This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

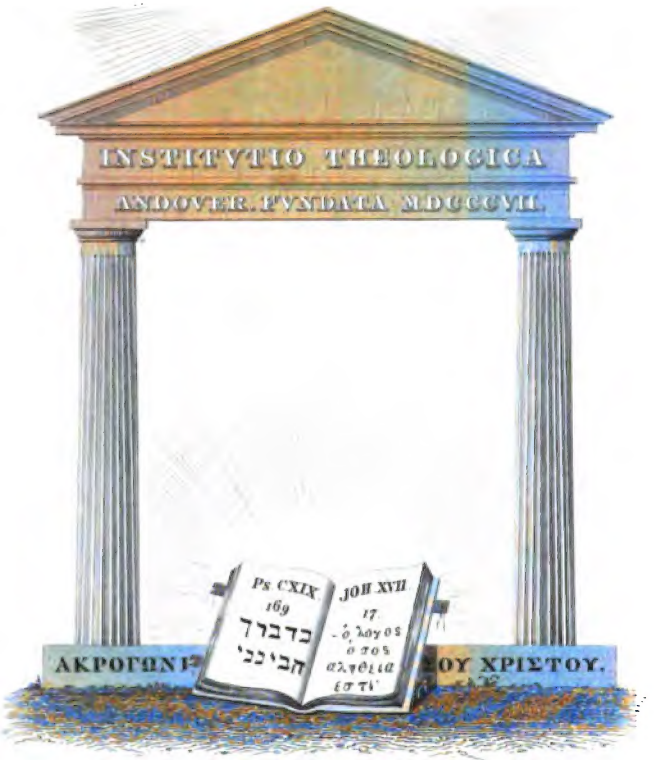
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Z 7913

יהוה



ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY
MDCCCCX
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Z 7513

F. W. Schmidt

Z 78. 3

Bibliographie

zur

Geschichte des deutschen Kirchenliedes

im XVI. Jahrhundert.

Von

Philipp Wackernagel.

Frankfurt a. M.

Verlag von Heyder & Zimmer.

1855.

The Gift
of
Rev. W. W. Everts, Jr.,
Hamilton, Mass.

acknd.}

ANDOVER THEOL. SEM. FEB 1889 LIBRARY.

42,045

Gedruckt bei Sam. Lucas
in Elberfeld.

Herrn

Samuel Gottlieb Lieſching

in Stuttgart,

Herrn Bergrath und Profeſſor

Karl von Raumer

in Erlangen,

Herrn Superintendenten

Friedrich Sander

in Wittenberg

zugeeignet.

Vorrede.

Es sind nun dreizehn Jahre, daß meine Arbeit über das deutsche Kirchenlied erschien. Dieselbe ist nicht ohne Wirkung geblieben; sie hat praktische Folgen gehabt und auch Mitarbeiter auf dem wißenschaftlichen Felde hervorgerufen. Daß ich selber seitdem nicht müßig gewesen, zeigt das vorliegende Buch.

Meine Absicht ist, das deutsche Kirchenlied des XVI. Jahrhunderts in drei Büchern zu bearbeiten, dergestalt, daß das erste die Bibliographie, das zweite die Lieder, das dritte die Geschichte enthalte.

In der Bibliographie, so wie ich sie als Anhang zu dem oben genannten Werke behandelt und nunmehr in weiterer und genauerer Ausführung erscheinen laße, habe ich keine Vorgänger. Ich glaube auch bemerkt zu haben, daß es wenige Menschen gibt, welche scheinbaren Kleinigkeiten, auf die hier alles ankommt, so viel Zeit und Geduld zu widmen geneigt sind. Dafür wird uns viel scheinbare Gelehrsamkeit geboten. Meinerseits bedauere ich, wegen Mangels an typographischen Mitteln nicht noch genauer haben verfahren zu können: die verschiedenen Schriftarten der Titel hätten noch treuer und anschließender wiedergegeben werden sollen. Vielleicht daß spätere Arbeiten in diesem oder einem verwandten Gegenstande, der einer besonderen Bibliographie bedarf, sich nur zufrieden geben, wenn sie von den Titeln und andern charakteristischen Stellen der Bücher geradezu lithographierte Ueberdrucke mitteilen können. Wo in meinem Werke für die Zeilen eines Titels keine verschiedenen Schriftarten verwandt sind, da ist es möglich, daß das Original auch nur einerlei Schrift hatte, es ist aber ebensowohl möglich, daß ich nur versäumt, mir auf meiner Abschrift darüber die nöthige Bemerkung zu machen.

Die Sternchen bei den Nummern bedeuten, daß ich das betreffende Buch selbst bei meiner Arbeit benutzt. Die Teilungsstriche zwischen den Titelworten und in anderen Fällen zeigen an, wo die Zeilen im Original sich trennen, doppelte Striche, daß größere Räume zwischen diesen Zeilen stattfinden.

Da es sich von selbst versteht, daß die genaue Angabe eines Titels oder sonst einer im bibliographischen Interesse mitgeteilten Stelle auch die Druckfehler des Originals wiedergeben muß, so habe ich am Ende des Buchs diejenigen Zeilen besonders bezeichnet, in welchen sich Druckfehler dieser Art finden, damit man letztere nicht irrtümlich für solche halte, welche der Setzer meines Buches oder der Corrector, der ich bin, verschuldet habe.

Eine Bibliographie ohne genaue Mitteilung dieser und anderer charakteristischen Merkmahle der Drucke bietet dem, der sich ihrer bedienen will, keine Mittel, die Identität eines Druckes festzustellen, am wenigsten die eines defecten.

Die Angabe der Lieder konnte bei den meisten Stücken durch Verweisung auf die Zahlen, unter welchen „das deutsche Kirchenlied" v. J. 1841 eine große Anzahl derselben enthält, bedeutend abgekürzt werden.

Unter Nr. LXXIX und CCXV habe ich die Beschreibung zweier Handschriften mit aufgenommen, weil dieselben sowohl für den Liederteil meines Werkes als für den historischen von Wichtigkeit sind. Dieß gilt besonders von der zweiten, von Valentin Holls Foliohandschrift; für das weltliche Volkslied hatte ich dieselbe vor zehn Jahren Ludwig Uhland zuweisen können.

Von Seite 454 an bis Seite 492 findet man Nachträge und Verbeßerungen, diese unter deutschen Nummern, jene unter fortlaufenden lateinischen. Seite 493 bis 536 gebe ich einen Beitrag zur Bibliographie der niederländischen Hymnologie; die Aufforderung liegt überhaupt nahe, das Studium der evangelischen Hymnologie auch auf die Thatsachen jenseits der Gränzen Hochdeutschlands auszudehnen.

In der Vorrede zu meinem Werke v. J. 1841 that ich Seite XXVII die etwas unvorsichtige Aeußerung, daß der bibliographische Anhang die alten Gesangbücher so vollständig enthalte, „daß sich bis zum Jahre 1550 vielleicht nur noch einige einzuschalten finden werden, nachher nur wenige von Bedeutung"; und einige Seiten weiter drückte ich in einer Weise, welche der ersten Begeisterung zu gut gehalten werden durfte, meine „jubilierende Liederfreude" über so viele seltene Gesangbücher aus, die vor mir lagen und deren Auffindung ich meinem Fleiß, ihre Würdigung meinen Vorarbeiten zuzuschreiben berechtigt war. Jene Aeußerung, wenn ich sie in Beziehung auf die vorliegende Bibliographie wiederholte, würde nunmehr begründeter erscheinen, und was die Aeußerungen der Freude über so viel Schönes und Bedeutendes betrifft, das mir alle Tage vorgelegen, so kann ich dieselben hier zurückhalten, ohne deswegen zu läugnen, daß des Jubelns bei der langen sauren Arbeit

kein Ende war. Mir ist es so wenig gegeben, ohne Schweiß zu arbeiten als ohne Freude. Das Quellenstudium der Hymnologie wird sich wohl wesentlich von jedem andern dadurch unterscheiden, daß die ehrwürdigen Denkmähler keine anderen Nebengedanken anregen denn liebliche und unsträfliche. Es liegt so nahe, sich bei einem alten Gesangbuche in die Zeit zurückzuversetzen, wo sein Besitzer es gebraucht, wo fromme Hände es gehalten, fromme Augen das Lied gelesen, das die meinigen des Studiums wegen betrachten.

Ich habe schon hinter meiner Ausgabe der Lieder Luthers v. J. 1848 von mehreren Gesangbüchern, die bis dahin unbenutzt oder gar der Literaturgeschichte unbekannt gelegen, die Beschreibungen gegeben: von dem Joh. Waltherschen von 1524, dem Martin Bucerschen von 1545, dem Val. Bapstischen von 1553 und anderen. Die vorliegende Bibliographie enthält solcher neuen Stücke viel. Seite 462 bis 464 habe ich das Verhältnis, welches die Drucke der 8 Lieder v. J. 1524 zu einander haben, weiter aufklären können; ich habe genau beschreiben und für den Liederteil meines Werkes weiter benutzen können das erste Erfurter Gesangbuch von 1524, welches in der Permentergaße gedruckt worden, das Zwickauer Gesangbüchlein von 1525, das erste plattdeutsche von 1526, das Zwickauer von 1528 (S. 466), das Magdeburger plattdeutsche von 1534, das Rigaische plattdeutsche von 1537, das Valentin Schumannsche von 1539 (S. 470), das Joh. Waltherische von 1544, die Joh. Spangenbergischen alten und neuen geistlichen Lieder von 1544 (S. 475): Gesangbücher, von deren jedem wohl nur noch ein Exemplar vorhanden sein mag und deren Habhaftwerdung mir vor Allem wichtig gewesen und viele Freude gemacht.

Der Nummer des Joseph Klugschen Gesangbuches von 1529 (S. 108), welches der i. J. 1817 zu Nürnberg verstorbene Pfarrer G. A. Waldau scheint besessen zu haben, ist aus Versehen ein Sternchen hinzugefügt worden: ich habe dieses wichtige Gesangbuch bis jetzt noch nicht gesehen; vielleicht ist das Sternchen eine typische Weißagung, daß ich es noch sehen werde. Hat es G. A. Waldau wirklich besessen? hat es der Erbe seiner Bibliothek, der vor zwei Jahren verstorbene Syndicus Heiden, bis zu seinem Tode aufbewart? ist es dann mit den anderen seltenen Büchern dieser Bibliothek an den Herrn Antiquar Heerdegen in Nürnberg gekommen? Liege es nun bei diesem, oder besitze es vielleicht längst ein Anderer: ich würde mich durch eine kurze Nachweisung, um die ich schon einmal gebeten, zu besonderem Dank verpflichtet fühlen.

Eine große Freude hat es mir auch gemacht, das Joh. Fischartsche Gesangbüchlein von 1576 unter diejenigen Stücke zählen zu können, deren unmittelbare Benutzung mir vergönnt war. Eine noch größere würde es mir jetzt sein, wenn ich mein Werk dem, der wohl der competenteste Beurteiler desselben wäre, überreichen und ihn zu Nr. CMXLVII mit seines Lieblings Gesangbuch selbst überraschen könnte.

Es liegen mir eine Anzahl von Nachträgen vor, die ich noch unter meinen Papieren aufgefunden, andere, die mir nach dem Erscheinen der ersten Lieferung des Buches von Freunden der Hymnologie, denen ich dafür herzlichen Dank sage, zugesandt worden. Es ist mir nicht möglich, jetzt noch Gebrauch davon zu machen. Daß hie und da in meinem Buche eine Lücke ist, z. B. in den Werken Barth. Ringwaldts, wird Kundigen nicht entgehen. In Beziehung auf einige niederländische Gesangbücher, bei deren Beschreibung ich mich auf den Catalog der Isaac Le Longschen Bibliothek bezogen, bemerke ich, daß ich denselben weniger deutlich unter dem Namen des Buchhändlers Sal. Schouten, des Versteigerers jener Bibliothek, angeführt. Aber ich möchte bei dieser Gelegenheit überhaupt auf das Bedürfnis einer hymnologischen Zeitschrift aufmerksam machen, welche teils auf dem Grunde schon gedruckter umfaßender Arbeiten, dieselben mögen das XVI. oder das XVII. Jahrhundert angehen, Nachträge zu liefern und das Einzelne aufzuklären und abzuhandeln, teils die erscheinenden Landes- und Privat-Gesangbücher zu besprechen bestimmt wäre.

Zu der Beschreibung eines Gesangbuches schien mir auch der Nachweis seiner Zwecke zu gehören, so weit der Herausgeber sich über dieselben geäußert. Statt aber jedesmal ein bloßes Referat über den Inhalt der betreffenden Vorrede zu liefern, habe ich es vorgezogen, bei der Einrichtung, die „das deutsche Kirchenlied" von 1841 hat, zu verbleiben und die Vorreden in einem besonderen Anhange unverkürzt abdrucken zu laßen. Wie der Hauptteil des Buches, der eigentliche bibliographische, hinter einander gelesen den Eindruck macht, als sähen wir die große Thatsache, das neue kirchliche Lebenselement, sich vor unsern Augen entwickeln und gestalten, in allen seinen Verbindungen, in seiner Reinerhaltung durch alle Verhinderungen und Verirrungen hindurch, so feßeln das Interesse in eben so hohem Grade, aber in anderer Weise, die Reihen der Vorreden, die uns sehen laßen, wie von den ersten Wurzeln der Gedanken an, welche in den Vorreden zu den Wittenberger und Erfurter Gesangbüchern liegen, diese Zeugnisse einem Baume gleich sich entfalten,

bis sie ihre Krone in den abhandelnden Vorreden Cyr. Spangenbergs und Nic. Selneckers finden.

Ich erlaube mir, daran eine das deutsche Wörterbuch betreffende Bemerkung zu knüpfen. Wenn es sich darum handelt, in demselben diejenigen Wörter zu sammeln, welche unter dem Volke verbreitet gewesen oder noch verbreitet sind, und die verschiedenen Bedeutungen zu belegen, mit welchen sie vorkommen, so darf nicht die weltliche Literatur allein befragt werden, vielmehr ist die geistliche von gleicher, ja in mancher Beziehung von größerer Wichtigkeit. Ich geschweige älterer Zeiten; aber von Luther an zieht sich außer der Bibel ein breiter Strom solcher Schriften durch das Volk hin, geistliche Betrachtungen, Gebetbücher, Gesangbücher, welche die Gesamtsprache verklärten und verjüngten. Der Wortschatz dieser Schriften ist für das Wörterbuch zu heben, und es möchte in vielen Fällen für dasselbe von geringerer Bedeutung sein, ein Wort durch Stellen aus weltlichen, dem Volke oft sehr fern stehenden Dichtern zu belegen, denn anzuführen, wie Joh. Heermann oder Paulus Gerhardt oder andere geistliche Dichter gesungen und mit ihnen das ganze Volk gesungen, dessen Sprache sie gebraucht und das umgekehrt seine Sprache an der ihrigen befestigt und fortgebildet.

Wollte man aus dem vorliegenden Werke Notizen für das Wörterbuch sammeln, so hätte man sich vor allen Dingen in den Vorreden umzusehen. Dieselben würden eine reiche Ausbeute gewähren, sowohl hinsichtlich der Bedeutungen als der Formen der Wörter. Man sehe zum Beispiel, was das Erste betrifft, die Schlußrede zu den Hundert Christlichen Hausgesängen von 1569, wo der eigentümliche Gebrauch der Wörter jehen und gicht anzumerken wäre (S. 641, links Zeile 5 von unten und rechts Zeile 26 von unten), u. s. f. viel Aehnliches; und was Formen betrifft, so will ich beispielsweise nur auf das Vorkommen mehrerer alten regelmäßigen Participia aufmerksam machen:

erwegen, bei **Gamersfelder** S. 374, links die Zeile vor den lat. Versen, wo auch die Conjunction **ehe und** anzuzeichnen wäre; ferner bei **Conrad Wolffhart**, S. 605, links Zeile 21 von oben.

gepflegen, bei **Ambr. Blaurer**, S. 587, rechts Zeile 17 von unten. Gesagt, aber natürlich nicht geschrieben, wird am Mittelrhein noch das Part. **geweben**.

verwalten, bei demselben, auf derselben Seite, rechts Zeile 21 von unten.

erbauwen, bei **Conr. Wolffhart**, S. 605, rechts Zeile 10 und 33 von unten.

Zum Schluß thut es mir wohl, noch einen Blick auf die Mühseligkeiten dieser Arbeit zurück zu werfen. Wie vieler Reisen nach großen und kleinen Bibliotheken,

nach berühmten und nach verborgenen, hat es bedurft, wie manches oft langen Aufenthaltes bald hier bald da, der mir seit 1841 alle meine Ferien gekostet, und wie vieler Correspondenzen, um den Büchern und Blättern auf die Spur zu kommen, deren Beschreibung sich nun so einfach liest und deren Fundort so ehrlich angegeben steht. Und war nun endlich gefunden, was ich gesucht, oft nach Jahren erst gefunden, wie viel alter Fleiß mußte rückwärts gehend umgearbeitet werden, wie viel Zeit erforderte die Ausarbeitung der Beschreibungen: du liesest wohl manche in wenigen Minuten, die mir Tage und Wochen gekostet. Was ist der Gewinn? An Gelde habe ich keinen. Erst müßte ich die Kosten, welche mir meine Reisen, der Aufenthalt an so vielen Orten, die Abschriften und Correspondenzen gemacht, gedeckt sehen. Und was wird der Gewinn des Herrn Verlegers sein? Auch er hat frisch gewagt; ob er auch halb gewonnen? Man wird das Buch loben, vielleicht meinen Fleiß, vielleicht nicht mehr; aber man sollte es vor allen Dingen kaufen. Das ist ein sehr ordinärer Wunsch und eine sehr ordinäre Bitte, aber eine sehr dringende, mit welcher ich mich und mein mühseliges Werk dem Leser empfehle.

Eins wünsche ich vor Allem: daß es dazu beitragen möge, der Hymnologie eine größere Achtung zu verschaffen, des Meinens und Dünkens, der oberflächlichen Schreibereien und Herausgebereien weniger zu machen. Vielleicht daß gerade umgekehrt dem Buche wieder viele Bücher werden abgezweigt werden: sie mögen ihren Segen haben; aber die Hymnologie verlangt eine Zusammenwirkung deutscher Lauterkeit, deutschen Gemüths, deutschen wißenschaftlichen Sinns, deutscher, sage lutherischer Tiefe und Treue. Solche Arbeiter möge Gott geben, und die er hat, fester gründen und stärken. Ihm sei das Werk empfohlen; er laße es zu dem großen Neubau seiner Kirche beitragen. Geschieht ihm dieß, so hat es einen großen Lohn; an dem wollen wir uns genügen laßen.

Im Spätherbst 1854, als vorläufig die ersten 34 Bogen des Werkes ausgegeben wurden, war an demselben zwei Jahre gedruckt worden; nun sind es drittehalb Jahre, und ich schließe diese Vorrede an dem Tage, da vor 41 Jahren Friede gemacht ward mit der verbrecherischen Nation, deren Ränke jetzt wieder Meister zu sein scheinen.

Elberfeld, den 30. Mai 1855.

P. Wackernagel.

Beſchreibung

der alten Geſangbücher und Liederdrucke.

Urkunden

zur

Geschichte des deutschen Kirchenliedes

im XVI. Jahrhundert.

I.

Gebetbuch.

Das büchlin halt jnn von erst
Die siben zyt von vnser lieben frowen.
Ain loblich ampt der messz von vnser frowen.
Die siben zyt von vnsers herren leiden.
Die siben zyt von dem heiligen geist.
Die siben büß psalmen vnd letanij.
Der todten vesper.
Die vigilij der todten.

¶ Alles getützet durch ainen hochgelerten doctor nach ordnung vnd mainung der kristenlichen kirchen vnd wie sy gesprochen vnd gebettet werden jn allen geistlichen statten.

1) 192 Blätter in 8°, erste Seite leer. Weder Signaturen noch Blattzahlen.

2) Kein eigentlicher Titel. Die Anzeige des Inhalts samt der Bemerkung darunter, wie beides oben abgedruckt steht, füllt die Rückseite des ersten Blattes.

3) Der Sprache nach könnte man das Buch nach Worms oder Speier setzen. Zeit um 1470.

4) Das Buch enthält schöne Uebersetzungen kirchlicher Prosa. Jeder Psalm schließt mit folgendem Gloria:

Lob sey dem vatter vnd dem sune vnd dem heiligen geiste. Als er was in dem anbeginne nun vnd ymmer vnd ewiklichen on ende.

Blatt 21 und öfter die Antiphona:

Kum heiliger geist. erfülle die getrüwen hertzen vnd entzünde darjnne, diner mynne feur, wanne du von mancher sprache, hast gesammet vil lüte in die einunge des kristenlichen glauben.

Blatt 44 die Uebersetzung des Agnus dei:

Das lemblin gots, das da abnympt die sünde der werlt, erbarm dich vber mich.

u. s. w. Am Ende:

gib vns dinen fride.

5) Das Buch enthält auch mehrere Lieder und andere Gedichte, zum Teil recht schöne; Blatt 40 eine sehr formlose Sequenz.

6) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

II.

Unterweisungen.

Die ersten Worte:

Hienach volgent gut nüczlich Lere vnd Vnderweysung in teutsch beschriben aus den Parabolen vnd Beyspruchen Salomonis etc.

Am Ende:

Das nüczlich Buch von Ordnung der Gesunthey hatt getruckt vnd vollendet Hanns Bämler zu Augspurg, an sant Jörgen Awbend Anno Christi LXXII. Jar.

1) fol. Aus mehren Büchern verschiedenen Inhalts bestehend.

2) Augsburgs Buchdruckergeschichte von G. W. Zapf, Augsburg 1786. 4. I. Seite 20.

3) Am Ende einer kleinen Regel über die Gepot Gottes stehen die Reime:

Nun helff vns der barmherczig Got,
Daß wir also halten seine Gepot,
Daß vns dardurch werd geben
Hie in Zeit Gnad vnd dort ewigs Leben.
Amen.

III.*

Sequentz von vnser lieben frowen, deß münichs von saltzburg, optime composita.

Am Ende:

Zu vlm gedruckt durch Johannem tzeiner von Rütlingen.

1) Offenes Blatt in Folio, auf dem hintern Deckel einer Inkunabel aufgeklebt.
2) Es ist die Sequenz Nro. 769: Ave balsams creatur, das sogenannte goldene A B C des Mönchs von Salzburg.
3) Stadtbibl. zu Augsburg, Augg. 2102 [13]. Siehe auch „Augsburgs älteste Druckdenkmale" von G. C. Mezger. Augsburg 1840. groß 8°. S. 74.

IV.*

Diß büch legt vß
Marie Rosenkrantz vn psalter
Das güldin Rosenkrentzlin
Sant Anna brüderschafft.

(Viereckiger Holzschnitt: Maria mit dem Christkind auf einer Bank, innerhalb eines Kranzes aus weißen und fünf größeren rothen Rosen.)

1) 18 Blätter in 4°, letzte Seite leer; 6 Blätter a, 8 Blätter b, 4 Blätter c.
2) Auf der Rückseite des Titels das Inhaltsverzeichnis: Die tafel der Capittel diß büchlins.
3) Auf Blatt bij das Gedicht: Groß gnad ist vff gestandenn.
4) Bibl. zu Gotha.

V.

Der Rosenkranz von V. L. Frawen vnd Pflegung des Psalters. Das ist ein huppsches Lied vnd ein hüpsch Gesang von Maria der hochgelobten Junckfrawen vnd Mutter Gottes des Allmechtigen. Der Bischoff von Beyz hat geben XL. Tag ablaß allen denen die dieß Lied mit Andacht singen oder lesen: Marie zart, mit XXI. Gesetzen, vnd die Fraw von Hymel stat auch hierinn. Gedruckt zu Straßburg.

1) 12°, ohne Jahreszahl.
2) Der oben angegebene Titel steht also in Panzers Zusätzen zu den Annalen, Leipzig 1802. 4°. Seite 7 Nro. 33. e. — L. Hain repert. bibliogr. Nro. 13970.

VI.

Auslegung des Marienpsalters.

Anfang oben auf dem dritten „Blat:"

Diſe nachuolgende materi iſt gezogen aus aim büchlin, welichs gemacht hat maiſter Alanus prediger ordens von vnſer frauwen pſalter, geboren in britania. vnd von dem conuent Pymant.

Am Ende steht:

Gedruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut Jm jar als man zalt M. CCCC. LXXXIX.

1) 94 Blätter und ½ Seite in 4°. Ohne Blattzahlen.
2) Keine großen Anfangsbuchstaben, die zwei ausgenommen gleich zu Anfang und auf der Rückseite von Blatt 62.
3) „Auf der Rückſeite des erſten Blats steht: Die figur gibt zu verſton vnd lert dich wie du den pſalter Marie oder die iij Roſenkrentz beten vnd ordnen ſolt. Nimb war in der figur ſind iij pater noſter. Das erſt pater noſter iſt gantz weiſ. Und bedeut das der erſt roſenkrantz ſol ſein von eitel weiſſen roſen gemacht ꝛc."
4) G. W. Zapfs älteste Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 103.

VII.*

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in groß Folio.
2) Stellt leibliche und geistliche Leiden, leibliche und geistliche Speisung dar. Oben rechts eine Predigt, dazu die Verse:

Lieben pruder seyt geduttig
Jhesus der was gantz unschuldig
Noch led er williglich den dot
Per selben grossen angst vnd not
Panckt im alle tag von hertzen
Vnd opffert ewrn grossen schmertzen
Got in sein grosse marter vnd pein
So wirt er euch genedig sein

In dem mittleren Teile des Blattes links eine Beichte, mit den Versen:

Prüder ewr sund sein gar schwer
Habt rew vnd lait vnd sundt nit mer

Daneben links das heil. Abendmahl: Austeilung der Hostien, mit den Versen:

Jr schwester vnd Pruder gedenckt das sey
Ewer hertz von allen sunden frey
Pas ir nit nempt zu dieser stund
Got vnwirdig in ewern mund

3) Die übrigen Abbildungen und Verse sind nicht geistlichen Inhalts; die unteren beziehen sich auf die Siechenpflege in Nürnberg; ein Bild stellt die Speisung der Siechen dar, darunter die Verse:

Jr schwester vnd brwder drinckt vnd esst
Gedenckt auch das ir nicht vergesst
Per die euch willig geben das
Ket euch auß gantzer trew kuntz hasz.

4) Unten über dem Nürnberger Stadtwappen die Jahreszahl 1493.

5) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 275.

VIII.

Hierinnen stönd ettlich tewtsch ymni | oder lobgesange mit versen. stücken | vnd gesatzen von ettlichen dingen die | do zu bereitung vnd betrachtung der | beicht ainem yeden. not synd Par- | nach ettliche kurtz vnd vast nütze | vermanungen.

Rückseite von Blatt 17:

Getruckt von Heinryco. knöb | lötzer zu Haidelberg Anno xciiij.

1) 22 Blätter in 4°, mit Signaturen und Blattzahlen: die beiden ersten und die 5 letzten Blätter ungezählt.

2) Rückseite des ersten Blattes: Nütz wer es vnd dienet vast zu gottes lobe. Pas die | 2c. Blatt 2ª das Register. Blatt 3ª, mit der Blattzahl j: Per erst ymnus in der melody vnd wyss zesin | gen. als der ymnus. den man singet zu der vesper. | an vnsers herren fronlychnamstag. der do an | fahet. Pange lingua glorioß corporis misterium. Blatt 11ª, mit der Blattzahl ix,: Hie nach volgend ettlich andere nütze stück. 2c. Dann Rückseite von Blatt 17 die Anzeige des Druckers. Blatt 18ª: (e)s ist vßgeschollen vnd mit vnglawplich | 2c. Rückseite leer. Blatt 19ª: Item ob man diße materi nit wölte lassen öffenlich. Blatt 22ᵇ: Ich grüß dich klarer meresterne erlucht die | gantze welt maria du göttliche dirne.

3) Das Buch enthält Uebersetzungen von 12 lateinischen Gesängen und 14 deutsche Originallieder, die wahrscheinlich von dem unbekannten Autor des Buches herrühren. J. B. Riederer teilt einige Stellen aus der Vorrede mit, aus denen die Absicht des Verfaßers mit diesen Uebersetzungen und neuen Liedern hervorgeht.

4) L. Hain repert. bibliogr. Nro. 9069. Zuerst in J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" 2c. Nürnberg 1759. 8., auf der dritten Seite der Vorrede.

5) Was den Drucker Heinrich Knoblötzer betrifft, so war dieser i. J. 1484 noch zu Straßburg, wo er damals Hans Tuchers Reise in das gelobte Land druckte, von welchem Buche zwei frühere Ausgaben von 1482 und 1483 zu Nürnberg erschienen waren. Panzer Annal. I. S. 151. Nro. 207.

IX.

Ein vast notdurfftige materi, einem yeden menschen, der sich gern durch ein ware grüntlich bycht. flyssiglich zu dem hochwirdigen sacrament deß fronlychnams vnsers herren, ze schicken begeret. Diß materi ist auch. den schlechten pfarrern nit gar on not, die es auch alle jare, jren vnderthonen verkünden solten.

1) 64 Blätter in 4°, gedruckt von Heinrich Knoblötzer zu Heidelberg im Jahre 1494. Siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" 2c. Nürnberg 1759. 8., auf der dritten und achten Seite der Vorrede.

2) J. B. Riederer sagt: „Ich führe es an, weil unter andern auch wieder eine Uebersetzung lateinischer Kirchengesänge, die oben schon namhaft gemacht worden, und eine weitere Erklärung derselben, darinnen befindlich ist." Das „die" glaube ich ist der Plural und bezieht sich auf „lateinische Kirchengesänge," die J. B. Riederer bei Beschreibung von Nro. VIII namhaft gemacht; H. Hoffmann in seiner „Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit" 2c. Breslau 1832. 8., S. 176 bezieht es auf Uebersetzung und sagt mit Rücksicht auf Nro. VIII: „Noch in demselben Jahre erschien bei demselben Drucker

dieſelbe Ueberſetzung dieſer lateiniſchen Kirchenhymnen in dem Buche: Ein vaſt notdurfftige materi (ꝛc.) Aber auch auf dieſem Wege konnten ſie kein Glück machen, auch ſo fanden ſie nirgend Eingang."

X.*

Vſlegunge der hymbs | nach der zitt des ganczen iares. mit ieren herclerungen. | vnd exponierugen. vaſt nützliche von latin zu tütſch.

Am Ende des Regiſters:

Finis tabule huius. | Et exorati ſunt hi | hymni. Anno domini. Mccccierrriiij. | Kalendas denique februarij doudenas.

1) 10 Bogen in 8°, ähnlich 4°, von A—K. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die Ueberſetzungen der Hymnen ſind in Proſa, außer Nro. 157 Blatt F vj, nach der Ueberſetzung des Mönchs von Salzburg.

3) Die Sprache hat viel ältere Formen, z. B. Seite C vij, in der Ueberſetzung des Hymnus te lucis autor: O du orthaber des liechtes, du haſt vns erfullet mit der gnade diner vrſtendi, dar vmb ſöllen wir dich mit gedichtotem geſang durchloben ꝛc.

4) Das Buch iſt ſchon von J. B. Riederer beſchrieben: „Nützliche und angenehme Abhandlungen" ꝛc. Altdorf 1768. 8. Seite 159 ff. Panzer, Annalen I. Seite 211 Nro. 382, verweiſt auf Riederer. L. Hain repert. bibliogr. Nro. 2145.

5) Ich kenne vier Exemplare deſſelben: auf der Bibl. der Waßerkirche zu Zürich, auf der Bibl. zu Freiburg im Breisgau Nro. 36903, zu Straßburg A. 2081. 4. und Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

XI.*

Brevier in klein 12° vom Jahre 1494.

1) Großenteils Manuſcript, nur das erſte Drittel iſt Druck.

2) Das dritte Blatt hat die Ueberſchrift: **Hie hebt ſich an vnſer lieben frawen roſenkrantz.** Auf dem erſten Blatt und einem kleinen Teil der dritten Seite iſt eine Vorrede oder Anweiſung, auf der vierten Seite ein Holzſchnitt, Chriſti Grablegung darſtellend. Kein weiterer Titel; 15 Blätter, auf keine Weiſe bezeichnet, am Ende:

Gedruckt durch Cünrat Dinckmůt zu Vlm Anno jm lxxxxiij jar.

3) Danach folgen 24 Blätter, mit a, b, c bezeichnet, und zwar als 8°, unter dem Titel: **In diſem büchlin wirt begriffen vnſer lieben frawen pſalter mit drey roſenkrentzen Vnd auch mit irem kron Die habend das verborgen hymmelbrot vnd die ſelen gebettlen mit ainem koſtlichen A b c** ꝛc.

Aus der Cartuß güterſtain.

Dieſe letzte Zeile roth.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Stuttgart, Brevier Nro. 97. 12.

XII.*

Die Cronica in dem brieff don.

Am Ende:

Gedruckt vnd volendt ßu | Nürnberg von peter wagner | Jm xcvij. Jar.

1) 3 Bogen und 1 Blatt in klein 8°. Bezeichnung A 2, A 3, A 4, letzte C 4.

2) Auf der erſten Seite oben ein quadratiſcher Holzſchnitt von der Breite des Drucks, ein Tuch mit dem Angeſicht Chriſti darſtellend: Bart, langes Haar, Dornenkrone, oben und zu den beiden Seiten Flammenbüſchel, Glorie. Ueber dem Holzſchnitt der Titel eine Zeile von gewöhnlicher Schrift, unten 7 Zeilen des Gedichts.

3) Es iſt das Gedicht: O ſüſſer got, nach dein genaden ſteet mein gyr, von Regenbogen

4) 74 (10 + 6) zeil. Strophen. Die Verszeilen nicht abgeſetzt, dagegen die 3 Teile jeder Strophe. Zwiſchen den Strophen kein größerer Zwiſchenraum, jede mit einem größeren gothiſchen Buchſtaben anfangend, die erſte mit einem durch zwei Zeilen gehenden gothiſchen und einem zweiten gewöhnlichen. Hinter jeder Verszeile ein Punkt. Die Strophen numeriert durch arabiſche Ziffern, die in dem leeren Raume ſtehen, welchen die letzte Zeile der vorhergehenden Strophe läßt, bei der erſten Strophe in der Mitte über ihr. Jede Strophe nimmt 14—16 Zeilen ein, auf jeder Seite ſtehen 24 Zeilen.

5) Orthographie: anlautendes z iſt ʒ, im Anfang der Strophen 3, 5 und 39 Cz gedruckt. Kein ů, ſtatt deſſen u (fur) oder ú (künſten). Kein û, i für j (ia, iuden).

6) Einige Druckfehler: Strophe 1, 1 mein für mein, 1, 4 deniem für deinem.

7) Erlanger Universitäts-Bibl., erstes Stück eines Sammelbandes alter Gedichtdrucke von 1497—1515.

8) Panzer Annalen I. Seite 451 Nro. 1028; das Exemplar, das er damals gesehen, befand sich in der Sammlung des Prof. Will. In den Zusätzen zu den Annalen Seite 84 wird ein anderes Exemplar aus der Altdorfer Universitäts-Bibliothek angeführt; dabei heißt es: „Ist 3 Bl. stark."

XIII.*

Hy schydung vnnser lieben frawen in ge | sangs weyse.

Am Ende:

Gedruckt hu Nürnberg. von Peter. | wagner Im rcvij Jar. rc.

1) 7 Blätter in 8°. Der Titel, in der Schrift des übrigen Druckes, über einem großen viereckigen Holzschnitt: ohne Schattierung, Maria im Bett, vorn ein Leuchter, zu den Seiten zwei Jünger sitzend, lesend, hinter dem Bett die andern Jünger, alle im heil. Schein, Maria ohne denselben.

2) Es ist das Gedicht: **Vns sagt geschrifft gar offenbare.**

3) Weder die Verszeilen, noch die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Vor einer jeden das Zeichen ¶, dasselbe auch innerhalb vor den beiden andern Teilen der Strophen. Im Anfang des Gedichts zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein verzierter, etwas magerer, durch 5 Zeilen gehend. Jede Verszeile fängt mit einem großen Buchstaben an, Interpunctionszeichen finden sich keine, ausgenommen am Schluß der Gesätze.

4) Orthographie: kein û, kein ü, dafür u: fur, iunger, furst; anlautendes ƀ, im Anfang eines Verses (wie in der zweiten Strophe zweimal) Cƀ; i für j: iuden.

5) Wörter: schydung für schaydung, seyder (seit), der wolcken, sam (als wenn).

6) Druckfehler: 1, 5 ein umgekehrtes M, 3, 18 **wlocken** für **wolcken**, 5, 9 **thnma** für **thuma**.

7) Erlanger Universit.-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Gedichtdrucke von 1497 bis 1515.

8) Panzer, Annalen I. Seite 452, Nro. 1029; das Exemplar in der Willischen Sammlung. In den Zusätzen Seite 84 wird eines Exemplars auf der Altdorfer Universitäts-Bibliothek gedacht, und gesagt: „Ist 1 Blatt stark." — L. Hain repert. bibliogr. Nro. 14537.

XIV.*

Der guldin Spie | gel des Sunders.

1) Zwei Teile:
der erste, der Hauptteil: der guldene Spigel selbst,
der zweite, eine Zugabe: **Der Curß vom sacrament. | Vßlegung des Gloria patri. | Sant Bernarts Rosen krantz.**

2) Keine Blattzahlen. Jeder Teil die Signaturen a, b u. s. w. Der erste zählt 10 Blätter auf a und geht bis z v, also 183 Blätter; der zweite geht bis e und zählt auf diesen Buchstab 10 Blätter, also zusammen 42 Blätter.

3) Auf der Rückseite des Titels ein schlichter viereckiger Holzschnitt: die Kreuztragung Christi. Auf den beiden folgenden Blättern die Vorrede Ludwig Mosers. Auf der letzten Seite:

¶ **Vollendet zů Basel vff | sampstag nach sant Lu- | cas tag jm. rcvij jar**

Ein feines liebliches Buch.

4) Der zweite Teil enthält, verteilt zwischen die übrigen Stücke, die von mir abgeschriebenen Hymnen. Nirgends abgesetzte Verszeilen oder Strophen, sondern überall durchgehender Druck wie Prosa.

5) Rückseite von Blatt c ij fast leer, auf c iij fängt der Rosenkranz des heil. Bernhard an. Dieses Gedicht hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, aber vor jeder, gleichgehend mit dem Anfange der andern Zeilen, das Zeichen ¶. Letzte Seite leer.

6) Bibl. des Hrn. v. Meusebach. Beschrieben in Panzers Annalen I. S. 224 Nro. 424, nach einem Exemplar aus der Feuerlinschen Bibliothek.

7) Von Ludwig Moser ist auch eine Uebersetzung verschiedener Abhandlungen des heil. Bonaventura und des heil. Augustin,

am Ende:

¶ **Hie endet das eyntzig gesprech, | sant Bonauentura von den vier übugen des gemüts genant Soliloquium | vß latin zu tütsch gezogen, Durch den | andechtigen wirdigen vatter Ludwi- | cum Moser Cartuser ordens ze Ba- | sel jm sant Margreten tal.**
Basel, Michael Furter.

L. Hain repert. bibliogr. Nro. 5373.

8) Basel druckte damals manche dergl. geistliche Bücher, 1492 folgendes:

Das andechtig zitgloggyn | des lebens vnd leidens christi nach | den vriij stunden vßgeteilt.

Am Ende:

Basel M cccc rcij.

a) 26 Bogen und 2 Blätter in 8°; 23 Bogen a—z, 3 Bogen A, B, C, auf C kommen aber sechs Blätter.

b) Ohne Gedichte.

c) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

XV.*

Von sant Vrsulen schifflin.

DAs ist die innige vnd geistlich bruderschafft ge- | nant sant Vrsulen schyffelin. mit yrer heiligen | gesellschafft. de. ri. tusent iunckfrowen. Durch | welsche bruderschafft eyn yeglich cristen mensch zymlich | vnd förderlich kummen mag zu gnaden vnd versünung got | tes. vnd sicher vnd frölich schiffen durch dz vngestüm meer | dißer welt an den staden des vatter lands ewigen seligkeit.

1) Das ist Uebersicht und Anfang des zweiten Blattes. Ein Titelblatt mit Worten ist nicht vorhanden.

2) Auf der vordern Seite des ersten Blattes (Rückseite leer) ein großer, die ganze Seite einnehmender Holzschnitt: das Schiff der heil. Ursula, die Jungfrau Maria sitzt mit heiligen Männern und Frauen zu Tisch, vor ihr auf dem Tisch stehend das Christkindlein, zu oberst am Mastbaum ist Christus gekreuzigt, in dem ausgespannten Segel Engel mit den Marterstücken, am Ufer bittende Menschen, weit jenseits die Erlösung aus dem Feuer.

3) Am Ende:

Getruckt zů straßburg vff grüneck von meister bar- | tholomeus küstler. In dem iar. M. p. CCCC. rcvij.

4) 25 Blätter in 4°, Signatur a bis f, aber dem Bogen a folgen zwei unbezeichnete Blätter.

5) Das Lied befindet sich auf Blatt C iij, oben in drei Zeilen die Ueberschrift, dann vier Reihen Noten, jede von vier Linien, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Die Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt, auch keine grösseren Zwischenräume zwischen den Strophen, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Es schließt mit drei Zeilen oben auf Blatt C iiij. In der Ueberschrift des Liedes wird der Verfaßer „gösseler" genannt, auf dem sechsten Blatt heißt er „meister iohannes gosseler, pfarher in sant Jost," Münster der „loblichen richstat genant Rauenspurg."

6) Dem Liede geht folgendes Gebet voran:

Almechtiger ewyger gott. der du bekennen bist dz wir on dyn hylff vnd beschirmung dyner rechten handt, nyt guttes vermügent. verlyhe vns allen die hye in dynem namen gesamlet sint. vnd in dyner lieb in disser heiligen bruderschafft vereyniget sint durch dyn gnad vnd barmhertzikeit. vnd durch das groß verdienen vnd fürbitten dyner iungfröulichen gebenedigten gebererin Marien mit allen heiligen. vnd besunder der hochwirdigen künigin sant Vrsulen mit irer heiligen gesellschafft der. ri. tusent iunckfrowen vnßern patronen Das wir durch diß selig geistliche schyffung ritterlichen mügent durch das vngestüme möre disser betrogende welt schyffen mit krefftiglichem tugentlichem fürschalten vnd rügen durch allen süntfluß vnd anlouffende wellen manigfaltiger betriebnyß vnd anfechtung. biß das wir begriessen den sichern staden des vatter landes zu enpfahen die krone der ewigen seligkeit yn ymmerwerenden hymelschen freuden.

7) In Nürnberg gehörten Lazarus Spengler und seine Hausfrau Ursula zu der Ursula-Bruderschaft: siehe Panzer Annalen I. Seite 379, bei Gelegenheit einer Schrift über diese Bruderschaft vom Jahre 1515. 4.

8) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Bekannt gemacht hat diese älteste Ausgabe zuerst Georg Veesenmeyer in seinen Miscellaneen, Nürnberg 1812. 8. S. 161 ff.

XVI.

Von vnsers herrē angesichte vß iherusalē gen rom ist kūen mā singet es im langē dō migulis.

Am Ende:

Getruckt zu Erffort pey sāt paul. im rcviij. iare.

1) 8 Blätter in 4°, ohne Blattzahlen und Signaturen. Der Drucker ist sicher Johann Sporer.

2) Der Titel bildet drei Zeilen, „mit (vielleicht in Holz geschnittenen) Missalbuchstaben", darunter ein großer Holzschnitt, „welcher oben rechts den Kaiser auf einem Throne sitzend, links einige, vielleicht nach Jerusalem reisende oder dahin abgeschickte Reiter, und unten ein Schiff, auf welchem das Schweißtuch herbei gefahren wird, vorstellt."

3) Verszeilen nicht abgesetzt. „Auf der Kehrseite des ersten Blattes fängt das Gedicht folgender Maßen an:

Got Got vater durch ſein keiſerlich maieſtat
In der er ewiglich ſein ſun geporen hat
an allz mittel anfang oder ende
Maria du ware ſubſtans
gotes in ſeiner götlichen nature
mit welchem fleiſch vereynet gantz
du haſt den ſon mit ſeiner gotheit pure
der hie auff erd geſtorben iſt
für all dot ſünder vnd dot ſünderinne
den ruff ich an zu dyßer friſt
daß ich frölich hie ent dyß anbeginne
wie doch ſein antlet kein gen rom
das er zu leb hie lieſſe
feronica dem weibes pild
die durch ir milde
eim keiſer mit zu hilfe kam
als ich hernach beſchliſſe. u. ſ. w.“

4) Panzer, Zuſätze zu den Annalen S. 86. Nro. 448. b.

XVII.*

Tractatus De ruine | eccleſie planctu |

Am Ende:

Impreſſum Phorhe

1) 2 Bogen ſchmal 4°. Rückſeite des Titels leer. Ohne Namen und Jahreszahl. Keine Blattzahlen.

2) Oben auf dem zweiten Blatt, in gleicher Schrift mit allem Übrigen: Incipit planctus ruine eccleſie. latino ſtmul et vulgari | ydeomate rithmico ſeu verſifico modo compoſitus.

3) Das Gedicht hat Abtellungen mit beſonderen Überſchriften. Die erſte lautet:

Hic autem in primis creaturam auctor ad fletum | et planctum hortatur dicens.

Danach die erſte Strophe:

Celum terra maria, Vnd alle creatur
Tabeſcant tremant deſleant, Dar zů die gantz natur
Non ceſſent cordis oculi, Die haiſſen zecher rinnen
Ruinam hanc dum audiunt, Den leſen oder ſingen.

Solcher vierzelligen Geſätze, halb lateiniſch, halb deutſch, ſind es 118. Die letzte Strophe, die einzige auf der letzten Seite, lautet:

Vt cum ſic mors aduenerit, Wan vnß nůt gewiſſers iſt
In qua nos mundus deſerit, Vnd als waß in ir iſt
Ner letus nos ſuſcipiat, Der aller richter iſt
Maria hoc nobis impetra, Der ſünder troſt du biſt
Impreſſum Phorhe

4) Der Verfaßer fordert die ganze Natur und die ganze Menſchheit auf, den Ruin der Kirche zu beklagen. Er beſchreibt den Verfall aller Stände, inſonderheit des geiſtlichen, die Nachläßigkeit der Prieſter in ihrem Amt, die Simonie u. ſ. w. mit großer Kühnheit und Freimütigkeit. G. W. Zapf (Aelteſte Buchdruckergeſchichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 241) hält es für wahrſcheinlich, daß der Verfaßer des Spaniers Aluarus Pelagius „de planctu ecclesiæ Libri II“, namentlich das zweite Buch, benutzt, und weiſt auf die Seite 54 beſchriebene Ausgabe dieſes Werks von Johann Zeiner, Reutlingen 1474, zurück.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin.

6) Vgl. Hm. v. d. Hardt. III. und Dan. Gerdeſius Introductio in historiam evangelii Sec. XVI. renovati. Groningae 1744. 4. (monum. p. 3—19.)

XVIII.

Tractatus de ruine eccleſie planctu.

Am Ende:

Impreſsus Memmingen.

1) 8 Blätter in 4°.

2) „Auf der erſten Seite des erſten Blats ſteht der Titel mit großen Lettern gedruckt in einer Zeile. Auf der Rückſeite fangt das Werk'gen ſelbſt alſo an: Incipit planctus ruine eccleſie“ u. ſ. w., wie in der von mir beſchriebenen Ausgabe.

3) Aufgeführt in G. W. Zapfs älteſter Buchdruckergeſchichte Schwabens. Ulm 1791. 8. S. 236.

4) Zapf teilt auf 5 Seiten einen Auszug und viele Verſe aus dem Gedicht mit. Von der Zeit ſagt er, dieſe Ausgabe ſei die erſte und gewis nicht nach 1500 erſchienen.

XIX.*

Planctus rui | ne eccleſie, latino ſimul & vul | gari ydeomate rithmico ſeu ver | ſifico modo compoſitus. || Der kilchen fal.

1) 2½ Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Der kleine Raum, den der Titel einnimmt, iſt von Holzſchnitten umgeben, die keinen Zuſammenhang mit dem Gedicht haben. Es ſind ihrer im Ganzen 7 Stück, von verſchiedener Größe, dergeſtalt, daß nicht einmal die ſich links und rechts entſprechenden gleich groß ſind.

3) Auf der Rückſeite des Titelblattes eine Vorrede. Der Verfaßer ſagt, man gebe vor, es ſei früher niemals ein ſolcher Zwieſpalt in der Kirche und ein ſolcher Widerſpruch gegen den Pabſt

gewesen, wie jetzt. Daher gebe er die zwei Sendbriefe in Druck, welche den ersten Pabst Adrian an Kaiser Friedrich Barbarossa, den zweiten der Kaiser an den Pabst geschrieben.

4) Diese Briefe folgen, deutsch, auf den nächsten vier Seiten. Auf den übrigen Seiten das Gedicht. Das Lateinische hat, wie auf dem Titel, auch lateinische Schrift.

5) Die Sprache ist durchgängig Schweizerdeutsch.

6) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode und Hofbibliothek zu Darmstadt Nro. 75.

7) Panzer, Zusätze zu den Annalen, Leipzig 1802. 4. Seite 12, beschreibt einen Druck der mit dem oben beschriebenen fast ganz übereinkommt, nur hat der Titel deutsche Schrift und statt „Der kilchen sal" steht „Der kilchen sal."; in der Joschischen Sammlung.

8) Planctus ruinæ ecclesiae, L. Hain Nro. 13030—33.

XX.

Tractatus De ruine planctu.

Tractatus admirabilis, Vom stand der Cristenheit
Qui diu jam delituit, wem mag es nit sein leid
Sed adhuc viuit dominus, der hett vns das anzeigt.
Venirit ipsa veritas, die hat sich zu vns gneigt.

Am Ende:

Ver letus nos suscipiat, der aller richter ist
Maria hoc nobis impetra, der sunder trost du bist.

Impressum Hagnoe.

1) 8 Blätter in 4^0.

2) Aufgeführt in Panzers Zusätzen zu den Annalen, Leipzig 1802. 4. Seite 11 Nro. 46^e.

3) Es wird dieselbe Ausgabe sein, die ich in Wolfenbüttel Quodl. 238 gesehen; ich habe mir den Titel damals nicht vollständig notiert, sondern weiß nur, daß kein Punkt hinter Hagnoe war.

4) G. W. Zapf gedenkt in seiner ältesten Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 242, einer Ausgabe von 1517; den Ort nennt er Hagegau.

5) Zu Hagenau druckte Anfangs des XVI. Jahrhunderts Heinrich Gran:

Stellarium Corone benedicte | Marie virginis etc. 4^0.

Am Ende:

Impenſis ſumptibusque etc. Johannis Aynman: in imperiali oppido Hagenaw: per induſtrium Henricum Gran etc. 1501. 28. Januar.

XXI.

¶ Vnnſer lieben frawen Roſen- | kranz in herczog ernſts melodey

1) 8 Blätter in klein 8^0, letzte Seite leer. Keine Angabe des Ortes oder der Jahreszahl.

2) Die zwei Zeilen des Titels, welche die Schrift des Gedichts haben, stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt: in der Luft schwebend Maria, mit dem Christkind und zu den Seiten von zwei Engeln gehalten, unten ein knieender Mann, vor ihm sein Hut. Die Gesichter roh und häßlich.

3) Es ist das Gedicht: **Die geſchrifft gibt vnß weyß vnd ler**, von Sixt Buchsbaum. In der letzten Strophe sagt er, daß er es 1500 gedichtet habe. Der vorliegende Druck ist wahrscheinlich von diesem Jahre.

4) C. J. Koch, Compend. II. S. 11 führt folgenden älteren an: „Der Psalter Mariä, d. h. Passions-Lieder im J. 1420. von einem Meistersänger, Namens Puchsbaum, in Herzog Ernsts Ton gesungen, erschienen gedruckt zu Erfurt von Hans Sporer, 1493. 4. (Auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek.)" Die Rosenkranz-Bruderschaft stiftete Jacob Sprenger zu Köln im Jahre 1475 zum Schutz der Stadt gegen Herzog Karl von Burgund.

5) Verszeilen so wenig, als die Teile der Strophen abgesetzt. Hinter jeder Verszeile ein Punkt, zuweilen auch ein Komma, Strophe 9, 13, 14 und 15 weder Punkt noch Komma, sondern jeder Vers mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch vor der ersten, das Zeichen ¶. Im Anfang des Gedichts nur ein gewöhnlicher großer Buchstab.

6) Die Schrift ist eine grobe gothische, 19 Zeilen auf der Seite; sie kennt viele verbundene Buchstaben: ll, tt, ff, ch, ck, fl, ſt, be, de, da, ge, he, ha, te, ta, an, en, in, er, re, ri, au, gr, pr, tr, cz, ve, vo (fast wie w aussehend). Dagegen besteht ß aus zwei getrennten Buchstaben.

7) Die Orthographie hat ů, ü und ú, eü, ai und ei, untermischt cz und tz, jenes öfter, anlautend nie tz: herczog, ſeczt, lecz, placz, czeyt, creücz, czer-, viercziq, czů, czweyfel. Oefters ßs: ſaßs, haßs, ſchoßs, laßs.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande, der alte Gedichtdrucke von 1497 bis 1515 enthält.

9) Ein späterer Druck ist folgender:

Der Pſalter | vnſer lieben frawen: In | Hertzog Ernſts weyß | zu ſingen etc.

(Viereckiger Holzschnitt, zu den beiden Seiten schmale Zierleisten: Maria, sitzend, die Spitze eines großen Schwertes in der Brust, darunter die Hände gekreuzt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.

a) 8 Blätter in 8°, zweite Seite und letzte leer.
b) Jenes Lied Nro. 795, ohne Ueberschrift.
c) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile hat jedesmal das Zeichen ¶ vor sich und ist samt diesem eingerückt.
d) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

XXII.*

Es flog ein clains walt vogelein.

1) Offenes Blatt in Fol. Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.
2) Im Anfang, neben den drei ersten Strophen, ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä; zu Ende, unter dem Liede, neben einander fünf kleinere länglich viereckige Holzschnitte: die Geburt Christi, die heil. drei Könige, die Beschneidung, die Darbringung im Tempel und das Pfingstfest. Sämtliche sechs Holzschnitte mit gelb, roth und grün angemalt.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Die erste Zeile des Liedes (bis auzſ-) mit größerer Schrift. Die drei ersten Strophen jede in 4 Zeilen, die vierte, fünfte, siebente und achte geradeauf jede zwei Zeilen einnehmend, die andern jede in drei Zeilen.
4) Über und neben dem Holzschnitt im Anfang des Liedes so wie unter den Holzschnitten am Schluße stehen handschriftlich mit vergelbter Tinte latein. Bibelstellen und die Anfänge lat. Hymnen. Dazu ist von Seiten des Bibliothekars (Dr. Reuß) bemerkt, „von der Hand des berühmten M. Georg Huter von Ochsenfurt, Canonicus zu Ansbach."
5) Ueber dem Liede von späterer Hand und frischerer Tinte die Noten der Melodie.
6) Bibliothek zu Würzburg.

XXIII.*

Eyn hypſch lied wie ſich
yetz geiſtlich vnd auch weltlich halten.

Am Ende:

Getruckt vff Grüneck von | Bartholoey kyſtler. rv. c. jor.

1) 4 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer. In dem leeren Raum, den die letzte Zeile des Gedichtes läßt, steht: In ſpeten thon. Bemerkenswerth ist am Ende die Bezeichnung rv. c. für 1500.
2) Die zwei Titelzeilen stehen über einem großen viereckigen Holzschnitt: links ein Weib, rechts sechs männliche Personen, von denen man nur drei ganz sieht und von diesen ist der nächste bei der Frau weltlich, die beiden andern sind Geistliche. In dem vorliegenden Exemplar sind Kleider und Erde roh angemalt.
3) Es ist das Lied: In freüden ſond jr ſyn behafft, das in der Val. Hollschen Handschrift Blatt 103, v. J. 1525, steht.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Punkt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶ mit einem Punkt hinterher. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch drei Zeilen gehend.
5) Die Schrift hat geschweifte l, b, h und k, daneben auch ein glattes l; zweierlei d: anlautend oben geschweift, auslautend von gewöhnlicher Art.
6) Schweizer, vielleicht Baseler, Sprache und Orthographie: ů, ou, ü auch in dütſch, hüſſer, lüte, ſchühen (scheuen), nüt; ů unsicher gebraucht: büchern, müſſen, demütig, grüneck, aber demütigklich, frü. Verflachungen: iberig, keſtigen, zerſtert, keiſch, koufflit, hieten, griſſen. Druckfehler: 8, 13 kien für kein.
7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.
8) Was den Drucker betrifft, so sind noch zu merken:
a) „Eyn ſchön hübſch leſen von etlichen inſtlen" etc. „Getruckt zu ſtraßburg vff gruneck von meiſter Bartlomeß | küſtler ym iar. M. cccc. xcvij. vff ſant Jeronymus tag." 4.
L. Hain repert. bibliogr. Nro. 5493.
b) „Cronica von allen Künig vnd | Keiſeren: von anfang Rom." „Getrugt zu Straßburg vff Grüneck." 4. (1499 od. 1500.)
L. Hain repert. bibliogr. Nro. 4993.
c) „Das Buch der Geſchichte des großen Aleranders" etc. „Straßburg auff grüneck von Bartholomeß küſtler 1503." Fol.
Panzer, Annalen I. Seite 263. Nro. 540.
d) Küſtler druckte auch weltliche Lieder, z. B. Ein hiebſt lied von des brem | bergers end vnd tod. || In dem müſch kot blüt done, anfangend: DEr Herr der nam. das herz er zů dem knechte ſprach.,
am Ende:
„Getuckt vff Grüneck. rv. c. jor
4 Blätter in klein 8°, zweite Seite und letzte leer, mit derselben Schrift wie die geistlichen Lieder.

XXIV. *

Ein hübſch lied zů ſingen
jm ſchwartzen ton von den ſchön frowen.
Am Ende:
Gedruckt vff Grüneck. M. ccccc. jar.

1) 4 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer. Die Schrift ganz wie die des vorigen Drucks.

2) Die Titelzeilen ſtehen über einem großen viereckigen Holzſchnitt: links eine weibliche und eine männliche Perſon, hinter ihnen Bäume, rechts noch zwei Frauen. In dem vorliegenden Exemplare ſind Erde und Bäume angemalt, auch die Kleider ganz blaß.

3) Es iſt das Lied: **Ich was eim hübſchen fröwelyn.**

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, wohl aber die Strophenteile, und weil zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume ſind und ſich vor jedem der drei Teile das Zeichen ¶ befindet, ſo iſt die ganze Einrichtung undeutlich, denn man meint beim erſten Anblick, jeder ſo bezeichnete Abſatz ſei eine Strophe. Hinter jeder Verszeile ein Komma.

5) Orthographie: ů, ou, kein ů (**büß, můſt, grüneck**). Einmal **lieby.**

6) Druckfehler: 2, 3 **ſprah** für **ſprach**, 3, 16 **chriſtus** für **chriſtus.**

7) Erlanger Univerſitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXV. *

Von dem tod ein geiſt- | **lich lied zů ſingen. Ich ſtůnd an einem** | **morgen heymlich an einem ort.**
Am Ende:
¶ Getruckt zů Straßburg.

1) 4 Blätter in klein 8°, zweite und letzte Seite leer, auf der vorletzten zwei Strophen. Keine Angabe des Druckers und der Jahreszahl. Die letzte fällt um 1500.

2) Unter den drei Titelzeilen ein viereckiger Holzſchnitt: ein Sterbender im Bett, Bruſt und Arme nackt, zu den Füßen ein Betender, zu Kopfe ein Engel, der in den Händen und gegen den Mund des Sterbenden hin ein kleines Kind hält, entweder die Seele des Sterbenden oder das Chriſtkind vorſtellend. Rechts neben dem Holzſchnitt eine Zierleiſte, die ihm die Breite des Druckes gibt.

3) Es iſt das Lied: **Ich ſtund an einem morgen.** Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, vor jeder, eingezogen, das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte verziert und durch 5 Zeilen gehend.

4) Erlanger Univerſitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVI. *

Das iſt ein hüpſch lied | **vnd lobgeſang von Maria der wir-** | **digen vnd hymmeliſchen keyſerin.** | **Vnd iſt in dem Vnerkanten thon**

1) 4 Blätter in 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch iſt der Druck um 1500 zu ſetzen.

2) Auf der erſten Seite, unter den vier Titelzeilen, ein länglich viereckiger Holzſchnitt: Die Darſtellung Chriſti im Tempel.

3) Es iſt das Lied: **O virgo vite via**, gewis ſpäteſtens der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Schweiz, vielleicht Baſel, angehörig.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, dagegen die drei Teile der Strophen. Zwiſchen dieſen Teilen kein größerer Zwiſchenraum. Vor der erſten Strophe kein größerer Anfangsbuchſtabe. Vor jeder Strophe, auch der erſten, das Zeichen ¶. Auf jeder Seite geradaus eine Strophe, 21 Zeilen.

5) Die Schrift hat zweierlei d, nämlich anlautend ein geſchweiftes, inlautend und auslautend in der gewöhnlichen Form, auch zweierlei l, geſchweift und glatt, ohne beſtimmte Unterſcheidung im Gebrauch, b und h ſind oben ebenfalls herumgebogen.

6) Orthographie: ů, ů auch für ů und ău (**gůt, ſanftmůtig, fůlung**), **gliet** für **glůt, riemten, ei** für **eu** (**leichten, freid**). Formen: **herwerben, herſtehen, herlöſen, herſchrecken; du gebere, taugen, zwyfelere, bredigere, mit fronlocken.**

7) Der Schluß des Gedichts: **wer das beger ſprech amen**, iſt wichtig deswegen, weil ſich dieſe Form in den Liedern der Reformierten erhalten.

8) Druckfehler: 3, 28 **en** für **end**, 4, 4 **wunder** für **munder**, 5, 25 **jnden** für **juden.**

9) Erlanger Univerſitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVII. *

Ein hübſches lied von der | **welt lauff. In des ſchillers don.**

1) 4 Blätter in 8°, ohne Angeige von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: Als mein gedencken das ich hab, von Jörg Schiller.

3) Unter den Titelworten ist ein Raum von der Breite zweier Zeilen und der zugehörigen drei Zwischenräume, dann fängt sogleich das Lied an. Also keine besondere Titelseite und kein Holzschnitt.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Punkt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, von der zweiten an befindet sich vor jeder das Zeichen ¶, etwas eingezogen, außer bei der zweiten. Im Anfang des Gedichts zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend.

5) Das Lied ist von gleichzeitiger Hand, vielleicht von der des Dichters selbst, durchcorrigiert; ich habe dieß zur Seite meiner Abschrift angegeben.

6) Orthographie: kein ů, kein ai; ů auch in sünſſ, künſt, für, sünd, süng; eů: teůren, meůß, reůtten; getrennte tz.

7) Strophe 2, 1: ich des nit enhan.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVIII.*

Ortulus Anime.

Dyses büchlin ein wurtz gart ist
Der sel, die sich dar in erfrist
In einem schowenden leben
Dar durch ir owigs würt geben

(Viereckiger Holzschnitt: Unter einer blühenden Laube, links Maria mit dem Christkindlein, rechts eine Heilige, die dem Kinde eine Blume reicht.)

Am Ende:

Getruckt vnd seliclich volendt durch | Hans grüningern vff vnser lieben fro- | wen abent der verkündung in dem iar als | man zalt fünffzehenhundert vnd ein iar. || Straß burg.

1) 34½ Bogen in 8°, nämlich 1 Bogen ohne Signatur, ½ Bogen B, 21 Bogen C bis Z und 12 Bogen AA bis MM. Letzte Seite leer. Blattzahlen von C an bis zu Ende, letzte also CCLXIIII; auf der linken Seite in der Mitte steht immer Das, auf der rechten in der Mitte die Zahl, beides in rothem Druck.

2) Die Worte des Titels so wie am Ende die Anzeige des Druckers mit rother Schrift, schwarz nur der Name Straßburg, der zu beiden Seiten eines länglich viereckigen Holzschnittes steht: weiß auf rothem Grunde; das Zeichen des Druckers? mit den Buchstaben E. F. D. H.

3) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: das Paradies, von einer Mauer umschloßen, unter der vorn die vier Ströme ausfließen, der Engel mit dem Schwert treibt Adam und Eva aus dem Thore des Gartens; im Hintergrunde Christus. Unter dem Holzschnitte die Verse:

Got der her schüff nach seyner gestalt
Den menschen gab im dz parndis gwalt
Nach dem fal müßt er dar vß gon
Die widerfart ist in dem büchlin ston

4) Dann folgen 7 Blätter Kalender, 5 Seiten Register, danach fangen die Gebete an.

5) Das Buch enthält viele kleine viereckige Holzschnitte, meist roh und ungeschlacht, in die Schrift ist viel rother Druck eingemischt. Die Gedichte haben abgesetzte Verse, jeder einen großen Anfangsbuchstaben.

6) Dieß Büchlein ist die erste Uebersetzung des lateinischen Hortulus animæ, der im J. 1500 bei demselben Drucker erschien: Panzer Annalen I. Seite 277.

7) Zwei spätere deutsche Ausgaben von 1508 und 1509, Straßburg durch Johann Knoblauch, haben Seb. Brant zum Verfaßer (Panzer I. Nro. 580 und Zusätze Nro. 634. b.), scheinen aber von der vorliegenden ersten so verschieden zu sein, daß man diese nicht mit Sicherheit auch Seb. Brant zuschreiben darf.

8) Bibl. des Hrn. v. Meusebach. Ferner Bibl. zu Straßburg, (mit einem vorgeklebten Blatt: die heil. Anna.)

9) Ich merke noch folgende Drucke an:

Der Sele wurtzgartt.

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm. von Conrad Dinck | mut. Im iar als man zalt nach vnsers her, | ren geburt. M. cccc. vnd. lxxxviii. iar Am | Pornstag vor Sant thomas tag.

a) Fol. Ohne Gedichte.
b) Colmar. Bibliothek Nro. 10713.
c) Eine ältere Ausgabe von 1483 auf der Berner Bibliothek C. 157.

Das Buch der Selen wurtzgarten genant: das | ist gar kurtzweylig zu lesenn: geistlichen vnnd weltlichen | menschen: mit seinen Figuren vnd Exempeln.

Am Ende:

Getruckt vnd volendet in der Freyen Statt | Straßburg. Durch Matheis Hupfuff. als man zalt von der ge- | burt Christi vnsers lieben herren. M. CCCCC. vn. IX. Jare.

a) Fol. Ohne Gedichte.
b) Colmar. Bibliothek Nro. 6093.

XXIX.

Salus anime.

Am Ende:

Gedruckt vnd geendet in der Kayserlichen Stat Nüremberg durch Hieronymum Höltzel. Am mitwochen nach Galli. Nach Christi geburt Fünffzehen hundert und Im dritten Jar.

1) 287 Blätter in 16°; die ersten 16 Blätter enthalten Titel, Kalender und Register. Mit dem zweiten Bogen fangen die Blattzahlen an.

2) Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. II. Altdorf 1765. 8°. Seite 159 ff. Panzer, Annalen I. Nro. 536, bezieht sich auf Riederer.

3) Die ersten Blätter fehlten; den Titel „Salus anime" schließt Riederer aus den Worten, mit welchen Blatt I. das Büchlein anfängt: „In dem namen des allmechtigen Gottes hebt sich an das Büechlein, in der Ordnung oben in dem Register angezeigt, das denn nit vnbequemlich zu Latein Salus anime, das ist der selen hayl wirt genannt."

4) J. B. Riederer teilt drei Lieder aus diesem Buche mit: 1) Nro. 158, 2) ein Lied von 3 Strophen, dem Liede Nro. 121 ähnlich: Strophe 3 und 2 von diesem sind Strophe 1 und 2 in jenem; 3) Nro. 159.

XXX. *

Hortulus | anime denuo dili | gentissime per | stantissimos viros | et dominos doctorem | Brant et mgrm Ja | cobum Wympfelin | gum castigatus. || Sebastianus Brant ad lectorem. | Hortulus ecce u. s. w. (4 Distichen.)

1) 28 halbe Bogen in 16°, als 8° gezählt.

2) Das Anfangs-H groß, verziert und durch 8 Zeilen gehend. Diese Zeilen und das Folgende roth, die Distichen schwarz.

3) Am Ende in rother Schrift:

Impressum Argentine per Johannem | Wehinger vener post galli. Anno domini | M. D. iij. q hortulos ale tam in vulga | ri theutunico: q in latino primum magna cum diligentia laboribus et expens. u. s. w. Peinceps prestantissimis viris et | dominis doctori Brant: et magistro Jaco | bo Wympfelingo Sletstatino ad cor- | rigendum et emendandum commisit.

4) Keine deutschen Gedichte enthaltend.

5) In der Bibliothek des verstorbenen Bischofs von Rottenburg am Neckar, J. B. v. Keller; in dem von Jos. Bär in Frankfurt a. M. 1846 versandten Verzeichnis Nro. 7242.

XXXI. *

Von der vberwirdigsten muter gotes vnd reinen | iunckfrawen Maria schoner entpfahung Hierony | mi Schenck von Sumawe deutsches Carmen mit | bewerung der heiligen geschrifft,

Am Ende:

Impressum in nobili Vrbe herbipolen. per me Martinum Schubart | Anno dñi 1503 Die 16 Septembris || M. S. | Patiens terit oña virtus

1) Sechs Blätter in Quart; die einzige Signatur ist auf dem dritten Blatt, nämlich B. Titel von gleicher Schrift mit dem ganzen Text.

2) Unter den Worten des Titels eine lateinische Zuschrift „Ad lectorem." Auf der Rückseite vier Reihen Noten, ohne eingedruckten Text; unten in fünf Zeilen eine lateinische Erklärung, daß der Verfaßer von seinen Schriften nur das anerkenne, was die Kirche comprobiere, alles andere aber zurücknehme und widerrufe.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt das Gedicht an, mit der Ueberschrift: Von maria reiner entpfaung Hieronymus Schenck von Sumawe. Also beidemal, wo der Name vorkommt, Sumawe, nicht Sumerawe: es fehlt jedes Häklein hinter dem m, das ein er bedeuten könnte.

4) Druck in 2 Spalten: links die Strophen des Gedichts, rechts daneben die lateinische Erklärung, alles in gleicher deutscher Schrift. Dreizehn mal geht die Erklärung unter den Strophen über das ganze Blatt weg. Vor jeder neuen Erklärung das Zeichen ℭ. Die Verszeilen der Strophen abgesetzt, nur die erste einen großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4, 6, 8 und 9 eingezogen, nur bei der ersten Strophe ist es Zeile 6 nicht. Die Interpunktion ist wie in der Abschrift: hinter Zeile 6 zwei Commata, hinter der letzten Comma und Punkt.

5) Stadtbibliothek zu Colmar, Nro. 8438.

6) Aufgeführt unter dem Titel „Von Mariä reiner empfang. Würzburg 1503. 4°." in C. J. Kochs Compendium der deutschen Litt. Gesch. ꝛc. II. Berlin 1798. 8, Seite 12. Daselbst ist auch angegeben, daß sich ein Exemplar in der Bibliothek der Cistercienser-Abtei Langheim in Franken befinde.

D XXXII.*

Ein Salue regina von Hieronymo | Schenck von Sumawe jn ein | Carmen gemacht vnd | mit bewerten schrif- | ten gezirt vnd | erleucht.

Am Ende:

Impressum in Ducali Episcopalip | Ciuitate Herbipolen. per | Martinū Schubart | Anno. 1.5.0.4. | Die tertio. | Augusti || M. S. | Patiens terit omni virtus. | 1504

1) 12 Blätter in 4°, 6 Blätter mit A, 6 mit B bezeichnet, das letzte Zeichen A 3 und B 3. Keine Blattzahlen.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Unter den Titelworten eine lateinische Vorrede in gothischer Schrift, 16 Zeilen lang, überschrieben: Hie. S. Ad alemanos. Anfang: Alemani mi dilecti, nolite admirari carmina me et prosas materna describere lingua: fecerunt enim hoc apud itolos pogius Florentinus, Franciscus petrarcha, Joannes Boccacius, fecerunt et alij plures doctissimi viri. Et er nostris nonulli vulgaria dictitant: u. s. w.

4) Auf der Rückseite des Titels vier Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Ueber denselben:

Ad b. virginem Mariam
Hie. S. deprecatio.

Faue o mater et alma virgo, tuumque foue poetam
Qui quamuis vulgaria, tibi tamen carmina dictat.

Ps. CXIX.

Domine libera animam meam a labijs iniquis: et a lingua dolosa.

Nach den Noten folgen vier lat. Hexameter mit der Ueberschrift: Virgilius, und ein lat. Distichon mit der Ueberschrift: Ad inuidum Martialis Locus. Alles in derselben goth. Schrift wie die Vorrede.

5) Das zweite Blatt enthält eine an Peter von Aufses gerichtete, ebenfalls in lat. Sprache verfaßte Zuschrift, über derselben die Worte:

Venerando amplissimoque viro ac domino Peter de Aufses Bambergensis | et Herbipolensis ecclesiarum Canonico atque Oratiosissimi domini Laurentij | Episcopi herbipolensis consiliario primario domino et amico suo imprimis obser- | uandissimo Hieronymus Schenck de Sumawe:

In dieser Zuschrift sagt er:

Et scias me prius etiam alia emisisse carmina laudem superbenedicte semperque inmaculate virginis Marie percinnentia.

Danach redet er weiter von diesem Inhalte seiner Gedichte, von seinen Feinden dieserhalb, von seines Gönners Reichtum und Ansehen, dem er empfiehlt, die Gedichte zu seiner Erholung von schweren Staatsgeschäften zu lesen, vel ea in tua laudanda bibliotheca lateseere sinas, und schließt endlich:

Vale: et me inter tue amplitudinis clientulos numerare non destnas. Datum wirtzpurg er nostris edibus. Anno 1504 Die. ij. Augusti

6) Das folgende Blatt (A 3) beginnt mit der Zeile:

Vbers Salue regina Hieronymus Schenck von Sumawe.

Und darunter die Zeile:

tantum hic et alibi assertum volo: quantum romana approbat ecclesia

Bei welcher Gelegenheit ich die Bemerkung einschalten will, daß hier hinter ecclesia, so wie am Schluß des vorigen Blattes hinter Augusti und am Ende, in der Anzeige des Druckers, hinter Augusti. und hinter der letzten Jahreszahl kein Punkt steht; auch daß das Lateinische mit vielfachen typographischen Abkürzungen der einzelnen Worte gedruckt ist.

7) Nach der letztbemerkten Zeile beginnt nunmehr das Gedicht: Salue ich grus: dich lilg vnd ros, in 29 (4 + 5) zeiligen Strophen, über deren jeder in großer Schrift der Reihe nach Worte des Marien-Gebetes stehen: Salue — Regina — Misericordie — Vita — Dulcedo — Et spes nostra — Salue — Ad te — Clamamus — Exules — Filij — Eue — Ad te — Suspiramus — Gementes — Et flentes — In hoc valle (gewöhnl. Schrift) — Lachrymarum — Eya ergo — Aduocata — Nostra — Ilos tuos misericordes oculos ad nos conuerte (gewöhnl. Schrift) — Et iesum benedictum fructum — Ventris tui — Nobis post hoc exilium ostende — O clemens — O pia — O dulcis — Maria. Jede Strophe bezieht sich auf das, was ihr überschrieben ist.

8) Vers 2, 4, 6, 8 und 9 jeder Strophe sind eingezogen, mit einem großen Buchstaben fängt in der Regel nur die erste Zeile an, bei Str. 11 auch diese nicht, wogegen bei Str. 1 auch Vers 3 und 5 und bei Str. 2 der dritte mit einem großen Buchstaben anfangen. Hinter Zeile 1, 3, 4, 5 und 7 ein Strich, hinter Zeile 2 und 8 ein Doppelpunkt, hinter Zeile 6 ein Doppelstrich, hinter Zeile 9 ein Strich und ein Punkt; innerhalb der Zeilen 1, 3, 5 und 7 ein Doppelpunkt.

9) Zu jeder Strophe sind gelehrte Anmerkungen gegeben, welche für jeden Ausdruck des Gedichtes Belegstellen aus der heil. Schrift, aus den kirchlichen Hymnen, aus den Kirchenvätern und anderen Autoren (Hrosuitha, Virgil ꝛc.) enthalten. Diese Anmerkungen fangen zur rechten Seite jeder Strophe in kurzen Zeilen an und gehen unter denselben in langen Zeilen fort, mehrmals in einer solchen

Anſtellung, daß auf der Seite nicht mehr als eine Strophe und die dazu gehörigen Anmerkungen ſtehen.

(6) Ich zelle hier Strophe 12, 13 und 21 nebſt ihren Anmerkungen beiſpielsweiſe mit:

Eua.

Eua ir nam, von der wir kum,
ein mutter der lebenden;
Noch bißhar mer nach deiner art:
thuſt uns lebendich geberen
Jhs himels veſt, gantz nach dem Geiſt,
machſt uns ſelig durch gnade,
von ſund erloſt, wan du ir biſt
got von ſim hertzen komen
und leuchſt funn glantz der ſonen.

Eua ir nam ꝛc. Gen. iij. Et vocauit nomen ejus Eua: eo quod eſset mater omnium viuentium. Noch bißhar mer. Herr. in ſer. Aſſump. Omnibus omnia facta eſt. Noch deiner ꝛc. Judith xv. c. Tu gloria hierusalem: tu letitia iſrael: tu honorificentia populi noſtri. Thuſt uns lebendich geberen ꝛc. Albertus ſuper miſſus eſt. liiij. c. Eua enim damnat: maria ſanat: unde ipſa nomen Eue mutauit. Illa enim omnes homines generat in mundum: iſta in celum: illa mater carnalis: iſta ſpiritualis: illa mater miſerie: iſta mater miſericordie: illa principium mortalitatis: iſta principium regenerationis: illa gratiam perdidit: iſta gratiam inuenit: illa tranſiuit et nos tranſire fecit de gratia in culpam: iſta nos ſurgere fecit de culpe in gratiam. Illa de latere viri dormientis facta: iſta de corde dei vigilantis ꝛc. et Hroſuitha in preſatione hyſtorie incarnate dei genitricis Reſtauratii, pia virgo vitam: quam virgo perdidit credula. Drumb leuchſt ꝛc. Herr. in quodam ſer. Quid dicemus de te o pulcherrima mulierum. Si ſolem te direrim ſplendior es.

Ad te.

Du die, du welt; biſt wol geſteit:
haſt fur die erd demute,
Furs weite mer nach rechter ler
die gantze lieb zu gote,
Du contemplirſt: der himel das iſt,
dein verſtentnis die ſonne,
dein rein der man, heilig fru ſchon,
der wag ſtbſeltig gnade,
das gſtirn dein tugent milde.

Du dir du welt ꝛc. Ciprianus in quodam ſer. Lego et intelligo quod Maria virgo eſt quidem mundus intelligibilis et admirabilis: cujus terra eſt ſoliditas humilitatis: cujus mare latitudo charitatis: cujus celum altitudo peruerſationis et contemplationis Cujus ſol ſplendor intelligentie. Cujus luna decor mundicie: Cujus luciſer fulgor ſanctitatis. Cujus arcturus gratia ſeptiformis. Cujus ſydera aliorum virtutum ornamenta pulcherrima.

Noſtra.

O mater troſt, du wirdig biſt
zu nennen und zu ſchen,
Wan wir durch dich gnad eigentlich
und ewig er überkumen.
Durch dich dir hundt beſchen zu handt,
al ſchuld mint ewig begeret,
das herz mint rein, entzundet ſein,
durch dich wirts alles neme,
gejeit beruft in treme.

Troſt vbi s. et Cleric. ſerv. c. Quum ſi cui mater blandiatur, ita ego conſolabor eos et in hierusalem conſolabimini Du wirdig biſt. ꝛc. Herr. Tu es digna nominari et ab omnibus amari et venerari: qui per te gratiam acquirimus: gloriam impetramus: per te Mariam fugantur vincula: ſolumtur debita: vincuntur vitia: ſolidantur confracta: recuperantur perdita: renouantur vetera: roborantur infirma: magnificantur minima: exultantur infima: incepta peronorantur: infecta perficiuntur: perfecta conſernantur: demones fugantur, purgatur cor: mens refulget: et animus inflammatur: liquefcit pectus: dulcefcit guſtus: et deuocatur aſpectus.

11) Die Orthographie hat kein å, weder å noch á, ſondern beidemal dafür a, ſelten ie, es ſteht meiſt diner, ſlafen u. ſ. w. Die Formen: er (ehe), zwar (fürwahr), wan (denn), die ſunde, der ſonder, der kumer (Kummer), weck (weg) und ſelig neben lebendich, der glaſt, erglaſten, frolockung, der gilf (Schrei), mench (Menge), die zeher, nirct (nirgend), nummer mere, Parric. geliden, durchgrunen, wir ſein, wir ſeindt, die abgekürzten Infinitive: ſie ſolt geber, du thuſt trug, thu austreib, auch wir wein.

12) Unter den letzten Anmerkungen, am Ende des vorletzten Blattes, die Worte: Fans des ·:·. Das letzte Blatt enthält auf der innern Seite noch ein lat. Gedicht in 24 kurzen Zeilen, welche durch die Interpunktion (hinter den Zeilen von ungerader Zahl ein Colon, von gerader ein Comma) als bloße Reimpaare, dadurch aber, daß die erſte von je 4 Zeilen mit einem großen Buchſtab anfängt, als ſtrophiſch bezeichnet ſind. Ueberſchrift: Ad b. m. Mariam. | Hic. A. Rythmus (kein Punkt). Anfang: O Maria virgo pura:. Unter dem Gedichte die Anzeige des Druckers.

13) Dieſe kleine Schrift beſitzt Herr Oberdomprediger Dr. Auguſtin zu Halberſtadt.

14) Aufgeführt iſt dieſelbe in E. J. Kochs Compendium der deutſchen Lit.-Geſch. II. Berlin 1798. 8. Seite 12. Daſelbſt iſt auch angegeben, daß ein Exemplar derſelben ſich in der Bibliothek der Ciſtercienſer-Abtei Langheim in Franken befindet.

XXXIII.*

Von dem wunderbare kind ſo im land zu heſſen gebo- | ren iſt im dorff Borgſtraſz by forſtiler gelegen im Augſt monat In dē. XV^c. vnd. III. Jar.

Am Ende, in Einer Zeile:

¶ Item diſſe getruwe ermanung iſt getrückt vnd vol endet in diſſem nuwen Jar ſo man zalt nach Criſtus gebürt. M. CCCCC. vnd. v. Jar.

1) Offenes Blatt in groß Folio. Ohne Anzeige des Druckorts.

2) Unter der Ueberſchrift ein großer Holzſchnitt, der die Allegorien und Phantaſien darſtellt, von welchen das Gedicht handelt.

3) Unter dem Holzſchnitt in vier Spalten das Gedicht, mit der Ueberſchrift in Einer Zeile: Ein getrew ermanung aller teütſchen fürſten vnd herren ſtett vnd burger aller nation.

4) Das Gedicht beſteht aus 24 (3 + 3) zeiligen Strophen, in abgeſetzten Verszeilen, ohne alle Interpunktion; die erſte von je 3 Zeilen hat einen großen Anfangsbuchſtaben.

Anfang:

Es ſol vns billig wundern,

Ende:

Vnd wirt noch vil mer bringen
gott wöll das es mißlinge
vnd ich betrogen werd
Wünſch ich von gantzem hertzen
maria wend vnß ſchmertzen
durch alle land der erd
Amen

5) Bibl. zu Gotha, illuminierte Holzſchnitte, Blatt 140.

XXXIV.*

Buch ohne Titel.

Hyr in duſſem böcklin. | Findet men Schöne | vnd nutſame lere gebe | de vnd genöchlike mate- | rie
Int erſte de krone criſti gantz nutſam
Thom andern Sunte Annen legend vnd | all öres geſchlechtes
Thom dryden Sunte Annen roſenkrantz
Thom verden Sunte Annen Seuen froyde
Thom viften Sunt Annen dryualdig faſten
Thom ſoſten gebede vor de peſtilencie
Thom ſeueden Eyn leth von ſunte Annen
Dat viii de rechte wege thom hemelricke
Dat ir Eyn ſchöne lere wol tho ſteruende
Dat x Eyn teſtament eyns waren criſten | minſchen.

1) Klein 8°. Zuerſt ein mit A bezeichneter Bogen, deſſen letzte Seite leer. Sodann ein mit ¶ bezeichneter Bogen, mit einem grün gedruckten Titel: De hiſtorie von der | hilligen moder ſunte | Anna vnd orem ſlechte, darunter ein viereckiger Holzſchnitt: Anna und Maria mit dem Chriſtkindlein. Letzte Seite leer. Auf der Rückſeite des ſiebenten Blattes ſteht:

De pawes Innocencius de ſeſt heft gegeuen den iennen de dyt na volgende beth iii mal ſpreken vor dem bilde ſunte Anne. x. M. iar aflates dötlicker ſunde. vnde. xx. M. iar degeliker ſunde.

Gegrötet ſyſtu maria vul gnaden de here ys mit dy, Dine gnade ſy mit my. Du biſt gebenedyet bouen allen vrowen. Vnde gebenediget ſy de hyllige vrowe ſunte Anna dyn moder, vth ör ys entſproten dyn iunckfrowelicke vleſch ſunder ſunde vnde ane iennygerleye beyleckinge, dar van geboren yß Jheſus Criſtus Amen.

Ein ander gebet van ſunte Anna.

Gegrötet ſyſtu hilge vrowe ſunte Anna mit Joachim dem hilligen manne dyn.

O Anna, dinen namen ſcal wy louen vnde benedyen,
van dy ys geboren de reine iunckfrowe maria
O. Anna du byſt de alder hyllygiſt ſtam
dar vns alle vnſe ſalicheyt aff quam
O. Anna mit dinem groten ſlechte
bydde vor dyne megede vnd knechte.
Bidde vor vns god den heren,
dat he ſick to vns kere.
Barmhertticheit vnde gnade
bidde fro vnde ſpade.
Vp dem water vnde vp dem lande
behöde vns leue here vor laſter vnde ſchande
Vnde vor dem iehen dot
vnde vor vniuke vnd not.
Jeſus criſtus vth erkoren,
van der iunckfrowen marie ys he geboren.
Help dat wy nummer werden verloren.
Amen.

2) Darauf folgen 18 mit a, b ꝛc. (bis s) bezeichnete Bogen; der rothgedruckte Titel: DE hiſtorige van der hyligen moder Sunte Annen, ꝛc. 5 Zeilen, darunter jener ſelbe Holzſchnitt. Rückſeite leer. Auf dem vorletzten Blatt, s vij, ſteht:

Eyn schon gebeth van sunte. Anna
na der wise als vnser leuen vruwen lof Salue
regina.

Gegrotet systu aller hilgheste vruwe sunte
anna, macke vns behegelick cristo durch dine
gebete. Tho dy rope wy, de wy mit sunden
sint vmme geuen. Tho dy hopen wy, vnde in
dy soke wy trost, in dussem iamertal Dar
wmme erhore vnde neghe tho vns Dyne barm-
hertige ogen, mit eynem frolickem angesychte,
vnd vorsone vns gnediglicken mit cristo vnsem
heren Marien dyner ersten dochter sone, de
vor vns gecruciget yss, vnd vormiddelst syner
lidende, hefft afgenomen de sunde de werlde.
O schone. O clare. O hilge grot moder
sunte anna.

3) Auf der vordern Seite des letzten Blattes:

Gedruckt vnde volendet to | Brunswig dorch Hans | dorn Am mitwecken | na marci ewange- | liste Anno tusent | vif hundert vnd | seuene.

Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: unter einem Bogen Maria mit dem Christkinde.

4) Nun folgen drei Bogen, von denen jedes mal nur das erste Blatt (mit A, B, C) bezeichnet ist. Letzte Seite leer. Den Schluß macht das St. Annenlied (O Anna zart ꝛc.). Darunter die Anzeige:

Ghedruckt tho Brunßwygk | dorch Hans Dornn | ynt iar. M. d. | vnde. vij.

Letzte Seite leer. Danach noch 14 unbezeichnete Blätter.

5) Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1223. 35. Theol.

XXXV.*

Das ist die hymelfart- | vnser lieben frauwen in des regen | bogen langen don, Gar ein hüpsch | lied zů singen oder zů lesenn.

Am Ende:

¶ Dis büchlin ist getruckt in | der Keyserlichen frystat, | straßburg, durch Mar- | tinum Flach, jn dem | Jar als man zalt | nach, Christus | geburt dusent | fünff hun- | dert vnd | acht, | jar.

1) 8 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer. Auf der vorletzten 4 Zeilen des Gedichts, danach die Anzeige des Druckers, in unten spitz zulaufender Form.

2) Der Titel steht über einem stumpfen, länglich viereckigen Holzschnitt: die Himmelfahrt Mariä.

3) Es ist das Gedicht: Da gott zů ym in ewigkeit, welches sich in der Val. Hollschen Handschrift Blatt 102b vom Jahre 1525 findet.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, wohl aber die drei Teile der Strophen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor einer jeden das Zeichen ¶, die erste Zeile der beiden andern Teile etwas eingezogen. Bloß im Anfang des Gedichts eine Auszeichnung in den Anfangsbuchstaben: zwei, von denen der erste durch drei Zeilen geht.

5) Die Schrift hat zweierlei d: anlautend ein geschweiftes, in- und auslautend das gewöhnliche; geschweifte l, b, h und k, daneben ein ungeschweiftes l.

6) Orthographie: ů, ů (oft wie ů), ü, eü, (freüde, neün), ou, kein anlautendes ß.

7) Druckfehler: 3, 4 zn für zů, 7, 13 hört für hort, 10, 4 ferüden für freüden, 10, 12 gebete für gebere.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande von alten Gedichtdrucken aus 1497 bis 1515.

XXXVI.*

Ein schons lyed. von | dem leben der heyligen Junckfrawen | vnd martrerin Sant Katherina. | In dem Muscatplůt thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg. | durch Herr Hansen | Weyssenburger

1) 4 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl. Um 1508.

2) Die vier Titelzeilen stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt, der von vier Zierleisten eingefaßt ist: links und rechts Guirlanden, oben Kinder, die auf eine undeutliche Weise einen Stab umschlingen, unten zwei Syrenen zu den Seiten eines Gefäßes. Der Holzschnitt selbst stellt die heil. Katharina dar, nach Außen sehend, ein Schwert in der Rechten, vor ihr das zertrümmerte Rad.

3) Es ist das Lied: Ein iunckfraw fein, sant Katherein. Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Teile der Strophen nicht, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, vor der vierten ¶; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend. Auf der Seite 21 Zeilen ohne den Zwischenraum zwischen zwei Strophen, der für eine zu rechnen ist.

4) Hinter jeder der beiden Stollen ein Punkt, hinter den andern Verszeilen in der Regel Com-

mata, wiewohl auch hier zuweilen Punkte stehen. Die Verse fangen bald mit großen, bald mit kleinen Buchstaben an, was für ein Zeichen auch vorangehe.

5) Orthographie: kein ů, kein ü, (fur, funff), ů auch für ü (hůb, můß, růffen), auch steht fluend, schlueg. Kein anlautendes ƺ, außer einmal in funffzehen. Die Form offenwar.

6) Von Hans Weyssenburger, einem Priester, ist folgender Druck aus dem Jahre 1512:

Warhafftige Zag Oder red, von dem Rock Jesu Cristi Neulich in der heyligen Stat Trier Erfunden, mit anderst vil köstbarst Heyltumb In gegẽwertigkeit des Keysers Maximiliani, vnd ander Fürsten vñ Herren Da selbs im Reychstag versamelt, Anno dñi. 1512.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Herr Hannsen Weyssenburger Priester. 1512.

a) 8 Blätter in 4°.

b) Panzer Annalen I. Seite 340 Nro. 715.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

8) Ein Straßburger Druck auf der Bibliothek zu München, den ich nicht selbst gesehen:

Ein hübsch lied von sant katarinen leben. In dem muscat blüyten don. (der Anfang weggeschnitten) **Gedruckt zů straßburg durch Martin flach, Als man zalt tusend fünff hundert acht jar.**

XXXVII.*

Ein new lied von dem | Rosenkrantz vnd bruderschafft Marie | ym Jorg Schillerß thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nüremberg.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe des Druckers und der Jahreszahl.

2) Die drei Zeilen des Titels stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt, der mit Zierleisten eingefaßt ist: oben zwei Syrenen zu den Seiten eines Gefäßes, unten geflügelte Waßerthiere zu den Seiten eines Gefäßes, rechts und links Vögel und Blumenzweige auf schwarzem Grunde. Der Holzschnitt selbst ist fein und sauber gezeichnet: Maria von sechs Engeln umgeben, die sie anbeten oder tragen, die ganze Gruppe eingefaßt von einem thorförmig gebogenen Perlenkranz, über diesem die Dreieinigkeit, Gott Vater und Gott Sohn eine Krone haltend, für die Maria.

3) Es ist das Gedicht: **Mit singen will ichs heben an.** Verszeilen so wenig als die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste keinen größeren Anfangsbuchstaben als die andern, vor jeder das Zeichen ¶, vor der ersten ℭ. Auf der Seite 22 Zeilen.

4) Hinter jeder Verszeile ein Comma, hinter jedem der beiden Stollen ein Punkt. Die Verszeilen haben auch oft große Anfangsbuchstaben, eben so oft aber auch nicht.

5) Orthographie: kein ů, kein ü (fur, funff), ů auch für ü (trůg, rüff, můt), auch steht fues, grueß; kein anlautendes ƺ, außer in funffzig. Wörter: offenwar, das Heil bekam (für kam).

6) Schrift, Einrichtung und Orthographie sind ganz dieselben als bei dem Katharinenliede, das Hans Weyssenburger gedruckt; auch die Einfaßung des Holzschnittes durch Zierleisten und die Uebereinstimmung der oberen bei diesem mit der unteren bei jenem Gedicht sprechen dafür, daß derselbe Drucker auch das vorliegende Lied gedruckt.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Gedichtdrucke von 1497 bis 1515.

XXXVIII.*

Die war History von den vier | ketzer prediger ordens, zů Bern in der | Eydgenosschaft verbrant. || Ein schön lied von der unbefleckten | empfengknuß Marie.

1) 5½ Bogen in 4°. Ohne Blattzahlen. Signaturen A ij, A iij. Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt von feiner Ausführung: links ein Schloß, hinten Häuser, rechts ein Kloster, vor dem Thor vier Mönche, vor denen ein Mann sich bittend auf ein Knie niederläßt. Rückseite des Titels leer.

2) Das Gedicht steht auf den 3 letzten Seiten, die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ℭ.

3) Laut der Erzählung sind die vier Mönche im Jahre 1509 verbrannt worden; das Büchlein ist aber entweder in demselben Jahre oder nur wenig später verfaßt. Die Geschichte, die (wahrscheinlich von einem Minoriten) in dem Büchlein weitläuftig erzählt und in den anderen Ausgaben mit Figuren verdeutlicht wird, ist folgende. Die Predigermönche (Dominikaner) waren im Streit mit den Minoriten über die Natur der Empfängnis Mariä und behaupteten eine Empfängnis in Sünden. Um den Beweis mit Mitteln zu führen, zu denen jene Zeit sich bekannte, benutzten sie im J. 1507 einen Schneidergesellen Johann Jetzer, der

als Bruder in ihr Kloster zu Bern kam, machten ihm allerlei Gaukeleien vor und ließen ihm zuletzt auch die Jungfrau Maria erscheinen, die ihn bekehren sollte. Jeh. Jetzer aber merkte den Betrug, entfloh aus dem Kloster und entdeckte Alles. Der Pabst ließ die Sache untersuchen, und im Jahre 1509 wurden der Prior, Doctor, Superior und Procurator lebendig verbrannt.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 171. 21. Quodl. und 506. 5. Theol. Herr Präsident v. Meusebach.

5) Zuerst beschrieben von Panzer, Annalen I. Seite 305, Nro. 642[1].

XXXIX.*

Ein schon bewerts‖lied von der reynen unbefleck-|ten entpfengknuſz Marie. in der weyſz. Maria zart. | Vnd darbey die war hiſtori von den | vier ketzern prediger ordens der obseruantz, zu Bern | in Eydgenoſſen verbrannt, kurtz nach der ge-|ſchicht begriffen, mit viel hübſchen figuren.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts vier nackte Mönche im Scheiterhaufen, links zwei Knechte, von denen der eine das Feuer schürt. Unter dem Holzschnitte folgende Verse):

O reyne muter Gottes hôr
Barmhertzigklich dich zu vns kôr
Dein vnbefleckt entpfengknuſz schon
Veriehen wir on argen won

1) 4 Bogen und 3 Blätter in 4°. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen. Die Signatur b u. s. w., auf jedem Bogen nur einmal.

2) Das zweite Blatt hat zuerst Eyn vorred. Darin wird gesagt, daß jene vier Mönche über die unbefleckte Empfängnis Mariä Meinungen verhandelt hätten, die bisher unerhört gewesen, und daß sie ihre zeitliche Strafe zu Bern empfangen hätten. Diese Vorrede nimmt die Hälfte der Seite ein, dann folgen noch 2 Strophen des Liedes, die übrigen auf den beiden folgenden Seiten.

3) Es sind drei Strophen mehr als in dem ersten Druck, eingeschaltet zwischen der zweiten und dritten.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

5) Auf der Rückseite des dritten Blattes fängt dann die Erzählung an, wie sie der erste Druck hat, aber mit 14 Holzschnitten (hübschen figuren, nach dem Titel) versehen.

6) Am Ende folgende Verse, und rechts daneben ein viereckiger Holzschnitt (Maria, gekrönt, mit dem Christkinde, stehend auf der Mondsichel, die ganze Figur von einer Flammenglorie umgeben):

Maria muter reyne maydt
Dein lob wir sprechen vnuerzeydt
On erbsund du entpfangen bist
Vnd hat nit geholffen arger list
Erwirb vns gnad barmhertzigkeit
Dem sunder du doch bist bereyt
Entledig in von des teufels giut
In deinem schirm send wir behut
Allein dich zu vns ker genadreych
Verschaf, dein kind nit vns weich

7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

8) Beschrieben von Panzer, Annalen I. Seite 305 Nro. 642[2] und Zusätze Seite 112 Nr. 642. 2.

XL.*

Ein schon bewertes lied vonn | der reynen unbefleckten entpfengnüſz | Marie, in d' weyſz Maria zart. || Vnd darbey die war hiſtori | von denn vier ketzeren prediger ordens der | obseruantz zů Bern inn Eydgnoſſen | verbrannt kurtz nach d' geſchicht begriffen, Mitt vil hüb-|schenn figu-|ren.

(Neben einander zwei Holzschnitte: links vier Geistliche in weißen Unterkleidern und schwarzen Mänteln, hinter ihnen, am meisten links, vor einer Thür ein Mann mit einem Schwert oder Stab; rechts die Jungfrau Maria: weites Kleid, wallendes Haar, Krone, das Christkind in den Händen.)

O reyne můtter gottes hôr
Barmhertzigklich dich zů vns kôr
Deyn vnbefleckt entpfengnüſz schon
Veriehen wir on argen won

1) 26 Blätter in 4°: 8 auf A, je 4 auf B, C und D, endlich 6 auf E. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf A ij wieder zuerst Ein vorred. Auf derselben Seite noch 2 Zeilen des Liedes. Dieß hat wieder 13 Strophen und endigt oben auf A iiij. Keine abgesetzten Verszeilen, keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

3) Danach die Erzählung, mit 15 Holzschnitten. Auf der vordern Seite des letzten Blattes stehen die beiden letzten Zeilen der Geschichte, dann folgt der auf dem Titel zur rechten Seite stehende Holzschnitt: die Jungfrau Maria, zu beiden Seiten Zierleisten, darunter das Gedicht:

Maria můtter reyne magt
Dein lob wir sprechen vnuerzagt
On erbsünd du entpfangen bist
Vnnd hatt nitt gholffen arger list

Erwürb vns gnad barmhertzigkeit
Dem sünder du doch bist bereit
Entledgen jn vons teüfels flůt
In deynem schirm seynd wir behůt
Alleyn dich zu vns kór gnadrich
Verschaff, dein kind nitt von vns wich.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 233 (31.

XLI. *

Ein schön bewerttes lied von | der reynen vnbefleckten entpfengnüß | Marie, in d' weiß Maria zart. || Vnd darbey die war Hiſtori | von den fier ketzeren prediger ordens der | obſeruantz zů Bern jn Eidgnoſſen | verbrant kurtz nach d' geſchicht begriffen. Mit vil hüb, | ſchen Figu, | ren.

(Holzschnitt des Druckes Nro. XXXVIII, zugleich derselbe, der bei dem vorliegenden Druck und dem Druck Nro. XL der erste der 15 im Text vorkommenden Holzschnitte ist.)

1) 24 Blätter in 4°, nämlich 8 auf a, je 4 auf b und c, 8 auf d. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes, oben, die Verse:

O reyne mütter gottes hór
Barmherziklich dich zů vnß kór
Dein vnbefleckt entpfengniß schon
Verichen wir on argen won
Maria mütter reyne magt
Dein lob wir sprechen vnuerzagt
On erbsünd du entpfangen bist
Vnd hatt nit geholffen arger list
Erwürb vns gnad barmherzikeit
Dem sünder du doch bist bereyt
Entledigen jn vons teüfels flůt
In deinem schirm synd wir behůt
Alleyn dich zů vns kór gnadrich
Verschaf, dein kind nit von vns wich.

3) Auf a ij Ein vorred vnd vier Zeilen des Liedes. Dieß hat wieder 13 Strophen und endigt unten auf Blatt a iij, wo dann noch die Ueberschrift der Geschichte folgt, die Jahreszahl geschrieben: M. dc. vnnd. ir. Die Geschichte schleßt auf der vorletzten Seite mit den Worten: Lob sey got dem herren.

4) Das Aeußere des Druckes sehr ähnlich dem vorigen, auch die Einrichtung des Liedes. Die 15 Holzschnitte scheinen auf den ersten Blick ganz dieselben, doch sind es andere. Die Commata des Druckes gehen nach verkehrter Seite schräg.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 233 (30.

XLII. *

¶ Ein erdochte falsche hystory etlicher Prediger | münch wie ſie mit eim brüder verhandelt habē: Dar | zů von allem handel jrer gefenckнüß, vergichtē vnd | verbrennē zů Bern geschehen under den ioren nach | Christi vnsers herren geburt tausent fünffhundert ſi- | ben, acht vnd nün.

1) 9½ Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt: die vier Dominikaner, wie ihnen der Ketzer im Gefängnis die Nägelmahle seiner Hände und Füße zeigt.

3) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelband Nr. 2351.

XLIII.

Ein erdocht hiſtory etlicher Prediger Munnch wie ſye mit eim bruder verhandelt haben: darzu von allem handel irer Gefenckнuſſ, vergichten vnd verbrennen zu Bern geſchehen, vnder den joren nach Chriſt Geburt tauſent fünffhundert ſiben, acht vnd nun. Auch mit vil ſchönen figuren gezierd vnd wol erleutert.

1) 4°, ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Panzer Annalen I. Seite 305, Nro. 642³, nach „Weller, in dem Alten ꝛc., B. 2. S. 120.“ Eine gleichzeitige lat. Ausgabe, unter dem Titel: De quattuor heresiarchis ordinis Praedicatorum de Obseruantia nuncupatorum apud Suitenses in ciuitate Bernensi combustis. Anno Christi M. D. IX. 4°, werde im Litterarischen Museo B. I. S. 321 angeführt.

XLV

[illegible] etlicher Pre-
[illegible] mit eim bruder
[illegible] Jarzu von allem
[illegible] vergichten vnd
[illegible] geschehen vnder
[illegible] geburt tausent
[illegible] vnd nun. Auch
[illegible] gezierd vnd
[illegible]

[illegible] „Unter dem Titel steht
[illegible] Dominikaner vor der
[illegible] mit dem vor ihnen knienden

[illegible] mit lateinischen Typen ge-
[illegible] Holzschnitten geziert,
[illegible] mehr als ein Mal vor-

[illegible] in 4 Teile. „Der erste
[illegible] welchen der Prior des Do-
[illegible] in Basel, Doctor Wernher,
[illegible] und nach dem 8. des Oster-
[illegible] hat. Der zweite ist eine
[illegible] demselben, bis zur Fasten
[illegible] Theil ist wieder von demselben,
[illegible] an den Tag Mathiä des Apostels
[illegible] Theil, welcher die Entdeckung
[illegible] und die Bestrafung der Betrüger
[illegible] von einem andern Verfasser, der
[illegible] Dominikaner, sondern ein Ver-
[illegible] unbefleckten Empfängniß Mariä war."
[illegible] Zusätze zu den Annalen S. 112

XLV.

[illegible] der ketzeren Prediger ordens der obser-
[illegible] Bern in Schweytzer land verbrannt, in
[illegible] nach Christi geburt. M. CCCCC. ir. vff
[illegible] donderstag nach Pfingsten. Mit vil
[illegible] kurtzin vnd lieblichen reymsprüchen newwlich
geteutscht.

[illegible]schnitt: die Hinrichtung der vier Prediger-Mönche.)
Darunter die Reime:

Wer sich des nimpt in übels an
Das ich die sach beschriben han
[illegible] schaff dz solichs nym geschee
[illegible] schweig ich das ann anders me.

Am Ende:

Der dises buchlin hat trucken lon
Der hats Marie zu eeren gethon
Er hoff von ir den ewigen lon.

1) 21½ Bogen in 4°.

2) Die Holzschnitte sind dieselben wie in der vorigen Nummer.

3) Die Vorrede an den Rath der Stadt Bern und die Erzählung der Geschichte selbst in Reimpaaren.

4) Panzers Annalen I. Seite 305 Nro. 642. 4 und Zusätze Seite 113. 4, wo er Thomas Murner für den wahrscheinlichen Verfaßer des Gedichts erklärt. Von dem Liede wird nichts angemerkt.

XLVI.

De ware hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne ynn Swytzeren vorbrant. || Hyr heuet sick an de beylose history etc. vorbrant, jm jaer M. D. vnde ir.

1) 15 Blätter in 4°. Auf dem Titel ein großer Holzschnitt.

2) Beschrieben von Karl Scheller, in seiner „Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache, Braunschweig 1826. Seite 136 f., nach einem Exemplar des Herrn Hof-Kupferstechers Heinr. Schmidt zu Hannover.

3) „Druck, Papier und Sprache ... verrathen Lübeck als den Druckort."

XLVII.*

Die historien von sant | Vrsulen vnd den Elff | thausent jonfrauwen vnnd dar bey aller kyrchenn | vnd gotzhöfer mit yrem principail heyltom der wir | diger Stat collen.

(Viereckiger Holzschnitt: Die heil. Ursula, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken zwei Pfeile, die Spitzen nach oben, Krone und loses Haar, ein weiter Mantel, unter welchem vier kleinere weibliche Personen stehen. Der Holzschnitt ist von vier nicht zusammenstoßenden Zierleisten umgeben: weiße Doppelschlangenlinien und Blumen auf schwarzem Grunde.)

Am Ende:

Gedruckt zo Coellen vp sant Ge. | reonsstrasse bo der roeder portzen | In dem jair vns herrn thausent | vunff hundert vnd nüyn ꝛc.

1) 8 Blätter ohne Signaturen. Auf der letzten Seite derselbe Holzschnitt und die Leisten wie auf dem Titelblatt.

2) Auf der Rückseite des Titelblatts:

Die hystorie von. den. vi. thausent junfferen hieben ich an. Die jungfrauwe Maria wil vns by stayn Ein Gedicht in Reimpaaren, aber ohne abgesetzte Verse, fortlaufend wie Prosa gedruckt. Schließt mit zwei Zeilen oben auf der Rückseite des fünften Blattes.

3) Das Ursulenlied steht auf den Nebenseiten der beiden letzten Blätter. Ueberschrift: ℭ **Eyn sueberlich liett off carmen von sant Vrsulen schijff ader broderschafft** . Es hat nur 7 Gesetze und zwar in der Ordnung: 1, 2, 3, 10, 9, 11 und 12. In großer Entstellung und Unordnung. So fängt Strophe 2 an: **Vyß schijff ist zo Coellen eyn broderschafft vff gestandenn mit broderen ind schwesternn manicherhande. vyß allen Cristen landen. Dem hoegesten gott zo loff** u. s. w. Verfaßer ist keiner genannt.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

XLVIII.*

Der kempffer gaistlich

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Gedicht: **Groß lieb thůt mich bezwingen.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede zwei Zeilen einnehmend, meist zwei volle oder fast zwei volle. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ℭ. Das Lied hat nur Einen großen Anfangsbuchstaben, und zwar einen gewöhnlichen.

4) Auf der Rückseite des Blattes sieht man den leisen Abdruck eines Gedichts, das auf einem andern Folioblatt gestanden und das sich mit Hülfe eines Spiegels entziffern lassen wird.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

IL.*

Die zehen gebot in gesangs Weyßz.

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Gedicht: **Die zehen gebot solt du leren.**

3) Nur Ein großer Anfangsbuchstabe, und zwar ein gewöhnlicher. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Links neben den drei ersten Strophen und einer Zeile der vierten ein länglich-viereckiger Holzschnitt, bloßer Umriß: Moses mit den zwei Gesetzestafeln.

5) Die vier ersten Strophen liegen jede in drei Zeilen, die folgenden in zwei Zeilen, aber beidemal ohne sie auszufüllen.

6) Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ.

7) Die neun Reimpaare am Ende bilden eben so viel Langzeilen, das Ganze etwas eingerückt. Jede Zeile mit einem großen Buchstaben anfangend und am Ende ein Punkt; auch in der Mitte ein Punkt und dahinter ein großer Buchstabe.

8) Die ganze Seite mußte (den 4. Oct. 1844 in Hrn. v. Meusebachs Hause) im Spiegel gelesen werden, da der äußerst schwache Abdruck dadurch entstanden war, daß das Blatt auf einem andern gelegen hatte, der dieß Gedicht enthielt.

9) Es war das Blatt mit dem Liede: **Der kempffer gaistlich**, in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

L.*

Das ist ein hubschs liede | von vnser lieben Frawen | als sie vber das gebyrg gieng. Ist im roten zwinger thon.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Nürnberg um 1510.

2) Auf der ersten Seite, unter den Titelworten, ein feiner, länglich viereckiger Holzschnitt: Maria kommt zu Elisabeth, die vor der Hausthür steht, oben 5 Vögel.

3) Nur die beiden innern Blätter sind bedruckt. Auf der zweiten Seite ein großer viereckiger Holzschnitt: in einer Halle mit einem Fenster und getäfeltem Boden ein Engel, der ein Wappenschild hält. Vorletzte Seite leer; auf der letzten ein großer, die ganze Seite einnehmender viereckiger Holzschnitt, von feinerer Arbeit, gleich dem auf der ersten Seite: die Beschneidung des Christuskindes.

4) Es ist das Lied: **Wer ich in aller meyster schul gewesen.** Verszeilen so wenig als die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ℭ, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch vier Zeilen gehend. Am Ende der Verszeilen Commata.

… kein ai, kein ü, son- …
… erkannt, kunig, den luff- …
… erfullet, erfüllet).
… Universitäts-Bibliothek, in einem …
… Liederdrucke von 1497—1515.

LII.*

Ein schon Maister ge- | sang jm dez muscat blut

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510. Letzte Seite leer.

2) Unter den Titelzeilen ein länglich viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria an ihrem Betpult, rechts der Engel der Verkündigung.

3) Auf der zweiten Seite ein Holzschnitt, derselbe, welcher sich auf der zweiten Seite des Druckes von dem Liede: Gesang thut vns von einem apffel sagen befindet; ist dann jener Druck von Jobst Gutknecht, wie ich vermuthet, so ist es dieser auch. Die Schrift ist dieselbe.

4) Es ist das Lied: Hertz můt schweig rast, von Muscatblůt.

5) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Comma, bis zur fünften Strophe fangen immer der zweite Stollen und der Abgesang mit einem großen Buchstaben an; über jeder Strophe, von der zweiten an, Zahlwörter, aber ohne größeren Zwischenraum als nötig: vor jeder Strophe das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend.

6) Ortbographie: kein ů, kein ai, kein ü, ů unregelmäßig: pflug, furst, trug, genůs, fůlt, dürnen, nů.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LIII.*

Ein rosen krantz von vnser | lieben frawen gar ein hübsches Lied. | Jn dem dieff don.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510. Zweite Seite leer, auf der letzten fünf Zeilen.

2) Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt, von der Breite des Drucks, die Höhe schmaler: links Maria kniend vor ihrem Betpult, rechts vor ihr der Engel Gabriel und oben Gott Vater.

3) Die Angabe des Tons ist von gleichzeitiger Handschrift corrigiert: in der zug weyß.

4) Es ist das Lied: Hilff maria mere, so mag vns wol gelingen. Verszeilen nicht abgesetzt, aber die drei Teile der Strophen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe mit zwei großen Buchstaben anfangend, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend, bei den drei ersten Strophen größer als bei den

LI.*

… einem Apffell der … Jesum vnseren seligmacher | Vnd … Lepenbogē langk thon.

Gedruckt zu Nürmberg

… Bogen in klein 8°. Ohne Anzeige des … und des Jahres. Der Drucker ist, nach … zu urtheilen, Jobst Gutknecht.

… den vier Titelzeilen ein länglich vier- … Holzschnitt: Christus mit dem dreimal ver- … Kreuzheiligenschein, den Finger der rechten Hand … in der Linken die Weltkugel mit dem … Buchstaben eine Wand mit einem durchwirkten …

3) Auf der zweiten Seite ein großer, die ganze … einnehmender Holzschnitt: Christus am Kreuz, … Maria und Johannes, der in der Linken … aufgeschlagenes Buch hält, in das er mit der … deutet.

4) Es ist das Lied: **Gesang thut vns von einem apffel sagen.** Der Ton ist auf dem Titel von gleichzeitiger Handschrift corrigiert: **Vnd ist vnß „zwingers roten" thon.**

5) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Comma, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, am Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend. Die beiden ersten Strophen jede 13, die beiden andern jede 14 Zeilen; auf der ersten Seite 19, auf den beiden folgenden 21, auf der letzten 6 Zeilen.

6) Ortbographie: kein ů, kein ai, einigemal ü, wie durch Druckfehler: blüt (Blut), füsse; ů ohne Regel, zuweilen für ü: blůet, plůt (Blut), blůtigen, rüfft, nůn, Nürmberg; ȝ für m: einez.

7) Der Druck ist sehr fehlerhaft.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497 bis 1515.

anderen; bei der sechsten Strophe ist der zweite Anfangsbuchstabe kein großer. Auf der Seite 22 Zeilen.

5) Orthographie: kein ů, kein ai, kein ů: behůt, můst, freůndt, seůberlich, für, pfůhe, rüsten. Von dez und zu dez für dem. Getrennte tz. Formen: Präter. bleib, Plur. bliben.

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LIV.*

Das ist ein schoun lied | von der welt lauff, vnd von dem schwe | ren, vnd von denen die gott lesteren. | Inß schilerß thon.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510.

2) Unter den Titelworten ein länglich viereckiger Holzschnitt: Christus, in der Dornenkrone, mit ausgebreiteten Armen, in den Händen die Nägelmahle, hinter ihm aufgestellt und aufgehängt die Marterwerkzeuge.

3) Es ist das Lied: **Wenn ich ann sich der welte lauff**, von Hermann Franck dem Binder.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Teile der Strophen nicht, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch der ersten, das Zeichen ¶, die erste ohne Auszeichnung in den Anfangsbuchstaben. Hinter jeder Verszeile ein Comma.

5) Orthographie: ů für û: blůt, důt, hůb, nůn, trůg, můst; kein ü, sondern u oder ů: sund, sůnd, fur, übel; eů.

6) Druckfehler: 5, 2 eren für ernern, 9, 14 eas, 10, 2 mrn für man.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LV.*

Von vrsprung dess | Sacramendts der Penitentz, Auch | wie gnad vnd ablaß (auß not) sich | yetz zů disen zeitten so groß auß- | prait durch die barmhertzikait | gots, vnd doch von etlichen | dürfftigen gar schmäch | lich entpfangen wirt. | Vnd ist zů singen | in des Regen | bogen brief | weiß.

1) 6 Blätter in klein 8°, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1500. Letzte Seite leer.

2) Die 12 Titelzeilen bilden eine unten spitz zulaufende Gestalt. Das V im Anfang ist entweder ein verzierter Buchstabe oder geradezu, durch Druckfehler, ein W. Auf der zweiten Seite ein sehr schöner, fein ausgeführter Holzschnitt: eine Beichte, links von einer Wand, die das Bild theilt, der Beichthörer, sitzend, rechts, kniend, der Beichtende. Der Holzschnitt ist von vier Zierleisten umgeben: in denen rechts und links Zeichnungen von Laub und Blumen; in der untern, die sich zwischen den vorigen befindet, undeutlich ein liegender Mann ꝛc. auf schwarzem, weißpunktiertem Grunde; in der obern, welche über die Seitenleisten hinweggeht, auf gestreiftem Grunde zwei mit den Köpfen verschlungene Drachen, deren Schwänze sich unter eine Blume wegschlingen.

3) Es ist das Lied: **Gott hat nach seinem leiden**. Auf jeder Seite eine Strophe, 20 Zeilen, zwischen den drei Teilen einer jeden größere Zwischenräume, jede mit einem gothischen, durch zwei Zeilen, bei der ersten durch drei gehenden großen Anfangsbuchstaben, bei Strophe 1, 2, 4, 6, 8 noch ein zweiter großer Buchstabe.

4) Orthographie: ů, ai, ů und ú, eů. Ausdruck 2, 11: es leit jm swere = es geht ihm schwer.

5) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LVI.*

DJe historien von sant | Vrsulen ind den Eylff | Thausent junffrauwen vnd dar bey aller kyrchen vnd gotheuser mit yren principail heyltom der wir | diger Stat Coellen.

(Holzschnitt und Zierleisten wie bei Nro. XLVII.)

Am Ende:

¶ Gedruckt tzo Coellen vff sant Gereons | strayße in der Roeder portzen In dem jair | vns herren. M. CCCCC. vnd. xj.

1) 8 Blätter ohne Signaturen. Auf der Rückseite des letzten der Holzschnitt und die Zierleisten wie auf dem Titel.

2) Auf der Rückseite des Titels der Anfang: **DJe hystorie von den. xj. thausent junfferen hyeben ich an Die junffrawe Maria wil vns bystain.** Ein Gedicht in Reimpaaren, aber ohne abgesetzte Verse hinter einander wie Prosa gedruckt. Schließt mit einer Zeile oben auf der Rückseite des fünften Blattes.

3) Das Ursulenlied steht auf den Nebenseiten der beiden letzten Blätter. Ueberschrift: **Ayn suberlich lyet off earmen von sant | Vrsulen schijff**

oder broderschafft . Text und Druck wie in der vorigen Auflage.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach und öffentliche Bibliothek zu Breslau: siehe H. Hoffmanns „Geschichte des deutschen Kirchenliedes" Breslau 1832. 8. Seite 185.

LVII. *

Sent Vrsulen | vnd der xj. thausent Junffrauwen | Historien vnd dar bey aller kyrch | en vnd Gotzhösser mit jren principal Heyl | tom der wirdiger Stat Cöllen .˙.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Die heilige Ursula, ein Buch in der Linken, vor ihr ein Baum, an welchen zwei sich kreuzende Pfeile gelehnt sind.)

Am Ende:

¶ Jo Cöllen jn der Smierstrassen | by Antonio Keyser.

1) 2 Bogen und 3 Blätter in 4°, das zweite Blatt mit A ij bezeichnet und so jedes folgende mit seiner Signatur.

2) Auf der Rückseite des Titels:

DJe hystorie van den. xj thausent junffe | ren hieben ich an
Die junffrauw Maria wil vns by stain

Mit abgesetzten Versen, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben. Das Gedicht schließt auf der vorderen Seite von B iiij.

3) Das Ursulenlied fängt unten auf der Rückseite von C ij an und schließt unten auf der folgenden Seite. Text ganz wie bei den vorigen Kölner Drucken.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LVIII.

Ein lied von der Fronica wie ste vonn Hierusalem gen Rom ist kumen. Jm brieff thon des Regenbogens.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürmberg durch Wolffgang Hüber. Anno ꝛc. F ij.

1) 3 Bogen in 8°.

2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: ein Engel, der das Tuch der Veronica hält.

3) Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 123 Nr. 735. b.

LIX.

D Buch ohne Titel.

Am Ende:

Aus sonderer kunstlicher art, vnd mit höchstem fleiss seind diß gesangk büecher, mit Tenor, Piscant, Bass vnd Alt Corrigirt worden, jn der Kayserlichen vnnd dess hailigen reichs Stat Augspurg, vny durch Erhard öglin getruckt vnd volendt, am newzehenden tag des Monats Julij von der geburt xpi vnnsers lieben herren, in dem xv hundertesten vnnd zwelften jare. Got sy lob.

1) 36 Blätter in Quer 8°. Die ersten 4 Blätter unbezeichnet, dann die Signaturen A—H.

2) 49 Stücke geistlichen und weltlichen Inhalts.

3) Königl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 8°. Nr. 28; auch 4°. Nr. 56.

LX.

Ein sehr andächtig christenlich Büchlein aus heiligen Schrifften vnd Lehrern, von A. von F. in teutsche Reimen gesetzt.

1) Im Jahre 1512 zu Wittenberg gedruckt. Mit einer gereimten Vorrede von Mag. Wolff Cyclop von Zwickau. A. von F. ist Adam von Fulda, von welchem das Lied Nr. 267 herrührt.

2) Siehe A. J. Rambachs „Anthologie christlicher Gesänge" ꝛc. I. Altona und Leipzig 1817. 8. Seite 427, wo es von diesem Büchlein Adams von Fulda heißt: „Ich besitze ein von ihm verfertigtes Gedicht über die Hauptlehren des Christenthums, das unter dem Titel (ꝛc.) gedruckt ist, und in welchem mehrere kleine Gebet-Lieder vorkommen." Format und Umfang werden nicht angegeben.

LXI. *

Von dem helgen sacra | ment ein hüpsch lied || Jn der brieff weyß Regenbogen ton.

Am Ende:

¶ Zů Straßburg getrücket mich
Mathis hüpfuff fleissiglich

1) 4 Blätter in klein 8°, zweite Seite und letzte leer. Ohne Anzeige des Jahres.

2) Das Anfangs-U der Titelworte geht durch die zwei Zeilen. Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt: Ein Bischof auf seinem Stuhl, vor ihm ein knieender Mann, weiter hinten zwei knieende Frauen.

3) Es ist das Lied: Ein iunger sinen meyster fraget.

4) Auf jeder Seite eine Strophe, 18 Zeilen; zwischen den drei Teilen jeder Strophe größerer Zwischenraum; die erste Zeile jeder Strophe größere Schrift, ausgenommen bei der letzten; vor dem zweiten Stollen das Zeichen ¶ (bei Strophe 1, 2, 3 eingezogen), vor dem Abgesang ☞. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste, gothische, durch zwei Zeilen gehend.

5) Orthographie: ů, ou, ů, eü, i für j (iunge, iage, ie).

6) Druckfehler: 1, 4 pieſter für prieſter, 3, 2 ieß für ich, 4, 13 blout für blůt.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXII.*

Ein hüpſch lied zu ſingen | wie die götlich weißheit vnd weltliche | thorheyt wider einander ſtryten vnd | diſputieren, vnd iſt in dem ge- | dicht Hans ſoltz balbierers | hanen kratts thon.

Am Ende:

¶ **Getruckt zů Straßburg durch | Mathis hüpfuff als man zalt | nach criſtus geburt duſent | fünff hundert vnnd | dritzehen Jar.**

1) 4 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt: in einer Halle ein junger Mann und ein alter; disputierend, wie die Hände zeigen; nach den Füßen sollte man urteilen tanzend oder fallend. Auf der vorletzten Seite, unter der Anzeige des Druckers, ebenfalls ein viereckiger Holzschnitt: ein Mann mit einem Schwein neben ihm, hinter ihm, links, ein Berg, im Hintergrunde eine Stadt.

3) Es ist das Lied: Götliche weisßheit vnd weltliche dorheite, welches in der Val. Hollschen Handschrift Blatt 120 v. J. 1525 steht.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Strophenteile nicht, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen und von viel größerer Schrift. Hinter den Verszeilen in der Regel Commata, hinter den Stollen Punkte, doch ist beides nicht durchgeführt.

5) Orthographie: ů, einmal ai in baine, kein ů: krütz, tüffel, sie müsent, zweimal hüet. Formen: bredigere, ergarnot.

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXIII.*

Die Bruderſchafft | ſancte Vrſule.

Am Ende:

Soliche lobliche bruderſchafft mit | ſampt irem ſchiflein, vnd oberſten Patron Jeſu Chriſto, Hab ich Doctor Vlrich Pinder Stat artzte zu Nürnberg, durch angebung des Edlen vnd veſten herren Degenhart Pheffinger, Vnd in ſunder lieb vnd Dienſtbarkeyt des aller durchleuchtigiſten Churfurſten, Hertzog Fridrichen von Sachſen, meines aller gnedigiſten herren, mit einem büchlein in Teutſch vnd latein, merung der lob vnd ere ſancte Vrſule, In der Keyſerlichen ſtat gedruckt zu Nürnberg. Anno dñi. M. CCCCC. Xij.

1) 28 Blätter in 4°, nämlich a, b, c und e zu je 6, d zu 4 Blättern. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes ein großer Holzschnitt, das Schiff der heil. Ursula darstellend, unten, innerhalb des Holzschnittes, die Jahreszahl 1512.

3) Das Lied steht auf den beiden letzten der mit b bezeichneten sechs Blätter. In der Ueberschrift ist der Verfaßer Meyster Johannes Gösseler Pfarherr vnd Doctor zu ſant Jobſt zu Nauenſpurg genannt, vorher einigemal Gosseler, in der loblichen reychſtat genant Regenſpurg.

4) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste unter vier Reihen Noten, jede von 4 Linien. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 11. Theol.

LXIV.

Ein Lyedt von dem Roſenkranz wie man beten ſol nach ordentlicher Vffatzung der Brůderſchaft in des Schilers Hon hu lob ere vnd preis der allerwürdigſtenn gotes gebererin Marie 1513.

Purpureis niveisque roſis: rutilis quoque ſtellis terquinquagenis: triplices tibi virgo coronas conterunt famuli: quorum pia ſuſcipe vota. Te duce ſideras valeant vt ſcandere ſedes. Per fratrem Jacobum Lieẓ de libera civitate ordinis Predicatorum.

oder

... Kreuzen S. 125

... giebt Nachricht ... alten Teilen der ... Nr. 250 Von Wunder ... Lodde, weyst man weiter ... Fronleydt gebruttig, Vese ... an Halle gewesen sei, wie an ... des geschnittenen Marienbildes ... Weise wie in dem Buche selbst ...

Ave ich gruss dich edles stam
von dir ist alles heil begunnen
wann du pist worden
ist worden heiw heimlig hie
dein ich vor dir mein Herz und kunt
meinen mut und sinn
Von deinem gruss ruff ich auch an
mit meinen meisten werken
Dein gruss hingetrag soll mir beystan
hie vnd an allen orten
wo mir gebrechen mag mit mit anfechtungen
mit leyden und ich klagen
in meinem todesnauch
in meiner letzten not gantz "

1) Das Buch ist ... „wie in dem Buche ... ist ... gleich auf die folgende ... Weise abgedruckt ... nach unten rechts ... eingezogen sind, so ... 2, 1, 2, 2, 2 und ...

I \V

... Plenarium oder Euangely ...

... Wunder teil, durch dy ... ung, von der zeyt, ... Meß, ... Evangelia patrii, ... folgende ... und Kostlich gepre- ... ernstlich ... zu nemen, vmb ... sehen, ... nützli- ...

... durch den ...

Rechts neben Impressum

M. D. XIIII

Darunter:

Ein Register anzeygende an welchem ... wer | de gefunden, vnd an welchem nit.

Am Ende:

Dem allmechtigen gott zu ... zu ...

(halten vier Zeilen, Gothik.)

Gedruckt durch den fürsichtigen ... Langen- | dorff burger zu Basel. Jn dem xv ... man zalt nach. Christi vnsers ... Tausent | Fünff hundert vierzehen ... Jn dem ... tag | des Monats ...

1) 288 Blätter in ... unter 5 ungezählte, unten ij—v, sodann zwei ... I und I je zu 6 Blättern, nur 3 zu 5 Blättern, Blattzahlen I—CCLXXVIII. Letzte Seite leer.

2) Der Titel steht ... aus vier Teilen zusammengefügt ist. Die obere hat links das Zeichen ... rechts ... gemischtes V und G, die untere links die Buchstaben ESIMI, rechts A D M ... innerhalb des D. Auf dem Titel ... und schwarzer Druck; rot ist ... Das Plenarium, dann in der ... das zweite und vierte Wort, ... das A ... der drei Zeilen, die Jahrzahl, und die Worte **Ein Register**, neben welchen ... die weitere Bemerkung steht.

3) Die Vorrede, auf Seite 3—5, abgerechnet ist das Buch in zwei Spalten gedruckt, auf der vordern Seite steht dann über der rechten Spalte jedesmal die Buchstaben- ... in der Form:

Das I Blad

4) Das Buch enthält ... Holzschnitte, fünf große, über die ganze Seite gehende, von Hans Scheuflin, und viele kleinere in den Spalten, mehrere mit dem Zeichen des Urs Graf, Graveur und Kupferstecher zu Basel, das sich schon auf dem Titel findet: die großen sind: 1) die Kreuzigung Christi, auf der Rückseite des Titelblattes und auf der Rückseite von Blatt CII; 2) die Ausgießung des heil. Geistes, auf der Rückseite des achten Blattes und der Rückseite von Blatt CXL VII; 3) Maria und Joseph vor dem neugebornen Jesuskindlein, auf der Rückseite von Blatt XX; 4) die Anbetung der heil. drei Könige, auf der vordern Seite von Blatt XXXIII. und 5) Christi Auferstehung, auf der vordern Seite des Blattes CXX.

5) Unter dem Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes steht die Strophe Nr. 163:

IN mittel vnsers lebens zeyt im tod | seind wir vmbfangen, wen süchen wir, der | vnß hilffe geyt, von dem | wir huld erlangen, daß dich herr alleine, der du vmb vnser missetat | rechtlichē zürnē thūst, | Heiliger herre gott, Hei-

liger ſtarcker gott, Heiliger vñ | barmhertziger heiler ewiger got, laß vnß nit gewalt thün des bitterē tods not.

Gerad aufgehend fünf Zeilen, der erſte große Anfangsbuchſtabe verziert, in einem Viereck, weiß auf ſchwarzem Grunde, durch drei Zeilen gehend.

6) Unter dem Holzſchnitt auf der Rückſeite des achten Blattes ſteht die Strophe Nr. 164:

Kum heiliger geyſt herre gott: erfüll | vnß mit deinen gnaden gůt, deiner glaubigē hertz, můt vnd ſyñ, inbrünſtige | lieb nẽzünd in iñ, der du durch deines liechtes glaſt, in einen glauben geſam= | let haſt, das volck auß aller welt vnd zungen, das ſey dir lieber herr zů lob vñ | eer geſungen Alleluia alleluia.

Vier und faſt eine halbe Zeile, keine zwei großen Anfangsbuchſtaben.

7) Weiter ſind keine Gedichte in dem Buche enthalten.

8) Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 8800. Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

9) Spätere Ausgaben von 1516, 1518 und 1522 befinden ſich zu München, die von 1517 in der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg. Derer von 1516 und 1518 geſchieht Erwähnung in Panzers Annalen I. Seite 386 und 411.

LXVI.*

Ain ſchöner | paſſion zu ſingen in des Regenbogen | brieff weiß, mit 49 geſetzen.

Am Ende:

☞ Gedruckt zů Augſpurg bey | ſant Vrſula cloſter am | Lech. Anno dñi. | 1514.

1) $2^1/_2$ Bogen klein 8^0, zweite Seite und letzte leer. Bezeichnung: auf dem erſten Bogen bloß a iij, dann b bis b v, c bis c iij.

2) Der Titel ſteht über einem ſchlechten viereckigen Holzſchnitte: Chriſtus betend am Oelberge, drei Jünger ſchlafend.

3) Es iſt das Gedicht: **In gottes dienſt ſo hab ich mich gar ſchon verpflicht**, 49 (10 + 6) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, hinter jeder ein Comma. Strophen nicht numeriert. Zwiſchen den Strophen, ſo wie zwiſchen den 3 Teilen einer jeden, größere Zwiſchenräume. Jede Strophe mit einem größeren, durch 2 Zeilen gehenden gothiſchen Buchſtaben anfangend, die Teile der Strophen mit gothiſchen Buchſtaben gewöhnlicher Größe. Auf der Seite 22 Zeilen, jede Strophe 16—18.

5) Nach dem dritten Blatt iſt ein Blatt Schreibpapier eingebunden; die ſechſte Strophe (auf der ſechſten Seite) iſt handſchriftlich nebenbei mit vj, die folgende (auf der ſiebenten Seite) mit viij bezeichnet, und auf dem eingebundenen Blatt ſteht von gleichzeitiger Handſchrift, vielleicht der des Dichters, Strophe vij. Am Ende des dritten Blattes ſteht von derſelben Handſchrift: **kers plat her vmb**, was ſich auf das eingebundene Blatt bezieht.

6) Orthographie: ů, ü und ú, ai und ei. Getheilt findet ſich **goß-ſen, floß-ſen, haiß-ſen.** Wörter: **antlaßtag** (Gründonnerſtag, 8), **zwagenzwieg** (8), **nein er** (33, auf die Frage: hat Chriſtus gebeten ꝛc.), **ſpielten** (36, ſpalteten).

7) Ueber Hans Othmar ſiehe G. W. Zapfs älteſte Buchdruckergeſchichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 14, 185, 209 und 256. Er druckte 1482 bis 1495 zu Reutlingen und legte zwiſchenhinein 1488 eine Druckerei zu Tübingen an, wohin er auch 1495 oder gleich nachher ſeinen Wohnſitz verlegte. Von dort zog er nach Augsburg, wo er 1502 bis 1514 druckte. Zu dieſen Angaben füge ich hinzu, daß ſchon ein Jahr früher, 1513, Silvanus Othmar zu Augsburg die zweite Ausgabe von Murners Schelmenzunft druckte: Panzer Annalen I Seite 360 Nr. 764. Hier unterzeichnet ſich Silvan Othmar: **Bey ſant Vrſula an den Lech**, wie auch Hans Othmar am Ende des Buchs **Guldin Regeln** nämlich **rLij.** ꝛc. thut, wo es heißt: **Augſpurg bey ſant Vrſulen cloſter am Lech von M. Hanſen Othmar.** 1510. 8. (G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeſchichte, Augsburg 1791. 8. Seite 43) und ſo öfter, auch am Ende des Buchs von vater **Amandus**, genannt **Seuſſ**, Augsburg 1512. Folio, wo es heißt: **Durch meiſter Hannſen Othmar geſeſſen bey ſant Vrſulen Cloſter am Lech.** Panzer I. Seite 338. Nr. 710. Im Jahre 1531 druckte Silvanus Othmar noch eine deutſche Ueberſetzung von Erasmus „Kinderzucht", 3 Bogen in 8^0, öffentliche Bibliothek zu München Polem. 2289. 8.

8) Erlanger Univerſitäts-Bibliothek, zweites Stück eines Sammelbandes, der alte Gedichtdrucke von 1497—1515 enthält.

LXVII.*

Das iſt der ſegen des ſtar= | cken Poppen, Dardurch er ſelig iſt worden, | In dem brieff thon des Regenbogens.

(Roher viereckiger Holzſchnitt, hell gehalten: ein im Bett aufgerichteter Kranker, faſt wie ein Weib, zu ſeiner rechten Seite ein Engel, zu Kopf zwei Engel, unter dem Bett ſchauen drei Teufel hervor, neben dem Kopf des Kranken ein Band mit den Worten: **geſegen mich heit.**)

[illegible] Jacob Gutknecht, [illegible] Jn.

[illegible] und letzte Seite leer. [illegible] Jn dem ein mals für [illegible] aber die drei Teile [illegible] Serie ein Comma. [illegible] Zwischenräume. [illegible] gebrochen Buch- [illegible] der beiden andern [illegible]), auch eů, u für [illegible] Bibliothek, in einem [illegible] Gebetdrucke von 1497 [illegible]

LXVIII. *

[illegible] Barchen | Poppen, dadurch er [illegible] Jn dem Brieff thon | des Regenpogen.

[illegible] Holzschnitt, weiß gehalten: ein im Bett [illegible] wie ein Weib, zur rechten Seite [illegible] zwei Engel, unter dem Bett schauen [illegible] Band neben dem Kopf des Kranken, [illegible] zeigen mich heut.)

[illegible] zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

[illegible] wie bei dem vorigen Druck, nur daß [illegible] Anfangsbuchstabe des Gedichts durch [illegible] gebt.

Dieser Druck ist correcter.

Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LXIX. *

Der segen des starcken | Poppen, dardurch er [illegible] ist wor- | den. Jn dem brieff thon des | Regenbogen.

(Roher viereckiger Holzschnitt, wie bei den vorigen Drucken.)

1) Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Sonst im Ganzen alles wie bei dem Georg Wachterschen Druck.

3) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 0^4.

LXX. *

Ein geystlich lied von den | Siben worten vnsers lieben herren | die er an dem fron krütz sprach.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg von | Mathis hüpfuff als man zalt | xv. hundert vnd. xv. Jar.

1) 4 Blätter in klein 8^0.

2) Die drei Titelzeilen stehen über einem großen, gut gezeichneten länglich viereckigen Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten links die beiden Frauen, rechts Johannes und der Hauptmann, der an dem aufgereckten Finger der rechten Hand ein Band trägt, worauf undeutlich die Worte Filius. dei. est. zu lesen sind. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzschnitt von roherer Art, ohne alle Schattierung: links vor dem Richthause Christus und Pilatus, rechts die Juden, von denen ein Band gegen Pilatum hin ausgeht, mit dem Worte: crucifige.

3) Es ist das Lied: Es fert ein heylige zyt da har mit schalle. Ehe es anfängt, stehen noch die zwei Zeilen: ¶ Diß lied singt man in der weiß. Es fart | ein fryscher summer dort har mit schalle.

4) Keine abgesetzten Verszeilen, die erste Zeile jeder Strophe mit sehr großer Schrift, einigmale größere Zwischenräume zwischen den Strophen. Das Ende der Verszeilen durch Commata bezeichnet. Auf der zweiten und dritten Seite geradeaus je drei Strophen, auf der vorletzten zwei Zeilen und eine Strophe.

5) Orthographie: ů, ou, ü und ů. Wörter: hymnacht, der Sitte, omacht. Druckfehler: 2, 2 liebeu für lieben, 6, 3 myſ für myn, 7, 1 vū für vñ, 14, 2 dne für den.

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXXI. *

Ein gaistlich lied von den syben wortten die got der herr || sprach an dem stammen des heyligen creütz.

1) Offenes Blatt in 4^0.

2) Es ist das Lied Nr. 165: Do Jhesus an dem creütze stünnd, von Joh. Böschenstein.

3) Neben den beiden ersten Strophen links ein Holzschnitt: Christi Anheftung ans Kreuz.

4) Keine abgesetzten Verse, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die beiden ersten jede 4 Zeilen, die folgenden jede 3, die letzte 2 einnehmend.

5) Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116. Heidelberger Bibliothek, Handschriftband Nr. 793, Blatt 123.

LXXII. *

Ein geistlich | Lied von den Syben | wortten, die der Herr Jhesus | Christus Vnnser erlöser | am Creütze sprach.

(Kleiner, sehr fein ausgeführter viereckiger Holzschnitt: Christus und die beiden Schächer am Kreuz, dunkler Himmel, links die klagenden Frauen und Johannes.)

1) Vier Blätter in 8, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.
2) Auf der Rückseite des Titelblattes ein schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, vor ihm seine Mutter und Johannes. Unten ein M-ähnliches Zeichen, dessen zweite und dritte Linie innerhalb eine Schleife bilden.
3) Es ist das Lied Nr. 165, mit kleinen Abweichungen. Ueberschrift: **Die Syben | wort die Christus | an dem Creütze sprach.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede etwas über 4 Zeilen einnehmend. Die erste Zeile immer eingezogen.
5) Das Lied schließt auf der Rückseite des dritten Blattes. Darunter eine verschlungene schwarze Linie. Auf der folgenden Seite:

Ein Schön gebet | von dem leyden vnnsers | erlösers Jhesu Christi.
Dyß gegrüsset du aller güetigister Herr Jesu Christe, du bist vol genaden, Barmhertzigkheyt ist mitt dir, gebenedeyet sey dein leben, dein heyligen wunden, dein pein, vnnd dein Todt, vnnd das gebenedeyet blüt deiner heyligen wunden Amen.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LXXIII. *

Ain hübsch lied von den zehen geboten | Jn der tagweyss. Es wonet lieb bey lieb | das bringt groß hertzen layd.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Joh. Böschensteins: **Wölt ir mich mercken eben**, 12 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang einer jeden das Zeichen ℭ. Jede etwa 2⅓ Zeilen einnehmend.
4) Am Ende jeder Verszeile ein Punkt. Commata kommen gar nicht vor.
5) Die Schrift wendet verbundene de an, aber nicht durchgängig.
6) Alter Druck, um das Jahr 1510? Augsburg?
7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Das Blatt ist auf die innere Seite eines Buchdeckels geklebt, die drei letzten Strophen durch eine übergegossene Flüßigkeit befleckt, die vorletzte Strophe und die erste Zeile der letzten im Anfang wurmstichig.

LXXIV.

Die zehen gebot auff der bibel gezogen Durch Johann Böschenstein priester, Jn der tagweiß, Es wonet lieb bey liebe, das pringt groß herzenleyd.

Unten:

Getruckt zu Augspurg durch Erhart öglin.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) G. W. Zapf fand es „in einem Buch an einer Decke eingeklebt." Siehe dessen Augsburgs Buchdrucker-Geschichte, II. Augsburg 1791. 4. Seite 202.
3) Er führt Strophe 10: **Kains andern gemachel begeren**, als Probe an.

LXXV.

Zwo Lieder von den syben Worten Jesu Christi, vnd von den zehen Geboten Gottes aus der Bibel gezogen durch Johann Böschenstein, im Ton: Es wohnet Lieb bey Liebe ꝛc. 1515.

1) Siehe G. Serpilii Untersuchung, wer doch des Liedes: Da Jesus an dem Kreuze stund, eigentlicher auctor sei? Regensburg 1720, 8°. Ich habe diese Schrift nicht selbst zur Hand, sondern folge A. J. Rambachs Anthologie christl. Gesänge ꝛc. I. Altona und Leipzig 1817. 8°, Seite 430.
2) Das erste Lied ist Nr. 165, das zweite das unter Nr. LXXIII angeführte.

Libr.

… Gedicht in
… Böschenstain:
… des ander von den
… Regierung Göttl.
… Trübseligkayten.

… und der Jahres-
… „Anthologie christ-
… Leipzig 1817.

… Nr. 796, das zweite
… angeführte, das dritte fängt
… dingen."
… noch einige Schriften

A.

… Ain geordnet Rechenbiechlin mit den Zyffern etc.
… Johann Böschenstryn von Eßlingen priester
… auffgangen vnd geordnet.

… in der Kayserlichen stat Augspurg durch
Erhart Oglin Anno 1514 Jar.

… Panzers Annalen I. Seite 373 und G.
… Augsburgs Buchdruckergeschichte, II.
… 1791. 8. Seite 74.

B.

… hoc libello nuper a Joanne bœ-
…enstein eslingensi edita etc.

… ex officina Erhardi Oeglin mense
Majo. Anno. M. D. XIIII.

a) 4°. Zapf II. Seite 75.

b) Böschenstein nennt hier den Johann Reuch-
lin seinen Lehrer.

C.

Ain Diemietige Versprechung: | durch Johann Böschen-
stain, geboren von | Christenlichen öltern, auß der
stat Eßlingen, wider | etlich die von jm sagen, Er
seye von Jüdischem | stammen, vnd nit von gebornen
Christen her- | kommen, Zügesannt, dem Christen-
lichen | seynem lieben brüder Andree Ost- | ander,
Prediger zů Nürn- | berg, der samlung sant | Lo-
rentzen Pfarr | genandt.

a) Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

b) Sein Vater sei ains gar alten geschlechts
der stat Stain am Reyn vnderhalb Costentz.

c) Am Schluß:

Wir müssen entgelten der hebrayschen sprach
vnd dieser bey vns vngewöhnlichen hayligen
Jungen ein wenig bericht seynd.

d) Bei Panzer, Annalen II. Seite 168 Nr.
1824. Daselbst sind noch 3 Schriften von Böschen-
stein angezeigt, 1825 — 1827.

D.

Ain christen | liche vndericht Der brů- | derlichē
lyeb, Durch Johañ Bösch | enstain, auß der hailgen
gschrysft | gezogen zůgesant, H. philippo | Münch
Collegaten zů Haydelberg. | Anno. | .MDXXIII. |

(Innerhalb einer breiten Einfaßung.)

a) 1 Bogen in 4°, letzte Seite leer. Rückseite
des Titels bedruckt.

b) Oeffentliche Bibliothek zu Bamberg, Sam-
melband Qa. III. 19.

LXXVIII.*

Das leiden Jesu | Christi vnnsers erlö-sers. | Sonders andächtiger | lere Nutzper-licher be | trachtung auſz den | vier Euan-geliſten | entlichen durch | Wolffgang von Män. | in geſatz | weiſz be | zwun- | gen. | Cum gratia et Priuilegio

Am Ende der vorletzten Seite:

Passion oder Hiſtory | des leidens vnd ſterbens chriſti Jeſu vnſers hailmachers. Auß den vier Euangeliſten Einfaltiger ſchlechter wort, nach dem Text, darauß Andächtige, haylſame des bittern leidens Jheſu Betrachtung Sonder nutzparkait mer angeſehen wann höflicher blümter wort vergriffen, nach entlicher vnuerblichner warhayt, Standuäſtigem rechtem Chriſtenlichem grundt Nach vnderweiſung vnd leer des allerhöchſten doctors Chriſti jheſu gmainer red Mich zů entſchuldigen, ſäligklichen gmacht vnd vollent. Anno. 1515. Begierende den Allergroſſmächtigiſten vnüberwindtlichiſten Maximiliano Römiſchen Kayſer.

Am Ende der letzten Seite:

C Gedruckt vnd ſäligklich vol endt. In | der Kayſerlichen ſtat Augſpurg Durch | den Junngen Hannſen ſchönnſperger | Anno dñi. M. CCCCC. vnd in dem. 15. Jar.

1) 67 Blätter in 4°, Signaturen von a bis q, von q nur 3 Blätter. Hinter Bogen g und m folgen beidemal zwei unbezeichnete Blätter.

2) Der Titel iſt mit großer ſchöner Schrift gedruckt, ſpitz in die Silbe **gen** auslaufend, darunter dann noch eine Langzeile. Zeile 1 und dann die abwechſelnden Paare 3 und 5, 8 und 9, 12 und 13 roth gedruckt.

3) Alle Seiten, außer denen des zweiten Blattes, wo die Vorrede ſteht, ſind mit ſehr ſchönen Borten verſchiedener Art eingefaßt, von denen die linke und rechte nach innen jedesmal eine ſcharfe gerade Linie bilden, die obere auch eine gerade Richtung hat, die untere aber eine abwärts ausſchweifende Verzierung iſt.

4) Das Buch enthält 29 zum Teil ſehr ſchöne Holzſchnitte, nämlich auf der Rückſeite des Titelblattes, auf a iij^a, a iij^b, b ij^a, c ij^a, (c iiij^a), d ij^a, d iij^b, e ij^a, (e iiij^a), f^b, f ij^b, g iiij^a, (g vj^a), h ij^b, h iiij^b, i ij^b, (i iiij^b), k iij^b, l^b, l ij^b, (l iiij^b), m ij^b, m iiij^b, m vj^b, (n iij^b), o^b, o iiij^b, q^a. Die eingeklammerten mit der Jahreszahl 1515. Mehrere mit dem Zeichen Hans Scheuflins.

5) Das Gedicht fängt auf dem vierten Blatte an mit der Ueberſchrift: **PAſſio Domini no | ſtri Jheſu Chriſti.** Die Verſe ſind abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, auf der erſten Seite 4 Strophen, auf jeder folgenden 5, es ſei denn, daß ein Abſchnitt mit einer geringeren Zahl endige. Keine Zeile der Strophen eingerückt, auch hat nur die erſte einen großen Anfangsbuchſtaben, eine andere hat nur dann einen, wenn das Wort auch ſonſt einen ſolchen bekommen haben würde. Am Ende keiner Zeile, auch der fünften nicht, ein Interpunktionszeichen. Links neben den Verſen ſtehen die Schriftſtellen angezeigt.

6) Das Gedicht zerfällt in Abſchnitte, deren Ueberſchrift ſich entweder über dem vorangehenden Holzſchnitt oder in dem unteren leeren Raum der vorgehenden Seite befindet.

7) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach und Großherzogl. Bibliothek zu Gotha. Beſchrieben von Panzer, Annalen I. S. 374 Nr. 804.

LXXIX.*

Papierhandſchrift Simprecht Kröls, Augsburg 1516.

174 Blätter in 4°. Heidelberg Nr. 109.

1) Blatt 1 eine Rechnung oder ein Anſchlag.
2) Blatt 2
   a) Eine Beſchwörung: **Item wie man ain Natteren bannen oder beſchworn ſoll vnd lawttet alſo u. ſ. w.** Darunter eine Anzahl Namen.
   b) Ein Brief: **Der erbern dugenthafften Junckfrawen ſybilla wayblin meiner lieben geſchweyen, wegen ihrer Verheiratung. Am Ende 1514. kreler dein ſchwager.**

3) Blatt 3—76: **Daſ iſt Die hyſtory von Wolff dietrich geſchrieben durch ſimpertuſ kröll weber vnnd burger zů augſpurg.** Am Ende der Name noch einmal und die Zahl 1.5.16.

4) Blatt 77—78. Ein Brief über das Meiſterwerden eines Schneiderknechts, von den Schneidern **hanns bad vnd ſtr miellich** und **ſimpertus kröll** zu Augsburg, 1516.

5) Blatt 79—81. Pabſt Urbans IV. Gebete auf die ſieben Wochentage. Am Ende: 1. 5. 1. 6. **Jar an ſant felitzentag.**

6) Blatt 81—95: fünf Meiſterlieder:
   a) **In deſ regenbogen langen thon,** von Jörg Breyning zu Augsburg.
      Anfang:
      Mann ſingt vnnd ſagt vnns offenbare, 7 Strophen, auf den Biſchof Ulrich von Augsburg.

Anfang:

Fur höchste freud die ich gewan.

7 Strophen.

10) Blatt 106ᵇ, ein Brief an Hannsen götzün [illegible] für en), v. J. 1509.

11) Blatt 107—112, 5 Lieder:

a) Mit rother Schrift: ain hibschef junckfrow lob inf schilherf hoffthon

Anfang:

Ich lob den junckfrewlichen ſtatt, 14 Strophen auf die Jungfrau Maria, von Michel miller.

b) Mit rother Schrift: ain hybſchef lied in don ich verkünd euch newe mere, vnd wend jr mich verſtan.

Anfang:

Meinf gleychen haün ich fünden. 11 (4 – 4) zeilige Strophen, weltlich.

c) Mit rother Schrift: ain hibſches lied von ainem ſchreyber geſchechen zü Memmingen gar kurtz weylig zu ſingen.

Anfang:

Es gieng ain ſchreyber ſpazieren auff, deſ aubentz alſo ſpate. 8 Strophen, weltlich.

d) Blatt 111ᵇ, mit rother Schrift: Ain hibſch lob gſang daſ theytſch Salue.

Anfang:

Fraw von hertzen mir dich grieſſen.

e) Blatt 112ᵃ: Das Lied: Eſ giengen trew frewlach alſo frü u. ſ. w.

12) Blatt 113: Ain Brief: Der brieff gehört dem jörgen kröll burger zu augſburg meinem lieben freündt vndt günner ſein ſelbſt Handt zum hailingen kreyther pfar. V. J. 1513.

114ᵇ—116ᵃ niederdeutſche Abrechnungen.

117ᵇ ein Brief an den Kaiſer: Bitte, daß derſelbe die vom pfaltzgraffen ludwigen vnd den ſeinen ihm genommenen Güter wieder zurückverſchaffen möge.

120ᵇ ein lateiniſches Schreiben: „Nos rudolfus comes“ ꝛc.

124ᵃ Ein Ausſchreiben Kaiſer Maximilians: Wyr maximilian von gottef gnaden ꝛc.

Blatt 125—127: Ain hibſcher ſpruch von den worppern.

Anfang:

Merckt er in alexandria. Von Hans Folz 1514.

Blatt 127: Ein anderer unſaubrer Spruch: Vil groſſer wunder werden geſchehen ꝛc.

13) 128ᵇ—131, 21 Lieder:

a) Ain newef lied von ainer hauſſmagt zü ſingen weltlichen.

Anfang:

Mein mütter zeihet mich, zwölff knaben tröſtent mich.

b) Ain newes lied von den faulen hawss mayden in dem thon von yppigklichen dingen so will ichs heben an.

Anfang:

Von einer faulen dirnen, so will ichs heben an.

Am Ende:

Mathias wurgenbock von gretz.

c) 133b: Ich stond an ainem morgen weltlich zu singen gar lustig.

d) Ain hibsch lied von dem vlrichen rostlinger, wie er ain pfennigen losen kaufft gar kurtzweylig zu singen.

Anfang:

Es hat sich ain mayster ains bedacht. 12 Strophen.

e) 135: Ain ander hibsch lied von ainem krieger.

Anfang:

Augspurg ist ain kayserlichen statt.

f) Es het ain schwob ain tochterlein.

g) Ain hibsch lied von ainem rytter, vnd von seiner frawen, gar kurtzweilig zu singen weltlichen.

Anfang:

Es was ain rytter in grossen armütt kumen. Ein Marienlied: Maria nimmt die Gestalt der Frau an und betrügt den Teufel.

Danach folgt die Abschrift eines Testamentes v. J. 1495.

h) Blatt 139: Von yppigklichen dingen gayslichen zu singen.

Anfang:

Von wunderlichen dingen ꝛc. 13 Strophen, geistlich, von der Blatternstrafe.

Es folgen zwei hawsbriefe, der eine von 1464, der andere von 1486.

i) Blatt 143: Ain hibsch lied von sant Anna, von den grossen wunder zaychen die ste zu theürüm thüt gayslich zü singen.

Anfang:

Hilff gott das vnß gelinge. 14 Strophen.

k) 144: Ain schön mayster gesang, in des müscat plütt thon zü singen.

Anfang:

Hertz mütt schweig, rast. Von Muscatblüt.

Folgt Blatt 145 eine Erzählung in Prosa, 147—151b Gebete, am Ende 1.5.17.

l) Blatt 152: Ain mayster gesanng von gott in der gründt wyß vnnd vohet an: man fraget wo gott säß der hoch schöpfere.

Anfang:

Man fraget wo got säß der hoch schöpfere.

Am Ende:

pamphilius gengenbach, s. r. f.

m) 152b: Das ist ain hibsch lied von vnser lieben frawen ain lob gesang wie man sy gar hoch loben soll, vnd ist im vnnerkandten thon zü singen gayslich.

Anfang:

Aue virgo et mater. 7 Strophen.

n) 154b: In des minichs von saltzburg langen don.

Anfang:

Got ist trivaltig vnd ein valt. 5 Strophen.

o) 156a: In des minichß von saltzburg langen thon.

Das Lied Nr. 776. Anfang:

Maria, keysche mutter zart, wie lustig was dein raine art ꝛc. 5 Strophen.

p) 157b: Im regenbogen guldin thün gaistlich zü singen.

Anfang:

Zü singen han ich mich verpflicht zu einer wünniglichen meyd. 5 Strophen.

q) 158b: Aber ain lied im regenbogen guldin thon gayslich.

Anfang:

Mit gottes hilff so heb ichs an, zu singen han ich mich berayt. 3 Strophen.

r) 159: Aber ain gayslichs lied in des regenbogen langen thun zu singen.

Anfang:

Maria kayserin ausserkorn. 3 Strophen.

s) 160: Von vnsers herren leyden vnd maria klag, do crist mit seinen jungeren aß, vnd ist in Dem thon maria klag die was.

Anfang:

Do crist mit seinen jungeren aß. 14 Strophen.

t) 161b—170b: Maria klag die was so groß.

u) 170b: Volgt hernach ein tage weyß amen.

Anfang:

Frölich so will ich singen, mit lust ain tage weyß.

19 (4 + 5) zeilige Strophen. In der drittletzten wird für Straßburg gebetet. Mit dieser Strophe schließt Seite 172a; dann folgen 2 Seiten, die offenbar damals von dem Schreiber aus Versehen übersprungen worden waren (sie sind von einer späteren Hand mit Notizen aus dem Jahre 1527 angefüllt), die beiden letzten Strophen stehen dann Seite 173b.

v) 173ᵇ: Hie endet ſich die tag weyß, vnd volgt hernach Die beſchlüſſung, einer geordnetten ſpütz oder veldtſtreyh.

Anfang:

Diß lied iſt dir zů eer gemacht.

Auf Maria Empfängnis. Hört 174ᵇ mit einem Comma auf und es folgt das vierte Blatt des letzten Bogens leer.

LXXX.*

Paſſio Chriſti Von Marti | no Mylio in Wengen zů Vlm gaiſtlichen | Chorherren, gebracht vnnd gemacht | nach der gerümpten Muſica, | als man die Hymnus gewont | zebrauchen. Vnd hie bey an | gezaigt vor yedem ge | dicht, vnder waß | Melodey zůſtn | gen werd. | (Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, zu seinen Seiten Maria und Johannes.) **Der verwundt Jeſus, ſchreit zů dem ſünder || O menſch ſich an mich deinen gott | Hartlich gemartert vnd verſpott | Mein wunden tieff, vnd rotes blůt | An meinem ſterben hab fürgůt | Ernew mir nit den bittern ſchmertz | Durch ſind, mach rein dein malget hertz ||** Cum gratia & priuilegio |

Am Ende:

Getruckt vnd vollend, in koſten des erbern | Joannis Haſelbergs auß der reichen | ow Coſtentzer biſtumbs. Anno | M. D. XVij. Kalenn. April.

1) 4 Bogen und 1 Blatt in 4°. Auf der Rückseite des Titelblatts steht die Anzeige eines Kaiserlichen Privilegiums für Johannes Haselberg gegen den Nachdruck, auf 10 Jahr, bei 10 Mark Goldes Strafe.

2) Die 26 Lieder sind der Reihe nach folgende: 1) Nro. 167, 2) Als Nathanas diß wort vernam, 3) Nro. 168, 4) O zartes kind, mein gott, 5) Nach treiſſig jaren Chriſtus gieng, 6) Gott hatt gemacht drey Tempel ſchon, 7) O Jeſu, mein herr, warer gott, 8) Nro. 169, 9) Der herr Jeſus vom tiſch auff ſtund, 10) Nro. 170, 11) Als Chriſtus vollendt ſein gepott, 12) Als gfangen iſt, herr Jeſus Chriſt, 13) Jeſus der herr ward bald von dan, 14) Nro. 171, 15) Nach ſpot, ſchmach, ſchand, verſpeyung vil, 16) O Jeſu, du mein herr vnd gott, 17) Pylatus hort die groſſe klag, 18) Noch hnügt nit Jeſu marter groß, 19) Pilatus wolt mit fleiß den herrn, 20) Die ſchreiber, Prieſter, Phariſei, 21) Nach vrtails val on alle weil, 22) Nro. 172, 23) Nro. 173, 24) Nro. 174, 25) Nro. 175 und 26) Nro. 176.

3) Zwiſchen den Strophen keine Zwiſchenräume, die Verſe abgeſetzt und jeder mit einem großen Buchſtaben anfangend. Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ. Die Ueberſchriften haben dieſelbe Schrift als die Lieder ſelbſt. Jedes derſelben fängt mit zwei großen Buchſtaben an, von denen der erſte in einem durch vier Zeilen gehenden Quadrat, weiß in ſchwarz und mit Verzierungen umgeben, ſteht.

4) Das Exemplar, welches D. G. Schöber in ſeinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Hiſtorie" ꝛc. Leipzig 1760. 8°, Seite 93 beſchreibt, muß am Ende defect geweſen ſein, da er keine Jahreszahl angibt, ſondern die Vermuthung äußert, „es ſey ungefähr An. 1530 bis 1540 gedruckt." Schwerlich hat eine andere Ausgabe exiſtiert.

5) Ein Exemplar dieſes Buchs befindet ſich auf der Stadtbibliothek zu Ulm, ein anderes in der Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach, ein drittes auf der öffentl. Bibl. zu München, P. o. germ. 4°. 229.

LXXXI.*

Der ewigen wiß | heit betbüchlin

(Viereckiger Holzschnitt: Die drei Personen der Gottheit krönen die Jungfrau Maria.)

Am Ende:

ℭ Gedruckt vnd vollendet in der lob- | lichen ſtat Baſel, durch meyſter | Jacoben von Pforzheim, | in coſten Marx wer- | demüller von Zürch. | Nach chriſti | geburt | als | man zalt | dauſent funffhun- | dert vnd achtzehen iar, In | dem andern tag des Brachmonetz.

1) 28½ Bogen in 8°, nämlich 2 mit a und b, ½ mit +, 23 mit A—Z und 3 mit a, b, c bezeichnete. Von A an Blattzahlen bis ans Ende die letzte = CCVIII; auf der linken Seite in der Mitte ſteht immer Blatt, auf der rechten in der Mitte die Zahl. Letzte Seite leer. Es ſcheint ein Mangel im Vorrath der Druckerei, daß die X durchgängig kleiner als die übrigen Zahlzeichen ſind.

2) Die Titelworte ſind roth gedruckt. Sie ſamt dem Holzſchnitt ſind von vier nicht zuſammenhängenden, an Größe und Art ganz verſchiedenen Zierleiſten umgeben: oben eine breite, die eine Vaſe und zu deren Seiten zwei Delphine oder dergl. zeigt, rechts eine Borte von Veilchen, links eine von einem andern Gewächs, unten ein geſchlängeltes Band mit dem Worte AMEN.

3) Auf der Rückſeite des Titelblattes ein kleines Gebet, dann folgen 15 Blätter Kalender, mit rothem und ſchwarzem Druck, letzte Seite leer. Darauf 4 Blätter Regiſter.

4) Nun folgt Blatt I, oben mit der Ueberſchrift: Diß heiſſet der Ewigen wißheit betbüchlin. Und danach eine Vorrede, deren Anfang DEß ſin iſt die götlich lieb ſich auf die Ueberſchrift bezieht.

Der erste große Anfangsbuchstabe, ein gothisches D, in einem Viereck, weiß auf dunkel verziertem Grunde, geht durch 9 Zeilen. Diese Vorrede endigt in der untern Hälfte der Rückseite mit den Worten:

Darumb hand von mir vergůt vnd londt mich ůch empfolen ſin jn ůwerem gebet das ich mit ůch

kum vß diſem gamertall
in die vßerwelten zal.
Des helf vnß Jeſus das iunge kynt,
des diener vnd knecht wir ſynt.

Aber nicht alſo mit abgeſetzten Verszeilen.

5) Unmittelbar nach der Vorrede folgt eine Benachrichtigung über den Verfaßer des Buchs: Es iſt zů wiſſen das bruder Heinrich Süß, genant der Süß prediger ordens von Coſtentz, begraben zů Ulm mit groſſer hälikeit jmm Predigercloſter. Der iſt der das buch von der ewigen wyßheit hat von der gnad gottes gemacht vnd was ein Prediger der chriſtenlichen kilch, von dem das büchli der merkeil ſagt..... Vnd darumb ſo hatt er angeſchriben die betrachtung. Vnd that das zů tütſch, wann ſy jmm auch alſo von gott waren worden.

6) Dieſe Bearbeitung von Heinrich Suſos (Senſes) Buch iſt entſtellt durch Beimiſchung wilder Triebe und Unvernunft des Mariendienſtes, wie wenn es Blatt LxxxIII heißt: O Herre Jeſu chriſte wir bitten dich das die erentriche iungfraw maria dyn ſüſſe můter wölle für vns by dyner barmhertzigkeit nun vnd alle zyt bitten u. ſ. w. Man ſollte nicht glauben, wenn man einige von Suſo herſtammende Blätter des Buches lieſt, daß daneben ein ſolches Gebet Platz finden könne, neben der ewigen Weisheit dieſer große Unſinn.

7) Die 5 Gedichte ſtehen Blatt xCIII bis CII. Das eine iſt von Seb. Brant. Eines der beiden andern enthält die Form nůt für nichts, was Zürcher Mundart iſt; es könnte vielleicht von dem Stifter des Buchs Marx Werdemüller ſein.

8) Panzer beſchreibt Annalen I. zwei ältere Ausgaben oder Bearbeitungen „der ewigen Weisheit," die erſte (S. 124 Nr. 144.) Augsburg durch Anthonius Sorg, 1482, Fol.; die andere (S. 338 Nr. 710.) Augsburg durch Hans Othmar, 1512, Fol. Siehe auch G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeſchichte, Augsburg 1786. 1791. 8°, I. S. 64 und II. S. 55.

9) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

LXXXII.*

In diſſem buechlyn ſynt man Lxxv. hubſcher | lieder myt Diſcant. Alt. Bas. vnd Tenor. luſtich | zů ſyngen. Auch etlich zů ſteiten, ſchwegelen, vnd an | deren Muſicaliſch Inſtrumenten artlichen zů ge- | brauchen.

TENOR.

Am Ende:

Gedruckt yn der löblicher, Keyſerlicher, vnd des | heyligen rijchs frey Stat Cöln, durch Arnt von Aich.

1) 10½ Bogen in Quer 8°, Signaturen von A bis L. In der Mitte ſtehende Blattzahlen, mit deutſchen Buchſtaben, von A ij bis L, welche lxxx ſein ſollte, aber lxxvij iſt, weil zwiſchen xxij und xxiij ſich ein ungezähltes Blatt befindet, eben ſo zwiſchen xxxj und xxxij, ſodann folgt nach xxxvij ſogleich xxxix, dann 3 ungezählte Blätter, darauf xlj ſtatt xlij.

2) Die Einrichtung iſt, daß immer links die Noten, rechts der Text ſteht. Unter den Noten ſtehen bloß die erſten Anfangsworte des Liedes.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Oefters größere Zwiſchenräume zwiſchen den Strophen. Im Anfang jeder Strophe bei einigen Liedern ein ſchwarzes Blättchen, bei andern das Zeichen ¶. Der erſte große Anfangsbuchſtabe ein gothiſcher, in einem Viereck, weiß mit Verzierungen auf ſchwarzem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

4) Der Drucker wird auch Arnoldus de Quercus geſchrieben. Hr. v. Meuſebach ſagte mir, daß er zwei Drucke deſſelben v. J. 1514 und 1519 kenne. Unſer Drnck fällt gewis auch vor letztern, etwa 1518.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

6) Aufgeführt von M. J. E. F. Bernhard, in ſeiner Vorrede zu M. Göz Beitrag zur Geſchichte des Kirchenliedes, Stuttgart 1784. 8. Seite XLVI.

LXXXIII.*

Der Wachter an der zynnen | lag. Geiſtlich.

1) Offenes Bſatt in klein Folio.

2) Es iſt das Lied: Vil laut ſo rufft ein lerer auß mit ſynnen. Nr. 798.

3) Verſe nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Jede Strophe 2½ Zeile einnehmend.

4) Anfangsbuchſtaben des Liedes nicht ausgezeichnet. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) Die Schrift hat verbundene de.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

[illegible]

[illegible]

1. Offenes Blatt in Folio. [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

7. [illegible] Staatsbibliothek zu Berlin. Libr. impr. rar. Fol. [illegible]

LXXXV.

[illegible]

1. Offenes Blatt in [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

7. [illegible] Staatsbibliothek zu Berlin. Libr. impr. rar. Fol. [illegible]

LXXXVI.

[illegible]

1. Offenes Blatt [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible] Staatsbibliothek zu Berlin. Libr. impr. rar. Fol. [illegible]

[illegible]

[illegible]

1. Offenes Blatt in [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible] Staatsbibliothek zu Berlin. Libr. impr. rar. Fol. [illegible]

LXXXVIII.

[illegible]

1. Offenes Blatt in [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible] Staatsbibliothek zu Berlin. Libr. impr. rar. Fol. [illegible]

LXXXIX. *

Das lied von der Fischerin gayſtlich zů ſingen | In dem Weltlichen thon

1) Offenes Blatt in 4°.
2) Es iſt das Lied: **Ich waiß mir ain fraw fiſcherin.**
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume.
4) Jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die dritte und letzte etwas darüber.
5) Vor der Ueberſchrift und jeder Strophe das Zeichen ☙.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

XC. *

Ain ſchönen tagweyß gaiſtlich von vnſſer frawen | In dem thon Wach auff mein hort.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es iſt das Lied: **Wach auff mein hort ſo ſchönne.**
3) Neben den drei erſten Strophen rechts ein Holzſchnitt: eine harfende und gekrönte Jungfrau darſtellend.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Jede Strophe drei Zeilen einnehmend, nur die zweite noch zwei Sylben in der vierten.
5) Anfangsbuchſtaben des Liedes einfach und ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☙.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

XCI. *

Juſz wildpad hin ſtat mir mein ſin. | Darein hab ich verlangen. Gaiſtlich.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es iſt das Lied: **O wee der jämerlichen not.** Nr. 181ᵇ.
3) Neben den beiden erſten Strophen links ein Holzſchnitt: die Anheftung Chriſti ans Kreuz.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, hinter jeder ein Punkt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume.
5) Die erſten beiden Strophen jede 6, die folgenden 4, die letzte 3 Zeilen einnehmend.
6) Anfangsbuchſtaben vor der erſten Strophe nicht ausgezeichnet, vor den andern jedesmal das Zeichen ☙.
7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

XCII.

Ein hübſch lied von einer junckfrawen die da trew iagt, vnd von einem iungen geſellen, einem ieger vnnd einem waldbrůder. Im thon: Es wonet lieb bey liebe.

Am Ende:

Gedruckt zu Nůrnberg durch Jobſt Gutknecht. Anno. M. CCCCC. Jar.

1) 4 Blätter in 8°. Unter dem Titel ein Holzſchnitt, der die Perſonen, die ſich hier unterreden, vorſtellt.
2) „Die Jungfrau jagt nach Treue auf Erden, ſie kann aber keine finden — ſie keret ſich alſo zu Gott, vnd zu Maria der junckfrau ſein, das ſy an vnſerem ende, wöll vnnſer furſprecherin ſein."
3) Panzer, Zuſätze zu den Annalen, S. 165. Nr. 963. d.

XCIII.

Diß lied ſagt von einem Apffel vnd von dem leyden Chriſti. In dem alten Zwinger thon. Geſang thůt vns von einem Apffel ſagen. Gedruckt zu Nůrnberg durch Jobſt Gutknecht. Anno. M. CCCCC. Jar.

1) Königl. Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke.

XCIV. *

Ain tagweiſz von der liebhabenden ſeel zů got jrem gemahel auſz dem Pater noſter in der weiß der morgen Stern | hat ſich auff geſchwungen

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es iſt das Lied: **Wach auf, mein ſeel,** wann es iſt an der zeite. Nr. 657.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Jede Strophe in der Regel zwei Zeilen einnehmend; Strophe 1, 2, 6, 8 und 17 etwas darüber.

4) Das Anfangs-W des Liedes geht durch die ganze erste und zweite Strophe; von der dritten an steht vor jeder das Zeichen ¶.

5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, zwei Exemplare: Libr. impr. rar. Fol. 116 und 117.

XCV.*

Hortu | lus anime zu | Teutſch mit | auſzlegung | der heiligen | Meſz. | In der tobli- | chen ſtat Baſel.

Am Ende, mit rother Schrift:

Gedruckt zů Baſel durch Thomam | Wolff im iar nach der geburt chriſti | M. cccc. xx. auf den. xxviij. | tag des Hornungs: ſelig | klichen vollendet.

1) Auf dem Titel ſind die Zeilen 1, 2 (das Wort zu ausgenommen), 5, 7 und 8 roth gedruckt.

2) Aus dieſem Hortulus anime ſind die Gedichte Nr. 786—789 entnommen. Die drei Lieder, welche J. B. Riederer in ſeinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geſchichte" ꝛc. II, Altdorf 1765, 8°, Seite 160 ff. aus dem Nürnberger Salus anime von 1503 mittheilt, finden ſich hier ebenfalls: auf der vorderen Seite von Blatt Lx ſteht Nr. 158, auf der Rückſeite von Blatt Lxxvi das Lied, das ich dort mit Nr. 121 verglichen, und auf der Rückſeite von Blatt LxxVII Nr. 159.

3) Bibliothek des proteſtantiſchen Seminars zu Straßburg, M. 1046. 8°.

XCVI.

Dat moelen leeth

„Ein möle yck buwe wil,
ach god wuſte yck wormede,
hadt yk hantgherede
vnd wuſte wor van,
to hant wolt yk heuen an.

Daneben ſteht ein Holzſchnitt mit der Maria in der Glorie. Das Ende lautet:

Wer duſſe möle gedichtet heſft,
den möte godt geleyden,
wen he hyr ſchal ſcheyden,
lyck engels wyß
yn dat frone paredyß.

1) Eine Folioſeite in Octavbreite.

2) Ein Exemplar ... in D. Dionysii Carthusiani in omnes beati Pauli epistolas commentaria, Cölln 1533, auf der Marien-Bibliothek zu Roſtock (Nr. 233) vorne ... eingeklebt.

3) ... von L. Dietz gedruckt."

4) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde, 4. Jahrgang. Schwerin 1839. S. 161.

XCVII.

Van Marie eyn ſuuerlyk ledelyn.

„Ach fro myn herte lycht in ſorghen,
dach nacht vnde morgen
verborgen;
yck dencke,
wo yck Marien ſchencke
eyn frölyck yaer.

Daneben ein Holzſchnitt mit der Heimſuchung Mariä.

1) Eine Octavſeite.

2) Ein Exemplar ... in D. Dionysii Carthusiani in omnes beati Pauli epistolas commentaria, Cölln 1533, auf der Marien-Bibliothek zu Roſtock (Nr. 233) vorne ... eingeklebt.

3) ... von L. Dietz gedruckt."

4) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde, 4. Jahrgang, Schwerin 1839. S. 161.

XCVIII.*

Ein hübſches lied vō ſant | Katherinen leben. || ¶ In des Muſcat plutten thon.

(Viereckiger Holzſchnitt: die heil. Katharina, in der Linken ein geſenktes Schwert, in der Rechten emporgehoben ein Stück eines Rades, hinter ihr zu ihren Füßen eine männliche Perſon und dabei ein anderes Stück des Rades.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahreszahl. Um 1520.

2) Es iſt das Lied: Ein junckfraw fein, ſant Katherein, von Muſcatblut.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchſtabe, gothiſch. Auf jeder Seite zwei Strophen, zuletzt eine.

4) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60 d.

IXC.*

Eyn hübſches newes | lied, von dem Lucifer, wie er vmb ſeyn | hoffart von hymel herab verſtoſſen | ward, vnd jm ſein haußfraw vn=|ſeld ſiben töchter, dz ſind die | ſiben todtſünd, gebar, da | mit er gar nahent alle | ſtend der welt ver=| ſehen hat, vnnd | iſt ſchwerlich | die ſelben | wid' auff | zů trē | nen. | ✳ || Vnd iſt in des Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zů Nůremberg | durch Hans Hergot.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Um 1520.
2) Die Titelworte zugeſpitzt, in das Sternchen hinein.
3) Es iſt das Lied: **Mein hertz das mag nit haben rhů**, von Jörg Schilcher.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, vor jeder, etwas eingezogen, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte gothiſch und durch vier Zeilen gehend.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60[4].

C.*

Gott dem aller höchſten | jn der ewigen ſäligkait zů eeren, Vnd | der aller rainyſten über alle keüſchait, | der aller edelſten junckfraw Marie zů | lob, iſt dyß Alphabet zu Augſpurg | jn der kayßerlichen ſtat in den | truck geben worden. | 1521.

Am Ende:

Gefürdert, eingebracht vnd nachgereimbt durch ain | reütters oder kryeßman. gedruckt durch Melchior | Vamminger zů Augſpurg. ꝛc.

1) 3 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt.
2) Den Titel bildet ein reichverzierter Holzſchnitt: zwei Säulen mit Fußgeſtell und Bogen ꝛc., in dem mittleren Raum die Jungfrau Maria in der Gloria, auf der Mondſichel, das Chriſtuskind auf dem Arme. Ueber ihr der Titel, um ſie herum das gothiſche A B C. Unter dem Holzſchnitt die Jahreszahl.
3) Das Gedicht hat zwei Teile: der erſte, der Hauptteil, iſt der Leich des Johannes, Mönchs von Salzburg, Nr. 769, die Verſe nicht abgeſetzt; der andere Teil beſteht aus 23 Reimpaaren mit abgeſetzten Zeilen, die ungeraden haben große Anfangsbuchſtaben. Dieſer Teil fängt an: O Herr got vatter Jheſu Chriſt, gib vns armen ſünder friſt, Das wir ſo gäch nit ſterben ꝛc.
4) Königl. Bibliothek zu Berlin.
5) G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeſchichte, II. Augsburg 1791. 4°, Seite 150, führt einen längeren Titel an, aber daſſelbe Jahr und denſelben Drucker.

CI.*

Ain new lied herr Vlrichs von Hutten.

Am Ende:

¶ Getruckt ym Jar XXI.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es iſt das Lied: **Ich habs gewagt mit Sinnen**, Nr. 799, von Hutten.
3) Zwei Spalten, abgeſetzte Verſe, jedesmal 10 auf eine Strophe, die geradzahligen eingerückt. In der erſten Strophe haben die eingerückten Zeilen kleine Anfangsbuchſtaben, weiterhin wie die übrigen Zeilen große.
4) Der Anfangsbuchſtabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
5) Nirgend Interpunctionszeichen, nur Strophe 2, 6 und 7 ſchließen mit einem Punkt.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CII.*

Ain hübſch new lied vnd iſt in dem thon | Von erſt ſo wöll wir loben, Maria die rayne mayd.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es iſt das Lied: **Zu eeren ſo wöll wir ſingen**, von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, jede Strophe drei Zeilen einnehmend.
4) Anfangsbuchſtaben des Liedes einfach und ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
5) Am Ende:

Der böſen dück, | Der frummen glück.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CIII. *

Der Rosengarten der evangelischen Kirche. Ain schon new lied in toller Melodey.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: Hilff got im höchsten reyche, Nr. 419. Am Schluße der Spruch: Der böben dück Der frummen glück; also auch aus diesem Grunde wahrscheinlich von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume; jede Strophe drei Zeilen einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ.
5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, zwei Exemplare: Libr. impr. rar. Fol. 116 und 117.

CIV. *

Ein schon new lied von dem von Hutten. Im thon vonn | erst so wollen wir loben, Maria die reine magdt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: Ach edler Hut auß Francken, Nr. 418. Am Schluße mit dem Spruch: Der bößen dück Der frummen glück. Also ebenfalls wahrscheinlich von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 2½ Zeile einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ.
5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CV. *

Eyn hupsch new lyed von dem von Hutten Im thone | Von erst so wöll wir loben, Maria die reyne mayd.

1) Offenes Blatt in klein Folio, ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Es ist das Lied Nr. 418: Ach edler Hut auß Francken, eilf (4 + 5) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede 3 Zeilen einnehmend, vor jeder das Zeichen ¶.
4) Unter dem Liede in Einer Zeile der Spruch: Der bösen dück Der frummen glück
5) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 298.

CVI.

History von den fier Ketzren Prediger ordens der observanz zu Bern in Schweytzer land verbrant, in dem iar nach Christi geburt. M CCCCC IX. vff den nechsten Pondersdag nach pfingsten. (Holzschnitt, unter demselben:) **Ein kurtzer begriff vnbillicher frevel handlung Hochstrats, Murnars Doctor Jesus vnd ihrer anhenger wider den christlichen Doctor Martin Luther, von alle Liebhaber Evangelischer lere.**

Am Ende:

Der dieses büchlein hat drücken lon,
der hats Marie zu eren gethon u. s. w.

1) 88 Blätter in 4°, die Seiten mit Zierleisten eingefaßt, ohne Seitenzahlen und Holzschnitte.
2) „Prof. Seybold, der diese Ausgabe in Meusels Magazin Stück IV Seite 196 bekannt macht, beschreibt den Holzschnitt folgendermaßen: Rechts stehen Dominikaner mit der Ueberschrift: Maruliſten von Bern, vor ihnen Hetzer. In der Mitte, von der rechten zur linken, zuerst der Teufel, mit einem Katzengesicht, Schlangenschwänzen, einer Maske und Narrenkappe, in eine Kutte gehüllt, mit der Ueberschrift: Hochſtratus. Doct. Jeſus u. s. w. Ein wenig seitwärts Murnar. Ueber ihnen 1521. Unter den Dominikanern und Hochstraten und seinen vier Gefährten steht: Conciliabulum malignantium. Hinter denselben steht zuerſt Luther, dann Hutten und zuletzt Reuchlin. Zu ihren Füßen steht: Patroni libertatis."
3) Panzers Annalen, II. S. 36, Nr. 1205. Diese Ausgabe „scheint vorzüglich Luthern, Hutten und Reuchlin zu Ehren zum Vorschein gekommen zu sein."

CVII.

Ain new Gedicht wie die gayſtlichait zu Erffordt in Phüringen Geſtürmbt iſt worden kurtzweilig zu leſen Anno M. D. XXI.

Am Ende:

Geben vnd geendt zu Weſſel

1) 1 Bogen in 4°. Der Titel in einer Einfaßung.

2) Panzers Annalen II. S. 35. Nr. 1202.
3) „Dieses Gedicht enthält eine kurze Beschreibung des bekannten Aufruhrs der Studenten in Erfurdt. Voran geht eine traurige Schilderung des damals unter der Geistlichkeit herrschenden Verderbens."
4) Es wird noch einer andern Ausgabe erwähnt: Gedruckt zu Augspurg durch Melchior Kamminger, 1521. 4°: vielleicht die ältere, da die Orthographie des oben mitgeteilten Titels schwerlich Weseler ist, sondern Augsburger.

CVIII.*

Eyn klaglied der armen vber die. | Römische Entichristische pfaffen, jm | Judas oder Jentzenawers thon.

1) Offenes Blatt in Folio, unten: Getruckt zů Rom. M. D. rr. ij.
2) Es ist das Lied: O Jr Münch vnnd Pfaffen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Strophe 6, die vierte 5, die andern 4 Zeilen einnehmend.
4) Das Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste verziert und durch 6 Zeilen gebend. Vor jeder der andern Strophen das Zeichen ¶ und die erste Zeile mit diesem Zeichen stark eingerückt.
5) Zu den Seiten, links und rechts, je fünf viereckige Holzschnitte, zur Geschichte Christi und mehrerer Heiligen gehörend; unten eine Zierleiste, oben keine.
6) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793, Blatt 128.

CIX.*

Diß ist ein | Newes liedlein Evangelische | lere betref- | fend. Vnd ist jns weißbecken thon.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Titel steht in einer Einfaßung.
2) Keine Angabe von Ort und Jahr, aber dem Inhalt zufolge kurz nach dem Reichstage zu Worms gedichtet, 1522.
3) Es ist das Lied: Es geht ein frischer sommer daher.
4) Verszeilen nicht abgesetzt.
5) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, A. 5145, Sammelband.

CX.*

Jm thon. Frewt euch ir werdene kriegs | knecht gut Jch hor den harnisch klingen.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: Frewt euch jr werden Christi gůt.
3) Das Gedicht ist zu den Seiten durch zwei eng an die Zeilen herangehende, etwa ½ Zoll breite Zierleisten eingefaßt, oben befindet sich eine doppelt so breite, unten keine.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen große Zwischenräume. Jede Strophe nimmt drei Zeilen ein, meist drei volle, die letzte hat noch drei Worte in der vierten. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Das Lied hat nur Einen großen und zwar gewöhnlichen Anfangsbuchstaben.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXI.*

Ein heilsame erma- | nung des kindlein Jesu an | den sunder getzogen aus | Erasmo. | Hieronymus Emser

(Viereckiger Holzschnitt, darin Emsers Wappen, nämlich ein Wappenschild mit dem Brustbilde eines Bockes, auf dem Schilde ein runder Hut, zu den Seiten zwei nach unten und zwei nach oben gehende Schmuckblätter, zu oberst wieder das Brustbild eines Bockes. Rechts neben demselben eine Tafel mit der Inschrift: ARMA HIE | RONIMI | EMSER.)

1) Vier Blätter in 4°, Rückseite des Titelblatts und letzte Seite leer.
2) Zu oberst auf dem zweiten Blatt ein viereckiger, die halbe Seite einnehmender Holzschnitt: Landschaft, das Christkind, nackt, mit der Glorie, die Weltkugel mit dem Kreuz in der Hand, sitzt an einem Waßerbrunnen, oben Weinreben.
3) Das Gedicht hat nur einen und zwar einen gewöhnlichen großen Anfangsbuchstaben, abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine Zwischenräume, die dritte und sechste Zeile immer gleichmäßig sehr weit eingerückt, wodurch die strophische Natur des Gedichts zurücktritt. Es schließt mit zwei

Strophen auf der vorletzten Seite, darunter noch das Distichon:

Hec vulgo: doctum, doctus legat ipſus, Eraſmus:
Quem ſequor vt cygnum coruus, vt anſer aues,

4) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CXII.

Ein heilſame Ermanung des Kindleins Jeſu an den ſunder gezogen aus Eraßmo. Hier. Emſer 1522.

1) 1 Bogen in 4°.
2) Panzers Annal. II. Seite 115. Nr. 1549.
3) Siehe Waldaus Nachr. von Thomas Murners Leben und Schriften, Seite 50.

CXIII.*

Brüder Michael Styfel | Auguſtiner von | Eſſlingen. Von der Chriſtförmigen, rechtgegründten leer Doctoris | Martini Luthers, ein überauß ſchön kunſtlich | Lyed, ſampt ſeiner neben vßlegung. || In brüder Weiſen | thon.

(Holzſchnitt, längliches Viereck: Luther, in ganzer Geſtalt, die Bibel haltend. Links und rechts des Holzſchnitts, getheilt, folgende Verſe):

¶ Liß mich mit fleyß, || Der wort nimm acht.
Gotts gnad ich preyß, || Der werck nitt acht.
Entſchleüß kurtzlich || Chriſtlichen ſtandt.
Hie liegt die kugel an der wandt.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 4°, a—h, ohne Angabe des Druckorts und des Jahres; das letztere iſt wahrſcheinlich 1522.

2) Rückſeite des Titels leer; auf der erſten Seite des zweiten Blatts die Vorrede, auf der Rückſeite ein großer Holzſchnitt: Luthers Bildnis im Heiligen-Schein, über ihm die heilige Taube.

3) Es iſt das Lied Nr. 800, in achtzeilig abgeſetzten Strophen. Die Auslegung in Proſa, welche die jedesmalige Strophe, die erklärt wird, von der äußeren Seite umſchließt, nimmt den bei weitem größeren Raum ein.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ſtehen 10 Reimpaare: Zum Leſer, auf der Rückſeite ein großer Holzſchnitt: zu den Seiten Bäume, auf welchen links und rechts Männer ſtehen, oben Kinder, die ihnen zureichen, unten der Reichsadler, in der Mitte in einem länglichen Viereck Luther, daſſelbe Bild wie auf dem Titel. Ueber dieſem Holzſchnitt die Verſe:

Gedult hab kleine zeyt mit mir,
biß das ich bring noch meer härfür,
zů lob Gotts in ſeiner ewigkeit
vnd dir zů deiner ſeligkeit.

5) Die mir bekannten Exemplare befinden ſich auf den öffentlichen Bibliotheken zu Straßburg, zu Bamberg (Sammelband Qa. III. 19.), zu Berlin, zu Wolfenbüttel (104, 3 Theol. 4°; 151, 35 Theol. 4°; 511, 29 Theol. 4°; im erſten Exemplar fehlt das zweite Blatt) und in der Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach; Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg: Luther & alia, 4°, Nr. 126.

6) Dieſe Ausgabe ſcheint Panzer, Annalen S. 99 Nr. 1492 beſeßen und beſchrieben zu haben. Aber auch die Nr. 1491 flüchtig angezeigte iſt wohl dieſelbe; es wird auf Bibl. Schadel. P. I. Seite 313 verwieſen. Dort mag der Titel ohne Anmerkung des Tons, des Holzſchnittes, der Verſe, kurz ganz ſo geſtanden haben, wie ihn Panzer anführt, ohne daß er jedoch dieſe abgekürzte Geſtalt gehabt. Panzer aber hält dieſe Ausgabe für die erſte und Nr. 1492 für „die zweite vermehrte", und ſagt ausdrücklich, daß letztere 32 Strophen habe, als wiße er, daß Nr. 1491 weniger gehabt.

CXIV.*

Bruder Michael | Styfel Auguſtiner von | Eſſlingen. || Von der Chriſtfermigen rechtge- | gründten leer Doctoris Martini Luthers, ain | überauß ſchön kunſtlich Lied, ſampt | ſeyner neben außlegung. || In brüder Weyſen | Thon.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Luther mit der Bibel. Zu den Seiten des Holzſchnittes dieſelben Verſe, verteilt, wie im vorigen Druck, auch mit derſelben Orthographie, nur ſteht nymm.)

1) 6 Bogen in 4°, letzte Seite leer. Daß dieſe Ausgabe einen ſo viel geringeren Umfang hat als die vorige, liegt daran, daß der Druck enger und die Zeilen länger ſind.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes die Zuſchrift: Allen liebhabern der warhayt ꝛc. Auf der dritten Seite ſogleich der Anfang der Schrift ſelbſt: Das fürnemen vnnd die end- | maynung diſes biechlins ꝛc.

3) Auf der Rückſeite des vorletzten Blattes ſtehen die beiden letzten Strophen und darunter das Gedicht: Zum Leſer. Auf der folgenden Seite die vier Zeilen: Gedult hab ꝛc. und darunter noch einmal der ſchlechte Holzſchnitt des Titelblattes.

4) Die Orthographie unterscheidet sich von der des vorigen Druckes: sie hat ai und ay, schreibt nicht ů, sondern üe, hat wölche, yeden, Piechlin ꝛc. Also wahrscheinlich Augsburg.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXV. *

Ain Nieplicher sch- | öner auszug in gesetzts weyß ge- | macht, von ersten anfangs, von einem Engelschlich- | en leerer, der göttlichen warhait. ꝛc. Der nun | zů mal weydt berümbt vnd wol bekant ist | Auch eingeleibt hiebey, ain erinnerung | der. x. Gebot gottes, mit sampt et- | lichen schönen prophetyschen | gar über schön sprüchen, | zů hören ꝛc.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: der Erzengel Michael, der den Drachen schlägt.)

1) 1 Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Das Gedicht Nr. 800, aber ohne Erklärung und in Langzeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, vor dem Anfange einer Strophe jedesmal das Zeichen ☙.

3) Der erste Teil, der mit einem großen, noch neben die erste Zeile der zweiten Strophe reichenden J anfängt, hat keine Ueberschrift, der zweite hat dieselbe wie in der andern Ausgabe, der dritte dagegen eine verschiedene, nämlich diese: **Von dem andren tail des geschray | Vnsers Engels.** Die Worte dieser Ueberschrift finden sich in den andern Ausgaben vorher, wo es heißt: **Nun so folget hernoch von dem anderen teyl des geschreys vnsers engels.**

4) Den Schluß macht das Gedicht: **Zum Leser.**

5) Die Orthographie gibt den gewöhnlichen Substantiven keine großen Anfangsbuchstaben, unterscheidet streng ai und ei, ů und ü, schreibt auch eẅ.

6) Vielleicht die älteste Ausgabe des Gedichts.

7) Wolfenbüttel 171. 21. Quodl. Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin und des Herrn v. Meusebach. Ein drittes Exemplar, das auf dem Titel einen andern Holzschnitt hat, nämlich einen Vogel, vielleicht einen Adler, und darunter den Namen S. Johannes, besitzt Herr Zeisberg in Wernigerode und Herr v. Meusebach. Ich habe beide Exemplare nicht mehr nebeneinander, um sie vergleichen zu können; bei dem letztern fehlt am Ende der dritten Zeile das Bindezeichen, und so könnten wohl noch andere Unterscheidungen statt finden, wodurch es sich auswiese, daß es zweierlei Drucke wären.

CXVI. *

Brůder Michael Styfel | von Esslingen. | Von der Christförmigen, rechtgegründten leer Doctoris | Martini Luthers, ein überuß schön kunstlich Lyed, sampt seiner neben vßlegung. Newlich gemeert | vnd erstreckt, vff fünffzig gesetz, innhal | tend den gantzen grundt Christ- | liches wesens. || In brůder Weiten | thon.

(Holzschnitt wie bei der früheren Ausgabe, aber zu den Seiten desselben keine Verse.)

1) 19 Bogen in 4° (a bis t), alle Seiten bedruckt. Am Ende kein Holzschnitt.

2) Im Anfang dieselbe Einrichtung wie bei der früheren Ausgabe, nur daß auf der Rückseite des Titels, die dort leer war, die Verse (S. Michael Styfel zům leßer.) stehen, mit denen dort das Werk schließt, und daß die Vorrede **Allen liebhaberen der worheit** ꝛc. am Ende um einige Zeilen vermehrt ist.

3) Beide Ausgaben haben Seite b iij^b die Anzeige: **NWn so folgent hernoch die fyer teyl, von der fyerfaltigen leer des Luthers,** ꝛc. Die frühere Ausgabe erklärt aber nur zwei Lehren Luthers und schließt hinter den Worten: **Es ist ein werck der vermeßzenheit. Es widerstrebt dem heyligen geist.** mit den Strophen 31 und 32, wie mit einem Gebet, ohne Erklärung derselben. Die eben angeführten Worte finden sich in der neuen Ausgabe oben auf Seite h ij^b, die beiden Strophen folgen aber nicht, sondern die Prosa geht fort bis unten auf Seite h iiij^a, wo die Anzeige steht: **Der fyerdt teyl dißes büchlins von dem dritten teyl des geschreyß onsers engels.** So kommt nachher Seite n ij^b der fünfte Teil, und das Ganze schließt mit den Strophen 32 und 31, aber in dieser Ordnung und ebenfalls erklärt.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 20. Theol. und 149. 14. Theol. Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelband Nr. 761^a. Bibliothek des Hrn. Prof. Heyse in Berlin und des Hrn. v. Meusebach.

5) Panzers Annalen II. Seite 100 Nr. 1493.

CXVII.

Ain new lied von dem vndergang des Christlichen Glaubens in Bruder Weiten thon. (1522.)

In Quart.

1) Panzers Annalen, II. S. 100. Nr. 1494.

2) „Der Verfaßer dieser Schrift ist der bekannte Thomas Murner, welcher mit diesem Lied, Styffels

vorhergehende Schrift widerlegen wollte. Angezeigt ist sie im Bünauischen Catalog, T. III. Vol. III. p. 1284."

3) Siehe Waldaus Nachr. von Th. Murners Schriften, Seite 102.

4) Ain neu Lied von dem Undergang des christlichen Glaubens, in bruder Veiten thon, s. l. et a. 4.

E. J. Koch, Compendium, I. S. 155.

CXVIII.*

Wider Doctor Murnars | falsch erdycht Lyed: von | dem vndergang Christlichs | glaubens. || Brueder Michael Styfels | von Esslingen vßleg vnnd | Christliche gloß | darüber.

Ach du armer Murnar was hastu gethon,
Das du also blind in der heylgen schrifft bist gon?
Des müst du in der kutten lyden pein
Aller gierten MVRR, NARR müst du sein.
O he ho lieber Murnar.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Auf schwarzem Grunde ein Jäger (oder Wanderer) mit seinem Hunde.)

1) 7 Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede, die oben auf der nächsten Seite schließt. Dann folgen die Worte:

D. Murnars Lyed

Vyn hört ich will eüch singen .j.
In brüder Veiten thon,

Brueder Michael | Styfels vßleg.

Der Murnar hat ein zeitlang gesprochen biß er darob worden ist zů einer katzen, vnd zů einem drachen. Yetzt will er ein wyl singen, das er werd zů einem affen, der da thůn will was er sicht. Bruder Michel Styfel hat gemacht ein lyed in brůder Veiten thon, in welchem er klagt den vndergang des glaubens, nach offentlichen vßweisungen der heyligen geschrifft. Dem selben will Murnar nach thůn, vnd singt jm nach ein anders.

3) Die Verse, die nun der Reihe nach erklärt werden, stehen immer in der Mitte, nicht, wie bei Styfels Liede selbst, umgeben von der Prosa. Eine neue Strophe hat die Zahl in deutschen Buchstaben vor sich. Die letzte erklärte Strophe ist Blatt G ij die Strophe xxxj, zuletzt stehen die 4 Strophen xxxij bis xxxv ohne Erklärung, am Ende die Worte: Der Murnar beschlicht hyemit sein gesang | den meistern, ob er das kräntzlein | verdient hab.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 20. Theol. 4° und 171. 12. Quodl. und Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

5) Panzers Annalen, II. S. 100 Nr. 1495.

6) Siehe G. Th. Strobels Neue Beiträge zur Literatur, besonders des XIV. Jahrhunderts, Band I. Nürnberg 1790. 8. S. 14, in den Nachrichten über Mich. Styfel.

CXIX.*

Ain new lied von | dem vndergang des Christlichen glaubens Doct. | Murner. jnn Brüder | Veiten thon. || Ain ander lied | Darwider vom auff | gang der Christen- | heit jn D. Mur. | Veiten thon.
(Ein schwarzes Blättlein.)

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Signaturen A ij und A iij. Keine Angabe von Ort und Jahr; letzteres ist wohl 1522.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnitts, der ein Portal darstellt; der Untersatz hat ein langes Feld mit drei liegenden schlafenden Kindern.

3) Es sind die beiden Gedichte:

Nun hört ich wil euch singen

und: **Ich kan nit gnůgsam seine.**

4) Das erste Lied ohne Ueberschrift, das andere wie in der Abschrift. Bei beiden keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶, nicht eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe geht beim ersten Gedicht durch 5, beim zweiten durch 4 Zeilen. Jede Strophe nimmt 3 bis 3½ Zeilen ein. Das zweite Gedicht fängt auf der fünften Seite an, nachdem noch sieben Zeilen des ersten vorangegangen.

5) Der Druck ist äußerst gedrängt, mit sehr vielen Abkürzungen: auslautende wie inlautende n und m, die Sylbe er hinter v und d, z. B. vnvöschämpt (unverschampt), hnd't (hundert), vßtö (verston). Auf den beiden ersten Blättern steht nach jeder Verszeile ein Comma; dieß ist auch größtenteils auf der ersten Seite des dritten Blattes der Fall; auf den folgenden 3 Seiten aber stehen statt der Commata senkrechte Striche, bald ungeteilte, wie meist auf der letzten Seite, bald geteilte, dem Colon ähnlich, bald auch solche, die einem Ausrufungszeichen gleichen.

6) Bibl. des Herrn Zeisberg in Wernigerode.

CXX.*

Antwort Michel Styfels | vff Doctor Thoman Murnars murnarrische | phantasey, so er wider yn erdichtet hat. || Mit einer kurtzen beschrei- | bung des waren vnd einigen | glaubens Christi. || Darzu von Keyserlicher | oberkeit welcher alle Christen, geistlich | oder weltlich genent, zügehorsa- | men pflichtig seyen.

Am Ende:

Geben zů Wittenburg. | Anno. M. D. xxiij.

1) 3 Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Zuschrift:

Dem frummen Euangelischen Clausen En- | gelfrid, burger zů Eßlingen, wünscht | Michel Styfel Eßlinger, besten | dikeit in erkanter warheit | der gnad gotts.

DJeweil du gelesen hast mein büchlin, lieber Claus über das lied doctors Thome Murnars, so laß ich dich wissen, wie er mich so schön hat wider getroffen mit einem büchlin, inhaltend sein antwort, entschuldigung, vnnd klag wider mich, mit trőwung des rechten thons seines lyeds. In welchen er auch hat merckẽ lassen seinen grossen vnd hochen ernst mit bezeügen vff die mütter gottes an seinem letzsten end. u. s. w.

3) Das zweite Blatt fängt an:

Eßtlich klagt er wider mich, als ob ich ym sein singen nit günd. u. s. w.

Zů dem andern schmecht er mich mit meinem lied der massen, das du wol möchtest dar vß haben ein gemein gleichnuß oder ebenbild allens des vßlegens das die Papisten halten in der heyligen geschrifft. u. s. w.

4) Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 11840.

CXXI.*

Fünff vnd | sechzig teütscher Lieder, vormals | im truck nie vß | gangen.

1) 9 Bogen in 6°, also 54 Blätter. Tenorstimme; mit a, b, c ꝛc. bezeichnet.

2) Rückseite des ersten Blattes bedruckt, letzte Seite leer.

3) Links neben den Titelworten ein großer verzierter Buchstabe, wahrscheinlich das T, welches die Tenorstimme bezeichnet.

4) Auf dem letzten Blatte steht um einen kleinen viereckigen Holzschnitt (die Hirten bei den Schafen und der Engel) herum: GLORIA IN EXCELSIS DEO, HOMINIBUS BONO VOLUNTAS. Darunter: Argentorati, apud Petrum Schœffer. Et Matthiam Apiarium. Keine Jahreszahl.

5) Keine Blattzahlen. Numeriert sind die Melodien, I—LXV.

6) Unter den Componisten ist M. Greiter (5 mal) und Lazarus Spengler.

7) Das Büchlein enthält (unter Nr. VI, VII und XXXV) drei Bohnenlieder, Nr. XIII die Strophe: **Die brinlein die da fliessen**, unter Nr. XII die Judasstrophe, das einzige geistliche Gedicht in dem Buch.

8) Unter Nr. XIX und XLVIII zwei historische Lieder, von denen das erste sich auf die Zeiten des schwäbischen Bundes um das Jahr 1514, das andere auf König Franz vor der Schlacht bei Pavia (1525) zu beziehen scheint. So wird wohl das Druckjahr des Liederbuches etwa 1522 sein, weil auch M. Greiter schwerlich noch späterhin in einem weltlichen Liederbuche aufgetreten wäre.

9) Oeffentliche Bibliothek zu München und Stadtbibliothek zu Augsburg.

CXXII.*

Das Bonenlied wider den päbstlichen Ablaß von Nicolaus Manuel 1522.

In Quart.

1) Panzers Annalen, II. S. 122, Nr. 1583.

2) „Eine beissende Satyre. S. Haller l. c. III. S. 21. Muß heftig sein, heisset es daselbst, denn noch jetzt ist das Sprüchwort zu Bern, wenn man etwas übertriebenes abbilden will: es ist über das Bonenlied aus. Daß dieser Nicolaus Manuel ein eifriger Vertheidiger der christlichen Freyheit und eben so großer Feind der päbstlichen Hierarchie gewesen sei, ist bekannt. S. unter andern dessen Leben in Meisters Helvetiens berühmten Männern 2 B. S. 335 u. f."

3) Jenes Sprichwort gilt auch in Würtemberg. Drei weltliche Bohnenlieder siehe übrigens in dem gleichzeitigen Liederbuch: **Fünff vnd sechzig teütscher Lieder**, Straßburg bei Peter Schöffer und Mathias Apiarius. Jede Strophe dieser Lieder schließt mit der Zeile: **Nun gang mir aus den bonen.**

CXXIII.*

Das Lied Nr. 597:

O Herr und Gott der sabaoth.

1) Offenes Blatt in Quer 4°.

2) Zuerst zwei Reihen offener Noten, ohne darunter gedruckten Text, bloß die Anfangsworte: O herr vnd got ꝛc.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, jede Strophe 3 Zeilen einnehmend.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117. Dasselbe Blatt, mit abgeschnittenen Noten, noch einmal Fol. 116.

CXXIV.*

Hie jnnen findt man geschriben stan,
Zů eeren gemacht teüscher nation.
Jn welcher entspringt ein doctor werdt,
Der sein leer gantz heyter erclert.
Martinus Luther ist er genant,
Zů trost vnß gott jn hat gesandt.

H K O

1) 2½ Bogen in 4°, die beiden letzten ohne Signaturen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die Buchstaben H und K auf dem Titel sind in Einen verbunden.

3) Das Gedicht ist in Reimpaaren, fängt an:

JN edlen fürsten der tütsch nacion,
Das glück würt allzeyt by vch ston.

Alle Zeilen haben kleine Anfangsbuchstaben, ausgenommen die erste und zweite und hie und da eine andere, die dann zugleich mit dem Zeichen ☾ bezeichnet ist. Die geraden Zeilen eingerückt.

4) Dieß Gedicht schließt oben auf der Rückseite von Biilj, mit der Bitte, daß Gott dem Luther langes Leben verleihen möge, um uns noch vil seliger leer zu geben.

Das wöll vnß verlihen vnd aller meist
gott vatter sůn vnd heyliger geyst.
A M E N.

Dum spiro spero.

Die weil ich leb vnd otem hab,
So weych ich nit von der worheit ab.
Allein mein hoffnung stott zů gott,
Sollt ich darumb leiden schmach vnd spot.
. 1 . 5 . 2 . 3 .

5) Darauf folgt noch Ein anderer spruch von eim | Hochgelerten Christlichen doctor in der Eidtgnoß | schafft wonhafft. Schließt oben auf der Rückseite des vorletzten Blattes, unter dem Worte AMEN ebenfalls die Zahl 1523, gesetzt wie dort.

6) Darunter heißt es: Hie nach volget aber ein spruch hat | mir ein frummer Christ von Basel | zůgeschickt doctor Martin | Luther belangend. ꝛc. Schließt mit der Seite.

7) Und nun folgt auf der vordern Seite des letzten Blattes das Lied Nr. 597, ohne weitere Anzeige. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die beiden ersten jede etwas über 5 Zeilen einnehmend, die letzte gerade fünf. Vor jeder Strophe das Zeichen ☾.

8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 96. 20. Theol. 4°. Bibliothek des Collegii Wilhelmitani, Varia in 4°, Vol 124.

CXXV.

Hortulus anime. zu Teutsch.

Am Ende:

Getruckt zu Basel durch Thomam Wolff, für den ersamen Johañ Wattenschnee. Jm iar M. D. vnd. XXIII.

1) 8°. Titel roth gedruckt, darunter ein Holzschnitt: Maria mit dem Kindlein Jesu.

2) Auf der Rückseite folgt der Kalender, 15½ Blatt stark. Danach das Gebetbüchlein, von Blatt I bis CCxLIII; auf der Rückseite dieses letzten Blattes fängt das Register an, unter dem Ende jene Druckanzeige.

3) Viele Holzschnitte; der Meister ist mit den Buchstaben I F bezeichnet.

4) „Daß diese bisher unbekannt gebliebene Ausgabe, die ich selbst besitze, mit den vorhergehenden von mir angezeigten Ausgaben in der Hauptsache übereinstimme, ist leicht zu erachten."

5) Panzers Annalen, II. S. 137. Nr. 1627.

CXXVI.*

Verteütschung des Fasten Hymps | zu diser zeit Christe qui lux.

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Lied Nr. 416: Christ, der du bist das licht vnd tag, von Urbanus Regius.

3) Unter der Ueberschrift eine Reihe schwarzer Noten, ohne untergedruckten Text.

4) Die Verszeilen der Strophen abgesetzt, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Am Schluß:

Vrbanus Regius. | Im jar 1525.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXXVII.*

¶ In disem tractetlin sind drey | hübsche lieder new gemacht in Christus namen | von Bapst Cardinal Bischoff prelaten, Pfaffen | vnd Münch, darumb ich Jörg Graff be- | gnad bin mit einem priuilegio solchs mir | nit nach zů drucken, wer solchs überfür | wolt ich beklagen nach lautung mei | nes priuilegiums.

(Ziemlich großer viereckiger Holzschnitt: rechts (an der äußeren Seite) ein Augustiner Mönch, in der Linken die heil. Schrift, über ihm ein stralender Stern, neben ihm zur andern Seite ein junger geschmückter Mann, in der Rechten sein Barett, mit der Linken scheint er die Rechte des Mönchs zu halten, hinter ihm noch ein Begleiter. Links und rechts neben dem Holzschnitt Zierleisten.)

1) 4 Blätter in 4°, ohne Signaturen, alle Seiten bedruckt, keine Anzeige von Ort und Jahr, doch scheint letzteres 1523 oder 1524 zu sein.

2) Es sind die 3 Lieder von Jörg Graf:

Gott Vater in trifalde
Herr Jesu Christ in himels tron
Welt ir hören gesanges schall.

Als Ueberschrift jedesmal bloß die Anzeige des Tons.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Jedes Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste lateinisch, beim ersten und zweiten Liede durch vier, beim dritten durch fünf Zeilen gehend.

4) Das erste Lied endet unten auf Seite 3, die erste Zeile der letzten Strophe zu beiden Seiten etwas eingezogen, die folgenden 5 Zeilen immer mehr eingezogen. Das zweite Lied schließt mit Seite 6, die letzte Strophe sanduhrförmig eingerichtet; darunter noch die Anzeige des Tons vom dritten Liede. Dieses schließt gerad ausgehend mit der letzten Seite.

5) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode und des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

6) Jörg Graf hat auch weltliche Lieder gedichtet; ich führe folgende Drucke an:

A.*

Ein schön lied von ey- | nem Jäger, Es jagt ein Jäger | wolgemůt, er jagt auß. ‖ Ein ander lied von eim | Jäger, Es jagt ein Jäger geschwin- | de, dört oben vor dem holtz. Im thon | als man singt das Frawen lob | Der Waldt hat sich | entlaubet.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt: ein Jäger zu Pferd, das Schwert über dem Rücken schwingend. Vor ihm ein sich umschauendes Thier.

c) Das erste Lied: 7 fünfzeilige Strophen, das zweite 11 sechszeilige. Die beiden letzten heißen:

Můter, mir liebt der jäger,
jch wil zů jm dahin,
Jamer gölle vnd weger,
er leyt mir in dem sin,
Er ist meins leibs ein pfleger,
sein eigen jch allzeit bin.

Obs wider zůsamen kamen,
dasselbig weiß jch nicht:
Jörg Graff heist er mit namen,
der machet das gedicht,
Als jn der Jäger Schrot den dreck
von bisligen hat bericht.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, beim ersten durch vier, beim andern durch drei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60°.

B.*

Ein new Lied, von dem | Lantzknecht auff der stelzen, Jn | des Schůttensamen thon. | ¶ Ein anders, von der kriegßleut orden. | Jm thon, Wöl wir das korn scheyden.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein großer viereckiger Holzschnitt: drei Personen, rechts ein Lanzknecht mit der Lanze, in der Mitte ein Weib, links ein junger Mensch in der Tracht eines Lanzknechts.

c) Es sind die beiden Lieder:

Wer in krieg wil ziehen, der sol gerüstet sein,

sechs (4 + 3)zeilige Strophen, und

Gott gnad dem Großmechtigen Keyser frumme,
Maximilian, bey dem ist auff kumen,

15 fünfzeilige Strophen, letzte:

Das ist der Kriegßleut obseruantz vnd rechte,
sang Jörg Graff, ein brüder aller Lantzknechte:
vnfall hrt jm sein freudt gewendt,
Wer sunst im orden bliben
willig biß an sein endt.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

C. *

Ein new Liede von Pu- | lerey, In Hertzog Ernsts thon. | Ein ander Lied, Ein Frawen lob | Im Marners gulden thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, aus 5 Teilen bestehend: links eine Frau, rechts ein Mann und hinter ihm zwei Frauen.

c) Es sind die Lieder: Hort wie man mich lert pülerey, und: Ich ging spacirn durch einen waldt.

d) Das erste, 5 (6 + 7) zeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfange des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Das Lied schließt:

O Adams rip, du falsch gepeyn,
also hat dich Jörg Graff erkent,
hürübel macht dich yedem gemein.

e) Das zweite Lied, drei (8 + 10) zeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder und so auch vor den folgenden 2 Teilen einer jeden das Zeichen ¶. Anfang der zweiten Strophe lautet:

Weib, schönes bild, du blůender ast,
ich lob dich für der Junen glast.

f) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

D. *

Hübscher lieder zwey, das | Erst, Es wolt ein Nayger fischen, ꝛc. | Das ander, Von dem Häller, | fast kürtzweylig zů | singen.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt (aus fünf Teilen bestehend?): links eine Frau mit einem Korb am Arm, rechts eine Frau mit einem Reiger.

c) Es sind die Lieder: Es wolt ein Nayger fischen, 16 vierzeilige Gesetze unregelmäßiger Art; und Gelobt sey der zum ersten erdacht, 17 fünfzeilige Strophen: handelt von Buhlerinnen und Huren.

d) Zweites Lied:

1. Gelobt sey, der zum ersten erdacht,
das man in der münt die Häller macht,
er hats gar wol besunnen:
mir ist gar offt all meyner münt
biß auff drey häller zerrunnen.

7. Vier häller man vor zeyten gab
eyner Pülerin, yetz ist es ab,
ist auff drey häller kummen:
das machen die faulen haußmeid,
die in der stat geen vmbe.

Letzte Strophe:

Junckfrawschafft liebt Got vnd macht die Ehe,
last daruon, thůts nymmer mer,
das rath jch euch in trewen:
was jr mir wünscht, beger jch nit,
Jörg Graff macht das Lied newe.

Es ist kein edler Creatur
Dann ein frumes bider weib
Daran gedenck du falsche H.
Vnd straff den deynen leib.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6, 60*.

E. *

Ein hübsch lied | von der löblichen Statt Straß- | burg, wie sye vff ist kommen. In | Hertzog Ernst melodey. | ✻

(Viereckiger Holzschnitt: das Straßburger Stadtwappen, auf schwarzem Grunde.)

a) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

b) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.

c) Es ist das Lied: Nun hört jr Wolgebornen gest, 15 (6+7) zeilige Strophen. Ende des Liedes: dem loblichen Rhat in Straßburg, zů vnderthon ich Jörg Graff gedicht.

d) Frankfurter Stadtbibl., Sammelband Auct. Germ. L. 522.

CXXVIII.*

Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.

Martinus Luther.

2) Das Lied: Nun freut euch, lieben Christen gemein, Nr. 184.

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der folgenden Nürnberger Sammlung: Etlich Cristlich lider ꝛc. vorgesetzt ist.

7) Vielleicht liegt diese Sammlung unserm Druck zu Grunde, und zwar diejenige Ausgabe derselben, in welcher das Lied die fehlerhafte Jahreszahl 1524 hat.

8) Orthographie: ů, ai und ay (trayb, blayb, schayden ꝛc.), ů und ů, eů; Formen: was für war, verschlindt, trübnus.

9) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

CXXIX.*

Etlich Cristlich lider | Lobgesang, vnd Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, aus der | heyligen schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. || wittenberg. || M. D. Xiiij.

1) 12 Blätter in 4°. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Keine Blattzahlen; die Signaturen B und C.

3) Der Titel ist von vier nicht zusammenhängenden Zierleisten umgeben.

4) Die Zahl M. D. Xiij statt M. D. XXiij ist ein Druckfehler.

5) Die Orthographie beobachtet den Unterschied zwischen ů und ü, setzt auch ů und ai, wiewohl heylig, geyst, ein und nein steht.

6) Oberdeutscher Druck, wahrscheinlich Nürnberger, trotz der Angabe Wittenberg.

7) Das Büchlein enthält die 8 Lieder Nr. 184*, 223*, 224*, 225, 185*, 186, 187 und 631* in dieser Folge. Das erste Lied Luthers hat seinen Namen und die Unterschrift 1523. Auch die drei Lieder des Doctor Speratus tragen dessen Namen; jedem derselben folgt eine Anzeige der Schriftstellen, auf die es gegründet sei, die bei dem ersten und zweiten jedesmal zwei Seiten einnimmt, bei dem dritten eine. Das erste hat die Unterschrift Wittenberg 1523, die beiden andern Wittenberg 1524.

8) Die fünf mit Sternchen bezeichneten Lieder sind mit den Noten der Melodie versehen, denen jedesmal der Anfang des Liedes, die erste Zeile, eingedruckt ist.

9) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen der drei Lieder von P. Speratus sind durch große Buchstaben gezählt, wegen der nachfolgenden Schriftstellen, die zu jeder Strophe gegeben werden; die Strophen der andern Lieder haben jede das Zeichen ¶ vor sich.

10) Dieser Druck ist zuerst von Johan. Christoph. Olearius in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude ꝛc. bei dem Andern von Gott verliehenen Lutherischen Reformations-Jubiläo" ꝛc., Arnstadt 1717 in 8° beschrieben. Danach von Riederer, Abhandlung ꝛc. Seite 115. Panzer Annalen II. Seite 252 Nr. 2158.

11) Ich kenne drei Exemplare dieses Drucks: das eine ist im Besitz des Herrn Präsidenten v. Meusebach, das andere befindet sich in einem Sammelbande der von Scheurlschen Bibliothek in Nürnberg, das dritte auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Berlin.

12) Zwei andere, wahrscheinlich ebenfalls Nürnberger Drucke dieser acht Lieder, Nr. CXXX und CXXXI, unterscheiden sich von dem eben beschriebenen dadurch, daß die Jahreszahl auf dem Titel ohne Fehler ist und unter den Liedern nirgend 1523, sondern überall die Jahreszahl 1524 steht; unter Luthers Liede Nr. 184 fehlt in dem Drucke Nr. CXXXI die Jahreszahl ganz.

CXXX.*

Etlich Cristlich lider | Lobgesang, vñ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, auß der | heyligē schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. ||

wittenberg M. D. XXiiij.

1) Was unter Nr. 1—9 der Beschreibung des vorigen Drucks gesagt worden, gilt auch von diesem, nur daß der Druckfehler in der Jahreszahl nicht stattfindet und unter dem ersten Liede Luthers (Nr. 184) so wie unter allen dreien des P. Speratus (zu Ende der Schriftstellen) die Jahreszahl 1524 steht.

2) Dieses Gesangbüchlein hat J. Ch. Olearius am a. O. (siehe Nr. CXXIX, 10) vollständig abdrucken laßen. Man nannte es deswegen das erste Olearius'sche Gesangbuch. Danach hat es Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. Seite 114 beschrieben. Panzer Annalen II. Seite 252 Nr. 2157.

3) Die zwei mir bekannt gewordenen Exemplare sind in der Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode und in der Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung Nr. 266*.

CXXXI.*

Etlich Cristliche | lyeder Lobgesang, vnd Psalm, | dem rainen wort gotes gemeß, auß | der hailigen gschrifft, durch manch | erlay Hochgelerter gemacht, | in der Kirchen zůsingen, | wie es dann zům tail | berayt zů Wit | temberg in | yebung | ist. ||

Wittemberg. M. D. XXiiij.

1) 12 Blätter in 4°, Rückseite des Titels leer, alles wie bei den beiden vorherbeschriebenen Drucken.

2) Der Titel ist mit einer aus vier Stücken zusammengesetzten breiten Einfaßung versehen: aller Art Figuren: Schwäne, Schlangen, Schweine, besonders aber Affen in den verschiedensten Situationen: musizierend, mit Blumen spielend, sich in den Spiegel sehend u. dgl., am obern Rande in Verbindung mit Engeln, am unteren mit Satyrn und Silenen.

3) Der Druck ist stumpf und die ganze Besorgung nachläßig.

4) Dieselben Lieder in derselben Folge wie in den beiden vorigen Drucken.

5) Diese Ausgabe scheint ein Nachdruck einer der beiden vorher beschriebenen zu sein, wahrscheinlich der zweiten: unter dem ersten Liede von Speratus hat sie auch die Zahl 1524; unter dem ersten von Luther fehlt die Jahreszahl ganz, und nach eines musikverständigen Freundes Urtheil sind zu den Fehlern, die sich in den Melodien der Ausgabe Nr. CXXIX befinden, neue hinzugekommen.

6) Zuerst von David Gottfried Schöber im (Ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie ꝛc. Leipzig 1759" in 8°, Seite 13—18 beschrieben. Darnach von D. Joh. Barth. Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc. Nürnberg 1759," in 8°, Seite 116.

7) Ich kenne vier Exemplare dieser Ausgabe: auf den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, Straßburg (Sammelband × 325, letzte Hälfte), München (Liturg. 4. 696. 5) und in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CXXXII.*

Ein weyse Christ | lich Meß zuhal- | ten vnd zum tisch | Gottis zu gehen. | Martinus Luther. | Wyttemberg. | M. D. xxiiii.

1) 19 Blätter in 4°, Rückseite des Titels bedruckt.

2) Der Titel steht in einem Viereck, welches die vordere Wand einer Architectur darstellt und rings durch einen Kranz, den vier Engel halten, verziert ist, unten auf der Erde links und rechts zwei Hirsche liegend.

3) Eine von Paulus Speratus der Gemeinde der Stadt Igla in Mähren gewidmete Uebersetzung der „Formula missae et communionis pro Ecclesia Vuittembergensi. Martini Luther. VVittembergae. MDXXIII," 7 Blätter in 4°.

4) Auf dem letzten Blatt, E iij, die beiden Lieder Nr. 189 und 230, letzteres mit abgesetzten Versen.

5) Diese Ausgabe ist es wahrscheinlich, deren Panzer Annalen II. Seite 255 Nr. 2172 erwähnt, obwohl er Gottes statt Gotis liest. Zwei andere Ausgaben Nr. 2173 und 2174.

CXXXIII.

Die Lieder Luthers Nr. 187 und 189:

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, und
Es woll uns Gott genedig sein.

1) Ein besonderer Druck dieser beiden Lieder oder jedes einzelnen derselben folgt aus einer Erzählung in der Magnificentia parthenopolitana: Das ist der Ar-alten Welt-berühmten Haupt- und Handel-Stadt Magdeburg Sonderbare Herrlichkeit, u. s. w. Durch Johannem Vulpium. Magdeburg, 1702. 4. S. 92 und 93. Nachdem dort unter dem Jahre 1524 von einem Mönch aus Helmstädt erzählt worden, der in Magdeburg zuerst das Evangelium gepredigt, fährt der Chronist also fort:

In eben demselben Jahre am 6. Mai ist ein alter armer Mann, seines Handwercks ein Tuchmacher, bey Käyser Otten auff dem Marckte gestanden, und hat zum ersten geistliche Lieder feil gehabt, und den Leuten vorgesungen, als: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir ꝛc. und Es wolt uns GOTT genädig seyn, ꝛc. Als nun der Bürger-Meister Hanß Rubin, von St. Johannis-Kirche aus der Früh-Messe kommen, und gesehen, daß viel Volcks um den Mann umher gestanden, hat er seinen Diener gefraget, was da zu thun wäre? Und da dieser geantwortet, es stünde ein loser Bube dar, der hätte des Luthers Ketzerische Gesänge feil, und sänge sie dem Volcke vor, hat er befohlen, man solte den Mann ins Gefängniß werffen; welches auch von Stund an geschehen. So bald dieses der gemeine Mann erfahren, sind bey 200. Bürger auffs Rath-Hauß kommen, welche durch ihren Worthalter Johann Eickstädt für den armen Mann gebeten, daß er möchte auf freyen Fuß gestellet werden, weil ihn die Stadt-Knechte bei dem Bürger-Meister fälschlich angegeben. Worauff man den Gefangenen loßgegeben, und die Stadt-Knechte, die Schuld gehabt, an seine statt gesetzt, und letztlich gar aus der Stadt gewiesen. Chron. Magd. Ms. p. 281. s.

2) Der angegebene Tag fällt so früh im Jahre, daß wohl schwerlich an das umgearbeitete Lied Nr. 188. zu denken ist.

CXXXIV.*

Psalmus Miserere mei deus.

1) Offenes Blatt in groß Querfolio.

2) Es ist das Lied Erhart Hegenwalts Nr. 233: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

3) Oben vier Reihen Noten für die vier Stimmen, die anfangs jeder Reihe genannt sind, unter jeder Reihe die erste Strophe des Liedes als Text.

4) Danach unten, etwas eingerückt, die vier anderen Strophen, und zwar in derselben Form wie dort die erste, nämlich die beiden Stollen in zwei Zeilen unter einander und dann, neben dem Zwischenraum beider Zeilen, in einer langen Zeile der Abgesang.

5) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; der Anfangsbuchstabe der ersten Strophe größer als bei den andern.

6) Am Schluß das Datum: Wittenberg freytag nach Epiphanie im 15 24 Jar: Erhart Hegenwalt.

7) Aber gewis weder zu Wittenberg gedruckt — das bezeugt die Orthographie — noch von einem Niederdeutschen verfaßt, das zeigen die Reime, namentlich Strophe 5.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXXXV.*

Eyn new gedicht zcu singen yn der melodey als man singet, Die welt die hat ein thummen mueth

1) Offenes Blatt in Follo. Links und rechts Zierleisten, die rechte breiter und aus drei Teilen bestehend.

2) Anfang: Frewdt euch ir christē alle gleych, darzu das gantz römisch reich. 20 (3 + 3) zeilige Strophen. Anfang der letzten: Der vns das liedt gedichtet hat, zu Eyßennach in der werden stadt, Jheronimus Cell thut er sich nennen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

4) Bibliothek zu Gotha: Illuminierte Holzschnitte, B. Blatt 299.

CXXXVI.*

Ain Neüw Ewangelisch lied, auß der schrifft gezogen. | In dem thon, Auß hertem wee klagt sich ain held.

1) Offenes Blatt in Folio.

Am Ende:

Hainrich Vogther Maler zu Wimpffen 1524.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend.

3) Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, und dieser ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe, auch der ersten, das Zeichen ¶.

4) Es ist das Lied: **Aus tiefer Noth**, von Heinrich Vogther, Nr. 655.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793, Blatt 2. Königl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116, aber mit weggeschnittenem Namen.

CXXXVII.*

Der Glaube | Deutsch zů singen | in einer schönen me- | lodey.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Defectes Exemplar: das vierte Blatt, mit den beiden letzten Strophen, fehlt.

2) Titel in der Mitte einer, aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung: Figuren und Arabesken, weiß auf schwarzem Grunde.

3) Es ist das Lied Nr. 224 von Speratus, aber mit dem Anfang: **Ich glaub an einen Gott, der da hat**, und sonst vielen Veränderungen, wozu namentlich die Tilgung der reimenden Wörter im Anfang der vier ersten Zeilen jeder Strophe gehört.

4) Auf dem zweiten Blatt die Noten der Melodie, 5 Reihen auf jeder Seite, die erste Strophe als Text. Auf dem dritten Blatt die folgenden sechs Strophen des Liedes, auf jeder Seite drei; Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, vor jeder das Zeichen ¶.

5) Sehr alter Druck, vom Jahre 1524 oder 1525. Vielleicht rührt diese Gestalt des Liedes von Wolfgang Meußlin her, dem dasselbe in oberdeutschen Gesangbüchern zugeschrieben wird?

6) Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg, Varia Vol. 85.

CXXXVIII.*

Deutsch Euangelisch Meſſze etwann | durch die Bepstischen pfaffen im latein zu grossem | nachteyl des Christen glaubens vor ein opffer gehandelt, vnd itzdt vorordnet in dieſer | ferlichen zeyt zu entdecken den grewel | aller abgötterey durch ſolche mißbreuche der Meſſen lange zeit getriben. || Thomas Muntzer || Alſtedt || M. D. XX iiij.

1) 149 Blätter in 4°. Ohne Anzeige des Druckers. Der mir vorliegende Band besteht aus drei Teilen, deren jeder einen besonderen Titel und besondere Signaturen hat.

2) Der Haupttitel ist zugleich Titel des ersten Teils. 11 Bogen, A bis L, letzte Seite leer. Die Vorrede Thomas Munzers fängt auf der Rückseite des Titelblattes an und schließt oben auf der vorderen Seite des dritten Blattes. Darunter dann noch der Titel: **Ampt von der menſchwerdung Chriſti | vnſers heylandts.**

Dann fängt an

Blatt E ij: **Das Ampt von der geburt | Chriſti,**
Blatt G ij^b: **Das Ampt vom | leyden Chriſti**
Blatt H^b: **Das Ampt von der auſſer- | ſteung Chriſti**
Blatt K ij^b: **Das Ampt vom heylgen | geiſt,**

In der Vorrede heißt es: **Es ſeint nemlich ettliche Ampt vnnd lobgeſenge im Deutſchen durch meyn an regenn außgangenn** u. s. w. Dieß wird kein anderes Buch sein als das, welches ich nunmehr als zweiten Teil des mir vorliegenden Bandes beschreibe.

3) Dieser zweite Teil hat den Titel:

Deůtſch kirchē ampt | Vorordnet, auffzuheben den hinterliſti | gen deckel vnter welchem das Liecht | der welt, vorhaltē war, welchs yetzt widerůmb | erſcheynt mit dyſen Lobgeſengen, vnd | Göttlichen Pſalmen, die do er | bawen die zunemenden | Chriſtheyt, nach | gottis vnwan | delbarn | willen, zum vnterganff | aller prechtigen | geperde der | gotloſen. || Alſtedt

(Querlänglich viereckiger Holzschnitt: auf schwarzem Grunde eine Eule, umflattert von Vögeln, über ihr ein Band mit den Buchstaben: M H A V.)

a) 8 Bogen und 1 Blatt, von a bis h, das einzelne Blatt ist mit h v bezeichnet.

b) Auf der Rückseite des Titelblattes: **Das Ampt auff das Aduent**
Auf der Stirnseite von e ij: **Das Ampt auff das feſt der geburt | Chriſti.**

c) In diesem Teil kommen die 4 Hymnen vor:
Blatt d iij: **O herr erlöſer alles volcks.**
„ e: **Got, heyliger ſchöpffer aller ſtern.** Nr. 807.
„ h iij: **Herodes, o du böſewicht.**
„ h iiij^b: **Laßt vns von hertzen ſingen all.** Nr. 661.

4) Der dritte Teil hat den Titel:

Das Ammacht | von dem leiden | chriſti.

a) 17 Bogen und 3 Blätter, von A bis S iij.

b) Dieser Teil umfaßt 3 Aemter. Der Haupttitel ist zugleich der Titel des ersten Amts.
Blatt G ij: **Das Ampt auff das Oſter feſt**
„ O^b: **Das Ampt auff das Pfingſt Feſt**

c) In diesem Teil kommen die 5 Hymnen vor:
Blatt E^b: Künig, christe, schöpffer aller Ding. Nr. 425.
„ F iij: Des künigs panir gehn hervor. Nr. 806.
„ L iij: Last vns nun alle vorsichtig sein. Nr. 804.
„ M ij: Der heyligen leben thut stets. Nr. 422.
„ N iij: Jhesu unser erlösung gar.
Der erste und fünfte mit dem Druckfehler, daß von den drei Zeilen, die unter Noten stehen, die zweite mit der dritten vertauscht ist.

5) Die Noten sind kleine, eckige, schwarze, mit dicken Strichen, auf fünf Linien. Im zweiten und dritten Teile kommen im Anfang der Aemter sehr schöne große Anfangsbuchstaben vor, innerhalb von Vierecken, auf gestreiftem Grunde. Im ersten Teil sind leere Räume für große Anfangsbuchstaben gelaßen und kleine zur Anzeige hineingesetzt.

6) Die Hymnen haben keine abgesetzten Verszeilen, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, auch die erste Zeile einer Strophe nicht eingerückt, sondern bloß mit einem großen Anfangsbuchstaben versehen.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek zu Weimar, R. 4: 3. 4^0. Der erste Teil ist in Panzers Annalen II. Seite 333 Nr. 2547 angezeigt, der zweite Teil Nr. 2548, aber mit der Angabe, daß er 17$^3/_4$ Bogen 4^0 stark sei, was die Stärke des dritten Teils ist. Er scheint also nur den Titel des zweiten Teils, nicht diesen selbst, und umgekehrt, nicht den Titel des dritten Teils, sondern den dritten Teil selbst, hinter dem Titel des zweiten, vor sich gehabt zu haben.

8) Zur Prüfung der oben zu Ende von Nr. 2 ausgesprochenen Vermuthung laße ich die kurze Beschreibung eines früher erschienenen Müntzerschen Kirchenamts folgen.

CXXXIX.*

Ordnung vnd berechunge des | Tentschen ampts zu Alstadt durch Tomam Müntzer, seelwarters | ym vorgangen Osteren auffgericht. | 1523.

(Diese Titelworte stehen über einem großen, fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt mit einfacher viereckiger Einfaßung: Wappenschild, geteilt, links ein halber Adler, rechts zwei gekreuzte Schwerter, mit den Klingen oben in einem weißen, mit den Griffen unten in einem schwarzen Felde. Unter dem Holzschnitt steht:

¶ Gedruckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar.

1) 1$^1/_2$ Bogen in 4^0, letzte Seite leer, die vorletzte nur zum vierten Teil bedruckt.

2) Ueber dem sächsischen Wappenschild auf dem Titelblatt ragen Kopf und Schultern eines Wappenhalters hervor, zu den Seiten sieht man auch die Hände; links und rechts neben dem Kopf steht:

Alstedt · ‖ · M · D · XX
· IIII

3) Die Jahreszahl 1523 ist also wohl die von dem vergangenen Ostern, und 1524 das Druckjahr, es müßte denn ein Druckfehler vorhanden sein.

4) Auf der zweiten Seite die Ueberschrift: Ordenung vnd rechenschafft des Tewtschen | ampts zu Alstet durch die diener Gottis | newlich auffgericht. 1523.

5) Gesänge enthält der Druck keine. Angegeben findet sich wohl je an seinem Ort, was vor und nach gesungen wird, aber nie mehr als mit einer allgemein geltenden Bezeichnung (z. B. das Gradal vnd Alleluia), oder mit den Anfangsworten (Nach der Predige singet man Nu bitten wir den heiligen geist ꝛc.).

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 4^0. 456. Panzers Annalen II. Seite 196. Nr. 1942. und noch einmal Seite 332. Nr. 2546. Citiert werden dort Strobels Leben Thomä Müntzers Seite 143. und Unschuld. Nachrichten von 1707. Seite 611.

CXL.*

Ein schon new lied, et- | liche Stend vnd Or- | den der munch vnd pfaffen betreffend. ‖ Yn der Frenckischen Baw- | ren thon.

1) 4 Blätter in 12^0. Alle Seiten bedruckt. Am Ende ein viereckiger Holzschnitt, von der Größe einer Strophe: auf schwarzem Grunde eine Eule, sitzend auf einem Zweige, umflattert von Vögeln; über ihr ein Band, auf welchem die Buchstaben M H A V.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ohne Auszeichnung.

3) Orthographie ist norddeutsch; Zeit wahrscheinlich um 1524.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Libr. rar.

CXLI. *

Hymnarius: durch | das gannz Jar ver | teutscht, nach ge- | wönlicher | weyß vnnd Art zw | synngen, so | yedlicher | Hymnus, | Gemacht ist. | .Got zu lob, eer, | vnd preyß. Vnnd vns Christ zu trost.

Am Ende:

Gedruckht zw Sygmundsfluß, durch | Josephn Piernsyeder: in verlegung | des Edln, vnnd Vestn, Görgen | Stöhhls An Sannd Andreas | abent nach d' geburt Christi | vnsers Sälygmachers. | ym: 1524 Jar, | sälygkhlichen, | volendt. ✕✕ ‖ ✕ Omnis Spiritus, Laudet dominum.

1) 18 Bogen klein 8°, die Rückseite des Titels, achtes und letztes Blatt leer.

2) Die 7 ersten Blätter enthalten das Register der Hymnen. Dasselbe fängt folgendermaßen an: Register. | DAS Register, des | Hymnuspüchls zaigt | erstlich an dye Zeyt, | vnnd täg, deß Jars. Zwm Andern der | Hymnuß anfang, in latein. Zum dritten | der plöter zal, daran ein yedlicher steet. vnd | Zwm vierdten die Melodey, u. s. w. Kalenderartig schwarz und roth gedruckt.

3) Dahinter erst kommt auf dem ersten Blatt des Bogens A der Titel, in Sanduhrform geordnet, in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: Blattwerk, unten und zu den Seiten verbunden, oben von einem Kopf ausgehend, der wohl die Sonne vorstellt, alles weiß und schattiert auf gestricheltem Grunde.

4) 17 Bogen, A bis R, Seitenzahlen vom zweiten Blatt, 1 bis 268.

5) Durchgängig die Schrift des Titels, eine grobe, der Schwabacher am ähnlichsten. Verszeilen überall abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt. Ueber jedem Hymnus Notenreihen von je 4 Linien, aber ohne Noten; eingedruckt die erste Strophe; große verzierte Anfangsbuchstaben, in Vierecken; öfters auch an deren Stelle selbständige Holzschnitte von feinerer Arbeit, und dann gewöhnlicher Anfangsbuchstabe.

6) Die Uebersetzungen sind äußerst ungelenk, aber der Sprache wegen vielfach merkwürdig.

7) Auf der letzten Seite der Nachtrag einer Melodie, aber wiederum nur die Linien ohne Noten. Offenbar sollten die Noten hier wie überall eingeschrieben werden.

8) Hinter dem leeren Blatt folgt nunmehr ein neuer Titel, in derselben Einfaßung, wie der erste, und zwar folgender: Nachuolgend etlich | schöne gepet | vnnd | Lobgsanng | zw Got vnd Maria .

9) Zunächst 10 Blätter, vom zweiten an unten mit 81, 82—85 gezählt; auf der Rückseite des Titels das Register. Die Gebete folgen sich so, daß immer erst das lat. steht und danach die deutsche Uebersetzung. Diese Uebersetzungen sind in schöner würdiger Sprache. Auf dem letzten Blatt Ain Lobgsang zun Ostern. Christus ist erstanden, (den ich abgeschrieben).

10) Nun folgen noch zwei Bogen, deren Inhalt jenes Register nicht angezeigt, die also wieder etwas für sich besonderes sind. Titel, aber ohne Einfaßung:

Verstentnuß des | Gebetz Vater | Vnsers.

¶ Got zu lob, vñ Eren . zu nutzpar- | kayt dem menschen. Facht sich an die | Hystorisch verstentnuß des höchstē | gebetz, So vnser Herr Jesus | Christus auff erden seine | iunger lernet: Das | man in der ge- | main nēnet | dē Vater | vnser. | ✕ | ¶ Nachfolgend die Mäß von dem | leiden vnsers herrn Jesu Christi. | ¶ Humiliauit semet ipsum Ad phili. 2.

Rückseite leer. Keine Lieder. Die Erklärungen schön.

11) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

12) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der Zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 90.

CXLII. *

Ain nevv lied, gemacht zu eren dem hochgelerten Doctor Martin | Luther Augustiner ordens zu vvittenberg, vnd ist in dem Reütter thon | Zum ersten vvellen vvir loben.

1) Offenes Blatt in klein Folio, Ueberschrift und Lied mit gleicher lat. Schrift.

2) Es ist das Lied: Ach got, laß dich erbarmen. Nr. 652.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Die zweite und sechste Strophe 3 Zeilen, die anderen etwas über 3 einnehmend.

5) Anfangsbuchstaben des Liedes ohne Auszeichnung.

6) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXLIII. *

Ain hibsch lied in der weiß ich stünd an einem morgen haimlich an ainem ort.

1) Offenes Blatt in groß 4°.
2) Es ist das Lied: Nun merckt ir cristen leytte. Nr. 650.
3) Die Ueberschrift bildet eine einzige Zeile. Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede 2 Zeilen einnehmend.
4) Anfangsbuchstab des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☾.
5) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXLIV * und CXLV. *

Ein hubsch lied in Scheffers ton.

1) Offenes Blatt in schmal Folio.
2) Es ist das Lied: O herre got, ich ruff dich an. Nr. 651.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede 2 Zeilen einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☾.
5) Die Schrift hat verbundene de.
6) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.
7) Ein anderes Blatt, Fol. 117, aus derselben Druckerei, hat etwas längere Zeilen: dort endet die erste mit vnd wend, hier mit vnd wend von, die jedesmalige zweite Zeile der Strophe also um eben so viel länger. Die Orthographie hie und da abweichend.

CXLVI. *

Ain nutzbar hailsam lied | In dem thron freüd über freüd.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied: Hailige trifaltigkait. Nr. 656.
3) Neben den 4 ersten Strophen links ein Holzschnitt: die heilige Dreifaltigkeit und die Jungfrau Maria.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede etwas über 2 Zeilen einnehmend.
5) Vor jede Strophe, auch der ersten, das Zeichen ☾. Anfangsbuchstabe der ersten ohne Auszeichnung.
6) Die Schrift hat zusammengezogene de.
7) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXLVII. *

Disem lied hye sind man gedicht. Wie es| die Braut von Babilon hat außgericht. Vnd ist in Brüder Veyten thon.

1) Offenes Blatt in klein Folio, um 1524. Im Anfang der Ueberschrift fehlt offenbar das Wort: In.
2) Es ist das Lied Nr. 816: Lobt Got, jr Christen alle.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede ungefähr 2½ Zeile einnehmend, die erste jedesmal eingezogen.
4) Im Anfang des Gedichtes nur ein großer Buchstabe, ohne Auszeichnung, davor das Zeichen ☾.
5) Jede Verszeile schließt mit einem Punkt, Commata kommen gar nicht vor. Die Strophen sind offenbar als aus vier Langzeilen bestehend genommen, denn so stehen die großen Buchstaben.
6) Die Schrift hat verbundene de.
7) Das Lied ist, und zwar in umgekehrter Lage, auf der Rückseite von der Hälfte eines Bogens gedruckt, der in einem großen viereckigen Holzschnitt die Belagerung einer Stadt am Po darstellt.
8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 127.

CXLVIII. *

Das Kindel wiegen oder wyhenachten lied den | vermeinten gaistlichen zů lob zů gericht, zů ainem neüwen Jar.

1) Offenes Blatt in klein Folio, um 1524.
2) Eine Vereinigung von 7 Spottliedern, das erste: Der tag der ist so freudenreich u. s. w.
3) Im Ganzen 11 Gesetze, vor jedem, eingerückt, das Zeichen ☾. Zwischen den Gesetzen kein größerer Zwischenraum, Verszeilen nicht abgesetzt, im Anfang des Gedichtes nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

4/7

4) Auf der Rückseite des Blattes ein Teil eines Kalenders, der in drei Spalten, jede zu 4 Monaten, gedruckt war; März, Heymonat (Juli) und Wintermonat (November) sind ganz da, von April, Augstmonat (August) und Christmonat (December) je nur 6—8 Zeilen. Rechts zur Seite sechs Wappenschilder.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 126.

CXLIX.*

Das kindel wiegen oder | Wyhenachten Lied, den vermeyn | ten Geystlichen, zů Lob zů | gericht.‖ ¶ Zu einem gůtten jar.

1) 3 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Der Text des vorher beschriebenen offenen Blattes.

3) Die erste Zeile des Ganzen größere Schrift und zwei große Anfangsbuchstaben, der erste gothisch, in einem Viereck, weiß auf schwarzem Grunde. Größere Zwischenräume zwischen den Gesetzen 1 und 2, 3 und 4, 6 und 7, 10 und 11, zwischen den andern nicht. Vor jedem Gesetz, außer vor dem 6ten, das Zeichen ¶.

4) Straßburg, Bibliothek des Collegii Wilhelmitani, Varia Vol. X.

CL.*

Eyn schön reygenlied | im thon, Rusticus amabilem, Neüwlich geschmidet durch | Meyster Hemerlin jm | berg Ethna.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: drei Frauenzimmer, die einen schwarzen Riemen halten.

3) Es ist das Lied: **Der Babst rüst Küng vnd Keyser an.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder, eingezogen, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵈ.

CLI.*

Ain hübsch enange | lisch lied dar in auffs kürtzest angezaygt ist | was gott am maisten mißfeldt vnnd gefelt | kürtzlich corrigiert ¶ Im thon es geedt ain | frischer fußer da her. 1524. ‖ ¶ Oder Im newen thon von Mayland.

(Darunter zweimal zwei Holzschnitte, in Medaillenform, mit den Zeichen und Namen der vier Evangelisten.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts; vielleicht Augsburg.

2) Es ist das Lied: **Ain gnad reich zeit ist kummen daher**, von Conrad Kern.

3) Gothische oder Schwabacher Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch vor der ersten, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher. Auf jeder Seite 5 Strophen, zuletzt vier.

4) Unter dem Liede die Zeilen:

☞ Frisch auff got zu lob
Conradt kern. 1524.

5) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60°.

CLII.*

Im thon. Der vnfal reit mich ganz vnd gar.

1) Offenes Blatt in klein 4°.

2) Es ist das Lied: **Fug herr, wie schwach ist min gemüt**, Nr. 648.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede 4 Zeilen einnehmend, die erste Zeile immer um etwa 4 Buchstaben ausgerückt.

4) Manche Wörter ganz oder zum Teil weggerißen, vom ersten Wort des Liedes steht bloß das g und ein Stück des vorangehenden Buchstabens, das aber kein i ist, sondern eher die Hälfte eines u.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CLIII.*

Eyn geystlich ge- | sang, betreffend ein ganz| Cristlich leben, gemacht | durch Doctor Martinum| Luther, zů nutz vnd trost allen glaubigen, welchs gesungen wirdt im an- | fang der Predig. Dar- | nach volgt die danck- | sagung, welche | ist der lxvj. | Psalm.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr, aber alt. Grober Druck.

2) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die gleich der ist, welche sich vor der Ausgabe b des Teutschen Gesanges vom Jahr 1525 findet. So ist vielleicht wie dort Jobst Gutknecht zu Nürnberg als Drucker anzunehmen.

3) Es sind die beiden Lieder Nr. 184 und 189. Das erste ohne Ueberschrift. Bei beiden keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile jedesmal das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CLIV.*

Ain Deutsch hymnus oder lobsang auff Weyhenacht.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es ist das Lied Luthers: Gelobet seystu Jhesu Christ, Nr. 193.

3) Unter der Ueberschrift kommt eine Reihe offener Noten, ohne untergedruckten Text.

4) Danach das Lied, die Strophe jede zu 2 Langzeilen geordnet, keine derselben eingerückt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Am Schluß: Wittenberg: Doch ist der Druckort wohl Nürnberg.

6) Nur eine Abweichung im Text, nämlich 5, 2 weit statt werlet.

7) Orthographie hat û, eŭ, ey und ay.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CLV.*

Das lied S. Johannes Hus gebessert.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es ist das Lied: Jhesus Christus unser Heiland, der von vns ꝛc. Nr. 194.

3) Unter der Ueberschrift vier Reihen offener Noten, welche die größere Hälfte der Seite einnehmen, die beiden ersten discant, die beiden andern Tenor, beidemal die erste Strophe als Text.

4) Danach folgen die andern Strophen, jede in 2 Langzeilen geordnet, die zweite immer eingerückt und mit kleinem Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Räume.

5) Abweichungen im Text: 3, 3 hiezu; 8, 2 denn ich; 9, 1 glaubstu; 10, 4 hat an dir.

6) Die Orthographie hat ŭ und ú, ei und ai, ů.

7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CLVI.*

Ain schön Euangelisch Lied, ge- | sungen auß der geschrifft inn | herzog Ernsts Melody

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Augsburg, um 1524.

2) Die Titelworte stehen über einem viereckigen Holzschnitt: Mariä Himmelfart, von Verzierungen umgeben, die ein gothisches P vorzustellen scheinen.

3) Es ist das Lied: Christenheit hat den hohen preiß, von Christophorus Schütz, dessen Name in den Anfangsbuchstaben der Strophen liegt. Ursprünglich schweizerisch. Findet sich in Valentin Holls Foliohandschrift, Blatt 171 vom Jahr 1525, wie es scheint von demselben Druck abgeschrieben.

4) Verszeilen abgesetzt, auf jeder Seite 22 Zeilen, auf der letzten 18. Jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, zu Anfang einer Strophe in der Regel das Zeichen ¶, auch vor der ersten. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.

5) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60°.

CLVII.*

¶ Eyn Enchiridion oder | Handbuchlein. eynem ytz- | lichen Christen fast nutzlich bey sich | zuhaben, zur stetter vbung vnd | trachtung geystlicher gesenge | vnd Psalmen, Recht- | schaffen vnd kunst- | lich vertentscht. | M. CCCCC. XXiiij ||

¶ Am ende dises Büchleins wirst | du synden eyn Register, yn wil- | chem klerlich angeheigt ist, was vnd wie vill Gesenge hierynn be- | gryffen synd. | Mit dysen vnd der gleichen Gesenge solt man bil- | lyllich die yungen yugendt aufferziehen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß. M.D. XXiiij.

1) 3 Bogen in klein 8°, ohne Blattzahlen. Dem ersten Bogen fehlt auch der Buchstabe A, der zweite hat B und Bij, der dritte C und Cij.

2) Titel in gothischer (oder Schwabacher) Schrift; die Zeilen hinter dem Zeichen ☙ alle 5 gleichmäßig eingezogen; hinter der Jahreszahl kein Punkt. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Die Orthographie hat kein ai, kein ů, weder ů noch ú, sondern beidemal dafür u (fur, hulffe, mugen, sunde, thur, erwurgen, — gute, hute, furt, ruren, susse), ferner e für kurzes und langes ē; im Ganzen werden i und ie genau unterschieden (frid, gieng, liecht), doch steht auch ziehen, ziel, viel, sonst vill, in Luthers Nr. 202 nach einander lugen und liegen; viele y für i (dyst, dys, dysen, yn, ryngen), besonders in ei (weyn, geyst), auch dye, sye, für ie in ymer, emfyng; öfters anlautende ẓ (ẓart, ẓeigt, ẓorn, ẓucht), kein cz; z zuweilen für auslautendes m: dez, seynez; ß und ſſ ohne sichere Unterscheidung: laſs und las, vergyſs, maſs, beſchloſs, groſſer, genieſſen, groß, auß, weyßheit; keine zweierlei r, außer in den Ueberschriften der Lieder. Es finden sich die Formen bluet (blůht), wueten (wüten), fluel, trawen, schawen, frewen, grewel, yung, yugendt, Gottis, wilchem, rugen, wundschen, zeichen (zeichnen), mydler, werde (werthe), wirdig, antlits, suffhen, ereyn (herein), hyn vndtern (hinunter), keuscheyt, fusstscheyt, das Particivium gescheyden, die Präterita bleib, schreib, treib, erworb, verdorb.

4) Diß Gesangbuch ist das erste, das eine Vorrede hat, und zwar eine sehr bedeutungsvolle (Vndter vilen mißbreuchen ꝛc.). Dieselbe ist mit der nämlichen Schrift wie die Lieder gedruckt, 28 Zeilen auf die Seite, und nimmt genau die zweite und dritte Seite ein.

5) Die Lieder sind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, 184, 223*, 191, 224*, 225, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 186, 189, 187*, 233*, 197*, 195* (mit dem richtigen Anfang: Jhesus Christ), 200*, 199*, 201*, 198*, 202* (ohne die Strophen 9 und 10), 631*.

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben einstimmige Singnoten, ohne eingedruckten Text (außer Nr. 199). Das Lied Nr. 187, dem eine Melodie vorgesetzt ist, erscheint in dem an der Krämerbrücke gedruckten Enchiridion ohne eine solche; in dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein findet sie sich dann wieder vor Nr. 188.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer bei Nr. 196, 197, 198 und den letzten vier Strophen von Nr. 202. Stollen und Abgesang der Strophen haben große Anfangsbuchstaben. Die Lieder Nr. 184, 223, 185, 227, 186, 189, 187 und 202 sind so gedruckt, daß der letzte Vers jeder Strophe eine besondere Zeile bildet und so weit eingezogen ist, daß er diese schließt. Vor jeder Strophe des Liedes Nr. 190 und vor der ersten von Nr. 225, 193, 189, 187, 195, 200 und 631 das Zeichen ☙; die Lieder Nr. 184, 223, 191, 224, 192, 196, 185, 186 und 197 fangen mit zwei großen Buchstaben an, der erste lateinisch, mit Figuren verziert, in einem Viereck, das durch 5 Zeilen geht, bei Nr. 196 größer, gleich dem, mit welchem die Vorrede anfängt und durch 6 Zeilen gehend. Die andern Lieder haben keine Auszeichnung der ersten Strophe, nur Nr. 202 fängt mit zwei Buchstaben an, von denen der erste ein gothischer ist und durch 2 Zeilen geht.

8) Namen finden sich bloß unter dem Liede Luthers Nr. 184, über den drei Liedern von Speratus Nr. 223, 224 und 225 und unter Luthers Liede Nr. 202.

9) Auf der ersten Seite von Bij, hinter dem Liede Nr. 193, Folget der glawb, ynn dem Thon. Wir | glewben all ynn eynen Gott. Prosa. Der Anfang enthält in der dritten Zeile einen Druckfehler: Jch glewbe yn eynen Gott vatern almechtig | schepffern hymels vnd der erden. Vnd yn Jesum Christum | seynen vnd vnsern eynigen herren, statt seynen son vnd vnsern eynigen herren.

10) Ein anderer Druckfehler befindet sich Strophe 11 Vers 2 des Liedes Nr. 631, auf der vierletzten Seite, wo es heißen muß zu eyner stundt statt zu einer sunde.

11) Einige andere charakteristische Druckfehler: Vorrede dritte Zeile beyligen statt heyligen, und folgende Seite Zeile 7 ein verkehrt stehendes Einschließungszeichen, Blatt 4 erste Zeile fnrtt für furt, Blatt 15 erste Zeile lohe für lobe.

12) Ueberschriften, die eine Einteilung anzeigten, finden sich keine, außer Blatt 12 über Nr. 196: Hyr nach folgen etzliche psal | men, u. s. w.

13) Die Ueberschriften der einzelnen Lieder haben die größere Schrift des Titels. Einige derselben sind bemerkenswerth:

Nr. 190: ☙ Folget zum ersten die zehen gebot Got | tes, auff den thon, Jn gottes namen faren wir

Nr. 184: ☙ Folget eyn hubsch Euangelisch gesang | yn melodey Frewt euch yhr frawen vnd | yhr man, das Christ ist aufferstanden, so man auffs | Osterfest zusyngen pflegt, die noten aber darzu synd | vber dz Lied, Es yst dz heyl vns komen, angezeigt

Nr 223: Eyn new lied D. Speratj, mit den noten- | so hie nachfolgt, wilcher thon man auch sin | get auff dz lied. Frewet euch lieben christen

14) Das vorletzte Blatt schließt unten mit der Anzeige: **C Folget das Register.** Dieses steht auf der ersten Seite des letzten Blattes und zählt in 25 Zeilen die Lieder des Buches auf, ohne irgend eine Einteilung, auch nicht einmal die sieben Psalmen sind als solche zusammengefaßt. Die Psalmen wie die vier übersetzten Hymnen unter dem Anfang des lateinischen Textes. Einige Zeilen enthalten die Anzeige zweier Gesänge, nämlich Zeile 2, 10 und 22. Unter dem Register die Anzeige des Druckers.

15) Es gibt mehrere Schriften, die in den Jahren 1523 und 1524 aus der nämlichen Druckerei hervorgiengen, der wir dieses Enchiridion verdanken: einzelne Predigten von Luther, von Jac. Straus zu Eisenach, von Johann Eberlin von Günzburg, eine Schutzrede von Johannes Lange zu Erfurt, die sieben Bußpsalmen und dergleichen Schriften evangelischen Inhalts; man findet deren mehrere im II. Bande von Panzers Annalen unter den Jahren 1523 und 1524 verzeichnet. Ich führe bloß zwei an:

a) In Quart, Panzer II. 1796: **Ein Sermon van dem nygen geboren Kyndeken Jesu, geprediget vp Wynachten dach namiddage dorch D. Martin Luther. Wittenberg.**

Am Ende:

Gedrucket to Erffurt, yn der Permenter gassen, to dem Farwevate. M. D. XXiij.

b) In Octav, Panzer II. 2139: **Ein bethuchlin vnd leßebüchlin. Mar. Luther, gemehret vnd gebessert. Wittenberg.**

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurt ynn der Pergamenter gassen zum Herbesas. M. D. XXiij.

16) Herr Oberdomprediger Dr. Augustin in Halberstadt hat mir die Mitteilung gemacht, daß die Druckerei in der Permentergaße sich früher zu Halberstadt befand und dort dem Kaufmann Ludewig Trutebul gehörte: die erste Druckerei in Halberstadt, 1520 errichtet; im Jahre 1523 gieng aus ihr noch in Halberstadt eine plattdeutsche Uebersetzung der Taulerschen Predigten hervor. Der obengenannte Gelehrte ist im Besitz sowohl der in Halberstadt als der in der Permentergaße zu Erfurt erschienenen Drucke und hat aus Vergleichung beider jenes Resultat gezogen. Das Erfurter Enchiridion ist, so viel ich mich erinnere, das einzige von den in der Permentergaße gedruckten Werken, das er nicht zu Gesicht bekommen; da es mir vorliegt, so kann ich die Gleichartigkeit der Schriften, die in demselben vorkommen, mit denen in den Halberstädter Drucken bestätigen; so sind das große lateinische W mit den drei durchblickenden Menschenfiguren, mit welchem Blatt B 4 das Lied Nr. 196 beginnt und das sich auch gleich im Anfang des oben unter 15, a gedachten Druckes findet, so wie das große lateinische V mit den drei Kinderfiguren dahinter, das zu Anfang der Vorrede des Enchiridions steht und uns auch sogleich in dem unter 15, b angezeigten Drucke begegnet, dieselben, die wir samt der ganz gleichen übrigen Schrift in jener plattdeutschen Uebersetzung von Taulers Predigten antreffen.

17) Vor 3 Jahren, als ich meine Ausgabe der Lieder Luthers besorgte, kannte ich das vorliegende Enchiridion noch nicht; ich hielt es nach den vorhandenen mangelhaften Beschreibungen desselben für ganz übereinstimmend mit dem andern Erfurter Druck, den ich Seite 725 meines deutschen Kirchenliedes und Seite 81 der Lieder Luthers beschrieben und auf den ich sogleich übergehen werde. Es ist nunmehr kein Zweifel, daß dieser letztere später als das Trutebulsche Enchiridion erschienen.

18) Ludwig Trutebul war ein Freund des Gesanges; ich schließe dieß daraus, daß er, wie Herr Oberdomprediger Dr. Augustin mir schreibt, im Jahre 1511 eine Stiftung von 300 Fl. für die Martinskirche zu Halberstadt machte, um von den Zinsen dieses Kapitals das Absingen des Salue regina an jedem Nachmittage zu bewirken. Ihn werden daher, als er, wie es scheint, 1520 oder 1521 zur protestantischen Kirche übergetreten, die einige Jahre nachher aufkommenden herrlichen Lieder derselben ganz besonders gefreut haben. Weshalb er seine Druckerei 1523 nach Erfurt verlegte, ist unbekannt; vielleicht lag eine Ursache in seiner protestantischen Richtung. Wenn vielleicht Justus Jonas die Herausgabe des Enchiridions unternommen und diß eines der Geschäfte war, zu deren Besorgung er im Juli 1524 nach Erfurt reiste und von Luther an Joh. Lange, der ihn unterstützen möchte, empfohlen ward (De Wette, Briefe Luthers II, 528), so konnte der Druck gewis Niemand so wohl als Ludwig Trutebul übertragen werden, der schon in Halberstadt Schriften von Joh. Lange gedruckt hatte, ja es wäre möglich, daß von Ludwig Trutebul die kräftige Vorrede zu dem Enchiridion herrührte. Aber man könnte noch weiter gehen und diesem feingebildeten, reichen und betriebsamen Mann die ganze Unternehmung zuschreiben; man könnte vermuthen, daß er nicht nur die schon einzeln gedruckten Lieder sorgfältig gesammelt, sondern sich auch in Besitz der noch nicht gedruckten zu setzen gewußt hatte, namentlich der Lieder Luthers und des Liedes Nr. 227 von Justus Jonas, und daß jene Reise des letzteren mehr die genauere Einsicht in das von Luther nicht gebilligte Unternehmen, vielleicht gar die Hinderung desselben zum Zweck hatte. Bemerkenswerth ist es, daß Trutebul sich nach dieser Zeit von den Buchdruckergeschäften ganz zurückgezogen zu haben scheint: es ist in der Permentergaße in keinem späteren Jahr mehr ein Werk gedruckt worden. Herr Oberdomprediger Dr. Augustin weist mir aus Godofredi

Suevi Academia Vitebergensis ab anno 1502 bis 1555 nach, daß Ludwig Trutebul im Jahr 1528 Licentiat der Rechte und späterhin Syndicus der Reichsstadt Goslar geworden: vielleicht daß das Exemplar des Enchiridions, das sich zu Goslar findet, das einzige, das noch zu existieren scheint, von ihm dahin mitgenommen worden.

CLVIII.

Eyn Enchiridion oder Handtbuchlein eynem yetzlichen Christen, fast nutzlich bey sich zu haben, zur stetter vbung vnnd trachtung Geystlicher gesenge vnd Psalmen Rechtschaffen vnnd kunstlich verteütscht, vnnd mit gröserm fleyß (dan vor) vbersehen, gecorrigiert, vnnd Gedruckt. M. D. XXiiij. Im Register, so ym nechsten bladt folget, wirstu synden, was vnd wie vil Gesenge hieryn begriffen seynd. Mit dysen vnnd dergleichen Gesenge, sollt man byllich die yungen kynder aufferziehen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurt in der Permenter Gassen zu Ferber Faß M. D. XXiiij.

1) Eine Beschreibung dieses Gesangbüchleins enthalten die „Neuen Beyträge von Alten und Neuen Theologischen Sachen ꝛc. Auf das Jahr 1753," 8°. Seite 28 ff.

2) Siehe danach auch Dav. Gottfr. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 36, und „Zweyten Beytrag" ꝛc. Leipzig 1760 in 8°, Seite 27, wo er aber die Lieder nicht richtig angiebt. Endlich Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte ꝛc. dritter Band, Altdorf 1766" in 8°, Seite 209.

3) Danach ist diese Ausgabe des Enchiridions $2\frac{1}{2}$ Bogen in 8° stark: ein ganzer Bogen A, ein halber B, ein ganzer C.

4) Vorrede und Lieder sind dieselben und auch in derselben Ordnung wie in der ersten Ausgabe, nur daß zu Nr. 233 und 201, wenn die Beschreibung richtig ist, keine Noten gegeben sind.

CLIX. *

Enchiridion | Oder eyn Handbuchlein, | eynem yetzlichen Christen fast nutzlich | bey sich zuhaben, zur stetter vbung | vnnd trachtung | geystlicher ge- | senge, vnd Psalmen, Recht- | schaffen vnnd kunstlich | vertheutscht. || M. CCCCC. XXIIII. ||| ¶ Am Ende dyses buchleins wyrstu fin- | den eyn Register, in welchē klerlich | angezeygt ist was vnd wie viell | Gesenge hieryn begriffen | sindt. || ¶ Mit dyesen vnd der gleychen Gesenge | sollt mann byllich die iungenn | iugendt auff erzyhen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt zcum Schwartzen | Hornn, bey der Kremer bruchen. | M. D. xriiij. Jar.

1) 3 Bogen in klein 8°.; ohne Blattzählung. Die Buchstaben der Bogen gehen bis A v, B v, C v; statt C ij und C iiij steht B ij und B iiij.

2) Der Titel in gothischer Schrift; die 5 Zeilen hinter dem ersten Zeichen ¶ nicht eingezogen, sondern spitz ausgehend symmetrisch geordnet. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Die Orthographie im Ganzen wie die des vorigen Drucks: kein ai, kein ů, e für langes und kurzes ä, keine Unterscheidung von ů und ü, es steht aber für beides bald ů bald u (**gůter, thůr, furt, gutigkeit, sund, fur, fůhr** und **für**), doch findet sich auch **sueſſer, huet** für **hůt** (Nr. 184, 10) und **Hut** (Nr. 631, 17), ie in **liecht** und **schrieſſt**, in Nr. 202 **lügen** und **lyegen**; mehr auslautende ß als in jenem Druck: **auß, böß, byß, eß, dyß, goß, groß, hauß, laß, lyeß, speyß**, inlautend ſ, ſſ und ß ohne Unterschied: **groſe, auſſen, laſſen, erlößen, unweißen.** Anlautend selten ʒ (**ʒorn**) sondern z, cz oder zc (**zu, czu, zcu**), im Anlaut einer folgenden Sylbe nur z oder ʒ. Die bekannten zweierlei r. Das Partic. **gescheyden** ist in **geschyden** verwandelt, die Prät. **bleib** und **treib** in Nr. 184, 3 sie **bliben, schreib** in Nr. 202, 7 in **schryb** verwandelt.

4) Die Vorede (**Vnder vilen mißbreuchen** u. s. w.) mit kleinerer Schrift als bei dem vorigen Druck, so daß sie nicht gradeauf die zweite und dritte Seite einnimmt, sondern daß auf dieser letzteren noch die Ueberschrift und die zwei Notenreihen des ersten Liedes stehen. Die Schrift der Lieder ist größer, auf die Seite 25 Zeilen.

5) Die Lieder sind dieselben wie in jenem Druck, nur in etwas veränderter Ordnung: Nr. 190*, 184*, 223, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 186, 187, 233*, 189, 197*, 195* (mit dem richtigen Anfang: **Jhesus Christ**), 198*, 199*, 200*, 201*, 631*, 202* (ohne Strophe 9 und 10).

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben einstimmige Singnoten, Text nicht eingedruckt, auch bei Nr. 199 nicht. Die Noten zierlicher und gedrängter als im vorigen Druck. Die Melodie, welche

dort vor Nr. 223 stand, steht hier vor Nr. 184. Vor Nr. 187 fehlt die Melodie, die im vorigen Druck gegeben war.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, weder den Anfängen der Strophen noch den der Lieder ist ein Zeichen vorgesetzt. Erste Zeile jeder Strophe etwas eingerückt, bei Nr. 184, 223, 185, 227, 186 und 187 bildet der letzte Vers jeder Strophe eine besondere Zeile und ist so weit eingezogen, daß er diese schließt. Die Glieder der Strophen haben in der Regel große Anfangsbuchstaben. Nur bei Nr. 191, 192, 196 und 186 finden sich im Anfang des Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein größerer, gothischer, auf der ersten Linie stehend.

9) Von den Liederdichtern sind wiederum nur M. Luther und P. Speratus genannt, unter Nr. 184 und über 223, 224, 225 und 202.

9) Am Ende der ersten Seite des Blattes Bij hinter dem Liede Nr. 193 die Anzeige:

¶ Folget der Christlich Glawb, in dem | Thon. Wyr sollen alle glawben | in eynen Gott.

Prosa. Der Text enthält in der dritten Zeile denselben Fehler: seinen vnd vnsern eynigen herren statt seinen son vnd vnsern eynigen herren.

10) In Strophe 11 Vers 2 des Liedes Nr. 631, in der ersten Zeile auf der Rückseite von C v, der Druckfehler zu einer sunde statt zu einer stundt.

11) Die unter Nr. CLVII, 11 angegebenen Druckfehler der ersten Ausgabe finden sich in der vorliegenden nicht, dagegen auf der Rückseite von Blatt C in der Ueberschrift von Nr. 198 » creatur für creator, und auf der fünftletzten Seite, in Strophe 3 Vers 3 des Liedes Nr. 292, lenck-en für leucken.

12) Bis Nr. 194 einschließlich keine Gesamtüberschriften; Blatt B iiij über Nr. 196 die Anzeige: Hyr nach folgenn etzliche | Psalmen, ꝛc. Auf der Rückseite des Blattes C die Anzeige: Folgen die Hymnus, ꝛc.

13) In den Ueberschriften der einzelnen Lieder hat der vorliegende Druck immer Lobgsang, wo der frühre Lobsang, öfter Lobsanck hat. Hie und da sind noch andre Abweichungen:

Nr. 197: Das lyed Christ ist erstanden Gebessert., wo der erste Druck Lobsanck statt lyed hat.

Nr. 195: Eyn Lobgsang auff das Osterfest., wo im ersten Druck Eyn Lobsang auff dem Osterfest. steht.

Nr. 631: Eynn hubsch Lyed den weg vnser | Seligkeyt betreffent. In dem älteren Druck fehlt das Wort hubsch.

Nr. 202: Eynn hubsch lyed von denn zcweyen | Marterern Christi, zu Drussel von den | Sophisten zcu Louen verbrandt. | Martinus Luther.

Der erste Druck hat:

¶ Eyn new lied von den zween Marterern | Christi, zu Drussel von den Sophisten zu | Löuen verbrant. Mar. Luther.

Bemerkenswerther sind folgende vier:

Nr. 184: ¶ Folget eyn hubsch Euangelisch lied, | welchs man singt vor der Predig.

Nr. 223: Eyn hubsch lied P. Sperati. auff den | Thon, wie mann oben singt, Nu | frewt euch lieben christen gemein.

Nr. 187: Per. crrir. Psalm. De profundis. Im | Thon Saluum me fac.

Statt dieser Hinweisung auf die Melodie von Nr. 185 hat der erste Druck drei Reihen Noten einer besonderen Melodie und die einfache Ueberschrift: Per. crrir. Psalm De profundis.

Nr. 199: Folget der gesang Veni sancte spiritus | Den man singt von dem heyligen | geyst, Gar nutzlich vnd gutt.

Der erste Druck hat bloß die Worte: ¶ Der gesang Veni sancte spiritus.

14) Die Rückseite des vorletzten Blattes hat ungefähr in der Mitte die Anzeige: Folget das Register. Darunter noch 11 Zeilen. Der übrige Teil (21 Zeilen) auf der nächsten Seite und darunter die Anzeige des Druckers. Beßer geordnet als das Register des ersten Drucks; die Psalmen und Hymnen unter ihrem deutschen Anfange. Die drei Ueberschriften:

¶ Folgen die Psalmen. vnd zum ersten.

¶ Folgen die vier Hymnus. Deum ersten

¶ Folgen noch hübsche Christliche lyeder.

Unter den letztern sind Nr. 202 und 631 gemeint.

15) Ein Exemplar dieses Enchiridions befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942.

CLX.

Enchiridion Oder eyn Handbüchlein, eynem yezlichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, zur stetter vbung vnnd trachtung geystlicher gesenge, vnd Psalmen, Rechtschaffen vnd kunstlich vertheutscht. M. CCCCC. XXiiij. Am ende dyses büchleins wyrstu finden eyn Register, in welchem klärlich angezeygt ist, was vnd wie viell Gesenge hieryn begriffen sindt. Mit diesen vnd dergleychen sollt man billich die iungenn iugendt aufferzyhenn.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt, zum Schwartzen Horn, bey der Kremer druckenn. M. D. xxiiij. Jar.

1) 3 Bogen, oder der Signatur nach 6 halbe Bogen von A bis F, in klein 8°.

2) Im übrigen scheint dieses Gesangbuch ganz mit dem unter Nr. CLIX beschriebenen überein zu kommen. Den dort bei 9 bemerkten Druckfehler in der Prosa der Christlich Glawb ꝛc. hat es ebenfalls.

3) Siehe Joh. Barth. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte ꝛc. dritter Band, Altdorf 1766" in 8°, Seite 208. Panzer Annalen II. Seite 252. Nr. 2159.

CLXI.* und CLXII.*

Ordenung vnd | vnnhalt Teütscher Meß vnd | Vesper, So yetzund im ge | brauch haben Euange | listen vnd Christlichen Pfarr | herren zů Straßburg. | Mit etlichen Neüwen ge- | schrifftlichen Introit, Ge- | bet, Vorred oder Prefation vnd Canon, vor vnd nach | vffhebung des Sacraments, | auch andren ordenungen, in | vorigem büchlin nit | begriffen.

1) 3 Bogen in klein 8°, von A bis C. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Der Titel steht in einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung: Arabesken und allegorische Figuren.

3) Das vorige büchlin, auf welches der Schluß des Titels sich bezieht, ist vielleicht die

Teütsche | Meß vnd Tauff | wie sye yetzund zů Straß | burg gehalten werden. || Registerbüchlin, über die ge- | schrifft, von disputierlich | en puncten. || Georgij Spalatini Christ- | liche gebett. || Betbüchlin auß den Euange- | lien vnd Episteln, sampt dem | glauben, vater vnser, vnd | den siben Bůß- psalmen. || Zů Straßburg An. M. D. XXIIII.

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg durch Wolff | Köpphel, auff dem Roßmarckt | am . xviiij . tag Brachmonds | im jar. M. D. XXiiij.

a) 15 Bogen in klein 8°.

b) Der Titel innerhalb einer Einfaßung, welche biblische Geschichten darstellt.

c) Enthält keine Lieder.

d) Beide Büchlein haben auf der Rückseite des Titels dieselbe kleine Vorrede der diener des worts zů Straßburg.

4) Vielleicht bezieht sich jener Schluß des Titels auch auf nachstehendes Büchlein: Ordenung vnd inhalt, Teutscher Meß, so yetzund im gebrauch haben Ewangelisten und Christlichen Pfarrherren zu Straßburg. M. D. xviiii.

a) 1½ Bogen in 8°.

b) Panzer Annalen II. Seite 319. Nr. 2482.

5) Endlich wäre es auch möglich, daß sich der Schluß des Titels auf folgendes Büchlein bezöge:

Teütsch | Kirchen ampt, | mit lobgesengen, vnd göttlich | en psalmen, wie es die ge | mein zů Straßburg | singt vnd halt, gantz | Christlich.

a) Unter diesen Worten ein Holzschnitt: Zwei Kinder halten ein Wappenschild, worauf ein Würfel abgebildet ist.

b) Der Titel mit diesem Holzschnitt steht innerhalb eines aus vier Teilen zusammengesetzten Rahmens: rechts Christi Taufe, oben über der Taube die Worte: Den horent. Links Christus auf dem Berge, predigend, unten Volk, über ihm eine Tafel mit den Worten: Glaubet dem Euangelio. Marci. I. Unten: Christus predigend, rechts neben ihm stehendes und gelagertes Volk, links, mehr in der Ferne, einige einzelne Personen, noch mehr zurück und ganz links Türme und Mauern, in einem Fenster Pabst und Cardinäle, an der Mauer das Wort ROMA; nach dieser Seite und jenen einzelnen Figuren hin deutet Christus, neben ihm auf einer weißen Tafel die Worte: Der gerecht vß dem glauben lebt. Der obere Teil des Rahmens: Gott Vater, in der Linken die Weltkugel, unten vor ihm die heil. Taube, zu den Seiten Wolken und geflügelte Engelköpfe, links in einem Kranz ein Stier, rechts in einem Kranz ein geflügelter Löwe.

c) Rückseite des Titels leer.

d) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 649. Zwei und ein halber Bogen, die aber nicht zusammengehören; der erste wohl mit A, der zweite mit B und der halbe Bogen mit C bezeichnet, aber nur der erste gehört zum Teutschen Kirchenamt, die andern anderthalb Bogen gehören zu einer Ausgabe von Mart. Luthers Sendschreiben über die Schulen. Die ersten Zeilen des Blattes B sind: wider zustopffen. Weil er nun nicht hat mügen | weren, das sie herfür kemen, dencket er doch, sie | nůn also schmal zů halten, das sie von yn selbs u. s. w. Der nächste Absatz, die neunte Zeile, fängt an: Darumb lieben teütschen lasset vnß hie die au | gen auffthůn, u. s. w. Am Ende, unter dem spitz zulaufenden Satz: Im iar nach Christi geburt | M. D. xviiij. Letzte Seite leer.

e) Die 7 Blätter Kirchenamt enthalten lauter Noten mit deutschem Text, und zwar das Officium, Kyrie leyson, Gloria in excelsis deo, Alleluia, dahinter die Bemerkung: Hie prediget der | pfarrher, vnd nach der predig | singt man das Credo. Dieses folgt nun unter der Ueberschrift Patrem.

Danach oben auf A vij die Anzeige: **Nach dem das volck | Communiciert hat, ſingt man.** Und zwar Nr. 192, welches nun folgt, und genau mit dem Ende des achten Blattes ſchließt.

†) Es iſt möglich, daß dieſes Kirchenamt vom Jahre 1524 iſt; unmittelbar aus der Jahreszahl jener Ausgabe von Luthers Sendſchreiben folgt es nicht.

6) In der vorliegenden **Ordenung** hat die Meſſe, verglichen mit dem unter Nr. 3 beſchriebenen Büchlein, hier und da einige Abänderungen, namentlich Vervollſtändigungen. Die bedeutendſte iſt auf dem 7. Blatt des Bogens B, verglichen mit dem 8. von Bogen A jenes Büchleins.

7) Noch wichtiger iſt die Aufnahme deutſcher Lieder; auf dem letzten Blatt des Bogens B iſt unter der Anzeige: **¶ Volgt das Commun.**, innerhalb der eben bemerkten, von der **Teutſchen Meß** abweichenden Stelle, das Lied Nr. 192 eingeſchaltet. Auf C iiij: **Hie nach volget die | Teütſch Veſper: || Vor der Predig ſyngt | man den . cxxix . Pſalmen. | De profundis.** Und nun folgt Nr. 187. Danach enthält die Veſper noch die Lieder Nr. 802, 185, 803, 521 und 189.

8) Lesarten. In Nr. 192: Strophe 2, 6 **ſo groſſe**, 2, 9 **das wir haben Gottes Huld.** Am Ende jeder Strophe nicht **Kyrieeleyſon**, ſondern **Chriſteeleyſon.** Nr. 187: Strophe 2, 7 **erwarten**, 3, 6 **geboren**, 3, 7 **worts erwartet**, 4, 1 **iſt nun bey vns**, 4, 4 **wie ſchwer wir ſynd beladen.** Nr. 185: Strophe 1, 5 **laßt man**, 3, 1 **alle gar**, 3, 7 **ſolt**, 4, 7 **ſoll ſeyn ein krafft**, 5, 6 **da wirt erkant.** Nr. 189: Strophe 1, 4 **ins ewig**, 3, 7 **thün.**

9) Nach dieſen Liedern zu urteilen kann das Büchlein ganz wohl vom Jahre 1524 ſein. Gedruckt iſt es jedesfalls zu Straßburg bei Wolff Köpphel.

10) Oefftl. Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942. Desgleichen Bibliothek des Collegii Wilhelmitani: Varia, Vol. 85.

CLXIII.*

Johann Walthers Geſangbüchlein von 1524.

Geyſtliche geſangk Buchleyn

¦ T E N O R ¦

Wittemberg. M. D. iiij.

1) 5 Teile, nach den fünf Stimmen: TENOR, DISCANTVS, ALTVS, BASSVS und VAGANS (zweiter Tenor). Das vor mir liegende Exemplar hat nur die Tenor- und Baſsſtimme. Der Titel der letzteren iſt:

¦ B A S S V S ¦

Wittemberg. M. D. xviiij.

2) Die Tenorſtimme faßt 49 Blätter in Quer 6°; Signaturen A ij, A iij, A iiij, und ſo fort jedesmal bis zum 4. Blatt; die beiden vorletzten Blätter haben H v und D vj (ſtatt H vj), das letzte Blatt ohne Signatur. Die Baſsſtimme faßt 36 Blätter, zweite Seite und letzte leer; erſte Signatur A ij, letzte F iiij.

3) Die Jahreszahl auf dem Titel der Baſsſtimme verbeßert den Druckfehler auf dem der Tenorſtimme.

4) Der Titel beider Stimmen ſteht in einer Einfaßung von vier in einander gepaßten Zierleiſten: die obere und untere greifen beide über die linke und rechte hinüber. In der oberen drei muſicierende Engel, in der unteren ſechs geflügelte Engelköpfe, in der linken und rechten Arabesken; jedesmal weiß und ſchattiert auf geſtricheltem Grunde.

5) Die Tenorſtimme hat auf der Rückſeite des Titels und der gegenüberſtehenden Seite die **Vorrhede Martini Luther.** Dann folgen die Geſänge, 43 an der Zahl, mit lat. in der Mitte ſtehenden Zahlen numeriert, ohne ſonſt eine Anzeige oder Ueberſchrift. Mit Nr. XXXIX fangen die lat. Geſänge an. Ueberall deutſche Schrift.

6) Zuerſt, von I bis XXXVIII, der Reihe nach folgende 32 deutſche Lieder: Nr. 208, 199, 191, 188, 192, 202, 237, 185, 197**, 189, 233, 184*, 234*, 190, 206, 200, 201, 193, 194*, 230, 196, 205, 207, 236, 186, 195*, 198, 204, 203, 223, 225, 224. Daß es 38 Nummern und nur 32 Lieder ſind, rührt daher, daß bei den mit * bezeichneten Liedern unter einer beſonderen Nummer noch eine andere Melodie folgt, bei 197 ſogar zwei andere, die erſte Strophe immer als Text. Von XXXIX, welches auf der Rückſeite des Blattes H, unter der letzten Strophe von Nr. 224, anfängt, bis XLIII, welches auf der vorderen Seite von H vj ſteht, folgen 5 lat. Geſänge: **Feſtum nunc celebre, Deus qui ſedes, Deus miſereatur noſtri (Secunda Pars: Letentur et exultent gentes), Cottidie apud vos eram, Viuo ego dicit dominus.**

7) Auf den letzten drei Seiten in zwei Spalten das alphabetiſch geordnete Regiſter der Geſänge, mit deutſchen Nummern. Ueber mehreren Liederanfängen ſteht mit eingerückten Zeilen eine Anmerkung: über Nr. 188, 185, 237, 189, 233, 186, 230, 196 und 207 der Anfang des lat. Pſalms, über Nr. 205 die Schriftſtelle **Nunc dimittis ſeruum tuum**, über Nr. 201, 199, 198 und 200 der Anfang des lat. Hymnus. Ueber Nr. 197 ſteht: **Eyn lobeſang Chriſt iſt erſtan- | den gebeſſert.** Ueber Nr. 202: **Eyn new lied von**

den zweyen Mer- | terern Christi, zu Brussel von den | Sophisten zu Louen verbrand. Ueber Nr. 194: Das lied S. Joannis Hus ge- | bessert. Ueber Nr. 195: Eyn lobsang auff dem Osterfest. Ueber Nr. 206: Die zehn Gebott kurtz. Endlich über Nr. 208: Eyn lobesang.

8) Die Einrichtung des Druckes ist die, daß in der Regel, wo man es aufschlägt, links die Noten der Melodie mit eingedruckter erster Strophe des Liedes, rechts der übrige Text steht. Dieser ist in langen Zeilen gesetzt, aber gewöhnlich so, daß jede zwei Reimzeilen faßt und also der Strophenbau sichtbar wird: so erscheinen die vierzeiligen Strophen in zwei Langzeilen, die siebenzeiligen in drei langen und einer weit eingerückten kurzen Zeile: die Strophen von Nr. 225 und 224 in fünf Langzeilen. Zwischen den Strophen ist immer größerer Zwischenraum, ja um die Seite zu füllen, oft sehr großer.

9) Die Schrift ist schön und klar, ich weiß nicht, ob ich sie gothisch oder Schwabacher nennen soll. Die der Vorrede ist bedeutend größer als die der Liedertexte.

10) Die Orthographie kennt kein ß, sondern hat statt dessen inlautend ſſ, auslautend s, einigemal auch ſs. Getrenntes tz. Selten steht ei, meist ey. Bis Seite F^a weder ů noch ü, immer nur u: fur, sunde, thur, wurger, ruren, trubnis, hutt, (hüte); auch kein ó, sondern dafür o: trosten, ertodten, groste. Dagegen fangen von Seite F^b, mit Nr. 236, an, sich nicht selten ů für ü und ú, auch für bloßes u zu finden: für, mügen, güete, berüren, gerüß, darümb, nür; auch viele ó: lós, möglich, blöde, tröster. Und dieses ů und ó wird dann bis ans Ende des Buchs angewandt.

11) Das Erfurter Enchiridion von 1524 hat 3 Lieder, die dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein fehlen, nämlich Nr. 227 von Justus Jonas und die zwei Lieder Nr. 187 und 631, welche unter jenen zuerst erschienenen 8 Liedern vorkommen. Dagegen stehen in dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein die 7 Lieder Luthers Nr. 188, 203—208, und die Lieder Nr. 230, 234 und 237, welche das Erfurter noch nicht kennt, und es fügt dem Liede Nr. 202 die Strophen 9 und 10 hinzu, die dort noch fehlen. Das Erfurter Enchiridion ist also ohne Zweifel eine frühere Unternehmung, und wenn die Ansicht, daß Justus Jonas dieselbe im Juli 1524 persönlich in Erfurt betrieben oder wenigstens eingeleitet, Grund hätte, so würde ich mir vorstellen, daß er den Liedervorrath, welchen er mitgebracht, und darunter sein eigenes Lied, in die Hände des Erfurter Druckers übergeben, während kurze Zeit danach Luther, mit Zuziehung Joh. Walthers, in Wittenberg das Chorgesangbüchlein für die Jugend zusammenstellte und in dasselbe seine eben entstandenen neuen Lieder aufnahm, das von Justus Jonas aber nicht, weil er es durch diesen nicht erhalten, und weil das Erfurter Enchiridion, so müßen wir weiter schließen, noch nicht vollendet war, sondern gleichzeitig mit dem Chorgesangbüchlein fortgedruckt ward.

12) Das einzige bekannte Exemplar dieses Buches, die Tenor- und Basisstimme, befindet sich auf der Münchner Königl. Bibliothek, Rar. Cimel. I. 4. 6^a.

CLXIV.*

Das Liedt Maria zart, verendert | vnd Christlich Corrigiert.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

Hans Sachß Schůster.
M. D. XX iiij.

2) Das Lied Nr. 238: O Jesu zart.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Strophe 5 Zeilen einnehmend, die erste jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 125.

CLXV.*

Das liedt, Die Fraw von hymel. | verendert, vnd Christlich Corrigiert.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

Hans Sachß Schůster.
M. D. XX iiij.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede vier Zeilen einnehmend.

3) Vor der ersten Strophe das Zeichen J. Großer Anfangsbuchstabe des Liedes einfach und gewöhnlich.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 15.

CLXVI.*

Eyn schön neůw Lied | vom glauben vnnd Testament, auch | von der bereytung zů dem tysch Got- | tes, zů nutz den vnerbauwenen, von ey- |

nem liebhaber Göttlicher warheit zů | Straßburg gesungen vnd gedicht. In | der Klam weyß, oder in Hertzog Ern- | sten melody. || ¶ Brůder Heynrich | V B || (Holzschnitt: Arabeske.) | ¶ Alleyn Gott die eer.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr; Straßburg durch Ulrich morhardt, um 1524.

2) Es ist das Lied: Mein hertz das mag nit růwe han.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch drei Zeilen gehend. Am Ende, unter dem Worte Amen, ein Holzstock.

4) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60d.

CLXVII.*

In disem lied wirstu verston
Wie allweg die geystlichen hon
Die krancken in der letsten not
Gefüret hand so ferr von Gott
Mit erschröcklichen worten vil
Aber yetz nůn zů disem zil
Finstu die rechte tröstung gar
In disem dicht so nym du war
Wie man die krancken trösten sol
O Cristen mensch betracht das wol
Das dn die krancken trösteſt schon
Vnd syngt man es ins Speten thon.
¶ Brůder Heinrich
V B

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahreszahl. Straßburg durch Ulrich morhardt, wahrscheinlich 1524.

2) Es ist das Lied: Jr brůder in Christo Jesu.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, etwas eingezogen, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch vier Zeilen gehend. Auf der letzten Seite drei Zeilen und A M E N.

4) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60d.

CLXVIII.

Ain Cristenlich lied, des beweinlichen tods, Caspar Taubers genantt, Burger zu Wien, Jns Brnder Veitten thon, Gedicht im . 1500. vnd im. 25. Jare.

1) Ein Lied von 26(4+4)zeiligen Strophen, anfangend:

Avn hörtt, ich will euch singen
auß traurigklichem mutt.

Am Ende eine Schriftstelle aus Psal. 55.

2) Drei kurz nach dem Ereignis erschienene Drucke über diese Geschichte vom Jahr 1524 sind verzeichnet in Panzers Annalen II. S. 320. Nr. 2488—2490. Einen vierten finde ich aufgeführt im Catalog der Birettschen Ant. Buchhandl. F. Butsch in Augsburg. Nr. XXIII. Januar 1849. Seite 66.

3) Den Druck des Liedes habe ich nicht gesehen, ich schließe sein Vorhandensein aus dem Vorkommen des Liedes in der Valentin Hollschen Handschrift (Blatt 169b) die ich unten beschreiben werde.

CLXIX.

Avß hertem wee klagt menschlichs gschlecht.

1) Das Lied Nr. 181b, 9(4+5)zeilige Strophen.

2) Ich schließe aus dem Vorkommen des Liedes in der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV, Blatt 131), wo es unter dem Jahr 1525 steht, auf einen Druck desselben spätestens von diesem Jahre.

3) In der Handschrift lautet Zeile 1, 7:

laß dich erweckenn dein ainigs volck

und Zeile 8, 4:

on ain viertzig wochen lange.

CLXX.

Jndeß weltlichen roßenkrantz Von:
Als ich verstee, so kost er mee, Dann bey den dritthalb pfunden.

1) Ein Lied von 7(4+4)zeiligen Strophen. Anfang:

Fürstch dich auff den jungstenn tag.

2) In der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV) Blatt 130 unter der Jahreszahl 1525.

CLXXI.

Jm Von,
Wintter du solt vrlob han,
Der Summer komptt mit freuden.

1) Ein Lied von 9 (4 + 4) zeiligen Strophen. Anfang:

Mensch, wiltu nymmer traurig sein.

Der Abgesang der letzten Strophe:

O Jhesu Christ, dein mutter ist
ain ware trösterin der armen:
verlaß vns nit, durch ir fürbitt
wölst dich vber vns erbarmen.

2) In der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV) Blatt 130b unter der Jahreszahl 1525.

CLXXII.*

Eynn bergkrey || von Martini Luthers lere auff | die Melodey ich stund ann | Eynem Morgen ꝛc.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Vom letzten Blatt ist die untere Hälfte weggerißen, weshalb die Anzeige des Druckers fehlt, falls eine solche da war. Um 1524.

2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: drei Personen, zwei Edelleute und eine Dame.

3) Es ist das Lied: Ich stund an einem morgen .... von einem fromen christen vber die ketzerey. Wahrscheinlich fehlt am Ende eine Strophe. Der Dichter ist, nach Strophe 35, ein Bergmann in der Nähe von Böhmen; die Sprache hat schlesische Eigenheiten, aber auch schwäbische. Druckort Zwickau, wo die erste lutherische Messe war?

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, die erste Zeile nie eingerückt, hinter den Verszeilen Commata, auch am Schluß jeder Strophe. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, gewöhnlicher Art.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60d.

CLXXIII.

Etliche Christliche Gesenge vnd Psalmen, welche vor bey dem Enchiridion nicht gewest synd, mit hohem fleyß verdeutscht vnnd gedruckt, Mit eyner vorrede des Hochgelerten D. Marti. Luther.

M. D. XXiv.

1) 8 Blätter in klein 8°, ohne Angabe des Druckorts.

2) Joh. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbüchlein in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" ꝛc. Arnstadt 1717 in 8°, vollständig abdrucken laßen; es wurde das zweite Oleariussche Gesangbuch genannt.

3) Das Büchlein hat die Vorrede Luthers: Das geistliche lieder syngen, gut, und enthält der Reihe nach die Lieder Nr. 203, 204, 205, 234, 230, 206, 207 und zwischen dem zweiten und dritten noch den „Psalmus In exitu Israhel verdeutscht" in Prosa.

4) Es ist also offenbar, nach der Erscheinung des Joh. Waltherschen Gesangbüchleins, zur Ergänzung des Erfurter Enchiridions von 1524 bestimmt gewesen. Daß es Nr. 188 und 237 nicht aufgenommen, ist erklärlich; warum aber Nr. 208 nicht?

CLXXIV. 1525 10

Enchiridion geist | licher gesenge, so man yetzt | (Gott zů lob) yn der kirchen | syngt. Gezogen auß der hey | ligen geschrifft des waren vnd | heyligen Euangeliums, wel | ches jetzt von gottes gnaden | wider auffgangen ist, vnd mit | etzlichen gesengen Gemehrt, | Gebessert, vnd mit fleyß Cor | rigyert, mit einer Vorrede | Docto. Martini Luther. ||

Wittemberg. | M. D. XXV.

1) 4½ Bogen in klein 8°, A bis E. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung, welche bis auf das kleinste Pünktchen dieselbe ist, als vor der Straßburger Ordnung vnd | ynnhalt Teůtscher Mess vnd | Vesper, nur schon stumpfer und verbrauchter.

3) Der Druck hat ů, ü und ů, eů, kein ai, und auch sonst Straßburger Orthographie; dazu kommt, daß die Lieder Luthers auch mit denselben Veränderungen abgedruckt sind, welche sie in den ersten Straßburger Gesangbüchern zeigen. Das Enchiridion ist also, trotz der Angabe auf dem Titel, kein Wittenberger Druck, sondern ein Straßburger, und wahrscheinlich nicht einmal ein Nachdruck, sondern wohl in Straßburg zusammengestellt, da in Wittenberg ja bereits im Jahre vorher das viel vollständigere Joh. Walthersche Gesangbüchlein erschienen war, das man gewis jeder weiteren Unternehmung zu Grunde gelegt hätte.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes und der Hälfte der folgenden Seite Luthers erste Vorrede: Das geystliche lieder syngen, gůt. Darauf folgen, ohne weitere Anzeige, die Lieder Nr. 208*, 190*, 184*, 223, der Glauben (Prosa), Per ander Glaub, nämlich 203 (ohne Absetzung der drei Strophen), 191*, 192*, 236*, 194*. Unten auf der vordern Seite des Blattes B vj die Anzeige: Folgen etliche Psal- | men, vnnd zum ersten der. | cxxvij. Psalm. Be- | ati omnes qui timent. Nr. 196*, 237*. Auf der Rückseite des Blattes E. die Anzeige: Folgen iiii. Psalmen: | wölche in dem nachfolgenden thon | mögen gsungen werden, Nr. 185*, 227*, 186, 187*, 280*, 189*. Auf der Rückseite des Blattes D: Folgen noch etliche lob | gesenge, Nr. 200*, 201*, 195, 197*, 199*, 198*, 157*, 202*, 631.

5) Ueber den mit * bezeichneten Liedern stehen die Noten der Melodie, mit dem eingedruckten Text der ersten Strophe. Bei Nr. 184 und 202 ist Luther, bei 223 Speratus genannt.

6) Herm. von der Hardt (Avthographa Lutheri etc, Brunsvigeæ M. DC. XC, 8°, S. 215) gibt den Titel eines Enchiridions, Wittenberg 1525, an, der mit dem unsrigen übereinkommt; die Orthographie des siebzehnten Jahrhunderts aber, in der er mitgeteilt ist, verhindert eine bestimmtere Entscheidung.

7) Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg, Varia Vol. 85.

CLXXV. * 15 25 22

Geystliche Gesangbüchlin, | Erstlich zů Wittenberg, vnd vol- | gend durch Peter schöffern | getruckt, im jar. | M. D. XXV.

1) Wormser Nachdruck des Joh. Waltherschen Gesangbüchleins, Wittenberg 1524. Es hat wie dieses 5 Teile nach den 5 Stimmen, Tenor, Discant, Alt, Base und Vagante (zweiter Tenor).

2) Das Format ist Quer-Sext. Die Tenorstimme hat 47, die Altstimme 29, die Baßstimme 30 und der Vagante 12 Blätter. Keine Blattzahlen.

3) Die Signaturen der Tenorstimme sind große Buchstaben, die der Altstimme kleine, der Basstimme ein großer und ein kleiner, des Vaganten zwei kleine.

4) Die Discantstimme habe ich nicht gesehen.

5) Der oben abgedruckte Titel steht auf der Tenorstimme unter dem mit großer lat. Schrift gedruckten Worte: TENOR, an welchem das T ein gebogener verzierter Buchstabe und das O in das N verschlungen ist.

6) Die Namen der Stimmen und die Zahlen über den Melodien ausgenommen, herscht überall deutsche Schrift, auch in den lat. Gesängen.

7) Auf der Rückseite des letzten sonst leeren Blattes der Altstimme stehen die Worte: AVTORE IOANNE WALTHERO.

8) Sonst gilt alles, was unter Nr. 5 bis 8 der Beschreibung des Originals von 1524 gesagt worden, auch von diesem Nachdruck. Nur die Lieder Nr. 204, 203 und 223 folgen sich im Nachdruck anders, nämlich so, daß 223 vor 204 steht.

9) Das von mir benutzte Exemplar dieses Gesangbuchs war im Besitz des Hrn. G. v. Pölchau in Berlin, ein anderes befindet sich in Wien.

CLXXVI. *

Etliche geyst- | liche, in der schrifft | gegrünte, lieder | für die layen | zu singen. | Hans Sachs. | 1525.

1) 8 Blätter in 4°, ohne Angabe des Druckers. Das erste Blatt des zweiten Bogens ist mit B bezeichnet, sonst keine Signaturen. Der Titel steht innerhalb einer freien Einfaßung: links und rechts Säulen, hinter denen Knaben hervorschauen, oben und unten Arabesken. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Der Druck enthält die 8 Lieder Nr. 238 bis 245, am äußeren Rande nebenbei die Schriftstellen. Verse nicht abgesetzt.

3) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden sich, das eine in einem Sammelbande auf der Bibliothek des Herrn von Scheurl in Nürnberg, das andere auf der öffentl. Bibliothek zu Bamberg, Sammelband J. c. II. 23.

CLXXVII. *

Drey geystliche lieder vom wort | gottes, durch Georg kern | Landtgraff Philips | zu Hessen Ge- | sangmay- | ster. || Der Jupiter verendert geystlich, | durch Hans Sachssen Schůster. || Anno. M. D. XXv.

1) Ein Bogen in 4°. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes und den beiden folgenden Seiten das Lied Nr. 245 von Hans Sachs, überschrieben: Inn dem Thon. Ach Jupiter | hettstuß gewalt. Auf jeder Seite vier Strophen, jede entweder zu sechs Zeilen oder etwas darüber. Außen neben den Zeilen die Schriftstellen. Ueber jeder Strophe, von der dritten an, in einem mehr als drei Zeilen breiten Raume Christus oder Sünder.

3) Auf den drei folgenden Seiten, auf jeder eins, der Reihe nach die Lieder A, B und C:

A. Ellendigklich ruff ich, O Gott
B. Ach seyndes neydt
C. Von edler art auch reyn vnd zart.

Unter jedem Liede die zwei Zeilen: Georg kern von Geysenhausen, Landt- | graff Philips zů Hessen Gesangmeister.

4) Auch bei diesen drei Liedern sind die Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen große Zwischenräume, besonders bei den zwei letzten Liedern.

5) Alle vier Lieder fangen jedes mit einem großen gothischen Buchstaben an, der durch drei Zeilen geht; es folgt dann noch ein zweiter großer Buchstabe gewöhnlicher Art. Jede folgende Strophe hat im Anfang das Zeichen ¶.

6) Oefftl. Bibliothek zu Wolffenbüttel, libr. rar., Bibliothek des Hrn. v. Meusebach und des Hrn. Prof. Heyse, Hamburger Stadtbibliothek: Rambachsche Sammlung Nr. 1298. Angeführt in Panzers Annalen, II. Seite 405. Nr. 2890.

CLXXVIII.* 1525

Eyn gesang Bu- | chleyn, welche man yetz | und ynn Kirchen | gebrauch- | en ist.

Am Ende:

Gedruckt yn der Furstlichen Stat | Zwickaw, Im M. D. | XXV. Jare.

1) 7 halbe Bogen in klein 8°, A bis G. Ohne Blattzahlen. Letzte Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt: ein Priester consecrtert am Altare, links die heil. Schrift.

3) Ohne Vorrede und Register. Das Büchlein beginnt mit den drei biblischen Texten: dem Lobgesang Zachariä Luc. 1, dem Lobgesang Mariä Luc. 1. und dem Lobgesang Simeons Luc. 2, über dem ersten und zweiten die Noten, jedesmals zwei Reihen. Der erste, auf der Rückseite des Titels, hat die Ueberschrift: **Hienach volgt der lobgesang** u. s. w. Danach (Blatt A iiij) Nr. 189*, 1*, 184*, 188*, 805*, 203*, 236*, 194*, 199*, 198*, 190*, 223*. Blatt E ij: **Hyrnach folgen etzlich Psal- | men**, u. s. w. Nr. 196* (ym thon **S. Johannes Hus**), 185, 227*, 186*, 237, 291*, 157, 191, 192.

4) Nr. I. ist das Lied: **O herre Gott, erbarm dich meyn.**

5) Die Lieder, deren Zahlen einen Stern haben, sind mit den Noten ihrer Melodie versehen, ohne eingedruckten Text. Diese Noten sind hohl, während die jener beiden biblischen Texte kleinere gefüllte sind. Nur bei Nr. I, 223 und 237 ist der Name des Verfaßers genannt, bei Nr. 194 heißt es bloß: **Das lied Sanct Johannes Hus. Gebessert.** Merkwürdig ist das frühe Vorkommen des dem J. Kohlros zugeschriebenen Liedes Nr. 291, aber mit dem Anfang: **So Gott zum Haus.**

6) Verszeilen nicht abgesetzt, bei einigen Liedern zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei anderen nicht. Bei keinem Liede ist der Anfang durch besondere große Buchstaben ausgezeichnet.

7) Stadtbibliothek zu Zwickau, Sammelband: Rücken und Ecken Schweinsleder, inwendig auf dem Deckel die Bezeichnung VIII, VIII, 15, auf dem ersten Blatte die Zahl 2821, auf dem Rücken oben die alte Aufschrift BUGENHAGI | Indices in Evange- | lia. | **Register der heil. | Schrifft.** Unten die Zahl 15.

8) Nachricht von diesem Gesangbuch gab D. G. Schöber im „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760. 8°. Seite 12 ff.

CLXXIX.* 1525 09

Enchiridion oder hand | büchleyn geystlicher gesenge vnd Psalmen, eynem | yeglichen Christen fast nützlich bey sich zu haben, | in steter übung vnd trachtung, auffs new | Corrigirt vnnd gebessert, Auch etliche | gesang, die bey den vorigen nicht ge | druckt sind, wie du hinten jm | Register dises büch- leyns | findest. | ✕ || **Eyn Vorred Mar. Luthers.** || ¶ Mit disen vnd der gleychen Gesang, solt | man billich die iungen iugendt | ausserziehen. || **M. D. XXV.**

Am Ende:

¶ **Gedruckt zů Nümberg durch Hans | Herrgott, im jar M. D. XXV.**

1) 32 Blätter klein 8°, mit Blattzahlen, die Signaturen bezeichnen einen ganzen und sechs nachfolgende halbe Bogen, von A bis G.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Den Anfang macht die **Vorredt Martini Luther: Daß geystliche lieder singen gůt vnnd Gott angenem sey** ꝛc., den Schluß das Register, welches die Lieder auf diese Weise ordnet: 23. **Christliche Lieder**, 10. **Psalm**, 5. **Hymni.**

4) Das Büchlein enthält der Reihe nach folgende 37 Lieder: Nr. 208, 190*, 184*, 223, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 207, 186, 188, 233*, 189, 197*, 195*, 198*, 199*, 200*, 201*, 631*, 202*, 157*, 237, 234*, 206*, 230*, 205, 238, 239, 203*, 204.

5) Zwischen Nr. 193 und 236 die Prosa: **der Christlich Glaub**, mit demselben Druckfehler, den die Erfurter Enchiridien von 1524 haben.

6) Es finden sich mehrere Ueberschriften; vor Nr. 196: **Hie nach folgen etliche Psalm**, vor Nr. 198: **Folgen die Hymnus**, vor Nr. 234: **Folgent etliche lieder, die bey den andern vorhyn nit getrückt sind.** Diß letztere gilt aber nur von den beiden Hans Sachsschen Liedern Nr. 238 und 239, da die andern zum Teil schon im Joh. Waltherschen Gesangbüchlein von 1524, alle aber in jenem

Nachtrag Nr. CLXXIII zu einem der Erfurter Enchiridien stehen.

7) Sonst liegt in der ganzen Einrichtung und Bezeichnungsweise, namentlich in den Ueberschriften der Lieder, das Erfurter Enchiridion von 1524 zu Grunde; so ist z. B. wie dort dem Liede Nr. 184 die sonst dem Liede Nr. 223 zustehende Weise vorgesetzt und das Lied Nr. 195 überschrieben: Auff den thon, In Gottes namen farenn wyr.

8) Ueber den mit Sternchen bezeichneten 20 Liedern stehen die Melodien, aber ohne untergedruckten Text, Nr. 203 ausgenommen.

9) Ein besonderes Kennzeichen dieses Gesangbuchs ist, daß die Blattzahl 24 verkehrt steht ɣz. Andere Druckfehler hat es mit den Enchiridien von 1524 gemein, namentlich die bei Nr. CLIX unter 9 und 10 angemerkten beiden. Strophe 3 steht: wir es wöllen statt meres wellen.

10) Der Druck hat ů auch ůe, kein ai, kein ü, sondern nur ů, auch eů.

11) Dieses Gesangbuches erwähnt Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. Altdorf 1764 in 8°, Seite 451.

12) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach in Berlin.

CLXXX.*

Enchiridion oder | ein handbüchlein geystlicher gesenge | vnd Psalmen, eynem yeglichen Christen fast | nützlich bey sich zů haben, in steter übung vnd | trachtung, auffs new Corrigirt vnd gebessert | Auch etliche gesenge, die bey den vorigen | nicht gedruckt sind, wie du hinten | im Register dises büch- | leyns findest. ‖ ✕ ‖ **Ein vorred Mar. Luthers.** | ℭ Mit disen vnd dergleychen Gesenge, solt | man billich die jungen iugendt | ausserziehen. ‖ **M. D. XXV.** | ✕

Am Ende:

Getruckt zů Nürmberg durch Hauß | Herrgott im jar M. D. XXV.

1) Dasselbe Gesangbüchlein mit denselben Liedern und in derselben Folge, bei demselben Verleger gedruckt als das vorige. Nur ist die Schrift schöner und die ganze Einrichtung geschmackvoller.

2) Der eigentliche Unterschied aber besteht darin, daß die vorliegende Ausgabe keine Melodien zu jenen 20 Liedern gibt.

3) Diß verursacht zugleich, daß sie nur 25 Blätter hält. Blattzahlen wie dort. Rückseite des Titels nicht bedruckt Die Signaturen A und B bezeichnen ganze Bogen, C einen halben.

4) Diese Ausgabe hat dieselben Druckfehler als die mit den Melodien: siehe dort unter 5 und 9, nur den in der Blattzahl 24 nicht.

5) Die Orthographie ist nicht dieselbe: dort heißt z. B. der Anfang der Vorrede: Daß geystliche lieder singen gůt vnnd Gott angenem sey, hier: Daß geistliche lieder singen gůt vnd gott angenem sey.

6) Joh. Barth. Riederer beschreibt diß Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 268 ff. Danach angezeigt in Panzers Annalen II, Seite 413 Nr. 2922.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach in Berlin.

CLXXXI.*

Enchiridion geystlicher gesenge, so man yeht (Got zu lob) yn der Kyrchen singt, gezogen auß der heyligen schrifft des waren vnnd heyligen Evangelions, welches yeht von Gottes gnaden wider auff gangen ist, vnd mit etzlichen gesengen gemehrt, gebessert vnd mit fleiß Corrigyrt durch Doctor Mart. Luther.

1) Dieses Gesangbüchlein beschreibt V. L. v. Seckendorf in seiner „Historia Lutheranismi," (Frankfurt und Leipzig 1692 in folio) Index III, Nr. 56 des Jahres 1525.

2) Er giebt an, daß es 4 Bogen in 8° betrage und Erfurt 1525 erschienen sei; wir erfahren aber nicht, bei welchem Drucker, auch nicht, ob es Melodien enthalte und zu welchen Liedern.

3) Nachdem in der Kürze der Inhalt der Vorrede Luthers mitgetheilt worden, finden wir der 38 Lieder gedacht, „nempe 23 cantiones, decem psalmi et quinque hymni," und sie folgendermaßen verzeichnet: zuerst die, „qui adhuc in usu sunt, vel in posterioribus editionibus exhibentur": Nr. 208, 190, 184, 223, 191, 192, 193, 236, 194, 196, 185, 227, 207, 186, 188, 233, 189, 197, 195, 198, 199, 200, 201, 234, 206, 205, 203, 204. Sodann „praeterea, quae in usu non sunt, nec facile in libris postea editis reperiuntur": Nr. 224, 225, 631, 202, 157, 237, 230, 238, 239.

4) Wir sehen daraus, nicht nur, daß es dieselben Lieder sind wie in den Nürnberger Enchiridien, sondern auch, daß, wenn wir die von Seckendorf der Reihe nach ausgeordneten ungebräuchlichen wieder einschalten, sie auf dieselbe Weise einander folgen.

5) Vielleicht darf man, namentlich wegen der beiden Hans Sachsschen Lieder Nr. 238 und 239, annehmen, daß die Nürnberger Enchiridien früher erschienen und das Erfurter trotz seines anderen Titels ein Nachdruck von ihnen sei.

CLXXXII.*

Geystliche gesenge
so man ytzt (Got zu lob) ynn der kyrchen singt,
gezogen auß der heyligen schrifft des waren vnnd heyligen Euangelions, welche ytetz von
Gottes gnaden wydder auff gangen ist, vnd mit
etzlichen gesengen gemehrt gebessert, vnd mit fleiß Corrigyrt.
durch Doctor
Martini Luther.

Wittemberg.

Anno M. D. XXv.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Erffort, durch Wolffgang | Sturmer, zum Gulden Lawen in der | Arcken bey Sanct Paul.

1) 31 Blätter in 8°, ohne Blattzahlen. Die Rückseite des Titels und des letzten Blattes bedruckt. Die Signaturen A bis D bezeichnen ganze Bogen. Der Titel hat das auszeichnende, daß die erste Zeile und darnach die abwechselnden folgenden mit sehr großer und in allen diesen Zeilen gleich großer Schrift gedruckt sind, vermöge deren sie gleiche Länge mit den andern Zeilen haben.

2) Johan. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbüchlein in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" ꝛc. Arnstadt 1717 in 8° vollständig abdrucken laßen, es wurde darnach das dritte Olearius'sche Gesangbuch genannt.

3) Nach diesem Abdruck beschreibt es Joh. Barth. Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 139 ff., macht aber auf Seite 140 oben das Versehen, daß er eine Angabe des Olearius von seinem Gesangbuche auf ein anderes, wie es scheint auf das Seckendorffsche Enchiridion, bezieht.

4) Das vorliegende Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende 34 Lieder: Nr. 208*, 190*, 184*, 223*, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 207, 186, 188, 233*, 189, 197*, 195*, 198*, 199*, 200*, 201*, 157, 237*, 234*, 206*, 230*, 205*, 203*, 239, 204*, zwischen Nr. 193 und 236 die Prosa: der Christlich Glaub.

5) Es fehlen also, verglichen mit den Nürnberger Enchiridien und dem von Seckendorffschen Erfurter, drei Lieder: hinter Nr. 201 die Lieder Nr. 631 und 202, und hinter dem Liede Nr. 205 das Lied Nr. 238, außerdem steht hier Nr. 239 hinter statt vor Nr. 203. Im Register findet sich über der Abteilung, in welcher jene drei Lieder stehen müßten, gleichwohl die Angabe: xviij Christliche lieder, statt xx.

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben die Melodien bei sich, ohne untergedruckten Text, Nr. 198 ausgenommen. Man findet, daß fünf Lieder mehr, als in den Nürnberger Enchiridien, nämlich Nr. 208, 223, 237, 205 und 204 mit Noten versehen sind, dagegen eins, nämlich Nr. 157, weniger.

7) In allem übrigen hat das Gesangbuch dieselbe Einrichtung als jene. Auch dieselben dort bemerkten Druckfehler; es kommen nur noch neue hinzu: In der „Vorrehede Mar. Lut." hat der Setzer am Schluß die beiden letzten Zeilen vertauscht, so daß man liest: Got geb vns seyne gnade AMEN | eren, das man nicht aller erst darff auch vrsach. Blatt B vij in der ersten Strophe des Liedes Nr. 186 steht: doch ir hertz glaubens vol, statt: doch ist ir hertz vnglaubens vol.

8) Die Orthographie kennt kein ů, aber ů, für ů hat es u; viele anlautende ʒ.

9) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CLXXXIII.

Eyn gesang Buchlien Geystlicher gesenge Psalmen, eynem ytzlichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, in stetter vbung vnd trachtung. Auch etzliche gesenge, die bey den vorigen nicht sindt gedruckt wie du hyndenn im Register dises buchleys findest. Mit dysen vnd der gleychen Gesenge sollt man byllich die Jungen iugendt ausserzyhen.

Am Ende:

Gedruckt yn diser koniglichen stadt Breslaw durch adam dyon auß gegangen am mitwoch noch ostern. M. D. XV.

1) Zuerst angezeigt in Panzers Annalen, II. Seite 413, Nr. 2921. Aber außer dem Titel, der Anzeige am Ende und der Angabe, daß es Octav sei, keine weitere Beschreibung.

2) Den Titel und die Anzeige des Druckers teilt auch Heinr. Hoffmann in seiner „Geschichte des Deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit“ ꝛc. Berlin 1832. 8°. Seite 198 mit; ohne Abteilung der Zeilen; es enthalte die beiden Lieder Nr. 238 und 239 von Hans Sachs.

3) Nach Carl v. Winterfelds Bemerkungen, „Der evangel. Kirchengesang“ I. Leipzig 1843 Seite 134, scheint das Gesangbuch ganz mit dem Hans Herrgottschen Enchiridion von 1525 übereinzukommen. Nur bemerkt derselbe, daß es die Gesänge „Christ der du bist das Licht und Tag (Christe qui lux) und: Herr Gott dich loben wir (Te Deum laudamus), doch nicht in Luthers Nachdichtung“ enthalte und nennt dieselben ausdrücklich „Lieder“. Das erste könnte Nr. 270 sein, das andere vermag ich nicht zu errathen; jedesfalls aber wäre das Gesangbuch durch diese beiden Gesänge von jenem Nürnberger Enchiridion unterschieden.

4) Nach Angabe des Titels war es schon Ostern vollendet; doch folgt aus dieser frühen Zeit nicht nothwendig, daß es den Nürnberger und Erfurter Enchiridien vorausgegangen. Adam Dyon lebte früher in Nürnberg: diß beweisen zwei einzelne Drucke weltlicher Lieder von ihm, deren Beschreibung ich unten folgen laße, aus den Jahren 1509 und 1510; es wäre nicht unmöglich, daß die Unternehmung des Gesangbüchleins eine Folge seiner Nürnberger Verbindungen wäre.

5) Das von Heinr. Hoffmann und Carl v. Winterfeld benutzte Exemplar war im Beſitz des Hrn. Dr. Paritius in Breslau; es fehlten daran der ganze Bogen E und das Register.

6) Panzer macht die Bemerkung. „Diese Seltenheit entscheidet eine, in der Liedergeschichte bisher zwar aufgeworfene, aber noch nicht mit Zuverläſſigkeit beantwortete Frage, ob nämlich eine Ausgabe mit Luthers Vorrede und den beigefügten vier Stimmen, 1525 zu Wittemberg gedruckt, vorhanden sey. — — — Gegenwärtiger Breslauer Nachdruck, mit Luthers Vorrede, beseitigt nun alle Zweifel, die gegen eine Wittenberger Ausgabe von 1525 könnten gemacht werden.“

7) Die beiden oben erwähnten Drucke sind folgende:

A.*

Ein ſchons lied in des na | chtigals ſenfften don von der krotten | vnd von dem Romer der ſeinem ſun | ſein hab vnd gut vber gab.

Am Ende:

Gedruckt zu Nurnberg durch . | Adam Dyon Buchdrucker. 1509.

a) Blätter in klein 8°, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter die vier Titelzeilen, nah an dieselben herangerückt, ein großer viereckiger Holzschnitt: hinter einem Tisch mit Speisen eine männliche und eine weibliche Person, erstere in der Linken einen Becher aufhebend; vor dem Tisch ein Ziegenbock mit spitzen Schuhen an den vier Füßen.

c) Es ist das Lied: Ein reycher purger ſaß zu Rom 7 (4 + 15) zeilige Strophen.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend, die erste mit zweien, von welchen der erste durch zwei Zeilen geht.

e) Kein û, kein ü, ů ohne Regel: glück, ſpůren, erfůll, thůr, fůgen, grůſt, půß, hůn (Huhn); ai: paiß (biß), aigen, tail, hail; aber ei, vor n und m: kein, heim.

f) Erlanger Universitäts-Bibliothek, Sammelband alter Liederdrucke v. 1497 bis 1515.

B.*

Der Graff von Rom.

Am Ende:

Gedruckt zu Nuremberg durch | Adam Dyon. Als man zalt nach Christi vnsers lieben herren. ge- | purt Tausend funff hundert vnd | im zehenden iar.

a) 4 Bläter in klein 8°.

b) Unter den Titelworten ein länglich viereckiger Holzschnitt: links ein Jüngling, gekrönt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken ein abgeschlagenes Haupt, rechts Frauen, die eine mit einer Harfe, hinter ihnen ein Thor (aus der Geschichte Davids?); links und rechts neben dem Holzschnitt Zierleisten (ohne Seitenlinien): Dornenstäbe mit herumgewundenen Bändern, auf dem Band des rechten gothische Buchstaben.

c) Es ist das Lied: Ich verkund euch newe mere, 31 Strophen in der 8zeiligen Nibelungenform.

d) Keine abgesetzten Verszeilen, hinter jeder ein Comma, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ☾, jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend, die erste mit einem, der durch 2 Zeilen geht.

e) Kein û, kein ai, kein ü, auch wenige ů, die, wie es scheint, für û stehen: frů, hůb, půß. Es steht furten, gruſſen, ſtund, muglich.

f) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke v. 1497 bis 1515.

CLXXXIV.*

Ordnung des herren | Nachtmal: ſo man die Meſſz | nennet, ſampt der Tauff vnd Inſegnung | der Ee, Wie yetzt die diener des wort |

gottes zů Straßburg, Ernew- | wert, vnnd nach göttlicher | schrifft gebessert haben | vß vrsach jn nach- | gender Epistel | gemeldet | M. P. rrv.

(Holzschnitt: ein Viereck, darin ein großes verziertes B; in dem freien Raume innerhalb desselben König David, über ihm ein Band, aber ohne Schrift. Zu den beiden Seiten des Vierecks und unten noch drei Streifen Verzierung. Unmittelbar unter dem Viereck die Worte, in deren Anfang jenes B ergänzt werden muß:) Bati omnes qui timent dominum, qui | ambulant in vijs eius.

1) 3 Bogen in 4°, ohne Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede von Johannes Schwan: Es ist kunth vnd wissen: Sie schließt oben auf der nächsten Seite, spitz auslaufend; den übrigen größeren Teil der Seite nimmt ein großer viereckiger Holzschnitt ein: Christi Auferstehung.

3) Die dem Kirchenampt zugewiesenen 4 Lieder, von denen das erste sogleich auf der Rückseite des zweiten Blattes steht, sind: Nr. 279, 187, 528 (mit dem Druckfehler sünd für seind, in der ersten Zeile) und 189, sämtlich mit den Noten der Melodie, denen die erste Strophe als Text eingedruckt ist. Die Noten bilden nur kurze Zeilen, zu den Seiten sind sie jedesmal durch zwei Streifen Verzierungen begränzt, die alle viermal andere sind, beim letzten Liede am breitesten und schönsten.

4) Auf der letzten Seite ein großer viereckiger Holzschnitt, ein offenes Gebäude darstellend, innerhalb dessen ein Mann (David) die Harfe spielt, während außen ein anderer Mann und zwei Knaben andere Instrumente spielen. Darunter in vier Zeilen der 150. Psalm: Lobet den herren mit pusaunen hal. ꝛc. Unten dann noch ein Streifen Holzschnitt.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 194. 4. Theol. und zu Straßburg, E. 322, im letzten Viertel.

6) Vergl. Panzers Annalen II, Seite 408. Nr. 2902.

CLXXXV.

Ordnung des | Herren Nachtmal: so | man die messz nennet, sampt der | Tauff vñ Insegnung der Ee, Wie | yezt die diener des worts gots zu | Straßburg, Ernüwert, vnd | nach göttlicher gschrifft gebes- | sert haben vß vrsach jn nach | gender Epistel | gemeldet | M. Prrv.

1) 3 Bogen in klein 8°.

2) Mit der Vorrede von Johannes Schwan, Bürger zu Straßburg.

3) Enthält die 4 Lieder Nr. 279*, 187*, 528 (in der ersten Zeile mit dem Druckfehler mirn für minr), 189.

4) Auf der letzten Seite ein Holzschnitt: ein Narr mit Schellenkappe (der Narrenkolben, Stab mit Menschengesicht, liegt neben ihm) kniet vor dem in den Wolken erscheinenden Christus.

5) Kirchenbibliothek zu Celle. Meine Beschreibung ist nach genauen Aufzeichnungen A. F. C. Vilmars gemacht.

CLXXXVI.

Ordnüg des Herren Nachtmal: so man die messz nennet, samt der Tauff vñ Insegnig der Ee, Wie yetzt die diener des wort gots zu Straßburg, Erneuwert, vnd nach göttlicher gschrifft gebessert habē vß vrsach in nachfolgender Epistel gemeldet.

M. P. rrv.

1) 3 Bogen in 8°. Beschrieben in H. C. Königs Bibliotheca Agendor. Seite 193 u. f.

2) Panzers Annalen II. Seite 409 Nr. 2903.

CLXXXVII.

Theütsch | kirchē ampt mit tob | gsengē vñ göttlich- | en Psalmen, wie es die ge- | meyn zů Straßburg singt | vnnd halt, mit meer gantz | Christlichen gebettē, dañ | vor getruckt. | Psal. 89. | Singet dē | Herren ein neüw lied, | Das er wunder than hat. Psal. 81. | Singet frölich Gott, der vn- | ser sterck ist, Jauchzet dem | Gott Jacob. | M. P. rrv

1) 4 Bogen in klein 8°. Unter dem Titel eine Zeile Holzschnitt, undeutliches Laubwerk. Am Ende des Buches keine Druckeranzeige, oder das Exemplar war defect.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede Köpfels: Es haben die diener ꝛc., in einzelnen Worten abweichend von der in meinem Kirchenlied Nr. IV. mitgeteilten.

3) Die eingeordneten Lieder sind folgende: Das erste auf der Rückseite von Blatt Biij, nämlich Nr. 192, nach dem Abendmahl. Blatt Bv fängt an die Ordnung der vesper., und diese enthält die Lieder Nr. 802, 803, 187, 189, 185, 279, 280, 521. Auf der Rückseite von Blatt C ij die Anzeige: Hye nach volgt der. xj. Psalm, vor der predig, Ach gott von himel syh daryn. etc., und danach die erste Strophe des schon dagewesenen Liedes Nr. 185 unter Noten. Auf der Rückseite

von Blatt C iij: Ordnung ſo man halt an den tagen ſo man allein verkündiget das wort gots, vnd halt kein Ampt oder Meß. Do ſingt man vor der predig ein pſalmen, welchen man wil, Oder dz geiſtlich lied, Nun bitten wir den etc. Und es folgt Nr. 208. Dann die Bemerkung: Vnd nach der predig den Pſalm, Ach gott wie lang vergiſſeſt mein. etc., wo dann die erſte Strophe dieſes ſchon dagewesenen Liedes Nr. 279 unter Noten folgt, womit das Buch ſchließt.

4) Außer den beiden angegebenen Fällen keine Noten.

5) In den Liedern Luthers hier und da einige Veränderungen:

in Nr. 187: 2, 7 erwarten, 3, 6 geboren. 3, 7 worts erwartet. 4, 1 Iſt nun bey vns. 4, 4 wie ſchwer wir ſeind beladen.

„ „ 189: 1, 4 ins ewig leben.

„ „ 185: 4, 5 laßt man. 3, 1 alle gar. 4, 7 ſol ſein ein krafft. 6, 1 ſeyn. 6, 7 erhalten.

„ „ 208: 3, 5 im rechten frid. 4, 3 und 4 dz vns vnſer ſünd nit mach verzagen.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar liegt beim Antiquar Thoma in Nürnberg, jetzt vielleicht in der Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CLXXXVIII.*

Teutſch | Kirchen ampt mit | lobgſengen, vnd götlichen pſal | men, wie es die gemein zu | Straßburg ſingt vnd halt | mit mer gantz Chriſt- | lichen gebetten, dann | vor getruckt. || *Singet dem Herren eyn Neüw lied, | Das er Wunder than hatt. Pſal. 98. | Singet frölich Gott, der vnſer ſterck iſt, | Jauchzet dem Gott, Jacob. Pſal. 81.* || (Getruckt by Wolff Köpphel.

1) 23 Blätter in 8°, von A bis C (7), letzte Seite leer.

2) Der Titel ſteht in einer ſchönen aus vier Leiſten zuſammengeſetzten Einfaßung von bibliſchen Darſtellungen: links die Taufe Chriſti, über der Taube die Worte: Den horent; rechts Chriſtus auf einem Berge predigend, über ihm die Worte: Glaubet dem Euangelio; unten von zwei Engeln gehalten ein Wappenſchild, in welchem W. Köpfels Buchdruckerzeichen: der Eckſtein.

3) Auf der Rückſeite des Titels die ſchon bei Nr. CLXI angemerkte Vorrede der diener des worts zů Straßburg.

4) Mit jenem Buche kommt das vorliegende auch ſonſt im Weſentlichen überein: die beiden Hauptunterſchiede beſtehen darin, daß ſich alles Singbare unter Noten befindet und daß es die beiden Lieder Nr. 279 und 208 mehr enthält. Die Lieder ſind der Reihe nach folgende: Nr. 192, 802, 803, 187, 189, 185, 279, 521 und 208.

5) In dem Liede Nr. 208 finden ſich folgende Lesarten:

Strophe 3, 5 im rechten frid
4, 1 du höchſter troſt aller not
4, 3—6 das vns vnſer ſünde
nicht mach verzagen,
wenn der feynd das
leben wirt verklagen.

6) Da das Lied Nr. 208 ſchon im Jahre 1524 vorkommt, ſo iſt dieſer erſte Teil des Kirchenamtes vielleicht ſchon von dieſem Jahre; die beiden folgenden Teile ſind vom Jahre 1525.

7) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden ſich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine in einem Sammelbande, Wenkeriana 61, das andere Liturg. A. 4942*.

CLXXXIX.*

Das an- | der theyl. | Straßburger kirchengeſang. | Das vatter vnſer. | Der glaub. | Die zehen gepott. | Das Miſerere. | Pſal. Der dorecht ſpricht. | Pſal. Wer gott nicht mit. | Die acht erſten pſalmen, | vff die melody, Ach gott | von himel. || Truckt bey Wolff Köpphel | zů Straßburg.

Am Ende:

Gedruckt zů Straßburg bei Wolff | Köpphel am Roßmarkt, im jar | 1 5 2 5.

1) 2 Bogen in klein 8°, das letzte Blatt aber iſt ganz leer, nur daß es auf der Rückſeite Köpphels Druckerzeichen trägt, den Eckſtein im Wappenſchilde, umgeben von vier Sprüchen: oben einem hebräiſchen, unten einem lateiniſchen, links und rechts zwei griechiſchen.

2) Der Titel ſteht innerhalb einer ſchönen aus vier Leiſten beſtehenden Einfaßung, oben Gott den Vater, zu jeder Seite zwei Apoſtel unter einander, unten in der Mitte das blutende Herz umgeben von den verwundeten Händen und Füßen des Erlöſers darſtellend. Rückſeite des Titels leer.

3) Dieſes Buch enthält nur Lieder, der Zahl nach 14, in folgender Ordnung: Nr. 522*, 203*, 190*, 280*, 261*, 207* und die 8 Pſalmen von Ludw. Oehler Nr. 526—533. Die mit Stern-

chen bezeichneten haben ihre Melodien in Noten bei sich, die erste Strophe als Text darunter

4) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine in einem Sammelbande, Wenkeriana 61, das andere Liturg. A. 4942a.

CXC.*

Das dritt | theil Straßbur | ger kirchen | ampt. || M.D.XXV.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg, durch Wolff | Köpphel am Roßmarckt.

1) 2 Bogen klein 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung von Arabesken; in der unteren steht in einem Schilde noch einmal die Zahl ·1 ·5 ·25·

3) Das Büchlein enthält nur Lieder, an der Zahl 7, sämtlich mit Noten versehen, unter welchen sich jedesmal die erste Strophe als Text befindet; es sind der Reihe nach folgende: zuerst Wol den, die styff sind vff der ban, sodann Nr. 283, 284, 523, 285, 262, 524. Das zuerst bemerkte Lied ist überschrieben: Per: crir. Psalm. Beati immaculati. wurt gesungen in der melodey. O herre gott begnad mich ꝛc., und besteht aus 22 Strophen von 8 + 5 Zeilen.

4) Von diesem Gesangbüchlein befinden sich zwei Exemplare auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine Liturg. A. 4942, das andere A. 4942a.

5) Heinrich Vogtherr, Verfaßer von Nr. 523 u. 524, war i. J. 1539 Buchdrucker zu Straßburg:

Ein nützlich Bad | vnd artznei, den Bruch an | alten vnd jungen vnge- | schnitten zů hey- | len. || Getruckt zů Straßburg, durch Hein- | rich Vogtherren.

Am Ende:

Datum Straßburg Kal. Nouembri | Anno M.D.XXXIX.

a) 2 Bogen in 4°.

b) Bibliothek zu Straßburg, A. 2112.

CXCI.*

AVs dem Psalter | vnd heyligen schrifft, etzliche | geystliche lieder zůsammen | bracht, so yetz in der Christlichen ver- | samlung für vnd nach der pre- | dig Gott dem herren zů lob | gesungen werdrn. ||

¶ Alleyn gott die Eer.

(Kleiner länglich viereckiger Holzschnitt: vier kleine Kinder spielend, vor einer Blumenhecke.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 185, 263, 280, jedes mit der Zahl des Psalmen und dem lateinischen Anfang desselben, in deutscher Schrift, überschrieben.

3) Das erste Lied mit kleinen Veränderungen: 1, 5 laßt man, 3. 1 gar, 3, 7 solt, 4, 4 gehöret, 5, 6 erkant sein krafft, 6, 1 seyn, 6, 7 erhalten. Und mit dem Gloria aus Nr. 526.

4) Nr. 263 liest 2, 1: zung nitt.

5) Nr. 280 ist im Aufgesang der ersten Strophe verdruckt, wahrscheinlich weil das Original unter Noten stund und man die Zeilen verwechselte: es folgen nämlich die acht ersten Zeilen also: 1, 2, 5, 6, 3, 4, 7, 8. Die sechste Strophe, das Gloria, fehlt.

6) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor der ersten Zeile jedesmal das Zeichen ¶.

7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXCII.*

Straß- | burger kirchen | ampt, nemlich von Inse- | gung d' Eeleůt,, vom Tauf | vnd von des herren nacht | mal, mit etlichen Psal | men, die am end des | büchlins, orden- | lich verzeych- | net sein. || *Wolff Köpphel.* | *An.* M. D. XXV. *Mense Maio.*

1) 6 Bogen in 8°, Blattzahlen von ij bis xxxvij. Das Buch schließt auf der vorderen Seite des letzteren Blattes mit der Jahreszahl 1525; Rückseite leer. Auch das ganze folgende Blatt ist leer, nur daß es auf der Rückseite das Druckerzeichen W. Köpphels trägt, den Eckstein im Wappenschilde, umgeben von 4 Sprüchen, oben einem hebräischen, links und rechts zweien griechischen, unten einem lateinischen.

2) Der Titel steht innerhalb einer schönen Einfaßung, die oben Gott den Vater, links Christum betend auf dem Oelberge, rechts die Auferstehung Christi und unten das heilge Abendmahl darstellt.

3) Auf der Rückseite des Titels steht eine kurze Bemerkung Wolff Köpphels: Der Straßburger kirchen handlung ꝛc., auf Blatt ij eine größere Zuschrift desselben dem Christlichen leser, anfangend: Ich vnd andere haben das kirchen ampt ꝛc.

4) Die in den Kirchenämtern vorkommenden 25 Lieder sind der Reihe nach folgende, die mit Sternchen bezeichneten haben Noten, unter denen die erste Strophe als Text steht: Nr. 187*, 203*, 192*, 227*, 189*, 185*, 279*, 186, 261*, 207*, 263*, 196*, 280*, 526—533, 237, 521*, 522*, 190*.

5) Auf Blatt xxxv fängt das Register an. Dasselbe hat drei Abteilungen, zuerst: Register vber dis | büchlin. Hier wird der Inhalt des Kirchenamts angegeben, in 8 Zeilen, von welchen zwei die beiden Lieder Nr. 203 und 192 anzeigen. Dann folgt Register über die psal | so in dissem büchlin stend., die 11 Psalmen bis Nr. 280 anzeigend. Endlich Die ersten acht psal. | men in der melodey, Ach Gott von hy- | mel sich dar in., in welchem Register auch die drei letzten Lieder stehen. Bei den Psalmen ist jedesmal in einer zweiten Zeile der Anfang des lateinischen Textes angegeben.

6) Nach dem Register folgt noch unter fünf Reihen Noten ein Alleluia, Loben den herren, in Prosa. Am Schluß die Zahl 1525.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942.

CXCIII.*

Form vnd ordnung | eyner Christlichen Meß, | so zu Nürmberg im Newen | Spital | im brauch | ist.

Am Ende:

¶ Getrückt zů Nürmberg, durch Hanß Hergot, im jar M. D. XXV.

1) 9 Blätter in 4°. Rückseite des Titels bedruckt.

2) Diese Mesordnung enthält die vier Lieder Nr. 208, 223, 203 und 189, sämtlich unter Noten.

3) Nürnberger Stadt-Bibliothek II, 191 und öffentl. Bibl. zu München, Liturg. 3. 695. (28.

CXCIV.

Die verdeutschten Fest-Introitus, Antiphonae, Sequentien vnd Praefationes, nebst beigefügten musicalischen Noten.

1) Erffurth bey Johann Loerfeld, zur Sonnen bey St. Michael, im Jahre 1525, in 8°.

2) Diese Angaben und der Titel des Buchs sind aus D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 40. entnommen.

3) In den Lieder-Remarquen von J. J. Gottschaldt, Leipzig 1748 in 8°, wird Seite 334 unter den Gesangbüchern, die J. C. Olearius besetzen, auch dieses angeführt, mit dem Zusatz, daß darin auch zu finden sei: Komm heil. Geist, erfülle die Hertzen ꝛc., Danksagen wir alle ꝛc. und Komm du Tröster, Heiliger Geist ꝛc.

CXCV.*

¶ Ein schön new Lied vom Exlichen stadt, gegründt auß hailiger | geschrifft, zesingen in dem thon Ich bin schabab.

1) Offenes Blatt in Fol. Am Ende: M. D. xxv.

2) Es ist das Lied: Ich byn schabab, kain freüd ich hab, die welt hat Gotes werck verkert ꝛc. Im Ganzen 13 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede 4 Zeilen einnehmend, die erste jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, aber ein lateinischer und durch zwei Zeilen gehend.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 50.

CXCVI.*

Ain new Euangelisch Lyed in des | Regenbogen Thon gemacht.

1) Offenes Blatt in Folio, vom Jahr 1525.

2) Es ist das Lied: Habt ain weyl rüw ꝛc.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch der ersten, das Zeichen ¶. Jede Strophe sechs Zeilen einnehmend.

4) Im Anfang des Liedes ein einfacher großer Buchstabe gewöhnlicher Art.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 62.

CXCVII.*

Ein schön new Lyed vonn Siben newen erfundenen Künstenn | zůstimmen in dem thon, Vonn erst so wöll wir lobenn ꝛc.

1) Offenes Blatt von der Größe eines ganzen Bogens, mit einer Einfaßung.
2) Es ist das Lied Nr. 649: O Gott in Trinitate.
3) Links neben den drei ersten Strophen und dem Anfang der vierten ein großer viereckiger Holzschnitt, ein Gastmahl darstellend. Am Ende des Liedes die Jahreszahl 1525.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
5) Die drei ersten nehmen jede 5 Zeilen ein, die vierte 4, alle folgenden jede 3, ausgenommen die achte, welche nur 2 Zeilen einnimmt.
6) Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste in einem schwarzen Viereck. Vor den anderen Strophen und vor der Ueberschrift das Zeichen ¶.
7) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXCVIII.*

In der Flammweiß, darinn man hertzog Ernst singt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Nr. 658: Gesang wil mir nit lassen rü von Raphael.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die zweite und achte zu vier Zeilen, die anderen jede etwas darüber einnehmend.
4) Die erste Strophe zwei große Anfangsbuchstaben, vor jeder folgenden das Zeichen ¶.
5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116. Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 122.

CIC.

Ein schon bewerts lied vonn der reynen vnbefleckten entpfengnüss Marie, Unnd darbey die wor histori von denn *fier ketzeren* prediger ordens der obseruantz zu Bern verbrannt, Mit vil hübschenn figuren.

1) Ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1525.
2) Catalog der Birettschen Antiqu. Buchhandl. v. F. Butsch in Augsburg, Nr. XXIII. Jan. 1847. S. 42.

CC.

Ein schön Lied: Dein armer Hauffe herr thut klagen, darüber der zehnte Psalm, zu singen wider den Antichrist vnd sein Reich im Ton: Pange linguam von Michael Styefel. M. D. xxv.

1) In 4°. Panzers Annalen II, Seite 408. Nr. 2901. Citiert sind dort Strobels N. Beytr. 1. B. 1. St. S. 32.
2) „In diesem Jahre fand Stiefel seine Beförderung im Oesterreichischen."

CCI.*

Ein new lied von erger- | nuß der welt, Im thon, wie man singt | von vnsers Herren rock.

am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg | durch Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1525.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: drei Männer, der links stehende in einem Wappenrock und mit einem Stabe.
3) Es ist das Lied: Nun wölt jr hören zu diser frist.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend. Auf jeder Seite vier Strophen, zuletzt eine.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCII.*

Ein new liede von erger | nus der welt. Im thon, wie man singt von vnsers Herrn rock.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1525.
2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt, ohne Rahmen: zwei Personen, beide mit Schwertern, der linke ein älterer, übel aussehender, der rechte ein jüngerer, in einem Mantel.
3) Das vorige Lied.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein lateinischer, in einem Viereck, das durch sechs Zeilen geht. Auf jeder Seite weniger als vier Strophen, auf der letzten etwas über zwei.

5) Bibliothek zu Weimar, in demselben Bande.

CCIII.*

Ain new lied in des Dentzennawers thon

1) Großfolio-Blatt. Links neben den vier ersten Strophen ein roher viereckiger Holzschnitt: ein auf einem Pferde sitzender Mann, an einem Baumast aufgeknüpft.

2) Es ist das Lied: Die warhait thut mich zwingen.

3) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ℭ. Jede nimmt nicht voll zwei Zeilen ein. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CCIV.*

Ein Schön | Lied, von ainem | Christlichen Prediger, | Wie er von deß Worts | Gottes wegen ist verfolgt vnd | getödt worden, vnd doch inn | dem ein Säligs ende | genommen hat. | (Ein Blümchen.) || ¶ Ins Dentzenawers | Melodey zůsingen.

1) 1 Bogen in 8°, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Der Titel in einer schmalen Einfaßung von vier Leisten.

2) Letzte Seite leer. Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: ein Mann, auf dem Felde, kniend vor einem Christuskreuz.

3) Das Lied des vorigen Drucks, mehrfach in einzelnen Worten verändert. Doch ist der Text des vorigen Drucks im Ganzen vorzuziehen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.

5) Am Ende: ¶ Sälig seind die Todten, | die in dem Herren ster- | ben, Apocal. 14.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCV* und CCVI.*

Das Teutsch | gesang so in der Mesz | gesungen würdt zů | nutz vnd gůt den | jungen kindern | Gedruckt. || 1 5 2 5

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Es kommt nur die einzige Signatur B vor.

2) Druckort ist, nach der Schrift und der Titeleinfaßung zu schließen, Nürnberg bei Jobst Gutknecht.

3) Das zweite Blatt fängt ohne weitere Anzeige mit einer Vorrede an: Es haben sich biß hie her die teütschen schulmaister ꝛc. Schließt in der zweiten Hälfte der Rückseite. Danach die Anzeige: ¶ Volgt yetzund der eingang in der | Mesz nach menschlicher satzung. | Im anfang der Mesz wirdt | ein Psalm gesungen. Es folgt nun Nr. 188 und in das Kirchenamt weiter verflochten Nr. 191, 203, 189 und dann weiter Nr. 208, 196, 233, 192, 522, 190, 521, 803, und die zwölf Psalmlieder Nr. 526—533, 261, 207, 185 und 279. Das letzte endigt oben auf der vorletzten Seite, darunter dann der ¶ Beschluß. (Zuletzt sagen wir, ꝛc.).

4) Es gibt zwei Ausgaben dieses Gesangbüchleins, die sich nur wenig von einander unterscheiden. Bei beiden ist der Titel von einer aus vier Teilen bestehenden Einfaßung umgeben, und diese ist bei beiden Ausgaben verschieden. Nennen wir die eine Ausgabe a, die andere b, so hat a in dem untern Teil der Einfaßung in der Mitte ein Becken mit einem geflügelten Kopf, zu den Seiten desselben zwei Schwäne; die drei andern Teile der Einfaßung zeigen gewundenes Laubwerk mit Becken, oben mit 2 Hörnern; diese Einfaßung ist ganz dieselbe wie auf dem Titel des Büchleins: Gantz newe geystliche teütsche Hymnus, Nürnberg 1527 bei Jobst Gutknecht. Bei b zeigt der untere Teil in der Mitte eine geflügelte, unten in Blätter ausgehende Figur, die in ihren Händen die gewundenen Spitzen zweier Füllhörner hält; die Seitenteile der Einfaßung sind Säulen, der obere Teil zeigt zwei geflügelte Syrenen, die ein Becken halten.

4) Die Worte des Titels sind bei beiden Ausgaben buchstäblich und in allen Beziehungen des Druckes dieselben. Es finden sich auch sonst im Text nur sehr geringe orthographische Unterschiede. In der Vorrede Seite 3 Zeile 3 hat a höchsten, b hochsten; auf der Rückseite Zeile 5 hat a richtig: das ſie hierinnen, b da ſie, hierinnen.; auf der Rückseite des achten Blattes Zeile 3 von unten hat a dein, b deine, und Zeile 7 von unten hat a zuhalten, b zu halten; gleich auf der nächsten Seite (der vorderen des Blattes B) lautet das

…(nämlich
…er der verletzten
… a brauchē, d
… ist hie kein ge-
… dann kam.
… d die verbeßerte

… Meusebach.
… II. Seite 392. Nr.
… der abweichenden Orthogra-
… es gebe noch eine dritte
… a durch Millon. IV. Seite 42
… dicht:
… Gesang, so in der Meß ge-
… und zu Nutz und zu gut den inn-
… andern gedruckt. 1525.

CCVII.*

… | flon, oder | das leyden Jhesu | … in gesangs | weyß gestellet, Jn | der Meio-… des crir. Psalms, | Es sind doch | selig alle die.

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) Ein Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem länglichten Viereck innerhalb eines die ganze Seite einnehmenden Holzschnittes: links und rechts Säulen, unten Luthers Wappen und zu den Seiten die Buchstaben M | L, darunter musicierende Engel, oben ein harfender Mann, Brustbild; über den Säulen, in zwei Steinen, die Jahreszahl 15. | 25

3) Ich habe dieser Jahreszahl wegen dem Druck die vorliegende Stelle angewiesen, verhehle mir aber nicht, daß diß seine Bedenklichkeiten hat: der Holzschnitt könnte recht wohl einem frühern Werk angehört haben und bloß für unsern Druck wieder hervorgeholt worden sein, wie z. B. bei Mich. Weißes Brüdergesangbuch von 1531 geschehen, wo in der Titeleinfaßung die Zahl 1523 steht.

4) Auf der Rückseite des Titels drei Reihen Noten, oben die Worte: Jm thon des | crir. Psalms, unten die Worte: Es sind doch selig alle die, in rech- | tem glauben wandeln hie.

5) Danach das Lied Nr. 430, mit der im Abdruck stehenden Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile immer etwas eingezogen.

6) Zuerst von D. Joh. Barth. Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. Seite 279 erwähnt.

7) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

CCVIII.*

Friederlich nerma | nen alle Christenliche herßen, dieweyl | Gotslestrung, trutzliche verachtung der waren mütter | gottes Marie, mit mer artickeln, durch vffrürige ler | alle Teütsche land beleßiget, ist diß nachuolgend | Dicht vßgericht vnd gemacht worden. Vnd | singt mans wie den Veyter orden. | (Drei Sternlein.) ¶

¶ Angsehen schmacheit, spott vnd schandt
Gotslestrung so in Teütschem landt
Mit falscher ler yetz vfferstandt
Mißbreüch die vns vmbgeben handt
Vffstand zwytracht so darauß gandt
Vngehorsam, krieg, mord, raub vnd brandt
Da ich die angst vnd not erkandt
Solch struff van Gott zůsein empfandt
Mein Conscientz mich angerandt
Dann solches elend thet mir andt
Das alle freüd in mir verschwandt
Mein hertz vnd gmüt kein rüw mer fandt
Daruff mitleyden mich ermandt
Das ich mein fleyß hab fürgewandt
Diß Dicht im besten vßgesandt.

Am Ende:

¶ Getruckt vnd vollendet in der loblichen Statt | Freyburg im Breyßgaw, durch Johannem | Wörlin. Als man zalt von der geburt | Christi vnnsers herren„ Tausend | Fünffhundert, vnd Fünfund | tzwentzig Jare.

1) 6 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signaturen von a ij bis b ij.

2) Auf dem Titel ist vor dem zweiten Wort ein eigentümliches Zeichen, das möglicher Weise ein z sein könnte, so daß es zuerma | nen hieße.

3) Es ist das Lied: O Gott du höchstes gutte, von Michel Haug.

4) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile hat jedesmal (außer bei der zehnten Strophe) das Zeichen ¶ und mit diesem eingezogen. Jede Strophe hält 4 Zeilen, auf jeder Seite 7 Strophen und 3 Zeilen, auf der letzten 3 Strophen und 3 Zeilen.

5) Die erste Zeile des Liedes größere Schrift, gleich der in der zweiten Zeile des Titels. Der erste große Anfangsbuchstabe lateinisch, in einem Viereck, weiß auf verziertem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

6) Der Druck hat zweierlei d: anlautend ein geschweiftes, in- und auslautend die gewöhnlichere Form; verbundene be, de, fl.

7) Bibl. des Hrn. Zeisberg zu Wernigerode.

CCIX.*

Ein Reſonet in laudi-‖bus, mit dem Hodie apparuit. | Auch Omnis mundus vñ | Dies eſt leticie, Wider die fal- | ſchen Euangeliſchen.

1) 4 Blätter in 4°, Signaturen A ij, A iij, alle Seiten bedruckt, ohne Anzeige von Ort und Jahr, letzteres wahrſcheinlich um 1525.

2) Es ſind die 5 Lieder:

Wir wiſſen wohl den groſſen Trug
Hodie ſie triumphiren
Omnis mundus thut ſer wüten
Der tag der iſt ſo freudenreich allen Lutteriſchen
O jr vil armer Chriſten

mit den in meinen Abſchriften angegebenen Ueberſchriften.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, vor der erſten Zeile einer jeden das Zeichen ¶, auch bei der erſten Strophe, die nur mit Einem großen Anfangsbuchſtaben anfängt, und zwar einem gewöhnlichen.

4) Das erſte Lied ſchließt in der Mitte der fünften Seite, das zweite am Ende der fünften, das dritte oben auf der ſechſten, das vierte im erſten Drittel der ſiebenten, das fünfte faſt am Ende der achten, unten das Wort Finis.

5) Es kommt vor: der Reim lieſt — vermiſcht, offenwar, ſend für ſind, Leb für Löwe, ſchend für ſchenden; ſchiſſla: was folgt daraus für den Dialect und den Ort? Oberöſtreich?

6) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

CCX.*

Das Reſonet | Papiſtiſch. ‖ Das Reſonet Lutheriſch.

(Eine verſchlungene Linie.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Fränkiſche Mundart, um 1525.

2) Es ſind die beiden Gedichte: Reſch vnd behend der Pfarrer ſprach, und Hört ihr Pfaffen andere meer.

3) Jedes nimmt ein Blatt ein; den leeren Raum unter dem erſten füllt ein länglich viereckiger Holzſchnitt: verſchlungenes Laubwerk.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Räume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947*. 8°.

CCXI.*

Von der falſchen münchs | kutten, ein Liede, In dem Thon, | Chriſte qui lux es et dies. ‖ ¶ Das Reſonet Papiſtiſch. ‖ ¶ Reſonet Lutheriſch.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Zahl. Nürnberg, um 1525.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzſchnitt: zwei mit einander ſprechende Geiſtliche.

3) Es ſind die Gedichte:

O Kutt, du vil ſchnödes kleydt.
Reſch vnd behendt der Pfarherr ſprach.
Hort jr Pfaffen andere mär.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, jedes Gedicht mit zwei großen Anfangsbuchſtaben, der erſte gothiſch und durch zwei Reihen gehend.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXII.*

Ein Rew Lied, von | dem geytzigen Mammon, wie er ſchier | in aller welt mit macht eingewurtzelt vnd vberhand genummen | In des Regenbogen Pla- | den thon, oder in der | Ritterweyß ge- | meß.

Am Ende:

¶ Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Jahrs. Um 1525.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzſchnitt: zwei Männer, die ſich mit einander unterhalten, ein Kaufmann und ein Bauer.

3) Es iſt das Lied: Herr Got, wie iſt des Mammons bracht.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor jeder das Zeichen ¶, mit dem zweiten Stollen und dem Abgeſang jedesmal eine neue Zeile, etwas eingezogen.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXIII.*

Ein ſchön Lied von den | falſchen zungen. Im Schil- | lers Hofſthon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

hat auf dem Rücken schwache
auf dem Deckel Zierleisten und inner-
zwei Felder eingepreßt. Messingene

Das Papier ist, nach Rheinl. Maß, $10^3/_4$
$16^1{}_{16}$ Zoll hoch. Das Waßerzeichen
die einem Kelch ähnlich sieht, der
aus kleinen Kreißen zusammengesetzt.
finden sich zwei Abarten: die eine $2^5/_8$
$1^1/_4$ Zoll breit, mit Kreißen, welche
bilden, die drei unteren jede aus 6,
von der an vielleicht der Deckel zu
aus 5 Kreißen bestehend, die folgenden
aus 4, 3 und einem. Die andere Art, $2^1/_2$ Zoll
$1^3{}_{16}$ Zoll breit, ist weniger gut gezeichnet:
obere Teil steht schief auf dem unteren und
Kreißen bilden keine so regelmäßigen Reihen.

3) Das Papier ist mit 6 Stichen geheftet: auf dem Rücken befinden sich 7 Felder. Zusammengeheftet sind immer 3 Bogen = 6 Blätter. Eine Ausnahme davon macht die erste Lage, die bloß aus 4 Blättern besteht, doch sind offenbar das erste und sechste ausgerißen. Eine andere Ausnahme wird nachher erwähnt werden.

4) Die drei ersten Blätter enthalten das Regiſter, das vierte ist leer. Das erste und zweite sind unten mit A 1 und A 2, oben mit 1 und 2 bezeichnet. Mit dem fünften Blatt beginnt die Sammlung selbst; die Bezeichnung fängt von vorn an, oben von 1 bis 231, unten, wo immer 6 Blätter auf einen Buchstaben gezählt werden, von A 1 bis lL 1. Und zwar also: das Alphabet hat 24 Buchstaben, weil es auch W enthält; im ersten sind nur 2 Blätter mit K, nur 4 mit L, nur 2 mit M bezeichnet, also ist Z 5 = 133; Blatt 134 ist herausgerißen, es war aber ein leeres. Blatt 135 ist Aa 1, Blatt Ff 6. also = 170. Blatt 171 ist aA 1, also lL 1 = 231.

5) Nun folgen zwei leere Blätter, außen der Länge nach hinunter stark beschnitten, doch steht oben auf dem zweiten noch die Zahl 233. Dann ist viel aus dem Buch herausgerißen; am Rücken hängen noch die losen Fäden. Es sind deren etwa 12, es würden also 12. 6 = 72 Blätter fehlen. Damit muß man eine am Ende des Regiſters stehende Bemerkung vergleichen:

> Item Nun volgenn hie auch her nach von dem. 223. platt, biß auff d3, 264. platt, | gar vil, vnnd mancherlay gattungen, klain vnnd groß, gaiſtlich vnd | welttlich, lieder vnd ſprich, auch mer ander redenn oder leſen, vnnd | auch gar vil füguren, mit gaiſtlichenn vnnd auch mit welttlichen auß- | legungen, ſeind zu prauchenn in ſchimpff vnnd in ernſt, bey der welt.

Man sieht aus dieser Bemerkung zunächst, daß auf den herausgerißenen Blättern einzelne Liederdrucke befestigt waren, sodann daß das letzte dieser

CCXV.*

Deutsche Liederhandschrift, 1524—1526.

Die Handschrift ist jetzt noch 225 Blätter
Deckel und dem starken Holz, fast bis
mit der Fortsetzung des Rückenleders

Blätter die Zahl 264 gehabt. Es wären also nur 31 Blätter herausgerißen. Aber diese Zahl vermindert sich noch weiter, wenn man diejenigen 7 Blätter in Abzug bringt, welche nach dem leeren Raume folgen und auf welchen noch Ueberbleibsel großer Holzschnitte befindlich sind; denn diese Holzschnitte können sehr wohl unter den letzten Teil der Bemerkung mit begriffen sein. Dann wären nur 24 Blätter herausgerißen und auf jeden Faden kämen 2 Blätter statt 6. Und diß stimmt mit der vor und nach jener Stelle zum Teil noch vorhandenen Einrichtung: Blatt 231 und 232, auf welchen beiden wie auch auf 233 schon Drucke befestigt waren, bilden eine Lage, ebenso machen jene 7 Blätter mit dem folgenden achten je 2 eine Lage aus. Diese Einrichtung ist aber keine ursprüngliche, vom Buchbinder herrührende gewesen, sondern Valentin Holl hatte die zwei Paar äußeren Blätter jeder dieser Lagen herausgenommen, um gerade so viel Raum in der Dicke des Buchs zu gewinnen, als die auf den 4 Seiten der beiden übrigen Blätter kommenden Drucke forderten.

6) Die Art, wie Valentin Holl die Drucke in seinem Buche befestigte, scheint die gewesen zu sein, daß er sie am äußeren Rande der Blätter desselben festklebte, so daß sie nach innen hinein frei und lose waren. Dieß sieht man daran, daß auf der Rückseite von Blatt 231 noch der ganzen Länge nach eine solche, etwa zollbreite Spur angeklebter und später losgerißener Drucke sichtbar ist, von den beiden folgenden Blättern sind die Drucke offenbar weggeschnitten: man brauchte hier, da einige Blätter nicht beschrieben waren, weniger Rücksicht zu nehmen. Noch mehr bestätigen dieses Verhältnis jene 7 Blätter, die jedes auf beiden Seiten am äußeren Rande der Länge nach hinunter noch ziemlich breite Streifen großer, zum Teil colorierter Holzschnitte zeigen. Diese Streifen sind nach innen hinein zu ergänzen; nur auf der Rückseite des zweiten Blattes befindet sich der Streifen innen, am Heft des Buchs. Warum hat man wohl diese schönen wahrscheinlich Scheuflinschen Holzschnitte nicht so herausgenommen, daß man lieber von den Blättern des Buches auch hier etwas heruntergeschnitten? Die sitzen gebliebenen Streifen der Holzschnitte sind 2, die meisten fast 3 Zoll breit. Jeder der 14 Holzschnitte hatte die volle Größe der Blätter des Buchs, ja eine größere Breite, weil an der äußeren Seite jedesmal ein Teil hat weggeschnitten werden müßen. Jeder hatte innerhalb einen kreißförmigen, über die ganze Breite des Blattes gehenden Raum, der das Hauptbild enthielt, und zwar, wie die Reste zeigen, jedesmal eine Darstellung aus der Passionsgeschichte. Daß alle vierzehn eine zusammengehörige Reihe bildeten, zeigen auch die in den Ecken unterhalb des Hauptbildes befindlichen Verzierungen, die überall von gleicher Art sind: rechts unten ein Ochs, dessen linkes Ohr ein auf einer Vase sitzender Vogel mit dem Schnabel gefaßt und auf dessen Nase mit dem linken Fuße ein Kind tritt, das sich rückwärts an der Vase festhält ꝛc. Alles auf schwarzem Grunde.

7) Zuletzt folgen noch 12 leere Blätter: das erste ist das Gegenblatt des vorigen siebenten, dann eine Lage von vieren, danach eine volle Lage von sechsen, zuletzt ein einzelnes, dessen äußeres Gegenblatt herausgerißen ist und das nur noch kaum, oben, etwas festsitzt.

8) Die Schrift hat das Auffallende, daß die Buchstaben etwas von links oben nach rechts unten geneigt sind. Das a, c, d, e, g, o, y, und t haben noch sehr den Charakter der lat. Schrift, während die anderen Buchstaben schon sehr in unsre heutige Weise übergehen. Die Handschrift bleibt sich aber von Anfang bis Ende äußerst gleich und wird dadurch sehr leserlich. Von Blatt 135 an, besonders aber von etwa 150 an wird die Tinte blaßer. Der beschriebene Raum jeder Seite ist $7^1/_2$ Zoll breit und $13^3/_{16}$ Zoll hoch, von Blatt 61 bis 133 ist er $7^{11}/_{16}$ Zoll breit und $13^5/_{16}$ hoch. Von der ersten Seite des Registers an bis 60^a hat jede Seite 51 Zeilen, auch auf der ersten leeren Seite hinter dem Register befinden sich 51 Linien; 60^b hat 59, 61^a hat 76, von 61^b bis 67^a jede Seite 75 Zeilen, nur daß auf 67^a die fünf letzten Zeilen unbeschrieben sind. Auch die leere Seite 68^a hat 75 Linien. Von 69^a an hat bis zu Ende des Buchs jede Seite 60 Zeilen. Die Linien für die Zeilen, so wie für die Begränzung der Schrift sind mit Bleistift gezogen, die Entfernungen der Linien sind genau abgezirkelt und auf jeder Seite links und rechts durch Stiche bezeichnet. Durch diese Stiche sind ursprünglich durch das ganze Buch hindurch 51 Linien bestimmt; wo die Zeilenzahl wechselt, findet man zweierlei Stiche, so sind von Blatt 63 bis 68 auf jeder Seite neben den 51 Punkten noch 75, und von 141 an bis zu Ende neben den 51 Punkten noch 60 eingestochen. Leere Seiten, innerhalb des beschriebenen Teils des Buchs, sind die zwei hinter dem Register (das vierte Blatt des Buchs), 67^b, ferner das ganze Blatt 68, 133^b (auf 133^a sind nur 9 Zeilen beschrieben, Blatt 134 ist herausgerißen), 170^b (auf 170^a sind am Ende 13 Zeilen leer), auf 231^a, wo das Buch schließt, sind 22 Zeilen geschrieben.

9) Das Buch enthält:

a) 27 Stücke in Prosa, die Gebete nicht mit gerechnet, deren gegen 90 sind, die aber das Register unter 47 Nummern zusammenfaßt. Unter jenen 27 Stücken ist 1 von Urbanus Reglus, 6 (Predigten) von Martin Luther, 1 von Ulrich von Hutten, 1 von Wolfgang Ruß.

b) 83 Sprüche, darunter 12 geistliche. Das Register zählt 77 weltliche und 8 geistliche auf. Dahin will ich auch einige Stücke rechnen, welche aus Reihen von sprichwörtlichen Reimen bestehen, ferner zwei Gedichte, die auf die Monattage zweier Kalender verteilt sind. Unter jenen Sprüchen sind 11 von Hans Schneider, 3 von Conz Haß, je 2 von Hans Voltz, Hans Ramminger, Haus Rosenblüt, Hans von Worms, Hans Krug, Martin von Reutlingen, je 1 von Hans Walser, Rößner, Marx Würsung, Claus Spaun, Peter Poll, Johannes Frauenscherz, Conrad von Würzburg, Frag Groy (?), Jörg Graff, Hans Glaser.

c) 60 weltliche Lieder, wozu noch 4 kommen, die auf den beiden Deckeln aufgeklebt sind, 3 auf dem vorderen, 1 auf dem hinteren. Das Register zählt 74 weltliche Lieder auf. Unter diesen Liedern sind je 1 von Paulus Zing, Jörg Graff, Matheis Hirtz, Jörg Schiller, Hans Umperlin, Schenckenbach, Hans Gern von Emß, Christoph Bihler, Hans Bircher.

d) 35 geistliche Lieder. Das Register zählt nur 19 auf. Nur eins von einem benannten Verfaßer, nämlich Nr. 190 von M. Luther.

e) Folgende vier Stücke:

Den Pfaffen Amyß,
Ain vorred in die Hystorj des künigs Appolonij, Die Geschichte des Pfarrers von Kallenberg, von Philipp Frankfurter,

Jz new schiff von Narragonia, von Seb. Brand.

10) Die Gedichte sind nirgend mit abgesetzten Versen geschrieben. Wo bei Liedern eine Strophe zu Ende ist, steht ein Punkt, der von vier anderen umgeben ist. Jedes Stück, Prosa wie Dichtung, fängt mit einer neuen Zeile an; die Anzeige oder Ueberschrift desselben folgt dagegen unmittelbar hinter dem letzten Wort des vorigen Stücks. Auf diese Weise ist zwischen zwei Stücken nirgend ein größerer Zwischenraum, außer wo die Anzeige oder Ueberschrift einen Teil einer Zeile leer läßt. Oft ist im Anfang eines Stücks links ein freier Raum gelaßen, dadurch, daß eine Anzahl Zeilen kürzer sind; vielleicht daß das Original im Anfang einen Holzschnitt hatte und Valentin Holl diesen andeuten oder gar nachzeichnen wollte.

11) Die Stücke folgen sich in keiner bestimmten Ordnung; es steht Prosa und Poesie, Spruch und Lied, weltliches und geistliches durch einander. Doch enthält der erste Teil größtenteils Stücke in Prosa. Hinter vielen Stücken hat Valentin Holl sich als den Abschreiber genannt und auch die Jahreszahl, nicht selten den Tag hinzugefügt. Zum erstenmal finden sich Namen und Jahreszahl Blatt 9ᵃ, hinter der Predigt Luthers, die er auf der Fahrt nach Worms in Erfurt gehalten: **Scriptum quoque a me Valentino Holl. Anno Dnj. 1524. Jare.** Und Blatt 26ᵇ hinter der sechsten Predigt Luthers: **Scriptuz a me Valentino Holl Anno Dnj. 1524. post Jacobj.** Das wäre nach dem 25. Juli; am Ende des Stücks steht noch: **Anno 1524. In sabto Laurentj.**, das wäre der 10. August. Die Jahreszahl 1525 kommt zuerst Blatt 67ᵃ vor, wo hinter einem Gespräch (von wem?) zwischen Meister und Schüler, das auf Blatt 37ᵃ anfieng, die Seite mit den Worten schließt: **Sic est finis huius a me Valentino Holl. Anno dnj. nrj. Jhesu Cristj. Millesimo viceſimo quinto, Die viceſimo primo Julij. Nichts on vrsach.** Dann folgen fünf leere Linien und drei leere Seiten. Hinter dem ersten Stück auf Seite 69ᵃ steht wieder: **Anno Dnj.** 1524. Dieselbe Jahreszahl findet sich dann noch mehrmals, zuerst Blatt 74ᵇ. Blatt 78ᵃ die Worte: **Item hie hab ich angefangen schreiben am newen jars abentt Jo mann erst anefienng zu zelenn Nach der geburtt Jhesu cristi vnnßers säligmachers Anno . 1525.** Blatt 133ᵃ schließt oben, hinter einem historischen Liede, mit den Worten: **Item diß finat ist geendet am. 28. tag des Mayenn, von mir Valentino Holl, Welcher tag was genallenn auff den Suntag genant Exaudj, Anno dnj nrj Jhesu Christi Jm. 1525. Jare.** Auf dieser Seite sind nur 9 geschriebene Zeilen, die übrigen Linien und die drei folgenden Seiten leer (das leere Blatt 134 herausgerißen). Blatt 141ᵇ steht oben, nach einem Gebet, **A me Valentino Holl. Anno dnj nrj Jhesu Christi. 1525. Die viceſimo tertio Auguſtj.** Aus Vergleichung dieser Jahres- und Tageszahlen folgt, daß Valentin Holl in seinem Buch gleichzeitig an zwei Orten angefangen zu schreiben: Blatt 1 und Blatt 69, daß er, als er Blatt 133 den zweiten Teil am 28. Mai 1525 geschloßen, noch am ersten weiter schrieb, und zwar gegen das Ende hin mit engerer Schrift, aus Furcht, das letzte lange Stück, das Gespräch, welches Blatt 37ᵃ angefangen, nicht mehr hinzubekommen. Nachdem er dann dieses am 21. Juli 1525 geschloßen, hat er Blatt 135 (mit den Gebeten) den dritten Teil angefangen und war dort am 23. August auf Blatt 141. Die Gebete schließen auf 152ᵇ mit dem Datum: **Anno dnj. 1525. die. 11. Octbr.**, dann sind 14 Zeilen leer. Das nächste Datum findet sich Blatt 164ᵃ unter dem Spottlied: **Ain groſſer dicker kuttenman**, nämlich: **Anno dnj. 1525. ſeptimo die Nouembr. A me Valentino Holl.** Dieser dritte Teil scheint 170ᵃ, mit dem Gedicht auf den Tod Caspar Taubers, sein Ende zu haben, wiewohl sich keine abschließende Bemerkung findet; aber 12 Zeilen und die folgende Seite sind leer, das Blatt ist das sechste

der Lage Ff und mit dem folgenden fängt die neue Bezeichnung aA an. Dieser vierte und letzte Teil enthält auf den fünf ersten und einem Teil der sechsten Seite zwei Lieder und einen Spruch, dann folgen die unter 9* aufgezählten vier Stücke. Der Pfaff Amys ist am Ende (Blatt 180b) vom 8. Febr. 1526, die Vorrede am Ende (Blatt 191a) vom 20. März 1526, und der Pfarrer von Kallenberg am Ende (Blatt 199a) vom 18. April datiert.

12) Das Narrenschiff hat ein doppeltes Datum. Das Gedicht fängt 199a an; Blatt 299a Zeile 20 von unten wird es hinter den Versen:

Das er vns in vnrecht nit sin
An wucher noch an bösem gwin.

durch folgende Bemerkung Valentin Holls unterbrochen:

Hie bin ich worden verdrossenn.
Vnd hab also die schrifft beschlossenn.
Vnd nun darmit ein end gemacht.
Alde mit tausent gutter nacht.
Will es nun hie auch pleiben lon.
Mein roß ist müed, will nymmer gonn.

Hic est finis huius librj, A me Valentino holl. Anno dnj, milleſimo quingenteſimo, viceſimo ſexto. Viceſimo primo die Junij.

Nun als ich diß final hab geschriben.
Hatt mich darzu mein ellend triben.
Dz ich in meiner krankhaitt verdrossenn.
Wolt haben diſe schrifft beschlossenn.
Thett mich darnach weitter besynnen.
Diß buch zum rechten end thun pringen.
Nun volgtt hienach, on allen won.
Wie es auff den obern tertt soll gon.

Das Gedicht geht nun weiter mit dem Verse: Wer hochfärttig ist, vnd thutt sich loben. Auf 231a Zeile 18 bricht es wieder ab mit den Versen:

Wie rauch den augen ist nit gutt.
Wz essich auch den zenen thutt.

Valentin Holl erklärt darunter:

Hie hett ich gern thon weitter schreiben.
Habs also müessen lassenn pleiben.
Deß bin ich worden bezwungen.
Dz exemplar ward mir genomen.
Dz ich nit mer habe kinden schreibenn.
Vnd habs hie also lassenn pleiben.

Hic est finis, huius librj. A me Valentino Holl. Anno dnj, milleſimo quingenteſimo, viceſimo ſexto. Viceſimo ſexto die Junij ·:· Nichz on vrsach. 1526.

Und hiemit schließt nun die Handschrift, 22 Zeilen auf dieser letzten Seite. Die Worte mit on vrsach stehen auf dem Titel der beiden Baseler Ausgaben des Narrenschiffs von 1506 und 1508 und der Straßburger von 1512.

13) Wer war Valentin Holl? Blatt 163b schreibt er vom Doctor zun predigeren hie zu Augspurg. Er war also ein Augsburger, wenigstens damals in Augsburg. Aus den vielen Stücken gegen die katholischen Pfaffen und für die neue evangelische Lehre, den Predigten Luthers 2c., die er in seine Sammlung aufgenommen, geht hervor, daß er sich dem lutherischen Bekenntnis zuneigte. So hatte er 29b Die verteütscht Bulla Leo X. vom Jahre 1520 gegen Luther angefangen abzuschreiben; es folgen aber schon nach der ersten Zeile die Worte: Item diser vbangefangnen bulla bin ich gar verdrossenn wordenn zu schreiben, dann kain andrer dann valscher tert, geet von disem Leo, wider den Martinuz. Doch war er schwerlich ein Geistlicher; er würde als solcher, auch wenn er die Beschäftigung mit der evangelischen Tageslitteratur gegen die Seinigen vertreten hätte, doch kaum zwischen hinein so arge weltliche Lieder, ja die häßlichsten Zoten und Sauereien, abgeschrieben haben. Er war wohl ein Augsburger Patricier. Vielleicht durch Krankheit auf sein Zimmer beschränkt, wo er sich mit seinen Sammlungen und diesen Abschriften beschäftigte. Die Nr. 12 angeführten Verse von ihm sagen aus, daß ihn sein Elend, seine Krankheit auch bei diesen Arbeiten verdroßen machte; es scheint, als sei ihm, vielleicht bei zunehmender Krankheit, das Abschreiben geradezu schädlich gewesen und als sei diß der Grund gewesen, weswegen man ihm Seb. Brands Narrenschiff, das er zuletzt abschrieb, wegnahm.

14) Valentin Holl hatte vor dieser Handschrift schon eine andere in Quart angelegt. Diß geht aus einer Bemerkung hervor, die er 122b macht. Nachdem er einen Spruch von der vngehorsame der Venediger unten auf 122a angefangen und über das Drittel der folgenden Seite hinaus bis zu dem Verse Vnds puluer dz dir ist angangen fortgeschrieben, bricht er das Gedicht ab und sagt: Item dz ich den spruch so ferr geschribenn, vnd doch nit geendet hab, ist vrsach dz ich in vornen am erstenn platt deß quatters, oder ferterns geschriben, vnd da übersehenn hab, so laß ich es also pleiben. Von dieser Quarthandschrift ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

15) Von den meisten Stücken, die Valentin Holl abgeschrieben, läßt sich behaupten, daß die Originale damals schon gedruckt gewesen; so sind die Gebete nichts als Abschriften eines Hortulus Animä mit dem Liede Nr. 159. Alte einzelne Drucke liegen vor mir von den Liedern:

Ja gott zu im in ewigkaitt, Blatt 102.
Göttliche weyßheit vnd 2c., Blatt 120.
In freuden sölt ir sein behafft, Blatt 103.

Blatt 168ᵇ hat er folgenden Druck abgeschrieben:

Ein Kurtzweylige pre- | dige die vns beſchreybt | Doctor Schmoßman, | am vier vnd zwentzigſten | kappenzypffel, etc.

a) 4 Blätter in 8°, unter den Worten des Titels ein Holzschnitt ohne Einfaßung: zwei Personen, links ein Bauer, rechts ein Geistlicher.

b) Anfang: **In Charitate, miſerere, ſpeccare Lanten dele marcheſe, Gred reg den ars, gümpel mit Elß. In nomine, patris et ſiderbolß, et ſpiritus Sackpfeiff. Am Ende: Jenderlich jns dorff, die | pauren kirtzmeſſen** Darunter ein Holzschnitt: Eine Person, einem Unarn ähnlich.

c) Stadtbibl. zu Frankfurt a. M., Sammelbd. hist. F. VII. 2. Nr. 12.

1ᵃ) In seinen Fällen mag er ungedruckte, bloß handschriftliche gehabt haben. Er scheint dann seine Sammlung so angelegt zu haben, daß er nur diejenigen Stücke, die er nicht selbst erwerben konnte oder wollte, abschrieb, dagegen andere, von denen die Originaldrucke in seinen Besitz kamen, wenn es einzelne Blätter waren, an der oben unter Nr. 5 und 6 besprochenen Stelle in seinem Buche befestigte. Dabei konnte es ihm begegnen, daß er einen Druck abschrieb oder anfieng abzuschreiben, von dem er selber ein Exemplar besaß. Dieß war der Fall 130ᵃ, wo er von dem Lied **Jns Jörg ſchillers donn.**, welches anfängt: **Ein frau vnd junckfraw kam zu mir**, zwei Strophen einschreibt, dann aber sagt: **Diß lied iſt überſehen, angelangen, ſo laß ichs nur hie pleiben, man vindt es eingedruckt in den getruckten gattungen.**

1ᵇ) Diese Handschrift ist im Besitz der Merkelschen Familie in Nürnberg. Vorliegende Beschreibung gemacht Heiligenlingen den 28. März 1845.

CCXVI.* und CCXVII.*

Das Teutſch geſang ſo in der Meſz geſungen wirdt, zů | nutz vnd gůt den | jungen kindern | Gedruckt. | 1526.

1) 2 Bogen in klein 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel steht in einer Einfassung, die vielleicht ein Portal vorstellen soll: Zwei mit reichen Säulen, auf denen zwei Engel stehen, die den Aufsatz tragen.

2) Das erste Blatt des zweiten Bogens ist weder mit B bezeichnet; sonst keine Zählung oder Signatur der Blätter.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt gleich oben, ohne alle Ueberschrift, die Vorrede an: **Es haben ſich biß hie her die teůtſchen ſchulmaiſter** ꝛc. Und auf der vorderen Seite des letzten Blattes steht der Beschluß **Zu letzt ſagen wir, das mans brauchen mag.**

4) Auf der Rückseite des zweiten Blattes, nach der Vorrede, die Ueberschrift: **Volgt yetzund der eingang in der Meß, nach menſchlicher ſatzung.** Sodann, untermischt mit Gesängen in Prosa, mit Gebeten, Ermahnungen und Segnungen, folgende 24 Lieder, dieselben wie in der Ausgabe von 1525, nur eins mehr: Nr. 188, 191, 203, 189, 208, 196 (fehlt in der Ausgabe von 1525), 233, 192, 522, 190, 521, 803, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 261, 207, 185, 279.

5) Keine abgesetzten Verszeilen, keine Noten. Die Orthographie kennt kein ů, unterscheidet ü und ů, ei und ai (doch steht immer geyſt und heylig, aber hail und hailand), setzt e für langes und kurzes ä, hat ß (auß, hauß, biß), schreibt brüſen, prot, plut, prunſt, außpreyt, aber anbrint.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Alter theologischer Complex. 8° Nr. 631.

7) Angezeigt von Riederer in seiner Abhandlung Seite 229, und darnach in Panzers Annalen II. Seite 429 Nr. 2990, wo aber steht:

Das Teutſch geſang ſo in der Meß geſungen würdt zu nutz vnd gut den iungen kindern Getruckt. Nürnberg Jobſt Gutknecht. 1526.

Eine andere Ausgabe wird daselbst Seite 432 Nr. 3011 angezeigt, nach Hirsch Millen. IV. Seite 43:

Das teutſch Geſang, ſo in der Meß geſungen wird, zu Nutz vnd gut den iungen Kindern gedruckt. 1526.

CCXVIII.*

Das Teutſch | ſang ſo in der Meſz | geſungen würdt zů | nutz vnd gůt den | jungen kindern | Gedruckt. | 1526.

1) Eine andere Ausgabe der vorigen Schrift von demselben Jahre.

2) Die Blätter derselben sind auf keine Weise gezählt, weder oben durch Blattzahlen, noch unten durch Signaturen.

3) J. B. Riederer sagt in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 228, daß sich dieser Druck nur in etlichen Worten von der Ausgabe 1525 unterscheide; doch enthält er, gleich Nr. CCXVI, das Lied Nr. 196.

4) Nürnberger Stadtbibliothek, Sammelband, dessen erste Hälfte das Euangelischen Jürgers Handtbuchlin von 1541 bildet.

CCXIX.*

Enchi | ridion geyſt | licher geſenge vnd Pſal- | men, ſo man iht (Got zu | lob) ynn der kirchen ſinget, | gezogen auß der heyligen | ſchrifft, gemehret, gebeſ- | ſert vnd mit fleys corrigirt || Gedruckt zu Erffurd, | ym 1526 yar.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt durch Johan- | nem Loerffelt.

1) 4 Bogen in klein 8°, und zwar drei ganze Bogen A, B und D, und zwei halbe Bogen C und E. Bei den ganzen Bogen geht die Zählung neben dem Buchſtaben bis viij, nicht bloß bis v. Statt Bv ſteht Av, ſtatt Dvj ſteht Dv; auf dem letzten Blatte fehlt Eiiij.

2) Keine Blattzahlen. Rückſeite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Der Titel ſteht in einem engen Raum innerhalb einer die ganze Seite einnehmenden architektoniſchen Verzierung; unter derſelben, von 4 Linien eingefaßt, die Anzeige des Orts und der Jahreszahl.

4) Auf der Rückſeite des Titelblattes die **Vorrede Martini Luther.** | **DAs geyſtliche lied' ſingen** ꝛc. Sodann der Reihe nach folgende 39 Lieder: Nr. 208, 190*, 206, 184*, 223*, 224*, 225, 191, 192, 203*, 193, 236*, 194*. Blatt B*: **Hyrnach folgen etzliche Pſalmen**, Nr. 196*, 231*, 237*, 185*, 227, 207, 186, 188*, 230*, 205*, 233*, 189*, und ohne weitere Anzeige weiter Nr. 200, 201, 195*, 197*, 204, 198, 199*, 157, 238, 239, 234*, 264*, 631*, 202*. Die mit Sternchen bezeichneten haben die Noten der Melodie, ohne untergedruckten Text, bei ſich.

5) Es ſind alſo dieſelben Lieder als in den Enchiridien von 1525, nur um 2 vermehrt: nämlich um J. Agricolos Lied Nr. 231 und um das Lied **Capitan herr gott vater mein** Nr. 264.

6) Nach den Liedern folgt Blatt Dvb: **Die Teutſche Le- | ſper mit dem Magnificat.** Nämlich die Pſalmen 110, 111, 112, 113, 114 (in 2 Teilen: **Da Iſrahel** und **Nicht vns**) und der Lobgeſang Mariä, Luc. 1., alle Stücke in Proſa und ohne Noten. Danach Blatt Dviij: **Das Te deum | laudamus verdeutſcht.**, etwas über 5 Seiten einnehmend und ganz unter Noten (von 4 Linien), Anfang: **O got wir loben dich, wir bekennen dich eynen Herren.** Endlich folgt der Lobgeſang **Zacharie Benedictus Luce am erſten Capi.**, ebenfalls Proſa, zwei Zeilen unter Noten. Schließt auf Eiij, darunter **Das Regiſter nach dem Abc.** Am Ende deſſelben die Anmerkung: **Inn ſumma xxxiv geſenge zuſamen.** Und darunter die Anzeige des Druckers.

7) Oeffentliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, in einem Sammelbande, der unter den plattdeutſchen theologiſchen Büchern ſteht, ohne Titel auf dem Rücken.

CCXX.

Enchiridion geyſtlicher geſenge vnd Pſalmen, ſo man iht (Got zu lob) yn der kyrchen ſinget, gezogen aus der heyligen ſchrifft, gemehret, gebeßert vnd mit fleiß corrigirt. Gedruckt zu Erffurd ym 1526 yar.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurth bey Johann Loerfeld auf den wenigen Marckt zum halben Rade. 1526.

1) Dieß Geſangbuch hat D. G. Schöber in ſeinem (erſten) „Beytrag zur Lieder-Hiſtorie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 41 ff. beſchrieben.

2) Dort ſteht, daß es in 8° ſei, aber nicht wie ſtark. Der Titel iſt vollſtändig angegeben, doch ohne Abteilung der Zeilen.

3) Das Geſangbuch kommt, nach Schöbers Beſchreibung, in allen Stücken mit dem vorherbeſchriebenen überein.

CCXXI.*

Enchiridi- | on Geyſtlicher ge- | ſenge vnd pſalmen | ſo man iht (Got zu lob) | ynn der kirchen ſinget, ge- | zogen auß der heiligen ſchrift | Gemehrt, gebeſſert vnd | mit fleys corrigirt, mit | ey | ner ſchönen vorrede | Martini Luther.

Am Ende:

GEDRVCKT | zu Erffurd durch Johannem | Loerffelt zu der Sonnen | bey S. Michel.

1) 3½ Bogen in 8°, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Signaturen gehen bis E, weil nur A und E ganze Bogen, B, C und D dagegen halbe ſind.

2) Auf der Rückſeite des Titels die **Vorrhede Martini Luther.** || **DAs geyſtliche lieder ſingen** ꝛc.

3) Mit dem zweiten Blatte heben die Lieder an: Nr. 208, 190*, 206, 184* (**Ein Euangeliſch Liedt welchs man ſingt vor der Predig.**), 223*, 224*, 225, 191, 192, 203*, 193, 236*, 194*. Zu dem Ende von Biij die Anzeige: **Hyr nach folgen etzliche Pſalmen**, Nr. 196*, 231*, 237*,

[illegible]

CCXXIII.*

Deutschen Psal- [illegible] singen, in der [illegible] gemeinen Ton zu machen [illegible] Ehr zu dem thun, [illegible] [illegible] Christen gemein, einem Chri- [illegible] zu nutzlichkeit [illegible] Hans Sachs. | 1526

1) 15 Blätter u. S., ohne Angabe des Druckers. Auf dem Titel steht unterhalb einer [illegible] Einfassung aus breiten Arabesken auf [illegible] Hälfte des Titels gedruckt, [illegible]

2) Auf dem zweiten und letzten Blatt auf [illegible] Seite 5 Reihen Noten, ohne Text. Hier überschrieben: Der Erst Thon., Der ander Thon. Der dritt Thon. Der vierdt Thon.

3) Diese Lieder sind in 13 Bücherausgaben Nr. 246—258. mit den in meinem Verzeichnis aufgeführten Abweichungen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) Zuerst von J. B. Riederer in einer Abhandlung von Einrichtung u. Seite 270 und in seinen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte I. Seite 454 angeführt, und danach in Panzers Annalen II. Seite 429 Nr. 2969.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach, wahrscheinlich Riederers Exemplar.

CCXXIV.*

¶ Wider weltlich geschmuck und wochait an die Euangelisch | genanten wyber Ain geistlich lied Zu der wyß. Der vasst rydt | mich gantz vnd gar, Oder Rosina, Oder ich armer man. u. | Wils Gott,

1) Offenes Blatt in Folio, am Ende: ✠ Als zů syner zyt. 1.5.26. ✠

2) Es ist das Lied Nr. 577: Der vasst rydt mich gantz und gar.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe 3 Zeilen einnehmend, ausgenommen die erste, neunte und dreizehnte, welche noch den Anfang der vierten Zeile haben.

4) Die erste Zeile des Liedes mit größerer Schrift gedruckt. Im Anfang nur Ein großer Buchstabe und dieser ohne Auszeichnung. Vor der ersten Strophe das Zeichen ¶, vor jeder andern eine Hand.

CCXXII.*

Christus gantz [illegible] ist, in der schrifft ge- [illegible] gründet, [illegible], [illegible] Lieder zů singen. | Hans Sachs. M. D. XXVI.

1) 4 Blätter u. S., ohne Angabe des Druckers. Auf dem Titel steht unterhalb einer [illegible] Einfassung aus breiten Arabesken auf [illegible] Hälfte des Titels gedruckt, [illegible]

2) Auf dem Titel ist die zweite Ausgabe des unter CCXXI beschriebenen und enthält gleich jener 16 Lieder Nr. 236—245, am äußeren Rande schwache Schriftstellen.

3) Von dem zweiten Exemplare desselben bekannt, das eines auf der Stadtbibliothek zu Ulm, das [illegible], in welchem aber das zweite und vorletzte Blatt fehlen, auf der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart

5) Der Druck hat verbundene de und yy.
6) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 81.

CCXXV.

Nicolaus Manuel Lied auf die Disputation zu Baden 1526.

In Quart.

1) Panzers Annalen II. Seite 442. Nr. 3056.
2) „Angezeigt hat diese Seltenheit Haller, Bibliotheca 3. Th. S. 306."
3) Nachricht von N. Manuel „giebt Meister in Helvetiens berühmten Männern, 2. B. Seite 335."

CCXXVI. *

Das Dies | est Leticie Deudsch. || Vns ist geborn ein Kindelein. || Grates nunc | Deudsch.

1) 4 Blätter in 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines rohen Holzschnittes: links und rechts Säulen, über jeder derselben neben der Wölbung ein Engel mit einer Posaune, unten zwischen den Säulen ein Kind, das vor sich einen Schild hält mit dem Namenszug GK (das G in das K verschlungen), zu den Seiten des Kindes in einem Felde die Jahreszahl, 15. | 26.
3) Es sind die Lieder: Der tag der ist so freudenreich, Vns ist geporn ein kindelein, die Prosa: Wir sollen allzeit Gott loben, und die Strophe: Heut ist ein tag der heiligkeit.
4) Die Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Das erste Lied, 8 Strophen, jede, auch die erste, mit einem gewöhnlichen Anfangsbuchstaben, schließt unten mit der 4. Seite. Das zweite und letzte zeichnen die erste Zeile durch größere Schrift aus. Die Prosa hat die Ueberschrift: **Grates nunc omnes | Deudsch.** Am Ende die Worte: Gott sey lob.
5) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCVII. *

Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | schrifft, des olden vnde nygen | Testamētes. Welker vórhen, | nú geseen, noch gehóret. Wor | jn gefunden vñ bewyset wert, | wat lyff vñd selen to der | salicheyt nútte vnde | van nöden ys.

¶ Wult du alle qwad affwenden.
Hold my vast yn dynen henden.
Du bederuest nenes rades meer.
So verne du deyst na myner leer.

M. D. XXvj.

Am Ende:

¶ M. CCCCC. na Christi geborth.
Dar na jm̄ rvj. yár also vorth.
Des achten dages Februarij,
Hefft Ludwych Dietz gedrucket my.

1) 16½ Bogen in klein 8°, A — R, jedes Blatt bezeichnet, beim ersten Bogen also Aj bis A viij, nur das erste und letzte Blatt ohne Buchstaben. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer.
2) Von der Rückseite des Titels an vier Seiten Vorrede: De gnade Gades des va- | ders, vñ vnses heren Jesu Christi, | wünsche ych allen Christliken | leseren an der stede mynes | ghrutes thoóren. Dieselbe handelt vom geistlichen, weltlichen und priesterlichen Gehorsam. Schließt oben auf der Rückseite von A viij.
3) Danach Erklärungen zum Kalender, mit Regeln über die Zeit des Aderlaßens, über Essen und Schlafen, in Versen, z. B.

¶ Van dem slape.
¶ Wen du wult hen slapen gán,
vpp der rechteren syden wyl heuen an.
Vnde vp der luchteren auer all,
synen sláp eyn yder endygen schal.

Aber nicht also in abgesetzten Zeilen. Danach Anweisungen über die Zeiten der Festtage u. dergl., ebenfalls zum Teil in Reimsprüchen, z. B.

¶ De iiij. tyde des jares.
¶ Sünte Clemés vns den winter bríget,
sünte Peters stol dē meyg vth drynghet,
Den samer gyfft vns sünte Vrbán,
den herueśt sünte Symphorián.

In abgesetzten Verszeilen.
4) Danach von Avj[b] an der Kalender selbst, 24 Seiten, zu jedem Monat 4 Reimpaare über das, was in ihm zu thun und zu laßen sei. End-

lich 5 Seiten über den Sonntagsbuchstaben und die güldene Zahl.

5) Blatt Cv beginnt der geistliche Teil des Buches. Es finden sich keine eigentlichen Lieder, sondern nur Reimpaare, fortlaufend wie Prosa gedruckt; z. B. auf der Rückseite von Fv die zehn Gebote:

Hebbe leeff vñd anbede eynen God.
Swer nicht ydel efft jn spoth.
Eyer de hyligen dage alle gader.
Hebbe leeff moder vñd vader.
Sla nemande myt handen vñd müde doth.
Stel nicht all hefft du noth.
Do buten echtes neine vnkúscheyt.
Vñ wes nein túch der valscheyt.
Begér nemandes bedde ghenoth.
Vch yemándes gudt al bystu bloth.
Wult du kamen to dem ewygē gade.
so holt vaste desse x. gebade.

Blatt Fvij[a]:

Eyne gude vnder wysunge, | wo syck eyn mynsche anent vnde | morgē regere, wen he vp steyt | vnde tho bedde geyt.

Eine Reihe von Gebeten in Versen jener Art, zum Teil sehr schön. Bis Blatt Gvj[a], wo eine Messe folgt. Blatt Hij das Venite exultemus in einer Art Strophen, und dann weiter Gebete in Versen, auch das Tedeum laudamus (Hiij[b]), desgl. die neun Zeiten, die Vesperzeit, das Magnificat (Blatt Jij), die sieben Bußpsalmen (von Jiij[b] bis Kiij[b]). Später folgt wieder Blatt Lviij ein Gebet in Versen, vor dem Empfang des heiligen Abendmahls, und Blatt Niij[b] zwei dergl. Tischgebete. Am Ende 13 abgesetzte Verse Chom Leser.

6) Stadtbibliothek zu Lübeck, Nr. 1736[4].

CCXXVIII.*

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in Groß-Folio, mit Reimgebeten.

2) Oben ein großer ausgemalter Holzschnitt: aus einer Wolke reicht eine Hand herab, mit einem Bande, worauf die Worte: Der frid | sei mit euch.

3) Die Gebete sind:

a.

Benedicite, so man zů Tisch gehen wil.

(Diese Ueberschrift steht über dem Holzschnitt.)

Got wölle vns vernewen,
vnser speyß Benedeyen,
vnd vns von sünden freyen. Vater vnser.

VEmbt die gebenedeyet speyß,
die euch der hymlisch Vater weyß,
hat geben nieſſet jm zů preyß.

b.

Das Gracias, oder danckſagung nach dem eſſen.

Lob, ehre, preyß, vnnd danckparkeyt,
sey Got vmb die speyß alle zeyt,
der vns durch Christum hat erlost,
vnd durch sein heiligs wort getrost.
Vater vnser. Verstickel.

c.

Herr gib vns den frid vñ festen glauben,
Bes vns kein sünde künne berauben.

d.

Gepet.

Christe wir bitten durch dein todt,
vnnd vnschuldiges blůte rot,
eröffne vnser hertz vnnd sinn,
das der heylig Geist won darinn,
auff das wir Christlich leben eben,
wolleſt ein gütes endt vns geben,
vnd nach disem das ewig leben, Amen.

4) Schöne große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt.

5) Unten: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

6) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Nr. 3.

CCXXIX.*

Ein Schön lied von | dem leben vnsers lieben her- | ren Jesu Christi im | thon, In gottes | namen faren | mir, seiner | &c.

Am Ende:

Hanns Fuchs.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: Gelobet seystu, Jesu christ und Strophe 2: Die sagtten den hyrten auff dem feld. Ohne Ueberschrift. Auf jeder Seite im Durchschnitt vier Strophen.

3) Alte kräftige Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, die erste Zeile einer jeden auch nicht eingerückt, aber jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend. Der erste große Anfangsbuch-

ſtabe des Liedes ebenfalls gothiſch, durch 2 Zeilen gehend.

4) Der Inhalt des Liedes iſt rein evangeliſch, aber in ſehr ſelbſtändiger, von der Ausdrucksweiſe der erſten evangeliſchen Dichter unabhängiger Form. Sollte man aus dem Anfang des Liedes, wo der Dichter gleich Luther die alte Strophe benutzt hat, ſchließen, daß ihm Luthers Lied unbekannt geweſen? Vielleicht gar, daß ſein Lied um 1524 fällt?

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCXXX.*

Der geyſtlich Buchs- | baum, Von dem ſtreyte des ſley- | ſches wider den geyſt, Gedicht | durch Hans Witzſtat, von | Wertheim, Im thon | des **Buchßbaums.** || **Ein ander geiſtlich lied,** | Wider die drey Erbfeinde der ſeelen, | Im thon, **Mag ich vnglück** ꝛc.

(Zwei kleine viereckige Holzſchnitte nebeneinander: rechts die Kreuztragung, links Chriſtus am Kreuz.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch **Jobſt Gutknecht.**

1) 4 Blätter in 8°. Letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 277 und 278. Das erſte ohne Ueberſchrift, das zweite: Ein ander geyſtlich lied. | Johannes Sanſſorſſer.

3) Das erſte Lied hat abgeſetzte Verszeilen, über jeder Strophe die Benennung des Sprechenden: Leyb, Seele, über der letzten: Dichter.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin: Kapſel in 4°, Hans Voltz & alia.

CCXXXI.*

Ein ſchön geyſtlich lied, | Zu Gott, in aller not, trübſal vnd verſol- | gung. Im thon auß tieffer nott | ſchrey ich zu dir. Oder nun | frewt euch lieben Chri- | ſten gemein. || **Ein ander geyſtlich lied,** | Zu bitten vm glauben, liebe | vnd hoffnung ꝛc.

(Länglich viereckiger Holzſchnitt: Kirchlicher Raum, zwei Männer knien vor dem Altar, auf welchem das heil. Abendmahl vorbereitet iſt.)

Am Ende:

¶ **Jobſt Gutknecht.**

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 437 und 226. Das erſte ohne Ueberſchrift, das zweite: Ein ander lied.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſcheuräume. Vor einer jeden das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCXXXII.*

Ein neuwes Euangeliſch | **Lied in allem creütz** | Jedem Criſtenn gantz tröſtlich | Auß göttlicher ſchrifft ge- | zogen. Im Jar da man | zalt tauſent fünff hun- | dert vnd. xxvj. ꝛc.

Am Ende:

Gemacht heinrich vogther | maler zů Straßburgk || Gedruckt Peter kornmann von | Augſpurgk. Im. xxvj. Jar. | volent Am Freytag nach | vnſſers herr- gotts tag.

1) 4 Blätter klein 8°, ohne Blattzahlen. Rückſeite des Titels leer.

2 Es iſt das Lied: Lob ſei dir, jeſu Chriſte.

3) Auf dem zweiten Blatt 7 Reihen Noten, 5 auf der erſten, 2 auf der andern Seite, mit den Worten der erſten Strophe.

4) Die Zeilen der Strophen nicht abgeſetzt. Links neben den Strophen die Schriftſtellen.

5) Bibliothek des proteſtantiſchen Seminars zu Straßburg, in einem Sammelbande X 479.

CCXXXIII.*

Eyn gantz ſchone vn | de ſeer nutte gheſangk boek, tho | dagelyker ouinge geyſtlyker geſenge vnd Pſal | men, vth Chriſtliker vnd Euangeliſcher | ſchryfft, beueſtyghet, beweret, vnde | vp dat nyge gemeret, Corrigert | vnd in Saſſyſcher ſprake klа | rer wen to vorn verdu- | deſchet, Vnd mit | flyte ge- | druckt | M. D. XXVJ. || Synget demm heren alle ertryke, vorkundy | geth van daghe tho daghe ſynen heyl. | i. Peralipo. xvi.

1) 6 Bogen in 8°. Letzte Seite leer. Ohne Blattzahlen. In den Signaturen ſind immer vier Blätter auf einen Buchſtaben gerechnet, alſo 12 halbe Bogen.

2) Auf der Rückseite des Titels beginnt die Vorrede J. Sperati. und nimmt 4½ Seite ein. Zu merken ist, daß es J. Sperati und nicht P. Sperati heißt, sei es ein Druckfehler, oder sei J. Speratus etwa ein Bruder des P. Speratus. Die Vorrede fängt an: Leue Christlyke broder, und in der Mitte der vierten Seite heißt es: Der orßake haluen mynen leuen broeder vnd alle Chrystgelouygen wyl hebben vormaneth yn Christo vnßem leuen heren, dat syck ein yderman, ßodaner Psalmen vnde geystliker gesenge, nicht entleddige. Ist also hier beidemal ein leiblicher Bruder gemeint, so kann dieser J. Speratus geheißen haben und sein Name aus Verwechselung mit dem seines Bruders oder aus was sonst für einem Grunde über die Vorrede gekommen sein.

3) Unmittelbar nach dem Schluß der Vorrede folgt die Anzeige: Hyr heuen sych an de geist | lyken gesenge, vnnd vp dat erste, tho ey- | nem guden anfange, eyn Leth van | dem hylligen geyste. Darauf Nr. 208, 190*, 206, 184* (Eyn Euangelisch leed, welck men synget vor edder na der predekye.), 223, 224, 225, 203, danach De loue vp de vorige wyse. ,in Prosa, 204, 189, 188, 199, 192, 193, 236, 194, 234. Blatt E*, unten: Volgen etlyke psalmen, Nr. 196, 237, (Hyrna volgen iiij psalmen. tho syngende vp die nauolgende wyse) Nr. 185, 207, 227, 186. Blatt Fij*, unten: Volgen etlyke Psalmen in | der metten tho syngende und auf dem nächsten Blatt oben: Inuitatorium | Deme gecruhygden Koenynge Christo tho | eren. Synge wy mit froelicheit gade vnßeme heren. Nr. I, II, 274, 527—533. Blatt G iij*: Folget de Lauesanck S. Ambrosij vnd Augustini ꝛc., Prosa. Danach De Lauesanck Zacharie. in Prosa. Hierauf Nr. 420 und 522. Blatt H* die Anzeige: Volghen noch etliche psalmen, Hymni vnd andere geistlyke lauesenghe in der Vesper tho syngende. Doch schal syck niemanth bedunchen lathen, dat Metten, Vesper esste andere getyde tho syngende eyn noedych dynck sy (wo duß lange de geistlick genanten vorgeuen hebben) sunder gantz fry vth ynnicheit Gade dar mede tho iguende gescheen sall, Ock nicht alleyn duße, sunder alle andere geistlyke gesenge wenner de geist Gades vth innicheit dy dar tho vorfoerdert, tho syngende synth. Und nun folgt zunächst De. I. Psalm. Miserere mei deus, in Prosa, danach Nr. 802; dann wieder de. criij. psalme. In exitu Israhel de egypto, in Prosa, danach Nr. III; dann wieder De Lauesanck Marie in Prosa, danach Nr. 230; dann wieder De Lauesanck Simeonis. in Prosa, danach Nr. 205, 200, 201 (bei den beiden letzteren, ähnlich wie bei mehreren der Psalmen in Prosa, angemerkt: in der wyse so men een tho Latine synghet.), 195, 197, IV, V, 199, 198, 157, 631, 239, 238, 202, 264 (wo der Zusammenhang der Strophenanfänge verkannt ist: Strophe 6 fängt an: O dyner barmhertichеit, Strophe 9: Porch recht gyff vns), danach Blatt L iij*: De dudesche Vesper mit dem Magnificat., nämlich Psalm 60—64 (der letztere in drei Teilen) und Luc. 1.

4) Auf der Rückseite von M ij beginnt Dat Regyster vp de vorygen gesenge, Geordyneret na demm A b c, vp dat men se des to lychtlyker vynden möghe., und nimmt 4 Seiten ein. Am Ende: God sy loff .

5) Es sind nur zwei Gesänge mit den Noten der Melodie versehen. Nirgend werden die Namen der Dichter genannt, außer bei den drei Liedern von Speratus. Zu den beiden Liedern desselben, Nr. 224 und 225, nicht zu Nr. 223, sind die biblischen Erklärungen gegeben, die sich in den Drucken der 8 Lieder vom Jahre 1524 finden, und zwar so, daß hinter jeder Strophe sogleich ihre Erklärung folgt. Nr. 223 fängt an: Dat heyl dat is vns komen her; Nr. 529 und 530 fangen an mit Vorhör, und 531 mit Her, straff my nicht in dynem torn. Mehrere Lieder haben noch eigentümliche Gloria-Strophen erhalten, was unter jeder Nummer angegeben ist. Unser Gesangbüchlein ist bis jetzt die erste Quelle für Nr. 420.

6) Verszeilen nirgend abgesetzt. Vor jeder Strophe steht bei einigen Liedern, bei andern nicht, das Zeichen ℭ. Die erste Strophe fängt immer mit zwei großen Buchstaben an, von denen der erste ein lateinischer ist und durch 3 Zeilen geht; zuweilen ist er ein in einem Viereck stehender verzierter, der 4 auch wohl 5 Zeilen einnimmt. Bei Nr. 207, 274 und 527 fehlt dieser erste Buchstab und ist in dem leer gelaßenen Raume durch ein kleines w angezeigt, während er bei Nr. 196 und 227 sich findet.

7) Dieses Gesangbuch zählt J. W. Feuerlein auf in seinem Büchlein, das den Titel führt: Wat Plattdüdsches. ꝛc. Göttingen 1752. 8. Seite 34, wo er auch angibt, daß es eine „Vorrede J. Sperati" habe. Wahrscheinlich steht diese Anmerkung eben so in der Bibliotheca symbolica euangelica Lutherana S. 343, von woher J. B. Riederer die Anzeige des Buchs entnimmt, siehe seine Abhandlung von Einführung ꝛc. Seite 293, wo er indes — vielleicht aus Vorsicht — bloß anführt: „mit Sperati Vorrede." Endlich in seiner Ausgabe von J. W. Feuerleins Bibl. symbol. vom Jahre 1768 sagt er geradezu: Præfatio est P. Sperati. Nach Riederer führt Panzer Annal. II. Seite 429 Nr. 2990 den Titel des Gesangbuchs auf.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXXXIV. *

Teudſche | Meſſe vnd ord- | nung Gottis | dienſts. Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg. | M. D. XXVj.

1) 6 Bogen in 4°, Rückſeite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines Holzſchnittes, der oben und zu den Seiten helle Arabesken auf grauem Grunde und unten auf einem Anger vier Hirſche darſtellt.
3) Auf Blatt E befindet ſich unter Noten von vier Linien der Geſang Nr. 209.
4) In einem Sammelbande der Bibliothek des Herrn v. Scheurl zu Nürnberg.
5) Panzer, Annalen II. Seite 432 und 433, zeigt 7 verſchiedene Ausgaben an.

CCXXXV. *

EIn hüpſch neüw | lied, betreffend doctor | hans faber, Johannes | ecken, wie ſye zů Baden | jm Ergaw gtiſputiert haben | vff den. xiv. tag des | Meyen als man | zalt. M. D | vnd. xxvj. | Jor || Vnd ſingt man diß lied in dem don | es fert ein friſcher ſummer do her do | werden ir hören neüwe mer

1) 4 Blätter klein 8, ohne Ort und Jahr. Alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.
3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapſel in 4°: Hans Voltz & alia.

CCXXXVI. *

Etliche teutſche | Oſter geſeng, auffs | new getrücket.

(Viereckiger Holzſchnitt, bloßer Umriß: Chriſtus ſteigt aus dem Grabe, die Siegesfahne in der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Künegůnd Wachterin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied Nr. 687, ohne die Strophen 5, 8, 10, 12, 14 und 16. Keine Ueberſchrift.
3) Nach dem Liede folgen noch andere Geſangtexte in Proſa.
4) Die Verszeilen des Liedes nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, im Anfang einer jeden das Zeichen ¶.
5) Iſt die Kunegund Wachterin dieſelbe Perſon mit der Kunegund Hergotin? war ſie eine geborne Wachter oder eine geborne Hergot? Im erſtern Fall fiele der Druck vor die der Kunegund Hergotin.
6) Bibliothek des Herrn v. Menſebach.

CCXXXVII. *

Ein Lied von dem tod | wie er alle ſtend der welt wegk nimpt. | Jn des Regenpogen plaen thon. | Oder in der Ritter weyß | ein gemeß.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nůrmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1526.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzſchnitt ohne Schattierung: links der Tod mit geſpanntem Bogen, rechts unten Gefallene: Kaiſer, Biſchof, Bauer.
3) Es iſt das Lied: O Welt, was iſt dein meyſterſchafft.
4) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben; kein Comma, am Ende jedes der drei Strophenteile ein Punkt. Im Anfang jedes derſelben das Zeichen ¶.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXXXVIII. *

Ettliche Geyſtliche | Lyeder, Sampt ayner | Verklärung vonn | den Menſchlichen | Zu- | hung- | enn. || M. D. XXVI.

1) 2 Bogen in 8°, letzte Seite leer.
2) Keine Anzeige des Orts und des Druckers; wahrſcheinlich Jobſt Gutknecht zu Nürnberg.
3) Der Titel ſteht innerhalb einer Einfaßung und nimmt die obere Hälfte des Raumes ein; die Einfaßung iſt ein Rahmen: Arabesken, weiß auf geſtricheltem Grunde: unten in der Mitte ein Geſicht, zu beiden Seiten Geſchöpfe mit bärtigen Männerköpfen, Weiberbrüſten, Flügeln, Schwänzen, die in Laubwerk ausgehen; oben ein geflügelter

Kopf, unter seinem Kinn die Spitzen zweier seitwärts gebogenen Füllhörner, aus deren jedem eine Blumenwindung hervorgeht; zu jeder Seite unten Gefäße, darauf in der Mitte ein menschlicher Kopf, endlich oben ein Stierkopf.

4) Auf der zweiten Seite fangen die Lieder an. Es sind deren 7: Nr. 236, 191, 188, 233, 223, A und 184, welches oben auf B iij endigt. Jedes mit den Noten der Melodie, die erste Strophe als Text eingedruckt. Keins eine Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer bei Nr. 233. (A ist das Lied: O herr, ein schöpffer aller ding.)

5) Hinter dem letzten Liede einige Zeilen Raum, dann folgt die Prosa:

> Erbarm dich o herr Erbarm dich Criste über vnns. Vnnd preyß sey gott in der höhe, vnnd fryd auff erdenn den menschenn, die ein wolgefallen daran haben, wir loben dich, wir benedeyenn dich u. s. w.

Ende auf der vordern Seite von B iiij. Auf der Rückseite, wiederum ohne Ueberschrift: ¶ Es ist vil zancks menschlicher satzung halben, u. s. w. Die auf dem Titel verheißene Erklärung. Der letzte Absatz, unten auf der Rückseite von Blatt B vij anfangend, lautet:

> Das red ich nit allaynn, das ich dem verdampten gaistlichen volck, die schuld alles verderbens geb, vnd jre handlung vnd gewalt scheltt vnd schende, sonder das ich den newen freuelern, den vngotseligen, on lieblichen mütwilligen leuten eynred, die so gar Euangelisch seynd dz sy kain zeyt, vnd kain stat meer kennent, dann wie sie sagen, sie kennent Cristum nit nach dem flaisch. 2 Corinth. am 5 Sonder nach dem gaist, gleich als ob so vil gesagt sey, kain Christen man, soll sein ordnungen brenchlich halten vnnd ain yeder Christ lig auff sich selbs, vnd nyemant auff den andern, Auch red ich es vmb diser liedlein willen dye weyl der Apostel so offt meldet got im hertzen zů singen, als an dye Colosser, vnnd dye Corinthiern, vnd der exempel vil, seindt on nott hie zů erzelen.

Letzte Seite der bedruckten Seite leer.

a) Die Orthographie unterscheidet ei und ai, [illegible] ey; auch ä und á, hat eu, ů; [illegible]

b) [illegible] Bibliothek zu München, Liturg. [illegible] Seite 2xb.

c) J. B. Ackerers Nachrichten zur Kirchen-, [illegible] und Bücher-Geschichte ꝛc. III. Altdorf [illegible] Seite 93. Danach in Panzers Annales II. Seite 429. Nr. 2968.

CCXXXIX. *

Eyn erschreglicher | vnd doch widderumb kurtzweylliger vnd nutzlich gesangk | der Lutziserischen vnd Luttrischen kirchen, auff dy | nachfolgend weyse durch eyn Euangelischen vnd | Apostolischen Priester yetzt zum nawen Jar | der Christenheyt zu heyl vnd seligkeyt | auß gegangen.

(Eine Reihe Noten von vier Linien, darunter die zwei Zeilen:)

Martinus hat gerathen Das Ri Rum Ritz.
Man sal die Pfaffen brathen. Das Ri rum Ritz.

M. P. Syl.
M. P. rrvj.

Am Ende:

Zum Nawen Jar. M. P. rrvj.

1) 1 Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede, wo der Verfaßer, ein Christlicher Priester Petrus Sylvius genanth von Forst sich auf einen früheren besonderen Tractat von der eynickeyt der Luttrischen, vnnd Lutziserischen kirche beziebt und dann fortfährt: So ich dann offt gehöret hab, wie die Thumme Lutrische iugent in etlichen stedten, so sy in bycheusern bey der kweßrey den hellischen geistern meßhalten, pflegen zu verachtung der Christlichen geistligkeyt zu syngen den teuffels gesangk Luther hat gerathen ꝛc. auff den thon vnd weyse wie die hellischen laruen pflegen zu singen yhrem Lutzifer so man yrgent ein spil übet. Nemlich Lutzifer in dem Throne, Das Ri Rum Ritz ꝛc. vnd nicht vnbekumlich, dan wie die kirche ist, Also sal auch sein der gesangk, Der tert, die nothen, vnd dy senger. Derhalben auff das dy Lutrische kirche, vnd solchs teuffels gesinde, sampt mit der Lutziserischen kirche, eintrechtig vereyniget muchten mit eynander zu gleych singen, So hab ich auff dy selbige weyße noch mehr tert gemacht, darynn des Luthers vnd Lutzifers vereynigunge wird noch volkomlicher erklert, Welchen gesangk dy ware Christliche iugent zu beschemunge der Lutrischen boßheit mag vor Gotte nutzlich vnd verdinstlich Syngen wie folget.

3) Auf der nächsten Seite dieselbe Reihe Noten, wie auf dem Titelblatte, darüber die Worte: Der Hellische Chor. Darunter, bis über die Mitte der folgenden Seite hinaus, in 2 Spalten das Gedicht.

Der Hellische Chor.

Lucifer in dem Throne, Das Ri Rum Ritz.
der war ein Engel schone Das Ri Rum Ritz
Dar auß ist er geflossen Das Ri Rum Ritz
mit allen seyn genossen.
Er ist nw vnßer furste
noch hoffart ist er dursten.
Verfolget Gottis ehre
vnd der menschen sele.

Der Luther iſt ſein bruder
er ſpilt in ſeynem luder.
Iſt auch abtrunnig worden
von gantzem ſeynen orden.
Auch von der kirch gefallen
mit allen ſeynen geſellen.
Verfolget Gottis ehre
vnd die Chriſtliche lere.
Verfurt der menſchen ſele
wol in die bitter helle.
Was Lutzifer kan erdencken
das kan der Luther auß ſchencken.
Der Luther hat geratten
man ſol dy pfaffen braten.
Dy mönchen vnttirſchuren,
die nonnen yns freyhauß furen.
Das gefelt wol vnſerm Lutzfer
des gleychen vnſern Luthrer.

Lutzifers antwort.

Ey das was yhe eyn gut geſangk
der mir in meynen orn wol klangk.
Wie kunt es mir das gelingen
ſo Luther kunt dys volbringen.
Singet furt yr lieben geſellen
ſo yr gehort in die hellen.
Wie es Lutther weyter treybet
was er vns tzu gutte ſchreibet.

Helliſch Chor.

Der Luther hat geſchrieben Das Ni Num Nitz.
man ſol nicht Gotte dienen Das Ni Num Nitz.
Man ſol yhn nymmer loben
noch eren noch danckſagen.

Und ſo fort noch 28 Zeilen; darauf Lutzifer 4 Zeilen; der Chor wieder 30 Zeilen und Lutzifer wieder 14 Zeilen. Unter den 30 Verſen, die der Chor zuletzt ſingt, heißt es von Luther:

Ein ſingen wil er ſtifften,
domit er wil vergifften
Dy Chriſtliche tzucht vnd lere,
vertilgen Gottis ehre.

4) Auf das Gedicht folgt nun noch eine geiſtliche Belehrung, angeknüpft an die Eigenſchaften des Kindes Jeſus Chriſtus, und zum Schluß ein Erbieten, mit Luther vor einem Reichstage zu diſputieren.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 67. 2. Theol.

CCXL.

Dy parabell vonn vorlorn Szohn | Luce aũ xv. geſpelet vnnd Chriſtlich gehandelt | nha ynnholt des Certs, ordentlich na dem | geyſtliken vorſtande ſambt aller vñ- | ſtendicheit vthgelacht, Tho | Nyga ynn Lyfflandt, am | xvij. dage des Monats | Februarij. | M. D. xxvij.

(Großer Holzſchnitt, ohne Einfaßung: die Wiederkehr des verlornen Sohnes; in der Mitte der Vater, rechts vor ihm knieend der verlorene Sohn mit ſeinem Stabe, zwiſchen ihnen im Hintergrunde der ältere Sohn, vor Mißgunſt die Hände in die Höhe hebend, links ein Diener mit Stiefeln, hinter ihm ein anderer, der ein Kalb trägt.)

1) $10\frac{1}{2}$ Bogen in 4°, A bis L, letzte Seite leer. Zum Buchſtaben K gehören nur zwei Blätter. Keine Anzeige des Druckers.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes acht Reimpaare: **Tho dem Leſer.** Die Anfangsbuchſtaben der Zeilen geben den Namen **Porchardus Waldis.**

3) Die drei folgenden Seiten enthalten die Vorrede, mit der Ueberſchrift: **Porchardt waldis kangeter | tho Nyga ynn Lyfflandt, wünſcht heyl allen | vnd yedern den dith böchlin vor kompt.** Am Ende:

Tho Nyga ynn Lyfflandt. | M. D. xxvij.

4) Danach kommt eine Einleitung oder ein Vorſpiel: zuerſt **De Vorrhede. | Actor.**, ſechs Seiten, Reimpaare, auf der dritten und letzten Seite zweimal großgedruckt die Zeilen:

Vth rechter gnad vnd ydel gunſt
Gn all vnſe thodont werck vnd kunſt

Nun folgen Blatt B ij^b oben die Worte: **Dar na ſtundt vp eyn kyndt | vorkündigede dat Euangelion,** alſo ſprechende. | **Hort dat Euangelion Jeſu | Chriſti. Luce am vyffteynden Capittel.** Nun folgt das **Euangelion,** plattdeutſch, ohne abgeſetzte oder gezählte Verſe, auf zwei Seiten; danach ſpricht der Actor noch 11 Reimpaare, worauf es heißt: **Hyr wordt geſungen de La- | uerſangk. Nu bidden wy den hilgen geyſt. | mit vyff ſtemmen.** Danach fängt der erſte Akt des Stückes an.

5) Auf der vorletzten Seite des Bogens D ſingt der verlorene Sohn in einer Hurenwirtſchaft hochdeutſch das Schlemmerlied (Uhland 213), aber mit Verſetzung der erſten und dritten Zeile anfangend: **Wo ſall ich mich ernerenn** und nur mit 6 Strophen in folgender Ordnung: Strophe 1, 11, 2, 10, 4, 9.

6) Blatt F ij^a unten fängt die Schlußrede des erſten Aktes an, **Actor tho dem volcke.** Ende derſelben auf der Rückſeite von G. Oben auf F iij wieder groß gedruckt jene zwei Verſe. Nach der Schlußrede die Anzeige: **Dar nha wardt geſungen de | riij. Pſalm. Idt ſprecht der vnwyſze mundt wol. | mit vyff ſtemmen.** Sodann fängt **de ander actus** an. Dieſer ſtellt die Rückkehr des Sohnes dar. Oben auf G iij^b heißt es: **Dar**

nha wardt geſungen Te- | **deum laudamus vp dütſch mit veer ſtẽmen.** | **mydler tydt boreyden de knechte den** | **diſch mit allerley tho behöer.** || **Dar na geſchach de maltydt** | **vp dat alder ehrlickſte mit Trũmeten, Schal** | **meyen, Czyncken, Flöyten, vnd man-** | **cherley Seyden ſpill.** || **Na duſſem all wardt geſun-** | **gen Jeſus Chriſtus vnßer heylandt.** | **mit vyff ſtemmen.**

7) Oben auf der Rückſeite von Blatt H ij beginnt die Schlußrede des zweiten Aktes: **Dar nha beſloth de Actor de** | **vthlegginghe des anndern Actus.** In dieſer kommen wieder jene zwei Grundverſe vor, die ſich durch das Ganze ziehen. Von J ij b wird ſie ein Dialog zwiſchen dem Hurenwirt und dem Actor; jener hat nun auch gelernt, wie wir ſelig werden:

Alleyn dorch gnade vnd blote gunſt
Idt helpt keyn arbeyt werck offt kunſt.

Danach (oben auf der letzten Seite des Bogens L) heißt es: **Dar na wardt geſungen der** | **Ccxix. pſalm. Vth deper noeth** ꝛc. **mit v. ſtẽmen.**

Zuletzt (auf der Stirnſeite von K ij) **De benedyunge vnd beſluth.** Nämlich das Kind, welches das Evangelium geleſen hatte, ſpricht den Segen, in ſechs Reimpaaren. Darunter: **Ende dyßes böckleyns.**

8) Weil mit Blatt K ij das Büchlein eigentlich zu Ende iſt, ſo kommen auf K auch keine weiteren Blätter, ſondern des Anhanges wegen wird ein neuer Bogen L hinzugethan. Dieſer Anhang fängt auf der Rückſeite von Blatt K ij an, mit der Anzeige: **Volgen ethlike pſalme dorch** | **Andream Knöpken vordütſcht.** Es ſind die drei Lieder:

Help godt wo geydt dat pümmer to, Nr. 272.
Ach Godt myn enyger troſt vnd heyl,
Van allen mynſchen afgewandt. Nr. 638.

Unten auf der Rückſeite von L ij heißt es: **De cxxvii. pſalm. vordutſcht** | **dorch Dorchardt Waldis ſampt mit twen** | **andern Lauenſenghen** ꝛc. Es ſind die drei Lieder:

Wo Godt nicht ſulffs dat huß vpricht
Vorlöſer herr Jeſu Chriſt.
O Chriſte ſchepper, köningk, herr.

Verszeilen aller ſechs Lieder, das zweite ausgenommen, abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Langzeilen im Aufgeſang des erſten und dritten Liedes; bei beiden die drei Zeilen des Aufgeſanges weit eingerückt. Bei den drei Liedern von B. Waldis die abwechſelnden Zeilen (2, 4 und 6) eingerückt, in dem erſten Liede auch die ſiebente, und zwar noch weiter, ſo daß diß ſchon an die Art und Weiſe erinnert, die B. Waldis in ſeinen Pſalmliedern von 1553 beobachtet.

9) Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ich habe aber nur eine durch K. Göddecke in Hannover genommene, ſehr ſorgfältige Abſchrift benutzt.

CCXLI.*

Eine alluſion | **vñ vorgleichunge der** | **unbeſtendigen vergenckliche Berg** | **werck**, zu den beſtendigen vnd ewigen, Aus | dem hunderten ein vnd zwanzigſten | Pſalm gezogen. Allen zaghafftigen | Bergkleuten tröſtlich; gemacht | ynn S. Joachims thal ym 30. | Ym thon, Lobt Gott | ihr fromen Chriſten | freud euch vnd | iubilirt ꝛc. ||| **Matthei am XI.** || Kompt her zu mir, alle die müſelig vnd bela- | den ſeit, ich wil euch erquicken.

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw, durch Wolff- | **gang Meierpeck.**

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es iſt das Lied: **Ich weis das höfflichſte Bergwerck**, 10 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, keine Strophe, auch die erſte nicht, mit einem ungewöhnlichen Anfangsbuchſtaben, erſte Zeile eingerückt, zwiſchen den Strophen größere Räume.

4) Unten auf der Rückſeite des dritten Blattes die Ueberſchrift: **Hienach folget der** | 121. Pſalm. und danach die 8 Verſe dieſes Pſalms wie 8 Reimpaare, mit kleinerer Schrift, zwiſchen den Zeilenpaaren größere Räume.

5) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCXLII.*

Zwey ſchöne lieder, ein | **geiſtlichs vnd ein weltlichs, von der Kú** | **nigin von Hungern. Das erſt, in dem** | **thon, Vngnad beger ich nicht. Das an-** | **der, im thon, Es wonet lieb bey liebe.**

(Schöner viereckiger Holzſchnitt, König Ludwigs Abſchied vor ſeinem Schloß: man ſieht ihn und drei Ritter zu Pferde, geharniſcht, er reicht ſeiner Gemahlin die Hände.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | **Georg Wachter.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Auf der zweiten Seite und einem Teil der dritten das Lied Nr. 266, aber in längerer Gestalt, als es die Gesangbücher haben.
3) Ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe gothisch, durch 4 Zeilen gehend.
4) Ludwig 2, der Frühzeitige, fiel, 20 Jahre alt, in der Schlacht bei Mohacz den 29. August 1526.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
6) Ich beschreibe noch einen Druck des Liedes von König Ludwig:

Ein newer Berg | reyen von Künig Lud | wig aus Vngern. Fröh- | lich so wil jch singen. ‖ Ein ander new Lied, aus | der Römer Histori gezogen, | In Frawen Eeren thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
b) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: Eine Arabeske, weiß auf schwarzem Grunde; in der Mitte eine Bildung, die dem Oberleibe eines Mannes ähnlich ist.
c) Es sind die Lieder: **Frölich so will jch singen, wol hewr zů dieser Frist**, und: **Titus Manlius Torquatus.**, drei (10 + 6) zeilige Strophen.
d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch übergesetzte röm. Ziffern numeriert. Bei dem ersten Lied vor jeder das Zeichen ¶, bei dem zweiten fängt jede Strophe mit zwei großen Buchstaben an, der erste gothisch, die drei Teile jeder Strophe abgesetzt und je die erste Zeile der beiden letzten Teile eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, beim ersten Liede durch vier, beim zweiten durch zwei Zeilen gehend.
e) Welcher Druck ist älter: dieser oder der in den **Bergkreyen** bei derselben Druckerei? Die **Bergkreyen** habe ich 1527 gesetzt.
f) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXLIII.*

Jn der weyß got grüß dich brüder seyte.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Das Lied Nr. 415.
3) Links neben den drei eersten Strophen ein viereckiger Holzschnitt: ein Mönch mit der Bibel in der Hand.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer unter den drei ersten und dem Holzschnitt.
5) Die drei ersten Strophen jede fünf Zeilen, die folgenden jede drei einnehmend. Nur Ein großer Anfangsbuchstabe des Liedes, ein gewöhnlicher. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
6) Das Gedicht ist vielleicht 1517 kurz nach dem Ausgang der Thesen Luthers gedruckt; doch läßt die 11. Strophe eher auf die Zeit nach dem Reichstag zu Speyer i. J. 1526 schließen.
7) Dieser Foliodruck ist gewis der erste, aber der Setzer muß ihn sehr eilig oder mit großem Unverstand gemacht haben: in jener 11. Strophe hat er die Verse nach einander in folgender Ordnung gesetzt: 2, 5, 8, 3, 6, 1, 4, 7.
8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CCXLIV.*

Ein Hübscher Berg- | rey, Lobt Gott jr frommen | Christen. Jn Druder | Veits thon.

(Viereckiger Holzschnitt: David, die Harfe spielend; zu den Seiten zwei Männer, singend, die Mützen in der Hand, hinten noch der Kopf eines dritten, oben Gott in Wolken.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.
2) Das Lied Nr. 415.
3) Ohne Ueberschrift. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingerückt. Zeile 2, 4 und 8 haben immer einen Punkt, die andern ein Comma am Ende.
4) Am Ende ein Holzschnitt: verschlungene Linien.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCXLV.*

Bergk- | reyen. ‖ Etliche Schö- | ne gesenge, newlich | zůsamen gebracht | gemehret vnd | gebessert. | ✕ |

1) 5 Bogen in klein 8°, A bis E. Rückseite des Titelblatts und das ganze letzte Blatt leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnitts: zu den Seiten Säulen, auf diesen zwei Engel, die jeder ein Füllhorn halten, das sich in der Mitte des oberen Feldes leert, darüber zwei sich kreuzende in der Mitte zusam-

mengebundene Zweige; im unteren Raume ein großer birnenförmiger Kürbiß.

3) Derselbe Holzschnitt befindet sich auf dem Titel eines anderen kleineren Liederdruckes: Schöner außer | lesener lieder. ꝛc. || 1 Vil glück vnd heyl. | ... 10 So wünsch jch jr ein | güte nacht. 7 Blätter in klein 8° Am Ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin. Unsere Bergkreyen werden also wohl ebendaselbst erschienen sein.

4) Das Druckjahr ist 1526 oder 1527. Später ist es der Schrift, dem Inhalt und der ganzen Einrichtung nach nicht wohl zu setzen; früher auch nicht, wegen des Liedes Nr. 56: Ein newer Bergkreye, von | Künig Ludwig auß Hungern. | 56. | Frölich so wil jch singen. König Ludwig kam am 29. Aug. 1526 um.

5) Es sind 58 Lieder, weltliche und geistliche, darunter folgende eilf:

Ach Got von himelreyche
Ach herre Got kund jch auß meines hertzen
Ein Můl vnd die ich euch bawen wil
Hilff Got das mir gelinge, du edler
In Gottes namen heben wir an
Jch sahe mir den Mayen mit roten
Jch weyß das höfflichste Bergkwerck
Lobt Got jr frummen Christen
Wo sol ich mich hin keren, jch thummes
Von deynet wegen bin jch hie
Ach Got wem sol jchs klagen, das hertze
O lieber Got, das deyn gepot
Frölich so wil jch singen.

6) Das Register befindet sich auf dem letzten Blatt, nachdem oben die letzte Strophe des letzten Liedes (vier Zeilen) und die Zeile: Das ende diser Bergkreyen., vorangegangen.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, im Anfang eines Liedes immer zwei große Buchstaben, der erste gewöhnlich gothisch und oft durch zwei Zeilen gehend. Die erste Reihe der Ueberschrift eines Liedes immer größere Schrift; in der Mitte unter der Ueberschrift die Zahl. Jedes Lied heißt Weyse oder Bergkreyn.

8) Unter den Liedern befinden sich Nr. 441, (Nr. 1), 294 (Nr. 17), 631 (Nr. 19), 415 (Nr. 26), 649 (Nr. 30), 240 (Nr. 36). Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die Nummern der Lieder in den Bergkreyen.

9) Der Anfang von Nr. 9 (10 vierzeilige Strophen): Er ist der morgen sterne ist wegen Nr. 236 Strophe 1, 4, der Anfang von Nr. 47 (6 (4 + 4) zeilige Strophen): Wolt jr hören ein newes geleiß, ist wegen des Namens Geleiß wichtig, der hier einem äußerst weltlichen Liede gegeben wird.

10) Orthographie: kein ä, nur ů, j in jch und jr, ů.

11) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXLVI.*

Gantz newe geyst- | liche teütsche Hymnus vnd | gesang, von eynem yeden | Fest vber das gantze Jar, | auch denselben geschichten | vnnd Propheceyen, in der | Kirchen oder sunsten, an- | dechtlich, bequemlich vnd | besserlich zusingen, vnnd | alles inn klarer Göttlicher | schrifft gegründet. | 1527 | Aller diser gesang Vegi- | ster, wirt am enndt diß | Büchleins funden.

Am Ende:

Jobst Gutknecht.

1) 5 Bogen klein 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche, oben in der Mitte stehende Blattzahlen, von 2 bis 39.

2) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die aus denselben Teilen besteht, wie die der Ausgabe a des Teutschen Gesangs ꝛc. v. 1525.

3) Zuerst 10 Gesänge, mit nicht abgesetzten Verszeilen, darunter folgende drei:

Blatt 3. Des Kaisers gwalt Augusti. 7 (4 + 5) zeilige Strophen.
„ 6. Nun Herre wirst du lassen. 4 (4 + 5) zeilige Strophen.
„ 8. In aller heyligen schare. 5 (4 + 4) zeilige Strophen.

4) Hinter diesem Liede folgt Blatt 9 Ein vnterrichtung wie | von etlichen heiligen, vnnd der yedem | in sunderheyt, im thon wie vor von | den heyligen in gemein, ge- | sungen werden mag. Es finden sich dann einzelne Strophen auf die Apostel, auf St. Steffan, die Kindlein, Maria, die heil. Väter und Propheten, jedesmal mit der Anweisung, wie man gemäß dem Liede von den heyligen in gemein Blatt 8 fortzufahren habe.

5) Hienach, Blatt 13b, der Gesang: Herr, durch den fall der Engell. 2 (4 + 4) zeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt; ebenfalls mit der Anweisung, mit dem Gesang v. d. Heiligen Blatt 8, unter den nöthigen Abänderungen, fortzufahren. Und danach noch 20 Gesänge, die Verszeilen bald abgesetzt, bald nicht; darunter folgende drei:

Blatt 23. Ach wir armen menschen. 4 Nibel.-Str.
„ 25. Gott dem vater sey lob vnd dem sun.* 20 vierzeilige Strophen.
„ 28b. Christus ist erstanden von marter, todt.* 8 Nibel.-Strophen.

Hienach Blatt 34 „Die Sechs Psalmen“, darunter: Blatt 36ᵇ. Herr straff mich nicht in deinem zorn. 4 (4 + 3) zeilige Strophen.

6) Dann folgen ½ und 1 Seite Register, nach den Ueberschriften der Lieder eingerichtet.

7) Die Noten sind bald auf 4 Linien, bald auf 5, im ersten Fall schwarz gefüllt, im andern hohl. Text nie eingedruckt.

8) Wo keine abgesetzten Verse sind, findet auch kein grösserer Zwischenraum zwischen den Strophen statt, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Wo abgesetzte Verse sind, hat jeder einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile, auch die erste nicht, eingerückt.

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXLVII* und CCXLVIII.*

Erfurter Gesangbuch von 1527.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt zum | Schwartzen Horn. | M. D. xxvij.

1) Mit wenigen Worten beschrieben von D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie“ ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 49. Das Schöbersche Exemplar hatte in der Auction der Specialsuperintendent M. J. C. F. Bernhard in Stuttgart erstanden. (Siehe M. Ch. G. Götz Beitrag zur Geschichte der Kirchenlieder. Nebst einer Vorrede von M. Bernhard. Stuttgart 1784. 8°. Seite XIII.) Aus dessen Nachlaß ist es an die öffentliche Bibliothek zu Stuttgart gekommen. Ich habe dasselbe vor mir, und kann also Schöbers Beschreibung vervollständigen.

a) Dem Gesangbuche vorgebunden ist eine Deutsche Messe, nachgebunden der kleine Lutherische Catechismus: alle drei Bücher defect, das letzte am meisten. Allen dreien fehlen die Titel. Die beiden ersten haben durch Brand gelitten, der besonders an dem ersten den äußeren Rand der Blätter und die oberen Ecken verzehrt. Doch ist herauszubringen, daß das erste Buch 5 Bogen in 8° stark war, unten mit A bis E bezeichnet, oben rechts mit den Zahlen j bis xl. Das erste erhaltene Blatt ist B v = xlj. Auf der vorderen Seite des letzten Blatts befindet sich unten das Register der Aemter, darunter die Anzeige in einer Zeile: Gedruckt zu Erffurdt zum schwartzen Horn. 1527. Rückseite leer.

b) Das vorgebundene Buch von den Deutschen Kirchenämtern ist höchst merkwürdig, besonders wegen seiner durchaus poetischen und musicalischen Haltung. Zweimal kommt in „Prefationen“ das Wort leyssen vor, nämlich einmal Blatt D (ij)ᵃ: Darumb singen wyr mit allen engeln der hymelischen scharen eyn leyssen deines preyses on endt sagende. Heylig. Heylig. Heylig bist Herr got der herscharen. ꝛc., das andre mal Blatt E (j)ᵇ: Darzu singet alle hymlische schar eyn leyssen deinem preise one ende sagende. Heylig ꝛc.

Eine Sequentz, Blatt D (vij)ᵇ, ist in Versen: (Kum, du tröster, heyliger geyst.)

3) Das nun folgende Gesangbuch hat zwar dasselbe Format und denselben Druck als das Buch von den Aemtern, allein doch nur, weil es in demselben Jahre bei demselben Drucker erschienen: es bildet nicht mit jenem Ein Werk, sondern ist eine Unternehmung für sich.

4) Das Gesangbuch faßt 8 Bogen in 8°; das erste Blatt ist herausgerißen, das zweite ist unten mit A ij bezeichnet, oben steht Das ij. Blat. Auf diesem Blatte befindet sich der Schluß von M. Luthers Vorrede, von den Worten an: Dienst, des der sie geben vnd erschaffen hat. Die obere Bezeichnung der Blätter ist weiterhin so, daß immer auf der linken Seite in der Mitte das Wort Das, auf der rechten in der Mitte die Zahl mit deutschen Buchstaben und in der Ecke das Wort Blat steht. Das vorletzte Blatt ist xlvij, das letzte unbezeichnet; auf der Rückseite des vorletzten Blattes und der vorderen des letzten steht das Register, beidemal in zwei Spalten, in der letzten am Ende die Anzeige des Druckers. Rückseite des letzten Blattes leer.

5) Unmittelbar hinter der Vorrede, ohne Anzeige eines Abschnitts, die Lieder: Nr. 208, 190*, 206, 184*, 223*, 224*, 225, 191, Dank sagen wir all, 193, 236*, 194*, 205*, 195*, 192*, 197*, 204, 234*, 264*, 631*, 202*, 232*, 637*, Vater vnser der du bist*, 805*, 203*, 238, 239, 826* (Christlich verendert), O Herr Gott, gyb vns dein fried (Prosa, ganz unter Noten), 241, 634; Blatt xxijᵇ: Hyrnach folgen etliche Psalm, 196*, 231*, 185*, 248, 227, 207, 253, 249, 291, 186, 250, 237, 188*, 246, 251, 257, 258, 230*, 233*, 189; Blatt xxxjᵇ: Nhu folgen etliche Hymnus, 200*, 199*, 198*, 157*, Mensch, dein zung mit gsang soll geben, 807, 201, 806, 270, 422.

6) Am Ende von Blatt xxxvᵃ: Folgt die Deutsche Vesper., nämlich zuerst die Prosa: Kum heyliger geyst, erfülle die Hertzen ꝛc. (unter Noten), darnach die Psalmen 110—115 und der Lobgesang Mariä. Blatt xxxviijᵇ: Deutsche Complet., nämlich die Psalmen 4, 25, 91 und der Gesang Simeons. Blatt xlᵇ: Deutsche Metten, nämlich die Psalmen 1—3, Das Te deum laudamus., anfangend O Gott, wyr loben dich, wir bekennen dich eynen herren ꝛc. (ganz unter Noten, bis Blatt xlilijᵃ), dann der Lobgesang Zachariä. Blatt xlvᵃ Folgt

[illegible] druckerzeichen: der Eckstein mit den zwei Schlangen, auf welchen in der Glorie die heilige Taube sitzt, zu den vier Seiten deutsche Sprüche, der obere: Christus ist der Eckstein. Psal. cxviij.

3) Der Titel ist umgeben von einer schönen aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung, welche links die Taufe Christi, rechts die Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingstfest, oben Gott den Vater und unten Christum, predigend, darstellt, dazu finden sich auf Tafeln drei biblische Sprüche.

4) Der Druck enthält die Lieder Nr. 281, 282, 525 und 223, die beiden ersten zusammen als eines gerechnet, wiewohl das zweite die besondere Ueberschrift Psalmus. cxv. hat. So sind es nur 3 Lieder, jedes mit Noten versehen, unter denen die erste Strophe als Text steht.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942 und A. 4942ª.

CCL.*

Warer verſtand, | von des herren | Nachtmal. ‖ ☞ Vff die weyß zů ſingen, | Es iſt das heyl uns | kumen her. ꝛc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb einer architectonischen Einfaßung, zu den Seiten zweierlei Säulen: unter der rechten findet sich die Zahl 1527.

3) Der Druckort ist nicht angegeben, doch scheint die Schrift nicht aus W. Köpfels Werkstatt.

4) Der Druck enthält das Lied Nr. 663; auf der Rückseite des Titels die Noten, unter ihnen die erste Strophe als Text.

5) Zweimal auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das einemal Liturg. A. 4942ª, das anderemal am Ende eines Sammelbandes A. 5145.

CCLI.*

Der ſiben | vnd dreyſſigſt pſalm | Dauids, Voti eruitari in malignan- | tibus, Von dem vrteyl Gottes | vber der welt tyrannen, Auch | von der zeitlichen vnd ewi | gen belonung der gottſeligen. | Das lobgeſang | Zacharie, Benedictus, Luce j. | Das lobgeſang Simeonis, Nunc dimittis. | Luce ij.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer, bekzeichen das ganze letzte Blatt, nur daß es auf der Rückseite W. Köpfels späteres Druckerzeichen

trägt: den Eckstein mit den Schlangen und der Taube, umgeben von vier Zeilen deutscher Psalmensprüche. Der Titel ohne Einfaßung.

2) Die 8 Blätter sind unten als Bogen L, oben vom zweiten Blatt an mit lxxvij u. s. w. bezeichnet. Es ist mir nicht gelungen, herauszubringen, auf welches Buch dadurch hingewiesen wird; wäre dasselbe bekannt, so würde dadurch auch die Jahreszahl genauer bestimmt werden. Zunächst liegt das Straßburger Gesangbuch von 1533.

3) Der ziemlich nachläßig besorgte Druck enthält die drei Lieder Nr. 555, 538 und 539, alle drei mit Noten, unter denen die erste Strophe als Text steht.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942*.

CCLII.*

Die Euangelisch Meß Teutsch. Auch dabey das handbüchlein geystlicher gesenge, als Psalmen, lieder vnd lobgesenge, so am Suntag oder Feyertag im Ampt der Meß, deßgleichen vor vnd nach der Predig in der Christlichen versamlung im newen Spital zu Nürnberg gesungen werden. 1527.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Hanns Hergot. 1527.

1) 13 Bogen in klein 8°, der erste ohne Signatur, der letzte ist der Bogen N.

2) Den ersten Bogen nimmt die im Jahr 1525 erschienene Andreas Döberschе Messe ein (siehe J. B. Niederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 219), aber ohne dessen Namen.

3) Hernach kommt ein neuer Titel:

Enchiridion geystlicher Gesenge vnd Psalmen, so man ytzt (Got zu lob) in der Kirchen singt, mit anzeygung, wo sie in der heyligen schrifft gegrundet sind. Auch die Vesper und Metten mit jrer zugehörung dabey. M. D. xxvij.

Gleich auf der Rückseite des Titelblattes steht: Erhaltung des teutschen Gesangs auß der heyligen göttlichen schrifft, und dann folgen die Sprüche 1 Cor. 13, Col. 3, Psalm 98 und Psalm 8.

4) Die 62 Lieder sind der Reihe nach folgende: Nr. 188, 190, 203, 189; Blatt 15: Hernach volgen die Psalmen, vnd zum ersten achtzehen, in den fünf hernach genotirten Tönen, oder in dem Ton zu singen: Nun freut euch, lieben ꝛc. 246—258, 635, 185, 227, 207, 186; sodann ohne weitere Anzeige: 233, 230, 237, 636, 198, 200, 201, 157, 270; Blatt 41: Volgen hernach die Lieder 208, 184, 223, 224, 225, 191, 192, 193, 236, 194, 197, 195, 199, 631, 202; Blatt 63: volgen etliche lieder, die bey den andern vorhyn nicht gedruckt sind, 234, 238, 239, 206, 205, 204, 264, 632, 633 (sie stehen aber bereits in den Enchiridien von 1525 und 1526); Blatt 76 noch einmal: Volgen etliche Lieder, die bey den andern vorhyn nicht gedruckt sind, 240—245, 634 (diese erscheinen hier wirklich zum erstenmale.)

5) Luthers Lied Nr. 196, welches die Enchiridien von 1524, 1525 und 1526 haben, fehlt hier.

6) Joh. Barth. Niederer beschreibt dieses Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 221 ff. Er zählt nur 61 Lieder, aber seine Nr. 54 steht doppelt. Er gibt an, daß viele Lieder mit Noten versehen seien.

CCLIII.*

(Enchiridion geystlicher Gesenge vnd Psalmen, so man ytzt (Got zu lob) in der Kirchen singt, mit anzeygung, wo sie in der heyligen schrifft ge- gründet sind. Auch die Vesper vnd Metten mit jrer zuge- hörung dabey. M. D. xxvij.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Hans Herrgot. M. D. xxvij.

1) 8½ Bogen in 8°; die Blätter sind oben in der Mitte der Columnen durch deutsche Buchstaben lateinisch gezählt, die letzte Zahl ist lxvij, dann folgt ein unbezeichnetes Blatt.

2) An dem mir bekannten Exemplar, das sich in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach befindet, fehlt Blatt j; den wahrscheinlichen Titel habe ich aus der unter der vorigen Nummer beschriebenen Ausgabe entnommen.

3) Blatt ij fängt an: Das Confiteor, dann folgt die Absolution, danach: Introitus oder eingang der Meß, Singt der Chor den . cxxix . Psalm, De profundis., Nr. 188*, auf Blatt iij. Danach Folgt das Kyrieleyson., nämlich Herr erbarm dich ꝛc., unter Noten; Blatt v die Collecten; Nach der Collecten list einer ein Capitel auß sanct Paulus Epistein. — Für das Alleluia singt der Chor die zehen gepot, wie hernach volgt, oder eynen Psalm. und es folgt Nr. 190*. Nun list einer das Euangelion, ein gantz Capitel. — Nach dem Euangelio schweygt der Priester still, vnd der Chor hebt das

[illegible] 4) [illegible] 223*, 224* [illegible] 196*, [illegible] Diesen nachfolgenden Gesang, mag man singen vor der Vesper, oder Metten anfang. Veni sancte spiritus, nämlich die Verse: Kom heyliger geist, erfülle die hertzen rc. [illegible] Hernach [illegible] die Teutsche Vesper, nämlich die 5 Psalmen 110 bis 114 der Lobgesang Mariä, die Teutsche Metten, Psalm 4, 25, 27 und 32, das Te deum laudamus verdeutscht und der Lobgesang Zacharia, [illegible] Folgen hernach die Hymnus, nämlich Nr. 196*, 200*, 201*, 157*, 270, 636. Hienach folget das Register rc. eingeteilt in Lieder, Psalmen und Hymnen; unter den Liedern ist aber Nr. 203 und Nr. 169 nicht angegeben.

5) Aus dieser Zusammenstellung gehen die Unterschiede dieser Ausgabe von der unter der vorigen Nummer beschriebenen hervor. Die Lieder stehen bloß in anderer Folge, sonst sind es dieselben: nur fehlt vor Nr. 236 das Lied Nr. 193, welches die andere Ausgabe hat. Es stehen also in der vorliegenden Ausgabe nur 61 Lieder; Luthers Lied Nr. 196 fehlt hier wie dort.

[illegible]LV.*

Ein [illegible] geistlich [illegible] rc.

[illegible]

[illegible] 4 Strophen auf jeder Seite, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt.

4) Stadtbibliothek [illegible]

CCLV.*

Hilf Gott, das mir gelinge. Nr. 294.

Besonderer Abdruck v. J. 1527, den Georg Serarius besessen und dessen J. B. Riederer erwähnt. (Abhandlung von Einführung rc. S. 267.)

CCVI.*

Ein newer Bergreye, | Hilf Got das mir gelinge. In dem thon, | Möcht ich von hertzen singen, mit lust rc. | Ein ander hübscher berg- | reye, Lobt Got jr frummen Christen. | In brüder Veyts thon.

(Viereckiger Holzschnitt, roh, aber nicht ohne Geschick: Ein Prediger auf der Kanzel, unten Zuhörer.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 294 und 415. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Ein hübscher Leye, In brüder Veits thon.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLVII.*

Manus Hor | tulus Anime. | New Gerth- | lein der Seele. | Paulus Schedel. | Jhesus.

1) 14½ Bogen in 8°, von A bis P. Blattzahlen, das zweite Blatt ist ij, das letzte gezählte ist R viij = ciiij. Letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Rahmens: links und rechts Säulen, oben Laubwerk, in dem unteren, dem breiteren, Teil zwei Partien Laubwerk, die oben in zwei scheussliche Köpfe übergehen. Alles hell, auf gestreiftem Grunde. Auf der Rückseite des Titels ein die ganze Seite einnehmender Holzschnitt: innerhalb, in einem Viereck, der Pabst, das heil. Abendmahl nehmend, außen eine breite Zeichnung: spielende und kletternde Kinder, mit allerhand Zierat umgeben.
3) Blatt lxiiij fängt Das ander teil dyß Büchlins an, auf Blatt lxxvij Das dritte teyl dieses buchlens, jedesmal auf der Seite gegenüber ebenfalls ein großer Holzschnitt.
4) Blatt cj in der großen Schrift des Titels die Worte: Ein andechtigk | vnd gar frucht | bar liedlen von | dem leyden Chri | sti Jesu vnsers | lieben Herrn. | 1527.

(Darunter ein Holzschnitt zur Verzierung, auf der Seite gegenüber ein großer Holzschnitt: in einem Viereck, roh gearbeitet und dunkel gehalten, die Kreuzigung. Von drei Seiten — von der linken nicht — mit verschiedenen Zierleisten umgeben.)

5) Es ist das Gedicht: Thorst ich mich vnderwinden. Die erste Strophe unter 6 Reihen Noten. Blatt ciiij[b] befindet sich noch einmal der Anfang von Strophe 20 unter zwei Reihen Noten. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der erste Zeile und eingerückt jedesmal das Zeichen ¶.
6) Auf den 5 letzten Blättern des Bogens O das Register. Seite P[b] bis zu Ende, in 2 Spalten, ein kleines Wörterbuch zur Erklärung ungewöhnlicher Wörter.
7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLVIII.*

Ein New Lied zur Erindrung eines warhafftigen | Christlichen lebens. einfaltige betrachtung. In dem thon Vngenad | beger ich nit von jr ꝛc.

Am Ende:

Fue. 13. | Nur allein ir bessert euch, sonst werdet ir | mit sambt alle vmbkommen: | 1527.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Nr. 619: Vngnad beger ich nit von dir, von Hans Schlaffer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen, die jede 4 Zeilen einnehmen, größere Zwischenräume.
4) Anfangsbuchstaben des Liedes ein wenig größer als bei den anderen Strophen, aber kein doppelter. Vor diesen anderen vor jeder das Zeichen ¶.
5) Im „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenge" ꝛc. M. D. LXXXIII. 8. Seite 193 hat das Lied die Ueberschrift:

> Ein ander Marterlied von einem, genannt Hans Schlaffer, welcher zuuorn ein Meßpfaff gewest, vnnd darnach zu Schwatz enthaupt worden. Ann. 1527. | Im thon, Vngnad beger ich nit von dir ꝛc.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CCLIX.*

Der geystlich Buchs- | baum, Von dem streyte des stey- | sches wider den geyst, Gericht | durch Hans Witzstat, von | Wertheim, Im thon | des Buchßbaums. || Ein ander geistlich lied, | Wider die drey Erbfeinde der seelen, | Im thon, Mag ich vnglück ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°, zweite Seite bedruckt, letzte leer.
2) Unter den Titelworten zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander, rechts die Kreuzigung, links Christus am Kreuz.
3) Es sind die beiden Lieder Nr. 276 und 278.

4) Das erste geht bis in die Mitte der fünften Seite, hat abgesetzte Verszeilen, über jeder Strophe entweder Leyb oder Seele, über der letzten dichter.

5) Das zweite Gedicht hat die Ueberschrift: Ein ander geystlich lied. | Johannes Sanssdorffer. Verszeilen nicht abgesetzt.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Voltz & alia.

CCLX.*

¶ Die vier Euangelisten | gantz künstlich, vnd kürtzlich jnn rey- | men verfaßt, also das du in eynes ye- | den reymen ersten wörtlin, findest das Ca | pittel, vnd den namen des Euange- | listen, wie die nachuolgende Re | glen weyttter vnd klärer | anzeygen vnnd auß- | weysen. ||| Durch Johannem geschwindt. ||

Gedruckt zu Speyer.

Anno. M. D. XXVII.

1) 7 halbe Bogen in 8°, A bis G. Vom vierten Blatt an Blattzahlen, von 1—25. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Regeln vnd erklärung diß büchlins.

3) Es sind die kurzen erzählenden Verse; je 4, die ein Capitel der heil. Schrift begreifen, mit gleichem Reim. Der erste Buchstabe des ersten Verses zeigt jedesmal die Zahl des Capitels an, zu welchem Zweck sich der Verfasser ein Alphabet von 18 Buchstaben bildet:

A b z d e f g i l m n o p k r s t v.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

4) Im Anfang jedes Euangeliums ein viereckiger Holzschnitt. Die ersten vier Verse des Ganzen, Blatt 1, lauten:

AM anfang bschriben würt der stam,
Vnd wie Joseph Mariam nam.
Der engel Josephs flucht fürkam.
Maria Jesum gbar mit scham.

5) Zwischen den Versen, und in weiterer Ausdehnung nach den Vierzeilen, mit kleiner Schrift Erklärungen derselben.

6) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXI.*

Die kurtz | Bibel. | Eyn kurtzer nützlicher | bericht der funff Bü- | cher Mose. Zu singen | ynn der tag weys, Des | morgens Do der tag | herscheyn, odder ynn | dem thon, Pange | lingua. || 1527.

Am Ende:

Gedruckt durch Heyn- | rich öttinger. (Magdeburg?)

1) 3 Bogen klein 8°, alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes, der eine Architectur vorstellt: im oberen Felde links und rechts zwei sitzende Figuren, die Hand auf eine Kugel gelegt, unten in einer Wölbung ein Löwe.

3) Das Gedicht besteht aus fünf Teilen, nach den fünf Büchern Mosis, und jedes aus so viel Strophen, als das betreffende Buch Kapitel hat. Die Anfangsbuchstaben der Strophen folgen sich alphabetisch. Die Reihe fängt von vorn wieder an, wenn das Alphabet von 20 Buchstaben zu Ende ist. Statt C steht Z, statt F steht V, statt Q steht W. Außen am Rande sind die Strophen noch durch deutsche Ziffern gezählt. Ueber alle diese Dinge belehrt uns eine auf der Rückseite des Titelblattes stehende Anzeige.

4) Zwischen den Strophen keine größern Zwischenräume, die Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe ausgerückt. Außen neben den Strophen die Zahlen.

5) Die 5 Gesänge sind überschrieben:

Das Buch der | geschöpfft.
Das Buch des | Ausgangs.
Das Buch der | Leviten.
Das Buch der | Zal.
Das Buch der | andern Ee.

6) Die erste Strophe heißt:

Als got erschuff dz licht vff erd,
Sagt er: das firmamente werd,
Die dürre vnd das Meer,
Sonn, mond vnd liechte sternen,
Das lebend wachse meher,
Adam ynn gleych schuff er.

Die letzte lautet:

On Got, der Moisen begrub,
Weist niemans, wo er leibs halb ruh,
Vff nebo starb on wee,
Als er das landt geschawet,
Alt hundert yar vnd meh,
Fur ynn ward Josue.

7) Oeffentliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar. Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXII.*

Die vier Euangelisten vnd die geschicht der Apostelen gebracht ynn ein lied das man singet ym thonn, Ach Gott vom hymel sich darein ꝛc. oder Ich stund an einem morgen. || 1527.

Am Ende:

Gedruckt durch Hen- | rich öttinger.

1) 2 Bogen 3 Blätter in 8°, A—C. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel in demselben Holzschnitt wie unter der vorigen Nr. die kurtz Bibel.

3) Das Gedicht besteht aus 5 Teilen, überschrieben: Mattheus, Marcus, Lucas, Johannes, Geschiecht der | Apostlen.

4) Aeußere Einrichtung wie bei der vorigen Nr., nur außen neben den Strophen keine Zahlen.

5) Die erste Strophe heißt:

Als veter vnd yhr namen,
Vierzehen drey mal zelt
Von Abraham her kamen
Joseph der auserwelt,
Wolt heymlich von Maria gan
Eyn engel yhn vermanet
Er solt sie nicht verlan.

Die letzte:

Hie halben sprang eyn notter,
Sant Pauls an die handt
Vil meynten das er todt wer,
Des giffts er nicht entpfand
Publios vater hat die rur
Zu Rom verspracht sich Paulus
Nichts arges yhm widderfur.

6) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXIII.

Das teutsch Gesange, so in der Messe gesungen wirt, zů nutz vnd gůt den jungen kindern gedruckt. 1528.

Am Ende:

Getruckt zů Nürnberg durch Georg Wachter.

1) Diese Ausgabe des zuerst im Jahr 1525 und darauf 1526 erschienenen Gesangbüchleins führt Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. Altdorf 1764 in 8°, Seite 455 an.

2) Danach beträgt dasselbe einen Bogen und sieben Blätter in 8° und unterscheidet sich von den früheren Ausgaben von 1525 nur in der Orthographie und etlichen sehr wenigen und nichts bedeutenden Veränderungen.

CCLXIV.

(Sangbüchlein. Wittenberg. 1528.)?

1) Auf die Existenz eines Wittenberger Gesangbüchleins vom Jahre 1528 schließt man aus einem Briefe des Buchdruckers Georg Rhaw zu Wittenberg an den Magister Stephan Rodt zu Zwickau, Datum eylend, Wittenberg, Montag nach Septuages. im XXVIII. Die betreffende Stelle ist folgende:

Im nächsten Briefe begehret ihr zu wissen, was man jetzt in allen Druckereyen drucket. So wisset, daß der Hanns Luft drucket das Winter Theil der Postill groß Octav. Der Lotter druckt vom Abendmahl wider den Zwinglium, Jos. Klug druckt Grammaticam Phil. Mel. Der Schirlentz druckt die Ordnung, welche soll gehen durch die Fürsten in Sachsenland durch die Visitatores geordnet, vor jetztmal, als man sagt, wiewol der Luft und Schirlentz noch hadern vm das Exemplar, aber Schirlentz hat gereit einen Bogen darinn gedruckt. Hanns Weyssse druckt das Sangbüchlein, und wenn das aus ist, so wird er das Sommertheil der Postillen sechsfach drucken.

2) Siehe „Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen ꝛc. Auf das Jahr 1736." 8°. Seite 502. Und darüber D. G. Schöbers (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759, 8°, Seite 53 ff.

3) Da Hans Weyssse Mitte Februar 1528 schon an dem Sangbüchlein druckte, so ist dasselbe wahrscheinlich auch in dem nämlichen Jahre noch erschienen.

4) Den Schluß, daß es sich um ein Kirchengesangbuch gehandelt, halte ich gleichwohl für voreilig; vielleicht dürfen wir nicht einmal überhaupt an eine Sammlung geistlichen Inhalts denken: Georg Rhau konnte ja recht wohl ein weltliches Liederbuch gemeint haben.

CCLXV.

[illegible] geistlicher ge- [illegible] Psal- men [illegible], denn [illegible] Vesper, durch die [illegible] auf einen iglichen tag | Metten [illegible] 1528.

[illegible] Bibliothek zu Weimar, [illegible]

[illegible] „[illegible] der Titel aus eines A. C. 1528 [illegible] gedruckten, sehr raren und bisher [illegible] Gesangbuchs, dessen Inn- [illegible] Lieder-Freunden zu Gefallen, [illegible] recensiren und kürtzlich ex- [illegible] communiciren wollen. Joh. Christoph. [illegible], A. C. 1720 im May.“

[illegible] von J. Ch. Olearius beträgt [illegible] in 8°, Rückseite des Titels leer. Der [illegible] des Gesangbuches steht in einer Einfaßung.

[illegible] 4 wird angeführt, daß das Gesangbuch 9 Bogen stark sei, daß Luthers Vorrede, die es [illegible], ganz mit der zu den Gesangbüchern von 1525 übereinkomme, „ausserdem, daß allhier etwas [illegible], nemlich nach denen Worten: Und sind [illegible] auch in 4 Stimmen bracht, folget: Wie dann zu [illegible] ym M. D. xxv. ausgangen u. s. w.“

4) Das Exemplar, welches J. Ch. Olearius besaß, war defect; es fehlten im Ganzen 10 Blätter: eins vor dem Liede Nr. 236, fünf nach Nr. 189, zwei vor Nr. 225 und zwei vor Nr. 237. Unter den 56 Liedern, deren Ueberschriften und Anfänge J. Ch. Olearius aus dem Buche angibt, befinden sich 15, die in den Nürnberger Enchiridien von 1527 nicht stehen, nämlich Nr. 196, welches die Enchiridien von 1524, 1525 und 1526 haben, Nr. 805, zuerst im Zwickauer Gesangbuch von 1525, der Gesang **Danckſagen wir alle**, den zuerst die verdeutschten **Fest**-Introitus vom Jahr 1525 haben, Nr. 231, zuerst im Erfurter Enchiridion von 1526, Nr. 232, 637, 422, 806, 807, das Lied **Vater unser, der du bist**, zuerst in D. G. Schöbers Erfurter Gesangbuch von 1527, ganz neu Nr. 267, 134 (wahrscheinlich ohne die Strophe **Ein Kindelein so löbelich**), 666 (bloß eine Strophe?), 272 und 686.

5) Die andern Lieder, die J. Ch. Olearius angibt, stehen sämtlich auch in den Enchiridien von 1527; diese enthalten vielmehr zwischen 20 und 30 Lieder, welche sich unter den von J. Ch. Olearius bezeichneten 56 seines Gesangbuchs nicht befinden. Aber es läßt sich nicht beurteilen, welche Lieder auf den 10 herausgerißenen Blättern stehen.

6) Zu Nr. 231 und 232 wird Joh. Agricola [illegible]annt, bei Nr. 272 steht: **durch Andream [illegible]ppen auffgesetzet.**

7) Die 56 Lieder befinden sich auf den ersten 55 Blättern; darnach folgen die Vesper-Gesänge: „diese bestehen in etlichen Collecten, Psalmen &c., zusammen 18 Blätter.“

8) Was den Druckort betrifft, so glaube ich, kann man mit Sicherheit Erfurt annehmen, weil schwerlich an einem andern Ort zu dieser Zeit noch das auf dem Titel sich zweimal findende cz gesetzt worden wäre. Und zwar glaube ich, daß das Gesangbuch eine zweite und vermehrte Auflage des Schöberschen von 1527 sein wird.

CCLXVI.*

Ein schön geistlich Lied | von dem tod. Und ist in dem | thon, Ich stund an ey- | nem morgen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: links der Tod mit Pfeil und Bogen, schießend, unten drei sterbende Männer: ein König, ein Geistlicher, ein gewöhnlicher Mensch.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 675, ohne die letzte Strophe, und mit kleinen Abweichungen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe, in einem Viereck, weiß auf schwarz, verziert, geht durch vier Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXVII.*

Ein hübsch geistlich lied | von den siben gezeyten des | tags, Patris sapientia | genant.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umriße: Christi Gefangennehmung, Judas küßt den Herrn, Petrus steckt sein Schwert ein, unten hingefallen der Knecht Malchus.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das Lied: **Got in seiner maiestat.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Zwei Strophen auf jeder Seite, auf der letzten eine. Vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes, gothisch, geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Ich laße hier sogleich die Beschreibung eines späteren Druckes folgen:

CCLXVIII. *

Eyn hübsch Geystlich | Liedt, von den sibn gezeyten | des Tags, Patris Sapi- | entia genandt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Gefangennehmung am Oelberg, der Mond am Himmel, Judas küßt Christum.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das vorige Lied, aber mit dem Anfange: Christus, Gottes Sone zart.
3) Sonst alles wie bei dem vorigen Druck.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXIX. *

Ein geystlich Lied, Es ist | ein Schafftal vnd ein Hirt. In dem | thon, Es geet ein frischer Sum- | mer daher, ja wölt jr hören.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit Stab und Hirtentasche, seinen knienden Jüngern predigend.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürmberg | durch Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Es sind 21 Strophen, die beiden ersten und die beiden letzten folgen unten. Am Ende einer jeden sind die 3 letzten Sylben wiederholt, oder falls das letzte Wort ein zweisylbiges ist, wird ja vorausgesetzt: ja landen, ja brüder.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXX. *

Ein geistlich Lied, Es ist | ein Schafftall vnd ein Hyrt. In dem | thon, Es geet ein frischer Summer | daher, ja wölt jr hören | newe mär, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Christus seinen Jüngern predigend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter.

1—4) wie bei vorigem Druck.
5) Es gibt noch einen späteren durch Valentin Newber.
6) Ich teile hier aus dem Georg Wachterschen Druck die beiden ersten und beiden letzten Strophen mit:

Es ist ein Schafftal vnd ein Hirt,
als vns die heilig Schrifft berürt,
die zeyt ist schon vorhanden,
Das kind seyn vatter vbergeyt
in Teutsch vnd Welschen landen,
ja landen.

Vmb eyns worts willen, Christus spricht,
der sun sich an sein vater richt,
die tochter wider die müter,
Der schweher wider die schwiger sein,
die schwester wider den brüder,
ja brüder.

Ein Dieb, ein mörder wirt er seyn,
der anderweydt icht kumpt hineyn
durch leuten, beten, fasten,
Wenn sie da nicht vertrawen Gott
in jren sünden masten,
ja masten.

Das sey zů lob dir, Jhesu Christ,
der vnser aller tröster bist
im hymel vnd auff erden,
Deyn lob jch nit außsprechen mag
nach meynes hertzen gerden,
ja gerden.

CCLXXI. *

Das Vater vnser vnd | Aue Maria außgelegt.

Das Vatter vnser hierinn mit fleyß
Auß gelegt in spruchs weyß
Darinn man findt den rechten gradt
Das manch hertz nie gesinnet hat.

(Viereckiger, unten in der rechten Ecke abgestumpfter Holzschnitt: Christus betend, in der Mitte der um ihn herum knienden Jünger.)

Am Ende:

¶ **Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.**

(Holzschnitt: Zwei hübsch gezeichnete Wappenschilder, in einander Verzierung, neben einander.)

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Beide Gedichte in freien Reimpaaren. Das erste hat keine weitere Ueberschrift, und fängt an:

Vatter vnser, der du bist in himels thron,
Herr lieber vater, wo hastu deine kind gelon?

Vor jeder Zeile, welche eine neue Bitte enthält, deren Erklärung nachher folgt, das Zeichen ¶. Der Schluß lautet:

¶ Sonder erlöß vns vom vbel, Amen.
Hie werden mit gemelt die vbel allsamen.
Es seind vil vbel zum ewigen leben,
da wölle Got sein gnad zů geben:
Es wirdt mancher blind geborn,
wann er gesech, er wer verlorn;
Mancher wirt außsetzig, weib vnd man,
blyb er reyn, er möcht nit in himel gan.
Was vns Got hie zů leyden gibt,
Herr, gib vns gnad vnd gedult darmit.
O mer dann laub vnd graß,
O mer dann alles das,
O mer dann genent vnd entsprungen,
O mer dann aller Engel zungen:
Got hat nie gelegt an tag,
wie reych er ist, was er vermag.
Je mer vns Got seyner gnaden gibt,
hat er dest mer vnd minder nit.

¶ Das ist das Vatter vnser außgelegt,
Wol dem, ders in seym hertzen tregt
Vnd yeglichem wort wol nach dencken,
Es lest sich nicht mit Koralen anhencken.

3) Diese vier letzten Zeilen stehen oben auf der ersten Seite von A v. Darunter folgt mit großen Buchstaben die Ueberschrift: Das Aue Maria. | außgelegt. Und die Reimpaare:

¶ Der Engelisch grüß wirt außgeleyt,
Wie Got Maria, die reyne meydt,
Gegrüsset hat inn allen sachen,
Das sie Got wolt grösser vnd heilger machen,
Jr samen ist so gwaltig kummen,
Hat der Schlangen das haupt genummen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Auf der Rückseite fängt dann das Gedicht an:

¶ AVe) Got grüß dich, reyne Meydt.
Groß lob vnd ehr sey Got geseyt u. s. w.

Im Ganzen zwölf Absätze, zwischen je zweien ein größerer Zwischenraum, jeder mit dem Zeichen ¶ und dahinter der Reihe nach mit einem der Worte: Ave — Gratia — Plena — Dominus — Tecum — Benedicta Tu — In mulieribus — Et benedictus — O fructus — Ventris — Tui — anfangend, nach dem Worte jedesmal ein Einschaltungszeichen. Das Wort ist in den Rhythmus des Verses verwebt, nicht in den Sinn: die deutschen Worte gehen für sich. Der Schluß lautet:

O Fell, das der Gedeon trůg,
Da er all seyne feyndt erschlůg,
Hilff all vnser feynd vberwinden,
Das wir den heyligen friden finden
* Jey Jhesu Christo, Amen.
Gegen disem heyligen namen
Sollen alle knye gebogen werden
Es sey im himel oder auff erden.
Den visch, den Tobias fieng,
Da der Engel mit jm gieng,
Der den Teuffel vberwindt
Vnd hilfft seym vatter, der was blindt:
O mer, dann ich kan begeren,
Will vns Got all geweren,
Sein lieb, sein frid, sein Göttlich hold
Wünscht vns der blind Wolff Gernoldt.

Die Zeilen von der mit * bezeichneten an auf der vordern Seite des letzten Blattes. Darunter die Anzeige des Druckers.

4) Beide Gedichte sind außerordentlich schön. In dem letzten kommen alle katholischen Gleichnisse für die Maria vor.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXII.*

Das Vater vnser außgelegt.

Das Vater vnser hierinn mit fleyß
Außgelegt in spruchß weyß
Darinn man findt den rechten grad
Das manich hertz nie gesinnet hat.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus betend, in der Mitte der um ihn herum knieenden Jünger.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Es ist das erste Gedicht des vorigen Druckes, diesem an Schrift, Einrichtung und Orthographie sehr ähnlich. Die Zeilen, mit welchen eine neue Bitte anfängt und vor denen das Zeichen ¶ steht, sind hier zusammen mit diesem Zeichen eingezogen. Auf der letzten Seite 5 Zeilen: von den vieren, die den Schluß bilden, ist hier die erste und dritte eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXIII.*

Außlegung des Glaubens.

Der heylig Glaub würdt außgeleyt
Auß der geschrifft mit vnderscheydt.

Dadurch ein yeder wol mag mercken
Wie der glaub den menſchen thůt ſtercken.

(Fein gearbeiteter viereckiger Holzſchnitt: die drei Perſonen der Gottheit: Gott der Vater, vor ihm Chriſtus am Kreuz, das er an den beiden Seitenenden hält und über das er hinwegfliegt, ihm zur Linken die heilige Taube.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Ein Gedicht, gleich den vorigen, in freien Reimpaaren. Anfang:

Wir glauben all in einen Gott
Nun hört wie vnſer hoffnung ſtot.

Jede Zeile wie dort mit einem großen Anfangsbuchſtaben. Jede, mit welcher ein neuer Glaubensartikel anfängt, hat das Zeichen ¶ vor ſich und iſt samt dieſem eingerückt. Die drei letzten Artikel und der Schluß lauten alſo:

¶ Die ſündt würdt hie nach gelan
Het ich aller welt ſündt gethan
Vnd iſt mir layd vnd laß daruon
So gedenckt mir Got ewig nit dran
Mein brůder Jeſus erwirbt mir huldt
Er bezalt mit blůt all diſe ſchuldt.

¶ Das fleyſch ſol auch wider leben
Got würdt leyb vnd ſeel wider zuſamen geben
Wenn man ein menſchen ſchon verbrent
Die aſch im Rein biß ins Meer rent
So můß der leyb wider auferſton
Leyb vnd ſeel wider zůſamen kon.

¶ Ein ewigs leben in Gott, Amen.
Das merckent hie alle ſamen
O mer dann laub vnd graß
O mer dann alles das
Genent mag werden vnd entſprungen
O mer dann aller menſchen zungen
Geb vns Got allen in diſer zeyt
Was im glauben verborgen leyt.

Das iſt der glaub mit diſen worten
Vnd zeygt vns an die zwölff porten
* Die in das new Jeruſalem gan
Findſt in der Offenbarung Johannis ſtan
In dem ein vnd zweinhigſten Capitel
Anfang, End vnd auch im mittel
Got wöl das wir wandeln darein
Hauſſen würdt der ewig todt ſein
Das wünſcht vns Wolff Gernolt der blindt
Das vns Gott in ein waren glauben findt.
AMEN.

Von der mit einem * bezeichneten Zeile an auf der letzten Seite.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCLXXIV.*

Der gulden Paradeyſz | öpffel. Ins Zwingers thon.

(Viereckiger Holzſchnitt, bloße Umriße: Der Engel mit dem Schwert treibt Adam und Eva zur Thür des Paradieſes hinaus.)

Am Ende:

Getruckt zů Augſpurg durch | Melchior Rammiger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Lied hat die Ueberſchrift: Der guldin Paradeyß öpffel, und fängt an: Adam vnd Eua die ſpeyß bracht groſſen harmen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, aber Stollen und Abgeſang, die jedesmal mit einer neuen und eingezogenen Zeile anfangen. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Zwiſchen den beiden erſten Strophen ein größerer Zwiſchenraum, ſonſt nicht.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCLXXV.*

Ein geiſtlich Lied von | den ſiben worten, die der Herr | an dem Creutze ſprach. ‖ Ein ander Liede, von eynem Apffel, | vnd von dem leyden Chriſti. In | dem roten Zwinger thon.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus auf dem geöffneten Grabe ſitzend, an den Händen und Füßen die Nägelmahle, oben an einem Balken Ruthe und Geißel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied keine Ueberſchrift, das zweite: Ein ander Lied.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München und Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCLXXVI.*

Ein geiſtlich Lied, von | den ſiben worten, die der Herr | an dem Creutze ſprach. ‖ Ein ander Geiſtlich Liedt, Von | einem Apffel, vnd vom leyden | Chriſti. In dem roten | Zwinger Thon.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: ganz der des vorigen Drucks.)

Am Ende:
¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Auch alles Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXVII.*

Das Te deum lau- | damus verteütscht durch | Jo. Brentz. zů schwebische Hall. ‖ Der sechs vnd vierzigst Psalm, | Deus nostrum refugium et | virtus, neülich | verteut- | schet. | Gott selbs ist vnser schutz vnd macht, ‖ M D XXIX. ‖ Bey Wolff Köpffel, zů Straßburg.

1) Ein Bogen in 8°, Rückseite des Titels leer. Der Titel ohne Einfaßung.
2) Das von J. Brentz verdeutschte Tedeum laudamus nimmt die folgenden 10 Seiten ein und steht ganz unter Noten. Es fängt an: Herr gott wir loben dich, wir bekennen dich eynen herren. Der gantz erdboden preyßet dich ewigen vatter, dein lob preyßen alle Engel vnd alle hymelische fürstenthümb ꝛc.
3) Darauf folgt das Lied Nr. 534, mit Noten, unter welchen die erste Strophe als Text steht.
4) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942ª.

CCLXXVIII.*

Ein preiß lied götlichs | worts, durch exempel der schrifft. | In dem Thon als man singet, | So weiß ich eins das mich | erfrewt, das plůmlein | auff preyter heide.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Johannes schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:
Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 295.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 2 Zeilen.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXIX.

Ein preiß lied götlichs | worts, durch exempel der schrifft. | In dem thon als man singet, | So weiß ich eins das mich | erfrewt, das plůmlein | auff preyter heyde.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Johannes schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:
Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) Alles, Titel, Holzschnitt und Schrift wie bei dem vorigen Druck; die Seiten schließen mit denselben Sylben.
2) Kleiner Unterschied: Im Titel steht hier thon und heyde, und der erste Anfangsbuchstabe geht durch 4 Zeilen.
3) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXX.*

Geistliche Lieder auffs new gebessert zu Wittemberg D. Mar. Luther. M. D. XXIX.

Am Ende:
Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug. 1529.

1) Angezeigt in dem „Journal von und für Deutschland.“ Fünfter Jahrgang, 1788. Zweites Semester, S. 328 f. Der Aufsatz hat die Unterschrift: G. E. W.
2) Sedezform, von A bis U, „doch so, daß jeder Buchstabe nur auf 8 Blättern steht.“ Der Titel ist von einer Einfaßung umgeben.
3) „Nach dem Titel folgt erstlich Eine newe Vorrede Mar. Luth. Sie fängt so an: Nu haben sich etliche ꝛc. Darauf folgt die alte Vorrede Mar. Luth.“
4) „Der Lieder selbst, denen man allemahl die Tonzeichen und am Ende ein alphabetisches Register beygefügt hat, sind 54. Luther hat dabei folgende Ordnung beobachtet. Den Anfang machen die älteren lateinischen, von ihm ins Deutsche gebrachten, Lieder. Sodann kommen Etliche Psalm durch D. Mar. Luther zu geistlichen Liedern gemacht. Unter diesen steht nun Blatt F iij unter der Aufschrift: Der xxxvi. Psalm. Deus noster refugium et virtus, das Lied: Ein veste Burg ist ꝛc. Es hat nur 4 Verse; der 5te in unsern Gesangbüchern: Preis, Ehr und Lob dem ꝛc. ist also wahrscheinlich von einem spätern Dichter hinzugesetzt worden. — Hierauf folgen Lieder von Just. Jonas, Erh. Hegenwald, Joh. Agricola, Laz.

Spengler, Adam von Fulda, den beyden Marggrafen zu Brandenburg, Caſtmir und Georg, Andr. Knöppen, und Eliſ. Creutzigerin. Den Schluß machen die heiligen Lieder aus der h. Schrift, ſo die Patriarchen und Propheten vorzeiten gemacht haben. Dieſe ſind zwar in Abſchnitte getheilt und in Noten geſetzet, aber ungereimt."

5) Der Gegenſtand dieſer Anzeige, ein Joſeph Klugſches Geſangbuch von 1529, iſt etwas ganz Verſchiedenes von der Zuſammenſtellung aller Lieder Luthers (aber bloß der ſeinigen) in der Jenaiſchen Ausgabe ſeiner deutſchen Schriften, Teil VIII. vom Jahr 1558 (1562) Blatt 355 ff. Nämlich trotz dem, daß hier ſämtliche Lieder, auch die ſpäteſten, ſamt allen Vorreden, unter dem letzten Jahre 1546 zuſammengeſtellt ſind, trägt doch die Ueberſchrift die Jahreszahl M.D.XXJX. Schöber (Beytrag zur Lieder-Hiſtorie, 1759. S. 59) vermuthet: aus Verwechſelung mit der zur Litaney gehörigen Jahreszahl; Riederer (Abhandlung von Einführung ꝛc. 1759, S. 149): es ſei vielleicht ein Druckfehler für M.D.XXJB, nämlich 1524, als dem Jahre der erſten Lieder. Ich meine, eine Verwechſelung mit der Jahreszahl des Joh. Klugſchen Geſangbuches von 1529, veranlaßt durch die zuerſt in demſelben abgedruckte Litanei, von der ich unten noch einige Worte ſagen will, erklärt die Erſcheinung am beſten. J. Chriſtoph Olearius aber hatte in ſeiner „Jubilirende Lieder-Freude," Arnſtadt 1717, dieſe Zuſammenſtellung der Lieder Luthers in der That für den Abdruck eines Geſangbuches vom Jahre 1529 gehalten, und erſt Schöber und Riederer deckten dieſen Irrtum auf.

6) Ich ſehe aber keinen Grund, in die Wahrhaftigkeit jener Anzeige eines Joſeph Klugſchen Geſangbuches von 1529 Mistrauen zu ſetzen. Hätte der Verfaßer nur einerſeits den Inhalt ausführlicher angegeben, andrerſeits ſeinen Namen vollſtändig genannt; das Letztere würde dienen, dem Buche ſelbſt wieder auf die Spur zu kommen.

7) Was allein Bedenken macht, iſt die Zahl der Lieder: 54, während die Ausgabe von 1533 nur 50, und die von 1535 nur 52 zählt, die Litanei beidemal nicht mitgerechnet. Wir müßen alſo vorläufig annehmen, daß hier ein Verſehen ſtattgefunden.

8) Das Geſangbuch wird ſchon die Lieder Luthers Nr. 211 und 212 enthalten haben; ja in Beziehung auf das erſtere erklärt es ſich nun, wie dieſes Lied, für welches uns das Wittenberger Geſangbuch von 1533 bisher als erſter Originaldruck gelten mußte, ſchon 1532, mit drei Strophen vermehrt, zu Augsburg erſcheinen konnte.

9) Auch iſt es wahrſcheinlich, daß Luther in dieſes Geſangbuch ſogleich die eben fertig gewordene deutſche Litanei aufgenommen, ja dieſe könnte eine Veranlaßung zu der Herausgabe deſſelben geweſen ſein. In Luthers Briefen, de Wette III. S. 429, finden wir ein Schreiben Luthers vom 13. März 1529 an Nic. Hausmann in Zwickau, worin er dieſem die Ueberſendung der deutſchen Litanei anzeigt: „Litania vernacula venit ad vos, quæ nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia præcinentibus pueris in medio templi post sermonem feria quarta nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabbatho post sermonem alia melodia, quæ nondum est excusa." Es iſt möglich, daß der erſte Abdruck der deutſchen Litanei eben in dieſem Geſangbuch ſtattgefunden und Luther dieſes an Nic. Hausmann geſchickt habe. Daß davon nichts in ſeinem Briefe erwähnt iſt, bildet nur einen Beitrag zu der auffallenden Warnehmung, daß überhaupt in keinem der Briefe Luthers von Geſangbuchsunternehmungen gehandelt wird.

10) Ferner ſehen wir nun die letzte Schwierigkeit beſeitigt, die dem Verſtändnis der nach 1529 erſchienenen niederdeutſchen Geſangbücher, namentlich der Annahme eines vor 1532 fallenden im Wege ſtand: Joachim Slüter hat bei Abfaßung deſſelben dieſes Wittenberger Geſangbuch, das ſchon die zweite Vorrede Luthers enthielt, vor Augen gehabt.

11) Es fällt uns ſchwer, von dem Gedanken zu laßen, daß Luther ſein Lied Nr. 210, Eine veſte Burg iſt unſer Gott 1530, zu Coburg, während des Augsburger Reichstages gedichtet habe, und Hieronymus Wellers ſo wie Joh. Sleidans Nachrichten darüber für falſch zu erklären. Allein wir werden uns dazu entſchließen müßen, und denken nunmehr bei dieſem Liede in Zukunft an den Reichstag zu Speier. Und wahrlich, Luther war im April 1529 zu Wittenberg mehr in der Lage, ſeine Augen anfzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, und dieſes hohe Lied der Zuverſicht zu dichten, als im Jahr darauf während des Reichstages zu Augsburg.

CCLXXXI.*

Der. Cccr. Pſalm, De | profundis clamaui, | ¶ Auß tieffer not ſchrey jch zů dir. || Der xlvj. Pſalm, Deus, noſter refugium et virtus. || ¶ Ein feſte Burg iſt vnſer Got.

(Viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, unten die beiden Frauen, zu den Seiten, aber im Hintergrunde, die beiden Schächer am Kreuz.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied ist Nr. 188, aber noch mit einer sechsten Strophe als Gloria, nämlich der Schlußstrophe der Ludwig Oehlerschen Psalmlieder. Das zweite ist Nr. 210.

3) Zu jedem der beiden Gedichte sind zwei Reihen Noten gegeben; zwischen den beiden Reihen stehen beidemal die drei ersten Worte des Liedes als Anfang des Textes. Die Noten des zweiten Liedes stehen am Ende der vorderen Seite des dritten Blattes.

4) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang jedes Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein gothischer, durch 4 Zeilen hindurch gehender.

5) Bibl. des Hrn. Zelsberg in Wernigerode.

CCLXXXII.

Te Deum laudamus, | durch D. Martin Luther | verteutscht. | ¶ HERR Gott dich loben wir. || ¶ Ein ander geistlich Lied, von dem | leyden unsers Herrn, O Jesu | Christ, dein nam der ist.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Der Herr im Himmel auf seinem Thron, umgeben von Engeln und anbetenden, lobsingenden Seligen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten und dritten Seite und einem Teil der vierten das Lied Nr. 212, ohne besondere Ueberschrift, in abgesetzten Verszeilen, die geraden eingezogen, alle mit großen Anfangsbuchstaben. Vor der Anzeige der Chöre jedesmal das Zeichen ¶.

3) Danach Eyn ander Lied., anfangend: O Jhesu Christ, deyn nam der ist ꝛc., das sich noch in dem Cyr. Spangenbergschen Gesangbuch von 1568 findet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXXIII.

Van deme schentlyken vnde vnerliken wyfnemen Martini Luthers eyn suuerlike ledeken vnde ghedichte, dat men syngen mach na der wyse des ghemeinen ledekens, Wat hebbe ich armer man gedan.

Am Ende:

Finis lamenti sere penitentie Lutheri. Scriptum anno 28.

1) Anfang:

Was han ich dummer mannich gedaan?

Drei (4+4) zeilige Strophen.

2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. I.

CCLXXXIV.

Eyn ghedicht leyder gemaket jn dussen bedroueden tyden vppe den werdighen vnde hochgelerden heren Meister Johan Vode, domheren vnde karkheren tho Vnsser Leuen Frouwen der keyserliken Stadt tho Lubeck, vppe de nothen, De wynter wyl vnß dwyngen, Dartho de kolde snee ꝛc. Anno 1529 schymplíken ghedichtet.

1) Anfang:

Gades wort tho vordrůken.

Sieben (4+6) zeilige Strophen.

2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. III.

CCLXXXV.

Ein nige gedichte von des Neigeres Lůden der Stadt Hamborch.

Am Ende:

Geschreven ins Jahr XXIX vnde do gedichtet.

1) Anfang:

An höret gy Christen, ick wil juw sagen.

17 (3+3) zeilige Gesetze.

2) Neigeres Lůde: die nach der Herschaft streben

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. V.

CCLXXXVI.

Noch eyn eighe ghedichte jegen de Martinersche lude, in sunderheyt vppe de von Hamborgh, vppe de nothen, Der slomer leyder, ghedichtet Ao. 29.

1) Anfang:

Christus synen vrede
Vnß allen eruet hat,

16 (4 + 4) zeilige Strophen.

2) Martinersche Lude: die Lutheraner.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, die Dr. Joh. Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte, II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. VI.

CCLXXXVII.

Eyn merckklich gedicht, nyges gemaket van deme vorgystigen ketter Martino Luther, myt eyner lestyken vormaninghe tho allen guden Cristen, stanthaftigen stande jn deme rechten waren loven vnd gesetten der gemeynen Cristliken karken ꝛc. Vnde dyt sulue gedichte mach men syngen na der wyse der studenten leeth genomet, Brysk vnde frolich wy syngen ꝛc.

Am Ende:

Finis hujus carminis descriptus est
Anno 1529 Altera Panthaleonis.

1) Anfang:

Nu waket vp gy Chrysten alle,

62 (3 + 3) zeilige Gesätze.

2) Das angegebene Datum ist der Tag nach dem 29. Juli.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 230. ff. Nr. VII.

CCLXXXVIII.*

Alle Kirchen gesang vnd ge- | beth des ganzen iars, von der heyligen | Christlichen Kirchen angenommen, vnd | bißher ym löblichem brauch erhalten, . Vom Introit der Meß, bis auff die Com- | plent. Darneben die benedeyung der liecht, der palm, des fewers, des Oster- | stocks, der Tawff, vnd der krewter. Nu | wider vbersehen mit fleyß, vnd zirlicher | verdeutscht. Auch ynn vielen stücken ge- | mehrt. Durch M. Christophorum Flur | heym von Kytzingen. Allen Chri- | sten menschen dienstlich vnd | fruchtbarlich. || 1. Corrin. 14 | Wenn yhr zusamen komet, so hat eyn yg | licher eyn gesang ꝛc. | Ephe. 5. | Werdet vol des heyligen geystes vnd re | det untereynander von Psalmen, vnd lob | vnd geistlichen gesengen ꝛc. 1. 5. 29. |

Am Ende:

Gedruckt zu Leyptzigk durch | Jacob Thanner.

1) 44 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis Z und a bis y; Blattzahlen, der Titel zählt als 1, letzte 355 auf y iij.

2) Der Titel steht innerhalb eines Rahmens: in den Ecken geflügelte Engelköpfe, zwischen ihnen oben die Taube in der Glorie, unten ein geflügelter Schildträger, zu den Seiten Füllhörner und Blumen.

3) Auf den beiden folgenden Seiten in viereckiger Einfaßung ein Wappen des Grafen Ernst von Manßfeld und seiner Gemahlin, geb. Gresstin von Sulmis.

4) Danach 7 Seiten Zuschrift Christophorus Flurheyms an den Grafen v. Mansfeld, Geben zu Leyptzigk am Donnerstag nach Simonis vnd Jude ym 1528. Voll von Anfechtungen Luthers, den er immer Luderer nennt.

5) Danach 5 Seiten an den Leser, Zu Leyptzig am tag Sixti. Der letzte Absatz, unten auf 7ᵇ, fängt an: Damit nun die vngelarten als der andechtiger ynn der Kirchen seyn möchte, so sie würden vorstehen was man singt, so hat vor der zeyt nicht eyn vngelert man | vordeutscht alles was ym gebrauch ist ynn der Kirchen zu singen ym ampt der Meß. Das habe dann Graf Ernst von Mansfeld gern auff klein Modum gedruckt gesehen, auff

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied ist Nr. 188, aber noch mit einer sechsten Strophe als Gloria, nämlich der Schlußstrophe der Ludwig Oehlerschen Psalmlieder. Das zweite ist Nr. 210.

3) Zu jedem der beiden Gedichte sind zwei Reihen Noten gegeben; zwischen den beiden Reihen stehen beidemal die drei ersten Worte des Liedes als Anfang des Textes. Die Noten des zweiten Liedes stehen am Ende der vorderen Seite des dritten Blattes.

4) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang jedes Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein gothischer, durch 4 Zeilen hindurch gehender.

5) Bibl. des Hrn. Zelsberg in Wernigerode.

CCLXXXII.*

Te Deum laudamus, | durch D. Martin Luther | verteutscht. | ¶ HERR Gott dich loben wir. || ¶ Ein ander geistlich Lied, von dem | leyden vnsers Herrn, O Jesu | Christ, dein nam der ist.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Der Herr im Himmel auf seinem Thron, umgeben von Engeln und anbetenden, lobsingenden Seligen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten und dritten Seite und einem Teil der vierten das Lied Nr. 212, ohne besondere Ueberschrift, in abgesetzten Verszeilen, die geraden eingezogen, alle mit großen Anfangsbuchstaben. Vor der Anzeige der Chöre jedesmal das Zeichen ¶.

3) Danach **Eyn ander Lied.**, anfangend: **O Jhesu Christ, deyn nam der ist** ꝛc., das sich noch in dem Cyr. Spangenbergschen Gesangbuch von 1568 findet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXXIII.

Van deme schentliken vnde vnerliken wyfnemen Martini Luthers eyn suuerlike ledeken vnde ghedichte, dat men syngen mach na der wyse des ghemeinen ledekens, Wat hebbe ick armer man gedan.

Am Ende:

Finis lamenti sere penitentie Lutheri. Scriptum anno 28.

1) Anfang:

Was han ich dummer monnich gedaan?

Drei (4 + 4) zeilige Strophen.

2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. I.

CCLXXXIV.

Eyn ghedicht leyder gemaket jn dußzen bedroueden tyden vppe den werdighen vnde hochgelerden heren Meister Johan Rode, domheren vnde karkheren tho Lubeck, vppe de nothen, De wynter wyl vnß dwyngen, Darthe de kolde snee ꝛc. **Anno 1529 schymplikken ghedichtet.**

1) Anfang:

Gades wort tho vordrůken.

Sieben (4 + 6) zeilige Strophen.

2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. III.

CCLXXXV.

Ein nige gedichte von des Neigeres Lůden der Stadt Hamborch.

Am Ende:

Geschreven ins Jahr XXIX vnde do gedichtet.

1) Anfang:

An höret gy Christen, ick wil juw sagen.

17 (3 + 3) zeilige Gesetze.

2) **Neigeres Lůde**: die nach der Herschaft streben

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. V.

CCLXXXVI.

Noch eyn eighe ghedichte jegen de Martinersche lude, in sunderheyt vppe de von Hamborgh, vppe de nothen, Der slomer leyder, ghedichtet Ao. 29.

1) Anfang:

Christus synen vrede
Vnß allen eruet hat,

16 (4 + 4) zeilige Strophen.

2) Martinersche Lude: die Lutheraner.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, die Dr. Joh. Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte, II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. VI.

CCLXXXVII.

Eyn merckklick gedicht, nyges gemaket van deme vorgyftigen ketter Martino Luther, myt eyner lesyken vormaninghe tho allen guden Cristen, stanthaftigen stande jn deme rechten waren loven vnd gesetten der gemeynen Cristliken karken ꝛc. Vnde dyt sulue gedichte mach men syngen na der wyse der studenten leeth genomet, Vryск vnde frolick wy syngen ꝛc.

Am Ende:

Finis hujus carminis descriptus est
Anno 1529 Altera Panthaleonis.

1) Anfang:

Nu waket vp gy Chrysten alle,

62 (3 + 3) zeilige Gesätze.

2) Das angegebene Datum ist der Tag nach dem 29. Juli.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 230. ff. Nr. VII.

CCLXXXVIII.*

Alle Kirchen gesang vnd ge- | beth des ganhen iars, von der heyligen | Christlichen Kirchen angenommen, vnd | bißher ym löblichem brauch erhalten, . Vom Introit der Meß, bis auff die Com- | plent. Darneben die benedeyung der liecht, der palm, des fewers, des Oster- | stocks, der Tawff, vnd der krewter. Nu | wider vbersehen mit fleyß, vnd zirlicher | verdeutscht. Auch ynn vielen stücken ge- | mehrt. Durch M. Christophorum Flur | heym von Kytzingen. Allen Chri- | sten menschen dienstlich vnd | fruchtbarlich. || 1. Corrin. 14 | Wenn yhr zusamen komet, so hat eyn yg | licher eyn gesang ꝛc. | Ephe. 5. | Werdet vol des heyligen geystes vnd re | det vntereynander von Psalmen, vnd lob | vnd geistlichen gesengen ꝛc. 1. 5. 29. |

Am Ende:

Gedruckt zu Leyptzigk durch | Jacob Thanner.

1) 44 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis Z und a bis y; Blattzahlen, der Titel zählt als 1, letzte 355 auf y iij.

2) Der Titel steht innerhalb eines Rahmens: in den Ecken geflügelte Engelköpfe, zwischen ihnen oben die Taube in der Glorie, unten ein geflügelter Schildträger, zu den Seiten Füllhörner und Blumen.

3) Auf den beiden folgenden Seiten in viereckiger Einfaßung ein Wappen des Grafen Ernst von Manßfeld und seiner Gemahlin, geb. Greffin von Sulmis.

4) Danach 7 Seiten Zuschrift Christophorus Flurheyms an den Grafen v. Mansfeld, Geben zu Leyptzigk am Donnerstag nach Simonis vnd Jude ym 1528. Voll von Anfechtungen Luthers, den er immer Luderer nennt.

5) Danach 5 Seiten an den Leser, Zu Leyptzig am tag Sixti. Der letzte Absatz, unten auf 7b, fängt an: Damit nun die vngelarten als der andechtiger ynn der Kirchen seyn möchte, so ste würden vorstehen was man singt, so hat vor der zeyt nicht eyn vngelert man | vordeutscht alles was ym gebrauch ist ynn der Kirchen zu singen ym ampt der Meß. Das habe dann Graf Ernst von Mansfeld gern auff klein Modum gedruckt gesehen, auff

das man es ynn henden odder ym busen könde tragen. Er habe es auf eigene Unkoſt in den Druck gegeben; in der Zuſchrift an ihn ſagt Flurheim 5ª, es werde ihm unter 200 Gulden nicht zu ſtehen kommen. Auf den letzten 5 Seiten des Buchs noch eine Epiſtel an den Leſer, deren Abſicht vornehmlich iſt, die Benedeiung des Lichts ꝛc. zu rechtfertigen, wobei er ſich auf Timoth. 4 beruft. Wieder viel gegen Luther und die Evangeliſchen insgeſamt. Von Luther ſagt er: wiewol seynem geschlecht nach, heyſt er nicht Luther, sonder Luder odder Luderer. Welchen namen er auch mit der that beweiſen thut. Denn er ſcherzt vnd ſpilt mit Babſt, Keyſer, Königen, Fürſten vnd Herrn ꝛc.

6) Der zweite Teil des Buchs hat den Titel:

Das Ander | Teyl der Kirchen | geſenge, von dem | Erſten Sontage | nach der heyligen | Dreifaltigkeit bis | auff das Ad- | uent. ‖ 1. 5. 29.

Am Ende:

Gedruckt zu Leyphig durch Jacob Thanner. M. D. xxix.

a) 28 Bogen in 8°, a bis z und A bis Ee. Letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1, letztes Blatt 224.

b) Der Titel ſteht wieder in einem Rahmen: zu den Seiten geſchmückte Säulen, unten in einer Wölbung ein Löwe, oben Engel mit Laubgewinden und in einem Bogen die 4 Zahlen 1 5 Z Λ.

7) Beide Teile enthalten keinen einzigen Geſang in Verſen; es iſt alles Ueberſetzung in Proſa. E. J. Koch Compend. II. führt dagegen das Buch mit folgenden Worten auf:

> Als das vorzüglichſte katholiſche Geſangbuch dieſes Zeitpunktes nenne ich nur:
> Alle Kirchegeſang vnd geboth des ganzen iars durch Chriſtoph Flurheim von Kitzingen, Leipz. 1529. 8°.
>
> Es befindet ſich auf Pergament gedruckt in der Bibliothek der Ciſtercienſer-Abtei Langheim in Franken.

8) Viel intereſſanter iſt das Buch durch ſeine Segnungen. Im erſten Teil Blatt 8ᵇ bis 9ᵇ, wie Salz und Waßer geſeguet werden, Blatt 221 Das beſchweren der blumen vnd der zweyger. Blatt 257 Die benedeyung des fewers am Oſterabent. Blatt 272: Wie die Tawff am Oſterabent wird geweycht. Im zweiten Teil Blatt 223: Die benedeyung der Kreuter an vnſer lieben frawen hymelfarttag.

9) Defftl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 651. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 195 und 696.

CCLXXXIX.*

Der XXXVII. pſalm | Dauid. Noli Emulari ꝛc. Von dem Vr- | tail Gottes über die Gotloſen, Auch | von der zeitlichen vnd ewigen belo- | ung der Gottſälligen. In der | weiß, Nun wölche hie jr hoff | nung gar, oder Mein | ſeel erhebt den Her | ren mein ꝛc. ‖ Item das lobgeſang Marie, ge- | nannt Magnificat. ‖ Mer der CXXXIX Pſalm. Domine probaſti ꝛc. im Thon, Der torecht | ſpricht, oder An waſſerflüſſen | Babilon, zuſingen.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Augsburg 1530, aber ohne Anzeige.

2) Der Druck enthält die Lieder Nr. 555, 521, 525.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte gothiſch und durch zwei Reihen gehend. Vor den andern Strophen jedesmal das Zeichen ¶.

4) Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8°. Oefftl. Bibliothek zu Stuttgart, hinter dem Augsburger Geſangbuch von 1530.

CCXC.*

Artickel der Doctorn von Louen, zu welcher Wilhelm von Zwollen, Königs Chriſtiernen Forirer, Chriſtlich hat geantwort, Vnd da neben eine Chriſtliche bekentnis gethan, dar auff er zu Mechelen ym Niderlande verbrand iſt. Anno M. D. XXIX. des. XX. tags Octobris. Mit einer Vorrede Johannis Bugenhagen Pomern. Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittenberg durch Joſeph Klug. Im Jar. M. D. xxx.

1) 18 Blätter in 4°.

2) Blatt E unten das Lied: So manich heubt, so mannich syn.

3) Daſſelbe fängt Blatt E an, mit der Ueberſchrift: Ein Lied von dem ſelbigen Wilhelm gemacht vor ſeinem tode, auff die Weiſe. Nu frewt euch lieben Chriſten gemein.

4) Oefftl. Bibliothek zu München.

CCXCI*—CCXCIII*

Form vnd ordnung | Gayſtlicher Geſang vnd | Pſalmen, Welche Got | dem Herren zů lob | vnd eer geſungen werden. || Auch das Fruegebett, | An ſtat der Bäbſtiſchen | Meß zů halten. || Alles von newem Corrigiert | gemert vnd gebeſſert.

1) 12 Bogen in 8°, ohne Angabe von Druckort und Jahreszahl. Der erſte Bogen mit der Signatur 2 u. ſ. w., 10½ Bogen, A bis L, (mit Blattzahlen von 2 bis 84), zuletzt noch ½ Bogen A. Letzte Seite leer.

2) Aus den Lettern und der Orthographie ſowohl, als aus den ſpätern Ausgaben von 1539 und 1540 folgt, daß das Geſangbuch zu Augsburg gedruckt worden, entweder durch Melchior Ramminger oder durch Philipp Ulhart.

3) Das Jahr des Druckes fällt zwiſchen 1529 und 1533; denn einerſeits iſt derſelbe eine frühere Ausgabe als der von 1533, andrerſeits enthält er ſchon Luthers Lied Nr. 210: **Eine feſte Burg iſt vnſer Gott.** Vielleicht darf man annehmen, daß Luther dieſes Lied von Coburg, wo er es gedichtet, ſogleich nach Augsburg geſchickt und daß es alsbald in das Geſangbuch aufgenommen worden; dann wäre dieſes vom Jahre 1530 oder ſpäteſtens 1531. Das vor mir liegende Exemplar iſt zuſammengebunden mit einem Gebetbuch von 1528 und einem Katechismus von 1530.

4) Der Titel befindet ſich innerhalb einer aus Einem Stück beſtehenden und einen ſchon ziemlich abgenutzten Holzſchnitt verrathenden Einfaßung: links und rechts Säulen, oben die heilige Taube, unten Chriſtus und die Apoſtel, wie ſie das Volk ſpeiſen.

5) Auf der Rückſeite des Titelblatts fängt das Frühgebet an, mit einer Hinwendung **Zům Leeſer.** Acht Seiten. Danach ſieben Seiten Regiſter, zuerſt der 84 Pſalmlieder in der Folge der Pſalmen, über jedem der Anfang des lat. Textes, aber in deutſcher Schrift; auf der letzten Seite das **Regiſter der andern gaiſtlichen Geſangen.**, 22 an der Zahl, ebenfalls in der Ordnung, wie ſie im Buche auf einander folgen.

6) Auf der Stirnſeite des folgenden Blattes der Titel:

Nun volgen die Pſalmen, ſo | in Geſang ſeind außgangen, yetz von Newem | all zůſamen getruckt, vnd Corrigiert, vnd | mit ſonderm fleyß zů rechtem verſtand | Punctiert vnd Virguliert, daran | ſich yederman, der ſy durch | Chriſtum Jeſum Gott zů | lob lißet oder ſingt, zůr | Gotſäligkait beſ- | ſern wirt. || Coloſſern . 3. | Leret vnnd ermanet euch ſelbs mit Pſalmen | vnd lobſengen vnd gayſtlichen lieden in | der gnad, vnd ſinget dem Her- | ren in ewern hertzen ꝛc.

7) Auf der Rückſeite die Vorrede: **Seytemal alle menſchen ſpil vnd kurtzweil ſůchen ꝛc.** Dann fangen auf Blatt 2 die Pſalmlieder an mit Nr. 526 und ſchließen auf der Rückſeite von Blatt 64 mit Nr. 258, darunter die Worte: **Nun volgen hernach andere | Gayſtliche geſange.** Es ſind deren der Reihe nach folgende 21: Nr. 199, 190, 522, **Vatter vnſer getrewer Gott**, 203, 208, **O Menſch gedenk der groſſen klag**, 191, die Brentzſche Ueberſetzung des Tedeums, darnach eine andere, Nr. 430, 223, 184, 665, 270, **Das liecht vnd tag iſt vns Chriſtus**, 660, 663, 243, 244, **Auff dich o Herr ich hoffen will**, ſämtlich gleich den Pſalmliedern ohne Singnoten. Unter dem Schluß jenes letzten Liedes ſtehen dann noch die Reime: **Auff Gott allain du ſehen ſölſt, | Nach menſchen radt nit fragen, | Noch hilff des menſchen ſůchen wölſt, Allain Gott ſtehts nach jagen.**

8) Nun folgen noch 4 Blätter mit beſonderem Titel und neuen Signaturen (A ij ꝛc.), als bildeten ſie einen einzelnen Druck; Rückſeite des Titelblatts und letzte Seite leer. Der Titel lautet: **Ain Chriſtlich lied, in dem | Thon der Zehen gebott Gottes, | zů ermanung des gefärlichen | lebens diſer welt, vnnd | Chriſtlichen rüſſens | zů Gott durch | Chriſtum Je- | ſum. |** ♄ **| Es** iſt das Lied Nr. 664, und ſteht als letztes vorn im Regiſter. Derſelbe einzelne Druck findet ſich einzeln auf der öffentl. Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8°.

9) Nirgend Noten, nirgend ein Verfaßer genannt. Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte gothiſch und meiſt durch zwei, zuweilen auch durch drei Zeilen gehend; vor jeder folgenden Strophe das Zeichen ☾.

10) Dem vor mir liegenden Exemplar des Geſangbuches ſind noch 8 Blätter mit den drei Liedern Nr. 555, 521 und 525, die nicht im Regiſter ſtehen, angebunden. Sie bilden einen einzelnen Druck mit beſonderem Titel; Rückſeite deſſelben und letzte Seite leer. Schrift und Format ſind aber ganz die des Geſangbuches, nur daß zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume ſind und vor jeder das Zeichen ☾ ſteht. Die Lieder ſind in die folgende Ausgabe aufgenommen. Der Titel lautet:

Der XXXVII pſalm | Dauid. Noli Emulari ꝛc. Von dem Vr- | tail Gottes über die Gotloſen, Auch | von der zeitlichen vnd ewigen belo- | ung der Gottſäligen. In der weiß, Nun wölche hie jr hoff | nung gar, oder Mein | ſeel erhebt den Her | ren mein ꝛc. || Item das lobgeſang Marie, ge- | nannt Magnificat. || Der CXXIX Pſalm. Domine probaſti ꝛc. im Thon, Der torecht | ſpricht, oder An waſſerflüſſen | Babilon, zuſingen.

11) Dieſes Geſangbuch iſt das erſte, in welchem ſich Luthers Lied Nr. 210: **Eine feſte Burg** iſt unſer Gott und Sebaldus Heydens Lied Nr. 430: **O Menſch bewein dein Sünde groß** findet, eben ſo das erſte mit Liedern von Jacob Dachſer (599 bis 602). Wahrſcheinlich gebührt dieſem Dichter der Ruhm, der Stadt Augsburg das erſte evangeliſche Geſangbuch gegeben zu haben; es kann nicht wohl ein Anderer ſein, der die Vorrede dazu geſchrieben, in welcher es heißt, daß er etlich **Pſalmen Dauids ſo vorhin von andern mit gemacht, in reym vnd geſangweyß geſtellet**, und die mit denſelben Worten ſchließt als die Vorrede Jacob Dachſers vor ſeinem **Pſalter Dauids**, Augsburg 1538. So werden auch wohl die folgenden Ausgaben von 1533, 1539 und 1540 ihm zugeſchrieben werden müßen. In dem Liede Nr. 663 zeigt ſich das Geſangbuch als entſchieden der reformierten Kirche angehörig.

12) Dieſes Geſangbuch iſt das erſte in jener Gegend, das erſte reformierte, deſſen ſich ein namhafter Geiſtlicher angenommen. Iſt es 1530 erſchienen, ſo bildet es ein höchſt merkwürdiges Gegenſtück zu dem Joſeph Klugſchen Geſangbuche von 1529: ein lutheriſches und ein reformiertes Geſangbuch als Thatſachen der proteſtantiſchen Kirche den Reichstagen von Speier und Augsburg gegenüber; und beide Geſangbücher verbunden durch das hohe Lied Luthers: **Eine veſte Burg iſt unſer Gott**, das 1529 den Glaubensmuth und das heilige Vertrauen der Proteſtanten ausſprach, und nun in Augsburg, in der bewegten Stadt, vielleicht unter den Augen der großen Verſammlung, hingeſtellt ward, das Bekenntnis zu bekräftigen.

13) Auf welche früheren Drucke ſich die beiden Titel beziehen, weiß ich nicht zu ſagen.

14) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet ſich auf der öffentl. Bibliothek zu Stuttgart.

CCXCIV. *

Eyn lied mit kla-|gendem hertzen, durch P. Pau-|lum Speratum Biſchoff zu Po-|mezan, zcu eyner getrewen war-|nung geſungen dem Kayſer vnd|Fürſten, das ſie ſich die Biſchof|nicht verfüren laſſen, vnnd da|mit ſich ſelber vnnd gantz|Deutſch landt ynn eytel|blut baden vnnd gar|darynn erſauffen.

1) 1 Bogen in 4°. Letzte Seite leer.

2) Der Titel ſteht innerhalb eines Holzſchnitts, der eine Architectur vorſtellt, unten ein Wappen, von einem Mann und einem Greifen gehalten. Zu Fuß neben dem Wappen links und rechts die Buchſtaben P || S.

3) Auf den beiden nächſten Seiten die Vorrede: **Paulus Speratus Biſchoff | zcu Pomezan dem Leſer.**

4) Anfang des Liedes: **Es iſt der Reychstag für vnnd nichtes beſchloſſen.** Auf der Rückſeite des zweiten Blattes, ohne Anzeige oder Ueberſchrift, erſt 4 Reihen Noten, kürzer als die Druckzeilen, ohne Text; danach noch 2 Strophen des Liedes. Auf den 3 folgenden Seiten auf jeder 5 Strophen. Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größerer Zwiſchenraum. Jede Strophe etwas über 6 Zeilen einnehmend.

5) Bibl. zu Wolfenbüttel, 180. 16. Quodl. 4°.

6) Druckort des Liedes ſcheint Erfurt; was aber die Zeit betrifft, in der es gedichtet worden, ſo erwäge man:

a) Der **Ander Teil des** ADELSPIEGELS ꝛc. **Durch M. Cyriacum Spangenbergk. Schmalkalden** 1594. fol. läßt uns über Speratus, nachdem zuerſt deſſen im Jahre 1524 ausgegangene Büchlein genannt worden, Blatt 95 folgendes leſen:

> **Er hat auch ein ernſt eineriges Lied gemacht, wider der Bäpſtiſchen vermeinten geiſtlichen practicken, vnd deren dem Bapſtumb zugethanen weltlichen Fürſten toben vnd drewen auff den Reichſtagen, wider die Lutheriſche Lehre vnd Lehrer fürgenomen, vnd zum teil auch fürgebracht, darinnen er jnen fürwar die Laudes recht liſet, die vnſern zu beſtendiger bekentnis vermanet.**

Danach redet Spangenberg weiter von dem, was ins Jahr 1528 gehört.

b) Spangenberg hat offenbar unſer vorliegendes Lied vor Augen gehabt, nicht Nr. 637. An dieſes letztere hatte G. Serpilius zuerſt gedacht und ſeine Meinung an J. Ch. Olearius mitgeteilt, wie er dieß ſelbſt in ſeinen „Anmerkungen über D. Pauli Sperati Geiſtlich- und liebliches Lied: **Es iſt das Heyl uns kommen her** ꝛc. **Regenſpurg** 1707. 8°. Seite 37 erwähnt. J. Ch. Olearius führt dieſe Anſicht in ſeinem Evangel. Lieder-Schatz, Jena 1705. 8°. I. Seite 126 ff. weitläufig aus. G. Serpilius aber nimmt ſeine Meinung an dem oben angeführten Ort zurück, weil er einen Originaldruck mit den Buchſtaben A. H. Z. W. gefunden.

c) Darf man auf die chronologiſche Richtigkeit in der Reihenfolge der Spangenbergſchen Nachrichten etwas geben, ſo fällt unſer Lied vor 1528, und alſo etwa ins Jahr 1526. Allein Zeile 6 der 7. Strophe lautet: **zu Außbburg auff dem Reichestag**, und hienach bezieht ſich auch die erſte Zeile des Liedes: **Es iſt der Reichstag für vnnd nichtes beſchloſſen auf den Augsburger Reichstag 1530.** Ich vermag dieſen Widerſpruch noch nicht aufzulöſen.

CCXCV. *

Zwey schöne | Christliche lieder. | **I Durch P. Paulum** | Speratum, Bischoff | zu Pomezan | Mit klagendem hertzen, zu einer getrewen | warnung gesungen, dem Kaiser und Fürsten, | das sie sich die Bischoff nicht verfüren lassen, | vnd damit sich selber, vnd gantz Teudsch | Land ynn eitel blut baden, vnd | gar darin erseuffen. || **II Durch ein Jungen** | Graffen. A. zu lob vnd preis Göttlichs | worts, mit viel lieblichen Exem- | plen der heiligen | schrifft. || Mit zweien stimmen, auff Bergk- | reien weis. || Wittemberg.

1) 2 Bogen klein 8°. Ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Vorrede: Paulus Speratus | Bischoff zu Pome- | zan, dem Leser. Schließt auf der vordern Seite von A iiij, darunter noch die Ueberschrift des ersten Liedes, wie auf dem Titel: Ein lied mit klagen- | dem hertzen, ꝛc., des Liedes: Es ist der Reichstag für von Paulus Speratus, dessen erster Druck vorher beschrieben worden; es hat aber nur 15 Strophen: Strophe 13 und 14 fehlen. Auf den beiden folgenden Seiten die Noten des Tenor, mit eingedruckter erster Strophe. Von der folgenden Seite, der Rückseite von A v, an die anderen Strophen, auf jeder Seite eine, mit überschriebenen Worten gezählt: Das Ander, Das Dritte, u. s. w., wo das Wort Gesetz zu ergänzen ist. Abgesetzte Zeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 5, 7, 8 und 12 gleichmäßig eingerückt, Zeile 11 noch weiter, am weitesten Zeile 10. Auf der Rückseite von B iij befinden sich noch 5 Zeilen der letzten Strophe; diese schließt auf der vorderen Seite von B iiij und es folgt nach den Worten: Folget ein ander lied. auf dieser Seite noch die Ueberschrift des zweiten Gedichts und eine Reihe Noten.

3) Dieß ist das Lied Nr. 295. Auf den beiden nächsten Seiten stehen die Noten, links des Tenor, rechts des Bassus, beidemal mit den Worten der ersten Strophe. Die Bemerkung auf dem Titel: Mit zweien stimmen ꝛc. bezieht sich also nur auf dieses Lied. Dann folgen auf fünf Seiten die 15 anderen Strophen, auf jeder Seite drei, ungezählt, Verse nicht abgesetzt.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes die Anzeige: Gedrückt zu Wittem- | berg durch Geor- | gen Rhaw. Auch hier ohne Jahreszahl.

5) Marburger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande, dessen erstes Stück das Buch DE MISSA PVBLICA PROROGANDA von Gerhardus Lorichius Hadamarius ist.

CCXCVI. *

Die Zehen gebot zů | singen, im thon, Es | wonet lieb bey | liebe. || Oswald Glaydt. ||
M. D. XXX.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts. Signaturen A ij, A iij.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer, aus einem Stück geschnittenen Einfaßung: zu den Seiten Säulen, die aus fünf Teilen bestehen, oben Kinder mit Laubgewinden, unten eine nackte Frau, liegend, sich Schlangen an die Brüste haltend, in der Ferne Meer und Berge. Der ganze Holzschnitt schon stumpf und undeutlich.

3) Es ist das Lied: Es redet Gott mit Mose.

4) Zwischen den Strophen des Gedichts keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, vor der ersten jedesmal das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes ist lateinisch, in einem Viereck, weiß auf schwarz, durch 3 Zeilen.

5) Bibl. des Hrn. Zelsberg zu Wernigerode.

CCXCVII. *

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in groß Quer-Folio.

2) Ein sterbender Mann, oben zu seinem Haupte Christus am Kreuz, rechts daneben ist dargestellt, wie seine Seele von einem Engel geleitet sich bittend zu dem im Himmel thronenden Christus erhebt.

3) Unter dem Holzschnitte nebeneinander die drei Strophen des Liedes: O Jesus lieber Herre mein, in abgesetzten Verszeilen.

4) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 162.

CCXCVIII. *

Der geistlich buchßbaum | Von dem streyt des fleyschs wider den | geist, Gedicht durch Hans Witzstat von | Wertheym. Im thon des Buchßbaums. || **Ein ander geistlich Lied,** | wider die drey Ertzfeinde der seelen. Im | thon, Mag ich vnglück nit widerstan.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Christus, unter der Last des Kreuzes auf die Knie gesunken, wird unter Schlägen wieder aufgerichtet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Die fünfte Zeile jeder Strophe des ersten Liedes eingerückt. Vor den Worten über den Strophen des ersten Gedichts und vor dem Anfang jeder Strophe des zweiten das Zeichen ¶.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

4) Ich füge hier die Beschreibung zweier Drucke weltlicher Lieder von Witzstadt bei:

A.*

Ein newes Lied, | durch Hans Witzstat gemacht, | Im thon, Auß hertem wee | klagt sich ein held, in | strenger hüt ꝛc.

Am Ende:

Gedrückt durch Hans | Guldenmundt.

a) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Um 1526?

b) Unter den Titelworten zwei länglich viereckige Holzschnitte neben einander: links ein Mann mit Mantel und Federhut, rechts eine Frau mit langem Zopf, am Arme einen Korb.

c) Es ist das Lied: **Nim dirs ein mût.**

d) Grober Druck, wie Schwabacher. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile jedesmal eingezogen, auf jeder Seite 2 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch drei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

B.*

Diß Lied bericht all handtwercks gsellen
Die die wochen schlemmen wöllen
Es zeygt jn auch gar fleyssig an
Was eim darauß werden kan.
Auf die letzt můß ern spot zům schaden han.
Im thon, Es geet einu frischer Summer.

Am Ende:

¶ Gedrückt durch Hans | Guldenmundt.

a) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter den Titelzeilen ein stumpfer viereckiger Holzschnitt: sechs Personen um einen Tisch herum, einige trinkend, einige sich erbrechend.

c) Die beiden ersten der 23 Strophen heißen:

Welcher vil frölicher tag wil han,
der soll zů Sanct Reblinus gan,
zům hoch gebornen Fürsten:
Welcher vil pfenning im Seckel hat,
der trincket, wann jn dürstet,
ja dürstet.

Er setzt das gläßlein an den mundt
vnd trinckt es auß biß auf den grund,
den edlen safft von Reben:
Des wöll wir Got danckbar sein,
der vns den hat geben,
ja geben.

Die letzte Strophe heißt:

Der vns das liedlein new gesang,
Hans Witstadt von Wertheym ist ers genant,
er hats so wol gesungen,
Ist jm ein Weingart durch den Bauch gefarn,
kein Reb hat ihn gekrummen.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, vor jeder das Zeichen ¶; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Auf jeder Seite 23 Zeilen, zuletzt 12.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXCIX.*

Der geistlich Buchßbaum. || **Von dem streite des** | fleischs, wider den geist. Gedicht durch | Hans Witzstat von Wertheym. | Im thon des Buchßbaums. || **Ein ander geistlich Lied** | wider die drey Erbfeynd der seelen | Im thon, Mag ich vnglück. || **Das dritt Geistlich Lied** | Ich danck dir lieber Herre ꝛc. Im | thon, Entlaubet ist der walde. || **Das vierd geistlich Lied** | Kumpt her zů mir spricht Gottes | sun. In dem thon, Was wöl | wir aber heben an.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 276, 278, 290 und 275. Das erste keine Ueberschrift.

3) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte jeder Strophe eingezogen. Vor dem überschriebenen Wort (Leib, Seele, Dichter) jedesmal das Zei-

chen ¶. Die Verszeilen der andern Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.

4) Das vierte Lied hat vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr als andere Drucke.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCC.*

Der Geistlich Buchsbaum. || Von dem streite des | fleisch, wider den Geist. Gedicht | durch Hans Wichtat, von Wert- | heim, Im thon des | Buchsbaums. || Ein ander Geistlich | Lied wider die drey Erbfeinde | der seien. Im thon. Mag ich unglück ꝛc. || Das drit geistlich lied | Ich danck dir lieber Herre. ꝛc. | Im thon. Entlaubet ist | vns der walde. || Das vierd Geistlich | Lied. Kompt her zu mir. In | dem Thon. Was woll wir | aber heben an ∴

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Stadt Zwickaw, | durch Wolffgang Meierpeck.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 276, 278, 290 und 275.

3) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, die der drei andern nicht. Bei diesen größere Zwischenräume zwischen den Strophen.

4) Das zweite endigt auf der vordern Seite des vierten Blattes, unten ein kleiner viereckiger Holzschnitt: ein Steinbock, der auf einen Berg hinauf läuft, oben ein Stern mit dem Zeichen des Widders, links dasselbe Zeichen. Das dritte endigt auf der Rückseite des fünften Blattes, unten ein kleiner viereckiger Holzschnitt: ein Schütze, oben ein Stern, innerhalb des Bogens das Thierkreißzeichen des Schützen.

5) Das vierte Lied enthält hier wie in dem vorigen Druck ebenfalls vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr, als andere Drucke.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCI.*

Ein new lied von | dem verlornen Sun, Lu | ce am fünfftzehenden Capitel. | Im hoff thon des | Schillers.

(Vier kleine viereckige Holzschnitte, zu zweien nebeneinander: Abschied vom Vater, Verprassen des Geldes, Hüten der Schweine, Rückkehr zum Vater.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Ein Lied Niclas Vogels, von 11 Strophen, von denen die erste und letzte unten folgen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Buchstabe des Liedes steht in einem Viereck, weiß auf schwarz, zu den Seiten zwei phantastische Geschöpfe, geht durch 6 Zeilen.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

1.

Jn aller liebsten Christen meyn,
hört, wie Christus redet so feyn,
als Lucas schreibt so klare
Jm fünffzehenden Capitel stat:
ein mensch, der hat zwen sůne trat,
da höret auff fürware.
Der jüngst gieng zů dem vater gůt,
er sprach: gib mir meyn theyle,
der mir gepürt zů freyem můt.
Der vatter gieng mit eyle
vnd teylt seyn gůt behende,
gab jm on misse wende:
zog mit in frembde landt,
thůt vns die Schrifft bekandt.

2.

Ein yeder mensch erkenn sich schon,
wie er mit sünden ist gethon,
bey dem verloren sune:
So wir ein vatter haben do,
seyn gůt genad mit freuden fro,
nimpt vns auff in sein wone
Mit freydigkeit wie seyne kind:
des soll wir vns all frewen,
das er vnns von den sünden bind
durch seyne lieb mit trewen,
hat vnser sünd genummen,
an dem Creutz vberkummen:
des hab er lob vnd ehr,
Jhesus Christus, vnser Herr.

Gemacht durch Niclas Vogel.

CCCII.*

Ein ſchön new ‖ Liedt, von dem verlornen ‖ Sun, Gezogen auß dem Euan- | geliſten Luca am fünffzehenden | Capitel. Im hoff Thon, | des Schillers.

(Zwei kleine viereckige Holzſchnitte nebeneinander: links ein Hirte mit Schafen, rechts der wiederkehrende Sohn vor ſeinem Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) Alles wie bei dem vorigen Druck, nur daß der große Anfangsbuchſtabe durch 5 Zeilen geht.
2) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCIII.*

Ein hübſch new geyſt- | lich Lied von der liebe Got- | tes, Vnd iſt in des Pann- | hauſſers Melodey.

(Viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, unten Maria und Johannes, beide in Heiligenſtralen. Links wie rechts neben dem Holzſchnitte fünf Löwenköpfe als Zierborte.)

Am Ende:

¶ Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das Lied hat keine Ueberſchrift, Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, vor jeder das Zeichen ¶, etwas eingerückt.
3) Es ſind 32 vierzeilige Geſätze. Die beiden erſten lauten:

Yetzt heb ich an on allen ſpot
ein newes lied zů ſingen:
Lieben den allerhöchſten Got
nemlich vor allen dingen.

Dann er die welt auch geliebet hat
auff diſer weyten erden,
Das auch für vnſer miſſethat
der Sun Gots ſelbs můſt ſterben.

Die beiden letzten heißen:

Damit nemet von mir für gůt,
jr werden vnd jr frummen,
Vnd haltet euch in rechter hůt,
biß das der Herr thůt kummen,

Vnd fürr vns auß dem jamerthal
wol in das ewig leben:
Got wöll vns armen ſündern all
auch vnſer ſündt vergeben.

4) Es iſt ein Lied voll ſchöner Stellen, das ich bloß aus Mangel an Zeit nicht ganz abgeſchrieben.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCIV.*

Schöne Chriſt- | liche Geſenge zum be | grebnus der todten, Vnd zum er- | ſten derer, die nach angenomener vnd | gezeugter gnad im Bundt des | gůten gewiſſens mit Got | verſcheyden.

(Viereckiger Holzſchnitt: Ein Todter, ohne Sarg, die Hände über einen Kelch gefaltet, wird in eine Gruft verſenkt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg | Wachter.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ſind die Lieder:
   O Vater Herre Got, groß iſt deyne gnad. Nun loben wir mit imigkeit. „Ein ander Geſang.“
   Nr. 373 (mit der dort angegebenen letzten Strophe, aber ſonſt ohne erhebliche Veränderungen). Bey dem grabe.
   Nr. 326. Zum begrebnus der kinder, werde das nachfolgende Lied geſungen. Im nechſten thon.
   Nr. 374. Bey dem grab.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCV.*

Schöne Chriſt- | liche Geſenge, zum Be- | grebnus der Todten, vnd | zum Erſten derer, die nach angenome- | ner vnd gezeugter gnad, im Bund | des guten gewiſſens mit Got | verſcheyden.

(Viereckiger Holzſchnitt: Ein Todter, ohne Sarg, wird in eine Gruft hineingelaßen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) Wie der vorige Druck.
2) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCVI.*

Vom Jüngſten tage | ein ſchön new Geſang, auß heiliger | Göttlicher ſchrifft gezogen. || Der ander geſang, Weltlich ehr vnd zeit- | lich gůt. Im thon, Cedit hiems.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: das jüngſte Gericht, der Herr auf dem Regenbogen.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ſind die Lieder Nr. 331 und 352, erſteres mit dem Anfang: Es wirt ſchier der jüngſte tag her kumen.
3) Das erſte ohne Ueberſchrift, das zweite: Ein ander Geſang.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile jedesmal eingezogen.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCVII.*

Drey ſchön Pſalmen Neülich in geſangweyß geſtlet, | Nemlich Ein danck Pſalm für | das haylig Sacrament des | Nachmals. | Der Ander Ein troſtpſalm wi- | der allerley anfechtung. | Der dryt | Ein Troſt pſalm wider die gott- | loſen tyrannen. || Gaſper Gretter Gun: || ¶ Ein Kirchen Gebet hinzů getruckt fur | die Oberkeyt vnd allerley an- | fechtung ec. wie jm brauch | das gantz jar gehalten | würt pů Heilbprunn. || M D XXXI.

Am Ende:

Getruckt zů Ettlingen bey Pel- | tin Kobian vff den dreyund | zweintzigſten tag | Auguſti. || M D XXXI.

1) 7 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Alle drei Lieder mit abgeſetzten Verszeilen. Im erſten Gedicht ſind Strophe 1 die erſten vier Zeilen verſetzt und folgen 1, 3, 2, 4.
3) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Wenkeriana Nr. 61, Sammelband, im erſten Viertel.

CCCVIII.*

Ein new geyſtlich Lied | Frewt euch jr Chriſten alle, | in diſer herten zeyt. || ¶ Der. CXIIII. vnd. CXV. Pſalm, | In exitu Iſrael de Egypto. || Do Iſrael auß Egypten zoch.

(Holzſchnitt: ein Komet, der Stern mit ſieben Spitzen, der Schweif nach links oben hinauf.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein bandartiger Holzſchnitt: ſchwarze Blättchen und Himmelszeichen.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Das Jahr iſt 1531, wo um Bartholomei zu Straßburg ein Komet geſehen wurde. (Seb. Franck Chronika. 1536.)
2) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile jedesmal eingerückt. Das erſte Lied keine Ueberſchrift. Die des zweiten ſteht unten auf der dritten Seite.
3) Der große Anfangsbuchſtabe des erſten gothiſch, durch vier Zeilen gehend, der des zweiten ein lateiniſcher, in einem Viereck, weiß auf ſchwarz, durch ſechs Zeilen gehend, der des dritten ein gewöhnlicher, durch drei Zeilen gehend.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

CCCIX.*

Ein New Geſeng | buchlen | M D XXX I

Venite exultemus domino
Jubilemus d'o ſalutari nr'o
Pſal 94

Am Ende:

Gedruckt zum Jungen Juntzel inn | Behmen. Durch Georgen Wylmſchwerer | Jm Jar M. CCCCC. XXJ. Am | zwelfte tag des Mertzen vollendet

(Viereckiger Holzſchnitt, des Druckers Zeichen, die Buchſtaben G W; zu beiden Seiten des Holzſchnittes eine Bier.)

1) 7 Blätter und 26 Bogen in hoch 6°. Die ſieben Blätter enthalten das erſte den Titel, das zweite die Vorrede und den größeren Teil einer Ordnung der Abſchnitte, die folgenden fünf die Regiſter der Lieder und der Töne; vier dieſer Blätter ſind mit Aj, Aij, Aiij und Aiiij bezeichnet. Die 26 Bogen des Geſangbuches ſelbſt haben eine eigentümliche Bezeichnung: einmal unten auf gewöhnliche Weiſe a, b ... v, w ... z, aa, bb, immer 4 Blätter gezählt (aj, a ij, a lij, a liij)

und zwei nicht; sodann aber oben rechts eine Duodecimalzählung durch gothische Buchstaben von A bis N, jeder mit römischen Zahlen von I bis XII. Statt H II und H VI steht G II und G VI.

2) Der Titel befindet sich in einer Randverzierung, die einem Portale ähnlich ist, zu beiden Seiten und oben Laubwerk, oben mit zwei Engeln; über der Thür in einer Tafel die Jahreszahl 1523; im Gesims des Portals die Worte: VERITAS ODIUM PARIT, auf der Schwelle die Worte: VERITAS VINCIT.

3) Die Vorrede ist an die deutsche Gemeinde zur Landskron und Fullneck in Böhmen gerichtet und fängt an: Nach dem yhr ewer Eltisten vnd seelsorger offtmal mit beth ersucht, vnd sie da durch, auch euch deutschen (wie die behmischen brüder) mit geistlichen gesengen zu versorgen, verursacht habt, ꝛc. Unterschrieben: Michael Weisse, Ewer Diener.

4) Hinter der Vorrede folgt Die Ordnung der titel dises buchlens, deren 18 sind: Von der Menschwerdung Christi, Von der Geburt, Von der Beschneidung, Von der Erscheinung, Vom Wandel vnd Leiden Christi, Von der Auferstendung, Von der Himmelfarth, Vom Heiligen geiste, Lobgeseng, Bethgeseng, Leergeseng, Sonderliche geseng auf die tagtzeiten, Sonderliche Geseng fur die kinder, Fur die Gefallenenn, Zum begrebnis der todten, Vom jüngsten tag, Von den rechten heiligen, Von dem Testament des herren.

5) Hinter dieser Aufzählung, die nirgend weder Comma noch Punkt hat, Folget das Register welches antzeigt | an welchem blat sich ein jglich lied anfeht | Nach der zal des obersten Alphabets; die ungeraden Zeilen eingerückt, vor jedem neuen Buchstaben eine Zeile breit Raum, die zu einem Buchstaben gehörigen Lieder nicht weiter weder alphabetisch noch nach ihrer Folge im Buch geordnet, die Zahlen deutsch: Av ꝛc. Dann folgt auf der Rückseite des sechsten Blattes unten eine Anzeigung welche geseng vnter einer | ley thon mugen gesungen werden.

6) Das Gesangbuch selbst schließt auf der vorderen Seite des Blattes N XI; in der Mitte über der letzten Zeile steht das Wort Ende, darunter in einem Viereck M. Weisses Zeichen: in einem Wappenschilde, über welchem die Buchstaben M W stehen, ein Herz mit eingeschriebenem ⅄ und oben in der Tiefe stehendem kleinen Stern. Ueber diesem Viereck Michael Weysse, unter demselben Jurtig von d' Neysse. Unmittelbar darauf folgen die Worte Zum beschlus und dann 14 Reimpaare des Dichters über den Zweck seines Gesangbuches, ein Paar noch auf dieser, 12 Paar auf der nächsten Seite und das letzte Paar auf Blatt N XII, alle Zeilen mit großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingerückt. Hinter dem Gedicht eine Anzeigung der feel jnn disem büchlen befundē | welche leichtlich mit der feder mügen gebessert werden |. Auf der Rückseite von N XII Anzeige und Zeichen des Druckers, wie oben bemerkt.

7) Die 18 Abschnitte des Gesangbuches haben jeder eine Ueberschrift, die dann in abgekürzter Form die Columnentitel bildet; diese wiederholen sich entweder auf jeder Seite oder verteilen sich je auf eine linke und eine rechte. Das erste Lied jedes Abschnittes fängt mit einem besonders großen verzierten Buchstaben an: Blatt A I, A X, D XI, E I, E III^{b}, D X, F III, F V^{b}, F XI^{b}, H X, K II^{b}, L I, L IX, L XII, M II^{b}, M VI^{b}, M XI, N V^{b}; vor dem ersten und zweiten Abschnitte schließt sich an diesen Buchstaben eine aus verschlungenen Linien bestehende Verzierung an, welche sich links neben dem Text und das erstemal auch unterhalb desselben entlang zieht.

8) Es sind im Ganzen 157 Gesänge, die zwei Amen Blatt M VIII, welche jedes aus 3 Reimpaaren bestehen, und die Uebersetzung von Nr. 34 in Prosa Blatt F X mitgerechnet; das Register zählt nur 156 Gesänge, weil es die Anfänge jener beiden Amen in einer und derselben Zeile aufführt. Unter diesen Gesängen befinden sich 11 Antiphonen, 10 Sequenzen und eine Uebersetzung des Te deum laudamus. In den Strophen der Antiphonen steht vor dem Abgesang immer r^{o}, welches innerhalb der Melodie von Nr. 376, Blatt A XII einmal Repeticio ausgeschrieben ist.

9) Nach der Vorrede zu urteilen, sind diese Gesänge sämtlich von M. Weisse: ich habe, schreibt er, nach vermügen all meynen fleis angewandt, ewer alt sampt der behmischen brüder Cancional vor mich genommen, vnd den selben flyn, nach gewisser heiligenn schrifft, jnn deutsche reym bracht, die stillaben wort vnd geseh also gestellt, dz sich ein ieglichs vnder seinem zugeschriebenen thon fein singen leſt. Mir ist an diesem Teil der Vorrede unklar, ob von zwei Cancionalen die Rede ist, einem alten der deutschen Gemeine und einem der Böhmischen Brüder, oder von einem beiden Teilen gemeinschaftlichen Böhmischen.

10) Von zwei Liedern finde ich, daß sie in dem Außbund Etlicher schöner Christlicher Geseng, ꝛc. Ann. M. D. LXXXIII in 8° nicht M. Weisse, sondern andern Verfaßern zugeschrieben werden, nämlich Seite 46 daselbst unser Nr. 371 dem Michel Statler und Seite 409 unser Nr. 354 der Edlen Jungfraw, Walpurg von Pappenheim.

11) Die Gesänge sind überall mit den Noten der Melodien versehen oder es wird in wiederkehrendem Fall auf die früher abgedruckte verwiesen. Es finden sich zwischen 40 und 50 Melodien lateinischer Hymnen, als solche bezeichnet, eben so fünf Melodien deutscher Lieder, nämlich Blatt G VII zu Nr. 354 die Melodie von Nr. 184, Blatt

H II zu Nr. 357 die Melodie von Nr. 148, Blatt J X zu Nr. 348 die Melodie von Nr. 186, Blatt E IX zu Nr. 343 die Melodie von Christ ist erstanden, und Blatt K I steht über Nr. 362 der Anfang des Liedes Nr. 191. Blatt K III hat das Lied: Das seind die heilgen zehn gebot die Melodie von Luthers Lied Nr. 190. Gegen 60 Melodien sind ihrem Ursprung nach nicht weiter bezeichnet und mögen größtenteils böhmische Originalmelodien sein. Die Noten stehen immer zwischen 5 Linien und sind entweder gefüllte oder hohle; mit wenigen Ausnahmen (Blatt E V, E IX, E VII, E XI und F X) findet sich bei den gefüllten der Text der ersten Strophe des Liedes untergedruckt, bei den hohlen nicht.

12) Die Einrichtung des Druckes hat manches Eigentümliche: weder die Verse noch die Strophen sind abgesetzt, sondern hinter jedem Vers folgt ein Comma, hinter jeder Strophe ein größerer, mehrere Buchstaben betragender Raum und die folgende Strophe fängt mit einem großen Anfangsbuchstaben an; diese größeren Räume und großen Anfangsbuchstaben finden sich bei Antiphonen auch vor den Stollen des Aufgesanges und vor dem Abgesange. Wo die Oekonomie des Druckes nicht dawider war, findet man ausnahmsweise die Strophen abgesetzt, so Blatt F X, G II, F IX. Der Druck hat große Anfangsbuchstaben nur für jenen Zweck, Abteilungen zu bezeichnen, für keinen andern; Substantiva, auch Eigennamen, sind immer nur mit kleinen Anfangsbuchstaben gedruckt. Auch das Comma kennt der Druck nur für den angegebenen Gebrauch; Punkte kommen innerhalb des Textes gar nicht vor, am Schluß einer Strophe so wenig als eines Liedes steht jemals irgend ein Zeichen; zuweilen finden sich Punkte in den Ueberschriften der Lieder, namentlich, wenn auf ein anderes Lied verwiesen wird, hinter dem Buchstaben und hinter der Ziffer des Blattes.

13) Die Sprache hat die Präterita treib, bleib, erschein, hilten, verlissen, gingen, befuhl, satzte, die Formen gesatzt, erwackt, verkart, gelart, gestrackt, gedackt; erlieden = erlitten, den Acc. niemanden, den mensch; bodem, verheischen, perschon, kommer, storm, wilch, weil = als, untenbas = weiter unten; dennost = dennoch, immer war, nie was, dagegen verleust = verliert, vernumst, zukumsst, samst, sumsf; ewikeit, herlikeit, einikeit, selikeit; die Reime anfang — danck, glauben — erhaben, aug — tag, forscht — dorst, kömpt — nimpt. Die Orthographie kennt nur ó und ů, nicht ö oder ü; für ä und ä steht immer e; kein ů, einigemal ai, z. B. maynet, ich schwaig (= schwieg); ei ist viel häufiger als ey; untermischt s, ſs und ß (auch ſz), letzteres aber seltner: man liest schweis, heys, schneweis, gros, diss, lass, fleiß, buß, preiß, die weiß, aſz, boszheit, weiszheit, Imperativ wiſz; dass ist in der Regel = das es, sonst steht das; ausleſen, auserweien, wisheit, hauswirt; inlautendes ß auch im Anfang einer Sylbe: altheit, gezogen, entwey, untzurteilt, betzalen; le für i in gewies, bieten — bitten, beschnieten, wiel, hielff, tiesch, schriesst, kierche, daneben wider, nider, diser, glide, nihm, mihr und sthn; zuweilen einfaches f im In- und Auslaut: auf (fast immer); opfern, hielf, kraft, heftig, leibheftig, schuf, rief, zwelf, zweifel; dagegen findet sich manchffaltig, junchfraw, frey, freuden, leichtffertig, ffons; kuelen und kwelen, der milte, maht und saht = matt und satt, sorn, rahwm = raum.

14) Ein Exemplar dieses seltenen Gesangbuches befindet sich auf der Bibliothek zu Königsberg, ein anderes auf der Stadtbibliothek zu Nürnberg, ein drittes besitzt der Herr Freiherr von Aufseß: dasselbe ist defect, es fehlen das Titelblatt, Blatt J X und Blatt U XI.

CCCX.

Piccartisches Gesangbuch.

Vlm durch Hans Zurel. 1531. 8°.

1) J. J. Bauer Bibl. librorum rar. universalis. Nürnberg 1770. 8. I. S. 24. Citiert wird Samuel Engel Bibl. selectissima, Bernae 1743. 8.

2) Ist es keine Verwechselung mit der Zurelschen Ausgabe von 1541? Doch kommt auf deren Titel kein Wort vor, was den Ausdruck „Piccartisches Gesangbuch" rechtfertigte.

CCCXI.*

Ein schön Lied.

Den Geistlichen Wechter nen ich mich
Darumb du Kauff vnd Lise mich
* Erkenst du mich so bistu weiß,
Dan ich warn dich mit gantzem fleiß,
Vnd sings im thon wie ich dir sag,
Der Thurner blest vnß an den Tag.

(Viereckiger, zu beiden Seiten und unten von schmalen Borten umgebener Holzschnitt: die Ausgießung des heiligen Geistes.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: O Gott inn deiner Mayestet. Ohne Ueberschrift. In der letzten Strophe O. P.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Erste Zeile jedesmal eingerückt.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXII. *

Bekantnuſs | der Zwölf Artickel des Glaubens von | Jesu Christo, zů dem Allmächti- | gen Got im hymel. Durch den man hie im zeytt | frum wirdt, vnnd | nach diſem zeit | sälig. || In frag vnnd bettweyß. | Für jung vnd einfältig leůt. | Gåtliger Got mer vns den glauben, zu diſer | kurtzen letſten. vnd sorglichen zeit. || M. D. XXXI.

1) 14 Bogen in 8°: 1½ Bogen, a und b, 10½ A bis L; zweite Seite und die drei letzten leer, viertletzte das Register.
2) Auf den ersten anderthalb Bogen Johannes Zwicks schöne Vorrede; Anfang: Als wenig vil Gött sein künden, so wenig künden vil geläuben sein, Vnnd als gewiß nit meer dann ain ainiger warer Got ist, im hymel vnd auff erden, so gewiß ist nit mee dann ain ainiger warer glaub, im hymel vnd auff erden.
3) Keine Angabe des Druckorts; doch nicht schweizerisch, sondern schwäbisch, wie aus der Orthographie hervorgeht.
4) Am Ende, auf Blatt L ij, Der Glaub in ge- sang gestellt: Luthers Lied Nr. 203, Verszeilen nicht abgesetzt. Kleine Abweichungen: 1, 1 und 2, 1 in für an, 2, 6 ist er warer, 3, 1 Wir glauben auch in.
5) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, 2231.

CCCXIII.

Ain Ernstliche ermanung Jhesu Christi, vnsers lieben Haylands, an dye vnsleyssigen Christen, Durch den Weytberümpten Doctorn Erasmum von Roterdam, im Latein beschryben, Vnnd durch J. Michaelem Weynmar zu Augspurg, mit andacht zu singen verordnet. Im thon, In Gotes namen faren wir, oder wie dye Jehen gepot. Mit sampt Anderen schönen Gaystlichen Lobgesängen ꝛc. M. D. XXXII.

Am Ende:

Gedruckt zu Augspurg durch Heinrich Steyner.

1) 2 Bogen in 8°.
2) Den ersten Bogen nimmt die Uebersetzung des lateinischen Gedichtes von Erasmus ein, deren erste Strophe heißt:

Sagt an, jr menschen all gemein,
Diewil jr habt von mir allein
Neychlich außfliessen alles gůt
So hymel, erd, beschliessen thůt
O mensch, lieb Got von hertzen.

Das zu Basel 1519 herausgekommene Gedicht von Erasmus fängt an: Cum mihi sint uni bona, quae vel frondea tellus — vel Olympus ingens continet — Dicite, mortales etc.
3) Der Lieder sind folgende 8: Nr. 205, 201, 200, 211 („welches aus vier Strophen besteht und noch eine Collecte beigefügt hat"), 236, 636, 422 und 804.
4) Dieß Büchlein ist beschrieben von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten und Bücher-Geschichte" ꝛc. I. Altdorf 1764 in 8°, Seite 455 ff.

CCCXIV. *

Form vnd ordnung | Gayſtlicher Gesang vnd Psalmen, Mit sonderm fleiß Corrigiert | Auch zů rechtem verstand Punctiert vnd Virguliert, Weliche Got dem Herren | zů lob vnd eer gesungen werden. | Colossern. 3. | Leeret vnd ermanet euch selbs mit | Psalmen vnd Lobsängen, vnd gayſtlichen liedern in der gnad, vnd singet | dem Herrn in ewern hertzen ꝛc. | M. D. XXXIII.

1) 16 Bogen in klein 8°, von A bis Q; ohne Angabe des Druckorts. Jedesfalls ist es zu Augsburg gedruckt und entweder gleich der Ausgabe von 1539 bei Melchior Ramminger oder gleich der von 1540 bei Philipp Ulhart.
2) Der Titel steht in derselben Einfaßung, wie die der unter Nr. CCXI beschriebenen Ausgabe.
3) Auf der Rückseite des Titels sogleich jene Vorrede, die bei der ersten Ausgabe erst hinter dem Register steht: Zeytemal alle menschen spyl vnd kurtzweyl süchen ꝛc. Ich schreibe sie wie die ganze Besorgung des Gesangbuches Jacob Dachser zu.
4) Vom nächsten Blatt an, welches als ij und A ij bezeichnet ist, geht die Blattzählung bis cxx. Auf Blatt cxvij b schließt das letzte Lied, darunter noch das Gebet **O**mm hailiger Gayſt, erfüll die hertzen ꝛc. und zuletzt die Worte: Volget hernach das Frügebet. Dieses fängt Blatt cxix an, mit der Ueberschrift: Das Frügebeth, so man an statt der Bäpſtiſchen Meß haltet. Es ist dasselbe, welches in der vorigen Ausgabe sogleich auf der Rückseite des Titels anfieng, auch mit der Wendung Dum

Leeser. Es nimmt 6 Blätter ein, vom dritten an (welches cxxj wäre) ohne Blattzahlen. Darauf folgt auf 3½ Blättern das alphabetisch geordnete Register.

5) Das Gesangbuch enthält 146 Lieder, also 41, nämlich 15 Psalmlieder und 26 andere Gesänge, mehr, als die vorige Ausgabe. Bis Blatt 91 gehen die Psalmen, von da an ohne weitere Anzeigung die anderen Gesänge.

6) Merkwürdig ist die Anordnung der Psalmenlieder: es stehen immer diejenigen beisammen, welche gleichen Strophenbau und gleiche Melodie haben. Zuerst 13 auf die Melodie: **Wol dem Menschen, der wandlet nit**; dann von Blatt xi an 17 auf die Weise: **Ach Gott vom Himmel sieh darein**; von Blatt xxiiij an 8 Psalmen, und der Passion (nämlich: **O Mensch, bewein dein Sünde groß**) auf die Weise: **Es sind doch selig alle die**; dann von Blatt xxxv an 4 Psalmen auf die Weise: **Der Thöricht spricht, es ist kein Gott**; von Blatt xxix an 7 Psalmen, das 53 Cap. Jes. und der Lobgesang Mose nach der Weise: **O Herre Gott begnade mich**; von Blatt liij an 3 Psalmen auf die Weise: **Es wöll uns Gott genedig sein**, u. s. w. Von Blatt lxv an 4 Psalmen im thon, wie **Künig Laßles lied**; von Blatt lxxi an 3 Psalmen, in dem **thon, Conditor alme syderum** ꝛc.; auf Blatt lxxxvij der Psalm: **O Herr, zu dir** ꝛc. in dem thon, **Maria zart**.

7) Daß die vorliegende Ausgabe dieses Gesangbuches eine spätere ist als jene ohne Angabe des Jahres, folgt sowohl aus ihrer besseren Einrichtung als vornehmlich daraus, daß sie um wesentliche Lieder, wie Nr. 193, 197, 198, 204, 234 u. s. w. vermehrt worden, die man, wenn das Verhältnis umgekehrt sein sollte, nicht weggelaßen hätte. Auch ist der Druck freier von Fehlern.

8) Das einzige mir bekannte Exemplar ist im Besitz des Herrn D. Osterhausen in Nürnberg.

CCCXV.*

Geistliche Lieder, aufs new gebeßert zu Wittenberg. D. Mart. Luth. XXXIII.

1) Dieß Gesangbuch ist in Ernst Salomon Cyprians Hauß-Kirche, Gotha 1739 in 8° bey Johann Andreas Reiher, vollständig abgedruckt. In Ermangelung dieses Werkes kann ich indes nur benutzen, was sich daraus in D. G. Schöbers (ersterm) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 62 ff. und in J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. I. Altdorf 1764 in 8°, Seite 459 mitgeteilt findet.

2) J. J. Gottschaldt nennt in seinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1748 in 8°, Seite 334 dieß Gesangbuch unter denen, die J. C. Olearius besessen, und giebt das Format in 12° an. Vielleicht war es gar 16°, und stimmte mit dem von 1535 überein.

3) Die Einrichtung des Gesangbuches ist ganz dieselbe wie die der Ausgabe von 1535; auch die Abteilungen und die Anzahl der Lieder in einer jeden sind dieselben, nur daß die beiden Lieder Nr. 213 und 214 noch fehlen.

4) Es finden sich auch bei denselben Liedern, wie in der Ausgabe von 1535, die Namen der Dichter. Ob auch allen Liedern wie dort die Noten ihrer Melodie vorgesetzt sind, wird nicht angegeben.

5) D. G. Schöber führt an, daß am Schluß „17 Biblische Psalmen altes und neuen Testamentes" in Prosa folgten: ich zähle in der Ausgabe von 1535 deren 20. Entweder findet diese Verschiedenheit wirklich statt, wie ich denn in dem niederdeutschen Gesangbuche von 1543, dem ein älteres Wittenberger zu Grunde liegt, nur 14 finde, oder D. G. Schöber hat anders gezählt als ich und vielleicht die wenigen Zeilen, die den Lobgesang der Engel bilden, nicht gerechnet, den lat. und deutschen Psalm 114 nur für ein Stück und eben so die beiden Teile von Psalm 115 zusammen für eins gezählt: so hätte er drei Stücke weniger erhalten. Zweifelhaft bin ich, ob diesen Gesängen schon, wie in der Ausgabe von 1535, die Worte Luthers: **Wir haben auch zu gutem Exempel, inn das büchlin gesetzt die heiligen lieder** ꝛc. vorangehen: Schöber erwähnt ihrer nicht.

6) Das Gesangbuch hat die beiden Vorreden M. Luthers, die erste: **Das geistliche lieder singen gut** ꝛc. und die zweite: **Nu haben sich etliche wol beweiset** ꝛc.

7) Ich führe zum Schluß eine teilweise Beschreibung von E. S. Cyprians Werk an, das ich bis jetzt auf keiner Bibliothek vollständig angetroffen:

Die | Hauskirche, | oder | erbauliche Schrifften, | welche | zu häuslicher Ubung der | Gottseligkeit mit sonderbarem Au- | tzen gebrauchet werden können, | nemlich:

1) **D. Glassii Haußkirchbüchlein, nebst dem Gebetbuch.**
2) **Erinnerung an die Hausväter.**
3) **Sonderbare Tituln, von der Krafft des seligmachenden Glaubens, und vom christlichen Leben.**
4) **Unterschiedliche andere Schriften gleichen Inhalts und Endzweckes.**
5) **Lutheri Gesangbuch vom Jahr 1553. und**
6) **Ein Büchlein von häuslicher Ubung der Gottseligkeit.**

Auff Befehl | Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, | **Herrn Friederichs des dritten,** | Hertzogs zu Sachsen-Gotha und Altenburg, | zum Behuf | der Hausväter im Fürstenthum Gotha | zusammen gedruckt. || GOTHA, | druckts und verlegts Johann Andreas Reyher, | F. S. privil. Hof-Buchdr. 1739.

a) In 8°. Von Ernst Salomon Cyprian, dessen Vorrede Gotha, am 10. Augusti 1739 datiert ist.

b) Der erste, 479 Blätter betragende Teil enthält nichts als Nr. 1 der 6 auf dem Titel angegebenen Stücke. Diesen ersten Teil besitzt die Gothaische Bibliothek, Oleariussche Sammel. Nr. 104, die andern Teile fehlen.

CCCXVI.*

Psalmen | gebett, vnd kirch- | en übung, wie sie zů Straß | burg gehalten werden. | Holzschnitt: Wolff Köpfels Druckerzeichen. | Bey Wolff | Köpphl 1533

Am Ende, auf der vordern Seite von Blatt Rv:

¶ Gedruckt zů Straßburg bei | Wolff Köphel, Im jar | als man zalt. | M. CCCCC. XXXIII.

1) $12\frac{1}{2}$ Bogen in 8°: $\frac{1}{2}$ Bogen A; Rückseite des Blattes Rv und die folgenden Seiten dieses Bogens leer, nur auf der letzten Wolf Köpfels Zeichen: Stein mit zwei Schlangen, auf diesen die Taube in der Glorie; um den Holzschnitt die 4 Zeilen: Christus ist der Eckstein. Psal. cxviij | Vnd ein schilt der warheit. Psal. xc. | Der herr ist meyn fels, meyn | schilt, vnd horn meyns heyls. Blattzahlen von B an, so daß LXXXIX das Blatt Rv ist.

2) Der Titel steht in derselben Einfaßung, wie vor dem Straßburger kirchenampt, nemlich von Insegung der Eeleüt ꝛc. vom Jahre 1525, nur bereits viel verbrauchter.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes: Wolff köpffel zum Leser. | Nach dem ich Keyserliche freyheit hab, ꝛc. Auf den beiden folgenden Blättern das Register, wo man alle ding | süchen sol so hierinn begriffen. Zu den Psalmenliedern jedesmal in einer Zeile vorher die Zahl und den Anfang des lat. Psalmen. Keine alphabetische Ordnung, sondern nach der Folge im Gesangbuch. Auf dem vierten Blatt: Sprüch auß der gschrift von | Göttlichen lobgesengen. Das fünfte (B oder I) gibt die Vorrede Wolffgang Köpfels: Nach dem inn vnser gemeyn bißher ꝛc. Dann folgt Blatt II bis XVII die Straßburger Kirchenordnung.

4) Blatt XVIII beginnen die Gesänge. Ueberschrift: Gesang vnnd Psalmen, | So man singt vnder des Herrn Nacht | mal, vnd sunst, wenn die gemeyn | zum Gotswort zůhören zůsa- | men kompt, ꝛc. Das erste ist das Kyrieeleison. | Das singt man ettwan, ettwan laßt | mans vnterwegen, ye der gelegenheyt nach. Es ist Prosa, eben so das folgende Gloria in excelsis, das Alleluia und der Glauben, alle vier unter Noten. Dahinter, Blatt XXI^b, Nr. 203, unter der Ueberschrift: Ein ander form | des Glaubens. Danach 190*, 192* (durchaus unter Noten), 521*. Blatt XXVII: Volgen Psalmen Dauids, nämlich 185*, 263*, 280* (durchaus unter Noten), 261*, 186*, 524*, 523*, 283*, 207*, 285*, 196*, 187*, 262*, 279*, 189*, 227*, 526*, 527—533, Wol den die steif sind*, 284*, 237, 555*, 534*, 281*, 282, 525*. Blatt LXXIIII^b: Das Vatter vnser, nämlich 522*, Volgt ein bitt zum Heiligen | Geyst., nämlich 208*; danach Nr. 223*, 538*, 539*. Blatt LXXX—LXXXIIII folgt nun Ambrosij vnd Augustini | Lobgesang., die Brenzische Uebersetzung, ganz unter Noten, darunter das Köpfelsche Druckerzeichen, wie am Ende des Buches.

5) Auf Blatt LXXXV ein Titel wie vor einem einzelnen Liederdruck, nämlich:

Drey Geistliche | Kirchengesang. || Veni Sancte Spiritus. || ¶ Kum heyliger Geyst. || Media Vita in Morte sumus. || ¶ Mitten wir im Leben sind. || Da pacem Domine. || ¶ Gib frid zů vnser zeit o Herr.

Rückseite leer. Es folgen dann die Lieder Nr. 199*, 191*, 535*; darunter die Anzeige des Druckers.

6) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie bei sich. Bei keinem Liede ist, im Einklange mit Köpfels Vorrede, der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt. Das Gesangbuch ist für kein Lied die erste Quelle, doch lehrreich für die Melodien von Nr. 196 und 199.

7) Straßburger Bibliothek, A. 53.

CCCXVII.*

Drey Schöne | Lieder. || Erstlich, Entlaubet | ist der walde, Gaist- | lich vnnd Weltlich, in | einem hohen Thon | zů singen. || Zům dritten, Des wol | gebornen Herren herrn | Achatzen von Losen- | stain seligen Lied, ge- | macht in seiner | krankhait. | (Ein Kleeblänchen.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Ortes und des Druckers.

2) Der Titel befindet sich innerhalb einer Einfaßung, die aus vier Teilen besteht; der obere wie der linke und rechte bilden innerhalb scharfe gerade Linien, der untere hat keine solche Begränzung und zeigt in der Mitte eine Schale, links und rechts davon zwei gewundene Ungeheuer, aus deren Mäulern gebogene Linien hervorkommen.

3) Das erste Lied:

Belaubet ist der walde,

in der Ueberschrift: durch A. Kitner. M. D XXXIII.

Das zweite:

Entlaubet ist der walde, weltlich.

Das dritte:

Nach gsundt vnd freudt,

in der Ueberschrift ist nicht klar, ob Achatz von Losenstain selbst oder ein Anderer dieses Lied in seiner Krankheit gemacht.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Unter dem ersten Liede, das auf der Rückseite des zweiten Blattes schließt, ist eine Verschlingung starker schwarzer Linien. Unter dem letzten Liede ein schwarzes Blättchen.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCXVIII.

Der Wei- | ber Haus- | haltung. | Aus dem xxxj. Cap. | der Sprüche Salo- | mo. Ausgelegt durch | M. Wolff. | Aus. | Wittemberg. | 1534.

1) Titeleinfaßung; zweite Seite leer. A bis D iij. Von D iiij bis E iiij ohne besondern Titel: Wider den geitz | vnd sorge zeitlicher na- | rung, aus dem sechsten Ca- | pitel Matthei.

2) Von E v an mit besonderm Titel: Der hundert | vnd XXVII. Psalm. | Nisi Dominus edi- | ficauerit do- | mum: | Wie man sich Christlich halten | sol, zeitlich gut zu erwerben, | vnd zu halten. | Ausgelegt durch. | Mart. Luther. | Wittemberg | M. D. xxxiij.

3) H iij auf der vorderen Seite unten: Folget der Psalm. | Nisi Dominus edificauerit | domum, jnn ein schö- | nes Lied verfasset.

Auf der Rückseite von H iij die erste Strophe des Liedes Nr. 235 unter den Noten der Melodie, auf der vordern Seite von H iiij die Strophen 2 – 5, die Verse nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt; unten:

Gedruckt zu Wittemberg durch | Görg Rhawen. | 1534.

4) Im Ganzen 7½ Bogen in 8°. Letzte Seite leer.

5) Bibliothek des Herrn v. Scheurl zu Nürnberg. Nach Mitteilungen des Herrn Rechtspraktikanten Hommel.

CCCXIX.

Das Lied, Ach Jupiter heist duß gewalt, Geystlich vnnd Christlich verändert. M. D. xxxiiij.

1) Königl. Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke.

CCCXX.

Drey schöne Lieder. || Erstlich, Ain schön new Lied | darinnen angezaygt wirt die art | diser Welt, der ein Christ nitt | nach leben soll, In dem | Thon, Was wirt | es doch, ꝛc. || Zům anndern ein new Geystlich | Lied, Ach Herr ich klag, das ich | mein tag, so hab verzert, ꝛc. | Im Thon, Ich rew | vnnd klag, | Zum dritten, Das lied, Ich rew | vnnd klag, das ich mein tag, |

Am Ende:

M. D. XXXIIII.

(Darunter ein schwarzes Blättlein.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied fängt an:

Hab lebens acht.

Das zweite:

O Herr ich klag.

Das dritte ist ein weltliches:

Ich rew vnd klag

(3 Strophen, zweite: Dann vnsal groß, dritte: Dadurch mein hertz.)

3) Alle drei Lieder Ueberschriften, das erste die angeführte, das dritte, weltliche, bloß: Ein annder lied.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im ersten und dritten Liede vor jeder das Zeichen ¶, im zweiten die erste Zeile jedesmal eingezogen. Unter dem zweiten Lied eine Zierleiste.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCXXI. *

Ain ſchön | Geiſtlich Lied, | Durch Adams fall, iſt | gantz verderbt, ꝛc. Aus | der Heyligen gſchrifft ge- | zogen, Im thon, Nach | willen dein. Oder, Was | wirt es doch, des | wunders noch | ꝛc. | (Ein ſchwarzes Blättlein.) **| M. D. XXXIIII.**

1) 4 Blätter in 8°. Ohne Anzeige des Druckers. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Lied Nr. 234. Ueberſchrift aus den Worten des Titels.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Vor jeder das Zeichen ℣. Am Ende ein Streifen Holzſchnitt: Eine Arabeske, weiß auf ſchwarz.
4) Bibliothek des Herrn v. Menſebach.

CCCXXII. *

Per Se- | quents, Dan | cti ſpiritus aſſit ꝛc. Vnd | das, Te deum laudamus teütſch, | Darnach ein Geiſtlich geſang zů | dem Newen Jar, mit einer ange | henckten Predig, von der Kin- | der zucht, Durch Joannem Fritz | von Memmingen verteütſcht. |

M. D. XXXIIII.

Am Ende:

Getrückt zů Nürmberg bey | Friderich Peypus. |

M. D. XXXIIII.

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel ſteht in einem Rahmen.
2) Die Ueberſetzung des Sancti ſpiritus aſſit nobis gratia fängt an: **Die genad des Hayligen Geyſt ſey mit vns;** die von Ambroſij vnd Auguſtini Lobgeſang fängt an: **Dich Gott wyr lobenn,** wir bekennen dich ein herrn, beide in Proſa. Alsdann folgen die beiden Lieder J. Zwicks Nr. 563 und 558.
3) Das Wort verteütſcht am Schluße des Titels war althandſchriftlich ausgeſtrichen.
4) Das mir bekannte Exemplar iſt im Beſitz des Herrn Dr. Oſterhauſen in Nürnberg, dem Augsburger Geſangbuche von 1533 angebunden.

CCCXXIII.

Ettliche Gayſtliche in der Hayligen gſchrifft gegründte Lieder für die Layen zů ſingen. M. D. XXXIIII.

1) Dieſe ſpätere Ausgabe des Hans Sachſiſchen Büchleins Nr. CLXXVI und CCXXII befindet ſich auf der Königlichen Bibliothek zu München.
2) Ich weiß nach der mir gewordenen Mitteilung nicht, welches Format dieſelbe hat und ob ich, was die Lettern betrifft, die Form der Jahreszahl richtig getroffen.

CCCXXIV. *

Ain kurtzer be | griff vnd innhalt der gantzen | Bibel, in drey Lieder zů ſingen | geſtellt, durch Joachim | Aberlin. || M. D. XXXIIII.

1) 6 Bogen in 8°, letzte Seite leer.
2) Auf der Rückſeite des Titels, oben: **Ain Epitome vnd kurtze Summa | der bücher des alten Teſtaments inn | die hernachuerzeichneten weiß | zůſingen geſtellt.** Danach zwei Reihen Noten. Hierauf folgt:

℣ Du magſts auch ſingen wie | diſe Lieder.

1. Mit luſt ſo wil ich ſingen, ain ſchöne tageweiß.
2. Ich gieng ains mals ſpacieren, ſpacieren ꝛc.
3. Jr jung vnd thumb vnd lappen, hören ain news ꝛc.
4. Kain edler frucht ward nye geborn, die mir ꝛc.
5. Oder nymm die weyß von der ſchlacht zů Toll.

℣ Merck die Geſetz nach ainander, | durch diſe 132. büchſtaben.

Joachim Aberlin auß dem dorf Garmenſchweiler, zwiſchen dem vrſprung der Dünaw vnnd dem Bodenſe (in ainer gegne die haißt das Madach) gelegen, ſang es alſo am Jſtro.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt nun diß erſte Lied an, ohne Ueberſchrift, abgeſetzte Verszeilen, keine eingerückt, die geradzahligen jeder Strophe mit kleinen Anfangsbuchſtaben, die Strophen durch übergeſetzte deutſche Buchſtaben, von i bis Cxxij, numeriert, außerdem ſteht über jeder der Anfangsbuchſtab. Ueberſchriften bilden die Bücher der Bibel, ſo oben auf dem zweiten Blatt: **Das Erſt büch Moſe.** In einiger Entfernung vor den Zeilen ſtehen die deutſchen Zahlen der Capitel, die in den Zeilen zuſammengefaßt ſind. Rückſeite des Blattes D, unten: **End des Erſten lieds.**

4) Auf der vordern Seite des Blattes D ij, oben: **Ain schöner, lieplicher vnd kurtzer** | außzug des Psalters, mit zwaien gan- | tzen Psalmen, in der hieuer- | zeichneten Melodey | zůsingen ge- | stellt. Danach zwei Reihen Noten. Danach:

Man kans auch singen wie dise | **nachfolgende Lieder.**

1. Solt du bey Gott dein wonung hon.
2. A du mein trost vnd zůuersicht.
3. Ich armer boß, bin ganz verirrt.

Merck die gesetz nachainander, durch | dise fünffhig Buchstaben.

Wol allen denen die auff Gott den | **Herren jr vertrauwen haben.**

5) Dahinter folgt auf 5 Seiten: Joachim Aberlin zů dem Leser. Danach Blatt D v: **Ain Epitome vnd kurtzer auß** | zug des gantzen Psalters, gewon- | lich auß dreyen Psalmen ain gsetz gemacht. Abgesetzte Verszeilen, alle mit großen Anfangsbuchstaben, die geradzahligen eingerückt, Bezeichnung über und neben den Strophen wie beim ersten Liede. Schließt auf der Rückseite von E iiij: **End der außlegung** | **des Psalters.** || **Nun volgen die zwen** | **gantzen Psalmen.**

6) Diese sind Nr. 605 und 606. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die geradzahligen Verse eingerückt, vor dem ersten Verse jeder Strophe die deutsche Zahl desselben und das Zeichen ℭ.

7) Auf der vordern Seite von E vij, oben: **Den innhalt deß Newen** | Testaments sing in di- | ser weys. Danach zwei Reihen Noten. Darunter:

Oder als die Lieder:

1. Was würt es doch, des wunders noch?
2. Vngnad beger ich nit von dir.
3. Nach willen dein ꝛc.

Merck die Gesetz des Newen Testa- | ments nach- | einander durch | dise Buchstaben.

Vnus Deus vnus etiam con- | ciliator Dei et homnium | homo Christus Jesus.

Einrichtung wie beim ersten Liede. Am Ende die Berichtigung von vier Druckfehlern.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXV.*

Geystlike le- | der, vppet nye ge- | betert tho Wit- | tem | berch, dorch D. | Martin. Luther. || Dyth synt twee gesanck Bö- | kelin, Vnde mit velen ande- | ren gesengen den thouoren | vormeret vnde gebetert. || Gedrůcket tho Magdeborch, | by Hans Walther. | M. D. XXXIIII.

1) 21 Bogen in 8°. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Der Titel ist von einer aus vier Teilen bestehenden Randverzierung umgeben. Die erste und fünfte Zeile und die Jahreszahl roth.

3) Keine Blattzahlen. Die Zahlen in den Signaturen gehen jedesmal bis viij, nicht bloß, wie sonst, bis vj.

4) Hinter dem Titel nimmt 2 und ½ Seite Ein nye Vorrede | Martini Luthers. ein (Nv hebben sick etlike ꝛc.), die folgenden ½ und 2 Seiten De Olde Vorrede. Martini Luthers. (DAt geistlike leder tho singen ꝛc.). Auf Blatt A iiij fangen, ohne weitere Bemerkung, die Lieder an.

5) Das Gesangbuch zerfällt, wie schon der Titel bemerkt, in zwei Teile. Der erste hat der Reihe nach folgende Lieder und folgende Einrichtung: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194, 192, 202. Blatt B viij am Ende: **Nu volgen etlike Psalm** | **dorch Doctor Martinum Luther tho** | **geistliken ledern gemaket**, Nr. 185, 186, 210, 189, 209, 211 (mit einem Gebet), 212 (mit zwei nachfolgenden Gebeten), **De Bůdesche Litanie.** (mit drei nachfolgenden Gebeten). Blatt D, unten auf der ersten Seite: **Nu volgen andere der vn-** | **sern leder.** Nr. 227, 233, 230, 223, 234, 236 (unter dem Namen **Elyzabeth Crůtzigerin**), 225, 224. Blatt E ij, am Ende: **Nu volgen etlike geistlike** | **lede van den olden gemaket.** und so weiter, wie bei J. Klug 1535. Und dann Nr. 53 (deutsche Schrift), 793, 791 (ohne Strophen 3, deutsche Schrift), 270, 792. Blatt E v die Bemerkung: **Nu volgen etlike Geistli-** | **ke leder, de nicht van den vnsen tho Wittemberge, sondern anders wor, durch frame menner gemaket sind**, u. s. w. wie bei J. Klug 1535, und darauf Nr. 245, 267, 264, 265, 637, 272 (**Andreas Knöpken.**), 291, 226, 266 (**dorch de Vörstinnen tho Vngern.**). Blatt F viij, am Ende: **Wy hebben ock tho gudem exempel jn dit bökelin gesattet** ꝛc., und es folgen 14 biblische Gesänge in Prosa. Danach ohne weitere Anmerkung: Nr. 188, 207, 196, welches auf der vorderen Seite von J v schließt. Darunter die Anzeige: **Ende des Wittemberge-** | **schen Sangbökelins.** || **Nu volget dat ander** | **Sangbökelin.**

6) Die Ordnung in diesem ersten Teile ist eine andere, als in dem J. Klugschen Gesangbuch von 1535. Erstens stehen die Lieder Luthers nicht beisammen, sondern die drei Nr. 188, 207 und

196 folgen hier nach den biblischen Gesängen in Prosa. Sodann werden zu den Liedern der vnsen nicht bloß die zwei von J. Jonas Nr. 227 und von J. H. Agricola Nr. 230 gerechnet, sondern auch die von P. Speratus, L. Spengler, E. Hegenwald und der E. Creutzigerin. Endlich finden sich nicht 20, sondern nur 14 Gesänge in Prosa.

7) Auf der Rückseite des Blattes J v, innerhalb eines architektonischen Holzschnittes, folgender an die letzten Worte der vorigen Seite gebundener Titel: Geistliker Gesen- | ge vnde leder (wo ytzundes | Gade tho laue, nicht allene | jnn dessen löueliken Seeste- | den, sonder ock jn hoch dü- | deschen vnd andern landen, | gesungen werden | ein wol geordent Jökelin, mit al- | lem vlite corrigeret, vnd mit | velen andern gesengen | denn thouóren vor- | meret, vnd gebetert. Auf den beiden folgenden Blättern die Vorrede Joachim Slüters; dieselbe schließt oben auf Blatt J vilj, und es folgen sogleich, ohne weitere Anzeige, die Lieder Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251—255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240—244, 634, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 807, XIV. Dat Salue regina, Christlick vorandert.

8) Darunter, Blatt R vij, die Anzeige: De Jüdesche Vesper., später (Blatt S iij): De Jüdesche Complet., und Blatt S vij: De Jüdesche Metten., jedesmal Psalmen, Gebete ꝛc., darunter Blatt T j Dat Te deum Laudamus, nämlich: O Godt, wy lauen dy, wy bekennen dy einen Herren ꝛc. Blatt T vj folgen dann Nr. XV und XVI. Danach Eine Christlike wyse tho Dichten, Luthers Gebet in der Pestilenz und eine Auslegung des Vaterunsers. Blatt V iiij die Anzeige: De Jüdesche Misse., die auf der vorderen Seite von X iiij schließt, darunter noch die Anmerkung: Summa der gesenge desser | beiden Jökelin, sind clj. Danach 8 Seiten Register.

9) Die Lieder I—V, welche schon in dem niederdeutschen Gesangbuch von 1526 vorkamen, und die andern mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

Nr. I: Kamet, wy vorfröuwen vns.
„ II: Salich de nicht geit, sapphische Strophe.
„ III: Hierusalem, des louen stat.
„ IV: O Jesu aller salicheit.
„ V: Dyt fest vnd frowde.
„ VI: Vader vnse, de du bist.
„ VII: Wat kan vns kamen an vor nodt.
„ VIII: Wo Godt nicht sülfft dat huss vpricht.
„ IX: Als Christus tho Jerusalem, 7 Strophen von 2 Langzeilen.
„ X: Gott dem Vader sy loff, 20 vierzeilige Strophen.
Nr. XI: Wo wol gar vele der bösen sint, 40 siebenzeilige Strophen.
„ XII: Here Godt, jn dynem namen.
„ XIII: Fred giff vns, leue Here.
„ XIV: Gegrötest systu, ein Köning.
„ XV: Gy framen, frouwet juw des Heren.
„ XVI: Help vns jnn dynem namen.

10) Weder zu den Liedern noch zu den anderen Gesangstücken sind irgend wo die Noten gegeben. Das Gesangbuch ist die erste Quelle für Nr. 421.

11) Die Orthographie kennt kein á, kein ú, sondern nur ú (húlpe), überschriebenes e in léuen, kein ß, hie und da ſs (glisſner, priſs, gewyſs, huſs), ţ in ţiren, ţart, ţetern, vorţogen, ganţ, glanţ, glitzen, ſchanţe, ſcherţ, kratzen, reitzen, troţ, yţt, Crüţ. Kreiţ ist Kreit, Gränze ist Grenſe.

12) Joachim Slüter, der die Vorrede zu dem Gesangbuch geschrieben, ist nach Ausweis seiner von Nic. Geysen herausgegebenen Lebensbeschreibung, Rostock 1593, schon i. J. 1532 zu Rostock gestorben; es muß also ein früheres, wahrscheinlich zu Rostock erschienenes Gesangbuch vorhanden gewesen sein, bei dessen Bearbeitung J. Slüter das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1529 zu Grunde gelegt und sich die zweite Vorrede Luthers, die dasselbe enthält, zur Richtschnur genommen. Das oben angeführte Buch ist näher folgendes:

HISTORIA | Van der Lere, Leuende vnd Dode. | **M. Joachimi Slü-** | **ters des ersten Euangelischen Predigers** | tho Rostock, (u. s. w. 4 Zeilen.) | Gestellet vnd geordenet dorch | *NICOLAVM GEYSEN.* | Predigern darsülueſt in Rostock | u. s. w. 9 Zeilen. | Gedruckt tho Rostock dorch Steffen Müllman. | *Anno M. D. XCIII.*

a) In 4°. Zeile 1, 3, 4, 5, 9, 10, 11 und die vier letzten roth gedruckt.
b) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 2469.
c) Blatt I 3 unter 1532:

> Wy alhyr tho Rostock schölen sonderlyken vp dyt Jhar acht hebben, denn dytsülue ys dat Jhar, darinne Godt de HEre na synem Gödtlyken Rade vnd gnedigen willen, M. Jochim Slüter van dissem Jamerdal hefft affgefordert, vnd tho sick in syn ewiges Fröwdenryke genamen.

13) Oeffentl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern.

CCCXXVI.*

Tenor. | Der erſt teil. | Hundert vnd ainundzwein- | tzig newe Lieder, von berümbtenn dieſer kunſt geſetzt, luſtig | zu ſingen, vnd auff allerley Inſtrument dienſtlich, | vormals dergleichen im Druck nye | außgangen. || Mit Romiſcher Keiſerlicher vnd Küniglicher Maieſtat | Priuilegien, in vier Jaren nit nach zutrucken.

Am Ende:

Gedruckt zu Nurenberg durch | Jhersnimum Formſchneyder. | . M. D. XXXiiij.

1) 5 Teile in Quer 8°, nach den fünf Stimmen: Tenor, Contratenor (Alt), Diſcantus, Baſſus, Vagans.

2) Die Tenorſtimme faßt 14 Bogen. Der erſte hat die Zahlen 2—5 zu Signaturen, die folgenden Bogen A bis R. Zweite Seite und letzte leer; auf der vorletzten bloß die Anzeige des Druckers, auf der drittletzten die „Correctur."

3) Auf Blatt 2 und 3 das Kaiſerliche Privilegium, Inſprugg den 7. Januar 1533. Auf den folgenden 5 Seiten die Zuſchrift von Hans Ottl an Arnold von Bruck, Nürnberg den 20. Auguſt 1534. Rückſeite des ſechſten Blattes leer. Auf dem ſiebenten und achten, in zwei Spalten, das Regiſter der volgenden liedlein.

4) Das Regiſter iſt, wie das Buch ſelbſt, nach den Componiſten geordnet: Arnoldus de Bruck, Ludouicus Senfflius, Guilielmus Breittengraſerus und Incerti Autoris, unter jedem Namen die Anfänge der Lieder nach der Reihenfolge ihrer Nummern. Es ſind 121 Stücke, davon kommen auf Arnoldi de Bruck 20, auf Lud. Senffl 82, auf Wilhelm Breitengraſer 15, unbekannten Autors 4.

5) Auf dem Titel der 4 andern Teile findet man nur den Namen der Stimmen und darunter den des erſten Componiſten, Arnoldus de Bruck. Kein Regiſter, keine Texte, keine Anzeige des Druckers.

6) Die Lieder ſind größtenteils weltliche; nur 7 geiſtliche:

Nr. 7. Als von Got, glück vnd not. 3 Strophen.
„ 10. O almechtiger Got, dich lobt.
„ 15. Kumpt her zu mir, ſagt Gottes ſon.
„ 17. O du armer Judas.
„ 21. Ewiger gott, aus des gebot.
„ 38. Von erſt ſo wöl wir loben. (Mehr weltlich; ſiehe Val. Holl.)
„ 71. Gott hat ſein wort an manchem ort.

7) Oefftl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 35. 8°.

CCCXXVII.*

Ein gemeyne Bicht oder | bekennung der Predicanten to Döſt, | bewyſet wu vnd dorch wat manieren | ſe dar tor ſtede dat wort Gods heb- | ben jngeuort, vp dat aller korteſte | durch Daniel van Soeſt | beſchreuen | Jm jar M. CCCCCC. rrriiij. ||| Gedrückt jm Jar | 1539

Am Ende:

Jm Jar M. CCCCCC. rrriiij.

1) 16 Bogen in 4°, erſte Signatur a ij, letzte q iij. Letzte Seite leer.

2) Eine Komödie in niederdeutſchen Reimpaaren, gegen die Lutheriſchen, voll von Perſonennamen. Anfang:

IN den jaren des propheten Danielis
Erhoff ſick ein ordel dorch got gewiß etc.

Ende:

So will ick geuen mynem reyme eyn ende
Jck rat dy, O Döſt, ker vnd wende
Got ſend dy ſynen vrede vnd gnade
Dattu werdeſt bekert drade,
Amen.

3) Jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchſtaben, die zweite immer eingezogen und am Ende mit einem Komma.

4) Die Verſe ſind ſehr frei behandelt, lang und kurz, z. B.:

Blatt d ij: Drey verlopen Monike wilt mit my komen
Hinrick Velthuß, Steffen Huttinckhuß,
de frommen,
Peter van Emerick
Js ock in dem handell ryck.

oft bei weiblichen Reimen ſo, daß man auf den Reim zwei Hebungen zählen muß; z. B.

Blatt a iij: Dar licht de haſe
Als man ſeght jn dem graſe.

Blatt b iij: Nu ock dy vnſen dyden
De Luttherſche predicante nemen wyuen.

Blatt c iij: Offt ſe jw wolden grippen edder ſpannen,
Dynden edder fangen.

Blatt d ij: So nicht, leiuen bröder,
Latet Bryen gán, he is ein morder.
Ein morder Brye?
Ja, dat is nicht nye.

Blatt i iiij: Cloſters vnd Cluſen
Vnd ander Godshuſen.

5) Blatt m iij bis n iij finden ſich eingelegte Lieder, drei mit den Noten der Melodie. Doch ſind von dieſer gedruckt immer nur die Notenlinien,

die Notenzeichen ſind hineingeſchrieben, und zwar von der Hand des Verfaßers, der auch das ganze Buch hindurch die Fehler corrigiert.

Das erſte Lied, Tho Dantze (dieſe Worte auch handſchriftlich) Blatt m iiij, fängt an:

Nu holt all an vnd weſet fro.

Das zweite, Tho Sprunge (dieſe Worte handſchriftlich) Blatt m iiij^{b}, fängt an:

Johan van Gent en is nicht kranck.

Von dieſem Liede heißt die zweite Strophe:

Nu freudt jw leuen broders al,
vnd lat vnß frolich ſpringen,
Dat wy ſo grott in vnſem tall
mit luſt vnnd leue ſingenn,
Wat Simon hefft by vns gedän,
dat man vnd frawe by vns ſtän,
He helpt vns och vth aller not,
wy gat mit em thom dantze.

Das dritte Lied, Tho ſpringe, Blatt n, fängt an:

Drye van Munſter wat woltu doin?

Das vierte, Tho ſpringe, Blatt n^{b}:

Styncke Gante wat ſegs gy nu.

Das fünfte, Blatt n iij:

Steffen Lange naſe dar tho Rotermunt.

Dieß Lied wird Herrn Simon und ſeiner Braut geſungen. Nachdem es zu Ende iſt, lautet das Geſpräch zwiſchen beiden alſo:

Drudt.

Her Simon my dunckt ick hor ſyngen

Simon.

My dunckt och eth ſy hir bynnen,
Eyn vaſte borg is vnſe her Johan,
Eyn gude weer vnd wapen,
Dat eyn jder wol mercken kan
Tho Soſt al vp der ſtraten,
Offte eyn ander leydt.

Drudt.

Och dorch juwen ſuren arbeyt,
Leue her Simon, den gy hebt gedän,
Konne gy der noten nicht wol verſtän,
Eth is, Vth deper noit ſla Papen doit.

6) Im Beſitz des Hrn. Reg.-Raths. Landferman, ein Quartband, der noch andere Werke Daniels von Soeſt enthält:

a) **Ein dialogon darjnne de ſprock** | Eſaie am erſten capitel, nämlich, Wů is de getru- | we Stadt eyn hore worden, Wandages wonende | rechtigheit in er, ... vp de Lutherſchen byn- | nen Soſt recht gedůdet wert. || Jm jar M. CCCCC. rrrvij.

Daniel.

Ick wil thor möllen ſacken
De koken wil ick backen,
Mit rymen alſo klar
Vnd ſchencken vor eyn nye jar,
Tho Soſt den Predicanten
Und andern Lutherſchen Prauanten,
Jm jar des heren beſchreuen
Duſent CCCCC. rrr. vnd Seuen.

7½ Bogen in 4°, A bis H ij, handſchriftlich: Gedruckt 1539. Letzte Seite leer, auf der vorletzten unter drei Reihen gedruckter Noten das Gedicht: Johan van Gent en is nicht kranck.

b) Handſchrift, 23 Blätter: Apologeticon, dat ys eyn Entſchuldygen, ... dorch Daniel van Soeſt beſchreuen, | ym yar M. | CCCCC. | vnd rrr- | . viij:

c) Handſchrift, 199 Blätter, das letzte gezählte clxxx, unten Z iiij, weil die Signaturen wie 8° gehen: Ketterſpegel, ... Dorch Daniel | van Soeſt, ym yar | duſent, vyff hundert, dree- | vnd dertych beſchreuen.

Auf Blatt 187 und 188 ein Gedicht:

Volget eyn Leedgyn van der ketter namen, dat men ſyngen mach vp dey wyſe. Dree Louer an eyner Lynden ꝛc.

Jch wel myt freuden ſyngen
der ketter namen vyl, Treuw ya,
Dey nu vp velen órden
myt ſchryfft vnd Gods worden
Dryuen eyn duuels ſpell.

Tho Soeſt al vp der ſtraten
ys ydt ymmers wár, Treuw ya,
wó ſey dey frommen Chriſten
myt bdröph vnd Luthers lyſten
veruóren apenbár.

Kelberch vnd Vryghe
dar tho Jan van Gent, Treuw ya,
der böſſen höghſte preſter,
Rabbi vnd dar tho meſter
vnd Superattendent.

Die beiden letzten Strophen, 34 und 35, lauten:

Dat ys ym yár geſchreuen
als na des heren gebórdt, Treuw ya,
Als do men ſchreff vyffhundert
dree vnd dertych vnd duſent
wold Godt gy worden bekórdt.

Des ych yw guene van herte
Daniel genannt von Soeſt, Truw ya,
Nu móth yw Godt bekeren
dey rechten warheyt leren
ſo werd gy bald verloeſt.

CCCXXVIII.*

(Geistliche Lieder zu Wittemberg. D. Mart. Luther. 1535.)?

Am Ende:

Gedruckt zu Wit | temberg durch | Joseph Klug. | M. D. XXXV.

1) 198 Blätter 16°, in halben Bogen gedruckt: die Signaturen bezeichnen 8° von A bis b v. Mit dem halben Bogen B fängt die Blattzählung an, durch deutsche Zahlen mit vorgesetzten Fo., und geht bis Fo. 185, dem ersten Blatt des halben Bogens b. Auf der Rückseite desselben beginnt das Register vber dis Büchlin, und nimmt dann noch 5 Seiten ein; auf der Rückseite des vorletzten Blattes jene Angabe des Druckorts. Auf der Vorderseite des nächsten, letzten, sonst leeren Blattes ein Holzschnitt: Luthers Rose mit dem Kreuze auf dem Baum der Erkenntnis.

2) Das von mir benutzte Exemplar, welches sich auf der Königl. Bibliothek zu München (Liturg. 492) befindet, ist defect: das Titelblatt, die erste Vorrede, die ich voraussetze, und der größere Teil der zweiten Nun haben sich etliche wol beweiset, die zusammen 6 Blätter eingenommen, fehlen bis auf das sechste, welches den Schluß der Vorrede enthält; dann fehlt wiederum das siebente. Was auf diesem gestanden, läßt sich errathen: das sechste Blatt hat unten den Custos Der Hy, auf dem achten sind 7 Strophen von dem Liede Nr. 200: Nun komm der Heiden Heiland, also wird das siebente auf der Vorderseite die Ueberschrift: Der Hymnus, Veni redemptor gentium und einen Holzschnitt, auf der Rückseite die Noten und darunter die erste Strophe des Liedes gehabt haben. Späterhin fehlt noch Blatt 25 mit dem Anfang von Nr. 203 und Blatt 32 mit dem Anfang von Nr. 192.

3) Das Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende 52 Lieder: Nr. 200, 201, 193, 214, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194*, 192, 202. Blatt 40 schließt mit der Anzeige: Nu folgen etlich Psalm, durch D. Martinum Luther, zu geistlichen liedern gemacht, Nr. 185*, 186, 210, 189, 207, 196, 188; dann ohne weitere Anzeige Nr. 209, 213, 211, 212. Von Blatt 64 bis 85 geht die deutsche und die lateinische Litanei. Blatt 86 hat die Anzeige: Nu folgen andere, der vnsern liedern, Nr. 227, 230. Blatt 90: Nu folgen etliche geistliche lieder, von den Alten gemacht. | Diese alten lieder, die hernach folgen, haben wir auch mit auffgerafft, zum zeugnis etlicher fromen Christen, so für vns gewest sind, jnn dem grossen finsternis der falschen lere, auf das man ja sehen müge, wie dennoch allezeit leute gewesen sind, die Christum recht erkand haben, doch gar wunderlich jnn dem selbigen erkentnis, durch Gottes gnade, erhalten. Nr. 53, 793, 791, 270, 792. Blatt 98: Es sind auch geistliche lieder, durch andere, zu dieser zeit gemacht, weil aber der selbigen jrer viel sind, vnd der mehrer teil nicht sonderlich tügen, habe ich ste nicht alle wollen inn dis vnser Gesang büchlin setzen, sondern die besten draus geklaubet vnd hie hernach gesetzt, Was mich aber dazu verursacht hat, wird dich die Newe Vorrhede berichten, Erstlich aber folget. Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245*, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266; Nr. 291 von einem Dichter der reformierten Kirche (schon im niederdeutschen GB. von 1534, zuerst im Zwickauer von 1525.)

4) Sämtlichen Liedern, Nr. 213 ausgenommen, sind die Noten vorgesetzt, die erste Strophe als Text darunter; die mit Sternchen bezeichneten haben eine doppelte Melodie bei sich. Diese Noten sind von 5 Linien, während die zu den Stücken in Prosa, nämlich zu dem 111ten Psalm Ich danck dem Herrn von gantzem Hertzen, welcher Blatt 33 hinter dem Liede Nr. 192 folgt, und zu der deutschen und lateinischen Litanei, nur 4 Linien haben. Hinter der Anzeige Blatt 136: Wir haben auch zu gutem Exempel, jnn das büchlein gesetzt die heiligen lieder aus der heiligen Schrifft ꝛc., folgen, meist unter Noten, und dann ebenfalls unter solchen von 4 Linien, und vierstimmig, so daß immer auf der linken Seite Discantus und Tenor, auf der rechten Altus und Bassus, von jeder Stimme 2 Reihen, stehen, 20 Gesänge in Prosa: Reden, Psalme und Lobgesänge aus dem alten und neuen Testament. Danach das Register.

5) Von Luther sind also in diesem Gesangbuche 29 Lieder enthalten, sämtlich, Nr. 201 ausgenommen, unter seinem Namen; rechnet man Nr. 211 mit hinzu, welches seinen Namen nicht trägt, so sind es 30; die Litanei wird niemals überhaupt für ein Gedicht gehalten werden dürfen. Hinzugekommen zu den Liedern Luthers, die das Gesangbuch von 1533 enthält, sind in diesem zwei, nämlich Nr. 213 und 214.

6) Bei den Liedern, die von andern gleichzeitigen Verfaßern herrühren, sind die Namen derselben genannt, außer bei Nr. 236, 245, 637, 291 und 226; Nr. 266 hat nur die Ueberschrift: Ein ander geistlich Lied, ohne Erwähnung der Königin Maria von Ungarn. Auffallend ist, daß das Lied Nr. 235 fehlt, welches schon 1534 gedruckt erschien.

7) Die oben berührten 20 Gesänge in Prosa sind folgende:

1) Blatt 138 der Lobgesang Mose, 2 Mos. 15: Ich will dem Herrn singen ꝛc.
2) Blatt 142 die Rede Mose, 5 Mos. 32: Mercket auff, jr himel ꝛc.

3) Blatt 148 das Lied von Debora und Barack, Richter 5:
Lobet den Herrn, an denen die ꝛc.
4) Blatt 153 das Gebet der Hanna, 1 Sam. 2:
Mein hertz iſt frölich jnn dem Herrn ꝛc.
5) Blatt 156 der Lobgeſang aus Jeſ. 12:
Ich danke dir, Herr, das du biſt ꝛc.
6) Blatt 158 der Lobgeſang aus Jeſ. 26:
Zu der zeit, wird man ein ſolch lied ſingen ꝛc.
7) Blatt 161 Hiskias Rede, Jeſ. 38:
Ich ſprach, nu mus ich zur helle ꝛc.
8) Blatt 163 der Lobgeſang Jeſ. 61, (Vnd ſahet an wie das Magnificat):
Ich frewe mich jnn dem Herrn ꝛc.
9) Blatt 164 ein Ander Liede aus Jeſ. 64:
Ich wil der güte des Herrn gedencken ꝛc.
10) Blatt 167 das Gebet Jonas, Jon. 2:
Ich rieff zu dem Herrn ꝛc.
11) Blatt 169 das Gebet des Propheten Habakuk für die vnſchuldigen, Habakuk 4:
Herr, ich hab dein gerücht gehoret ꝛc.
12) Blatt 172 der 117te Pſalm:
Lobet den Herren alle Heiden ꝛc.
13) Blatt 175 der Lobgeſang Mariä:
Meine ſeel erhebt den Herren ꝛc.
14) Blatt 177 der Lobgeſang Zachariä:
Gelobet ſey der Herr der Gott Iſrael ꝛc.
15) Blatt 180 der Lobgeſang Simeons, Luc. 2:
Preis ſey Gott ꝛc.
17) Blatt 182 (Pſalm. 114, lat.):
In exitu Iſrael ꝛc.
18) Blatt 183 (Pſalm 114, deutſch):
Da Iſrael aus Egypten zoch ꝛc.
19) Blatt 184 (erſte Hälfte von Pſalm 115):
Nicht vns, Herr, nicht vns ꝛc.
20) Blatt 184[b] (zweite Hälfte von Pſalm 115):
Der Herr denchet an vns ꝛc.

Die Stücke Nr. 6 und 15 fangen 1540 alſo an:
6) Wir haben eine feſte Stad, Mauren vnd wehre ſind heil.
15) Herr, Nu leſtu deinen Diener jm friede faren.

8) Die Orthographie kennt kein ß, nur ſſ und ſ, kein ä oder á, nur e, kein ü.

CCCXXIX. *

Von Chriſto Jeſu vnſerem ſäligmacher, ſeiner Menſchwerdung, Geburt, Beſchneidung ꝛc. etlich Chriſtliche vnd troſtliche Lobgſäng, auß einem vaſt herrlichen Gſangbuch gezogen, Von welchem inn der Vorred weiter angezeygt würdt. Psalm. xcviij. Singend dem Herren ein new Lied, das er wunder thun hat. Psalm. lxxxi. Singend frölich Gott, der vnser sterck ist. Psalm. cxlvj. Ich wil den Herren loben, in meinem leben, vnd meinem Gott lob singen, weil ich hie bin. M. D. XXXIIII.

1) Ein Geſangbuch in 8°, in 4 Büchern, deren zwei erſte J. B. Riederer in ſeinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geſchichte ꝛc. III. Altdorf 1766. Seite 95 ff. beſchreibt. Ein Exemplar, das alle vier Bücher enthält, befindet ſich in der Bibliothek des verſtorbenen Biſchofs von Rottenburg a. Neckar, Joh. Baptiſt v. Keller: ſiehe das von Joſeph Bär in Frankfurt a. M. 1846 ausgegebene Verzeichnis Nr. 5394. Dieß Exemplar iſt defect: es fehlen die drei erſten Blätter mit dem Titel und der Vorrede der Katharina Zellin, und eben ſo Blätter am Ende. Ich habe ans dieſem Grunde den Titel wieder nach Riederer müßen drucken laßen.

2) Der erſte Teil hat 5, der zweite 4, der dritte 5 Bogen, der vierte bricht mit dem erſten Blatt des 14. Bogens ab. Der erſte hat von A v an Blattzahlen, die letzte xxxvj. Mit dem zweiten Teil fangen keine neuen Signaturen der Bogen, wohl aber neue Blattzahlen an, lateiniſche, und gehen weiter durch den dritten und vierten Teil; das letzte Blatt des Exemplars iſt E e oder clxxi und endigt mit der erſten Strophe von Thůt büſſ thůt büß o lieben leůt.

3) Das Geſangbuch, deſſen auf dem Titel gedacht wird, iſt Michael Weiſſes von 1531; der Name dieſes Dichters wird in der Vorrede Michel wiß geſchrieben. Mit dieſem Geſangbuche hat auch die Schrift und äußere Einrichtung des vorliegenden manche Aehnlichkeit. Ueber den Liedern die Noten der Melodie. Die Seiten haben Columnentitel, mit lateiniſcher Schrift, wie die Ueberſchriften der meiſten Lieder.

4) Nach der Vorrede, auf der vorderen Seite von Blatt A iiij, folgt die Ordnung der Lieder vnd | Tittel der Büchlin aller, vnd ſum- | ma des gantzen Büchs. Auf der Rückſeite fängt das erſte Lied an. Am Ende des letzten Blattes, E viij oder xxxvj, die Anzeige: ¶ Gedruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frolich.

5) Das erſte Buch enthält 24 Lieder, von der Menſchwerdung, Geburt und Beſchneidung Chriſti, die ich hier nach Riederer der Reihe nach aufzähle: Nr. 334, 383, Als Adam im paradis, 336, Danck wir Gott dem vatter, Glaubige ſeel ſchaw dein Herr, 335, 337, 384, Chriſte Gottes Son (?), O heyliger Geiſt wahrer Gott, 376, Laſt vns frölich vnd eintrechtig, 375, 338, 350, Kompt her o jr völcker, Ein kind iſt vns geboren heut, Frew

dich heut o Jerusalem, Singet lieben leutt, 356, O Christe wahrer Gottes Son, Lob sey Gott denn der samen, O Christe vnser seligkeit.

6) Auf der ersten Seite des Bogens F der neue Titel:

Das ander Byechlin | der Geystlichen gsäng, Von der | Erscheinung, Wandel vnd | Leiden Christi vnsers | heylandts. | ✳

(Darunter ein viereckiger Holzschnitt: ein Schwan, der auf einer Geige spielt, mit dem linken Fuß steht er auf dem Hals derselben, mit dem rechten führt er den Bogen.)

7) Mit F ij beginnen neue Blattzahlen, lateinische, letzte xxxi auf J viij. Auf der vorderen Seite dieses Blattes unten die Anzeige: ¶ Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich. | ✳ | Anno M. D. xxxv. Rückseite leer.

8) Die 21 Lieder, die dieser zweite Teil enthält, sind alle, außer dem letzten, wiederum aus dem Gesangbuche Mich. Weisses von 1531 entnommen; das letzte ist Luthers Lied Nr. 191. Es sind, nach Niederer, der Reihe nach folgende: Nr. 339, O Jesu Christ der Heyden liecht, O Jesu der du vns zu gut, O Jesu schön vnd wolgestalt, O süsser Herre Jesu Christ, Jesus Christus Gottes sun, Gott hett einen weinberg gebawt, Als Gott sein son vom höchsten thron, 340, Jetzt heut an wie der Messias, Wunderlich ding hat sich ergangen, O jr Christen seht an, 342, Gelobt sey got der vnser not, Lob singt heut o Christenheyt, O Christglaubig mensch bedenck, O jr Christen dancksaget Gott, 341, Sündiger mensch schaw wer du bist, O Mensch hör vnd nimm zu hertzen. Sodann folgt Nr. 191.

9) Der Titel des dritten Büchleins ist in dem Exemplar der bischöfl. Bibliothek herausgerißen; oben auf dem folgenden Blatt xxxij (das Titelblatt ist also nicht gezählt worden) steht die Ueberschrift: Von der Aufferstehung Christi. Die Lieder dieses und des folgenden Büchleins habe ich keine Zeit gehabt mir anzumerken.

10) Auf dem ersten Blatt des Bogens P, Blatt lxvij, steht der Titel:

Das vierde Byechlin der | Geystlichen gsäng, Von Lobgsängen, | Bettgsängen, Leergsängen, Gsang auff | die tag zeytten, Gsang für die Kinder, | Gsang für die Gefallenen, Gsang | zům begrebnüß der todten, Vom | Jüngsten tag, | Von den re- | chten Heyligen, Vnd | vom Testament | des Herren. | ✳ |.

Viereckiger Holzschnitt: die Dreieinigkeit. Darunter: •

¶ Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich.

CCCXXX.*

Ein schön geystlich | new Liede, zů singen, So man | zů morgens auffgestanden ist. | In dem thon, Entlaubt | ist vns der walde. || Mit eynem schönen gebet, vor | an gesetzet, Das ein yeglich Chri- | sten mensch zů morgens | billich betten solt.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Das Christkind, stehend auf der Erdkugel, von Wolken umgeben, um das Haupt Strahlen.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zů Nürnberg | durch Georg | Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes ¶ Ein gebet des morgens | zů sprechen. || Ich dancke dir meyn hymelischer vatter u. s. w., das bekannte.

3) Dann das Lied Nr. 290. Ueber demselben 3 Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Der erste Anfangsbuchstabe des Liedes, in einem Viereck, weiß auf schwarz, geht durch 5 Zeilen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXI.*

Ein Schön | geistlich New lied, zů | singen, So man zů morgens | auff gestanden ist. Im thon, | Entlaubet ist vnns | der walde ꝛc. || Mit einem schönen gebet, vorn | dar an gesetzt, Das ein jtzlich Christen | Mensch, der zů morgens auff gestan- | den were, billich beten solt. || Vnnd darnach, das Lied singen, vnnd | Gott dancken vnd loben, für seine | grosse güte vnd barmhertzigkeit, | die Er vns erzeiget, bey tag | vnnd nacht. | (Ein Klebättlein.)

Am Ende:

Ein Namenszug, aus den drei Buchstaben G A B gebildet: ein großes G, dessen rechter gerad aufwärts gehender Teil links für ein kleineres A, rechts für ein kleineres B benutzt ist; der Namenszug innerhalb eines Vierecks, das zu den Seiten durch 2 Säulen, oben und unten durch einfache Linien gebildet ist.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels: Ein Gebet des Mor- | gens zůsprechen. || Ich dancke dir meyn Himlischer Vater u. s. w.

3) Danach das Lied Nr. 290, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das Lied hat nur einen, und zwar gewöhnlichen großen Anfangsbuchstaben. Die erste Zeile jeder Strophe etwas eingezogen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXII. *

Newe Zeitung ‖ Von dem Bapst | zu Rom, wie er sich zu | Tode hat gefallen von seinem hohen | Stule, Inn dem Thon zůsingen, | Der Kukuck hat sich zu | tode gefallen. ‖ Die ander Zeytung, | Von der Braut von Babilon, Wie | ihr der Stul zuschmoltzen ist, darauff | sie gebranget hat. Im Thon. | Lobt Gott jr Christen alle | inn aller Nation .·. ‖

Geschrieben newlich itzt aus Rom
Zu einer Zeitung mir das kom
Zu eim Seligen Newen Jar
Christus helff vns das erlebn gar.

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw durch | Wolffgangk Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl, um 1535.
2) Es sind die beiden Lieder: Der Bapst hat sich zu tode gefallen und Nr. 816.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. An beiden Liedern die erste Zeile größere Schrift, 2 große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.
4) Am Ende, unter der Anzeige des Druckers, die drei Kreuze, die beiden einfachen und das doppelte.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8°.

CCCXXXIII. *

Die Bendsche | Vigilig, der gotlosen | Papisten, Münch | und Pfarren ꝛc.

Vigilig Buch bin ich genant,
In vilen landen gar wol bekand
Gehe nicht für vber kauff mich,
Der geistlichen betrug leer ich.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer; keine Anzeige von Ort und Jahr. Zwischen 1530—1540?
2) Spott und Hohn gegen die kathol. Geistlichkeit.
3) Zuerst **Das Venite mit dem Invitatoris.**

Circumdederunt me, Münch, vnd Pfaffen, Nunnen, Canonicken, Dolores die beschornen Circumdederunt me.

VEnite lieben Gesellen von dem Römischen domino, Des wir vertrawen, durch den glauben schon, Christo vnserm gnaden thron, Deo salutari nostro, Der Romisch Hoff hat vns lang gnug betrogen u. s. w.

Dolores die beschornen, Circumdederunt me.

Quoniam sie wollen sein grosse Herren, Durch Kappen, platten, in langen kleydern, vnd sich so erheben, Super omnes deos, Quoniam sie nicht anders suchen, denn ehr vnd stadt inn ihren kuchen, vnd die mit weissen buchen, Omnes fines terre, Mensch an diese heucheley, mit all ihrer büberey, Dominus ipse conspicit.

So fort bis unten A iij*.

4) Dann folgt:

Antiphona.

Bringt vns gelt.

VNser heyliger Vater der Bapst hat vns zu gelassen,
Das wir frey mögen betlen auff der strassen,

Wenn wir sein zu faul vnd wollen nicht thon,
Die wertlichen versorgen vns mit gelt vnd kleidern schon.

Ihr weltlichen můst schwerlich ernehren,
wir geistlichen helffen ewer schweis vnd blut verzeren.

Und so fort, nach 12 Paar Verse. Weiter, mit neuer Ueberschrift:

Conuertere domine.

LAst vns zůsammen,
Es hört ymmigem mannen,
Gehn bitten mit vollen kannen.

Wenn wir kriegen gelt mit grossem hauffen
durch die Mess, die das volck thut kauffen.

Hat vnser eyn zehen odder eylff Mess die wochen,
gleich wol klagen wir gebrechen.

Wir nemens all, es sey recht oder krum,
wenn wir bezalen jns mit per dominum.

Wir můgen den wein auch wol drincken aus den schaln,
wenn wir willens mit dem Requiescant zaln.

Denn leſs wir das De profundis bis auffs Clamaui, Famulorum famularum, damit ſo gehen wir.

Und ſo fort noch 12 Paar Verſe. Oben Blatt Av:

Conuertere domine, Nunnen, Begynnen vnde der gantz Chriſtlich hauffen, thun all von dem Römiſchen ſyrop ſauffen.

Nequando.

Pſalm.

WIr dancken allein dem ſtuel zu Romen,
ſunſt hetten wir nicht ein brotes kromen.

Er pflegt vns für gelt Ablas zugeben,
davon kömn wir als Herren leben.

Mit ſeinem Ablas thun wir die leut bedriegen,
gut, gülden vnd gelt abzuliegen.

Ihr habt gut geſtolen oder genomen:
bringts vns, ſo wird euch die ſünd abgenomen.

Ihr habt falſch Eyd gethon odder welt die ſchweren:
gebt vns die helfft, wir wöllen euch abſoluiren.

Und ſo fort noch 15 Paar Verſe. Hier wie dort und überall die Verszeilen nicht abgeſetzt, je zwei aber immer zuſammen einen Abſatz bildend. Am Ende:

¶ Nequando, wird vns München vnd Pfaffen gůt geſchehen, inn dem Fegfewr iſt niemand denn ein alte blinde Pfaffen hur, die kan nicht ſehen.

5) Danach folgen drei Lectionen, wie Proſa gedruckt, aber als Reimpaare zu leſen. Ich will die Anfänge herſetzen:

Die erſte lectio.

PArce mihi domine, Chriſtus rufft vber die Phariſeer das ewige wee. Wenn ſie haben die ſchrifft böslich verkert, Das arme volck felſchlich gelert u. ſ. w.

Die ander lectio.

TOdet animam vite mee, wenn man ſich vnſer bůbereye, Die wir geiſtlichen haben angericht, Wenn vns die leyen haben gebeicht u. ſ. w.

Die Dritte lectio.

MAnus tue Domine ſein vns ſchwer, die werlt ſicht all offenbar, Wie wir ſie haben vorleitet, mit menſchen leer geweidet, auff kappen vnd platten leren bawen, auff eigen erfundne werck vertrawen u. ſ. w.

6) Zum Schluß:

Ein alter Reym.

Münch, Nunnen, Begynen vnd Pfaffen,
Ratten, Raupen, Keffer vnd Affen,
Hurn vnd buben, Flöh vnd Leuſs,
Kornwürm, Moten vnd Fledermeuſs,
Kriegsknecht, Jůden, Stationirer,
Schotten vnd Romiſch Ablas fürer,
Wo dieſelben nemen vberhand,
Verderben ſie Heren, Stedt, Leut, Land vnd gewanth.

7) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8.

CCCXXXIV.*

Ein new lied, der Jeger | geyſtlich | ¶ Ein ander geiſtlich lied, in dem thon | Auß hartem wee klagt ſich | ein held, ꝛc. (Viereckiger Holzſchnitt, bloße Umriße: Die Verkündigung Mariä, über beiden Figuren ein breites Band, aber ohne Worte.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein Streifen Holzſchnitt: Ein Band mit ſchwarzen Blättern, dazwiſchen Schütze, Löwe, Zwillinge, ebenfalls ſchwarz.)

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 183 und 181*. Das erſte ohne Ueberſchrift, das andere mit einer aus den Worten des Titels.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Bei dem zweiten Liede zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, beim erſten nicht. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erſte große Anfangsbuchſtabe geht beim erſten Liede durch drei, beim zweiten durch 4 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCCXXXV.*

Der Geyſtlich | Jäger. || Ein ander Geyſtlich Lied, | Vß hartem wee klagt menſch- | lichs gſchlecht. ||

¶ Getruckt zů Zürich by | Auguſtin Frieß.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.

2) Es ſind die Lieder Nr. 183 und 181*.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedes-

mal eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Auf der vorletzten Seite Eine Strophe.

4) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. o. germ. 104. 8°.

CCCXXXVI.*

Ein new Lied, der Je- | ger Geistlich. ‖ Ein ander geistlich lied, | Jn dem thon, Auß hertem wee | klagt sich ein Held.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Die Jungfrau Maria, sitzend, das Eichhorn springt mit den Vorderbeinen auf ihren Schooß, der Engel Gabriel in ein Jagdhorn blasend, bei ihm ein Hund, oben ein Band ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) und 2) wie beim vorigen Druck.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen beider Lieder keine größeren Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXVII.*

Ein newes Lied, | genandt der Jäger, | Geystlich. | ¶ Ein ander Geystlich Lied: Jm | thon, Aus hertem wee klagt sich ein Held.

(Roher viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Augspurg, bey | der Agathe Goglerin.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Grober Druck. Das erste Lied ohne Ueberschrift. Beide ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingerückt.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXVIII.*

Ein bewer ‖ te Erbney allen krancken | wie ste gesundheyt der see | len vnd leibs erlangen mö | gen. Darnach 4. Psalmen | sampt etlichen weltlichen | Liedlein, güter maynung | geistlich gestellt, für die ju | gent, die sunst allerley lied | lein zů singen geneygt.

Wer Christum kendt,
Wirdt nicht geschendt.

L. B.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürenberg | durch Georg Wachter.

1) 2½ Bogen in 8°, letzte Seite leer. Ohne Blattzahlen. Signaturen A ij u. s. w.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: weiß auf schwarzem weiß punktiertem Grunde, zu den Seiten aufsteigende Blättergebilde, oben links und rechts zwei Köpfe in weißen Medaillons, unten in der Mitte ein weißer Stern, den von beiden Seiten Centauren, auf welchen Weiber reiten, faßen.

3) Auf der Rückseite des Titels, in abgesetzten Versen:

Vorrede.

¶ Der Christlich Leser wol bedenck
Die Psalmen liedlein jch jm schenck
Den thon lern er wol singen,
Jn rechtem glauben, warer lieb,
Sich tag vnd nacht gantz hertzlich úb,
So werden ste schön klingen.
Dann solcher gsang Got selb wolgfellt
Wer Christum liebt für alle welt,
Durch Gots geist wirt jm glingen.
Todt, Teuffel, hell wirt er entgan
Freud wonn in Christo Jesu han
Jst lieblich ob alln dingen.

4) Es sind 20 Lieder. Alle von mir abgeschrieben. Auf das erste bezieht sich der Anfang des Titels; eine Ueberschrift der Art hat es nicht, sondern bloß die Anzeige der Melodie.

5) Ueber dem einen Gedicht ist das Lied: Mag ich Unglück nicht widerstan, angeführt; daraus folgt, daß der Druck nicht wohl vor 1532 gesetzt werden kann. J. B. Riederer in den „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 104 vermuthet 1543.

6) Verszeilen nirgend abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die sechs letzten Seiten abgerechnet. Der erste große Anfangsbuchstabe eines Liedes geht meist durch 5 Zeilen, einigemal auch bloß durch drei und vier.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

8) Die Buchstaben L. B. laßen schließen, daß vielleicht der Meistersänger Ludwig Bartholeme der Binder Verfaßer der Lieder sei. Zur Vergleichung teile ich die Beschreibung zweier Drucke von Meistergesängen desselben mit:

A.*

Biß lied ſagt vō Lucretia
Po ſie vmb jr ehre kam
Po hat ſie alſo groſſe ſcham
Pas ſie jr ſelbs das leben nam.

¶ **Vnd iſt in dꝛs Ipeten thon.**

(Grober viereckiger Holzſchnitt: Lucretia, bei einem Baume, erſticht ſich mit einem Schwert.)

Am Ende:

¶ **Gedruckt zů Nůrnberg durch | Kunegund Hergotin.**

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Der Geſang fängt an: **Zu Rom eyns mals eyn Kayſer ſaß.**, 9 (8 + 7) zeilige Strophen. Verszeilen nicht abgeſetzt, aber zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, der Anfangsbuchſtabe einer jeden gothiſch; mit dem zweiten Stollen ſo wie mit dem Aufgeſang immer eine neue Zeile und dieſe eingezogen.

c) Die beiden letzten Zeilen des Gedichts heißen:

Ludwig Pinder in dieſem thon
hat dz gedicht volend vnd iſt yetz auſſe.

d) Es gibt noch zwei Drucke durch Valentin Neuber; im Ganzen dieſelbe Einrichtung, auch mit demſelben Holzſchnitt. Eine äußere Unterſcheidung iſt die, daß jede Strophe mit zwei großen Anfangsbuchſtaben anfängt; der eine Druck
hat auf dem Titel **Ypaten**, der andere
hat **Ehre, Leben** und **ſpeten.**

e) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

B.*

Biß lied ſagt von Nero dem Kůng
Per that ſo vnmenſchliche ding
Groß bůberey wag er ſo ring
Zu letzſt es jm gar übel gieng

¶ **Biß lied iſt in dem Ipeten thon.**

(Viereckiger Holzſchnitt: Nero läßt ſeiner Mutter den Leib aufſchneiden.)

Am Ende:

¶ **Gedrückt zu Nůrnberg durch Jobſt Gutknecht. | Anno. M. CCCCC. XX.**

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Das Lied fängt an: **Vor zeyt ein Kůnig ſaß zu Rom, Nero geheiſſen vns ſein nam.** 9 (8 + 7) zeilige Strophen. Die letzte Zeile heißt:

alſo dicht Ludwig Barthlome der binder.

c) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, mit dem zweiten Stollen und dem Abgeſang jedesmal neue Zeile und vor dem Anfang der Strophe und dieſen ihren Teilen immer als Zeichen ¶.

d) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach. Panzers Annal. II. S. 52. Nr. 1252.

e) Ein anderer Druck, auf der Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60[a], hat auf dem Titel in der vierten Zeile ging, am Ende der fünften keinen Punkt. Im Anfang des Liedes: gehayſſen, am Ende Partholome. Keine Jahreszahl.

CCCXXXIX.*

Vier geiſtliche Reyen | **lieder, Das erſt, Nun kum herzů du junge** | **ſchar. In dem thon, wie man vmb krentz** | **ſingt. ¶ Das ander, Der Maye der Maye,** | **bringt vns der blůmlein vil. ¶ Das dritt,** | **Im thon, Heint hebt ſich ein abent tantz.** | **¶ Das viert, Wie ſteet jr hie vnd ſecht mich.** || **¶ Auch darbey das Vatter vnſer,** | **in geſangs weyſe.**

(Viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, unten Maria und Johannes, zu den Seiten die beiden Schächer am Kreuz.)

Am Ende:

¶ **Gedruckt zů Nůrnberg durch | Kunegund Hergotin.**

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 519, 518, 518[a], 518[b] und 647. Alle Lieder mit Ueberſchriften. Unter den vier erſten ſind die Namen der Dichter genannt.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, ausgenommen beim letzten Liede. Die erſte Zeile jeder Strophe eingezogen. Vor den Ueberſchriften und vor jeder Strophe des erſten Liedes das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCCXL.*

Vier Geyſtliche Reyen | **lieder, Das erſt, Nun kumb herzu du** | **junge ſchar. In dem thon, wie man vmb** | **Krentz ſingt. Das ander,** | **Der Maye der** | **Maye bringt vns der blůmlein vil. Das** | **dritt. Im thon, Heint hebt ſich ein abent** | **tantz. Das vierdt, Wie ſtehet jr hie ꝛc.** || **Auch darbey das Vater vnſer,** | **im Geſangs weyſe.**

(Viereckiger Holzſchnitt, faſt nur Umriß: Chriſtus am Kreuz, die Figur ſchön gezeichnet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nůrnberg, durch | **Friderich Gutknecht.**

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Auch sonst wie der vorige Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLI.*

Vier Geystliche Reyen | Lieder, Das erste, Nun kum herzu du | junge schar. Inn dem thon, Wie Man | vmb Krentz singt. ¶ Das ander, Der Meye, | bringt vns der Blümblein vil. ¶ Das dritt, Im | thon, Heint hebt sich ein Abent Cantz. | ¶ Das vierdt, Wie steht jr hie | vnnd secht mich an. || Auch darbey das Patter vnser | in Gesangs weiß.

(Viereckiger Holzschnitt, ausgeführt: Christus am Kreuz, zu den Seiten die beiden Schächer, unten zu beiden Seiten des Kreuzes Maria und Johannes.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Bei allen Liedern zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Beim ersten Liede vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLII.*

Vier Geistliche Reyen | Lieder, das erste, Nun kumb herzu du | junge schar. Im thon, Wie man vmb | Krentz singt. Das ander, Der Maye | der Maye bringt vns der blümlein vil. | Das dritte, Im thon, Heint hebt sich | an ein abendt Cantz. Das viert, | Wie stehet jr hie vnd, 2c. || Auch darbey das Patter vnser, | in gesangs weise.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, mit Johannes und Maria.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes geht durch 6 Zeilen, ausgenommen beim letzten, wo er in einem Viereck steht, lateinisch ist und nur durch 5 Zeilen geht.
3) Das erste Lied hat am Ende den Namen Hermanus Vulpius, unter den drei folgenden steht Jacob Klieber.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CCCXLIII.*

Ein new Lied, Kumpt | her zů mir spricht Gottes Sun. In | dem thon, Was wöll wir aber | heben an, das best das | wir gelernet han.

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: links Christus vor einem Berge, predigend, hinter ihm zwei Jünger, vor ihm zwei Zuhörer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede etwas über 5 Zeilen einnehmend. Der erste Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.
4) Das Lied enthält vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr als andere Texte.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLIV.*

Ein new Lied, Kumbt her | zů mir spricht Gottes Sun, Im thon. | Was wöll wir aber heben an, das | best das mir gelernet han.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus, der das Schaf auf seinem Nacken trägt.)

1) Ohne Anzeige des Druckers.
2) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, auf jeder Seite vier Strophen, jede fünf Zeilen einnehmend. Der erste große Anfangsbuchstabe gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Im Anfange jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Das Lied hat nur 16 Strophen, wie im Val. Babstschen Gesangbuche, mit welchem es ganz übereinstimmt.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLV.*

Ain Schön new Christlich | Lied, darinn das ganz leben, Vnsers | Herren Jesu Christi begriffen, | Im thon, Maria zart.

(Großer schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, das Kreuz ist aber ein Baum mit Wurzeln und Krone, voll Laub und Früchten; zu den Seiten, so wie oben im Baume und unten auf den Wurzeln breite Bänder, ohne Worte.)

Am Ende:

Getruckt, zů Augspurg, Durch | Hans Zimmerman.

(Darunter ein Holzstock: weiße Arabesken auf schwarzem Grunde.)

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: O Jhesu zart, Göttlicher Art, gehapliget werd dein Name ꝛc.
3) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Auf der ersten Seite zwei Strophen, auf der letzten eine.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVI.*

Ein schön new Christ- | lich lied, darinn das ganz leben | vnsers Herren Jesu Christi begrif- | fen, Jm thon, Maria zart, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt, hell gehalten: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes, zu den Seiten die beiden Schächer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Auf jeder Seite zwei Strophen. Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, außer auf der letzten Seite, die erste Zeile jedesmal eingezogen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVII.*

Ein schön Newws | Christlich Lied, darinnen das | ganz leben vnsers Herren Je- | su Christi begriffen. | Jnn Thon: | Maria zart, von Edler art, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, zu den Seiten Maria und Johannes; am Himmel links die Sonne, rechts der Mond in ihren Stralen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, | durch Mattheum | Francken.

(Darunter verschlungene schwarze Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶ und mit diesem die erste Zeile jedesmal eingezogen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVIII.*

Tenor. | Schöne auszerlesne lieder, | des hoch berümpten Heinrici Finckens, | sampt andern newen Liedern, von den fürnemsten diser kunst | gesetzt, lustig zu singen, vnd auff die Instrument dienstlich | vor nie im druck außgangen. 1536.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürenberg durch Hieronymum | Formschneyder.

1) 4 Teile in Quer-8°, nach den 4 Stimmen: Tenor, Discantus, Altus, Bassus. Die Signaturen der Tenorstimme sind A bis G, der Discantstimme a bis g, der Altstimme aa bis gg, der Basstimme Aa bis Gg.
2) Alle 4 Stimmen enthalten die vollständigen Liedertexte, aus welchem Grunde sie alle fast gleich stark sind: die Tenorstimme 7 Bogen, zweite und letzte Seite leer; die Discant- und Altstimme zwei Blätter weniger; die Basstimme 7 Bogen, letzte Seite leer.
3) Auf der vorletzten Seite der Tenorstimme steht die Correctur zu allen vier Stimmen, darunter die Anzeige des Druckers. Auf der drittletzten Seite in 3 Spalten das Register der lieder Heinricus Finck. , was sich aber nur auf die Nummern 1 bis 30 bezieht; über den folgenden 12 Stücken steht J. S. , über den folgenden drei Arnoldus de bruck, über der folgenden Nr. 47 Steffanus Mahu und über den letzten 9 Stücken Ludouicus Senfl.
4) Die andern Teile haben, außer dem Namen der Stimme, keinen Titel, keine Anzeige des Druckers, kein Register.
5) Die Lieder sind größtenteils weltliche; nur 6 geistliche:

Nr. 1. ist 792ᵇ, Strophe 1.
„ 2. In Gottes namen faren wir.
„ 11. Frew dich, du werde Christenheit.
„ 50. O Herr ich klag, das ich mein tag.
„ 51. Gott als in allem wesentlich.
„ 52. Gottes gewalt krafft vnd auch macht.

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 35. 8°.

CCCXLIX.

Ein schönß Christenlichs liedt, einem yeglichen Christen menschen nutzlich zu hören. Im thon, Nun wöll wirs aber heben an, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm, bey Hans Varnier. 1536.

1) 4 Blätter in 8°.
2) Es ist das Lied Nr. 275: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.
3) Angeführt von Georg Veesenmeyer in seinem Programm: Versuch einer Geschichte des deutschen Kirchengesanges in der Ulmischen Kirche, 1798. Seite 6 und in seinen Miscellaneen, Nürnberg 1812. 8. Seite 60.

CCCL.

Drey newe lieder, Das Erst von den Weyhenächten, jn des Müglins thon vast hüpsch. Das ander lied in dem vergessen thon. Wie man singt, Gelobt sey got. Von den xv zeichen vor dem jungsten tag ꝛc. Das drit lied, jn des Rümers gesangsweyß, vom Reychen man vnd dem armen Lasaro. Im 1536.

Am Ende:

jm 1536. Gedruckt zu Augspurg durch Melchior Ramminger, im S. Affra geßlin.

1) Ein Bogen in 8°. Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 102.
2) „Das erste fängt sich an: Herr allmechtiger Got, verleyh mir dein gnad, und ist ein langer Meistergesang. Das andere ist auch ein Meistergesang, des Anfangs: Fünffzehn zeichen werden vns geschehen ꝛc., und stehet bey dessen Schlusse: Geschrieben von mir Mattheis Gorgner von Schwatz Ewer williger diener. Das dritte ist auch ein Meistergesang, mit dem Anfang: Christus redt zu sein jungern also schon ꝛc."

CCCLI.

Bergkreyhen, etliche schöne Gesänge, neulich zusammen gebracht, gemehrt vnd gebessert.

1) 1536 in 8°, ohne Anzeige des Ortes.
2) Angeführt in „Hirschens Millenario III, Nr. 539." Siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 294.

CCCLII.

Frölich so wolln wir heben an ꝛc.

Ein neues Gedicht, zeigt an die Nothdurfft eines Conciliums zu singen im speten Thon.

1) Ein Lied von „Hannß Witzstatt" erwähnt in Georg Serpilius Fortsetzung der zufälligen Liedergedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 193.
2) „Zwickauer Typen, früher als 1540."

CCCLIII.

(Gsangbüchle von vil schönen Psalmen vnd geistlichen Liedern. Getruckt zů Zürych by Christoffel Froschouer, Im Jar 1536?)?

1) Herausgegeben von Johannes Zwick in Constanz, mit desselben Vorred zů beschirm vnd erhaltung des ordenlichen Kirchengsangs.
2) Die Form des Titels so wie die Jahreszahl bleiben noch unbestimmt; doch fällt die letztere jedenfalls nicht später als 1538, wie aus dem Gesangbuch Jacob Dachsers: Der gantz Psalter Dauids ꝛc. von diesem Jahre hervorgeht, in dessen Vorrede des J. Zwickschen „Gesangbüchleins" Erwähnung geschieht. Ich glaube aber, daß die Straßburger Psalmen vnnd geystlichen Lieder ꝛc. v. J. 1537 H. Zwinglis Lied Nr. 550, vielleicht auch Nr. 549, aus diesem J. Zwickschen Gesangbüchlein entnommen haben, und daß dasselbe früher als 1537 fällt.

CCCLIV.*

Ein Geiſtlich ſpiel, von | der Gotfurchtigen vnd keuſch- | en Frawen Suſannen, gantz luſtig | vnd fruchtbarlich zu leſen.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: rechts unter einem Baume Suſanne und die beiden Alten, links im Gerichtshauſe die Verhandlung über die Klage, rechts im Hintergrunde die Steinigung der beiden Alten.)

Am Ende:

Gedruckt yn der Chur- | fürſtlichen Stadt Zwic | kaw durch Wolff- | gangk Meyer- | peck .˙. | (Ein Blättlein.) ||
M. D. XXXVI. ||
(Zwei Wappenſchilder neben einander.)

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 4°. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Auf der vordern Seite des letzten Blattes (L iij) ein großer Stempel: innerhalb in den Feldern eines Kreuzes die Buchſtaben C C S N, am Rande herum in das Laubwerk verflochten E I M D V.

2) Auf der vordern Seite des zweiten Blattes die Zuſchrift P. Rebhuns an Steffan Reich von Kaal, Zwickau 1535. Auf der Rückſeite **Vorrede diſes ſpiels.** Blatt K iij* der Beſchluß, endigt auf L*, darunter die Zeilen: ACTA CALAE DOMINICA INVOCAVIT. | ANNO DOMINI. M. D. XXXV. Auf den folgenden zwei Seiten Auszüge aus den Vorreden Luthers **vber die Judith, vber den Tobiam.** und **auff die ſtuck Eſther vnd Daniel.** Auf der Rückſeite die Anzeige des Druckers.

3) Das Spiel iſt in Verſen geſchrieben, die paarweiſe auf einander reimen: abwechſelnd ſechsfüßige Trochäen, den Alexandrinern ähnlich, fünffüßige Jamben, fünffüßige Trochäen, vierfüßige Jamben und vierfüßige Trochäen.

4) Von den fünf Acten ſchließen die vier erſten jeder mit einem Chorus in ſtrophiſcher Form, mit vorgeſetzten Singnoten für zwei Stimmen. Der erſte Chorus fängt an: **Fraw Venus groß iſt dein gewalt** u. ſ. w., vier (4 + 6) zeilige Strophen, die drei andern ſind Nr. 443—445.

5) Die beiden Texte von Nr. 443 hat Hermann Beſpaſius in ſein Geſangbuch Lübeck 1571. 8. aufgenommen, es ſind daſelbſt die Lieder Nr. CIX und CX.

6) Bibliothek des Hrn. v. Menſebach, Bibliothek zu Weimar, 40, 3: 10. 4°. Stadtbibliothek zu Hannover, das letzte (9te) Stück eines Sammelbandes in 4°, der mehrere auf die Wiedertäufer bezügliche Stücke enthält.

CCCLV.*

Ein Geiſt | lich ſpiel, von | der Gottfürchtigen | vnd keuſchen Frawen | Suſannen, gantz luſtig | vnd fruchtbarlich | zu leſen. || Wittemberg, Gedruckt | Nickel Schirlentz. | 1537.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg durch Nickel | Schirlentz. || M. D. XXXVII.

1) 6 Bogen und 7 Blätter in 8°. Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb einer breiten Einfaßung von Arabesken, weißen auf grauem Grunde. Rückſeite des Titels und des letzten Blattes leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem zweiten Blatte die Zuſchrift Paulus Rebhuns an Steffan Reich von Kaal.

3) Auf den 6 letzten Seiten die Anzeige aus den Vorreden Luthers über die Judith, über den Tobias, über Eſther und Daniel Paul Rebhuns.

4) Bibliothek des Herrn v. Scheurl in Nürnberg und des Herrn v. Menſebach.

CCCLVI.*

Ain new lyed wa | rumb yetz nit mer gůt iſt | ain Pfaff ſein, Im thon, | Nun narriſch ſein. |
M D XXXVII.

(Viereckiger Holzſchnitt: in einem Ring ein Adler.)

1) 3 Blätter in klein 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

3) Auf der letzten Seite: **Ain ander lied.** Nämlich das weltliche Lied: **HErtzliebſtes pyld, beweiß dich mild** ꝛc.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapſel in 4°: Hans Voltz & alia.

CCCLVII.

(Wittembergiſch Geſangbüchlein, durch Johan Walthern, Churfürſtlichen von Sachſen ſenger meyſter, auff ein newes corrigiert, gebeſſert vnd gemeret. Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhaw, Anno M. D. XXXVII.)?

1) Die wahrscheinliche Existenz eines Gesangbuches mit ähnlichem Titel in Quer-Sext folgt aus dem unter der folgenden Nummer beschriebenen Straßburger Nachdruck desselben.

CCCLVIII.*

Wittenber- | gisch Gsangbüchli | durch Johan. Waltern, | Churfürstlichen von | Sachsen senger mey- | ster, vff ein newes | corrigiert, gebessert, vnd ge- | meret. | M. D. XXXVII.

Am Ende:

Argentorati, apud Petrum Schœffer. | Et Mathiam Apiarium.

1) Tenorstimme, 10 Bogen in Quer-Sext, von A bis K, das letzte Blatt leer. Keine Blattzahlen, sondern die Melodien sind numeriert, I bis L. Die Lieder haben keine Ueberschriften.

2) Der Titel steht rechts von einem großen verzierten T, mit welchem die Tenorstimme bezeichnet ist. Die Rückseite ist leer. Auf dem folgenden Blatte steht die Vorrede Martini Luther. Das geystliche lieder singen, gůt vnd Gott angenem sei ꝛc. Dann folgt auf der vorderen Seite von Blatt A iij die Vorrede Hans Walthers. | Es ist nicht wunder, das die Musica ꝛc. Auf der Rückseite dieses Blattes und der ersten von A iiij befindet sich das Register; dasselbe zählt die Stücke in der Ordnung auf, nach welcher sie im Buche folgen, aber mit deutschen Zahlen, und zwar zuerst deutsche Gesänge: 21 vierstimmige, 15 fünfstimmige und 2 sechsstimmige; dann lateinische: 4 vierstimmige, 6 fünfstimmige und 2 sechsstimmige. Die Zahl 22 kommt weder im Register noch XXII im Buche vor: nach 21 und XXI folgt sogleich 23 und XXIII.

3) Auf der Rückseite von Blatt A iiij steht die Melodie des ersten Liedes. Die Einrichtung des Gesangbuches ist so, daß, wenn es die Form und Länge des Liedes nur irgend zuläßt, die Melodie auf der linken, der Text auf der rechten Seite steht. Zwischen den Noten die erste Strophe als Text; die andern Strophen sind mit abgesetzten Langzeilen gedruckt, von denen jede zwei oder drei Verse in sich vereinigt, ähnlich der Ausgabe von 1524 und dem Nachdruck derselben von 1525.

4) Die deutschen Lieder sind der Reihe nach folgende: zuerst die 21 vierstimmigen: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189, 223, 184, 206, 193, 188, 196, 230, 207, 236, 223, 203 (bloß die erste Strophe), 792 (bloß die erste Strophe: Christ ist erstanden — von der marter aller, — des soll wir alle frø sein — Christ will vnser trost sein — Alleluia.), 225. Darnach Blatt E vj, von Nr. XXIII an, die 15 fünfstimmigen: Nr. 208, 190, 200, 201, 194, 186, 224, 234, 195, 205, 191, 204, 793 (aber in einzelnen Worten abweichend), 209, zuletzt Nr. XXXVII das Vater unser in Prosa. Endlich Blatt H iiij, ohne besondere Anzeige, die 2 sechsstimmigen: Nr. 203 und das obige Christ ist erstanden.

5) Die lateinischen Gesänge, meist Psalmen in Prosa, von Blatt H vj und Nr. XL an, sind folgende: Deus qui sedes super thronum, Deus misereatur nostri, Letentur et exultent gentes, Laudate dominum omnes gentes, Ecce dies uenient dicit dominus, Post dies illos, dicit dominus, Nr. 24 (bloß die erste Strophe), Cotidie apud nos eram, Viuo ego dicit dominus, Salue nos domine vigilantes, (auf der folgenden Seite K ij die Anzeige: Nunc dimittis: Quaere in Basso. Huc agite: Quaere in Basso. Insurrexerunt: Quaere in Vagant.), Ab hominibus iniquis, Verbum domini manet in eternum, Nr. 21 (nur die erste Strophe).

6) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes steht: Joanne Gvalthero avtore. Auf der Rückseite ist ein kleiner viereckiger Holzschnitt: die Hirten auf dem Felde und einen fliegenden Engel darstellend; um den Holzschnitt herum die Worte: Gloria in excelsis deo, hominibus bona voluntas. Unter dem Holzschnitt der Name des Druckorts und der Drucker.

7) Die mir bekannten Exemplare befinden sich auf der Königlichen Bibliothek zu München, Mus. Pr. 39. und auf der Stadtbibliothek zu Augsburg.

153706.

CCCLIX* und CCCLX.*

Ein New Ge- | sangbüchlin Geystlicher | Lieder, vor alle gutthe | Christen nach or- | denung Chri- | stlicher kir | chen. || Ordenung vnd Gebrauch der | Geystlichen Lieder, so in diesem bü- | chlin begriffen synt, findest du am | ende diß Büchlins. || Ephe. 5. | Werdet voll des heyligen gey- | stes, vnd redet vndereinander von Psalmen | vnd geystlichen Lobgesengen, Synget lob | dem Herren in ewerm hertzen. || Gedruckt zu Leiptzigk durch | Michel Wolrab. | 1537.

1) 11 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und das ganze letzte Blatt leer. Blattzählung mit deutschen Ziffern, wobei das Titelblatt mitzählt. Von Blatt 50 an aber gerathen die Zahlen in Ver-

wirrung, sie lauten 40, 51, 42, 53, 44, 55, 46 und nun immer um 10 zurück, bis 70, wofür 80 stehen sollte, die folgenden Blätter ungezählt. Auf der Seite vorher fangen die Lieder G. Witzels an und schließen auf der Vorderseite von Blatt L iij. Darauf folgen 4 Seiten Ordnung vom gebrauch | der Psalmen vnd Lieder. und 3 Seiten Register des Büch- | leins, alphabetisch geordnet; endlich Blatt L (vij) die Correctur., die auf der Rückseite schließt. Darunter die Worte: Gott allein die Ehre.

2) Der Herausgeber ist Michael Veh, Doctor vnd Probst der stiftkirchen zu Hall, wie aus der auf dem zweiten Blatt befindlichen Zuschrift an den Rathsmeister Caspar Querhamer, Datum zu Hall in Sachssen. 1537. hervorgeht. In seinen übrigen Schriften nennt er sich Michael Vehe.

3) Nach Aussage dieser Zuschrift enthält das Gesangbuch dreierlei Lieder: 1) von den Alten sich herschreibende, 2) solche, die Caspar Querhamer gemacht und 3) solche, die von einem andern gutherzigen Christen herrühren, womit wahrscheinlich die 5 Lieder Georg Witzels gemeint sind.

4) Diese stehen auf acht Seiten am Schluß des Gesangbuches beisammen, sind aber nicht ins Register aufgenommen; das erste ist mit den Buchstaben G. W. überschrieben, hinter dem letzten stehen die Worte: Ende der Gesäng der hey | ligen Schrifft G. W. Es sind der Reihe nach die Lieder: Nr. 831 – 834 und das Lied Nr. 166.

5) Die Lieder, die wir in ihrer Grundlage für alte vorlutherische erklären dürfen, wenn sie auch neuere Zusätze und Veränderungen erfahren haben sollten, sind folgende: Nr. 793 (mit einer fünften Strophe), 132, 791, (ohne Strophe 3), 819, 136, 826, 147, 820, 145, 821, 822, 823, 157, 146, 824, 181.

6) Ob man alle übrigen Lieder dem Caspar Querhamer zuschreiben darf, mag ich nicht entscheiden. Es sind außer Nr. 825—832 noch folgende 20:

1) Unser Zuflucht, o Gott, du bist, 1 Str.
2) Mein Wort, o Herr, zu Ohren nimm, 9 (4 + 3) zeilige Str.
3) Mit Herz und Mund ich loben will, 12 (4 + 4),
4) O heilger Gott, erbarm dich mein, 11 (4 + 4),
5) Ach Herr, dein Ohren neig zu mir, 11 (4 + 3),
6)* Erbarm dich unser, Gott der Herr, 4 (4 + 5),
7) Wer da wohnet und sich enthält, 11 (4 + 4),
8) Die Menschen wahrlich selig sind, 5 (4 + 4),
9) In dieser Zeit loben wir all, 4 (4 + 3),
10)* Mein Seel macht den Herrn groß, 6 (4 + 3),
11) Gelobet sei Gott, unser Herr, 9 (4 + 3),
12) Als Maria nach dem Gesatz, 4 (4 + 4),
13) Wir sollen all danksagen Gott, 3 (4 + 5),
14) O Jesu Christe, Gott und Herr, 17 (4),
15) O Gott vater, dank sag ich dir, 6 (4 + 5),
16) Gelobet sei Gott ewiglich, 4 (4 + 5),
17) Als Jesus Christus unser Herr, von Todten 4 (4 + 3),
18) Sobald der Mensch erschaffen war, 38 (4 + 6),
19) Ach lieber Herr, ich bitte dich, 5 (4 + 3),
20) O ihr heilgen Gottes Freund, 7 (4 + 3).

7) Sämtliche Lieder, dieß letzte 20ste, bei welchem auf das vorangehende (Nr. 830) hingewiesen wird, und die von G. Wicelius ausgenommen, haben ihre Melodie bei sich; die erste Strophe steht unter den Noten. Bei den mit * bezeichneten Liedern stehen doppelte Melodien. Die Noten der Sequenz Nr. 181, einer Uebersetzung von Sebastian Brandt, sind von vier Linien.

8) Michael Vehe sagt in der Zuschrift, daß er die Melodien der alten Lieder und die von C. Querhamer unverändert gelaßen, neue aber seien von Johann Hoffmann und von Wolffgang Heintzen, des Erzbischofs Albrecht von Mainz und Magdeburg Organisten, gemacht worden. Der zuletzt genannte Sänger war sehr nahe mit Luther befreundet, der 1543 an ihn einen Trostbrief über den Verlust seiner Gattin richtete. Siehe De Wette V. Nr. 5164. p. 589.

9) Der Druck ist sorgfältig und mit einem Aufwand von mehrerlei schöner Schrift. Die Lieder haben großentheils abgesetzte Strophen und Zeilen, nur: Der Tag der ist, Gelobet seist, In dulci jubilo, Christ ist erstanden, Dich Frau von Himmel, Gott der Vater wohn vns bei, O ewiger Vater bis gnädig vns, Mein Zung erkling, Gott sei gelobet, Mitten wir im Leben sind, und die Lieder G. Witzels (Vater im Himmel ausgenommen) sind wie Prosa gedruckt. Die Orthographie kennt kein ü.

10) In der Gräflich Stolbergschen Bibliothek zu Wernigerode befindet sich unter der Signatur R. XXVI. L. IV. Nr. I. groß 8° eine im Jahre 1749 genommene Abschrift des Vehesehen Gesangbuchs, die auf der inneren Seite des vorderen Deckels folgende Beglaubigung enthält: Dieses Buch ist mir von dem Königl. Bibliothecario H. Scheidt von Hannover zugesandt, hier nach allen seithen dem Original conform abgeschrieben, und richtig collationiret worden, Wernigerode, den 17 Martij 1749 Christian Ernst Graff zu Stolberg. Gleichwohl ist die Abschrift ungenau: die Fehler, die mir als wahrscheinliche angezeigt worden, finde ich sämtlich bestätigt: 1) In dem Liede O heyliger Gott, erbarm dich mein fehlt Blatt 20 a. in der vorletzten Strophe die letzte Zeile Welche bleybet in ewigkeyt. 2) In dem Liede Gelobet sey Gott, vnser

Herr Blatt 38 steht Strophe 6 Zeile den statt dem. 3) In dem Liede Gott der vatter won vns bey steht Blatt 48 b unter der zweiten Reihe Noten den für dē, welches aufgelöst dem heißen müßte. — Ich führe die Fehler 2 und 3 an, um zu bemerken, daß ich Versehen dieser Art mehrere Hundert in der Abschrift zu vermuthen Grund habe. In einer getreuen Copie dieser Abschrift stehen unter der Ueberschrift des Liedes Per tag der ist so freuden reych Blatt 28 a die drei Buchstaben M. V. D., die ich in dem Originaldruck nicht finde; falls sie in der Wernigeroder Abschrift wirklich stehen, so bleibt mir ihre Herkunft ein Räthsel. Sollte es zwei Ausgaben des Gesangbuchs von demselben Jahre gegeben haben? In jener Copie der Wernigeroder Abschrift waren auch die Zeilen des Titels anders abgeteilt, was ebenfalls auf eine andere Ausgabe hinweisen könnte.

11) Königl. Bibliothek zu Hannover, Theol., unter dem Namen Veh. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 626. Bibliothek zu Göttingen, H. Eccles. Rit. 56*.

12) Die öfftl. Bibliothek zu München, Liturg. 484. 8°, bewahrt einen Mainzer Nachdruck dieses Gesangbuchs vom Jahre 1567, 10 Bogen und 3 Blätter in 8°.

CCCLXI.*

¶ Kurtz ordnung | des Kirchendienstes sambt | zweyen Vorreden, de erste an den | Leser, die ander von Ceremonien, | An den Erbarn Radt der löb- | lichen Stadt Ryga jn | Leyfflandt. || Mit den Psalmen | vñ Göttlichen lobgesengen, die jn Christ- | licher versamlung zu Ryga gheſungen | werden, auffs newe corrigert vnnd | mit vleyß gemert. | Psalm. xcij. || Dat ys eyn tröstlich dinck dem Heren | dancken, Vnd loff syngen dynem namen | du alderhögeſte. | Jacobi v. | Heft yemant vngemack, de bede, ys | yemant gudes modes, de synge Psalmē. ||

M. D. XXXvij.

Am Ende:

¶ Jnn der Lanelyken | Stadt Rostock, by Lu | dowich Dyetz gedrücket vnd vulen- | det jm jar na der gebort Christi vnses | Heren, dusent vyffhundert sönen vñ | dörtich, am xxiij. dage Aprilis.

1) 14 Bogen in klein 8°, A—O. Lateinische Blattzahlen: auf der linken Seite immer das Wort Dat, auf der rechten in der Mitte die Zahl, in der Ecke das Wort Blath. Die letzte Zahl ist CIX auf Blatt Ov. Dann folgen 5 Seiten Register, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einer Einfaßung von vier Zierleisten: die linke und rechte stellt eine flaschenförmige Säule dar, auf welcher ein geflügelter Knabe steht, der in ein lang herunter gehendes Horn bläst ꝛc.

3) Auf der Rückseite des Titels 7 hochdeutsche Reimpaare, unter der Ueberschrift: Das Buechleyn, und anfangend: Geistlich sanckbuechlein man mich nent.

4) Auf den drei folgenden Seiten, in plattdeutscher Sprache, die Vorrede Thom Leſer, welche mit den Worten schließt: Far wol leue frame leſer, dancke vnd bydde Got vor vns Amen. , und darunter die Schriftstelle Colloſ. am iij. Cap.

5) Auf den beiden folgenden Seiten: Ein gebedt zu Godt., Reimpaare in hochdeutscher Sprache, die letzte Zeile nennt Burckart Waldis als Verfaßer.

6) Danach von Blatt III^b bis XV^b die Kurtze Ordnung des | Kirchendienstes, sampt eyner Vorrede von | Ceremonien, an den Erbarn Rath der löb- | lichen Stadt Ryga jn Lyfflandt, dorch | D. Johann Drießman; jene Vorrede endigt Blatt XI^b.

7) Auf Blatt XVI beginnen nun die für die Tage und Zeiten vorgeschriebenen gottesdienstlichen Stücke, darunter folgende Lieder: Das Lied Nr. 199 macht Blatt XVI sogleich den Anfang, von Blatt XIX an Nr 190, 185, 186, 227, 210, 637, 189, 420, XVII, 197 (Blatt XXXII), *230* (Blatt XLVI), *207*, *196*, *205*, *206*, *236*, 203, 194, 192, 233, 187, 805, 195, XVIII, 204, 191, XIX, 208, 198, 300 (aber sehr abweichend), *184*, Blatt LXXIII^b die Anzeige: Volgen andere Psal- | men, dorch Andream Knöpken., nämlich Nr. 638, XX, *272*, *XXI**, XXII, XXIII*, *XXIV**, XXV*, XXVI*, unter dieſem (Blatt LXXXIIII) die Worte: So wyth de Psalme | Andree Knöpken. Dann weiter Nr. 522*, 283*, 280*, 264*, 265*, *223*, 200, 201, 193, 666, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, 295 (mit dem Anfang: Frowt jw van herten seer, frowt jw), welches auf Blatt CV schließt. Darunter noch die Anzeige der nun folgenden kurzen Kinderlehre in Gesprächsform: ¶ Jnholt Christ | licher lere, jn dre korte | Dialogos voruatet. || Johannes Holtz. Ende auf Blatt CIX^b. Danach das Register ꝛc.

8) Die oben mit röm. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

XVII. O Jesu Christ, du bist — 3 Strophen.
XVIII. Gelauet sy Godt vnse Godt — 3 Str.
XIX. O Jesu aller werlt ein anbegyn — 1 Strophe.
XX. Wat kan vns kamen an vor noth — 6 Strophen.
XXI. Ach Got myn eniger trost vnd heyl — 10 Strophen.
XXII. Jv wo ganz teefflick vnde wo syn — 4 Strophen.
XXIII. Gy framen frowet jw des Heren — 8 Strophen.
XXIV. Help vns jn dynem namen — 19 Str.
XXV. Preyß myn seel Got dynen Heren — 6 Strophen.
XXVI. Jck lõue yd fast vnd bint ock gewyß — 4 Strophen.
XXVII. Here gyff dat metich vasten wy — 8 Str.
XXVIII. Kominck Christe, Got des vaders wort — 6 Strophen.
XXIX. Christus de vns mit synem blot — 6 Strophen.
XXX. Also Christus tho Hierusalem — 7 Str.
XXXI. Godt dem vader sy loff vnde dem sõn — 20 Strophen.
XXXII. Ach wy armen minschen, wat hebbe wy gedan — 4 Strophen.
XXXIII. Glory vnd eer sy dy sachtmödiger — 5 Str. (eigentlich kein Gedicht).
XXXIV. Dem lemlyn dat thor Oster tydt — 8 Strophen.
XXXV. Jesu vnse erlöser all — 5 Strophen.
XXXVI. Christo Godt dem Heren — 6 Str.
XXXVII. Alse teyn Daghe erschenen — 5 Str.
XXXVIII. Godt hefft all dinck erschapen gudt — 5 Strophen.

9) Sternchen bei den Nummern bezeichnen, daß dem Liede die Noten der Melodie vorgesetzt sind, schrägstehende Nummern, daß der Name des Verfaßers genannt ist.

10) Aus dem Titel und der Vorrede geht hervor, daß das Gesangbuch bloß die zweite und vermehrte Ausgabe eines älteren ist.

11) Das Gesangbuch scheint unter Mitwirkung von Burckardt Waldis zu Stande gekommen zu sein. Eine Quelle ist es für die Lieder von Andreas Knöpken, dem Reformator Rigas. Der Name bei Nr. 236 in einem Gesangbuch, das unter den Augen von Andreas Knöpken erschienen, ist eine hinreichende Gewähr, daß das genannte Lied wenigstens diesen Dichter nicht zum Verfaßer hat, wie unter andern Rambach vermuthet.

12) Das einzige mir bekannte Exemplar dieses Gesangsbuchs befindet sich auf der Kirchenbibliothek zu Celle.

CCCLXII.

Zway Schöne Gayſtliche Lieder von den Syben worten, die vnnſer erlöſer Jheſus Chriſtus am Creütze ſprach. M. D. XXX. VII. 1. Jo Jheſus an dem Creutze ſtund. 2. Ein ſchön Gebet. 3. Corrigirt vnd gemert. Als Jeſus in der marter ſein. Gedruckht zů Lanndßhůt, *1537.

Königliche Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke. Bei * befindet sich ein zusammengesetzter Buchstabe, den ich in der mir gewordenen Mittheilung für A.B halte. Das Lied 3 hat 16 Strophen.

CCCLXIII.

Ein new geyſtlich Lied von dem leyden vnnſers Herren, O Jeſu Chriſt, dein nam der iſt. M. D. XXX. VII. Gedruckht zů Lanndßhůt.*

Königliche Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke. Bei * ein zusammengesetzter Buchstabe, gleich dem auf dem vorigen Drucke.

CCCLXIV.*

Pſalmen vnd geyſtliche Lieder, die man zu Straßburg, vnd auch die man inn anderen Kirchen pflegt zu ſingen. Form vnd gebett zum eynſegen der ee, den heiligen Tauff Abentmal, beſuchung der Krancken, vnd begrebnuß der abgeſtorbenen. Alles gemert vnd gebeſſert. Auch mit ſeinem Regiſter. Straßburg durch Hans Preüſſen, Inn verlegung Wolff Köphel. Anno M. D. XXXVII.

1) Ein Gesangbuch in 8°, welches Georg Jacob Schwindel (Theophilus Sincerus), in seinen analectis literariis von lauter alten und raren Büchern und Schrifften, Nürnberg, 1736, 8°, Seite 49 ff beschreibt.

2) Nach G. J. Schwindel mit einer Vorrede Köpfels, die mit der vor dem Gesangbuch von 1539 übereinkommt. Die Lieder gibt Schwindel nicht alle an, sondern greift nur solche heraus, an welchen er Abweichungen im Texte beobachtet hat.

3) Das mir vorliegende Exemplar ist defect: es fängt mit einem unbezeichneten Blatte an, auf welchem oben ein Taufgebet schließt und ein an-

deres anfängt. Das nächste Blatt ist unten mit A, oben rechts mit * bezeichnet, das folgende unten mit A ij, oben mit *ij ꝛc., unten nur bis A v, oben bis *viij. Von Bogen B an sind die Blätter oben in der Mitte mit I, II ꝛc. bezeichnet; das letzte in diesem Exemplar ist CLXXV, mit dem Anfang des Liedes Nr. 525.

4) Auf der Rückseite von XVI (C viij) schließt der liturgische Teil des Buchs, mit der Bemerkung:

So ist von den kirchen übungen, des | heyligē diensts am h. Euangelij, den | h. Sacramenten, heymsůchungen | der krancken, vnd begrebnůssen | der abgestorbnen.

Volgen die geyst-
lichen Lieder.

5) Blatt XVII ist der erste Gesang Luthers Lied Nr. 199* (glaßt, welte), ohne Luthers Namen. Dann folgt ein Kyrieleison, ein Gloria, ein Alleluja, der Glaub, alle 4 Stücke in Prosa aber unter Noten; Seite XXI[b] Ein ander form des Glaubens: Luthers Lied Nr. 203*, ohne seinen Namen; dann folgen Nr. 190*, *206**, 522*, 811*, 567*, 589; Blatt XXIX[b]: Kurtze anzeige des inhalts | der Lobgesenge des newen Testaments, *521**, *538**, *539** (vor jedem dieser drei Lieder eine solche kurze Anzeige des Inhalts), *205**, 192* (durchgehends unter Noten), *209**, 271*, 568, 569, 191*, 535*, 221, Blatt XLIIII Ambrosij vnd Augustini Lobgesang in Prosa, durchgehends unter Noten, *212**, *204** (ohne Andeutung der zweiten und dritten Strophe), 208*, 223*, *184**, *234**, 236*, *225**, *224**, 245*, *267**, 536*, 226*, 637*, *264**, *265**, *266**, 550*; Blatt LXXX[a]: Nun volgent geystliche ge | seng, auff ettliche sondere Fest, | Erstlich auff Weihnachten., *193**, *200**, *201**, 662, 562, Grates nunc omnes in Prosa*, 793 (ohne Strophe 2), 666, 791* (ohne Strophe 3), 563, 587*, 591, 430, Blatt XCV[b]: Volgen ettliche gsang vff | Ostern., 588*, 197*, 792 (mein abgeschriebenes), *195**, 574, 565*, 566, 575, *198**, 597, 558, 586, 270*, *540**, (Nr. 1 der beiden abgeschriebenen); Blatt CIX[a]: Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, so vil hat sein | mögen, gesetzet., 526*, *527*, *272*, *528*, *529*, *530*, *531*, *532*, *533*, 246, 247, 237, 248, 185*, 279*, 250, *261**, *186**, *263**, 251, Bewar mich, Gott, ich baw auff dich (4 Strophen), 269*, Zu dir mein seel, Herr, sich erhept (9 Strophen), 252, 555*, 253, *210**, 534*, 280*, *233**, 254, 255, 189*, 524*, *540**, (das zweite der beiden abgeschriebenen), 523*, 809*, 810*, Lob den Herren, du seele mein (10 Strophen), Lob Gott den Herren o mein seel (14 Strophen), 281*, 282, *230**, *540** (das abgedruckte), 283*, 284, Wol den die streif sind auff der ban (22 Strophen), 207*, 227*, 285*, 291*, 249, 196*, 187*, 262*, 525* . . . . . Aus der Ausgabe von 1541 ist zu ersehen, daß nun noch Nr. 599, 257, 258, ein Vater unser unter Noten, schwerlich aber schon 215* folgte.

6) Bei den mit Sternchen bezeichneten Nummern steht die erste Strophe unter den Noten der Melodie, bei den schrägstehenden ist der Name des Verfaßers angegeben. Daß über Nr. 225 Paulus Speratus Name steht ist wichtig, da im J. Zwickschen Gesangbuch von 1540 W. Mösel als Verfaßer genannt ist: letzteres ist also nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Verwechselung geschehen. Sonst stehen und fehlen die Namen der Verfaßer ohne Grund und Regel; vielleicht findet man L. Oehler zu Nr. 526 ꝛc. und J. Schweintzer zu Nr. 540 (drei Lieder) hier zuerst genannt.

7) Johann Schweintzer war Buchdrucker zu Straßburg, unter folgendem Werk als solcher genannt:

Bekantnuß vom H. Sa | crament des leibs vnnd blůts | Christi, auff frag vnd ant | wort gestellet. || Caspar Schwenckfeld. || Mit dem hertzen glaubt man zur gerechtig- | keyt, mit dem munde aber bekennt man | zur seligkeyt, Roman. 10. || Straßburg.

Am Ende:

Jů Straßburg Truckts | Hans Schweintzer. | M. D. XXX.

a) 4 Bogen in 8°, letzte Seite leer.
b) Oeffentl. Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8°.

8) Aelteste Quelle bleibt dieß Gesangbuch vorläufig für H. Zwinglis Lied Nr. 550, für W. Neußlins Lieder Nr. 269, 271, 809, 810 und 811, für J. Zwicks Lieder Nr. 558, 562, 563, 565—569, für A. Blaurers Lieder Nr. 574 und 575, für Th. Blaurers Nr. 586—589, und für J. Schweintzers Nr. 546 — (3 Lieder): vorläufig, denn dem Gesangbuche liegt jedesfalls ein älteres Schweizer Gesangbuch zu Grunde, wahrscheinlich die erste Ausgabe des J. Zwickschen, Nr. CCCLIII. Dieß folgt unter anderen auch daraus, daß die Lieder der Schweizer Dichter im Straßburger Gesangbuch eine höchst schwankende Orthographie haben, bald sein bald syn, bald auch bald ouch ꝛc.

9) Das Exemplar, das ich hier beschreibe, besitzt Herr Rechtspracticant Hommel in Erlangen.

CCCLXV.

Der gantz Psal | ter, das ist alle Psalmen | Davids, an der zal 150. Jn vormals | biß ins halb teil zur kirchenübung in | gsangweiß gestellt,

jetz erſt mit höch- | ſtem fleiß in ordnung, wie ſie nach ein ander | gehen, Auß Hieronimo, Felice, Campenſi, | Munſtero, Pagnino, Luthero, Zwinglio, | Bucero, volendt, vñ mit ſein gebundenn ſti- | den vñ reimen, aigentlich zů Teutſch Gſang- | pſalmē, durch vil berümpter fürbündiger | Dichter vñ Poeten, hienach benamſet, | biß ans end bracht, mit verzaich | nus, in was Ton oder Me- | lodey ein yeder ſoll vñ | mög geſungen | werden. || Mit einem Zwiſachen Regiſter. | Zuletſt angehenckt vil wolgeſetzte künſtliche | geiſtliche lieder, viler Gotgierter künſt- | reicher männer, alles erſt zu- | ſamen bracht. || Iſt ymant Guts Muts, der Pſalliere. Jacob 5. || 1537.

1) „In Octav. Signatur A—Z und a, welch letztes 4 Blätter hat. Dann Regiſter 5 Blätter, und endlich noch 3 Seiten mit einem Meiſtergeſang.

2) Am Ende der Lieder, Bogen a, ſpricht

„Joachim Aberlin von Garmenſchwiler zu dem Chriſtlichen Leſer", daß er die Pſalmen, ſo biß dahin noch nicht gſangweiß geſtelt, bis zum End gebracht habe.

Aberlin ſcheint demnach Herausgeber zu ſein.

3) Die auf dem letzten Blatte des Bogens A genannten Dichter der folgenden Pſalmen und Lieder ſind

Ambroſius Blaurer.	Joaſt Zwick.
Claus Keller.	Ludwig Hetzer.
Fritz Jacob von Anweil.	Ludwig Oeler.
Heinrich Vogther.	Mattheus Greiter.
Jacob Dachſer.	Michel Stifel.
Joachim Aberlin.	Symphorian Pollio.
Joan Endlich.	Wolfgang Dachſtein.
Joann Schweinitzer.	Wolfgang Capito.
Andreas Knoppen.	Juſtus Jonas.
Erhardus Hegenwald.	Leo Jud.
Hans Sachs.	Lazarus Spengler.
Huldrich Zwingli.	Martinus Luther.
Joan Agricola.	Paul Speratus.
Joannes Bothheim.	Thomas Blaurer.
Joan Froſch.	Wolfgang Möſel.
Joannes Kilotectus.	

4) Mit dem CXII. Blatte enden die Pſalmen, und Blatt CXIII—CLXXII folgen die Gaiſtliche Geſang."

5) Nach Angaben des Herrn v. Menſebach.

CCCLXVI.*

Der New ge- | ſang pſalter. | darinn alle pſalmen Davids | an der Zal 150. in gſangweiß geſtelt, mit | verzaychnüs in was Melodeye ein yeder gehe, | ſampt der Letaney, vnnd allen Geyſtlichenn | Liedern, ſo yetzůweil an vil orten ge | ſungen, merteils itz hin zů thon | werden, darbey anzaigt die | Authores welchs Lied | oder Pſalm, ein ye- | der gemacht | hab || Iſt ymant gůtz můts, der pſalliere. Jaco. 5. || *Erſt ietz uolendt, mit eim Regiſter* | M D XXXVIII.

1) 195 Blätter in 8°, nämlich ein Bogen ohne Signatur, 23 Bogen A—Z, 4 mit a und 7 mit Ziffern 1, 2 ꝛc. bezeichnete Blätter. Letzte Seite leer. Vom zweiten Bogen an lat. Blattzahlen, bis zum letzten Blatt des Bogens Z, = CLXXVI. Hinter Blatt V folgen die Zahlen druckfehlerhafter Weiſe ſo: VIII, VII, VI.

2) Auf der Rückſeite des Titels folgende Anzeige: Zum Leſer. | Es iſt nit on vrſach geſchehen, in Got geliebter Leſer, dz dieſe . 7 . lieder, (nun werden ſie genannt) vorher in den erſten bogen ſeind getruckt, Hiemit haſt du ein gantz Volkumenen Pſalter, ſampt allen Geiſtlichen liedern, ſo man zu Wittenberg, Nürnberg, Augſpurg, Vlm Zürch Baſel Straßburg zuſtugen pflegt, ſampt vil Neuen erſt jetzt hin zůthonen liedern Der gleichen vor nie auß gangen ſein Nim alſo vnſern dinſt zů gütt. Vale.

3) Vom zweiten Blatt an zunächſt jene 7 Geſänge: Do glich die harpff (Seb. Frank), Nr. 208, 192, Die Teutſch Letaney, Nr. 212, 270, 267. Auf der Rückſeite des achten Blattes ein Verzeichnis der Dichter nach den Anfangsbuchſtaben ihrer Namen: offenbar nicht für das Geſangbuch gemacht, ſondern aus einem anderen, wahrſcheinlich dem J. Zwickſchen von 1536 oder 1537, abgeſchrieben: es kommen mehrere Namen, die das Verzeichnis hat, im Buch gar nicht vor, wie A. K. (Andreas Knoppen), C. K. (Claus Keller), H. F. (Huldreich Zwinglin), J. F. (Joan Kilotectus), M. S. (Michael Stifel); andere anders, ſo iſt im Buch Thomas Blaurer mit T. B., im Verzeichnis mit T. P., Fritz Jacob von Anweil im Buch mit F. J. V. A., im Verzeichnis mit F. J. bezeichnet. Umgekehrt kommen im Buch Namen angedeutet vor, die das Verzeichnis nicht enthält: ſo S. S. (Sigmund Salminger), T. M. (Thomas Münzer), U. T. und H. H.

4) Von Blatt I bis CXII die Pſalmlieder. Unter dieſen ſind 42 von Jacob Dachſer, 68 von

J. Aberlin und 13 von Sigmund Salminger. Die übrigen sind folgende: Nr. *526*, 528—533, *551*, *185*, *279* (M. B. statt M. G.), *186*, *263*, *584*, *555*, *210*, *534*, *280*, *233*, *261*, 254, *189*, *524*, *552*, *523*, *809*, Gott in der gmain Gottes stet (Psalm 82), *810*, *281* (wieder M. B. statt M. G.), 282, *230*, *283*, *284*, Wol den, die steiff sind vff, *227*, *207*, *285*, 291, 249, 635, 196, 187, *188*, Siehe, wie fein vnd lieplich ist, *262*, *525*, Merck auff, merck auff, 257, 258. Auf der Rückseite von Blatt CXII ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kneend, betend, Harfe und Krone von sich abgelegt, oben in Wolken Gott der Herr.

5) Blatt CXIII: Hienach volgend andere Gayst-| liche Gesang, hin vnd wider auß der | schrifft gezogen, sampt denen die nach | anmüttung des gayſts ge- | macht seind worden. Nr. *190*, *206*, *203*, *567*, 589, *811*, *522*, A, B, *521*, *538*, *539*, *568*, *569*, *271*, C, D, E, F, G, 430, *603*, 275 (links), 221 (mit Luthers Namen), 199, *660* (hier zuerst J. Dachser zugeschrieben?), *191*, Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn und danach noch einmal Nr. 212 (das schon auf dem ersten Bogen steht), jenes M. L., dieses J. D. überzeichnet, so daß, wenn man eine Verwechselnug annähme, jene Prosa Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn J. Dachser zugeschrieben würde; H, *665*, *804* (Th. Münzer), J, 661 (Name H. H.), 659 (Name H. H.), *422*, *660*ᵃ (hier zuerst J. Dachser zugeschrieben?), *558*, 568 (J. Zwick zugeschrieben), *193*, *587*, *588*, *197*, *574*, *565*, *566*, *575* (beide Teile), *184*, *223*, *234*, *536*, 225 (W. Meußlin zugeschrieben), *812*, *245*, *577*, 224, 226, 437 (O güter Gott), 637, 666, 793, K, *238*, *239*, *240*, *241*, *242*, *243*, *244*, *596*, *597*, L, 667, M, *554*.

A. Blatt CXVII: Vatter vnser, getrewer Gott. 3 Strophen, voll von Reimen; H. Zwingli?

B. „ CXVIIᵇ: In trübsal Herr, suchen wir dich. 5 St., S. Salminger.

C. „ CXXIᵇ: Ain lobgsang haben wir ghört. 9 Str., S. Salminger.

D. „ CXXIIᵇ: O Zion frolock mit begir. 3 Str., S. Salminger.

E. „ CXXIIᵇ: So höret nun all in gmain. 25 Str., S. Salminger.

F. „ CXXVᵇ: O Mensch, gedenk die grosse klag. 25 Str.

G. „ CXXVII: Wer hatt geglaubt vnsem gerucht. 7 Str., J. Dachser.

H. „ CXXXVII: O Gott vatter in himmelsthom. 29 Str.

J. „ CXL: O Herr erlöser alles volcks. 7 Strophen, Thomas Münzer.

K. Blatt CXLIIᵇ: Jr Christen hört, wie Mose sang. 11 Str., A. T.

L. „ CLXIXᵇ: Gedult solt' han. (Hetzer, aber ohne seinen Namen.)

M. „ CLXXI: Got ewig ist on endes frist. (Drei Lieder, von Jörg Preyning.)

6) Die schrägstehenden Ziffern bedeuten Lieder, bei denen die Namen der Verfaßer angezeigt sind.

7) Die Lieder schließen unten auf der Rückseite von Blatt CLXXVI mit den Worten: End der Gaistlichen gsang. Auf dem folgenden Blatt a: Joachim Aberlin von Gar- | menschwiler, zů dem Chri- | stenlichen leeser. Es ist die Vorrede, welche in seinem Büchlein v. J. 1534 gestanden, nur mit einigen Abänderungen, besonders im Anfang. Ohne diese Abänderungen findet sie sich nachher wieder vor dem Büchlein v. J. 1551. Schließt auf der Rückseite von A iij; daselbst noch der Anfang von Sigm. Salmingers Anrede: Weytter zum leser. | S. S. || Jeweyl allain in aim, das Got ist u. s. w. Schließt am Ende von a iiij. Danach 5 Blätter Register. Zuletzt auf 3 Seiten ein Gedicht unter Sigm. Salmingers ausgeschriebenem Namen: Damit die nachuolgenden diet- | lein nit ihr stünden, ist das nach- | uolgend Maister gsang hinzů truckt | worden, Auß Jeheskiel am 13. | Jn thon, Wer ich in al- | er maisters schůl | gewesen. || Sigmund Salminger. Anfang: Vermerckt all die jr in diser zeit leben, 7 Strophen.

8) Nach S. Salmingers Anrede an den Leser zu urteilen, ist er der Urheber dieses Gesangbuchs, oder mit J. Aberlin zusammen. Dasselbe scheint in einer Opposition gegen die orthodoxe Geistlichkeit, insbesondere gegen die Augsburger entstanden zu sein: diese scheint mir aus der Teilnahme Seb. Francks, aus dem Inhalt seines Gedichts, aus den Worten, welche dem zweiten Teile des Gesangbuchs vorgesetzt sind, besonders aber aus der Aufnahme des Liedes von Jörg Preyning und der Anrede S. Salmingers hervorzugehen. Vielleicht ist es aus diesem Grunde auch nicht zu Augsburg, sondern eher zu Ulm gedruckt.

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXVII.

Der gantz Psalter Dauids, nach ordnung vnd anzal aller Psalmen, deren hundert vnd fünffzig seind, zur Kirchenübung, yetz wiederumb schier gar von newem, nach dem Text auch der Worten des Teutsch getruckten Psalters, in Gsangweyß, sampt den genotierten Melodeyen gemachet, vnd mit höchstem fleyß

Corrigiert, auch mit anzaygung bey aim yeden Psalmen, in was Jon, Weis oder Melodey ain yeder sol oder mage gesungen werden. Durch Jacoben Dachser, 1538.

1) Mehr als 19 Bogen in 8°, gedruckt zu Augsburg. J. B. Riederer, der dieß Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführ. des teutschen Gesangs“ ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 295 und 298 ff. beschreibt, besaß von demselben nur ein defectes Exemplar, welches bloß bis zum Bogen T gieng. Deswegen fehlte auch die Angabe des Druckorts; allein aus der Orthographie sowohl als daraus, daß J. Dachser ein Augsburger reformierter Geistlicher war, kann mit ziemlicher Sicherheit der Druckort Augsburg gefolgert werden.

2) J. B. Riederer gibt noch an, daß sich auf dem Titelblatte die Schriftstelle Col. 3 befinde, und daß dieselbe nicht aus Luthers Uebersetzung genommen sei; es scheint also die nämliche gewesen zu sein, die auf dem Titel der verschiedenen Ausgaben der Augsburger Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen steht, vielleicht ein Grund mehr, die Besorgung jener Gesangbücher dem J. Dachser zuzuschreiben.

3) Die Vorrede Jacob Dachsers fängt an: Yetzemal ain wolgegründte vnd genügsame vorred, zů beschirm- und erhaltung des Kirchengesangs der teutschen Psalmen vnd anderer Christlichen Lieder, durch den Gotsgelehrten J. Joh. Zwick, gestellet vber das gsangbüchlein, so zů Zürch getruckt ist ꝛc. Daraus folgt, daß J. Zwick schon vor 1538 ein Gesangbuch zu Zürch herausgegeben und zwar mit derselben Vorrede als die, welche sich vor seinem von mir beschriebenen Gesangbuch von 1540 befindet. Gegen den Schluß der Vorrede sagt er noch, daß man dem Herrn singe mit klag, bitt, lob vnd danck Psalmen, eine Eintheilung der Psalmen, welche den Ueberschriften der Psalmlieder in den erwähnten Augsburger Gesangbüchern zu Grunde liegt.

4) Ueber die Psalmlieder bemerkt J. B. Riederer nur, daß er nicht mehr als 2 Lieder Luthers unter denselben finde, nämlich Nr. 186 und 189. Nach den Psalmen stehe die Anzeige: Hiernach volgend andere gaistliche gesang vnd lieder, so in den Kirchen gesungen werden. Diese sind: Nr. 190, 203, Vater unser getreuer Gott, 522, 567, 589, 184, 223, 430, 192, 521, 191, Auf dich o Herr will hoffen ich, 193, 666, 793 (mit Auslaßung der zweiten Strophe), zwei prosaische Uebersetzungen des Tedeum, 588, 197, 574, 565, 199, 660, mit welchem Liede das defecte Exemplar J. B. Riederers abbrach.

CCCLXVIII.

Geistliche Lieder, Wittenberg 1538.

1) Daß es ein Wittenberger Gesangbuch von 1538 gegeben habe, folgt aus der Vorrede Matthäus Pfeilschmidts zu dem Hofer Gesangbuche von 1608. Daselbst werden die Verdienste Caspar Löners um die Reformation zu Hof hervorgehoben und zuletzt von ihm gesagt:

> Vnd Anno 1529, da das Babstumb, vff beveich Marggraf Georgen, Hochlobseligsten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemustert, hat er, Sontag nach Aegidii, den 5. September, zu S. Michel das Ambt der Messen, mit allen Gesängen, Lectionen vnd Gebete, deutsch zuverrichten angefangen. Vnd da er gesehen, das in Doctor Lutheri erstem Gesangbüchlein (welches lenglich, in sedecima, wie vorzeiten die kleinen welschen-Partes, gedrucket war) etliche Gesänge, vff namhaffte gewiese Festa, als zur Fastenzeit, in der Charwochen, Ostertag, Himmelfarth, Pfingstag, vnd zu den Begrebnussen ꝛc. gemangelt, hat er dieselben, mit hülff vnd beystand Herren D. Nicolai Medleri, damals Scholæ Rectoris, mit höchstem fleiß, aus der H. Schrift zusammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey gesetzet, welche von derselben zeit an, beneben des Herrn D. Luthers, bey vnserer Kirchen im brauch gewesen, vnd endlichen Anno 1538 vff approbation vielerwehnten D. Lutheri, zu Wittenberg gedruckt worden.

2) Zuerst hat die Bemerkung die Jubil.-Lieder-Freude ꝛc. von Johan. Christoph. Oleario, etc. Arnstadt 1717. 8°. Danach D. G. Schöbers Zweyter Beytrag zur Lieder-Historie ꝛc. Leipzig 1760. 8°., wo sich S. 81 ff. die von Olearius angezogene Stelle aus E. Wiedemanns Vorrede zum Hofer Gesangbuch von 1614 abgedruckt findet.

3) Beachtenswerth ist die Erwähnung der „ersten und kleinen Gesangbüchlein“ Luthers in Verbindung mit der Anführung des Jahrs 1529; ich halte es für möglich, daß das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1529 in Rede steht: in Beziehung auf den Gemeindegesang war es das erste, denn die Joh. Waltherschen von 1524, 1537, 1544 und 1551 gehen ihren besonderen Weg.

4) Daß es zwischen dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535 und dem Magdeburger von 1540 noch ein in Wittenberg erschienenes gegeben haben müße, scheint mir auch daraus hervorzugehen, daß das Magdeburger zu dem Liede

Luthers Nr. 214 eine andere Melodie gibt, als das Joseph Klugsche von 1535, und zwar diejenige, die wir sonst zuerst in dem Joseph Klugschen von 1543 finden.

5) Weitere Nachrichten über Caspar Löner, diesen ersten luther. Prediger zum Hoff im Voigtlande, enthält bei Gelegenheit einer Veränderung, die derselbe mit dem Liede Luthers Nr. 203 vorgenommen, die „Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen ꝛc. Auf das Jahr 1723, in 8°, S. 192.

CCCLXIX.*

Lob vnd‖preis der | loblichen kunst | Musica: ‖ durch | H. Johan Walter. | Wittemberg. | 1538.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg | durch Georgen | Rhaw.

1) 12 Blätter in 4°. Zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnitts: oben zwei knieende Engel, die das Tuch der Veronica mit dem Angesicht Christi ausgebreitet halten, unten zwei stehende Engel, die einen wappenförmigen Schild halten, darin Christi Kreuz mit den Marterinstrumenten; in der andern, äußeren Hand trägt jeder Engel ein Füllhorn, aus welchem die an der linken und rechten Seite sich hinschlingenden Arabesken hervorgehen. Alles weiß auf gestricheltem Grunde.

3) Zeile 1, 2, 4 und 6 roth gedruckt.

4) Auf A i:

Vorrhede auff alle | gute Gesang- | bücher : | J : M : L :

Drei Seiten. Auf der vierten 6 Reimpaare:

Gott grüsse euch ihr herren all
Wie ich nach wird euch nennen sal,

Auf dem folgenden Blatt fängt das Lobgedicht an:

Dieweil sich jederman befleißt
Die kunst zu welcher er geweißt, ꝛc.

5) Bibliothek zu Weimar, 40, 3: 10. 4°. Eine Ausgabe von 1564 auf der Bibliothek zu Göttingen.

CCCLXX.

Geistliche Leder vnd Psalmen, vpet nye gebetert. Martin Luther. Dit sind twe gesang-Bökelin, Vnd mit velen andern gesengen den touören vormeret vnde gebetert.

1) Magdeburg, 1538. Mit Vorreden von Luther und Joachim Slüter.

2) Diese Angaben und den Titel enthalten Herm. van der Hardts, „Avtographa Lutheri aliorumque etc.“, Braunschweig 1690 in 8°, Seite 363.

3) Dieß Gesangbuch ist wahrscheinlich ganz so eingerichtet, als die frühere Ausgabe von 1534 und die späteren von 1540 und 1543. Ich verweise deshalb auf die Beschreibung dieser drei Gesangbücher.

4) Vielleicht hat es in einigen Abschnitten weniger Lieder, vielleicht auch einige mehr, die in den späteren Ausgaben weggeblieben. Keinesfalls wird es das Lied Nr. 215 von Luther schon enthalten haben.

CCCLXXI.*

Zwey hübsche newe lieder, | von der Küngin von Hungern, Fraw Maria, vnd jrem gemahel Künig Lud- | wig, als er von jr inn streyt zoch, wider | den Türcken, Vnd ist das erst im | thon, Mag ich vnglück nit | widerstan, müsz, ꝛc.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Eine Frau in der Thür eines Schloßes, zwei wegreitende Ritter, der eine der Frau die Hand reichend.)

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg,

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: **Mag ich vnglück nit widerstan**, und **Ach Gott, was soll ich singen**. Das erste in 3 (6 + 5) zeiligen, das andere in 11 (4 + 3) zeiligen Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.

4) Im Anfang des ersten Liedes eine Zeile von größerem Druck, zwei große Anfangsbuchstaben, der erste lateinisch, in einem Viereck, weiß auf schwarz, durch 5 Zeilen gehend; beim zweiten Liede ist der erste große Anfangsbuchstabe ebenfalls lateinisch, in einem Viereck, durch 4 Zeilen gehend.

5) Unter dem ersten Liede zwei Sternchen, dann die Ueberschrift des zweiten Liedes: ¶ Ein ander Lied, Im thon, | Es wonet lieb bey liebe, ꝛc.

6) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

CCCLXXII.*

Psalter. | Das seindt alle | Psalmen Dauids, mit | jren Melodeien, sampt | vil schönen Christli- | chen liedern, vnnd | Kyrchen übungen | mit seynem | Register. || An. M. D. XXXVIII.

(Am Ende keine Anzeige des Druckers.)

1) 20 Bogen in 8°. Die Signaturen des ersten sind ij (ij fehlt), iij und v, er zählt aber als a, der zweite b, der letzte v. Römische Blattzahlen von b an, I bis CLI; es sollte CLII sein, aber das erste Blatt des Bogens y ist noch einmal CIIII statt CV genannt.

2) Der Titel steht in einer portalähnlichen Einfaßung: an den Säulen links und rechts Schilde mit Wolff Köpfels Zeichen: zwei Schlangen, die zwischen ihren Mäulern einen Stein tragen, oben auf den Schwänzen die Taube in der Glorie. Dieses Zeichen findet sich auch unten in dem Raume zwischen den Fußsteinen der Säulen.

3) Das erste Wort und die Jahreszahl des Titels roth gedruckt.

4) Auf der Rückseite ein länglicher, unbestimmt begrenzter Holzschnitt: David, mit gefaltenen Händen, knieend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken Gott. Auf der letzten Seite wieder Wolff Köpfels Druckerzeichen: Eckstein, Schlangen, Taube.

5) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes die Zuschrift Wolff Köpfels: Lieber leser, Dyhiehar hab ich die Psalmen u. s. w. Auf den folgenden 12 Seiten (bis zur vorderen Seite des achten Blattes) das Register, Rückseite dieses Blattes leer.

6) Ich füge eine ältere Beschreibung dieses Gesangbuchs zur Vergleichung hinzu:

„Psalter. Das seindt alle Psalmen Dauids, mit jren Melodeien, sampt vil schönen christlichen Liedern, vnnd Kyrchen Abungen, mitt seynem Register. An. 1538. 8.

a) Mit *Wolff Köphels* Vorrede, in welcher er meldet, daß er durch vil berümpte fürbindige Dichter vnd *Poeten* verfertigte Lieder vörhin nur stücksweis „nun aber zusammen getruckt habe."

b) So weit die Nachricht über dieses Gesangbuch bei Georg Schwindel oder Theophilus Sincerus in seinen Analectis litterariis von lauter alten und raren Büchern und Schriften. Nürnberg 1736. 8. Seite 48.

7) Blatt I fangen nun die Psalmen an, mit der Ueberschrift: Folgen die vbrigen Psal- | men, so im letzten theyl des Psal | menbüchlins nit begriffen | sint. Ich finde darunter Nr. 605, 551, Bewar mich Gott, ich trau auf dich, 584, Herr, struff mich nicht in deinem zorn, 601, Biß mir gnädig mit deinr gab, 552, 599, Gott in der gmein Gottes stat, Ich hab geliebt, drum wirt der Herr, 188, 604, 602. Die anderen kann ich nicht vergleichen; vielleicht liegt das Salmingersche Gesangbuch von 1537 oder 1538 mit zu Grunde. Viele Psalmen haben die Noten ihrer Melodie bei sich.

8) Auf der Rückseite von CXXIIII oben: End der Psalmen | Dauids. || Hienach volgend andere | Geystliche Gesang, hin vnd wider | auß der schrifft gezogen, sampt denen | die nach anmütung des geysts | gemacht seind worden., Worte aus dem Salmingerschen Gesangbuche von 1538, siehe Nr. CCCLXVI, 5. Der erste Gesang ist ein Vaterunser: Vatter vnser, getrewer Got, dann folgen 6 Lieder aus den Propheten, das fünfte: O Mensch gedenck die grosse klag (Blatt CXXXII), danach Nr. 603, 275, 660, O Gott vatter in himmels throne, 665, 804, O Herr erlöser alles volcks, 659, 422, Das liecht vnd tag ist vns Christus, O allmechtiger Herre Gott, 577, 238. In diesem Teile des Gesangbuches keine Noten.

9) Nirgend sind Verfaßer der Lieder genannt.

10) Unter dem letzten Liede die Worte: Folgt das anderthevl, der Psal- | men vnd Christlichen | liedern. Eine Anzeige, die in Verbindung mit der oben unter Nr. 7 mitgeteilten zu beachten ist.

11) Dieses Gesangbuch bildet den zweiten Teil zu dem vom Jahre 1537. Ich folgere dieß aus der späteren Auflage des letzteren v. J. 1541, wo auf dem Titel ausdrücklich angegeben ist: Das Erst Teyl., und aus der im Jahre 1544 erschienenen späteren Auflage des in Rede stehenden, deren Titel anfängt: Das ander teyl, aller Psalmen Dauids. Daß das Gesangbuch von 1537 sich nicht schon als ersten Teil und das vom Jahre 1538 als zweiten Teil ankündigt, scheint einfach darin zu liegen, daß Wolff Köpfel bei der Herausgabe jenes Gesangbuches von 1537 noch nicht die Absicht eines zweiten Teils hatte und also die im folgenden Jahre gemachte neue Sammlung nicht nachträglich für einen solchen ausgeben mochte.

12) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 1128.

CCCLXXIII.*

Newe Zeittung vnd Spiegel | aller Geistlicheit, wie ste ytzt ist, vnd sein sol, | wo nit im wesen, doch im gegenthail. | Gestellt zů singen auf die Melodey, | Von yppiklichen dingen ꝛc. || M. D. XXXVIII.

1) Vier Blätter in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zwischen den Titelworten und der Jahreszahl befindet sich ein großer viereckiger Holzschnitt: ein Apfelbaum, dessen Wurzeln in einem Herzen stehen; zu den vier Seiten des Holzschnitts Bibelsprüche, oben und links aus Matth. 12, 33, rechts aus Matth. 12, 35, unten aus Matth. 15, 13.

3) Es ist das Lied Nr. 813.

4) Große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin: Deutsche Gedichte Saec. XVI. I.

CCCLXXIV.*

Ein nüwe zy- | tung vnnd spiegel aller | Geistlichheit, wie sy yetz ist, vnd | syn sol, wo nit im wäsen, | doch im gegenteil. || In gsangswyß gestelt vff die | Melody von üppig- | klichen dingen.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel ist umgeben von vier Leisten, die an den Ecken weißen Raum zwischen sich lassen.

3) Das Lied Nr. 813, in Schweizer Mundart und mit einigen Abweichungen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXXV.*

Ein hübsch new Gesangbuch darinnen begriffen die Kirchen ordnung vnnd geseng, die zur Lantskron vnd Fulneck inn Behem von der Christlichen Bruderschaft den Picarden, die biß hero für vnchristlich vnd Ketzer gehalten, gebraucht vnd teglich Gott zu ehren gesungen werden. Links: Psalm 49. Venite Domino exultemus, iubilemus Deo salutari nostro. Rechts: St. Paulus. Eph. 5. Singet vnd lobet den herren mit Psalmen vnd lobgesengen vnd geistlichen liedern. Johann Varnier. (darunter sein Zeichen, siehe Nr. CCCLXXVII.)

Am Ende:

Gedruckt zu Bim bei Hans Varnier. An. M. D. XXXVIII.

1) Dieß Gesangbuch beschreibt D. G. Schöber in seinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760 in 8°, Seite 83 ff.

2) Alle dort gegebenen Bestimmungen passen auf einen Druck, den mir Herr Präsident v. Meusebach in Berlin mitgeteilt. Doch war derselbe defect: Bogen a und b samt dem Titel fehlten, eben so das Ende. Lettern, Format und Einrichtung aber stimmten ganz mit der Ausgabe von 1539 überein, nur die Orthographie wich ab; daß es eine frühere Ausgabe sein mußte, gieng aus einer Anzahl von Druckfehlern hervor, die sich in der von 1539 berichtigt finden. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß es die Ausgabe von 1538 war.

3) 28 Bogen in Quer-Quart. Die Blattzahlen deutsche Buchstaben; statt lxxiiij steht lxxij, statt lvij steht liij. Bis Blatt xcij geht in den Signaturen das kleine Alphabet, von Blatt xcij an das große.

4) Die Lieder sind wie Prosa gedruckt, ohne daß Strophen, geschweige Verse abgesetzt wären. Commata bezeichnen den Schluß der Verse, Punkte den Schluß der Strophen. Die neue Strophe fängt mit einem großen Buchstaben an, gewöhnlich geht auch eine etwas größere Leere vorher.

5) Ueber den Liedern befinden sich die Noten, ohne Worte, meist fünfteilig, oft auch vierteilig, zuweilen auch so, daß nur die erste Reihe vierteilig ist, das andere aber fünfteilig.

6) Die Seiten haben Columnen-Titel; die längeren sind auf die beiden gegenüberstehenden Seiten verteilt. Ich will zur Bezeichnung der Ausgabe einige Fehler in den Columnentiteln angeben: Blatt 19 a steht Von der Erschneidung statt Erscheinung; Blatt 46. a. steht: Von der auser, ohne daß die andere Hälfte des Wortes folgt; Blatt 72. a. steht Lobgeseng für Betgeseng; Blatt 88. a. Leergesen für Leergeseng; Blatt 94. b. steht: auf die, ohne daß der ander Teil, nämlich tagzeiten, folgt; Blatt 97. b. und 98. a. steht: Geseng für die — kinder, statt Geseng für die — gefallenen. Blatt 100. b. und 101. a. steht: Geseng zum — zum begrebnis; auf Blatt 108. b. steht: von den rech, ohne daß „ten heiligen" folgt.

7) Der Druck ist schön. Die Orthographie kennt kein ai, kein d, sondern nur e, hat höchst selten ß, auch selten ů; es steht auslautend nicht immer ff, auch einfach f, z. B. auf, hilf.

8) Was die Lieder betrifft, so kann ich, da das von mir benutzte Exemplar defect war, über ihre Zahl nicht mit voller Bestimmtheit urtheilen. Da aber vom dritten Bogen an diese Ausgabe mit der von 1539 Seite für Seite genau übereinstimmt, so daß, einzelne Kleinigkeiten hie und da abgerechnet, die Seiten auch ganz übereinstimmend schließen, so darf auch eine Uebereinstimmung der ersten Bogen angenommen werden. Dann enthält das Gesangbuch dieselben Lieder in derselben Folge, wie das M. Weissesche von 1531, nur fehlt im Register das Lied Nr. 336.

9) Nach D. G. Schöbers Beschreibung folgt wie in der Ausgabe von 1539 nach dem Titel eine Vorrede Johann Varniers, darauf „eine kurze Vorrede von dem bekannten Michael Weiß", und nach dieser „eine geistliche Ermanung an den Leser und Sänger in Reimen, welche ohne Zweifel auch dieser Weiße verfertiget."

CCCLXXVI. *

Das Picardisch Gesang-|büch, oder Kirchenordnūg der Christli-|chen Brůderschafft Picarden genant, darinn|die gantze summ des Newen Testa-|ments begriffen. || Aufs new corrigiert, vnd etwa gebessert, wie mans im | Register, vnd am 36. 34. 40. 64. 66. ꝛc. blat sicht || Venite exultemus domino iubilemus deo etc. || M D XXXIX.

Am Ende:

Gedruckt inn der Löblichen Reychstatt Vlm inn | Schwaben, durch Hansen Zurel. In verlegung | des Ersamen Jacobs Grüner. || Vnd volendet am fünfften tag des Augstmonats. | Im 1 5 3 9. jar. || Veritate duce, comite Virtute.

(Darunter drei schwarze Blättlein.)

1) $1\frac{1}{2} + 23$ Bogen in Quer 8°. Zweite Seite und letztes Blatt leer. Die ersten $1\frac{1}{2}$ Bogen mit A und B, die folgenden 23 mit a, b ꝛc. bezeichnet. Von Blatt a bis z vj Blattzahlen: I—CLXXXII. Statt A iiij steht z iiij.

2) Nach dem Datum am Ende des Buchs war der Druck früher vollendet als der des Hans Varnier vom Jahre 1539. Sollte sich vielleicht der latein. Spruch, mit welchem der Zurelsche Druck schließt: Veritate duce, comite Virtute, auf eine relative Unrechtmäßigkeit der Varnierschen Ausgabe beziehen?

3) Auf dem zweiten Blatte, A ij, die Vorrhede; diese stimmt mit der vor der Ausgabe von 1531 befindlichen überein, nur steht ewer alsampt der Behmischen Brüder Cantional, wo jene alt sampt hat, und gewisse, heyliger schrifft, wo dort gewisser heiligen schrieffi steht. Vielleicht Verbeßerung von Druckfehlern. Unterschrieben ist die Vorrede Michael Weyß, nicht Weisse.

4) Auf dem folgenden Blatt: Die Ordnung der Tittel | dises büchlins., wie in der Ausgabe von 1531. Danach 6 Blätter und 1 Seite Register, in zwei Spalten: links die nach dem Anfangsbuchstaben, sonst aber nicht weiter alphabetisch geordneten Lieder, rechts neben denjenigen, deren Melodien von alten Hymnen entlehnt sind, jedesmal der Anfang des betr. Hymnus. Dieß findet sich 47 mal. Auf den nächsten 3 Seiten steht die Ermanung an den Leser., das Gedicht in Reimpaaren, das sich auch schon bei H. Varnier findet.

5) Da das Register deutsche Blattzahlen angibt, während das Buch selbst lateinische hat, so hielt man für nöthig, auf der vorderen Seite des nächsten Blattes eine Tafel zur Uebertragung des einen Zahlzeichens in das andere hinzuzufügen. Rückseite leer.

6) Die Einrichtung des Druckes ist wie die der früheren Ausgaben: jedes Lied nimmt sich wie fortlaufende Prosa aus. Commata dienen die Verszeilen, Punkte und dahinter große Anfangsbuchstaben die Strophen zu scheiden. Das erste Lied eines neuen Abschnittes hat, wie schon in der ersten Ausgabe, einen besonders großen und ausgezeichneten Anfangsbuchstaben. Steht die erste Strophe unter Noten, so befindet sich über diesen, falls die Melodie keine eigentümliche ist, der Anfang des lat. Hymnus oder des deutschen Liedes, dem sie ursprünglich zugehört. In den Antiphonien kommt nicht mehr das Wort Responsto vor, sondern statt dessen Antwort und die Abkürzung Ant.

7) An den Liedertexten ist nichts verändert. Die Orthographie ist wieder der in der Ausgabe von 1531 herschenden mehr genähert: keine Unterscheidung von ai und ei, sondern für beide in der Regel ey, selten ei; dagegen wird ů und ů unterschieden, auch eů (heůt, leůt) geschrieben; ů; auslautende ß in goß, fuß, glaß, auß, biß, loß ꝛc. Auch das einfache i in diser, Glider, wie in sing, ging.

8) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. N. 185. Bibliothek zu Göttingen, H. Eccles. Rit. 58ª.

CCCLXXVII.*

EIn hübſch new Chriſtenlich geſangbůch, darinen begriffen die kirchenordnung vnd | Geſeng, ſo nicht allayn etwann zur Landskron vnd Fulneck inn | Behem, von der Chriſtenlichen Brůderſchafft den Piccarden, ſonder yetzund | auch an allen orten, da die warhait Jeſu Chriſti klar, lauter vnd rain verkündigt | vnd geprediget wůrt, von den Chriſtglaubigen gebraucht, vnd täg- | lich Gott dem allerhöchſten zů eeren geſungen werden. (In der Mitte hierunter J. Barniers Druckerzeichen: ein Baum mit der Schlange auf einem Felde voll Todtengebeinen, an der Wurzel des Baumes eine Art. Unter der Krone zu beiden Seiten des Stammes der Name JOANN VARNIER.) Links neben dem Baum: *Psalm. 49.* || *Venite exultemus Domino, iubilemus* | *Deo salutari nostro.* || S. Paulus. | Epheſern am 5.|| Singet, vnnd lobet den Herren mit | Pſalmen vnd Lobgeſengen, vnd | gayſtlichen Liedern. | Rechts neben dem Baume: Auffs new vberſehen, fleyſſig corri- | giert, vnd mit etlichen gůten neů- | wen vnd Chriſtenlichen gſen- | gen gebeſſeret vnnd | gemeret.||

M. D. XXXIX.

Am Ende:

EGetruckt vnd volendet inn der löblichen Statt Vlm, Durch | Hansen Varnier, den 18. tag Auguſtus, des | M. D. XXXIX. Jars.

1) 28 Bogen in Quer-Quart, Bezeichnung der Blätter und jede ſonſtige Einrichtung wie bei der Ausgabe von 1538. Die vier erſten Blätter haben keine Buchſtaben, ſondern Zahlen zu Signaturen: das zweite Blatt ij, das dritte 3. Die vier folgenden Blätter ſind oben mit A i, A ij, A iij, A iiij bezeichnet.

2) In dem Titel iſt die erſte Zeile roth gedruckt, eben ſo die Worte: Landskron, Fulneck, Behem, Piccarden, Jeſu Chriſti, Gott dem allerhöchſten; ſodann die Worte links: *Psalm. 49.* S. Paulus. Epheſern am 5., Herren, Pſalmen, Liedern; im Baume der Name JOANN VARNIER, und rechts die Jahreszahl M. D. XXXIX.

3) Rückſeite des Titels leer. Auf Blatt ij fängt die Vorrede von Hans Varnier an: Nach dem vns freůndtlicher Leſer, der Allmächtig Gott alleſampt alſo hat geſchaffen ꝛc. und ſchließt unten auf Seite 3. a. Auf Seite iij. b. beginnt die Zuſchrift Michael Weyſſes an die Brůderſchaft zur Landskron und zur Fulneck, unter der ſich der Name des Verfaßers fälſchlich Michael Weyß geſchrieben findet, und ſchließt iiij. a. Auf dieſer Seite ſtehen dann noch 6 Reimpaare der Ermanung an den Leſer, die 11 andern folgen auf iiij. Darnach die Lieder.

4) Welches die etlichen gůten newen Geſenge ſind, mit denen zufolge des Titels das Geſangbuch im Vergleich mit einem früheren vermehrt ſei, weiß ich nicht; verglichen mit dem Michael Weyſſeſchen von 1531 hat es keines mehr, im Regiſter fehlt Nr. 336.

5) Dieſe Ausgabe von 1539 iſt correcter als die von 1538. In beiden Ausgaben z. B. fängt unten auf Blatt xx. b. das Lied an: Jheſus Chriſtus Gottes Sohn von Ewigkeit, und zwar beidemal mit 4 Zeilen und dem Cuſtoden bis ins; in der Ausgabe von 1538 aber beginnt das Lied auf Seite xxi. a. von Neuem, während es in der von 1539 regelmäßig weiter geht: die Seiten xxij. a. endigen bereits wieder gleich. Eben ſo ſind die bei der Ausgabe von 1538 Nr. 3 und 6 bemerkten Druckfehler in der Ausgabe von 1539 ſämtlich verbeßert.

6) Die Orthographie iſt in beiden Ausgaben ſehr verſchieden; man vergleiche beiſpielsweiſe auf Seite ix. a. folgende beide Stellen: 1538 heißt es dort die Hierten vonn ſtunden und nachher deiner teylhafftikeyt vnd verheyſchnen ſelikeyt; 1539 dagegen die hyrten von ſtundan und dann deiner thaylhafftigkayt vnd verhayßnen ſeligkayt. Der Setzer von 1539 braucht überhaupt ai, auch å, hat öfter ů und ß als der von 1538. Und doch ſind beide Ausgaben an demſelben Ort erſchienen, aus derſelben Werkſtatt hervorgegangen: ſo beſtimmt vielleicht zuweilen die Perſon des Setzers, des fremden oder einheimiſchen, über Dinge wie ai und ei ꝛc.

7) Das von mir benutzte Exemplar iſt in der Bibliothek des Herrn v. Meuſebach. Ein anderes befindet ſich auf der Nürnberger Stadtbibliothek, alttheol. Complex 4°. Nr. 542. Kurfürſtl. Bibliothek zu Kaſſel, cant. sacr. 4°.

CCCLXXVIII.*

Form vnd ord | nung Gaiſtlicher geſang | vnd Pſalmen, Wölliche Got dem | Herren zů lob vnd ehr geſungen | werden, mit ſunderm fleyß, | Corrigiert worden. | Coloſſern. am 3. | Leeret vnnd ermanet eůch ſelbs | mit Pſalmen vnd Lobſängen vnd | gayſtlichen liedern in der gnad, vnd | ſinget dem Herren in ewern hertzen. | M D XXXIX.

Am Ende:

Getruckt zů Augſpurg durch | Melchior Kamminger. | Gott ſey lob.

1) Eine neue Ausgabe von Nr. CCCXIV; 120 Blätter in 8°. Das zweite ist oben mit ij, unten mit A ij gezählt; das letzte gezählte ist cxvj = P iiij und dann folgen noch viertehalb Blatt Register.

2) Der Titel steht in einer andern Einfaßung als bei den früheren Ausgaben: Blumenzweige, unten in dem bretteren Teil zwei Kinder, links und rechts neben einem Gefäß, aus welchem die nächsten Zweige herauskommen.

3) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede: Seytemal der Almächtig Gott yedermann gnad, hilff, trost vnd hail beweyset.

4) Die Ausgabe kommt fast ganz in Druck und Einrichtung mit der von 1533 überein, so daß auch die Blattzahlen der Lieder, so weit ich urteilen kann, übereinstimmen (mit Blatt cc schließen die Psalmen, u. s. w.). Nur zwei Abweichungen finde ich: eine Vermehrung, da das Gesangbuch mit den Liedern Nr. 666 und 793 schließt, welche in jener früheren Ausgabe fehlten; und eine Verminderung, da das Lied Nr. 437 weggelaßen worden. Also im Ganzen 147 Gesänge.

5) J. B. Niederer beschreibt dieses Gesangbuch in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. I. Altdorf 1764 in 8°, Seite 460 ff., und teilt daselbst auch das ganze Lied Nr. 663 mit, um daran zu zeigen, daß „der Sammler ein steifer Zwinglianer gewesen." Den Namen Luthers enthält das Lied auch in dieser Ausgabe nicht.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 1115.

CCCLXXIX.*

New zeitung vnd spigel | aller Gaistlichkait, wie sie yr ist, | vnd sein sol, wa nit im wesen | doch im gegenthail. ‖ Gestellt zusingen auff die Me- | dey, Von vppighlichen dingen. ‖

M. D. XXXIX.

1) 4 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Es ist das Lied: Groß freudt zwingt mich zusingen. Auf der letzten Seite 2 Strophen, auf jeder der anderen 3.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Auct. Germ. L. 522.

CCCLXXX.*

Psal- | ter mit al- | ler Kirchenübung | die man bey der | Christlichen Ge- | mein zů Straß- | burg vnd anders | wa pflägt zů | singen. | ✻ | Mit seinem orden | lichen Register. | Straßburg bey | Wolff Köphl.

Am Ende:

Zů Straßburg bey Wolff | Köpffel. Anno | M. D. XXXIX.

1) 25 Bogen in 12°. Zuerst 4 mit a, b, c, d bezeichnete Bogen, welche Titel, Vorrede, Register und Kirchenordnung enthalten; darnach 21 Bogen (A bis X) Psalmen und Lieder, die Blätter mit lateinischen Zahlen bezeichnet; das letzte gezählte Blatt ist CCXLIX, nach diesem kommt noch ein unbezeichnetes Blatt, auf dessen vorderer Seite oben das letzte Lied schließt, und dann die Anzeige des Druckorts steht. Nach diesem Blatt folgen dann zwei leere Blätter, auf der Rückseite des letzten befindet sich W. Köpffels späteres Druckerzeichen: der Stein mit den beiden Schlangen und auf diesen die Taube in einer Glorie.

2) Der Titel steht innerhalb einer Randverzierung, welche rechts Christi Taufe, links Christum predigend auf einem Berge darstellt. Mehrere Worte des Titels sind roth gedruckt: die ersten vier, dann die Wörter Christlichen, Straßburg, singen, Mit, Register, Straßburg, Köphl. Rückseite des Titels leer.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt die Vorrede Wolffgang Köphls an: Nach dem inn vnser gemein bißhär 2c., zum Teil dieselbe, wie vor dem Gesangbuch von 1533, zum Teil abweichend von dieser, und schließt auf der vorderen Seite des dritten Blattes. Auf der Rückseite das Register über die Kirchen ordnung. Darnach 7 Blätter Register über alle Psalmen, nach ordnung des Alphabets, und zwar so, daß über jeder deutschen Zeile eingerückt der Anfang des lateinischen Psalmentextes steht. Dann folgt auf 5 Seiten das Register über die geistliche gsang vnd lieder, nach ordnung des Alphabets. Auf der Rückseite des Blattes b fängt die Kirchenordnung an mit der Ueberschrift: Vom heiligen Eestand, vnd wie Eheleůt eingeseget werden. Drei Bogen, die oben mit einer Hand, einem Kleeblatt und einem Stern bezeichnet sind und deren Blätter neben jedem Zeichen von j bis xij gezählt werden. Das letzte Blatt des dritten Bogens ist ganz leer. Dann folgen ohne weitere Anzeige 186 Psalmenlieder, bis Blatt CLXVII = O xj; Blatt CLXVIII = O xij ist leer, wird aber mitgezählt. Auf CLXIX = P oben die Anzeige: Volgen Geistliche gesang vnd

Lieder, yedes inn ſeiner eignen Melodie, außgenommen wo ein ſondere Melodie darzů gezeichnet iſt. Dieſe ſind 90 an der Zahl.

4) Unter den Pſalmen wie unter den andern Liedern ſind viele von Schweizer Dichtern, namentlich von J. Zwick und den beiden Blaurern, auch H. Zwinglis Lied Nr. 550. Doch habe ich keine Lieder gefunden, für welche dieß Geſangbuch die erſte Quelle wäre.

5) Zu den Liedern ſind nirgend Noten gegeben, auch ſind die Namen der Verfaßer nicht genannt. Der Druck iſt nicht ſorgfältig: es fehlen oft ganze Wörter, oft ſind Buchſtaben und Wörter verwechſelt. In dem Liede Nr. 540 z. B. ſteht Zeile 1. 6 noch einmal preis für weis, 1. 11 vertrawlichheyt für vertrawlich beyt, 2. 6 gůten für gůete, 4. 5 fehlt das Wort nit.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet ſich auf der öffentlichen proteſtantiſchen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. Desgl. auf der Bibl. des Collegii Wilhelmitani.

CCCLXXXI.*

Zorobabel. ‖ **Ain Herrliche Tragoedi außß | dem dritten Půch Eßdre gezogen.** In | wellichem on andere merckliche nutzbarkait, | ſonderlich erlernet wůrt, wie fürſtendig es | ſey, ſo die Fürſten vnd Oberen die ver- | thädinger der Göttlichen war- | hait erhalten, vnd das ain | Gotſäliger nach Ehren | vnd würdigkait ſtel- | len möge. ‖ Durch Xyſtum Betuleium | Auguſtanum. ‖ *Juſtus ut palma florebit.* ‖ *M. D. XXXIX.*

Am Ende:

Getruckt zů Augſpurg, durch Philipp | Vlhart in ſant Katherinen gaſſen.

1) 2 Bogen 7 Blätter in 8°.

2) Zwei Chöre: Lobend den Herren, o jr kind und: Den Herren Gott die volcker all. Der dritte Chor iſt das Pſalmenlied: An waſſerflüſſen Babylon.

3) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

CCCLXXXII.*

BEEL. | Ain Herrliche Tragedi wider | die Abgötterey (auß dem Propheten | Daniel) darinn angezaigt wirt, durch | was mittel ein rechte Religion | in ainem Regiment oder | Policey mög ange- | richt werden. ‖ Durch Xyſtum Betuleium | Auguſtanum. ‖ *Anno* M. D. XXXIX. ‖ *Juſtus ut palma florebit.*

Am Ende:

Getruckt zů Augſpurg, durch | Philipp Vlhart.

1) 6 Bogen und 7 Blätter in 8°. Auf der Rückſeite des Titels die Perſonen des Stücks.

2) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede: An die Erſamen vnd Fürſichtigen Herren, Burgermaiſter vnd Rhat der loblichen Statt Augſpurg, ſeinen gnädigen Herren, Dirt Dirck Schulmaiſter daſelbſt, ſein vnderthänigkeit. Hier ſehen wir alſo den eigentlichen Namen des Verfaßers.

3) In das Spiel ſind 8 geiſtliche Geſänge eingelegt.

4) Bibl. zu Wolfenbüttel, 517. 8. Quodl. 8°.

CCCLXXXIII.

Das Vatter vnſer kurtz ausgelegt vnnd inn Geſang weyſe gebracht durch D. Mar. Luth. M. D. XXXIX.

1) 4 Blätter in klein 8°.

2) Es iſt das Lied Nr. 215. Der erſten Strophe ſind die Noten beigeſetzt.

3) Angemerkt in J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutſchen Geſangs“ ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 162.

CCCLXXXIV.*

Ein ſchön new lied, Wie chri- | ſtus den Lazarum von dem todt auſſer- | weckt hat, jn Hörtzog Ernſts | thon zů ſingen. 1539. ‖ Johannes 11. | Ich bin die auſferſtee rung vnd dz leben. | Johannes 6. | Wer in mich glaubt, der wirt das ewig | leben haben. | Johannes 3. | Alſo hat Got die welt geliebet, das er ſein | aimigen ſun gab, Auff das alle die, die an in | glauben nit gar verloren werden,

sonder | das ewig leben habe. | Johannes 14 | Ich bin der weg, die warhait, vnd dz leben. || Hanns Rogel.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg durch | Melchior Ramminger.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Ach Got, verleih mir die genad.
3) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Von Hans Rogel ist folgendes Gedicht:

Von der Zerstö- | rung der Stat Jerusalem | Vnd dem grausamen, erschröckenlichen | jamer, so sich darinnen verlauffen. || ¶ Gezogen auß Josepho dem geschicht schri- | ber, Vnd durch Hans Rogel, in Reymen | weyß gestellet. || ¶ Allen Christen, zů erinnerung, eines Gott- | seligen lebens seer nutzlich zů lesen.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg bei | Jacob Frölich.

a) 2 Bogen und 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Jahreszahl; um 1550.
b) Unter den Titelworten ein feiner viereckiger Holzschnitt: die Belagerung einer Stadt.
c) Anfang des Gedichts:

Matheus der Euangelist
Beschreibt, wie der Herr Jesus Christ.

d) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

CCCLXXXV.*

Ein Schön new Lied, wie | Christus den Lazarus von dem Todt | auferweckt hatt, inn Hertzog | Ernsts Thon zůsingen. || Johannes 11. | ¶ Ich bin die auferstee̊ung vnd dz leben. | Johannes 6. | Wer in mich glaubt, der würdt | das ewig leben haben. | Johannes 3. | ¶ Also hat Got die welt geliebet, Das er | sein ainigen Sun gab, Auff das alle | die, die an jn glauben nit gar ver- | loren werden, sonder das E- | wig Leben haben. | Johannes 14. | Ich bin der weg, die warhait, | vnd das leben. || (Ein Sternlein.) || Hans Rogel.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, Durch | Hans zimmerman.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Einrichtung wie bei dem vorigen Druck, nur daß erst von der vierten Seite an vor den Strophen das Zeichen ¶ steht.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXXXVI.

Der Christen Pilgerschafft oder Walfart, wie, vnnd auff wz straſſen, ain rechtschaffner Christ wandeln sol, das er ins himlisch Hierusalem vnd vatterland mit gnaden möge ankommen. Zů singen, Im thon, wie sant Jacobs Lied.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, durch Narziß Raminger.

1) Octav. Königl. Bibliothek zu München.
2) Es ist das Lied Nr. 448.
3) Vergl. Panzer, Zusätze zu den Annalen, S. 190. Nr. 979ᵇ:

Die Straß zu sant Jacob, in warheyt ganz erfaren, gemacht durch Hermanus Künig von Vache.

Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. 1520. 8°.

CCCLXXXVII.

Sanct Jacobslied, Christlich gebessert. Noch ain ander lied, Sanct Christoff du vil hayliger man, verendert, vnd Christlich Corrigiert.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg durch Hanns Zimmerman.

1) Octav. Königl. Bibliothek zu München.
2) Das erste der beiden Lieder ist Nr. 449. Am Schluß stehen noch die Zeilen:

Die warhait ist gen hymel geflogen
Die trew ist vber Meer gezogen
Die gerechtigkait ist vertriben
Die vntrew ist in der welt blyben.

Diese Zeilen finden sich auch noch in späteren Gesangbüchern, z. B. dem Jacob Berwaldischen von 1556, dem Val. Babstschen von 1557 und 1567. Das andere Lied ist Nr. 244 von Hans Sachs.
3) Vielleicht darf man annehmen, daß die Drucke der einzelnen Jacobslieder älter sind als der Zürcher und der Nürnberger Druck, in wel-

chen beiden sie alle drei beisammen stehen. Von Nr. 550 ist mir keine besondere Ausgabe bekannt.

4) Sollte der Name Joannes Xylotectus, den J. Zwick in seinem Gesangbuche von 1540 zu dem Liede Nr. 550 setzt, einen irrtümlichen oder ordentlichen Zusammenhang haben mit dem oben angegebenen Namen des Augsburger Druckers Hanns Zimmerman?

CCCLXXXVIII.

Drey Geistliche Jacobs Lieder, die zeygend den Pilgrin den rechten wäg vnd straassen zum ewigen läben. Vnnd sind alle dry zů singen wie S. Jacobs Lied. Mit sampt einem geistlichen lied, Von herten wil ich klagen, das mich min missethat. Im thon, Ich stůnd an einem morgen.

(Holzschnitt: zwei Pilger.)

Gedruckt zů Zürich by Augustin Fueß.

1) Ein Bogen in 8°. Wahrscheinlich aus dem Jahre 1539 oder früher. Münchener Königliche Bibliothek.

2) Es sind die drei Lieder Nr. 448—450.

CCCLXXXIX. *

Der Gayſtlich buchſzbaum | Vom ſtreyt des Flayſches wider den Gaiſt, | Gedicht durch Hans Witzſtat vonn | Wertheym. Im thon des | Buchßbaums. || Ein ander Gaiſtlich Lied, | Wider die drey Erbfeynd der Seelen. | Im thon. Mag ich vnglick. |

(Viereckiger Holzschnitt, links und rechts schmale aus vier Stücken bestehende Zierleisten: Christus ist vor einem Hause unter seinem Kreuze hingesunken, links vom Hause Maria und Johannes.)

Getruckt zů Augſpurg, Durch | Hans Zmerman

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur 3 Zeilen; darunter, in der Mitte der Seite, ein Holzschnitt: ein Teil einer Verzierung, aus einem Ast mit Blättern bestehend.

2) Die Verse des ersten Gedichts nicht abgesetzt, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die erste nicht eingerückt, vor den überschriebenen Wörtern das Zeichen ¶. Das Gedicht nimmt gerade 3 Seiten ein.

3) Das zweite fängt oben auf dem dritten Blatt an. Der Verfaßer wird nicht genannt. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXC.

Deutſch kir | chenampt, So man | jtzundt (Gott zu lob) inn den | Kirchen zu ſingen | pfleget.

Gedruckt zu Erffurdt, | durch Merten von Volgen, zu den | dreyen gülden Kronen, bey | Sanct Jörgen.

1) 12 Bogen in klein 8°, A bis M. Ohne Jahreszahl.

2) Enthält am Ende die Strophe Luthers Nr. 211 und Luthers Lied Nr. 215.

3) Sonst eine Menge Introitus, Sequenzen und Antiphonen, meist im alten kathol. Styl. Blatt B^b die Antiphone Kom heiliger Geist erfülle die herzen u. s. w. mit 2 Alleluja.

4) Kirchenbibliothek zu Celle.

5) Meine Beschreibung ist nach Aufzeichnungen Vilmars gemacht, welcher über das Alter des Büchleins bemerkt: „Ist höchstens im Anfang der 40. Jahre gedruckt; enthält Luthers Taufbüchlein, und da Nr. 215 von 1539 sein soll, so mag es allerdings nicht älter sein; — das meiste des Textes ließe das Buch bis zu 1524 hinaufrücken."

CCCXCI. *

Der ain vñ neintz- | ichſt Pſalm tröſtlich in der | Gemain zu der Zeyt | der Peſtilentz zu ſingen.

1) 3 Blätter in 4°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch ist der Druckort wohl Augsburg und das Jahr der Pestilenz? vor 1540, vor Zwicks Gesangbuch.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten der Melodie, in vier Reihen, unter der ersten die erste Zeile des Textes mit Lettern wie handschriftlich.

3) Es ist das Lied Wolfgang Meußlins Nr. 810.

4) Auf der vorderen Seite von A ij fünf Strophen, auf der Rückseite die sechste. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die erste etwas eingezogen, die Strophenglieder große Anfangsbuchstaben.

5) Danach folgen Ettliche spruch auß Gottes wort | gezogen, zůr warnung vnd tröstung.

6) Die Orthographie hat ů, unterscheidet, aber ungenau, ů und ú, ai und ei.

7) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 153ª.

CCCXCII.*

Nüw gsangbüchle | von vil schönen Psalmen vnd | geistlichen liedern, durch ettliche diener | der kirchen zů Costentz vnd anderstwo mercklichen gemeert, gebessert vnd in gschick- | te ordnung zesamen gstellt, zů übung | vnnd bruch jrer vnd anderer | Christlichen kirchen. (Holzschnitt: eine Weide, an deren Stamme Frösche hinauf kriechen, unter der Krone ein Band mit den Worten: CHRISTOFFEL FROSCHOVER ZVO ZVRICH.) **Getruckt zů Zürych by Chri- | stoffel Froschouer, Im Jar |** D. M. XL.

1) 16 Bogen und 1 Blatt in 8°. Mit dem Bogen B fangen nicht Blatt-, sondern Seiten-Zahlen an, von I bis CCXLI. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel ist roth gedruckt, nur der Holzschnitt ist schwarz.

2) Auf dem zweiten Blatt: **Vorred zů beschirm vnnd | erhaltung des ordenlichen | Kirchengsangs. Durch | Joannem Zwick.** || **WJe vil daran gelägen das man in allerley sachen allweg mit rechtem vnderscheid richte** ꝛc. Diese Vorrede nimmt eng gedruckt 3 Blätter ein. Darnach auf 3 Blättern das alphabetisch geordnete Register. Auf dem folgenden Blatt endlich die ebenfalls alphabetisch geordnete Reihe von 33 Namen, deren Anfangsbuchstaben sich in dem Gesangbuche über den Liedern finden und nun hier erklärt werden, mit der Ueberschrift: **Durch welcher hilff vnd arbeit | diß Gsangbüchle erwachsen sey, wirdt | by anfang der Psalmen oder Gsangen | durch einzig büchstaben bedütet, | vnd hienach was sy bedů- | tend, angezeigt.**

3) Die Lieder sind in drei Abteilungen gebracht. Seite I beginnt die erste: **Anfang der Psalmen.** Auf Seite CX findet sich folgende Anzeige der zweiten Abteilung: **Hienach volgend die geistlichen | Gsang vnd Christlichen lieder, deren | etliche in der kirchen vor oder nach den | predigen, etliche aber allein ußerthalb an statt | der üppigen vnd schandtlichen wältlie- | deren gesungen werdend.** Die dritte Abteilung fängt Seite CCXIII an, mit der Ueberschrift: **Hienach volgend etliche gantz | Christliche vnnd gschriftmässige | gsang, welche doch in der kirchen nit gebrucht werdend.** Dieser Abschnitt scheint also eigentlich einen Teil des zweiten zu bilden.

4) Die Psalmenlieder sind der Reihe nach folgende: Nr. *526**, *272**, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, *447**, 246, 247, 237, 248, *185**, *279**, 250, *186*, *263**, *251**, A, *269**, B, *584**, 252, *286*, C, *451**, 253, *288**, *210**, *534**, *280**, *233**, *261**, 254, 255, *189**, *524**, *552**, *523**, *809**, *810**, D, E, *207**, *281**, 282, *230**, *540**, *283**, *284**, F, *227**, *207**, *285**, 291*, 249, *196**, *572*, 187*, *188*, *262*, *525**, 599, 191, 258. **End der Psalmen Davids.**

5) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A ist der Psalm XVI: **Bewar mich Gott, ich truw vff dich.**

B der XXV. Psalm: **Zů dir min seel Herr sich erhebt.**

C der XXXII. Psalm: **Wol dem des überträttung ist.**

D der CIII. Psalm: **Lob den Herren du seele min.**

E der Psalm CIIII: **Lob Gott den Herren o min seel.**

F der CXIX. Psalm: **Wol den die styff sind vff der ban.**

Letzteres Lied befindet sich bereits im dritten Teil des Straßburger Kirchenamts von 1525.

6) Die Lieder der zweiten Abteilung sind der Reihe nach diese: Nr. *212**, *556*, *557*, *585*, *558*, *586*, *573**, *559**, *560**, *561**, *482*, *193**, 662, *562*, 666*, 793 (ohne Strophe 2), *563*, *587**, *564**, 430, *588**, *197**, 792, *574*, *565**, *566*, *575*, *190**, *206*, *567**, *589*, *811**, *522*, G, *203**, H*, *568*, *569*, *521**, *538**, *539**, 205*, *209**, *271**, J, *199**, K*, 208, L*, *592**, *191**, *221**, *593*, *570**, *571**, *270**, *184**, *223**, *234**, *536**.

7) Die Buchstaben bedeuten folgende Lieder:

G ist das Lied: **Vatter vnnser, getrüwer Gott.**

H die Prosa M. Greiters: **Ich glaub in Gott vatter den allmächtigen.**

J das Lied: **Kumm du schöpffer heiliger geist.**

K die prosaische Uebersetzung der Sequenz Sancti spiritus: **Die genad des heiligen geistes sey mit vns.**

L das Lied: **O allmächtiger Gott, dich lobt die Christen rott.**

8) Die Lieder der dritten Abteilung sind der Reihe nach folgende: 225* 637*, *812**, *226*, 266*, *594*, *550**, *595*, 173, *596*, M, *597*, N, *603*, *238*, O, *598*, 667; *553*, *240*, *450*, 668, *554*. Unter diesem Liede steht: **End dises büchs.**

9) Die Buchstaben bedeuten folgende Lieder:
M ist das Lied: O Herr ein schöpffer aller ding.
N: Gedult solt han vff Gottes ban.
O: O Herr Gott hilff, zů dir ich gilff.

10) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodie bei sich, bei den schrägstehenden Nummern ist der Verfaßer genannt.

11) Zu bemerken ist, daß Nr. 286 schon in diesem Gesangbuche, wahrscheinlich auch schon in der ersten Ausgabe von 1536, unter Adam Reußners Namen vorkommt, während man bis dahin gemeint, der Dichter sei zuerst im Straßburger Kirchengesangbuch von 1560 genannt.

12) Die Eigenheit, die Lieder von Luther Nr. 187 und 188 beide aufzunehmen, findet sich noch in manchen oberländischen, namentlich Straßburger Gesangbüchern, z. B. in dem von 1539; bei Nr. 187 ist Luther nicht genannt.

13) Bei dem Liede Nr. 270 findet sich hier zuerst W. Reußlins Name; J. Zwick schreibt ihn W. Mösel und diesem Beispiel folgen alle späteren Gesangbücher. Ich finde auch in diesem Gesangbuche zuerst das Lied Nr. 225 nicht Paulus Speratus, sondern W. Reußlin zugeschrieben.

14) Nr. 450 ist ein Beweis, daß die drei Jacobslieder nicht in dem Nürnberger Druck von 1541 zuerst vorkommen; wahrscheinlich geht der Zürcher Druck noch dem J. Zwickschen Gesangbuche voran, doch schwerlich der ersten Ausgabe desselben vom Jahr 1536, weil sich das Lied noch nicht in dem Straßburger Gesangbuche von 1539 findet. Das Lied schließt bei J. Zwick mit einer untergedruckten sechsten Zeile: Das selb wöll vns Gott geben.

15) Das Gesangbuch ist mit der klaren schönen Schrift gedruckt, die aus Chr. Froschauers Werkstatt bekannt ist.

16) Von J. Zwick rühren noch 8 geistl. Lieder her, welche Ambr. Blaurer nach seinem Tode i. J. 1545 mitgeteilt. Ich merke auch noch folgendes Büchlein von ihm an:

Bekantnuß d. zwölff Articel d. Glaubens von Jesu Christo dem allermecht. Got im Himmel, durch Joh. Zwick. Frkf. 531.

17) Von einem älteren Buchdrucker Hans Froschauer zu Augsburg sind folgende Bücher bekannt:

A.

Die liebe gottes | Mit sampt dem spie | gel der krancken vnd | sterbenden menschen. Augspurg von Hannsen Froschawer. M. ccc. xciiij. 8.

L. Hain repert. bibliogr. Nr. 4063.

B.

Von der dienstperkayt vnd behütung der heyligen engel. ꝛc. Augsburg, von Hannsen Froschauer. 1498. 4.

a) L. Hain repert. bibliogr. Nr. 6589.
b) Die himelisch Funtgrub, daselbst in 4°, von demselben Jahre. Nr. 9422.

18) Ich kenne zwei Exemplare dieses Gesangbuches, das eine auf der öffentl. protest. Bibliothek zu Straßburg, das andere in der Bibliothek des Antistitiums zu Basel.

CCCXCIII. *

Ain Gaystlichs lied, wie ain armer sünder sein not klagt Christo | seinem Herren, vnd jn allain vmb gnad vnd hilff anrüfft. Im thon, Nach | willen dein. Oder, Was wirt es doch ꝛc. Oder wie volgt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Unter der Ueberschrift zunächst zwei Reihen offener Noten, ohne eingedruckten Text.
3) Danach das Lied: Christe min Herr, ich bin gantz ferr.
4) Verszeilen nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Räume; jede Strophe 3 Zeilen einnehmend.
5) Die Strophen haben jede zwei große Anfangsbuchstaben, der erste jedesmal sehr ausgezeichnet; diese ersten geben den Namen Caspar Huober.
6) Die Rückseite des Blattes ist bedruckt: das untere linke Viertel eines großen Wandkalenders, mit rother und schwarzer Schrift, in 2 Spalten, links ein Teil des Monats Februar und der Monat März, rechts ein Teil des Monats Mai und der Monat Juni. Man hat berechnet, daß es der Kalender des Jahres 1540 sei; mir scheint das Blatt älter und die Rechnung nicht ganz sicher.
7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CCCXCIV. *

Ein lied von vnser | schwacheit, vom Gesetz, vnd Euange- | lio, vnd was Got den Allmechtigen gedrun- | gen hat, seynen Son in dise welt zů senden.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Moses, kniend, oben vor ihm Gott in Wolken, der ihm die beiden Gesetzestafeln gibt; rechts zwei Juden kniend vor der Säule mit dem goldenen Kalbe.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Ein Lied von 19 Strophen.
3) Auf der Rückseite des Titels, ohne weitere Ueberschrift, 4 Reihen Noten, eingedruckt die erste Strophe als Text. Darunter dann noch auf dieser Seite die zweite Strophe.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
6) Die beiden ersten und die beiden letzten Strophen des Liedes lauten:

GEbenedeit weit vnd auch preit
sey Got, der himlisch Vater.
Von Orient wirt er erkent,
Dann vil wolthat die hat er
Vns allen thon, von dannen on
biß hin in Occidente
wirt er vnd ist bekente
Von oben her biß hindan ferr
ja zů des vmbkreyß endte,
so ferr wirt er erkente.

2.

Er hat gedacht vnd fleyssig gacht
ja aller menschen kinde
Wie so ellendt, wolß nit erkent
der mensch, der da so blinde
Hereynher geet vnd gedenckt stet,
jm mög sunst niemand helffen
Dann seines werckes scholffen,
Darauff er bawt vmb jn vertrawt,
thůt stätigs darnach gelffen
er vmb auch seyne welffen.

18.

Recht hat man dir gesagt vor mir,
wie er am Creutz sey gstorben,
Wie er auch sey erstanden frey
ja an dem dritten morgen.
Nach viertzig tag ist er on klag
gehn himel auffgefaren,
doch thet er vns bewaren
Mit der Tauff auch der Schlüssel branch
vnd thet vns offenbaren
des vnglaubens gefahren.

19.

Schickt vns auch her sein geist on gfer,
der vns recht solte leyten
In frid vnd freyd vnd grechtigkeyt,
sein wort weit auß zůbreyten.
Also ist der glaub on gefer
von dannen her entsprugen
vnd ist biß daher kummen:
Wer getaufft werd vnd glaubt on gferd,
der wirt in himmel kummen,
hat Jörg Pawr zNewburg gsungen.
Amen.

CCCXCV.*

Ein schön geyst- | lich Lied wie man beten | sol, vnd was zů eynem rechten ernstlichen | gebet gehör, nemlich fünff stück, wie her- | nach klärlich volget. Durch Leonhardt | Kettner von Herßbruck. Im Thon | des Vatter vnsers zů singen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Prediger auf der Kanzel und Zuhörer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) ½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Vor den Ueberschriften wie vor den Anfängen jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXCVI.*

Ein schön geyst- | lich Lied, wie man beten sol vnd was zu eynem rechten ernstlich- | en gebet gehör, Nemlich fünff stück, wie hernach | klärlich volget. Durch Leonhardt Ketner | von Herßbruck. Im Thon des | Vatter vnsers zu singen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Prediger auf der Kanzel und Zuhörer.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) ½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben. Vor den Ueberschriften wie vor dem Anfange jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXCVII.*

Ein ſchön geyſtlich | Lied, von der heyligen Bryſeltigkeyt, | wie von derſelben beſchloſſen iſt wor- | den, das Chriſtus menſch werden, vnd | für vnſer ſünd bezalen ſol. Durch | Leonhard Kettner von Herß | pruck. In dem Thon, | Kumpt her zů mir | ſpricht Gottis | Son ꝛc.

(Zwei parallele wagrechte Streifen Holzſchnitt, in dem obern die drei Perſonen der Gottheit, links und rechts zwei anbetende Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) ½ Bogen in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CCCXCVIII.*

Ein ſchön Geyſtlich lied | von der heyligen Bryſeltigkeyt, wie von | der ſelben beſchloſſen iſt worden, Das | Chriſtus menſch werden, vnd für vnſer | ſünd bezalen ſol. Durch Leonhard | Kettner von Herßpruck. In | dem Thon, Kumpt her zu | mir ſpricht Gottes | Son ꝛc.

(Zwei parallele wagrechte Streifen Holzſchnitt, der erſte ganz gleich dem vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1—3) Wie beim vorigen Druck. Der erſte große Anfangsbuchſtabe iſt ein lateiniſcher, weiß auf ſchwarzem Grunde in einem Viereck.

CCCXCIX.*

Ein lied gemacht in ey- | ner geſenckuus, durch Herr Veiten Hürtlin, helffer zů Weyſſenburg. Im thon, | Der Schüttenſam der het ein knecht. ‖ ¶ Ein ander geyſtlich Lied, gemacht | durch Herr Veiten Hürtlin, helffer zů | Weyſſenburg. In dem thon, Schürtz | dich Gredlein ſchürtz dich.

(Ein runder Holzſchnitt: unten ein Gefangener, auf der Erde hockend, rechts neben ihm die Hoffnung, in die Sonne ſchauend, oben rechts am Rande herum die Worte: SPES LENIT CVRAS.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder ſind:
Ach Gott im höchſten Throne.
O Gott im höchſten Throne.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, vor jeder das Zeichen ¶.
4) Das erſte Lied keine Ueberſchrift, das zweite: **Ein ander Lied.**
5) Der erſte Anfangsbuchſtabe des erſten, lateiniſch, in einem Viereck, mit Verzierungen, geht durch 5 Zeilen.
6) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CD.*

Ein nüw geiſtlich | lied von dem Rychen mann | vnd dem armen Lazaro, Im | thon, Frölich ſo wil ich | ſingen, mit luſt ꝛc. (Viereckiger Holzſchnitt: Speiſeſaal, oben links die Gäſte, zwei aufwartende Diener, der eine mit Wein, der andere kommt die fünf Stufen herauf mit Speiſe.) **¶ Ein ander geiſtlich Lied von | den Siben worten.**

Am Ende:

Gedruckt zů zürich.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl; um 1540. Drucker Auguſtin Frieß.
2) Es ſind die zwei Lieder: **Hörend, jr Chriſten gmeine** und Nr. 165.
3) Das erſte hat abgeſetzte Verszeilen, jede im Anfang einen großen Buchſtaben, am Ende keine Interpunktionszeichen, die letzte jeder Strophe ausgenommen. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
4) Das zweite hat die Ueberſchrift: **Ein ander geiſtlich Lied von | den Siben worten.** Keine abgeſetzten Verszeilen, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen. Im Anfang des Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch zwei Zeilen gehend.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDI.*

Ein nüw geiſtlich | lied von einem Gottsförchti- | gen vnnd hußlichen wyb, gezogen | vß dem letſten Capitel der | Sprüchen Salo- | monis. || In der wyß, Entloubet iſt | der walde. | Oder, Ach Gott wie ſol ichs | gryffen an, ꝛc. || H. F.

Am Ende:

Gedruckt zů Zürich by Au- | guſtin Frieß.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Es iſt das Lied: Der hat ein ſchatz erfunden. Von Hans Fuchs? oder eher von Hermann Franck dem Binder?
3) Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, Verszeilen abgeſetzt, jede im Anfang einen großen Buchſtaben, am Ende keine Interpunktionszeichen, Zeile 2, 4, 6 und 8 jeder Strophe eingezogen. Im Anfang des Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDII.*

Zwei hüpſche nů | we geiſtliche Lieder, Das | erſt, Ich armer ſünder klag mich ſeer, ꝛc. Im thon, Ich ar- | mes meitlin klag | mich ſeer. | ¶ Das ander, We noch nimmer růwt | mir das min gemůt, ꝛc.

Am Ende:

A. F.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Die Buchſtaben A. F. bedeuten höchſt wahrſcheinlich Auguſtin Frieß: alſo Zürich, um 1540.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Räume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder 2 große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
3) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDIII.*

Der Paſſion. || Die Hiſtory des lydens Je- | ſu Chriſti vnſers Heylands nach der beſchrybung der vier Euangeliſten. | In der Melody, Es ſind doch | ſälig alle die. Oder, Hilff | Herre Gott.

Am Ende:

Gedruckt zů Zürich by Au- | guſtin Frieß.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Das Lied Nr. 430.
3) Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDIV.*

Ein hüpſch Lied | von Brůder Clauſen, | Im thon, Wiewol ich bin | ein alter Greyß, ꝛc. (Roher viereckiger Holzſchnitt: ein alter bärtiger Mann ſpricht mit einem jüngeren.) **¶ Ein ander nüw geiſtlich Lied, Zart | edler Gott, ꝛc. Im thon, | Zart ſchöne frouw.**

Am Ende:

Gedrukt zů Zürich by Au- | guſtin Frieß.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Es ſind die beiden Lieder: In Gottes nammen heb ich an und: Zart edler Gott, din heylig gbott.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, erſte Zeile jedesmal eingezogen, im Anfang beider Lieder zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDV.*

Ein hüpſch | new Lied von dem Gots | förchtigen Joſeph, vnnd dem | Egyptiſchen wyb, Im thon, Es | wonet lieb by liebe, oder, Ich | ſtůnd an einem morgen.

Am Ende zwei ſchwarze Blättchen und darunter ein kleiner ſchmaler Holzſchnitt: in der Mitte ein geflügelter Kopf, zu den Seiten Füllhörner.

1) 1 Bogen und 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer, keine Anzeige von Ort und Jahr. Um 1540,

nach Schrift und Orthographie zu urteilen, Zürich by Augustin Frieß.

2) Es ist das Lied: Ach Got, wie schwer ist dienen, 59 (4 + 3) zeilige Strophen, auf jeder Seite drei, auf der letzten zwei.

3) Zwischen den Strophen größere Räume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Komma, die erste jeder Strophe mit dem Zeichen ¶ eingerückt; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDVI.*

Wegweyser.

Der Wägweyser bin ich genannt,
Wolauf, frag nach deim Vatterlandt
Den Weg ich dir gern zeigen wil
Das dich der Feind nicht überil.

(Sauberer Holzschnitt: ein Wegweiser.)

Christus.

Ich bin das liecht der Welt, wer mir | nachfolget, der wirdt nicht wandlen in | finsternüß. Joan. viij.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Um 1540. Die Mundart deutet auf die Schweiz, z. B. die Reime wil — überil, Reich — ewigklich, feür — für, mich — glych, nach — raach, jrr — begir, hat — staht, sampt — landt; das Wort zweck für Ziel u. dgl.

2) Zuerst, auf 9 Seiten, das schöne Gedicht in Reimpaaren, dessen Anfang und Ende ich hier mitteile:

Ich wünsche dir ein selig Jar,
Dann diese zeyt hat grosse fahr.
Die Heylgen nemmen all tag ab,
Wenig Glaubens vnd Geystes gaab.
Mit heüchelen vnd falschem schein
Wil yetz die Welt betrogen sein.
Die warheit ist gar klein geacht,
Vnd wer ste redt, der wirdt verjagt.
Ein loß geschwetz vnd Gleychßnerey,
Macht manchen auff der gassen frey.
Diß ist des Teüffels beste kunst,
Wer die nicht kan, hat wenig gunst.
Das laß dir gar nicht ligen an,
Der Christ müß gehn ein ander Pan.
Wiewol ste ist fast eng vnd schmal,
Noch fürt ste vil ins Himmels Saal.
Die hat der Herr uns fürgebahnt,
Wie vns die heilge Schrifft ermant.
So volge Im, das ist sein rhat,
Vnd wer nicht volgt, der kompt zů spat.
u. s. w.

Ende:

Zum bschluß so folge diesem radt,
Bey zeit, daß du nit kömpst zů spat.
Es ist vast vmb die eilfte stund,
Sich zů, vnd halt fest Gottes bund.
Er wirt dich nicht in nöten lan,
So fern du bleibst auff seiner Pan.
Vnd hüt dich vor dem frömbden Joch,
Paß dich nit treff der Hellisch fluch.
Ein frömdes Joch ich alles mein,
Was Christus nicht leert sein Gemein.
Drumb sey gewarnt vor frömbde Leer,
Bey Christo bleib, beger nichts mer.
Er ist das rechte lebens Buch,
Die drinne stehn, hand ewig rüg.
Vnd halt diß Buch in eeren woll,
Dann aller Weißheit ist es voll.
All ander Bücher seind zů vil,
Allein Biß zeigt das rechte Zil.
Dasselb ersar ich alle tag,
Ist auch nicht anders dann ich sag.

¶ Ich hab nichts mer zů dieser frist,
Leb wohl, vnd sey ein frommer Christ.
Gott geb, daß ich der erste sey,
So wer ich aller sorgen frey.

¶ Gib vns O Herr zů deinem preiß,
Zů folgen dir mit gantzem fleiß.
Vnd danncken dir von hertzen rein,
Die gaaben all, seind dein allein. Amen.

¶ Auch ist mein fleissig bitt an dich
In deim Gebeth gedenck an mich,
Vnd grüsse alle Brüder mein
Wölt Gott, daß ich möcht bey inn sein.

3) Danach auf den 3 letzten Seiten das Lied Kein gröser fröud auff erden ist, 13 vierzeilige Strophen, zwischen ihnen größere Räume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter der ersten jeder Strophe kein Zeichen, hinter der vierten ein Punkt, die erste eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mo.r 947ᵇ. 8°.

CDVII.

Form vnd ordnung Gaistlicher gesange vnd Psalmen, welliche Gott dem Herren zů lob vnd Ehr

gesungen werden, Mit sonderem Fleyß corrigiert. Colossern 3. Leeret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd Lobsängen, vnd gaistlichen Liedern inn der gnad, vnd singet dem Herren in ewern Hertzen. M. D. XXXX.

Am Ende:

Gedruckt zu Augspurg durch Philip Ulhart.

1) 20 Bogen in 8°.

2) Diß und der abgedruckte Titel wird in „Sigm. Jac. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern", Band VII. Halle 1755 in 8°, Seite 7 mitgeteilt. Aus diesen hat wahrscheinlich auch J. B. Riederer in den „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. I. Altdorf 1764 in 8°, Seite 464 seine Angabe entnommen.

3) Es wird noch bemerkt, daß diese Ausgabe nur 138 Lieder enthalte: sollte dieß nicht ein Versehen sein?

CDVIII.*

Geistli- || che lieder vnd | Psalmen, durch | D. Mart. Luth. | Vnd vieler fro- | men Christen zu | samen gelesen. || Ordnung der | deudschen Mess

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, | durch Michel Lottther. | M. D. XL.

1) 14 Bogen und 7 Blätter in klein 8°, A bis P. Rückseite des Titels leer. Defectes Exemplar: Blatt P fehlt.

2) Von A v an deutsche Blattzahlen, letzte auf Blatt P ij (die Signatur fehlt), wo aber 002 statt 110 steht. Ueberhaupt sind in den Blattzahlen viele Fehler, was den Gebrauch des Registers erschwert: 1 statt 3, 67 statt 61, 89 statt 86, 9 statt 90, die Zahlen 37, 44, 73 und 83 fehlen ganz, bei 26 ist die 2, bei 84 die 4 umgekehrt; das Schlimmste aber ist, daß nach Blatt 100 nicht 101 u. s. f. folgt, sondern noch einmal 93—100, und dann erst 101 und 102, wofür sich jenes 002 findet.

3) Auf dem Titel sind nur die Zeilen 5, 6 und 7 schwarz, die übrigen roth gedruckt. Derselbe steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: links und rechts Säulen, oben ein harfender Mann (Brustsẗück), unten (der breiteste Teil) ein Bildwerk, das am Rande umgelegtes Blattwerk zeigt, darin Luthers Wappen, zu den Seiten desselben oben die Buchstaben M L, unten zwei Engel, jeder in einem Buche lesend.

4) Hinter dem Titelblatt 3 Seiten mit der ersten Vorrede Luthers, danach 3 Seiten mit der zweiten, der erste große Buchstabe beidemal ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, weiß auf gestricheltem Grunde, durch 6 Zeilen gehend.

5) Die Lieder schließen auf Blatt P. Auf dem folgenden Blatt Die ordnung der | Deudschen Mess. Unten auf der vorderen Seite von P iiij die Worte: Darnach Folget das Ampt | der Vermunge. Die letzten 5 Seiten das Register.

6) Blatt A v fangen die Lieder an, ohne weitere Anzeige Nr. 200, Gebet, 201, 193, 214, Gebet, 205, drei Gebete, 197, 195, Collecte, 198, 199, 208, Gebet, 204, Gebet, 190, 206, 191, 203, 184, 194, 192, Der cxj. Psalm, zu singen wenn man | das Sacrament empfehet (Prosa), zwei Gebete, 202. Unten auf der vorderen Seite von Blatt 20 die Anzeige: Folgen etliche Psalm, | durch D. Martinum Luther jnn | Deudscher sprach zu Geistlichen | Liedern gemacht. Vnd erstlich | der xij. Saluum me fac Domine. Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188, 209, 213, 211, Gebet, Te Deum laudamus. (Eine Uebersetzung in Prosa: O Gott wir loben dich, wir bekennen | dich einen Herren. || Der gantze erdbodem, preiset | dich ewigen Vater. || Daſselbige thun auch all dein Engel, | die Himel vnd alle gewaltige Engel. u. s. w.), zwei Gebete, die deutsche Litanei, vier Gebete. Rückseite von Blatt 34: Nu folgen andere, der vn- | sern Lieder, Nr. 227*, 230. Auf der Rückseite von Blatt 36: Nu folgen etliche Geistliche | Lieder von den alten ge- | macht. || Diese alten Lieder, u. s. w. Nr. 53, 793, 791, 270, 792. Blatt 40 oben die Anzeige, etwas abweichend von der in dem Gesangbuche von 1535, : Es haben auch andere, geist | liche Lieder, zu dieser zeit gemacht. | Weil aber vnter den selbigen der mehrer | theil nicht sonderlich tügen, habe ich ste ni- | cht alle wöllen jn dis vnser Gesang Büch- | lein setzen, sondern die besten daraus geklau- | bet, vnd hie hernach gesetzt. Was | mich aber dazu verursacht hat, | kan der da wil, aus der an- | dern Vorrede wol ver- | nemen. Erstlich | aber folget. Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, und unmittelbar dahinter Nr. 215. Blatt 62 die Anzeige: Wir haben auch zu gutem | Exempel ꝛc. Es folgen die Prosa-Gesänge aus der Bibel, wie in dem Wittenberger Gesangbuch von 1535, nur der unter Nr. 12 daselbst aufgeführte Psalm 117 nicht. Danach (Blatt 87) Nr. 235, 420, 421.

7) Sämtliche Lieder, außer 213 und 421, haben die Noten ihrer Melodie über sich, in der Regel (16 Lieder ausgenommen) ohne eingedruckten Text; zu Nr. 227 finden sich 2 Melodien. Diejenigen von den bibl. Gesängen in Prosa, zu denen Noten gegeben sind, haben diese zu 4 Stimmen, die Reihe zu 4 Linien.

8) Nr. 211, 235 und 373 sind Luther zugeschrieben. Letzteres hat schon diejenigen kleinen Veränderungen, mit welchen es sich in den Begräbnisgesängen von 1542 findet, und den Zusatz einer achten Strophe:

Das helff vns Christus vnser trost,
Der vns durch sein blut hat erlöst
Von des Feindes gewalt vnd ewiger pein,
jm sey lob, preis vnd ehr allein. Amen.

Man wird wohl diese Schlußstrophe samt den übrigen Veränderungen des Liedes M. Luther zuschreiben und hier den Grund sehen dürfen, aus welchem man ihm das ganze Lied zugeeignet. Dann ist man auch von dieser Seite genöthigt, die Existenz eines früheren Wittenberger Gesangbuches, etwa jenes von 1538, anzunehmen, das dieß Lied schon in der Lutherischen Form enthalten hätte.

9) Unser Gesangbuch ist das erste, in welchem sich Luthers Lied Nr. 215 findet; doch wäre es möglich, daß dasselbe ebenfalls schon in jenem früheren Wittenberger vorkäme und daß der einzelne Druck von 1539 diese Grundlage hätte. Auffallend erscheint es, daß Luthers Lied Nr. 212, das doch schon die Wittenberger Gesangbücher von 1533 und 1535 kennen, fehlt und statt dessen die Prosa-Uebersetzung aus dem Erfurter Enchiridion v. J. 1527 aufgenommen ist.

10) Blatt 89 oben die Anzeige: Folgen etliche Psalm vnd | geistliche Lieder, welche von fromen | Christen zusamen gelesen, vnd al- | hie sonderlich hinten an | gesetzt sein. Es sind Nr. 280, 262, 275, 294, 278, 295, 276, 290, 441, 352, 165, 638, 373, 639, 370, 364, 645, 157 (die drei letzten Strophen und Nr. 640 auf dem fehlenden Blatte P). Die drei ersten Lieder mit den Noten ihrer Melodie, die erste Strophe eingedruckt. Ueber Nr. 290 heißt es: Jm thon, Entlaubt ist vns der waldte. Ueber Nr. 441: Jm thon wie | man singet den Bergkreyen von | S. Jochimstal, Jch wil | ein newes singen. In der Ueberschrift von Nr. 276 ist Witzstadt von Wertheim genannt. Nr. 280 und 262 sind von reformierten Dichtern, Nr. 352, 373, 370 und 364 aus dem Brüdergesangbuche. Nr. 276 und 290 findet sich hier, in einem Gesangbuche, zum ersten mal.

11) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2476.

CDIX. *

Geistli | che lieder vnd | Psalmen, | durch D. Marti- | num Luther. Vnd vieler fromen | Christen, zusamen | gelesen.

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, | durch Michel Lotther. | M. D. XL.

1) 14½ Bogen in klein 8°. Rückseite des Titels leer. Eine andere Ausgabe des vorherbeschriebenen Gesangbuches.

2) Unter den Fehlern, die in den Blattzahlen stattfinden, habe ich mir angemerkt, daß 44, 55, 73 und 83 fehlen, 82 statt 87, 87 statt 89 stehe und auf 8 Blättern sich noch einmal die Zahlen 93—100 wiederholen.

3) Der Titel, dessen fünf erste Zeilen roth gedruckt sind, steht in einer breiten Einfaßung: links und rechts zwei Säulen, oben wie unten ein Paar in Arabesken verschlungene Thiere.

4) Auf der Vorderseite von 102 (P ij, wo in der andern Ausgabe die Ordnung der deutschen Messe beginnt) fängt unten das Register an und schließt auf der Rückseite des letzten Blattes.

5) Dieser Ausgabe fehlt also die Ordnung der deutschen Messe, sonst scheint sie mit der andern sehr nahe übereinzukommen.

6) Bibliothek zu Königsberg in Preußen.

CDX.

Geystlike leder vnd Psalmen vppet nye gebetert. Mart. Luther. Dyth sind twee gesangk Bökelin, Vnd mit velen andern gesengen, denn thovören vormeret vnd gebetert. Gedrůket tho Magdeborch dorch Hans Walther.

1) Erschienen 1540 in 8°.

2) G. Serpilius erwähnt dieses Gesangbuches in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedancken Regenspurg 1704. 8. S. 65.

3) Vollständig beschreibt es D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 67—80.

4) Aus den Mitteilungen daselbst folgt, daß es, was die Einrichtung betrifft, durchaus mit der spätern Ausgabe von 1543, die ich unter CDLIII beschreibe, übereinkommt. Auf diese verweise ich also und beschränke mich hier auf einige Bemerkungen, zu welchen mich die im Einzelnen stattfindenden Verschiedenheiten beider Ausgaben auffordern.

5) D. G. Schöber gibt an, daß die vier ersten Zeilen des Titels roth, die folgenden schwarz gedruckt sind; bei der Ausgabe von 1543 verhält es sich anders.

6) In der Ausgabe von 1543 beginnt der erste Teil des Gesangbuches mit 26 Liedern Luthers; dieselbe Zahl gibt D. G. Schöber an, aber mit dem Zusatz: „als eben so vil ich in meinem Erfurter Gesangbuch von An. 1526 finde." Es finden sich in diesem aber nur 24 Lieder, und ich glaube, daß nur eben so viel oder höchstens 25

in dem Gesangbuche von 1540 enthalten sind, da jedesfalls das Lied Nr. 217 von Luther damals noch nicht erschienen war.

7) D. G. Schöber erwähnt des Abschnittes nicht: Nu volgen andere der vnsern leder; diß muß ein Versehen sein, da schwerlich die 8 Lieder von J. Jonas, J. Agricola, P. Speratus, L. Spengler, E. Hegenwald und E. Creutziger gefehlt haben werden.

8) D. G. Schöber zählt nur 13 biblische Gesänge in Prosa, die Ausgabe von 1543 enthält deren 14: am wahrscheinlichsten ist, daß entweder der Engel Lauesanck gefehlt oder daß Schöber die wenigen Zeilen, aus denen er besteht, nicht gerechnet.

9) Sodann gibt er die Anfänge der 5 Lieder Luthers, welche nach diesen Prosastücken folgen: die Ausgabe von 1543 hat hier deren 7, nämlich noch Nr. 215 und 218; Nr. 218 aber war im Jahr 1540 noch nicht erschienen und Nr. 215 befindet sich in der Ausgabe unsers Gesangbuches von diesem Jahre in einem Anhange zu dem zweiten Teile desselben, und zwar mit der Ueberschrift: Dat Vader vnse yn gesanges wyse dorch Doc. Mart. Lut. Ann. M. D. XXXIX. Des Liedes Nr. 373 von M. Weisse, welches sich in der Ausgabe von 1543 unter diesen Liedern Luthers findet, gedenkt D. G. Schöber nicht.

10) Der zweite Teil des Gesangbuches, vor welchem sich die Vorrede Jochim Slüters befindet, enthält nach D. G. Schöber 68 Lieder: in der Ausgabe von 1543 zähle ich deren nur 66.

11) Die Anzeigung: Nu volgen Etlike schöne nye leder vnde Hymnus, Welche vörhen ynn nenem Gesanck Bökelin gedrücket sind ꝛc., ist beiden Ausgaben gemein und schließt in der einen mit 1540, in der andern mit 1543. D. G. Schöber bemerkt, daß dieser Anhang 11 Lieder enthalte, und bezeichnet von ihnen die drei: Nr. 165, 275 und 215. In der Ausgabe von 1543 stehen ebenfalls 11, da unter diesen aber das Lied Nr. 215 sich nicht mehr befindet, so muß dafür ein anderes mehr stehen.

12) Den Anhang von Gesängen Gecorrigert dorch Magistrum Hermannum Bonnum hat die Ausgabe von 1540 noch nicht.

CDXI.*

TENOR | CONCENTVS NOVI, | TRIVM VOCVM, | Ecclesiarum usui Prussiæ precipue accomodati. | IOANNE KVGELMANNO, *Tubicinæ Symphoniarū authore.* | Newes Gesang, mit Dreyen stymmen, | Den Kirchen vñ Schülen zu nutz, newlich in Preüssen | durch Joannem Kugelman Gesetzt. | Item Etliche Stuck, mit Acht, Sechs, Fünf vnd Vier Stymmen hinzů gethan. || Getruckt zu Augspurg, durch Melcher Krieẞstein.

Am Ende:

AVGVSTÆ VINDELICORVM, | Melchior Kriesstein Excudebat, An. XL.

(Unter einem Holzschnitt: drei Hügel, auf dem mittelsten ein Baum mit Früchten.)

1) Vier Teile, nach den vier Stimmen: TENOR, DISCANTVS, BASSVS und ALTVS. Die Signaturen des Tenors sind A, des Discants a, des Basses AA, des Alts aa.

2) Alle Stimmen haben am Ende die oben angegebene Anzeige des Druckers, außer die Altstimme, diese hat den Baum nicht und die Anzeige lautet bei ihr:

¶ Zu Augspurg, Truckts Melcher KriesStein.

Die Bassstimme zeigt noch auf der Seite rechts, welche dieser Anzeige gegenüber steht, einen länglichen viereckigen Holzschnitt: auf gestricheltem Grunde ein schlangenförmig gewundenes Band, unter der mittleren Hebung ein Igel, auf dem Band die Worte: SAL. FEDERIS.

3) Die Tenorstimme hat 59 Blätter, nämlich 6 Bogen von A bis F, danach ½ Bogen G, zuletzt 7 Blätter H.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes eine lat. Zuschrift: AD LECTOREM. Auf der vorderen Seite von A ij in zwei Spalten 6 lat. Distichen IN LAVDEM MVSICES., auf der Rückseite fangen die Gesänge an.

5) Es sind deren XXXIX. Die ersten sieben sind lateinische Stücke, doch stehen bei Nr. VI zugleich deutsche Zeilen; Nr. VIII Das Vater unser, Prosa. Danach folgen Nr. 215, 805, Der Glaube (Prosa), 203, 190, Die zehn Gebote (Prosa), 235, 210, 455, 194 (erste Strophe), Gebet nach Tisch, XX, 221, 420, XXIIII, XXV, XXVI. Darunter die Worte: FINIS Cantus Prussiæ. Danach (E ij) eine lat. Messe, welche mit Blatt F schließt. Blatt F ij ein neuer Titel: TENOR. || Hienach volgen etliche Psalm und geistliche Lieder, | Mit Acht, Sechs, Fünnf vnnd Vier Stymmen. | Mancherley Componisten. Zum zweitenmal Nr. 455 (achtstimmig), danach Psalm 3 und 12 (Prosa), zum drittenmal Nr. 455 (fünfstimmig), 814, XXXIII, XXXIIII, XXXV, 280, 187, Tischgebet (Prosa) und zuletzt zum viertenmal Nr. 455 (vierstimmig). Nr. 420 steht unter zwei Nummern, XXII und

XXIII, das erstemal Strophe 1—3, das zweitemal eine etwas veränderte Melodie, und Strophe 1 und 4. Nr. VI, XX, XXIIII, XXVI und XXXIII sind abgeschrieben.

Nr. XXV fängt an: Frölich wil ich singen, drei (4 + 10) zeilige Strophen.

„ XXXIIII fängt an: Hilff Got, himlischer vatter mein, drei (4 + 3) zeilige Strophen.

„ XXXV fängt an: Ich seüfftz vnd klag, drei (4 + 8) zeilige Strophen.

6) Die Altstimme hat den Titel:

ALTVS | ET VAGANS. | Etliche Psalmen vnd gaistliche Lieder, | Mit Acht, Sechs, Fünnff vnnd Vier Stymmen, Sambt | dem Register, auch vber die Preüsischen Trium, | mit einer Epistel, Anzaigend die Vrsach | vnd Innhalt dises Trucks. || Vber das, ain wunnderschöne, nutzliche Vorred, | vom preiß vnnd lob der Muste.

a) 40 Blätter, letzte Seite leer.

b) Die nächsten 4 Seiten nach dem Titel enthalten das Register. Danach folgt auf 6 Seiten die Zuschrift Sylvester Raids an den Markgrafen von Brandenburg, im Datum die Form „M. D. vnd XL" der Jahreszahl. Auf der Rückseite des sechsten Blattes ein lat. Distichon von Georgius Lætus. Auf den folgenden 8 Blättern und ½ Seite Georg Frölichs Abhandlung Vom preiß, lob, vnd nutzbarkeit der Musica. Die Jahreszahl ebenfalls „M. D. vnd XL" geschrieben. Danach die Stimme, ohne vollständige Texte.

7) Die Orthographie hat ai, ü und ů, eü, ů, ů (verläßt, mässig), ß, anlautendes ü ist v, an ist aw. Sehr viele einfache f im Auslaut: auf; das große S ist wie ein handschriftliches, das große E ist ein unansehnliches gothisches.

8) Oeffentl. Bibliothek zu München, zweimal:
1) Mus. pract. impr. 45. 8°.
2) Mus. pract. impr. 50. 8°. Nur Tenor und Bass. Auch in Wolfenbüttel, Music., aber die Tenorstimme fehlt.

CDXII.*

Per. CIII. Psalm, Nu lob | meine seele den Herren. In gesangs weiß. | Mer drey schöner geist | licher lieder. Das erst, Herr Got deyne ge- | walt, ist vber jung vnd alt. Das ander, | Der mensch lebt nit allein im brodt. Das | dritte, Alleyn zů dir Herr Jhesu Christ.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, die Harfe zur Erde gelegt, oben Gott der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Schöner Druck.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite Ein geystlich Lied., das dritte und vierte Ein ander Lied., jedesmal schöne große Schrift.

3) Der erste große Anfangsbuchstabe geht beim ersten und letzten Liede durch 5 Zeilen, beim zweiten durch drei, beim dritten durch vier. Vor dem Anfang der andern Strophen immer das Zeichen ¶.

4) Vielleicht einer der ältesten Drucke von Nr. 260 und 455.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXIII.*

Ein schön new lied, von | der Gedult. In der Melodey, | Entlaubt ist vns der walde.

(Viereckiger Holzschnitt: Getäfelter Fußboden, Knender, Betender, mit Heiligenschein, oben ein breites Band ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Gedult die sollen wir haben von Johan Schönbrun.

3) Es steht auf dem zweiten und dritten Blatt; auf der vorderen Seite des vierten ist ein roher viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken der Herr. Ueber dem Holzschnitt: Psalmo. 9., unter demselben: Pacientia pauperum non peribit | in finem.

4) Auf jeder Seite zwei Strophen, auf der letzten eine. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes, ein verziertes G, geht durch vier Zeilen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXIV. *

Ein new geiſtlich | Lied, In dem thon, | Ich armes meydlein klag. ‖ ¶ Ein ander geyſtlich Lied, O Herre Got, | dein götlich wort, iſt lang ver- | dunckelt bliben.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Ein Mann, der vor ſeinem Bette kniet und betet.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ſind die beiden Lieder: Ich armer Sünder klag mich ſehr (Strophe 2: Jo wil ich doch verzagen nicht) und Nr. 637, das erſte ohne Ueberſchrift.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, bei dem erſten Liede vor jeder das Zeichen ¶, beim zweiten iſt die erſte Zeile einer jeden eingerückt. Unter dem zweiten Liede die Worte: Allein Got die ehr.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXV. *

Ein ſchön New | Geyſtlich lied, zu ſin- | gen in des Jornes weyß, Oder | in Hertzog Ernſt weyſe.

(Viereckiger Holzſchnitt: ein junger Mann kniet vor Chriſto am Kreuz und aus den Wolken ſenkt ſich in Stralen die heilige Taube auf ihn herab.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es iſt das Lied: Ewiger Vater in himelreich, der du ꝛc.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen. Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes gothiſch, geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXVI. *

Ain Tröſtlich | gſang von der auff erſte- | ung des fleiſch vnd ewigen leben, | Im thon. Nun welle | Gott das vnſer gſang. | (Stern.) | C. P.

Am Ende:

Narciß Ramminger.

1) 3 Blätter in 8°. Rückſeite des Titels leer.

2) Es ſind die drei Lieder:

Hir rhů ich inn dem ſtaub der erdt.
Danckſagen wir alle.
Nr. 201.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Vor jeder das Zeichen C.

4) Die Buchſtaben C. P. bedeuten wahrſcheinlich Leonhart Paminger.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXVII. *

Ein ſchön Newes | Lied, vonn der hay- | ligen Ehe. ‖ ¶ In des Hertzog Ernſts | weyſe, oder Thon.

(Viereckiger Holzſchnitt: Ein vor Chriſto am Kreuz Knieender, betend, ein aufgeſchlagenes Buch unten am Kreuz.)

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Ohne Anzeige des Druckers. Vielleicht Augsburg, um 1540? Oder München? und vielleicht im Zuſammenhange mit Caſpar Schatzgers Buch: Von der lieben heiligen Eerung vnnd Anruefſung, durch Gaſparn Schatzger Barfüſſer ordens Das Erſt teutſch Büechlin ꝛc. Am Ende: Gedruckt vnd verlegt jnn der Furſtlichen Statt München Durch Hannſen Schobſſer. 1523. 13 Bogen 4°. Panzer Annalen II. S. 221 Nr. 2041. Ueber C. Schatzger ſiehe Will im Nürnberger Gelehrten-Lex. 3. B. S. 493 und Kobolt im Bair. Gel.-Lex. S. 584.

3) Es iſt das Lied: O Gott in dem Himelreich.

4) Grobe Schrift. Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen etwas größerer Zwiſchenraum. Vor jeder das Zeichen ¶, und die erſte Zeile ſamt dieſem Zeichen immer eingezogen.

5) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes Eine Strophe; darunter ein Holzschnitt: durch einander geflochtene Stäbe und Linien.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXVIII. *

Ein schön Lied, von den | zehen plagen, die Gott vber Egypten sen- | det, Jm thon als man singet vnser | Frawen schiedung, Oder | den Grafsen von | Sassoy .·. | ✻ |

(Viereckiger Holzschnitt: Moses kniend, oben in den Wolken Gott mit den zwei Tafeln des Gesetzes.)

Am Ende:

Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe mit einem größeren gothischen Anfangsbuchstaben, zweiter Stollen und Abgesang abgesetzt, vor beiden jedesmal das Zeichen ¶.
3) 7 (8 + 15) zeilige Strophen, Anfang des Liedes: **Mich wundert von der welt gar sere.**
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CDXIX. *

Zwey Schöne newe lie- | der. Das erst, Jch armer sünder klag mich | seer. Das ander, O Gott vater im | höchsten thron, Vnd sind in | dem thon, Jch armes | Meydlein klag | mich seer.

(Viereckiger Holzschnitt: Links der König David auf dem Felde, betend, Krone und Harfe vor ihm auf der Erde, rechts oben in den Wolken Gott der Herr. Zu beiden Seiten des Holzschnitts zwei Zierleisten.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied hat keine Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied, vnd ist im thon**, u. s. w.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXX. *

Ein Schöns | Geystlichs Lied, Darinn | wirt angezeygt wie die | welt das wort Got- | tes yetzt so gering achtet, | Aber von den Got- | seli- | gen hoch gepreyset, | Jn dem Thon, Vn- | gnad beger ich | nicht ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 3 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Auf der zweiten Seite Folgendes:

Ein Christlich- | es gebet, wider die versol- | ger des Göttlichen worts aus dem | andern Buch Maccabeorum | am. 15. Cap.

O Herr du hast deinen | Engel zur zeyt Ezechie, der Juden König gesandt, vnd derselb erschlug in des Senacheribs lager hundert vnd fünff vnd Achtzig tausent Man, So schicke auch yetzt, du gewaltiger Herr im Hymel, deinen guten Engel für vnns her, die feynde, so wider dein wort streyten, zu erschrecken, Laß die erschrecken für deinem starcken Arm, die mit Gotteslesterung wider dein Heyliges volck ziehen wöllen, Vnnd erbarm dich vnnser vmb deines namens willen, Amen.

3) Es ist das Lied: **Ach Herr mein Gott, wie wird dein wort.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch vier Zeilen gehend.
5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CDXXI. *

Ein nüw geistlich | Lied vom läben vnd wäsen ei- | nes waaren Christen, auch von art | vnd eigenschafft der Welt vnd | jrem glauben. || Jn deß Panhusers thon | zesingen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.
2) Es ist das Lied: **Nun heb ichs an zů diser frist.** ꝛc., in Schweizer Mundart.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe ein-

gerückt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Sechs Strophen auf jeder Seite, auf der letzten fünf.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXII.*

Joseph. ‖ Ein schöne vnd fruchtbare Co-| media, auß heyliger Biblischer schrifft | in rheimen bracht, mit anzeygung jrer Al-| legori vnd geistliche bedeüttung, Jn welcher | vil Christlicher zucht vnnd Gottsforcht gelernet wirt. | Durch Thiebolt Gart, burger zů Schletstat geordnet | vnd zůsammen bracht, auch daselbst auff Sontag | nach Ostern mit einer Ersamen burger- | schafft offentlich gespilt. Jm | Jar. 1. 5. 40.

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg bei | Sigmund Jund ꝛc. ‖ Jm Jar M. D. XL.

1) 9 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—K.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, der die größere Hälfte der Seite einnimmt: wilder Mann und wilde Frau halten ein Wappenschild (mit dem Adler), links und rechts Säulen, oben Laubgehänge u. s. w.

3) Noch mehrere Holzschnitte: zu Anfang und Ende der Herold, außer diesen 12 andere, einige wiederholen sich.

4) Vier Chorgesänge:

1. Der heylig geyst auß Danids mund,
2. Herr vnser Gott, wie ist so groß,
3. Christ ist erstanden schon,
4. Herr, vnser vatter, der du bist.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 104. 8°.

CDXXIII.*

Der Kaufman

Wer haben will mit kurtz bericht
Was ghandelt wirt in dem gedicht
Der wend vmb disen vorder blatt
Wers laß, dens nie gereüet hatt.

Durch herr Thoman Neübaur von | Straubingen beschrieben. | Anno 1541.

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis M, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Der wahre Name des Verfaßers ist wohl Kirchmeyer, übersetzt Naogeorgus, danach misverstanden Neogeorgus und übersetzt Neubauer. In Kochs Comp. I. S. 159 findet sich die Mitteilung: „Thom. Naogeorgus (Neogeorgus, Kirchmair, Kirchbauer, Neubauer, Hubelschmeißer) geb. 1511 zu Straubingen in Baiern, † 1563 als Pfarrer zu Wisloch in der Pfalz. S. Strobels Miscellaneen liter. Inhalts, Sammlung 3. Nr. 5." Siehe auch Veesemeyer, liter. Blätter, II. S. 194. 219.

3) Das Stück hat fünf Acte, nämlich fünf Ausfahrten des Lyochares oder Todesboten. Am Schluße jedes Actes Das Reyenlied. Ohne weitere Ueberschrift. Das fünfte Reigenlied erinnert an Nr. 185.

4) Alle fünf Reigenlieder haben abgesetzte Verszeilen, jede einen großen Anfangsbuchstaben, bei dem vierten und fünften ist auch größerer Zwischenraum zwischen den Strophen. Die erste Zeile jeder Strophe ausgerückt.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXIV* und CDXXV*

Ein schöne nutzliche | Tragedi, oder schaw-| spiel, der Kauffman | genennet. | Darinn die Apostls- | tische vnd Bäpstische lehre vor | augen gestellet würdt, wie vil be- | de im streit des gewissens vermöge vnnd | ausrichte, vnd was es für ein ende | beder halben haben | werde. | Durch H. Thomam Kirchmeier | aus Straubingen. ‖ An einen Kauffman.

(Nun folgt ein Gedicht in sechs Reimpaaren.)

1) 13 Bogen und 3 Blätter in 8. Ohne Anzeige des Ortes und des Jahres. Rückseite des Titels leer.

2) Zeile 2, 3, 5, 6, 12 und 14 des Titels roth gedruckt.

3) Durchaus dieselbe Tragödie, als die des vorigen Druckes. Kleinere Schrift; daß gleichwohl der Umfang des Buches größer ist, kommt daher, daß die Namen der Personen übergedruckt sind, während sie dort vorgedruckt stehen.

4) Nach den fünf Ausfahrten des Lyochares dieselben fünf Reigenlieder als dort, außerdem aber

am Schluß, hinter dem letzten, noch das Psalmlied Nr. 530.

5) Der Dichter, der sich Neubauer, sonst auch Naogeorgus nennt, heißt hier Kirchmeyer, wohl derselbe Thomas Kirchmair, der im Jahre 1553 ein Buch geschrieben, Das Papstisch Reych, lateinisch, Vorrede schließt: Geben zu Basel 20. Februarij. 1553. Von Burcardus Waldis übersetzt, mit einer der Fraw Margariten, geborn von der Sale, des Landgrafen Philipp von Hessen Gemahlin, „meiner Gnedigen frawen" zugeschriebenen Vorrede, an deren Schluß er sich ihren armen Diener vnd Caplan nennt. Dat. Abterode den ersten Julij. 1554. Diese Uebersetzung ist erschienen M. D. LV. in 4°. (Wolfenbüttel 385. 14. Theol.)

6) Oeffentl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Deutsche Literatur Nr. 912.

7) Ein anderer Druck hat auf dem Titel Thoman und von Straubingen. Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXVI. *

Der Mort | brandt. || Ein newe Tragedi. || Inn welcher, des Bapsts vnd seiner | Papisten, erschreckliche anschle- | ge, vnd darauff mit der that | volnstreckte handel, ver- | meldet vnd entdeckt | werden. || Durch Thomam Kirchmeyern von | Straubingen, artlich | beschriben. || M. D. XLI.

1) 6½ Bogen in 8°, A bis G. Ohne Angabe des Orts und Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Die Tragödie ist in fünf Händel geteilt, jeder Handel schließt mit einem Chorus.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

4) Ich füge noch folgenden die Werke Kirchmeyers betreffenden Auszug aus Kochs Comp. I. S. 276 hinzu:

1. Tragoedia nova Pammachius, Wittob. 1538. 11 Bogen in 8. Deutsch durch Joh. Tyrolff zu Cala 1538. 8. und durch Justus Movius, Wittenberg 1540. 8.
2. Incendia seu Pyrgo polinices, Witteb. 1541. 8. Deutsch: Der Mörtbrandt, ein newe Tragedi, Inn welcher des Babsts vnnd seiner Papisten erschröckliche Anschläge vnd darauff mit der that volnstreckte händel vermeldet vnnd entdeckt werden, 1541. 8.
3. Mercator seu iudicium in qua in conspectum ponuntur Apostolica et Papistica doctrina etc. s. l. 1540. 8. Deutsch unter der simpeln Aufschrift: Der Kaufman, s. l. 1541. 8.

CDXXVII.

Ein Geistlich Lied von vnser heyligen Tauffe, darin sein kurtz verfasset, was sie sey? wer sie gestifftet habe? was sie für nutzen einbringe? D. Martinus Luther. Anno M. D. XLI.

Diesen Titel, aber in niedersächsischer Sprache, hat das Lied Luthers Nr. 218 in dem Lübecker Enchiridion von 1556. 12°. Wahrscheinlich ist das Lied zuerst in einem einzelnen Druck vom Jahre 1541 unter jenem Titel erschienen.

CDXXVIII. *

Eyn schönn Lied, | von vnser heiligenn Tauff, | Darin sein kurtz gefasset, Was sie | sey? Wer sie gestifftet habe? Was sie nutze? ꝛc. || Item etzliche Lieder, die | im Gesang Büchlein nicht | stehen. || Zwey Kyrie eleyson. | Das erst, Kyrie. Summum. | Das Ander, Kyrie. Pascale.

(Ein einfach verschlungener Linienzug.)

1) 8 Blätter in 8°, auf der letzten Seite ein mit vier Zierleisten umgebener viereckiger Holzschnitt, eine Taufhandlung darstellend.

2) Druckort und Jahr wahrscheinlich Wittenberg 1541.

3) Es sind der Reihe nach folgende Gesänge: Nr. 218*, 260*, S. 567, 1. (ganz unter Noten), S. 567, 2. (ganz unter Noten), 62 + 641 (aber nur Strophe 1, 2, 3, 4 und 9, das Lateinische mit lateinischer Schrift), Der Sequentz, | Benedicta semper. Uebersetzung in Prosa, nur das erste Gesetz hat einige Versform:

GElobet sey die heilige Dreyfaltigkeit,
nemlich die Göttliche einigkeit
als gleicher Ehr vnnd Herrligkeit.

Jedem Gesetz sind die Anfangsworte des lateinischen Textes mit deutscher Schrift übergesetzt. Dann folgt Nr. 631, zuletzt Nr. 3 Seite 567.

4) Verszeilen nirgend abgesetzt. In Nr. 218 ist die eigentümliche Einrichtung, daß vor einem neuen Verse immer ein größerer Raum gelaßen ist. Die Lieder sind mit verschiedener Schrift gedruckt, kleinerer und größerer.

5) Der Druck ist ungenau und fehlerhaft.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXIX. *

Ein new geystlich Lied | O reycher Got im throne. In | dem thon, Frölich so wil | ich singen, ꝛc. ‖ Der Sequentz von der | Heyligen Dreyfaltigkeyt | verteutschet.

(Ein bandartiger Holzschnitt: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, zu den Seiten zwei anbetende Engel. Vergl. Nr. CCCXCVII u. f.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Vielleicht Georg Wachter oder Valentin Neuber, um 1542. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 645 und danach **Der Sequentz von der heiligen Dreyfaltigkeyt verteutschet.**, die bei dem vorigen Druck beschriebene Prosa, auch in derselben äußeren Einrichtung, am Ende rechts das Wort **Wittemberg.**

3) Das Lied Nr. 645 ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Der erste Anfangsbuchstabe gothisch und geht durch vier Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

CDXXX.

Ein Lied für die Kinder, damit ſie zu Mitterfaſten den Pabſt austreiben. D. M. L.

1) Offenes Blatt, erschienen Wittenberg 1541. Siehe J. M. Schamelius Lieder-Commentarius, 2te Auflage, Leipzig 1757 in 8°, Seite 57.

2) Es ist das Lied: **Nun treiben wir den Pabſt hinaus.** ꝛc. Mir ist daſſelbe bis jetzt noch in keinem zuverläßigen Druck in die Hände gekommen.

CDXXXI. *

Pſalmen, | vnd Geiſtliche | lieder, die man zů Straß- | burg, vnd auch die man | inn anderen Kirchen | pflägt zů ſingen. ‖ Form vnd gebet zum einſegen | der Ee, dem heilgen Tauff, | Abendmal, beſůchung der | Krancken, vnd begrebnůs | der abgeſtorbnen. Alles | gemeret vnd gebeſſert. | ¶ Das Erſt Teyl. | M. D. XLI.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Straßz- | burg, durch Georgen Meſſer- | ſchmid, Jnn verlegung | Wolffgang Köph.

1) 26 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letztes Blatt leer. Auf der Rückseite des drittletzten Blattes die Anzeige des Druckers, vordere Seite des vorletzten Blattes leer, auf der Rückseite Wolf Köpfels Druckerzeichen.

2) Der Titel ist von vier Zierleisten eingefaßt, welche in äußerst stumpfem Druck unten, die breiteste, das Abendmahl Christi, links sein Gebet am Oelberg, rechts die Auferstehung darstellen; oben ganz undeutlicher Druck, kaum zu unterscheiden: der Herr in Wolken, umgeben von geflügelten Engelköpfen u. s. w.

3) Die 5 ersten Bogen sind mit A a, B b — E e gezählt, die folgenden 21 mit einfachen Buchstaben, von A — X; diese letzteren haben zugleich Seitenzahlen, von I — CCCXXXI, wo die Psalmlieder schließen und auf der Rückseite das Druckerzeichen steht.

4) Auf A a ij die Vorrede: **Wolffgang köphl. Buchtrucker zů Straßburg, dem Chriſtlichen Leſer.** | **NAch dem inn vnſer gemein bißhär** ꝛc. Danach 4½ Blatt Register. Auf der Rückseite von A a vij der Anfang des Kirchenamts, mit der Ueberschrift: **Vom heilgen Eheſtand vnd wie Eheleut eingeſeget werden.** Auf der Rückseite von E e vj die Ueberschrift des letzten Amtes: **Vom begrebnůs der abgeſtorbnen.** Auf der vorderen Seite von E e viij der Schluß: **So vil von den kirchen übungen vnd | dienſt am h. Euangeli, den h. Sacra | menten, heimſůchungen der | krancken, vnd begreb- | nůſſen der abge- | ſtorbnen.** Darunter die Worte: **Volgen die geiſt- | lichen Lieder.** Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt, die Ausgießung des heil. Geistes auf die Jungfrau Maria und die um sie versammelten Apostel darstellend.

5) Auf Seite I fangen, ohne irgend eine Ueberschrift, die Lieder an, in folgender Ordnung: Nr. 199*, dann, in Prosa, **das Kyrieleiſon, das Gloria, das Alleluia** und der Glaube, alle vier Stücke unter Noten, Nr. 203* (**Ein ander form des Glaubens**), 190*, *206**, 522*, 811*, 567*, 589*. Seite XXVI: **Kurtze anzeige des inhalts | der Lobgeſange des newen | Teſtaments,** | und es folgen dann die drei Lieder Nr. *521**, *538** und *539**, vor jedem eine Anzeige des Inhalts, (Name: **Johannes Endlich**). Nr. *205**, 192* (ganz unter Noten), *209**, 271*, 568, 569, 191*, 535*,

251*, sodann in Prosa, unter Noten, Ambrosij vnd Augustini Lobgesang: HErr Gott wir loben dich. Nr. *212*, *204** (ohne Andeutung der zweiten und dritten Strophe), 208*, 223*, *184**, *234**, 236*, *225**, *224**, 245**, *267**, 536*, 226*, 637*, *264**, *265**, 266*, 550*. Seite CXXVI: Volgen nun etlich ver-| deutschte Hymni sampt | einem Sequentz. Nr. *193**, *200**, *201**, 662, 562, die Prosa: PAnk sagen wir alle, unter Noten, am Schluß: Den solln wir alle mit seinen Engeln loben mit schalle, singent: preiß sei Gott in der höhe. Danach, ohne weitere Ueberschrift, Nr. 793 (ohne Strophe 2), 666, 791* (ohne Strophe 3), 563, 587*, 591, 430. Seite CLVIII: Volgen etlich gsang vff Ostern. Nr. 588*, 197*, 792b, *195**, 574, 565*, 566, 575 (+ 575b), *198**, 597, 558, 586, 270*, 540*. Hienach

6) zwei Gebete, und dann auf Seite CLXXXV die Anzeige: Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, so vil hat | sein mögen, gesetzet. Nr. 526*, 527, 272, 528*, 529, 530*, 531, 532, 533, 246, 247, 237, 248, 185*, 279*, 250, 261*, *186**, 263*, 251, Bewar mich Gott, ich traw auff dich, 269*, Zu dir mein seel, Herr, sich erhebt, 252, 555*, 253, *210**, 534*, 280*, 233*, 254 (ohne Strophe 4), 255 (ohne Strophe 5), 189*, 524*, 540b*, 523*, 809*, 810*, Lob den Herren, du seele mein, Lob Gott den Herren, o mein seel, 281*, 282, 230*, 540*, 283*, 284*, Wol den, die steiff sind auff der ban, 207*, 227*, 285*, 291*, 249, 196*, 187*, 262*, 525*, 599, 257, 258, Das Vater unser unter Noten, *215**, und darunter die Worte: End der Psalmen Dauids.

7) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie, die mit schrägen Nummern bezeichneten den Namen des Verfaßers bei sich.

8) Man sieht, daß bis auf einige Kleinigkeiten dieß Gesangbuch lediglich eine neue Auflage des im Jahre 1537 erschienenen ist. Auf dem Titel aber kündigt es sich als ersten Teil an; der zweite wäre dann eine neue Auflage des Gesangbuches von 1538. Ob es eine solche vom Jahre 1541 gibt, ist mir unbekannt; eine vom Jahre 1544 werde ich nachher beschreiben.

9) Die Orthographie des Buches kennt auslautendes ß, hat ů, wechselt mit ů und e, hat kein ü, sondern nur u.

10) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, in einem Sammelbande Wenkeriana 73. Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 1123.

CDXXXII.

(Kirchen-Gesangbůch. Straßburg 1541.)

1) Die Existenz eines Straßburger Kirchengesangbuchs vom Jahre 1541 folgt aus der Angabe auf dem Titel des großen Kirchengesangbuchs, Straßburg 1560 in Folio.

2) Daß es das eben beschriebene nicht sein könne, geht daraus hervor, daß dieses mehr Lieder enthält als jenes Kirchengesangbuch von 1560, auf dessen Titel es umgekehrt heißt, daß es „nahe bei L. stücken" mehr enthalte, als das von 1541, worauf es sich bezieht.

CDXXXIII.

(Etliche geystliche Lieder. Gedruckt zu Breßlau durch Andreas Winkler. Anno 1541.)?

1) Eine Sammlung von 11 Liedern, von welcher D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759. 8°. Seite 101 Nachricht gibt. „Es sind lauter unbekannte Lieder, deren Inhalt, was die Poesie und die Kraft anlanget, sehr mittelmäßig ist; und wenn Lutherus solche gesehen, haben sie ihm nicht sonderlich gefallen können; dahero auch solche andern vollständigern Sammlungen nicht einverleibet worden."

2) Das Format ist nicht angegeben, auch nicht der Titel, sondern bloß der Druckort.

CDXXXIV.

Drey geistliche Jacobslieder, weisen den Pilgram den rechten weg vnd strassen zum ewigen leben, alle zu singen im thon, wie S. Jacobs Lied.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Ludwig Ringel, in vnser frawen Portal, am 9. Oct. 1541.

1) Ein Bogen in 8°. Siehe J. B. Niederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 102.

2) Es sind die drei Lieder Nr. 448—450.

CDXXXV.*

Drey Geyſtliche Jacobslieder, | **Weyſen den Pilgram den rechten** | **Weg vnd ſtraſſen, zum ewigen leben. Alle** | **zu ſingen, im Thon, wie S. Jacobs lied.** | **Dabey ein ander new Lied: Wie** | **Chriſtus den Lazarum von dem Todt** | **auſſerwecket hat, Jnn Hertzog** | **Ernſt Thon.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | **Ludwig Ringel in vnſer frauen** | **Porthal, den xrij. tag.** | **Decembris. 1541.**

1) 7 Blätter in 8°.

2) Unter den Worten des Titels ein großer viereckiger Holzſchnitt: rechts drei bärtige Pilger mit Wanderſtäben, auf einem ſteinigen Wege, der zu einer Kirche führt.

3) Auf der Rückſeite des Titels ein feiner viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, unten rechts Johannes, links Maria, zu ihren Füßen vor dem Kreuz knieend eine kleine männliche Perſon, der Stifter des Bildes. Ueber dem Holzſchnitt fünf Zeilen aus der Bibel, überſchrieben: **Jnn Römern am. iij.**

4) Dann folgen die Lieder, zuerſt Nr. 450, dann 448 und 449. Das erſte ohne Ueberſchrift, mit zwei großen Anfangsbuchſtaben, von denen der erſte, in einem Viereck, weiß auf ſchwarz und verziert, durch 5 Zeilen geht. Die beiden andern ſind überſchrieben: **Das ander Jacobs lied.**, **Das dritt Jacobs lied.**

5) Das dritte ſchließt auf der vorderen Seite des fünften Blattes, ſo daß unten noch die Ueberſchrift des folgenden Gedichts ſteht: **Das vierdt lied, Wie Chriſtus** | **den Lazarum vom Todt** | **auſſerwecket hat.** Anfang: **Ach Gott, verleyh mir die genad, das jch dein große wunderthat,** 13 Str.

6) In allen 4 Liedern keine Verszeilen abgeſetzt, auch kein größerer Zwiſchenraum zwiſchen den Strophen.

7) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXXXVI.*

ODAE | **CHRISTIA-** | **NAE** | **Etliche Chriſtliche Ge-** | **ſenge, Gebete vnd Reymen,** | **für die Gotsförchtigen** | **Layen,** | CEORGII VVICELII. ‖ *S. Paulus Apost. Coloſz. 3.* | *Quicquid egeritis ſermone uel facto, omnia* | *in nomine Domini Jeſu Chriſti faci-* | *te, gratias agentes Deo & pa-* | *tri per illum.* ‖ 1541.

Am Ende (des vorletzten Blattes):

Jn S. Victor | **Auſſerhalb Mentz** | **Prüchts** | **Franciſcus Behem.**

1) 4 Bogen in 8°. Auf der Rückſeite des Titels die Anzeige: **Mit keiſerlicher Freiheit begnadet, nicht nachzudrucken.** Das letzte Blatt leer, nur auf der Rückſeite ein Holzſchnitt, einen Engel darſtellend, der auf die Stirnen kniender Männer ein Thaw ſchreibt; rings herum die lat. Schriftſtellen Ezech. 9, Johan. 16, Math. 7, Pſalm 118.

2) Auf dem zweiten Blatte die kleine Vorrede: **Diſe vnd der gleychen vil mehr Cantilen, machet jch vorzeytten in Sachſſen,** ꝛc. Danach folgen die Lieder: Nr. 833, 837, 834, 835, 838, 839, A, 836, B, 166, 840.

3) Das Gedicht A hat die Ueberſchrift: **Alſo ſungen die drey heylige knaben im fewrigen ofen zu Babylon,** iſt nach dem Griechiſchen Deudſchet. Es ſind 37 kurze Formen ohne Metrum und Reim, die meiſt anfangen: **Benedeyet den Herren** und endigen: **Lobet vnd überhebet jhn in ewigkeit.** Das Gedicht B hat die Ueberſchrift: **Ein fein Lied vom Geld, im Tenor,** *Chriſte qui lux es, etc.*, 16 vierzeilige Strophen, am Ende: **Jn Sachſſen ſang es G. W. 1530.**

4) Blatt B vij: **Folgen etliche Chriſtliche Gebete zu Gott allein.** Blatt C iij: **Folgen etliche Reymen.** Dieß ſind Reimpaare, auf die zwölf Monate des Jahrs, auf die zwölf Stunden des Tags, auf die ſieben Tage der Woche, unterzeichnet: „In vigilia Michaëlis, Anno 1539. Danach **Mehr Chriſtlicher vnd heilſamer Reymen.**, auf die Uhr, den Abend, den Morgen, die Creatur, die Kirch, den Predigſtul, den Magiſtrat, die Haushaltung, die Stunde des Tods, aller frommen Menſchen gemeines Begehren, die zehen Gebote Gottes. Sodann folgt, Blatt C viij: **Ein recht Euangeliſcher Dialogus, vom Chriſtlichen leben, an einen Burger zu Nürenberg,** A. L. Anno 1534. in Reimpaaren, bis Blatt D iiij. Nach dieſen noch drei Sprüche in Reimpaaren, und zuletzt ein Gedicht **Auff die newe verfolgung G. W. Anno M. D. XXXIX,** in derſelben Form, aber mit freieren Verſen.

5) Von den drei Sprüchen in Reimpaaren iſt der erſte **Ein Spruch von der Klugheit,** welcher anfängt: **Wer iſt klug? Niemand. Hui,** ſag die warheit., und ſich ſchon am Ende folgender früheren Schrift von G. Wicelius findet:

Sieben pſalmen kurtz | vnd gewis ausgelegt, zur beſſe- | rung aller Gotsfürchtigen. || Durch Georgium | Buiceliam.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig Melchior Lotter. | Anno dñi. M. D. XXXiii.

a) 9 Bogen in 4°, zweite und letzte Seite leer.
b) Straßburger Bibliothek, A. 1701.

5) Aufgeführt von Georg Servilius in der Fortſetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 97.

6) Bibliothek des Herrn von Scheurl in Nürnberg, des Herrn v. Meuſebach; öffentl. Bibliothek zu Heidelberg hinter Augustini de fide etc. Leipzig 1539. Bibliothek zu Göttingen.

CDXXXVII.*

Ein hübſch Chriſt- | lich geſang buchlen, darinnen kirchen ord- | nung vnd geſenge ſo jetzund in allen orten | da die warheit Jheſu Chriſti klar lauter vnd rein verkündiget | vnd gepredigt wird, | von den Chriſtgleubigen gebraucht vnd | teglich Got dem aller höchſten zu ehren geſungen werden. || Paulus Ephe 5. || Singet vnd lobet den Herren mit Pſalmen vnd lobgeſen- | gen vnd geiſtlichen liedern. || Auffs new vberſehen vnd gebeſſert. || Venite exultemus Domino iubilemus deo. etc. | M. D. XL.

Am Ende:

Gedruckt inn der Löblichen Reychſtatt Vlm inn | Schwaben, durch Hanſen Zurel. In verlegung | des Erſamen Jacobs Grüner. || Vnd vollendet am fünfften tag des Augſtmonats. | Im 1539. jar. || Veritate duce, comite Virtute.

1) $1\frac{1}{2} + 22$ Bogen und 7 Blätter in Quer 8°. Die erſte $1\frac{1}{2}$ Bogen mit A und B, die folgenden mit a, b ꝛc. bezeichnet. Mit a fängt die Blattzählung an, von I bis CLXXXII, dann folgt noch ein ungezähltes Blatt. Rückſeite des Titels leer.

2) Derſelbe Druck wie die Ausgabe von 1539, nur mit umgedrucktem Titel.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 5. 1. Mus.

CDXXXVIII.

Das Lied Nr. XXXV:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

1) Einzelner Druck in 8°, Wittenberg 1542.

2) Ein Exemplar deſſelben beſaß der Prediger Peter Buſch zu Hannover.

3) Siehe A. J. Rambachs Schrift „Ueber D. Mart. Luthers Verdienſt um den Kirchengeſang" Hamburg 1813. S. 111.

CDXXXIX.

Geiſtliche Lieder, auffs neue gebeſſert vnd gemehret zu Wittenberg. D. Martin Luther. Item viel geiſtliche Geſenge, welche von frommen Chriſten gemacht ſind. Die Ordnung der teutſchen Meß. Gedruckt zu Leipzig durch Valten Schuman. 1542.

1) 15 Bogen in 8°: 4 Blätter Titel und die beiden Vorreden Luthers, dann 112 gezählte Blätter und 3 Blätter Regiſter.

2) Zuerſt erwähnt wird dieß Geſangbuch bei G. Servilius, zufäll. Gedancken ꝛc. Regensburg 1703. 8. Seite 8 und deren Fortſetzung, Regensburg 1704. 8. Seite 46. Beſchrieben von Jo. Chriſtoph. Olearius in der „Fortgeſetzten Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen ꝛc. auf das Jahr 1722." in 8°, Seite 12 ff. Vollſtändiger von J. B. Riederer in ſeinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geſchichte" ꝛc. Altdorf 1764 in 8°, Seite 465 ff. An beiden Orten aber wird der Titel nicht angegeben; dieſer findet ſich bei G. Servilius und danach in D. G. Schöbers (erſtem) „Beytrag zur Lieder-Hiſtorie" ꝛc. Leipzig 1759, 8°, Seite 82, von wo ich ihn entnommen. Ob die Angabe der Jahreszahl und des Druckorts ſich auf dem Titel oder am Ende des Buches befinden, iſt daſelbſt nicht angegeben.

3) Die innerere Einrichtung des Geſangbuches ſo wie die Anzahl und Ordnung der Lieder kommt bis zu den Geſängen in Proſa durchaus mit dem Joh. Klugſchen Geſangbuch von 1535 überein, nur daß ſich, nach J. B. Riederers Angabe, unter den Liedern „durch andere gemacht" noch Luthers Lied Nr. 215 befindet, wie in dem Michael Lottherſchen Geſangbuche von 1540.

4) Nach den Geſängen in Proſa, von Blatt 86 an, hat das Geſangbuch ebenfalls einige Aehnlichkeit mit dem Michael Lottherſchen. Es folgen nämlich zuerſt ohne weitere Anzeige die Lieder Nr. 235, 420, 421. Sodann Blatt 88 ein neuer Titel:

Folgen etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, welche von frommen Christen zusammengelesen, Vnd alhie sonderlich hinten an gesetzt sein. Und darauf die 17 Lieder: Nr. 280, 262, 275, 294, 278, 295, 276, 290, 441, 352, 165, 638, 237, 373, 157, 806, 422. Darauf folgt die Ordnung der deudschen Meß. Auf der ersten Seite des letzten Blattes steht noch als ein Anhang Puer natus in Bethlehem, deutsch und lateinisch.

5) J. B. Riederer sagt, „daß bey allen Liedern, auch den biblischen Gesängen in Prosa, Tonzeichen hier zu finden sind.“

6) Die Lieder Nr. 235 und 373 sind Luther zugeschrieben. Ueber Nr. 237 wird Michael Stiffel genannt.

CDXL.*

Christliche | Gesenge Lateinisch vnd | Deudsch, zum | Begrebnis. || D. Martinus | Luther. || Wittemberg, Anno | M. D. XLII.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, | durch Joseph Klug. || Anno Domini M. D. XLij.

1) 3 Bogen und 6 Blätter in 8°.

2) Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

3) Zuerst folgt auf 7 Blättern die Vorrede Luthers: S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich ꝛc.

4) Danach die Gesänge, zuerst 8 lateinische, nämlich 7 unmittelbar aus der Bibel genommene, mit lat. Ziffern numerierte Texte, aber ohne Angabe der Schriftstellen, dann der Hymnus Nr. 9, alle acht unter Noten, jene durchaus, bei diesem die erste Strophe. Die 7 Biblischen Texte sind:

1) Hiob 19, 25: Credo quod redemptor meus uiuit etc.
2) Jesaias 57, 1: Ecce quomodo moritur iustus et nemo percipit corde etc.
3) Matth. 9, 33: Cum uenisset Jesus in domum Principis etc.
4) 1 Korinth. 15, 51: Ecce mysterium magnum dico uobis etc.
5) 1 Korinth. 15, 41: Stella enim differt a stella in claritate etc.
6) 1 Thessal. 4, 13: Nolumus autem uos fratres ignorare etc.
7) 1 Thessal. 4, 14: Si credimus quod Jesus Christus mortuus est etc.

5) Von Blatt C ij an die 6 deutschen Gesänge: Nr. 188, 191, *203*, 105, *373* und *208*. Immer die erste Strophe unter Noten. Die schrägstehenden Nummern mit abgesetzten Verszeilen. Nr. 373 hat Luthers Namen und die neue Strophe am Schluß.

6) Nach diesen deutschen Liedern folgt dann auf 3 Blättern von D ij an wieder der aus der Bibel genommene lateinische Text, anfangend „Si enim credimus quod Jesus mortuus est“ (1 Thessal. 4, 14 wie oben), ganz unter Noten.

7) Darauf heißt es Blatt D v weiter: Wo aber jemand tüchtig vnd lustig were, etc. wie in der Vorrede zu lesen. Dort findet man alles Uebrige bis zum Schluß des Buchs.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1240. 27. Theol. Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 266ᵇ.

CDXLI.*

Eyn schön Lied, | Von vnser heiligen Tauff, | Darinn sein kurtz gefasset, Was | sie sei? Wer sie gestifftet | habe? Was sie | nutze? | etc. | Etzliche newe Gesenge zum Begreb- | nis der verstorbnen. || Das Schöne Lied vom Jüngsten Tag. || Zwey Kyrie eleyson. | Das Erst, Kyrie. Summum. | Das Ander, Kyrie. Paschale. || Ein schöner Lobgesang zu Gott wider | den Türcken und alle anfechtunge. || Item etzliche Lieder, | die im Gesang Büchlein | nicht stehen. | (Kleines Blättlein.)

1) 2 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Wittenberg? um 1542?

2) Es sind der Reihe nach die Lieder Nr. 218* (die Noten auf der Rückseite des Titelblattes, eine Reihe noch auf der dritten Seite), 260*, S. 567, 1 und 2 (beide durchaus unter Noten), 631, 331 (der Jüngste Tag), 437 (überzeichnet D. W. L., Anfang: O Guter Gott in ewigkeit.), O Vater Herre Gott, Nu loben wir mit innikeit, 326, 374, Nr. 3 Seite 567, Der Sequentz, von der heiligen Dreifaltigkeit.

3) Jedes Lied hat eine vollständige Ueberschrift. Nr. 218, 260, 631, Nr. 3 S. 567 und die Sequenz sind mit kleiner Schrift gedruckt. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen auf dem zweiten und dritten Blatt. In Nr. 218 die Eigenheit, daß innerhalb der Zeilen größere Räume vor dem Anfang neuer Verszeilen gelaßen sind.

4) Diesen Druck beschreibt J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ ꝛc. Altdorf 1764. 8°, Seite 467 ff. Danach ist derselbe mit den nämlichen Lettern gedruckt als das Valentin Schumannsche

Gesangbuch von 1542, also wahrscheinlich ein Anhang zu diesem und von demselben Jahre, und Nr. 62 + 641 fehlen jetzt, weil sie nunmehr in dem Bal. Schumannschen Gesangbuche stehen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLII.*

Die zwölff getrewen heyd- | nischen frawen in des schillers hoff- | thon zusingen. | Ein ander lied wider das | vberflüssige gebreng, vnd zirde der | euangelischen weiber, in dem thon | der vnfal reit mich ganz vnd gar.

(Viereckiger Holzschnitt: Vier Frauen, in Nürnberger Tracht, die letzte links mit einem Knaben an der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch verleg | ludwig Ringel in vnser fraw- | en Portal.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das erste Gedicht ist von Hans Sachs, ohne Ueberschrift, fängt nur mit Einem großen Buchstaben an, einem ganz gewöhnlichen, und schließt unten auf der zehnten Seite. Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Die Zeilen fangen nicht alle mit großen Buchstaben an, vielmehr scheint es an Strophe 1 und 3, als wenn ursprünglich bloß die drei Strophenteile hätten große Anfangsbuchstaben bekommen sollen.

2) Eilfte Seite „Ein ander lied", Nr. 577, ohne Strophe 15. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Auf der letzten (15.) Seite eine Strophe.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLIII.*

Gar schöner vnd | Christlicher Lieder sünffe, | yetz new zůsamen gebracht, vnd auffs | trewlichest Corrigiert.

1.

Die Zehen gebot Gottes,
zů singen im thon, O Herre Got | begnade mich.

2.

Die zwelff stücke des Christlichen Glaubens in artickels weiß.

3.

Die Siben bitt im Vatter vnser,
in gesangs weyse.

4.

Die Christliche Tauffe, was sie sey? vnd was sie nutze.

5.

Das Abendtmal des Herren Jhesu Christi.

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein Holzschnitt: in einem Viereck drei Wappenschilder.)

1) 12 Blätter in 8°, Sign. A., Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel ist von einer schmalen, an den Ecken nicht gut zusammenpassenden Einfaßung umgeben.

3) Die beiden ersten Lieder sind von Hans Sachs: der Name steht unter jedem genannt. Die drei andern sind die Lieder Luthers Nr. 215, 218 und 194. Da Nr. 218 zuerst 1541 erscheint (wo?), so ist unser Druck vielleicht 1542 zu setzen.

4) Jedem der fünf Lieder gehen die Noten der Melodie voraus; eingedruckt ist die erste Strophe als Text und der Druck geht dann mit der zweiten Strophe weiter; nur das erste Gedicht macht eine Ausnahme: unter den Noten befinden sich nur im Anfang die ersten Worte: Gott hat vns geben die gepot, ꝛc., deswegen fängt der Druck des Liedes selbst mit der ersten Strophe an.

5) Verszeilen der drei ersten Lieder abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Bei allen fünf Liedern zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei den vier ersten im Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶, bei dem fünften ist die erste Zeile jeder Strophe eingerückt.

6) Zuerst beschrieben von J. B. Riederer, „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766 in 8°, Seite 106.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLIV.

Kalenberger Kirchenordnung. 1542.

1) Verfaßt von Antonius Corvinus.

2) Vergleich die Uebersetzung derselben vom Jahre 1544.

CDXLV.*

Der gantz Psalter | Durch Johan Clausen, oberſten | Brandenburgiſchen Secretarium etc. | gar verſtendlich auch geſchicklich in Teut- | ſche Vers oder Reimen gebracht, Chriſt- | licher lere liebhabenden, vnd ſonder- | lich der jugent, zu dienſt vnd | nutz, gedruckt, vnd jtzund | new ausgan- | gen. || PSAL. XXXIIII. | Wenn der Gerecht ſchreit, hört jn Gott, | Vnd hilfft jm aus all ſeiner not. || **Gedruckt zu Leipzig durch | Nicolaum Wolrab.** || M. D. XLII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Nicolaum Wolrab. || M. D. XLII.

1) 22 Bogen in groß 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Den erſten Bogen füllen 2 Vorreden, die eine iſt von Joach. Camermeiſter (Camerarius), der den Druck der Pſalmen beſorgt, datiert vom 1. Januar 1542, die darauf folgende von **Johan Clauß** ſelbſt, vom 10. Juli 1540, beide an Georg Vogler zu Windsheim, des Verf. Schwager, gerichtet.

3) **J. Camermeiſter** teilt in ſeiner Vorrede das alte Gedicht Nr. 102 mit, um daran beiſpielsweiſe zu zeigen, daß ſchon die Alten gereimte Pſalmen beſetzen.

4) Die Form dieſer metriſchen Ueberſetzung der Pſalmen iſt keine ſtrophiſche, zum Singen geeignete, ſondern es ſind Reimpaare ähnlich denen von Hans Sachs.

5) Ein Exemplar dieſer erſten Ausgabe des Pſalters von Hans Claus beſaß der Herr Doctor Oſterhauſen in Nürnberg. Eine andere befindet ſich in der öffentl. Bibliothek zu Straßburg, A. 5253. Eine dritte in der Bibliothek des Hrn. Zelsberg in Wernigerode. Eine vierte in der des Hrn. v. Neuſebach. Eine fünfte in der Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Samml. Nr. 154.

CDXLVI.*

Der gantz Pſal- | ter Dauids, in gſangs weyſe geſtelt, durch Hanſen Gamerſ- | felder. Alſo, das ſich die Pſalmen alle | durch aus, in manigfeltiger Mels- | dey hernach angezeicht, fein | vñ lieblich ſingen laſſen. || **Mit ſampt andern Geyſtlichen Liedern, | vnd Geſangen mer, ſo hie zu end di- | ſes Pſalters, hinzu geſetzet ſind.** | (Viereckiger Holzſchnitt: David, im Zimmer, harfend.) | PSAL. XCV. | **Laſſend vns mit Danck für ſein angeſicht | kumen, vnd mit Pſalmen jm jauchtzen.** || 1 5 4 2.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Johan vom | Berg, vnd Vlrich Neuber, Anno 1542.

1) 22 Bogen in 8°, zweite Seite und letztes Blatt leer. Vom zweiten Bogen an die Signaturen a—z. Blattzahlen von a bis ans Ende, 1—167.

2) Auf dem Titel ſind die drei erſten Zeilen und das Wort ſelber in der vierten, ſodann die drei Zeilen über dem Holzſchnitt und die Anzeige PSAL. XCV. roth gedruckt. Auf der letzten Seite, über der Anzeige des Druckers, ein Holzſchnitt in Medaillonform: Chriſti Verklärung, mit der Umſchrift: DOMINE BONVM EST NOS HIC ESSE u. ſ. w. Darunter: *Pſalmo* LXXXIX. | **Wol dem volck das jauchtzen kan.**

3) Das vor mir liegende Exemplar iſt defect; es fehlen ſechs Blätter hinter dem Titelblatte. Auf denſelben befindet ſich eine Vorrede Andreas Oſianders, die Zueignungsſchrift H. Gamersfelders an **Caſpar Ganſſen, Burger zu Nürnberg** und das alphabetiſche Regiſter der Pſalmen. Dieſes ſchließt oben auf dem letzten, vorhandenen Blatte des erſten Bogens. Darunter **Das Regiſter | der Cantica.**, nämlich der vier am Ende des Buches folgenden Lieder, die keine Pſalmen ſind. Auf der Rückſeite drei Reihen Noten, mit eingedruckter erſter Strophe des erſten Pſalms: **Selig iſt der wandelt nit** u. ſ. w. Ueberſchrieben, in rothem Druck: **Thon vnd Melodey der Pſalmen, | wie ſie geſungē ſollen werdē, mit den | Notē hiebei zierlich verzeichnet.** Unter den Noten die Bemerkungen (2 Zeilen in rothem Druck): **Diſe Pſalmen mögen auch geſungen werden, | in der Melodey hierunten angezeigten Liedern.** Unter dem Worte **Nemlich.** werden dann die Anfangszeilen von Nr. 185, 186, 279, 188, 207 und 184 angeführt.

4) Mit Blatt 1 beginnen die Gedichte, jedes mit dem Anfangsworte des lat. Pſalms überſchrieben. Die vier CANTICA ſind überſchrieben:

CANTICVM MARIAE. | *Lucæ* 1.,
CANTICVM SIMEONIS. | *Lucæ* 2.,
CANTICVM ZACHARIAE. *Lucæ* 1. und
SYMBOLVM AVGVSTINI | *& Ambroſij.*

Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden etwas ausgerückt. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte ſehr groß; alle ſieben Zeilen der erſten Strophe in Folge davon eingerückt.

5) Alle Lieder sind nach dem Maß der (4 + 3) zeiligen Strophe gedichtet, deren Melodie oben bezeichnet worden.

6) Ueber dieses Buch findet sich die erste Nachricht bei J. B. Riederer in seiner „Abhandl. v. Einf. des teutschen Gesangs", Nürnberg 1759. 8°. S. 272 und 276, vollständiger in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. I. Altdorf 1764. 8°. S. 20. ff. Er teilt vier von den Psalmliedern mit, nämlich Psalm 1, 2, 67 und 130. Die beiden ersten nehmen sich wie bloße Veränderungen der Lieder Nr. 526 und 527 von Ludwig Oehler und das dritte wie des Liedes Nr. 189 von Luther aus.

7) Der Verfaßer lebte in einer tiefkatholischen Gegend: er war Bürger zu Burghausen in Oberbayern am Flusse Salza.

8) Bibliothek zu Göttingen.

CDXLVII.*

Hie nach volgend Vier | neüwe klägliche, vnd zů Got rüffende Ge- | sang oder Lieder, wider den blůtdurstigen Erbfeind | vnd verderber des Christlichen blůts, den Türcken, ye- | tzunder inn diser gefährlichen zeyt, nützlich zů Lesen vnd | zů singen, Gemeyner Christenhayt zů Ermanung, | Warnung, Tröstung vnnd Besserung, zůsa- | men Gedruckt vnnd Außgangen.

(Großer viereckiger Holzschnitt, grob und roh: Türcken metzeln Christen nieder, der eine hält in der Linken ein Kind am Bein und spaltet es mit dem Schwert, hinten brennende Ortschaften. Nahe zu den beiden Seiten des Holzschnittes zwei Zierleisten.)

M. D. XXXXII.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg bey | Hainrich Stayner.

1) 2½ Bogen in 4°, Signatur A, B, C. Zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die 4 Lieder meiner Abschrift, jedes mit der dort stehenden Ueberschrift. Die drei ersten Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, die zwei ersten auch ohne größere Zwischenräume zwischen den Strophen. Vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶. Das vierte Lied hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Vers 2, 4, 6 und 9 immer eingezogen, vor der ersten jedesmal das Zeichen ¶.

3) Auf der vorderen Seite des vierten Blattes drei Reihen Noten, aber in der Richtung von oben nach unten, daß man das Heft drehen muß, überschrieben: **Disz Weyß, gehört zů nachuolgendem Lied.** Nämlich zum zweiten. Die erste Strophe als Text eingedruckt, die aber mit dem Liede selbst auf der Rückseite noch einmal folgt. Dieß Lied schließt oben auf der vorderen Seite des fünften Blattes, darunter ein viereckiger Holzschnitt: gefangene Christen vor einem Türkischen Fürsten. Zu den beiden Seiten des Holzschnittes zwei Zierleisten. Auf der Rückseite, in derselben Einrichtung wie das vorigemal, 3 Reihen Noten zu dem dritten Liede, das auf der Rückseite von B iij schließt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Zelsberg in Wernigerode.

CDXLVIII* — CDLIII.*

LA FORME | DES PRIERES ET | CHANTZ ECCLESIASTI- | ques auec la maniere d'administrer les Sacre- | mens, & consacrer le Mariage: selon la cou- | stume de l'Eglise ancienne. ‖ Pſalme 159. | *Chantez au Seigneur chanson nouuelle, & | que sa louënge soit ouye en la Congregation | des debonnaires.* | Pſalme 150. | *Que tout ce qui respire, loué le Seigneur.* |

M. D. XLII.

1) 11½ Bogen (92 Blätter) in klein 8°. Ohne Blattzahlen. Bogenbezeichnung a, b 2c. Am Ende ohne Anzeige des Druckers. Rückseite des Titels leer.

2) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten Calvins EPISTRE AV LECTEVR. Rückseite von a 5 leer.

3) Von Blatt a 6 bis i 5 stehen die 39 Gesänge, jeder mit den Noten seiner Melodie. Rückseite von i 5 enthält die Angabe der Druckfehler. Von Blatt i 6 bis zu Ende folgt die Kirchenordnung: über Gebet, Gesang und Predigt, über das Amt der Taufe, das Amt des Abendmahls, die Einsegnung der Ehe und den Besuch der Kranken.

4) Die Gesänge sind großenteils Psalmlieder, nämlich folgende 35: Psalm 1—15, 19, 22, 24, 25, 32, 36, 37, 38, 46, 51, 91, 103, 104, 113, 114, 115, 130, 137, 138, 143. Die Zahlen stimmen mit denen der luther. Uebersetzung. Am Ende: Fin des Pſalmes. Dann folgen, ebenfalls in gereimten Versen: Der Lobgesang Symeons, das Vaterunser, der Glaube und die zehn Gebote.

5) Unter den Noten ſtehen bei Pſalm 5, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 25, 36, 38, 46, 138, 143, bei dem Lobgeſang Symeons und den zehn Geboten die Worte der erſten Strophe; das Vaterunſer und der Glaube ſtehen ganz unter Noten, die anderen Pſalmlieder faßen unter den Noten die beiden erſten Strophen in eine zuſammen. Dieß iſt bei mehreren durch die metriſche Form motiviert: bei Pſalm 1 und 137 ſind die Strophen dreizeilig, je zwei bilden drei Reimpaare; bei Pſalm 10 bilden 4 + 3 Zeilen, bei Pſalm 11 dagegen 3 + 4 Zeilen zuſammen eine Strophe; bei Pſalm 24, 103, 113, 114 und 115 ſind zwei dreizeilige Gefäße durch die Reime der letzten Verſe mit einander verbunden; Pſalm 37 iſt in Terzinen gedichtet, und zwar ſo, daß er mit einer 11ſylbigen Zeile, einem klingenden Reime, anfängt, dann aber klingende und ſtumpfe Reime auf die bekannte Weiſe regelmäßig wechſelt und mit einem 4zeiligen Satze ſchließt. Bei den anderen Liedern iſt kein metriſcher Grund der Verbindung zu ſehen. Oft iſt auch die ungerade Anzahl der Strophen im Widerſpruch mit der Verbindung je zweier in eine, ſo daß am Ende eine übrig bleibt, wie bei Pſalm 2, 6, 11, 32 und 51; Pſalm 22 beſteht aus 30 ſapphiſchen Strophen, von denen zwei unter Noten ſtehen, und ſchließt mit einer vierzeiligen Strophe von ganz anderem Bau.

6) Das Buch befindet ſich auf der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart unter Liturg.

7) Die Ausgabe von 1544 hat den Titel:

LES | PSALMES | DV ROYAL | PROPHETE | Dauid traduictz | par Clement | Marot. || Auec aultres petits Ou- | urages par luy | meſme. || A LYON, | Chés Eſtienne Dolet. | 1544.

a) 172 + 46 Seiten in 16°.

b) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin.

8) Die Ausgabe von 1562:

LES | PSEAVMES MIS | EN RIME FRAN- | COISE, | *Par Clement Marot, & Theodore de Beze.* || *PSEAVME IX.* | Chantez au Seigneur qui habite en | Sion, & annoncez ſes faicts en- | tre les peuples | Holzſchnitt. | A LION, | Par Jan de Tournes, | POVR ANTOINE VINCENT. | M. D. LXII. | Auec Priuilege pour dix ans.

a) 496 Seiten in groß 16°. Dazu 126 Seiten:

LA FORME | DES PRIERES | ECCLESIASTIQVES: | Auec la maniere d'adminiſtrer les | Sacremens, & celebrer le Mariage: | & viſitation des malades. |

b) Oefftl. Bibliothek zu Berlin; zu Straßburg, A. 262. 8°.

9) Die Ausgabe von 1563:

LES | PSEAVMES | mis en rime Françoiſe | PAR | *Cl. Marot, & Theodore de Beze.* | (Zierſtöcke.) | A LYON | *Par Jan de Tournes,* | POVR ANTOINE VINCENT. | M. D. LXIII. | Auec Priuilege du Roy.

a) 38 Bogen in 8°, von A bis P p, ohne Blattzahlen.

b) Schöne Ausgabe mit den Noten der Melodie, jede Seite mit Zierleiſten.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachſche Samml. Nr. 156.

10) Die Ausgabe von 1564:

LES CENT CINQVANTE | PSEAVMES DE DAVID, | MIS EN RIME ERANCOISE, | PAR CLEMENT MAROT, | ET THEODORE | DE BEZE. || Et mis en Musique à quatre & à cinq parties, par Philibert Jambe de Fer: | auec vn Sonnes ſur la deuiſe du Roy Charles IX. de ce Nom. | Reueus & corrigés par l'Autheur meſme, pour la ſeconde edition: || TENOR. || A Lyon, par Philibert Jambe de Fer, & Pierre Cuffonel, | & Martin la Roche, 1564.

Am Ende:

A LYON, | PAR PIERRE DE MIA. | 1564.

a) Klein Quer 8°.

b) Drei Teile: *TENOR*, *SVPERIVS* und *BASSVS*.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachſche Samml. Nr. 157—159.

11) Eine Ausgabe von 1580:

LES | CENT CINQVANTE | PSEAVMES DE DAVID, | NOVVELLEMENT MIS EN MUSIQUE | A QVATRE PARTIES, PAR | C. GOVDIMEL. || *TENOR.* || PAR PIERRE DE SAINTANDRE. | M. D. LXXX.

a) Klein Quer 8°.

b) Drei Teile: *TENOR*, *SVPERIVS* und *BASSVS*.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachſche Samml. Nr. 157—159.

12) Die Lieder ſind von Clément Marot. Einige derſelben finden ſich in den ſpäteren Ausgaben mehr oder weniger verändert, aber unter Marots Namen. Es ſind folgende:

a) Pſalm 6:

Je te ſupply' O Sire,
ne reprendre en ton ire
moy, qui t'ay irrité etc.

Später, 1544:

Ne vueille pas, ô Sire,
me reprendre en ton ire,
moy, qui t'ay irrité: etc.

b) Pſalm 8:

O Seigneur Dieu, noſtre Dieu amiable etc.

Später, 1544:

O noſtre Dieu & Seigneur amyable etc.

c) Pſalm 11, überall bedeutend verändert.

Als Beiſpiel diene Strophe 1:

J'ay foy en Dieu, pourquoy donques me dictes:
va t'en, fuis t'en pluſtoſt de noſtre mont
qu' oyſeau volant, ſans que plus y habites?
Certes leur arc les malings tendu m'ont
et ſur la corde ont aſſis leurs ſagettes
pour contre ceulx, qui ont coeur pur & mond',
les deſcocher iuſques en leurs cachettes.

Später, 1544:

Veu que tu tout en Dieu mon cueur s'appuye,
je m'esbahys, comment de noſtre mont
plus toſt qu'oyſeau, dictes, que ie m'enfuye?
Vray eſt que l'arc les malings tendu m'ont
et ſur la corde ont aſsis leurs ſagettes,
pour contre ceulx, qui de cueur iuſtes ſont,
les deſcocher iuſques en leurs cachettes.

d) Pſalm 15:

Qui eſt-ce, qui habitera,
O Seigneur, en ton tabernacle?
Qui eſt celuy, qui montera
en ton ſainct mont? et y aura
repos et paiſible habitacle?

Später, 1544:

Qui eſt-ce qui conuerſera,
O Seigneur, en ton Tabernacle?
Et qui eſt celuy, qui ſera
ſi heureux, qui par grace aura
ſur ton ſainct Mont ſeur habitacle?

e) Pſalm 25:

A toy, Seigneur, ie leueray
mon ame, pour aide auoir etc.

Fehlt in 1544, in 1562 dagegen ein ganz anderes Gedicht von anderem Reimbau und anderer Weiſe:

A toy, mon Dieu, mon coeur monte,
en toy mon eſpoir ay mis etc.

f) Pſalm 36:

EN moy le ſecret penſement
du maling parle clairement:
c'eſt, qu'a Dieu, il ne penſe: etc.

Fehlt 1544 ganz, dagegen 1562:

Du malin le meſchant vouloir
parle en mon coeur et me fait voir,
qu'il n'a de Dieu la crainte: etc.

Ein Gedicht, das nur hin und wieder in einzelnen Worten und Sätzen an das ältere erinnert.

g) Pſalm 37:

DEſir aucun, ne t'eſmeuue et conuie,
d'eſtre pareil aux malings & meſchans,
et de l'iniqne aux biens ne porte enuie: etc.

Später, 1544:

NE ſoys faſché, ſi durant cette vie
ſouuent tu uoys proſperer les meſchants
et des malings aux biens ne porte enuie: etc.

Die weiteren Veränderungen ſind unerheblich, nur die am Ende iſt bemerkenswerth, weil dort der regelrechte vierzeilige Schluß der Terzinen der Melodie wegen in einen dreizeiligen verwandelt iſt:

1542: Certes iamais il ne ſe laſſera
de leur donner ſecours, plein d'aſſeurance
et des peruers, il les deliurera:
pource, qu'en luy ont mis leur eſperance.

1544:

Les ſecourant, il les deliurera
les deliurant, garde il en vouldra faire,
pource qu'en luy chaſcun d'eulx eſpoir a.

Wo faire auf die erſte und dritte Zeile der vorletzten Terzine reimt.

h) Pſalm 46:

NOſtre Dieu, nous eſt ferme appuy etc.

Fehlt 1544, in 1562 dagegen:

DEs qu'aduerſité nous offenſe etc.

Ein ganz anderes Gedicht, von anderem Reimbau und andrer Melodie.

i) Simeons Geſang:

MAintenant, Seigneur Dieu,
as donné en moy lieu
a ta ſaincte promeſſe etc.

Später, 1544, ein anderes Gedicht, von gleichem Maaß, aber kürzer und von anderer Melodie:

OR laiſſes, Createur,
en paix ton ſeruiteur
en ſuyuant ta promeſſe. etc.

k) Die zehn Gebote:

OYons la Loy, que de ſa voix
nous a donné le Createur etc.

Später 1544 ein anderes Gedicht, von anderem Reimban und anderer Melodie:

LEve le cueur, ouure l'aureille,
peuple endurcy, pour eſcouter etc.

13) Die Veränderungen der Gedichte ſind alſo ſchon 1544 vorgenommen, dagegen die Vertauſchung der 1544 weggelaßenen mit anderen erſt im Jahre 1562. Meliſſus Schedius führt über ſeinen deutſchen Pſalmliedern v. J. 1572 die Anfänge jener veränderten franz. an, und Winterfeld S. 239 ſcheint auch nur die veränderten Texte zu kennen, wenigſtens führt er Pſalm 6 in dieſer Geſtalt an.

CDLIV. *

Geyſtlike | leder vnd Pſalmen, | vppet nye gebetert. | Mart. Luther. | Dyth ſint twee geſanck Bökelin, Vnd mit veien | andern geſengen, den thous- | ren vormeret vnde gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch dorch Hans | Walther. | Anno D. M. XLIII.

1) 23 Bogen in 8°, das letzte Blatt leer. Römiſche Blattzahlen: in der Mitte der Seite immer das Wort Folio., in der Ecke die Zahl. Nicht gezählt ſind die 3 erſten Blätter, die 6 letzten und das Titelblatt des zweiten Teils hinter Blatt LXIX. Das letzte gezählte Blatt iſt CLXIII.

2) Die erſte, zweite, dritte und fünfte Zeile des Titels ſind roth gedruckt, eben ſo in den beiden letzten Zeilen die Namen Magdeborch und Hans Walther.

3) Auf der Rückſeite des Titels fängt die zweite Vorrede M. Luthers an: Nu hebben ſick etlike wol bewiſet ꝛc., nach dieſer folgt: De Olde Vörrede Martini Luthers. | Dat geiſtlike leder tho ſingen gudt vnd Gade angeneme ſy ꝛc., und ſchließt auf der Rückſeite des dritten Blattes, wo dann noch das Lied Nr. 200 anfängt.

4) Der erſte Teil dieſes Geſangbuches geht bis Blatt LXIX; ich bezeichne der Reihe nach die Abſchnitte deſſelben und die Lieder in einem jeden. Zuerſt ſtehen folgende 26 Lieder Luthers: 200*, 201, 193, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194*, 192, 202*, 185*, 186, 210, 212, Gebete und die deutſche Litanei, 189*, 209, 217, 211. Blatt XXII: Nu volgen andere der vnſern leder. Nr. 227, 233*, 230*, 223*, 234*, 236 (mit dem Namen: Eliſabeth Crützigerin), 225*, 224. Blatt XXXI: Nu volgen etlike Geiſtlike leder, van den olden gemaket. Deſſe olden lede, welckere hirna volgen, ꝛc. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270, 792, Blatt XXXIIII: Nu volgen etlike Geiſtlike leder, de nicht van den vnſen tho Wittemberge, ſonder anders wor, dorch frame menner gemaket ſint. ꝛc. Nr. 245, 267, 264*, 265, 637, 272, 291, 226, 266 (dorch de Förſtinnen tho Vngern.) . Nun, Blatt XLIIII, findet ſich die Anzeige: Wy hebben ock tho gudem Exempel ynn dith bökelin geſettet ꝛc. und es folgen 14 bibliſche Geſänge in Proſa. Danach Blatt LXII ohne weitere Anzeige 6 Lieder Luthers: Nr. 188*, 207, 196*, 213, 214, 218, danach M. Weiſſes Lied Nr. 373, und dann wieder Luthers Lied Nr. 215 mit der Ueberſchrift: Dat Vader vnſe yn geſanges wiſe, dorch Doctor. Martinum Luther, Anno M. D. XXXIX und in Strophen von 6 abgeſetzten Zeilen gedruckt. Endlich folgt Nr. 280, und dann ſchließt dieſer erſte Teil des Geſangbuches mit den Worten: Ende des Wittembergeſchen | Sanckbökelins. Darunter ſteht: Nu volget dat ander | Sanckbökelin.

5) Was die Anzahl der Lieder in dieſem erſten Teile des Geſangbuches betrifft, ſo ſind zu denen, welche die frühere Ausgabe von 1534 enthält, die 5 Lieder Luthers Nr. 213, 214, 215, 217 und 218 und das Lied Nr. 215 hinzugekommen; Nr. 280 befand ſich in der älteren Ausgabe im zweiten Teil, unmittelbar hinter 279; Nr. 217 hat nur die 1. und 2. Strophe und fängt mit der zweiten an. Bedeutender erſcheint, daß die Ordnung noch immer dieſelbe iſt als in der Ausgabe von 1534: ſieben Lieder Luthers folgen erſt nach den bibliſchen Geſängen in Proſa und ſind noch einmal durch M. Weiſſes Lied Nr. 373 unterbrochen, etwa als wäre es auch von Luther, doch wird es demſelben nicht ausdrücklich zugeſchrieben, wie es im Lotther'ſchen Geſangbuch von 1540 und im Joſ. Klug'ſchen von 1543 geſchieht. In Beziehung auf die Lieder der Vnſern und auf die bibliſchen Geſänge in Proſa iſt das Geſangbuch mit der früheren Ausgabe ganz übereinſtimmend.

6) Der zweite Teil des Geſangbuches fängt auf dem unbezeichneten Blatte hinter Blatt LXIX an. Auf der Vorderſeite dieſes Blattes der Titel:

Geiſtliker | Geſenge vnde Leder | (wo jtzundes Gade tho la- | ue, nicht allene yn deſſen | löueliken Seeſteden, ſunder ock yn | hoch Düdeſchen vnde andern lan- | den geſungen werden) ein wol | geordenet Bökelin, mit allem | vlite corrigeret, vnde mit |

veien andern geſengen denn | thonören vormeret, vnde | gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

7) Auf der Rückſeite dieſes Blattes fängt die Vorrede von Jochim Slüter an, die auf der vorderen Seite von Blatt LXXI endigt.

8) Danach kommen der Reihe nach folgende 66 Lieder: Nr. 522, 805, VI, 274, 231*, 528—533, 279, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631*, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251—255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240—244, 634, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290, XXXIX, 807. Danach die gewöhnliche ältere Ueberſetzung des Salue Regina in Proſa: Chriſtlick vorandert. Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder ſiehe in den niederdeutſchen Geſangbüchern von 1526 und 1534. Nr. XXXIX iſt das Lied: Dancket dem Heren yn ewicheit, 10 (4 + 6) zeilige Strophen, offenbar urſprünglich hochdeutſch.

9) Bis hieher iſt dieſer zweite Teil des Geſangbuches dem in der Ausgabe von 1534 ziemlich gleich; es ſind nur weggefallen die Lieder Nr. XV und XVI und dafür hingekommen Nr. 290 und XXXIX.

10) Nach dieſen Liedern folgt Blatt CXXXII De Düdeſche Veſper., darauf Blatt CXXXVI De Düdeſche Complet., und Blatt CXXXIX De Düdeſche Metten, in welcher Blatt CXLII das Te deum laudamus nach der Ueberſetzung von Joh. Brentz vorkommt. Blatt CLI fängt die deutſche Meſſe an, mit dieſer Ueberſchrift: De Düdeſche Miſſe. | Hyrna volget de form vnde | ordeninge eines Chriſtliken amptes | der Miſſen, ſo tho Nörenberch yn dem nyen | Spitale, des Sondages vnde des | vyrdages geholden wert. Siehe über dieſe Meſſe Nr. CCLII und J. B. Riederers „Abhandl. von Einführung des teutſchen Geſangs“ ꝛc. Nürnberg 1759. in 8°, Seite 219 ff.

11) Blatt CLVIII fängt mit der Anzeige an: Nu volgen Etlike ſchöne nye | leder vnde Hymnus, Welcke vörhen | ynn nenem Geſanck Dökelin gedrücket | ſynt, Vnde ſynt deſſe nye leder vnde | Hymnus, Thom erſten ynn dyth Dö- | kelin Gedrücket, Anno D. M. XLIII. Dieſe Lieder ſind der Reihe nach folgende 11: Nr. XL, XLI, 452, 453, XLII, XLIII, 165, 275, 276, 278, XLIV. Die mit lateiniſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſind folgende:

Das Lied Nr. XL fängt an: Als vns de dach nu wedder blickt, 7 vierzeilige Strophen.

Nr. XLI das Lied: Vy vor des lichtes vnderganck ꝛc., 6 vierzeilige Strophen.

„ XLII das Lied: Min ſeele den Heren benedye ꝛc., 6 Strophen von 8 + 5 Zeilen.

Nr. XLIII das Lied: Hort tho, gy löuigen all gelick, ꝛc., 14 fünfzeilige Strophen.

„ XLIV das Lied: Wat laues ſcholle wy dy, o Vader, ſingen? ꝛc., 10 Zweizeilen.

Nr. XL und XLI gewis urſprünglich hochdeutſch.

12) Blatt CLXIX folgt die Anzeige: Etlike ſchöne Geiſtlike geſen | ge, Gecorrigeret dorch Magiſtrum | Hermannum Bonnum, Super | attendenten tho Lübeck. Dieſe Geſänge ſind folgende:

1) Eine Umarbeitung von Nr. 62 in 3 ſechszeiligen Strophen.
2) Eine deutſche Ueberſetzung davon in derſelben Form.
3) Nr. 451.
4) Ein lat. Hymnus in 3 ſechszeiligen Strophen, der an Nr. 17 erinnert.
5) Eine deutſche Ueberſetzung davon in derſelben Form.
6) Ein lat. Hymnus: Quando Chriſtus aſcenderat, in 4 ſechszeiligen Strophen.
7) Regina celi, Gebetert, Proſa.
8) Piſcubuit Jheſus ꝛc., Proſa.
9) De Catechiſmus dorch de Predicanten tho Brunſwick; fängt an: Nu lath vns Chriſten frölick ſyn ꝛc., 7 Strophen von 4 + 3 Zeilen.

13) Als Schluß des ganzen Geſangbuches lieſt man dann Blatt CLXXIII die Worte: Summa der geſenge deſſer | beyden Dökelin, ſint. CLXXVII.

14) Nun folgt noch auf 4 Seiten ein Beichtformular und danach das Regiſter; in dieſem fehlen Nr. 212, 217 und 791.

15) Das Geſangbuch enthält auffallend wenig Melodien: nur bei denjenigen 20 Liedern, deren Nummern ich mit Sternchen bezeichnet habe, finden ſich Noten.

16) Die Orthographie kennt kein ü, kein ä (gnedige), ſchreibt y auch für kurzes i, z. B. ys (auch js), yn, ydt, ſytten; ſetzt zuweilen ae und oe für langes a und langes o, z. B. ſael, Maen (Mond), loep (lauf), voer (fuhr); hat e, denen ein kleines e überſchrieben iſt, in nen, leuen, mer (= her), beuel, tel (ziel), vel (viel), weck (weich); hat kein ß, ſondern ſchreibt gewiſs (auch gewis), huſs, priſs, wyſsheit, erlöſs, ſpiſs, ſüs (ſonſt); hat ꝛ auslautend in crütz, ydt, gantz, glantz, glentzen, glitzen, wytz, trotz, reitzen, anlautend in tziren, vortzagen, tzart, tzetern (zittern); Kreiß iſt kreit, letzte iſt leſte.

17) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet ſich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, zuſammengebunden mit einem hochdeutſchen Magdeburger Geſangbuch von 1594.

CDLV.

(Geiſtlike Leder vnd Pſalmen ꝛc.)?
Roſtock 1543.

1) In welchem Zuſammenhange mit dem Magdeburger Geſangbuche von 1540 oder 1543?
2) Siehe D. G. Schöbers (erſten) „Beytrag zur Lieder-Hiſtorie“ ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, S. 93.

CDLVI.

Alt vnd neue geiſtliche Lieder vnd Lob-Geſeng von der Geburt Chriſti vnſers HERRN, für die junge Chriſten. Joh. Spangenberg.

1) Erſchienen Erffurt 1543 in 8°.
2) Dieß und den Titel enthalten Herm. van d. Hardts „Avtographa Lutheri aliorumque“ etc. Braunſchweig 1690 in 8°, Seite 450.

CDLVII.*

Chriſtliche | Geſeng Lateiniſch vnd | Teudſch, zum | Begrebnis. || D. Martinus | Luther. || Wittemberg, | Anno | M. D. XLIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, | Durch Joſeph Klug. | Anno Domini. | M. D. XLiij.

1) 3 Bogen und 6 Blätter in 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Eine zweite Auflage des Büchleins Nr. CDXL. Die dort gegebene Beſchreibung paßt durchaus auch auf dieſe neue Auflage. Dieſe wird von J. B. Riederer in ſeinen „Nachrichten zur Kirchen- ꝛc. Geſchichte.“ III. Altdorf 1766. 8. Seite 103 aufgeführt.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDLVIII.*

Ein new lied vom jüngſten | tage auß heyliger göttlicher ſchrifft | gezogen, Da bey drey geyſtliche lieder | zů Singen, zům begrebnis der verſtorben.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: die Auferſtehung der Todten und das jüngſte Gericht, der Herr auf dem Regenbogen, unten die zwei Scharen der Auferſtandenen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürenberg durch Ludwich | Ringel in vnſer frawen porthal, | am 24 tag des Winttermons. | Im 1543 Jar.

1) 7 Blätter in 8. Rückſeite des Titels leer.
2) Es ſind die Lieder Nr. 331 (im Anfang: Der jüngſte Tag), 373, 191, 205. Das erſte ohne Ueberſchrift, die drei andern haben jedes eine, das letzte: Der Lobgeſang Simeonis des Altuaters. Luc. 2.
3) Nr. 373: der lutheriſche Text, mit der achten Strophe. In Strophe 4, 5, 6 und 7 finden ſich bei den, ſich auf den Verſtorbenen beziehenden Pronominibus Sternlein: über der vierten Strophe und zur Seite der drei andern iſt dann erklärt, daß man, So es ein Weybes perſon iſt, Jr und Sie ſingen müße.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen der drei letzten Lieder größere Zwiſchenräume. Auf der Seite, wo ein Lied aufhört, fängt kein anderes an, ſondern der übrige Platz bleibt leer. Auf der Rückſeite des vorletzten Blattes, unter den zwei Zeilen, mit denen dort das letzte Lied ſchließt, ein großer viereckiger Holzſchnitt: Lazari Auferweckung vom Tode.
5) Auf dem letzten Blatt zum Beſchlus zwei Reimſprüche aus M. Luthers Begräbnisgeſängen: der eine aus dem dortigen erſten mit ſechs Zeilen des zweiten gebildet, der andere iſt der dortige vierte.
6) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDLIX.*

Pſalmen, | vnd Geiſtliche | lieder, die man zů Straß- | burg, vnd auch die man | in anderen Kirchen | pflägt zů ſingen. | Form vnd gebet zum einſegen | der Ee, dem heiligen Tauff, | Abentmal, beſůchung der | Krancken vnd begrebnis | der abgeſtorbnen. Alles | gemert vnd gebeſſert. | ¶ Das Erſt Teyl. | M. D. XLIII.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Straſz- | burg, durch Wolff- | gang Köpphl.

(Darunter 4 Kleeblättchen, über und unter dem Ganzen zwei Zierleiſten.)

1) 25 Bogen und 7 Blätter in 8°: 5 Bogen von Aa—Ee, 21 Bogen (weniger 1 Blatt) von A—X. Von A an römiſche Seitenzahlen, letzte

auf der vorderen Seite von Xvj = CCCXXXI. Rückseite des Titels und vorletzte Seite leer; auf der letzten Wolff Köpfls Zeichen (Stein, Schlangen und Taube); in vier Zeilen herum, von oben angefangen, die Sprüche: Christus ist der Eckstein. Psal. cxviij | Vnd ein schilt der warheit. Psal. xc. | Der herr ist mein fels, meyn schilt, vnd horn meyns heyls.

2) Der Titel befindet sich innerhalb eines aus vier Teilen bestehenden Rahmens, derselbe wie in den Psalmen 2c. von M. D. XLI.

3) Auf dem zweiten Blatt Wolffgang Köpfls Vorrede: NAch dem in vnser gemein bißhär 2c., die sich schon vor dem Gesangbuche von 1539 fand. Danach 4 Blätter und 1 Seite Register. Sodann die Aemter vom Einsegnen der Ehe, Taufe, Abendmahl, Besuchung der Kranken, Begräbnis der Todten bis auf die vordere Seite des achten Blattes von Ee; am Ende dieser Seite die Anzeige: Volgen die geist- | lichen Lieder. Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: die Ausgießung des heil. Geistes.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: Nr. 199, Kyrie, Gloria, Alleluia, Glaube (alles Prosa und durchgehend unter Noten), 203, 190, *206*, 522, 811, 567, 589°, *521*, (Gebet), *538*, (Gebet), *539*, *205*, (Gebet), 192, *209*, 271, 568°, 569°, 191, 535, 221, Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herren, *212*, *204*, 208, 223, *184*, *234*, 236, *225*, *224*, 245, *267*, 536, 226, 637, *264*, *265*, 266, 550. Seite CXXVII: Volgen nun etlich ver- | deutschte Hymni sampt ei- | nem Sequentz. Nr. *193*, *200*, *201*, 662°, 562°, Danckſagen wir alle, 793°, 666°, 791, 563°, 587, 591°, 430°, 588, 197, 792b°, *195*, (Gebet), 574°, 565, 566°, 575°, 575b°, *198*, 597°, 558°, 586°, 270, *540a*, (zwei Gebet auffs Te deum laudamus).

5) Seite CLXXXV: Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, ſo vil hatt | sein mögen gesetzet. Nr. 526, 527°, 272°, 528, 529°, 530, 531°, 532°, 533°, 246°, 247°, 237°, 248°, 185, 279, 250°, 261, *186*, 263, 251°, Bewar mich Gott ich traw auff dich°, 269, Zu dir mein seel Herr sich erhebt°, Herr ich wil erheben dich°, 555, 253°, *210*, 534, 280, 233, 254°, 255°, 189, 524, 540b, 523, 809, 810, Lob den Herren du seele mein°, Lob Gott den Herren o mein seel°, 281, 282°, 230, 540, 283, 284, Wol den die steiff ſind auff der ban, 207, 227, 285, 291, 249°, 196, 187, 262, 525, 599°, 257°, 258°, Vnser vatter (Prosa), *215*.

6) Die mit ° bezeichneten Lieder haben keine Noten bei sich, bei den schrägstehenden Nummern ist der Name des Dichters genannt.

7) Das Gesangbuch ist eine dritte Auflage des im Jahre 1537 erschienenen; 1541 erschien die zweite.

8) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 1128.

CDLX.*

Ein schön new | Lied von der Gotheyt | vnd herrligkeyt vnsers | Herrē Jesu Christi nach | seyner edlen menschait. || Zum preyß der glorien Christi | vnd allen Christglaubigen zum | trost gesungen, Im thon, | Ich stund an eynem | morgen, 2c. || 1543. | Fürchtet Got, vnd gebt jm | die Ehr.

1) 11 Blätter in klein 8. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen, das letzte Blatt ist B iij.

2) Auf der ersten Seite des zweiten Blattes die Vorrede. Dann folgt das Lied, die 63 Strophen mit deutschen Ziffern numeriert, Verse nicht abgesetzt. Auf jeder Seite etwa 3½ Strophe. Auf der letzten Seite ein Beschlus., in 8 Zeilen.

3) Ich kenne zwei Exemplare: das eine auf der öffentl. Bibliothek zu Berlin, das andere in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Auf dem ersten ist kein Druckort angegeben, auf dem andern dagegen steht auf der letzten Seite: ¶ Gedruckt zu Speier. Da aber beide Drucke buchstäblich übereinkommen, so muß man annehmen, daß einige Exemplare mit Angabe des Druckorts, andere ohne dieselbe gedruckt worden sind.

CDLXI.*

Das frölich O- | ster gesang, Victime | paschali laudes genandt, ver- | teutscht durch Vittum Dietrich | Predicanten zu Nürnberg. | 1543.

(Viereckiger Holzschnitt, Christi Auferstehung darstellend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg durch Johann | Günther.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf der ersten Seite des zweiten Blattes vier Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text. Auf den folgenden drei Seiten die anderen Strophen, jede zu 7 abgesetzten Verszeilen. Jede Zeile großen Anfangsbuchstaben; die zweite und vierte eingerückt.

3) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes noch einmal drei Reihen Noten, mit der Ueberschrift: Oder mag auch in solcher Me- | lodey gesungen werden. Die zwei ersten Zeilen bis zu dem Worte Gott als Text. Unter den Noten die Anzeige des Druckers.

4) Prof. Heyse in Berlin.

CDLXII.* und CDLXIII.*

Geistliche Lie | der zu Wit- | temberg, | Anno 1543. | Warnung | D. Mart. | Luther. | Viel falscher Meister itzt Lieder tichten | Sihe dich für, vnd lern sie recht richten | Wo Gotz hin bawet sein Kirch vnd sein wort | Da wil der Teufel sein mit trug vnd mord.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg, Durch Joseph | Klug, Anno M. | D. XLiij.

1) 24 Bogen und 7 Blätter in 8°; die zweierlei Signaturen sind A 2c. und A a 2c. Rückseite des Titels leer. Blattzählung durch deutsche Ziffern, vom Titelblatt angerechnet, so daß das zweite Blatt die Zahl 2 und Blatt A a vij die Zahl 191 hat. Die folgenden 7 Blätter sind ungezählt.

2) Es gibt eine Ausgabe dieses Gesangbuches, welche am Ende die Jahreszahl M. D. XLiij hat; so viel ich habe vergleichen können, unterscheidet sich dieselbe sonst in keinem weitern Stück von der andern Ausgabe. Es war ein Fehler von mir, früher die Ausgabe mit der Jahreszahl 1543 für gar nicht vorhanden anzusehen und A. J. Rambach eines Irrthums in der Beschreibung derselben zu zeihen.

3) Das Gesangbuch ist ohne alle Sorgfalt gedruckt; es finden sich eine große Menge von Fehlern sowohl in den Worten als in der Interpunction, die größte Nachläßigkeit aber zeigt sich darin, daß die Vorrede Luthers Nu haben sich etliche wol beweiset 2c., die den Liedern vorangeht und zwei Blätter einnimmt, Blatt 98 b unter der Ueberschrift: Ein newe Vorrede D. | Martini Lutheri, noch einmal vorkommt.

4) Den Anfang der Lieder machen wiederum die von Luther, der Reihe nach, mit eingeschalteten Gebeten, folgende 35: (zuerst 13 Festlieder) Nr. 200*, 201*, 193*, 214*, 219, 216, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208*, 204*; Blatt 30 b: Nu folgen geistliche Gesenge, dar in der Catechismus kurtz gefasset ist, Denn wir ja gern wolten, das die Christliche Lere auff allerley weise, mit predigen, lesen, singen 2c. vleissig getrieben, vnd jmer dem jungen und einfeltigen Volck eingebildet, vnd also fur vnd für rein erhalten, vnd auff vnsere Nachkomen gebracht würde. Da zu verleihe Gott sein gnade vnd segen durch Jhesum Christum Amen. Nr. 190*, 206*, 203*, 215*, 218*, Der CXI. Psalm, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reichet. (Die Uebersetzung in Prosa: Ich danck dem HErrn von gantzem Hertzen 2c., ganz unter Noten), 194*, 192*. Blatt 53: Folgen nu etliche | Psalm, zu geistlichen Lie- | dern, Teudsch gemacht | Durch D. Martinum | Luther, Vnd erstlich 2c., an der Zahl 15: Nr. 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 196*, 188*, 209*, 217*, 211*, *184**, 213*, 191*, 212*, die deutsche Litanei, die lateinische Litanei, 202* (mit der Jahreszahl 1522). Das Lied Nr. 220 findet sich als letztes unter denjenigen, die von fromen Christen gemacht, so vor unsrer Zeit gewest sind. Die Gebete zwischen den Liedern sind dieselben, wie in dem Val. Babstschen Gesangbuche von 1545, bei dessen Beschreibung ich dieselben angemerkt habe.

5) Dieß Gesangbuch enthält also 4 neue Lieder von Luther: Nr. 216, 217, 219 und 220; in der Ausgabe von 1535 stand auch Nr. 218 noch nicht; die Worte vor den Catechismusliedern und die Lieder Nr. 184, 191 und 202 hatten daselbst eine andere Stelle.

6) Blatt 100b: Nu folgen andere, der | vnsern Lieder, nämlich der Reihe nach folgende 11: Nr. 227**, 233*, 234*, 223*, 224*, 225*, 236*, 245*, 267*, 637*, 291*, mit der Bemerkung, daß dieß Lied hätte oben hinter Nr. 207 folgen sollen. Das Lied Nr. 230 von J. Agricola und Nr. 227 von Justus Jonas bildeten früher allein diese ganze Abtellung. Es ist also eine neue Einrichtung eingetreten, die darin besteht, daß die Abteilung: Es sind auch geistliche lieder, durch andere, zu dieser zeit gemacht, ganz abgestellt und die Lieder derselben in jene erste eingeordnet worden. Dabei fällt auf, daß Nr. 230, 264, 265, 272, 226 und 266 fehlen, die sich sämtlich im Val. Babstschen Gesangbuche von 1545 wieder finden. Ich stelle mir vor, daß Luther schon dem Joseph Klugschen Gesangbuche habe die Einrichtung geben wollen, die später das Val. Babstsche bekommen, nämlich die, daß unter dem Titel: Psalmen vnd Geistliche lieder, welche von fromen Christen gemacht vnd zusamen gelesen sind, jene weggefallene Abteilung in größerem Umfange das Gesangbuch habe schließen und als ein Anhang oder zweiter Teil nach dem Vorgange des Magdeburger Gesangbuchs von 1540 eine Anzahl Lieder

und unter diesen auch jene 6 enthalten sollen, daß aber Luther, über die nachläßige Besorgung des Buchs von Seiten Joseph Klugs entrüstet, diesem die Fortsetzung des Drucks nicht gestattet, sondern sich an Val. Babst nach Leipzig gewandt, der nun im Gegenteil das Aeußerste gethan, um Luther zufrieden zu stellen.

7) Blatt 130ᵇ: Nu folgen etliche geist | liche Lieder, von fromen | Christen gemacht, so | vor vnser zeit ge- | west sind. Dazu die schon bei den Wittenberger Gesangbüchern von 1533 und 1535 vorkommende Erinnerung: Diese alten Lieder ꝛc. Es sind der Reihe nach folgende 12: Nr. 53*, 793*, 47*, 48* (ohne besondere Ueberschrift), 791*, 36 + 641*, 270*, 792*, 642, 643, 790, 220. Das letzte Lied, Nr. 220, trägt ausdrücklich Luthers Namen und hat auch im Val. Babstschen Gesangbuche dieselbe Stelle. Nr. 643 ist ganz in fortlaufenden Reimpaaren gedruckt, nur stehen nach der zweiten Zeile die Worte überschrieben: Et in Terra, welche Ueberschrift im Register besonders aufgeführt ist.

8) Blatt 144: Wir haben auch zu gutem Exempel, in dz Büchlein gesetzet, die heiligen Lieder ꝛc. Es sind dieselben, wie in der Ausgabe von 1535, nur daß zwei fehlen. Eigentümlich ist, daß unmittelbar nach diesen biblischen Gesängen Blatt 189 das Lied Nr. 373 folgt; es wird in der Ueberschrift wieder M. Luther zugeschrieben.

9) Nach diesem Liede findet sich die Vorrede auff alle gute Gesangbücher, die zwanzig Reimpaare, die sich unter Luthers Namen zuerst vor Joh. Walthers Lob vnd preis der löblichen Kunst Musica, Wittenberg 1538. 4°. finden. Hinter diesen auf 3 Blättern das Register, womit das Buch aber nicht schließt, sondern es folgen noch auf 4 Blättern Gebete, zuerst Das Gebet Manasse, (von B b ij an, welches Blatt oben fälschlich mit 189 bezeichnet ist, doch finde ich das Blatt nicht in allen Exemplaren mit einer Zahl bezeichnet). Darunter dann die Angabe des Druckorts und der Jahreszahl. Auf der Vorderseite des folgenden, sonst leeren Blattes Luthers Zeichen: die Rose mit dem Kreuz, auf einem Apfelbaum mit zwei Schlangen.

10) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodien bei sich, einige doppelte.

11) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken. Regensburg 1704. 8. S. 100.

12) Mir sind vier Exemplare derjenigen Ausgabe bekannt, welche am Ende die Jahreszahl 1544 hat: das eine auf der Bibliothek zu Göttingen, die drei andern in Berlin: auf der Königl. Bibliothek (defect), in der Bibliothek des Herrn Pölchau und in der Bibliothek der Musikalischen Akademie des Herrn Musikdirectors Bach. Von der Ausgabe, welche auch am Ende die Jahreszahl 1543 hat, kenne ich nur das Exemplar in der Hamburger Stadtbibl., Rambachsche Sammlung Nr. 266ᵇ.

CDLXIV.*

Der XCI. Psalm. | Wie ein Christ in sterbß- | leufften sich trösten soll. | Zu Nürnberg gepredigt, durch | Vitum Dietrich. | M. D. XLIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Johann vom Berg, vnd Vlrich | Neuber, wonhafft auffm Neu- | bau, bei der Kalchhüten.

1) 18½ Bogen in 4°, von A j bis T iiij.

2) Blatt T ij[a], am Schluße der Predigt, das Datum: 1544. die April. 4.

3) Blatt T ij[b] bis T iiij[a] das Lied Nr. 432, unter der Ueberschrift: Der XCI. Psalm Dauids, ge- | sangs weyß, in der Melodey | Auß tiefer not. Durch | Zebald Heyden.

4) Städtische Bibliothek in Hannover.

CDLXV.*

Wer Ain vnnd | neüntzig Psalm, Qui ha- | bitat in adiutorio altissimi | Ist ein ärtzney wider die Pestilentz | Creütz vnd Leyden. In der | weyß, O Herre Gott begna- | de mich ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, vor ihm auf der Erde seine Harfe, oben in Wolken Gott der Herr. Zu den beiden Seiten des Holzschnitts Worten. Unten:)

Gedruckt zů Augspurg bey Hainrich Stayner, | Anno M. D. XXXXIIII.

1) 3 Blätter in 8., Rückseite des Titels leer.

2) Es ist das Gedicht: Wer inn dem schirmb des Höchsten sitzt, von Jheronymus Vild. So geschrieben steht der Name unter dem Gedicht. Unter dem Namen noch ein viereckiger Holzschnitt: zwei Engel, die zwei andere tragen, unter Arabeskenzweigen, auf schwarzem Grunde.

3) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXVI.

Christliche | Kerchen Ordenin-|ge, Ceremonien vn-|de Gesenge, Vor arme vn-|geschickede Parheren yn dem | löfflikem Förstendome Her|togen Ericks, gestellt vn-|de yn den Druck gege-|uen. | Mit einer Vorrede, | Ant. Coruini.

Am Ende:

Gedrücket yn der löffli-|ken Stadt Hannouer| dorch Henninck Rüdem. | M. D. XLIIII.

1) 29 Bogen und 1 Blatt in Quart, A bis Gg j. Blattzahlen von M iij an, Gg j = LXXII. Letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einer Einfaßung von Arabesken: kleine geflügelte Engel, Säulen mit Widderköpfen, große Vasen u. s. w.

3) Zeile 2, 3 und die beiden letzten des Titels roth gedruckt.

4) Blatt A ij die Publications-Verordnung der Herzogin Elisabet, Datum Münden, 2c. Ym jare dat ringern tals. xliij.

5) Blatt A iij[a] bis A 4[a] die Vorrede, überschrieben: Allen Parheren vnde Kerkendenern des löfflikem Förstendomes Hertogen Ericks, wünschet Antonius Coruinus dessülnen Förstendomes Superintendens, gnade vnde frede dorch Christum. Am Ende: Datum Pattensen am Pinxtage na Agnetis, Anno 2c. xliij.

6) Die Kirchenordnung geht von Blatt A 4[b] bis M iij[a]. Dann folget unmittelbar, so daß der Titel noch auf M iij[a] steht: INTROITVS | van der hilligen Dre-|uoldicheit.

7) Das Buch ist, nach Herrn v. Arnswaldts Benachrichtigung, „eine Uebersetzung des liturgischen Teils der von Corvinus verfaßten, hochdeutsch 1542 erschienenen ersten Kalenberger Kirchenordnung."

8) Blatt LXXII, vor der Anzeige des Druckers, steht:

Ende der Kerchenorde-
nunge, vnde volget de Ordenunge
der Confirmation edder Fer-
minge.

8 Blätter in 4°, ebenfalls Anno M. D. XLIIII, besonders signiert, ohne Blattzahlen.

9) Durch das Buch gehen von Blatt I[b] bis zu Ende fast ununterbrochen fortlaufende Noten und hineingedruckte Lieder in niedersächsischer Sprache:

Blatt XIII[a] Nr. 203, letzte Zeile: vns syn leuent.
„ XVI[b] „ 209,
„ XXII[b] „ 421, bloß eine Strophe.
„ XXXIIII[a] „ 193,
„ XXXVII[b] „ 194,
Blatt XXXVIII[b] Nr. 793,
„ XLI[b] „ 205,
„ XLIIII[b] „ 233,
„ XLV[b] „ 192.

10) Königl. Bibliothek zu Hannover. Meine Beschreibung ist nach Mitteilungen Karl Gödickes.

CDLXVII.*

Formm vnd Ge | bett zů dem Ehe ein seg-|nen, Heyligen Tauffe, Abendmal des | Herrn, Krancken besůchen vnd Be-|grebnus der abgestorbenen, wie es | zů Straßburg vnd anders-|wa gehalten würt. Mit vorgesetzter Epistel Pauli | an Titum.

1) 5 Bogen in 8°, ohne Jahreszahl. Rückseite des Titelblattes und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Signaturen haben doppelte Buchstaben: Aa ij 2c.

2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes steht die Anzeige des Inhalts, auf der Rückseite und der ersten des folgenden Blattes die Vorrede W. Köphls: Nach dem in vnser Gemein bisher etliche jar 2c., dieselbe, welche sich vor dem Straßburger Gesangbuche von 1539 in 12° befindet.

3) Am Ende des Buches steht: Volgen die Psalmen vnd geistliche Lieder. In dem vor mir liegenden Exemplare finde ich alsdann einen Liederteil mit nachstehendem Titel:

Das ander | teyl, aller Psalmen | Dauids. Auch geystliche | Lieder, wölche im Ersten | teyl nit begrissen, mit iren | schönen Melodeyen vast | nützlich bey der Christlichen | gemeine zů singen, mit sei-|nem ordenlichen Register. | Anno 1544.

Am Ende:

Ende aller Psalmen Dauids vnd | Geystlichen lieder getruckt zů | Straßburg bey Wolff | Köpphel. | M. D. XLIIII.

4) 20 Bogen, auf dem ersten sind die Signaturen bloße Zahlen: ij, iij, iiij, v; vom zweiten Bogen fangen die Signaturen b, c 2c. an und die lateinischen Blattzahlen bis CL. Auf der Stirnseite des letzten Blattes befindet sich W. Köpfels Druckerzeichen: die Taube in der Glorie, auf zwei Schlangen, die mit ihren Köpfen zu den Seiten eines (Eck-) Steins gehen.

5) Der Titel steht in einem Viereck, welches von einer in sich zusammenhangenden Einfaßung umgeben ist: oben in Wolken Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, unten das Christkind mit Ma-

ria, Joseph und einem andern Manne, daneben zwei Säulen, auf welchen dann, als linke und rechte Einfaßung, zwei Männer mit der heiligen Schrift in der Hand stehen. Rückseite des Titels leer.

6) Auf der vorderen Seite von Blatt ij steht die kleine Vorrede Wolf Köpfels: **Fil hieher hab ich die Psalmen** ꝛc., dieselbe, welche sich vor dem Psalter, Straßburg 1538, befindet. Die folgenden Seiten des ersten Bogens enthalten das Register, und zwar in der Einrichtung, daß über jeder Anfangszeile eines Psalmliedes die ersten Worte des lateinischen Psalms und dessen Zahl stehen. Letzte Seite des Bogens leer.

7) Auf der ersten Seite des zweiten Bogens, b, die Anzeige: **Folgen die vbrigen Psal- | men, so im ersten theil des Psal- | menbüchlins nit begriffen | sint.** (Doch war mir das Wort ersten nicht klar zu lesen; es könnte möglicherweise auch letsten heißen.) Seite CXXIIII[b], bis wohin die Columnentitel **Psalter | Dauids.** gehen, die Anzeige: **Hienach volgen andere | Geystliche Gesang, hin vnd wider | auß der schrifft gezogen, sampt denen | die nach Anmütung des geysts | gemacht sind worden.** Und die Columnentitel: **Geystliche | Gesang.** Es sind im Ganzen 148 Lieder, 128 Psalmlieder und 20 andere. Unter den ersteren befinden sich Nr. 605*, 551*, 584*, 601*, 552*, **Herr, in dein Erb sind gfallen ein**, 606, **Ich hab geliebt, drum wird der Herr**, 188, 604, 602, 600; unter den letzteren: **So höret nun all in gemein, O Mensch gedenck die grosse klag**, Nr. 603, 275, 660, **Jr Christen hört, wie Mose sang**, 241, 804, 659, 422, 812, 577, 238, welches das letzte ist.

8) Viele der Psalmlieder, von den anderen keins, haben die Noten ihrer Melodien bei sich. Die Verfaßer sind nirgend genannt, außer daß über dem Liede: **Jr Christen hört, wie Mose sang**, die Buchstaben R. T., und über Nr. 241 die Buchstaben H. S. stehen.

9) J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 105 sagt von diesem Liederteil: „Ist nur ein Nachdruck des 1538 bey eben diesem Buchdrucker herausgekommenen Gesangbuchs. Der erste Teil aber, auf den man sich im Titel beziehet, ist das 1537 daselbst herausgekommene Gesangbuch oder eine neuere Auflage desselben. Was hier noch für Psalmen Davids fehlten, die stehen dort. Die übrigen daran befindlichen Lieder sind gröstentheils jetzt unbekannt."

10) In der That enthält diese Sammlung kein Lied aus den Gesangbüchern von 1537 und 1541: das Register weist vier scheinbar dort schon vorkommende auf, allein statt Nr. 187 findet man hier Nr. 188; das Lied: **Bewahr mich, Gott, ich trau auf dich**, hat hier andern Strophenbau und andere Strophenzahl als dort, wenn gleich die beiden ersten Strophen Aehnlichkeit mit einander haben; die Lieder: **Ich schrei zu Gott mit meiner Stimm** und **Singet dem Herrn ein neues Lied**, sind nur in der Anfangszeile gleich: jenes ist hier nicht das von J. Dachser, dieses nicht das von Hans Sachs.

11) Die am Ende der fünf Bogen **Form vnd Gebet** stehenden Worte: **Volgen die Psalmen vnd geistlichen Lieder**, beziehen sich also nicht auf unser Gesangbuch von 1544, das nur zufällig dahinter folgt, sondern auf den ersten Teil, von welchem die im Jahre 1537 und 1541 erschienenen Ausgaben beschrieben worden, und der unserm Gesangbuche von 1544 voranstehen sollte. In jener Ausgabe bilden die **Form vnd Gebet** noch keinen abgesonderten Teil, unter einem besondern Titel, sondern sind auf dem Titel des Gesangbuchs mit angezeigt und folgen hinter der Vorrede und dem Register desselben.

12) Ob es eine Ausgabe beider Teile des Gesangbuches von demselben Jahre, sei es von 1541 oder 1544 oder einem anderen, gibt, ist mir unbekannt.

13) Die Orthographie hat auslautende ß (stuſternuß ꝛc.), ů, unterscheidet genau ú und ů, wechselt mit d und e, doch ist letzteres häufiger.

14) Ich kenne zwei Exemplare dieses Gesangbuchs, das eine war im Besitz des Herrn Dr. Osterhausen in Nürnberg, das andere, ohne den ersten, das Kirchenamt behandelnden Teil, befindet sich zu Straßburg, in einem Sammelbande, **Wenkeriana 73.**

CDLXVIII.

Zwey Geystliche Ostergesang, auß dem Ewangelio, beyde im thon, Erstanden ist der heylig Christ.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg Durch Ludwigk Ringel in vnser Frawen Forthal, am 12 tag Aprilis Im 1544 Jar.

1) 4 Blätter in 8°. Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altorf 1766 in 8°. Seite 106.

2) Das erste Lied fängt an: **Erstanden ist der Heilig Christ, Alleluia. Der aller Welt ein Tröster ist, Alleluia.** Das andere: **Gelobt sey Gott im höchsten thron.**

CDLXIX.*

Hundert vnd fünffzehen guter | newer Liedlein, mit vier, fünff, sechs stimmen, vor | nie im truck außgangen, Teutsch, Frantzö | sisch, Welsch vnd Lateinisch, lustig zu singen, vnd auff die | Instrument dienstlich, von den berhümtesten | diser Kunst gemacht. ‖ TENOR. | Mit Römischer Kaiserlicher vnd Königlicher Mayestat | Priuilegium, auff vier Jar nicht nachzutrucken | bey peen zehen Marck goldts ‖ IESUS SYRACH. | Vinum & Musica lætificant cor hominis.

1) 23½ Bogen in Quer-4°, ohne Angabe des Druckorts. Zuerst 15½ Bogen der vierstimmigen Lieder; sodann 3½ Bogen Tenor der Liedlin mit Fünffen, letzte Seite leer; endlich 4½ Bogen Tenor der Liedlein mit Sechsen. Jede dieser Abteilungen hat die Signaturen a, a ij ꝛc.

2) Die Melodien sind oben mit deutschen Ziffern 1, 2, 3 ꝛc. numeriert.

3) Hinter dem Titel folgt zuerst das Regiſter, auf 2 Seiten jedesmal in 3 Spalten. Danach auf 3 Seiten die Zuschrift Johann Otts an Oswald von Eck, Datum Nürmberg den 19. Junij 1544.

4) Dieß Liederbuch enthält die geistlichen Lieder: Nr. 814, gesetzt durch Lud. Senffl, Nr. 805 (aber nur die erste Strophe), gesetzt durch Steff. Mahu, Nr. 815, gesetzt durch Panninger; und unter den fünfstimmigen Nr. 816, gesetzt durch Stef. Mahu und die Strophe: O du armer Judas, siehe Nr. 155: Zeile 3 steht deinen für vnsern und Zeile 5 steht so vor mustu. Unter den vierstimmigen ist noch ein kleines Lied von drei vierzeiligen Strophen, die zehn Gebote enthaltend: Herre, das sein deine gebot, gesetzt durch Arnoldus de Bruck.

5) In der Bibliothek des Herrn Dr. Osterhausen in Nürnberg.

CDLXX.*

Wittembergiſch | deudſch Geiſtlich | Geſangbüchlein. ‖ Mit vier vnd fünff stimmen. ‖ Durch Johan Walthern, Chur- | fürſtlichen von Sachſſen Sengermeiſtern, | auffs new mit vleis corrigirt, vnd mit | vielen ſchönen Liedern gebeſ- | ſert vnd gemehret. ‖ Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhaw. | ANNO M. D. XLIIII.

Am Ende:

Wittembergae apud Ge- | orgium Rhaw, Muſt- | cae typographum.

1) 4 Bände in Quer-Quart, die vier Stimmen enthaltend. Der Titel befindet ſich vor der Tenorſtimme, die anderen Bände tragen bloß die Namen ihrer Stimme: Discant, Alt, Bassus. Keine Blattzahlen. Die Tenorſtimme hält 20½ Bogen, von A bis X ij.

2) Bloß die beiden letzten Zeilen des Titels, die Anzeige von Ort und Jahr, ſind lange, durch den ganzen Raum gehende Zeilen; das Uebrige ſind kurze Zeilen, neben denen links ein großer verzierter Buchſtab ſteht, ein T, das die Tenorſtimme bezeichnet.

3) Rückſeite des Titelblatts leer. Auf dem zweiten Blatte befindet ſich die Vorrhede Martini Luthers. | **WAS** geiſtliche Lieder ſingen, gut vnd Gott angenem ſey ꝛc., auf der vorderen Seite des dritten Blattes die Vorrhede Hans Walthers. | **ES** iſt nicht wunder, das die Muſica ꝛc. Der erſte große Anfangsbuchſtabe beider Vorreden iſt ein verzierter in einem Viereck, das durch 6 Zeilen geht.

4) Auf der Rückſeite des dritten Blattes folgt ſodann die Melodie des Liedes Nr. 199. Das Geſangbuch hat alſo auf den erſten Blättern ganz die Einrichtung wie die Ausgabe von 1537, wiewohl das Format viel größer iſt. Auch die weitere Folge der Lieder zeigt, daß die Ausgabe von 1537 zu Grunde liegt.

5) Die Melodien ſind numeriert, nicht die Lieder: zu einigen von dieſen ſind doppelte, ja dreifache Melodien gegeben, auch kommen unter den fünfſtimmig geſetzten Liedern mehrere noch einmal vor, die ſchon unter den vierſtimmigen ſtunden, deswegen ſtimmen die Nummern der Melodien nicht mit der Zahl der Lieder. Die Melodien gehen von I bis LXIII, wobei noch die Zahl LV zweimal vorkommt, ſo daß die letzte eigentlich LXIV ſein ſollte, während aber nur 55 Texte vorhanden ſind, und rechnet man von dieſen noch das Vater unſer, weil es Proſa iſt, ab, ſo bleiben 54 deutſche Lieder.

6) Dieſe ſind der Reihe nach folgende: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189*, 233, 184, 206, 193*, 188, 196, 230, 207, 236, 223, 210*, 203**, 792* (nur eine Strophe, wie in der Ausgabe von 1537; unter der erſten Melodie Halleluia ſtatt Kyrieleis, unter der zweiten von ſeiner marter und Chriſt der wil), 225, 215, 227, 245*; unten auf der vorderen Seite von H ij die Anzeige: Folgen XX. Stück mit fünff

CDLXXI.*

Newe Deudſche Geiſtliche | Geſenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stim- | men, Für die gemeinen SCHVLEN, Mit | ſonderlichem vleis aus vielen erleſen, | Der zuuor keins im druck ausgangen. | Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. | 1544.

Am Ende:

**Gedruckt zu Wittemberg
dürch Georgen
Rhaw.**

1) 17½ Bogen in 4°, das Titelblatt zählt für A, die letzten 6 Blätter haben R. Blatt- oder Seitenzahlen keine.

2) Der Titel hat oben und zu den Seiten eine Einfaßung von Laubwerk; oben in den Ecken zwei kleine Wappenſchilder, in dem linken Hammer und Hacke, in dem rechten in 2 Zeilen die Buchſtaben G.R | K.K|. Unter dem Titel in einer Reihe neben einander 5 Kränze, in jedem ein Wappenzeichen: im 1) Roſe mit Herz und Kreuz (Luther), 2) Harfe, 3) Kreuz mit Schlange, 4) Jonas im Rachen des Wallfiſches (J. Jonas), 5) über der Arche die Taube mit dem Oelzweig. Auf der Rückſeite des Titels in Medaillonform (etwa 4 Zoll in Durchmeßer) ein ſchönes Bildnis G. Rhaus, mit der Umſchrift: GEORGIVS RHAVVS TYPOGRAPHVS WITTEMB. ANNO ÆTATIS SVÆ. LIIII.

3) Das zweite Blatt enthält die an den Bürgermeiſter und Rath der Stadt Eſſelt gerichtete Vorrede Georg Rhaws, Geben zu Wittemberg, am xxj. tage des Heumonds im M. D. xliiij. jar.

4) Auf dem dritten Blatt iſt das Gedicht Luthers Nr. 801, und zwar auf der vorderen Seite neben einem Holzſchnitt, der ein auf der Laute ſpielendes Fräulein darſtellt, auf der hinteren dagegen (von Zeile Zum Göttlichen wort an) in 2 Spalten.

5) Das vierte Blatt enthält Der Stadt Eſſelt wapen. Darunter ein lat. Gedicht, 11 Diſtichen, überſchrieben: DE INSIGNIBVS CIVITATIS ESFELDENSIS, unterſchrieben: S. G. Eſſeldenſis.

6) Nach Ausſage der Vorrede iſt das Werk ein muſikaliſches. Man findet alſo keine vollſtändigen Liedertexte, immer nur die erſte Strophe. Ueber jeder Compoſition ſteht mit großer deutſcher Schrift der Name des Componiſten und rechts

eine römische Zahl, die Ordinalzahl der Composition. Die letzte ist CXXIII, auf der letzten Seite des Bogens Q. Blatt R iij schließt mit der Anzeige: **Ende der Geistlichen Gesenge.** Auf Blatt R iiij zwei Nachträge, zu Nr. XLV und XXIII. Auf R v und der vorderen Seite des letzten Blattes das **Register vber die Teudschen Geistlichen Gesenge.** In zwei Spalten. Unter dem Register Druckort und Namen.

7) Es sind im Ganzen 4 Hefte. Die drei anderen Stimmen haben zum Titel: BASSVS.| **Der newen teudsch-** | **en geistlichen lieder.** Eben so ALTVS. ꝛc., DISCANTVS. ꝛc. Jedesmal in einer viereckigen Einfaßung, welche zu den Seiten und in den Ecken Laubwerk, oben in der Mitte und in dem ganzen unteren (breiteren) Felde musikalische Instrumente abbildet. Das letzte Blatt des Baß ist TT vj, des Alt v iiij, des Discant tt iiij. Auf der letzten Rückseite jedesmal Druckort und Name, wie bei der Tenorstimme. Kein Register.

8) Es werden fünfzehn Componisten genannt: Lupus Helling, Benedictus Ducis, Baltasar Resinarius, Martinus Agricola, Sixtus Dietrich, Ludowicus Senffel, Arnoldus de Bruck, Georgius Vogelhuber, Thomas Stoltzer, Stephanus Mahu, Wolff Heintz, Huldricus Bretel, Nicolaus P., Johannes Stahl, Georgius Forster. Man vermißt Joh. Walther, und es scheint, als habe G. Rhau zur Ergänzung des Joh. Waltherschen Gesangbuchs die Compositionen anderer Musici sammeln wollen.

9) Es sind der Reihe nach die Compositionen folgender Lieder: Nr. 200 (2), 201 (2), 193 (2), 53, 666, 791, 214, 205 (3), XIIII, XV, 197 (3), 195, 792 (7), 135, 198, 199 (2), 208 (2), 204 (2), XXXV, 190, 206, 203 (4), 215 (6), **Ich glaube an Gott Vater** (Prosa), **Das Vaterunser** (Prosa), dasselbe lateinisch, dazu als Nachtrag ein Ave Maria, 805 (2), 218, Psalm 111 (Prosa), 194, 192, 185 (3), 186, 210 (4), 189 (2), 207, 196, LXIX, 188 (6), Psalm 13 (Prosa), LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, 209 (2), **Heilig ist Gott der Vater** (Prosa), Da pacem Domine, 217, 217 + 211, 211, 184, 191 (3), wenn es nicht das Lied Nr. LXVI bei Joh. Walther 1551 ist: siehe meine Abschrift. Denn es stehen bloß die Worte da: **In Gottes Namen.** (Im Register freilich: **In Gottes Namen fahren wir!**) 141, 233, 280, 234, 223 (2), 224, C, 245 (2 Weisen für die beiden Teile des Liedes, wie immer), 230 (2), 251, 235, 262 (2), 264 (2), 275, CXII, CXIII (2), CXV, CXVI, CXVII, CXVIII, CXIX, CXX, 373, 212, **Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn** (Prosa). Die in Klammern stehenden Zahlen zeigen an, wie oft dasselbe Lied componiert vorkommt. Die Gedichte, die zu den römischen Zahlen gehören, siehe in meinen Abschriften.

10) Museums-Bibliothek zu Cassel, Musik. 4°, Nr. 10, hinter dem Joh. Waltherschen Gesangbuch von 1551. Hamburger Stadtbibl. Realcatal. NDh.

CDLXXII.

Alte vnd neue geistliche Lieder vnd Lob-Gesenge von der Geburt CHristi vnsers HERRN, für die jungen Christen, Joh. Spangenberg.

1) Erschienen Erffurt 1544 in 8°. Mit einer Zuschrift an Cyr. Ernst, Bürger zu Northausen.

2) Diese Angaben und den Titel enthalten Herm. van d. Hardts „Avtographa Lutheri aliorumque" ꝛc., Braunschweig 1690 in 8°, S. 461.

CDLXXIII. *

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen vnd | Merherrn, Die man auß haß vnd | neyd, Pickharden, Waldenses, ꝛc. | **nennet. Von jnen auff ein newes | (sonderlich vom Sacrament | des Nachtmals) gebessert, | vnd etliche schöne newe | Gesenge hintzu ge- | than. | M. D. XLIIII.** Psalm. lxviij. | Singet Gott, lobsinget seinem Namen. Machet | dan dem der da sanfft her feret, Er heysset Herr, vnd | frewet euch für jm. | Psalm. cxlix. | Singet dem Herren ein newes Lied, Die gemeyn | der Heyligen sol jn loben. | Ephes. v. | Singet vnd spilet dem Herren inn ewrem hertzen, | vnd saget danck allezeyt für alles, Gott dem Vater inn | dem Namen vnsers Herren Jesu Christi.

Am Ende der Lieder:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Günther. | 1544.

1) 240 Blätter in 8°. Die ersten 4 Blätter mit den Signaturen *ij und *iij. Das fünfte Blatt hat die Signatur A und die Zahl j (für I.); die Signaturen gehen dann bis g iij, das letzte Blatt hat keine, und die Blattzählung geht bis CCXXX (f vj), die letzten 6 Blätter sind ohne Zahlen.

2) Rückseite des Titels leer. Dann folgt auf 2 Blättern und einer halben Seite die Vorred Johann Horns: **Ich solte diß Cancional** (freundlicher lieber leser) vor langest für mich genommen, vbersehen vnd gebessert haben ꝛc. Darunter folgt **Die ordnung der Tittel dieses Cancionals.** Es stehen auf dieser Seite 9 Titel, auf der Rückseite die andern 14 und darunter ein Holzschnitt, die Verkündigung Mariä darstellend.

[illegible] auf der Rückseite von [illegible] mit den Worten: Gott sey Lob. [illegible] Anzeige des Druck[illegible] folgt auf 4 Blät[illegible] a) das Register. Auf [illegible] g iij und einem Teil [illegible] Errata. Den andern Teil [illegible] Druckerzeichen Johann Gün[illegible] mit einem Stralenschweif [illegible] und rechts die Buchstaben H. G. [illegible]

[illegible] Text roth gedruckt: die bei[illegible] dann die Wörter Merherrn, [illegible], Sacrament des Nacht[illegible] dann die Jahreszahl und die drei [illegible]

[illegible] Blattzahlen ist die Eigenheit, daß [illegible] recht.

b) Ausser dem obenerwähnten Holzschnitt auf [illegible] finden sich noch 15 Holzschnitte:

1) Blatt XXXV. b. die Anbetung der heil. drei Könige,
2) Blatt XXXIX. b. die Taufe Christi,
3) Blatt XLIX. a. der Palmtag,
4) Blatt LII. die Kreuzigung Christi,
5) Blatt LXVI. b. die Auferstehung Christi,
6) Blatt XCI. b. die Himmelfahrt Christi,
7) Blatt XCVII. b. die Ausgießung des heiligen Geistes,
8) Blatt CVI. b. Gott der Vater vor der Weltkugel,
9) Blatt CXXVII. b. eine Predigt in der Kirche,
10) Blatt CXLVI. a. das heilige Abendmahl,
11) Blatt CLVI. a. David, auf der Harfe spielend,
12) Blatt CLXXVIII. b. Menschen, zu Gott und Christo betend,
13) CCVI. b. zwei Kinder vor ihren Eltern,
14) Blatt CCXX. b. das Begräbnis eines Mannes, und
15) Blatt CCXXV. Christus zeigt den Jüngern den jüngsten Tag an.

7) Ich habe diese für die Geschichte des geistlichen Liedes der Brüdergemeinden so wichtige erste Ausgabe des von Johann Horn veränderten und vermehrten Gesangbuches absichtlich in Beziehung auf äusserliche Dinge so genau beschrieben, damit man sie bei defecten Exemplaren dadurch von späteren Ausgaben unterscheiden könne.

8) Die 23 Titel der Abschnitte des Gesangbuchs sind folgende:

1) Von der Menschwerdung Christi.
2) Von der Geburt Jesu Christi.
3) Von der Beschneydung.
4) Von der Erscheynung.
5) Von der Opfferung im Tempel.
6) Von dem Wandel Christi.
7) Von dem Einreyten in Jerusalem.
8) Vom Leyden vnd Todt Christi.
9) Von der Aufferstehung Christi.
10) Von der Himelfart Christi.
11) Vom Heiligen Geyst.
12) Von der Heyligen Dreyfaltigkeyt.
13) Von der Heyligen Christlichen Kirchen.
14) Leergesenge.
15) Vom Abentmal des Herren.
16) Lobgesenge.
17) Betgesenge.
18) Auff die Tag zeytten.
19) Für die gefallenen.
20) Kinder geseng.
21) Von den lieben Heyligen.
22) Von dem Begrebnüß.
23) Von dem Jüngsten tag.

In dem M. Weissischen Gesangbuch von 1531 wie in den beiden Ulmer Ausgaben von 1538 und 1539 fehlen die Abschnitte Nr. 5, 7, 12 und 13, die beiden Nr. 6 und 8 sind in einem vereint.

9) Das Register ist nach den Anfangsbuchstaben geordnet, aber innerhalb dieser Ordnung stehen die Lieder nicht weiter alphabetisch, sondern in der Folge, die sie im Buche haben.

10) Aus der Vorrede geht hervor, daß Johann Horn schon bei der Besorgung des M. Weyssischen Gesangbuches von 1531 thätig gewesen; er hatte angefangen, die Gesenge, die M. Weysse aus dem Böhmischen ins Deutsche übertragen, zu übersehen vnd zu corrigiren, vertraute ihm aber zuletzt, weil derselbe in deutscher Sprache viel geschickter war, die weitere Besorgung ganz und gar allein an. Nun sehe man die Vorrede selbst, wie J. Horn sich beklagt, daß nach Vollendung des Drucks er in den Liedern vom Sacrament des Nachtmals des Herrn einen sonderlichen Sinn, dem unseren fast vngleich, gefunden, und wie er erzählt, daß M. Weysse von ihm und zwei anderen Elteſten deswegen ernstlich gestraft worden, und daß derselbe auch willig gewesen, jene Lieder zu beßern, aber darüber gestorben sei; danach habe dann er mit Hilfe jener zwei Brüder sich dieser Mühe unterzogen vnd etliche Geseng, sonderlich vom Sacrament, hinweg gethan, vnd andere an die stell gesetzt. Diese Angaben von Johann Horn haben einiges Auffallende; einmal, weil M. Weysse in seiner an die Gemeinden zu Landskron und Fulneck gerichteten Vorrede zu dem Gesangbuche von 1531 ausdrücklich sagen durfte: Au seind auch dise geseng nach fleissigem vberlesen corrigiren vnd bessern von den elteſten brüdern auf ewere beth jnn druck gegeben; und dann, weil die Klagen Johann Horns etwas spät kommen: wären sie gleich nach dem Erscheinen des M. Weissischen Gesangbuches

laut geworden, so hätten sie nichts widersprechendes; aber nachdem dasselbe in mehreren Auflagen, zuletzt noch in der von 1541, 13 Jahre gebraucht worden, finden wir sie nicht begründet. Vielleicht werden die Böhmischen Brüdergemeinden überhaupt erst um diese Zeit einen Einfluß Luthers erfahren und dessen Lehre vom heiligen Abendmahl für die bis dahin gegoltene Wiclefische angenommen haben.

11) Welche Lieder Johann Horn und seine beiden Mitarbeiter beseitigt, welche sie geändert und wie viel neue sie hinzugethan, siehe S. 245 — 256. Von wem die neuen gemacht worden, ist bis jetzt unbekannt; sie können von J. Horn oder von seinen beiden Mitarbeitern herrühren, auch wohl noch andere Verfaßer haben, sie können aber auch noch von Michael Weisse gemacht sein.

12) Mir sind zwei Exemplare dieser seltenen Ausgabe bekannt: die eine befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu München (Liturg. 470), die andere ist im Besitz des Hrn. Hauptmanns v. Besserer zu Ulm.

13) J. J. Bauer in seiner Bibl. libr. rar. Nürnberg 1770. 8°. führt noch zwei Nürnberger Ausgaben des Brüdergesangbuchs von 1544 auf, nämlich eine durch Johan von Berg vnd Vlrich Neuber und eine in der Gerlachschen Druckerei durch Paul Kauffmann.

CDLXXIV.*

Vomm Christ- | lichen Ritter. | Ain wunderbarlicher kampff | der Hellischen Bestien, wider ainen Euan- | gelischen Christen, (etc.) || Caspar Huberinus. | EPHE. VI. | Ergreiffet (etc.) | *Neuburgæ Danubij*. | 1545.

Am Ende:

Jn Neúburg ann der | Chunaw Gedruckt, bey | Hannsen Kilian, | Fürstlichem Rentschreiber. | *ANNO DOMINI*. | D. M. XLV.

1) 18 Bogen und 3 Blätter in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten bloß die Anzeige des Druckers.

2) Die Vorrede ist dem Pfalzgrafen Ott-Hainrich gewidmet und unterzeichnet: Datum Oringen amm j. tag Julij. Anno 1545. Caspar Huberinus, Prediger daselbs.

3) Auf der vorderen Seite von Blatt N ij unten sagt der Ritter: Nun wolan, ich mus meinem Gott ain traurlied singen, damit ich mein herz gantz vnd gar gegen jm alhie ausschütt. Und dann folgen auf den 2 nächsten Seiten die Noten der vier Stimmen, jedesmal die erste Strophe des Liedes als Text darunter, und auf der nächsten Rückseite die andern Strophen.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 107. 6 Theol.

CDLXXV.*

ENCHIRIDION | Geistlike | Lede vnd Psal- | men, vppet nye | gebetert. | Mar. Luther. | Mit einem nien | Calender, schön | togerichtet. | In der Keyserli- | ken Stadt Lübeck, by Johan | Balhorn gedrücket, ym yar | M. D. XLV. |

Am Ende, unmittelbar unten, wo das Register schließt:

In der Keyserlyken Stadt Lübeck, | dörch Johan Balhorn mit flite gedrückt |

1) 15 Bogen in 12°. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer. Römische Blattzahlen: in der Mitte der linken Seite steht Dat, in der Mitte der rechten die Zahl, in der Ecke das Wort Stadt. Die Zählung fängt mit dem zweiten Bogen an und geht bis P vilj, welches Blatt CLXIIII ist; dann folgen noch 4 ungezählte Blätter: 7 Seiten Register.

2) Der Titel ist von einer rohen Verzierung umgeben. Nur Zeile 1, 6 und die Jahreszahl haben schwarzen Druck, die andern rothen.

3) Von der Rückseite des Titelblattes an bis auf die vordere Seite des eilften Blattes ein roth und schwarz gedruckter Kalender. Auf der Rückseite von Blatt A vij die Anzeige: Vp dat de Jungen kinder den Calender van buten vp den vingern leren, hebben wy den Cistoianus hirna yn synen Verschen gesattet. Die beiden ersten Verse heißen:

Cisto, Janus, Egi, sibi, vendicat, Oc, Feli, Marc, An.
Prisca, Fab, Hang, Vincenti, Paulus, nobile, lumen.

Ein Schaltjahr wird auch ein auerslachtich Jar (überschlächtig) genannt.

4) Danach auf 2 Seiten Ein Nie Vörrede Martini Luthers., und auf den beiden folgenden (und 2 Zeilen der Rückseite) De olde Vörrede Martini Luthers., Diese Ueberschriften und der erste sehr große Anfangsbuchstabe der jedesmaligen Vorrede roth gedruckt. Hinter den Vorreden, auf der Rückseite von Blatt I, fangen ohne weitere Anzeige oder Abteilung die Lieder an.

5) Der erste Teil enthält deren folgende: Nr. 200*, 201, 193, 205*, 197*, 195, 198, 199, 208, 204, 190*, 206, 191, 203, 184*, 194,

192, 202, 185* 186*, 210 (durch besondere und große Schrift ausgezeichnet), 212, Gebete und die deutsche Litanei, 189, 209, 792 (**Von der vpstandinge Christi.**). Blatt XXI: **Nu volgen ander der vnsen Leder.** Nr. 227, 233, 230, 223*, 217, 211, 234, 236*, 225*, 224. Blatt XXIX: **Nu volgen etlike Geistlike Lede, van den Olden gemaket. Dusse olden Lede** ꝛc. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270. Blatt XXXI: **Nu volgen etlyke Geistlike leder, de nicht van den vnsen** ꝛc. Nr. 245, 267, 264*, 265, 637*, 272, 291, 226, 266 (überschrieben wie 1543). Blatt XLI die Anzeige: **Wy hebben och to gudem Exempel** ꝛc., und es folgen 14 biblische Gesänge, in Prosa. Sodann Blatt LVIII: Nr. 188*, 207*, 196*, 213, 214, und darnach **De CXI. Psalm tho singen, wen men dat Sacrament entfenget.**, Prosa. Dann weiter Nr. 373 (mit der Bemerkung zur Seite: **So vdt eyn Wynes Person ys**, solle er und sie für sein und er (oder ihn) gesungen werden. Siehe Nr. CDLVIII.), 215 (mit der Ueberschrift wie 1543), 218, dahinter **Ein Gebedt Martini Luthers jn der Pestilentien.**, ein Gebet, welches auf der vorderen Seite von Blatt LXV schließt. Darunter die Anzeige: **Ende des Wittem- | bergeschen Sanckbökelins.** Und weiter unten mit größeren Buchstaben: **Nu volget | dat Annder | Sanckbökelin.**

6) Wenn man diesen ersten Teil mit dem des Magdeburger Gesangbuches von 1543 vergleicht, so findet sich, daß in letzterem die Lieder Nr. 792, 217 und 211 richtiger gestellt sind. Auch ist die Ordnung jenseit des Liedes Nr. 214 eine andere: in dem Magdeburger Gesangbuche machte das Lied Nr. 280 den Schluß, das nun im zweiten Teile des Lübecker steht, wogegen jenes Pestilenzgebet Luthers sich dort im zweiten Teile Blatt CXLVIII befindet. Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie über sich: sehr unscheinbar, gedrängt stehend; bei Nr. 197, 184 und 185 sind es weiße Noten auf schwarzem Grunde.

7) Der Titel des zweiten Teils, auf der Rückseite des Blattes LXV, construirt den Schluß der vorigen Seite weiter und lautet: **Geistliker | Gesenge vnd Leder, | So nicht yn dem | Wittemberge- | schen Sanck- | boke stan. || Gecorrigeret Dörch | Magistrum Hermannum | Bonnum, Superatten- | dentem tho Lübeck.** Danach die Vorrede von **Joachim Slüter**; schließt auf der Rückseite des Blattes LXVII und es folgen dann sogleich die Lieder Nr. 522, 805, VI, 274, 231*, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, II, I, IV, V, 157, 631*, 239, 238, 232*, 246, 247, 248, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240, 241, 242, 243, 244, 310, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290, XXXIX, 807 und **dat Salue Regina, Christlick** vorandert. Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind dieselben wie in dem Magdeburger Gesangbuch von 1543. In diesem Teile ist also nur die Abweichung von jenem Gesangbuche, daß Nr. 280 eingeordnet ist, daß Nr. 254 und 634 fehlen und an der Stelle des letzteren sich Nr. 310 findet.

8) Das nun folgende Kirchenamt ist gleich dem im Magdeburger Gesangbuche. Blatt CXL die Anzeige: **Nu volgen etlike schöne nie | Leder vnd Hymnus, Welcke vörhen yn | nenem Sanckbökelyn gedrücket syn, Vnd | syn düsse nye Leder vnd Hymni, Thom | ersten yn dyth Bokelyn gedrücket, Anno** 1545. Es sind Nr. 669, 452, 453, XLV, XLII, XLIII, 165, 276, 278, XLIV, 275.

XLV: **O stercker Godt, Herr Zebaoth.**
Blatt CXLII. 35 Gesetze.

XLII: **Min Sele den Herren benedye.**
Blatt CXIV.

XLIII: **Hort tho, gy löuygen, alle gelick.**
Blatt CXLVI.

XLIV: **Wat laues schölle wy dy.**
Blatt CL.

Aus diesem Abschnitte sind, wenn man das Gesangbuch mit dem Magdeburger von 1543 vergleicht, die beiden Lieder: **Als uns der tag** und **Dich vor des Lichtes** ausgefallen, wogegen Nr. 669 neu hinzugekommen ist, für welches Lied unser Gesangbuch nun wohl die erste Quelle ist.

9) Blatt CLII die Anzeige: **Etlike schöne Geyst- | like Gesenge, Gecorrigeret | dörch M. Hermannum Bonnum, | Superattendentem tho Lübeck.** Ganz wie in der Magdeburger Ausgabe, obgleich diese Worte jetzt schon auf dem Haupttitel stehen. Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, LI, LII, LIII, 455, LIV, 671, 32, Eine Sequentia in die pentecostes, Prosa, anfangend: Sancti spiritus adsit nobis Gratia, 672, 670, LV, 331, LVI, LVII. Hier sind alle Lieder von Nr. 455 an neu hinzugekommen, und zwar ist unser Gesangbuch überhaupt das, in welchem Nr. 455 zuerst erscheint. Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

XLVI: **Puer natus in Bethlehem.**
Blatt CLII.

XLVII: **Ein kyndt ys gebaren tho B.**
Blatt CLIII.

XLVIII: **Christus pro nobis passus est.**
Blatt CLIIII.

IL: **Jhesus Christus war Gades Sön.**
Blatt CLIIII.

L: **Quando Christus ascenderat.**
Blatt CLIIII.

LI: **Regina celi, gebetert.** (Prosa.)

LII: **Discubuit Jesus.** (Prosa.)

LIII: **Nu lath vns Christen frölick syn.**
Blatt CLVII.

LIV: Am erſten Dage der ßöten Drod.
Blatt CLVII, 9 (4 + 5) zeilige Strophen.

LV: Ach God wyl my erhören.
Blatt CLXI.

LVI: Benedyet ſy de Here.
Blatt CLXIII.

LVII: Wol vns, wol vns der guten tydt.
Blatt CLXIIII.

10) Unter dem letzten Liede, am Schluß von Blatt CLXIIII, die Anmerkung: Summa der Geſenge düſſer beiden Bökelin ſynt CXCIX. Dann folgen 7 Seiten Regiſter und am Ende deſſelben die Druckeranzeige.

11) Die Orthographie kennt kein ü, kein ä, ſetzt zuweilen ae und oe für langes a und langes o (ſael, loep), y auch für kurzes i, alſo nicht bloß dy (dir), ſyn, gryppen und geyſt, gemeyn, ſondern auch gyſſ, fryſch, wyl (will), yn (in); viele ß für ſ, ſowohl im Auslaut (pryß, alß, böße heyt, groß, Roß, wyß, gewyß), als ſogar im Anlaut (ßögen (ſäugen), verßöpen (erſäufen), ßöuen (ſieben), ßünde, ßöte, ßöken, ßüs (ſonſt), ßüth (ſieht)). Mit dem ß iſt es wie Magdeburg 1543.

12) Greifswalder Univerſitäts-Bibliothek. Angebunden vier theol. Bücher, drei ins niederdeutſche überſetzte und das letzte: Ein Sermon | vp dat Euangelium, Wo men | ynt Hemmelrike kamen ſchal, Matt. xviiij. Geprediget ym kloſter thom Neyneſelde, vor der | Königinnen tho Dennemarcken, dörch | M. Herman. Bonnum. Am Ende: In der Keyſerliken | Stadt Lübeck, by | Johan Balhorn | gedrücket, ym | Jare | M. D. XLVI. 12 Blätter.

13) Vielleicht iſt alſo das Lied: Fred giff vns lieber Herre nicht vom König von Dänemark, ſondern von H. Bonn, der es für den König gemacht!"

CDLXXVI.*

Zwölff Chriſt | liche Lobgeſenge vnd Leiſ- | ſen, ſo man das Jar vber, | jnn der Gemeine Gottes | ſingt, auffs kürtzte aus- | gelegt, Durch | M. Johan. Spangenberg. | 15 (Wappenſchild) 45. | Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg, durch Geor- | gen Rhau. | M. D. XLV.

1) 14 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Vom zweiten Bogen an gehen Blattzahlen, das letzte Blatt iſt alſo 103. Auf der Rückſeite deſſelben die Anzeige des Druckers.

2) Auf der Rückſeite des Titels das Verzeichnis der Geſänge: Dis ſind die xij Lobgeſenge. Die folgenden 7 Blätter des Bogens A enthalten die Zuſchrift Johannes Spangenbergs an Valentin Denarth.

3) Die zwölf Geſänge ſind: Danckſagen wir alle (Proſa), Nr. 193, 666 (nur die erſte Strophe, Ei für O), 205, 792 (Strophe 1 und 2), 135 (Mann für Menſch, einige für heilige), 790, 208, 204, 192, Das Benedictus (Proſa), Das Magnificat (Proſa). Jeder Geſang unter Noten; folgen noch andere Strophen, ſo ſind deren Zeilen abgeſetzt. Hinter jedem Geſang die Auslegung.

4) Das Wort Leiſſen, das der Titel bietet, findet ſich in derſelben Bedeutung am Ende einer Prefation in dem Erfurter Kirchenamt v. J. 1527: Darzu ſinget alle hymliſche ſchar eyn leyſſen deinem preiſe, one ende ſagende. (Folgt das Sanctus.)

5) a) Oeffentl. Bibl. zu Straßburg, Sammelband Wenker. 27.
b) Bibl. zu Wolfenbüttel, 1240. 27. Theol.
c) Bibl. des Superint. Fulda in Halle.
d) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode, in einem Sammelbande mit Joh. Hiltſteins Liedern zuſammen.

CDLXXVII.*

CANTIONES | ECCLESIAS | TICAE LATINAE SIMVL | AC SYNCERIORES QVAE- | dam præculæ, quæ in calce voluminis | reperiuntur Dominicis & Feſtis diebus | in commemoratione Cenæ Domini, | per totius Anni circulum cantandæ | ac prælegendæ. Per Johannem | Spangenbergium Herdeſſianum | Eccleſiæ Northuſianæ inſpecto- | rem ac Eccleſiaſten collectæ & | in ordinem redactæ, dili- | genter reuiſæ & | correctæ.

Kirchengeſenge | Deutſch, auff die Sontage | vnd fürnemliche Feſte, durchs | gantze Jar, zum Ampte, ſo man | das hochwirdige Sacrament | des Abendmals Chriſti han- | delt, auffs kurtzeſt durch | Johan Spangenberg, | verfaſſet. || 1545.

1) 379 Blätter in fol. Die Signaturen zählen immer 6 Blätter auf einen Buchſtaben.

2) Das Geſangbuch teilt ſich in zwei Hälften, eine lateiniſche und eine deutſche. Beide ſind mit derſelben deutſchen Schrift gedruckt: ſchöne große gothiſche, 29 Zeilen auf die Seite. Nur die erſte Hälfte des Titels, die auf der Rückſeite des Titelblattes ſtehenden Diſtichen und die beiden Vorreden der lateiniſchen Hälfte ſind mit römiſcher Schrift.

Signaturen und Blattzahlen sind deutsche Buchstaben.

1) Beim ersten Teil ist es das sechste Blatt, das mit A i und oben mit der Blattzahl i bezeichnet ist: das letztgezählte ist D d iiij, nämlich Blatt clx; auf diese Signatur D d sind nur 4 Blätter gerechnet, es folgen die 6 Blätter des Bogens E e und dann noch eins, die keine Blattzahlen haben. Am Ende: Impreſſum Magdeburgi per Michaelem | Lottherum.

4) Der erste Teil fängt mit 4 unbezeichneten Blättern an, dann folgt Blatt a, oben i; das letztgezählte ist ll ij und sollte cc ij sein, statt dessen steht cxcix, also um 2 Blätter zu wenig, was daher rührt, daß die Zahlen lxiij und lxxij zweimal vorkommen. Dann folgen noch drei Blätter ohne Blattzahlen, auf der vorderen Seite des letzten nichts als die Anzeige: Gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lotther. | M. D. xlv.

5) Auf der Rückseite des Titelblattes 6 lateinische Distichen AD IVVENTVTEM EXHORTATORIVM JOHAN. SPANG. Auf dem folgenden Blatt eine Zuschrift Joh. Spangenbergs an den Fürsten Georg von Anhalt „Menſe Aprili“ des Jahres 1545. Danach eine drei Seiten einnehmende, OMNIBVS PIIS VERBI DEI MINISTRIS gewidmete Vorrede von Ambrosius Lucanus, Syleſius Schuidenicenſis, datiert: „North. Ex Muſæo noſtro, 1545. xij. Calend. Aprilis.“ Danach drei Seiten Register latine.

6) In diesem lateinischen Teil kommen folgende Hymnen und Sequenzen vor: Blatt cix Nr. 29, Blatt cxliij Nr. 33 und Blatt clij Nr. 8.

7) Vor dem deutschen Teil steht der deutsche Titel noch einmal wiederholt:

Kirchengeſenge | Deudtſch, auff | die Sontage vnd fürnemliche Feſte, | durchs gantze Jar, zum Ampt, ſo | man das hochwirdige Sacrament, des | Abendmals Chriſti handelt, | auffs kürtzeſt, durch Johan Spangenberg, | verfaſſet. || (Holzschnitt: Wappenschild mit dem schwarzen Adler.) 1545.

Rückseite leer. Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lotther. | M. D. xlv.

8) Auf dem folgenden Blatt die Dem Christlichen leser zugeeignete Vorrede Joh. Spangenbergs. Auf drei Seiten Register Deudſch. Rückseite leer.

9) Dieser deutsche Teil ist gleich dem lateinischen pericopisch eingerichtet: er schreibt für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs die Episteln, Evangelien, Gebete und Lieder vor. Blatt i fängt mit der Ueberschrift an: Am erſten Sontag des Aduents und mit der Bemerkung: Zum Anfang aller Gottlichen Empter, ſol man erſt ſingen, Veni ſancte ſpiritus Deudſch. Kom heiliger Geiſt ꝛc. Und nun folgt Nr. 199. Weiter: A. 420, 200, 383, 203, 209, 421, 211, 217, 429, 193, B, 216, C, 205, 188, 210, 184, 642, 643, 197, D, 195, 423, 199 (zum zweitenmal), 204, E, 218 (ohne die Strophen 2, 3 und 4), 390, 388, 391, 427, 215, 190, 212. Die vier Gesänge Nr. 383, 388, 390 und 391 sind Sequenzen aus dem Brüdergesangbuch, aber hier und da verändert. Die mit A—E bezeichneten Gesänge finden sich in meinen Abschriften. Am Ende, auf Blatt ll iiij befindet sich eine Correctur, wo der Fehler bei Nr. 218 verbeßert wird und die drei ausgelaßenen Strophen nachgetragen werden.

10) Alle Gesänge, Nr. 427, 215 und 190 ausgenommen, haben die Noten ihrer Melodie bei sich; die nichtstrophischen, wie jene Sequenzen und die Gedichte A—E, durchcomponiert; bei den strophischen steht die erste Strophe unter den Noten, die andern folgen mit abgesetzten Zeilen, nur Nr. 420 ist durchgehend. Die Zeilen haben jede große Anfangsbuchstaben, die Teile der Strophen sind nicht bezeichnet; die erste Zeile ist entweder, bis Nr. 216, eingerückt oder, bei den folgenden, eingerückt.

11) Bibliothek der musik. Akademie des Herrn Musikdirektor Bach; Hr. Geh. Rth. K. v. Winterfeld; Bibliothek des Herrn v. Menſebach; öffentl. Bibliothek zu Berlin; öffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 2. 396.; Bibliothek zu Göttingen, in der Gebauerschen Samml., zwei Exemplare; Bibliothek der Thomaskirche zu Leipzig; Bibliothek zu Wolffenbüttel 483. 3. Theol., aber nur der deutsche Teil.

CDLXXVIII.*

Fröliche Oſterge | ſeng viere, auß dem Euan- | gelio, im Thon, wie bey | einem yeden lied ver- | zeichnet iſt.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch Lud- | wig Ringel in vnſer Frawen Por | tal, am fünfften tag des Aprillen, | Im 1545. Jar.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung, links die Felsenhöle mit dem Grabe, unter Christi Füßen der Tod, im Hintergrunde die Stadt Jerusalem, mit aufgehender Sonne. In dem vorliegenden Exemplar ist der Holzschnitt illuminiert.

3) Es sind die Lieder:

Erstanden ist der heilig Christ. Nr. 687.
Jr Christen singt mit lobgesanck.
Gelobt sey Gott im höchsten thron.
(Brüdergesangbuch von 1531.)
Wir Christen all yetz frölich sein.
(Von Veit Dietrich, mit den Noten der Melodie.)

4) Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite, vierte u. s. f. eingezogen, die Namen übergeschrieben. Verszeilen des zweiten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die lateinische Zeile (mit derselben deutschen Schrift) eingezogen, die Strophen mit überschriebenen deutschen Ziffern numeriert. Verszeilen des dritten nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Verszeilen des vierten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes nur ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

6) Aufgeführt von Georg Servilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 69, aber der Titel schließt: in thon wie bey einem jeden Lied zu sehen.

1544: 1

CDLXXIX.

Das Valentin Babstische Gesangbuch von 1545.

Der Haupttitel (Titel des ersten Teils):

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | P. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leipzig durch Valentin Babst | in der Ritterstrassen. || 1545.

Titel des zweiten Teils:

Psalmen vnd | Geistliche lieder, welche | von frumen Christen | gemacht vnd zu | samen gelesen | sind. || Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Babst, | in der Ritter- | strassen. || M. D. XLV.

1) 34 Bogen und 7 Blätter in 8°. Der erste Teil des Buches hat gerad aus 25 Bogen, 23 mit großen, zwei mit kleinen Buchstaben bezeichnete; die 9 Bogen des zweiten Teils haben wieder große Buchstaben, B bis K (A fehlt). Keine Blattzahlen. Rückseite beider Titel und letzte Seite des ersten Teils leer.

2) Alle Seiten sind mit schönen Einfaßungen versehen, die über 16 mal wechseln, aber nicht auf jedem Bogen auf gleiche Weise. Jeder Bogen hat nur eine Signatur, die auf der ersten Seite unten in einem Mittelschilde der Randverzierung steht.

3) Die Gesänge sind mit lateinischen Buchstaben numeriert, und zwar so, daß auch eine doppelte Melodie doppelt mitzählt. Der erste Teil enthält LXXXIX, der zweite XL Stücke. In den Registern stehen deutsche Buchstaben: lxxxix.

4) Den Anfang macht auf dem zweiten Blatte die Vorrhede D. Mart. Luth., die sogenannte dritte, welche anfängt: DEr xcvj. Psalm spricht, Singet dem HERRN ein newes lied, ꝛc. und 7 Seiten einnimmt. Diese Vorrede enthält zwei wichtige Stellen: die eine, in welcher Luther sagt, daß das Lied Nr. 373 nicht von ihm sei: vnd soll mein name hinfurt dauon gethan sein, Nicht das ichs verwerffe, denn es gefellet mir sehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sonder ich will niemand sein arbeit, mir zu eigen. Daß Luther den Vornamen des Dichters nicht Michael, sondern Johannes schreibt, mag in einer Verwechselung mit dem Vornamen des Johann Horn, vielleicht gar mit dem Namen des Wittenberger Buchdruckers Hans Weysse (siehe Nr. CCLXIV) seinen Grund haben. Die andere Stelle betrifft das Lied Luthers Nr. 188: Aus tiefer not schrey ich zu dir, und fängt also an: Vnd ym De profundis, sols also stehn, Des mus dich fürchten jederman. Jst versehen, oder ist vbermeistert, das fast in Büchern stehet, Des mus sich fürchten jederman. ꝛc. Luther hat dabei wahrscheinlich zwei Gesangbücher im Auge gehabt, das Magdeburger von 1540 und das Leipziger von 1542, in welchen beiden „sich“ steht. Doch hat es ein seltsames Verhängnis gewollt, daß dasselbe Gesangbuch, in welchem Luther diesen Fehler rügt, den nämlichen wieder macht, denn auch das Val. Babstsche Gesangbuch von 1545 hat des mus sich fürchten jederman. Später finde ich ihn nur noch in den Straßburger Gesangbüchern von 1545 und 1547.

5) Die folgenden 7 Seiten nimmt das alphabetisch geordnete Register ein, mit der Bemerkung

in der Ueberschrift: Dis Register ist auff die zal der Lieder gericht. Es bezieht sich nur auf den ersten Teil des Gesangbuches; der andere hat ein besonderes Register. Unter dem Buchstaben E finde ich den Druckfehler „Ecce ministerium“ statt „Ecce misterium.“

6) Auf der vorderen Seite des Blattes B ein Holzschnitt, darunter die Schriftstelle Matth. xxj. Auf der Rückseite fangen die Lieder an. Die Einrichtung und die Folge derselben ist wie im Joseph Klugschen Gesangbuche von 1543. Es stehen also zuerst, ohne weitere Anzeige, die 13 Festlieder Luthers: Nr. 200, (Gebet), 201, (vorher Bild), 183, 214, 219, (Gebet und Holzschnitt), 216, 185, (vorher Bild; hinter dem Liede Gebet, Bild, Gebet, Gebet, Bild), 197, 195, (Gebet, Bild, Gebet, Bild), 198, 199, 208, (Gebet, Bild), 204, (Gebet). Darnach Blatt E ij die Anzeige: Nu folgen geistliche Gesenge, darin der Catechismus kurtz gefasset ist ꝛc. Auf der Rückseite Bild; darnach Nr. 190, 206, 203, (auf der Rückseite der Noten Bild), 215, (vorher Bild, nach dem Liede Gebet, Gebet, Bild), 218, (Bild, dann Der CXI. Psalm, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reicht. Ich danck dem Herrn ꝛc.) 194, 192, (Gebet, Gebet, Bild). Darauf auf der Rückseite von Blatt G vj die Anzeige: Folgen nu etli- | che Psalm, zu geistli- | chen liedern, deutsch ge- | macht, Durch D. Mar- | tinum Luther. Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188, 209, 217, 211, (Gebet, darüber die Zeilen: Gott gib fried in deinem lande. | Glück vnd heil zu allem stande.) 184, 213, 191, (Bild), 212, (die Ueberschrift steht als besonderer Titel auf der vorderen Seite des Blattes K; hinter dem Gesang zwei Gebete, die deutsche Litanei, Bild, mehrere Gebete, die lat. Litanei, lat. Gebete), 202, (Bild.) Blatt N ij die Anzeige: Nu folgen an- | dere, der vnsern lieder, und zwar der Reihe nach folgende 11: Nr. 227, 233, 234, 223, 224, 225, 236, 245, 267, 637, 291. Auf der Rückseite von Blatt O iiij die Anzeige: Nu folgen etli- | che geistliche lider, von | fromen Christen gemacht, | so vor vnser zeit gewe- | sen sind. Dazu die Vorerinnerung, die schon die Wittenberger Gesangbücher von 1533, 1535 und 1543 enthielten: DJese alten Lieder, die hernach folgen, haben wir auch mit auffgeraft ꝛc. Der Reihe nach folgende 12: (Bild), Nr. 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, 270, (Bild), 792, 642, 643, (Bild), 790, 220. Nr. 220 trägt in der Ueberschrift den Namen Luthers. Endlich Blatt S iij die Anzeige: WJr haben auch zu gu- | tem Exempel, in das büchlein | gesetzet, die heiligen Lieder, aus der heiligen schrifft ꝛc., und es folgen unter Nr. LXIIII—LXXXIX dieselben biblischen Texte wie im Joseph Klugschen Gesangbuche von 1543, nur daß hinter LXXIIII der 117. Psalm ausgefallen. Zuletzt wie dort das Lied Nr. 373, aber in dieser Ausgabe noch unter Luthers Namen, so daß Luther vielleicht diesen Fehler wie jenen in dem Liede Nr. 188 schon bei Abfaßung seiner Vorrede in dem Gesangbuche bemerkt gehabt. Darnach einige Gebete.

7) Bis dahin kommt das Gesangbuch mit dem Joseph Klugschen von 1543 überein; dieses schließt hier ab, doch hatte wahrscheinlich zunächst ebenfalls das schon im Jahre 1542 erschienene Begräbnisbüchlein samt dessen Vorrede folgen sollen, als Luther sich veranlaßt sah, den Druck des Gesangbuches in dieser Werkstatt abbrechen und in Leipzig von Neuem beginnen zu laßen. Im Val. Babstschen Gesangbuche findet sich also auf der Rückseite von Blatt Z ij der Titel: Nu folgen | Christliche Gesenge, La- | teinisch vnd Deutsch, | zum Begreb- | nis. || D. Martinus | Luther. Darnach die Vorrede: S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich ꝛc. Das Weitere ist in der Beschreibung des Begräbnis-Gesangbüchleins von 1542 nachzusehen. Am Ende dieses Abschnitts findet sich, auf der Rückseite von Blatt b ij, ein Holzschnitt und auf der vorderen Seite des letzten Blattes die Anzeige des Druckers.

8) Nun beginnt mit dem oben angegebenen Titel der zweite Teil des Gesangbuches. Neue Signaturen B ꝛc. (A fehlt). Dieser Teil enthält der Reihe nach folgende 40 Lieder ohne Gebete und Holzschnitte: Nr. 262, 235, 230, 251, 272, 532, 268, 286, 644; auf der vorderen Seite von Blatt B viij unten: Nu folgen an- | dere Geistliche lieder, | von fromen Chri- | sten gemacht. 275, 645, 264, 265, 294, 278, 226, 266, 290, *363*, 280, 260, *352*, 157, 276, *370*, 310, *371*, *362*, *359*, *338*, *334*, *375*, *372*, *341*, 646, *331*, 295, *402*, *403*, 647. Unter diesen Liedern sind 14 (die schräg gedruckten Nummern) aus dem Brüdergesangbuche. Unter dem letzten Liede steht: Ende dis büchleins. Darnach folgt auf der vorderen Seite von K vj das Register vber | dis büchlein., eingerichtet wie das des ersten Teils. Darunter, am Ende des Blattes K vij, die Anzeige des Druckers.

9) Ueber sämtlichen Liedern stehen die Noten ihrer Melodien, darunter in schräger lat. Schrift die erste Strophe als Text, die aber nachher wiederholt wird. Nur bei Nr. 214 und 216 im ersten Teil und bei Nr. 268 und 362 im zweiten befinden sich keine Noten, eben so bei dem Gebet des Propheten Habacuc, Nr. LXXIIII unter den biblischen Gesängen im ersten Teil, es heißt daselbst: Im vorgehenden thon. Die Lieder Nr. 184 und 227 haben doppelte Melodien.

10) Verszeilen nirgend, außer bei Nr. 310, abgesetzt. Zwischen den Strophen in der Regel größere Zwischenräume.

11) Auffallend, daß alle von M. Luther selbst besorgten Gesangbücher der schönen Lieder von Nic. Decius, Nr. 420 und 421, entbehren, als hienge dem Verfaßer in Luthers Augen ein Makel an. Oder war es die niederdeutsche Sprache des Originals? oder daß es der Sylbenzahl in den Verszeilen nicht achtet? oder die Unkenntnis der Melodie?

12) Der Titel dieses Gesangbuchs samt der Jahreszahl zuerst bei Herm. van der Hardt in den Autographis Lutheri aliorumque celebrorum virorum, Braunschweig 1690. 8°. Seite 480.

13) Das Gesangbuch selbst existiert meines Wißens in drei Exemplaren: das eine ist in der Bibliothek des Herrn v. Mensebach, das andere auf der Göttinger Bibliothek, das dritte (mit ausgemahlten Holzschnitten) auf der Bibliothek zu Weimar: A, 5: 119.

CDLXXX.*

Ein New Auserlesen | **Gesang** | büchlin, in das | die besten verdeudschten | Psalmen, Hymni, vnd | ander Chorgesenge vnd | Geistliche Lieder, aus | den bewertisten Kirchen | Gesangbüchlin, mit et- | lichen newen Psalmen | vnd Geistlichen Liederen | besonders fleis zůsamen | gebracht sind.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg bey Wolff | Köpfl, nach Christi geburt | *M. D. XLV.*

1) 18½ Bogen in 8°. Die ersten 1½ ohne Blattzahlen, unten durch aa und bb bezeichnet; dann folgen, mit dem Anfang der Lieder, 17 Bogen A—R, oben in der Mitte mit römischen Buchstaben gezählt. Die letzte Zahl ist CXXXIIII; die beiden letzten Blätter sind ohne Blattzahlen. Am Ende des vorletzten die oben angegebene Druckanzeige. Das letzte hat auf der vorderen Seite das Druckfehlerverzeichnis: Das übersehen vnd misstecket verbesser lieber Leser also. Auf der Rückseite W. Köpfels späteres Druckerzeichen: der Stein mit den beiden Schlangen und der heil. Taube.

2) Der Titel steht in einer architectonischen Einfaßung: auf einem Untersatz zwei Säulen, die ein Gewölbe tragen; vor jeder Säule ein Schild mit jenem Druckerzeichen W. Köpfels; dasselbe Zeichen steht auch in dem mittleren Felde des Untersatzes. Rückseite des Titels leer, eben so die hintere Seite des Blattes XLIIII, wo die Psalmenlieder schließen und die Hymnen anfangen.

3) Nach dem Titelblatte folgt auf vier Blättern die Vorrede Martin Bucers: Es ist allen, so die heilige Bibel lesen, kuntlich ꝛc., aber ohne seinen Namen: dieser findet sich zuerst im großen Straßburger Kirchengesangbuch von 1560. Danach zwei Blätter Register. Sodann ein Blatt mit einer kurzen Abhandlung: Vom Kirchen Gesang | Paulus zun Colossern | am iij. cap. (Vers 16 u. 17). Auf dem nächsten Blatt (bb) eine Anzeig was in disem Ge | sangbüchlin gebessert sei. Erstlich ist die rechte ordnung gehalten, die Psalmen zů vorderst, demnach die Hymni, mit etlichen alten Chorgesengen, Hernach die Geistlichen Lieder, Vnd zů letst, die alten vnd newen Festlieder. Weiter wird aufgezählt, daß von fast allen Gesängen kurze Summarien vorgesetzt, daß man der Poimetschen vnd Dichter namen (so sti das hat sein können) über jedes Gedicht gesetzet, die Strophen gezählt, die Sylben unter die ihnen gebührenden Noten gestellt, die Reimzeilen abgeteilt, zů ende etlicher Gesenge, seine schrifftliche Versicul vnd Collecten (wie mans nennet) zů fürderung der einfaltigen gottseligkeit, gesetzet, und endlich die Gloria patri, welche etliche Kirchen auf die Psalmen zu singen pflegen, zur Vermeidung oftmaliger Wiederholung gleich vornen zusammengestellt habe. Auf den drei folgenden Blättern stehen dann diese Gloria patri, dreizehn an der Zahl, aber hinter dem fünften die Bemerkung: Das vj. viij. und x. Gloria haben in disem Büchlin keine Psalmen. Und es sind dann die folgenden mit VII, IX, XI u. s. f. Das letzte mit XVI bezeichnet. Diese Bemerkung läßt auf ein früheres Gesangbuch mit vollen sechszehn Gloria patri schließen, wahrscheinlich dasselbe, das jene Anzeige der Verbeßerungen im Auge hat.

4) Das Gesangbuch enthält sodann folgende 76 Lieder: 1) 29 Psalmen, aber ohne eine sich darauf beziehende Ueberschrift: Nr. 185*, 186, 210, 189, 207, 291 (Luther zugeschrieben), 196, 188 (mit dem Fehler sich für dich), 235 (Luther zugeschrieben), 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525. 2) Volgen etliche Hymni | Verdeudschet, vnnd vnder | jhre Melodeien gerichtet. Nr. 200, 201, 216, 198, 537, 220, 270, Deutsche Litaney (ohne Luthers Namen), 212, 209, 211; hiernach die Prosastücke: Danksagen wir Alle, Kom du Tröster, Kyrie eleison, Der christliche Glaube, Das Vater unser. 3) Volgen nůn die Geistlichen Lieder, Vnder welchen die zům vordersten gesetzt seind, so zů erklärung des Catechismi dienen. Nr. 203, 215 (fängt an: Unser Vater), 190**, 206, 218, 192, 194, 184*, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 245, 226, 217 (ohne Luthers Namen), 535, 260, 364, 544, 542, 205, 521. 4) Volgen nůn Festlieder, deren etliche von Alten frommen Christen auff vns komen, etliche aber von denen so zů vnsern zeiten

leben, gemachet sind. Nr. 793, 791, 641 (mit der zweiten Strophe), 193, 214, 219, 342, 792 (mit kleinen Abweichungen, und statt Strophe 3 zwei Paar Halleluja), 197. 195, 541, 373 (Luther zugeschrieben, im Register: Nun wöllen wir den leib begraben). Das Register zählt 87 Stücke, weil es jene 5 Psalmstücke mitzählt, ferner die Litanei, und zwar zweimal, Nr. 209 zweimal, Nr. 187 und 188 zweimal (einmal unter A, einmal unter B) und die zweite Strophe von Nr. 245 besonders. Alle Lieder, außer Nr. 282, haben die Noten ihrer Melodien bei sich, die beiden mit * bezeichneten eine doppelte, das mit ** bezeichnete eine dreifache. Eigentümlich ist, daß die Notenreihen nach den Verszeilen des Liedes eingerichtet sind, so daß sich in derselben Melodie kleinere und größere Reihen finden.

5) Das Gesangbuch enthält also alle Lieder Luthers, außer Nr. 202 und 213; es findet sich zugleich Nr. 187 und 188. Lieder aus dem Brüdergesangbuch Nr. 342, 364, 373 und 374. Für die Lieder von W. Capito Nr. 537, von B. Dietrich Nr. 438 und von C. Huber Nr. 542 — 544 (doch stehen über Nr. 543 die Buchstaben Th. H., über den beiden andern ist kein Name bezeichnet) scheint dieß Gesangbuch die erste Quelle zu sein. Eigentümlich ist, daß es keine Lieder von Schweizer Dichtern, etwa von L. Jud, Joh. Zwick und den beiden Blauren, enthält, die in den früheren Straßburger Gesangbüchern doch nicht fehlten. In die späteren sind sie wieder aufgenommen.

6) Die Orthographie kennt kein ß: es steht entweder bloß s (er lies) oder ſs (groſs, beſchluſs, laſst). Einfaches f in aufbawen, aufwachen, aufgesehen. Unterschieden wird u und ů, unsicher ů und ů (meist steht ů).

7) Das Gesangbuch unterscheidet sich durch seine Einrichtung sowohl als durch die Auswahl der Lieder wesentlich von den bis dahin in Straßburg gebrauchten: es hat einen mehr lutherischen Charakter. Jedesfalls ist es das erste, dessen sich dort ein namhafter Geistlicher angenommen, während man bei den bis dahin erschienenen zu viel dem Buchdrucker überließ. Es liegt auch, außer der zweiten Auflage von 1547, vielen späteren Straßburger Gesangbüchern, von denen ich die aus den Jahren 1559, 1560, 1568 und 1569 nenne, zu Grunde.

8) Nürnberger Stadtbibliothek, Alt theolog. Complex Nr. 17. Vorgebunden Der Psalter Deudsch von Luther, Wittemberg durch Hans Lufft, M. D. XLIIII. Ein anderes Exemplar in einem Sammelbande der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Wenkeriana 61.

CDLXXXI.

Gecorrigerede geiſtlyke Geſenge vnd Chriſtlyke Leder.

1) Lübeck 1545 in 12°.

2) Siehe J. B. Niederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs“ ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 297.

CDLXXXII.*

Chriſtenlicher ganz | Troſtlicher vnderricht, wie man ſich | zů einem ſäligen ſtärben bereiten ſölle, Mit | einer gar ſchönen außlegung, des | Vatter vnſers, vnd der Siben | letſten wort Chriſti, Durch | D. Hans Zwicken. || Mitt einer vorred Ambroſij | Blaurers. || Getruckt zů Coſtantz by Balthaſar | Lammetſch. Im Jar. M. D. XLV

1) 7½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Der erste Bogen, welcher Titel und Vorrede enthält, ist mit a, die andern mit A u. s. w. bezeichnet.

2) Nach der Vorrede folgt die Auslegung der sieben Worte Christi, von A bis C vij, die vordere Seite des folgenden Blattes hat den Titel: Nun Volget Ain | Christenliche vnderrichtung, wie | man ſich täglich zů einem ſäligen läben vnd | ſtärben bereiten ſoll, ꝛc. Danach auf der vorderen Seite des letzten Blattes D der Titel: Nun Volget das | hailig gebät Christi, Vnſer vatter, ꝛc.

3) Endlich auf der vorderen Seite von C vij der Titel der Gesänge: Nun Volgend et- | liche Gaiſtliche geſang, Welche zů | der gedächtnuß, aller oberzelten puncten, | jn den Siben worten, vnd ande- | rem, vaſt nutz vnd für- | derlich ſeind. Auf der Rückseite fangen die Lieder an. Es sind ihrer acht. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, der erste immer etwas eingerückt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die Zahlen, welche in den beiden ersten Gedichten über einer Anzahl Strophen stehen, beziehen sich auf die Punkte der Betrachtung. Jedes Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste geht durch drei Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXXXIII.*

Ein Schön | Geistlichs Lied, von | Beschafenem Glück. || Im Thon: || Beschaffen Glück ist | vnuersaumbt. (Ein Zweig mit schwarzen Blättern.)

1) 3 Blätter in 8°. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Rückseite des Titels leer.
2) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben: links und rechts säulenförmige Bildungen, oben und unten Delphine oder dgl., unten noch innerhalb eine Guirlande von schwarzen Blättern.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXXXIV.*

Ein hübsch new | lied von dem Bapstumb, | Dem höchsten Gott sey lob vnd ehr, | Die grosse statt felt schon daher, | In Jörg Schillers hoff Thon. | (Viereckiger Holzschnitt: links auf einem Throne der Pabst, vor ihm eine Menge bei ihm klagender Mönche und Geistlichen.) | **Ein ander Lied, Der Bapst rüfft | Künig vnd Keiser an, &c. Im thon, | Rusticus amabilem, &c.**

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Die Verszeilen beider Gedichte nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
3) Das erste Gedicht hat keine Ueberschrift. Auf der ersten Seite fast 2 Strophen, und so verhältnismäßig auf jeder; auf der Rückseite von A v noch zwei Zeilen der letzten Strophe, und so schließt das Lied auf der vorderen Seite des sechsten Blattes. Darunter ein Holzschnitt: verschlungene Bänder oder gebogene Stäbe. Jede Strophe nimmt 12 oder 13 Zeilen ein.
4) Das zweite Gedicht fängt auf der Rückseite des sechsten Blattes an, mit besonderer Ueberschrift. Auf der ersten Seite etwas weniger als 4 Strophen, auf den beiden folgenden Seiten etwas mehr, auf der vorletzten Seite schließt das Gedicht mit der letzten Strophe und zwei Zeilen der vorletzten. Darunter zwei Blätter und eine verschlungene Linie. Jede Strophe vier, öfter fünf Zeilen einnehmend, vor der ersten, eingezogen, das Zeichen ¶.
5) Zur Zeitbestimmung des ersten Gedichts: des Churfürsten Friedrich Befreiung; zu der des zweiten: Erwähnung, daß man Luther vertreiben wolle, daß der Pabst französisch geworden sei. Dialect: mehrere Worte sind schwäbisch, gesein schwarzwäldisch.
6) Bibl. zu Wolfenbüttel, 517. 8. Quodl. 8°. Oeffentl. Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8.

CDLXXXV.

Der CIII. Psalm, Nu lob mein sele den Herren. In gesangsweyß. Mer drey schöner geistlicher lieder. Das erst, Herr Gott deyn gewalt ist vber iung vnd alt. Das ander, Der mensch lebt nit allain im brodt. Das dritte, Allein zu dir, Herr Jhesu Christ.

1) 4 Blätter in 8°, gedruckt durch Georg Wachter in Nürnberg, um das Jahr 1545.
2) Siehe J. B. Niederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. III. Altdorf 1766 in 8°, Seite 107.
2) Das erste Lied ist Nr. 455, das letzte Nr. 260.

CDLXXXVI.*

Der Christliche | Glaub, in Gesangs | weyß gestelt, Durch Sebaldum Heyden. || Im Thon des Vatter vnser P. Lutheri. || 1545.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Jo- | hann vom Berg vnd Vlrich Neu | ber, wonhafft auff dem Rew | enbaw, bey der Kalchhütten.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer.
2) Das Lied Nr. 431.
3) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes: **Thon vnd Melodey | dies Gesangs.** Fünf Reihen Noten mit der ersten Strophe des Liedes als Text.
4) Auf den folgenden 4 Seiten das Lied, die erste Strophe noch einmal. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch darüberstehende deutsche Ziffern numeriert.
5) Auf der Rückseite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung.

Am Rande herum die Worte: DOMINE BONUM EST NOS HIC ESSE. SI VIS FACIAMUS HIC TRIA TABERNACULA TIBI UNUM. Unter dem Holzschnitt: Psalmo LXXXIX. | Wol dem volck, das jauchtzen kan. Darunter die Anzeige des Druckers.

6) Münchener öffentl. Bibliothek und Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode.

CDLXXXVII. *

Ein new vnd lu | stig Lied zů singen von der | gefangenschafft Hertzog Heinrichen von | Braunschweys, auch seinem Son Carle | Victor, mit allem erobreten syg, durch | den frommen Landtgraff von Hessen, | als obristen hauptman der Schma | kaldischen vereynigung. Be- | schehen vnd vergangen im jar, | als man zalt M. D. XLV. | am XXI. Octobris. || Im thon, als man singt das Lied | von der statt Tholl. (Ein Streifen Holzschnitt.)

1) 7 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels leer.

2) Verszeilen abgesetzt, die letzte weit eingerückt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor vielen (nicht allen) das Zeichen ¶

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Voltz & alia.

CDLXXXVIII. *

Auser a nobis | Domine Verdeutschet, Nim von vns lieber HERR, etc. || Der Hymnus O | Lux beata verdeutschet, || Ein Kinderlied, | zu singen wider die zween | Erbfeinde Christi vnd seiner hei | ligen Kirchen, den Bapst vnd | Türcken etc. Mit zweien Ge | setzen Vorbessert.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Scheint Wittenberg bei Joseph Klug. Um 1545.

2) Zuerst: Auser a nobis Domine, | Verdeutschet. In Prosa, drei Absätze, Anfang: Nim von vns lieber HERR, vnser Sünd, vnd missetath. Danach Nr. 220, 222 (Str. 1, 1 wolten stürtzen), dahinter, wie eine sechste Strophe, Nr. 211, danach das Gebet: Gott, gib fried jn deinem Lande u. s. w., und ein anderes: Gedenck nicht vnser vorigen missetat u. s. w.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen und sonstigen Absätzen, auch der beiden Gebete, größere Zwischenräume, im Anfang jeder Strophe zwei große Buchstaben, der erste größer.

4) Vielleicht der älteste Druck des Liedes Nr. 222, vielleicht auch durch Luther veranlaßt, und dann wohl später als das Val. Babstische Gesangbuch von 1545, weil dieses die Zusätze des Liedes noch nicht hat.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

CDLXXXIX. * und CDXC. *

Radtschlag | Des allerheyligsten Va- | ters Bapsts Pauli des Dritten, Mit | dem Collegio Cardinalium gehal- | ten, wie das angesatzte Con- | cilium zu Trient für- | zunemen sey, | Anno M. D. XLV.

Am Ende:

ANNO. | M. D. XLVI.

1) 7½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letztes Blatt leer.

2) Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt: das Cardinalcollegium, auf dem Stuhl der Pabst, welchem der Satan die Krone aufsetzt.

3) Eine Darstellung in 3 Akten, in Reimpaaren. Am Schluß das Lied Nr. 222.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, Sammelband, Wenkeriana 27.

5) Eine andere Ausgabe, welche 7 Bogen und 7 Blätter hält, Rückseite des Titels und letzte Seite leer; die Worte des Titels brechen von der dritten Zeile an hinter Dritten, Cardinalium, angesatzte, für-, Anno,.

a) Die erste Strophe des Liedes unter Noten.

b) Am Ende die Jahreszahl M. D. XLV.

c) Wolfenbüttel 1167. 5. Theol.

CDXCI. *

Ein schön new | Liede, von herrn D. Martini Lu- | thers sterben, darinn kürtzlich begriffen, was er inn der letzten zeyt geredt, sehr |

tröſtlich allen Chriſten, durch | Leonhart Ketner, von | Herßbruck. || Im thon, Ich rüff zů dir Herr | Jeſu Chriſt.

(Viereckiger Holzſchnitt, hell gehalten: Ein Todter, ohne Sarg, die rechte Hand auf einem Kelch, wird in eine Gruft gelaßen. Einzelnes mit Kunſt gemacht, beſonders der Todte und die beiden Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied: Nun hört jr Chriſten newe mär.
3) Keine Ueberſchrift. Verszeilen nicht abgeſetzt. Die Strophen durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert. Große Schrift, kurze Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXCII.*

Ein ſchön new | Liede, vonn Herrn M. Marthini | Luthers ſterben, darinn kürtzlich begrif- | fen, was er inn der letzten zeyt geredt ſehr | tröſtlich allen Chriſten, durch Leon | hardum Ketner von | Herßbruck. | Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jeſu Chriſt.

(Roher, viereckiger Holzſchnitt, Gegenſtand wie bei dem vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verſe und Strophen wie beim vorigen Druck. Auf jeder Seite zwei Strophen, das letztemal nur eine.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXCIII.*

Ein ſchon New | Liede, Von Herrn M. Mar- | tini Luthers ſterben, darinn kürtzlich be- | griffen, was er jn der letzten zeyt ge- | redt, ſehr tröſtlich allen Chriſ- | ten, durch Leonhart Ket | ner, von Herß- | bruck. | Im thon, Ich rüff zů dir Herr | Jeſu Chriſt. | 1546. Jar.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Ein Todter wird, ohne Sarg, in ein Grab gelegt.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verſe und Strophen wie bei den vorigen Drucken. Die letzte Strophe, die einzige auf der vorletzten Seite, iſt figuriert, in Form einer Sanduhr.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXCIV.*

Von M. Martini | Luthers ſterben, ein ſchön | new Lied, darin kürtzlich begriffen, | was er in der letzten zeit geredt, ſehr tröſt | lich allen Chriſten, Durch Leonhardt | Ketner von Hers- | bruck ∴ | ¶ Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jeſu Chriſt.

(Holzſchnitt in Medaillonform: Luthers Bildnis, am Rande herum: IN SILENCIO ET SPE ERIT FORTITVDO VESTRA. D. MARTINVS LVTHER.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verſe und Strophen wie bei den vorigen Drucken. Lange Zeilen. Auf jeder Seite drei Strophen, auf der vorletzten zwei. Darunter zwei Streifen ſtumpfen Holzſchnitts: in jedem eine Blume und darüber ein Vogel.
3) Auf der letzten Seite: Ein Prophecey M. Mar. | Luthers, von Papſtumb. || Peſtis eram viuens, moriens tua | mors ero Papa. Ein kleines Gedicht in 7 Reimpaaren, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchſtaben, keine eingerückt, keine Interpunktionszeichen bis auf den Punkt am Ende. Anfang:

Ich bin dir Bapſt vnd deinem neſt
Bey meinem lebn ein gifft geweſt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CDXCV.*

Ein ſchön | new liedt, von Herrn M. | Martini Luthers ſterben, darin kürtz- | lich begriffen, was er in der letzten | zeit geredt, ſehr tröſtlich allen | Chriſten, durch Leonhart | Ketner, von Herſs- | bruck | Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jheſu Chriſt. || Ein Epitaphium odder | klagred ob der Leich M. Mar- | tini Luthers.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, über der erſten

eine 1, die andern durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Auf jeder Seite mehr als drei Strophen, Ende auf der vierten Seite.

3) Darunter noch Ein Epitaphium, und zwei Zeilen eines Spruches von Hans Sachs auf Luthers Tod:

Als man zelt funffzehen hundert jar
Vnd sechs vnd vierhig gleich als war u. s. w.

Verse abgesetzt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben, keiner eingerückt, am Ende der Verse keine Interpunktionszeichen. Schluß auf der letzten Seite; die letzten Verse lauten:

Da helff vns Christus allen zu
Da ewig freud vns aufferwachs
Nach dem elend, dz wündscht Hans Sachs.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCVI.

Psalmen vnd geistliche Lieder, welche von frommen Christen gemacht vnd zusammen gelesen sind.

1) Leipzig 1546. 8°.

2) Angeführt von Georg Servilius, in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 46.

CDXCVII.

Geistliche Lieder mit einer neuen Vorrede D. Martin Luthers.

1) Leipzig durch Michael Blum, 1546. in 8°.

2) Dieß Gesangbuch führt zuerst Georg Servilius an in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 46. Darnach J. Ch. Olearius in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" ꝛc. Arnstadt 1717 in 8°. Den Titel finde ich in D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759 in 8°, Seite 99.

3) Nach den Mitteilungen bei J. Ch. Olearius zu urteilen, kommt dieß Gesangbuch ganz mit der ersten Hälfte des Val. Babstschen von 1545 überein; die 40 Lieder der zweiten Hälfte aber fehlen.

CDXCVIII.

(Geistliche lieder vnd Psalmen, durch D. Martinum Luther, Vnd vieler fromen Christen, zusamen gelesen, jetzund gemehret vnd gebessert.)

Am Ende:

Gedruckt zu | Magdeburg durch | Michael Lotther. || Anno 1. 5. 46.

1) Dieses Gesangbuch wird in J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748 in 8°, Seite 334, ohne Angabe des Titels, aufgeführt; auch D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759. 8°. Seite 100 erzählt, daß er dasselbe besitze, aber sein Exemplar ermangele des Titels. Das Format wird an beiden Orten Octav angegeben. Sonst erfährt man bei D. G. Schöber noch, daß das Gesangbuch nur die erste und zweite Vorrede Luthers enthalte, nicht auch die dritte.

2) Ich habe oben den Titel aus der ersten Ausgabe von 1540 zu errathen versucht.

3) Vorhanden in der Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 570. Ohne Titel. Scheint ähnlich der Ausgabe von 1540.

CDXCIX.*

Der LCiiij Psalm | Dauids, gedeutet auff den gnadreich | en Riege Gottes, welchen er Herrn Philips | Landgrauenn zu Hessen ꝛc. Wider Hertz | og Heinrichenn von Braunschweig | vnnd seinen Son Karle Victor, verti- | henn hat, auff den erj. tag Oc- | tobris. Anno nach der | geburt Christi, | M. D. XLvi. || Ausgangen am 5. tag des Hornungs. | M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 4°.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) 5 Seiten und ein Teil der sechsten Prosa: Dem Leser.

4) Bibliothek des evangelischen Seminars zu Straßburg, Sammelband Nr. 303, 4°.

5) Anfang des Liedes:

Inhalt des LCiiij Psalm Dauids.

**HERR, du bists, dem die rach gezimpt!
Herr, du bists, der den sieg bestimpt!**

brich auff, bekant zu werden!
Du biſt der Richter aller Welt,
vnd iſt ſonſt keiner, der widergelt
dem ſtoltzen hie auff erden.
Wie lang thumbt ſich der Gottlos noch,
wie lang treibt er ſein pracht vnd boch!
die vbeltheter alle
brettent vns gern mit eitelm thand,
als wer dein warheit nie erkandt,
wider in alten ſtalle,
gleich obs Gott alſo gefalle!

O herr, dein erblandt vnd dein leuth,
das machen ſie als gar zu neuth,
wie vbel werdens gehalten!
Witwen vnd Waiſen vnnd der gaſt,
die ſolten haben ſchirm vnnd raſt,
ſein durch jren ſchutz verwaltenn,
Vnd haben troſt inn Gottes wort:
ſo iſts nichts den Krieg vnd Mord,
vnd dörffen deſt wol ſagen ꝛc.

im Ganzen 11 Strophen, ohne beſondern Werth.

D.*

Die fürneme | ſte Artickel vnſer | Chriſtlichen Religion, in | Chriſtliche geſenge ge- | bracht, alſo, das man die | mit luſt vnd ſingen der | jugent einbilden, vnd | in der Kirchen brauchen kan. || Durch Anto. Coruinum. || Mit einer Vorrede | Phil. Melanthonis.

Am Ende:

Gedruckt in der löblichen Stadt | Hannober durch Hennigk Rüden. 1546.

1) 20 Bogen und 7 Blätter (A bis X) in 8°.

2) Vom dritten Bogen an Blattzahlen, das vorletzte Blatt iſt CXLV (als Druckfehler ſteht XLV). Es ſollte eigentlich CL ſein. Jene Zahl kommt dadurch heraus, einmal, daß die Zahl LVII überſprungen iſt: ſo müßte das vorletzte Blatt CLI ſein; ſodann aber ſind die ſechs erſten Blätter des Bogens B, welche eine Zuſchrift an den Leſer enthalten, ohne Blattzahlen: ſo iſt dann jenes Blatt CXLV. Das letzte Blatt enthält auf der vorderen Seite das Regiſter, angefangen unten auf dem vorigen Blatt, auf der Rückſeite Druckfehler und die Anzeige des Druckers.

3) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines architektoniſchen Holzſchnitts: links und rechts zwei Säulen, oben ein Bogen. Auf der Rückſeite Corvins Bildnis, vom Jahre 1546, rechts zwei in einander verſchlungene lateiniſche Buchſtaben, A und S. Die beiden erſten und die beiden letzten Zeilen des Titels roth gedruckt.

4) Auf dem zweiten Blatte eine Zuſchrift: **Antonius Coruinus, | an den Chriſtlichen Leſer.**, worin er ſagt, daß er dem Leſer zu lieb ſich Melanthoni, ſeines lieben Preceptors, Urteil und Zeugnis über ſeine Lieder ausgebeten und daß dieſer vorn auf das Buch mit eigener Hand geſchrieben: Mihi Philippo Melanthoni hæc carmina domini Coruiui, pia & erudita ualde placent, & iudico edenda & populo proponenda eſſe. Er habe ihm zugleich in einem Sendebriefe, folgende wort geſchrieben. Reverende et doctiſsime domine Antoni, Et conſilium tuum in condendis carminibus pijs lingua populi, & ſtudium laudo. Excitantur enim mentes cogitatione ſententiarum, præſertim cum Harmoniæ ſimul intentionem adiuuant. Optarim igitur tales cantilenas ſonare in omnibus templis, in priuatis familijs, in hortis, in agris, in caſtris, in officinis. His carminibus pelli etiam Diabolos iudico. Sepe ueſperi domum redeunti & onerato curis, lenitur animus, cum audio Eccleſiaſticas cantilenas in plateis ſonantes. Et mos mihi placet hoc nomine quoque, quia peregrini inde intelligere poſſunt, quid profiteamur de Deo. Curabis igitur edi cantiones a te compoſitas, etc. Er überſetzt zugleich jenes Urteil ſowohl als dieſen Brief ins Deutſche und ſchließt dann folgendermaßen: Weil dann Chriſtlicher Leſer, gedachts Philippi gezeugnis vnd approbatio, der gantzen Wittenbergiſchen Kirchen gezeugnis vnd approbatio iſt, So wirſtu dir dieſe meine erbeit deſte baſs gefallen laſſen, Vnd ich wil auch hiemit offentlich ein mal fur all, bekant haben, das ich bey derſelbigen Wittenbergiſchen Kirchen, durch welche vns der liebe Chriſtus, das Euangelium vnd den rechten brauch der Hochwirdigen Sacrament, ſo rein, vnuerfelſcht, hel vnd klar wider gegeben hat, mit Gotts hülffe bis in die grube bleiben wil. Denn ob wol der frome vnd getrewe diener Gots Lutherus, aus dieſem jamertal von vns in das ewig leben genomen iſt, ſo haben wir dennoch die reinen lahr des heilgen Euangelij, durch jn als | ein werckzeug Gotts bekomen, welche wir wol behalten wöllen, wens gleich den Helliſchen pforten leid were. Gehab dich wol. Datum Pattenſen am Mitwochen nach Jubilate etc. xlvj.

5) Der Schluß dieſer Zuſchrift an den Leſer iſt oben auf der Rückſeite des vierten Blattes. Darunter fängt die Zuſchrift an die verwitwete Herzogin Eliſabeth von Braunſchweig und Leunenburg, geb. Markgräfin zu Brandenburg, an, und ſchließt oben auf der letzten Seite des Bogens B: Datum Pattenſen am Donnerſtage nach Jubilate, Anno etc. xlvj. Auf derſelben Seite dann noch die Schriftſtelle Coloſſ. III.

[illegible] des Hans Craft zů Witten- | berg.
[illegible]

[illegible] Bogen in 4°, letzte Seite leer.

[illegible] Worte des Titels stehen über einem [illegible] Holzschnitt: Reiter, Lanzknechte, [illegible] im Hintergrunde eine Stadt. Die [illegible] Seite des Holzschnittes entlang die Worte: [illegible] Das Lied, mag man singen in brüder Veiten [illegible]. Unter dem Holzschnitt, mit kleinerer Schrift, [illegible] das Lied selbst, die Verse:

Die figur dem Bapst wol an stodt,
Vecht jamer an vnd kriegs noth.
An statt des heyligen Gots wort süß,
Braucht er hellenbart vnd spieß.
Das macht sein grosse tholheyt,
Panon Zacharias seit.
Der vnsinnig Hirten beschreibt,
Sein schaff mit spieß vnd püchsen treibt.

3) Auf der Rückseite: auf einem siebenköpfigen Thiere die babylonische Hure, gekrönt, einen Becher in der ausgestreckten Hand; rechts vor ihr, kniend, eine männliche und eine weibliche Person, zwei andere stehend. Darunter, mit derselben Schrift, als das Lied, die Verse:

Bey diser figur nemen war
Vrsach alles kriegs erfar,
Die rodt Babilonisch Hür,
Macht in aller welt auffrür,
Mit silber Gold zů wegen bringt,
Do durch vil groser Herren zwingt,
Als krieg ein vrsach ist,
Des Teüffels kind der waar änt Christ.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder Seite 3 Strophen, mit größeren Zwischenräumen, die Verszeilen, wie vorher, abgesetzt, keine eingezogen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Anfang des Liedes:

Herr zů dir thůn wir schreyen
Von hertzen mit lauter stym.
Vnser bitt noch vermygen,
O Herr Gott du vernym.
Der änt Christ der wil komen,
O Gott in dein Erbtheyl.
Das hastu lengst vernommen,
Neyg dich her zů vnserm heyl.

5) Die Orthographie hat ů, viele ey, keine ai, hat eů und unterscheidet ů und ů. Formen: ſindſchafft, gerſtwe (gerene) u. ſ. w.

6) Straßburger Bibl. A. 2112. Blatt 248.

[illegible]

[illegible]

[illegible] und [illegible] Gegenwertiger [illegible]

DII.*

Vrſprung vnnd vr- | **ſach diſer Auffrür, Teütſcher Nation.** | **Das Lied mag man ſingen, in** | **Jrüder Weiſen thon.**

Am Ende:

Gedruckt zů Augſpurg durch | **Valentin Othmar.**

1) 1½ Bogen in 4°, letzte Seite leer. Keine Angabe des Jahres.

2) Die Worte des Titels ſtehen unmittelbar über einem großen viereckigen Holzſchnitt, der links (an der inneren Seite) eine brennende Stadt darſtellt, vorn drei Geiſtliche mit erhobenen Händen, oben rechts vom Himmel herab zwei Engel, der eine wirft einen Mühlſtein herab. (?) Unter dem Holzſchnitt, mit kleinerer Schrift, denn das Lied, die Verſe:

Die figur dem Bapſt wol an ſtodt,
Nicht jamer an vnnd Kriegs not.
An ſtadt des hailgen Gotts wort ſüß,
Braucht er Hellenbarten vnd ſpieß.
Das machet ſein groſſe tholhait,
Dauon Zacharias ſayt.
Der vnſinnig Hirten beſchreibt,
Sein Schaff mit Spieß vnd Büchſen treibt.

3) Auf der Rückſeite ein anderer Holzſchnitt, von derſelben Größe: links eine weibliche Figur auf einem ſiebenköpfigen Drachen reitend, rechts drei Männer. Darunter, mit derſelben Schrift, als das Lied, die Verſe:

Bey diſer Figur nemend war
Vrſach alles kriegs erfar.
Die rodt Babiloniſch Hür,
Macht in aller Welt auffrür.
Mit Silber Gold zů wegen bringt,
Dardurch vil groſſer Herren zwingt.
Alles kriegs ain vrſach iſt,
Des Teüffels kind, der war Entchriſt.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder 3 Strophen, mit größeren Zwiſchenräumen, die Verszeilen abgeſetzt, keine eingerückt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben. Die Orthographie hat natürlich ů und ai, unterſcheidet ů und ů (auch eů) ꝛc.

5) Der Drucker ein Sohn Hans Otmars bei Sanct Urſelen Kloſter am Lech?

6) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin. Das Exemplar iſt defect: es fehlen die beiden erſten Blätter des Liedes.

DIII.*

Vrſprung vnnd Vr- | **ſach diſer Auffrur, Teutſcher Nation.**

1) 1½ Bogen in 4°. Letzte Seite leer. Ohne Angabe des Orts und Jahrs.

2) Auf dem Titel ein großer viereckiger Holzſchnitt: dem des vorigen Drucks ähnlich, nur links, was dort rechts iſt, und umgekehrt. Ein anderer Unterſchied iſt, daß die vier Paar Verſe nicht unter dem Holzſchnitte ſtehen, ſondern über demſelben, alſo unmittelbar unter den Worten des Titels.

3) Auf der Rückſeite wiederum ein Holzſchnitt, der dem des vorigen Drucks ähnlich iſt, nur ebenfalls mit der Umkehrung von rechts und links. Die darunter ſtehenden vier Verſe haben wie dort dieſelbe Schrift als das Lied, während jene auf dem Titel kleinere haben.

4) Das Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Die erſten Zeilen jeder Strophe eingerückt. Die Orthographie hat kein ai und ů (jedes etwa einmal wie aus Verſehen), kein ü.

5) Bibl. des Hrn. Zelsberg in Wernigerode und Bibl. des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin.

DIV.*

Ettliche Schöne | **auſzerleſzne Weyhenächt** | **gſang, zuſamen getragen:**

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Der Stall mit dem Chriſtkind, dabei Joſeph und Maria und zwei Hirten.)

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1546.

2) Es ſind die Lieder: Nr. 336, 433, 339, 641 und 337.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden Strophe eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte beziehungsweiſe durch drei, vier, vier, drei und drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DV.*

Der neun vnd | **Siebentzigſte Pſalm,** | **ſein kurtz vnd rund in Rei** | **me gebracht, itzt in dieſer** | **letzten vnd ſerlichen zeit, beide von** | **Jungen vnd Alten, die Chriſtum** | **vnd ſein Wort lieb haben, Du** | **ſingen, wider den Anti-** | **chriſt vnd ſeine Schutzherrn. etc.** ‖ **Jm Thon.** | **Aus tieffer not ſchrey ich** | **zu dir, etc.** ‖ **M. D. XLVI.**

6) Mit Blatt C oder I fangen die Gesänge an. Es sind deren 24 gezählte, das letzte auf Bl. Svj[b]: Das vier vnd zwentzigeste Christlich L[ied] von der Obergkeit, Nemlich, was Obergkeit wer die eingesetzet habe, vnd was sie nutz solch Ampt recht gebrauchet wirt etc. Im Entlaubet ist vns der walde. Vollständ[ige] schriften der Art haben auch die and[eren] genden Lieder. Der Inhalt kurz findet sich jedesmal oben als Ge[sangs] die nebeneinander stehenden Seit[en] nächste Lied ist Nr. , im [Text] Christlich | Betpsalm. genannt auf Blatt B eine neue Zu[schrift] lichen Leser Antonius C[ochlaeus] lieber Leser, Was du fur bis an diesen ort find[est] gestelt, das man sie in der Kirchen singen den wölt, sie künt[en] wol in der Kirch[en] ich, Das ich nac[h] nen gehandelt können, Habe seltigen leien vnd auswen[dig] lange gedi[chten] nach der [Melodey] aber, [Text] Hinder[nis] tung lehr[e] von [Gott] D[er] [Text]

Die Bestimmung
[Text] ende ist des Dich-

229. Die Ueberschrift
[Text], nur die Jahres-

[Text] erwerben größere Zwischen-
[Text], jede mit einem großen
[Text] erste jedesmal eingezogen.
[Text] Selfenbüttel, Sammelb. 925.

DVIII.*

[Text] Neunundzwentzigste Psalm, zu diesen ferlichen [Text] den Christen zu trost | zu singen [Text] in Reime gestalt, | Nach der Melodey, Wo Gott der Herr | nicht bey vns helt. | Durch Jocum Just. Jonas | Superattendenten | zu [Text] Anno 1546. | Unter dem Liede: Halle Saronum.

Am Ende:
Gedruckt zu wit | temberg durch | Georgen | Rhaw.

1) 4 Blätter in 4°. Rückseite des Titelblattes und letzte Seite leer, auf der vorletzten bloß die Adresse des Druckerts.

2) Es ist das Lied Nr. 229. Auf jeder Seite der beiden inneren Blätter 4 Strophen, die erste Seite ausgenommen, wo bloß 3 Strophen und die Ueberschrift stehen. Diese ist eine vollständige Wiederholung des ganzen Titels, nur die Jahreszahl ist weggelassen.

3) Königl. Bibliothek zu Berlin, den 8 Liedern von 1524 angehörend.

DIX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim gefast, zu be- | ten vnd zu singen, vor die löblichsten Gott- | fürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sachsen, | vnd Lantgrauen zu Hessen, vnd | jrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwan- | ten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. | Durch D. J. Jonam. | 1 5 4 6. |

Am Ende:
Gedruckt zu Wittemberg, | durch Georgen | Rhaw.

1) 3 Blätter in 4°, Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten Blatt fängt das Lied Nr. [Text] an, mit einer Ueberschrift, die den ersten Teil

…n Namen des Dich-
…Verteilung auf die vier
…eben. Verszeilen abgesetzt,
…sbuchstaben. Zwischen den
…chenräume.
…hausen zu Nürnberg. b) Biblio-
…d 253. 6. Theol. c) Bibliothek
…g in Wernigerode. d) Stadtbiblio-
…, Sammelb. Nr. 760*.

DX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim ge- | fast, zu beten vnd zu singen, vor die löb- | lichsten Gottfürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sach | sen, vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jhrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwandten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. || Durch D. J. Jonam. || Noch ein New Liedt, durch | Jernhart Warttenbergk. Jm Thon, Wo | Gott der Herr nicht bey vns helt. etc. || M. D. xlvj.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es sind die Lieder:

Der Herr erhör euch in der noth. Nr. 228.
Ach Gott, wir seufftzen allgemein.

3) Das erste Lied hat die Ueberschrift aus dem Titel bis zu dem Wort singen. Danach der Name des Dichters. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingerückt. Die Einrichtung fast ganz wie im Quartdruck.
4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift wie im Titel. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verse nicht abgesetzt, erste Zeile immer eingezogen.
5) Am Ende ein Holzschnitt: eine gitterartige Verschlingung von Linien um drei Stäbe herum, (derselbe wie auf dem Titel zu dem Liede: Hertzog Johan Wilhelm zu Sachssen Land, u. s. w. mit einem Liede von J. Jonas zusammen).
6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXI.*

Ein Lied von der | Zukunfft des Herrn | Christi: am Jüng- | sten Tag. | (Rechtfertiger Holzschnitt: das jüngste Gericht.) | 15. 46. | Die. 24. octobris Wittenbergae.

1) 3 Blätter in 4°.
2) Es ist das Lied Nr. 296. Auf der zweiten und dritten Seite die Noten: auf der zweiten Discantus und Tenor, auf der dritten Altus und Bassus, jedesmal drei Reihen mit eingedruckter erster Strophe.
3) Auf den drei folgenden Seiten das Lied, auf jeder 6 Strophen, mit abgesetzten Versen, der zweite und vierte immer eingerückt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Am Ende der Name Erasmus Alberus.
4) In der Bibliothek des Herrn Doctor Osterhausen in Nürnberg.

DXII.*

Ein Lied von der | zukunfft des Herrn | Christi am Jüng- | sten Tag. | (Ein schwarzes Blätlein.) || 15 46.

1) 3 Blätter in 4°.
2) Auch sonst alles wie bei dem vorigen Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXIII.*

CATECHISMVS. | Kurtze vnnd rich- | tige außlegung der Haupt- | stuck deß Christlichen Glaubens, | auß dem Nürnbergischen Catechismo | in Fragstuck gestölt, vnnd für die | Kirchen zu Rauenspurg zusa- | men gebracht. || Darinn die Haußhaltung der Kirchen Christi vffs | aller einfeltigest begriffen ist. || Sampt Zwayen Geistlichen Liedern, vnnd der | Teutschen Litaney, zu end daran getruckt. (Holzschnitt: Stadtwappen.)

Am Ende:

Getruckt zu Vlm, durch | Hansen Varnier den Elt | tern, bey dem Korn | hauß.

1) 6 Bogen in 8°. Das letzte Blatt leer. Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes das Druckerzeichen Hans Varniers: ein Baum auf einem Felde voll Todtenköpfen und Todtengebeinen, auf dem Baume eine Schlange, die einen Todtenkopf im Maule hat; zu beiden Seiten des Stammes der Name: Hanns | Varnier.
2) Auf der Rückseite des Titels ein EPIGRAMMA AD VRBEM RAVENSPVRG., zwölf

[illegible] XIII.

[illegible] ieben Lie-
[illegible] zieht:
[illegible] zwei-
[illegible] Sam-

XIV.

[illegible] Gebet und Pfalmen, |
[illegible] Nürnberg, In
[illegible] auff dem Landt | vnd
[illegible] en Ordnung diser
[illegible] Singen vnd zu Be- | ten
(Nürnberger Stadtwappen.) |
[illegible] Nürnberg durch | Christoff Gut-

[illegible] S., zweite und letzte Seite leer.
[illegible] der Lieder Nr. 217, 211, (zwei Ge-
[illegible] 210 (mit einer neuen Gloria-
[illegible] mit der Gloriastrophe 526, 4).

[illegible] Liede, Nr. 211 ausgenommen, gehen
[illegible] einer Melodie voran, mit eingedruckter
[illegible] Strophe als Text. Dieser eingedruckte Text
[illegible] kleiner Schrift, denn der des Liedes selbst.
[illegible] wiederholt hinter den Noten vollständig, mit
[illegible] ersten Strophe, und auch (227 ausgenommen)
[illegible] mit einer Ueberschrift. Bei Nr. 432 ist beidemal
[illegible] bemerkt.

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine, auch die erste jeder Strophe nicht, eingerückt. Zwischen den Strophen sehr große Zwischenräume, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

3) Die Gebete beziehen sich auf Angriffe der [illegible] Kirche, auf desfallsigen Krieg und Blutvergießen.

6) Angeführt von J. B. Riederer in seinen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8. Seite 107.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXV.*

Ein Heer Lied, | für die Christlichen kriegs | leut, so Gottes wort, wider den An- | tichrist, verthedigen, von eym liebhaber der Christ- | lichen lehr, den frommen kriegßleuten, zum trost ge- | macht. In dem thon, Ir frommen Landßknecht alle, seyd frölich vnd | guterding. | 1546.

(Viereckiger Holzschnitt: Oben himmlische Heerscharen, zwischen ihnen ein Engel, unten ein vielköpfiger Drache, der in den Abgrund gestürzt wird.)

1) 8 Blätter in 8°. Ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt, die Zerstörung Babylons vom Himmel her darstellend, vorn vier Männer, wie es scheint Pfaffen. Oben die Anzeige der Schriftstelle Apocalip. am xviij. Cap., unten die Schriftstelle selbst. Aehnlich auf der vorletzten Seite, wo der Holzschnitt die Babylonische Hure darstellt, reitend auf dem Drachen, vor ihr kniend Fürsten. Schriftstelle: Apokalip. am xvij. Cap.

3) Das Gedicht hat 31 Strophen, die mit übergesetzten römischen Zahlen bezeichnet sind. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, erste Zeile eingerückt. Ueberschrift aus dem Titel; am Ende des Liedes: **Ende dieses Heerlieds.**

4) Erste Strophe:

> **Jn werden Christen alle**
> **Seyd frölich vnd guter ding**
> **Vnd lobet Gott mit schalle,**
> **Christum den Himel Küng,**
> **Der zeucht mit vns selbs aus ins Feld,**
> **Wir Kriegen nicht vmb Gut noch Geld,**
> **Sondern für seinen Namen,**
> **Des sollen wir vns nicht schamen.**

5) Ein Gedicht von vieler Schönheit und bedeutenden Stellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXVI.*

Ein Newe Lied | Auff jtzige Kriegs- | leufftte gemacht, einem | ehrlichen Lands- | knecht, W. P. zu | gefallen. || Auff ein newe weise zu singen, | Oder im Thon, Wolauff jr | Landsknecht alle, Seit | frisch vnd guter ding. || Mit

einer Vorrede durch | Magister Johann Agricola Eisleben. || ANNO. || M. D. XLVI.

Am Ende:

Gedruckt im || Jar. || M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer.

2) Es ist das Lied: Wolauff jr fromen Deutschen, Ein lermen hebt sich an.

3) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Auf den folgenden 4 Seiten und einem Teil der fünften die Vorrede. Unten am Ende derselben drei Punkte und ein schwarzes Blättchen. Auf der Rückseite (des dritten Blattes) fängt das Lied an, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels bis gefallen.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4 und 7 jedesmal eingezogen. Auf der letzten Seite nur eine Strophe, darunter die Anzeige des Druckjahrs.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXVII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht: | Jnn diesen Kriegsleufften nütz- | lich zu singen. || Jm Jennmarcker, oder im | Schweitzer | thon. || Mense Augusto | 15 46.

1) 5 Blätter in 4°. Das Lied des vorher beschriebenen Drucks.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten zweier Melodien, jede zu drei Reihen; die erste überschrieben: Jennmarcker Thon., die andere: Schweitzer Thon.

3) Auf den folgenden Seiten auf jeder fünf Strophen, auf der letzten eine. Darunter das Wort: Ende.

5) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760ª. Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und des Hrn. Prof. Heyse in Berlin. Handschriftlich in des ersteren Exemplar, was ich nicht unbemerkt laßen will, waren noch zwei längere Reihen Noten hinzugefügt, mit der Bezeichnung: Linden Schmid Thon.

DXVIII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht. || Jnn diesen Kriegsleufften | nützlich zu singen. || Jm Jennmarcker, oder im | Schweitzer thon. || Mense Augusto. | An. M. D. XLVI.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Orts.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die drei Sylben, vermöge deren immer der Schluß der letzten (fünften) Zeile wiederholt wird, weit eingerückt, bis unter das letzte Wort dieser Zeile. Sonst kein größerer Raum zwischen den Strophen.

3) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Carmina germania saec. XVI. a. Nr. 14.

DXIX.* D

Ein vermanlied: | im Lager | zu Werd gemacht, zu singen | inn Pentzenawer odder | Coller weise. ∴ |

(Hübscher viereckiger Holzschnitt: Beschießung und Erstürmung einer Stadt; links und rechts geteilt die Jahreszahl 15 46. Unter dem Holzschnitt die beiden Zeilen):

Mein Leben vnd End
Steh in Gottes hend.

1) Ein Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Notenlinien, die letzte leer, die vier ersten mit der Melodie des Liedes, die erste Strophe als Text. Ueberschrift: Ein verman lied: .

3) Mit dem zweiten Blatt fängt das Lied an. Die Ueberschrift wie in meiner Abschrift. Auf dieser ersten und auf der letzten Seite jedesmal $2\frac{1}{2}$ Strophe, auf den andern Seiten auf jeder $3\frac{1}{2}$. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingezogen. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Am Ende der letzten Zeile immer ein dreifacher Punkt ∴

4) Hr. Prof. Heyse in Berlin.

DXX.*

Ein new kriegs | Lied, Jtzt jnn dieser zeit. | Jm thon, Wie es zu Choll | ergangen ist. || 1. 5. 47. || Hans Witzstat.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts.

2) Die Jahreszahl steht zu beiden Seiten eines langen viereckigen Holzschnitts: Ein Ritter mit Schild und Fahne, auf dem Knauf einer Säule stehend, Krone und Heiligenschein.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Außen zu den Seiten der Strophen die Schriftstellen.

4) Oeffil. Bibliothek zu Berlin: Kapsel in 4°, Hans Voltz et alia. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXI.*

Kirchen gesang | von der einsatz- | ung vnd rechtem brauch | der Sacrament. || Durch V. Dietrich. || Im thon als Jesus Christus | vnser Herr. || Nürnberg 1547.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Drucker ist nicht genannt. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung auf dem Berge. Darunter die Worte: Psal. LXXIX. | Wol dem volck das jauchtzen kan.

2) Es ist das Lied Nr. 439. Mit einer Ueberschrift, welche dem Titel gleich ist.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte lateinische Zahlen numeriert. Die erste Zeile jedesmal eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Menschach.

DXXII.

Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangboke stan, corrigeret durch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. Gedrückt tho Parchim dorch Jochim Löw. M. D. XLVII.

1) Der Titel dieses niederdeutschen Gesangbuches und daß es in 12° sei, gibt J. C. Wetzel in seiner Hymnopoeographia I. Seite 125 an.

2) Welche Lieder es enthalte, erfahren wir nicht; wahrscheinlich ist aber das Gesangbuch nur ein besonderer Abdruck der Lieder, die schon in älteren niederdeutschen Gesangbüchern (siehe Nr. CDLIV, 6 und 12) und noch in späteren (siehe das Lübecker Enchiridion von 1556 Nr. 4) unter fast demselben Titel gesammelt sind.

3) Merkwürdig ist, wie streng sich diese niederdeutschen Gesangbücher, in Folge von M. Luthers zweiter Vorrede und Joachim Slüters Anweisung, einer Einmischung neuer Lieder in die von M. Luther ausgegangenen Gesangbücher enthalten.

DXXIII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | P. M. L. |

Viel falscher Meister itz Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedrukt zu | Leipzig, | durch Valentin Babst. || 1547

1) Diese Ausgabe des Valentin Babstschen Gesangbuches stimmt mit der ersten von 1545 in allen Stücken der äußeren Einrichtung vollkommen überein. Die Seiten schließen auf gleiche Weise, haben auch dieselben Einfaßungen, nur nicht in derselben Folge. Der Titel des zweiten Teils ganz wie in der Ausgabe von 1545, am Ende: **Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Bapst. | M. D. XLVII.**

2) Die Unterschiede bestehen lediglich in der Verbeßerung einiger Redactions- und Druckfehler, in kleinen orthographischen Abweichungen und in einer Hinzufügung am Ende des Buchs.

3) Die Redactions- und Druckfehler, welche die Ausgabe von 1547 berichtigt, sind folgende:

a) In der Vorrede Blatt Aiij a setzt sie **Valentin** für **Valtin**, in der zweiten Zeile der folgenden Seite **hats** für **hat**.

b) In den Registern verbeßert sie hie und da die Folge der Lieder, die in der ersten Ausgabe nicht immer streng alphabetisch stehen; dieß ist im ersten Register am Schluß des Buchstabens D und E, dann beim Buchstaben K, am Schluß des Buchstabens B und durch die 6 letzten Lieder des Buchstabens W der Fall; im zweiten Register durch den ganzen Buchstaben A, dann bei B, K, L, O und V. Ferner wird im ersten Register unter E der Druckfehler **ministerium** für **mysterium** verbeßert.

c) In den Liedern des ersten Teils steht nun in den Ueberschriften zu II (Nr. 201) und VI (Nr. 216) **ortus** für **ortu**, in der letzteren auch **Sym-**

aus für Himnus; in XVI (Nr. 203) Strophe 3 schone für schöne; in XVII (Nr. 215) Strophe 5 Geitzens für Geitzes; in XXVIII (Nr. 188) ist nun dich für sich gesetzt; in XXX (Nr. 217) steht wollen für das frühere wölten; in XXXVI (Nr. 212) Zeile 31 stzst für stht; in XXXIX (Nr. 202) letzte Strophe herfür für erfür; in L (Nr. 637) Strophe 3 dein nehsten für dem nechsten; in der Ueberschrift zu LXXX (Nr. 373) ist die Hinzufügung Durch D. Mart. Luth. weggelaßen.

d) In der Vorrede zu den Begräbnisgesängen steht oben auf Seite 3 iiij a herfür für erfür, Seite 3 viij b unten gegeben für gegen, ganz am Ende Seite a b sprüche für spüche, Seite b vij fehlt der Beisatz: in der Ritterstrassen.

e) In den Liedern des zweiten Teils steht nun XI (Nr. 645) Strophe 1 vmbsangen für vmbsanden, XII (Nr. 264) Strophe 5 beſtlh für beſthl, in XXIIII (Nr. 276) Strophe 11 zerknirſchtes für = = ſtes; in XXXV (Nr. 646) Strophe 7 hieher für daher; in XXXVI (Nr. 331) Strophe 14 zun für zum; in XXXVII (Nr. 295) Strophe 1 tringt für tingt; unter dem letzten Liede XL steht Ende dieſes Büchleins für dis büchleins.

4) Die Abweichungen in der Orthographie betreffen vornehmlich 1) die Auflösung des abgekürzten ... en und vnd, umgekehrt die Abkürzung des aufgelösten; 2) die Setzung von großen Buchstaben für kleine, seltener von kleinen für große; 3) mm, nn, ll, tt, ff, für m n, l t und s, vornehmlich die Accusative einn und seinn für einen, seinen; umgekehrt auch einfache Consonanz für doppelte; 4) Einführung oder anderer Gebrauch des h: lehren für leren, thron rohr ruh für thon rhor rhu; umgekehrt Jesus für Jhesus; 5) j für i in jrren, jmmer, jht; i für y; w für u in frewt, umgekehrt maur saur für mawr sawr; 6) h für g in rugen, f für u in zweinel, verusolgen, g für ch in schlecht (schlägt); 7) t für d in gewant, antlitz, wirt; umgekehrt d für t in feld, dapffer, vnder; dt für d in bekandt, ſtadt, todt, fridt, meldt; 8) b für p in boten, vor t umgekehrt p für b: heupt, nimpt, rhümpt für heubt, nimbt, rühmbt; 9) on für das ältere an (in Nr. 245 und 267), Lied für Liebe, misbrauch für missebrauch, entbern für embern, wörtlein für wörtlin; 10) ſollen für ſöllen, erwürb verdürb für erwörb verdörb, ü für u in ſünde; 11) Zusammenziehung zweier Wörter in eins: früopffer für früe opffer, eben so fürgeſtellt, ausbleiben, allerhöchſte, vmbſonſt, alzumal, zureiſſen 2c.

5) Hinter dem letzten Register steht in der Ausgabe von 1547 noch Ein beſchlus Segen., nämlich auf der Rückseite von K vij die zwei Reihen Noten dazu, auf der vorderen Seite von K vilj der Text und darunter erst die Bestimmung des Druckorts und der Jahreszahl, während in der Ausgabe von 1545 das achte Blatt des Bogens K ganz leer ist.

6) Johan. Christoph. Olearius, Jubilirende Lieder-Freude 2c. Arnstadt 1717. 8°. S. 7, gibt aus einem seltsamen Versehen an (er hatte wahrscheinlich eine spätere Ausgabe jenseit 1553 vor sich), daß die zweite Abteilung dieses Gesangbuchs 70 Lieder enthalte (statt 40) und nennt unter denen, die er beispielsweise namhaft macht, auch Nr. 455, 392, 342, und das Lied Herr Gott, nun sey gepreiſet, welche aber alle vier in dem Gesangbuche nicht zu finden sind. A. J. Rambach in der Anthologie christlicher Gesänge 2c. II. Altona und Leipzig 1817. 8°, macht jenes Versehen nicht nur ebenfalls von Nr. 455 (Seite 95), sondern auch von Nr. 684 (Seite 99) und Nr. 398 (Seite 100): diese beiden Lieder stehen nicht in dem Gesangbuche.

7) Dieß Gesangbuch befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, in der Bibl. des Hrn. v. Meusebach, in dessen Exemplar aber das letzte Blatt fehlt, und in der Bibl. zu Göttingen.

DXXIV.

Ein New Auserleſen | Geſang | büchlein, in das | die beſten verdeutſchten Pſal | men, Hymni, vnd ander Chor | geſenge vnd Geiſtliche Lieder, | aus den bewertiſten Kirchen | Geſangbüchlein, mit etlichen | neüwen Pſalmen vnd Geiſt- | lichen Liederen, beſonders fleis | züſamen gebracht ſeindt. | Getruckt zů Strasburg bey | Wolffgang Köpfl. |

M. D. XXVII.

1) Eine zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1545.

2) 19 Bogen in 8°, die ersten zwei ohne Blattzahlen, dann folgen 136 mit deutschen Ziffern gezählte Blätter. Die Rückseite des Titelblattes, des 44sten und des letzten Blattes leer, nur daß auf dieser das spätere Druckerzeichen W. Köpfels steht: der Stein mit den beiden Schlangen und der heiligen Taube.

3) Der Titel steht in einer aus vier einzelnen Teilen zusammengesetzten Einfaßung: oben Gott Schöpfer, links Christus am Oelberg betend, die Jünger schlafend, rechts Christi Auferstehung, unten das heilige Abendmahl.

4) Nach dem Titel folgt auf 6 Blättern die Vorrede Martin Bucers. Danach 2 Blätter Register. Hinter diesem, von Blatt b ij an, auf 5

Blättern jene Anzeig, was in disem Gesangbüchlein gebessert seie. Es folgen dann die 13 Gloria Patri Nr. 618 mit ihren Nummern von I—XIII, ohne eine Bemerkung, und hinter diesen zum Schluß die kleine Auslegung über den Kirchengesang: Vom Kirchen Gesang, ein Spruch S. Pauls zun Collossern am iij. cap. Die Schriftstelle ist mit sehr großer Schrift gedruckt und nimmt für sich eine ganze Seite ein.

5) Das Gesangbuch enthält ein Lied mehr, als die Ausgabe von 1545, nämlich Nr. 250, also im Ganzen 77 Lieder, und zwar in folgender Ordnung: 1) Hymnen: Nr. 200, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270; die deutsche Litanei; Nr. 212, 209, 211. 2) Psalmen: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291, 196, 188 (mit dem Fehler sich für dich), 235, 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525, 250. 3) Geistliche Lieder: Nr. 190, 206, 203, 215, 218, 192, 194, 184, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 226, 217, 535, 260, 364, 544, 542, 245. 4) Festlieder: Nr. 793, 791, 641, 193, 214, 219, 205, 792, 197, 195, 541, 521, 373. Sämtlich, Nr. 282 ausgenommen, mit den Noten ihrer Melodien.

6) Alle Bemerkungen, die zu den Liedern der ersten Ausgabe gemacht worden, gelten auch von dieser. Auch der Druck und die Orthographie sind dieselben.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar besaß der Herr Dr. Osterhausen in Nürnberg.

DXXV.*

Die Sonne steht | am höchsten, die welt hat | sich vorkert, Ein schön new Lied. || Das Ander new Lied, Ich armer | mensch hab gantz kein frewd ꝛc. | Im thon, Ich armer bos. || Das Dritt new Lied, Ich armer | Sünder klag mich sehr ꝛc. | Im thon, Ich armes | Meydlein klag mich sehr.

(Holzschnitt: eine Reihe gitterartig verschlungener Linien.)

Am Ende:

Gedruckt zu Freybergk, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume (nur zwischen den 3 ersten nicht). Das erste Lied ohne Ueberschrift.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXVI.*

Eines Dechst- | schen Meidlein klag vnd | bitt. Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem Wort.

(Holzschnitt ohne Einfassung: Ein Mädchen, mit einem Kranz auf dem Kopf.)

1) 3 Blätter in 8°. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere ist 1547 oder 1548, wegen des Inhalts und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Es ist das Lied: **Ach Gott Vatter durch Jhesum Christ.**

3) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Am Ende eine breite gitterartige Verzierung.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXVII.*

Ein schön new ge- | macht Lied, zů lob vnnd Eer von | Gott auffgesetzter Obrigkait: Von jetz- | schwebenden auffrürischen geschwin- | den practicken vnd kriegsleüffen. | Im thon, auß tiefer not. || Vier Bibelsprüche: Math. 23 und Luc. 14, Joh. 13, Eccl. 8, Math. 24. || Holzschnitt: der Reichsadler zwischen zwei Säulen, oben zu beiden Seiten der Krone die Worte: PLVS VLTRE. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl M D. XLVII.

1) 8 Blätter in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit großem Anfangsbuchstaben, die zweite, vierte, sechste immer eingerückt. Zwischen den Strophen ein klein wenig größerer Zwischenraum; die Strophen durch deutsche Ziffern gezählt, von 1 bis 48, die beiden letzten (auf der letzten Seite) nicht gezählt. Jede Strophe mit einem größeren gothischen Buchstaben anfangend, das Acrostichon: **Carolus der fünft romischer kaiser.**

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Carmina germanica saec. XVI. a.

DXXVIII.*

Ein schön new | gemacht Lied, zů lob vnd | Ehr, von Gott auff gesetzter Obrigkeit, | von jch schwebenden Auffrürischen | geschwinden Practick vnd | kriegsleuffen, Im thon | Auß tüffer not | schrey ich. || Ein jetzlicher der sich erhöcht, wirdt er- | nidert, Vnnd der sich ernidert, Wirt er- | höcht. Math. xriiij. Luce xiiij. || Der knecht nit vber sein Herren ist. Jo- | han. xiij. || Der vngerecht kan jm krieg nit glück ha | ben. Eccl. xiij. || Wer verhart biß anß End, Der wirt se- | lig. Math. xriiij. || 1 5 4 7.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts; wahrscheinlich Augsburg.

2) Es ist das Lied: Clar hell vnd lautter ist an tag. Die Anfangsbuchstaben der 30 ersten Strophen geben den Namen: Carolus der Funft Romischer Kaiser.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingezogen, auf jeder Seite einige Zeilen über vier Strophen, am Ende zwei Zeilen und zwei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste lateinisch und durch zwei Zeilen gehend.

4) Auf der vorletzten Seite Ein spruch. , 23 Zeilen, nämlich 10 Reimpaare, am Ende statt eines Paares drei Zeilen. Anfang:

O Landtgraff du Edels blůt,

Ende:

O Landtgraff von Hessen,
Weß haftu dich vermessen,
Das du deiner Ehr vnd Kids pflicht gegen
deinem Herren hast vergessen.

Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma.

5) Bibl. zu Göttingen: Poet. Germ. 2613.

DXXIX.*

Eine Verma- | nung an die Oberkeit zu | gotseliger regierung, vnd zu | schuldigem gehorsam der Vndertha- | nen, mit anzeigung zu ihiger zeit | des widerspiels, in gesangs weise, | die Gesetz nach dem A B C. | künstreich gestellet. || Im Thon, || Kompt her zu mir spricht Gottes | Son ꝛc. || Oder, | Noch wil ich mir nicht grausen lan ꝛc.

(Einfach verschlungene krumme Linie.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch läßt die Schrift auf Val. Babst in Leipzig rathen; das Jahr ist um 1548: alle Stücke des Sammelbandes fallen zwischen 1546 und 1549.

2) Es ist das Lied: Ach Gott, las dichs erbarmen doch, Wie wechst ꝛc.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt und jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste immer mit einem besonders großen und um diesen ausgerückt. Große Lettern, woher es kommt, daß die Verszeilen meist gebrochen sind und nur wenig auf jeder Seite steht. Am Ende wieder eine verschlungene einfache Linie.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXX.*

Ein schön new | lied, wider die verfolger | der Christlichen Kirchen, Im thon | Wo Got der Herr nicht bey vns helt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, stehend und betend, um ihn seine Jünger knieend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Wolffgang Heußler.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: Herr Got vatter im Hymelreych, erhöre vnser klagen, und Nr. 260. Dieses stimmt genau mit dem Georg Wachterschen Text daselbst.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten Gedichts durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite, dessen auf dem Titel gar keine Erwähnung geschieht: Ein ander Lied.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

---

6) Mit Blatt C oder I fangen die Gesänge an. Es sind deren 24 gezählte, das letzte auf Blatt Svj^b: Das vier vnd zwentzigeste Christlich Lied, von der Obergkeit, Nemlich, was Obergkeit sey, wer die eingesetzet habe, vnd was sie nütze, wo solch Ampt recht gebrauchet wirt etc. Im Tone, Entlaubet ist vns der walde. Vollständige Ueberschriften der Art haben auch die andern und folgenden Lieder. Der Inhalt kurz ausgedrückt befindet sich jedesmal oben als Columnentitel auf die nebeneinander stehenden Seiten verteilt. Das nächste Lied ist Nr. , im Columnentitel Ein Christlich | Betpsalm. genannt. Nach diesem folgt auf Blatt B eine neue Zuschrift: An den Christlichen Leser Antonius Corvinus. || Freuntlicher lieber Leser, Was du fur Lieder, in diesem Buche bis an diesen ort findest, dieselbige habe ich also gestelt, das man sie allenthalben, vnd sonderlich in der Kirchen singen mag, Vnd ob man für wenden wölt, sie künten sich, der lenge halben, nicht wol in der Kirchen singen lassen, darauff antworte ich, Das ich nach gelegenheit der materien, so drinnen gehandelt wirt, solchs nicht habe vmbgehn können, Habe sonst wol gewust, das fur die einseltigen leien, kurtze Lieder, die sie bald begreiffen vnd auswendig lernen möchten, das dann diese lange gedient hetten. Er schlägt vor, sie vor oder nach der Mittagspredigt singen zu laßen. Es scheint aber, als sei ihre große Länge in der That ein Hindernis ihrer Aufnahme und weiteren Verbreitung gewesen, abgesehen von ihrer durchaus nur lehrhaften Art und Weise. Er redet dann noch von der Veranlaßung der beiden letzten Lieder. Die Zuschrift schließt nämlich auf Bvj^a, danach folgt ein Lied Vom Trientischen Concilio. und Blatt X iiij eins Von giftigen Jungen.

7) Antonius Corvinus war in Münster gegen die Wiedertäufer thätig; man hat von ihm über diese Angelegenheit eine Epistola ad Georgium Spalatinum, Wittenberg 1536 bei G. Rhau, ferner Legation vnd schrifft ꝛc. und Gespreche vnd Disputation Antonij Coruini vnd Joannis Kymei, mit dem Münsterschen König, mit Knipperdölling vnd Krechting, ehe denn sie gerechtfertigt worden sein, gehalten Im Jener, Anno M. D. xxxvj. 4^0. Wittenberg bei G. Rhau.

8) Bibliothek des Herrn v. Menſebach und Bibliothek zu Göttingen.

DI.*

Vrſprung vnd vrſach | Gegenwertiger Vffrür, Teütſcher Nation.

Am Ende:

¶ Truckt Bey Hans Crafft zů Witten- | berg. An. M. D. XLVj.

1) 1½ Bogen in 4^0, letzte Seite leer.

2) Die Worte des Titels stehen über einem großen viereckigen Holzschnitt: Reiter, Lanzknechte, Kanonen; im Hintergrunde eine Stadt. Die rechte Seite des Holzschnittes entlang die Worte: ☞ Das Lied, mag man singen in brüder Veiten thon. Unter dem Holzschnitt, mit kleinerer Schrift, als das Lied selbst, die Verse:

Die figur dem Bapst wol an stodt,
Riecht jamer an vnd kriegs noth.
An statt des heyligen Gots wort süß,
Braucht er hellenbart vnd spieß.
Das macht sein grosse tholheyt,
Pauon Zacharias seit.
Der vnsinnig Hirten beschreibt,
Sein schaff mit spieß vnd püchsen treibt.

3) Auf der Rückseite: auf einem siebenköpfigen Thiere die babylonische Hure, gekrönt, einen Becher in der ausgestreckten Hand; rechts vor ihr, kniend, eine männliche und eine weibliche Person, zwei andere stehend. Darunter, mit derselben Schrift, als das Lied, die Verse:

Bey diser figur nemen war
Vrsach alles kriegs erfar,
Die rodt Babilonisch Hür,
Macht in aller welt auffrür,
Mit silber Gold zů wegen bringt,
Do durch vil groser Herren zwingt,
Alls krieg ein vrsach ist,
Des Teüffels kind der waar änt Christ.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder Seite 3 Strophen, mit größeren Zwischenräumen, die Verszeilen, wie vorher, abgesetzt, keine eingezogen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Anfang des Liedes:

Herr zů dir thůn wir schreyen
Von herhen mit lauter stym.
Vnser bitt noch vermygen,
O Herr Gott du vernym.
Der änt Christ der wil komen,
O Gott in dein Erbtheyl.
Das hastu lengst vernommen,
Neyg dich her zů vnserm heyl.

5) Die Orthographie hat ů, viele ey, keine ai, hat eů und unterscheidet ů und ů. Formen: sindschafft, gerüwe (gereue) u. s. w.

6) Straßburger Bibl. A. 2112. Blatt 248.

DII.*

Vrſprung vnnd vr- | **ſach diſer Auffrür, Teütſcher Nation.** | **Das Lied mag man ſingen, in** | **Drüder Veiten thon.**

Am Ende:

Gedruckt zů Augſpurg durch | **Valentin Othmar.**

1) 1½ Bogen in 4°, letzte Seite leer. Keine Angabe des Jahres.

2) Die Worte des Titels ſtehen unmittelbar über einem großen viereckigen Holzſchnitt, der links (an der inneren Seite) eine brennende Stadt darſtellt, vorn drei Geiſtliche mit erhobenen Händen, oben rechts vom Himmel herab zwei Engel, der eine wirft einen Mühlſtein herab. (*) Unter dem Holzſchnitt, mit kleinerer Schrift, denn das Lied, die Verſe:

Die figur dem Bapſt wol an ſtodt,
Nicht jamer an vnnd Kriegs not.
An ſtadt des hailgen Gotts wort ſüß,
Draucht er Hellenbarten vnd ſpieß.
Das machet ſein groſſe tholhait,
Dauon Zacharias ſayt.
Der vnſinnig Hirten beſchreibt,
Sein Schaff mit Spieß vnd Büchſen treibt.

3) Auf der Rückſeite ein anderer Holzſchnitt, von derſelben Größe: links eine weibliche Figur auf einem ſiebenköpfigen Drachen reitend, rechts drei Männer. Darunter, mit derſelben Schrift, als das Lied, die Verſe:

Bey diſer Figur nemend war
Vrſach alles kriegs erfar.
Die rodt Babiloniſch Hür,
Macht in aller Welt auffrür.
Mit Silber Gold zů wegen bringt,
Dardurch vil groſſer Herren zwingt.
Alles kriegs ain vrſach iſt,
Des Teüffels kind, der war Entchriſt.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder 3 Strophen, mit größeren Zwiſchenräumen, die Verszeilen abgeſetzt, keine eingerückt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben. Die Orthographie hat natürlich ů und ai, unterſcheidet ů und ü (auch eü) ꝛc.

5) Der Drucker ein Sohn Hans Otmars bei Sanct Urſelen Kloſter am Lech?

6) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin. Das Exemplar iſt defect: es fehlen die beiden erſten Blätter des Liedes.

DIII.*

Vrſprung vnnd Vr- | **ſach diſer Auffrur, Teutſcher Nation.**

1) 1½ Bogen in 4°. Letzte Seite leer. Ohne Angabe des Orts und Jahrs.

2) Auf dem Titel ein großer viereckiger Holzſchnitt: dem des vorigen Drucks ähnlich, nur links, was dort rechts iſt, und umgekehrt. Ein anderer Unterſchied iſt, daß die vier Paar Verſe nicht unter dem Holzſchnitte ſtehen, ſondern über demſelben, alſo unmittelbar unter den Worten des Titels.

3) Auf der Rückſeite wiederum ein Holzſchnitt, der dem des vorigen Drucks ähnlich iſt, nur ebenfalls mit der Umkehrung von rechts und links. Die darunter ſtehenden vier Verſe haben wie dort dieſelbe Schrift als das Lied, während jene auf dem Titel kleinere haben.

4) Das Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Die erſten Zeilen jeder Strophe eingerückt. Die Orthographie hat kein ai und ů (jedes etwa einmal wie aus Verſehen), kein ü.

5) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und Bibl. des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin.

DIV.*

Ettliche Schöne | **auszerleſzne Weyhenächt** | **gſang, zuſamen getragen:**

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Der Stall mit dem Chriſtkind, dabei Joſeph und Maria und zwei Hirten.)

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1546.

2) Es ſind die Lieder: Nr. 336, 433, 339, 641 und 337.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden Strophe eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte beziehungsweiſe durch drei, vier, vier, drei und drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DV.*

Der neun vnd | **Siebentzigſte Pſalm,** | **fein kurtz vnd rund in Rei** | **me gebracht, itzt in dieſer** | **letzten vnd ferlichen zeit, beide von** | **Jungen vnd Alten, die Chriſtum** | **vnd ſein Wort lieb haben, Zu** | **ſingen, wider den Anti-** | **chriſt vnd ſeine Schutzherrn. etc.** || **Im Thon.** | **Aus tieffer not ſchrey ich** | **zu dir, etc.** || **M. D. XLVI.**

Am Ende:

Gedruckt zu ‖ Wittemberg, | Durch Veit | Creutzer. ‖ Des Jars. | M. D. XLVI.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Gedicht Nr. 312, das Joh. Freder zugeschrieben wird.
3) Ueberschrift des Liedes bilden die Worte des Titels bis etc. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; die Strophen durch römische Ziffern numeriert. Verszeilen abgesetzt, Zeile 2, 4 und 7 immer eingezogen.
4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DVI.*

Der LXXIX. Psalm, | fein kurtz vnd rund in Reime | gebracht, itzt in diser letzten | vnd fehrlichen zeit, beide von Jungen | vnd Alten, die Christum vnd sein | Wort lieb haben, Zu singen, wi- | der den Antichrist vnd sei- | ne Schuhherrn etc. | *.* ‖ Im Thon. | Aus tiesser not schrey ich | zu dir, etc. ‖ M. D. XLVI. |

1) 3 Blätter in 4°, zweite Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts, doch ist derselbe wohl gleich dem vorigen Wittenberg.
2) Das Lied Nr. 312.
3) Einrichtung des Druckes wie bei der vorigen Ausgabe.
4) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 154a.

DVII.*

Der neun vnd | Siebentzigste Psalm, zu | diesen ferlichen zeiten, | allen Christen zu trost, zu sin- | gen vnd zu beten, In | Reime gestalt. ‖ Nach der Melodey, Wo Gott | der HERR nicht bey | vns helt, etc. ‖ Durch Doctor Just. Jonas. | Superattendenten | zu Hall. ‖ Anno. 1546. ‖ (Schwarzes Blättlein.)

Am Ende:

Halle Saronum. 9 Julij.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer. Die Bestimmung Halle Saronum. 9 Julij. am Ende ist des Dichters, nicht des Druckers.
2) Es ist das Lied Nr. 229. Die Ueberschrift wiederholt den ganzen Titel, nur die Jahreszahl nicht.
3) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingezogen.
4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DVIII.*

Der Neun vnd | Sibentzigste Psalm, zu diesen ferlichen zeiten, al | len Christen zu trost | zu singen vnd zu beten | in Reime gestalt, | Nach der Melodey, Wo Gott der Herr | nicht bey vns helt. | Durch Doctor Just. Jonas | Superattendenten | zu Hall. | Anno 1546. | Unter dem Liede: **Halle Saronum. 9. Julij.**

Am Ende:

Gedruckt zu wit | temberg durch | Georgen | Rhaw.

1) 4 Blätter in 4°. Rückseite des Titelblattes und letzte Seite leer, auf der vorletzten bloß die Angabe des Druckorts.
2) Es ist das Lied Nr. 229. Auf jeder Seite der beiden inneren Blätter 4 Strophen, die erste Seite ausgenommen, wo bloß 3 Strophen und die Ueberschrift stehen. Diese ist eine vollständige Mitteilung des ganzen Titels, nur die Jahreszahl ist weggelaßen.
3) Königl. Bibliothek zu Berlin, den 8 Liedern von 1524 angebunden.

DIX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim gefaßt, zu be- | ten vnd zu singen, vor die löblichsten Gott- | fürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sachsen, | vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwan- | ten. ‖ Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. | Durch D. J. Jonam. | 1 5 4 6. |

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, | durch Georgen | Rhaw.

1) 3 Blätter in 4°, Rückseite des Titels leer.
2) Auf dem zweiten Blatt fängt das Lied Nr. 228 an, mit einer Ueberschrift, die den ersten Teil

des Titels wiederholt und den Namen des Dichters noch einmal nennt. Verteilung auf die vier Seiten: 3, 4, 4, 3 Strophen. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

3) a) Dr. Osterhausen zu Nürnberg. b) Bibliothek zu Wolfenbüttel 253. 6. Theol. c) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode. d) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760ª.

DX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jun Reim ge- | fast, zu beten vnd zu singen, vor die löb- | lichsten Gottfürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sach | sen, vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jhrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwandten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. || Durch D. J. Jonam. || Noch ein New Liedt, durch | Bernhart Warttenbergk. Im Thon, Wo | Gott der Herr nicht bey vns helt. etc. || M. D. xlvj.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es sind die Lieder:

Der Herr erhör euch in der noth. Nr. 228.
Ach Gott, wir seufftzen allgemein.

3) Das erste Lied hat die Ueberschrift aus dem Titel bis zu dem Wort singen. Danach der Name des Dichters. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingerückt. Die Einrichtung fast ganz wie im Quartdruck.

4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift wie im Titel. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verse nicht abgesetzt, erste Zeile immer eingezogen.

5) Am Ende ein Holzschnitt: eine gitterartige Verschlingung von Linien um drei Stäbe herum, (derselbe wie auf dem Titel zu dem Liede: Hertzog Johan Wilhelm zu Sachssen Land, u. s. w. mit einem Liede von J. Jonas zusammen).

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXI.*

Ein Lied von der | Zukunfft des Herrn | Christi: am Jüng- | sten Tag. | (Rechteckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht.) | 15. 46. | Die. 24. octobris Wittenbergae.

1) 3 Blätter in 4°.
2) Es ist das Lied Nr. 296. Auf der zweiten und dritten Seite die Noten: auf der zweiten Discantus und Tenor, auf der dritten Altus und Bassus, jedesmal drei Reihen mit eingedruckter erster Strophe.
3) Auf den drei folgenden Seiten das Lied, auf jeder 6 Strophen, mit abgesetzten Versen, der zweite und vierte immer eingerückt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Am Ende der Name Erasmus Alberus.
4) In der Bibliothek des Herrn Doctor Osterhausen in Nürnberg.

DXII.*

Ein Lied von der | zukunfft des Herrn | Christi am Jüng- | sten Tag. | (Ein schwarzes Blättlein.) || 15 46.

1) 3 Blätter in 4°.
2) Auch sonst alles wie bei dem vorigen Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXIII.*

CATECHISMVS. | Kurtze vnnd rich- | tige auslegung der Haupt- | stuck deß Christlichen Glaubens, | auß dem Nürnbergischen Catechismo | in Fragstuck gestölt, vnnd für die | Kirchen zu Nauenspurg zusa- | men gebracht. || Darinn die Haußhaltung der Kirchen Christi vffs | aller ainfeltigest begriffen ist. || Sampt zwayen Gaistlichen Liedern, vnnd der | Teutschen Litaney, zu end daran getruckt. (Holzschnitt: Stadtwappen.)

Am Ende:

Getruckt zu Vlm, durch | Hansen Varnier den Elt | tern, bey dem Korn | hauß.

1) 6 Bogen in 8°. Das letzte Blatt leer. Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes das Druckerzeichen Hans Varniers: ein Baum auf einem Felde voll Todtenköpfen und Todtengebeinen, auf dem Baume eine Schlange, die einen Todtenkopf im Maule hat; zu beiden Seiten des Stammes der Name: Hanns | Varnier.
2) Auf der Rückseite des Titels ein EPIGRAMMA AD VRBEM RAVENSPVRG., zwölf

Hexameter, deren Anfangsbuchstaben den Namen bilden.

3) Darauf 11 Seiten Vorrede. | Allen lieben frommen Christen vnnd Kindern Gottes zu Nauenspurg Thomas Tilianus Ecclesiastes zu Nauenspurg. Am Schluß: Geben zu Nauenspurg, den XXIII. Tag Octobris. Anno M. D. XLVI.

4) Auf den Blättern F—F iij die beiden Lieder, mit abgesetzten Zeilen. Unter dem ersten steht: Thomas Tilianus componebat. Unter dem zweiten: Thomas Tilianus canebat.

5) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, Sammelband X 111.

DXIV.

Etliche Lie- | **der, Gepet vnnd Psalmen,** | **die ein Erber Rath der Stat** | **Nürmberg, In jren Stetten** | **vnd Flecken auff dem Landt** | **vnd der selben newen Kirch-** | **en Ordnung diser ferlichen** | **zeyt zu Singen vnnd zu Be-** | **ten angericht haben.** | (Nürnberger Stadtwappen.) |

Gedruckt zu Nürmberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 15 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 217, 211, (zwei Gebete), 432, (Gebet), 210 (mit einer neuen Gloriastrophe), 188 (mit der Gloriastrophe 526, 4).

3) Jedem Liede, Nr. 211 ausgenommen, gehen die Noten seiner Melodie voran, mit eingedruckter erster Strophe als Text. Dieser eingedruckte Text hat kleinere Schrift, denn der des Liedes selbst. Das Lied erscheint hinter den Noten vollständig, mit der ersten Strophe, und auch (227 ausgenommen) mit neuer Ueberschrift. Bei Nr. 432 ist beidemal S. H. bemerkt.

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine, auch die erste jeder Strophe nicht, eingerückt. Zwischen den Strophen sehr große Zwischenräume, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

5) Die Gebete beziehen sich auf Angriffe der kathol. Kirche, auf desfallsigen Krieg und Blutvergießen.

6) Angeführt von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8. Seite 107.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXV.*

Ein Heer Lied, | **für die Christlichen kriegs** | leut, so Gottes wort, wider den An- | tichrist, vertheidigen, von eym liebhaber der Christ- | lichen lehr, den frommen kriegßleuten, zum trost ge- | macht. Zu dem thon, Jr frommen Landßknecht alle, seyd frölich vnd | guterding. | 1546.

(Viereckiger Holzschnitt: Oben himmlische Heerscharen, zwischen ihnen ein Engel, unten ein vielköpfiger Drache, der in den Abgrund gestürzt wird.)

1) 8 Blätter in 8°. Ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt, die Zerstörung Babylons vom Himmel her darstellend, vorn vier Männer, wie es scheint Pfaffen. Oben die Anzeige der Schriftstelle Apocalip. am xviij. Cap., unten die Schriftstelle selbst. Aehnlich auf der vorletzten Seite, wo der Holzschnitt die Babylonische Hure darstellt, reitend auf dem Drachen, vor ihr knieend Fürsten. Schriftstelle: Apokalip. am xvij. Cap.

3) Das Gedicht hat 31 Strophen, die mit übergesetzten römischen Zahlen bezeichnet sind. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, erste Zeile eingerückt. Ueberschrift aus dem Titel; am Ende des Liedes: Ende dieses Heerlieds.

4) Erste Strophe:

Jr werden Christen alle
Seyd frölich vnd guter ding
Vnd lobet Gott mit schalle,
Christum den Himel Küng,
Der zeucht mit vns selbs aus ins Feld,
Wir Kriegen nicht vmb Gut noch Geld,
Sondern für seinen Namen,
Des sollen wir vns nicht schamen.

5) Ein Gedicht von vieler Schönheit und bedeutenden Stellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXVI.*

Ein New Lied | **Auff jtzige Kriegs-** | **leuffte gemacht, einem** | **ehrlichen Landts-** | knecht, W. P. zu | gefallen. || Auff ein newe weise zu singen, | Oder im Thon, Wolauff jr | Landsknecht alle, Zeit | frisch vnd guter ding. || Mit

einer Vorrede durch | Magister Johann Agricola Eisleben. ‖ ANNO. ‖ M. D. XLVI.

Am Ende:

Gedruckt im ‖ Jar. ‖ M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer.

2) Es ist das Lied: Wolauff jr fromen Deutschen, Ein lermen hebt sich an.

3) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Auf den folgenden 4 Seiten und einem Teil der fünften die Vorrede. Unten am Ende derselben drei Punkte und ein schwarzes Blättchen. Auf der Rückseite (des dritten Blattes) fängt das Lied an, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels bis gefallen.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4 und 7 jedesmal eingezogen. Auf der letzten Seite nur eine Strophe, darunter die Anzeige des Druckjahrs.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXVII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht: | Inn diesen Kriegsleufften nütz- | lich zu singen. ‖ Im Dennmarcker, oder im | Schweitzer | thon. ‖ Mense Augusto | 15 46.

1) 5 Blätter in 4°. Das Lied des vorher beschriebenen Drucks.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten zweier Melodien, jede zu drei Reihen; die erste überschrieben: Dennmarcker Thon., die andere: Schweitzer Thon.

3) Auf den folgenden Seiten auf jeder fünf Strophen, auf der letzten eine. Darunter das Wort: Ende.

5) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760*. Bibliothek des Hrn. Zelsberg in Wernigerode und des Hrn. Prof. Heyse in Berlin. Handschriftlich in des ersteren Exemplar, was ich nicht unbemerkt laßen will, waren noch zwei längere Reihen Noten hinzugefügt, mit der Bezeichnung: Finden Schmid Thon.

DXVIII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht. ‖ Inn diesen Kriegsleufften | nützlich zu singen. ‖ Im Dennmarcker, oder im | Schweitzer thon. ‖ Mense Augusto. | An. M. D. XLVI.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Orts.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die drei Sylben, vermöge deren immer der Schluß der letzten (fünften) Zeile wiederholt wird, weit eingerückt, bis unter das letzte Wort dieser Zeile. Sonst kein größerer Raum zwischen den Strophen.

3) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Carmina germania saec. XVI. a. Nr. 14.

DXIX.* D

Ein vermanlied: | im Lager | zu Werd gemacht, zu singen | inn Pentzenawer odder | Coller weise. ∴ |

(Hübscher viereckiger Holzschnitt: Beschießung und Erstürmung einer Stadt; links und rechts getrilt die Jahreszahl 15 46. Unter dem Holzschnitt die beiden Zeilen):

Mein Leben vnd End
Steh in Gottes hend.

1) Ein Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Notenlinien, die letzte leer, die vier ersten mit der Melodie des Liedes, die erste Strophe als Text. Ueberschrift: Ein verman lied: .

3) Mit dem zweiten Blatt fängt das Lied an. Die Ueberschrift wie in meiner Abschrift. Auf dieser ersten und auf der letzten Seite jedesmal $2\frac{1}{2}$ Strophe, auf den andern Seiten auf jeder $3\frac{1}{2}$. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingezogen. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Am Ende der letzten Zeile immer ein dreifacher Punkt ∴.

4) Hr. Prof. Heyse in Berlin.

DXX.*

Ein new kriegs | Lied, Jtz jnn dieser zeit. | Jm thon, Wie es zu Choll | ergangen ist. ‖ 1. 5. 47. ‖ Hans Witzstat.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts.

2) Die Jahreszahl steht zu beiden Seiten eines langen viereckigen Holzschnitts: Ein Ritter mit Schild und Fahne, auf dem Knauf einer Säule stehend, Krone und Heiligenschein.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Außen zu den Seiten der Strophen die Schriftstellen.

4) Oefftl. Bibliothek zu Berlin: Kapsel in 4°, Hans Voltz et alia. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXI.*

Kirchen gesang | von der einsatz- | ung vnd rechtem brauch | der Sacrament. || Durch P. Pietrich. || Im thon als Jesus Christus | vnser Herr. || Nürnberg 1547.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Drucker ist nicht genannt. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung auf dem Berge. Darunter die Worte: Psal. LXXIX. | Wol dem volck das jauchtzen kan.

2) Es ist das Lied Nr. 439. Mit einer Ueberschrift, welche dem Titel gleich ist.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte lateinische Zahlen numeriert. Die erste Zeile jedesmal eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Mensebach.

DXXII.

Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangboke stan, corrigeret durch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. Gedrückt tho Parchim dorch Jochim Löw. M. D. XLVII.

1) Der Titel dieses niederdeutschen Gesangbuches und daß es in 12° sei, gibt J. C. Wetzel in seiner Hymnopoeographia I. Seite 125 an.

2) Welche Lieder es enthalte, erfahren wir nicht; wahrscheinlich ist aber das Gesangbuch nur ein besonderer Abdruck der Lieder, die schon in älteren niederdeutschen Gesangbüchern (siehe Nr. CDLIV, 6 und 12) und noch in späteren (siehe das Lübecker Enchiridion von 1556 Nr. 4) unter fast demselben Titel gesammelt sind.

3) Merkwürdig ist, wie streng sich diese niederdeutschen Gesangbücher, in Folge von M. Luthers zweiter Vorrede und Joachim Slüters Anweisung, einer Einmischung neuer Lieder in die von M. Luther ausgegangenen Gesangbücher enthalten.

DXXIII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister itz Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedrukt zu | Leipzig, | durch Valentin Babst. || 1547

1) Diese Ausgabe des Valentin Babstschen Gesangbuches stimmt mit der ersten von 1545 in allen Stücken der äußeren Einrichtung vollkommen überein. Die Seiten schließen auf gleiche Weise, haben auch dieselben Einfaßungen, nur nicht in derselben Folge. Der Titel des zweiten Teils ganz wie in der Ausgabe von 1545, am Ende: **Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Papst. | M. D. XLVII.**

2) Die Unterschiede bestehen lediglich in der Verbeßerung einiger Redactions- und Druckfehler, in kleinen orthographischen Abweichungen und in einer Hinzufügung am Ende des Buchs.

3) Die Redactions- und Druckfehler, welche die Ausgabe von 1547 berichtigt, sind folgende:

a) In der Vorrede Blatt Aiij a setzt sie **Valentin** für **Valtin**, in der zweiten Zeile der folgenden Seite **hats** für **hat**.

b) In den Registern verbeßert sie hie und da die Folge der Lieder, die in der ersten Ausgabe nicht immer streng alphabetisch stehen; dieß ist im ersten Register am Schluß des Buchstabens D und E, dann beim Buchstaben K, am Schluß des Buchstabens B und durch die 6 letzten Lieder des Buchstabens W der Fall; im zweiten Register durch den ganzen Buchstaben A, dann bei B, K, L, O und V. Ferner wird im ersten Register unter E der Druckfehler **ministerium** für **mysterium** verbeßert.

c) In den Liedern des ersten Teils steht nun in den Ueberschriften zu II (Nr. 201) und VI (Nr. 216) **ortus** für **ortu**, in der letzteren auch **Hym-**

aus für Himnus; in XVI (Nr. 203) Strophe 3 schone für schöne; in XVII (Nr. 215) Strophe 5 Geitzens für Geitzes; in XXVIII (Nr. 188) ist nun dich für sich gesetzt; in XXX (Nr. 217) steht wollen für das frühere wölten; in XXXVI (Nr. 212) Zeile 31 sitzt für sitzt; in XXXIX (Nr. 202) letzte Strophe herfür für erfür; in L (Nr. 637) Strophe 3 dein nehsten für dem nechsten; in der Ueberschrift zu LXXX (Nr. 373) ist die Hinzufügung Durch D. Mart. Luth. weggelaßen.

d) In der Vorrede zu den Begräbnisgesängen steht oben auf Seite ℨ iiij a herfür für erfür, Seite ℨ viij b unten gegeben für gegen, ganz am Ende Seite a b sprüche für spüche, Seite b vij fehlt der Beisatz: in der Ritterstrassen.

e) In den Liedern des zweiten Teils steht nun XI (Nr. 645) Strophe 1 vmbfangen für vmbfanden, XII (Nr. 264) Strophe 5 besitz für besitzt, in XXIIII (Nr. 276) Strophe 11 zerknirschtes für ⸗⸗stes; in XXXV (Nr. 646) Strophe 7 hieher für daher; in XXXVI (Nr. 331) Strophe 14 zun für zum; in XXXVII (Nr. 295) Strophe 1 tringt für tingt; unter dem letzten Liede XL steht Ende dieses Büchleins für dis büchleins.

4) Die Abweichungen in der Orthographie betreffen vornehmlich 1) die Auflösung des abgekürzten ...en und vnd, umgekehrt die Abkürzung des aufgelösten; 2) die Setzung von großen Buchstaben für kleine, seltener von kleinen für große; 3) mm, nn, ll, tt, ff, für m n, l t und s, vornehmlich die Accusative einn und seinn für einen, seinen; umgekehrt auch einfache Consonanz für doppelte; 4) Einführung oder anderer Gebrauch des h: lehren für leren, thron rohr ruh für trhon rhor rhu; umgekehrt Jesus für Jhesus; 5) j für i in jrren, jmmer, jtzt; i für y; w für u in frewt, umgekehrt maur saur für mawr sawr; 6) h für g in rugen, f für u in zweifel, vervolgen, g für ch in schlecht (schlägt); 7) t für d in gewant, antlitz, wirt; umgekehrt d für t in feld, dapffer, vnder; dt für d in bekandt, stadt, todt, fridt, meldt; 8) b für p in boten, vor t umgekehrt p für b: heupt, nimpt, rhümpt für heubt, nimbt, rühmbt; 9) on für das ältere an (in Nr. 245 und 267), Lied für Liede, misbrauch für mißebrauch, entdern für endern, wörtlein für wörtlin; 10) sollen für sölen, erwürb verdürb für erwörb verdörb, ü für u in sünde; 11) Zusammenziehung zweier Wörter in eins: früopffer für frue opffer, eben so fürgestellt, ausbleiben, allerhöchste, vmbsonst, allzumal, zureissen 2c.

5) Hinter dem letzten Register steht in der Ausgabe von 1547 noch Ein beschlus Segen., nämlich auf der Rückseite von K vij die zwei Reihen Noten dazu, auf der vorderen Seite von K viij der Text und darunter erst die Bestimmung des Druckorts und der Jahreszahl, während in der Ausgabe von 1545 das achte Blatt des Bogens K ganz leer ist.

6) Johan. Christoph. Olearius, Jubilirende Lieder-Freude 2c. Arnstadt 1717. 8°. S. 7, gibt aus einem seltsamen Versehen an (er hatte wahrscheinlich eine spätere Ausgabe jenseit 1553 vor sich), daß die zweite Abteilung dieses Gesangbuchs 70 Lieder enthalte (statt 40) und nennt unter denen, die er beispielsweise namhaft macht, auch Nr. 455, 392, 342, und das Lied Herr Gott, nun sey gepreiset, welche aber alle vier in dem Gesangbuche nicht zu finden sind. A. J. Rambach in der Anthologie christlicher Gesänge 2c. II. Altona und Leipzig 1817. 8°, macht jenes Versehen nicht nur ebenfalls von Nr. 455 (Seite 95), sondern auch von Nr. 684 (Seite 99) und Nr. 398 (Seite 100): diese beiden Lieder stehen nicht in dem Gesangbuche.

7) Dieß Gesangbuch befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, in der Bibl. des Hrn. v. Meusebach, in dessen Exemplar aber das letzte Blatt fehlt, und in der Bibl. zu Göttingen.

DXXIV.

Ein New Auserlesen | Gesang | büchlein, in das | die besten verdeutschten Psal | men, Hymni, vnd ander Chor | gesenge vnd Geistliche Lieder, | aus den bewertisten Kirchen | Gesangbüchlein, mit etlichen | neüwen Psalmen vnd Geist- | lichen Liederen, besonders fleis | züsamen gebracht seindt. | Getruckt zů Strasburg bey | Wolffgang Köphl. |

M. D. XXVII.

1) Eine zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1545.

2) 19 Bogen in 8°, die ersten zwei ohne Blattzahlen, dann folgen 136 mit deutschen Ziffern gezählte Blätter. Die Rückseite des Titelblattes, des 44sten und des letzten Blattes leer, nur daß auf dieser das spätere Druckerzeichen W. Köpfels steht: der Stein mit den beiden Schlangen und der heiligen Taube.

3) Der Titel steht in einer aus vier einzelnen Teilen zusammengesetzten Einfaßung: oben Gott Schöpfer, links Christus am Oelberg betend, die Jünger schlafend, rechts Christi Auferstehung, unten das heilige Abendmahl.

4) Nach dem Titel folgt auf 6 Blättern die Vorrede Martin Bucers. Danach 2 Blätter Register. Hinter diesem, von Blatt b ij an, auf 5

Blättern jene Anzeig, was in diſem Geſangbüchlein gebeſſert ſeie. Es folgen dann die 13 Gloria Patri Nr. 618 mit ihren Nummern von I—XIII, ohne eine Bemerkung, und hinter dieſen zum Schluß die kleine Auslegung über den Kirchengeſang: Vom Kirchen Geſang, ein Spruch S. Pauls zun Colloſſern am iij. cap. Die Schriftſtelle iſt mit ſehr großer Schrift gedruckt und nimmt für ſich eine ganze Seite ein.

5) Das Geſangbuch enthält ein Lied mehr, als die Ausgabe von 1545, nämlich Nr. 250, alſo im Ganzen 77 Lieder, und zwar in folgender Ordnung: 1) Hymnen: Nr. 200, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270; die deutſche Lytaney; Nr. 212, 209, 211. 2) Pſalmen: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291, 196, 188 (mit dem Fehler ſich für dich), 235, 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525, 250. 3) Geiſtliche Lieder: Nr. 190, 206, 203, 215, 218, 192, 194, 184, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 226, 217, 535, 260, 364, 544, 542, 245. 4) Feſtlieder: Nr. 793, 791, 641, 193, 214, 219, 205, 792, 197, 195, 541, 521, 373. Sämtlich, Nr. 282 ausgenommen, mit den Noten ihrer Melodien.

6) Alle Bemerkungen, die zu den Liedern der erſten Ausgabe gemacht worden, gelten auch von dieſer. Auch der Druck und die Orthographie ſind dieſelben.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar beſaß der Herr Dr. Oſterhauſen in Nürnberg.

DXXV.*

Die Sonne ſteht | am höchſten, die welt hat | ſich vorkert, Ein ſchön new Lied. || Das Ander new Lied, Ich armer | menſch hab gantz kein frewd ꝛc. | Im thon, Ich armer boſs. || Das Dritt new Lied, Ich armer | Sünder klag mich ſehr ꝛc. | Im thon, Ich armes | Meydlein klag mich ſehr.

(Holzſchnitt: eine Reihe gitterartig verſchlungener Linien.)

Am Ende:

Gedruckt zu Freybergk, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (nur zwiſchen den 3 erſten nicht). Das erſte Lied ohne Ueberſchrift.

3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DXXVI.*

Eines Dechſt- | ſchen Meidlein klag vnd | bitt. Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem Wort.

(Holzſchnitt ohne Einfaßung: Ein Mädchen, mit einem Kranz auf dem Kopf.)

1) 3 Blätter in 8°. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere iſt 1547 oder 1548, wegen des Inhalts und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwiſchen 1546 und 1549 fallen.

2) Es iſt das Lied: **Ach Gott Vatter durch Jheſum Chriſt.**

3) Keine Ueberſchrift. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, Verszeilen nicht abgeſetzt, die erſte Zeile immer eingerückt. Am Ende eine breite gitterartige Verzierung.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXVII.*

Ein ſchön new ge- | macht Lied, zů lob vnnd Eer von | Gott auffgeſetzter Obrigkait: Von jetz- | ſchwebenden auffrüriſchen geſchwin- | den practicken vnd kriegsleüffen. | Im thon, auß tieffer not. || Vier Bibelſprüche: Math. 23 und Luc. 14, Joh. 13, Eccl. 8, Math. 24. || Holzſchnitt: der Reichsadler zwiſchen zwei Säulen, oben zu beiden Seiten der Krone die Worte: PLVS VLTRE. Unter dem Holzſchnitt die Jahreszahl M D. XLVII.

1) 8 Blätter in 4°. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgeſetzt, jede mit großem Anfangsbuchſtaben, die zweite, vierte, ſechſte immer eingerückt. Zwiſchen den Strophen ein klein wenig größerer Zwiſchenraum; die Strophen durch deutſche Ziffern gezählt, von 1 bis 48, die beiden letzten (auf der letzten Seite) nicht gezählt. Jede Strophe mit einem größeren gothiſchen Buchſtaben anfangend, das Acroſtichon: Carolus der fünft romiſcher kaiſer.

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapſel in 4°: Carmina germanica saec. XVI. a.

DXXVIII.*

Ein ſchön new | gemacht Lied, zů lob vnd | Ehr, von Gott auff geſchter Obrigkeit, | von jch ſchwebenden Auffrúriſchen | geſchwinden Practiů vnd | kriegsleuffen, Jm thon | Auß tiffer not | ſchrey ich. ‖ Ein jetzlicher der ſich erhöcht, wirdt er- | nidert, Vnnd der ſich ernidert, Wirt er- | höcht. Matth. xviiij. Luce xiij. Der knecht nit vber ſein Herren iſt. Jo- | han. xiij. ‖ Der vngerecht kan jm krieg nit glück ha | ben. Eccl. xiij. ‖ Wer verhart biß auß End, Der wirt ſe- | lig. Matth. xviiij. 1 5 4 7.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts; wahrſcheinlich Augsburg.

2) Es iſt das Lied: Clar hell vnd lauttier iſt am tag. Die Anfangsbuchſtaben der 30 erſten Strophen geben den Namen: Carolus der fünfft Romiſcher Keiſer.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine gröſſeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden etwas eingezogen, auf jeder Seite einige Zeilen über vier Strophen, am Ende zwei Zeilen und zwei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte lateiniſch und durch zwei Zeilen gehend.

4) Auf der vorletzten Seite Ein ſpruch., 23 Zeilen, nämlich 10 Reimpaare, am Ende ſtatt eines Paares drei Zeilen. Anfang:

O Landtgraff du Edels blůt,

Ende:

O Landtgraff von Heſſen,
Weh haſtu dich vermeſſen,
Das du deiner Ehr vnd Aids pflicht gegen
deinem Herren haſt vergeſſen.

Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, am Ende einer jeden ein Comma.

5) Bibl. zu Göttingen: Poet. Germ. 2613.

DXXIX.*

Eine Verma- | nung an die Oberkeit zu | gotſeliger regierung, vnd zu | ſchuldigem gehorſam der Vnderſa- | ſſen, mit anzeigung zu jetziger zeit des widerſpils, in gemeyner weiſe, | die Geſetz nach dem A B C. | künſtreich geſtellet. ‖ Jm Thon, ‖ Kompt her zu mir ſpricht Gottes | Son ꝛc. ‖ Oder, | Noch wil ich mir nicht grauſen lan ꝛc.

(Einfach verſchlungene krumme Linie.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch läßt die Schrift auf Val. Babſt in Leipzig rathen; das Jahr iſt um 1548: alle Stücke des Sammelbandes fallen zwiſchen 1546 und 1549.

2) Es iſt das Lied: Ach Gott, las dichs erbarmen doch, Wie wechſt ꝛc.

3) Das Lied hat keine Ueberſchrift. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, Verszeilen abgeſetzt und jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, die erſte immer mit einem beſonders großen und um dieſen ausgerückt. Große Lettern, woher es kommt, daß die Verszeilen meiſt gebrochen ſind und nur wenig auf jeder Seite ſteht. Am Ende wieder eine verſchlungene einfache Linie.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXX.*

Ein ſchön new lied, wider die verfolger | der Chriſtlichen Kirchen, Jm thon, Wo Got der Herr nicht bey vns hett.

(Vierreiliger Holzſchnitt: Chriſtus, ſtehend und betend, um ihn ſeine Jünger knieend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Wolffgang Hunſter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ſind die beiden Lieder: Herr Got vatter im Himmelreych, erhöre vnſer klagen, und Nr. 269. Dieſes ſtimmt genau mit dem Georg Wachterſchen Text daſelbſt.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die Strophen des erſten Gedichts durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert.

4) Das erſte Lied keine Ueberſchrift, das zweite, deſſen auf dem Titel gar keine Erwähnung geſchieht: Ein ander Lied.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DXXXI.*

Drey geystliche Lieder, | **Das erst, Wer Gott nit mit vns di-** | ser zeyt, ꝛc. **Das ander, Wo Gott der** | **Herr nicht bey vnns helt,** ꝛc. | **Das drit, Herr Gott** | **Vatter im Hi-** | **melreych.**

(Viereckiger Holzschnitt: Getäfelter Fußboden, ein Knieender, Betender, mit Heiligenschein, oben ein breites Band, ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | **durch Valentin** | **Neuber.**

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 207, 227 und Herr Gott vatter im hymelreych. Das letztere ganz mit dem Wolfgang Heußlerschen Druck stimmend, nur steht 1, 3 an statt Herr.

3) Das erste Lied ohne Ueberschrift. Das zweite: Der vorig Psalm mit andern worten. Das dritte: Ein geistlich lied wider die verfolger ꝛc. (wie in meiner Abschrift.)

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die großen Anfangsbuchstaben der Lieder gehen durch 3 Zeilen, der des ersten Liedes ist lateinisch.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXII.*

Ein klag Gottes vber | **seinen weinberg, ver-** | **wüstet durch men-** | **schen Lehr vnd** | **Gepot.**

(Viereckiger Holzschnitt: Vorn vor einem Haustor ein Mann, der seinen Knecht in den Weinberg schickt, im Hintergrund ein Teil des Weinberges, den eine kleine buckelichte Person verwüstet.)

Am Ende:

Zu Nürnberg truckts Georg Merckel.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt.

2) Ein Spruch, der anfängt: **Hör Mensch was Got der Herre klag.** Schließt in der untern Hälfte der siebenten Seite.

3) Daselbst fängt das Lied: **HErr hör mein wort, merck auff mein not** an mit der Ueberschrift meiner Abschrift.

4) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner ein Interpunktionszeichen, nur hinter der letzten jeder Strophe ein Punkt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Bei der zweiten und dritten die erste Zeile eingerückt.

5) Georg Merckel druckte um das Jahr 1550.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXIII.*

Sehr Herr- | **liche Schöne** | **vnd warhafte Gedicht.** | **Geistlich vnnd Weltlich, allerley art, als** | (u. s. w. 7 Zeilen.) | **Durch den sinreichen vnd weyt berümbten Hans Sachsen, ein lieb-** | **haber teudscher Poeterey, vom M. D. XVI. Jar, biß auff diß M. D. LVIII.** | **Jar, zusamen getragen vnnd volendt.** ‖ **Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.** | **Im Jar, M. D. LVIII.**

1) 8 ungezählte und CCCCCXLV gezählte Blätter in Folio.

2) Zeile 1, 2, 4, 9, 12, die Zahlen in 13 und letzte Zeile roth gedruckt.

3) Auf Blatt LIX[b] und LX[a] der Spruch: **Ein klag Gottes vber seinen weinberg** ꝛc., mit der Jahreszahl 1532. Auf der Rückseite das Psalmenlied: **Herr, hör mein wort, merck auff mein not.**

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner, gleich wie in allen Gedichten des Bandes, ein Interpunktionszeichen, außer am Schluß der Strophen. Strophen durch römische Zahlen numeriert.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXIV.*

Zwey Newe lieder, vom | **Jungsten tag. Das erst, O jr Christen** | **wacht. Vñ ander, Es würdt schier** | **der letzte tag herkummen.** ‖ **Ain newer Verckreyen,** | **von der Sybilla weyssagung. Im** | **thon, Ach Gott in deinem** | **höchsten Chron.**

(Viereckiger, mit einem Namen umgebener Holzschnitt: Christus der Auferstandene, mit der Fahne.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Der newe Verckreyen ist das Lied:

In Gottes namen heben wir an
vñ best, das wir geternet han
ein newes lied zů singen
Von Hörtog Friderich hochgeborn ꝛc.

3) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ℭ. Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Ain anders Lied, Vom | Jungsten tag. , das dritte: Ain newer, Verkarayen.

4) Das dritte Lied ist wegen der vierten Strophe wichtig, wo die Sage, die sonst von Friedrich Barbarossa gesagt wird, auf Kurfürsten Friedrich von Brandenburg gedeutet wird.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXV.*

Ein Schön New | gemacht Lied, von Gott | ausserschter Obrigkeit. * 1 5 4 7. Jm thon, Klag ich ungluck | nit widerston. | ℌ.

(Darunter der Kriegsadler zwischen zwei Sälen.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts. Wahrscheinlich Augsburg.

2) Es ist das Lied: Kein Gwalt auf dieser Erde bleibt nit. Jm Namen Kaiser Karls.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Auf jeder Seite drei Strophen, zuletzt zwei (eine Zeile noch auf der vorigen Seite). Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste (Lit.) durch zwei Zeilen gehend.

4) Bibliothek zu Göttingen: H. Eccles. Rit. 56.

DXXXVI.*

Ein New Lied, Den Jungen Fürsten zu Sachsen, Hertzog Hans Friderichen den Mitlern. Hertzog Hans Wilhelmen. Hertzog Hans Friderichen den Jüngsten, Vnd jhrer F. G. betrübten vnd verlassenen Fürstin vnd Frawen Mutter, Jn Ehren gedicht, Durch Petrum Wagendorff, Jm Thon, Hertz wider gsund mit freuden, Anno 1547.

1) 3 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer. Keine Anzeige des Druckorts.

2) Es ist das Lied: Hertz wider gsund mit freuden x.

3) Das Lied ist mit sehr großer Schrift gedruckt, mit breiten, wie die ganze Art des Drucks. Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt.

4) Am Ende jeder Seite mit kleiner Schrift das erste Wort der folgenden Seite. Außen neben der ersten Strophe die Buchstaben H. H. F., neben der dritten H. H. W., neben der vierten H. H. F., neben der fünften Sibilla H. Jn meiner Abschrift habe ich die Namen übergesetzt und ausgeschrieben.

5) Am Ende, mit deutscher Schrift, das Distichon:

Nem tibi quam noscis aptam dimittere noli,
fronte capillata post hec occulto calua.

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXXVII.*

Hertzog Jo- hann Wilhelms zu Sachssen Lied, im | thon, Jch armes Meid- | lein klag mich sehr, x.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: Ein Engel, der das sächsische Wappenschild (Rautenkranz x.) hält.

3) Danach das Lied: Jch armes Fürstlein klag mein leid, ohne besondere Ueberschrift, 5 Strophen auf dem zweiten Blatt, die sechste auf der ersten Seite des dritten, darunter noch der Titel des zweiten Liedes: Herr Jhesu Christ, O warer Gott. Die Zeile: Durch D. Justum Jonam. auf der Rückseite.

4) Die Verszeilen des ersten Liedes nicht abgesetzt, jede Strophe 9 bis 10 Zeilen einnehmend. Die Verszeilen des zweiten Liedes abgesetzt, jede neue große Anfangsbuchstaben, die zweilen etwas einrücken. Am Ende des Herr Jesu.

5) Herr Kind Herr in Berlin.

DXXXVIII.*

Hertzog Jo- hann Wilhelms zu Sachssen Lied, im thon, Jch armes Meidlein klag mich sehr, x.

(Darunter eine gemeinzeilige Bearbeitung des Liedes mit der Ueberschrift: Das XX Psalm Auslegung x. x. durch D. J. Jonam.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Das letzte ist weiß oder blau, wegen des Gegen-

standes und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Die beiden Lieder des vorigen Drucks. Einrichtung, Schrift und Orthographie wie dort.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXXIX. *

Vier ſchöner lieder, das er- | ſte des Churfürſten zu Sachſſen, im | Thon, ein newes lied wir heben an. | Das ander, der Churfürſtin, im Thon | Jſprug ich mus dich laſſen. Das drit | Hertzog Johans Wilhelm. | Das vierdt von des Chur | fürſten gefengnis. || Ein ſchöner Pſalm, in der weiſe, Ich | ruff zu dir Herr Jheſu Chriſt.

(Länglich viereckiger Holzſchnitt (die ſchmalen Seiten rechts und links): der Churfürſt, auf dem Felde, kniend, zwiſchen zwei Bäumen, an dem vor ihm ſtehenden ſein Barett aufgehängt, vor ihm das Schwert liegend, oben in den Wolken Chriſtus.)

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere iſt wohl 1547 oder 1548, teils wegen des Inhalts der Lieder, teils deswegen, weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwiſchen 1546 und 1549 fallen.

2) Es ſind die 5 Lieder:

Jo lieber kind, je herter ſtraff
(Ambroſius Oſterreicher?)
Ach Gott mich thut verlangen.
Ich armes Fürſtlein klag mein leyd.
Nun wolt jr hören ſingen.
Wol dem, der nicht wandelt im rat.

Die vier erſten haben nur die Ueberſchrift: Das erſte liedt u. ſ. w. Das fünfte, der Pſalm, wie in meiner Abſchrift.

3) Bei allen 5 Liedern zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, ausgenommen einigemal; Verszeilen nicht abgeſetzt, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Das erſte Lied zwei große Anfangsbuchſtaben, von welchen der erſte durch 5 Zeilen geht.

4) Beim vierten Liede ſind die Strophen 3 und 4 hinter einander fortgedruckt, als wäre es eine; eben ſo Strophe 6 und 7. Unter dieſem Liede die Zeilen:

Ein Reim in der cantzeley, da der | Churfürſt fur Geiten lag.
Der lang, | der falb, der dick
hingen ſie all drey an | einem ſtrik.

5) Das Pſalmlied ſchließt am Ende des ſiebenten Blatts. Oben auf dem achten folgende Verſe:

Die Oberkeyt iſt von Gott geſchaffen
Der Teuffel hat gemacht die pfaffen
Noch wollen ſie die welt regiern
Dazu die kirchen reformiern
Der Babſt der rechte Jeerwolff iſt
Den vnſer heyland Jheſu Chriſt
Wirt ſtoſſen aus der Chriſtenheyt
Ein feüriger pful iſt ihm bereyt
Dem Herrn ſey lob in Ewigkeyt
E. A. P.

Die drei Buchſtaben bedeuten Erasmus Alberus Dr., und beziehen ſich wohl nur auf dieß eine Gedicht.

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXL. *

***Bwey ſchöne | Newe Lieder, deſs frommen | Johanſen Friderichen von Sach- | ſen, welche Er in ſeiner Gefängk- | nuß gedichtet hat. | ¶ Im Thon: | Mein Seel erhebt den Herren mein, ꝛc. | Oder: | Beſchaffens Glück iſt vnerſaumbt, ꝛc.**

(Holzſchnitt: Das Sächſiſche Wappen, zu beiden Seiten breite Zierleiſten; oben und unten, über alle drei Stücke hinweg, ſchmale Borten.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Es ſind die beiden Lieder:

Wies Gott gefällt ꝛc. Nr. 578. Ueberſchrift: Das erſte Lied.
Ich habs geſtalt ins Herren Gwalt ꝛc. Ueberſchrift: Das ander Lied.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Vor einer jeden, etwas eingerückt, das Zeichen ℭ.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DXLI. *

Dem Durch- | leuchtigeſten etc. Johan | Friderichen Churfürſten zu Sachſſen etc. | Vnd allen gefangenen Chriſten, vmb der | bekentnis des

namens Jhesu Chri- | sti willen, zu sonderlichem trosste | gemacht, A. O. im Thon. || Ein newes Lied wir heben an.

(Undeutlicher viereckiger Holzschnitt: Christus mit seinen Jüngern, vor einem Hause.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder:
   JO lieber Kind, je herter straff, ohne Ueberschrift, und
   Ach HErr wie lang machstu mir bang, 3 Str., Ueberschrift die Bezeichnung des XIIj. Psalms.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, die erste Zeile einer jeden eingerückt.
4) Die Buchstaben A. O. auf dem Titel bedeuten wohl Ambrosius Oesterreicher.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXLII.*

Ein Trostlied zu | Ehren dem gefangnen Christ | lichen Churfürsten HERtzog Jo- | hans Fridrich. gestelt an freunde vñ | feinde auff den thon. Mag ich | Vnglück nicht widerstan, | Im Jar. 1548.

Ach es ist verkehrt alle Welt
Wie gar starck leit vntrw zu feldt.
Wie hart leit gerechtickeit gefangen,
Hoch thut vngerechtickeit prangen.
Warheit man schweigen muss vnd sol
Liegen ist kein schand vberall.
Doch lieg die Welt gleich ymerhin
So wil ich dir mit rechtem sinn
Die Warheit sagen so from ich bin.

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Druckorts.
2) Es ist das Lied: Von Gottes gnad Johans Fridrich. Am Ende die Buchstaben J. G. J.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine grösseren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) Bibliothek zu Göttingen: Hist. Germ. — Sax. Sup. 424. — Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXLIII.*

Des Gefangnen | Christlichen Churfürsten, | rechter Titel, so jhn ytziger zeit, von al- | len Gotseligen waren Christen, billich | gegeben wird zu Latein vnd Teudsch | zu ein Lied verfasset. Im thon | Mag ich vnglück nicht wid- | derstan. etc. ym jar. 1. 5. 48. || Psalm. 146. | Der HERRE löset die Gefangen. || Noch Ein Christlich Liedt, | Von Hertzog Johannes Friderich zu | Sachsen, Im thon, Die Sonne | ist verblichen, etc. || Der Churfürstin, zu Sach- | sen Liedt Ach Got mich thut ver- | langen, Im thon, Jsprück ich | muss dich lassen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts.
2) Es sind die 3 Lieder:
   Von Gottes Gnad Johans Fridrich
   Von aller welt bin ich verlassen
   Ach Gott mich thut verlangen.

Dem ersten Lied geht, mit deutscher Schrift, der latein. Titel des Churfürsten voran, wie in der Abschrift.

3) Das zweite und dritte Lied haben Ueberschriften, die aus den Worten des Titels bestehen. Bei allen dreien keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Unter dem zweiten Liede stehen die Buchstaben G. H. J. A.
5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXLIV.*

Eyn New Lied, | des Frommen, Christli- | chen Alten Churfürsten, | Herrtzog Hans Friderichs des El- | tern. Durch Pet. Wah. zusa- | men gesetzt, Anno. | M. D. xlviij | (Ein Blümlein.) | Im Thon, Die Sonn | die ist verblichen, &c. || Auff den Titel gedachts Für- | sten gemacht. || Für die Gelerten mit vier Stymmen, | Im Thon des Lieds von Mari- | miliano, Wach auf jun | Gottes namen. | (Ein schwarzes Blättchen.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts.

2) Die Abkürzung Pet. Wah. bedeutet Peter Wahdorff.

3) Es sind die beiden Lieder:

Von aller Welt verlaſſen

und: Ach Herr, wie lang, machſtu mir bang. Das zweite ist auf dem Titel gar nicht angegeben; es scheint wie mit zum ersten gerechnet und ist dann wohl auch von Wahdorff.

4) Das erste Lied hat keine Ueberschrift. Statt dessen findet sich in kleiner Schrift folgendes Latein:

VERA DESCRIPTIO HVIVS
Saeculi.

Nuſquam fides, Amor eſt extinctus ubique,
Singula vulpino, more modoque patent,
Singula vulpino, tegmine tecta latent.

5) Die Strophen des ersten Liedes durch übergesetzte lateinische Ziffern numeriert, die Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma, Zeile 2, 4, 6, 8 immer eingezogen, die Worte im Anfang mit großer Schrift (wie in meiner Abschrift).

6) Dieß Lied schließt oben auf der Rückseite des dritten Blattes, mit der letzten Strophe. Dann folgt:

Precatio Principis.
PSALM. XXXVIII.

Ne me quæſo igitur Pater optime deſere,
neue longius hinc abſis, quam, mea cauſſa
ferat,
Auxilium propera, fer opem cito, redde
ſalutem
mi Deus, ó miſerum ſpes rata, certa ſalus.

7) Danach folgt das zweite Gedicht; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, mit den lat. Schriftstellen. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma, Zeile 2, 4 und 6 eingezogen. Am Ende des Liedes ein Blümlein.

8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXLV.*

HORTVLVS ANIMÆ. | Luſtgarten der Seelen: Mit ſchönen lieblichen Figuren. (Großer Holzschnitt, in Medaillonform, von einem Viereck umgeben: innerhalb die Auferstehung Christi.)

1 5 4 7.

1) 30 Bogen in 4°: A—Z und a—g; defectes Exemplar: letztes Blatt g.

2) Die drei deutschen Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titelblattes eine Monstranz.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift Georg Rhaws: Meinen lieben Töchtern, Anna Weis- | gerberin, Christina, Catharina, Otilia, vnd | Margaretha Rhewin, Wunsch ich, | Gottes Gnade, vnd das ware | erkenntnis, seines lieben Sons Jhe | su Christi, Amen.

4) Schluß dieser Zuschrift: Darumb ich bedacht, wie ich jm thete, das ich euch dem Herrn Christo gar einleibte, So befunde ich keinen andern noch bessern Weg dazu, denn so ich euch die Artikel vnsers Christlichen Glaubens, daran vnser gantze seligkeit, gelegen ist, furlegte, vnd verstehen lernte, So dann die Kinder, allwege am besten behalten, vnd lang zu gedencken pflegen, was sie von jren Eltern hören vnd lernen, Hab ich fur gut angesehen, das ich etliche Exemplaria dieses Büchlins, fur euch drücken lies, Das jr es vnter euch selbs, lesen, vnd darinne studiren köndtet, welches ich aus vielen vnser lieben Veter Büchlin (so vns die Göttlichen warheit, rein an tag, gebracht) zusamen getragen hab. Derhalben, meine lieben Töchter, Dieweil ich (ewer lieber Vater) fast alt vnd schwach bin, damit jr nach meinem Tod (Gott gebe seliglich) ein ewig Testament, von mir haben möget, Vbergebe vnd befehle ich euch dis Büchlin, vnd sonderlich den Hohen tröstlichen Artickel, von der heiligen Dreifaltigkeit, mit dem Kindergleuben, darinne er auch sein kurtz verfasset ist, Das jr ja vleissig darinne lesen, lernen, vnd studiren wollet. Wo jr mir hirinne gehorsam sein werdet, wie ich nicht zweiffel, So wird euch von wegen der Verheissung des vierden Gebots, von Gott alhie auff Erden ein reicher Segen widderfaren, Vnd darüber werdet jr dem Herrn Christo, durch rechten verstand, vnd festen grund dieser Artickel vnsers Christlichen Glaubens, so jr dieselbigen auch festiglich glaubet, viel neher komen, vnd auch lieber werden, denn die Kinder so jhm zu jener zeit zubracht worden sein, Er auch personlich geherzt, vnd die hende auff sie gelegt hat, Darumb, das solchs alles, jhnen zur seligkeit gar nichts geholffen hat, wo sie nicht hernachmals getaufft, den Catechismum gelernet, vnd mit vestem glauben sich an den lieben Herrn Jhesum Christum, gehanget haben, vnd gewislich jhn dafur gehalten, das er der Mann sey, so da könne vnd wolle von Sünden, Tod, vnd Teuffel, erretten. Das jr nu solchs alles thun möget, des helffe euch Gott der Vater, von wegen des verdiensts, des lieben Kinderhertzers Jhesu Christi, durch den heiligen Geist, Amen. Geben zu Wittemberg, den Sontag nach Martini im xlvij jar.

Georg Rhaw
Ewer lieber
Vater.

5) Nun folgen 13 Seiten von der Heiligen Dreifaltigkeit, danach (bis P ij) der Kinderglaube mit Vorrede und Beſchluß, ſodann Luthers Vermahnung zum Gebet bis S iij, auf der Rückſeite dieſes Blattes Luthers Bildnis. Danach Schöne kurtze auslegung des Glaubens D. Martinj Luth. An einen guten Freund, 5 Seiten; bis T ij. Danach Vom anruffen der Heiligen. V iij Volget der Lobge- | ſang: von der Ge- | burt Chriſti. Es iſt die Strophe Nr. 134, 2, welche auf der Rückſeite des genannten Blattes neben einem Holzſchnitte ſteht, der das Jeſuskind darſtellt, in der Linken die Weltkugel. Dieſe Strophe wird nun Wort für Wort, Zeile für Zeile erklärt, bis Blatt Y. Da Volget der Engel | predigt: von der Geburt Chriſti, an die Hirten. Blatt a ij: Kurtze Paſſion predigt. Dahinter von Chriſti Höllenfahrt und Auferſtehung. Blatt c iiij eine kurze Beſchreibung des Lebens Luthers. Blatt d ein vollſtändiger neuer Titel:

Das Symbolum der | Heiligen Apoſteln: | darin der Grund vnſers Chriſt- | lichen Glaubens gelegt iſt, | Ausgelegt durch, | (Verzierungen.) | D. Mart. Luth. || Mit ſchönen liebli- | chen Figuren. | 1 5 4 8.

6) Mit vielen ſchönen Holzſchnitten v. Lucas Cranach.

7) Colmar. Stadtbibliothek. Nr. 2704.

DXLVI* und DXLVII.*

HORTVLVS ANIMAE. | **Luſtgertlin | der Seelen.** | Mit ſchönen liebli- | chen Figuren. | (Rothes Blättlein, darunter ein runder Holzſchnitt, von der Größe eines Guldenſtücks: Chriſtus am Kreuz, unten die beiden Frauen.) **Wittemberg.** | ANNO. M. D. XLVIII.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg: | durch Geor- | gen Rhaw. | (Verſchlungene Linie.)

1) 22½ Bogen in 8°: 20 Bogen A—V, 2½ Bogen a—c. Letzte Seite leer, auf der vorletzten die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 2 und 3 des Titels und die vorletzte roth gedruckt. Ueber der Jahreszahl ein Strich. Rückſeite des Titelblattes ein großer viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus mit den Kindern und ihren Müttern.

3) Auf den vier folgenden Blättern eine Epiſtel Georgs Rhaws, Geben zu Wittemberg, den Montag nach Martinj im xlvij. Jar. An ſeine Töchter. Er ſchreibt darin: Derhalben, meine lieben Töchter, dieweil ich (ewer lieber Vater) faſt alt vnd ſchwach bin, damit jr nach meinem Tod (Gott gebe ſeliglich) ein ewig Teſtament, von mir haben möget, Vbergebe vnd befelhe ich euch dis Büchlin, u. ſ. w.

4) Es enthält einen Unterricht von der heil. Dreieinigkeit, den Kinderglauben mit der Vorrede, Luthers Vermahnung zum Gebet, kurze Auslegung des Glaubens, vom Anrufen der Heiligen. Danach, auf der Rückſeite des Blattes Q v unten, die Anzeige: Folget der | Lobgeſang, von der | geburt Chriſti. Auf dem folgenden Blatt ein ſchöner Holzſchnitt: PVER IESVS, mit der Weltkugel in der Linken; auf der Rückſeite die zweite Strophe von Nr. 134, die dann bis R vij zeilenweis erklärt wird. Danach Folget der Engel predigt, von der ge- | burt Chriſti, an die | Hirten. Sodann Beſchlus von | der Heiligen an- | ruffung, eine Kurtze Paſ- | ſions predigt Johannis | des Teuffers., und des Propheten Jeſaias. Danach von Chriſti Auferſtehung, Petri Warnung, kurzer Lebensabriß Luthers. Endlich mit neuem Titel: Das Symbo- | lum der heiligen Apoſteln, | darin der grund vnſers Chriſt- | lichen Glaubens gelegt iſt, | Ausgelegt durch, || D. Mart. Luther. || Mit ſchönen liebli- | chen Figuren. || Wittemberg. || 1548. Dieß ſind die letzten 2½ Bogen; vorletztes Blatt herausgeriſſen.

5) Bibl. des Collegii Wilhelmitani, Lutheri Varia.

6) Eine Ausgabe von M. D. XLIX auf der Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 11793.

DXLVIII.

Gott hat das Evangelium. Nr. 297.

1) Einzelner Druck v. J. 1548.

2) Nach dieſem iſt es abgedruckt in J. C. Olearius Abhandlung: „Geſang D. Eraſmi Alberi, Gott hat das Evangelium." Arnſtadt 1720. 8°. 1½ Bogen.

DXLIX.*

Schöner Lie- || der zwey, Vorhin noch nie | im Truck ausgangen, | Das Erſte, von Grichel Interim, | Im thon Martinus iſt nit geſchwi- | gen, bor Emſer lieber Domine. | Das Ander, von dem Landt- | graffen auſs Heſſen, wie er | es hat ausgericht. 2c.

(Viereckiger Holzſchnitt: Links ſitzt ein Eſel in Kappe und Kleid vor einem Schreibpult, auf welchem ein Buch ligt,

das er mit der linken Hand hält, in der rechten, die er zur Seite wegwendet, eine Feder. Zur andern Seite des Schreibpultes ein Ungeheuer, auf dem gewundenen Schwanz stehend, drei Köpfe: ein geflügelter Engelskopf, ein Kopf mit dreifacher Krone, ein Kopf im Turban.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letzteres ist wohl 1548, teils wegen des Inhaltes, teils weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Zwei Druckfehler in dem Wort ausgangen auf dem Titel.

3) Es sind die Lieder:

Herr Grickel lieber Pomine.

und: Was wöllen wir aber singen, wier singen ein neues Gedicht.

4) Bei beiden Liedern keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen.

5) Das erste Lied ohne alle Ueberschrift und ohne ausgezeichneten Anfangsbuchstaben, das zweite hat die Ueberschrift: Das Ander New liedt, und hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

6) Das erste Lied ist abgeschrieben, das zweite ist ein weltlich historisches, 10 (4 + 4) zeilige Strophen, die zweite, dritte und neunte unvollständig.

7) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DL.*

Zwey Schöner Lieder, | Das Erste, Von Grieckel Interim, | Im thon, Martinus ist nicht | geschwigen, vor Emser | lieber Pomine. || Das Ander, Von dem König aus | Franckreich, Wol auff jhr | Lantzknecht alle.

(Viereckiger Holzschnitt, dasselbe darstellend wie der des vorigen Drucks.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, bei dem zweiten Liede zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der Druck des ersten Liedes ohne Sorgfalt; mehremals sind zwei, auch drei Strophen in eins gedruckt. Die ersten großen Anfangsbuchstaben beider Lieder durch zwei Zeilen gehend.

3) Das zweite Lied hat 5 (4 + 4) zeil. Strophen, Anfang der letzten Strophe: Per vns dis newe Liedlein sang.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLI.*

Ein schön new | Lyed auff das | INTERIM | gemacht, tröstlich zu singen, Im | thon, Wehr in Krieg wil | ziehen, Der muss gerü- | stet sein. ||

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das schöne Lied: Was woln wir aber singen.

3) Auf der vorletzten Seite 2 Strophen, auf jeder der vier vorgehenden 4. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes drei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLII.*

Ein newer berg | reien in diesen fehrlichen zei- | ten. Im Thon zu singen. Was wöl wir aber | heben an, Das best das wir geleret han. Oder | in der Frenckischen Pawrn Thon. || Noch ein schön new Trost | Lied auff das INTERIM gemacht, tröst- | lich zu singen. Im Thon, Wer in Krieg | wil ziehen, der muss gerüstet sein.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Es sind die beiden Lieder:

Was wöln wir aber heben an

und: Was woln wir aber singen.

3) Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Das ander auff das Interim.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Auf der letzten Seite eine Strophe, darunter Finis. Tiefer unten ein Holzschnitt: gitterartig verschlungene Linien.

5) Bibl. des Hrn. v. Meusebach, und Bibl. zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLIII. *

Ein ſchön Geyſtlich Lied, von | dem erſchröcklichen ſal, des heyligen Loth, zu | welchem jhn die trunckenheyt verurſacht, ge- | zogen auß dem erſten Buch Moſt, durch | C. S. A. inn des Meyenſcheins | langen thon. Als Got durch ſein ſtrenges gericht ꝛc. || (Zwei Blümchen neben einander.) || Ein ander Geyſtlich Lied, | Das der menſch all ſein hoffnung vnnd | trawen, eynig vnd allein zu Got ſetzen | ſoll ꝛc. Alleyn zu dir Herr | Jheſu Chriſt.

Am Ende:

In der Fürſtlichen Stadt Coburgk, trückts | Ciriacus Schnauß Apotecker.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das erſte Lied:

Als Gott durch ſein ſtrenges gericht

neun (4 + 6) zeilige Strophen. Die Buchſtaben C. S. A. auf dem Titel bedeuten Ciriacus Schnauß Apotheker, ſo daß wir hier einen Apotheker haben, der ein Dichter und zugleich Drucker ſeiner Gedichte war. Das zweite Lied iſt Nr. 260, im Allgemeinen mit dem G. Wachterſchen Text übereinkommend, aber nachläßig gedruckt.

3) Verſe nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Das erſte Lied keine Ueberſchrift, das andere eine aus dem Anfang des Liedes gebildete.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DLIV.

Ein ſchön newes Lied, von | dreyen ſchwatzenden Hannen, lernt wie die | warheyt allzeyt verhaſt, vnnd offtmals | mit dem todt geſtrafft wirt, Im | Apeten thon ꝛc. | (Zwei mal drei Punkte.)||

Bucht ehr vnd lob, Chriſtlich | verendert durch C. S. A. Darinn vmb drey | Hauptſtück zur ſeligkeyt gebeten, vnd | menſchlich verdienſt ver- | worfen wirt. | (Eine Blume.)

Am Ende:

In der Fürſtlichen Stadt Coburgk, trückts | Ciriacus Schnauß Apotecker.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ſind die beiden Lieder:

Ein buch iſt Schimpff vnd Ernſt genandt,
5 Strophen.

Hofnung glaub ich muß wonen bey,
3 Strophen.

3) Beide Lieder mit zwei großen Anfangsbuchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend; Verszeilen nicht abgeſetzt. Das erſte Lied abgeſetzte Strophenglieder, zwiſchen denſelben größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile des Abgeſanges etwas eingezogen, die Strophen mit übergeſetzten deutſchen Ziffern numeriert. Letzte Zeile:

Spricht Ciriar Schnauß der Apotecker freye.

Darunter:

Auli, uide, tace,
Si uis uiuere in pace.

Das zweite Lied: zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, das erſte Wort jeder Strophe ganz in großen Buchſtaben, zuſammen die drei Worte:

Hoffnung lindert Schmertzen,

darunter das Lateiniſche:

Spes lenit curas.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

5) Von Cyr. Schnauß iſt auch Nr. DCXXXIX; außerdem führe ich noch folgende Drucke an:

A. *

Zwey Chriſtliche | Geſang: Das erſt der geyſtlich Jäger, von | der Verkündung, Empfengknis vnnd Geburt | vnſers Heylands Jheſu Chriſti. Das ander: Der ſchöne Hym- | nus, Veni redemptor Gentium, durch D. M. Luther verdeutſcht, | von der ſeligen zukunfft Chriſti ꝛc. in ſeinem thon.

a) Ganzer Bogen. Links oben ein großer viereckiger Holzſchnitt: die Verkündigung Mariä ꝛc. Links, rechts und unten Zierleiſten.

b) Es ſind die beiden Lieder:

Es wolt ein Jäger jagen
und: Nun kom der Heyden Heylandt.

Verszeilen nicht abgeſetzt.

c) Unten:

Will mich Gott ernehren,
So kan jhm nyemant wehren.
C. Schnauß. A.

d) Bibliothek zu Gotha: Illuminierte Holzſchnitte. B. Blatt 315.

B.*

a) Blatt in groß Fol. 1550.
b) Drei Columnen. Links oben ein großer Holzschnitt: in einem Portale der deutsche Fürst und der türkische Bote.
c) Ein Gedicht in Reimparen: Gespräch zwischen den beiden genannten Personen. Ueberschrift:

Merck du werdes Deutschlandt frey,
Gotts Wündergschicht recht inn Türckey.

Anfang:

Der deutsch Fürst.
Herr Gott was kümpt dort für ein Mann,
Fürwar ich muß ihn sprechen an.

d) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte, B. Blatt 17.

DLV.*

INTERIM. | Ein newes vnd mit Heiliger | Schrifft wolgegrüntes Lied, Wieder | das schöne heucheliſche vnnd | gladtſtreichende Ketzlein, | genant, || INTERIM. || Auff die weiſe, Chriſt vnſer Herr | zum Jordan kam ꝛc. || Hüt dich (fromer Chriſt) für den Katzen, | Die forn lecken vnd hindten Kra- | tzen ꝛc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer, ohne Anzeige des Orts und Druckers. Wahrscheinlich Coburg, durch dem Verfaßer Cyriacus Schnauß, deſſen Name in den Anfangsbuchſtaben der Strophen liegt.
2) Es ist das Lied: Chriſtus mein zeug. Ohne Ueberschrift. Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, erſte Zeile jedesmal eingezogen. Auf jeder Seite 3 Strophen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach, und Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLVI.*

INTERIM. | Ein neüwes vnd mit heyli- | ger Schrifft wolgegrüntes Lied, wider | das ſchöne Heucheliſche vnd Glad- | ſtreichende Ketzlin, genannt | INTERIM. || Auff die weyſe, Chriſt vnſer Herr | Zum Jordan kam, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Katze, auf einem Polſter ſitzend; darunter):

Hüt dich (frommer Chriſt) vor den Katzen,
Die forn Lecken vnnd hinden Kratzen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen kein größerer Zwiſchenraum, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Die erſte Zeile des Liedes größere Schrift, zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
3) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8°. Oeffil. Bibliothek zu Göttingen, Poet. Germ. 2613.

DLVII.*

INTERIM+ | Ein neüwes vnd mit heyli- | ger ſchrifft wolgegrüntes Lied, wider | das ſchöne heucheliſche vnd glad- | ſtreichende Ketzlin, genant | INTERIM. || Auff die weyſe, Chriſt vnſer Herr | zum Jordan kam, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Katze, auf einem Polſter ſitzend; darunter):

Hüt dich (frommer Chriſt) vor den Katzen,
Die forn lecken vnnd hinden krahen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte in einem Viereck, durch vier Zeilen gehend.
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLVIII.

Ein neu Liedt von einem Dorckman gemacht vom Interim, wer ſein vater, mutter, gefatter, teufer vnd prediger ſey, im ton, Nun treiben wir den Bapſt heraus.

1) Anfang:

Dewar mich Godt vorm Interim,
ein großen ſchalck hats hinter jm.

11 vierzeilige Strophen.

2) Handschriftlich in der Bibliothek der St. Katharinenkirche zu Hamburg, in der Sammlung der Briefe des M. Joachim Westphal, seit 1541 Pastors daselbst.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 444 ff. Nr. I.

DLIX.*

Verordnung | eines Erbarn Raths | zu Nüremberg, wie | das gesang, Erhalt | vns Herr, ꝛc. hinfüro | one einichen weyt- | tern anhang gesungen wer- | den soll. (Nürnberger Stadtwappen.)

1) Ein halber Bogen in 8°, ohne Angabe von Ort und Zahl, letztes Blatt und Rückseite des Titelblattes leer. Der Titel wiederholt sich auf dem zweiten Blatt, dann fängt das Lied an. Alles ist mit derselben schönen großen gothischen Schrift gedruckt.

2) Es ist das Lied Nr. 217 von Luther, dazu Nr. 211, als wäre es eine vierte Strophe.

3) Die erste Strophe von Nr. 217 ist verändert; statt der Zeile **Vnd stewr des Bapsts vnd Türcken mord** findet sich die für die päbstliche Kirche nicht sehr schmeichelhafte Substitution **Vnd wehr des Bathans list vnd mord.** Die ganze Strophe heißt also: **Erhalt vns herr bey deinem wort, vnd wehr des Bathans list vnd mord, der Jesum Christum deinen Son, wolt gern stürtzen von seinem thron.**

4) Herr Archivar Meyer in Nürnberg, der mir ein Exemplar dieser Verordnung zum Geschenk gemacht, weiß vielleicht, wann dieselbe erschienen ist. Sollte es um 1548 zur Zeit des Interims geschehen sein?

DLX.*

Ein preiß lied gôtlichs | worts, durch exempel der schrifft. | In dem Thon als man singet, | So weiß ich eins das mich | erfrewt, das plümlein | auff preyter heide.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Matthäus schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 295.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 4 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXI.*

Wieder Den | Anti Christ, vnd seinen | anhangk, zwey schöne | newe Lieder.‖

Das erste, Gott vater im him | mels thron, im thon, Wo Gott | der Herr nicht bei vns helt. ‖

Das ander, Lob Gott getrost | mit singen, im thon, Ich danck | dir lieber Herre.

1) 4 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied:

Gott Vater in dem himels thron,
Wir armen kinder elende,

8 (4 + 7) zeilige Strophen. Das andere Nr. 398.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen bald größere Zwischenräume, bald nicht, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXII.*

Zwey newe Christliche | Lied. Das erst, Von der Menſch- | werdung, leiden vnd sterben, deßgleichen | von der Aufferstehung Christi, vnd von | dem vrtheyl Gottes, In gesangs | weyse gestellet, etc.‖

Das ander, Inn disen gefehrlichen | zeyten zu- | singen. Im thon, Nun frewt | euch lieben Christen gemein.

(Viereckiger stumpfer Holzschnitt: Christus betend am Oehlberg, vor ihm auf dem Felsen der Kelch, die Jünger schlafend.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied:

Es floß ein fluß vom himel rab,
was lauter vnd auch klar,

9 (4 + 3) zeilige Strophen.

Das andere Lied:

O Herr Gott in deim heiligen Thron,

8 (4 + 3) zeilige Strophen.

5) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Verszeilen beim zweiten Liede abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Am Ende Ein schones Gebet, inn | diesen ferlichen zeyten, vmb er- | haltung gemeynes frides. || HERR Got himlischer Vater, Per | du heyligen mût, guten Rath, vnd | rechte werck schaffest, u. s. w.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXIII. *

Ein new geistlich Lied | O reycher Got im throne. In | dem thon, Frölich so wil | ich singen, ꝛc. || Der Sequêtz von der | Heyligen Dreyfaltigkeyt | verteutschet.

(Holzleiste: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, in ganz gleicher Darstellung, links und rechts anbetende Engel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das Lied ist Nr. 645, Der Sequentz fängt an:

Gelobet sey die heylig Dreyfaltigkeyt,

19 Sätze, über jedem die Anfangsworte des lat. Originals, in deutscher Schrift.

3) Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden wie die eines jeden Satzes der Sequenz eingezogen. Im Anfang beider Stücke zwei große Buchstaben, der erste bei dem Liede durch 4 Zeilen, bei der Sequenz durch 2 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXIV. *

Ein schön geist | lich Lied, Von den siben | gezeyten des tags, Patris sa- | pientia genant.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, rechts Maria und Johannes, links der Kriegsknecht, der ihn in die Seite sticht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gůtknecht.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Es ist das Lied:

Got in seiner Maiestet,
Jhesus vnser HErre,

9 (4 + 4) zeil. Strophen. Zu vergleichen Nr. 153 und 154.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXV. *

Der Pas- | sion, oder das lei- | den Jesu Christi, in ge- | sangs weiß gestellet, In | der Melodey des | 119. Psalms, Es | sind doch se- | lig alle | die. | 1548.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem achteckigen Raum innerhalb eines Holzschnittes: Rahmen von Holzwerk, in den leeren Räumen Zweige und Früchte, oben links und rechts zwei Engel, in der Mitte zwischen ihnen die Buchstaben W und H, in einander verzogen.

3) Es ist das Lied Nr. 430, mit der 23. Strophe:

So last vns nun jm danckbar sein.

4) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Ueberschrift des Liedes:

Der Passion auß den | vier Euangelisten, Matthei 26. | Marci 14. Luce 22. | Johannis 18.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXVI. *

Der Pas- | sion, oder das lei | den Jesu Christi, in ge- | sangs weiß gestellet, In | der Melodey des | 119. Psalm, Es | sind doch se- | lig alle | die.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnittes in einem Viereck, das von Bildwerk umgeben ist, oben zu beiden Seiten zwei Engel, zwischen ihnen, in der Mitte über dem Viereck, der Namenszug, eine Verbindung von H und W. Wie bei dem vorigen Druck. Beidemal wohl Hergottin und Wachter? Also ein Holzschnitt, den Friderich Gutknecht aus diesen älteren Druckereien erworben?

3) Es ist das Lied Nr. 430, mit einer Ueberschrift, welche die 4 Schriftstellen angibt. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile immer eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXVII.*

Das Vater vnser, kurtz | **ausgelegt, In gesangs weis.** | **D. Mart. Luth.** || **Der Christlich Glaub,** | **In gesangs weis gestelt, Durch** | **S. Heyden. In voriger** | **Melodey.**

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, mit dem heil. Schein, stehend und betend, um ihn die Jünger kniend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürenberg, durch | **Valentin Newber.**

1) ½ Bogen in 8°, letzte Seite leer. Alter Druck und Orthographie.

2) Es sind die Lieder Nr. 215 und 431.

3) Verse nicht abgesetzt, erste Zeile etwas eingerückt, bei dem ersten Gedicht zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Gedicht hat keine Ueberschrift, das zweite: **Volget der Christlich** | **Glaub.**

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXVIII.*

Die einsetzung vnd brauch | **des heiligen Abentmals Jhesu Christi** | **vnsers Herrn, in gesangs weiß ge-** | **stelt. In des Passions thon.** | **Durch Arnold Heiden,** | (Roher viereckiger Holzschnitt: das heil. Abendmahl.) | **Johan. 14.** | **Liebet jr mich, so haltet meine gebot.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | **Friderich Gutknecht.**

1) ½ Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 433.

3) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste immer etwas eingezogen. Die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXIX.*

(**Valentin Babstisches Gesangbuch von 1548.**)

1) Titel weggerißen.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | **durch Valentin Babst.** | **M. D. XLVIII.**

2) Einrichtung und Umfang ganz wie die Ausgabe von 1547, nur daß durch eine andere Oekonomie des Bogens b das leere Blatt b viij vermieden ist: die Begräbnisgesänge schließen auf der vorderen Seite von b vij, auf der Rückseite der Holzschnitt; auf der vorderen Seite von b viij die Anzeige: **Gedruckt zu** | **Leipzig, durch Va-** | **lentin Babst.** | 1548. Rückseite leer.

3) Hie und da sind Einzelheiten mehr nach der Ausgabe von 1545, z. B. daß in XXXIX (Nr. 202) in der letzten Strophe wieder erfür statt herfür steht und am Schluß des Gesangbuchs, auf der Seite vor dem zweiten Register, unten: **Ende dis Büchleins.**

4) Im Besitz des Herrn Kreißraths v. Tucher in Nürnberg.

DLXX.*

Ein Schön Geistlich | **Lied, genant**

Jes Himels straffen heiß ich,
Wiltu so wandel mich,
Ich bin rauch blutig vnd vngebant,
Vnd für euch inn das Vater landt.

In der weiß, Wolauff gut Gesell | **von hinnen. Oder in Bruder** | **Veiten thon.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | **Friderich Gutknecht.**

1) 4 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: Christus, in der Hand ein Kreuz, in einem Taufbecken

stehend; auf einem Bande darüber die Worte: fons vite.

3) Verszeilen nicht abgesetzt.

4) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyse in Berlin, Sammelband IV.

DLXXI.*

Ein schön new lied, genant

Des himmels strassen heyß ich,
Wiltu so wandel mich,
Ich binn rauch blutig, vnd vngebant,
Vnd für euch inn das vatterlandt.

In der weiß, Wol auff gut gesell von hin- | nen, meins bleibens ist nimmer hie. | Oder in Bruder Viten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz, hinter ihm Menschen, die ebenfalls jeder sein Kreuz tragen.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoph Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 509.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe eingerückt das Zeichen ¶.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Blatt 262.

DLXXII.*

Ein Schön Geistlich Lied, genant

Des Himels strassen heiß ich,
Wiltu so wandel mich,
Ich bin rauch blutig vnd vngebant
Vnd für euch inn das Vater landt.

In der weiß, Wolauff gut gesell von hinnen. Oder in Bruder Veiten thon.

(Holzschnitt: Christus, an einem Taufbecken stehend, in der Hand ein Kreuz, auf einem Bande über dem Becken die Worte: Fons vite.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Im Besitz des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Band IV.

DLXXIII.*

Ein schön new | Lied, des Himels strassen | genant, Im Thon, Wolauff gut | Gsell von hinnen, meins bleybens ist | nimmer hie. Oder in Bruder | Veyten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz, unter demselben in die Knie sinkend.)

Am Ende:

Gedruckt durch Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 509.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt, auf jeder Seite 4 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) In den Christlichen Haußgesengen, I. Nr. VII, hat das stellenweise veränderte Lied eine ähnliche Ueberschrift: Ein schön Lied, des Himels strassen genand, Im thon: Wolauff gut Gsell von hinnen, ꝛc. oder in des Bruder Veiten Thon.

5) Der Neubersche Druck hat einige Abweichungen von den beiden vorigen Drucken: 1, 4 tragts. 1, 5 verlassen. 1, 6 vnd gut. 1, 7 strassen. 2, 8 du solt lenger. 4, 2 zu diser letzten. 8, 5 ja. 8, 7 dein hab. 9, 4 verschlossen. 9, 6 Herren. 10, 7 hab. 12, 3 des HERREN grossen schmertzen. 13, 2 Jhesum. 15, 7 bitten. 16, 3 seinem (!) 19, 1 Den Durst. 20, 5 fortfaren.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXXIV.*

Ein schön new | Lied, des Himelsstrassen | genant, Im thon, Wolauff gut Gsell | von hinnen, meins bleybens ist | nimmer hie. Oder in Bruder | Veyten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt durch Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXXV. *

Ein new lied wie ſich nie | mant fürſicht auff den todt. Vnd iſt im | thon wie man die Narrenkapp ſingt | oder das lied von der ſtat Coll.

(Ein viereckiger Holzſchnitt: In der Mitte der Tod, reitend auf einem Gaul, in der Linken eine Narrenkappe, in der Rechten ein Band, an welchem er einen Narren hinter ſich drein zieht, vor ihnen ein junger Mann ohne Kappe, oben die Worte: all hernach, unten die Erde mit Toten bedeckt.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Chriſtoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied: **So heb ichs an mit ſchallen.**
3) Verszeilen abgeſetzt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben, keine eingerückt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DLXXVI. *

Die gantze Hiſtoria des | Leidens, Sterbens vnd Auff- | erſtehung vnſers lieben Herrn | Jheſu Chriſti, wie ſie die vier Euangeliſten beſchrieben, inn geſangs- | weiſe kunſtreich geſtellet, | ſampt den Noten da- | zu gedruckt. | Allen frommen Chriſten lieblich | zu ſingen. ||

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Babſt. || M. D. XLIX.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Das Lied Nr. 430.
2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes 6 Reihen Noten, untergedruckt die erſte Strophe des Liedes als Text, mit ſchräger lateiniſcher Schrift. Auf der Rückſeite fängt das Lied an, die erſte Strophe noch einmal. Weder über den Noten noch über dem Text eine Ueberſchrift.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingerückt. Die erſte Zeile der erſten Strophe mit größerer Schrift.
4) Schrift und Einrichtung erinnern an die B. Babſtiſchen Geſangbücher.
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DLXXVII. *

Ein new lied von der Him- | melfart vnſers Herrn Chriſti, | mit einer kleinen vorrede. || Doctor Eraſmus Alberus.

(Großer viereckiger Holzſchnitt, die Himmelfahrt Chriſti darſtellend.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Auf der zweiten und dritten Seite und faſt der halben vierten die **Vorrede.**
3) Hinter derſelben ſogleich fort, ohne Ueberſchrift, das Lied Nr. 298. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, Verszeilen nicht abgeſetzt, die erſte Zeile immer eingerückt. Weder die Vorrede, noch das Lied haben zwei große Anfangsbuchſtaben.
4) Die Vorrede enthält die Beſtimmung, daß ſie geſchrieben ſei am 20. Mai, an welchem Tage vor 1850 Jahren Alexander geſtorben ſei und vor 64 Jahren ſich Wien dem König Matthiaſco (Matthias Corvinus) ergeben habe. Alexander iſt 323 v. Chr. geſtorben: dieß gäbe 1527; hier muß alſo ein Fehler ſein. Matth. Corvinus nahm Wien 1485 ein: dieß gibt 1549.
5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLXXVIII. *

Drey Schöner lieder mit | jhren noten, Jm erſten wirt vnſer | Herr Chriſtus gebeten, das er bald | kumme mit dem Jüngſten tag, vnd | mache der gotloſen welt ein ende. | Jm andern ſtehn die zeichen des | Jüngſten tags. Das dritte | vom Krieg Chriſti, Ad ce- | nam agni prouidi ver- | teutſcht. || P. Eraſmus Alberus. || Pſal. | Singet fröhlich Got, der vnſer ſter- | cke iſt, jauchtzet dem Gott Jacob.

1) 7 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Es ſind die drei Lieder Nr. 296, 297 und 307.
3) Das erſte Lied hat die Ueberſchrift: **Vom Jüngſten tage.** Darunter vier Reihen Noten, die erſte Strophe als Text eingedruckt. Auf derſelben Seite noch zwei Strophen. Auf den folgenden drei Seiten die andern und zwiſchen dieſen größere Zwiſchenräume. Verszeilen nicht abgeſetzt, die erſte Zeile jeder Strophe eingezogen.

4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift: **Von den zeichen des Jüngsten tages.**, die unten am Ende des dritten Blattes steht. Fünf Reihen Noten, die erste Strophe als Text eingedruckt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Die Schriftstelle am Ende ist Jer. 2, 12 und vielleicht Jer. 4, 28.

5) Das dritte hat die Ueberschrift: **Ad cenam agni prouidi, das mag | man singen, bey des Herrn Abend- | mal.** Vier Reihen Noten, zwei davon am Ende des fünften Blattes', zwei oben am sechsten; die erste Strophe wieder als Text eingedruckt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen zwischen den beiden letzten.

6) Das dritte Lied endigt oben auf der Rückseite des sechsten Blattes. Darunter steht dann, mit deutschen Lettern, folgendes Latein:

> **Scriptum 24. Aprilis. quo ante duos annos illustriss. dux Saxo. Joh. Fridericus, princeps elector, a suis Ischariotis in manus papistarum traditus est, Numerus anni est in hoc distichо.**
>
> **Pastor pascit oues, at mercenarius ille**
> **Falsus linquit oues, triste lupus stabilus.**
>
> **Allusum est ad Euangelicam lectionem de bono pastore et mercenario nequam, quam eo die, quo traditus est Princeps, pastores suae quisque Ecclesiae interpretari solent. Allusum est etiam nomen supremi proditoris.**
>
> **Erasmus Alberus P.**

7) Dieses Scriptum ist wahrscheinlich nur zu dem letzten Liede gemacht, das hienach am 24. April 1549 gedichtet worden. Dieß wird dann auch wohl das Druckjahr des Bogens sein, denn der Sammelband enthält nur Stücke, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

8) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes oben noch die Schriftstelle Psalm 17, 7.

9) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLXXIX. *

Ein schön New | Lied, Von einem gefan- | gen Fürsten. In dem Thon, O Gott | verleih mir dein gnad. | 1549.

(Viereckiger Holzschnitt: ein kniender Mann, wohl der Churfürst, oben in Wolken Christus mit der Weltkugel.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts. Vielleicht Wittenberg oder Leipzig, aber nach einem Nürnberger oder Augsburger Original.

2) Es ist das Lied: **Joh was vor Gott gerecht vnd from.**

3) Die ersten Sylben der Strophen geben die Worte: **Johann Fridreich von Gots gnad Herrzog zu Sachssen Churfürst.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Räume, die erste Zeile jedesmal eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Jede Seite schließt mit der Anfangszeile einer Strophe, sonst wären auf jeder gerade drei Strophen, zuletzt eine. Unter der letzten zwei Stücke einer Zierleiste.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. germ. 2613.

DLXXX. *

Ein Hüpsch | Lied in Schilers hoff thon | Meyster gsang, inhaltende, ein | Gespräch deß Fabers vnnd | Eggen Badenfart.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein länglich viereckiger Holzschnitt: Ein Bauer, ein Schwert an der Seite, über der rechten Schulter eine Mistgabel, in der linken Hand einen Hahn. Auf der Rückseite ein andrer viereckiger Holzschnitt: auf einem Kissen liegt ein wildes Schwein, ein Mann mit einem Barret setzt ihm eine Krone auf.

3) Es ist das Lied: **Nachpur Hans ich han vernon**, (19 (6 + 8) zeilige Strophen. Schweizer Reformations-Geschichte.

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfange des Liedes zwei große, von denen der erste durch 4 Zeilen geht. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Frankfurter Bibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522. Nr. 13.

DLXXXI. *

Ain danck vnd | Lobgesang, vmb ver- | leyhung Göttliches | worts. || Zů singen, im thon des LXXI. | Psalmens, Herr Gott ich traw allain auff | dich. || Getruckt zů Augspurg, durch | Valentin Ottmar.

1) Ein Blatt in 8°, Rückseite leer. Das Uebrige mit dem Liede fehlt.
2) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband L. 521. Blatt 81.

DLXXXII.*

Ein new Geystlich Lied, | Ewiger Vater im Himelreich, &c. | Zu singen in des Berners weiß, oder | in Hertzog Ernsts weyß.

(Großer viereckiger Holzschnitt, stumpf und abgenutzt: Gott der Vater, sitzend, auf seinem Schoß liegend der Leichnam Christi, zu seiner Rechten die heil. Taube.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

Ewiger Vatter im himelreych,

12 (6 + 7) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DLXXXIII.*

Ein schön New | Geystlich Lied zusingen, | Ewiger Vatter im Himmel- | reich: In Hertzog Ernsts weiß.

1) 6 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das Lied: Ewiger Vatter im hymelreich, 17 (6 + 7) zeilige Strophen.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die vierte und siebente immer eingezogen, vor der ersten immer das Zeichen ¶, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum.
4) Frankfurter Bibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522. Nr. 6.

DLXXXIV.*

¶In Gesang | vnd gebett, zů Christo, vmb einen | seligen | Abschid, auß disem ellenden | betrübten leben. || Jm thon des Vatter | vnsers. || Auch ein schön gesang, von | der Hymmelfart Christi. ||

1) 3 Blätter in 8°, ohne Anzeige von Ort und Jahr, zweite Seite leer.
2) Es sind die Lieder: Herr Jesu Christ, war Mensch vnnd Gott und Christ für gehn Himmel, 4 Strophen, von Nic. Hermann (Sonntags-Evangelien).
3) Die Strophen des ersten Liedes zu 6 Zeilen gerechnet.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.
5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLXXXV.*

Geistliche | Lieder: || Aufs new zugericht. | D. Mar. Luth. || Auch sonst viel geist | licher Lieder, Welche auch | von fromen Christen ge- | macht, vnd hernach | gesetzt sind. |

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt | durch Melcher | Sachssen. | M. CCCCC. L.

1) 19 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Blattzahlen, II auf A ij, CXLIX auf T v.
2) Der Titel ist von einem Rahmen umgeben; unten ein Schild mit den Buchstaben M S, links davon in liegender Stellung eine weibliche, rechts eine männliche Figur. Zeile 1, 2 und 4 so wie das Blättchen roth gedruckt.
3) Zwei Seiten hinter dem Titel und drei Zeilen auf der dritten die Vorrede D. Martini | Luthers. | WAs Geistliche Lieder singen, gut u. s. w., mit zwei großen Anfangsbuchstaben, von denen der erste verzierte durch 7 Zeilen geht.
4) Bis Blatt XLVI kommt das Gesangbuch mit dem Wittenberger von 1543 überein: das Lied Nr. 202 hat auch die Jahreszahl 1522 und hinter demselben folgt: Ein Newe vorrede, | D. Mart. Luther. | WJr heben sich etliche u. s. w. Der Unterschied ist, daß diese Vorrede nicht auch im Anfang des Buches steht, daß ferner vor Nr. 202 die lateinische Litanei fehlt und daß Nr. 222 statt 217 vorkommt.

5) Blatt XLVII: Nu volgen andere der vnſern Lieder, nämlich Nr. 227**, 233*, 230*, 234*, 223*, 224*, 225*, 236*, 245*, 267*, 264*, 265*, 637*, 272*, 291*, 226*, 266*. Blatt LXX: Nu folgen etliche Geiſtliche | Lieder, von fromen Chriſten gemacht, | ſo vor vnſer zeit geweſt ſind. || DJeſe alten Lieder, u. ſ. w. Nr. 53*, 793*, 47, 48, 791*, 62 + 641, 270*, 792*, 642, 643, 790, 220. Danach Blatt LXXVII die Anzeige: Wir haben auch zu gutem Exempel, u. ſ. w., und es folgen bis Blatt CIIII die bibliſchen Proſageſänge, unter Noten von vier Linien; auf der Rückſeite des letztgenannten Blattes Nr. 373, dann 235*, und darunter, auf der vorderen Seite von CVI die Worte: Hie endet ſich das Wittem- | bergiſche Geſang- | büchlein.

6) Auf der Rückſeite des Blattes CVI: Nu volgen Pſal- | men vnd Geiſtliche Lie- | der, welche von fromen Chriſten | gemacht vnd zuſamen | geleſen ſind. Nr. 420*, 421, 280*, 262*, 275*, 294, 278 (verleih vns), 295, 276, 290, 441, 352, 165, 638, 237, 157, 806, 422, 684, Herr Gott nu ſey gepreiſet, O Vater aller fromen, 260*, Kyrie Gott Vater in ewigkeit*, O Herre Gott Vater in ewigkeit*, 631, 331, (der Jüngſte tag), Nu loben wir mit jnnigkeit, 326, 374, O Vater Herre Gott, Gros iſt deine gnad, 437 (J. W. L.), 645, O ſtarcker Gott, HErre Jebaoth, du gewaltiger deines (35 Strophen), 646, 340. Danach 5 Seiten Regiſter, drei Zeilen noch auf der ſechſten Seite; darunter die 2 Strophen: Amen ſprechen wir alle gleich und Amen ſprechen wir eintrechtig, als Ein beſchlus lied. Darunter die Anzeige des Druckers.

7) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie bei ſich, bei den mit ſchrägen Ziffern bezeichneten iſt der Verfaßer genannt. Bis Nr. 223 ſtehen in der Regel keine Worte unter den Noten, von Nr. 224 dagegen an iſt die erſte Strophe als Text untergedruckt.

8) Bibliothek zu Göttingen.

DLXXXVI.*

PSALTES ECCLESIA- | STICUS. || **Chorbuch der Heili- | gen Catholiſchen Kirchen,** | Teudſch, jhundt new | ausgangen. || Durch Georgium Vuicelium. || Mit Rhöm. Keiſ. Maieſtat | Gnade vnd Freyheit. || In verlag Johan. Quentels, Bürger vnd | Buchdrücker zu Cölen. || Gedruckt durch Franz Behem, | zu S. Victor bey Mentz. | Im Jar || M. D. L.

1) 188 Blätter in 4°. Die erſten 8 Blätter ungezählt, die folgenden haben deutſche Zahlen, das letzte iſt y lij oder 180.

2) Auf der Rückſeite des Titels ſtehen einige Stellen aus Lactantius Firmianus, dann folgen 6 Blätter Vorrede, dann ein Blatt mit fünf lateiniſchen Schriftſtellen, die ſich auf das Lobſingen Gottes beziehen, auf der Rückſeite der Innehalt aller Chorgeſenge vnd Gebete dieſes Buchs.

3) Nachdem Catechumeniſcher Lauſhandel Die, Kirchliſche Lytanien, Verdeudſchte Krüe gezeit vorangegangen, folgt Blatt 35 die Verdeudſchte Miſſe. Wie ſich der Jemein Chriſten Läy, der Latiniſchen Miſſen zur beſſerung ſein ſelbſt, teglich brauchen künde. Georg. Vvicelius. In der Vorrede drückt ſich G. Wicelius über den Nutzen, den ſeine Sammlung und ſeine Ueberſetzungen für den deutſchen Layen haben ſollen, alſo aus: Wil er nu, ſage ich, ſo kan er bey ſich ſelbs mit ſprechen vnd betrachten, was der Lateiniſch Prieſter eines teils ſinget vnd liſſet, Jo mag er ſampt dem Prieſter beichten, anruffen, betten, ſeufftzen, wündſchen, loben, danckſagen, vnd was in dieſem heiligen-Thun dem Prieſter mit dem volck gemein iſt, wie alle wort der Liturgy klärlich außweiſen.

4) Nun folgen die deutſchen Geſänge und die Ueberſetzungen der lateiniſchen, die letztern meiſt in Proſa. Die Verſe ſind niemals abgeſetzt. Zuerſt Blatt 56 ſteht Nr. 131, es folgen dann Nr. 133, 134, 791 (3 Strophen, wie bei J. Klug und M. Beh), 841, mit dem Beiſatz: Jhr ſo viel. Blatt 88: Nr. 166; Blatt 98 ff.: Nr. 128, 135, 136, 137; Blatt 150 ff.: Nr. 139—144; endlich Blatt 119: Nr. 840. Das Lied Nr. 166 iſt entweder eine Veränderung des J. Böſchenſteinſchen Nr. 165, oder es liegt dieſem und dem G. Witzelſchen gemeinſchaftlich ein älteres Lied zu Grunde. Wahrſcheinlich wegen der von ihm herrührenden Veränderungen des Liedes hat es G. Witzel im M. Beheſchen Geſangbuche wie auch in den Odis christianis unter die ſeinigen geſetzt. Auch Nr. 840 findet ſich auf dieſe Weiſe an beiden Orten.

5) Blatt 137 ſteht die Stelle Jeſ. 11, 1 und 2 in einer Form, die ganz an Nr. 160 erinnert: Vnſrer lieben Frawen Geburtstag. Ein anders Reſponſorium. Jer ſtam Jeſſe ſchlug aus, vnd bracht einen Jweig, derſelbig zweig bracht eine Blume, Vnd auff derſelbigen Blume ruget der heilige Geiſt. Verſ. Die Jungfraw Gottes Gebererin iſt dieſer zweig, aber ihr Son iſt die Blume.

6) Die Eccleſtaſtica Liturgia von Georg Witzel, Köln 1545 (auf der Bibliothek zu Freiburg im Breißgau Nr. 36762) enthält nur Ueberſetzungen der Hymnen in Proſa.

7) Ein Exemplar des Psaltes ecclesiasticus befindet ſich in demjenigen Teil der Convicts-

Bibliothek zu Tübingen, der ursprünglich zur Königl. Privatbibliothek in Stuttgart gehört; ferner in der Bibliothek zu Wolfenbüttel (230. 57. a. Theol.) und in der des Herrn v. Meusebach, ferner in der Stadtbibliothek zu Colmar Nr. 177.

DLXXXVII. *

Zwey schöne newe geist- | liche Lieder, das erste: Vom fall Adam vnnd | Eue, Im thon: Ich gieng ein mal spatzieren. | Das ander: In meines Herren Garten, ꝛc. Im | thon: Entlaubet ist vns der | Walde, etc.

(Viereckiger Holzschnitt von Hans Schensflin: Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradiese.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

(Darunter zwei verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder: Ich gieng ein mals spatzieren, ein wäglein das was klein und In meines Herren garten, wachsen der blümblein vil.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DLXXXVIII. *

Zwey Schöne Geistliche | newe Lieder. Das erste, Wir müssen alle | sterben, Im thon, Hilff Gott | das mir gelinge. || Das ander lied, Last vns | den Herren loben. Im thon, Herr | Christ der einig Gottes | Son, ꝛc.

(Zwei länglich viereckige Holzschnitte neben einander: links Christus mit seinen Jüngern, in der Linken den Stab mit dem Kreuz; rechts das jüngste Gericht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt.
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DLXXXIX. *

Ein Liedt von dem Todt | Wie er alle stend der welt hinweg nimpt, | In des Regenpogen plaen thon. | Oder in der Ritter weyß | ein gemeß.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Der Tod mit Pfeil und Bogen, schießend, vor ihm an der Erde drei Sterbende: König, Pabst und gewöhnlicher Mann.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Gedicht: O Welt, was ist dein meysterschafft?
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Vor den beiden Stollen und vor dem Abgesang das Zeichen ¶; doch fehlt dieß in der vorletzten Strophe vor dem Abgesang und in der letzten Strophe vor dem ersten Stollen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXC. *

Schöner geist- | licher Lieder zwey, Das | Erste, Von der Wirtschafft zu | Cana in Galilea, gesangs weise, | Im thon, Nun frewt euch | lieben Christen gemein. || Das ander, Vonn der | Tauff Christi, Auß dem Euangelio, | Matth. am 3. Im thon, Ich | rüff zu dir HERR Ihe- | su Christ, etc.

(Neben einander zwei kleine viereckige Holzschnitte: links die Hochzeit zu Cana, rechts Christi Taufe.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johan Kramer.

(Darunter eine rohe Zierleiste.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Am dritten tag ein Wirdtschafft ward,

7 (4 + 3) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Da Christus het nun dreyssig jar,

5 (4 + 5) zeilige Strophen.

3) Die Lieder mit den Ueberschriften, wie sie der Titel bezeichnet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Die Strophen des ersten Liedes durch übergesetzte deutsche Ziffern

[illegible]

3) Seitenzahlen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen 20 und 21 (auf der dritten und sechsten Seite) zwei Zwischenräume. Die erste Zeile jeder Strophe eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

[illegible]

DXCIII.*

Ein schön new | Geistlich vnnd Christlich | Lied, von der Welt vnd dem Jüngsten tage, | Ein Christliche vermanung vnd warnung, | In disen letzten zeiten, sehr nützlich | vnd notwendig zu lesen, oder | zu singen. Im thon, || Ich stundt an einem morgen, | heimlich an einem ort, 2c.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit seinen Jüngern, zwei ganz sichtbar, vor einer Stadt, über derselben Sonne, Mond und Sterne, auf die der Herr deutet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Ach Gott, jr frummen Christen, 29 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.

4) Bei Strophe 21 fängt jede mit zwei großen Anfangsbuchstaben an, von denen der erste durch 3 Zeilen geht. Diese ersten bilden zusammen den Namen Ambrosius Osterreicher. Strophe 25 ist die Jahreszahl 5560 genannt.

5) Das Lied endet auf der Rückseite des vorletzten Blattes. Auf der folgenden Seite steht eine „Beta“, nämlich 3 Reimpaare, worin gesagt wird, daß der Name des Dichters in den Anfangsbuchstaben der Gesätze enthalten sei. Darunter die Adresse des Druckers.

6) Wegen Ambrosius Osterreicher siehe Nr. DLXXXII.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCIV.*

Ein schön New | Geistlich vnnd Christlich | Lied, Ach Got jr frommen Christen, 2c. **| von der Welt vnd dem Jüngsten tage, | ein Christliche vermanung vnnd war- | nung in disen letzten zeiten,**

sehr nüh- | lich vnd notwendig zu lesen oder | zu singen. | Im Thon, Ich stund an einem morgen, | heimlich an einem ort, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit zwei Jüngern, auf dem Felde, auf den Himmel deutend, wo man Sonne, Mond und Sterne beisammen sieht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß die Anzeige des Druckers am Ende des sechsten Blattes, unter dem Liede steht, nicht unter den Reimpaaren auf der folgenden Seite.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCV. *

Ein schön new | Geystlich vnd Christlich | Lied, von der Welt vnd dem jüng- | sten tage, ein Christliche verma- | nung vnd warnung in disen letzten | zeyten, sehr nützlich vnd not- | wendig zu lesen oder | zu singen. || Im Thon, Ich stund an einem morgen, heymlich an einem ort, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: wie auf dem vorigen Druck, aber kleiner und sauberer.)

Am Ende:

Bey Johann Kramer.

1) Es gilt überall dasselbe wie von dem vorigen Druck.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCVI. *

Ein schön new Geistlich, | vnd Christliche Ermanung zur Busse, | Inn disen letzten fehrlichen zeiten, sehr | notwendig vnnd nützlich zu lesen, sin- | gen, vnd zu hören. Im thon: | wie man singet den Baw- | ren Krieg.

(Viereckiger Holzschnitt: Feld, oben in den Wolken Gott der Herr, ein Mann kniend und anrufend, eine Frau scheint sich eben auf die Kniee werfen zu wollen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das Lied fängt an: O Herr Gott in dem höchsten thron. Ohne Ueberschrift. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die 17 Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, erste Zeile jedesmal eingezogen. Ueber der letzten Strophe die Buchstaben A. O.
3) Also wohl von Ambrosius Osterreicher.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Ambrosius Osterreicher war ein Nürnberger; von ihm sind, außer Nr. DLXXIX ꝛc., auch folgende Lieder:

A. *

Ein schön new | Lied, von einer geneschi- | gen Meyd, die zwey hüner fraß, | vnd ist im thon, Es wonet | lieb bey liebe, oder | vom Lorentzo.

(Grober viereckiger Holzschnitt: vier Menschen bei Tisch.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

a) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
b) Das Lied fängt an: Mit lust so will ich singen, 15 (4 + 3) zeilige Strophen. (Die Magd ist 2 Hühner, der Gast kommt, sie macht ihm weis, der Herr wolle ihm die Ohren abschneiden u. s. w.) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, erste Zeile immer eingezogen.
c) Die beiden letzten Zeilen des Liedes heißen:

von Nürenberch in ehren
Ambrostius Osterreych.

d) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

B. *

Ein schön new | Lied, von einem gesellen | der auff ein zeyt geladen war, | wie er sich gehalten hab. Vnnd ist in Rosen thon. || Das ander Lied wie sich | die Alten Menner vnd Jungen | Gesellen, verheyraten sollen, Vnd | ist auch im Rosen thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Eine Mahlzeit vorstellend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber. || 1558. | IAM.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Zwei Meistergesänge. Der erste fängt an: Hort zu ein hübsche abentewer, hat 4 (12 + 8) zeilige Strophen und schließt mit den beiden Zeilen:

Solchs sagt euch allen züchtigleyche
Von Nürnberg Ambrostius osterreiche.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

DXCIX.*

Zwey schöner geistlicher | lieder. ¶ Das erst: Hilf Gott das mir | gelinge. ¶ Das ander: Weltlich | ehr vnnd zeitlich gůt. Inn | dem Ton, Cedit dolores | omnes.

Am Ende:

Zu Wormbs truckts | Gregorius Hofman.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl; um 1550.

2) Unter den Titelworten ein schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes.

3) Es sind die beiden Lieder Nr. 294 und 352, letzteres oben auf Blatt 3 anfangend.

4) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

[illegible] 5 Zeilen oben auf der fünften Seite; der [illegible] Zeile der Seite leer.

3 [illegible] auf der sechsten bis achten Seite [illegible] zeilige Strophen, jede des Textes: Sein Kunst wil gut Papstisch sein. Die [illegible] lauten:

Sein Kunst wil gut Papstisch sein,
das Luthers ler verschweren,
Vnnd gutes tagen wil er nur
mit stillen Pfründen streben,
Nach Zins vnd Rent steht sein Intent,
wenn er die het, so könt er stet
in lust vnnd freuden leben,
wo nach solt er sonst streben?

4) Das vierte Lied auf den 5 folgenden Seiten: Ueberschrift: Ein Lied vom | Papst. In der Melodey, der | Gukuh hat sich zu todt | gefallen. 24 Strophen. Die ersten 10 stimmen im Ganzen mit dem älteren Liede (s. meine Abschrift), doch merklich verworren und entstellt; die folgenden beziehen sich auf die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche: genannt werden: das Interim, die Adiaphoristen, Osiander, Georg Major, die Calvinisten, die Sacramentirer.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947°. 8°.

DC.*

Der Barfüsser Münch | zehen Gebott. || Auch des Bapsts Vatter | vnser, Grüß vnd Glauben.

(Längl. viereckiger Holzschnitt: Freies Feld, ein knieender Heiliger, im Glorienschein, oben vor ihm ein schwebendes, sich neigendes Kreuz, Christus mit Flügeln, neben den Beinen undeutliche Zugaben.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1550.

2) Auf den ersten 3 Seiten und eine Strophe auf der vierten das Lied Nr. 818, übereinstimmend mit dem Text in **Der Papisten handtbüchlein** von 1559, nur steht Strophe 7: **ob schon dein herh vil Weyber mein.**

a) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, das Wort **Eleleyson** steht immer in der Mitte einer besonderen Zeile.

b) Im Anfang des Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste, ein sehr großer, verzierter, geht durch die ganze Strophe, welche deshalb 8 kurze Zeilen faßt.

3) **Des Bapstes Gebet | volget.** Zuerst (die Seite A iij* schließend) eine Vorrede oder Einleitung, warum ihm diese Gebete gesprochen werden sollen. Diese Vorrede wie Prosa gedruckt, aber in Reimpaaren zu lesen. Auf den folgenden beiden Seiten zuerst **Sein Vatter vnser**, durchaus abweichend von dem, welches ich S. 694 aus dem Handbüchlein von 1559 mitgeteilt; danach: **Sein Grüß volgt.** Endlich: **Sein Glaub beschleußts.** Alle drei Stücke in Reimpaaren, aber gedruckt wie Prosa.

4) Auf der letzten Seite:

Lond vns betten zů aller frist,
Dz vns Gott erlöse vom Endchrist,
Die Göttlich gschrifft zeigt wer er ist.

Da gloriam Deo,
Hinderstich Bapst.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8°.

DCI.*

Das Christlich | A B C, gesangweyss, | Aus der heyligen Schrifft zusa- | men gezogen, Vnd allen denen, | die des Christlichen Glaubens | sindt, auch für die jungen, | zu ehren gedicht. || Im Thon, Ewiger | Vatter im Himelreich.

(Holzschnitt in Medaillonform: die Ausgießung des heiligen Geistes.)

Am Ende:

Dey Valentin Newber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Gedicht hat 28 Strophen: zwei als Vorrede, zwei als Beschluß, und 24 alphabetische: darunter eine mit W anfangend. Die Strophe X fängt an: **Xsell dich zun guten** ꝛc. Die beiden ersten und die beiden letzten folgen unten.

3) In der vorletzten Strophe nennt sich der Dichter: **Gregorius spring in kle.**

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste samt dem Zeichen ℭ, das ihr vorsteht, jedesmal eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; bei den alphabetischen steht jedesmal ein großer Buchstabe, der, mit dem sie anfängt, darüber. Auf jeder Seite zwei Strophen. Rechts zur Seite die Anzeige der Schriftstellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCII.*

Das Christlich | A B C, Gesangweyss, | Auß der heiligen Schrifft, zusammen | gezogen, Vnd allen denen die des | Christlichen Glaubens sindt, | Vnd für die jungen, Zu | Ehren gedicht. || Im thon, O Ewiger | Vatter im Himelreich.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt, grob und roh: Ein Vogel schreibt in einem Buch, den Namen MARIA.)

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2—4) wie bei dem vorigen Druck.

5) In den beiden ersten und beiden letzten Strophen einige Abweichungen, die ich angemerkt.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

7) Ich führe die **Vorrede** und den **Beschluß** des Gedichtes, nach dem ersten Druck, mit Verzeichnung der Abweichungen des zweiten, hier an:

Vorrede.

1.

Christum preiß ich gantz ehrenreich
mit allen lieben Christen gleich,
drum das ich hab erlebet
Die gnadenreich vnd edlen zeit,
das jetzt in allen landen weit
gar reichlich wider schwebet
Mit grosser krafft das Göttlich wort,
welchs lang her was verborgen,
Das hört man jetzt an manchem ort;

ach Gott, hilff vns auß sorgen:
Vergib vns alle Misserhat,
die wir vnwissent haben than,
Herr Gott, erzeig vns dein genad.

2.

Ich bitt dich, Herr, in deinem Reich,
wölleſt mir deine gnade verleych,
durch Christum, vnsern Herren,
Vnd wölleſt gnedig sehen an
diß A B C zu leren schon
zu deinem lob vnd ehren.
Vnd bitt derhalben jederman,
die diß lesen vnd hören,
das ſies zu danck wölln nemen an.
Gott der wil vns gewseren,
Was wir bitten im namen sein,
wenn wir glauben auß hertzen grundt,
sols alles vnser eigen sein.

Abweichungen des zweiten Drucks:

1, 1—4: Christus Jhesus im Hymelreych | den preyß ich im gantz Erdereych | drumb das ich hab erlebet | Mit seiner gnadt die Edlen zeyt. 1, 12: auß vnwissen. 1, 13: dewreyß.

2, 2: Das du mir wölleſt gnad verleyh. 2, 4: Als ich mir fürgenommen han | das A B C auß legen schon | auß heyliger Schrift zu leren. 2, 8: die es hören geren. 2, 10: wird.

Beſchluß.

1.

Merckt auff, jr Kinder Gottes rein,
all die ſich han gehaltten fein
nach Gottes willen eben
Vnd diß A B C gelernet wol
nach Gottes befelh, als man sol,
den wird Gott endlich geben
Nach diſer zeit das Himelreich,
darinn ewig zu wonen
mit allen lieben Engeln gleich
darumb sol man nit schonen,
Gott bitten hertzlich immer meh,
das er vns leib vnd Seel bewar,
das wünscht Gregorius spring in klee.

2.

Jun ewigkeit sey ehr vnd preiß
Gott Vatter, Son vnd heyligem Geiſt,
dreyfaltig in persone,
Vnd doch in Göttlicher natur
nur ein GEWA aller Creatur,
mechtig in Himels throne.
Dem wöll wir dancken in gemein,
dieweil wir sind im leben,
das er vns sein wort klar und rein
widrumb auffs new hat geben,
Vnd bitten sein Barmhertzigkeit,
das er vns vor sünden bewar
von nun an biß in ewigkeit.

Abweichungen des zweiten Drucks:

1, 3: nach Gottes wort merckt eben. 1, 5: als man dann soll. 1, 7: Vnd setzen inn sein Himelreych. 1, 13: Gregorius Spring inn Klee. 2, 16: wider.

DCIII.*

Drey Geyſtliche Jacobs | Lieder, All zu ſingen im Thon, wie | Sanct Jacobs Lied. || ¶ Darbey ein ander Geyſtlich Liedt, | wie Chriſtus den Lazarum von dem Todt | auferwecket hat. In Hertzog | Ernſt Thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein schmaler viereckiger Holzschnitt: Ein Wandersmann mit einem Stab.
3) Auf der Rückseite Nr. 450, dann folgen 448 und 449, welches auf der vorderen Seite des fünften Blattes schließt. Darunter noch der Titel des vierten Liedes: Ach Gott verleyh mir ꝛc. und die Schriftstelle Joannis 11., in drei Zeilen und kleinerer Schrift.
4) An diesem vierten Liede ist zwischen den Strophen größerer Zwischenraum.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCIV.*

Drey Geiſtliche Jacobs | Lieder, All zu ſingen im Thon, wie | Sanct Jacobs Liedt. || Darbey ein ander Geiſtlich Liedt, | wie Chriſtus den Lazarum von dem todt auff erweckt hat. | In Hertzog ernſt thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1—4) dem vorigen Druck ähnlich.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCV.*

Drey Geiſtliche Jacobs | Lieder, Alle zu ſingen im thon, wie | Sanct Jacobs Lied. || Darbey ein ander geiſtlich | Lied, Wie Chriſtus den Lazarum von | dem Todt aufferweckt hat, In | Hertzog Ernſt thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1, 3 und 4) dem Druck Nr. DCIII ähnlich.
2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzſchnitt: zwei gegen einander gekehrte Wanderer, die ſich die linke Hand reichen, in der rechten jeder einen Stab; ſchwarze Schuh.
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCVI.*

Drey Geyſtliche Jacobs | Lieder, All zu ſingen im Thon, wie | Sanct Jacobs Liedt || Darbey ein ander Geyſtlich Liedt, | wie Chriſtus den Lazarum von dem Todt | aufferweckt hat, Im Hertzog | Ernſt Thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1—4) ebenfalls im Ganzen wie bei Nr. DCIII; die Schriftſtelle am Ende der 9. Seite iſt von gleicher Schrift mit dem Liede.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCVII.*

Ein hübſch geiſtlich lied | Auß der geſchrifft gezogen, durch | welche der menſch ermanet wirdt, | zu einem warhafftigen Chriſtlich | en leben ꝛc. Im thon vngnad | beger ich nit von dir.

(Viereckiger Holzſchnitt: rechts Chriſtus, links Jünger, oben in Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Chriſtoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied Nr. 619.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, auf jeder Seite 2 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 2 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCVIII.*

Zwei Schön new Geiſt- | lich lied, aus Göttlicher ſchrifft, von dem | wüſten weſen der itzigen böſen Welt, zum | ſchrecken den Gottloſen, vnd zu troſt den | Chriſten, Im thon, Friſch auff ihr Landsknecht alle, ꝛc. Durch M. V. Müntzer. | Das ander, Gott zu bitten | vmb vergebung der ſünd, vnd vmb ſterckung | des glaubens, auch vmb ein ſeliges end, | Im thon, wie der 13. Pſalm, Herr Gott | wie lang vergiſſeſt mein ꝛc. M. V.

(Holzſchnitt: Innerhalb eines Vierecks eine Säule und ein anderer Zierat, die zuſammen wahrſcheinlich einen Buchſtaben bilden ſollen, dazwiſchen König David kniend und betend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Chriſtoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied iſt Nr. 209, ohne weitere Ueberſchrift, Das ander lied fängt an:

Mer meinen glaub, Gott ſchöpffer mein,

4 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erſte große Anfangsbuchſtabe geht bei beiden Liedern durch 3 Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCIX.*

Zwei ſchöne newe Geiſt- | liche Lieder, auß Göttlicher Schrifft, Von | dem wüſten weſen der yetzigen böſen welt, zum | ſchrecken der Gottloſen, vnd zu troſt den | Chriſten. Im thon, Friſch auff jhr | Landtsknecht alle, ꝛc. | Das ander, Gott zu bitten, vmb | vergebung der ſünd, vnd vmb ſterckung des | glaubens. Im thon, wie der | 13. Pſalm. ꝛc.

(Roher viereckiger Holzschnitt: König David, auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
3) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Das ander Liedt.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCX.

Zwey schöne newe Geist- | licher Liede, auß Göttlicher Schrifft, | Von dem wüstē wesen der jetzigē bösen | welt, zum schrecken den Gottlosen, vñ | zu trost den Christen. Jm thon, | Frisch auff jhr Landts- | knecht alle, ꝛc. |

Das Ander Lied zu bit- | ten vmb vergebung der Sünd, vnnd | vmb sterckūg des glaubens, Auch vmb | ein seliges endt. Jm thon, wir der 13. | Psalm, HErr Gott wie lang | vergissest mein, ꝛc.

(Grober viereckiger Holzschnitt, fast bloße Zeichnung, unten und zu den Seiten mit drei Zierleisten umgeben: links ein betender Mann, rechts oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht. |

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder des vorigen Druckes, unter dem letzten die Zeilen:

Jedenck Gott zu aller stundt,
Das nicht werd dein seel verwundt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXI.*

Der xrij. Psalmm | Jn diser gefehrlichen vnd | trübseligen zeyt, zu singen im thon, O | mensch bewein dein sünde groß. | Durch Joh. Funck. ‖ ¶ Mehr zwey geistliche lieder, Das | erst vom Sambson, in dem langen | hoff thon, Jörg Schillers. ‖ ¶ Das Leht, von der warnung der | welt, im thon, Ach lieb mit leydt, | Durch Johan. Funck.

(Ein stumpfer, bandartiger Holzschnitt: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, zu den Seiten zwei Engel.)

Auf der vorletzten Seite:

Gedruckt zu | Nürnberg, Durch | Valentin Neu- | ber.

(Viereckiger Holzschnitt, durch Säulen in zwei Teile geteilt: rechts Christi Taufe, links betet Christus, während die Jünger schlafen.)

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es sind die drei Lieder:

Ach Gott, mein Gott, warumb lest mich
Jm Richter Buch das sechzehendt
O Welt mit neyd wst magst.

3) Das erste unterschrieben: Anno Salutis, 1550. Am | Sunabent Letare. Das dritte unterschrieben: Anno Salutis, 1546. An | S. Johans tag, Febat.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Beim ersten Liede auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen. Beim zweiten und dritten die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert (wo beim dritten 2 für 3 steht). Beim zweiten Liede fangen mit dem zweiten Stollen und dem Abgesang jedesmal neue Zeilen an.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXII.*

Zwe schöne Ge- | senge. Der eine vber die | vier ersten vers des 36. Psalms | Dauid. Der ander vber die Alte schöne Fa- | bel Æsopi, vom Wolff vnd Schaff, auff | diese vnser zeit applicirt, Wider alle | Gottlose, Rotten Geister vnd | Schwermer, vnd sonderlich | wider die Papisten vnd | Interimist: Piapho- | risten | (Sternlein) ‖ J: M: G: | D. Johannes Æpinus in dem Prieue | an Illyricum, welcher Anno 49 geschrie- | ben vnd Anno 50. in Druck außgangen, | schreibt. | Wider die Mitteldingische linderung, | sollen alle Gottseligen biß in | den Todt Kempfen. | (Ein Blättlein.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Ohne Anzeige des Druckers. Thüringen, um 1550.

2) Anfang der beiden Lieder:

Von grund meins hertzen wol bedacht
und: Eins tages gieng Passieren.

Beide mit Ueberschriften, wie in meiner Abschrift.

3) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, beim ersten Liede Zeile 2, 4 und 7, beim zweiten Zeile 2, 4, 6 und 7 jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch nebengesetzte deutsche Ziffern numeriert, und zwar beim ersten Gedicht so, daß Strophe 2 und 3 ihre Zahlen haben, die folgenden beiden keine und mit der sechsten, wie bei einem neuen Gedicht, die Zählung von vorn anfängt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIII.*

Zwey schöne Geistliche | Lieder, Das Erste, O Mensch wilt du | vor Gott bestehen, Im thon, Christe | der du bist der helle tag. | Das ander, Wie mirs | Gott schickt so nimb ichs an. Ist ein | Klaglirde, zu Gott dem Herrn, in | Kranckheit, Trübsal vnd ver- | folgung, etc. Im thon, | Geschaffens glück ist vnuersaumbt.

(Schöner viereckiger Holzschnitt, bloßer Umriß: Christus am Kreuz. Zu beiden Seiten des Holzschnittes eine schmale doppelte Borte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

(Darunter eine gitterartige Verflechtung von Linien.)

1) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 517 und Wie mirs Gott schickt. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIV.*

Die Ersten Vier | Psalmen Dauids, wie sie | ein ieder Christ der vmbs Euangelij willē | vertrieben, gefangen, oder sonst verfolget | wird, beten vnd sich damit trösten sol, | in diesen fehrlichen zeiten, nützlich | tröstlich vnd nötig. | Der Erste zusingen vnd zu lesen, | Vom höchsten schatz auff erden. |

Der Ander.

Warnung an die verfolger des Euangelij.

Der Dritte.

Gebet vmb hülff vnd rettung.

Der Vierdte.

Wider das ergernis, wenn einer in | seiner feinde hende gegeben ist. |

Der 20 Psalm für die Oberkeit zu be- | ten Vnd der 44. wider die ver- | folger der Christenheit. ||

Durch Casparum Müller | von Werdaw, in deudsche | gesenge verfasset ∴

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 12 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der erste Bogen ohne Bezeichnung, das 9. Blatt hat den Buchstaben B.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes folgendes Gedicht:

Jhesus Christus der ware Gott
gar klerlich vns weissaget,
Das gross verfolgung, angst vnd not
in diesen letzten tagen
Jhr alle Christen komen werd,
als nie erfaren ist auff erd:
O Christen, wacht vnd betet!

Herr Gott, wir wollen sein bereit,
dein lob zu singen allezeit,
Wenn wir zu abents schlaffen gehn
vnd wenn wir morgens frü aufstehn.
Auch wenn wir nemen vnser speis,
wölln wir zu dir ruffen mit vleis:
Dich sol anbeten vnser mund
zu tag vnd nacht, aus hertzen grund.

3) Danach 3 Seiten Vorrede Caspar Müllers von Werdaw, der Landgräfin Sibilla von Thüringen zugeschrieben, Datum Weimar Trinitatis. Anno domini 1550.

4) Die nun folgenden Lieder sind diese:

1) Wol dem, der Gottes gůt betracht,
Psalm I, 8 vierzeilige Strophen.
2) O jhr König vnd Fürsten reich,
Psalm II, 13 (4 + 3) zeilige Str.

3) Ach wie bin ich in angſt vnd not,
Pſalm III, 4 (4 + 3) zeilige Str.

4) Ach Gott meiner gerechtigkeit,
Pſalm IV, 10 (4 + 3) zeilige Str.

5) Beſchirm O Herr mein Oberkeit,
Pſalm XX, 5 (4 + 3) zeilige Str.

6) Mein Gott, wir habens offt gehört,
Pſalm XLIV, 12 (4 + 3) zeil. Str.

5) Jedes Lied mit vollſtändiger Ueberſchrift; Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben; zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, bei den 7zeiligen Vers 2, 4 und 7 eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend, bei Nr. 2 bloß durch zwei.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXV. *

Zwey Schöne newe Lie- | der. Das erſt, Ich armer Sünder klag | mich ſehr. Das ander, O Got Vat- | ter im höchſten Thron, Vnd | ſind in dem Thon, Ich | armes Meydlein | klag mich | ſehr, etc.

(Viereckiger Holzſchnitt: rechts in einem radförmigen Körper, auf freiem Felde ſtehend, ein kniender nackter Menſch, oben Gott der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erſte Lied:

Ich armer Sünder klag mich ſehr,
wie ſol mir nur geſchehen.
Der Todt macht mir mein gewiſſen ſchwer,

8 (4 + 5) zeilige Strophen.

Das andere Lied:

O Got Vatter im höchſten thron,
ich Rüff zu dir inn ſchmertzen,

7 (4 + 5) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXVI. *

Ein Schön Geiſtlich | Lied, Ach Herre Gott, mich | treybt die not. | Ein ander Geiſtlich lied | Der gnaden Brunn thut flieſſen. Im | Thon, Die Brünlein die | thun flieſſen.

(Viereckiger Holzſchnitt: König David, auf dem Felde, knieend, die Harfe vor ſich niedergelegt, betend, in den Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Das erſte Lied keine Ueberſchrift, das zweite Ein ander Lied. Unter dem zweiten die Buchſtaben C. F.

3) Die Anfangsbuchſtaben der 9 erſten Strophen des erſten Liedes geben den Namen Anthonius.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCXVII. *

Ein ſchön geiſt | lich Liedt, Ach Herre | Gott, mich treybt die not. | Ein ander geiſtlich Lied, | Der genaden Brunn thut flieſſen. Im thon, | Die Brünlein die thun flieſſen.

(Viereckiger Holzſchnitt: David, die Harfe vor ſich niedergelegt, kniend, betend, oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend. Unter dem zweiten Lied die Buchſtaben C. F.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXVIII. *

Ein ſchön geiſt | lich Lied, Ach Herre | Gott, mich treibt die not. || Ein ander geiſtlich lied, | Der genaden Brunn thut flieſ- | ſen Im thon, Die Brün- | lein die thun | flieſſen.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: König David, im Tempel, knieend, die Harfe spielend, in den Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Sonst gilt das von Nr. DCXVI gesagte. Es steht weniger auf jeder Seite und die Schrift ist nicht so schön.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIX. *

Ein schön | Geistlich Lied: Ach | Herre Gott, mich | treibt die not. || Ein ander Geistlich | Lied: Der gnaden Brunn | thůt fliessen. || Imm thon: Die Brünnlein | die da fliessen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Der Titel ist von einem Rahmen eingefaßt, der die Zeichnung eines Laubgewindes enthält, unten ein Vogel.
3) Sonst kommt der Druck mit dem vorigen überein. Die Buchstaben heißen hier E. F.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXX. *

Ein schön New geystlich | Lied, O Herr ich klag, das ich mein | tag, so hab verzert ꝛc. || Ein ander New geystlich | Lied, Der gnaden prun thut fliessen, | Im thon, Die prünlein die da | fliessen ꝛc.

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Regenspurg, | durch Hansen Khol.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Unter den Titelworten ein längl. viereckiger Holzschnitt: Gott, umgeben von geflügelten Engelsköpfen, in der Linken die Weltkugel mit dem Kreuz.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, vor jeder Strophe das Zeichen ¶, zwischen den Strophen des zweiten Liedes größere Zwischenräume. Auf der vorletzten Seite eine Strophe. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste gothisch, durch drei Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 1685. 8.

DCXXI. *

Ein schön New | Geistlich Lied, O Herr ich klag, | das ich mein Tag; ꝛc. | ¶ Ein ander New Geistlich Lied, Der | Gnaden Prunn thut fliessen, Im | Thon, Die Prünlein die da ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Samariterin am Brunnen.)

Am Ende:

Gedruck zu Straubing, durch | Hansen Burger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Uebrige wie bei den vorigen Drucken. Die Buchstaben E. F. fehlen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXII. *

Vier schöne Geystliche | Lieder. Das erste, Ach Herre Gott mich | treybt die not. Das ander, Wir danckn | Got von hertzen. Im thon den wald wöllen wir | verhawen. Das dritte, Ach Got wem sol ichs | klagen, das groß elende. Das vierd, | Vngnad beger ich nit von dir.

(Holzschnitt, ohne Gränzlinien: Christus, in der Linken die Weltkugel, die Rechte erhoben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer; auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die ersten Anfangsbuchstaben der Lieder gehen beim ersten Liede durch 4, beim zweiten durch 6, beim dritten und vierten durch 5 Zeilen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXIII. *

Der 19. Psalm, Wie ein | Christ in sterbs leuften sich trösten sol, | In der Melodey, Auß | tiefer not. | Ein ander schön Geistlich | Lied, Ein morgen vnd abent segen, | Im thon, Von edler art.

(Ein viereckiger Holzschnitt: Feld und Baum, ein knieender Mann, rechts oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 432 und 321.

3) Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, beim zweiten Liede nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXXIV. *

Ein hübsch new Lied, deß | gleichen nye gehört ist worden. Im | thon, Es ist das heyl vns kommen her, 2c.

(Länglich viereckiger Holzschnitt: Paulus mit dem Schwert. Auf die vier Seiten verteilt, oben angefangen, die Verse):

Das wort Gottes bleibt ewig ston, |
Die gantze welt müß gar vergon,
Chri- | stus ist vnser grundt, felß vnd eck- | steyn,
Auff dem bestadt der baw alleyn.

1) 4 Bogen in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; um 1550. Am Ende die Verse:

¶ Alleyn Gott die Eer,
Dunst keynem andern meer.

2) Das Lied hat 247 Strophen, auf jeder Seite in der Regel vier, auf der letzten zwei. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe mit dem Zeichen ¶ eingezogen. Im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

3) Die ersten drei Strophen lauten:

JN Gottes nammen heb ich an
ein newes lied zů singen
Zů eeren seinem lieben son,
ich hoff, mir soll gelingen:
Ich such darinn nit meinen bracht,
sonder ich habs zů eeren gmacht
Gott seinem heylgen namen.

Vnd wenn die welt vol Teůfel wer,
so laß ich mir nit grawen,
Wann Gott der ist jhr aller herr,
auff den will ich fest bawen,
Dieweil ich hab das leben mein,
so will ich frisch vnd frölich sein,
jhm will ich wol vertrawen.

Der selb mich wol beschirmen kan,
wann ich jm kan vertrawen,
Es ist ein solcher starcker man,
vff den will ich fest bawen.
Er spricht: wer mich anrůffen thůt,
der ist vor schanden wol behůt,
ich will jn nit verlassen.

Am Ende der Zeile 3, 3 steht nam für das von mir gesetzte man: als Druckfehler?

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

DCXXV. *

Der LXIII. Psalm, | des Königklichen Propheten Dauids, zu | betten, oder zu singen, vmb verleyhung | Göttliches worts, vnd vntertrückung der | feind desselben, In gesangs weiß gestelt, | durch Ambrosium Wilflingseder, in dem | thon. Es spricht der vnweisen mund | wol. Oder, Auß tiefer not, 2c.

(Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, die Harfe vor sich auf der Erde, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Gott, du mein Gott vnd Heiland bist.

3) Auf der ersten Seite 4 Reihen Noten, eingedruckt die Anfangsstrophe des Liedes.

4) Die folgenden Strophen sind durch übergeschriebene deutsche Ziffern numeriert, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

6) Ich merke noch folgendes Büchlein an:

Ambrosij Wilfflingseder teutsche Musica der Jugend zu gutem gestelt. Nürnberg 1569. 8°.

(Siehe Koch Compendium II. S. 259.)

DCXXVI. *

Ein new lied vnd erman- | ung, an die Christlichen Potentaten | vnnd Stände, ernstliche tapffere gegenweer | wider den Türcken fürzunemen. Vnnd mag | gesungen werden, Inn brüder Veyten Thon. | Oder in des Jenhenawers weyß,

1) 4 Blätter, klein 8°. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer. Unter den Worten des Titels ein viereckiger, oben offener Holzschnitt, eine Schlacht darstellend.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Unter dem Lied die Buchstaben J. F.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Volz & alia.

DCXXVII.*

Bibel oder heili- | ge geschrifft gsangsweyß | in drü lieder vffs kürtzest zůsamen | verfasset vnd gestellt durch herr | Joachimen Aberlin. | Gedruckt zů Zürych by Christ- | offel Froschouer. | M. D. LI.

1) 6 Bogen und 1 Blatt in 8°, ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels bedruckt.

2) Hinter dem Titel eine Vorrede Joachim Aberlins: Ich weiß fast wol wie leychtfertiglich ꝛc. Nach dieser eine andere Christ. Froschouers, aus deren Anfang sich der Inhalt des Büchleins ergibt: Es hat Herr Joachim Aberlin zů fruchtbarer übung jm vnd allen gůtherhigen, so zů Christlichem gsang lust vnd willen habend, alle bücher der Heiligen gschrifft gantz künstlich verfasset in drii gsang, welche wol wirdig sind das sy gmeiner kirchen durch den Truck mitgeteilt werdind. Das erst gsang aber fasset in sich alle Biblische vnnd Apocriphische bücher deß Alten Testaments, außgenommen den Psalter Dauids. Den selbigen aber vergreyfft das ander gsang, welchem auch der 2. vnd 93. Psalm sonderlich componirt anhanget. Das dritt gsang schlüßt in sich das gantz Nüw Testament.

3) Die beiden eben genannten einzelnen Psalmen sind Nr. 605 und 606. Ueber die drei langen Gesänge sagt Christ. Froschouer in seiner Vorrede: Damit aber die gsatz der gsang, wie die ein andren nachuolgend, destringer in gedächtnuß behalten werdind, so hat er yedes gsang oben mit einem büchstaben verzeichnet, welche büchstaben drey sprüch machend. Das erst gsang haltet inn 132. gsatz vnd so vil büchstaben, vnd lautet der spruch, so darauß kumpt also: Joachim Aberlin auß dem Dorf Garmenschwiler, zwischen dem vrsprung der Duonaw vnd dem Bodense (in ainer gegne die haißt das Madach) gelegen, sang es also am Istro.

4) Die Verse sind abgesetzt, die geraden eingerückt, alle mit großen Anfangsbuchstaben.

5) Bibliothek des Antistitiums zu Basel.

DCXXVIII.*

Ein schöne | vnd tröstliche Comoedia, | in Reim weis gestellet, wie | Abraham seinen Son Isaac, aus | Gottes befelh, zum Brand- | opffer opffern solte, | Zu ehren der Durchleuch | tigen Hochgebornen Fürstin, | Frawen Catharinen, Hertzogin | zu Sachssen ꝛc. | Durch | Andream Lucam Al- | denbergensem. ||

(Folgen zwei Schriftstellen: Roman. 4. und Roman. 15.)

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Wolff Günter. | Im Jhar | M. D. LI.

1) 11 Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 2, 7, 12 und 13 des Titels roth gedruckt.

3) Die Vorrede, in der sich der Verfaßer einen Diener des Worts Gottes nennt, der zu Leipzig studieret, schließt: Datum Neustadt, 1 Maj, Anno 1551. Andreas Lucas, Caplan daselbst.

4) Blatt L iij am Ende: Folget ein Christlich Lied, auff vier Stimmen, welches man singen mag nach der Action oder ende dieser Comoedie, auch gemacht durch Andream Lucam Aldenbergensem. Die erste Strophe unter den Noten des Tenor, dann folgen die andern Strophen, ohne abgesetzte Verszeilen, danach die Noten der andern drei Stimmen, Discant und Alt mit einer Zeile Text.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar.

DCXXIX.*

Ain New Lied, | Wie die Predigcanten der | Stat Augspurg geurlaubt vnd ab- | geschafft seind, Den 26. Augusti, | Anno Domini, 1551. | geschehen. || Im thon, ich seng von hertzen gern, | wann ich vor trawren möcht, Oder | wie der Churfürst ist gefan- | gen worden. || Oder ich stund an einem morgen, | haimlichen an einem ort.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Orts. Signaturen A ij, A iij.

2) Es ist das Lied: Von hertzen thu ich klagen ꝛc. Von Ulrich Holtzman.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Die Strophen sind durch übergesetzte deutsche Ziffern nume-

riert, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

DCXXX. *

Ain Neww Lied | Wie die Predicanten der | Statt Augspurg geurlaubt vnnd ab- | geschafft seind, Den 26. Augusti, | Anno Domini, 1551. | geschehen. || Im thon, ich seng von herhen geren, | Wann ich vor trawren möcht, Oder | wie der Churfürst ist gefan- | gen worden. || Oder ich stünd an einem morgen, | haimlichen an einem orth.

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Orts und des Druckers. Zweite Seite und letzte leer.

2) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ℭ und die erste Zeile mit diesem eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXXI. *

Zwey schöne lie- | der Vom künfftigen Con- | stilio ein schön Lied, Im thon es | wonet lieb bey liebe. | Oder ich stund an einem | morgen. || Ein ander Liede, von der | Ehr Marie. Im thon, | wer das Elend bauwen | will . ꝛc. Oder ich weiß | nit was der Gil- | gen brist. ||

Das Lied Jörg Narr thůt zeygen an,
Jů gůt vnnd nutz dem Keiser fron.
Das an zeigt ein Consilion,
Das jhm vor Gott kan ewig bsthon.

Anno. M. D. lj.

Am Ende:

Dieß lied ist Gedruckt vnd ge- | macht, durch Jörg Narren | von vilen veracht. | Anno. M. D. LJ.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied, 14 Strophen, zwischen denselben keine größeren Zwischenräume, keine abgesetzten Verszeilen, im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend. Die erste Strophe lautet:

Jch lob so will ich singen
Gott inn seim höchsten thron,
Got wöll, dz thů gelingen
dem edlen Keiser schon,
Dz er vns Christen allen kan
ein Cunstlium bringen,
das ewig kan bsthan.

Letzte Strophe:

Der dises lied will schaffen
Dem edlen Keiser schon
Der darff es Münch vnd Pfaffen
nit vor hin sehen lohn:
Vor jn miest ers verbergen schon,
den die verflůchten Affen
wisten den hindern dran.

3) Das andere Lied, 12 Strophen, keine abgesetzten Verszeilen, nur zwischen den drei ersten Strophen größere Zwischenräume, im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Erste Strophe:

JA wend jhr hören und verstohn,
wie mann die Mutter Christi schon
noch rechter art kan ehren?
Wer das gern kunt auff dise stund,
der thů dem lied zů hören.

4) Zu Ende des Liedes die Zeilen:

Gott allein die Ehr sol werden,
Sunst niemant mer vff diser erden.

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCXXXII. *

Klaglied: | Deren von Magdebürgk, zu Gott vnd | allen frommen Christen. Im thon | des Zwelfften Psalms: Ach Gott | vom Hymel sihe darein, Vnd | las dich das erbarmen. (Drei Blümlein.)

Man thut böß Lieder tichten,
Als hetten wirs gethan.
Got weyß wirs nit anrichten,
Doch meynt es jederman.
Ey Got las dichs erbarmen,
Jedenck das Elendt groß.
Vnd schütz O Herr vns armen,
Richt vns nicht also bloß.
Got las dein Lieb erwarmen,
Kom baldt vnd mach vns loß.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Keine Angabe des Orts, am Ende das Datum: Am 8 Augusti, Anno 1551 ꝛc.

2) Die Verse auf dem Titel sind links durch Haken zusammengefaßt.

3) Es ist das Lied: Gantz elendt schreien Herr zu dir.

4) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite und letzte immer eingezogen. Durch dieß alles treten die Strophen wenig hervor.

5) Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben die Worte: Gottes Wort bleibt ewiglich, die Buchstaben G, W, B und E sind besonders groß.

6) Das Lied schließt unten auf der vorletzten Seite. Auf der letzten stehen neun Verse unter der Ueberschrift: (Christus spricht.)

7) Bibliothek des Hrn. Zelsberg in Wernigerode. Münchener öffentl. Bibliothek P. o. germ. 4°. 228. Auch ist ein Octavdruck angezeigt, den ich nicht gesehen: P. o. germ. 8°. 1687.

DCXXXIII.*

Zwey Schöne | lieder, Das Erste der | Christlichen vnnd Löblichen | Stadt Magdeburgk zů | ehren gestellt, durch | P. E. | Im thon: Es wolt eyn Jeger jagen, ꝛc. ‖ Das Ander der Durch- | leuchtigen Hochgebornen Furstin, | Frawen Sybillen, geborne Hertzogin | zu Cleue vnd Gülich, Hertzogin | zu Sachsen, Churfürstin, ꝛc. Zu ehren | gemacht, Durch Petrum Wagdorff, | Im thon: | Jsspruch ich muß dich lassen, ꝛc. ‖ 1551.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; unter dem ersten Lied, am Ende der fünften Seite, steht: Zů Magdeburg.

2) Es sind die beiden Lieder, das weltliche: O Magdeburgk haltt dich feste, du wolgebawtes haus, und das geistliche: Ach Gott mich thut verlangen, nach dem der recht gefangen.

3) Das erste 17 vierzeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; das zweite Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfang des Liedes zwei, der erste lat. in einem Viereck und durch drei Zeilen gehend, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCXXXIV.

Ein Klag liedt, vom Fall | Adams vnd Heua, sampt der tröstlichen | verheyssung des Samens Abrahe. Jm | Thon, Jch stundt an einem | Morgen, ꝛc. ‖ Ein ander Liedt, von dem gebenedeiten Samen | Abrahe. Jm Thon, Von edler art, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzschnitt von feiner Ausführung: Adam und Eva unter dem Baume, die Eva mit dem Apfel in der Linken. Unten auf dem Wege das Zeichen Hans Scheuflins.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°. Letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 677 und 688. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite mit der aus dem Titel genommenen.

3) Großer Druck. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer im ersten Liede, wo die Namen Adam und Heua überschrieben sind.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXXV.

Geystliche Lieder, Aufs neue übersehen vnd gemehret. ꝛc. Leipzig durch Valentin Babst 1551. in 8°.

1) In der Bibl. des Superint. Fulda in Halle.

2) Siehe auch J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 335 und D. G. Schöbers (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie“ ꝛc. Leipzig 1759. 8. Seite 97, sowie G. Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedancken, Regenspurg 1704. 8°. S. 47.

DCXXXVI.*

Wittembergisch | deudsch Geistlich | Gesangbůch- | lein. ‖ Mit vier vnd fünf stimmen. | Durch Johan Walthern, Chur- | fürstlichen von Sachssen

Jengermei- | ſtern, auffs new mit vleis corrigirt, | vnd mit vielen ſchönen Liedern | gebeſſert vnd gemehret. || Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen | Erben. Anno 1551.

1) Fünf Hefte in Quer 4°. Die Tenorſtimme faßt 24 Bogen, jeder zu 4 Blättern, mit A, A j, ꝛc. bezeichnet, der letzte iſt A a. Der Titel des Buchs ſteht, wie in der Regel, vor der Tenorſtimme und befindet ſich rechts neben einem großen verzierten T, welches dieſe Stimme bezeichnet; nur die Anzeige des Druckorts iſt eine Langzeile, die mit unter dieſem T weggeht. Die erſte und zweite, ſechste und ſiebente Zeile, ſo wie in der achten die Sylbe ſtern, endlich die beiden letzten ſind roth gedruckt.

2) Dieſe Ausgabe ſtimmt in Druck und Einrichtung ganz mit der von 1544 überein, ſo daß Alles, was in der Beſchreibung der letzteren unter Nr. 2, in der erſten Hälfte von Nr. 3 und in Nr. 6 geſagt worden, auch hier gilt. Die Tenorſtimme hat die beiden Vorreden, zuerſt Luthers: Das geiſtliche Lieder ſingen gut ꝛc., danach Joh. Walthers: Es iſt nicht wunder, daß die Muſica ꝛc. Auch hat ſie das Regiſter der deutſchen und lateiniſchen Geſänge, darunter die Anzeige des Druckers: Wittembergae ercutebant hae- | redes Georgij Rhaw Mu- | ſicae Typographi. Dieſelbe Anzeige haben die anderen Stimmen, ausgenommen der Diſcant.

3) Die Titel der vier Nebenſtimmen heißen:

BASSVS | der Wittember- | giſchen deud- | ſchen Geiſt- | lichen Geſenge.

ALTVS. | Wittember- | giſcher deudſchen | Geiſtlichen Ge- | ſenge.

DISCAN- | tus der Wit- | tembergiſchen Deud- | ſchen Geiſtlichen Ge- | ſenge.

VAGANS. | der Wittem- | bergiſcher deud- | ſchen | Geiſtlichen Ge- | ſenge.

Der Anfangsbuchſtabe iſt jedesmal, wie auf der Tenorſtimme, ein großer verzierter Buchſtabe deutſcher Schrift, neben welchem der Titel und unter demſelben noch eine kleine Verzierung ſteht. Die Baſsſtimme ſchließt mit Blatt XX j, das nichts als (auf der vorderen Seite) die Druckanzeige enthält; die Altſtimme eben ſo mit Blatt v iiij, die Diſcantſtimme mit Vv iij und die Vagante mit K iij.

4) Die deutſchen Geſänge ſind der Reihe nach folgende: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189*, 233, 184, 206, 193*, 188, 196, 230, 207, 236, 233, 210*, 203**, 792* (erſte Strophe), 225, 215, 227, 245(*), 208*, 190*, 200, 201, 194, 186, 224, 234, 195, 205, 191*, 373, 204*, 793 (die erſte und zweite Strophe in umgekehrter Folge), LI, 209, Vater unſer (Proſa), 203, 792* (erſte Strophe, wie oben), 265, Da pacem Domine, dahinter (unter derſelben Nummer) 211, LIX, LX, LXI, Da pacem Domine, dahinter (unter derſelben Nummer) 217+211, LXIII, LXIIII, 266, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, 194 (erſte Strophe), 214, 218, 297, LXXIIII (zwei Texte).

5) Der zweite Text der letzten Nummer ſteht auf der vorderen Seite des Blattes Q iij; auf der Rückſeite befindet ſich in 2 Spalten ein Gedicht in 18 Reimpaaren, die aber offenbar in 6 Geſetze zerfallen; ohne Nummer und Ueberſchrift. Darunter: SEQVVNTVR | CANTIONES LATINAE | IOANNIS VVALTERI. Darunter ein langer Holzſchnitt: zwei große, nach links und rechts gewundene Blätter, in der Mitte und zu beiden Seiten 3 Kreiße, innerhalb eines jeden ein Wappenſchild: links Luthers, in der Mitte über 2 Feldern (das untere weiß, das obere horizontal geſtrichelt) zwei gekreuzte Schwerter, rechts die Schlange am Kreuz, wie auf dem Titel. Dann folgen 47 lateiniſche Muſikſtücke, meiſt bibliſche Texte, aber auch einige Hymnen, nämlich Nr. 21, 24, 5 und 15. Fünf Texte, unter denen die Hymnen Nr. 21 und 24 ſich befinden, haben doppelte Compoſition, ſo daß es im Ganzen nur 42 Texte ſind.

6) Die oben unter 4 mit ihren lat. Nummern bezeichneten Geſänge ſiehe in meinen Abſchriften. Die Sternchen bezeichnen, daß ſich das Lied zwei- oder dreimal unter Noten befinde. Die beiden Melodien der erſten und zweiten Strophe von Nr. 245 ſind beſonders gezählt. Die zweite Melodie von Nr. 210 iſt ganz dieſelbe als die erſte und hat die Ueberſchrift: Eine veſte Burck, ad equales. Wo die Compoſition fünfſtimmig iſt und alſo der Vagant gebraucht wird, iſt es in der Ueberſchrift jedesmal bezeichnet. Die erſte Strophe von Nr. 792 kommt viermal vor: zweimal Nr. XXVI und XXVII und zweimal Nr. LV und LVI; zu LV heißt es: „Sex vocum.“, und es befindet ſich hinter dem Tenor noch ein Secundus Altus.; zu LVI heißt es: Trium vocum, Auff Bergreien weis. Auch Nr. 194 befindet ſich an zwei von einander entfernten Orten: Nr. XXXIX (V. vocum) und LXXI: Trium vocum. Auff bergreien weis. Nr. 214 hat dieſelbe Ueberſchrift: Trium vocum. Auff bergreien weis. Aehnlich Nr. 215: Vater vnſer auff Berckreien weiſe. Ad æquales. Von den zwei Compoſitionen zu Nr. 208 iſt die erſte überſchrieben Quinqꝫ vocum., die andere Ser vocum., aber ohne weitere Angabe der Stimmen.

7) Die Orthographie kennt kein ß (gros, vleis ꝛc.), kein ü (es ſteht fürſt ꝛc.); die Formen ſol, wil, ſtim, nemen, komen, ſtht.

8) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach. Muſeums-Bibliothek zu Caſſel, Muſik. 4°. Nr. 10, defect: der Tenorſtimme fehlen die beiden letzten

Blätter; fünf Volumina. Öffentliche Bibliothek zu München, 4. Mus. Pr. 138, ein defectes Exemplar, das nur die ersten 8 Bogen enthält.

DCXXXVII.*

Bergkreyen: || Auff zwo stimmen compouirt, sambt | etlichen dergleichen Frankreichischen gesang- | lein, mit fleisz auszerlesen, vnd jetzund new- | lich zu freundlichem gefallen, allen der Edlen | Musica liebhabern in druck | geordnet. || VOX VVLGARIS. || Musica de se loquitur:

Vtilibus studeant alij: mihi dulcia uocum
Carmina, diuersis motibus apta, placent.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan vom | Berg, vnd Vlrich Neuber. | Anno M . D . LI.

1) 11 Bogen in Quer 4°, von A—L; das zweite Blatt hat durch Druckfehler 4 ij.

2) Auf dem Titel sind roth gedruckt die ersten Zeilen bis zu dem Worte gesenglein, einschließlich, sodann die Worte VOX VVLGARIS und am Ende die letzte und drittletzte Zeile.

3) Rückseite des Titels leer. Das zweite und dritte Blatt und die erste Seite des vierten enthalten die Vorrede, auf der Rückseite fangen die Lieder an.

4) Keine Blattzahlen; numeriert sind die Melodien: I—XXXVII, nur fehlen über dem zweiten bis sechsten Liede die Zahlen. Nr. XXIX bis zu Ende (von J iij^b—L ij^a) sind franz. Melodien, ohne Text: es stehen im Anfang jedesmal nur die ersten Wörter desselben angegeben.

5) Auf der Rückseite von L ij fängt das Register an, welches auch die franz. Gesänge umfaßt; schließt auf der Rückseite von L iij. Auf der vorderen Seite des dann folgenden Blattes ein runder Holzschnitt: Christi Verklärung. Darunter die Worte:

Psal. XXXIX. || Wol dem volck das jauchtzen kan. || Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann | vom Berg, Vnd Vlrich Neuber.

6) Die Vorrede ist eine Zuschrift, an die Brüder Johann und Conrad Steinheuser zu Amberg gerichtet, und schließt: **Datum Nürnberg Montags post Letare 8 Martij Anno Christi 1551. | E. E. gantz dienstwilliger | Erasmus Rotmebucher, der Schul zu S. Egidien | mituerweser, den jr wol kennet** ꝛc.

7) Die 28 deutschen Lieder, nicht alle, aber die meisten, geistlich, sind folgende: Nr. 444, **Hunger die Christen leyden**, 295, die 5 ersten Strophen von 640, 677, **Ach Got, wem sol ichs klagen**, 619, 183, **Wir loben dich**, 678, **Hart halt ich noch an dir, mein got**, 445, 443 (XIII und XIIII), **Frau Venus groß ist dein gewalt** und **Dargegen aber jung vnd alt** (XV und XVI, beide von P. Rebhun), 213, 202, **Was wird es doch des trinckens noch, Vil glück vnd heil ist niemals feil, Papiers natur ist rauschen**, 578, **Wolauff mit reichem schalle, Ach got, laß dich erbarmen doch**, 181^a, 153, **Sant Paulus die Corinthier**, 675.

8) Die Bergkreyen sind eine Quelle, aus der Hermann Vespasius für sein Gesangbuch v. J. 1571 geschöpft; folgende Lieder hat er daraus aufgenommen: Nr. 443 (beide), 444, 553, 578, 619, 640, 675, 677, 678 und das Lied **Hart halt ich noch**. Auch Heinrich Knaust scheint in seinem Liederbuch von 1571 das Gedicht **Papiers natur ist rauschen** aus den Bergkreyen genommen, aber dann freilich sehr verändert zu haben. Endlich ist es bemerkenswerth, daß das Lied **Sant Paulus an die Corinthier** von Nic. Herman schon i. J. 1551 bekannt war; dieß wird das früheste Datum für ein Lied von diesem Dichter sein. Das älteste Vorkommen sind die Bergkreyen auch für das Lied Nr. 578 von Ambr. Blaurer.

9) D. G. Schöber, der dieß Buch in seinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760 in 8°, S. 141 erwähnt, hatte die altera vox vor sich; er schreibt den Herausgeber Rottenbacher und führt nur die drei Lieder Nr. 202, 213 und 578 an. Doch darf man daraus nicht schließen, wie er hinzufügt, „daß diese Melodeyen aus den Bergreihen ihren Ursprung haben."

10) Augsburger Stadtbibliothek.

DCXXXVIII.*

Der Barfüsser | Münche Eulenspiegel, | vnd Alcoran. || Mit einer schöner Vorrede | D. Martini Luth.

(Viereckiger Holzschnitt: der heil. Franciscus, im Heiligen-Scheine, die Nägelmahle seiner Füße und Hände zeigend; vor ihm eine sitzende Person, wahrscheinlich ein Mönch.)

1) 15 Bogen in klein 8°, letztes Blatt leer. Die drei ersten Zeilen des Titels roth. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Auf der Rückseite des Titels jener selbe Holzschnitt, darunter die Zeilen:

Verſica. Franciſcanorum.
Franciſcus eſt in coelo.
Reſponſo.
Quis dubitat de illo?
Antipho.
Totus mundus.

3) Danach 7 Seiten Vorrede D. Mart. | Luther. Anfang: Ich halt wol, wo diß büchlin zu diſer zeit leſen werden, die jenigen ſo zuuor vnter des Babſtumbs grewel geweſen, Oder auch, ſo des nun mehr entwonet ſeind vnd vergeſſen haben, Werden ſie es für vngleublich halten, Darumb ich mit diſer Vorrede hab zeugnis wöllen geben, das es gewißlich alſo iſt gepredigt vnd gegleubt geweſen in aller Welt.

4) Auf den beiden letzten Blättern Der Barfüſer Münch | zehen Gebott. Mit einem viereckigen Holzſchnitt: ein Barfüßer Mönch, auf deſſen Nacken ein kleiner Teufel ſitzt, ihm nachfolgend ein jüngerer Mönch.

5) Siehe die Gedichte unter Nr. 818.

6) Das Buch iſt von Erasmus Alberus. E. J. Koch in ſeinem Compendium I. S. 158 erwähnt einer Ausgabe in 12°, von der er das Jahr 1531 vermuthet, einer anderen in 4°, Wittenberg 1552. Eine Umarbeitung von 1614 in 8° von Fiſchart, Koch Comp. I. S. 171.

7) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522 und hiſt. F. VII, 2. 8°. Nr. 1.

DCXXXIX.*

Ein Lobſpruch, | Oder gantz hertzliche Danck- | ſagunge, zů der aller Hailigiſten drey- | feltigkait Gottes, dem Vatter, Sone vnnd | Hayligem Gaiſt, Für die allergnedigſte vnd gannтz | Hailſamſte wolthaten, der Freüdenreychen Erledigung, Hocher- | leüchts Chriſtlichen Ritters, vnd allertheurſten Helden, Wes Allen | Hochlöblichſten Churfürſten vnnd Herren, Herren, Johanns | Friderichen, Hertzog zů Sachſſen, ꝛc. (u. ſ. w.) 1 5 5 2. (Sächſiſches Wappen, darunter 4 Verſe.)

1) 6 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Spruch fängt an: Lob, eer vnd preiß in ewigkeit. Die beiden letzten Zeilen heißen:

Zů Sachſſenn das hochlöblich Hauß.
Amen, das wünſcht Ciriacus Schnauß.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Eine Abſchrift des Gedichts befindet ſich in der Heidelberger Foliohandſchrift Nr. 777.

DCXL.

Ein Klagelied der heiligen Chriſtli- | chen Kirchen in dieſen ferrlichen Zeitten, | an ihren lieben Breutgam Jeſum | Chriſtum. || Im thon als man ſinget, | An Waſſerflüſſen Babilon, dar ſaſſenn ꝛc. || Joachimus Magdeburgius, | Prediger zu Hamburg. | (Viereckiger Holzſchnitt: links eine Frau, hinter einem Baum halb ſichtbar eine zweite, rechts ein Mann, gekrönt.) | Oſee 2. | Ich will mich mit dir vertrawen (ꝛc.)... Vnd du wirſt den | Herrn erkennen | Anno. 1552.

1) 1 Bogen in 4°. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes zuerſt vier Reihen Noten, mit der erſten Strophe des Liedes als Text. Darunter dann noch die zweite Strophe und vier Zeilen der dritten. Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile jeder Strophe eingerückt und mit der Zahl (deutſchen) der Strophe bezeichnet; ausgerückt ſind auch noch die 3 erſten Zeilen des Abgeſangs. Außerhalb neben dem Gedicht Citate aus der Bibel, auch die lat. Schriftſtellen ſelbſt.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel 521. 3. Theol.

DCXLI.*

Hertzog Mori- | tzenn, Des Churfürſten zů | Sachſen Lied, welches er gemacht | hat, Ee er auß ſeinem Land hinweg iſt gerit | ten, Inn dem Thon, Ob ich gleich | Arm vnnd Ellend bin, ſo trag | ich doch ain ſteten ſyn. || 1. 5. 5 2. (Wappenſchild mit vielen Feldern.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts; dieſelbe müßte auf dem vierten fehlenden Blatt geſtanden haben. Nürnberg oder Augsburg.

2) Es iſt das Lied: Mein Hertz das hat kein trawen nicht.

3) Die Anfangsbuchſtaben der 5 erſten Strophen und danach die erſten Sylben der folgenden geben die Worte: Moriz Herzog zů Sachſen Churfürſt Burggraff zu Magdeburg.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, über jeder ihre Zahl mit deutſchen Ziffern, die erſte Zeile jedesmal etwas eingezogen, auf jeder Seite vier Strophen,

zuletzt fünf. Im Anfang des Liedes vier große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2613.

DCXLII.*

Christliche Ge|seng Lateinisch vnd|Deudsch, zum | Begrebnis. ‖ D. Martinus | Luther.

(Viereckiger Holzschnitt: Zwei Männer, die einen Sarg tragen, kommen zur Thür heraus, vor ihnen die Leidtragenden. Der Sarg, mit einer Decke belegt, hängt an einer Stange, welche die beiden Männer auf der Schulter tragen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig durch | Jacobum Berwaldt. ‖ Anno domini M. D. Lij.

1) 3 Bogen und 3 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Ein unveränderter Nachdruck der Begräbnisgesänge von 1542.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXLIII.*

Der Passion vnd | leyden vnsers Herren | Jesu Christi. ‖ Jn Reymen weiß | gestellet. | 1552.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch | Philipp Vlhardt, in der Kirch- | gassen bey Sant Vlrich.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das Gedicht: Als sich wolte Ostern nahen. Nicht strophisch; es reimen sich immer 2 Zeilen, die jedesmalige dritte, im Druck eingezogene, dagegen ist für sich.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die dritte, sechste u. s. w. eingezogen und am Ende mit einem Punkt.
4) Unter dem Gedicht die Buchstaben D. W. H.
5) Oefftl. Bibl. zu München, Liturg. 741. 8°.

DCXLIV.*

PSALMODIA | hoc est | CANTICA | SACRA VETERIS | ECCLESIAE &c. per | Lucam Lossium Lunebergensem.

M. D. LII.

1) Erste Ausgabe der Psalmodia, Wittenberg bei Georg Rhaus Erben.
2) Zugeeignet den Prinzen Friderich und Johann von Dänemark, Lüneburg den 12. August 1552, und mit einer Vorrede Melanchthons vom 1. Januar 1550.

DCXLV.*

PSALMODIA | hoc est, | CANTICA | SACRA VETERIS | ECCLESIÆ | SELECTA. ‖ Quo ordine, & Melodijs per totius anni curriculum cantari | vsitatè solent in templis de Deo, & de filio eius IESV | CHRISTO, de regno ipsius, doctrina, vita, | Passione, Resurrectione, & Ascensio- | ne, & de SPIRITV | SANCTO. ‖ Item de Sanctis, & eorum in Christum | fide & cruce. ‖ Jam primum ad Ecclesiarum, & Scholarum vsum diligenter | collecta, & brevibus ac pijs Scholijs illustrata, per | Lucam Lossium Luneburgensem. ‖ *Cum Præfatione Philippi Melanthonis.* ‖ (Zwei Wappenschilder neben einander.) ‖ Noribergæ apud Gabrielem Hayn, | Johan. Petrei Generum. ‖ M. D. LIII.

1) 188 Blätter in klein Folio: 4 Blätter Vorstücke, 7 Bogen A—G zu 6 Blättern, 4 Blätter H, 8 Bogen I—Q zu 6 Blättern, 8 Blätter R, 4 Bogen S—X zu 6 Blättern, 4 Blätter Y, 9 Bogen Z—h zu 6 Blättern. Letzte Seite leer.
2) Seitenzahlen von A bis auf die 7. Seite von h; diese letzte sollte CCCLXIII sein, es steht aber CCCLVII. Dieß kommt daher: die achte (leere) Seite des Bogens H ist nicht gezählt, die 2 ersten Seiten des Bogens S sind nicht gezählt und auf S ij steht dieselbe Zahl als auf der letzten Seite des Bogens R, endlich ist die zehnte (leere) Seite des Bogens c nicht gezählt, im Ganzen fehlen also 6 Zahlen.
3) Auf dem Titel sind Zeile 3, 4, 5, 6, 13, 14, 17, 19 und 20 (die beiden vor der Jahreszahl) roth gedruckt.
4) Auf der Rückseite des Titelblattes eine Zuschrift an den Leser: LECTORI CHRISTIANO | Salutem. ‖ GRæco prouerbio dicitur, optime Lector, etc. Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede von Melanthon: PHILIPPVS | Melanthon |

Lucæ Loſsio magna fide erudienti adoleſcentiam in | inclyta Luneburga amico ſuo, S. D. Am Ende: Bene vale. Cal. Januarij, 1550. Qui cum ſit annus Quinquageſimus, vtinam verè ſit Jubilæus, & mitigationem aliquam calamitatum Eccleſijs adferat.

5) Auf dem dritten und vierten Blatt eine Zuſchrift des Verfaßers an die Prinzen Friderich und Johann, Söhne des Königs Chriſtian III. von Dänemark; am Ende: Datæ Lunæburgæ Anno 1550. Pridie Idus Auguſti, hoc eſt, die duodecimo, quo pater ueſter (etc.) Anno 1503. ſælici auſpicio natus eſt (etc.).

6) Das Werk zerfällt in 4 Bücher:

a. **LIBER PRIMVS** | CONTINENS ANTIPHONAS, RESPON-| SORIA, HYMNOS ET SEQUENTIAS, | QUAE LEGUNTUR DIEBUS DOMI-| NICIS, ET FESTIS CHRISTI. Seite I—CCIII.

b. **LIBER SECUNDVS** | CONTINENS CANTI-| CA VETERIS ECCLESIÆ SELEC-| TA DE PRÆCIPVIS FESTIS SANCTORUM JESV | CHRISTI. Von Blatt S bis Seite CCLVI.

c. **LIBER TERTIVS** | CONTINENS CANTIO-| NES MISSÆ, SEV SACRI, VT VO-| CANT, PRÆTER INTROITVS, | QVOT SVPRA IN DOMINICIS, | ET FESTIS DIEBUS INVE | NIES SVO LOCO. Von Blatt Z bis Seite CCC.

d. **LIBER QVARTVS.** | PSALMI CUM EORUM | ANTIPHONIS FERIALIBVS, ET INTO-| nationibus, additis Scholijs & Lectionis varietate. | Ex Pſalterio D. Georg. Maioris.

7) Am Ende 4 Seiten Regiſter. Es werden darin verzeichnet: 48 Introitvs, 13 Hallelvia, 14 Sequentia, 148 Antiphonæ, 41 Reſponſoria, 30 Hymni, 22 Invitatoria, 6 Teutſche Geſeng.

8) Dieſe deutſchen Geſänge ſind:

Seite XXVII Nr. 791 (ohne Strophe 3),
„ XXVIII Nr. 62 + 641 (3 Str.),
„ CCXCIII Nr. 222, dahinter ſogleich Nr. 211,
Seite CCXCV Nr. 195,
„ CCXCIX Nr. 373 (nach M. Luther),
„ CCLXXVI Die Deutſche Litaney.

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXLVI.

Der Pſalter, | Jn Newe Geſangs weiſe | vnd künſtliche Reimen | gebracht, durch | Burcardum Waldis. || Mit ieder Pſalmen beſondern Melodien. | vnd kurtzen Summarien. | (Viereckiger Holzſchnitt, David und den Propheten Nathan darſtellend.) | **Jn Franckfurt, Bei Chr. Egenolff.**

Am Ende:

Getruckt Jn Franckfurt | am Meyn, Bei Chriſti- | an Egenolff. Anno | M. D. Liij. || Jm Mayen.

1) 34 Bogen und 7 Blätter in 8°, die erſten 8 Blätter ungezählt mit den Signaturen aa ꝛc., vom zweiten Bogen an deutſche Blattzahlen und die Signaturen A, ſpäterhin a. Die Zahlen 1, 2, 5 und 8 des Titels ſind roth gedruckt.

2) Drei Blätter nach dem Titel nimmt Burcard Waldis Zuſchrift an ſeine Brüder in Allendorf an der Werrha, **Datum Abterode, den letſtenn Februarij Anno** 1552 ein, die folgenden vier Blätter das doppelte Regiſter der lateiniſchen Pſalmen und der deutſchen Pſalmlieder.

3) Es ſind 155 Geſänge (nicht 156, wie Winterfeld S. 230 ſagt), denn 5 Pſalmen (XIII, XX, CXXXVIII, CXLII und CXLIII) ſind zweimal gedichtet. Pſalm CXVIII iſt nicht geteilt, wie Winterfeld dort angibt. Jedem Liede ſind die Noten der Melodie vorgeſetzt und dazu die erſte Strophe als Text. Die Form der Strophe iſt nicht, wie bei J. Magdeburg, durchgängig die (4 + 3) zeilige, in der Luther ſeine erſten Pſalmlieder dichtete, ſondern eine ſehr verſchiedene, den Formen anderer, weltlicher und geiſtlicher, Lieder entnommen. Die Verſe ſind abgeſetzt, zugleich vielfach aus- und eingerückt, was oft die Einſicht in den Strophenbau ſtört ſtatt befördert: erſtens ſind immer die auf einander reimenden Zeilen in gleichem Maße eingezogen, zweitens ſtehen die ſehr kurzen Zeilen am weiteſten einwärts, ſelbſt wenn die Verſe, auf welche ſie reimen, nicht eingerückt wären. Die Strophen ſind mit lateiniſchen Zahlen numeriert, die letzte oft nicht, die dann ſtatt deſſen das Zeichen ¶ vor ihrer erſten Zeile hat.

4) Der Druck iſt ſehr ſorgfältig und ſauber. Eine reine, conſequente Orthographie; hat ů, unterſcheidet ů und ů (für, über), aber nicht durch-

gängig: es stehen viel falsche ů. Kein at, dafür immer (nie für ei) ey: theyl, ewigkeyt. Es wechselt e und ä: hend, erneren, gnedigklich — vbelthäter, läßt, anschläg. Viele auslautende ß, richtige und falsche: es findet sich biß, auß — hauß, graß. Die Substantiva haben meist keine großen Anfangsbuchstaben, bloß die hauptsächlichsten, biblischen: Gott, Christus, Son, Geyst, Wort, Sünd, auch Er, Ewig, Heilig, Himlisch ꝛc. Die Formen: nit, lig, gib, sih, vil, sig, frid, glid, nider, on, wunder, hinder, rhümen, wirt (aber ward), verjehen, jr, jm, jn; svariamer Gebrauch des Dehnungs-h. Das Wort Herr für Gott immer lateinisch: HERR. Es reimt durch auf lang.

5) Die öffentl. Bibliotheken zu Berlin, Göttingen, Cassel (cant. sacr. 8, Nr. 73.), Wolfenbüttel (libr. rar.), Bibliothek des Herrn v. Meusebach, Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 155.

DCXLVII.

Geistliche Lieder und Psalmen, durch | D. Mart. Luther, und | vieler frommen Christen | zusammengelesen.

(Runder Holzschnitt mit schwerem Rande: David im Zimmer, hinter, die Harfe vor sich; vor Erde gelegt, oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburgk, durch Michael Lotther. 1553.

1) 18 Bogen in 8° (A bis S), Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Gesänge sind numeriert. Alle Zeilen des Titels rot gedruckt.

2) Drei Seiten Vorrede Martin Luthers. **Das Geistliche Lieder singen, gott und Gott angenem sey, u. s. w.** Danach drei Seiten Ein newe Vorrede Martini Luthers. **Wir haben sich etliche wol bemüht u. s. w.** Die ersten großen Anfangsbuchstaben beider Vorreden historiert, in einem Kreis, mit verjüngtem Grunde, durch sechs Zeilen gehend.

3) Danach ohne weitere Anzeige oder Ueberschrift die Lieder: Nr. *200°*. (Gebet), *201°*. *193°*. *214°*. *219°*. (Gebet), *216°*. *205°*. (drei Gebete), *197°*. *195°*. (zwei Gebete), *199°*. *191°*. *208°*, (Gebet). *204°*. (Gebet). Blatt G: **Hie folgen Geistliche gesenge, darin der Catechismus kurtz gefasset ist, u. s. w.** Nr. *196°*. *206°*. *213°*. *215°*. (zwei Gebete). *215°*. Ein XII. den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reicht. Psalm. ganz kurtz Lateyn, *194°*. *192°*, (zwei Gebete). Blatt Dij°: **Folgen nu etliche Psalm, zu geistlichen Liedern, deutsch gemacht, durch D. Martinum Luther.** Nr. 185°, *186°*, *210°*, *189°*, *207°*, *196°*, *188°*, *209°*, 217, 211, (Gebet, mit den Zeilen: Gott gib fried u. s. w.), *184°*, *213°*, *191°*, *212°* (auf der vorderen Seite von Ev nichts als der Titel dieses Gesanges), (zwei Gebete), die deutsche Litaney°, (drei Gebete), *202°*. Blatt Fvij oben: **An folgen ander, der unsern Lieder,** Nr. *227°°*, *233°*, *234°*, *223°*, *224°*, *225°*, 236°, 245°°, *267°*, 637°, 291°. Blatt Hvlij: **Diese alten Lieder, die hernach folgen, haben wir auch u. s. w.** Nr. 53°, 793°, 791°, (62 + 641)° (zu der zweiten lateinischen Strophe keine deutsche), 270°, 792°, 541°°, *220°*. Blatt Ivj: **Wir haben auch zu gutem Exempel, u. s. w.,** es folgen von Nr. LVII bis LXX vierzehn biblische Gesänge in Prosa, mit den zugehörigen Noten, das letzte Stück, der 114te Psalm, in drei Teilen. Darauf Blatt Miij: Nr. 373 (ohne Luthers Namen) und Blatt Miiij° die Anzeige: **An folgen Christliche Gesenge, zum Begrebnis.**, ohne daß aber mehr als die Anfänge der fünf üblichen Gesänge mitgeteilt würde.

4) Unten auf Seite Miiij die Anzeige: **Psalmen und geistliche Lieder, welche von frommen Christen gemacht und zusamen gelesen sind.** Nr. 262°, 235°, 230°, 272°. Seite Mviij° unten: **An folgen andere Geistliche Lieder, von frommen Christen gemacht.** Nr. 275°, 645, *264°*. *265°*, 294, 275, 226°, 266°, 290, 363, 260°, 260, 352, 157, 276, 370, 310, 371, 362, 359, 338, 334, 251, 532, 268, 266, 644, 375, 372, 341, 646, 331, 295, 402, 403, 647, 638, 429, 455 (sehr fehlerhaft gedruckt), die Preis Nun von uns, lieber HERR, und Nr. 297, Ende auf Sv°. Danach sechs Seiten Register.

5) Bei den schwarzgedruckten Nummern sind die Verfasser genannt. Der Druck ist eine sorgfältige Correctur gemacht worden, wie beispielsweise zu Nr. 455 zu sehen ist.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXLVIII.

Geistliche Lieder und Psalmen, | Durch D. Mart. Luther, und andere fromme Christen, aufs new zusamen bracht.

M. D. LIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, durch Jacobum Berwald. M. D. LIII.

1) 25 Bogen in 8°, A—Z, a und b. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Säulen, unten zwei Engel, zwischen ihnen ein Kranz mit einem Bildnis, oben in gewundenen Zweigen spielende Engel. Die 3 ersten Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Warnung D. Mart. | Lutheri. Mit deutscher Schrift, jede Zeile gebrochen.

4) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Vorrede D. Mart. | Luthers. || Der xxj. Psalm spricht, u. s. w. Die bekannte sich auf Val. Babst beziehende Stelle lautet: Wie denn dieser druck auch lustig zugericht ist, Got gebe, das damit dem Römischen Bapst, u. s. w. Danach 5 Seiten Register. Auf der Rückseite des sechsten Blattes fangen die Gesänge an.

5) Das Gesangbuch zerfällt, wie das Val. Babstsche, von dem es ein bloßer Nachdruck ist, in 2 Teile. Der erste schließt auf der vorderen Seite von S iiij; Anzahl und Reihenfolge der Gesänge und Gebete ist ganz dieselbe wie dort. Nur die Holzschnitte fehlen.

6) Die Anzeige des zweiten Teils steht auf der Rückseite von S iiij, auf der folgenden Seite fangen die Lieder an, 42 an der Zahl: zu den 40 des Valentin Babstschen Gesangbuches, sämtlich in gleicher Ordnung und ebenfalls mit den Noten der Melodie, kommen am Ende bloß Nr. 638 und 420 hinzu. Diese beiden ohne Noten.

7) Unter den Noten steht immer die erste Strophe als Text, mit kleinerer Schrift als die folgenden Strophen.

8) Hinter den Liedern 3 Seiten Register, am Ende desselben die Anzeige des Druckers.

9) Das Gesangbuch unterscheidet sich äußerlich von dem Val. Babstschen dadurch, daß die Seiten keine Zierleisten haben.

10) Von dem Val. Babstschen Gesangbuche kenne ich die zweite Ausgabe von 1547 und die dritte von 1548; die spätere von 1551 habe ich nicht selbst gesehen. Diese ligt wahrscheinlich dem Jacob Berwaldtschen Nachdrucke von 1553 zu Grunde. Schwerlich aber hat sie die Lieder Nr. 638 und 420 enthalten, durch welche sich vielmehr der Nachdruck auszeichnen sollte.

11) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8. Ein sehr defectes Exemplar auf der Bibl. des Prediger-Seminars zu Hannover: es fehlen die ersten 4 Blätter und das letzte.

DCXLIX.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrhede, | D. Märt. Luth. || Warnung | D. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit truy vnd mord.

Valentin Babsts druck zu | Leipzig.

Der zweite Teil hat den Titel:

Psalmen vnnd | Geistliche lieder, welche | von frommen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. || Aufs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Leipzig. | *M. D. LIII.*

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin | Bapst.

1) Das Buch ist in seinem Format und seiner Einrichtung ganz gleich den früheren Ausgaben. Der erste Teil stimmt seitenweis, ja zeilenweis überein mit dem der früheren Ausgaben. In dem vor mir liegenden Exemplar fehlt das letzte Blatt dieses Teils, das die Anzeige des Druckers enthält.

2) Der zweite Teil hält 18 Bogen von A bis S, das letzte Blatt leer. Folgende 70 Lieder: Nr. 272, 532, *250*, 251, 268, 286, 280, **A** (Ich traw auff dich), *438*, 644, **455** (mit der Lesart: Wie sich ein Man erbarmet, die sich auch 1555 findet), 230, 235, 262. Darunter, auf Blatt O ij, die Worte: Ende der Psalmen., und auf der Rückseite: Nun folgen Lieder auff die Fest. Nr. 334, *335*, *392*, *336*, 338, **686°**, *337*, *394*, 375, *339°*, *396*, *340*, *342°*, 341, *343*, **B** (Wir loben dich einmütiglich). Auf der Rückseite des fünften Blattes H, oben: Nun folgen allerley gute Lieder nacheinander. Nr. 402, **684**, 403, **C°** (Herr Gott, nu sey gepreiset), **518**, **519**, **D** (Wie steht ihr alle hier), 275, 645, 264, 265, 294, 278, 226, 266, 290, 363, 260, 352, 157, 276, 370, 310, 371, 362°, 359, 372, 646, 331, 295, 647, *441*, **449***, *398*, *348*, *354*, *369*, **E°** (O Jesu, der du selig machst), **685**, *437°* (unter den Buchstaben D. W. L.).

3) Die meisten Lieder, nur die mit ° bezeichneten 8 nicht, haben die Noten der Melodie bei sich, eingedruckt als Text jedesmal, nach der alten Einrichtung, die erste Strophe, mit schräger lat. Schrift; nachher wird zu Anfang des Liedes die erste Strophe wiederholt. Es sind, mit den früheren Ausgaben verglichen, 30 Lieder neu hinzugekommen, nämlich die mit schrägen und mit dicken

Ziffern oder Buchstaben bezeichneten. Namen sind nirgend genannt, außer die Buchstaben über Nr. 437. Die 11 mit fetten Ziffern bezeichneten stehen hier zum erstenmal in einem Gesangbuche, nur Nr. 455 findet sich schon in dem niederdeutschen v. 1545.

4) Auch diese vermehrte Ausgabe des Val. Babstschen Gesangbuches enthält sich, gleich den älteren Ausgaben von 1545, 1547, 1548 und 1551, der schönen Lieder Nr. 420 und 421 von Nic. Decius, nun vielleicht, weil ersteres der Jac. Bärwaldsche Nachdruck von 1553 aufgenommen. Aus demselben Grunde findet sich wohl auch Nr. 638 nicht.

5) Spätere Ausgaben kenne ich von 1555, 1557, 1559 und 1567, die in allen Stücken der von 1553 gleich kommen. Daß man bald die eine bald die andere auch für übereinstimmend mit den älteren Ausgaben vor 1553 gehalten, hat zu Irtümern in Beziehung auf das Alter mancher Lieder Veranlaßung gegeben. Die Jac. Bärwaldschen Nachdrücke von 1556, 1558 und 1560, die ich kenne, halten sich getreulich an das Val. Babstsche Original.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar dieses Gesangbuches befindet sich in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach; in demselben sind die Randverzierungen, sowie die Holzschnitte fein ausgemalt. Goldschnitt. Der gepreßte Deckel des Buchs trägt ebenfalls die Zahl 1553.

DCL. *

Grund vnd vrsach | Des kleglichen, ellenden, erbermbt- | lichen Blutbads, teutscher Nation, vnnd | andern Geyseln Gottes, die schon über vns bereyt sein, vnd ist kein weg denselben | zu entfliehen, denn von gantzem | hertzen, Gott vmb gnad bit- | ten, mit besserung vnsers | schendlichen lebens. | Im Thon. | *Kombt her zu mir spricht Gottes Son &c.* || Luce am 19. | Wenn du es wüstes, so würdest du auch be- | dencken, zu dieser deiner zeyt, was zu | deinem friede dienet, Aber nun ists | für deinen augen verbor- | gen ꝛc. ||

M. D. LIII.
L. S.

Am Ende:

G. W. W. S. | Lo. 15 cr. 53. Schilling.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Ach Herr du allerhöchster Gott, ohne Ueberschrift, 14 Strophen, Anfangsbuchstaben nach dem Alphabet, von A bis O.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, den Strophen sind die Anfangsbuchstaben, A bis O, übergedruckt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLI. *

Grund vnd vr- | sach des kleglichen, El- | lenden, Erbermdlichen Blutbads, | Teutscher Nation, vnd andern Geissein Got- | tes, die schon vber vnns bereit sein, Vnnd ist | kein weg denselben zu entfliehen, denn | von gantzem hertzen | Gott vmb gnad | bitten, Mit besserung vnsers | schendtlichen lebens. | Im Thon, | Kumbt her zu mir, spricht Gottes son, ꝛc. || Luce am 19. | Wenn du es wüsstest, So würdest | du auch bedencken, zu dieser deiner | zeit, was zu deinem friede dienet, | Aber nun ists für deinen | augen verborgen.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, Durch | Valentin Newber.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß die erste Zeile jeder Strophe eingerückt ist.

2) Unter dem Liede die Schriftstelle: Zacharie am 1. | Keret euch zu mir, spricht | der HERr Zebaoth, | So wil ich mich zu | euch keren.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLII. *

Grundt vnnd vrsach des | kleglichen, elenden, erbermtlichen | Blutbads, Teutscher Nation, vnd | andern Geyseln Gottes, die schon | vber vns bereyt sein, vnnd ist keyn | weg den selben zu entfliehen, denn | von gantzen hertzen, Gott vmb | gnad bitten, mit besserung | vnsers schendlichen | lebens. Im | Thon, | Kompt her zu mir, spricht | Gottes Son, etc. || Luce am 19. | Wenn du es wüstest, so würdest du auch | bedencken, zu diser deiner zeyt, was zu | deinem friede dienet, Aber nun | ists für deinen augen ver- | borgen, ꝛc.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Wie bei der vorigen Ausgabe; die erste Zeile jeder Strophe aber nicht eingerückt. Am Ende die Schriftstelle. Grober Druck.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLIII. *

Grundt vnd vrsach | Des klegklichen, Elenden, Erbärm | lichen Blutbades u. s. w.

1) Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Sonst Alles wie bei dem vorigen Druck, auch die Schriftstelle am Ende.
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. II.

DCLIV. *

Klag Lied zu Got dem | Vatter, Sun, vnd heiligem Geist, wi- | der den Teuffel, Welt, vnd eygen fleysch, | Bittet vergebung der sünden, vnd | ein gnedigen trost inn allen | trübsalen. Im Thon, | Wiewol ich yetzt gantz ellend bin.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, die Harfe vor sich liegend, oben Gott in Wolken. Der Holzschnitt ist, oben angefangen, von dem Spruch umgeben: Festlich dem HERRN | deynen weg, vnnd hoff auff jn | Er wirdts wol schaffen. | Psalm. an. 37.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber. | 1554.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

O HERRE Gott, ich rüff zu dir,
O trewer Vatter, hilff du mir,

21 fünfzeilige Strophen.

3) Das Lied hat die Ueberschrift meines Abdrucks. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLV. *

Klag Lied, zu Gott dem | Vatter, Son, vnnd heiligem Geist, | wider den Teuffel, Welt vnnd eigen fleisch, | Bittet vergebung der sünden, vnd ein | gnedigen trost in allen trübsalen. | Im Thon, Ob ich gleich | arm vnd elend bin.

(Viereckiger Holzschnitt: unten links ein Betender, oben in Wolken der Herr. Umschrift, von oben angefangen: Festlich dem HERRN | deinen weg, vnnd hoff auff jhn, | Er wirds wol schaffen, | Psalm. am 37.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das vorige Lied.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen, der erste große Buchstabe im Anfang des Liedes durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLVI. *

Sechs Geystliche Wey- | nacht Lieder, Von der geburt Christi, | vnd von den heiligen drey Königen, | Im thon, Wie bey einem jeden | Lied verzeichnet ist.

(Viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Umschrift, von oben an gerechnet: Vnd der Engel sprach zu Maria, | Sihe du wirst schwanger werden im leibe, vnd | einen Son geberen, des Namen | soltu Jesus heissen, Luce am 1.)

Am Ende:

Gedruckt bey Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 337, 339, 338, 193, 214, 62 + 641.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, von denen der erste durch zwei oder drei Zeilen geht.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLVII * und DCLVIII. *

Ein ſchön Lied, | Des durchleuchtigſten, hoch- | gebornen Fürſten vnd Herren, Herren Johann | Friderichen, gebornen Churfürſten zu Sach- | ſen ꝛc. Vnd Sibilla ſeiner Churfürſtlichen ge- | naden hochlöblichen Gemahel, Chriſtliches | abſterben, inn geſang geſtellet, Durch | Michael Vehringer, Diener des | wort Gottes zu Chamb, Anno | 1554. Jar, Im Thon. ‖ ¶ Ich rüff zu dir Herr Jeſu Chriſt. | Eſaie am 56. | Der gerechte kompt vmb, vnd nyemand iſt der es | (nun folgt die Schriftſtelle ganz, noch ſechs ſpitz zulaufende Zeilen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es iſt das Lied:

Merckt auff, jr Chriſten, was ich wil
euch yetzt mit ſchmertzen ſingen,

28 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Die Strophen ſind durch überſtehende deutſche Ziffern numeriert. Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.

4) Es giebt noch einen zweiten Druck, ebenfalls bei Valentin Neuber, der ſich von dem beſchriebenen in der Orthographie unterſcheidet; auf dem Titel ſteht: **hoch** ohne Bindeſtrich, Comma hinter **genaden, Camb, vnnd niemand**; am Ende: **Gedruckt**, Zeilenteilung hinter **Nürnberg** und **Valentin**.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode; der zweite Druck in der Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCLIX. *

Des Durchleuchtigſten, | Fürſten vnnd Herren Johanns | Friderichen, gebornen Churfür- | ſten zu Sachſen ꝛc. Vnd Sibil- | la ſeiner Churfürſtlichen genaden | hochloblichen gemahel, Chriſt- | liches abſterben in ge- | ſang geſtellet. | Durch Michael | Vehringer, diener des | worts Gotes zu Chamb | Anno 1554. In dem | thon, Ich rüf zu dir | Herr Jeſu Chriſt. ‖ Eſa. 56. | Der gerechte kompt vmb, | vnd | (ꝛc. die ganze Schriftſtelle, noch 5½ mit kleiner Schrift gedruckte Zeilen.)

Am Ende:

Gedruckt durch Hanſen | Burger.

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt. Die Strophen durch überſtehende deutſche Ziffern gezählt.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCLX. *

Ein Newer Vergreye, | Hilff Gott das mir gelinge. In dem | Thon, Möcht ich von hertzen | ſingen, mit luſt, ꝛc. ‖ ¶ Ein ander Geyſtlich Lied, Ich danck dir | lieber Herre. Im thon, Entlaubet | iſt vns der Walde.

(Viereckiger Holzſchnitt: ein Prediger auf der Kanzel, unten Zuhörer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Regenſpurg, | durch Hanſen | Khol.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es ſind die Lieder Nr. 294 und 290. Das erſte ohne Ueberſchrift, das zweite: **Ein ander Liedt.**
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile immer eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.
5) Ich führe hier folgendes Schriftchen an:

Ein Predig von | dem Leüten gegen das | wetter ꝛc. Geſchrie- | ben, durch Thoman Norer | Pfarherr zu Pruck. | 1556. (Noch 7 Zeilen.) **Gedruckt zu Regenſpurg durch | Hannſen Khol.**

a) 2½ Bogen in 8°.
b) Oeffentl. Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8°.

DCLXI. *

Ein newer Vergreye, Hilff | Gott das mir gelinge. In dem Thon, | Möcht ich von hertzen ſingen, | Mit luſt ein Tageweyß. ‖ Ein ander Geyſtlich Lied, | Ich danck dir lieber Herre. Im | Thon, Entlaubet iſt der Walde.

(Viereckiger Holzſchnitt: derſelbe Gegenſtand wie bei dem des vorigen Drucks, nur künſtleriſcher ausgeführt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1—4) Alles wie beim vorigen Druck.

DCLXII.*

Zwey Christli- | **che Lieder zweier gutten** | **Freunden, nach derselbigen** | namen anfenglicher der gesetzen | Buchstaben, guter meinung | zugefallen gestellet, vnd | jtziger zeit zustingen | nützlich. ‖ **Das Erst nach der Melodej** | Ob ich schon arm vnd elend bin. ꝛc | Oder nach Churf. G. löblicher | gedechtnis, Moritz Her- | tzog zu Sachsen lied. | Mein hertz hat kein | trauern nicht | ꝛc. ‖ **Das Ander auff die Melo-** | dej, Ich rew vnd klag das | ich mein tag ꝛc. | 1554.

Am Ende:

Gedruckt | zu Leiptzig | durch George | Hantzsch. | 1554. | (Holzschnitt: verkettete Linien.)

1) 6 Blätter in 8°, zweite Seite leer, auf der letzten in sehr großer Schrift die Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied steht auf dem zweiten Blatt, das zweite auf dem dritten und vierten; auf den drei folgenden Seiten, in Prosa, Das Gratias der boß- | hafftigen welt, guter | meinung veren- | dert. Der letzte Teil dieses Gebetes lautet: **WJr** wissen dirs kleinen, ja wohl keinen danck, **HERR** himlischer Vater, für alle | deine wolthat, das du vnns durch Doctorem **MARTJNVM** seliger gedechtnis, deines worts rechtes liecht, vnd waren verstand angezündet, geoffenbaret vnd gegeben hast, ja verachten das wissentlich, Darumb du vnns auch jetzt billich plagest vnnd straffest, mit Pestilentz, Thewrung, Krieg, vnd allem vnglück, du aber bleibest, lebest, vnnd regierest gleichwol, rechter vnd warer Gott, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

3) Das erste Lied fängt an: **Wenn schon mir** ist die Werlet feind, 4 fünfzeilige Strophen, und gibt den Namen: **Wenzel Hoeswalt.**

4) Das zweite Lied fängt an: **Thu ich nicht** recht, ich vnnütz knecht, 8 (4 + 4) zeilige Strophen. Die Anfangsbuchstaben der Stollen geben den Namen **Thomas Klinckhart.**

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 1686. (22.

DCLXIII.*

Ein Christli- | **cher Abentreien, vom Leben** | **vnd ampt Johannis des Tauf-** | fers, für Christliche, züchtige | Jungfrawlein. | A. H.

(Großer viereckiger Holzschnitt: die Tafel des Herodes. Herodias bringt auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers.)

1. 5. 54.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, durch | Wolff Günther.

(Darunter Holzschnitt: um drei Stäbe herum gitterartig verschlungene Linien.)

1) 7 Blätter in 8°, letzte Seite leer, auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Es ist das Lied:

Kompt her jr liebste Schwesterlein

von Nic. Herman, 44 vierzeilige Strophen.

3) Auf der zweiten Seite die Noten der Melodie. Auf der dritten noch einmal der Titel als Ueberschrift und zwei Strophen des Liedes, auf den folgenden 8 Seiten auf jeder 5 Strophen, zuletzt nur zwei, die letzte mit Amen überschrieben.

4) Abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite und vierte immer eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXIV.*

Fröhlicher Oster- | **gesang Sechse, aus der hei-** | ligen schrifft, Jm thon, wie bei einem | yeden lied verzeichnet ist.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

¶ **Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber,** 1554.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind folgende 6 Lieder:

1. Nr. 687.
2. Christen singt mit lobgesang
   Den Osterlichen Opffer danck.
3. Gelobet sey Got im höchsten thron.
4. Nr. 197.
5. Nr. 434, unter des Dichters Namen.
6. Nr. 804.

3) Alle Lieder mit abgesetzten Verszeilen, bei Nr. 2, 5 und 6 die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das zweite ist eine Uebersetzung von Nr. 32, und zwar, wenn wir die 20 Zeilen in 10 Paar teilen, von Paar 1, 2, 3, 5, 7, 9 und 10.

4) Auf der vorletzten Seite Ein Gebet auff di|se Osterlieder.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode; defectes Exemplar: es fehlt A iiij, mit der ersten Strophe und 6 Zeilen der zweiten von Nr. 197.

DCLXV. *

Sechs schöne Lieder. ||

Das Erste, Es geht gegen | dieser Sommer zeit, ach Gott was | sol ich mich frewen. ||

Das ander, Ich hab meine | sach zu Gott gestellt ꝛc. ||

Das dritte, Wies Gott ge- | felt, so gefelt mir auch, Im Thon, | Kein lieb on leidt ꝛc. ||

Das vierde, Hilff starcker | Gott vnd Vater. Im thon des Hym-| ni, Jesu Nostra Redemptur. ||

Das Fünffte, Kein lieb on | leid, mag mir nicht widerfaren. ||

Das Sechste, Schöns lieb | möcht ich bei dir gesein.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume (ausgenommen beim vorletzten Liede), die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXVI. *

Ein Lied zu sin- | **gen wider die zwen Ertz-** | **feinde Christi, vnnd seiner heyligen** | **Kirchen, den Babst vnd Tür-** | **cken ꝛc. Doctor M.** | **Luther.** || **Der xlvj. Psalm, eynem** | **jeden Christen in diser zeit tröstlich** | **zu singen, Im Thon, Nun frewt euch** | **lieben Christen gemeyn.** || **Durch Sebaldum Heyden.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | **durch Valentin** | **Newber.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 222, 211 (dahinter das Gebet, vorausgehend die Zeilen: Gott gib fried in deinem Lande ꝛc.) und 435.

3) Grobe Schrift. Verszeilen abgesetzt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Auf der vorletzten Seite die Schriftstelle Marc. 2: **Was jr bittet, in ewrem Gebet** ꝛc. Darunter die Anzeige des Druckers.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXVII. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, Das erst, Von dieser jhtzigen | zeit. Im thon, Lobt Gott jr | frommen Christen, etc. | **Das Ander, Wider die** | drey Hauptfeinde der Christen, Im | thon, Jing ich nicht wol das | ist mir leidt, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Predigt; im Hintergrunde, außerhalb, trägt ein Mann Holzscheite zusammen.)

Am Ende:

¶ Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Wacht auff jr werden Teudschen,
Es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Wil mir Got wol, so get mirs wol,
Vnd kans niemand erweren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Zeile 2, 4, 6 und 8 bei jeder eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXVIII. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, Das erst, Von diser jhtzigen | zeyt, Im thon, Lobt Gott jhr | frummen Christen, ꝛc. || **Das ander, Wider**

die | drey Hauptfeinde der Chriſten, Im | thon, Sing ich nicht wol das iſt mir leyd.

(Viereckiger Holzſchnitt, ſtumpf, aber ſonſt namentlich in den Geſichtern gut gearbeitet: Ein Prediger auf der Kanzel, vor ihm die Zuhörer, links von ihm die Männer, rechts die Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder des vorigen Drucks.
3) Verszeilen abgeſetzt, die geraden eingezogen, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, das zweite: Ein ander Lied.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCLXIX. *

Ein new andechtig ſchön | Lied, gebets weiß zu ſingen, für die | drey anligende not der Chriſtenheit, als | do iſt, thewrung, krieg vnd ſterben. | Im thon, Entlaubet iſt | der walde. || Ein ander Lied von der | welt, im thon, Ach lieb mit leydt.

(Viereckiger Holzſchnitt, ohne Schattierung: ein Knieender, hinter ſich den Hut abgelegt, vor ihm, rechts oben, Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das erſte Lied:

Vnſer Got vnd Herre,
himliſcher vatter werdt,

9 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

O Welt mit neyd,
wie magſt ſo groſſes leid,

drei Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, die des zweiten Liedes durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXX. *

Ein ſchön geiſt- | lich Lied, von dem Chriſt- | lichen Streyt, vnter dem Chriſtlichen | Creutz, wider den Sathan, vnnd ſein | falſch ſcheynent Creutz. Im thon, | Am Freytag vor Sanct | Vlrichs tag.

(Steifer viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus wird ans Kreuz genagelt.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.
2) Es iſt das Lied:

Wach auff du werde Chriſtenheit,
vñ rüſt dich dapffer inn den ſtreyt,

18 fünfzeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, die Strophen durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert, die erſte Zeile einer jeden mit dem Zeichen ¶ eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 6 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXI. *

Ein Schön New geiſt- | lich Lied, Vom Geiſtlichen Acker- | man. Im thon, die Welt die | hat ein thuſſen mut. | Mer zwey ſchöne Geiſt | liche Lieder. Das Erſt, Was mein | Gott wil das geſchehe allzeit. Das | ander, Mich rewt etc. Im thon | Ich rew vnd klag.

(Viereckiger Holzſchnitt, ohne Schattierung: Chriſtus, auf dem Felde, auf einem Stein ſitzend; ein Vogel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

(Darunter ein kleinerer viereckiger Holzſchnitt: ein Mann, kniend, betend, oben in Wolken der Herr.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ſind folgende drei Lieder:
   1. Nr. 681: Was wollen wir aber heben an, 7 fünfzeilige Strophen.
   2. Nr. 683, ohne Strophe 4. Die dritte fängt an:

      Drumb muß ich armer von dieſer Welt,
      ich far in Gottes willen.

   3. Nr. 682.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXII.*

Ein ſchön New Geiſt- | lich Lied, Vom Geiſtlichen Acker | man, Jm thon, die Welt die | hat ein thuñen mut. | Mer zwey ſchöne Geiſt- | liche Lieder. Das erſt, Was mein Got | wil das geſchehe allzeit. Das ander, | Mich rewt, ꝛc. Jm thon, Ich | rew vnd klag.

(Viereckiger Holzſchnitt, unſchattiert: Chriſtus auf dem Felde ſitzend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ſind die drei Lieder Nr. 681, 683 und 682.
3) Einrichtung wie bei dem vorigen Druck.
4) Bibliothek des Herrn Prof. Heyſe, Sammelband IV.

DCLXXIII.*

Ein new Geiſtlich Lied, | Von der herrlichen verklerung vnſers | Herren Jeſu Chriſti, auff dem berg | Thabor, Jm thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Ein ander ſchön Geiſtlich | Lied, Von dem heiligen | Namen Jeſus.

(Viereckiger Holzſchnitt, ohne Schattierung: links ein Jude, rechts ein Engel, oben die drei Perſonen der Gottheit (in der Mitt die Taube), darunter die inwendig weißen Buchſtaben i h s.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied:

Vnſer Herr Jheſus zu ſich nam,

17 vierzeilige Strophen. Das andere Lied:

Jeſus iſt ein ſüſſer Nam,

8 (2 + 4) zeilige Strophen, ziemlich übereinſtimmend mit Nr. 182.

3) Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend. Das erſte Lied hat abgeſetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, auf jeder Seite 5 Strophen, zuletzt 2.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXIV.*

Ein new Geyſtlich Lied, | Von der herrlichen verklerung vnſers | Herren Jheſu Chriſti, auff den berg | Thabor, Jm thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Ein ander ſchön Geiſtlich | Lied, Von dem Heyligen | Namen Jeſus.

(Viereckiger Holzſchnitt, bloße Umriße: oben die drei Perſonen der Gottheit, darunter, in der Mitte des Raums, die drei hohl gezeichneten Buchſtaben i h s, unten links ein Jude, rechts ein Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die Lieder des vorigen Drucks, in derſelben Einrichtung.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCLXXV.*

Ein Geiſtlich Liedt, von | den ſiben Worten, die der Herr | an dem Creutze ſprach. || ¶ Ein ander Liede, von einem Apffel, | vnd von dem leyden Chriſti. Jn | dem roten Zwinger thon.

(Grober viereckiger Holzſchnitt, ohne Schattierung: Chriſtus auf dem geöffneten Grabe ſitzend, oben an einem Balken Marterinſtrumente.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied:

Do Jheſus an dem Creutze hieng,

Nr. 165. Das andere Lied:

Geſang thut uns von einem Apffel ſagen,

5 (6 + 9) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile

einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXVI. *

Ein geistlich Lied, von | den siben worten, die der Herr | an dem Creutze sprach. || Ein ander Lied, Von | einem Apffel, vnd von dem leiden | Christi. In dem roten | Zwinger thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein viereckiger, die größere Hälfte der Seite einnehmender Holzschnitt: Christus und die zwei Schächer am Kreuz, unten die klagenden Frauen, die Kriegsknechte und anderes Volk.

3) Es sind die Lieder des vorigen Drucks: Nr. 165 und Gesang thut vns von einem Apffel sagen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen, zwischen den Strophen beim ersten Liede keine größeren Zwischenräume, wohl aber beim zweiten, bei beiden im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Das erste Lied ohne Ueberschrift, über dem zweiten steht: Ein ander Lied,.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 262.

DCLXXVII. *

Ein new geist- | lich Lied, Von einer holdseligen | Junckfrawen Maria. Welchs jetzun- | der zur Buß vermanet. Im thon: | Ich sach mir ein mal ein | wunder schöne | Magd.

(Viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Laß faren das wacker Meydelein
Vnd sing von einer Jungfraw rein
Jemer allzeit an der Hellen pein.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

(Darunter zwei schwarze verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Ich sach mir ein mal ein wunder schön Magd. Ohne Ueberschrift.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingezogen.

4) Unter dem Liede zwei Schriftstellen aus Lucä 1: Siehe, ich bin des HErren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und: Denn er hat seine elende Magd angesehn. Sihe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes kind.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXXVIII. *

Die Euangelischen | Weiber. | Ein schön Lied, wider | das vberflüssige gebreng, vnd zierde der | Euangelischen weiber. Im thon, Der | vnfal reit mich gantz vnd gar.

(Zwei Holzschnitte neben einander: zwei Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Nr. 577, ohne die letzte Strophe.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, auf den ersten 3 Zeilen gerechnet.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXIX. *

Von Euangelischer lehr | ein new Lied, In der | Jar weiß. ||

Diß Lied sagt vom Geistlichen bracht
Wie auch von vilen ist veracht
Die Gotlich lehr, vnd vndertruckt
Das götlich wort auch lag geschmuckt
Ist gewesen in eim winckel gar
Aber jetz ist es offenbar.

(Viereckiger Holzschnitt: in der Mitte ein Schreibpult, links daran sitzend ein schreibender Mann, rechts stehend ein Engel, der ihm das Tintefaß hält.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

Hort zu so wil ich heben an,
in Gottes ehr zu singen,

8 (12 + 8) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXX. *

Ein schön New Geistlich | Lobgesang, Im thon, Es fleugt | ein Vögelein leise. || Ein ander Lobgesang von | der dienstbarkeit der heiligen Engeln, | Im thon, Conditor alme | siderum etc.

(Ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria vor ihrem Betpult, links der Engel, über ihr die heil. Taube.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Es fleugt ein Vögelein leyse,
zu einer Junckfraw fein,

7 (4 + 3) zeilige Strophen. Das andere Lied ist Nr. 462, mit einer Gloriastrophe:

Lob, ehr sey Gott im höchsten thron,
Des gleichen Christo seinem Son,
Vnd auch dem Tröster in der not,
Seind drey Person vnd nur ein Gott.

3) Das erste Lied: keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Das zweite Lied: abgesetzte Verszeilen, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXI. *

Ein geistlich lied | von der Junckfrawen | Maria. In dem thon, Es | wonet lieb bey liebe.

(Viereckiger Holzschnitt, fast ohne alle Schattierung: Maria auf dem Felde, kniend, links oben in Wolken Gott; auf Stralen, die von ihm auf Marias Haupt gehen, ein abwärts gleitendes Kind.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Keine Anzeige des Druckers, dieselbe müßte denn auf dem fehlenden 4. Blatte gestanden haben.
2) Es ist das Lied:

Mit lust so will ich singen,

12 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, auf jeder Seite drei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXII. *

Ein sehr schöner | Bergkreyen, Von einem | Einhorn. Ich sah mir den Ma- | yen mit roten Rosslein | vmbher stan. || Ein ander geistlich Lied, | Vngnad beger ich nit von dir.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Insel, unter Bäumen eine Jungfrau, auf dem freien Platz vor ihr zwei Stück Wild.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Dem zweiten Liede (Nr. 619) fehlt Strophe 7.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXXXIII. *

Ein Schöner | Bergreyen, von einem | Einhorn. Ich sahe mir den May- | en mit roten Rößlein vmb- | her stan, || Ein ander geistlich lied, | Vngnad beger ich nit von dir, O Gott wölst mir, &c.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts die Jungfrau Maria, sitzend, ein Einhorn springt in ihren Schoß; links ein Baum, auf einem andern Holzstock (so scheint es), der bloß herangeschoben ist.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Ich ſahe mir den Mayen u. ſ. w.

9 Strophen. Das andere Lied iſt Nr. 619, ohne Strophe 7.
3) Keine abgeſetzten Verszeilen, zwiſchen den Strophen beim erſten Liede größere Zwiſchenräume, beim zweiten nicht, die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXIV. *

Ein ſchön New Geiſt- | lich Lied, Wach auff wach auff du | menſchen kindt, ꝛc. Im Thon, | Kompt her zu mir ſpricht | Gottes Son.

(Viereckiger Holzſchnitt: Noah ſchlafend, die drei Söhne, zwei decken ihn zu.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich, | Gutknecht

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das Lied hat 35 Strophen, die Zahl über jeder mit deutſchen Ziffern übergedruckt. Verszeilen nicht abgeſetzt, die erſte Zeile jeder Strophe eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXV. *

Der 103. Pſalm, Nu lob | mein ſeele den Herren. In | geſangs weyß. | Mer drey ſchöner Geiſt | licher Lieder. Das erſt, Herr Gott deine | gewalt, iſt vber jung vnd alt. Das ander, | der menſch lebt nicht allein in brod. | Das Dritte, Allein zu dir Herr | Jheſu Chriſt.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVI. *

Drey ſchöne Chriſtliche | Lieder, inn diſer jetzigen zeit nützlich zu | ſingen. Das Erſt, Weil mir ſchon iſt die | werlet feind. im thon, Ob ich ſchon arm | vñ elend, bin. Das ander, Thu ich nicht | recht, etc. Im thon. Ich rew vñ klag. | Das dritt, Herr, Gott in deinem | höchſten thron. Im thon, | Ich rüff zu dir Herr | Jeſu Chriſt.

(Schöner viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus, vor ihm ein Kniender, rechts oben die Sonne, mit drei Stralen auf den Knienden.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVII. *

Vom Jüngſten Tage | ein ſchön new Geſang, auß | heiliger Göttlicher ſchrifft | gezogen. | Der Ander Geſang, | Weltlich ehr vnd zeitlich gut. | Im thon, Cedit hiems.

(Viereckiger Holzſchnitt, mit geringer Schattierung: Chriſtus und die Auferſtehung der Toten [dreier].)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ſind die Lieder Nr. 331 und 352.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile

einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVIII. *

Drey ſchöner geiſtlicher | Lieder, nach Tiſch zu ſingen, Das | erſte, Ghabt euch wol, zu die- | ſen zeyten. | Das ander, HErr Gott nun ſey | gepreiſet. Im thon, Ich biten | wir deine Kinder. | Das dritte, Was Gottes ſchutz | und ſchirm bewacht. Im thon, | Wo Gott zum hauß nit gibt | ſein gunſt.

(Viereckiger Holzſchnitt: David, kniend, die Hände nach dem Himmel ausgeſtreckt, vor ihm Harfe und Scepter, oben Gott in den Wolken.)

Am Ende:

Dey Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite Seite und letzte leer.

2) Verse nicht abgesetzt. Unter dem ersten Liede, oben auf der fünften Seite, V. S.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCLXXXIX. *

Ein Schön New Lied, | Die Tiſchzucht. In des Nó- | mers geſangs weis. | Zwey ander Lieder, Das | Erſt, Ein Benedicite vor dem Tiſch, | Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem wort. | Das Ander, Ein danckſagung nach | dem Tiſch. Danckt dem Herren, Im | thon. Vitam que faciunt beatiorũ.

(Viereckiger Holzſchnitt, ohne Schattierung: vier Personen zu Tisch, die beiden älteren, einander gegenüber, gekrönt wie König und Königin.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Guthknecht. |

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Ewiger Gott, ich rüff dich an,

3 (6 + 14) zeilige Strophen. Die beiden andern sind Nr. 402 und 403.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt, bei den beiden letzten Liedern zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; bei dem ersten über Strophe 2 und 3 die Zahl, zweiter Stollen und Abgesang fangen mit einer neuen eingerückten Zeile an. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, von denen der erste durch 3 Zeilen geht.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXC. *

Der XC. pſalm, | In der Römer Ge- | ſangs weyß. || Der vorige Pſalm, Im | Thon, Ewiger Vatter im | Hymelreych.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

O Herre Gott, allein du vnser zůflucht biſt,

3 (6 + 14) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Herr du biſt vnſer zůflucht gar,

5 (6 + 7) zeilige Strophen.

3) Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Beim zweiten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben; beim ersten Liede dagegen die Glieder der Strophen abgesetzt, die erste Zeile eines jeden eingerückt. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCI. *

Der heilig Chri | ſtlich Glaub, in eyner | newen melodey, ſchön | lieblich zu ſin- | gen.

(Stumpfer viereckiger Holzschnitt: die Schöpfung der ersten Menschen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das Lied:

Wir gelauben all an einen Gott
vnd lieben jn von hertzen,

3 (16 + 17) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCII.*

Vier Schöne Geistliche Lieder.‖

Das Erste, Es wirdt schier | der Jüngste tag her komen, 2c.
Das Ander, Von den Zeichen des | Jüngsten tags. Gott hat das | Ewangelium, 2c.‖
Das Dritte, Der gnaden Brun thut | fliessen, den sol man trincken. | Im alten Thon.‖
Das Vierd, O Welt wir müssen dich | lassen. Im Thon. Jsbruck | ich mus dich lassen.

Am Ende:

Gedruckt zu Dreszden durch | Matthes Stöckel. | 1555.

1) 7 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIII.*

O Welt ich muß dich laßen.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 2 Blätter in 8°. Ohne Titelblatt, das aber weggerißen sein könnte.

2) Das Lied Nr. 446.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfange des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 4 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIV.*

Zwey hübsche newe Lie- | der, Das erst, All die jr jetzund lebet, | Jm thon, Die Sonn die ist verbli- | chen, Oder frölich so wil ich | singen, mit lust 2c. ‖ Das ander, Ein Chri- | stenlicher abschied von diser Welt, | Jm thon, Jßpruck im muß | dich lassen, 2c.

(Schlechter viereckiger Holzschnitt: auf dem Felde drei todt hingestreckte Menschen, oben links in den Wolken Gott, drei Pfeile auf dem Bogen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das zweite Lied ist Nr. 446.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCV.*

Ein hübsch Newes Liede, | vnd ein Christliche vermanung, zur | besserung vnsers sündhafftigen | lebens, Jings im thon, Die | Sune ist verplichen, oder frölich so | wil ich singen, 2c.

(Schlechter viereckiger Holzschnitt: auf dem Felde todt hingestreckte Menschen, oben in den Wolken Gott, der Pfeile abschießt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

All die ihr jetzund lebet.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXCVI. *

Geystliche | Lieder. | ꝛc.
(Valentin Babst, 1555.)

1) Eine neue Ausgabe des Gesangbuchs v. 1553.
2) Titel wie dort, nur steht Vorrede und Leiptzig.
3) Auf der Vorderseite des letzten Blattes des ersten Teils: Gedruckt zu | Leipzig, In Va- | lentin Papsts | Drückerey || M. D. LV.
3) Titel des zweiten Teils: Psalmen vnnd | Geistliche lieder, Welche | von fromen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. || Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Leipzig.
4) Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, | in Valentin Papsts | Drückerey.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXCVII.

Augsburger Gesangbuch von 1555.

1) Angemerkt in J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 902.

DCXCVIII. *

Geistliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, | D. Mart. Luth. ||

Viel falscher Meister jtzt Lieder tichten
Sihe dich für vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein wort
Da wil der Teufel sein mit trug vnd mord.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig, | durch Jacobum Berwald, Wonhafftig | in der Nickels | Strassen. | (Drei Sternchen und kreißförmiger Holzschnitt: ein Bär, der aus einem Walde kommt.) |

M. D. LV.

1) 40 Bogen in 8°: 23 unten mit A (bis Z), 17 mit a (bis r) gezählte. Rückseite des Titels leer, danach 4 Blätter Vorrede, dann 303 oben in der Mitte mit lateinischen Zahlen bezeichnete Blätter der Gesänge, 6 Blätter Register, 5 Blätter, auf welchen Etliche sprüche vom glau | ben, aus dem Alten vnd | Newen Testament.; das letzte, auf dessen vorderer Seite die Anzeige des Druckers, Rückseite leer.

2) Titel und äußere Einrichtung, auch die Art der Randverzierungen, in denen unten auf dem ersten Blatt jedes Bogens der Buchstabe desselben steht, ganz wie das Val. Babstsche Gesangbuch: nur daß es nicht die Lieder, sondern die Blätter zählt und kein doppeltes Register hat. In der Vorrede M. Luthers ist da, wo des schönen Drucks gedacht wird, der Name V. Babsts weggelaßen: Wie denn dieser Druck auch sehr lustig zugericht ist, wodurch die gleichwohl folgende Anmerkung über den Pabst kein Wortspiel mehr ist.

3) Blatt CLXXVI schließen die Gesänge Zum Begrebnis. Auf dem folgenden Blatt, welches fälschlich gleich dem nächsten mit CLXXVIII bezeichnet ist, fängt der zweite Teil an: Psalmen vnd | Geistliche Lieder, Welche | von frommen Christen gemacht vnd zusamen | gelesen sind. Unten der Zusatz: Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. Es sind dieselben 70 Lieder, auch in derselben Ordnung, als in dem Val. Babstschen Gesangbuch von 1553 und 1555.

4) Die Orthographie kennt, gleich den V. Babstschen Gesangbüchern, weder ä noch ä, nur e, kein ü, nur u, kein ü, kein ß, nur ff, ſs oder s.

5) Gräflich Stolbergsche Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIX. *

Eyn Schöner | Geystlicher vnd Christ- | licher newer Herckreyen, Von dem | Jüngsten tage, vnd ewigem Leben, | Auff die Melodei vnnd weise, | Herzlich thut mich erfrewen, | Durch | Johan Walthern, Jnn | yetziger betrübten zeit, jme vnd | allen Christen zu trost | gemacht. || Gedruckt zů Marpurg, bei | Andres Kolben, im jar, | M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 460.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, nur der letzten ein Punkt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen; die erste Zeile des Liedes hat größeren Druck und zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend. Zwei und eine halbe Strophe auf jeder Seite, auf der letzten eine; darunter das Wort ENDE. und dann ein Holz-

schnitt, ohne Einfaßung: auf einer Platte links ein Würfel, rechts daneben ein Büschel Eichenlaub.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰ und noch einmal P. o. germ. 155. 8⁰.

DCC.*

Die hym-|ni, oder geiſtlichen|Lobgeſeng, wie man|die in der Cyſtertienſer|orden durchs gantz|Jar ſinget. || Mit hohem vleis ver-|teutſchet, durch, Leonhar|dum Kethnerum. ||

Anno. M. D. LV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg|durch Valentin|Geyſzler.

1) 4 Bogen und 7 Blätter in 8⁰, ohne Jahreszahl. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 3, 7 und 10 des Titels roth.

3) Hinter dem Titel folgen zunächſt 5 Seiten Zuſchrift von Johannes Gruen an Friderich Schörmer, Abt von Heilsbron.

4) Danach 27 Lieder, Ueberſetzungen von Hymnen, alle, vier ausgenommen, mit den Noten der Melodie, denen immer die erſte Strophe als Text eingedruckt iſt. Das Lateiniſche in den Ueberſchriften iſt mit lateiniſcher Schrift. Verszeilen der Lieder abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume.

5) Die Lieder ſind keineswegs alle von Kethner; es befinden ſich darunter Nr. 270 und 200, Strophe 5—8 von Nr. 201, als Ueberſetzung des Hymnus Enixa eſt puerpera, Strophe 1 bis 4 und 8 von Nr. 201 als Ueberſetzung von A ſolis ortus cardine, Nr. 804, 198, 157. In dem eben genannten Liede, das aus Strophe 5 bis 8 von Nr. 201 gebildet iſt, findet ſich vor der letzten Strophe noch folgende eingeſchaltet:

Gedenck, Herre, aller ſeligkeyt,
Das du von einer reinen maidt
Vnſers leibs geſtalt angenomen haſt
in der geburt ohn allen laſt.

6) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCI.*

Der Zwelff reinen|vögel eygenſchafft zu den ein|Chriſt vergleicht wird. Auch|die Zwelff vnreinen vögel|darinn die art der Got-|loſen gebildet iſt.

(Viereckiger Holzſchnitt: ſitzende und fliegende Vögel, über ihnen allen der ſchwarze Adler mit der Krone.)

Am Ende:

1555.

1) 4 Blätter in 4⁰. Alle Seiten bedruckt.

2) Die Verszeilen abgeſetzt. Ueber jeder Strophe der Name des Vogels. Auf der vierten Seite fängt das Gedicht von den unreinen Vögeln an, mit beſonderer Ueberſchrift: **Die Zwelff vnreinen vögel|darinn die art der Gottloſen gebildet iſt.** Das Gedicht von den reinen Vögeln hat keine Ueberſchrift.

3) Auf der Rückſeite des dritten Blattes ſchließt das Gedicht und es fängt ein neues an, in Reimpaaren: **Die drey löblichen Pewrin.**

4) Bibl. zu Wolfenbüttel 218. 12. Quodl.

DCCII.*

Ein Schleſich ſingebüchlein|aus Göttlicher ſchrifft, von den fürnemſten|Feſten des Jares, vnd ſonſt von andern geſengen vnd Pſal-|men, geſtelt auff viel alte gewönliche melodien, ſo zum|teil vorhin Lateiniſch, zum teil Deutſch, mit Geiſtlichen|oder auch Weltlichen texten geſungen ſeind, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Pfar-|herrn zu Pantenaw im Nimpſchiſchen|Weichbilde || Pſalm. CL.|Alles was odem hat lobe den Herren. || Gedruckt zu Breſslaw, durch | Criſpinum Scharffenberg. | 1555.

1) 37½ Bogen in Quer 4. Die ſechs erſten Blätter ſind unter A begriffen: das vierte hat die Signatur A iiii; danach folgen 36 Bogen, von B bis o. Keine Blattzahlen. Auf der Rückſeite des Titels ein großer viereckiger Holzſchnitt: das Wapven des Herzogs Georg in Schleſien, zur Ligenitz, Brieg etc. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzſchnitt: König David, auf dem Felde vor ſeinem Schloß, kniend, Harfe und Scepter abgelegt, oben der Herr in Wolken, unten die Jahreszahl 1552; über dem Holzſchnitt die Worte: **Mein mund ſol des Herren lob ſagen, | vnd alles Fleiſch lobe ſein heiligen|Namen jmmer vnd ewiglich.**

2) Zeile 1, 2, 7, 8, 11, 13 und in der fünften die Worte Deutsch, mit Geistlichen, roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift an den Fürsten Georgen, Hertzogen in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc., die mit den Worten schließt: wil meine arme verweiste Weib vnd kinder hiemit vnterthenigklich E. F. G. in gnedigen schutz beuholen haben. Auf dem vierten Blatt die Vorrede zum Christlichen Leser., auf dem fünften und sechsten das Register der Gesänge, in zwei Spalten.

4) Danach die Gesänge, an der Zahl 145. Antiphonien und Sequenzen durchaus unter Noten, von Liedern die erste Strophe, und zwar bei mehrstimmigem Satz unter den Noten jeder Stimme. Die Verse der Strophen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen meist keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Nur bei einigen Gesängen in Reimpaaren sind diese je eins in eine Zeile gesetzt u. dgl.

5) Val. Trillers war ein Anhänger Schwenkfelds; ob die oben angeführten Worte am Schluß seiner dem Herzog Georg gewidmeten Zuschrift schon auf eine ihm drohende oder betroffene Verfolgung deuten, will ich nicht entscheiden. Aber merkwürdig ist es, daß er durch dieses Buch einen Kirchengesang festsetzen wollte, der möglichst wenige Berührungen mit dem Lutherischen haben sollte. Es findet sich in seinem Gesangbuch kein einziges schon sonst bekanntes Lied; bekannte Anfänge wohl, namentlich solche, die aus vorevangelischer Zeit herrührten und schon von Luther benutzt worden. Man könnte daraus schließen, daß die Strophe Nr. 211, zu welcher Val. Triller zwei neue hinzufügt, nicht von Luther sei. Wichtiger ist, daß er sich in der zweiten Vorrede als Verfaßer sämtlicher Lieder zu bekennen scheint: er sagt dort: ich habe diese meine gesenge zusamen getragen und nach möglichem Fleiß die vornehmsten alten Melodien auf unser Deutsch zugerichtet; einmal seien ihm etwa sechs seiner Gesänge vorgekommen, zusammen gedruckt mit anderen, die ihm auch zugemeßen worden, als sei er derselben ebenfalls ein Dichter gewesen, während sie doch dem rechten christlichen Sinne verdächtig scheinen, und da wolle er jetzt seinen wahren Glauben frei an den Tag legen. Hieran schließt sich zunächst die Frage nach diesem früheren Druck, den er im Auge hat, und dann dieß, daß das Lied Nr. 846 im Lutherischen Gesangbuche und Nr. 447, welches 1586 Joh. Hessen zugeschrieben wird, beide von Val. Triller sind.

6) Was die Melodien betrifft, so sehe man Carl v. Winterfelds evangelischen Kirchengesang I. Seite 77 ff. Daraus, daß dort der Titel des Buchs so wie auch der der zweiten Ausgabe von 1559 mit ganz anderer Orthographie angegeben sind, darf man nicht schließen, daß C. v. Winterfeld andere Drucke vor sich gehabt.

7) Auf der Bibliothek der Kirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau, Nr. 1094.

DCCIII.*

Ein sehr schönes vnd || auch nützliches lied, desgleichen nie | erhört ist worden, in gesangs weiß, die klein Zi- | bel genant, vom glauben, liebe, mit sampt der | hoffnung, wie jn die alten gehabt haben, vnnd | dardurch selig sind worden, wie dann der Pro- | phet Abacuck spricht, der gerecht lebet seins glau | bens, Jm thon, frewt euch frewt euch mit schal- | le, jr werden Christen leüt, Oder wie den | Grauen von Rom, gezieret mit schö- | nen Figuren, mit anzeigung | der Capitel. ||

Wend vmb vnd liß auch die vorred
Dieselb dirs Lied warlich außlegt.
Was für ein nutz kummet daruon
Wann du mit lieb wirst singen thon.

W. G. Z

|| Gedruckt zu Straßburg, durch | Paulum vnd Philippum Köpff- | lein, gebrüder. || M. D. LV.

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 4, von A bis M iij. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

2) Die erste Zeile des Titels und Zeile 1, 4 und 5 von unten sind roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt Die vorred an den christlichen senger. Am Ende derselben nennt der Dichter sich Wendel gut, auf dem vorletzten Blatte des Buches (M ij^b) noch einmal Wendel gute, von Weissenburg genannt, vielleicht bezeichnen auch auf dem Titel die Buchstaben W. G. Z den Namen, so daß der Dichter in der That Wendel Gut und nicht bloß Wendel hieße. (Es ist nachzusehen Tenzels mor. Unterr. 1691 Seite 933.)

4) Auf dem dritten Blatte fängt ohne weitere Ueberschrift das Gedicht an, die erste Zeile mit größerer Schrift und roth gedruckt. Es schließt mit der letzten Strophe oben auf der vorletzten Seite, darunter Zu einem beschluß vber dises lied, disen | nachuolgenden spruch an den Christ- | lichen Senger gestelt., 21 Reimpaare, wie die Vorrede jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben und hinter den geradzahligen immer ein Punkt.

5) Die Strophen des Gedichtes, deren 387 sind, haben keine abgesetzten Verse, nehmen jede ungefähr 4½ Zeilen ein, die erste eingezogen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, einige Seiten ausgenommen.

6) Das Gedicht besteht aus keinen einzelnen Liedern, sondern läuft in einem stetigen Zusammenhange fort. Die 52 Ueberschriften, die sich finden, zerteilen das Gedicht nur äußerlich und nehmen sich wie später hineingesetzte aus. Die ersten 38 derselben beziehen sich auf eben so viele eingedruckte Holzschnitte, als Beispiel diene die dritte, die also lautet: Die dritt Figur, Geneſis am rij. | Wie Gott dem Abraham erscheint, vnd jn heißt | auß seines Vatters land ziehen, in das land | Canan, vnd jhm den Jsaac thut | verheissen. Zwei Ueberschriften fangen an: Die vierdt Figur ꝛc., zwei andere: Die zwey vnd zwentzigst Figur ꝛc., woher es rührt, daß die letzte dieser 38 Ueberschriften anfängt: Die sechs vnd dreissigst Figur, ꝛc. Die folgenden, mit keinen Figuren versehenen, fangen, die beiden letzten ausgenommen, mit Wie an, z. B. die erste: Wie der Juden feind haman an sein | eigenen galgen ward gehenckt ꝛc.

7) Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 4°. 229. Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 2704.

DCCIV.*

Geneſis || oder | Das erste buch Mose | jn hubsche vnd Christ | liche Lieder ge- | gestellt || Durch | D. Paulum Olinger | Strasburg || 1555

Am Ende:

Gedruckt zu Straßburg | bey Blasio Fabricio.

1) 15 Bogen in 8°, nämlich ½ Bogen a, 14 Bogen A—O, ½ Bogen P. Die drei letzten Seiten leer, nur daß auf der vorletzten die Anzeige des Druckers steht.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer Einfaßung: oben die drei Parzen, links die drei Grazien, unter ihnen Orpheus, rechts die drei Furien, unter ihnen Meduſa, unten zwei sich anschauende Monde. Zeile 1, 3, 7 und 9 roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Paul Olingers Bildnis v. J. 1554, 37 Jahr, 12 Jahr Doctor; auf der dritten Seite sein Wappen. Auf den folgenden 5 Seiten Paulus Olingers Zuschrift an seinen Bruder Georg Olinger, Materialisten vnd Simpliciſten zu Nüremberg, Straßburg den 11. März 1555. Unterschrieben als beider rechten Doctor von Straßburg.

4) Von Blatt A an bis zur vorderen Seite von Pij die Lieder, 20 an der Zahl, auf den beiden folgenden Seiten das Regiſter: die zwei ersten Zeilen der Ueberschrift, dann die überschriebenen Buchstaben des Alphabetes, das Wort Finis und die iij in der Signatur P iij roth gedruckt.

5) Die Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes in der Regel zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend: In der Ueberschrift wird jedesmal das Capitel der Geneſis und die Weise des Liedes angegeben. Beispiele:

CAPVT. 1.

Das erste lied.

Jnn der weise. Diss seindt die heiligen zehen gebott.

AM anfang got himelerd schuff,
Die erde, welch zwar lär vnnd wueſt
Vnd es war finſter auff der tieff,
Gotts geiſt schwept obs wasers flieſs. Alleluia.

25 Strophen.

Das ander

Caput 2. 3.

Jm thon.

Wir glauben all an einen Gott.

Als himel, erden Gott hat gemacht
vnd ruogt am sibenden tage,
Auch den menschen an dweite bracht,
pflanhet er ein garten dare
Gegen den morgen jnn Eden,
seht den menschen drein gar eben,
ließ auffwachsen auß der erden
allerley beum, lustig zusehen,
welch auch zu eſſen gut,
deß lebens baum
jnn mit deß garten jnn seim raum.

17 Strophen.

6) Diese Beispiele zeigen auch die Beschaffenheit der Poesie.

7) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCV. *

Ein ſchön lied, von Gót- | licher Maieſtat, Jn thon, Ma- | ria zart, etc. | ¶ Ein ander lied, von den zehen Gepotten. | Jn thon, Es wonet lieb bey liebe etc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Druck iſt, wie mich Vergleichungen lehren, Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

2) Der Titel ſteht über einem großen viereckigen Holzſchnitt: Moſes auf Sinai, kniend, mit abgelegten Schuhen, oben links Gott in Wolken mit den zwei Tafeln des Geſetzes, unten rechts im Hintergrunde die Säule mit dem goldnen Kalbe.

3) Es ſind die beiden Lieder Johann Böheimſteins: Nr. 976 und das Nr. LXXIII erwähnte.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang beider Lieder zwei große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.

5) Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, über dem zweiten ſteht: Ein ander lied.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Sammlung Nr. 262.

DCCVI. *

Ein ſchön Lied, von Gót | licher Maieſtat, Jn thon, Maria zart, etc. | Ein ander Lied, von den zehen gebotten. Jn thon, Es wonet lieb bey lieb etc.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Moſes kniend, oben links in Wolken Gott mit den zwei Geſetzestafeln, rechts im Hintergrunde das goldne Kalb.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers; aus der Schrift folgt Friderich Gutknecht.

2) Es ſind die beiden Lieder Joh. Böheimſteins: Nr. 796 und

Wolt jr mich merken eben,

12 (4 — 3) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVII. *

Vom Reychen Mann, vnd armen Lazaro, Luce am 16. | Jn ein geſang verfaſſet.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: unten links der Reiche in den Flammen, oben rechts, über Wolken, Abraham mit dem armen Lazarus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es iſt das Lied Nr. 645.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVIII. *

Ein new lied vō | dem verlornen Sun, Lu- | ce am fünffzehenden Capitel. | Jn hoff thon des | Schülers.

(Vier kleine viereckige Holzſchnitte, zwei Paar neben einander: die Entlaſſung des Sohnes, ſeine Schweinerei, ſein Leben bei den Schweinen, ſeine Rückkehr.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es iſt das Lied:

Jr aller liebſten Chriſten mein,
hört wie Chriſtus redet ſo fein,

11 (6 — 8) zeilige Strophen. Am Ende: Gemacht durch Niclas Vogel.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, von der zweiten an vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte historirt, in einem Viereck, hell auf dunklem verziertem Grunde, durch 6 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCIX. *

Ein ſchön Lied, Von dem verlornen Sun, Luce am fünffzehenden Capitel. Jn hoff thon des | Schülers. Der xxxij. Pſalm, Jn Gottes nöth,

Erzürn dich nicht O | frommer Christ, Jm thon, wie man | singt, O Herre Got, dein Got- | lich wort, oder, Durch | Adams fal.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander, dasselbe darstellend wie die des vorigen Drucks, aber roher.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Bei beiden Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCX. *

Ein schön neüw | Geistlich lied von dem Lei | den vnsers HErren Jhesu Christi, | aus den vier Euangelisten gezogen. | Wölt jhr hören ein newes ge- | dicht, wie vns auch, ꝛc. || (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus am Oelberge betend, oben die Mondsichel, auf dem Berge der Kelch.) || Ein ander neüw Lied, von | dem verlornen Son, Luce am fünff- | zehenden Capittel, Jn des | Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger am | Weinmarckt.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste der beiden Lieder ist Wolt jhr hören ein neüwes gedicht, das andere Jhr allerliebsten Christen mein, unterschrieben: Gemacht durch Niclaus | Vogel.
3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite eine, die den Worten auf dem Titel fast gleichlautend ist. Verszeilen nicht abgesetzt, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXI. *

Ein schöner Ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben HErrn Jhesu Christi. Jn dem thon | Wölt jr hören ein newes gedicht, von | vnserm Vatter Jhesu Christ.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Wolt jr hören ein newes Gedicht.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.
4) Die erste Strophe ist fehlerhaft abgedruckt: es fehlt der zweite Vers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXII. *

Ein schön Ge- | sang, vom leiden vnsers Her- | ren Jhesu Christi. Jnn seinem | alten Thon, Wölt jr horen | ein newes Ge- | dicht.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz niedergesunken, wird geschlagen.) Darunter:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auch das Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
2) Das Gedicht weicht im Einzelnen ab von dem Straßburger Druck; die zweite Zeile, die dieser hat, aber dem Neuberschen Druck ganz fehlt, lautet hier anders wie dort.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIII. *

Ein schöner ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben Herrn Jesu Christi, Jn dem | Thon, Wölt jr hören ein newes | gedicht, von vnserm Vater | Jhesu Christ.

(Großer viereckiger Holzschnitt von feinerer Ausführung: Christus trägt sein Kreuz und sinkt darunter aufs Knie, zu jeder Seite zwei Begleiter.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Gedicht: Wolt jr hören ein newes gedicht, aber hier und da fehlerhaft; in der ersten Strophe fehlt der zweite Vers.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIV. *

Ein Schöner ge-|sang, vom Leyden unsers | lieben Herren Jesu Christi. Im dem | thon, Wölt jr hören ein newes ge- | dicht, von unserm Vatter | Jhesu Christ.

(Viereckiger stumpfer Holzschnitt: wie beim vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Fehlerhaft, wie der vorige Druck, auch fehlt wie dort der zweite Vers der ersten Strophe.
3) Dieselbe Einrichtung wie dort.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXV. *

Eyn new lied | von dem Leiden Chri- | sti in eyner newen | melodei. ‖ Noch eyns vom Leiden. | Im thon. | Christe qui lux es & dies:

Am Ende:

Getruckt zů Marpurg zum Kleeblatt. | Anno M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist: Nun wölt jr hörn ein schön gedicht, das zweite Nr. 341.
3) Ende des ersten auf der Rückseite des fünften Blattes; darunter:

Hie endet sich das erste lied | von dem leiden Christi. ‖ Volget eyn anders auch in | der vorigen Melodei.

4) Das erste hat keine Ueberschrift, das zweite bloß: Im thon: Vexilla regis. Der Thon ist also dreimal auf andere Weise bestimmt.
5) Bei beiden Liedern die erste Zeile größere Schrift; zwei große Anfangsbuchstaben, der erste beim ersten durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend. Bei beiden Liedern größere Zwischenräume zwischen den Strophen, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Beim ersten Liede abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Beim zweiten Liede haben bloß die beiden letzten Strophen abgesetzte Verszeilen.
6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVI. *

Fünff außerle|sene Geystliche lieder, vor-| hin eyns teyls im truck nie außgan- | gen, mit schönen melodeien.

(Holzschnitt: Zwei Männer, knieend, im Hintergrunde eine Stadt, oben in Wolken Christus mit der Weltkugel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Marpurg | im jar M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Der Drucker ist gewis derselbe, der im vorigen Druck schreibt Marpurg zum Kleeblatt.
2) Es sind die 5 Lieder:

Mein seel, o her, muß loben dich,
O Her, sih vns genedig an,

Nr. 276, 260 und 677. Die beiden ersten sind wohl die, welche bis dahin noch im truck nie außgangen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, außer in den beiden letzten Strophen des dritten Liedes; bei den beiden ersten Liedern zwischen den Strophen keine größeren Räume, bei den drei ersten die erste Zeile des Liedes größerer Druck; jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVII. *

Die Morgen ge- | seng für die Kinder, new- | lich zusamen gebracht. ‖ Auch dabey die abent vnnd | Vesper gesang. ‖ (Drei schwarze Blättlein.) **‖ Gedrückt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.**

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. 299, 290, 364, 300, Die Sonne wirdt baldt untergehen, 353, 330, 367.
3) Jedes Lied mit einer Ueberschrift. Verszeilen nirgend abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, nur zwischen den 6 letzten Strophen des ersten Liedes nicht und auf den drei letzten Seiten nicht.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

DCCXVIII.*

Drey Schöne | Geistliche Weihenacht ge-
seng, | Darinnen die frucht vnnd nutz der |
freidenreichen geburt Jesu Christi | wird angezeigt. ||
C Das Erst M. Jo. Mathesius. Das | Ander ist
das Uesonet in laudibus Christlich | verteutscht vnd
gemert durch Michael Berck- | ringer von trüfftern.
Das dridt ist das schö- | Indulci iubilo, in lau-
ter teutsch fur die ein- | faltigen vnnd Lateinischer
sprachen | vnkündigen gestellet durch | Michael Berck |
ringer.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links die Verkündigung Mariä, rechts Maria und Joseph vor dem Christkindlein. Die Holzschnitte sind unordentlich und unvollständig mit Borten umgeben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen | Burger.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist Nr. 482 und hier ausdrücklich J. Mathesius zugeschrieben.
3) Bei allen drei Liedern die Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.
4) Das erste keine Ueberschrift, das zweite: **Das Uesonet.**, das dritte: **Das Indulci jubilo.**
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIX.*

Ein new Liedt | wieder das gros fluchen |
vnd Gotts lestern, so jtzundt in | Teudtschem
Landt | gemein ist. || In des Henenawers thon | zu
singen. || Gedruckt zu Leiptzig, durch | Georgium
Hantzsch. || 1555. (Verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **Nun woln wir aber sin-**
gen, in des Henenauers thon., 13 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch 5 Zeilen gehend. Am Ende drei schwarze Blättchen.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct Germ. L. 522.

DCCXX.*

Ein Lobgesang | von den geschichten der |
Altuäter vnd den Propheten, auß | der heyligen
Schrifft gezogen, | Im Thon des Hymni, Aer | sanctorum des an- | dern Vers.

(Viereckiger Holzschnitt: Noah, vor einem Zelte liegend, mit seinen drei Söhnen.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gut-
knecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **O starcker Got, Herr Je-**
baoth, du gewaltiger, deines volcks Israel u. s. w. 35 neunzeilige Strophen.
3) Die Strophen sind mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert; über der ersten steht Got vater., über der dritten Adam, und so fort über jeder der Name einer bibl. Person, über der vorletzten Jhesu Christ., über der letzten Mensch.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCCXXI.*

Ein schön geistlich Lied, | Von der Frucht der
Himelfart vn- | sers Herrn Christi vnd von den |
gaben des heiligen Geists. | Im thon, Erhalt vns |
Herr bey deinem | wort. | D. Erasmus Alberus.

(Viereckiger Holzschnitt: Die Ausgießung des heiligen Geistes; oben die heilige Taube, schwebend in Feuer, von welchem Flammen und Stralen herabgehen; unten die Jünger, stehend und kniend, einige mit Flammen an dem Munde, andere noch nicht.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 298, mit 29 Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Auf jeder Seite 5 Strophen, auf der letzten vier.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCXXII. *

Ein new Tröſt-|lich Lied, von der auffer-|ſtehung der Todten, vnd dem| ewigen leben der Chriſten. Im | thon, Kompt her zu mir, | ſpricht Gottes | Son etc.

(Viereckiger Holzſchnitt: Links oben in Wolken Gott, rechts in einer Grabesthür Auferſtandene.)

Am Ende:

Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Nr. 583, aber anfangend:

Es iſt ein freud.

3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, über den Strophen die Angabe der betr. Schriftſtellen; vor jeder Strophe das Zeichen ¶, dritte und ſechſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch zwei Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIII. *

Fünff Schöne Geiſtliche|Lieder.‖Das Erſte, Was mein Gott,| will das geſchehe allzeit, ꝛc. Das An-|der Lied, Ach Gott mein Herr, dich | zu mir ker, Im thon, Mir iſt ein frei-| er Adler, ꝛc. Das dritte, Ich danck|dir Gott von Himel, Im thon, Den|Waldt wollen wir verhawen. Das | Vierdte, Von einem Einhorn, Ich| ſahe mir den Meyen mit roten | röslein vmbher ſtan. Das|Fünffte. Ach Gott thu dich | erbarmen, durch Chri-| ſtum deinen| Son. |

Am Ende:

Gedruckt zu Dreſzden durch | Matthes Stöckel. | 1556.

1) 7 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Die beiden letzten der fünf Lieder ſtehen in umgekehrter Ordnung, als der Titel angibt.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIV. *

Ein ſchön Newe|Lied von der Gotheit vnd|Herrligkeyt vnſers Herren Jheſu| Chriſti, nach ſeiner edlen|Menſcheit.‖Zum preyſz der Glorien | Chriſti, vnd allen Chriſtglaubigen | zum troſt geſungen, Im thon, | Ich ſtund an eynem | morgen, ꝛc.‖ 1556. ‖ Fürchtet Gott, vnd gebt jm | die Ehr.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 1 Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite eine Vorrede.

3) Es iſt das Lied:

Ich ſtich in groſſen ſorgen,
des glaubens wircklichkeyt
Sey heut noch tieff verborgen
der menſchlichen weyßheyt u. ſ. w.

63 (4 + 3) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, die Strophen mit übergeſetzten deutſchen Ziffern numeriert, vor jeder das Zeichen ¶. Vorrede und Lied zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte beidemal durch 5 Zeilen gehend.

5) Unter dem Liede, mit der Ueberſchrift: ¶ Beſchluß. , 4 Reimpaare, darunter HALLELVIA.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXV. *

Zwey Schöne|Newe Lieder, wie man ein | Braut Geyſtlich anfangen ſol. | (Viereckiger Holzſchnitt: eine Trauung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.‖ 1556.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wir ſingen vnſerm Herren
Gott im höchſten thron,
Der offt dort her von ferren
erweit der frawen ein man.

20 ſolche Geſetze.
3) Die untere Ecke des zweiten Blattes, wo das zweite Lied anfängt, abgerißen; die dritte Strophe fängt an:

Sie beyde ſind in Gottes handt
inn zůchten vnd in ehren,
Weyl ſie ſich geben in ehlichen ſtandt,
in zůchten vnd in ehren,
Gott wöll ſie ſegen vnd mehren.

17 ſolche Geſetze.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVI. *

Zwey ſchöne newe Geiſt-|liche Lieder, zu dieſer zeit nůtz-|lich vnd tröſtlich zuſingen. ‖ Das Erſte, ein ſchöne verma-|nung an die Deudſchen. |

Das Ander, ein hůſcher | troſt in aller noth. | Durch Matthæum Friderich | von Görlitz.

(Viereckiger Holzſchnitt: links aus den Wolken eine Hand mit Geißel und Ruthe, rechts ein brennendes Haus, vorn vier Kniende, der zur linken Seite auf einem Erdhügel mit der Jahreszahl 1556.)

Am Ende:

Gedrůckt zu Franckfurt|an der Oder, durch|Johann Eichorn.|M. D. LVI.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wacht auff, jr werden Deutſchen,
es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

Wil mir Gott wol, ſo geht mirs wol,
vnd kans niemand erwehren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (ausgenommen zwiſchen Strophe 5 und 6, 6 und 7 des erſten Liedes), die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVII. *

Geiſtliche ‖ Lieder. ‖ Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. ‖ Warnung, ‖ D. Mart. Luth. ‖ Viel falſcher Meiſter u. ſ. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig, | durch Jacobum Ber-|wald, Wonhafftig | in der Nickels | Straſſen. ‖

(Runder Holzſchnitt: Ein Bär vorm Walde.)

M. D. LVI.

1) 40 Bogen in 8°, A — r. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von dem fünften Blatt an bis zum vierten des Bogens q, = CCCIII.
2) Zwei Teile, wie die Ausgabe v. 1555 und das Val. Babſtſche Geſangbuch. Titel des zweiten Teils auf dem ſechſten Blatt des Bogens Z.
3) Die Lieder in beiden Teilen nicht numeriert. Nr. 437 (O gütiger Gott) Luther zugeſchrieben.
4) Sieben Seiten Vorrede; auf der folgenden Seite ein Holzſchnitt, dann fangen gleich die Lieder an. Von dem fünften Blatt des Bogens q an das Regiſter für die Lieder beider Teile, 6 Blätter. Dann 5 Blätter mit Sprüchen vom glauben und einer Erklärung derſelben. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek zu Göttingen und Stadtbibliothek zu Augsburg.

DCCXXVIII. *

Der kleine Ca-|techiſmus Doct. Martini | Lutheri, Sampt einem Kurtzen | bericht, vom rechtem nutz, vnd ge-|brauch, deſſelbigen, Inn Frag vnd Ant-|wort, Für die Chriſtliche Jugendt geſtellet, Inn Märckiſchen | Kirchen, vnd Schu-|len breuchlich. | (Kleiner viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus, umgeben von knienden Männern und Frauen und einem Kinde, betend.) **| Marci am 10. | Laſſet die kindlein zu mir kommen, vnd weh-|ret jnen nit, Dann ſolcher iſt das Himelreich. | Pſalm. 34. | Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will | euch die forcht des Herren lehren.**

Am Ende:

Gedrucket zu | Nüremberg, | durch Valen- | tin Geyß- | ler.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 8°. Ohne Angabe des Jahres.

2) Auf der Rückseite von Blatt G, und weiter, die Lieder Nr. 226, 535, 217 (mit 211 als letzter Strophe), danach ein Gebet und die deutsche Litaney, zuletzt Nr. 212, einige Gebete und Psalm 111: zuſingen, wann man das Sacrament empfehet.

3) Bei Nr. 212 sind die Verszeilen abgesetzt, bei den andern Liedern nicht, aber zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXIX. *

Neun Schöne | Geistliche Lieder. ||

Das Erste, HERR Jhesu Christ, war | Mensch vnd Gott.
Das ander, Warumb betrübst du dich | mein hertz, bekümmerst, ꝛc.
Das dritte, Niß mir gnedig O HERre | Gott, vnd hilff mir auß, ꝛc.
Das Vierdte, Singen wir auß hertzen | grundt, Loben Gott mit, ꝛc.
Das fünffte, Christe der du bist der helle tag, vor dir die nacht nit bleiben, ꝛc.
Das sechste, Was mein Gott wil das ge- | schehe alzeit, sein will ist der aller beste.
Das sibende, Mag es dann je nicht an- | ders gesein, Ach Gott laß, ꝛc.
Das achte, Jch hab mein sach zu Got ge- | stelt, der wirds wol machen, ꝛc.
Das neundte, Eine Danckſagung nach | dem Tisch, Jm thon, Vitamque | faciunt beatiorem.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Nur bei dem ersten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede Strophe zu 4 Zeilen. Das letzte Lied fängt an: Danket dem HERren denn er ist sehr freundlich, denn seine güt vnd warheit bleibet ewiglich.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCXXX. *

ENCHIRIDION | Geistliker | Geſenge vnde | Leder, mit vlite ge- | betert vnde gecor- | rigeret. || Mit einem Calender | ganz schön tho- | gerichtet | dorch | Mart. Luther.

Am Ende:

Gedrückt tho Lü- | beck, dörch Jürgen | Nicholff. || M. D. LVI.

1) Vergleich die frühere Ausgabe von 1545.

2) 15 Bogen in 12°. Der erste ist durch zweierlei Signaturen, * und A, in 8 + 4 Blätter geteilt, die andern gehen regelmäßig von B bis P. Auf der ersten Seite des Bogens B fängt die Blattzählung an und geht bis CLXVI; in der Mitte der linken Seite steht immer Dat, auf der rechten steht in der Mitte die Zahl und in der Ecke das Wort Dladt. Auf der Rückseite des letzten gezählten Blattes beginnt das Register und nimmt 8 Seiten ein.

3) Der Titel befindet sich innerhalb einer Randverzierung; Zeile 2—5 und die letzte sind roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titels der Anfang des roth und schwarz gedruckten Kalenders, der mit dem Zubehör zusammen 20 Seiten einnimmt und mit A iij* schließt. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt dann: Eine Nye Vörrede Martini Luthers., 2 Seiten einnehmend, danach De Olde Vörrede Martini Luthers., oben auf der Rückseite von Blatt I schließend. Die Ueberschriften beider Vorreden und der erste Anfangsbuchstabe einer jeden sind roth gedruckt. Gleich hinter dem Schluß der zweiten fangen ohne weitere Anzeige die Lieder an. Alles wie bei der Ausgabe von 1545.

4) Das Gesangbuch hat auch sonst im Allgemeinen dieselbe Einrichtung als jene frühere Ausgabe. Der erste Teil geht bis Blatt LXIIII b und schließt ebenfalls mit den Worten: Ende des Wittembergeschen Sanckbökelin. Nu volget dat ander Sanckbökelin. Wie aber dieser erste Teil schon in dem Magdeburger Gesangbuche von 1543, verglichen mit der früheren Ausgabe von 1540, sodann wieder in der Lübecker Ausgabe von 1545, verglichen mit dem Magdeburger Gesangbuche, mehrere Veränderungen erfahren hatte, so sind in dieser Ausgabe von 1556 wieder neue hinzugekommen, und das ursprünglich zu Grunde liegende Wittenberger Gesangbüchlein hat auf diese Weise nach und nach eine ziemlich andere Gestalt erhalten. Die Lieder folgen also: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204; dann kommt Blatt VI b die Anzeige: De Catechismus, Sangeswise, und die Lieder Nr. 190, 206, 203, 215, 218 (mit der Angabe: Anno M.D.XLI.), 194,

schnitt, ohne Einfaßung: auf einer Platte links ein Würfel, rechts daneben ein Büschel Eichenlaub.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8° und noch einmal P. o. germ. 155. 8°.

DCC.*

Die hymnī, oder geiſtlichen Lobgeſeng, wie man die in der Cyſtertienſer orden durchs gantz Jar ſinget. || Mit hohem vleis verteutſchet, durch Leonhar dum Kethnerum. ||

Anno. M. D. LV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Geyſzler.

1) 4 Bogen und 7 Blätter in 8°, ohne Jahreszahl. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 3, 7 und 10 des Titels roth.

3) Hinter dem Titel folgen zunächſt 5 Seiten Zuſchrift von Johannes Gruen an Friderich Schörmer, Abt von Heilsbron.

4) Danach 27 Lieder, Ueberſetzungen von Hymnen, alle, vier ausgenommen, mit den Noten der Melodie, denen immer die erſte Strophe als Text eingedruckt iſt. Das Lateiniſche in den Ueberſchriften iſt mit lateiniſcher Schrift. Verszeilen der Lieder abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume.

5) Die Lieder ſind keineswegs alle von Kethner; es befinden ſich darunter Nr. 270 und 200, Strophe 5—8 von Nr. 201, als Ueberſetzung des Hymnus Enixa eſt puerpera, Strophe 1 bis 4 und 8 von Nr. 201 als Ueberſetzung von A ſolis ortus cardine, Nr. 804, 198, 157. In dem eben genannten Liede, das aus Strophe 5 bis 8 von Nr. 201 gebildet iſt, findet ſich vor der letzten Strophe noch folgende eingeſchaltet:

Gedenck, Herre, aller ſeligkeyt,
Das du von einer reinen maidt
Vnſers leibs geſtalt angenomen haſt
in der geburt ohn allen laſt.

6) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCI.*

Der Zwelff reinen vögel eygenſchafft zu den ein Chriſt vergleicht wird. Auch die Zwelff vnreinen vögel darinn die art der Gotloſen gebildet iſt.

(Viereckiger Holzſchnitt: ſtehende und fliegende Vögel, über ihnen allen der ſchwarze Adler mit der Krone.)

Am Ende:

1555.

1) 4 Blätter in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Die Verszeilen abgeſetzt. Ueber jeder Strophe der Name des Vogels. Auf der vierten Seite fängt das Gedicht von den unreinen Vögeln an, mit beſonderer Ueberſchrift: Die Zwelff vnreinen vögel darinn die art der Gottloſen gebildet iſt. Das Gedicht von den reinen Vögeln hat keine Ueberſchrift.

3) Auf der Rückſeite des dritten Blattes ſchließt das Gedicht und es fängt ein neues an, in Reimpaaren: Die drey löblichen Pewrin.

4) Bibl. zu Wolfenbüttel 218. 12. Quodl.

DCCII.*

Ein Schleſich ſingebüchlein aus Göttlicher ſchrifft, von den fürnemſten feſten des Jares, vnd ſonſt von andern geſengen vnd Pſalmen, geſtelt auff viel alte gewönliche melodien, ſo zum teil vorzin Lateiniſch, zum teil Deutſch, mit Geiſtlichen oder auch Weltlichen texten geſungen ſeind, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Pfarherrn zu Pantenaw im Nimpſchiſchen Weichbilde || Pſalm. CL. | Alles was odem hat lobe den Herren. || Gedruckt zu Breſslaw, durch | Criſpinum Scharffenberg. | 1555.

1) 37½ Bogen in Quer 4. Die ſechs erſten Blätter ſind unter A begriffen: das vierte hat die Signatur A iiii; danach folgen 36 Bogen, von B bis o. Keine Blattzahlen. Auf der Rückſeite des Titels ein großer viereckiger Holzſchnitt: das Wappen des Herzogs Georg in Schleſien, zur Ligenitz, Brieg etc. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzſchnitt: König David, auf dem Felde vor ſeinem Schloß, kniend, Harfe und Scepter abgelegt, oben der Herr in Wolken, unten die Jahreszahl 1552; über dem Holzſchnitt die Worte: Mein mund ſol des Herren lob ſagen, | vnd alles Fleiſch lobe ſein heiligen Namen jmmer vnd ewiglich.

2) Zeile 1, 2, 7, 8, 11, 13 und in der fünften die Worte **Deutsch, mit Geistlichen**, roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift an den Fürsten Georgen, **Hortzogen in Schlesien, zur Lignitz, Brieg etc.**, die mit den Worten schließt: **wil meine arme verweiste Weib vnd kinder hiemit vnterthenigklich E. F. G. in gnedigen schutz beyholen haben.** Auf dem vierten Blatt die **Vorrede zum Christlichen Leser.**, auf dem fünften und sechsten das Register der Gesänge, in zwei Spalten.

4) Danach die Gesänge, an der Zahl 145. Antiphonien und Sequenzen durchaus unter Noten, von Liedern die erste Strophe, und zwar bei mehrstimmigem Satz unter den Noten jeder Stimme. Die Verse der Strophen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen meist keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Nur bei einigen Gesängen in Reimpaaren sind diese je eins in eine Zeile gesetzt u. dgl.

5) Val. Trillers war ein Anhänger Schwenkfelds; ob die oben angeführten Worte am Schluß seiner dem Herzog Georg gewidmeten Zuschrift schon auf eine ihm drohende oder betroffene Verfolgung deuten, will ich nicht entscheiden. Aber merkwürdig ist es, daß er durch dieses Buch einen Kirchengesang festsetzen wollte, der möglichst wenige Berührungen mit dem Lutherischen haben sollte. Es findet sich in seinem Gesangbuch kein einziges schon sonst bekanntes Lied; bekannte Anfänge wohl, namentlich solche, die aus vorevangelischer Zeit herrührten und schon von Luther benutzt worden. Man könnte daraus schließen, daß die Strophe Nr. 211, zu welcher Val. Triller zwei neue hinzufügt, nicht von Luther sei. Wichtiger ist, daß er sich in der zweiten Vorrede als Verfaßer sämtlicher Lieder zu bekennen scheint: er sagt dort: ich habe **diese meine gesenge zusamen getragen** und nach möglichem Fleiß die vornehmsten alten Melodien auf unser Deutsch zugerichtet; einmal seien ihm etwa sechs seiner Gesänge vorgekommen, zusammen gedruckt mit anderen, die ihm auch zugemeßen worden, als sei er derselben ebenfalls ein Dichter gewesen, während sie doch dem rechten christlichen Sinne verdächtig scheinen, und da wolle er jetzt seinen wahren Glauben frei an den Tag legen. Hieran schließt sich zunächst die Frage nach diesem früheren Druck, den er im Auge hat, und dann dieß, daß das Lied Nr. 846 im Lutherischen Gesangbuche und Nr. 447, welches 1586 Joh. Hessen zugeschrieben wird, beide von Val. Triller sind.

6) Was die Melodien betrifft, so sehe man Carl v. Winterfelds evangelischen Kirchengesang I. Seite 77 ff. Daraus, daß dort der Titel des Buchs so wie auch der der zweiten Ausgabe von 1559 mit ganz anderer Orthographie angegeben sind, darf man nicht schließen, daß C. v. Winterfeld andere Drucke vor sich gehabt.

7) Auf der Bibliothek der Kirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau, Nr. 1094.

DCCIII.*

Ein sehr schönes vnd || auch nützliches lied, desgleichen nie | erhört ist worden, in gesangs weiß, die klein Zi- | bel genant, vom glauben, liebe, mit sampt der | hoffnung, wie jn die alten gehabt haben, vnnd | dardurch selig sind worden, wie dann der Pro- | phet Abacuck spricht, der gerecht lebet seins glau | bens, Jm thon, frewt euch frewt euch mit schal- | le, jr werden Christen leut, Oder wie den | Grauen von Rom, gezieret mit schö- | nen Figuren, mit anzeigung | der Capitel. ||

Wend vmb vnd liß auch die vorred
Dieselb dirs Lied warlich außlegt.
Was für ein nutz kummet daruon
Wann du mit lieb wirst singen thon.

W. G. Z

|| Gedruckt zu Straßburg, durch | Paulum vnd Philippum Köpff- | lein, gebrüder. || M. D. LV.

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 4, von A bis M iij. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

2) Die erste Zeile des Titels und Zeile 1, 4 und 5 von unten sind roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt **Die vorred an den christlichen senger.** Am Ende derselben nennt der Dichter sich **Wendel gut**, auf dem vorletzten Blatte des Buches (M ij^b) noch einmal **Wendel gute, von Weissenburg genannt**, vielleicht bezeichnen auch auf dem Titel die Buchstaben **W. G. Z** den Namen, so daß der Dichter in der That **Wendel Gut** und nicht bloß **Wendel** hieße. (Es ist nachzusehen Tenzels mor. Unterr. 1691 Seite 933.)

4) Auf dem dritten Blatte fängt ohne weitere Ueberschrift das Gedicht an, die erste Zeile mit größerer Schrift und roth gedruckt. Es schließt mit der letzten Strophe oben auf der vorletzten Seite, darunter **Zu einem beschluß vber dises lied, disen | nachvolgenden spruch an den Christ- | lichen Senger gestelt.**, 21 Reimpaare, wie die Vorrede jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben und hinter den geradzahligen immer ein Punkt.

5) Die Strophen des Gedichtes, deren 387 sind, haben keine abgesetzten Verse, nehmen jede ungefähr 4½ Zeilen ein, die erste eingezogen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, einige Seiten ausgenommen.

6) Das Gedicht besteht aus keinen einzelnen Liedern, sondern läuft in einem stetigen Zusammenhange fort. Die 52 Ueberschriften, die sich finden, zerteilen das Gedicht nur äußerlich und nehmen sich wie später hineingesetzte aus. Die ersten 38 derselben beziehen sich auf eben so viele eingedruckte Holzschnitte, als Beispiel diene die dritte, die also lautet: Die dritt Figur, Geneſis am rij. | Wie Gott dem Abraham erscheint, vnd jn heißt | auß seines Vatters land ziehen, in das land | Canan, vnd jhm den Jsaac thut | verheissen. Zwei Ueberschriften fangen an: Die vierdt Figur ꝛc., zwei andere: Die zwey vnd zwentzigst Figur ꝛc., woher es rührt, daß die letzte dieser 38 Ueberschriften anfängt: Die sechs vnd dreissigst Figur, ꝛc. Die folgenden, mit keinen Figuren versehenen, fangen, die beiden letzten ausgenommen, mit Wie an, z. B. die erste: Wie der Juden feind haman an sein | eigenen galgen ward gehenckt ꝛc.

7) Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 4°. 229. Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 2704.

DCCIV.*

Geneſis || oder | Das erste buch Mose | jn hubsche vnd Christ | liche Lieder ge- | stellt || Durch | D. Paulum Olinger | Strasburg || 1555

Am Ende:

Gedruckt zu Straßburg | bey Blasio Fabricio.

1) 15 Bogen in 8°, nämlich ½ Bogen A, 14 Bogen A—O, ½ Bogen P. Die drei letzten Seiten leer, nur daß auf der vorletzten die Anzeige des Druckers steht.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer Einfaßung: oben die drei Parzen, links die drei Grazien, unter ihnen Orpheus, rechts die drei Furien, unter ihnen Meduſa, unten zwei sich anschauende Monde. Zeile 1, 3, 7 und 9 roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Paul Olingers Bildnis v. J. 1554, 37 Jahr, 12 Jahr Doctor; auf der dritten Seite sein Wappen. Auf den folgenden 5 Seiten Paulus Olingers Zuschrift an seinen Bruder Georg Olinger, Materialisten vnd Simplicisten zu Nüremberg, Straßburg den 11. März 1555. Unterschrieben als beider rechten Doctor von Straßburg.

4) Von Blatt A an bis zur vorderen Seite von P ij die Lieder, 20 an der Zahl, auf den beiden folgenden Seiten das Regiſter: die zwei ersten Zeilen der Ueberschrift, dann die überschriebenen Buchstaben des Alphabetes, das Wort Finis und die ij in der Signatur P ij roth gedruckt.

5) Die Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes in der Regel zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend: In der Ueberschrift wird jedesmal das Capitel der Geneſis und die Weise des Liedes angegeben. Beispiele:

CAPVT. 1.

Das erste lied.

Jnn der weise. Diss seindt die heiligen zehen gebott.

AM anfang got himelerd schuff,
Die erde, welch zwar lär vnnd wuest
Vnd es war finster auff der tieff,
Gotts geist schwept obs wasers fliess. Alleluia.

25 Strophen.

Das ander

Caput 2. 3.

Jm thon.

Wir glauben all an einen Gott.

Als himel, erden Gott hat gemacht
vnd ruogt am sibenden tage,
Auch den menschen an dweite bracht,
pflantzet er ein garten dare
Gegen den morgen jnn Eden,
setzt den menschen drein gar eben,
ließ auffwachsen auß der erden
allerley beum, lustig zusehen,
welch auch zu eßen gut,
deß lebens baum
jnn mit deß garten jnn seim raum.

17 Strophen.

6) Diese Beispiele zeigen auch die Beschaffenheit der Poesie.

7) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCV. *

Ein ſchön lied, von Göt- | **licher Maieſtat, Jm thon, Ma-**|**ria zart, etc.** | ¶ **Ein ander Lied, von den zehen Gepotten.** | **Jm thon, Es wonet lieb bey liebe etc.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Druck iſt, wie mich Vergleichungen lehren, Nürnberg durch Friderich Gutknecht.
2) Der Titel ſteht über einem großen viereckigen Holzſchnitt: Moſes auf Sinai, kniend, mit abgelegten Schuhen, oben links Gott in Wolken mit den zwei Tafeln des Geſetzes, unten rechts im Hintergrunde die Säule mit dem goldnen Kalbe.
3) Es ſind die beiden Lieder Johann Böſchenſteins: Nr. 976 und das Nr. LXXIII erwähnte.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang beider Lieder zwei große Buchſtaben, der erſte durch drei Zeilen gehend.
5) Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, über dem zweiten ſteht: Ein ander lied.
6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Sammlung Nr. 262.

DCCVI. *

Ein ſchön Lied, von Göt | **licher Maieſtat, Jm thon,** | **Maria zart, etc.** | **Ein ander Lied, von den zehen geboten.** | **Jm thon,** | **Es wonet lieb bey lieb etc.**

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Moſes kniend, oben links in Wolken Gott mit den zwei Geſetzestafeln, rechts im Hintergrunde das goldene Kalb.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers; aus der Schrift folgt Friderich Gutknecht.
2) Es ſind die beiden Lieder Joh. Böſchenſteins: Nr. 796 und

Wolt jr mich mercken eben,

12 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVII. *

Vom Reychen Mann, | **vnnd armen Lazaro, Luce am 16.** | **Jn ein geſang verfaſſet.**

(Großer viereckiger Holzſchnitt: unten links der Reiche in den Flammen, oben rechts, über Wolken, Abraham mit dem armen Lazarus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | **durch Valentin** | **Neuber.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied Nr. 645.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 5 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVIII. *

Ein new lied võ | **dem verlornen Sun,** | **Lu-**|**ce am fünffzehenden Capitel.** | **Jm hoff thon des** | **Schillers.**

(Vier kleine viereckige Holzſchnitte, zwei Paar neben einander: die Entlaßung des Sohnes, ſeine Schwelgerei, ſein Leben bei den Schweinen, ſeine Rückkehr.)

Am Ende:

¶ **Gedruckt zů Nürnberg durch** | **Valentin Neuber.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied:

Jr aller liebſten Chriſten meyn,
hört wie Chriſtus redet ſo fein,

11 (6 + 8) zeilige Strophen. Am Ende: **Gemacht durch Niclas Vogel.**
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, von der zweiten an vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte lateiniſch, in einem Viereck, hell auf dunklem verziertem Grunde, durch 6 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCIX. *

Ein ſchön Lied, | **Von dem verlornen Son,** | **Luce am fünffzehenden Capitel.** | **Jm hoff thon des** | **Schillers.** ‖ **Der xxxvij. Pſalm, Jn** | **Geſangs weiß,**

Erzürn dich nicht O | frommer Christ, Im thon, wie man | singt, O Herre Got, dein Got- | lich wort, oder, Durch | Adams fal.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander, dasselbe darstellend wie die des vorigen Drucks, aber roher.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Bei beiden Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCX. *

Ein schön neüw | Geistlich lied von dem Lei | den vnsers HErren Jhesu Christi, | aus den vier Euangelisten gezogen. | Wölt jhr hören ein newes ge- | dicht, wie vns auch, ꝛc. || (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus am Oelberge betend, oben die Mondsichel, auf dem Berge der Kelch.) || Ein ander neüw Lied, von | dem verlornen Son, Luce am fünff- | zehenden Capittel, In des | Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger am | Weinmarckt.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste der beiden Lieder ist Wolt jhr hören ein neüwes gedicht, das andere Jhr allerliebsten Christen mein, unterschrieben: Gemacht durch Niclaus | Vogel.
3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite eine, die den Worten auf dem Titel fast gleichlautend ist. Verszeilen nicht abgesetzt, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXI. *

Ein schöner Ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben HErrn Jhesu Christi. In dem thon | Wölt jr hören ein newes gedicht, von | vnserm Vatter Jhesu Christ.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Wolt jr hören ein newes Gedicht.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.
4) Die erste Strophe ist fehlerhaft abgedruckt: es fehlt der zweite Vers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXII. *

Ein schön Ge- | sang, vom leiden vnsers Her- | ren Jhesu Christi. Jnn seinem | alten Thon, Wölt jr horen | ein newes Ge- | dicht.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz niedergesunken, wird geschlagen.) Darunter:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auch das Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
2) Das Gedicht weicht im Einzelnen ab von dem Straßburger Druck; die zweite Zeile, die dieser hat, aber dem Neuberschen Druck ganz fehlt, lautet hier anders wie dort.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIII. *

Ein schöner ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben Herrn Jesu Christi, Jn dem | Thon, Wölt jr hören ein newes | gedicht, von vnserm Vater | Jhesu Christ.

(Grosser viereckiger Holzschnitt von feinerer Ausführung: Christus trägt sein Kreuz und sinkt darunter aufs Knie, zu jeder Seite zwei Begleiter.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es iſt das Gedicht: Wolt jr hören ein newes gedicht, aber hier und da fehlerhaft; in der erſten Strophe fehlt der zweite Vers.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, auch keine größeren Zwiſchenräume zwiſchen den Strophen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCXIV. *

Ein Schöner ge-|ſang, vom Leyden unſers | lieben Herren Jeſu Chriſti. Im dem | thon, Wölt jr hören ein newes ge- | dicht, von unſerm Vatter | Jheſu Chriſt.

(Viereckiger ſtumpfer Holzſchnitt: wie beim vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Fehlerhaft, wie der vorige Druck, auch fehlt wie dort der zweite Vers der erſten Strophe.
3) Dieſelbe Einrichtung wie dort.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXV. *

Eyn new lied | von dem Leiden Chri-|ſti in eyner newen | melodei. || Noch eyns vom Leiden. | Im thon. | Christe qui lux es & dies:

Am Ende:

Getruckt zů Marpurg zum Kleeblatt. | Anno M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied iſt: Nun wölt jr hörn ein ſchön gedicht, das zweite Nr. 341.
3) Ende des erſten auf der Rückſeite des fünften Blattes; darunter:

Hie endet ſich das erſte lied | von dem leiden Chriſti. || Volget eyn anders auch in | der vorigen Melodei.

4) Das erſte hat keine Ueberſchrift, das zweite bloß: Im thon: Vexilla regis. Der Thon iſt alſo dreimal auf andere Weiſe beſtimmt.
5) Bei beiden Liedern die erſte Zeile größere Schrift; zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte beim erſten durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend. Bei beiden Liedern größere Zwiſchenräume zwiſchen den Strophen, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Beim erſten Liede abgeſetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben. Beim zweiten Liede haben bloß die beiden letzten Strophen abgeſetzte Verszeilen.
6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVI. *

Fünff außerle|ſene Geyſtliche lieder, vor-|hin eyns teyls im truck nie außgan-|gen, mit ſchönen melodeien.

(Holzſchnitt: Zwei Männer, knieend, im Hintergrunde eine Stadt, oben in Wolken Chriſtus mit der Weltkugel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Marpurg | im jar M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Der Drucker iſt gewis derſelbe, der im vorigen Druck ſchreibt Marpurg zum Kleeblatt.
2) Es ſind die 5 Lieder:

Mein ſeel, o her, muß loben dich,
O Her, ſih vns genedig an,

Nr. 276, 260 und 677. Die beiden erſten ſind wohl die, welche bis dahin noch im truck nie außgangen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, außer in den beiden letzten Strophen des dritten Liedes; bei den beiden erſten Liedern zwiſchen den Strophen keine größeren Räume, bei den drei erſten die erſte Zeile des Liedes größerer Druck; jedes Lied zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte durch zwei Zeilen gehend.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVII. *

Die Morgen ge-|ſeng für die Kinder, new-|lich zuſamen gebracht. || Auch dabey die abent vnnd | Veſper geſeng. || (Drei ſchwarze Blättlein.) || Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ſind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. 299, 290, 364, 300, Die Sonne wirdt baldt vntergehen, 353, 330, 367.
3) Jedes Lied mit einer Ueberſchrift. Verszeilen nirgend abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, nur zwiſchen den 6 letzten Strophen des erſten Liedes nicht und auf den drei letzten Seiten nicht.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meuſebach.

DCCXVIII.*

Drey Schöne | Geistliche Weihenacht ge-sang, | Darinnen die frucht vnnd nutz der | freidenreichen geburt Jesu Christi | wird angezeigt. ‖ ℭ Das Erst M. Jo. Mathesius. Das | Ander ist das Uesonet in laudibus Christlich | verteutscht vnd gemert durch Michael Perck- | ringer von trüfftern. Das dridt ist das schö- | Indulci iubilo, in lauter teutsch fur die ein- | faltigen vnnd Lateinischer sprachen | vnkündigen gestellet durch | Michael Perckh | ringer.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links die Verkündigung Mariä, rechts Maria und Joseph vor dem Christkindlein. Die Holzschnitte sind unordentlich und unvollständig mit Worten umgeben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen | Jurger.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied ist Nr. 482 und hier ausdrücklich J. Mathesius zugeschrieben.

3) Bei allen drei Liedern die Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.

4) Das erste keine Ueberschrift, das zweite: Das Uesonet., das dritte: Das Indulci iubilo.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIX.*

Ein new Liedt | wieder das gros fluchen | vnd Gotts lestern, so jhundt in | Teudtschem Landt | gemein ist. ‖ In des Pentzenawers thon | zu singen. ‖ Gedruckt zu Leiptzig, durch | Georgium Hantzsch. ‖ 1555. (Verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Nun woln wir aber singen, in des Pentzenauers thon., 13 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch 5 Zeilen gehend. Am Ende drei schwarze Blättchen.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct Germ. L. 522.

DCCXX.*

Ein Lobgesang | von den geschichten der | Altuäter vnd den Propheten, auß | der heyligen Schrifft gezogen, | Im Thon des Hymni, Aer | sanctorum des an- | dern Vers.

(Viereckiger Holzschnitt: Noah, vor einem Zelte liegend, mit seinen drei Söhnen.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: O starcker Got, Herr Zebaoth, du gewaltiger, deines volcks Israel u. s. w. 35 neunzeilige Strophen.

3) Die Strophen sind mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert; über der ersten steht Got vater., über der dritten Adam, und so fort über jeder der Name einer bibl. Person, über der vorletzten Jhesu Christ., über der letzten Mensch.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCCXXI.*

Ein schön geistlich Lied, | Von der Frucht der Himelfart vn- | sers Herrn Christi vnd von den | gaben des heiligen Geists. | Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem | wort. | D. Erasmus Alberus.

(Viereckiger Holzschnitt: Die Ausgießung des heiligen Geistes; oben die heilige Taube, schwebend in Feuer, von welchem Flammen und Stralen herabgehen; unten die Jünger, stehend und kniend, einige mit Flammen an dem Munde, andere noch nicht.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 298, mit 29 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Auf jeder Seite 5 Strophen, auf der letzten vier.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCXXII. *

Ein new Tröſt-|lich Lied, von der auffer-|ſtehung der Todten, vnd dem| ewigen leben der Chriſten. Im | thon, Kompt her zu mir, | ſpricht Gottes | Son etc.

(Viereckiger Holzſchnitt: Links oben in Wolken Gott, rechts in einer Grabesthür Auferſtandene.)

Am Ende:

Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Nr. 583, aber anfangend:

Es iſt ein freud.

3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, über den Strophen die Angabe der betr. Schriftſtellen; vor jeder Strophe das Zeichen ¶, dritte und ſechſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch zwei Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIII. *

Fünff Schöne Geiſtliche|Lieder.‖Das Erſte, Was mein Gott, | will das geſcheh allzeit, ꝛc. Das An-|der Lied, Ach Gott mein Herr, dich | zu mir ker, Im thon, Mir iſt ein frei-|er Adler, ꝛc. Das dritte, Ich danck|dir Gott von Himel, Im thon, Den|Waldt wollen wir verhawen. Das | Vierdte, Von einem Einhorn, Ich|ſahe mir den Meyen mit roten | röslein vmbher ſtan. Das|Fünffte. Ach Gott thu dich | erbarmen, durch Chri-|ſtum deinen| Son. |

Am Ende:

Gedruckt zu Dreſzden durch | Matthes Stöckel. | 1556.

1) 7 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Die beiden letzten der fünf Lieder ſtehen in umgekehrter Ordnung, als der Titel angibt.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIV. *

Ein ſchön Mew|Lied von der Gotheit vnd|Herrligkeyt vnſers Herren Jheſu|Chriſti, nach ſeiner edlen|Menſcheit.‖Zum preyſz der Glorien | Chriſti, vnd allen Chriſtglaubigen | zum troſt geſungen, Im thon, | Ich ſtund an eynem | morgen, ꝛc.‖ 1556. ‖ Fürchtet Gott, vnd gebt jm | die Ehr.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 1 Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite eine Vorrede.

3) Es iſt das Lied:

Ich ſteh in groſſen ſorgen,
des glaubens wircklichkeyt
Sey heut noch tieff verborgen
der menſchlichen weyßheyt u. ſ. w.

63 (4 + 3) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, die Strophen mit übergeſetzten deutſchen Ziffern numeriert, vor jeder das Zeichen ¶. Vorrede und Lied zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte beidemal durch 5 Zeilen gehend.

5) Unter dem Liede, mit der Ueberſchrift: ¶ Beſchluß. , 4 Reimpaare, darunter HALLELVIA.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXV. *

Zwey Schöne|Newe Lieder, wie man ein | Braut Geyſtlich anfingen ſol. | (Viereckiger Holzſchnitt: eine Trauung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.‖ 1556.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wir ſingen unſerm Herren
Gott im höchſten thron,
Der offt dort her von ferren
erweit der frawen ein man.

20 ſolche Geſetze.
3) Die untere Ecke des zweiten Blattes, wo das zweite Lied anfängt, abgerißen; die dritte Strophe fängt an:

Sie beyde ſind in Gottes handt
inn züchten vnd in ehren,
Weyl ſie ſich geben in ehlichen ſtandt,
in züchten vnd in ehren,
Gott wöll ſie ſegen vnd mehren.

17 ſolche Geſetze.
4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVI. *

Zwey ſchöne newe Geiſt-|liche Lieder, zu dieſer zeit nütz-|lich vnd tröſtlich zuſingen. ‖ Das Erſte, ein ſchöne verma-|nung an die Deudſchen. | Das Ander, ein hüſcher | troſt in aller noth. | Durch Matthæum Friderich | von Görlitz.

(Viereckiger Holzſchnitt: links aus den Wolken eine Hand mit Geißel und Ruthe, rechts ein brennendes Haus, vorn vier Knieende, der zur linken Seite auf einem Erdhügel mit der Jahreszahl 1556.)

Am Ende:

Gedrückt zu Franckfurt|an der Oder, durch|Johann Eichorn.|M. D. LVI.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erſte Lied:

Wacht auff, jr werden Deutſchen,
es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

Wil mir Gott wol, ſo geht mirs wol,
vnd kans niemand erwehren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (ausgenommen zwiſchen Strophe 5 und 6, 6 und 7 des erſten Liedes), die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVII. *

Geiſtliche ‖ Lieder. ‖ Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. ‖ Warnung, ‖ D. Mart. Luth. ‖ Viel falſcher Meiſter u. ſ. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig, | durch Jacobum Ter-|wald, Wonhafftig | in der Nickels | Straſſen. ‖

(Runder Holzſchnitt: Ein Bär vorm Walde.)

M. D. LVI.

1) 40 Bogen in 8°, A—r. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von dem fünften Blatt an bis zum vierten des Bogens q, = CCCIII.
2) Zwei Teile, wie die Ausgabe v. 1555 und das Val. Babſtſche Geſangbuch. Titel des zweiten Teils auf dem ſechſten Blatt des Bogens Z.
3) Die Lieder in beiden Teilen nicht numeriert. Nr. 437 (O gütiger Gott) Luther zugeſchrieben.
4) Sieben Seiten Vorrede; auf der folgenden Seite ein Holzſchnitt, dann fangen gleich die Lieder an. Von dem fünften Blatt des Bogens q an das Regiſter für die Lieder beider Teile, 6 Blätter. Dann 5 Blätter mit Sprüchen vom glauben und einer Erklärung derſelben. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek zu Göttingen und Stadtbibliothek zu Augsburg.

DCCXXVIII. *

Der kleine Ca-|techiſmus Doct. Martini | Lutheri, Dampt einem Kurtzen | bericht, vom rechtem nutz, vnd ge- | brauch, deſſelbigen, Inn Frag vnd Ant-|wort, Für die Chriſtliche Jugendt geſtellet, Inn Märckiſchen | Kirchen, vnd Schu- | len brauchlich. | (Kleiner viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus, umgeben von knienden Männern und Frauen und einem Kinde, betend.) **| Marci am 10. | Laſſet die kindlein zu mir kommen, vnd weh-|ret jnen nit, Denn ſolcher iſt das Himelreich. | Pſalm. 34. | Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will | euch die forcht des Herren lehren.**

Am Ende:

Gedruckt zu | Nüremberg, | durch Valen- | tin Geyß- | ler.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 8°. Ohne Angabe des Jahres.

2) Auf der Rückseite von Blatt G, und weiter, die Lieder Nr. 226, 535, 217 (mit 211 als letzter Strophe), danach ein Gebet und die deutsche Litaney, zuletzt Nr. 212, einige Gebete und Psalm 111: zustingen, wann man das Sacrament empfehet.

3) Bei Nr. 212 sind die Verszeilen abgesetzt, bei den andern Liedern nicht, aber zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXIX.*

Neun Schöne | Geistliche Lieder. ||

Das Erste, HERR Jhesu Christ, war | Mensch vnd Gott.

Das ander, Warumb betrübst du dich | mein hertz, bekümmerst, ꝛc.

Das dritte, Fiß mir gnedig O HERre | Gott, vnd hilff mir auß, ꝛc.

Das Vierdte, Singen wir auß hertzen | grundt, Loben Gott mit, ꝛc.

Das fünffte, Christe der du bist der helle tag, vor dir die nacht nit bleiben, ꝛc.

Das sechste, Was mein Gott wil das ge- | schehe alzeit, sein will ist der aller beste.

Das sibende, Mag es dann je nicht an- | ders gesein, Ach Gott laß, ꝛc.

Das achte, Ich hab mein sach zu Got ge- | stellt, der wirds wol machen, ꝛc.

Das neundte, Eine Danckſagung nach | dem Tisch, Jm thon, Vitamque | faciunt beatiorem.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Nur bei dem ersten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede Strophe zu 4 Zeilen. Das letzte Lied fängt an: Danckет dem HERren denn er ist sehr freundlich, denn seine güt vnd warheit bleibet ewiglich.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCXXX.*

ENCHIRIDION | Geistliker | Gesenge vnde | Leder, mit vlite ge- | betert vnde gecor- | rigeret. || Mit einem Calender | ganz schön tho- | gerichtet | dorch | Mart. Luther.

Am Ende:

Gedrückt tho Lü- | beck, dörch Jürgen | Nicholff. || M. D. LVI.

1) Vergleich die frühere Ausgabe von 1545.

2) 15 Bogen in 12°. Der erste ist durch zweierlei Signaturen, * und A, in 8 + 4 Blätter geteilt, die andern gehen regelmäßig von B bis P. Auf der ersten Seite des Bogens B fängt die Blattzählung an und geht bis CLXVI; in der Mitte der linken Seite steht immer Dat, auf der rechten steht in der Mitte die Zahl und in der Ecke das Wort Dladt. Auf der Rückseite des letzten gezählten Blattes beginnt das Register und nimmt 8 Seiten ein.

3) Der Titel befindet sich innerhalb einer Randverzierung; Zeile 2—5 und die letzte sind roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titels der Anfang des roth und schwarz gedruckten Kalenders, der mit dem Zubehör zusammen 20 Seiten einnimmt und mit A iij* schließt. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt dann: Eine Nye Vörrede Martini Luthers., 2 Seiten einnehmend, danach De Olde Vörrede Martini Luthers., oben auf der Rückseite von Blatt I schließend. Die Ueberschriften beider Vorreden und der erste Anfangsbuchstabe einer jeden sind roth gedruckt. Gleich hinter dem Schluß der zweiten fangen ohne weitere Anzeige die Lieder an. Alles wie bei der Ausgabe von 1545.

4) Das Gesangbuch hat auch sonst im Allgemeinen dieselbe Einrichtung als jene frühere Ausgabe. Der erste Teil geht bis Blatt LXIIII* und schließt ebenfalls mit den Worten: Ende des Wittembergeschen Sanckbökelin. Nu volget dat ander Sanckbökelin. Wie aber dieser erste Teil schon in dem Magdeburger Gesangbuche von 1543, verglichen mit der früheren Ausgabe von 1540, sodann wieder in der Lübecker Ausgabe von 1545, verglichen mit dem Magdeburger Gesangbuche, mehrere Veränderungen erfahren hatte, so sind in dieser Ausgabe von 1556 wieder neue hinzugekommen, und das ursprünglich zu Grunde liegende Wittenberger Gesangbüchlein hat auf diese Weise nach und nach eine ziemlich andere Gestalt erhalten. Die Lieder folgen also: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204; dann kommt Blatt VI b die Anzeige: De Catechismus, Sangeswise, und die Lieder Nr. 190, 206, 203, 215, 218 (mit der Angabe: Anno M.D.XLI.), 194,

192, 202; Nu volgen etliche Pſalm ꝛc.: 185, 186, 184, 210; 212, die deutſche Litanei, 189, 209, 792; Blatt XXII: Nu volgenn ander der vnſern Leder. 227, 233, 230, 223, 217, 211, 234, 236, 225, 224; Blatt XXXI: Nu volgen etlike Geiſtlike Leder, van den Olden gemaket. Deſſe Olden Lede, welckere herna volgen ꝛc. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270; Blatt XXXIII: Nn volgen, etlike Geiſtlike Leder, de nicht van den vnſen tho Wittenberge, ſondern ꝛc. ꝛc. 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266; Blatt XLIII: Wy hebben och tho guden Exempel ꝛc. ꝛc., dieſelben 14 Stücke wie in der Ausgabe von 1545; ſodann Blatt LIX Nr. 188, 207, 196, 213, 214; danach De CXI. Pſalm in Proſa und endlich Nr. 373, zum Schluß: Ein Gebet Martini Luthers, in der Peſtilentien.

5) Der zweite Teil fängt mit Blatt LXV an und hat den Titel: Geyſtli- | ker Geſenge | vnde Leder, So | nicht in dem Wit- | tembergeſchen | Sanckboke | ſtan. | Gecorrigeret | dorch Magiſtrum, | Hermannum Jon- | num, Superat- | tendenten tho | Lübeck. Auf der Rückſeite fängt Joachim Slüters Vorrede an und auf Blatt LXVII[b] folgen die Lieder. Hier finden ſich keine Abweichungen von der früheren Ausgabe, nur daß Nr. 310 Luthers Namen führt.

6) Blatt CXLVII folgt wieder wörtlich dieſelbe Anzeige, wie in der früheren Ausgabe, aber mit der Jahreszahl 1543: Nu volgen etlike ſchöne nye leder ..... Thom erſten in dit Bökelin Gedrücket, Anno M. D. XLIII. Es ſind dieſelben Lieder, wie in der früheren Ausgabe.

7) Blatt CLVI[b] die Anzeige: Etlike ſchöne Geiſtlike geſenge, Gecorrigeret dorch Magiſtrum, Hermannum Jonnum, Superattendenten tho Lübeck., dieſeben Lieder, wie in der älteren Ausgabe, nur daß Nr. LV, 331, LVI und LVII fehlen.

8) Dann folgen 8 Seiten Regiſter; über demſelben ſteht die Bemerkung: Summa der Geſenge deſſer beyden Bökelin, ſint CXCI.

9) Zu den Liedern ſind nirgend Melodien gegeben.

10) Oeffentl. Bibliothek des proteſt. Seminars zu Straßburg, Liturg. A. 4951.

DCCXXXI.

Jwo Troſtpre- | digten, Eine, das die ſeli- | gen einander im ewigen leben | wider ſehen, vnnd kennen | werden. || Die ander, vom ſchlaff der | Chriſten. || Johan. Matheſ. | Neben etlichen Collecten vnnd | Troſtſprüchlein. | Mathe. 9. | Das Meidlein iſt nicht todt, | ſondern es ſchleffl. etc. || Gedruckt zu Leiphig durch | Georg Hantzſch. | 1556.

1) 10½ Bogen in 8°. Ohne Blattzahlen. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes eine Vorrede, unterzeichnet: E. E. w. Gaſpar Franck. | Jn S. Joachimstal. 1556. Gerichtet an eine nicht genannte Perſon, die von C. Franck gunſtiger herr angeredet wird. Dieſelbe habe von ihm etliche exemplare der troſtſprüchlein begehrt, ſo unter ſeinem Namen, aber ohne ſein Wißen, in Druck ausgangen ſeien, und da nun keins mehr zu bekommen ſei, ſo habe er das Büchlein wiederum drucken laßen, und habe zwei troſtpredigten vnſers hern Pfarners, dazu gethan, welche jr ſelbſt gehöret, vnd derſelben eine abſchrifft begeret.

3) Die beiden Predigten gehen bis Blatt G. Auf G ij folgender neue Titel:

Ein Troſt aus | heiliger ſchrifft wider das | ſchrecken vnd zagen für der ſünde, Gottes zorn, to- | de, vnd grabe. || Caſpar Franck. || Johan Mathe. | Mors eſt poena malis etc. (zwei Diſtichen).

4) Auf den letzten 4 Blättern, L ꝛc., das Lied Laſt vns folgen S. Paulus lehr, und zwar auf der erſten Seite die erſte Strophe unter Noten, auf jeder der fünf folgenden Seiten 3 Strophen, auf der ſechſten eine. Die Strophen ſind mit übergeſchriebenen Zahlen numeriert, die Verszeilen, wo ihre Länge es zuläßt, abgeſetzt.

5) Bibl. zu Wolffenbüttel, 1118. 4. Theol.

DCCXXXII.

Ein ſchön new | Geyſtlich Lied, vom ſchlaff | vnd auffer ſtehung der | Chriſten.

(Viereckiger Holzſchnitt: Chriſti Auferſtehung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Caſpar Francks:

Laſt vns folgen S. Paulus lehr,

17 (4 + 3) zeilige Strophen, letzte:

Kom, Herre Chriſt, kom lieber Gott.

3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, hinter keiner ein Comma (außer 2. 1, 2. 2 und 4. 4), die Strophen durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert, die erſte Zeile von

keiner eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend (so scheint es: das Exemplar ist an dieser Ecke abgerißen.)

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode. Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXIII. *

Ein schön New | Geistlich Lied, Von dem | Schlaff vnd Aufferste- | hung der Chri- | sten.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

Last vns volgen S. Paulus lehr.

17 (4 + 3) zeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe eingerückt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das Lied keine weitere Ueberschrift.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXIV. *

Ein schön New | Geistlich Lied, Von dem | Schlaff vnd Aufferste- | hung der Chri- | sten.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

3) Es ist das Lied Caspar Francks:

Last vns folgen S. Paulus ler.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXV. *

Zwey schöne, | Geistliche Lieder bey dem | Begrebnus der verstorbnen | zustingen. | Das erst Last vns folgen sanct Paulus | lehr, Das Ander Der Mensch wird von | eim Weib geborn, Mit wehe vnd | schmertz in Gottes zorn ꝛc. | Noch ein ander lied zum begreb- | nus. Nun last vns den leib begraben. || O Todt ich will dein todt sein Osee am xiij.

(Unmittelbar unter dieser Zeile ein viereckiger Holzschnitt: In der Mitte ein alter Mann, auf einem Lehnstuhl sitzend, zu seiner Rechten der Tod, zur Linken ein Geistlicher.)

Zu Ende der vorletzten Seite:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen Burger.

1) 7 Blätter in 8°. Auf der letzten Seite ein großer viereckiger Holzschnitt: Christus, zu Weltgericht sitzend, unten zu den Seiten zwei Auferstandene, tiefer zwei eben auferstehende kleinere Personen, unter der einen das Zeichen Hans Scheuflins. Ueber dem Holzschnitt in drei Zeilen die Schriftstelle 2. Corin. 5.

2) Es sind die Lieder:

Last vns folgen Sanct Paulus Lehr,

Nr. 500 und Nr. 373 (mit Luthers letzter Strophe).

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, besonders groß bei dem ersten Liede. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Vor denen des ersten Liedes immer das Zeichen ℭ. Das erste Lied ohne Ueberschrift, die folgenden: **Das ander Lied.**, ℭ **Das dritte Lied.**

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXVI. *

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede, | D. Mart. Luth. | Warnung. | P. M. L. | *Viel falscher Meister etc.*

Am Ende des ersten Teils:

Gedruckt zu | Leipzig | durch Valentin | Babst. | M. D. LVII.

1) 43 Bogen in 8°, das letzte Blatt leer.

2) Einrichtung und Umfang wie die Ausgabe von 1553.

3) Im Besitz des Herrn Kreißraths v. Tucher zu Nürnberg.

DCCXXXVII.

Kirchenordnung | Wie es mit der Christlichen | Leer, Raichunge der heiligen | Sacramenten, Ordination der Diener des E- | uangelij vnd ordenlichen Ceremonien, Erhal- | tung Christlicher Schulen vnd Studien, auch | anderen der Kirchen nothwendigen Stücken ꝛc. | In Vnser Wolffgangs von | Gottes Genaden Pfaltzgrauens bey Rhein, | Hertzogens in Bayern, vnd Grauens | zu Veldentz Fürstenthumb | gehalten werden soll. | Anno. M. D. LVII.

1) 293 Blätter in folio, in den Signaturen wie Quart bezeichnet.

2) Zeile 2 und 3 des Titels, so wie Zeile 8, 9, 10 und die Wörter zu Veldentz, endlich die letzte Zeile, sind roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblatts ein großes Wappen. Dann 2 Blätter mit dem herzoglichen Schreiben, Zweibrücken den 1. Juni 1557, und ein Blatt Inhalt.

4) Nach diesen 4 Blättern kommt die Kirchenordnung von Blatt I bis CLVI; dann ein unbezeichnetes Blatt, auf der vorderen Seite die Druckfehler, auf der hinteren unter einem Holzschnitt, Christi Verklärung darstellend, die Worte: Psalm. LXXXIX. | Wol dem Volck, das jauchtzen kann. | Gedruckt zu Nürnberg, | Durch Johann vom Berg | vnd Vlrich Neuber.

5) Danach folgt das Titelblatt der Lieder: Kirchengesanng | Teutsch vnd Lateinisch, Pa- | uon in vnser angestelter | Kirchenordnung meldung geschicht. | Welche auch in vnserm Für- | stenthumb also in allen Kirchen zu jrer zeit or- | dentlich gesungen vnd gebraucht werden sollen. | Damit jung vnd alt, der rech- | ten reinen Lert, so Göttlicher Schrifft ge- | meß sind, gewohnen, vnd alle schedliche | newerung mißuerstand, vnd ver- | felschung vermitten bleybe. | Anno. M. D. LVII.

6) Zeile 1, 5 und 6, 8 und 9 dieses Titels sind roth gedruckt. Rückseite leer. Das nächste Blatt ist II, bis CII gehen lateinische Zahlen, von da bis 129 deutsche; dann folgt ein Blatt Register der deutschen, ein Blatt der lateinischen Lieder und ein Blatt mit dem Wappen.

7) Den Liedern sind die Noten ihrer Melodien vorgesetzt. Das Register der deutschen Lieder zählt 85 Stück.

8) Oeffentliche Bibliothek zu Stuttgart, und Bibl. des Herrn v. Meusebach, auch der Herren Pfarrer Löhe und Leiritz. Eine spätere unveränderte Ausgabe von 1560 ist auf der Berliner Bibl., die von 1570 besitzt Herr v. Meusebach und Herr v. Tucher in Nürnberg. Der bloße Liederteil der Ausgabe von 1560 ist aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 70.

9) Die zweite Ausgabe der Kirchenordnung, ohne Liederteil, ist vom Jahre 1547:

Kirchen ordnung, | Wie es mit der Christlichen Lehr, | heiligen Sacramenten, vnd allerley andern | Ceremonien, inn meines genedigen Herrn, | Herrn Ottheinrichen, Pfaltzgrauen bey | Rhein, Hertzog in Nidern vnd obern Bay- | ren, ꝛc. Fürstenthumb gehalten wirdt „ | (Wappen.) | Zum andern mal gedruckt *Anno* XLVII.

Der ander theyl | der Kirchen ordnung, Wie | es etc. (wie oben); (Wappen.)

Am Ende:

Zu Franckfurt truckts | Cyriacus Jacob. | 1547.

8°. Bibliothek zu Heidelberg.

DCCXXXVIII.

Gsangbüchlin, | Darinn der gantze Psalter | Dauids, sampt andern Gaist- | lichen gesangen, mit jren Melo- | deyen begriffen, mit fleiß | übersehen vnnd Corrigert. | Anno | M. D. LVII. || Colossern 3. | Leret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd | Lobgesangen, vnnd geistlichen liedern in | der gnad, vnd singet dem Herren in | ewerm hertzen. || Getruckt zů Augspurg, durch | Philip Vlhart, in der Kirch- | gassen, bey S. Vlrich.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch Philipp | Vlhart, in der Kirchgassen, | bey S. Vlrich.

1) 24 Bogen und 7 Blätter in 8°, A bis b. Blattzahlen von A iij bis b, und zwar doppelte: links deutsch, rechts lateinisch, Blatt b also 191 — CXCI.

2) Hinter der Titelseite folgen drei Seiten Vorrede Zů der Christen- | lichen gemaind. Anfang: Dieweyl alle menschen, .

3) Auf Blatt 1 Anfang der Psalmlieder, ohne weitere Anzeige. Ende derselben auf der Rückseite von Blatt 135. Es befinden sich darunter Nr. 526—533, 246, 248, 185, 279, 261, 263, 286, 555, 253, 210, 280, 601, 255, 189, 524, 523, 644, I, 281, 282, II, 230, 283, 207, 285, 249, 196, 188, 262, 602, 525, 599, 600, 258, 186, 233, III, 277, 257. Hinter diesen Psalmliedern folgt ohne weitere Anzeige auf den nächsten zwei Blättern noch Nr. 521 und 212, zu Ende ein

viereckiger Holzschnitt: David, gekrönt, kniend, vor sich liegend die Harfe; oben in Wolken Gott Vater.

4) Blatt 138 die Anzeige: Hernach volgen andere Gaistliche | Gesang vnd Lieder, so in der Kirchen | durchs Jar pflegen gesungen zů | werden, wann man will. Nr. 190 (Das seind etc.), 206, 203, IV, 224, 431, 204, 215, V, 522, 567, 589, 218, VI, 194, 192, 430, 234, 245, 184, 223, 243, 244, VII, 226, 236. Blatt 165 die Anzeige: Nun volgen hernach etliche Gesang, | auff sondere Fest durchs Jar. Nr. 200, 201, 193, 666, 793, 214, 219, 216, 659, VIII, 563, IX, 195, 197, 422, 804, 588, 574, 565, X, 790, XI, 575, 575b, 208, 199, 198, 191, 205, 373, XII, 270, 535, 558 (a und b), 586 (a und b), 556, 557, 585, 310.

5) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Mein seel nun lob den Herren dein.
II. Ich hab geliebt drumb wirt der Herr.
III. Wol den die steyff sind auf der ban.
IV. Ich glaub inn ain Gott, den ich bekenn.
V. Vatter vnser getrewer Gott.
VI. Mit deim leib Herr speiß vnnser seel.
VII. Auff dich o Herr ich hoffen wil.
VIII. Dank sagen wir alle (die Prosa.)
IX. Christ ist erstanden (andere Form.)
X. Das Fest vnd herrlich zeit.
XI. Die genad des hailgen gaistes sey mit vns ꝛc. (Prosa: Der Sequentz Sancti spiritus afzit nobis gratia. In der Melodey des Chorgesangs.)
XII. Hier rhů ich inn dem staub der erd.

6) Ueber den Liedern die Noten der Melodie, ohne eingedruckten Text. Bei keinem Liede der Name des Verfaßers.

7) Auf den beiden ersten Blättern des Bogens b Die Teütsch Letaney. Danach 5 Blätter Register, vor immer die deutschen, nach die lat. Zahlen, aber mit deutschen Buchstaben, z. B.:

25 In dich hab ich gehoffet herr xxv.

8) Orthographie: ai, ů, (mit sehr kleinem o) Unterschied von ü und ů, auch über, eü; auslautendes ß, aber das, gk, oft f für damaliges ff.

9) Georg Serpilius erwähnt dieses Gesangbuchs in der „Fortsetzung der zufälligen Gedancken, Regenspurg 1704. S. 8. Nach J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 335 hat es J. C. Olearius besetzen: siehe unten.

10) Münchener öfftl. Bibliothek, Liturg. 460. Bibliothek des Herrn v. Meusebach, Bibliothek zu Göttingen, Poet. Germ. 2505. Großherzogl. Gothaische Bibliothek, Olearius'sche Samml. Nr. 663.

DCCXXXIX. *

Ein Lied von | Nutz der kranckhait. || 10. Martij. Anni. 1553. || Liß Auch das. 33. Job. | Jů betten hast du den. 40. Psalm. || Erst mals in druck geben. | im 1557.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer. Auf der letzten Seite bloß die Worte: Tob. 14 etc., wie unter dem Druck des Liedes zu sehen.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, die geraden eingerückt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXL. *

Ein Klagelied | der heiligen Christlichen | Kirchen in diesen ferrlichen Zeiten, an | ihren lieben Breutgam Jesum Chri- | stum. In thon als man singet, An | wasserflüssen Babilon, Par sassen etc. | Anno 1552 wider die Interimi- | sten vnd Adiaphoristen | geschreiben vnd in | druck gegeben | dúrch | Joachimmum Magdeburgium. || Hosee 2. | Ich will mich (etc.) .... Vnd du wirst den Herrn | erkennen.

1) Nr. DCXL, hier als Teil einer größeren Schrift von 4 Bogen in 8°, die den Titel führt:

DIALOGVS | Oder. | Ein Gespreche | eines Esels vnd Berg- | knechts, Jhesu Christo vnserm einigen | erlöser, vnd seiner Christlichen Ge- | mein in deisen betrübten | zeiten zu troste vnd dem | Synodo Anium zu | lieb geschrieben | dorch | Joachimum Magdeburgium. || Prouerb: | Der Esel vnd der Treiber gedencken | nicht geleich eins. ||

M D LVII.

Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Das Gespräch ist in Reimpaaren, die Sprechenden sind Mattheus Bergknecht und Der Esel. Es schließt auf der Rückseite von Blatt D.

2) Auf dem zweiten Blatt des Bogens D der Titel unsers Liedes, auf der Rückseite zwei Strophen und vier Zeilen der dritten. Die Verszeilen sind abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste, sonst keine, jedesmal etwas eingerückt, davor die Zahl (deutsche) der Strophe. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum.

3) Das Lied schließt auf der vorderen Seite des Blattes D vij; auf der Rückseite ein Gedicht

in Reimpaaren An den Christlichen Leser. Schließt auf der Rückseite von Blatt D vij. Darunter dann noch vier Zeilen folgenden Gedichts (das Uebrige auf Seite D viij[a]):

Weret ihr Zerg Gsellen frum
vnd machet die Reyen nicht krum,
So bdürffet ihr der Esel nicht,
des seid auff ewern spott bericht.
Wie ihr rufset ins holtz henein
begegnet euch Echo mit gewin.
Denn wen der Glaub leidt far vnd nott,
der Liebe pflicht auffhören thut.

Exulat charitas cum periclitatur fides.
Dixi illis et liberaui animam meam.
Ezech. 3.

Datum den 15. Nouembris | Anno 1557.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 544. 11 Quodl. oder libr. rar.

5) Für diejenigen, die es anzieht, solche localen Streitigkeiten zu verfolgen, führe ich die kurz darauf erschienene Gegenschrift an (Wolfenbüttel 257. 11. Theol.)

Ein newes Lied | von zweien Eselntreibern, Johan | Nitzenbergen, vnd Joachimo Magdeburgio. || Gestellet || Auff das Gesprech Joachimi Mag- | deburgij, eines Esels, vnd Matthei | Zergknechts. || Prophecey D. Lutheri seligen von | den damals noch verborgenen, nu- | mehr aber geoffenbarten Eseln, | In der Vorrede vber den | Ersten Zeudschen | Comum. || Zistu der har, lieber so greiff dir selber an deine oh- | ren, vnd greiffstu recht, so wirstu finden ein schon par, | grosser, langer, raucher Eselsohren, So wage vollend | die kost daran, vnd schmücke sie mit gülden schellen, auff | das, wo du gehest man dich hören künde, mit finger auff | dich weisen vnd sagen, Sehet, sehet, da gehet das | feine Thier, das so köstliche Bücher schrei- | ben, vnd trefflich wol predigen | kan. || Anno 1558.

a) 1 Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

b) Auf der Rückseite des Titels oben zwei Reihen Noten, unter der ersten zwei Zeilen der ersten Strophe als Text. Dann noch 3 Strophen des Gedichts. Auf den folgenden Seiten stehen auf jeder 4 Strophen, auf der letzten Seite eine. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch darüberstehende römische Ziffern numeriert, letzte ist XXIIII.

c) Die zwei ersten Strophen lauten:

Ey, was sol ich euch singen
zu diesem Fastnacht spiel
Von wunderlichen dingen?
es gibt der Narren viel,
Die sonst klug wollen sein,
Oho in jrem mut sein sie gar gut,
noch ist die Weisheit klein.

Dort niden in den Sachsen
do sein zween kluge Man
An den Esel gewachsen,
sie bringt niemandt dauon,
Sie seindt nur alzu weis,
Oho sie treiben sehr, das ehr jn wehr
vnd darnach gülden scheis.

DCCXLI.*

Ein Andechti- | ger Gesang, zweyer Chri | stenlicher Ehpersonen, ders Na- | men, die vor angesatzten Versal anzey- | gen, Zum schuldigen preyß Gottes, vnd | erbawlichen besserung der Chri- | stenheyt, der massen | verfast. || *Quicquid est uirtutis usquam, psallat in laudem Dei.* ||

Alles was leben hat vnd muth
Das lobsing vnd preyß Gottes gůt.
1557.

Der XCVIII. Psalm | von der zukunfft Christi. In | Herman Ortels layd Thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Gottes wort ist war, vnd menschen lahr
Vor Got nicht mag bestan,

30 siebenzeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingerückt. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Am Ende (11. Seite) die Zeilen:

Mit vns nit vns O lieber Herr
Sondern deim Namen gib die ehr.

Die Anfangsbuchstaben der 27 ersten Strophen geben den Namen Gregorius Margreth Forwerckin. Unten auf der zehnten Seite, wo diese Strophen enden, zwei nicht zum Liede gehörige Zeilen aus der heil. Schrift.

3) Das andere Lied:

Frolocket all jr Christen leut
Mit Dauid dem Psalmisten,

3 (16 + 12) zeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, die Anfangszeilen der drei Glieder etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXLII.*

Ein schöner geist|licher vñ Christlicher newer|Verckreien, Von dem Jüngsten | tage, vnd ewigem Leben, Jm | Thon, Hertzlich thut mich | erfrewen, ꝛc. ||

Ein ander Geistlich Liedt, | Ewiger Vater im Himmel-|reich, ꝛc. Jnstingen in des Verners|weyse, Oder jnn Hertzogk|Ernsts weys. ||

Das drit Geistlich Liedt, | Was mein Gott Will Das | geschehe alzeit, sein Will ist der | allerbeste, ꝛc. ||

Preszden 1557.

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied ist Nr. 460, mit Des Lichters zugabe.

3) Bei allen 3 Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Jm Anfang jedes Liedes 3 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXLIII.*

Drey Schöne Lieder.

Ein naw andech-|tigs Lied vom ende der Welt|vnd Jüngsten tage, Vnd wie die | Gotlosen sollen doran gestrafft werden, Jm Thon, Kompt | her zu mir spricht Gottes | Son. Gemacht durch | M. Johannem Policarium | Prediger zu Weissenfels. ||

Das ander, Es wirdt schier|der Jüngste tag her komen ꝛc. ||

Das drit, Von den Zeichen|des Jüngsten tags. Got hot das Ewangelium, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Preszden durch | Matthes Stöckel. | 1557.

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied fängt an:

Kein Gottes Wort, ist mehr erhort,

20 Strophen. Die beiden andern sind Nr. 331 und 297.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXLIV.*

Geistliche vnd || Christliche Gesenge, aus | der heilgen Schrifft gezogen | vnd zusamen bracht, | Durch | Johan Hiltstein. || Jm Jhar M. D. LVII. || Vnd ist ein jeglicher Ge-|sang in seinem Tittel angezeigt, auff | was Melodey oder weise er | zu singen sey. || Gedruckt zu Erffurdt, | Durch Görg Dawman, zum | bunten Lawen bey S. | Paul.

Am Ende:

Gedruckt zu|Erffurdt, Durch Ge-|orgium Dawman, zum bunten | Lawen, bey S. Paul.

1) 7 Bogen und 6 Blätter in 8°, von A bis H vj. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 2, 6, 8 und 12 des Titels roth gedruckt.

3) Auf den nächsten drei Seiten hinter dem Titel und einem Teil der vierten (der vordern Seite von A iij) die Zuschrift Johannes Hiltsteins an seinen Bruder Hans Rumuldt von Ocha, Pa-

tum ꝛc. 1557. | Dein Leiblicher Bruder | Johannes Hiltstein Prediger.

4) Gleich auf derselben Seite fangen die Gesänge an. Es sind deren xxj. Keine abgesetzten Verse; die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Ueberschriften, von denen die ersten beiden Zeilen immer sehr große Schrift haben, die erste die größte.

5) Auf dem letzten Blatte befindet sich das Register des Büchleins, nach der Zahl der Lieder, darunter eine Figur von verschlungenen Linien und dann die Anzeige des Druckers. Auf der Rückseite von Blatt B iiij ein viereckiger Holzschnitt: Christus unter seinem Kreuz auf die Knie gesunken.

6) Von den Liedern sind, so viel mir bekannt geworden, außer Nr. 685 keine in ein anderes Gesangbuch übergegangen, als in das Cyr. Spangenbergsche von 1568. Daselbst finden sich:

1) Das Passionslied, alle 90 Strophen,
2) Wer lebt vnd glaubt.
3) O reicher Gott, gib vns.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode. Desgleichen Herr Zeisberg daselbst; derselbe war im Besitz zweier Exemplare: eines vollständigen, zusammengebunden mit den beiden Büchern von Nic. Herman, den Liedern von Johann Schönbrun u.s.w.; und eines defecten, das mit Blatt D v abbricht und an dem außerdem noch die Blätter D und D j fehlen, in einem Sammelbande, der zu Anfang die Zwölff Christliche Lobgesenge vnd Leissen von Johann Spangenberg enthält.

DCCXLV. *

Etliche schöne | Geistliche und Christliche | Lieder, gemacht durch den Ehrwir- | digen Herrn Johan Schön- | brun, die zeit Diacon zu | Kemnitz. | (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, mit der Krone, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken der Herr.) | 15 57. | Coloss. III. Cap. || Kehret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd | Lobgesengen, vnd Geistlichen Liedern, vnd singet | dem HERRN in ewrem hertzen.

Am Ende:

Gedruckt zu | Erffurdt, durch Georgi- | um Dawman, zu dem bun- | ten Lawen, bey S. | Paul.

1) 2 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers und darunter eine Figur von verschlungenen Linien. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Zeilen des Titels, der Name Johann Schönbrun, die zu beiden Seiten des Holzschnittes verteilte Jahreszahl und die nächste Zeile unter dem Holzschnitte roth gedruckt.

3) Drei Seiten Vorrede, an Peter Grettfisch zu Leipzig und Georg Schwartz zu Dresden gerichtet, Leipzig den 15. Novbr. 1556, unterzeichnet Adam Schönbrun von Leisnick. Nach Inhalt der Vorrede ist dieß Johann Schönbruns Sohn, der die Lieder seines seligen Vaters in diesem Büchlein zusammengetragen. Diese sind also um 1540 zu setzen.

4) Auf der Rückseite von A iij fangen die Lieder an. Es sind deren neun (alle von mir abgeschrieben). Mehrere davon sind in einzelne Drucke übergegangen, z. B. das Lied: Gedult die sollen wir haben.

5) Verse nicht abgesetzt. Erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode. Desgleichen die Bibliothek des Hrn. Zeisberg daselbst, in einem Sammelbande, mit den beiden Liederbüchern von Nic. Herman und den Hans Hiltsteinschen Liedern zusammen.

DCCXLVI. *

Ein schön Geistlich Lied, | Ach mein Got sprich mir freundlich zu. | Ist ein klag lied des alten menschen, | Im thon ein Meidlein sprach | mir freundlich zu. || Ein ander Schön Lied, | Von der Gedult. Im thon, Ent- | laubet ist vns der Walde.

1) 4 Blätter in klein 8°, gedruckt zu Nürnberg bei Friderich Gutknecht.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, unschattiert: ein kniender Mann, betend.

3) Das zweite Lied ist von Johann Schönbrun.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, bei beiden Liedern.

5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. IV.

DCCXLVII. *

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung | D. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Nürmberg

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabriel Heyn. 1557.

1) 43 Bogen in 8°. A bis Z, a, b und A bis S. Zweite und letzte Seite leer.

2) Mit dem vorletzten Blatt des Bogens b schließt der erste Teil, LXXXIX numerierte Gesänge; die folgende Seite hat dieselbe Einrichtung wie die Schlußseite des ganzen Buchs: ein Wappen in viereckiger Einfaßung, der zweigeschwänzte Löwe in einem geteilten Felde. Ueber dem Holzschnitt die Worte:

Psalm. Cxvij.
HErr ich wil trawen auff dein wort,
Du wirst mir helffen hie vnd dort.

Unter dem Holzschnitt:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabriel Heyn. 1557.

Rückseite dieses Blattes leer.

3) Auf dem folgenden Blatt, welches ohne Signatur ist, aber den Buchstaben A haben sollte, der Titel des zweiten, LXX numerierte Lieder enthaltenden Teils:

Psalmen vnnd | Geystliche lieder, welche | von frommen Christen | gemacht vnd zusa- | men gelesen | sind. || Aufs new vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Nürmberg.

4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches von 1553, mit ähnlichen Einfaßungen der Seiten, auch mit der Einrichtung, daß die erste Strophe jedes Liedes, bei welchem die Noten der Melodie gegeben sind, diesen mit latein. Schrift untergesetzt ist.

5) In der Vorrede heißt es an der bekannten Stelle: Wie denn dieser Druck Gabriel Heyns, sehr lustig zugericht ist.

6) Die Orthographie hat nur selten auslautende ß: es steht lies, gros, verdros, doch auch preiß; kein ů, immer ů, e für langes und kurzes ä.

7) Bibliothek des Bischofs von Rottenburg am Neckar, Joh. Baptist von Kellers; Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 269[b].

DCCXLVIII.*

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luther. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister yetzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein Wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mordt.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabrielem Heyn. 1558.

1) 43 Bogen in 8°. Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth.

2) Zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1557. Auf der vorderen Seite von B viij (Schluß des ersten Teils) ein Holzschnitt: ein Wappen in viereckiger Einfaßung, darunter der Spruch: Psalm Cxvij: HErr ich wil trawen auff dein wort, | Du wirst mir helffen hie vnd dort. Unter dem Holzschnitt: Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabrielem Heyn. 1558. Derselbe Holzschnitt samt Ueberschrift und Unterschrift auch auf dem letzten Blatt des Gesangbuches. Die Rückseite beidemal leer.

3) In der Vorrede heißt es an der bekannten Stelle: Wie denn dieser Druck Gabriel Heyns, sehr lustig zugericht ist 2c.

4) Aehnliche Einfaßungen als im Val. Babstschen Gesangbuche; auf den Bogen a und b und im zweiten Teil auf allen Bogen von K an ist das zweite Blatt jedesmal unten in der Mitte der Einfaßung mit 2 bezeichnet. Sonst ist auch die Einrichtung, daß die erste Strophe eines Liedes immer zuerst mit lateinischer Schrift unter den Noten steht, dem Val. Babstschen Gesangbuche nachgemacht. Die deutsche Schrift ist weniger gothisch, mehr der heutigen gewöhnlichen ähnlich.

5) Die Orthographie hat auslautendes ß (hauß, auß), kein ů, sondern immer ů, e für langes und kurzes ä.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 369; hinten angebunden die Nürnberger Begräbnislieder vom Jahre 1560. Ein anderes Exemplar in der Pfarr-Bibliothek daselbst, 8°. Nr. 392. Ein drittes in der Bibliothek des Herrn Superintendenten Fulda zu Halle. Ein viertes in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXLIX.

Geystliche Lieder 2c. Leipzig durch Jacob Berwald. 1558. 8°.

Siehe J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8°. Seite 335.

DCCL.

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, durch D. | Martin. Luther, vnd andere | frome Christen,

auffs | new zugericht. | (Holzschnitt in Medaillenform: Luthers Bildnis; geteilt zu beiden Seiten die Jahreszahl) | 15 58. | Warnung D. Mart. | Luthers. | Viel falscher Meister u. s. w.

1) 23 Bogen in 8°, A—Z. Blattzahlen, 3 auf A iij, 180 auf Z iiij. Defectes Exemplar, das letzte Blatt fehlt. Rückseite des Titels leer.

2) Die erste Zeile des Titels, die Jahreszahl und die Worte über den vier Versen roth gedruckt.

3) Auf den drei Blättern hinter dem Titel Luthers Vorrede: Der XCVI. Psalm spricht, mit der Stelle: Wie denn dieser Druck auch lustig zugericht ist. Gott gebe u. s. w.

4) Blatt 116 die Anzeige: Geistliche Lieder | vnd Psalmen, welche von | fromen Christen gemacht, | vnd zusamen gele- | sen sind.

5) Die Lieder haben die Noten ihrer Melodien bei sich, im ersten Teile ohne eingedruckten Text.

6) Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3347.

DCCLI.*

Tabulatur- | buch auff die Lauten, von Moteten, | Frantzösischen, Welschen vnd Teütschen Geystlichen vnd | Weltlichen Liedern, sampt etlichen jren Texten, mit Vieren, Fünffen, | vnd Sechs stimmen, dergleichen vor nie im Truck außgangen, zu sondern hohen Ehren, vnd vnderthenigstem wolgefallen, dem Durchleuch- | tigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Ott Hein- | richen Pfaltzgrauen bey Rhein, des heyligen Römischen | Reichs Erbtruchsessen vnd Churfürsten, Hertzogen | in Nidern vnd Obern Bairn, ꝛc. Durch Seba- | stian Ochsenkhun jrer Churfürstlichen Gnaden Luttinisten zusamen | ordinirt vnd gelesen. || Breite viereckige Verzierung und in derselben mit großer Schrift: Hab Gott für augen. | Sebastian Ochsenkun. || Mit Kaiser. Maiest. Freyheit begnad, | nit nachzutrucken. || Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Heydelberg | durch Johann Kholen.

Am Ende:

M. D. LVIII.

1) 92 Blätter in Fol., in den Signaturen als 4° gezählt, von A—Z. Die 3 ersten Blätter ohne Blattzahlen, das vierte zählt als 1 und dann gehen Blattzahlen von II—LXXXVII, die zwei letzten Blätter ohne Zahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zwei große, das ganze Blatt einnehmende Holzschnitte. Der obere ein männliches Portrait, Brustbild, die Hände aufliegend, darüber die Worte: Mit Der zeyt. Unten an der rechten Seite die Zahl 1.5.5.8. Der untere das pfalzgräfliche Wappen, darüber 1558 und die Buchstaben O H P C.

3) Dann folgt auf den 5 nächsten Seiten eine Zuschrift an den Pfalzgrafen (hier Otthainrich geschrieben), Datum Haidelberg den 26 Julij. Anno ꝛc. Lviij. Die Rückseite Noten.

4) Bis Blatt LVI gehen Noten ohne Text. Rückseite dieses Blattes und folgende Seite das Register der Stücke. Auf der Rückseite von Blatt LVI die Anzeige: Volgen hernach Teütsche, Geystliche, Weltliche vnd Frantzö- | sische Lieder sampt etlichen | jren Texten. Nun folgen von LVIII bis LXVI die Noten zu 12 geistlichen Liedern mit deren Texten, unter welchen Nr. 189, 217 (Str. 1), 521 (Strophe 1), und die Lieder:

O Herr, nit ferr,
Herr, daß du mich,
All ding auf Erd,
Freud und Muth,
Herr durch Barmherzigkeit.

5) Von Blatt LXVII—LXXX folgen 25 weltliche Lieder mit ihren Notensätzen, Blatt LXXXI zum Schluß das geistliche Lied: Bewahr mich Herr. Auf der Rückseite die Anzeige: Volgen hernach etliche Welsche | vnd Französische | Lieder. Von LXXXII—LXXXVII, aber ohne Texte. Auf der Rückseite von LXXXVII das Register der deutschen, auf der ersten Seite des folgenden Blattes das der französischen und welschen Lieder. Hier, wie dort im Register der deutschen, mit Angabe der Componisten.

6) Die Componisten der geistlichen Lieder sind Caspar Glanner, Wilhelm Braitengrasser, Ludw. Senffel, Heinr. Isaac, Gregor Petschin. Die der weltlichen sind außer den 3 letzteren: Caspar Otmair, Jobst von Brand, Steffan Zirler, Paulus Hofhamer, Martin Zilte, Hans Kilian, Steffan Mahu, Thomas Stoltzer. Französische Liedercomponisten sind nur zwei genannt: Archadelt und Crequillon.

7) Auf der Rückseite dieses Blattes ein großer, das ganze Blatt einnehmender Holzschnitt, oben das Bildnis Seb. Ochsenkuns, die Laute spielend, darüber die Worte: Seines Alters Im XXXVIII. Jar. Den VI. Februarij. Unten zwei Felder, in dem linken ein Wappen, in dem rechten die Worte: HAB | GOTT FVR | AVGEN. | SEBASTIAN | OCHSEN | KVN. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl M. D. LVIII. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes das Zeichen des Druckers: In einem großen Kranz ein Wappen, zunächst dem Kranz die in zwei Linien eingefaßte Umschrift:

INSIGNIA IOANNIS CARBONIS TYPOGRAPHI ELECTORII HEYDELBERGENSIS.

8) Großherzogl. Badensche Hof-Bibliothek zu Karlsruh. Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, ars musica.

DCCLII.*

Drey Geystliche | Klaglieder inn Gebets weyß, an die | heyligen eynigen Gottheyt, Gott Vatter, | Sohn, vnnd heyligen Geyst, durch M. Jo- | achim Hornung, blinden Pfarrherr zu | Sultzbach am Kocher, gestellet, vmb | widerbringung seines Gesichts. ||

Das Erst, Inn der Melodey, Kein | lust hab ich, des frew ich mich, ꝛc. ||

Das Ander, Es spricht der Vnwey- | sen mundt wol, Oder, Ach Gott vom | Himel sieh darein, ꝛc. ||

Das Dritte, Inn der Melodey, Er- | halt vns Herr bey deinem Wort, ꝛc. ||

Esaie am 35.

Zu der selbigen zeyt werden der Blinden Augen | auffgethan werden, vnd der Tauben Ohren wer | den eröffnet werden, Alß dann werden die La- | men lecken wie ein Hirsch, vñ der Stum- | men Zung wirdt lob verjehen. || **Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber. ||** 1557.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die drei Lieder:
   1. Erbarm dich mein O Herre Gott
      Nach deiner grossen güte,
      20 (4 + 4) zeilige Strophen.
   2. O Jesu Christ Erlöser mein
      Erhör dise meine klage,
      20 (4 + 3) zeilige Strophen.
   3. Komm heyliger Geist du höchster hort
      Tröst vns O Herr mit deinem Wort.
      15 vierzeilige Strophen.
3) Alle 3 Lieder in abgesetzten Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Unter dem AMEN des letzten Liedes das Distichon:

Omnia si perdas, Christum seruare memento.
A misso Christo, nemo beatus erit.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCLIII.*

Drey Geistliche | Klag lieder in gebets- weiß, An die | heyligen eynigen Gottheit, Gott Vatter, | Son, vnd heyligen geyst, durch M. Jo- | achim Hornung, blinden Pfarrherr zu | Sultzbach am Kocher, gestellet, vmb | widerbringung seines Gesichts. | Das erst, In der Melodey, Kein | lust hab ich, des frew ich mich, ꝛc. | Das ander, Es spricht der Vnwei | sen mundt wol, oder Ach Gott von | Himel sieh darinn, ꝛc. | Das dritte, Inn der Melodey, er- | halt vns Herr bey deinem Wort, ꝛc. || Esaie am 35. | Zu der selbigen zeyt werden der Blinden Augen | auffgethan werden, vnd der Tauben Ohren wer | den eröffnet werden, Alß dann werden die La- | men lecken wie ein Hirsch, vnd der Stum- | men Zung wirdt lob verjehen. || Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber. || 1558.

1) 1 Bogen in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt. Die erste jeder Strophe eingerückt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLIV.*

ENCHIRIDION || Geistli- | ker Le- der vñ Psalmen. || Porch Doctor | Martinus Luther. || Warninge Doc. Mar. Lut. |

Vel valscher Meyster itzt Leder dichten
Jú dy vór, vnnd lehr se recht richten.
Wor Got buwet sin Kerck vñ sin wordt
Dar wil de dúuel sin, mit droh vñ mort.

(Zwei rothe Blättchen und dazwischen das Zeichen des Druckers.)

Am Ende:

Gedrücket to Hamborch, | dorch Johann Wicradt | den Jüngern. | Anno M. D. Lviij.

1) 15 Bogen in 12°, von A—P. Blattzahlen von B bis P ix, letzte also clxv.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben, Zeile 2, 3, 4 und 7 roth gedruckt. Der Raum zwischen Zeile 1 und 2 ist durch Linienzüge ausgefüllt, welche von dem G ausgehen und die Punkte der beiden i in sich aufnehmen.

3) Rückseite des Titels leer. Danach folgt auf 6 Blättern der Kalender; auf dem folgenden Blatt: **Vp dat de jungen Kindern | den Calender van buten vp den vinger | leren, hebbe wy den Cisto Janus | hyrna in synen Versen gesettet.**; das nächste Blatt: eine Anweisung, den Sonntagsbuchstaben und die güldene Zahl zu suchen; das folgende Blatt: eine Anweisung, den Tag des Neumondes zu finden, und Reimsprüche über das Jahr und die Jahreszeiten. Endlich auf den beiden letzten Blättern des ersten Bogens die **Vorrede Doctor | MARTINVS. LVTER | Wy hebben sick ethlike wol bewyset**, mit seinem Bildnis und Wappen in Holzschnitt. Der ganze Bogen hat untermischt schwarzen und rothen Druck.

4) Von Blatt j an, ohne weitere Anzeige, folgende Lieder: Nr. *200*|, *201*, *193*, *214*, *219*|, *216*, *205*||, *197*, *195*||, *198*, *199*, *208*|, *204*. Auf der Rückseite von Blatt xij: **Nu volgen etlike geistlike | Gesenge, darinne de Catechismus korth geuatet ys**, u. s. w. Nr. *190*, *206*, 203, *215*||, *218*, *194*, *192*||. Auf der Rückseite von Blatt xx: **Nu volgen etlike Psalmen, | tho geistliken Leuern gemaket. | Dorch D. Mar. Luth.** Nr. 185, *186*, *210* (mit der 5. Zusatzstrophe), *189*, *207*, *196*, *188*, *209*, *222*, *211*|, *184*, *213*, *191*, *212*||, **De dudesche Letany**||, *202*. Blatt xxxvj: **Nu volgen andere der vnsen | Leder,** Nr. *227*, *233*, *234*, *223*, *224*, *225*, *236*, *245*, *267*, 637, 291. Auf der Rückseite von Blatt lj: **Nu volgen etlike Geistlike | Leder van framen Christen ge- | maket, de vor vnser tydt | gewesen synt.** || **Desse olden Leder** u. s. w. Nr. 53, 793, 791, 62 mit 641, 270, 792, **Kyrie, Godt aller Werldt,** 643, 790, *220*. Darunter die Anzeige:

Ende des Wit- | tembergeschen Sang- | bökelins. || **Nu volget dat ander | Sangboeck.**

5) Der nun, mit Blatt lvij, welche Zahl aber nicht dasteht, folgende Teil des Gesangbuches hat den Titel:

Dath Ander | Sangboeck. | Geistli- | ke Leder vnnd | Psalmen, van fra- | men Christen gema- | ket, welkere nicht im | Wittembergeschē | Sangbökelin | stan. | * || Anno M D Lviij.

Alle Zeilen roth gedruckt. Die beiden ersten stehen über, die letzten unter einem Holzschnitt, welcher verflochtenes Holzwerk darstellt; ein länglich runder Raum in der Mitte enthält den übrigen Teil des Titels.

6) Von der Rückseite an folgen nun die Lieder: Nr. 454*, 522, 805, 647, 280, 283, 262, 281, 638, VIII, X, (**Ein Lauesanck vp de wyse | Crux fidelis.**), 272, 455 (Paulus Speratus zugeschrieben), 331*, 226, 230, 670, LIX (**im thone, De sunne ys vorblicken.**), 312, 645, 352, 260*, 420, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, 631, *LX**, XI, *278*, XLIV, 275, 666. Rückseite von Blatt xxvij: **Volgen etlike geistlike Ge- | senge, Corrigeret dorch | M. D. Ionnum.** Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, **Regina celi gebetert** (Prosa), **Discubuit Jhesus** (Prosa), 646 (**Jm thon, Vam Nidder vth der Steermarck**), *310*, *316*, 276, 371*, 669, 441, *LXI*, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 243, 244, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 375*, 402*, 403*, **Dat Salue regina, Christ- | lich vorandert.**; Blatt cxxv **De dudesche Vesper.**, nämlich die Antiphona **Veni sancte Spiritus**, deutsch, die Psalmen 110, 111, 112, 113, 124 und das Magnificat mit zwei Collecten; danach Blatt cxxviij **De dudesche Complet.**, nämlich Psalm 4, 30, 106, 134, **Nath nunc dimittis** deutsch und zwei Collecten; hienach Blatt cxli **De dudesche Metten.**, nämlich Psalm 1, 2, 3, ein Responsorium, **Dat Te Deum laudamus.**, Psalm 94, 100, 63, 75, 111, der Lobgesang Zacharia, 4 Collecten, eine Auslegung des Vaterunsers und Ermahnung an das Volk; Blatt cxlix **De dudesche Misse**; von Blatt clv an die Lieder Nr. 322 (unter dem Namen **Con. Ved.**), LIV, *LVI*, *LV* (von Wilhelm Förstenborch in Lystandt), 241, 373. Blatt clx die Anzeige: **Nu volgen noch | etlike geistlike Leder, Welc- | kere dorch D. Erasmum Albe- | rum gemaket synt.**, es sind folgende: *LXII**, *307**, *296**, *297**, *300**, 299*, *308*. Danach das Register, 5 volle Seiten und 6 Zeilen auf der letzten, darunter das Hamburger Stadtwappen und unter diesem die Anzeige des Druckers.

7) Die Sternchen bei den Zahlen zeigen an, daß dem Liede die Noten der Melodie vorgesetzt sind, bei den schräg gedruckten Nummern wird der Verfaßer des Liedes genannt. Hie und da kleine Holzschnitte unter der Ueberschrift der Lieder. Die Striche in der Aufzählung der Lieder unter Nr. 4 bedeuten nachfolgende Gebete.

8) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder siehe bei den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543 und 1545. Das vorliegende Gesangbuch ist für mehrere Lieder die erste Quelle: für Nr. LIX, LX, LXI, für Nr. 310 und 316 von Freder und für Nr. 322, welches in der Ueberschrift den abgekürzten Namen **Con. Ved.** führt,

(Nr. 312 und 319 tragen keinen Namen), für Nr. LXII, 300, 299 und 308 von Erasmus Alberus und für seinen Namen.

8) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 269ª.

DCCLV.*

Geistlike Le-|der unde Psal-|men. ‖ D. Mart. Luth. | (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde kniend, vor ihm die Harfe liegend, über ihm Gott Vater in den Wolken.) | **Magdeborch.**

Am Ende:

Gedrücket tho Magde-|borch, dorch Ambrs-|sium Kercke-|nerum. | M. D. LIX.

1) 19 Bogen in 8°, A bis T. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben, von denen die längeren über die kürzeren weggehen. Die Worte des Titels roth gedruckt. Die Gesänge sind numeriert, der letzte ist Nr. CLXI.

3) Das zweite Blatt enthält die Vorrede D. Mart. | Luthers. ‖ **Vp hebben sick etlike** ꝛc. Danach folgen die Lieder Nr. 200*, 201*, 192*, 214*, 219, 216, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208*, 204. Blatt B vᵇ: **Nu volgen etlike Geistlike | Gesenge, darinne der Catechismus kort genatet ys, Wente wy yo gerne wolden** ꝛc. Nr. 190*, 206*, 203*, 215*, 218, **De Cvj. Psalm, den men singen mach, wenn men dat hochwerdige Sacramente entfanget.**, in Prosa, Nr. 194*, 192*, 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 196*, 188*, 209, 222, 211*, 184*, 191*, 212, **De Düdesche Letanye**, 202*, Blatt C iiij oben: **Nu volgen andere der vn-|sen Leder**, 227*, 233*, 234*, 223, 224*, 225*, 236*, 245*, 213*, 637*, 291*. Blatt G ij: **Nu volgen etlike Geistlike | Leder, van framen Christen ge-|maket, de vor vnser tydt | geweſen synt. | XLVIII. | Desse olden Leder de hyr** | ꝛc. (Die Zahl gehört dem folgenden Liede an und ist fälschlich eingedruckt.) Nr. 53*, 793, 791*, 36 + 641*, 270*, 792, 642, 643, 541ª*, 220*, 373.

4) Unter diesem Liede, am Ende der vorletzten Seite des Bogens G, die Worte: **Ende des Wittembergischen | Gesanckbökelins.** Zum Anfang der folgenden Seite: **Geistlike Leder vnd Psal|men, van framen Christen gema-|ket, welckere nicht ym Wittem-|bergeschen Sanckbökelin | stan.** Nr. 522, 805, VI, 280*, 283, 262*, 281, 638, VIII, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 420*, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, 248, 631, 278, XLIV, 275*, 666*.

5) Blatt Lvjª, unten, die Anzeige: **Volgen etlike Geistlike ge-|senge, Corregeret dorch | M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, IL, **Nu volget ein geistlik ledt | Vam ryken Manne** ꝛc.: 646, 310, 316, 276, 371, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Nun folgt Blatt P v **De düdesche Vesper.** u. s. w. **Complet, Mette** und **Misse**, bis Blatt S ijᵇ, wo sich folgende Lieder anschließen: Nr. 321, LIV, LVI, **Nu volgen noch etlike geist | like Leder, Welckere dorch D. | Erasmum Alberum ge-|maket** synt. Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308; Nr. LV, und zum Schluß (Nr. CLXI) das **Auser nobis Domine, Vordüdeschet.** in Prosa.

6) Die lateinischen Ziffern bezeichnen Lieder, welche in den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543, 1545 und 1558 nachzusehen sind. Es sind die Lieder

Nr. LXIII: **Myn Seel, o HEr, moth lauen dy.** 5 Strophen.
„ LXIV: **Gelauet sy Godt van Israel.** 6 Str.
„ LXV: **Sy gnedig, O HERR, straff vns nicht.** 8 Strophen.
„ LXVI: **Wille sy hören ein nyges gedicht.** 38 vierzeilige Strophen.

7) Von der Rückseite von T iiij an sieben Seiten Register. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers, ober- und unterhalb derselben Zierstöcke: verflochtene Bänder.

8) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 269ᵇ. Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern; dieses Exemplar fehlt das letzte Blatt.

DCCLVI.*

Das Newer vnd gemehret Ge-|sangbüchlin, Darinn| Psalmen, Hymni, | Geistliche Lieder, Chorge-|senge, Alte vnd newe Fest-|lieder, sampt etlichen angehenckten Schrifftsprüchen | vnd Collect gebetlin, be-|sonders fleisses zů-|samen bracht. | Auch hin vnd wider | Mit schönen Figuren gezieret, vnd | Reimensart gestellet. | Gedruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger, am Barfüsser | platz, Anno 1559.

1) 23 Bogen in 8°. Der erste hat die Signaturen a a, von dem zweiten an gehen lateinische Seitenzahlen, bis CCCXLVII, auf welcher Seite

das Regiſter anfängt. Dieß nimmt dann noch vier Seiten ein; die letzte Seite und Rückſeite des Titels leer.

2) Die Seiten, einſchließlich den Titel, haben ſchmale Einfaßungen, die achtmal wechſeln; ſie beſtehen aus Borten aller Art: verſchlungenen Reben, verſchlungenen Aeſten mit Blumen, verſchlungenen Stäben, gewundenen Bändern ꝛc. Die Zeilen 1, 2, 4, 12 und 15 des Titels ſind roth gedruckt.

3) Hinter dem Titel folgt auf 4 Blättern und einer Seite die Vorrede M. Bucers, welche zuerſt das Geſangbuch von 1545 hatte; wieder ohne ſeinen Namen. Danach auf 1 Seite und 2 Blättern dieſelben Gloria patri wie dort, in der Ueberſchrift rother Druck. Der Spruch Coloſſ. 3 und ſeine Erklärung auf Seite I—III.

4) Es liegt überall das Straßburger Geſangbuch von 1547 zu Grunde: die Verſe ſind, wie dort, abgeſetzt und nach Gleichheit der Reime ein- oder ausgerückt; die Orthographie iſt dieſelbe, wie dort; über Nr. 143 finden ſich wie dort die Buchſtaben Ch. H.

5) Hinzugekommen zu den Liedern jenes Geſangbuches ſind in dieſer neuen Ausgabe folgende 18: Nr. 545, 233, 249, 250, 268, 523, 538, 539, 222, 643, 224, 563, 430, 588, 565, 558, 586, 555, ſämtlich mit ihren Melodien. Unter dieſen Liedern iſt keines, für welches das Geſangbuch die erſte Quelle wäre, Nr. 545 von Conrad Huber vielleicht ausgenommen.

6) Die Lieder Nr. 235 und 291 tragen noch Luthers Namen, bei Nr. 373 iſt nun Michael Weyſſe genannt. Die deutſche Litanei ſowohl als Nr. 217 ſtehen ohne Luthers Namen. Nr. 215 fängt an Vnſer Vater, wie im Geſangbuche von 1547.

7) Es finden ſich 13 eingedruckte Holzſchnitte, auf Seite I, IIII, XI, XVII, XLIX, XCVII, CXCIII, CCLVII, CCLXXVII, CCXCIX, CCCII, CCCXIIII und CCCXXIII.

8) Königl. Bibl. zu München, Liturg. 508.

DCCLVII. *

Chatechiſmus. | Chriſtliche Vnderrich- | tung, oder Lehrtafel, kürtz- | lich in Sechs nachfolgende Stuck ver- faſſet. I. Die Zehen Gebott. | II. Der Chriſtlich Glaub. | III. Das Vatter Vnſer. | IIII. Der Heylig Tauff. V. Das Heylig Abendmal. VI. Die Chriſtlich Kůßzucht. | Für die gemeynen Pfarrherr, | Schůlmeyſter, Haußvätter, Jugent | vnd Lehrkinder, zů Straß- | burg vnd anderß- | wa, ꝛc. | Getruckt zů Straßburg bey Ja- | muel. Emmel ANNO | M. D. LIX.

1) 5 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel ſind die Zeilen 1, 2, 13, 18 und 20 ſo wie die ſechs römiſchen Zahlen roth gedruckt. Die Seiten haben eine mehrfach wechſelnde Einfaßung, ähnlich denen des Straßburger Geſangbuches von 1559.

3) Auf der Rückſeite des Blattes E vj fängt das Lied Nr. 558 an und ſchließt auf der folgenden Seite; darunter das Wort Ende. Gleichwohl ſteht auf den beiden folgenden Seiten noch das Lied Nr. 222.

4) Königl. Bibliothek zu München, dem Straßburger Geſangbuch von 1559 angebunden.

DCCLVIII. *

Geyſtliche | Lieder u. ſ. w. Valentin Bapſts druck zu | Leiphig.

Am Ende des erſten Teils:

Gedruckt zu | Leipzig, durch Va- | lentin Babſts | Erben. || M. D. LIX.

Am Ende des Ganzen:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Bapſts | Erben.

1) Einrichtung und Umfang wie die früheren Ausgaben.

2) Oeffentl. Bibliothek zu München, Catech. 438. 8°. Bibliothek zu Gotha, Nr. 287.

DCCLIX. *

Ein freuden Lied, Von der | frölichen Himelfart Chriſti, aus dem | lxviij Pſalm. || Durch den Gottſeligen Man, M. | Johan. Stoltzen Hofeprediger | zu Weimar, Anno 1550. | gemacht. | (Holzſchnitt: verſchlungene Linien.) | Jhena. || Anno 1559.

1) 2 Blätter in 8°.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes 5 Reihen Noten, die erſte Strophe des Liedes als Text eingedruckt.

3) Es iſt das Lied.

Da Chriſt der Herr erſtanden war.

4) Auf den beiden folgenden Seiten auf jeder drei Strophen. Verszeilen abgesetzt, jede große Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, auch die erste nicht. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLX. *

Der Papisten handt- | büchlein, fleissig zů mercken, vnnd | heimlich zůlesen, Damit es die Leyen | denen der Bapst die Heylige | Schrifft zů lesen ver- | botten hat, nicht | erfaren. || Mit D. M. L. Benedicite für | den Bapst vnd seine Schůppen. || Vnd der Barfüsser Münch zehen Gebott. | Auch des Bapsts Vatter vnser, | Grůß vnd Glauben. || 1559.

1) 2 Bogen in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Wolffenbüttel 385. 14. Theol.

DCCLXI. *

Christenlich | Gsangbůch, | Darinn der gantz Psalter Da- | uids, in mancherley weyß gestelt, | sampt aller Psalmen innhalt, begriffen wirt. | Auß allen Psalmenbůcheren, zů nutz der Kir | chen Christi, zůsamen gelesen, corrigiert vnd | gemeret: yetz neůwlich durch Conradum | Wolffhart, diener der Kirchen | zů Basel, in Truck | geben. || Der Erst teil || Getruckt zů Zůrych by Christoffel | Frosch. im jar M. D. LIX.

1) 39 Bogen in 8°. Letzte Seite leer. Ein Bogen mit AA, 23 Bogen mit A, B ꝛc., 15 mit a, b ꝛc. bezeichnet. Vom zweiten Bogen an, mit welchem die Lieder beginnen, Seitenzahlen bis CCCCCXCIIII; dann folgen noch 13 ungezählte Seiten.

2) Auf der Rückseite des Titels die kleine Vorrede **Zů dem Christlichen Läser.** Danach auf sechs Blättern und einer Seite die der Psalzgräfin Anna gewidmete Zuschrift Conrad Wolffharts; dahinter, auf der Rückseite, ein Verzeichnis der Liederdichter des Gesangbuchs.

3) Das Gesangbuch enthält nur Psalmlieder. Ob ein zweiter Teil erschienen ist, der auch andere Gesänge gibt, ist mir unbekannt. Die Mehrzahl der Lieder sind von Burckard Waldis. Es finden sich folgende 70 von anderen benannten Dichtern: Nr. 185—189, 196, 207, 210, 227, 230, 233, 235, 237, 246—251, 253, 254, 255, 257, 258, 261, 262, 263, 268, 269, 272, 279—288, 291, 292, 438, 455, 523—534, 540, 540ᵇ, 543, 551, 552, 555, 572, 584, 599, 601, 638, 644, 809 und 810. Dazu die Lieder nach

Psalm XVI: **Bewar mich Gott, ich trauw auff dich** — 4 Strophen.

„ XXV (**Ein andere Compostition**): **Zu dir mein seel, Herr, sich erhebt.** 9 Str.

„ XXX: **O Herr, ich wil erheben dich.** 9 Strophen.

„ XXXIIII: **Den Herren Gott wil ich loben frisch.** 8 Strophen, von Rudolf Walther.

„ XCIIII: **Du Herr bists, dem die rach gezimpt.** 10 Strophen.

„ CIII: **Lob den Herren, du seele mein.** 10 Strophen.

„ CIIII: **Lob Gott den Herren, o mein Seel.** 14 Strophen.

„ CXIIII (**Ein andere Compostition**): **Do Israel auß Egypten zoch, von Nic. Maurus.** 6 Strophen.

„ CXVI (**Zweites Lied**): **Ich hab geglaubt, O Herre Gott.** 9 Strophen.

„ CXIX (**Ein andere Compostition**): **Wol den, die styff sind vff der ban.** 22 Str.

Dazu noch die **Gloria Patri** Nr. 618.

4) Den Liedern sind die Melodien beigegeben, jedesmal mit eingedruckter erster Strophe. Die Verszeilen sind nirgend abgesetzt. Eigentümlich ist, daß in den Burc. Waldisschen Liedern die Strophen numeriert sind, in den anderen Liedern nicht. Ueber vielen Liedern bekannter Dichter fehlen die Namen, die sich dann auch vorne im Register nicht finden; so über den Liedern von Hans Sachs, so über Nr. 189 und 455. Ueber Nr. 543 steht **C. H.**, aber weder diese Buchstaben noch statt ihrer **C. H.** sind im Verzeichnis erklärt; dasselbe gilt von den Buchstaben Nicol. Maur. über dessen Liede. **Veit Dietrich** heißt **Vitus Theodoricus.**

5) Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1185. 7. Theol. Bibliothek des Herrn Rectors Karl Reinthaler zu Erfurt, im Martinsstift.

— — —

DCCLXII. *

Die Letaney | Auffs New Corrigirt vnnd | gebeſſert.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: die drei Perſonen der Gottheit, unten Gott Vater und Gott Sohn im Geſpräch, oben im heiligen Schein die Taube. Unten in einer Wolke das Zeichen Hans Scheuflins.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing | durch Hanſen | Burger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es iſt das Lied Nr. 310, mit der dort angegebenen Vermehrung und dem Anfang: O Gott Vater im Himmelreich. Ohne Ueberſchrift.
3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Vor der erſten Zeile jedesmal, eingerückt, das Zeichen ☾. Auf jeder Seite 4 Strophen, auf der letzten zwei.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCLXIII. *

Die Litaney, | Auffs new corrigiert vnd | gebeſſert. | Im thon des Vatter vnſers || Anno ꝛc. |
M. D. LIX.

(Ein Blättlein, darunter ein bandartiger Holzſchnitt: in der Mitte die drei Perſonen der Gottheit, zu den Seiten zwei anbetende Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Valentin | Neuber.

1—4) wie bei dem vorigen Druck, nur daß zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume ſind und vor den Strophen das Zeichen ☾ nicht ſteht.

DCCLXIV. *

Die Teutſche Leta- | ney, mit vleyß überſehen | vnnd corrigirt. || Pſalm 108. | Sie ſchreyen zu dem HERRN in | der noth, vnd er hilfft jhnen | auß jhren ängſten, ꝛc. | (Viereckiger Holzſchnitt: fünf Männer, einige Geiſtliche, in einem kirchlichen Raume, ſitzend.) **| Gedruckt zu Nürmberg, durch Hanns | Weygel Formſchneyder.**

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels leer.
2) Das Lied Nr. 310, mit dem Hans Burgerſchen und Val. Neuberſchen Druck übereinſtimmend, nur fehlen drei Strophen: die dritte und vierte von den dort eingeſchobenen ſechs Strophen und die nach der fünfzehnten eingeſchaltene.
3) Abgeſetzte Verszeilen. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Auf der letzten Seite fünf Zeilen, darunter drei Sternlein.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCLXV. *

Eyne Chriſt | liche vnd jnn heiliger | Schrifft gegründte Hiſtoria, von | der entheuptung Johannis Bap | tiſtæ, in ein Tragediam geſtalt, | Jetzt von newen zugericht, mit | vielen Perſonen vnd Rithmis, | auch mit einem newen Epi- | logo vnd Prologo | gemehret. || Durch Danielem Wal | therum, Schulmeiſter zu Fach, | agirt daſelbſt, Anno nach Chriſti | unſers HErrn geburt, | 1559. | Mathei 10. | (Folgt der Spruch.)

Am Ende:

Gedruck zu Erffurt | durch Georgium Dawman, zu | dem bunten Lawen, bey | S. Paul.

1) 11 Bogen und 2 Blätter in 8°. Die drei erſten Zeilen des Titels, der Name des Autors und ſeines Amtes, endlich das Wort Matthei 10, ſind roth gedruckt.
2) Nach dem Schluß der Tragödie ſingen die Knaben Nr. 217 und 211, und zwar:

I. CHORVS PVERORVM. Strophe 1 von Nr. 217.
II. CHORVS DISCIPVLORVM CHRISTI. Strophe 2.
III. CHORVS PVERORVM. Strophe 3.
IIII. CHORVS TOTIVS MVLTITVDINIS. Nr. 211.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar.

DCCLXVI. *

Ein Chriſtlich Singebuch, | fur Layen vnd Gelerten, Kinder vnd alten, daheim | vnd in Kirchen zu ſingen,

Mit einer, zweien vnd dreien ſtim-| men, von den furnemſten Feſten des gantzen jares, auff viel | alte gewönliche Melodien, ſo den alten bekant, vnd doch von | wegen etlicher Abgöttiſchen Certen ſind abgethan, Jum | teil auch aus reinem Lateiniſchen Coral, new- | lich zugericht, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Pfar-| herrn zu Pantenaw, im Nimpſchiſchen | Weichbilde. || Pſalm. CL. | Alles was odem hat lobe den Herrn. || Gedruckt zu Preſslaw, durch | Chriſpinum Scharffenberg. | 1559.

1) Zeile 1 und 2 von oben, 3, 5, 8 und 9 von unten roth gedruckt.

2) Eine neue Ausgabe des Schleſiſchen ſingebüchleins von 1555, und zwar von eigentümlicher Art. Es ſind nämlich bloß die ſechs erſten Blätter neu gedruckt: die Vorreden und das Regiſter haben hie vnd da eine abweichende Orthographie, verglichen mit der in der Ausgabe von 1555. Von da an aber iſt es derſelbe Druck, wie die Vergleichung fehlerhafter oder verſchobener Buchſtaben und dergl. auf jeder Seite zeigt. Alſo ein ziemlich altes Beiſpiel davon, daß man von einem Buch dadurch eine neue Auflage veranſtaltet, daß man zu dem noch vorhandenen Exemplaren neue Titel ꝛc. druckt.

3) Gräfl. Stolbergſche Bibl. zu Wernigerode.

DCCLXVII.

Hymni, & Sequentiæ, tam de tempore, quam de Sanctis, cum ſuis Melodiis, ſicut olim ſunt cantata in Eccleſia Dei, & jam paſſim correcta per ſanctæ memoriæ Reverendum virum M. Hermannum Bonnum, Superintendentem qvondam Eccleſiæ Lubecenſis in uſum Chriſtianæ juventutis ſcholaſticæ fideliter congeſta, & evulgata. Lubecæ 1559. plag. 16 in 4.

1) Aufgeführt in Caſpar Heinrich Starckens Lübeckiſcher Kirchen-Hiſtorie. I. Hamburg 1744. Seite 73.

2) Weiter aber wird über „dieſes Haupt-rare, obgleich kleine Buch, und die darin begriffene hymnos, deren die meiſten nachmals *Lucas Loſſius* in ſeine *Pſalmodiam* eingezogen, auch mit einer analyſi, und notis begleitet, alle aber der Herr Rector *von Seelen* gar fleißig recenſiret hat," nichts angegeben.

3) Von Hermann Bonn heißt es S. 19 der Chronik, daß er nach H. Hamelmanns Angabe um 1504 zu Quackebrüg geboren, und S. 60, daß er am 12. Febr. 1548 zu Lübeck geſtorben und daſelbſt in der Marienkirche beſtattet worden.

4) Ein Exemplar der Chronik befindet ſich in der Lübecker Stadtbibliothek Nr. 1649*.

DCCLXVIII.*

Drey Geiſtliche lieder, | Das Erſte, Dewar mich HERR, | vnd ſey nicht ferr. || Das ander, Es taget am helleſten, | Gottes wort iſt hell vnd klar. Jm | thon, Es taget vor dem Oſten, | der Mon ſcheint | vberall. || Das dritte Geiſtliche Lied, Lieblich | hat ſich geſellet. Jm thon, Lieb- | lich hat ſich geſellet.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: König David im Tempel, knieend, mit der Harfe. Zu jeder Seite des Vierecks fünf beflügelte Köpfe.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) ½ Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Die Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Die erſte Zeile immer eingezogen.

3) Das erſte Lied iſt von Ochſenkuhn. Unter dem dritten ſtehen die Buchſtaben J. W. J.

4) Am Ende, unter der Anzeige des Druckers, noch ein gitterartiger Holzſchnitt.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCLXIX.*

Das Gros Kirchen | Geſangbuch, darinn | begriffen ſind, die aller| fürnemiſten vnd beſten | Pſalmen, Geiſtliche Lieder, Hymni, | vnd alte Chorgeſenge, Aus dem | Wittembergiſchen, Strasburgiſchen, vnnd anderer | Kirchen Geſangbüchlein zuſamen bracht, vnd mit vleis | corrigiert vnd gedruckt. || Hat nahe bey. L. ſtücken jetzund mehr, dann | das Erſte Kirchen Geſangbuch, Anno | XLI. alhie ausgangen, Ver- | en etliche gantz new hien- | zů gethon ſind. || Für Chriſt-

liche Stett vnnd Dorff Kirchen, La- | tinische vnd Teudsche Schülen züge- | richt. || Gedruckt zů Strasburg, bey Georgen | Messerschmid, |

ANNO M. D. LX.

1) 220 Blätter in Groß-Folio. Zuerst 6 Blätter ohne Seitenzahlen: Titel, Vorrede und Register. Sodann 52 Blätter mit lateinischen Seitenzahlen, welche einen Stern bei sich haben: die Chorgesänge. Endlich 162 Blätter mit lateinischen Seitenzahlen ohne Stern: die Psalmgesänge und geistlichen Lieder. Am Ende eine Seite Druckfehler.

2) Wiewohl das Format Groß-Folio ist, so gehören nach den Signaturen doch immer 6 Blätter zusammen. Die ersten, ohne Seitenzahlen, haben ij, iij, iiij, mit einer Verzierung, die folgenden 52 Blätter haben kleines, die 162 großes Alphabet.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 5, 6, 10, 15, 16 und 19 roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

4) Hinter dem Titel folgt auf 3 Blättern die **Vorrede D. Martin Bucers auff dis gros Kirchen Gesangbůch.**, welche schon die Gesangbücher von 1545, 1547 und 1559 enthielten, aber nun unter seinem Namen. Die Stelle von **„Als aber nun etliche Gemeinden"** ꝛc. bis **„....., das nicht sein ist."** ist weggelaßen und dafür eine andere eingeschaltet.

5) Danach folgen 2 Blätter Register. Dasselbe zählt 118 Stücke auf; unter diesen sind aber nur 96 Lieder. Es sollte eigentlich 119 zählen, aber das Lied **Hilff Gott wie geht das jmer zu** ist oben auf der dritten Seite des Registers vergeßen, wiewohl es unten auf der zweiten als Custos angezeigt ist.

6) Die Lieder sind folgendermaßen eingetheilt:

Seite I*: **Etliche schöne Hymni | reimweis verdeutscht.** In der Einfaßung dieser Ueberschrift befindet sich die Jahreszahl 1559.
„ XXVIII* angeschloßen die Litaneien und Chorgesänge.
„ I: **Der Erste Theil haltet in | sich die Psalmen gesenge.** In der Einfaßung wieder die Jahreszahl 1559.
„ CLXIX: **Der ander Theil haltet in | sich die Geistlichen Lieder .** Die Jahreszahl 1559.
„ CCLIII: **Der Dritte Theil haltet | in sich die Festlieder.** Mit der Jahreszahl 1559.

7) Das Gesangbuch enthält nicht mehr Lieder als das von 1559: es finden sich freilich 3 Lieder, Nr. 286, 374 und 615, die jenes Gesangbuch nicht hat, dagegen sind aber 3 weggefallen, nämlich Nr. 222, 224 und 245, die dort stehen; was das erstere betrifft, so sind zu Luthers Nr. 217 die zwei Zusaßstrophen, als die man noch in etlichen Kirchen weiter hinzu zu singen pflege, anhangsweise beigefügt. Die 119 Stücke des Registers kommen dadurch zusammen, daß mehrere Lieder, die mit auf und aus anfangen, sowohl unter a als unter v verzeichnet sind, daß von mehreren außer dem Anfang auch noch unter einem anderen Buchstaben die Ueberschrift aufgeführt ist und endlich dadurch, daß das Register auch die Prosa-Stücke mitzählt.

8) Nr. 235 und 291 tragen auch in diesem Gesangbuche Luthers Namen; umgekehrt fehlt derselbe auch hier bei der deutschen Litanei und bei Nr. 217. Nr. 260 wird C. Humbert zugeschrieben. Bei Nr. 286,* meinte man sonst, sei in diesem Gesangbuche zuerst A. Reußners Name genannt, der sich bei demselben aber schon im J. Zwickschen Gesangbuche von 1540 findet. Das Lied Thomas Blaurers Nr. 586 wird J. Zwick zugeschrieben. Die Glori patri stehen Seite 162—168.

9) Dieß Gesangbuch ist das schönste unter allen, die je gedruckt worden. Die Buchstaben im Text sind gegen 1/3 Zoll groß und von ausnehmend schöner Form und klarem Druck. Vieles ist durch rothen Druck ausgezeichnet: die Linien der Noten, die sehr großen, reich verzierten Anfangsbuchstaben der Strophen, das Zeichen):(, welches die Stollen trennt, da die Verse nicht abgesetzt sind, ferner ein oder zwei Wörter im Anfang des Abgesanges, die Columnen-Titel, Seitenzahlen und Custoden, die Ueberschriften der Lieder und die Namen der Verfaßer und in der Vorrede ein oder zwei Wörter zu Anfang jedes Absatzes. Eine besondere Kunst und ein großer Reichtum herscht in jenen großen Anfangsbuchstaben der Strophen: derselbe Buchstabe kommt in verschiedenen Formen vor, so habe ich viererlei D, viererlei E beobachtet, jedes von eigentümlicher Schönheit. Die kleinere Schrift in den Ueberschriften unterscheidet die zweierlei d, anlautendes und aus- (oder in-) lautendes, wie in den Drucken Christ. Froschauers, der Kölner Chronik von 1499 ꝛc.

10) Die Orthographie ist dieselbe wie in den Gesangbüchern von 1545 und 1559: sie hat kein ß, sondern nur s oder ſs, unterscheidet u und ů, ú und ũ.

11) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 93.

12) Ich kenne vier Exemplare dieses unvergleichlich schönen Gesangbuches: eines war im Besitz des Herrn Kammerdieners Langbecker in Berlin, das andere befindet sich in der Erlanger Universitäts-Bibliothek, das dritte in der Gräfl. Stollbergischen Bibliothek zu Wernigerode, das vierte in der Hamburger Stadt-Bibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 270.

DCCLXX.*

ENCHIRIDION. | **Geiſtliker Le** | **der vnde Pſalmen, vp-** | pet nye gebetert. | **Mart. Luth.** | (Holzſchnitt in Medaillonform: die Salbung Davids.) | **Witteberch 1560.** |

Am Ende:

Gedrücket tho Wittemberch, | **dorch Georgen Rawen** | **Eruen.** || **Anno 1560.**

1) 31½ Bogen in 8°, A bis i. Jede Seite mit Zierleiſten eingefaßt, in deren unterer auf der erſten Seite jedes Bogens (den erſten ausgenommen) der Buchſtabe ſteht. Keine Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf Blatt 2 und 3 Luthers Vorrede: **Path geiſtlike Leder tho ſingende** ꝛc. Auf dem zweiten Blatt fangen ohne Weiteres die Lieder an: Nr. *200**, *201**, *193**, *205**, *197**, *195**, *198**, *199*, *208**, *204**, und ſogleich weiter *190**, *206**, *191*, *203**, *184**, *194**, *192**, *202**, 185*, *186**, *210**, *233**, *212**, zwei Gebete, die deutſche Lytanei, drei Gebete, *LATINA LITANIA CORRECTA*, fünf lateiniſche Gebete, *222**, *211**, *189**, *209**, 792*, *227**, *230**, *223**, *234**, *236**, *225**, *224**. Auf der letzten Seite des Bogens J: **Nu volgen etlike geiſtlike** | **Leder, van den Olden gemaket.** u. ſ. w. Nr. 53*, 793*, 791*, 270*, 245*, *264*, *265*, 637*, *272**, 291*, 226*, 266*, die bibl. Stücke: 2 Moſ. 15 (mit Noten), der Lobgeſang Mariä, Zacharia Weißagung, Simeonis Lobgeſang (unter Noten), der Engel Lobgeſang Luc. 2, Nr. *188**, *207**, *196**, *213**, *214**, Pſalm 111 in Proſa, 373*, *215**, *218*, Auffer a nobis deutſch. Darunter: **Ende des Wittember-** | **geſchen Sanctbō-** | **kelins.**, auf der Rückſeite von O iij.

3) Auf dem folgenden Blatt die Anzeige: **Nu volgen andere Pſal-** | men vnde geiſtlike Leder, welche | van framen Chriſten gemaket | vnde thoſamen geleſen | ſynt. Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, *237**, 420, 808, 421, 802, III, II, I, IV, V, 157*, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251*, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 804, 632, 633, 240—244, *310*, XII, XIII, 295, 666*, 441, 294*, 290*, XXXIX, 807, **Pat** *Salue Regina*, **Chriſtlick vorandert.**, 669, 452, 453, XLII, 455, XLIII, (**Gort tho**), 165, 276, 278*, XLIV, 275, XLVI*. XLVII, 451, IL, *Regina coeli*, **gebetert.**, *Diſcubuit Jeſus.*, LIII, XLIII, 331*. Nun folgt Rückſeite von Blatt e **De Pudeſche Veſper**, nämlich Antiphonie, Collecte, Pſalm 110, 111, 112, 113, 114*, das Magnificat (bloße Anzeige) und zwei Collecten. Danach **De pudeſche Complet.**, nämlich Pſalm 4, 25, 91, 134, **Pat** *Nunc dimittis* (bloße Anzeige) mit zwei Collecten. Hienach **De Pudeſche Metten.**, nämlich Pſalm 1, 2, 3, Reſponſorium, Verſikel, das Tedeum. Danach **De Laudes.**, nämlich Pſalm 94, 100, 113, 117, 148, der Lobgeſang Zacharia (bloße Anzeige) mit drei Collecten, Nr. 220*, eine kurze Auslegung des Vaterunſers und Ermahnung. Schließlich, von Blatt g vij an, **De Pudeſche Miſſe.** Auf den 5 vorletzten Blättern das Regiſter, auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers, über derſelben der Holzſchnitt, der ſich auf dem Titel befindet, mit der Unterſchrift: **Pſalm. 25.** | **Schlicht vnde recht be-** | **höde my.**

4) Die mit lateiniſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſuche in den niederdeutſchen Geſangbüchern von 1543 und 1545.

5) Bei den ſchräg gedruckten Nummern iſt der Name des Verfaßers genannt, Sternchen bezeichnen, daß die Noten der Melodie vorgeſetzt ſind. Und wie der ganze Druck dem Valentin Babſtſchen ähnlich gehalten iſt, ſo hat auch die Einrichtung ſtatt wie dort, daß die erſte Strophe des Liedes unter den Noten ſteht, aber nachher doch noch einmal mit dem ganzen Liede folgt, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie bei dem Babſtſchen Geſangbuche mit lateiniſcher Schrift, hier mit kleiner deutſchen unter den Noten ſteht.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Sammlung Nr. 269°.

DCCLXXI.*

Ein ſchön lied von | **der Rechtfertigung des Armen** | **Menſchens für Gott, durch die ver-** | **miſchung der gerechtigkheit vnnd** | **Barmhertzigkheit, nach der ſchō-** | **nen betrachtung des Heiligen** | **Bernhardj vber den 85** | **Pſalm.** | **Im thon, Ich ſtund an einem** | morgen ꝛc || (Gitterartig verſchlungene Linien.)|| **Gedruckt zu Grätz, durch Zacharias** | **Bartſch, Formſchneider.**

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl. Um 1560.

2) Es iſt das Lied: **Ich ſtund an einem Morgen, ... Von Satana dem ſtoltzen feind.** Von Jeremias Homberger, wie er ſich in der drittletzten Strophe nennt.

3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen größere

Zwischenräume, über jeder die Zahl, deutsche Ziffern; die erste Zeile jedesmal eingezogen. Auf jeder Seite drei Strophen. Im Anfang des Liedes drei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DCCLXXII. *

Das gebet Ma|nasse des königs Juda,| da er gefangen war zu Babel. || Item | Der XLVI. Psalm: | Ein feste burg ist vnser Gott. || Item.| Der Christliche vnd ge-| mein Kirchen Gesang: | Gott der Vatter wone vns bei, &c. || Außgelegt durch | D. Hieron. Weller. || Nürnberg, M.D.LX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Newber.

1) 10 Bogen in klein 8°, zweite Seite und die drei letzten leer; auf der Stirnseite des vorletzten Blattes nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 5, 8, 10 und 12 des Titels roth gedruckt.

3) Keine Blattzahlen. Columnentitel.

4) Von A ij bis C iiij geht (mit dem Columnentitel bezeichnet) das Gebet des | Königs Manasse., von C v bis F ij die Außlegung | des 46. Psalms., dann folgen drei Seiten über zwei Sprüche aus dem 143. Psalm und 2. Petri 1. Von der Rückseite des Blattes F iiij bis zur Rückseite von J v geht Der Christliche kirchen gesang | Gott der Vatter won vns bey. Die letzten 11 Seiten Ein spruch auß | dem 16 Psalm.

5) Blatt C v steht mit abgesetzten Verszeilen Luthers Lied Ein feste burg, mit der Ueberschrift: Der Sechß vñ | viertzigst Psalm durch | D. Hieronymum Weller | Außgelegt. Auf dem nächsten Blatt beginnt die Auslegung, mit folgenden Worten: Diß Geystreiche liedlein, hat der man Gottes Doctor Lutherus gemacht, zu der zeyt, da die feinde des Euangelij jr sampt allen Christlichen lehrern, auff dem Reychstage zu Augspurg wolten auffressen, damit er hat wöllen allen Christen einen mut machen, das ste solten vnuerzagt sein, wider alles wüten vnd toben des Teuffels, vnnd seiner diener, das wie zornig, grimmig, listig vnnd mechtig ste sindt, dennoch das Euangelion nicht sollen noch können außtilgen.

6) Bibl. zu Gotha, Cantica sacra Nr. 399.

7) Die Auslegung der Lieder findet sich auch, vermehrt und erweitert, in D. HIERONYMI WELLERI von Molsdorff, Teutsche Schrifften &c. Leipzig M DCC II. fol. Andere Eintheilung Seite 176. — Bibliothek zu Gotha.

DCCLXXIII. *

Gesang büch-| lein, Darinn der gantze | Psalter Dauids, nach Ord-| nung der Psalmen, sampt an-| dern Geystlichē Gesangen, mit | jren Melodeyen begriffen, | mit fleyss vberseh en | vnd Corrigiert. (Strich.) | **M. D. LX. || Collossern. 3. | Lehret vnd ermanet euch selbs, mit | Psalmen vnd Lobgesängen, vnd Geyst-| lichen Liedern in der gnad, vnd singet | dem Herren in ewerm Hertzen. || Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Geyssler.**

1) 34 Bogen in 16°, als Octav bezeichnet, von A—I. Letzte Seite leer. Blattzahlen, A iiij = 1 oder j, I = 262 oder cclxij. Immer doppelte Blattzahlen: links die gewöhnlichen, rechts die Buchstaben.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9, 10 und die beiden letzten roth gedruckt.

3) Das Gesangbuch ist im Ganzen ein Nachdruck des Augsburger Gesangbuchs von 1557, dessen Vorrede es auch auf den fünf nächsten Seiten hinter der Titelseite enthält. Melodien gibt es, trotz der Verheißung auf dem Titel, nicht. 14 Seiten Register.

4) Gegen das Ende hin hat das Gesangbuch einige Lieder mehr als das Original; von Nr. 198 (Blatt h) an folgen die letzten Lieder also: Nr. 198, 791, 62 + 641, 275, 637, 217, 191, 205, 373, XII, 270, 535, 558 (a und b), 586 (a und b), 556, 557, 585, 310, die deutsche Litaney, 165, 298, Als Jesus Christus Gottes Son, mit seiner.

5) Bibliothek zu Göttingen.

DCCLXXIV.

Geystliche Lieder &c.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig | durch Jacobum Ter-| wald, wonhafftig in | der Nickelsstras-| sen. | M. D. LX.

1) Ein neuer unveränderter Abdruck der früheren Ausgaben.
2) Stadtbibliothek zu Nürnberg.

=793 DCCLXXV.*

Christliche Ge-|senge vnd Psalmen, wel-|che zu Nürmberg, vnd in|andern Christlichen Kirchen,|bey der Leych vnd Be-|grebnuß gesungen|werden. ‖ D. Martin. Luther. ‖ (Holzschnitt: das Nürnberger Stadtwappen.) **‖ Nürmberg. M. D. LX.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Neuber.

1) 2 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Oben auf dem zweiten Blatt die Ueberschrift: **Christliche Gesenge vnd Psalmen, welche bey der Leych vnd Begrebnuß gesungen werden.** Und es folgen dann die 6 Lieder Nr. 191, 205, 208, 188, 373 (mit Luthers Zusatz) und 203, jedes mit den Noten der Melodie, denen die erste Strophe als Text eingedruckt ist.
3) Der Anfangsbuchstabe jedes Liedes ist ein großer lateinischer, innerhalb eines Vierecks, weiß auf verziertem Grunde. Die Verszeilen der Lieder abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Die Lieder schließen auf B iij*; auf der Rückseite folgen Luthers Worte: **Wenn man auch sonst die Grober wolt ehren,** u. s. w., danach die Schriftstellen, die auf der vorderen Seite des drittletzten Blattes schließen. Auf der Rückseite weiter Luthers Worte: **Wo aber yemand tüchtig vnd lüstig were** u. s. w., danach die vier Gedichte in Reimpaaren. Schließen auf der Rückseite des vorletzten Blattes. Auf der folgenden Seite ein viereckiger, am Rande verzierter Holzschnitt: Christi Verklärung. Darunter die Schriftstelle Psalm LXXXIX und darunter die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXVI.*

Ein schön new Bergk-|lied, Gott zu ehren vnd allen fromen|Christlichen Bergkleuten zu nutz, teglich zusin-|gen, Dadurch man den Segen des lieben Bergkwerks|von Gott reichlich möge erlangen vnd behalten,|Gestelt durch einen Ehrlibenden Bergk-|man in der löblichen Bergkstad|S. Annabergk.|Im Thon, Pisi sind die heiligen Zehen Gebot.

(Großer Holzschnitt in Medaillonform: die heilige Anna, sitzend, die Maria und das Christkind auf dem Schooß, zu den Seiten zwei Bergleute.)

1) 4 Blätter in 4°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Von dem Exemplar ist das untere Dritteil des letzten Blattes weggerißen, auf welchem vielleicht die Anzeige des Druckers gestanden. Wahrscheinlich Annaberg, um 1560.
2) Das Gedicht selbst ist überschrieben: **Ein new Bergklied.** Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Strophe in der Regel vier Zeilen, zuweilen fünf; die erste eingezogen. Unter dem Gedicht die Buchstaben **W. R.**
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse.

DCCLXXVII.*

Ein schön neüw | Geistlich Lied, vonn dem|fall Adam vnd Eua. Ich gieng|eins mals spacieren, 2c. | Im thon, | Ich weiß ein stolze Müllerin, ste daucht, 2c. | (Viereckiger Holzschnitt: Links der Engel mit dem Schwert, der Adam und Eva vor sich her treibt. Bloße Umrisse, ohne Bäume.) **| Ein ander schön new Lied|In meines Herren garten, wachsen|der blümlein vil, 2c. Im thon, Entlau-|bet ist der walde 2c.**

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg bey | Thiebolt Berger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
3) Deutet der Spruch: Spero dum spiro auf den Druck Nr. CXXIV?
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXVIII*—DCCLXXIX.*

Zwey schöne newe geist-|liche Lieder. Das erste, vom fall Adam vnnd|Eue. Im thon, Ich gieng einmal spatzieren.|Das ander, In meines Herren garten.|Im thon, Entlaubt ist vns|der walde.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Adam und Eva werden von dem Engel mit dem Schwert aus dem Paradies getrieben. Unten im Stamme des Baums das Zeichen Hans Scheuflins.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, Durch | Valentin Newber.

(Darunter eine Zierleiste.)

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
3) Es gibt noch einen zweiten, dem vorigen sehr ähnlichen Druck, der sich hier und da in der Orthographie von diesem unterscheidet: Auf dem Titel, spatziren, Entlaubet, Walde, etc. Am Ende Zeilenteilung hinter Nürnberg und Valentin.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXX. *

Ein schön Newes | Lied: Wie Christus den La- | zarum von dem Todt auferwecket | hat, ꝛc. In Herzog Ernsts | Melodey. | (Viereckiger Holzschnitt: die Auferweckung des Lazarus darstellend.) | Johan. am 11. vnd 6. Cap. | Ich bin die auffersthehung vnd das Le- | ben, Wer in mich glaubt, der wirdt das | Ewig leben haben.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, bey | Michael Manger.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.
3) Der Name des Dichters fehlt.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXXI. *

Ein schön new Lied, Von | dem zeichen das Christus thet mit | fünff brot vnd zwen Fischen, | In des Speten | thon.

(Viereckiger Holzschnitt: hinten auf einem Berge Christus mit zwei Jüngern und dem Knaben, vorn das Volk.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶. Am Ende, unter dem Liede, der Name Hans Vogel.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXXII. *

Zwo Predigten von dem rechten Christlichen Banne ꝛc. Alles durch M. Cyriacum Spangenberg, Prediger im Thal Mansfeld, Anno M. D. LX.

1) 8 Bogen in 8°.
2) Das Buch enthält das Lied: Nun lob mein seel den Herren, den Herrn Jesum Christ:
3) Oeffentliche Bibliothek zu München.

DCCLXXXIII. *

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen | vnd Merherrn, Die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenses, ꝛc. | nennet. Von jnen auff ein newes (son- | derlich vom Sacrament des Nacht- | malß) gebessert, vnd etliche schöne | newe Gesenge hinzu gethan. || Psalm. 8. || Singet Gott, lobsinget seinem Na- | men, Machet dan dem der da sanfft | her feret, Er heysset Herr vnd frew- | et euch für jm. | Psalm. 149. | Singet dem Herren ein newes lied, | Die gemein der heiligen sol jn loben. | Ephe. 5. | Singet vnd spilet dem Herren, in | ewren hertzen, vnd saget danck alle zeyt | für alles, Gott dem Vater in dem Na- | men vnsers Herrn Jesu Christi.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johann vom Berg, vnd | Vlrich Neuber. Im | M. D. LX. | Jar.

1) 31 Bogen in 8°. Deutsche Blattzahlen, vom sechsten Blatt des Bogens A an bis Hh iiij = 239; danach 4 Blätter Register.
2) Zeile 1, 2, 9, 14, 17 und die Worte: Pickharden, Waldenses, ꝛc, Sacrament des Nachtmalß) roth gedruckt.
3) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode und Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

4) Von einem Exemplar auf der Königl. Bibl. zu Berlin schreibt mir Herr Prof. Maßmann, daß es auf dem Titel (zu Psalm und Epheſ.) römiſche Zahlen habe, auch ſtehe: vnd frew- | et, heyligen, zeit.

DCCLXXXIV.

Ein Geſangbuch | der Brüder inn Behemen | vnnd Merherrn, | die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenſes ꝛc. | nennet. Von jhnen auff ein newes (ſon- | derlich vom Sacrament des Nachtmals) gebeſſert, vnnd etliche ſchö- | ne newe geſeng hin zu gethan. || Pſalm 8. | Singet Gott, lobſinget ſeinem Na- | men, Machet dan dem der da ſanfft | her feret, Er heyſſet Herr, vnd frew- | wet ewch für jm, || Pſalm 149. | Singet dem Herrn ein newes Lied, | die gemein der heyligen ſol jn loben. || Eph. 5. | Singet vnd ſpilet dem Herren, in | ewren herhen, vnd ſaget danck alle zeyt | für alles, Gott dem Vater in dem na- | men vnſers Herrn Jeſu Chriſti.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Johañ vom Berg vnd | Vlrich Neuber.

1) Dieſelben Stellen des Titels roth gedruckt, wie in der vorigen Ausgabe.

2) Bei Herrn Antiquar Friedländer in Berlin. Nach Mitteilungen des Herrn Prof. Maßmann.

DCCLXXXV.

Ein Geſangbuch | der Brüder in Behemen | vnnd Merherrn, die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenſes, ꝛc. | nennet. Von jnen auff ein newes (ſon- | derlich vom Sacrament des Nachtmals) gebeſſert, vnd etliche ſchö- | ne newe Geſang hinzu gethan. || Pſalm 8. | Singet Gott, lobſinget ſeinem Na- | men, Machet dan dem der da ſanfft | her feret, Er heyſſet Herr, vnd frew- | et ewch für jm. || Pſalm 149. | Singet dem Herrn ein newes Lied, | die gemein der heyligen ſol jn loben. || Eph. 5. | Singet vnd ſpilet dem Herren, inn | ewren herhen, vnd ſaget danck alle zeit | für alles, Gott dem Vater in dem Na- | men vnſers Herrn Jeſu Chriſti.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johan vom Berg vnd | Vlrich Neuber.

1) Auf dem Titel dieſelben Zeilen, wie bei den vorigen Nummern, roth gedruckt, außerdem das Wort Geſang. Die Zahlen (bei Pſalm und Eph.) römiſch.

2) Königl. Bibliothek zu Berlin. Nach Mitteilungen des Herrn Prof. Maßmann.

DCCLXXXVI.

Etliche ſchöne | Prophecien oder weis- | ſagung des alten Teſtaments von | Chriſto, ſeiner Zukunfft, vnd ge- | burt, auch ſeinem newen Reich | vnd deſſelben Wolthaten, | der Jugend zum beſten | in Deutſche reim | gefaſſet, | durch || Georg. Emilium M. | vnd Pfarher zu Stolbergk, | vnd zum Newen jar in | Druck ge- | geben. || ANNO | M. D. LX.

Am Ende:

Gedruckt zu Eisle- | ben, bey Vrba- | num Gau- | biſch.

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Drei Blätter und einige Zeilen auf dem vierten Vorrede, ſeiner Schweſter, der verwittweten Margarethe Kölerin zu Mansfeld zugeſchrieben, Datum Stolbergk am tage Innocentum, am ende des Jahres, Tauſend fünff hundert vnd neun vnd funffzig. | Georgius Emilius Gemler Doct. vnd Pfarherr zu Stolbergk, E. Bruder.

3) Der Propheceien von Chriſto ſind ſechs; es ſind Sprüche, der Form nach mit abgeſetzten Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, keine eingerückt. Jeder hat ſeine Ueberſchrift, mit der Bibelſtelle der Propheceiung. Der letzte dieſer Sprüche ſchließt oben auf der Rückſeite von B ij. Danach folgt ein ſiebenter Spruch, das Euangelium des achten Sontages, nach Crinitatis. Danach das Pſalmlied: Des Herrn iſt der Erdenkreis. ; abgeſetzte Verszeilen, jede einen großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen größerer Zwiſchenraum, die geradzahligen Verſe etwas eingerückt, der letzte ſehr weit. Darauf folgen, auf der Rückſeite von B v, wieder zwei Sprüche, Von Chriſtlicher Oberkeit, Homiotoleuta. Der erſte mit 1560, der andere mit G. AE. M. D unterſchrieben.

Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes Das Benedicite. , 18 Verszeilen, überschrieben: Phalæcium vt: Vitam quæ faciunt beatiorem &c. Auf der Rückseite Das Gratias: Danket dem Herren etc., in abgesetzten Versen, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, der vierte bis zum gleichen Ende mit den drei anderen eingerückt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Auf der vorletzten Seite in großer Schrift der Bibelspruch Hiob xix und die Anzeige des Buchdruckers.

4) Bibliothek zu Göttingen. Bibl. des Herrn v. Meusebach. Letzteres Exemplar hat auf dem Titel von des Verfaßers Handschrift die Worte: Doctori Conrado Gesnero, amico charissimo, G: Aemylius ddt. Wonach er selbst seinen Namen mit Ae schrieb.

DCCLXXXVII.*

HYMNI || Durchs gantze | jahr Deutsch. || Auch etliche Sequentze, | vnd newe Geistliche lieder. || Sampt etlicher fromen | Christen Trostsprüche, auff | jhre Namen Reim- | weise gericht | Durch || Conrad Michael | von Northausen. || 1 5 6 0.

1) 11 Bogen und 7 Blätter in 8°, von A bis M. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) 12 Blätter Vorrede, zugeschrieben den Burgemeistern und dem Rath der Stadt Northausen, Datum Schwenda, am tag Cyrilli metentis, den xix. Julij, des Prachmondes, Anno Domini M. D. LX. Der größere Teil derselben ist allgemein religiösen Inhalts; Blatt A iiij gedenkt er der Gottlosen und rochlosen Menschen, der viel bey vns vnd vmb vns sein auff diesem Hartze. Erst Blatt B ij^b kommt er auf die Lieder. Er unterscheidet daselbst dereu zweierlei: er wolle diese alte Christliche Lobgesenge, die ich fur meine gute günner vnd freunde, zuuerdeutschen angefangen, vnd sampt den andern meinen Liedern in Druck geben.

3) Danach 3 Seiten Register: im Anfang ein Verzeichnis der 15 ersten Hymnen, dann, unter der Ueberschrift: Andere Hymni , ein Verzeichnis der 20 folgenden, danach der vier SEQVENTZE, und endlich der eilf Lieder vnd Psalmen.

4) Auf der Rückseite von B vij fangen die Gedichte an, ohne eine dem Register entsprechende Einteilung; doch bezeichnen Columnentitel Hymni (bis E vij^a), Sequentz (bis F viij^b) und Deutsche Lieder (bis K iiij^b). Auf dieser Seite oben schließt Nr. XLVIII. Es folgt Nr. XLIX, ein lateinisch Gedicht: O Deus cœli, fabricator alti, in 9 sapphischen Strophen; danach Blatt k 5 ein anderes lat. Gedicht, ohne Nummer: O summe rerum conditor, in 7 vierzeiligen Gesetzen der gewöhnlichen Art. Danach lateinische Dicta svavissima & consolatione plenissima ex sacra scriptura. Endigen oben auf L 7^a. Darunter Trostspruch, Bekentnis vnd erkentnis der Christen, Aus der heiligen Schrift auff jre Namen Reim weise gerichtet, durch Cunrad Michel. Die vorkommenden Namen sind folgende:

Petrus Botger: Preiß ich den Herrn, von hertzen gern, Blatt M^a, und
Petre, Festhe, Bedenck allhie, Blatt M^a,
Jordanus Kreuchof: Israel hat, Kein seil noch not, Blatt M^a,
Bartholomeus Botger: Bey dir Herr Christ, vergebung ist, Blatt M ij^b,
Urbanus Gaubisch: Vnser Herr Christ, voll gnaden ist, Blatt M ij^b, und
Von mir gehet aus ein schwerer thon, Blatt M iiij^a,
Cunradus Michael: Christe zib mir, das ich zu dir, Blatt M ij^b.

Auf Blatt M vj folgt sodann die Erklärung An den Leser. Und zuletzt ein Bekentnis der Sünde. und Gebet vnd betrachtung in widerwertigkeit. , womit das Buch schließt.

5) Die ersten 15 Uebersetzungen lateinischer Hymnen, so wie die 9 deutschen und 2 lateinischen Lieder (von Nr. XL an) scheinen von Cunrad Michael zu sein. Dagegen sind die im Register unter dem Titel: Andere Hymni verzeichneten 20 Lieder, so wie wahrscheinlich auch die 4 Sequenzen, nicht von ihm, obwohl weder in der Vorrede noch in der Erklärung An den Leser davon ein Wort steht.

Nr. XVI ist Nr. 200,
„ XVII „ „ 807, (mit dem Anfang: Kom heilger.)
„ XVIII „ „ 201,
„ XIX „ „ 216,
„ XXIII „ „ 270,
„ XXIIII „ „ 425, (wozu noch ein bei Nr. 850 zu verhandelndes Gedicht kommt.)
„ XXV ist Nr. 806,
„ XXX „ „ 422,
„ XXXI „ „ 804,
„ XXXII „ das letzte Lied Thom. Münzers: Jesu Christ vnser lösung gar.
„ XXXIII ist Nr. 198,
„ XXXIIII „ „ 220,
„ XXXV „ „ 157.

6) Die Gedichte sind mit übergesetzten lateinischen Ziffern numeriert, darunter heißt es als Ueberschrift: Der Hymnus, oder Sequentz., und dann folgt mit lateinischer Schrift der Anfang des lateinischen Gedichts. Verszeilen in der Regel abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Von Nr. XXXVIII an sind die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

7) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 40 Theol. 8°.

DCCLXXXVIII.*

Die Sontags | Euangelia vber das gan- | tze Jar, In Gesenge verfasset, | Für die Kinder vnd Christlichen | Haußveter, Durch || Nicolaum Herman im | Jochimsthal. || Ein Bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag gesun- | gen werden. || Mit einer Vorrede P. Pauli | Eberi Pfarrhers der Kirchen | zu Witteberg. | Jesus Syrach am 43. | Last vns loben die berühmten Leute, | vnd vnsere Veter nach einander etc. Die ha- | ben Musicam geeret, vnd geistliche Lieder | getichtet etc.

Witteberg, 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg | durch Georgen Rawen | Erben. || M. D. LX.

1) 24 Bogen in klein 8°. Ohne Blattzahlen. Die $1\frac{1}{2}$ ersten enthalten Titel und Vorreden; das zweite Blatt mit A, das dritte mit A 3 bezeichnet ꝛc., der folgende halbe Bogen mit B. Danach $22\frac{1}{2}$ Bogen, von B (zum zweitenmal) bis Z, welcher halbe Bogen auf der Rückseite des vorletzten Blattes die Angabe des Druckers und auf der vordern Seite des letzten Blattes einen Holzschnitt hat, in länglicher Medaillonform, die Salbung Davids darstellend, darunter die Worte: Psalm 25. | Schlecht vnd recht behüte mich.

3) Die Vorrede Paulus Ebers ist Allen Tugentsamen Gottliebenden Matronen vnnd Jungfrawen zu Joachimsthal zugeeignet, Datum Witteberg Die æquinoctij, den zehenden Martij, Anno 1560., schließt oben auf der Rückseite von B. Darunter fängt sogleich Niclas Hermans Vorrede an, mit kleineren Lettern, eine Zuschrift an Florian Griespecken von Griespach und Christoff von Gentderff, Datum in der Kais. Freien Bergkstad Jochimsthal, am Sontag Trinitatis, Anno 1559.

4) Hinter den Vorreden folgt auf den 3 ersten Seiten des Bogens B eine Anweisung, überschrieben: Zum Leser., über die Melodien, nach welchen die Lieder von 7 und 4 Versen gesungen werden könnten. Kein Register.

5) 103 Gedichte, nämlich 101 Lieder und auf den 6 letzten Seiten (Y 8ᵇ — Z 3ᵃ) zwei Gedichte in Reimpaaren, das erste: Beschlus zu den Christlichen Hausvetern. Ein Christlicher Haußvater soll u. s. w., das andere: Beschlus zu den Kindern. Jr allerliebsten Kinderlein u. s. w. Die Verse überall abgesetzt, jeder mit einem großen Buchstaben anfangend, die Strophen der Lieder mit überschriebenen deutschen Ziffern numeriert, einige Lieder ausgenommen, wo die Zahlen fehlen, und die beiden ersten, wo es lateinische sind.

6) Melodien finden sich 17, in der Regel (wo ich keine Zahl angebe) vier Reihen Noten und darunter als Text die erste Strophe des nächstfolgenden Liedes, die bei a, b, d, e, f, g, h, m und o wiederholt wird, bei den andern folgt sogleich Strophe 2.

a) B 2ᵇ: Melodey vff die Euangelia im Advent vnd in der Fasten. Text: Da Christus wolt ein lose gelt.

b u. c) C 1ᵃ: Diese folgende Euangelia von Weinachten bis vff den Sontag nach der heiligen drey König tag, mag man auch singen, vff die weise, Von Himel hoch da kom ich her, Oder, Von Himel kam der Engel schar ꝛc. Dann folgen auf derselben Seite vier Reihen Noten zu dem Text: Keiser Augustus leget an. Und auf der nächsten Seite die Worte: Auff diese Melodey kan man alle Euangelia singen die 4. Vers haben. Auch gehn sie vff die Melodey, Sanct Paulus die Corinther. Vnd vff die weise von der Absolution, So war ich leb ꝛc. Oder aber vff diese folgende Melodey. Und dann folgen drei Reihen Noten ohne Text.

d) G 7ᵃ: Zu dem Liede: Am Sabbath frü Marien drey. Darunter die Worte: Vff diese Melodey mag man alle Euangelia singen, bis vff Pfingsten.

e) H 7ᵇ u. H 8ᵃ: Fünf Reihen Noten, überschrieben: FESTUM NUNC celebre, Melodia est nota. Text die erste Strophe des nächsten Liedes: Mein Hertz fur freud aufspringt.

f) J ᵇ: Zu dem Text: Als vierhig tag nach Ostern warn.

g) K a und b: Zu dem Liede: Es was einmal ein reicher Man. Ueberschrieben: Ein Melodey vff die Euangelia mit vier versen.

h) O 8ᵇ: Zu dem Text: Weil in der argen bösen Welt.

i) Q^b: Zu dem Liede: Lobt Gott jr Christen alle gleich.

k) S 2^a: Fünf Reihen Noten, Text: Erschienen ist der herrliche tag.

l) S 4^b: Vier Reihen Noten, Text: Sanct Paulus die Corinthier.

m) T 4^b: Zu dem Liede: Kompt her jr liebsten Schwesterlein.

n) X 4^b u. X 5: Sechs Reihen Noten zu dem Text: Heut singt die liebe Christenheit.

o) X 7^b und 8^a: Vier Reihen Noten, Text: Wer hie für Gott wil sein gerecht.

p) Y 2^b: Zu dem Text: Jo war ich leb spricht Gott der HErr.

q) Y 4^a und ^{b}: Zu dem Liede: Alle die augen warten HErr auff dich.

r) Y 7^a und ^{b}: Zu dem Text: Gott Vater der du deine Sonn.

7) Die meisten Lieder haben einen kleinen viereckigen Holzschnitt bei sich; in der zweiten Hälfte des Buches ist es seltener der Fall; von Blatt B 4 an findet sich keiner mehr. Vor dem Liede: Jo Christ sein Jünger hat gespeist (F 4) steht ein größerer und zu dem Passionsliede: Da der Herr Christ zu tische saß (F b — G 5) gehören zwölf Holzschnitte von verschiedenem Format.

8) Die Lieder zerfallen in zwei Abteilungen. Die erste, ohne besonderen Titel, ist nach den Evangelien der Sonntage und großen Festtage geordnet und schließt Seite P 7^b, wo noch ein Bittlied für die Stadt und das Bergwerk Joachimsthal folgt. Die zweite fängt Seite Q^a an, unter dem besondern Titel: Euangelia | vff die fürnembsten Fest, | vbers ganze Jar Gesangsweise ge- | stellet. Sie enthält ebenfalls Lieder auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten, aber auch Lieder auf Johannes den Täufer, auf Maria, auf verschiedene Apostel und Heilige, auf Maria Magdalena, eines Am tag Michaelis, von den lieben Engeln, und am Schluß noch einige andere: vom wahren Glauben, von der Absolution, vor und nach Tisch, zum Morgensegen und Abendsegen und zuletzt ein Bittlied um fruchtbares Wetter.

9) Mehrere Lieder tragen noch auffallende Zeichen davon, daß sie zuerst in einzelnen Drucken (oder Abschriften?) in der Joachimsthaler Kirche verbreitet wurden: bald verräth es die Faßung oder die typographische Einrichtung der Ueberschriften, bald die Stellung des Holzschnittes und der Noten. Dazu kommt, daß sich das Lied: Sanct Paulus die Corinthier schon in den Nürnberger Bergreihen von 1551 findet, in die es wahrscheinlich durch einen solchen einzelnen Druck übergegangen, so daß wenigstens ein bestimmtes Beispiel eines früheren Vorkommens vorhanden ist. Ich will diejenigen Lieder anführen, die am augenfälligsten auf einen früheren einzelnen Druck hinweisen:

Blatt F 4 das Lied: Jo Christ sein Jünger hat gespeist, wo die Ueberschrift: Vom Füsswaschen am | Grünen Donnerstag, Jo- | annis am 13. Cap. über einem großen, fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt steht. Das Lied nimmt zwei Blätter ein und schließt oben auf der vierten Seite, ohne daß auf derselben ein neues Lied anfängt; statt dessen steht eine große typographische Verzierung.

Blatt F 6 das Lied: Da der Herr Christ zu tische saß. Ueber dem Holzschnitt die Ueberschrift: Die Passion | vnsers HERRN Jhesu | Christi, Im thon, Kompt her zu mir | spricht Gottes Son, etc. Oder, Ich hab mein sach zu Gott | gestelt etc.

Blatt P 7^b das Lied: HErr segen vnser Kirch vnd Schul, mit der Ueberschrift: Ein Geistlich Lied, fur | die Kinder, darin sie bitten, fur die wol- | fart gemeiner Stadt, vnd vffnemung des | Bergwercks, Im thon, Erhalt vns | HErr, etc.

Blatt Q, wo unter dem Nr. 8 angegebenen Titel des zweiten Teils der Sammlung noch nachstehender besonderer Titel folgt: Drey Geistliche Wei- | nacht Lieder, vom Newgebornen | kindlein Jhesu, für die kinder | im Joachimstal. | A. H. Darunter ein Holzschnitt. Es sind die drei Lieder: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, Nun freut euch, ihr Christenleut, Hört ihr liebsten Kinderlein; das erste mit Noten, die auf der Rückseite des Titelblattes stehen. Im Ganzen vier Blätter.

Blatt Q 6 das Lied: Geborn ist vns der heilige Christ; über einem Holzschnitt der Titel: Ein Weinacht Lied, vom | Jhesulein, Genefts 3. Im thon | Nobis est natus hodie, de pura uirgine. | Für die Kinder in Sanct Jo- | chimsthal.

Blatt S das Lied: Erschienen ist der herrliche tag, mit der Ueberschrift: Ein new Geistlich Lied, | von der frölichen vfferstehung | vnsers Heilands Jhesu Christi, für die | Jungfrawlein in der Megdlein schul, | im Jochimsthal. A. H.

Blatt S 4 das Lied: Sanct Paulus die Corinthier, mit der Ueberschrift: Ein geistlich Lied von der | Todten Auferstehung, von dem | ewigen Leben, aus dem 15. Cap. der | ersten Epistel Pauli an die Co- | rinther.

Blatt T 4 das Lied: Kompt her jr liebsten Schwesterlein, mit der Ueberschrift: Ein Christlicher Abend- | reien, vom Leben vnd Ampt | Johannis des Teuffers, fur Christ- | liche, züchtige Jungfrewlein.

Blatt X 7 das Lied: Wer hie für Gott wil sein gerecht, mit der Ueberschrift: Ein Lied vom

waren | Glauben, der allein selig macht, | vnd thetig ist durch die liebe. Wider die | Heuchler vnd maul Christen. etc. | gemacht im Jochimstal durch | M. H.

Blatt Y) 2 das Lied: So war ich leb, spricht| Gott der HErr, mit der Ueberschrift: Ein Lied, vom Ampt der | Schlüssel, vnd krafft der heili- | gen Absolution, für die kinder | im Jochimstal.

Blatt Y) 7 das Lied: Gott Vater, der du deine Sonn, mit der Ueberschrift: Ein Lied, aus dem LVI. | oder 104. Psalm, darin man | bitt vmb schön wetter, oder einen seligen | regen, vnd für die frucht vff dem felde etc. | Fur die kirch im Jochimstal.

10) Die Orthographie kennt weder kurzes noch langes á, sondern dafür e; auch keuffen, gleubt; kein ü, sondern immer ú; seltene Dehnungs-h: on, jr, jn, war, Not etc.; schaw, new, trew, zerstrewt, vff; selten y, nur auslautend in bey, frey, sey etc., sonst steht Keiser, geist, bleiben etc., Berck; selten ß (zuweilen in böß, Hauß, maß, naß, süß, Buß), sondern in der Regel s oder ſſ: mus, gros, hies, vleis, hass, mass, vleissig, bislein, grosse, vleisse u. s. w. Die Formen beuolhen, nit, fur, selbs, eins (für einst), leth (läßt); brengen, entschülding (entschuldigung), zus Vatern (zu des Vaters), zun Sündern; ein köstling schatz (einen köstlichen), ein fewring Ofen, der zeitling tod — Formen, die man sonst bei Hans Sachs findet; lied für litt, ligt, giengen, komen, nidder, tretten, tratten, satzte, wackten, statt. Ein Lied fängt an (J 7b): Ein fürnembster Phariseer. Der Reim Gesang — Panck.

11) Es finden sich folgende, hinter dem Buch nicht verbeßerte Druckfehler:

Seite G 5b steht in der Prosa, die dem Liede Nr. 488 vorangeht: Der dritte ist der herrliche Ostertag, an welchem wir begraben werden, statt: auferstehen werden.

Seite G 6a in dem Gedicht Nr. 488 Zeile 3 steht: Biß der Sabbath vergangen ist, statt: vorhanden ist.

Seite H 8b unten fehlen in der fünften Strophe des Liedes Mein hertz fur freud auffspringt die Reime: Geöffnet jederman Vnd von Christ auffgethan.

Seite J 3b fehlt er hinter teilt, und unten in der dritten Strophe des Liedes Christ fuhr gen Himmel sind die beiden letzten Zeilen falsch: es sind die letzten Zeilen der vierten Strophe, statt daß stehen sollte: Herlich mit grosser gewalt, Wie er auffuhr gleich solcher gestalt.

Seite S 2b ist die zweite Strophe des Liedes Erschienen ist der herrliche tag mit 1 statt mit 2 überzeichnet.

12) Großherzogl. Gothaische Bibliothek, 8°, Olearius'sche Sammlung Nr. 37.

13) Ich teile noch Titel und Beschreibung eines Büchleins von Nic. Herman mit:

Ain Mandat Jhesu Christi, an alle seyne getrewen Christen, Jn welchem er auff gebewt allen so jm inn der tauff verhaissen vnd geschworen haben. Yz sy das verlorne Schloß (den glauben an seyn wort) dem teufel widerumb abgewinnen sollen. Gezogen auß der hayligen geschrifft, Yō Nicolao Herman. M. D. XXIIII.

a) 7 Bogen in 4°. Unter dem Titel ist ein Lamm abgebildet, mit der Umschrift: Agnus dei &c.

b) Eine andere Ausgabe ohne Jahr. S. Bibl. Schadel. I. p. 259. Noch ist eine Ausgabe von 1546 4. vorhanden.

c) Diese Notizen aus Panzer, Annal. II. S. 288 Nr. 2349.

d) Eine plattdeutsche Ausgabe vom Jahre M. D. XXX, Gedrücket tho Magdeborch | dorch Hans Walther. , befindet sich zu Wolfenbüttel, Sammelband der plattdeutschen Bibliothek, auf dem Rücken oben: Luther &c. Außerdem noch ein besonderes einzelnes Exemplar.

DCCLXXXIX.*

Die Sontags | Euangelia, vber das gan- | tze Jar, in Gesenge verfas- | set, Für die Kinder vnnd | Christlichen Hauß- | vetter, durch, || **Nicolaum Herman, im** | **Jochimsthal.** || Ein bericht, auff was Thon vñ | Melodey ein yedes mag ge- | sungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli E- | beri Pfarrherrs der Kirchen | zu Wittemberg. | Jesus Syrach am 43 || Lasset vns loben die berümbten Leute, vñ | vnsere Veter nacheinander, etc. Die haben Must- | cam gelernet, vnd Geystliche Lieder getichtet. || Nürmberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Nü- | remberg, durch | Valentin | Geyß- | ler.

1) 21½ Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Das letzte Blatt leer, auf der Rückseite des vorletzten (Y iij b) die Anzeige des Druckers. Keine Anzeige des Druckjahrs.

2) Die Zeilen 1, 2, 7, 9, 12, 15, 19 des Titels roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

3) Diese Ausgabe ist eingerichtet wie die Wittenberger von G. Rhaus Erben (1560), auch

gewis eine der ältesten, aber jedesfalls jünger als jene und ein Nachdruck derselben. Denn Paulus Eber sagt in der Vorrede, daß er die Lieder mit Nic. Hermans Genehmigung habe drucken laßen, was er doch gewis nicht in Nürnberg, sondern in seinem Wohnort Wittenberg gethan, zumal er den Frauen und Jungfrauen zu Joachimsthal schreibt, er schicke sie ihnen zu, was doch ebenfalls nur von Wittenberg aus verstanden werden kann.

4) Von der Wittenberger Ausgabe schreibt Paulus Eber, sie sei in der Eil gedruckt worden; die Nürnberger ist in allen Aeußerlichkeiten wesentlich verbeßert: sie hat größeres Format, schönere (Schwabacher) Lettern und mehr Holzschnitte, auch schönere. Ich zähle etwa 20 mehr, die meist auf die letzte Hälfte des Buchs kommen; zu dem Liede Kombt her jr liebsten Schwesterlein, das in der ersten Ausgabe keine hatte, sind allein fünf gegeben. Das Passionslied: Da der Herr Christ zu Tische sas hat deren 13, die, den ersten ausgenommen, von besonderer Schönheit sind und als Zeichen ein V führen, durch dessen zweiten Strich ein S gelegt ist. So setzt die Nürnberger Ausgabe auch die Strophenzahlen, wo sie in einigen Liedern der Wittenberger fehlen, und setzt deutsche, wo dort, in den ersten Liedern, lateinische stehen.

5) Innerlich aber, im Text, ist nichts verbeßert; die Druckfehler der Wittenberger Ausgabe sind wiederholt, und zwar finden sich die Versetzungen und Auslaßungen, die dort auf einigen Seiten am Ende vorkamen, wo sie erklärlich waren, nunmehr innerhalb der Seiten, wo sie ursprünglich kaum vorgekommen sein würden. Neue Fehler, aus Misverstand, sind hinzugekommen: der Anfang des Liedes Jun Sündern sich der Herr geselt heißt hier (K 4ᵇ): Jum Sündern etc., und in der ersten Zeile des Liedes Do Christ der HErr nu kam gar naht, wo naht reimt auf stadt, steht jetzt nahe statt naht. In dem Liede Da Christus sah die gleisnerey heißt die erste Zeile der vierten Strophe: Ein sawern blicklein zornigs wort, statt: Ein sauern blick, ein zornigs wort.

6) Die Noten der Melodien wie in der Rhauschen Ausgabe von 1560. Kein Register, wie dort.

7) Pfarrbibliothek zu Nürnberg, 8°, Nr. 395, mit Gammersfelders Psalmliedern von 1563 und Nic. Hermans Historien von der Sindfluth von 1563 zusammengebunden.

DCCXC. *

Euangelia | auf alle | Son- und Fest-Tage | im ganzen Jar | in | Gesengen | für die lieben Kinder | im | Jochimsthal | aufgestellt | von | Niclas Herman | Cantor doselbst. | 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittenberg | durch Antonium Schön.

1) 20½ Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Die Anzeige des Druckers steht auf der Rückseite des vorletzten Blattes (X 3ᵇ), auf der des letzten befindet sich, wie bei der Rhauischen Ausgabe von 1560, ein Holzschnitt in Medaillonform, die Salbung Davids darstellend, darunter ein S, das durch einen oben und unten mit Widerhaken versehenen Stab geht: entweder das Zeichen des Holzschneiders, oder des Druckers, in welchem letztern Fall Antonius Schön und Rhausche Erben einerlei Person wären, denn dasselbe Zeichen findet sich auch an dem Holzschnitt hinter der Rhauschen Ausgabe der Historien von der Sindfluth ꝛc. von 1563.

2) Diese Ausgabe hat im Allgemeinen dieselbe Einrichtung wie die Nürnberger von 1581, die ich später beschreiben werde: dieselben 106 Gedichte in derselben Folge und mit denselben Veränderungen, wie sie dort Nr. 5—8 angegeben sind. Von den Holzschnitten weiß ich nicht, ob sie an Zahl und Art dieselben sind. Kein Register, wie dort.

3) Zwischen beiden Ausgaben findet der Unterschied statt, daß diese Schönsche zu den Liedern keine Noten gibt und daß die beiden Vorreden einander in umgekehrter Ordnung folgen: zuerst die von Nic. Herman, danach die von P. Eber, und daß die Anweisung über die Melodien der siebenzeiligen und vierzeiligen Lieder fehlt.

4) Das von mir benutzte Exemplar gehörte dem Herrn v Meusebach. Dasselbe ist defect: es fehlen das Titelblatt und einige Blätter innerhalb der Vorreden. Der Titel befindet sich geschrieben auf einem vorgebundenen Blatte, mit der Orthographie und und auf, nicht vnd und auff. Ich kann weder die Richtigkeit des Titels, noch der Jahreszahl 1560 verbürgen. Wenn es von den Historien von der Sindfluth gar keine Ausgaben v. J. 1560 und 1561 geben sollte, was möglich ist, und die Schönische Ausgabe der Evangelien das Lied Da Christ der rechte David hat von den Historien herübergenommen hat, so könnte sie nicht vom Jahre 1560 sein.

DCCXCI. *

Ein new geistlich | Lied, Von der todten auff- | erstehung, vnd dem ewigen Leben, auß | dem 15. Capitel der ersten Epistel | Pauli an die Corinther. | Im thon, Erhalt | vns Herr bey | deinem | wort.

(Steifer viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Siegesfahne an dem offenen Grabe, ein Kriegsknecht an einer Säule schlafend.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das Lied:

Sanct Paulus die Corinthier,

22 vierzeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXCII* und DCCXCIII.*

Christliche Ge- | seng vnd Psalmen, wel- | che bey der Leych vnd Begreb- | nuß gesungen werden. | D. Martin. Luther. | (Viereckiger Holzschnitt mit einem Wappen.) | Nürmberg. M. D. LX.

1) Eine andere Ausgabe, auf welche aber die folgende Beschreibung genau und buchstäblich auch paßt, hat einen etwas vollständigern Titel:

Christliche Ge-|seng vnd Psalmen, wel-|che zu Nürmberg, vnd in | andern Christlichen Kirchen, | bey der Leych vnd Be- | grebnuß gesungen | werden. || D. Martin. Luther. | (Derselbe Holzschnitt.) | Nürmberg. M. D. LX.

2) 2 Bogen in 8°. Rückseite des Titels leer. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt: in einem Rahmen Christi Verklärung. Darunter: Psalm LXXXIX. | Wol dem volck, das jauchtzen kan. || Gedruckt zu Nürmberg, | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Neuber. Letzte Seite leer.

3) Keine Blattzahlen. Kein Register.

4) Auf der zweiten Seite wiederholt sich der Titel als Ueberschrift, und dann folgen, die erste Strophe jedesmal unter Noten, folgende 6 Lieder: Nr. 191, 205, 208, 188, 373, 203.

5) Den übrigen Teil des Büchleins von Seite B iij^b an nimmt der letzte Teil von Luthers Vorrede zu den Begräbnisgesängen von 1542 ein, nämlich von den Worten Wenn man auch sonst bis zum Schluß der Reimpaare aus Hiob 19.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 369, hinter dem Nürnberger Gesangbuche von 1558. Die andere Ausgabe, mit dem vollständigeren Titel, in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXCIV.

Gesangbüchlein, darinnen der gantze Psalter Davids nach Ordnung der Psalmen, sammt andern geistlichen Gesängen mit ihren Melodeyen begriffen, mit Fleiß übersehen vnd corrigiret.

1) Nürnberg 1560 in 12°.
2) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 69.

DCCXCV.*

Der Geystlich Buchs- | baum, Von dem streit des fleisch wider | den Geist, Gedicht durch Hans Wit- | stat von Wertheim. Im thon | des Buchsbaums. || Ein ander Geistlich lied, | Wider die drey Ertzfeinde der Seelen, | Im thon, Mag ich vnglück ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, unter seinem Kreuz auf die Knie gesunken.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.
(Kleiner geflügelter Kopf.)

1) Alles wie bei den Drucken Nr. CCXCVIII und CCCLXXXIX.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXCVI.*

Ein Bittgesang | O Gott du höchster Va- | ter werdt. Zu dieser zeit sehr nütz- | lich, Im thon, Wo Gott | der Herr nicht bey | vns helt, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°.
2) Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

3) Unter den Titelworten ein mit einer Einfaßung verzierter Holzschnitt, einen knienden Betenden darstellend.
4) Es ist das Lied Nr. 510 von Thomas Brewer.
5) Verszeilen nicht abgesetzt.
6) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. IV.

DCCXCVII.*

Zwey schöne Geistliche | Lieder. Das erste, auß dem 56. Oder | 104. Psalm. Darinn man bittet vmb | schön wetter, oder ein seliger Re- | gen, vnd für die frücht auff | dem felde, ꝛc. | ¶ Das ander, Nach dem Tisch zu | singen. Singen wir auß hertzen | grundt. Im thon, In | natali Domini.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin Newber.

1) 4 Blätter in klein 8°; Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: auf einem Felde ein knieender Mann, betend.
3) Es sind die Lieder: Gott Vater der du deine Sonn (von Nic. Herman) und: Singen wir aus Hertzen grund.
4) Beidemal die Verszeilen nicht abgesetzt.
5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. I.

DCCXCVIII.*

Zwey sehr schö- | ne newe Geistliche Lieder, Das er- | ste, Ir lieben Christen frewdt euch nun, | Im thon: Erhalt vns Herr bey | deinem Wort, ꝛc. Das ander Liedt, Die Sonn die | steht am höchsten, die Wele hat | sich verkert, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Die Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, des zweiten nicht.
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. I.

DCCXCIX.*

Vierzehen schö- | ne Geistliche Lieder.

Das erst, Dancket dem Herrn vnserm Gott.
Im Thon. Christ der du bist der helle tag, vor dir.
Das ander, Herr Jhesu Christ war mensch | vnd Gott.
3. In dich hab ich gehoffet Herr, hilf dz ich.
4. Mag es denn je nicht anders gesein, ach | Gott laß dichs Erbarmen thun.
5. Warumb betrübst du dich mein hertz, ꝛc.
6. Christe der du bist der helle tag, vor dir die | nacht nit bleiben mag.
7. Was mein Gott will, das gescheh allzeit.
8. Ich hab mein sach zu Gott gestelt, der | wirts wol machen wies jm gefelt.
9. Dich bitten wir deine kinder, O Vatter, ꝛc.
10. Den Vatter dort oben, wöllen wir nun | loben, der vns als ein milter Gott.
11. Herr Got nun sey gepreiset, wir sagen dir.
12. Singen wir auß hertzen grund, loben | Gott mit vnserm mund.
13. Dancket dem Herren dann er ist, Im thon | Vitamque faciunt beatiorem.
14. Erhalt vns HErr bey deinem Wort, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber, | Wonhafft im obern | Weher.

(Darunter eine Verflechtung von starken schwarzen Linien.)

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten eng bedruckt.
2) Die Lieder haben bloße Zählung zur Ueberschrift: Das erste Lied. u. s. w.
3) Das zweite Lied ist Nr. 461, das dritte Nr. 286, das fünfte Nr. 259, das sechste Nr. 300, das siebente Nr. 683, das neunte Nr. 684, das zehnte Nr. 367, das zwölfte Nr. 673, das dreizehnte Nr. 403, das vierzehnte Nr. 222 mit Nr. 211 als letzter Strophe.
4) Nur beim zweiten (Nr. 461) abgesetzte Verszeilen, und zwar je 4 auf eine Strophe. Nirgend zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Zeile einer jeden eingezogen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCC.*

Vierzehen schöne | Geystliche Lieder.

Das erst, Dancket dem Herren vnserm | Gott,
Im thon: Christ der du bist der helle tag.
2. Herr Jesu Christ war Mensch vnd Gott.
3. In dich hab ich gehoffet Herr, hilff das ich.

4. Mag es dann je nicht anders gseyn, ach Gott.
5. Warumb betrübst du dich mein herz, ꝛc.
6. Christ der du bist der helle tag, vor dir die nacht.
7. Was mein Gott will, das gschech allzeit.
8. Ich hab mein sach zu Gott gestellt, der wirts
9. Dich bitten wir deine Kinder, O Vatter.
10. Den Vatter dort oben, wöllen wir nun, ꝛc.
11. Herr Gott nun sey gepreiset, wir sagen dir.
12. Singen wir auß hertzen grund, loben Gott.
13. Danckt dem Herren, dann er ist, Im Thon: *Vitamque faciunt beatiorem.*
14. Erhalt vns Herr bey deinem Wort,

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Hans Koler.

(Darunter eine Verschlingung von schwarzen, weiß eingefaßten Bändern.)

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten eng bedruckt. Auch alles Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Bei Nr. 461 mehrmals größerer Zwischenraum zwischen den Strophen.

2) Der Druck ist älter als die bei demselben Drucker erschienenen 100 Hausgesänge von 1569: die Lieder 5, 7 und 8 sind unverändert den einzelnen Drucken gleich, während die Hausgesänge sie verändert haben.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCI. *

Zwey Schöne Geistliche | Lieder, an statt des Gracias zu singen | nach dem Essen, gemehrt | vnd gebessert. | Das Erste, Danckt dem HERRen, | heut vnd alle zeit. | Das Ander, Lobet den HErren.

(Viereckiger Holzschnitt, zu beiden Seiten schmale Zierleisten: Ein gedeckter Tisch. Vater, Mutter und zwei Kinder betend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Ausdruck gemehret geht auf das erste Lied von Nic. Herman, Nr. 495, zu welchem noch 8 Gesätze zugethan sind.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Beim zweiten Liede größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, beim ersten nicht. Bei beiden jedesmal die erste Zeile der Strophen eingezogen.

4) Beim zweiten Liede findet sich hinter den fünf ersten Sylben der ersten Zeile jeder Strophe jedesmal das Zeichen ij der Wiederholung.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCII. *

Zwey Schöne | Newe Geistliche Lieder. | Das Erste. | Ich weiß mir ein Blümblein ist | hübsch vnd fein, ꝛc. | Das Ander: | ¶ Lobet den HERren, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Feld, drei Kränze an der Erde, ein geflügeltes Kind mit Blumen in der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, bey | Niclas Knorrn.

(Darunter ein System von Zacken und Bögen.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

3) Beim zweiten Liede sind die 5 ersten Sylben jeder ersten Zeile wiederholt, ebenso die letzte kurze Zeile.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCIII. *

Vier Schöne | Geistliche Lieder, an statt | des Gratias zu singen, nach | dem Essen, Gemehret vnd | gebessert. | Das Erste. | Danckt dem HERRN heut vnd | allezeit, etc. | Das Ander. | Ich weis mir ein Blümlein hübsch | vnd fein, ꝛc. | Das Dritte. | Lobet den HERRN, denn er ist sehr | freundlich, etc.

1) 4 Blätter in 8°. Letzte Seite leer.

2) Bei allen vier Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt.

3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. III.

DCCCIV. *

Ein new Christ- | lich Lied vnd vermanung zur | Keuschheit, mit trewer ernster ver- | warnung vor den grewlichen | straffen, mit welchen Gott die | Vnreinen vnd Vnzüchtigen | heimsucht, etc. | Durch

Joſeph Vle von Preßden Goldtſchmiedt | vnd Wappenſteinſchneider. | Im thon, Es ſpricht der Vnweiſen mund | wol, Oder in eim andern Pſalm der | ſieben Verß hat.

(Schlechter viereckiger Holzſchnitt: David und Bathſeba.)

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) ½ Bogen in 8°. Letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgeſetzt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben, die zweite, dritte und letzte immer eingerückt. Die Strophen durch überſtehende römiſche Ziffern numeriert.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCV. *

Die Zerſtörung | Jheruſalem, Im langen | Regenbogen zu ſin | -gen. | (Blättlein.) || Matthei am 23. Cap. || Jheruſalem, Jeruſalem, Die du tödteſt | (u. ſ. w. die Schriftſtelle, noch ſieben Zeilen, die vier letzten ſpitz zulaufend, zuletzt:) werden, ꝛc. || M. D. LX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Valentin | Newber.

1) 1 Bogen in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Gedicht fängt an: Die zerſtörung Jeruſaleme.
3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, die erſte Zeile der Stollen und des Abgeſanges eingezogen, vor jeder Strophe das Zeichen ℭ. Die Strophen durch überſtehende deutſche Ziffern numeriert.
4) Das Gedicht ſchließt auf der Rückſeite des vorletzten Blattes. Auf der nächſten Seite noch eine Betrachtung in Proſa: Gott travet denen, Die das Euangelium lang gehöret haben, vnd ſich nit beſſern wöllen, etc. Darunter die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCVI. *

Paſſio, || Oder das Leyden | Jheſu Chriſti, Inn Ge- | ſang weyß geſtelt, Inn | der Melodey, des 120. | Pſalms: Es ſind | doch ſelig alle | die, ꝛc. || 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines Holzſchnittes: links und rechts Säulen, an den Fußgeſtellen derſelben und oben über ihnen fallen weiße Rahmen ins Auge, links und rechts an den Säulen, ſo wie oben und unten in der Mitte der Einfaßung ſind runde Schilde mit Thieren.
3) Es iſt das Lied Nr. 430.
4) Verſe nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile immer eingezogen. Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 4 Zeilen.
5) Ueberſchrift: Der Paſſion, auß den | vier Euangeliſten, Mat. 26. Mar- | ci 14. Luce 22. Johannis am | 18 Capitel.
6) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCVII. *

Drey ſchöne Geiſtliche | Lieder, Nach Tiſch zu ſingen, Das | Erſt, Ghabt euch wol, zu die- | ſen zeiten. || Das ander, Herr Gott | nun ſey gepreiſet, Im thon, Dich bit- | ten deine Kinder, etc. || Das dritte, Was Got- | tes ſchutz vnd ſchirm bewacht. Im | thon, Wo Gott zum hauß nit | gibt ſein gunſt.

(Kleiner, am Rande verzierter viereckiger Holzſchnitt, links und rechts Zierleiſten: Ein zum Himmel hinauf Sprechender, auf dem Felde, kniend; oben in Wolken der Herr, zu einer Seite eine Ruthe, zur andern ein Tigel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

(Ein Engel, ſitzend, mit einem Schilde und einem Scepter.)

1) 4 Blätter in 8°, bloß die beiden inneren Blätter enthalten den Liederdruck; die zweite Seite iſt leer und auf der vorletzten ſteht nichts als die Anzeige des Druckers.
2) Hübſcher Druck. Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jeder Strophe eingezogen.
3) Das erſte Lied keine Ueberſchrift. Jedes der beiden folgenden bloß die: Ein ander Lied.
4) Das erſte Lied nur 3 Strophen. Darunter die Buchſtaben V. S. (Valentin Schumann?)
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCVIII. *

Ein gar Schöns | newes Geystlichs Lied: | Ghabt euch wol, zů disen zeyten ꝛc. || Vnnd ist gleich als ein Lehr, oder | Ermanung, wie sich der Mensch | hie im zeyt, gegen Gott vnnd | der Welt halten soll. || In seiner eygen weiß, oder | Melodey zusingen.

(Viereckiger Holzschnitt, links und rechts schmale Borten: an einem See, jenseits sieht man Berge und eine Stadt, liegen Todte ausgestreckt, oben in Wolken Gott, der dreifache Pfeile schießt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Augspurg, durch | Matheum Francken.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das Gedicht hat keine weitere Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen sehr großer Zwischenraum, die 4 Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶ und mit diesem zusammen die erste Zeile eingerückt. Unter dem Liede die Buchstaben: E. W. N.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCIX. *

(Ein Zweig mit Blättern.) **Bwey schöne | Newe Lieder. Das erst | Ghabt euch wol zů disen zeyten. Vnnd ist gleich als ein Lehr, oder Ermanung, Wie sich der Mensch hie in der zeyt, ge- | gen Gott vnd der Welt halten soll, ꝛc. In seiner | eygen weyß, oder Melodey zusingen. Das an- | der Lied, Wir müssen alle sterben, O Mensch | das recht bedenck, ꝛc. ¶ Im Thon, Hilff | GOtt das mir gelinge.**

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg bey | Josiam Wörlin, beym H. | Creutz, hinder dem Pre- | dighauß.

1) 4 Blätter in 8°. Ohne Jahreszahl.
2) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt, die halbe Seite einnehmend: Gott in Wolken, auf einem Bogen drei Pfeile, unten vier todte Männer auf dem Felde.
3) Das erste Lied auf der zweiten und dritten Seite, auf jeder zwei Strophen; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes 3 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Das ander Lied ebenfalls keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Das Lied hat 20 Strophen, die erste lautet:

Wir müssen alle sterben,
O Mensch, das recht bedenckt,
Bedracht deiner Seel verderben,
Das sy nicht werdt bekrenckt,
Wenn sy von hinnen schayden můß,
Das sy dort nicht můß leyden
groß pein vnd schwere bůß.

Auf der letzten Seite zwei Strophen, darunter ein viereckiger Holzschnitt, innerhalb eine Verflechtung von Bändern darstellend. Darunter alsdann die Anzeige des Druckers.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 1685. 10[4].

DCCCX. *

Die einsetzung | vnnd brauch des heyligenn | Abendtmals Jhesu Christi | unsers Herren, inn ge- | sangs weyß gestelt. | Durch S. Heyden. | (Stern) **| Johannis. 14. | Liebet jr mich, so haltet meine gebot.** (Holzschnitt: das Nürnberger Wappen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Christoff | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 433.
3) Auf der Rückseite des Titels zuerst 3 Reihen Noten, mit der Ueberschrift: **Thon vnd Melodey, | dises Gesangs.** Ohne eingedruckten Text. Darunter noch 10 Zeilen der ersten Strophe.
4) Verszeilen abgesetzt. Jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Keine eingerückt, auch die erste nicht. Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXI.* und DCCCXII.*

Zwey schöne newe Lieder, | Das erst, O Jhesu warer Gottes | Son, ꝛc. Jm thon, Ewiger Vatter | im Himelreich. | Das ander, Es ist viel wunders in | der Welt, Jm thon, vom König | auß Frankreich.

(Grober viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich niedergelegt, oben in Wolken, unkenntlich, Gott.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Das ander Lied.
3) Es gibt noch einen andern Druck, diesem fast ganz gleich: auf dem Titel son, reych, vil Wunders, Künig, reych. Am Ende: Neuber.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIII.*

Der XCI. Psalm, | Davids, Welcher in ster- | bens, vnnd andern sorglichen leuffen, | trostlich zu singen ist. Der Jugend inn | den Lateynischen vnd Teutschen schu- | len zu Amberg, zu ehren gestellet. | Jm Thon, Christe der du bist tag vnd liecht.

(Viereckiger Holzschnitt: König David auf dem Felde, kniend, die Harfe vor sich liegen, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Wer in dem Schirm des Höchsten lebt.
3) Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert, im Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Das Lied schließt auf der vorderen Seite des dritten Blattes, auf den beiden folgenden Seiten zwei Gebete, die Ueberschrift des ersten steht noch unter dem Schluß des Liedes.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIV.*

Das Gebet Jo- | saphat, II. Paral. XX. | Wenn wir in höchsten nöten sein. | Jm thon, Erhalt vns Herr | bey deinem Wort. ‖ Mehr der XCI. Psalm. | Welcher in sterbens, vnd andern sörg- | lichen leuffen, tröstlich zusingen, | Jm thon, Christe der du | bist tag.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Ein Mann (Prophet?) kniend auf dem Felde, zum Himmel gewandt, oben in den Wolken Gott der Herr, daneben in einem andern Wolkenraum ein Igel mit 3 Füßen. Zu beiden Seiten des Holzschnitts, in gleicher Flucht mit der Schrift, Zierleisten.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 465 und Wer in dem Schirm des Höchsten lebt.
3) Verszeilen abgesetzt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die des zweiten Liedes durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXV.*

Ein schön Lied von den | falschen zungen. Jm Schil- | lers Hofsthon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein roher viereckiger Holzschnitt: rechts auf einem Stuhl ein Mann mit einem Stock, links vor ihm zwei junge Leute, der eine wie schwörend, der andere wie bittend.
3) Große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang einer jeden das Zeichen ¶.
4) Es ist das Gedicht von Jörg Graff: Gott Vater, aller gnad vrsprung.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXVI.*

Zwey Schöne | newe Geystliche Lieder, | Das erste, Jr lieben Christen frewdt | euch nun. Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Das ander Liede. Die | Sonn die steht am höchsten, die | Welt hat sich verkehrt.

(Roher viereckiger Holzschnitt, fast bloße Umrisse: das jüngste Gericht, der Herr auf dem Regenbogen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | Durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die beiden Lieder Nr. 296 und Die Sonn die steht am höchsten.
3) Das erste Lied keine weitere Ueberschrift. Verse abgesetzt, der erste immer eingezogen. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das zweite Lied, Ein ander Liede. , hat keine abgesetzten Verse, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse.

DCCCXVII.*

Ein schön Newes | Lied: Die Sonn die steht | am höchsten, die Welt hat | sich verkert, Gott ist 2c.

(Länglich viereckiger Holzschnitt: oben, von Wolken umgeben, die Sonne, mit menschlichem Gesicht, unten vier Männer, vielleicht die vier Stände vorstellend. Zu beiden Seiten des Holzschnitts, in einiger Entfernung, schmale Zierleisten.)

Am Ende:

Zů Augspurg, bey Mattheo Francken.

1) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Auf jeder Seite zwei Strophen.
3) Der Text an vielen Stellen abweichend.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXVIII.*

Das Liedt Geystlich, | Jch stundt an einem morgen, | heimlich an einem ort.

(Roher viereckiger Holzschnitt: rechts ein Bett, darin ein kranker Mensch.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied, worin der Abgesang der ersten Strophe anfängt: Seel, leyb die warn in grosser pein.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIX.*

Zwey schöne newe Christ- | liche Lieder, nützlich vnd Gottselig zu | singen. Das Erst, An Got allein den | Herren stehet etc. Im thon, | Jch danck dir lieber | Herre, etc. | Das ander, Jch hab mein | sach zu Gott gestelt. Im thon, Jch | hab mein sach zu friden gestelt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, vor ihm ein Mann kniend, dem er Augen oder Mund berühren will.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
3) Auf den beiden letzten Seiten folgt noch ein Spruch in 20 Reimpaaren: Etlich Regel eines Christlichen lebens.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXX.*

Ein Wiegenlied für got- | selige Kindermeidlein, vnd andere Christ | liche personen, so der lieben Kindlein | warten, damit sie zu schwei- | gen oder ein zu | wiegen, | M. Johan. Mathe. || Ein kinder Joseph, nicht | in der Kirchen, sondern im Hause zu | singen, Die Christen Kinder mit | zu schweigen oder ein | zu wiegen. | Im Thon, Resonet in laudibus 2c. | M. Johan. Mathe.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter klein 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: eine Frau bei einer Wiege.
3) Es sind die beiden Lieder Nr. 447 u. 478.
4) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, des zweiten nicht.
5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband II.

DCCCXXI. *

Jmey schöne newe Geyst- | liche Lieder, Das Erste, warumb betrübstu dich mein hertz, Jm thon, Frölich | bin ich auß hertzen grund. | Das Ander Geistlich Lied, Dis mir gnedig O Herre Got, Jm thon, Ach ich schon arm vnd elend bin.

(Viereckiger Holzschnitt. Ein Betender, knieend vor einem Bett.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | Durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das zweite Lied enthält in den Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen Bernhart Kretzschmer.
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. I.

DCCCXXII. *

Jmey schöne newe Geyst- | liche lieder, das erst, Warumb betrübstu | dich mein Hertz, bekümmerst dich vnd | tregest schmertz, Jm thon, Fröhlich | bin ich auß hertzen grund. | Ein ander Geistlich Lied, | Dis mir gnedig O Herre Got, Jm | thon, Ach ich schon arm vnd | elend bin, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umrisse: David auf dem Felde, kniend, die Harfe abgelegt, Oberleib nackt, in der linken Hand eine Muthe; in den Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXIII. *

Gesangbüch- | lein Geistlicher Psal- | men, Hymnen, lieder vnd gebet, Durch | etliche diener der Kirchen zu Hoff, fleis- | sig zusamē getragen, vnd in geschickte | ordnūg sehr schön gestellt, zu übung vnd brauch der Christli- | licher gemeine. | Aufs new gemehret mit der Kirchen Ord- | nung, vnd anderen Psalmen, sampt | einem schönen Kalender. | Anno M. D. LXI.

1) Der erste Teil 18 Bogen in 12°. Der erste Bogen hat die Signaturen ij, iij u. s. w. Der zweite A, der letzte R. Mit Bogen A heben Blattzahlen an, doch fehlen i—ix, die erste ist x, die letzte (das letzte Blatt) cciiij.
2) Der erste Buchstabe auf dem Titel, G, ist schwarz gedruckt, sonst die 8 ersten Zeilen bis gemeine roth, von da an wieder alles schwarz. Zwischen der Jahreszahl und dem Titel ein länglich runder Holzschnitt: David, die Harfe vor sich abgelegt, mit ausgebreiteten Armen, oben Gott in Wolken.
3) Auf der Rückseite des Titels unter einem längl. viereckigen Holzschnitt (David betend) acht roth gedruckte Verse: Mensch hab allzeit lieb das Christlich gesang, u. s. w. Danach 11 Blätter Kalender, mit schwarzem und rothem Druck. Seite A* eine kleine Vorrede An den Christlichen Läser. Danach 1 Seite, 8 Blätter und 1 Seite Register. Auf der Rückseite von A ix fangen die Psalmlieder an, hie und da Noten, ohne eingedruckten Text.
4) Blatt clxxvij oben ist das Ende des Psalters Dauids. Es folgen dann noch einige neutestamentliche Gesänge, Gebete, Einteilung der Psalmen, acht Gloria patri und von Blatt cxciij an eine Kirchen ordnung.
5) Der zweite Teil des Gesangbuchs hat folgenden Titel:

Das ander | theil Christlicher gesang | Nemlich, alle Lieder, Hymnen vnd Ge- | beth, welche auch Gott dem Herren zu | lob vnd ehr gesungen werden, frei nach | Ordnung der Christlichen Gemeine, | auß vilen Sangbüchern zu- | sammen gezogen, zu | dienst allen from- | men Chri- |

sten. ‖ PSAL. XCVI. ‖ Singet dem Herrn ein newes | Lied, Singet dem HERRN alle Welt, | Singet dem HERRN, vnd lobet | seinem Namen, prediget einen | tag am andern sein | heil, ꝛc.

6) Titel schwarzer Druck. 12 Bogen in 12°, Signaturen a bis m, Blattzahlen, der Titel mitgezählt, von ij bis cxl, danach 4 ungezählte Blätter.

7) Rückseite des Titels: Inhalt des andern theils | Geistlicher Lieder. Von Blatt ij an die Lieder, hie und da mit den Worten der Melodie, einige mal weiß auf schwarzem Grunde. Von der Rückseite des Blattes cxl an 8 Seiten Register, auf der letzten Seite ein länglich runder Holzschnitt: David wird von Samuel gesalbt; unter dem Holzschnitt die Schriftstelle Psalm cxxvj.

8) Der Inhalt gibt folgende Einteilung der Lieder an:

Der Catechismus gsangs weiß.
Vom Aduent.
Von der Menschwerdung Christi.
Von der geburt Christi, oder Weyhenacht.
Von der Beschneidung.
Von der erscheinung.
Von dem fest liechtmeß, purificationis, Annunciationis & Visitationis.
Vom wandel Christi.
Vom Leiden Christi.
Von der auffersthehung Christi oder Ostern.
Von der himmelfart Christi.
Von dem Pfingst fest.
Gesang zum heiligen Geist.
Von der Dreyfeltigkeit.
Lehrpsalmen oder gesenge.
Als { Bethgesang. / Lobgesang im heilgen Nachtmal. Zu morgen. / Für vnd nach dem essen. Zu abend. / vom Jüngsten tag, vnd bey dem Begrebniß zu singen.

9) Das Bonnische Gesangbuch ligt dem Essendischen zu Grunde, welches zuerst 1614 erschien und von welchem im Jahre 1748 zu Essen bei Joh. Seb. Straube die 10. Auflage erschien, 632 Lieder enthaltend. In der Vorrede wird gesagt, das Bonnische Gesangbuch sei zum erstenmal gedruckt zu Frankfurt a. M. 1582.

10) Die Vorrede des Essendischen Gesangbuchs meldet, daß im Jahre 1561 ein Schulmeister zu Essen in der hintersten Weberstraße angefangen, die Jugend deutsche Gesänge singen zu lehren, wodurch dieselben auch an die Alten gekommen und dieselben nach der reinen evangelischen Wahrheit begierig gemacht. Worauf auch der Essendische Magistrat den 19. Januar 1562 verordnet, daß deutsche Gesänge öffentlich in der Kirche gesungen werden sollten.

12) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 463. 12°.

DCCCXXIV.*

PSALMODIA etc. PER LUCAM LOSSIVM LUNEBVRGENSEM.
Witebergæ apud Hær. Georgij Rhau, 1561.

1) In 4°.
2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 842. Großherzogliche Bibliothek zu Gotha Nr. 1026.

DCCCXXV.

Ein Gesangbuch für die Gemeinde zum Hof. 1561.

1) Daß es ein solches gegeben, folgt aus der Vorrede zu der zweiten Auflage desselben v. J. 1608.
2) Siehe die Anmerkungen zu dem Wittenberger Gesangbuch v. 1538.

DCCCXXVI.*

Fröhlicher Oster- | Gesang Sechse, auß der | Heyligen Schrifft, Im thon, wie bey | einem yeden Lied verzey- | chnet ist.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Siegesfahne vor der Pforte der Hölle; die Altväter verlangen heraus, oben der Teufel mit einer Gabel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber, 1561.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 687, A, B, 197, 434, 804.
A ist das Lied:

Jr Christen, singt mit Lobgesang.

B ist das Lied:

Gelobet sey Got im höchsten thron,
seinem eingebornen Sohn,
der für vns hat genug gethan.
Alleluia.

20 solcher dreizeiligen Gesätze.

3) Jedes Lied eine Ueberschrift. Ueber Nr. 197 und 434 der Name des Dichters. B hat keine abgesetzten Verszeilen, keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, nur die erste Zeile jedesmal eingezogen. Die andern Lieder abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Das erste Lied gedruckt wie Reimpaare, die gradzahligen Verse eingezogen, die Namen übergedruckt. Bei den andern Liedern größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, keine Zeile eingezogen, die Strophen, außer bei Nr. 197, durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes Ein gebet auff : disz Osterlieder. Darunter die Anzeige des Druckers.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXVII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede, | D. Mart. Luth. |

Warnung.

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein Wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende des ersten Teils, nach den Begräbnisgesängen.:

Gedruckt zu | Leipzig, durch Va- | lentin Babsts | Erben. || M. D. LXI.

Am Ende des Ganzen:

Gedruckt zu Leipzig | durch Valentin Babsts | Erben.

1) Neue Aufl. des Gesangbuchs von 1553.

2) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode und Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXXVIII.

Geystliche || Lieder. || Mit einer newen Vorrede u. s. w. M. D. LXI.

(Leiptzig durch Jacobum Berwaldt.)

1) Wie die Ausgabe von 1556.

2) Bibliothek zu Göttingen. Frau Hofräthin Kieser zu Stuttgart.

DCCCXXIX.

Geystliche || Lieder. || Mit einer newen vorre- | de D. Mart. Luthers. || Warnung. | D. M. L. | Vil falscher Meyster u. s. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber. 1561.

1) 43 Bogen in 8°. Der erste Teil A—b, der zweite A—S. Zweite Seite und letzte beider Teile leer.

2) Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth gedruckt.

3) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Jede Seite mit Zierleisten umgeben, die linke und rechte nehmen die obere und untere zwischen sich.

4) In der Vorrede die Stelle: Wie denn dieser Druck, sehr lustig u. s. w. Nr. 437 Luther zugeschrieben.

5) Bibliothek zu Göttingen. Stadt-Bibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 269[d].

DCCCXXX

Ein gar Schö- | ner geistlicher vnd Chri- | stlicher newer Bergkreyen, Von | dem Jüngsten tage vnd Ewigem | Leben. Auff die Melodey | vnd weiß: Hertzlich thut | mich erfrewen. || Durch Johann Walthern. || In yetziger betrübten zeit, jhm vnd allen Christen zu trost gemacht. || M. D. LXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

1) Ein Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Ueber der Jahreszahl auf dem Titel ein Strich. Unter der Anzeige des Druckers am Ende eine verschlungene Linie.

2) Es ist das Lied Nr. 460. Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die ersten 25 Strophen durch Zahlen bezeichnet, die 9 der Zugabe nicht.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXI.*

Ein ſchöner | Geyſtlicher vnd Chriſtli- | cher newer Bergkreyen, Von dem jün- | ſten Tag vnnd ewigen Leben, Auff die | Melodey vnnd Weyſe, Hertzlich | thut mich erfrewen, | Die liebe, ꝛc. || Durch: || Johan Walthern, Jnn | jetziger betrübter zeyt, jhm vnd | allen Chriſten zu troſt | gemacht.

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgeſetzt. Jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben. Die erſte jedesmal etwas eingerückt.
3) Zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Die erſten 25 mit überſchriebenen deutſchen Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCXXXII.*

Ein ſchön neüw | Geiſtlich Lied, Von dem | Göttlichen wort Gottes. ☞ Herzů ſo | thůt mich erfrewen, Die liebe | Sommer zeit, ꝛc. || In der weiß, Wie der Graff von Rom. | (Kleiner viereckiger Holzſchnitt, von feinerer Ausführung: der Apoſtel Petrus mit dem Schlüßel.) **| Getruckt zů Jtrasburg bey Thie- | bolt Berger am Weinmarckt | zům Creůbel.**

Am Ende:

Gedruckt zů Jtrasburg, | bey Thiebolt Berger am Wein- | marckt zům Creůbel.

1) 8 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.
2) Eigentümlich iſt der veränderte Anfang: HErzů ſo thůt mich erfrewen, und die Angabe einer anderen Melodie.
3) Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, keine Strophenzahlen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCXXIII.*

Ein gar ſchöner | Geiſtlicher vnd Chriſtlicher newer | Bergkreyen, Von dem Jüngſten tage vnd | ewigem Leben. Auff die Melodey | vnd weiß: Hertzlich thut | mich erfrewen. || Durch | Johann Walthern. || Jn yetziger betrübten zeit, jhm vnnd allen | Chriſten zu troſt gemacht.

(Kleiner Holzſchnitt: eine längliche Verzierung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenſpurg, durch | Hans Burger.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Die Verſe abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte jedesmal eingezogen, die Strophen durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert, die neun der Zugabe für ſich beſonders.
3) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCXXXIV.*

Alle | Pſalmen, Hym | ni, vnd Geiſtliche Lie- | der, die man zu Straßburg | vnnd andern Kirchen, pfle- | get zuſingen. ||| Form vnd gebet | zum Ehe einſegnen, Heili- | gen Tauff, Abendtmal des Her- | ren, Beſuchung der Krancken, | vnd Begräbnuß der Ab- | geſtorbenen. || Mit einem vollkommnen Regiſter. || Getruckt zu Wormbs, durch Philips | Köpffel, Jm Jar | M. D. LXI.

1) 28 Bogen in 8°, 1 Bogen ✻ ij (zweite und letzte Seite leer), 5 Bogen A—E, ohne Seitenzahlen (letztes Blatt leer), 22 Bogen A—Y, mit Seitenzahlen I—CCCXLVII, auf der Rückſeite von Y vj: ſollte eigentlich CCCXLVIII ſein, aber Blatt Y hat den Druckfehler, daß auf der Rückſeite VII ſtatt VIII ſteht.
2) Zeile 2, 3, 7, 8, 13 und 16 (die Jahreszahl) des Titels roth gedruckt.
3) Der erſte Bogen hat auf drei Seiten Wolffgang Köpffels Vorrede: Nach dem in vnſer Gemeyn bißher etliche Jar, ein erhaltener brauch iſt, u. ſ. w., die ſpätere Redaction (die Abſätze: Vnnd hab nicht — Vnd weyl der Heilig — Der Herr Jeſus, vnſer —). Danach 10 Seiten Regiſter, über dem Anfang eines Pſalmliedes immer der Anfang des lateiniſchen Pſalmen. Die fünf folgenden Bogen haben den beſonderen Titel:

Form vnd Ge- | bet, Jn dem Ehe einſeg- | nen, Heyligen Tauffe, Abendtmal des | Herren, Krancken beſuchen, vnnd Be- | gräbnuß der

Abgeſtorbenen, wie es | zu Straßburg vnnd anderſ- | wo gehalten würt. || Mit vorgetzter Epiſtel Pauli an Titum. Am Ende: Folgen die Pſalmen, vnd Geiſt- | liche Lieder.

4) Bis Seite CLXXXIIII allerlei Lieder, Feſtlieder u. ſ. w., ohne Einteilung. Auf der folgenden Seite die Anzeige: Folgen nun die Pſalmen, | der Ordnung nach (ſo vil hat ſein | mögen) geſetzet. Der letzte Seite CCCX. Dann folgt das Vaterunſer und Luthers Lied (das Vater unſer), womit CCCXVI ſchließt. Auf der folgenden Seite ein beſonderer Titel:

Folget die Peüdſche Ly- | tania, mit etlichen angehenck- | ten Gebettlin. || Auch wie die Eltern jhre | Kindlin, zu diſen gefählichen zeiten vmb, | erhaltung des Worts Gottes, wi- | der die Feynde des heyligen | Euangelij, ſollen bet- | ten lehrnen. || Durch || Vitum Dieterich.

Den Schluß dieſes Teils und ſomit des ganzen Geſangbuchs bildet Ein Gebett, Oder die er- | manung vor dem Abendmal.

5) Die Lieder haben die Noten ihrer Melodie, mit eingedrucktem Text; die Verfaßer der Lieder ſind genannt. Mehrere Lieder aus dem Geſangbuch der böhmiſchen Brüder. Verszeilen nicht abgeſetzt, außer bei mehreren Liedern in dem eben genannten letzten Teile des Buches.

6) Hofbibliothek zu Darmſtadt, W. 3347.

DCCCXXXV. *

Ein ſchön geiſt- | lich Lied, Jn dem Thon, | Der tag wol durch die | wolckhen trang | Ein andar Geiſtlich Lied, | Jn dem Thon, Ob ich gleich arm | vnd elend bin.

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Die Ausgießung des heiligen Geiſtes.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing | bey Hanſen Durger. || 1561.

1) 4 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder:

Der tag wol durch die wolcken dringt,

und: Jch ruff zu dir, Herr Jeſu Chriſt (dann du allein mein hoffnung biſt).

3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Auf den beiden erſten Seiten und auf der letzten zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume. Das erſte Lied hat nur Einen großen Anfangsbuchſtaben.

4) Bibliothek des Herrn v. Menſebach.

DCCCXXXVI. *

Tragedia. | Der jrrdiſch Pil- | gerer genandt: Darinnen artlich abgemalet wirt, die verſich- | erheit menſchliches Lebens, etc. | Durch | Johannem Heroe, Schulmeiſter zu Noath, menigklich zu nutz vnd | gut inn Truck verfertigt. | M. D. LXII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, bey | Chriſtoff Heußler.

1) 6 Bogen in 8°.

2) Vor der Tragödie ſingt ein Knabe das Lied:

Jamer, noth vnd herzenleid.

3) Oeffentl. Bibl. zu Wolfenbüttel, libr. rar.

DCCCXXXVII. *

Das Newer | vnd gemehret Geſangbüchlin, Darinn || Pſalmen, Hymni, | Geiſtliche Lieder, Chorge- | ſenge, Alte vnd newe Feſt- | lieder ſampt etlichen angehenckten Schrifftſprüchen | vnd Collect gebettlin, be- | ſonders fleiſſes jetz zů- | ſamen bracht | ſeind. Auch hin vnd wider | Mit ſchönen Figuren gezieret, vnd | Reimensart geſtellet. || Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger, am Barfüſſer | platz, Anno 1562.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg | bey Thiebolt Berger, am | Barfüſſer platz.

1) 26 Bogen in 8°, A bis Cc. Von Blatt B an römiſche Seitenzahlen, letzte (CCCXCIX) auf der vorletzten Seite. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 2, 3, 4, 13 und 16 (die drittletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten (die zweite und letzte, die leer ſind, abgerechnet) ſind mit Zierleiſten eingefaßt, die etwa neunmal wechſeln.

4) Nach dem Titelblatt folgt auf 9 Seiten die Vorrede Martin Bucers, wie sie das Wolf Köpfelsche Gesangbuch von 1545 hatte, ohne seinen Namen. Hierauf 5 Seiten Register. Danach, Seite I—III, eine kurze Auslegung des Spruches Pauli Colosser 3, 16 und 17. Seite IV—VI: Das überaus lehrhafft | vnd tröstlich Gebet vnsers h. Ihe- | su Christi zů seinem himlischen Vatter kurtz | vor seinem leiden gethon. | JOHAN. XVII. CAP. Danach auf 10 Seiten XXIIII Gloria patri.

5) Nach diesen Vorstücken fängt das Gesangbuch selbst an. Dasselbe zerfällt in vier Teile:

a) Mit Seite XVII beginnt:

Der Erste theil | dises Gesangbüchleins, | haltet in sich etliche seine Hymnos, | das ist, loblieder, vñ Chorgesenge, | sampt tröstlichen Schrifftsprüchen, vnd | kurtzen Gebetlin, jedem stucke | gleich nachgesetzet.

Die Lieder sind folgende: Nr. 545, 202, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270, die Lytanei, 212, 209, 211.

b) Seite CIX beginnt:

Der Ander theil dises | Gesangbüchlins, haltet in sich vil | Psalmen des Königlichen Propheten | Dauids, reimenweis in liebliche | Lieder gestellet.

Mit folgenden Psalmliedern: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291 (Luther zugeschrieben), 196, 188, (Ist die newe composity.), 235, 227, 526, 272, 528, A, B, 279, 250, 261, 263, C, 607, D, 268, E, 286, 555, 280, 233, 611, 524, 523, 438, 432, 281, 282, 230, F, 283, 284, 615, G, 285, 249, 187 (Ist die Erste dichtung.), 543, 262, 525, H, J, 538, 521, 539.

c) Seite CCXLIX beginnt:

Der Dritte theil dises | Gesangbüchlins, haltet in sich vil | schöne Geistliche Lieder, Vnder welchen | zům vordersten stehn, die zů erklerung | des Catechismi dienen.

Mit folgenden Liedern: Nr. 190, 206, 203, 215 (Anfang: Vnser Vatter.), 218, 192, 194, 184, 208, 191, 234 (Ein gar schrifftliches schönes Lied ꝛc.), 223, 236, 226, 217, 222, 535, 260, 364, 544, K, 643, 558 (M. M.), 586 (J. Johast Zwick.), L, M, 421, 245, 431.

d) Seite CCCXXXIII:

Der Vierdte vnd letste | theil dises Gesangbüchlins haltet | in sich vil feine Festlieder, deren | etliche von Alten frömen Christen | auff vns komen, etliche aber | von diser zeit Gottseligen | mennern gemacht | seind.

Mit folgenden Liedern: Nr. 793, 791 (Strophe 3 schließt: O qualis gloria, O qualis gloria.), 641, 193, 214, 219, 563, 205, 430, 792, 197, 195, 588, 541, 565 (bedencken wir), 199, 204, 373 (Durch Michael Weis.), 374, N.

6) Die Lieder sind mit abgesetzten Verszeilen gedruckt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben und die auf einander reimenden in der Regel gleich weit aus- oder eingerückt. Bei Uebersetzungen von Hymnen steht über jeder Strophe der Anfang des Originals mit lat. Schrift.

7) Die Lieder haben jedes die Noten der Melodie vorgesetzt, die erste Strophe als Text eingedruckt, Notenreihen mit den Verszeilen übereinkommend, auch aus- und eingerückt wie letztere. Nur Nr. 282 und 374 haben keine Noten, sondern es wird auf die vorige Melodie verwiesen.

8) Ueber jedem Liede wird der Name des Verfaßers genannt, falls derselbe bekannt war; sonst steht M. M.

9) Die unter Nr. 5 mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A: In Gott allein setz ich mein trost von Burckh. Waldis.
B: Hilff Herr, steh drein in solcher fahr von demselben.
C: Hort zů jr Christen allesant. von dems.
D: Herr Gott in deinem höchsten thron. von demselben.
E: Gleich wie ein schaff im holtz verwirt. von demselben.
F: Halleluia, Singt vnd seit fro. v. dems.
G: Laß fahren der gottlosen rott. v. dems.
H: Zum Herrn ich schrei mit meiner stim. von demselben.
J: Lobt Gott in seinem Heiligthumb. von demselben.
K: O Got du höchster gnaden hort.
L: O allmechtiger Gott, Die Christenheit dich lobt
M: Nun mach vns heilig, Herre Gott.
N: Sanct Paulus die Corinthier von Nic. Herman.

10) Orthographie: ů, ů, ú, eu (leuchten), eu (gleubig), ew (frewde); e für ä und ä; kein ß: lafs, lesst, heisst, lassen, geniessen u. s. w.

11) Die Schrift hat die bekannten zweierlei r und zweierlei d.

12) Bibliothek des Herrn Consistorial-Rath Vilmar in Kassel.

13) Das Exemplar ist defect: B ij und B iij, mit den Liedern Nr. 217 und 222, sind heraus-

gerißen; die zurückgebliebenen Streifen zeigen, daß die Blätter schon früher absichtlich beschmiert worden waren. Neben Luthers Namen über den Liedern Nr. 185, 196 und 188 sind mit Bleistift obscöne Schimpfworte geschrieben. Das Gesangbuch enthält 21 Holzschnitte, nämlich:

Seite I,
„ XVII zu Nr. 545,
„ XXIV „ „ 201,
„ XXX „ „ 342,
„ XLIII zur Litanei,
„ LXI zum apostol. Symbolum,
„ CIX zu Nr. 185,
„ CXXIII „ „ 196,
„ CLXXV „ „ 280,
„ CC „ „ 281,
„ CCXLIX „ „ 190,
„ CCLX „ „ 218,
„ CCLXXVII „ „ 234,
„ CCCXVIII „ „ 245,
„ CCCXXXIII „ „ 793,
„ CCCLV „ „ 205,
„ CCCLVIII „ „ 430,
„ CCCLXX „ „ 792,
„ CCCLXXIX „ „ 541,
„ CCCLXXXV „ „ 199,
„ CCCLXXXIX „ „ 204.

Diese Holzschnitte sind in dem vor mir liegenden Exemplare herausgeschnitten, nur der auf Seite 43 ist zum Teil, der auf Seite 123 ganz erhalten.

DCCCXXXVIII.

Geistliche | Lieder, auffs | new gebessert. || D. Mart. Luth. | Warnung D. Mart. | Luthers. ||

Viel falscher Meister jtzt Lieder tichten,
Sihe dich für, und lern sie recht richten,
Wo Gott hin bawt sein Kirch und wort,
Da wil der Teufel sein mit trug vñ mord.

|| Witteberg. || Gedruckt durch Lorentz | Schwenck. | 1562.

1) 24 Bogen in 8°, A—A a. Zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen von Av bis Aa v, 1—367 statt 370: Die Rückseite von E ij hat 59 statt 60, und auf Blatt J wiederholt sich 118 und 119.

2) Zeile 1 und 4, so wie unten die Namen Witteberg und Lorentz Schwenck, roth gedruckt.

3) Fünf Seiten Vorrede D. | Mart. Luth. || Der xcvj. Psalm spricht, . Die Stelle: Wie denn dieser Druck auch seer lustig zugericht ist.

4) Bis Blatt L ij kommt das Gesangbuch durchaus mit dem Jos. Klugschen von 1543 überein: oben auf dem sechsten Blatt des Bogens K schließen die zur lat. Litanei gehörigen lat. Gebete, darauf folgt das Lied Nr. 202 (mit der Jahreszahl 1522), und hinter diesem, auf Blatt L, Ein newe Vorrede D. | Mart. Luth. || Wir haben sich etliche.

5) Auf Blatt L iij die Anzeige: Nu folgen an- | dere, der vnsern Lieder, nämlich Nr. ?33*, 312*, 313, 321, I, 310*, 227**, 435*, 234*, 223*, 224*, 225*, 236*, 245*, 267*. 230*, 264*, 265*. 226*, 266*, 637*. Rückseite von Blatt Q iij: Nu folgen et- | liche Geistliche Lieder, von | fromen Christen gemacht, so | lang vor vnser zeit ge- | west sind. || D. Mart. Luth. Nr. 53*, 793*, 47*, 48*, 791*, 62 + 641*, 270*, 792*, 642*, 643*, 790, 220*. Blatt R vij: Wir haben auch zum guten Exempel u. s. w., folgen die bibl. Prosagesänge, zunächst bis Blatt X. Danach (Blatt X ij) Nr. 477* und 478, mit der Bemerkung, daß diese beiden Lieder hätten droben gleich (bald) nach Nr. 270 folgen sollen. Und nun Blatt X v der letzte jener bibl. Gesänge, der 114. Psalm: Da Jsrael aus Egypten zog. Dahinter Nr. 373*, unter dem Namen Johannes Weis. Sodann das Gebet Manasse und das Gebet wider den Türken. Auf der Rückseite von Y iij fängt das Begräbnisbüchlein an. Zuletzt 5 Seiten Register.

I. Blatt M: Ach Gott mein Hort, dein gnedig Wort,
Vns je zusagt, Wer sein not klagt.

6) Der nun folgende zweite Teil des Gesangbuchs hat diesen Titel:

Psalmen vnd | Geistliche Lieder, welche | von fromen Christen ge- | macht, vnd zusamen | gelesen sind. || (Längl. runder Holzschnitt: David, kniend, betend.) **|| Witteberg. || Gedruckt durch Lorentz | Schwenck. | 1562.**

7) 11 Bogen in 8°, a—l, zweite Seite leer. Keine Blattzahlen. Das vor mir liegende Exemplar ist defect: das letzte Blatt ist L vij, mit einer Seite Register.

8) Ohne weitere Anzeige folgende Psalmlieder: Nr. 272*, 532*, 250, 251*, 268, 286*, 280*, II*, 644*, 455* (das gras von rechte), 235*, 262*. Auf der Rückseite von c die Anzeige: Nu folgen Lieder | auff die Fest. Nr. 334, 335*, 392, 336*, 338*, 686, 337, 394, 375*, 339, 396*, 340*, 342, 341*, 343, III*. Blatt vij^{b}: Nu folgen allerley gute | Lieder nacheinander. Nr. 402*, 684*, 403*, IV, 518*, 519, 518$^{b.*}$, 275*, 645*, 294*, 278, 290*, 363*, 260*, 352*, 276*, 370*, 371*, 362, 359*, 372*, 646*, 331*, 295*, 647*, 441*, 449$^{a.*}$, 398, 348, 354, 369,

V, 685, 437 (in der Ueberschrift: D. Mart. Luther). Sonst bei keinem Liede ein Name.

II. Blatt b: Ich traw auff dich, mein HErr vnd Gott.
III. „ cvj: Wir loben dich einmütiglich.
IV. „ f: Herr Gott, nu sey gepreiset.
V. „ lij: O Jesu, der du selig machst.

9) Rector Karl Reinthaler, im Martinsstift zu Erfurt.

DCCCXXXIX.*

(Geist-|liche Lieder|D. Mart. Luth.| vnd anderer frommen | Christen, nach Ord-| nung der jarzeit, mit | Collecten vnd | Gebeten. || Franckfurt an der | Oder, 1562.)

Am Ende:

Gedruckt | zu Franckfurt an der | Oder, durch || Johan. | Eichorn.

1) 25 Bogen und 7 Blätter in 8°, 23 mit A—Z, 3 mit a, b, c bezeichnete Bogen. Deutsche, in der Ecke stehende Blattzahlen, von A iiij an, wo die Lieder beginnen, bis c ij = 199, wo sie aufhören. Es folgen 4 Blätter und 1 Seite Register, auf der Rückseite die Anzeige des Druckers, oben und unten mit zwei schönen Verschlingungen geziert.

2) Der Titel des Exemplars war weggerißen. Vielleicht hat er die oben angegebene, nach dem der Ausgabe von 1572 geschloßene Gestalt. Aus einer handschriftlichen Bemerkung auf dem letzten Blatte trug der alte Einband des Buches die Zahl 1562, und es wird daraus geschloßen, daß das Buch selbst 1562 erschienen sei. Es könnte aber auch früher herausgekommen sein. K. v. Winterfeld S. 329 ff. spricht sehr entschieden von 1552, hat aber wahrscheinlich dasselbe Exemplar vor sich gehabt. Aus jener handschriftlichen Bemerkung geht hervor, daß entweder das Buch damals schon defect war oder daß diese Ausgabe gar keine Jahreszahl hatte.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede. || An den Christlichen | Leser. || NACH dem die gemeinen Gesengbüchlein u. s. w. Auf der fünften Seite und vier Zeilen der sechsten Die ordnung der Tittel in | diesem Büchlein begriffen. Es sind folgende 25:

1)	Von der Menschwerdung Christi	Blatt 1.
2)	V. d. geburt Jesu Christi	„ 10.
3)	Vom leiden v. sterben Jesu Christi	„ 25.
4)	V. d. aufferstehung Christi	„ 44.
5)	V. d. Himelfart Christi	Blatt 49.
6)	Vom heiligen Geist	„ 51.
7)	V. d. heil. Dreyfaltigkeit	„ 57.
8)	Von zehen Gebotten	„ 63.
9)	Vom Glauben	„ 67.
10)	Vom Vater vnser	„ 71.
11)	V. d. Tauff	„ 76.
12)	V. d. Buß	„ 78.
13)	V. d. Rechtfertigung	„ 88.
14)	Vom Abentmal des Herrn	„ 99.
15)	Danckſagung	„ 112.
16)	Vom Christl. leben v. wandel	„ 120.
17)	Vom Creutz, verfolgung v. anfecht.	„ 142.
18)	V. d. Christl. Kirchen	„ 149.
19)	Vom todt vnd sterben	„ 167.
20)	Vom begrebnis	„ 168.
21)	Vom Jüngsten tag v. aufferst.	„ 172.
22)	Früe so man aufſtehet	„ 178.
23)	Am abend so man zu bet gehet	„ 182.
24)	Vor dem eſſen	„ 185.
25)	Nach dem eſſen	„ 187.

Auf derselben Seite noch der Titel des ersten Abschnittes und darunter ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.

4) Es sind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. *200**, Das Magnificat* (Prosa), Der Lobgesang Zachariä* (Prosa), 334, 336, a, 350, *601**, *193**, *214**, *219*, *216*, 793*, (62 + 241)*, 338* 337, 394, 339, 686, b, c, 165, *294**, 341*, 340, 342, d, 430, *197**, *195**, 792*, 687, 343, 642, 790*, *298*, 198*, *199**, *208**, Komm heiliger Geist, erfüll (Prosa), e, f, *204**, 634*, *220**, 420, 345, 346, g, *190**, *206**, 349, 203*, *324**, 329, *215**, 647*, h, *218**, *188**, *233**, *225**, 280*, 260*, 638, 369, *234**, *223**, 236*, 245**, *267**, Psalm 111* (Prosa), *194**, *192**, 157*, *433*, 400, 332, i, 401, *184**, *212**, 455 (wie sich ein Mann, von rechte), 230*, 354, *196**, 291*, 235*, 251*, 275 (16 Gesetze), 645*, 226, 352*, 276*, 283, 646*, 335, 392, k, l, 532*, 268, 286*, 462 (unter Philippus Melanthons Namen), 278*, 266*, *511*, *185*, *186*, *210*, *189*, *207*, *209**, 222, 211, *213*, *227*, 637, 272, m, n, 348, Simeons Lobgesang (Prosa), 582, *205*, *191*, 373 (mit Luthers Schlußstrophe), o, 374, p, 331, *297*, *296*, 309, 290, 363, 364, *299*, 270, 300, q, 368, 402, r, s, 684, 330, t, 403, u, v, w, x, 519, Die deutsche Litanei* (die leeren Stellen, wo der zweite Chor nicht singt, sind mit schönen Verschlingungen von Bändern und Linien ausgefüllt), 310 (17 Str.).

5) Nach den Liedern zu urteilen, kann das Gesangbuch nicht wohl vom Jahre 1552 sein, vielmehr liegt ihm offenbar das Valentin Babstsche von 1553 oder eine spätere Ausgabe desselben zu Grunde; daß es viele Lieder aus diesem nicht auf-

genommen wesse etlen ich ehedesmal gute Melodie [illegible]

9) Der Notendruck der Melodien ist sehr schön. Die erste Strophe ist ebenmal mit kleinerer Schrift als Text eingedruckt, wird aber nachher wiederholt. Es kommt vor Bll. 9a. 10a. 12a. 13a. 14a. 15a. 16a. 17a. 18a. 19a. 20a. 21a. 22a. 23a. 24a. 25a. 26a. 27a. 28a. 29a. 30a. 31a. 32a. 33a. 34a. 35a. 36a. 37a. 38a. 39a. 40a. 41a. 42a. 43a. 44a. 45a. 46a. 47a. 48a. 49a. 50a. 51a. 52a. 53a. 54a. 55a. 56a. 57a. 58a. 59a. 60a. 61a. 62a. 63a. 64a. 65a. 66a. 67a. 68a. 69a. 70a. 71a. 72a. 73a. 74a. 75a. 76a. 77a. 78a. 79a. 80a. 81a. 82a. 83a. 84a. 85a. 86a. 87a. 88a. 89a. 90a. 91a. 92a. 93a. 94a. 95a. 96a. 97a. 98a. 99a. 100a. 101a. 102a. 103a. 104a. 105a. 106a. 107a. 108a. 109a. 110a. 111a. 112a. 113a. 114a. 115a. 116a. 117a. 118a. 119a. 120a. 121a. 122a. 123a. 124a. 125a. 126a. 127a. 128a. 129a. 130a. 131a. 132a. 133a. 134a. 135a. 136a. 137a. 138a. 139a. 140a. 141a. 142a. 143a. 144a. 145a. 146a. 147a. 148a. 149a. 150a. 151a. 152a. 153a. 154a. 155a. 156a. 157a. 158a. 159a. 160a. 161a. 162a. 163a. 164a. 165a. 166a. 167a. 168a. 169a. 170a. 171a. 172a. 173a. 174a. 175a. 176a. 177a. 178a. 179a. 180a. 181a. 182a. 183a. 184a. 185a. 186a. 187a. 188a. 189a. 190a. 191a. 192a. 193a. 194a. 195a. 196a. 197a. 198a. 199a. 200a. 201a. 202a. 203a. 204a. 205a. 206a. 207a. 208a. 209a. 210a. 211a. 212a. 213a. 214a. 215a. 216a. 217a. 218a. 219a. 220a. 221a. 222a. 223a. 224a. 225a. 226a. 227a. 228a. 229a. 230a. 231a. 232a. 233a. 234a. 235a. 236a. 237a. 238a. 239a. 240a. 241a. 242a. 243a. 244a. 245a. 246a. 247a. 248a. 249a. 250a. 251a. 252a. 253a. 254a. 255a. 256a. 257a. 258a. 259a. 260a. 261a. 262a. 263a. 264a. 265a. 266a. 267a. 268a. 269a. 270a. 271a. 272a. 273a. 274a. 275a. 276a. 277a. 278a. 279a. 280a. 281a. 282a. 283a. 284a. 285a. 286a. 287a. 288a. 289a. 290a. 291a. 292a. 293a. 294a. 295a. 296a. 297a. 298a. 299a. 300a. 301a. 302a. 303a. 304a. 305a. 306a. 307a. 308a. 309a. 310a. 311a. 312a. 313a. 314a. 315a. 316a. 317a. 318a. 319a. 320a. 321a. 322a. 323a. 324a. 325a. 326a. 327a. 328a. 329a. 330a. 331a. 332a. 333a. 334a. 335a. 336a. 337a. 338a. 339a. 340a. 341a. 342a. 343a. 344a. 345a. 346a. 347a. 348a. 349a. 350a. 351a. 352a. 353a. 354a. 355a. 356a. 357a. 358a. 359a. 360a. 361a. 362a. 363a. 364a. 365a. 366a. 367a. 368a. 369a. 370a. 371a. 372a. 373a. 374a. 375a. 376a. 377a. 378a. 379a. 380a. 381a. 382a. 383a. 384a. 385a. 386a. 387a. 388a. 389a. 390a. 391a. 392a. 393a. 394a. 395a. 396a. 397a. 398a. 399a. 400a. 401a. 402a. 403a. 404a. 405a. 406a. 407a. 408a. 409a. 410a. 411a. 412a. 413a. 414a. 415a. 416a. 417a. 418a. 419a. 420a. 421a. 422a. 423a. 424a. 425a. 426a. 427a. 428a. 429a. 430a. 431a. 432a. 433a. 434a. 435a. 436a. 437a. 438a. 439a. 440a. 441a. 442a. 443a. 444a. 445a. 446a. 447a. 448a. 449a. 450a. 451a. 452a. 453a. 454a. 455a. 456a. 457a. 458a. 459a. 460a. 461a. 462a. 463a. 464a. 465a. 466a. 467a. 468a. 469a. 470a. 471a. 472a. 473a. 474a. 475a. 476a. 477a. 478a. 479a. 480a. 481a. 482a. 483a. 484a. 485a. 486a. 487a. 488a. 489a. 490a. 491a. 492a. 493a. 494a. 495a. 496a. 497a. 498a. 499a. 500a. 501a. 502a. 503a. 504a. 505a. 506a. 507a. 508a. 509a. 510a. 511a. 512a. 513a. 514a. 515a. 516a. 517a. 518a. 519a. 520a. 521a. 522a. 523a. 524a. 525a. 526a. 527a. 528a. 529a. 530a. 531a. 532a. 533a. 534a. 535a. 536a. 537a. 538a. 539a. 540a. 541a. 542a. 543a. 544a. 545a. 546a. 547a. 548a. 549a. 550a. 551a. 552a. 553a. 554a. 555a. 556a. 557a. 558a. 559a. 560a. 561a. 562a. 563a. 564a. 565a. 566a. 567a. 568a. 569a. 570a. 571a. 572a. 573a. 574a. 575a. 576a. 577a. 578a. 579a. 580a. 581a. 582a. 583a. 584a. 585a. 586a. 587a. 588a. 589a. 590a. 591a. 592a. 593a. 594a. 595a. 596a. 597a. 598a. 599a. 600a. 601a. 602a. 603a. 604a. 605a. 606a. 607a. 608a. 609a. 610a. 611a. 612a. 613a. 614a. 615a. 616a. 617a. 618a. 619a. 620a. 621a. 622a. 623a. 624a. 625a. 626a. 627a. 628a. 629a. 630a. 631a. 632a. 633a. 634a. 635a. 636a. 637a. 638a. 639a. 640a. 641a. 642a. 643a. 644a. 645a. 646a. 647a. 648a. 649a. 650a. 651a. 652a. 653a. 654a. 655a. 656a. 657a. 658a. 659a. 660a. 661a. 662a. 663a. 664a. 665a. 666a. 667a. 668a. 669a. 670a. 671a. 672a. 673a. 674a. 675a. 676a. 677a. 678a. 679a. 680a. 681a. 682a. 683a. 684a. 685a. 686a. 687a. 688a. 689a. 690a. 691a. 692a. 693a. 694a. 695a. 696a. 697a. 698a. 699a. 700a. 701a. 702a. 703a. 704a. 705a. 706a. 707a. 708a. 709a. 710a. 711a. 712a. 713a. 714a. 715a. 716a. 717a. 718a. 719a. 720a. 721a. 722a. 723a. 724a. 725a. 726a. 727a. 728a. 729a. 730a. 731a. 732a. 733a. 734a. 735a. 736a. 737a. 738a. 739a. 740a. 741a. 742a. 743a. 744a. 745a. 746a. 747a. 748a. 749a. 750a. 751a. 752a. 753a. 754a. 755a. 756a. 757a. 758a. 759a. 760a. 761a. 762a. 763a. 764a. 765a. 766a. 767a. 768a. 769a. 770a. 771a. 772a. 773a. 774a. 775a. 776a. 777a. 778a. 779a. 780a. 781a. 782a. 783a. 784a. 785a. 786a. 787a. 788a. 789a. 790a. 791a. 792a. 793a. 794a. 795a. 796a. 797a. 798a. 799a. 800a. 801a. 802a. 803a. 804a. 805a. 806a. 807a. 808a. 809a. 810a. 811a. 812a. 813a. 814a. 815a. 816a. 817a. 818a. 819a. 820a. 821a. 822a. 823a. 824a. 825a. 826a. 827a. 828a. 829a. 830a. 831a. 832a. 833a. 834a. 835a. 836a. 837a. 838a. 839a. 840a. 841a. 842a. 843a. 844a. 845a. 846a. 847a. 848a. 849a. 850a. 851a. 852a. 853a. 854a. 855a. 856a. 857a. 858a. 859a. 860a. 861a. 862a. 863a. 864a. 865a. 866a. 867a. 868a. 869a. 870a. 871a. 872a. 873a. 874a. 875a. 876a. 877a. 878a. 879a. 880a. 881a. 882a. 883a. 884a. 885a. 886a. 887a. 888a. 889a. 890a. 891a. 892a. 893a. 894a. 895a. 896a. 897a. 898a. 899a. 900a. 901a. 902a. 903a. 904a. 905a. 906a. 907a. 908a. 909a. 910a. 911a. 912a. 913a. 914a. 915a. 916a. 917a. 918a. 919a. 920a. 921a. 922a. 923a. 924a. 925a. 926a. 927a. 928a. 929a. 930a. 931a. 932a. 933a. 934a. 935a. 936a. 937a. 938a. 939a. 940a. 941a. 942a. 943a. 944a. 945a. 946a. 947a. 948a. 949a. 950a. 951a. 952a. 953a. 954a. 955a. 956a. 957a. 958a. 959a. 960a. 961a. 962a. 963a. 964a. 965a. 966a. 967a. 968a. 969a. 970a. 971a. 972a. 973a. 974a. 975a. 976a. 977a. 978a. 979a. 980a. 981a. 982a. 983a. 984a. 985a. 986a. 987a. 988a. 989a. 990a. 991a. 992a. 993a. 994a. 995a. 996a. 997a. 998a. 999a. 1000a.

a. Blatt 6: Als Adam im Paradieß. 18 Str.
b. „ 25: O Gott Vater in Ewigkeit, dein heiligen Geist gib uns allzeit. 14 Strophen.
c. „ 27b: O Jesu Christ, dein Nam der ist. 9 Strophen.
d. „ 37b: Sundiger Mensch, schau wer du bist. 13 Strophen.
e. „ 54b: Als Jesus Christus, Gottes Sohn, mit seiner leibl. Person. 14 Strophen.
f. „ 55b: O heiliger Geist, Herre Gott, besuch All Irrende mit deiner Gnad. 3 Strophen.
g. „ 62: O bitten wir mit Innigkeit. 13 Strophen.
h. „ 74: Laßt uns schreien alle gleich, zum Vater. 10 Strophen.
i. „ 109b: Nun laßet uns mit Innigkeit, singen un. 11 Strophen.
k. „ 138b. Ach Herr, du aller höchster Gott, sich an, 14 Str., von A — O.
l. „ 141: Ach Gott mein Hort, dein gnedig wort. 5 Strophen.
m. „ 159: O starcker Gott, Herr Zebaoth, du gewaltiger deines Volcks. 35 Strophen (bibl. Personen, Gott und Mensch, sprechen).
n. „ 164b: Gelobt sei Gott, der seinen Sohn, in die Welt. 8 Strophen.
o. „ 169b: Hort auf mit Trauern u. Klagen. ob den Todt niemand zage, 10 Strophen.

p. Blatt 177: O wie ein ist der Tod, dem der verkürtzt u Gott. 1 Str.
q. „ 193: Wir danken dir o milder vatergott. 4 Strophen.
r. „ 255b: Gnedeniger ewiger Gott, du ernehrst uns arm. 7 Str.
s. „ 258: Zum ersten milder Gott u. unser Vatterher. 4 Strophen.
t. „ 257b: Gelegne uns Herr, du Gutter herr. 1 Strophen.
u. „ 246: Herr Gott, nun er gnediglich, wir singen dir. 1 Strophen.
v. „ 246b: Ihr Gott und Vatter ingen wir danck, für alle. 1 Strophen.
w. „ 248: All Gutter u Gott lobsing lobsingt. 4 Strophen.
x. „ 169b: Was Gottes wort zu Zeiten kommt. 4 Strophen.

9) Schlußbild des Herrn v. Meusebach.

DCCCXL.

Die Hausta-|**fel, darinn ein jeden angezeigt wird, wie er sich in sei-** [illegible] **ten** | **sol.** || **Nun ein gesang gestellet, zu singen oder zu lesen, lieb-** | **lich und nützlich. Durch Nicolaum Herman** | **im Joachimsthal.** | **Gedruckt zu Wittemberg durch** | **Georgen Rhauen Erben.** | **1562.**

Am Ende:
Gedruckt zu Wittemberg durch | **Georgen Rhauen Erben.** | **1562.**

1) 11 Blätter in 8°, zweites A ij, letztes B iij. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten Blatt **Ein Vorrede** | **in die Haustafel.** 13 Reimpaare, der Anfang:

Die alten Grecken rhümen sehr
Cebetis tafel weise lehr,

Das Ende:

Der helff das wir auch leben darnach,
Und sein Lection jederman
Recht lern, das bit der alt Herman.

3) Auf der vorderen Seite des dritten Blattes sechs Reihen Noten; darunter die sechs Zeilen der ersten Strophe als Text. Auf der Rückseite fängt dann an **Die Haustafel.**, 45 (3 + 3) zeilige Gebilde, das erste:

Weistlich die Göttlich Maiestat,
Alle Stend unterschieden hat,
Was eim jeden gebüre

Zu thun, vnd was er laſſen ſol,
Drumb ein jeder ſol lernen wol,
Wie er ſein Stand recht fure.

Die beiden letzten:

Beſchlus.

WIrd ein jeder ſein Lection
Wol lernen, vñ auch darnach thon,
So wirt Gott ſein gnad geben,
Das wir hie wolfart fried vnd rhu,
Vnd ein guts gwiſſen han darzu,
Vnd dort das ewige Leben.

Amen.

DRecht Amen alle die jr wolt,
Das euch Gott gnedig ſei vnd hold,
Vnd ſol euch ſein Geiſt geben,
Damit jr mögt in ewrem Stand,
Chriſtum anruffen den heiland,
Vnd nach ſeim willen leben.

In die aſſumptionis Mariæ
Virginis 1560.

4) Die äußere Geſtalt dieſer Strophen iſt durchgängig wie die der vorſtehenden. Beſondere Ueberſchriften zeigen an, an welchen Stand die folgenden Strophen gerichtet ſind. Durch übergeſetzte deutſche Ziffern ſind die zu einer Ueberſchrift gehörigen Strophen numeriert.

5) Wegen der Bemerkung auf dem Titel: Inn ein geſang gefaſſet, zu ſingen oder zu leſen, vergl. das folgende Buch unter Nr. 6.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Sammlung Nr. 262.

DCCCXLI.*

Die Hiſtorien | von der Sindfludt, Jo- | ſeph, Moſe, Helia, Eliſa, vnd | der Suſanna, ſampt etlichen Hiſtorien | aus den Euangeliſten, Auch etliche Pſalmen vnd geiſtliche Lieder, zu leſen | vnd zu ſingen in Reyme gefaſſet, Fur | Chriſtliche Hausveter vnd jre | Kinder, Durch || Nicolaum Herman | im Jochimsthal. | Mit einer Vorrede M. Jo- | hannis Matthejij, Pharherrns | in S. Jochimsthal. || Epheſ. 5. | Zeid volles Geiſtes, vnd redet vnter- | einander von Pſalmen vnd Lobſengen, vnd | geiſtlichen Liedern, Singet vnd ſpielet | dem HErrn in ewren Hertzen etc. || Wittemberg. || 1562.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittenberg: | durch Geor- | gen Rhawen | Erben. || 1562.

1) 18 Bogen in 8°, ohne Blattzahlen. Statt B v ſteht A v. Die 14 erſten Blätter enthalten Titel und Vorreden. Auf der Rückſeite des vorletzten Blattes (S vij*) befindet ſich die Anzeige des Druckers, auf der vorderen Seite des letzten derſelbe Holzſchnitt, den die Rhauſche Ausgabe der Sonntagsevangelien von 1560, ſo wie die Antonius Schönſche Ausgabe derſelben hat, aber umgeben von Holzwerk, Engeln, Vögeln und Früchten, die ihm ein viereckiges Anſehen geben, und in einer kleinen Tafel unten das in einen Stab verſchlungene S, welches ſich unter dem Holzſchnitt der Schönſchen Ausgabe der Sonntagsevangelien findet. Unter dem Holzſchnitt die Worte: Pſalm. 25.| Schlecht vnd recht behüte | mich.

2) Zeile 1, 2, 3, 10, 12, 20 des Titels roth gedruckt. Rückſeite leer.

3) Zunächſt hinter dem Titel folgt auf 6 Blättern eine Vorrede von Johannes Matthesius An den Chriſtlichen Leſer, am Ende: Datum in S. Jochimsthal 1560., danach auf 7 Blättern mit kleinerer (gothiſcher oder Schwabacher) Schrift, derſelben, in welcher die Gedichte gedruckt ſind, eine Vorrede von Niclas Herman, gerichtet an den Burgermeiſter und Rath der Stadt Jochimsthal, Datum Jochimsthal am tag Bartholomei, Anno Domini 1560.

4) Blatt B vij* fangen die Gedichte an. Es ſind deren 76, oder, wenn man das Lied Joſeph ein rechtes furbild iſt, das aus den letzten Strophen 40—45 des Liedes, Joſeph die ſieben fruchtbare Jar beſteht, beſonders rechnet, 77. Darunter ſind drei Gedichte in Reimpaaren, mit denen die Sammlung ſchließt: Der Gottsacker (Gottsacker heiſſt der weite platz), Grabſchrift Johann Hauſchilts (Hie leit Hans Hawenſchilt begraben) und die Beſchlusrede (Dies Büchlin hie ſein End ſol han), zu Ehren Florian Griesbecks von Griesbach.

5) Die Grabſchrift Johann Hauſchilts mit der Anzeige: Iſt verſchieden am tag Thome, im ausgang des 61. Jars ꝛc. Daraus folgt, daß entweder keine Ausgabe des Buchs v. J. 1560 und 1561 exiſtiert, oder daß eine ſolche jenes Gedicht noch nicht enthält.

6) Der Titel und auch die Gedichte ſelbſt ſchreiben Sindfludt. Auch iſt auf dem Titel die Bemerkung nicht zu überſehen, daß die bibliſchen Geſchichten, die Pſalmen und geiſtlichen Lieder zu leſen vnd zu ſingen in Reyme gefaſſet ſeien. Hier

und singen und eben wie früher singen und sagen unterschieden da es von einer Dichtung gleich gilt, es man sie eine singen oder sage. Vergleiche Nr. DCCCXL. 1.

7) Die Strophen sind mit deutschen Ziffern numeriert, die Verse abgesetzt und mit großen Anfangsbuchstaben, nur am Ende wo weder die Strophen numeriert noch die Verse abgesetzt sind.

8) Die Lieder der Sieder sind diese: 1)* Ein Dankund, zu einem dem Jahrmarkt gemacht, [illegible] 2)* Ein neues des newen Jahrmarkts, 11 vierzeilige Strophen. 3)* Ein Lieder von der Sündflut, eben 17 vierzeilige Strophen. 4)** Zwei Lieder von Joseph, das eine 31 das andere 45 vierzeilige Strophen, am Ende 1558 14 Marij. 5)* Jonas mit Jesu Christo in vierzeiligen Strophen, der ist vom Thomas, Lucas, Augustin. 6) Strophen der andern von Jerusalem und Samaria, 7 Strophen, oder mit 2 Seiten Noten der [illegible] und mit der Melodia vom 31.** 7)* Ein Lieder von Moses 7 Lieder in 12 14 13 20. 15 und 5 vierzeiligen Strophen des alten Testaments, am Ende 1559 den 16. Janu. 9)* Vom Propheten Jona. 6 Lieder in 4 [illegible] 7 und 5 vierzeiligen Strophen, am Ende Anno 1559 7 Vom Propheten Elisa, 12 Lieder in 15. 8. 8. 15 7 22 3 10. 17. 5, 4 und 5 vierzeiligen Strophen. 8)* Des gedültigen Jobs Leid. 8 vierzeilige Strophen. 9)** Von der Sulamit 34 vierzeilige Strophen. 10)* Sieben Psalmen der 1te in 6 vierzeiligen Strophen der 2te in 7 vierzeiligen, der 3te in 5 vierzeiligen der 91ste in 9 vierzeiligen, der 91ste noch einmal in 11 vierzeiligen, der 91ste zum dritten mal in 10 vierzeiligen, unter der Ueberschrift des ersten die Buchstaben M. L. B., endlich der 143te in 9 vierzeiligen Strophen. 11)** Vier Evangelienlieder, in 18, 21, 17 und 14 vierzeiligen Strophen das erste und zweite mit Holzschnitten. 12) Nr. 498. 13)* Zehn Evangelienlieder, das erste zweite und fünfte in 23, 20 und 16 vierzeiligen das dritte und vierte jedes in 16 siebenzeiligen Strophen. 14)* Vom Jüngsten tage, 21 vierzeilige Strophen. 15) Von ungeferdter Christlicher liebe des Nechsten, 18 desgl. 16)* Nr. 500. 17) Zwei Lieder nach Psalm 15, jedes in 12 vierzeiligen Strophen. 18) Ein Lied wider die Wiedertäufer, 13 vierzeilige Strophen. 19)* Das Lied: Von Abraham geschrieben ist, 9 vierzeilige Strophen. 20) Das Lied: Paulus der Heiden Prediger, 17 vierzeilige Strophen. 21) Das Lied: Mit meinen lieben Gott erged ich mich, 11 [illegible] 22)* Das Lied: Wer steht, der schaw, das [illegible] 8 desgl. 23) Nr. 501. 24) Von [illegible] Apostel, 19 desgl. 25)* Ein Abendsegen Christo, Für Christliche Jungfrauen, 16 vierzeilige Strophen. 26)* Nr. 502, am Ende: In die Johannis, 1560. 27) Nr. 503. 28)* Nr. 504. 29) Nr. 505. 30)* Ein gesang, wenn man am tag Gregorij die jungen Schüler in die Schul zu holen pfleget., 15 vierzeilige Strophen. 31)* Nr. 506. 32)* Zwei Brautlieder, in 15 und 7 vierzeiligen Strophen. 33)* Ein Brautlied: Graff Andreas Schlick, der edle Herr, unter der Ueberschrift die Anzeige: Anno 1560. 34)** Wie man eine Braut anfingen sol, wenn man sie beyleget., 17 vierzeilige Strophen, das einzige Lied, in welchem die Strophen nicht numeriert und die Verse nicht abgesetzt sind. Zwei Melodien zu den beiden ersten Strophen. 35) Nr. 507 und 508. 36) Vom Jüngsten Gericht, 9 vierzeilige Strophen.

9) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie, die mit ° bezeichneten einen Holzschnitt bei sich. Die unter den Noten stehende erste Strophe wird in der Regel nachher im Text noch einmal wiederholt.

10) Es ist von jeder der angeführten 36 Nummern wahrscheinlich, daß sie zuerst in einem einzelnen Druck erschienen; die meisten Nummern tragen in der Faßung und äußeren Einrichtung der Ueberschriften, so wie auch in den Holzschnitten und Noten die deutlichsten Merkmahle davon.

11) Die Orthographie hat kein ü, immer ů; weder langes noch kurzes ů, sondern immer e, auch Leuse, heubt, Zeubrer; kein ß, sondern nur ſ, s, ſſ, ſs: grös, lies, mus, las, vleis, reiſſen, groſſe, vlieſſen, gepreiſſt, ſüſs, böſs, fuſs, roſs, graſs, laſs, maſs, tagreis, fraſs, groſs. Die Formen gib, ligt, ſteng, gieng, befelh, lied (litt), ſchniet (ſchnitt); Jamer, komen, Himel, Name, fromen, Brun, ſol, wil, ſtat; gneding (gnädigen), dem zeitling gut (zeitlichen), (alſo nicht bloß eine Eigenheit Hans Sachſes); ſeltnes Dehnungs-h: one, jn, jm, zal, ſtul, not, furwar; Küe, Rhum, aufrhur; Ringk, Bergk; Bawm, Crewm (Träume), tewre, brewt; auslautendes ey: bey, ſey. Die Formen die Hals, do, ſieder (ſeit), brengt, fur, wurd, trucken, entrunnen (Part.), ſie ſturben, zurißen, dachten, ſtalt, ſtackt (Praesens?), der werde, erfrieſen, Sindflut, och (für ach), zwentzig, nahet (nahe), wider (kein wieder).

12) Bibliothek des Herrn Zelsberg in Wernigerode und Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCXLII.

Die Sontags Euangelia etc.

Am Ende (auf der vorletzten Seite):

Gedruckt zu Wittemberg | durch Georgen Rhawen Erben. | 1562.

1) 24 Bogen in 8°, von A bis a. Blattzahlen von Bogen C an, letztes Blatt 176.

2) Auf der letzten Seite ein Holzschnitt in Medaillonform: die Salbung Davids. Darunter: Psal. 25. | Schlecht vnd recht behüte mich.

3) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung Nr. 262.

4) Unvollständiges Exemplar: es fängt mit Bogen G, Blatt 33, an.

DCCCXLIII.

Die Historien | von der Sindflut, etc. Wittemberg 1563.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg: | durch Geor- | gen Rhawen | Erben. | 1563.

1) Umfang und Einrichtung ganz wie bei der ersten Ausgabe von 1562. Derselbe Druckfehler A v statt B v.

2) Auf dem Titel steht Sindflut, Geistliche und Pfarherrns. Die Abteilung der Zeilen hinter Historien, Joseph, Su-, aus den, Psalmen, zu, Christ-; von da an dieselbe wie bei der ersten Ausgabe, nur die erste Zeile des Spruchs hinter vntereinander.

3) Die Orthographie ist im Ganzen dieselbe wie dort. Druckfehler im Anfang des Liedes; Mein lieben Gott ergeb ich mich.

4) Nürnberger Pfarr-Bibliothek, 8°, Nr. 395, mit der Valentin Geyßlerschen Ausgabe der Evangelienlieder und den Gamersfelderschen Psalmliedern v. J. 1563 zusammen. Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXLIV. und DCCCXLV.

Die Historien | von der Sindstudt, Jo- | seph Mose, Helia, Elisa, vnd der | Susanna, sampt etlichen Historien aus | den Euangelisten, Auch etliche Psalmen | vnd Geistliche Lieder, zu lesen vnd | zu singen in Reyme gefasset, | Für Christliche Hausue- | ter vnd jre Kinder, | Durch Nicolaum Herman, | im Jochimsthal. | Mit einer Vorrede M. Jo- | hannis Mathesij, Pfarrherrns in S. Jochimsthal.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leipzig, Durch Jaco- | bum Berwaldt, Wonhaff- | tig in der Nickels | strassen. | M. D. LXIII.

1) 191 Blätter in 8°, ohne Blattzahlen, das letzte Blatt ist a vij. Die Vorreden schließen auf der Rückseite von C vj. Jede Seite hat eine Einfaßung, ähnlich der Einrichtung in dem B. Babstschen Gesangbuche.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Schriftstelle Epheſ. 5 (Vers 18, 19). Danach die beiden Vorreden, die erste von Joh. Matthesius, die andere von Nic. Herman.

3) Dieselben Lieder in derselben Folge, wie die Wittenberger Ausgaben von 1562 und 1563. Auch die Noten bei denselben Liedern. Jedesfalls ein Nachdruck einer dieser Wittenberger Ausgaben.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

5) Eine spätere Ausgabe von 1565 befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, A. 5251.

DCCCXLVI.

Geystliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede, | D. Martini | Lutheri. || Leipzig.

Am Ende:

Leipzig. | Bey M. Ernesto | Vögelin. || M. D. Lviij.

1) 35 Bogen in 8°, A—m. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer.

2) Die Seiten sind mit sauberen Zierleisten umgeben, von welchen die obere und untere über die rechte und linke hingehen. In einem kleinen Schild in der Mitte der unteren Leiste steht auf dem ersten Blatte jedes Bogens der Kennbuchstab, auf dem fünften das Zeichen des Druckers.

3) Sieben Seiten Vorreden Luthers, dann sieben Seiten Register, am Ende desselben die Warnung | D. M. L.

4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Der erste Teil schließt mit dem zweiten Blatte des Bogens X. Die Lieder numeriert: im ersten Teil LXXXVIII, im zweiten LXX, das letzte Nr. 437 (O gütiger Gott, zugeschrieben D. M. L.)

5) Angebunden ein Passional. Durch D. Hieronymum Weller. 3 Bogen. Und eine Betrachtung,

Wie man die Schiedung vnsers lieben HErrn Christi bedencken soll. Durch Vitum Dietrich. 2 Bogen. Beide von demselben Jahre, mit derselben Schrift und Einrichtung.

6) Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXLVII—DCCCXLVIII.

Deutsche Mu-|sica vnd Gesangbüchlin,| der Sontags Euangelien, artig|zu singen, Für die Schulkinder, | kneblein vnd megdlein, Et-|wa in Deutsche reim|verfasset, Durch. | Martinum Agricolam. Jetzund aufs fleissigest mit schönen gesengen vnnd ge-|betlin zugericht. Durch.|Wolffgangum Figulum. || Anno. M. D. LXIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom|Berg, vnd Vlrich Newber.

1) 14 Bogen in 8°, A bis O, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes drei Reimpaare **An den Verechter dieses Büchlins.** Danach 5 Seiten Vorrede des Wolffgangus Figulus, zugeschrieben dem Sohne des Bürgermeister Hier. Lotter zu Leipzig, **Gegeben auß der Sechsischen Churfürstlichen Schule zu Meyssen, den xviij. Septemb. 1559.** In dieser Vorrede sagt Figulus: — **hab ich diese deutsche Musica vnnd gesangbüchlin, darinn die Euangelia inn deutsche Reim gesangsweiß gefasset, welches etwan mein günstiger HErr vnnd guter Freund, Martinus Agricola seliger gedechtniß, ein berümbter Musicus, für die Schulkinder der alten Stat Magdeburg, mit fleyß vbersehen, nach meinem vermögen gebessert, vnd in offenen druck wöllen kommen lassen,** . Es wird hier hinter Magdeburg das Wort gemacht oder eines der Art fehlen.

3) Hiernach folgt, von A iiij[b] bis E[a], die deutsche Musica, in drei Capiteln, mit vielen Beispielen. Auf der Rückseite des Blattes E die Anzeige: **Nun folgen die Euangelia, inn Teutsche Reim gefasset, sampt den Sontags Gebetlein, Fleissig vnnd ordentlich nach einander gesetzt, Durch Wolffgangum Figulum.** Und zwar zuerst **Ein vnterrichtung wie man die Euangelia nach den Melodeyen singen sol.** Endet Blatt E v.

4) Mit E vj fangen die Gedichte und Gebete [illegible]. Die Ordnung ist, daß eine Ueberschrift zuerst [illegible] Sonntag und den Text aus den Evangelien [illegible]eichnet; danach folgt in der Regel ein viereckiger Holzschnitt, an der rechten Seite mit einer Zierleiste versehen. Danach das Gedicht, in abgesetzten Verszeilen, jede mit einem großen Buchstaben anfangend. Es sind Reimpaare, drei jedesmal zu einem Gesetze zusammengestellt, dessen erste Zeile ziemlich weit eingerückt ist. Zwischen den Gesetzen kein größerer Zwischenraum; vorn sind sie durch deutsche Ziffern numeriert. Hinter dem Gedicht folgt dann jedesmal ein Gebet., von derselben Schrift wie das Gedicht. Blatt J vj schließt mit den Worten: **Ende des Wintertheils der Euangelien.** Und Blatt J vij fängt mit den Worten an: **Folget nun das Sommertheil der Euangelien.**

5) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 40. Theol. 8°.

6) Es gibt noch eine Ausgabe von 1568, am Ende: **Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber, Wonhafft in der Jü-|dengassen.** Ebenfalls zu Wolfenbüttel, Music. 2. 11. 8°.

DCCCXLIX.

Christliche Ge-|seng vnd Psalmen, wel-|che zu Nürmberg, vnd inn andern|Christlichen Kirchen, bey der|Leych vnnd Begrebnus|gesungen werden | (Ein Blättlein.) || **D. Mart. Luth.** || (Viereckiger Holzschnitt: das Nürnberger Stadtwappen.) || 1563.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

(Darunter verschlungene Linien.)

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 191, 205, 208, 188, 373 (mit Luthers Zusatz), 203 und **Herr Gott, mein Jamer hat ein End,** (6 (4 + 3) zeilige Strophen.

3) Auf dem zweiten Blatt noch einmal eine allgemeine, aus den Titelworten genommene Ueberschrift; das erste Lied ausgenommen haben alle andern ihre besonderen Ueberschriften.

4) Verszeilen abgesetzt, nur bei dem zweiten und dritten Liede nicht. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, nur auf der 4. und 6. Seite nicht. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCL.

Der Kleine | Catechismus Doctoris Martini Lutheri. | Für die Jugent vnd Einfeltigen | der Christlichen Gemeine, in Königs- | bergk, zu Derselben jerlichen vnter- | weisung die Fasten vber, mit et- | lichen nothwendigen Fra- | gestücken kurtz vnd ein- | feltig erkleret, | durch | Petrum Pretorium D. | (Holzschnitt) | Wittemberg 1563.

Am Ende:

Gedrucket zu | Wittemberg durch Ge- | orgen Rhawen | Erben. | M. D. LXIII.

1) 17 Bogen weniger 1 Blatt, in klein 8°. Rückseite des Titelblattes leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Auf dem siebenten Blatt des letzten Bogens (R) steht nichts als auf der vorderen Seite die Anzeige des Druckers. Der Holzschnitt auf dem Titel: Christus am Kreuz, auf schwarzem Grunde, Medaillonform.

2) Die beiden ersten Bogen füllt eine Vorrede, gewidmet Den Ersamen Wolweisen vnd vorsichtigen Bürgermeister, Rath, vnd gantzer Gemeine der stadt Cotbus, meinen günstigen Herrn, Verwandten, Freunden, vnd lieben Landsleuten. Am Ende: Datum Königsberg im anfang des M. D. Iriij. Jars. E. W. williger Petrus Pretorius D. Pfarherr vnd Superintendent der Kirchen Gottes zu Königsberg. Es ist wohl Königsberg in der Neumark.

3) In dieser Vorrede nennt er Luther und Melanchthon seine herz liebe Veter vnd Preceptorn. Er erwähnt seines lieben antecessorn M. Heinrich Hammen seligen, nach dessen Beispiel habe er sich diese sieben Jahr in seiner Gemeinde der Lehre des Catechismi mit Fleiß angenommen, und eine kurtze vnnd einfeltige form der Erklerung gefaßet, deren er nun gar nahe ins sechste Jahr gebrauche. Er überreiche sie der Stadt Cotbus, als wo er vor 35 Jahren geboren worden.

4) Von den vier Hauptstücken des Catechismus fängt das erste, vom Gesetz, Blatt C ij an; das zweite, vom Glauben, Blatt G iij, und hinter diesem folgen dann vom letzten Blatt des Bogens L bis zum letzten des Bogens M die fünf Lieder, das erste mit den Noten der Melodie, ohne untergesetzten Text. Das dritte Stück, vom Gebet, fängt Blatt M viij und das vierte, von dem heil. Sacramente, Blatt P j an.

5) Bibliothek der Thomaskirche zu Leipzig, IV. B. z. 25.

DCCCLI.

Der gantz Psalter Dauids, in gesangs weyse gestelt, durch Hansen Ga- | mersfelder. Also, das sich die Psalmen alle | durchauß, in manigfeltiger Melodey | hernach angezeigt, fein vnd lieb- | lich singen lassen. || Mit sampt andern Geystlichen Liedern, | vnd gesangen mehr, so hie zu end di- | ses Psalters hinzu gesetzt sind. || (Runder Holzschnitt: König David betend, auf dem Felde, vor ihm seine Harfe.)|| PSAL. XCV. || Lasset vns mit danck für sein angesicht kom- | men, vnd mit Psalmen jm jauchtzen.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Johann vom | Berg, vnnd Vlrich Newber, Anno 1563.

1) 22 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Die 8 ersten Blätter ohne Blattzahlen, danach deutsche Blattzahlen von 1 bis 167. Rückseite des Titels leer.

2) Zeile 1, 2, 3, 8, 9, 10 und drittletzte des Titels roth gedruckt.

3) Auf 3 Blättern nach dem Titelblatt die Zuschrift an Caspar Ganssen. Dann auf 7 Seiten das Register und auf der achten die Angabe der Melodien.

4) Nämlich zuerst unter einer roth gedruckten Ueberschrift 3 Reihen Noten mit der ersten Strophe des ersten Psalms, dann die Bemerkung (roth): Dise psalmen mögen auch gesungen werden, | in der melodey hierunten angezeigtē liedern.

Nemlich:

Ach Gott vom Himel sih darein.
Es spricht der vnweisen mund wol.
Ach Gott wie lang vergissest mein.
Auß tiesser noth schrey ich zu dir.
Wer Gott mit vns nicht dise zeyt.
Nun frewt euch lieben Christen gemein.

5) Auf der Rückseite des letzten Blattes 167, über der Anzeige des Druckers, ein viereckiger Holzschnitt: Christi Verklärung; darunter: *Psalmo LXXXIX.* | Wol dem Volck das jauchtzen kan.

6) Auf der ersten Seite im Anfang die Ueberschrift: Der Psalter Dauids, | in gesangs weyse, gestelt durch | Hansen Gamersfelder. Columnentitel: Links Der Psalter, rechts Dauid.

7) Abgesetzte Verse. Zwischen den Strophen keine größeren Räume, aber die erste Zeile jedesmal ausgerückt. Ueber jedem Liede der Anfang des lateinischen Psalms und darunter die Zahl, z. B. BEATVS VIR. | Psalmus I.

8) Blatt 162 schließt mit den Worten: Ende des Psalters. || Hienach volgen et- | liche Cantica. Deren sind vier:

Blatt 163ᵃ: CANTICVM MARIAE | Lucæ 1. | Welches man das Magnificat nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

Mein Seel erhebt in der gemein.
5 Strophen.

Blatt 164ᵃ: CANTICVM SIMEONIS. | Lucæ 2. | Welches man das Nunc dimittis nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

O Herr nun lessestu im frid.
2 Strophen.

Blatt 164ᵇ: CANTICVM ZACHARIAE. | Lucæ 1. | Welches man das Benedictus nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

Gebenedeyt sey Gott der Herr.
8 Strophen.

Blatt 166ᵃ: SYMBOLVM AVGVSTINI | & Ambrosij. | Welches man das Te Deum laudamus | nennet. Auch auffs gesang gestellet.

Gott dich loben wir all genaw.
11 Strophen.

9) Sämtliche Lieder in der bekannten 4 + 3 zeiligen Strophenform. So viel ich weiß, ist keines in ein Gesangbuch übergegangen. Die Sprache ist äußerst spröde und schwer, voller willkührlicher Formen und Flickwörter.

10) Der Verfaßer hat die Psalmlieder von Luther, L. Oehler und Hans Sachs gekannt, gleichwohl hat er den dreifachen Fehler begangen, erstens statt deren Lieder andere zu wählen, zweitens mehrere von ihren Liedern unter die seinigen aufzunehmen, ohne es zu sagen und ohne die Verfaßer zu nennen, drittens diese Lieder zu ändern. So sind die Lieder auf Psalm 2, 3, 5, 7 und 8 einige fast ganz, andere ziemlich gleichlautend mit den Liedern Nr. 527, 528, 530, 532 und 533 von L. Oehler, die Lieder auf Psalm 9, 10 und 44 mit Nr. 246, 247 und 253 von Hans Sachs, die Lieder auf Psalm 12 und 67 mit Nr. 185 und 189 von Luther.

11) Vergleiche die Beschreibung der ältern Ausgabe von 1542 unter Nr. CDXLVI.

12) Pfarr-Bibl. zu Nürnberg, 8°. Nr. 395. Zusammengebunden mit den beiden Liederbüchern v. Nic. Herman.

DCCCLII. *

Zwey Schöner | newer Geystlicher Lieder, | Das erst: Wenn mein stündlein | vorhanden ist, ꝛc. | Das ander: Allein nach dir | Herr, allein nach dir Herr Jesu | Christe verlanget mich, ꝛc. | Gemehrt vnd gebessert, mit zweyen Gesetzen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Der Tod mit Uhr und Sichel, bei einer Tragbahre.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | Durch Hans Koler.

1) ½ Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf 3 Seiten das eine, auf drei Seiten das andere Lied. Verszeilen beidemal nicht abgesetzt. Das erste Lied größere Schrift und zwischen den Strophen keine größeren Räume. Bei dem zweiten sind die Stollen und der Abgesang abgesetzt und die zweite und dritte Strophe durch deutsche Ziffern numeriert.

3) Unter der Anzeige des Druckers eine dicke verzogene Linie.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLIII. *

Der Papisten Handbüchlein, fleissig zumercken, und heymlich zu lesen, damit es die Leyen, denen der Bapst die heylige Schrift zulesen verbotten, nicht erfaren. u. s. f. Jetzund aufs new gemehret, u. s. w. (Holzschnitt.) Anno M. D. LXIII.

1) 15 Blätter in 4°, ohne Blattzahlen.

2) Rückseite des Titels leer.

3) Am Ende die Buchstaben Al. Pf.

4) Viele Holzschnitte; der auf dem Titelblatte stellt eine Versammlung des Pabstes und der Römischen Geistlichkeit dar, vor ihm ein Mann im Mantel mit einem Briefe.

5) Siehe die Gedichte unter Nr. 818.

6) Stadtbibliothek zu Ulm, V. 1045—1066. 6. D.

DCCCLIV. *

Passio, | Oder das Leyden | Jesu Christi, In gesangs | weiß gestelt, In der Me- | lodey des CXX. Psal. | Es sind doch selig | alle die. || M. D. LIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.

2) Der Titel steht in einem Viereck, innerhalb eines Holzschnitts: Unten Christi und der Schächer Kreuztragung, links eine Leiter, deren oberes Ende sich in Wolken verliert; oben und zu den Seiten Wolken, darin Gott Vater und Engel.

4) Verſe nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume. Die erſte Zeile jeder Strophe eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLV.*

Ambroſius Lobwaſſer, Ambergiſches Geſangbuch. 1563. 12.

1) Siehe J. J. Gottſchaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. Seite 335, wonach daſſelbe J. C. Olearius beſeßen.

2) Das Olearius'ſche Exemplar iſt auf der Bibliothek zu Gotha, Nr. 423. Ohne Jahreszahl: Amberg durch Michael Forſter. Die Jahreszahl 1563 handſchriftlich, und bedenklich.

DCCCLVI.*

Das Bonniſche Geſangbüchlein von 1564.

1) Inhalt und Einrichtung wie die der Ausgabe von 1561. Auf dem Titel auch der erſte Buchſtabe ſchwarz. Die Jahreszahl daſelbſt heißt

ANNO. M. D. LXIIII.

2) Großherzogl. Bibliothek zu Gotha, Olearius'ſche Sammlung Nr. 384.

DCCCLVII.*

ENCHIRIDION | **Geiſtliker | Geſenge vnde | Leder, Mit vlite ge-** | betert vnd gecor- | rigeret. | (Sternlein.) || **Mith eynem Calen-** | der ganz ſchön tho- | gerichtet. | (Sternlein.) || **Dörch** | **Mart. Luther.** | (Sternlein).

Am Ende:

Gedrůckt tho Fů- | beck, bey Jörgen Nicholff, || Anno D. M. LIIij.

(Darunter ein ſchwarzes Blatt.)

1) 15 Bogen in 12°, von A bis P. Letzte Seite leer. Vom zweiten Bogen an, wo die Lieder beginnen, Blattzahlen, bis P viij, wo die Lieder endigen, nämlich CLXVI. Es ſollte CLXIV ſein: der Fehler liegt darin, daß hinter Blatt CXLIII mit CXLVI weitergezählt worden iſt. Die Zahlen ſtehen in der Mitte der Seite, in der Ecke das Wort Bladt. Auf der Rückſeite des zuletzt gezählten Blattes fängt das Regiſter an, unten am Ende deſſelben die Anzeige des Druckers.

2) Der Titel iſt mit einer einfachen Linie und außerhalb derſelben noch mit einer ſchmalen Borte eingefaßt. Zeile 2, 3, 4, 5, 6, ſo wie das letzte Sternlein und die letzte Zeile roth gedruckt.

3) Auf der Rückſeite des Titels und den folgenden 19 Seiten der Calender. Auf der Rückſeite der letzten Ein Nye Vörrede | Martini Luthers. | **Vy** hebben ſick etlike u. ſ. w., die zwei Zeilen der Ueberſchrift roth gedruckt. Zwei Seiten. Dann De Olde Vörrede Mar- | tini Luthers. | **Vt** Geiſtlike Lede u. ſ. w., die beiden Zeilen der Ueberſchrift ebenfalls roth. Zwei Seiten.

4) Auf B[b] oder I[b] fangen, ohne weitere Anzeige oder Ueberſchrift, die Lieder an: Nr. *200*, *201*, *193*, *205*, *197*, *195*, *198*, *199*, *208*, *204*, *191*. Blatt VI[b] unten: De Catechiſmus, Sanges wyſe. Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, *218* (aus Druckfehler mit der Jahreszahl M. D. XLI. ſtatt XLI), *194*, *192*, *202*. Blatt XIII[b]: Nu volgen etlike Pſalmen | dorch Doctor Martinum Luther u. ſ. w. Nr. *185*, *186*, *184*, *210*, *189*, *209*, 792. Blatt XVII[b]: Nu volgen ander der vnſen | Leder. Nr. *227*, *233*, *212*, (zwei Gebete), die deutſche Litanei, (drei Gebete), *217*, *230*, *223*, *211* (unmittelbar verbunden mit den zwei Zeilen: Gott giff frede u. ſ. w. und dem Gebet), *234*, *236*, *225*, *224*. Blatt XXXI[a]: Nu volgen etlike Geiſtlike | Leder, van den Olden gema- | ket. || Deſſe Olden Lede u. ſ. w. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3, das Lateiniſche aller drei Lieder mit deutſcher Schrift), 270. Blatt XXXIII[a]: Nu volgen, etlike | Geiſtlike Leder, de nicht van | den vnſen tho Wittemberg u. ſ. w. Nr. 245, *267*, *264*, *265*, 637, 272, 291, 226, *266*. Blatt XLIII[a]: Wy hebben ock tho gudem Erem | pel u. ſ. w. 14 Stücke, das letzte: Der Engel Lauſanck, auf Blatt LIX[b]. Darauf Nr. *188*, *207*, *196*, *213*, *214*, Pſalm 111 (Proſa), 373 (unter dem Namen Johannes Weis, mit Luthers Zuſatzſtrophe; neben Strophe 4—7 die Anmerkungen, wie man zu ſingen habe, ſo ydt ein Wyues perſon is.), darauf Blatt LXIIII Luthers Gebet In der Peſtilentien. und auf der Rückſeite: Ende des Wittem- | bergeſchen Sanckbö- | kelyn. || Nu volget dat an- | der Sanckbökelyn.

5) Blatt LXV der ſich an die Schlußworte der vorigen Seite anſchließende Titel:

Geiſtli- | **ker Geſenge vn** | **de Leder, So nicht jn** | dem Wittember- | geſchen Sanckbo | ke ſtan. || **Gecorrigeret** | **dorch Magiſtrum,** | **Hermannum Bon-** | **num, Superitten-** | **denten tho Fů-** | **beck.**

Eingefaßt wie der Haupttitel. Auf den vier folgenden Seiten die Vorrede Joachim Slüters. Danach, Blatt LXVII^b, die Lieder: Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, *237*, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240, 241—244, 310 (Luther zugeschrieben), XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290 (vorangehend ein vollständiger Titel und darauf das Gebet, fast ganz wie in dem einzelnen Druck), XXXIX, 807, XIV. Blatt CXXIIII Pe Pudesche Vesper, , die samt der Mette bis Blatt CXXXVII fortgeht. Auf dem folgenden Blatt: Pe Pudesche Misse. || Hyrna volget de Form vn- | de ordeninge eines Christliken Amptes der Missen, so tho Rörenberch inn | dem nyen Spitale, des Sonnabages vnde des vpdages geholden | wert. Bis Blatt CXLVII. Daselbst die Anzeige: Nu volgen etlike schöne nye | Leder ..... | Thom ersten in dith Bökelin | gedrücket, Anno M. D. | XLIII. Nr. 669, 452, 453, XLII, XLIII, 165, *276*, *278*, XLIV, 275. Blatt CLVI: Etlike schöne Geistlike Ge- | senge, Gecorrigeret dorch Magistrum | Hermannum Bonnum, Superatten- | denten tho Lübeck. Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, Regina Coeli, Gebetert. , Piscubuit Jhesus. , LIII, 455, LIV, 671, die beiden Sequenzen: Victime Paschali laudes und Sancti spiritus adsit nobis gratia, 672, 670.

6) Die mit römischen Ziffern bezeichneten Lieder findet man bei den Gesangbüchern von 1543 und 1545. Bei den schrägstehenden Numern sind die Verfaßer genannt. Noten sind nirgend gegeben.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

8) Zuerst angezeigt in J. W. Feuerlein: Wat Plattdüdsches. Göttingen 1752. Seite 35. Und in seiner Bibliotheca symbolica euangel. Luther.

DCCCLVIII.

Kerckenorde- | ninge der Christliken Gemeine tho Riggen | Rade. || Angehauen im Jar vnses | HEren, Dusent, viff hundert, veer | vnd sestig vp Pingesten. || (Holzschnitt: eine gitterartige Verzierung.) || Gedruckt tho Wörtmünd | dörch Albert Sartor, | M. D. LXIIII.

1) 11 Bogen in 8°, von A bis L. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche Blattzahlen, das Titelblatt zählt als 1, die letzte Zahl ist 85 auf L iiij, fehlerhaft statt 84: L hat 82 statt 81.

2) Auf der vordern Seite von L v und vier Zeilen der Rückseite steht Hermann Wilkens Zuschrift an die Gemeinde zu Riggen Rade. Danach folgt ein Korter ynhalt des Buchs, danach auf vier Seiten Dat Register der Psalmen Leder vnd Gesenge düsses Bökelins, nach dem Alphabet. Endlich oben auf dem letzten Blatt acht Zeilen Errata.

3) Die ersten 6½ Seiten des Buchs enthalten eine Korte vorerinneringe van der waren Religion. Danach Van ler vnd leuen vnses Pastors. Hier bekennt sich die Gemeinde zur Augsburgischen Confession und verspricht sich von ihrem Pastor, er werde die Lehre derselben vortragen, frömbde vmsweiffe, de thor sake nicht denen, vormiden: laten secten vnd ketterie de bliuen de se sint: vp dat de einfeldigen herte nicht hören vnde leren dat se nicht weten dörnen, vnd dardorch se meer geergert dan gebetert mögen werden.

4) Danach, von Blatt 6 an, folgt die eigentliche Kirchenordnung. Der Mittwoch ist Blatt 13 Gunsdag, nachher (Blatt 14^b ꝛc.) Gudensdag, der Sonnabend Blatt 15^b Saterdag genannt. Blatt 20 Volgen de Psalmen der man einen oder etlike welcke man wil, vor der Messe singet. Nämlich Psalm 1, 2, 15, 34, 51, 145.

5) Von Blatt 25 an finden sich danach folgende Gesänge: Nr. *212**, 643* (ohne die beiden ersten Zeilen), 420 (nach dem Text von 1534, aber mit der Form dick für dich), 203, *209**, 421, 192, LXVII, (hienach Thor Vesper des Sundages vnd andern Feierdage die Psalmen 111, 112, 113, 121, 146 und Jes. 12), *200*, 201, 270, LXVIII, LXIX, LXX, 198, 220, LXXI*, LXXII*, das Magnificat. Blatt 60: Nv volgen etlike gesenge vnd Psalmen de tho gebörliker thijt sollen gesungen werden: etc. (siehe im Anhang die Vorreden), Nr. 666, 193, 641, X, 792, das Schlußgesetz von 792^b (aller welt erlöser etc.), 197, 790, 541 (bloß das letzte Gesetz), 208, 190, *184*, 218, 215, Litanei*, *204*, 217 (vnd stür aller Godlosen mort), 211, 226, 236 (Her Christ de einige Godes Vaders in ewicheit, ohne das Wort Sohn), VII, 210 (De olde böse viend, De förste düsser werlt,) 189, 455, LXXIII, 196, 188, 205, 191, 373 (mit Luthers Schlußstrophen.)

6) Die schräg stehenden Nummern haben den Namen Luthers, die mit * bezeichneten die Noten der Melodie. Die Zeilen aus 792^b so wie die erste Strophe von Nr. 226 und von VII stehen unter Notenlinien, aber ohne daß darin Noten verzeichnet sind. Die Lieder X und VII suche man bei den älteren plattdeutschen Gesangbüchern (von 1543 ꝛc.):

X: God dem Vader sy loff vnd dem Son. Blatt 62.

VII: Wat kan vns komen an vör not. Blatt 77.

Die Lieder LXVII bis LXXIII sind folgende:

LXVII, Blatt 48: Als Christus der Here wolde lyden. 7 vierzeilige Strophen.

LXVIII, Blatt 54: Dit is de dach herlich vnd schon. 8 vierzeilige Strophen.

LXIX, Blatt 55: O Jesu vnse gerechticheit. 5 vierzeilige Strophen.

LXX, Blatt 56: Christo God dem Heren. 6 Str. (wie Festum nunc celebre.)

LXXI, Blatt 57: Ewiger schepper aller ding. 6 vierzeilige Strophen.

LXXII, Blatt 58: Wy danken dy o gůdige God. 8 vierzeilige Strophen.

LXXIII, Blatt 80: Ety is vp důsser erden nicht. 6 (4 + 3) zeilige Strophen.

7) Die Lieder haben abgesetzte Verszeilen. Die Strophen sind durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Lateinisches hat lateinische Schrift.

8) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 41. Theol. 8.

DCCCLIX. *

Brüdergesangbuch.

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johan vom Berg, vnd | Vlrich Newber. Jm | M. D. LXIIII. | Jar.

1) Auf dem Titel heißt es: Nachtmals, frewet (ungeteilt in Zeile 12), heyll, Heyliger.

2) Sonst alles wie die Ausgabe von 1560. Die letzte Blattzahl heißt fehlerhaft 139 statt 239.

3) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Bernigerode. Bibliothek zu Gotha. Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 1066.

DCCCLX. *

Catechismus, Christliche Vnderrichtung, oder Lehrtafel, kürtzlich in Sechs nachfolgende Stück verfaßt. | I. Die Zehen Gebott. II. Der Christlich Glaub. III. Das Vatter Vnser. IIII. Der Heylig Tauff. V. Das Heylig Abendmal. VI Die Christlich Disziplin. Für die gemeynen Pfarrherr Schůler, meyster, Gesellen vnder Jugent und Lehrknaben zů Straßburg und anderswo. &c.

M. D. LXIIII.

Am Ende:

Gedruckt zů Straßburg am Kornmarckt bey Christian Müller.

1) 4 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Signatur A—D. Keine Blattzahlen. Die Seiten mit einer Borte eingefaßt.

2) Auf dem vorletzten Blatt das Lied Nr. 558, auf der Rückseite und der folgenden Seite das Lied Nr. 222, beidemal ohne Nennung des Verfaßers. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Bei dem ersten Liede keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, vor der ersten Zeile beidemal das Zeichen ¶, die Zeilen 3, 6, 9 und 12 immer eingezogen. Bei dem zweiten Liede größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, die erste Zeile mit dem Zeichen ¶ jedesmal eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXI.

Ein Geistlich Hůpsch Lied, Jch gieng ein mal spacieren, ein wäglin klein &c. (Holzschnitt: Adam und Eva unter dem Apfelbaum, mit Apfel und Schlange.) Ein ander geistlich Lied, Jn der wyß, wie der Geistlich Joseph 1564.

Am Ende:

Jtzundicht Stetting.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe des Ortes: wahrscheinlich Basel bei Sam. Apiarius.

2) Das erste Lied ist das Lied Nr. 688.

DCCCLXII. *

Zwey schöne new, Geistliche lieder, Das erst, Von dem Frewlein von Samaria, | bey Sanct Jacobs Brunnen wasser zů schöpffen, &c. Jn der weiß, Es wolt ein Meidlein wasser holen, &c. [illegible] Das ander Geistlich lied, Von der Hilff gesangt, &c. Jn thon, Welcher das Elend bawen will, &c.

Am Ende:

Gedruckt zů Straßburg bey Vlrichen Berger am Weinmarckt zum Esselen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder:

Es kam ein frewlein mit dem krug &c.

und: Wer dieses jetzt nit hinwerffen wil, gehn.

3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Das ander Lied.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingerückt.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXIII. *

Ein Schön new Geistlich | Lied, von dem Frewlein von Samaria, | bey Sanct Jacobs Brunnen Wasser | zuschöpffen, 2c. In der weiß, | Es wolt ein Meidlein | Wasser holen, 2c. || Ein ander Hübsch Geist- | lich Lied, von der Pilgersart, Im | thon, Welcher das elend | bawen will, 2c.

(Roher viereckiger Holzschnitt: links die Frau am Brunnen, rechts der Herr Christus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß das zweite Lied überschrieben ist: Ein ander Geistlich Lied.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXIV. *

Geistlich lie- | der vnd Psalmen, durch | D. Martinum Luther, | Vnd andere frome Chri- | sten, aufs new zu- | gericht. || Warnung D. M. Luthers. || *Viel falscher Meister* (2c. vier Zeilen.) ||

M. D. Liiij.

Am Ende:

Gedruckt zu Eisleben, durch | Vrban Gaubisch. ||

1 5 6 4.

1) 16 Bogen in 8°. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Der Titel ist von dunklen Zierleisten umgeben; Zeile 1, 2, 3, 7 und letzte roth gedruckt.
3) Hinter dem Titel Luthers Vorrede: Der 96. Psalm spricht, mit der bekannten Veränderung. Danach 5 Seiten Register. Auf der letzten Seite des Bogens A fangen die Lieder an: Holzschnitt und rothgedruckte Ueberschrift. Nirgend Noten.
4) Scheint nichts als ein Nachdruck des ersten Teiles vom Val. Babstschen Gesangbuch.
5) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 177.

DCCCLXV. *

Etliche Schö- | ne Kirchen gesenge vnd | Deutsche Kirie. | alss. || Erstlich der Gesangk, *Mittit* | *ad virginem etc.* deutsch. || Das *Grates nunc omnes* | deutsch. || Das *Kirie magne Deus* | deutsch. || Das *Victime paschali* deutsch. || Das *Kirie paschale* deutsch. || Das *Kirie Summum* | deutsch. | (Linie.)

M. D. LXIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Eisleben, durch | Vrban | Gaubisch.

1) 7 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 383, 375, 429*, 385, A und B. Danach auf der Rückseite des sechsten Blattes und einem Teil des siebenten Ein Christlich Gebet M. Lutheri, des Mans Gottes, seliger. || Ich dancke dir HErr Gott Vater, für alle deine wolthat, u. s. w., in größerer Schrift.
3) Auf der Rückseite des siebenten Blattes: Hiob xix: || Ich weis das mein | Erlöser lebet. Und darunter die Anzeige des Druckers.
4) Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Bei dem ersten und zweiten Gedicht nur einen großen Anfangsbuchstaben, gewöhnlicher Art.
5) Eigentümliche, gezipfelte Schrift (r wie r). Orthographie hat kein ß: es steht alss, preiss, gross; dier, wier.
6) Bibliothek des Herrn Zelsberg zu Wernigerode, in einem Sammelbande, der die beiden Liederbücher von Nic. Herman, die Lieder Joh. Schönbruns und Joh. Hiltsteins enthält.

DCCCLXVI. *

ENCHIRIDION | Geistliker le- | der vnd Psalmen. | D. MAR. LVTH.

(Holzschnitt ohne Gränzlinien: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken.)

Am Ende:

Gedruckt tho Hamborch, dorch Jochim | Löw, Anno 1565.

1) 13 Bogen in 12, der erste Bogen ohne Signaturen, danach von B bis N. Vom eilften Blatt des ersten Bogens an, wo die Lieder beginnen, bis zum achten des letzten Bogens römische Blattzahlen, die oben in der Mitte stehen, die letzte also CXLII.

2) Der Titel ist von vier einfachen Linien eingefaßt, oben und unten Zierleisten. Die drei ersten Zeilen roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels und den acht folgenden Blättern der Kalender. Auf dem zehnten Blatt und der Hälfte der nächsten Seite Luthers Vorrede: **Nv hebben ſick** etlike u. ſ. w.

4) Danach ohne weitere Anzeige oder Ueberschrift die Lieder: Nr. *200*, (Gebet), *201*, *192* (bei diesem Liede wie bei Nr. 200 ist die erste Zeile der Ueberschrift und der erste große Anfangsbuchstabe roth gedruckt), *214*, *219*, (Gebet), *216*, *205*, (drei Gebete), *197*, *195*, (zwei Gebete), *198*, *199*, *208*, (Gebet), *204*, (Gebet). Blatt X[b] die Anzeige: **Nu volgen etlike geiſtlike Geſenge, darinnen de Catechiſmus** u. ſ. w. Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, (zwei Gebete), *218* und ohne Psalm 19 sogleich Nr. *194*, *192*, (zwei Gebete). Blatt XVI[b]: **Nu volgen etlike Pſalmen** u. ſ. w. Nr. 185, *186*, *210*, *189*, *207*, *196*, *188*, *209*, 222, 211, (Gebet mit den Zeilen: **Godt giff frede** u. ſ. w.), *184*, *213*, *191*, *212*, (zwei Gebete), **Die deutſche Litanei**, (drei Gebete), *202*. Blatt XXIX[b] die Anzeige: **Nu volgen andere der vnſen Leder.** Nr. *227*, *233*, *234*, *223*, *224*, *225*, 236, 245, *267*, 637, 291. Blatt XLI[b]: **Nu volgen etlike geiſtlike Leder van ſarmen Chriſten gemaket, de vor vnſer tydt geweſen ſynt.** | **Diſſe olden Leder** etc. 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, 270, 792, 642, 643, 541*, *220*, 373. Darunter, am Ende von XLVI*: **Ende des Wittembergeſchen Sanckbökelins.** Die Rückseite nimmt ein Holzschnitt ein: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken, unten: **Nu volget dat ander Sanckboeck.**

5) Auf dem folgenden Blatt XLVII der Titel: **Geiſtlike Leder** | **vnd Pſalmen, van fra-** | **men Chriſten gemaket,** | **welcke nicht im Witten-** | **bergeſchen Sanck-** | **böcklin ſtán.** Eng und mit kleiner Schrift innerhalb eines runden außen mit Holzwerk verzierten Feldes. Mit großer Schrift in zwei Zeilen ober und unter diesem Felde der Spruch: **Erkenne dy ſülveſt, ſo** | **wert ydt dy wol gan.** Dann schließt die Seite oben und unten mit zwei Zierleisten und das Ganze ist von vier einfachen Linien eingeschloßen. Auf der Rückseite fangen dann die Lieder an: Nr. 454*, 522, 805, *318*, 280, 283, 262, 281, 638, VIII, X, *272*, 455 (unten P. Speratus Namen), 331*, 226, 230, 670, LIX, 312 645, 352, 260, 420, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, *317*, *LXXIV*, *LX*, II, *278*, XLIV, 275, 666.

6) Blatt LXXX* unten: **Volgen etlike geiſtlike Geſenge, Corigeret dorch M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, dann die Prosa REGINA COELI, **Gebetert dorch** M. Hermannum Bonnum. und das DISCURVIT IESVS. Dann Nr. 646, *310*, *316*, 276, 371, 669, 441, 259, *LXI*, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 243, 244, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 375*, 402*, 403*, LXXV, XIV. Blatt CXI[b]: **De Düdeſche Veſper.** Geht samt der Mette und Misse bis Blatt CXXIX*. Auf der Rückseite: Nr. 322 (unter dem Namen Con. Ued.), LIV, *LVI*, *LV*, 241. Blatt CXXXIII[b] unten: **Hyrna volgen etlike Geiſtlike Leder, Dorch D. Eraſ. Alberum.** Nr. LXII*, 307, 296*, 297*, 300*, 299*, 308, 303*. Danach Nr. *461** (mit der Unterschrift: D. Paulus Eberus Filiolis ſuis faciebat, M. D. LVII.), 372*. Unten auf Blatt LXLII* fängt das Register an, schließt in der Mitte der vordern Seite des vorletzten Blattes, darunter dann noch Nr. 792. Auf der Rückseite noch ein Spruch in vier Reimpaaren:

Dören dreſoldinge lehr, Vaken thó betrachtende.

Früchte Godt, öldern vnd Herſchop dyn,
Er wordt, tucht, ſtraff ly leeff lath ſyn.
De Preſter, Wyuesbild, Olden ehr,
Dyn loff, ſtandt, gudt án ſünd vormehr.
Parneuen fredſam, küſch, warhafftig ſy,
Mit God frölich, früntlich, denſtlich darby.
Vnd glöff, rede, richte jo ylich nicht,
So giſſt Godt ſegen, glücke vnd frede.

Darunter die Anzeige des Druckers, dann ein Holzschnitt: ein über einer Landschaft fliegender Engel, auf einer Harfe spielend. Die beiden Seiten des letzten Blattes durch einfache Linien eingefaßt und in der Mitte ein Holzschnitt, beidemal Christus mit der Weltkugel in der Linken, das erstemal als Kind.

7) In dem Buche sind viele Holzschnitte, aber meist schlecht und roh. Die Noten, die im zweiten Teile vorkommen, sind weiß auf schwarz. Bei den schräg gedruckten Numern sind die Verfaßer genannt. Die mit römischen Zahlen bezeichneten Lieder sind bei den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543, 1545, 1558 und 1559 nachzusehen.

LXXIV Blatt LXXI[b] ist **Ach leue Here Jeſu Chriſt,** (von **Freder**).

LXXV Blatt CX[b] ist **Min viende als ein ſcharpes ſchwerdt** (von **Freder**).

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXVII.*

Ettliche Christliche | Frag, vnd Antwort, gestelt zů | einem eingang in den Catechis- | mum oder Kinderlehr, einem jeg- | lichen Christen, jung vnd alt | zů wissen, nutz vnnd nott- | wendig, ꝛc. || (Borte.) || Getruckt zů Straßburg am | Kornmarckt bey Christian | Müller. | 1565.

1) 4 Blätter in 8°, auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken. Oberhalb und unterhalb des Holzschnittes kleine Borten
2) Auf der letzten Seite das Lied Nr. 222, um eine Strophe (hinter der dritten) vermehrt. Siehe bei dem Liede selbst. In dem früheren Druck fand diese Vermehrung noch nicht statt. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile mit dem Zeichen ¶ jedesmal eingerückt.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach, hinter dem Straßburger Gesangbuch von 1566.

DCCCLXVIII.*

Der Psalter Davids in Reime verfaßt, durch Johann Magdeburg. Franckfurt 1565. in 8°.

1) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung, Nr. 160.

DCCCLXIX.*

Ein schöner Neů- | wer Bergrayen. | Lobt Gott ihr frommen Christen | frewd euch vnd Jubiliert ꝛc. | In Brůder Veyts Thon.

Am Ende:

Getruck zů Laugingen | durch Emanuel Salher. | M. D. Lxv.

1) 4 Blätter in 8°; unter dem Titel ein Holzschnitt: ein Prediger auf der Kanzel, unten viele Zuhörer.
2) Rückseite des Titels bedruckt, auf der letzten Seite die Angabe des Druckers.
3) Das Lied Nr. 415. Verse nicht abgesetzt.

DCCCLXX.*

Zwey schöne lie- | der, Das erst von dem pracht | etlicher Jungfrawen vnd Mägde. || Im Thon: | Es war ein wacker meidlein wolgethan. || Das ander Lied, Von der zukunfft | vnsers HErrn Jhesu Christi. || Im Thon: | Nun frewt euch lieben Christen gemein.

(Roher Holzschnitt, ohne Gränzlinien: zwei Figuren, links eine männliche in weiten Hosen und Mantel, rechts eine weibliche mit einer Maske.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Das erste Lied fängt an: Merkt auff jhr Christen alle, was ich euch singen thu. Das zweite: Es ist gewißlich an der Zeit. Jenes ohne Ueberschrift, dieses: Das ander Lied.
3) Das zweite fängt am Ende des vorletzten Blattes an; 7 Strophen, 2 auf der letzten Seite.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile immer eingezogen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXI.*

Ein new Lied, | Ach Got eil mir zu helff- | sen schier. Im thon, Es war ein | mal ein reicher man etc. Gemacht durch Christoffen Hebenstreit | in seiner gefengknus.

(Viereckiger Holzschnitt: Ein nackter Mann, auf dem Felde, kniend, betend, oben Christus in den Wolken, zwei fliegende Vögel.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Keine Anzeige des Druckers, weder Ort noch Jahreszahl.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXII.*

Geistliche || Lieder. || Mit einer newen Vorrede u. s. w.

1565.

(Leipzig durch Jacobum Berwaldt.)

1) Bibliothek zu Göttingen.

DCCCLXXIII.*

Geystliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede, | D. Martini Lutheri. || Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Andreß Richter. || TYPIS VOEGELIANIS. | M. D. LXVI.

1) 35 Bogen in klein 8°, A—m. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer.

2) 7 Seiten Vorrede Luthers: Der xcvj. Psalm spricht, 7 Seiten Register, darunter die Warnung | D. M. L., schräg lateinisch. Danach die Lieder.

3) Alle Seiten sind mit Zierleisten eingefaßt.

4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Der zweite Teil fängt mit dem dritten Blatt des Bogens X an; am Ende das Register, etwas über 4 Seiten, darunter die Anzeige des Druckers.

5) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 442.

DCCCLXXIV.*

Ein Christlich | Bethgesang zu GOtt | vmb gnedige Errethung | vnnd hilff wider den grewlichen | Blutdürstigen Erbfeind des | Christlichen Glaubens | den grausamen | Türcken. | ❦ || Im Thon, | ¶ Erhalt vns Herr bey dei- | nem Wort, ꝛc. || Durch, | Jacob Lachkern, Pfarrer zu Wisent? | 1566. Jar, |

Am Ende:

Gedruckt zu Regenspurg, bey | Hanns Burger. | ✕

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, über jeder ihre Zahl mit röm. Ziffern, die erste Zeile jedesmal eingerückt, mit dem Zeichen ¶; auf jeder Seite 3 Strophen, auf der letzten zwei.

3) Es ist das Lied:

Gott vatter der Barmhertzigkeyt.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCCLXXV.*

Geystliche | Kriegsrüstung, | Wider den Turcken. | Das ist, || Gebett, Psalmen, vnd Christliche | Gesang, zů Gott dem allmechtigen, | vmb Victorj vnd Sieg, wider | des Christlichen Namens | Erbfeind, den Tur- | cken. || Allen Christen, vnnd frommen Hauß- | vättern, so man die Turckenglock | leuttet, vnd sonst, zů ge- | brauchen. || Gedruckt zů Straßburg am | Kornmarckt. 1566.

1) 4 Bogen in 8°. Letzte Seite leer. Am Ende der vorletzten die Buchstaben *I. M. Vu.* Seitenzahlen, von 4—63.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes vier bibl. Sprüche, die zum Gebet auffordern. Von Seite 3—38 siebenzehn Gebete wider den Türken, darunter eins von M. Luther, von J. Brenz, M. Bucer, Nic. Selnecker, Mich. Celius, eins der Würtembergischen Kirche, eins der Gemeinden zu Ulm, Augsburg ꝛc. und ein Hausgebet der niederösterreichischen Lande.

3) Von Seite 41—61 die geistlichen Lieder, acht an der Zahl: Nr. 438*, A (Herr, in dein Erb sind gfallen ein), B (Herr, es sind Heiden überall), 814, 437 (abgekürzt, nur Strophe 1, 2, 3, 7, 12, 13, 14; in der Ueberschrift die Buchstaben D. M. L.), 222*, 221*. Die Strophen mit römischen Zahlen numeriert, die Zeilen abgesetzt, die Lieder Nr. 438 und 221 mit den Noten ihrer Melodie.

4) Seite 62 und 63 Der LXXIX. Psalm., nach der lutherischen Uebersetzung.

5) Der Druck der Lieder kennt kein ß, sondern ſs, hat ů, unterscheidet, wiewohl unsicher, ů und ü.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, im letzten Drittel eines Sammelbandes Wenkeriana 61.

DCCCLXXVI.*

Das Newer | vnd gemehret Ge- | sangbůchlin, Darinn || Psalmen, Hymni, | Geistliche Lieder, Chorge- | senge, Alte vnd newe Fest- | lieder, sampt etlichen ange- | henckten Schrifftsprüchen | vnd Collect gebetlein, die be | sonders fleisses jetz zů | samen bracht seind. || Mit schönen Figuren || Hin vnd wider gezieret, vnd | Reimensart gestellet. || Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger, am Weinmarckt | zům Treůbel, Anno 1566.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg | bey Thiebolt Berger, am Wein- | march, zům Treůbel.

1) 26 Bogen in 8°, nämlich 23 mit A—Z und 3 mit A a, B b, C c bezeichnete. Rückseite des

Titels leer. Seitenzahlen von Blatt B bis zu Ende, vorletzte also CCCXCIX. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt, längliche Medaillonform, außen mit Bildwerk verziert: Zwei Männer tragen eine große Traube an einem Stabe über ihre Schultern. Am Rande herum: TIMETE DOMINVM OMNES SANTI EIVS QVONIAM NON EST INOPIA TIMENTIBVS EVM. PS: 34.

2) Die 4 ersten Zeilen des Titels, Zeile 13 und 16 roth gedruckt. Der Titel ist gleich allen folgenden Seiten (die zweite und letzte ausgenommen) mit einer Borte eingefaßt: eine doppelte Schlangenlinie, weiß auf schwarzem Grunde.

3) Zunächst auf 9 Seiten die Vorrede Bucers, ohne seinem Namen und wie sie in dem Gesangbuch von 1545 steht, nicht wie in dem großen Kirchengesangbuch von 1560. Danach 5 Seiten Register. Danach auf 3 Seiten der Spruch Pauli Colosſ. 3 samt dessen Auslegung. Danach auf 3 Seiten Christi Gebet Joh. 17. Endlich 5 Blätter, von Seite VII bis XVI, mit 24 Gloria patri. Seite XVII fängt das aus vier Teilen bestehende Gesangbuch an.

4) Der Erste theil dises Gesangbüchleins, haltet in sich etliche feine Hymnos, das ist Loblieder vnd Chorgesenge, sampt tröstlichen Schrifftsprüchen, vnd kurtzen Gebetlein, jedem Stucke gleich nachgesetzet. Die Lieder sind folgende: Nr. *545*, *200*, *201*, *216*, 342, *198*, *537*, *220*, *270*, Die deudsche Lytania, Nim von vns, Herre Gott (Prosa aus Ezech. 18.), Drei Symbola des Glaubens, *212*, Kom du Tröster (Prosa), Das Kyrieleison (Prosa), *209*, Das Vaterunser, *211*, Danck sagen wir alle, Das gesang, Salue genannt (Prosa), Das Gesang, Salua nos (Prosa), Das alt Gesang, Pacem tuam (Prosa.).

5) Seite CIX: Der Ander theil dises Gesangbüchlins, haltet in sich vil Psalmen u. s. w. Nr. *185*, *186*, *210*, *189*, *291* (Luther zugeschrieben), *196*, *188*, *235* (Luther zugeschrieben), *227*, *526*, *272*, *528*, *A*, *B*, *279*, 250, *261*, *263*, *C*, *607*, *D*, 268, *E*, *286*, *555*, *280*, *233*, *611*, *524*, *523*, *438*, *432*, *281*, *282*[b], *230*, *F*, *283*, *284*, *615*, *G*, *285*, 249, *187*, *543*, *262*, *525*, *H*, *I*, *538*, *521*, *539*.

6) Seite CCXLIX: Der Dritte theil dises Gesangbüchleins, haltet in sich vil schöne Geistliche Lieder, Vnder welchen zům vordersten stehn, die zů erklerung des Catechismi dienen. Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, *218*, *192*, *194*, *184*, *208*, *191*, *234*, *223* (mit der Bemerkung über die beiden letzten Strophen, daß man sie auch als Vatter vnser in reimen allein singen möge), 236, 226, *217*, 222, *535*, *260* (Conrad Huber zugeschrieben), 364, *544*, *542*, 643, 558, *586* (J. Zwick zugeschrieben), K, L, 421, 245, *431*.

7) Seite CCCXXXIII: Die Vierdte vnd letste theil dises Gesangbüchlins haltet in sich vil feine Festlieder, deren etliche von Alten frommen Christen auff vns kommen, etliche aber durch Gottselige menner diser zeit gemacht sind. Nr. 793, 791, 641, *193*, *214*, *219*, *563*, *205*, 430, 792[a], *197*, *195*, *588*, 541, *565*, *199*, *204*, *373*, 374, *M*.

8) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind:

A. Seite CXL. Psalm XI: In Gott allein setz ich mein trost. Burck. Waldis.
B. „ CXLII. Psalm XII: Hilff Gott, steh drein in solcher. desgl.
C. „ CLII. Psalm XVI: Hört zu ihr Christen alle samt. desgl.
D. „ CLVIII. Psalm XXI: Herr Gott in deinem höchsten Thron. desgl.
E. „ CLXIII. Psalm XXIII: Gleich wie ein schaff im holtz. desgl.
F. „ CCVI. Psalm CXV: Halleluia, singt vnd seid froh. desgl.
G. „ CCXVII. Psalm CXXV: Laß fahren der Gottlosen Rott. desgl.
H. „ CCXXXVI. Psalm CXLII: Zum Herrn ich schrei mit meiner. desgl.
I. „ CCXXXVIII. Psalm CL: Lobt Gott in seinem Heiligthum. desgl.
K. „ CCCXII: O allmechtiger Gott, Die Christenheit dich lobt. 3 Strophen.
L. „ CCCXV: Nun mach uns heilig, Herre Gott. 4 Strophen.
M. „ CCCXCV: Sanct Paulus die Corinthier. Nic. Herman.

9) Zu allen Gesängen, Nr. 282 ausgenommen, sind die Noten der Melodie hinzugegeben, die erste Strophe als Text eingedruckt. Die Verszeilen sind bei jedem Gedicht abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Bei den schrägstehenden Numern ist der Name des Dichters genannt. Es finden sich 21 Holzschnitte, nämlich Seite 1, 17, 24, 30, 43, 61, 109, 123, 175, 200, 249, 260, 277, 318, 333, 355, 358, 370, 379, 385, und 389.

10) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXVII — DCCCLXXVIII.

Kirchengeseng | darinnen die Heubtartickel | des Christlichen glaubens kurtz ge- | fasset vnd ausgeleget sind: jtzt | vom newen durchsehen, ge- | mehret, vnd | Der Kö. Kei. Maiestat, in vnterthenigsten | demut zugeschrieben. || *Anno Domini* 1566.

1) Diese erste Ausgabe des großen Brüdergesangbuchs soll zu Prag erschienen sein. Exemplare derselben finden sich auf den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, München (Liturg. 4°. 304), Gotha (Theol. 4. p. 1025.), Hamburg (Rambachsche Sammlung 1067.), Göttingen (Gebauersche Sammlung), in den Bibliotheken der Herren Zelsberg in Wernigerode, v. Meusebach, v. Winterfeld in Berlin, Prof. Heyse daselbst.

2) Eine zweite Ausgabe v. J. 1580 ist zu Nürnberg erschienen. Exemplare von dieser finden sich ebenfalls in den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, München (Liturg. 4°. 305), Nürnberg (Solger II. Nr. 1291.), Göttingen (Gebauersche Sammlung), Hamburg (Rambachsche Sammlung Nr. 1070.)

3) Die Form beider Ausgaben ist 4°, in den Signaturen aber wie 8° gezählt. Beide fangen mit 8 unfoliierten Blättern an, Titel, Zueignung und Vorrede enthaltend. Mit den Liedern treten Blattzahlen ein, und zwar hat das eigentliche Brüdergesangbuch deutsche, der Anhang bei der ersten Ausgabe lateinische, die in der Mitte der Columnen stehen, bei der zweiten ebenfalls deutsche. In der ersten Ausgabe sind die Blätter des eigentlichen Brüdergesangsbuchs noch auf eine dritte Weise gezählt, ähnlich dem M. Weisseschen Gesangbuch von 1531, nämlich oben in der Mitte von 20 zu 20, von A I bis A XX, von B I bis B XX u. s. w., das letzte Blatt 283 oder Nn vij ist also P III. In dieser Ausgabe steht das Ende des Registers Blatt 291 = Oo vij, der Anhang schließt mit LXXVIII = k vj, dann kommen noch 4 Blätter Inhalt und Register, letzte Seite leer. Die zweite Ausgabe schließt die ersten Blattzahlen mit dem letzten Liede Blatt 237 = H h, dann folgen 6 unbezeichnete Blätter, fünf mit dem Register, das sechste mit einer Vergleichung beider Ausgaben; der Anhang geht bis Blatt 63, dann kommen 3 unbezeichnete Blätter, Inhalt und Register; letzte Seite leer. Die erste Ausgabe ist also um 64 Blätter stärker als die zweite, ohne mehr Lieder zu enthalten: das Format der zweiten ist breiter und höher als das der ersten.

4) Der Titel der ersten Ausgabe, an welchem die beiden ersten und die drei letzten Zeilen roth gedruckt sind, steht in einem viereckigen Raum innerhalb eines die ganze Seite einnehmenden Holzschnittes, welcher unten im Hauptbilde ein Schiff im Sturme darstellt, in demselben Christum schlafend, die Jünger erschrocken, die Wuth der Wellen und des Windes durch allegorische Figuren bezeichnet. Unter dem Bilde die Jahreszahl. Das Bild der zweiten Ausgabe ist schöner und reicher; das Wort Kirchengeseng steht in einem besonderen Viereck über dem größeren Raum des Titels; die Jahreszahl 1580 unmittelbar unter den Worten desselben. Die Rückseite des Titelblattes ist bei dieser Ausgabe leer, bei der ersten enthält sie einen großen Holzschnitt, den österreichischen Doppeladler mit dem Wappen darstellend.

5) Die Gesänge der Brüder zerfallen in zwei Teile: **Das erste Teil der geistlichen Gesenge, von den wercken Jhesu Christi** geht in der ersten Ausgabe bis Blatt 116, in der zweiten bis Blatt 99; **Das Ander Teil der geistlichen Gesenge, von den fürnemsten Artickeln Christlicher Lere** fängt in der ersten mit Blatt 117 an, in der zweiten folgt erst ein leeres, aber mitgezähltes Blatt (100) und auf Blatt 101 der Titel. Dieser steht in beiden Ausgaben auf einem besonderen Blatte, während unter dem Titel des ersten Teils unmittelbar die Lieder anfangen. In beiden Ausgaben befinden sich auf dem Titel Holzschnitte, in der ersten in einem runden Rahmen das **Agnus dei** und darunter die Zahl 1566, in der zweiten in einem Kranze die Verklärung Christi, darunter die Anzeige: **Nürnberg MDLXXX.** Auf der Rückseite beidemal die Angabe des Inhalts.

5) Der Titel des Anhangs heißt:

Geistliche Lieder, de- | re etliche von alters her in der Kirchen | eintrechtiglich gebraucht, vnd etliche | zu vnser zeit, von erleuchteten, fromen Chri- | sten vnd Gottseligen Lerern new zu- | gericht sind, nach ord- | nung der jar- | zeit. | (Holzschnitt.) | **Psalmus 96. | Singet dem HERRN ein newes Lied, Singet | dem HERRN alle welt.**

Der Holzschnitt ist in beiden Ausgaben derselbe, der vor dem zweiten Teil der Brüdergesänge steht, nämlich in der ersten dasselbe **Agnus dei**, in der zweiten die Verklärung Christi, darunter die Anzeige: **Nürnberg M. D. xxC.**

6) Alle drei Teile des Buches fangen in der ersten Ausgabe mit besonders schönen und großen Buchstaben an: der erste Teil der Brüdergesänge mit einem N: **NV** lasst vns heut all eintrechtiglich; der zweite Teil Blatt 118 mit einem D, als Anfang des Introitus: **DER** allmechtig, einig Gott; der Anhang mit einem N, aber von anderer Form als jenes erste: **NV** kom der Heiden Heiland. Diese drei Seiten haben außerdem noch Einfaßungen. Eben so große Buchstaben und Randeinfaßungen befinden sich auch im Anfange der verschiedenen Abschnitte, nämlich Blatt 19ᵇ, 49ᵃ, 62ᵃ, 73ᵇ, 95ᵇ, 104ᵃ, 124ᵃ, 138ᵃ, 147ᵃ, 182ᵃ, 196ᵇ, 202ᵃ, 211ᵇ, 217ᵃ, 223ᵇ, 228ᵇ, 238ᵃ, IXᵃ, XIIIIᵇ, XXXVIᵃ, XLVIIIᵇ und LVIᵇ. Weniger große, aber ebenfalls schön verzierte Buchstaben, ohne Begleitung von Randeinfaßungen, zeigen sich noch viele in dem Buche.

8) Vor den beiden Registern hat die erste Ausgabe zwei Holzschnitte, welche der zweiten fehlen: Vor dem Register der Brüdergesänge, Blatt 284, das Bildnis von J. Hus, in einem länglich runden Raume und viereckiger Einfaßung, in dem runden Rande herum die Worte: centum revolutis annis deo respondebitis et mihi . combustus anno domini 1415. Außen, die Seiten des Vierecks entlang, vier Sprüche, oben: Die heilige Schrifft ist genugsam die Kirche zuregieren, on zuthun einiger Menschen lere. Links: Man sol Gott mehr gehorchen denn den menschen. Act. 5. f. Rechts: Nach hundert jaren werdet jr Gott und mir antworten. Unten das Distichon: *Hæc pictura refert faciem uenerabilis Husſi, Quem genuit gremio terra Bohema suo.* Rückseite leer. — Vor dem Register des Anhangs das Bildnis Luthers in doppelter Einfaßung, zwischen der ersten und zweiten oben die Schriftstelle: *Esaiæ 30. d*, unten die Worte: *IN SILENTIO ET SPE ERIT FORTITUDO VESTRA.*

9) Die Register der ersten Ausgabe sind innerhalb der einzelnen Buchstaben nicht weiter alphabetisch geordnet, sondern nach ihrer Folge im Buche selbst; in der zweiten Ausgabe dagegen wie gewöhnlich. In der ersten Ausgabe haben beide Register auch die Eigenheit im Druck, daß die Liederanfänge immer so weit gehen, bis sie rechts gleich unter einander stehen wie eine regelmäßige Columne.

10) Die zweite Ausgabe hat am Ende unter dem letzten Register: Gedruckt zu Nürnberg bey Katharina Gerlachin vnd Johannes vom Berg Erben. 1580.

11) Was die Orthographie betrifft, so kennt die erste Ausgabe kein ß, sondern nur ſſ und s (bis, sahs, gros, vergos), kein û, kein ü, sondern überall u (statt für steht immer fur), e für langes und kurzes ä (iesst, lemlein, klerlich).

12) Verse nicht abgesetzt. Bei Liedern, deren Melodie sich einem deutschen Strophenbau anschließt, sind die Strophen in 3 Absätzen gedruckt, nach dem ersten Stollen das Wiederholungszeichen :)(:

13) Aus dem J. Hornschen Gesangbuche hat die Quartausgabe folgende 15 Lieder nicht aufgenommen:

1) Christe, der du den newen bund
2) Der Allmechtige Gott sah an das
3) die Sonne trit dem Abendt nehr
4) Gottes Son ist kommen, vns allen
5) Gnedigster Herr Jesu Christ, der
6) Genediger vnd milter Gott, steh
7) Heiliger ewiger barmhertziger
8) Heyliger Allmechtiger ewiger Vater
9) Lob vnd ehr mit stettem danck
10) Messias o Jesu, Gottes Son
11) Nu loben wir mit jnnigkeyt
12) O Christe, der du erstanden von
13) O Gott vater von ewigkeyt
14) O bitten wir mit innigkeit die
15) Preyß sey dir Himlischer vater.

14) Alle anderen Lieder des Johann Hornschen Gesangbuches sind in der Quartausgabe enthalten. Dazu finden sich 177 neue. Die Verfaßer derselben sind bis jetzt nicht bekannt; doch erkennt man schon unter den Seite 320—331 ausgewählten 11 Liedern verschiedene Dichter: so scheinen Nr. 407 und 408 denselben Verfaßer zu haben, Nr. 412 und 413 einen anderen, Nr. 414 hat wiederum eine ganz verschiedene Weise.

15) Die neuen Lieder der Quartausgabe sind nicht so häufig in die deutschen Gesangbücher aufgenommen worden, als die M. Weyssenschen und die neuen in dem J. Hornschen Gesangbuche. In der vortrefflichen „Sammlung geistlicher Lieder", Stuttgart 1846 in 8° (von Karl v. Raumer) finde ich Seite 356 das schöne Abendlied Nr. 413.

15) Die Gesänge des Anhangs sind der Reihe nach folgende 108: 200*, 201*, 193*, 134*, 214*, 219, 641*, A*, B*, 608*, 197*, 195*, 792*, C*, 843*, D*, 541* (Strophe 1 und etwas verändert), 298*, 565*, 198*, 199*, 208*, 575* (Teil 2), 204*, 220*, 420*, E*, 637*, 558*, 586*, 586ᵇ, 558ᵇ, 190*, 206*, 203*, 224*, 215*, 567*, 218*, F*, 188*, 233*, 225*, 260*, 234*, 223*, 236*, 245**, 194*, 192*, G*, 433*, 212*, 184*, 455*, 525*, 196*, 291*, 251*, 275*, 226*, 276*, 283, 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 209*, 222, 211*, 227*, 272*, H*, J*, K*, 532*, L*, 269*, 462*, 279*, 266*, M*, 281*, 282, 202*, 310*, 290*, 299*, N*, O*, P, 287*, 270*, 300, Q, R, 582*, 461*, 205*, 191*, S, 297*, 296, 309*, 583, T, U*. Zu den mit * bezeichneten sind die Noten der Melodie gegeben. F, L, R, T und U sind Prosa, also 103 Lieder.

16) Die mit Buchstaben bezeichneten Gesänge sind folgende:

A: Da Jhesus geboren war,
erschien ein stern gantz hell vnd klar.
B: In einer grossen tunckelheit.
C: Erstanden ist der heilig Christ.
D: Die Verstend Christi vnsers Herrn.
E: Sei Lob, Ehr, Preis vnd Herrlichkeit.
F: Prosa: Geht hin vnd lehret alle Völcker.
G: Nun laßt vns singen gantz von Hertzens Grunde. XXXVII.
H: Zur zeit des alten Testaments. P. W.
J: Singet dem Herren ein newes Lied, denn er thut grosse Wunder. P. W.
K: Freut euch, ihr lieben Christenleut.
L: Zwei Zeilen Prosa:

Christum, vnsern Heiland, ewigen Gott,
Marie Son, preisen wir in ewigkeit.
AMEN.

M: An allen Menschen gar verzagt. J. W.
N: Wer Gott zum Schirm. J. W.
O: O du gütigster Herr vnd Gott.
P: Gesegne vns, Herr, die Gaben dein.
Q: O Jesu Christ vnser Heiland.
R: Prosa: Vo iesseſu, Herr, deinen diener im friede faren.
S: Hort auf mit Trauern vnd Klagen.
T: Die deutsche Litanei.
U: Ein Beschlusſegen. Dreitellige Prosa:
Gott sey vns gnedig vnd barmhertzig, vnd geb vns seinen Göttlichen segen.
Er lasse vns sein andlitz leuchten, das wir auff erden erkennen seine werck.
Es segen vns Gott, vnser Gott, es segen vns Gott vnd geb vns seinen frieden.
AMEN.

DCCCLXXIX.*

Das Christlich Kinderlied D. Mar- | tini Lutheri, | Erhalt vns HErr etc. || Auffs new in sechs Stimmen gesetzt, vnd mit etlichen | schönen Christlichen Texten, Lateinischen vnd | Teutschen Gesengen gemehrt, | durch Johan Walter den Eltern, Churfürst- | lichen alten Capellmeister. || TE NOR. || Gedruckt zu Wittembergk, durch Johan Schwertel, | Im Jar nach Christi geburt, 1566.

1) 5 Teile in Quer 8°, nach den 5 Stimmen: TENOR, Piscantus, Bassus, Altus und *VAGANS*. Die Discant- und die Bassstimme haben am Ende die Anzeige:

Gedruckt zu Wittembergk, | durch Johan Schwertel, Im Jar | nach Christi geburt, | *M. D. LXVI.*

2) Die Tenorstimme hat 16 Blätter. Rückseite des Titels leer. Auf dem Titel ein Holzschnitt in längl. Medaillonform: Samuel salbt David. Zu den Seiten des Holzschnitts das Wort TE NOR.

3) Auf A ij Joh. Walthers Vorrede. Auf der vorderen Seite von A iij das Register. Danach die Gesänge, unter XXI Nummern, wobei aber die 5 Gesetze von Erhalt vns HErr als 5 Nummern gezählt sind. Nr. XIII—XVI sind latein. Stücke. Dann folgen XVII—XXI die bei mir S. 585 stehenden Lieder, wahrscheinlich sämtlich von Johann Walther selbst, unter Nr. 690 stehen sogar die Buchstaben J. W.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 15. 4°.

DCCCLXXX.*

Geistliche | Lieder vnd Psal- | men, D. Mart. Luth. | vnnd anderer frommen | Christen, nach ordnung | der Jarzeyt, Auffs | new zugericht. | Gedruckt nach dem Franck | furter Exemplar, vnd mit etli- | chen Liedern gemehret. | 1566.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 26 Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer; zweites Blatt Vorrede, drittes auf der ersten Seite die Inhaltsanzeige, auf der andern der Anfang von Nr. 200 unter einem Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Vom vierten Blatt fangen die Blattzahlen an und gehen bis 200, dann folgen noch 5 Blätter Register.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer breiten Einfaßung, die unten die Kreuzigung Christi, links den Apostel Paulus, rechts Petrus und oben in einem Bogen über ihnen die Auferstehung Christi vorstellt; in dem Bogen die Worte: confidite ego — vici mundum io XVI. Die Zeilen 1, 2, 3, 8 und 11 des Titels sind roth gedruckt.

3) Vielen Liedern sind die Noten ihrer Melodien vorgesetzt. Das Gesangbuch enthält 35 Lieder aus dem Brüdergesangbuch.

4) In der Bibliothek des Herrn Doctors Osterhausen in Nürnberg.

DCCCLXXXI.*

Ein schön Newes | tröstlichs Lied, in Sterbens | läufften: durch M. Johann Gi- | gas, Pfarrherrn etc.

¶ Zu Augspurg, truckts | Mattheus Franck.

1) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband hist. F. VII, 2. Nr. 14.

DCCCLXXXII.

Die Sonntags | Euangelia, vnd von den | fürnembſten Feſten vber das gantze Jar, | In Geſenge gefaſſet für Chriſtliche Haus- | ueter vnd jre Kinder, Mit vleis corri- | girt, gebeſſert vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Hermann im | Jochimsthal. || Ein bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag geſungen | werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi Pfarherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Jeſus Syrach am 43. | Laſſt vns loben die berhümten Leute, vnd vnſer | Veter nach einander etc. Sie haben Muſicam | gelernet, vnd geiſtliche Lieder getichtet etc. || Witteberg, 1566.

1) Ohne Anzeige des Druckers. Am Ende, Rückſeite von a 8, der Holzſchnitt (die Salbung Davids) und darunter der Spruch Pſalm 25, 21.
2) Zeile 1, 2, 8, 10, 13, 16, 20 (die letzte) roth gedruckt.
3) Ich habe dieſe Ausgabe nicht genauer mit den andern vergleichen können; die Gebetſtrophen am Schluß der Lieder ſind wie in der Ausgabe von 1581 abgeſondert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXIII.*

Die Hiſtorien | von der Sündflut etc. Wittemberg 1566.

1) Umfang und Einrichtung wie bei den früheren Ausgaben.
2) Der Titel iſt wie bei der Ausgabe von 1562, nur daß er Sindflut, Für und in Zeile 7 und 8 die Teilung hinter gefaſſet und vnd hat.
3) Am Ende keine Anzeige des Druckers; ſtatt deſſen ſteht der Holzſchnitt (die Salbung Davids), aber das bloße Medaillon, ohne jene äußere Verzierung, auf der Rückſeite von S vij, unter dem Spruch nichts als die Jahreszahl 1566.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXIV.*

Ein ſchöns Lied, | auff der heyligen drey Kö- | nig tag zuſingen. || Ein ander Lied, von den | heiligen drey Königen, Im thon, | Der tag der iſt ſo frewden- | reich, allen Creaturen, etc.

(Zwei kleine viereckige Holzſchnitte neben einander: links Maria kniend vor dem an der Erde auf Stroh liegenden Chriſtkindlein, am Himmel der Stern, Joſeph mit der Laterne; rechts Maria mit dem Chriſtkindlein auf dem Schooß, vor ihm die heiligen drei Könige mit ihren Gaben.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Um 1560.
2) Das erſte Lied fängt an: Gott ſo wöllend wir loben v. ehren; ohne Ueberſchrift. Das zweite: Drei König warend im Morgenland; mit der Ueberſchrift: Ein ander Lied.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen des erſten Liedes, die jede meiſt zwei Zeilen einnehmen, größere Zwiſchenräume, vor der erſten Zeile, eingerückt, meiſt das Zeichen ¶. Die Strophen des zweiten durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXV.*

Drey Geiſtliche | Lobgeſang von den Heyli- | gen drey König, Das recht new | Jar damit anzuſingen, Das Erſt, Ich | lag in einer nacht vnd ſchlieff, Die | andern zwey ſind Im thon, | Mit Gott ſo wöllen, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Die drei Könige bringen dem Chriſtkindlein, auf dem Schooß der Maria, ihre Gaben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenſpurg, durch | Hans Burger 1566.

1) 6 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels leer.
2) Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor der erſten Zeile immer das Zeichen ¶.
3) Das zweite Lied fängt an:

Wir tretten herzu wol vnder die ſchar

das dritte:

Mit Gott ſo wöllen wir loben vnd ehrn.

Beide wie Reimpaare mit abgeſetzten Verſen gedruckt, jeder einen großen Anfangsbuchſtaben, die geradzahligen eingerückt.

4) Das dritte ist eine Entstellung und Erweiterung des Liedes: Gott so wöllend wir loben vnd ehrn aus dem vorigen Druck.
5) Bibliothek des Herrn v. Menſebach.

DCCCLXXXVI.

Unterricht vom Türcken, zusammengetragen durch Chilianum Friederich, Pfarrherrn zu Magdeburg. 1567.

1) Ein Büchlein in 8°.
2) Enthält Blatt G ij das Lied Nr. 312, aber hochdeutsch und als von Chilianus Friederich, also nicht von Joh. Freder.
3) Königl. Bibliothek zu Hannover.

DCCCLXXXVII.

ENCHIRIDION | Geistliker Le- | der vnde Psalmen, vppet | nye mit veien schönen Gesen- | gen, gebethert vnde | vormehret. | P. Mart. Luth. | (Holzschnitt: M. Luthers Bildnis in Medaillonform.) | Gedrücket tho Magdeborch, dorch | Wolffgang Kirchener. | 1567.

1) 24 Bogen weniger 1 Blatt, in 8°. Der letzte Bogen A a. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7 und 8 roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt Luthers Vorrede: Vp hebben sick etlike etc. Vom dritten Blatt an die Lieder. Von da an auch Blattzahlen, von I bis CLXXXIIII, welches Blatt Aa ij ist und auf dessen Rückseite die Lieder aufhören. Es folgen dann noch 4 Blätter und eine Seite Register.
4) Die Einrichtung des ersten Teils, des Wittembergischen Sanckbökelins, ist ganz wie die in dem Gesangbuche von 1565, auch die Lieder sind dieselben, nur daß hinter Nr. 245 eingeschaltet sind Nr. 267, 264 und 265 und hinter Nr. (36 + 641) das Lied Michael Weisses Nr. 375, das also für ein Lied der Vorzeit ausgegeben wird.
5) Auf der vorderen Seite von H viij, unten, schließt der erste Teil, mit den Worten: Ende des Wittembergischen | Sanckbökelins. || Nu volgen ander Psalmen | vnde Geistlike Leder, Welcke | van framen Christen gemaket, | vnde thosamen gele- | sen synt. Nr. 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 280*, 283, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 352, 420*, 808, 421, III, 802, LX, IV, V, 157, 279, 238, 232, 246, 247, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, LIII, 248, 631, 239, 278, XLIV, 275*, 666*.
6) Auf der vorderen Seite von B viij, unten: Volgen etlike Geistlike Gesen- | ge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum. Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, IL. Nu volget ein Geistlich Ledt, | Vam ryken Manne ꝛc. Nr. 646, XLV, 310, 316, 276, 371, 807, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240—244, 295, 452, 453, C, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Von T vij bis Y viij die deutsche Vesper, Complet, Mette und Misse, dann die Lieder Nr. 321, LIV, LVI, Nu volgen noch etlike Geistlike Leder, Welckere dorch P. Erasmum Alberum gemaket synt. Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308, LV und Aufer a nobis in Prosa.
7) Wegen der mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sehe man die niederdeutschen Gesangbücher von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559 und 1565 nach. Nr. C ist das Lied: Herr Godt, nu sy gepryset, aus dem Bal. Babstschen Gesangbuche von 1553.
8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern. Ein anderes Exemplar in der Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCCLXXXVIII.

Ein New Ge- | sangbüchlin Geistlicher Lieder, | vor alle gute Christen, nach ordenung | Catholischer Kir- | chen. || Ordenung vnnd gebrauch der | Geistlichen Lieder, so in diesem Büchlin | begriffen sindt, findest du am | ende dieses Büch- | lins. || Ephe. 5. || Werdet voll deß heiligen Geistes, vnd | redet vndereinander von Psalmen | vnd geistlichen Lobgesengen, | Singet lob dem Herrn | in ewerm Her- | zen. || Gedruckt zu Meyntz, durch | Franciscum Behem. | Anno M. D. LXVII.

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Erste Signatur A ij, letzte (auf dem vorletzten Blatt) L ij. Seitenzahlen, von A ij an; die vorletzte Seite hat 163, statt 161. Dieß kommt daher, daß Blatt F die Zahlen 78—79 statt 77—78, und Blatt K dann wieder 143—144 statt 142—143 trägt.

DCCCLXXXII.

Die Sonntags | Euangelia, vnd von den | fürnembſten Feſten vber das gantze Jar, | In Geſenge gefaſſet für Chriſtliche Haus- | ueter vnd jre Kinder, Mit vleis corri- | girt, gebeſſert vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Hermann im | Jochimsthal. || Ein bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag geſungen | werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi Pfarherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Jeſus Syrach am 43. | Faſt vns loben die berhümten Leute, vnd vnſer | Veter nach einander etc. Sie haben Muſicam | gelernet, vnd geiſtliche Lieder getichtet etc. || Witteberg, 1566.

1) Ohne Anzeige des Druckers. Am Ende, Rückſeite von a 8, der Holzſchnitt (die Salbung Davids) nnd darunter der Spruch Pſalm 25, 21.
2) Zeile 1, 2, 8, 10, 13, 16, 20 (die letzte) roth gedruckt.
3) Ich habe dieſe Ausgabe nicht genauer mit den andern vergleichen können; die Gebetſtrophen am Schluß der Lieder ſind wie in der Ausgabe von 1581 abgeſondert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXIII.*

Die Hiſtorien | von der Sündflut etc. Wittemberg 1566.

1) Umfang und Einrichtung wie bei den früheren Ausgaben.
2) Der Titel iſt wie bei der Ausgabe von 1562, nur daß er Sindflut, Für und in Zeile 7 und 8 die Teilung hinter gefaſſet und vnd hat.
3) Am Ende keine Anzeige des Druckers; ſtatt deſſen ſteht der Holzſchnitt (die Salbung Davids), aber das bloße Medaillon, ohne jene äußere Verzierung, auf der Rückſeite von S vij, unter dem Spruch nichts als die Jahreszahl 1566.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXIV.*

Ein ſchöns Lied, | auff der heyligen drey Kö- | nig tag zuſingen. || Ein ander Lied, von den | heiligen drey Königen, Im thon, | Der tag der iſt ſo frewden- | reich, allen Creaturen, etc.

(Zwei kleine viereckige Holzſchnitte neben einander: links Maria kniend vor dem an der Erde auf Streh liegenden Chriſtkindlein, am Himmel der Stern, Joſeph mit der Laterne; rechts Maria mit dem Chriſtkindlein auf dem Schooß, vor ihm die heiligen drei Könige mit ihren Gaben.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Um 1560.
2) Das erſte Lied fängt an: Gott ſo wöllend wir loben v. ehren; ohne Ueberſchrift. Das zweite: Drei König warend im Morgenland; mit der Ueberſchrift: Ein ander Lied.
3) Verszeilen nicht abgeſetzt. Zwiſchen den Strophen des erſten Liedes, die jede meiſt zwei Zeilen einnehmen, größere Zwiſchenräume, vor der erſten Zeile, eingerückt, meiſt das Zeichen ¶. Die Strophen des zweiten durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCCCLXXXV.*

Drey Geiſtliche | Lobgeſang von den Heyli- | gen drey König, Das recht new | Jar damit anzuſingen, Das Erſt, Ich | lag in einer nacht vnd ſchlieff, Die | andern zwey ſind Im thon, | Mit Gott ſo wöllen, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Die drei Könige bringen dem Chriſtkindlein, auf dem Schooß der Maria, ihre Gaben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenſpurg, durch | Hans Burger 1566.

1) 6 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels leer.
2) Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, vor der erſten Zeile immer das Zeichen ¶.
3) Das zweite Lied fängt an:

Wir tretten herzu wol vnder die ſchar

das dritte:

Mit Gott ſo wöllen wir loben vnd ehrn.

Beide wie Reimpaare mit abgeſetzten Verſen gedruckt, jeder einen großen Anfangsbuchſtaben, die geradzahligen eingerückt.

4) Das dritte ist eine Entstellung und Erweiterung des Liedes: Gott so wöllend wir loben vnd ehrn aus dem vorigen Druck.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXVI.

Unterricht vom Türcken, zusammengetragen durch Chilianum Friederich, Pfarrherrn zu Magdeburg. 1567.

1) Ein Büchlein in 8°.
2) Enthält Blatt G ij das Lied Nr. 312, aber hochdeutsch und als von Chilianus Friederich, also nicht von Joh. Freder.
3) Königl. Bibliothek zu Hannover.

DCCCLXXXVII.

ENCHIRIDION | Geistliker Le- | der vnde Psalmen, vppet | nye mit velen schönen Gesen- | gen, gebethert vnde | vormehret. | D. Mart. Luth. | (Holzschnitt: M. Luthers Bildnis in Medaillonform.) | Gedrücket tho Magdeborch, dorch | Wolffgang Kirchener. | 1567.

1) 24 Bogen weniger 1 Blatt, in 8°. Der letzte Bogen A a. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7 und 8 roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt Luthers Vorrede: Vp hebben sick etlike etc. Vom dritten Blatt an die Lieder. Von da an auch Blattzahlen, von I bis CLXXXIIII, welches Blatt Aa ij ist und auf dessen Rückseite die Lieder aufhören. Es folgen dann noch 4 Blätter und eine Seite Register.
4) Die Einrichtung des ersten Teils, des Wittembergischen Sanckbökelins, ist ganz wie die in dem Gesangbuche von 1565, auch die Lieder sind dieselben, nur daß hinter Nr. 245 eingeschaltet sind Nr. 267, 264 und 265 und hinter Nr. (36 + 641) das Lied Michael Weisses Nr. 375, das also für ein Lied der Vorzeit ausgegeben wird.
5) Auf der vorderen Seite von H viij, unten, schließt der erste Teil, mit den Worten: Ende des Wittembergischen | Sanckbökelins. || Nu volgen ander Psalmen | vnde Geistlike Leder, Welcke | van framen Christen gemaket, | vnde thosamen gele- | sen synt. Nr. 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 280*, 283, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 352, 420*, 808, 421, III, 802, LX, IV, V, 157, 279, 238, 232, 246, 247, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, LIII, 248, 631, 239, 278, XLIV, 275*, 666*.
6) Auf der vorderen Seite von B vij, unten: Volgen etlike Geistlike Gesen- | ge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum. Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, II.. Nu volget ein Geistlick Ledt, | Vam ryken Manne ꝛc. Nr. 646, XLV, 310, 316, 276, 371, 807, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240—244, 295, 452, 453, C, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Von T vij bis Y viij die deutsche Vesper, Complet, Mette und Misse, dann die Lieder Nr. 321, LIV, LVI, Nu volgen noch etlike Geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt. Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308, LV und Auser a nobis in Prosa.
7) Wegen der mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sehe man die niederdeutschen Gesangbücher von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559 und 1565 nach. Nr. C ist das Lied: Herr Godt, nu sy gepryset, aus dem Val. Babstschen Gesangbuche von 1553.
8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern. Ein anderes Exemplar in der Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCCLXXXVIII.

Ein New Ge- | sangbüchlin Geistlicher Lieder, | vor alle gute Christen, nach ordenung | Catholischer Kir- | chen. || Ordenung vnnd gebrauch der | Geistlichen Lieder, so in diesem Büchlin | begriffen stndt, findest du am | ende dieses Büch- | lins. || Ephe. 5. || Werdet voll deß heiligen Geistes, vnd | redet vndereinander von Psalmen | vnd geistlichen Lobgesengen, | Singet lob dem Herrn | in ewerm Her- | tzen. || Gedruckt zu Meyntz, durch | Franciscum Behem. | Anno M. D. Lxvii.

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Erste Signatur A ij, letzte (auf dem vorletzten Blatt) L ij. Seitenzahlen, von A iij an; die vorletzte Seite hat 163, statt 161. Dieß kommt daher, daß Blatt F die Zahlen 78—79 statt 77—78, und Blatt K dann wieder 143—144 statt 142—143 trägt.

2) Ein Nachdruck des Mich. Vehefchen Gefangbuches von 1537. Auf dem zweiten Blatt die Zuſchrift Mich. Vehes an Caſpar Querhamer zu Halle.

3) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 484. 8°.

DCCCLXXXIX. *

Geyſtliche | Lieder etc.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | in Valentin Papſts | Drückerey.

1) 43 Bogen in 8°.

2) Druck und äußere Einrichtung ganz wie die der früheren Ausgaben. Der erſte Teil ſchließt auf der Rückſeite von Blatt 67 mit der Anzeige: Gedruckt zu | Leipzig | durch Valentin | Papſt. | M. D. LXVII. Blatt 68 leer. Dieſer erſte Teil iſt unverändert wie in den früheren Ausgaben.

3) Der zweite Teil, mit dem erſten Blatt des Bogens A anfangend, hat den Titel: Pſalmen vnd | Geiſtliche lieder, welche | von frommen Chriſten | gemacht vnd zuſamen | geleſen ſind. | Auffs newe vberſehen, | gebeſſert vnd ge- | mehret. | Leipzig. | M. D. LXVII. Auf der Rückſeite ein Holzſchnitt. Dieſer zweite Teil hat dieſelben 30 Lieder mehr, als das Val. Babſtſche Gefangbuch von 1553 und das Jac. Berwaldſche von 1555, auch in derſelben Folge und dieſelben Melodien, Nr. 437 auch Luther zugeſchrieben.

4) Von den Jac. Berwaldſchen Gefangbüchern unterſcheidet ſich auch dieſe Ausgabe des Val. Babſtſchen durch ſchönere Schrift und ſchönere Randeinfaßungen, durch zwei Regiſter und dadurch, daß die erſte Strophe, welche mit latein. Schrift unter den Noten ſteht, nachher noch einmal wiederholt iſt.

5) Das Gefangbuch iſt von G. Serpilius in der Fortſetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 49 erwähnt.

6) Stadtbibliothek zu Augsburg. Bibliothek zu Weimar, IX. 147. und Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

DCCCXC.

Pſalmen vnd geiſtliche Lieder, welche von frommen Herzen gemacht vnd zuſamen geleſen ſind.

1) Leipzig 1567 in 8°.

2) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortſetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 49.

3) Wahrſcheinlich bloß der zweite Teil des vorher beſchriebenen Babſtſchen Gefangbuchs.

DCCCXCI. *

Vthſettinge Et- | liker Pſalmen vnd Geiſt- | liken leder, ſo nicht in der Rige- | ſchen Ordnung gedrückt, | alſo Nömlick.

1. Tho dy allein in düſſer nodt
2. Ach Godt mit dyner hülpe erſchin.
3. Nu is de angeneme tydt.
4. Wille gy hören ein nye gedicht.
5. Do Jheſus an dem Crütze ſtundt.
6. Kampt her tho my ſprickt Gades Sön.
7. Ach Godt wil my erhören.
8. Waket vp gy Chriſten alle.
9. Gy leuen Chriſten frouwet yuw ſchon.
10. Wat bedröueſt dy myn Hert.

¶ Colloſ. 3.

Leret vnde vormanet yuw ſülueſt mit Pſalmen | vnde Lauesengen vnd Geiſtliken leſſliken | Leden, ſinget dem HEREN | yn yuwen herten.

M. D. LXVij.

Am Ende:

Gedrücket in der | Keyſerliken Fryen Erent- | riken Stadt Lübeck, dorch | Jürgen Nicholff. || 1567.

1) 4 halbe Bogen in 8°, A bis D, ohne Blattzahlen. Zweite Seite leer.

2) Die 5 erſten Gedichte mit abgeſetzten Verszeilen, die 5 andern nicht.

3) Das dritte iſt Joh. Freder zugeſchrieben, auch das ſiebente trägt den Namen des Dichters Wylhelm Forſtenberch, In Lyfflandt.

4) Gewis gibt es ſchon eine frühere Ausgabe dieſes Anhanges, durch welche das letztgenannte Lied in das Lübecker Enchiridion von 1545 gekommen. Vorliegende Ausgabe iſt dem Rigaiſchen Gefangbuch, Lübeck 1574, angebunden.

5) Stadtbibliothek zu Lübeck.

DCCCXCII* — DCCCXCIV.*

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, der | alten Apostolischer recht vnd warglau- | biger Christlicher Kirchen, so vor vnd nach der | Predigt, auch bey der heyligen Communion, vnd | sonst in dem haus Gottes, zum theil in vnd vor den | Heusern, doch zu gewönlichen zeitten, durchs gantze | Jar, ordentlicher weiß mögen gesungen werden, | Aus klarem Göttlichem Wort, vnd Heiliger ge- | schrifft Lehrern (Mit vorgehenden gar schönen | vnterweisungen) Gott zu lob vnd ehre, Auch zu er- | bawung vnd erhaltung seiner heiligen allge- | meinen Christlicher Kirchen, Aufs | fleissigste vnd Christlichste | zusamen bracht || Durch || Johann : Leisentrit von Olmutz, | Thumbechant zu Budissen 2c. || An Leser. | Dis klein gedicht, kauff liefs vnd richt, | Christlicher pflicht, es rewt dich nicht. || Cum Gratia & Priuilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Budissin | durch Hans Wolrab. | M. D. Lxvij.

Das ander Theil | Geistlicher lie- | der von der allerheiligsten Jung- | frawen Maria der außerwelten Mut- | ter Gottes, Auch von den Aposteln, Martyren, | vnd anderen lieben Heiligen, mit vorgehenden gar | schönen, vnd jetziger zeit zu wissen nottwendigen | vnterweisungen, Aus heiliger Geschrifft vnd der- | selben Lehrern, GOTT zu Lob vnd seiner ge- | liebten Mutter, auch allen heiligen Gottes zu | ehren, mit schuldigstem Catholischem | fleis zusamen bracht. || Durch || Johann Leisentrit von Olmutz, | Thumbechant zu Budissin, 2c. (Schriftstelle: Luce am 1. und Psal. 138.)

Am Ende:

Gedruckt zu Budissin | durch Hans Wolrab, | M. D. Lxvij.

1) Erster Teil $47\frac{1}{2}$ Bogen in 8^0, letzte Seite leer. $1\frac{1}{2}$ Bogen ohne Signaturen, nachher von A—z. Blattzählung: A = I, y = CCCLIII. Zweiter Teil $11\frac{1}{2}$ Bogen in 8^0, A—M, letzte Seite leer. Blattzählung: B = I, L iiij = LXXV. Es muß vom zweiten Teil nothwendig zwei Ausgaben, wenigstens zwei Titel gegeben haben: die Teilung der Zeilen und der rothe Druck ist in verschiedenen Exemplaren verschieden. Die Ausgabe, nach welcher ich meine frühere Beschreibung corrigiert, befindet sich auf der Gothaer Bibliothek, Cant. sacr. Nr. 673a.

2) Auf dem Titel des ersten Teils ist Zeile 1 und 2, ferner die letzte, viertletzte und sechstletzte rothgedruckt, auf dem Titel des zweiten Teiles Zeile 2, 3, 13, 14 und jene Ueberschriften der Schriftstellen (das erste und das letzte Wort ausgenommen), und die beiden vorletzten Zeilen.

3) Der erste Teil enthält eine an den Kaiser Maximilian gerichtete Vorrede vom 1. Mai 1567, der zweite eine an Balthasar, Abt und Prälaten zu Ossigk gerichtete vom 4. Mai 1567.

4) Das Register des ersten Teils zählt 163 deutsche und lateinische Lieder auf; eins ist vergeßen, nämlich Wir Christen all jetzt frölich sein, so daß es 164 sind. Keine Marien- und Heiligen-Lieder, dagegen mehrere der evangelischen Kirche entnommene, z. B. Nr. 201 und 461.

5) Das Register des zweiten Teils zählt nur 28 Lieder, darunter die Marien- und Heiligen-Lieder.

6) In der Vorrede zum zweiten Teil bittet J. Leisentrit den Abt Balthasar, er möge seinen Misgönnern und Verleumdern gutes Gerüchts, welche vnuerwarter auch vnuerschulter sachen, hoch wider mich verbittert sein, keine stadt noch raum geben. Wahrscheinlich ist Joh. Leisentrit wegen der zu evangelischen Haltung des ersten Teils seines Gesangbuchs verklagt worden und hat um deswillen den zweiten zusammengestellt und mit dieser Vorrede versehen.

7) Beide Teile auf der Convictsbibliothek zu Tübingen in demjenigen Teile derselben, welcher früher zur Privatbibliothek Seiner Majestät des Königs in Stuttgart gehörte. Den ersten Teil besitzt auch Herr v. Meusebach. Großherzogl. Bibl. zu Gotha, Nr. 673a.

8) a) Im Jahr 1573 erschien eine zweite Auflage beider Teile dieses Gesangbuchs, durch Gregorius Leysentrit, den Vetter des Joh. Leisentrit; derselbe schreibt in der Vorrede zum zweiten Teile: ich habe meine Herrn vnd Vettern bittlichen vermöcht, daß sein Ehrwird solch Gesangbuch (so vil seiner hohen geschefft halben hat geschehen können) aufs newe vbersehen - - - -, gemehret vnd gebessert 2c.

b) Die Titel beider Teile sind im Ganzen dieselben wie vor der ersten Ausgabe; die Zusätze: gemehret vnd gebessert, der Name: Durch Den Ehrwirdigen Herrn Johan: Leisentrit den Eldern von Olmutz, Thumdechant zu Budissin, 2c. Am Ende beidemal: Gedruckt zu Budissin durch Michael Wolrab. M. D. Lxiij.

c) Das Register des ersten Teils zählt 20 Stücke weniger als in der ersten Ausgabe, dagegen hat es 15 andere, die dort fehlen. Der zweite Teil hat nur wenige Veränderungen erfahren: ein Lied Jesus Christus vnser Heiland ist in den ersten Teil gesetzt, zwei sind ganz weggeblieben und eins ist neu hinzugekommen.

d) Stadtbibliothek zu Augsburg und Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 696. 8°.

9) a) Der zweite Teil hat im Jahre 1584 eine dritte vermehrte Auflage erfahren, mit dem Titel: Das Ander Theil. | Christlicher Catholischer Gesengen, | von der allerheiligsten Jungfrawen | Maria ꝛc. (wie 1567), auffs new vbersehen | gemehret vnd gebessert. | Durch | Den Ehrwirdigen Herrn Johann: | Leisentrit den Eldern, Thumbdechant zu | Budissin, ꝛc. Dann folgen die Schriftstellen aus Luc. 1 und Psal. 138. Am Ende: Gedruckt zu Budissin, | sonst Bautzen genannt, In der | Hauptstadt des Marggrafftumbs | Ober Laußnitz. | Durch Michael Wolrab. | MDLXXXIIII.

b) Diese dritte Ausgabe des zweiten Teils zählt im Register 121 Lieder; sieben, welche die erste Ausgabe enthält, sind weggefallen.

c) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Das defecte Exemplar auf der Darmstädter Hofbibliothek W. 3314 ist wahrscheinlich dieselbe Ausgabe. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacra 673a. Bibliothek des Herrn Karl Reinthaler zu Erfurt.

9) Von Johann Leisentrit führe ich noch folgendes Werk an:

Catholisch Pfarbuch | Oder | Form vnd Weise, Wie die Catholischen | Seelsorger in Ober vnd Niderlaußitz (jhziger hoch | gefehrlicher zeit) jhre Krancken eingepfarten ohne vnterscheidt besuchen, (u. s. w. noch 15 Zeilen) || Durch den Ehrwirdigen Herren Johan. Leisen- | trit, Administratorem Ecclesiasticum, &c. vnd | Thumbdechant zu Budissin, ꝛc. || Gott zu Lob, vnd Ehr, auch seinem Nechsten zum besten vollzogen. | *Saluo per omnia Sedis Apostolicæ iudicio.* | Zu Cöln, | Durch Maternum Cholinum. | ANNO M. D. LXXVIII. | Mit Röm. Kay. Maiest. Gnad vnd Freyheit.

a) 40½ Bogen in 8°, Seitenzahlen, letzte 316.

b) Roth gedruckt sind auf dem Titel Zeile 1 und 3 von oben, 2, 4, 7, 8 und 9 (die Wörter durch den ausgenommen) von unten und in jenen 15 Zeilen die Wörter Heiligen Sacrament des Altars und das Wort Protestation.

c) Eine Sammlung von Tractaten, die wahrscheinlich alle oder die meisten früher einzeln gedruckt gewesen, mit Holzschnitten.

10) Ferner das Werk:

Kurtze Fragstücke | Von dem Hochwirdigen Sacrament | des Altars vnter gestalt Brodts vnd Weins, vnd | (u. s. w. noch 6 Zeilen.) || Durch || Den Ehrwirdigen Herrn Johan Leisentrit, ꝛc. || Thumdechant zu Budissin, ꝛc. || An Leser. || Biß klein gedicht, kauff liß vnd richt, | Christlicher pflicht, es rewt dich nicht. || Distingue tempora, credibilis erit scriptura. || Zu Cöln, || Durch Maternum Cholinum. | *Anno Domini. M. LXXVIII.*

a) 6 Bogen in 4°, Seitenzahlen, letzte 56.

b) Auf den beiden ersten Blättern befinden sich einige Gedichte von Valentinus Tzaſſeck, Vicarius Budiſs. & oculus Decani. Auf der drittletzten Seite das Lied Bey deiner Kyrch erhalt vns HERR aus dem Leisetritschen Gesangbuch, auf der letzten Seite ein Gedicht von 16 Zeilen, die letzten Zeilen: der Bauer und gemeine Mann solle

An die Egner sich nicht keren,
Wie uns Gotts Gebot thut lehren.
Datum in der Haupt oder Bernstadt, auff dem Egen, in | Ober Laußnitz, ꝛc. Anno Domini, 1575.

11) Beide Werke in Einem Bande auf der Bibliothek des Bischöfl. Seminars zu Mainz, I. 103. 18.

DCCCXCV.

Geystliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung, D. Mart. | Luthers. | Vil falscher Meister u. s. w. | Nürnberg. | M. D. LXVIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Newber.

1) 44 Bogen in 8°, der erste Teil 26 Bogen von A—c, der zweite 18 Bogen A—S. Zweite Seite und letzte leer.

2) Ich mache die Beschreibung nach der Ausgabe von 1573, von der ich ein Exemplar vor mir habe mit der Notiz, daß die Ausgabe von 1568 durchaus gleichlautend mit der von 1573 sei.

3) Die Abteilung der Titelzeilen ist mir unbekannt. Ich habe dieselben nach der Ausgabe von 1573 versuchsweise gesetzt. Danach würden auch Zeile 1, 2, 6, 7 und die vorletzte roth gedruckt sein.

4) Die Seiten sind jede mit Zierleisten umgeben, die obere und untere eingeschloßen von der rechten und linken. In einem kleinen Felde der unteren befindet sich auf dem ersten Blatt jedes Bogens der Kennstab.

5) Auch ſonſt iſt die Einrichtung ganz wie die des Val. Babſtiſchen Geſangbuches: es folgt auf 7 Seiten die Vorrede Luthers: Der XCVI. Pſalm ſpricht, ſodann auf 7 Seiten das erſte Regiſter. Am Ende des Buchs das Regiſter des zweiten Teils, auf 5 Seiten, darunter die Anzeige des Druckers. Auf der Rückſeite des letzten Blattes ein runder Holzſchnitt: Chriſti Geburt und Taufe, darüber ein Bibelſpruch.

6) Der erſte Teil zählt LXXIII Geſänge vor den bibliſchen in Proſa, deren 16 Nummern ſind; dann folgt Nr. 373 und hinter dieſem Gebete und die Begräbnisgeſänge.

7) Der zweite Teil hat den Titel: Pſalmen vnd | Geyſtliche Lieder, wel- | che von Frommen Christen ge- | macht, vnd zuſamen ge- | leſen ſind. || Aufs newe vberſehen, Gebeſſert | vnd gemehret, mit ſchönen | Geſengen. Es ſind deren LXXVIII. Nr. 437 (O gütiger Gott) wird Luther zugeſchrieben.

DCCCXCVI.

Chriſtlichs Ge|ſangbüchlein, Von den Für-|nembſten Feſten, durchs| gantze Jhar, Darinnen ſeine | Alte vnd auch gute Newe Geiſtli- | che Lieder vnd Pſalmen | beyeinander zu- | finden. || Mit einer Vorrede. | M. Cyria. Spangenberg. | Von der Nothwendigkeit, Nutz | vnd Brauch Geiſtlicher | Lieder || Gedruckt zu Eisleben, durch | Andream Petri.| M. D. LXVIII.

1) 24 Bogen in 8°, Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zeile 3, 4, 5, 11, 12, 15 und 17 des Titels roth gedruckt.

3) Keine Blattzahlen. Die beiden erſten Bogen, welche Titel und Vorrede enthalten, ſind mit A und B, die anderen mit deutſchen Buchſtaben, von A—Y, bezeichnet.

4) Die Geſänge, mit lateiniſchen Ziffern gezählt, von I—CXXXVII, ſind der Reihe nach folgende: Zuerſt ohne Anzeige einer Abteilung Nr. 1*, 429*, II*, 383* (als 2 Geſänge), *III**, *200**, *459**, IV, 53*+666 (abwechſelnd eine lateiniſche, eine deutſche Strophe; beides längere Lieder; ſiehe meine Abſchriften!), V*, *193**, *VI**, *VII**, *214**, *219**, *201**, VIII*, *IX*, 47*, *426**, 49*, *X*, XI*, *XII*, 791*, XIII*, *XIV*, XV*, *XVI**, 62+641*, 686*, *236**, *XVII**, *XVIII**, *XIX**, *XX**, *424**, *457**, *XXI**, *205**, 270*, XXII*, *XXIII*, *XXIV**, XXV*, XXVI*. Blatt G^b: Folgen Geſenge, So für Oſtern ſonderlich in der Charwachen, vom Leiden vnd Sterben des HErrn Chriſti, mögen geſungen werden. Nr. XXVII*, *425**, XXVIII*, *XXIX*, *XXX*, XXXI, XXXII, XXXIII*, *XXXIV**, XXXV*, XXXVI*, 792*, 423*, 135**, *197**, *422**, *307**, XXXVII*, XXXVIII*, 541**, XXXIX*, *298**, 208*, XL*, 198* (ohne Strophe 5 und 7), *199** (glaſt), 204*, XLI*, 390*, 388*, XLII*, XLIII, 391*, *190**, *206**, XLIV*, *203**, XLV*, *215**, *223** (bloß Strophe 13 und 14), XLVI*, *XLVII**, *218**, *XLVIII**, *XLIX**, 194*, *192**, *L**, 290*, *321**, 300*, 402*, 314 (Strophe 1 und 2), 314 (Strophe 3—5), *LI**, 403*, *LII**. Blatt R iiij: Folgen nn etliche Geiſtliche Pſalmen, aus dem Pſalter Dauids. Nr. *272**, *LIII*, *185**, *LIV**, *186**, *LV**, *LVI**, *LVII**, *458**, *LVIII**, *LVIX**, *LX**, *210** (Der Alte böſe Feind; Nemen ſie vns den Leib), *LXI**, *LXII**, *189**, *427**, *LXIII**, *428**, *LXIV**, *LXV**, *LXVI**, 455* (von rechte), *227*, *207*, *196**, *188**, 262*, *LXVII**, *LXVIII**, *222** (über der vierten Strophe ſteht: Doctor Juſtus Jonas addidit hos duos Versiculos), 211, auf Seite Y iij^a, darunter: Ende dieſes Geſangbüchleins.

5) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder ſind folgende:

I: Komm Heiliger Geiſt (Proſa.)
II: Das Gloria: Lob, Ehr vnd Preis (Proſa.)
III: Gott durch deine Güte. J. Spangenberg.
IV: Du ewigs Wort, Herr.
V: Danck ſagen wir alle (Proſa.)
VI: O Chriſt, Gottes einiger Sohn. J. Spangenberg.
VII: Chriſt kam vom Himmel.
VIII: Magnum nomen (aus Nr. 47.)
IX: Gros vnd Heer iſt Gottes. J. Spangenberg.
X: Alle Welt ſpringe. J. Spangenberg.
XI: Univerſi populi.
XII: Seid frölich alle. J. Spangenberg.
XIII: Puer nobis naſcitur.
XIV: Vns iſt geboren ein Kindelein.
XV: Puer natus in Bethlehem. (verändert.)
XVI: Ein Kind geborn zu. J. Spangenberg.
XVII: Aus dem Hertzen Gotts. J. Otto.
XVIII: Vt ſtellam conſpiciunt Die Heilgen drey Könige. J. Spangenberg.

XIX: Gott lob, ehr vnd preis.
J. Spangenberg.
XX: Ach Gott, nu laßt vns ſingen.
J. Spangenberg.
XXI: Am dritten Tag. Cyr. Spangenberg.
XXII: Nim von vns, Herr Gott. (Proſa.)
XXIII: Wer lebt und gleubt in dieſer zeit.
J. Hiltſtein.
XXIV: Dis iſt der tag der gnadenreich.
Cyr. Spangenberg.
XXV: Der Engel zu Maria gieng.
XXVI: Hoch von dem Thron ein Jäger.
XXVII: Lob ehr und preis ſey dir.
XXVIII: Sei gegrüßt, Jeſu, du einiger.
XXIX: O reicher Gott, gib uns die gnad.
J. Hiltſtein.
XXX: Der Glaub zwingt mich. J. Hiltſtein.
XXXI: Der Herr gieng fort. (Fortſetzung.)
XXXII: Petrus war dar mit groſſer fahr.
(Fortſetzung.)
XXXIII: O Jheſu Chriſt, dein Nam der iſt.
XXXIV: Diß gegrüßt, Jeſu Chriſt.
J. Spangenberg.
XXXV: Ehr ſei dir, Chriſte, der du
XXXVI: Heut ſollen alle Chriſten loben.
XXXVII: Wir wollen alle fröhlich ſein.
XXXVIII: Fidelis turba laetare
Freu dich, heilge Chriſtenheit.
XXXIX: Heut laßt uns loben.
XL: Kom du tröſter, heiliger Geiſt.
(Sequenz, ſiehe Nr. CCXLVII.)
XLI: Lob, Ehr vnd Preis ſei dir allzeit.
XLII: Gelobet ſei der ewige Gott, der uns nicht.
XLIII: Gelobet ſei der wahre Gott, der uns hilfft.
XLIV: O Herr, das ſind die deinen Gebot.
XLV: Das Vaterunſer (Proſa.)
XLVI: O Vater aller Frommen.
XLVII: O Vater in dem Himmel.
Z. Prätorius.
XLVIII: Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern.
desgl.
XLIX: Hört zu, merckt auf, jhr.
J. Placotomus.
L: O Himliſcher Vater, ich dancke.
Z. Prätorius.
LI: Dem Herren danckt aus hertzengrund.
P. Riſman.
LII: Danchet dem Herrn, der vns.
H. Emilius.
LIII: Ach liebſter Gott vnd Vater mein.
B. Thaurer.
LIV: Ach Gott, meine Noth mich hat.
Cyr. Spangenberg.
LV: Mein Gott, mein Gott von Himel.
B. Thaurer.
LVI: Der Herr iſt mein Hirt. Z. Prätorius.
LVII: Der Herr iſt mein getrewer Hirt.
B. Thaurer.
LVIII: Nach dir, o Herr, verlanget mich.
B. Thaurer.
LIX: Ich will dem Herren meinem Gott.
desgl.
LX: Ich ſag von grund des hertzen mein.
desgl.
LXI: Gott ſei mir gnedig in der not. desgl.
LXII: Gott in der ſtille zu Zion. desgl.
LXIII: Herr Gott erhör ins himels thron.
desgl.
LXIV: Du biſt, Herr, unſer Hülff. desgl.
LXV: Wer mit des höchſten ſchirm. desgl.
LXVI: Nu lobe meine Seel. desgl.
LVII: Ich ſchrey zum Herrn. desgl.
LVIII: Ich will dich, Gott, erhöhen. desgl.

6) Die folgenden 7 Seiten enthalten das Regiſter, wo die Zahlen der Geſänge deutſche ſind. Danach $2\frac{1}{2}$ Seite Errata.

7) Die in obiger Aufzählung mit * bezeichneten Numern haben die Noten der Melodie, die ſchrägſtehenden den Namen des Verfaßers bei ſich. Die Strophen ſind nicht numeriert, die Zeilen bald abgeſetzt, bald nicht, letzteres das häufigere.

8) Die Orthographie kennt kein ü, ů, in der Regel kein ä, ſondern nur e, kein ß, ſondern auslautend ſs oder s: haſs, groſs, muſs, laſs jn, biſs Loſs, gros, reis ab, bis, was, lies.

9) Oefftl. Bibliothek zu Caſſel, Cant. 8°. 22. Angebunden die beiden Teile der Chriſtlichen Hausgeſänge. Bibl. zu Gotha, Cant. ſacra. Nr. 569.

DCCCXCVII.

Ein new auß- | erleſen Geſangbůchlin, | für die Kirchen. | Von newem überſehen, gemehret | vnd gebeſſert, vnd in ein klare vnd richtige | ordnung geſtelt, vorhin nicht mehr deß-|gleichen außgangen. | Für die Kirchen zů Strasburg vnd | anders wo, mit dreyen nutzlichen Regiſtern | vnd ſchönen Figuren geziert. | Die Ordnung des Geſangbůchlins | findeſt du nach der Vorrede.

(Viereckiger, den übrigen Teil der Seite ausfüllender Holzſchnitt: David auf dem Felde, kniend, die Harfe vor ſich abgelegt, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Getruckt in Verlegung | Caroli Ackers Burger vñ Buch- | handler zů Strasburg. | 1568.

1) 39 Bogen in 8°, der erste mit A, die folgenden 1½ mit ✳ bezeichnet, darauf 36 Bogen B bis o und ½ Bogen p. Lateinische Seitenzahlen von B an, letzte DLXXXIII auf der siebenten Seite des halben Bogens p. Zweite und letzte Seite und das Blatt vor dem Bogen B leer.

2) Zeile 1, 2, 4, 5, 8 und 11 des Titels roth gedruckt. Alle bedruckten Seiten des Buchs sind von vier ungenau zusammengepaßten schmalen Zierleisten umgeben, auf allen Seiten, auch auf dem Titel, dieselben.

3) Die Dem Christlichen Leſ- | ger vnd Leſer zugeschriebene Vorrede schließt auf der Rückseite des sechsten Blattes. Hinter derselben folgt die Ordnung diſes Ge- | ſangbüchlins, welche noch weitere 3 Blätter einnimmt. Darauf zwei Blätter Kurtzer begriff vnnd in- | halt aller Pſalmen Dauids, und endlich 8 Blätter Regiſter. Sodann jenes leere Blatt. Mit Bogen B fangen die Lieder an.

4) Auf der letzten Seite, unter dem Schluß des Liedes Nr. 464 von Paulus Eber, stehen die Buchstaben I. N. A. F., darunter ein Holzschnitt: ein großes, reich verziertes, von einem Kranz umgebenes Wappen: links ein schwarzes Pferd in weißem, rechts ein weißes in schwarzem Felde. Darunter die Anzeige des Verlegers und Buchhändlers.

5) Die Lieder zerfallen in 8 Teile. Den ersten Teil bilden die Psalmenlieder, unter dem Titel:

Der Erſte Theyl dieſes | Geſangbüchlins, haltet in ſich alle | Pſalmen des Königlichen Prophe- | ten Dauids, in liebliche Lieder, reimen | weiſe geſtellet.

Unter den Liedern dieses Teils befinden sich viele fremde, untüchtige Gesänge; diese habe ich in nachstehender Aufzählung mit kleinen Ringen bezeichnet oder mit Sternchen, falls ihnen die Noten der Melodie beigegeben sind. Bekanntere Lieder dagegen sind folgende: Nr. *526**, *272**, *527*, *528**, *529*, *530**, *531*, *532*, *533*, *551**, *237*, 248, *185**, *279**, *186**, *263**, ₀₀₀₀₀₀₀, *269**, ₀, *292**, *584**, ₀₀₀₀, *286**, I, ₀, *II**, ₀₀, *555**, ₀, III, ₀₀₀, 253, ₀, *288**, *210** (mit der Gloriastrophe), ₀, IV, ₀₀, *233**, *280**, ₀, *261**, *601*, ₀, 254 (biß mir gnädig), ₀, 255, ₀₀₀₀₀₀₀₀, *189**, ₀₀₀, *524**, *552**, *523**, ₀, V, *VI*, VII, ₀, *438**, ₀₀, *809**, ₀₀, 644*, ₀₀₀₀₀, *432*, ₀₀, VIII, ₀₀₀₀₀₀₀, 455 (Paulus Speratus zugeschrieben), ₀₀₀₀₀₀, *IX*, ₀₀, 802* (Al jr knecht), *281** *282*, X, *230**, ₀, *283**, *284**, ₀, 615, ₀₀, *207**, *227**, *285**, ₀, 291* (Luther zugeschrieben), 235* (Luther zugeschrieben), *196**, *572*, *187**, *188**, XI, ₀, *543**, 604, ₀₀, *262**, 602, *525**, ₀₀, 599, 600, ₀, XII, 257, ₀₀, 258, ₀.

6) Die mit lateinischen Numern bezeichneten Psalmlieder sind folgende:

Nr. I. Wol dem menſchen dem ſünden vil, 6 Str., von Burc. Waldis.
„ II. Den Heerren Gott wil ich loben friſch, 9 Str., von Rüd. Waltber.
„ III. Ich dencke ſtets in meinem gemüt, 5 Str., nach Burc. Waldis.
„ IV. Groß iſt der Herr vnd hoch berümpt, bekannt, 6 Str., von Burc. Waldis.
„ V. Herr Gott wir dancken deiner güt, 8 Str., von Burc. Waldis.
„ VI. Im ſtam Juda iſt Gott bekannt, 7 Str., von Nicolaus Acker.
„ VII. Ich ſchrey zů Gott mit meiner ſtim, vnd er, 7 Str.
„ VIII. Du Herr biſts dem die raach gezimpt, 10 Str.
„ IX. Der Herr ſprach in ſeim höchſten thron, 9 Str., von Burc. Waldis.
„ X. Ich hab geliebt drumb wird der Herr, 6 Str.
„ XI. Herr waſt mein hertz recht vberdenckt, 5 Str., von Burc. Waldis.
„ XII. Mein Gott ich wil erhöhen dich, vnd wil, 11 Str.

7) Nur bei Nr. IX ist der Name Burc. Waldis genannt; so steht auch vor den Psalmliedern von Hans Sachs nirgend sein Name, wiewohl derselbe nachher über Nr. 240 genannt wird. Das Lied Nr. IV von Burc. Waldis ist in der ersten Zeile gleichlautend mit einem von Johann Fischart, aus welchem Grunde spätere Gesangbücher den Irrtum begehen, dem Joh. Fischart dieß Burc. Waldissche zuzuschreiben. Auch Nr. XII stimmt in der ersten Zeile mit einem Psalmliede von Joh. Fischart überein. Sonst hat das Gesangbuch auch Psalmlieder von gleichem Anfang mit Burc. Waldisschen, z. B. das Lied zu Psalm XXXVIII:

Herr ſtraff mich nicht in deinem zorn,
züchtige mich nicht im grimme,

und das oben angeführte Lied Nr. VIII zu Psalm LXXVII. Das Lied Nr. III von Burc. Waldis zu Psalm XXXIX ist verändert, um es auf die Melodie Es ſind doch ſelig alle die singen zu können. So heißt die erste Strophe im Original:

Ich denck in meinem gmüt,
wie ich mein zung behüt
vor afterred vnd Sünde:
Ich ſeh, es wil ſo ſein:
der gotloß fehrt herein,
jm grathen all ſein ſünde.
Wann ich daran gedenck,
mein hertz ich ſelber krenck,

daß ſie ſind ſo vergeſſen,
Vor eifer werd entzündt,
jedoch verſtumt mein mundt,
mein leyd müß in mich freſſen.

In unſerm Geſangbuche dagegen lautet dieſe Strophe alſo:

Ich dencke ſtets in meinem gemüt,
wie ich mein zunge wol behüt
vor affterred vnnd ſunde:
Ich gſich, es will nicht anders ſein:
der gottloſe feret herein,
jm gerathen all ſein ſünde.
Weil ich daran nit gedencke,
mein hertz damit ſelber krencke,
das ſie ſeind ſo vergeſſen,
Vor eyfer gar wird ich entzündt,
jedoch erſtummet mir mein mundt,
mein leyd müß inn mich freſſen.

8) Ich komme nun zu den andern Teilen des Geſangbuchs.

a) Der zweite beginnt mit Seite CCLXXIX:

Der Ander Theyl diſes | Geſangbüchlins, haltet in ſich et- | liche Schrifftlieder vnnd Geſenge, | auß dem alten vnnd neüwen Teſtament | gezogen, ſampt den Symbolis vnd | dem Te Deum Laudamus.

Dieſer enthält folgende Geſänge: Nr. *209**, *271**, *568*, *569*, *521**, *538**, *205**, *539**, *213**, Kom du tröſter* (Proſa), Vnſer Vatter* (Proſa), Kyrieleyſon* (Mattheus Greiter, Proſa), 643*, 420, Ich glaub in Gott* (Mattheus Greiter, Proſa), *212**. Ende der Schrifftlieder.

b) Der dritte Teil beginnt Seite CCCXVII:

Der Dritte Theyl diſes | Geſangbüchlins, haltet in ſich et- | liche feine Hymnos vnnd Chorge- | ſenge, Das ſind alte vnd newe Loblie- | der, auff die fürnemeſten Feſte | durchs gantze Jar.

Mit folgenden Geſängen: Nr. *545**, *200**, *201**, 793*, 791*, 62 + 641*, *193**, *214**, *219*, Danck ſagen wir alle* (Proſa), *563**, I, *587**, *564**, *216*, 339, II, III, *301*, 342*, 430*, IV, V, 792*, *197**, *195**, *588**, *546**, *VI*, *541**, (mit einer Strophe nach der erſten erweitert), VII*, *574**, *565**, *198**, *199**, *208**, *220**, 642*, *204**, 308, VIII*, IX*, 217*, *X*. Ende der Feſtlieder.

c) Der vierte Teil beginnt S. CCCCXV:

Der Vierte Theyl diſes | Geſangbüchlins, haltet in ſich die | ſechs ſtucke Chriſtlicher Lehre, | Catechiſmus genañt, in liebliche | Geſenge vnd Lieder gebracht.

Mit folgenden Geſängen: Nr. *558**, XI*, *190**, *206**, *203**, *431**, *224**, *215**, *567**, *522**, *547**, von Nr. 223 die beiden letzten Strophen (Luther zugeſchrieben), *439*, *218**, 157*, XII*, 421*, *194* 192**, *433*, *XIII*, *558b*. Ende des Catechiſmi.

d) Der fünfte Teil beginnt S. CCCCLVIII:

Der Fünffte Theyl di- | ſes Geſangbüchlins, haltet in ſich | die Morgen, Abend, vnd Tiſch ge- | ſenglin, auch wie man Gott den Dauch ver- | trauwen, vnnd wie man Gott vmb zeitliche | vnd geiſtliche narung erhaltung wol- | that, anrüffen, loben vnd dan- | cken ſolle.

Mit folgenden Geſängen: Nr. *537**, *364** (vnd eiget ſich), *290*, *287**, *330**, 684, 453, XIV, 270*, *570**, *571*, *XV*, *503*, *354*. Ende der Tagezeiten.

e) Der ſechſte Teil beginnt S. CCCCLXXVII:

Der Sechſte Theyl di- | ſes Geſangbüchlins, haltet in ſich | etliche fürneme Hauptſtucke Chriſt | licher Lehre, in liebliche Geſenge vnnd | Lieder geſtellet.

Mit folgenden Geſängen: Nr. 637*, *240*, *542**, 441, XVI, *234**, *184**, 236*, 372*, *223** (mit Str. 13 und 14), 226*, *XVII*, *XVIII*, 245*, *225**, *67**, 359*, 260* (Cünrad Hubert zugeſchrieben), *293**. Ende der Hauptſtuck | Chriſtlicher Lehre.

f) Der ſiebente Teil beginnt S. DXXIII:

Der ſibende Theyl diſes | Geſangbüchlins, haltet in ſich et- | liche Gebett vnd Klaglieder wider | allerley geiſtliche vnnd leibliche Anfechtung, | trübſal, creütz vnd verfolgung, | jrthumb vnd | verfürung der Feinde, vnd vmb ſchutz | vnd erhaltung der Kirchen vnd allerley güter Regiment.

Mit folgenden Geſängen: Die Teütſche Lytania*, *310*, *544**, 361, 278, 597, *202**, *266**, 814, *437** (O trewer Gott), XIX, 221*, *535**, 222 (mit 7 Strophen). Ende des ſibenden Theyls.

g) Der achte Teil beginnt S. DLXI:

Der achte vñ letzſte theyl, | diſes Geſangbüchlins, haltet in | ſich etliche klag vnd troſt Ge- | ſenge vom Tod, Begrebnuß, Auffer- | ſtehung vnd jüngſten gerichte.

Mit folgenden Gesängen: Nr. *191**, *499*, *461*, *373** (mit Luthers Schlußstrophe), *214*, XX, *XXI**, *296**, *331*, *XXII**, *517*, 464 (als Reimpaare gedruckt).

9) Die mit lat. Nummern bezeichneten Lieder in den Teilen 2—8 des Gesangbuchs sind folgende:

Nr. I. Ach Christe vnser sdligkeit, 6 Str.
„ II. Ach Jesu der du vns zů gůt, 8 Str.
„ III. Als Adam im Paradeis, 18 Str.
„ IV. Gott dem Vatter lob vnd dem Son, 20 Strophen.
„ V. Als Jesus Christ gecreützigt war, 9 Strophen.
„ VI. Nun singen Gott zů lob vnd ehr, 23 Str., v. Johannes Fünckelein.
„ VII. Der tag ist frewden voll, 6 Str.
„ VIII. Es war des ewigen Vatters rath, 3 Strophen.
„ IX. O allmechtiger Gott, dich lobt die Christen rott, 3 Str.
„ X. Heilt singt die liebe Christenheit, 15 Str., von Nic. Herman.
„ XI. Nun last vns Christen frölich sein, 6 Strophen.
„ XII. Nun mach vns heilig, Herre Gott, 4 Strophen.
„ XIII. So war ich leb, spricht Gott der Herr. 11 Str., von Nic. Herman.
„ XIV. Herr Gott nun sey gepreiset, 3 Str.
„ XV. Ach Gott wie gehts doch jmmer zů, 13 Str., von Nic. Herman.
„ XVI. Ich danck meim Gott, der mich die zeit, 8 Strophen.
„ XVII. Wer durch den Glauben ist gerecht, 12 Str., von Nic. Herman.
„ XVIIII. Ein warer glaub Gottes zorn stilt, 18 Str., von Nic. Herman.
„ XIX. Ach Gott laß dir befohlen sein, 8 Strophen.
„ XX. O traurigkeit laß sein dein klag, 10 Strophen.
„ XXI. Sanct Paulus die Corinthier, 22 Str., von Nic. Herman.
„ XXII. Frewt euch jr Christen alle gleich, 21 Str., von Nic. Herman.

10) Die Sternchen bei den Nummern zeigen an, daß über den betr. Liedern die Noten der Melodie stehen, schräg gedruckte Nummern, daß die Verfaßer genannt sind. Im Anfang von Teil 1, 3, 4 und 5 viereckige Holzschnitte, der vor Teil 1 gleich dem auf dem Titelblatt. Außerdem befinden sich noch 10 solcher Holzschnitte in Teil 3, und 6 in Teil 4.

11) Nur in dem Gebetliede, Nr. 464, am Ende des Gesangbuches, abgesetzte Verszeilen. Die Strophen mit überstehenden deutschen Ziffern numeriert. Columnentitel: Der erste Theyl, — Der Psalmen Dauids, nachher: Der ander Theyl, — Geistlicher gesenge. u. s. w.

12) Die Orthographie unterscheidet u und ů, ü und ú, schreibt new, fraw, sonst eů für eu. Kein at. Im Anlaut stehen andere b und d als im Inlaut und Auslaut.

13) Oeffentl. Bibliothek zu Stuttgart: Liturg. Das Exemplar hat auf dem vorderen leeren Blatt und auf der Rückseite des letzten Blattes des Gesangbuches den eingedruckten Vermerk:

Hans Jacob Braun, von Sulz,
dem ist dises Buch. 1597.

Darunter handschriftlich auf dem vorderen Blatt:

Vnd hab dz Buoch | Zur tüwingen, bey | Alexander Hacken | gekaufft. u. s. w. || Hanns Braun | Zur Sultz Am | negger.

DCCCXCVIII.*

Der gantze Psalter | des Königlichen Propheten Dauids, | außgelegt, vnd in drey Bücher getheylt. | Das Erste Buch, | Nemlich, die ersten fünffzig Psalmen, | ordenlich nach einander, dem gemeinen Man, vnd frommen | einfeltigen Christen zu gut, vnd in diser elenden zeit zu trost vnd vnterricht, | geprediget, vnd in Druck gegeben, Durch. | M. Nicolaum Selneccerum, Noribergensem, Churfürstlichen Sechsischen Hofprediger. | (Holzschnitt mit zwei Distichen.) **| *Cum Privilegio ad decennium.* | Gedruckt zu Nürnberg, durch Christoff Heußler. M. D. LXIX.**

1) 39 Bogen, jeder zu 6 Blättern, in Fol. Die ersten sechs Blätter, nämlich Titel und Vorrede, ohne Blattzahlen, dann Blattzahlen von I bis CCXXVI, dann ein Blatt mit des Buchdruckers Wappen und Anzeige, zuletzt ein leeres Blatt.

2) Zeile 1, 2, 5, 6 und 9 des Titels, so wie die Anzeige des Privilegiums und die Jahreszahl roth. Auf dem Holzschnitte links David mit der Harfe, rechts Selnecker Orgel spielend, vor derselben ein Knabe den Blasbalg bewegend; bei Selnecker die Anzeige: NIC : SELNEC : AN : ÆT . S . XXX . Das Distichon links lautet:

Selneccere pia sic uultus mente ferebas,
Dauidicæ iungens organa pulcra lyræ.

rechts:

Te regat atq. iuuet ſtudium, ſanctosque labores,
Quos facis ingenua dexteritate, Deus.

3) Auf der Rückſeite des Titelblattes ein großes Wappen, darüber die Buchſtaben *A. G. E. V. B. D. W.*

4) Die Vorrede iſt dem Churfürſten Auguſt von Sachſen und deſſen Gemahlin gewidmet und ſchließt: Gegeben vnd geſchrieben zu Nurnberg, die obitus Ottonis Magni, 1565. Das wäre den 7. Mai. Es muß aber 1563 heißen, wie auch die Ausgabe von 1593—94 hat, weil die Auslegung des 50. Pſalms am Ende des Buchs mit den Worten ſchließt: Preſen, am Heyligen Oſtertage, 1563., und weil die Vorrede des zweiten Teils vom 28. Januar 1564 iſt.

5) Dieſer erſte Teil enthält folgende Lieder:

Blatt XI: Wol dem, der nit wandelt im rath.
„ XXIII: Herr Gott, mein Hort, mein Heil.
„ CVII: Ein veſte Burg iſt vnſer Gott, darumb will ich.
„ CXLIX: Der Meye, der Meye.
„ CCXIII: Qui Jesum Christum novit wol.

6) Der zweite Teil hat den Titel:

Das ander Buch | des Pſalters Dauids, von dem | Ein vnd Fünffzigſten biß auff den Hunderten Pſalm | ordenlich nach einander, dem gemeinen Mann, | vnd frommen einfeltigen Chriſten zu gut, | vnd in dieſer gar elenden zeyt zu troſt | vnd vnterrichtung, außge- | legt, Durch || M. Nicolaum Selneccerum, Noribergenſem. || *Rumpere liuor iners iterum: pars altera prodit.* | *Succeſſum ſtudijs da, pie Chriſte, meis.* | (Verſchlungene Linie.) | *Cum gratia & priuilegio ad decennium.* || **Gedruckt zu Nürnberg, durch Chriſtopho- | rum Heußler. | M. D. LXIX.**

a) 3 Blätter Titel und Vorrede, dann ein leeres Blatt. Danach 42 Bogen, jeder zu 6 Blättern, in Fol., von A bis Tt iij, dieſes letzte Blatt mit der Zahl CCXLIX.

b) Zeile 1, 2, 3, 9, 12 und die Jahreszahl roth. Rückſeite des Titels leer.

c) Die Vorrede dem Burgermeiſter und Rath von Breßlaw gewidmet, am Ende: Geſchrieben zum Stolpen, den 28. Januar. 1564.

d) Folgende Lieder:

Blatt LIIII: Hilff Gott auß deinem Gnadenthron,
„ LXVIII: Das alte Jar iſt nun dahin.
Blatt CLIII: Herr Gott vnd Schöpffer aller ding.
„ CLXXIIII: Sie iſt bewart die feſte Stadt.
„ CC: Wer Gott vertrawt vnd auff jn bawt.
„ CCXXIX: Vater vnſer im Himelein.
„ CCXXX: Herr Jheſu Chriſte Gottes Sohn.
„ CCXXXVIII: Kompt nun herzu, ihr Chriſten all.

7) Der dritte Teil hat den Titel:

Das Dritt Buch | vnd letzte Theil des Pſalter | Dauids, Außgelegt durch | *M. Nicolaum | Selneccerum, Noribergenſem.* || (Zwei Diſtichen. Darunter der Holzſchnitt des erſten Teils und darunter auch die Diſtichen wie dort.) *Cum priuilegio ad decennium.* | **Gedruckt zu Nürnberg, durch Chriſtoff Heußler.** | *Anno M. D. LXVI.*

a) 5 Seiten Titel und Vorrede, drei Seiten leer, danach 37 Bogen, jeder zu 6 Blättern, A—Oo oder I bis CCXXI, letztes Blatt leer. Auf der letzten Seite Wappen und Anzeige des Buchdruckers.

b) Zeile 1, 2, 3 und 4 des Titels, ſo wie die letzte und drittletzte roth. Auf der Rückſeite des Titels ein lat. Gedicht.

d) Die Vorrede iſt an den Burgermeiſter und Rath von Nürnberg gerichtet, Datum Preſen die Trinitatis, 1564.

d) Folgende Lieder:

Blatt XXXII: An allen Menſchen gar verzagt.
„ XXXVIII: Mein Seel lobt Gott zu aller friſt.
„ XLIIII: Danckt dem Herren vnſerm Gott.
„ XCVI: Erhalt vns, Herr, bey deiner Ehr.
„ CXII: Chriſt vnſer Heyland.
„ CXXVI: Chriſt iſt erſtanden.
„ CLXXIV: Wol dem der lebt in Gottes forcht.

e) Das Lied: An allen Menſchen gar verzagt, iſt eine Umarbeitung des Burckhardt Waldisſchen von gleichem Anfang, das wiederum ſeinerſeits auf dem von Andreas Knöpken: Von allen Menſchen abgewandt, beruht.

8) Sämtliche Lieder der drei Teile hat Selnecker ſpäterhin in die Chriſtl. Pſalmen, Lieder, vnd Kirchengeſenge v. J. 1587 aufgenommen.

9) Alle drei Teile in einem Band auf der Bibl. des theol. Seminars zu Herborn. A. a. c. 281.

10) Von Selnecker führe ich noch folgendes Buch auf:

Sententiæ conſolatoriæ, collectæ ex ſcriptura cœleſti, quibus utimur, cum ad ſacram communionem accedimus, quibus etiam D. Doctor Martinus Lutherus uſus eſt. Nunc denuo

editæ a Nicolao Selneccero || VVitebergæ Per Johannem lufft. | 1556.

a) 2 Bogen in 8°, zweite Seite und letztes Blatt leer.

c) Von Seite B 3 an ein lat. Gedicht in Distichen: Psalmus LI. Miserere mei Deus. Redditus a Selneccero. Anfang:

Summe Pater, supreme Deus, suprema potestas.

c) Darmstadt, Hofbibliothek Nr. 207.

DCCCXCIX.*

Psalmen, | geystliche Lieder | vnd Gesänge, sambt et- | lichen Gebetten. | D. M. Luth. | Auch | Anderer Gottseligen Lehrer | vnnd Männer, auffs fleissigest von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. | Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXIX.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodosium Rihel, im Jar | M. D. LXIX.

1) 33 Bogen in 8°: ein halber ohne Bezeichnung, 32 ganze (A — i) und ein halber (k). Zweite Seite und letzte leer. Blattzahlen, von A an, letzte CCLVI auf dem letzten Blatt des Bogens i.

2) Der Titel befindet sich in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnitts: in den vier Ecken desselben die Zeichen der vier Evangelisten, unten in der Mitte Christi Taufe, oben in der Mitte Gott Vater und die heil. Taube; zu den Seiten: links Adam, rechts Eva. Alles zwischen zusammengefugtem Holz-Zierwerk. Zeile 1, 5, 7 und 11 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Jede Seite hat eine saubere aus vier Leisten sehr genau zusammengepaßte Einfaßung, 15—16 mal wechselnd. Auf der ersten Seite jedes Bogens steht der Buchstabe desselben in einem Schilde in der Mitte der unteren Leiste. Die Schrift ist schön, der Druck rein und klar.

4) Drei Seiten Vorrede An den Christlichen | Leser. | DEMnach die | gemeyne Psalmen u. s. w., eine Veränderung der Vorrede vor dem Gesangbuch Frankfurt a./O. 1562. Drei Seiten Schriftstellen.

5) Die Lieder fangen Blatt I an. Sie zerfallen in 6 Teile:

a. Blatt I:

Der Erste Theyl dises | **Gesangbüchleins, haltet inn sich** | **die Hymnos vnd Chorgesenge, sampt** | etlichen Lobliedern, welche man auff die | fürnemste Fest durchs gantze Jar pfle | get zusingen.

Nr. *200**, *201**, 793*, *193**, *214**, *219*, 791*, 641*, Dancksagen wir alle*, 338, 686, 334, 335*, 392, 336*, 337, 394, 375*, 396, *563**, I, *216*, II, *301**, 430, III*, 342*, IV, 340, 341*, 665*, *197**, *195**, *588**, *546**, 343, V*, *VI**, *565**, VII*, *574**, *198**, *208**, *199**, Kom du Tröster* (Prosa), *220**, *204**, 308, Das Kyrieeleison*, Kyrie Gott aller Welt Schöpffer*, VIII*, IX*, 217*.

b. Blatt LIX[a]:

Der Ander Theyl dises | **Gesangbüchleins haltet in sich die** | **Sechs stücke Christlicher Lehre, darinn** | der Catechißmus kurtz gefasset ist, inn liebliche | Gesänge vnd Lieder gebracht.

Nr. *558**, X*, *190**, *206**, *203**, Ich glaub in Gott Vatter (Prosa), *431*, *224**, Vnser Vatter* (Prosa), *215** (Vnser Vatter im Himmelreich), *567**, *522**, *547**, *218**, *157**, *192**, *194**, XI*, 421*, *433*, *XII*, 558 (Strophe 3).

c. Blatt LXXXIIII[b]:

Der Tritte Theyl dises | **Gesangbüchlins, haltet in sich eit-** | tel schöne Psalmen des Königlichen | Propheten Davids, inn liebliche Gesäng, | Reimen weiß gestellet.

Nr. *526**, *272**, *527*, *528**, *529*, *530**, *531*, *532*, *533*, *551**, *185**, *279**, *186**, *263**, XIII, *XIV**, *607**, 268*, *292**, *584**, *286**, *555**, *210**, *609**, *280**, *233**, *261**, *189**, *611**, *524**, *523**, *438**, *432*, *XV*, *XVI*, *455** (P. Speratus zugeschrieben), 287, XVII*, 802* (All jhr Knecht lobet), *281**, *282*, *614*, *230**, *XVIII**, XIX*, *283**, *284**, *302**, *XX**, *615**, XXI*, *207**, *227**, *285**, *XXII**, *291** (Luther zugeschrieben), *235** (Luther zugeschrieben), *196**, *543**, *262**, *525**, *XXIII**, *XXIV**.

d. Blatt CLIII[a]:

Der Vierte Theyl dises | **Gesangbüchlins, haltet inn sich** | die Schrifftlieder, auß dem Alten vnd | Newen Testament, Mit dem Symbolis vnnd | Te Deum laudamus, Sambt andern fürnemen Haubt- | stucken Christlicher vnnd Euangelischer Lehre, | In liebliche Gesänge vnd | Lieder gestellet.

Nr. *209**, *271**, *538**, *521**, XXV*, *205**, *539**, *213**, *212**, das Nicenische Symbolum*, das Athanasiusische Symb., Eyn alt Flehgebett* (Nim von vns), *184**, *223**, *234**, XXVI, 637*, *240**, *542**, 226*, 441, 236*, *XXVII*, *536**, 260*, *293**, *XXVIII*, 245*, *225**, 359*, *267**, *202**, *266**, 597, *535**, XXIX*, 221*, 814, *437* (O Trewer Gott), XXX, XXXI, 278, 276*, 370*, 371*, 352*, 372*, 165, 294, 646*, 275*, 354.

e) Blatt CCXXI*:

Der Fünffte Theyl di- | ſes Geſangbüchlins, haltet in ſich | Klag vnd Troſtgeſänge vom Tod, Be- | gräbnuß, Auferſtehung vnd jüngſtem | Gerichte.

Nr. *191**, *461* (ſechszeilige Strophen), *373** (mit Luthers Schlußſtrophe), *374*, XXXII*, *499**, *XXXIII*, 582, *500**, *XXXIV**, *517*, 484 (in abgeſetzten Versteilen, ohne Abteilung der Strophen), *296**, 331*, *XXXV**, *548**, XXXVI*, XXXVII, die Litanei.

f) Blatt CCXLV*:

Der Sechſte vnd letzte | Theyl diſes Geſangbuchs, Haltet | in ſich die Morgen, Abend, vnd Tiſch- | geſäng, Vnd wie man Gott vmb Zeytliche vnnd | Geyſtliche Nahrung, erhaltung, wolthat, an- | rüffen, loben vnd dancken ſoll.

Nr. 270*, 300 (Chriſt der du biſt), *537**, *364**, *290*, *570**, 402*, 684*, *330**, 403* (um zwei Geſetze vermehrt), 453*, XXXVIII, 420*, XXXIX, XL, XLI*.

6) Die mit römiſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſind folgende:

Nr. I. Blatt XXI: Ach Chriſte vnſer ſeligkeyt, 6 vierzeil. Strophen.
„ II. Blatt XXIII: Ach Jeſu der du vns zu gut, 8 vierzeil. Str.
„ III. Blatt XXIX: Als Jeſus Chriſt gecreutzigt war, 9 fünfzeil. Str.
„ IV. Blatt XXXII: Gott dem Vatter lob vnd dem Sohn, 20 vierzeil. Str.
„ V. Blatt XLII: Wir loben dich eynmütiglich, 4 Str.
„ VI. Blatt XLIII: Chriſt fuhr auff gehn Himmel, mit einer neuen Strophe nach der erſten.
„ VII. Blatt XLVI: Der tag iſt freuden voll, 6 (4 + 4) zeil. Str.
„ VIII. Blatt LVI: Es war des ewigen Vaters rath, 3 ſiebenzeil. Str.
„ IX. Blatt LVII: O allmechtiger Gott, dich lobt, 3 Str.
„ X. Blatt LX: Nun laßt vns Chriſten frölich ſein, 6 (4 + 3) zeil. Str.
Nr. XI. Blatt LXXX: Nun mach vns heylig, Herre Gott, 4 vierzeil. Str.
„ XII. Blatt LXXXIII: So war ich leb, ſpricht Gott der Herr, von Nic. Herman, 11 vierzeilige Str.
„ XIII. Blatt XCVI: Bewar mich Gott, ich traw auff dich, 4 (4 + 6) zeil. Str.
„ XIV. Blatt XCVII: Hört zu jhr Chriſten alleſambt, von Burckard Waldis, 5 (4 + 6) zeil. Str.
„ XV. Blatt CXX: Wer Gott vertrawt vnd auff ihn von Nic. Selnecker, 11 (6 + 4) zeil. Str.
„ XVI. Blatt CXXII: Wer in dem ſchirm des Höchſten lebt, von Petrus Ketzman, 11 vierzeilige Str.
„ XVII. Blatt CXXIII: Herr ich will dancken dir alleyn, 5 (4 + 3) zeil. Str.
„ XVIII. Blatt CXXX: Halleluia, Singt vnd ſeit froh, von Burc. Waldis, 4 Str.
„ XIX. Blatt CXXX: Danckt dem Herren in Ewigkeyt, 10 (4 + 6) zeil. Str.
„ XX. Blatt CXXXVI: Ich rüff o Gott, in diſer noth, von Burc. Waldis, 4 Str.
„ XXI. Blatt CXXXVIII: Mich frewt das mir iſt geſagt an, 6 vierzeil. Sätze.
„ XXII. Blatt CXLII: Laß fahren der Gottloſen Rott, von Burc. Waldis, 4 (4 + 5) zeil. Str.
„ XXIII. Blatt CLI: Zum Herrn ich ſchrey mit meiner Stimm, von Burc. Waldis, 4 (6 + 4) zeil. Str.
„ XXIV. Blatt CLII: Lobt Gott in ſeinem Heyligthumb, von Burc. Waldis, 4 (4 + 4) zeil. Str.
„ XXV. Blatt CLVII: Maria das Jungfräwlin zart, 9 (4 + 4) zeil. Str.
„ XXVI. Blatt CLXXVII: Ich danck meim Gott, der mich die zeit, 8 (4 + 6) zeil. Str.
„ XXVII. Blatt CLXXXIIII: Wer durch den Glauben iſt gerecht, von Nic. Herman, 12 vierzeil. Str.
„ XXVIII. Blatt CLXXXVIII: Ein warer Glaub Gottes zorn ſtillt, von Nic. Herman, 18 vierzeil. Str.
„ XXIX. Blatt CCI: Erhalt vns Herr bei deinem Wort, 7 Str.
„ XXX. Blatt CCV: Ach Gott laß dir befohlen ſein, 8 (4 + 3) zeil. Str.
„ XXXI. Blatt CCVI: O Gott Vatter gebenedeiet in Ewigkeyt, 9 vierzeil. Str.
„ XXXII. Blatt CCXXIIII: O Trawrigkeyt laß ſein dein klag, 10 vierzeil. Str.
„ XXXIII. Blatt CCXXVI: Herr Jeſu Chriſt, O warer Gott, von Juſt. Jonas, 5 ſechszeilige Str.

Nr. XXXIV. Blatt CCXXIX: Sanct Paulus die Corinthier, von Nic. Herman, 22 vierzeil. Str.

„ XXXV. Blatt CCXXXV: Frewt euch jhr Christen alle gleich, von Nic. Herman, 21 vierzeil. Str.

„ XXXVI. Blatt CCXXXVII: O Welt du solt vrlaub han, 6 (4 + 4) zeilige Strophen.

„ XXXVII. Blatt CCXXXVIII: Hört auff mit trawren vnnd klagen, 10 vierzeil. Strophen.

„ XXXVIII. Blatt CCLIII: Herr Gott nuh sei gepreiset, 3 (4 + 3) zeilige Strophen.

„ XXXIX. Blatt CCLIIII: All gaben so Gott täglich schenckt, 4 siebenzeil. Str.

„ XL. Blatt CCLIV: Was Gottes schutz vnnd schirm bewacht, 6 vierzeilige Strophen.

„ XLI. Blatt CCLV: Ehrt, lobt vnd danckt mit gantzem fleiß, 4 vierzeilige Strophen.

7) Den mit Sternchen bezeichneten Numern sind die Noten der Melodie vorgedruckt, die schräg gedruckten haben in der Ueberschrift den Namen des Verfaßers.

8) Das Lied Nr. XV: Wer Gott vertrawt vnd auff jhn bawt von Nic. Selnecker ist von dem Text in dessen Psalter, Teil II. Blatt CC, mehrfach verschieden. Die beiden hauptsächlichsten Abweichungen sind diese, daß hinter der 5. Strophe zwei Strophen fehlen, und daß in der sechsten Strophe, vom Ende gerechnet, Aufgesang und Abgesang vertauscht sind.

9) Auffallend ist, daß die Lieder Nr. 586 und 544 fehlen, welche die früheren Straßburger Gesangbücher, auch das große von 1560, haben.

10) Der Melodie ist jedesmal die erste Strophe des Liedes eingedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Verszeilen nicht abgesetzt, doch fangen dieselben in der Regel mit einem großen Buchstaben an, oft auch bloß der zweite Stollen und der Abgesang.

11) Es finden sich in dem Buche 19 Holzschnitte, auf Blatt I[a], II[b], XIX[b], XXII[a], XXIII[a], XXIIII[b], XXV[b], XXXVII[b], XLIII[b], XLVIII[b], LII[a], LIX[a], LXI[a], LXIII[b], LXIX[a], LXXV[a], LXXVII[a], LXXXIII[a], LXXXIV[b].

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Libr. rar. impr. Octav. 150.

13) Das Exemplar, sehr schön in goldgepreßtem Leder eingebunden und mit gepreßtem goldenen Schnitt, hat dem Herzog Bogeslaf von Stettin gehört. Innerhalb auf dem vorderen Deckel steht von seiner Hand geschrieben:

15 K 73
H : M: M: G.
B: H:Z:S: *Pom*
mp

Si Deus pro nobis quis contra nos.

Darunter mit blaßerer Tinte:

1.5. B. 73.
.A . Z. S . Z.
.C. H . Z. S. *pommerany.*

Auf dem letzten Blatt und einem Teil des Deckels steht von des Herzogs Hand folgende Beichte:

Werdige leue Herre, Jck bidde, gi woldenn mine Bicht horenn vnd mi vorgeũinge der Sũnden sprekenn, vmb gades willenn.

Ja.

Jck arme sũndige minsche, bekenne vor gade, vnnd vor Juw, dat ick wedder alle gebade gades, mit gedancken, worden vnd warcken, vell gesũndiget hebbe, vnnd van Natur Jn Sũnden emfangen, vnnd vordorũen bin, vnder gades torne, des Ewigen dodes schuldich, darumb is min herte bedrouet, vnnd is mi leydt, dat ick gott minen herren vortornet hebbe, vnnd bidde vann | hertenn, gott wolle mi alle mine sũnde, umb sines leuen Sones des herren Jesu Christi willen, vth gnaden vorgeũen, Minn herte mit dem hilligen geste vornien, alsso ick vp sinn gottlich wordt gelouue vnnd trũwe.

Dewile si denne van dem herenn Christo beũel hebben, allen boelũerdigen ere Sũnde tho vorgeũende, So bidde ick Juw dorch Christum, gi wolden mi mit gades wort vnderrichten vnnd trosten, Jm namen Jesu Christi, die vorge | vunge der Sũnden spreckenn, Sin liff vnnde blott Jm Sacramente, tho sterckinge mines geloũens, vorreken. Jck wil mi mit gades hulpe beteren.

Bugslaff herzog zũũ Stettin, pommern.

15 73

14 *Februarij.*

CM. *

Psalmen, | **Geistliche Lieder** | vnd **Lobgesange,** || **D. Mart. Luth.** | Auch|

Anderer Gottſeligen | Lehrer vnd Männer, auffs | fleiſſigeſt von newem zuge- | richt, vnd in eyne richtige | ordnung gebracht. || Getruckt zu Straßburg | M. D. LXIX.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, | durch Theodoſium Rihel. | M. D. LXIX.

1) 24 Bogen in 12°, A — a, zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlen, vom fünften Blatt an bis zum fünften des Bogens a, I — CCLXXIII.

2) Zeile 1, 4, 6 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines ſchönen Holzſchnitts: in den Ecken die Zeichen der vier Evangeliſten, oben in einem Schilde ein Lamm, unten ein Todtenkopf, links Chriſtus, rechts Johannes der Täufer.

4) Die Seiten ſind mit ſchönen, vielfach wechſelnden Einfaßungen umgeben.

5) Drei Seiten und ein kleiner Teil der vierten die Vorrede: Demnach die gemeine Pſalmen u. ſ. w., eine Veränderung der Vorrede, die vor dem zu Frankfurt a. O. 1562 erſchienenen Geſangbuch ſteht. Danach fünf Gloria patri. Am Ende 11 Seiten Regiſter.

6) Das Geſangbuch enthält 6 Teile: 1) Die Hymnos vnnd Chorgeſänge, ſamt etlichen Lobliedern, welche man auff die fürnemſten Feſt durchs jar pflegt zuſingen. 2) Blatt LXXIII^b: Die ſechs ſtück Chriſtlicher Lehre, darinn der Catechißmus kurtz gefaſſet iſt, 3) Blatt CIIII: eitel ſchöne Pſalmen des Königlichen Propheten Dauids, 4) Blatt CLXXIII^b: Die Schrifftlieder des Alten vnnd Newen Teſtaments, ſambt andern fürnemen Hauptſtücken Chriſtlicher vñ Evangeliſcher Lehre, 5) Blatt CCXXXIII: Klag vnnd Troſtgeſänge vom Tod, Begräbnuß, Aufferſtehung vnd jüngſtem Gerichte. 6) Blatt CCLV: Die Morgen, Abend, vñ Tiſchgeſäng, Vnd wie man Gott vmb Zeitliche vñ Geyſtliche Nahrung, erhaltung, wolthat, anrüffen, loben vnd dancken ſolle.

7) Iſt das Geſangbuch, wie ich nicht zweifle, bloß eine andere Ausgabe des vorher beſchriebenen, ſo fällt die Verſchiedenheit des Formats und der Einrichtung auf, und wir haben hier eines der erſten Beiſpiele von verſchiedenen Ausgaben eines Geſangbuchs für verſchiedenes Bedürfnis oder verſchiedenen Geſchmack.

8) Bibliothek zu Göttingen.

CMI.*

Geyſtliche | Lieder. | D. Martini Lutheri. | (Runder, außen an vier Ecken verzierter Holzſchnitt: die drei Perſonen der Gottheit über der Bundeslade.) | Leipzig.

Am Ende:

Leipzig | Bey M. Ernesto | Vögelin | M. D. Lxix.

1) 35 Bogen in kleinem, ſchmalem 8°, 23 mit A — Z und 12 mit a — m bezeichnete Bogen. Keine Blattzahlen. Die Seiten ſind mit manigfachen, aber auf jedem Bogen in gleicher Ordnung folgenden Zierleiſten eingefaßt; auf der erſten Seite jedes Bogens, auch auf dem Titelblatt, ſteht in der Mitte des unteren Leiſtens in einem kleinen Schilde der Buchſtabe des Bogens.

2) Rückſeite des Titels leer. Auf den folgenden 7 Seiten die Vorrede | D. M. L. || Der ſechs | vnd neuntzigſte Pſalm ſpricht, u. ſ. w. Dann 7 Seiten Regiſter (des erſten Teils), am Ende deſſelben die Warnung | D. M. L., mit deutſcher Schrift.

3) Das Geſangbuch hat gleich der Ausgabe von 1563 ganz den Umfang und die Einrichtung des Valentin Babſtiſchen von 1553.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach. Bibliothek zu Göttingen.

CMII.*

Geyſtliche || Lieder, Pſalmen | vnd Lobgeſenge. || D. Mart. Luth. | (Holzſchnitt: in einem verzierten Rahmen David auf dem Felde, knieend, die Harfe vor ſich auf der Erde; in den Wolken Gott Vater.) Der übrige Teil des Titels weggeſchnitten.

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch | Valentin Fuhr- | man. | (Holzſchnitt: vielfach verſchlungene Linien mit kleinen Blättern.) | M. D. LXIX.

1) 29 Bogen in 12°, ſo gezählt, daß zuerſt 8 Blätter auf A, dann 4 auf B, und ſo fort immer abwechſelnd 8 und 4 Blätter durch Buchſtaben bezeichnet ſind. So kommen die Alphabete A, a und aa (bis mm, welche Signatur aber fehlt) zur Anwendung. Zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlung: das dritte = 1, ll ij = 336.

2) Zeile 1 und 4 des Titels roth gedruckt. Die Seiten sind jede mit Zierleisten eingefaßt, von welchen immer die obere und untere von der rechten und linken eingeschloßen werden. In der unteren befindet sich auf der vorderen Seite der beiden ersten Blätter jedes Bogens oder halben Bogens ein kleines Schild, in welchem auf dem ersten Blatt der Buchstabe steht, auf dem zweiten Blatt ist es leer.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede, die das zu Frankfurt a./O. erschienene Gesangbuch von 1562 enthält: **Nach dem die Gemeinen Gesangbüchlein, bißher in vnsern Kirchen gebrauchet**, u. s. w. Auf der folgenden Seite **Die Ordnung der Titel**, 25 an der Zahl.

4) Danach die Lieder, auf der Rückseite des dritten Blattes anfangend: das Register zählt 213:

Von der Menschwerdung Jhesu Christi: Nr. *200**, **Das Magnificat** (Prosa), 521, **der Lobgesang Zacharie** (Prosa), 334, 336, **Danckſagen wir alle**, I, *301*, 350.

Von der Geburt Jesu Christi: Nr. *201**, 686, *193**, *214**, *219*, *216*, 396, 53*, 793*, 47*, 791*, 62 + 641*, 338, 337, 394, 339.

Vom Leyden vnd sterben vnsers HERRN Jesu Christi: Nr. *461* (vierzeilig), II, III, 165, 294, 341*, 489, IV, *422* (J. Spangenberg), 490, 518*, 340, 342, V, 430.

Von der Aufferstehung Jhesu Christi: Nr. *197**, *195**, 792, 687, 343, 642.

Von der Himelfart Jhesu Christi: Nr. 541A*, *298* (**Nun frewt euch lieben Christen all**).

Vom heyligen Geist: Nr. 198*, *199**, *208**, **Kom heyliger Geist, erfüll** (Prosa), VI, VII.

Von der heyligen Dreyfaltigkeit: Nr. *204**, 643*, *220**, 420, 345, 346, VIII.

Von den zehen Gebotten: Nr. *190*, *206**.

Vom Glauben: Nr. 203, *224**, *431*, 329.

Vom Vatter vnser: Nr. *215*, 647, IX, *X* (Georg Model).

Von der Tauff: Nr. *218**.

Von der Buß: Nr. *188*, *233**, *225*, 280*, *XI* (N. M.), XII, 260, 638, XIII, *293*, 369, XIV, 359*, *XV*, 644*, XVI.

Von der Rechtfertigung: Nr. *234**, *223**, 236*, 245*, *267**, 804.

Vom Abendmal des HErren: **Per** III. **Psalm** etc (Prosa), Nr. *194*, *192*, 157*, *433*, *439*, 400, 332, XVII, XVIII.

Danckſagung: **Laſt vnns nun alle Danckſagen** (Prosa), 375*, *184*, *212*, 526, XIX, 455 (**gleich wie das graß von rechen**), 230*, 354, 238, 295*.

Vom Christlichen Leben vnd wandel: Nr. 246*, *XX*, *196**, 191, 235*, 251*, 275, 645, 226, 352, 372*, *276* (H. W.) 283, 335, 392, *XXI* (L. S.), *563*, XXII, 449*.

Vom Creutz, verfolgung vnnd anfechtung: 532*, 259, XXIII, 268, 286*, 250*, 279, 462 (**Philippus Melanthon**), 398*, 278*, 266, *511*, *438**, 262, *202** (im 1521. Jar.), 555.

Von der Christlichen Kirchen: Nr. *185*, *186*, 261 (Luther zugeschrieben), *210*, 189, 207, *209*, 222, 211, 213, *227*, 637, 272, XXIV, XXV, 348, 285, 281, 282.

Vom tod vnd sterben: **Simeonis des heyligen Ertzuatters Lobgesang** (Prosa), 582, 446, 499 (mit den 5 Strophen: **Da nun Elias seinen lauff etc.**), 675 (ohne die letzte Strophe), *512*, *432* (H. S.).

Vom Begrebniß: Nr. *205*, *191*, 373, XXVI, XXVII, 374, XXVIII.

Vom Jüngsten tag, Vnd Aufferstehung: Nr. 331, *297*, *296*, 309.

Des Morgens, so man auffsteht: Nr. 290, 364, *299*.

Des abends so man zu Bette geht: Nr. 270, 300, XXIX, 368.

Vor dem Essen: Nr. 402, XXX, XXXI, 684, 330, XXXII.

Nach dem Essen: Nr. 403, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, 519, 673.

Die Teutsche Lytaney und darauf Nr. 310 (**O Gott Vatter im Himelreich**).

5) Sternchen bedeuten Melodie, schräg stehende Numern, daß der Verfaßer genannt ist.

6) Die mit röm. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. **Als Adam im Paradieß.**
II. **Als die Juden Jesum rein.**
III. **O Jesu Christ, dein Nam der ist.**
IV. **Gelobet sey Gott im höchsten thron.**
V. **Sündiger Mensch, schau wer du bist.**
VI. **Als Jhesus Christus Gottes Son.**
VII. **O Heyliger Geist, Herre Gott, besuch.**
VIII. **O bitten wir mit jnnigkeit.**
IX. **Laſt vns schreyen alle gleich.**
X. **Herr Gott Vatter im Himelreich.**

(8 (6 + 6) zeil. Strophen, v. Georg Model.)

XI. O Jesu warer Gottes Son.
(8 (6 + 7) zeil. Str., von N. M.)
XII. Ein warer Glaub Gottes zorn stilt.
XIII. Ach Herre Gott, mich treibt die noth.
XIV. O Jesu, der du selig machst.
XV. Wer durch den Glauben ist gerecht.
(Niclas Herman.)
XVI. So war ich leb, spricht Gott der Herr.
XVII. Nun lasset vns mit jnnigkeit.
XVIII. Gnedigster Herre Jesu Christ.
XIX. Last vnns den Herren loben.
XX. Ich trau auff dich, mein Herr vnd Gott.
XXI. Ach Gott du aller höchster Gott.
(Nach dem A B C, von L. S.)
XXII. Ach Gott mein hort, dein gnedig wort.
XXIII. Bewar mich, Herr vnd sey nicht ferr.
(von Ochsenkun, aber nicht genannt.)
XXIV. O starcker Gott, Herr Zebaoth, du gewaltiger deines.
XXV. Gelobet sey Gott, der seinen Son.
XXVI. Horet auff mit trawren vnd klagen,
ob dem tod sol niemand zagen,
Er ist gestorben als ein Christ.
XXVII. Herr Gott mein jamer hat ein end.
XXVIII. O wie selig ist der Todt.
XXIX. Die Sonne wird bald vntergehn.
XXX. Großmechtiger Ewiger GOtt.
XXXI. Auß reicher milter Güt.
XXXII. Gesegn vns Herr die gaben dein.
XXXIII. Herr Gott, nun sei gepreiset.
XXXIV. Dir Gott vnd Vatter sagen wir danck.
XXXV. All gaben, so Gott gleich schencket.
XXXVI. Was Gottes Schutz vnd schirm bewacht.

7) Zuletzt 7 Blätter Register, ein Blatt mit Stellen aus Psalmen, endlich die Seite mit der Anzeige des Druckers. Die folgenden 2 Seiten haben, trotz dem daß sie leer sind, dennoch eine Einfaßung.

8) Bibliothek zu Göttingen.

9) Georg Serpilius führt diß Gesangbuch auf in seiner Histor. Untersuchung über den Verfaßer des Liedes: O Welt ich muß dich laßen. Regenspurg 1716. 8. Seite 3.

CMIII*)—CMV.*

Kirchē | Gesäng, Aus dem | Wittenbergischen, vnd allen an- | dern den besten Gesangbüchern, so biß an- | hero hin vnd wider außgangen, colligirt vnd gesam- | let, In eine feine, richtige vnd gute Ordnung gebracht, vnd auffs | fleißigest, vnd nach den besten exemplaren, corri- | girt vnd gebessert. || Fürnemlich die Pfarherrn, Schulmeistern | vnd Cantoribus, so sich mit jren Kirchen zu der Christ- | lichen Augspurgischen Confession bekennen, vnd bey | denselben den Chor mitsingen, regieren vnd | versorgen müssen, zu dienst vnd | zum besten. | M. D. LXIX. | Getruckt zu Franckfurt | am Mayn, durch Johannem | Wolffium. | (Drei Blättlein.)

Auf der letzten Seite unter einem großen Holzschnitt, der den Untergang der Welt darstellt (in Medaillonform, darüber in einem Bande, das Engel tragen, die Worte: ADHVC COELVM VOLVITVR):

Getruckt zu Franckfurt am | Mayn, durch Johannem Wolffium. || Anno M. D. LXIX.

1) 363 Blätter in Folio. Nämlich 4 Blätter Titel, Vorrede und Inhalt, gezählt i, ij, iij und iiij. Dann zwei volle Alphabete, das eine mit A ꝛc., das andere mit A a ꝛc. gezählt, das dritte bis O, also 2 . 23 + 14 = 60 Buchstaben, jeden zu 6 Blätter = 360 Blättern, das letzte aber leer, = 359, und dazu die 4 ersten gibt 363.

2) Blattzählung durch deutsche Ziffern, oben rechts in der Ecke der Einfaßung. Die 4 ersten Blätter sind nicht gezählt, die letzte Zahl ist 353, sechs Blätter Register (und Druckfehler) ohne Zahlen.

3) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9, 15 und die 3 Blätter unter demselben roth gedruckt. Derselbe steht in einer schönen breiten Einfaßung von Holzschnitten, die in einem oberen Felde die Anbetung der Hirten, in den beiden linken oben wie Christus Lahme und Kranke heilt, unten das Gebet am Oehlberge und die Kreuzigung, in den beiden rechten oben die Auferstehung, unten die Ausgießung des heiligen Geistes darstellt und in dem unteren jene Angabe von Ort und Jahr enthält. Rückseite des Titels leer. Jede Seite hat eine Linieneinfaßung, die oben doppelt ist zur Aufnahme der Columnentitel und der Blattzahl, links zur Aufnahme der Strophenzahl und unten zur Aufnahme der Custoden; rechts ist nur eine einfache Linie.

4) Hinter dem Titel folgen 5 Seiten Vorrede von Johann Wolff, dem Buchdrucker, v. 1. Septbr. 1569, gerichtet an den Burgemeister und Rath von Frankfurt. Auf der 8. Seite steht die Ordnung dieses Gesang- | buchs. 19 Abschnitte:

1) Auf den Advent.
2) Auf den heil. Christtag.
3) Auf Neujahr.
4) Auf Epiphanien.

5) Auff den tag der verkündigung.
6) Auff den Palmtag, oder Karfreytag.
7) Auf Oſtern.
8) Auf Himelfahrt.
9) Auff Pfingſten.
10) Auff Trinitatis.
11) Auf den Johannestag.
12) Auff den tag der heimſuchung Marie.
13) Am Michuelistag.
14) Auff den tag aller Apoſtel.
15) Der Catechiſmus.
16) Die Pſalmen Dauids.
17) Chriſtliche Lehrgeſäng.
18) Chriſtliche Lobgeſäng.
19) Chriſtliche Betgeſeng.

Vor jedem Abſchnitt, den 12., 13. und 19. ausgenommen, befindet ſich ein großer Holzſchnitt.

5) Die Lieder fangen alle mit ſchönen großen Buchſtaben an, die Abſchnitte mit noch größeren. Die erſte Strophe unter den Noten, wo deren ſind. Abgeſetzte Verszeilen, meiſt in 2 Spalten, ſo daß man zu einem Verſe links den folgenden in der Spalte rechts lieſt.

6) Das Geſangbuch enthält 61 Lieder der Brüdergemeine, 26 von Nic. Herman, 14 von Burkard Waldis und 88 Pſalmlieder von J. Magdeburg. Unter den Liedern der Brüdergemeine ſind mehrere dem M. Weiße zugeſchrieben, die nicht beſtimmt von ihm ſind (z. B. aus 1566), bei allen, die von ihm ſind, iſt er nicht genannt. Nr. 291 wird Luthern zugeſchrieben, auch Nr. 437; unter den Druckfehlern findet ſich dazu die Bemerkung, daß etliche exemplaria das Geſang D. Wenceßlao Lincken zuſchrieben. Ueber Nr. 260 iſt Conrad Huber genannt. Das Geſangbuch enthält das Pſalmlied von Rudolf Walther: Den Herrn Gott will ich loben friſch, in 9 langen Strophen, das ſich noch in Zürycher GB. von 1599 findet; ſodann das Lied von Schweinitzer: Glückſelig iſt der man; beide unter ihren Namen. Blatt 346 ſteht ein Lied: O Herr, ſchaff den alten Adam ab, drei (4 + 5) zeilige Strophen, überzeichnet mit H. H. F.. Seite 342b das Lied Nr. 814, aber verändert, namentlich was den Türken betrifft: es iſt überſchrieben: Ein Bettlied, wider die feinde der Kirchen. Steht auch im Straßburger Geſangbuch von 1569. Blatt 126 ſteht als Catechismuslied das Lied aus dem niederdeutſchen Geſangbuch, Magdeburg 1543: Nun laßt vns Chriſten frölich ſein. Blatt 227 das Lied: Herr, neig dein ohren, erhör mich — dann elend vnd dürfftig bin ich, der 86. Pſalm, von Burckard Waldis, ohne deſſen Namen. Noch werden dem Eraſmus Alberus Ueberſetzungen aus dem Lateiniſchen zugeſchrieben: Blatt 18 das Angelus ad paſtores ait, welche bibliſchen Worte er ganz mit den deutſchen der lutheriſchen Bibel überträgt; auf demſelben Blatt das Grates nunc omnes, in Proſa übertragen, verſchieden von der alten Ueberſetzung im Erfurter Enchiridion von 1527.

7) Die Orthographie ſchreibt die gewöhnlichen Subſtantiva ohne großen Anfangsbuchſtaben, nur die nomina propria, die Namen Gottes, Chriſti, des heil. Geiſtes u. dergl. haben einen. Kein ů; ü und ů, aber ohne richtige Unterſcheidung gebraucht. Neben vielen ſſ auch auslautende und inlautende ß: fleißig, laßt, feißt, auß, biß — gros, groſſen, preiß, hauß, Richtiges und Falſches durch einander. Die Formen euer (Eifer), frid, ſtgel, Widwe.

8) Es gibt drei verſchiedene Ausgaben dieſes Geſangbuches:

1. Die mit dem oben angegebenen Titel befindet ſich auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a./M., Poet. chriſt. 1.

2. Eine andere, auf der Kurfürſtl. Bibliothek zu Kaſſel, cant. ſacr. fol. Nr. 1., zeigt folgende Abweichungen:

a) Auf dem Titel teilen ſich die Zeilen etwas anders: Zeile 5 ſchließt nicht mit geſam-, ſondern nur mit ge-, Zeile 6 mit vnd, Zeile 7 mit exemplaren.

b) Das Folgende ſteht unten in einem beſonderen Raume des Holzſchnittes, ohne jene drei Blättchen: Mit Röm: Keyſer: Maieſtat Freyheyt,| auff vj. jar, in keinerley Sprach noch | Form nicht nachzutrucken, | begnadet. || Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn bey Joan. Wolffen. Zeile 1 und 5 roth gedruckt.

c) Auf S. 8 heißt es: Ein klein Regiſter dieſes Ge- | ſangbuchs.

3. Eine dritte, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, ſtimmt im Weſentlichen mit der zweiten überein, ſie teilt aber

a) auf dem Titel Zeile 6 hinter vnd, Zeile 7 hinter Exemplaren, Zeile 9 hinter vnd, und bekommt dann nur noch 4 Zeilen ſtatt 5 dadurch, daß die weitere Teilung hinter Chriſtlichen, denſelben den und müſſen geſchieht. Zeile 1, 2, 9, 10 und die Jahreszahl roth gedruckt, in Zeile 5 iſt zuletzt vñ ſtatt vnd, Zeile 9 den für dē.

b) In dem beſondern Felde unten ſteht: Mit Röm. Keyſer. Maieſtat Freiheyt | auff ſechß Jar begnadet. | Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn, bey Joan. Wolffen. Zeile 1 und 3 roth gedruckt.

c) Auf Seite 8 wie bei der vorigen Ausgabe.

CMVI.*

Geiſt-|liche Lieder, | D. Mart. Luth.| vnd anderer frommen | Christen nach Ordnung | der Jarzeit, mit Colle-|cten vnd Gebeten, | Aufs new zugericht. || **Franckfurt an der | Oder**, 1569.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | an der Oder, durch Jo-|han Eichorn. || *M. D. LXIX.*

1) 23 + 5 Bogen in 8°, A—e. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgerechnet, letzte 219 auf e ij.

2) Der Titel ſteht innerhalb eines Holzſchnitts, der ein Portal darſtellt; unten in einem beſonderen Raume Ort und Jahreszahl. Zeile 1, 2, 3 und die beiden letzten roth gedruckt.

3) Auf A ij die Vorrede: Nach dem die gemeinen Geſangbüchlein bisher in vnſeren Kirchen gebrauchet, auf der folgenden Seite Die Ordnung der Titel, 27 an der Zahl. Rückſeite Holzſchnitt. Danach, von Blatt 4 an, die Lieder, mit den Noten der Melodien.

4) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 643.

CMVII.*

Der gantz Pſalter Da-|uids, wie derſelbig in Teutſche Ge-|ſang verfaſſet, || Mit vier Stimmen kunſtlich vnd lieblich von newem |geſetzt, durch Sigmund Hemmeln ſeligen, Fürſtlichen | Würtenbergiſchen Capellmeiſtern, dergleichen zuuor im | Truck nie außgangen. || Mit einer Vorred der beiden Würtenbergiſchen Hofpredi-|ger. || TENOR. || Getruckt zů Tübingen, bey Vlrich Mor-|harts Wittib, 1569.

Am Ende:

Getruckt zu Tübingen, | bey Vlrich Morharts | Wittib. || M. D. LXIX.

1) 2 + 23 + 15 Bogen und 3 Blätter in Quer-Quart. Signaturen:
1 Bogen Titel und Vorrede)(ij,
1 Bogen Index Pſalmorum und Regiſter der Lieder)( )(,
23 Bogen A—Z,
16 Bogen Aa—Qq, weniger ein Blatt.

2) Zeile 1, 4, 5, 8 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Vorrede fängt an: Es ſpricht der heilig Apoſtel Paulus: Laſſet etc. Und endigt: . . . im Himel ewiglich preiſen. Amen. || Würtembergiſche Hofprediger, | Balthaſar Bidenbach. | Lucas Oſiander D.

4) Die andern drei Stimmen: BASSVS, DISCANTVS und ALTVS, haben denſelben Titel, nur ohne rothgedruckte Zeilen, auch dieſelbe Anzeige am Ende, keine Vorrede, kein Regiſter.

Baſs: 23 (A) + 23 (AA) + 9 (AAA) Bogen,

Discant: 23 (a) + 23 (a a) + 10 (a a a) Bogen,

Alt: 23 (A) + 23 (a) + 13½ (a a) Bogen.

Daß dieſe Stimmen mehr Bogen enthalten als der Tenor ligt nur daran, daß die Noten mehr Raum einnehmen.

5) Die Liedertexte ſtehen unter den Noten, und zwar mit der eigentümlichen Einrichtung, daß ſich immer nur die drei erſten Strophen finden. Die andern ſind jedesmal weggelaßen. Dadurch bekommt das Buch ein ſehr gleichmäßiges Ausſehen; nur 5 Lieder (Pſalm 87, 93, 98, 101 und 134) haben bloß zwei Strophen. Dieſe Einrichtung findet ſich auch bei den andern drei Stimmen, und iſt ein Zeugnis, daß das Buch für die Kapelle, weniger für die Kirche und die Gemeinde beſtimmt war; für das Bedürfnis der Kirche würden die Texte mehr Gewicht gehabt haben, zumal es ſich hier um Pſalmlieder handelte, deren Unvollſtändigkeit bei jener Einrichtung zu augenfällig geweſen wäre. Verfaßer ſind nirgend genannt.

6) Unter den Liedern befinden ſich folgende: Nr. 526—533, 551, 247, 248, 185, 279, 186, 263, A, 638, 584, 252, 286, 555, 253, 210, 280, 261, 601, 254, 255, 189, 552, 523, 599, 438, 809, 810, 606, 455 (unter dem Anfange: Mein Seel nun lob den Herren), 287, 281, 282, 230, 540, 283, 284, 207, 227, 285, 291, 196, 188, 604, 262, 602, 525, 599, 600, 257, 258, 246, welches letztere (Pſalm 9) die Nr. 151 bildet. A iſt das Lied: Was kann uns kommen an für Noth, niederdeutſch in dem Magdeburger Geſangbuch von 1534.

7) Die anderen Lieder ſind mir vorläufig unbekannt; von Burck. Waldis ſind ſie nicht. Vielleicht von Dachſer, Meußlin, Salminger ꝛc. Oder ſind auch Lieder von Balth. Bidenbach darunter? Ein Lied fängt an: Gleich wie der Hirſch lauft nach der bach.

8) Der Drucker Ulrich Morhart zu Tübingen druckte daſelbſt ſchon 1525. Siehe Heidelberger Handſchriften Nr. 493.

9) Oeffentl. Bibliothek zu Stuttgart (Liturg.) und Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CMVIII.*

Hundert | Christenliche | Haußgesang, welche | in andern Kirchengesäng nit | begriffen sind, vnnd von frommen | Christen mögen gesungen | werden. | Allen frommen Christen, so | lust haben, Gott mit gesang zu loben, | mit fleiß zusammen | getragen. | Der Erste Theil. || Psalm 8. | Singet Gott der vnser stercke ist, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johan Koler.

1) 20½ Bogen in 8°, ohne Blattzahlen. Der letzte halbe Bogen ist mit X, X 3, X 5 bezeichnet, letztes Blatt und Rückseite des Titels leer.

2) Der Titel steht in einer Einfaßung, die aus vier Leisten ziemlich roh zusammengesetzt ist. Die Zeilen 2, 3, 8 und 12 sind roth gedruckt.

3) Die drei nächsten Blätter hinter dem Titel enthalten die Vorrede. Auf der vorderen Seite des fünften Blattes steht die Anzeige, daß die Gesänge nach dem A B C auf einander folgten; auf der Rückseite ein kleines Gedicht in 10 Reimpaaren: **Was nutz vnnd frucht, Geystliche Lieder singen, mit sich bringt.** Darunter die Schriftstelle: **Jesus Syrach am 44. Cap. | Lasset vns loben die berümpten Leuthe, vnd unsere Vätter nach einander, ꝛc. Die haben Musicam gelernet, vnd geystliche Lieder gedichtet.** Auf dem sechsten Blatte fangen unmittelbar unter einem großen übergedruckten A die Lieder an; über dem ersten der Lieder, die weiterhin mit B, C, D ꝛc. anfangen, findet sich jedesmal der Anfangsbuchstabe übergedruckt.

4) Es sind nicht 100 Lieder, sondern nur 99: die Nr. XIV ist übersprungen.

5) Oben auf der vorderen Seite von Blatt B 7 schließt das letzte Gedicht, darunter fängt das Register an, das dann noch 5 Seiten einnimmt und auf der Rückseite von Blatt X schließt. Auf den beiden letzten Blättern steht die kleine Abhandlung: **Zum Beschluß diser Gesenge.**, und darunter die Anzeige des Druckers.

6) Die Lieder folgen nach dem Alphabet und sind mit lateinischen, die Strophen mit deutschen Ziffern numeriert. Die Verszeilen bis Nr. XXXII meist abgesetzt, von da an nicht mehr. Unter den Zahlen der Lieder sind einige Fehler: es steht XXXI statt XXXII, XXXIIII statt XXXVI, LVIII statt LIX, LXIX statt LXXIX, und bei dem letzten Liede, über welchem Z steht, wegen des Anfangsbuchstabens, fehlt die Zahl C. Das Register hat deutsche Zahlen, die aber fast durchgängig fehlerhaft sind: der erste Fehler ist bei dem Liede Nr. XV: **Ach Herre Gott wie komt es doch**, welches die Zahl 14 hat, und so geht es fort bis Nr. XCV, bei welchem im Register die Zahl 94 steht; ferner sind die drei Lieder **Welcher das Elend bauen will**, nämlich Nr. XCVI—XCVIII, im Register nur als eins angeführt, unter der Nr. 95, XCIX ist dann 96, das letzte aber hat die Zahl 100.

7) Die Lieder sind, nach der Vorrede zu urteilen, von einzelnen Gesangblättern abgedruckt; diß wird durch die Gestalt der Titel und die Verschiedenheit der Orthographie bestätigt. Es ist eine Aufgabe der Hymologie, die sämtlichen einzelnen Drucke nachzuweisen, die dem Gesangbuch zu Grunde liegen.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Cassel, Cant. 8°. 22. Mit dem zweiten Teil zusammen, und vorgebunden das Gesangbuch Chr. Spangenbergs v. J. 1568. Bibliothek zu Berlin.

9) Die 99 Lieder sind folgende:

Als Dauid ward von Absalon	Nr.	1
Ach Gott mich thut bezwingen	„	2
Ach Gott ins Himels Throne	„	3
Ach Gott Vatter ich danck dir	„	4
Ach wer will hören singen	„	5
Ach du geliebtes deutsches Land	„	6
All die jr jetzund leidet	„	7
Ach lieber Christ hab du gut acht	„	8
All die war Christen wöllen sein	„	9
Allein nach dir Herr Jesu Christ	„	10
All die jr jetzund lebet	„	11
Ach Gott von Himel send dein Gnad	„	12
Ach Gott Vatter im höchsten Thron	„	13
Ach Herre Gott wie komt es doch	„	15
Auff gnad so will ich heben an	„	16
Biß mir gnedig o Herre Gott	„	17
Beschaffens glück von ewigkeit	„	18
Bewahr mich Herr	„	19
Billig Herr Christ alle stund	„	20
Das sechst in Apocalipsis	„	21
Des Herren vnsers Gottes wort	„	22
Der Herr ist mein getrewer Hirt	„	23
Der welte pracht ist hoch geacht	„	24
Die Sommerzeit ist jetzund vorhanden	„	25
Deine Kind kommen zu dir Herr	„	26
Der Hahn kret vns die stunde	„	27
Der weiß König Salomon	„	28
Du Sundrin wilt du mit	„	29
Es taget am helleſten	„	30
Es ist vil wunders in der Welt	„	31
Einmal thet ich spazieren	„	32
Ein trewer Wechter tritt daher	„	33
Es kam ein Frewlein mit dem Krug	„	34
Ewiger Gott, mechtiger Herr	„	35

Es ist ein Schafstall vnd ein Hirt Nr. 36
Frölich so wil ich heben an „ 37
Gott in seinem höchsten Thron „ 38
Gehabt euch wohl zu disen zeiten „ 39
Gelobt seist du mein Gott vnd Herr „ 40
Herr Gott nun sei gepreiset „ 41
Hört wie im alten Testament „ 42
Herr Gott dich loben alle wir „ 43
Herr Gott ins Himels Throne „ 44
Herr Gott Vater im Himelreich „ 45
Herr hader mit den Hadrern mein „ 46
Herr Jesu Christ, wahr Mensch vnd Gott „ 47
Ich hab mein Sach zu Gott gestellt „ 48
Ich armer Gsell leid vngefell „ 49
Ich sach mir einmal ein wunderschöne Mayd „ 50
Ihr Christen all laßt vns einmal „ 51
Ihr Christen schreit zu Gotte „ 52
Lieblich hat sich gesellet „ 53
Last vns den Herren loben „ 54
Man list clerlich im dritten Judicum „ 55
Mag ich dem Tod nicht widerstan „ 56
Mag es denn je nicht anders sein „ 57
Merckt auf, ihr frommen Christen „ 58
Mein Heil, mein Trost, mein Zuversicht „ 59
Mach mich heilsam, o Gotte „ 60
Mein Gott, du hast vor langer Zeit „ 61
Merck auf, was ich will singen „ 62
Nach dir, o Herr, verlanget mich „ 63
Nach dem als der eilff Jünger Schaar „ 64
O Herr, ich trau allein auf dich „ 65
O lieber Freund, nehmt eben war „ 66
O lieben Freunde alle „ 67
O Herr vnd Gott von Sabaoth „ 68
O lieben Brüder freuet euch „ 69
O Jesu zart, einiger trost „ 70
O Herr, wir schreien all zu dir „ 71
O Herr, ich ruff dein Namen an, daß vns „ 72
O Herr mein Gott, ich ruf zu dir „ 73
O Herr, ich ruf dein Namen an in diesen „ 74
O reicher Gott im Throne „ 75
O Herre Gott im höchsten Thron „ 76
O Jesu wahrer Gottes Sohn „ 77
Schlemmer, was bistu singen „ 78
Singen wir aus Hertzen grund „ 79
Von gantzem Hertzen schrei ich zu dir „ 80
Vater vnser, der du bist ins himelsthrone „ 82
Von Gott will ich nicht lassen „ 81
Was wird es doch des Wunders noch „ 83
Was Gottes Schutz vnd Schirm bewacht „ 84
Wend ab, wend ab, Herr „ 85
Wiewohl ich vngetreuer Knecht „ 86
Warum betrübst du dich, mein Herz „ 87
Wacht auf, ihr deutschen alle „ 88
Was mein Gott will, das geschch allzeit „ 89
Wacht auf ihr werthen Deutschen Nr. 90
Wo soll ich mich hinwenden „ 91
Wir müssen alle sterben „ 92
Wacht auf, ihr Christen alle „ 93
Wann mein Stündlein vorhanden ist „ 94
Was hilft vns trauren vnd zagen „ 95
Welcher das elend bauen will Nr. 96, 97, 98
Wies Gott gefellt, gefellt mirs auch Nr. 99
Zu dir, O Gott vnd Vater mein „ 100

CMIX. *

Hundert: | Christenliche | Haußgesenge, welche | in andern Kirchen gesang nit | begriffen sindt, vnd von frommen | Christen mögen gesungen | werden. || Allen frommen Christen, so | lust haben, Got mit Gesang zuso- | ben, mit vleiß zusamen ge- | tragen. || Der Erste Theil. || Singet frölich GOTT, der vnser | stercke ist. Psalm 8.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg, durch | Johann Koler.

1) Eine andere Ausgabe des vorigen Buches.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 8 und 12 roth gedruckt.

3) Ebenfalls nur 99 Lieder: der Fehler, daß die Zahl XIV übersprungen worden, ist nicht verbeßert.

4) Ich habe die vorher beschriebene Ausgabe nicht zur Hand, um eine genaue Vergleichung anstellen zu können. Doch scheint es nicht, als wenn in einer der beiden Ausgaben bloß einzelne Blätter umgedruckt wären, sondern daß durchweg ein anderer Druck vorliege; meine Abschriften aus der zuerst erwähnten Ausgabe weichen in der Orthographie von der vorliegenden ab.

5) Eine der beiden Ausgaben ist 1569, die andere (wohl die vorliegende, die den Druckfehler Nürmberg auf dem Titel verbeßert) 1570 erschienen. Zeugnisse:

a) Die Collectio in vnum corpus omnium libr. II. Pars , Frankfurt a./M. bei Nicolao Bassæo, 1592. 4. S. 75 führt das Buch als im Jahre 1569 erschienen auf.

b) Die Bibliotheca libror. germanic. classica ꝛc., auch M. Georgium Draudium. Frankfurt 1611. 4°. S. 96 desgl.

c) Der Catalogus libror. germanic. etc. so seyther Anno 1500 biß auff die Herbstmeß Anno 1602 außgangen, vnd in die gewöhnliche Franckfurtische Catalogos sind gebracht worden, etc. von Peter Kopff, Frankfurt 1602. 4°. II. S. 50:

Haußgesänge, welche in andern Kirchengesangbüchern nicht begriffen seyn. Nürnberg 1570. 8.

d) Der Catal. libr. germanic. etc. (von 1564—1592), II. Frankfurt 1692. 4°. S. 67: Haußgesänge, welche in andern Kirchengesangbüchern nicht begriffen seyn. Nürnberg bey Johan Kholer. 1570. f. 8.

6) Das Buch ist hiernach die erste Quelle für das Lied: Von Gott will ich nicht lassen, Nr. LXXXI, das Ludw. Helmbold zugeschrieben wird und schon 1563 soll gedichtet worden sein, von dem man aber sonst keinen früheren Druck als den v. J. 1571, Frankfurt a./M. bei Christ. Egenolffs Erben kennt. Auch von dem Liede Nr. LXXIX, Singen wir auß Hertzen grund, ist bis jetzt kein früherer Druck als v. J. 1569 bekannt. Zu Nr. LXXXVII: Warumb betrübst du dich mein Hertz ist kein Verfaßer genannt.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

CMX. 6NH

Andere hundert: | Christlich- | er Haußgesenge, | welche in andern Kirchengeseng | nicht begriessen sind, vnnd von | frommen Christen mögen | gesungen werden. || Allen frommen Christen, | so lust haben, Gott mit gesang | zu loben, mit fleiß corrigirt | vnnd zusamen ge- | tragen. || Der ander Theil.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Johann Koler.

1) 19½ Bogen in 8°. Die Signaturen sind kleine Buchstaben, außer Blatt A 2, hinter welchem sogleich a 3 folgt, der letzte halbe Bogen ist v. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Hinter dem Titel drei Seiten Vorrede, Rückseite von a 3 leer. Mit a 4 fangen lateinische Blattzahlen an, I—CL (Blatt v), wo auf der Rückseite die Lieder schließen: Ende diser Gesang. Folgen 5 Seiten Register, immer mit Angabe zweier Zahlen: vor der Zeile die des Liedes, hinter der Zeile die des Blattes. Unter dem Register ein Holzschnitt in Medaillonform: vier Staffeln, auf deren oberster ein Lamm liegt, auf den drei andern, von unten angerechnet, ein Kranz, ein Schwert, eine Krone; rings herum die Worte: PACIENTIA VINCIT OMNIA.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Teilen zusammengesetzten Einfaßung, einer anderen als vor dem ersten Teil. Keine roth gedruckten Zeilen.

3) Die Lieder sind nicht alphabetisch geordnet, sondern mehr nach ihrem Inhalt. Es kommen zuerst Catechismuslieder, Lieder vom Leiden und der Himmelfahrt Christi, von den drei Personen der Gottheit und einige Gebetlieder. Blatt XLI, über Nr. XX, steht sodann die Anzeige: Nun volgen die Psalmen. Diß gilt bis Blatt LXXII, wo Nr. XLIII Der 145. Psalm. ist; es schließen sich aber noch Das Magnificat, Das Salue Regina (Sey grüßt, O heiland Jesu Christ), Ein teutscher Psalm (O Herr GOtt in ewigkeit) und Die Letaney (O GOTT Vatter im Himelreich) an, und Blatt LXXIX über Nr. XLVIII findet sich die Anzeige: Nun volgen sonst gute Christliche Kiedlein.

5) Die Ueberschriften der Lieder geben den Inhalt an, ohne daß die Worte Ein schön Geystlich Lied oder dergl. vorangiengen: ein Zeichen daß die zu Grunde liegenden Gesangblätter nicht unmittelbar abgedruckt worden.

4) In den Nummern der Lieder sind einige Fehler: Die Nrn. V, XIX, XXV und LV fehlen ganz, dann steht XIIII statt XV, XX statt XXI, XXI statt XXII, XXII statt XXIII, LXIII statt LXXIII, LXIIII statt LXXIIII, LXXVII statt LXXV, LXVII statt LXXVII, LCXIII statt XCIII, XCIX statt XCVIII und LXXXXVIII statt XCIX. Nr. LXII hat zweierlei Ueberschriften: Am Ende der vorderen Seite steht: Vmb vergebung der sünden etc., und am Anfang der Rückseite: Vmb hülff zu Got etc.

5) Nach Aussage der Vorrede ist dieser Teil ein Jahr später erschienen denn der erste.

6) Oefftl. Bibliothek zu Cassel, Cant. 8°. 22. Mit dem ersten Teil zusammengebunden, vor beiden das Gesangbuch Cyr. Spangenbergs v. J. 1568. Königl. Bibliothek zu Berlin. Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

7) Die hundert Lieder sind folgende:

Ach Gott in deinem höchsten	Nr. 60
Ach Gott laß dichs erbarmen	„ 15
Ach Gott meiner gerechtigkeit	„ 22
Ach Gott vnd Herr	„ 51
Ach Gott thu dichs erbarmen	„ 55
Ach Herre Gott von Himelreich	„ 33
Ach wie bin ich in angst vnd noth	„ 21
Als die Juden Jesum rein	„ 52
Am dritten tag ein Hochzeit ward	„ 53
Ach Gott von Himel sich darein	„ 62
Ach mein Gott sprich mir freundlich zu	„ 84
Behüt, o lieber Herre Gott,	„ 19
Beschirm, o Herr, mein Obrigkeit	„ 25
Christum von Himel rüff ich an	„ 67
Das Fest vnd Herrliche zeit	„ 10
Danket dem Herren allezeit	„ 40
Da Zacharias opffern ward	„ 70
Der Morgenstern hat sich auff	„ 49
Dein Lob will ich erheben	„ 43
Die Propheten han propheceyt	„ 48

Du aller höchster Herre Nr. 38
Der Gnaden Brunn thut fliessen „ 89
Die helle Sonn leucht jetzt „ 99
Die Sonne stehet am höchsten „ 96

Erbarm dich mein, o Herre Gott, „ 12
Es redet Gott mit Mose „ 1
Es hat vns Gott verpotten clar „ 16

Freut euch, jr Gottes Kinder all „ 9
Früe, spät, tag, nacht vnd alle „ 91

Gott, du mein Gott vnd Heil „ 29
Gott du Hirt Israels merck auff „ 32
Gott vnser sterck vnd zuversicht „ 28
Gott hilff mit eyl „ 31
Gott schuf Adam gerecht vnd „ 74
Got Vater der du deine Sonn „ 59
Gelobet sey der ware Gott „ 69
Gnad mir, du barmhertziger „ 63

Halleluia singt vnd seyd fro „ 42
Herr Gott, mein heil, zu dir „ 79
Haben wir von dem Herren Got „ 65
Herr Gott, wir wollen sein bereit „ 98
Herr Gott, du wolst vns gnedig „ 20
Hört auff zu wainen vnd clagen „ 75
Hört jr Christen, merckt mich „ 8
Hört zu jr frommen Christen „ 11
Herr Jesu Christ, in deinem „ 82
Herr Gott laß mich beginnen „ 83
Hinunter ist der Sonnen schein „ 100

Ich armer mensch bin gantz „ 95
Ich danck dir, lieber Herre „ 92
Ich glaub an den allmechtigen „ 2
Ich hab geglaubt, o Herr „ 41
Ich stund an einem morgen „ 96
Ist doch in allen Landen „ 76
In trawriger pein „ 67
In disen meinen nötten „ 80
Jesus Christus, der einig Fels „ 81

Kein frommer sol verzagen „ 72
Kom heiliger Geist „ 14

Mag ich vnglück nit widerstan „ 90
Mag es, o Gott, nit anders sein „ 54
Mein Gott, wir habens offt „ 27
Mein Seel erheb ich, Herr, zu dir „ 26
Mein Seel lobt Gott zu aller frist „ 39
Mein Seel mach groß vnd „ 44
Mer meinen glauben, Gott „ 71
Mit Gott so will ich singen „ 85
Mich rheut vnd clag „ 66

Nimb Gottes wort für dich „ 57
Nun wolt jr hören ein schön gedicht „ 7
Nach willen dein „ 56

O Christe, wo war dein gstalt „ 93
O Gott Vatter ins Himels „ 5
O Gott Vatter im Himelreich „ 47
O Gott verleyh mir dein genad Nr. 88
O Herre Gott in ewigkeit „ 46
O Herre Gott in deim heiligen „ 58
O Jesu Gottes Vatters sohn „ 78
O Jesu Christe, Gottes sohn „ 24
O Jesu Christ, erlöser mein „ 13
O mensch gedenck die grosse clag „ 68
O trewer Gott vnd Vatter „ 17
O Welt, ich muß dich lassen „ 93

So war ich leb, spricht Got der „ 4
Sey gegrüßt, o Heiland „ 45
Sol ich auf diser Erden sein „ 50

Vatter vnser, der du bist im „ 3
Verleyh vns gnad, Herr Jesu „ 6

Wach auff, meins Hertzen ein „ 87
Wach auff, du werthe Christenheit „ 86
Wer in dem schirm des höchsten „ 34
Wer vnterm schirm deß höchsten „ 35
Wer bey Gott schutz vnd hilffe „ 26
Wer sich der hilff des höchsten halt „ 37
Wir deine Kinder, lieber Herr „ 18
Wohl dem, der Gottes güt betracht „ 20
Wie groß ist, Herr, die angst „ 61
Wenn gleich der reissend löw „ 63
Wie lang wiltu, mein Herr „ 64

CMXI.*

Kirchen Ge-|sång, Auß dem Witten-|bergischen, vnd allen andern den| besten Gesangbüchern, so biß anhero|hin vnd wieder außgangen, colligirt vnd gesam-|let. Jn eine feine, richtige vnd gute Ordnung ge-|bracht, vnd auffs fleissigest, vnd nach den|besten exemplaren, corrigiret|vnd gebessert. || Fürnemlich den Pfarherrn, Schul-|meistern vnd Cantoribus, so sich mit jren Kirchen zu der Christlichen Augspurgi-|schen Confession bekennen, vnd bey den-|selben den Chor mit singen, regie-|ren vnd versorgen müssen, zu|dienst vnd zum be-|sten.| Mit Röm: Keyser: Maiestat Freyheit|anff vj. jar, nicht nachzutrucken.|Gedruckt zu Franckfurt am|Mayn bey Joan. Wolffen.|M. D. LXX.

1) 46 Bogen in 12°. Nämlich ½ Bogen mit)(, 23 Bogen mit A bis Z und 22½ Bogen mit Aa bis Zz bezeichnet. Von Blatt Aa an, wo die Lieder beginnen, deutsche Blattzahlen bis zum zehnten Blatt des Bogens Yy, welches hienach 538 sein sollte, aber mit 536 bezeichnet ist. Diß kommt

daher, daß zweimal 453 und zweimal 457 vorkommt. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2 und 10 von oben und 1, 3 und 5 von unten roth gedruckt.

3) Zehn Seiten Vorrede, worin der Vorrede zu dem großen Frankfurter Kirchengesangbuch von 1569 und des daselbst gegebenen Versprechens, ein kleines Gesangbuch zu drucken, gedacht und angegeben wird, wessen man sich nunmehr bei dieser Ausgabe besonders befleißiget.

4) Am Ende, auf 532^{b} und weiteren 7 Seiten, 17 Gloria patri, danach 15 Seiten Register und dann bis ans Ende der vorletzten Seite die Vervollständigung eines Liedes, von dem im Buche nur die erste Strophe mitgeteilt gewesen. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt.

5) Es war mir nicht möglich, die Lieder im Einzelnen zu verzeichnen. Das Gesangbuch enthält viele Lieder von Nic. Herman, 56 von Mich. Weiße und 88 Psalmlieder von Johann Magdeburg.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3313. Bibliothek zu Göttingen, Gebauersche Samml., zwei Exemplare. Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

CMXII. *

Gsang büchlin, || Darinn der gantze Psalter | Dauids, sampt andern Gaist- | lichen Gesängen, mit jren Melo- | deyen begriffen, widerumb | mit fleiß übersehen, vnd | Corrigieret. || Colossern 3. | Leeret vnd ermanet Euch selbs mit Psalmen | vnd Lobgesängen, vnd gaistlichen Liedern, | in der gnad, vnd singet dem Herrn | inn ewerem hertzen. || Getruckt zů Augspurg, durch | Philipp Vlhart, inn der | Kirchgassen, bey | S. Vlrich.

1) Zunächst 33 Bogen in klein 8°, nämlich 23 mit A—Z und 10 mit a—k bezeichnete Bogen. Blattzahlen von A iij an bis k, welches also CCLV ist.

2) Auf der Rückseite des Titels und den beiden folgenden Seiten die Vorrede, welche vor dem Augsburg. Gesangbuche von 1557 steht. Dann die Psalmlieder, die oben auf der vorderen Seite von Blatt CXXVIII schließen, darunter ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken Gott.

3) Auf der Rückseite die Haupt Artickel Christlicher leer, nach welchen die geistlichen Lieder geordnet sind. Es sind 25 Artikel, dieselben als in dem Gesangbuch Frankfurt a/O. 1562, nur in etwas anderer Ordnung: erst die dortigen 8—14, dann die dortigen 1—7, von Nr. 15 an ist die Ordnung dieselbe.

4) Von k ij an das Register, Ende auf der vorletzten Seite, darunter noch einmal die Anzeige des Druckers. Auf der Rückseite das Zeichen desselben: ein Wappenschild mit einer Eule, oben auf dem Helmschmuck die Eule noch einmal.

5) Nun folgen in dem vor mir liegenden Exemplar zwei unsignierte und durch keinen Titel, keine Anzeige, keine Ueberschrift bezeichnete Blätter mit den Liedern Nr. 637. 222 und 541^{A}. Darauf drei Blätter, das zweite und dritte mit A ij, A iij bezeichnet, auf der ersten Seite ein vollständiger Titel, mit der Anzeige des Druckers (Phil. Vlhart); Rückseite des Titels leer. Dann folgen die beiden Lieder: Ain kind von einer Junckfraw zart, 13 vierzeilige Gesetze, dahinter eine Seite Prosa aus Jesaias 9; dann das Lied Vatter vnser im himelein, 7 vierzeilige Gesetze.

6) Endlich folgen 2 Bogen und 3 Blätter (mit A a, B b und C c bezeichnet), mit dem Titel: Kurtzer Bericht, | gleich aim Register oder An- | weysung in das gantz Psalmenbůch, | was für Psalmen oder Gaistliche Gesáng, so | mit den Predigen vber ain stimmen, auff alle | Sontägliche Euangelien vber das gantz jar, | in der Kirchen nach der Predig mögen gesun- | gen werden, Durch Georgium Mair, | Teůtschen Schůlmaister, vnnd | der Euangelischen Kirchen | zun Barfüssern Vor- | stinger, in diſe Ord- | nung gestellt. (Blättlein und dann die Schriftstelle 1. Corinth. 14.) Rückseite leer. Am Ende die Anzeige des Druckers und darunter sein Wappen: ein Kranz.

7) Dieses Stück enthält 4 Seiten Vorrede des Georgius Mayr, Augspurg den 24. Juni 1570, zugeschrieben dem Hans Thücher, Bürger zu Augspurg, dessen Frau Schwiger, Barbara Kleepühlerin sel., bei ihm, dem Mayr, und seinen zehn Geschwistern Taufpatin gewesen. Diß ist die einzige Stelle, wo sich in dem Gesangbuch eine Jahreszahl findet.

8) Es ist mir nicht möglich gewesen, die Lieder des Gesangbuchs einzeln zu verzeichnen. Nach ungefährem Ueberblick wird es kaum für ein wichtiges Lied eine Quelle sein. Namen gibt es zu keinem. Das Lied: Hie ruh ich inn dem staub der erd, hat die Bemerkung: von L. P.

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMXIII.*

Psalmen vnd Geystliche Gesang,

so in der Kirchen vnd Gemein Gottes, in Teutschen Lan- den gesungen werden. [illegible]

Gedruckt zů Zürych, by Christoffa Froschouer, Im jar, M. D. LXX.

1) 38 Bogen in kleinstem 8°, die Signaturen A bis Z und a bis n.

2) Vom dritten Blatt an römische Seitenzahlen, die letzte III.VII auf der vorderen Seite des Blatt n, wo die Gesänge schliessen. Die nächsten 11 Seiten enthalten das Register der Lieder, die folgenden zwei und ein Teil der dritten das Register der Autoren, darunter die Anzeige des Druckers, und auf der Rückseite ein Holzschnitt: ein Mund unter einem Baum, neben ihm Frösche, einer auf dem Stamm des Baumes.

3) Die beiden ersten Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt. Desgleichen die letzte Zeile der vierten Seite und die erste der fünften (der Seite I) roth, auch der erste grosse Anfangsbuchstabe des Liedes auf Seite V und auf Seite IX.

4) Auf der Rückseite des Titels die Schriftstelle aus Coloss. 3, an eine Christenliche Gemeind. Auf dem zweiten Blatt Ambr. Blaurers Gedicht Nr. 570, als Reimpaare gedruckt, die geraden Zeilen eingerückt und mit kleinen Anfangsbuchstaben. Der letzten Verse sind drei:

Pfund was du gsamlet hast mit trüwen,
wie das rein Ehlerlin wider küwen,
volg mir, es soll dich nit gerüwen.

5) Seite 1 fangen die Lieder an; am Ende der vorigen Seite steht im rothen Druck: Hienach volgen die Psalmen. Nr. 526*, 272*, 528, 533, 534*, 247, 180*, 270*, 186, 263*, 351*, A, 260*, 292*, 584*, 286, 555*, 288*, 210*, 514*, 280*, 233*, 261*, 601, 189*, 524*, 532*, 534*, 188*, 889*, 644*, 810*, B, 3[illegible]*, 384*, 382, C, 230*, 540*, 281*, 284*, D, 22*, 307, 380*, 291*, 235* (unter Luthers Namen) 196*, 309, 187*, 188, 541* (überschrieben E. P.), 305*, 335*, F. Ende der Psalmen Davids.

6) Seite CI V oben: Hienach volgend die geistlichen gsang und Christlichen lieder, deren etliche in der kirchen vor oder nach dem predigen etliche über ein offenbaru- ng im buch der ebigkeiten ypsen mit sonderlicher wunderung, gesungen werden. Nr. 149*, 28, Der Apostolisch gsang.* [illegible], 243*, 547*, 549, 215*, F*, 511*, 522, 6, 556, 558, 217*, 556, 557, 555, 215*, 551, 573*, 579*, 581*, 561*, 593, 291, 537*, 579*, 571, 279*, 521*, 193*, 602* (es fehlt Strophe 6, dagegen enthält es aus Nr. 249 auch die Strophen 2 und 6), 562*, 606*, 793 (ohne Strophe 21, 641, H*, I*, 219*, 563, 567*, 564*, 538*, 539*, 295*, 430, 342*, 166* (nicht 165), 192* (ohne Luthers Namen), 566*, 197*, 792*, 574*, 545*, 566, 541, 575 (beide Texte), K*, 199**, Der Sequentz Sancti spiritus,* (deutsch, Preia), 205* (ohne Luthers Namen), 212*, Das Englisch lobgsang.* (Preia), L*, 209*, 271*, 191*, 221* (unter Luthers Namen), 535*, M, 568, 569, 184*, 223* (überschrieben P. S. statt Pa. S.), 234*, 536*, 204* (ohne Luthers Namen), 236* (ohne der Dichterin Namen), 225 (Wolfgang Meußlin zugeschrieben), 637*, 812*, 226 (ohne Namen), 260* (ohne Namen), 640 (5 Strophen, mit dem Anfang: Solt du ꝛc., L. Hetzer zugeschrieben), N*, 592*, O*, 549* (überschrieben H. P. statt H. B.), 554*, 640 (zum zweitenmale, mit dem Anfang: Wilt du ꝛc., ohne Namen), P, 266*, 594, 550*, 595, 244, 597 (Jacob Bozheim), 596, Q, 542, 373 (unter Luthers Namen), R, 603, 275 (ohne Namen), 213, S, 301, 238, T, 667, 293*, 239, U, V, W, X, Y, Z, I, 553, 240, 450, 668, II, III, 577, 578, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X und Zehn Gloria Patri.

7) Seite CCCCLXI oben: Hienach volgend newe gedicht Christliche Gesang, so inn etlichen kirchen gebraucht werdend, vnd aber in den Psalmenbüchlin nit getruckt sind. Nr. 267*, 643*, 339, 402*, 371*, 359*, XI*, XII* (Nicol. Herman), XIII, XIV, 220*, 268* (überschrieben N. N.), 341*, 684*, 202*, 646*, XV, 392, XVI, 352*, 337, 396, XVII—XXVI.

8) Daß Zwinglis Lied Nr. 549 nicht H. Z., sondern H. P. überschrieben ist, kann zu einem ähnlichen Irrtum Anlaß geben, als der ist, welcher bei P. Speratus Lied Nr. 223 statt gefunden: dieß ist P. S. überschrieben, im Register der Namen findet sich bei P. S. angegeben Petrus Schär, während P. Speratus neben Pa. S. steht, und so schreibt dann das Baseler Gesangbuch von 1581 das Lied wirklich dem Petrus Schär zu.

9) Die oben mit lateinischen Buchstaben und Zahlen bezeichneten Lieder sind folgende:

A. Psalm 16. Seite 30. Bewar mich Gott, ich traw auf dich. 4 Strophen.
B. „ 94. Seite 95. Du Herr bists dem die Rach gezimt. 10 Strophen.

C. Pſalm 116, Seite 106. Ich hab geglaubt, o Herre Gott. 9 Strophen.
D. „ 119, Seite 118. Wol den die ſteif ſind auf der Bahn. 22 Strophen.
E. „ 133, Seite 155. Den Herrn Gott wil ich. von Rudolf Walther.
F. Seite 179. O Gott Vater in Ewigkeit, wir hand. 6 Strophen.
G. „ 183. Vater unſer, getreuer Gott. 3 Strophen.
H. „ 215. Zing du werthe Chriſtenheit. von Chriſt. Weißgärber.
I. „ 227. Lob Gott du Chriſtenheit. 4 Strophen. (In dulci Jubilo.)
K. „ 278. Komm du Schöpfer heilger Geiſt Der Gläubigen Herz allermeiſt. 8 Strophen.
L. „ 301. Danck ſagen wir alle (Grates nunc omnes).
M. „ 313. Der Menſch lebt nicht allein im Brot. 5 Strophen.
N. „ 351. O allmächtiger Gott, dich lobt die Chriſtenrott. 3 Strophen.
O. „ 356. Hilf Gott, das Waſſer gaht. von Zwingli.
P. „ 368. Nie noch nimmer ſo ruht. von R. Walther.
Q. „ 377. O Herr ein Schöpffer aller Ding. 10 Strophen.
R. „ 383. Gedult ſolt han. von L. Hetzer.
S. „ 390. Ich ſaß in Luſt vnd auch in Freud. 4 Strophen.
T. „ 397. O Herr Gott hilf, zu dir ich gilf. 3 Strophen.
U. „ 405. Zucht, Ehr vnd Lob begnade mich. 3 Strophen.
V. „ 406. In Gottes Namen faren wir. 3 Strophen.
W. „ 407. Ich reiſen bin zum Vaterland. 3 Strophen.
X. „ 408. Es mag wol ſein, daß große Pein. 4 Strophen.
Y. „ 409. Ich armer Sünder klag mich ſehr. 6 Stroph. Von Petrus Schär. Str. 2: Zum erſten iſt das aller groſt.
Z. „ 411. Zart edler Gott, dein heilig Geböt. 3 Strophen.

I. „ 413. Erweckt hat mir das Herz zu dir. 4 Strophen.
II. „ 421. Ich bin ſchabab, kein freud ich hab. 13 Strophen, von A. Blaurer.
III. „ 426. Wir ſingen vnſrem Bruder. von Ambr. Blaurer.
IV. „ 436. Der hat ein Schatz erfunden. von Johann Frieß. 13 Stroph. (Eheſtandslied, nach Sprüche Sal. 31, ähnlich dem Liede P. Gerhardt.)
V. Seite 440. Ach Herr, ach Gott, ach Vater mein. 8 Str. von Jörg Vögelein.
VI. „ 443. Ach Herr, wie kurz iſt hie die Zeit. 4 Strophen.
VII. „ 444. Wohlauf, wohlauf, der Gugelhan. von J. Zwick.
VIII. „ 446. Der Hahn kräht vns die Stunde. von R. Walther.
IX. „ 452. Im erſten Wort der Hauptgrund ſtat. von J. Zwick.
X. „ 455. Verleih uns Frieden. Verlängerung von J. Kohlros.
XI. „ 477. Herr Gott in Himmels Crone. von P. Eber.
XII. „ 483. Als Hiob der gottesfürchtige Mann. von Nic. Herman.
XIII. „ 485. Herr Jeſu Chriſte, wahrer Gott. 10 Str. von Hans Wirt.
XIV. „ 487. Mit Luſt ſo wollen wir ſingen. 19 Strophen.
XV. „ 510. O heilger Gott, o ewiger Herr. 8 Str. Hans Wirt.
XVI. „ 516. Herr Gott, nun ſei gepreiſet. 3 Strophen.
XVII. „ 525. Die heilgen zehen Gottes Gebot. 5 Strophen.
XVIII. „ 527. Ich glaub in Gott den Vater mein, der durch ſein. 3 Str. von Johannes Fünckelein.
XIX. „ 528. Unſer Vater, gib hie auf Erd. 2 Strophen.
XX. „ 529. Ehr ſei Gott im höchſten thron. 3 Str. J. Fünckelein.
XXI. „ 531. Nun ſinget Gott zu Lob und Ehr. 23 Str. J. Fünckelein.
XXII. „ 537. Gnad vnd Frid vnd reichen Segen. 6 Str. J. Fünckelein.
XXIII. „ 539. Dieweil vns nichts will ſchwer ſein. 13 Str. J. Fünckelein.
XXIV. „ 543. Wach auf, wach auf vom Schlaf diſe Stund. 6 Str. Ja. Fu. (Nicht im Namenregiſter.)
XXV. „ 546. Wie wol ich bin von Herzen mein. 8 Str. Ja. F. (Nicht im Namenregiſter; vielleicht, wie auch das vorige, Johannes Fünckelein, für welchen Namen im Regiſter J. F. ſteht.)
XXVI. „ 549. Es wolt ein Meidlein Waſſer gut — (Iſaac und Rebecka). 23 Strophen.
XXVII. „ 552. Ein Liedle will ich ſingen. (Nimrod und ſeine Nachkommen.) 19 Strophen.

10) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CMXIV. *

Geyſtliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil ſchönen Pſalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung D. Mart. | Luthers. | vil falſcher Meiſter ꝛc. (4 Zeilen.) ||

M. D. LXX.

Am Ende:

Getruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Neuber.

1) 44 Bogen in 8°, auf Teil I kommen 23 Bogen A—Z (die Signaturen A und B fehlen) und 3 Bogen a, b, c; auf Teil II kommen 18 Bogen A—S.

2) Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Die Anzeige des Druckers ſteht am Ende des vorletzten Blattes; auf der vorderen Seite des letzten ein runder Holzſchnitt, Geburt und Taufe Chriſti darſtellend; auf einer Scheibe V. Neubers Namenszug.

3) Die Einrichtung iſt in allen Stücken gleich der des V. Babſtſchen Geſangbuches. Die Ausgabe deſſelben vom J. 1553 oder eine ſpätere oder auch eine Jacob Bärwaldſche dieſer Art liegt zu Grunde, nur ſind Teil I ſechs Lieder hinzugekommen: Nr. 538 (VII), 804 (IX), 430 (XI), 433 (XXV), 439 (XXVII) und 261 (LI). Wunderlicher Weiſe findet ſich Nr. 227 zweimal, nämlich Nr. XXXV und XLIX. Teil II hat acht Lieder mehr, nämlich Nr. 526 (I), 246 (IV) 279 (VI), 283 (XVI), 432 (LXXV), 555 (LXXVI), 242 (LXXVII) und 243 (LXXVIII). In beiden Teilen kein einziges Lied, für welches das Geſangbuch Quelle wäre.

4) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CMXV. *

Obſequiale, | Vel liber Agendorum, circa Sa- | cramenta, Benedictiones, et Cerems- | nias ſecundum antiquum vſum, et ritum | Eccleſiæ Ratisbonenſis. || 1. COR. 4. || Sic nos exiſtimet homo, (u. ſ. w. 3 Zeilen.) || **INGOLSTADII | Ex Typographia Weiſſenhorniana. |**

M. D. LXX.

1) 41 Bogen und 3 Blätter in 4°, Signaturen A—Z und a—t. Keine Blattzahlen. Rückſeite des Titels ein großer Holzſchnitt: der Pabſt auf ſeinem Stuhl, den Schlüßel in der Rechten, vor ihm ein Biſchof, knieend. Zeile 1, 5, 6, die letzte und drittletzte des Titels roth gedruckt.

2) Auf dem zweiten Blatt ein an die Glider ſeiner Diöceſe gerichtetes Schreiben des Biſchofs David von Regensburg. Dann folgt das Obſequiale, abwechſelnd ſchwarz und roth gedruckt.

3) Blatt p: Sequuntur nunc aliquot Cantiones germanicæ, quibus ſingulis ſuo tempore in Eccleſia Catholica Ratiſpo. tuto vti poſſumus.

Blatt p: **O ſüſſer Vatter Herre Got.*** Die 10 Gebote, 5 Strophen.
„ pᵇ: **Mitten wir im leben ſind.*** 1 Strophe.
„ p ijᵇ: Nr. 47*, 1 Strophe.
„ p iij: Nr. (62 + 641)*, aber bloß Strophe 1, 2, 3, 4, 9 und 10.
„ p iijᵇ: Nr. 793*.
„ p iiij: Nr. 791*, ohne Strophe 3.
„ p iiijᵇ: Nr. 129* zu vergleichen.
„ qᵇ: Nr. 687* zu vergleichen.
„ q ijᵇ: Nr. 136* zu vergleichen.
„ q ijᵇ: **Nun mercket auf*.** Das alte Lied des Druckes Nr. IL von den 10 Geboten.
„ q iiij—ſij: **Ein ander Rüff. Da Jeſus zu Bethanien was*.** 151 zweizeilige Strophen.
„ ſijᵇ: Nr. 182* zu vergleichen.
„ ſiij: Nr. 805*.
„ ſiiij: Nr. 164*, ſehr entſtellt.
„ ſiiijᵇ: Nr. 162*, erweitert.

4) Dieſer Liederteil bloß ſchwarzer Druck. Auf den beiden letzten Blättern, wieder mit abwechſelnd rother und ſchwarzer Schrift, das Vater unſer, das Ave Maria, das Symbolum Apoſtolicum, und die zehn Gebote, mit der Empfehlung, daß ſie alle Sonntage verleſen und dem Volke eingeprägt werden ſollen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

CMXVI. *

Kirchengeſäng, | Teutſch, Davon in New- | burgiſcher vnd Zweybrückiſcher | gleichförmiger Kirchenordnung | Meldung geſchicht. || Welche

auch in beiden Für-|stenthumben also in allen Kirchen | vnd Schulen, nach Gelegenheit zu | jrer Zeit ordenlich gesungen vnd | gebraucht werden | sollen. ‖ Damit Jung vnd Alt, der rechten | reinen Lere, so Göttlicher Schrifft gemeß sind, gewohnen, vnd alle schädliche Neu-|werung, Mißverstand, vnd Ver-|fälschung vermitten | bleibe. ‖

M. D. LXX.

1) Dieses Gesangbuch ist ein Teil der pfälzischen Kirchenordnung, deren erste Ausgaben 1557 und 1560 in Fol., die spätere von 1570 und die darauf folgende in 8° erschienen.

2) Mir liegt die Ausgabe von 1600 vor, deren Titel 16 + 8 + 3 Zeilen einnimmt und zum Teil roth gedruckt ist. Die 3 letzten Zeilen heißen: **Gedruckt zu Franckfort am Mayn, | Durch Johann Spieß. |** ANNO M. DC. Zeile 1 und 3 roth. Am Ende des Buchs:

Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Spieß, Im Jahr, 1600.

3) Das Ganze beträgt 49 Bogen in 8°, 5½ Bogen a—f und 43½ Bogen A bis Xx. Von A bis zur drittletzten Seite des Bogens Vv Seitenzahlen, letzte 685.

4) Die erste Vorrede, 7 Blätter, ist vom Pfalzgrafen Carl, Datum Kirchenfeldt den 28. Januarij, am Tage Caroli, im Jahr 1600. Ihr folgt, auf 51 Seiten, die Vorrede der beiden Pfalzgrafen Philips Ludwig vnd Johann Gebrüdern, Neuburg a. d. Donau vom 19. Novbr. 1570. Hienach auf 11 Seiten die des Pfalzgrafen Wolfgang, Neuburg vom 2. Januar 1560. Endlich auf 7 Seiten die älteste, nämlich die des Markgrafen Wolfgang, Zweibrücken den 1. Juni 1557. Hienach 4 Seiten Inhaltsverzeichnis.

5) Die Kirchenordnung geht bis Seite Ee⁵ (434). Auf Seite 435 der Titel eines Anhangs, nämlich die

Articul Christli-|cher Lehre, so da hetten sollen | auffs Concilium zu Mantua, oder | wo es sonst worden were, vberantwort wer-| den etc.

vom Jahre 1538, der Kirchenordnung hinzugefügt im Jahre 1570.

6) Das Gesangbuch endlich fängt hinter Blatt Jj iij an. Das Titelblatt ohne Signatur und Seitenzahl, Rückseite leer.

7) Auf Seite 686 (unbezeichnet) ein Beschluß. über Bestimmung und Gebrauch des Gesangbuchs. Sodann auf 3 Blättern eine Erinnerung, Welcher Gestalt diese Kir-|chen Ordnung, durch die Pfarrherr | vnd Kirchendiener dem gemeinen Pfarr-|volck in einer jeden Kirchen Anfangs Anno 1557. | nach dem ste erstlich außgangen, verkündi-|get, vnd publiciret wor-|den ist. Endlich 4 Seiten Register und darunter die Anzeige des Druckers.

8) Das Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende Lieder: Zuerst die liturgischen Gesänge: Nr. 643, 203, 209, 192, 421, Die Teutsche Litaney, 212; danach (Seite 544) die Psalmlieder: Nr. 185*, 250, 279°, 186, 261, 263, 268, 210, 233, 280, 189, 524, 281, 282°, 283, 284, 207, 227, 285, 291, 249, 196, 188*, 262, 525; die Catechismuslieder (Seite 590): Nr. 190*, 206, 215, 218, 194, 223, 184*, 236, 226, 234, 217, 211, 535; die Festlieder (Seite 617): Nr. 200, 201, 193, 214, 219°, 793 (ohne Strophe 2), 666°, 791, Danksagen wir alle, 62 + 641, 539, 270, 430, 792, 197, 195, 135, 664, 565, 199, 208, 220, 204, 521; Begräbnislieder (Seite 660): Nr. 9, 191, 205, 373; Lieder, so in der vorigen Edition nicht begriffen: Nr. 286, 432°, 455, 260, 290°, 461°, 499, 402, 684°, Herr Gott nun sei gepreiset.

9) Abgesetzte Verszeilen. Allen Liedern, nur die mit ° bezeichneten Numern ausgenommen, sind die Noten der Melodie vorgedruckt; zu den mit * bezeichneten sind doppelte Melodien gegeben.

10) Bibliothek zu Karlsruhe.

CMXVII.*

Drey schöne Geistliche Lie-|der, Das Erste, Hertzlich lieb | hab ich dich O HErr. | Das ander, Die gnad kompt | von oben her, Im Thon: Ve-|nus du vnd dein Kind | Das dritte Ach lieben Chri-|sten seydt getrost, Im Thon: Wo | Gott der Herr nicht bey | Vns helt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit zwei Jüngern, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrman.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CMXVIII. *

Geystliche | Lieder vnd Psalmen, | D. Martin Luth. vnd an- | derer frommen Christen, | Nach ordnung der Jar- | zeit. Aufs new zu- | gericht. || Warnung D. Mart. Luthers. || Viel falscher (u. s. w. vier Zeilen.) **| M. D. LXXI.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Dietrich | Gerlatz.

1) 23 + 7 Bogen in 8°, A—g. Zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen von A iiij—g ij: 1—231.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes. Zeile 1, 2, 8 und letzte roth gedruckt.
3) Auf Blatt A ij die Vorrede aus dem Gesangbuch Frankfurt a. O. 1562: **Nach dem die gemeinen Gesangbüchlein biß her in vnsern Kirchē gebrauchet**, etc., wie schon in dem Val. Fuhrmanschen Gesangbuch von 1569. Auf der vordern Seite von A iij **Die Ordnung der Tittel**, 25 an der Zahl. Auf der Rückseite fangen die Lieder an, mit Noten und Holzschnitten. Auf der Rückseite von Blatt 231 das Register, 10 Seiten. Darunter die Anzeige des Druckers.
4) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 642. Bibliothek zu Göttingen.

CMXIX. *

Psalmen, | geystliche Lieder | vnd Gesänge, sambt et- | lichen Gebetten. | D. Mar. Luth. | Auch | Anderer Gottseliger Lehrer | vnnd Männer, auffs fleißigest von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. | Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXXI.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodosium Rihel, im Jar | M. D. LXXI.

1) 33 Bogen in 8°, A—k, zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom vierten Blatt an, letzte CCLV auf dem dritten Blatt des Bogens k.
2) Zeile 1, 5, 7 und 11 des Titels roth gedruckt.
3) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnittes: in den Ecken die Zeichen der vier Evangelisten, unten Christi Taufe, oben Gott Vater und die heil. Taube in Wolken, links Adam, rechts Eva.
4) Die Seiten sind mit schönen, vielfach wechselnden Einfaßungen umgeben.
5) Drei Seiten und zwei Zeilen auf der vierten die Vorrede: **Demnach die gemeyne Psalmen** u. s. w. Danach Schriftstellen, überschrieben: **Die Exempel der heyligen Propheten vnnd Königen** u. s. w. Am Ende des Buchs 9 Seiten Register.
6) Das Gesangbuch hat die 6 Teile der früheren Ausgabe, aber einige Lieder mehr. (Ungefähr 226.)
7) Bibliothek zu Göttingen.

CMXX. *

Samuel Hebels Sonntagsevangelien, Görlitz 1571. 8.

Göttinger Bibliothek.

CMXXI. *

Kurtze vnd sonderliche | Newe Symbola etlicher Fürsten | vnd Herrn, neben andern mehr schönen liedlein mit fünff | vnd vier Stimmen, auff alle Instrument zu gebrauchen | gantz dienstlich, Componirt | Durch | Mathiam Gastritz. || TENOR. || Mit Römischer Key. Maye. freyheit in 6. Jaren | nicht nachzudrucken. || Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz. M. D. LXXI.

1) Fünf Teile in Quer 4°, nach den 5 Stimmen: TENOR, DISCANTVS, BASSVS, ALTVS und VAGANS. Jede mit demselben Titel. Der Name der Stimme steht jedesmal innerhalb eines langen viereckigen Holzschnitts.
2) Die Tenorstimme hat 26 Blätter, zweite und letzte Seite leer. Nur diese Stimme hat die vollständigen Texte.

3) Auf A 2 die Vorrede von Mathias Gastritz, den drei Brüdern Ludewig, Johann Casimir und Christoph, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern, zugeschrieben. Datum Amberg den 14. Februarij, Anno 1571.

4) Die Vorderseite von A 3 hat in zwei Spalten das Register aller diser Gesenge.

5) Es sind deren XXXVI. Den Anfang machen 5 Gesänge auf die Symbole der fünf fürstlichen Personen, nämlich des Churfürsten Friderich, seiner oben genannten drei Söhne und der Pfalzgräfin Dorothea. Es sind in dieser Ordnung folgende Sprüche und Lieder:

I. Herr nach deinem Willen.
Lied: HErr Gott, du lieber Vatter mein. 4 (6 + 6) zeilige Strophen.

II. All ding zergenglich.
Lied: All ding zergenglich ist auff Erd. 3 vierzeilige Strophen.

III. Glück wart der zeit.
Lied: Ich hab ein frischen freyen mut. 5 sechszeilige Strophen.

IIII. Habe Gott für augen.
Lied: HEldens gemüt und tapffrigkeit. 3 (6 + 4) zeilige Strophen.

V. Mein leben bist du Jesu Christ.
Lied: MEin höchster trost auff erden ist. Sechs Zeilen.

6) Nachher kommen zwischen den andern Gesängen noch Lieder auf die Symbola anderer Personen, die zum Churfürstlichen Hofe gehören.

7) Auf der Rückseite von Blatt C 3, unter Nr. X, steht das Lied Nr. 520 von Martin Schalling, überschrieben die Buchstaben M. S.

8) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. Pract. impr. 156. 4°.

CMXXII.*

Gassenhawer, Reuter | **vnd Bergliedlin,** ‖ **Christlich** | moraliter, vnnd | sittlich verendert, da | mit die böse ergerliche weiß, vnnütze vnd | schampare Liedlin, auff den Gassen, Fel- | de, Häusern, vnnd anderßwo, zusingen, | mit der zeit abgehen möchte, wann | mann Christliche, güte nütze! Leere vnd wort darun- | der haben köndte. ‖ (Drei Blättchen.) | **Durch Herrn Henrich Knaustein** | der Rechten Doctor, vnd Keyser- lichen gekrönten Poeten, 2c. Cum Priuilegio Imperiali. | In Franckfort am Meyn, | 1571.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort | **am Meyn, Bey Christian** | **Egenolffs Erben, im Jar** | M. D. LXXI.

1) 5 Bogen in 8°, A bis E. Deutsche Seitenzahlen, die merkwürdiger Weise auf der letzten Seite des ersten Bogens beginnen, so daß das ganze Buch hindurch die geraden Zahlen immer rechts, die ungeraden links stehen; letzte Seite ist 64. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Die Zeilen 3, 4, 5, 17, 16 und 18 (die Jahreszahl) des Titels sind roth gedruckt. Der Anfangsbuchstab des Wortes Christlich geht durch 3 Zeilen.

2) Hinter dem Titel folgt auf 9 Seiten eine an Paul Steinmeier zu Frankfurt a. M. gerichtete Vorrede Heinrich Knaufts, Datum Erffurt, am tage Catharina, Anno 1570, worin er sagt, daß er die Lieder vor ungefähr zwanzig Jahren gedichtet und ausgesetzt. Auf der Rückseite von A vj zwei lateinische Gedichte an den Leser, auf den folgenden drei Seiten ein deutsches Gedicht, überschrieben: Andreas Gartner von S. Marienberg, dem gütigen Christlichen Leser.

3) Auf der letzten Seite des Bogens A fangen die Lieder an. Dieselben sind mit lateinischen Zahlen numeriert, die letzte Zahl ist LI. Ein Register hat das Buch nicht.

4) In der Ueberschrift des ersten Liedes sind die beiden ersten Zeilen roth gedruckt, sie trägt den vollständigen Namen des Dichters: Christlich verändert, durch P. Heinrich Knaustein. Die Ueberschriften der andern Lieder schließen immer mit den drei Buchstaben D. H. K., nur Nr. XXXI und XLIX nicht: es sind die beiden Lieder Nr. 676 und 259. Das letztere weicht bei Knauft nur in einzelnen Sylben und Wörtern ab.

5) Das Gedicht Nr. LI ist von L. Helmbold; es hat die Ueberschrift: Ein Gottförchtiger vnd lieblicher Gesang in den Truck gegeben, zu ehren vnd wolgefallen der tugentsamen Frawen Reginen Helbechin, Ehegemahl des Hochgelehrten Herrn Doctoris Pancratij Helbich, jetziger zeit Rectoris in der Hohenschul zu Erffurt, Meines Großgünstigen Herrn, freundts vnd Geuatters, Durch M. Ludouicum Helboldum. Zuerst drei achtzeilige Strophen an Frau R. Helbich, darnach das Lied Von Gott wil ich nit lassen. Den Schluß macht ein Epigramma ad Momum, Ludouicus Helmboldus, über seinen Beruf, in deutscher Sprache zu dichten.

6) Oeffentliche Bibliothek zu Kassel, Cant. 8° 23, angebunden an Nye Christlike Gesenge etc. durch H. Vespasium.

CMXXIII.*

Nye | Christlike Ge- | senge vnde Lede, vp aller- | ley ardt Melodien, der besten, | olden, Düdeschen Leder. || Allen framen Christen | tho nütte, Nu erstlich gemaket, | vnde in den Drück gegeuen: | Dörch | Hermannum Vespasium, | Predyger tho Stade. | *P. K.* || 1571.

Am Ende:

Gedrücket tho Lübeck, | dörch Assuerum Kröger. || M. D. LXXI.

1) 21½ Bogen in 8°, von A bis Y), ohne Blattzahlen. Die Seiten haben Einfaßungen, die sechszehnmal wechseln, auf jedem Bogen in derselben Folge. Das erste Blatt jedes Bogens, das Titelblatt abgerechnet, hat auf der vordern Seite unten in der Einfaßung den Buchstaben der Signatur, das zweite Blatt jedesmal ein leeres Schild, auf dem dritten steht weiß in schwarz der Schriftzug F, das siebente zeigt einen schlafenden Mann, zu den Füßen eine Sanduhr und die Jahreszahl 1564, zu Häupten einen Todtenkopf, unten die Worte: HODIE MIHI CRAS TIBI.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zwei lat. Distichen *AD MVSICAM.* Darnach 5 Blätter Vorrede, Datum Stade am Nyen Jars dage 1571, an Harder Baken zu Flenßborch gerichtet. Dann folgen drei Seiten lateinische Verse, nämlich zuerst ein Distichon *IN ZOILVM*, darnach acht sapphische Strophen *PIIS PVERIS & authori*, unterschrieben *Theod: Simon, Hamb:*, endlich, auf der letzten Seite des Bogens A, Eine korte vörmaninge thom Christ- | lyken Gesange. , in zwölf Reimpaaren.

3) Die Anfangsbuchstaben der ersten 21 Zeilen dieses letzteren Gedichtes bilden den Namen Paulus knabloch drucker; in der Vorrede heißt derselbe Pawel Knufloch, ein Bockbinder und auf dem Titel bedeuten diesen Namen die Buchstaben *P. K.*

4) Die Lieder sind mit lateinischen Zahlen numeriert; das letzte ist CXXI. Dann folgt noch auf 5 Blättern ein Gedicht in Reimpaaren, danach auf 4 Blättern das Register: nach den Anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet, innerhalb jedes Buchstabens aber nach der Zahl der Lieder.

5) Die Lieder zerfallen in zwei Klassen: in die von H. Vespasius gedichteten, von I bis XCVII, und in die von anderen Verfaßern herrührenden, mit der Ueberschrift: Nu volgen noch andere Geistlyke Leeder van framen Christen gemakett, Vnd darüm hyrmede tho gesettet, Dat se in den gebrwklyken Sanckbökeren dath meiste deel nicht gefunden werden, Vnde dennoch vull goder gedancken syn.

6) Seine eigenen Lieder teilt H. Vespasius folgendermaßen ein. Zuerst findet sich die Ueberschrift: Etlyke der besten olden Leder Geistlick vörandert, doch also, dat se nicht allenen ehre gewandtlyke Melodien, sünder och dath meiste deel, ehre Wordt behalden hebben. Hinter Nr. XLVIII steht dann die Anzeige: Noch volgen etlyke Geistlyke gesenge, vnder den Melodyen der gebrucklickesten Psalmen. Hinter Nr. LXV: Nu volgen etlyke Bibliſche Historien. Hinter Nr. LXXI: Nu volgen de Stücke des hilligen Catechismi. Hinter Nr. LXXVIII: Volgen de Gesenge des Nyen Testaments, Vnde etlyke Psalm Dauids. Hinter Nr. LXXXIII: Volgen de vörnemsten Artickel vnser Christlyken Religion, Gesangeswyse vörnatet.

7) Unter den 24 von anderen Verfaßern herrührenden Liedern ist das erste, Nr. XCVIII, eine Umdichtung des Liedes Nr. 192 von Luther in vierzeilige Strophen; Nr. XCIX, Godt vnser Her syn gnad vorleen, ist J. Zwicks Lied Nr. 563; Nr. CII sind die ersten 5 Strophen von Nr. 540, aus den Nürnberger Bergreihen von 1551, Nr. IV; Nr. CIII ist Nr. 450, ebenfalls aus den Nürnberger Bergreihen von 1551, Nr. V, die letzte Strophe neu hinzugethan; Nr. CIIII ist Nr. 677; Nr. CV ist Nr. 619, desgleichen aus jenen Bergreihen, Nr. VII; Nr. CVII ist Nr. 678; Nr. CIX und CX sind die beiden Teile des Liedes Nr. 443 von Paul Rebhun, ebenfalls aus den Bergreihen Nr. XIII und XIIII; Nr. CXI ist Nr. 578; Nr. CXV ist Nr. 675, aber ohne die Strophen 7, 12 und 14; Nr. CXVI ist J. Zwicks Lied Nr. 565; Nr. CXVII ist der zweite Teil des Liedes Nr. 575 von A. Blaurer; Nr. CXVIII ist gebildet aus den vier Strophen 26, 31, 32 und 33 von Joh. Walthers Lied Nr. 460. Mehrere Lieder haben ein Sprichwort zum Thema, nämlich Nr. CVIII: In aller nodt schal Godt allein, Vnß thouörsicht vnd stercke syn; Nr. CIX: Hesstu Geldt so kum hervör: Hesstu nicht, blyff hinder der Pör; Nr. CX: Idt werdt dennoch de gnedich Godt Endtlich ansehen der Armen nodt; Nr. CXIX: *IN MANIBVS TVIS SORTES MEÆ.* In Gads gewaldt, heb ickt gestelt, De mackt mit my alst ehm geuelt; Nr. CXX: Wol Godt vörtrüwet dem kan nichtes schaden.

8) Zu jedem Liede ist ein anderes, weltliches oder geistliches, angezeigt, nach dessen Melodie es geht; Noten sind nirgend gegeben.

9) Ich kenne zwei Exemplare dieses seltenen Buches: das eine besitzt Herr v. d. Hagen in Berlin, das andere befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Kassel: Cant. 8°. 23.

CMXXIV.*

ENCHIRIDION. | **Geiſtliker | Leder vnde Pſal- | men, vppet nye mit velen | ſchönen Geſengen, ge-|bethert vnd vor-|mehret. || D. Mart. Luth. || Sampt den Negen nyen | Geiſtliken Ledern, tho en- | de angedrückt.| Tho Magdeborch, Dorch | Wolffgang | Kirchner. | M. D. LXXI.**

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch, dorch Wolffgang | Kirchner. | M. D. LXXI.

1) 16 Bogen in 12°, A—Q, letzte drei Seiten leer. Vom zweiten Bogen an römiſche Blattzahlen, z. B. Dat II. Bladt, die Zahl in der Mitte, das Wort Bladt in der Ecke, Dat auf der Gegenſeite. Letzte Blattzahl CLXXV auf Q vij.

2) Der Titel ſteht innerhalb einer bortenartigen Einfaßung. Zeile 2, 3, 8, 12 und 14 roth gedruckt.

3) Hinter der Titelſeite 20 Seiten Kalender, roth und ſchwarz gedruckt, danach 3 Seiten Vörrede D. | Martinus Luther. Dieſe Worte roth. Es iſt die erſte Vorrede: Dat Geiſtlike Leder tho ſingende, ꝛc., und es folgt keine der anderen, auch Slüters nicht. Am Ende der Vorrede ein vierecktiger Holzſchnitt: die Geburt Chriſti.

4) Danach, von Blatt I an, ohne weitere Anzeige, die Lieder: *200*, 201*, 193*, 214, 219, 216, 205, 197*, 195*, 198*, 199, 208*, 204, 190*, 206*, 191, 203*, 184*, 194*, 192, 202,* 185*, *186*, 210*, 233*, 189*, 212,* Blatt XXIIII De Düdeſche Lyta- | nye. , *222, 211, 209,* 792, 642, 643, 790, *227*, 230, 223*, 234*, 236*, 225,* 224, Blatt XXXVIII: Nu volgen etlike Geiſtlike le- | der, van den Olden gemaket. u. ſ. w. Nr. 53, 793, 791, 62 + 641, 270*, 245, *267, 264, 265,* 637*, *272,* 291, 226, 266*. Blatt LI[b] folgen bibliſche Geſänge in Proſa: 1) De Lauesanck Marie, Luce am Erſten Capittel. *, 2) De Wyſſaginge Zacharie, Johannis des Döpers Vaders, Luce j. , 3) Volget Simeonis des Oldtvaders Lauesanck, Luce am ij. , 4) Der Engel Lauesanck, Luce am andern Capittel. Danach Blatt LIII[b] Nr. *188*, 207*, 196*, 213,* Pſalm CXI (Proſa), 373*, *215* (1539), *218,* Auſer a nobis Domine, vordüdeſchet. (Proſa), darunter (am Ende von Blatt LIX): Ende des Wittenbergiſchen | Sanckbökelins.

5) Blatt LX oben: Nu volgen andere Pſalmen, | vnde Geiſtlike Leder, Welcke van | framen Chriſten gemaket, vn- | de thoſamen geleſen | ſynt. Nr. 454, 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 279, 280, 283, 262, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 670, LIX, 312, 645, 352, 260, 420, 808, 421, 802, III, LX, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 240, 241, 242, 243, 244, *310, 316,* 295, 666, 441, 294, 290 (mit dem Morgengebet zuſammen, wie der Georg Wachterſche einzelne Druck), 371, 807, XIV, 669, 452, 402, 403, 453, A, XLII, 455, XLIII, 165, 276, 278, XLIV, 275, XLVI, XLVII, 451, IL, LV, LIII, 646, XLV, 331, LXVIII, 375, 322, LIV, LV, LXII, *307, 296, 297, 300,* 299, *308*, 461.*

6) Blatt CXLVI: De Düdeſche Veſper, | Antiphona, Veni ſancte | Spiritus. Danach Collecta. , ſodann Pſalm CX, CXI, CXII, CXIII und CXIIII in Proſa. Blatt CXLIX[b]: De Düdeſche Complet. , und zwar Pſalm IIII, XXV, XCI, CXXXIIII, Dat hunc dimittis ſöke am LII. Blade. , Collecta. Blatt CLIII[b]: De Düdeſche Metten. Zuerſt Pſalm I, II und III (Proſa), danach ſoll eine Lection aus der Bibel geleſen werden, danach RESPONSORIVM, Te Deum laudamus (Proſa), Pſalm XCIII und LXIII in Proſa, danach Nr. 220, LXIII, LXVI, Pſalm XXIII (bloß die Ueberſchrift, der Pſalm ſelbſt nicht), Nr. 268, 465, Eine korte vthlegginge | des Vader vnſes, ꝛc. (Proſa). Blatt CLXIII: De Düdeſche | Miſſe. , bis Blatt CLXIX, wo ſie mit den Worten Gade ſy Loff. ſchließt. Unmittelbar danach Nr. 259, B, 673, 683, C, D, E.

7) Die mit lateiniſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſind nachzuſehen bei den niederdeutſchen Geſangbüchern von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559, 1565 und 1567.

Nr. A iſt das Lied: Herr Gott, nu ſy gepryſet.
„ B „ „ „ Wes my gnedich, o HErre Godt, deſſen Strophen mit Buchſtaben anfangen, die den Namen Hernhard Krezſchmer geben; alſo erſte Strophe Bis ſtatt Wes, und neunte Keine ſtatt Nene.
„ C „ „ „ Mach ydt denn yo nicht anders ſyn, 7 Strophen.
„ D „ „ „ Ick hebbe myn ſake tho Godt geſtelt, 6 Strophen.
„ E „ „ „ Allein na dy, Her Jheſu Chriſte, verlanget my.

8) Das letzte Lied auf Seite CLXXV, a. Dann folgen 8 Seiten Regiſter, am Ende darunter die Anzeige des Druckers.

9) Die mit Sternchen bezeichneten Numern haben die Noten der Melodie bei ſich, ohne eingedruckten Text. Bei den ſchrägſtehenden iſt der Verfaßer genannt; Nr. 295 ohne E. Alberus, 312 ohne J. Freders Namen.

10) Es gibt noch eine Ausgabe von 1589, aufgeführt von J. W. Feuerlein in seinem Buch: Wat Plattdüdsches. S. 36, so wie in seiner Bibl. symb. evangel. Luth.

11) Bibliothek des evangelischen Seminars zu Herborn, Catalog Nr. 2351.

CMXXV.*

TENOR. | **Christliche vnd Tröstli-** | **che Tischgesenge, mit Vier Stimmen,** da- | mit man vor vnd nach Tisch, den lieben Gott anruffen, | vnd für seine vätterliche güte, ehren, loben vnd dancken mag. Der | lieben Jugendt zu gut zusam geschrieben, Vnd mit Cert, so | dazu dienet, zum theil verendert vnd | verbessert. || Durch | **Joachimum Magdeburgium,** | Gardelebensem.

1) 4 Bogen in Quer 8°, erste Signatur A ij, letzte D v.

2) Die zweite, dritte und vorletzte Zeile des Titels roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels zwei Schriftstellen aus Psalm 21 und Ephes. 5. Colloss. 3.

4) Die folgenden 10 Blätter und eine Seite enthalten eine Art Testament des alten Joachim Magdeburg an seine Söhne, Matthias und Joachim, Datum Erffurdt in meiner Herberg zur gülden Distel, Anno 1571. den 21. Maij. Einige Stellen daraus:

Seite A iij[a]: Zum vierden, sollet jr gern von Gott vnd seinem heiligen worte reden, vnd die warheit Gottes gerne bezeugen vnd bekennen, vnd euch daran keine not oder gefahr hindern, noch dauon abtreiben lassen. Viel weniger sollet jr euch das betrübliche exempel meines grossen jamers vnd elends, meines schweren leidens vnd verfolgung, so ich, ewer Vatter, vmb desselben bekentnisses willen vilfaltig erlitten, vnd noch leide, dauon abschrecken lassen.

Seite B b[b]: Zum achten, sollet jr euch für aller falscher lehr hüten vnd fürsehen, vnd den falschen Lehrern, auch denen so aus gnugsamen vrsachen verdechtig sind, nicht zur Predigt gehen noch zuhören. Bey vnser waren, bestendigen, gedruckten Osterreichischen Confession, vnd bey allem was in derselben verleibet, sollet jhr biß in den Todt bestehen vnd halten, Vnd alles was in derselben vnser Confession verdampt, oder in einigem wege zu wider ist, demselben sollet jr kein beyfal geben. Denn das ich mit derselben Confession, dem Teuffel vnnd seinem gantzen reich, das hertz recht getroffen hab, das ist aus den drauff erfolgten verfolgungen, so mir darumb widerfahren, offenbar.

5) Die Gesänge sind geordnet je 2 auf jeden Wochentag, zu Mittag und zu Abend, vom Sonntag anhebend:

Hilff vnd errett vns lieber Gott, 5 vierzeilige Strophen.
Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich, 7 saphische Strophen.
Herr Gott, nu sey gepreiset, wir sagen dir ꝛc. 5 (4 + 3) zeil. Strophen.
Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich. 8 Reimpaare.
Was mein Gott wil das gesche altzeit. (Nr. 683.)
Dinstag zu Abent vacat, ist nur trium.
Allein nach dir Herr Jesu Christ verlanget mich. 1 Strophe.
Bey deinem wort erhalt vns Herr, 5 vierzeilige Strophen.
Von Gott wil ich nicht lassen, 6 Strophen (mit dem trochäischen Anfang des Abgesanges: Reicht mir seine Hand, Hilfft aus aller not, u. s. w.)
Wir dancken Gott für seine gnadt, 2 vierzeilige Strophen.
Gelobt sey Gott ins himmels thron, 5 Reimpaare.
O Jesu Christ, dein nam der ist, nur 1 Strophe.
Aus tieffer not. (Nr. 188.)
Wer Gott vertrawt, hat wol gebawt, nur 1 Strophe.

Danach noch folgende Gesänge:

Bewar mich Herr, vnd sey nicht fern, eine (4 + 4) zeilige Strophe.
Warum betrübstu dich mein hertz, nur 1 Strophe.
O Lamb Gottes vnschüldig.
Allein zu dir Herr Jesu Christ, nur 1 Strophe. (Nr. 260.)
Lasset die Kindlein zu mir kommen. Prosa.
Herr Jesu Christ, du bist allein, eine (4 + 4) zeilige Strophe.

6) Von den andern Stimmen ist nur der Bass vorhanden; erste Signatur A aaa ij, letzte D ddd v. Sie hat denselben Titel, als die Tenorstimme, nur daß oben BASSVS steht und keine Zeile roth gedruckt ist; sie enthält auch das Testament, die sämtlichen Texte, hat aber ein Blatt weniger und auf der letzten Seite steht:

Gedruckt zu Erffurdt, | Durch Georgium Dawman, || Im Jar 1572.

7) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 50. 8°.

CMXXVI.

Christliche Kirchen-Agenda, wie die bey den zweyen Ständen der Herren vnd Ritterschafft im Erh-Hertzogthum Oesterreich vnter der Enns gebraucht wird.

1) 1571 in Fol.

2) „Es sind hin und wider bekannte Kirchen-Lieder mit eingemenget, absonderlich handelt das 9. Capitel von den Gesängen und Kirchen-Uebungen, so täglich zur Vesper und in der Metten, item vor und nach der Predigt am Sonntag und sonst durch die gantze Woche gehalten werden."

3) Angeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken. Regensburg 1704. 8. S. 81.

CMXXVII. *

Der Kleine | Catechismus, in | kurtze und Christliche Lie-|der, für die Wanderleute, auff der | Strasse, vnd Handwercks Ge-|sellen auff der Werckstat, ge- | setzt, vnd zu singen. | Zugericht. || Durch. | M. Wolff Büttner, Pfarr-|herrn zu Wolfferstedt.

Dem Leser.

Veracht mich nit ich bit durch Gott,
Nicht meiner, noch dis Teffleins spot
Es ist gemacht für Wanderslent
Vnd für den, der sein Handwerck treibt.
Ist dir von Gott gegeben mehr,
So legs recht an, brauchs zGottes ehr.
Dien deinem Nechsten wol damit,
Das ist die sach, drumb ich dich bit.

Am Ende:

1572.

1) 3 Bogen in 8. Zweite Seite leer. Auf der letzten in großer Medaillenform Urban Kaubischs Bildnis, mit der Randumschrift: VRBANVS KAVBISCH. ORTRAVIENSIS. ÆTATIS. SVÆ. 33.

2) Auf dem Titel Zeile 2, 3, 10 und 12 roth.

3) Drei Seiten Zuschrift Urban Gaubischs zu Eisleben an die Kinder und Erben Wolf Büttners, aus der hervorgeht, daß die Catechismuslieder früher schon gedruckt worden sind.

4) Auf der sechsten Seite die Inhaltsanzeige. Danach sechs mit Holzschnitten versehene Lieder von den 10 Geboten, dem Glauben, dem Vater unser, der Taufe, der Beichte und dem Abendmahl, das zweite und letzte mit rother Ueberschrift. Sodann noch 17 andere Hauslieder, im Ganzen also 23, mit lateinischen Ziffern numeriert. Zuletzt 3 nicht numerierte Lieder vom Leiden Christi: das erste nach Nr. 165, das letzte nach Nr. 850.

5) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, bei den siebenzeiligen Strophen Zeile 2, 4 und 7 eingerückt, u. s. f. Die Strophen durch j, ij, iij ꝛc. numeriert. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

6) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2522.

CMXXVIII. *

(Das Buch Jesu Syrachs, in gesangsweiß gebracht. Durch Magdalena Heymairin, Teutsche Schulmeisterin zu Regenspurg. 1572.)

1) 13 Bogen in 8°, von A bis N. Ohne Blattzahlen. Defectes Exemplar: es fehlen die beiden ersten Blätter.

2) Auf der Rückseite von Blatt A iiij schließt die Vorrede von M. Josua Opitius, worin er sich der Verfaßerin als eines Weibes annimmt, nach Syr. 1: Die Weißheit wohne auch bey den auserwölten Weyben. Am Ende sagt er: Sonderlich aber ist dise arbayt für die schülkinder angesehen, das dieselbigen neben andern Christlichen Liedern, die in der Kirchen gesungen werden, vnd billich den vorzug haben, auch diß seine Hauß vnd zucht Büchlin, nach gelegenheit der zeyt, gesangweiß mit lernen ꝛc.

3) Auf dem fünften und sechsten Blatt die Zuschrift der Verfaßerin an fünff Fürstinnen, Pfaltzgräfinnen bey Reyn. In derselben heißt es: Nach dem mir dann nu der liebe Gott den sinn gegeben, vnnd durch seinen heiligen Geist gnad vnnd gaben verliehen hat, das ich das Buch Jesu Syrachs für die liebe schül jugent in gesangsweiß gebracht, welches ich mich nit hette vnderwinden dörffen, wa mir nicht der Geist des Herrn anleytung darzů hette geben, hab ich solches vnder E. F. G. Namen

außgehn lassen. Am Ende: Datum Regenspurg den 24. Marcij Anno Domini 1572. | E. F. G. Demütige | Magdalena Heymairin, Teutsche Schülmeisterin zu Regenspurg.

4) Das erste Lied handelt davon, was Jesus Syrach für ein Mann gewesen ꝛc. Dann folgen die Lieder in der Reihe der Capitel, zuweilen ist dasselbe Capitel in verschiedene Lieder, nach verschiedenen Melodien, gebracht. Ueber 15 Liedern stehen die Buchstaben G. F. d. i. Gregor Sunderreiter. (Siehe dessen Buch von 1580.) Das letzte Lied, auf der Rückseite von N iij anfangend, ist Das Gaistliche A. B. C. sampt einem schonen Gaistlichen lied, gemacht durch Magdalena Haymairin, Teütsche Schülhalterin zu Regenspurg, ꝛc. Danach das Register.

5) Ueber dem Liede des 31. Capitels: Trachten nach güt macht schweren müt (Blatt H iij) steht: Im Ton: Deß Geistlichen Lieds, Herrn Wolfgang Mäußlins, O Her mein hort, dein Göttlichs wort. Wichtig wegen des Namens und des Liedes.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

7) Die Heidelb. Handschriften Nr. CCCLXXXI und CCCCXII enthalten die Apostelgeschichte in Gesängen derselben Verfaßerin, v. J. 1573. Nr. CCCCXXI sind deren sonntägliche Episteln ꝛc. v. J. 1566.

CMXXIX. *

Geist- | liche Lieder | D. Mart. Luth. | vnd anderer frommen | Christen, nach Ord- | nung der jarzeit, mit | Collecten vnd | Gebeten. || Franckfurt an der | Oder, 1572.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | an der Oder, durch Jo- | hann Eichorn. || *M. D. LXXII.*

1) 28 Bogen in 8°, 23 mit A—Z, 5 mit a—e bezeichnet. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche, in den Ecken stehende Blattzahlen, A iiij, wo die Lieder anfangen, mit 4 und zuletzt e iij, wo die Lieder aufhören, mit 219 bezeichnet. Es folgen 4 Blätter und eine halbe Seite Register, darunter die Anzeige des Druckers.

2) Der Titel steht in dem leeren Raum innerhalb eines Holzschnitts, der ein Portal darstellt. In einem abgesonderten, unteren Felde steht Ort und Jahreszahl; daselbst links und rechts zwei halbe Figuren, die das Ganze tragen. Links und rechts neben dem Hauptteil des Titels zwei Figuren als Säulen, die das Gewölbe tragen. Oben zwei Figuren, mit dem Rücken gegen das Gewölbe gelehnt. Oben auf der Spitze ein Eichhörnchen. Die drei ersten Zeilen des Titels und unten Ort und Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt dieselbe Vorrede als in der Ausgabe von 1562. Auf der ersten Seite des dritten Blattes Die Ordnung der Tittel; es sind deren 27, nämlich die 25 der früheren Ausgabe und danach noch zwei: Die Deutsche Litaney vnd Christliche Wiegenlieder. Auf der Rückseite ein Holzschnitt und darüber der Titel des ersten Abschnitts. Die Ausgabe hat andere Holzschnitte denn die von 1562. Eingeschaltete Gebete.

4) Folgende Gesänge: Nr. *200**, Das Magnificat* (Prosa), Der Lobgesang Zacharie* (Prosa), 334, 336, a, (Gebet). *201**, *193**, *214**, *219*, *216*, 53*, 793*, 47*, 791*, (62 + 641)*, 338*, 337, 339, 686, (Gebet), b, c, 165, 294*, 341*, 340, 342, d, 430, (zwei Gebete), *197**, *195**, 792*, 687, 343, 642, (Gebet), 541ᴬ, *298*, 541ᵇ, A, (Gebet), 198*, *199**, *208**, Kom heyliger Geist, erfüll (Prosa), e, (Gebet), *204**, 643*, *220**, 420, 345, 346, g, *190**, *206**, *224**, *215**, 647*, (zwei Gebete), *218**, *188**, *233**, *225**, 280*, 260*, 638, 369, B, 370, 645*, *234**, *223**, 236*, 245**, *267**, Psalm 111* (Prosa), *194**, *192**, 157, *433*, 421, (drei Gebete), *212**, *184**, 455, 230*, 354, *313*, 688ᵃ, 365*, (zwei Gebete), *196**, 291*, 235*, 251*, 275, 226, 352*, 276*, 283, 646*, 335, 392, k, l, 449ᵃ, 259, C, 437 (Luther zugeschrieben), 532*, 268, 286*, 462 (Melanthon zugeschrieben), 278*, 266, *511*, 371, 250, 262, 353*, *185*, *186*, *210* (Der alte und nemen sie vns; die Ausgabe von 1562 hatte noch das Richtige), *189*, *207*, *209**, 222, 211, (Gebet). *213*, *227*, 637, 272, m, Simeons Lobgesang (Prosa), 582, 675 (ohne Strophe 14 und auch sonst hie und da verändert), *512*, *461* (vierzeilig), *205* (Gebet), *191*, 373, o, 374, p, D, 331, *297*, *296*, 309, 290, 363, 364, *299*, *321*, 270, 300, q, 368, 402, r, s, 684, 330, t, 403, u, v, w, x, 519, 673, Die deutsche Litanei*, (zwei Gebete), 310 (17 Strophen), *477*, *478*, E, F.

5) Mit der Ausgabe von 1562 verglichen sind also einige Lieder mehr, einige weniger. Die Bedeutung der kleinen lateinischen Buchstaben ist dort nachzusehen, die großen bedeuten folgende Lieder:

A. Blatt 54. Als vierzig Tag nach Ostern warn. 14 Str. Nic. Herman.
B. „ 88. O Jhesu, der du selig machst. 5 Strophen.

C. Blatt 148. Ewiger Vater im Himelreich, der. du 12 Strophen.
D. „ 178. Hort auf alles leid klag vnd sehnen, wischt ab. 10 Str.
E. „ 218. In Gottes Namen faren wir. 3 Str. (2te: Christus sei, 3te: Der heilig Geist auch.)
F. „ 219. O Herr Gott hilf, zu dir ich gilf. 3 Strophen.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Karl v. Winterfeld spricht Seite 330 von einer Ausgabe von 1560.

CMXXX* und CMXXXI.

Christliche gesen-|ge, Lateinisch vnd Deutsch, | zum Begrebnuß der Verstorbenen | Christen, vnd auch andere Christliche Gesenge, | vom tode vnd sterben des Herrn Christi, vnd sonst | allerley not der Christen zusingen vnd beten, | in ein gewisse ordnung der Kirchen vnd | Schulen zu Meissen, zusam-|men verzeichnet, || Durch **Georgium Vietorich,** Misnen-|sem, vnd der Schulen daselbst | Cantorem. || Cum Priuilegio Imperiali. || Gedruckt zu Nürnberg, durch | Vietorich Gerlach. || M. D. LXXII.

1) 6½ Bogen in 8°, von A bis G iiij.

2) Auf der Rückseite des Titels zwei lateinische Gedichte, das erste aus 4 Distichen, das andere aus 6 Senaren bestehend, zwischen beiden eine Bemerkung in lat. Prosa; über dem ersten Gedicht der Name GEORGIVS FABRICIVS, CHEMNICENSIS. Danach 3 Seiten Vorrede, dem Burgemeister und Rath der Stadt Meissen zugeeignet, unterzeichnet: Georg Vietrich der Stadtschulen zu Meissen Cantor, ꝛc. Auf der folgenden Seite (A iij^b) ein viereckiger Holzschnitt, Christi Auferstehung darstellend, darüber die Schriftstelle Röm. 4, 25. Auf der gegenüberstehenden Seite Psalm 131 in 6 latein. Distichen, unterzeichnet Jacobus Prefcherus. L.

3) Mit Seite A iiij^b fangen die Gesänge an. Es sind deren 31, durch überschriebene lateinische Zahlen numeriert. In folgender Ordnung: Ante fulnerum aedes: I*. Si bona fuscepimus etc., Prosa aus Hiob 2, 10. Danach Nr. 37*, *191**, IIII*. Credo quod etc., Prosa aus Hiob 19, 25—27, V*. Ecce quomodo moritur iuſtus etc., Prosa aus Jes. 57, 1 ꝛc., VI*. Antiphona: Corpora ſanctorum etc., Prosa. Blatt B iij: In fulnerum pompa & productione: Nr. *205**, *188**, *233**, *204**, 203*. Blatt B viij^b: In coemiterio ante concionem: Nr. *9**, A*, B*. Blatt C v: Poſt concionem: Nr. *195**, 373*, C*, danach zwei Gebete. Blatt C viij^b: In regreſsu a funere: XVIII* eine kurze lat. Antiphonie in Prosa, XIX* eine andere, deutsche, aus Joh. 11, 25—26, D*, E*, F*. Blatt D v ein viereckiger Holzschnitt: Christus und die beiden Schächer am Kreuz; über dem Holzschnitt die Schriftstelle Jes. 53, 5. Auf der Rückseite Nr. XXIII* In paſsione Domini, eine Verbindung mehrerer lat. und deutschen Texte zu einer zusammengesetzten Musik, Ende auf E vj^b; XXIIII* Reſponſorium pro pluuia, danach ein Gebet, XXV* Reſponſorium pro ſerenitate coeli, danach ein Gebet, danach Nr. 432*, wieder ein Gebet, XXVII* Precatio pro remiſsione peccatorum, deutsch, danach ein Gebet, XXVIII* Simeons Gebet Luc. 2, 29—32, danach Psalm 90, XXIX* Pro pace. Antiphona. XXX* Alia Antiphona. Pro pace. (Da pacem in diebus noſtris), danach Nr. 211*, in Verbindung mit der ebenfalls unter Noten stehenden Prosa: Gib vnserm Fürsten etc. Zum Schluß 5 Schriftstellen aus Psalm 116, 15. Jesaias 57, 1—2 (Die Gerechten werden etc.). Röm. 14, 7—9. Phil. 1, 21. Hesek. 37, 12. Endlich ½ und 1 Seite Register.

4) Die mit Buchstaben bezeichneten Stücke sind folgende:

A ist Nr. XIII: Hort auff zu weinen vnd klagen.
B „ „ XIIII: Last vns folgen S. Paulus lehr. In der Ueberschrift: Durch den alten Herrn Johannem Matheſium gebeſsert, M. H.
C „ „ XVII: Gleich wie ein weitzes körnelein. (Es ist das Lied Nic. Hermanns: Sanct Paulus die Corinthier, von der 11. Strophe an.)
D „ „ XX: Herr Jesu Christ, dein Nam der ist.
E „ „ XXI: Hort auf mit trawren vnnd klagen. 10 vierzeil. Str.
F „ „ XXII: Christ, König, Gott, vnser heiland. 9 vierzeil. Str.

4) Bei Nr. III—XI, XX und XXI sind die Verszeilen nicht abgesetzt, bei Nr. XII—XVII, XXII und XXVI sind sie es.

5) Bibliothek des Hrn. Zelsberg in Wernigerode, das letzte Stück in einem Sammelbande, der die beiden Liederbücher Nic. Hermanns, die Lieder Joh. Hiltsteins und Joh. Schönborns enthält. Eine spätere Ausgabe von M. D. XCI besitzt Herr v. Meusebach.

CMXXXII.*

PSALMEN Davids, Jn Teutſche gebundene reim, nach Frantzöſiſcher melodei, in kurtz verfaſſet durch Melliſſum. Jn der Churfürſtlichen ſtatt Heidelberg bey Michaël Schirat, Jm jar 1572.

Am Ende:

Verlaget in der Churfürſtlichen ſtat Heidelberg bey Michaël Schirat, den 9. herbſtmonds. 1572.

1) 22 Bogen mit 2 halbe, zu Anfang und zu Ende einer, in klein 8°. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Kustoden des Textes wegen.

2) Zeile 1, 2, 4, 5, 8, 9, 12 und 14 des Titels roth gedruckt. Der Name Melliſſo steht in einem ausgeschnittenen, mit Laub und Blumen verzierten Schilde.

3) Die Signatur des ersten halben Bogens ist ein Kleeblatt mit den Zahlen 2 und 3: danach fort die Bogen mit A, B u. s. w., der letzte halbe Bogen mit Y bezeichnet.

4) Hinter dem Titel, auf Seite 2°, folgt zunächst eine lateinisch geschriebene Ankündigung, TYPOGRAPHIS, LIBRARIIS, BIBLIOPOLIS, worin Melissus Schedius sagt, daß er vom Kaiser ein Privilegium habe, welches jedes seiner Werke vom Tage der Vollendung an gerechnet 7 Jahre vor Nachdruck schütze. Und fährt fort: Quocirca & hanc ipſam editionem pſalmorum meorum, ſive ab eo qui jam primùm illos excudit, ſive a quoquam alio, niſi me conſentiente, omninó iterari nolo: ac proinde una cum privilegio ſalvo etiam orthographia mea, quae me non imitatorem alterius cujuspiam, ſed primum ſané autorem agnoſcit agnoſcatque oportet, & qua cum in hac pſalmorum translatione rhythmica, tum etiam in INTRODUCTIONE IN LINGVAM GERMANICAM uſus ſum, & quam denique in DICTIONARIO meo GERMANICO, ut optimo jure, ita equidem ſtrictè retinendam evicero, ſarta tecta eſto. Am Ende sagt er noch, das kaiserliche Diplom sei von Maximilian II unterschrieben und datirt Wien im Septbr. CIↃIↃLXIIII. Sodann sein vollständiger Name: *Paulus Melliſſus Schedius, | Francus, P. Laureatus.*

5) Auf der Rückseite dieses zweiten Blattes befindet sich ein Gedicht an die drei Brüder Ludwig, (Johann) Casimir und Christoph, Pfalzgrafen bei Rhein, welches aus 9 Zeilen besteht und in jeder derselben der Reihe nach drei rothgedruckte Buchstaben zum Namen enthält. Auf Seite 3° ein Gedicht von 5 Zeilen an Frideric. Pischgenius, den Autor, mit Hinweisen auf Psalm, worin er von seinem Werke dasselbe rühmt, was er von seinen Psalmen gesagt hatte, und welches mit den Verszeilen schließt: *Gefall ich euch, ſo gfall mirs gut z' mancklichen.* Auf der Rückseite nur ein Gedicht, überschrieben: Herillus poëta. Auf der ersten Seite des neuen Blattes beginnen die Psalmen gereimt zu singen. Vorher, die mit dem Namen Melissus prangen, unterzeichnet: *Theodorus Beza Vezelius.* Darunter ein griechisches Distichon, unterzeichnet: *Joach. Camerarius Pabepergensis.* Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt, ein Wappenschild enthaltend: über dem Helmschmuck: INSIGNIA MELISSI. Das erste Wort roth, unter dem Helmschmuck: MANET IMMUTABILE FATUM, roth gedruckt.

6) Auf der vorderen Seite des Blattes A 2 steht die Seite: Di Pſalmen Davids nach Frantzöſiſcher melodei in hoch-Teutſche reymen | verfaſſet durch Melliſſum. Und auf der Rückseite fangen dann die Psalmlieder an. Es sind aber deren nur die ersten fünfzig, dann (auf Blatt Y) ein Lied: Di gebote Gottes. und (Y3) SIMEONS GESANG. Dann folgen zwei Seiten Register, in zwei Spalten, links die alphabetisch geordneten Anfänge der deutschen Lieder, rechts die Anfänge der ihnen zu Grunde liegenden französischen. Auf der letzten Seite drei an Jesum Christum gerichtete Distichen von Melissus, darunter ein viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, spielend auf der Harfe, die Krone abgelegt, in den Wolken der Name IEHOVA. Unter dem Holzschnitt jene Anzeige des Druckers.

7) Die Einrichtung des Buchs ist weiter diese: Zuerst kommt jedesmal das mit schräger lateinischer Schrift gedruckte Psalmlied, die erste Strophe unter Noten, die andern mit lateinischen Zahlen numeriert, die Verse abgesetzt. Unmittelbar danach folgt eine in deutscher Schrift gedruckte Uebersetzung des betreffenden Psalms in Prosa, mehr oder weniger der Lutherischen ähnlich, die Verszahlen sind dieselben als in der Bibel und auf sie beziehen sich die im Psalmliede neben den Zeilen stehenden deutschen Ziffern. Den Schluß macht jedesmal ein in gerader lateinischer Schrift gedrucktes Gebæte. Bis dahin zeigt dann immer der Columnentitel über jeder Seite die Zahl des Psalms an. Blatt S 2ᵇ, hinter Psalm 41, zeigt ein größerer Raum und eine auffallendere Verzierung das Ende eines Abschnitts an; oben auf Blatt S 3 befindet sich die Anzeige: Der ander taile. Wonach es dann mit Psalm 42 auf gewöhnliche Weise fortgeht. Diese Einrichtung scheint auf eine französische Ausgabe der ersten 50 Psalmlieder hinzuweisen, die in 2 oder 3 Teilen erschien.

8) Die Ueberschrift jedes Psalmliedes gibt zuerst die Zahl des Psalms an, z. B. Der XVII psalme., darunter den Anfang des lateinischen Textes, dann den des französischen Psalmliedes und daneben ein M oder B, je nachdem dasselbe Clement Marot oder Theodor Beza zum Verfaßer hat, und endlich eine kurze Inhaltsanzeige des Psalms. Zuweilen steht über den Noten noch die Anzeige, zu welchem Psalm die Melodie ursprünglich gehöre, z. B. bei Psalm 5: Melodei des 64., zu Psalm 18 finden sich zwei Melodien, über der zweiten steht: Melodei des 144., u. s. w. Es geht zugleich daraus hervor, daß Melissus eine Ausgabe benutzte oder mitbenutzte, welche alle 150 Psalmen enthielt.

9) Th. Beza werden die französischen Lieder nach Psalm 16, 17, 20, 21, 26—31, 34, 35, 39—42, 44, 47—49 zugeschrieben, die übrigen und die beiden anderen biblischen Gesänge Cl. Marot. Von Cl. Marot sind also auch die Lieder nach Psalm 18, 23, 33, 43, 45 und 50, die in der Forme des prieres et chanz ecclesiastiques von 1542 noch nicht vorkommen. Ueber die Verschiedenheit einiger Lieder und Melodien dieses Gesangbuches von denen, die Melissus anführt, siehe bei der Beschreibung desselben Seite 181 Nr. 12.

10) Man kann die deutschen Lieder des Melissus nicht Uebersetzungen der französischen nennen, wie es die Lobwasserschen sind, sie sind vielmehr, wie es der oben Nr. 6 angeführte zweite Titel sehr bestimmt ausdrückt, nach dem biblischen Text gedichtet, aber in dem Versmaaß und zu den Melodien der französischen Lieder. Es finden sich bei ihm wie in den französischen Liedern, nicht selten unvollständige Schlußstrophen, z. B. Psalm 2, 7, 11, 17, 18, 20, 22 u. s. w., was bei ihm mehr in die Augen fällt als in jener französischen Ausgabe. So findet sich bei ihm Psalm 37 ebenfalls in Terzinen verfaßt, 40 an der Zahl, wie dort, zu den 40 Versen des Psalms; die letzte Terzine bildet er aber nicht vierzeilig, sondern dreizeilig, indem er die mittlere Zeile auf die vorletzte Terzine reimen läßt. Je zwei Terzinen sind durch den Druck in eine Strophe vereinigt, deren also XX sind.

11) Melissus Orthographie ist folgende: a) Keine großen Anfangsbuchstaben der Substantiva, außer der göttlichen Namen; b) Consonanten: kein Dehnungs-h; kein ß (außer in rißig, flißig, ich wiß'), sondern meist bloßes s, seltener ſs, inlautend ſſ (aussen); auslautend keine Verdoppelungen: glük, bit, al, Got, auf, raf, straf, auch hinter Consonanten kein ck oder kk (krank); inlautend steht kk für ck, f in kreftig, werfen, ff in hauffen, keuffig; z in letzen, seufzen, tz nach Vokalen und in gantz, hertz, wurtzel. c) Vokale: kein Diphthong ie: di, wi, sl, diser, ider, imal, dagegen ie in ich wiel, ziel (schisziel), viel, gewies, der genies; y in yn, ym, yr; alle u werden ů geschrieben: ůmt, důrch, rettůng, ꝛc.; v für u findet sich nirgend; rein unterschieden werden ai und ä, auch steht zerstrait und fraien, freind im Reime auf feind. d) Eigentümlich ist die Bezeichnung der Vokale: ů (langes und kurzes) ist durch u bezeichnet (gluk); der e-Laut wird unterschieden in e (leben, genßlich, hertich), æ (hærtz, ær und wær, Pronomina), ę (stęrke, ęr, sęn), ê (schêlm, erhêb, êben), ë (schmëën, mauër, singën, geëngst), è (verlègt, dègen), ę (geschên, stęn); der a-Laut in a (grabe, aber, walser, harfe, wanken), a (war, barmhærtzig, tat, manch), å (hål = Hall, schål, altår, bånd, qual), å (mächt, tribſål); außer dem Zircumflex kommen auf allen Vokalen auch noch die andern Accentzeichen ´ und ` vor.

12) Ich kenne fünf Exemplare dieses Buchs: das eine in der Stadtbibl. zu Hamburg (Rambachsche Sammlung Nr. 161), das andere in der Bibliothek zu Göttingen, das dritte in der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg Nr. 191, das vierte in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach, das fünfte im Besitz meines Bruders.

CMXXXIII.*

Geystliche | Lieder. | D. Martini Lutheri. | (Runder, außen an vier Ecken verzierter Holzschnitt: die 3 Personen der Gottheit über der Bundeslade.) | Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hanß Steinman. | Typis Voegelianis. | M. D. Lxxiij.

1) 35 Bogen in kleinem, schmalen 8°; 23 mit A, B ꝛc., und 12 mit a, b ꝛc. bezeichnete Bogen. Keine Blattzahlen. Die Seiten sind mit Zierleisten eingefaßt; auf der ersten Seite jedes Bogens steht in der Mitte des unteren Streifens der Buchstabe.

2) Rückseite des Titels leer. Auf den folgenden 5 Seiten Luthers Vorrede: DEN sechs vnd neuntzigste Psalm spricht ꝛc. Dann 7 Seiten Register, am Ende desselben die Warnung D. M. L.

3) Das Gesangbuch hat den Umfang und die Einrichtung des Valentin Babstschen von 1553.

4) Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode.

CMXXXIV.*

Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch, sampt | allen Euangelien, Episteln, vnd Collecten, auff die | Sontage vnd Feste, nach Ordnung der zeit, | durchs gantze Jhar, || Zum Ampt, so man das Hoch- | wirdige Sacrament des Abendmals vnsers HERRN | *IHESV CHRISTI* handelt, oder sonst Gottes wort prediget, | In den Euangelischen Kirchen breuchlich, Aus den besten Ge- | sangbüchern vnd Agenden, so fur die Euangelischen Kir- | chen in Deudscher sprach gestellet vnd verordnet | sind, zusamen gebracht. || Vnd jtzund erstlich auff diese Form im | Druck ausgegangen. || (Viereckiger Holzschnitt: ein reichverziertes Medaillon, innen Samuel, der den David salbt. Unten in einem Schilde ein S, des Druckers Zeichen.) | Witteberg. M. D. LXXIII.

Am Ende:

Grosser viereckiger Holzschnitt: ähnlich dem kleinen auf dem Titelblatte. Darunter die Worte: Psalm 25. | Schlecht vnd Recht behüte mich.

Danach die Anzeige:

Gedruckt zu Witteberg | durch Lorentz Schwenck, In verlegung | Samuel Seelfischs.

1) 604 Blätter in Fol. Nämlich vier mit)(bezeichnete, dann vier volle Alphabete von A—Zzzz, vom fünften bloß Aaaaa—GGgggg iij; das folgende Blatt leer. Dann folgen noch 9 Blätter (wieder mit Ggggg und IIhhhh bezeichnet), welche die Register und die Anzeige des Druckers enthalten. Blattzahlen, von A bis zu jenem Ggggg iij, 1—591, wofür fälschlich noch einmal 590 steht.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6, 7, 13, 14 und die letzte roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

3) Ein Blatt Vorrede: An den Christlichen Leser | kurtze Erinnerung D. Christo- | phori Pezelij. Es heißt darin, da Viele, die in Kirchen und Schulen dienen, ein größeres Gesangbuch gewünscht hätten, darin nach ordnung der zeit vnd Fest, durchs gantze Jhar, die Kirchen Gesenge (sonderlich die man in den Euangelischen Kirchen gebrauchet, zum Ampt, so man das Hochwirdige Sacrament des Abendmals vnsers HErrn Jhesu Christi handelt, oder sonsten essentliche Predigten die Sontag vnd Fest vber, helt) mit den Melodien vnd breuchlichen Noten, beysamen möchten gefunden werden, Ist solches mit diesem Druck fur die hand genomen worden, in welchem, die Gesenge, Deudsch vnd Latinisch (so hin und wider, in diesen oder andern Kirchen, in Deudschland, die Feiertage vber gesungen werden) sampt den gewönlichen Sontags Euangelien, Episteln vnd Collecten, alle in ein Buch zusamen, gedruckt worden sein, damit man on ferner mühe nachzusuchen, solches alles beysamen haben, vnd in Deudschen Kirchen, fur die Cantores, vnd Pfarherr sich solches mit nutz gebrauchen könne. Weil man aber nicht auff eine, sondern auch auf ander Kirchen sehen müssen, die da eines solchen Cantional Buchs begeret haben, Sind in diesem Druck aus vielen Gesangbüchern vnd Agenden, beides die Text vnd Melodien zusamen getragen worden. Am Ende: Witteberg, am tag Michaelis, Anno 1573.

4) Auf dem dritten Blatt und einem Teil des vierten (Rückseite leer) die Zuschrift Johannes Reuchenthals, der das Gesangbuch zusammengestellt, an Volckmar Wolff, Herren zu Lora und Klettenberg, und an den Richter und Rath, die Bergmeister und Geschwornen ꝛc. der löblichen freien Bergstad S. Andresberge. Am Ende: GEben auff dem Andresberge, den 25. Martij, Anno 1573.

5) Die in dem Gesangbuch enthaltenen Lieder sind folgende: Nr. *200*, 236, *203*, 222, 211 (auch die Prosa: Gib vnserm Fürsten u. s. w. unter Noten), *194*, *209*, *192*, I, 10, *201*, 29 mit der Uebersetzung: Danck sagen wir alle, *193*, 53, 793, *214**, *219*°, 791, 394°, II, 395, III°, IV°, 62+641, 686°, 47, V°, 48, 337°, 336, 335, 392°, 338°, 375, VI°, 334, 384, VII, 11, *216*°, *205*, *185*, *186*, 226, 21, 270, *233*, *210*, (mit der Gloriatrophe: Lob, ehr vnd preis), *190*, *206*, *215*, 272*, *207*, *227**, 266, 278°, VIII, 36, 383, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, 393, XV, 28, XVI, 12, 14, 806. Nun (Blatt 186—222) Volget | Die Historia von dem Leiden | vnd Sterben vnsers HERREN vnd Seligmachers | Jhesu Christi, aus dem Euangelio S. Matthäi kurtz | gezogen, vnd nach den Personen ausgeteilet, | Wie man ste in Christlicher Versamm | lungen pfleget die Marterwochen | vber zu singen. Sodann Nr. *430*, XVII°, 340, 342°, 294, XVIII, 608, XIX, 165, 341, XX, 396, XXI, XXII, XXIII, XXIV°, XXV°, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, 13, 423, XXXII, XXXIII, 378, XXXIV, 642, 643, 420°, XXXV, *197*, 32, 385, 792, 343, XXXVI, XXXVII, 421, *195*, 687, XXXVIII°, XXXIX°, 422, XL, 804, XLI°, XLII, 379, XLIII, 344, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, 843, XLVIII, *184*, *223*, *234*, XLIX, 386, 790, 541ᴬ, 541ᵇ°, L°, *298*, LI, LII, LIII, LIV, LV, 34 (mit dem deutschen Text zusammen), LVI, LVII, 33, 397, *208*, *199*, LVIII, *198*, 411, LIX, 429, LX, 387, *204*, 220, 345°, 346°, LXI, LXII, 646, *218*, LXIII, 390, 521, LXIV, LXV, 331, *297*, 645, 296, 309, 583° (D. C. Cr.), 391, 637, 260,

189, 275, 230, *202* (im Jar 1522), 388, LXVI, *212*, 462* (Philipp Melanthon), *213*, die lat. Litanei, die deutsche Litanei, 310*, 532*, 250*, 251, 268, 286, 555, 280, 261, LXVII, *312*, 438, 644, 432*, 455 (Gras von rechte), 281, 283, 262, *313**, 535, *225*, *196*, 291, 235, 37, 9, *188*, *191*, 373, LXVIII*, LXIX*, *461* (vierzellig, aber in der Ueberschrift: Im thon des Vatter vnsers ꝛc.), LXX, LXXI, 363, LXXII, LXXIII.

6) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Kyrie summum: Kyrie, ach Vater, allerhöchster G.
II. In natali Domini (anders denn Nr. 50).
III. Noch ein anderes.
IV. Da Christus geboren war, freuten sich
V. Singet frisch vnd wolgemut
VI. Als Adam im Paradies
VII. Ehre sey Gott in der höhe ꝛc. Dir opffern wir lob vnd danck ꝛc.
VIII. Dis ist der tag, den Gott der Herr selbs gemacht hat
IX. Der höchste Gott, hat in seim Rath
X. Nu last vns zu diser frist
XI. Gleubige Seel schaw dein Herr vnd König.
XII. Traurig hertze, hör vnd merck
XIII. Danck wir Gott dem Vater der Barmhertzigkeit
XIV. Ein starcker Held ist vns komen
XV. Hochgelobet seist du Jesu Christ, Gottes Son
XVI. Preis, lob vnd ehr ꝛc. und: Du bist gebenedeyt
XVII. O Gott Vater in ewigkeit, Dein heilgen
XVIII. Nu wolt jr hörn ein new gedicht.
XIX. O Jesu Christ, dein Nam der ist
XX. Schau sündger Mensch wer du bist.
XXI. Gott Vater sey lob vnd dem Son
XXII. Gott hatt einen Weinberg gebaut
XXIII. Gelobt sey Gott, der vnser not
XXIV. O jr Christen, seht an den König vnd
XXV. O christgleubig Mensch, bedenck heut
XXVI. Ach, wie gros ist Gottes güt vnd wolthat
XXVII. O jr Christen, danckſaget Gott
XXVIII. Jhesu Creutz, leiden vnd pein.
XIX. Lobsing heut, o Christenheit, vnd danck
XXX. Denck Mensch, wie dich dein Heiland liebt
XXXI. Der König der Ehren, Christus der Herr
XXXII. Also heilig ist der tag, Das jn niemand
XXXIII. O wie lieblich ist dise Osterzeit
XXXIV. Der gekreutzigte Jhesus Christ
XXXV. O allmechtiger, ewiger Vater
XXXVI. Wir wollen alle frölich sein, In diser
XXXVII. Frew dich, du werde Christenheit, Lobe Gott
XXXVIII. Erstanden ist der heilig Christ, Der aller Welt ein (11 Paare)
XXXIX. Gelobt sey Gott im höchsten Thron
XL. Herr Christ, des Lebens Quell, Voller gnad
XLI. O Jhesu aller seligkeit, Zu dir vnser
XLII. Jhesu Christ, du König aller ehren.
XLIII. Mit freuden wollen wir singen.
XLIV. Wolauff, jr Christen, freuet euch
XLV. Jhesus Christus leid den tod, Für all vnser
XLVI. Christus der Heiland, der den Tod am Creutz
XLVII. Mit freuden zart, Zu dieser fart
XLVIII. Die Pestend Christi vnsers Herrn
XLIX. Der Herzog vnser seligkeit, Ist heut
L. Als vierzig tag nach Ostern warn
LI. Dieses Fest vnd freude vns allen zu bringen
LII. Lob vnd preis, danckſagung vnd herrligkeit
LIII. Singet frölich, lieben Leut, Lobt
LIV. Fast vns Christi steg vnd auffart
LV. Frohlockt vnd rhümt mit hertz vnd mund
LVI. Kom heiliger Geist, Herre Gott, Begab dein Aus
LVII. O ewiger barmhertziger Gott, wir danken
LVIII. O heiliger Geist, Herre Gott, Besuch all Jrrenden
LIX. Als Jhesus Christus, Gottes Son, Mit seiner leiblichen
LX. Benedicta semper sancte, und: Lob, ehr vnd preis, sey dir allzeit von
LXI. Wir glauben vnd bekennen einen Gott
LXII. Heiliger, ewiger Gott, Heiliger Herr J.
LXIII. Illibata mente sana
LXIV. Mein Seel erhebt zu dieser frist
LXV. Maria das Jungfreulein zart, Da ſie
LXVI. O Gott wir loben dich, wir bekennen Der gantze — dasselbige thut auch — Die Engel Cherubim
LXVII. Jch trau auff dich, mein Herr vnd Gott, Wollst
LXVIII. Nu hört, jr allerliebsten mein, Vnd
LXIX. Hort auff mein trawern vnd klagen, Ob dem Tod niemand zage,
LXX Loben vnd dancken sollen wir Gott
LXXI. Nu ist es komen an das liecht
LXXII. Verley, Herr Christ, dein gnade
LXXIII. Die gantze Welt verstinstert wird.

7) Verszeile abgesetzt, zwischen den Strophen grössere Zwischenräume, jede mit zwei großen Anfangsbuchstaben. Der ganze Druck schön, reich und sorgfältig. Das Zeichen * bedeutet daß keine Noten gegeben sind, * bezeichnet, daß sich zwei Melodien in Noten mitgeteilt finden; die schräg gedruckten Numern nennen den Verfaßer.

8) Bibl. zu Göttingen. Gebauersche Sammlung. Hamburger Stadtbibl., Rambachsche Sammlung Nr. 271. Königl. Bibl. zu Berlin.

CMXXXV.*

Geystliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung, D. Mart. | Luthers. || vil falscher Meister u. s. w. || Nürnberg. | M. D. LXXIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Newber.

1) 44 Bogen in 8°, in zwei Teilen, wie das Val. Babstsche Gesangbuch; der erste Teil 26 Bogen A—c, der zweite 18 Bogen A—S. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 6, 7 und vorletzte roth gedruckt.

3) In allen Stücken der früheren Ausgabe von 1568 gleich.

4) Bibl. zu Göttingen.

CMXXXVI und CMXXXVII.*

Der Psalter | deß Königlichen Propheten | Dauids, Jn deutsche reymen verste- | diglich vnd deutlich gebracht, mit vorge- | hender anzeigung der reymen weise, | auch eines jeden Psalmes | Jnhalt, || Durch den Ehrnvesten | Hochgelarten Herrn Ambrosium | Lobwasser, der Rechten Doctorn, vnd | Fürstlicher Durchlauchtigkeit in | Preussen Rathe. || Vnd hierüber bey einem jeden Psal- | men, seine zugehörige vier stimmen, vnd | laut der Psalmen, andechtige | schöne Gebet. || Leipzig. | 1 5 7 3.

1. Zwei Teile in 8, von denen mir nur der erste vorliegt. Dieser beträgt 35 Bogen und 6 Blätter: der erste Bogen hat zur Signatur eine Eichel, dann folgen 34 Bogen A—I und 6 Blätter m. Keine Blattzahlen. Auf der letzten Seite, unter dem zu Psalm 76 gehörigen Gebet, die Worte: **Ende deß Ersten theils der | Psalmen.**

2. Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 8, 13 und 17 (vorletzte) roth gedruckt.

3. Es folgen drei Blätter mit einem An die durchl- | liche Durchlauchtig- | keit zu Preussen gerichteten Gedicht, von dessen Form es unmittelbar unter der eben angegebenen Adresse heißt: **Die verß sind zehnsylbig, vnd zum teil vberschüssig.** Nemlich zehn- und ellfsylbige Jamben. Anfang des Gedichtes:

Durchlauchtigster Fürst vnd Herr hochgeboren,
Mein schuldige vñ trewe dienst zuuoren,
Seind Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit
In vnterthenigkeit allzeit bereit,

Am Ende:

Gegeben zu Königßberg in Preussen, den 15. tag Febr. deß LXV. Jars || E. F. D. || Vnterthenigster Diener || Ambrosius Lobwasser, | der Rechten Doctor.

4. Dieser Zueignung an den Fürsten Albrecht, ersten Herzog von Preussen († 1568) folgt auf 4 Blättern eine dem Sohne desselben, dem Herzog Albrecht Friderich, zugeschriebene Vorrede, ohne Datum. Aus dieser geht hervor, daß jene erste Zueignung nur handschriftlich geschehen, und daß A. Lobwasser gehofft, Herzog Albrecht werde den Druck des Psalteriums unterstützen; der Fürst aber sei gestorben, A. Lobwasser habe auch noch unruhige Zeiten verlebt, nun aber, auf guter Freunde wie derholtes Anhalten, laße er ihnen zu Gefallen, im Namen Gottes, das Werk in Druck kommen.

5. Auf Blatt A oben ein viereckiger Holzschnitt: König David, in einem Gemach, gekrönt, knieend, die Harfe spielend, rechts durch ein Fenster Aussicht ins Freie. Unter dem Holzschnitt fangen die Psalmlieder an. Die Einrichtung ist diese: zuerst immer der Anfang des lat. Originals, darunter die Zahl des Psalms, dann der kurze Inhalt desselben in Prosa, darunter mit kleinerer Schrift und eingerückt die Bezeichnung der Verse; danach folgen die Noten der vier Stimmen, und zwar bei aufgeschlagenem Buch auf der linken Seite Discant und Tenor, auf der rechten Alt und Baß, jeder Stimme die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Unter den Noten die weiteren Strophen des Liedes, nicht numeriert, zwischen ihnen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

7. Ich will hier noch des unter Nr. DCCCLV genannten Gesangbuches näher gedenken.

a. 15 Bogen und 4 Blätter in 12°, A—Q. Seitenzahlen, letzte 364 auf der Rückseite von Q iij; sollte 366 sein: der Fehler entsteht bei Blatt R iij, welches keine Seitenzahlen hat. Letzte Seite leer.

b. Auf der vorletzten Seite unter einem kleinen Holzschnitt:

Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg, durch Mi- | chael Forrer.

c. Das Exemplar ist defect: es fehlt alles vor dem Blatte B iiij, also 15 Blätter von jenen 15 Bogen und vielleicht noch Vorstücke von unbekanntem Umfange.

d. Die Ordnung des Gesangbuchs ist folgende: bis Seite 225 einschließlich die Ambr. Lobwasserschen Psalmen und drei andere Lieder (die 10 Gebote, der Gesang Simeons und der Lobgesang Hannæ), mit den Noten der Melodie, ohne Ueberschriften und Gebete. Unter dem letzten Liede das Wort ENDE. Von Seite 226 an: Volgen etliche Psalmen vnd geist- | liche Lieder, so von Christlichen gotseligen | männern gestellet, vnd auß dem gemeinen | Psalmbüchlein, als die gebreuchlichsten vnd | besten, außgezogen, vnd mit angehengt | worden. Im Ganzen 81 Lieder, das letzte Pfaltzgraf Friederichs des dritten, Churfürsten, ꝛc. | Reim, in Gesang gestellet., Anfang: Herr Gott du lieber vatter mein., endigt auf S. 288. Danach 4 Blätter Register.

e. Dem Liederteil des Buches folgt, von Blatt N v (Seite 297) an, der Heidelberger Catechismus, mit Churfürst Friderichs III. vorausgehendem Schreiben, Heidelberg den 19. Jannar 1563, und den Sprüchen und Gebeten.

f. Der Catechismus wie die Lieder sind in zwei Spalten gedruckt; Verszeilen abgesetzt, jede mit einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die Strophen durch deutsche Ziffern vor der ersten Zeile numeriert. Längere Psalmlieder sind durch die Ueberschrift Pausa in zwei und mehrere Teile geteilt.

g. Aus der Jahreszahl des Churfürstlichen Schreibens vor dem Heidelberger Catechismus kann kein Schluß auf die Jahreszahl des Buchs selbst gemacht werden. Dieses kann nicht vor 1573 fallen, dem Jahre, wo die A. Lobwasserschen Psalmen zuerst erschienen. Von den 81 diesen Psalmen hinzugefügten Liedern ist keines, das auf eine nähere Bestimmung der Jahreszahl leitete.

h. Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

CMXXXVIII. *

Psalmen | deß Königlichen Pro- | pheten Dauids, In Teut- | sche reimen verstendtlich vnnd deut- | lich gebracht, nach Frantzösischer Me- | lodey, vnd reimen art, mit vorgehen- | der anzeig eines jeden Psalmes In- | halt, vnnd volgendem dar- auff andächtigem | Gebett. || Durch den Ehrnvesten | Hochgelerten Herrn Ambrost- | um Lobwasser, der Rechten | Doctorn, vnd Fürstlicher Durch | lauchtigkeit in Preus- | sen Rathe. || Auch seindt etliche schöne gebett wi- | der die feindt der Christenheit, von newem hinzugethan. || Heidelberg. | (Linie.) | M. D. LXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Statt Heidel- | berg, durch Johannem Maier, | in verlegung Matthej | Harnisch. || (Holzschnitt, länglich rund, an den Ecken verziert: zwei Hände, die aus Wolken kommen, halten ein Füllhorn; um den Holzschnitt die Umschrift: DITAT SERVATA FIDES. MATHE. HARNISCH.) || M. D. LXXIIII.

1) $30^1/_2$ Bogen in 12°: 1 Bogen a (die 3 letzten Seiten leer), $29^1/_2$ Bogen A — Gg. Seitenzahlen von A an, letzte, auf der sechsten Seite des Bogens Gg, DCCII. Die Signaturen auf dem letzten halben Bogen sind fehlerhaft. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 11, 17 und 20 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Drei Seiten Vorrede des Buchhändlers Mattheus Harnisch, zugeschrieben Dem Christlichen Leser, in welcher M. Harnisch angibt, daß, da in diesen Landen keine Exemplare des A. Lobwasserschen Psalters mehr zu bekommen seien, er es nicht habe unterlaßen können noch sollen, den vielen Nachfragenden zu willfahren und ihrem Begehren nach eine billigere Ausgabe in kleinem Format, mit den Noten der Melodie ohne die der andern Stimmen, zu veranstalten, Vngezweifelter zuuersicht es solle weder der Author der sie gemacht, noch der Drucker welcher sie erstlich in Druck verfertiget an dieser vnser Arbeit einigen vertruß haben.

4) Danach auf 7 Seiten A. Lobwassers gereimte Zueignung vom Jahre 1565, und auf den 9 folgenden Seiten die spätere in Prosa, ohne Datum.

5) Auf Blatt A fangen dann die Psalmlieder an, oben zuerst ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, die Krone von sich abgelegt, die Harfe spielend; oben zwischen Wolken der Name IEHOVA. Von der Einrichtung des Druckes der Originalausgabe weicht der vorliegende darin ab, daß er, wie es die Vorrede anzeigt, nur die Noten der Melodie gibt und die der anderen Stimmen ist, und daß auch die jedesmalige Angabe, von welcher Art die Verse seien, weggelaßen ist.

6) Königl. Bibl. zu Berlin. Das Exemplar hat auf dem vordern Deckel den Namen des älteren Besitzers: Leonhardus Keim zu | Amberg | Datum | den | 15 | decembri | 1585.

7) Angebunden ist dem Exemplar folgende kleine Schrift:

Geistliche | Rüstung eines | Christlichen | Kriegsmans. ‖ Ephes. 6. | (Folgen 3+4 Zeilen.) ‖ **Heidelberg.** | (Linie.) | M. D. LXXIIII.

Am Ende:

13. Febr. Anno, 1574.

a) 1 Bogen in 12°, Signatur)(Zweite und letzte Seite leer.

b) Enthaltend Spruch, exempel vnd Gebett, keine Lieder.

CMXXXIX.*

Der gantz | Psalter Da- | uids, nach der gemeinen | alten Kirchischen Latinischen E- | dition auff verß vnd Reimweiß gar | trewlich, verstendlich vnd ge- | schicklich gestellet, | durch | Rutgerum Edingium | Mit angehenckten Lobge- | sengen des Alten vnnd Newen | Testaments, vnd sunst allen ande- | ren Christlichen furnemlichen | Kirchischen Hymnen | vnd Lobgesengen. ‖ Zu Cölln, | Durch Maternum Cholinum. | *ANNO M. D. LXXIIII.* | *Cum gratia & priuilegio Caes. Maiest.* |

1) 20 Blätter und 520 Seiten klein 8°.

2) Zeile 2, 3, 8, 10, 11, 17 und in Zeile 4 die Wörter verß vnd Reimweiß roth gedruckt.

3) Bibliothek zu Heidelberg.

CMXL.*

Gesang Postill, | Das ist: | Euangelia auff | alle vnd jede Sontag vnd für- | nemste Feste durchs gantze Jar, in Ge- | sang verfaßt, vor oder nach der Predig | zu singen, Sampt einem Christ- | lichen Gebet. | Durch, | ANDREAM GIGLERVM | Styrum, Pfarherr zu Grätz ꝛc. | **PSALM, 88. | Misericordias Domini in æternum cantabo. ‖ Mit Röm: Kay: Maiestat** ꝛc. **Gnad | vnd Freyheit nit nachzudrucken. ‖ Gedruckt im Fürstenthumb Steyr, | in der Hauptstat Grätz, durch | Andream Franck.**

M. D. LXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt im löbli- | chen Fürstenthumb Steyr, | in der Hauptstadt Grätz, | durch Andream | Franck. ‖ M. D. LXIX. | (Darunter ein Holzschnitt: schön verflochtene Bänder.)

1) 41 Bogen in 8°, letzte Seite leer, auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers. Erster Bogen mit)(bezeichnet, dann A bis R r. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 3, 4, 10, 12, 14, 16 und letzte (die Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite ein Carmen ad Lectorem, in 8 Distichen, von Dauid Sachsenrhetor | Misnius etc. auf die Rhythmen des Andr. Gigler.

4) Sieben Blätter Vorrede des Verfaßers, ohne Datum, gerichtet an Erzherzog Mathias von Oesterreich.

5) Blatt Ff v leer, auf dem folgenden ein besonderer Titel:

Gesang Postilla: | Das ist, | Euangelia auf die | fürnemste Feste vnd Feyrtag, | (sampt einem Christlichen Gebet) | durch das gantze Jahr, in Gesang verfaßt | * ‖ Durch | Andream Giglernm Sty- | rum, Pfarrherr zu | Grätz. ‖ M. D. LXIX.**

Rückseite leer.

6) Jedem Gedicht geht das Evangelium aus der heil. Schrift voraus, mit einem kleinen viereckigen Holzschnitt, nach dem Gedicht ein Gebet. Auf den beiden vorletzten Blättern:

Das Lied, Ach hilff mich | Leid, ꝛc. **Geistlich gemacht, | durch Andr. Giglerum | Styrum, 1569.**

7) Ohne Anzeige oder besondern Titel sind hinten angebunden 21 Blätter Noten, für 4 Stimmen; kein Text oder Anzeige, zu welchem Liede

jedesmal gehörig. Erste und letzte Seite leer: die auf 2 Nebenseiten stehenden Noten gehören immer zusammen, links Discant und Tenor, rechts Altus und Basus.

8) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXLI. *

Der ganhe psaltter dauitis | Auf das vleyssigst vnd gedreulichste dem | wahrien Texte nach Inn Reimenn | gesangsweiß verferdigett, mit | Allerley schönen vnd meyniglichs | bekandenn melotheyenn Inn | denn kirchenn vnd schullenn | sehr lustig vnd nützlich zu gepraucken. || Durch Jacobum Ayrern Von Nürmbergh. | Vormaß dergleychenn Im druckh nicht | Ausgangenn noch gesehen | Ao. 15 74.

Am Ende:

Vollendet denn 25ten Februarij Ao. 74. | Von mir Jacob Ayrern.

1) Papier-Handschrift in Fol., Heidelberger Bibl. Nr. 328. Zuerst 1 Blatt Titel, 1 Blatt Zueignung an den Pfalzgrafen Ludwig bey Rein, vom 24. Februar 1574, danach 1 Blatt An Christlichen Lesser. Diese 3 Blätter sind das 8., 9. und 10. einer aus 12 Blättern bestehenden ersten Lage des Bandes, das erste Blatt ist an den Deckel angeklebt; die andern 6 vorangehenden und 2 nachfolgenden Blätter leer.

2) Danach die Psalmlieder, auf 125 Blättern und der ersten Seite von 126; am Ende dieser Seite die Worte:

O wie fro Ich waß
als Ich schrieb Deo gratias.

3) Die Rückseite von Blatt 126 bis zur Rückseite von 133 zwei Register, das erste die Liederanfänge nach dem Alphabet, das andere eine Einteilung der Lieder nach dem geistlichen Inhalte.

CMXLII. *

Das Geystlich | Vogel gsang. | (Viereckiger Holzschnitt: ein Haus mit verziertem Dach und Turm, von 5 Vögeln umflogen, vorn Kopf und Brust zweier Männer.) Getruckt zu Bernn, By | Vincentz im Hof. | 1574.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Wer fröud wöll han etc. Am Ende der Name Bendicht Gletting und darunter eine verschlungene Linie.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Auf jeder Seite zwei Strophen, zuletzt eine.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CMXLIII.

Korte | Ordeninge | des Kerckendenstes, | Sampt einer Vörrede van | Ceremonien, an den Ehrbarn | Radt der löfflikenn Stadt | Riga yn Lyfflandt. || Mit etliken Psalmen vnde | Gödtliken Loff gesengen, de yn Christ- | liker vorsammelinge tho Riga | gesungen werden. | (Schlechter Holzschnitt: David mit der Harfe, oben Gott in Wolken.) *Cum Priuilegio Senatus Rigensis.*

Am Ende:

Gade dem Allmechtigen tho | lane, vnde der Christliken Gemene yn | Ryga tho nütte, ys dith Psalmboeck vullendi- | get den 5. Januarij, Dorch vorlach vnde bekostinge | Dauid German Bokevörer. Vnde gedrücket yn der | Keyserliken fryen Rycks Stadt Lübeck, dorch | Johan Balhorns Eruen. | 1. 5. 74.

1) 21 Bogen in 8°, von A bis X, letzte Seite leer. Blattzahlen, auf der linken Seite Dat, auf der rechten Seite die Zahl und in der Ecke Bladt. Blatt A ij ist II, Blatt Xv ist CLXVI, sollte aber CLXV sein; der Fehler fängt mit Blatt LXXII an: das folgende Blatt ist nicht mit LXXIII bezeichnet, sondern mit LXXIIII. Das letzte Blatt des Bogens H hat die Zahl CLIIII statt LXIIII.

2) Der Titel ist von vier schmalen Zierleisten umgeben, die an den Ecken abwechselnd über einander greifen. Zeile 2, 3, 8 und letzte roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels nachstehende Bitte der im Jahre 1559 zu Riga lebenden Geistlichen an ihre Nachfolger:

POSTERITATI.

NOs Pastores & reliqui ministri Verbi & Sacramentorum in Ecclesia Rigensi Anno Christi 1559. rogamus atque ob-

ſecramus noſtros ſucceſſores & poſteros, vt, quemadmodum nos hanc Ordinationem, à Doct. Brieſmanno acceptam, accuratè conſeruauimus: ita ipſi quoque ab ea non diſcedant, nihil ſtudio novitatis mutantes, nihil addentes, nihil adimentes.

Nam ſemel patefacta hac feneſtra, deprauantur cermoniæ cumulanturque in infinitum. Quo tandem ipſa doctrina & vera pietas obruuntur: id quod nobis, olim expertis, credant.

4) Man wird hieraus ſchließen dürfen, daß es eine Ausgabe dieſes Geſangbuchs vom Jahre 1559 gegeben habe.

5) Von Blatt II bis XII die Vorrede zu der Brießmannſchen Kirchenordnung. Die nachfolgende Kirchenordnung ſelbſt weicht in vielen Stücken von der Ausgabe von 1537 ab. Die Lieder ſind im Ganzen dieſelben, ſtehen aber nicht an derſelben Stelle und folgen einander anders. So ſteht Blatt O iij das lat. Lied Nr. 53 und danach auf dem folgenden Blatt Nr. 793, welche beide die Ausgabe von 1537 nicht hat; erſt dann folgt Nr. 666, welches in dieſer Ausgabe ſteht. Aber hier folgt es hinter Nr. 193 und ſchließt die Weihnachtsgeſänge, in der vorliegenden Ausgabe von 1574 dagegen machen jene drei Lieder den Anfang derſelben und es folgen nach Nr. 666 die Lieder Nr. 193, 214, 219 u. ſ. w.

6) Das Buch ſchreibt das Lied Nr. 236 (Blatt B v) Andreas Knöpken zu und enthält Blatt T v von dieſem Dichter noch ein Lied auf den 125. Pſalm: Jo ydt wol gimck, myn hert vnd ſinn. Das letzte Lied iſt Blatt X ij das Bekenntniſſe der Ayen von Andr. Knöpken: Help vns yn dynem Namen. Blatt X v[a] ſteht die Ordeninge deſſes Dokes., und X v[b] fängt das Regiſter an, 6 Seiten.

7) Stadtbibliothek zu Lübeck.

CMXLIV. *

Catholiſche Teutſche vnd | Lateiniſche Geſang, nach alter weiß vnd | form der Heiligen Chriſtlichen Kirchen, | durch das gantz Jar, nit allein in der Kir- | chen, ſonder auch zu hauß vnd darauß, | zu Gottes lob vnnd ehr, auch zu ſei- | ner Seelen hail vnd wolfart | zu gebrauchen. || Getruckt zu Tegernſee.

1 . 5 . 74.

1) Der Form nach Quer 16°, aber als 8ª bezeichnet.

2) Rückſeite des Titels leer. Dann 7 Seiten Vorrede; auf der Rückſeite von Blatt A v erſte Strophe des Liedes: Aus hertem wee.

3) Keine Blattzählung; das letzte Blatt iſt das 7. des Bogens O, alſo im Ganzen 14 Bogen weniger 1 Blatt = 111 Blätter. Auf der letzten Seite Bezeichnung einiger Druckfehler.

4) Kein Regiſter.

5) Es ſind folgende Lieder, die nicht numeriert ſind:

1) Auff das Aduent,
Auß hertem wee.
2) B ij. Ein anders.
Es flog ein kleines waldvöglein. (Vergl. Nr. 149.)
3) B (7). In natali domini.
Dies eſt laetitiae
4) C[b]. Auff Weyhenächten.
Dies eſt laetitiae Teutſch.
Der Tag der iſt ſo freudenreich.
5) C iiij. Volgt ein ander Gaiſtlich geſang von der Geburt Jeſu Chriſti des Suns Gottes.
Gelobet ſeiſtu Jeſu Chriſt,
Vnd daß du
6) C (7). Ein anders.
Grates nunc oēs.
Danck ſagen wir alle mit ſchallen.
7) C (7)[b] Ein anders Geſang.
In dulci iubilo.
8) D. Ein anders Geſang. Lateiniſch.
Puer natus in Bethleem.
9) D ij. Ein anders Lateiniſch Geſang.
Reſonet in laudibus.
10) D iij.[b] Am Newen Jars Tag.
Jeſus iſt ein ſüeſſer nam.
11) D (6)[b]. Ain Geſang in Septuageſtma, Media vita Teutſch.
Mitten wir im leben ſeind. (Vergl. Nr. 824.)
12) D (8)[b]. Ein Geſang in der Vaſten von den Zehen gebotten gar kurtz.
Süeſſer vatter Herre Gott.
13) E ij. Ein anders Geſang in der vaſten, von dem leiden Chriſti.
Patris ſapientia.
14) E iij. Volget das Teutſch.
Gott des Vatters weißheit ſchon.
Steht ſchon im 2. Teil des Leiſetritſchen Geſangbuchs von 1567.
15) E (6)[b]. Ein anders Lied von dem leiden Chriſti.
Da Jeſus an dem Creutze ſtundt. Nr. 165.
16) E (8). Ein kurtzes Geſang von dem leiden Chriſti.
Es floß ein roß von Himmel herab.

17) F (6) Volgen etliche alte fröliche lobgesang auff Ostern.
Christ ist erstanden.
18) G iiij. Ein anders gar kurtzes Lobgesang auff Ostern.
Also heilig ist der tag.
19) G iiij^b. Volget ein schön alts Lateinisch gesang auff diß fest.
Surrexit Christus hodie. Nr. 55.
20) G v^b. Volgt das Teutsch.
Erstanden ist der heilige Christ.
21) G (6)^b. Ein anders frölichs Ostergesang.
Erstanden ist der H. Christ.
22) G (8). Volget ein anders andechtigs Lobgesang auff Ostern.
Frew dich du werde Christenhait.
23) H iij^b. Volget das Regina Celi Teutsch.
K Jnigin der Himmel.
24) H iiij. Auff das vest der Himmelfart Jesu Christi ein Lobgesang im thon,
Christ ist erstanden
Christ vnser Herre.
25) H (6). Auff den heiligen Pfingstag ein gaistlich Gesang.
Kom heiliger Geist Herre Gott. Nr. 823.
26) H (7)^b. Epithalamium ad altissimum sacramentum.
Ave viuens hostia.
27) J iij^b. Ain Geistlich gesang am zarten fronleichnambstag zu singen.
Der zart fronleichnam der ist gut.
28) J (8). Volget ein ander Geistlich Lied von dem zarten fronleichnam vnsers Herren Jesu Christi.
Jesus Christus vnser heiland.
29) K v^b. Volgen hernach schöne gesang auff etliche Fest der hochgelobten Junckfraw Marie, vnd erstlich von jrer vnbefleckten empfencknuß.
Frölich so wil ich singen.
30) L iiij^b. Volget ein ander Geistlich gesang, von der verkündigung Marie.
Mit Gott so wöllen wir singen.
31) M^b. Ein anders Geistlichs gesang von Marie Rainigung oder Liechtmesse.
Da Maria inn Kindelpet.
Schon im 1. Teil des Leisetritschen Gesangbuches von 1567.
32) M iiij^b. Ein ander sehr alt Lied, von der Mütter Gottes auff alle Fest.
Maria zart, von edler art.
33) N v^b. Der Psalter vnser lieben Frawen.
Die Geschrifft die gibt vns weiß.

6) Ueberall abgesetzte Verszeilen, nur bei Nr. 11, 32 und 33 nicht. Nur wenig auf jeder Seite: von dem Gedicht Nr. 1 nur jedesmal eine Strophe, und so unverhältnismäßig.

7) Die Abweichungen der Lieder von denen der zweiten Ausgabe v. J. 1577, namentlich in dem Gedicht Maria zart, bestehen meist in Verkehrtheiten, die von unleserlicher Handschrift herrühren oder Druckfehler sind und in der zweiten Ausgabe verbeßert worden.

8) Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., Poet. christ. 502.

CMXLV. *

Ein schön Geist-|lick Psalmbock der Euange-|lischen Historien, so vp de Söndage | vnde Feste, yn der Kercken Christi geprediget|werden (u. s. w. 4 Zeilen)|**Pörck | M. Georgium Barthium, | Pastoren tho Lübeck.** || (u. s. w. 8 Zeilen.)

Am Ende:

Gedrücket yn der Keyserli-|ken fryen Rycks Stadt Lübeck, | dörch Asswerus Kröger, | den 18. *Octob:* Ym Jar || M. D. LXXV.

1) 17 Bogen und 5 Blätter in 8°, (von A bis S. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer. Zeile 1, 2, 3, 10, 12, 13 und 17 des Titels roth gedruckt.

2) In der Vorrede *Doctoris Dauidis Chytræi* wird gesagt, daß vor desser tydt Nic. Herman die Sonntags-Evangelien yn Sanges wyse gebracht habe und nun zu dieser Zeit thue dieß Georg Barth, und habe seine Gedichte noch dar tho mit korten richtigen verstendigen, vnde vth Gades Worde gegründeden *Summarijs* geziret. Dasselbe sagt noch einmal Georg Barth in seiner eignen Vorrede.

3) In dieser Art folgen dann Lieder auf alle Sonntage, vom ersten Sonntage des Advents an bis zum Pingstedage yn den Pingesten. Erst immer die Anzeige des Sonntags und des Evangeliums, darunter ein länglich viereckiger Holzschnitt, danach das Gedicht in abgesetzten Verszeilen und zuletzt die Höuetstücke desses Euangelij, mit übergesetzten römischen Zahlen numeriert.

4) Drei Jahre später erschien folgender zweiter Teil des Buches:

Das Sommerdel, | der Christliken vnde Euange-|lischen Psalmen, mit leeflíken Melodien | (u. s. w. 5 Zeilen.) ||

Dörch M. Georgium Barthum Pastoren the Lübeck. [illegible] w. 2 Zeilen.

Am Ende

Gedrücket yn der Keyserli- | ken frygen Ryckes Stadt Lübeck | dörch Alwerum Krüger, | den 22. Marth. M. D. LXXVIII.

5) 22½ Bogen in groß 8°, von A—Z. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer. Zeile 1, 2, 10, 12 und 17 des Titels roth gedruckt.

6) Mit einer Vorrede von Andreas Pouchenius, Superintendenten zu Lübeck und einer zweiten Georg Barths selbst.

7) Die Evangelienlieder gehen vom Tage der heil. Dreifaltigkeit bis zum 25. Sonntag nach Trinitatis. Das erste ist nicht von Georg Barth, sondern Nr. 38*, dörch *Doctorem Erasmum Alberum.*

8) Die Einrichtung ist ganz wie die des ersten Teils. Noten der Melodien sind so wenig wie dort gegeben.

9) Beide Teile in einem Bande, Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CMXLVI. *

Kurtzer Außzug: | Der Christli- | chen vnd Catholischen | Gesang, deß Ehrwirdigen | Herrn Joannis Leisentritij, | Chům- | Pechants zu Budessin, Auff alle Sontag, | Fest vnd Feyertág, durch das gantz | Jar, in der Chatholischen Kirchen | sicherlich zusingen. || Auß Beuelch des Hochwür- | digen in Gott Fürsten vnd Herren, | Herrn Veiten, Bischoffen zů Bamberg, | sampt eines Ehrwürdigen Chům Capitels | daselbsten, für denselbigen Hochlöbli- | chen vnd Kayserlichen Stifft al- | so auß zuziehen vnd zusin- gen verordnet. || Mit Rom Kay. Mayt. Freyheit. || Gedruckt zu Pilingen, durch | Sebaldum Mayer | (Strich.) | M. D. LXXV.

1) 16 Bogen in 8°, A—Q, zweite Seite und letztes Blatt leer. Seitenzahlen vom 5. Blatt an, letzte 244 auf der 12. Seite des Bogens Q.

2) Alle bedruckten Seiten sind von breiten Borten umgeben, auch der Titel.

3) Zeile 2, 3, 10, 11, 19 und 20 (die beiden vorletzten) des Titels roth gedruckt.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXLVII. *

Gesangbüchlin von Psalmen, Kir- | chengesängen, vnd Geistlichen Liedern. | D. Mar. Luthers. | Auch viler anderer Got- | seligen Leut: auf das rich- | tigst vnd notwendigst. [illegible] | dörnach Handbüchlin zusamen ge- | ordnet, vnd aufs new übersehen | vnd gemehret. Zu Strasburg, | Bei Bernhart Jobin. | M. D. LXXV.

1) 25 Bogen in klein 8°, fast 12°; A bis Bb. Blattzahlen, die ersten 8 Blätter ungezählt, die folgenden 8 gezählt, aber nicht bezeichnet, erste Zahl 9 auf C, letzte 187 auf Bb iij. Am Ende keine Anzeige des Druckers.

2) Der Titel hat eine aus vier Teilen zusammengepaste Einfaßung: Bildwerk aus Holz, links und rechts nackte Kinderfiguren, mit dem Rücken gegen den Titel, unten in einer Rundung innerhalb eines Rahmens ein Brustbild auf einem cubischen Untersatz, das Gesicht nach links, zu den Seiten musicierende Engel, mit dem Rücken an den Rahmen gelehnt, die Flügel zum Teil über demselben.

3) Von dem Titel sind Zeile 2, 3, 5, 6, 7 und 12 (die drittletzte) roth gedruckt.

4) Jede Seite ist mit einer aus vier Zierleisten zusammengesetzten Einfaßung umgeben; dieselbe wechselt sehr oft, ist z. B. auf dem ersten Bogen auf keiner Seite dieselbe als auf der andern.

5) Auf der Rückseite des Titelblattes die beiden Schriftstellen aus Coloss. 3 und Ephes. 5. Danach 13 Seiten Vorrede, | An das Gläubige Christen- | völklin. J. F. G. M., in Reimpaaren, Anfang:

WJE kan die Libe Christenhait,
Betränget heut mit allem laid
Durch groser Wütrich Tiraney:
Vñ falscher Brüder gleichsnerey,
Die tolle Welt betrigen bas?
Vnd schamrot machen? (hilft es was)
Dan so ste jren Neid vnd macht,
Mit frölidiger Gdult verstngt, verlacht?
Vnd singt inn der Welt gröstem toben
Ain frölidengsang GOT zu loben?

und so fort, die geradzahligen Paare, (das zweite, vierte, sechste u. s. w.) eingerückt, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfang des Gedichtes drei, der erste durch vier Zeilen gehend, die beiden andern gewöhnlich. Die Buchstaben J. F. G. M. bedeuten Johann Fischart genannt Mentzer. Dieser hat das Gesangbuch besorgt, es

in seiner Orthographie drucken laßen und 30 Lieder zu demselben gegeben. Wie es sich mit dem Gesangbuch verhält, auf welches der Titel hinweist: aufs neu vbersehen vnd gemehret, habe ich noch nicht ermitteln können.

6) Auf der letzten Seite des Bogens A ein Auszug aus 1. Corinth. 14, 7—19, im Ganzen nach Luthers Uebersetzung, aber hie und da verändert.

7) Auf der ersten Seite des Bogens B fangen die Lieder an:

a. Der Erste Thail, von | Fest Lidern. Nr. 200*, 545*, 334*, 336*, I, 201*, 793*, 791*, II, 641*, (mit Strophe 2: Hie ligt es inn dem Kripfelein), 193*, 214*, 219*, 375* (auf der Rückseite die Responsio od' Gegenantwort der ersten Strophe besonders unter Noten), 643*, Dank sagen wir alle* (Prosa), 337, 562*, 563* A*, 587*, 564*, 216*, III, 339, 205*, B, C, 301*, 430, IV, 342*, 166* (nicht 165, und mit einer Schlußstrophe:

Ain jder sprech, HErr Jesu Christ,
zu dir mein klaglich flehen ist,
Las mir zu hail gelingen
dein Hailig teur vergossen Plut,
dir ewigs Lob zusingen.)

D, E, 792* (etwas abweichend), 197*, 195*, 588*, V, F*, G*, VI, 541*, 565* (Auf disen tag denken wir), H*, J*, 198*, 208*, 199* (glaß), Kom du Tröster, Hailiger Gaist (Prosa), VII, K, 220*, 204*, 209*, der Glaube* (Prosa; in der Ueberschrift ist Matthaus Greiter genannt), das Nicenisch Symbolum* (Prosa), 212*, das Kyrieeleison* (Prosa), 203*, 431*, VIII, 217* (dahinter, nach einem Strich, 4 weitere Strophen: O Got las dir befolen sein, Ir anschlág Herr zu nichten mag, So werden ste erkennen doch, Als dan werden die Kinder dein), L*, M*, N, O, Teutsch Litania*, Nim von vns Herre Got* (Ain alt Flehgebet, Prosa).

b. Blatt 83:

Der ander Thail dises Ge- | sangbüchlins, innhaltend die | Psalmen Davids. Nr. 526*, 272*, P*, 528*, 529, 530, IX, 532, 533, 551, Q*, 185*, 279*, 186*, 263*, R*, 607*, S*, 268*, X, XI, XII, 286*, XIII, 555*, XIV, XV (P. J. L. G. M), 210*, XVI, XVII, 280*, 233*, XVIII, 261*, 189*, XIX, 611*, 524*, XX, 523*, 438*, XXI*, 432, 455* (Paulus Speratus zugeschrieben), T*, 281*, 282, 614*, 230*, U*, 283*, 284, V*, 207*, 227, 285*, W*, 291* (Luther zugeschrieben), 235* (Luther zugeschrieben), 196*, XXII, 188*, 187*, XXIII*, 543*, 262*, 525*, Z*, XXIV*, XXV, XXVI, Y, XXVII*, B, a*.

c. Blatt 160:

Zwai Psalmen gmäse Ge- | sáng, sint hieroben zu den Licht- | meslidern zusetzen vergessen | worden. Es sind Nr. 538* und 521*.

d. Auf der Rückseite von Blatt 161:

Das dritte Thail dises Ge- | sangbüchlins, haltet inn sich | Kirchische Gaistliche Lider.

Nr. 588 (nachher Strophe 3 besonders), 190*, 206, 215 (Vnser Vater), 471*, 218*, 192*, 194*, 433, 421*, 184, 223 (die beiden letzten Strophen besonders), 234*, 535*, 211*, 226*, 236, 260*, 542, b*, c, XXVIII, XXIX, 537*, 364, XXX, 270, 191, 499, 373* (nach Luther).

Zuletzt Die Gloria, oder Psal- | menbeschlus, 13 an der Zahl, aber nicht numeriert.

8) Im ersten Teile finden sich 11 kleine viereckige Holzschnitte: Blatt 1 vor Nr. 200, auf der 12. Seite des Bogens B vor Nr. 201, Blatt 17 vor Nr. 562, Blatt 22b vor Nr. 216, Blatt 26b vor Nr. 205, Blatt 28 vor Nr. C, Blatt 32 vor Nr. 430, Blatt 38 vor Nr. 342, Blatt 41b vor Nr. 792, Blatt 49b vor Nr. 541 und Blatt 53 vor Nr. 198.

9) Den mit Sternchen bezeichneten Liedern sind die Noten der Melodie vorgesetzt, die erste Strophe als Text eingedruckt. Ueber den meisten Liedern ist der Name des Verfaßers genannt, nur über folgenden 27 nicht: Nr. 791, 641, 643, 337, 430, 166, D, E, 541, H, J, L, M, N, O, 268, 286, Y, B, 421, 226, 236, 260, 542, b, c, 270.

10) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A, Blatt 20 : HErr Christe vnser seligkait, von Mich. Weiße.
B, „ 27 : Ach Jesu der du vns zu gut, von Mich. Weiße.

C, Blatt 28 : Als Adam im Paradis, von Mich. Weiße.
D, „ 40 : Als Jesus Christ gekreuzget war.
E, „ 41 : O liber Hailand Jesu Christ.
F, „ 46 : Gelobt sei GOT im höchsten tron, von Mich. Weiße.
G, „ 47 : Mit fräuden wöllen wir singen, von Mich. Weiße.
H, „ 51b: Jesus Christ erstanden, Von des.
J, „ 52 : Der tag ist fräuden voll.
K, „ 56b: Als nun Jesus war GOTTES Son, von Mich. Weiße. (Siehe unter Nr. VII.)
L, „ 75b: Got Vater ist der ewigkait.
M, „ 76 : Nun mach vns hailig HErre GOT.
N, „ 76b: Es war des ewigen Paters Rat.
O, „ 77 : O allmächtiger GOT, dich lobt die —
P, „ 85 : Wie sint die Haiden doch so toll, von Nic. Herman.
Q, „ 92 : Inn GOT allain sez ich mein Trost, von Burk. Waldis.
R, „ 96 : Hort zu jr Christen allesamt, von Burk. Waldis.
S, „ 98 : HErr GOT ist deinem höchsten tron, Burk. Waldis.
T, „ 130 : Ich dank dir HERR aus herzē grund, von Joh. Brentius.
U, „ 134b: Halleluia, Singt vnd seit fro, Burk. Waldis.
V, „ 137b: Ich rüf O GOT, In diser not, von Burk. Waldis.
W, „ 141 : Las faren der Gottlosen Rott, von Burk. Waldis.
X, „ 151 : Zum HErrn ich schrei mit meiner stim, von Burk. Waldis.
Y, „ 156b: Aller Augen warten auf dich, (Ueberschrift: Nachfolgend gesaz hat D. Lu- | ther zu aim Benedicite ob Tisch auserlesen, | mag dazu geprauchet werden.)
Z, „ 158 : Des HERREN Hand vnd Güte, (Ueberschrift: Nachfolgende Gesaz mögen | besonder für ain Gratias ob Tisch gesungen | vnd gebetten werden, wie ste auch | D. Luther hizu hat aus-|erlesen.)
a, „ 159 : Lobt GOT in seinem Hailigtum, von Burk. Waldis.
b, „ 179 : Barmherzig bistu HERRE GOT.
c, „ 179b: Was wir in höchsten nöten sind. (Ein anderes Lied denn Nr. 465.)

11) Die mit römischen Ziffern bezeichneten 30 Lieder tragen in der Ueberschrift die Buchstaben Joh. Fischarts J. F. G. M., bei Nr. III—VII: D. J. F. G. M. Es sind der Reihe nach folgende:

Nr. I Blatt Bv : Frolok o Tochter Sion fast.
„ II Blatt 9 : In süsem Jubilo.
„ III „ 23 : Was bsorgst dich Feind Herodes sehr.
„ IV „ 35b: Was ärgert dich vngläubig schar.
„ V „ 44b: Wen sucht im Grab jr Weiber hie.
„ VI „ 48b: Aller Hailigen leben.
„ VII „ 56 : Als Christus nun wolt faren auf.
Die Ueberschrift sagt: zum tail durch J. F. G. M., zum thail durch Michael Weis. Dieser leztere Teil ist das Lied K und beginnt unten auf der Rückseite.
„ VIII „ 72 : Welcher hie selig werden will.
„ IX „ 88 : Ach HERR GOT mich nicht strafe.
„ X „ 100 : Der Erdkrais ist des HERREN.
„ XI „ 100b: Jr Gwaltige pringt dem HERRN her.
„ XII „ 101b: Ich will O HERR erheben dich.
„ XIII „ 103 : Wol dem, welchem vergeben sint.
„ XIV „ 107b: Gleich wie ain Hirz nach wassern schreit.
„ XV „ 108b: Mein Herz tichtet ain feines Lid.
„ XVI „ 111 : Gros ist der HERR vnd hochberümt, inn vnsers.
„ XVII „ 112 : Hört zu jr Völker all zugleich.
„ XVIII „ 116 : Was trotzestu dan, du Tyran (es steht Cran).
„ XIX „ 119 : Seit jr dann stumm, das jr nicht wolt.
„ XX „ 122 : GOT gib dem König dein Gericht.
„ XXI „ 126b: HERR GOT du vnser zuflucht bist.
„ XXII „ 144 : Israel billich sag also.
„ XXIII „ 147 : HErr, mein herz ist hochfarend nicht.
„ XXIV „ 152 : O HERR, erhöre mein Gebette.
„ XXV „ 153b: Gelobet sei der HERR mein GOT.
„ XXVI „ 155b: Mein GOT, ich will erhöhen dich.
„ XXVII „ 167 : Nun preist vnd lobt den HERren.

Nr. XXVIII Blatt 180 : Gelobt sei GOT der vns erwelet.
„ XXIX „ 181 : Himlischer Vater, gros von thaten.
„ XXX „ 183b: Inn deim Namen, O Hoher GOT.

12) Von diesen Liedern sind zwei, nämlich Nr. XVI und XXVI, welche gleichen Anfang haben mit zwei älteren Liedern, nämlich Nr. XVI mit einem Liede von Burk. Waldis und Nr. XXVI mit einem Liede im Straßburger Gesangbuch von 1568. Was spätere Gesangbücher betrifft, welche Lieder von Fischart aufgenommen, so sind mir als solche das Frankfurter von 1600 und die Nürnberger von 1599, 1601, 1603 u. s. w. bekannt. Man findet in ihnen die 9 Lieder Nr. V, VIII, XI, XIV, XV, XVI, XIX, XX und XXI. Ein anderes Gesangbuch, das Züricher von 1599, enthält Nr. II. Jene Gesangbücher schreiben Joh. Fischart auch noch folgende 3 Lieder zu:

Gott hilf mir vm deins namens ehr,
Mein seele soll aus herzen grund,
Wolan nun preist den Herren recht;

das mittlere ist aber sicher von Joh. Freder, von den beiden anderen ist mir der Verfaßer unbekannt; Fischart müßte sie nach dem Jahre 1576 irgend wo haben drucken laßen. Fischarts Vorrede ist wieder abgedruckt vor dem Straßburger Gesangbuch von 1616 (Verlag von Ledertz, gedruckt durch Antonium Bertram).

13) Des Joh. Fischartschen Gesangbüchleins wird in „Joh. Bellins hochdeutscher rechtschreibung", Lübeck 1657. 12. erwähnt. Dem Büchlein selbst hat man bis jetzt zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; so selten, als man wohl meint, ist es nicht. Mir ist bis jetzt die Existenz zweier Exemplare bekannt. Das eine besaß der Antiquar Kupitsch in Wien, von diesem kam es an den Herrn Antiquar Asher in Berlin, und von diesem an das Britische Museum in London. Das von mir benutzte war dem Herrn v. Meusebach einmal, ohne daß er es wußte, sehr nahe zur Hand.

14) Nach einer in London genommenen Beschreibung des Gesangbüchleins und Abschrift der mit I. F. G. M. bezeichneten Lieder in demselben haben die Herren G. v. Below und J. Zacher eine Ausgabe dieser Lieder veranstaltet, in einer den Manen Meusebachs gewidmeten und in 170 Exemplaren gedruckten Schrift, die den Titel führt:

Johann Fischart's | genannt Mentzers | Geistliche Lieder | und Psalmen | aus dem Straßburger Gesangbüchlin von 1576 | auch dessen | Anmahnung zu christlicher Kinderzucht | und | Ein Artliches Lob der Lauten | besonders herausgegeben. || Berlin, 1849. | Gedruckt, während des Belagerungszustandes, | bei den Gebr. Unger | und zu haben bei Alexander Duncker, | Königl. Hofbuchhändler.

Das dritte Blatt dieser Schrift enthält den Titel des Gesangbüchleins in folgender Weise:

Gesangbüchlin | von | Psalmen, Kirchengesängen, | vnd Gaistlichen Lidern. | D. Mar. Luthers. | Auch viler anderer Gotseligen Leut: | auf das richtigest vnd nothwendigest inn ain | bekömlich Handbüchlin zusamen geordnet, | vnd aufs neu vbersehen vnd gemehret. | (Holzstock.) | Zů Strasburg. | Bei Bernhart Jobin | M.D.LXXvj.

15) Da Herr v. Meusebach großen Werth auf Genauigkeit im Kleinen legte, so erlaube ich mir, die ersten Blätter dieses Druckes mit dem Original zu vergleichen:

a) Der Titel des Berliner Abdruckes ist von einer schmalen Borte umgeben, die gleich den Borten der übrigen Seiten des Abdrucks ist.

b) das Viereck innerhalb des Holzschnittes, das der Titel im Original einnimmt, ist in dem Maße kleiner denn der Raum innerhalb der Borte, dem der Titel vor dem Abdruck angewiesen ist, daß sich die beiden größern Seiten etwa wie 2:3, die beiden kleineren etwa wie 3:5 verhalten.

c) Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth gedruckt. Die abweichende Brechung der Zeilen ist schon angegeben.

d) Das Original schreibt notwendigest, hat hinter diesem Wort ein Komma, hinter Jobin einen Punkt und trennt in der Jahreszahl die drei ersten Buchstaben, nach damaliger Sitte, durch größere Räume.

e) Auf dem folgenden Blatt fängt der Abdruck der Vorrede Fischarts an; dasselbe ist mit Aj bezeichnet, in dem mir vorliegenden Original ist es A ij. Zeile 7 hat dieses jren, nicht iren; Zeile 9 inn, nicht in. In den drei letzten Zeilen steht auch grün, fürher, wüt, behüt: der Abdruck hat hier ů, während er später sehr oft die falschen ü des Originals getreu wiedergibt.

f) Um noch einige Bemerkungen rücksichtlich der Vorrede zu machen, so bezeichnet das mir vorliegende Original einen größeren Absatz dadurch, daß es die erste Zeile desselben weiter einzieht und vorn ein Sternchen setzt. Dieß findet sich auf der fünften Seite der Vorrede dreimal: Zeile 11, 19 und 23, auf der sechsten zweimal: Zeile 6 und 20, auf der achten zweimal:

Zeile 1 und 17. Der Abdruck hat diese Einrichtung nicht; nur einmal, Seite 8 Zeile 3 (im Original Zeile 6 der sechsten Seite), zieht er die Zeile ein, das Sternchen aber setzt er nicht. Die Einrichtung der Stelle Seite 11 vom 18. Verse an ist im Original anders. Seite 14 Zeile 3 hat das Original Vyts.

u. dgl. m.

CMXLVIII. *

Der Psalter | deß Königlichen Pro-| pheten Davids, In deutsche rey-| men verstendiglich vnd deutlich ge-| bracht, mit vorgehender anzeigung der | reymen weise, auch eines jeden | Psalmes Inhalt, || Durch || Ambrosium Lobwasser | Doctorem. || Vnd hierüber bey einem jeden Psal-| men, seine zugehörige vier stimmen, vnd | laut der Psalmen, andechtige | schöne Gebet. || Leipzig. | 1576.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hanß Steinman, || TYPIS VOEGELIANIS, || Anno | (Strich.) | M. D. LXXVI.

1) 79 Bogen und 3 Blätter in 8°: 1 Bogen Vorstücke, dann die Alphabete A, a, Aa, und von Aaa 9 Bogen und 3 Blätter (Kkk). Zweite Seite leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 9, 11 und 15 (Leipzig) roth gedruckt.

3) Drei Blätter Zuschrift an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, in Versen, am Ende: Gegeben zu Königßberg in Preussen, den | 15. tag Febr. deß LXV. Jars. Danach 4 Blätter Vorrede, dem Pfalzgrafen Albrecht Friderich von Brandenburg zugeschrieben.

4) Mit Blatt A fangen die Psalmlieder an. Zuerst jedesmal der Anfang des lat. Originals, dann der Inhalt, danach die Bezeichnung des Versmaßes, hierauf die Noten der 4 Stimmen, einer jeden die erste Strophe als Text eingedruckt, endlich die übrigen Strophen, mit abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, und zuletzt ein Gebet.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXLIX. *

Psalme, | **Geistlicke Lede** | vnd **Gesenge, von D. Mar-**| **tino Luthero:** Och velen anderen | Christliken Leeren vnd Godtseligen | Mennern gestellet. || Mit flyte thosamende gele-| sen, durchgesehen vnd in gude | Ordeninge gebracht, || Mit einem Richtigen Register der | Gesenge, De vp de Sondage vnde | Festdage gesungen werden, Vnd mit | den Euangelien vnd Festen | auerein kamen. || Ordeninge der Gesenge in dessem Bo-| ke, vindestu na der Vörreden. || Gedrückt tho Olden Stettin | dorch Andream Kellner. | M.D.LXXVI.

Am Ende:

Gedrücket tho | **Olden Stettin,** dorch An-| dream Kellner. || M. D. LXXVI.

1) 61 Bogen in 8°, A bis Ppp. Zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen, Titelblatt als erstes gerechnet, letzte auf Nun: statt 465 steht 461, weil die Blattzahlen 32, 404 und 437 zweimal vorkommen und hinter Ii iiij die zwei mit keinen Zahlen versehenen Blätter beim Weiterzählen nur für eines gerechnet sind. Als Druckfehler steht 166 statt 366.

2) Zeile 2, 3, 7, 10, 11, 17 und 19 (letzte) des Titels roth gedruckt.

3) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten die beiden Vorreden Luthers von 1524 und 1545, letztere mit dem Amen hinter dem Absatz schließend, welcher Valentin Babstes erwähnt. In diesem Absatze folgen hinter gereihet werden, sogleich die Worte: Godt gene.

4) Auf der folgenden Seite die Ordeninge der Gesenge | in dessem Socke. Fünf Numern:

I. De Vornemesten Psalmen Davids. Gesenge Most vth der Propheten.
II. De Catechismus in Gesenge vorvatet.
III. Christlike Lede vp de vornemesten Festdage dorch dat gantze Jar.
IIII. Gesenge van den vornemesten Artickeln vnser Christlicken Religion.
V. Christlike gesenge Latinisch vnd Dütsch thom begrepnisse.

Danach vier Sprücke vnd Tücheniße der Schrift

von Pſalmen vnd Loffgeſengen, nämlich Pſ. 96, 1. 2. Pſ. 149, 1. Epheſ. 5, 18—20. Coloſſ. 3, 16. 17.

5) Auf der 12. und 13. Seite eine Zuſchrift Tho dem Chriſtlicken Leſer., anfangend: Dwyl ein jeder de Geſenge in deſſem boke vortekenet, ſingen könne, Rückſeite von Blatt 7 leer.

6) Mit Blatt 8 fängt der erſte Teil an, die Pſalmlieder. Es ſind die bekannteren Pſalmlieder der reformierten und lutheriſchen Dichter; von Burkardt Waldis aus Pſalm 13, 15, 22, 32, 61, 65, 82, 110, 121, 143, 145, von Joh. Freder Nr. 311, 312, 320, von Nic. Selnecker aus Pſalm 91 das Lied: Wol Godt vertruwet. Blatt 58b Volgen Geſenge Moſt vnd der Propheten., die bekannten bibliſchen Texte; ſchließen Blatt 74b, wo anfängt De Pûdeſche Veſper.

7) Blatt 80a: Dat ander deel | deſſes Geſanckbokes, Heſft | in ſick de Xôß ſtücke des Catechiſ-| mi, von D. Martino Luthero, | vnd anderen Geſanges wyſe vor-| vatet, ſampt dem Morgen vnd | Auendt Segen, Benedi-| cite, vnd Gratias. Auf der Rückſeite fangen die Lieder an, zuerſt Nr. 190 und 206, danach Blatt 82 das Lied: Godt hefft vns gegeuen de gebot von Hans Sachs. Blatt 92b das Lied Nr. 567 von Joh. Zwick, von Freder die Lieder Nr. 321, 322, 314. Eigentümlich iſt die Behandlung des Liedes Nr. 805; zu dem Abgeſang der zweiten Strophe, welcher lautet:

Vnd giff vns vnſe dachlike Brodt,
dem lychnam ſine ſpyſe,
vnd ock dartho dyne Gôdtlike Wort,
dat wy dat hören mit flite,
darmit du vns thor ſalicheit
den rechten Wech deiſt wiſen.

ſind nämlich noch dreierlei Lesarten zur Auswahl gegeben, in folgender Weiſe:

Wol dat wil, kan ock ſo ſingen.

Vnd giff vns vnſe dachlicke Brodt,
dem Cörper ſine ſpyſe,
giff frede, gudt löfflick Regiment
vörhût Krich, Düring, Peſtilentz,
lath vns einen Chriſtliken wandel han,
der ſorg vnd geitzes möhich gan.

Edder alſo.

Vnd giff vns vnſe dachlike Brodt,
dem Lychnam ſine ſpyſe
vnnd dat he leeue dorch dyn Wort,
welckes brodt allein nicht geuen kan,
vnnd dat mit warer danckbarheit
dyn ſegen werde gepryſet.

Edder alſo.

Vnd giff vns vnſe dachlike Brodt,
woldeſt vns O Godt bewaren
vôr Krich, Kranckheit vnd hungers nodt
in deſſen bôſen Jaren,
vp dat wy dine gûdicheit
hyr vnd dar ſtets erfaren.

8) Blatt 120a: Dat Prûdde | Deel deſſes Geſanckbokes, | Welckes in ſick hôldt, Chri-| ſtlicke Hymnos vnd Ge-| ſenge, vp de vorneme-| ſten Feſtage, vnd et-| licke ſondere tyde| im Jare. Auf der Rückſeite Anfang dieſer Lieder mit Nr. 200, 807; von Liedern der böhmiſchen Brüder kommen vor Nr. 334, 336, 335, 392, Als Maria ſwanger ging, 339, Als Adam im Paradis, Nr. 341, 396; Blatt 149, unter dem Titel: Wünſching eines Seligen Nyen Jars, eine gute Ueberſetzung von Joh. Zwicks Lied Nr. 563, die ſechſte Strophe

Der Oberkeit, das ſy jrn gwalt
von Gott annem vnd recht verwalt,
Es geb jr Gott vil ernſt vnd flyß,
Das vffrecht ſey, ouch frumb vnd wyß.

lautet in plattdeutſcher Ueberſetzung alſo:

Der Auericheit, dat ſe ere Gewaldt
van Godt entfang vnd recht vorwaldt,
Idt geue eer Godt veel ernſt vnd vlith,
dat ſe from ſy vnd wyß all tydt.

Blatt 157—162, als Paſſionsgeſänge, Nic. Hermans zwei Lieder von der Sündfluth, nämlich Ick nam my vôr in minem mut, und Als de Erdt wedder dröge war; die Ueberſchrift lautet: De ſchreckliche Hiſtoria, | Van der Sündtfloth, So men vp | deſſe tydt in den Pamerſchen Kercken | prediget, de Herten van Paſtei-| auendes weſen aftho | vôhren. Blatt 180a das Lied: O Jeſu Chriſt, dyn Nam de iſt, 9 Strophen von (10 + 6) Reimzeilen. Blatt 249 unter Luthers Namen das Lied: Nu drpue wy den Pawſt heruth, und danach Nr. 704, beide mit den Noten der Melodie; das letzte Lied endigt auf der vorderen Seite von Ji iiij (bez. mit 251) und damit der dritte Teil des Geſangbuches. Rückſeite leer.

9) Blatt Ji v: Dat verde deel | deſſes Bokes,|| In welckerem thoſamen ge-| bracht ſyn Chriſtlike ſyne geſen-| ge van den vörnemſten | Artikeln vnſer | Chriſtliken | Leer. Auf den beiden folgenden Seiten das Vortekeniſſe der Artikel, van welckeren Geſenge volgen. Es ſind 15 Artikel: 1) Weſen Gottes, 2) Wort Gottes, 3) Schöpfung, 4) Fall und Erlöſung, 5) Geſetz, 6) Evangelium, 7) Chriſtliches Leben, 8) Chriſtliche Kirche, 9) Sacramente, 10) Buße und Bekehrung, 11) Kreuz der Chriſten, 12) Anrufung Gottes und Dankſagung, 13) Eheſtand, Kinder, Geſinde, 14) Tod und Auferſtehung, 15) Jüngſtes Gericht und ewiges Leben.

Von Liedern in dieſem Teile merke ich nur an Nr. 688 auf Blatt 286, Nr. 449 auf Blatt 303, Nr. 814 auf Blatt 313, und die Lieder von Joh. Freder Nr. 315, 316, 310, 317, 318 und 319.

10) Blatt G gg iiij: Im Vôfften | vnd leſten

derer se gerichtet, D. Martini Lutheri Büchlin. Das ist: ein wunderer Anno XLII. stellt einen ordnung, wie derer dem Text Christlicher Gesänge Lateinischer und Deutscher sowol begriffen. Da sind darnach viele andere Christliche Gesänge, von einem einigen, officierende, von einer Gemeinde, etc. von andern frommen Christlichen Lehrern gestellet, mit den sie gebetet. Es folgt dann auf 7 Seiten Antiphonarium. Sanct Paulus schreibt an Timotheum auf 5 Seiten die Ceremonien, mit Lutheri eigenhändiger Vorrede. Wenn man sich sonst die Seiten wolle zählen etc. Vor der Rückseite des Blattes I i i 2 ist die Gesänge bis zum letzten Blatt des Bogens L i i die lateinischen. Unter den andern steht: O ihr Herr Jesu Christe, o mein Gott, vor Justus Jonas und Ihr es ein frömd dem gläubigen man, von Caspar Crützigen.

Blatt M m m 2: Thom Ende sind vor der Summen etliche *LEVDIGAMVS* gesetzet, die in der vornehmsten Festen gesungen werden. Lateinische Gesänge: einige mit angefügter deutscher Uebersetzung, nämlich: *Psallite Unigenito Christo* — Singt und klingt Jesu Gottes kind, und *Spiritus Sancti Gratia* — Des heiligen Geistes Gnade gesegt. Rückseite von Nnn leer.

22 Darnach auf 12 Blättern das Register der biblischen Psalmen, de man up de Sondage unde Festdage singen mach, unde mit den Evangelien unde Festen unserem kamen. Auf dem 6. Blatt des Bogens O o o findet folgende Erklärung: Dewyle in dessem Psalmboke, neue andern gesenge sint, so sinnen Christliche, verstendige Pastoren und Schulmeister nützlich acht hebben, welcher tho weder tydt bequeme, unde thor beteringe gutt sint. Und dat men nicht mit vorleichert der Psalmen, de Christliche Kercke unde Gemeine beschwere, und nicht vrisch gene, de olden nutten gesenge, Martini Lutheri unde anderer, dorch welckere im anfange dat Euangelium wedderbracht is, na the latende Sunder sinnen nütte doen, dat allent mit Godtlickem gudem verstande, alse dat nütte is, dem volcke vorgeholden, und de Christliche Kercke dardorem gemuret und gebetert werde.

23 Hiernach 17 Seiten alphabetisches Register. Auf dem letzten Blatt die Anzeige des Druckers darunter ein Holzschnitt: in einem Medaillon nach Außen mit Schnitzwerk verziert, König David, knieend, in den Wolken Gott Vater. Unter dem Holzschnitt die Worte: Commenda Domino viam tuam & spera in eo, & ipse faciet. Psal. 37. Rückseite leer.

24 Die Lieder sind teils mit abgesetzten Versfüßen teils wie Prosa gedruckt. Ueber vielen die Noten der Melodie.

25 Königl. Bibliothek zu Berlin.

CML.

PIÆ AC DEVO- TÆ BENEDICTIONES ET GRATIARUM ACTIO- des. II. Rhythmos commoda ante & post mensam dicenda vel canenda. Jetzo schöne, andächtige Benedicite und Gratias, Ehrem- preis, nur mit und bey dem essen nützlich zu sprechen oder zu singen.

TEGELASEE. | 157[illegible].

Am Ende

Getruckt zu Tegenser im Jar M. D. LXXVI.

1) Ein Bogen in 12°; letzte Signatur: L vi, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes und in zwei auf der Rückseite jedes folgenden Blattes die lateinischen Gebete, auf den Seiten des zweiten Blattes und in zwei die deutschen.

3) Es sind vier Gebete von gutem Inhalt:

1 **BENEDICTIO RHYTHMICA ANTE MENSAM.**
Summe Deus potentiæ.
Das Benedicite Ehren- preis vor dem Essen.
O Gott höchster allmächtigkeit.
22 vierzeilige Strophen, Reime abab.

2 Ar und Ary:
ALIA ET SUCCINCTIOR BENEDICTIO.
Eterne rex pijssime.
Ein anders und kürtzers Benedicite.
O König gütt in ewigkeit.
4 lange Strophen.

3 Ary und Arij:
GRATIARUM ACTIO ET PETITIO RHYTHMICA POST MENSAM.
Potens Deus in seculo.
Das Gratias Ehrem- preis, nach dem Essen.
Allmechtiger ewiger Gott.
22 lange Strophen.

4 Auf dem zehnten und elften Blatt:
ALIA ET BREVIOR.
Celu rector Deus pie.

Ein anders vnd kürtzers Gratias.
O Gott im höchſten Himmels thron.
5 ſolche Strophen.

4) Darmſtädter Hofbibliothek Nr. 200.

CMLI. *

Sontags Euan | gelia, vber das gantz Jar | In Geſenge verfaſſet, Für die | Kinder vnd Chriſtlichen Hauß- | väter, Durch: || Nicolaum Herman, | Im Joachimſtthal. || Auch ein bericht auff was Thon, | vnd Melodey, ein jedes mag ge- | ſungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi, Pfarrherr der Kirchen | zu Wittenberg. || IHESVS SIRACH XLIII. | Laſſet vns loben die berümbten Leute, vnd | vnſere Väter nach einander, ꝛc. || Sie haben Muſicam gelernet, vnd Geiſtli- | che Lieder gedichtet. || Nürnberg, M. D. LXXVI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber. || 1576.

1) 21 Bogen klein 8°. Keine Blattzahlen. Nach dem erſten Bogen A folgt ½ Bogen B, darauf, mit dem Anfang der Lieder, ein anderer mit A v bezeichneter halber Bogen und hinter dieſem ſogleich Bogen C. Auf der vorletzten Seite (X iiij *), unmittelbar unter dem letzten Gedicht, die Anzeige des Druckers. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer. Kein Regiſter.

2) Die Zeilen 1, 2, 6, 8, 11, 14, 19 des Titels roth gedruckt.

3) Daſſelbe Format und dieſelbe Schrift wie die Geyßlerſche Ausgabe. Weniger Holzſchnitte, und kleinere; ſie haben die Größe der in der Rhauſchen Ausgabe von 1560 enthaltenen, aber großenteils den in der Geyßlerſchen ſtehenden nachgebildet, bald in gleicher, bald in umgekehrter Stellung. Dieſelben Noten der Melodien.

4) Die Fehler der Rhauſchen Ausgabe von 1560 ſind verbeßert.

5) Großherzogl. Gothaſche Bibliothek, Olearius'ſche Sammlung Nr. 38.

CMLII. *

Ein ander | New Lied, hüt | dich für den Caluiniſten, | Weh vnnd Klag, von | einer Hohen Per- | ſon, etc. || (Holzſchnitt. Verzierung.) | Gedruckt | Anno 1576.

1) 3 Blätter in 8°, Rückſeite des Titels leer.

2) Auf der vordern Seite des zweiten Blattes drei Reihen Noten und darunter 4 Strophen des Liedes **Venus du vnd dein Kind**, unter jeder der erſten Notenreihen vier (zum Teil gebrochene) Zeilen, unter der dritten eine Zeile (der Refrain), die erſte Hälfte derſelben zweimal.

3) Auf der Rückſeite in abgeſetzten Verszeilen 3 Strophen (und 4 Zeilen von der vierten) der Parodie: **CAluine, du vnd dein Kind.** Auf der folgenden Seite die 2 Zeilen der 4. und die 5. Strophe.

4) Bibliothek zu Marburg.

5) Ich laße von jedem der beiden Lieder hier die beiden erſten Strophen folgen:

VEnus, du vnd dein Kind
ſeid (alle) beide blind
Vnd pflegt auch zuuerblenden
wer ſich zu euch thut wenden,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen jaren.

Amor, du Kindlein blos,
wem dein vergiffts Geſchos
Das Hertz einmal berhüret,
der wird als bald verführet,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen jaren.

CAluine, du vnd dein Kind
ſeid all betört vnd blind
Vnd pflegt auch zuuerblenden
wer ſich zu euch thut wenden,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen Jaren.

CAluine, du Ketzer gros,
wem deine vergiffte Glos
Das Hertz einmal berüret,
der wird als bald verfüret,
Welchs ich ſchmertzlich erfahren
in meinen jungen Jaren.

CMLIII.

(Niederdeutsches luther. Gesangbuch)

Am Ende:

Gedrucket tho Rostock, | dorch Augustin Ferber. | Anno M. D. LXXVII.

1) 18 Bogen in 12°, letztes Blatt leer. Titel fehlt. Rückseite des Titels bedruckt. Auf der vorderen Seite von Blatt A ij schließt die Vorrede, wo das Buch dit Sangbögkeschen genannt wird. Hierauf ein Kalender. Mit Bogen B fangen die Lieder an, von da ab auch Blattzahlen bis CLXXXXVI. Dann 5 Blätter Register und darunter die Anzeige des Druckers. Sollte jene Blattzahl nicht CLXXXXVIII heißen müßen?

2) Das Buch hat 27 Abschnitte, vor jedem ein Holzschnitt. Der erste Abschnitt ist: Van der Minschwerdinge Jhesu Christi. Und das erste Lied Nr. 200. Das Register verzeichnet 235 Stücke, unter welchen mehrere Psalmen in Prosa. Unter den Liedern befinden sich Nr. 244, 441, 632, LV (siehe das niederdeutsche Gesangbuch von 1545), 238, 646, 264, 265, 449, 202, 239, 266, 278, 241, 210, 222, 242, 191, 582, 290, 322, 477, 478, 518, 519, 118^{b}.

3) Dieses Gesangbuch befindet sich zu Leipzig, in Bibl. Soc. Teut. 180. Meine Beschreibung verdanke ich Bemerkungen von L. Uhland.

CMLIV. *

Schöne alte Catholische | Gesang vnd Küff, auff die fürnemste | Fest des Jars, auch bey den Kirchfärten vnnd Creutzgängen nutzlich zu gebrauchen. | Jetzt zum andern mal gebessert | vnnd gemehret. || Mit Röm. Kay. May. Freyheit vnd | geistlicher Oberkeit bewilligung, | Getruckt zů Tegernsee. | 1577.

1) Der Form nach Quer 12°, aber als 8° bezeichnet; vielleicht 16° gemeint?

2) Die beiden ersten Zeilen des Titels, sowie die vorletzte und in der drittletzten die beiden ersten Worte roth gedruckt.

3) 4 Blätter Titel und Vorrede; mit dem 5. Blatt fängt Blattzählung, mit deutschen Ziffern, an; bis Blatt 248 = i ij, dann folgen noch 5 Blätter Register. (Bogen A bis h sind 31 Bogen = 248 Blätter, dazu noch 2 Blätter des Bogens i = 250 Blätter, davon die ersten 4 Blätter abgerechnet = 246, nicht = 248. Es muß also ein doppelter Fehler in der Zählung vorkommen: dieser Fehler ist hinter Blatt 176, wo nicht 177 und 178, sondern sogleich 179 folgt.)

4) Rückseite des Titels leer.

5) Münchner öffentl. Bibl., Liturg. 457.

6) Ein Jahr darauf erschien zu Tegernsee: CVRSVS. | Siue | OFFICIVM | BEATÆ MARIÆ VIR- | ginis, (etc.) | Impressus Tegernsee | M. D. LXXVIII. 8°. Die Zeilen mit der großen Antiqua roth.

CMLV. *

De Errir.

Psalm:

HERE, Heyden sint yn
dyn Erue gevallen.

II.

De Litanye gesanges
wyse.

III.

Godt Vater, Sön vnd
hillige Geist.

IIII.

Ach leue HERE Jhesu
Christ.

V.

Idt hefft wol neuen schyn
vnd pracht.

VI.

Ick danck dy leue HERE,
dat du my hefft bewart.

Am Ende:

Gedrücket yn der Keyserliken | Fryen Wycks Stadt Lübeck, | dorch Johan Balhorn, | 1578.

1) 1 Bogen in 8°, A. Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben.

3) Das erſte Stück iſt der bibl. Pſalm in Proſa, II — V unter Joh. Freders Namen. Keine abgeſetzten Verszeilen, außer in Nr. II.

4) Stadtbibl. zu Celle, mit dem Rigaiſchen Geſangbuch von 1592 zuſammengebunden.

CMLVI. *

Die Sonteglichen Epiſteln, vber | das gantze Jar, inn geſang | weyß geſtellt, erſtlich, Anno 1568. | Durch die Gotſelige vnd Chriſtliche Matron vnd | Frawen, Magdalenam Haymairin, damal zu Chamb, jetzt aber zu Regenſpurg Teütſche Schul- | meiſterin, Nun aber durch einen gütherzigen Chriſten, heyliger Schrifft, vnd der lieblichen Muſice | vnd ſingkunſt erſarnen vnd liebhaber, Got vnd al- | len Chriſten zů ehren, ſonderlich der lieben Jugend, | von newem vberſehen, corrigiert, gebeſſert, geen- dert | (u. ſ. w. 5 Zeilen.) | Mit einer Vorred Magiſtri | Wilibaldi Ramßbeck, Statt- | predigers zu Chamb. | Die Melodey bey einem jeden | Geſang angezeigt. | M. D. LXXVIII.

Am Ende:

Act. Augſpurg, | Anno 1578. den 15. | Maij.

1) 22 Bogen in 8°, A — Y. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel iſt mit einer Borte umgeben. Zeile 1, 2, 3 von oben, und 1, 3 und 6 von unten roth gedruckt.

3) 5 Seiten Vorrede Rambßbecks, an den Leſer; 5 Seiten Vorrede der Magdalena Haymairin, an Frau Brigitte Weinzierlin in Nürmberg.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLVII. *

Pſalmen, | geyſtliche Lieder | vnd Geſänge, ſambt et- | lichen Gebetten. | D. Mar. Luth. | Auch || Anderer Gottſeliger Lehrer | vnnd Männer, auffs fleißigeſt von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. || Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXXVIII.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodoſium Rihel, im Jar | M. D. LXXVIII.

1) 31 Bogen in 8°, A — h, zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlen, vom 5. Blatt an, letzte CCXXXIII auf dem fünften Blatt des Bogens g.

2) Einrichtung des Titels, der Holzſchnitte, die Einfaßungen, Vorrede, Schriftſtellen, Regiſter u. ſ. w., Alles wie in der Ausgabe von 1571. Nur am Ende ein Lied mehr und Die Teutſche Lytanej.

3) Bibliothek zu Göttingen.

CMLVIII. *

Pſalmen | Vñ Geiſtliche Lie- | der, welche in Kirchen | vnd Schulen geſun- | gen werden. || (Zwei kleine Zieraten.) | Gedruckt zů Straßburg bey | Niclauß Wyriot. |

M. D. LXXVIII.

1) 15 Bogen in 12°, A — P. Zweite Seite leer, auf der letzten ein verzierter Holzſchnitt. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet: A iij = iij, letzte clxxvj auf dem 8. Blatt des letzten Bogens.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 2 und letzte roth gedruckt.

3) Die Seiten, auch der Titel, ſind mit Zierborten umgeben.

4) Zwei Blätter Luthers Vorrede: Der hundert vnd ſechzehēd Pſalm ſpricht, mit der Stelle: Wie denn dieſer Pruch auch luſtig zu gericht iſt. Gleich danach, hinter dem Worte: ſchad geſchehe Amen. bricht die Vorrede ab, und es folgt auf der nächſten Seite die Warnung Luthers, auf der Rückſeite fangen die Lieder an. Am Ende 7 Seiten Regiſter.

5) Meiſt alte Lieder der erſten luther. Geſangbücher, wenigſtens keine Lieder von Nic. Hermann, Burk. Waldis u. dgl., von denen die andern Straßburger Geſangbücher dieſer Zeit voll ſind. Das Lied Nr. 461 in Strophen von 6 Zeilen.

6) An das Geſangbüchlein ſchließen ſich zwei andere Büchlein an, jedes unter einem beſondern Titel:

a) **Betbüchlin vnd Collecten, auff | beſtimpte tag vnd Feſt | u. ſ. w.** 2 Bogen a und b. Rückſeite des Titels und letztes Blatt leer.

b) ENCHIRIDION | Der kleine | Catechiſmus. | u. ſ. w. 2 Bogen und 10 Blätter, aa—cc. Rückſeite des Titelblattes und des Blattes cc vj leer.

7) Bibl. zu Göttingen, Gebauerſche Sammlung.

CMLIX. *

Geyſtliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem zu- | gericht, mit viel ſchönen Pſalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung D. Mart. | Luthers. | Vil falſcher Meiſter u. ſ. w. | Nürnberg. | M. D. LXXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber, | Wonhafft im Obern | Weher.

1) Ganz gleich den Ausgaben von 1568 und 1573.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 2, 6, 7 und letzte roth gedruckt.

3) Bibliothek zu Göttingen.

CMLX. *

Geiſtliche | Lieder, Pſalmen | vnd Lobgeſenge | D. Martini Lutheri, vnd | anderer Gottſeligen Lehr- | rer vnd Männer. || Auffs fleiſſigeſt von newem zu- | gericht, vnd in eine richtige | Ordnung gebracht. || Warnung D. Luth. || Vil falſcher Meiſter u. ſ. w. || Nürnberg. || M. D. LXXX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Katharinam | Gerlachin, vnnd Johanns | vom Berg Erben. ||

M. D. LXXX.

1) 29 Bogen in 12°, von A—mm, ſo daß 8 Blätter auf A, 4 auf B, 8 Blätter auf C und 4 auf D kommen, u. ſ. w., zuletzt 8 auf ll und 4 auf mm. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom dritten Blatt an: auf dem vierten ſteht 2, auf dem letzten 346.

2) Die Seiten ſind alle mit Zierleiſten eingefaßt, die obere und untere zwiſchen der rechten und linken.

3) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 4, 7, 10 und letzte roth gedruckt.

4) Sonſt in allen Beziehungen, was Vorrede und Lieder betrifft, ein Nachdruck des Val. Fuhrmannſchen Geſangbuches von 1569.

5) Bibl. zu Göttingen.

CMLXI. *

Kirchengeſeng, || Darinnen die | Hauptartickel des Chriſt- | lichen glaubens kurtz gefaſ- | ſet vnd außgeleget | ſind: || Jetzt vom newen durch- | ſehen, gemehret, vnd | Der Röm. Key. Mai. in in vnterthenigſter | demut zugeſchrieben. | 1580.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, bei Katharina | Gerlachin vnd Johanns vom Berg Erben. | 1580.

1) Zeile 1, 2, 3, 7, 8 und die Jahreszahl roth.

CMLXII. *

Sontägliche | Euangelia durch das | gantze Jar, ſampt den für- | nembſten Feſten, inn geſangweiß. || Durch | Nicolaum Herman Cantorn | im Joachimſtal außgangen. Jetzt | aber durch Gregorium Sunder- | reitter, Prediger der Euangeliſchen | Kirchen zů Augſpurg, geendert, | gemehret, vnd inn der Augſpurgi- | ſchen Confeſſions Kirchen ge- | breuchlichſten Melo- | deyen verfaſſet. || Mit einer Vorred D. Pauli | Eberi, Pfarrers der Kirchen | zů Wittenberg. 1580.

Am Ende:

Getruckt zů Laugingen, durch | Leonhart Reinmichel.

1) 2 (a) + 23 (A) + 10 (Aa) Bogen und 7 Blätter in 8°. Deutſche Blattzahlen, die von A anfangen und bis zum letzten Blatt (L l vij) = 271 gehen.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 2, 7, 8, die letzte und viertletzte roth gedruckt. Auf der Rückſeite zwei Schriftſtellen: Pſalm 40 und Pſalm 96.

3) Danach 4 Blätter mit P. Ebers Vorrede, 2½ mit Nic. Hermans, ½ + 7 mit Gre-

gorius Snnderreiters. Diese letzte ist zugeschrieben dem Herren Johann Hetzer von Piendorf, Herren Marren Winden, der Artzney Doctor, Herren Matheo Nemen, vnnd Herren Lucasen Nemen. Am Ende das Datum: Augspurg den 29. Novbr. 1579, 13 Jahre nachdem er zum andernmale durch ordentliche Mittel Diener der Kirche geworden. Unterschrieben: Gregorius Sunderreiterr | von Wasserburg, Prediger | der Kirchen Christi zu Aug- | spurg, vnd mithelffer bey | S. Georgen.

4) In dieser Vorrede sagt er von Nic. Hermans Gesangbüchlein, es sei ein gutes und nützliches Werk: Ich hoff aber, es soll nun noch vil heller vnnd fruchtsamer, vnnd mehrern Leuthen dienlich vnnd annämlich sein, auch leuchter zů lehrnen vnnd lenger zu behalten, dieweil sich die Neimen nun besser binden vnnd schliessen, vnnd ettliche Melodeyen, die auch gemain, gebreuchig vnnd leicht, darzů kummen.

5) Darnach preist er die beiden ersten unter denen, denen er sein Buch zugeeignet, wegen ihrer Anhänglichkeit an der reinen evangelischen Lehre und läßt die Worte abdrucken: mit welchen sie *absolutè* zu der Augspurgischen Confeßion sich bekennt. Nachher dankt er den beiden Andern für die Liebe, die ihm von ihnen widerfahren und daß sie sich seiner Trübsal angenommen. Endlich, am Schluß: Gott wöll nach seinem willen fristung des lebens, gsundthait, gnad vnnd Geist, rhů, frid, zeit vnnd weil geben, so will ich seiner Gmain bald mehr Prophetische vnnd Apostolische Bücher, welche zum thail schon zů gericht, gesangweiß mitthailen. (Vergl. übrigens das Buch der Magdalena Haymayrin v. 1572.) Dasselbe verheißt er am Ende des Buchs in einer Anzeige An den Christlichen Leser. Derselbe solle die Druckfehler der Eil zuschreiben; das Büchlein würde bald mit beßerem Fleiß gedruckt werden vnnd noch vil andre schöne nützliche Büchlen, vnnd sonderlich auch die Epistel gesang, welche schon albereit vor der hand vnnd im merck.

6) Das Buch enthält viele Lieder von Greg. Sunderreiter; er schreibt sich deren 52 durch die Anfangsbuchstaben seines Namens ausdrücklich zu. An den Liedern Nic. Hermans ist bald mehr, bald weniger geändert, als Beispiel sehe man Nr. 490.

7) Bibliothek des Herrn von Meusebach.

CMLXIII. *

CITHARA LVTHERI. || **Die Schönen, | Christlichen, Trostreichen, | Psalmen vnd Geistlichen Lieder, des Hoch- | wirdigen, Thewren Lehrers vnd Pie- | ner Gottes: | D. MARTINI LVTHERS. |** Der Erste Theil. || M. D. (Holzschnitt: Luthers Bildnis, in Medaillonform.) LXXXI. || Außgelegt vnd gepredigt, Durch | **M. Cyriacum Spangenberg.**

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt, durch Ge | orgium Bawman.

1) 72 Bogen in 4°; die Signaturen gehen wie bei 8° und faßen 8 Blätter zusammen. Die beiden ersten Bogen ohne Buchstaben, dann A bis I. Blattzahlen von A an, letzte, auf dem letzten Blatt, 273: sollte 272 sein, aber es folgt hinter Blatt 112 sogleich 114. Zweite Seite leer; in dem vor mir liegenden Exemplar fehlt das achte Blatt.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7, 9 (die Jahreszahl) und letzte roth gedruckt.

3) Sechs Blätter Vorrede Cyriacus Spangenbergs, v. J. 1580. Ein Blatt mit einem lateinischen Gedicht von Benedictus Thaurerus Jslebiensis F., in 32 Distichen: IN CITHARAM LVTHERI. Danach 13 Seiten: Von Psalmensingen, eine Predigt. Eine Seite (letzte des zweiten Bogens): Register folgender Predigten, Von Festen vnd | Christlichen Feyertagen.

4) Auf Blatt 1 oben die Worte:

Der Erste Theil, | Christlicher Auslegung, Geistlicher Lie- | der, Von den Fürnemesten Festen | vnd Feyertagen. Unmittelbar darunter fangen die Predigten über die Lieder an, I. Vom Aduent. C. Spangenberg sagt im Eingange der ersten Predigt, er wolle der Gemeine das Gesangbüchlein auslegen und erklären. Es war also nicht seine Absicht, bloß die Lieder Luthers zu erklären. Es sind 19 Predigten, der Reihe nach über folgende Lieder: Nr. 200, 793, 193, 201, 214, 219, 236, 216, 205, 270, 184 (zwei Predigten: Blatt 97 und 217), 197, 195, 135, 790, 199 (glast), 208, 204.

5) **Der Ander Theil | der Citharæ Lutheri. | Etliche Psalmen Dauids, in Gesangweise ge- | fasset vnd ausgelegt.**

Am Ende:

Gedruckt zu Erf- | **fordt, durch Georgium** | **Dawman, auff dem Fischmarckt.**

6) Dieſer Teil hat kein beſonderes Titelblatt; die angegebenen Worte ſtehen oben Blatt 1, unmittelbar über der erſten Predigt, wie dieß auch auf Blatt 1 des erſten Teiles der Fall war.

7) 35 Bogen in 4°, A—S, wie 8° gezählt. Letzte Seite leer. Blattzahlen, letzte, auf dem vorletzten Blatt, 139.

8) Dieſer Teil enthält 15 Predigten über Nr. 185 (2 Predigten), 186 (2 Pr.), 210 (2 Pr.), 189, 207, 227 (2 Pr.), 291 (2 Pr.), 196 (2 Pr.), 188.

9) Der dritte Teil hat folgenden Titel:

Der Dritte Theil der CITHA- | RAE LVTHERI. ‖ **Die Heüptſtücke** | **des heiligen Catechiſmi,** | **In Geſangweiſe gefaſſet,** | **durch** ‖ **D. Martinum Luther.** ‖ (Luthers Bildnis in Medaillonform.) | **Vnd außgelegt, Durch** | **M. Cyriacum Spangenberg.** | M. D. LXXXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Dawman.

10) 39½ Bogen in 4°, A bis V (6 Blätter), wie 8° gezählt. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titelblatt angerechnet; letzte, auf dem letzten Blatt, 157: ſollte 158 ſein, gleich vorher kommt aber 156 zweimal vor.

11) Blatt 2 geht den Predigten wieder eine Repetition des Titels voran:

Der dritte Theil, | **der Außlegung, vber die Geiſtlichen** | **Lieder des Mannes Gottes, Doct.** | **Martini Lutheri.**

Es ſind 28 Predigten über die Lieder Nr. 190 (12 Predigten), 203 (3 Predigten), 215 (9 Predigten), 218, 194 (2 Predigten), 192.

12) **Der Vierde Teil der** | CITHARAE LVTHERI. ‖ **Außlegung etlicher anderer Liedlin, ſo** | **der Ehewre vnd Werde Gottes Mann, Doctor** | **Martinus Luther, vber die vorigen (ſo er von Feſten,** | **Dauids Pſalmen, vnd aus dem Catechiſmo ge-** | **ſtellet) ſunſt gemeiner Chriſtenheit zu** | **nutze gemacht hat.**

Am Ende:

Gedruckt zu Mülhauſen, durch | **Georgium Hantzſch, 1581.**

13) Dieſer Teil hat wiederum kein beſonderes Titelblatt; die angegebenen Worte ſtehen oben auf dem erſten Blatt über der erſten Predigt.

14) 14½ Bogen in 4°, AA bis PP (4 Blätter), wie 8° gezählt. Letzte Seite leer. Blattzahlen: erſte (1) auf AA ij, letzte auf PP ij (115) ſollte 116 ſein, allein es folgt auf 27 ſogleich 29.

15) Dieſer Teil enthält 14 Predigten über Nr. 209, 217 (3 Pr.), 211, 191 (3 Pr.), 234 (6 Pr.).

16) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLXIV. *

Pſalmen, geiſt- | **liche Lieder vnd Geſän-** | **ge, ſampt etlichen Ge-** | **betten.** ‖ **D. Mart. Luth.** ‖ **Auch** ‖ **Anderer Gottſeliger Lehrer vnd** | **Männer, auffs fleiſſigeſt von newem zu-** | **gericht, vnd in eine richtige ord-** | **nung gebracht.** ‖ **Getruckt zu Franckfurt am Mayn,** | M. D. LXXXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | **am Mayn, durch Johannem** | **Schmidt in verlegung Sig-** | **mund Feyrabends.** | (Holzſchnitt, Medaillonform: ein poſaunender Engel.) | M. D. LXXXI.

1) 29 Bogen in 8°, A—f, letztes Blatt leer. Blattzahlen, I auf dem fünften Blatt, CCXVI auf e iiij.

2) Zeile 1, 5, 7 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Alle Seiten ſind von Zierleiſten umgeben. Der Titel ſteht innerhalb eines Rahmens: oben zwei liegende Engel, unten in einem Schilde ein Engel mit zwei Poſaunen.

4) Nachdruck des Theod. Rihelſchen Geſangbuchs von 1578.

5) Bibl. zu Göttingen. Königl. Bibl. zu Hannover (defect: Bogen D fehlt). Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

CMLXV — CMLXVII. *

Die Sontags | Euangelia, vnd von den | fürnembſten Feſten vber das gan- | tze Jar, In Geſenge gefaſſet, für Chriſt- | liche Hausueter vnd jre Kinder, | Mit fleis corrigirt, gebeſſert | vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Herman | im Jochimsthal. || Ein bericht, auff was thon | vnd Melodey ein jedes mag ge- | ſungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi, Pfarrherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Leipzig. | M . D . L . rrrj.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leipzig, durch Jo- | han Beyer | ANNO, | M. D. LXXXI.

1) 21 Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Rückſeite des Titels und letztes Blatt (X viij) leer, auf der Rückſeite des vorletzten die Anzeige des Druckers. Schrift ähnlich der in der Rhauſchen Ausgabe von 1560.

2) Zeile 1, 2, 9, 11, 14, 18 des Titels roth gedruckt.

3) Die beiden Vorreden und die Anweiſung über die Melodien der Lieder von 7 und 4 Verſen in derſelben Folge wie in der Originalausgabe. Die Lieder fangen auf B vj[b] an. Kein Regiſter.

4) In der Anordnung der Lieder iſt eine Veränderung eingetreten. Sie ſind nicht mehr in zwei Abteilungen gebracht, ſondern nachdem die Weihnachtslieder, Oſterlieder und Pfingſtlieder der früheren zweiten Abteilung jedesmal hinter die der erſten eingeſchaltet worden, reihen ſich die übrigen Lieder der zweiten Abteilung in ihrer alten Ordnung denen der erſten an, ohne beſonderen Titel, ſo daß nach dem Liede **Herr ſegen vnſer Kirch vnd Schul**, womit früher der erſte Teil ſchloß, nun unmittelbar das Lied: **Am tag der Bekerung Pauli, Actorum 9**, folgt: **Saulus vmbs Geſetz eiuert gar ſehr.**

5) Blatt J findet ſich ein Lied aus den **Hiſtorien von der Sindflut** ꝛc. herübergenommen, nämlich das Oſtermontagslied **Da Chriſt der rechte Dauid hat.** Gegen das Ende des Buchs, auf X iiij, vor den Schlußgedichten an die Hausväter und die Kinder, finden ſich noch zwei Grabſchriften in Reimpaaren auf Matthes Enderlein, Amtsverwalter zu Joachimsthal, einen Freund Nic. Hermans, jede mit N. H. unterſchrieben. So enthält dieſe Ausgabe alſo 106 Gedichte.

6) Bei vielen Gedichten iſt die letzte Strophe abgeſondert und mit dem Worte **Gebet** überſchrieben worden; ich zähle etwa 33 Lieder, wo dieß eine neu hinzugedichtete Strophe iſt, die in den alten Ausgaben fehlt, und etwa 23, wo es die ſchon vorhanden geweſene letzte Strophe trifft. In dem Lied **Gott Vater, der du deine Son**, iſt zwiſchen der 5. und 6. Strophe eine neue eingeſchaltet: **Hewſchrecken vnnd Raupen ſind dein rut.**

7) Vor den beiden Liedern: **Erſchienen iſt der herrlich tag** (H iij) und **Mein hertz für frewd auffſpringt** (K ij) fehlen die Noten der Melodie. Die Holzſchnitte ſind ſchlecht, auch ſind es viel wenigere; das Paſſionslied **Da der Herr Chriſt zu tiſche ſaſs**, hat z. B. nur einen.

8) Großherzogl. Gothaiſche Bibliothek, Olearius'ſche Samml. Nr. 675, mit den Hiſtorien von der Sündflut ꝛc. Leipzig 1584 und Adam Hoppes **Sontags-Euangelien**, Görlitz (1584) zuſammen gebunden.

9) Ich kenne noch eine ſpätere Leipziger Ausgabe vom Jahre 1586, in der öffentl. Bibliothek zu Straßburg, Nr. × 155. Und eine noch ſpätere v. J. 1588 (gedruckt zu Leipzig durch Zachariam Berwaldt), im Beſitz des Hrn. Zeisberg zu Wernigerode.

CMLXVIII. *

Pſalmen Dauids, | Geiſtliche ge | ſang, Wie die im der Ge- | mein Gottes fürnemlich | geübt vnd geſungen | werden. (Holzſchnitt: das Baſeler Wappen.) **Getruckt zů Baſel, bey | Samuel Apiario. | M. D. LXXXI.**

1) 144 Blätter in 12°, in den Signaturen als 8 Bogen in 8° gezählt, von A—S. Seitenzahlen, die letzte CCLXXX; 4 Blätter Regiſter ohne Seitenzahl, auf der letzten Seite das Druckerzeichen S. Apiarios: in einem geſchweiften Schilde ein Honigbaum, den ein Bär erklettert, umgeben von ſchwärmenden Bienen. Auf der Rückſeite des Titels die Schriftſtelle aus Col. 3: **Laſſend dz wort Gottes in üch wonen rychlich in aller wyßheit** ꝛc.

2) Ohne weitere Anzeige einer erſten Abteilung fangen Seite II die Lieder an; es ſind zuerſt die Pſalmlieder: Nr. 526*, 272*, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 551*, 185*, 279*, 186*, 263*, **Bewar mich Gott, ich trau auff dich**, 268, 292*, 286*, 555*, 210*, 280*, 233*, 261*, 189*, 524*, 552*, 438*, 810*, 455*, 281*, 282*, **Ich hab geglaubt, o Herre Gott**, 230*, 283*, 284*, 227*, 207*, 285*, 291*, 196*, 187*, 188, 262*, 525*. Seite CXV die Anzeige: **Volgen Geiſtliche geſänge | vnd Chriſtliche Lieder, deren etliche | in der Kirchen vor oder nach den predi- | gen, etliche aber allein vſſerhalb an ſtatt der |**

abgöttischen vppigen vnnd schandtlichen | wältliederen, gesungen | werden. Nr. *190**, *206*, der Apostolisch Gloub (Prosa, unter Noten, überschrieben Mattheus Greiter), Nr. *203**, *215**, *522*, *558*, 217*, 586*, *573**, *560**, *290*, *537**, *570**, *571**, *270***, 300. Seite CL: Hienach volgend die gesäng vff be- | sondere zyt vnd tag durchs jar hin vß. Nr. *521**, *193**, *662** (etwas verändert), 666*, 793 (ohne Strophe 2), *214**, 641*, 394*, Sing, du werde Christenheit*, *219**, *791*, *563*, *539*, *205**, 430, 166*, 342*, 192*, *591*, Der Engel Lobgsang, Luc. 2. (die bibl. Stelle unter Noten), *588**, *197**, 792ᵇ, *195**, *687** (verändert), *565**, 541 (Ein alt lob vnd fröuden gesang von der Vffart Christi.), Komm du Schöpffer, heilger geist* (ähnlich 103 und 198), *199***, 208*, Danksagen wir alle* (wie 1527), *191**, 221*, *535**, *184**, 223*, *234**, *204**, 236*, 637*, 226*, 260*, *293**, 640 (die ersten 5 Strophen), Ein wahrer Gloub Gottes Zorn stillt, *578*, Christ ist die Wahrheit vnd das Leben*, *266**, *550**, 278, 499* (mit dem Zusatz: Da nun Elias seinen Lauf ꝛc.), 238, 239, 684, 402, 673, 403 (mit zwei Strophen mehr am Ende), Herr Gott, nun sei gepreiset.

3) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodie bei sich, einige einer doppelten; bei den schräg stehenden ist der Verfaßer des Liedes genannt. Nr. 455 wird P. Speratus zugeschrieben, 291 und 221 Luther, 586 Zeick, 791 W. Mösel (wie noch immer statt Meußlin geschrieben steht), 166 S. Pollio, 687 Valentin Cherlerus, 223 Petrus Schär, 640 L. Hetzer.

4) Das Gesangbuch hat noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die sechste. Nr. 195, 3 fängt an: Tod, Sünd, Tüffel, Leben inn vngnad. In Nr. 687 werden Engel, Maria und Gemeinde nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: Eer sey dem Vatter vnd dem Son, Sampt Heiligem Geist in einem thün. Strophe 4 lautet: Dry frouwen kamen zů dem grab, Jy wolten den Herren gesalbet han. Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, Alle alleuia. Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer zugeschrieben.

5) Die Sprache ist nicht überall schweizerdeutsch, am wenigsten baseldeutsch, sondern gemischt, vornehmlich in den Gedichten, deren Verfaßer nicht aus der Schweiz oder der Nachbarschaft sind. Die Orthographie hat ou (glouben, erlouben, schouwen), ů, unterscheidet ů von e in städts, täglich, sälig, eschäch, gebätten, trätten, läben, mächtig — ch, helt, erzellen, erwellen, regen, bewegen. erschieden wird ſ und ů Auslautende ß: vß, dagegen das in allen Fällen), gewüß, groß, böß, glycherwyß. Die Formen ligen, friden, erschinen, vil, nam. Die Conjunctive sy, betrübind, zweifflind ꝛc.

6) Theol. Bibl. zu Basel, unter Aufsicht des Prof. Hagenbach. Nr. 41.

CMLXIX.

Schöne alte catholische Gesang vnd Nüw auf die fürnemste fest des jars auch bey den kirchfärten vnd Creutzgängen nutzlich zu gebrauchen. Jetzt zum dritten mal gebessert vnd gemehret. . . . Getruckt zu Tegernsee 1581.

1) „Quer-Sedez, 294 Blätter Text; Register und Vorrede 9 Blätter.

2) Die Vorrede ist von Adam Walasser und beklagt das Ueberhandnehmen der irrgläubigen und weltlichen Lieder.

3) Das Büchlein enthält 52 Lieder, darunter einige lateinische, wie dios est lætitiæ, puer natus in Bethlehem, in dulci jubilo, jene beiden sind auch in deutscher Abfassung darin.

4) Die Lieder sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt, fangen mit dem Advent an und schließen mit der Kirchfahrt."

5) Sp F. J. Mone im Anzeiger ꝛc. VII. 1838. Spalte 614.

CMLXX.*

Neww Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die | fürnembste Psalmen vnd Ge- | sänge der Kirchen Augsp. Confes- | sion, mit einerley Melodeyen vnd gleichen | Reimen in beyden Sprachen gefaßt ꝛc. || Psalmodia no | va germanica et | latina, qua praecipuae | cantiones etc. || Autore || M. VVolfgango Ammo- | nio Franco, Ecclesiae ciuium in vrbe im- | periali Dinckelspuhel re- | purgatae ministro. | Anno | Domini M. D. LXXXI.

Am Ende:

Impressum | Francofurti ad | Moenum ex officina | haeredum Christiani Ege- | nolphi, impensis Adami Lo- | niceri, Joannis Cnipij, | Doctorum, & Pauli | Steinmeyeri. | M. D. LXXXI.

1) 237 Blätter in groß 12°. Deutsche Blattzahlen, das Titelblatt als erstes gerechnet; letzte 233. Danach folgen 4 Blätter Register.

2) Auf dem Titel sind Zeilen 2, 3, 8, 9, letzte und fünftletzte roth gedruckt.

3)

Blatt 67b steht Ebers Lied HErr Jesu Christ, war Mensch ꝛc. in 4 zeiligen Strophen.

Blatt 70b ist Knöpkens Namen über dem Liede Hilf Gott, wie geht ꝛc. geschrieben: Andr. Knöphwol.

Blatt 187b steht Johann Weiß über Nun laßt vns den Leib ꝛc.

Blatt 201b steht D. M. L. über Christe, der du bist tag vnd liecht.

4) Oeffentl. Bibl. zu Stuttgart.

CMLXXI.*

Die Psalmen Dauids | in allerlei Teutsche gesang- | reimen bracht: || Durch | Casparum Vlenbergium Pastorn | zu Keiserswerd, vnd Canonichen | S. Swiberti daselbs. || Psal. LXXVIII. | Selig ist das volck, das jauchtzen kan. || Gedruckt zu Cöln, durch Gerwinum Ca- | lenium vnd die Erben Johan Quentels, | Im Jar M. D. LXXXII. || Mit Römis. Keiserlicher Maiestat Gnad | vnd Freiheit nit nachzüdrucken.

1) 3 Bogen (a) + 23 Bogen (A) + 23 Bogen (Aa) + 7 Blätter (Aaa) in 8°. Seitenzahlen von A an bis auf die vordere Seite des sechsten Blattes Aaa, sollte 747 sein, ist aber 745, weil 687 und 688 zweimal vorkommen. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.

2) Die Zeilen 1, 5, 8, 10 und 13 des Titels roth gedruckt.

3) Der Titel ist von einer Borte umgeben, oben und unten breiter denn rechts und links. So sind auch alle Seiten von a ij bis 668 mit einer Borte eingefaßt, ringsum gleich breit, auf allen Seiten dieselbe.

4) Lange Vorrede, bis auf die Rückseite von c v, dem Fürsten Johann Wilhelm, Hertzogen zu Gülich, Cleue vnd Berge zugeschrieben. Datum Keiserswerd, den 4. Januarij im Jar 1582. Diese Vorrede beklagt, daß die der Kirchen Gottes widerwärtige so viel durch ihre deutschen Gesänge gewirkt. Es werden Citate beigebracht, daß auch in der alten Zeit das katholische Volk Lieder gesungen, Weil aber hernach die gottes forcht vnd andacht im gemeinen volcke mit der zeit erkaltet, vnd je lenger je mehr abgenommen, ist aus hohem bedencken diß werck den Geistlichen im namen der gantzen Christenheit zuuerrichten als eine tegliche pflicht befolen vnd auffgelegt worden. Danach werden die Gesänge der Sectirer getadelt: man hat allerlei irrthume in die lieder eingemischet, vnd, das am schendlichsten ist, hat auch Dauid one seinen danck dazu bisweilen dienen müssen: Denn es sind etliche der besten Psalmen durch ab vnd zuthun also von den Sectirern gefelschet, daß der Prophet in diesen sangbüchern zuzeiten von dingen reden muß, die ihnen vnd dem heiligen geiste niemalen sind im sinn gewesen. Diß wird zunächst an Luthers Liede Nr. 185 bewiesen, nachdem die Calvinischen, Melissus, Lobwasser, vnd Datenus als getreu anerkannt worden. Es wird uns vorgehalten, daß, während Strophe 3 den verdacht falscher lehre vnd vneinigkeit auf die Catholischen bringen wolle, wir unter uns selbst die uneinigsten seien. Denn niemal einig Ketzergesind so jemerlich vnd schendlich vnter sich zutrennet vnd zuspalten gewesen (das freilich ein zeichen ist falscher lehr) als eben diese armen ellenden leute. Sie haben wol an ihren irthumen, dem lengstverworffenen lumpenwercke viele jar daher allerlei flickwerck gebrauchet, habeu daran geschmieret gekleistet vnd getüncher, wolten gern vm des betrogenen gemeinen volckes willen, weil ste wol wissen, daß ware einigkeit nimmer vnter ihnen zuuerhoffen, einen syncretismum vnd schein der einigkeit anrichten: Aber da wil ja nichts helffen, vnd ist alle mühe verloren. Danach wird Luthers Lied Nr. 186 vorgenommen: Wenn michs aber gelüstet, were aus der Sectarien eigenen schrifften zu erweisen, daß die wort: Es ist keiner der guts thu, viel besser auff ste vnd ihren abtrinnigen hauffen stimmen, denn auff die altgleubigen. Und es werden Klageworte angeführt, die Musculus im Buch von der propheceі Christi über die Zügellosigkeit evangelischer Ortschaften ausspricht. Endlich kommt Luthers Lied Nr. 210, Eine feste Burg ist unser Gott, an die Reihe. Weil nu daſſelbige für allen hoch gerümet, viel gebrauchet vnd gesungen wirt, kan ich nicht vmbgehen, kurtzen bericht vnd erinnerung davon zuthun. Nachdem die Zeit um 1530 geschildert worden, wird gesagt, Luther habe nicht anders gekonnt und gewollt, als, da er einmal in die Sache hineingekommen, nun auch weiter machen, und habe also alles versucht, den Seinen ein Herz zu machen, tröstet ste also wie er kan, vnd macht ihnen darauff in grossem zorn diß trotzige lied, fengets an mit dem fünff vnd viertzigsten Psalme, brauchet auch etliche desselben wort, vnd darum muß es dieses Psalmen titel haben. Dann redet er von dem Trost, den die Kirche Gottes aus diesem Psalm nehme: Diß ist nun ein feiner herrlicher trost, des wir altgleubigen dieser einigen auserweiten Stat Gottes beſtendige vnuerleugnete inwöner gegen alle

widerwertigen Jüden, Türcken, Heiden, auch gegen das grewliche wüten vnd toben der itzt schwebenden verfluchten rotten vns zu erfrewen haben: Aber was gehet das die Sectarien an, welche diese heilige Stat als meineidige schendlich verlauffen haben? Ein solches trotzig schmechelied hat auch Michel Stifel auff den Pabst gesungen vnter dem Titel des zehenden Psalmen; vnd macht der armselige verkerte holtipler darin viel vngereimtes geplerres. Danach nimmt er Justus Jonas Lied Nr. 227 vor vnd bleibt zuletzt stehen bei Luthers Worten am Schluß von Nr. 190:

Es ist mit vnserm thun verloren,
verdienen doch eitel zorn,

und den Zeilen aus 188. 2:

Hie dir gilt nichts denn gnad vnd gunst,
die sünde zuvergeben,
Es ist doch vnser thun vnd kunst
auch in dem besten leben.

Aber was dorffs viel wort, Christus zeuget Matth. 25. Daß an jenem tage ein jeglicher nach seinem thun vnd leben gerichtet werden: Anderswo spricht er, Ein trunck kaltes wasser soll nicht vnbelonet bleiben; Vnd diese singen, vnser thun sei auch im besten leben sunde. Wie sich diß nu gegen einander reime, das stelle ich frommen hertzen heim zubedencken. Mehr exempel einzuführen wil ich kürtze halben vnterlassen; Vnd hat aus diesen menniglich zuermessen, warum die Sectarien mit ihren newen gesengknchen gehen vnd arbeiten, vnd daß man dieselben nicht vnbillich in verdacht habe. Danach wird noch gezeigt, daß es die Ketzer vor alter Zeit gerade so gehalten und ihre falsche Lehre in Gesänge gebracht, und daran, daß von der Arianer trotzigem dichten singen einmal zu Constantinopel schier eine auffrur entstanden, knüpft er die Bemerkung: Also haben auch die jetzigen Sectarien im anfang ihres dinstfertigen euangelisirens allerlei auffrürische verdechtige lieder gemacht vnd gesungen, von welchen man in warheit sagen möchte, wie die Griechen von des Dracons satzungen, daß sie mit menschenblut geschrieben seien. Solcher lieder ist eins gewesen, das Thomas Münzer zum beschlus nach gelegener Epistel hat pflegen zusingen, des inhalts, man soll die gottlosen (Catholischen) Fürsten verjagen, zutode schlagen, vnd ihre Heuser verbrennen, wie Luther in Tischreden (Fol. 371) vermeldet. Und wie sich Paulus Samolatenus habe in Liedern für einen Engel Gottes rühmen laßen, so habe dem Luther Michel Stifel, einer von seinen besten getrewesten freunden ein ehrenlied gesungen, vnd macht von ihm den engel Gottes, der mitten durch den himel fleuget Apoc. 14. Nun sei es in alter Zeit so gehalten worden, daß man den schlechten leyenliedern mit guten katholischen entgegengewirkt, und so ist auch dieser zeit kein besser rat vnd mittel der Sectarien list in diesem falle zubegegnen, denn daß man nach der alten exempel dem gemeinen volcke an stat der verfüreischen sangbücher gottselige reine vnd vngefelschte gesenge mitteile. Er gedenkt nun mit Lob der Psalmen vnd sangbücher Johann Leisentrits und Rutgeri Edingij, und sagt, daß ihre Arbeiten mit eine Ursach gewesen, daß er sich entschloßen, auch Hand anzulegen. Hab derwegen für mich genommen die Psalmen Davids, vnd sie nach ihrem rechten vrsprünglichen waren verstande, so viel mir demselben nachzuforschen möglich gewesen, in allerlei Teutsche reimen bracht, hab auch auff ein jedes genus carminis oder art reimen besondere melodien zugerichtet vnd verordnet. Es geschieht dann noch, gegen den Herzog Johann Wilhelm, der Niederlande Erwähnung: So wirt auch one zweiffel E. f. G. aus dem augenschein der angrentzenden Niderlande zubehertzigen wissen, was elend vnd jamer daher entstehe, wenn man der warheit fehlet, vnd von einigkeit der lieben Kirchen, von den gottseligen fustapffen der alten zu Ketzerien vnd irthumen abweichet.

5) Es folgen drei Blätter Erinnerung von den melodeien vnd ihrer signatur. Alsdann die Psalmlieder, jedes mit abgesetzten Versen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste immer unter Noten. Durchaus sauberer und fleißiger Druck.

6) Die Psalmen Davids schließen auf Seite 640. Dann folgt Seite 641 Des heiligen Aurelij Augustini Psalterlein, welchs er aus den Psalmen Davids gezogen, vnd der Monica seiner mütter zügerichtet hat. Auf Seite 641 in vier Reihen Noten die Melodie, mit eingedruckter erster Strophe, auf der folgenden Seite bis Seite 661 die andern 85 Strophen. Danach 7 Seiten Register.

7) Von Seite 699 an ein Kurtzer bericht der gantzen Christlichen Catholischen Religion, samt Warnung wider allerlei vnser zeit Irthum u. s. w. Auf den beiden vorletzten Seiten die Errata.

8) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CMLXXII. *

Der gantze Psalter | Davids, || Darneben alle | andere Psalmen vnd Geist | liche Lieder, im alten vnd newen | Testament, sampt vielen Danck- | sprüchen der lieben Heyligen, | Gesangsweise gefasset || Durch || M. Cyriacum Spangenberg. | (Holzschnitt, in verzierter Einfaßung. David der die Harfe spielt.) | **Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. || M. D. LXXXII.**

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | am Mayn, bey Christoff Ra- | ben, in verlegung Bernhard | Jobins, Buchhändlers in | Straßburg. || M. D. LXXXII.

1) 39 Bogen und 3 Blätter in groß 8°, nämlich 1 Bogen mit der Signatur)(ij, 23 Bogen A bis Z, 15 Bogen und 3 Blätter a bis q. Rückseite des Titels leer, eben so Blatt f ij und die Rückseite von f iij leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 3 und 4 von oben, 2 und 3 von unten, roth gedruckt.

3) 6 Blätter Vorrede und 1 Blatt über den Inhalt der Psalmen. Hierauf die Psalmen selbst, bis Blatt f oder Seite 450. Danach jenes leere Blatt, dann ein neuer Titel:

CXIIII | Schöner geist- | reicher Lieder vnd Psalmen | der lieben Patriarchen, Altvätter, | heyligen Weiber, Propheten vnd Apo- | stel, im alten, vnd neuwen Testa- | ment, in Gesangßwei- | se gebracht. || (Holzschnitt: eine Figur von verschlungenen Linien und schwarzen Blättchen.) || Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. | M. D. LXXXII.

Rückseite leer. Neue Seitenzahlen, das Titelblatt zählt mit, das zweite Blatt hat die Seitenzahlen 3 und 4, die letzte ist 162. Am Ende derselben die Anzeige des Druckers.

3) Der Psalmenteil hat 5 Bücher: das erste bis Seite 130, das zweite bis Seite 225, das dritte bis Seite 280, das vierte bis Seite 328, das fünfte bis zu Ende, Seite 450.

4) Die Lieder in beiden Teilen sind großenteils von Cyr. Spangenberg, es kommen aber auch viel Lieder anderer Dichter vor.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg (A. 4956.), zu Göttingen, zu Hamburg (Rambachsche Samml. Nr. 168).

CMLXXIII. *

Die alt vnd War- | hafftig geschicht wie vor 245. | Jaren, die Juden zu Pegkendorff, mit | dem hochwürdigen vnd heyligen Sacrament | seindt vmbgangen. || Gesangweyß gestelt, Im Thon, | Alß man Maria Psalter singt, oder | in Hertzog Ernst Melodey. || (Verschlungene Linien.) | Gedruckt zu Straubing, durch Andre Summer. || 1582.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Auf der dritten Seite 10 Paar Reime An Christlichen vnnd Gottsfürchtigen Leser. Die letzte Zeile schließt Andre Summer.

3) Auf der Rückseite des zweiten Blattes fängt das Gedicht an: Alß man zelt Dreyhehenhundert Jar, vnnd Siben vnnd dreyssig das ist war u. s. w. 10 (6 + 7) zeilige Strophen.

4) In der letzten nennt sich derselbe Dichter Andre Summer, zugleich der Drucker.

5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Blatt 186.

CMLXXIV. *

Neuw Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die fürnem- | ste Psalmen vnnd Gesänge der Kir- | chen Augsp. Confession, mit einerley Me- | lodeyen vnnd gleichen Reimen in beyden | Sprachen gefaßt, sampt etlichen alten ge- | wöhnlichen geistlichen Liedern in | vier Bücher außgetheilet. || PSALMODIA NO- | VA GERMANICA ET LA- | (u. s. w. noch 8 Zeilen.) | Autore, | REVERENDO VIRO M. VVOLF- | gango Ammonio Franco, &c. || *SVB FINEM NONNVLLAS ALI- | as eiusdem generis odas à M. Joanne Tro- | lio conscriptas adiecimus. 1583.*

Am Ende:

FRANCOFORTI AD | MOENVM EX OFFICINA | HAEREDVM CHRISTIANI EGE- | nolphi, impensis Adami Loniceri, Jo- | annis Cnipij Andronici secundi, | Doctorem, & Pauli Stein- | meyeri. || (Holzschnitt: ein Altar.) ||

M. D. LXXXIII.

1) 22 Bogen und 9 Blätter in 12°, A bis Z, letzte Seite leer. Blattzahlen, zweites Blatt ist 2, Z 4 ist 268.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 10, 11, 12, 20, 21, 22 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Luthers Warnung und deren lateinische Uebersetzung; diese lautet also:

TETRASTICHON
Jambicum Trimetron acatalecticum.

Jam mentiuntur sacra multi carmina,
Lector caue, recteque cuncta iudica:
Quò nam locat verbi sui templum DEVS,
Jungit sacellum mox suum Diabolus.

[illegible]

CMLXXV.*

Geistliche Lieder, Doct. Martini Luth. und anderer frommen Christen. Auch ordenung der Ire- zeit, Mit Collecten und Gebeten. Alles neuw zugericht mit einem schönen Register, was auff jeglichen Sontag zu singen ist. [illegible] **Gedruckt zu Leipzig, Durch Jhan: Beyer, Im Jahr, M. D. [illegible]**

[illegible]

Gedruckt zu Leipzig, durch Johan Beyer, Im Jar M. D. LXXXIII.

1) Bl. Beyer ist Bl. 1 bis 3. Blattzahlen, 3 auf Bl. 2, das Titelblatt also mitgezählt; 234, die letzte, auf der es heißt eigentlich 233 Bl., aber die letzten Blätter des Bogens N haben die Zahlen 47, 49, mit Ausfall von 48.

2) Die Lieder sind ich einzeln zusammenstellen und durchzuarbeiten nicht im Stande gewesen.

3) Darmstädter Gesamtbibliothek. Nr. 568.

CMLXXVI.*

Außbund | Etlicher schöner | Christlicher Gesang, wie die | in der Gefengnuß zu Passaw im Schloß von den Schweitzern, vnd | auch von andern rechtgläubigen Christen hin vnd her ge- | dicht worden. | Allen vnd je-

den Christen [illegible] **nutzlich zu singen, newer weis auß fleissig zu corrigiren.** [illegible] **Anno M. D. XXIII.**

[illegible]

1) Bl. 1 Titel, Bl. 1 Vorrede und Register, Bl. 2—3 Register, Bl. 4—[illegible] Gesänge des Textes. Signaturen von A ii bis [illegible] auf der letzten Seite von P. Text und Signaturen von A ii bis [illegible] auf der letzten Seite des Buches.

2) Der Titel [illegible] **Jn diesem Büchlein findestu frumbger Leser und Singer- viel newer Lieder, so auß der Gefengnuß kommen, zusammen gezogen sind. Vnd wenne du sie mit einander singen, so thue mein einen gefallen, vnd singe sie mit gebürender andacht, der hoffnung es werde der Kirchen Christi gemeinlich durch dieselben etwas Trosts und rettung entstehen. [illegible] Vnd ob du dich vber den einen oder die andern ergerest, so bedenck das du nicht jederman gleubst, der sich fürgibt, er habe das Euangelion lieb, sonder das du dich vmbsihest, ob er auch Christum lieb habe, das ist, ob er auch gedencke, wie er dem Nechsten möge dienen, vnd jm helffen zu der Seligkeit, Vnd nicht allein sein eigen Nutz vnd Ehre suche, Dann wo du das nicht findest, da ist Christus nicht, wenn er gleich tausent mal in dem Munde stünde. Vnd wo du solche Leute findest, die Christum lieb haben, die sind gewißlich auch dein Nechsten, Denen du gern dienen wirst, Vnd wo du solche findest, da ist Christus, Vnd wo Christus ist, da ist auch Gott, Vnd wo Gott ist, da ist das Himelreich, Vnd wo das Himelreich ist, da ist das ewige Leben, Vnd wo das ewige Leben ist, da ist kein Tod, Vnd wo kein Tod ist, da ist kein Sünde, Vnd wo keine Sünde ist, da ist kein Hell, Vnd wo keine Hell ist, da ist kein Teufel, Vnd wo kein Teufel ist, da ist kein böse Welt, Vnd wo keine böse Welt ist, da ist eitel Frewde vnd Seligkeit, Vnd das wünsch ich dir auch, Amen.**

3) Blatt A, Seite 1 fangen nun die Lieder an, sämtlich mit abgesetzten Verszeilen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben.

4) Es sind Märtyrerlieder der Wiedertäufer aus den Zeiten der Verfolgung in der Schweiz, zu Passau und Augsburg um 1526—1536, wie aus den spätern Zeiten in den Niederlanden um 1550. Beispiele von den Liedern der ersten Art sind Nr. 619 bis 627. Ein Beispiel der andern Art steht Seite 65: **Peise nachstehende geschicht hat sich im jar 1550. zu Gendt vnd Löuen begeben**, ein Lied von 13 (4 + 4) zeilichen Strophen, das anfängt: **O Herr dich wil ich loben.** Auch Lieder allgemeinen Inhalts, die den Trost Gottes und die Hoffnung des Glaubens aussprechen, finden sich viele, z. B. Nr. 460 von Johann Walther. Das erste Lied des Buchs ist das bekannte von Sebastian Franck: **Zugleich die Harff ist gut vnd schaff, allein anfangend mit Obgleich.**

5) Mit dem Bogen A a beginnt ein zweiter Teil des Buches, unter folgendem besondern Titel:

ETLICHE SEHR SCHONE | Christliche Gesenge, wie dieselbigen zu | Passaw, von den Schweitzerbrüdern, in der | Gefengnuß im Schloß, durch Gottes | gnad gedicht vnd gesungen | worden. (Blättchen.) || Psalm 139. | **Die Stoltzen haben mir strick gelegt, das | garn haben ste mit Seylen ausgespannen, | Vnd da ich gehen solt, haben ste mir fallen zu- | gerüstet. Darumb sprech ich zum Herren: Du | bist mein Gott.** || (Holzstock.) ||

Ann. M.D.LXXXIII.

a) Zweite Seite und letzte leer. Schrift und Einrichtung ganz wie die des ersten Teils. Zuletzt 6 Seiten Register: drei Seiten vber **die vorige Passawische Gesenge**, drei Seiten: **Register der nachfolgenden Gesenge, wie ste von andern gottliebenden Chri- | sten hin vnd wider gedicht | worden.** Damit sind die Lieder des ersten Teils gemeint. Beide Register nicht alphabetisch, sondern nach der Reihenfolge, wie die Lieder im Buche stehen, vorn die laufende Zahl i, ij u. s. w. (die in den Büchern selbst nicht vorkommt), hinten die Seitenzahl.

b) Aus diesem Teil sind Nr. 628, 629 und 630. Zehn Lieder sind in der Ueberschrift mit M. S., eilf mit H. B. bezeichnet, eins mit M. S. und H. B.

6) Ein Teil der Lieder in beiden Büchern ist nach geistlichen Tönen gedichtet, der grössere Teil nach weltlichen: Seite 267 über dem Lied **Von Hertzen wolln wir singen**, heißt es: **im thon, wie der | Hellebrandt.**

7) Zwischen beiden Büchern eingebunden ist ein später verfaßtes alphabetisches Register für beide, fünf Seiten für den ersten, vier Seiten für den zweiten Teil, mit anderer größerer Schrift. Merkwürdig, daß es folgenden besonderen Titel hat:

Gesang Buch | Geistliche lieder vnnd lob | gesang eintheil zuuor weit zerstreut itz in | ein buch zusamen getragen vn einge par- | tey vil lob wirdiger geschicht vnd daten, | deren so vmb Christus wille erwirgt vñ | gethöt sein, auf steten vnd landen vertri- | ben vnd veriagt, ire gütter beraubt ohn | alles erbarmen, von einer gefencknus in | die ander gefürt, iar vnd tag in hunger | frost kelt vnd durst gemartert vñ gekwelt | in solcher trubseliger zeit sein diss lieder | im elend hin vnd wider gemacht wordē, | allen fromen zu dinst zusamen tragen | Anno. 84.

10) Dieser Titel lautet wie für eine neue Ausgabe der beiden Bücher geschrieben, für welche das alphabetische Register angelegt worden. Dafür spricht auch die Signatur A dieses besonderen Bogens und die abweichende Schriftart. Auf der Rückseite des Titels die Bibelstelle: **Sap. 5. | Sein nit das diſe, die wir | vor thoren hielten vnd als | vnſinig ausſchreiten, ſiehe | wie ſein ſie itz ſo gros ge- | acht.**

11) In der That hat das Buch, beide Teile, eine Reihe von Auflagen erlebt: eine, wie ich glaube, aus dem 17. Jahrhundert, befindet sich auf der Bibliothek der Taufgesinnten in Amsterdam, eine von 1809, Basel, bei Gebrüder von Mechel, besitze ich selbst. In dieser fängt Seite 371 (Aa 2) der zweite Teil mit einem als bloße Anzeige erscheinenden Titel und fortlaufenden Seitenzahlen an.

12) Königliche Bibliothek zu Dresden.

CMLXXVII.

Vom heiligen Ehstande: Viertzig Liedlein u. s. w. (Von M. Ludouico Helmboldo vnd Joachimo à Burck.) Mülhausen 1583.

1) Das Vorhandensein dieser Ausgabe folgt aus der in der Ausgabe von 1595 wieder abgedruckten Zueignung an den Dr. Johann Lüberen v. J. 1583.

2) Mir ist dieselbe für diese meine Arbeit nicht zugänglich gewesen.

CMLXXVIII.

Geistliche lieder vnnd lobgesang ein theil zuuor weit zerstreut itz in ein buch zusamen getragen, lobwirdiger geschicht vnd daten, deren so vmb

Christus willen erwirgt vnd gethöt sein, vertriben, verjagt, gemartert vnd gekweilt, in solcher trübseligen zeit sein diss lieder im elend hin vnd wider gemacht worden, Anno 1584. — Beigeb.: Etliche sehr schöne christliche Gesenge, wie dieselbigen zu Passaw, von den Schweitzerbrüdern in der Gefengnuss gedicht vnd gesungen worden. 1583. Ueber 800 Seiten.

1) Catalog der Birettschen Ant.-Buchhandlung F. Butsch in Augsburg. Nr. XXIII. Januar 1847. S. 66.

CMLXXIX.*

Kirchen Gesäng, | So bey der predigt | deß Göttlichen Worts vnd auß- | spendung der H. Sacrament in den Kirchen | Augspurgischer Confession, gebraucht werden, Auß | dem Wittenbergischen vnd andern den besten Gesang | büchern gesamlet, in eine richtige gute Ordnung | gebracht, vnd zum fleissigsten corri- | gieret vnd gebessert, | Durch den wolgelehrten Herrn | M. Eucharium Zinckeisen, Pfar- | herrn zu Langen. | Fürnemlich den Kirchen vnd Schuldie- | nern so sich mit jhren Kirchen zur gemei- | nen Confession bekennen, vnd bey den, selben vorhanden müssen, zu dienst | vnd zum besten. | Getruckt zu Franckfort am Mayn, In verlegung | Sigmund Feyrabend. | M. D. LXXXIIII.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Mayn, | In verlegung Sigmund Feyrabend. || M. D. LXXXIIII.

1) 420 Blätter in Fol., immer 6 auf ein Zeichen gerechnet, zuerst 6 mit dem Zeichen)((, danach drei volle Alphabet A, A a und A aa. Blattzahlen von A bis Zzz ij = 410. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 10, 13, 14 und letzte roth gedruckt.

3) Der Titel steht in einem Viereck, innerhalb eines grossen, reich eingefassten Holzschnitts: unten in einer grossen Landschaft David und die Israeliten vor der Bundeslade her singend und spielend, links die badende Bathseba, und auf dem Dache David, rechts Nathan, dem unten Zuge zusehend u. s. w. Alle Seiten sind mit schönen Zierleisten eingefaßt. Außerdem viele große Holzschnitte.

4) 4 Blätter Zuschrift S. Feyrabends an die Rathmannen von Breslau, Frankfurt den 8. August 1584. Darin ist folgende hübsche Stelle: In Saxonia und andern etlichen orten, das wir rühmen müssen, kompt das junge Volck auff die Feyrtage nach mittage, da man sonsten in disen landen, allerley Spiel, Leichtfertigkeyt, und tänz gestattet, in die Kirchen und singen die vorsänger, ehe die Schulmeister mit den jhren, und das andere gemeine volck zusammen kommen dem jungen Volck, nach Gelegenheyt, eine halbe Stund länger oder kürtzer, etliche Geystliche Lieder für, damit es dieselbige lehrnen und begreiffen, und hernacher doheymen, in den Häusern oder auff dem Felde, bey jhrer Arbeyt an statt der schnöden, leichtfertigen vnd ärgerlichen Buel vnd Buhenlieder nachsingen möge.

5) Auf der vordern Seite des sechsten Blattes die Ordnung vnd kurtz Register des Inhalts. Vier Teile: a) Festlieder, b) Catechismuslieder, c) Psalmlieder, d) Lob- und Betgesänge. Rückseite leer.

6) Zuerst die Festlieder, ohne weitere Anzeige, nämlich Nr. *200*, 334, 335, 392°, 336, 807, *545*, *201**, *193*, *214*, *219*° (danach eine zweite Melodie für 214 und 219), 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, eine Antiphona: Angelus ad pastores ait, daneben das Deutsche, beidemal der bibl. Text, beim Deutschen genannt Erasm. Alber, 29 (mit deutscher Uebersetzung, Erasm. Alber), I, *338*, 686, *337*, *394*, 375, *562*, *564*, *563*, *216*, *339*°, *205*, *539*, *301*, *383*, *521*, *303*, *III*, IV, *396*, *340*, *342**, *341*, *430*, V°, *468*, VI, *197*, *195**, 792, 642, *343*, *VII*, VIII° (zum vorigen gehörig), *385*, *IX*, *X*, *XI*°, *378*, *XIII*, *XIV*, *XV*, 843, 790, *541*, *298*, *386*, *XVI*, *565*, XVII, 566°, *XVIII*, *198*, *199** (das erstemal ganz unter Noten, das zweitemal die Melodey ein wenig geändert.), *208**, *397*, *XIX*, *XX*, *220*, *204*, *308*°, *217* (die Zusätze, also 222, nachher), *387*, *XXI*°, XXII, *538*, *304*, *XXIII*, 462° (Phil. Melanchthon.), *XXIV*°, *391*, *XXV*, *371*.

7) Blatt 122 die Catechismus-Gesänge: Nr. *558*, 586 (D. J. Z.), XXVI, *190**, *206*, *349*, *431*, *203*, *224*, *329*, *215*, XXVII°, *522*, *439**, *218*, *556*, 585°, *194**, *192*, *433*°, XXVIII, 421, *XIX*, *558b°*, *586b°*.

8) Blatt 152: Folgen die Psalmen Dauids, | zu geystlichen Liedern, teutsch gemacht. Ich gebe hier eine Uebersicht derselben nach den Verfaßern:

G. Aemilius: Psalm 32: Selig ist der, dem Gott. Psalm 33: Freut euch in dem Herrn.
Joh. Agricola: Nr. 230.
Wolfgang Ammonius: Psalm 26: Richt mich, o Herr, gerechte.
J. Dachser: Nr. 602, 599, 600.
W. Dachstein: Nr. 263, 261, 262.
B. Dietrich: Nr. 438.
J. Freder: Nr. 312, 313.
J. Gramann: Nr. 455 (P. Speratus zugeschrieben), von rechte.
M. Greiter: Nr. 279—285.
E. Hegenwald: Nr. 233.
N. Herman: Psalm 1, 2, 3, 15, 91 (alle dreierlei Texte), Nr. 498.
L. Hetzer: Nr. 555.
S. Heyden: Nr. 432.
Jo. He.: Psalm 65: Herr Gott vom Himmelreiche.
C. Hubert: Nr. 543.
J. Jonas: Nr. 227*.
A. Knöphwol: Nr. 272*.
J. Kohlros: Nr. 291 (Luther zugeschrieben).
M. Luther: Nr. 185, 186, 188*, 210, 189, 207*, 196*,
Joh. Magdeburg: Psalm 4, 6, 8, 9, 11, 16—22, 24, 28—30, 33, 35, 36, 38—40, 42—45, 47, 48, 50, 52, 54, 56—63, 67—70, 74, 76—78, 80, 81, 83, 86—90, 92, 94—97, 99, 101, 102, 104—109, 111—113, 116, 118, 122, 123, 126, 129, 132, 135, 136, 140, 144, 145, 147.
Nic. Maurus: Ps. 114: Da Israel aus Egypten zog.
L. Oehler: Nr. 526, 528, 530, 532.
A. Reisner: Nr. 286.
J. Schweintzer: Psalm 41: Glückselig ist.
Mich. Stiefel: Nr. 237.
C. S.: Psalm 37: Erzürn dich nicht auf böse leut. Psalm 134: Nun lobt, ihr Knecht, den Herren.
H. Vogther: Nr. 524, 523 (gebeßert von Wolfg. Ammonius: Wie gut ist Gott in Israel ꝛc.), 525.
Burkard Waldis: Nr. 608, Psalm 25: An allen Menschen gar, Ps. 34: Ich will den Herrn stets loben, Ps. 49: Merkt auff, ihr leut. Ps. 64: Herr Gott mein stimm vnd klag erhör. Ps. 72: Zur zeyt des alten Testaments. Ps. 75: Herr Gott, wir dancken deiner güt. Ps. 82: Gott selber steht in seiner gmein. Nr. 612. Ps. 85: Herr, du hast vormals oft. Ps. 93: Der Herr ist König unverrückt. Ps. 98: Singet dem Herrn ein neues Lied. Ps. 110: Der Herr sprach in seim höchsten Thron. Ps. 120: Ich ruf, o Gott, in dieser not. Nr. 615. Ps. 128: Wol dem, der lebt in Gottes forcht. Ps. 131: Herr, wann mein hertz recht überdenckt. Ps. 141: Herr, wenn ich ruf, erhör mein stim. Ps. 148: Ihr himmel, ihr sollt loben. Ps. 149: Singet dem Herrn ein neues Lied. Ps. 150: Lobt Gott in seinem Heiligthum.
Ohne Namen: Psalm 10, 13, 15, 23, 27, 32, 55, 71, 100, 119, Nr. 235.

9) Blatt 322: Volgen die vbrigen, Lehr, Lob, vnd Betgesäng. Nr. Nr. *234*, *223*, 245, *305*, *306*, 275, 236, *350*, *372*, *500*, *XXX*°, *517*°, *XXXI*°, *XXXII*°, *XXXIII*, *XXXIV*, *501*, *398*, 266, *XXXV*°, *XXXVI*, 352, 309, XXXVII°, 297, *296*, *331*, *XXXVIII*°, *XXXIX*°, XL°, *184*°, 643, 420°, *209*, *212*, *354*°, XLI, die deutsche Litanei, die lateinische Litanei, *310*, *191*, *362*, *437*° (D. Wenceslaus Linck, O gütiger Gott), *XLII*, 226, *225*, *359*, 260 (Conrad Huber), *293*, 278°, *361*, *XLIII*, 814°, XLIV°, 348°, 637, *369*°, XLV°, 603, XLVI (H. H. F.), 211, *535*, XLVII° (C. S.), 270, *503*°, *461*° (sechszeilig), *499* (ohne die Zusatzstrophen).

10) Die schräg gedruckten Numern bezeichnen Lieder, bei denen der Name des Verfaßers genannt ist, bei den mit ° bezeichneten befinden sich keine Noten, die mit * bezeichneten haben doppelte Melodien.

11) Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Danckſagen wir alle.
III. Maria das Jungfräulein zart. (Nic. Maurus.)
IV. Mein seel erhebt zu dieser frist.
V. O Gott Vatter in ewigkeit, Dein H. Geist gib.
VI. Sei gepreist, Jesu, du einiger Trost. (1 Str.)
VII. Da Gott Egypten schlagen wollt. Nic. Herman.
VIII. Durchs Osterlamm bedeutet ist. (Zu dem vorigen gehörig.)
IX. Gott hat vns ein mittler fürgestellt. E. Alberus.
X. Sanct Paulus die Corinthier. Nic. Herman.
XI. Da Christ, der rechte David, hat. Nic. Herman.
XIII. Preisen wir allzeit mit Freuden. M. Weisse.
XIV. Gelobt sey Gott im höchsten Thron. M. Weisse.
XV. Regina coeli, erneut durch Erasm. Alberum: Sponsa Christi. (Lateinisch und deutsch.)
XVI. Lob vnd preiß, Danckſagung vnd herrligkeyt. M. Weisse.
XVII. Jhesus Christ erstanden von des todes banden.

XVIII. Als vierzig tag nach Ostern warn. Nic. Herman.
XIX. Komm heil. Geist, Herre Gott, begab. M. Weisse.
XX. Als Jesus Christus, Gottes Sohn. M. Weisse.
XXI. Gott dem Vater sampt seinem Sohn. M. Weisse
XXII. Es war des ewigen Vaters Rath.
XXIII. Heut singt die liebe Christenheit. Nic. Herman.
XXIV. Wie holdselig sind doch die Füß. Nic. Herman.
XXV. Christus schickt aus in alle Welt. M. Weisse.
XXVI. Nu laßt vns Christen frölich sein.
XXVII. O Vatter vnser, der du bist Hoch in des Himmels Throne.
XXVIII. Nun mach vns heilig, Herre Gott.
XXIX. So wahr ich leb, spricht Gott der Herr. N. Herman.
XXX. Von Abraham geschrieben ist. N. Herman.
XXXI. Wer durch den Glauben ist gerecht. N. Herman.
XXXII. Ein wahrer Glaub Gottes zorn stillt. N. Herman.
XXXIII. Paulus der Heiden Prediger. N. Herman.
XXXIV. Wer steht, der schau, daß er nicht fall. Nic. Herman.
XXXV. Ach Gott, wie gehts doch immer zu. N. Herman.
XXXVI. Gott schuf Adam gerecht. Nic. Herman.
XXXVII. Ach Herr, du allerhöchster Gott.
XXXVIII. Christus wird komen zu Gericht. N. Herman.
XXXIX. Vnser Herr Christ die Herrligkeit. N. Herman.
XL. Ich danck meim Gott, der mich die zeit Alhie hat lassen.
XLI. Gott Vater Herr, wir dancken dir.
XLII. O Gott, du höchster Gnadenhort. Conr. Hubert.
XLIII. Meim lieben Gott ergeb ich mich. N. Herman.
XLIV. Ach Gott laß dir befolhen sein Pein arm.
XLV. Hilf, Herre Gott, dem Völcklein dein.
XLVI. O Herr, schaff den alten Adam ab. H. H. F.
XLVII. Herr Gott, dein gnad man daran spürt. C. S.

12) Blatt 410: drei Seiten Gloriastrophen, 5 Seiten mit viererlei Register, eine Seite Druckfehler und darunter die Anzeige des Druckers.

13) Königl. Bibl. zu Berlin, Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Sammlung.

CMLXXX.*

Biblia | Darinnen die Sum- | marien aller Capittel der gantzen | heiligen Schrifft mit sonderlichem | fleis in deutsche Reim verfasset, || Durch || Ambrosium Lobwasser D. || Mit schönen figuren, sampt angehengten | nötigen Registern. || Erster Theil. || 15 (Holzschnitt: ein Wappen.) 84 || Leipzig. || Cvm privilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Grosen, | Buchhendlers. || Anno || 1584.

1) 43 Bogen und 3 Blätter in 8°. Erster Bogen mit)(bezeichnet, dann A bis Vu (3 Blätter). Zweite und siebente Seite, letzte und drittletzte Seite und das ganze letzte Blatt von Qq leer. Auf der vorletzten Seite nur die Anzeige des Druckers, unter einem viereckigen Holzschnitt. Seitenzahlen von A an, letzte auf der 14. Seite des Bogens Qq, 622.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7, 10 und 12 (vorletzte) roth gedruckt, der erste Buchstab der zweiten Reihe schwarz.

3) Fünf Blätter Zuschrift Ambrosius Lobwassers an Churfürst August von Sachsen, Datum Königsberg in Preussen den 25. Augusti, Anno 1584. Auf dem folgenden Blatt P. Melanchthons Urteil über Luthers Bibelübersetzung. Auf der achten Seite das Verzeichnis der Bücher des alten Testaments, die der erste Teil behandelt.

4) Der Titel des zweiten Teils lautet:

Ander Theil, | Darinnen begriffen | Jesus Syrach, | Sprüche vnd Prediger | Salomonis, | Alles vollkömlich in deutsche | Reim verfasset, Durch | Ambrosium Lobwasser D. || 15 (Viereckiger Holzschnitt) 84 || Leipzig. | Cvm privilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Grosen, | Buchhendlers. || Anno || 1584.

5) 21 Bogen und 7 Blätter in 8°, erster Bogen mit)(bezeichnet, dann A bis X. Zweite Seite leer. Seitenzahl von A an, letzte 295 auf T iiij.

6) Auf dem Titel ist Zeile 1, 3, 4, 8 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.

7) 9 Seiten Zuſchrift Ambroſius Lobwaſſers an den Markgrafen Georg Friderich von Brandenburg, Datum Königsberg in Preuſſen den 25. Auguſt, Anno 1584.

8) An dieſen zweiten Teil ſchließt ſich an:

Das Newe | Teſtament, || In kurtze Reim ſumma- | riſcher weiſe verfaſſet. || (Großer runder Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, vor ihm ein knieender Mann.) || Anno || 1584.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Groſen, | Buchhendlers. || Anno || 1584.

9) 10 Bogen und 6 Blätter in 8°, a bis l (6 Blätter). Seitenzahlen, das Titelblatt mitgerechnet, letzte 152 auf k iiij. Zweite und letzte Seite leer.

10) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLXXXI — CMLXXXII. *

Die Hiſtorien | von der Sündflut, Joſeph, | Moſe, Helia, Eliſa, vnd der | Suſanna, ſampt etlichen Hiſtorien aus den | Euangeliſten, Auch etliche Pſalmen vnd | Geiſtliche Lieder, zu leſen vnd zu ſin- | gen, in Reime gefaſſet, Für | Chriſtliche Haußuäter | vnd jre Kinder. | Durch | Nicolaum Herman im | Jochimſtthal. | Epheſ. 5 | Seid volles Geiſtes, vnd redet vnter einander | von Pſalmen vnd Lobſengen, vnd Geiſtlichen Lie- | dern, Singet vnd ſpielet dem HERRN in ewerem | Hertzen, etc. | Leipzig. | Anno M. D. LXXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, Durch | Jacob Berwaldts Erben. | Im Jar Chriſti | 1584.

1) 18 Bogen in 8°, ohne Blattzahlen. Rückſeite des Titels leer.

2) Die Zeilen 1, 2, 11, 13, 16, 22 des Titels roth gedruckt.

3) Auf B iij[a] ſchließen die Vorreden, auf der Rückſeite fangen die Lieder an. Auf der vorletzten Seite (S viij a) endigt die Beſchlußrede, darunter die Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

4) Grober, wenig ſorgfältiger Druck: es ſteht Fewerlieder für Feierlieder, er gewint ſtatt er beginnt und dergl. 13 Holzſchnitte mehr denn die Wittenberger Ausgabe.

5) Es fehlen folgende Gedichte: 1) Nr. 504, 2) Nr. 506, 3) Von den 4 Brautliedern die 3 letzten, 4) Die Grabſchrift auf Johann Hauſchilt. Ferner fehlen die Noten zu Nr. 500, zu, Wer ſteht, der ſchaw das er nit fall, zu dem Abendreihen: Ihr Schweſterlein, ihr Schweſterlein, und zu dem Schlußgeſang am Tage Gregorij: Kompt mit vns, lieben Kinderlein. Am Ende der Lieder von Joſeph iſt das Datum weggelaßen.

6) Die Orthographie hat auslautend durch einander falſche s und ß: mus, gros, ſties, hies, auß, Hauß, des Todß, Pilgramßſtand, Baalßpfaffe, Kriegßknecht, Gottßdienſt, Zinß, Eſlin (Eſelin), gottloß, tagreiß. Es finden ſich k: Träger, fälſchlich, Kämmerlein, härter, doch auch gnedig, leſt (läßt) und dergl. Ferner die Formen jhn, jhm, ſturben und ſtorben, gieng, ſteng.

7) Großherzogl. Gothaiſche Bibl., Olearius-ſche Samml. Nr. 675. Zuſammengebunden mit der Leipziger Ausgabe der Sontags Euangelien von 1581 und der Euangelienlieder von Adam Hoppe. Görlitz (1584).

8) Der Titel einer Ausgabe von 1595 endigt mit der Zeile: Leipzig, bey Johann Beyer. | Anno M. C. XCV., hat im Anfang ein ſchwarzes D, auch (mit den Wittenberger Ausgaben verglichen) Zeile 3 und die Angabe des Orts und Druckers ſchwarz, dagegen Ephes. 5 und die Jahreszahl roth, ſchreibt M. Johannis Matheſij und teilt die Zeilen anders ab. Braucht weniger Raum zu den Vorreden, deswegen fangen die Lieder ſchon auf B iij[b] an. Schließt auf S viij[a] mit der Anzeige: Gedruckt zu Leipzig, bey | vnd in Verlegung Johanni Beyers. |

CMLXXXIII. *

Die Sontags | vnd der fürnemſten | Feſt Euangelia, durchs gan- | tze Jahr, | In gewiſſe vnd dem Volck bekandte Melodien vnd Geſenge, auffs | kürtzte vnd einfeltigſte gefaſſet | vnd geſtellet, || Durch || Adamum Hoppium Leobergen- | ſem, Pfarrern der Kirchen Gottes | zu Teppliwoda. || Alles was Odem hat lobe den | HERRN, Sein Lob iſt köſt- | lich vnd lieblich zu hören. || Gedruckt zu Görlitz, durch | Ambroſium Fritſch.

1) 8°. Auch am Ende keine Jahreszahl. Die an Oßwald von Tzſchammern vnd Oſten, an Wolfrom von Rotkirch etc. auff Teppliwode, an Balthaſare von Rotkirch etc., Wenzeln von Rotkirch etc., gerichtete Vorrede iſt vom 6. Januar 1584.

2) Zeile 1, 2, 9, 15 des Titels roth gedruckt.
3) Verse in der Regel abgesetzt, die Strophen mit römischen Zahlen numeriert. Holzschnitte, zwei- oder dreimal die Noten einer Melodie.
4) Großherzogl. Gothaische Bibl., 8° Nr. 119, mit den Historien von der Sündflut ꝛc. Nic. Hermans, Leipzig 1584 und den Sontags-Euangelien ꝛc. Nic. Hermans, Leipzig 1581 zusammengebunden.

CMLXXXIV.

Geistlike Leder vnde Psalmen D. Martini Lutheri, vnd anderer fromen Christen, na Ordninge der Jartyde vnd Feste, vppet nye tho gerichtet. Dört. Al. Sar. vn Arn. West. 1585.

1) Ein niederdeutsches Gesangbuch, in 16°, zu Dortmund bei Albert Sartor und Arnt Westhoff gedruckt.
2) Es beginnt mit einem Kalender, dann folgt Luthers Warnung und seine Vorrede: Dat geistlike Leder tho singen gudt vnd Gade angeneme sy. Dann folgen die Lieder, in 27 Teilen:

1. Van der Minschwerdinge Christi.
2. Van der Geborde Jesu Christi.
3. Van dem Lydende vñ Sterwende Christi.
4. Van der Vpstandinge Christi.
5. Van der Hemmelvart Christi.
6. Van dem hilligen Geiste.
7. Van der hilligen Dreuoldicheit.
8. Van den Ein Gebaden.
9. Van dem Gelouen.
10. Van dem Vader vnse.
11. Van der Döpe.
12. Van dem Auendtmale des Heren.
13. Van der Bote.
14. Van der Gerechtigkeit des Gelouens.
15. Danckseggynge.
16. Van dem christliken Leuende vnde Wandel.
17. Van dem Crütze, vorvolginge vnde anvechtinge.
18. Van der christliken Kercken.
19. Van dem Dode vnd Sterwende.
20. Van der Begreffnisse.
21. Van dem jüngsten Dage vnde der Vpstandinge der Doden.
22. Des morgens wenn man op steyt.
23. Des auendes wenn man tho bedde geyt.
24. Vor dem Ethende.
25. Na dem Ethende.
26. De Litanye.
27. Wegenlede.

3) Nach den Wiegenliedern folgen noch Auentreien für Kinder. Danach de düdesche Vesper, De düdesche Complet, De düdesche Metten, De Laudes, und zum Schluß De düdesche Misse.
4) Meinen Angaben liegt die Beschreibung des Gesangbuchs in den hymnologischen Beiträgen von C. H. E. von Oven, Düsseldorf 1843. 8°. S. 29 ff. zu Grunde. Herr Pfarrer Grevel zu Wellinghofen in der Grafschaft Mark soll ein Exemplar des Gesangbuches besitzen.

CMLXXXV.

Kirchen Gesäng | So bey der | Predigt deß Göttli- | chen worts vnd auß- | spendung | der H. Sacramenten in den Kirchen | Augspurgischer Confession, gebraucht | werden. Auß den besten Gesangbüchern den | Kirchen vnd Schuldienern zum besten gesam | let, in eine richtige gute ordenung gebracht, | vnd zum fleissigsten corrigieret | vnd gebessert. | Durch den Wolgelehrten Her- | ren Eucharium Zinckeisen, Pfar- | herrn zu Langen. | (Holzschnitt: in einem viereckigen, arabeskenartig verzierten Rahmen ein Engel auf dem Felde, der eine Posaune bläst.) | Getruckt zu Franckfort am Mayn, | M. D. LXXXV.

Am Ende:

Getruckt zu Franck- | furt am Meyn, bey Martin | Lechler, in verlegung Sig- | mund Feyrabend. | (Holzschnitt: Engel mit zwei Posaunen.) | M. D. LXXXV.

1) 30 Bogen in 12°, von A—g. Rückseite des Titelblattes und letztes Blatt leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgezählt, von A iij—g iij, 3—351.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 12 und die vorletzte roth gedruckt.
3) Drei Blätter Vorrede An den Christlichen Leser. In derselben heißt es: So vil die Ordnung des Buchs betrifft, hat man es gehalten, Nach dem Wittenbergischen Gesangbuch, deß Herren Lutheri vnd gesetzet: | Die Gesäng so man auff gewisse zeit deß Jars, vnd die fürnembste Festa in der Kirchen pfleget zusingen. | Die jenigen darinnen der Catechismus, Oder die 5. Stück der Christlichen Lehr gefasset. Die Psalmen deß lieben Davids, wie sie zu Geistlichen Liedern Teutsch gemacht, Desselben gleichen, die vbrige Lehr, Lob vnd Betgesänge. Am Schluß der Vorrede die Nomina Autorum.
4) Bibliothek zu Gotha, Cantica sacra 623. Göttinger Bibl., in der Gebauerschen Sammlung.

CMLXXXVI. *

Der Sonta-|gen vnnd fürnembſten | Feſte Euangelia, über das gan|tze Jar, inn Geſenge gefaſſet, für Chriſtli|che Hausvätter vnd jre Kinder, mit | fleiß corrigiert, gebeſſert | vnd gemehrt, | Durch Nicolaum Herman im | Joachimsthal. | Ein bericht, auff was Melodey | ein jedes mag geſungen werden. Sampt | einem ordentlichen Regiſter, zu end diſes | Büchleins, vor niemals al-|ſo gedruckt. | Gedruckt zu Nürmberg, durch Ca-|tharinam Gerlachin. M. D. LXXXV.

1) 160 Blätter in 8°, vom eilften an mit Blattzahlen.
2) Der Titel ſteht innerhalb einer Einfaßung.
3) Die Zeilen 1, 2, 9, 11, 12, 16 und die Jahreszahl ſind roth gedruckt.
4) Die Worte und die Anweiſung über die Melodien haben die gewöhnliche Ordnung. Noten und Holzſchnitte.
5) Das Exemplar, das ich geſehen und das dem Herrn Hofſtaatsſekretair Langbecker in Berlin gehört, hatte kein Regiſter, wiewohl dieß der Titel verheißt.
6) Aus meinen Anmerkungen über dieſe Ausgabe geht nicht hervor, ob ſie die Einrichtung der Leipziger Ausgabe von 1581 hat; jedoch iſt es zu vermuthen.

CMLXXXVII. *

Pſalmen, | Geiſtliche Lie-|der vnnd Kirchengeſen-|ge, nach Ordnung | der Jarzeit. | D. Martin Luther. | Auch | Anderer Gottſeliger Lehrer vnnd | Männer, auffs fleiſſigeſt von newen | zugericht, vnd in ein richtige Ord-|nung gebracht. | (Holzſchnitt; in einem verzierten Medaillon David auf dem Felde, knieend, die Harfe abgelegt, in den Wolken Gott Vater.) | Nürnberg. | M. D. LXXXV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Furman.

1) 33½ Bogen in 8°, von A—Ll. Blattzahlen: 9 auf B, 263 auf dem ſiebenten Blatt von Kk. Eigenthümlich ſind die Zahlen auf dem Bogen A: auf dem vierten Blatt ſteht 4, auf dem fünften 8, ſodann weiter 11, 13, 15. Zweite Seite leer.
2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 6, 8 und die beiden letzten roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede: Demnach die gemeine Pſalmen oder Geſangbüchlein u. ſ. w., wie vor dem Straßburger Geſangbuch von 1569, eine bloße Umarbeitung der Vorrede vor dem zu Frankfurt a/O. 1562 erſchienenen Geſangbuch, die der Ausgabe von 1569 vorgeſetzt war. Auf der folgenden Seite Die Ordnung der Tittel, wie früher 25 an der Zahl. Am Ende 11 Seiten Regiſter.
4) Die Seiten haben keine Einfaßung. Noten der Melodien.
5) Das Regiſter zählt 269 Lieder auf. Bei Nr. 437 (O treuer Gott) iſt Wenceslaus Linck genannt. In Nr. 455: gras vom rechte. Noch kommt vor: O Jeſu Chriſt, dein Nam der iſt.
6) Bibliothek zu Göttingen.

CMLXXXVIII. *

Cithara Chriſtiana | PSALMODIARVM | SACRARVM LIBRI | SEPTEM: | *AVTHORE* Johanne Lauterbachio | Poëta coronato. || Chriſtliche Harpffen | Geiſtlicher Pſalmen vnd | Lobgeſeng ſieben Bücher, | zuſammen geordnet | Durch | Johan Lauterbach | gekrönten Poeten. || LIPSIAE, | Anno M. D. LXXXV. | *CVM PRIVILEGIO.*

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hans Steinman, || M. D. LXXXV.

1) 52 Bogen in 8°, nämlich 1½ durch)(bezeichnete, dann drei Alphabete A, Aa, Aaa bis ½ Eee. Seitenzahlen, erſte auf A, letzte 770 auf der Rückſeite von Eee.
2) Zeile 2, 6, 9, 10 und 13 des Titels roth gedruckt. Rückſeite des Titels leer.
3) Auf den 3 folgenden Seiten ein lat. Gedicht Joh. Lauterbachs in Diſtichen, an den Senat der oberöſterreichiſchen Stadt Steyer, datiert: Hailpronne vrbe imperiali ad Nicrum die Soteriorum An. CIↃ IↃ XXCV. Danach ein empfehlendes lateiniſch geſchriebenes Vorwort Nic. Selneckers vom 2. Aug. 1585, welches anfängt: Ab eo, quo clariſſimum V. D. Johannem Lauterbachium poëtam noſſe cœpi, elapſi ſunt anni triginta tres. Danach folgen ein griechiſches Gedicht und eine große Anzahl lateiniſcher über die Cithara Lauterbachs, zuletzt ein lat. Gedicht an den chriſtlichen Leſer.

1) Auf der Titelseite Vignette mit der Umschrift: Der Psalmen. 2. Der Letzte. 3. Der Cantzleyen. 4. Der Emperer. 5. Der Gottsleugner. 6. Letzte Verdamnuß. 7. Geistliche Hymnen.

2) Jeder Psalm ist mit einem schönen Titelholzschnitt versehen, welcher meist einen Bezug auf den Inhalt des Psalms hat.

3) Die Vorrede ist nicht von Luther, sondern von einem Ungenannten. Sie ist datiert: Wittenberg, am 1. Tage des Monats Augusto, im Jahr 1586. Der Verfasser sagt, daß er in der Absicht, die Psalmen Davids in deutscher Sprache zu singen, diese Psalmen gesammelt habe. Die Psalmen sind nach Luthers Übersetzung gedruckt, und es ist nur eine kleine Änderung vorgenommen worden.

4) Das Register ist nicht vollständig, es fehlen die Psalmen 1—4, 6—8, 10—14, 16—18, 20—23, 25—28, 30—33, 35—38, 40—43, 45—48, 50—53, 55—58, 60—63, 65—68, 70—73, 75—78, 80—83, 85—88, 90—93, 95—98, 100—103, 105—108, 110—113, 115—118, 120—123, 125—128, 130—133, 135—138, 140—143, 145—148.

5) Auf der letzten Seite: Gedruckt zu Wittenberg, durch Zacharias Lehmann. 1586.

CMLXXXIX* — CMXC.*

Gesangbuch der Brüder in Böhmen und Mähren, die man auch die alte Unität nennet. Von neuem auf ein neues Fürderlich vom Sacrament des Altarmals gebessert, und etliche schöne neue Gesang hinzu gethan. Psalm. 5. [illegible] Nürnberg. M. D. LXXXV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Katharinam Gerlachin, und Johannes vom Berg, Erben.

1) 29 Bogen und 7 Blätter in 8°.

2) Auf dem Titel Zeile 2, 3, die Ueberschriften der drei Bibelstellen und das Wort Nürnberg roth gedruckt.

3) Die Blattzahlen rechnen vom Titel an, also in Aa—5; die letzte in 235 (auf Gg iij); Register fängt das Register an.

4) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode und Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

5) Eine Ausgabe von ganz gleich getheiltem und gleichlautendem Titel, unten *M. D. XC.* und am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Katharinam Gerlachin, in der Bibl. des Herrn v. Meusebach.

CMXCI.

Der kurtze Wechsel.

1. 2. 3.

Durch Bartholomeum Ringwaldt, Pfarherrn im Langefeld. 1581.

Die Vorrede ist in Prosa abgefaßt, und es ist nicht gesagt, ob es seine Lieder nicht zu singen gestattet.

CMXCII.*

Psalmen Geistliche Lieder und Gesenge, sampt etlichen Gebeten, D. Mart. Lutheri. Und Anderer frumen Christen, zu erbeuung der Jugende und Lehre, nützlich zu singen. Gedruckt im Jahr, M. D. LXXXVI.

1) 17 Bogen in 12°. A—R. Blattzahlen von 1—[illegible] 1—144.

2) Der Titel ist von zwei schwarzen Zierleisten umgeben, und 1, 2, 5, 7 sind roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite die Vorrede D. Mart. Luth., mit einem Holzschnitt. Auf dem nächsten Blatt ein Theil des folgenden Luthers erste Vorrede. Dann Die Ordenunge der Titel, XXVII an der Zahl. Dann die Lieder; Holzschnitte, drei Reihen oben auf Blatt 175. Dann folgt Die dudesche Vesper. Von Rij an die Register, das erste nach den Sonn- und Festtagen, das andere das gewöhnliche.

4) Die Gebete, die der Titel verheißt, bilden ein Büchlein mit besonderm Titel, aber von demselben Jahre.

5) Bibliothek zu Gotha. Cant. sacr. 567.

CMXCIII.*

Geistliche Lieder und Psalmen, So in Kirchen und Heusern mögen gesungen werden. Mit fleis Corrigiert, und mit schönen Psalmen gebessert. Sampt angehengtem Register. Wittemberg, Gedruckt bey Zacharias Lehman. 1586.

1) 9 Bogen in 12°, A—J. Keine Blattzahlen. Zweite Seite und letztes Blatt leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 6 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die drei leeren, sind von mehrfach wechselnden Zierleisten umgeben, die obere und untere zwischen der linken und rechten eingepaßt. Die untere ist die breitere und enthält auf dem ersten und zweiten Blatte jedes Bogens in der Mitte ein Viereck, in welchem auf dem ersten Blatt der Buchstabe des Bogens steht; das auf dem zweiten ist leer.

4) Die Lieder sind mit deutschen Ziffern numeriert, das letzte, Nr. 234, hat die Zahl 48. Verszeilen nicht abgesetzt, außer bei Nr. 212, dem 45. Liede. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen.

5) Nr. 31 ist das Lied:

Ich hab mein sach zu Gott gestelt,

6 sechszeilige Strophen. Nr. 32 und 33 sind die Lieder König Christians III. von Dänemark (1503, 1559.):

Ach Gott du liebster Vater mein.
Zu Gott mein trost allein ich stell.

Nr. 34 das Lied König Friderichs II. von Dänemark (1534, 1588.):

Mein hofnung, trost vnd zuuersicht.

6) Auf den beiden letzten Blättern des Bogens F das Register. Die folgenden drei Bogen enthalten **Ein Kurtz | andechtiges Bet-| büchlein täglich zu | beten.**

7) Königl. Bibliothek zu Berlin. Der Band enthält noch den Lutherischen kleinen Catechismus, $6^1/_2$ Bogen in 12°, von demselben Jahre, bei demselben Verleger, mit derselben Schrift und derselben Einrichtung wie das Gesangbuch. Der Buchbinder hat den Fehler begangen, daß er hinter dem Bogen D des Gesangbuches die letzten $2^1/_2$ Bogen (E, F und G) des Catechismus hat folgen laßen, dagegen hinter dem Bogen D des Catechismus den übrigen Teil des Gesangbuches von Bogen E an.

CMXCIV.*

Das Buch Tobiæ, | Inn Christli-| chen Reimen, Vnnd Gesang- | weise gefaßt, vñ gestellet, GOTt, | dem lieben Ehestand, allen from- | men Christliebenden Eheleuten, | vñ Jungfrewlichen Kinderschu-|len, zu ehren, erinnerung | vnd Trost. || Durch | Frauen Magdalenen Hey-| mairin, Jetz aber durch einen gůt | Hertzigen Christen gebessert vnnd | gemehret, vnd von newem mit an-| deren ein verleibten Gesäng-| len in Truck verfer-| tiget. || Anno, | M. D. LXXXVI.

1) 13 Bogen in 8°, A—N. Zweite Seite und letztes Blatt leer. Seitenzahlen von C iii bis N v. (164.)

2) Der Titel ist von einer aus vier Leisten zusammengesetzten Borte umgeben. Zeile 2, 3, 11 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) 17 Blätter Vorrede, einer großen Menge Frauen und Fräulein zugeschrieben, Datum Auß Caschaw im anfang des 1586. Jars etc. Magdalena Heymairin, Weiland Rueberischs Frawen-Zimmers Hoffmeisterin.

4) Blatt L ein besonderer Titel:

Volget das Bü-| chlein Ruth, auch Gesangs-| weiß als ein zugab, Durch ob-| gemelten Auctorem vnd Correctorem. || M. D. LXXXVI.

Rückseite leer.

5) Das Buch endigt mit 4 Seiten Register.

6) Es schließt sich aber noch folgendes Buch an:

Folgen nun sech-| zig vnd etliche, andere Christ-| liche vñ Geistliche Liedlein, so auch | (u. s. w., 10+5 Zeilen.)

7) 12 Bogen in 8°, A—M, zweite und letzte Seite leer; letzte Seitenzahl 184 auf M v.

8) Auf dem drittletzten Blatt das **Register vber den dritten theil | diß gesang Büchleins, Nemlich der | Sechzig vnd etlich Lieder.** Danach das Verzeichnis der Druckfehler, welches mit einem verbeßerten Abdruck des 20. Liedes schließt: dasselbe solle wie es hie steht, gesungen werden.

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXCV.*

HISTORIEN | Der Figuren | vnsers Heiligen Catechi-| smi, Der Christlichen jugent vñ gemeinem | Manne zur lere, erinnerung, trost vñ vermanung aus | der Schrifft, auff die Melodeyen der gebreuchlichsten | deudschen Psalmen mit Summarischer | erklerung, gesangsweise, || Sampt ||

Den Historien der Sünd- | flut, des vnterganges Sodomæ vnd Gomorræ, vnd den fünff grossen Wunderwercken Got- | tes, zwischen Ostern vnd Pfingsten, in der Wüsten | den Kindern Israel erzeigt, Als 1. des ganges durchs | Rote Meer. 2. Der verwandelung der bittern was- | ser. 3. Des Himelbrods. 4. Des Wassers aus | den Felsen. Vnd 5. vberwindung des A- | melechs, vnd Letanien Ge- | bets weise gesetzet. ‖ Durch ‖ M. Joachimum Fiesten Pfar- | herrn zu Witstock. ‖ Wittenberg, ‖ Gedruckt durch Zacharias Lehman. |

M. D. LXXXVI.

1) 26 Bogen in 8°, erster Bogen ✳, dann A—Bb. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen, letzte 384 auf Blatt Bb v; sollte 394 sein: der Fehler ist auf Blatt Q, wo nach 240 nicht mit 241, sondern mit 231 fortgefahren ist.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 10, 21 und 23 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die Sprüche aus Psalm 119, Syrach 2 und Syrach 5, als Beweis für den Nutz vnd vorteil des ge- | brauchs der Historien. Danach 11 Seiten Vorrede, dem Churfürsten Johann Georg von Brandenburg zugeschrieben, Witstock, am tage Mariæ Magdalenæ, Im jahr 1586. In derselben folgende Stelle: Ach dem für dreyen Jaren der gerechte Gott, vmb vnser Sünde willen (der leider noch viel vnter vns regiren, vnd mehr denn gut, gehöret werden) in kurtzer zeit 600 Menschen, vnd darüber alt vnd jung, plötzlich vnd schrecklich, durch die giftige plage der Pestilentz von vns risse, u. s. w.

4) Danach 3 Seiten Register nach dem Inhalt der Gedichte, am Ende des Buches 4 Seiten alphabetisches Register.

5) Die Verse der Gedichte abgesetzt, jedes mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numerirt. Hie und da Noten der Melodie und Holzschnitte. Am Ende die 5 Lieder Nr. 807, Jesus Christus vnser Seligkeit (mit Noten), Nr. 806, 422 und 804.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXCVI. *

Christliche Psalmen, | Lieder, vnd Kirchengesenge, In | welchen die Christliche Lehre zusam gefasset | vnd erkleret wird, Trewen Predigern in Stedten vnd | Dörffern, Auch allen frommen Christen zu diesen letzten | vnd schweren zeiten, nütz vnd tröstlich. ‖ Durch ‖ D. Nicolaum Selneccerum. ‖

Libellus ad Lectorem.

Des Davids Harpff in Himmel klingt,
Wol dem, der mit nur frölich singt.
Lutherus singt vns allen vor,
Nach Gottes Wort führt den Chor.
Wir singen nach vnd zwitschern mit,
Gott wil solch stimm verachten nit.
Obs schon die gantze Welt vernicht,
Dennoch gefelts Gott, der alles sicht,
Vnd alles hört, vnd hertzen klang
Nimbt an, als sein der beste Gsang.
Wer nur Gott liebt, der hat mich gern
Vnd singt mit mir zu Gott dem HErrn.

Gedruckt zu Leipzig durch Johan: | Beyer, Im Jahr | M. D. Lxxxvij. ‖ Cum Priuilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer, | Anno 1587.

1) 78½ Bogen in 4°. Die 3½ ersten Bogen sind unten durch keine Buchstaben bezeichnet und enthalten zwei Vorreden Selneckers und die Ordnung des Gesangbuches. Dann folgt Bogen A: Aus dem Psaltter D. Nicolai Selnecceri, Psal. 73. Die letzte Seite desselben ist oben mit 1 bezeichnet, so daß die erste Seite des Bogens B die Zahl 2 hat. Das letzte Blatt des Buches ist Ggg iiij, auf der vordern Seite mit der Zahl 598 statt 600 (wie überhaupt in den Seitenzahlen hie und da Druckfehler vorkommen). Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zeile 1, 3, 4, 9, ferner die zweitletzte und viertletzte des Titels roth gedruckt.

3) Die Ordnung dieses Gesangbuchs führt folgende Teile auf:

1) Psalmen: etwa 37 Lieder. Bis Seite 78.
2) Das Ander Theil ist der Catechismus. Etwa 52 Lieder. Bis Seite 224.
3) Das Dritte Theil sind Gesenge auff die fürnembsten Feste. Etwa 45 Lieder. Bis S. 596.

In diesen drei Teilen sind zerstreut enthalten und werden noch unter besondern Titeln aufgeführt:

4) Kirchengesenge Choral, wie sie in vielen Kirchen deutsch, vnd für dem Altar gesungen werden. Etwa 39 Gesenge.
5) Etliche alte Latinische Kirchengesenge Corrigirt. 23 Gesenge.

6) Lateinische Psalmen vnd Hymni, u. s. 10 Gesänge.
7) Christliche Gebetlein, so in diesem Buch zu finden.
8) Collecten, oder kurtze Gebete.

4) Die Lieder sind meist von Selnecker selbst; darunter die neunzehn aus seiner Auslegung des Psalters von 1569. Einige Lieder aus Joh. Spangenbergs Kirchengesängen von 1545, drei von Barthol. Frölich, zwei von Georgius Emilius, zwei von Johann Beltz, je eines von Paulus Heusler, Caspar Franck, Magdalena Allbeck, Johann Schneiderwein und Georgius Regidius.

5) Seite 73 — 78 stehen unter den Noten von vier Stimmen folgende Reime:

Hilff HErr, mein Gott,
in dieser noth
du trewer Heyland
erbarm dich mein,
ich bin ja dein,
trotz Welt, Teufel vnd Sünd,
ich traw auff dich, O HErr,
was wil ich mehr
du bist mein Gott,
ich hab ja dich,
HErr Jesu Christ,
du mein erretter bist,

ich traw auff dich, O HErr,
was wil ich mehr,
ich hab ja dich,
HErr Jesu Christ,
du mein beschützer bist.
Hilff HErr, mein Gott,
du trewer Heyland,
erbarm dich mein,
ich bin ja dein,
trotz Welt, Teuffel vnd Sünd,
ich sing, bin frölich, gutes muts
vnd harre dein, Amen.
hilff, HErr, Amen.

Ueber dem Gedicht die Worte: Anno 1565. Gott weis warumb.

6) Ueber das Verhältnis des Gesangbuchs zu den vorhandenen lutherischen Kirchengesangbüchern spricht sich die zweite Vorrede aus.

7) Unter den Liedern Selneckers sind mehrere, die mit älteren von Luther 2c. gleichen Anfang haben, z. B. Seite 112:

Erhalt vns, HErr, bey deinem Wort
vnd wehr des Bapsts vnd Türcken mord,
die treiben grossen vbermut.

und Seite 129:

Ach Gott vom Himmel, sich darein
vnd laß dich des erbarmen:
Dein gnad allzeit laß bey vns sein.

Seite 172:

Allein zu dir, HErr Jesu Christ,
gerad am allerbesten ist 2c.

Seite 269 noch ein anderes:

Allein zu dir, HErr Jesu Christ,
der du mein trewer Heyland bist.

Seite 228: Ein Christlied aus dem Propheten Amos Cap. 9, fängt an:

Ihr höret zu, ich kom daher
vnnd bring euch gute newe mehr,
Der guten mehr bring ich so viel,
daruon ich singen vnd sagen wil.

Seite 442: Von den lieben Engeln, fängt an:

Wo Gott der HErr nicht bey vns helt
vnd send sein liebe diener 2c.

Andere enthalten an einzelnen Stellen innerhalb des Liedes Erinnerungen aus älteren, z. B. Seite 120 in dem Liede: Er du vns hast geschlagen hart, heißt die 6. Strophe:

Verleyh vns Frieden gnediglich,
es ist doch ja kein ander nicht,
Der für vns köndte streiten mehr,
denn du allein, Christ, vnser HErr.

Das Weihnachtslied S. 227: Ihr frewt euch, lieben Kinderlein, Strophe 4:

Wis wilkom, du mein edler gast,
den sünder nicht verschmehet hast,
Herr Jesu Christ, mich nicht verlas.

In dem Liede Seite 149: O Gottes Sohn, HErr Jesu Christ, fängt die vorletzte Strophe an:

Laß vns nicht Meister suchen mehr
denn dich allein, O lieber HErr.

In dem Liede: Der Christliche Ritter. Epheſ. 6, lateinisch und deutsch, heißt es Seite 222:

Si mundus hic dæmonibus
scateret ſicus vermibus,
nil timeremus auxie,
vincemus tandem ſtrenue.

Princeps mundi ſuperbiat,
ringatur ac inſaniat,
nocere neſcit nebulo,
cum fractus ſit vel verbulo.

Wenn gleich die Welt vol Teuffel wer
vnnd krüch wie Würmer hin vnd her,
Noch wollen wir vns fürchten nicht,
vberwunden ist der Bößwicht.

Der Fürst der Welt ist sawr vnnd gros,
pucht vnd geht rumb ohn vnterlaß:
Noch sol er keinen schaden than,
ein wörtlein klein jhn fellen kan.

8) Viele Lieder haben die Noten der Melodie bei sich, einige auch die der 4 Stimmen. In der zweiten Vorrede sagt Selnecker, daß der mehrer

theil ſeiner Geſenge von fürnemen Musicis, Matthæo Lemayſtre, Scandello, vnd Bacuſſio Gotthano componirt worden. Von Seite 285—343 ſteht unter Noten eine Paſsio Secundum Mattheum, und Seite 344 – 380 eine Paſsio Secundum Johannem. Seite 284 ſagt darüber Folgendes:

An Chriſtlichen Leſer.

WIr wollen hieher ſetzen die weiſe, wie wir inn etlichen Kirchen den Paſſion aus dem Euangeliſten Matthæo vnd Johanne, pflegen zu ſingen: Da der Euangeliſt allzeit iſt eine Perſon, die den text oder Hiſtoricam narrationem ſinget, wie auch Chriſtus ein ſonderbare Perſon im ſingen ſein ſol. Der Chor aber repraeſentirt die Jüden vnd der Apoſteln rede, mit einander, vnnd ſinget zugleich Figural. Der andern Perſonen, als Judæ, Caiphæ, Petri, etc. reden vnd antwort, können durch ein einige Perſon auch verrichtet werden. Gott gebe ſeine gnad, das ſolchs auch zu ſeinem Lob vnd Ehren gereichen möge, Amen.

7) Von Seite 447—499 ſtehen unter Noten die THRENI IEREMIÆ. Die Klaglieder Jeremiae. Davor S. 446 und 447 folgende Bemerkung:

Am Zehenden Sontag nach Trinitatis, Luce 19.
D. Nicolaus Selneccerus.

WIr haben die Threnos oder Klaglieder des Propheten Jeremiae nicht wollen außlaſſen, ſondern Chorals weiſe auch in dis Geſangbüchlein geſetzt, das man ſie ſingen kan auff den Zehenden Sontag nach Trinitatis, da das Euangelium vom weinen Chriſti vber die Stadt Jeruſalem, in Chriſtlicher gemein geleſen vnnd ausgelegt wird, vnnd vmb welche zeit die Jüden, von wegen der Zuſtörung vnd verbrennung des Tempels, beyde von Nebuchodonoſor vnd hernach von Tito geſchehen, jhre Faſten hielten, auff der Erden ſitzen, vnnd vnter andern traurigen Hiſtorien, auch die Klaglieder Jeremiae dreymal durchleſen.

VNſere Vorfahren haben dieſe Threnos zur zeit des Paſſions geordnet vnd in der Faſten Lateiniſch geſungen, wie wir denn jhre Noten, ſo weit ſichs hat ſchicken wollen, behalten haben. Wen wir aber auff obgedachten Zehenden Sontag die Lectionem von der Zuſtörung Jeruſalem, wie dieſelbige aus Joſepho D. Johan. Bugenhagius Pomeranus Pfarherr zu Wittenberg, Gott zu gedechtnis, fein kurtz zuſamm gezogen, in vnſern Kirchen ableſen, vnd Chriſtliche vermahnung dazu thun, So können fromme Chriſten die Klaglieder Jeremiae zugleich auch gantz mit nemen, Vnd das groſſe elend vnd jammer des Volchs, wenn Gottes zorn entbrennet, betrachten, Vns ſelbſt zum exempel, die wir on zweiffel ſolcher Klaglieder wol bedörffen werden. Gott ſey vns gnedig.

JN Kirchen zuſingen, ſind ſie zu lang. Doch, wo ſie recht ausgetheilet werden, haben ſie jhren nutz, vnd bringen andacht, vnd Gebet. Als, zum vnterricht, Im Erſten Capitel:

DEr gantze Chor macht den Anfang: Vnd es geſchach, etc. etc.

ETliche Knaben ſingen: Kyrie, Chriſte, etc. Denen antwortet allzeit der gantze Chor mit dem darauff folgendem Text, bis hin, wenn das (Jeruſalem, Jeruſalem, bekere dich, vnd kom wider, bekere dich zu dem HErrn deinem Gott) geſungen worden iſt. Denn da geht als denn ein newer Tonus an. Darumb ſchlegt der Organiſt da zwiſchen. Als denn ſingen die Knaben: HErr erbarm dich vnſer. Denen folget der gantze Chor,

u. ſ. w.

8) Orthographie: kein ũ, e für langes und kurtzes ä, auslautendes ey für ei, mehrere auslautende ß: löß, Schoß, auß, biß, Halß, laß, Böſewicht ꝛc., ſonſt ſteht gros, heiſt, das (Conjunction), ich weis, dis (auch diß). Die Formen traw, Jew, wil, ſol, nim.

9) Oeffentl. Bibl. zu Göttingen, Caſſel, Frankfurt a. M., Zwickau.

CMXCVII.

Zwölff Schöne Chriſt-|liche Geſenge, aus den | Pſalmen Davids, vnnd anderen | gründen Göttlicher Schrifft zuſamen ge-|bracht: Sampt einer kurtzen Predigt, von dem Greuwel der Verwüſtung, auß dem Euangeliſten Matthæo | Cap. 24. | Schwartzburgen. | Coloſ. 3. Cap. | Laſſes das Wort Chriſti reichlichen wonen, | in aller weisheit: Leret vnd vermanet euch ſelbs, mit Pſalmen, Lobgeſengen vnd Geiſtliken Liedern, ſinget vnd ſpielet | dem HErrn in ewrem Herzen. Gedruckt zu Lemgo, Bey | Conrad Grothen. | M. D. LXXXVII.

1) 4½ Bogen in 8°, A—E 4.
2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 10 und die drittletzte roth gedruckt.
3) Unter der Vorrede: Linden für Hannober den 18. Decemb... 86.... Albertus Lomeier.
C iiij[b]: Datum xanii loco, Linden für Hannober den 19. Decemb. Anno 1586. A. L. L.
A 5[b]: Albertus Lomarus Lubbecanus.
4) Königl. Bibliothek zu Hannover.

CMXCVIII.*

ECCLESIA DOMESTICA | WITTICHIANA: | **Wöchentliche Kin-** | **derobung, Betreffende den Morgen** | vnd Abendtſegen, Das Benedicite vnd Gratias, | (u. ſ. w. 19 Zeilen.) |

M. D. LXXXVII.

Am Ende:

Gedruckt zu Erff. durch Georg. Haw.

1) 16 Bogen in 8°, A bis Q. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Zeile 3, 4, 5, 13 und 14 des Titels roth gedruckt.
3) Auf der zweiten Seite ein großes Wappen. Danach 19 Seiten Vorrede von Johannes Wittich Medicus, zugeſchrieben den beiden Grafen Johann Günther und Chriſtian Günther, Geben zu Arnſtadt, am groſſen Newen Jharſtage, *Regnantis gratiæ*, 1587.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXCIX.*

HAVS KIRCHEN | CANTOREI. || **Für Chriſtli-** | **che Eltern vnd jhre Gott-** | **fürchtige Jugendt, Aus des** | Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn Doct. Johan: Habermans von Eger, | Superintendentis zu Naumburgk vnd Zeits, etc. | Wochentlichen außgetheilten Gebeten gezogen, In liebliche bekandte Melodeyen Gebracht. | Durch | PASCHASIVM REINIGIVM | von Wüſterhauſen. | **Mit einem Conſens Brieff,** Doct. IOHAN. HABERMANS, von | Eger, Superint: vnd dreyen | Vorreden. ||

Mag: Johan: Agricol: von Spremb: Paſt:
Mag: Gregor: Cruger: von Lüben: Paſt:
Mag: Gregor: Perlitz: von Füb: Rect. Scho.

15 Cum Gratia & Priuilegio. 87.

Am Ende:

Gedruckt zu Budiſſin, | DVRCH | MICHAEL VVOLRABEN. | ANNO DOMINI | M. D. LXXXVII.

1) 28 Bogen in 8°, A bis e. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Der Titel iſt mit Zierleiſten eingefaßt. Zeile 1, 3, 4, 12, 13, 15 und 16 roth gedruckt, in 16 das erſte und letzte Wort ſchwarz.
3) Das Buch iſt merkwürdig wegen der vielen Spielereien mit Buchſtaben in den Verſen; ſo iſt jene Anzeige des Druckers in folgender Form gegeben:

Gedruckt zu Budiſſin,
DVRCH

HErr Jeſu Chriſt M eins ruffens Jey
Erhöret, ſteh I n Nott mir bey.
Auff das mi CH der verfluchte Böß,
Von deiner rechten J A n nicht ſtöß.
Er iſt wie ich E glich beſtndt,
Mir ohn dein Hü L ff allzugeſchwind.

Drumb nim mein VV ahr, ich ruff dich an,
Wahrer G O tts, vnd Marien Sohn.
Wenn du nur L ieber HERRE wilt,
Bey mir ſtehn R echtes Vaters Bildt.
So hats mit mir g A r keine Noth,
Las Thoben B eid Teuffel vnd Todt.
Durch dich nem ich m E in Reiß zu dir.
Chriſt machs nicht la N g erſcheine ſchir.

ANNO (Eſai: Cap: IX) DOMINI.

EIn KInDLeIn KLeIn Iſt Iżt geborn,
JV ſtIL.Len Gotts Des Vaters zorn.
EIn SönLeIn ChrIſtVs Vns gegebn,
SoL ſein Vnſer TroſtreICheS Lebn.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

M.*

Geyſtliche | **Lieder vnd** | **Pſalmen,** Durch Doc- | tor Mart. Luther gemacht, | Vnd andere, von vielen Fro- | men Chriſten zuſamen ge- | leſen, jtzund mit fleis | vberſehen. | (Blättlein.) || **Gedruckt zu Dantzigk,** | bey Jacobo Rhodo. |

M. D. LXXXVII.

1) 25 Bogen in 8°, A—Bb, zweite Seite leer. Blattzahlen von B ij bis Bb iij, 1—186.

2) Die erste, letzte und drittletzte Zeile des Titels, so wie in Zeile 4 der Name Mart. Luther roth gedruckt.

3) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, die durch Eckstücke ziemlich roh mit einander verbunden sind; unten zwei Leisten.

4) Zwei Blätter mit Luthers Vorrede: PSAL XLVj. Psalm spricht, die mit den Worten: schaden gesche, Amen. abbricht.

5) Viertes Blatt: Die Ordnung der Titel, 26 an der Zahl, der letzte lautet: Etliche Psalmen vnd andere Geistliche Lieder. Danach bis zu Ende von B j das Register der Gesänge nach den Sonntagen und Festtagen. Am Ende 9 Seiten alphabetisches Register.

6) Das Gesangbuch enthält manches feine Lied, das die oberdeutschen längst ausgestoßen. Ich merke folgende Lieder an:

Blatt E vij: O Jesu Christ, dein Nam der ist.
„ M: Gott hat den Menschen zart vnd rein. (Durch Franciscum Burghardum.)
„ N iij: Ich weiß mir ein Blümlein, ist hüpsch vnd fein (8 fünfzell. Str.).
„ P ij: Ein Geistlicher Bergkrey. Der Gnaden Brun thut fliessen.
„ X ij: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich.

7) Ueber Nr. 373 wird Johannes Weiß genannt, Nr. 638 Andreas Knöpken zugeschrieben.

8) Bibliothek zu Göttingen.

— — —

MI.*

Ein Schön Ne|wes Lied, von der Weltlauff | vorm Jüngsten Tag. Gestalt durch Johann Staiger | Weber zu Vlm. | Im Thon, Ewiger Vatter im Himmelreich, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht, Christus in Wolken, auf einem Regenbogen, unten die zwei Scharen der Auferstandenen und Gerichteten.)

1) 7 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Es ist das Lied: O höchster Gott in Himmels Saal, 30 (6+7) zeilige Strophen. In der Strophe 2 ist die Rede vom Acht vnd achtzigsten Jar, In der vierten Strophe von Sonnenfinsternissen, blutigem Mord, fallenden Sternen, Erdbeben ꝛc. In der letzten Strophe nennt sich der Dichter noch einmal.

3) Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert; die erste Zeile immer eingezogen.

4) Bibliothek des Herrn v. Menschach.

— —

MII.*

CANTICA | SACRA, PARTIM EX | *SACRIS LITERIS DE-* | SVMTA PARTIM AB ORTHODO- | *XIS PATRIBVS, ET PIIS ECCLESIÆ | DOCTORIBVS COMPOSITA, ET IN VSVM ECCLESIÆ IVVENTVTIS SCHOLA | STICÆ HAMBVRGENSIS COLLECTA, | ATQVE AD DVODECIM MODOS EX | DOCTRINA GLAREANI AC- | COMMODATA ET | EDITA | AB || FRANCISCO ELERO | VLYSSEO. | Accesserunt in fine Psalmi Lutheri, & | aliorum ejus seculi Doctorum, itidem | Modis applicati. | HAMBVRGI | Excudebat Jacobus Wolff. | Anno M. D. XIIC.

1) Das Buch hat zwei Teile: die deutschen *Psalmi Lutheri, & aliorum ejus seculi Doctorum* bilden den zweiten Teil. Das Format ist groß 8°.

2) Der erste faßt 18½ Bogen: 1½ Bogen (:), 17 Bogen A—R. Zweite Seite leer. Seitenzahlen von dem Blatt A (I) bis R 3 (CCLXII.)

3) Der Titel steht in einer Einfaßung aus Zierleisten.

4) 9 Seiten Vorrede: DAVID CHYTRAEVS | Francisco Elero amico suo. Datum: *Die congressus sanctarum matronarum Elisabeth & Mariæ, quæ prima novi Testamenti Synodus fuit, cujus decretum de exhibito jam & concepto MESSIA; CANTICO Musico inclusum, Maria promulgavit Anno mundi 3962.*

5) Danach 5 Seiten Vorrede von Franz Eler, ebenfalls lateinisch, angesehenen Männern in Hamburg gewidmet, Hamburgi, Anno reparatæ salutis 1588. die faustissimo Christiani Paschatis.

6) Hernach auf 4 Seiten ein griechisches und 3 lateinische Gedichte, und 3 Seiten Hamburgische Kirchenordnung. Am Schluß derselben heißt es:

Adhibenda quoque diligentia, at inter canendum una & eadem mensura servetur. ne in fine cantus magis præcipite-

tur, quàm in principio. Item, ut in debitis locis, ubi, aut Sententia, aut cantus Melodia, ſive ornatus, id poſtulat, pauſæ mediocres interponantur. Item, nihil cantetur in Choro, niſi prius dedicerint aut ſciant pueri. Obſervetur etiam, ut pueri Vocales recte pronuncient, ne a pro o, e pro i, es pro is, os pro us, leyant, ut bona pars facere ſolet.

Organista quærat à Succentore, quid Introitus aut Reſponſorij vel Toni canturus ſit, Diverſitas enim canentium nauſeam & ſcandalum generat auditoribus.

Rückſeite leer.

7) In dieſem erſten Teil ſind nur folgende deutſche (plattdeutſche) Stücke: das Tedeum (Proſa), Nr. 212, das Niceniſche Symbolum, das Apoſtoliſche, Nr. 209, Hillich is Godt (Proſa), die Strophe: Joſeph leuer Joſeph myn (Blatt LVII), Pſalm 114 (Proſa), das Magnificat (Proſa), Vath Si bona ſuſcepimus Düdeſch, die Litanei, ein Gebet welches ahn ſtade der Litanie mach geſungen werden, Nr. 198.

8) Danach 10 Seiten Index, am Ende die Errata.

9) Der zweite Teil hat einen beſonderen Titel:

PSALMI D. MAR-|*TINI LVTHERI*| & aliorum ejus ſeculi Pſalmi-|ſtarum, itidem Modis|applicati. ||

Ut, quos Lutherus Pſalmos Germanicus Orpheus,
Quoſque patres alij concinuêre, canas,
Hos quoque Franciſci ſolertia reddit Elerj
Ordine degeſtos, applicitóſque Modis.

HAMBVRGI|*Per Jacobum Vuolſium. C. S. H.* M. D. LXXXVIII.

Am Ende:

Gedruckt tho Hamborch dorch|Jacobum Wolff.|1588:

10) 5½ Bogen, A bis F 4. Seitenzahlen, Rückſeite des Titels iſt I, letzte Seite LXXXVII.

11) Der Titel ſteht in einer Einfaßung von Zierleiſten, breiteren denn der Haupttitel.

12) Es ſind 104 Geſänge, darunter 4 lateiniſche. Die deutſchen alle in Hamburger Mundart.

13) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MIII* und MIV.*

Die lauter|**warheit.**|**Darinnen angezeiget, Wie**|**ſich ein Weltlicher vnnd Geiſtlicher**|**Kriegßman** in ſeinem beruff verhalten | ſol, Allen Ständen nützlich, vnd | zu jtziger zeit faſt nötig zu | leſen. || Durch | **Bartholomeum Ringwaldt,** | Pfarherrn zu Langfeldt. | (Verzierung.) | Jtzt von dem Autore auffs newe | wider vberſehen. || 1588.

1) 31 Bogen in 8°, A—Hh. Letzte Seite leer. Seitenzahlen von Blatt B an, letzte 490 (Druckfehler für 460) auf dem ſechſten Blatt des Bogens Gg. In den Seitenzahlen ſind viele Druckfehler, ſo hat Blatt Aa v die Zahlen 363, 364 ſtatt 361, 362, welcher Fehler bis Blatt D d iij nachwirkt; dann ſtellt ſich Blatt D d iij der neue Fehler ein, daß es die Zahlen 406, 407 ſtatt 405, 406 hat. Die Zahlen auf dem vierten Blatt des Bogens E e ſind demgemäß noch 416, 417; dem mir vorliegenden Exemplar fehlt der zweite halbe Bogen E e, Blatt F f hat aber die richtigen Ziffern 433, 434.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 3, 4, 10 und 12 (erſte unter der Verzierung) roth gedruckt.

3) Auf der Rückſeite des Titelblattes kleine Gedichte über Syrach 4 und Pſalm 15. Danach 13 Seiten Vorrede, zugeſchrieben den Herren Heinrich von Pogk auf Sommerfeld und Papitz und Nicolaus von Rottenbuch auf Netkaw und Gheren. Auf der eilften von dieſen 13 Seiten iſt der alte Schluß der Vorrede, Datum Langfeld, am tage aller Heiligen, Anno 1585. Es ſchließt ſich aber unmittelbar eine Fortſetzung an, die im Jahre 1588 geſchrieben iſt und die Mitteilung enthält, daß in dieſem Jahre Herr Heinrich von Pogk auf ſeinem Erbgute Dobbernitz im Lande Meiſſen, bei Halle gelegen, entſchlafen ſei und in Delitz begraben worden. Die Vorrede endigt mit vier Zeilen auf der vorletzten Seite des Bogens A, unterzeichnet: Bartholomeus Ringwaldt, | Pfarherr in Langfeld. Auf der Rückſeite zwei kleine Spruchgedichte, das erſte von 7 Zeilen, überſchrieben: Der Autor., das andere von 8 Zeilen, überſchrieben: Das Buch. Beide Ueberſchriften roth.

4) Mit Blatt B, Seite 1, fangen die Gedichte an, überſchrieben: Die Lauter Warheit. | Darinnt ein rechter Chriſt | einem weltlichem Kriegsman vor- | gliehen, vnd ein jeder Menſch ſeines | Berufs erinnert wird. Die Gedichte ſind ſämtlich in den gewöhnlichen Reimpaaren geſchrieben, mit Abteilungen, deren erſte Zeile dann eingerückt iſt und die zuweilen längere Zeit fort vierzeilig ſind. Bis Seite 8 geht eine Art von Einleitung, in welcher von Teurung, Peſt, Krieg und Brand in den Jahren 1582 bis 1588 erzählt wird, ſo daß jederman ſagen müße:

[illegible] mir den HErren gehn,
Er mich die wird nicht lang bestehn,
Er wird zu in diesem Leben
Ein gute verenderung im begeben.

[illegible] Ursach [illegible] Jesu [illegible], [illegible] desselben Jesu [illegible] [illegible] Darin 14 Predigten oder [illegible] [illegible] und jeder eine [illegible] [illegible] [illegible] Seite 10, [illegible] [illegible] Seite 11. Die XXIIII. und eine Sonn- [illegible] Die XXIX. und letzte Appli- [illegible] Die XXX. Schutz der Kriegesleute [illegible] [illegible] von der Einigkeit der [illegible] [illegible] [illegible] Seite, wogegen [illegible] [illegible] von S. 334—374 [illegible] von der Kleinmütigkeit, daß [illegible] das andere Amtsverso- [illegible] [illegible] des Streites, der einan- [illegible] [illegible] nimmt der Dichter auf [illegible] [illegible] wie der Poet sich der [illegible] [illegible] in kein Streit [illegible] [illegible] das Exercitienbuch [illegible] [illegible] Zerwürfnis [illegible]

[illegible] [illegible] von den Beschluß und [illegible] [illegible] Hörer dieses Buchs. [illegible] [illegible] [illegible] neun Lieder:

a. [illegible] Ein new Lied vom Jüngsten Tage. Im Thon: Es ist gewißlich an der [illegible].

Ach ihr Christen schickt euch ja.

[illegible] Seiten.

b. [illegible] Der 130. Psalm, im Thon, Ihr lieben Christen seid getrost, wie thut [illegible].

Ach lieber Gott, ich lieg im todt.

[illegible] Seiten.

c. [illegible] folgen andere Lieder, in jetzigen [illegible] [illegible] zu singen. Ein new Lied wider den Bapst zu singen, im thon, Ich lieben Christen seid getrost.

[illegible] lieben Christen gemeet war.

[illegible] Seiten.

d. [illegible] Ein Kinderlied oder Gebet, wider den [illegible] Erbfeind.

[illegible] [illegible] Gottes Sohn.

[illegible] [illegible]

e. [illegible] Ein Lied der Kriegsleut, wider [illegible] [illegible], im thon, Vom Störtzebecher, [illegible].

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Nation.

[illegible] Seiten.

f. Seite 446: Folgen andere Lieder wieder den Türken zu singen.
Das erste Lied, im Thon, Ich lieben Christen seid getrost.
10 (4 + 3) zeil. Strophen.

g. Seite 448: Ein Kinderlied oder Gebet, wider den Erbfeind.
Du warer Gott HERR Jesu Christ.
9 vierzeilige Strophen.

h. Seite 450: Ein Lied der Kriegsleut, wider den Erbfeind, Im thon, Vom Störtzebecher, etc.
Ach mach dich eylend auff, du Teutsche Nation.
16 (4 + 4) zeil. Strophen.

i. Seite 453: Das letzte Lied, darinnen der Inhalt dieses Buchs begriffen, und die Christenheit zur Buß vermanet wird, im Thon, Herzlich thut mich erfrewen, die frölliche Sommerzeit, etc.
Wach auff vom Sündenschlaffe.
22 (4 + 4) zeil. Strophen.

6) Diese neun Lieder mit keinen abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Seite 457 folgt dann wieder in abgesetzten Reimpaaren, vierzeilig abgeteilt, Eine Klage der Warheit zu Gott. Die letzten vier Zeilen lauten:

O Christe kom, und halt Gericht
Mit deinem klaren Angesicht,
Und mach die Laster offenbar,
So man jtzund nicht straffen dar.

Dann schließt das Buch Seite 460 in folgender Weise:

Fides nostra est victoria,
1. Johan. 5.

Wer hertzlich glaubet an den Christ,
Des Teuffels vberwinder ist,
Kert sich an keine Tyranney,
Vnd steht nur stracks der Warheit bey.
Der Miedling aber vnd die Thorn,
So nicht rechtschaffen newgeborn,
Die hincken als die lamen Hund,
Vnd führen Christum nur im mund.
Christus ist meine Seligkeit,
Schutz, Beystand vnd Gerechtigkeit,
Auff den mach ich die augen zu,
Trotz der mich vberwinden thu.
ENDE.

Habe ich vnrecht geredt, so beweise es, das es vnrecht sey, Habe ich aber recht geredt, warumb schilteſtu mich? Johan. 18.

7) Auf dem siebenten Blatte des Bogens Gg: Folget ein Register der für- | nembsten Puncten in diesem | Buche befunden. , 9 Blätter und eine Seite.

8) Königl. Bibliothek zu Berlin.

9) Ich schließe hier die Beschreibung einer anderen auf dieser Bibliothek befindlichen, aus der Meusebachschen Samlung herrührenden Ausgabe an, die keine Jahreszahl hat und fälschlich dem Jahre 1585 zugeschrieben ist. Der Titel heißt:

Die lauter Warheit. | **Darinnen ange-** | **zeiget, wie sich ein Weltlicher** | vnnd Geistlicher Kriegsman in seinem | Beruff vorhalten soll, Allen Ständen | nützlich, vnd zu jtziger Zeit fast nö- | tig zulesen.

Der Autor.

SJh, dis mein Buch heist Veritas,
Wer dieser etwas ist gehaß,
Passelb ja vngelesen laß.
Wer aber kan im Geist vertragn,
Das man jhm mag die Warheit sagn.
Der leß darinn, Jch weis gar ebn,
Es wird jhm Trost vnd Lehre gebn.

Das Buch.

NJcht richte was von meinem Wesn,
Du habest mich denn durchgelesn,
Wenn das geschehn, denn sage frey,
Worinn ich wol zu tadeln sey.
Vnd da dich düncket, das ich hett
Was vnrecht oder falsch geredt,
So thu es dar, vnd straffe mich,
Wo nicht, so schweig vnd besser dich.

Durch | Bartholomæum | Ringwaldt, | Pfarherrn in Langfeldt. | Cum Jndice.

a. 30 Bogen in 8°, A — Gg. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen von Blatt B an, letzte 446, auf der 14. Seite des Bogens F f.
b. Auf dem Titel sind roth gedruckt Zeile 2 und 3, die Worte über den Versen und die drittletzte Zeile (der Name).
c. Die Verse auf dem Titel sind die, welche sich in der Ausgabe von 1588 auf der Seite hinter der Vorrede befinden.
d. Auf der Rückseite des Titelblattes die beiden Gedichte über Syrach 4 und Psalm 15. Dann die Vorrede, welche unten auf der letzten Seite des Bogens B endigt: Datum Langfeldt, am Tage al- | ler Heiligen, Anno 1585. || E. G. allzeit williger || Bartholomæus Ringwaldt, | Pfarrherr in Langfeldt. Die im Jahre 1588 geschehene Verlängerung der Vorrede fehlt.
e, Blatt B, Seite 1 fangen die Gedichte an, enden Seite 446. Dann folgt das Register.
f. Daß die Ausgabe nicht von 1585 ist, folgt daraus, daß das Gedicht auf der ersten Seite vom Jahre 1588, auf der zweiten von den Jahren 1582—1587 handelt. Die Ausgabe ist also später als von 1588.

MV.*

Christliche Warnung | des Trewen Eckarts. | **Darinn die ge-** | legenheit des Himels vnd | der Hellen, sampt dem zustande aller | Gottseligen vnd verdampten begriffen, | allen Frommen Christen zum Trost, den | verstockten Sündern aber zur vor- | warnung, in feine, gute | Reim gefasset. || Durch | Bartholomeum Ringwaldt | Pfarherrn in Langfeldt. | Matth. 13. | Die Gerechten werden leuchten wie die | Sonne in jhres Vaters Reich. | Esai. 66. | Der Gottlosen Wurm wird nicht ster- | ben, vnd jr Fewer wird nicht ausleschen. || Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, | durch Andream Eichorn. Anno | M. D. LXXXVIII.

1) 12½ Bogen in 8°, A—N. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 4, 12 und die drittletzte (der Druckort) roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes ein lat. Gedicht in 9 Distichen, schrägen Druckes, zu Ehren B. Ringwaldts, unterzeichnet: D. Andreas Vuencelius, | Pastor Francof. Auf der dritten Seite fünf Schriftstellen. Auf der vierten beginnt die Vorrede, zugeschrieben dem Grafen Martin von Honstein, Datum Langfeldt den 4. Aprilis (Nach dem alten Calender) Anno 1588. Ende auf der Rückseite des Blattes B.

4) Blatt B ij Anfang des Gedichtes, mit der Ueberschrift:

Eine Feine | Geistliche Parabell, vom | Eckart, wie derselbe in seiner kranck | heit, vnd erstlich in den Himmel, vnd | darnach auch in die Helle sey ge- | führet worden, etc.

Das Gedicht in Reimpaaren, durchgängig in Abteilungen von je 4 Zeilen, durch Einziehung der jedesmaligen ersten bezeichnet. Ein Engel führt den Eckart (B iiij^b) zuerst in den Himmel, sodann (Ev^b) in die Hölle; Ende des Gedichtes auf der Rückseite von J iiij. Auf dem folgenden Blatt beginnt **Des Lichters zugabe | vnd Beschlus.** Auf Blatt Lv noch einmal: **Endlicher Beschlus vnnd | Vormanung.**

5) Auf der letzten Seite des Bogens L die Anzeige: **Folgen etliche feine Gebete | vnd Lieder,** etc. Die Gebete in denselben Vierzeilen. Die Lieder sind zunächst folgende 5:

a. Blatt M ij^b. **Ein fein Liedt vmb Vergebung der | Sünden, Im Thon, Wenn mein | Stündlein vorhanden,** etc.

HERR Jhesu Christ du höchstes gut.

8 (4+3) zeil. Strophen.

b. Blatt M iij^b. **Ein Liedt, Darinn ein jeder | Christ vermahnet wirdt, sich kegen | dem Jüngsten tage, vnd seiner letzten | stunden, gefaßt zu machen, Im | Thon, Ach lieben Christen | seidt getrost,** etc.

ACH lieben Christen jung vnd alt.

8 (4+3) zeil. Strophen.

c. Blatt M iiij^b. **Ein Lied von der ewigen freuden, Im | Thon, Hertzlich thut mich erfre- | wen, die liebe Sommer- | zeit,** etc.

JHR Christen thut nicht zagen.

13 (4+4) zeil. Strophen.

d. Blatt M 6^a. **Ein fein Sommerliedt, Im | vorigen Thon.**

GOTT lob es ist vorhanden.

19 (4+4) zeil. Strophen.

e. Blatt M 8^b. **Ein fein Liedt, darinnen ge- | lehret, Wie sich ein Junger Mensch | bey Leuten verhalten sol, Im Thon, | Warum solt ich nicht frö- | lich sein,** etc.

MERck auff du frommer Jüngling zart.

14 (4+4) zeil. Strophen.

Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größern Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Es folgen noch ein Benedicite und ein Gratias, in jenen Vierzeilen, mit abgesetzten Versen. Endlich auf den beiden vorletzten Seiten ein Gedicht AD NASVTVM, in derselben Form. Letzte Seite leer.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, mit der lauteren Warheit von 1588 zusammengebunden.

MVI. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnd Kirchen- | gesäng. || D. Martin Luther. || Auch | Anderer Gottseliger Le- | rer vnd Männer, auffs fleissigest | von neuem zugericht, vnd in ein | richtige Ordnung ge- | bracht. || (Verzierung.) || **Nürmberg.** | (Linie.) | **M D LXXXIX.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | bey Katharina Gerlachin. | 1589.

1) 28 Bogen in 12^0; die Signaturen bezeichnen abwechselnd 8 Blätter und 4 Blätter: 8 Blätter auf A, 4 auf B u. s. w., zuletzt 8 Blätter auf J ii, 4 Blätter auf K ii. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titel angerechnet, letzte 328 auf dem vierten Blatt des Bogens J ii.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 5, 7 und letzte (samt der Linie) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, die beiden leeren abgerechnet, sind mit Zierleisten umgeben, überall die nämlichen, auch auf dem Titelblatt.

4) Keine Vorrede. Auf Blatt 2 fangen sogleich die Lieder an. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor mehreren Liedern die Noten der Melodie, mit eingedruckter erster Strophe. Auf der Rückseite von Blatt 324 **Die Teutsche Meß.**, noch auf weiteren 7 Seiten, bestehend aus dem deutschen Miserere, Sanctus und Agnus Dei, alles unter Noten. Danach, von der Rückseite des Blattes 328 an, 12 Gloria patri, das letzte oben auf der zwölften Seite des Bogens J ii; auf dieser und der folgenden Seite die **Ordnung der Titel, so in disem Gesangbüchlein | begriffen.** Endlich 10 Seiten Register.

5) Das Gesangbuch enthält ein Lied von Georg Model: **Herr Gott Vater im Himelreich,** 8 Strophen. Erste Quelle scheint es mir bis jetzt für das Lied von Johann Pappus: **Ich hab mein sach Gott heim gestellt,** aber ohne Nennung seines Namens; die Ueberschrift sagt: **Im thon: Es ist auff erden kein schwerer leiden.**

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

MVII.*

Jonnisch | **Gesangbüch-** | lein, Geistlicher Psalmen, | Hymnen, Lieder, vnnd Gebett, | fleissig vnd ordentlich zusammen gebracht, Durch etliche Diener der Kirchen | zu JOHN, sampt dem || **Kalender**, oder Cisio Jano, | vnd der Kirchen Ordnung. (Holzschnitt: Holzschnitzwerk, innerhalb König David, betend, vor ihm die Harfe, oben Gott Vater in Wolken.) M. D. LXXXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Frankfurt | am Mayn. || M. D. XC.

1) 28 Bogen in 12°, immer 12 Blätter wie 1½ Bogen 8° gezählt, also 8 Blätter A und danach 4 Blätter B, u. s. w. 8 Blätter Z und 4 Blätter Aa, 8 Blätter Bb und 4 Blätter Cc u. s. w. 8 Blätter aa und 4 Blätter bb u. s. w., zuletzt 8 Blätter ii und 4 Blätter kk. Blattzahlen, ij auf Diij und cxlij auf dem achten Blatt des Bogens Dd, statt cxliij, weil zweimal xv vorkommt. Mit Ee neue Blattzahlen: ij auf Ee ij und clix auf hh iij, die folgenden 13 Blätter ungezählt. Rückseite des Titels und des letzten Blattes von Dd leer.

2) Zeile 2, 3 und 8 des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Zuschrift: An den Christlichen | Leser. || NACH dem Günstiger Le- | sert, viel Gesangbücher al- | lenthalben außgehen, u. s. w. Die erste und dritte dieser Zeilen roth. Danach 17 Seiten Kalender, ebenfalls mit rothem und schwarzem Druck; sodann 2 Seiten mit 5 Schriftstellen über geistlichen Gesang. Danach 6 Seiten mit 17 Gloria patri Oder Beschluß der Psalmen, . Endlich 13 Seiten Register, zu jedem Psalmliede vorher der Anfang des lateinischen Textes.

4) Mit Blatt D ij fangen die Psalmen Dauids an und gehen bis Blatt cxxxj; auf der Rückseite die Bemerkung: Dieweil bißher die lobgesänge, welche inn dem Euangelisten Luca beschrieben, mit dem Gesang Augustini vnd Ambrosij, dem Psalter beigefügt seynd, wil ich derhalben sie auch hernach setzen, vnd hierinn kein veränderung gebrauchen. Diese Lieder gehen dann bis cxlij, Rückseite leer.

5) Auf dem folgenden Blatt ein neuer Titel: Das | **Ander Theil** | Christlicher Gesänge, | Nemlich alle Lieder, Hymnen vnd Gebett, welche auch GOtt | dem HErren zu lob vnd ehr gesungen werden, | sein nach ordnung der Christlichen Gemeine, | auß vilen Gesangbüchern zusammen | gezogen, Zu Dinst allen frommen Christen. | (Holzschnitt wie auf dem ersten Titel, darunter die Schriftstelle:) | Singet dem HErren ein neuwes Lied, Singet dem Herren alle Welt, Singet dem Herren, | vnd lobet seinen Namen, ꝛc. Psal. 96. Durchaus schwarzer Druck.

6) Die Lieder des zweiten Teils schließen auf Blatt cxxxj, Rückseite leer. Das folgende Blatt hat den Titel: Neuwe | **Geistliche** | Lieder, von frommen | Christen gemacht, so vor in | diesem Jonnischen Gesangbuch- | lein nicht gewesen seindt, Nun | aber von neuwem hin | zu gesetzt. | (Holzschnitt, wie auf dem Haupttitel.) | M. D. LXXXIX. Die Lieder dieses Anhanges schließen auf der Rückseite des Blattes clix. Dann folgen 4 Blätter Register dieses Teils. Den Schluß macht eine Kirchen | Ordnunge, | vnd Gebet, zum brauch | Christlicher Gemeine, ordent- | lich angestellet. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey | Valentin Fuhrmann. | 1589.

7) Die Lieder haben nicht selten die Noten ihrer Melodie bei sich, aber ohne eingedruckten Text, ausgenommen bei denen, die hinter den Psalmliedern folgen. Im Anhang wird sehr oft auf Melodien weltlicher Lieder verwiesen.

8) Im Anhang kommen vor: Blatt cxxxij Es ist ein schaffstall vnd ein Hirt, Blatt cxxxix Es wolt gut Jäger jagen, Blatt cxxxxiij Wolt jr hören ein newes gedicht, Wie vns auch diß Gesang bericht, Blatt clviij Singen wir auß hertzen grund.

9) Der Titel des Anhangs weist auf die früheren Ausgaben hin.

10) Hofbibliothek zu Darmstadt W. 3387.

MVIII.*

CREPVNDIA | SACRA, M. LVDO- | VICI HELMBOLDI | MVLHVSINI. || **Christliche Lied-** | lein, an S. Gregorij, der | Schuler Festag, vnd sonsten, zu | singen, Mit vier Stimmen | zugericht. || **DISCANTVS.** || Gedruckt zu Mül-

hausen, | durch Andream Hantzsch, Wonhafftig | in der Walgassen, im Jhar Christi, | M. D. LXXXIX. |

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der dritten Seite ein latein. Gedicht Ludw. Helmbolds in Hendecasyllaben, an mehrere Schüler zu Mülhausen, vom Jahre 1577.

3) Es sind 14 Gesänge, 6 lateinische und 8 deutsche. Die Einrichtung ist, daß bei aufgeschlagenem Buche die Noten auf der linken Seite stehen, auf der rechten der Text. Die Lieder sind mit römischen Ziffern numeriert; diese stehen also bei aufgeschlagenem Buche ebenfalls auf der linken Seite.

4) Folgende Gedichte sind von Johann Eccard componiert:

Nr. I: Age nunc parue puer,
„ VII: Das noch viel Menschen werden,
„ VIII: Ihr alten pflegt zu sagen ꝛc.

Die übrigen sind von Joachim v. Burck, nur eines, ein lateinisches (Nr. VI), von Johannes Hermann.

5) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MIX.*

Newe Lieder | Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz, lieblich zu singen vnd auff allerley Instru- | menten zu gebrauchen: || Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, F. P. in Preussen Musicum vnd Vice Capellenmeister componirt, corrigirt, | vnd in Druck verfertiget. || (Tenor) Gedruckt zu Königsperg in Preussen bey Georgen Osterbergern | M. D. LXXXIX.

1) In fünf Stimmbüchern gedruckt.

2) In der Zuschrift an den Burggrafen, die Bürgermeister, Rathmanne, Richter und Gerichtsverwandten der Stadt Danzig wird gesagt, daß es die vorliegenden Gesänge, weil ich in Ihrer Fürstl. Durchlaucht zu Preussen, meines gnädigsten Fürsten vnd Herrn Capellen, für einen Vice-Capellmeister mich gebrauchen lassen, verfertigt und dieselben jetzt auf vielfältiges Anhalten und Bitten in Druck gebe.

3) Es sind 25 Lieder, großenteils weltliche. Geistlich sind:

III. Frewt euch des HErrn.
V. Selig ist der gepreiset.
Nr. VI. Herr Gott wer wird doch ewiglich.
„ VII. Mein Sünd mich kräncket.
„ VIII. Alles von Gott.
„ XV. Es traur was trauren sol.
„ XVI. Der Herr Jesus mein Hirte ist.
„ XVII. Mag ich unglück nicht widerstan.
„ XVIII. Der tag der ist so freudenreich.
„ XIX. Wir dancken Gott für seine gabe.

4) So weit meine flüchtig gemachten Aufzeichnungen.

MX.*

Ein schönes | Christlichs vnnd Catholischs | Gesangbüchlein, für | die gemeynen Leyen: || Auff die fürnemsten | Fest im gantzen Jar. || Gedruckt zu Pilingen, | Durch | Johannem Mayer. | D. M. LXXXIX.

1) 6 Bogen in 12°, zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen, die letzte 141, dann folgen 2 Seiten Register und die leere Seite.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, innerhalb der unteren breiteren steht die Jahreszahl. Zeile 2, 3, 6, 8, 10 und 11 des Titels roth.

3) Keine Vorrede, es fangen Seite 3 sogleich die Gesänge an. Die meisten mit den Noten der Melodie. Seite 55—89 ein langes Lied Auff die Creutzwochen.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Asc. 2862. 12°.

MXI.

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, | auch Hymni vnd andere | Chorgesang, durch D. Martin | Luther, vnd anderer frommen | Christen, Nach ordnung der | Jarzeyt, aufs newe | zugericht. Warnung D. M. Luthers. |

Vil falscher Meyster jetzt Lieder dichten,
Sehe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawt sein Kirch vnd wort
Da wil der Teufel sein mit trug vnd mort.

Gedruckt zu Nürnberg, | bey Leonhard Heußler. | (Linie.) | M. D. LXXXIX.

1) 12 Bogen und 12 Blätter in 16°: „3 Blätter Vorstücke, 195 bezeichnete und 6 unbezeichnete Blätter. Sedez. Je 4 Blätter eine Signatur.

2) Enthaltend 159 Lieder."

3) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9 und 14 (drittletzte) roth gedruckt.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel.

MXII.

Geiſt-|liche Lieder.|D. Mart. Luth.‖Vnd anderer from-|men Chriſten ord-|nung der jarzeit, mit col|lecten vnd gebeten.‖New zugericht, Mit einem ſon-|dern Regiſter, was auff jedern | Sontag vnd Feſt zu ſingen ſey.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | an der Oder, durch Andre-|am Eichorn.‖Im 1589. Jahr.

1) 28 Bogen in 8°, A bis e. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (5) auf A v, letzte (214) auf dem sechsten Blatt des Bogens d.

2) Die sieben ersten Zeilen des Titels stehen in einem portalähnlichen Raum innerhalb eines Holzschnitts: zu den Seiten Säulen, die oben in Menschengestalten mit untergeschlagenen Armen ausgehen; links und rechts am Bogen des Portals nackte Figuren, die mit der Rechten in umgestürzte Fruchtgefäße greifen, über diesen in der Mitte ein Eichhorn. Am Fuß oder Eingang des Portals ein Fruchtgefäß, zu den Seiten zwei pickende Vögel. Die drei letzten Zeilen des Titels befinden sich in einem rechteckigen Raume unterhalb des Portals, zu den Seiten menschenähnliche, unten in Schlangenschwänze, die sich unter dem Viereck hinziehen und in der Mitte zusammenkommen, ausgehende Figuren.

3) Zeile 1, 2, 3 und 8 des Titels roth gedruckt.

4) Zwei Seiten Vorrede. Auf der dritten Seite **Die Ordnung der Tittel**, auf der vierten ein Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Dann fangen (mit Blatt A iiij) die Lieder an.

5) Hin und wieder Holzschnitte. Wenn einem Liede die Noten der Melodie vorgedruckt sind, so wird die erste Strophe, die, gewöhnlich mit kleinerer Schrift, als Text untergestellt ist, nachher wiederholt. Nur bei wenigen Liedern ist der Name des Verfaßers genannt, z. B. bei Luthers, Laz. Spenglers, Paulus Speratus.

6) Von der Rückseite des Blattes 214 an das Regiſter der Gesänge für die Sonntage und Feiertage, 11 Seiten, dann 9 Seiten alphabetisches Regiſter, darunter die Anzeige des Druckers.

7) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MXIII.

Geiſt-|liche Lieder,|D. Mart. Luth.|vnd anderer from-|men Chriſten, nach|Ordnung der Jarzeit, mit|Collecten vnd Ge-|beten.|Breſslaw.|M. D. Lxxxix.

Am Ende, vor dem zweiten Regiſter:

Gedruckt zu Breſslaw, durch | Georgium Baumann. | 1597.

1) 26 Bogen in 6°, A bis c, zweite und letzte Seite leer. Von A iiij an Blattzahlen, letzte auf b v, sollte 194 sein, statt dessen steht 195 (159), weil die Zahl 78 fehlt und nach 77 sogleich 79 folgt.

2) Der Titel steht in einem schmalen Viereck innerhalb eines rohen Holzschnitt: zu den Seiten zwei Propheten, unten die Geburt Christi, das Kind an der Erde liegend, rechts von ihm Joseph, links Maria, noch weiter links die beiden Thiere.

3) Auf dem Titel sind die drei ersten und die beiden letzten Zeilen roth gedruckt.

4) Zwei Seiten Vorrede, eine Seite Ordnung der Titel (25 an der Zahl), auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Danach, mit Aiiij, fangen die Lieder an.

5) Das erste Lied ist Nr. 200, das letzte (Blatt 195*): **O Herr Gott hilff, zu dir ich gilff**, 3 Strophen, im Ton: **Maria zart.** Auf der Rückseite das Salue Jesu Christe, lat. und deutsch (**Bis gegrüſſet du König der barmhertzigkeit**).

6) Danach 3 Blätter alphabetisches Regiſter, darunter die Anzeige des Druckers; dann noch 15 Seiten Regiſter nach den Sonn- und Festtagen.

7) Mir ist in dem Gesangbuch nichts Eigenthümliches aufgefallen. Das Lied von Paulus Eber Nr. 461 hat vierzeilige Strophen.

8) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MXIV. *

Newes Gesangbüch-|lein, Geistliche Psal-|men, Hymnen, Lieder und Gebett, fleissig und ordentlich zusammen gebracht, | durch etliche Diener der Kirchen zu Bonn, sampt dem Calender, oder Cisiojano, | und der Kirchen Ordnung. | Jetzund zum letzten widerumb von neuwem übersehen und gebessert. (Holzschnitt: Fortuna auf dem Rade stehend; daneben, in rothem Druck die Anzeige des Privilegiums auf 6 Jahre.) | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | M. D. XC.

Am Ende:

Gedruckt zu Franck-|furt am Mayn, Durch | Nicolaum Basseum. || ANNO M. D. XC.

1) 28 Bogen in 12°, A—Ee. Blattzahlen, ij auf dem eilften Blatt von B, cxl auf Dv, womit der erste Teil schließt. Letzte Blattzahl des zweiten, clx, auf dem neunten Blatt von D v. Rückseite des Titels, des Blattes cxl und des Blattes cxxix leer.

2) Zeile 2, 3, 8 und vorletzte des Titels roth gedruckt.

3) Die Einrichtung ist im Ganzen die der früheren Ausgabe; im Anhang finden sich einige Lieder mehr; die beiden letzten sind:

Ich hab mein sach Gott heimgestellt,
und Es ist gewißlich an der zeit.

4) Hofbibl. zu Darmstadt, W. 3388.

MXV. *

Kirchen Gesenge vnd | Geistliche Lieder, | in welchen die Christliche Lehre zu | sammen gefasset vnd erkleret wird, in dreyerley ordnung ausgetheilet. | Das Erste Theil, helt in sich Ge-|senge auff die fürnemsten Feste, durchs | gantze Jahr, sampt den Gebeten. | Das Ander Theil, helt in sich die | Hauptstück des Catechismi, sampt den | Hausstaffel von allen Stenden. | Das Dritte Theil, helt in sich etli-|che Psalmen Dauids, vnd anderen | frommen Christen Lobgesenge. | Auff befehl Herrn Christiani, Hertzo-|gen vnd Churfürsten zu Sachssen, etc. | in ein Buch zusammen gebracht | Dressden, | In Churfürstlicher Sächs. Druckerey | M. D. XC.

Am Ende:

Dresden, | In Churfürstlicher Sächsischer Druckerey, durch Gimel- vnnd Jacob.

1) 47 Bogen und 3 Blätter in 8°. A—a iij. letzte Seite dem Inhalte nach 1 und 3 ij und 356 auf a iij. Das vor dem ersten Exemplar hat in seinem Rand, daß es das Datum erscheint.

2) Die Zeilen 2 u. 3. 9. 12. 15. 18 und 20 des Titels rot gedruckt.

3) Alle Seiten sind mit Zierleisten berandet. Einfassung.

4) Die Lieder mit angefügten Melodien. Keine Noten. Namen der Verfasser. Mehrere Lieder von Beza. Anfangen: Es ist gewißlich an der Zeit nicht. Am Ende 15 Seiten Register.

5) Hofbibl. zu Darmstadt, W. 3375. Bibl. zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 562.

MXVI. *

Beschreibung | Des Jrstandes im Him-|mel vnd der Hellen. | Sampt aller Gelegenheit, Freude vnd | Wunne der Gottseligen, auch | Ach vnd weh der verdampten (Nach | Menschlichem vermögen) eigentlicher, Von dem | Trewen Schatt, Jo zweene Tage, vnnd zwo Nacht in seiner Krankheit im Ge-|ste vorzückt gelegen. Allen frommen Christen zum Trost, den verstockten Sündern, Aber zuuorsenerung in seine Reimen gefaßt. | Durch | Bartholomeum Ringwalt, Pfarr-|herrn in Langefeldt. | Jtzt aber auffs Newe Jdermennig-|lichen, auch einseltigen, zu besserer betrach-|tung mit 21. Kupffer stücken | vnd Figuren gezirt.

Am Ende:

Gedruckt zu Hamburg, Jn verlegung, Pauli Kretzerj. | ANNO 1591.

1) 15 Bogen in 8°, A—P. Letztes Blatt leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 4, 5, 12, 16 und 18 (viertletzte) roth gedruckt.

3) Zweite und dritte Seite sind in der Ausgabe von 1588. Die Vorrede schließt auf der vorletzten Seite des Bogens A. Rückseite leer. Die

Vorrede enthält einen Zusatz in Beziehung auf den 9. Juli 1589, an welchem Tage D. M. dis Büchlein, auffs newe wider vbersehen, vnd etwas vormehret.

4) Die Vermehrung besteht darin, daß von der zwölften Seite des Bogens O an zwei neue Gedichte in Vierzeilen folgen: Rede eines sterbenden Hausvaters und Rede einer sterbenden Hausmutter, sodann Blatt Pij ein Lied: Beschreibung eines Wid | wers, Sampt angehengten | vermanung. , 6 Strophen, anfangend:

Ein Mann ohn Weib, hat halben Leib.

Dagegen fehlen nachher die Lieder:

Gott lob es ist vorhanden,
Merck auff du frommer Jüngling,

das Benedicite und das Gratias.

5) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

MXVII. *

Ein New | Lehr, Gebet | vnd Trostbüchlein, in al- | lerley nöthen vnd anligen zu- | gebrauchen. || (u. s. w. 8 Zeilen.) | Durch | Michaelem Saxen, Gleich: | Spiegelbergischen Hoffpredi- | ger zu Thonna. | *Cum Gratia & Priuilegio.* | Leipzig bey Johan. Beyer. || M. D. IIj.

1) 19 Bogen 4 Blätter in 8°, A bis V (4 Blätter). Letzte Seite leer. Blattzahlen, erste auf dem sechsten Blatte des Bogens B, letzte 139 auf dem letzten Blatte des Bogens T.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 2, 3, 6, 7, 11, 15 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt, die ersten Anfangsbuchstaben der beiden Wörter in Zeile 2 schwarz.

3) Zweite Seite: ein lateinisches Gedicht an M. Saxo in 9 Distichen, von *M. Adolarius Prætorius Poëta Cæsareus.* 10 Blätter Vorrede, an die Herren v. Saldern gerichtet, am Tage *Bartholomæi 1590.* Endlich auf 3 Seiten ein lateinisches Gedicht an den Leser, ebenfalls in Distichen, von Michael Chytræus.

4) Das Büchlein enthält unter den Gebeten recht schöne in Versen, auch schöne Lieder.

5) Auf den 7 letzten Seiten das Register.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXVIII. *

Neww Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die fürnem- | ste Psalmen vnd Gesänge der Kir- | (u. s. w. 15 Zeilen.) | Autore, | REVERENDO VIRO M. WOLF- | gango Ammonio Franco &c. | *SVB FINEM NONNVLLAS ALIAS | eiusdem generis odas à M. Joanne Trostio | conscriptas adiecimus. 1591.*

Am Ende:

FRANCOFORTI | AD MOENVM APVD | MARTINVM LECHLERVM | sumptibus hæredum Chri- | stiani Egenolphi. || (Holzschnitt: ein Altar.) || M. D. LXXXXI.

1) Nach der ersten Ausgabe vom Jahr 1583.
2) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXIX. *

Der formule Concordie | Klage | Vber diejenigen so an | je Meineydig worden sampt ein Traur- | liedt vber dieselbigen, darauß sie jre Gottsle- | sterung mögen erkennen, Busse thun, vnd sich | wider zu der Wahren Religion wenden. | Im Thon: | In dich hab ich gehoffet HERR. | (Viereckiger Holzschnitt.) | Psalm 2. | Er wirt eines mit den Caluinisten reden, Vnd mit sei- | nem Grimb wird Er sie schrecken. | Getruckt im Jar | *M. D. XCII.*

1) Zuerst eine Praefatio An den Lutherischen Singer, in 10 Reimpaaren, in welcher gesagt wird, daß der Autor aus Zorn, daß man ihm nachgeredet, er sei samt Andern im Sachsenhaus calvinisch geworden, diese Klage habe ausgehen laßen,

2) Das Klagelied besteht aus 41 Strophen. Die erste lautet:

In dich hab ich, HERR Jesu Christ,
gehoffet fest zu jeder frist
vnd dein Schutz gsucht Herr Gotte,
Aber lang mir
wolt fast von dir
kein Hülff kommen in Nöthen.

Die beiden letzten:

Darumb, HERR Gott, ich dir dancksag,
daß du bist Wechter Nacht vnd Tag
deß armen Heuffleins kleine,
Des ein Feind ist
der Caluinist,
erhalt dieselb Gemeine.

Sonderlich wolst das edle Hauß
Sachssen bewahren auß vnd auß,
welchs liebet Christi Namen.
HERR Gott, gib Fried,
wehr allem Strit
durch Jesum Christum, Amen.

MXX.*

Korte | Ordeninge des | Kerckendenstes, sampt einer Vör- | rede van Ceremonien, an den Ehrbarn | vnd Wolweisen Rath der Königlichen | Stadt Riga in Liefflandt. | Mit etliken Psalmen vnde Gōdt- | liken Loffgesengen, de yn Christli- | ker Vorsammelinge tho Riga | gesungen werden. | (Schlechter Holzschnitt, größer denn vor der Ausgabe von 1574: König David mit der Harfe.) | Ghedrückt tho Riga in Liefflandt | bey Nicolaus Mollyn. 1592.

1) 21 Bogen in 8°, A bis X, letztes Blatt leer. Blattzahlen: auf der linken Seite Dat, auf der rechten die Zahl und in der Ecke Bladt. Blatt A ij ist II, Blatt X iij ist CLXIIII statt CLXIII; der Fehler ist wie bei der Ausgabe von 1574, daß hinter Blatt LXXII nicht LXXIII, sondern gleich LXXIIII folgt.

2) Der Titel ist von stumpfen, hie und da beschnittenen Zierleisten umgeben, das erste Wort Korte ist in die obere hineingesetzt. Links neben dem Holzschnitt in der Richtung von oben nach unten die Worte *Cum Privilegio*, rechts *S. R. M*, mit rothem Druck. Auch Zeile 2, 7 und vorletzte roth.

3) Auf der Rückseite die Ermahnung der Pastoren von 1559, wie vor der Ausgabe von 1574, nur mit schräger Schrift.

4) Auch sonst, so weit ich zu vergleichen vermocht, nach Inhalt und Anordnung wie die Ausgabe von 1574.

5) Stadtbibliothek zu Celle.

MXXI.*

Etlike Psalmen | vnde Geistlike Leder, so | in der Rigeschen Ordeninge | nicht gedrücket syn.

1. Tho dy allein in disser nodt.
2. Ach Godt mit dyner hülpe erschin.
3. Nu is de angeneme tydt.
4. Will gy hören ein nye gedicht.
5. Do Jhesus an dem Crütze stundt.
6. Kampt her tho my sprickt Gades.
7. Ach Godt willst my erhören.
8. Waket vp gy Christen alle.
9. Gy leuen Christen fröuwet juw.
10. Wat bedröuestu dy myn Hert.
11. Van mynes Herten grunde.

Colloss. 3.

Leret vnde vermanet juw sülvest mith | Psalmen vnde Lauesengen, vnde Geistli- | ken leefliken Leder, synget dem | HEUEN in juwen | Herten.

1) 2 Bogen in 8°, A und B. Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Keine Anzeige des Druckers. Vielleicht von demselben Jahre, wie das Rigaische Gesangbuch von 1592, dem diese Lieder angebunden sind.

3) Zu den Liedern in der Ausgabe von 1567 ist das eilfte, Nr. 479, hinzugekommen.

4) Die 5 ersten mit abgesetzten Verszeilen, die andern nicht.

5) Stadtbibliothek zu Celle.

MXXII.

Greifswalder Gesangbuch von 1592.

Am Ende:

Chryphißwalt, Gedruckt durch Augustin Ferber, Anno MDXCII.

1) Wahrscheinliches Format octav.

2) Das Gesangbuch kommt in der Anordnung mit dem Stettiner von 1576 überein. „Es beginnt mit 111 Psalmlieder, in hochdeutscher Sprache, wie der gesamte Inhalt des Buches.“ Unter den Psalmliedern sind zwölf von Friedrich Runge. „Der Katechismuslieder, denen sich hier wie in dem Stettiner Gesangbuche, die Morgen- und Abendsegen, auch das Benedicite und Gratias, gesangsweise gesetzt, anschließen, sind 47, mit nur fünf beigesetzten Melodien. Für das Lied: Nu mach uns heilig, Herre Gott, ist die Melodie des 134sten

der französischen Psalme beigezeichnet; Lied und Melodie Nu laßt uns Gott dem Herren werden dem Dr. Nicolaus Selneccer zugeschrieben. Die Festgesänge .... belaufen sich auf 119, 14 nicht liedmäßige oder bloße Prosen nicht mitgerechnet. Auch hier schließen die schon bei dem Stettiner Gesangbuche erwähnten Spottlieder auf den Papst den Abschnitt der Festlieder; das von dem Austreiben des Papstes — hier jedoch neben Luther auch noch dem Matthesius zugeschrieben, von dem es wohl herrühren mag — in seiner ganzen ursprünglichen Derbheit, und mit seiner Singweise; das zweite etwas gemildert, und ohne Melodie." „Der vierte Teil, darin zusammengebracht allerley Christliche Gesänge von den fürnembsten Hauptartikeln Christlicher Lehre, begreift 146 Lieder, die unter verschiedenen Abtheilungen zusammengefaßt sind."

3) Greifswalder Universitäts-Bibliothek, Nr. 6975, als Pommersches Gesangbuch durch Friedrich Runge bezeichnet, „vielleicht auf den Grund besonderer, darüber vorhandener Nachrichten."

4) Vorstehende Bemerkungen über das Buch sind aus Carl v. Winterfelds Werke: Der evangelische Kirchengesang, Leipzig 1843. I. Seite 332 entnommen.

MXXIII. *

Die Historien | von der Sündflut, Jo- | seph, Mose, Helia, Elisa, und der | (ꝛc. noch 6 Zeilen.) || Durch | Nicolaum Herman im || Joachimßthal. | (ꝛc. 8 Zeilen.) | Leipzig, | Anno M. D. XCIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Zachariam | Berwaldt. | Anno M. D. XCIII.

1) 18 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 11, 13, 16 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXIV. *

Psalmen Dauids, | Nach Frantzösischer me- | lodey vnd Reymen art in Teut- | sche Reymen verstendlich vnd | deutlich gebracht || Durch | Ambrosium Lobwasser, D. | Vnd hierüber bey einem jeden Psal- | men neben dem Inhalt auch seine | zugehörige vier stimmen. || Sampt etlichen Psalmen vnd geistlichen | Liedern, so von Herrn D. Luthero, vnd | andern gottseligen leuten gestellet. | (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Elias mit den Raben.) | Gedruckt zu Herborn, 1593.

1) 41 Bogen in 12°, a bis ſſ. Seitenzahlen von a v an, letzte 965 auf der vordern Seite von ſſ vij. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel ist Zeile 2, 3, 7 und letzte roth gedruckt.

3) Der Vorrede A. Lobwassers folgt von a iiij an eine kleine An den verstendigen Leser.

4) Königliche Bibliothek zu Berlin.

MXXV. *

Der gantze | **Psalter Da-** | uids, zu trost vnnd vnterricht | frommen Christen außgelegt, Durch | NICOLAVM SELNECCERVM. | Jetzt auffs new vom Autore, kurtz vor seinem seligen ende, selbst | vbersehen, gebessert vnd gemehret, vnd mit sonderlichen schönen Gebet- | lein auff ein jeden Psalm fleissig zugerichtet, vnd mit einer Vorrede | M. Georgij Selnecceri, Pfarrers vnd Superattendentens zu Pelitzsch, | neben der Leichpredigt des Autoris in Druck verfertigt. (Holzschnitt.)

CVM PRIVILEGIO.

M. D. XCIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, bey Michael Lantzenberger. | Im Jahr, | M. D. XCIII.

1) 692 gezählte Blätter in Folio.

2) Nic. Selneccer sagt in seiner, dem Churfürsten August von Sachsen gewidmeten Vorrede vom Jahre 1581 (welche Zahl er unten auf der zweiten Seite angibt), daß vor 19 Jahren die ersten 50 Psalmen seien gedruckt und von ihm dem Churfürsten dediciert worden. Er wolle diese Dedication wieder abdrucken laßen. Sie ist datiert: Nürnberg, die obitus Ottonis Magni. 1563. Und unterschrieben Nicolaus Selnecker.

3) Es sind, mit der Ausgabe von 1569 verglichen, mehrere Psalmlieder hinzugekommen, z. B. folgende:

Erhalt vns Herr bei deinem Wort, Blatt 39ᵇ.
Ach Gott im hochsten Throne, Blatt 104.
O Gottes Lamm, Herr Jesu Christ, Blatt 140.
Wir dancken dir, Herr Jesu Christ, daß du vns, Blatt 179ᵇ.
O Herr, gib vns das täglich Brot, Blatt 187ᵇ.
Sei du Richter, o Herre Gott, Blatt 201.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

MXXVI *

Gesangbuch: | Christlicher Psalmen, vnd | Kirchen Lieder, *D. MARTINI LUTHERI,* | vnd anderer frommen Christen. || Alle sampt mit den Noten, vnd jhren rech- | ten Melodeyen, wie solche in der Churfürstlichen Sächsischen | Schloßkirchen zu Preßden gesungen werden. || Desgleichen etliche mit Vier stimmen, künstlicher | abgesetzet, Wie im andern Theil zu finden. || Jetzt vffs new nach den Festen, vnd nach *D. Lutheri* | Catechismo, auch vff die Begräbnis Lateinisch vnd Deutsch, | fein ordentlich in zwey Theil verfasset, vnd zusammen gebracht, | Desgleichen zuuor niemals geschehen. || Allen Christlichen frommen Hausvätern vnd Hausmüttern inn jhren | Heusern, mit jhren Kinderlein, so wol als in Kirchen vnd | Schulen, sehr nützlichen vnd dienstlichen. || Gedruckt in der Churf. Stad Preßden, durch Gimel Bergk.|| *Cum Priuilegio, Friderici Wilhelmi Elect: Sax: Administ:* || *ANNO M. D. XCIIII.*

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Stadt Preßden, | durch Gimel Bergen. | In Vorlegung. | Des Erbarn vnnd Wolgeachten Bernhard Schmidt, Bür- | ger vnd Materialist inn | Preßden. || ANNO 1593.

1) 96 Bogen in 4°: 3 mit Sternen bezeichnet, 3 mit A, B und C, 23 mit A...., 23 mit a..., 23 mit aa..., 21 mit aaa..., letztes Blatt ist das vierte des Bogens xxx. Blattzahlen, 1 auf A, 352 auf dem letzten Blatt von ttt. Zweite und letzte Seite leer.

2) Zeile 1, 3, 5, 10, 14 des Titels, in der 17ten die Worte Stad Preßden und endlich die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Es ist nur der erste Teil des Gesangbuches; auf der Rückseite des vorletzten Blattes steht: Ende des Ersten Theils, die- | ses Gesangbuchs.

4) Im Anfang 4½ Blatt Zuschrift des Capellmeisters Martinus Fritzsch an die Bürgermeister und Räthe der Keyserlichen Sechsstädte im Marggrafftumb Oberlaußnitz, Görlitz, Zittaw, Budissin, Gamitz, Lawben, vnd Kiraw, . Rückseite ein großer Holzschnitt: ein Wappen, wahrscheinlich das der sechs Städte. Danach ein lateinisches Gedicht in 9 Distichen. Rückseite ein Holzschnitt: Luther, ganze Figur. Danach dessen Vorrede Per 96. Psalm spricht, 6 Seiten, darunter die Warnung: Vil falscher Meister u. s. w. Danach Ordnung der Titel und Register nach den Sonntagen und Feiertagen.

5) Noten mit eingedrucktem Text, Verse nicht abgesetzt, zuweilen Nennung der Verfasser. Viele Holzschnitte. Am Ende 7 Blatt Register.

6) Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3376. Vergl. Winterfeld S. 312, der eine andere Ausgabe vor Augen gehabt haben muß.

MXXVII. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnd Kirchengesenge, | nach Ordnung der | Jahrzeit. | D. Martin Luther. || Auch || Anderer Gottseliger Lehrer vnnd | Männer auffs fleissigest von newem zu- | gericht, vnd in ein richtige Ord- | nung gebracht. | (Holzschnitt: David, betend, in den Wolken Gott.) | **Nürnberg, | M. D. XCIIII.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann.

1) 33½ Bogen in 8°, A bis L. Zweite Seite leer. Blattzahlen, 2 auf dem zweiten Blatte, letzte 263 auf dem siebenten des Bogens K.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 6, 8 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt, der erste Buchstabe der zweiten Zeile schwarz.

3) Auf Blatt 2 eine Vorrede.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXVIII. *

Psalmen | Vnd Geistliche Lie- | der, welche in den Kirchen vnd | Schülen beeder Fürstenthumb, | Neuburg vnd Zweybrucken | gesungen werden. || Sampt etlichen Collecten | vnd dem kleinen Catechismo | Doct. Martini Lutheri. || 15 (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, oben Gott Vater in den Wolken.) 94. || Getruckt zu Laugingen, bey | Leonhart Reinmichel.

Am Ende:

Gedruckt bey Leon- | hart Reinmichel, Fürstl: | Pfaltzgr: Büchtrucker | zu Laugingen.

1) 21 Bogen in 12°, 17 Bogen A—R, 4 Bogen (der Katechismus) A—D; letzte Seite leer. Von den ersten 17 Bogen kommen 15 auf das Gesangbuch, 2 auf die Gebete und Collecten. Diese und der Catechismus haben jedes seinen besondern Titel. In dem Gesangbüchlein Blattzahlen, von A v an bis P ij = 173.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 7, die Jahreszahl und die vorletzte Zeile roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die Titelseite, mit Borten umgeben. Auf der Rückseite des Titelblattes Luthers Bildnis mit der Warnung. Danach auf 5 Seiten seine Vorrede: Der Sechs vnnd Neuntzigest Psalm spricht:, die mit den Worten abbricht: schad geschehe, Amen. Auf der Rückseite ein roher viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, die Harfe im Arm, vor sich ein aufgeschlagenes Buch. Ueber dem Holzschnitt ein Vers aus Psalm 51, unten aus Psalm 103.

4) Am Ende des Gesangbüchleins 3 Blätter Register. Danach das Gebetbüchlein und der Catechismus. Das Ganze ein Nachdruck des Wyriotschen Gesangbuches, Straßburg 1578.

5) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

MXXIX. *

Gesangbuch | Der Brüder in | Behemen vnd Merherrn, | die man auß haß vnd neid Pichhar- | den, Waldenses etc. nennet. u. s. w. Nürmberg. | M. D. XCIII.

1) Ein defectes Exemplar, das 29 Bogen in 8° umfaßt, A—Ff; Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, letzte, auf dem achten Blatt von Ff. 232.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2 und 3, die Ueberzeichnung der Schriftstellen und der Name Nürnberg roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXX. *

Handbüchlein. | **Geistliche lie-** | der vnd **Gebetlin, auff** | der Reise, oder sonst in | eigner Not- vnd in Sterbens | leufften zu gebrauchen. || **Auch denen, so zu Hofe, oder** | mit gewalt bedrengt, vnd mit fal- | schen Zungen angegriffen, sehr | nützlich vnd tröstlich, || **Durch** | **Bartholomæū Ringwald.** | Pfarrherr in Langfeld. || (3 Zeilen) || **Gedruckt zu Leipzig durch** | Abraham Lamberg, || M. D. XCIIII.

Am Ende:

Gedruckt | zu Leipzig, durch | **Abraham Lamberg.** || (Holzschnitt: ein geflügeltes Pferd, in einem Rahmen.) || Anno | M. D. XCIIII.

1) 11 Bogen in 12°, A—Ll. Zweite und die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

2) Alle Seiten mit Zierleisten umgeben. Auf dem Titel Zeile 2, 3, 7, 8, 12, 14, 17 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Vorrede vom 21. Febr. 1582.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXI. *

Dreyssig | Geistliche Lieder | auff die Fest durchs Jahr, | Auch sonsten bey Christlichen Versamlun- | gen, vnd Ceremonien, zur vbung der | Gottseligkeit, mit Vier Stim- | men lieblicher art, auff besondere | darzu von M. Ludouico Helm- | boldo verordnete Certus, zu- | singen gestalt, vnd aus- | gangen von || Joachimo à Burck, | Symphonista Mulhusino. | **DISCANTVS.** || **Gedruckt zu Mülhau-**

ſen, | durch Andream Hantzſch, wonhafftig | in der Sackgaſſen im Jahr, | D. M. XCIIII.

1) 4 Bogen in 8°, AA bis DD. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Auf dem Titel ſind die Zeilen 2, 3, 12 und 15 roth gedruckt, das Wort DISCANTVS ſo, daß die Buchſtaben abwechſelnd roth und ſchwarz ſind, der erſte roth.
3) Auf der zweiten Seite ein lat. Gedicht Ludewig Helmbolds an Joachim von Burck, 2 Paar Diſtichen. Darunter ein Holzſchnitt: ein Wappen, wahrſcheinlich das Mühlhauſer Stadtwappen. Auf der dritten Seite ein lat. Gedicht (11 Diſtichen) DE ABVSV MVSICAE VITANDO, | Danielis 3.
4) Es ſind 30 Lieder von Ludewig Helmbold, mit den Melodien von Joachim von Burck; bei aufgeſchlagenem Buche fängt immer auf der linken Seite die Melodie an, auf der rechten geht der Text weiter, und falls dann noch Raum iſt, folgen Stellen aus der heiligen Schrift. Die Lieder ſind mit römiſchen Zahlen numeriert, die alſo auf der Rückſeite jedes Blattes, bei aufgeſchlagenem Buche auf der linken Seite ſtehen, I auf der vierten Seite, XXX auf der drittletzten.
5) Ich führe nur die 6 bekannten Lieder an:

Nr. XI : Zu dieſer Oſterlichen zeit,
„ XIII : Gen Himel fehrt der Herre Chriſt,
„ XV : Der heilig Geiſt vom Himel kam,
„ XVIII : Der Zacharias gantz verſtumt,
„ XX : Vbers gebirg Maria geht,
„ XXIX : Nu laßt vns Got den Herren.

Ueber Nr. XI, XIII, XV und XX iſt Johannes Eckard von Mülhauſen als Componiſt genannt.
6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode und Königliche Bibliothek zu Berlin.

MXXXII. *

Geiſtliche Lieder, | Doct. Martini | Lutheri vnd anderer fromen | Chriſten, Nach Ordnung der | Jahrzeit, Mit Collecten vnd | Gebeten. || Auffs newe zugericht mit einem ſon- | dern Regiſter, was auff jeden Sontag | vnd Feſt zu ſingen ſey. | (Roher Holzſchnitt: David, im Zimmer, harfend.) **| Gedruckt zu Magdeburg, |** M. D. XCIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, Durch | Andreas Gene, In vorleginge | Ambroſij Kirchners.

1) 30 Bogen in 8°, A bis g. Letzte Seite leer. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, letzte cxxxij auf dem letzten Blatt des Bogens f. Eigentümlich iſt, daß jedes Blatt zwei Blattzahlen hat: auf der vordern Seite mit deutſchen Buchſtaben in römiſcher Weiſe, auf der Rückſeite mit gewöhnlichen Ziffern; ſo hat das ſiebente Blatt des Bogens f auf der erſten Seite die Zahl cxxxj, auf der andern 231.
2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 7 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.
3) Auf der zweiten und dritten Seite eine Vorrede, auf der vierten die Ordnung der Tittel., 30 an der Zahl.
4) Auf Blatt iij fangen die Lieder an. Seiten Noten der Melodien.
5) Von der Rückſeite des Blattes cxxxij an das Regiſter der Geſänge für die Sonntage und Feſttage, 8 Seiten, danach das alphabetiſche Regiſter, 8 Seiten.
6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXIII. *

Geiſtliche Le- | der vnd Pſalmen, D. | Martini Lutheri, u. ſ. w. | Gedrücket tho Magde- | borg, by Paul Donat, | in verleginge Ambroſij | Kirchners.

Am Ende:

Gedrücket tho | Magde- | borch, Dorch Paul Donat, | In verlegginge Ambroſij | Kirchners. || M. D. XCV.

1) 16 Bogen in 12°.
2) Die beiden erſten Zeilen des Titels und die dritt- uud viertletzte roth.
3) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXXXIV. *

PSALMODIA | HOC EST. | CANTICA SACRA | VETERIS ECCLESIÆ | SELECTA. | *QVO ORDINE ET MELODIIS | PER TOTIVS ANNI CVR-*

RICVLVM | cantari vſitate ſolent in Templis de Deo, & de Filio eius IESV | CHRISTO, de regno ipſius, doctrina, vita, paſzione, Reſurrectio- | ne, & Aſcenſione, & de SPIRITV SANCTO. || Item, de Sanctis, & eorum in Chriſtum Fide & cruce. | *In Libros quatuor aptè diſtincta &c.* | (Holzſchnitt: Samuel ſalbt David.) | AD ECCLESIARVM ET SCHOLARVM VSVM DILIGENTER | olim collecta, & brevibus ac pijs Scholijs illuſtrata, nunc autem poſtremò. | accurata diligentia & fide recognita, & multis vtilibus ac | pijs cantionibus aucta, per || *LVCAM LOSSIVM LVNEBVRGENSEM.* | Cum Præfatione Philippi Melanthonis. | *VVitebergæ, Excudebat Zacharias Lehman, Anno 1595.*

Am Ende:

VVITEBERGÆ | Excudebat Zacharias | Lehman, | Jmpenſis Samuel Sel- | fiſchij. | ANNO M. D. XCV.

1) 103 Bogen in 4°, zweite Seite und letztes Blatt leer. Zuerſt zwei Bogen A und B, danach 101 Bogen von A bis Iiiii. Blattzahlen vom dritten Bogen an bis auf das zweite Blatt des Bogens Hhhhh, welches die Zahl 398 hat.

2) Auf dem zweiten Blatt befindet ſich auf der vorderen Seite die alte Zuſchrift an den Leſer: *LECTORI CHRISTIANO | SALUTEM.* || *GRAECO PROVERBIO DICITVR, | optime Lector, etc.;* auf der Rückſeite die ſpätere Zuſchrift: *AD EUNDEM.* || *DVO IN OMNI LIBERTATIO- | ne præſtanda ſunt: etc. Data Luneburgi. Anno ab incarnatione Filij Dei | 1560. Calendas Aprilis.* | *LVCAS LOSSIVS.* Danach auf 3 Seiten Melanthons Vorrede, auf 2 Seiten ein an den Leſer gerichtetes Gedicht des Lüneburgiſchen Cantors Johann Bertram, in Diſtichen *(ELEGIA)*, endlich auf 7 Seiten die den beiden däniſchen Prinzen zugeſchriebene Vorrede Lucas Loſſius v. J. 1553.

3) Das Werk zerfällt in dieſelben 4 Bücher als die erſte Ausgabe: das erſte Buch fängt an Blatt 1, das zweite auf Blatt 202, das dritte auf Blatt 289, das vierte auf Blatt 343.

4) Von der 4. Seite des Bogens Hhhhh an der Index, auf 10 Seiten. Derſelbe verzeichnet 56 Introitus, 14 Halleluja, 31 Sequentia, 206 Antiphonae, 33 Pſalmi, 47 Reſponſoria, 48 Hymni, 8 Jnvitatoria, 26 Varia und 13 Jüdeſche Geſenge.

5) Dieſe deutſchen Geſänge, die das Regiſter in plattdeutſcher Sprache aufführt, ſind:

Blatt 27: Nr. 791.
„ 28: „ 641, 3 Strophen.
„ 30: das Lied: Vns iſt ein Kindlein heut geborn, 4 vierzeilige Strophen, nach dem lateiniſchen: Parvulus nobis naſcitur.
„ das Lied: Da Chriſtus geboren war, 6 (4 + 3) zeilige Strophen, nach dem lat.: Jn natali Domini caſti gaudent angeli.
„ 83: Nr. 451, hochdeutſch.
„ 110: das Lied: Erſtanden iſt Herr Jeſus Chriſt, nach dem lat.: Surrexit Chriſtus Dominus, von Nr. 687 und 55 ganz verſchieden.
„ 333: Nr. 222.
„ 329: „ 194.
„ 195: „ 195.
„ 335: „ 373 (nach Luther).
„ 311: die deutſche Litanei.
„ 306: Nr. 203.
„ 384: das Te Deum Laudamus, Proſa.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXV.*

Vom heiligen Ehſtande: || **Viertzig Lied-** | lein, in Lehrhafftige, Tröſt- | liche, Freudenreiche, denckwirdige | Reimen, auß Göttlicher Warheit, von | M. Ludouico Helmboldo gefaſſet, | vnd mit Vier Stimmen Liebli- | cher art zuſingen, Auch auff | Inſtrumenten zugebrau- | chen, abgefaßt, von || Joachimo à Burck, | Symphoneta Mulhuſino. || **DISCANTVS.** || Libri primi. || Zum Andern Mahl | **Gedruckt zu Mülhauſen,** | durch Andream Hantzſch. | Anno 1595.

(Drei Blättlein.)

1) 5½ Bogen in 8°, Aa — Ff (die Baſsſtimme hat A — F). Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes zwei lat. Gedichte, das erſte an *Johannem Lubberenum I. V. doctorem, Hamburgi &c.*, ſieben Diſtichen, unterzeichnet: *Die Gregorij anno 1595.* | *M. Lu-*

douicus Helmboldus Mulhuſinus, | *Chriſti miniſter in patria.*, das andere *Ad Pueros.*, drei Diſtichen.

2) Auf den folgenden 3 Seiten eine in Reimpaaren geſchriebene Zueignung an Johan Lüberen, beyder Rechten Doctori, vnd Patricio zu Hildesheim, etc. Gezeichnet: Dat. Mülhauſen, an: 1583. ‖ E. E. vnd A. ‖ Willige ‖ M. Ludouicus Helm- | boldus, vnd Joachi- | mus à Burck.

4) Danach die Noten und Texte in der ſchon beſchriebenen Einrichtung. Das erſte Stück abgerechnet, welches die Ueberſchrift hat: De nuptijs Adami & Euæ., ſind alle übrigen Geſänge Gelegenheitsſtücke, Namen und Datum in der Ueberſchrift angebend, zwiſchen 1574 und 1582 fallend. Nr. 19 hat in dieſer Stimme den Druckfehler An. 87 ſtatt 78.

5) Auf den beiden vorletzten Seiten das alphabetiſche Regiſter.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVI. *

Vom heiligen Ehſtande: ‖ Ein vnd viertzig | Liedlein, inn lehrhafftige, | tröſtliche, freudenreiche, vnd denkwirdi- | ge Reimen, aus Göttlicher Wahrheit, von | M. Ludovico Helmboldo gefaſſet, vnd | ſchier alle mit vier Stimmen, lieblicher | art zu ſingen, Auch auff Inſtru- | menten zu gebrauchen, ab- | geſetzt. | Von ‖ Joachimo à Burck, | Symphoneta Mulhuſino. | DISCANTVS. | Libri ſecundi. ‖ Zum erſten mahl gedruckt, | zu Mülhauſen, durch An- | dream Hantzſch. | (Linie.) | ANNO 1596.

1) 5½ Bogen in 8°, A a — F f (die Tenorſtimme hat A — F). Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Auf der zweiten und dritten Seite eine Zueignung an den Syndicus Benjamin Tileſio I. V. D. zu Mülhauſen, Datum 12. Martij. Anno 1596. Unterzeichnet: *Joachimus à Bruck Muſicus*, | *& civis Mulhuſinus.*

3) Es ſind nicht 41, ſondern 42 Geſänge, lauter Gelegenheitslieder, von 1583 bis 1595. Nr. 13 iſt zur Hochzeit D. Iſaac Zahns, Lehrers zu Volckerode mit Urſula Kircher, am 30. April 1587, gedichtet.

4) Auf den leeren Stellen der rechten Seite (der Textſeite) öfters Holzſchnitte.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVII. *

CREPVNDIA | SACRA, NON- | NIHIL AVCTA: ‖ M. Ludouico Helm- | boldi Mulhuſini. ‖ Chriſtliche Liedlein: | An S. Grego- | rij, der Schüler Feſtag, | vnd ſonſten, zu ſingen, mit vier | Stimmen zugericht. ‖ Diſcantus. ‖ Gedruckt zu Mülhau- | ſen, durch Andream Hantzſch. | In verlegung Hieronymi Vein- | harts. Im Jahr 1596.

1) 3 Bogen in 8°, A — C, letztes Blatt leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel iſt mit Zierleiſten umgeben, die obere und untere breiter denn die linke und rechte und zwiſchen dieſe gefaßt.

3) Die Einrichtung dieſer neuen Ausgabe iſt wie die der erſten vom J. 1589. Es ſind aber 21 Geſänge, 9 lateiniſche und 12 deutſche. Von Joh. Eckardt nur die drei, welche ſchon die erſte Ausgabe enthielt, nämlich Nr. I, VII und VIII; ein zweites, lateiniſches, von Johan Herman, nämlich Nr. XVIII, überſchrieben: contra Turcam an: 1595; die übrigen von Joachim v. Burck, das letzte (XXI) die Sequenz Nr. 33.

4) Zwei Holzſchnitte, der eine auf der vordern Seite von B 4: innerhalb von Verzierungen ein Pelican auf dem Neſt, mit ſeinen Jungen; der andere auf der 11. Seite des Bogens B: Adam und Eva werden von Gott ſelbſt einander zur Ehe gegeben.

5) Auf der letzten Seite ein ſich auf die obenerwähnte Sequenz Nr. 33 beziehendes lateiniſches Gedicht von L. Helmbold, vom Jahr 1582, überſchrieben: Hendecaſyllabum Carmen, de vero | uſu Pentecoſticæ precationis.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVIII. *

EPHEMERIS, | HYMNORVM EC- | CLESIASTICORVM | ex Patribus selecta. || Das ist, | **Geistliche Kirchen | Gesenge, auß den Leh- | rern zusamen gelesen, vnd zum | Teglichen gebrauch in gemeine | bekante Melodeien ver- | deutscht vnd vbersetzt. || Durch FRANCISCVM ALGERMAN, || Sampt einer Vorrede D. | Bastlij Sattlers. || Helmstadt, | Gedruckt durch Jacobum Lucium, | Im Jahr 1596.**

1) 68 Blätter in 16°, 8½ halbe Bogen, der erste)(, die andern A—H. Letzte Seite (sechszehnte) des ersten halben Bogens leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6, 7, 13 und 16 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die allerhand Holzschmuck vorstellt. Die andern Seiten sind von schmalen, an den Ecken zusammen gepasten Zierleisten umgeben.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes das dänische Wappen und dazu ein lat. Gedicht in Distichen, das die Insignien desselben auslegt, mit 4 Zeilen schließend auf der vierten Seite, unterschrieben H. B. Darauf folgt ein deutsches Gedicht in Reimpaaren, desselben Inhalts, auf der fünften Seite endigend. Danach 7 Seiten Vorrede D. Basilius Sattlers, der die in dem Buch enthaltenen Uebersetzungen der Hymnen und geistlichen Gesänge der alten rechtgleubigen Kirchen in einer Weise empfiehlt, als sei ihm das lutherische Gesangbuch durchaus unbekannt. Hiernach 3 Seiten Vorrede Francisci Algermans, der Herzogin Elisabeth von Braunschweig zugeschrieben, Datum Heinrichstadt, am 16. tag Martij. Anno 1596. Der Verfaßer bekennt, obgleich es allbereits Gebett vnnd Gesenge, wen mir nur lust vnd liebe dazu hetten, genug hat, So kan doch des guten nicht zuuiel werden. Wie er die hiegenwertige Hymnos vnd Gesenge verdeutscht, so habe er auch den gantzen Psalter derogestalt vbersetzt und sei denselben, gönnets Gott, in kurtzem in Druck zugeben willens.

5) Letzte Seite dieses halben Bogens, wie schon gesagt, leer. Danach kommt noch einmal derselbe Titel, ohne rothen Druck und mit gewöhnlicher Borte umgeben. Es fehlt die Erwähnung der Vorrede B. Satlers, dafür steht an dieser Stelle ein lat. Spruch und dessen Uebersetzung:

D. BERNHARDVS, | Noli despicere orationem tuam quam | DEVS non despicit.

Du sollst dein Gbett verachten nicht,
Welchs Gott teglich mit fleiß ansicht

6) Hiernach die Lieder, auf der linken Seite immer das lat. Original, auf der rechten die Uebersetzung. Es sind, bis zur vorletzten Seite des halben Bogens G, 35 Hymnen und ihre Uebersetzungen. Danach folgen noch zwei deutsche Originallieder, das erste ein Gebet wider den Türken, im Ton: O Herre Gott begnade mich, 12 (8 + 5) zeil. Strophen, anfangend: Ewiger HErr, Gott Zebaoth; das andere eine Bearbeitung des 44. Psalms, 13 (4 + 3) zeil. Strophen, Anfang: Wir habens offt, O HERRE Gott, .

7) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXIX. *

EXERCITIVM | DEVOTIONIS CHRI- | stianæ pro præsenti necess- | sitate. || **Etliche Andechtige | Türckengebetlein, frommen | Hausvätern in jhrer Haußkirch vnnd | der lieben Jugent in allerley jhr obligen- | der Landnoth, nützlich zugebrauchen, Latei- | nisch vnd Deutsch in Verß vnnd | Reim weise beschrie- | ben. || Durch:** | ADAMVM CRATONEM | NORTHVSANVM, Pfarrherrn vnd | Superintendenten zu Calbe. || **Gedruckt zu Magdeburgk, | Durch Paul Donat, In vorlegung | Ambrosij Kirchners.**

Am Ende:

Gedruckt zu Magde- | burg, durch Paul Donat, In | vorlegung Ambrosij Kirchners. | M. D. XCVI.

1) 8 Bogen in 8°, A—H. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 5, 6, 14 und 17 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Psal: LX. Danach 6 Blätter Praefatio, auf der vorletzten Seite das Datum: Coalbis ad ripas Salæ, Anno Messiæ 1595. die 28. Aprilis etc. (historische Bestimmungen.)

4) Auf dem dritten Blatt des Bogens D ein neuer Titel:

PSALMI POE- | NITENTIALES | SEPTEM, ET TRES | INSVPER ALII, VERSI- | bus latinis παραφρασικῶς redditi: & | è regione Rhytmis Germanicis descripti. || AB || ADAMO CRATONE | NORTHVSANO, | Pastore, Superintendente Ecclesiæ | Coalbensis.

5) Auf der Rückseite ein lat. Gedicht von Ad. Crato, danach 15 Seiten Vorrede desselben, ebenfalls lateinisch geschrieben, von demselben Datum als die erste.

6) Was die Lieder betrifft, so hat der erste Teil die Einrichtung, daß immer links das lateinische, rechts das deutsche steht, wogegen der zweite Teil damit abwechselt: die erste Seite hinter der Vorrede ist deutsch, dann kommt ein Blatt, das zu beiden Seiten lateinisch ist, und so folgt nun immer ein ganz deutsches Blatt auf ein ganz lateinisches ꝛc.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXL.*

Der Psalter | Davids, || Mit kurtzen Summarien vnd | Gebetlein, für die Hausveter vnd | jhre Kinder, Durch || Nicolaum Selneccerum D. | 15 (Holzschnitt: Medaillenform in Schnitzwerk: Selneckers Bildnis.) **96 | Leipzig. | CVM PRIVILEGIO.**

Am Ende:

Leipzig, || Bey Michael Lantzen- | berger. || Im Jahr | M. D. XCvj.

1) 41 Bogen in 8°, 1 Bogen ohne Buchstab und Zeichen, die andern von A—Rr. Zweite Seite und letzte leer. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 3, 6 und vorletzte des Titels roth gedruckt.

3) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten die Zuschrift an die Frauen Sabine von Seebach auf Plota und Caritas Funck in D. zu Leipzig, am Ende: Lipsiæ mense Octobri, Anno 1589.

4) In dieser Zuschrift wird gesagt, daß „zum sechsten mal diß Psælterlein wiederumb gedruckt sei, und daß er es jetzt jenen Frauen verehre, in massen ichs das letzte mal vor zwelff jahren den frommen Juncken, Adrian von Steinberg, Oberstem, vnd Burckard etc. seinem Bruder, die nu beyde in Gottes henden sind, vnd sanfft ruhen, zugeschrieben habe. Klar folgt daraus jedesfalls dieß, daß das Buch schon 1577 vorhanden war; ob in der ersten oder in welcher andern Auflage, das freilich nicht.

5) Auf der Rückseite des fünften Blattes eine lat. Stelle über den Werth des Psalters, überschrieben: Avgvstinvs et | Basilivs. Die folgenden fünf Seiten enthalten deutsche Gedichte über den Psalter, die letzten von Hans Sachs (1564) und M. Esaias Preiser, in Reimpaaren. Auf der letzten Seite des ersten Bogens ein runder Holzschnitt: Christus am Kreuz, vor demselben ein betender Mann, kniend, unter dem Holzschnitt lat. Zeilen.

6) Blatt A hat die Ueberschrift: **Der Psalter | mit kurtzen Summarien | vnd Gebetlein, für die | Hausvöter vnd jhre | Kinder.** Jedem Psalm geht voraus eine Anzeige seines Inhalts und folgt ein Gebetlein in Versen, in der Regel vier Zeilen, oft auch ein größeres Gedicht. Letzteres zuerst hinter Psalm 21. Die meisten dieser Gedichte sind neue, die hier zum erstenmal vorkommen, doch finden sich auch ältere, z. B. Blatt Z iij zu Psalm XC das Lied: **Allein nach dir, Herr Jesu Christ,** und von Selnecker aus dem großen Psalter von 1569 die Lieder:

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
der du sitzst in dem höchsten thron.
Wer Gott vertrawt vnd auf jhn bawt,
bleibt vnter seinem Schutze.
Vater vnser im Himmelein,
zu dir kommen wir Kinderlein.

und aus den Kirchengesängen von 1587 die Gedichte:

Geh deinen weg
auff rechtem steg.
Wir dancken dir, HErr Jesu Christ,
das du vnser Erlöser bist.
Vier Erbsn in einer Blasen,
so die wird auffgeblasen.
O HErre Gott, in meiner not
ruff ich zu dir.

Auch eingeschaltet den Psalmen sind hie und da Lieder. Es finden sich längere Gebete in Prosa, z. B. hinter dem 61. Psalm ein Gebet von 4 Seiten für die Obrigkeit, hinter dem 111. Psalm ein Gebet von 3 Seiten vor dem Abendmahl, die Worte des Abendmahls, und eine Danksagung nach dem Abendmahl. Hinter dem 86. Psalm folgt ein ganzer Katechismus, nämlich Lieder von den zehn Geboten, vom christlichen Glauben, vom Vaterunser, von der Taufe und vom heil. Abendmahl. In der Einleitung zu dem 85. Psalm heißt es: **Wir mögen diese Psalm wol vnd fleissig beten zu vnser zeit, darin so viel falscher newer Lehrer, vnd Ketzer, öffentliche vnd heimliche, Sacramentierer, Widerteuffer, vnd dergleichen vber alle massen viel schwermer auffstehen, vnd es auch mangeln wil an Gottfürchtiger verstendiger Obrigkeit.** Diesem Psalm folgt von Blatt T vij bis V vij unter der Ueberschrift **Gottes Wage** eine Abwägung der Anklagen von Sünde, Welt und Teufel in der einen Schale und der evangelischen Verheißungen in der andern.

7) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXLI. *

Allerhand Troſtrei-|che vnd in Reymen ver- | faßte Sprüch vnnd Gebetlein, für | (u. ſ. w. 11 Zeilen.) || Auß Gottes wort vnnd vielen herrlichen | Scribenten gleichſam als in ein Manual vnd | Handbüchlein zuſamen Colligiert. || Durch | Bernhardt Heubolt von | Gundelfingen. || ANNO M. D. XCVI.

Auf der vorletzten Seite:

Gedruckt zu Franckfort | am Mayn bey Chriſtian | Egenolphs Erben. | (Holzſchnitt: ein Altar.)
M. D. X. CVI.

1) 8 1/3 Bogen in 12°, A bis J. Achte Seite und letzte leer. Blattzahlen, von dem vierten Blatte an gerechnet, letzte 93 auf Blatt J.
2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 2, 7, 11 und 19 (drittletzte) roth gedruckt.
3) Auf der zweiten Seite Verſe an den Leſer, die mit den Buchſtaben des Namens Bernhardvs Heypoldvs anfangen. Alsdann 5 Seiten Vorrede, gerichtet an Jungfrau Catharina Aechlingerin von Windach ꝛc. Gſchlechterin zu Augſpurg.
4) Am Ende 5 Seiten Regiſter.
5) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLII. *

Brüdergeſangbuch von 1596. 8.

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Alexander Philip, | Dieterich.

1) Bibl. zu Göttingen, Gebauerſche Sammlung. Bibl. zu Gotha, Cant. Sacr. Nr. 297.

MXLIII. *

Ein new Chriſtlich | PSALMBVCH | Darin der gan- | tze Pſalter des Königs Da- | uids, Geiſtliche Lieder vnd Lobgeſen- | ge, von D. Mart. Luth. vnd andern Gottſe- | ligen Lehrern vnd Chriſten geſtellet, in folgen- | der Ordnung ſind geſetzt || u. ſ. w. (7 Zeilen.) | Auffs newe mit fleiß zugerichtet, gemehret, | vnd (u. ſ. w. 7 Zeilen.) | Gryphißwalt, | Gedruckt durch Auguſtin Ferber, |
ANNO M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zum Gryphißwalt, | durch Auguſtin Ferber.

(Holzſchnitt.)
ANNO
M. D. XCVII.

1) 78 Bogen und 2 Blätter in 8°: 560 gezählte Blätter, 7 Bogen und 2 Blätter (von A aa an) ungezählt.
2) Auf dem Titel ſind roth gedruckt Zeile 1 und 2, die Worte D. Mart. Luth., die Worte Auffs newe mit, nachher Ort und Jahreszahl.
3) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXLIV. *

HARMONIA | *Cantionum Eccleſiaſticarum.* || Kirchengeſenge, | vnd Geiſtliche Lieder, D. | Lutheri vnd anderer from- | men Chriſten. || Welche inn Chriſtlichen Gemeinen | dieſer Landen auch ſonſten zu ſingen | gebreuchlich, ſampt etlichen | Hymnis, etc. || Mit vier Stimmen contrapuncts weiſe, | richtig geſetzt, vnd in gute Ordnung zuſam- | men gebracht, Durch | SETHVM CALVISIVM | Cantorem zu S. Thomas in Leipzig. *Cum gratia & Priuilegio.* | 15 • 97. | In verlegung Jacobi Apels Buchh.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig durch | Frantz Schnelboltz. | Typis hæredum Beyeri.

1) 40 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ein Bogen mit)(, die andern mit A und Aa bezeichnet, letzter Qq. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.
2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 3, 4, 7, 14, 16 und 18 (letzte) roth gedruckt. Wo ich in Zeile 16 und 17 ein Sternchen geſetzt, da teilen ſich beide Zeilen links und rechts neben einem kleinen viereckigen Holzſchnitt: innerhalb Medaillonform, Jakob mit Gott ringend; Umſchrift: FIDES DEI VICTRIX. GEN: XXXII.

3) Alle Seiten mit derſelben ſchmalen, aus Stücken zuſammengeſetzten Einfaßung umgeben, der Titel mit einer andern, etwas ausgezeichneteren.

4) 7 Blätter Vorrede des Selhus Calvisius, gerichtet an den Burgemeiſter und Rath von Leipzig, Datum Leipzig den 10. Nouembris Anno 1596. Dieſelbe enthält die ſchöne Stelle, daß ein einfeltiger Chriſt, aus dem kleinen Catechiſmo vnd Kirchen Geſengen ſo viel wiſſen kan, als er nicht lernen würde, wenn er gleich alle Patres vnd Schullehrer miteinander außforſchen wolte.

5) Die Geſänge ſind numeriert, letzter, auf dem ſiebenten Blatt des Bogens Pp, iſt CXXIIII, Luthers Lied Nr. 202, mit der Jahreszahl 1522.

6) Von der fünften Seite des Bogens Qq an, auf fünf Seiten, die Ordnung | Der Chriſtlichen | Lieder, Welche man alle | Sontag vnd Feſt, wie ſie ſich zu ei- | nem jeden Sontags Euangelio auffs beſte | ſchicken, mit der Gemeine zu Leipzig zuſin- | gen pflegt, In dem Geſangbuch des | Herrn D. Selnecceri ſeliger | verzeichnet. Danach ſechs Seiten alphabetiſches Regiſter; daſſelbe verzeichnet 108 deutſche und 18 lateiniſche Geſänge.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLV.*

Der Sonta- | gen vnd fürnembſten Feſte | Euangelia, vber das gantze Jahr, | in Geſänge gefaſſet, für Chriſtliche Hauß- | vätter vnd jhre Kinder mit fleiß cor- | rigiert, gebeſſert vnnd | gemehret, || Durch || Nicolaum Herman im | Jochimsthal. || Ein Bericht auff was Me- | lodey ein jedes mag geſungē wer- | den: Sampt vielen ſchönen Figuren, | vnd einem ordentlichen Regiſter, zu end | diſes Büchleins, vor niemals | alſo gedruckt. || Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann. || M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann, Won- | haſſt auf dem alten Milch- | marckt.

1) 20 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis X. Zweite Seite leer. Blattzahlen, 2 auf B iiij, letzte 150 auf dem letzten Blatt des Bogens V.

2) Der Titel iſt mit einer Borte umgeben. Zeile 1, 2, 9, 11, 12, 17 und 19 (letzte) roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLVI.*

Der Pſalter | des Königlichen Pro- | pheten Davids nach Frantzö- | ſiſcher art vnd Melodey in | Deutſche reimen ge- | bracht. || Durch || Ambroſium Lobwaſſer | I. V. D. || Mit vier ſtimmen vnterſchiedlich | gedruckt, dergleichen zuuor noch niemals | außgangen. Vnd iſt in dieſem Buch | geführet der | TENOR. || Eißleben. | 1597.

Am Ende:

TYPIS HENNING- | GI GROSII. || Gedruckt zu Eißleben bey Bar- | tholomeo Hörnigk.

1) 38 Bogen in klein 8°, 1 Bogen a, dann A—Oo. Seitenzahlen von A an, letzte 587 auf Oo v. Zweite Seite leer.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1 (der erſte Buchſtabe ausgenommen), 2, 8, 10 und 15 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die zweite, ſind von vier zuſammengepaßten Zierleiſten umgeben, welche mehrfach wechſeln.

4) 4 Blätter Vorrede des Buchdruckers, Leipzig den 6. Aug. 1597. Danach auf 7 Seiten, mit kleinerem Druck, die von Ambr. Lobwaſſer.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXLVII.*

Pſalmen, | Geiſtliche Lie- | der vnd Kirchengeſänge, | nach Ordnung der | Jahrzeit. || D. Martin Luther. | Auch || Anderer Gottſeliger Lehrer vnnd | Männer auffs fleiſſigeſt von newem zu- | gericht, vnd in ein richtige Ord- | nung gebracht. | (Holzſchnitt der früheren Ausgabe von 1569.) | Nürnberg. | M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch Valentin | Fuhrmann, Wohnhafft am al- | ten Milchmarck. | Anno M. D. XCVII.

1) 42 Bogen in 8°, A—Tt, zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte auf dem siebenten Blatt des Bogens Ss, = 327, wofür fälschlich 357 steht.
2) Auf dem Titel ist Zeile 2, 3, 6, 8 und letzte roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede, wie in der Ausgabe von 1585. 7 Blätter Register.
4) Etwa 330 Lieder.
5) Bibliothek zu Göttingen.

MXLVIII.*

Psalmen, | Geistliche Li- | der vnd Kirchengesäng, | D. Martin Luthers, vnd | anderer frommen Christen. | (Holzschnitt, wie in der Ausgabe von 1585.) | **Gedruckt zu Nürnberg, durch vnd in | verlegung Valent. Fuhrmanns. |** M. D. IIC.

Am Ende:

Nürnberg, | Gedruckt vnnd ver- | legt durch Valentin | Fuhrmann. | Im Jahr | M. D. XCVIII.

1) 329 Blätter in 8°. Die Signaturen bezeichnen abwechselnd ganze und halbe Bogen: A ist ein ganzer, B ein halber, zuletzt also Y ein halber, Z ein ganzer; dann wieder a ein halber, b ein ganzer, zuletzt also y ein ganzer, z ein halber; endlich aa ein ganzer, bb ein halber, zuletzt also h ein halber, und dann folgen die 5 Blätter des Bogens ii. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte 320 auf dem letzten Blatt von gg.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 4, 6 und 8 (die Jahreszahl) roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.
3) Keine Vorrede.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLIY.*

Gesanng- | Büchlein, Darinn | der ganhe Psalter Da- | uids, nach ordnung der **Psal- |** men, sampt andern Geistlichen Ge- | sängen, auch jren Melodeyen begrif- | fen, mit fleyß vbersehen vnd | Corrigiert. | Colossern 5. | Lehret u. s. w. (4 Zeilen.) |

M. D. XCVIII.

Getruckt zu Augspurg, durch | Valentin Schönigk.

1) 16½ Bogen in 16°, die Signaturen so, daß auf jeden Buchstaben 8 Blätter kommen, von A—k. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A iiij bis zum sechsten Blatt des Bogens i, = 251 oder cclj. In dieser Weise steht auf jedem Blatt die Zahl doppelt.
2) Auf dem Titel ist Zeile 1, 2, 9 und die zweite und dritte von unten roth gedruckt.
3) Der Titel ist von einer Borte umgeben.
4) Fünf Seiten Vorrede, dieselbe wie die vor dem Augsburger Gesangbuch von 1557. Am Ende 12 Seiten Register.
5) Das Gesangbuch ist im Ganzen ein Nachdruck des eben angeführten von 1557, nur ohne Melodien.
6) Bibliothek zu Göttingen.

ML.*

Gesangbuch, | Darinnen ‖ Psalmen vnnd | Geistliche Lieder *D.* **| Martini Lutheri, vnd** anderer frommer | Christen, so wol auch Hymni, Responsoria, vnd andere | Cantica, so in der Christlichen Kirchen durchs ganhe | Jahr gesungen werden, aber bißhero in keinem ge- | sangbuch alle zu finden gewesen, ordent- | lich in Acht Theil verfasset. ‖ **Für Christliche Schulen vnd Haußvä- |** ter, Jetzo zum ersten mal vollkömlich vnd mit Vier | stimmen vnterschiedlich gedruckt, vnd | ist hierinne gesühret ‖ TENOR. ‖ **Mit zweyen nützlichen Registern. ‖ Eißleben. ‖** CVM PRIVILEGIO. ‖ M. D. XCVIII.

Am Ende:

TYPIS ET SVM- | ptibus Henningi Grof- | sij Bibliopoli Lip- | fiensis. ‖ Gedruckt zu | Eyßleben durch Par- | tholomæum Hor- | nigk ‖ Im Jahr. | 1589.

1) 35½ Bogen in klein 8°, nämlich 1½ mit (:) bezeichnet und 34 von A bis Ll. Rückseite des Titels leer. Seitenzahlen von A an; das vorletzte Blatt des Bogens Ee hat richtig 445 und 446, nun folgen aber 5 Blätter, welche die Litaney enthalten, ohne Seitenzahlen, so daß erst Blatt Ff v die Zahlen 447 und 448, und also die letzte Zahl auf Blatt Ll 519 ist.
2) Auf dem Titel ist Zeile 1, 3, 4, 11, 17 und 19 (letzte) roth gedruckt.
3) Jede Seite, auch die Titelseite, ist mit verschiedenartig abwechselnden Zierleisten umgeben. Verszeilen der Lieder fast überall abgesetzt. Schöner Druck und überlegte Einrichtung.
4) Vier Ausgaben des Gesangbuches, nach den 4 Stimmen.

5) Von den ersten $1\frac{1}{2}$ Bogen kommen drei Blätter auf die beiden Vorreden des Buchhändlers Henning Groß (unterzeichnet H. G. B.), 15 Seiten Register der Gesänge nach den Festen und Sonntagen, zuletzt eine Seite Register derjenigen Gesenge so einer Melodey oder thons seind. Am Ende 14 Seiten Register und auf der Rückseite des letzten Blattes die Anzeige des Druckers.

6) Die Vorreden sind musikalisch sehr wichtig. Sie enthalten auch über die acht Teile des Gesangbuches Auskunft.

7) Die Lieder sind mit lat. Ziffern numeriert, letztes Nr. CC. Darunter sind noch alle alten, selbst die seltneren, z. B.

Ja Jesus an dem Creutze stund.
O Mensch bewein dein Sünde groß.
Wolt ihr hören ein neues Gedicht.
Hilf Gott, daß mir gelinge.
O Jesu Christ, dein Nam der ist.
Allein nach dir, Herr Jesu Christ, verlanget mich. (Drei lange Strophen.)
Bewahr mich, Herr, und sei nicht ferr. (Von Ochsenkuhn.)
Ich ging einmal spazieren, ein Weglein das war klein.
Nun höret zu, ihr Christenleut.
Wacht auf, ihr Christen alle, seid nüchtern all zu gleich.
Wacht auf, ihr Christen alle, wacht fleißig in dem Streit.

8) Das Gesangbuch enthält Lieder von Ambrosius Lobwasser, ferner:

Ich weiß mir ein Blümlein hübsch und fein.
Hilf Gott mein Herr, wo kommts doch her. (7 achtzeilige Strophen, Vom Schifflein des Herrn Christi.)
Zu Gott allein hab ichs gestellt. (7 Strophen, Hertzog Christiani, Churfürsten zu Sachssen seligen Trostliedt.)
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. (Trostlied Johann Wilhelm Hertzog zu Sachssen.)

9) Bibliothek zu Göttingen. Lübecker Stadtbibliothek, Nr. 1424.

10) Meine Aufzeichnungen enthalten eine Bemerkung, aus der ich schließen möchte, daß es Exemplare des Buches gibt (wohl kaum eine andere Ausgabe desselben), denen am Ende der erste lateinische Teil der Druckanzeige fehlt.

MLI.*

Die lauter | Warheit. || **Darinnen angezeiget, Wie sich ein Weltlicher | vnnd geistlicher Kriegßmann in seinem | Beruff verhalten soll, Allen Ständen nütz- | lich, vnd zu jeder zeit fast nö- | tig zu lesen.** || Durch || **Bartholomeum Ringwaldt,** | **Pfarrherrn in Langfeldt.** | u. s. w.
Jetzt von dem Autore aufs newe | wider vbersehen. || **Gedruckt zu Erffurdt, bey | Johann Beck.** || M. D. XCVIII.

1) 29 Bogen in 8, A bis Ff. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen, erste auf B, letzte 436 auf der vierzehnten Seite des Bogens Ff.

2) Zeile 1, 3, 4, 10, letzte und drittletzte des Titels roth gedruckt.

3) Mit der Vorrede vom Jahre 1585 und der Bemerkung über die neue Auflage vom J. 1588.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLII.*

New Catechismus | **Gesangbüch** | lein, Darinne Mart. Lu- | theri, vnd anderer Chri- | sten geistliche gesenge | Durch || Davidem Wolderum | nach Ordnung der Heupt- | stücke des Catechismi sein ab- | getheilet, vnd mit jhren Melo- | deyen vnd Summarien | gedruckt. || **Zu Hamburg,** || Bey Theodosio Woldero. || Anno Christi | (Linie.) | 1598.

1) 38 Bogen in 8°, A bis Pp. Letzte Seite leer. Seitenzahlen von dem achten Blatte des ersten Bogens an, letzte 570 auf dem vierten des Bogens Oo. Die Zahlen stehen in den inneren Ecken der Seiten; an den äußeren ist der Teil des Gesangbuches angegeben.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, desgleichen alle Seiten, aber mit schmaleren. Zeile 2, 3, 7, 13 und 15 (vorletzte) des Titels roth gedruckt; der erste Buchstabe in der Zeile 2 schwarz.

3) 12 Seiten Zuschrift an König Christian IV. von Dänemark und an Johann Adolf, Bischof zu Lübeck und Herzog zu Schleswig, Datum Hamburg, Anno 1597. den 19. Decembris. || David Wolderus | Prediger daselbst. Auf der Rückseite 3 Bibelsprüche.

4) Die Lieder sind mit den Noten der Melodien versehen. Numeriert mit römischen Ziffern, letztes CCL. 12 Blätter Register.

5) Das Gesangbuch enthält folgende Lieder von David Wolder:

Nr. XIII. Wiltu daß dein standt sey Christlich.
„ XLVIII. Der HErr ist mein getrewer Hirt.
„ LXVI. Mit juchen in Christo.
„ CCXVIII. Herr Gott, du bist vnser zuflucht.

Das Lied: Wolt jhr hören ein newes Gedicht, Nr. LXXVI. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, Nr. CXXV. Das Lied Nr. 455 wird Paulus Speratus zugeschrieben.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLIII.*

Regenspurgischer Kirchen | Contra punct, | **Allerley üb-** | lichen vnd in Christ- | lichen Versamlungen, ge- | bräuchigen Geistlichen Psalmen | vnd Lieder, D. M. Lutheri, vnd ande- | rer in Gott seligen Männer. || Mit 5. Stimmen alsø ge- | setzt, daß jederman den Choral vnd | bekandte Melodey jedes Gesangs vn- | gehindert wol mit singen kan. || Durch | Andream Raselium M. in | der newen Pfarr, vnd Lateinischen | Stattschul Cantorem | daselbsten. || Gedruckt zu Regenspurg, | durch Bartholome Gräf.

1) 152 Blätter in klein 8°, wie 12°. Letzte Seite leer. Der erste Bogen mit * bezeichnet, dann A bis a, in der Weise, daß sich ganze und halbe Bogen abwechseln: A, C, E . . . X, Z sind ganze, B, D, F . . . Y, a halbe. Seitenzahlen, erste auf Blatt A, letzte 287 auf der drittletzten Seite: sollte 286 sein, allein 83 kommt zweimal vor und statt 87 steht 89.

2) Auf der zweiten Seite wird das Büchlein zugeeignet Einer gantzē | Ehrnvöstlichen Für- | gerschafft Christlicher Ev- | angelischer Gemein, in der Alten | Kayserlichen Freyen Reichs Stadt Regenspurg.

3) Danach 2 Seiten Vorrede, Geben zu Regenspurg, am tage Gregorij, Anno 1599., drei Seiten lat. Gedichte zu Ehren des Autors, das zweite von M. Otho Gryphius, endlich 6 Seiten Gebete und 3 Seiten Register.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLIV.*

Kirchengesang || Der gemeinen vnd ge- || breüchlichen Psalmen, Fest || gesangen, vnd Geistlichen Lie- | deren, für die Kirchen zů Zürych | beisamen getruckt. || (Holzschnitt, in Medaillonform: ein Schaf neben einem sitzenden Wolf, im Hintergrunde eine Burg. Am Rand herum, von unten an gerechnet, die Umschrift: ESA. II. CA. CHRISTVS | PACIFICATOR NOSTER.) || Hebr. 2. | Ich wil dir mitten in der Gemeind | lobsingen. | Getruckt zů Zürych bey | Johanns Wolffen. | M. D. XCIX.

1) 14 Bogen in 12°; die Signaturen gehen immer bis zum sechsten Blatt (A vj ꝛc.). Zählung der Seiten durch deutsche Ziffern (in den Ecken); dieselbe fängt auf dem zweiten Blatt mit der Vorrede an, die letzten Seitenzahlen, auf der 14. und 15. Seite des Bogens O, sind 324 und 325: Druckfehler, daß statt dessen 224 und 225 steht. Dann folgen noch 8 ungezählte Seiten Register (der Lieder und Namen). Zweite und letzte Seite leer.

2) 6 Seiten Vorrede, auf den beiden letzten das Gedicht Nr. 576: An die Christliche Jugend | Ambrosius Blarer., in Spruchform, ohne die Zeilen, welche das 8. Gesetz bilden. Dafür die Schlußzeile:

Volg mir, es sol dich nit gereuwen.

Das Register der Gesänge in 2 Spalten. Die Lieder alle ohne abgesetzte Verszeilen.

3) Die Lieder sind unter 4 Abteilungen gebracht:

a) Seite 7 fangen an die Psalmen Dauids, der Columnentitel bezeichnet den jedesmaligen Psalm, z. B. Psalm XXXIIII. Seite 122 steht dann: End der breüchlichen Psalmen Dauids.

b) Seite 122 die Hymni, oder Lobgesäng, | so man auff die Järlichen | fürnemen Fästag singet. Der Columnentitel heißt links Järliche, rechts Fästgesang. Unterabteilungen sind S. 122 Wyhenachtgesang, S. 148 Passiongesang, S. 160 Ostergesang, S. 175 Auffartgesang, S. 179 Pfingstgesang, S. 187 Gesang vom H. Tauff, S. 192 Gesang vom H. Nachtmal, S. 205 Gesang von beziehung der Ehe.

c) Von Seite 207 an: Geistliche Kirchenlieder, dem Catechis- | mus zugehörig. Der Columnentitel heißt links Geistliche, rechts Kirchenlieder.

d) Seite 271 kommen Etlich besondere Bätt | vnd Haußgesang. Columnentitel ist links Geistliche, rechts Haußgesang.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: 1) Nr. *526**, *272**, 528*, 529, *530*, 531, 532, 533, *551**, *185**, *279**, *186**, *263**, I, 268*, 269*, *292**, *584**, II, *286**, *III**, *IV*, *555**, *210**, *280**, *233**, *261**, *189**, *V**, *524**, *552**, *523**, *438**, 644*, *432*, *VI**, *455**, *281**, 282, VII, *230**, *283**, *284**, *227**, *207*, *285**, *VIII**, *291**, *196**, *187*, *188*, *262**, *525**. 2) Nr. *200**, 666*, 793 (ohne Strophe 2), *193**, *662*, 641*, *IX**, 394*, *X*, *219**, *214**, *563*, *521**, *538**, *205**, *539*, 430, 342*, *166**, XI*, *197**, *588**, *195**, XII*, *687*, *XIII*, 541, *565**, 566, *199**, XIV*, 208*, *575*, 575b, *218**, *XV**, 550, 585, *XVI**, XVII, *XVIII*, *192**, *591*, *XX*. 3) Nr. *190**, *XXI**, *206**, Der Apostolisch Glaub*, *203**, *215**, *522**, 204*, 542, XXII*, *558*, *586*, XXIII*, 270*, *184**, *223**, *234**, XXIV*, *191**, 236*, 637*, 217*, XXV, 278, *211**, *535**, *550**, *568**, *569*, *XXVI**, *293**, 226*, 260*, XXVII*, XXVIII*, *461*. 4) Nr. *549**, 499, *373*, *578*, 259, XXIX, *553*, *450*, *XXX*, *209** *266**, *XXXI*, 275, XXXII*, 640 (die ersten 5 Strophen), 402, 403 (mit Abänderungen), XXXIII, 673, *290*, *537*, *570*, 571, 300, *560**, *212**, *437*: im Ganzen 160 Gesänge und am Schluß noch zehn Gloria patri.

5) Die mit * bezeichneten Gesänge haben Noten, unter denen die erste Strophe steht; die schrägstehenden sind oben mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Verfaßers bezeichnet. Nr. 432 und 166 sind fälschlich Symph. Pollio zugeschrieben, Nr. 455 P. Speratus, Nr. 291 und 373 Luther, Nr. 234 Ludw. Oeler.

6) Das Gesangbuch hat manches Aehnliche mit dem Baseler von 1581. So folgen noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die 6te. In Nr. 195 lautet 3, 1: Tod, Sünd, Teüffel, Leben vnd Gnad. Nr. 687 ist, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, Valentin Cherler zugeschrieben; Engel, Maria und Gemeine werden nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem thron. Strophe 4 lautet: Drey frawen kamend zů dem grab, Jy wolten den Herren gsalbet han. Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, zweimal Halleluia. Das Lied von Luther Nr. 217 hat die Zeile: Vnd stör deß Bapsts vnd Türcken mordt. Nr. 499 hat noch, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, die 5 Strophen mehr, von denen die erste anfängt: Da nun Elias seinen lauff und die letzte: Wer ist, der vns diß liedlein sang. Ueber dem Lied Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer als Verfaßer genannt. Nr. 450 schließt, wie im Zwickschen Gesangbuch von 1540, mit der Zeile: Das selb wöl vns Gott geben. Aus Nr. 403 sind die 3te und 4te Strophe weggelaßen, dagegen am Schluß zwei andere hinzugefügt. Das Gesangbuch enthält, wie das Baseler von 1581, die G. Witzelsche Bearbeitung Nr. 166, aber ohne sie S. Pollio zuzuschreiben.

7) Unter den in der obigen Aufzählung mit römischen Ziffern bezeichneten 33 Gedichte sind zu folgenden keine Verfaßer genannt:

Nr. I Seite 28: Bewar mich Gott, ich trauw auff dich. Vier (3 + 4) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch v. 1537 u. im Joh. Zwickschen von 1540.

„ II „ 39: Der Herr ist mein liecht vnnd mein heil. Fünf (4 + 6) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch von 1537 und in dem Zwickschen von 1540.

„ VII „ 96: Ich hab geglaubt, o Herre Gott. Neun (2 + 2) zeilige Strophen.

„ XI „ 160: Christ ist erstanden.

„ XII „ 166: Die weyber kamend zů dem grab. Neun Reimpaare, nach jedem zweimal Alleluia.

„ XIV „ 181: Kum du Schöpffer, heilger Geist. Acht (2 + 2) zeilige Strophen, zu vergl. mit Nr. 103 und 198. Zuerst im Zwickschen Gesangbuche von 1540.

„ XVII „ 195: Der Herr Christ kurtz vorm leiden sein. Sieben (4 + 5) zeilige Strophen.

„ XXII „ 224: Nun mach vns heilig, Herre Gott. Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1562.

„ XXIII „ 227: Kompt her, jr kinder, hört mir zu, spricht Dauid. Sechs Paar 11-sylbige reimende Jamben.

„ XXIV „ 239: Danck sagen wir alle ꝛc. Prosa.

„ XXV „ 248: O Gott, laß dir befohlen sein. Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Aus Erhalt vns Herr gebildet. Vergleiche die Straßburger Gesangbücher von 1568 und 1569.

„ XXVII „ 265: Allein an dich, Herr Jesu Christe. Eine Strophe.

Nr. XXVIII Seite 268: Wer Gott vertrauwt, hat wol gebauwt. Eine Strophe.

„ XXIX „ 282: Ich hab mein ſach Gott heim geſtellt. 18 (2+3) zeil. Strophen.

„ XXXII „ 300: Chriſt iſt die warheit vnd das leben. Drei Reimpaare.

„ XXXIII „ 304: Herr Gott, nun ſey gepreyſet. Drei (4+3) zeil. Strophen. Im Straßburger Geſangbuch von 1568.

„ 323: mehrere neue Gloria patri.

8) Von namhaften Verfaßern ſind:

a) Nr. III und VIII von Burkh. Waldis; das erſte (S. 42): Wol dem menſchen, dem ſünden vil, das andere (S. 108): Herr Gott, wenn du dein volck Zion.

b) Es finden ſich beide Lieder von Zwingli, Nr. 549 und 550, aber dazu noch ein drittes, nämlich Nr. V Seite 63: Hilff Gott, das waſſer gadt.

c) Nr. X Seite 134 iſt von Joh. Fiſchart: In ſüſſem jubilo, aus Nr. 791.

d) Nr. XXX Seite 287 iſt von L. Hetzer: Gedult ſoll han auff Gottes ban.

e) Fünf Lieder ſind von Joh. Conrad von Ulm, nämlich:

Nr. VI Seite 87: Wer vnderm ſchirm deß höchſten ſitzt. Acht (4+3=) zeil. Strophen.

„ XV „ 190: Als Chriſtus vnſer Herr vnd Gott. Acht (2+2) zeil. Strophen.

„ XVI „ 192: Nun hört deß Herren Teſtament. Zehn (3+3) zeil. Strophen.

„ XXI „ 209: Nun hört mit ernſt die zehn gebott. 13 (2+2) zeil. Strophen.

„ XXVI „ 258: Als Chriſtus vnſer Herre ſelb. Zehn (2+2) zeil. Str.

f) Zwei Lieder ſind von Rudolphus Walther, nämlich:

Nr. IV Seite 169: Den Herren Gott wil ich loben friſch. Acht (6+6) zeil. Strophen, am Schluß zwei Alleluia. Zuerſt im Straßburger Geſangbuch von 1568.

„ XXXI „ 292: Das Hanengſchrey, wider den Antichriſt, an alle ſtänd vmb beſſerung. Der Han kräyt vns die ſtunde. Sechs und zwanzig (4+3) zeil. Strophen, nach der Weiſe: Ich ſtund an einem Morgen. Zuerſt in den 100 Nürnberger Hausgeſängen.

g) Ein Lied von Johann Jacob Gryneus, nämlich:

Nr. XVIII Seite 197: Herr Jeſu Chriſt, das Nachtmal dein. Sechzehn (4+3) zeilige Strophen.

h) Zwei Lieder von Johannes Fünckling, beide zuerſt im Züricher Geſangbuch von 1570:

Nr. XIII Seite 169: Nun ſingend Gott zů lob vnd ehr. Drei und zwanzig (4+3) zeil. Strophen.

„ XX „ 205: Gnad, frid vnd reychen ſegen. Sechs (4+3) zeilige Strophen.

i) Ein Lied von Chriſtoffel Weißgerber, zuerſt im Züricher Geſangbuch von 1570:

Nr. IX Seite 131: Sing, du werthe Chriſtenheit. Vier (3+2) zeil. Geſänge.

9) Zur Literatur Joh. Fiſcharts ſchien mir das Vorkommen ſeiner Bearbeitung des Liedes In dulci jubilo bemerkenswerth, weshalb ich Hrn. v. Meuſebach i. J. 1844 eine Beſchreibung des letzteren nebſt Abſchrift des Liedes mitteilte.

10) Die Sprache iſt hochdeutſch, kein Schweizerdeutſch (hie und da ein Wort wie glych abgerechnet). Die Orthographie ů, ú, ü (z. B. für, über, künig,) eů (treů, theůr, leůchten, gleůbig, doch ſteht auch gläubig), ey (= ei) und ei (= ai) z. B. reych und kleid, doch ſteht immer mein, dein, ſein, auch das Verbum ſein, (aber weyn, eynſtecken). Keine zweierlei au: es ſteht auch und hauß mit au. Reines kurzes i: friden, diſer, ſiben, glid, nider, verſchwigen, gib, ligen, ligt, ſie triben, ſtg, aber krieg. Viele ä: läben, ſälig, wäg, ſägen, begären, wo aber auch e ſteht; ü für ie: lüſſen, zühen, doch immer lieb, liegen. Die Formen vnder, hinder, kripffe, fröud, künſchheit, er weißt. Kurzes a: Mammen = Namen. Viele auslautende ß, auch falſche: preyß, biß = ſei. Die Schrift unterſcheidet anlautende b und d von in- oder auslautenden.

11) Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M., Poett. Chriſt. 405.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: 1) Nr. *526**, *272**, 528*, 529, *530*, 531, 532, 533, *551**, *185**, *279**, *186**, *263**, I, 268*, 269*, *292**, *584**, II, *286**, *III**, *IV*, *555**, *210**, *280**, *233**, *261**, *189**, *V**, *524**, *552**, *523**, *438**, 644*, *432*, *VI**, *455**, *281**, 282, VII, *230**, *283**, *284**, *227**, *207*, *285**, *VIII**, *291**, *196**, *187*, *188*, *262**, *525**. 2) Nr. *200**, 666*, 793 (ohne Strophe 2), *193**, *662*, 641*, *IX**, 394*, *X*, *219**, *214**, *563*, *521**, *538**, *205**, *539*, 430, 342*, *166**, XI*, *197**, *588**, *195**, XII*, *687*, *XIII*, 541, *565**, 566, *199**, XIV*, 208*, *575*, 575b, *218**, *XV**, 550, 585, *XVI**, XVII, *XVIII*, *192**, *591*, *XX*. 3) Nr. *190**, *XXI**, *206**, Der Apostolisch Glaub*, *203**, *215**, *522**, 204*, 542, XXII*, *558*, *586*, XXIII*, 270*, *184**, *223**, *234**, XXIV*, *191**, 236*, 637*, 217*, XXV, 278, *211**, *535**, *550**, *568**, *569*, *XXVI**, *293**, 226*, 260*, XXVII*, XXVIII*, *461*. 4) Nr. *549**, 499, *373*, *578*, 259, XXIX, *553*, *450*, *XXX*, *209** *266**, *XXXI*, 275, XXXII*, 640 (die ersten 5 Strophen), 402, 403 (mit Abänderungen), XXXIII, 673, *290*, *537*, *570*, 571, 300, *560**, *212**, *437*: im Ganzen 160 Gesänge und am Schluß noch zehn Gloria patri.

5) Die mit * bezeichneten Gesänge haben Noten, unter denen die erste Strophe steht; die schrägstehenden sind oben mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Verfaßers bezeichnet. Nr. 432 und 166 sind fälschlich Synyh. Pollio zugeschrieben, Nr. 455 P. Speratus, Nr. 291 und 373 Luther, Nr. 234 Ludw. Oeler.

6) Das Gesangbuch hat manches Aehnliche mit dem Baseler von 1581. So folgen noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die 6te. In Nr. 195 lautet 3, 1: Tod, Sünd, Teüffel, Leben vnd Gnad. Nr. 687 ist, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, Valentin Cherler zugeschrieben; Engel, Maria und Gemeine werden nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem thron. Strophe 4 lautet: Drey frawen kamend zů dem grab, Sy wolten den Herren gsalbet han. Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, zweimal Halleluia. Das Lied von Luther Nr. 217 hat die Zeile: Vnd stör deß Bapsts vnd Türcken mordt. Nr. 499 hat noch, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, die 5 Strophen mehr, von denen die erste anfängt: Da nun Elias seinen lauff und die letzte: Wer ist, der vns diß liedlein sang. Ueber dem Lied Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer als Verfaßer genannt. Nr. 450 schließt, wie im Zwickschen Gesangbuch von 1540, mit der Zeile: Das selb wöl vns Gott geben. Aus Nr. 403 sind die 3te und 4te Strophe weggelaßen, dagegen am Schluß zwei andere hinzugefügt. Das Gesangbuch enthält, wie das Baseler von 1581, die G. Witzelsche Bearbeitung Nr. 166, aber ohne sie S. Pollio zuzuschreiben.

7) Unter den in der obigen Aufzählung mit römischen Ziffern bezeichneten 33 Gedichte sind zu folgenden keine Verfaßer genannt:

Nr. I Seite 28: Bewar mich Gott, ich trauw auff dich. Vier (3 + 4) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch v. 1537 u. im Joh. Zwickschen von 1540.

„ II „ 39: Der Herr ist mein liecht vnnd mein heil. Fünf (4 + 6) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch von 1537 und in dem Zwickschen von 1540.

„ VII „ 96: Ich hab gesloubt, o Herre Gott. Neun (2 + 2) zeilige Strophen.

„ XI „ 160: Christ ist erstanden.

„ XII „ 166: Die weyber kamend zů dem grab. Neun Reimpaare, nach jedem zweimal Alleluia.

„ XIV „ 181: Kum du Schöpffer, heilger Geist. Acht (2 + 2) zeilige Strophen, zu vergl. mit Nr. 103 und 198. Zuerst im Zwickschen Gesangbuche von 1540.

„ XVII „ 195: Der Herr Christ kurtz vorm leiden sein. Sieben (4 + 5) zeilige Strophen.

„ XXII „ 224: Nun mach vns heilig, Herre Gott. Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1562.

„ XXIII „ 227: Kompt her, jr kinder, hört mir zu, spricht Dauid. Sechs Paar 11-sylbige reimende Jamben.

„ XXIV „ 239: Danckſagen wir alle ꝛc. Prosa.

„ XXV „ 248: O Gott, laß dir befohlen sein. Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Aus Erhalt vns Herr gebildet. Vergleiche die Straßburger Gesangbücher von 1568 und 1569.

„ XXVII „ 265: Allein an dich, Herr Jesu Christe. Eine Strophe.

Nr. XXVIII Seite 268: Wer Gott vertrauwt, hat wol gebauwt. Eine Strophe.

„ XXIX „ 282: Ich hab mein sach Gott heim gestellt. 18 (2+3) zeil. Strophen.

„ XXXII „ 300: Christ ist die warheit vnd das leben. Drei Reimpaare.

„ XXXIII „ 304: Herr Gott, nun sey gepreyset. Drei (4+3) zeil. Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ 323: mehrere neue Gloria patri.

8) Von namhaften Verfaßern sind:

a) Nr. III und VIII von Burkh. Waldis; das erste (S. 42): Wol dem menschen, dem sünden vil, das andere (S. 108): Herr Gott, wenn du dein volck Zion.

b) Es finden sich beide Lieder von Zwingli, Nr. 549 und 550, aber dazu noch ein drittes, nämlich Nr. V Seite 63: Hilff Gott, das wasser gadt.

c) Nr. X Seite 134 ist von Joh. Fischart: In süssem jubilo, aus Nr. 791.

d) Nr. XXX Seite 287 ist von L. Hetzer: Gedult soll han auff Gottes ban.

e) Fünf Lieder sind von Joh. Conrad von Ulm, nämlich:

Nr. VI Seite 87: Wer vnderm schirm deß höchsten sitzt. Acht (4+3=) zeil. Strophen.

„ XV „ 190: Als Christus vnser Herr vnd Gott. Acht (2+2) zeil. Strophen.

„ XVI „ 192: Nun hört deß Herren Testament. Zehn (3+3) zeil. Strophen.

„ XXI „ 209: Nun hört mit ernst die zehn gebott. 13 (2+2) zeil. Strophen.

„ XXVI „ 258: Als Christus vnser Herre selb. Zehn (2+2) zeil. Str.

f) Zwei Lieder sind von Rudolphus Walther, nämlich:

Nr. IV Seite 169: Den Herren Gott wil ich loben frisch. Acht (6+6) zeil. Strophen, am Schluß zwei Alleluia. Zuerst im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ XXXI „ 292: Das Hanengschrey, wider den Antichrist, an alle ständ vmb besserung. Der Han kräyt vns die stunde. Sechs und zwanzig (4+3) zeil. Strophen, nach der Weise: Ich stund an einem Morgen. Zuerst in den 100 Nürnberger Hausgesängen.

g) Ein Lied von Johann Jacob Gryneus, nämlich:

Nr. XVIII Seite 197: Herr Jesu Christ, das Nachtmal dein. Sechzehn (4+3) zeilige Strophen.

h) Zwei Lieder von Johannes Fünclin, beide zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. XIII Seite 169: Nun singend Gott zů lob vnd ehr. Drei und zwanzig (4+3) zeil. Strophen.

„ XX „ 205: Gnad, frid vnd reychen segen. Sechs (4+3) zeilige Strophen.

i) Ein Lied von Christoffel Weißgerber, zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. IX Seite 131: Sing, du werthe Christenheit. Vier (3+2) zeil. Gesänge.

9) Zur Literatur Joh. Fischarts schien mir das Vorkommen seiner Bearbeitung des Liedes In dulci jubilo bemerkenswerth, weshalb ich Hrn. v. Meusebach i. J. 1844 eine Beschreibung des letzteren nebst Abschrift des Liedes mitteilte.

10) Die Sprache ist hochdeutsch, kein Schweizerdeutsch (hie und da ein Wort wie glych abgerechnet). Die Orthographie ů, ú, ü (z. B. für, über, künig,) eů (treů, theůr, leůchten, gleůbig, doch steht auch gläubig), ey (= i) und ei (= ai) z. B. reych und kleid, doch steht immer mein, dein, sein, auch das Verbum sein, (aber weyn, eynstecken). Keine zweierlei au: es steht auch und hauß mit au. Reines kurzes i: friden, diser, sîben, glîd, nider, verschwigen, gib, ligen, ligt, sie triben, stg, aber krieg. Viele ä: läben, sälig, wäg, sägen, begären, wo aber auch e steht; ü für ie: lüssen, züben, doch immer lieb, liegen. Die Formen vnder, hinder, kripffe, frőud, künschheit, er weißt. Kurzes a: Mammen = Namen. Viele auslautende ß, auch falsche: preyß, biß = sei. Die Schrift unterscheidet anlautende b und d von in- oder auslautenden.

11) Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M., Poett. Christ. 405.

MLV. *

Viertzig deutſche Chriſt-|liche Liedlein M. LVDOVICI|HELMBOLDI. | Auß ſchönen | tröſtlichen Texten der | heiligen Schrifft, Artlich vnd lieblich zu|ſingen, vnnd auff allerley Inſtrument | der Muſica zu ſpielen, in vier | Stimmen abgeſetzet. || Die Erſten 22. durch | Joachimum à Burck. || Die letzten 18. durch Jo-|hannem Eccardum Mul-|huſinum. || DISCANTVS. || Chriſtlicher Senger kauffe mich, | In Gots wil ich erfrewen dich. || Auffs new zuſamen ge-|druckt, zu Mülhauſen durch Andream | Hantzſch, Anno 1599.

Am Ende:

Gedruckt zu Mülhauſen, | durch Andream Hantzſch in verlegung | Heronymi Reinharts | Buchhendelers | 1599.

1) 6 Bogen in 8°, A—F. Rückſeite des Titelblatts leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel iſt von einer ſchmalen Borte umgeben.

3) Auf der dritten Seite eine Zueignung der Lieder Seitens des Verlegers an vier ſeiner Freunde, Datum Mülhauſen den 15. Novemb. Anno 1599. Es geht daraus hervor, daß von den Compoſitionen Joh. v. Burcks und von denen Joh. Eckards frühere beſondere Ausgaben exiſtiert und daß dieſelben ſich hier, nachdem die beſonderen Ausgaben vergriffen worden, zum erſten male zuſammen gedruckt finden.

4) Auf den beiden folgenden Seiten ein Gedicht in Reimpaaren, aus Jeſus Syrach Cap. 14., unterzeichnet M. Ben. St.

5) Auf der vorletzten Seite das Regiſter der Burckſchen Lieder, auf der letzten das der Eckardſchen.

6) Königliche Bibliothek zu Berlin.

MLVI. *

525.

Geiſtliche|Lieder vnd Pſal-|men, welche in den Chriſtlichen|Gemeinen vnd Verſamlungen, auch|bey außtheilung der Hochwirdigen | Sacrament geſungen wer-|den mögen. || Durch D. Martin Luther, vnd andere | Gottſelige Lehrer vnd Männer gemacht | vnd gedichtet. || Alles auffs fleiſſigſt von neuem zugericht, vnnd | nach Ordnung der Jarzeit vnd Sontags Evan-|gelien außgetheilt, mit dreyen ſonderlichen Regi-|ſtern verzeichnet. || Gedruckt zu Nürmberg, bey | Alexander Dieterich. | M D IC.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Alexander Philip | Dieterich. | Anno 1599.

1) 54 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Erſter Bogen (:), die andern A, a und Aa, bis Gg. Von A an Seitenzahlen, letzte 810 auf der Rückſeite von Ee v.

2) Auf dem Titel, die Zahl 525 als erſte Zeile gerechnet, Zeile 2, 9, 12, 16 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf der Rückſeite des Titels die Warnung D. M. Luther. Darunter die Schriftſtelle: Laſſet das wort Gottes vnter euch reichlich | wohnen, 7 Zeilen, mit der Ueberſchrift: Item zun Coloſſ. 3. Danach 2 Seiten Vorrede: *Typographus pio & Candido | Lectori S.* Anfang: Ob wol, Chriſtlicher lieber | Leſer, die Pſalmen, ſo in den | gemeine Geſangbüchlein ver-|faſſet u. ſ. w. Auf den nächſten 3 Seiten die Ordnung der Ti-|tel, ſo in diſem Geſang-|buch begriffen. , die erſte Zeile dieſer Ueberſchrift roth. Dann folgen 5 Seiten Gloria, ſo auff der Pſal-|men beſchluß mögen geſun-|gen werden. , XVII an der Zahl; die erſte Zeile dieſer Ueberſchrift roth. Endlich auf 4 Seiten Das erſte Regiſter | dieſes Geſangbuchs, zeiget | an die Pſalmen Davids, wie ſie nach | ordnung im Pſaltter geſetzt ſind, vnd bedeut | die erſte ziffer die zal der Pſalmen, die hin-|der das Blad daran ſie zu finden.

4) Die Lieder zerfallen in 4 Teile. Der erſte (von Seite 1 an) enthält die Pſalmlieder, der zweite (von Seite 181 an) die Feſtlieder, der dritte (von Seite 376 an) die Catechismuslieder, der vierte (von Seite 466 an) viel ſchöne tröſtliche | Geſäng, ſo vnſerm Catechiſmo | vnnd Chriſtlichen Glauben | gleichförmig ſind.

5) Mit Seite 810 endigen die Lieder. Es folgt auf 3 Seiten ein Verzeichnuß der Namen | vnd Authorn, ſo dieſe Pſalmen vnnd | geiſtliche Lieder gedicht, vnd in dieſem Pſalm-|buch zu finden ſind, welcher Namen im Regi-|ſter bey jedes Lieds anfang mit zweyen Buch-|ſtaben verzeichnet ſtehen. Hienach auf 19 Seiten das alphabetiſche Regiſter

der Lieder und endlich auf 15 Seiten das Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit J. F., die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet. Jenem sind zugeschrieben die drei Lieder:

1. Ach Herr mit deiner hilff erschein Seite 103
2. Ich danck dir Gott für all wolthat „ 428
3. O Gott Vatter im Himelreich „ 808

Als von Joh. Fischart sind folgende 12 Lieder bezeichnet:

1. Gleich wie ein Hirsch nach Wasser Seite 93
2. Gott gib dem König dein Gericht „ 21
3. Gott hilff mir vmb deins Namens ehr „ 94
4. Groß ist der Herr vnd hoch berümpt „ 53
5. Herr Gott du vnser zuflucht bist „ 59
6. Jr gewaltigen bringet dem Herren her „ 157
7. Mein hertz dichtet ein feines Lied „ 18
8. Mein Seele soll auß hertzen grund „ 174
9. Seyt jr dann stum daß jr nicht wolt „ 55
10. Welcher hie selig werden wil „ 359
11. Wen sucht im Grab jr Weiber hie „ 311
12. Wolan nun preißt den Herren recht „ 148

7) Von diesen 12 Liedern finden sich nur 9, nämlich 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10 und 11, in Joh. Fischarts Gesangbüchlein von 1576 unter seinem Namen abgedruckt. Nr. 8 ist von Joh. Freder, für Nr. 3 und 12 kann ich keine Verfaßer nennen; wäre es möglich, daß sie von Joh. Fischart nach dem Jahre 1576 gedichtet und aus einer noch unbekannten Quelle in das Nürnberger Gesangbuch übergegangen wären?

8) Kirchenbibliothek zu Celle.

MLVII. *

Fünff hundert, fünff vnd dreyssig

Geistliche Lie- | der vnnd Psalmen, welche in | den Christlichen Gemeinen vnd Ver- | samlungen, auch bey Außtheilung der | Hochwirdigen Sacrament gesungen | werden mögen. || Durch D. Martin Luther, vnd an- | dere Gottselige Lehrer vnd Männer | gemacht vnd gedichtet. | Jetzund widerumb auffs fleissigst von newem | zugericht, mit etlichen schönen Liedern gemehret, vnd | nach Ordnung der Jahrzeit vnnd Sontags Euangelien | außgetheilet, mit dreyen sonderlichen Registern | verzeichnet, dergleichen zuuor nie in Truck | außgangen. | (Stumpfer Holzschnitt.) **Getruckt zu Franckfort am Mayn, bey Melchior | Hartmann vnd Adam Brunner, In verlegung | Nicolai Bassæi || Im Jahr: M. DC.**

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Mayn, | bey Melchior Hartmann, vnd | Adam Brunner. | In verlegung Nicolai Bassæi. | Im Jahr: M. DC.

1) 49 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Erster Bogen mit)(, die andern A, Aa und Aaa (bis Bbb). Von A an Blattzahlen, letzte 735 auf der vorletzten Seite des Bogens Zz.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 8, 11, letzte und viertletzte roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels die Warnung D. Martin Luther., und die Schriftstelle: Lasset das Wort Gottes vnter euch reichlich woh- | nen u. s. w., 7 Zeilen, mit der Ueberschrift: Item, Colos. 3. Auf den folgenden 3 Seiten dieselbe Vorrede als in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, mit derselben Ueberschrift des Druckers. Danach 2 Seiten Ordnung der Titel, 5 Seiten Gloria (XVII an der Zahl) und 4 Seiten Register der Psalmlieder nach Ordnung der Psalmen.

4) Die Lieder sind, wie in jenem Gesangbuche, in 4 Teile gebracht: der erste (von S. 1 an) enthält die Psalmlieder, der zweite (von S. 174 an) die Festlieder, der dritte (von S. 345 an) die Catechismuslieder, der vierte (von S. 424 an) gemischte Lieder, mit der Bezeichnung wie im Nürnberger Gesangbuch von 1599.

5) Seite 735 endigen die Lieder. Es folgen dann 3 Seiten Verzeichniß der Namen vnd Authorn, 15 Seiten alphabetisches Register der Lieder und 14 Seiten Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit J. F., die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet, ganz wie in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, und es finden sich auch Joh. Fischart dieselben 12 Lieder zugewiesen, wie dort, Joh. Freder dieselben drei.

7) Kirchenbibliothek zu Celle.

MLVIII. *

560

Geistliche | Lieder vnd Psal- | men, welche inn den Christlichen | Gemeinen vnd Versamlungen, auch | bey außtheilung der hochwirdigen | Sacrament gesungen

wer- | den mögen. || Durch D. Martin Luther, vnd | andere Gotſelige Lehrer vnd Männer | gemacht vnd gedichtet. || Alles auffs fleiſſigſt von neuem zugericht, cor- | rigirt vnd nach ordnung der Jarzeit vnd Sontags- | Euangelien außgetheilt, ſampt dreyen or- | denlichen Regiſtern. | M D C I.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, bey Catharina Die- | terichin, In verlegung Con- | rad Bauers. || M. D. CI.

1) 49 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Der erſte Bogen hat das Zeichen (), dann folgen die Alphabete A, Aa und die beiden Bogen Aaa und Bbb. Seitenzahlen von Blatt A bis Zz ij, letzte alſo 724.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 9, 12 und 16 roth gedruckt.

3) Rückſeite des Titels: Luthers Warnung und die Schriftſtelle Coloſſ. 3: Laſſet das Wort Gottes etc.; zweites Blatt: Vorrede des Druckers; drittes Blatt: Ordnung der Tittel, ſo in diſem Geſangbuch begriffen; die folgenden 5 Seiten: Gloria, ſo auff der Pſalmen Beſchluß mögen geſungen werden., der Zahl nach XXII; die folgenden 5 Seiten: das Regiſter der Pſalmlieder, nach Ordnung der Pſalmen.

4) Danach von S. 1—177 der erſte Teil: die Pſalmlieder, von S. 178—351 der zweite Teil: die Feſtlieder, von S. 351—431 der dritte Teil: die Catechismuslieder, von 431—724 der vierte Teil: tröſtliche Geſäng, ſo vnſerm Catechiſmo vnd Chriſtlichem Glauben gleichförmig ſind.

5) Darauf 3 Seiten Verzeichnis der Namen der Autoren, 20 Seiten alphabetiſches Regiſter der Lieder und 18 Seiten Regiſter derſelben nach den Sonn- und Feſttagen.

6) Das Lied Nr. 259 iſt noch nicht Hans Sachs zugeſchrieben. Die Lieder von Joh. Freder ſind mit J. F., die von Fiſchart mit I. F. bezeichnet, und zwar dieſelben als in den frühern Ausgaben.

7) Hamburger Stadtbibl., Rambachſche Sammlung Nr. 290. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MLIX.*

Geiſtliche deutſche Lieder. | D. Mart. Lutheri: | Vnd anderer frommen Chriſten, | Welche durchs gantze Jahr in der Chriſtlichen | Kirchen zuſingen gebreuchlich, mit vier vnd fünff | Stimmen nach gewönlicher Choral melodien rich- | tig vnd lieblich geſetzet. | Durch | BARTHOLOMÆVM GESIVM FRAN- | cofortenſivm ad Oderam Cantorem. || 16 01. || Mit einem Nützlichen Regiſter, wie ſie auff jedes Feſt | vnd Sontagen durchs gantze Jahr zuſingen. | Cum Gratia & Privilegio. | In verlegung Johan Hartmans, Buchhendler zu | Franckfurt an der Oder.

1) In 4°. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 11, 12, 14, 15 des Titels roth gedruckt. Die Jahreszahl geteilt zu den Seiten eines Holzſchnitts: David mit der Harfe.

2) Stadtbibl. zu Lübeck. Nr. 843.

MLX.*

Der | Pſalter | Dauids Ge- | ſangweis, || Auff die in Lutheriſchen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen zugerichtet, || Durch || Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede || Herrn Doctoris Polycarpi Leiſers | Churf. Sächſ. Hofpredigers, ꝛc. | (Sternchen und drei Eicheln.) || Leipzig. | Cvm Privilegio. | (Linie.) M. DCij.

Am Ende:

Leipzig | Gedruckt bei Michael Lan-, henberger. || In verlegung Jacob Apels. | Buchhändlers. | Anno | (Linie.) M DCij.

1) 43½ Bogen in 8°: 2½ Bogen)a(, 41 Bogen A—Ss, vom letztern nur 7 Blätter. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten ſind mit einer ſchmalen, ſich gleich bleibenden Borte umgeben, auch die letzte leere Seite, die Rückſeite des Titels nicht. Auf der letzten Seite ein länglich runder Holzſchnitt: der Erzengel Michael überwindet den Satan; in der Einfaßung oben ebräiſche Worte, unten die beiden Buchſtaben S und M, das S kleiner, über dem M und mit dieſem durch einen ſenkrechten Strich verbunden. Ueber dem Holzſchnitt eine Zierleiſte, unter derſelben die Anzeige des Druckers.

3) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 8, 10 und 12 (drittletzte) roth gedruckt.

4) 11 Blätter Vorrede Corn. Beckers, der Churfürſtin Sophie von Sachſen zugeſchrieben, Datum Leipzig den 19. Feb. Anno 1602. Ich führe folgende Stelle derſelben an:

> Vnd wolte Gott das wir vns den, durch Lutherum angelegten, Kirchenbaw, fein richtig auszuführen, vnd auff gut Lutheriſch zupredigen vnd zuſingen mit ernſt befliſſen, es ſolte durch Gottes gnade mit vnſern Schulen vnd Kirchen keine noth haben.
>
> Aber es wil ſich leider faſt darzu anſehen laſſen, als wenn wir an dem himliſchen Manna, das vns Gott in dieſen Landen, durch die Predigt ſeines lieben Wortes, regnen laſſen, vorlengſt einen Eckel geſchöpfft hetten, denn vns Deutſchen treibt der fürwitz, das wie in andern, alſo auch in Geiſtlichen ſachen, wir jmmerdar zu frembden vnd newen dingen mehr luſt vnd begierde tragen, dadurch wir vns aber offt vnd viel ſelbſt betriegen, vnd das jenige für Heiligthumb halten, das doch zu weilen mit falſcher lehre ſehr vbel durchgifftet iſt, vnd derwegen der Kirchen mehr ſchaden thut, als wir bey vnſerer Luſtſeuche vnd ſchendlichem Fürwitz vns trewmen laſſen.
>
> Wie denn ſolches vnter andern ſich auch darinnen erweiſet, das die Pſalmen ſo Theodorus Beza der Sacramentierer Redlinsführer, neben Clement Marotto einem fürnemen Poeten in Franckreich, auff ſonderliche Melodeyen in Frantzöſiſcher Sprache geſetzet, vnd mit Summarien verſehen, nach dem ſie ins Deutſch gebracht, von vielen bey vns ſo hoch vnd köſtlich geachtet werden, als wenn nichts lieblichers vnd köſtlichers vber die Pſalmen ans liecht kommen were. Alſo das auch nach etlicher (ſonderlich derer, denen der athem nach dem Caluiniſmo reucht) vermeinten hohen verſtand vnd iudicio, Lutherus mit ſeinen Geſengen für dieſem werck ſich wohl verkriechen müſte. Darumb auch an etlichen benachbarten orten, dieſe aus dem Frantzöſiſchen ins Deutſch verſetzte Pſalmen in den Kirchenverſamlungen zuſingen angeordnet, vnd den Lutheriſchen Geſengen weit fürgezogen werden. Aber es hat es leider die erfahrung gegeben, das ſolches gewöhnlich zur Religions verenderung, vnd zur einführung des hochſchedlichen Caluiniſmi der rechte anfang vnd eingang geweſen ſey.
>
> Zwar die arbeit ſo an die Dolmetſchung des Frantzöſiſchen Pſalmbuchs gewendet iſt, laſſe ich in jhrem werth. Denn der interpres (als ein Dolmetſcher) hat es im Deutſchen nicht beſſer machen können noch ſollen, als er es im Frantzöſiſchen gefunden. Wolte aber jemands dafür halten, das durch dieſelbe verdeutſchung der Pſalter zu beſſerm verſtande gebracht ſein ſolte, als er ſonſten in D. Luthers verſion an vnd für ſich ſelbſt zu befinden, dem gebe ich keinen beyfall, wirds auch keiner leicht thun, der beyderley arbeit ohne partheiligkeit gegen einander conferiret.
>
> Dieſes aber iſt ein gantz vnuerantwortlicher vnd der Chriſtlichen Kirchen vnleidlicher handel, das die Caluiniſchen Meiſter, durch die den Pſalmen vorgeſetzte Summarien, den HErrn Chriſtum aus den fürnembſten Weiſſagungen, ſo viel an jhnen, geſtolen, vnd dieſelben verkehrlich in frembden verſtand gezogen haben, zuwider den hellen klaren zeugniſſen Gottes des H. Geiſtes, dadurch im newen Teſtament gedachte Weiſſagungen, als in Chriſto erfüllet, allegirt vnd erkleret werden. Wie ſolches zum theil aus dem 8. 16. 68. 69. 72. ꝛc. Pſalmen, darinnen die Meiſter von hohen ſinnen des HErrn Chriſti gar vergeſſen, zum theil aus dem 2. 22. vnd anderen, darinnen ſie Dauid vorſetzen, vñ Chriſtum im fürbilde kaum von ferne hernach führen, genugſam offenbar vnd am tage iſt.

5) Hiernach auf 4 Blättern des D. Polycarpus Leiſer Vorrede, Geſchrieben zu Dreßden den 17. Jan. An. 1602. Im Eingange wird Cornelius Becker, der Heiligen Schrifft Doctor vnnd Profeſſor, auch Pfarrer zu Leipzig bey S. Niclas genannt. Aus dieſer Vorrede führe ich folgende Stelle an:

> Es iſt bey vns Deutſchen ein elend ding, das vns der fürwitz alſo reitet, quòd ſumus admiratores rerum exoticarum, & contemtores propriarum, was frembd vnd ſeltzam iſt, das halten mir hoch, vnd entgegen, was Gott vns beſcheret, ob es ſchon beſſer vnd herrlicher iſt, ſo wird es verachtet. Alſo gehet es mit den lieben Pſalmen Dauids auch. Weil Ambroſius Lobwaſſer D. die Pſalmen Dauids auff frembde, Frantzöſiſche vnd für den Weltlüſternden Ohren lieblich klingende Melodeyen geſetzt hat, alſo das man ſie auff vier ſtimmen ſingen kan, ſo wird derſelbe Pſalter publicè vnd priuatim ſo hoch gehalten, als wenn nichts beſſers könte gefunden werden, vngeachtet das es fürwar mit den reimen meſſig ding iſt, welche meiſtes theils gezwungen, vnuerſtendlich, vnnd gar nicht nach der art Deutſcher Reimen, ſondern mehr nach der Frantzöſiſchen manir gemacht ſein u. ſ. w.

Vnd wenn es denn von alters her heißt: Mutata musica in templis, mutatur etiam genus doctrinæ, das wenn man auff eine newe frembde art anfenget in den Kirchen zuſingen, gemeinlich auch verenderung der Lehr erfolge, So wil ob Gott wil ich mein lebtag nimmermehr darzu rathē oder helffen, das in wolbeſtalten, reinen, Lutheriſchen Kirchen des Lobwaſſers Frantzöſiſche Geſeng eingeführt werden ſollen, Wenn ob ſchon etliche artig vnd lieblich im Geſang lauten, ſo iſt doch weder in den worten noch in der weiſe des Herrn Lutheri frewdiger vnd mutiger Geiſt.

6) Danach ein Blatt, auf deſſen erſter Seite ein kleines Gedicht von 11 Zeilen, in Reimpaaren, überſchrieben: Der Pſalmen Dauids kurtzer Summariſcher inhalt, durch D. Luther zuſammen gezogen. Auf der Rückſeite: Denn der gantze Pſalter lehret in einer Summe dieſe ſtücke. Fünf Stücke, die nun genannt werden (nämlich Glauben, Leiden, Gebet, Dank, Lehre). Auf den folgenden 5 Seiten zwei lat. Gedichte zu Ehren Corn. Beckers, von Erhart Lauterbach und Vincentius Schmuck; auf der Rückſeite ein viereckiger Holzſchnitt: David knieend, betend, Krone und Harfe von ſich abgelegt; unter dem Holzſchnitt die Schriftſtelle 2. Sam. 23. 3.

7) Mit Blatt A fangen die Pſalmlieder an. Jedes mit einer Ueberſchrift, welche zuerſt die Zahl des Pſalms, dann mit kurzen Worten deſſen Inhalt, danach einige auf den Inhalt ſich beziehende Reime und endlich die Anzeige der Weiſe enthält. Noten der Melodie nirgend, weil Corn. Becker, wie er in der Vorrede ſagt, ſeine Pſalmlieder, im Gegenſatz gegen die Lobwaſſerſchen, auff Lutheriſche art vnd vnſern Kirchen bekante Melodeyen vnd weiſen zuſingen gerichtet. Die Ueberſchrift zu dem erſten Liede lautet zum Beiſpiel:

Der I. Pſalm.

Ein ſeliger Menſch.

Meid das böß, Halt Gottes Wort,
So biſtu ſelig hie vnd dort.

Im Thon:
Wol dem der in Gottes furcht ſteht.

So lautet die Ueberſchrift zu dem Liede aus dem 9. Pſalm folgendermaßen:

Der IX. Pſalm.

Der Kirchen ſchöne Jugend.

DAs Röſlein vnter Dornen blüt,
Die Kirch im Creutz wechſt, wird behüt,
In Gottes ſchutz,
Widr allen truts
Wird ſie wol feſt beſtehn,
Wenn jhre Feind,
So viel der ſeind,
Endlich zu ſcheitern gehn.

Ein Pſalm Dauids von der ſchönen Jugend vorzuſingen.

Im Thon:
Ich danck dir lieber HErre, ꝛc.

Die Strophen der Lieder durch übergeſetzte deutſche Ziffern numeriert, die Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, die aufeinander gereimten gleich weit eingezogen, in der Burcard Waldisſchen Weiſe.

8) Gemäß dem, was Pol. Leiſer in ſeiner Vorrede uns über die Abſicht Corn. Beckers mitteilt, nämlich alle Pſalmen, ſo der Herr Lutherus Chriſtſeliger gedechtnis, vnd ſeine getrewe Beyſtende, nicht geſangweiß vns hinterlaſſen hetten, in dieſer Weiſe zu überſetzen, finden ſich in der Reihe der Lieder folgende von M. Luther und einigen Andern verfaßte: Nr. 185 zu Pſalm XII, Nr. 186 zu Pſalm XIV, Nr. 286 zu Pſalm XXXI (in 23 Strophen, unter der Ueberſchrift die Bemerkung: Die erſten 6 Verß ſind Adam Reußners.), Nr. 210 zu Pſalm XLVI, Nr. 233 zu Pſalm LI, Nr. 186 noch einmal zu Pſalm LIII, Nr. 189 zu Pſalm LXVII, Nr. 455 zu Pſalm CIII (vom Aeche), Nr. 207 zu Pſalm CXXVI (überſchrieben: Gott mit vns.), Nr. 291 zu Pſalm CXXVII, Nr. 196 zu Pſalm CXXVIII, Nr. 188 zu Pſalm CXXX, Nr. 262 zu Pſalm CXXXVII. Die Namen der Dichter ſind jedesmal in der letzten Zeile der Ueberſchrift genannt. Der 46. Pſalm, das Lied Nr. 210, hat die Ueberſchrift: Die feſte Burg., dann folgen 13 Reimpaare, anfangend:

PAbſt, Türck vnd andre Feind
Widr vns gantz raſend ſeind,

und endigend:

Ein feſte Burg iſt vnſer Gott,
Halff vor alters: Hilfft noch aus noth.

9) Das letzte Lied endigt unten auf der vorderen Seite des Blattes Qq, darunter noch die Zeile: Gott allein die Ehre. Hierauf zwei Seiten An den Chriſtlichen Leſer., worin derſelbe über den Gebrauch der nachfolgenden Concordantien Anweiſung erhält. Zuerſt 1 Seite und 10 Blätter Concordantien der Pſalmen mit den Epiſteln vnd Euangelijs, die man lieſet auff Sontagen vnnd namhafftigen Feſten durchs gantze Jahr. Danach (von Rr v an) Folgen die Epiſteln vnd Euangelia auff die Apoſteltage vnd etliche namhafftē Feſt., 3 Blätter und eine Seite. Endlich Concordantiæ der Pſalmen mit den Heuptſtücken des Catechiſmi., eine Seite und 3 Blätter.

10) Auf den folgenden beiden Blättern (Sslij und v) werden mitgeteilt Etliche Melodeyen, so vielleicht nicht jederman bekant sein möchten, welche, darmit auch dißfalls kein mangel erscheine, nach den Noten hier beigebracht worden sind. Es sind die Noten der Melodien zu den 4 Liedern Nr. 294, Ewiger Vater im Himmelreich (des Berners Thon), Hats Gott versehn und Mag es denn anders nicht gesein (von Magd. Altbeckin). Danach eine Seite mit einer lat. Stelle über den Psalter, anfangend Psalmus Dæmones fugat u. s. w., überschrieben: AVGVSTINVS | ET BASILIVS. Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt, derselbe wie auf Blatt A der ersten Ausgabe von A. Lobwassers Psalmen: König David, im Zimmer, gekrönt, die Harfe spielend; über dem Holzschnitt die Worte: Psal. CXIX (Vers 105), unter ihm 9 Zeilen Luthers aus seiner Vorrede über den Psalter, überschrieben: Lutherus. Die folgende Seite mit der Anzeige des Druckers.

11) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXI. *

560.

Geistliche | Lieder vnnd Psal- | men, welche inn den Christli- | chen Gemeinen vnd Versamlungen, | auch bey außtheilung der hochwirdi- | gen Sacrament ge- | sungen wer- | den mögen. || Durch D. Martin Luther, vñ | andere Gottselige Lehrer, vnd | Männer gemacht vnd | gedichtet. || Alles auffs fleissigst von newem zu- | gericht, corrigirt vnd nach ordnung der Jar- | zeit vnd Sontags Evangelien außgetheilt, | sampt dreyen ordentlichen | Registern. || Gedruckt im Jar. *M. DCIII.*

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch vnd in verlegung | Valentin Fuhrmanns, Wohn- | hafft am alten Milch- | marckt. | (Holzstock) | Im Jahr, | M. DCIII.

1) 49 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Erster Bogen):(, die andern A—B bb. Von A an Seitenzahlen, letzte 724 auf Zz ij[b].

2) Auf dem Titel sind, die Zahl 560 als erste Zeile gerechnet, Zeile 2, 3, 9, 13 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels die Warnung Luthers und die Schriftstelle Coloss. 3. Zwei Seiten Vorrede, dieselbe als in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, überschrieben: *TYPOGRAPHVS PIO ET | candido lectori S. D.*, zwei Seiten Inhalt, 5 Seiten Gloria (XXII an der Zahl), 5 Seiten Register der Psalmlieder, nach der Ordnung der Psalmen.

4) Das Gesangbuch bringt, gleich der älteren Ausgabe, die Lieder unter vier Teile. Der erste enthält die Psalmlieder, der zweite (Seite 178) die Festlieder, der dritte (S. 351) die Catechismuslieder, der vierte (S. 431) die vermischten Gesänge.

5) Hinter den Liedern auf 3 Seiten die Namen der Verfaßer, danach 20 Seiten alphabetisches Register der Lieder, endlich 18 Seiten Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit *J. F.*, die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet, wie in den früheren Ausgaben. Beiden werden auch noch dieselben Lieder zugewiesen. Was die späteren Nürnberger Gesangbücher von 1605, 1607 und 1611 betrifft, die ich noch beschreiben werde, so habe ich mir über diesen Punkt keine Aufzeichnungen gemacht; das Nürnberger Gesangbuch von 1618 schreibt die Lieder

Wen sucht im Grab jr Weiber hier und
Welcher hie selig werden wil

mit deutschen Buchstaben dem Joh. Freder zu; die anderen Lieder fehlen teils, teils ist bei ihnen gar kein Verfaßer genannt. Das Nürnberger Gesangbuch von 1621 setzt zu den Liedern

Groß ist der Herr vnd hochberümt
Herr Gott du vnser zuflucht bist
Wolan nun preist den Herren recht

Joh. Freders Namen.

7) Kirchenbibl. zu Celle. Bibliothek des Hrn. Consistorialraths Vilmar in Kassel.

MLXII. *

Geistliche | Lieder | Vnd Kir- | chen- | gesenge, so in der Christlichen | Gemein zum Hoff, | auff etliche | Fürnembste Fest, vnd sonsten | gebreuchlich, || Von Newem gedruckt, vnd mit | vielen Geistreichen Gesängen,

neben den | gewöhnlichen Schulgebetlein vnd | Haubt-*Symbolis* ver-|mehrt. || **Durch *Matthæum* Pfeilſchmidt.** | *Anno Chriſti* 1603.

Am Ende:

Gedruckt | Durch Mattheum Pfeilſchmidt. | 1603.

1) 14 Bogen in 8°, A bis O, zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 3 und 8 roth gedruckt. Derſelbe iſt mit einer ſchmalen, aus Stükken zuſammengeſetzten Borte umgeben, unten einer doppelten.

3) Zuſchrift an den Burgemeiſter und Rath der Stadt Hof, vom 24. December 1603, unterzeichnet *Matthæus* Pfeilſchmidt | Buchdrucker.

4) Auf Seite 2 dieſer Vorrede redet M. Pfeilſchmidt von der Gabe, die ein jeder der Kirche bringen ſolle, und ſagt:

> Ein ſolch geringſchätzige Gabe hab der Kirchenn Gottes allhie, ich euch verehret vor 41. Jaren, da ich zuſam̃ gedruckt etliche Feſtgeſänglein, ſo man in vnſern Kir-|chen zur zeit des *Advents*, Geburtstag des HErrn Chriſti, Jo wol von ſeinem Leiden, Sterben, Aufferſtehn, Himelfart, Sendung des heiligen Geiſtes, vnd andern mehr pfleget zuſingen.
>
> Weiln aber ſolche Büchlein dermaſſen abgangen, daß der nicht viel mehr zufinden, Hab ichs dafür gehalten, Man thue in dem fall billich wie ein Gärtner, wenn jhm Alte Bäum außgeſtorben, er andere derſelbigen art, gern wider pflanze: Alſo ſollen vnſere bißher gebreuchliche vnd faſt abgeſtorbene Oſterbüchlein, nicht dahinden bleiben, Sondern billich wider ans Liecht gebracht werden.

Nachher ſagt er von dem Büchlein:

> Solches, Großgünſtige Herrn, habe E. E. vñ A. W. ich *dedicirn* vnd zuſchreiben wollen, Darumb, Dann weiln es vor 41. Jarn vnter derſelben Namen außgangen, ſoll es billich auch jetzt keine andere *Patronos* ſuchen.

5) Auf dem letzten Blatt des erſten Bogens, auf der vorderen Seite die Schriftſtellen Syrach 43 und Epheſ. 5, auf der Rückſeite eine Anzeige des Typographus | ad Candidum Lectorem.

6) Mit dem Bogen B fangen unmittelbar die Lieder an, zuerſt die nach den Feſtzeiten geordneten, an der Zahl XLVII; dieſe endigen auf der vorderen Seite von Hv. Auf der Rückſeite die Anzeige: Nun volgen andere | Geiſtliche Lieder für allerley | Not vnd Anligen, in gemein | vnd in ſonderheit: | Welche zwar allhie in der Kir-|chen gebreuchlich, doch nicht in | allen Geſangbüchlein | zu finden. Von Nr. XLVIII bis XCV, das letzte der Leichgeſänge, Nr. 373, anfangend: Nun habn wir den Leib begrabn.

7) Nr. XCI iſt das Lied Nr. 461 von Paul Eber in vierzeilige Strophen geordnet.

8) Es folgen nun lateiniſche und deutſche Schulgebete und die vier Haubt-*Symbola*, unter dieſen zuerſt Luthers Lied Nr. 212. Danach, von der Rückſeite von Ov an, 6 Seiten Regiſter. Auf der letzten Seite ein großer Holzſchnitt: in einem Kranze das Stadtwappen von Hof, oben zwiſchen den Turmſpitzen der Name HOF. Unter dem Holzſchnitt die Anzeige des Druckers, über demſelben das Diſtichon:

> Curia, *ſi curas Chriſtũ, Schola, Tẽpla Domusque*
> *Et Chriſto curæ Curia ſemper erunt.*

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode, ein ſehr defectes Exemplar: es fehlen an ſehr verſchiedenen Stellen Blätter, im Ganzen 17.

MLXIII. *

Melodeyen | Geſangbuch | Darinn D. Luthers | vnd ander Chriſten gebreuch-|lichſten Geſenge, jhren gewöhn-|lichen Melodeyen nach, | Durch | Hieronymum Prætorium, | Joachimum Deckerum, | Jacobum Prætorium, | Davidem Scheidemannum. | *Muſicos* vñ verordnete Organiſten | in den vier Caſpelkirchen zu Ham-|burg, in vier ſtimmen vbergeſetzt, | begriffen ſindt. | Gedruckt zu Hamburg, durch | Samuel Rüdinger. | Anno Christi. | 1604.

1) In 8°. Zeile 2, 3, 12, 16, 18 und 19 des Titels roth gedruckt.

2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 1144.

MLXIV. *

Chriſtliche Hauß vnd Tiſch | MUSICA. || Darin ſehr ſchöne | Geſänge des H. Paſchaſij | Reinicken, auch den Catechiſmum | D. Mart. Lutheri (u. ſ. w. 8 Zeilen.) **| Durch | Bartholomæum Geſium, Muſicum | vnd Cantorem zu Franckfurt**

an der Oder. | Mit einer Vorrede der Theologischen Facultet zu | Wittenberg, | Vnd daſelbſt mit Churf. Sächſ. Freiheit, | Gedruckt durch Lorentz Feuberlich, In ver- | legung Paul Helwigen Buchführers. | Anno M. DC. V.

1) In 8°. Zeile 3, 4, 11, 15, 17, 19 und 21 (drittletzte) des Titels roth gedruckt.

2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 1145.

— — —

MLXV. *

588.

Geiſtliche | Pſalmen Vnd | Lieder, welche in den Chriſtlichen | Kirchen vnd verſamblungen, vor vnd nach | anhörung deß Heiligen Göttlichen Worts, wie | auch bey der außtheilung deß Heiligen Abendmals vnd | ſonſten mögen geſungen werden. || Durch den Ehrwirdigen Herrn, | D. Martin Luther, auch andere Gott- | ſelige Lehrer, vnd Liebhaber Göttliches | Worts gemacht. | Alles auffs fleiſſigſt jetzund von neuen vber- | ſehen, corrigiert vnd mit vielen tröſtlichen Pſalmen vnd | Liedern vermehret, vnd ſind die ordnung der Jahrzeit | vnd fürnembſten Haupt Artickel auß getheilet, | ſampt vier vnterſchiedlichen | Regiſtern. | *M. DCV.*

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch Abra | ham Wagenmann, In ver- | legung Johann | Lauers. || *M. DCV.*

1) 52 Bogen in 8°, der erſte mit)(bezeichnet, dann die Alphabete A, a und Aa, bis Ee. Seitenzahlen von A—Bb iiij, 1—759. Letzte Seite leer.

2) Zeile 2, 3, 9, 10, 13, 14 und letzte des Titels roth gedruckt.

3) Rückſeite des Titels Bibelſprüche. Ein Blatt Vorrede, drei Blätter Gloria patri, drei Blätter Regiſter der Pſalmlieder, nach der Ordnung der Pſalmen. Am Ende, von der Rückſeite des Blattes Bb iiij an, die anderen Regiſter: 1) von den Namen der Verfaßer, 3 Seiten, 2) das alphabetiſche der Lieder, mit beigefügten Anfangsbuchſtaben der Dichter, 10 Blätter, 3) der Lieder nach den Feſten und Sonntagen, 16 Blätter.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Geſangbücher von 1599 und 1603.

5) Joh. Freder und Joh. Fiſchart werden dieſelben Lieder zugeſchrieben wie in dem Nürnberger Geſangbuch von 1599; für Joh. Fiſchart kommt noch eins dazu: die Buchſtaben ſeines Namens finden ſich auch bei dem Liede S. 652:

O Menſch wiltu für Gott beſtan,

8 vierzeilige Strophen.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauerſche Sammlung. Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

— — —

MLXVI. *

766.

Geiſtliche || Pſalmen, Hymnen, Lieder vnd Gebet, welche | in den Chriſtlichen Kirchen vnnd Ver- | ſamblungen, vor vnd nach anhörung deß heili- | gen Göttlichen Worts, wie auch bey der Außthei- | lung deß heiligen Abendmals, vnd ſonſten da- | heim von yederman mögen geſun- | gen werden. | Durch den Ehrwirdigen hoch- | erleuchten Herrn D. Martin Luther, | auch andere Gottſelige Lehrer vnd Liebha- | ber Göttlichs Worts gemacht. || Alles auffs fleiſſigſt jetzund von neuem | überſehen, corrigirt, alle Pſalmen deß gantzen | Pſalters geſetzt vnnd vermehrt, die andern Geiſtliche | Lieder vnd Geſänge in die Jarzeit, vnter die ſechs Stück deß | Catechiſmi, vnd vnter die fürnembſte Hauptartickel, vnd | Tittel außgetheilt, ſampt beygeſetzten vier vn- | terſchiedlichen Regiſtern. || M. DC. VII.

Am Ende:

Gedruckt vnnd verlegt zu Nürnberg, | Durch Valentin Fuhrmann, wonhafft am | alten Milchmarckt. || M. DC.VII.

1) 62½ Bogen in 8°, nämlich 1½ mit)(bezeichnete, dann die drei Alphabete A, Aa und Aaa bis Ppp. Seitenzahlen von A—Mmm v, wo 926 ſtatt 922 ſteht.

2) Zeile 2, 3, 11, 12, 15 und letzte des Titels roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung. 6 Reimpaare von Hans Sachs und 3 Bibelsprüche. Danach 3 Seiten Vorrede. 5 Seiten Gloria patri. 11 Seiten Register der Psalmlieder.

4) Zwei Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher von 1599, 1603 und 1605.

5) Zuletzt die Register: 1) 3 Seiten der Namen, 2) 23 Seiten der Lieder, alphabetisch, mit den Anfangsbuchstaben der Dichter, 3) 14 Blätter der Lieder nach den Sonntagen und Festen.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

MLXVII.*

Der Psalter | Davids Ge- | sangweis, Auff die in Lutherischen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen gerichtet. Vnd wieder auffs new vbersehen, | Durch | Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede Herrn Doctoris Polycarpi Leisers | Churf. Sächs. Hofpredigers. | Leipzig. | cum PRIVILEGIO. | M DC. vij.

Am Ende der letzten Seite:

Leipzig Bey Michael Lantzenberger. | (Verlegung [illegible] Engel.) | In verlegung Jacob Apels Buchhändlers. | Im Jahr. M. DC. vij.

1) 45 Bogen in klein 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten sind jede mit einer Einfaßung umgeben, welche mehrfach wechselt. Die Signaturen stehen in einer kleinen Rundung der untern Leiste, zwischen den aufgesperrten Rachen zweier delphinartiger Geschöpfe; auf dem sechsten Blatte in derselben Weise immer ein fünfblättriger Stern.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 9, 11 und 13 roth gedruckt.

4) 9 Blätter mit der Vorrede Cornelius Beckers, 3 folgende mit der Vorrede Polycarpus Leisers, und endlich drei mit lateinischen Gedichten zu Lobe Cornelius Beckers, von Erhart Lauterbach, Vincenz Schmuck und Johannes Seusius.

5) Von dem vorletzten Blatte des Bogens r an bis zur achten Seite des Bogens v sind Concordantien der Psalmen mit den Episteln, Evangelien und dem Catechismus hinzugefügt. Danach auf 4 Seiten einige weniger bekannte Melodien, eine Seite Nachweisung, an welchen Stellen diese zweite Ausgabe Verbeßerungen der ersten enthalten, endlich auf der vorletzten Seite des Augustinus et Basilius Lob des Psalters: Psalmus Dæmones fugat, Angelos ad adiutorium invitat etc.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXVIII.*

Geistliche Lieder | vnd | Kirchenge- | sänge, | so in der Christlichen | Gemein zum Hof, vff etliche fürnembste Fest, vnd sonsten | gebreuchlich, | Von Newen, mit den ge- | wöhnlichen Choral vnd Figural Me- | lodeien, Auch andern geistreichen Gesängen, | sambt den gemeinen Schulgebetlein, dem | Apostolischen vnd dreyen Haubt Sym- | bolis, nützlich vermehret, | Durch | *Matthæum* Pfeilschmidt, | *ANNO CHRISTI* | M. DC. VIII.

1) 18½ Bogen in 8°, A bis T iiij. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von B bis zum letzten Blatte des Bogens S, 1 — 136.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 14 und letzte roth gedruckt.

3) 13 Seiten Zuschrift des Buchdruckers Matthäus Pfeilschmidt, Datum Hof, am H. Pfingstabendt, nach Christi Geburt im 1608. Jahr., gerichtet an den Burgermeister vnd Rath der Löblichen Stadt Hof. In derselben sagt Pfeilschmidt, daß er das Buch dem Bürgermeister und Rath habe in demut darumb offerirn vnd zuschreiben wollen, weiln es vor 46 Jahren, vnter derselben rhümlichen Namen vnnd Patrocinio, erstesmals außgegangen. Es hat also ein Hofer Gesangbuch von 1561 gegeben (vergl. auch Nr. MLXII), und zwar war, wie aus der Vorrede weiter hervorgeht, der Vater des Matth. Pfeilschmidt Drucker desselben.

4) Auf der Rückseite hinter dem Schluß der Vorrede befindet sich noch eine kleine Zuschrift An den Christlichen Leser., in welcher der Drucker sagt, daß er von den 5stimmigen Gesängen Johann Eckarts diejenigen, welche bey den Begrebnussen gebreuchlich, zu Ende des Buches angehängt.

5) Ein noch immer in altem Styl gehaltenes Gesangbuch, geordnet nach den Festen: Advent, Weihnachten, Neujahr, in den Fasten, Palmtag, am Grünen Donnerstag, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit. Blatt Jiiij heißt es dann: Nun volgen andere Geistliche Lieder für allerley Not vnd Anligen, in gemein vnd in sonderheit: Welche zwar alhie in der Kirchen gebreuchlich, doch nicht in allen Gesangbüchlein zu finden. Es sind Lieder: Für die Not in Gemein, vmb Frieden, in Sterbsleufften, für die Früchtlein

vff dem Feld, vmb Leibliche vnd Geistliche Güter, vmb ein Seligs End, Christliche Leichgesäng. Unten auf der Rückseite von R iiii: Ende der geistlichen Lieder. Dann folgen lat. und deutsche Gebete, zuletzt Luthers Lied Herr Gott dich loben wir. Sechs Seiten Register.

6) Das Buch ist vor Allem wichtig wegen der Nachricht, die es in der Vorrede über ein durch Caspar Löner zusammengestelltes, von Luther approbiertes und zu Wittenberg im Jahr 1538 gedrucktes Gesangbuch gibt. Die Stelle lautet, nachdem davon die Rede gewesen, daß die heil. Schrift zum Singen auffordere, Blatt A iiij also:

> In betrachtung dieses, haben vnsere lieben Vorfahrer allhier zum Hof, aus eingebung Gottes, dem heiligen Evangelio, so balden dasselbe durch Herrn Doctorem Martinum Lutherum, in Predigten vnd Schriften, an den tag gegeben worden, die Chore weit auffgethan, vnd den König der Ehren einziehen lassen. Dann da Anno 1523 gedachtes Herrn D. Lutheri zum erstenmal verdeutschtes Taufbüchlein, kaum aus der Druckerey kommen, ist dasselbe von vnser Kirchen angenommen vnd Herr Ambrosius Pruckner der Elter, der Rechten Candidatus, welcher dasselbe Jahr, am heiligen Osterabend geboren ward, zu S. Lorentzen, in deutscher Sprach der | erste getauffet worden. Das folgende 1524. Jahr, hat M. Caspar Löner (vff beförderung des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friderichs, Marggraffen zu Brandenburg &c. Thumprobsts zu Würtzburg, vnd Pfarrers allhie, Prediger vnd Vicarius zu S. Michel) als der erste Evangelische Lehrer, das Babstumb, mit seinem falschen Gottesdinst, öffentlich ohne schew gestraffet, die Mönicherey vnd andere nichtige Menschensatzungen verworffen, vnd das reine Wort Gottes trewlich fürgetragen: auch die Burgerschafft Anno 1525 für den auffrührischen Bawren fleissig gewarnet, vnd seines discipels Johannis Lewen (welcher hiebevor ein Mönch allhier gewesen) sectirische, wie- | dertauferische vnd schwermerische Irthumb, (davon in vnsern Chronicis zu lesen) wiederleget. Vnd Anno 1529 da das Babstumb, vff bevelch Marggraf Georgen, Hochlobseligsten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemüstert, hat er, Sontag nach Aegidii, den 5. September, zu S. Michel das Ambt der Messen, mit allen Gesängen, Lectionen vnd Gebete, deutsch zuverrichten angefangen. Vnd da er gesehen, das in Doctor Lutheri erstem Gesangbüchlein (welches lenglich, in sedecima, wie vorzeiten die kleinen welschen Partes, gedrucket war) etliche Gesänge, vff namhaffte gewiese Festa, als zur Fastenzeit, in der Charwochen, Osterlag, Himmelfarth, Pfingsttag, vnd zu den Begrebnussen ꝛc. gemangelt, hat er dieselben, mit | hülff vnd beystandt Herrn D. Nicolai Medleri, damals Scholæ Rectoris, mit höchstem fleiß, aus der H. Schrifft zusammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey gesetzet, welche von derselben zeit an, beneben des Herrn D. Luthers, bey vnserer Kirchen im brauch gewesen, vnd endlichen Anno 1538 vff approbation vielerwehnten D. Lutheri, zu Wittenberg gedruckt worden.
>
> Nach dem aber, als mein lieber Vater Seliger, die erste Druckerey allhie angefangen, die alten Exemplaria alle verfahren, vnd vff befehl vnd gutachten des Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn D. Johannis Streitbergers, der zeit Pastoris vnd Superintendentis allhie, Christseliger gedechtnus, dasselbe Büchlein, mit | newen Gesänglein vermehret, vffgelegt, vnd, weil er damals keine Noten bey der handt, vertröstung gethun, in der andern edition der gesänglein Melodias zu adjungirn, Welchs aber, vmb aller hand verhinderung wegen, biß an sein seligs End verblieben: Als hab ich, nach dem mir der Allmechtige Gott, vor wenig Jahren, in cantu chorali & figurali, zierliche Noten beschehret, zu diesem mal seine geschehene promission wollen ins werck richten.

7) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 137. Bibliothek zu Göttingen, Gebauersche Sammlung, mit der Ausgabe von 1614 zusammen, welche die Vorrede von M. Enoch Widman hat.

MLXIX. *

748

Geistliche | Psalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett, welche inn | den Christlichen Evangelischen Kirchen | (u. s. w. noch 17 Zeilen. dann:) M . DC. XI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, in | verlegung Georg Leopold | Fuhrmanns. | M . DC. XI.

1) 36 Bogen und 2 Blätter in 8., nämlich 1 Bogen mit) 1 die andern mit A. Aa. Aaa bezeichnet, von Kk zwei Blätter. Seitenzahlen von A bis zur letzten Seite des Buchs, welche 368 ist.

2) Die Seite 745 des Titels ist erste Zeile genommen, und Zeile 2. 3. 11. 12. 15. 16. und die Jahrszahl neu gedruckt.

3) Auf der Seite des Titels Luthers Warnung und 4 Bibelsprüche. Drey Seiten Vorrede. 5 Seiten Register. Am Ende der letzten Seite 368. Dann folgen 1 ½ Seite Kalender-Tafel, und 2½ Seiten unbezifferte Register über jeden Buchstaben mit die Blätter, darin die Gedichte, und 2½ Seiten Register und den Text- und Sprüchen.

4 Von 2 Arbeit rühren das Gedächtniß die beiden Lieder

Ich danke dir Gott für alle deine,
O Gott Vater im Himmelreich,

ag. 1 in K. 1 für Jesum Christum, und unter den Liedern Gott Vater in dem Himmelreich und unter den Liedern Lieder Lobgesang. Bey 2 Liedern mit 24 und 8 Zeilen

Wecket uns Herr auf,
Wer nicht an Gott zu Menschen ist

Die Buchstaben von ihm sind mit einander in einem Gedächtniß der ganzen. Bey der ersten Buchstaben sind die von Hermann Bonn. Bey Psalm 118.

. . . 20. unter K. Martin Luthers Namen. Sein . . . Es wolle dem Wohlgeborenen Herr Graffen zu Tecklenburg.

Da Herr Johann
. . . Graffen allhier
Ist Christus ankunft zur
trauung und der Ehe Segen.

. . . Seite 2 . . .

. . . .

. . . .

Geistliche Psalmen Hermann Bonn Lieder und Gesang Buchs in den Christlichen Gemeinden Kirchen . . . von D. Hermann Bonn Superintendenten Pastorum zu Braunschweig.

A. Jo. 2.

Am Ende

Nürnberg, Verlegt und gedruckt durch Abraham Wagenmann. M. D. C. XI.

1) 36 Bogen in 8., nämlich 1 Bogen mit)(bezeichnet, denn die 3 Alphabete A, Aa und Aaa, die Ll. letztes Buch leer. Seitenzahlen vom siebenten Blatte an bis zur vorletzten Seite von 5 bis 741 und 743 Seite.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2. 3. 4. 11. 12. 13. 15. der Name Abraham Wagenmann und die Jahrszahl neu gedruckt.

3) Inhalte des Titels: Luthers Warnung und vier Bibelsprüche. Darnach 3 Seiten Vorrede, 7 Seiten Register. Am Ende 2 Seiten Kalendertafel, 4 Blätter alphabetisches Liederregister, 2½ Seiten Liederregister nach den Zeilen und Sammlungen.

4 Von Liede wie die ältern Nürnberger Gesangbücher diese Art.

5 Sie sind mit den Lüneburgischen Liedern in diesem Gesangbuch fast alle in der Ordnung aufgenommen.

6 Sind in Hermanns, Braunschweiger Samml.

Nachricht von Liederbüchern.

. . . Jr Nr. XX. Seite 5.

. . . Da man mir hier mit Nachricht auf S. 4—7. einen kurzen Bericht über eine deutsche Liedersammlung von Hermannus Bonnus zu geben.

. . . Der Titel ist . . .

Der gantzer Psalter wie er von einer gantzen Christenheit . . . gesungen wird.

Seite 2:

¶ Also nennen sie gemeiner der gantzer Psalter der Christen- und gemeinlichen und andächtigen mutter gantze, wenn singen wenn den Christ. Gesang in Kirchen und den einigen angenehm ist wie Lobsam Gesang, gemeinet es in seine Kinderschuh. Er ist so gut zu der rechten gemeinen Psalter, der gemeine verfolgen aber nun der der sie nicht der wo- wie nicht gut sein wollen. Sobald es der gemeinen Psalter Nürnberg, durch Jobst Gutknecht, auf wo- aber gemeingesungen auf Stimme und Singen, da Jobst so nun gut Lieder verbessert und es gut gesungen

b) 18 halbe Bogen in 16°, A—S. Die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

c) Der Titel ist roth gedruckt. Rothen Druck haben auch durchgängig alle Ueberschriften und alle großen Anfangsbuchstaben der Sätze. Auf der Rückseite des Titelblattes ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria auf der Mondsichel, gekrönt, rings von Glorienschein umgeben, auf der Rechten das Christkind, in der Linken den Scepter.

d) Blatt A ij:

¶ Ein vorred. | MAria spricht Die mich | erleuchten, werdennt | haben das ewig leben Dise erleuchtūg steet in schreyben, le- | sen, betten, vñ loben Marie, | welches lob Marie in gebets | weyß in disem psalter so hoch | vnd vbertreflichen begrissen | ist, das es niemandt mercken | mag, dann der jn zu handen | nimbt, vnd inniglich bettet. | O warlich ein solcher mēsch | wirt finden andacht vber all | ᵇ andacht zu Maria vnd jrem | lieben kindt. Er wirt auch ver | wundet mit liebe vnd vnuer- | drossen darinn zu betten, da- | mit er erlannget trost in aller | trübsall, genad, verzeyhunge | seiner sundt, zerknischung des | bösen feinds mit seiner anfech | tung, vnd wirdt gefurdert in | tugenden zu got | Vnd vō got | nymermer ab geschidē, durch | surpit der aller lobsambsten | hymel kūnigen Marie gebe- | nedeyt in ewigkeyt. Amen.

e) Blatt A iij beginnt alsdann also:

¶ Hie hebt sich an der | Psalter Marie.

BEatus vir. Selig ist | der man o Maria der | da lieb hat deinē namen, dein | genad wirdt sterckē sein seel. | Als ein wolgewesserte mit | den prunnen der wasser, brin- | get sy die aller volleste frucht | der gerechtigkayt. Gesegnet | bistu vnter den frawē, durch | die gut gelaubigkayt deynes | heyligē hertzen. Alle frawen | vberwindest du mit d' schöne | ᵇ deines fleysch, du vbertrifft | die engel vñ ertzengel mit dem | vberschwanck deiner heyligk- | kayt. O ein genad vñ erbar- | mung wirt geprediget allent- | halben, got hat gesegent die | werck deiner hendt. Glory | sey der juckfrawen, vater vñ | dem sun, vnnd dem heyligen | geyst sey ewige krafft. Als | er ist gewesen von ewigkayt, | eerlich in der höhe, | groß der | namen des herren. Amen.

Vnd diß Glori sey der. soltu | (A iiij) sprechē auff ein yeden psalm.

f) Blatt A iiij:

QVare fremuerūt. War | umb haben gegrißgra- | met vnser feyndt, vnd wider | vns getrachtet üppige | Ding. | Vnns beschirme o mutter | gottes dein rechte | handt, ein | greüßlich spitz schend vñ zer- | stör sy. | Kument zu jr die da | arbeyten vnd betrübt seind, | so | wirt ste euch geben erquickūg | ewer selen. Tretent zu jr in | ewern anfechtungen, so wirt | euch stet machē die wunsam- | ᵇ migkait jr angesicht. Kene- | deyent sy in gantzem ewrem | hertzen, wann jr erbermbd ist | vol das erdtrich. Glori sey.

g) Danach der folgende Psalm:

DOmine quid multipli- | cati. O fraw wie vil | seind jr die vnns betrüben, in | deinem vngewiter durchecht | vnd vertreyb ste. Löß auff | die bandt vnser boßhait, vnd | nim dannen die püschel vnser | sundt. Erbarm dich mein o | fraw vñ hail mein krāckhait, | nym dannen den schmertzen | (A v) vnd angst meines hertzenn. | Nit gib mich dar in die hend | meiner feindt, vñ in dem tag | meins tods so sterck mein seel | Für mich zu dem gestat des | hayles, vnd meinen geyst gib | wider meinem macher vnnd | schöpffer. Glori sey der ꝛc.

h) Auf dem siebenten Blatt heißt es am Ende des Psalms DOmine ne in furore also: Wast nit die todten noch die | in der hellen seind o fraw lo- | ben dich, sonder die vō deinen gnaden vberkumen das ewig | leben.

Und der folgende Psalm lautet:

DOmina in te speraui. | In dich hab ich ge- | hoffet, o fraw, vō meinē fein- | den erlöß mich. Beschleüß | das maul der löwen, vñ sein | zeen zwing vnd seine leffzen. | O fraw saum dich nit vmb | deines namens willen zu thun | ᵇ dein erbermbd mit vns. Der | glast deines antlitz schein vber | vns, das geleutert werdt vn- | ser gewissen bey dem almech- | tigen. Glori sey der junck. ꝛc.

i) Auf dem achten Blatt:

CONfitebor tibi. Ich | verzich dir o fraw in | gantzem meinem hertzen, vñ | verkündt in dem volck dein | lob vnnd ere. Dir gehört zu | ᵇ glori, danck- | sagung, vnnd die | stim des lobes. Da findent | genad die sunder by got, durch dich sinderin der gna- | den vñ des heyles. u. s. w.

Blatt B ij:

VSQVQUO obliuiscēris. | O fraw wie lang ver- | gist du mein, vñ erlöst mich | nit in dē tag der trübsal. u. s. w.

Blatt B iiij b:

EXaudi domina iusticiā | Erhör o fraw mein ge | rechtigkayt vñ lieb, nym von | mir mein trübsal. Ich ver- | gich dir in der stim des fro- | lockens, so du gröst vber | mich dein erbermbd. Vol- | gent jr nach jr heyligē junck- | frawen, als jr nach gefolgent | (B v) hand Agnes Barbara Poro | thea Katharina Clara Appo | lonia. Erent sy in der | stim | ewer leffzen, durch das habē | entpfangen jr genad Agatha | Lucia Margaretha vñ Ceci- | lia vnd Appolonia. Ein ge- | sponsen wirdt er euch geben | den sun des vaters von dem | paradyß lilien, ein kronn vn- | schetzparlich glasten. Glori.

Blatt B vj:

Celi enarrant. Die hy-|mel verkündē dein glo-|ri, vñ der geruch deiner ſalbē | iſt außgepreit in die leüt. u. ſ. w.

Blatt C j[b]:

Ad te domina. Zu dir o | fraw hab ich auff ge-| haben mein ſeel in dem vrtail | (C ij) gottes, durch dein gebet wirt | ich mich nit ſchemen. u. ſ. w.

Blatt C iiij[b]:

Aſſerte dñe filij dei. O jr | kinder gottes, bringēt | vnſer frawen lob vñ reuerentz | Gib krafft o heylige mutter deinen dienern, vnd den ſegen | denen die dich loben vñ glo- | rificiren. u. ſ. w.

k) Blatt C v[b]:

In te dñe ſpera. In dich | o fraw hab ich gehofft, | ich werdt nit geſchent ewig- | (C vj) klichen, in deiner genad ent- | pfahe mich. Du biſt mein | ſterck vñ mein zuflucht, mein | troſt vnd mein beſchirmung | O fraw zu dir hab ich ge- | rüfft do betrübet was mein | hertz, vnnd haſt mich erhört | vō der höhe der ewigē bühel. | Für mich auß vō dē ſtricke | den ſy mir haben verborgen, | wann du biſt mein helfferin. | In dein hendt o fraw beſti- | he ich meinē geyſt, alles mein | leben vnd meinen letzten tag.

Blatt C vij[b]:

Benedicā dñam noſtrā | Ich gebenedey vnſer | frawen alle zeyt, vñ jr lob ſol | nit zerrinnen in meinē mundt | (C viij) Grüſſent ſy mit mir alle die | da gayſt ſeind wordē, mit mi- | lich vnd hönig jr erkúckung. | In ſorgen vñ zweyfelhafft- | tigen dingen rüfent ſy an, vñ | in ewren nötten werdēt jr ſin- | den ſüſſe hilff vnd rewe. Ue- | ment ein exempel jres wan- | dels, vñ erfolgent den fleyß jr | demütigkait. u. ſ. w.

Blatt D v:

Quemadmodū. Recht | wie da begert der hirß | zu den prunnen der waſſer, alſo zu deiner ſeel hoffet mein | ſeel. Wann du biſt die gebe- | rerin meines lebens, vnnd die | ernewerin der widerbringung | meines fleyſches. u. ſ. w.

Blatt D vilj[b]:

Omnes gentes pla. Alle | völcker frewent euch, | mit den henden pſallieret in | jubel der herrlichen junckfra- | wen. Wann ſy iſt die pfort des | lebens, die thür des heyls vñ | der weg vnſer verſonūg. u. ſ. w.

Blatt E ij:

Audite hec oēs gēes. Hörendt diſe Ding alle | völcker merckent es in ewerem | orea, alle die da begeren ein zu | gen in das reich gotes. Die | junckfraw Maria eerent, ſo | werdent jr finden das ewige | leben vnnd heyl. u. ſ. w.

l) Blatt E iiij:

Audite celi que loquar. | Hörent jr hymel was | ich ſag vō maria, hör das erd | trich die wort meines mūdes. | Gröſſent ſy mit mir, vñ er- | heben wir jren namen in die | welt der welt. Du böſes ver | kertes geſchlecht erkeñ vnſer frawen dein ſeligmacherin. | Iſt ſy nicht die mutter die | dich hat beſeſſen, vnd in dem | glauben geborn. u. ſ. w.

Blatt E vilj:

Te deū laudam[3] Dich | mutter gottes loben | wir, dich junckfraw Mariā | verjehen wir, Dich des ewi- | gen vaters geſponſen, eret al- | les erdtrich. u. ſ. w.

Blatt P iiij[b]:

Quicumq3 vult ſalu' eſſe | Wer da wil ſelig ſein, vor allen dingen iſt not das er | halt von maria fleyſſen glau | ben. Er halt jn dann gantz | vnd vnuerſert on zweyffel, ſo | verdirbet er ewigklich. u. ſ. w.

m) Blatt P vij folgt ſodann Nachſtehendes:

Kyrieleyſon. Chriſteley- | ſon. Kyrieleyſon.
Chriſte audi nos.
Vater vō dem hymel herr- | licher got vnd ſchöpffer ma- | rie, erbarme dich vber vns.
O ſun vñ got ein erlöſer der | welt Marie edler fruchtma- | cher, erbarm dich vber vns.
Heyliger geyſt got Marie | wunderbarer beſchatter, er- | barme dich vber vns.
(b) O heylige dreyfeltigkayt ein | got der da mariam glorificie- | reſt, erbarm dich vber vns.
Sācta maria die du die gäh | welt erleuchteſt, pit fur vns.

u. ſ. w. noch 60 ſolcher Sätze mit dem Schluß pit fur vns. Dann folgt Blatt O iiij[b]:

Biß gnedig, vnd erlöß vns | fraw.
Von allem übel, erlöß vns | fraw.
u. ſ. w. noch 15 ſolcher Sätze, der letzte:

In dem ſtrengē gericht des richters, erlöſe vns fraw.

Worauf dann Sätze mit erhör vns folgen. Der Schluß lautet (O vij):

Aller liebſte mutter vñ fraw | erbarm dich vber vnns, vnd | gib vns den ewigē frid. Amē.
Kyrieleyſon. Chriſteleyſon.
Kyrieleyſon. Vater vnſer ꝛc.

Und darauf unmittelbar weiter:

Aue maria. Vnd nit einlayt vns in verſuchung. Sonder | erlöß vns von übel. Amen.
Ich hab geſprochē o fraw | erbarm dich vber mich. Hayl | mein ſeel, wann ich hab geſündet wider dein angeſicht. | Höre dein erbarmung vber | vns vnd biß zu erbitten vber | dein knecht, jung deinen

ge-| walt wider vnser feindt. Das | du geheyliget werdeſt in den | (O viij) geſchlechten der völcker. u. ſ. w.

Danach eine Collect, welche auf der Rückſeite von R ſchließt:

n) Auf dieſer Seite danach, in rothem Druck, die Anzeige:

¶ Nun volget hernach die | ordnung vnd maynung der | bruderſchafft vnd ſchweſter | ſchafft diſes heyligē pſalters | der junckfrawen Maria, wie | vnd weñ vnd wie offt im jar | ein yeder bruder vñ ſchweſter | diſen angenemen pſalter bet-| ten ſol ꝛc.

Blatt R ij wird dann geſagt, daß dieſe Pſalter Marie zwölfmal im Jahre geſprochen werden ſollen: zu Aduent der erſte, zu Weihnacht der zweite, vmb liechtmeß der dritte, zur Zeit der großen Faſten der vierte, zu Oſtern der fünfte, zu Himmelfahrt Chriſti der ſechſte, zu Pfingſten der ſiebente, zu der zeyt des fronleichnams chriſti der achte, zur Zeit St. Johannis des Teufers der neunte, zu Maria Heimſuchung der zehnte, um Sanct Jacobstag der eilfte, zu Maria Himmelfahrt der zwölfte, und es heißt dann auf Seite R v^{b} in rothem Druck: ¶ Diſes ſeind zwelff edell ge-| ſtain in die hymelkron marie". Danach wird in fünf Abſätzen weiter geſagt, wann und wie der Pſalter noch gebetet werden möge oder ſolle.

o) Blatt R viij in rothem Druck:

¶ Ein teſtament vnd prote-| ſtation (diſer Bruderſchafft von Marie pſalter) einer ab-| ſagung des böſen feyndts vñ | ergebung zu Got. Auch ein | ſpiegel darinne der mēſch ſein | leben beſchawen ſol wider all | anfechtung der verzweyflūg | vnnd klainmütigkayt volget | hernach.

In nomine domini. Amen.

ICh. N. bekenn heůt vñ | allweg, die weyl mein | ſeel in meinem leib iſt, das ich | ^{b} nit anderſt wil dann wie got | wil Vnd alles das wider got | iſt, iſt auch wider mich, was | er haßt, das haß ich, was er | liebt, das liebe ich. Alſo leb ich | Alſo ſtirb ich. Alſo wil ich ge-| wartē ſeiner barmhertzigkait | im leben vñ im todt, zeytlich | vnd ewiglich. ¶ Hab ich ge-| ſundet es rewet mich, beichtē | wil ich, buß thu ich, nit mer | ſunden wil ich, wider anfech | tung ſtreyt ich, vrſach d' ſun-| den vermeyd ich, alſo wil ich | (R viij) alſo verſchreyb ich mich, vor | got vnd allen ſeinen heyligen | vnd engeln, mit meiner ayge-| nen handt, des alles wöl mir | got helffen vñ maria. O herr | ich bin nicht wirdig das ich | eingee in dein reich, beſonder | ſprich ein wort, ſo wirt mein | ſeel ſelig. Amen.

¶ Darzu thůt ein gebet das | ſant Franciſcus hat gebet vñ | gelert betten.

Darauf folgt Blatt S Ein ander gebet zu Maria | vnd jren lieben kindt. Und dann Blatt S ij die angegebene Anzeige des Druckers. Hinter dieſer, von S ij an, vier Sätze auf die Anfänge: Regina celi, Alma redemptoris, Aue regina celorum, Salue regina, und zuletzt, auf der Rückſeite von S iiij beginnend und noch die folgenden 5 Seiten einnehmend, ¶ Ein wolgezirdt ſchön ge-| pet von vnſer lieben frawen.

11) Dem Exemplar angebunden, in gleichem Format, gleicher Schrift und gleicher Einrichtung, iſt folgendes Büchlein:

Das Geyſtlich | arbet bůchlein vō den v. | pſalmē Marie auß dē | pſalter Bonaeture | mit andern gebet-| ten von Maria | der juckfraw | fur die pe-| ſtilentz.

Am Ende:

¶ Gedrůckt zu Nürnberg | durch Jobſt Gutknecht. | Anno. M. CCCCC. Jar.

a) 2 halbe Bogen in 16°, der erſte ohne Zeichen, der zweite mit einer Signatur auf dem erſten Blatt (B). Letzte Seite leer.

b) Der Titel roth gedruckt. Auf der Rückſeite deſſelben ein Holzſchnitt: die Jungfrau Maria breitet zu beiden Seiten ihren Mantel über eine Menge knieenden Volkes, Geiſtliche und Weltliche, Gekrönte und Gemeine.

c) Auf dem zweiten Blatt in rothem Druck folgende Erklärung:

¶ Fur die peſtilentz ſoll man | petten funff pſalmē der junck | frawen marie auß jrem pſal-| ter, den ſant Bonaeture ge-| macht hat, außgezogen, be-| greyffent nach dem buchſtab | in latein den namen Maria, | welcher ein ytlicher. rij. verß hat, auff. rij. ſtern jrer kronn, | magſtu in glauben dein leben | beſſern, was du bitſt wirſtu | dann erlangen vngezweyfelt | oder ein beſſers. Des ain vr-| ^{b} ſprung ſoltu merckē Do man | zalt. M. CCCCC. irr. jar, ſtur-| ben an der peſtilentz, zu Rom | im Auguſtiner Cloſter, genāt | zu Maria de populo, gehling | der Cuſtos vnd vnter Cuſtos, | Do erſchrackenn die brüder, | waſt ſie hetten all erſt mit jnn | geredt in jrer kranckheyt. Do | berüfft der Prior alle brüder, | vnd gelobten Marie der junck | frawen, höret die plag auff, | ſo wölten ſie zu ewigē zeytten | (Blatt 3) zu' lob got vnd Marie alltag | petten funff Pſalm vber das | wort maria, vnd das allweg | einer auß den brüdern, do be-| rürt die peſtilentz kein bruder | mer, von dem tag an biß hin-| nach furan.

d) Nun folgt zunächſt ein vorangehendes Gebet, Das Suffragium, danach die fünf Pſalmen, jeder Vers mit Maria anfangend, ſchließlich einige Gebete.

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Pölchauſche Sammlung.

MLXXI. *

Hinter XLVI. Seite 20.

Aue preclara getutſt durch Sebaſtianum Brant

1) Ganzer Bogen, auf einer Seite bedruckt.

2) Es ſind 19 Reihen Noten von 4 Linien, darunter die in der Ueberſchrift angezeigte Ueberſetzung, erſte Zeile: Aue durch leüchte, ſtern des meres on feüchte entpfangen vſſgangen, den heyden zů freüden Eya |

3) Neben den 4 erſten Notenreihen links ein viereckiger Holzſchnitt: Maria mit dem Chriſtkind auf der Linken, gekrönt, ſtehend auf der Mondſichel, umgeben von Stralenſchein.

4) Unten rechts in der Ecke: ¶ Gedruckt zů Tübingen.

5) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXII. *

Hinter LIII. Seite 23.

Ich ſing eüch hie auß freyē můt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Im Anfang links ein viereckiger Holzſchnitt, durch 16 Zeilen gehend: Joſeph und Maria mit Kindern.

3) Das Lied hat keine Ueberſchrift; ein Marienlied von 13 (4 + 5) zeilige Strophen. Die erſte:

Ich ſing eüch hie auß freyē můt
ain newes lydlin ſein,
Ain weiplich pild mich frówen thůt,
ir diener wil ich ſein.
Dy iſt mein troſt hie vnnd dórt,
o weyplich pildt, biß mein geſórt,
weyb, ich dich pit:
verlaß mich nit,
důn vnß beiſtan
a vnſſer leſtē hine farte.

4) Die letzte Strophe des Liedes erwähnt der platren warthē weyt vñ brait.

5) Verszeilen nicht abgeſetzt, vor den meiſten Strophen das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchſtabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

2.

LX. Seite 24.

Ein ſer andechtig Criſten-|lich Buchlei̅ aus hailigē|ſchrifften vnd Lerern| von Adam von|Fulda in teutſch|reymenn geſetzt.

Am Ende:

Getruckt zu Wittenburgk in der|Churfurſtlichē ſtat durch Jim-|phorian Reinhart. Anno dñi|Tauſent funffhundert vnnd jm|zweliften jar.

1) $4^1/_2$ Bogen in 8^0, a—e. Letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite Anzeige des Inhalts:

Diß Buchlein hat Funff tail
Der Erſt tail ſagt von der aller hailigſten Dry-|faltikait.
Der ander tail, ſagt von der Vereinigung Gottes | vnd der menſchen, nach dem vnſer Erſten eldern geſundet hetten
Der dritt teyl ſagt von der menſchwerdůg chriſti | Jeſu vnſers herren vnd von ſeynen zeichen
Der Vierdt tail ſagt von dem hailigenn Layden|Chriſti, vnd von derſelben Prophetey
Der Fnmfft tayl ſagt von der Abfart in die Helle | Von der Erſteung vnd Hymelfart Chriſti Auch | von der ſendůg des hailigen gaiſts vnd von dem | Jungſten gericht

3) Auf der dritten Seite folgende Vorrede:

Wolff Cyclop von Czwickaw der freiē kunſt magiſter dem leſer heyl

So ymant luſt Chriſtliche kunſt
Dy jn mócht zyhn in gótlich brunſt
Der ſelbig leß was hyr yn ſtat
Das Adam fulda gſamlet hat
Auß vil heiliger ſchrifft vnd ler
Dem hóchſten gott zu preyß vnd ehr
Darzu jn Sachſſen hochgeborn
Den zucht vnd frumkeit hat erkorn
Hertzog johanſen tugentlich
Bey ſeym hernbruder Friderich
Mit dem er lebt in gmach vnd fridt
Das ſelben zweien brúdern geſchidt
Keuſcheit er liebt vnd gerechtigkeit
Als kundig iſt beyd weyt vnd breyt
Sein namen gótlich gnad bedeut
Dy got eym yden menſchen beut
Der ſich durch rew von ſunden wendt
Sein gmůt vnd ſynn jn hymmel ſendt

Das got wir alle seint vorpflicht
Der vns schuff nach seym angesicht
Den bitt ich vor dy edlen Stem
Vnd hoff es sey jm angenem
Er wold jn hy ein langes leben
Vnd dort dy ewig freyde geben Amen

4) Das Büchlein ist hienach sowohl in Beziehung auf Adam von Fulda als auf Wolf Cyclop von Zwickau bemerkenswerth.

5) Alle fünf Gedichte sind in Reimpaaren, zum Teil sehr schön. Am Ende der Zeilen keine Interpunktionen. Sechs Holzschnitte, welche jedesmal die ganze Seite einnehmen, auf der Rückseite von a ij, der vordern Seite von b iij, der Rückseite von c j, der vordern Seite von d ij, der vordern Seite von d 8 und von e j, sämtlich von großem Werth; auf der vorletzten Seite das volle sächsische Wappen.

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

3.

LXXVII. Seite 30.

In disem Biechlin seind | begryffen dreü gedicht, In gesangs | weyß. Außgangen Durch | Johann Böschen- | stain. ||

Das Erst von Gottlicher
Maiestat

Das Annder von den
Zehen gebotten.

Das drit von begerung götlicher
gnaden In den gegen-
wärtigen trüeb-
selikayten.

1) 4 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signatur a 2 und a 3. Keine Anzeige von Ort und Jahr.

2) Die Gedichte sind ohne abgesetzte Verszeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste jedes Gedichts hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend. Vor den andern Strophen, gleichstehend mit den folgenden Zeilen, das Zeichen ☾.

3) Das erste Gedicht fängt auf der zweiten Seite an:

Got ewig ist, on endes frist,

8 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, die dritte und fünfte noch mit einigen Worten in der siebenten Zeile. 4 Strophen und 4 Zeilen auf der einen, 3 Zeilen und 3 Strophen auf der andern Seite. Ueberschrift:

Ain new gedicht durch Johann | Böschenstain. Kay. Ma. loblicher gedächtnuß gefreyter Hebraischer zungen leerer, außgangen. | Im thon Maria zart.

4) Das zweite Gedicht fängt an:

Welt jr mich mörcken eben,

12 Strophen, jede in 4 Zeilen gedruckt, die vierte immer nur wenige Worte enthaltend. Zwei Strophen auf der dritten, 8 auf der vierten und 2 auf der fünften Seite (a 3). Ueberschrift:

Die zehen gebot auß der Bibel | gezogen, durch Joann Böschenstain. In der tag | weyß, Es wonet lieb bey liebe.

5) Das dritte Gedicht fängt an:

Von wunderlichen Dingen,

14 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, ausgenommen die 9te, welche nur 5 Zeilen hat; in der sechsten Zeile befinden sich bei den andern immer nur wenige Worte. Auf der fünften Seite (a 3) 3 Strophen und 2 Zeilen, auf der sechsten 4 Zeilen und 5 Strophen, auf der siebenten 5 Strophen. Ueberschrift:

Von begerung gotlicher gnaden | in den gegenwürtigen Engsten, durch Johann Bö- | schenstain. Im thon Vō wunderlichen dingen.

6) Das erste Gedicht ist, nach Nr. CCCLXVI Seite 148, nicht von Johann Böschenstein, sondern von dem Bruder Jörg Breining zu Ausburg. Vergl. Nr. LXXIX, 6, a und b. Die gleichen Anfangsbuchstaben J. B. der Namen beider Dichter mag zu einer Verwechselung beider mitgewirkt haben, vorausgesetzt, was wahrscheinlich ist, daß die Drucke, welche Joh. Böschenstein als Verfaßer nennen, nicht von diesem selbst herrühren. Sollte die Annahme, daß Jörg Breining auch der Verfaßer des Liedes Nr. 165 sei, weniger für sich haben, so würde man doch immer eher an ihn, denn an J. Böschenstein denken dürfen.

7) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode.

8) Ich kenne zwei schöne Augsburger Drucke von Sprüchen Jörg Breinings, jeder in klein Folio, in zwei Columnen.

a. Der eine fängt an:

Es straffet vnser lieber herr
mengen menschen durch sich selber,

und schließt:

Vnd in got auß ewigem rat
So lieblichen gerieffet hat

Zů ym allein von yedem ding
alſp ſpricht brůder jörg breining.

b. Der andere Spruch fängt an:

¶Yer vngerecht ich ew beſcheyt
vbt alle ding in auſſerheyt

und ſchließt;

der dye geſchrifft mit ſeinem leben
erfüllt in eim yetlichen ding
alſo ſpricht brůder jörg Dreining.

c. Bei beiden Sprüchen iſt der Name am Schluß ausradiert. Der zweite hat in der Ueberſchrift, über der zweiten Columne, die Anzeige: Zů Augſpurg gedruckt.

c. Die Schrift iſt außerordentlich ſchön, markig, mit vielen verbundenen Buchſtaben.

d. Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXIII. *

Vor C. Seite 39.

Ain neů Mayſter lied | von dem bapſt gegē dem hoch | gelerten Doctor Martin | Luter, gedicht durch | Doctorē Dew | kopff. ‖ Iſt in des Schillers thon.

1) 4 Blätter in 8, letzte Seite leer. Signaturen ij, iij. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; wahrſcheinlich Augsburg 1521.

2) Es iſt das Lied:

Jn hern hört ain new gedicht
was peſz der Bapſt hat zů gericht.

9 (6+8) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (nur zwiſchen der zweiten und dritten nicht). Der erſte Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 2 Zeilen, vor jeder der anderen Strophen das Zeichen ¶.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXIV. *

Hinter C. Seite 39.

Von dē Luther ein | nůw lied. Jm Muſchat blůſts ton. ‖

Diß lied macht doctor vngelert
Der hat lang zyt zů Rom verzert
Er weiſt auch wol der Römer ſit
Aber daby lobt er das nit.

Am Ende:

Jm. M. D. xxj. iar.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es iſt das Lied:

Hÿpt ein wil rům, vnd hörend zů,
biß ich hie ſing, vil groſſer ding,

11 (6 + 10) zeilige Strophen.

3) Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch drei Zeilen. Vor jeder der andern Strophen eingezogen das Zeichen ¶. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die ſechs Verszeilen des Aufgeſanges abgeſetzt, die erſte und zweite, vierte und fünfte durch ein Comma geteilt, die vierte (Anfang des zweiten Stollen) mit einem großen Anfangsbuchſtaben.

4) Die Schrift hat zweierlei d und d, aber ohne beſtimmte Unterſcheidung der letzteren in ihrer Verwendung. Verbundene de (das ungeſchwänzte, im Auslaut), auch einigemal verbundene be. Die Wortform vndi für vnd.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXV. *

Hinter CIII. Seite 40.

Ein new lied Jm thon wie man ſingt Franz ſickinger das | Edel blůt der hat gar vil der Landßknecht gůt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es iſt das Lied:

Vlrich von Hutten das edel blůt
macht ſo koſtliche bůcher gůt,

13 fünfzeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, jede nicht ganz zwei Zeilen einnehmend, vor der erſten, fünften, ſechſten und ſiebenten das Zeichen ¶, vor den andern ¶.

4) Unten in der Mitte der Spruch:

Der böſſen dück
Der frumen glück

5) Königl. Bibliothek zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXVI. *

Hinter CXX. Seite 45.

Das Lied:

O got du höchstes güte,

Ein schöpffer aller ding,

Am Ende:

Gedruckt zů München durch | Andre Schobsser.

1) 2 Bogen in 4°, A und B. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letztes Blatt leer, erstes fehlt, wahrscheinlich auch leer. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Strophen des Liedes lauten:

O got du höchstes gůte, Ein schöpffer aller ding,
Erleüchte mein hertz vnd gmůtte, mit gnad das ich volbring,
Was ich hon fürgenömen, dem gmainen man zůfrömen,
Der ietzt in nöt ist kömen, durch gfärlich prediger,
Kumbt auß verkerter leer.

Mit ongegründten worten, glosierens helge gschrifft,
Jy leren an vil ortten, vermischend höng mit gifft,
Vermainend gmainen mane, zebringen vff jr pane,
Jaygen jn freyhait ane, dy er soll fürbaß hon,
Kaim herren vnderthon.

Die beiden letzten Strophen:

So wir vor deinem kinde, am jungsten vrtayl stond,
Verklagt durch vnser sünde, jn offt erzirnet hond,
Erwerb vns gnad mit freüden, von jm nit abzescheyden,
Durch sein vnschuldig leyden, vnd seinen pittrr tod,
Auff sein fünff wunden rot.

Ich laß darbey beleyben, vnd bitt euch alle seer,
Das niemandt spot wöll treyben, auß meiner schlechten leer,
Dyweil dy leüff so gschwinde, so graussam gfärlich stinde,
Vnd das Gomorres gstinde, zů jrrtung seind gericht,
End ich diss mein gedicht.

Et Stulti aliqñ sapite.
Psalm 39.

3) 68 solcher Strophen, 5 auf der ersten, 3 auf der letzten Seite, auf jeder der andern zehn Seiten 6.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Verszeile einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte kurze weit eingerückt, so daß sie mit ihrem Ende jedesmal die Breite der Columne bestimmt.

5) Neben Strophe 5, 11, 12, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 32, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58 und 65 Citate aus der heil. Schrift.

6) Bibl. des Hrn. Zelsberg in Wernigerode.

4.

CXXVIII.* Seite 49.

Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.

Martinus Luther.

2) Das Lied Nr. 184: **Nun freut euch, lieben Christen gemein.**

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art gedruckt, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der Sammlung: **Etlich Cristlich** lider ꝛc., die ich sogleich beschreiben werde, vorgesetzt ist.

7) Orthographie: ů, ai und ay (trayb, blayb, schayden ꝛc.), ü und u, eü; Formen: was für war, verschlindt, trübnus.

8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

---

3) Rückſeite des Titels: Luthers Warnung, 6 Reimpaare von Hans Sachs und 3 Bibelſprüche. Danach 3 Seiten Vorrede, 8 Seiten Gloria patri, 11 Seiten Regiſter der Pſalmlieder.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Geſangbücher von 1599, 1603 und 1605.

5) Zuletzt die Regiſter: 1) 3 Seiten der Namen, 2) 23 Seiten der Lieder, alphabetiſch, mit den Anfangsbuchſtaben der Dichter, 3) 14 Blätter der Lieder nach den Sonntagen und Feſten.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauerſche Samml.

MLXVII. *

Der | Pſalter | Danids Ge- | ſangweis, | Auff die in Lutheriſchen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen zugerichtet. | Vnd wieder auffs new vberſehen, | Durch | Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede | Herrn Doctoris Polycarpi Leiſers | Churf. Sechſ. Hoffpredigers, ꝛc. | Leipzig. | CUM PRIVILEGIO. | M. DC. vij.

Auf der letzten Seite:

Leipzig. | Bey Michael Lantzenberger. | (Holzſchnitt: Jacob ringt mit dem Engel.) | In verlegung Jacob Apels | Buchhändlers. | Im Jahr. | M. DC. vij.

1) 45 Bogen in klein 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten ſind jede mit einer Einfaßung umgeben, welche mehrfach wechſelt. Die Signaturen ſtehen in einer kleinen Rundung der untern Leiſte, zwiſchen den aufgeſperrten Rachen zweier delphinartiger Geſchöpfe; auf dem ſechſten Blatte in derſelben Weiſe immer ein fünfblättriger Stern.

3) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 9, 11 und 13 roth gedruckt.

4) 9 Blätter mit der Vorrede Cornelius Beckers, 3 folgende mit der Vorrede Polycarpus Leiſers, und endlich drei mit lateiniſchen Gedichten zu Lobe Cornelius Beckers, von Erhart Lauterbach, Vincenz Schmuck und Johannes Seuſius.

5) Von dem vorletzten Blatte des Bogens r an bis zur achten Seite des Bogens v ſind Concordantien der Pſalmen mit den Epiſteln, Evangelien und dem Catechismus hinzugefügt. Danach auf 4 Seiten einige weniger bekannte Melodien, eine Seite Nachweiſung, an welchen Stellen dieſe zweite Ausgabe Verbeßerungen der erſten enthalten, endlich auf der vorletzten Seite des Auguſtinus et Baſilius Lob des Pſalters: Pſalmus Dæmones fugat, Angelos ad adiutorium invitat etc.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXVIII. *

Geiſtliche Lieder | vnd | Kirchenge- | ſänge, ſo in der Chriſtlichen | Gemein zum Hof, vff etliche fürnembſte Feſt, und ſonſten | gebreuchlich, | Von Newen, mit den ge- | wöhnlichen Choral vnd Figural Me- | lodeien, Auch andern geiſtreichen Geſängen, | ſambt den gemeinen Schulgebetlein, dem | Apoſtoliſchen vnd dreyen Haubt Sym- | bolis, nützlich vermehrt, | Durch | *Matthæum* Pfeilſchmidt, | *ANNO CHRISTI* | M. DC. VIII.

1) 18½ Bogen in 8°, A bis T iiij. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von B bis zum letzten Blatte des Bogens S, 1—136.

2) Der Titel iſt von Zierleiſten umgeben. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 14 und letzte roth gedruckt.

3) 13 Seiten Zuſchrift des Buchdruckers Matthäus Pfeilſchmidt, Datum Hof, am H. Pfingſtabendt, nach Chriſti Geburt im 1608. Jahr., gerichtet an den Burgermeiſter vnd Rath der Löblichen Stadt Hof. In derſelben ſagt Pfeilſchmidt, daß er das Buch dem Bürgermeiſter und Rath habe in demut darumb offerirn vnd zuſchreiben wollen, weiln es vor 46 Jahren, vnter derſelben rhümlichen Namen vnnd Patrocinio, erſtesmals außgegangen. Es hat alſo ein Hofer Geſangbuch von 1561 gegeben (vergl. auch Nr. MLXII), und zwar war, wie aus der Vorrede weiter hervorgeht, der Vater des Matth. Pfeilſchmidt Drucker deſſelben.

4) Auf der Rückſeite hinter dem Schluß der Vorrede befindet ſich noch eine kleine Zuſchrift An den Chriſtlichen Leſer. , in welcher der Drucker ſagt, daß er von den 5ſtimmigen Geſängen Johann Eckarts diejenigen, welche bey den Begrebnuſſen gebreuchlich, zu Ende des Buches angehängt.

5) Ein noch immer in altem Styl gehaltenes Geſangbuch, geordnet nach den Feſten: Advent, Weihnachten, Neujahr, in den Faſten, Palmtag, am Grünen Donnerſtag, Charfreitag, Oſtern, Himmelfahrt, Pfingſten, Dreifaltigkeit. Blatt Jiiij heißt es dann: Nun volgen andere Geiſtliche Lieder für allerley Not vnd Anligen, in gemein vnd in ſonderheit: Welche zwar allhie in der Kirchen gebreuchlich, doch nicht in allen Geſangbüchlein zu finden. Es ſind Lieder: Für die Not in Gemein, vmb Frieden, in Sterbsleuffen, für die Früchtlein

vff dem Feld, vmb Leibliche vnd Geiſtliche Güter, vmb ein Seligs End, Chriſtliche Leichgeſäng. Unten auf der Rückſeite von R iiii: Ende der geiſtlichen Lieder. Dann folgen lat. und deutſche Gebete, zuletzt Luthers Lied Herr Gott dich loben wir. Sechs Seiten Regiſter.

6) Das Buch iſt vor Allem wichtig wegen der Nachricht, die es in der Vorrede über ein durch Caſpar Löner zuſammengeſtelltes, von Luther approbiertes und zu Wittenberg im Jahr 1538 gedrucktes Geſangbuch gibt. Die Stelle lautet, nachdem davon die Rede geweſen, daß die heil. Schrift zum Singen auffordere, Blatt A iiij alſo:

> In betrachtung dieſes, haben vnſere lieben Vorfahrer allhier zum Hof, aus eingebung Gottes, dem heiligen Evangelio, ſo balden daſſelbe durch Herrn Doctorem Martinum Lutherum, in Predigten vnd Schriften, an den tag gegeben worden, die Thore weit auffgethan, vnd den König der Ehren einzihen laſſen. Dann da Anno 1523 gedachtes Herrn D. LUTHERI zum erſtenmal verdeutſchtes Tauffbüchlein, kaum aus der Druckerey kommen, iſt daſſelbe von vnſer Kirchen angenommen vnd Herr Ambroſius Pruckner der Elter, der Rechten Candidatus, welcher daſſelbe Jahr, am heiligen Oſterabend geboren ward, zu S. Lorentzen, in deutſcher Sprach der | erſte getaufft worden. Das folgende 1524. Jahr, hat M. Caſpar Löner (vff beförderung des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Friderichs, Marggraffen zu Brandenburg &c. Thumprobſts zu Würtzburg, vnd Pfarrers allhie, Prediger vnd Vicarius zu S. Michel) als der erſte Evangeliſche Lehrer, das Babſtumb, mit ſeinem falſchen Gottesdinſt, öffentlich ohne ſcheu geſtraffet, die Mönicherey vnd andere nichtige Menſchenſatzungen verworffen, vnd das reine Wort Gottes trewlich fürgetragen: auch die Burgerſchafft Anno 1525 für den auffrühriſchen Bawren fleiſſig gewarnet, vnd ſeines diſcipels Johannis Lewen (welcher hiebevor ein Mönch allhier geweſen) ſectiriſche, wie- | dertauferiſche vnd ſchwermeriſche Irthumb, (davon in vnſern Chronicis zu leſen) wiederleget. Vnd Anno 1529 da das Babſtumb, vff bevelch Marggraf Georgen, Hochlobſeligſten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemüſtert, hat er, Sontag nach Aegidii, den 5. September, zu S. Michel das Ambt der Meſſen, mit allen Geſängen, Lectionen vnd Gebete, deutſch zuverrichten angefangen. Vnd da er geſehen, das in Doctor Lutheri erſtem Geſangbüchlein (welches lenglich, in ſedecima, wie vorzeiten die kleinen welſchen Partes, gedrucket war) etliche Geſänge, vff namhaffte gewieſe Feſta, als zur Faſtenzeit, in der Charwochen, Oſtertag, Himmelfarth, Pfingſttag, vnd zu den Begrebnuſſen ꝛc. gemangelt, hat er dieſelben, mit | hülff vnd beyſtandt Herrn D. Nicolai Medleri, damals Scholæ Rectoris, mit höchſtem fleiß, aus der H. Schrifft zuſammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey geſetzet, welche von derſelben zeit an, beneben des Herrn D. Luthers, bey vnſerer Kirchen im brauch geweſen, vnd endlichen Anno 1538 vff approbation vielerwehnten D. Lutheri, zu Wittenberg gedruckt worden.
>
> Nach dem aber, als mein lieber Vater Seliger, die erſte Druckerey allhie angefangen, die alten Exemplaria alle verfahren, vnd vff befehl vnd gutachten des Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn D. Johannis Streitbergers, der zeit Paſtoris vnd Superintendentis allhie, Chriſtſeliger gedechtnus, daſſelbe Büchlein, mit | newen Geſänglein vermehret, vffgelegt, vnd, weil er damals keine Noten bey der handt, vertröſtung gethun, in der andern edition der geſänglein Melodias zu adjungirn, Welchs aber, vmb aller hand verhinderung wegen, biß an ſein ſeligs End verblieben: Als hab ich, nach dem mir der Allmechtige Gott, vor wenig Jahren, in cantu chorali & figurali, zierliche Noten beſchehret, zu dieſem mal ſeine geſchehene promiſſion wollen ins werck richten.

7) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 137. Bibliothek zu Göttingen, Gebauerſche Sammlung, mit der Ausgabe von 1614 zuſammen, welche die Vorrede von M. Enoch Widman hat.

MLXIX. *

748

Geiſtliche | Pſalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett, welche inn | den Chriſtlichen Evangeliſchen Kirchen | (u. ſ. w. noch 17 Zeilen, dann:) M . DC. XI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, in | verlegung **Georg Leopold** | Fuhrmanns. | M . DC. XI.

1) 56 Bogen und 2 Blätter in 8°, nämlich 1 Bogen mit)(, die andern mit A, Aa, Aaa bezeichnet, von Kkk zwei Blätter. Seitenzahlen von A bis zur siebenten Seite von Ggg, welche 839 ist.

2) Die Zahl 748 des Titels als erste Zeile genommen, sind Zeile 2, 3, 11, 12, 15, 16 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung und 4 Bibelsprüche. Zwei Seiten Vorrede, 8 Seiten Gloria patri (XVIII). Ende der Lieder Seite 839. Dann folgen 1½ Seite Namenregister, ½ und 20 Seiten alphabetisches Register (unter jedem Buchstaben erst die Psalmen, dann die Gesänge), endlich 23 Seiten Register nach den Sonn- und Festtagen.

4) Von J. Freder enthält das Gesangbuch die beiden Lieder

Ich danck dir Gott für alle wolthat,
O Gott Vater im himelreich,

letzteres im Register dreimal: nämlich noch unter dem Anfang: Gott Vater in dem Himelreich und unter der Anzeige Litaney Reymweiß. Von J. Fischart nur die zwei Lieder:

Welcher hie selig werden will,
Wen sucht im Grab jr Weiber hie.

Die Psalmlieder von ihm nicht, weil überhaupt in diesem Gesangbuche der größte Teil der älteren Psalmlieder durch die von Cornelius Becker verdrängt sind.

5) Nr. 295 unter E. Alberus Namen. Seite 332: Ein ander schön Weyhenacht Lied, | Lateinisch vnd Teutsch, nämlich:

IN natali Domini
Casti gaudent angeli;
Da Christus geboren war
frewten sich der Engel Schar.

6) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MLXX. *

685.

Geistliche | Psalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett welche | in den Christlichen Evangelischen Kirchen | (u. s. w. noch 17 Zeilen, dann:) | **Zu Nürnberg | Durch Abraham Wagenmann Gedruckt | vnd Verlegt.**

M. DC. XI.

Am Ende:

Nürmberg, | Verlegt vnd gedruckt durch | Abraham Wagenmann. | M. D. C. XI.

1) 50 Bogen in 8°, nämlich 1 Bogen mit)(bezeichnet, denn die 3 Alphabete A, Aa und Aaa, bis Ccc, letztes Blatt leer. Seitenzahlen vom siebenten Blatte an bis zur vorletzten Seite von 3 zz, wo 741 statt 739 steht.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 11, 12, 15, 16, der Name Abraham Wagenmann und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung und vier Bibelsprüche. Danach 3 Seiten Vorrede, 7 Seiten Gloria patri. Am Ende 2 Seiten Namenregister, 9 Blätter alphabetisches Liederregister, 27 Seiten Liederregister nach den Festen und Sonntagen.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher dieser Art.

5) Wie es mit den Fischartschen Liedern in diesem Gesangbuch steht, habe ich mir nicht aufgezeichnet.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

Nachträge und Verbeßerungen.

1.

Zu Nr. XXI. Seite 8.

10) Ich erlaube mir hier, mit Rücksicht auf Nr. IV—VI, einen kurzen Bericht über eine deutsche Ausgabe von Bonaventuras Marienpsalter zu geben.

a) Der Titel ist folgender:

Der psalter Ma | rie von sannt | Bonauen- | tura ge- | macht

Blatt S ij:

¶ Also kützlich ist geendet der | psalter Marie der vnbefleck- | ten junckfrawen vnd hoch- | gewirdigten mutter gottes, | vnnsers eynigen herren Jesu | Christi, Gesetzt vñ beschriben | von dem heyligen englischen | lerers vnd Cardinal Bona- | uentura, geordnet in ein selige | Bruderschafft, Got zu lob, | vñ zu eer der aller heyligsten | junckfrawen Marie, der ge- | trewē verspreherin aller sun- | der die sich wöllen oder ha- | ben bekert von jren sunden. | Gedruckt in der keyserlichen | Reichstat Nürnberg, durch | Jobst Gutknecht, vnd vol- | endet gelückseliglichen auff | Mitwoch nach Kiliani, des | Jars do man zalt Tausennt | funffhundert vnnd ein vnnd | zwainhig.

b) 18 halbe Bogen in 16°, A—S. Die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

c) Der Titel ist roth gedruckt. Rothen Druck haben auch durchgängig alle Ueberschriften und alle großen Anfangsbuchstaben der Sätze. Auf der Rückseite des Titelblattes ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria auf der Mondsichel, gekrönt, rings von Glorienschein umgeben, auf der Rechten das Christkind, in der Linken den Scepter.

d) Blatt A ij:

¶ Ein vorred. | MAria spricht Nie mich | erleuchten, werdennt | haben das ewig leben Nise erleuchtūg steet in schreyben, le- | sen, betten, vñ loben Mariā, | welches lob Marie in gebets | weyß in disem psalter so hoch | vnd vbertreflichen begriffen | ist, das es niemandt mercken | mag, dann der jn zu handen | nimbt, vnd inniglich bettet. | O warlich ein solcher mēsch | wirt finden andacht vber all | ᵇ andacht zu Maria vnd jrem | lieben kindt. Er wirt auch ver | wundet mit liebe vnd vnuer- | drossen darinn zu betten, da- | mit er erlannget trost in aller | trübsall, genad, verzeyhunge | seiner sundt, zerknischung des | bösen feinds mit seiner anfech | tung, vnd wirdt gefurdert in | tugenden zu got | Vnd vō got | nymermer ab geschidē, durch | furpit der aller lobsambsten | hymel kūnigen Marie gebe- | nedeyt in ewigkeyt. Amen.

e) Blatt A iij beginnt alsdann also:

¶ Hie hebt sich an der | Psalter Marie.

BEatus vir. Selig ist | der man o Maria der | da lieb hat deinē namen, dein | genad wirdt sterckē sein seel. | Als ein wolgewesserte mit | den prunnen der wasser, brin- | get sy die aller volleste frucht | der gerechtigkayt. Gesegnet | bistu vnter den frawē, durch | die gut gelaubigkayt deynes | heyligē hertzen. Alle frawen | vberwindest du mit d' schöne | ᵇ deines fleysch, du vbertrifft | die engel vñ erthengel mit dem | vberschwanck deiner heyligk- | kayt. O ein genad vñ erbar- | mung wirt geprediget allent- | halben, got hat gesegent die | werck deiner hendt. Glory | sey der jūckfrawen, vater vñ | dem sun, vnnd dem heyligen | geyst sey ewige krafft. Als | er ist gewesen von ewigkayt, | eerlich in der höhe, groß der | namen des herren. Amen.

Vnd diß Glori sey der. soltu | (A iiij) sprechē auff ein yeden psalm.

f) Blatt A iiij:

QVare fremuerūt. War | umb haben gegrißgra | met vnser feyndt, vnd wider | vns getrachtet ůppige Ding. | Vnns beschirme o mutter | gottes dein rechte handt, ein | greüßlich spitz schend vñ zer- | stör sy. Kument zu jr die da | arbeyten vnd betrübt seind, so | wirt ste euch geben erquickūg | ewer selen. Tretent zu jr in | ewern anfechtungen, so wirt | euch stet machē die wunsam- | ᵇ migkait jr angesicht. Dene- | deyent sy in gantzem ewrem | hertzen, wann jr erbermbd ist | vol das erdtrich. Glori sey.

g) Danach der folgende Psalm:

DOmine quid multipli- | cati. O fraw wie vill | seind jr die vnns betrüben, in | deinem vngewiter durchecht vnd vertreyb ste. Löß auff | die bandt vnser boßhait, vnd | nim dannen die püschel vnser | sundt. Erbarm dich mein o | fraw vñ hail mein krāckhait, | nym dannen den schmertzen | (A v) vnd angst meines hertzenn. | Nit gib mich dar in die hend | meiner feindt, vñ in dem tag | meins tods so sterck mein seel | Für mich zu dem gestat des | hayles, vnd meinen geyst gib | wider meinem macher vnnd | schöpffer. Glori sey der ꝛc.

h) Auf dem siebenten Blatt heißt es am Ende des Psalms DOmine ne in furore also: Wast nit die todten noch die | in der hellen seind o fraw lo- | ben dich, sonder die vō deinen gnaden vberkumen das ewig | leben.

Und der folgende Psalm lautet:

DOmina in te speraui. | In dich hab ich ge- | hoffet, o fraw, vō meinē fein- | den erlöß mich. Zerschleüß | das maul der löwen, vñ sein | zeen zwing vnd seine lefftzen. | O fraw saum dich nit vmb | deines namens willen zu thun | ᵇ dein erbermbd mit vns. Der | glast deines antlitz schein vber | vns, das geleutert werdt vn- | ser gewissen bey dem almech- | tigen. Glori sey der junck. ꝛc.

i) Auf dem achten Blatt:

CONfitebor tibi. Ich | verzich dir o fraw in | gantzem meinem hertzen, vñ | verkündt in dem volck dein | lob vnnd ere. Dir gehört zu | ᵇ glori, danck- | sagung, vnnd die | stim des lobes. Da findent | genad die sunder by got, durch dich sinderin der gna- | den vñ des heyles. u. s. w.

Blatt B ij:

VSququo obliuiscēris. | O fraw wie lang ver- | gist du mein, vñ erlöfest mich | nit in dē tag der trübsal. u. s. w.

Blatt B iij b:

EXaudi domina iusticiā | Erhör o fraw mein ge | rechtigkayt vñ lieb, nym von | mir mein trübsal. Ich ver- | gich dir in der stim des fro- | lockens, so du grössest vber | mich dein erbermbd. Vol- | gent jr nach jr heyligē junck- | frawen, als jr nach gefolgent | (B v) hand Agnes Barbara Doro | thea Katharina Clara Appo | lonia. Erent sy in der | stim | ewer lefftzen, durch das habē | entpfangen jr genad Agatha | Lucia Margaretha vñ Ceci- | lia vnd Appolonia. Ein ge- | sponsen wirdt er euch geben | den sun des vaters von dem | paradyß lilien, ein kronn vn- | schetzparlich glasten. Glori.

Blatt B vj:

Celi enarrant. Die hy-|mel verkündē dein glo-|ri, vñ der geruch deiner ſalbē | iſt außgepreit in die leüt. u. ſ. w.

Blatt C j[b]:

Ad te domina. Zu dir o | fraw hab ich auff ge- | haben mein ſeel in dem vrtail | (C ij) gottes, durch dein gebet wirt | ich mich nit ſchemen. u. ſ. w.

Blatt C iiij[b]:

Aſſerte dñe ſtlij dei. O jr | kinder gottes, bringēt | vnſer frawen lob vñ reuerentz | Gib krafft o heylige mutter | deinen dienern, vnd den ſegen | denen die dich loben vñ glo- | rificiren. u. ſ. w.

k) Blatt C v[b]:

In te dña ſpera. In dich | o fraw hab ich gehofft, | ich werdt nit geſchent ewig- | (C vj) klichen, in deiner genad ent- | pfahe mich. Du biſt mein | ſterck vñ mein zuflucht, mein | troſt vnd mein beſchirmung | O fraw zu dir hab ich ge- | rüfft do betrübet was mein | herz, vnnd haſt mich erhört | vō der höhe der ewigē bühel. | Für mich auß vō dē ſtricke | den ſy mir haben verborgen, | wann du biſt mein helfferin. | In dein hendt o fraw beſti- | he ich meinē geyſt, alles mein | leben vnd meinen letzten tag.

Blatt C vij[b]:

Benedicā dñam noſtrā | Ich gebenedey vnſer | frawen alle zeyt, vñ jr lob ſol | nit zerrinnen in meinē mundt | (C viij) Grüſſent ſy mit mir alle die | da ſayſt ſeind wordē, mit mi- | lich vnd hönig jr erkückung. | In ſorgen vñ zweyfelhaff- | tigen dingen rüffent ſy an, vñ | in ewren nötten werdēt jr fin- | den ſüſſe hilff vnd rewe. Ne- | ment ein exempel jres wan- | dels, vñ erfolgent den fleyß jr | demütigkait. u. ſ. w.

Blatt D v:

Quemadmodū. Recht | wie da begert der hirß | zu den prunnen der waſſer, alſo zu deiner ſeel hoffet mein | ſeel. Wann du biſt die gebe- | rerin meines lebens, vnnd die | erneuwerin der widerbringung | meines fleyſches. u. ſ. w.

Blatt D vlij[b]:

Omnes gentes pla. Alle | völcker frewent euch, | mit den henden pſallieret in | jubel der herrlichen junckfra- | wen. Waſt ſy iſt die pfort des | lebens, die thür des heyls vñ | der weg vnſer verſonūg. u. ſ. w.

Blatt E ij:

Audite hec omēs gētes. | Hörendt diſe Ding alle | völcker merckent es in ewren | oren, alle die da begeren ein zu | geen in das reich gotes. Die | junckfraw Maria eerent, ſo | werdent jr finden das ewige | leben vnnd heyl. u. ſ. w.

l) Blatt O iiij:

Audite celi que loquar. | Hörent jr hymel was | ich ſag vō maria, hör das erd | trich die wort meines mūdes. | Gröſſent ſy mit mir, vñ er- | heben wir jren namen in die | welt der welt. Du böſes ver | kertes geſchlecht erkeñ vnſer frawen dein ſeligmacherin. | Iſt ſy nicht die mutter die | dich hat beſeſſen, vnd in dem | glauben geborn. u. ſ. w.

Blatt O viij:

Te deū laudam' Dich | mutter gottes lobenn | wir, dich junckfraw Mariā | verjehen wir, Dich des ewi- | gen vaters geſponſen, eret al- | les erdtrich. u. ſ. w.

Blatt P iiij[b]:

Quicumq; vult ſalu' eſſe | Wer da wil ſelig ſein, | vor allen dingen iſt not das er | halt von maria fleyſſen glau | ben. Er halt jn dann gantz | vnd vnuerſert on zweyffel, ſo | verdirbet er ewigklich. u. ſ. w.

m) Blatt P vij folgt ſodann Nachſtehendes:

Kyrieleyſon. Chriſteley- | ſon. Kyrieleyſon.
Chriſte audi nos.
Vater vō dem hymel herr- | licher got vnd ſchöpffer ma- | rie, erbarme dich vber vns.
O ſun vñ got ein erlöſer der | welt Marie edler fruchtma- | cher, erbarm dich vber vns.
Heyliger geyſt got Marie | wunderbarer beſchatter, er- | barme dich vber vns.
(b) O heylige dreyfeltigkayt ein | got der da mariam glorificie- | reſt, erbarm dich vber vns.
Sācta maria die du die gātz | welt erleuchteſt, pit für vns.
u. ſ. w. noch 60 ſolcher Sätze mit dem Schluß pit fur vns. Dann folgt Blatt O iiij[b]:
Biß gnedig, vnd erlöß vns | fraw.
Von allem übel, erlöß vns | fraw.
u. ſ. w. noch 15 ſolcher Sätze, der letzte:
In dem ſtrengē gericht des richters, erlöſe vns fraw.

Worauf dann Sätze mit erhör vns folgen. Der Schluß lautet (O vij):

Aller liebſte mutter vñ fraw | erbarm dich vber vnns, vnd | gib vns den ewigē frid. Amē.
Kyrieleyſon. Chriſteleyſon.
Kyrieleyſon. Vater vnſer ꝛc.

Und darauf unmittelbar weiter:

Aue maria. Vnd nit einlayt vns in verſuchung. Sonder | erlöß vns von übel. Amen.
Ich hab geſprochē o fraw | erbarm dich vber mich. Hayl | mein ſeel, wann ich hab ge- | ſundet wider dein angeſicht. | Höre dein erbarmung vber | vns vnd biß zu erbitten vber | dein knecht, zayg deinen

ge-| walt wider vnser feindt. Das | du geheyliget werdeſt in den | (O viij) geſchlechten der völcker. u. ſ. w.

Danach eine Collect, welche auf der Rückſeite von R ſchließt:

n) Auf dieſer Seite danach, in rothem Druck, die Anzeige:

¶ Nun volget hernach die | ordnung vnd maynung der | bruderſchafft vnd ſchweſter | ſchafft diſes heyligē pſalters | der junckfrawen Maria, wie | vnd weſt vnd wie offt im jar | ein yeder bruder vñ ſchweſter | diſen angenemen pſalter bet-| ten ſol ꝛc.

Blatt R ij wird dann geſagt, daß dieſe Pſalter Marie zwölfmal im Jahre geſprochen werden ſollen: zu Aduent der erſte, zu Weihnacht der zweite, vmb liechtmeß der dritte, zur Zeit der großen Faſten der vierte, zu Oſtern der fünfte, zu Himmelfahrt Chriſti der ſechſte, zu Pfingſten der ſiebente, zu der zeyt des fronleichnams chriſti der achte, zur Zeit St. Johannis des Teufers der neunte, zu Maria Heimſuchung der zehnte, um Sanct Jacobstag der eilfte, zu Maria Himmelfahrt der zwölfte, und es heißt dann auf Seite R v^{b} in rothem Druck: ¶ Diſes ſeind zwelff edell ge-| ſtain in die hymelkron marie". Danach wird in fünf Abſätzen weiter geſagt, wann und wie der Pſalter noch gebetet werden möge oder ſolle.

o) Blatt R viij in rothem Druck:

¶ Ein teſtament vnd prote-| ſtation (diſer Bruderſchafft von Marie pſalter) einer ab-| ſagung des böſen feyndts vñ | ergebung zu Got. Auch ein| ſpiegel darinne der meſch ſein | leben beſchawen ſol wider all| anfechtung der verzweyflūg | vnnd klainmütigkayt volget | hernach.

In nomine domini. Amen.

ICh. N. bekenn heůt vñ | allweg, die weyl mein| ſeel in meinem leib iſt, das ich | ^{b} nit anderſt wil dann wie got | wil Vnd alles das wider got | iſt, iſt auch wider mich, was | er haßt, das haß ich, was er | liebt, das liebe ich. Alſo leb ich | Alſo ſtirb ich. Alſo wil ich ge-| wartē ſeiner barmhertzigkait | im leben vñ im todt, zeytlich | vnd ewiglich. ¶ Hab ich ge-| ſundet es rewet mich, beichtē| wil ich, buß thu ich, nit mer | ſunden wil ich, wider anfech | tung ſtreyt ich, vrſach d' ſun-| den vermeyd ich, alſo wil ich | (R viij) alſo verſchreyb ich mich, vor | got vnd allen ſeinen heyligen | vnd engeln, mit meiner ayge-| nen handt, des alles wōl mir | got helffen vñ maria. O herr | ich bin nicht wirdig das ich | eingee in dein reich, beſonder | ſprich ein wort, ſo wirt mein | ſeel ſelig. Amen.

¶ Darzu thůt ein gebet das | ſant Franciſcus hat gebet vñ | gelert betten.

Darauf folgt Blatt S Ein ander gebet zu Maria | vnd jren lieben kindt. Und dann Blatt S ij die angegebene Anzeige des Druckers. Hinter dieſer, von S ij an, vier Sätze auf die Anfänge: Regina celi, Alma redemptoris, Aue regina celorum, Salue regina, und zuletzt, auf der Rückſeite von S iiij beginnend und noch die folgenden 5 Seiten einnehmend, ¶ Ein wolgezirdt ſchön ge-| pet von vnſer lieben frawen.

11) Dem Exemplar angebunden, in gleichem Format, gleicher Schrift und gleicher Einrichtung, iſt folgendes Büchlein:

Das Geyſtlich| arbet büchlein vō den v. | pſalmē Marie auß dē | pſalter Bonauēture | mit andern gebet-| ten von Maria | der juckfraw | fur die pe-| ſtilentz.

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg | durch Jobſt Gutknecht. | Anno. M. CCCCC. Xix.

a) 2 halbe Bogen in 16°, der erſte ohne Zeichen, der zweite mit einer Signatur auf dem erſten Blatt (B). Letzte Seite leer.

b) Der Titel roth gedruckt. Auf der Rückſeite deſſelben ein Holzſchnitt: die Jungfrau Maria breitet zu beiden Seiten ihren Mantel über eine Menge knieenden Volkes, Geiſtliche und Weltliche, Gekrönte und Gemeine.

c) Auf dem zweiten Blatt in rothem Druck folgende Erklärung:

¶ Fur die peſtilentz ſoll man | petten funff pſalmē der junck | frawen marie auß jrem pſal-| ter, den ſant Bonauētura ge-| macht hat, außgezogen, be-| greyffent nach dem buchſtab | in latein den namen Maria, | welcher ein yßlicher. rij. verß hat, auff. rij. ſtern jrer kronn, | magſtu in glauben dein leben | beſſern, was du bitſt wirſtu | dann erlangen vngezweyfelt | oder ein beſſers. Des ain vr-| ^{b} ſprung ſoltu merckē Do man | zalt. M. CCCC. xxx. jar, ſtur-| ben an der peſtilentz, zu Rom | im Auguſtiner Cloſter, genāt | zu Maria de populo, gehling | der Cuſtos vnd vnter Cuſtos, | Do erſchrackenn die brůder, | waß ſie hetten all erſt mit jnn | geredt in jrer kranckheyt. Do | berüfft der Prior alle brůder, | vnd gelobten Marie der junck | frawen, hōret die plag auff, | ſo wölten ſie zu ewigē zeytten | (Blatt 3) zu' lob got vnd Marie alltag | petten funff Pſalm vber das | wort maria, vnd das allweg | einer auß den brůdern, do be-| rürt die peſtilentz kein bruder | mer, von dem tag an biß hin-| nach furan.

d) Nun folgt zunächſt ein vorangehendes Gebet, Das Suffragium, danach die fünf Pſalmen, jeder Vers mit Maria anfangend, ſchließlich einige Gebete.

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Pölchauſche Sammlung.

MLXXI. *

Hinter XLVI. Seite 20.

Aue preclara getutſt durch Sebaſtianum Brant

1) Ganzer Bogen, auf einer Seite bedruckt.

2) Es ſind 19 Reihen Noten von 4 Linien, darunter die in der Ueberſchrift angezeigte Ueberſetzung, erſte Zeile: Aue durch leüchte, ſtern des meres on feüchte entpfangen vffgangen, den heyden zů freüden Eya |

3) Neben den 4 erſten Notenreihen links ein viereckiger Holzſchnitt: Maria mit dem Chriſtkind auf der Linken, gekrönt, ſtehend auf der Mondſichel, umgeben von Stralenſchein.

4) Unten rechts in der Ecke: ¶ Gedruckt zů Tübingen.

5) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXII. *

Hinter LIII. Seite 23.

Ich ſing eüch hie auß freyē můt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Im Anfang links ein viereckiger Holzſchnitt, durch 16 Zeilen gehend: Joſeph und Maria mit Kindern.

3) Das Lied hat keine Ueberſchrift; ein Marienlied von 13 (4 + 5) zeilige Strophen. Die erſte:

Ich ſing eüch hie auß freyē můt
ain newes lydlin ſein,
Ain weiplich pild mich frőwen thůt,
ir diener wil ich ſein.
Sy iſt mein troſt hie vnnd dőrt,
o weyplich pildt, biß mein geſőrt,
weyb, ich dich pit:
verlaß mich nit,
důn vnß beiſtan
a vnſſer leſtē hine farte.

4) Die letzte Strophe des Liedes erwähnt der platren warhē weyt vñ brait.

5) Verszeilen nicht abgeſetzt, vor den meiſten Strophen das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchſtabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

2.

LX. Seite 24.

Ein ſer andechtig Criſten-|lich Buchleī aus hailigē|ſchrifften vnd Lerern| von Adam von|Fulda in teutſch|reymenn geſetzt.

Am Ende:

Getruckt zu Wittenburgk in der | Churfurſtlichē ſtat durch Jim- | phorian Ueinhart. Anno dñi | Tauſent funffhundert vnnd jm | zweliften jar.

1) $4^1/_2$ Bogen in 8^0, a—e. Letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite Anzeige des Inhalts:

Diß Buchlein hat fünff tail
Der Erſt tail ſagt von der aller hailigſten Dry- | faltikait.
Der ander tail, ſagt von der Vereinigung Gottes | vnd der menſchen, nach dem vnſer Erſten eldern geſundet hetten
Der dritt teyl ſagt von der menſchwerdūg chriſti | Jeſu vnſers herren vnd von ſeynen zeichen
Der Vierdt tail ſagt von dem hailigenn Laydē | Chriſti, vnd von derſelben Prophetey
Der Fnmfft tayl ſagt von der Abfart in die Helle | Von der Erſteung vnd Hymelfart Chriſti Auch | von der ſendūg des hailigen gaiſts vnd von dem | Jungſten gericht

3) Auf der dritten Seite folgende Vorrede:

Wolff Cyclop von Ezwickaw der freiē kunſt magiſter dem leſer heyl

So ymant luſt Chriſtliche kunſt
Dy jn mőcht zyhn in gőtlich brunſt
Der ſelbig leß was hyr yn ſtat
Das Adam fulda gſamlet hat
Auß vil heiliger ſchrifft vnd ler
Dem hőchſten gott zu preyß vnd ehr
Darzu jn Sachſſen hochgeborn
Den zucht vnd frumkeit hat erkorn
Herhog johanſen tugentlich
Dey ſeym hernbruder Friderich
Mit dem er lebt in gmach vnd fridt
Das ſelben zweien brudern geſchidt
Keuſcheit er licht vnd gerechtigkeit
Als kundig iſt beyd weyt vnd breyt
Sein namen gőtlich gnad bedeut
Dy got eym yden menſchen beut
Der ſich durch rew von ſunden wendt
Sein gmůt vnd ſynn jn hymmel ſendt

Das got wir alle seint vorpflicht
Der vns schuff nach seym angesicht
Den bitt ich vor dy edlen Stem
Vnd hoff es sey jm angenem
Er wold jn hy ein langes leben
Vnd dort dy ewig freyde geben Amen

4) Das Büchlein ist hienach sowohl in Beziehung auf Adam von Fulda als auf Wolf Cyclop von Zwickau bemerkenswerth.

5) Alle fünf Gedichte sind in Reimpaaren, zum Teil sehr schön. Am Ende der Zeilen keine Interpunktionen. Sechs Holzschnitte, welche jedesmal die ganze Seite einnehmen, auf der Rückseite von a ij, der vordern Seite von b iij, der Rückseite von c j, der vordern Seite von d ij, der vordern Seite von d 8 und von e j, sämtlich von großem Werth; auf der vorletzten Seite das volle sächsische Wappen.

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

3.

LXXVII. Seite 30.

In disem Biechlin seind | begryffen dreü gedicht, In gesangs | weyß. Außgangen Durch | Johann Böschen- | stain. ||

Das Erst von Gottlicher Maiestat

Das Annder von den Zehen gebotten.

Das drit von begerung götlicher gnaden In den gegenwärtigen trübselikayten.

1) 4 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signatur a 2 und a 3. Keine Anzeige von Ort und Jahr.

2) Die Gedichte sind ohne abgesetzte Verszeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste jedes Gedichts hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend. Vor den andern Strophen, gleichstehend mit den folgenden Zeilen, das Zeichen ☾.

3) Das erste Gedicht fängt auf der zweiten Seite an:

Got ewig ist, on endes frist,

8 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, die dritte und fünfte noch mit einigen Worten in der siebenten Zeile. 4 Strophen und 4 Zeilen auf der einen, 3 Zeilen und 3 Strophen auf der andern Seite. Ueberschrift:

Ain new gedicht durch Johann | Böschenstain. Kay. Ma. loblicher gedächtnuß gefreyter Hebraischer zungen lerer, außgangen. | Im thon Maria zart.

4) Das zweite Gedicht fängt an:

Welt je mich mörcken eben,

12 Strophen, jede in 4 Zeilen gedruckt, die vierte immer nur wenige Worte enthaltend. Zwei Strophen auf der dritten, 8 auf der vierten und 2 auf der fünften Seite (a 3). Ueberschrift:

Die zehen gebot auß der Bibel | gezogen, durch Joann Böschenstain. In der tag | weyß, Es wonet lieb bey liebe.

5) Das dritte Gedicht fängt an:

Von wunderlichen Dingen,

14 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, ausgenommen die 9te, welche nur 5 Zeilen hat; in der sechsten Zeile befinden sich bei den andern immer nur wenige Worte. Auf der fünften Seite (a 3) 3 Strophen und 2 Zeilen, auf der sechsten 4 Zeilen und 5 Strophen, auf der siebenten 5 Strophen. Ueberschrift:

Von begerung gotlicher gnaden | in den gegenwürtigen Engsten, durch Johann Bö- | schenstain. Im thon Vō wunderlichen dingen.

6) Das erste Gedicht ist, nach Nr. CCCLXVI Seite 148, nicht von Johann Böschenstein, sondern von dem Bruder Jörg Breining zu Ausburg. Vergl. Nr. LXXIX, 6, a und b. Die gleichen Anfangsbuchstaben J. B. der Namen beider Dichter mag zu einer Verwechselung beider mitgewirkt haben, vorausgesetzt, was wahrscheinlich ist, daß die Drucke, welche Joh. Böschenstein als Verfaßer nennen, nicht von diesem selbst herrühren. Sollte die Annahme, daß Jörg Breining auch der Verfaßer des Liedes Nr. 165 sei, weniger für sich haben, so würde man doch immer eher an ihn, denn an J. Böschenstein denken dürfen.

7) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode.

8) Ich kenne zwei schöne Augsburger Drucke von Sprüchen Jörg Breinings, jeder in klein Folio, in zwei Columnen.

a. Der eine fängt an:

Es straffet vnser lieber herr
mengen menschen durch sich selber,

und schließt:

Vnd in got auß ewigem rat
So lieblichen geriesset hat

Zů ym allein von yedem ding
alſp ſpricht brůder jörg breining.

b. Der andere Spruch fängt an:

¶ Der vngerecht ich ew beſcheyt
übt alle ding in auſſerheyt

und ſchließt;

der dye geſchrifft mit ſeinem leben
erfüllt in eim yetlichen ding
alſo ſpricht brůder jörg Breining.

c. Bei beiden Sprüchen iſt der Name am Schluß ausradiert. Der zweite hat in der Ueberſchrift, über der zweiten Columne, die Anzeige: Zů Augſpurg gedruckt.

c. Die Schrift iſt außerordentlich ſchön, markig, mit vielen verbundenen Buchſtaben.

d. Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXIII. *

Vor C. Seite 39.

Ain neů Mayſter lied | von dem bapſt gegē dem hoch | gelerten Doctor Martin | Luter, gedicht durch | Doctorē Dew | kopff. || Iſt in des Schillers thon.

1) 4 Blätter in 8, letzte Seite leer. Signaturen ij, iij. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; wahrſcheinlich Augsburg 1521.

2) Es iſt das Lied:

Jn hern hört ain new gedicht
was yetz der Bapſt hat zů gericht.

9 (6+8) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (nur zwiſchen der zweiten und dritten nicht). Der erſte Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 2 Zeilen, vor jeder der anderen Strophen das Zeichen ¶.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXIV. *

Hinter C. Seite 39.

Von dē Luther ein | nůw lied. Jm Muſchat blůſts ton. ||

Diß lied macht doctor vngelert
Der hat lang zyt zů Rom verzert
Er weiſt auch wol der Römer ſit
Aber daby lobt er das nit.

Am Ende:

Jm. M. D. xxj. iar.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es iſt das Lied:

HAyt ein wil růw, vnd hörend zů,
biß ich hie ſing, vil groſſer ding,

11 (6 + 10) zeilige Strophen.

3) Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch drei Zeilen. Vor jeder der andern Strophen eingezogen das Zeichen ¶. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die ſechs Verszeilen des Aufgeſanges abgeſetzt, die erſte und zweite, vierte und fünfte durch ein Comma geteilt, die vierte (Anfang des zweiten Stollen) mit einem großen Anfangsbuchſtaben.

4) Die Schrift hat zweierlei d und k, aber ohne beſtimmte Unterſcheidung der letzteren in ihrer Verwendung. Verbundene de (das ungeſchwänzte, im Auslaut), auch einigemal verbundene be. Die Wortform vndi für vnd.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXV. *

Hinter CIII. Seite 40.

Ein new lied Jm thon wie man ſingt Franz ſickinger das | Edel blůt der hat gar vil der Landßknecht gůt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es iſt das Lied:

Vlrich von Hutten das edel blůt
macht ſo koſtliche bücher gůt,

13 fünfzeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, jede nicht ganz zwei Zeilen einnehmend, vor der erſten, fünften, ſechſten und ſiebenten das Zeichen ¶, vor den andern ¶.

4) Unten in der Mitte der Spruch:

Der böſen dück
Der frumen glück

5) Königl. Bibliothek zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXVI. *

Hinter CXX. Seite 45.

Das Lied:

O got du höchstes güte,
Ein schöpffer aller ding,

Am Ende:

Gedruckt zů München durch | Andre Schobsser.

1) 2 Bogen in 4°, A und B. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letztes Blatt leer, erstes fehlt, wahrscheinlich auch leer. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Strophen des Liedes lauten:

O got du höchstes gůte, Ein schöpffer aller ding,
Erleůcht mein hertz vnd gmütte, mit gnad das ich volbring,
Was ich hon fürgenōmen, dem gmainen man zůfrōmen,
Der ietzt in nōt ist kōmen, durch gfārlich prediger,
Kumbt auß verkerter leer.

Mit ongegründten worten, glosterens helge gschrifft,
Jy leren an vil ortten, vermischend hōng mit gifft,
Vermainend gmainen mane, zebringen off jr pane,
Jaygen jn freyhait ane, dy er soll fürbaß hon,
Kaim herren vnderthon.

Die beiden letzten Strophen:

Jo wir vor deinem kinde, am juugsten vrtayl stond,
Verklagt durch vnser sünde, jn offt erzirnet hond,
Erwerb vns gnad mit freůden, von jm nit abzescheyden,
Durch sein vnschuldig leyden, vnd seinen pittrr tod,
Auff sein fünff wunden rot.

Jch laß darbey beleyben, vnd bitt euch alle seer,
Das niemandt spot wöll treyben, auß meiner schlechten leer,
Dyweil dy leůff so gschwinde, so grausam gfārlich stinde,
Vnd das Gomorres gstinde, zů jrrtung seind gericht,
End ich diss mein gedicht.

Et Stulti aliqñ sapite.
Psalm 39.

3) 68 solcher Strophen, 5 auf der ersten, 3 auf der letzten Seite, auf jeder der andern zehn Seiten 6.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Verszeile einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte kurze weit eingerückt, so daß sie mit ihrem Ende jedesmal die Breite der Columne bestimmt.

5) Neben Strophe 5, 11, 12, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 32, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58 und 65 Citate aus der heil. Schrift.

6) Bibl. des Hrn. Zelsberg in Wernigerode.

4.

CXXVIII.* Seite 49.

Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.
Martinus Luther.

2) Das Lied Nr. 184: Nun freut euch, lieben Christen gemein.

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art gedruckt, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der Sammlung: Etlich Cristlich lider ꝛc., die ich sogleich beschreiben werde, vorgesetzt ist.

7) Orthographie: ů, ai und ay (trayb, blayb, schayden ꝛc.), ü und ů, eü; Formen: was für war, verschlindt, trübnus.

8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

5.

CXXIX.* Seite 49.

Etlich cristlich lider | Lobgesang, vñ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, auß der | heyligē schrifft, durch manicher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl beraut zů Wittenberg | in übung ist. ||

wittenberg. || M. D. XXiij.

1) 3 Bogen in 4°, der erste ohne Signatur, der zweite B, der dritte C, je auf dem ersten Blatt. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben: die untere geht unter die linke und rechte hin, die obere (die breiteste) befindet sich zwischen der linken und rechten. In der untern bilden die Mitte zwei verbundene, nach unten gekehrte Füllhörner, zu den Seiten gekrönte Seethiere, Delphinen ähnlich; die obere zeigt leicht gezeichnetes Stengel- und Blätterwerk, darunter zwei größere artischockenartige Bildungen, in der Mitte ein umgekehrtes Gefäß; die linke und rechte Leiste gleich: auf einem säulenartigen Untersatz ein Gefäß, aus welchem das Uebrige wie herauswächst, zuletzt oben über zwei verbundenen Thierhälsen wieder ein Gefäß.

3) Das Büchlein enthält die 8 Lieder Nr. 184*, 223*, 224*, 225, 185*, 186, 187 und 631*, in dieser Folge.

4) Den mit Sternchen bezeichneten Nummern sind die Noten der Melodie vorgesetzt, zwei Reihen den Nr. 184, 223 und 185, drei Reihen der Nr. 224, und vier Reihen der Nr. 631. Vom Text jedesmal nur die erste Reihe, so daß nachher immer das ganze Lied vollständig folgt.

5) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen der Lieder Nr. 184, 223, 225 und 631 größere Zwischenräume, der Nr. 224, 185, 186 und 187 nicht. Die Strophen der Lieder Nr. 223, 224 und 225 von Paulus Speratus sind durch vorgesetzte große deutsche Buchstaben numeriert, vor jeder Strophe, auch der ersten, der anderen Lieder das Zeichen ¶.

6) Dem Liede Nr. 223 von Paulus Speratus folgt, auf dem vierten Blatt, eine **Anzaygung auß der schrifft warauff diß | gesang allenthalben ist gegründet, Darauff sich alle | vnser sach verlassen mag.**, mit den Buchstaben der Strophen wird auf diese zurückgewiesen und zu jeder eine Anzahl Schriftstellen abgedruckt. Zwei Seiten. Dem Liede 224 folgen ebenfalls zwei Seiten Schriftstellen (Seite 4 und 5 des Bogens B), aber unmittelbar, ohne Ueberschrift; das alte Testament wird ausschließlich Geschrift genannt. Dem Liede Nr. 225 eine Seite Schriftstellen (letzte Seite des Bogens B), ebenfalls ohne Ueberschrift. Diese fünf Seiten Bibelstellen haben kleinere Schrift denn die Lieder.

7) Unter Nr. 184, das mit der letzten Strophe oben auf der vierten Seite endigt, steht:

1 5 2 4 **Mart. Luth.**

Unter den Anmerkungen zu dem Liede Nr. 223, am Ende der achten Seite, steht:

Wittenberg 1 5 2 4 Pau. Speratus.

Unter den Anmerkungen zu dem Liede Nr. 224, fünfte Seite des Bogens B, steht als Teil der letzten Zeile der Anmerkungen:

Wittenberg 1 5 2 4

dasselbe in einer besondern Zeile unter den Anmerkungen des Blattes Nr. 225. Die Lieder Nr. 185, 186 und 187 haben die gemeinschaftliche Ueberschrift: **Die drey nachfolgenden Psalm. | singt man in disem thon.** Luthers Name wird nicht genannt.

8) Druckfehler in Nr. 184, Strophe 4, 7 (auf der dritten Seite Zeile 4): **kostes** für **kosten**; in Nr. 224, Strophe 7, 1 (auf der eilften Seite Zeile 7): **zweyssen** für **zweyssel**; in Nr. 185, Strophe 1, 5 (auf der 17. Seite Zeile 3 des Liedes): **leſt nit** für **leſt man nit**. In Nr. 631, Strophe 9, 1 (oben in der ersten Zeile der drittletzten Seite): **glanb** für **glaub**. Es ist auch wohl Druckfehler, wenn Nr. 184 in der letzten Strophe steht: **für menschen saḥ** statt **für der menschen gsaḥ**.

9) Die Orthographie unterscheidet ů und ů, nicht sicher u nnd ů, welches letztere zuweilen mit Unrecht steht (nůr), zuweilen fehlt, wie es z. B. in den Anmerkungen zu P. Speratus Liedern gar nicht vorkommt: Zeile 16 auf der 8. Seite heißt es: **Ein yeder gutter baum bringt gutte frucht.** Unterschieden wird auch ei und ai, ebenfalls unsicher: es stehen viele ei für ai, z. B. **beyde, heyl, geyſt, ein, nein, rein, fleyſch, meyſt**, die Prätentia **treyb, bleyb** u. s. w. In Nr. 225 Strophe 1, 4 (auf der 14. Seite, Zeile 2 des Liedes) die Form **wayßloß**. Jene Anmerkungen haben viele ai.

10) Ich habe keinen hinreichenden Vorrath alter Drucke zur Hand, um aus der Vergleichung der Lettern oder der Titeleinfaßung den Druckort oder gar Drucker der Lieder zu schließen. Niemand wird Wittenberg vermuthen; vielleicht Nürnberg oder Augsburg.

11) Dieses Gesangbüchlein hat Johan. Christoph. Olearius in seiner **Jubilirenden Liederfreude u. s. w. bei dem Andern von Gott verliehenen Lutherischen Reformations-Jubilão** u. s. w. Arnstadt 1717, 8°, vollständig, aber ungenau ab-

drucken laßen. Danach hat es D. Joh. Barth. Riederer in seiner Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc. Nürnberg 1759. 8. Seite 114 beschrieben. Panzer, Annalen II. S. 252. Nr. 2157.

12) Ich kenne drei Exemplare dieses Liederdruckes: das eine befindet sich in der Königl. Bibl. zu Dresden, das andere in der Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode, das dritte in der Stadtbibliothek zu Hamburg (Rambachsche Samml.).

6.

CXXX.* Seite 50.

Etlich cristlich lider | Lobgesang, vñ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, auß der | heilige schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. ‖ wittenberg ‖ M. D. Xiiij.

1) Dieser Druck ist zuerst von Johan. Christoph. Olearius beschrieben worden, a. a. O. Danach von Riederer, Abhandl. ꝛc. S. 115. Panzer, Annalen II. S. 252. Nr. 2158.

2) Weil ich denselben nie zugleich mit dem vorher beschriebenen in Händen gehabt, so habe auch ich ihn lange Zeit als einen von diesem verschiedenen gehalten. Jetzt muß ich erklären, daß dieß ein Irrtum war.

3) Die vorliegende und die vorher beschriebene Ausgabe sind Abdrücke eines und desselben Satzes: die Seiten sind bis ins Einzelnste der Schriftteile hinein geradezu congruent, auch in Beziehung auf die Fehler einzelner Lettern, wie dieß z. B. auf der 13. Seite zu sehen ist, wo Zeile 2 in dem letzten Worte offt die beiden f, besonders das zweite, oben schadhaft sind, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise; wo in Zeile 4 das d in dem Wort wider einen von dem rechten Teile ausgehenden Fleck in dem weißen Raume hat, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise; wo in Zeile 8 das letzte Wort gemainschafft ein ff hat, durch welches ein schräger weißer Streifen (wahrscheinlich ein Bruch) hindurch geht, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise.

4) Unterschieden sind die zweierlei Abdrücke darin, einmal, daß in dem vorliegenden unter den Liedern Nr. 184 und 223 nicht die Jahreszahl 1524, sondern 1523 steht, sodann daß der vorliegende Druck den auffallenden Fehler in Zeile 4 der dritten Seite (kostes) nicht hat, sondern kosten, endlich daß auf dem Titel desselben die Jahreszahl ein X zu wenig hat und M. D. Xiij lautet. Der letztere Fehler hängt mit einer Verschiebung der rechten Zierleiste zusammen, welche in diesem Druck weiter von der oberen Leiste und dem Satz der Titelzeilen entfernt ist, denn in dem vorher beschriebenen: es ist denkbar, daß in Folge davon ein X herausgefallen, und daß man die Lettern wieder zusammengerückt, ohne den Fehler zu verbeßern.

5) So erscheint der eine Druck als eine bloße Correctur des andern, und zwar als eine solche, die nach einer gewissen Anzahl von Abzügen des unverbeßerten Satzes in der Druckerei gemacht worden. Welcher Druck nun der ältere ist? Ich glaube, nicht der vorliegende, sondern der vorher beschriebene: wie sollte sonst in letzteren der Fehler kostes für kosten hineingekommen sein? Dagegen konnte die Verrückung der Zierleisten auf dem Titel und das damit in Verbindung stehende Herausfallen des einen X recht wohl später eingetreten und letzteres trotz des nöthigen Zusammenrückens der Buchstaben und der Jahreszahl unbemerkt geblieben sein. Dann würde freilich folgen, daß auch die Jahreszahlen 1523 unter Nr. 184 und 223 eine Verbeßerung wären.

6) Mir sind drei Exemplare dieses Druckes bekannt, das eine in einem Sammelbande der v. Scheurlschen Bibliothek in Nürnberg, die beiden andern (eins aus der Bibl. des Herrn v. Meusebach) und der Königl. Bibliothek zu Berlin.

7.

CXXXI.* Seite 50.

Etlich Cristliche | lyeder Lobgesang, vnd Psalm, | dem rainen wort gotes gemeß, auß | der hailigen gschrifft, durch manch | erley Hochgelerter gemacht, | in der Kirchen zůsingen, | wie es dann zům tail | berayt zů Wit | temberg in | yebung | ist. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiij.

1) 3 Bogen in 4°. Signaturen Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij, Ciij. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer, auf der vorletzten nur 5 Zeilen und das Wort AMEN.

2) Der Titel geht von Zeile 3 an nach unten spitz zu, zuletzt in das Wörtchen ist auslaufend.

3) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben, die rechte und linke nehmen die obere und untere zwischen sich. In der unteren, der breitesten, sitzen in der Mitte zwei gegeneinander gekehrte Affen auf der Erde, der rechte mit einer Blume, der linke ein Instrument blasend, hinter jedem ein Silen oder dergl., halbe Figuren, mit langen Ohren, auf dem Kopf einen Korb mit Früchten und darauf ein Vogel; die Silenen halten über den Affen zwei an den Schwänzen verbundene Schlangen, zwischen denselben ein Todtenkopf. In der oberen Leiste liegt in der Mitte ein Affe auf der Erde, mit dem vier Engel ihr Spiel treiben: der eine hält ihn mit einem Bande am Fuß, der andere mit einer Kette am Hals, vor seinem Gesicht ein hängender Spiegel, in den er schaut. Die linke Leiste: unten ein Affe, der einen Fruchtkorb empor hält, über welchem dann allerlei Aufsätze sich türmen, oben zwei mit ihren Hälsen verschlungene Schwäne, die mit den Schnäbeln nach zwei Troddeln greifen, endlich eine Schale, in der ein Schwan sitzt. Die rechte Zierleiste: unten ein musicierender Affe, der einen flachen Korb auf dem Kopf hat, darüber weitere Aufsätze, von der Mitte an erst zwei stehende Affen, über ihnen ein sitzender, der sich im Spiegel beschaut, darüber ein hockender, dessen Geschäft am besten das über ihm in einer Schale sitzende und musicierende Schwein andeutet.

4) Zahl, Folge, und Ueberschriften der Lieder, Noten und Anmerkungen zu denselben, alles wie bei dem vorigen Druck. Zwischen den Strophen sind überall größere Zwischenräume, nur auf der achten Seite des Bogens B nicht. Die Schrift kleiner und der Druck gedrängter, denn bei der vorigen Ausgabe. Die Strophen der drei Lieder von P. Speratus wieder durch große Buchstaben numeriert, vor den Strophen der andern Lieder das Zeichen ☾.

5) Unter dem ersten Liede, Nr. 184 von Luther, das auf der dritten Seite endigt, weder Jahreszahl noch Namen. Unter den Anmerkungen zu Nr. 223, unten auf der letzten Seite des Bogens A, steht:

Wittemberg.
M. D. XXiiij. Paulus speratus.

Unter den Anmerkungen des Liedes Nr. 224, etwas über der Mitte der dreizehnten Seite, steht:

Wittemberg.
M. D. XXiiij.

Dasselbe unter den Anmerkungen des Liedes Nr. 225, etwas über der Mitte der letzten Seite des Bogens B.

6) Die Druckfehler **kostes** und **zweyssen** der ersten Ausgabe hat die vorliegende nicht, dagegen den, daß das Wort **man** in der ersten Strophe von Nr. 185 fehlt. Andere Druckfehler sind: Nr. 184 Strophe 5 steht: **den armē** und **hilff in**; Str. 8, 6: **dz leben dein** statt **die sünden dein**; Nr. 223 Strophe 12, 2: **dich nit** für **dich es nit**, Str. 13, 3: **hailigen**; Nr. 224, Str. 6: **Auffrůwr** für **auffür**; Nr. 225 Str. 3, 6: **sey nyemandt** für **sich niemandt**, Str. 6, 8: **wems ers**; Nr. 185 Str. 5, 2 fehlt **wirt**, Str. 6, 3 fehlt **vns**, Str. 6, 4 fehlt **nit**; Nr. 186 Str. 1, 3 fehlt **jn**, Str. 1, 4 **wissen** für **wesen**; Nr. 187 Str. 1, 2 **hör** für **erhör**. Dazu kommt eine große Anzahl geringerer Fehler, die hier nicht aufgezählt werden können.

7) Abweichungen von dem vorigen Druck, die als Lesarten angesehen werden können, sind folgende (ich setze die Lesart des vorigen Drucks in Klammern): Nr. 184 Str. 2, 2 **wardt** (war), Str. 10, 5 **vor menschen gsatz** (satz); Nr. 223, Str. 9 **durch gsetz** (durchs gsatz), Str. 12, 2 **dich nit** (dich es nit), Str. 12, 5 **wort laß** (wort das laß); Nr. 224, Str. 1 letzte Zeile: **můß mein hertz** (mein Hertz můß); Nr. 225, Str. 1, 4 **erkennst** (er kendt), Nr. 5, 3 **durch teuffels** (durchs); Nr. 185, Str. 3, 1 leer (lůr); Nr. 187, Str. 2, 2 **der sünden** (die).

8) Die Orthographie ist im Ganzen wie die des andern Drucks, in Beziehung auf u und ů, auf ei und ai aber consequenter: Nr. 184 Str. 3 steht **trib** und **blyb**, Nr. 224 Str. 8 steht **laid spot** und **erweck leytt**, Nr. 225 Str. 1 steht auch **wayßloß**. Es steht **sachen** (fangen), **gesatz** (gsetz), **wa** (wo), **vor** (für), **sun** (son), **mügen** (mögen), **erfodert** (erfordert), **waißt** (waiß); ungewöhnliche **ó**: Nr. 224 **stóll**, **schwóll**, **verróredt**, **wóllich**, sonst (in den Anmerkungen) **wellicher**; — u. s. w.

9) Das Verhältnis des vorliegenden Druckes zu dem früher beschriebenen vermag ich nicht zu bestimmen. Der vorliegende deutet durch seine consequente oberdeutsche Orthographie, und durch Formen wie **er waißt**, auf Tübingen, Eßlingen oder Augsburg.

10) Zuerst von D. G. Schöber im (Ersten) **Beytrag zur Lieder-Historie** ꝛc. **Leipzig** 1759. 8°. Seite 13—18 beschrieben. Danach von Riederer, Abhandlg. ꝛc. Seite 116.

11) Ich kenne 6 Exemplare dieser Ausgabe: drei auf der Königl. Bibl. zu Berlin (eines aus der Meusebachschen Bibl.), eines auf der Königl. Bibl. zu Dresden, eines auf der Bibl. zu Straßburg (Sammelband × 325, letzte Hälfte), eines auf der Königlichen Bibl. zu München (Liturg. 4. 696. 5.)

MLXXVII. *

Vor Nr. CXXII. Seite 50.

Eyn weyſe Chri|ſtlich Meſs zu|halten vnd| zum tiſch Gottis |zugehen.‖ Mart. Luther.‖Vuittemberg| M. D. XXiiij.

1) 17 Blätter in 4°, A—D. Zweite Seite bedruckt. Die Signaturen gehen immer bis zum dritten Blatt, der letzte Bogen hat noch D iij, und das 17. Blatt iſt mit D viiij (Druckfehler für D v) bezeichnet: ein letztes leeres Blatt hängt zuſammen mit Blatt D.

2) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines reichen Holzſchnittes: zu den Seiten nackte Figuren, und zwar links Mann und Kind, der Mann mit langen Ohren, rechts Frau und Kind; oben Verzierungen, derer Hauptteile zwei delphinartige, mit den Schwänzen verbundene Geſchöpfe ſind; unten Architectur mit großem Blätterſchnitzwerk.

3) Aus Titel und Lettern geht hervor, daß Nickel Schyrlentz zu Wittenberg der Drucker iſt.

4) Eine von Paulus Speratus der Gemeinde zu Igla in Mähren gewidmete Ueberſetzung der Formula miſſæ et communionis pro Eccleſia Vuittembergenſi. Martini Lvther. VVittembergæ. M. D. XXIII. 7 Blätter in 4°.

5) Auf der vorletzten Seite Luthers Lied Nr. 189, ohne abgeſetzte Verszeilen, zwiſchen den Strophen große Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, der erſte Anfangsbuchſtabe des Liedes lateiniſch und durch 2 Zeilen gehend. Auf der letzten Seite J. Agricolas Lied Nr. 230, mit abgeſetzten Verszeilen, hinter keiner ein Zeichen, nur hinter der letzten des Liedes ein Punkt; zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes nur ein großer Buchſtabe, und eingerückt, wie bei den andern Strophen.

6) In der Bibliothek des Herrn K. Reinhard Göpner in Bielefeld und des Herrn Seminarlehrer C. Schneider in Berlin.

8. *

Nr. CXXXII. Seite 50.

Ein weyſe Chriſt|lich Meſs zuhal-|ten vnd zum tiſch | Gottis zu gehen. | Martinus Luther. | Wyttemberg. | M. D. xriiii.

a) 19 Blätter in 4°, zweite Seite bedruckt.

b) Der Titel ſteht in einem Viereck: die vordere Wand einer Architectur, rings durch einen Kranz, den vier Engel halten, verziert, unten auf der Erde links und rechts zwei Hirſche gelagert.

MLXXVIII. *

Hinter CCIX. Seite 79.

Ein { Reſonet / Omnis mũdus / Dies eſt letitiae / Armer Judas } von dẽ newen Chriſten.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Signaturen A ij, A iij. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Letzteres wohl 1525.

2) Es ſind die fünf Lieder:

a. Ohne Ueberſchrift: **Wir wiſſen woll den groſſen trũg.**

b. **Hodie apparuit.**
Hodie ſte triumphiren.

c. **Ein omnis mundus Contra eosdem.**
Omnis mundus thuet ſer wüetenn.

d. **Ein Dies eſt letitie Wider die falſchen Ewangeliſchẽ.**
Der tag der iſt ſo freuden reich allen lutteriſchen.

e. **Ein O armer Judas von dem newen Chriſten.**
O jr vill armen Chriſten, was handt jr gethan.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, keine Zeile eingezogen, im Anfang keines Liedes ein beſonders größerer Buchſtabe.

4) Die Verteilung der Lieder wie bei dem vorigen Druck; doch liegt mir derſelbe zur genaueren Vergleichung nicht vor. Das letzte Lied ſchließt etwa im zweiten Drittel der achten Seite (mit faſt 6 Strophen), des Wort Finis fehlt.

5) Mir ſcheint der vorliegende Druck der ältere zu ſein.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXIX. *

Vor CCX. Seite 79.

Von der falſchen Münchſ-|kutten ein Lied, In dem thon, | Chriſte qui lux es et dies. ‖ Das Reſonet Papiſtiſch. ‖ (Viereckiger Holzſchnitt: Zwei über Kreuz ſitzende Raubvögel, ſchwarze Flügel und Füße, an den Köpfen und abwärts kuttenförmige Bedeckung.) ‖ **¶ Zů Baſel by Rudolff | Deck.**

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Signaturen a ij, a iij.

2) Es ſind die beiden Lieder:

O Kutt du vil ſchnödes kleydt.
Raſch vnnd behendt der Pfarherr ſprach.

3) Das erſte Lied ohne Ueberſchrift, bei dem zweiten wiederholt ſich (am Ende der 5. Seite) die auf dem Titel ſtehende: **Daß Reſonet Pa-|piſtiſch.** Dieß zweite Lied, nach Herrn v. Meuſebachs Urteil, vielleicht von Nic. Manuel.

4) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchſtaben, der erſte beim erſten Liede durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend.

5) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXX. *

Hinter CCXXI. Seite 86.

Enchi|ridion geyſt|licher geſenge vñ pſalmē|ſo man itzt (Got zu lob)|yn der kirchē ſinget, mit|anzeygūg, wo ſie ynn der ſchrifft gegründet ſindt. | 1526.

Unter der Einfaßung:

Die Deutſche Metten iſt auch | hierynne, wilche vor bei den | Geſengen nicht gedruckt iſt.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurd|durch Johannem Loerfelt.

1) 4 Bogen in 8°, A—D. Blattzahlen; „(die Paginirung iſt von Bogen C an falſch)".

2) Der Titel ſteht „in einer Holzſchnitteinfaßung".

3) Zuerſt Luthers Vorrede: **DAs geyſtliche lieder ſingē** ꝛc. Dann folgen 40 Lieder, alſo eins mehr denn in der erſten Ausgabe Nr. CCXXI, in derſelben Ordnung wie dort, nur daß Nr. 194 nach Nr. 236 ſteht, das hinzugekommene (Nr. 270) hinter Nr. 157 eingeſchaltet. Zu dem ebengenannten Liede Nr. 157 ſind in der neuen Ausgabe keine Noten gegeben, die ältere hat dieſelben, nach meiner Aufzeichnung, falls kein Irrthum vorgefallen. Die Worte vor Nr. 196 lauten: **Hier folgen etliche pſalmen.**

4) Nach den Liedern folgt noch **Die deutſche Veſper | mit dem Magnificat**; auf dieſe **Die deutſche Metten (HERR thu auff meyne lippen** ꝛc.); dann **Das Te deum laudamus | verdeutſcht** mit Noten, und **der lobgeſang Zacharie**, gleichfalls mit Noten; und zuletzt **Das Regiſter.**

5) Vorſtehende Beſchreibung iſt den Mitteilungen entnommen, welche Herr Lic. K. F. Th. Schneider in Berlin über dieſes Geſangbuch in der deutſchen Zeitſchrift für chriſtliche Wiſſenſchaft ꝛc. macht, Jahrg. IV. Nr. 9.

6) Das Exemplar war im Beſitz des Hrn. Lic. Schneider, früher (wie ich vermuthe) in einem Sammelbande der Rambachſchen Bibliothek; jetzt in der Bibliothek des Britiſchen Muſeums zu London.

---

9. *

Zu Nr. CCLXV. Seite 104.

Enchiri-‖ridion geiſtlicher geſe-|nge vñ Pſalmen, fur|die leyen, mit viel an-|dern, denn zuuor, | gebeſſert. ‖ Sampt der Veſper, | durch die gantze wochē | auff einen iczlichen tag | Metten Complet vnd | Meſſe. 1528.

Am Ende:

Gedruckt zu zwickaw durch Hans Ach|ōſperger den alten. Im 1 5 28.

1) 11 Bogen in 8°, a—l. Letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgerechnet; auf der linken Seite immer **Pas**, auf der rechten in der Mitte die Zahl (ohne Punkt), in der Ecke **Plat** (ohne Punkt); letzte Zahl iſt lxxxvij auf dem vorletzten Blatt. Es ſteht iiij ſtatt iiij, xxvij ſtatt xxvij; die Zahlen lxxvi, lxxix, lxxx, lxxxi und lxxxij fehlen: es ſind Blätter voll Notenreihen, doch hat ein eben ſolches Blatt lxxvij ſeine Zahl. Denſelben Blättern fehlen auch die Signaturen kiij, kv, l und lij.

2) Der Titel ſteht in einem Viereck innerhalb eines Holzſchnittes: zu den Seiten Säulen; oben auf dieſen zwei Engel, welche Fruchtgefäße gegen

einander ausschütten, darüber zwei in der Mitte zusammengebundene Zweige; in dem unteren Raum des Holzschnitts ein herabhängender birnförmiger Kürbis.

3) Auf zwei Seiten **Vorrede Martini Luthers.** | **Das geistliche lieder singen gut vnd** | u. s. w. Dieselbe lautet oben auf Blatt ij folgendermaßen: **Vnd sind dazu auch ynn vier stimme** | **bracht, wie dann zu Wittemberg ym M** | **D. xxv.** ausgangen, nicht aus anderer vr- | sach u. s. w.

4) Auf der Rückseite von Blatt ij beginnen dann die Lieder, ohne irgend eine weitere Anzeige. Es sind folgende: Nr. *208*, 190, 206, *232* (**Die zehen gepot noch eins auffs** | kürczte.), *199**, *191*, 188*, *184**, *195*, *203**, *204*, *194**, 805*, *198**, *236** (Elizabet. **M.**), *186**, *189**, *207**, 227, 291* (**So Gott**), 250, 246, 251, 257, 258, 255, 248, *272* (durch Andream **Knoppen**, aufgesetzet.), 241, 240, 637*, *223**, *225**, *234**, *197**, *205**, 264*, 242, 244 (**Christ warer sone Gotes fron**), 267, 245, 238, 239, 243, 666, **Der tag der ist so freudenreich** (8 Strophen), *193*, 686, **Last vns nu alle Danck sagen*** (Prosa), **Danck sagen wir alle** (Prosa), 201, **Mensch dein zung mit gsang sol gebē** (**Mich. Stiffel** zugeschrieben), *237*, 157, 631*, *233**, *231**, *224**, *230**, 253, *202**, *196**, 647*, *200**, *185*, 270, 807, 806, 422.

5) Das zuletzt genannte Lied steht auf der vordern Seite des lv. Blattes; unmittelbar darunter die Worte: **Die deudsche Vesper.** | **Am Sontag.** Auf der Rückseite unter Noten die Prosa: **Kom hepliger geyst**, erfülle u. s. w. Danach eine Collecte, und nun die Psalmen 105—109, das Magnificat und eine Collecte. Dann weiter die Vesper für die übrigen Tage (Blatt lxiiij: **am Dorstag.**). Danach Blatt lxxiij: **Die Deudsche Complet.**, welche **Das Salue regina, Christlich** | **verendert** und die Prosa: **Da pacem domine verdeudscht.**, beide ganz unter Noten, schließen. Es folgt, auf der Rückseite von lxxvij, **Die Deudsche Metten.**, zuerst Psalm 1—3, dann das **Te Deum Laudamus.**, anfangend: **O Gott wir loben dich, wir bekennen dich** | **eynen herren**, ganz unter Noten, 8 Seiten; danach **Der lobgesang Zacharie. Luce. 1.**, zuletzt eine Collecta. Endlich (Rückseite von lxxxiij) **Die Ordenung der Deudsch-** | **en Mess**, und in derselben (Blatt lxxxvj) Nr. 209.

6) Auf der vordern Seite des vorletzten Blattes (lxxxvij) endigt **Ein Christliche weise zu beichten, eim** | **Priester oder sonst eim Christen men.**, mit den Zeilen: **Gleubstu viel, so hastu viel. Kanstu nicht** | **gleuben, so erschrick vnd klage es Gott, vnd** | **bitt vmb glauben.** Unmittelbar darunter die Worte: **Register dieses Büchlins.** Dasselbe steht auf den nächsten zwei Seiten, alphabetisch geordnet, die Lieder in zwei Columnen, Vespern, Complet u. s. w. durchgehend. Mit derselben Schrift darunter die Anzeige des Druckers.

7) Die oben bei der Aufzählung der Lieder mit einem Sternchen versehenen Nummern haben die Noten der Melodie bei sich, ohne eingedruckten Text. Bei den schräg gedruckten Nummern ist der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Neben vielen Liedern zur Seite die Anzeige der betreffenden Schriftstelle.

8) In diesem Gesangbuch zuerst erscheinen Nr. 267 (ohne den Namen des Adam von Fulda), 666 und **Der tag der ist so freudenreich** mit 8 Strophen; wichtiger denn die Namenbezeichnung **Elizabet. M.** bei Nr. 236 ist der Name Mich. Stiffels zu dem Liede: **Mensch dein zung mit gsang sol geben.**

9) Joh. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbuch auf einem besondern Bogen in 8° beschrieben: auf der ersten Seite steht, von einer Einfaßung umgeben, der Titel (mit drei Fehlern); Rückseite leer; dann heißt es: „Also stehet der Titul aus eines A. C. 1528 in octav. gedruckten, sehr raren und bisher unbekannten Lutherischen Gesangbuchs, dessen Innhalt denen curieusen Lieder-Freunden zu Gefallen, in folgender Nachricht recensiren und kürtzlich excerpirt communiciren wollen. Joh. Christoph Olearius, zu Arnstadt, A. C. 1720 im May." Ein Exemplar dieser auch schon selten gewordenen Beschreibung befindet sich in der Bibliothek zu Weimar, A. 5: 60. 8.°.

10) Ich zweifle nicht, daß Olearius dasselbe Gesangbuch beschreibt, von dem eben gehandelt wird. Er macht auf den Zusatz in der Vorrede Luthers (siehe oben unter 3) aufmerksam. Sein Exemplar war defect: es fehlten, wenn ich ihn recht verstehe, folgende Blätter:

Blatt xi mit dem Schluß von Nr. 805 und mit Nr. 198.

Die 5 Blätter xiij—xviij mit den Liedern Nr. 207, 237, 291, 250, 246, 251, 257, 258 und 255 (vier Zeilen des letztern noch auf Blatt xix).

Die 2 Blätter xxiij und xxiiij, mit dem Schluß (2 Zeilen und 3 Strophen) des Liedes Nr. 637 und mit Nr. 223.

Blatt xl mit dem Schluß (5 Zeilen) des Liedes Nr. 201, mit dem Liede: **Mensch dein zung mit gsang sol geben** und dem Anfang (3 Strophen und 1 Zeile) von Nr. 237.

11) Olearius gibt ganz richtig an, daß die Lieder sich auf den ersten 55 Blättern befinden, wenn er aber von den darauf folgenden Vesper-

gesängen sagt: „diese bestehen in etlichen Collecten, Psalmen ꝛc., zusammen 18 Blätter," so stimmt dieß mit dem vorliegenden Exemplar nicht überein, wo auf Blatt lxxiij allerdings die Vespergesänge schließen, aber mit ihnen nicht das Buch, sondern es fängt daselbst Die Teudsche Complet an und folgen noch 15 Blätter.

12) Die Orthographie hat kein ai, kein ů, setzt ú auch für ů, e für langes und kurzes ä, kein ß, cz durchgehends für tz: hercz, gancz, creucz. Die Zeilen werden ohne Beachtung der Sylbenteilung gebrochen: gese- | nge (Titel), gei | ſt (Blatt ix), ſch- | mecken, kr | afft und kre- | nche (Blatt xij), me- | in, ſa- | ch und ni | cht (Blatt xxxi.).

13) Es war zu voreilig, aus dem vorkommenden cz auf Erfurter Druck zu schließen; cz steht in dem ganzen Büchlein nirgend für anlautendes z.

14) Ich vermuthe, daß der Verfaßer des Gesangbuchs Wolf Cyclop von Zwickau ist, der im J. 1512 das Gedicht Adams von Fulda herausgab, und daß von demselben auch das Zwickauer Gesangbuch von 1525, das ein Lied von ihm enthält, herrührt.

15) Königl. Bibl. zu Dresden.

MLXXXI. *

Hinter CCXCVI. Seite 115.

Ein hübſch new Lied vnd | Ermanung, an Keyſer, Künig, Für- | ſten vnd Herren, auch alle Oberkeit, | das Euangelin anzunemen, vnd alle | vneynigkeyt vnder einander faren | laſſen, damit dem grewlichen | Tyrannen dem Türcken wi- | derſtanden werde, | Im thon, wie das Pauier Lied.

(Runder Holzschnitt, ein Siegel: innerhalb ein Türkenkopf. Umschrift: DY . STERCK . GOTTES IST . ALLER . MENSCHEN . SIGEL ·:· 1.530:)

1) 4 Blätter in 8°. Defectes Exemplar: das letzte Blatt fehlt.

2) Erste Strophe:

O Herre Gott von hymelreich
Wie ſtat es yetz ſo wunderleich
Inn Teutſch vnd Welſchen Landen
Seyd das dein warheit kommen iſt
So freut ſich mancher frumer Chriſt
Behüt vns all vor ſchanden.

Letzte Strophe auf dem dritten Blatt (5 Zeilen):

Der vns dz Liedlin hat gemacht
Die ſach hat er gar dick betracht
In thut auch ſeer verdrieſſen
Das Künig Keyſer leut verderben
Ein yeder will den andern erben
Vil

3) Alter, grober Druck. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner ein Comma; zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden mit dem Zeichen ❡ eingezogen.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

---

10. *

Zu Nr. CCCXIII. Seite 122.

Ain Ernſtliche er- | manung Jheſu Chri- | ſti, vnſers lieben Haylands, an dye | vnfleyſſigen Chriſten, Durch den | Weytberümpten Doctorn Eraſmū | von Roterdam, im Latein beſchry- | ben, Vnd durch D. Michaelem | Weynmar zu Augſ- | purg, mit | andacht zů ſingē verordnet. | Im thon, In Gotes na- | men faren wir, oder | wie dye Zehen | gebot. | Mit ſampt Anderen ſchönen Gayſt- | lichen Lobgeſängen etc. ‖

M. D. XXXII.

Am Ende:

Gedruckt zů Augſpurg durch | Heynrich Steyner.

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder:

a. Sagt an jr menſchen all gemain, 53 fünfzeilige Strophen.
b. Nr. 205 (Mit luſt vnd freüd),
c. „ 201,
d. „ 200,
e. „ 221,
f. „ 236,
g. „ 659,
h. „ 422,
i. „ 804.

3) Beim ersten Liede abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die zweite und vierte Zeile jedesmal eingezogen; die fünfte Zeile: O menſch lieb Got von herzen, fehlt öfters. Bei den andern Liedern zwischen den Stro-

phen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste jeder Strophe eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe ist bei allen Liedern, a und d abgerechnet, besonders ausgezeichnet: lateinisch, verziert, weiß auf schwarz, in einem Viereck, durch vier, bei c durch drei Zeilen gehend.

5) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXXII. *

Hinter CCCXXIX. Seite 133.

Von Christo Jesu vnse-|rem säligmacher, seiner Menschwer-|dung, Geburt, Beschneidung, ꝛc.|etlich Christliche vnd trostli-|che Lobgsäng, auß einem|vast herrlichen|Gsangbüch gezogen, Von|welchem inn der Vorred weiter|anzeygt würdt. ‖ ¶ Pſalm xcviij. | Singend dem Herren ein new Lied, das er wunder thůn hat. ‖ Pſalm lxxxi. | Singend frölich Gott der vnſer ſterck iſt. ‖ ¶ Pſalm. cxlvi. | Ich will den Herren loben, in meinem le-|ben, vnd meinem Gott lob ſingen, | weil ich hie bin. | M. D. XXXIIII.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg, bey|Jacob Frölich.

1) 5 Bogen in klein 8°, A – E, alle Seiten bedruckt. Die Signaturen sind deutsch, nur auf Blatt 4 und 5 des Bogens A, Blatt 1 des Bogens B und Blatt 3 des Bogens E lateinisch. Keine Blattzahlen.

2) Die Columnentitel, so wie in der Regel die Ueberschriften der Lieder lateinische Schrift. Diese hat kein w und W, dafür werden deutsche Buchstaben verwendet.

3) Vier Seiten und 9 Zeilen auf der fünften die Vorred, unterzeichnet Katherina Zellin. Auf derselben Seite beginnt dann sogleich die **Ordnung der Lieder:|vnd Tittel der Büchlin aller,|vnd ſumma des gan-|zen Buchs.** Die Titel sind numeriert, j bis xviij, fünf auf dieser, die andern auf der folgenden Seite. Die Ordnung gilt, nach Aussage der Ueberschrift, für alle 4 Bücher; das erste erhält bloß die drei ersten Titel.

4) Aus Nr. 1 und 3 leuchtet ein, daß der vorliegende Druck ein anderer denn der Nr. CCCXXIX beschriebene ist.

5) Was die Lieder betrifft, so sind deren nur 22, weil Christe Gottes son und O heyliger geyst, warer Gott zu Nr. 384 gehören. Der Reihe nach folgende, und zwar alle, außer dreien, mit den Noten der Melodie:

Nr. 334*,
„ 338*,
Als Adā im paradis,
Nr. 336*,
Danck wir gott dem vater*,
Glaubige seel schaw*,
Nr. 335*,
„ 337,
„ 384*,
„ 376*,
Laßt vns frölich vnd eintrechtig*,
Nr. 375*,
„ 338*,
„ 350*,
Kompt her o jr völcker*,
Ein kind ist vns geboren heůt*,
Frew dich heůt o Jerusalem*,
Singet lieben leůtt*,
Nr. 356*,
O Christe warer Gottes Son*,
Lob sey gott deß der samen*,
O Christe vnser säligkeyt.

6) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingerückt das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe von dem Liede Als Adam im paradis ist ein lateinischer, verziert, weiß auf schwarzem Grunde, in einem Viereck, durch 4 Zeilen gehend; desgleichen von Nr. 337, aber größer, durch 5 Zeilen gehend. Die Noten sind schwarze, mit dicken Stielen; nur bei Nr. 376 und Frew dich heůt o Jerusalem sind es viereckige hohle.

7) Vor der Anzeige des Druckers auf der letzten Seite stehen die Zeilen:

¶ Nach diſem folget nun das Ander Bůchel von|der Erſcheynung, Wandel vnd Leiden Chriſti.

8) Die Beschreibung des zweiten Teils, wie sie unter CCCXXIX, 6—8 enthalten ist, stimmt mit dem mir vorliegenden Exemplare; die Sternchen sollten auf einer Spitze stehen. Die Einrichtung des Druckes ist ganz dieselbe wie bei dem ersten Teil. Die Lieder beginnen auf der Rückseite des Titelblattes.

9) Die 21 Lieder, die 12 bezeichneten mit den Noten der Melodie, sind der Reihe nach folgende:

Nr. 339,
O Jesu Christ der Heyden liecht,
O Jesu der du vns zů gůt,
O Jesu schön vnnd wolgestalt,
O süsser herre Jesu Christ,

Jesus Christus gottes sũn*,
Gott hat einen weinberg gebawt,
Als got sein son, vom höchſtẽ thrõ*,
Nr. 340*,
Secht heũt an wie der Messias*,
Wunderlich ding hat ſich ergangen*,
O jr christẽ secht an den künig*,
Nr. 342,
Gelobt sey gott, d' vnser not*,
Lob sing hüt o Christẽheit*,
O Christgleübig Mensch bedenck,
O jr Christen danckſaget Gott,
Nr. 341,
Sündiger mẽsch schaw wer du biſt*,
O mensch hör vñ nim zů hertzen*,
Nr. 191*.

10) Der erſte große Anfangsbuchſtabe der Lieder, die keine Noten bei ſich haben, iſt ein verzierter, weiß auf ſchwarzem Grunde, in einem Viereck, durch 3 Zeilen gehend. Bei dem erſten Liede iſt es ein großer lateiniſcher, mit Verzierungen (an jedem Seitenſtock ein Kind), ein Viereck, das durch 8 Zeilen geht.

11) Die Noten ſind ſchwarze, mit dicken Stielen, nur Nr. 340 hat viereckige hohle.

12) Die den Notenreihen untergedruckten Worte haben in der Regel, wie bei dem erſten Teil, deutſche Schrift, nur bei Nr. 340 iſt es lateiniſche, bei Jesus Christus gottes sũn iſt die dritte Reihe, bei Wunderlich ding hat ſich ergangen die zweite, bei O jr christen secht an ſind die beiden letzten lateiniſch.

13) Königl. Bibl. zu Berlin, aus der Cl. Brentanoſchen Sammlung.

MLXXXIII. *

Hinter CCCLXXXIV. Seite 135

Ein new Lied, der Je-|ger Geiſtlich. Ein ander geiſtlich lied, | In dem thon, Aus hertem | wer klagt ſich ein Held.

(Viereckiger Holzſchnitt, die Verkündigung Mariä.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 183 und 181*.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXIV. *

Hinter CCCLXXXIII. Seite 156.

Geiſtliche | lieder, auffs | new gebeſſert vnd ge | mehrt, zu Wittẽberg. | D. Martin. Luther. | Viel Geiſtliche | geſenge, vñ andern frõ | men Christen gemacht. | Itzt Die ordnũg | der deutſchẽ Meſs.

Am Ende:

Gedruckt zu Leyptzick | durch Valten Schu-' man. M. D. XXXIX.

1) 15 Bogen in klein 8°, A bis P. Deutſche Blattzahlen, von A v an, letzte 112 auf P iiij. Die Blattzahlen ſtehen nicht in der Ecke, ſondern etwa im Anfang des letzten Viertels der Columne und haben fol. oder fo. vor ſich, auf Blatt A v ſteht Folio 1. Letzte Seite leer.

2) Der Titel ſteht innerhalb eines Holzſchnittes, wie auf einer von Ornamenten umgebenen Tafel: links und rechts Säulen, oben auf der Mitte des Querbalkens ein Gefäß mit Früchten (?), zu den Seiten gehalten von zwei geflügelten, am obern Teil des Leibes menſchenähnlichen, unten in Schlangenform ausgehenden Geſchöpfen. Der Holzſchnitt iſt roth gedruckt, ein ſeltenes Beiſpiel. Wahrſcheinlich hatte der Titel des Wittenberger Geſangbuchs von 1538 die nämliche Einrichtung, und lag überhaupt dem Schumannſchen zu Grunde.

3) Auf der Rückſeite des Titels ein viereckiger Holzſchnitt: Chriſtus am Kreuz, zu jeder Seite vier Perſonen, links die Frauen, rechts Männer. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes, das ſonſt leer iſt, ebenfalls ein viereckiger Holzſchnitt, von derſelben Größe: Chriſtus betend am Oelberge, vor ihm auf einem Felde der Kelch, zu ſeinen Füßen die Jünger ſchlafend, im Hintergrunde Judas mit den Kriegsknechten.

4) Nach dem Titelblatt folgt auf 3 Seiten die erſte **Vorrede Martini Luthers. Das Geiſtliche Lieder ſingen, gut vñ Gott angeneme ſey,** u. ſ. w. Zwei große Anfangsbuchſtaben, der erſte durch 5 Zeilen gehend, lateiniſch, weiß in einem Viereck, in welchem man durch den Buchſtaben hindurch eine Figur ſieht. Danach auf 3 Seiten: **Ein newe Vorrede Martini Luthers. Wir haben ſich | etliche mal beweiſet** u. ſ. w., ebenfalls mit zwei großen Anfangsbuchſtaben, der erſte, durch 6 Zeilen gehend, lateiniſch, weiß in einem Viereck mit zwei Figuren.

von denen die eine auf dem schrägen Stabe des N reitet.

5) Auf Blatt 1 fangen die Lieder an, ohne einteilende Ueberschrift; der Reihe nach folgende: Nr. 200, Gebet, 201, 193, 214, Gebet, 205, drei Gebete, 197, 195, Collecte, 198, 199, 208, 204, Gebet, 190, 206, 191, 203, 184 (Ein feyn Geistlich Lied, wie | der Sünder zur gnade | kompt.), 194, 192, Psalm cxi (Prosa), zwei Gebete, 202. Blatt 22b: Folgen etliche Psalm, | durch D. Martinum Luther jn Deutscher | sprach, zu Geistlichen Liedern gemacht., nämlich: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188; und nun ohne Weiteres fort: Nr. 209, 213, 211, Gebet (mit den Zeilen: Gott gib Fried in deinem lande. | Glück vñ Heil zu allem stande.), das Te Deum Laudamus (Prosa, nicht Nr. 212), zwei Gebete, Die Deutsche Litaney. (von Blatt 32b bis 34b; die lateinische nicht), vier Gebete. Blatt 37 die Anzeige: Nu folgen andere, der vn- | sern Lieder, etc. nämlich Nr. 227* und 230. Blatt 39b: Nu folgen etliche Geistli- | che Lieder vō den Alten gemachet. | Diese alten Lieder, die hernach folgen, habē | wir auch mit auffgerafft, zum zeugnis etlicher fro | men Christē, so fur vns gewest sind, inn dem gros | sen finsternis der valschen Lere. Auff das man ia | sehen müge, wie dennoch allzeit leute gewesen | sind, die Christum recht erkand haben, doch gar | wünderlich inn dem selbigē erkentnis, durch | Gottes gnad erhalten., und zwar: Nr. 53 (mit lat. Schrift), 793, 791 (alles mit deutscher Schrift), 270, 792. Blatt 42b: Es haben auch andere, Geistliche Lieder, zu | dieser zeit gemacht. Weil aber vnter den selbigen | der mehrer theil nicht sonderlich tügē, habe ich ste | nicht alle wöllen inn dis vnser Gesang Büchlein | setzen, sondern die besten daraus geklaubet, vñ ste | hernach gesetzt. Was mich aber dazu verursachet hat, kan der da wil, aus der andern Vorrede wol | vernemen. Es folgen nun: Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266, 215 (auf Blatt 60b).

6) Bis hieher, sieht man, stimmt das Gesangbuch im Ganzen mit der Einrichtung des Joseph Klugschen von 1535. Die meisten Lieder haben die Noten ihrer Melodie vorgedruckt, ausgenommen Nr. 213, 225, 224, 245 und 267; zu Nr. 227 ist eine doppelte Melodie gegeben. Die Noten zu dem 111. Psalm (Blatt 18b) und der Litaney sind auf 4 Linien. Die meisten Lieder tragen den Namen des Dichters; derselbe fehlt bei Nr. 201, 236 und 266, wie immer auch bei Nr. 270, 637, 291 und 226. Auffallend ist, daß Luthers Lied Nr. 212 mit einem Te Deum in Prosa vertauscht worden. Zum erstenmale in einem Gesangbuch erscheint nunmehr in diesem Luthers Lied Nr. 215.

7) Blatt 62 die Anzeige:

Wir habē auch zu gutem | Exempel, jnn das Büchlin gesetzt, die heiligē Lie | der aus der heiligen Schrifft, so die lieben Patri- | archen vnd Propheten vorzeiten gemacht vñ ge- | sungen haben. Auff das wir nicht als newe Mei- | ster, allein angesehen werden, inn diesem Werck, | Sondern für vns, aller Heiligen Exempel anzei- | gen können. Darumb ein iglicher Christ wol sehē | wird, wie die selbigen (gleich wie wir thun) auch | allein Gottes gnade, vnd nicht menschen werck, | preisen, Welche man doch nicht so thar verdam- || nen, als vns, ob man ste gleich wol verachtet als vns.

Allermeist aber darum, das wir solche Lie- | der oder Psalmen gerne wolten mit ernst vnd an | dacht, mit hertz vnd verstand, gesungen haben. | Nicht wie man ste inn den Stifften vnd Klöstern | mit grossem missbrauch vnnd Abgötterey, noch | heutiges tages blöcket vñ heulet, da man nichts | draus verstehet, noch zuuerstehen willen odder | vleis hat, schweige denn, mit andacht, vnd mit | fruchte singen solt. Darumb auch Gott mehr da | mit erzörnet, denn versönet wird.

Es sind folgende 15 Stücke:

1. (1) Blatt 62b das Lied, das Moses vñ die Kinder Is- | rael dem Herrn gesungen, 2. Mos. 15: Ich wil dem HERRN singen, u. s. w.
2. (2) Blatt 64b: Moses hat geredt alle wort dieses | nachfolgenden Liedes, fur den ohren der gantzen | Gemeine Israel. 5. Mos. 32: Mercket auff yr Himel.
3. (3) Blatt 67b: Debora vnd Barak, sun- | gen dem HERRN dis Lied, Richter 5: Lobet den HERRn, das Israel wider frey ist worden.
4. (4) Blatt 70: Hanna, Elkana weib, die vnfrucht- | bare, hat gebeten zum HERRn, wie folget, etc. 1. Sam. 2: Mein hertz ist frölich in dem HERRn.
5. (5) Blatt 71b: Folget ein Lobesang, | darinne du sehen kanst, welches der warhafftige | Gottesdienst, vnd das rechte Priesterampt des | Newen Testamentes sey. Jes. 12: Ich dancke dir HErr das du zornig bist gewesen vber mich.
6. (6) Blatt 73: Folget ein ander Lobesang, dar- | inne hoch gepreiset wird das Himlische Jerusa- | lem, etc. Jes. 26: Wir haben eine feste Stad.
7. (7) Blatt 74: Dis ist die schrifft Hiskia | des Königes Juda, da er kranck gewesen, vnd | von der kranckheit gesund

war, Jes. 38: Ich sprach, Nu mus ich zur Helle pforten faren.

8. (8) Blatt 75: Ein ander Lied, darinn | der Prophet Jesaia inn der person der gantzen | Christenheit, Gott lobet vñ danket, etc. Jes. 61: Ich frewe mich im HErrn.

9. (9) Blatt 75ᵇ: Ein ander Lied, darinne | der Prophet die gleubigen seinem Exempel nach | vnterweiset, etc. Jes. 64: Ich wil der güte des HErrn gedencken.

10. (10) Blatt 78: Vnd Jona betet zu dem HErrn | seinem Gott, im leibe des Fisches, etc. Jon. 2: Ich rieff zu dem HERRN inn meiner angst.

11. (11) Blatt 79: Dis ist das Gebet des Propheten Habacuc, | fur die vnschuldigen, Habak. 3: HERR, Ich habe dein gerucht gehöret.

12. (13) Blatt 81: Der Lobesang Marie der werden | Mutter Gottes, Nemlich, das Magnificat. Nun folgt eine Erklärung: Auffs erste, Singet ste u. s. w. Drei Absätze, von 4, 10 und 4 Zeilen. Text: Meine seel erhebt den HErren.

13. (14) Blatt 82: Der Lobesang Zacharie, Johan- | nis des Teuffers vaters, etc. Gelobet sey der HErr der Gott Israel.

14. (15) Blatt 83ᵇ: Folget Simeonis des Altvaters Lo- | besang. Luc. 2: HERR, nu lessestu deine Diener im fride fare.

15. (17+18) Blatt 84 folgt ohne Ueberschrift der 114. Psalm, zuerst unter Noten die Anfangsworte: In exitu Israel de AEgypto, Domus Jacob, de populo barbaro, danach der ganze Psalm deutsch.

Das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1535 hat 20 Stücke; ich habe die dort gebrauchten Nummern hier in Klammern mit beigefügt, um die Vergleichung zu erleichtern. Die Noten sind, mit Ausnahme der beiden ersten Reihen bei Nr. 1 und 2, von 4 Linien; in der Regel vier Paar Reihen, je ein Paar für Discantus, Tenor, Altus und Bassus.

8) Nun folgen, Blatt 86, noch folgende Lieder: Nr. 235* (Luther zugeschrieben), 420*, 421. Blatt 88: Folgen etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, | welche von fromen Christen zusamen ge- | lesen, vnd alhie sonderlich hinten | an gesetzt sein. Nämlich: 280*, 262*, 275*, 294, 278, 295, *276* (in abgesetzten Verszeilen), 290, 441, 352, 165, 638, 62 + 641, 157, Der Sequentz, Pene- | dicta Semper (Prosa). Bei den mit * bezeichneten Nummern befinden sich die Noten der Melodie, Verfaßer sind keine genannt, außer bei Nr. 276. Nr. 235 wird hier zum erstenmale Luther zugeschrieben.

9) Zum erstenmale in einem hochdeutschen Gesangbuche finden sich hier Nr. 420 und 421, ersteres sogar mit seiner Melodie. Das Gesangbuch ist auch das erste, das die Lieder Nr. 275, 294, 290 und 441 aufweist; vielleicht auch Nr. 278, 295, 276 und 638 (hochdeutsch!) zum erstenmale. Nr. 62 besteht nur aus Str. 1, 2, 3, 4 und 10, Nr. 641 desgleichen aus deren Uebersetzungen, aber es hat die fehlende Strophe: Hie leit es in dem Krippelein, | On ende ist die Herrschafft sein.

10) Blatt 109 schließt mit der Anzeige: Folget die Deudsche | Mess. Diese fängt dann Blatt 108 an; Ueberschrift: Die ordnung der | Deudschen Mess. In derselben kommt Blatt 111ᵇ noch einmal das Gedicht Nr. 209 vor. Zuletzt 3 Blätter Register vber dis Bu- | chlin., unter demselben die Anzeige des Druckers.

11) Nirgend, denn bei Nr. 276 (Blatt 96ᵇ), abgesetzte Verszeilen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; die erste Zeile einer jeden immer eingezogen. Die Gesänge haben zweierlei Schrift; die Regel ist eine große starke; eine andere kleinere kommt vor in Psalm 111 (Blatt 18ᵇ), in Nr. 209 (Blatt 28ᵇ), in Nr. 793, 791, 223, 234, 225, 224, 245, 267, 265, Blatt 65ᵇ bis 70ᵃ, Blatt 73 und 74, Blatt 79ᵇ bis 81ᵃ Nr. 275, 278, 295, 276.

12) Orthographie wie in den Wittenberger Drucken. Die große Schrift in den ersten Zeilen der Ueberschriften hat verbundene de.

13) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

MLXXXV.*

Vor CCCLXXXIV. Seite 156.

Geistli- | che Lieder. | Auffs new gebessert, | zu Wittemberg. | Mar. Luth.

1) Das Format ist 16°.

2) Der Titel steht in einem viereckigen Raum innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Säulen, unten in der Mitte ein Wappenschild mit den Buchstaben W und S, von denen der letztere kleinere in das W verschlungen ist. Zeile 1, 2 und 5 (letzte) des Titels roth gedruckt.

3) Von dem Büchlein ist nur der kleinere Teil vorhanden: 51 Blätter, von denen nicht einmal behauptet werden kann, daß sie zusammengehören.

4) Zu dem Liederteil gehören 27 Blätter. Dieselben zeigen außer der gewöhnlichen Signatur noch eine fortlaufende Zählung, welche ebenfalls unten, aber linker Hand steht. Das Titelblatt zählt offenbar als j; auf seiner Rückseite die Vorrede **Mart_ | Luthe_ ‖ DAs geistliche | Lieder** singen, gut vnd Gott | u. s. w., bis zu den Worten: **geübet werden** und dem Custos **Dem**. Das nächste erhaltene Blatt ist A iiij mit der Blattzahl iiij; anfangend mit den Worten **furt ohn vnser wissen vnd willen nicht | mehr** u. s. w., unten mit 5 spitz zulaufenden Zeilen schließend, darunter **A M E N.**

5) Weiter:

a) Auf den folgenden zwei Seiten das Lied Nr. 200*, erste Zeile der Ueberschrift (**Der Hymnus**) roth gedruckt. Auf der folgenden Seite das Gebet und unten die zu dem folgenden Liede Nr. 201 gehörigen Worte: **Der Hymus,** | **A solis ortus. Durch Mar.** | **Luther** verdeudscht.

b) Die nächsten erhaltenen Blätter sind viij und ix (B) mit dem Liede Nr. 205*, drei Gebeten und zwei Reihen Noten zu Nr. 197.

c) Dann sind erhalten Blatt B iiij und B v, gezählt xij und xiij, mit den Liedern Nr. 198* und 199*, am Ende der Custos **Der**.

d) Das achte erhaltene Blatt ist xvj, mit dem Liede Nr. 190*; die ersten Worte sind: **vns gab**, die letzten: **du solt**, Custos: **jm.**

e) Danach die beiden Blätter xxxvj und xxxvij, Signaturen E iiij und E v. Auf ersterem Nr. 188* (5 Strophen), auf letzterem Nr. 209* (**Jesaias** ꝛc.), bis zu der Zeile **Heilig ist Gott der Herre Zebaoth** und dem Custos: **Hei-**.

f) Acht Blätter xl, xlij, xliij (Fiij), xlvj, xxxvij, xlix (G), lij (Giij) und liij, mit Stücken von Nr. 212, der **Deudschen Lytaney**, der **Latina Lytania** | **corrrecta** und den zu ihnen gehörigen Gebeten. Die Notenreihen sind abwechselnd schwarz auf weiß und weiß auf schwarz.

g) Ein Blatt lvj, welches oben mit den letzten Zeilen von Nr. 227 beginnt: **Dein, bis an das end bestendig sein, Die** | **welt las jmmer murren.** Dann die Ueberschrift ¶ **Ein ander Melodey** und vier Notenreihen mit der eingedruckten ersten Strophe von Nr. 227. Auf der Rückseite Nr. 230*, unten des Dichters Namen, bis zu den Worten der zweiten Strophe: **des Teuffels, Custos: macht.**

h) Drei Blätter lxxiij (K), lxxvj und lxxvij; das erste beginnend mit dem Schluß des Liedes Nr. 224, erste Zeile der Seite: **ein kirch im Geist mus man ste kennen,** | **Gott** u. s. w. bis: **verley auch** | **vns diese weide, Amen.** Und hierauf das Lied Nr. 245*, welches auf der Rückseite von lxxvij schließt. Dann folgt noch (mit 2 Notenreihen) der Anfang von Nr. 267.

i) Ein Blatt lxxx mit dem Liede Nr. 264*, bis zu den Worten: **Das mir von nó-** | Custos: **ten ist.**

k) Ein Blatt cxxj (Q) mit Stücken von zwei bibl. Texten unter Noten zu vier Stimmen, nämlich von **Herr nu lessestu deinen Diener** und **Preis sey Gott jnn der Höhe.**

l) Zwei Blätter cxxiij und cxxv; von den Signaturen sind die Zahlen iij und v deutlich, bei der letzten auch ziemlich deutlich das Q. Das erste dieser beiden Blätter fängt mit 4 zu einem Gebet gehörigen Zeilen an, dann folgt Nr. 214* (ohne Luthers Namen) und auf der letzten Seite die erste Strophe von Nr. 215.

m) Ein Blatt, von dem nur Stücke erhalten sind, läßt weder Blattzahl noch Signatur erkennen; es beginnt auf der ersten Seite mit der letzten Notenreihe von Nr. 210 und den zu derselben gehörigen Worten: **erd ist nicht seins gleichen.** Auf der Rückseite die beiden letzten Zeilen dieses Liedes und vier Reihen Noten zu dem Liede Nr. 189.

n) Endlich noch ein Blatt, ebenfalls ohne Zahl und Signatur, mit dem Liede Nr. 213; auf der Rückseite die letzte Strophe, mit drei spitz auslaufenden Zeilen. Darunter die Worte:

Hie endet sich das
Wittembergische gesangbüchlin.

5) Das jüngste von den angemerkten Liedern ist Nr. 215, so daß das Gesangbuch frühestens vom Jahre 1539 sein kann.

6) Nun sind noch 24 Blätter, welche bibl. Texte auf die Sonn- und Festtage enthalten. Sie unterscheiden sich von den Blättern des Liederteils dadurch, daß ihnen die fortlaufende Blattzählung fehlt. Die Buchstaben der vorkommenden Signaturen sind N, P, Q, R, S und T, mit vielen Lücken. Entscheidend dafür, daß diese Bezeichnung mit der des Liederteils in keinem Zusammenhange steht, ist, daß Qij vorkommt, aber durchaus keine Fortsetzung des auf jenem Blatt Q des Liederteils Stehenden bietet. Die erhaltenen Blätter zeigen 5 Holzschnitte. Am Ende steht:

Gedrückt zů Nürnberg | durch Hans Gul-| denmundt.

7) Königliche Bibl. zu Berlin, Meusebachsche Sammlung. Die 51 Blätter bildeten den Pappdeckel eines Buches und wurden aus dessen Auflösung erhalten.

MLXXXVI. *

Vor CCCLXXXIX. Seite 158.

Der geiſtlich Buchßbaum. || **Von dem ſtreyte des** | fleyſchs, wider den geiſt. Gedicht durch | Hans Witzſtat von Wertheym. | Im thon des buchßbaums. || **Ein ander geiſtlich Lied** | wider die drey Ertzfeynd der ſeelen, | Im thon, Mag ich vnglück. || **Das dritt Geiſtlich Lied** | Ich danck dir lieber Herre. In dem | thon, Entlaubet iſt der walde. || **Das vierd geiſtlich Lied** | Kumpt her zů mir ſpricht Gottes | ſun. In dem thon, Was wöll | wir aber heben an.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ſind die Lieder Nr. 276, 278, 290, 275.

3) Nr. 276 hat abgeſetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, keine eingerückt; über den Strophen, von der zweiten an gerechnet, abwechſelnd Leib, Seele, über der letzten Beſchluß, jedesmal mit dem Zeichen ¶. Die andern Lieder: Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte bei den beiden erſten lateiniſch, bei Nr. 276 durch zwei, bei Nr. 278 durch drei Zeilen gehend, bei den beiden anderen deutſch und durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXVII. *

Hinter CDXV. Seite 169.

Zwey ſchöne Lieder, | **Das erſt, Es iſt vil wunders in der welt.** | **Vnd iſt im thon, wie man ſingt vom** | **König auß Franckreych. Das** | **ander, Im Schillers** | **Hoff thon.**

(Roher viereckiger Holzſchnitt: Menſchen in einem Zimmer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Das erſte Lied:

Es iſt vil wunders in der welt,
Groß vbermůt vnd falſches gelt,

13 fünfzeilige Strophen. Das andere:

Gott vatter aller gnad vrſprůng,
bhůt mich vor allē falſchē zůg,

7 (6 + 8) zeilige Strophen, letzte Zeilen:

deyn gnad nicht von vns kere
hie vnd dort vor gericht,
ſang Jörg Graff in ſeim dicht.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, ausgenommen auf der dritten Seite; die erſte Zeile einer jeden Strophe eingezogen; im Anfang der Lieder zwei große Buchſtaben, der erſte durch 3 Zeilen gehend.

4) Vergleiche Nr. CXXVII.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXVIII. *

Hinter CDXLIV. Seite 178.

Der Barfuſer Münche Eulenſpie- | **gel vnd Alcoran.** || **Mit einer Vorrede D.** | **Martini Luth.** || Verſicu. Franciſcanorum. | Franciſcus est in cœlo. | Reſponſo. | Quis dubitat de illo? | Antipho. | Totus mundus. ||

M. D. XLII.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, Durch | Hans Lufft. | M. D. XLII.

1) 20 Bogen und 2 Blätter in 4: 2 Bogen mit der Signatur ✱, dann A—T. Keine Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel ſteht in dem viereckigen Raum innerhalb eines Holzſchnittes: zu den Seiten Ritter, auf ſäulenartigen Bildungen, über ihnen nackte Figuren, unten nackte Figuren auf allegoriſchen Thieren reitend.

3) 5 Seiten **Vorrede D. Mart.** | Luther. 9 Seiten Vorrede: **Eraſmus Alberus an** | den Chriſtlichen Leſer.

4) Blatt A beginnt das Buch auf folgende Weiſe:

Im erſten Blat der | Barfuſſer Alcoran, kniet ein Münch fur ſeinem | Abgot Franciſco, vnd rufft jn an mit | dieſen worten, ſo ich aus dem Lati- | niſchen, ja Barbariſchen, | alſo Verdeudſcht habe. |

I

Franziſcus Lieber Jheſu Chriſt.
Welchs Furbild Chriſt geweſen iſt.
Du Heiliger Fürſt, lerer vnd herr,
Der gantzen Rot der Barfuſſer.
Wolſt vns lieber vater geben,
Nach der welt das ewig leben etc.

5) Sonſt enthält das Buch keine Gedichte.

6) Bibliothek zu Dresden.

11.*

Zu Nr. CDLIV. Seite 183.

Geyſtlike | leder vñ Pſalmen, | vppet nye gebetert. || Mart. Luther. || Dyth ſint twee ge- | ſanck Bökelin, Dñ mit velen | andern geſengen, den thouō- | ren vormeret vnde gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch, dorch Hans | Walther. || Anno D. M. XLIII.

Zu Nr. 2) Der Titel ſteht in einem viereckigen Raume innerhalb eines Holzſchnittes: Architecturen auf geſtricheltem Grunde, in der Mitte des untern Raumes ein Schild mit der Schlange am Kreuz, neben dem Schilde links ein Bock, rechts ein Hirſch.

Zu Nr. 6):

Geiſtliker | Geſenge vnde Leder | (wo jhundes Gade tho la- | ue, nicht allene yn deſſen | löueliken Jeeſteden, ſunder och yn | hoch Dudeſchen vnde andern lan- | den geſungen werden) ein wol | geordenet Bökelin, mit allem | vlit corrigeret, vnde mit velen andern geſengen deſt | thouören vormeret, vnde | gebetert. || Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Dieſer Titel ſteht innerhalb eines Holzſchnittes: in dem untern Felde Jacob, im Schlaf liegend, rechts Engel die Himmelsleiter auf- und abſteigend, links die Schlange in dem gekreuzten Baume, oben der Herr und vier Engel im Gefolge.

12.*

Zu Nr. CDLXXII. Seite 193.

Alte vnd | Newe Geiſtli- | che Lieder vnd Lob- | geſenge, von der Ge- | burt Chriſti, vnſers | Herrn, für die Jun- | ge Chriſten. | Johan Spang. || M. D. XLIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt: | Durch Melcher Sachſſen | Jnn der Achen | Noe. || M. D. xliiij.

1) 2 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis C. Zweite Seite leer, auf der letzten die Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ſteht in einem länglich runden Raum innerhalb eines Holzſchnittes: zu den Seiten links ein Krieger, rechts ein nacktes Weib mit einer Sanduhr; oben in der Mitte zwei Bildniſſe in einem Kranze, links davon ein junger Krieger (vielleicht auch die Judith) mit einem abgeſchlagenen Haupt, rechts Jael, die den Siſſera tödtet; unten ein Garten, links ein Reiter, der in einen flammenden Abgrund hineinſprengt, rechts ein nacktes Weib, das ſich einen Dolch in die Bruſt ſtößt.

3) 1½ Seite Vorrede, an Cyriacus Ernſt, Bürger zu Northauſen, **Datum Northauſen 1543. Am tag Martini des heiligen Biſchoffs.**

4) Auf derſelben vierten Seite, unmittelbar nach der Vorrede, fangen die Geſänge an. Es ſind folgende:

1. Nr. 53 mit einer Ueberſetzung ähnlich Nr. 793; abwechſelnd immer erſt die lat. Strophe, dann die deutſche Strophe, zwiſchen je zwei Strophen immer einige Worte des lat. Rufes: Et in terra pax hominibus. | Laudamus te, | benedicimus te, | adoramus te &c. Nr. 53 hat noch die Strophen:

   Mater hæc eſt filia (hinter 2),
   Orbis dum deſcribitur (hinter 3),
   In obſcuro naſcitur (hinter 4),
   Chriſte qui nos manibus,
   Ut ſtellam conſpiciunt.

   Nr. 793 fängt an:

   Die zeit iſt nu gar freudenreich.
2. **Danckſagen wir alle.**
3. **Ein ander Sequentz, etc. Johan. Span. O Chriſt Gottes einiger Son, 4 Str.**
4. **Chriſt kam vom Hymel, 1 Str.**

5. Magnum nomen Domini Emmanuel,
Auff Teudsch. | Johan. Span.
Gros vnd heer iſt Gottes Nam * Emmanuel.
6. Reſonet in laudibus,
Teudsch, Span.
Wir loben alle das Kindelein, 4 Str.
7. Omnis mundus iocundetur,
Teudsch, Spang.
Alle welt ſpringe.
8. Nr. 791, ohne Str. 3.
9. Vniverſi populi, *
Teudsch. Jo. Span.
Zeid frölich alle Chriſten leut, 4 Str.
10. Hymnus Corde natus, Teudsch
Jacob. Oeth Poet.
Aus dem hertzen Gotts des Vaters, 6 Str.
11. Auff Epiphanie Hymnus, Hoſtis
Herodes etc. Johan. Spang.
Herodes höchſter Gottes Feind, 7 Str.
12. Puer nobis naſcitur.
Teudsch Spang.
Vns iſt geborn ein Kindelein, 4 Str.
13. Puer natus in Bethlehem. *
Auff Teudsch, Johan Spang.
Ein Kind geborn zu Bethlehem, 3 Str.
14. Vns iſt geborn ein Kindelein, * 12 Str.
15. Ein ſchöner Lobgeſang, von Chriſto. Spang.
Hoch vō dem thron ein Jeger, * 12 Str.
16. Ein ander Liedlein, von Chriſto. Spang.
Ach Gott nu laſt vns ſingen, * 5 Str.
17. Ein ander Liedlein von Chriſto. Spang.
Gott lob ehr vnd preiß, * 12 Str., nach je 2 Str. eine Repetitio. *
18. Ein ander ſchon Lobgeſang etc. Johan. Spang.
Gott durch deine güte, * 3 Str.

5) Die deutſchen Texte Nr. 6, 9, 11, 12, 13 (hier auch der lat.), 15, 16 und 17 in abgeſetzten Verszeilen. Zwiſchen den Strophen überall größere Zwiſchenräume, ausgenommen bei Nr. 3, 5, 8 und 14. Die Ueberſchrift eines Liedes hat immer das Zeichen ¶ vor ſich, auch öfters der Anfang des Liedes ſelbſt. Wo ein Sternchen ſteht, ſind dem Liede die Noten der Melodie beigegeben.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

13.*

Zu Nr. CDLXXIII. Seite 193.

Ein Geſangbuch | der Brüder inn Behemen vnd | Merherrn, Die man auß haß vnd | neyd, Pickharden, Waldenſes, ꝛc. | nennet. Von jnen auff ein newes | (ſonderlich vom Sacrament | des Nachtmals) gebeſſert, | vnd etliche ſchöne newe | Geſeng hinzu ge- | than./ || M. D. XLIIII. || Pſalm. lxviij. | Singet Gott, lobſinget ſeinem Namen, Machet | ban dem der do ſanfft her feret, Er heyſſet Herr, vnd | frewet euch für jm. | Pſalm. cxlix. | Singet dem Herren ein newes Lied, Die gemeyn | der Heyligen ſol jn loben. | Epheſ. v. | Singet vnd ſpilet dem Herren inn ewrem hertzen, | vnd ſaget danck allezeyt für alles, Gott dem Vater inn | dem Namen vnſers Herren Jeſu Chriſti.

Am Ende, vor dem Regiſter:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Günther. | 1544.

MLXXXIX.

Hinter CDLXXIII. Seite 195.

Das Bonniſche Geſangbuch von 1544.

1) In der Vorrede des Geſangbuches des Herzogtums Cleve vom Jahre 1751 geſchieht der erſten Ausgabe des Bonniſchen Geſangbuchs von 1544 Erwähnung. Es ſcheint kein Exemplar deſſelben mehr zu exiſtieren; meine Nachforſchungen haben mich auf keine älteren Ausgaben denn die von 1561 und 1563 geführt.

2) Jene erſte Ausgabe rührt ſehr wahrſcheinlich von Bucer her, der ein Jahr darauf auch ſein Straßburger Geſangbuch herausgab. Sie muß als eine Ergänzung des von Bucer im Jahre 1543 im Auftrage des Erzbiſchofs Hermann von Wied verfaßten Reformationsbuches angeſehen werden, das wohl hie und da den Geſang deutſcher Pſalmen und Lieder anordnet, aber weder die Texte derſelben noch die Melodien dazu enthält. Ich teile nachfolgend die kurze Beſchreibung dieſes Buches, ſo wie zweier anderer ihm vorausgegangenen Schriften mit, welchen dreien das Bonniſche Geſangbuch von 1544 ſich anſchließt.

Was im namen des | Heiligen Euangeli vnſers Herrenn | Jeſu Chriſti, jetzund zů Bon jm Stifft Cölen, | gelehret vnnd geprediget würdt. || (u. ſ. w. noch 5+5+5 Zeilen.) **|| Durch Martinum Bucerum jetzundt dienende dem H. Euangelio Chriſti zů Bon.**

Am Ende:

Getruckt zu Marpurg, bey Her | man Baſtian.

a. $19\frac{1}{2}$ Bogen in 4°: $8\frac{1}{2}$ Bogen a — h (6 Blätter) und 11 Bogen A — L. Zweite und letzte Seite leer, desgl. die letzte (zwölfte) Seite der Lage h. Keine Blattzahlen.

b. Die Schrift besteht aus drei Teilen: der erste endigt auf Blatt h 6, der andere beginnt Blatt A, der dritte auf der Rückseite von Blatt J. Den Inhalt des zweiten und dritten gibt der Titel in den folgenden 5 + 5 Zeilen an. Am Ende des dritten Teils, vor dem Register, das Datum: *Scriptum Bonnæ X. Martij, Anno M. D. XLIII.*

c. Es findet sich keine Stelle über Kirchenlieder und Kirchengesang; nur einmal (Blatt g 4) wird bemerkt: die so allein ſingen in der kirchē haben bey den alten keine beſonder ampt, oder dienſt gehabt.

d. Universitätsbibl. zu Bonn.

Vrteil der Vniuer | ſiteit vnd Cleriſie zu Cölne von | Mārtin Bucers Lerung vnd rūffung genn | Bonn, Vß Latynſcher ſprach trewlich ver | teuſcht, Vürch Jaſpar von Gennep, | Vürger zū Cölne. ‖ (u. ſ. w. noch 3 + 5 Zeilen und eine schmale Zierleiste.) | **Gedrūckt zū Cölne by Jaſpar von Gennep, | Im jar vnſer erlöſung M. D. xliij.**

a. 11 Bogen in 4°, A — L. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

b. 3 Seiten Vorrede von Joachim Weſtfal von Magdeburg. In derſelben werden Luther und Bucer mit einander verglichen, und es heißt von letzterem: Diſer Bucer iſt aber ſo vil mehr ſchedlich daß Luter, das er den ſelben mit gleißnerei, geſeinſtigkeit, ſchmeichlerei vnd betrigende dapferheit übertrifft. Vñ daſſelb ſein ſchalckhafftig gemüt hat er jetz künſtlich beweiſt, vnd mit ſeyner liſtigkeit etliche Hoffdiener betrogen, dorch wölche er eyſt zugang erlangt hat zū dem Durchleuchtigen Eerwerdigſten Chürfurſten vnnd Ertzbiſchoff zū Cöln, vñ den wie man ſagt (nit on aller Gotliebenden hertzen groß ſeufftzen vnnd kläglichen ſchmertzen) ouch beſtrickt. Auf der drittletzten Seite endigt die Schrift mit dem Schlußwort: Diß iſt die meinung der verordneten vß der Vniuer | ſiteit vnd Cleriſeyen zu Cöllen, in jrer ſchickender Her | ren vnd jres ſelbs namen. Im jar M D. Xliij | des xj. tags im Mey.

c. Blatt D iij wird gerügt, daß Bucer nicht wolle, das die Sänger kirchenn diener ſeyen, und Blatt G ij den Proteſtanten vorgeworfen, daß ſie eyn gůt deil der kirchē geſeng verworffen.

d. Universitätsbibliothek zu Bonn.

Von Gottes gena- | den vnſer Hermans Ertzbiſchoffs | zu Cöln, vñ Churfürſtē ꝛc. einfaltigs bedencken, | warauff ein Chriſtliche, inn dem wort Gottes ge | grünte Reformation, an Lehr, brauch der Heiligen Sacramen- | ten vnd Ceremonien, Seelſorge, vnd anderem Kirchen dienſt, | biß auff eines freyen, Chriſtlichenn, Gemeinen, oder Na- | tionals Concilij, oder des Reichs Teutſcher Nation | Stende, im Heiligen Geiſt verſamlet, verbeſ- | ſerung, bei denen ſo vnſerer Seelſorge be | folhenn, anzurichtenn ſeye. | (In einem Viereck das große erzbiſchöfliche Wappen; neben demſelben zwei Schriftſtellen, links aus Hieremi | VI. und rechts aus Actorum | XX.)

Anno M. D. XLV.

Am Ende:

Gedruckt zu Mar- | purg durch Anthoni | um Tir- | olt, im Jarr | M. D. XLV.

a. 57 Bogen in 4°: $1\frac{1}{2}$ Bogen ✳, $55\frac{1}{2}$ Bogen A — a — Kk. Blattzahlen von A bis Kk, letzte CCXXII. Zweite Seite leer.

b. Auf dem Titel sind roth gedruckt: Zeile 1, den ersten Buchstaben abgerechnet; Zeile 2, das Wort vnſer abgerechnet, in Zeile 3 die Worte Cöln und Churfürſtē, in Zeile 4 das Wort Chriſtliche u. ſ. w. zuletzt die Jahreszahl.

c. Das Buch ist von Bucer verfaßt, welcher mit Melanchthon i. J. 1543 nach Bonn berufen worden, um die Kirche im Churfürstentum Köln zu reformieren.

d. Zuerſt 7 Seiten Vorrede des Churfürſten von Köln, Erzbiſchofs Hermann von Wied, mit den Worten: Geben zu | Buſſchofen, ſchließend. Danach $1\frac{1}{4}$ Seite Register. Auf der Rückseite des ſechſten Blattes 16 Wappen.

e. Ueber den Kirchengeſang einzelne Anweiſungen; ſo Blatt CXXVI (bei der Taufe): Darauff ſoll die kirch ſingen zu teutſch, Panckſagen wir alle, oder, Es wölle vns Gott gnedig ſein, und Blatt CLIIII (beim heil. Abendmahl): Wa man Cleriken vnnd ſchüler hat, laſſe man die ſelbigen

ein jntroitum, der aus der schrifft genomen seye, singen zu latyn. | Daruff d3 Kyrieeleison, vnd Gloria in excelsis. | Vnd derweil das Kyrieeleyson ein algemein gebet, vnd das Gloria in excelsis, ein gemein lobgesang ist, sollen die Pastoren sehen, das daß volck diese gesang gelehret werde auch inn Teutsch zu singen.

f. Die erste Ausgabe des Buchs ist v. J. 1543 zu Buschhofen bei Bonn, die zweite v. J. 1544 bei Laurentius von der Mülen zu Bonn.

g. Universitätsbibliothek zu Bonn.

14.*

Zu Nr. CDLXXXVII. Seite 204.

Ein new vnd lu | stig Lied zů singen von der | gefangenschafft Hertzog Heinrichen von | Braunschweyg, auch seinem Son Carle | Victor, mit allem erobretem syg, durch | den frommen Landtgraff von Hessen, | als obristen hauptman der Schma | chaldischen verrynigung. Be- | schehen vñ vergangē im jar, | als man zalt M. D. XLV. | **am** XXI. **Octobris.** || **Im thon, als man singt das Lied | von der statt Tholl.** (Eine Zierleiste: Arabesken, weiß auf schwarz.)

MXC.*

Hinter CDXCII. Seite 205.

Ein schön new | Liede, von Herrn D. Martini | Luthers sterben, darinn kürtzlich be- | griffen, was er in der letzten zeit geredt | sehr tröstlich allen Christen, durch | Leonhardum Ketner von | Herßbruck. | Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jesu Christ.

(Viereckiger Holzschnitt: ein Todter, in der Rechten einen Kelch, wird ohne Sarg in ein Grab gesenkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter 8°, letzte Seite leer.

2) Die Einrichtung ganz wie bei dem vorigen Druck.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MXCI.*

Hinter Nr. CDXCV. Seite 206.

Schöne Christ- | liche Gesenge zum begreb | nuß der Todten, Vnd zum ersten | derer, die nach angenomener vnnd | gezeugter gnad im Bundt des | guten gewissens mit Gott | verscheyden.

(Viereckiger Holzschnitt: ein Todter, in der rechten Hand einen Kelch, wird ohne Sarg in ein Grab gelegt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind folgende 5 Lieder der böhmischen Brüder:

1. O Vatter Herre Gott,
   groß ist deine gnad,
   10 (4 + 4) zeilige Strophen.
2. Nun loben wir mit innigkeyt,
   19 vierzeilige Strophen.

Sodann Nr. 373 (mit der achten Strophe), 326 und 374.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, für den ersten drei Zeilen gerechnet.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

15.*

Zu Nr. DVIII. Seite 210.

Der Neun vnd | Sibentzigste Psalm, zu die- | sen ferlichen zeiten, al- | len Christen zu trost | zu singen vnd zu beten | in Reime gestalt, || Nach der Melodey, Wo Gott der Herr | nicht bey vns helt. || Durch Doctor Just. Jonas | Superattendenten | zu Hall. || Anno 1546

Am Ende:

Gedruck zu wit- | temberg durch | Georgen | Rhaw | 1

16.*

Zu Nr. DXI. Seite 211.

5) Auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich ein Exemplar, in welchem das Datum unter dem Holzschnitt nicht gedruckt, sondern von alter gleichzeitiger Handschrift in folgender Weise geschrieben ist:

15 . 46
Die . 24 . octobris
Wittenbergæ ∴

MXCII.*

Hinter Nr. DXIX. Seite 213.

Ein new kriegs|liede, Yetz in diſer|friſt, Jn dem Thon, Wie es zů|Tholl ergangen iſt. | 1. 5. 4. 6. | (Holzschnitt, oben, unten und rechts begränzt, links offen: Kriegsleute, nach der linken Seite schauend.) | **Hanns Witzſtat.**

Am Ende:

Gedruckt durch Hanns | Wandereiſen.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es ist das Lied:

Friſch auff jr werden Teůtſchen,
redt vnſer vater land.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder (eingezogen) das Zeichen ¶

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MXCIII.*

Hinter Nr. DXXXV. Seite 219.

Ein Jew|Lied, vnnd ermanung,| an die Euangeliſchen, ſich der fromen|Fürſten, vnd der Löblichen weit-|berufften Stadt Wittemberg|vmb Gottes worts vnd der|Vniverſitet willen, trew-|lich anzunemen.|| durch Petrum Watzdorff beſchrieben.|| Jm thon lobt Gott jr fromen Chriſten.||

Dureis den Himel, fahr herab,
Bis ſelbs Richter auff erden
So wird der Feind mus laſſen ab,
vnd gantz zu ſchanden werden.

Am Ende:

PSALMO . X

Surge iuua pater, afflictos age reſpice, latam.
Eſſe tuam miſeris ſentiat hoſtis opem.
Brachia uituperatoris confringe maligni.
Viribus ereptis totus inermis erit.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Signaturen A ij und A iij. Ohne Angabe des Druckorts (Wittenberg?).

2) Es ist das Lied:

Wie thut jhr euch vorſchlaſſen
jhr werden Teutſchen gut.

von Peter Watzdorf. Die vielen verkürzten Infinitive mus, ſpalt, lauff, ſchreib, rew, hab deuten auf Würzburg.

3) Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, Zeile 2, 4, 6 und 8 einer jeden eingezogen und mit kleinem Anfangsbuchstaben.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MXCIV.*

Hinter Nr. DLXIX. Seite 229.

Eyn korte Ord-|nung des Kerckendenſtes|ſampt twen Vörreden, De erſte an|den Leſer, De ander van Cere-|monien, an den Erbarn Radt|der Löffliken Stadt Ryga|yn Lyfflandt.|| Mit den Pſalmen vnd|Gödtliken Loffgeſengen, ſo jn Chriſtliker|vorſamlung tho Ryga geſungen|werden, vpt nye gecorrigert vnd|mit flite vormeret ꝛc.|| Pſalmo XCII.|Dat ys ein tröſtlick dinck dem Heren dancken, vnd|loff ſingen dinem Namen du allerhögeſte.|| Jacobi. V.|Heft yemandt vngemack de bede, Js yemandt|gudes modes de ſinge Pſalmen.||

M. D. XLVIII.

Am Ende:

Der löfflicken gemeine tho | Riga thon ehren Gedrückt | tho Lübeck dörch Jürgen | Richolff ym Jare ‖ M. D. XLIX.

1) 21½ Bogen in 8°, A—M$_4$ und a—k, die beiden letzten Blätter leer. Blattzahlen, zuerst von A—M$_4$, letzte XCII, sodann wieder von a—k, letzte LXXIII; die letzten 5 Blätter (Register) ohne Blattzahlen. Auf der linken Seite in der Mitte steht Dat, auf der rechten in der Mitte die Zahl, in der Ecke Dladt, ohne Punkt.

2) Neue Ausgabe des Gesangbuches von 1537.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die 7 hochdeutschen Reimpaare, überschrieben: Das Büchlein. Danach von Dladt II an, eine Vorrede thom Leser. , auf der Rückseite von Dladt V schließend und unterzeichnet: Silueſter Tzehetmeyger. | Wenceſlaus Lemchen. Danach, auf derselben Seite anfangend und auf der Rückseite von Dladt VI schließend, die hochdeutschen Reimpaare von Burckart Waldis, überschrieben: Ein Gebedt zu Godt. Von Dladt VII—XVII die Joh. Brieszmansche hochdeutsche Vorrede van Ceremouien, in die danach folgende Kirchenordnung Dladt XVII überleitend mit den derselben vorgesetzten Worten: ¶ So sey nu das der anfang ym | namen des Hern Jesu Christi.

4) Von Dladt XVII—XXIII^a wird von der Messe gehandelt, hochdeutsch. Von der Rückseite des XXIII Blattes, des siebenten des Bogens C, an bis zur vorderen Seite des Blattes d iij (der zweiten Blattzahl XXVII) folgen dann die Psalmen, Gebete, Collecten und Gesänge für die Sonntage, Wochentage und Festtage.

4) Von Dladt XVII (C) bis diij (XXVII der zweiten Blattzählung) geht der erste Teil des Buches, der die Agenda enthält, die liturgischen Gesänge, Psalmen, Introitus, Collecten ꝛc. für die Sonntage, Wochentage und Festtage, und zwar zuerst von Dladt XVII bis zur vordern Seite von Dladt XXIII hochdeutsch: Von der Mess. Unter den Gesängen befinden sich folgende Lieder: Dladt XXIII^b Nr. *199*, Dladt XLII Nr. 420, Dladt LIII Nr. *194*, darauf Nr. *193*, Dladt LXXII Nr. *197*, danach Nr. 792, Dladt LXXV Nr. 421, Dladt XCI^b Nr. *209**, Dladt I (der zweiten Zählung) Volget de Litanye. , Dladt X Nr. *208*. Danach heißt es auf der Rückseite von Dladt XVI: Nu volgen de Hymni, so | man auer dat ganhe Jar plecht | tho gebruken. , nacheinander Nr. *200*, *201*, 300 (in sehr veränderter Form), XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIV, XXXVI, 198, XXXVIII.

5) Von der Rückseite des Blattes XXVII an geht der zweite Teil des Buches, mit der Ueberschrift: Nu volgen de | geiſtliken Geſenge ſo alhir | tho Riga ym gebruck ſtnt, ꝛc. Nr. *190*, *206*, *215*, 805, *218*, *184*, *207*, *196*, *205*, 262, *455* (Joh. Polyandri), *638*, *XX*, *272*, *XXII*, *XXVI*, *233*, 280, *223*, *188*, *185*, *186*, *227*, *210*, 637, *189*, *230*, *236* (Andr. Knöpken zugeschrieben), *195*, *204*, *191*, XIX, 453, XVIII, *373* (Luther zugeschrieben), *234*, *XXI*, *XXIII*, *XXV*, *XXIV*, *222*, XLIV, *213*, *211* (mit vorangehendem lat. Text), 53, 793, *193*, 666, 791, 62 + 641. Auf der Rückseite von Dladt LXXI: Nu volgen de Geſenge ſo | by den Olden ym gebrucke | geweſen ſynt. , und zwar:

1. *Magnum nomen domini*, eine Strophe ähnlich der zweiten von Nr. 48^b.
2. *Reſonet in laudibus*, eine Strophe ähnlich der ersten von Nr. 47, von der 11. Zeile an abweichend.
3. Joſeph leue Joſeph myn, mit dem lat. Abgesang: *Sunt impleta quæ prædixit Gabriel etc.*

6) Den Schluß macht das Gebet Manasse, 2. Paral. 16. Auf der Rückseite von Dladt LXXIII das Register: Dat Regiſter düſſes San- | dboekes, ys voruatet yn twee | Alphabeth, vnd ys tho vynden | eyn yeder Pſalm vnd Loff- | geſanck na dem Talle | der Lieder. Unter groß A, a, B, C, c, D, d u. s. w. folgt dann der ganze Inhalt des Buches, die Lieder, Gebete ꝛc., je nachdem sie auf den Bogen A—M, oder a—i stehen, mit den jedesmaligen Blattzahlen, lat. gerechnet, aber in deutscher Form (i, ij ꝛc.).

7) Von den Liedern hat keines die Noten der Melodie. Bei den schräg gedruckten Nummern ist der Name des Verfassers genannt. Die lat. Nummern suche bei den frühern niederdeutschen Gesangbüchern. Zum erstenmale in einem Gesangbuche findet sich über Nr. 455 der Name Johann Polyanders; die alte Lesart: Glück als dat gras van rechte. Merkwürdig, daß Nr. 236, das in der Ausgabe von 1537 den Namen der Elisabeth Creutzigerin trug, hier dem Andr. Knöpken zugeschrieben wird.

8) Die Lieder sind bald mit abgesetzten Verszeilen, bald wie Prosa gedruckt; im Anfang zwei große Buchstaben, der erste in der Regel lateinisch, in einem Viereck, weiß auf gestricheltem und verziertem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

9) Hinter den zwei leeren Blättern des letzten Bogens (k) folgen dem vor mir liegenden Exemplar noch 3½ Bogen (A—D) mit lat. Antiphen

und Responsorien, ganz unter Noten, ohne Titel. Blattzahlen von II bis XXVIII.

10) Vormalige Universitäts-Bibl. zu Helmstedt.

11) Dem Exemplar ist ein niederdeutsches Gebetbuch von 1548 angebunden, das den Titel hat:

Eyn Christelick Vst | ganz tröstlick Bedebökelin (u. s. w. noch 12 rothe und 4 schwarze Zeilen.) **Tom drüdden mal tho Rostock by | Ludowich Dietz ghedrückt.** || *M. D. LXVIII.*

20 Bogen in 8°, alle Seiten mit schönen, mehrfach wechselnden Zierleisten umgeben. Eine untere, die oft wiederkehrt, hat in einem kleinen Schilde die Zahl .1.5.22, während eine obere öfters wiederkehrende ·1522· hat.

MXCV. *

Hinter Nr. DLXXXVI. Seite 235.

Ein Klagliedt | vom Fall Adams vnnd | Heua, sampt der tröstlichen ver- | heissung des Samens Abra- | he. Gestelt durch M. | Johann Kymæus

Am Ende, unter einem Holzschnitt:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Daubmann. | M. D. L.

1) 24 Blätter in 8°. Letzte Seite leer. Das erste einzeln und ohne Zeichen, dann folgen zwei Bogen K und L und 7 Blätter M.

2) Daraus folgt, daß das erste einzelne Blatt das letzte des Bogens J eines größeren Werkes ist, zu dem die Anzeige des Druckers am Ende gehört.

3) Der Reihe nach folgende Stücke:

a. Das Lied Nr. 677:
Ich stund an einem Morgen,
12 Str., von Johann Kymäus.
Dieses Lied zählt als zweites, denn das folgende

b. hat die Ueberschrift:
Das dritte Lied von dem | gebenedeyten Samen | Abrahe.
Anfang:
Von Edler art geboren ward,
drei sechszeilige Strophen.

c. Das viert Lied, vom ab- | schied Seel vnd Leibs.
11 Strophen, erste:
Ich stund an einem Morgen
heimlich an einem ort,
Da het ich mich verborgen,
ich hört klegliche wort:
Seel, leib, die warn in grosser pein,
die seel die sprach zum leibe:
es muß geschciden sein.

d. Das fünfte Lied, von | dem grimmigen Todt, Wel- | cher niemandts thut | verschonen. 13 Strophen, Nr. 675 ohne die Schlußschrift.
Ich stund an einem morgen.

e. Das sechste Liedt, von | macht vnd krafft des Tods, | wie er alle Stend der | welt bezwin- | get.
7 (8+8) zeilige Strophen, Anfang:
O Welt was ist dein meisterschaft.

f. THRENODIA. || Trawrgesang | genent AVDI TELLVS. | Bedeuttende, wie das leben der | Menschen so elend, alle ding vergengklich, vnd gebrechlich | sein, ꝛc. Newlich | verteutschet.
Anfang:
Hor zu Erdreych, Hör zu grosses Meer.
Prosaform.

g. Das Siebend Lied, von | bereyttung zum Tode, auff | das er, als ein bitter | Kraut, dem Christen | leycht werde.
3 (6+5) zeilige Strophen, Nr. 582.
Anfang:
Mag ich dem todt nicht widerstan.

h. Das Achte, Auß dem 91. | Psalm: Wie ein Christ in ster- | bensleufften sich trösten sol. | Im Thon, Auß tiesser | nott, ꝛc.
9 (4+3) zeilige Strophen, Nr. 432.
Anfang:
Wer in dem schutz des höchsten ist.

i. Das neunde, Von Gott | hilff vnnd trost zu bitten, Im | streitt Menschliches lebens hie | auff erden, ꝛc. Auff die weiß, | Ich ruff zu dir Herr Je- | su Christ, ꝛc.
6 (4+4) zeilige Strophen, Anfang:
Ach Herr vernim mein klegtlich stim.

k. Das Zehende, vom ende | der Welt. M. Johañ | Kymæus.
6 fünfzeilige Strophen. Anfang:
Kein Gottes wort.

l. Das Letzte, Ein new | tröstlich Lied, von der auffer- | stehung der Todten, vnnd von | dem ewigen leben der Christen. | Im

Chor, kompt her zu mir, spricht Gottes Sun, ꝛc.
2) Siehe Forschung. Nr. 561. Anfang:

Es ist ein trost den gantzen tag.

a. Der letzte Teile mit auf der Rückseite mit Text zu ergänzen wenig: Gantz Lustwirtschaft mit Lust gesungen aus Gottes lob, und zu Gottes. ꝛc. Text fängt auf Seite B wieder an Gedichten: das gantze Gedicht. Unterschrift am Ende 1. Unterschrift am Ende 11. Auf der Rückseite: Die Erbärmlichkeit des Todes der Gottlosen, mit schönen Sprüchen in Reim, gestellet. 9 Seiten. Auf der Rückseite mit Text zu ergänzen: Ein Gespräch, die Sprüche: MORTALIVM NOBILITAS: Unterschrift am Ende Seite 7. Letzte 4 Seiten mit Sprüchen der Propheten G. A. E.

a. Auf dem vorletzten Blatt: Ein kurtzer Spruch M. Remigij Zuuorn etlicher massen bald, gutherzig gestellet. Ein Gedicht in Reimweise, auf der Rückseite ein anderes kurtzes Gedicht: Epitaphium oder Grabschrift M. Remigij, darunter die Buchstaben H. S. und danach ein lat. Distichon, überschrieben: Eras. Rotenb. ad vmbram | Remigij.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXCVI.*

Zu Nr. DCXXXVIII. Seite 247.

Ein new Lied, Wie die Predicātē der stat | Augspurg geurlaubt vnd abgeschafft seind, den XXVI. Augusti, Anno Domini | M. D. LL. | geschehen. | Im thon. | Ich stünd an einem morgen, etc. Oder, Es wonet lieb bey liebe, ꝛc.

(Holzschnitt, ohne Einfassung: ein Prediger, in Amtstracht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Signatur A ij. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Das Lied: **VOn hertzen thů ichs klagē.**

3) Keine Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

17.*

Zu Nr. DCXXXVII. Seite 251.

Bergkreyen: Auff zwo stimmen componirt, sambt etlichen dergleichen Frantzösischen gesenglein, mit fleiß außerlesen, vnd jetzund new- lich zu freundlichem gefallen, allen der Edlen Musica liebhabern in druck, gefertiget. | VOX VVLGARIS. |

Musica de se loquitur.
Vitibus studeant alij: mihi dulcia uocum
Carmina, diuersis motibus apta, placent. |

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, vnd Vlrich Neuber. Anno M. D. LI.

Am Ende ein großer von einem Kranz eingefaßter runder Holzschnitt. Ovide Verwandlung. Narcissus.

Psal. LXXXIX. Wol dem volck das jauchtzen kan. | Gedruckt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, vnd Vlrich Neuber.

1) 11 Bogen in Quer-4°. A—L: das zweite Blatt hat durch Druckfehler a ij. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 8, 12 und 14 (letzte), je wie die Seite lehrt samt ihrem Comma in Zeile 4, roth gedruckt.

3) Zu diesem ersten Teil gehört ein zweiter, dessen Titel in den ersten 7 Zeilen buchstäblich mit dem des ersten Teils übereinstimmt. Dann aber heißt derselbe weiter:

ALTERA VOX,

Quemadmodum Philosophia salubris, ita Musica delectabilis. |

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, vnd Vlrich Neuber.

4) Dieser zweite Teil ist von demselben Umfang, Signaturen a—l, zweite und letzte Seite leer. Der Titel hat keine Jahreszahl und keinen rothen Druck, am Ende fehlt der Holzschnitt und die Anzeige des Druckers.

5) Keine Blattzahl, in beiden Teilen. Numeriert sind die Melodien: I—XXXVIII. Im ersten Teil fehlen die Zahlen über Nr. II—VI. Von Nr. XXIX an geben die franz. Melodien, ohne Text: es stehen im Anfang jedesmal nur die ersten Wörter desselben angegeben.

6) Fünf Seiten Vorrede, zugeschrieben den Brüdern Johann und Conrad Steinheuſer zu Amberg, Datum Nürnberg Montags poſt Letare 8 Martij Anno Chriſti 1551. | E. E. gantz dienſtwilliger | Eraſmus Rotenbucher, der Schul zu S. Egidien | mituerweſer, den jr wol kennet ꝛc. Der erſte große Anfangsbuchſtabe iſt ein reich verſchlungener und gebrochener, durch 18 Zeilen gehend. Beide Stimmen haben dieſelbe Vorrede, in derſelben Einrichtung und Brechung der Zeilen, nur daß die erſte in der Unterſchrift den Druckfehler Rotnebucher hat.

7) Im erſten Teil fängt auf der Rückſeite von L ij das Regiſter an, welches auch die franz. Geſänge umfaßt und auf der Rückſeite von L iij ſchließt. Der zweite Teil braucht zu Nr. XXXV eine Seite mehr, das Regiſter fängt alſo erſt auf l iij an und endigt auf der Seite, wo der erſte Teil den Holzſchnitt und die Anzeige des Druckers hat.

8) Die 28 Lieder, nicht alle, aber die meiſten, geiſtlich, ſind folgende: Nr. 444, Hunger die Chriſte leyden, 295, die 5 erſten Strophen von Nr. 640, 677 (drei Strophen hinter einander unter den Noten dreier Melodien), Ach Got wē ſol ichs klagen, 619, 183, Wir loben dich Herr Jeſu Chriſt, 678, Hart halt ich noch an dir mein got, 445, 443 (XIII und XIIII), Fraw Venus groß iſt dēi gewalt und Dargegen aber jūg vñ alt (XV und XVI, beide von P. Rebhun), 213, 202, Was würd es doch des trückens noch, Vil glück vnd heil iſt niemāds feil, Papiers natur iſt rauſchen, 578, Wolauff mit reichem ſchalle, Ach got laß dich erbarmē doch, 181ª, 553, Sant Paulus die Corinthier, 675.

9) Der Text des Liedes: Wir loben dich Herr Jeſu Chriſt (Nr. IX) erſcheint in beiden Teilen verworren; im erſten:

Wir loben dich,
der du vns biſt
ein kleines Kind geboren,
Dein kindheit hat
durch Adams ſal
verdient deins vaters zoren,
Verſönet gantz
Die ſelbig nacht groß frewden bracht,
thet vns den frid verkünden,
die herten all mit groſſem ſchal
erforſchen das jn ſeltzam was,
erledigt vns von ſünden.

Die zweite Stimme ergänzt hier den Text der erſten, und ſo umgekehrt.

10) Das Lied Nr. 677 findet ſich ſchon 1550 in dem Nürnberger Druck von Johann Daubmann, aber die Bergreihen geben uns Aufſchluß über die Melodien, welche dieſem Liede zugeeignet worden, und geben der Discuſſion über die Melodien zu Luthers Liede Nr. 213 beßere Grundlage. Bemerkenswerth, daß das Lied Sanct Paulus die Corinthier von Nic. Herman ſchon 1551 bekannt war: dieß Jahr wird wohl das früheſte für ein Lied von dieſem Dichter ſein. Das älteſte Vorkommen ſind die Bergreihen auch für das Lied Nr. 578 von Ambr. Blaurer.

11) Die Bergreihen von 1551 ſind eine Quelle, aus der Herman Veſpaſius für ſein Geſangbuch v. J. 1571 geſchöpft; folgende Lieder hat er daraus aufgenommen: Nr. 443 (beide), 444, 553, 578, 619, 640, 675, 677, 678 und das Lied Hart halt ich noch. Auch Heinr. Knauſt ſcheint in ſeinem Liederbuche von 1571 das Gedicht Papiers Natur iſt rauſchen aus den Bergreihen genommen, aber dann freilich ſehr verändert zu haben.

12) D. G. Schöber, der das Buch in ſeinem „Zweiten Beytrag zur Lieder-Hiſtorie etc.“ Leipzig 1760, 8° Seite 141 erwähnt, hatte nur die Altera vox vor ſich und führt nur die 3 Lieder Nr. 202, 213 und 578 an. Aus dem Titel des Buches, ſagt er, dürfe man nicht ſchließen, „daß dieſe Melodeyen aus den Bergreihen ihren Urſprung haben.“

13) Königl. Bibl. zu Berlin, früher auf der Augsburger Stadtbibliothek.

MXCVII.*

Hinter DCXLIII. Seite 253.

Etlike ſchöne vnd | Löfflike Pſalmen vth | Gödtliker ſchrifft tho- | ſamende geleſen. ‖ ℭ Colloſ. 3. | Leret vnd vormanet puw ſülueſt mit Pſalmen | vnd Lauesengen vnd geiſtliken leſſliken | Leden, ſinget dem HEREN | yn puwen herten. ‖ M. D. LII.

Am Ende:

Gedrücket dörch Jürgen | Nicholff, 1552.

1) 3½ Bogen in 8°, A—Diij. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes das Regiſter der 19 Geſänge, die das Büchlein enthält.

3) Das erſte iſt das Lied: Wo wol gar vele der böſen ſynt, 40 (4 + 3) zellige Strophen. Danach Nr. 669, 670, *310* (Luther zugeſchrieben), LV, 157, 226, III, 241, 294, 452, De XCIIII. Pſalm (Proſa, in 4 Abſätzen), 278, 232, 214, 275, De Lauesanck Zimeonis (Proſa), Dat Veni Sancte Spiritus (Proſa).

4) Nur zu Nr. 310 und 278 iſt der Name des Dichters genannt. Die lat. Numern ſiehe bei

den früheren niederdeutschen Gesangbüchern. Verszeilen, außer bei Nr. 310, nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste entweder ein deutscher durch 4 Zeilen gehender oder ein lateinischer durch 2 Zeilen gehender.

5) Auf den 3 letzten Seiten ein Gedicht von Erasmus Alberus, in Reimpaaren, unter folgender Ueberschrift:

Ein Gebeth tho dem ewi- | gen Wordt Gades, vth vn- | uthsprecklikerleue iegen den minschen | minsche gebaren, Den kindern, | de Jhesum leff hebben, thom | Ryen saligen Jar ge- | schencket, dorch | P. Erasmum Alberum. | M. D. LII.

6) Ehemalige Universitäts-Bibl. zu Helmstedt.

18.*

Zu Nr. DCXLVI. Seite 254.

Der Psalter, | In Newe Gesangs weise, || vnd künstliche Reimen | gebracht, durch | Burcardum Waldis. || Mit ieder Psalmen besonderen Melodien, | vnd kurtzen Summarien. | (Viereckiger Holzschnitt: König David kniend, Harfe und Krone abgelegt, die Hände über die Brust gekreuzt, neben ihm der Prophet Nathan, der hinter sich zurückweist, wo auf dem Felde dem Armen sein einziges Schaf genommen wird; weiter im Hintergrunde kämpfende Heere.) | **Zu Franckfurt, Bei Chr. Egenolff.**

MXCVIII.*

Hinter DCCXXXVI. Seite 281.

Geistliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, | D. Mart. Luth. || Viel falscher Meister etc.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Jacobum Ber- | wald, wonhafftig in | der Nickels | strassen. | (Holzschnitte.) | **M. D. LVII.**

1) Königl. Bibliothek zu Berlin.

19.*

Zu Nr. MV. Seite 421.

7) Eine dem Treuen Eckart verwandte ältere Dichtung B. Ringwaldts ist folgende:

Newe zeittung: | Wo Hanns Fromman mit sich auß der Hellen vnnd | dem Himel bracht hat, sambt einer Ver- | mahnung, in liebliche Reimen verfasset, | allen Christen sehr nutzlich vnnd | besserlich zulesen, Ge- | stellet || Durch | Bartholomeum Ringewalt Pfarrherrn | in Langenfeld, des Churfürstenthumbs | Brandenburg. | (Holzstock: verschlungene Bänder.) | **Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg, durch Michaël- | lem Mülmarckart,** | 1582.

Am Ende:

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt | Amberg, durch Michaëlem Mül- | marckart, nach Christi geburt, | 1582.

8) 7 Bogen in 4°. Der erste Bogen ohne Buchstaben, dann B—G. Statt D ij steht C ij. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer.

9) Die Seiten sind mit Zierleisten umgeben (unten immer eine breitere), die Titelseite überhaupt mit breiteren.

10) Auf dem zweiten Blatt eine PRAETATIO AD CHRISTIA- | num Lectorem., in Reimpaaren, anfangend:

JHr lieben Christen nehmet War,
Jch send euch hie das newe Jar,
Ein (aber dsch Christlich) Gedicht,
Von Hell und Himel unterricht.

In größerer Schrift denn die des nachfolgenden Gedichts.

11) Auf dem dritten Blatt fängt das Gedicht an, in Reimpaaren, jede Zeile mit großen Anfangsbuchstaben, die Zeilen von gerader Zahl eingerückt, alles wie bei der Vorrede. Der erste große Anfangsbuchstabe geht durch 5 Zeilen. Das Gedicht beginnt folgendermaßen:

JR Menschenkind' in gemein,
Die jr gerne wölt selig sein,
Jch bitt, merckt auff, vnd schweiget still,
Vnd höret was ich sagen will:
Dann auch warlich zu dieser frist
Gar vil daran gelegen ist,
Darumb seidt still vnd höret zu
Was ich Hanns Fromman sagen thu:

Er erzählt, daß er nach einer Krankheit von sieben Wochen drei Tage und drei Nächte geschlafen habe und während dieser Zeit von einem Engel durch den Himmel und durch die Hölle geführt worden sei. Auf der letzten Seite des Bogens B sagt der Engel:

Dieweil du Mensch gesehen hast
Etlicher maß des Himmels glast,
Vnd alle Frewd der Brüder dein
So in Christo entschlaffen sein,
So solt du auch nun sehen an
Die angst, so die verdambten han.

Auf der Rückseite von J ij schließt die Erzählung und fängt die Vermanung an. Schluß auf der vorletzten Seite:

Hilff, daß wir in den letzten zügn
Selig in dir verscheiden mügn,
Drucke du vnser Augen zu
Führ vns zur Himmelischen rhu,
Auff daß wir deine Herrligkeit
Anschawen dort in ewigkeit,
AMEN.

12) Auf der letzten Seite zwei Schriftstellen aus Psalm 34. und Philip. 1., darunter ein Holzschnitt: in einem Zierrahmen zwei Wappenschilder, von einem Engel gehalten, in dem linken zwei M übereinander (des Druckers Zeichen), in dem rechten ein N mit drei Blümchen. Unter dem Wappen die Anzeige des Druckers.

13) Es gibt noch eine Octavausgabe von 1587:

Newe Zeittung: | (Ein Stengel mit Blättern.) So Hanns | Frommann mit sich auß | dem Himmel vnd der Hellen ge- | bracht hat, sampt einer vermanung, in | liebliche Reymen verfasset, allen | Christen sehr nutzlich vnnd | besserlich zu lesen. || Durch | Bartholomeum Rigewalt, | Pfarrherrn in Langenfeld, | des Churfürstenthums | Brandenburg. | (Kleine Verzierung, darunter eine Linie.) | 1587.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, | durch Valentin Schönigk, | auff vnser Frawen thor.

a. $3\frac{1}{2}$ Bogen in 8°, A—D. Keine Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

b. Der Titel ist von Zierleisten umgeben; Zeile 2, 3, 4, 10, 11 und letzte (die Jahreszahl) roth gedruckt.

14) Beide Ausgaben auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXCIX. *

Hinter Nr. CMX. Seite 362.

Kurtze, außerlesene | Symbola. | Maximiliani Secundi Römischen | Keysers. Georg Fridrichen Marggrafen zu Brandenburgk. | Hertzog Reicharts Pfaltzgrafen. Hertzog Ludwigen, vnd Her- | tzog Johann Castmiri gebrüdern vnd Pfaltzgrafen, Andrer | Herrn, vnnd der Kirchen Gottes. Mit kurtzen | teutschen reimen vnnd stimmen zu- | sam gericht vnd gefer- | tiget. Durch | M. Johannem Hagium Redwizensem. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Nürnberg, bey Vlrich Neuber. | Anno, 1569.

1) $5\frac{1}{2}$ Bogen in Querquart, a—f. Zweite Seite leer. Das Exemplar ist defect: es hört mit dem letzten Blatt von e auf, zwei Blätter sind handschriftlich ergänzt. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel befindet sich in einem Holzschnitt: eine lange mit Schnitzwerk verzierte Tafel.

3) Es sind 22 Stücke. Bis Nr. XVII sind es Symbola genannter Personen. Nr. XVIII heißt: Der Kirchen Gottes | Symbolum. Nr. XIX: Der Christlichen Kirchen | schutz vnnd wehr. Nr. XX: Auxilium meum à Domino. Nr. XXI: Osterfreud. Nr. XXII: Ardens Ecclesiæ precatio, vt à suis | liberetur hostibus.

4) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Stückes ist ein großer verzierter, vor der ersten Notenreihe stehender.

5) Gymnasial-Bibliothek zu Brieg.

MC. *

Hinter Nr. CMXXVI. Seite 373.

Einfeltige vnd | kurtze Erinnerung vom | Sabbathstenffel, Gaspa- | ris Fabri Farins- | politani. || Matthei 17. Dis ist mein lieber | Son, an welchem ich wolgefallen ha- | be, den sollet jr hören. | Luc. 11. Selig sind die Gottes | Wort

hören und bewaren. Du solt heiligen den siebenden tag, das du und dein Haus ruhen mag. Du solt von deinem thun lassen ab, das Gott sein Werck in dir hab, Hyrinleis.

Gottes Herrlt und ewig wirdung,
Ist ein ewige ehrung.
Gottes Gnad und Barmhertzigkeit,
Ist aller Gleubign seligkeit.
Eben.
Gottes hülfe gnad und wirdung,
Ist aller Gleubign ehrung.

Anno M. D LXXII.

1) 17 Bogen in 8°, erster mit A bezeichnet, dann A—C. Zweite Seite, letzte Zeile und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Druck scharf, nach der Schrift zu urtheilen, lichter Gebrauch zu Gebote.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede von Hemingius de Veda, jetziger Pfarherr im Altendorff zu Northeim, Anno 1565. Darin ein Bekantnis des Glaubens Caspari Fabri, wider alle Ketzerey und Werckheiligen, auf dem Gutsfeld, gemacht Anno 1565. den 16. Novembris. Die Rede steht auf der folgenden (dritten) Seite. Darunter Ein anders vom einigen Weg zum Leben. Alles in Reimvaaren. Danach 9 Seiten Vorrede Gasparis Fabers von Kellerthal, Predigers zu Denzingen auf dem Gutsfeld, gerichtet an die Vorgemeiner, Richter, Ratsherren u. s. w. beyder löblicher Stett Quedelingburg in Sachsen. Am Ende: Datum Denzlingen, Donnerstag nach Michaelis, Anno 1567.

4) Die Erinnerung schliest auf der letzten Seite des Bogens C mit folgender Stelle:

Jacobus Faber Hartgersdensis, (seligen) thut mit Hemingo de Veda, und Caspare Fabro seinem Vater, seines Christlichen Glaubens Bekentnis also.

Gott alleine alle Ehr,
Und sonsten gar niemands mehr.
Hie auff Erden im Jamerthal,
Und dort im ewign freudensaal.
Da ein Sabbath am andern ist,
Darzu helffe uns Jesus Christ.
Durch seinn Geist in warem Glauben,
Auff das wir Gott ewig anschawn,
Amen.

Von dem Teilungsstrich an auf der ersten Seite des Bogens B.

5) Danach folgende 15 Lieder:

1. Heiligen ist der Sabbathstag, 9 (4 + 3) gel. Strophen. Deren Anfänge den Namen Heinrich von Wolfenbagen bilden.

2. Wir ist ein rechter Christen sein, 16 (4 + 3) gel. Strophen. Deren Anfänge die Namen Wilhelm von Wolfenbagen und Carolina Wurmbin geben. Anfang unten auf der Rückseite von B 2.

3. Es gelt gen diesem Sommer, 11 (4 + 5) gel. Strophen. Anfang auf der Rückseite von B 4. Die Ueberschrift nennt es: Eine Weissagung vom Interim, das hat ein Kunstreicher gemacht hinder im.

4. Jacob der ward von herzen fro, 8 (4+5) gel. Strophen. Ueberschrift: Ein neues Lied von einigen Stücklein zu bitten, Caspers Fabri, auff seines lieben Sons Jacobi Fabri (seligen) und seinen Tauff und jrer beider zusammt gedicht. Anfang auf der dritten Seite des Bogens B. Darunter: Vom jüngsten Tag der Christen Bekentnis C. f. l., von Reimpaare.

5. Herzlich thut mich erfreuen, 10 (4 + 4) gel. Strophen. Die ersten drei aus Nr. 4 (?) der Anfang der vierten an den der dritten reihen anreimend. Beginnt auf der vorletzten Seite des Bogens B.

6. Es ist gewis nahe der Jüngste tag, 20 vierzeilige Strophen. Von dem Dichter seiner jüngsten Tochter Susanna zu guter letzt gemacht, Anno 1564. Anfang auf der Rückseite von C.

7. Ein Kinderlied, lateinisch und deutsch. Anfang des lateinischen:

Iustat nouissimus Dies,

des deutschen:

Es ist gewis nahe der jüngste tag.

Sechs lateinische und 6 deutsche Reimvaare, hinter jedem Alleluia. Gemacht seiner lieben Tochter Susanna zu einer sonderlichen erinnerung des jüngsten tags,.. Actum Anno 1566. Anfang auf der Rückseite von C 3.

8. Desgleichen ein Kinderlied:

In cruce Christus passus est,
Am Creutz gelitten hat Jesus Christ.

Sechs lateinische und sechs deutsche Reimvaare, hinter jedem Alleluia. Gemacht seiner Tochter Susanna Dienstags nach Esto mihi, Anno 1567. Anfang auf der Rückseite von C 4.

9. Desgleichen ein Kinderlied:
   Surrexit Christus hodie,
   Heut ist erstanden Jesus Christ.
   Fünf lateinische und fünf deutsche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Anfang auf Q 5.
10. Desgleichen ein Kinderlied:
   Christus ascendit hodie,
   Gehn Himel gefaren ist Jesus Christ.
   Sechs lateinische und sechs deutsche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Anfang auf der Rückseite von Q 5.
11. Desgleichen ein Kinderlied:
   Spiritus sanctus hodie,
   Heut ist gesendet der H. Geist,
   acht lateinische und acht deutsche Reimpaare, Anfang auf der 11. Seite des Bogens Q.
12. Wir dancken Gott on vnterlas, zwei vierzeilige Strophen. Auf Seite 12 des Bogens Q.
13. Wer Gott warer Mensch nicht geborn, in der Ueberschrift bezeichnet als Ein alt Eichsfeldisch Weynachten Liedlein, gebessert vnd mit einem gesetzlein gemehret, Im thon, Per tag ist so freudenreich. Zwei (4+6) zeilige Strophen, auf Seite 12 des Bogens Q.
14. Grosse freud ist da, Nu singet vnd seyd fro, 4 Strophen. Auf dem 7. Blatt des Bogens Q.
15. Jesus Christus vnser seligkeit, sechs dreizeilige Gesetze. Ein Liedlein vom Leiden Christi, von einem Münch zu Polen gemacht, gebessert vnd gemehret durch Gasparum Fabrum. Auf der 14. und 15. Seite des Bogens Q.

6) Die Ueberschriften der Lieder, welche manche bemerkenswerthe Angabe enthalten, sehe man bei den Liedern selbst.

7) Königl. Bibliothek zu Berlin, Meusebachsche Sammlung.

MCI. *

Hinter Nr. CMXL. Seite 383.

IIII. ODÆ. Ludouici Helmboldi, Latinæ & Germanicæ: | Gregoriano scholasticorum festo, piæque di- | sciplinæ auspicio, consecratæ. ‖ **New Gesänglein, auff der Schüler| Fest an S. Gregorij tag, gerichtet, vnd in Vier Stim-** | men Componiret, Durch ‖ Joachimum à Burck, & Johannem Eccardum, Mulhusinum. ‖ DISCANTVS. ‖ **Gedruckt zu Mülhausen, durch Georgium Hantzsch.** |
Anno Domini, M. D. LXXIIII.

1) 1 Bogen in Querquart, A.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von einer Borte umgeben.

3) Auf der zweiten Seite fangen die Gesänge an. Dieselben haben keine Zahl vor sich. Es sind folgende vier:
   1. Age nunc, parue puer, 6 fünfzeilige Strophen. IOHAN. ECCART.
   2. Referre nil putatur, 5 vierzeilige Strophen, gedruckt als siebenzeilige. IOACH: à BVRCK.
   3. Das noch viel menschen werden. Johan. Eccart.
   4. Ihr alten pflegt zu sagen. Johan. Eccart.

4) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCII. *

Hinter Nr. CMXLV. Seite 386.

XXI. Geistliche Lieder, den Gottse- | ligen Christen zugerichtet. | Durch | M. LVDOVICVM HELMBOLDVM. | MVLHVSINVM. | Vnd nu mit Vier Stimmen *Componiret*, vnd in Druck verordnet, | Durch | **Johannem Steurlein, Smalcaldensem, Stadt-** | schreibern zu Wasungen. |
M. D. (DISCANTVS.) LXXV.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt, durch| Georgium Bawman, wonhafftig | auffm Fischemarckt.

1) 4 Bogen in Quer 4°: A, Bb — Dd. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten drei Reihen Noten-

linien, ohne Noten, darunter die Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von Zierleisten umgeben.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes fangen die Lieder an. Es sind folgende:

1. Nun ist es zeit, zu singen hell.
2. Ihr lieben Kinder frewet euch.
3. Der Engel bringt waren bericht.
4. Der du wilt mit dem kindelein.
5. Ein Kind ist uns geboren.
6. Das noch viel Menschen werden.
7. Ihr alten pflegt zu sagen.
8. HErr GOtt du bist von ewigkeit.
9. Als drey vnd dreissig jar alt war.
10. Das ich ein armer Sünder bin.
11. Herr Christe mehr der falschen lehr.
12. Ich frewe mich der grossen lieb.
13. Nun last vns alle mit freudigem schalle.
14. Gen Himel fehrt der Herre Christ.
15. Der Heilig Geist vom Himmel kam.
16. Der Zacharias gantz verstumbt.
17. Vbers gebirg Maria geht.
18. Ich weis das mein Erlöser lebt.
19. Von GOtt will ich nicht lassen.
20. Ich, ich bin ewer Tröster.
21. Nun last vns GOtt dem HErren.

4) Die Liedertexte weichen vielfach von denen der späteren Ausgaben ab.

5) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCIII. *

Hinter Nr. CMXLVI. Seite 386.

Newe schöne auserlesene | **Geistliche Teudsche Lieder, mit** | **Fünff, vnd Sechs Stimmen, gantz lieblich zu singen,** | **Vnd auff allerley Instrumenten zugebrauchen, Sampt einem** | Dialogo mit Acht Stimmen. | Durch | ANTONIVM SCANDELLVM | Churfürstlicher G. zu Sachsen Capellmeister componirt, | auch von jhme selbst corrigirt, vnd in Druck vorfertiget. | (Kleine Verzierung.) ‖ **DISCANTVS.** ‖

Dreszden. 1575.

1) 7½ Bogen in Querquart, A — H. Zweite und letzte Seite leer. Auf der dritten das sächsische Wappen in einem Kranz, von einer Borte umgeben, auf der vorletzten dasselbe Wappen ohne diese Borte. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von einer Borte umgeben, derselben, die sich um das Wappen auf der dritten Seite befindet, links und rechts doppelt.

3) Auf der vierten Seite Anfang der Lieder.

Zu 5 Stimmen: Nr. 226, 218, 215, bibl. Text (in zwei Teilen), V (in zwei Teilen), VI (in zwei Teilen), VII, 310, 214, 193, 196, 236, 270, bibl. Text (in zwei Teilen), 262, 197, 227, bibl. Text, 637.

Zu 6 Stimmen: Nr. 260, 666.

Zu 7 Stimmen: Nr. 184.

Zu 8 Stimmen: XXIII (in zwei Teilen).

Nr. V: Ein Weib mit furcht sey vnderthan.
„ VI: Wer wolt nicht sein in Ehren holt.
„ VII: Gott gibt, Gott nimbt, was jhm gefelt.
„ XXIII: O Jesu Christ, o Jesu Christ.

4) Auf der drittletzten Seite das Register der Geistlichen Lieder.

5) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCIV. *

Hinter Nr. CMXLIX. Seite 390.

QVINQVE MOTETÆ, DUO MA- | DRIGALIA, GALLICÆ CANTIONES DVÆ, | ET QVATVOR GERMANICÆ: QVARVM PRIOR MO- | teta nouem, posteriores duæ Germanicæ Cantiones octo, | reliquot verò omnes quinque | sunt vocum. ‖ Singulari studio ac industria per IVONEM DE VENTO compositæ, | correctæ, & nunc primum in lucem æditæ. | (Holzschnitt: Verzierung.) ‖ **DISCANTVS.** ‖ Monachij excudebat Adamus Berg. | Cum gratia & priuilegio Caes. Maiestatis. | (Linie.) | M. D. LXXVI.

1) 3½ Bogen in Querquart, AA — DD 2. Keine Blattzahlen. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Der Titel ist von einer Borte umgeben. Das Wort DISCANTVS befindet sich innerhalb eines Holzschnittes: eine längliche Tafel mit gebogenem Schnitzwerk.

3) Auf den beiden folgenden Seiten die Vorrede von Iuo de Vento, Fürstl. Bayrischem Musicus, München den 9. Januar 1576, gerichtet an sechs Mitglider des kleineren und fünf des größeren Raths der Stadt Nürnberg.

4) Von der 4. Seite an die Musikstücke. Es sind deren 13, die der INDEX MOTTETARVM auf der letzten Seite aufzählt, von Nr. 2 bis Nr. 12 der Reihe nach jedes einer der 11 Personen gewidmet, denen die Vorrede zugeschrieben ist. Nr. 9 und 10 sind geistliche Texte:

Nr. 9: Mit Gott so wöln wirs heben an,
Nr. 10: Frid gib mir Herr auff erden.

5) Der erste große Anfangsbuchstabe des Textes ist jedesmal ein verzierter in einem Viereck, vor den beiden ersten Notenreihen stehend.

6) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCV. *

Hinter Nr. CMLV. Seite 395.

Newe deutzsche Lieder, mit Vieren | vnd Fünff Stimmen, gantz Lieblich zu singen, vnd auff | allerley Musicalischen Instrumenten, zu gebrauchen, Mit besonderm | fleiß vnd Obseruation Componieret, Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, Des Wolge- | bornen Herrn Jacobi Fuggers Musicum. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Mülhausen, durch Georgium Hantzsch, | Wonhafftig in der Jüdengassen, im Jhar Christi vnsers | HEUNEN, 1578.

1) 7 Bogen in Querquart, Aa—Gg. Die Signatur Aa des ersten Bogens fehlt ganz. Die drei letzten Seiten leer.

2) Ueber dem Titel eine breite Zierleiste, dieselbe auch unter dem letzten Gesangstück, auf der viertletzten Seite.

3) Auf der zweiten Seite das Register der Lieder., links die 12 mit vier Stimmen, rechts die 12 (Nr. 13—24) mit fünf Stimmen.

4) Auf der dritten Seite die Vorrede, zugeschrieben den Herrn Marxen, Hansen, vnd Jacob Fuggern Gebrüdern, Herrn zu Kirchbergk vnd Weissenhorn, ꝛc. Am Ende: Datum Augustæ Vindelicorum, am tage Bartholomei, Anno 1578.

5) Unter den Liedern sind nur 2 geistliche:
Nr. I: O Herr, durch deinen bittern todt.
Nr. XIIII: Nr. 792.

6) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

---

20. *

Nr. MIX. Seite 424.

Newe Lieder | Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz | lieblich zu singen vnd auff allerley Instru- | menten zugebrauchen: || Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, F. D. in Preussen Musicum | vnd Vice Capellenmeister componirt, corrigirt, | vnd in Druck verfertiget. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Königsperg in Preussen bey Georgen Osterbergern, | (Emic.) | *M. D. LXXXIX.*

1) 7 Bogen in Querquart, A—G. Zweite und letzte Seite leer. Mtr liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel steht in einer Tafel, die mit einem schmalen Rahmen eingefaßt und außerhalb mit Borten verziert ist.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede Johann Eccards, zugeschrieben den Burggrafen, Burgermeistern, Rathmannen, Richtern vnd Gerichts verwandten der Königlichen Stadt Pantzigk. Am Ende: Datum Königsperg den 13. Aprilis, Anno 1589. In der Unterschrift nennt Joh. Eccard sich Vice Capellmeister, auf dem Titel Vice Capellenmeister.

4) Auf der vorderen Seite von A iij das Register der Lieder Johannis Eccardi | Mulhusini., in zwei Spalten, von I—XIIII die fünfstimmigen, von XV—XXV die vierstimmigen aufzählend.

5) Auf den folgenden zwei Seiten unter Nr. I eine Strophe, die den Eingang des Ganzen bildet:

Frölich wil ich singen,
kein traurigkeit mehr pflegen:
Zeit thut Rosen bringen,
die Sol scheint nach dem regen,
Nach dem Winter kalt
so kompt der Sommer mit gewalt,
nach der finstern nacht
der helle tag anfacht mit macht:
Also hoff ich
werd sich das glück auff mich
in kurtzer zeit wol wenden,
Darum ich wil
sein still,
biß sich erfüll
darnach mein herz thut lenden.

6) Unter den nun folgenden Liedern sind nachstehende geistlich:

Nr. III: Freut euch des Herrn, ihr guten Leut, (in zwei Teilen).
„ IIII: Erweckt hat mir das herz zu dir.
„ V: Selig ist der gepreiset.
„ VI: Herr Gott, wer wird doch ewiglich, (in zwei Teilen).
„ VII: Mein sund mich kreuckt, (in sechs Teilen).
„ VIII: Alles von Gott.
„ XV: Es traur was trauren soll.
„ XVI: Der Herr Jesus mein Hirte ist, (in zwei Teilen).
„ XVII: Nr. 266.
„ XVIII: Nr. 793.
„ XIX: Wir dancken Gott für seine gabn.

7) Folgende Gesänge sind weltlich:

Nr. II: Wol dem, der ein tugentsam Weib hat, (Prosa).
„ IX: Hort ich ein Kuckuck singen, (in drei Teilen).
„ X: Vnser lieben Hünnerchen, (in vier Teilen).
„ XI: Alium alij sapiant.
„ XII: Fertur in convivijs.
„ XIII: Tant vous allés, douce Guillemette, (in zwei Teilen).
„ XIIII: O mesir, o patru, (in zwei Teilen).
„ XX: Kein freud on dich ich haben mag.
„ XXI: Der Winter kalt ist vor dem Haus.
„ XXII: Nun schürtz dich, Gretlein, schürtz dich.
„ XXIII: Schaw an diß bild, O Leser mild.
„ XXIIII: Vinum quæ pars? verstehstu das?
„ XXV: Pocula sunt multa.

8) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Stückes ist ein größer verzierter und steht vor der ersten Notenreihe.

9) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

MCVI.

Hundert Nr. XXXVII. Seite 430.

GREGORII LANGII HAVELBERGENSIS. | **Newer Deutscher Lieder, mit dreyen Stimmen, welche nicht allein lieblich zu singen, sondern auch auff allerlei Instrumenten zu gebrauchen. Der Erste Theil. Jetzo aufs new Componirt, Corrigiret, und im den Druck gegeben.** | **DISCANTVS.** | CVM PRIVILEGIO CAESAREO. | Gedruckt zu Presslaw, durch Georgium Baumann. Im verlegung | Andreæ Wolcken Erben, und Dauid Albrechts. | M. D. XCVIII.

1) 3 Bogen in Querquart, A—C. Letzte Seite leer. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von Borten umgeben.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes ein lat. Gedicht in vier Distichen von M. Petrus Streuberus auf die Gesänge Gregor Langes. Auf der folgenden Seite die Vorrede Gregor Langes, zugeschrieben den Friderich vnd Gotfrid Othmann, Gebrüdern, von Schmolk, am Ende: Presslaw, am tage S. Johan: Baptistæ. Anno 84.

4) Auf der vierten Seite fangen die Lieder an. Es sind ihrer XX, darunter folgende geistliche:

Nr. I: Wann ich nur hab dich Herr allein.
„ II: Geh deinen Weg auff rechtem steg.
„ III: Ach Vater Abraham o kom.
„ IIII: Daniels Knaben drey.

5) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes ist ein großer verzierter und steht vor der ersten Notenreihe.

6) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

7) Der zweite Teil (ebendaselbst) enthält keine geistlichen Lieder; seine Vorrede ist v. J. 586, eine neue Auflage erhielt er aber ein Jahr früher denn der erste Teil, dieselbe ist nämlich v. J. 1597.

MCVII. *

Hinter Nr. MLV. Seite 444.

Newe Auſſerleſene Weltliche | Lieder, zuuor niemals in Druck ausgangen, Welche | nicht allein lieblich zuſingen, ſondern auch auff Inſtrumenten | zugebrauchen, Mit fünff Stimmen fleiſsig Com- | poniret vnd geſetzt || Durch | Thomam Elsbethum Neapolita- | num Francum. || DISCANTUS. | Mit Röm: Kay: May: freyheit nicht nach zu Drucken. || Gedruckt durch Friderich Hartman, Buchdrucker vnd Buchfürer | in der Churfürſtlichen Stadt, Franckfurt an der Oder. | (Linie.) | Anno M. D. LXXXXIX.

1) 6 Bogen in Querqart, Aa—Ff. Mir liegt bloß die Discantſtimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel iſt von Borten umgeben.

3) Auf der Rückſeite ein dem Muſiker gewidmetes lat. Gedicht von *Andreas Birnerus Brig. Sil.*. Auf der folgenden Seite eine den Elteſten, vnd mit Verwandten der Löblichen Zunfft der Krätſchmer in Dreßlaw zugeſchriebene Vorrede des Thomas Elsbethus, Datum Frankfurt an der Oder am 8 Septemb. Anno 99.

4) Auf der vierten Seite fangen die Lieder an, XXXVI an der Zahl, unter denen ſich ein geiſtliches befindet, nämlich:

Nr. XVII: Friſch auff in Gottes Namen fein.

Auf der letzten Seite das Regiſter, in zwei Spalten.

5) Große verzierte Anfangsbuchſtaben, die vor der erſten Notenreihe ſtehen.

6) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

MCVIII. *

Hinter Nr. MLIX: Seite 446.

Evange|lia, Auff alle Sontag| vnnd Feſt, Durchs gantze | Jahr, neben etzlichen Duspſal- | men, in Reim vnd Geſangweiſe | vertieret, angenem vnd ſehr | nützlich zu leſen vnnd | zu ſingen, || Durch | Bartholomeum Ringwalt | Pfarherrn in Langfeld. | Itzt auffs new mit fleis durch | ſehen vnd Corrigiert | (Holzleiſte.) | Franckfurt an der Oder, | Bey Andreas Eichorn.

1) 34 Bogen in 8°, A—I. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen. Nirgend eine Jahreszahl. Nach der Schrift zu urteilen ſpäter denn 1600.

2) Der Titel iſt von Zierleiſten umgeben. Zeile 1 (den erſten Buchſtaben ausgenommen), 2, 10 (der Name) und vorletzte (der Ort) roth gedruckt.

3) Breslauer Univerſitätsbibliothek. Mit dem Treuen Eckart und der lautern Wahrheit (von 1609) zuſammen.

---

21. *

Nr. LXXXII. Seite 35.

In diſſem buechlyn fyntmã. Lerr. hubſcher | lieder myt Diſcant. Alt. Bas. vñ Tenor. luſtick | zů ſyngen. Auch etlich zů fleiten, ſchwegelen, vñ an | deren Muſicaliſch Inſtrumenten artlichen zů ge- | brauchen.

TENOR

Am Ende:

Gedruckt yn der löblicher, Keyſerlicher, vnd des | heyligen rijchs frey Stat Cöln, durch Arnt von Aich.

1) 10½ Bogen in Quer 8°, A—L. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Keine Jahreszahl. Arnt von Aich druckte im Jahre 1519 eine Sphæra materialis gedeutſcht u. ſ. w. S. Hirſchii Libror. Millenarius III. 1749. pag. 19. Panzer, Zuſätze z. d. Annal. S. 165.

3) Der Titel iſt von Zierleiſten umgeben, die linke und rechte zwiſchen der oberen und unteren, die beiden letzteren je aus zwei Teilen beſtehend.

4) Bei aufgeſchlagenem Buch ſtehen immer auf der linken Seite die Noten, auf der rechten der Text. Nur von dem ſechſten Blatt des Bogens C, zu dem Liede Nr. xxij: Ach hülff mich leid, ſind beide Seiten mit Noten bedruckt, und auf dem ſechſten Blatt des Bogens K hat die erſte

Seite die Noten zu dem Liede Nr. lxxiiij, von welchem aber nur der Anfang des Textes (Cantus sentement) gegeben ist.

5) Unter der ersten Notenreihe stehen immer die Anfangsworte des Liedes. Ueber dem Liede seine mit deutschen Buchstaben geschriebene Nummer, sonst nichts. Vor den Noten wie vor dem Text ist der erste große Anfangsbuchstabe ein besonders ausgezeichneter, vor der ersten Notenreihe ein freier, vor dem Text ein in einem Viereck stehender, verziert, weiß auf schwarzem Grunde, durch 4 Zeilen gehend.

6) Auf den beiden letzten Blättern das Register, in zwei Spalten, B (mit einem) und BB (mit 6 Liedern) auf der letzten Seite, darunter die Anzeige des Druckers.

7) Es sind 76 Lieder; das letzte hat die Zahl lxxvij, allein es fehlt die Zahl xxxviij: hinter Nr. xxxvij folgt sogleich xxxix. Unter diesen Liedern sind drei geistliche, das erste, das letzte und Nr. xxxj:

Nr. j: Mit got so wöln wirs hebē an.
„ xxxj: O Jesu christ, dein leiden ist.
„ lxxvij: Frid gyb myr her vff erden.

Bei dem letzten sind die Anfangswörter der Strophen durch nichts ausgezeichnet. Unter den weltlichen Liedern ist Nr. xxij das Lied: Ach hilff mich leid.

8) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen bei einigen Liedern größere Zwischenräume, bei anderen nicht. Vor der ersten Zeile jeder Strophe, von der zweiten an gerechnet, bei einigen Liedern das Zeichen ¶, bei anderen ☙.

9) Königl. Bibliothek zu Berlin.

Zur niederländiſchen Hymnologie.

MCIX — MCXVI. *

Souter Liedekēs | Ghemaect ter eeren Gods, op alle die | Pſalmen vā Danid : tot ſtichtin | ghe, eñ een gheeſtelike ver | makinghe van allen | Chriſtē menſchē. | (Viereckiger, links und rechts mit einer Borte von ſechs Gliedern gezierter Holzſchnitt: König David auf dem Throne ſitzend, links, im königlichen Schmuck, die Harfe ſpielend, im Hintergrunde an den zwei Eingängen drei Perſonen.) | Colloſ. int. iij. Cap. | ℭ Leert ende vermaent v ſelues met pſalmen eñ loffanghen | eñ gheeſtelike liedekens inder ghenaden, ende ſinghet | den Heere in uwer herten. ‖ ℭ Gheprent Thantwerpē, op die Lombaerdē veſte, teghen | die Gulden hant ouer, Py mi Symon Cock. Anno | . M. CCCCC.. ende . Xl. den . rij. in Junio. ‖ **Cum Gratia et Privilegio.**

1) Auf dem Titel ſind folgende Worte roth gedruckt: die der erſten, vierten, ſiebenten und letzten Zeile, in der zweiten das Wort Gods, in der dritten die beiden letzten Worte, in der vierten das erſte; in der eilften (viertletzten) alle außer dem zweiten und ſeinem Comma, in der zwölften die vier erſten, in der dreizehnten (vorletzten) das Wort ende (mit den zugehörigen Punkten) und alles was nach der Zahl M. folgt.

2) Auf der Rückſeite die Vorrede (Prologhe): Alſo ons Chriſtus onſe Here u. ſ. w. Schließt in der Mitte der vierten Seite. Darunter beginnt das Regiſter der Weiſen, in zwei Spalten; ſchließt auf der achten Seite.

3) Auf der letzten Seite des Buches folgende Anzeige des Privilegiums auf 6 Jahre:

Totten Leſer | Is gheordineert eñ beuolen ee- | nen yeghelijcken, bider . K. M. | dat niemant hem en verwoordere, dit | tegenwoordich boecxken, binnen den | tide van ſeſſe iarē, na te printen, te ver | coopen, oft wt te gheuē, oft laten prin | ten, vercopē, oft wt gheuē: alleene, oft met eenighe addicie, in gheender ma- | nierē, ten ware bi conſente eñ oerloue | vandē druckere deſſelfs: opte pene vā | twee hondert Carolus guldē, tot ſtjn- | re Maieſteyt profijt te vbuerene. Eñ | opte confiſcacie vandē boecken. ꝛc. ſoe | naerder blijckē mach bider priuilegie | oft octroye, vā ſtjnre Maieſteyt hier | op verleent, in ſtjn ſtadt vā Bruſſele: | vander date dē vijfthienſtē dach Sep | tembris: int iaer ons Heerē Duyſent | vijfhōdert, neghēendertich, beruſteñ | onder die handē vanden druckere. ‖ Elck wachte hem vā ſcaden.

Zu beachten iſt der ſich wiederholende Ausdruck ſtjnre Maieſteyt, als ſei es ein unmittelbar königliches Privilegium, während es doch wohl von der Regentin der Niederlande, Maria, Karls V. Schweſter, ausgieng, der das damals ſchon ſeit 7 Jahren in evangeliſchen Geſangbüchern verbreitete Lied Nr. 266 zugeſchrieben ward.

4) Danach fangen die Lieder an, in folgender Einrichtung. Jedesmal zuerſt einige Zeilen Ueberſchrift, welche die Zahl des Pſalms, den Anfang des lateiniſchen Originals und die Weiſe angiebt, nach welcher das Lied geſungen werden ſolle. Dann folgen in der Regel die Noten der Melodie mit eingedruckter erſter Strophe als Text, die Verszeilen der folgenden Strophen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen keine größern Zwiſchenräume, die erſte Zeile jedesmal eingezogen. Rechts neben jedem Liede das lateiniſche Original des Pſalms, auf die Strophe des Liedes gerichtet. Die Ueberſchrift, die Notenlinien, die Anfangsbuchſtaben der Liederſtrophen wie der lat. Pſalmenverſe und die Columnentitel roth gedruckt.

5) Der lateiniſche Text iſt in einigen Ausgaben mit deutſchen, in anderen mit lateiniſchen Lettern gedruckt. Die erſteren bezeichne ich mit D, die letzteren mit L. Mir ſind von jeder Art zweierlei Ausgaben bekannt.

6) Die Ausgabe D^{a}:

a. Auf dem Titel befindet ſich vor dem erſten Wort ein Zeichen, das zwei von ein-

ander gekehrte, in der Mitte verbundene Kleeblattzweig darstellt, in schwarzem Druck. Das Zeichen vor Zeile 5 (der zweiten unter dem Holzschnitt) ist roth, das vor Zeile 11 schwarz. In Zeile 10 in dem leeren Raum nach den Worten stehen zwei eigenthümliche Zeichen: in Klammern geschlossen drei Punkte, über dem mittelsten ein Häkchen: das erste Zeichen roth, das zweite schwarz.

b. 24 Bogen in 8°. Zuerst ½ Bogen a, dann A—Z, zuletzt wieder ½ Bogen a. Die Signaturen der ganzen Bogen stehen über vier Blätter. Blattzahlen von A (dem fünften Blatte, wo die Lieder anfangen) an, letzte, auf dem letzten Blatte, Cxxxvij. Diese sollte Cxxxviij sein: der Fehler schreibt sich von Blatt G her, wo xxij statt xiij steht.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ℭ Prologhe., größere Schrift, Wort und Punkt roth, das Zeichen schwarz. Der erste große Buchstabe der Vorrede durch 4 Zeilen gehend. Das Register, auf der vierten Seite, ist überschrieben: ℭ Register der wijsen, verclarende op welcke psalmen die sich besonder ghemaect zijn., die Worte roth, das Verzeichen schwarz. Es schließt genau mit der achten Seite, mit den Worten (roth): Hier eyndt die Tafele (ohne Punkt). Vorrede und Register haben Columnentitel.

d. Auf der vorletzten Seite, etwas vor der Mitte derselben, schließt der Tractat Augustini ex Ambrosij, anfangend: Bi God wij tonen ai ghemeyn. Darunter die beiden Zeilen: Allein dem Herre | Sy lof end eere. Darauf folgen noch drei Reihen Noten, Nachtrag der Melodie zu Psalm XV auf der 10. Seite des Bogens B.

e. In der Anzeige auf der letzten Seite sind die Worte Cotten Leser roth gedruckt. Sonst alles wie unter Nr. 3.

f. Ich kenne zwei Exemplare dieser Ausgabe: das eine bei dem Herrn Antiquar Friderich Müller in Amsterdam, das andere auf der Königl. Bibliothek zu Gravenhaag.

7) Die Ausgabe D²:

a. Auf dem Titel befindet sich vor dem ersten Wort das Zeichen ℭ, in schwarzem Druck. Dasselbe Zeichen auch vor der letzten Zeile, ebenfalls schwarz. Die Zeichen vor Zeile 8 und 11 wie bei der vorigen Ausgabe. Zeile 1 steht Liedekens, Zeile 3 das Colon hinter dem Worte Dauid roth, Zeile 4 ghestelijcke, am Ende von Zeile 3 und 4 Bindezeichen. Zeile 5 vermißt, Zeile 11 Lombaerde und kein Comma hinter neder, Zeile 12 gulden, das Comma hinter ouer schwarz. Zeile 13 der Punkt hinter ende schwarz, nachher Den. In Zeile 10 stehen drei leere Zeichen, wie die bei der vorigen Ausgabe beschriebenen: das erste schwarz, das zweite roth, das dritte schwarz.

b. 23 Bogen in 8°, der erste ohne Signatur, dann B—Z. Die Signaturen gehen über 4 Blätter. Keine Blattzahlen.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ℭ Dye Prologhe., größere Schrift, Wort und Punkt roth, das Zeichen schwarz. Der erste große Anfangsbuchstabe der Vorrede geht durch 4 Zeilen. Das Register, auf der vierten Seite, ist überschrieben: ℭ Register der wijsen, verclarende op welcke psalmen die sich besonder ghemaect zijn., Worte roth, das Verzeichen schwarz. Das Register schließt vor dem letzten Drittel der achten Seite, mit den Worten: ℭ Hier eynt die Tafel. Danach noch 2 Reihen Noten der Melodie des ersten Psalms. Vorrede und Register haben keine Columnentitel.

d. Auf der vorletzten Seite stehen die drei Reihen Noten, die sich nun über Psalm XV Blatt G i befinden. Das Lobamt landaus reicht fast bis ans Ende der Seite, die beiden Reimzeilen darunter, neben einander: Allein den Heere. Sy lof end eere.

e. In der Anzeige auf der letzten Seite sind die Worte: Cotten Leser, ferner der erste große Anfangsbuchstabe und die letzte Zeile: Ich wachte dem van sonden. roth gedruckt.

f. Das mir bekannte Exemplar dieser Ausgabe befindet sich in de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

8) Die Ausgabe L¹:

a. Auf dem Titel findet sich vor der ersten Zeile dasselbe Zeichen als bei D², schwarz. Die Zeichen vor Zeile 8, 11 und 14 (letzte) wie bei D². Zeile 1 steht Liedekens, Zeile 2 kein Comma hinter Gods, hinter Zeile 3 ein Bindungszeichen, Zeile 4 en und ghestelijcke, Zeile 8 (zweite unter dem Holzschnitt) endet mit psalmen, ende tosson, Zeile 9 mit ghenaden, hat Comma hinter ghen und schreibt ghestelicke; Zeile 11 steht Thantwerpen, Lombaerde welle tegen; Zeile 12 gulden, kein Comma hinter ouer, Punkt hinter Anno. Zeile 13 kein Punkt vor der Zahl M. Zeile 10 gleichmäßig die Mitte haltend, kein Zeichen

der Art wie in den beiden Ausgaben D. Die sechs Glieder jeder der beiden Zierborten neben dem Holzschnitt sind abwechselnd roth und schwarz: die erste obere roth u. s. w.

b. 23 Bogen in 8°, A — Z. Die Signaturen gehen über 2 Blätter. Keine Blattzahlen.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ℭ Prologhe., Schrift gleich der des Textes, Wort roth, Vorzeichen schwarz. Der erste große Anfangsbuchstabe der Vorrede geht durch 5 Zeilen. Das Amen, mit dem die Vorrede schließt, steht mit großen Buchstaben in einer besonderen Reihe, der erste wie der dritte roth. Das Register ist überschrieben: ℭ Registere der wisen, verclarende | op welcke psalmen die elck bisonder ghemaect zijn., die Worte roth, das Vorzeichen schwarz. Es schließt vor dem letzten Drittel der achten Seite, mit den Worten: ℭ Hier eyndt die Tafel (ohne Punkt), roth, das Vorzeichen schwarz. Dann noch 2 Reihen Noten. Vorrede und Register keine Columnentitel.

d. Die Schlußstrophe auf der vorletzten Seite fehlt.

e. Die Anzeige auf der letzten Seite wie bei D^3.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhaag und Königl. Bibl. zu Berlin.

9) Die Ausgabe L^2:

a. Auf dem Titel befindet sich vor der ersten Zeile dasselbe Zeichen wie in der Ausgabe D^2 und L^1, aber roth. Vor Zeile 8, 11 und 14 (letzte) das Zeichen ℭ, schwarz. Die Anfangsbuchstaben der beiden Worte in der ersten Zeile (S und L) schwarz; es steht auch Liedekens. Hinter Zeile 3 Bindezeichen. Zeile 4 en und gheestelijcke. Die Teilung der Zeilen 8 und 9 (hinter loffan und ghenaden,) wie bei L^1; Zeile 8 psalmen, ende, Zeile 9 gheestelicke. Zeile 11 op dye Lombaerde veste, tegen. Zeile 12 gulden und Punkt hinter Anno. Zeile 13 kein Punkt vor dem M. Keine Zeichen in Zeile 10. Die Glieder der beiden Borten abwechselnd roth und schwarz, wie bei L^1.

b. Weitere Unterscheidungszeichen habe ich mir nicht angemerkt.

c. Königl. Bibl. zu Dresden.

10) Daß alle diese Ausgaben nicht zugleich am 12. Juni 1540 gedruckt worden, leuchtet ein. Symon Cock hatte am 15. September 1539 ein kayserliches Privilegium auf 6 Jahre bekommen; dasselbe lief also 1545 ab, in welchem Jahre eine neue Auflage des Buchs erschien. Jene Ausgaben mit dem unveränderten Datum 12. Juni 1540 sind also nach einander in den Jahren von 1540 bis 1544 gedruckt worden, und es wäre zu untersuchen, welche die älteste ist und wie die andern auf einander folgen. Ich halte die Ausgaben D für die älteren, L für die jüngeren, auch aus dem Grunde, weil die folgenden Drucke bei den lateinischen Lettern für die am Rande stehenden Originalpsalmen bleiben. Von den Ausgaben D vermuthe ich, daß die Zeichen in dem Raume der zehnten Zeile des Titels die Originalzahl der Ausgabe bedeuten, dergestalt, daß die erste Ausgabe D^1, die mir unbekannt wäre, entweder das einfache Zeichen hätte oder keines, und D^2 der zweite, D^3 der dritte Druck wäre. Gibt es eine Ausgabe D^4, so vermuthe ich, daß D^2, was die Lieder und ihre Melodien betrifft, durchaus mit ihr übereinstimmt; D^3 ist hie und da wesentlich verändert, und bei diesen Veränderungen verbleibt es in L^1.

11) Spätere Ausgaben, die ich gesehen, sind folgende:

I.

Souter Liedekens

u. s. w.

a. 24 Bogen und 3 Blätter in 8°, A — Bb (drei Blätter). Keine Blattzahlen. Auf der letzten Seite die Anzeige des Privilegiums.

b. Auf dem Titel und so auch durch das ganze Buch überall schwarzer Druck. Vor der achten Zeile als Vorzeichen eine Hand.

c. Der Holzschnitt ganz derselbe wie vor den Ausgaben von 1540, aber zu den Seiten keine Borten.

d. Die Anzeige des Druckers lautet:

ℭ Gheprint Thantwerpen, op de Lombaerde veste, te- | ghen die gulden hant ouer. By my Claes vanden | Wouwere. Anno. M. CCCCC. en. XXXXX

e. Der Drucker ist also Besitzer der Druckerei von Symon Cock.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

II.

Souter Liedekens

u. s. w.

a. 23 Bogen in 8°, A — Z. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer: es fehlt die Anzeige des Privilegiums.

b. Auf dem Titel alle Zeilen roth, ausgenommen die siebente, das Vorzeichen (eine

Hand) vor der achten und die beiden vorletzten (zunächst unter dem Holzschnitt).

c. Die Schriftstelle befindet sich mit über dem Holzschnitt. Dieser ist ein anderer denn vor den Ausgaben von 1540: Der König David, auf dem Thron, gekrönt, die Harfe spielend, in der Mitte des Bildes, keine anderen Personen.

d. Die drei Zeilen unter dem Holzschnitt heißen:

€ Ghedruct Thantwerpen by Hans de Laet, inde | Cammerstrate inde Ape. 1564. Met Gratie ende Privilegie.

e Im Buche selbst nirgend rother Druck.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

III.

SOVTER LIEDEKENS,

u. s. w.

a. 23 Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer. Auf der letzten schließt das Tedeum laudamus, darunter die Reimzeilen: Alleen den Heere, | Sy lof end' eere. Und unter diesen ein Holzschnitt: verschlungene Linien.

b. Auf dem Titel sind roth gedruckt Zeile 2. 6, 7, 9, 11, 14 (zweite unter dem Holzschnitt), das zweite, dritte und vierte Wort in Zeile 3 und die Linie unter der vorletzten Zeile. Zeile 1, 2, 8—13 und letzte haben lateinische Schrift.

c. Die Schriftstelle befindet sich über dem Holzschnitt. Dieser ist ein anderer denn in der vorigen Ausgabe: länglich rund, der König David in der Mitte, schlechte Zeichnung.

d. Die 4 Zeilen unter dem Holzschnitt heißen: *Nae die Copye,* | **€ Ghedruct t'Hantwerpen, by Hans de Laet,** inde **Cammerstrate inde Ape. 1564.** | (Rother Strich.) | ¶ *Met gratie ende Privilegie.*

e. Königl. Bibl. zu Gravenhag und Königl. Bibl. zu Berlin.

IV.

SOVTER LIEDEKENS,

u. s. w.

a. In allen Stücken gleich dem vorigen Druck, nicht nur buchstäblich, sondern auch in allen typographischen Fehlern u. dergl.

b. Der Unterschied besteht lediglich in denjenigen Zeilen des Titels, die unter dem Holzschnitt stehen: es fehlt die Zeile: *Nae die Copye,* und die drei andern lauten:

€ Ghedruct t' Utrecht, by Salomon de Roy, | woonende inde Cammerstraet, in die Pruckerye. Rother Strich.

Anno cIↃ. IↃ. xcviii.

c. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

12) Es werden noch folgende Drucke angegeben:

a. t' Hantwerpen, by Hans de Laet. 1559. in 8°.

b. t' Hantwerpen, by Hans van Waesberghe. 1565. in 16.

c. „Nae de Copye van Symon Cock, gedruckt binnen Ceulen. 1566. in 12°."

Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8°. Seite 97 und 98, Nro. 1179, 1187 und 1188.

Ferner die Drucke:

d. Utrecht 1604 und 1613.

e. Antwerpen 1610.

13) Der eben genannte Catalog führt S. 61 Nr. 144 auch auf:

a) Souter Liedekens II het Vde Musyck Boecken, mit 3 Partien, zynde 29 Psalmen van David, met meer andere Geestel. Lofsangen uit der H. Schrift, gecomponeert by Jacobus Clement non Papa, den Tenor, altyds houdende de voise van gemeyne bekende Liedekens. Superius. Antw. by Tielman Susato. 1556.

b. Unter Nr. 145 und 146 werden noch angegeben:

IV. het VII. Musyk Boecken,
V. „ VII. „ „
VI. „ IX. „ „
VII. „ X. „ „
VIII. „ XI. „ „

14) Für den Dichter der Souter-Liedekens hält man Willem van Nieuvelt, Heer van Bergambacht: vergl. Sim. Omius praktyk der Godgeleerdh., I. S. 530. — H. S. van Alphen in der Vorrede zu seiner Erklärung des CXI. Psalms. — W. Gouthoevens Kronyk van Hollant. S. 219. — Doch heißt es in der Vorrede zu dem Liederbuch, die doch dann von Willem van Nieuvelt wäre, bloß, daß er dese souter liedekens met groten arbeyt ende neerstigheyt vergadert habe. Er habe es gethan, um die ionghe mecht een voorsake te gheuen, om in die plaetse van sotte vleeschelike liedekens wat goets te moghen singhen, daer God doer gheert ende ſt doer ghesticht mogen worden, und die Lieder seien gemacht, dat die ionghe lieden (die doch tot singhen veel gheneycht zijn) haer

ghenoechte wt eenen gheeſteliken ſanck ſceppen moghen. Worte, die an Aeußerungen Luthers in ſeiner erſten Vorrede erinnern.

15) Die Pſalmlieder ſchließen (in D²) auf der 11. Seite des Bogens P, mit der roth gedruckten Zeile: Alleen den Heere Sy loſ ende eere. Danach finden ſich noch folgende Geſänge:

Den ſanck van Eſayas. Cõſitebor tibi Dñe,
Ezechias loſſanck. Eſaye. xxxviij.
Den ſanck van Anna. Exultavit cor meũ in Dño. (Angeführt iſt 1. Regum ij.)
Moyſes, eñ der kinderen van Iſrahel ſanck. Cantemus Dño,
Des Prophete Abacuer ghebet, voer die onwetentheyt.
Moyſes loſſanck. Deũtero. xxxij. cap.
Den loſſanck der drie kinderen die in den vierigen ouen saten,
Den loſſanck Zacharie. Luce. 1. cap.
Den loſſanck der ghebſtdide maghet eñ moeder õs Heeren Maria.
Den loſſanck van Symeon Luce. ij. cap.
Den loſſanck Auguſtini ende Ambroſij Te deum laudamus.

16) Die in dem Regiſter geordneten Lieder, nach deren Weiſen die Souter-Liedekens geſungen werden ſollen, ſind zum großen Teil weltliche. Folgende acht ſind geiſtliche:

Benedicamus domino, alleluya — zu Pſalm CXVI.
Conditor alme ſyderum — zu dem Lobgeſang Mariä.
Chriſte qui lux eſt — zu dem Lobgeſang Auguſtini und Ambroſij.
Dies eſt letitie — zu Pſalm CXVIII.
Jeſu ſalvator ſeculi — zu Simeons Geſang.
Dy vrou van hemel roep ich an — zu Pſalm CXXIX.
Hoe luyde ſanck die leeraer opter tinnen — zu Pſalm XC.
Maria ſaert, van edeler aert — zu Pſalm CXVIII.

Auch wohl das Lied:

Op v betrou ick Heere, ghi ſtjt mijn toeuerlaet — zu Pſalm LXXXV.

Unter den weltlichen ſind einige auch in hochdeutſcher Hymnologie bekannte, als:

Roſina waer was v gheſtalt — zu Pſalm XXXV.
Was ſal ic mi gheneeren, ic arme broederlijn — zu Pſalm CVII.

Mehrere weltliche Lieder werden als danſliedekens bezeichnet, ſo das Lied, nach deſſen Weiſe Pſalm CXXVII geſungen werden ſoll:

Die nachtegael die ſanck een liedt, dat leerde ick.

Ferner das Lied zu Pſalm CXXVII:

Ick quam aldaer, ick weet wel waer, met heymelijck geſchalle.

Einige hiſtoriſche Lieder:

Met luſten willen wij ſingen, ende louen dat roomſche rijck — zu Pſalm CXLI.
Wie wil horen een nieuwe liet dat Chantwerpen is gheſchiet — zu Pſalm CXLIX.

Eine Anzahl franzöſiſcher:

Dou vien cela — zu Pſalm LXXII.
De ma triſteſſe et de playſir — zu Pſalm CXIII.
Je my mon cueur — zu Pſalm CXVII (im Regiſter aller Ausgaben fälſchlich C.xxviij.)
Il me ſouffit de tous mes mal — zu Pſalm CXXVIII.
Lamour de moy — zu Pſalm XXXI.
Languier my fault — zu Pſalm CIII.
Le bergier et la bergiere ſont a lumbra dung buyſſon — zu Pſalm CXXXV. (Im Regiſter aller Ausgaben fehlt die Zahl.)
Ma damme la regente ceſt nelt pas la ſachon — zu Pſalm CXX.
Poura auoir my — zu Pſalm LXXIIII.
Que maul dict ſoit ce faulx viellayrt — zu Pſalm XCV.
Sur le pont dauingon — zu Pſalm LXXXI.

Zu mehreren Pſalmliedern ſind zwei Liederanfänge citiert, zwei deutſche, wie zu Pſalm XLIX und LXXV, oder ein deutſches und ein franzöſiſches, wie zu Pſalm XXXI und LXXII.

17) Das Lied aus Pſalm XXVI iſt in D² überſchrieben:

℄ Den. xxvi. pſalm. Dominus illuminatio mea.

die letzte Zeile auf der fünften Seite des Bogens D (Fo. xxvij.; das folgende Blatt heißt fälſchlich Fo. xxx.); dieſer Ueberſchrift fehlt die Hinweiſung auf das weltliche Lied, nach deſſen Melodie es geſungen werden ſolle, welchen Fehler D³ auf der 11. Seite des Bogens D verbeßert.

℄ Den. xxvi. pſalm: Dñs illuminatio mea. Nae de wiſe Jck | weet een vrouken amoreus, ſie heeft mijn herte beuaen.

Das Lied aus Pſalm X, Blatt ij, hat die Ueberſchrift:

℄ Den. x. pſalm. In Domino confido. Nae die wiſe | Jck (D³ Jck) hoorde die ſpieſſen craken.

Dieſer Anfang des weltlichen Liedes fehlt im Regiſter.

18) Bemerkenswerther ſind die Verſchiedenheiten beider Ausgaben in den Liedern aus Pſalm 23 und 24.

a. In D[a] ist das Lied aus Psalm XXIII überschrieben, unten auf der 15. Seite des Bogens G (Fo. xxiiij):

C Den. xxiij. psalme. Domini est terra et plenitudo eius. | Na die wise Ich reedt wt inghen lief om mijn beiach

10 vierzeilige Strophen, von denen die beiden ersten lauten:

DAt aertrijc met haer ouervloedicheyt.
End al die daer in woonen.
Hoort toe der Godtdelker maiesteyt
Dat is seer goet te verthoonen.

Want hie dat aertrijck heeft bouwt die ze
Heer vast willen funderen
Bouen die vloeden en riuieren me.
Bereyden tot zijnder eeren.

In D[a] heißt die Ueberschrift (Blatt D iij):

C Den. xxiij. psalm Dni est terra Vade wise Een aerdich trömelaerke sonder ducht

8 sechszeilige Strophen, deren erste lautet:

HEt aertrijck met zijn ouervloedicheyt
Hoort den Heere, met die wereit seer playsant
Met al den menschen daer in verspreyt
Op dat water gheplant
Heeft die daertrijck vaciiant
Doer zijn grote hant.

b. In D[a] hat das Lied aus Psalm XXIV, auf der ersten Seite des Bogens D (Fo. xx.), die Ueberschrift

C Den. xxiij. psalm. Ad te Dñe leuaui animā meā. Nae die wise Ich weet een maechmaene.

10 [illegible] Strophen, von denen die erste lautet

[illegible]

In D[a] [illegible]

C [illegible]

[illegible]

19) Die niederländische Sprache redet Gott in der zweiten Person Pluralis an; selten wird die zweite Person Singularis gebraucht, wie oben: Ganstlijck betrou ic di. Psalm VI fängt an: In dinen grim en straft mi niet, wo das Verbum in der zweiten Person Plur. steht. Psalm VIII:

O Heer ons alder liefste Heer
Hoe wonderlijck op aerden
Is dinen naem wol alder eer
Heerlijck van groter waerden.

Und so öfters beim Possessivum.

20) Was die Weisen betrifft, so geben uns beide Ausgaben, D[a] und D[b], zusammen 160, erstere nämlich 158, letztere für zwei von diesen 2 neue. Rechnen wir davon ab die 8 Melodien der fünf lateinischen und drei deutschen geistlichen Lieder, so bleiben 152 Melodien, die damals verbreitet gewesenen weltlichen Volksliedern angehören. Ueber diese Melodien siehe Carl v. Winterfelds evangel. Kirchengesang, I. S. 66 ff. Andreas Andriessen sagt in seinen Aanmerkingen op de psalmberymingen van Petrus Dathenus, Middelburg en Amsteldam 1756. 4. Seite 170 über die weltlichen Melodien folgendes: Deze liederen zyn berymt op hondert en zesenvyftig onderscheidene zangwyzen van zodanige liederen, die op dien tydt het meest by de straten gezongen werden, en die boven elken Psalm zyn gesteit; gelyk ook het geheel register derzelve voorzaan met oogmerk niet alleen, om den menschen die dartele straatzangen af te leren, en op die zelve zangwyzen, die hun bekendt waren, Davids Psalmen te leren, gelyk de voorredenaer zegt: maar ook, gelyk niet onwaarschynlyk gemeent wordt, om der geloofsgenooten, nog meerder in het Papendom verzaagende, ter [illegible] en opwekking te dienen, en in hunne [illegible] niet zo veel te worden door den zang op andere, en den waaren der waarheyt onbekende zangwyzen. [illegible]

ſang in Deutſchland ſchon ſeit 17 Jahren im Schwange war.

21) Ich laße nun ſchließlich das Regiſter der Weiſen folgen, aus D^2, verglichen mit D^3.

ℭ Regiſter der wiſen, verclarende op welcke pſalmen die elck biſonder ghemaect zijn.

A.

Aen hoort al myn gheclach ghi ruyterkens fray . . . . . v. pſalm.
Aen gheender linden daer ſtaet een dal . . . . . rrrviij. pſalm.
Alle mijn gepeys doet mi ſo wee wien ſal ick claghē . . . . . rvi. pſalm.
Op deſe ſelue wiſe ſingt den loſ ſanck Anne.
Als ons die winter gaet van heen, ſo coemt ons die ſomer aen . . rliij. pſalm.
Als alle cruydekens ſpruyten, eſt alle dinck verſrayt . . . . . lvi. pſalm

B.

Bedruct tot alder ſtōt . . . . . lrij. pſalm.
Benedicamus dño alleluya, alleluya, all'a, all'a . . . . . C.rvi. pſalm
Ben ick vileyn, of dorper vuyl puytier . . . . . C.rriij. pſalm

C.

Coemt voort, coemt voort ſonder verdrach, mijn alder lieſſte lief verborghē . . . . . C.rriij. pſalm.
Coemt doot tot mi, raſcht uwen ganck . . . . . C.rrri pſalm.
Conde ick die maneſchijn bedeckē, hoe gaern ſou ic bi nachte gaen . . . den loſ ſanc der dry kinderē inden vierigen ouen
Conditor alme ſyderū.... den loſ ſanc Marie .
Chriſte qui lux eſt et dies... den loſ ſanc Auguſtini eñ Ambroſij

D.

Die mi morghen weckē ſal, dat ſal doen die nachtegale . . . . . rv. pſalm.
Daer ick eens was willecome, ſij hietē mi elders . . . . . rrrij. pſal.
Die winter is die heere . . . . . rl. pſal
Die voghelkens inder muytē ſt ſinghen haren . . . . . rliiij pſal
Den dach wil niet verborghē zijn, het is ſchoō . . . . . rlvij. pſalm
Dat ick om een reyn beeldcken ſoet, dus langhe . . . . . lir. pſalm
Die eerſte vruecht die ick ghewan . lri pſalm
Den eerſten vrient die ick ghewan C.rliiij. pſalm
Die rijm en ſchaet der bloemē niet lriiij. pſalm
D^3 hat den rijm.
Daer ſprupt een boom aen ghenen dal . . . . . lrvi. pſalm
Doen hanſelijn ouer der heyden reedt lrir. pſalm
Dou vien cela . . . . . lrrij pſalm
Die mey ſtaet prolijck in ſinen tijt, met loouerkens om behanghen . lrriij. pſalm
Op deſe ſelue wiſe ſingt man den loſ ſanck Moyſt.
Die wiſſel drijſt en is gheen narre lrrvij pſalm
Dat had een meyſken een rupter wat lief . . . . . rcir. pſalm
Die winter is een ōweert gaſt dat merck ic aen . . . . . C.r. pſalm
Deſe nibers met haer quaet ſenijn C.rvij. pſalm
Die nachſtraet is mi verbooden bi haer en mach ick niet ſijn . . . C.rriiij. pſalm
D^3 hat nacht, dort wie hier ſteht das n aus wie ſt; L^1 hat klar nacht.
Dy vrou van hemel roep ick aen . C.rrir. pſalm
Die lancrſte nacht vñ deſen iare, die brengt ons vruechde cleyne . C.rrv. pſalm
De ma triſteſſe et de playſir . . . C.riij pſalm.
Doer liefde ben ick ter doot ghewont . . . . . C.rliij pſalm.
Die brnyt en wou niet de bedde, was dat . . . . . C.ſ. pſalm.
D^3 hat weiter: niet iam.
Die mi eens te drincken gaue, ick ſonghe hem een goet liet . . . . C. rrrvij. pſalm.
Die nachtegael die ſanc een liet, dat leerde ic . . . . . C.rrvij. pſ.
Die wachter die blies aen den dach, op hooger tī . . . . . C.rrrvi. pſ
Dies eſt letitie . . . . . C.rviij. pſal.

E.

Een nieuwe liet wij heſſen aen . . rlvi. pſalm.
Een nieuwe liet heb ic op hant ter eere vñ alle vrouwē . . . . . r. pſal
Een nyeu liet heb ick ghedicht met alſo domme ſinnē. . . . . rvij pſ
Een ridder eſt een meyſkē ionc op een riuiere dat ſt ſa . . . . . riiij. pſ
Een boelre moet ſich miden veel . rrij. pſalm.
Een liet eerbaer van die lieſſte wil ick beghinnē. . . . . rrri pſalm.
Een vrientlijck ghebeeldt mijn hert bedwonghē heeft. . . . . rlir. pſalm
Een vroulijck beelt heeft mi in haren ſin gheſtelt . . . . . lrriiij. pſal
Een aerdich trommelaerkē ſonder ducht . . . . . pſalm rriij.
Fehlt in D^2, ſteht in D^3.
En yſſer niemant inne, ſprach daer eēs heerē knecht. . . . . li. pſal
Een liedekē met vruechdē ſoet dat ſal ic gaē beghin . . . . . lrrij pſal
Een ſchoō ionghe macht, heeft mi ghedaecht . . . . . rcviij pſal
D^3 weiter: te co.

Een boerman had eenen dommen ſin . . . . . lxxxvi. pſalm.
Een aerdich vrouken heeft mi ghewont, int herte . . . . . C.v. pſalm.
En hebdi niet gheſien cornelis neue C.vii. pſalm.
Een oudt man ſprac een ionck meyſkē an . . . dē ſanck Zacharie.

F.

Fortuyne wat hebdy ghebrouwen xxi. pſalm.

G.

Ghi longhe meyſkens van auontueren . . . . . xxviij. pſalm.
Gheen meerd' vruecht ter werelt en is, dā die vā herten te vreden is xlviij. pſalm.
Ghequetſt ben ick van binnen . . C.i. pſalm.
Ghepeps ghepeps vol van enulen . C.vi. pſalm.
Ghi luſtighe amoreuſe gheeſten . . . den loſ ſanc Ezechie.

H.

Het was eē clerck dat ghinc ter ſchole . . . . . J. pſalm.
Op die ſelue wiſe den loſ ſanc Eſaye
Het daghet indē oosten . . . . . iiij. pſ.
Het waren twee gheſpeetkens goet. viij. pſalm.
Het reghende ſeer, eñ ick wert nat, bi minen . . . . . ij. pſalm.
Het waren drie ghebſpeetkens vroech op ghedaen . . . . . C.ix. pſal
Het was een molenarinne, vñ goeder hertē ſijn . . . . . xviiij. pſal
Het was een vrouken amoreus ſi heeft mijn hert de . . . . . xxxj pſal.
Het quā een ruyterken wt hofſchapen . . . . . C.xxviij. pſal
Op de ſelue wiſe de ioffrouw Abarue
Het voer een knechken ouer rijn xix. pſalm.
Het voer een wel oudt ruyterkijn lxxi. pſalm.
Het voer een ſchepken ouer rijn C.xxx. pſalm.
Het voer een marcheetijn ouer rijn, ſi hoede haere vaders ſommerkijne . . . . . C.xxxi. pſalm.
Hoe moch een man ijmmo ieucht laten, dat ſijn ouc . . . . . xxj pſalm
Hoe vroom ick hier in dit hofgut ſtaen moet . . . . . xxx. pſalm.
Hoer vermaledijt moet, dat ick doodt . . . . . xxxxvij. pſalm.
Hoy God hoe waer heet ghedaen xxxvi pſalm.
Hoe ſchone ſtaet dat ouerſte ogher vlieten . . . . . lx pſalm.
Het ſcheen een wonderlijck hemels wesen xcij. pſalm.
Het vlooch een cleyn wilt vogelkijn, tot mijns . . . . . xcvi. pſal
Het is goet pays goet vrede, in al mijns heerē landē . . . . . C.xij. pſalm.
Hoe ſoudick vruecht bedriuen, mijn leuē valt mi . . . . . C.xxxiij. pſ

J.

In ooſtenrijck daer legt een ſtadt vi. pſalm.
In ooſtlant wil ick varen, mijn bliuē is hier nz lanc . . . . . lxxxij. pſalm.
Dª ſteht nicht für nz
Je my mon cueur . . . . . C. xxviij. pſalm.
Muß heißen: C. xvij.
Ji me ſouffit de tout mes mal . C. xxviij. pſalm.
Ick arm ſcaephē aen die groen heyde, waer ſal ic . . . . . vij. pſalm.
Ic ghinc al ghiſter auōt, ſo heymelijc eenē gane . . . . . xi. pſalm.
Ick ghinc al ghiſter auōt, ſo heymelijc op een oort . . . . . xxvij. pſalm.
Ick hab een boelken wtuercoren . xij. pſalm.
Ick weet een vrouken amoreus ſi heeft mijn herte beuaen, den . . xxvi pſalm.
Nur in Dª; fehlt in Dª. ſowohl im Regiſter als über dem Pſalm ſelbſt. Doch iſt die Weiſe ſelbſt in Noten da.
Ick hab een ghedaedich minnekijn, gheen ſchoond' . . . . . xviij. pſ.
Ick hab een lieſken wtuercorē die ic vā herten mine . . . . . xix. pſalm.
Ick reedt wt ingheen lief om mijn beiach . . . . . xxiij. pſalm.
fehlt Dª
Ick heb om vrouwen wille, gheredē ſo menighē . . . . . xxxvi. pſal
Ic heb een wijf ghetrout, God weet oft mi berout . . . . . lij. pſalm.
Ic wil mi gaen verhurghen vblidē minen . . . . . xxxvij. pſalm.
Ick quā een eenē danſe, daer menich ſchoō vrou . . . . . xxxix. pſalm.
Ick quam ghereden in een dal . . lxlij. pſalm.
Ick ſeg abiers, wi twee wi moeten ſcheyden . . . . . lxx. pſalm.
Dª liebt nur wir wi
Ick treure, ic ſuchte, ic be . . . . lxxvi. pſalm.
Ick voer daer der, met hertſe groten leyde . . . . . C. pſalm.
Ick ben ſo ſiech, vñ mannen al ſo crancke . . . . . C.vi. pſalm
Ick quā alleer ick wert wel waer, met beyme . . . . . C.xxxij. pſalm.
Ick mach wel claghen minen moet C.xlij. pſalm.
Ick immer...Nymmen ſuer . .
Ick wert om [illegible] . . . . xxxij. pſalm.
Dª hat hier im Register und über dem Pſalm ſelbſt die Lesart wert om
Ick hoorde der heyden crakeen . . xc pſalm.
Fehlt im Regiſter

L.

Lamour de moy . . . . . xxvi. pſalm
Languier my fault . . . . . C.iij. pſa.
Le bergier et la bergiere ſont a lumbre dung buyſſon . . . . . Ohne Zahl des Pſalms, auch in Da und L1. Es iſt Pſalm C.xxv.
Lijnken ſou backen mijn heer ſou kneen . . . . . C.xxxv. pſalm.
Loouerkens dat ſtju loouerkens . C.xlv. pſalm.

M.

Mijn ſinnekens ſtjn mi onttoghen, al vā die ald' . . . . . xx. pſalm.
Mijn hert dat iaecht ſeer onuerſaecht, in deſen ſoeten coelen meyen tijt . . . . . xviiij. pſ.
Nur Da; in Da iſt Pſalm 24 ein anderer und nach einer anderen Weiſe.
Minen gheeſt heeft mi bedwōghen xxix. pſalm.
Mijn lieſken ſtet mi ouel aen . . lv. pſalm.
Mijn moercken gaf mi eenen man lviij. pſalm.
Mijns lieſs aenſcouwē, mijnd' ionger hertē medecijn . . . . . xcvij. pſ.
Maria ſaert, van edelre aert . . C.xviij. pſalm.
Ma damme la regente ceſt nelt pas la fachon . . . . . C.xx. pſalm.
Moeder lieue moeder mocht ic ter linden gaen . . . . . lx. pſalm.
Machelen ghi ſtjt ſo ſchonen prieel C.xl. pſalm.
Met luſt willen wij ſingen, eſt louen dat roōſche . . . . . C.xli. pſalm.

N.

Nv hoort na mi ghi venus kinderen lxxviij. pſalm.
Nv wilt doch na mi horen, die wel wilt ſtjn bemint . . . . . lxxx. pſal
Nature heeft mi bedwōghē, te ſinghē een prolije . . . . . C.xviij. pſa
Noch is ſelf dat alder beſte cruyt C.xxij. pſalm.

O.

O wreede fortune ghi doet my trueren nv . . . . . xxxiiij. pſalm.
O wreet bediet, daer ic af ſing dit liet . . . . . xciij. pſalm
O luſtelike' mey, ghi ſtaet in ſayſoene, ſchoō eſt groene . . . . . lxxix. pſ
Op v betrou ich Heere, ghi ſtjt mijn toeuerlaet . . . . . lxxxv. pſalm.
Op eenē morghē ſtōt, ſo yſt dat ich beghinne . . . . . lxxi. pſalm.
Op deſe vaert lide ich groot noot C.viij. pſalm.
Op eē ſo ſchonē fonteyne, daer vant icxſe ſpelē gaē . . . . . C.xviij. pſ
Och ſal ich al mijn leuē in onghenoechte ſtjn . . . . . lxxxiiij. pſalm.
Om een die alder lieſſte mijn daer ic af ſingen wil . . . . . C.ij. pſalm.
O bloeyende iuecht, notabel, wijs van ſinnen . . . . . K. pſalm.
Op de ſelue wiſe ... Moyſes ſanc

P.

Peyſen, trueren, duchten, en hopen lxxxvij. pſalm.
Princeſſelije lief wij moeten ſcheyden C.xxxix. pſalm.
Poura auoir my . . . . . lxxiij. pſal
In Da und Da ſteht vor Pſalm 74 die Weiſe: Een vroulijk dedt. (S. unter C.). L1 zeigt im Regiſter den lxxxiij Pſalm, allein über dieſem ſteht die Weiſe: Och ſal ich alle mijn leuen, in onghenoechten ſijn.

Q.

Que maul dict ſoit ce faulx viellayrt . . . . . xcv. pſalm.

R.

Rooſkens root ſeer wijdt ontloken ij. pſalm
Rijck God hoe is mijn boel dus wilt . . . . . xiij. pſalm.
Rijck god gheeft mi goet auōtuer, ſprac daer . . . . . lvij. pſalm.
Rijc God wien ſal ic claghen dat heymelije lidē . . . . . lxvij. pſal
Rijc God hoe mach dit weſen dat ic dus truerich . . . . . C.xlviij pſ
Roſtna waer was v gheſtalt . . . xxxv. pſalm.

S.

Sorghe ghi moet beſidē ſtaen . . . xxv pſalm.
Sur le pōt dauingon . . . . . lxxi pſ
Sij en ſullens mi niet verdriuen, quade tonghē die mi beniden . . C.xxvi pſalm
Schoō lief laet v ghedenckē, ſo menigen ſwarē ſucht . . . . . xlix. pſal

T.

Tyrannich werc vol erchs ghedronghen . . . . . xli. pſalm.
Trueren ſo moet ich nacht eñ dach lxxv. pſalm.
Te munſter ſtaet een ſteynen huys lxxviij. pſalm.
Ter eeren van allen iongheliughen, die gaerne in venus armkens ſtjn xci. pſalm.
Ter eeren vā haer, wil ich een liet beghinnen . . . . . xciij. pſalm.
Trooſtlijcker trooſt, du hebtſte verlooſt . . . . . C.iiij. pſalm.

V.

Venus Juno Palas . . . . . lxxv. pſ
Vol druer ſo is dat herte mijn . C.xi. pſalm.
Prou venus ghi ſtjt ſoe ſchoonē wijf C.xv. pſalm.
In Da weiter: ghi ſtaet nit.

W.

Wt ganſer allendigher herten, claech ich . . . . . ix. pſalm.
Waer machſe ſtjn die lieſſte mīi die ic met ooghē . . . . . xxx. pſalm.

Waer ſo machſe ſtjn die mi die heeft v'huecht . . . . . C.xiij. pſalm.
Waer is mijn alᵈ' lieſſte, die ick met ooghē aenſach . . . . . lxviij. pſalm.
Wat ſullē wi gaē beghinnen, wi ghildē al ghemeyn . . . . . liij. pſalm.
Wij ſullen den mey ontfanghen met groter eerwerdichz . . . . . liiij. pſ.
Wes ſal ic mi gheneeren, ic arme broederlijn . . . . . C.vij. pſalm.
Wel op laet ōs gaen ridē, en ſadelt mi mijn peert . . . . . C.xlvij. pſa.
Wie wil horen een nieuwe liet dat Chantwerpē is gheſchiet . . . . . C.xlix. pſalm.

Hier eyndt die Tafele

MCVII.

Sanck-Boecxken, inholdende voele ſuyverliche Louesangen ende Leyſen, in Latyn ende Puyts. Ghedruckt toe Campen, by Peter Warnerſen. in 8.

1) „NB. Deſe Liedekens hebben de Lutherſche voor 't berymen dan de Pſalmen geſongen."
2) Siehe den CATALOGUS LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1238.
3) Vielleicht eine Uebertragung von Joh. Spangenbergs Büchlein?

MCVIII.

Veelderhande Ghereſtelyke Gereform. Liedekens, wt den Ouden en Nieuwen Teſtament, geſtelt op A. B. C. Embden. 1558. Eerſte Druk. in 12.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SAL. SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 120. Nr. 1421.
2) Unter Nr. 1422, 1423 und 1424 ſpätere vermehrte Ausgaben von 1563, 1580 und 1595. 12.

MCIX.

Des en twintig Pſalmen Davids en ander Ghesangen der Duydtſche Ghemeynte te London, door Jan Utenhoven. Embden, by Gellius Ctematius. 1558. Elf ander Pſalmen, als vooren. Ibid. 1558. in 8⁰.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 98. Nr. 1189.

MCX.

Vier en ſeſtig Pſalmen Davids, etc. Door Jan Utenhoven. Embden, by Gellius Ctematius. 1561. in 8⁰.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8⁰. Seite 98. Nr. 1190.
2) Unter Nr. 1191:
Acht en dertich Pſalmen Davids, met den Ghesange Marie ende Zacharie, in dichte door Jan Utenhove, als vooren ſonder Plaats, Jaar noch Drukker. in 8.

MCXI.

Hondert Pſalmen Davids, mitsgaders het Geſang Marie, Zacharie, Simeons, de tien Geboden, de Artykelen des Geloofs en 't Gebedt des Heeren, in dichte door Jan Utenhove. Londen, by Jan Daye. 1561.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 98. Nr. 1192.
2) Mit der Bemerkung: Seer Raar, te meer om dat dit Exemplaar door Joh. Stazenius eertyds aan Petrus Dathenus vereert is.

MCXII.*

Drei Lieder.

1) Langes Folioblatt, bedruckt in drei Columnen, in jeder ein Lied.
2) Das erſte Lied hat die Ueberſchrift:

Een nien Lie- | deken.

16 fünfzellige Strophen.
Anfang der erſten:

Hoert toe ghie iogers cleŷ en groot,

der letzten:

Die dit de maken zijn herte miniaat.

3) Das zweite hat die Ueberschrift:

¶ Een schoon gheestelijck | nyeu liedeken,

darüber ein viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, wird mit dem Speer in die Seite gestochen. Das Lied hat 8 (4 + 4) zeil. Strophen.
Anfang der ersten:

Waect op ghi Christen alle
Waect op met groten vlijt,

der letzten:

Loeft Godt van herten reyn
ghy borghers al ghelijck.

4) Das dritte Lied hat die Ueberschrift:

¶ Een nyeu | Liedeken.

Darüber zwei kleine viereckige Holzschnitte unter einander.
Das Lied hat 4 (4 + 7) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Belijdt den Heer die ons heeft gedaē
groote weldaden,

der letzten:

Nasch Israhel looft den prins ons godt
Seer groot van machte.

5) Beim ersten Lied kein größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, dagegen bei den beiden andern, und sehr groß bei dem letzten. Verszeilen abgesetzt, die erste einer jeden Strophe eingezogen. Bei dem zweiten Liede haben die Zeilen, die erste jedesmal abgerechnet, kleine Anfangsbuchstaben. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht bei allen dreien durch drei Zeilen.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXIII.*

Drei Lieder.

1) Ganzer Bogen, bedruckt in drei Columnen, in jeder ein Lied.

2) Das erste hat die Ueberschrift:

Een nieu liet van de groen Kercke, | na de wijse, O Retorijcke | bloemken puere.

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

O Kercke Christi bloemken puere,

der letzten:

Maer namaels zult ghy triumpheren.

Links neben den Zeilen die Angabe der betreffenden Schriftstellen.

3) Das zweite Lied hat die Ueberschrift:

Na de wijse: Laet ons den | Landtman Louen.

6 (4 + 5) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Laet ons alle verblijden,

der letzten:

Oorlof ter deser feeste.

4) Das dritte Lied mit der Ueberschrift:

Na de Wijse, Het voer een Ruyter | iaghen.

8 vierzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Staet op ontweckt nu al ghemeyn,

der letzten:

Schuwet de werelt en truytet vleesch.

5) Die Columnen stehen weit aus einander, auch zwischen den Strophen größere Zwischenräume; Verszeilen abgesetzt, die erste einer jeden Strophe eingezogen. Das dritte Lied hat größere Schrift denn die beiden ersten. Unter jedem Liede das Wort FINIS.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXIV.*

Vier Lieder.

1) Ganzer Bogen, gedruckt in 4 Columnen, in jeder Columne ein Lied.

2) Das erste Lied hat die Ueberschrift:

¶ Een schoon | gheestelick ny Liedt.

8 zehnzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Wyst wt dñ slaep, nv nz vaect,

der letzten:

Prince ghy koren bloemkens sijn.

3) Das zweite, in der zweiten Columne, hat die Ueberschrift:

Een Liedeken, op die wijse, | Te Bruinswijck staet en hoghe huis

Darüber ein länglich viereckiger Holzschnitt: Adam und Eva zu den Seiten des Baumes mit der Schlange. Das Lied hat 12 fünfzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Adam was een verloeren Man,

der letzten:

Prince wildi god dienē soet behoert.

4) Das dritte Lied, in der dritten Columne, hat die Ueberschrift:

Een schoen ny | Liedeke vant Nye Jaer.

Darüber ein länglich viereckiger Holzschnitt: das Christkind mit dem Kreuz und der Weltkugel, von einem Glorienschein umgeben, oben Gott Vater und die heil. Taube. Das Lied hat 6 (4+4) zellige Strophen.

Anfang der ersten:

Ontwaect nv Israel doet op v oren,

der letzten:

O Christe broeders dit is v gesonckē.

Unten der Spruch:

Het is all niet
diet wel besiet

5) Das vierte Lied hat die Ueberschrift:

En suijnerlick | Liedt. | Vades minschē verdomenisse | ende salicheyt.

Es ist das Lied Luthers Nr. 184, Anfang:

Vy vrowt v lieue Christē gemein.

6) Das erste und das dritte Lied finden sich, mit einigen Abweichungen, in der Sammlung von 1562.

7) Bei allen Liedern die Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen, ausgenommen beim ersten, größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden bei den beiden ersten Liedern eingezogen, bei den beiden andern nicht. Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes geht durch 3 Zeilen. Selten stehen Interpunctionszeichen: Schlußpunkte der Strophen hat z. B. das erste Lied nur hinter der zweiten und sechsten, das zweite nur hinter der sechsten, neunten und eilften.

8) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXV.*

Een nieu Lie- | denboeck, van alle nieu- | we ghedichte Liedekens, die noyt in | druck en zijn gheweest, ghemaect wt den | Ouden ende Nieuwen Testamen- | te, nv eerst byden anderen ver- | gadert, ende nieus in | Druck ghe- | bracht. | Apocal. 14. a. 2. || ☞ Ende ich hoorde een stemme van- | (u. s. w. noch 12 Zeilen, nach unten zugespitzt, letzte das Wort zijn.) || ☾ Ghedruckt int Jaer ons Heeren, | M. CCCCC. LXI.

1) 45 Bogen in klein 8°, A—Yy, letztes Blatt leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte Fol. 354 auf Yy ij.

2) Auf dem Titel sind roth gedruckt: Zeile 1, 5, 11 (außer dem Vorzeichen) und vorletzte (ebenfalls das Vorzeichen abgerechnet), ferner in Zeile 2 das erste Wort mit dem Comma, in Zeile 4 die 3 Worte nach dem Comma, die Zeile 12 mit Ausnahme der 3 letzten Worte, in Zeile 15 die 4 letzten Worte, in Zeile 16 die 6 Worte vor dem Comma, in Zeile 18 die 2 letzten Worte und in Zeile 19 das erste mit dem Comma.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die Erklärung der römischen Zahlen von i, ij bis cxlij und cl durch untergesetzte arabische. Danach zwei Seiten Vorrede: ☞ Totten Christelijckē Sanghers oft Leser. Anfang: Ghemerkt (Christelijcke Sanghers).

4) Diese Vorrede gedenkt einer früheren Ausgabe des Buches vom 28. Mai 1560; sie beginnt also: GHemerckt (Christelijcke Sanghers) veel nieu Liedekens ontlanct by veel vrome Christenen ett Liefhebberen der waerheyt gedicht ende gemaect zijn, die welcke by mannigen seer begeert worden, ett aengenaem zijn. So heeft ons goet gedocht, alle nieuwe gedichte, ett sommige oude Liedekēs (die wy correct bevonden hebben, ett niet begrepē en staen in het Liedeboeck den 28. Mey, Anno 1560. ghedruct) byden anderen te vergaren, ett dit nieu Liedeboec daer af te maken.

5) Mit Fol. 3 fangen die Lieder an. Von da an der Columnentitel: Schriftuerlijcke | Liedekens. Das erste Lied mit roth gedruckter Ueberschrift: Mae de wyse, Herr Christ | der einich Gottes | Soon. Anfang: Al mijn gepeys wilt horen; der erste große Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer, durch 9 Zeilen gehend. Die folgenden Lieder fangen ebenfalls immer mit 2 großen Buchstaben an, und der erste lateinisch, aber nur durch 3 Zeilen gehend. Die Verszeilen abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Als Ueberschrift, mit dem Zeichen ☾, die Angabe der Weise. Zur äußeren Seite die Angabe der Schriftstellen, auf welche durch die Zeichen * und † hingewiesen wird.

6) Es sind im Ganzen 257 Lieder, Klag- und Trostgesänge, auch erzählenden Inhalts, Martyrerlieder von tief erbaulicher, oft ergreifender Art. Von wenigen sind die Verfaßer genannt, so von dem Liede Blatt 37:

Mijn Heer, mijn God, mijn vader groot van machten,

dessen letzte Strophe anfängt:

Ghevaert Pierijns schinckt v dit Liet ter eeren.

Blatt 107 von dem Lied:

Wy die nv zijn in banden,

heißt die letzte Strophe:

Die v t Liedt heeft ghesonden,
Heyndrick was hy ghenaemt.
Zijn vyanden om hem stonden,
die hadden hem gheern beschaemt.
Hy was in der Leeuwen tanden,
hy meynt by Goods woort
te blijuen voort,
al souden sy hem verbranden.

Ferner das Lied Blatt 109:

Waket toch op met grooten vlijt,

die letzte Strophe fängt an:

Dierck Jans was een gheuangen knecht,
doen hy dit Lietken maecte recht.

Von dem Liede Fol. 125:

Wie ooren heeft om te hooren,

fängt die letzte Strophe (Fol. 127) an:

Dit getuygenis geeft Hans van Ouerdamme.

Und von dem Liede Fol. 137:

Ghy Borgers Jerusalems anstet

die letzte Strophe:

Dy my v Broeder Jacques (hoort)
is dit ghesongen wt Gods Woort.

Neben dem Anfang des Liedes Fol. 227:

Ghenaey en vre veel salicheyt,

steht: Van Joos verbeeck.

Sonst sind die Angaben allgemeiner Art; so heißt es in dem Liede Fol. 77:

O Heer aenhoort mijn claghen

in der letzten Strophe:

Die dit Liedeken eerst stelde
die was in Banden tot Ghent.

Oder in dem Liede Fol. 89:

Hoert toe Broeders en Zusters eersaem

die letzte Strophe:

Die dit Liedeken heeft ghestelt,
van Blinde leyders was hy ghequelt,
Te Ghent in banden ghesongen,
wt liefden daer toe ghedronghen.

7) In den historischen Liedern wird zuweilen die Zeit des Ereignisses genau bestimmt; so in dem Liede Fol. 80:

Hoort toe ghy Christen scharen,

wo die beiden vorletzten Strophen heißen:

Die daer gheuangen laghen
te Haerlem op de poort,
Sy ghingen ons ghewaghen
Dat Godtelijcke Woort.

De Schriftuer hebben sy ons verbreyt
en sonder valscheyt wtgheyt
de Godtelijcke crachten,
dat wy ons voor Babel souden wachten.

Den heeft haer niet verwondert
al zijn sy door tvier beproeft:
Tgheschiede int duysent vijfhondert
seuenenvijfstich Jaer, onuertoeft,
Worden sy aen den staeck verbrant
den sessentwintichsten April op sant,
torf en hout wilden sy niet sparen,
om dander daer met te verualen.

Am merkwürdigsten in dieser und anderer Beziehung ist das Lied Fol. 301:

Aenhoort God Hemelsche Vader,

25 (4+4) zeil. Strophen, Nae de wijse,

Adieu reyn bloemken rostere.

Es erzählt Van Krij Christenen binnen der Stadt van Antwerpen opgeoffert, tusscheu 1tacr. 1v. ende 1r. Die Namen der 72 Martyrer kommen sämtlich im Gedicht vor, auch die Jahreszahlen von 1555 bis 1560. Neben dem darauf folgenden Liede Fol. 303:

Nieue broeders ick groet v mit sanghen,

16 (4+5) zeil. Strophen, Nae de wijse,

Emanuel ist wtghetogen,

steht die Bemerkung: Den 15. Augusti, Anno 1561. aen 7. gheuangen ghesonden. Die Namen der Gefangenen, an welche das Lied gesandt worden, sind in der letzten Strophe genannt:

Adieu Jan, adieu Hendrick met sanghen,
adieu Bastiaen, adieu Hans ydoon,
Adieu Maryken van Meene ook geuangen,
adieu Betken van Drugge: strijt voor v Croon,
Adieu Kijnken onuerslaghen:
adieu, strijt om de Waerheyt claer,
adieu, strijt om de Waerheyt claer,
adieu, wilt al v Cruyce draghen,
adieu, verheyt my onder den Outaer.

So trägt das schöne Lied Fol. 347:

O God ick moet v claghen,

28 (4+4) zeil. Strophen, Na de wijse,

O Syon wilt v vergaren,

neben dem Anfang die Bemerkung: Van Joos Verbeeck Tantwerpen den 21. Junij, Anno 1561. om hat ghetuyghenisse Christi leuende verbrant. Und in der siebenten Strophe wird gesagt, daß die Gefangennehmung den 7. Juni geschah.

8) Blatt 114 findet sich ein Lied, dessen Anfang an Nr. 638 erinnert. Die erste Strophe lautet:

VAn alle menschen afghewent,
tot v, Heer mijn God, verheuen,

O Heer, maect ons dijn Woort bekent,
Dat wy dy v eeuwich leuen.
Want v alleen behoort den prijs,
dat maeckt ons de Schriftuer wel wijs,
gheschreuen tot onser leere.
Zehn Strophen.

9) Die Lieder sind sämtlich auf damals schon bekannte Melodien gedichtet, zum kleineren Teil auf geistliche, zum größeren auf weltliche. Die Ueberschrift gibt die jedesmalige Weise an. Folgende geistliche werden genannt:

Herr Christ der einich Gottes soon.
Wt dieper noot schrey ich tot dy.
Niet alle ghelijck die roepen Heere Heere.
Woe luyde saeck de Leeraer opter Sinnen.
Aen water slete Babylon.
Help God my mach ghelingen.
Mijn God waer sal ich henen gaen.
Wel hem die in Gods vreese staet.
Laet ons den Heere prijsen, ghy Christenen al ghemeyn.
Fit porta Christi peruia, fulget dies.
Israel wilt vrolijck leuen.
Emanuel is wtgethogen.
Ick arm Schaep aen de groene Heyde.
Singt den Heer een nieuwe Liet.
O God wy dancken dijnder goede.
Dies est letitie.
Mijn siele loeft den Heere.
Ick hoor de Basuyne blasen.
O Sion wilt v vergaren.
Op v betrou ich Heere.
Crux fidelis inter omnes.
Ick dancke God almachtich van zijn ghenade soet.
God bouen al Ingienich sterck, die Hemel en Aerde formeerde.
Aenhoort Gods woort, ghy menschen allegader.
Van sint Jacobs Liedeken,
Die nae sint Jacob wandelen wilt.
Ick roep tot v wt dieper noot.
Conditor alme Siderum.
Vader ons in Hemelrijck.
In doots ghewelt lach ich gheuaen.
Wy looft mijn siele den Heere, want in my is den Name zijn.
Gabriel was van God gesonden, in een stadt van Galileen.
Te rugghe ginck de Jordaen.
Het Sweert is wt der scheyden.
Van Hansken van Groeninghen, die te Bergum int Clooster gheuangen wert.
Adam was een verlaten man.

10) Folgende weltliche Lieder werden zur Bezeichnung der Weisen genannt:

Met Venus straet ben ic.
In mijn ionghe iuecht quam my te voren.
Mijn hertecken leyt in dolen, in alsoo swaren verdriet.
De rijcke wil ich varen laten.
Van Meynaert van den Ham.
Waer ich onghebonden, ich en troude niet.
Dat ichse nv moet laten, daer alle mijn troost op staet.
Adieu quaet regiment.
Een schoone ionghe Maecht, heeft my ghedaecht.
Daer ich gister auont quam, Daer scheen de Maen soo claer.
Weest cloeck en ster, ghy Ruyterkens vander banck.
Ich heb wel hooren seggen, dat Cuelen leyt op den Rijn.
Ich heb ghedraghen wel seuen Jaer.
Het regende seer en ich wort nat.
Van het Liet des Coninex van Denemercken, O Rat van auontueren.
Daer ich my ghinck vermeyden wt, al in een wout staet groene.
Meyburch hout v vaste.
Ich was een Clercxken, en ghinck ter Scholen.

In den Souterliedekens von 1540:

Het was een clercken dat ghinc tor schole.

Bedruckt herte wat moet ghy lijden.
Hoort toe ghy dochterkens gracieus.
Het sat een sneen wit Vogelken, al op zijn eerste pluyme.
Als ich treck wten lande.
Meysken gaet wt de boonen.
Ich quam gereden in een dal, ich vant gheschreuen ouer al.
Het was een Ruyter wt den Bruynswijcker lant, soo verre in.
Om een schoon Bloomken reyn.
Ich hoorde een maechdeken singhen, met een soo soeten ghelupt.
Ich en gaen niet meer ter Souwe, schoon Jonckvrouwe.
Int soetste vanden Mey, al daer ich quam ghegaen.
Och lief ende leyt.
Ey out Grijsaert, al sliept ghy totter noenen.
Het was een Molenarinne.
Wel op ghy Christchslieden alle.
Dees Meysche iuecht, die doet ons alle vruecht oorboren.
Dat docht hem wonderlijck.
Ich had een ghestadich minneken.
Van den Lantgraue van Hessen,
Een nieu Liedt willen wy hessen aen, vande Lantgraue wt Hessen.
Margo mampe, Van Lotert my den key.
O lustelijcken Mey, ghy staet in saysoen.

Van luyden ſy daer de groote clock.
De Nachtegale ſeer ſier en de Leeuwercke.
Den coelen Mey die hebben wy ghehouwen.
Den tijt van onſe Jaren.
Te recht mach hy zijn blijde.
Waer machſe zijn, de lieffſte mijn.
Ghy oude ionghe ſinnen al.
O Paris ſont troys Fillettes.
Roepen ende bidden, kermen ende claghen.
Vreckaerts die Ghilden ſchouwen, hebben ſeer cleyn ſolaes.
Een aerdich Vrouken heeft my bedrogen.
Waer alle de muere gheit.
Waer machſe zijn, de Lieffſte claer Robijn.
Tis nv den tijt dat de Nijders regneren.
Man van eeren weeſt ghegroet.
Coemt noch eens bet naer, mijn lief, mijn minne, daer, daer, daer.
Met druck en fantaſie, is therte mijn belaſt.
Ick ſie de Morgenſterne.
Het was een Joden dochter.
Al waren alle berghen goude, en alle water wijn.
Van Leonore.
Iſt alſo geroct, Het moet ſoo zijn geſponnen.
Wy zijn al tachter kinderen, wy en hebben gheen tribuyt.
Meyſken ick hebbe v wel gheſien.
Och Bedelaer ſeyde ſy, Bedelaer fijn.
Een Roſeken wtgheleſen.
Barbara ſchoone, ghy zijt die ghone.
Ckindeken moeſte zijn willeken doen.
Och valſche herte Ruyter mijn, hoe heefſtu my bedroghen.
Weeſt toch verblijt, als nv op dit ſayſoen, ghy gheeſtkens amoreus.
Al op den hoeck van deſer ſtraten, daer woont een ſoo ſchoonen Vrouken fijn.
Roſina hoe iſt met v gheſteit.
Te Mey als alle de Voghelen ſinghen.
Het waren drie gheſellekens goet, van Amſterdam gheboren.
Du vient cela.
Adieu reyn bloemken roſtere.
Van den ouden Hillebrant, (4+3) zeil. Strophe.
Als de eeckelen rijpen, ſoo meſt de Boer zijn ſwijn.
Van my vrouwe van Lucſſenborch.
Wilt ghy weſen een Gorloochs man.
Ick en ſal voor haer gheen ander kieſen, want ſy eeſt my wel weert.
Een Venus dierken heb ick wtuercoren.
Te Rooſendael ſtaet eenen Boom.

Das Lied: Als Rooſe onder de dooren Is Gods vercoren Bruyt hat die Ueberſchrift: Nae de wijſe, Limpole, lampole, limpolampone.

11) Die Lieder ſchließen auf der Rückſeite von Fol. 354. Auf dieſem Blatt ſteht ein Lied, deſſen erſte Strophe lautet:

EEn wonderlijck gheſchach
Wil ick ons gaen verclaren
Het welck men ſach
Ouer vijfthien hondert Jaer, ende nach
Twee en ſeſtich daer beneuen
Te weten van Adams leuen
Drie duyſt en vierendertich Jaren
Een reyne Maecht verheuen
Die heeft een Soon gaen baren.

Eine Art von Weihnachtslied, acht Strophen. Das Lied ſcheint als Schlußlied der Sammlung beſonders für dieſelbe gedichtet und nimmt für ſie in der letzten Strophe Privilegium und Gratia von einem höheren Rathe in Anſpruch:

Op dees Liekens ſtaet
Preuilegy en Gracy
Van dhooghen Raet
Sconincx Salems, diet al te bouen gaet
De Heere groot van gheweldе
Ouer Zee, Berch ende Velde
Dominatuer ouer alle Nacy
Den ſeluen ſy ongheteldе
Loſ, prijs, eere, talder ſpacy.

12) Hinter den Liedern folgt, auf der vorderen Seite von Blatt Y iij, eine Concluſte. | De Drucker ek Collecteur deſer | Liedekens, wenſchen den Chriſtelijcken Sanghер ende Leſer | Salicheyt. Hier wird het eerſte Liedeboeck, dwelck by Nicolaſen Bieſtkens den 28. Mey, Anno 1560. ende 19. Februarij, Anno 1562. ghedruckt is gheweeſt erwähnt und geſagt, dat dit Tweede ſoo wel als het voorgenoemde eerſte Liedeboec in zijn groote ende weſen ſoude moghen blijuen, ſonder tſelue Jaerlijcks te veranderen. Danach 9 Seiten Regiſter.

13) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXVI.*

Vier Refereynen.

1) Ganzer Bogen, bedruckt in vier Columnen, in jeder ein Refereyn, jeder zu vier Geſetzen.

2) Die Ueberſchrift der beiden erſten iſt: Refereyn., der beiden letzten: Refereyn int Proede., der erſte und dritte mit dem Zeichen ℂ vor ſich.

3) Ueber jedem ein viereckiger Holzſchnitt; der erſte: Chriſtus, nach ſeiner Abnahme vom Kreuz; der zweite: Chriſtus am Kreuz; der dritte: die Abnahme vom Kreuz; der vierte wie der zweite.

4) Anfang der vier Refereyns:
   a. O ghenadige Here minnende vadere
   b. Wanneer ſullē wi eens zijn van gheeſte
   c. Wat dat Godt ſinē ſone groot van machte
   d. Loſ God wi is Woorden die warachtich zijn.

5) Unter dem erſten Refereyn die Anzeige:
   Ghedruct Thantwerpē, op | die Lombaerde Veſte indē wit | ten Haſewint, bi mi Jan | van Ghelen

6) Unter dem zweiten Refereyn ſteht:
   Ghenijſteert ēn ghecaprobeert bi eenen geleerden | Biſitatuer, vande Co. M. der toe ghecordeneert.

7) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXVII. *

☞ Deſe Refereynen ende Liedekens zijn ghenijſteert ende | ghecapprobeert by beſundere Prochtaens der plaetſen daer de | ſelue Refereynen ende Liedekens ghecomponeert zijn: Ende | bouen dien, noch eēn Refereyn ende Liedeken beſunder ghe- | nijſteert ende ghecapprobeert by den Eerweerdighen Heeren | ende Meeſteren Laurentium Metſium, Plebaen van Sinte | Goedelen Kercke binnē de Princelijcke Stadt van Bruſſele, | int Jaer. M. V. ende LXXXX. ‖ (Holzſchnitt, in Medaillonform, außen an vier Stellen verziert: der Erzengel Michael überwindet den Satan) ‖ ☞ Deſe Refereynen ende Liedekens zijn volcyndt te druc- | ken den . xvij . Auguſti . Anno . 1563 . Ende ghedruct inde Prin- | celijcke Stadt van Bruſſele, by Michiel van Hamont, Fi- | guerſnijder, ende gheſworen Boeckprinter der Con. Maieſt.

1) 42 Blätter in 8°, ohne Bogenzeichen und Blattzahlen. Rückſeite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die vordere Seite des zweiten Blattes gibt den Inhouden des Boecks., neun Fragen, auf welche die Refereynen und Lieder antworten:

1. *Hoe noodich ende profytelyck de kerck is?*
2. *VVat ons hier alder noodlycxſte is?*
3. *VVaer door d'oprechte liefde int houwelyck groeyt.*
4. *Hoe ſchadelyck eñ duechdelyck d'exempel der ouders haeren kinderen is?*
5. *Die van zijn recht wijckt, vint rust, oock recht en duecht doet.*
6. *Oft hooverdye ſotheyt is?*
7. *Hoe hem een gegelyck behoort gheruſt eñ te vreden te houdene in zijn vocatie.*
8. *Liedekens op den ſin, Hier om is der aermer gheest vrolycker als den rijcken.*
9. *Liekens op den ſin: Loeſt Godt om zijn Elementen ſchoone.*

Rückſeite dieſes zweiten Blattes leer.

3) Die zu einer Frage gehörigen Gedichte haben, die ſiebente (Blatt 32) ausgenommen, immer ein beſonderes Titelblatt, auf welchem nach einigen einleitenden Worten die Frage noch einmal ſteht. Rückſeite dieſes Blattes in der Regel leer, nur Blatt 3 (erſte Frage) bedruckt und Blatt 38 (letzte Frage) mit einem Holzſchnitt (Wappen) verſehen. Die Titel haben verſchiedene Einfaßungen von Linien und Borten. An dieſen wie an den verſchiedenen Schriftarten, ſelbſt an den Dimenſionen der Columnen, iſt erkennbar, daß lauter einzelne Drucke vorliegen, die nur unter einem Geſamttitel zu einem Büchlein vereinigt worden; doch ſind Nr. 2—6 (Blatt 7—29) von demſelben Drucker: ſie haben gleiche Titeleinfaßungen und gleiche Schrift. Alle Gedichte des Buches ſind mit ſchräger lateiniſcher Schrift gedruckt; deutſche haben nur die einleitenden Worte auf dem Titel der obengenannten fünf Numern.

4) Die Refereynen tragen den Namen oder den Kennſpruch des Verfaßers, auch den Ortsnamen. Die drei zu der erſten Frage gehörigen ſind unterzeichnet: Maria Gransken, tot Bruellele., Verbeyt den tijt. Olyſtack., Den noot doet vele. Olyſſack.; die zwei zu der zweiten Frage: VVijngaertrancke. Tot Berchem., Om beters wille. Per Bruſel.; die acht zur dritten Frage: Pax vobis Audenaerde., Ridderſpore. Mercxem., Pax vobis Audenaerde., Olyſtaxken. Poortier., Violiere., Per de Vianen. Liſchbloeme in Mechelen., Leerze. Aerſchot., Int dal van vreuchden. Breda.; die ſechs zur vierten: Caſſyere. Tſhertoghenboſch., Om beters wille. Per Bruſel., Rooſe van Lonen., (das vierte unbenannt), Catherina in Aelſt., Audenaerde.; die zwei zur fünften Frage: By Jan Crupenninck., Per Bruſel.; die zwei zur ſechſten: Violiere., Tis miin ſchult Olyſtacxken.

Unter dem erſten Gedicht zur ſiebenten Frage, von welchem vier Abſätze zur Seite abwechſelnd mit *Jennetbloemk* und *Corenbloemk* bezeichnet ſind, ſteht, mit deutſcher Schrift, eine Verwarnung gegen Nachdruck: opde pene inde brieuen begrepen.

Das Gedicht, das nun folgt, Blatt 34, hat die Form eines Liedes, Anfang: *Het ſweerelts*

goet, *onruſte doet*, 5 (4+5) zeilige Strophen, vorangehend fünf Reihen Noten ohne eingedruckten Text, unter dem Liede: Minnelijck accoort. | Maria Cransken. Bruefele. Dieß Blatt iſt verbunden, das Gedicht gehört zur achten Frage.

Zur achten Frage ein Lied, überſchrieben: Jonst ſoeckt conſt. | *Op de wyſe: Danſons, ſoyons de hait.*, 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Looft en danckt Godt ghebenedijt*, 5 (8 + 10) zeilige Strophen, unterzeichnet: Boordt recht deure Auegheer. | T'kerſouken in Audenaerde. | *Reſiderende binnen Pamele.*

Endlich gehören zur neunten Frage zwei Lieder; das erſte (Blatt 39 und 40) überſchrieben: Behaecht Godts wille. | *Op de wyſe: Regeert v na den lijt.*, 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *O looft Godt den Heere goet*, 5 (4 + 11) zeilige Strophen, darunter: Violiere. Per Haecht.; das zweite (Blatt 41) überſchrieben: VVy vaten ghenuchte. | *Op de wyſe: Ghy jonge meyskens van auontueren.*, drei Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *VVie ſou verclaren, o Heere der heyrſcharen*, 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Vreuchten dal. Breda.

Auf der vorletzten Seite des Buches folgendes Gedicht, das zu keiner der Fragen gehört:

SALOMONS GHEBET,

PROVERB . XXX.

O Vervloediyhen rijckdom, noch armoede groot
en wilt my Heere op deſer aerden niet gheuen
Ick mochte v verſaecken deur grooten nood
ſegghende: waer is de Heere ghebleuen?
D'ouervloedicheyt doet den menſche ſneuen:
want die rijcke compt zwaerlijck ten hemel binnen.
Maer HEERE, want ick op der aerden moet leuen,
ſo laet mi matelijc mijnen nootdruft winnen
Ghy kent die broosheyt van mijnen ſinnen.
Rijckdom verheſt, armoede maect droeue,
O Heere wilt my doch gheuen dat ick behoeue.

5) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXVIII. *

Sammlung von Refereynen und Liedern.

1) 35 Blättter in 8°, ohne Bogenzeichen und Blattzahlen. Größeres Format denn die Sammlung von 1563.

2) Sieben zuſammengebundene Drucke von Refereynen über geſtellte Fragen, ohne einen Geſamttitel. Die ſieben Fragen kommen unter denen der Sammlung von 1563 vor und ſind dort der Reihe nach a die dritte, b die zweite, c die vierte, d die fünfte, e die ſechſte, f die achte und g die neunte.

3) Jede Frage ſteht auf einem beſonderen Titelblatt; die Rückſeite deſſelben immer leer. Der Titel iſt in verſchiedener Form von doppelten Linien, bei d von Borten eingefaßt. Nach dieſen Einfaßungen und der Art der Schrift zu urteilen ſcheinen von demſelben Drucker zu ſein b und e, von einem anderen f und g, während a, c und d weder unter ſich, noch mit jenen eine Aehnlichkeit haben. Titel und Einfaßungen von f und g ſind ganz gleich denen in der Sammlung von 1563 und geradezu dieſelben. Ueberall nur lateiniſche Schrift, in den Gedichten ſchräge.

4) Die Refereynen zu den Fragen in a, b, c, d und e ſind dieſelben als in der Sammlung von 1563, nur in anderer Folge. In e dagegen, zu der ſechſten Frage jener Sammlung, ſind es zwei andere, untezeichnet: VVingaertrancke. Per Berchem. und Godts kercke blijſt inder eeuwicheyt.

Auch f und g, die wie in der Ausgabe von 1563 den Titel „Diuerſche Liedekens, geſtelt op den Sinne" etc. haben, enthalten andere Lieder denn dort.

Das erſte in f hat die Ueberſchrift: Behuecht Godts wille. | *Op de wyſe: Le fillez de Barbentine.*, 4 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Deen grooten ryckdom brengt veel ſorghen*, 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Violiere. Antwerpen.. Das zweite mit der Ueberſchrift: Doort ſoecken men vindt. | *Opde wyſe: Dames qui au playſanſon.*, 4 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Den menſche die hier leeft int eerts foreeſt*, 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Violiere. Antwerpen.. Das dritte: Vreeſt den Scheppere. | *Op de wyſe: Meysken wildy v eerken vercoopen.*, 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Twee gheeſten ſijn ſeer vreemt in elcx landouwe*, 5 (4 + 7) zeilige Strophen, unterzeichnet: Om beters wille. | Bruefel. Boeck

Das erſte in g hat die Ueberſchrift: Lof-ſanck. Niet ſonder Godt. | Verblijdt v in den Heere.,

3 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Lof ſy v Godt ghegheuen*, 5 (4+4) zeil. Str., unterzeichnet: Bloeynden VVijngaert, Berchem. | Berckelaer. Das zweite: ☞ Een nieu Liedeken, | Op de wyſe: | Schoon lief wat macht v baten. , 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Merckt hoe dat Godt almachtich* , 5 (6 + 7) zeilige Strophen, unterzeichnet: Vreeſt den Scheppere. | per | Brueſſel. | Om beters wille. . Das dritte: Op de wyſe, | Hy ſey hy ſou my trouwen. , drei Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Laet ons den Heere hier bouen van ſijn genade louen* , 5 (4 + 5) zeilige Strophen, unterzeichnet: Door ſtoecken men vindt. | P. B.

5) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXIX.

Den heelen Pſalter Davids, Catechismus, Hymnen oft Loſſangen, en Ghecſtelycke Liedekens, in 2 Banden, Liedekens wyſe geſtelt, wt den Hoogd. Ponſchen Sanckboek in Nederd. Taet en Dicht ouergheſet, door P. A. 't welk noyt in druck geweeſt en is. Vranckfort, by Hans de Bracker . 1565 . in 8.

1) „Allereerſte Druk, ten dienſt der verſtrooyde Nederduytſche Lutherſche Gemeentens."

2) Siehe den CATAL. LIBRORUM . Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1239.

MCXX.

Pſalmen Davids, na de Ebreeuſche Waerheyt, en de alderbeſte Exemplairen, of Transſlatien, Liedekens-wys in dichte gheſtelt, op de Voyſen en Maate van Clement Marots Pſalmen, door Lucas de Heere, met Privilegie. Ghendt, by Ghileyn Manilius. 1565.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1195 und 1196.

MCXXI.*

DE PSALMEN | Dauidis, in Nederlan- | diſcher ſangs-ryme, door | Ian VVtenhoue van | Ghentt. || ¶ *Wartoe toegedaen ſyn de geſangen Ma-* | *rie, Zacharie, Simeonis, mit t'ſamen den* | *tien geboden ende gebede des Hee-* | *ren, mit noch anderen.* | ¶ Item, is hier noch voor iegheliken Pſalme ge- | ſett ſyn inholdt : ende aent einde een voegh- | lick ghebedt daroppe : | *Altemael to nutte der Gemeynte Chriſti.* | *Pſal. 9. b. 12.* | Singet den Heere die to Sion woinet : verkun- | diget onder den luyden ſyne daden. | *Jacob. 5. c. 13.* | Lydt iemandt onder v ? die bede. Is iemandt | goedes moedes, die ſinge Pſalmen. || Ghedruckt to Londen by Ian Daye | den 12. Septembris . 1566. | *Cum gratia & priuilegio.*

Am Ende:

Ghedruckt to | Londen by Jan Daye | den twelſten Septembris. | 1566. | ¶ *Cum gratia & priuilegio.* || (Zierſtock.)

1) 45½ Bogen in 8°, in drei Abteilungen: 31½ Bogen A—Ii kommen auf den Liederteil, Blattzahlen von B bis Ii iii, letzte 243, Rückſeite des Titels leer; 8½ Bogen Kk—Ss auf das *FORMVLIER* | KERCKENDIENSTES, neue Blattzahlen, letzte 68, Rückſeite dieſes Blattes leer; 5½ Bogen A—F auf *DE KLEYNE* | *Catechiſmus, Kinder of* | berichtleere der Duytſcher | Ghemeynte to | London. || *Ghemaeckt door Marten* | *Micron.* u. ſ. w., neue Blattzahlen, letzte 44, auf der Rückſeite dieſes Blattes die Anzeige des Druckers.

2) Nach dem Titelblatt 3 Blätter Vorrede von *Godfridus Wingius*, 3 Blätter Aenwyſer für die Geſänge, ein Blatt Aenwyſer des formuliers, Erklärung der Ziffern und die Druckfehler.

3) Mit Blatt B fängt das Geſangbuch an. Ueberſchrift: ¶ De Pſalmen Dauids. Die Lieder ſind mit abgeſetzten Verszeilen gedruckt, die erſte Zeile jeder Strophe eingerückt, zwiſchen den Strophen keine Zwiſchenräume. Zuerſt als Ueberſchrift jedesmal der Anfang des lat. Pſalms (in ſchräger lat. Schrift), danach eine kurze Angabe Inhalts (in gerader lat. Schrift), danach die Noten der Melodie mit der erſten Strophe des Liedes als Text (in gerader lat. Schrift), danach das weitere Lied (in derſelben Schrift), zuletzt ein kurzes *Ghebedt* (deutſche Schrift). Nur zwei Lieder haben keine Noten, nämlich Pſalm XCIX Blatt

157 und Pſalm CXXXVI Blatt 217, für welche beziehungsweiſe auf Pſalm 3 und 37 verwieſen wird.

4) Von der Rückſeite des Blattes 236 an folgen 9 andere bibl. Lieder, die im Regiſter unter der Ueberſchrift Gheſanghen ſtehn, nämlich:

a. De loſſang Marie. Luc. i.
b. Dat gheſangk Zacharie. Luc. i.
c. T' gheſangk Simeons. Luc. ij.
d. De thien gheboden. Exod. XX.
e. De artikele of hooſd ſtucken des gheloofs.
f. T' Ghebed onſes Heeren Jeſu Chriſti. Math. vj.
g. Een ander Compoſicy des ſeluen ghebeds, gheparaphraſeert.
h. Een danckſegginge ouer de drye hoofdſtucken onſer ſaligheyt.
i. Een kurt ghebed voor de predicacy.

5) Die Lieder ſind nicht ſämtlich originale, ſondern zum Teil Ueberſetzungen deutſcher Lieder. Von wie vielen dieſes der Fall iſt, kann ich den Augenblick nicht entſcheiden; ich führe folgende an:

Pſal. Liij. Blatt 85: *De dwaes die ſpreeckt: dat is gheen Got*, Nr. 261.
Pſal. Cxv. Blatt 186: *Niet ons, niet ons, o eewigher Heer.* Nr. 282.
Pſal. Cxxiiij. Blatt 205: *Ware God ons niet voorgheſtaen, laet Iſrael nu vermonden.* Nr. 207.
Pſal. Cxxvij. Blatt 209: *Waer Godt niet ſelf dat huys opricht.* Nr. 249.
Pſal. Cxxx. Blatt 212: *Wt dieper noodt ſchrey ick tot dy.* Nr. 188.
4, *e.* Blatt 239: *Wy gheloouen in eenen God alleyn.* Nr. 203.
4, *g.* Blatt 242: *Onſe vader in hemelryck.* Nr. 215.

6) Der Pſalm Cxxiiij lautet alſo:

Ware God ons niet voorgeſtaen,
laet Iſrael nu vermonden,
Hadde Godt niet hulpe ons ghedaen,
als teghen ons opſtonden
De menſchen, die daar gants end gaer
godloos ſyn, ſy hadden voorwaer
ons leuendigh verſlonden.

Want ſy woedden teghen ons ſel,
wy waren ſchier verſoncken:
Als door een waterbeke ſnel
Ware onſe ſiel verdroncken.
Als ſtranghe waterbaren ſlaen,
ſyn ſy na onſer ſiel gheſtaen,
des moeſt God ons erbarmen.
Lof God, die ons niet ouergaf
tot roofdeel huerer tanden:
Als een voghel den ſtrick komt af,
is onſe ſiel wt banden.
T' ſtrick is ontween, end wy ſyn vry,
des Heeren name ſtaet ons by
ſcheppers hemels end erden.

7) Ich teile auch noch das unter 4, h erwähnte Lied mit:

Ghelooſt ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche gheboren biſt,
Ons allen ghelyck, doch ongheſchendt,
op dat Gods toorn van ons ghewendt
wurde ende gheeyndt.

Ghelooſt ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche gheſtoruen biſt,
Voor onſe ſonden mit ſmerten groot,
ons te bringhen van eewigen dood
in Abrahams ſchoot.

Ghelooſt ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche opgheſtanden biſt,
Voor onſer aller gherechtigheyt,
dat wy dy dienden emmer bereyd
in alle heyligheyt.

8) Die Orthographie zeigt hie und da gehäkelte e, wie oben Nr. 6 letzte Zeile in dem Worte erden, und durchſtrichene e, die wegen des Versmaßes verſchleift werden ſollen, wie oben Nr. 6 in Zeile 3 der erſten und Zeile 4 der zweiten Strophe (hulpe, ware), Nr. 7 in Zeile 5 der erſten, Zeile 2 und 5 der dritten Strophe (wurde, menſche, alle).

9) Von dem Dichter ſagt Andreas Andrieſſen in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Datherus, 1756. 4°. Seite 171: Een man van Riddermatigen ſtamme te Gent, regerendt Ouderling der gemeente te London: die ook ten dienſte dier gemeente, onder de regeringe van Eduard den VI, Koning van Engelandt, in den Jare 1553., den Oostvriesſchen Katechismus uit het Sakſisch vertaalt heeft, volgens het berigt van *J. J. Harkenroth*, Oostfr. Oorſpronkl., bl. 542. Ook heeft hy nevens *Gotfried van Wingen*, met hulpe van *Joh. a. Lasko*, *Martin Mikron*, en anderen onder de Gereformeerden, het N. Testament voor de eerſtemaal, uit het Griekſch in 't Nederduitſch ouergezet. Zie *Iz. le Long*, Boekz. der Ned. Bib, bl. 709.

10) Das von mir benutzte Exemplar befindet ſich in dem reichen antiquariſchen Lager des Hrn. Friedrich Müller in Amſterdam.

MCXXII.

Psalmen Davids, die men in de Christen Gemeenten in de Nederlanden is gebruykende, gedruckt 1566.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper. 1744. S. Seite 99. Nr. 1194.

2) Mit der Bemerkung: Die Psalmbuch is ertra Rare, synde voor dat van P. Datheenus in de Nederlantsche sprake ander 't Gereym gebruykt.

MCXXIII.

De Psalmen Davids, en andere Lofsangen, uit den Hebreuwschen Text in Nederlantsche overgheset door Petrum Datheenum. Gedruckt 1566. sonder Noten. De Catechismus van de Pals, in de Nederlantsche sprake overgeset met Psalmboeck. Gedruckt 1566. in 8.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper. 1744. S. Seite 99. Nr. 1197.

2) Mit der Bemerkung: NB. Alder eerste Druk, zeyr weynig Rare.

3) Dasselbe Nr. 1198.

De Psalmen Davids na ouders, met Noten. Gedruckt sonder Jaartal, by Marten Wesbusch. 1566. gr. in 8.

4) Dasselbe Nr. 1199.

De Psalmen Davids, na ouders Gebruyke der Christelycken Gemeynten. Gecorrigeert ende Gheleden Ghesangen. Gedruckt 1566. in 8. Sonder gheteyn, en leest Rare synde de eerste Druk met de Letteren.

MCXXIV.*

Alle de Psalmen des H. Corinckly- ken Propheten Davidts nacht de Christelycke oeffeninge, gheleden van de dienstmaechden in Christum ende Christelycke Gemeynte van 't Jaer 1566.

1) 35½ Bogen in 8°: 1 Bogen mit dem Titel (s. 1). 14 Bogen A—O. (1), 1 Bogen P, 15 Bogen a—p. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A an. Das vierte Blatt des halben Bogens P ist ungezählt. Das folgende Blatt (das zweite Titelblatt) ist nicht gezählt. Q ij ist ungezählt. Das siebente Blatt des Bogens s, mit welchem die Lieder ihr Ende, ist ungezählt. Das folgende Blatt unterscheidet sich: es steht in dem Exemplar.

2) Auf der Rückseite des Titelblatts: Het inwendich des seven deels synde Christelycke stichtinge. Danach zum Schluss der Vorrede: Den Christelycken Jongen. Gheeft ende neemt Gode den Heere, verheffinge, ende danckbaerheyt al Gode Jesu Christo, troost en vermaninge van Gode den heyligen Geest, nu en altoos. Amen. Der Uebersetzer sagt darin, er habe zuerst nur für seinen Hausgebrauch die Psalmen aus der prosaischen Sprache in die Niederländische übertragen, sie dann aber von Christlichen Sängern gebeten worden, die principalste Catholische anderen hinzu zu fügen und Veränderung oder Corruptie hinzufügte in, eventuals zu verbessern. Das habe er aber abgelehnt weil dies nur ungenügende Kenntniss einiger Sprachen sei und auch zum guten hat die Wahrheit immer bei sich mitnehmen. Die Protestanten suchen die Namen als den Papistischen für, als die Christen in Rom oder Constantinopel, noch heute, nun, weil die Papisten mannen, dem man suchen den Namen Christen zu nehmen, als wenn sie einen verrückt ansehen. Als er nun auf verschiedenes Zureden und mündliches Anhalten der Gemeinde Psalmen übersetzt und dem Drucke übergeben hat, so ist dadurch es unmöglich meinen Gedanken verändert oder verbessert werden, und da er in einem Teil der Arbeit nicht habe vollendet können, so hat der Drucker dazu eine andere den Gen. Psalmen, als auch alle die Psalmen in dieser ganzen Ausgabe. Allein es ist über diese Arbeit zu Klagen gewesen, und so habe es denn auf Bitte der Niederländischen Gemeinden in Antwerpen und anderen Orten eine alte Gestalt wieder

um überſehen, corrigiert und alle de Liedekens op een nieu ouergeſedt, und wo er den deutſchen Worten um der Kürze willen nicht habe folgen können, da habe er ſich an des Propheten Sinn und Meinung gehalten und nur immer wo möglich het beginnende woort vanden Pſalm en Liedekens nae het hoochduytz laten blyuk. Die Vorrede ſchließt: Datum te Franckfort den 15. Februarij 1567. ſtilo Romano. Darunter die Zeilen:

Loff, prys, en eer, in der eewicheyt
Sy de heylige Pryuuldicheyt.

3) Auf den folgenden 3 Blättern eine Einteilung der Pſalmen und acht Gloria patri. Dann, mit Blatt A, fangen die Lieder an, mit der Ueberſchrift: Den Catechiſmus op | lickens wyſe gemaect.

4) Das Geſangbuch hat aber zwei Teile. Der erſte geht bis Blatt cxvj, enthält, wie der Columnentitel lautet, Chriſtelycke | Liedekens, und endigt, unter dem letzten Liede (Nr. 807), mit dem Worte FINIS. Das folgende, nicht gezählte Blatt, das erſte des Bogens O, führt den Titel des zweiten Teils:

Den geheelen | Soudter des H. Pro- | pheten ende Coninincks Danidt | (tot dienſt, ende recreatie van allen goe- | den vroemen Chriſtenen) neerſtich | gecorrigeert, verandert, ende | veel daer toege- | ſedt. || Colloſ. iij. b. | Leert ende vermaent melcanderen met | Pſalmen, loffſangen, ende met gee- | ſtelycke liedekens in der gena- | den, ſingende den Heere | in uwer her- | ten. || Anno 1567.

Rückſeite dieſes Blattes leer.

5) Auf der Rückſeite des Blattes ccxc, des ſiebenten des Bogens o, ſchließen die Lieder; es ſteht das Wort FINIS und darunter derſelbe Spruch, der ſich auch unter der Vorrede befindet:

Loff, prys, en eer in der eewicheyt
Sy die heylige Pryuuldicheyt.

Dann folgt ein leeres Blatt, wie ich vermuthe. Danach 5 Blätter Regiſter, alphabetiſch, unter jedem Buchſtaben erſt die Liedekens, dann die Pſalmen. Hinter dem Regiſter werden dann noch auf einer Seite 23 hochdeutſche Worte erklärt, unter der Ueberſchrift: De principaelſte hoochduytzſche woor- | den, hoeze, opt nederlantz luyden. Zuletzt drei Seiten und 6 Zeilen Druckfehler.

6) Jene hochdeutſchen Wörter, welche erklärt werden, ſind folgende: aenſchouwen, brunſt, biſt, dy und dyn, gedult, geſlecht, haen (hebben), heylandt, hult, heyl, hader, hen (henen), hoon, nicht, ſchaff, ſlyken, toornich, Thoren (gramſchap), togen (trecken), verzagen, wancken, wandt (keerde), zaert.

7) Die auf der Rückſeite des Titels angegebene Einteilung der Lieder des erſten Teils iſt folgende:

Den Catechiſmus (dat is) die vyff principale | hooſt ſtucken van het Chriſtelycke gelooue.
Het loffliedt Zacharie, Marie, ende Ambroſij.
Een liedt op Matth. 5. ende Luc. 6. Cap.
Van den Aduent.
Van de geboorte Jeſu Chriſti.
Van die menſchwordinge Chriſti.
Van de beſnydeniſſe, ende nieuwen Jare.
Van de openbaringe der Wyſen.
Van de ſuyueringe Marie.
Van die boodtſchap Marie.
Van dat lyden Chriſti.
Van Paeſchen.
Vanden heyligen Geeſt.
Van de H. Pryuuldicheyt.
} te ſingen.
Gloria in excelſis.
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Liedekens om ſmorgens.
Liedekens om tſauons
Liedekens om nae ende voer tſermoon.
Liedekens om vande begraueniſſe.
Liedekens om van het ordeel.
Liedekens om voer de maeltyt.
Liedekens om nae de maeltyt.
Ende veel meer andere Chriſtelycke Liedekens | van alle Geeſtelycke Artickelen leeringhen ende | loffſangen.

8) Die Lieder des erſten Teils ſind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, *203*, *431*, Der Glaube (in Proſa), *215*, *218*, *433*, 194*, *192*, I, *304*, 521*, 205*, 212*, 568, 200*, 201*, *193*, 793*, 666, *587*, 563 (Uu geue Godt), II, 564*, 339, III, 430, 792* (Chriſtus is verreſen), *197*, 565, *199*, *208*, 308*, 270*, *184*, *223*, *234*, *191*, Die Litanie doer P. M. L., *310*, 221*, *535*, *222* (Houdt ons doch Heer Godt by v woort), 260, *236* (Heer Jeſu Chriſt der Eenig Soon), 226, 437, 645, 278, 266, 637, 420, 421 (O ghy Lam Godts), 290, IV, 364, 684, 402, 330 (O Vader al in den hoochſten Troon), 453*, V, 403, VI, 570, VII, 561, 586 (Geloeft ſy Godt de Heer die leeft), 558, 542 (O Godt genadichſte conſoort), 586[3], VIII, IX*, 373, 296 (Verblydt v ghy lieue Chriſten nv), 352*, 331* (Den vuyterſten dach ſal haeſt comm), 294*, 441*, 240*, 276*, 449 (Wie dallendicheyt voldoen wil wel), X, 670*, 297, XI*, 569, 214* (Van den Hemel ſoo kom ick her; Str. 14: Dat

MCXXII.

Pſalmen Davids, die men in de Chriſten Gemeynten in de Nederlanden is gebruykende, gedrukt 1566.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1194.
2) Mit der Bemerkung: Dit Pſalmboek is extra Raar, zynde voor dat van P. Dathenius in de Nederlandtſche Kerke onder 't Kruys gebruykt.

MCXXIII.

De Pſalmen Davids, en andere Loffangen, wt den Franſoyſchen Dichte in Nederlantſchen overgheſett door Petrum Dathenum. Gedrukt 1566. ſonder Nooten. De Catechismus van de Paltz, in de Nederduytſche ſprake overgeſet tot Heydelberch. Gedruckt 1566. in 8.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1197.
2) Mit der Bemerkung: NB Aller eerſte Druk, ongemeen Raar.
3) Unter Nr. 1198:
   De Pſalmen Davids als vooren, met Nooten. Ghedruckt buyten London, by Merten Wendelen. 1566. (etc.) in 8°.
4) Unter Nr. 1199:
   De Pſalmen Davids, als vooren. Mitsgaders den Chriſtelycken Catechismus, Ceremonien ende Ghebeden. Gheprint. 1566. in 8. Heerlyk gedrukt, en ſeer Raar, zynde de eerſte Druk met de Lithurgie.

MCXXIV. *

Alle de Pſal- | men des H. Coninckly- | cken Propheten Davidts medt | de Chriſtelycke loffſangen, gebeden, en- | de danckliedekens ſo Tantwerpen (inde | Chriſtelycke Gemeynte van d' Augſpurg- | ſche Confeſſie tot loff, prys, ende eere des | almachtigē Godts) ordentlyck geſongen | worden, vuyt veel ſangboecken (tot dienſt | ende profydt van alle Chriſtenē) tſamen | vergadert, gecorrigeert, vermeedert | ende vuyt de hoochduytſche | (inde Nederlantſche) ta- | le, ende dicht ouer- | geſedt. || Pſalm. Icvj. | Singt den Heere een nieuw liedt, alle de wee- | reit die ſinghe den Heere, ſingt den Heere eñ loeft | ſynen name.

1) 38½ Bogen in 8°: 1 Bogen mit dem Zeichen (•), 14 Bogen A — O, ½ Bogen P, 15 Bogen a — p. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A an, das vierte Blatt des halben Bogens P iſt cxvj, das folgende Blatt (das zweite Titelblatt) iſt nicht gezählt, O ij iſt cxvij, das ſiebente Blatt des Bogens o, mit welchem die Lieder ſchließen, iſt cccc. Das folgende Blatt wahrſcheinlich leer: es fehlt in dem Exemplar.

2) Auf der Rückſeite des Titelblattes: Het inhouden des eerſten deels vande | Geeſtelycke Liedekens. Danach vier Blätter Vorrede: Der Ouerſetter wenchſt den | Chriſtelycken Sangere. || GEnad en vrede | van Godt den Va- | dere, verloſſing, en- | de ſalicheydt vñ Godt | Jeſu Chriſto, trooſt | en verſtercking van | Godt den heyligen | Geeſt, van nv aff tot | in der eewicheyt, Amen. Der Ueberſetzer ſagt darin, er habe zuerſt bloß für ſeinen Hausgebrauch die Pſalmen aus der hochdeutſchen Sprache in die Niederländiſche überſetzt, ſei dann aber von Chriſtlichen Sängern gebeten worden; de principaliſte Chriſtelycke liedekens ſoomen hier te Franckfoort ende Nueremberg inde Gemeynte ſingende is, ebenfalls zu überſetzen. Das habe er aber abgelehnt, weil dieß een vuytnemende ſwaer werck eñ hooftbreeckinge ſei, ook aen geſten dat de Vlamingē maer het dicht eñ melodye, de Brabanders ſlechts de voos eñ den Propheetiſchen ſin, eñ de Chriſten in Duytz ende Ooſtlandt, noch dicht, rym, noch des Propheetē woorden, dan maer ſlechts den hoochduytſchen ſin, dicht, eñ woorden te volgen hertelyck begeerden. Als er nun auf wiederholtes ſchriftliches und mündliches Anſuchen die ſämtlichen Pſalmen überſetzt und dem Drucker übergeben habe, ſei er botteleyck eñ onuerhuydts vanden Godlooſen veriaecht ende verdreuen worden, und da er in ſeinem Exil die Arbeit nicht habe vollenden können, ſo habe der Drucker deur twee andere den Tytel, Prologe, eñ ook alle de Liedeckens in dicht laten ouerſetten. Alleln es ſei über dieſe Arbeit viel Klagens geweſen, und ſo habe er denn auf Vieler (der Augsburgiſchen Confeſſion in Niederland zugethaner) Bitten ſeine alte Cladde wieder-

um überſehen, corrigiert und alle de Liedekens op een nieu ouergeſedt, und wo er den deutſchen Worten um der Kürze willen nicht habe folgen können, da habe er ſich an des Propheten Sinn und Meinung gehalten und nur immer wo möglich het beginnende woort vanden Pſalm eñ Liedekens nae het hoochduytz laten blyuē. Die Vorrede ſchließt: Datum te Franckfort den 15. Februarij 1567. ſtilo Romano. Darunter die Zeilen:

Loff, prys, en eer, in der eewicheyt
Sy de heylige Dryuuldicheyt.

3) Auf den folgenden 3 Blättern eine Einteilung der Pſalmen und acht Gloria patri. Dann, mit Blatt A, fangen die Lieder an, mit der Ueberſchrift: Den Catechiſmus op | liekens wyſe gemaect.

4) Das Geſangbuch hat aber zwei Teile. Der erſte geht bis Blatt cxvj, enthält, wie der Columnentitel lautet, Chriſtelycke | Liedekens, und endigt, unter dem letzten Liede (Nr. 807), mit dem Worte FINIS. Das folgende, nicht gezählte Blatt, das erſte des Bogens O, führt den Titel des zweiten Teils:

Den geheelen | Soudter des H. Pro- | pheten ende Conincks Danidt | (tot dienſt, ende recreatie van allen goe- | den vroemen Chriſtenen) neerſtich | gecorrigeert, verandert, ende | veel daer toege- | ſedt. || Colloſ. iij. b. | Leert ende vermaent melcanderen met | Pſalmen, loffſangen, ende met gee- | ſtelycke liedekens in der gena- | den, ſingende den Heere | in uwer her- | ten. || Anno 1567.

Rückſeite dieſes Blattes leer.

5) Auf der Rückſeite des Blattes cexc, des ſiebenten des Bogens o, ſchließen die Lieder; es ſteht das Wort FINIS und darunter derſelbe Spruch, der ſich auch unter der Vorrede befindet:

Loff, prys, en eer in der eewicheyt
Sy die heylige Dryuuldicheyt.

Dann folgt ein leeres Blatt, wie ich vermuthe. Danach 5 Blätter Regiſter, alphabetiſch, unter jedem Buchſtaben erſt die Liedekens, dann die Pſalmen. Hinter dem Regiſter werden dann noch auf einer Seite 23 hochdeutſche Worte erklärt, unter der Ueberſchrift: De principaelſte hoochduytzſche woor- | den, hoeze, opt nederlantz luyden. Zuletzt drei Seiten und 6 Zeilen Druckfehler.

6) Jene hochdeutſchen Wörter, welche erklärt werden, ſind folgende: aenſchouwen, brunſt, biſt, dy und dyn, gedult, geſlecht, haen (hebben), heylandt, hult, heyl, hader, hen (henen), hoon, nicht, ſchaff, ſlyken, toornich, Thoren (gramſchap), togen (trecken), verzagen, wancken, wandt (keerde), zaert.

7) Die auf der Rückſeite des Titels angegebene Einteilung der Lieder des erſten Teils iſt folgende:

Den Catechiſmus (dat is) die vyff principale | hooſt ſtucken van het Chriſtelycke gelooue.
Het loffliedt Zacharie, Marie, ende Ambroſij.
Een liedt op Matth. 5. ende Luc. 6. Cap.
Van den Aduent.
Van de geboorte Jeſu Chriſti.
Van die menſchwordinge Chriſti.
Van de beſnydeniſſe, ende nieuwen Jare.
Van de openbaringe der Wyſen.
Van de ſuyueringe Marie.
Van die boodtſchap Marie.
Van dat lyden Chriſti.
Van Paeſchen.
Vanden heyligen Geeſt.
Van de H. Dryuuldicheyt.
} te ſingen.
Gloria in excelſis.
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Liedekens om ſmorgens.
Liedekens om tſauons
Liedekens om nae ende voer tſermoon.
Liedekens om vande begraueniſſe.
Liedekens om van het ordeel.
Liedekens om voer de maeltyt.
Liedekens om nae de maeltyt.
Ende veel meer andere Chriſtelycke Liedekens | van alle Geeſtelycke Artickelen leeringhen ende | loffſangen.

8) Die Lieder des erſten Teils ſind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, *203*, *431*, Der Glaube (in Proſa), *215*, *218*, *433*, 194*, *192*, I, *304*, 521*, 205*, 212*, 568, 200*, 201*, *193*, 793*, 666, *587*, 563 (Vy geue Godt), II, 564*, 339, III, 430, 792* (Chriſtus is verreſen), *197*, 565, *199*, *208*, 308*, 270*, *184*, *223*, *234*, *191*, Die Litanie doer V. M. L., *310*, 221*, *535*, *222* (Houdt ons doch Heer Godt by v woort), 260, *236* (Heer Jeſu Chriſt der Eenig Soon), 226, 437, 645, 278, 266, 637, 420, 421 (O ghy Lam Godts), 290, IV, 364, 684, 402, 330 (O Vader al in den hoochſten Troon), 453*, V, 403, VI, 570, VII, 561, 586 (Geloeft ſy Godt de Heer die leeft), 558, 542 (O Godt genadichſte conſoort), 586*, VIII, IX*, 373, 296 (Verblydt v ghy lieue Chriſten nu), 352*, 331* (Den vuyterſten dach ſal haeſt comm), 294*, 441*, 240*, 276*, 449 (Wie dallendicheyt voldoen wil wel), X, 670*, 297, XI*, 569, 214* (Van den Hemel ſoo kom ich her; Str. 14: Dat

rechte ſus, ſus, zeer ſchoon), *219*, *198**, 275*, 295, 271, XII, XIII, 669, 807.

9) Unter den Pſalmliedern des zweiten Teils befinden ſich folgende: Nr. 526*, 272*, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 248, 185*, 279*, 186*, 263*, 269, 638*, 252, 555* (Vergramt v niet O goede Chriſt), 253, 288, 210*, 280*, 261* (Pe dwaes menſch ſpreeckt), 601*, 255, 189*, 524*, 552*, 523*, 312, 810, 455, 802* (Al ghy Knechten), 281*, 282, 283*, Wel die daer ſtyff ſyn op de baen, 207*, 227*, 285*, 196*, 188*, 543, 604, 262* (Aen de Neuiren Babilon), 602, 525*, 599, 600, 257, 258.

10) Bei den ſchrägſtehenden Numern iſt der Name des Verfaßers durch Buchſtaben angedeutet, Sternchen bezeichnen, daß ſich über dem Liede die Noten der Melodie befinden. Die mit lateiniſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſind folgende:

Nr. I. Nv laet ons Chriſten vrolyck ſyn, 6 (4+3) zeil. Str.
„ II. Och Chriſte onſe ſalicheyt, 6 vierzeil. Str.
„ III. Och Jeſu die al ons de goet, 8 vierzeil. Str.
„ IV. Heer Chriſt v loff Ick ſaghe, 2 (4+4) zeil. Str.
„ V. Heer Godt nv ſyt gepryſet, 3 (4+3) zeil. Str.
„ VI. Laet ons nv vrolyck ſyn, 7 Reimpaare.
„ VII. Soo nv den dach volbracht is wel, 5 vierzeil. Str.
„ VIII. Nv bidden wy v lieue Heer, 2 ſechszeil. Str.
„ IX. Nv louen wy met aendachticheyt, 19 vierzeil. Str.
„ X. In den naem Godts varen wy bly, 3 vierzeil. Str.
„ XI. Ick danck myn Godt die my den teydt, 8 (4+6) zeil. Str.
„ XII. Och Heere Godt ick roep v aen, met eenen droeuen moet, 9 (4+4) zeil. Str.
„ XIII. Ick danck v zeer Godt Vader goet, dat ghy my deſen nacht hebt behoet, 3 fünfzeil. Str.

11) Unter den Hinweiſungen auf Melodien, nach welchen ein Lied geſungen werden ſolle oder könne, befinden ſich folgende:

Zu Nr. 645: Laet ons den landtman louen.
„ „ 290: Ick hoorden een Maegdeken ſingen.
„ „ 364: Joſeph was een Timmerman.
„ „ V und 528: Treueren ſoo moet ick nacht en dach.
„ „ 441: Een amoreus ſire gelaet.
„ „ 449: Wie Jint Jacobs broeder wilt ſyn.
Zu Nr. 297 und XIII: Te Mey als al de Vogelen ſingen.
„ „ XII: Op de wyſe: Ach Godt wie ſol ichs gryffen an. Oft: Wa ſoll ich mich hin keren. Oft: Een amoreus ſiere gelaet. Oft: Ick hoorde een Meyſken ſingen. Oft: Ayck Godt wie ſal ickt clagen.
„ „ 283: Op de wyſe: Ewiger Vatter im Himmel. Oft op, Hertzoch Ernſt. Oft op: Ach vnſer Vatter. Oft op: O Menſch bewein dein ſunde groß. Oft op. Hilff Herre Gott dem deinem knecht. Oft op de naeuolgende melodye.
„ „ 543: Op den luſtelycken Mey.

Es wird auch auf geiſtliche Lieder hingewieſen, die in dem Geſangbuch nicht ſtehen, z. B. zu dem Liede Pſalm CXX und CXLV, wo es heißt: Op de wyſe. Per Sieben wort. Und zu Nr. 602, wo es zuletzt heißt: Oft op. Gebenedeiet ſey die heilig.

12) Die Verszeilen überall abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen. Unter den Noten die erſte Strophe des Liedes als Text. Ueber den Pſalmliedern jedesmal der Anfang des lat. Originals und ein kurzer Inhalt des Pſalms. In den Ueberſchriften werden die hochdeutſchen Lieder, auf deren Melodie hingewieſen wird, in hochdeutſcher Sprache angeführt, was wol der Grund iſt, jenes kleine Gloſſar hochdeutſcher Wörter anzuhängen, welches dann freilich ſehr unzureichend iſt. Selten kommt in den Ueberſetzungen ein ſolches Wort vor; Nr. 212 fängt an: Heer Godt wy louen dy, wo ſonſt v ſtehen ſollte.

13) Königl. Bibl. zu Berlin.

MCXXV. *

(DE | PSALMEN DA | VIDS | wt den fransoiſchen | *dichte in nederlantsken* | *ouergeset door P. Dath:* || Tot Rouaen | *by Abel Clemence* | M. D. LVII.)

Am Ende:

VOLEYNT DEN | XXVIII. APRILIS, ANNO | M. D. LXVII. | FINIS.

1) 39 Bogen in klein 8°: auf 2 mit ¶ bezeichneten die Vorſtücke, dann A — OO. Letzte Seite des zweiten Bogens und letzte Seite des Buches

leer. Keine Blattzahlen. Das ganze Buch hat lateinische Schrift.

2) In das mir vorliegende Exemplar, dem das Titelblatt fehlt, ist der Titel handschriftlich eingetragen. Was auf der Rückseite etwa steht oder ob dieselbe leer ist, ist nicht angegeben. Die Jahreszahl scheint auf einem Druckfehler, nicht auf einem Schreibfehler zu beruhen und muß (wie auch verbessert ist) M. D. LXVII heißen.

3) Auf den vier ersten Blättern nach dem Titel die Vorrede des Petrus Dathenus, zugeschrieben: ALLEN | GHEMEYN- | TEN ENDE DIE- | NAREN IESV CHRISTI, | die onder die tyrannie des Antichrists | suchten ende klaghen. Dieselbe schließt mit einer Zeile oben auf der 11. Seite des Buches, darunter das Datum: Tot Franckenthal den 25. Martij | 1567. In dieser Vorrede verteidigt sich P. Dathenus auch gegen einige, die ihn eines Abfalls von der reinen Lehre beschuldigen, und bezeugt, daß er weder heimlich noch öffentlich anders lehre, dan euen alsoo ick in een ghedruckt boecxken in Nederlantsche sprake, Anno 1559. int langhe wtgheuoert ende bewesen hebbe. Von seinen Psalmliedern sagt er: So yemandt segghen wilde (dewijle die Tyrannische Inquisitie ende grouwelicke veruolghinghe nu voorhanden zijn, welcke meerder oorsake gheuen tot suchten ende weenen, dan tot singhen) gar ontijdich is den seluen gheue ick tot een antwoorde: etc.

4) Danach, von der Rückseite des 6. Blattes an, 4 Seiten Vorrede des Druckers. Dieselbe schließt mit der Erklärung einer Einrichtung seines Druckes: Voort so laten wy den Christelicken Sanger ofte Lefer weten, dat waer wy dry sterrekens geset hebben also, *.*, dat is so vele als ofter Pause stonde daer machmen pauseren ofte ophouden.

5) Danach 5 Seiten Register über die Einteilung der Psalmen, 8 Seiten alphabetisches Register und endlich 3 Seiten: TAFEL VANDE | PSALMEN DIE MEN | SINGT OP EEN WIISE.

6) Mit Blatt A. i. fangen die Psalmlieder an, mit der unter einer breiten Zierleiste stehenden Ueberschrift: PSALMEN DAVIDS, | IN NEDERLANDTSCHEN | DICHTE OVERGHESET. Die Einrichtung ist diese. Zuerst jedesmal die Zahl des Psalms (PSALMVS. I. etc.), danach der Inhalt desselben in Zeilen, die über die ganze Breite der Columne gehen; nun folgen die Noten der Melodie, mit der ersten Strophe als Text, der erste große Anfangsbuchstabe vor die erste Notenreihe gesetzt: bei dem ersten Psalm ist dieser Buchstabe verziert und so groß, daß er durch zwei Notenreihen geht; danach die übrigen Strophen, mit abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen etwas größere Zwischenräume. Die Columne teilt sich unter den Zeilen, die den Inhalt angeben: der innere, breitere Teil enthält Noten und Lied, der äußere, etwa 1/3 der Columne, den lat. Text des Psalms, in kleinerer und schräger Schrift. Neben den Strophen befinden sich Ziffern, die nicht zur Zählung der Strophen, sondern zur Hinweisung auf die entsprechende Stelle des nebenstehenden Psalmtextes dienen. Unter dem Psalm eine schmale, durch die ganze Breite der Columne gehende Zierleiste.

7) Die Psalmlieder schließen auf der 6. Seite des Bogens GG. Es folgen dann noch 7 andere Lieder:

a. DE THIEN GHE- | BODEN DES | HEEREN.
9 vierzeilige Strophen, anfangend:
Heft op v hert, opent v ooren.

b. DEN LOFSANG ZA- | CHARIE.
4 (4+6) zeil. Strophen (und ein schließender Aufgesang), anfangend:
Dat doch die Heer sy ghemaect groot.

c. EEN LOFSANGH DER | IONCKFROVWEN | MARIE.
7 sechszeilige Strophen, anfangend:
Mijn siel maeckt groot den Heer.

d. DE LOFSANGH | SYMEONIS.
2 sechszeilige Strophen, Anfang:
Nv laet ghy Heer oprecht.

e. SYMBOLVM APOSTOLORVM | DAT IS, EEN KORTE BE- | kentnisse des waren Chri- | stelicken gheloofs.
Reimpaare, ganz unter Noten, Anfang:
Ick geloof in God Vader almachtich.

f. DAT GHEBEDT ONSES HEE | REN IESV CHRISTI.
Luthers Lied Nr. 215, die Uebersetzung von Jan Utenhove; Anfang:
Onse Vader in Hemelrijck.

g. EEN KORT GHEBEDT VOOR | DE PREDICATIE. | Jan Wtenhoue.
Die (8+6) zeilige Strophe, unter Noten. Anfang:
O God die onse Vader bist.

Mit diesem Lied endigt auf der Rückseite von HH. iij. das Gesangbuch.

8) Zur Vergleichung teile ich das Lied zu Psalm CXXX mit:

WT die diepten, O Heere,
mynder benoutheyt groot
Roep' ick tot v gaer seere
in mynē angst end' noot.
Heer, will mijn stem verhooren,
want het nu tijt zijn sal,
laet komen tot v ooren
mijn klachtich bidden al.

Wilt ghy met ernſt die ſonden
toerekenen voort aen,
Wie kan t'eenighen ſtonden
in v oordeel beſtaen?
Maer ghy wilt, Heer, vergheuen
die ſonden minſt end' meeſt,
dies zijt ghy in dit leuen
ſeer bemindt end' gheureeſt.

Den Heer wil ick verwachten,
mijn ſiel ſtaet altijdt voort
Op hem: met gantſcher krachten
hoep' ick vaſt op zijn Woort.
Mijn ſiel verwacht lanckmoedich
van deen nachtwake ſwaer
tot dat d'ander koemt ſpoedich
end' die dach opſtaet klaer.

Dat Iſrael vaſt bouwe
op Godt die hope zijn,
Want vol ghenaed' end' trouwe
is die Heer end' Godt mijn.
Hy iſt die onbeſweken,
Iſrael, gantſch beurijdt
van ſonden end' ghebreken,
die hy met een ſchelt quijt.

9) Von dem vierten Blatt des Bogens HH an folgt der CATECHISMVS | OFTE ONDER-VVIISIN-| ghe in de Chriſtelicke Leere, Midtſga-| ders de Ceremonien ende Ghebeden. Es iſt der Heidelberger Catechismus, vom dritten Blatt des Bogens LL an auch mit (im Ganzen) derſelben Form der Taufe, des Abendmahls und der Eheeinleitung und mit denſelben Gebeten, wie die hinter dem Heidelberger Catechismus, hie und da in anderer Ordnung. Von der zwölften Seite des Bogens LL an Een korte onderſoeckinge des gheloofs, voor de ghene die haer tot de Ghemeynte begheuen willen, 14 Seiten lang.

10) Andreas Andriessen, in den Aanmerkingen op de Pſalmenberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4°. Seite 172, ſagt von dem Dichter: Geboortig van Yperen, en eertydts Monnik te Poperingen; dog naderhandt den Hervormden Godtsdienst aangenomen hebbende, Leraar der gemeente. Een man, wegens zynen onvermoeiden yver, tot ſtigting van Godts kerke, en andere hoedanigheden, in de Nederlandtſche geſchiedenisſen bekendt.

11) Koninkl. Bibliotheek te 's Hage.

MCXXVI. *

DE PSALMEN | DAVIDS. || Ende ander Loſ ſanghen, wt den | Franſchoyſchen Dichte In Nederlandtſchen | ouergheſedt, ende door den ſelven we-| derom ouerſien ende verbetert, || Door | PETRVM DATHENVM. || Mitſgaders den Chriſtelijcken Catechiſmo, | Ceremonien ende Ghebeden. || Jacob. 5. verſ. 13. | Is yemant in lijden onder v ? Die bidde. | Is yemant goets moets ? Die ſinge Pſalmen. || M. D. LXVij.

1) 27 Bogen und 2 Blätter in 8°: der erſte Bogen mit dem Zeichen *, dann A—Dd. Zweite und letzte Seite leer, auch die vierte des Bogens A, hinter den Vorſtücken. Keine Blattzahlen.

2) Der nach dem Geſangbuch folgende Catechismus hat dieſen beſonderen Titel:

CATECHISMVS | OFTE | Onderwijſinghe inde Chriſtelijcke leere, | alſo die in de Kercken ende Scholen | der Kueruorſtelicken Palt̃ ghe-|leert werdt., Metgaders der Chriſtelijcken Kerc-| ken Ceremonien ende Ghe-|beden. || In Nederlanſche ſprake ouergeſedt. | Door Petrum Dathe-| num. || (Linie.) || Ghedruckt int Jaer. 1567. | (Linie.)

7 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—H. Zweite Seite leer. Seitenzahlen, vom Titelblatt an gerechnet; es ſteht immer vor der Zahl das Wort Fol., auf dem zweiten Blatt alſo Fol. 3., Fol. 4., auf dem letzten Fol. 117., Rückſeite das Regiſter.

3) Weder am Ende des Pſalmbuchs noch des Catechismus eine Anzeige des Druckers. In der Abel Clemenceſchen Ausgabe endigt der Catechismus vor der Anzeige des Druckers, mit der Schriftſtelle IACOBI V. B. XIII., welche in der vorliegenden Ausgabe auf dem Geſamt-Titel des Pſalmbuchs ſteht.

4) Auf dem zweiten und dritten Blatt (und 7 Zeilen auf dem vierten) die Vorrede von Petrus Dathenus, mit dem Datum: Tot Franckenthal den 25. Martij 1566. Die vorherbeſchriebene Ausgabe hatte die Jahreszahl 1567. Möglich, daß 1566 die richtige iſt und dort 1567 nur aus Verwechſelung mit der Jahreszahl auf dem Titel und am Ende des Buches geſetzt worden iſt; aber dann iſt ſchwer zu begreifen, wie das Buch ſolche Lieder von Jan Utenhove enthalten konnte, die zuerſt in deſſen Pſalmbuch vom 12. Septbr. 1566 ans Licht kamen.

5) Die Vorrede des Druckers, welche die vorherbeſchriebene Ausgabe hatte, fehlt, ebenſo das Regiſter über den Inhalt der Pſalmen; es folgt vielmehr der Datheniſchen Vorrede unmittelbar (von der achten Seite an) das REGISTER ALLER |

Pſalmen, d. h. der Pſalmlieder, alphabetiſch geordnet, mit eilf Zeilen auf der zwölften Seite ſchließend. Darunter fängt an EEN AMPEN VOOR-|rede, aen alle Chriſtenen ende lieſheb-|bers des woorts Godes., endigend auf der vordern Seite des Blattes A ij (Rückſeite leer), mit dem Datum: Te Geneuen, den 10. Junij 1543. Es iſt Calvins Vorrede, die vor der erſten Ausgabe ſeiner Forme des prieres et chantz eccleſiaſtiques v. J. 1542 noch nicht die Ausdehnung hatte, in der ſie hier, nach der folgenden Ausgabe, erſcheint.

6) Die Pſalmlieder fangen mit Blatt A iij an. Ueberſchrift: *PSALMEN DA-|uids.* | In Nederlanſchen dichte ouergheſedt. Die Einrichtung iſt dann folgende. Ueber jedem Liede zuerſt eine Zeile, die den Anfang des lat. Textes und dahinter die Zahl des Pſalms enthält, z. B. Beatus vir qui non abijt. Pſalm I. Danach in deutſcher Schrift (wie alles Uebrige) der Inhalt des Pſalms. Am Rande kein lat. Text; die Notenreihen gehen alſo durch die ganze Columne. Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden eingezogen; wegen Wegfallen des Randes für den lat. Text keine Brechungen der Zeilen, wie ſehr oft in der vorherbeſchriebenen Ausgabe.

7) Die Pſalmlieder ſchließen auf der vordern Seite von Cc iij. Es folgen dann die anderen, auf neuteſtamentliche Texte gedichteten Lieder, zuerſt die ſieben der früheren Ausgabe und danach noch zwei andere, auf den beiden Seiten des Blattes Dd, nämlich:

h. ℭ Ghebet voor den Eten, Ver-|duytſcht door P. H.
Eine (4+4) zeil. Strophe, unter Noten.
Anfang:
Vader almachtigh, wijs, en goet.
Darunter die Zeilen:
Eet end drinckt heuchlijck, maer ghedenckt,
Dat het v Godt wt lieſden ſchenckt.

i. Danckſegginghe na de|maeltijdt.
Eine (4+4) zeil. Strophe, unter Noten.
Anfang:
Wy dancken v eewighe Vader.
Darunter die Zeilen:
Ghedanct ſij God van ſijnder deucht,
Dye ons dus voedt ende ook verheucht
IHIS.

Auf der folgenden Seite dann noch eine Tafel der Pſalmen dye op eenderley|woyſen gheſonghen worden. Rückſeite leer.

8) Vergleicht man beide Ausgaben mit einander, ſo kann kein Zweifel ſein: die vorliegende iſt die ſpätere. Daß die Vorrede des Druckers weggefallen, die Vorrede Calvins und die erwähnten zwei Lieder hinzugekommen, der Catechismus mehr von dem Geſangbuch geſondert worden, ſind hinreichende Zeugniſſe dafür. Eine andere Frage iſt, ob die vorherbeſchriebene Ausgabe überhaupt die älteſte iſt. Eine Stelle in der Vorrede des Druckers könnte es zweifelhaft machen. Nachdem er Gott gedankt, dat hy ons ſo ghenadichlick verloſt heeft wt die vervloeckte Placaten ende Tyranniſche Inquiſitie, fährt er fort: Daerom op dat wy uwer Lieſden eenighen dienſt mochten doen, ſo hebben wy de Pſalmen Dauids met noten gedruckt u. ſ. w. Wäre man verſucht, den Ton auf die Worte: met noten, zu legen, ſo würde man an eine frühere Ausgabe ohne Noten denken müßen, die dann vielleicht jene Jahreszahl 1566 der vorliegenden Ausgabe rechtfertigte, vielleicht auch dieſe Jahreszahl auf dem Titel hatte, nur daß folgende Stelle in der Vorrede ſich dann kaum auf Jan Utenhoue beziehen könnte: Dat ik deſen Pſalter op deſer wiiſe in dichte gheſtelt hebbe, en is niet gheſchiet, om den arbeyt van andere, die daer in haer beſte ghedaen hebben te miſprijſen, und in einer ſolchen frühern Ausgabe Lieder von dieſem Dichter noch nicht ſtehen konnten. Allein ich enthalte mich eigener weiterer Bemerkungen, und führe lieber die den Gegenſtand betreffende Stelle aus Andreas Andrieſſens Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4°. S. 173 an: er ſpricht von der Abel Clemenceſchen Ausgabe (die andere ſcheint er nicht zu kennen) und fährt dann fort:

Dus ſchynt dit de eerſte en oudſte druk van Datheens Pſalmen te zyn, en wordt als zodanig vastgeſtelt by den Heer Prof. *J. Ens*, in zyn kort Hiſt. Berigt van de Publyke Schriften bl. 61; en dus in twyffel getrokken een vroeger druk van den Jare 1566., by *G. Brandt* gemeldt, Hiſt. der Ref. B. 6., bl. 305., voor redenen gevende: dat Gereformeerde Predikanten, in hun tegenberigt, den Staten van Hollandt en Weſtfrieslandt overgegeven in den Jare 1617., zig beroepen op de *alleroudſte* Pſalmboeken, en onder die, het *eerſte* noemen dit van den Jare 1567. Gelyk ook gemelde Staten van dit Exemplar, als van het *oudſte*, aanvang maken in hun vertoog, aangaande het Formulier bidden, anno 1663.

Egter blykt my het tegendeel uit het ſchryven van zekeren Here en vriendt, in zyne aanmerkingen op dit myn werkje: *van den Jare 1566.* (zegt hy) *hebbe ik twee drukken, zonder naam van de plaatſe; de ene ontbreekt de titel en voorreden; maar agter de Pſalmen ſtaat:* GEDRUKT BUITEN LONDEN, BY MY MARTEN WENDELEN, ANNO 1566. *de tweede heeft op den titel het Jaar* 1566., *mede zonder naam van plaatſe egter de on-*

derlekening agter de voorreden van Datheen, 1566., DEN 25. DAG MARTIS. Zo verzekert my ook de Heer *Hendrik de Witte Tierings*, dat de Heer *Jan van Beekhoven de Wind*, Med. Doct. en Predikant der Doopsgezinden te Haarlem, een Exemplaar in 12. bezitte, gedrukt te Heidelberg, anno 1566. en ſchynen ook de woorden op den titel van den druk van *Abel Clemence*, anno 1567, *van nieuws overzien en gecorrigeert*, duidelyk enen vroegeren druk aan te wyzen.

9) Koninkl. Bibliotheek te 's Hage.

MCXXVII.

De Pſalmen Davids, etc. door Petrum Dathenum.

1) „Gedruckt 1567. in 8. Waarſchynlik te Delft by Herman Schinkel, die daar over 23 July 1568. is onthooft, en de Boecken verbrandt."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1200.

MCXXVIII.

De Pſalmen Davids, etc. van Petrum Dathenum, en door den ſelven wederom overſien en verbetert. Gedrukt 1567. in 8.

1) „Volgens den Index Libr. Prohibit. verbooden."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1201.

MCXXIX.

De Pſalmen Davids, met den Duytſchen Text op die kant, overgeſet wt den Hebreeuſchen. Nowaen, by Abel Clemence. 1567. in 12.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1202.

2) Mit der Bemerkung: Deſe en de volgende Druk zyn ſeer Raar, gedrukt onder 't Kruys, voor rekeninge van Jan Pietersz Reaal te Amſterdam, die daar na Burgermeeſter wierdt.

3) Nr. 1203:
De Pſalmen als vooren, met den Latynſchen Text op die kant, overgheſet wt den Hebreeuſchen. Nowaen, als vooren (1557.) 1567. in 12.

MCXXX.

De Pſalmen Davids, van P. Dathenus, met den Duytſchen Text op die kant, mitsgaders Catechismus, Ceremonien en Gebeden. Norwits, by Anthonium de Solemne. 1568.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1205.

MCXXXI.

Den geheelen Souter des Koninclycken Propheten Davids, met alle de Compoſitiones op de Pſalmen, ꝛc. vergadert wt veel Sang-boecken, ten dienſt der Kerken van de Confeſſie van Augsburg, gedruckt te Weſel. 1567. in 12.

1) Siehe den CATALOGUS LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1240.

MCXXXII.

¶ Veelder- | hande Liedekens, ghe | maect wt den Ouden en Nieu- | wen Teſtamente, die voortijdts in druck | zijn wtghegaen, ende zijn in ordeninge | vanden A. B. C. byden anderen gheuoecht. | (Drei rothe Kleeblättchen.)| Coloſſ. 3. b. 16. | ¶ Leert ende vermaent malcanderen met | Pſalmen, ende Loffangen, ende met Geeſtelijcke Liedekens inder ghenaden, | ende ſinghet den HEERE | in uwer herten. | (Ein rothes Ringlein, in der Mitte ein Punkt.)| Apoca. 19. a. 5.| ¶ Looft onſen Godt alle zijn knechten, | ende die hem vreeſen, beyde | cleyn ende groot. | Pſal. 150. a. b. | ¶ Al wat adem heeft, loue den Heere.| (Linie.)| ☞ Ghedruckt int Jaer onſes | HEEREN 1569. | (Linie.)

1) 42 Bogen in klein 8°, A—Tt, Rückseite des Titels und die letzten 3 Seiten leer. Blattzahlen, vom Titel an gerechnet, letzte Fol. 329 auf Tt. Druckfehler, daß Fol. 328 statt Fol. 325 steht. Der Drucker ist derselbe, der die Sammlung vom Jahre 1562 gedruckt.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1 (das Vorzeichen abgerechnet), 2, die Ueberschriften der Bibelstellen und die beiden letzten Zeilen (das Vorzeichen, die Hand, abgerechnet) roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede ℭ Cotten Zanger. und eine Anzeige des Druckers in Beziehung auf die Einrichtung des Buchs. Mit Fol. 3 fangen die Lieder an. Von da an der Columnentitel: Schriftuerlijcke Liedekens.

4) Das erste Lied hat die Ueberschrift: ℭ De wijse des eersten, | is gelijckt geghint. Es fängt an: Al mijn ghepeynsen doen my so wee, ähnlich dem Anfang des ersten Liedes in der Sammlung von 1562. Der erste Anfangsbuchstabe derselbe verzierte lateinische, wie dort, durch 9 Zeilen gehend. Schrift und Einrichtung auch sonst im Ganzen wie in jener Sammlung von 1562; vor der Angabe der Weise bald das Zeichen ℭ, bald ☞. Auf der Seite 39 Zeilen, in dem älteren Buch waren es nur 37.

5) Hinter den Liedern, auf dem Blatt Tt ij, ein Schlußwort: ℭ Conclusie, oft Ge- | sluyt deses Boecks. Der Anfang lautet:

> NAdemael (Christelijcke Zanghers) dagelijcx veel Gheestelijcke Liedekens gedicht ende ghemaeckt worden, ende dat eensdeels van de ghene die genanckelijck geseten, eñ om tgetuygeniſſe Christi haer leuen gelaten hebben, de welcke (so wanneer sy in nieuwe sanboeckē gedruct worden) aengenamer zijn, dan de oude daer te voren gedruckt, waer door vele hen eerſte Liedeboecken hebbē vercocht oft quijt gemaect, ende vāde leſte gecocht, inde welcke beuonden wordē vele Oude oft van de Eerſte gedructe Liedekens (in plaetſe van de nieuwe daer inne gedruckt) wtgelaten te zijne, ende alſo sommige hen Liedekēs daer by hebben ghemiſt, dieſe meeſt ghewoonlijck waren te ſinghen, dwelck noch dickwils ſoude gebueren ende geſchieden ſoo verre men de Zangboeckē oft Liedeboeckē, dus jaerlijcx veranderde, die nieuwen gedichte Liedekens daer in dructe, eñ een deel vande Oude oft eerſte ghedruckte daer teghen telcken wtliete: Waerom ons heeft goet gedocht vā de oude oft gedructe, eñ de principaelſte oft treffelijcxſte nieuwe, deſe tweehondert negenenachtentich Liedekens by een te vergaderen, eñ alſoo een perfect ende volcomē Liedeboec te maken, etc.

Da die Lieder andere sind denn die in der Sammlung von 1562, so wird bei den vorstehenden Worten teils an die frühere Ausgabe des eben genannten Buches v. J. 1560, teils an andere mir nicht bekannte Liedersammlungen ähnlicher Art gedacht werden müßen, teils an die zwischen 1560 und 1569 erschienenen reformierten und lutherischen Gesangbücher, vor Allem an die Psalmlieder von Jan Utenhoven und Petrus Dathenus. Daß es andere ältere Liederbücher von ähnlicher Art als das vorliegende gegeben haben muß, folgt daraus, daß in dem Schlußwort auf sechs Lieder aufmerksam gemacht wird, die in der vorliegenden Sammlung anders anfangen, denn früher (in haren eerſten reghel een weynich verandert zijn). Es sind folgende:

1. Aenhoort toch alteſamen
   die te Haerlem binnen woont,
   beginnt nun:
   Hoort toch nu alteſamen.
2. Aenhoort O Godt van Iſrael,
   beginnt nun:
   Hoort nu O God van Iſrael.
3. Alſmen ſcreef vijfthienhondert,
   beginnt nun:
   Inden iaer vijfthienhondert.
4. Broeders wilt nu verblijden
   int leuende woort Godts playſant,
   beginnt nun:
   O Broeders wilt v verblijden.
5) Broeders wilt v verblijden
   met Chriſto gebenedijt,
   beginnt nun:
   O Broeders wilt nu verblijden.
6. Broeders laet ons met vrolijckheyt,
   beginnt nun:
   O Broed's laet ons met vrolijckheyt.

6) Nach dieſem Schlußwort folgen neun Seiten alphabetiſches Regiſter, welches 289 Lieder aufführt.

7) Die Lieder haben denſelben Charakter als die in der älteren Sammlung von 1562. Man vergleiche folgende:

a. Blatt 12, ein hiſtoriſches Lied, mit der Ueberſchrift: Na de wijſe, Pant liet vandē Coninc vā Denemerck. O Rat van auontueren.

   Anfang:

   ALſmen ſchreeft duyſt vijſhondert
   En daer toe noch vijftich iaer
   Was menich minſch verwondert
   Den laetſten Januarij voorwaer
   Van vrome Chriſtenen viere
   Vrijmoedich ende onueruaert
   Opgheoffert binnen Kiere
   In Brabant, wiens bloet ſeer diere
   Godt ſal eyſſchen vanden booſen aert.

37 Strophen, von den Martern der vier Gefangenen Goyaert, Gielis, Mariken (75 Jahr alt) und Anneken.

b. Blatt 163, ein hiſtoriſches Lied, mit der Ueberſchrift: Na die wijſe, Ick arm ſchapken aen gheen groen heyde., von 19 Strophen, die erſte:

Inden Jare vijf thien hondert
En achtenvijftich claer
Sachmen veel volcx verwondert
Te Rotterdam, neemt waer:
Chriſtenen haddens in handen,
God ſtoort met cracht Caims geſlacht,
Twelck zijn volck meynt te verbranden.

c. Blatt 261, ein Lied von 14 (4+4) zeiligen Strophen, Na die wijſe, Ic dancke v lieue Heere dat ghy my hebt bewaert. Anfang:

O Heer God ick mach wel clagen
Met ſuchten ſo menichfalt.

Das Lied enthält das Bekenntniß eines gefangenen Wiedertäufers vor der Obrigkeit. Die letzte Strophe fängt an:

Die dit Liedeken heeft ghedichtet
Jan Schut was hy ghenaemt.

d. Blatt 46, ein Lied von 13 Strophen, mit der Ueberſchrift: Na die wijſe, God wy roepen alle tot dy. Anfang:

DAer ick lach en peynſde met fantaſy
Als een geuangen.

Letzte Strophe:

Die dit Liedeken heeft geſtelt
Hy was in handen met banden
In grooter gewelt, tot Enchuyſen vermelt,
Om des Heere woort was hy gequelt,
Met veel papiſté, hoort, was hy diſcoort,
Dit js v vertelt.

e. Blatt 66, ein Lied von 8 Strophen, bloß mit der Ueberſchrift: Een ander. Erſte Strophe:

EN ſtraft my niet, O Heere,
In uwen toorne ſeere
Noch in dijn grammen moet,
Want ick den cleyn van weere,
Swack ende teeder ſeere,
Wilt ſtercken (O Heere) mijn gemoet.

Letzte Strophe:

Die dit Liet heeft geſongen
Den ſtrijt js hy ontſprongen,
God die heeft hem verhoort:
Te Gendt voor groot en cleyne
Heeft hy betuycht de waerheyt reyne
En ſteruen om Gods woort.

f. Blatt 123, ein Lied mit der Ueberſchrift: Na de wijſe, Het daget inden Ooſten. 35 Strophen, Anfang:

HOrt toch nu alteſamen
Die te Haerlem binnen woont.

Letzte Strophe:

Clement en een hiet Mary
Joris die dit eerſt ſanck
En hebben niet ghedaen contrary:
Zijt gewaerſchout, neemtet in danck.

g. Blatt 263, ein Lied von 11 Strophen, Ueberſchrift: Een ander. Anfang:

O Heere God, v Goddelijck Woort
Js langhe verdoeckert ghebleuen.

Das Lied erinnert an Nr. 637; die beiden erſten und die vier letzten Strophen beider Lieder laßen eine Vergleichung zu. Von der dritten Strophe an hat der Aufgeſang eine andere Reimfolge. Die fünf Strophen nach der zweiten laßen nur hier und da in einzelnen Worten eine Beziehung zu Strophe 3 und 4 von Nr. 637 durchblicken.

8) Die Anfänge einiger Lieder erinnern an bekannte hochdeutſche, z. B. das Lied Blatt 320:

Wel hem de in Gods vreeſe ſtaet
En recht op ſyne wegen gaet

an Nr. 196, und das Lied Blatt 308:

Vader ons in Hemelrijck
Daer is gheen Vader ws ghelijck

an Nr. 215.

9) Die Sammlung enthält mehrere ältere Lieder, welche in dem Liederbuche v. J. 1562 nur in den Ueberſchriften, um die Weiſe zu beſtimmen, angeführt werden; möglich, daß ſie aus der noch älteren Sammlung v. J. 1560 herrühren. Es ſind folgende:

Blatt 9 : Aenhoort Gods woort ghi menſchē alle gader.
„ 55 : Emannel die is wt ghetogen.
„ 80 : Gabriel was van God geſonden.
„ 112 : Het ſweert is wter ſcheyden.
„ 140 : In doots gewelt lach ick genaen.
„ 154 : Ick arm ſchaep aen de groen heyde.
„ 155 : Ick hoore de Baſuyne blaſen.
„ 178 : Ick dancke God Almachtich.
„ 195 : Mijn God waer ſal ic henen gaen.
„ 216 : Niet alle ghelijck die roepen Heere Heere.
„ 220 : O Sion wilt v vergaren.
„ 278 : Op v betrou ick Heer.

10) In den Ueberſchriften werden zur Beſtimmung der jedesmaligen Weiſe manche geiſtliche und weltliche Lieder genannt, die in der älteren Sammlung von 1562 nicht angeführt werden, ſo das Lied Vom cort Roſijnken, das Lied Vom Adelken ende

van Alewijn. Manche Anfänge, die sich schon in dem Verzeichnis vor den Souterliedekens finden, stimmen hier und dort nicht wörtlich überein, wie ich schon zu der Sammlung von 1562 angemerkt. Bei Liedern mit Originalweisen heißt es in der Ueberschrift: Na de wijse, Alst beghint.

11) BIBLIOTHEEK van de VFREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIII. *

¶ Veelder | hande Liedekens, ghe- | maeckt wt den Ouden ende Nieuwen | Testamente, wtgelesen ende vergadert | wt verscheyden copien, Ock zijn hier | by genoecht veel nieuwe Liedekens, wt | verscheydē Historien des oudē Te- | stamēts, met veel andere, die | noyt in druc en zijn ge- | weest, ēn zijn in or- | deninge vandē | A. B. C. | gestelt. | * ‖ ¶ Item, hier is een schoone Tafel ach | ter by ghemaeckt, inhoudende de | Folia daer elck Liedeken | op beghint. | *.* ‖ ¶ Ghedruckt int Jaer | ons Heeren. M. D. LXIX. | G. B. V.

1) 31 Bogen, A bis Hh, also wie 8° bezeichnet; das Format ist aber 12° oder 16°. Rückseite des Titels leer. Blattzahlen vom Titel an gerechnet, erste auf A iij letzte (Fol. 245) auf Hh v.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 5, 6, 9, 10, 12, 14, 15 und 18 (drittletzte) roth gedruckt, die Vorzeichen vor Zeile 1, 14 und 18 schwarz.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Zuschrift ¶ Totten Zenger, | oft Leser. Dieselbe ist eine Rechtfertigung des Singens aus der heil. Schrift und enthält nichts, wodurch das Verhältnis dieser Sammlung zu anderen bestimmt werden könnte.

4) Auf Fol. 3 fangen die Lieder an, das erste mit der Ueberschrift: ¶ Nae de wijse: Xen- | hoort uwen roop al tsamen. Anfang: AEngesten van de lieden. Der erste Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer in einem Viereck, durch 9 Zeilen gehend, von dem in der gleichzeitigen Octav-Sammlung verschieden. Auch der Schnitt anderer Lettern deutet auf eine andere Druckstätte. Columnentitel: Schriftuerlijcke | Liedekens. Die Einrichtung wie die des eben erwähnten anderen Liederbuchs von 1569 und des älteren von 1562.

5) Zuletzt 3 Blätter Register. Dasselbe zählt 121 Lieder, von welchen 25 durch ein Kreuz als nieuwe bezeichnet sind, die noyt in druck en zijn geweest. Unter diesen handeln 14 von alttestamentlichen Personen, eins von dem Leiden Christi, eins von dem Vorbild christlicher Jungfrauen; die übrigen 9 sind Martyrerlieder.

6) Diese 9 Lieder sind folgende:

a. Das erste, Blatt 85, 9 (4+5) zeil. Strophen: Na de wijse, vanden xviij. Psalm. Oste, Alst beghint. Am Rande steht: Vā twe vriēdē, verdroncken de Leuwerden. Anfang:

Een nieuwe Liet heb ic gedicht.

Die beiden, die man ertränkt, werden in der achten Strophe genannt:

Een maecht hiet Bernt, een knecht hiet Tijs.

Der Anfang der letzten Strophe enthält die Jahreszahl:

In den vijftienhondertsten Jaer
Drienvijftich beneuen.

b. Das zweite, Blatt 86, 12 (4+6) zeilige Strophen: Na de wijse: Alst begint. Am Rande: Van twelf vrienden gedoot te Szt. Anfang:

Een ewighe vruecht die niet en vergaet.

In der letzten Strophe wird die Jahreszahl genannt:

Als vijftienhondert was tgetal
Negenenvijftich mede.

c. Das dritte, Blatt 98, 12 (4+4) zeilige Strophen: Na de wijse: Ghenade ende vrede. Am Rande: Van twelf vrienden, gedoot te Brug. Anfang:

Genade ende vrede.

Anfang der letzten Strophe:

Vijftienhondert sy schreuen
En eenenvijftich iaer.

d. Das vierte, Blatt 110, 20 fünfzeil. Strophen: Na de wijse: En iser niemant inne. Am Rande: Van eenē gedoot tot Cuylenborch. Anfang:

Het is wel te beclagen.

Im Anfang der 4. Strophe der Name des Martyrers:

Cornelis ionck van Jaren.

Anfang der vorletzten Strophe:

Vijftienhondert sy schreuen
Tweenvijftich daeran.

e. Das fünfte, Blatt 129, 10 (4+3) zeilige Strophen: Na de wijse, vā dē lxxv. Psalm. Oft Crueren moet ic nacht ende dach. Am Rande: Van eenē gedoot tot Leuwerden. Anfang:

Hermen is ter wereld en geclach.

In der zweiten Strophe der Name:

Daer was een man van goeder faem
Predich met zijnder vrouwen
Peter de metselaer met naem
Die zijn broot wan in trouwen.

Ende der vorletzten Strophe die Jahreszahl:

Als vijftienhondert int getal
Vijftich drie wart geleſen.

f. Das ſechſte, Blatt 146, 11 (4 + 5) zeilige Strophen: Na de wijſe: Vanden. lv. Pſalm. Ofte, Mijn lieſken ſtet my oeuel aen. Am Rande: Van Eelken ende Fije gedoot tot leeuwerden. Anfang:

Nae v beloſt, O goede Heer.

Am Ende der vorletzten Strophe die Jahreszahl:

Alſmen vijftienhondert en meer
Dchreef na en veer
Prienvijftich tgetale.

g. Das ſiebente, Blatt 157, 15 (4 + 4) zeilige Strophen: Na de wijſe: Genade ende vrede. Am Rande: Van Jan Schut ghedoot te Vreden. Anfang:

O God wilt ons ſalueren.*

Die zweite Strophe:

Ter ſtadt Vreden geheeten
In dat Munſterſche ſlicht
Was een vroom man geſeten
In die ſchrift wel bericht,
Jan Schut, welc heeft tgeloone
Beleeft aen tſelue oort,
Den Vorſt en zijnen Houe
Had hy bekent Gods woort.

In der fünften Strophe wird geſagt: ſie

Hieten hem een weerdooper,

und im Anfang der ſechſten:

Zijn doop heeft hy beweſen
Marci feſtine claer.

Als er den Berg, wo er hingerichtet werden ſollte, hinauf ſtieg, ſang er ein Lied, das er einmal ſelbſt gedichtet: drittletzte Strophe:

Om zijn naeſten te bouwen
Had hy een liet gemaect
Van twee lieue Jonckvrouwen
Zijnde gebrant, gebluect:
Dit deeſt hy zijn geſongen
Als hy den Perch op liep.

h. Das achte, Blatt 220, 15 (4 + 3) zeilige Strophen: Nae de wijſe: Van den Keyſer Maximiliaen. Ofte, Hoort ghy menſchen opter Aerden. Am Rande: Een liet gemaect van eene gevangē. Anfang:

Verhoort mijn bitter claghen.

i. Das neunte, Blatt 235, 14 (4 + 4) zeilige Strophen: Nae de wijſe: De Mey ſtaet nv in zijnen tijt. Anfang:

VVy brengent nv aſt dē dach claer,
Hoort vriendekens gepreſen,
Hoe int Vijfthienhondertſte iaer
Tweentſeſtich is gereſen
Veruolch ouer tCuddeken cleen,
Ghebouwet op Chriſtum den ſteen
Binnen Vtrecht ter ſteden,
Daer twoort Gods wort vertreden.

Daer was een man recht ende ſlecht
Ter ſelver ſtadt geſeten,
Een cleermaker, Godvreſend knecht,
Henrick met naem geheten.

7) BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIV.*

Diuerſche | Refereynen ende | Liedekens. ‖ ***ſeer plaiſant om leſen.*** **‖ Duyſent Ghuldens, Silueren Coppen | en ſchalen, | Met my te coopen moecht ghy winnen. | Al gelt comt inde Loterye ſonder falen. | Goede ſtichtinghe vindy hier binnen. ‖** ***Dit is v Proſe ende Nombre net. | VVilt dit bewaren in plaetſe van Billet.*** (Linie.) ‖ 1574.

Am Ende:

Ghedruct Thantwerpen by Gielis | vanden Rade.

1) 4 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—F. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer.

2) Der Titel iſt von einer Borte umgeben: oben eine breitere, zu den Seiten, ſo weit die deutſchen Verſe gehen, ſchmalere, dann wieder breitere gleich der oberen, die ein beſonderes Feld einſchließen, einem Billet gleich, in welchem die beiden lateiniſch gedruckten Zeilen ſtehen. Die Jahreszahl unten außerhalb der Einfaßung.

3) Auf der zweiten Seite folgendes Privilegium:

OP de requeſte ghepreſenteert (om priuilegie van Ses Jaren, niemant nae te moghen drucken oft vercoopen, dan de Kerck-meeſters oft hunnen ghecommitteerden, op pene daer toe ſtaende: Deſe Refereynen ende Liedekens die tot voirderinghe van de Loterye zijn

opgheſtelt) aen den raet van Brabant ende gheſonden aende C. Maieſt. is gheordineert die ſelue bouen de viſitatie van diuerſche Paſtoorē te viſiteren by den Eerw. Heer den Biſſcop van Antwerpen oft ſynen ghecommitteerden. Ghedaen in *B*rueſſel den xxvij. April Anno 1574.

Onderteekent
van der Aa.

Deſe Refereynen ende Liedekens ſijn ghevi-ſiteert byden Eer. Heer Sebaſtiaen *B*aer Theol. Licentiat. Pleban. daertoe vanden Eer *B*iſſchop gheordineert, den leſten April.

Onderteekent
Mandato Epiſcopi Antvverpien̄.
Franc. de Carrion.

4) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes eine Zuſchrift der Kirchmeiſter von S. Jacobs-Kirche an Franziscus Zonnius, erſten Biſchof der berühmten Stadt von Antwerpen, vom 22. May. 1574. Anfang:

TJs uwer Eerwerdicheyt, wyſe eñ ſeer beminde Heere, genoech bekent, dat wy onlanex geleden, een Loterye op geſtelt hebben, ons toegelaten ende geiont by ſyne M. totter opbouwinge der ſelue kercke: maer mits dat dē tijt nv ſeere verermt is, ende tot ſulcke ſaken onbequaem, hebben wy geſocht, ende noch dagelicx ſoeckē alle goede middelen, om de ſelue Loterye te vorderen eñ auanceren, ende om daer deur voc te comē totter opbouwinghe der ſelue kercke: Soo iſt dan (Eerweerdighe Heere) dat wy nv (by conſent ende approbatie van onſen lieuē ende beminden Paſtoor) hebben een duechdelicke vrage laten wtgaen, te weten:

Hoe noodich ende profijtelijck de Kercke is?

om daer duer de menſchen te beweghen en verwecken totten inleggen der ſelue Loterie. u. ſ. w.

5) Auf der Rückſeite eine Zuſchrift TOT DEN LESER. Anfang: WEminde Leſer, de Coninclijcke Ma. ghezien hebbende hier voortijts die veruallene ende imperfecte Kercke van Sint Jacops binnen Antwerpen u. ſ. w. Es wird wieder der Loterie erwähnt und daß Herr Ghijſbrecht vanden Broecke, welcher derſelben vorſtehe, Preiſe ausgeſetzt habe voor de Edele gheeſten van der Poeſten (oft by een ghemeen terme in onſe Nederlantſche ſprake, Rhetorica ghenaemt) om dat in alle plaetſen die menſchen tot Inleggheñ der zelue Loterye verweckt ſouden mogen worden. u. ſ. w.

6) Auf dem dritten Blatt der Inhalt; Rückſeite leer. Dieſer Inhouden des Boecks gibt nicht nur dieſelben neun Fragen, welche ſich vor Sammlung von 1563 finden, ſondern es iſt geradezu derſelbe Druck, nicht mit gleichen Lettern, ſondern mit denſelben und mit denſelben Linien, was in beiden Stücken beſonders die ſchadhaften und ungleichmäßigen Stellen beweiſen; nur die Einfaßung iſt anders zuſammengeſchoben.

7) Es folgen nun die Gedichte auf die neun Fragen, jedesmal mit einem beſonderen Titel, der aber überall dieſelbe Einrichtung und dieſelbe Einfaßung hat, letztere gleich der vor Nr. 2—6 in der Sammlung von 1563. Die Gedichte ſind durchgängig mit deutſcher Schrift gedruckt; lateiniſche findet ſich nur auf den Titeln (in der Frage) und in den Ueberſchriften der Gedichte.

8) Man ſollte vermuthen, daß, wenn auch die Fragen die nämlichen ſind wie die in der Sammlung von 1563, doch die Gedichte andere wären. Im Ganzen verhält es ſich auch ſo; doch finden ſich folgende Ausnahmen:

a. Zur erſten Frage ſind auf der Rückſeite dieſelben 12 Reimpaare wieder abgedruckt, die in der Sammlung von 1563 ſtehen, und auch der erſte Refereyn findet ſich dort (als zweiter).

b. Die Refereyne zur ſechſten Frage ſind die nämlichen, welche in der anderen älteren Sammlung auf dieſe Frage (unter e) geſtellt ſind.

c. Was die ſiebente Frage betrifft, ſo ſchließt unſere Ausgabe mit derſelben: die achte und neunte Frage gehen ihr voran. Sie hat keinen Titel, wie in der Sammlung von 1563, und enthält wie dort nur das eine Gedicht, aber ohne die dort zweimal zur Seite ſtehenden Namen Jennetbloemk und Corenbloemk. Dann folgt die Warnung gegen Nachdruck, wie dort, hier mit lateiniſcher Schrift, und darunter die Anzeige des Druckers, die dort fehlt. Man darf ſchließen, daß jene Warnung urſprünglich nur den einzelnen Druck jenes Gedichtes allein betraf, dieß Verhältnis aber bei der Redaction des vorliegenden Buches in dem Grade misverſtanden wurde, daß daraus eine Veränderung der im Inhalt angegebenen Reihenfolge hervorgehen konnte.

d. Die Lieder zur achten und neunten Frage ſind dieſelben als die in der Ausgabe von 1563. Die erſte Strophe jedesmal unter den Noten. Das Lied, das in der älteren Sammlung verbunden iſt (zur ſiebenten Frage) hat hier ſeinen richtigen Platz als zweites zur achten.

9) Koninklijke Bibliotheek te s' Hage.

MCXXXV.

De Pſalmen Davids en andere Loffangen, vaan P. Dathenus, met den Cert op de kant, en Gebeeden van Marloratus, met noch ſommige Gheſanghen der Ghemeynte te Embden. etc. gedrukt in t' Jaar . 1574. in 12. geduurende de Beleegering van Leyden.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. S. 100. Nr. 1207.

MCXXXVI.

De Pſalmen Davids, door P. Dathenum, met den Cert, Catechismus en Lithurgie, mitsgaders den Siekentroost. Leyden, by Andries Verſchoub. 1578. in 8.

1) „Eerſte Druk met den Siekentroost."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 101. Nr. 1208.

3) Weiter werden noch folgende Ausgaben angegeben:

Nr. 1209 : Leyden by Andries Verſchoub. 1579. 8.
„ 1210 : deegl. 1578. 12.
„ 1211 : Delft, by Aelbert Hendrickſz. 1581. 8.
„ 1212 : Delft, by Aelbert Hendrickſz en Amſt. by Cornelis Claeſz. 1581. 12.
„ 1213 : Dordrecht by Peeter Verdaghen. 1582. 12.
„ 1214 : De Pſalmen Davids, als vooren, gedeel op Noten, mitsgaders eenige Liederen Lutheri en andere. Leeuwarden, by Peter Hendrickſoon van Campen, door Coſten van de Staaten van Vrieſlandt. 1586. 8.
„ 1215 : Leyden, by J. Paets Jacobs en Jan Bouwenſz. 1588. 8.
„ 1216. Dordrt. 1591 16.
„ 1217. Dordrt. 1595. 16.
„ 1218. Leyden, by Jan Claeſz van Porp. 1596. 16.
„ 1219. Amſterdam, by Cornelis Claeſz 1598. 12.

MCXXXVII.

De Pſalmen Davids in Nederduytſchen Dichte, &c. voor de Lutherſche Gemeente te Antwerpen, en elders in de Nederl. door Willem van Hacht. t' Antwerpen, by Willem van Hacht. 1579. Item die vyf Claechliederen Jeremie &c. door dito. Item Ibidem. 1578.

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1241.

2) Andreas Andriesſen, in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4. Seite 179 ſagt von Willem van Hacht: Heeft ene beryming der Pſalmen, en ene menigte van geeſtelyke liederen uitgegeven, ten dienſte der gemeente van de Augsburgſche geloofsbelydenisſe; agter welcke dan ook alle de geloofsbelydenisſen, gebeden, de gantſche Lyturgie dier gemeente uitmakende, gevoegt zyn. het kwam in 16. te Antwerpen uit in den Jare 1583., en is voorts verſcheidenmaal herdruckt.

MCXXXVIII. *

Veelderhã- | de Liedekens, ghemaeckt | wt den Ouden ende Nieuwē Teſta | ment, die voortijts in Druck zijn wt ghe- | goen, ende zijn in ordeninghe vanden | A. B. C. bydem anderen ge | noecht. | ¶ Noch zijn hier in een byſonder Boecr- | ken achter bygedaen, veel nieuwe Lie | dekens, die noyt in Druck en zijn geweeſt; | Coloſ. 3. v. 16. | Leert ende vermaent malcanderen met Pſal- | men ende Loffangen, ende met Geeſtelijcke | Liedekens inder genaden, ende singet den Heere in uwer herten. Apoca. 19. v. 5. | ¶ Looft onſen Godt alle zijne Knechten, ende die hem vreeſen, beyde cleyn ende groot. | Pſa. 105. v. 6. | ¶ Al wat Adem heeft, loove den Heere.

✠ Gedruckt int Jaer ons | Heeren, M. D. L. xxx.

1) 42 Bogen in 8°. A — Ll. Rückſeite des Titels leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (fol. 3) auf Blatt A iij letzte (fol. 329) auf Ll.

2) Aus dem Titel und Jesaias 1. 2 S. 12, 17. 21 and 23 (verlegte) recht gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatte eine Vorrede Cotten Sanger. und eine Anweisung von Seiten des Druckers, beide wie vor der Sammlung von 1569.

4) Das erste Lied (Fol. 3.) hat die Ueberschrift: **Die wijse des Eersten, js | ghelijckt begint.** Anfang: Al mijn gepeynsen doen my so wee. Der erste große Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch 9 Zeilen gehend.

5) Das Buch ist bis zum Ende des Registers (dreizehnte Seite des Bogens Tt) ein genauer Abdruck der Octavsammlung v. J. 1569; selbst der Druckfehler, daß Fol. 328 statt Fol. 325 steht, ist nachgedruckt. Die Seiten stimmen in beiden Ausgaben Zeile für Zeile mit einander überein, keineswegs aber in der Weise, daß man meinen dürfte, wieder denselben Satz vor sich zu haben. Die vorliegende Ausgabe hat anders geschnittene Lettern, denn die ältere; jener erste große Anfangsbuchstabe ist nicht derselbe als vor dieser, sondern der, mit welchem das erste Lied der Duodez-Sammlung v. J. 1569 anfängt. So scheint das Buch ein aus der Druckerei der letzteren hervorgegangener Nachdruck zu sein.

6) Die vierzehnte Seite des Bogens Tt ist aber nicht leer, wie in der älteren Ausgabe, sondern fährt mit weiteren Liedern fort. Die Ueberschrift lautet: **Hier na volgen sommige | nieuwe Liedekens, de welcke noch nopt in | Druck gheweest zijn.** Dann folgt das erste Lied, 11 (4 + 4) zeilige Strophen: ¶ **Nae de wyse: Van wilhelmus van Nassouwe.** Anfang: **Godt is een God der goden.** Ende oben auf der letzten Seite des Bogens. Auf derselben weiter das Lied: ¶ **Na de wyse: Van den Coninck van denemerck, oft den Kinde smit.** Anfang: **Ghy Christen hoort dit cleyn u'maen.** Vierzeilige Strophen, 6 auf dieser Seite, ohne ein Zeichen, daß hier das Buch zu Ende sei, aber auch ohne Custoden, so daß wenigstens das Lied zu Ende zu sein scheint.

7) Es folgen nun noch anderthalb mit a und b bezeichnete Bogen, letzte Seite leer, mit 8 Liedern. Der Titel des ersten hat zum Teil sehr große Schrift, nach Art eines besonderen Liederdrucks; sie lautet:

¶ Een nieu | Liedeken, Van een oude | vrouwe, de welcke tot Amsterdam | leuendich verbrant is, Anno . 1571. | Met meer andere nieuwe | Liedekens. || ¶ Nae de wyse: Van den Lauwerboom, | Tsomers Tswinters euen groen.

Ob es wahr ist, daß diese 8 Lieder hier zum erstenmal gedruckt erscheinen, kann ich von allen nicht beurteilen; eins derselben findet sich bereits in der Sammlung von 1562, nämlich:

Neyst buyten tslants als Coopman vroet,

folgende drei stehen in der Sedez-Sammlung von 1569:

Nijst wt dē slaep, nu niet en vaeckt,
Broeders en susters en vreest doch niet,
Der Heyden Goden zijn seer veel.

8) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIX.*

Het Boeck der | PSALMEN | Davids. || Wt de Hebreische spraecke in Neder- | duytschen dichte, op de ghewoonlijcke Fran- | coische wyse ouergheset, || Door || PHILIPS VAN MARNIX | Heere van St. Aldegonde, etc. || (Viereckiger Holzschnitt, wie es scheint, das Gesicht Hesek. I. darstellend. Links das Wort Consilio, rechts das Wort Nvminis.) **|| t'Antvverpen, By Gillis vanden Rade, op't Vleminxvelt inden | gulden Winck. 1580. | Met Privilegie.**

1) 27 Bogen in 8°: ein Bogen A, 26 Bogen A — Cc. Keine Seitenzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Somma der Priuilegien für den Drucker *Bonauentura de Smet alias Vulcanius*, auf sechs Jahre; Anfang:

Syne Alteze melgaders den Rat van State neuens hem wesende: Item andere diverſche Prouincien int befunder u. s. w.

Ende: *Ghegheuen t'Antwerpen by syne Alteze ende Secreten Rade, den 7. July. 1579* u. s. w. *Jn date den 6en. Juny 1580. onderteeckent*, Guillaume de Nassau.

3) Hiernach auf 4½ Seite eine in Alexandrinern gedichtete Vorrede von Philips van Marnix, gerichtet *Aen de Edele, Geſtrenge, VVerde, Eerbare, VVyſe, eñ | Voorſienighe Heeren Mijne Heeren repreſenterende | de Staten des Landts van Hollandt ende Zeelandt.* In lateinischer Schrift. Anfang:

ALs ick dit Psalmboeck (daer ons de geest des Heeren
Door Dauids mont ent' penn' heeft troulijck willen leeren.

Diesem Gedicht folgt eine mit deutscher Schrift in zwei Spalten gedruckte Vorrede von Ph. v. Marnix in Prosa, überschrieben: Waerschou-

vvinge aen den Christelijcken Leser. Am Ende: Datum tot Antwerpen desen xviij. in Maio. 1580. In derſelben verwahrt er ſich gegen diejenigen, welche ihm verwerfen möchten, als of wy in M. Peeters Datheni ooghst hadden willen treden, ende hem van syne eere ende loff berooven. Sodann wendet er ſich zur Vertheidigung einer in ſeinen Pſalmen verſuchten Neuerung, nämlich Gott mit du anzureden und das von den Wälſchen überkommene ghy abzuſchaffen. Er drückt ſich darüber alſo aus: Soo vele het derde poinct aen gaet, vander spraecken, moeten wy segghen, dat wy ons schamen, dat onse ingeborene nederlanders haere eygene moederspraecke verwerpen. Wy weten doch dat onse voorvaders voor tseflich ofte thenentich iaeren niet anders en hebben ghesproken noch ghe-schreuen (insonderheyt sprekende God aē,) dan du hebst, du bist, du salst ofte salt ende dierghelijcken, gheliick als alle de oude boecken met der handt geschreuen, so in Vlaenderen, als in Brabandt ende elders wel duydelijck te kennen gheuen. Ooc en hebben de nacomelingen, in stede van dien niet anders beter daernae gevonden noch gebruict: Maer ter contrarie, hebben hare gebreckelijckheyt genoech te kennen gegeuen, als sy niet en hebben kunnen onderscheyden het getal van veien, van het getal van eenen, segghende ghy voor du ende v voor dy ende daernae om wat onderscheyts te maecken, hebben lieuer ghehadt de Spaensche verdoruene wyse van Nos otros ende Vos otros, dat is, wy lideen ende ghy lieden onbequaemelijck nae te volgen, dan haer oude duytsche landt ende moeder spraecke wederomme int gebruyck te brenghen om sich te behelpen met duydelijcke woorden, welcke nochtans in vele Landen en Provincien, als namelijck in Hollandt, Seelerlandt, Vrieslandt, Overijssel, en lanck de Oostersche zee heuen, tot aen Dantzijck toe voor goede, nederlantsche ende bequame woorden noch heden te dagne bekent, aenghenomen ende ghebruyck worden. u. s. w. Gegen das Ende der Vorrede (oben in der letzten Spalte) ſagt er, er habe ſeine Ueberſetzung der Pſalmen gemacht eensdeels stijnde in de Ballingschap, eensdeels in de gevangeniſſe onder de handen der vyanden, eensdeels oock onder vele andere becommerniſſen.

4) Dieſe Vorrede ſchließt in der Mitte der vorderen Seite des Blattes Av. Darunter und die folgenden zwei Seiten das Regiſter über den geiſtlichen Inhalt der Pſalmen. Sodann auf vier Seiten, jede in zwei Columnen, mit kleinerer Schrift, die Vorrede Calvins, Wt Geneuen den 10. Junij 1543., in einer andern Ueberſetzung denn die vor den P. Datheniſchen Pſalmen. Auf der letzten Seite des erſten Bogens ein Argument op de Pſalmen.

5) Auf dem folgenden Blatt (A) fangen unter einer Zierleiſte, ohne weitere Ueberſchrift, die Pſalmlieder an. Die Einrichtung iſt, daß zuerſt, in deutſcher Schrift, die Zahl des Pſalms ſteht, darunter in lateiniſcher Schrift der Inhalt deſſelben, und dann, falls der erſte Vers des Pſalmtextes ſelbſt nicht ein bloß erklärender, zum Geſang nicht beſtimmter iſt und alſo den Noten vorausgehen muß, die Noten der Melodie, mit eingedruckter erſter Strophe. Verszeilen abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden mit einem Sternchen und ſamt dieſem eingerückt. Deutſche Ziffern vor den Verszeilen deuten auf den Vers des bibliſchen Pſalms, nicht auf die Zahl der Strophe.

6) Auf der 11. Seite des Bogens B b enden die Pſalmlieder: Eynde der Pſalmen Dauids. Es folgen dann noch nachſtehende Lieder:

a. Pe thien Ghebooden des Heeren | na de waerheyt des Hebreiſchen tertes ouer- | gheſet Exod. in't x. Ende Deuter. in't v. 18 vierzeilige Strophen, Anfang: Hoor Israel, open dijn ooren.

b. Pe thien Ghebooden na de oude gewoon- | lijcke wyse van P. Datheno uyt den | Franchoyse ouer gheſett. Ohne Noten.

c. Het ghebet onſes Heeren nae de waer- | heyt des Griecriſchen tertes. Matth. int vj. | ende Luc. int xi. verſ. ir. Op de wyſe des xviij. Pſalms. Drei ſechszeilige Strophen. Anfang: Onſ Heer, onſ God, onſ Vader groot van trouwen.

d. Het ſeine Ghebet breeder uytgheleght | vot den hooghduytſchē in de Nederlantſche | ſprake ouergheſett, door Jan Wtenhoue.

e. Pe Artijckelen des Chriſtelijcken ghe- | loofs ooch op de wyſe des xviij. Pſalms. Vier ſechszeilige Strophen. Ohne Noten. Anfang: Jck gh'loou' in Godt den VADER, Heer almachtich.

f. Pe ſeine Artijckelen des gheloofs uyt den | hoochduytſche in onſe Nederlantſche ſprake | by Joannem Wtenhoue ouergheſet. Luthers Lied Nr. 203, mit einer Zuſatzſtrophe hinter der zweiten, welche die Lehre von der Himmelfahrt und der Wiederkunft zum Gericht enthält.

g Per Loffſang Marie. | Luce j. verſ. 46. 7 ſechszeilige Strophen. Anfang wie bei P. Datheens: Mijn ſiel maeckt groot den Heer.

h. Per Loffſang Zacharie. | Op de wyſe vanden xxxvij. Pſalm. Luc. 1. verſ. 68. 5 ſechszeilige Strophen. Anfang: God Iſraels de Heere ſy verheuen.

i. De Loffang Symeonis. | Luce ij. verſ. 29.
Zwei ſechszeilige Strophen. Anfang:
Laet Heer van nu voortaen.

k. Een corte Ghebet voor de Predicatie. | Door Jan Wtenhoue.
Wie bei P. Dathenus.

Darunter eine kleine Tafel der Pſalmen die op eenderley voy- | ſen gheſonghen worden. Danach 5 Seiten alphabetiſches Regiſter und ſchließlich die Angabe von Fauten gheſchiet im drucken der Pſalmen.

7) Zur Vergleichung teile ich das aus dem 130. Pſalm gemachte Lied mit:

De Cxxx. Pſalm.

De Prophete verhaelt dat hem de Heer wonderlijcken verloſt, als hy hem aenroept, beſluytende daeromme dat hy Gode vaſtelijck vertrouwen wilt, de kercke Gods tot het ſelue vermanende.

Een uytnemende hoogtreffelijck liedt.

Wt t'diepſte mynes herten
verſoncken in den grondt
Van ancxt end' bitter ſmerten
ſchreyt tot dy myne mont.
O Heer wil my verhooren
end' op mijn ſtemme lett:
neyg' dijn ghenadigh ooren
tot mijn bedruckt gebet.

Soo du wilſt onſe ſonde
op t'ſcherpſte gade ſlaen,
Wie is Heer die daer' konde
voor dijn oogh' blyuen ſtaen?
Maer by dy is ghenade
Heer end gheen ſtrengh' gherichт,
daeromme mijdtmen t'quade
end' dient dy met ontſtcht.

My heeft na God verlanghet,
mijn ſtel ſtaet op hem acht,
Mijn hop' aen zijn woort hanghet
end' vlytich daer op wacht.
Mijn ſtel verlangt end' haecket
nae Godt uyt ſ'herten grondt,
veel meer dan die ſ'nachts waecket
haeckt inden morghenſtont.

Dat Iſrael vaſt bouwe
op Godt in alle noot,
By hem is liefd' ende trouwe
end' oock verloſſingh' groot.
Hy is, hy is alleene
die na zijn goet bewal
van ſonden groot end' kleene
Iſrael vryen ſal.

8) Andreas Andriesſen, in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756 in 4°. S. 177 ſagt von Philips van Marnix: Geboortig van Bruſſel, en Borgermeester te Antwerpen. Een man uit zyne Schriften bekendt als doorzult in Godtgeleertheidt, Staat- Taal- en Dichtkunde, niet minder dan door zynen gadelozen yver voor den Hervormden godtsdienst, en vryheidt van zyn Vaderlandt in de Nederlandtſche Geſchiedenisſen vereeuwigt; voor welcke hy dan ook, in de benaauwſte tyden, gevangenis en ballingſchap heeft uitgeſtaan; in en onder welcke hy ten grootſten dele, dit werk zyner Pſalmberymingen heeft toegeſtelt. An welche Zeit dabei zu denken iſt, davon ſagt A. Andriesſen in einer Anmerkung: My komt waarſchynlykst voor, dat hy zyne vlyt daar aan beſteedt hebbe, wanneer hy, na het verlies van de ſchans te Maaslandtſluis, daar hy het krygsvolk geboodt, in de handen der Spanjaarden viel, in den Jare 1573. en op het ſlot *Vredenburg* te Utreght, byna een rondt Jaar, tot in den Jare 1574. *gevangen* gezeten heeft; volgens *Hoofts* Ned. Hiſt. bladz. 340., en na zyn onſlakinge, dat werk voltooit, en in den Jare 1580., te *Antwerpen* uitgegeven hebbe. Of mooglyk dat ſyne *ballingſchap* en *andere bekommernisſen*, in welke hy zig ook gedeeltelyk met dit werk bezig gehouden heeft, al in vroegere tyden, voor deze gevangenisſe vorgevallen zyn.

9) Mit dem Pſalmbuch in gleichem Druck und Format und demſelben beigebunden (bald vor, bald nach) iſt der von Gaſpar vander Heyden verbeßerte Heidelberger Catechismus, unter folgendem Titel:

CATECHISMVS | ofte onder Wyſinghe inde Chriſte- | lijcke Religie, welcke inden ghereformeerden | Euangeliſchen Kercken ende ſcholen der Ne- | derlanden gheleert en ghevoeffent wert. | Mitſgaders de Chriſtelijcke Ceremonien ende | Ghebeden. || Met neerſticheydt ouerſien ende ghecorrigeert, | door GASPARVM VONDER HEYDEN. || *Marc.* 8. || 38. Wie hem mijns ende mijnder woorden ſal ghe- | ſchaemt hebben, in dit ouerſpalighe ende ſondich | gheſlachte: diens ſal hem de Sone des menſchen oock ſchamen, als hy comen ſal inde heerlijckheydt | zijns Vaders, met ſynen heylighen Enghelen. || T'HANTWERPEN, | By Gielis vanden Rade, op't Vleminer velt | inden gulden Rinck. | 1580. | (Linie.) | Met gratie ende Priuilegie.

Am Ende:

T'ANTVVERPEN, | By Gillis vanden Rade, met erpreſſen voorgaen- | den conſente van Nicolas Sootmans ende Andries Verſchout.

a. 8 Bogen in 8°, A—H. Zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste 5 auf A iij, letzte 119 auf H iiij.

b. Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede Gaspars vander Heyden, in lateinischer Schrift. Auf den letzten Blättern, von der Rückseite von H iiij an, sechs Seiten Register und zwei Seiten Sommarie vande Priuilegien, vom 19. März und 9. April 1580.

10) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXL.

De voornoemde Psalmen Davids van Willem van Zacht; als vooren berymt, ten dienst der Luth. Gemeynten binnen Antwerpen en Brussel. Antw. by Aermont 's Coninex. 1582. in 16.

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 105. Nr. 1242.

MCXLI.

LIETBOECK | Inhoudende | Schriftuerlijcke Vermaen Liederen, Claech Liederen, Gebeden, Danck Liederen, Loffanghen, Psalmen, ende ander stichtelijcke Liederen, de welcke | ghecreëert ende ghesonghen | worden, onder de mede- | leden der ghemeen- | ten Chri- | sti. Die ordinancie van desen Lietboeck, met een corte | onderrechtinghe hoe die Liederen ende Psal- | men behooren ghesongen te werden, vint ghy hier naer beschreuen. | Epbe. 5. vers 19. | Spreeckt met malcanderen van Psalmen ende gheestelijcke liedekens, singhet ende | spelt de Heere in uwer herten, ende | segghet danck alle tijt voor alle | Menschen Godt den Va- | der onses Heeren Je- su Christi. tot Rotterdam | By Pierick Mullem. |

Anno M. C. LXXXII.

1) 21½ Bogen in 8°, nämlich 1½ Bogen mit * und ** bezeichnet und 20 Bogen A—V. Rückseite des Titels leer. Blattzahlen von A ij an (Fol. 1.), letzte (Fol. 157) auf dem sechsten Blatt des Bogens V.

2) Auf dem zweiten und dritten Blatt eine mit kleiner Schrift gedruckte Vorrede, überschrieben: Allen Liefhebbers onses Heeren Jesu Chri | sti, ouer al verstroyt, sy ghenade (u. s. w.). Sie gibt Nachricht über den Inhalt der sechs Teile des Buchs. Unterzeichnet: By my uwen dienaer V. L. bekent. Hienach 9 Blätter einer mit größerer Schrift gedruckten Vorrede, überschrieben: Corte openinghe vande straf- | lijckheden, in vele persoonen bestaende, by het singhen der geestelijcken Lie- | deren ende psalmen, mits een | onderrechtinghe, wat tot | het recht Godtghe- | uellich singen is | behoorende. Ein sehr ernstes lehrreiches Schreiben.

3) Mit dem ersten Blatte des Bogens A fängt das Gesangbuch an. Jeder der 6 Teile hat ein besonderes Titelblatt, die Rückseite jedesmal leer. Das Titelblatt des ersten Teils ist, wie gesagt, das erste des Bogens A, das des zweiten Fol. 37, des dritten Blatt 72, des vierten Blatt 92, des fünften Blatt 114, des sechsten Blatt 139. Auf der vorderen Seite von Blatt 157 endigen die Lieder, es folgen 4 Seiten Register. Das letzte Blatt mit dem Ende des Registers fehlt in dem mir vorliegenden Exemplar; das Register ist handschriftlich ergänzt. Auch Blatt 152 fehlt.

4) Der erste Teil enthält 20 Vermaenliederen, der zweite 22 Claechliederen ende Ghebeden, der dritte 10 Danckliedern ende loffsangen, der vierte 10 Cruys Liederen, der fünfte 11 Schriftuerlycke liederen, der sechste 14 Psalmen Davids.

5) Mir sind keine Lieder begegnet, die den mir bekannten früheren Sammlungen entnommen wären: auch die 14 Psalmen sind weder von Petrus Datheenus noch von Philipp Marnix. Im vierten Teile sind zwei Lieder gleiches Anfangs mit zweien in der Octav-Sammlung von 1569, nämlich Fol. 93: Coemt al van suyden en van oosten, dort Blatt 44, und Fol. 112: Och vrienden al te saem, dort Blatt 238; von der zweiten Zeile an sind es aber ganz verschiedene Lieder.

6) Jedem Liede geht seine Zahl, der Inhalt, die Anzeige der Weise (falls nachher keine Noten folgen) und eine Aufforderung, mit Andacht zu singen, voraus. Zum Beispiel diene das 16. Lied des ersten Teils, Blatt 29:

Dat xvj. vermaenliet.
DINHOVT.

Tewijle in dese dagben vele schijnheyligben haer van gherechtichent berocmen, sonder een bevindelijcke duecht en vruchtbent des gemoets, so wert in desen liede tot die inwendighe vruchtbent der sielen vermaent, die Godt behagelijck ende welghenaemende is.

Naer die wyſe.

Het ſweert is witter ſcheyden
Om te ſtorten donnooſel bloet.

Singt met aendacht.

7) Mit den Noten der Melodie verſehen ſind im erſten Teile 3 Lieder, im zweiten 15, im dritten alle 10, im vierten keins, im fünften 3, im ſechſten alle 14. Unter den Noten immer die erſte Strophe als Text. Die Verszeilen der Lieder abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden mit einem größeren gothiſchen Anfangsbuchſtaben und eingezogen. Unter jedem Liede das Wort *FINIS*. Am äußeren Rande die Schriftſtellen. Columnentitel: links der Inhalt, rechts die Zahl des Teils, z. B. Cruys Liederen — twierde deel.

8) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLII. *

Het tweede | Liedeboeck, vā | vele dinerſche Liedekens, ghe- | maect wt den ouden ende nieuwen Teſta- | mente, Waer af ſommighe certijts in Druck | zijn wtghegaen, ende ſommige noyt in | Druck gheweeſt hebbende, | daer by gheuoecht. | (Holzſchnitt.) | Tot Amſtelredam | By Nicolaes Jieſtkens van Jieſt, in de enge | Kerckſteghe, in de Lelie onder de doornen, | Anno M. D. LXXXIII.

Am Ende:

Ghedruckt ende voleyndt by Nicolaes | Jieſtkens van Jieſt (woonende opt | Water in de Lelie onder de doornen) | den negenſten Julij. Anno | M. D. LXXXIII.

1) 48 Bogen in 8°, A—Bbb, Rückſeite des Titels und letztes Blatt leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, letzte Fol. 378 auf Bbb ij.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 4, 7, 8, 10 und 12 (letzte) roth gedruckt. Der Holzſchnitt iſt das Wappen des Druckers: in einem länglichrunden Schild, umgeben von Verzierungen und Schnitzwerk, Laub und Obſt, eine Lilie unter Dornen, mit der Umſchrift: *Ghelijck en lelie onder de doornen. So is mijn vriendinne onder de dochteren. Cant.* 2. 2.

3) Das Buch iſt eine neue Auflage des Liedenboecks von 1562, ganz mit derſelben Einrichtung, nur größeres Format; dieſelbe Vorrede. Einige Lieder ſind weggelaßen, andere hinzugekommen: es ſind jetzt 294. Das erſte Lied fängt jetzt an:

Al mijn gedacht wilt hoꝛk.

4) Bemerkenswerth iſt der Titel: Het tweede Liedeboeck.

5) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLIII.

Des Heeren van St. Aldegondes Crouwe vermaaninge aan de Gemeynten van Braband, Vlaanderen, Henegouwen, &c. En in Dichte van nieuws 't Gebedt Daniels, Pſ. 51. en 130. Leyden, by Jan Paedts.

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 106. Nr. 1249.

MCXLIV. *

DE C. L. | Pſalmen Dauids, wt | den Franchoyſchen dichte in | Nederlantſchen ouergeſet, door | PETRVM DATHENVM. || Hier is by gheuoecht op den cant den Puytſchen | Text, ouergheſet wt den Hebreeuſchen, van | veerſe tot veerſe, naer wtwijſen tghe- | tal: ende na eicken Pſalm | een Ghebet. || Mitſgaders eenen rijckelijcken Calendier Hiſtoriael | ſeer nut ende profijtelijck. | (Holzſchnitt, ohne Einfaßung: David kniend, mit der Harfe.) | TOT LEYDEN, | By Jan Paedts Jacobſzoon, ende Jan | Bouwenſzoon. Anno 1587.

1) 336 Blätter in 12° oder 16°, immer 8 auf einen Buchſtaben, A—Z und Aa—Tt. Der Catechismus beginnt mit dem Blatte Kk iiij, von von da an Seitenzahlen, letzte (108) auf der Rückſeite von Nr. Rückſeite von Nr ij leer. Auf dem dritten Blatt von Nr der Titel: DEN | Cleynen Siecken Trooſt u. ſ. w., von denſelben Verlegern und demſelben Jahre; von Nr iiij neue Seitenzahlen, letzte (40) auf der Rückſeite des vorletzten Blattes. Das letzte enthält ein Regiſter für dieſen letzten Teil des Buchs, in lateiniſcher Schrift.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6 und drittletzte (Ort) roth gedruckt.

3) Die 15 folgenden Seiten des Bogens A enthalten einen Kalender, roth und schwarz gedruckt, mit historischen Bemerkungen in lateinischer Schrift. Die erste Seite (Rückseite des Titelblattes) eine Anweisung über die Zeit der Festtage für die Jahre 1583 bis 1600. Auf der letzten die Rekeninge der Juren, van der Schep-|pinghe der Woreld, tot den Jare 1587. Na der tellinghe van D. M. L. Was die Monatsnamen betrifft: neben Januarius steht Loumaent, neben Februarius steht Sprockello, neben Junius steht Wedemaent, neben den folgenden römischen Namen der Reihe nach Hoymaent, Oogstmaent, Herstmaent, Wijnmaent, Slachtmaent, Horemaent. Die historischen Bemerkungen beziehen sich vorherschend auf die niederländische Geschichte, besonders der 10 Jahre von 1564—1574. In anderen Jahreszahlen sind nicht selten Fehler; so heißt es im Februar: Do xviij. starf Martinus Luther, Anno 1550, und im März: Do vj. starf Martinus Bucerus, 1151.

4) Mit Blatt B fangen die Psalmlieder an; Ueberschrift: **Psalmen Dauids, in Ne-|derlantschen dichte overgeset.** Jeder Psalm mit den Noten der Melodie. Psalm 1. hat zwei große Anfangsbuchstaben, von denen der erste durch zwei Notenreihen geht; ein schönes verziertes lat. D. Die Einrichtung des Druckes ist dann durchgehends diese: das zunächst immer die Zahl des Psalms (oft zu deutscher Schrift, den ersten Psalm ausgenommen) darunter der Inhalt, in kleiner lateinischer Schrift und durch die ganze Breite der Columne gehend, dann am Rande, neben den Noten und den weiteren Strophen des Liedes, der deutsche Text des Psalms in niederländischer Sprache, in kleiner deutscher Schrift, der Rand etwa ein Viertel der Columnenbreite betragend. Unter dem Liede das Gebet in derselben Schrift.

5) Auf der vorletzten Seite des Bogens Kk: Finde der Psalmen Dauids. Dann folgen an dem deutschen Liede ansteht die Reihe nach dieselben wie in der zweiten Ausgabe v. J. 1567, mit den Zeilen schließt

Ghedruckt t Ghe dam zynder dencht,
Dy ene dat neemt en doch verdruckt.

Darnach eine noch Bl. 248 und 270 ganz mit den Liedern. Die in der Ghedruckt, dann Jan Wiers-|dorp eine ghedruckt.

6) Darnach auf der vorletzten Seite vor Kk 2 ein, und dann noch 4 Seiten einnehmend das Register, in kleiner deutscher Schrift. Das letzte Blatt ist leer.

Exemplar: Bibl. Prof. d. Red. d. Hdgb.

MCXLV* — MCXLVI.*

Een nieu Geu-|sen Lieden-Boecxken, | Waerinne begrepen is den gantschen | Handel der Nederlandtscher geschie-|denissen, dees voorleden Jaeren tot | noch toe gheschiedt eensdeels sonder-|wijlen in Druck wtgheghaen, eens-|deels nu nieu by-ghe-|voecht. || Nu nieulick vermeerdert ende verbetert. | (Holzschnitt, von einfachen Linien eingefaßt: das Brustbild, der Bettelsack mit den zwei Händen, die Kapsel. Ueberschrieben: Viue le Gues.) | Viue Dieu, La Santé du Roy, & la | Prosperité des Geus. 1588.

1) 10 Bogen in 8°, A—K. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (Fol. 2.) auf Aij, letzte (Fol. 79.) auf dem vorletzten Blatt.

2) Der Titel ist von einer Borte umgeben, oben und unten von einer doppelten. Auf demselben sind rothgedruckt Zeile 1, 2 und 10, in 5 und 6 die Worte von dees bis gheschiedt, in den beiden letzten die Worte Viue Dieu, und & la Prosperité des Geus.

3) Auf der zweiten Seite ein Gedicht: **€ Cotten goedthertighen Sanger.**, unterzeichnet: **Zijt sonder arch, J G. D.** Anfang:

Comt lustighe Ghesellen tot o vermaken „hier
Om te singhen dees Geuse Liedekens zijt ghesint
Ghy sulter uit meten de Nederlantsche sa-|ken" schier
Ende Dick Pats comst in dees Landen ontrint,

4) Mit Fol. 2 fangen die Lieder an, auf jeder Seite der Columnentitel: **Geuse Liedekens.** Das erste hat die Ueberschrift: **Een Psalm van Penitentie Dauid Johans.** Da de wijse wordt tweeden Psalm. Waerom root dat volck, etc. Anfang:

Waerom roken die Genten met grouwen?
Waerom comen sy voken Heer te tonen?
Wat is dat men met Vanitaten om dut,
Ex: Coningen, een yn t gantsch bestaen,

Der zweite Text beginnt: Als Dauid een Psalm van Pe. Psalm, wy de wijse wordt 2 Psalm. Confitemini t zijne wy ontfaen ontfaen, etc. Anfang:

V Genadigh is onse ende wijse
Dat wy nu Vaderlandt met een gheschreen.

Jedes dieſer beiden Lieder iſt unterzeichnet: Lieſde vermacht al: Fecit. , das erſte mit der Jahreszahl 1572. Nun folgt (Fol. 3.) die Anzeige: Hier beghinnen de Liedekens van Paepken | wt, ende gaet op de wijſe, Broeders | en Suſters en vreeſt, etc. Zwölf Strophen, erſte:

Ick hope dat den tijt noch comen ſal,
Dat men ſal roepen ouer al,
Eendrachtich vor een leus,
Als Frederoede met blijde gheſchal,
Viue viue le Geus.

5) Das Regiſter (auf dem letzten Blatt) zählt 61 Lieder. Dieſe ſind teils erzählender Art, Martyrerlieder und andere, hiſtoriſche im vollen Sinne des Worts, Kriegslieder, Spottlieder, Klagelieder, alle in geiſtlicher Haltung, mehrere ſind geradezu geiſtliche Lieder. An den Liederbüchern der Geuſen noch mehr denn an den älteren der Wiedertäufer kann man lernen, was Volkslieder ſind: hier athmet jede Zeile Kraft und Leben, hier ſingt der Mund das Selbſterfahrene an Schmach, Verfolgung, Aushilfe und Sieg.

6) Es iſt hier nicht der Ort, auf diejenigen Lieder des Buches näher einzugehen, welche von ihren ſpeciellen Beziehungen nicht loszulöſen ſind. Als Beiſpiele von Liedern, welche im allgemeinern Sinne als geiſtliche bezeichnet werden müßen, führe ich folgende an:

a. Fol. 8. Oorlof Liedt van M. Jooris Silvanus, aende | verſtroyde Ghemeynte van Antwerpen. Nae de | wijſe des Erlij. Londenſchen Pſalme: Met mijn- | der ſtemme tot den Heere, etc. Sechs (4 + 3) zeilige Strophen, Anfang: Ick neme Adieu aen mijne Schaepkens al.

b. Fol. 9. Een ander, Na de wijſe, Het voer een | Ruyter iaghen. Acht vierzeilige Strophen, Anfang: Staet op, ontwaeckt nu alghemeyn. Die Anfangsbuchſtaben der Strophen des vorigen Liedes geben den Namen Jooris , die des vorliegenden Silvanvs.

c. Fol. 68. Een nieu Liedeken gheſonghen van de Came- | riſten der Violieren tot Antwerpen. Fünf (4 + 5) zeilige Strophen, Anfang: Aenhoort ghy Heydenſche Natiie. Unterzeichnet: Per Haecht.

d. Fol. 69. Noch een Liedt gheſonghen by de ſelue | Cameriſten der Violieren. Fünf (4+4) zeilige Strophen, Anfang: Hoe ſalich zijn die Landen. Unterzeichnet: Per Haecht.

7) Von der Rückſeite des Blattes 71 an bis Ende des Blattes 75 finden ſich vier Refereynen. Mit dem erſten hieß die nieuwe opgerechte Cannar binnen Wtrecht den Prinzen von Oranien willkommen am 18. Auguſt 1577. Das letzte ward gedichtet, nachdem der Prinz am 10. Juli 1584 zu Delft erſchoßen worden, doen de vyanden des Nederlandts meenden ſy hadden nu al ghewonnen.

8) Eine ſpätere Ausgabe des Liederbuches hat folgenden Titel:

Geuſe Liet-boeck, | waer in begrepen is den oor- | ſprongh vande Troubelen der Ne- | derlandſche Oorlogen, en 't gene daer | op gevolght is. | (Linie.) | Mitſgaders ſommighe Refereynen ende | Liedekens, in deſen druck hier by gevoeght. | (Linie.) | Met ſchoone Figueren nae't leven ver | ciert: Als mede oock het tweede Deel, dit | Jaer eerſt in druck uyt-gegeven. | (Holzſchnitt, wie bei der vorher beſchriebenen Ausgabe, nur von zwei Linien eingefaßt.) | t' AMSTERDAM, | (Linie.) By Broer Janſz, woonende op de Nieu- | zijds Achter-ubrgwal, inde Silvere Kan.

Am Ende:

Den nieus-gierigen Leſer ſal gelieven te we- | ten, dat het tweede deel van't Geuſe Liedt-boeck, | verciert met ſchoone Figueren ende veele nieuwe | Liedekens, mede te bekomen is tot Amſterdam by Broer Janſz, ende Ot Barentſz Smient.

a. 14 Bogen in 8°, A—O. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erſte (Fol. 2) auf A ij, letzte (110) auf dem ſechſten Blatt des Bogens O. Letzte Seite leer.

b. Der Titel iſt von vier einfachen rothen Linien eingefaßt. Rothgedruckt ſind Zeile 1, 3, 5, 6, 8, 10, 11, 12 (vorletzte).

c. Das Druckjahr iſt nicht angegeben. Es fällt aber ins 17. Jahrhundert, da ſich auf Blatt 104 ein Lied von dem Sieg bei Oſtende i. J. 1602 findet.

d. Auf der Rückſeite des Titels eine Zuſchrift des Druckers an den Leſer, in lat. Schrift.

e. Das Buch iſt mit den Bildniſſen der bedeutendſten Männer jener Periode der niederländiſchen Geſchichte geziert: in Medaillonform, zwiſchen den Text der Lieder eingedruckt.

f. Das Regiſter zählt 89 Lieder; es ſind aber 90; ausgelaßen iſt das Lied: Staet op den Trommele, Blatt 110.

9) Beide Ausgaben auf der Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCLXVII. *

HET BOECK DER | **PSALMEN.** || **Wt der Hebreiſſcher ſprake in ne-** | **derduytſchen dichte, op de ghewoon-** | licke oude wijſen van ſingen, | ouergeſet. || **Mitgaders de heylige ſchriftuerlicke loſ-** | ſangen, uyt den ouden ende nieuwen Teſta- | mente by een getogen, eſt oock in neder- | lantſchen dichte, na der Hebreiſcher | eſt Grieckſcher waerheyt, || **Mit elck ſijnen text van woirde te woirde daer** | tegen ouer, int duytſche geſtelt, || **Voir Philips van Marnix, genaemt, van** | Sint Aldegonde. || (Kleiner Holzſtock.) || MIDDELBVRGH, **By Richard Schilders, Drucker der Staten** | **s' Landts van Zeelandt. 1591.** || **Met toelatinge der voorſz Heeren.**

1) 24 Bogen in 8°: $1\frac{1}{2}$ Bogen Vorſtücke (beidemal mit einem kleinen undeutlichen Zeichen und den Ziffern 2, 3, 4) und $22\frac{1}{2}$ Bogen A—Z. Dazu kommen $4\frac{1}{2}$ Bogen Der heylige ſchrif- | tuerlijcke Loſſangen, die nach dem Titel kein Buch für ſich bilden, obwohl ſie einen beſondern Titel und beſondere Signaturen haben, a—e. Keine Seitenzahlen.

2) Auf der zweiten Seite ein EXTRACT VAN | t' privilegie. Es wird demſelben *B. Vulcanio de Smet*, der ein Privilegium für den Druck der erſten Ausgabe hatte, ein ſolches auch für dieſe neue auf ſechs Jahre erteilt, Op pene dat de de contraventeur tſy Drucker oſte Vercooper, bouen de confiscatie van alle de naghedruckte Exemplaren, verbeuren ſal de ſomme van hondert Angelotten, te appliceren, u. ſ. w. Zum Schluß wird erklärt, daß *B. Vulcanius de Smet* dem Drucker *Richard Schilders* orlof gegeuen, dieſe neue Ausgabe zum erſten mal in Octav zu drucken. Aldus ghedaen tot Middelburgh den ix. Julij 1591. Unten auf derſelben Seite noch die Angabe eines Druckfehlers.

3) Auf den folgenden drei Blättern die in Verſen geſchriebene Vorrede Aen de Hoog-ende welghe- | borene, Edele, Eerentfeſte, Eerbare, | Wyſe, ende voirſienige Heeren, Mijn Hee- | ren, Repreſenterende de generale Staten der | gevnieerde Landen ein Prouincien van | herwaerts ouer, Ende aen hare | gemeenten doende pro- | feſsie van de Euangeli- | *ſche Religie*. Dieſe Worte lauten anders denn die vor der Ausgabe von 1580; auch das Gedicht ſelbſt iſt an vielen Stellen verändert, ſchon im Anfang, welcher nun lautet:

ALs ick dit Pſalmen boeck, daer on den geeſt des Heeren
Doir David ſijnen knecht, heeft troulick willen leeren.

Auf den folgenden neun Seiten die Voirrede ende waerſchouwinge aen- | den Chriſtelijcken goetwilli- | ghen Leſer. Eine Erweiterung der Vorrede vom 18. Mai 1580, jetzt Datum tot Weſterſoubourgh, deſen xv. in Julio 1591. Danach das alphabetiſche Regiſter, 4 Seiten und 9 Zeilen auf der fünften; auf dieſer Seite und der folgenden die Tafel der Pſalmen diemen ſingt op | eenderley wijſe., und endlich eine Seite mit der Tafel der Pſalmen, daer de wijſen der | Loſſanghen op accorderen. Hiernach auf Blatt A der Anfang der Pſalmlieder, mit der Ueberſchrift: **Pſalmen Dauids | in Nederlantſchen dichte.** Es fehlt alſo unter den Vorſtücken das Regiſter über den Inhalt der Pſalmen (es findet ſich am Ende des Buches), die Ueberſetzung der Vorrede Calvins vom 10. Juni 1543 und das **Argument op de Pſalmen.**

4) Die Einrichtung des Liederdrucks weicht von der in der erſten Ausgabe darin ab, daß zur Seite neben den Noten, denen die erſte Strophe des Liedes als Text eingedruckt iſt, und neben den folgenden Strophen deſſelben in kleinerer Schrift der Original-Pſalm aus der niederländiſchen Bibel ſteht, auf deſſen Verſe dann Zahlen vor den Verſen des Liedes hinweiſen. Alles, was den Noten vorangeht, erſtreckt ſich über die ganze Breite der Columne. Iſt der Raum zur Seite nicht ausreichend, den bibliſchen Text des Pſalms aufzunehmen, ſo zieht ſich derſelbe am untern Rande der Seite und unter dem Liede hin. Der vierte Pſalm fieng in der alten Ausgabe an: **Den oppерſangmeeſter op het ſnarenſpel, | Een Pſalm Dauids.** In der neuen Ausgabe alſo: Een Pſalmliedt Davids, voir den Oppерſangmeeſter [om te ſinghen] op Neginoth. (Dieſer erſte über den Noten ſtehende Vers eines Pſalms hat in dieſer Ausgabe lat. Schrift.) Und nun folgt eine längere Erklärung über die Bedeutung der Wörter **Neghinoth, Neginath, Nehiloth, Halamoth, Scheminith, Sittith** u. ſ. w.

5) Oben auf der fünften Seite des Bogens Z: *Eynde der Pſalmen Davids.* Auf der Rückſeite und den zwei folgenden (letzten) Seiten das Regiſter über den Inhalt der Pſalmen, das in der erſten Ausgabe ſich unter den Vorſtücken befand. Die erſte Ausgabe ließ nun hinter den Pſalmen noch 10 andere, aus dem alten und neuen Teſtament genommene Lieder folgen, deren auf dem Titel keine Erwähnung geſchah; der Titel der neuen Ausgabe verheißt dieſe ausdrücklich, und ſie folgen

nunmehr in einem Büchlein mit nachſtehendem beſonderen Titel:

Het Boeck | **Der heylige ſchrift-** | **tuerlijcke Loffangen.** || uyt den ouden ende nieuwen Teſtamente | by een getogen, ende in Nederlandtſchen dichte | nae de Hebreiſſche ende Grieckſche | waerheyt trouwelijck over- | geſet: || Door Philips van Marnix genaemt | van Sint Aldegonde. || Paul: tot den Coloſſ. int. III. Cap. || **Het woirt Chriſti woine rijchelijchenin u,** | met alle wijſheyt: Leert ende vermaent malcanderen, ſin | (u. ſ. w. noch 6 Zeilen.) || TOT MIDDELBVRGH. | By Richard Schilders, Drucker der Sta- | ten s' Landts van Zeelandt. | Anno. M. D. XCI.

6) Auf der Rückſeite das Regiſter der Loffangen, welches 14 Geſänge aus dem alten und 7 aus dem neuen Teſtament aufzählt, unter den letzteren die zehn Gebote. Danach 4 Blätter VOIRREDE. , mit der Ueberſchrift: Den verſtroyden Nederlandt- | ſchen Gemeynten Jeſu Chriſti, die | om des geloofs wille hebben uyt haere Va- | derlant moeten wijcken, Wenſchet *Philips van* | *Marnix* des Heeren vrede ende genade, doir Je- | ſum Chriſtum in de gemeynſchap des H. Gee- | ſtes : Amen. Die Vorrede iſt in zehn- und elffilbigen Jamben geſchrieben, je vier auf ein Geſetz; der Anfang:

V Moet ick oock getuygeniſſe geven
Van mijne liefd' end broederlijck gemoet,
Die buytens lants verſtroyt ſyt end verdrevē
End welgeruſt, leeſt onder God behoedt.
Hoe kond' ick u, mijn Broeders oyt vergeten,
Daer wy doch ſijn in eenen ſtronck geplant?
Al ſijn wy noch ſo veir van een geſeten,
So kan ons doch geſcheyden zee noch lant.

Das Ende:

Daerom laet ons ſijn vrolijc met Maria,
End haeren Soin ontſongen met geſanck.
End laet ons oock met onſen Zacharia
God onſen Heer, voir Chriſto ſeggen danck.
Met Simeon, tkint nemen in ons ermen,
End ons geheel bevelen in Gods hant:
So ſal hy ons ontwijfelyck beſchermen,
End brengen ons int rechte Vaderlant.
Ontſanget dan dees heylige Loffangen,
End oeffent u daerinne dach end nacht:
End ſiet dat ghy met hertelijck verlangen
End welgeruſt, op Chriſti comſte wacht.

7) In der alten Ausgabe waren zwei Lieder von den 10 Geboten, zwei vom Vaterunſer und zwei von den Glaubensartikeln; die neue Ausgabe hat jedesmal nur eins, außerdem fehlt das Utenhovenſche Gebet vor der Predigt. So ſind alſo nur 6 Geſänge beiden Ausgaben gemeinſchaftlich; eins aus dem neuen Teſtament (Het Loffanck der Engelen.) und die vierzehn aus dem alten Teſtament hat die neue Ausgabe mehr.

8) Die Geſänge ſchließen auf der fünften Seite des Bogens e. Es folgen dann noch drei Seiten Druckfehler, in den Pſalmen und in den Lobgeſängen.

9) Die Pſalmen ſowohl als die den beiden Ausgaben gemeinſchaftlichen Lobgeſänge haben in der neuen Ausgabe ſo durchgreifende Veränderungen erfahren, daß nicht ſelten ein ganz anderes Lied vorzuliegen ſcheint. Ich teile als Beiſpiel das Lied zu Pſalm Cxxx mit:

Den Cxxx. Pſalm.

Defen Pſalm is een hertgrondelijck gebet van eenen geloovigen, die ernſtelijck beroert is van wegen ſyner ſonden: vertrouwende nochtans vaſtelijck op God, dat hy hem de ſelve vergeven ſal, ende hem mitgaders de gantze gemeynte, uyt enckele barmhertigheyt in genaden aennemen.

Een Liedt Mahaloth

Uyt vreeſſelijck afgronden,
daer ick vā alle ſy
Lig deirlijck in verſtonden,
ſchrey' ick, O Heer, tot dy.
Wil mijne ſtemme hooren,
wil neyen, Heer, met vlijt
tot mijn gebedt dijn oren,
verſtae doch mijn gekrijt.

So du wilſt de gebreken
end ſonden gade ſlaen,
Wie ſal het hooft opſteken,
om voir dy, Heer, te ſtaen?
Maer nu biſt du genadig,
by dy is aflaet, Heer,
op dat den menſch miſdadig
dy vreeſſ end ſick bekeer.

Dies wil ick op God wachten,
mijn ſiele wacht met luſt
Op hem uyt gantzer crachten,
ſijn woirt is mijne ruſt.
Ick wacht met meerder ſorgen
op God uyt ſ hertſen gront,
dan waeckers nae den morgen
ja na den morgenſtont.

Dat Iſrael vry moedich
wacht op den Heer in noot,
By hem is gunſt ſeer goedich
end oock verloſſing groot.

Hy is, die uyt genaden
sijn volck verlossen sal
end Israel ontladen
van sijnen sonden al.

10) Mit dem Gesangbuch von gleichem Format und Druck und demselben in der Regel beigebunden ist ein Catechismus mit folgendem Titel:

Catechismus, | oft | **Onderwij-** | singe inde Christelijcke | Religie, welcke inden ghere- | formeerden Euangelischen | Kercken ende Scholen der Ne- | derlanden gheleert ende ghevoe- | sent wert. || **Mitsgaders de Christe-** | lijcke Ceremonien ende Ge- | beden. || (Kleine Verzierung.) || MIDDELBVRGH, | By Rich. Schilders, Druc- | ker der Staten s' Landts | van Zeelandt. | Anno M. D. XCI.

a. 8 Bogen in 8°, Aa—Hh. Zweite Seite leer. Keine Seitenzahlen.

b. Der Titel hat eine Einfaßung von Zierleisten, die obere und untere zwischen der rechten und linken.

c. Keine Vorrede; der Catechismus fängt sogleich auf dem zweiten Blatt an.

d. Auf der vierzehnten Seite des Bogens Gg das Regiſter; als letztes Stück ist genannt Den Hiecken Troost. Dieß folgt nunmehr unter einem besonderen auf dem letzten Blatt jenes Bogens stehenden Titel:

Den | **Hiecken** | **Troost.** || **Twelck is een** onder- | wijsinghe in den Geloove, | ende den wech der salicheyt, | om ghewillichlijck te | sterven. || Apoc. 14. 13. | Salich zijn de dooden, die | inden Heere sterven, etc. || Matth. 25. 26. | Ick ben cranck geweest ende | ghy hebt my versocht. || By Richard Schilders, | Drucker der Staten | van Zeelandt. | 1591.

e. Dieser Titel ist von denselben Zierleisten umgeben, wie der Haupttitel, aber die rechte und linke zwischen der obern und untern.

11) BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLVIII.*

Veelderhande | **Schriftuer-** | **lijcke Nieuwe Liede-** | **kens, Vermanen, Lee-** | **ringen, gebeden, ende Loff-** | **sangen,** | Die sommighe eertijts by partijen in Druck | wt gegaen, ende nv wederom t'samen by een | vergadert, met noch vele die noyt gedruct | en waren, nv op die Letteren vanden | A, b, c. ende in een ordentlick Re- | gister by malcanderen ver- | gadert. Door | L. K. | Volherdende overwindtmen. | Colos. 3, v 16. | Leert ende vermaent malcanderē met Psal- | men ende Loffsangen, ende met geestelicke | Liedekens inder ghenaden, singt ende | speelt den Heere in vwer herten. | Psal. 47. v. 8. | Loffsinget (oste psalliert) Godt met verstāde. || Gedruct t'Vtrecht, by my Reynder Wy- | licks.

Anno M. D. XCIII.

1) 266 Blätter in 16°, je 8 auf einen Buchstaben, A—Kk (auf den letzteren Buchstaben 10 Blätter). Seitenzahlen von Av an, letzte (514) auf Kkv. Blatt Bij fehlt.

2) Auf der Rückseite beginnt die **Voor-reden totten** | Lesers ende Sanghers, | deses Lieden-boecks. Sieben Seiten. Am Ende: Desen 16. Augusti, Anno 1593. | Von my: alder Menschen | Goetgunner | L. K. | Volherdende over- | wintmen. Der Verfaßer sagt darin: .... So hebbe ick dā na de cleyne gaue, die my die Heere gegeue heeft (in mijnder swacheyt) ter eeren Gods ende tot stichtinge mijns Naestens, dese naervolgende Liedekens gedicht, beschreuen, gegeuen ende gesonden, aen diverssche Persoonen op hare aenhoudē ende begeeren, oock... hebbe dese Liedekens meest gestelt op de Letteren der Namen aen den welckē sy gedicht ende gesondē zijn, ende hebbense voor desen by Partyen in Druck laten wtgaen, u. s. w.

3) Für die Weisen der Gesänge werden hochdeutsche Kirchenlieder angeführt, als:

Verblijdt v lieue Christen gheneyn,
Het is dat heyl ons comen hier,
Door Adams val ist gantsch verderbt,
Alleene Godt in den hoochsten sy Eer,

oder bekannte niederländische Psalmlieder, z. B. Seite 97, wo es heißt: Een Vermaen-Liedeken, op de wijse van den 35. Psalm: Twist Heer met mijn twisters vol prucht, ꝛc. In der Regel wird auf andere, meist weltliche Lieder verwiesen, als:

Ick clam op eenen Boom.
Doen ick leftmael by haer was, doen was ick niet alleene.
Nachtegal cleyn Voghelken, wouldt ghy my een Liedt singhen.
Het ghingben drie ghespeten wt.
Lazarus, ghy moet vroech opstaen.
Het dadde een Graef een Dochterken.

Die Wereld is gheheel in roere.
Het reghende seer, end' ick werdt nadt.
Wat ginck daer dansen door den eerdt.
Orpheus doof van Sinnen.
Van t'schipken Petri.
Al staen wy nv als blomen, en bloeyen op het veldt.
Waerom en gaet den Waghen niet voort?
Van den Kinden Smidt.
Geeft my te drincken na mynen dorst.
Hed sond een Maechdeken haelen Wijn.
Met Cupidops felle stralen den ick nv doorschoten sel.
Ghelijck als die witte Swane.
Wie is die Wereldt alsoo valsch.
Het was sich een Margrietekijn.
Ick had een ghestadich Minneken.
O Winter kaldt, Wie mennichfaldt.
Ick ghinck een mael spacieren.
Het reedt een Ruyter wt jaeghen.
Die Nachtegael die sanck een Liedt, dat leerde ick.
Franycker cleyn, nv houdt v reyn.

4) Die meisten Lieder sind, wie die Vorrede es sagt, auf Personen-Namen gestellt, an die sie gerichtet sind und mit deren Buchstaben die Strophen anfangen. Auch ganze Anreden sind in die ersten Zeilen derselben verflochten; so geben die Anfänge der Strophen des Liedes Seite 21 ff. Aenmerckt mijn allerliefste in den Heer, den Ausdruck: Aen-die-vrienden-van-Haerlem-te samen-wt liefden-ghesonden-van-J-C.

5) Die Einrichtung des Druckes ist ganz die der älteren Sammlungen von 1562, 1569 u. s. w. Columnentitel: Schriftuerlicke-Liedekens. Am Rande die Schriftstellen. Auf Seite 514 schließen die Lieder, darunter: ℣ Eynde des Ghestelijcken | Liedtboecks. Dann folgen 7 Seiten Register und 3 Seiten Druckfehler (Fauten).

6) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLIX.*

✠ Veelder- | hande Liedekens, ghemaect wt | den Guden en Nieuwen Testa- | mente, die voortijts in | druck zijn wtghe- | gaen, elck | op | sijn letter | van A, B, C, ge- | stelt.

1) 336 Blätter in 16°, je 8 auf einen Buchstaben: A—Z, Aa—Oo, A—E. Stark beschnittenes und defectes Exemplar: es fehlen die Blätter Z iiij und Z v, das achte von Oo und das achte von E, vielleicht das letzte des Buchs, oder es fehlen noch mehrere.

2) Die Titelworte nehmen etwa 2/5 der Seite ein; der übrige untere Raum der Seite ist mit eigentümlichen schwarzen Figuren bedruckt; unten ein leeres Feld, dessen Gränzlinien oben in Thierköpfe auslaufen, zu jeder Seite ein undeutliches Geschöpf mit Flügeln, auf dem Kopf eine Art Horn, von welchem Zweige mit Blättern ausgehen, die sich bis über die sechstletzte Zeile des Titels hinaufziehen; zwischen den Hörnern und Zweigen in der Mitte drei Federn und andere kleine Zieraten.

3) Dem Titelblatte voraus geht ein nicht zu dem Bogen A gehöriges besonderes Blatt, auf dessen vorderer Seite die Worte stehen:

Ghedaen | Ter Liefden Van | Maeyken Tijssen, | Woonende tot | Harlinghen. | Ao. 1598. | (**)

Aus der Jahreszahl dieser Zueignung darf kaum geschloßen werden, daß auch das Buch selbst erst 1598 gedruckt worden; die Schrift ist eine andere denn die des Buchs, auch von frischerem Druck, und so könnte dieses besondere Blatt recht wohl später hinzugefügt worden sein.

4) Auf A ij die Vorrede ✠ Cotten | Sangher, dieselbe als vor der Octav-Sammlung von 1569; die Anweisung des Druckers ist nicht aufgenommen.

5) Das Büchlein enthält eine Auswahl aus den Liedern der älteren Sammlungen und ordnet dieselben nach ihrem Inhalt in 3 Teile.

6) Mit Blatt A ij fangen die Lieder an, das erste mit der Ueberschrift: ✠ De wyse | des eersten is ghelijct beghint. Anfang: Als mijn gepeynsen doen my soo wee. Der erste große Anfangsbuchstabe ein gothischer, durch 7 Zeilen gehend. Die 15. Seite des (halben) Bogens Z hat unter dem Ende des Liedes Wel hem die in Gods vreese staet das Wort Finis. Letzte Seite leer. Wie wohl das Exemplar stark beschnitten ist, so ist doch so viel warzunehmen, daß dieser Teil des Buches keine Blattzahlen hat. Auch kein Register.

7) Das folgende Blatt hat nachstehenden Titel:

Dese nauol- | ghende Liedekens sijn eensdeels ghedicht | vanden ghenen, die om tghetuyghenisse | Christi haer leuen hebben ghelaten, | ende noch sijn hier toe veel an- | der schoone lieder vergadert ende by | ghestelt. || Apoca. 12. | Sy hebben verwonnen door dat bloet des | Lams, ende door het

woort haerder ghetuy- | geniſſe, ende hebben haer leuen | niet bemint totter | doot toe || Apocal. 14 | Sy ſullen nv alle ghelijck ſingen dat nieu | Liedeken op den berch | Syon.

8) Rückſeite dieſes Titelblattes leer. Signaturen Aa — Oo. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erſte (Fol. 2) auf Aa ij, letzte (Fol. 110) auf dem ſechſten Blatt des (halben) Bogens Oo. Danach zwei Blätter Regiſter.

9) Erſtes Lied: **Aae de wyſe,** | Het daget wt den ooſten. Anfang: AEenhoort toch alteſamē | die te haerlem binnen woont. Welches Lied in der Octav-Sammlung von 1569 und in der von 1580 beginnt: Hoort doch nu alteſamen. Erſter großer Anfangsbuchſtabe ein verzierter lateiniſcher, in einem Viereck, durch 8 Zeilen gehend.

10) Auf dem nächſten Blatt nach dem Regiſter ſteht folgender neue Titel:

Deſe nauol- | gende liedekens zijn gedicht van den ghe | nen die om tghetuycheniſſe Chriſti geuan- | ghen ſijn gheweeſt, als Chantwerpen, te | Cortrijcke ende te Rotterdam, met noch meer ander | nieu liede- | kens. || Eſai. 59. | De waerheyt is opter ſtraten ghenallen, | eñ dat louter eñ claer en mach niet te voor | ſchijn comen: ia de waerheyt is wech, eñ | ſoo wie hem van den quaden af- | trect, die moet allemäs | roof ſijn.

11) Rückſeite dieſes Titelblattes bedruckt. Signaturen A — E. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erſte (Fol. 2) auf Aij, letzte (Fol. 39) auf dem 7. Blatt von E. Hier iſt das Buch defect. Auch Fol. 28, 29 und 33 fehlen. Druckfehler: Fol. 21 ſtatt Fol. 31.

12) Das erſte Lied hat die Ueberſchrift: **Aae de wyſe,** | van den blinden | man. Anfang: O lieue menſchen ouveraei. Vierzehn 5 zeilige Strophen. Unter den folgenden Liedern ſind mehrere aus der Sedez-Sammlung von 1569, z. B.

Fol. 31: Liefde, vrede, en gracy.
„ 32: Ick ſal v Heere pryſen.

13) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

Die Vorreden

zu den Gesangbüchern des XVI. Jahrhunderts.

Die Vorreden

zu den Gesangbüchern des XVI. Jahrhunderts.

1.

Aus Heinrich Knoblochzers Vorrede zu seinen deutschen Hymnen, Heidelberg 1494.

Nr. VIII.

(Die Bruchstücke, welche J. B. Riederer in der Vorrede zu seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs“ ꝛc. Nürnberg 1759. 8°. mitteilt.)

Nutz wer es vnd dienet vast zu gottes lobe . das die rychen lewde . die do almusen geben . die schuler darzu hielten . das ste sölliche ymnos vnd gesange . vor iren hewsern vbeten vnd süngen in ainem büchlin . brief oder vßwendig . vff das . diße nütz materi . auch in gewonheit der leyen keme . damit ste also . von jungen gevbet . vnd darnach . für ander schampere oder weltliche lider gesungen würden..... Item ob man diße materi nit wölte lassen öffenlich singen vff der gassen oder sunst, so magstu doch dyn gestnne das do heimen leren vnd sonderlich die klosterfrawen vnd ander geistlich swestern.....

Item offt würt der recht sine der wort . zerstört . wann man es allenthalben vnderstet zerewmen . vnd darvmb . das zu vermyden . synd diße gesange . nit allenthalb mit rewmen gesetzt... Ob sich auch diße materi (. als villycht nicht allenthalb recht gerymet.) vbel schicket zesingen so ist ste doch nütz als für ein proß vnd schlechte leßende materi zeleßen.

Uebersetzt habe er:

„Das veni sancte . Regina celi . Recordare . Salue . Magnificat . Nunc dimittis . kirieleison . Et in terra . Sanctus . Agnus dei . vnnd Alma redemtoris ze tewtsch bynach gar, mit allen stlben nach den latinschen noten zesingen. Des glichen stat der sequentz. Aue preclara dahindenn am riiij blat.“

2.

Vorrede Ludwig Mosers vor seinem Buche:

Der guldin Spiegel des Sunders.

Basel 1497.

Nr. XIV.

Dem ersamen fürnemmen Niclaus Rüsch By den zitten oberster zunfftmeister der statt Basel, Entbütett brüder Ludwig moser Cartüser ordenns, des Couendts sant Margaretental ze mindernn Basel Costentzer bistumbs, vil heils. Sonder fürgeliepter herr vnd gönner, Nach dem ir mich, nit on bewegnüß, oder insprechen (als ich achten) des heiligen geistes, sunder ouch als eyn liebhaber der heiligen geschrifft vnd der selen heyl, die vergangen tag gebetten habt, die hye nach bestimpten matery vnd Tractetly, von ettlichen andechtigen gottgeliepten brüdern Carthüser ordenns vnd andernn vmb heyl willen eyns yeden sünders, in latin vß den geschrifften der lerer der heiliger kirchen zü samen gelesen vergriffen, zü | tütsch ze machen, da mitt sich andere menschen die das latin nit verstanden noch lesen können sich deren ouch frówen, vnd gegen gott zu heyl vnd behaltnüsse ir selen genyessen mögen. Also söllich üwer bytt, ouch üwer güte meynung angesehen, vnd da by betrachtet den mergklichen trost so den sündernn die das lesen mit andacht betrachten zu hertzen vassen vnd dem nachuolgen, ouch mit den wercken vollziehen, da von entstan mag zu erfollgung des ewigen lebens. Wie wol ich dann so vil übriger rüwiger zytt nit wol gehapt hab üch üwer bitt mögen gnüg syn, ye doch da mitt an mir myns vermögens nit brust erfunden wurde, hab üch zu ettlicher müssiger zitt, so mir des tags wenig über worden ist, doch mitt verwilligung myns obern pryors | des gedachten Closters sant Margaretental, die matery an mich begerdt für ougen genomen, vnd dar inn erfunden, dz die dem sünder vast nutz vnd zu heyl syner selen merckklichen dienen, vnd eyn sunder spiegell ist dar inn sich eyn yeder sünder beschowen, syn vergangen tag betrach-

ten, was der wellt üppikeit ist, vnd dem allem zu ewiger behaltnüß oder verdampnüße (da vor vns die göttlich barmhertzikeit seleglichen bewaren wölle) nachvolgen magk. Deßglichen durch mittel der bicht, durch welche er sich aller syner begangen sünden mag erinnern, Vnd darnach durch die offmerckung der sünden zu waren rüwen der selben, ouch der absolution vnd dem gnügthün fruchtbarlichen kommen. Vnd dem allem nach ermessen, dz die matery der arbeit wol wirdig ist, Vnd darumb üwer bytt (so mir billich eyn gebott ist) ze willforen, hab ich die selb matery (gott zu lob vnd mitt seiner hilff) inn diß nachuolgend wise, von latin in tütsch bracht, üch vnd mengklichen die, die sehen vnd lesen gar vlißlichen bittende, sich ye dickest in dem spiegel ze beschowen, ir begangen sünd ze betrachten vnd ze beweynen, vnd darüber eynen waren rüwen mitt votkomener bicht, absolution, vnd gnügthün für die sünd fürzenemmen, Zwifelt mir nit, ir da durch das ewig leben mitt andern vßerwelten gottes fründ besitzen werden, Das verlich üch vnd mir gott der vatter vnd der sun vnd der heilig geist, Amen. Bitten gott für mich, deßglichen will ich trülichen thün für üch.

3.

Vorrede Wolffgangs von Mán vor seinem Gedicht: Das leiden Jesu Christi vnnsers erlösers.

Vom Jahre 1515. 4°.

Nr. LXXVIII.

Die weil der aller Durchleichtigist groß mechtigist, vnüberwintlichist fürst vnd herr Herr Maximilian Römischer Kayser ꝛc. Sonder angeborner güte andacht vnd miltikait, fleissiger, emsiger, inbrünstiger als billich furstlicher lieb, gütter übung vnd wandel das bitter leiden Jhesu christi vnsers erlösers zübetrachten hören, verfassen vnnd einbilden, sonnder naygung lieb vnnd hertzliche begird hat, hab ich Wolffgang von Mán als vnnwirdiger bemelter seiner Kayserlicher mayestat Caplan, sollichs züherzen gnommen, zü lob vnserm hailmacher Jhesu christo, Ere seiner vnnbefleckten mütter Maria, Römischer Kayserlichen mayestat preiß, wilfarn vnnd gfallen, gmainem christenlichen volck nutz vnnderweisunng vnnd hail, bemelts bitters leyden vnd sterben nach gäntzlicher vier Swangelisten beschreibung durch etlich vier bewerter angenomner vnnd ander christennlicher doctor zügesetzt silben, vnuerruckter ewangelischer leer, auß latteinischer zunngen in teütsch Carmina vermüglicher fleissiger arbait in gsatzweyß bezwunngen bracht vnd gemacht, Auß welchem vnnserm erlöser Jhesu christo, Maria seiner vnbefleckten gebeneideiten Junckfraw vnnd mütter lob eere, Römischer kaiserlicher maiestat preiß vnnd gnedigs gfallen Gmaynem christenlichen volck hayl belonunng vnnd vilueltige nutzberkait enntsteen, erwachssen, emsigklicher übung enntspringen vnnd komen mag, mich hyemit auch allzeit Römischer Kayserlicher maiestat als ir armer vnnwirdiger Caplan gannz gehorsamlich in aller vnnderthänigkayt beuolhen haben, beger, vnnd wil.

4.

Michael Styfels Vorrede vor seinem Büchlein: Von der Christförmigen, rechtgegründten leer Doctoris Martini Luthers.

Nr. CXIII.

Allen liebhaberen der worheit vnd eer Gottes, wünsch ich brüder Michael Styfel Augustiner zů Esslingen erleüchtung in einem woren glauben vnd ewigs leben.

Dieweyl ich von den gnaden gotts, nach vßweisung der zeychen bestimpt in der Bibel von den letsten zeyten der welt, mit Martino Luther nit anders halt, dann dz vns die selbig zeyt nah sey, in welcher sich üben soll die verfürisch verfolgung des Antichrists wider die worheit gotts, halt ich, dz vns von gott gesandt sey diser man, verordnet vnd vßerweckt, zů entdecken vnd eröffnen den heymlichen subtilen betrug des Antichrists, vnd seiner botten vnd diener in der inbrünstigkeit des geists Helie. Darumb rath ich, welchem ich nur geraten mag, dz er jm gewalt dißer erd nitt leyden laß3 seine bücher, als wenig als die marterer Jesu, jnen liessent verbyeten die leer gottes vnd seiner Apostelen. Es bedarff auch keiner weiterer menschlicher bestätigung dz ein mol bestätiget ist worden in seiner geschrifft. Was ist doch offentlichers in den epistelen Pauli, dann dz die gnad gottes ledig sey von aller zeyt, vnd von allem werck . als auch der schöpffer ledig ist aller geschöpfft. So wöllen die verfürischen menschen sye binden . welches worlich dienet zů vneer der vnendtlichen gütigkeit gottes. Ach lieber mensch, solten die heyligen zwölff botten Christi, gewartet haben der bestätigung der leer Christi von den Bischöffen, priesteren vnd geleren der juden, die auch woltent sein die kirch, sye müstent noch warten. Es würt nit fälen. Hatt der vatter gehabt seine marterer, vnd der sün die seinen, es würt auch die seinen haben der heylig geist

wider den Antichrist, zů einer zeügnuß seiner genad, die angefochten würt mitt dem glauben der werck ꝛc.

In der späteren vermehrten Ausgabe folgen hier noch die Worte:

Des zů weyterem vnderricht, hab ich zůsammen gelesen alles so mich notwendig beducht eim yeglichen frommen christen zů wissen, den leßer flyßig bittend, er wöll mein nidertrüchtig einfältig schryben, nit noch dem büchstaben, sonder vß dem grundt vnd verstandt vrteilen.

Gott allein die eer.

DAs fürnemen vnd die endmeynung dises Büchlins ist, zůbeuesten vnnd beweren die leer des christlichen engelischen, Martini Luthers, vnd wie dz sein schreiben on mittel härflyeß vß dem grund des heyligen Euangelij, Pauli, vnd anderer gotts gesandten vnd bewerten leereren der heyligen geschrifft. Anfengklich gesetzt vff den spruch Joannis im büch der heymlichen offenbarung am. xiiij. Ich hab gesehen einen anderen engel flyegen durch die mitte des himels, vnd der hatt das ewig Euangelium, das solt er leeren die do sitzen vff dem erdtrich, vnd ober allen heyden vnd geschlechten vnd jungen vnd volck. Vnd er sprach mit großer stimm. Fürchtent den herren, vnd gebent jm eer. Dann es kumpt die stund seines gerichts. Vnd bettent den an der gemacht hatt den himel vnd die erd, das mör vnd die bronnen der wasser.

Vff dz aber der gemeyn Christen mensch, jm deß lychtlicher jnbilde dißen den woren christlichen weg vnd glauben, hab ich mein fürgenommen Büchlin in gesetzt reymen Lyedlinsweiß bezwungen, vnnd jr yegkliches vßleg darneben geschriben.

Am Ende des Buchs:

Zům Leßer

Verwundren bringt villicht mein gdicht,
als wer es vff ein zanck gericht,
Entzweyung rechter Christenheit:
vor dem mir Gott geb sein geleit,
Dem ich die sach allein heymstell,
ein yeder red recht was er well.
Die worheit ligt am tag fürwor,
würt nit zerspaltet vmb ein hor.
Ist Luther dann ein ketzer ye,
wer schreyb dann recht vff erden hye?
Ist dann die gschrifft falsch, vngerecht,
so bstot wol irer feynd gebrecht?
Die schrifft ist aber wor, stät, vest,
durch Christum selbs schön übergest,
So lugen seind all menschen tandt,
on schrifft vom teüfel hár gesandt.
Schrifft, schrifft, schreyt Luther über lut
vnd stellt ir zů kopff hals vnd hut.
Wilt Luther stillen? für jn gschrifft,
sunst ist dein leeren eytel gifft.

5.

Thomas Müntzers Vorrede vor seiner Deutsch Euangelisch Messze.

Alstedt M. D. XXiij. 4.

Nr. CXXXVIII.

Allen außerwelten gottis freunden wünsch ich Thomas Müntzer ein knecht gottis gnad vnd frid mit der reynen rechtschaffnen forcht gotis. Es seint newlich ettliche Ampt vnnd lobgesenge im Deutschen durch meyn an regenn außgangenn, wilche durch die Bepstischen pfaffen vnd mönche lange zeyt zum nachteyl des Christen glaubens in latein gehandelt seindt, das mir etliche gelerten auß hesstigem neide auffs höchst vorargen, vnd zu vorhindern fleyß vor gewant haben, ja darauß ermessen vnd mich beschuldigen als wolt ich die alten Bepstischen geberden Messen, Metten, vnnd Vesper widerumb auffrichten vnd bestetigen helffen, wilchs doch mein meynug noch gemueth nie gewesen Sonder viel mehr zur errettung der armen elenden blinden gewissen der menschen auff ein kleyne zeyt vor tragen was etwan im latein durch betrickliche falsche pfaffen mönche vnd nonnen in kirchen vnnd Clöstern gesungen vnd gelesen sey, vnd dem armen hauffen der leyen zeum vntergang des glaubens Euangelion vnd wort gottis wider die klare helle leere des heyligen Apostels Pauli 1. Corin. 14. vorhalten sey. Der halben ist mein ernstliche wol maynung noch diesen heutigen tag, der armen zurfallenden Christenheyt also zu helffen mit deutschen ampten es sey Messen, Metten oder vesper, das ein itlicher gutherziger mensch sehn hören vnnd vornemen mag, wie die vorzeweyfelten Bepstischen bösewicht die heylige Biblien der armen Christenheit zu grossem nachteyl gestollen vnd yren rechten vorstandt vorhalten haben, vnnd doch gleich wol armer leuthe güter darüber böszlich vorschlungen haben, wie Christus von ynen saget Mathei. 23. vnd sant Paul. 2. Timo. 3. ja auch der heylige | Apostel Petrus von yrer falschen handtirung saget. 2. Pet: 2. sampt allen lieben propheten. Weyl aber nw der arme gemeyne man seynen glauben auff eyttel laruen gestellet hat, ja auff abgöttische geberde in den kirchen mit singen vnd lesen, vnd der Bepstischen gramantzen, ist billich vnd zeymlich wie dann die Euangelischen prediger

ſelbs bekennen das man der ſchwachen ſchonen ſoll. 1. Corint. 3. ſo wil ſich kein vorſchonen beſſer odder füglicher finden laſſen, dann die ſelbige lobgeſenge im deutſchen zcu handeln, auff das die armen ſchwachen gewiſſen nit ſchwinde herab geriſſen werden odder mit loſen unbewerten liedlen geſetiget, ſonder mit voranderung des latcins ins deutſch mit pſalmen vnd geſengen zum wort gottis vnd rechtem vorſtant der Biblien ſampt der meynung der guten veter wilche ſolche geſenge etwan zu erbawung des glaubens als zur ankunfft angericht haben kommen mögen, ja auch darumb das durch ſolch geſenge vnd pſalmen die gewiſſen von lacuen der kyrchen ab geriſſen, vnd zum wort gottis in der Biblien vorfaſſet gezcogen werden, vnd nit ſo grob vnd vnuorſtendig wie ein hacke bloch bleyben. Das ich aber allein funff ampte hab laſſen außgehn, ſoll mir niemant verargen. Dann ich eynem itzlichen ſolchs zcu vorkürtzen oder vorlengen ſelbs noch ſeiner gelegenheyt wil heym geſtellt haben. Des gleichen mit den geſengen es ſey Et in terra oder Patrem, zu zeyten vordrißlich feint von wegen des vielen gedöens, mag ein jeder nemen odder nachlaſſen wie es ſich fugen wil, vnnd nit das ich do mit wil dem Bepſtiſchen grewel erhalten oder widder auffrichten. Es mag ein itzlicher zcu legen oder ab nemen was von menſchen geſatzt iſt, aber nit was Gott geſatzt vnd befolen hatt, alſo mag er auch hie mit den geſengen vnnd | nothen thun. Er mag von eynem feſt ſo lange ſingen als er wil, als vom Pfingſt feſt biß auff das Aduent, vom Aduent an biß auff Weynachten, von weynachten biß auff purificationis Marie, von purificationis Marie an vom leyden Chriſti biß auff Oſtern, von Oſtern an biß auff Pfingſten, wie es eynen itzlichen gůt dunckt, allein das die Pſalmen den armen leyen wol vor geſungen vnd geleſen werden. Dann darin wirdt gar klerlich erkant die wirckung des heyligen geiſtes, wie man ſich kegen got halten ſol vnd zur ankunfft des rechten Chriſten glaubens kummen. Ja auch wie der glaub ſoll bewert ſein mit viel anfechtung, dis alles iſt vom heyigen geiſt gar klerlich in den pſalmen vorfaſſet. Drumb leeret der heylige Paulus wie man ſich wben vnnd ergetzen ſol in geyſtlichen lobſengen vnnd pſalmen. Ephe. 5. Aber do müſſen die zarten pfaffen dem armen volcke zu gutte yre köpffe nicht ſparen, odder müſſen yres pfaffen handtwergs ab gehn. Solten ſie alſo faulentzen vnd allein am Sontag ein predige thun, vnd die gantze wochen vber juncker ſein. Nein nicht alſo. Ich weiß aber wol wie ſie werden die naßen do vor rümpffen, vnd ein ſpot draus haben. So iſts dennoch war. Sie ſollen kein entſchuldigung darin haben, dann man die arme grobe Chriſtenheyt nicht ſo bald auffrichten kan wo man nicht das grobe vnuorſtendige volck ſeiner heuchley mit deutſchen lobſengen entgröbet. Es ſage ein jder was er wil. Drumb ſol ſich der gemeine man gar nicht an die faulen ſchelmmen die pfaffen keren, die yrer zartheyt ſchonen wollen vnd ſprechen ſie wollen vnd müſſen erſt milch geben. Ja trachen milch geben ſie. Sie wollen der haut förchten vnd wollen prediger des glaubens vnd Euangelion ſein. Wenn wil dann yr glaub wie das gelt im fewer bewert | 1. Petri. 1. Es ſoll ſich ein prieſter ſtellen wie ſant Paulus leret Chriſto nach zu folgen wie er ym nach gefolget hat. 1. Corint. 11. Ja er ſol das wueten der tyrannen nicht an ſehn, ſondern das Teſtament Chriſti offenbar handeln vnd Deutſch ſingen vnd erkleren, vff das die menſchen mügen Chriſtförmig werden. Roma. 8. Als dann ſo wirt aller geitz wucher vnd hinterliſtige tück der pfaffen mönchen vnd Nonnen mit aller yrer wortzeln hernidder fallen, die itzdt in gutem ſcheyn den glauben vorhyndern. Das helff vns Gott allen. Amen.

6.

Vorrede zu dem Enchiridion, gedruckt zu Erfurt in der Permentergaße 1524.

Nr. CLVII.

¶ Allen Chriſten ſey Gnad vnd frid vō Gott vnſerm Herrn alleyn, Amen.

Vnder vilen mißbreuchen biß | her durch vil hochgelarte vñ erfarner der heyligen geſchrifft angeheiget, yſt freylich ym grundt der warheyt, dyſer nicht der geringeſten eyner, welchē vnſer Tempel knecht, vnd des teuffels Corales, für Gottes dynſt hoch auffgepuht habē. Als nemlich, das ſye allein den gantzē tag ym chor geſtanden ſeyn, vnnd nach artt der Prieſter Baal mit vndeutlichem geſchrey gebrullet haben, vnnd noch yn Stifft kirchen vñ klöſtern brullen, wie die Walt eſel, zu eynem tauben Gott. Nicht alleyn zu nachteyl yhr ſelbert, dyweil ſie auch ſelbert oft nit verſtehen, was ſye ſyngen oder leſen, ſond' auch der gantzen Chriſtlichen gemeyn. Dieweil nu nach der lere des heyligen Pauli. i. Chorī. riiij. nichts yn der gemeyn Chriſtliches volckes gehandelt ſol werdē yn ſyngen oder leſen, es geſchehe dan zur beſſerūg, durch außlegung, vnd ſolcher vermeynter Gottes dynſt byßher vorgenomēn durch die Gotloſen Bepei knechte, nichtes der gemeyn Chriſti zur beſſerung thut. Das alleyn das man billich yhr ſpotten möchte, wie Helias den prieſter Baal thet, do er zu yhn ſprach ſpötlich. Ey ruffſt laut, d'Baal yſt ein | Got (wie yhr meynt, als er ſprechē ſolt) Er tichtet oder hat zuſchaffen, od' yſt vber feldt, od' ſchieſſt vil leicht,

dz er auffwache. Aber es war da keyn ſtym̃ noch antwort, ſpricht dy ſchrifft. iij. Reg. xviij. Alſo vermeynt vnſer tẽpel volck auch, dz ſych vnſer gott (wilchem die ynnerlichen gedancken menſchlichs hertzens ſonſt offenbar ſeyn) will laſſen mit groſſem geſchrey eren, vnd ſchreyet on allẽ verſtand vñ beſſerũg, gleich wie ſychs zuberſten wolde. Auch nicht on leſterũg Gõtlicher geſchrifft, vñ d' heyligẽ pſalmẽ. Solche mißbrauch aber nu zu beſſerẽ, wirt Chriſtlicher ordnung nach, an vill ördern ordẽtlich furgenom̃en, deutſche Geyſtliche geſenge vñ pſalmen zu ſyngen. Auff das auch ein mall der gemeyn Chriſtlicher hauffe mit der zeyt möge leren verſtehen, was mã handle vnder d' gemeyn yn ſyngẽ vñ leſen. Vnd zum andern, dz auch furtan dz Jynen geſchwurm yn den tempeln eyn ende neme, Jeyn yn dyſem buchlein etzliche gemeyne vnd faſt woll gegrundte lieder yn der heiligen geſchrifft verfaßt, welche eyn ytzlicher Chriſt billich bey ſych haben ſoll vñ tragẽ zur ſteter vbung, yn welchen auch die kynder mit der zeyt aufferzogẽ vnd vnterweiſt mögen werdẽ. Vnangeſehen, was die Gotloſen, eygẽnutzig Tẽpel knechte darwid' leſtern werdẽ, dyweyl dys mit Gottes wort beſteht, yr geſchwurm aber wid' Gottes wort vorgefaſſet yſt. Got ſey mit allẽ liebhabern Chriſtlicher ordnũg allezeyt Amen.

7.

Vorrede zu dem Büchlein: Ordenung vnnd ynnhalt Teütſcher Meſs vnd Veſper ꝛc. Straßburg 1524 oder 1525.

Nr. CLXI.

(Vor Nr. CLXXXVII hat dieſe Vorrede die kleine Abänderung, daß Zeile 6 ſteht: „Weßhalb hab ich ſie neben andern gebetten getruckt.“

Es haben die diener des worts zů Straßburg, dem alten gebrauch (ſo vil müglich iſt) nach gegeben, vnd alſo nachgeende ordenung der Meſs Chriſtlicher weyß fürgenummen, darinn wir von vnſer gemeyn täglich befunden groſſen fürgang, vnnd merung des glaubens. Deßhalb hab ich ſie wöllen anderen gebetten vorſetzen. Alleyn ſey verwarnet, das du nit achteſt, als ob ſolch ordnung müſte gehalten werden, Dann hyenach ſyndeſtu, welches ſey dz hauptſtuck der Meſs. Gehab dich wol.

8.

Geyſtliche geſangk | Buchleyn || TENOR | Wittemberg. M. D. iiij.

Nr. CLXIII.

Vorrhede Martini Luther.

Was geyſtliche lieder ſingen, gut vnd Gott angeneme ſey, acht ich, ſey keynem Chriſten verborgen, die weyl yderman nicht alleyn das Exempel der propheten vnd könige ym allten teſtament (die mit ſingen vnd klingen, mit tichten vnd allerley ſeytten ſpiel Gott gelobt haben) ſondern auch ſolcher brauch, ſonderlich mit pſalmen gemeyner Chriſtenheyt von anfang, kund iſt. Ja auch S. Paulus ſolchs 1 Cor. 14 eynſetzt, vnd zu den Colloſſern gepeut, von hertzen dem Herrn ſingen geyſtliche lieder vnd Pſalmen, Auff das da durch Gottes wort vnd Chriſtliche leere, auff allerley weyſe getrieben vnd geübt werden.

Dem nach hab ich auch, ſampt ettlichen andern, zum gutten anfang vñ vrſach zugeben denen die es beſſer vermügen, ettliche geyſtliche lieder zu ſamen bracht, das heylige Euangelion, ſo itzt von Gottes gnaden widder auff gangen iſt, zu treyben vnd ynn ſchwanck zu bringen, das wyr auch vns möchten rhümen, wie Moſes ynn ſeym | geſang thut, Exo. 15 Das Chriſtus vnſer lob vnd geſang ſey, vnd nichts wiſſen ſollen zu ſingen noch zu ſagen, denn Jheſum Chriſtum vnſern Heyland, wie Paulus ſagt. 1 Cor 2.

Vnd ſind dazu auch ynn vier ſtymme bracht, nicht aus anderer vrſach, deſt das ich gerne wollte, die iugent, die doch ſonſt ſoll vnd mus ynn der Muſica vnd andern rechten künſten erzogen werden, ettwas hette, da mit ſie der bul lieder vnd fleyſchlichen geſenge los ward, vnd an der ſelben ſtat, ettwas heylſames lernete, vnd alſo das guete mit luſt, wie den iungen gepürt, eyngienge. Auch das ich nicht der meynung byn, das durchs Euangelion, ſollten alle künſte zu boden geſchlagen werden vnd vergehen, wie ettliche abergeyſtlichen fur geben, Sondern ich wollt alle künſte, ſonderlich die Muſica gerne ſehen ym dienſt, des der ſie geben vnd geſchaffen hat, Bitte derhalben, eyn iglicher frumer Chriſt, wollt ſolchs yhm laſſen gefallen, vnd wo yhm Gott mehr odder des gleichen verleyhet, helffen foddern, Es iſt ſonſt leyder alle welt all zu las vnd zuuergeſſen die arme iugent zu zihen vnd leren, das man nicht aller erſt darff auch vrſach dazu geben. Gott geb vns ſeyne gnade Amen.

9.

Vorrede zu: Ordnung des herren | Nachtmal: ꝛc. in 4°.

Nr. CLXXXIV.

Allen liebhabern des wort gottes: | wünsch ich Johannes Schwan Burger zů | Straßburg. Gnad vnd fryd von got dem vat- | ter vnd vnserm herren Jesu Christo.

Es ist kunth vnd wissen: wie das die dyener des wort gottes, bey vns lang zeyt vil yrrung so ym brauch gewesen, mit grossem schmertzen getragen, vnd doch nitt haben on grosse ergernüß stimpfflingen mögen endern, des sye sich offt hertzlich in iren predigen beklagt, vnd dannocht vil haben müssen nochlassen, biß dz gott vß sundern gnaden dem gemeinen man in dem wort gottes, durch sy getriben vnderricht hat, vnder welchen irtumben nit die wenigsten gewesen sind, Im nachtmal des Herren Jesu, so man die messz nennet. Derhalb sy die diener des worts sich der bäpstlichen Messen, in geberden, kleydungen vnd andern ceremonien (doch nit in dem woren wort gottes) gar nach gleichförmig gehalten. Diewyl nün aber die gemeyn bey vns, yetzt baß vnderricht, haben sye die recht Christlich freyheyt, die da nitt an kleyder, stett oder geberd gebunden ist, an die handt genomen, vnd näher hynzů mit der that getretten, vnd dem wort sich meer gleichförmig dann bißhär gemacht. Namlich yn dem nachtmal des herren, dem tauff, vnd benedeyung der Ee. Doch nit der meynung yemants darmit ein Regel oder gsatz zů machen, Diewyl solche gebet frey nach yngeben des geist gottes gemindert oder gemeret mögen werden, so ferr das wort nit gschwecht würt, sunder zů anzeygung, das vnser gebett frey ist, dz man betten mag, was der geist gottes yngibt. Vnd so nün sy (die diener des worts) des thün nit scheüch tragen, die weyl sy dz wort gottes handlen, hab ich disem yetzigen brauch, den sye im nachtmal des herren, tauff vnd benedeyung der Ee haben in truck geordnet, Damit ein yeder spüren vnd sehen mög, das bey vns zů Straßburg nichts on geschrifft vnd grundt der warheit gehandelt wirt. Bitt hye bey alle so das lesen, die weyl es das wort gottes ist, nit zů verachten. Die gnad gottes sey mit vns allen, Amen.

10.

Vorrede zu dem Straßburger kirchen ampt.

Nr. CXCII.

Wolff Köpphel etc.

Der Straßburger kirchen handlung, mit gepreüchlichem gesäng der gemein, hab ich inn dreyen büchlin getrucket. Wer dieselbigen alle hat der hat vnser pfarhern gewonheit, vnnd gantzer kirchen übungen alle. Welche ich nün vnder dem tittel, trucke mitt vast weniger verendrungen, wie wol etwz correcter. Des ich den leser verwarnet haben will, auff das er nit vergeblich kauffe, das er zů vor bezalet hat, Dan ich niemant beger zů beschweren ꝛc.

Wolffgang Köpphel

Büchtrucker dem Christlichen leser.

Gnad vnd frid ꝛc. Ich vnd andere, haben das kirchen ampt wie es von vnsern predicanten vnd pfarherrn erstlich fürgenomen, offt getruckt, wider iren willen vnd gehelle. Dann sye dazůmal fürgaben, das sye zů reinerem vnd der geschrifft gemeserem gepraüch, mit der zeyt zůkommen verhofften. Als aber die gemein begirig was sollichs zů lesen, haben wir außgon lassen, das sunst, bis zů gelegner zeyt verhalten worden, vnnd dann mitt gröfserm nutz außgangen were. Nun haben die diener des worts, der gemein weitern verstand angesehen, vnd jüngst als weyt ichs verstö, vffs aller nechst zur geschrifft getretten, vnd Christlich endrung fürgenommen. Wie der diener Christi Martin Butzer grund vnd vrsach aller newerung angezeigt, vnd ich getruckt habe. Welche ich aller gestalt, wie sys jetzund halten, bedacht hab, an tag zů bringen. Vnd hie mit wes ich zuevor auß vnwissen der gemein vnd den predicanten, durch mein trucken mißdient haben mag, will ich, als ich hoff mit dißem bessern trucken, erstattet vnnd widerlegt haben, vnnd also jüngst fürgenomne ordnung meniglich verstendigen, auff dz ein jeder so bessers vnd nutzers weiß des künde vnsere predicanten berichten, oder welchem solichs gefallen würd haben dem er sicher nach volgen möge. Vnd wil nemlich anzeigen, wie sye es mitt jnfürung der Ee, mit dem Tauff, vnnd des herren Nachtmal jetzund halten.

11.

Vorrede und „Beſchluß" des Büchleins: Das Teutſch geſang ſo in der Meß geſungen würdt ꝛc.

Nr. CCVI.

(Abgedruckt aus der Ausgabe b vom Jahre 1525.)

Es haben ſich biß hie her die teütſchen ſchulmaiſter die kinder auff die Creützwochen zum hochſten befliſſen, loſe lieder vnd heyligen geſang zuleren, in welchen das wolgefallen der eltern, vnd zeytliches lob vñ aygner nutz mer geſucht iſt worden, dann gottes eer vnd beſſerung der iugent, welches dann zum fürnemſten bey allen Teütſchen Schulmayſtern geſucht ſolt werden, Aber layder weyl jr ſo vil ſein worden, ſo muß es auch mit heuchein vnd mit groſſem verderben der kinder alſo zu geen Daß wo gottes eer vnd lieb des nechſten vergeſſen wirdt, volgt alßbald der ſchendtlich aygen nutz, der dann in verderbnuß fürt jung vnnd alt. Es ſein yetzund wenig elter, die jre kinder ziehen, oder ſolches zuthun den Schulmaiſtern beuelhen, Got zu lob vnd eer, vnd zu nutz yederman, Sunder nür nach zeytlichem lob vnd gut, ja auch zur büberey, daß was wölt guts darauß kumen, da maydlein vñ knaben bey einander ſein, kan auch der Schulmaiſter ſtets bey jn ſein? Vnd da her kumbts, das die jungen junckfrewlein ſo fürwitzig ſein, vnd die knaben gantz böß, vnd geſelt doch ſolches alles den eltern wol. Vnd da man jn für halten ſolt das Euangelion, die ſprüch Salomonis, darauß man lernet, wie man frum, züchtig, erberlich gegen got vnd yederman leben ſolt, ſo leſen ſie ſchnöde lieder, vngeſchickte bücher Vnd vergeet alſo die jugent mit der zeyt. Darumb bitten wir trewlich, eltern vnd Schulmayſter, das ſie hierinnen jres beruffs trewlich vnd emſig warten wöllen, vñ ein ſtetigs einſehen haben, dann Got wirdt warlich von jn rechenſchafft fordern, Vnd teglich, im leſen, ſchreyben, vñ ſingen, diſe nachfolgende Pſalmen, geyſtlich lieder, für halten, vnd ſie darinnen üben, vnd alßdañ ſie in die Kirchen füren vnd da mit einer gantzen gemain Got loben, vnd bitten, daß es warlich not thut, wer waiß welchs gebet got erhört, Darzu ſie auch teglich die kinder zur predig füren ſollen, dann ſie warlich die ſelbigen zeyt nichts nützers thun können. Darzu verleyhe vns Got ſein gnad. Amen.

Beſchluß.

Zu letz ſagen wir, das mans brauchen mag wie man wil, es iſt hie kain geſetz, ſunder yederman frey, allain das es geſchehe got zu lob vñ eer, auch zur beſſerung der gantzen gemein, dann es ſol vnd muß in der verſamlūg nichts gelert, gebet vnd gepredigt werden, es verſtee es daß yederman, vñ ſprech Amē, wie Paulus lernt, Darumb bitten wir gantz hertzlich vnd vermanen brüderlich alle die, ſo kinder vnder jrer zucht haben, das ſie mit fleyß, die kinder von den ſchnöde liedern abziehen, vnd darfür ſolche Pſalm, auch geyſtliche lieder ſie lernen wöllen, damit got in all weg gelobt vnd gepreyſt werdt, dann ſolcher dienſt got am maiſten gefelt, wie dann auch Chriſtus do er zu Hieruſalem eintritt, von den kindern gelobt wardt, ſprechend. Gebenedeyt ſey der da kumbt im namen des herren. Amen.

12.

Vorrede J. Sperati vor dem niederdeutſchen Geſangbuche von 1526.

Nr. CCXXXIII.

Vorrede J. Sperati.

Gnade vnde frede van Gade dem vader, vnd vnßem heren Jeſu Chriſto. Leue Chriſtlyke broder, wol kan de grote barmhertigheyt vnd gudicheyt Gdes ertellen, vnd in ſynem kleynen vorſtande begrypen, de he in ewicheit an vns vorhangen vnd gewendet hefft. Noch deme nicht alleyn ſynen enigen gebaren ſhoen vor vns alder ſlymmeſten in duſſen yamerdale hefft geſant, vnſe natur (dem quaden geneget) an thonemende. Vp dat alle gelóuygen dat ewyge leuent nicht vth vordenſte, den dorch gnade erlangen.

Men och meer an vns arme bedrouede Adams kynder yn ſunden vntfangen vnd gebaren, vth Godlyker leue hefft bewyſet, Benómelyken ſyn ewyge wort an vns geſtrecket, dar vth ſynen Godlyken wyllen erkennen wes wy doin edder laten vorplichtet vnd klerlyck ermaneth. Alſo, ene van grundt des hertenn tho beleuende vnßen broeder gelyck wo vns, nicht vnſen wyllen den ſynen, nicht egen vordeel, den vnſes negeſten tho allen tyden ſchólen vorwenden. In deme ſulueſten worde de ſynen in ewicheit vtherwelth, gar wunderlyck dorch ſyne thoſaghe hefft getroeſtet, vnde tho laue der herlicheit ſyner gnaden vth ewygem torne dorch Jeſum Chriſtum alle mynſchen hefft entfryghet vnde yn ſyne hulde entfangen.

Vp dat wy ſodaner groten barmhertichz nicht mogen vorgeten, vnd mit danckſagyng indechtich ſyn. Hefft der orſake haluen, nicht alleine gedechtniſſe, ſchrifftlick Moyſt gegeuen) na ghelaten, vnd mennichmall dorch de Propheten vnd ſynen Ewyghen

ſón tho vns geredet. Men och mit ſyngen, vnde myth allerley ſeyden ſpele, dorch de wijßſager ſynen willenn vorklaret. Alſo mit Moyſe (de mit den kynderen van Iſrahel gade dem heren eynen lauſanck geſungen) werth bewereth, dat ſe God vth der geſenknyſſe vnd gewalt pharaonis entfrygede, vnd ſprack Lath vns ſyngen dem heren, wente he hefft herlyck gehandelt mit vns.

¶ Dat ſulluige Dauid de hyllige Prophete vth dem geyſte geſproken, betuget alſo. Synget dem heren eyn nyge leth, ſynget dem heren alle lanth, vnd laueth ſynen namen alle volcker. Wente de here is groth, hoch, loffly ck, wunderbarlyck auer alle göde (Welcker ſynt dunel) auer de here hefft de hemmele gemaket.

¶ In welkeren worden God almechtich nicht alleyne de Jödenn, och de heyden, dath ys alle mynſchen, dorch ſynen geyſt vornyget, vormanet. vp dat ſe ydel affgoderye erer vortruwynge vorlaten, vnde Gade dem heren aller mynſchen thouorſycht ſchölen ſyngen eynen nyghen ſanck. Welker is nicht anders den vnſe hepl vnd ſalicheit, dorch Chriſtum alleyne entſprungen tho allen tyden, mit demödigen herten in geiſtliken geſengen ſchoelen vorkundigen.

¶ Alſe och in deme nygen Teſtamente, dorch den hylligen Paulum, eyn vierwelt dener Gades yn ſynen ſchryfften, dorch den gheyſt Chriſti ynghegeuen genochſam wert gedacht, vnde vns vormanet, dat wy ſchoelen leren, vnde vnderwyſen vns ſulues, myth Pſalmen, lauſenghen vnd in geyſtliken leden.

¶ Wente de werklude, dorch tydtliken arbeyd, tho erer nottroſft, vnd des negheſten, van Gade yngeſettet, werden vorhyndert, ſo dat ene de tydt, de hyllige ſchryfft dorch tholeſende nycht wert vorgunnet. ¶ Derhaluen, den ſuluigen geyſtlike geſenge van noeden ſynt, vp dat ere gemoete beluſtigen, vnd eren lycham in etlikem arbeyde, in geyſtlyker froelicheit vorlychtet werde.

¶ Der orſake haluen mynen leuen broeder vnd alle Chryſtgelouygen wyl hebben vormaneth yn Chriſto vnſem leuen heren, dat ſych ein yderman, ſodaner Pſalmen vnde geyſtliker geſenge, nicht entleddige. Men tho eyner ſtedlyker ôuynghe, vorcynige vnnd anholde. Dede mit flyte, vnd nicht geringem arbeyde, mit der hyligen ſchrifft (ſo vele alſe van nöden) beueſtyget ſynt. Vp dat de blynden, vorſtockeden, Gades laſterer, vnd vyende des hulghen Euangeliſſ (eyne krafft Gades, tho der ſalicheit allen gelöuygen) mögen ſeen, völen, vnde tuſten, dat ſe vth egen vorſtande nicht erdichtet ſynt, wo ſe ſych laten beduncken. Men dorch den hilgen | geyſt, vnſen leyder, dorch ſyne erluchteden geſproken, gegrundet.

¶ Is och van nöden dar twyuel an der antekynge worde gefunden, de capittel, ganth, vnde yn Chriſtlyker menynge dorch den geiſt möten werden vornamen, denne de grunt ane twyuel werth erſchonen.

¶ Alſe nu yn beyden Teſtamenten, gemeldeter ys bewereet, geiſtlike geſenge Gade annemelick, vnd nicht laſterlick, Schoelen derhaluen vnſe leue Cerſten geleſen vnnd geſungen werden tho eere Gades dem almechtigen, deme alleyne, loff, pryſs, vnd ere in ewicheit

Amen.

13.

Vorrede Borchardt Waldis vor ſeiner Pumbel vom verlornen Sohn. 1527.

Nr. CCXL.

Borchardt waldis hangeker

tho Appa vnn Lyfflandt, wünſchet dem leſer vnd yederm den dith böchlin vor kumpt.

De königklike prophete Dauid mit ander ſyn pſalters ſettet mannigerley Inſtrument dar Jodenſpels, dar dorch men Godt lauen, bemodigen, vnde groitmaken mach, vp dat he dar dorch vnderdrücke, als vnn eyner Sünde, de grotheit des gaſtes, ſo vnn ohm was. Vnde dorch ſodanne reitzinge de andern yeden, ſo vp Gödt belden, als alle tokünftige Chriſten Gödt tho louen ermanen vnd tho herden möchte. Der gliehen och Paulus vns vermandt, ſeggede. Vedet vndermalchander mit pſalmen, vnd loffſengen, vnd geyſtlick leden, ſinget vnde ſpelet dem herē vnn yuwen herten, vnde ſeggt danck all tydt vor yderman, Gade dem vader, vm dem namen vnſes herē Jeſu Chriſti. Vnd wyder. Sy ethen eſſt drincken, eſſt wat gy dohn, dohit ydt alles yn namen vnſes herē Jeſu Chriſti. Als wolde he ſeggen, De wyle gy nach yn nicpicke, vnd ynn der ſündigen werldt vnedrynen, mothen gy ethen, drincken, vnnd ander vthwendige bandigeher hebben, Szo holdet doch alſo, dat gy mit dem herten, och mith den vthwendigen lidtmathen, ſo vele ydt möglick yß, ynw bewyßen als Chriſten, vnnd dener Gades, darum were ydt gudt vnnd Chriſtlick, dat alle mynſchen, de ſick Chriſtlikes namens rhomen, mit der ſchrifft vmegingen, dat alle handtwercks lüde by ohrem arbeyde, de Buer hynder der ploch, de dreſſcher ynn der ſchünen, de olden wyner by dem Spynwocken, de kynder vp der ſtraten, van Gade vnd ſynem worde, ſungen, ſeden, vnd trachteden, de ſchrifft vp allerley wyſſe gehandelt vnnd | tractert mochte werden. Eſſt och alſo, dorch ſodane vthwendige teken des glouens de gotloſen ſick bedencken wolden, der honſprake vnd gades leſteringhe weyniger makeden. De wyle nu de affgöderye des faſtelauendes van den heyden angefangen och dorch de laruendragers tho Rome yerliken celebrert werdt, vnde by macht beholden, vnd

nach nicht gentlick vth vnßerm vleyſchliken herten gerethen mach werden, de ſúlfftigen tom geringſten yo mith eynem geyſtliken vaſtelauendt vorwandelen mochten. Derhaluen bewogen hebbe ick de parabell vam vorloren ßone vorgenamen, vnde vp ydt Chriſtlickſte, wo my möglick was, geſpeelt, vnde vor der Chriſtliken gemeynte allhir tho Ryga vthgelecht. Darume bidde ick dy leue leßer vme Chriſtliker leue willen, de alle dingk ynth beſte vpnymbt, will dy nicht bewegen lathen, eſſt ick gedachte parabell nicht nha der vedere wyſe gedúdet, ſonder etwas beſonders (dat ynn der húchler ohren ſeltzam klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch vngetwyfelt gnochſam mit ſchrifft bewerdt wenthe ydt by vnnßen dagen, eyn gar vele annder werldt ys, dath by den tyden Origenis, Auguſtini, Ambroſij, Chryſoſtomi, Vnde nu de Antichriſtiſche laſter (welcke vth der glyßnerſche boßheit yn de werldt geſlathen vnde geſwémet ſindt) hefftiger vnde ernſtlick tho ſtraffen ſindt, de by der vedder tyden, nicht ßo grúlick ynngereten weren, vnd ßo vnuerſchamet apenbaer gienghen, wol hadde de prophecie Dauidis, Eſaie, Jheremie, Danielis, Item Chriſti, Petri, Pauli, vnd Apocalipſis vorſtaen, Jzo nicht de ouerſwencklike vnkúeſcheit der Babyloniſchen horen tho Rom, vnd de Antichriſtiſche tyranney des vorſtockeden Pharaonis, ßo | mercklick ouerhant genamen, vnde de begripliken dúſterniſſe van Egypten alßo dicke vor vnße ogen gekamen weren. De wyle nu gades wordt bliifft yn ewicheit, vnd eyn gemeyn heylßame arzedie wedder alle laſter vñ ſúnde, van gade vns gegeuen ys, Moeth men de ſúlfftige bruken tegen alle kranckheyde, vnd aldermeyſt tegen de ßo vns am meyſten anfichtet vnd beddereſich helth, Namlick de troſt der wercke, dar dorch de werldt to honſprake vnd leſteringhe des blodes Chriſti vorhapet ſalich tho werden, Dar dorch dat laruen angeſichte to Rom ſick yn den tempel gades (dat ys ynn dat herte der mynſchen, ßo mit dem blode Jheſu gekoſt ſindt) geſettet hefft, de ganhe werldt mit geyſtloßen, geyſtliken ouerſchúddet vnd vorfúllet, Drum ſúh ynn de ſchrifft, vnd mercke, eſſt ſick de dynge nicht alßo by vnßen dagen vorlopen. De Sonne der gerechticheit ys vnß wedder vpgegan, vnd dat wort gades ys ethlike yar wedderumme geprediget, Sye wellen ſick auers nicht wyßen lathen, Moth men ethliker mathen (dennacht mit der ſchrifft) dorch Scrompen an ße taſten, Efft de veratio eyn vorſtandt ohrem gehór geuen wolde, vnd yn ohr herte gryppen, ſick van ohren bóßen wegen bekerenn. Got de mechtig ys vth den ſteynen kynder Abrahe tho erwecken, geue ohn, als he yn Jheremia gelauet hefft, eyn herte ohn tho erkennen, vnde ſchafft dat dat bloed ſynes leuen ſohns Jeſu Chriſti vnßers heylands an ohn nicht möge vorlaren werden, Amen. Tho Ryga ynn Lyfflandt. M. D. xxvij.

14.

Martin Luthers Vorrede zu dem Wittenberger Geſangbuch von 1529.

Nr. CCLXXX.

(Abgedruckt aus dem Magdeburger Geſangbuch von 1540. Nr. CDVIII.)

Ein newe Vorrede Martini Luthers.

Wy haben ſich etliche wol beweiſet, vnd die Lieder gemehret, alſo, das ſie mich weit vbertreffen, vnd jnn dem wol meine Meiſter ſind. Aber daneben auch die andern weinig guts dazu gethan. Vnd weil ich ſehe, das des teglichen zuthuns, on alle vnterſcheid, wie einem jglichen gut dunckt, wil keine maſſe werden, Vber das, das auch die erſten vnſer Lieder jhe lenger jhe felſcher gedruckt werden, Hab ich ſorge, es werde dieſem Büchlin die leng gehen, wie es alle zeit guten Büchern gangen iſt, das ſie durch vngeſchickeder köpffe zuſetzen, ſo gar vberſchüttet vnd verwüſtet ſind, das man das gute drunter verloren, | vnd alleine das vnnütze jm brauch behalten hat. Wie wir ſehen aus Sanct Luca am. j. Capitel, Das jm anfang jeder man hat wollen Euangelia ſchreiben, bis man ſchier das rechte Euangelion verloren hette vnter ſo viel Euangelien. Alſo iſts auch Sanct Hieronymi vnd Auguſtini vnd viel andern Büchern ergangen. Summa, Es wil jhe der Meuſe miſt vnter dem Pfeffer ſeyn.

Damit nu das, ſo viel wir mügen, verkumen werde, Habe ich dis Büchlin widerumb auffs new vberſehen, vnd der vnſern Lieder zuſamen nach einander mit ausgedrucktem namen geſetzt, Welchs ich zuuor, vmme rhumes willen vermidden, Aber nu aus noth thun mus. Damit nicht vnter vnſerm namen, frembde, vntüchtige Geſenge verkauft würden. Darnach die andern hinnach geſetzt, ſo wir die beſten vnd nütze achten. Bitte vnd verma|ne alle die das reine Wort lieb haben, wolten ſolchs vnſer Büchlein hinfurt, on vnſer wiſſen vnd willen, nicht mehr beſſern oder mehren. Wo es aber on vnſer wiſſen gebeſſert würde, das man wiſſe, es ſey nicht vnſer zu Wittenberg ausgegangen Büchlein. Kan doch ein jeglicher wol ſelbs ein eigen Büchlein vol Lieder zuſamen bringen, vnd das vnſer für ſich allein laſſen vngemehret bleiben, wie wir bitten, begeren, vnd hiemit bezeuget haben wöllen. Denn wir ja auch gerne vnſer Müntze jnn vnſer wirde behalten, Niemand vnuergönnet für ſich eine beſſere zu machen, Auff das Gottes name alleine gepreiſet, vnd vnſer name nicht geſucht werde. Amen.

15.

Paulus Speratus Vorrede zu

Nr. CCXIV.

Paulus Speratus | Bischoff zcu Pome- | zan dem Leser.

GNAD vnd fried. Die ſind zwar nicht all frölich, die da ſingen, alſo gehets mit myr auch zu, Ich ſorg doch, ich mus ein Prophet ſein, vnnd ſehe auch etwas wo man ya die ſach Gottes wort betreffend, mit dem ſchwerd erhalten wil, Aber das wird vnd mus ein vnerhört blutvergiſſen machen, Vrſach wyr wiſſen das wyr Gottes wort für vns haben, vnd wollen nicht weychen, wyr werden denn mit ſchrifft vberwunden, So ſteüren ſich die andern, auff yhr alt gewonheit, veter, vnd gewalt, vnd machen derhalben, dem wort ein naſen wie ſie wiſſen, vnd wollen auch herwidder nicht weychen, ſondern kortz vmb bey dem yhren bleyben, Iſts nicht mit Gotes wort ſo ſey es mit Gottlos mord, was leydt yhn daran, Das wil vnd wird nu Got nicht leyden, ſondern ſtraffen, vnd das ſelbig auch kurtz vmb, Nu ſtrafft Gott mancherley weys, Er kan auch ytzt wol einen Moyſen, Joſua, Gideon odder Dauid erwecken, wer wil yhm die handt beſchlieſſen, ſo würds denn gewis mit den Gotloſen aus ſein, vnd dies lied mus als denn recht vnd wol geſungen ſein, Wil er aber, ſo kann er einen heüchler auff vnſer ſeyten, vnter dem ſcheyn des worts raſend machen, der es auch mit dem ſchwerdt außtragen wil, vnnd wird einen anhang kriegen, gröſſer denn man meynet, ſo iſts auch nicht vbel geſungen, ſondern mus leyder geſungen ſein, vnd wird alſo ein bube mit dem andern geſtrafft werden, vnd müſſen beyde hervnter, vnd werden gleychwol alwege leüth ſein vnd bleyben, vnd villeycht viel mehr denn ytzt, die vnſer lere als recht bekennen, das die papiſten nichts daran gewinnen ſollen Got ſtraff wie woll, Die weyl ich nu hoff, ſo Got yhe ſtraffen wil, er wird dieſe weyſe erwelen, die auch nach vnſerm dünchen die beſte war, vnd doch dem einen teyl auffs wenigſt am gewiſſen vnnd der ſeel vnſchedlich, Alſo hab ich dies lied der maſſen geſungen, wie fur augen, Erwelet er aber einen heüchler da zu, ſo wirds der ſelbig dennoch außrichten, alleyn das ich darynn ſeyn gewiſſen nicht kan entſchüldigen, vnd wil dem ſelbigen, ſo viel das gewiſſen belangt, nichts geſungen haben, ob ſchon der heübtpunct dieſes liebs, das die verfolger des worts, geſtrafft müſſen werden ſeinen furgang erlangt, wie ich denn ſorg, ya gewiſs ſtehe lang odder kurtz, geſchehen wird, der beruff vnd brauch der rütten, kom wie er woll, durch Dauid odder Aſſur. Wil denn Got noch ein weyl durch die ſinger ſehen, ſo bald nicht ſtraffen, das wird er villeycht ſeyne mittel zu wegen bringen, das wyr auff beyden partheyen, das ſchwerd ynn der ſcheden behalten, Vnd die weyl ich dieſes am liebſten (wenn es Got alſo geſtel) ſehen wolt, ſo ſey ynn dieſem fall ſolch meyn lied, alleyn zu einer getrewen warnung geſungen, nicht den vnſern, die one das ſtill halten, ſie müſſen denn ein gegenwehr thun, Sonder dem fromen Keyſer vnd Fürſten, damit ſie ſich, den Bapſt vnd ſeynen hauſſen nicht laſſen verfüren, vnd gantz Deudſch land, dadurch ein blut badt werd. Hier vber proteſtier ich fur Got vnd aller weld, das ich niemand mit ſolchem lied zur auffrur hab reytzen wollen, auch nicht wil, es darff auch niemandt auff mich ettwas anfahen odder wagen, denn ich will daran keyn ſchuld haben, wils auch nicht helffen verantwortten, ein yeder ſtehe ſeyn ebenthewer darvber, vnd wer etwas thun wil, der ſchaw das ers mit guttem gegründten gewiſſen thu, ſo beſtehet er, on gewiſſen, mus er auch ſelber darvber zu drümern gehen, Ich warne dich gleych als wol, als die andern, vnnd wil auch vber al nichts denn gewarnet haben, des bitt ich zu geniſſen, denn es genieſſens werd, vnnd nicht entgeltens, Mus ich denn des entgelten, wolan, ynn Gottes namen, bin ich doch on das ynn dieſer ſar, die fur augen iſt, mus es nemen vnnd geben mit anndern wie Got wil, der gebe vnns einen andern gutten ſynn, Amen.

16.

Vorrede zu der Augsburger

Form vnd ordnung Gayſtlicher Geſang vnd Pſalmen ꝛc. von 1530.

Nr. CCXCI.

Die genad Gottes ſey mit allen, ſo jn durch Chriſtum Jeſum zů loben von hertzen begeren Amen.

DIeweyl alle menſchen ſpil vnd kurtzweil ſůchen, die můſälig zeit in diſem jamertal zůuerſchleiſſen, hab ich mir auch ſpil vnd kurtzweyl geſůcht, damit ich ſampt meinen mitgenoſſen (dweil wir ſonſt nichts fruchtbarlichers thůn kunden) die zeit mit Got vertriben, vnd hab etlich Pſalmen Dauids ſo vorhin von andern nit gemacht, in reym vnd geſangweyß geſtellet, mit welchen allen, wir Got dem Herren (nach gelegenhait der trůbſal oder troſts) vnſer vnd aller betrůbten hertzen anligen geklagt, vnd vmb hilf angerůfft, jm ſeins troſts lob vnd danck geſungen haben. Dweil aber alle menſchen Gott loben vnd danckẽ ſollen, vnd yederman ſeiner gnad hilff vnd hails bedarff, hab ich diſe Pſalmen auch yederman (Got darmit zuloben) wöllen mittaylen, vnd andern Pſalmen zůgetruckt

werden. Wil hiemit alle ſo ſy ſingen oder leſen, vmb Gottes eer vnd jrer ſeelen hayl willen, ermant vnd gebeten haben, das ſy Got dem vattern von hertzen ſingen, damit jr geſang vor dem Herren nit ain grewel ſey, vnd das auch nit an jnen erfüllt werde, das der Herr ſagt, Piß volck eeret mich nur mit dem mund vnd leftzen, jr hertz aber iſt ferr von mir, vnd ſy eeren mich vergebens ꝛc. Derhalben wer ſingen wil, der betracht, wie, was, warumb, vnd wem er ſinge, nämlich dem Herren, mit klag, danck vnd lob Pſalmen, vnd gayſtlichen geſangen von hertzen, vnd das alles im Namen vnſers Herren Jeſu Chriſti, dem ſey lob, eer vnd preyß mit Gott dem vater von ewigkait zů ewigkait Amen.

17.

Vorrede vnd Schlußreime des Michael Weiſſeſchen Geſangbüchleins von 1531.

Nr. CCCIX.

Vorrhede

Der Deutſchen Gemein Gotes vnd | Chriſtlichen brůderſchaft, zur Lanţkron vnd | zur Füllneck, Gnad vnd Fried von Gote | dem Vater vnd vnſrem herren | Jheſu Chriſto

Nach dem yhr ewer Eltiſten vnd ſeelſorger offtmal mit beth erſucht, vnd ſie da durch, auch euch deutſchen (wie die behmiſchen brůder) mit geiſtlichen geſengen zu verſorgen, verurſacht habt, Vnnd nu ſolche arbeit mihr aufgelegt, hab jch auch nach vermügen all meynen fleis angewandt, ewer alt ſampt der behmiſchen brůder Cancional vor mich genommen, vnd den ſelben ſthn, nach gewiſſer heiligenn ſchrifft, jnn deutſche reym bracht, die ſtůlaben wort vnd geſetz alſo geſtellt, dz ſich ein jeglichs vnder ſeinem zugeſchriebenen thon fein ſingen leſt. Nu ſeind auch diſe geſeng nach fleiſſigem vberleſen corrigiren vnd beſſern von den elteſten brůdern, auf ewere beth, jnn druck gegeben, Got dem almechtigen vnd ſeiner warheit zu lob vnd preis, euch zu troſt vnd gemeiner chriſtenheit zur leer, Das meniglich erkenne, das es anders, denn vnſer widerſacher fürgebenn, bey vns geweſen vnd nach ſey, Wer vber dz wiſſen wiel woraus vnd wie vnſer einikeit erſtanden ſey, der mag leſen vnſer vnterricht, welchs wir jnn der Churfürſtlichen ſtadt Zwickaw jnn druck haben laſſen aufgehn So macht euch nu lieben brůder diſs büchlein nůţ, vnd bietet got, das er ſeine gebenedeiung drůber geben wolt

Michael Weiſſe
Ewer Diener

Zum beſchlus

Got allein zu lob vnd ehr
Vnd ſeinn auſerwelten zur leer
Jſt diſs büchlein wol bedacht
Aus grund der ſchrieft zuſammen bracht
Sucht jmant der ſchrieft verſtant
Der mach ſich darinnen bekant
Es zeiget jhm chriſtum wol
Vnd wie er ſein geniſſen ſol
Verſtehts aber einer nicht
Der frag, ſo wirt er vnterricht
Wo ein thon oben an geſtelt
Einem vorſtnger nicht gefelt
Der tichť einn beſſern ſo er kan
Den nehm jch mit allem danck an
Er ſey nur mit allem fleiß zu
Das er dem tert keinn ſchaden thu
Weder ſthn, ſilaben noch wort
Verrück an jrgent einem ort
Denn die ſach jſt nicht mein allein
Sonder einer chriſtlichen gemein
Welch jnn Behmen vnd Mehrern lange zeit
Erleidet manchen widerſtreit
Da bey den ſthn wol verſucht
Vnd beweret hat jnn ſeiner frucht
Verleſt jhn nu nicht es ſey denn
Das ſie was bewerters erkenn
Der almechtige got verley
Das diſs büchlen zu frucht gedey

18.

Vor dem Straßburger Geſangbuch von 1533.

Nr. CCCXVI.

Wolff köpffel zum Leſer.

¶ Nach dem ich Keyſerliche freyheit hab, das man mir nichts ſol nach trucken, vnd aber diſes Kirchen gſang von mir erſtlich getruckt iſt, wil ich meniglich verwarnet haben, das niemant ſolchs nachtrucken, oder anderſtwo getruckt verkauffen wölle, ſunſt würde ich getrungen nach Keyſerlicher freyheyt wider ſolche, ſouil möglich, zůhandlen, wie wol dis büchlin klein iſt, dann daran gelegen ſein wil, das nur auffs fleiſſigſt, was das Gotts wort belangt, außgehe, Vnnd ſol auch niemandt wider Keyſerlich gebott, eim andern ſchaden zůfügen, das ſunſt von Gott vnd der natur verbotten iſt.

Wolffgang Köpfel, Büchtrucker zů Straßburg, dem Christlichen Leser.

Nach dem inn vnser gemeyn bißher etlich jar ein erhaltener brauch ist, mit infürung der Ee, dem Tauff, vnd deß Herrn Nachtmal, auch mit gesengen der Psalmen, vnd etlich geystlichen liedern, so auch geschrifftlich, vnd vß bewertem geyst angestelt sein, Das leichtlich verstanden von allen, so nit mit rümsüchtigem zanck die sach erwegen vnd richten, Hab ich die selben Kirchenübungen nun offt getruckt, verhoffe nit on nutz vnd besserung vilen eynfeltigen gemeynden. Vnd alle mal newe verteütschte Psalmen, so hie oder anderßwo außgangen, erzügethon, Dann wir hierinne niemants person oder namen ansehen, auff dz bey Gott dem allmechtigen alles ansehen allein bleiben mög, vnd daneben durch newe erfürbrachte Psalmen, der gemeynd, übung vnd fleiß erfrischt, vnd nach weiter erkantnuß Christi zůbekommen gereyzt vnd getriben werde. Vnd hab nit zů besorgen dz die frommen gemeinden mit gesengen überschüttet vnd verwürret werden. Dann wz jeder für einen Psalmen fürnimpt, der kan nit on frucht, so andacht deß gemüts vnd gnad Gottes dabei ist, gehandelt werden, Zeitmal an allen orten das einig lebendig wort Christus Jesus mit den windeln deß büch-| stabens verwickelt, für getragen ist. Wie wol aber sünst geystliche lieder, von achtbarn vnd geistreichen gmacht, hab ich derselbigen nit vil mit getruckt, vff dz die gmein Gottes mit wider vff die menschen gefürt, vnd zů menschen gedicht bewegt werde, Dann je die einfalt an hohen namen sich gern vergafft, vnd etwa mer in geistlichen liedern den beschriber, dann den grund der warheit vnd die besserung ansihet. Wir haben auch hiemit dem fürwitz wöllen weren, auff dz nit ein jeder mit seinen gedichten vnd liedlin ein gantze gmeynd beschwere, dann niemants mag sein gedicht bald mißfallen, dadurch vil vnraths erwachset, welcher vnrath nit zebesorgen von bewerten geistern der geschrifft, als der Psalmen vnd andern. Wir sollen zwar vermeiden allen ingang newer abfürung von Gott, so gwißlich fürhanden, wo etwz glauben von Christo Jesu vff einigen menschen gekeret wirt, seitmal wir als menschen, zů menschlicher vertrostung bald seind abzüfüren, vorab so gemeyner Kirchenbrauch eben dahin fordern solte, durch annemung menschlicher gedichten, sie seyen wie rein sie wöllen vnd sein mögen. Gott helf vns das wir in die schül des heyligen geysts bleiben vnd zur auffdawung an Gott iedermans hülff gebrauchen, aber keins menschen ergebne jünger, oder sunst irget angebunden werden, die wir jünger Christi, vnd durch Gottes warheit eigentlich gefreiet seind, vff dz wir Christum nit verliern, sonder im erkantnuß der vätterlichen gnaden, durch jn fürderlich erwachsen zů seinem preiß und herligkeit, Amen. Zů Straßburg 1.5.33.

19.

Joachim Aberlins Vorrede zu seinem Büchlein: Ain kurtzer begriff vnnd innhalt der gantzen Bibel, in drew Lieder zů fügen. M. D. XXX IIII.

Nr. CCCXXIV.

Joachim Aberlin zů dem Leser.

Ich waiß fast wol, wie leichtfertiglich man alle ding (ja auch was ehrlich, nutzlich vnd Christenlich) auff das aller ergest außlegt. Darumb můß ich die, so alles güts (dieweyl sy gantz vnd gar verergert vnd böß) schentzlen, verspotten, an die nasen hencken, vernichten vnd schelten, fraintlich ermanen vnd bitten, das sy fürter allweg, er vnd sy ander leüten das jr verachten, etwas bessers machen, vnnd darnach auch jre nachpauren lassen darumb sagen, welcher am nechsten vnd zum basten hab den zweck gerürt. Will aber jr ainer vrtayten, so lůg er, das der Schneider nit weytter dann von der Nadel oder Scher. Der Schmid vom Hamer, Der Bader vom schermesser, Der Vischer vom Rüder, der Paur vom pflůg, Vnd (das ich mit dem aller besten Maler Apelle red) der Schůmacher nit über den schůch vrthaile: das ist, kainer bhraffle ain ding, er verstand sich dann wol darumb. Calculi ne cognitionem anteuertant.

Ob ainer mainte es gschech auß newer vnd vnbillicher weiß, das man sich vnderstünd die Psalmen vnd Biblische gschrifft also gemain zůmachen, das sy von yederman gesungen werden, Der wisse das mehr dann vor hundert *) jaren die Euangelia in reymen gestelt worden seind. Auch ist ainest (man wöll dann den alten scribenten nit glauben) den Christen in Pflügen, Schiffen, Gärten, auff dem veld, dahaim vnder der weyffen, ob der seylen, zů der kunckel, Vnd in ainer summa, bey allen handtwercken nichts gemainers dann die Psalmen gewesen. Von deßwegen haben die alten lerer etwa alss ring, schlecht, vnd leichtuerstendig ding darüber geschriben, auff das sy von yederman möchten verstanden werden. Sollichs vndersteht sich die Christenlich liebe, die geren allen menschen, oder doch vilen nütz wäre. Sy haben lieber ettwa stamlend wöllen vil lewten nützlich seyn, dann mit der geferbten wolredenheit ein groß lob bey wenigen erlangen,

*) Im Dalmingerschen Evangbuche von 1538: sechßhundert.

Darumb wölle mir auch niemandts verargen, das ich die Psalmen also in ain gsang zůstellen vnderstand. Dieweil sy so krefftig sind (so ferr mans im Geist vnd nit nur mit dem mund eüsserlich yebet) vnsere gemütter zů änderen. Solten die Saitenspil vnd gsang Mercurij, Amphionis, Orphei, Ogmij, Marsie, Socratis, Periclis, Timothei, Terpandri, Arionis, Ismenie, Pytagore, Empedoclis, vnd anderer Haiden mehr krafft gehebt haben, weder das lieplich vnd hailig gsang des Propheten Dauids, der mit seiner harpffen dem Saul, als offt er von dem bösen gaist des Herren vmbtriben ward, entgegen lief, erkickt, ringert, vnd halff jm also das es besser vmb jn ward 1 Reg. 16. Dann der geist des Herren redet durch jn 2. Reg. 23. Wer waißt doch nit (wie der Pomeranus sagt) dz vnsere gemüter durch söllich vers vnd reymen vil mer angelickert werden, dann mit ainer schlechten red, man widerefere sy joch als dick man wölle? Ja er achtet ain nitt für ain rechten Christen, er künde dann sich selbs ye bey der weil auch mit Psalmen tröſten.

Es ist vil ee müglich das Gott vnser hertz durch ain gaistlichs gsang von böser anmütigkait vnnd naigung zů gůtem ziehe, weder das ain Delphin den Arionem von seins wolstingens wegen auff dem rucken auß der tieffe des mörs biß an das gstat getragen hab. Vnd wenn wir vnderainander redten von psalmen, lobsengen, vnd gaistlichen liedern, sungen, Psallierten oder spileten dem Herrn in vnserm hertzen, so wurden wir eben als wol dardurch getriben zů kempffen vnd fechten mit den fürsten vnd gewältigen, mit den regenten der finsternus diser welt, mit den gaistern der boßhait vndter dem hymel, als der groß Alexander von dem Timotheo zů kriegen angezindt worden ist.

Empedocles hat nit als wol ain zornigen zů gütigkeit, noch der Pythagoras ein vnsinnigen vnd wütenden jüngling in der bösen liebe zů der vernunft gebracht, als Christus vnsere gemüter kan durch yebung seins gsatz zů friden stellen.

Es darff sich auch niemands der lenge, als ob es vnmüglich zůbehalten, beschwern. Dann ob ainer schon die summ des alten vnd newen Testaments für sich neme zů singen, so ist sy nit allain nutzlicher vnd weger, sonder auch wol als kurtz vnd ring zůlernen als der Berner, Ecken außfart, Hertzog ernst, der hürne Sewfrid, auch andere vnnütze, langwirige vnd haillose lieder vnd maistergesang (der schandparen, ehrlosen vnd vnchristlichen, so ainer oberkait zůuerbieten wol anstünd, geschwigen) damit man nit allain die zeyt übel angelegt, sonder auch offt vnd dick biß zů den blütigen köpffen widereinander gesungen hat. Lege pellicanum in Deut. cap. 31 versu 19. et 1 Reg. 2 versu 1. Item 2. Reg. 1. versu 27. et cap. 6. versu 14.

(Folgt eine Anweisung über die Auffindung der Psalmen. Dann schließt er:)

Wilt du aber wissen wer von ersten an, die Psalmen also in ain ordnung gesetzt, ob es vom Esdra oder von den zwen vnd sibentzig tolmetschern (die dem Ptolomeo Philadelpho Künig inn Egypten das Alt Testament auß Hebraischer sprach Griechisch gemacht) geschehen, So liß Erasmum über den andern Psalmen, Quare fremuerunt gentes, den man zum Commentario Arnobij übern Psalter getruckt hatt.

Dieselbe Vorrede befindet sich vor dem Büchlein von 1551. Abgeändert aber ist sie hinter dem Salmingerschen Gesangbuch von 1538, besonders im Anfang, welcher Blatt a also lautet:

WIß lieber leser, das ich Gott zů lob vnd ehr, meinem nächsten zů gůt, vnd fürnämlich dem Edlen vnd Ehrnuesten *F.* Wilhalm von Massenbach meinem Gnedigen vnnd Günstigen Herrn zů wilsarten, die überigen Psalm alle, so noch biß her nit inn gsangweyß gestelt, in ordnung, wie sy nach ainander gehn, biß zum end hab bracht, gleichwol in on langer zeit, yedoch kain müh gespart, allerley Dolmetschung vnd Eranßlation darüber besehen, den selben treülich nachkommen, vnd daran kain fleiß hingelegt, on angesehen, das yetzunder vil leüt vast leüchtfertigklich alle ding, ja auch was ehrlich, nutzlich vnd Christenlich auff das aller ergest (dann ain böß vnd neidig aug sicht auch güte ding übel an) außlegen, schentzlen, verspötten, vernichten, schelten vnd schmähen. Es ist den leüten gleich wie den vergifftigen thieren, vnd dornhecken, die alle güte feüchtigkait der erden nun zů stechen vnnd zůuerletzen richten. Nun bitt ich söllich leüt, die alle ding künden an die nasen hencken, sy wöllen fürterhin alleweg, eh vnd sy andern leüten das jr verachten, etwas bessers machen, vnnd darnach auch jre nachpauren lassen darumb sagen, welcher am nächsten vnnd zum basten hab den zweck gerürt.

Wil aber ainer vrteilen, so lug er, das der schůchmacher (wie der best maler Apelles sagt) nit über den schůch vrthaile. Das ist, kainer bhräfte ain ding, er verstand sich dann vorhin wol darumb. Es ist ain schlecht vnnd ring ding, verachten vnd zerbrechen, das ander leüt gemachet haben, Aber der gleichen, oder ain bessers auffrichten, ist das aller schwäreſt, ja gwonlich dem verachter vnmüglich.

Ob aber ainer mainte u. s. w.

20.

Joachim Slüters Vorrede zu dem niederdeutschen Gesangbuche von 1534.

Nr. CCCXXV.

Joachim Slüter wün-|schet dem Christliken leser, gnade vn|de frede van Gade dorch Chri-|stum vnsen Heylandt.

NA dem ſick de werdige here D. Marti. Luther der hilligen ſchrifft leff hebber, des dachliken todondes der geſtliken leder ane all underſchedt, wo des einem ysliken, dorch ſynen vngeſchickeden kop gudtdüncket och höchlick beklaget. Darume vorordnet ys worden, vp de mede der mennichfoldigen thoſetting vth Gödtliker ſchrifft vngegründet, vorkamen möchte, heſft dit vorgedrückede Bökelin vp dat nye (nicht mit weinigem arbeide) wedderum auerſeen möthen vnde mit vthgedrückedem namen eins ydern arbeit geſettet, darmede nicht vnder ſynem namen frömde vntüchtige geſenge, vorkofft wörden, wo vorhen de gedachte D. Mart. jn ſyner Vörrede klarlick antekent.

Biddet och vnde vormanet einen ydern, de dat reine wordt Gades leeff hebben, wolden ſyn Bökelin namals, ane ſyn wetent vnde willen nicht mer beteren edder vormeren, Der orſake halven ſyner bede genoch tho donde, ys dit vörgedrückede Bökelin vnder dem namen des vörbenömden Doc. Martinus vortekent an alle thoſettinge, dorch Hans Walther. Gade tho eren, vnde der Chriſtliken vorſamlinge thom beſten vthgehan.

Ouerſt dewile nemandt den hilligen Geiſt jn ſyner gewalt heſft, ſonder deſuluige ſyne gauen, wo, wen, vnde jn wat tiden ydt em behaget, mildichlick vthdelet, och vele geiſtlike leder vth hilliger ſchrifft voruatet, jm gebruke vnde warheit der Chriſten, jn etliken landen vnde Steden, ſonderliken angefangen, vnde mit ſwarem arbeide den eintfoldigen dorch de gnade geleret ſint worden, vnde daglick werden geſungen, de jn dem Bökelin, vörhen affgedrücket, nicht ſint beſtaten.

Derhalven, dorch willige des hilligen Geiſtes beweging, vnde denſtlike vorplichtinge der vorſamlinge, ſint och etlike derſuluen geiſtliken geſenge, na deſſem vörgedrückeden Bökelin, hyr beneuen angeknüttet (als och Doctor Martinus wol liden kan, dat ein jeder ſuluеſt ein egen Bökelin vul leder thoſamende bringe, vnde dat ſyne allene vnuormeret late) vnde mit allem vlite gecorrigeret vorbetert vnde gemeret, allen gelöuigen tho denſt vnde buwinge, deſuluigen leder ein yſsliker Chriſten vor gudt wille annemen, vnde de nicht mit vthwendigem ſtemmen (gelick alſe Baals Preſter) denn allene jn dem Geiſte (dewile ydt geiſtlike geſenge dorch Paulum genömet werden) vnde ernſtlich van herten, Gade tho laue, alle tidt, beſondergen jn jegenwardicheit der vorſamlinge, Wenn Gades wordt wert verkündiget, fröliken ſingen, Vnde dorch Gades hülpe vormeren, vnd dem worde Chriſti dorch gnade vnwicklick anhangen.

Welcker Chriſtus ys ein euen vnde leuendich bilde des vnſichtbaren Gades, dat ys, de warheit, gerechticheit, licht vnde wiſsheit, jnn dem ſuluigen bilde erſchyne jnn allen herten der gelöuigen, vnde erlüchte ſe, make de dorch werkinge des hilligen geiſtes och warhaffich, rechtferdich, wiſs jn allen geiſtliken dingen, vp dat darmede alle lögen minſchlike gerechticheit, vornuſft vnde wiſsheit, vnder dem gehorſam Chriſti gefangen werde, vnde jn Gades bilde vorwandelt.

Dat vorlene vns Godt de almechtige, güdige vnde aldergnedigeſte Vader vnſer alle, dorch ſynen eingebarn Söne Jheſum Chriſtum, einen enigen middeler Gades vnde der minſchen, de ſick ſuluеſt gegeuen heſft vor ydermanne tho vorlöſtinge, vnde vth dem Geiſte der wiſsheit vnde apenbaringe, vp dat de ogen vnſer vorſtanteniſſe tho ſyner erkenteniſſe vorlüchtet werden, Vnde deſſe klene vngeſmückede vormaninge, van vorbenömden alderingeſten dener Chriſti, bröderlich ane vorachtinge vpnemen. Wente nemandt kan jchteswes gudes noch anheuen, noch vulendigen, jdt werde em denn gegeuen van dem Vader der lichte, de vns alle beholde jn ſyner gnade nu vnde tho allen tiden, Amen.

21.

Vorrede Hans Ottis vor:

Hundert vnd ainundzweinhig newe Lieder etc. Nürnberg 1534.

Nr. CCCXXVI.

Dem erwirdigen herrenn Arnoldo von Bruck, Dechant des Stiffts zu Lawbach, Römiſcher Küniglicher Mt. ꝛc. oberſten Capellenmeiſter meinem gunſtigen herren.

Mein gantz willig dienſt beuor Erwirdiger gunſtiger herre, Ich hab mit ſunderlichem obligen vnd vleis dieſer zeit, etliche ewer Erwirden vnd anderer berumbter, kunſtliche geſange auff gebreuchliche weis verfertigen, vnd in druck zu bringen, Auch keine muhe noch coſten geſpart, damit ſolche puechlein auff dz peſte vnd luſtigſt außgeen, vnd an dz licht kummen mochten, das ich dan allen verſtendigen vnd kunſtliebenden zu vrteilen heim ſtelle, Dieweil aber ein langwiriger gebrauch, vnd nit vnlobliche gewonheit iſt, dz die bücher vnd ſchrifft, ſo zu yder zeit an den tag gebracht, trefflichen, furnemen leuten zugeſchriben vnd geſchickt werden, damit der ſelben namen, zu einem|nutzlichen ebenpilde, ere vnd rum, aber angewente mueh vnd arbeit auch ire vertreter erlange, ſo habe ich E. E.

diſe gegenwertige geſang buchlein, nit allein zu eignen, ſunder auch befelhen, vnd mit danckperlichem willen vnd vleis E. E. tugendt vnd kunſt gegen denen ſo ſolche buchle furkumen, vormelden vnd die ſelben buchlein alſo mit gar einem genugſamen verſprecher verſorgen wollen dan E. E. nit allein vil gueter koſtlicher ſtucke, zu gut allen des geſangs liebhabern, mir mitgeteilt, ſunder auch von Kayſerlicher vnd Kuniglicher Maieſteten meinen aller gnedigſten herrn, begnadung vnd freiheit des druckes halben zu wegen gebracht, vnd mir verſchaffet haben, Wie hoch nun vnd thewer an ir ſelbſt die edel kunſt Muſica gehalten iſt, alſo lobwirdig billich geachtet werden, die in der ſelben geuebt vnd erfaren ſind deren E. E. ich mit recht vnd der warheit, nit fur einen geringen, ſunder gantz vbertrefflichen ſetze, bin auch zweifels an es ſey keiner zu vnſern zeiten, ſein ſelbſt ſo groſſer liebhaber, der nit || frei bekenne E. E. habe im vnd andern, des theils den vorſprung alſo weit angewunnen, das die ſelbe von meniglich woll vnerritten bleiben werden, zuuoraus in der freuntlichen lieblickeit, die in kunſtlicher gewißheit zuerhalten fur eine ſonderliche vnd hochberumbte geſchicklickeit geſchetzt wirdet, wiewol ich nun gar nit zweifel, es werde dis klein werck vilen nit vbel gefallen, ſo hab ich doch itzund gleich als nur ein probe zurichten loſſen darpei etlicher maß mein vleis geſpüert werden möcht, der ſich aber, ob Gott will kurtzlih in einem merern vnd groſſern erzeigen ſolle. Dann ich vorhabe gar außerleſener lateiniſcher geſanck Compoſticion, mit dem ſchierſten ſo mir Ymmer mueglich, auch in den Truck außgehn zu laſſen, Von der kunſt muſica aber, an ir ſelbſt iſt hie on not lange meldung zuthun, dan ſolchs nit allein fur vbrich ſunder auch fremde von vilen gehalten werden möcht, vnd nit vnbillig, dann freilich aus ſolcher meiner ſchrifftlichenn anzeigung, keiner allererſt zu gunſt vnnd liebe dieſer || kunſt, ſich bewegen laſſen, vnd dieweil ich hier zu vil alte, aus der krichiſchen vnnd lateiniſchen ſprache gezogen meinung vnd hiſtorien, einfüren müſte ſich villeicht fur ſich, oder auch von wegen meines vnuerſtands, nit vaſt wol in der teutſchen ſprach rewmen oder ſchicken wurde, Es hat auch diſe kunſt den vortheil, das gleich wie ein grober pawer, wie wenig er des gemels grundt verſtehet, dannoch ein wolgemacht bilde gern vnd mit luſt anſchawet, Alſo iſt nichts in leben, das nit ein lieblich geſang von hertzen zu freuden beweg, es ſeien menſchen oder vnuernunfftige thier, So ſind gwaltige in der heilgen ſchrift ſpruche vnd auch hiſtorien, die dann teglich in den Chriſtlichen verſamlungen geleſen vnd gehört werden dardurch diſe kunſt vnd der ſelben vbung höchlich gepreiſet, vnd als Got gefellig, den menſchen aber nutzlich, vnd zu ernſt vnd zu ſchimpff dienſtlich angezogen wirdt, vnd vnter denen, das auch die groſſen macht des pöſen geiſts hiemit geſtillet vnd gedempffet worden ſei, das allein || vnzelichen diſer kunſt tugenden nit vnbillich zuuergleichen, Aber ich were ſchier vnwiſſendt weiter gegangen, dan ich mir furgenummen, wil der halben diſsmals hiemit beſchloſſen haben mit dinſtlicher bitt E. E. wollen von mir, mit genaigtem willen ſolche arbeit an nemenn, mein vleis in gunſt erkennen, vnd diſes werck, in ihrem befelch haben, das wil ich mit meinem vermügen vmb E. E. zubeſchulden alzeit bereittet erfunden werden, Aus Nurenberg den 20. tag des monats Auguſti Anno ꝛc. 34.

E. E. Gantz williger
Hans Ottl
Buchfuerer.

22.

Vorrede der Katherina Jellin zu ihrem Geſangbüchlein „Von Chriſto Jeſu vnſerem ſäligmacher“ ꝛc., Straßburg 1534.

Nr. CCCXXIX.

Mir iſt ein Gſangbuoch auß ſunder lieb vnd freundtſchafft gegeben worden: ich ſoll es leſen: welches inn Behem getruckt: vnd fromen lüten zur Landskron vnd Füllneck zu gſchickt iſt: von einem gottsförchtigen: ja gottsbekanten maſt: ſein nam Michel wiß: welchē ich leiblicher perſon halb nit kenn: wie aber der Herr ſagt: auß jren früchten werden jr ſye erkennen. Alſo da ich diß Buoch geleſen: hab ich myeſſen vrtheylen (ſo vil ich der gſchrifft verſtandt hab) das diſer mann die gantz Bibel offen iſt ſeim hertzen habe: ja der ſelben ein kundtſchafft vnnd erfarnuß: wie die lieben zween menner: Joſua vnd Caleph des gelobten Lands: da ſye es trewlich beſuocht vnd durch wandelt hetten: auß befelch des Herren durch Moiſen: Ich hab ſolchen verſtandt der werck Gottes inn diſem Gſangbuoch funden: das ich winſch: das es alle menſchen verſtyenden: Ja ich muoß es vil mehr ein Leer: Gebett vnd danckbuoch (dann ein gſangbuoch) heyſſen: wiewol das wörtlin gſang recht vnd wol geredt iſt: Dann das gröſt lob Gottes inn gſang außgeſprochen iſt worden: als da Moiſes Gott ein herrlich lob ſang: da jn der Herr mit ſeim volck durchs Mör bracht. Exod. xv. Des gleichen die heylig Anna: ſang danck vnd lob Gott dem Herrē: da er jr den Samuel geben hatt. j. Reg. ij. wie auch Dauid ſo vil herrlicher gſang Pſalmen gemacht hat: vnnd das wort nur vil braucht: wir wöllent dem Herren ſingen: vnd dergleichen: Dahar auch alle gſang der Kirchen kommen ſeind: wo ſye

mit rechter weiß vnd hertzen gehalten werent worden: wie von den erſten ſengerſt.

¶ Dieweil dann nun ſo vil ſchandtlicher Lieder: von maſt vnd frawen: auch den kinden geſungē werden: inn der gantzen welt: iſt welchen alle laſter: buolerey vnd anderer ſchandtlicher ding: den alten vnd jungen fürtragen wirt: vnd die welt ye gſungen will haben: dunckt es mich ein ſeer guot vnnd nutz ding ſein: wie diſer mann gethon hat: die gantz handlung Chriſti vnd vnſers heyls iſt gſang zubringen: ob doch die leut alſo: mit luſtiger weiß vnd hellen ſtymmē jrs heyls ermanet möchten werden: vnd der teuffel mit ſeinem gſang nit alſo bey jnen ſtatt hette: Damit auch froͤme elterſt zu yren kinden möchten ſagen: wir habend alle biß her böſe Lieder gſungen zur ergerung vnſer vñ des nechſten ſeelen: Damit jr euch aber nit zuklagen habendt: dörffen wir auch nymme ſtngen; ſollen wir gar holtz vnd ſteyn werden: ſo ſingen yetzt diſe Lieder: welche ſo trefflich außſprechen: die liebe Gottes gegen vns: vnd vns ſo trewlich ermanē: vnſer angebotten heyl nit zuuerſumen: Darumb vns auch ſolches der heylig Paulus leert: zun Epheſer. am v. vnd Coloſſ. am iij. Das wir nit ſollen von vns laſſen hören: geytz: ſchampere wort: ſchertz vnd narrende ding: ꝛc. vnnd vns nit voll weinß ſauffen: ſondern voll geyſts werden: vnd einander ermanen: mit Pſalmen vnd lobgſengen: vnd geyſtlichen Liederē: vnd Sant Jakob ſagt am v. Cap. Wer anfechtung hab ſoll betten: vnd wer guts muts ſey: ſoll Pſalmen ſtngen: das iſt allerley lob Gottes ꝛc. Wie auch diſer Gottes mann ſein Buoch iſt ſeynen gſengen getheylt hat: iſt achtzehenerley gſeng: der werck Gottes: welches Buoch ich beſorgt hab: zu vil ſein mit einander zutrucken: den leutē beſchwerlich zukauffen am gelt: Darumb hab ich mich (zudienſt vnd nutz den kinden vnd armen) gewalts inn diſem Buoch gebraucht: vnd das zertheylt inn etlich kleyne Büechlein vmb ij. iij. vnd iiij. pfenning. Vnd aber inn diſem Erſten ein regiſterlin hie zugeſetzt: die ordnung vnd Tittel aller Lieder des gantzen Buochs: vnd ye iſt dem nechſten angezeygt: was inn dem Andern folge. Damit ob yemant luſtig were: ſye alle kauffen: vñ ordenlich iſt ein buoch möcht bringen: biß es vilicht auch gantz: wie es an jm ſelbs iſt getruckt würde: Dann ſeer vil hibſcher gſang von den Feſten: der zukunfft vnnd handlung Chriſti: Als vom Engliſchenn gruoß: Weinachtlag: Oſtertag: Hymmelfart: Pfingſtag: ꝛc. Vnd den rechten lieben heyligen hie funden werden: Damit ſich auch vil gutter leut nit beklagen mögen: die ſelben heyligen gedechtniſſen: werden all vergeſſen: ſo man die tag der Feſt Chriſti vnd der heyligen nymmen feyre. Darumb lieber Chriſt wer du ſeyeſt: dieweil du doch dein kind vnnd gſind: bißher wyeſte ſchandtliche lieder (an den reyendentzen vnd ſunſt) haſt laſſen ſtngē: vnd eben vil mehr auff die Feſt Chriſti vnd der heyligen: Wie auch auff Sanct Johanns des Teuffers tag: da billich alle Chriſten mehr trauren ſolten: das es ſo übel in der welt geſtanden: vnd noch: Das der ſo die warheyt geredt vnnd geleert: hat myeſſen darumb ſterben: So laß ſye doch nun (bey diſer hellen beryeſſung: ſo Gott der welt thut) göttliche Lieder ſtngen: darinn ſye ermanet werden: erkantnuß jrs heyls zuſwchen: vnnd leer dein kind vnd gſind: das ſye wiſſen: das ſye nit den menſchen: ſunder Gott dienen: So ſye trewlich (im glauben) haußhalten: gehorſamen: kochen: ſchüſſeln weſchen: kinder wiſchen vnnd warten: vnnd der gleichen werck: ſo zum menſchlichen leben dienen: vnd ſich inn den ſelben wercken mögen zu Gott keren: auch mit der ſtym̃: des gſangs: Das ſye darinnen vil baß Gott gfallen: dann keyn Pfaff: Münch: oder Cloſterfraw iſt jrem vnuerſtendigem Chorgſang: wie man auch etwan thorechte andacht gehebt hat: des vnnützen kindelwagens auff der orgel: Ein arme muoter ſo gern ſchlieff: vnnd aber zu mitternacht muoß das weynent kindel wagen: jm alſo ein Lied von göttlichen dingen ſtngt: Das heyſſet vnd iſt das recht kindel wagen (ſo es geſchicht im glauben) das gfellt Gott: vnd nicht die orgel oder der orgler: er iſt keyn kindt: darffeſt jn nicht geſchweygen mit pfeiffen vnd ſtngē: ſonder dich ſelbs: er erfordert ein anders: aber der ſeligen ſyden gezeyt: Meſſz: Veſper vnd Mettin: ſo alſo gſungen werden: Der handtwercks gſell ob ſeiner arbeyt: die dienſtmagt ob jrem ſchiſſelweſchen: Der acker vnd rebmaſt vff ſeinem acker: vnd die muoter dem weinēden kind iſt der wiegen: ſolich Lob: Gebett vnd Leer gſeng braucht: Pſalmen oder andere jrs gleichen: ſo es alles gſchicht im glauben vnd erkantnuß Chriſti: vnnd jr gantz leben gottſelig anrichten iſt aller trew vnd gedult gegen yedermann: Solche werden auch Gott: mit vnd inn Chriſto dem ewigen Prieſter mit ſeinen Engten ewigklich loben vor ſeinem ſtuol: So die andern: welche nur ſchantliche buoben lieder. vnnd ſeyge muotwillige ſprüch: ꝛcet. gebraucht vnd jr kind vnnd gſind haben laſſen leeren: ſtngē vnd ſagen: mit dem Teuffel ewig myeſſen weynen: heüllen vnd zeenklaffen. Hie nem yegklicher an welches er wöll: nach dem würt er das end vrtheyl empfahen. Ich winſch aber allen menſchen: erkantnuß deß guoten: vnd das ewig heyl: Amen

Katherina Zellin.

23.

Paulus Rebhuns Zuschrifft vor dem geistlichen Spiel von der Gotfurchtigen vnd keuschen Frawen Susannen. Zwickaw 1536.

Nr. CCCLIV.

Dem gelarten wolgeachten, vnd Erhafftigen Steffano Reich von Kaal, meinem besondern guten gönner vnd freunde .˙.

Gottes gnad vnd barmhertzigkeit durch Christum Jhesum vnsern heylandt, Sey mit euch Wolgelarter freundlicher lieber Steffane, besonder gönner vnd freundt. Ich hab zur zeit die geschicht oder wie es etliche achten, das geistlich getieht, von der gotfürchtigen vnd keuschen Frawen Susannen, jn ein geistlich spiel verfasset, was ich damit gesucht, ist aus dem beschluß vnd vorred zuuornehmen, So ist auch one das solcher spiel nutz vor mir, von andern, vnd sonderlich von D. Martin Luther, jn der vorrede Judit vnd Tobie zum mehrern theil angezeigt (vnd darumb von mir weiter one not) nemlich vnder andern, das dadurch der jugent gottes wort vnd werck mit lust werden eingebildet, Weil ich nu solchs vber das, eurem vaterlandt zu ehren vnd freundlicher letz, mit etlichen Bürgern daselbst agirt vnd gespilet, hab ich mirs lassen gefallen, euch das zu zuschreyben euch damit, wiewol one das dahin geneigtem, doch etlicher maß vrsach zu geben, das, wie ich mit diesem vnnd anderm gern gewolt, jhr, der ihr mit mehrerm vnd besserm wol kund, euch, wie ihr dann bißher gantz vleissig gethan, auch forthin nit nach lasset zu beuleissen, das nach Gott, eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr, vnd freud, vnd eure junge mitbürger zur zeit meine liebe discipel, zu aller gotseligkeit, tugent vnd erbarkeit an euch, ein fruchtbarlich exempel haben, Dazu euch dann Gott der Vater aller gnaden, durch Christum gnediglich wöl helffen, welchem ich auch hiemit euch, vnd daneben diss getieht eurer lieb freundlich thue beuelen, des versehens, ihr werds von mir wo nicht seiner wirdigkeit, doch eurer freundlikeit halben im besten erkennen. Datum zu Zwickaw 2c. 1535.

Paulus Rebhun. E W.

24.

Johannes Zwicks Vorrede zu seinem Gesangbuch, Zürch 1536 oder 1537.

Nr. CCCLIII.

(Abgedruckt aus der späteren Ausgabe von 1540. Nr CCCXCII.)

Vorred zů beschirm vnnd erhaltung des ordenlichen Kirchengsangs. Durch Joannem Zwick.

Wie vil daran gelägen das man in allerley sachen allweg mit rechtem vnderscheid richte vñ vrteile, noch sind wunderwänig die sich deß flyssen wöllind.

Mit dē gsang ists ye ouch also, an dem sich vil stossend, vnnd gar nach ein yeder vff sin eigne wyß. Nun gilts aber nit sagen: Der wil dz, ergo es ist recht. Der ander wils nit, ergo es ist vnrecht. Sunder also gilts sagē: Was nit wider Gott ist, das ist recht: Was wider Gott, dz ist vnrecht. Damit wir also ouch nichts wöllind vff erden, dann was vnser Gott wil im himel.

So ist nun die frag, Ob gsang vnder dem Christenlichen volck wider Gott sye oder nit. Dahār dann kuntlich wirt, ob es im bruch syn möge oder nitt. Etlich sagend, Singenn sey deßhalb wider Gott: Dañ Christus habs nienen befolhen noch potten, darum̄ mögs auch nit sein. Antwort. Zum ersten, Als wenig Christus singen potten hat, als wenig hat ers auch verbotten, Darumb gilt die red nichts, vnnd blybt singen ein frey ding, das syn mag oder nit, ye nach dem es Gott zů lob dienet, vñ den menschen mag nütz vnd gůt sin. Also gilt die red auch nichts, Christus hat nit gsagt, Pfaffen söllend wyber haben, darumb mögend sy keine haben. Item er hat nit gsagt, Gond vnd touffend kind, darumb mag man kind nit touffen, 2c. Wo nun ein ding in der gschrifft nitt wirt mit namen potten noch verbottē, so blybt es fry. Was aber fry ist, dz sol man nach glouben vnd liebe richten. Mag dann singen by einer gmeynd darzů dienen, so mag man singen: Wo nit, so mag mans vnderlassen.

Zum anderen, Wiewol die gschrifft nit gebüt vnnd sagt: Gond hin jr söllend vnd müssend singen, noch so halt sy vil güter exempel für vnd vermanungē von gütem gloubigem gsang. Moses vnd die kinder Israel sungend dem Herren ein lied do er sy mit wunder vnnd krafft erlößt hatt vß Egypten, Solts dann yetz wider Gott sin jm zů lob vnnd danck ein gsang singen, so wir mer daß auß einer gfenckнuß erlößt sind? Sy sungend ein lied dem Herren, eins vmb das ander by dem brunnen, den jnen Gott gab, Solt man dan nit

ouch vnder dem volck, von dem lebendigen brunnen, der Christus ist, singen mögen, vñ solts wider Gott sin? Also möcht ouch nach der lenge vom gsang Dauids, Salomons vnnd andrer anzeigt werdē. Spricht yemands, Das sind exempel des alten testaments, die geltend im nüwen nit. Wir sind ein geistlichs volck, vnd söllend im Geist Gott singen. Antwort. Wir soltend ouch so geleert sin vom heiligen geist in dem hertzen, das wir des predigens ouch nichts dörfftend. Wo sind aber die selbigen geistlichen? Darzů volget gar nit, das ein geistlich volck nit mit vsserlichen dingen vmbgang, vnd nichts lyblichs thüye. Es solt wol gleych so wenig reden, diewyl es so wol ein lyblich ding ist, athem vnnd stimm hat, als singen. Item solten vil frömer geystlicher Juden nit haben singen dörffen vnnd Gott loben? oder söltend sy nit geistlich hon sin mögen, darumb das sy gsungen hettend? Es sind ouch die exempel zů gůtem gschriben, das ander hernach gleycherweiß gegen Gott thůn mögind, vnnd jn vmb sine gůtthaten lobē. Es kan ye nit wider Gott vñ vngeistlich sin, Gott loben, vnnd einem gůten exempel nachschlahenn. Was Gott nit loblich, vnd dem nächsten nit nützlich, dz sind werck des alten fleischlichen menschen, es sye dencken, reden oder singen. Vnd hinwider, was Gott zů lob, vnd dem nächsten zů gůtem dienet, das ist des nüwen geistlichen menschē, es seye dencken, reden oder ouch singen. Deßglychē habend die Apostel selbs zů singen vermant. Den Ephestern beflicht S. Paulus, das sy vndereinanderen, vonn lobgsangen vnd geistlichen liedern redind. Söllend sy daruon reden, so mögend sys ouch singen. Dann das sind lobgsang vnd geistliche lieder, die von Gottes lob, vnd geistlichen dingē lutend. Spricht yemants, er rede vom singen im hertzen. Antwort. Es volgt nit, Man sol im hertzen vñ vom hertzē singen, darumb ists mit der stimm vnd worten verbottē: als wenig ouch volget, Man sol im geist vñ warheit bätten, darumb sol man nit mit worten bätten. Wär aber recht vrteilen wil, der müß bekennen, was man in dem hertzen dencken mag das nit wider Gott, das ist auch nit wider Gott, so mans redt oder singt. Darumb wie S. Paulus vom bätten leert, dz mit dem athem gschicht, das ste mög, so verr der verstand darby sye: Glych also redt er ouch vom singen, nit das im hertzen allein, suuder mit dem athem gschicht. S. Jakob, do er vermanen wil, wann es vffrecht vnd wol nach Gott zůgang, das man jm mit fröuden danckag, spricht er: Hat yemandt übels, der bätte: Ist yemād güts můts, der singe Psalmen.

Item do die Christen übel verklagt wurdēd, als söltends schädlich lüt sein, vnd deßhalb täglich on zal vñbracht wurdend, entschuldiget sy Plinius der ander gegen dem Keyser Traiano, vnd vnder anderem spricht er, das jren bruch sye, morgen vor tag, jrem Gott Christo ein lobgsang zesingen. Welches frylich nit allein mit dencken vnnd reden, sunder mit rechtem singen zůgangen ist. Sölte aber sölich gsang dem Herren Christo zů lob vnnd er nit ein geistlich gsang, od' soltend die Christen vmb deß gsangs willen nit ein geistlich volck gewesen syn?

Spricht man widerumb, Ja das hertz ist aber nit allweg darbey. Antwort. Noch volget nit das gsang gemeinlich wider Gott sye, vnd in der gmeind nit möge gehalten werden. Dann sunst müßt man gmein bätt, predig vnd anders ouch abthůn, vñ müßt Christus vmb des Judas hertz willen, ouch das Nachtmal nit gehalten haben. Ist jm aber also daß das gsang nichts sol, wañ das hertz nit darby ist, so volget, wann das hertz darby ist, daß gsang nütz vnd gůt ist.

So spricht mañ dann es sye aber gleych gnůg am hertzen, man dörffe der stim nichts darzů. Antwort. Wie man nit recht kan mit worten bätten on das hertz, also kan man ouch nit recht singen mit der stimm on das hertz. Hinwider, wie man bätten kann im hertzen on wort, also kan man ouch singen im hertzen on stimm. Die beide stnd war, Noch volget aber nit, das man darumb nit möge mit worten bätten, oder mit der stimm singen. Sunder wie das hertz sin übung hat zů gůtem oder bösem innerlich, also habend ouch wort vnnd stim jr übung vsserlich, vñ das ouch zů gůtem oder bösem. Wañ nun hertz, wort vnd stim sich miteinanderen übend gegen Gott, vnnd der mensch vsserlich vnnd innerlich gegen Gott redt oder singt, der bättet vñ singt vff die besten wyß. Item wort vnd stim komend dem hertzē wol in vil wäg. Es machets inbrünstiger, vnd das es sin selbs nit bald vergißt. Es weeret darby vil anderen fantisyen vñ zůfällen. Vnd sol ein mensch an der predig wol ein halb stund anderen dingen nachsinnen, spräche es dem prediger die wort nach, oder dz es by einē yeden güten puncten Amen sagte, es geschähe jm vil minder. Dañ wort vñ stim habend jr art, würckung vnd eigenschafft, ja jr läben so wol als das hertz, es sye in geistlichen oder fleischlichē dingen. Item wiewol stim vnd wort das hertz nit machend, noch so reitzends vnd bewegēds das hertz zů gůtem od' bösem, ye nach dē sy gůt od' böß sind. Einer der wol reden kan, bewegt einen dz er gantz einer anderen meinung wirt dann er vorhin was. Böse wort reitzend den menschen das er vor zorn nitt weißt wz er thůt. Trumēten vnd pfyffen gebend das hertz nit in dē kriegen oder tantzen, sy reitzend aber das hertz zů dem dz vorhin darin steckt. Kalt wasser macht den kalch nit hitzig, es trybt jm aber die hitz herfür. Wasserbad macht rüdig, spricht man, vñ machet doch das wasser die rud nit, es trybt aber die rud herfür. Den man vō schlaaff vfweckt, dem gibt man das läben nit, man ermunderet jn aber dz er nit ligt wie ein fuler scheim. Ein böß,

fleischlich, vnrein gsang, macht das hertz nit von nüwē fleischlich vnd vnrein, aber es hilfft dem bösen fleisch vñ der vnreinigkeit herfür. Ein böß falsch geistlich vnnd abgöttisch gsang macht nit abgöttery, vnd ein falsch andächtig hertz von nüwem, es bewegts aber darzů, vñ hilfft jm heruß zů dem dazů es sunst von natur geneigt ist. Ja wañ man bösen schädlichen werchen vnd gsangen glych wol zůlegt, das sy ein böß hertz machind, ists dannocht nit übel geredt. Dañ es machet ein recht war empfinden vñ wüssen des bösen des man vorhin nie gwar genomen hatt. Es ligt der wyn im faß vff der hepff vnd ist dannocht luter. Wañ man aber die hepff rürt, so wirts alles trüb. Darum die Göttlich gschrifft allenthalb vermanet, sich vor falscher eer vnd exempel zehüten, damit man dardurch nit verfürt werd ꝛc. Wie nun böse wort vnd gsang schädlich sind, zum bösen reitzend vñ vrsach gebend, also ists hinwider, das güte wort vnnd gsang nutzlich sind, zů gůtem reitzend vñ vrsach gebend. Wie man aber warlich nit sagen kan noch sol das man nit singen od' reden kön von Göttlichen dingen im hertzen, ouch on alle vsserliche stimm vnnd wort: also kan man ouch vnd sols nit sagen, das man darumb mit worten vnnd gsang nit möge oder könde Gott loben vnnd prysen ꝛc. Nun aber sprächend etlich, Wanns gsang schon yetz gůt sye vnnd recht brucht werde, so mögs doch bald wider böß vnnd mißbrucht werden. Antwort. Das ist wol müglich, aber vmb des mißbruchs willen sol darum der recht bruch nit verworffen werden. Silber vnnd gold, wyn vnnd korn wirdt ouch mißbrucht, sölt man darumb nit müntzen, säyen vnd pflantzē? Das predigamt wird ouch in ein grossen mißbruch komen mögen, solt man darumb yetz vom predigen lassen? Vnd wiewol singen nit so notwendig noch gebottē ist, als predigen, noch so hats ouch, so es recht bschicht, Gottes lob vñ des nächsten besserung so wol als andere vsserliche ding, vnnd ist so wol ein hertzliche vermanung, als sunst mit worten geschehen mag. Vnd sölte vogelgsang Gottes lob syn mögen, vñ nit der Christen gsang?

Das aber etlich sorgen möchtē, das yetzige gsang vff die Bäpstischen art zickind, kan auch nit warlich gsagt werden. Dañ man leert nit Welsch oder Latinisch singen vnder den Tütschen, vñ das wed' der singt noch der zühört, das gsang verstand, vnd das niemants könd Amen darzů sagen, Item dz man vil gnad vnd ablaß oder grossen verdienst darby verkünde, Item das allein gwycht lüt singen söllind, vnnd das vß dem gesang ein fleischlicher lust vñ orenweid werde, das man die gurgel mit gůtem starckem weyn salben müsse, das sich in der kirchen mancherley stimmen hoch vnd nider, klein vñ groß durch einanderen reimen müssind. Vnd voruß hats die meinung nit das die gsang abgöttisch syginb, vnnd das ein hantierung darauß werde, oder einer für den andern vñ den tagion singe.

Etlich lassend sölichs gůt vnnd waar syn, das man mög singen, vnnd das es nit wider Gott sye, habend aber ander gegenwürff, als, das man nichts singen sölte dann allein Psalmen, oder was sunst nach dem büchstaben in der Bibel geschriben stand. Die selbigen habend nit ein böse meinung, es fält jnē aber am rechten vrteilen vñ vnderscheiden. Das man vff gschrifft dringt, vmb viler willen die sy mißbrucht hand, vñ hinfür mißbruchē möchten, ist recht vñ wol thon, doch das man darnäbend die gaaben des heiligen geists die er vff mancherley wyß würckt, nit gar verwerffe, vnd dz man allweg vil mee vff den innhalt vñ verstand der gschrifft tringe, dann vff die wort. Es müssend alle menschen des verstands gfangner sin, gleert vnd vngleert, der büchstab aber vnd die wort sind fry. Wz nun dem verstand glych ist, das ist ouch gschrifft, wie vngleych die wort: Was dem verstand vnglych ist, das ist wider gschrifft, wie glych die wort sin mögend, vnd wañ sy schon ytel guldin wärind. Darumb liessend etlich der alten Christen vff jre gastmäler, die sy mit den armen hieltēd, nit allein vß der gschrifft singen, sunder was einer ouch sunst eigens kund, doch frylich nichts das wider Gott vnd den verstand der heyligen gschrifft wäre. Ander stossend sich daran das die Psalmen vnd andere gsang gerymet sind, Denen ists ouch allein vmb die wort zethün. Gedenckend darby nit, dz, wie man ein ding zů eim gůtē grundtlichen verstand bringē mag das es gůt ist, doch allweg, das dem verstand nüts abgang. Die wort sind der glöubigenn, vnnd nit die glöubigen der worten, wie Christus ouch von dem Sabbath sagt, vnd Sant Paulus, Es sye alles vnser, wir aber syend Christi, allein das es alles dem glauben vnd der liebe ünlich sye, welchs der verstand ist der gantzen göttlichen gschrifft. Darnach ergerend sich etlich daran, das die Psalmen hin vñ her vff der gassen vnd in heüsern nit mit ernst vnd zucht gesungen werden. Die habend nit vnrecht dz jnen der mißbruch übel gfalt. Dann stadt vnzucht vnd grobheyt übel in zytlichen dingen, so stadts ouch vil übler in göttlichen dingen. Vnd es sind zwar grob lüt genůg, nit allein die göttliche gsang mit vnzucht bruchend, sonder die für sölche vil üppiger lieder vnd gsang in täglicher übüg habend. Vñ als voll das Bapstum ist falschgeistlicher, abgöttischer, eygennütziger vnnd vnuerstendiger gsang, als voll ist ouch die wält geistloser, lychtfertiger, vnreiner vnd schädlicher lieder, in denen Gott vnd der nächst geschendet wirt. Darum ouch die güten Göttlichen gsang der Psalmen vnd anderer lieder dester minder zů verwerffen sind, ob durch sölche der anderen etwas minder wurdind. Darumb vermanet ouch S. Paulus die Ephester, wie sy sich der schamperen wort söllend abthün, narrenthädig vnd leichtfertiger schimpff, also soltēd

sy sich frylich auch abthün d' schantlichen wältlieder, die sich nit rymēd zů Gottes lob, vñ eer des heilgē gloubēs.

Summa des alles ist die, das gsang nit müß sin von nöten, dann es ist nit gebotten: das gsang aber mag syn, daß es ist nit verbotten. Item das der bruch des gsangs recht mag syn, die mißbreüch sind nimmer recht. Daß gloubige menschen alle vsserliche ding zů Gottes lob, jrer vnnd des nächsten besserung bruchen vnd richten mögend, vnnd sind dannocht geystlich lüt. Das falsche gsang zů beyden seyten des Bapstthums vnnd der welt durch verbesserung abgangind, vnd voruß das man lerne recht vnd nach der warheit in dem vnd anderen stucken richten vnd vrteylen, vnnd alle ding ordenlich vnderscheiden, damit nit das gůt mit dem bösen vßgerůt werde. Daß es hat nit wenig vnrat angericht, das man in allerley sachen, ein yeder nach sinem eignen willen gericht vnd geurteilt hat, vnnd in hussen hinyn verworffen was eim nit gfallen, on allen vnderscheid des güten oder des bösen. Es kan auch keiner warlich recht vrteylen der nitt ouch kan vnderscheyden, dann es kumpt güts vnd böß so gmeinlich vnnd so ring vndereinanderen. Wann man nit ein flyssig vffsähen hat, was vor Gott gůt vnd böß sye, so hat man das gůt bald für böß verworffen, vnd hinwider das böß für gůt angenommen, so ists dann schon gfält, vnnd wäre aber der fäl nit so schädlich als die trennung, zwytracht, vneinigkeit, secten vnd anhang, so daruß kompt. Gott mache vnns recht verstendig durch sin wort vnd geist, das wir mit einē mund vnd hertzen allzyt vnd in allen dingen sin lob vnd eer einhelliglich süchind. Amen.

25.

Johann Walthers Vorrede zu dem Wittenbergischen Gesangbüchlein von 1537.

Nr. CCCLVII.

(Aus dem Straßburger Nachdruck Nr. CCCLVIII. von demselben Jahre.)

Vorrede Hans Walthers.

Es ist nicht wunder, das die Musica jetzt zur zeit, so gar veracht vnd verschmät wirt, seittemal das andere künst, die man doch haben soll vnd müß, so jämerlich von jederman schier für nichts gehalten werden. Aber der Teüffel thůt, wie sein art ist, dieweil man jhm von Gotts gnaden, die Papistische Mess mit allem anhang vmbgestossen, stöst er, souil an jm gelegen, alles was Gott gefelt, widerumb zů boden. Auff das aber die schöne kunst nicht alsogar vertilget werde, hab ich, Gott zů lob, dem Teüffel vnd seiner verachtung nur zů troz, die geystlichen lieder, so man zuuor zů Wittenberg getruckt, das mehrenteyl, so vil mir Gott verliehen, auffs new, gesetzt, die andern mit fleis corrigiert vnnd gebessert, auch mit ettlichen sechsstimmigen vnd fünffstimmigen stücklein, gemehret, vnd im druck außgehn lassen. Bitt derhalb alle fromme Christen. Wöllen solch mein vnuermugen jhnen gefallen lassen, vnd Gott zů ehren, vnd diser kunst zů förderung, deßgleichen oder bessers machen. Vnd wiewol dise meine gesänge, gar vil vrtheyler haben werden, Jedoch gonne ich eim jeden der ehren gar wol, das er an mir ritter werde, angesehen das ich diser kunst noch wol ein schüler bin. Befelhe hiemit alle frumme Christen Gott dem almächtigen, der gebe vns allen seine gnad, Amen.

26.

Michael Vehes Vorrede zu seinem Gesangbuche, Leipzig 1537.

Nr. CCCLIX.

Dem Achtbarn Ersamen vñ Furstichtigen weisen Herrn Caspar Guerhamer, der löblichen Stadt Hall, Radtsmeister, meinē großgunstigen Hern vnd besondern freundt, Wunsche ich Michael Veh, Doctor vnd Probst der stifftkirchen zu Hall, heyll vnd ewigen fryden.

Großgünstiger lieber Herr vnd freundt Ich hab in kurtuerschienen tagen etliche geystliche Lieder vnd Lobgesang, zum teyl von den Alten, zum theyl von ewer weißheyt, vnd einem andern gutherzigen Christen, auß dem Euangelio, Psalmen, vnd heyliger geschrifft, zu förderung der andacht, vnd mehrung göttliches Lobs gemacht, in ein Gesangbüchlin zuhauff getragen. Die melodeien der altē lyder, auch ettliche von E. W. gemacht, vnuerendert lassen bleiben. Ettliche aber synt von den wirdigen Herrn, vñ in der Musica berümpten meistern, Johanne Hoffman, vnd Wolffgango Heintzen, des Hochwürdigsten durchlauchtigsten vnd hochgebornen Fürsten vnd herrn, Herrn Albrechten der heyligen Röm. kirchen Cardinals Ertzbischoffs zu Meyntz vnd Magdenburg et c. meines gnedigsten Herren, künstreichen organisten, von neuwem mit fleiß gemacht worden. Vnd dweyll bey E. W. vnd auch mir in vergangner zeitt, von vylen gutten Christen fleissigs ansuchen geschehen, vnd offt begert worden,

zuuerſchaffen das etliche geiſtliche vnuerdechtliche geſanglyder würden angericht, welche vom gemeynen Leyen Gott zu lob vnd ehren, zu auffweckung des geyſts, vnd anreytzung der andacht, möchten in vnd auſſer der kirchen, vor vnd nach der predig, Auch zur zeit der gemeinen bitfarten, vnd zu andern heyligen gezeitten geſungen werden, hat michs für gut angeſehen ſolchs büchlin (welchs kein ſchädt od' ſchmachlyd in ſich ſchleuſt) durch den truck zu mehrern vnd vylen mit zutheilen, welchs ich in der beſten meinūg gethan E. W. vnd der andern arbeyt, dardurch fruchtbar zumachen, Auch euch vñ allen froſmen Chriſten damit zu dienen E. W. wol jr diß laſſen wolgefallen. Vnd ob es von etlichē würd getadelt, deren ſchmacheit, in gedult mit ſchweigen helffen verantwortē. Hiemit ſeyt Gott befolhen. Datum zu Hall in Sachſſen. 1537.

27.

Rigaiſches Geſangbuch, Roſtock 1537.

Nr. CCCLXI.

I.

Rückſeite des Titelblattes.

Das Buechleyn.

Geiſtlich ſanckbuechlein man mich nent,
Zu Riga jn Lyfflandt wol kent,
Da ſelb byn ich Chriſtlicher gemein,
Zu dienſt wan ſy ſingen jn eynn
Vnd ſunderlich der lieben Jugent,
Dye ſich vleyſt Chriſtlicher tugent,
Vill neyer Pſalmen vnd geſeng,
Auch mit den Noten ich hie breng,
Mit wortten vnd orſachen
Worym man mich thet ney machen,
Der halben geliebter leſer ſich,
Vm eyn kleyn gelt kaufflu mich,
Vnd ich dyr gros nutzen kan,
Wie du wierſt leſende wol verſtan.

II.

Blatt II und III*.

Thom Leſer

Chriſtlicke leue leſer, de wyle de Almechtige ewige Godt, de Vader alder gnade vnd Barmhertichcit, vns armen ſünders jnn düſſem yamer dall, Nu jn düſſen lateſten tyden, ſyn worth, Gödtlichen willen vnd wolgeual, leth dorch den mundt aller ſyner truwen Prediger, vth ropen vnd vorkündigen, dorch de krafft vnd hantreckinge, ſynes werden hilligen Geyſtes, des vorwar nen minſche vp erden entſchüldiget werden kan, eme ſölckent vnbewuſt ſy, den ydt moth tho ſtan, allent wat vornunfftich van Gade geſchapen, dath ſölckent dorch den Gödtlicken Arm angefangen ys, vnd ock ghehanthauet vnd erholden wert, dar ſo vele Päweſte vnnd Tyrannen ſick vnderſtan hebben, düſſe hillige lere vnnd Religion (de Godt de Vader van Chriſto van anbegyn der werlt vorheiſchen vñ gelauet hefft) tho vorfolgen, dempen, vnd vordelgen, mith vordrencken, vorbarnen, voryagen, vorbannen, vnnd allerley ſchande vnd plage tho thodryuende.

Deme gelyken van der andern ſyden, de Swermers, Sacramenterer, Wedderdöpers, de hemmelſchen Propheten, de Slykers, de Strykers, vprorſche ſpygers vnd loſe ſwetzers, mit grotem ern-| ſtem vlyte vnd arbeit ſick wedderſtan hebben, düſſe hillige lere vnd Religion tho beſuddeln vnd vorungelympen, den ſie hebben van beyden delen nichtes gewunnen, allene ſchande, ſpyt vnd ſpott vnd vngelücke auer eren egenen halß geladen. Auerſt Gade loff dorch Jeſum Chriſtum, de vns ſyn dürbar wort lutter vnnd reyn erholden heſft, noch beth hyr tho, werth ock fortan gnade geuen, wor ydt vnns ſeylet. Amen.

Der haluen wy vororſaket ſynt, vnſe Sanckböcklin, deme Almechtigen Gade thon ehren, der hilligen Gemeyne thor öuinge, vnnd der Jögent thom denſte vnnd beteringe, thom ander mall, dorch den drück vthgan laten. Den wo wol ſe tho vören genochſam gedrücket, geſtellet, geordent, ſampt einer Vörrede des Werdigen vnd Hochgelerden Doctor Johannes Bryeßmann, Dem noch de wyle vele Gödtliker Introitus, alſe vp Wynachten, Paſchen, des Heren hemmelfardt, Pyngſten, mit Notten, beyde Düdeſch vnd Latyn, ganß vlytich vnd löfflick mith vnns jn Chriſtliker Gemeyn geſungen werden. Deme ghelyken ock noch etlyke rym geſtelde Pſalmen, dorch den wolgelerden Andream Knöpken vth geſeth, vnnd thom Chriſtlyken gebrück gebracht, de jnn den erſten Sanckböcklin nicht ſyn, hyr jnne tho gedan.

Dar tho werden ock dre Chriſtlike Dyalogi, der Jögent gantz nutßam ſampt dem, vordan achter angedrücket. Iſt der haluen vnſe gantz Chriſtlyke be-| de, ydt wil ſyck ein yeder, he ſy fründt eſſte vyendt laten thom beſten gefallen, vñ ſick nicht dar an argern, vfft de Pſalmen vnnd de Octouarius etlyker mathe vorandert ſynt, den ſe ſynt der lateſten vortolckinge des Achtbaren vnd Hochuorſtendygen D. Martini Lutteri nha der Düdeſchen ſprake arth vorandert, vnd ys geſcheen mit vulbordt vnd bewillinge eines gantzen Erbaren ſytten Rades, vnnd ock vnſer am denſte Gödtlykes wordes beyder Paſtorn.

Darumme dat de olden Bökekens ſyndt gantz vnd all vorſelt, Godt de Almechtige geue mit gnaden düſſe tho brukende ſynem hilligen namen thon ehren, vnd velen ſampt vns tho bruken. Far wol leue frame leſer, dancke vnd bydde Got vor vns Amen.

III.

Seite IIIb und IIIIa.

Ein gebedt zu Godt.

O Hemmelſcher vatter der du biſt
Mit deynem ſone Jeſu Chriſt
Vnd heilligem Geiſt jm högſten thron
Ein warer Godt, vnd drey perſon
Der du jn dieſer letzſten zeit
Dein wordt haſt jn die welt ſo weit
Mit groſſer pracht, herlichem ſchall
Erklingen laſſen vberall
Vnd vns Deutſchen jn ſonderheit
So gar miltiglich auß gebreit
So recht hell, reyn, luther, klar
Wie es zur Apoſtel zeiten war
Da mit geſturtzet gar dar nidder
Was jn der welt hin vnd widder
Durch Teufels liſte war ertcht
Vnd durch ſeyn glider auffgericht
Als das wir vns ſelb van den ſünden
Durch vnſer werche retten kunden
Da durch der todt Chriſti ſo hart
Vnd theuer blutt vorleſtert wart
Die armen gwiſſen ſehr beſchwert
Nach dem wir felſchlich wurden gelerdt
Das haſt Herr durch dein Gödtlich krafft
Gar gnediglichen abgeſchafft
Vnd itz erquicket mit deym wort
Das vns erhaltet hie vnd dort |
Da vor von gantzem hertzen wyr
Dancken, hilliger Vatter dyr
Dan du vor andern volckern all
Vns ſolchs nach deynem wolgefal
Durch Chriſtum der da iſt das leben
Aus gnad vnd gütte haſt gegeben
Da widder auch der hellen pfort
Papiſten gyfft, Tyrannen mordt
Vnd als was ſunſt auff erden lebt
So deynem willen widderſtrebt
Kan nichtes thun, ader betreiben
Müſſens beſtendig laſſen bleiben
In Ewigkeit, wie du es gſtelt
Haſt, vnd deym heilgen willen gefelt
Drum bitten wir dich o Godt ſo fron
Durch den ſelbigen deynen ſon
Du wolſt es gnediglich erhalten
Vber vns reichlich laſſen walten
Den ergerlichen rotten weren
Die etzwes anders wellen leren
Dan das ſelbig reyn wort vormag
Wie itz vor augen, vnd am tag
Welleſtu gnediglich abwenden
Auff das wyrs reyn an allen enden
Behalten mugen vnd vns geben
Durchs ſelbig wort das ewig leben
Welchs du vorheiſſen haſt gewis
Wunſcht allen Burckart waldis.

IV.

Seite IIIIb bis XIb.

Kurtze Ordnung des | Kirchendienſtes, ſampt eyner Vörrede von | Ceremonien, an den Erbarn Rath der löb- | lichen Stadt Ryga jn Lyfflandt, dorch | D. Johannem Brießman

ERſame weyſe heren, nach dem wir durch de vorordenthen von ewren weyßheyten an vns, zum mehreren mal diß yar angelanget ſynt worden, eine beſtendighe formliche Kirchenordnung ſampt andern artikeln, ſo zur ehre vnd forderung des heyligen Euangelions dienſtlich, zuuerfaſſen. Sonderlich die weyl de von Reuel jm verſchienenen winter, zur Parnaw (wie dan die obgemelten verordenten vns berichtet) ſolchs auch begyrich geweſen ſindt ꝛc. Das alſo jn Stedten vnd Flecken die das heylige wort der gnaden Gottis, jn Liefflandt, angenommen haben, eynerley weyſe, form vnd geberde jn Ceremonien vnd euſſerlichen Kirchen dienſt, ſo viel es ymmer müglich vnnd ſich ſchicken wolt, gebraucht mochte werden, gleych wie wir eyn wort, eynen glauben, eyne Tauff, eynen Chriſtum vnnd Gott haben. Welchs Chriſtlich anſtnnen, wir dan verlangeſt haben angenommen vnd zu voltziehen bewilliget, wiewol ſolchs durch mancherley eyn- | felle verhindert, vnd bißher vertzogen iſt worden.

Nu aber, haben wir ſolchs angegrieffen vnnd etliche artikel vnd ordnung hyr jnn ſchrifftlich auffs kurtzeſt vertzeychent, vnd wollen ob Got wil die ſelbige, zuuor vnd ehe dann ſie ganghafftig wird, mit weytter verklerung vñ vnterrichtung, mit mehrerm beſcheydt vnd ombſtendigkeyten dem volck, müntlich vonn der Cantzel, nach notdurfft der ſache anzeygen.

Vnd wiewol, die rechtſchaffenen Chriſten, yhren Gottis dienſt ynnerlich haben, die auch als Chriſtus Johan. am iiij. ſagt, den Vatter anbetten jm gheyſt vnd jn der warheyt, welchen (yhrer ſtercke nach) gar keine ordnung der euſſerlichen Ceremonien, von nöthen yhedoch die weyl die Chriſtliche Kirche, hie auff erden altzeyt iſt als eyn hoſpital der krancken an der ſeelen, vnd der ſchwachen

altzeit mehr, den der ſtarcken befunden werden, Darzu ſo wechſt die Jugent jmmer on vnterlaß neben den alten auff, Der eynfelttgen leyen iſt vnd bleybt auch eyn groſſe zall, altzeyt vberal, yhrer viel noch vnglaubig, wiewol nicht ganz verſtocket, doch dem wort Gottis noch nicht gehorchen, Eyns teyls ſindt frömde, vnd jnn den landen wonhafftig, da Gottis wort offentlich zu predigen durch Tyranney nicht zugelaſſen wird, die doch hieher jn Liefflandt, yhrer handlung vnd werbung halben, offtmals kommen, vnd abe vnd zu ziehen, vnd alſo fort an, vbertretten die gebrechlichen ghar weyt jn der zal die ſtarcken. |

Derhalben kan man warlich euſſerliche Ceremonien nicht entberen, vnd muß ſie haben der obgemelten eynfeltigen halben, eben ſo wol als von anbegyn der welt von Adams gezeiten her, die alten gleubiggen, als da ſind Adam, Habel, Noach, Abraham, Iſaac, Jacob, Hiob, ꝛc. Ceremonien vnd etliche geberde jm euſſerlichen Gottis dienſt gebraucht haben, das ſie da durch de Jugent vnd die yenigen, ſo noch nicht zum erkenntniß Gottis kommen waren, zum wort vnd glauben vnd warhafftigem erkenntnis Gottis füren mochten, wiewol der ſelbigen etliche mißbraucht haben, als Cayn ꝛc.

Alſo ſeyn wir Chriſten auch ydermenniglich zu dienen ſchuldig, das wir viel zu Chriſto füren vnnd bringen mögen, vnd die ſtarcken muſſen ſich herunter laſſen, vnd mit den ſchwachen ſchwach werden, wie S. Paulus ſagt j. Corinth ix. Den ſchwachen bin ich worden, als eyn ſchwacher, auff das ich die ſchwachen gewinne. Ich bin yderman allerley, worden, auff das ich aller ding ya etliche ſelig machte. Solchs aber thu ich vmb des Euangelions willen, ſpricht Paulus. Vnd vnſer lieber Herr Jeſus Chriſtus, da er menſchen ziehen vnd vnterweyſen, vnnd yhnen dienen vnd helffen wolt, muſt er menſch werden. Alſa muſſen die Chriſten auch thun, Wolt aber Gott, das yhr ſo viel ſtarck weren, als yhr villicht ſich des beduncken laſſen, vnd yhre ſtercke jn andern ſtücken beweyſeten, mehr dan jn verachtung der Ceremonien |

Man darff auch nicht ſagen, als ſey ſolchs nur drey, vier, funff odder ſechs yar ꝛc. zu thun, Dann wie zuuor geſagt, Es werden ſchwache vnd kinder, eynfeltige vnd vngleubige altzeyt bey vnnd vmb die Chriſten ſeyn, bis an den jüngſten tag, damit die ſtarcken vnd rechtſchaffnen Chriſten yhre liebe zu erzeygen vnd den ſchwachen jm glauben (auch den andern ſo noch gleubig) zu dienen verurſacht werden.

Vnnd zuuoraus wil ſolchs, den dienern des worts, ſo von Got wechter vnd auffſchawer geſetzt, zu thun gebüren, Den eyns gutten hirten ampt erfordert, das er auffrichte was kranck iſt, vnd ſchone des blöden, das er auch warte vnd pflege mith fleys des ſchwachen, verbinde was verwunt iſt, widderhole was veryrret iſt, vnd ſuche das verlaren iſt, wie Ezech. am xxxiiij. geſchrieben ſtehet. Nu muß man nicht alleyn die ſchwachen anſehen, ſo dem worth Gottis ſich nu vntergeben haben, Dann die ſelbigen laſſen ſich auch der freyheyt halben wol vnd gerne vnterrichten, Sondern muß auch die andern anſehen, ja viel mehr die yenigen ſo zwiſchen dem Bapſtum, vnd dem liecht des Euangelions, noch zweyffelhafftig hangen, der eynn mechtige antzal iſt, die aus gewonheit zur predigt gehen, hörens mit an ꝛc. vnnd konnen doch vonn der alten gewonheit ſich ſo bald nicht geben noch weychen, Den mus man yhe noch dienen, wie auch Paulus nach dem gheſetz jm Tempel zu Hieruſalem ſich reyniget, kurtz vor ſeynem letzten gefencknis, da er zu rings vmbher das | Euangelion den Heyden gepredigt hat, vnd ſolt nu bald gen Rom gefüret werden, vnd Jacobus ſampt den andern, hatten ſo eyne treffliche langhe zeyt zu Hieruſalem das Euangelion auch gheprediget, Er thet es aber vmbs Euangelions willen, vnnd ſahe hyrinn mehr an de Jüden, welche noch nicht gleubig waren worden zu Hieruſalem (das ſie ſich yhe an der freyheyt vom geſetz nicht ergerten vnnd das Euangelion nicht verachten) dan die Heyden vnnd andere Juden, die nu die freyheyt vom geſetz durchs Euangelion wol wüſten. Acto. xxj.

Die weyl nu alle Ceremonien nichts anders ſollen ſeyn, dann eine öffentliche reitzung zum Euangelion vnd zum glauben, die auch offentlich, jn der Kirchen vor allem volck (darunter man allerley der obgenanten gebrechlichen ſindt) gehalten werden, gleych wie auch das wort frey offenbar gheprediget wird, iſts gut, das wir vns jn den ſelbigen euſſerlichen geberden, ſo viel es müglich eyn ander vergleychen vnd alſo allerley ſchwachen, vnd frömbden ſo zur predigt kommen ꝛc. hyr ynn dienen, damit ſie nicht abgeſchreckt, ſondernn das Euangelion deſte lieber zu hören geneygt werden, vnd alſo weyter dar nach zur rechten erkenntnuß der warheyt bracht werden.

Denn ſyntemal der ſchedliche mißbrauch der Ceremonien vnd des euſſerlichen Bapſtiſchen Gottis dienſts ſampt der verdampten Antichriſtiſchen Meſſe, durch Gottis wort eyntrechtig jn allen lan- | den vnnd ſtedten, da das heylige Euangelion, aus göttlicher gnade, lauter vnd klar gepredigt wird, getadelt vnnd verworffen iſt worden, vnnd man doch vmb der jügent, eynfeltigen vnd ſchwachen willen, der Ceremonien vnd Kirchen vbung ſampt euſſerlichem geberde nicht entberē kan, hat man, vnter des, vnd jn mitler zeit vber al etwas von vorigen Ceremonien, ſo ane mißbrauch hat können geſchehen, behalten, odder etliche verendert, wie dann auch alhie zu Riga, eyn zeytlang geſchehen iſt.

Man hat aber dar neben auffgemerckt, vnnd ſtedts den ſynn behalten, das man aus mancherley ordnungen, die hie vnd da jn dieſen vnd andern ſtedten, die das heylig Euangelion angenommen haben auffgericht würden, eyne bequeme, formliche, beſtendige weyſe mochte zuſamen leſen, vnnd aus

iglicher etwas behalten, odder nachlaſſen ſo viel uns dienſtlich odder vndienſtlich ſein wurde, wie dann auch ſolchs zuuor (da der bepſtiſche mißbrauch nidergelegt, vnd die weyſe, welche eyn zeytlang bißher gehalten, angerichtet iſt worden) der maſſen offentlich auff dem predig ſtul angeheygt vnnd bedinget, das mann hyryn eyne veranderung zu odder abe zu ſehen, ſo es dienſtlich odder bequem ſeyn wurde allenthalben frey frey vnbehindert, wolt furbehalten haben ꝛc.|

Die weyl aber nu von vielen die ſich ſtellen, als wolten ſie das Euangelion hören vnnd annemen, groſſe klag gehet, das man hyn vnnd widder, keyn|eyntrechtige weyſe halte jn den Ceremonien, das an yglichem ort ein eygens vñ beſonders geſehen wird, auch eyn ſolchs, dar an ſie ſich yhrer ſchwacheyt vnd eyngewortzelten gewonheyt nach, offtmals ergern, jn dieſer Stadt halte mans ſo, jnn eyner andern anders, jn der dritten, vierden ꝛc. aber anders. Vnnd derhalben vber ſolche mancherley weyſe, der deudtſchen Meſſen nicht geringe ergernus gehet vnter den ſchwachen, vnnd vnter allerley volck, beyde, eynlendern vñ frömdden, Haben wir eynen begriff gemacht ſolcher ordnung, damit wir verhoffen vieler nachrede zubegegenen, alſo das wir nicht alleyn mit den vnſern alhie jn Liefflandt, ſondern auch mit vnſern nachparn vnd andern Stedten jn Deudtſchē landen, jn welchen auch das Euangelion Chriſti klar vnnd reychlich verkündigt wirdt, ſouiel es müglich, vnd den vnſern dienſtlich, ſonderlich jn den vornemſten ſtücken des euſſerlichen Gottis dienſtes odder Ceremonien vbereyn kommen mügen, wie wol nicht jn allen ſtücken (denn ſolchs auch vnnötig vnnd vnmüglich iſt) doch jn den ſonderlich dar yn ſich yhrer viel die dem Euangelio, noch zur zeyth nicht zugethan, ergern.

Wir ſind auch ſolches zuthun nicht wenig verurſacht, durch den newen yrthumb der grauſamen vnnd erſchrecklichen Schwermerey der Sacrament ſchender, die da freuelich vorleuknen die heylſame gegenwertigkeith des leibs vnnd blutts Chriſti jm abendtmal des Herrn, vnd ſprechen wir leren, das nichts dan bloß brodt vnd ſchlechter weyn jm Sacrament ſey ꝛc. welcher ſchedlicher yrthumb an vielen orten (die weyl er der vernunfft gemeß vnnd gefellig) eyn reyſt. Das nu die obgemelten Schwermer, odder yhr anhang, nicht ſich rhümen dürffen, als hielten wirs jn Liefflandt auch mit yhnen, de weyl wir ſo ſchlecht on alle hirtheyt, odder euſſerliche ehr erbietliche geberde vnnd gheſenge, das leibig Sacrament handelten, das auch das Bepſtiſche heuchel volck keine vrſache zunemē hab, vns verdechtich zu halten (wie ſich dann ſchon etliche des haben vernamen laſſen) als were wir den obgemelten Schwermern, hyryn anhengig, vnd verachteten das Sacrament des leybs vnnd blutts Chriſti, ſeyen wir dieſe Ordnung zu ſtellen, deſte williger, da durch des Herrn abendtmal etwas ehrlicher vnnd zierlicher gehandelt werde, Dieweyl vnns von vnſerm Herrn Chriſto vnnd ſeynem heyligen Euangelio frey zugelaſſen iſt hyr yn zu geberden (one abeglaub vnd mißbrauch) wie es die liebe des nechſten erfordert auff das wir den ſchwachen jm glauben auffnemen, vnd die gewiſſen nicht verwirren, auch niemandt yrgent eyn ergernuß geben, ſondern vnanſtöſſig ſeyn beyde den Juden vnnd den Heyden, (wie S. Paul. j. Corint. x. ſagt) das iſt, denn werckheyligen vnnd den rohen vngehogenen leutten vnnd der gemeyne Gottis, auff das vnſer ampt nicht verlestert werde. ij. Corint. vj.

Diſs aber thu wir jn keynem wege den halßtar-|rigen verſtockten Papiſten zu weychen, gheych als wolt wir vns yhnen vergleychen, die Gottis wort, vnd alles was daraus folget, leſtern, vnd yhr Antichriſtiſch weſen vnd mißbrauch hanthaben. Sie werden ſich auch zwar, vnſerer ordnung halben, als ſolte yhr thun recht ſeyn, mit warheit nichts zuberhümen haben, viel weniger werden ſie ſich der ſelbigen tröſten odder frewen kónnen, ſyntemal wir von yhnen, was dieſe Ordnung vnd Ceremonien betrifft, wol ſo weyt (Got habe lob) abgeſondert ſeyn, als der hemmel von der erden, Sondern, wie geſagt, geſchicht ſolchs alleyn den ſchwachen auff allen ſeyten, beyde den ſo das Euangelion haben angenommen, wiſſen aber noch nicht gentzlich ſich dreyn zu ſchicken, Auch denn die es noch nicht angenommen, doch nicht verſtockt ſindt, auff zu helfen, Den wir auch ſolchs zuthun, der liebe halben, ſchuldig ſeyn, Auch dem heyligen Euangelio zum ehren gerne thun ſollen, auff das wir yhrer viel darzu bringen mügen, Gleych als auch eben die Ceremonien nichts anders ſollen ſeyn, dan gleych als eyn offentliche reytzunge zum Euangelio, zum Glauben, vnd zum Chriſtenthumb.

So aber yemant ſagen wolt, es würde ergernuß bringen ſo man etwas behielte von Ceremonie ſo zu vorn jm Bapſtūd auch braucht ſindt worden, als da ſindt etliche vnten vñ geſang, kleydung, odder leuchter ꝛc. Dem ſey kurtzlich hyrauff geantwortet. Es werden die rechtſchaffenen Chriſten, ſo nhu ſtarck genug ſeyn, ſich hyryn vngezweyffelt wol wiſſen zu|richten, Auch mit yhrer ſterck, der ſchwacheyt des nechſten gerne dienen, die weyl ſie wol wiſſen, das niemandt, was feyn iſt, ſondern ein yglicher, was eyns andern iſt, ſuchen ſol. j. Corint. x.

Die ſchwachen aber, ſo nu das Euangelion hören vnnd lieben, kónnen durch Gottis worth teglich vom predig ſtul wol hyr yn vnterrichtet werden, eben ſo wol als ſie den greuel des Bapſtumbs teglich verwerffen hören, vnnd wird yhn angeheygt, wie den reynen alles reyn iſt. Citum j. Welchs nicht alleyn von der ſpeſe zuuerſtehen iſt, ſondern von allem, es ſey kleyder odder etwas anders, dis odder jenß, das durch menſchen lere vnd ſatzung, zu gebrauchen verbotten wird, Denn

ſolchs iſt zu nachteyl des glaubens vnnd zur verwirrung der gewiſſen verbotten. Widderumb ſo iſt den vnreynen vnnd vngleubigen nichts reyn, ſondern vnreyn iſt beyde yhr syn vnd gewiſſen. Alſo, wer des tages wandelt, der ſtößt ſich nicht, denn er ſihet das liecht dieſer welt. Wer aber des nachtes wandelt, der ſtößt ſich, denn es iſt keyn liecht jn yhm, ſagt Chriſtus Johan. am xj.

Derhalben die weyl das warhafftige liecht des Euangelions ſcheinet, vnd Gottis wort jm ſchwang gehet, können die Chriſten ſolche Ceremonien vnnd euſſerlichen Kirchendienſt, gleych wie alle andere ding, die frey ſind, mit gutten gewiſſen recht vñ wol zur ehrē Gottis, vnd dem nechſten zu nutz brauchen. Wo aber das liecht nicht leuchtet, da kan man nichts recht brauchen ꝛc.|

Es wirdt auch den ſchwachen, ſo noch halb vñ halb jm Bapſtumb ſchweben, vnnd doch ſonſt zum Euangelio etzlicher maſſen luſt habē, dienſtlich ſeyn, das ſie deſte williger das Euangelion zu hören ſich begeben. Auch ligt die ſchwacheyt (welcher man auff helffen ſol) mehr bey jennem teyl, ſo von Ceremonien aus alter gewonheyt noch etwas halten, dan bey dieſem teyl, ſo die ſelbigen Ceremonien vernichten, odder nu durchs Euangelion gehört haben, das ſie nicht nötig ſind zur ſeligkeyt.

Darumb wenn man jn dieſer ſache von ergernuß reden wil, muß man gar wol zuſchawen, welchs teyl es am meyſten betrifft, vnnd welhem am nötigſten zu helffen iſt. Den vnſernn, ſo Gottis wort teglich hören, iſt da durch leychtlich gehulffen. Wo bleiben aber die andern, ſo noch halb vnnd halb ſchweben ꝛc. Denn gleych wie zur Apoſtel zeyt die gröſte ergernuß bey den Juden war, die da meynten es were vnbillich, das man das geſetz ſo gantz vnd gar ſolte verſchlagen. Alſo auch yhunde iſt die gröſte ergernuß auff der yennigen ſeyte die da meynen mann muſſe den euſſerlichen Gottis dienſt, nicht ſo ſtracks verwerffen. Vnd muß alſo hyryn das heylige Göttliche wort nachteyl leyden ꝛc. Wird derhalben von vielen veracht, vnd etliche haben deſte weniger liebe dazu, die weyl ſie es noch ymmer dafur halten, mann muſſe yhe die Ceremonien nicht ſo ghar hyn weg thun ꝛc vnd iſt yhre gröſte klag man gehe mit dem heyligen Sacrament des Altars vmb, gleych als | were es eyn ſchynck, odder ſtucke rindtfleyſch, Eyns teyls ſpotten, Es ſtehe der diener da vorm Altar, ſo er das Sacrament darreychen ſol, gleych als eynn ſchmiedeknecht, odder ſchuſter ꝛc. Darumb muß man yhe alſo jnn de ſache ſehen, das man des Bapſthumbs Ceremonien vnd mißbrauch alſa verachte, vnnd verwerffe, das yhe nicht damit Chriſtus Ceremonien, das iſt das hochwirdig Sacrament ſeyns leybs vnd bluts mit dem wort, verachtet vnd vernichtet, odder verſchympfft werde.

Vnd ſo etliche weren, die es dafur hielten, als were alles gotloſe ding vnnd ſünd, ſo mann etwas brauchet jm kirchēdienſt, das zuuor jm Bapſthumb iſt mißbraucht worden, es ſey noten odder geſeng, chorröckel odder chormentel ꝛc. Die wurden ghar weyt aus der bane lauffen, ja yrren vnd fehlen, Dan es iſt eyn gros vnterſcheydt zwiſchen mißbrauch vñ rechten brauch, Auch zwiſchen ſünd, vnd dem ding das ſündlich gebraucht wird, vnd iſt nicht von nöten, das man vmb des mißbrauchs willē, das ding verwerffe, ſo mißbraucht kan werden, Denn ſolte man alles hyn weg thun, das jm Bapſthumb mißbraucht iſt worden, ſo muſt mann die Kirchen, das Euangelionbuch, mith der Bibel, die Tauff, vnnd das Sacrament des leybs vnd bluts Chriſti ꝛc. alß tzuſamen verwerffen, Den der ſelbigen iſt keyns das nicht jnn der Bepſtiſchen Kirch iſt mißbraucht worden ꝛc.

Wenn auch ſo gar hochfliegende gheyſter ſich| erfur theten, vnnd wolten fur geben, wie ſie wiſſen, man muſſe Gott alleyn jm geyſt vnd jn der warheyt anbeten, als Chriſtus Johannis am iiij. ſagt. Item das keyn auſſerlich ding vor Gott gelte ꝛc. Den mus man gutter meynung nicht bergen. Zum erſten, wie das gewiſſen auffbleſet, vnd die liebe beſſert, vnnd als S. Paul. j. Corint. viij. ſagt. So ſich yemanth duncken leſt, er wiſſe etwas, der weyß noch nicht wie man wiſſen ſolle. Wir reden auch nicht von Ceremonien der maſſen, das ſie eyn ſonderlicher Gottis dienſt ſeyn ſollen, odder yhre werck nöttig zur ſeligkeit, gleych als ſtünde das Chriſtenthumb jnn ſolchem geſange odder euſſerlichem geberde ꝛc. Sondernn, wie offtmals zuuor berurt iſt worden. Weyl man das Teſtament Chriſti offentlich jn der gemeyne ane euſſerliche geberde vnd Ceremonien nicht wol (jn dieſen yhigen leuſften, als es noch zur zeyt jn der Chriſtenheyt ſtehet) handeln vnnd darreychen kan, one ſonderliche verletzunge, zeyhe wir derhalben an, wie man ſich hyr jn halten müge, vnnd wie es billich vnd gut iſt, das man dem heyligen Euangelio zun ehren, vnd dem nechſten zu dienſt vnnd nutz ſich den andern jn deudtſchen landen, vnd ſonſt hie vnnd da, da man auch Gottis wort lautter vnd klar predigt, jnn dem ſelbigen Kirchendienſt, ſouiel es dienſtlich vnd müglich, vergleyche. Denn eynerley gebär, odder eyntrechtige vnd gleychformige weyſe, iſt dem gemeynen eynſeltigen man zuuoraus dienſtlich.

So man vnns auch ſolchs zuthun nicht wolt| laſſen frey ſeyn, würde wir die ſelbigen, ſo vns dieſe freyheyt vnnd macht (die vnſerm nechſten zur beſſerung, götlich gebraucht werden mag) nemen wolten, eben ſo gutt vnd frum halten, als den Bapſt ſelbs. Denn eyn teyl iſt ſo hoch widder die freyheyt, als das ander. Eyns zur lyncken, das ander zur rechten ſeyte. Eyns hat althuuiel fleyſch das ander ſihet mit dem lyncken auge altzu teiff jnn den gheyſt. Der Bapſt wil ſeyn geprenge vnnd kirchenſatzunge vonn Ceremonien vnd kleydung ꝛc. als den eynigen rechtſchaffenen Gottis dienſt, bey

der todtſünd vnd verluſt der ſeligkeyt gehalten haben, vñ zwinget ſolchs mith gebotten, legt ſtrycke den gewiſſen, leret valſch vertrawen auff ſolchen falſchen Gottis dienſt. Dieſe aber auff der andern ſeyte, wollen weren, diſs vnnd jenſs zu brauchen, auch der meynung, als ſey es ſünd, ſo man eyn Chormantel odder rockel, ja gleych eyn Caſel (dem ſchwachē nechſten zu dienſt) braucht, odder eynen Lateyniſchen Pſalm ſünge ꝛc. gleych als machte die verachtung der Ceremonien eyn rechtſchaffenen Chriſten.

Derhalben wol wir, ob Got wil, dieſe Euangeliſche freyheyt vns nicht alſo laſſen ablauffē, durch ſolche geſchwinde griff des Teuffels, ſondern frey, frey, ſols vns bleyben. Vnd ſyntemal keyn ordnung wider jn geyſtlichen noch jn leiplichen ſachen, ſo gar rundt vnd volkommen iſt, die nicht mit der zeyt, vñ ſonderlich jn etlichen ſellen jnn eyn mißbrauch kommen kan. Darumb ſol vns auch hyr yn abe odder zu|zuſehen, nach nottürfft der ſachen, die freyheyt altheyt furbehalten bleyben. Dann yhe de Ceremonien vns dienen ſollen, vnd nicht widderumb wir den Ceremonien. Diſs ſey eyn gemeyne anheygung vnd vnterricht der Ordnung halben, Got aber der almechtig, wol vnnſer furnemen gnediglich fügen, zu lob vnnd ehre ſeynes heiligen Göttlichen namens vnnd worts, vnd vns vnnd allen vnſern nechſten zu nutz vnd zur beſſerung.

28.

Sigmund Salmingers Worte,

mit welchen „Der New geſangpſalter“ (Augsburg) 1538. 8. Blatt a ij[b] ſchließt.

Nr. CCCLXVI.

Dieweyl allain in aim, das Got iſt, alle ding ſein weſentlichen beſtand hat, darnach ſich alle creatur ſehnen, ſeüfftzen, trachten, ſich bemühen, ſonderlich der menſch, als göttlicher art, damit in Gott allain, die rhū verhuiſen (ob wol von ewigkait verſehen, dieweil Gott für ſich vnd ſein ſelbs nichts newes thůt) kommen möcht, ſeytt ainmal wir vns verlieſſt haben, ſchier gar den rechten weg verloren, wa Got ſein art (welches iſt ſein geiſt, durch Chriſtum über alles fleiſch außgoſſen) nit behalten hett, dardurch alles fleiſch kan reden von Got vnd ſeinen werken, die je maien gethon ſeind, durch ſich ſelbs, oder allerley creaturen, ain anzaigen, das Got allzeyt dem menſchen gern hilflich wer geweſen, vnnd wil ſein, wa er nur die oren zů hören, die augen zů ſehen aufftůet, Nämlich des [illegible] menſchen, da Gott vom angeſicht zů angeſicht jm reden will, ſo lang das er jm glauben gibt, vnd das werck in jm außricht, da dann der menſch zů ſeiner rhů kommen mag, ob wol das creaturiſch flayſch mitt ſeinen eüſſerlichen geberden widerſtrebt, nit verſtehen kan was geiſtlich iſt, laßt Gott geſchehen, vnnd vns eyſſern, üben, ſůchen, fragen, vnd leren, in eüſſerlichen, ob doch ainmal der verſtand kem, dardurch aller zanck aufgehebt wurd, weil wir ſehen vnd hören, mancherley art vnd weis in eyſſern, übungen, ſůchen, fragen, vnd leeren, vnd doch endtlich zů aim zyl vnnd zweck můß gelendt werden, wöllen wir anderſt ja auch vnder vns vnd bey vns zů rhů kommen.

Es iſt aber den geiſtlichen nicht zů verwundern vnſer vnrhů, weyl ymmer ainer näher bey der warhait wil geacht und geſehen ſein, vnd niendert gelaſſenhait erfunden wirt, darauß verachtung vnd vil übels kumbt, ja ain ymmer werender zanck, wa aber ain menſch in ſich ſelbs gieng, vnd warnäm, wurd er mit jm ſelbs als vil zů ſchaffen vnd zů laſſen finden, das er zwar ain andern wol vngeurtailt ließ bleiben, ob wol der geiſtlich alle ding kan vrthailen vnd beweren, vnnd was gůt iſt behalten, dem ſey auch diſer Pſalter vnd geiſtliche geſang zů vrthailen haim geſtelt, der zur beſſerung vrthailet, die andern jnen zum gericht, dieweil den rainen alle ding rain ſeind, vnd jr iſt, den vnrainen aber weder diß noch das, hilflich wirdt ſein zů erkendtnuß der warhait, ſonder zů einer zeügknuß, als die die warhait nit auff haben wöllen nemmen, ſonder in jr vngerechtigkait aufgehalten. Hie mit dem prediger am rij. zů beſchlieſſen, des diſe wort ſeind, vil bücher machen iſt kain end, vnd vil predigen macht den leib můd, laſt vns das end alles dings hören, förchte Gott vnd halt ſeine gebott, denn das gehöret allen menſchen zů, denn Gott wirdt alle werck für gericht bringen, das verborgen iſt, es ſey gůt oder böß.

29.

Jacob Dachſers Vorrede

zu ſeinem Pſalter Dauids, Augsburg 1538.

Nr. CCCLXVII.

Dyetemal ein wolgegründte vnd genůgſame vorred, zů beſchirm- vnd erhaltung des Kirchengeſangs der teutſchen Pſalmen vnd anderer Chriſtlichen Lieder, durch den Erwirdigen H. Joh. Zwick, geſtellet vber das geſangbüchlein, ſo zů Zürich getruckt iſt, achte ich hie vnnötig zů recenſieren allerley einreden vnd gegenwürff, ſo wider diſe gſang der Pſalmen aufferucht vnnd fürgewendt mögen werden. Dieweil aber vil einfaltiger vnd doch gůtherziger Chriſten, die ſolche gſang nit für vnrecht

erkennen, ſtoſſen ſich aber an dem, das etliche Pſalmen mit vil andern worten, weder im tert, gemacht vnd geſungen werden, das ſich auch etwa der ſinn des Pſalmens ſchier gar verleurt: Hab ich durch vil güthertziger anſüchen, denſelben zu güt, im Namen Gottes, den gantzen Pſalter ſchier von newen nach dem tert (ſo vil ymmer müglich) nit allain des ſinns, ſonder auch der worten des teutſch getruckten Pſalters, vmb der vngelerten willen, in geſang gemacht vnd geſtellet, Wil darneben anderer arbeit vnd Gotesgaben (ſo im Pſalmen machen mer auff den ſinn dann auff die wort geſehen) vngetadelt haben, Derhalb ich auch etliche Pſalmen, ſo von andern vorhin nach dem tert der worten gemacht, bleyben vnd vngeändert hab laſſen, allain fleyſſiger corrigiert, vnd nach der ordnung des Pſalters in truck geben, wil hiemit Chriſtenlich ermannt vnd gebeten haben, wer ſingen wil, der betrachte, wie, was, warumb, vnd weme er ſinge, nämlich, dem herren, mit klag, bitt, lob vnd danck Pſalmen, vnd gaiſtlichen geſangen von hertzen, vnd das alles im namen vnſers herren Jeſu Chriſti, dem ſey lob, ehr vnd preyß in ewigkeyt, Amen.

30.

Wolffgang Köphels Vorrede zu ſeinem Pſalter, Straßburg 1538.

Nr. CCCLXXII.

Wolff köphel zum Leſer

LIeber leſer, Bißhiehar hab ich die Pſalmen, vnd Geiſtlichen Lieder, wie man die inn den Chriſtlichen gemeinden hien vnd wider pflegt zů ſingen, ſtucks weiß, Wie ich die ſelben zů yeder zeyt hab mögen bekummen, getruckt, Nach dem aber ietz neülich der gantz Pſalter, mit höchſtem fleiß, eigendtlich zů Teutſch gſang Pſalmen, durch vil berümpter fürbindiger Dichter vnd Poeten, biß ans ende volnbracht iſt worden. So hab ich mit ſampt den vorigen Kirchen übungen, vnd Geiſtlichen liedern hie zůſamen inn ein Büchlin getruckt, vff das es allenthalben nützlich vnd gebruchlich ſein möchte. Bis wölleſt lieber leſer, alſo für güt anemen, vnd dir im beſten gefallen laſſen.

31.

Hans Varniers Vorrede zu ſeiner Ausgabe des Brüdergeſangbuchs, Ulm 1538. Und Mich. Weyſſes „Ermanung an den Leſer.“

Nr. CCCLXXV.

(Abgedruckt aus der ſpäteren Ausgabe von 1539. Nr. CCCLXXVI.)

I.

Hans Varnier, Büchtrucker zů Vlm, inn Schwaben, wünſchet dem Chriſtlichen Leſer vil Hayls, von Gott dem Vatter vnd Hayland Jeſu Chriſto.

NAch dem vns freündtlicher Leſer, der Allmächtig Gott alleſampt alſo hat geſchaffen, das wir nicht allain inn täglichen geſchäfften vns vnd vnſern nutz vnd frommen ſůchen, ſonder vil mer des nächſten wolfart vnd glück bedencken ſollen, wölches dann allererſt die rechte frucht vnd gedeyen, ſo auß vnſerem glauben entſpringen ſoll, iſt. Vnnd auff das ich mich auch als einen Chriſten männiglichen erzaygt vnd beweiſt, hab ich lang gedacht, inn was wegen jch doch mocht eins mals Chriſtlicher kirchen, vnd Gottes gemayn dienen vnd räthlich ſein. So ich aber ſolchs lang beweg vnnd betrachte, felt mir gleich inn die hend diſes Cantional oder Geſangbůch, wölchs etwann die Piccarden inn Behem (ſo bißher für kätzer gehalten) inn Gottes vnd vnſers Herren Jeſu Chriſti, lob vnd eer gebraucht vnd geſungen haben, wölchs, ſo ich hin vnd her an allen orten auffs fleyſſigeſt beſthe, finde ich das es ein recht ſchönes vnd Gotsförchtig büch iſt. Dieweyl die geſanng, ſo inn diſem büch begryffenn, für den mererthail von der erkanntnus Jeſu Chriſti gemacht ſind, als von ſeiner menſchwerdung, Geburt, Beſchneydung, Creütz, Leyden, Tod, vnd ſendung des Hailigen gaiſts, vnd vom gantzen Ampt Chriſti, auch inn rechter Chriſtenlicher einfalt. Beßhalben auch diſes büch wol werdt iſt, daß es Chriſtenlicher kirchen zů güt ans liecht komme, vnd getruckt werde, ob man doch möcht eins mals der groben vnd böſen welt, jre vnnutze früche vnd verflůchte gaſſenlieder hindern vnd vertreiben, mit ſolchen vnd dergleichen gayſtlichen geſengen vnd Pſalmen, dardurch nicht allain Gottes Eher vnd rům, ſonder auch vnſer hayl vnd frummen mag gefürdert werden. Dann wie nutzlich, wie ſälig, wie fruchtbar ſolche geſenger vnd vbungen ſein, bayden jungen vnnd alten, laſſe ich hie von kürtz wegen faren, Es iſt einem yeden Gotsförchtigen weißlicher vnd bekanter, dann das es hie ſolt vil vnd lang erzölt werden. Doch das ich auß vilen ſtucken etwas melde, acht ich, vnd glaub es gentzlich, haben auch

des vil zeügknus vnd Exempel in hayliger vnd göttlicher schrifft, das diß dz recht opffer des lobs sey, das Gott lieb, angenäm vnnd gefellig ist, damit wir Gott zur zeyt der noth anrüffen, vnd vnser zůflucht zů jm allayn haben, vnd wann er geholffen hat, vnd vnserm ellend zů trost kommen, jn widerumb loben, preysen, vnnd für solche wolthat vnd vätterliche hilff danckſagen. Wie es auch der liebe Dauid an vilen orten hayſst, lobt vns, vnd inn solcher danckſagung trewlichen vermant, sonderlich da er spricht. Singend dem Herrenn ein neüwes lied, dann er hat grosse wunder an vns seinem volck gethon, vnd dergleychen Sprüch vnd Heylgkniß, sind baide des Alten vnd Neüwen Testaments bücher gantz vol. Sonderlich haben wir auch inn Paulo, der seine Epheser freündtlich zů sollichem Gottes lob rayhet vnd treybet. Wie dann der Buchtmayster, Jesus Syrach auch an vil orten lert, vnd es ernstlich gebeüt, mann soll sich gayſtlicher lieder fleyssen. Vmb diser gemelten vrsachen willen, hab ich freündtlicher lieber Leser diß Cantional für mich genommen, vnd es auß rath vnd befelch etlicher gelerten leüt, Gott dem Allmächtigen zů sonderm lob vnd gemaynер Christenhayt zů nutz vnd fürdernuß gedruckt, darmit man auch sehe vnd griffe entlich, warfür nun lange zeyt die güten leüt inn Behem gehalten, wie fälschlich ſie der kätzereyen vnnd aberglaubens bezigt. So ſie doch den waaren vnd ewigen Gott, pur vnnd lauter bekennt vnnd geleret haben. Diß mein fürnemen wölleſt nun beherzigen, vnnd günſtiglichen, auch mit solcher lieb (die der Allmächtig Gott, vnd er seinen auſterwölten kinderen vnd erben sein will) entpfahen. Das will ich allezyt gegen dir vnnd einem yeden Gottliebenden willigklich verdienen, vnd mich befleiſſen, das ich hinfür Gottes gmayn weyter mit dergleichen büchlein fürdere. Damit Gott inn sein gnad befolhenn.

—

II.

Ermanung an den Leſer.

Lobet Gott inn Teütſcher zungen,
Preyſet jn jr alten vnd jungen.
Glaubet an jn auß hertzen grund,
Vnd bekennet jn mit dem mund.
Singend jm ein gaiſtlich geſang,
Vnd opffert jm lob vnd danck.
Dienet dem Herren von hertzen raun,
Vnd rhümet euch inn jm allain.
Suchet aufrichtig Christi lan,
So dörfet euch das rumen wol an.
Dann der beichter rhüm, lob vnd danck,
Ist zur Ehr ein gerwtich geſchmack.
Darumb ists seer fein löblich vnd gůt,
Wann man bey der jugend fleyſs thůt.
Leret ſie Christi joch tragen,
Vnd darvon ſingen vnd ſagen.
Wo das geſchicht da zaygt ſich frucht,
Hayligs lieb vnd Gayſtliche zucht.
Wo nicht, da ist vnordenlich weſen,
Darauff hat Gott seine beſen.
Weil nun Gottes wort bekleyben,
Vnd seine warhayt ewigklich soll bleyben.
Hab ich auch wöllen offenbaren,
Die gnad so mir ist widerfaren.
Inn Behem vnd Merrher landt,
Wo ich Gottes ſinn hab erkannt.
Von leüten die man bißher veracht,
Vnd verfolgt hat mit voller macht.
Wölchen ich nicht verhalten mag,
Sonder auß lieb geben můß an tag.
Der ewige Gott laß jn allen,
Außerwölten wolgefallen.
Dy deß imm Gayſt vnd gewiſſen,
Sampt mir zur sälligkayt genieſſen.
A M E N.

32.

Die Vorrede zu dem Augsburger Geſangbuche von 1539.

Nr. CCCLXXVIII.

Die gnad Gottes sey mit allen, | So in durch Christum Jhesum zů lo- | ben von hertzen begeren. | AMEN.

DIeweyl der Allmächtig Gott yedermann, gnad, hilff, troſt vnd hail beweyſet, ſo ists ye billich, das alle menſchen ſollen Got dancken vnd loben, wie Dauid im 117. Pſalm ſinget. Das kan aber hailſamer mit geſchehen, dann ſo man Gott lobet mit ſolchen geſangen, die auß eingebung des H. gaiſts gemacht, als die Pſalmen Dauids, ſo in diſem büchlin in geſang geſtelt, vnnd mit fleyſs, ſampt andern gaiſtlichen geſangen getruckt ſeind, erfordern aber auch, wie Paulus ſagt. Ephe. 5. fleiſſige ſinger, die Got dem Herren von hertzen ſingen, vnnd das im Namen vnſers Herren Jeſu Chriſti, Dem ſey lob, ehr vnd preyß in ewigkait, Amen.

33.

Wolffgang Köphels Vorrede zu dem Straßburger Geſangbuche von 1539.

Nr. CCCLXXX.

Wolffgang Köpfl,
Büchtrucker zu Straßburg,
dem Chriſtlichen Leſer.

NAch dem inn vnſer gemein bißhär etliche jar, ein erhaltener gebrauch iſt, mit einfürung der Ehe, dem Tauff, vnd des Herren Abentmal, Auch mit geſängen der Pſalmen, vnd etlich geiſtlichen Liederen, ſo auch ſchrifftlich, vnd auß bewertem geiſt angeſtellet ſeind, wie das leichtlich verſtanden würt von allen, ſo nit mit rhümſüchtigen zanck die ſach erwegen vnd richten, Habe ich die ſelben Kirchen übungen nun offt getruckt, verhoffe, nit on nutz vnd beſſerung viler einfaltigen gemeinden, Vnd alle mal new verdeutſchte Pſalmen, ſo hie oder anderswo außgangen, herzů gethan, damit durch newe härfürbrachte Pſalmen, vnd Lieder, der gemeind übung vnnd fleiß erfriſchet, vnnd inn weitere erkantnus Chriſti, gereitzet vnnd triben würde.

Vnd hab nit zů beſorgen, das die frommen gemeinden mit Geſängen überſchüttet vnd verwirret werden, Dann was yeder für ein Pſalmen fürnimmet, der kan nit on frucht, ſo andacht des gemüts vnnd gnad Gottes dabey iſt, gehandelt werden, Zeitmal an allen orten, das einig lebendig wort Chriſtus Jeſus mit den windlen des büchſtabens verwicklet, fürgetragen iſt.

Vnd will der heilig Paulus nicht allein zů den Pſalmen, ſonder auch zů anderen geiſtlichen Liedern ermanet, wellichen brauch der Kirchen, auch der heilig marterer Tertulians meldet, Habe ich ſolicher geiſtlicher Lieder, auch etliche, alte vnnd neüwe, inn dis Gſangbüchlin trucken wöllen, doch nur die bewereten, vnd die nit allein den reinen ſchrifftlichen ſinn inn ſich halten, ſonder auch die art vnd krafft des heiligen Geiſts etwas gewaltiger beweiſen. Dann ich nit gern vrſach geben wolte, das ein yeder mit ſeinen gedichten die gemeind, Chriſti beſchweren ſolte, darauß auch entſton möchte, das etwann Lieder inn den brauch der Kirchen kemen, die nit allein die rechte art vnd lieblicheit nit hetten, ſonder auch leren einfüreten, welche die leutere des H. Euangeli betrüben würden.

Der Herr Jeſus vnſer eyniger himmliſcher Meiſter, Hirt, vnnd Biſchoff, gebe das diſe geſang, vnnd alle andere kirchen übungen, alſo geübt werden, dz dahär ſein wort jmmer reichlicher inn vns wohne, zů aller weißheit, damit alles vnſer leben, zů ſeinem preyß vnd auffbawung ſeiner gemeinde fruchtbarlich diene, AMEN.

34.

Vorrede Georg Forſters zu ſeinem Liederbuche: Ein außzug guter alter vnd new-|er Teutſcher liedlein, einer rechten teutſchen art,| auff allerley Inſtrumenten zubrauchen außerleſen.

Getruckt zu Nürnberg bey Johan|Petreio
anno M.D.XXXIX.

An alle liebhaber der edlen Muſic. G. Forſterus.

ES ſein in etlichen jaren, vnter anderm geſang ſo bißher getruckt, mancherlei Teutſche Liederbüchlin außgangen, wie aber die zum teil ſeind, gib ichs denen, ſo auff dem geſang ein verſtand haben, zubedencken. Damit ich aber viler büchlin vnd lieder vberhaben wer, hab ich nur für mich ſelbs gegenwertigen kleinen außzug Teutſcher Liedlin, allenthalb lange zeit her zuſamen getragen. Wie wol mich aber vil guter freund, vnd liebhaber der edlen Muſic, ſolche Liedlin in truck zu geben gebeten, welchs ich mich offt vnd dick gewidert, vnd abgeſchlagen, vrſach, dieweil ſolch liedlin zum meyſten teil etwas alt, darumb ſie dann bey vilen (die nicht ob ſie gut, ſonder ob ſie new ſein fragen) möchten gering geacht werden, Dedoch hab ich jnen ſolchs letztlich nit können abſchlagen, Erſtlich darumb, dz der alten rechten Teutſchen Componiſten liedlin, ſo ſchier (wann ichs ſagen dörfft, nach laut des ſprichworts) noch am beſten ſein, ſambt iren Meiſtern, welche zum meiſten teil mit der Muſic auffzogen, vmbgangen, vnd ir leben damit beſchloſſen, gantz vnd gar vergeſſen, Vnd dargegen an ir ſtatt, vil vngereumbter newer Compoſition gebraucht werden. Zum andern, das ich diſe ehrliche vnd liebliche kunſt, bey den ſchlechten Muſicis, ſo nicht allzeit gerüſt, köſtlich Muteten, Pſalmen, oder der gleichen kunſtſtück zuſingen, möcht mit diſen ſchlechten Liedlin helffen erhalten vnd fürdern, Sonderlich dieweil bey allen frölichkeiten vnd kurtzweilen gebreuchlich, friſche Teutſche lieder zuſingen, oder auff den Inſtrumenten zuüben, durch welchs dann vil vnnützes geſchwetz, zutrincken, vnd andere laſter verhindert werden, wie ich dann offt vnd dick von einem thewren man gehört, das er vnter allen kurtzweilen, damit man die zeyt zuuertreiben fürhet, kein Götlicher, ehrlicher vnd ſchönere wiſt, dann die edel Muſic, Vrſach, das all andre kurtzweil, als ſpielen, fechten, ſpringen, oder hieſſen wie ſie wolten, da hin gericht, das yeder vermeint dem andern vor zu ſein, oder anzugewinnen, Darumb ſich dann ein jeglicher befleißt, denen, damit er kurtzweilet, zubeſorteilen, aus dem dann manch vnrath entſtünd. Aber die Muſic hat nichts anders

fürhabens, dann das ſie mit allem fleiß die einigkeit der ſtimmen hilfft erhalten, vnd aller mißhellung weret, wie dann ein yeglicher rechter Muſicus bekennen wirt. Es iſt entlich mein meynung geweſt, allein ſchlechte, alte, gute Teutſche Liedlin, ſo zu ſingen vnd allerley Inſtrumenten ſer tüglich, mir zuhauff zutragen, hindan geſetzt alle groſſe vermeinte künſt, ſo etlich in ſchlechten Liedlin, wider all Liederiſche art ſuchen vnd fürgeben, ſo doch vil mer die einfeltig lieblichkeit (das höchſt im geſang) ſolt geſucht werden, Ich mein aber nit die einfalt der anfangenden Schüler, dann die gar zu ſchlecht iſt vnd zu einfeltig. Auch hab ich allein mit vieren, vnd nicht mer ſtimmen, vnd allein Teutſche Liedlin, vnd nicht dergleichen Chimeras, wie bißher zum teil geſchehen, on allen fleiß zuſamen geklaubt. Das aber viel Liedlein hierin in etlichen noten, anderſt dann bißher getruckt, oder villeicht ire eygne Meyſter geſetzt vnd gemacht haben, iſt nicht wunder, vrſach, das die Exemplaria, darauß ichs hin vnd wider geſchriben, ſehr falſch geweſen, das ich mich auch offt verwundert, vnd zum dickermal gelacht, deren ſo ſolchen falſchen geſang für gerecht achteten, vnnd ſungen. Derhalb ichs dann manchs mal (damit ſie gerecht weren) hab müſſen endern. Das auch der rechte Tert nicht in allen Liedlin vorhanden, kan ich nit für, dann ich wol weiß, wie groſſen fleis ich lange zeit gehabt, das ich die rechten tert der Liedlin bekommen möcht, hat aber nicht ſein wöllen. Dieweil wir aber nicht der Tert, ſonder der Compoſition halben, die Liedlin in truck gegeben, haben wir in die Liedlin, darunter wir kein tert gehabt (damit ſie nicht on tert weren) andere tert gemacht, Wiewol wir auch etlich tert mit fleis, als die faſt ſer vngereumbt geweſt, hinweg gethon, vnd andere darfür gemacht, welchs, dieweils kein todſünd iſt, achten wir, man werdts vns nicht verargen. Damit auch vil anſtimmens vnd vmbwendens vermitten blib, (zuuor aus wo man die Liedlein auff Inſtrumenten brauchen würd) haben wirs alſo zutrucken verordnet. Will hiemit ſolch Liedlein eynem yeglichen ſo die edel vnd lieblich Muſic lieb hat, befolhen haben, vnd wo wir dz ſpüren, ſollen kürtzlich einer andern art, ſchöne Teutſche Liedlein, vnd etwas beſſers hernach volgen.

35.

Vorreden
zu dem Kugelmanſchen Geſangbuche
Augsburg 1540.

Nr. CDXI.

I.

Dem Durchleüchtigen, Hochgebornen | Fürſten vnd Herrn, herrn Albrechten, Marggrauen zu | Brannden burg, zu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnnd Wennden, Auch in | Preüſſen, Hertzogen, Burggrauen zu Nürmberg, vnd Fürſten zu Rügen ꝛc. | meinem genädigen Herrn.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Fürſt vnnd Herre, Ewern Fürſtlichen gnaden ſeyen mein gehorſam gantz willig vnd vnderthenig dienſt allzeit mit fleiß voran berait, Genediger Herr, Als ich des vergangnen Neünvnddreiſſigſten Jars, bey Ewrn Fürſtlichen gnaden Botſchafft weiß, vnnderthenigklich erſchinen, Haben ſich Ewr f. g. meinem Herrn vnd beuelchgeber zu beſondern gnaden, nit allain mit gnediger anhörung, meiner vnderthenigen werbung vnd fürbringen, Sonnder auch in der hauptſach an jr ſelbs ſo gnedig vnd willfürig erzaigt, das ich mich deſſelben bey menigklich von Ewr f. g. nit gnüg zuberümen waiß, zugeſchweigen was Chriſtlichen Eifers zů der Euangeliſchen warhait, was Fürſtlichen aufrechten gemüts, Recht, gerechtigkait vnd billichhait zufürdern vnd zu handthaben, gegen menigklich ich bey Ewr f. g. geſpürt, vnd bewerab, gegen meiner (wiewol vnanſehenlichen) perſon würcklich, vnd vnder anderm auch mit vnderthenigen frewden vernommen hab, das Ewr f. g. zu der luſtbaren vnd hertzbiegenden wolgeordneten Muſic, beſondere naigung vnd begird tregt, in ſonderhait aber, wann dieſelb zům lob vnd preiß des allmechtigen himliſchen vaters gericht würdt, Demſelben nach vnd dieweil Ewr f. g. genedigklich von mir begert, jr etwann mein Schreiben zůkommen zulaſſen, iſt eruolgt, das ich Ewr. f. g. neben vndertheniger zůſendung etlicher newen, meins erachtens, in dem loblichen Ewr f. g. Fürſtenthůmb Preüſſen hieuor vnbekannten Geſängen, vnderthenigklich, meinem geringen verſtandt nach, geſchriben: Darauf auch Ewr f. g. mir widerumb genedigklich zůſchreiben laſſen, das Jy mein Brief, zůgeſchickte Geſanng, genedigklich empfangen, vnd überſendten mir dagegen etliche, durch meinen lieben Herrn vnd Lanndtsmann, Ewr f. g. Muſicum, Hannſen Kugelman, gemachte Tria vnd Geſanng, mit genedigem begeren, dieſelben ordenlich, fleiſſig vnd ſouil müglich, mit aigentlicher vnnderſetzung der Tert, Trucken zulaſſen, Welchs ich vff gönſtigklich zulaſſen der Erenueſten, fürſichtigen vnd weiſen meiner gepietenden Herren vnd Chriſtlichen Obern Burgermaiſter vnd Rate der loblichen Reichs Statt Augſpurg, nit minder willig begirig vnd gern, als auß ſchuldigem gehorſam, vnderthenigklich gethan: Darzů mir ander der edlen Muſica liebhaber, beuor aber mein lieber Herr vnd freünd, Sigmund Salminger, diſer fürtreffenlichen kunſt Fermaiſter allhie, der

Ewr f. g. vnd gemainen Muſic begirigen, zu Eren vnd vnderthenigem gefallen, etlich mer gaiſtliche Geſanng hinzů gethan hat, hoch beholffen geweſt: Gleicher geſtalt vnd zu merer außbraitung derſelben, iſt auch mein beſondergönſtiger lieber Herr vnd freünd, Georg Frölich, Statſchreiber zu Augſpurg, bewegt worden, nachuolgenden Lobbrief, über die Muſica in gemain zumachen. Sende alſo Ewr f. g. ſolch Werck hiemit vnnderthenigklich zů, deſſelbigen nit allain ain herrlicher, ſtatlicher verthädinger zuſein, Sonnder auch mit gnaden von mir vnd anndern darzů fürderenden gůtherzigen Mannen, mit gnaden an vnd für gůt zunemen, vnnd mich, auch dieſelben, in jr Fürſtlich gnad befolhen zuhaben. Der allmechtig Got gerůch Ewr f. g. lang leben, glückliche Regierung vnd wolfart, zu ſeiner göttlichen Ere, vnd des nächſten hail, langwirig zufriſten vnd erhalten, Amen.

Geben zu Augſpurg, am XXI tag des Herbſtmonats, nach Chriſti gepurt, M. D. vnd XL.

E. f. G.

Vnnderthenigſter
Sylueſter Raid, Burger
zu Augſpurg.

II.

Georg Frölich, Statſchreiber zu Augſpurg, Vom preiß, lob, vnd nutzbarkait der Muſica.

Wewol ſich lobwirdige ding ſelbs rümlich vnd wol erzaigen, vnd darumb Lobbrief daruon zuſchreiben von vnnöten geacht möcht werden, So iſt doch des menſchen vernunfft, mit der jrdiſchen natur ſo hoch beladen, das die recht Küſtigkeit vnd frucht viler vbertreffenlicher gaben Gottes, wie Sy wol werdt, gar ſelten erkannt, gehanndelt vnd geůbt wirdt, Deßhalb ſich die aller künſtreichiſten vnd weiſſten auf Erden, vnnderſtanden, in vil wege, menigklichen einzubilden vnd berichten, Ainer, wie notwendig vnd fruchtbar Es ſey, ſchicklich vnd artlich ain Sprach zureden vnd Schreiben, Der annder, die warhait von der lugen wiſſen zůunderſchaiden, Jhener, was zierlich vnd ordenlich mit tapfferkait, nach der perſon, zeit vnd Sachen gelegenhait zureden, vnd zubereden, für ain merckliche kunſt ſey: Diſer lobet die erforſchung der natürlichen ding, Der aber reckt den mund gar inn hymmel, vonn zůkünfftigen geſchichten zuſagen ꝛc. Alles dahin gericht, wie der gaiſt des menſchen von der jrdiſchen groben blödigkait, etwas vberſich gewiſen, den himeliſchen gaben am ünlichſten gemacht, vnd endtlich, ain menſchlich, holdſelig, Gotgefellig vnd fridlich leben auf Erden möcht geordnet werden, Nit das wir allain der Sinnlichhait vnd verderbten Natur, wie das vnuernünfftig vich, Vnd vnnſere voröltern, das Geſchlecht Deucalionis, die Aichlen vnd rohe veldſpeiß aſſen, nachhengen, vnd vngezämbt leben, ainer dort, der annder dahinauß, vnd alſo ain yeder, wie es jm inn ſinn komme, faren ſollten: Vnder welchen Gottes gaben, vnd die hertzen der menſchen erwaichenden künſten, ain wolgeſtymbt, vnd mit ſeiner maß, zal, vnd harmony, erklinngender Geſang, viler hochuerſtendiger mainung nach, nit die geringeſt, Sonder der fürnembſten aine, Auch ſo fürtreffenlich iſt, das hochberümbt leüt derſelben lob außſprechen, ſampt mir, erlägen ſeind, vnnd ſelbs bekennt haben, Das wolgeſchaffner Gſanng, nit gnůgſam gepriſen noch gelobt werden möge: Demnach vnnd dweil ich beſtnd, das mancherlay hochs vnd niders Stannds perſonen, beuor aber der Durchleüchtig, hochgeporn Fürſt vnd Herr, herr Albrecht, Marggraf zu Brannden-burg, in Preüſſen, zu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnd Wenden, Hertzog, Burggraf zu Nüremberg, vnd Fürſt zu Rügen ꝛc. mein genediger Herre, zů bemelter Muſic vnd Geſanng, ſondere luſt vnd frówd haben, So ſag ich, mit kürtze (doch vngeſtrafft, wer beſſers, vnd gedächtnuswirdigers hieuor dauon geſchriben) das die kunſt vnd übung des wolgeſetzten Geſangs, über ander natürliche Schöpffung Gottes, jren vrſprungk vomm himel herab hab: Dann Plato, der bey den Haiden den namen aines Gotts aller weiſen, erlanngt, hat geſagt, Das der menſchen Seelen von yezeiten vnd anbeginn here, die himmeliſchen wonungen beſtben, darinn Sy des himeliſchen heers vnd Firmaments vnaußſprechliche,, allerluſtbarlichſte vnd wolgeſchaffniſte Concent, gethön vnd geſang hören, vnd damit vor dem angeſicht Gottes gewaidnet, vnnd in aller freüde vnd frolockung, bis ſo lanng ſy den zerſtörlichen menſchlichen leiben eingegoſſen, erhallten werden: Vnnd dasſelb eingieſſen geſchehe gleichſam durch ainen Dach oder mittel der vergeſſenhait, Alſo, das die Seelen in menſchlichem flaiſch vergraben, der ſüſſen, freüdenreichen, lieplichen Concent, des himmliſchen weſens vergeſſen, vnd auf erden nit mer daran gedencken, bis der menſch durch tugentreich, beſchewlich leben vnnd ſcherpffung der vernunfft, widerumb dahin kummen, das jme die himeliſchen lanng vergeſſen gaben, widerumb zu gedechtnus gefürt vnd geoffenbaret werden: wie dann durch ſubtil vnnd embſtglich nachdencken, offtmalen geſchicht, das der menſch ſeines gaiſts entzuckt vnd entſetzt wirdt, vber menſchliche ding zuſehen vnd ergründen: Alſo geſchach Sanct Pauls, der bis in den Dritten hymel genommen ward. In ſollicher beſchawlichait vnd Entzuckung (ſpricht Plato) machen die werdten hailiggeſynnte Poeten Carmina, gedicht vnd geſang, mit ſollicher ſcherpffe der vernunfft, das Sy jnen auch ſelbs: nachdem ſy wider zů jnn ſelbs kummen: nit wol zůuerſteen, noch außzulegen ſeyen, vnd ſeind doch den verſtendigen menſchen ſo angenem, freüdenreich vnd ergetzlich,

das jnen die hertzen im leib, vor freüden sprin-
gen. Nahere nimm ich den rechten natürlichen vr-
sprung, wolgeordnets gesangs, vnd befind nicht
anders, dann das es ain Anlehen vnd widererholt
Pfand sey, der hymmelischen auch Firmamentischen
melodey vnd harmoney, Welche etliche darbñ gear-
tete menschen die auf Erden wandelten, abzuler-
nen vnd außzutrucken, darumb Sy auch dichten,
gedencken, trachten, vnd ergründen vilerlay Stim-
men, in vngleicher höhe vnd nidere, durchainander
zuflechten, Sich neben, ob, vnd, vnder, vnd mit-
ainander [illegible], Yetz mit Subtiler, zartlicher
behendigkait, Yetz [illegible] mit prangendem [illegible]
[illegible]. Yetz gar [illegible] vnd [illegible], yetz aber
[illegible] vnd [illegible]. [illegible], das etwas mere
dann menschen witz ergreiffen mag. Darauß zuer-
nemen ist, [illegible] nit [illegible], wer es im
grund [illegible], das von [illegible], Orpheo, Am-
phione, vnd andern Poeten vnd Musicis geschri-
ben ist, das Sy mit jrem [illegible], [illegible]
[illegible] vnd [illegible] Gesang vnd Saitenspil, [illegible]
[illegible] [illegible], die [illegible] der [illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible]

ten, milten, groben Stymmen, kurtzen, langen,
dicken vnd mittelmessigen Zapffen zusamen ge-
richtet sein muß, alles was auf Erden, das lob-
lichst vnd bestendigest, (wiewol es alles zergengk-
lich ist) sein soll, vnd on das nichts sein kan, Vnd
wölte Gott, das die Elend, blind, in zwitracht
vnd allen lastern ertrunken welt, ainmal dahin
zubewegen were, der waren Music, vnerzelige frücht
vnd nutzbarkait zuerkennen, Darauß Sy sich des
notwendigen rechten Saitenspils, aufrichtigs, löb-
lichs lebens vnd wandels erinnerte, vngezweifelt,
die vbermessig, verderblich begird zuherrschen, der
schändtlichen, hoffertigen, vngehorsam, wider die
Oberkaiten, der vnersettigt Geitz, Neid, haß, vnd
andere laster wurden aufhören, vnd zum wenigsten
darauß erfolgen, das man doch hell vnd lauter
sehe, das nit ain yede Saiten auf die Lauten der
Ere, auch nit ains yeden falsche vnd haisere
Stymm zu der Edlen Musica zugebrauchen were,
Besser aber im grossen Landen vnd Stetten, da
nichts anders mangelt dann rechte Musica vnd
zusamenstimmens: Der Discant will den Baß, der
Baß den Alt, vnd ain yeder singen, darzu Er
[illegible] vnd [illegible] volkommen ist: Darumb
[illegible] es auch nicht [illegible] der welt, eben wie ain
[illegible] oder [illegible], [illegible] Narrenschiff: Were
[illegible] wunder, das der [illegible], Gott [illegible]

[illegible]

wort, der menschen hertzen entzünden: So doch inn wolstinngenden Vögeln vnd andern Creaturen, allain der laut vnd hall frolocket . In Summa, die Musica gibt zuerkennen, wie wunderbarlich vnd mancherlay gestalt der höchst Gott würckt, wie vngleich auch solliche wirckung außgetailt ist, Also, das nit wol zwen menschen auf Erden zufinden, die eben ainer vnunderschiedlichen gleichen stimme vnd außsprechens weren, oder ainerlay art vnd geschicklichhait imm Gesanng vnd Saitenspyl fürten. Vnd mit Exempeln zümm beschluß zegreiffen, So hat Moses, nach dem Durchgang des Roten Mörs, vnd sein Schwester Anna, sampt dem Israelitischen volck, Gott mit der Muste gelobt: vnnd wie etlich wöllen, die Ersten Carmina vnd Vers gemacht: Der königklich Prophet Dauid, ist deren ain Maister gewesen: Sanct Pauls will Sy in der Kirchen haben: Socrates hielt all sein künst vnuolkommen on die Muste, vnd schämet sich nit, do Er Sybentzigjärig was, dieselben allererst zulernen: Vnnd wie auß dem Eunucho Terentij clärlich zuuersteen, So ist niemand in seiner jugent oder alter für thätig vnd gelert geachtet, der die Muste nit auch andern künsten zugeselket vnd erlernt hat. Darumb laß jme menigklich die Musica, als ain hailwertige Edle gab Gottes, lieb vnd werdt sein, nit zům gebrauch schnöder üppigkait vnd fürwitz, Sonnder die pösen begird darmit zudemmen, übler Gesellschafft zuentfliehen, arge gedancken außzeschlagen, vnd Gott seinen Schöpffer in so wunderbarlichem werck zuerkennen, Dardurch die Berg, Stain, wasser, böům, vnd wilde thier, ja vngehorsame, grobe, stolhe vnnd hartnäckige köpff gezämt; erwaicket, vnd von der schödlichen, zerstörlichen mißhelligkait abgelaint werden. Das geb Gott seligklich, Amen. Geben zu Augspurg, auf den XXI tag Septembris, des M.D. vnd XL Jars.

36.

Vorrede und Schlußreime Georg Witzels zu seinen Odis christianis v. J. 1541.

Nr. CDXXXVI.

I.

Dem Leser genad vnd heil in Christo Jesu.

Jch vnd der glychen vil mehr Cantilen, machet ich vorzeytten in Sachssen, wenn mich etwa ein lust zu singen ankame. Was der Kyrchischen Hymnen ist, hab ich mehr nach dem sinn, weder nach den worten deudschet, Vnd solchs musset ich auch der Choralischen melody halben thun. Die Reymen drang mir der zeit vnd aller sachen gelegenheit aus. Habe vil klagreyme, die ich auch vnter anderm funden, lieber zerreissen wöllen, dann hirmit andern seufftzenden Christen zu mehrerm betrübnüs vrsach geben. Nu was dises, so noch fürhanden, ist, günne ich dem frommen Buchdrücker hinzunemen, da mit er zur volendung der wochen ein tagewerck oder zwey im vorrhat habe. Gläube, es sol auch dir, Christen läy, wenn du dis singest oder liesest, on grossen schaden sein. Eigentlich süche ich, wie bis anher, deiner lieben selen nutz. Welchs mir, so bald dis langwirig vnd scheuslich wetter vergangen, auch meine bitterste feinde bezeugen sollen. Jesu Christi, der vnser lobgesang alzeit ist, Geist, trost vnd heil, sey mit vns allen, Amen. Jn Büchen.

II.

Auff die newe verfolgung G. W. Anno M. D. XXXIX.

Es verändern sich zeite vnd Reich überal,
Jtzt velt das vnglück daher auff ein mal,
Wer da kan, der fliehe auff die berge hoch,
Athanastus wirt jm wol finden ein loch,
Darinn er sich fürn Arianisten verstecke,
Biß Got seiner kyrchen frid erwecke.
Abraham gehe aus vnd wisse nicht wohin,
Sey gnug, das gerechtigkeit ist sein gewin.
Dauid fleugt für Sauls angesicht,
Vnschuld jn alwege sein versicht.
Elias kan für Achabs zorn nit bleiben,
Lest sich im land vmb wie ein kugel scheyben.
Paulus entgeht dem Eretha aus den henden,
Solt noch am leben vil guts enden.
Petrus entwirth Herodi aus dem gefengnis,
Dardurch er vertrib der brüder betrübnis.
Verfolget man euch in einer stat,
So fliehet in die ander, ist Jesu rhat.
Da Joannes der Täuffer enthäupt wardt,
Entwiche vnser Jesus zur selbigen fardt.
Vor dem dem wütende grimm vnd zorn weychen
Hat in vilen alten exempeln seins gleichen.
Man scheugt noch fleugt das liecht nicht,
Sondern die finsternis, darinn niemand sicht,
Man fleugt nicht was recht ist vnd besteht,
Sondern das yderman die billigkeyt übergeht.
Man fleugt kein gericht, rhat noch recht,
Sondern vnwil vnd gewalt förcht ich armer knecht.
Alter haß vnd neyd die feinde verblendet hatt,
Das die verfolgung für die verhörung tratt,
Vnuersehens solt ich armer gefangen sein,
Vnd nicht erst darthun die antwort mein.
Klager vnd richter zu gleich sein wöllen
Jst stets vnrecht erkant, Vnd solche sollen
Die gantze Christenheit in jrer macht haben,
Got in himel thun wirs mit seufftzen klagen.

Welche sorg vnd angst ich gehabt zur selbigen frist,
Got dem Herren vnd mir allein bekant ist.
Mein gebet vnd schreyen in hymel hinein,
Hat jhm der fromme Gott befolhen lassen sein.

Psal. 93.

Captabant in animam iusti, & sanguinem innocentem condemnabant.

S. Hierony.

Iacens fortius præliabitur.

37.

Martin Luther zu den Begrebnisgesängen v. J. 1542.

Nr. CDXL.

Dem Christ-|lichen Leser.| D. Mart. Luther.

S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich, Das sie vber den Todten sich nicht sollen betrüben, wie die andern, so keine Hoffnung haben, Sondern sich tröstten, durch Gottes wort, als die gewisse Hoffnung haben des Lebens vnd der Todten aufferstehung.

Denn das die sich betrüben, so keine Hoffnung haben, ist nicht wunder, sinds auch nicht zuuerdencken, nach dem sie ausser dem Glauben Christi sind, entweder allein dis zeitlich Leben achten vnd lieb haben müssen, vnd dasselb vngern verlieren, Oder sich nach diesem Leben, des ewigen Tods vnd Zorn Gottes, in der Helle, versehen müssen, vnd daselbs vngern hinfaren.

Wir Christen aber, so von dem allen durch das theure blut des Sons Gottes erlöset sind, sollen vns vben vnd gewehnen im Glauben, Den Tod zuuerachten, vnd als einen tieffen, starcken, süssen Schlaff anzusehen. Den Sarck nicht anders, denn als vnsers HERRN Christi Schos oder Paradis, Das Grab nicht anders, denn als ein sanfft Faul oder Rugebette zuhalten. Wie es denn fur Gott in der warheit also ist, wie er spricht Joh. xi. Lazarus vnser Freund schlefft. Matth. 9. Das Meidlin ist nicht tod, sondern es schlefft.

Also thut auch S. Paulus j. Corinth. 15. Setzt aus den Augen alle heslsiche Anblick des Todes in vnserm sterbenden Leibe, vnd zeucht erfur eitel holdselige vnd fröliche Anblick des Lebens, da er spricht. Es wird geseet verweslich, vnd wird aufferstehen vnuerweslich. Es wird geseet in vnehre, (das ist heslicher schendlicher gestalt) vnd wird aufferstehen in herrligkeit. Es wird geseet in schwacheit, vnd wird aufferstehen in krafft. Es wird geseet ein natürlicher Leib, vnd wird aufferstehen ein geistlicher Leib.

DEm nach haben wir in vnsern Kirchen die Bepstlichen Grewel, als Vigilien, Seelmessen, Begengnis, Fegfewr, vnd alles ander Gaucklwerck, fur die Todten getrieben, abgethan vnd rein ausgefegt. Vnd wollen vnser Kirchen nicht mehr lassen Klagheuser oder Leidestete sein, sondern, wie es die alten Veter auch genennet, Koemiteria, das ist, fur Schlafheuser vnd Rugestete halten.

Singen auch kein Trawrlied noch Leidegesang bey vnsern Todten vnd Grebern, sondern trösstliche Lieder, von vergebung der sunden, von Ruge, Schlaff, Leben vnd Aufferstehung der verstorbenen Christen, Damit vnser Glaub gesterckt, vnd die Leute zu rechter andacht gereitzt werden.

Denn es auch billich vnd recht ist, das man die Begrebnis ehrlich halte vnd volbringe, Zu lob vnd ehre dem frölichen Artickel vnsers Glaubens, nemlich, von der aufferstehung der Todten, Vnd zu trotz dem schrecklichen Feinde, dem Tode, der vns so schendlich dahin frisset, on vnterlas, mit allerley scheuslicher gestalt vnd weise.

Also haben (wie wir lesen) die heiligen Patriarchen, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, ꝛc. jre Begrebnis herrlich gehalten, vnd mit grossem vleis befohlen. Hernach die Könige Juda gros geprenge getrieben vber den Leichen, mit köstlichem Reuchwerg allerley guter edler Gewürtz. Alles darumb, den stinckenden schendlichen Tod zu dempffen, vnd die aufferstehung der Todten zu preisen vnd bekennen, Damit die Schwachgleubigen vnd Traurigen zu trösten.

Dahin auch gehört, was die Christen bisher vnd noch thun, an den Leichen vnd Grebern, Das man sie herrlich tregt, schmückt, bestinget, vnd mit Grabzeichen zieret. Es ist alles zuthun vmb diesen Artickel von der aufferstehung, das er feste in vns gegründet werde, Denn er ist vnser endlicher, seliger, ewiger, trost vnd freude, wider den Tod, Helle, Teuffel vnnd alle traurigkeit.

DY dem haben wir auch, zum guten Exempel, die schönen Musica oder Gesenge, so im Bapstumb, in Vigilien, Seelmessen vnd Begrebnis gebraucht sind, genomen, der etliche in dis Büchlin drücken lassen, vnd wollen mit der zeit derselben mehr nemen, Oder wer es besser vermag denn wir, Doch andere Text drunter gesetzt, damit vnsern Artickel der Aufferstehung zu schmücken, Nicht das Fegfewr mit seiner Pein vnd gnugthuung, dafur jre Verstorbene nicht schlaffen noch rugen können. Der Gesang vnd die Noten sind köstlich, Schade wer es, das sie solten vntergehen, Aber vnchristlich vnd vngereimpt sind die Text oder wort, die solten vntergehen.

Gleich wie auch in allen andern stücken, thun sie es vns weit zuuor, Haben die schönsten Gottesdienst, schone herrliche Stifte vnd Klöster. Aber das predigen vnd leren, das sie drinnen vben, dienet das mehrer teil dem Teuffel, vnd lestert Gott.

Denn er ist der Welt Fürst vnd Gott, darumb mus er auch das niedlichste, beste vnd schönste haben.

Auch haben sie köstliche güldene, silberne Monstrantzen vnd Bilder, mit Kleinoten vnd Edelsteinen gezieret. Aber inwendig sind Todten bein, so schier vom Schindeleich als anders woher. Item, sie haben köstliche Kirchenkleider, Caseln, Mantel, Röck, Hüte, Infulen. Aber wer ist drunter, oder da mit gekleidet? Faule Beuche, böse Wölffe, gottlose Sewe, die Gottes wort verfolgen vnd lestern.

Also haben sie auch warlich viel treffliche schöne Musica oder Gesang, sonderlich in den Stifften vnd Pfarrhen, Aber viel vnsletiger abgöttischer Text da mit geziert. Darumb wir solche abgöttische todte vnd tolle Text entkleidet, vnd jnen die schöne Musica abgestreifft, vnd dem lebendigen heiligen Gottes wort, angezogen, dasselb damit zu singen zu loben vnd zu ehren. Das also solcher schöner schmuck der Musica in rechtem Brauch jrem lieben Schepffer, vnd seinen Christen, diene, Das er gelobt vnd geehret, wir aber durch sein heiliges wort mit süssem Gesang jns Hertz getrieben, gebessert vnd gestercket werden im glauben. Das helffe vns Gott der Vater mit Son vnd heiliger Geist, Amen.

Doch ist nicht dis vnser meinung, das diese Noten, so eben müsten in allen Kirchen gesungen werden, Ein igliche Kirche, halte jre Noten nach jrem Buch vnd Brauch. Denn ichs selbs auch nicht gerne höre, wo in einem Responsorio oder Gesang, die Noten verruckt, anders gesungen werden bey vns, weder ich der in meiner Jugent gewonet bin, Es ist vmb verenderung des Texts, vnd nicht der Noten zuthun.

Wenn man auch sonst die Greber wolt ehren, were es fein an die Wende, wo sie da sind, gute Epitaphia oder Sprüche aus der Schrifft drüber zu malen oder zu schreiben, das sie fur augen weren, denen, so zur Leiche, oder auff den Kirchoff, giengen, nemlich also, oder der gleichen.

Er ist entschlaffen mit seinen Vetern, Vnd zu seinem Volck versamlet

(Nun folgen die biblischen Sprüche: Hiob 19, 25. 26. Psalm 3, 6. Psalm 4, 9. Psalm 17, 15. Psalm 46, (*). Psalm 116, 15. Jesaias 25, 7. 8. Jesaias 26, 19. Jesaias 26, 40. Jesaias 57, 1. 2.*) Ezechiel 37, 12. Daniel 13, 2.**) Hosea 13, 14. 2 Mose 3, 6 und Matth. 22, 32. Johann. 6, 39. Johann. 11, 25. 26. Römer 14, 7—9. 1 Corinth. 15, 19. 1 Corinth. 15, 22.***) 1 Corinth. 15, 55—57. Philipp. 1, 21. 1 Thessal. 4, 14.)

Solche Sprüche vnd Grabeschrifft zierten die Kirchhoff besser, denn sonst andere Weltliche zeichen, Schild, Helm, ꝛc.

Folgen die Gesänge. Danach Seite B vn:

Wo aber jemand tüchtig vnd lustig were solche Sprüche, jn gute feine Reyme zu stellen, Das were dazu gut, das sie deste leichter behalten vnd deste lieber gelesen würden. Denn Reyme oder Vers, machen gute Sentenz oder Sprichwort, die man lieber braucht, denn sonst schlechte rede.

Luce. 2.

Im fried bin ich dahin gefarn,
Denn mein Augen gesehen habn
Dein Heiland, HERR, von dir bereit
Zum Liecht der gantzen Christenheit.
In des rug ich in dieser Grufft
Bis auff meins HErren widerkunfft.

Luce. ij.

Mit fried vnd freud in guter Ruw,
Frölich thet ich mein augen zu
Vnd legt mich schlaffen in mein Grab,
Weil ich dein Heiland gsehen hab,
Den du fur vns all hast bereit
Zum Heil der gantzen Christenheit,
Das er das ewig Liecht solt sein,
Den Heiden zum seligen schein,
Vnd das auch Israel darob
Hab herrlickeit vnd ewigs lob.

Johan. 11.

Christ ist die warheit, vnd das leben,
Die Aufferstehung wil er geben.
Wer an jn gleubt, das Leben wirdt,
Ob er gleich hie auch leiblich stirbt.
Wer lebt, vnd gleubt, thut jm die ehr,
Wird gwislich sterben nimermehr.

Hiob. 19.

Jn meim Elend war diss mein Trost,
Ich sprach, Er lebt, der mich erlost,
Auff den ich in der Not vertrawt.
Wird mich wider mit meiner hawt
Vmbgeben, das ich aus der Erd
Vom Tod wider erwecket werd.
Jn meinem Fleisch werd ich Got sehen,
Ist gewislich war, vnd wird geschehen.

Die deudschen Gesenge.

Mit fried vnd freud,
Wir gleuben all an einen,
Nu bitten wir den heiligen.
Nu last vns den leib, ꝛc.

Mag man eins vmbs ander singen, wenn man vom begrebnis heim gehen wil. Also mag mans auch mit den latinischen Gesengen halten.

Jam moesta quiesce,
Si enim credimus,
Corpora Sanctorum,
In pace sumus, ꝛc.

*) Es steht Jesaias 56, 1. 2.
**) Es steht Daniel 12, 2.
***) Es steht 1 Corinth. 5, 22.

38.

Vorrede zu dem Gamersfelderſchen Pſalter, Nürnberg 1542.

Nr. CDXLVI.

Dem Achtbaren vnnd | fürnemen Caſpar Ganſſen, Für- | ger zu Nürnberg, ſeinem| geliebten Bruder.

WJewol ich mir keines wegs, allerliebſter Bruder, fürgenommen het, mich vmb ein ſo hohen Propheten anzunemen, So hat mich doch das emſig anhalten vieler meiner guten Herren, auch freund vnd gönner, dahin bracht vnd bewegt, das ich die harpff Dauids (welche ſonſt vor mir, wol ſicher an der wand hangen bliben wer) mit jrem Decachordo herab gethan, vnd für mich genommen, die ſelbig vn jrem ſeiten klang, auff ein bedeutliche Muſick, vnd Geſang zu ſtellen vnnd richten, vnterfangen. Gleychwol aber bey mir ſelbſt, ehe vnnd ich die ſach angriffe, offtermals des Poeten meinung fleiſſig erwegen hab, der da ſpricht:

Sumite materiam ueſtris qui ſcribitis æquam
Viribus, & uerſate diu quid ferre recuſent,
Quid ualeant humeri &c

Das ſich keiner eins dings, das jm zu hoch vnd ſchwer, vnd vber ſeinen verſtandt reichet, vnterwinden ſolle. So hab ich doch meinen fleyß auch hieran zu legen vnd beweiſen, nicht vnterlaſſen wöllen, Der hoffnung, ob ich je die ſach ſo gnaw vnnd ſchnur eben, nicht treffen und errathen würde, das man meinem vnuerſtandt hierinn etwas zu gut halten, vnnd vberſehen werde. Ich hab für junge vnd gutherzige leute, dieſe meine arbeyt, mühe vnd fleiß wöllen anlegen (Du anderen aber ſprich ich: Ædite uos meliora) auff das die wachſend Jugendt in dem heilſamen wort Gottes, deſter baß vnterpülhet, vnd darinn aufferzogen würde. Denn man kan je die reyne lehre vom Glauben, ſo offt vnnd viel nicht treyben, ſagen, lehren, predigen vnnd ſchreyben, es iſt alles nur hoch, vnd wol von nöten, Vnd wie, oder in was maß, weg vnd geſtalt, Gottes wort inn die gelirnige Jugendt köndte eingebildet, gebracht vnd getriben werden, es were durch Geſang, Lieder, Verß, oder in ander weg, dem ſol yeder zeyt mit ſonderm fleyß nachgeſinnet werden, Daran man Gott denn ein ſonder hoch annemlich Opffer vnnd gefallen beweyſet. Denn Gott hat je vnnd allweg hoch ob ſeinem wort gehalten, ſagent: Das der menſch nicht lebet vom Brodt allein, ſondern von allem, das auß dem mund des Herren gehet. Wie wir denn auch viel Exempel hin vnd wider in der Schrifft, von denen, die ſich trewlich Gottes, vnd an ſeinem wort glaubig gehalten haben, leſen vnd finden. Als Gott zu dem Iſraelitiſchen volck ſaget: Werdet jr nun meiner ſtimme gehorchen, auch meine wort, vnd meinen Bundt halten, ſo ſolt jr mein eigenthumb ſein für allen Völckern. Vnd an einem andern ort: So jr in meinem wort, vnd meinen ſatzungen wandlen werdet, vnnd meine gebott halten vnd thun, ſo wil ich euch regen geben zu ſeiner zeyt, vnd das Land ſol ſein gewechß geben, vnd die Baum auff dem felde jre früchte bringen.

Vergleychen ſpricht auch Moſes: So du wirſt zu hertzen faſſen, vnnd nemen des Herren wort, das du halteſt ſeine Rechte, vnd Gebott, die ich dir heut gebiete, ſo wirdt es dir vnd deinen Kindern nach dir wolgehen, das dein leben lang were in dem Land. Vnd anderſt wo: So du der ſtimme des Herren deines Gottes gehorcheſt, ſo wirdt dich der Herre dein Gott ſegnen im Lande. Er wirdt auch deinem Land regen geben zu ſeiner zeyt frü vnd ſpat, das du einſamleſt dein getraydt, deinen Moſt, vnnd dein öll, Vnd will deinem viehe graß geben auff deinem Felde, das jr eſſet vnnd ſatt werdet. Darumb das Abraham ſo ſteiff an Gott vnd ſeinem wort hienge, vnnd dem ſelbigen glaubte, ward jhme derhalb die verheyſſung geben. So ſpricht auch der Königklich Prophet, Das dem menſchen allein wol ſey, der ſich an das wort Gottes helt, vnd von dem ſelbigen redet tag vnd nacht. Das auch ein ſolcher menſch ſey wie ein Baum bei guten waſſerbechen, der ſein frucht bringet zu ſeiner zeyt.

Dieweyl ich denn auch ſonſt etliche verdeudtſchte Pſalmen geſangs weiſe gefunden, hab ich derwegen vor langſt begert, vnd offt gewünſchet, das auch der gantze Pſalter Dauids, auffs geſang in ſolche lieder bracht vnnd gezogen würde, Ob er villeycht alſo baß, vnd mehr denn ſonſt, in den gemeinen Mann möchte gebracht, vnd eingepflantzet werden, Vnd ſonderlich, das man ein ding im geſang vnd liedern vil ehe fahet vnd begreyffet, denn wenn mans ſonſt faſſen vnnd lernen ſolte. Wie dann S. Paulus die Kirch von Epheſo lehret vnnd vermanet, Das ſie vntereinander von Pſalmen vnd Lobgeſengen, vnd Geyſtlichen liedern, reden vnd ſingen ſolten. Eph. 5. Vnd Dauid, da er ſpricht: Ich wil dem Herren ſingen, der an mir wol gethan hat, vnnd pſallieren dem namen des Herren, des aller höchſten. Pſalm. 12. Demnach vberſchick ich dir, aller liebſter Bruder, dieſe meine arbeyt, mühe vnd fleyß, die wolleſt alſo vnter deinen namen in Druck laſſen außgehen, auff das ſolche mein geſchrifft von heyligen dingen, vielen anderen mitgetheylet werde. Ich hab auch gar kein ſcheuhe, dir den Königklichen Propheten Dauid inn dein hauß zu ſchicken, dieweyl ich wol weyß, das du jhne nicht allein, wie ſich gebüret, mit Königklicher Reuerentz, empfahen vnd tractiren würdeſt, Sondern auch das du jhne als den, der den gantzen Schatz

vnd kern Bibliſcher Schrifft, mit ſich zu dir bringet, hertzlich lieb gewinnen, vnnd mit jhme in deinem Lußzimmer ſpilen, vnd der kurtzweyl pflegen wirſt. Ich hab hierinnen nichts denn allein Gottes ehre vnd preyß, denſelben bey vilen Gottſeligen noch mehr auß zubreyten, geſuchet.

Ich habe mich auch des bloſſen Texts (ſo allein durch den Geyſt Gottes dictiert vnd angegeben iſt worden) als viel mir jmmer müglich geweſen, befliſſen, auch alle circumſtantz, vnnd vmbſchwaiffende rede viler wort, auſſer deſſelbigen, mit höchſtem fleyß vmbgangen vnd vermitten, wiewol es ſonſt der art vnd ſprach nach, dieweyl es gebundene Reymen ſind, leychter vnd beſſer durch vmbſchweiffende wort, bet mögen circumloquirt vnd dargebracht werden. So bin ich doch bey dem, wie es der finger Gottes geſetzt, vnnd fürgeſchrieben hat, allein blieben. Dem Herren ſey lob, ehre vnd preiß geſagt, jmmer vnd ewigklich, Amen.

Dein gutwilliger
Bruder
Hans Gamersfelder, Bürger zu Burgkhauſen.

39.

Calvins Vorrede
vor der
Forme des prieres et chantz eccleſiaſtiques
v. J. 1542.

Nr. CDXLVIII.

EPISTRE AV LECTEVR.

COMME c'eſt vne choſe bien requiſe en la Chreſtienté, & des plus neceſſaires, que chaſcun fidele obſerue & entretienne la communion de l'Egliſe en ſon endroit, frequentant les aſſemblees, qui ſe font, tant le Dimanche que les aultres iours, pour honorer & ſeruir Dieu: auſſi eſt-il & expedient, & raiſonnable, que tous congnoiſſent & entendent ce qui ſe dict, & faict au Temple, pour en receuoir fruict & edification. Car noſtre Seigneur n'a pas inſtitué l'ordre que nous deuons tenir, quand nous conuenons en ſon Nom, ſeulement pour amuſer le monde à veoir & regarder: mais pluſtoſt a voulu, qu'il en reuint profit à tout ſon peuple, comme ſainct Paul teſmoigne, commandant que tout ce qui ſe faict en l'Egliſe ſoit rapporté à l'edification commune de tous. Ce que le ſeruiteur ne commanderoit pas, que telle ne fuſt l'intention du Maiſtre. Or cela ne ſe peult faire, que nous ne ſoyons inſtruictz pour auoir intelligence de tout ce qui a eſté or-| donné pour noſtre vtilité. Car de dire que nous puiſſions auoir deuotion, ſoit à priere, ſoit à ceremonie, ſans y rien entendre, c'eſt vne grande moquerie: combien qu'il ſe dict communement. Ce n'eſt pas vne choſe morte ne brutifue, que bonne affection enuers Dieu: mais eſt vn mouuement vif, procedant du ſainct Eſprit, quand le coeur eſt droictement touché, & l'entendement illuminé. Et de faict, ſi on pouuoit eſtre edifié des choſes qu'on voit, ſans congnoiſtre ce qu'elles ſignifient: ſainct Paul ne defendroit pas ſi rigoreuſement de parler en langue incongneuë: & n'vſeroit de ceſte raiſon, qu'il n'y a nulle edification, ſinon ou il y a doctrine. Pourtant, ſi nous voulons bien honnorer les ſainctes ordonances de noſtre Seigneur, deſquelles nous vſons en l'Egliſe, le principal eſt de ſeauoir, qu'elles contiennent, qu'elles veullent dire, & à qu'elle fin elles tendent: afin que l'vſage en ſoit vtile & ſalutaire, & par conſequent droictement reiglé. Or, il y a en ſommes trois choſes, que noſtre Seigneur nous a commandé d'obſeruer en noz aſſemblees ſpirituelles: Aſſauoir, la predication de ſa parolle: les oraiſons publiques & ſolennelles: & l'admi-| niſtration de ſes Sacremens. Je me depporte de parler des predications pour ceſte heure, d'autant qu'il n'en eſt pas queſtion. Touchant les deux aultres parties, qui reſtent: nous auons le commandement expres du ſainct Eſprit, que les oraiſons ſe facent en langue commune & congneuë au peuple. Et dit l'Apoſtre, que le peuple ne peult reſpondre, Amen, à la priere qui a eſté faicte en langue eſtrange. Or eſt-il ainſi, que puis qu'on la faict au nom & en la perſonne de tous, que chaſcun en doit eſtre participant. Parquoy, ce a eſté vne trop grande impudence à ceux qui ont introduict la langue Latine par les Egliſes, ou elle n'eſtoit communement entendue. Et n'y a ſubtilité ne cauillation, qui les puiſſe excuſer, que ceſte faceon ne ſoit peruerſe & deplaiſante à Dieu. Car il ne fault preſumer, qu'il ait aggreable ce qui ſe faict directement contre ſon vouloir, & comme par deſpit de luy. Or, on ne le ſcauroit plus deſpiter, que d'aller ainſi alencontre de ſa defence, & ſe glorfiier en ceſte rebellion, comme ſi ceſtoit vne choſe ſaincte & fort louable. Quand eſt des Sacremens, ſi nous regardons bien leur nature, nous congnoiſtrons, que c'eſt vne | couſtume, peruerſe de les celebrer en telle ſorte, que le peuple n'en aye ſinon la veuë, ſans expoſition des myſteres qui y ſont contenuz. Car ſi ce ſont

parolles viſibles, comme ſainct Auguſtin les nomme, il ne fault pas qu'il y ait ſeulement vn ſpectacle exterieur: mais que la doctrine ſoint conioincte auec, pour en donner intelligence. Et auſſi noſtre Seigneur, en les inſtituant, a bien demonſtré cela. Car il dit, que ce ſont teſmoignages de l'alliance qu'il a faicte auecque nous, & qu'il a confermee par ſa mort. Il fault bien donc, pour leur donner lieu, que nous ſcachions & congnoiſſions, ce qui y eſt dict. Aultrement ce ſeroit en vain, que noſtre Seigneur ouuriroit la bouche pour parler, ſ'il n'y auoit aureilles pour eſcouter. Combien qu'il n'eſt ia meſtier d'en faire longue diſpute. Car quand la choſe ſera iugee de ſens raſſis, il n'y aura celuy, qui ne confeſſe, que c'eſt vne pure baſtellerie, d'amuſer le peuple en ſignes, dont la ſignification ne luy ſoit point expoſee. Parquoy il eſt facile de veoir, qu'on prophane le Sacremens de IESVS Chriſt, les adminiſtrant tellement, que le peuple ne comprenne point les parolles, qui y ſont dictes. Et de | faict, on veoit les ſuperſtitions qui en ſont ſorties. Car on eſtime communement, que la conſecration, tant de l'eaue au Bapteſme, que du pain & du vin en la Cene de noſtre Seigneur, ſoit comme vne eſpece d'enchantement. C'eſt à dire, quand on à ſoufflé & prononcé de bouche les parolles, que les creatures inſenſibles en ſentent la vertu encores que les hommes n'y entendent rien. Or, la vraye conſecration eſt celle qui ſe faict par la parolle de Foy, quand elle eſt declaree & receuë, comme dit ſainct Auguſtin. Ce qui eſt expreſſement comprins aux parolles de IESVS Chriſt. Car il ne dict pas au pain, qu'il ſoit faict ſon corps: mais il adreſſe ſa parolle à la compagnie des fideles, diſant. Prenez, mangez &c. Si nous voulons donc bien celebrer le Sacrement, il nous fault auoir la doctrine, par laquelle, ce qui y eſt ſignifié nous ſoit declairé. Je ſcay bien, que cela ſemble aduis ſort eſtrange à ceux qui ne l'ont pas accouſtumé: comme il en aduient en toutes choſes nouuelles. Mais c'eſt bien raiſon, ſi nous ſommes diſciples de IESVS Chriſt, que nous preferions ſon inſtitution à noſtre couſtume. Et ne nous doit pas ſembler aduis nouueau, ce | qu'il a inſtitué des le commencement.

Si cela ne peult encores entrer en l'entendement d'vn chaſcun: il nous fault prier Dieu, qu'il luy plaiſe illuminer les ignorans, pour leur faire entendre, combien il eſt plus ſage que tous les hommes de la terre. afin qu'ilz appennent de ne ſ'arreſter plus à leur propre ſens, ny à la ſageſſe folle & enragee de leurs conducteurs, qui ſont aueugles. Cependant, pour l'vſage de noſtre Egliſe, il nous a ſemblé aduis bon, de faire publier comme vn formulaire des prieres & des Sacremens: afin que Chaſcun recongnoiſſe, ce qu'il oyt dire & faire en l'aſſemblee Chreſtienne. Combien que ce Liure ne profitera pas ſeulement au peuple de ceſte Egliſe: mais auſſi à tous ceux qui deſireront ſcauoir, quelle forme doyuent tenir & ſuyure les fideles, quand ilz conuienuent au Nom de IESVS Chriſt. Nous auons donc recueilly en vn ſommaire la faceon de celebrer les Sacremens, & ſanctifier le mariage: ſemblablement des prieres & louenges, deſquelles nous vſons. Nous parlerons puis apres des Sacremens. Quant eſt des prieres publiques, il y en a deux eſpeces. Les vnes ſe font par ſimple parolle: les aultres auec que | chant. Et n'eſt pas choſe inuentee depuis peu de temps. Car des la premiere origine de l'Egliſe, cela a eſté, comme il appert par les hiſtoires. Et meſmes ſainct Paul ne parle pas ſeulement de prier de bouche, mais auſſi de chanter. Et à la verité, nous congnoiſſons par experience, que le chant a grand force & vigueur d'eſmouuoir & enflamber le coeur des hommes, pour inuoquer & louer Dieu d'vn zele plus vehement & ardent. Il y a touſiours à regarder, que le chant ne ſoit pas legier & volage: mais ait pois & maieſté, comme dit ſainct Auguſtin. & ainſi qu'il y ait grande difference entre la muſique qu'on faict pour reſiouyr les hommes à table & en leur maiſon: & entre les pſalmes, qui ſe chantent en l'Egliſe, en la preſence de Dieu & de ſes anges. Or quand on vouldra droictement iuger de la forme qui eſt icy expoſee: nous eſperons qu'on la trouuera ſaincte & pure: veu qu'elle eſt ſimplement reiglee à l'edification, dont nous auons parlé.

40.

Ein ſchön new | Lied von der Gotheyt | vnd herrligkeyt vnſers | Herrn Jeſu Chriſti.

1543.

Nr. CDLX.

I.

Vorrede.

Diß volgend Lied iſt von eynem Gotſeligen Pfarrer gemacht zů ehren der herligkeit Chriſti, welchs nach dem es den widerſprechern der glori

Christi (deren name andern zů ehren diß mals wirdt geschwiegen) für ist kummen, haben ste es mit vngestümen worten als verdampte ketzerey auff der Cantzel auß geschryen, Darauff denn von etlichen liebhabern Christi für gůt angesehen worden, das solch Lied an den tag kom vnd nicht allein von denen, so gedachte ergerliche schmach gehöret, sonder auch von allen andern, die solchs begeren, möge gelesen vnd probirt werden, Nemlich ob sein innhalt ketzerey oder nicht vil mer der ware Christlich glaube sey. Das wölleſt dir nu frummer Christ zů vrtailen vnd den Herren Jhesum Christum damit zů loben befolhen sein lassen.

II.

Beschlus.

Welcher ein recht sach für jm hat
Der rüet sunſt frů vnd spat
Er ist getröst inn aller not
Vnd ob er gleych hie steckt im kot
Das er auch wirt der welte spot
So scheydt er doch nicht von Got
Der behůt jn für der hellen todt
Vnd speißt jn mit seim hymel brodt
HALLELVIA.

41.

Alte vnd Newe | Geistliche Lieder vnd Lobgesenge, | von der Geburt Christi, ꝛc.

Johan Spang.

M. D. XLIIII.

Nr. CDLXXII und Nr. 12, Seite 475.

¶ Dem Ersamen Cyriaco Ernst, Bürger zu Northausen, meinem lieben Gefattern, Wünschet Johannes Spangenberg, Gottes gnad vnd fried durch Christum zuuorn.

Ersam Gesunder günstiger lieber Gefatter vnd freund, Der heilige Apostel Paulus vermant gantz vleissig, die Christen zu Epheso, Auch zu Coloss. Das ste sich vntereinander wollen ermanen, vnd reden von Psalmen, Lobgesengen vnd geistlichen Liedern, Singen vnd spielen dem HERrn in jren hertzen. Denn es kan freylich ein from Christ Gotte nicht angenemers, dem Teufel nicht verdrießlichers, vnd jm selber nicht nützlichers thun, denn Gott von hertzen, mit Psalmen vnd Lobgesengen preisen vnd loben. Es hat auch Gott alle seine sprach, mund, zungen vnd lefftzen darzu geschaffen, das ste Gott sollen loben vnd preisen, vnd fur seine wolthat dancken. Dieweil ihr denn offtmals angesucht vnd begeret hat, euch, diese Lobgesenge vnd Geistliche Lieder mit zu teilen, damit jr euch daheim mit ewern lieben Kindern, Gott zu Lobe üben möchtet, Hab ich dieselbigen auffs kürtzest, souieler die geburt Christi belangen, inn dis | Enchiridion verfasset, vnd euch, als einem sonderlichen woltheter zugeschrieben, Hernach wo es Gott gefelt, die andern vom leiden vnd Aufferstehung Christi, auch herzuer bringen. Bitt wollet solche meine wolmeinung freundlich annemen, Christus vnser lieber Heiland wolle euch sampt ewer Hausfrawen, meiner lieben Gefattern, Sönen vnd Töchtern, vnd die gantze Freundtschafft in seinem schutz annemen vnd gneadiglich drinn erhalten. Datum Northausen 1543. Am tag Martini des heiligen Bischoffs.

42.

Vorrede Johann Otts zu seinem Liederbuche: Hundert vnd fünffzehen guter newer Liedlein ꝛc. Tenor. 1544.

Nr. CDLXIX.

Dem Edlen vnd vesten Oswalden von Eck, zu Wolffs vnd Randeck, meinem günstigen Junckherrn.

Gottes gnad zuuor sambt erbietung meiner willigen dienst, Edler vnd vester lieber Junckherr, ich hab yetzt zum dritten mal wider deutsches gesang ein gute anzal bekommen, vnd in truck bracht, nit allein darumb, dz solcher gesang wert ist, das er vnter die leut komme, vnd bey den leuten bleiben sol, da sonst, wo der truck nit wer, solches vnd anders sich verlieren würde, Sonder auch der vrsach halb, das damit der jugent gedienet würde, welche zu vnsern zeiten seer vil vrsach hat, das ste mit zechen, spilen, vnd anderm ergerlichem vnd vnehrlichem fürnemen, in allerley vnart gerett. Denn ste kan nit müssig sein noch seyren, Darumb wo ste mit ehrlichen nützen vbungen die zeyt nit hindringt, geht ste mit vnehrlichem schedlichem ding vmb, vnd suchet jr kürtzweil. Nun ist aber die Music ye vnd ye, bey gelerten ehrlichen leuten dazu brauchet worden, das ste ergetzlichkeit bringen, vnd die menschen sol frölich machen, wie es denn natürlich ist, vnd wir an jungen kinden sehen, wenn man ste stillen vnd zu friden machen wil, das man jnen singet, vnd ste gern zuhören, vnd damit einschlaffen. So

nun ſolches das ſchlechte ſingen thut, da kein kunſt bey iſt, wie vil mer werden die herſen mit der Muſic auffgemundert, vnd wacker gemacht, da man nit in hauffen ſchreyet, ſonder nach der kunſt die ſtimm füret, vnd jr vil zu gleich mit vngleichen ſtimmen, dennoch ein feine gleiche conſonantz machen, das es wol lautet, luſtig vnd frölich zu hören iſt, vnd ſie ſelb die ſingen, jr freud vnd luſt an ſolchem zuſamb ſingen haben. Es haben die alten die Muſic auch in der kirchen zum Gottesdienſt braucht, vnd iſt nit wenigers, was für Pſalm vnd ander geiſtlich Chriſtlich geſeng Joſquini, Iſaac, Senfini, vnd andere trefliche meiſter gemacht, die die haben ein ſolche art, wer die wort verſtehet, das er mit ſeinen gedanken ſtil ſtehn, vnd den worten muß nachdencken, da ſonſt, wo ers für ſich allein leſe, für vber rauſchen vnd der wort nit alſo würde achtung nemen. Darumb Dauid ſelb, der heilige König vnd vbertrefliche Prophet, ſich an den bloſſen worten nit genügen laſſen, ſonder auch ſein harpffe in die hand genommen hat, vnd die wort durch ſolche Muſic geſcherpffet, freundlicher vnd lieblicher gemacht. Vnd iſt noch heutigs tages ein löblicher vnd nutzer brauch, das man die Muſic mit aller ding, wie die vngelerten groben Eſel, die Widertauffer vnd andere ſchwirmer thun, auß der kirchen außſchleußet, ſonder zu Gottes lob vnd ehr, vnd der zuhörer nutz wendet, doch ſo fern das man gute achtung drauff hab, vnd ſich für Abgöttiſchem geſenge hüte. Denn wo die wort nit gut noch rechtſchaffen ſind, da wird ſich kein rechter affect bey finden werden. Ob aber diſe geſang, ſo ich yetzund in truck verfertiget, zu ſolchem nit dienſtlich ſind, denn es ſind weit geſang vnd nit kirchen geſang, ſo dienen ſie doch dazu, weyl das junge volck, wie vorgemeldet, nit müſſig ſein, ſonder ſein freud vnd kurtzweil muß haben, das ſie dieß vnd dergleichen ander geſang für die hand nemen, vnd nit wie die groben pauren beim wein vnd an der zech in hauffen ſchreyen, ſonder ſein ſittſam vnd künſtlich zuſamb ſingen. Das iſt nit barbara, sed erudita voluptas, welche jungen leuten, ſonderlich aber den Studenten wol zimmet, vnd ſie billich dazu von jren Preceptorib. ſollen gehalten werden, als zu einer ſolchen vbung, da nit allein kunſt, ſonder auch alle erbarkeit bey iſt. Vnd der vrſach halb, hab ich diſe geſenge, ſo in deutſcher vnd andern ſprachen von trefflichen Componiſten gemacht, in truck gebracht, das ich zu ſolcher künſtlichen vbung vnd ehrlichen freud, dem jungen volck vrſach gebe. Ich habs aber ſonderlich, Edler vnd veſter lieber Junckherr, in ewrem Namen wöllen laſſen außgehen, das ewrem Exempel nach auch andere ſich an ſolche künſtliche vbung begeben wolten. Es hat mir ewer veſt in vil ſachen guten willen vnd fürdernuß erzeiget, darumb ich mich für ſchuldig geachtet, euch mit ſolchem dediciren widerumb zuuerehren. Der liebe Gott wölle euch wolfart zu allem verleihen, was jr zu leib vnd ſeel bedürffet, Amen. Datum Nürnberg den 19. Junij 1544.

Ewr. V. gantz williger
Johann Ott, Burger vnd
Buchfürer zu Nurnberg.

43.

Neue Teutſche Geiſtliche Geſenge CXXIII.

Nr. CDLXXI.

Vorrede Georg Rhaus.

Den Erſamen, Weiſen, Burgermeiſter vnd Rath, der Stad ESFELT, meinen groſsgünſtigen lieben Herrn.

GOttes gnade, ſampt meinem freundwilligen dienſt allzeit zuuor. Erſame, Weiſe, groſsgünſtige liebe herrn, Wiewol der allmechtige Gott, der Vater vnſers Herrn Jheſu Chriſti, mir aus ſonderlicher Göttlicher gnade vnd barmhertzigkeit, dadurch er alle Creatur ſchaffet vnd erhelt, alhier zu Wittemberg, durch das Buchdrucken, welches dann von mir ſonderlichen dahin gerichtet, das es Gott zu lobe, vnd der lieben Jugent zu nutze komen möge, eine narung beſcheret, dafur ich jme billich, ſampt den meinen, viel zu danken, So hab ich gleichwol meines lieben Vaterlandes, darinne ich geborn vnd jnn der jugent erzogen (wie vns dann ſolche liebe von natur eingepflantzt) nie vergeſſen, Jm auch allezeit dem ſelbigen, nach meinem vermögen zu dienen, bereit, vnd gantz willig, Vnd habe jnn warheit, mein lebtage an daſſelbe vielmals gedacht, vnd vnſerm lieben Gotte, durch Chriſtum, dafur offte gedanckt, das beide Regiment, ſeind ich gedencken kan, Vnd ſonderlich, weil die Sonne des heiligen Göttlichen Worts widder herfür brochen vnd auffgangen, allezeit bey euch, mit feinen geſchickten Gelerten leuten beſtalt geweſt, Welchs man denn jnn ſolchen kleinen Stedten ſelten findet, Vnd rhüme das derhalben deſter lieber, weil ich, als ich das negſte mahl ongefert fur zweien jaren, daheim geweſt, beyde, KIRCHEN vnd SCHVLEN, dermaſſen mit feinen gelerten vnd vleiſſigen leuten verſorget, befunden, welche auch alles auffs beſte geordent vnd angericht haben, das ich mich darob verwunden müſſen, vnd einen groſſen gefallen daran gehabt. Dann wo der Predigſtuel vnd Schule, mit gelerten vnd vleiſſigen leuten vorſehen wird, da mus es vmb das weltlich Regiment auch nicht vbel zuſtehen. Auf das ich mich aber als ein Stadkind, gegen meinem Vaterland, fur viel empfangene wolthat, auff meine alte tage, danckbar erzeigen möchte, Wiewol es gewis vnd war, das niemand ſeinem

Vaterland, Eltern vnd Lehrmeistern, fur jren angewandten vleis, mühe vnd arbeit, gnugsam danckbarkeit beweisen kan, So hab ich doch, zu einem zeugnis, meines guten willens, E. W. diese Newe Teudsche Geistliche Gesangbüchlein zu schreiben, vnd vnter ewerm Namen ausgehen lassen wöllen, darinne ich vieler künstreicher Componisten, so zu diser zeit, noch eins teils, am leben, Geistliche, deudsche Lieder, zusamen getragen, vnd jnn druck bracht, Sonderlich aber, weil auch die liebe jugent bey euch, jnn der MVSICA, neben andern freien künsten, vleissig geubt wird, Der tröstlichen zuuersicht, E. W. werden diese meine geringe, doch nützliche arbeit, welche alleine zu ausbreitung Göttlichs lobs, vnd zu nützlicher vbung, der lieben jugent, von mir gemeint, jnen gefallen lassen, vnd von mir nicht anders denn im besten, als von ewerm Stadkinde, auff, vnd an, nemen, So ich auch jrgend, mit einem grössern vnd bessern, meinem lieben Vaterlande, zu dienen vermöchte, erkenne ich mich des schüldig, Wil dasselbe auch, nach meinem vermügen zuthun allzeit, willig erfunden werden, Vnd wil hiemit E. W. zusampt meinem lieben Vaterlande, Gotte dem allmechtigen, jnn seinen schutz vnd schirm befohlen haben. Geben zu Wittemberg, am xxj. tage des Heumonds im M. D. xliiij. jar.

E. W. Georg Rhaw, Bürger zu Wittemberg.

44.

Vorrede Johann Horns zu dem Brüdergesangbuche von 1544.

Nr. CDLXXIII.

Vorred.

Johann Horn, wunscht dem Christlichen leser, gnad vnd frid durch Jesum Christum vnsern Herren.

Ich solte diß Cancional (freundlicher lieber leser) vor langest für mich genommen, vbersehen vnd gebessert haben, sintemal nicht kleine mangel vnd fehl darjnnen befunden. Welche auch on vnsern danck (durch die Buchdrucker) jmer ye weyter ann tag außgebreytet. Wiewol jch, solchem für zukomen, gar offtmals gesinnet, So hat mir doch, so vil zeyt vnd weyl, das zu volenden, meiner manchfaltigen sorg vnd mühe, von Brüdern auff mich gelegt, Auch meiner langwirigen kranckheyt halben, nicht mögen gepüren.

Nach dem mich aber Gott ein wenig erquickt, vnd von vilen nu offtmals angelanget, vnd gebetten, Hab ich zu letzt solchs, dieweyl das auch die not foderet, nicht können abschlagen, sonder all ander mühe vnd arbeyt beseytz gelegt, vnd diese arbeyt, mit sambt zweyen meinen mit-Brüdern (so auch Vorsteher sein) für mich genomen, vnd solch Cancional, mit höchstem fleyß, vbersehen vnd gebessert.

Jnn sonderheyt aber, haben mich die Gesang vom Sacrament des Nachtmals des Herrn, groß beweget, welche Michel Weyß, vnser mit Bruder, on meinen, vnd anderer Eltisten bewust vñ willen, vnter andre Gesang gemengt, vnd also hat lassen außgehn, Darob jch, nit ein klein verdrieß vnd beschwernüß getragen, Jedoch mir selbs zu letzt die schuld gegeben.

Dann dieweyl jch die andern Gesang, (so Er auß dem Behemischen ins Teutsch Transferirte) den meysten theyl, vbersach, vñ Corrigierete, solt jch billich den andern auch also gethan haben. Weyl er aber in Teutscher sprach vil geschickter war, deß jch, vertrawte jch zu letzt, jm das gantz vnd gar, vermeynende, er würde diß, (wie er dann genug fein anfieng) on mich also verbringen. Do nu solch Cancional im Druck außgangen, mir vnter henden kam, fandt jch vom Sacrament des Nachtmals des Herrn, eitt sonderlichen sthn, dem vnseren fast vngleych, Nemlich, das das Brodt vnd der Wein, der Leyb vnd das Blut Christi sey, Testaments weyß, vnd dergleychen Wort mehr, (welchs er auch in vnser Appologien, so zu Zürich gedruckt, die er deß Verteutschete, gethan) darob jch sambt andern Eltisten, gar sehr erschracken. Darumb wir auch obgedachten Michel Weysen, gar ernstlich strafften, vñ hart zuredeten, jn auch darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn von vns allen, willig auffnam, vnd solchs zu bessern war gesinnet, ja auch zum teyl nu anfieng. Jnn dem fordert jn Gott von hynnen, das also sein fürnemen, nicht fort gieng.

Nu ist solche mühe yetzt wider auff mich kommen, das jch dieses Cancional, mit hülff dieser zweyer obgedachten Brüder, hab bessern müssen, vñ etliche Gesang (sonderlich vom Sacrament) hinweg gethan, vnd andre an die stell gesetzt, vñ das selbe also inn ein Ordnung verfasset vñ gestellet, Will derhalben yedermenigklich gebetten haben, wölei diß Gesangbüchlein von vns also für gut, annemen, Vñ dabey nicht ansehen, wo es nicht so gar meysterlich vnd künstreych, geformt vnd gestelt sey, wie wir denn das gerne gethan hetten Sonder wöll allein auff den sthn vnd meynung der warheyt acht habē, darauff dast auch vnser fürnemster fleyß gewesen Das wir yederman vnseren sthn vnd meynung (so wir bey den Artickeln Christliches glaubens haben) hell vnd klar zuuerstehn geben, Auch wie vnd inn wasserley weyß, wir Gott den Vatter, sambt seinem geliebten Son, Christum Jesum, vnd den Heyligen Geyst, inn vnseren Versamlungen, Loben, Ehren, vñ Anrüffen. Auch

wöllen wir alle Buchstaben weglassen, dieses Canticum singen, gar frembdlich gemacht werden. Ja es ist bey vielen unbekandt. Auff das ja der sinn nicht verlohren, Auch zu der Worten nicht mehr noch weniger Buchstaben gesetzt werden, wie bey dem vorigen geschehen. Auch das sie fremdde Gesang darunter nicht mengen. Sonder dises Canticum, das unser nutz ist, zu dem wir uns bekennen, als zu dem unsern.

So aber jemand hierinnen ein sonderer Gelehrten, darüber machen wolte, das seind wir nit zu steuren.

Der Allmechtige ewige Gott, und Vatter unsers Herrn Jesu Christi, der verleih uns allen seine wort erkenntnüß, auff das wir zu mit frölichen Hertzen, durch manchfaltigen Lobgesangk und Psalmen alle zeit einträchtig loben und preysen, ob seinen Heyligen Namen, ine sambtlich gesinnet zu singen und rhümen möchten, Durch Jesum Christum, unsern Herren, Amen.

45.

Der Kürtzer | Catechismus.

Das ist, Christliche | Vnderweisung von den || Artickeln unsers Glaubens | Vatter unser, | Zehen gebotten, | H. Sacramenten. Von der Kirchenzucht vnd | anderen Christlichen | übungen. | Für die Schüler vnd andere | Kinder zu Strasburg. | M. D. xliij.

7½ Bogen in klein 8°. Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, A. 4829.

Blatt Fv:

F. Was hat die Kirch für allgemeine Kirchen übungen?

A. Fürnemlich fünffe, die heilige Versamlung, Gemeine gebet in der Versamlung, das Geistlich gesang, das Fasten, vnd gemein Opffer.

Blatt Fviij:

F. Was ist die dritte allgemeine Kirchenübung?

A. Das Kirchengesang.

F. Gib mir ein spruch der Schrifft hieuon?

A. Lasset dz wort Gottes vnder euch ꝛc.

F. Was lernestu hieraus?

A. Drei Ding.

F. Das erste?

A. Das man in der Kirchen singen solle, das solliche allweg aus dem göttlichen wort genomen, vnd mit gotseliger weisheit zůsamen gesetzet vnd geordnet sein solle.

F. Zu welchem ende solle dises?

A. Zu dem. Lasset das wort Gottes vnder euch reichlich wonen, in aller weisheit.

F. Das ander?

A. Das alles Kirchengesang solle gerichtet sein uns selbs zu erbawen vnd zu vermanen, vnd Got dem Herren zu loben.

F. Zu welchem ende solle das?

A. Als der h. Apostel sagt, Singet vnd vermanet euch selbs, ꝛc.

F. Das dritte?

A. Das wir auch gesang mit herrlicher andacht anhören sollen.

F. Worin lernestu das?

A. Zu dem der Apostel sagt, Singet dem Herren in ewerm hertzen.

F. Solle jederman in der Kirchen singen?

A. Ja, dann der h. Paulus die vermanung zum gesang, zů allen Christen schreibet. Es geht auch jederman in der Kirchen zugegen an, was man in göttlichem gesang höret, lernt, vermanet, oder dancksaget.

F. Es haben doch die alten Kirchen, auch sonderre ordenliche Sänger gehabt?

A. Ja, das gantze volck durch die zů dergleichen gesang, anzureichen vnd zu furen. Nicht aber, das die selbigen allein des Kirchengesang üben solten, wie ein zeitlang die genanten geistlichen gethon. Die aber mit dem gesang, sonder der predig des Gottes worts, vnd der seelsorge solten auswarten.

46.

Zwölff Christliche Lobgesenge vnd Leisen.

Wittenberg 1545.

Nr. CDLXXVI.

Dem Erbarn vnd vorsichtigen Valentino Jenarth, bürger der alten Stad Magdeburg, meinem grosgünstigen Patron vnd herren, Wündschet Johannes Spangenberg gnad vnd fried durch Christum.

Es schreibt S. Paulus zu den Colossern am 3. Cap. Lieben brüder, lasset das Wort Christi vnter euch reichlich wonen, jnn aller weisheit, lernet vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singt dem HERRN jnn ewern hertzen, Vnd alles was jr thut, mit worten oder mit wercken, das thut alles in dem Namen des HERRN Jesu, vnd danket Gott vnd dem Vater durch Jhn.

Wenn wir dieſe wort des lieben S. Pauli, recht anſehen, ſo befinden wir drinnen, drey herꝛliche vermanungen.

Zum erſten vermanet er, das wir Gottes Wort ſollen reichlich vnter vns wonen laſſen, mit leren, predigen vnd zuhören, Denn weil wir jnn dieſer böſen welt ſind, jnns Teuffels Reich, vmbgeben auff allen ſeiten, mit eitel falſtricken, Sehen eitel böſe Exempel vnd ergernis, vnd hören eitel falſche Lere, Lügen, Jrthumb vnd verfürung, Vnd haben jnn demſelbigen kein andere hülff noch troſt, kein andere Wehre noch Waffen, denn allein Gottes Wort, So wil vns armen leuten wol not ſein, das wirs fur augen, vnd jnn groſſer reuerentz vnd wirden halten, vleiſſig hören, vnd ernſtlich bewaren, vnd vnſer gantz leben darnach richten. Es iſt ein kurtzer beſchlus Chriſti, das Gottes Wort gehort, jnns herꝛe gefaſſet, vnd im glauben bewart, allein kinder Gottes mache, vergebung der ſunden, vnd das Ewige leben bringe, Aber Gottes Wort verachten vnd leſtern, kinder des Teuffels mache, Gottes zorn vnd ewiges verterben mit bringe.

Derhalben, wollen wir hie die gerechtigkeit, die fur Gott gilt, vberkomen, vnd dort das Ewige leben, So müſſen wir Gottes Wort mit den ohren hören, vnd mit einem gleubigen herꝛen faſſen vnd bewaren. Es heiſſt, Wollen wir Chriſtus Schüler ſein, ſo müſſen wir auch ſeine Lection hören, lernen, auffſagen vnd behalten, So werden die Wort vnſers HErrn Chriſti Luce am 11. Capit. (Selig ſind, die Gottes Wort hören vnd bewaren) an vns auch verbracht werden.

Zum andern, vermanet S. Paulus, das wir Gott mit Pſalmen, Lobgeſengen vnd geiſtlichen Liedern, ſollen loben vnd preiſen, angeſehen, das Gott ſolchs angeneme vnd gefellig, Vnd dem Teuffel verdrieslich, iſt. Denn alſo ſagt der Heilig Geiſt Pſalm. 147. Lobt den HERRN, denn vnſern Gott loben, das iſt ein köſtlich ding, Solch lob iſt lieblich vnd ſchön. Vnd Pſalm. 92. Das iſt ein köſtlich ding, dem HERRN dancken, vnd lobſingen deinem Namen, du aller höchſter. Vnd Pſalm. 95. Kompt herzu, Laſſet vns dem HERREN frolocken, vnd jauchtzen dem Hort vnſers Heils, Laſſt vns mit dancken fur ſein angeſicht komen, vnd mit Pſalmen jhm jauchtzen. Daher haben David, Aſaph, vnd die kinder Core, vnd andere aus dem Prieſterlichen Stande, gar manchen ſchönen Pſalm vnd Lobgeſang gemacht, vnd Gotte zu lobe vnd ehren geſungen. Alſo haben auch die Chriſten der erſten Kirchen, jnn jren verſamlungen, nichts anders gethan, denn Pſalmen vnd Lobgeſenge geſungen, des ſich die Heiden verwundert, vnd ſind viel dadurch zum glauben an Chriſtum gereitzt worden. Es hat auch den Heubtman, Plinium ſecundum, verurſacht, das er dem Keiſer Traiano geſchrieben, Er finde keine vbelthat, ſpüre auch keinen vngehorſam noch böſes bey den Chriſten, Das ſey aber jr thun, das ſie teglich frü morgens zu ſamen komen, beten vnd ſingen Lobgeſenge, jrem Gott Chriſto, zu ehren. Aus welchen Schrifften der Keiſer verurſacht, ein Edict lies ausgehen, das man die Chriſten hinfurder ſolt zu frieden laſſen. Das aber der Sathan, den lieben Pſalmen, Lobgeſengen, vnd geiſtlichen Liedern, feind iſt, beweiſet gnugſam die Hiſtoria des Königs Saul vnd Dauids. 1. Samuel. am 16. Cap. Denn, wenn der böſe geiſt vber Saul kam, ſo nam David die Harffen vnd ſpielet, So erquickt ſich Saul, vnd ward beſſer mit jhm, vnd der böſe geiſt weich von jhm. Er iſt den Pſalmen vnd Lobgeſengen, noch auff den heutigen tag ſo feind, das er ſie Bettelreien, Drodreien, Schandlieder, Bubenlieder, vnd Ketzerey heiſſt, Weis nicht, wie er ſie durch die Papiſten, ſeine genoſſen, leſtern vnd ſchenden wil, Aber ſie haben jren Richter, der wird ſie wol finden.

Zum dritten, vermanet S. Paulus, das alles was wir thun, mit worten oder mit wercken, das ſollen wir alles im Namen Jheſu Chriſti thun, vnd dancken Gott dem Vater durch Jhn. Denn, weil Gott Himel vnd Erden, Meer, vnd alles was drinnen iſt, geſchaffen hat, Vnd vns arme verlorene menſchen, nach dem fall Ade, widerumb vom Teuffel, Tod, Sünd vnd Helle, jnn Chriſto vnd durch Chriſtum, gnediglich erlöſt hat, Vnd ſtehet aller anfang, mittel vnd ende, jnn ſeiner Hand, Sollen billich all vnſer gedancken, begirde, ſeufftzen vnd ſehnen, auch all vnſer wort, geſpreche, vnterreden, Darnach auch all vnſer thun, werck, weſen vnd leben, auff Jhn gerichtet ſein, auff das wir mit dem lieben Paulo mögen ſagen, Jch habe luſt abzuſcheiden, vnd bey Chriſto zu ſein, Philipp. am erſten Cap.

Ein Chriſt ſol das jnn keinem wege vnterlaſſen, Wenn er des morgens auffſtehet, ſol er ſagen, Des walt Gott Vater, Son, vnd Heiliger Geiſt, Amen. Darauff ein Vater vnſer, mit folgender danckſagung, geſprochen.

Jch dancke dir mein Himliſcher Vater, durch Jheſum Chriſtum deinen lieben Son, das du mich dieſe nacht, fur allen ſchaden vnd fahr behüt haſt, Jch bitte dich, wolleſt mich dieſen tag auch behüten, fur ſunden vnd allem vbel, das dir all mein thun vnd leben gefalle, Denn ich befehle mich, mein leib vnd ſeele, vnd alles jnn deine hende, Dein heiliger Engel ſey mit mir, das der böſe Feind, keine macht an mir finde, Amen.

Vnd darnach mit freiden an ſeinen handel oder erbeit gangen, vnd etwa einen Pſalm, oder geiſtlich liedlein geſungen, als die zehen Gebot, den Glauben, das Vater vnſer etc. oder ſonſt etwas.

Desgleichen des abends, wenn er zu bett gehet, ſpreche er wie vor, Des walt Gott Vater, Son, vnd Heiliger geiſt, Amen. Darauff ein Vater vnſer, mit dieſer Danckſagung, geſprochen.

Jſt hie Lateiniſch vnd Deutſch beyeinander geſtelt, Das lateiniſch vmb der ſchüler vnnd gelerten, Das deutſch vmb der leyen vnnd vngelerten willen, auff das ein iglicher habe, damit er ſein hertz inn Gottes dienſt erquicke, Nicht das ymandt ſo eben an dieſe geſenge gebunden ſey, Denn es mag im ein ider auch andere Introitus, Alleluia vnd reine geſenge aus den geſangbüchern nemen, Sondern das in den euſſerlichen Cerimonien, als in ſingen, leſen, vnd der gleichen vbungen, ſo viel ein ydern kirchen gelegenheit nach, geſchehen mag, gleicheit erhalten werde, Denn es beſſert nicht ein wenig, wenn die Göttlichen empter inn Chriſtlicher verſamlung, züchtig, verſtendlich, vnd fein ordentlich angericht, vnd gebürlich gehalten werden, Wie denn auch S. Paulus zu den Corinthern vermant, Wenn ihr zuſamen komet, ſpricht er, ſo laſſet es alles geſchehen zur beſſerung, Vnd weiter ſagt er, Laſſet es alles züchtiglich vnd ordentlich zu gehen, Das helff vns der barmhertzige Vater, durch Jheſum Chriſtum ſeinen lieben Son, ſampt dem heiligen Geiſte, Amen.

Johann Spangenberg.

48.

Vorrede Martin Luthers zu dem Valentin Papſtiſchen Geſangbuche von 1545.

Nr. CDLXXIX.

Vorrhede D. Mart. Luth.

DEr xcvj. Pſalm ſpricht, Singet dem HERRN ein newes lied, Singet dem HERRN alle welt. Es war im alten Teſtament vnter dem Geſetz Moſe, der Gottes dienſt faſt ſchwer vnd mühſelig, da ſie ſo viel vnd mancherley Opffer thun muſten, von allem das ſie hatten, beide, zu hauſe vñ zu felde, Welchs das volck, ſo da faul vnd geitzig war, gar vngerne thet, oder alles vmb zeitlichs genieſſes willen thet. Wie der Prophet Maleachi am j. ſagt, Wer iſt vnter euch der vmbſonſt eine thür zuſchlieſſe, oder ein liecht auff meinem altar anzünde? Wo aber ein ſolch faul vnwillig hertze iſt, da kan gar nichts, oder nichts guts geſungē werden. Frölich vnd luſtig mus hertz vnd mut ſein, wo man ſingen ſol. Darumb hat Gott, ſolchen faulen vñ vnwilligen Gottes dienſt faren laſſen, wie er daſelbſt weiter ſpricht, Ich habe keine luſt zu euch, ſpricht der HERR Zebaoth, vnd ewer ſpeisopffer gefallen mir nicht vō ewern henden, Deñ vom auffgang der Sonnen bis zu yhrem nidergang, iſt mein Name herrlich vnter den heiden, Vnd an allen orten wird meinem Namen reuchwerck geopffert, vñ ein rein ſpeisopffer, Denn gros iſt mein Name vnter den heiden, ſpricht der HERR Zebaoth.

Alſo iſt nu im newen Teſtament ein beſſer Gottes dienſt, dauon hie der Pſalm ſagt, Singet dem HERRN ein newes lied, Singet dem HERRN alle welt. Denn Gott hat vnſer hertz vñ mut frölich gemacht, durch ſeinen lieben Son, welchen er für vns gegeben hat zur erlöſung von ſunden, tod vnd Teuffel. Wer ſolchs mit ernſt gleubet, der kans nicht laſſen, er mus frölich vnd mit luſt dauon ſingen vnd ſagen, das es andere auch hören vnd herzu komen. Wer aber nicht dauon ſingen vñ ſagen wil, das iſt ein zeichen, das ers nicht gleubet, vñ nicht ins new frölich Teſtament, Sondern vnter das alte, faule, vnluſtige Teſtament gehöret.

Darumb thun die drucker ſehr wol dran, das ſie gute lieder vleiſſig drucken, vnd mit allerley zierde, den leuten angeneme machen, damit ſie zu ſolcher freude des glaubens gereitzt werden, vnd gerne ſingen. Wie denn dieſer druck Valtin Pabſts, ſehr luſtig zugericht iſt, Gott gebe, das damit dem Römiſchē Papſt der nichts denn heulen, trawren vnd leid in aller welt hat angericht, durch ſeine verdampte, vntregliche vnd leidige geſetze, groſſer abbruch vnd ſchaden geſchehe, Amen.

Jch mus aber das auch vermanen, das lied, ſo man zum grabe ſinget, Nu laſt vns den leib begraben, füret meinen namē, aber es iſt nicht mein, vñ ſol mein name hinfurt dauon gethan ſein, Nicht das ichs verwerffe, denn es gefellet mir ſehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geſchwermet hat am Sacrament, Sondern ich wil niemand ſein erbeit, mir zu eigen.

Vnd ym De profundis, ſols alſo ſtehn, Des mus dich fürchten jederman. Jſt verſehen, oder iſt vbermeiſtert, das faſt in Büchern ſtehet, Des mus ſich fürchten jederman. Vt timearis. Denn es iſt Ebreiſch geredt, wie Mat. xv. Vergeblich fürchten ſie mich mit menſchen lere. Vnd Pſal. xiiij. vnd Pſal. liij. Sie rufen den HERRN nicht an, Da fürchten ſie, da nicht zu fürchtē iſt. Das iſt, ſie können viel demut, bucken vnd tucken in jrem Gottes dienſt, da ich keinen Gottes dienſt wil haben. Alſo iſt hie auch die meinung, Weil ſonſt nirgend vergebung der ſunden zu finden iſt, deſt bey dir, So müſſen ſie wol alle abgötterey faren laſſen, vnd thuns gern, das ſie ſich für dir bucken, tucken, zum creutz kriechen, vnd allein dich in ehren halten, vñ zu dir zuflucht haben, vnd dir dienen, als die deiner gnaden leben, vñ nicht jrer eigen gerechtigkeit ꝛc.

49.

Martin Bucers Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuche von 1545.

Nr. CDLXXX.

I.

Die diener des Worts der kirchen zů Strasburg, wünschen allen Christglaubigen, Gnad vnd frid, von Gott dem Vatter, vnd vnserem Herren Jesu Christo.

Es ist allen, so die heilige Bibel lesen, kuntlich, das der Gottseligen vnd warglaubigen brauch von anfang gewesen ist, Gottes lob, mit singen zůpreisen, vnd in dem selbigen aus zůlassen jre grosse luste, wunne vnd freude, mit welchen jre herher, in vnd von Gott, gantz überschüttet, vnd also erfüllet waren, das sie solche luste, wunne vnd freude, bei jnen selb nit mehr halten kunden. Dadurch dann auch jre zůhörer zů erkantnus vnd danckbarkeit Gottes vnd seiner gůte angereihet, erinneret, vnd lustig gemacht wurden. Der gleichen haben sie das gesang auch zů jrem gottseligen klagen, betten, verkünden, lehren, weissagen vnd ermanen, gebrauchet, Dann sie inn jrem thůn, gantz warhafftig, ernsthafftig, vnd andechtig, jre klage, gebett, verkündung, leere, weissagung vnd ermanung, allweg aus vollem vnd auffquellendem hertzen, ausgegossen haben, Auch allemal recht ernstlich begeret, jr göttliche fürhaben, anderen zů hertzen zůfüren, vnd zů solchem erhitzigen vnnd begirig zůmachen. Zů welchen beiden, die Muste vnd das gesang von Gott geordnet, nit allein gantz lustig vnd anmütig, sonder auch wunder kresftig vnd gewaltig ist, Demnach des menschen art vnd natur so gestaltet ist, das jhn zů allerley anmütigkeit, es sele freud, leid, liebe, zorn, geistlich andacht, leichtfertige wildigkeit, vnd was der affect vnd beweglichkeiten sind, nichts so mechtig beweget, als artliche Muste gesang vnd seitenspil, aus warer kunst, auff solliche anmütigkeiten vnnd affection gerichtet. Daher dann kumet, wo den menschen etwas besonders angelegen, vnd sie beherziget, dem sie gern mit nachdencken, vnd imer mit vmbzugehn lust haben, vnd daher auch gern weiten zurichten, wo sie kondten, das solches wie jnen, also auch anderen, bekant, angelegen, vnd herzlich wurde, das sie gern von solchen händeln, begeren lieder zůmachen, auff das dauen, nit allein gesagt, sonder auch gesungen, vnd dadurch den leuten alles desto gründlicher zů hertzen gebracht, vnd eingedrucket werde.

Derhalben dann wir, wie den alten lieben freunden Gottes, also vns nit mehr, denn vns Gott der Vatter vnser Herr, vnseren herren Jesum Christum mehr zů erkennen gegeben hat, nichts lieber finden, ja nichts anders überal zůsuchen gen, nit angelegen sein sol, dann das göttliche, heimat, wie wir jn, vnseren schöpffer vnd Vatter, recht erkennen, lieben, loben vnd preisen, durch seinen Christum vnsern Herren vnd erlöser, vnd hierzu menglich reichen vnnd bewegen, so sollte die Muste, alles gesang vnd seiten spiel (welche vor anderen dingen, wie gesagt, das gemüt zůbewegen, weich vnd hitzig zůmachen, mechtig sind) nirgend anders, dann zů göttlichem lob, gebett, lehre vnd ermanung, gebrauchet werden.

Wir sollen je Gott von gantzem hertzen, gantzer seel, vnd allen krefften lieben. Wo wir nun solche liebe hetten, würden wir eigentlich (wie S. Paulus lehret, 1. Corin. am x. vnd Coloss. am iij) wir essen oder trenchen, oder was wir sunst immer anfiengen oder fürnemen, inn worten oder werken, alles im namen vnsers Herren Jesu Christi, zum preis Gottes, ansahen, fürnemen vnd handlen, Gott dem vatter dancksagende, durch jn, vnseren Herren, Vnd also allweg inn allen dingen, alen luste, freude, begirde, reihen vnd ermanen, vnd was hiezů dienstlich, vnd die gemüter zůbewegen kresftig, als dann die Muste für anderen dingen ist, zů Gott vnserm Vatter, gerichtet vnd gestellet haben, also, das kein lied überal, kein seiten spil, anders, dann von, vnd zů Christlichen geistlichen händelen, gesungen vnd gebrauchet wurde.

Könde man doch sich in solchen heiligen göttlichen liederen auch erfrewen vnd belustigen (zů dem das sie vns merklich besserten) ja inn solchem mag man allein rechte ware freud vnd lust haben. Dann sunst kein gůt gewissen, vnd deshalb imer mehr gallen dann honigs (wie jhener sagt) befunden würdt, wo anders auch ein Gott vnd gewissen ist, Wo dann kein Gott vnd gewissen ist, da ist eigentlich die ewige hell, ob man es gleich jetzt nit befindet, vnd jmer hien im saus lebet, singet vnd springet, vnd ist gar vnsinnig.

Nun hat aber (das ja hoch zůerbarmen) der böse feind die sach dahin gebracht, das diese herliche kunst vnd gabe Gottes, die Muste, schier allein zur uppigkeit missbrauchet würdt, das dann nit allein so uil ein schwerer sünd ist, so uil die kunst ein herlicher gabe Gottes ist, sonder auch so die muste gewaltiger machet zů hertzen gehen, vnd ins gemüte komen das jhenig, dazů sie gebraucht würdt. Daher es auch erschröcklich ist zůgedencken, was ergernus, bei der jugent vnd anderen, durch die teuffelischen bůl lieder, angestifftet würdt, so das, welches an das zůuil anmütig vnd im sinn liegt, erst durchs gesang noch anmütiger, vnd diesser im sinne vnd hertz gesteckt würdt.

Müssen wir dann Gott rechnung geben von iedem vergebnen wort (als wir gewisslich müssen) was sol dann denen geschehen, die erst inn so schädlichen, giftigen, gedichten vnd liederen, jr hertz vnd gedancken durchs gesang můtwilliglich verderben?

Vnd weh allen, die jren kinderen, gesinde, vnd wem ste es zůwehren haben, hierin zůsehen vnd losen. Aber hiebei sicht man leider, was die leut für Christen sind, vnd wirt (wie das sprichwort lautet) ein ieder vogel bei seinem gesang erkennet, auch das wort des Herren erfüllet, Wes das hertz vol ist, geht der mund über.

Darumb, wer könte oder möchte, der solte dazů rathen vnd helffen, das solich üppige, teuffelische, verderbliche gesäng abgethan vnd verspulget, vnd die heiligen Psalmen, vnd gotselige Lieder, allen Christen, jungen vnd alten, gemein, vnd lustig gemacht, vnd in stetige übung gebracht würden, Vnd zum fürnemisten die Fürsteher vnd Diener der kirchen Christi.

Derhalben hat D. Martin Luther lengist etliche Psalmen vnd geistliche Lieder von jm selbs gestellet (wie er dann in solchem, vnd in allem, das zů erheben die ware erkantnus Christi, vnd zů recht Christlicher bestellung vnnd haushaltung der kirchen, dienstlich vnnd besserlich sein mage, zum höchsten begabet ist) vnd dann auch von etlichen anderen fürnemen, vnd zů disen sachen besonders begabten Dieneren Christi, zůgerichtet, zusamen drucken, vnd der Gemeinde Christi zůkommen lassen. * Des gleichen ist hie, vnd in etlichen anderen kirchen auch geschehen, welche Psalmen vnd geistliche Lieder wir abermal aus allerley solcher Gesangbüchlin zůsamen gelesen, haben in druck versertiget, vnd in dem besonderen vleis angekeret, das wir allein die bewertisten, artlichsten vnd besserlichsten gesetzte Psalmen vnd geistliche Lieder, in disem vnserm ernewten Gesangbüchlin, den gemeinen Christen zů gůt, fürbrechten. In dem wir auch trewlich aufgesehen, das alles recht vnnd wol corrigiert, gedrucket würde. Vnd damit jeder meniglich, jungen vnd alten, dise Büchlin möchten billichs kauffs, vnd komliches brauchs sein, haben wir die in zwejerley form vnd mass, wie die gemeinen handbüchlin, vnd auch noch kleiner, drucken lassen. Den anhange, Von vnserem Kirchenbrauch, der hieuor zů vnserm Gesangbüchlin gedrucket, haben wir bei disem mit vleis ausgelassen, zum theil das das Büchlin dester schmeidiger were, zum theil auch, das wir die selbigen vnsere Kirchenbreuch gedencken besonders, vnd etwas ordlicher vnnd völliger in druck zůgeben. *

Disen getrewen vnd nutzlichen dienste, wöllen die Gemeinden, vnnd alle die Christi sind, gütlich vnd danckbarlich aufnemen, Wie dann hiemit gemeine besserung des Reichs Christi allein gesůchet ist. Vnd ob wol etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, die anderen (als dann alle sind, die D. Martin Luther gesetzet hat) in kunst vnd geistlicher art| merklich fürtreffen, so ist doch nichts in dis Büchlin gedruckt, das nit göttlichem wort gemes, vnd zů aufbawen die gottseligkeit, dienstlich sein möge. Derhalben die jhenigen, so zů disem truck vnd fürnemen geraten vnd geholffen haben, niemand verdencken solle, das, so ste stlen Kirchen zůdienen begeren, auch stler Psalmen vnd geistliche Lieder hie zůsamen verfasset vnd auserlesen haben.

Der Herr wölle geben, das alle verseher vnd diener der Kirchen, sampt allen Christen, jres besten vermögens dran seien, das bei der jugent vnd aller gemein Gottes, solche schöne Christliche Gesenge, in brauch vnd übung kommen, damit, wo man zůsamen kommet, oder auch die leute für sich selbs singen, das man sich mit solchen Psalmen vnd Liedern, wie hie fürgegeben, vnd dero gleichen (wie das alle Heiligen, alts vnd newes Testaments gepsleget, vnd der heilige Paulus vermanet) belustige, Durch welche dann vnsere gemüter, zů Gott vnserem schöpffer, vnd Christo Jesu, vnserem Heiland, vnd also zů aller zucht, erbarkeit, Christlicher lieb vnd freundschafft durch einander, geleret, vnderwisen, gereitzet vnd gezogen, vnd die üppigen, schandtlichen bůl vnd andere weltlieder, sampt dem gifft, das ste zů allen lasteren vnnd bösen sitten, hinder jnen lassen, abgetriben vnnd verspůlget werden. Es ist je zeit, das, wer sich Gottes annimmet, solches mit ernst thue, Gott mag vnser nit so lohe. Der lang verdient zorn Gottes dringet seer streng auff vns, auch mehren sich die warnungen Gottes täglich, vnd gehen die straffen all damit an, Wee vns, wo wir nit aufwachen, vnd zů vns selb bass lůgen, vnd in Christlichem thůn eiferiger werden.

Darumb wölle vatter vnnd můter sich wol erinneren, wem ste jre kinder im Tauff ergeben vnd aufgeopffert haben, vnd mit nichten an der selbigen ewigen verderben, die ietzund nit allein jr blůt vnd fleisch, sonder auch Gottes kinder sind, jme durch das blůt seines Sons zů aller heiligkeit erkauffet, schuldig werden. Vnd die, so die kinder leren, gedencken, was thewren schatz jnen vertrawet sei, nemlich eitel liebe süne vnd töchter des aller Obersten, denen die Engel im himel dienen. Vnd so dis alter on das zum gesange geneigt, vnd mit mit lustlichen mitten zum güten gefüret sein wil, fleiss ankeren, das ste, die kinder, solich heilige göttliche Lieder getreulich leeren, auch die selbigen zůstingen anhalten, vnd alle leichtfertige, weltliche, bůlerische lieder, jnen weder zůhören, noch zůstingen in einigen wege gestatten. Dann wie der heilige Paulus leeret, solle bei vns nit allein kein schandpare vnd schnöde, sonder auch kein narren vnd schertz teding vernommen werden, oder statt haben, als ding, die sich zů vnserem berůffe gar nit reimen, Sonder eitel dancksagung, lob vnd preiss Gottes, das durch vns sein Göttlicher Nam jmmer geheiliget, vnd sein Reich erweiteret, vnd seinem Willen trewlicher vnd mit mehr lust gelebet werde, AMEN.

In dem grossen Strassburger Kirchengesangbuche von 1560 (Nr. DCCLXIX) steht in dem Absatz: „Disen ge-

trewen ꝛc. Zeile 9: büch statt Büchlin und in der letzten Zeile: „viler Psalmen, geistlich Lieder, Hymni und Chorgesang.“ Auch fehlt die mit Sternchen bezeichnete Stelle, dagegen finden sich statt ihrer folgende zwei Sätze:

Als aber nun etliche Gemeinden Christi auch für die Jugt, ste desto bas zů gleichförmigem mensurischem gesang zůgewehnen vnd anzůhalten, in den heiligen Versamlungen gemeine grosse Gesangbücher zůbereiten angefangen, vnd das schreiben diser bücher etlich hoch bedeuren wille, hat der Ersam büchdrucker Georg Messerschmid, zů gůt den lieben Kirchen, vnd das gotselig Gesang in den christlichen Versamlungen, Schůlen vnd Lehrheusern zů fürderen, nicht mit geringem kosten vnd můh sich lassen erbetten vnd bewegen ein Gesangbůch zů drucken, vnd allen fleis angewendet, wie es das werck selbs zeuget, das die Psalmen vnd geistliche Lieder, auch Hymni vnd alte christliche Chorgesenge, so hierin begriffen, auffs seuberlichest vnd zům besten corrigiert ausgiengen. Weil dann nun dis werck für vil Kirchen, die nit einerlei gesang im brauch haben, zůgerichtet ist, sind ouch mangerlei Psalmen vnd geistliche Lieder hie zůsamen gesetzet. Damit jede Kirch hierinne auch die finde, die ste zů brauchen pfleget. Also findestu hierin erstlich fast alle die D. M. Luther in seinem büchlein zů Wittenberg hat lassen ausgehn, Darnach die besten, die man zů Strasburg vnd in etlichen anderen Kirchen vnd Gemeinden Christi so vns bekand sein zů singen im brauch hat.

Nach dem aber, wie D. M. Luther billich klaget, vnder seine vnd andere recht artige vnd geistliche Lieder sil onnötigs, ongeistlichs vnd onbesserlichs eingemischet worden, vnd auch vnder denen, bie schon etwas art haben vnd besserlich sein kónden, noch in solchem ein grosser vnderscheid ist, damit man dann vnderschiedlich erkennete, welches eines jeden gedicht vnd werck seie, ist für jeden Psalmen vnd geistlich Lied des dichters namen (wa der bewůsst gewesen) gesetzet, Damit niemand das jenige zůgemessen würde, das nicht sein ist.

II.

Vom Kirchen Gesang
Paulus zun Colossern
am iij. cap.

LAsset das Wort Gottes vnder euch reichlich wonen, in aller weisheit; leret vnnd vermanet euch selbs, mit Psalmen, vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen liedern, vnd singet dem Herren in ewrem hertzen. Vnd alles was jr thůn, mit worten oder mit werchen, das thůn alles in dem namen des HERRN Jesu, vnd dancken Gott vnd dem Vatter, durch ju.

Aus disem Spruch haben wir drei ding zů vermercken, Erstlich, was man in der Gemeind Gottes singen sólle, das sólichs alweg aus dem göttlichen wort genomen, vnd mit Gotseliger weisheit, zůsamen gesetzet vnnd geordnet sein sólle, Das die ersten wort des H. Apostels geben (Lasset das Wort Gottes vnder euch reichlich wonen, in aller weisheit.

Das ander, Das alles Kirchengesang, solle gerichtet sein, vns selb zů lehren vnd zůuermanen, vnd Gott dem Herren zůdancken, für alle seine wolthaten vns bewisen, Das volgende wort ausweisen (Lehret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnnd geistlichen lieblichen Liederen.

Das dritte, Das wir solich Gesang mit herzlicher andacht volbringen sólen, Wie da weiter folget. Vnd singet dem HERRN in ewerem herzen, Vnd mercket, jederman solle in der Kirchen singen, Dann der H. Paulus die vermanung zum Gesang, zů allen Christen schreibet. So gehet auch jederman in der Kirchen zů gleich an, was man in göttlichem gesang bittet, leret, vermanet, oder danksaget.

Vnd ob wol die alten Kirchen, auch sondere ordenliche Senger gehabt haben, das gantz volck zů Ehristlichem gesang anzůreitzen vnd zůfüren, So haben ste doch das Kirchengesang nit allein üben sollen, Wie ein zeitlang die genanten geistlichen gethon haben, die aber nit dem Gesang, sonder der predig des Gottes worts, vnd der seel sorge getrewlich solten auswarten, wie es die alten Canones ausweisen.

50.

Vorrede Ambrosius Blaurers
zu Hans Zwicks Büchlein:
Christenlicher gantz Trostlicher vnderricht etc.
Costantz 1545.
Nr. CDLXXXII.

Ambrosius Blaurer, der Gemaind | Gottes zů Costantz, Gnad vnd frid durch Christum von Gott.

Es hat vnser getrüwer Gott vnnd vatter jm hymmel, der da reich ist an barmhertzigkait, mit sonderen gnaden vnnd gantz milter begabung seines gaists, vnder vil anderen treffenlichen dienern seines

hailigen worts, vnd auffspendern der gehaimnus Jesu Christi seines sons, in disen letsten tagen, ouch vsserweckt den Gottsäligen theuren mann, vnsern aller liebsten vnd getrüwesten hirten vnd hausuatter, Doctor Hans Zwicken, säliger gedechtnuß, das er jm ain vsserwelter werckzeug sein solte, seinen nammen vor mengklichem zůtragen, vnd sein reych zůerweiteren, Hat auch an jm gewaltigklich erwysen, wie das Euangelium Christi ain Gottes krafft sye, sälig zůmachen alle die jenigen, so daran gloubend.

Dann wiewol er von seinen kintlichen jaren här, zů ainem pfarrer der kirchen zů Růdlingen verordnet, vnd desshalb ouch zů ainem priester (nach Römischer vnd Päpstischer weiß) gewycht worden, Jst er doch auß sonderer gnädiger Gottes schickung, vor vnd eh zů erkantnuss Christenlicher warhait kommen, dann er gemeldte pfarr selbs zů verwalten hatt angenommen, Der halben er ouch seine Růdlinger (zů denen er allweg sondere hertzliche liebe, vnd gantz genaigten willen gehabt) die jar, so er by jnen gewäsen, den wäg des hails vnd ewigen läbens, auß dem rainen lauteren Gottes wort, mit allen trüwen vnnd mit nit geringer gefar vnd wagnuß seines läbens geleret, sy ouch mit dem äbenbild seines Christenlichen Gottsäligen wandels zů allem gůtem angefüret hat.

Nach dem aber vnnd der angefangen louff des Euangeliums Jesu Christi zů Růdlingen durch menschlichen gewalt vnderfaren, vnd also dem Gottsäligen mann sein pfarrlich ampt, dermassen wie er sich schuldig erkandt, zůuerwalten nit gestattet worden, Jst er auß vätterlicher Gottes schickung, hiehär gen Costantz in sein vatterland kommen, da dann vorhin dem wort der gnaden die thür vffgethon, vnd ain säliger eingang gemachet war, Vnd jn kurtzem darnach von ainem Erbaren Rath, mit vnser, der dieneren dess worts, härtzlicher begird vnd fröd, ouch gantzer kirchen gunst vnd sonderem wolgefallen, zů dem predigampt ordenlich berůfft vnnd erforderet worden, Welchen berůff er ouch, wiewol mitt nit geringer beschwärd, yedoch dieweil er jnn alls Christenlich erkant, mit demütigem gaist vnnd grosser Gottes forcht hat angenommen.

Wie aber vnd mit was hertzlicher trüwen, vngespartem fleiß, grosser sorgfeltigkait, vnuerdrossner müh vnd arbait, Christenlichem ernst vnd inbrünstigem eifer, er diser kirchen mit gesunder leer vnnd frommem wandel seines läbens, biß in sechzehen jar, sye vorgestanden, ist euch allen bekandter, dann das mir von nöten söllichs mit langem zůerzelen.

Syn leer vnd predig, was gantz rund vnd gesund, häll vnd clar, ordenlich vnd verstentlich abgetailt, ainfaltig, weit von aller vnnützer spitziger oder zenckischer dingen fürgäbung, sonder den nechsten gericht vff die besserung, Syn vermanung was trungenlich, syn straff ernsthafft, sein warnung getrüw, sein trost süß vnd gantz liebreich, Vnd diss nit allain auff der Cantzel, sonder teglich vnd on alles vffhören, gegen sonderen personen, denen er zů allem gůtem leiplich vnd seelich berathen vnnd beholffen gewäsen ist. Gantz kostfry vnd milt was er gegen den armen dürfftigen. Gastfry den frömbden, weislosen vnd ellenden. Mitlydig mit den krancken, vnd allen so mit mancherlay anfechtungen leibs oder der seelen beladen warend. Sonderlich aber hat ers doch meer dann gůt vnd getrülich mit der armen vnerzognen jugend gemaint, deren er vil jar, mit predigen vnd der zucht, nit on grosen treffenlichen nutz ist vorgestanden, Ach wie mit vnglauplichem fleiß vnd meer dann vätterlicher trüw vnd sorg hat er sich jr angenommen! Wie mancherlay mit vil nutz vnnd vngesparter arbait versucht! Ouch viler anderer verstendiger leut hie vnd anderschwo, fleissig rath gepflägen, wie doch diss jrrig, wild, vngezömpt alter mit bester weiß vnd ordnung, jn leer, zucht vnd aller Gottsäligkait vffgebracht, vnd zů ainem trostlichen vorrath auff künfftigen mangel erhalten wurde. Also, das er, wiewol er dem flaisch nach mit kindern nit begabet, doch ain fruchtbarer ölbom gewäsen ist in dem huß des Herren, dem er jn sein reich vil frommer lieber kinder geboren hat.

Jn summa. Aller güter, vnd zů Gottes kirchen auffbauwung dienlicher sachen, hat er sich dermassen, mit Christenlicher sorgfeltigkait, ouch eiferigem ernst vnd ernstlichem eifer angenommen, Das er mit warhait ain rechter vnd getrüwester vatter seines vatterlands genent mag würden, von dess glücks vnd hails wägen, er alles so müglich gewäsen, thon vnd gelitten, Seinen aignen nutz aber in disem allem so gar nicht gesücht, das er ouch biß in das zwölfft jar, nit allain on alle besoldung, sonder ouch mit verlust vnd jnbüsen ains güten tails seines aignen vätterlichen erbs vnd hoptgůts, sein ampt getragen vnd verwalten, vnd alles zeitlichs ring vnnd für nichts geacht hat, allain das er in gaistlichen gütern seinem Herren vil nutz schaffen, vnd mit den beuolhnen pfunden Christenlicher weiß wücheren möchte.

Wie aber sein läben nichts dann ain übung der liebe, vnd allen menschen zů allem gütem ergäben, Also ist ouch sein stärben gewäsen. Vnd hats jmm der lieb Gott auß sunderen gnaden gundt, das er mitten in dem werck höchster trüw vnd liebe, sein zeitlich läben an das ewig vertauschete, Dann in dem . 1542 . jar alls die stärbens löf sich gantz grausam bei vnseren nachpauren (denen zů Bischoffzell) erzaiget, ouch jnen iren Christenlichen aller trüwesten hirten, Andreß Köllin, habend hingenommen, vnd sy demnach by vnser Ersamen Oberkait gar ernstlich vnd trugenlich vmb ainen prediger, der jnen in disen jren obligenden beschwerden vnd grossen nöten ain zeitlang beistendig wäre, anhieltend, hat sich vnser aller liebster D. Hanns mit höchster gůtwilligkait vnd brinnen-

der lieb begäben, jnen, nach jm verlichner gnad, seines höchsten vnd besten vermögens, mit allen trüwen zůdienen.

Als er aber sechß wochen zů Bischoffzell mit vnglöplichem grossem fleiß vnd ernst, in gemeldten todts nöten, das wort des lebens gepredigt, die krancken vnd stärbenden selbs täglich haimgesůcht, vnd mit hertzlicher trüw vnd hytziger lieb getröst, sy in das recht ewig vatterland abgefertiget, vnd also seinen waren vnd durch die liebe thätigen glouben gewaltiglich mit mengklichs kuntschafft bezeuget, Hat der lieb Gott vnnd getrüw vatter jm hymmel, an seiner grossen müh vnd arbait, so er dann jetz vnd vormals vil jar in seinem wyngarten gehabt, ain gnädigs gantz vätterlichs benügen haben, vnd jnn mitten jn der übung Christenlicher liebe, üben mit der kranckhait vnd mit derlay tod des flaischs, ouch in sölichem Hymmelischem gnadentrost, Göttlicher stercke, wie er vorhin offt an anderen krancken vnd stärbenden gesähen hett, berüffen, vnd also von diser argen wält, vnd allem übel genedigklich erlösen vnd füren wellen in die wunnsamen sältigen rüw aller seiner getrüwen diener, vnnd jnn hören lassen die frödenreiche stymm. Ey du getrüwer knecht, dieweil du in dem wenigen trüw gewäsen bist, will ich dich über vil setzen, Gang herein in die frőd deines Herren.

Es hat aber vnser Gottsäliger frommer Doctor Hans in disem seinem letsten abschid, nach dem bruch der Hailigen ertuchter, ouch des Herren Christi selbs, vor seiner hymmelfart, vil güts vnd Göttlicher benedyung hertzlich begert vnd gewünscht vilen sonderen personen, zůuor aber vnser kirchen, Ouch mit vil schönen vermanungen vnd trostreden die jenigen so by jm gewäsen, angesprochen, vnd also sein liebreichs gemüt gegen jedermann, Vnd aber nit weniger sein vertruwtes hertz vnd bestendigen lebendigen glouben vff Christum Jesum mitt gantz vnerschrockner dapferkait bewysen vnd erzögt, ouch mitt seinem mundt byß garnach in den hindersten athemzug bekent, Vnd als sein zung nit meer reden mögen, mit dem finger über sich gedeut, sein vnuerruckte steiffe hoffnung jn das hymmelisch vatterland, damit zůbezeugen, vnd also seinen gaist dem Herren Jesu (wie der Hailig Stephanus) beuolhen. Gott sey hochgelobt in ewigkait, in des krafft vnd sterche, er ainen sölichen güten kampf gekempfft, seinen louff vollendet, trüw vnd glauben an seinem Herren mit dem hailigen Paulo gehalten, vnd die kron der gerechtigkait, säliglich von jme empfangen hat.

Ach wie gros preiß vnnd danck sind wir dem Herren schuldig, vmb diss sonder grosse zůthat, das er vns disen mann so lang gelassen, vnd durch jnn in vnser kirchen so vil güts angericht vnd gefürderet hat, Also, das wir ouch noch für vnd für diser seiner treffenlichen gaben mit Gottes gnad geniesen wellend.

Wie wol wir nun ainen theuren schatz an seiner leiplichen gegenwürtigkait, ouch lebendigen stymm vnnd ougenscheinlichem exempel verloren haben, So hat es doch der lieb Gott gantz gnädigklich gefügt, das er ettlich seiner predigen vnd ander gar nutz vnd besserlich schrifften, hinder jm gelassen hatt, Welche wir gedencken, nach vnd nach durch den truck vsgehn zůlassen, damit er vnß in dem selbigen noch lebe, mit vnß rede, vnß leere, vermane, tröste, vnd sein gedechtnuss vnder vnß frisch vnd grün beleibe, vnd er für vnd für als ain lieplicher süsser geruch sye in dem hauß Gottes, dess ouch vil anderleut geniessen mögind.

Vnd anfangs lassend wir yetzund ausgehn, was wir funden habend, von Christlicher vnd trostlicher vorberaitung zů ainem sältigen stärben vnnd abschid vß diser wält, vnd das auß nochuolgenden vrsachen.

Zum Ersten, das jr hiedurch diss euwers getrüwen hirten vnd seiner leer gleich als von neuwem widerumb zů euwer besserung erinneret werdind, Dann diß matery hat er schier an dem letsten, vnd kurtz vor dem vnd er gen Bischoffzell kommen, mit sonderem ernst vnd trüwem fleiß geprediget, Was aber an dem letsten von lieben leuten geredt, würt am basten behalten, vnd ob es etlicher gestalt abfelt, mag man doch dess gar leichtlich widerumb erinneret werden

Am andern, So ist solches von jm zů sölicher zeit, nammlich, als sich jm ain vnnd vierzigesten vnd zum tail jm zwei vnd vierzigesten jar, Gottes rüt, die Pestilentz, by vnß etwas ernstlich vnd hefftig erzögt, geprediget worden, Was aber dem menschen zů der zeit der trübsäligkait vnd beschwerlichen anligens, gesagt würt, das zür sach dienlich sein mag, das legt er gar nach zů hertzen, vnd fellt jm gantz tieff in das gemüt, hat des starck inbildungen, die er ouch lang behelt, oder doch gar bald (wa sy etwas verschwunden weren) widerumb vff gantz geringe anlaitung erholet, Wie wir hoffend durch disen truck ouch geschehen werden, wa etwas von der behaltung muntlicher lehr des lieben mans by jemand were abgefallen. Zů dem, dieweil wir alle des ends vnsers zeitlichen nichtigen lebens in diser wält, durch den leiplichen tod all stund wärtig sind, vnd vns alles vmb ainen güten sältigen abschid zůthain, so ist ouch gemainlich allen frommen menschen nit vnanmütig von Christenlicher vorberaitung zů dem abstärben dess flaischs zůhören, Dann wie man spricht, Wa das end gůt, ist es alles gůt, Vnd wiewol das gantz leben ains verstendigen menschens (wie ouch der weiß Haid Socrates gesagt hat) nichts anders dann ain beraiten vnd rüst zů dem tod sin soll, vnnd wir ouch vß dem beuelch Christi allezeit bätten, wachen, nüchter sein, vnnd dess stündlins wann vnser Herr komme warten sollend, so ist doch sonderlich nutz vnd trostlich, Christenliche anlaitung vnnd bericht zůhaben, wie wir vnß zů der selbigen zeit vnser ab-

forderung, gegen Gott, gegen anderleuten, vnd vnß selbs, darein schicken, vnd vnsern abschid vß diser wällt nämmen sőllind, Welches dann in gar güten kurtzen summarien vnnd houptpunckten in disem buchlin vergriffen wirt.

Vnnd wie aber Christus zů dem das er vnser Hailand vnd erlőser, auch ain aller beste vnd sicherste regel ist des lábens vnd stárbens, also soll ouch billich von vnß mit ernstlichem gantz hertzlichem gemerck wargenommen werden, was er aller nechst vor seinem aller Hailigesten vnnd Theuresten tod gehandelt vnd geredt hat, das wir vnß jm nach vnser maß, vnd so vil er gnad verleicht, ouch hierinn gleichförmig beweisind, vnsern tod in den seinen, mit allem vertruwen senckind, vnd vnsern gaist sampt jm, dem hymmelischen vatter in seine hend beuelhind.

Derhalben werdend hie jm anfang die Siben reden oder wort des Herren Christi (so er an dem creutz gesprochen) geseht, mit aingehenckter vßlegung vnnd leer, wie wir vnß der gebruchen sőllind, Darnach ouch etliche andere stückle, zů gütem desgleichen ouch kommelichem abstárben sehr dienlich.

Der lieb Gott vnd getrüw vatter jm hymmel, welle sein reichs sáligs gedeuhen darzů gnedigklich verleihen, Bittend für vnd für mit anherrigem glouben (jr aller liebsten brüder vnnd schwősteren) das er disß alles zů dem preiß seines nammens, vnd vnser auffbauwung geraten lassen, vnser versamlung in ainigkait des gaists, mit dem band des fridens, vnder so vil zerrüttung vnd spaltung diser letsten erschrockenlichen zeit, zůsammen halten, vnd alle güte wünsch (so vnß vnser aller liebster Doctor Hans sálig in seinem end gewünscht hat) warmachen vnd erstatten, vnd vnß ouch zů seiner zeit mit vil seinen gnaden durch Christum Jesum von diser argen wält, vnd allem übel vátterlich erlősen welle.

A M E N.

51.

Rigaisches Gesangbuch, Lübeck 1548—49: Eyn korte Ordnung des Kercken-denstes etc.

Nr. MXCIV.

Vorrede thom Leser.

De Almechtige, Ewige, vnd gůdige Godt, hefft nu etliche Jar her, vor dem ende desser vorgenchlichen werldt, dat nu gewislick alle ogenblick vorhanden vnd tho gewarden, syn hillige Euangelion, van sinem Sőne, vnserm Hern Jesu Christo, alhir jn Lifland, lutter, rein vnd ricklick predigen laten, Dardórch he ock vth dissen Lendern, em sulueſt eine Ewige Kercke vnd volck beropt vnd samlet, dat ehn alhir vp erden yn Christo erkennen vñ ehren, vnd dort hirnamals ym Ewigen leuen, van angesichte tho angesichte, schouwen, vnd prisen schal. Vor solcke grote barmhertickeit vnd gnade sy eme dórch vnsern Heylandt Jesum Christum loff vnd danck tho ewigen tiden, AMEN.

Als auerst nu dat salige Licht des Euangelij wedder vppegangen, vnd de Pa|westliche Missa vnde andere grůwel, vth dissen Kercken vordreuen vnd affgedan, hefft de Ehrwerdige Herr D. Joannes Briessmann eine lőffliche vnd Christliche Kercken, ordnung alhir tho Riga angerichtet, Welck ock thouóren ym Drück vthgegangen vnd beth an her yn disser Kercken gebleuen vnd noch geholden wert.

Dat ydt jn Ceremonien vnd Gesengen by vns, Godt loff vnd danck, seer ordentlick vnd lőff lick tho geith, Solck Bőcklin der Kercken ordnung vnd gesenge, hebben wy nu vpt nye, vnser Christlichen gemeine alhir to Riga, vnd allen, so solckes mede gebruken wollen, tho nütte vnd troste drücken laten, Vnd dat vmme twierley orsake willen, Thom Ersten vp dat Godt so vele ricklíker geehret vnd gelauet werde jn vnser Christlicken gemene, dórch allerley geistlicke Lieder vnd Loffpsalmen. Denn gelick als God wil, dat men sin Wordt vnd dat hillige Euangelium lůtter vnd rein predigen schal, van den groten woldaden de Godt de Vader aller barmhertickeit dórch sinen leuen|Són Jesum Christum vthgerichtet hefft, tho troste dem ganhen minschliken geslechte, Alſo wil he ock, dat men Godt dórch Christum dancken vnd lauen schal, beide yn den gemenen thohopekumsten der Christen, vnd ock ein yder Godtseliger Husvader mit sinen kindern vnd gesinde jn sinem huse Gade danckbar sy, mit Psalmen vnd Loffgesengen, sick sulueſt ym gelouen dardórch tho tróſten vnd tho stercken, Gelick als S. Paulus solckes fórdert van allen Christen tho den Collos. am III. Capit. Latet dat Wordt Christi ricklíken manck yuw wanen, jn aller wisheit, vnd vormanet yuw sůlueſt mit Psalmen vnd Lauesengen, vnd geistliken lőfflicken Liedern, vnd sínget dem Heren yn yuwen herten, vnd allent wath gy doen mit wórden vnd wercken, dat doth althomal jm namen des Heren Jesu, vnd danckt Godt dem Vader dórch en, Dat also de Ceremonien vnd gesenge der Kercken nicht anders syn schőllen, denn eine ópentlike vormaninge vnd reitzinge dat Hillige Euangelium tho hórende, den gelouen dar|dórch tho sterckende, Godt darmede tho danckende vnd hoch tho prisende.

Darůmme hebben wy ock vele nyer geistliker lőffliker Lede vnd Lauesenge yn dith Bock laten setten, de vórhen nicht darinne geweſt sint, der ein parth de ehrwerdige vnd selige D. Martinus gemaket vnd na sick gelaten, Ein parth andere ge-

ſchickte vnd gelerde Menne geſtellet, vth allent wat leſſlick vnd tröſtlich ys tho ſingende, hebben wy yn dith Sanckboch tho hope gebracht.

Vnd eſſt wy wol nichts vorandert hebben van der vörigen ordnunge, ſo ys doch dith Boek alſo mit velen ſchönen, beide olden vnd nyen geſengen, gebetert vnd vormeret, dat ydt fröwde vnd grote luſt dem Chriſtliken Leſer vnd ſenger bringen wert.

De ander orſake dith Boek tho drücken, ys düſſe geweſt, dat beide junge vnd olde geklaget hebben, dat men wedder by den Bockvörers noch by andern lüden keines van den olden Sanckbökern heſft bekamen können, vnd ſönderlich dat de Jöget jn den Scholen gar nene mer hedde, vnd derhalven vorhindert wörde mede tho ſingende, vnd Gott tho lauende, Welcker orſake alleine genoch were nye Sanckböcke tho drücken laten.

Derhalven wy och ſo vele mer flites vör gewendet, dat ydt yo ehr yo leuer gedrücket wörde, dat beide de ſo nu mit vns leuen tho düſſer tidt, vnd och vnſere nakömlinge mit einem beſtendigen Sanckboke vnd geiſtliken Lauеſengen, vorſorget weren, dat nemant orſake gewünne wat nyes edder ſönderlikes jn den Kerchen an thorichtende vnd tho ſingende, allermeiſt öuerſt vmme der Jögent willen, welcker ane ſölcke Ceremonien vnd Geſenge nicht wol kan löflich ertagen werden.

Derhalven hebben wy och vele tröſtlicker vnd leſſlicker, beide Latiniſche vnd Düdſche Introitus, mit eren Noten, de man ſinget ym anfanck der Miſs, beide vp etlicke Söndage, vnd och vp de vörnemeſten Feſtdage, dartho och etlicke Sequentien vnd Reſponſoria mit eren Noten, yn dith Boek ſetten laten, vp dat de junge höget dardörch werde geöuet vnd gewehnet beide Latin vth Düdſch tho ſingende, vnd alſo geſchicket werde van junger jögent vp thor Muſiken, welcker denn eine ſonderlike löflike Kunſt ys, van Godt gegeuen vnd apenbaret, God darmede tho lauende, vnd alle trurigheit vth ſwarmödicheit des gemötes tho vordriuende, wo denn wol weten de yenigen ſo jn deſſer Kunſt ertagen vnd geöuet ſint, wat eyn tröſtlich laue Pſalm mit andacht geſungen, vor fröwde beide jm ſenger vnd och jm thohörer anrichtet.

Alſo hebben wy och dith Sanckboch gebetert vnd vermeret, Einem Erbarn Rade vnſer Queſtricheit laten vördregen, vnd ehr Juditium vnd gude meininge darauer gefördert, eſſt ydt geraden were dat ſülnige Sanckboch yn Drück tho geuende edder nicht, de denn, na dem ſe ydt hebben laten leſen, vnd behertiget, ſampt vns beſchlaten, Jedermenichlich tho troſte jn den Drück tho geuende.

So willen wy nu ſölck Boek vnſer Ker-|cken beualen hebben, Bidden och van herten den Allmechtigen, Ewigen Godt vnd Vader vnſes Heren Jeſu Chriſti de vns tho düſſen leſten tiden, dat ſalige licht ſines hilligen Wordes, vnd den rechten vorſtandt vnd gebruck der Hochwerdigen Sacrament gegeuen, dat he beide vns vnd och vnſere nakömen by ſinem ſölckem worde vnd Sacramenten wolde erholden, vnd behöden düſſe vnſe Kercke vnd gemene, ſampt der gantzen Chriſtenheit vor allerley Erdom, Ketteryen, vnd vöriger düſternüſs, daryn wy vnder dem Paweſtdom geleuet, denn yhunt ſint de grüwliken vnd ſarliken tide vnd dat rechte ölder der Chriſtenheit, dat ydt ſchinet als wolde beide Euangelium vnd Geloue wedder vorlöſchen vnd vndergan. Darümme wy wol alle mit der Chriſtenheit bidden mögen Pſal. LXXI. Vorwerp my nicht jn minem Older, vorlath my nicht wenn ick graw vnd ſchwack werde, Deth ick dinen arm vorkündige den kindes kindern, vnd dine kraft allen de noch kamen ſchöllen.

|He wolde vns och allen vorlenen ſinen Hilligen Geiſt, dat wy en dörch vnſen Heren Jeſum Chriſt warhafftichlich erkennen, gelöuen, anropen, lauen, ehren, dancken vnd gehorſam ſyn mögen, vnd entlick ſalich werden, dörch Jeſum Chriſtum, A M E N.

Silueſter Tegetmeyger.
Wenceſlaus Lemchen.

52.

Erasmus Alberus Vorrede vor ſeinem Himmelfahrtsliede: Nun freut euch, Gottes Kinder all. 1548.

Nr. DLXXVII.

Vnſer heiliger Prophet vnd Apoſtel S. Martinus hett gern geſehen, das ſich jemand vnterſtanden hett, ein liedt zu machen von der himmelfart vnſers lieben Herrn Chriſti. Denn er hatte ſich mit lieder machen genugſam beweiſet vnd war ſunſt mit vielen vnd groſſen geſchefften beladen, das er des geſangs nicht warten kundt. Alſo habe ich heüte an S. Martini wort gedacht, vnd Got vmb gnad gebeten, vnd mich verſucht, ob ich ein lied von der himmelfart vnſers Herrn Chriſti machen kündt, vnd iſt mir alſo geraten, wie du, lieber leſer hir ſtheſt. Denn ich nahme fur mich den 47. vnd lxviij Pſalm, deſsgleichen die Epiſtel Pauli an die Epheſer vnd Coloſſer etc. Es iſt aber dis lied alſo geſetzt, das man es nicht allein am Feſt der himmelfart Chriſti, ſonder auch zu Pfingſten vnd am Feſt der heiligen Göttlichen Triſeltigkeit, ſingen mag. Darzu hab ichs geſetzt das man es vnter den frölichen noten des oſterlichen Sanctus ſingen kan, nach dem liede vom Jüngſten tage. jhr lieben Chriſten etc. Werde ich nun mercken, das dieſe Gottes gabe den Chriſten wol gefallen wirt, ſo will ich furt faren mit Gottes hülffe, der Geiſtlichen lieder mehr zu machen. Das will ich hiemit auch an zeigen, da in

dieſem lied ſteht, man ſoll es ſingen, das es im himel gehört werde, will ich nicht verſtanden haben vff Bachantiſch, Halberſtadiſch, Berliniſch vnd Chorſchulleriſch, ſonder das es von hertzen geſungen werde, ſo wirt es im himmel gehöret vnd erhöret werden. Denn das Churſchulleriſch geblerr iſt ein lauter vnſtinngkeit, damit man dem Teuffel hoffiert, vnd wirt Gott von den truncken boltzen, verhurten buben vnd groben Eſelln, geleſtert, wie D. Martinus offt geſchrieben hat. Datum xx. May an welchem tag König Alexander Magnus vor neunzehenthalbhundert jaren geſtorben iſt, vff welchem tage auch Wien in öſterich ſich dem Könige Mathiaſco vor 64. jaren ergeben hat Sic tranſit gloria mundi. Laſt E. V. die gantze welt gewinnen, ſo behelt er ſie doch nicht. Omnia ſunt vanitas et vmbra, fumus et ſimus, puluis et palea. Verbum autem Domini manet in aeternum. Regnum verbi bleibt. Regnum ventris verghet. Die welt ſucht den Bauch, wir ſuchen das Buch, darinnen ſteht von Chriſto geſchriben Pſal. XX. Scrutauim ſcripturas. Johan. 5.

53.

Georg Witzels Vorrede zu ſeinem Pſaltes eccleſiaſticus von 1550.

Nr. DLXXXVI.

Dem Chriſtlichen Leſer Gottes Gnad vnd Furcht, In Chriſto Jheſu vnſerm HErren.

VOr zeiten war der brauch vntern Paganen, das wenn ſie am dienſt jrer götter waren, rieff einer laut: Hoc age, das iſt, Dis thue, vnd las andere geſchefft ligen, ꝛc. Darmit die leute zu jrer, wie wol falſchen, Theolatria vermanet vnd daran gehalten worden. Wie viel billicher aber ſolt vns dieſe Vermanung in ohren klingen, die wir Chriſten getaufft, vnd gleubig ſind, auff das wir vnſerm waren, lebendigen, einigen vnd ewigen Gott, nicht allein ſtetiglich vnd vnableslich, ſondern auch williglich, vnd ernſtlich dieneten? Weil nu dieſer euſſerlich Gottes dienſt in offentlicher Samlunge nicht gnugſam iſt, Gottes gnad zu erlangen vnd behalten, man befleiſſige ſich denn auch der haltunge ſeiner Gebote, ſo gehört ſichs, das zu dieſem, Hoc age, noch eins kome, Nemlich, Chriſti Jheſu, vnſers HErren Wort, bey S. Luca cap. 10. Dis thu, ſo wirſtu leben, Was denn? Gottes Gebot durch die Liebe halten. Das Heideniſch vorig Wort, Dis Thu, wöllen wir Chriſten Chriſtlich brauchen, zum dienſt, lob, ehre, vnd danck vnſers, des Einigen Gottes. Darbey es aber nicht enden ſol, des HErren Wort, Dis Thu, wöllen wir vorn an die ſpitzen ſetzen, wiſſend, das dis jenes vbertrifft, vnd wir hernach am tage des HErren nach dieſem letzten gerichtet werden müſſen. Alſo gehets denn recht zu, vnd des Herren Jheſu Wort hat platz, da er ſagt, Dis ſollen wir thun, vnd jenes nicht nachlaſſen. Matth. 23. das iſt, Gottes Gebot halten, vnd der Kirchen Gebot nicht vnterwegen laſſen, die doch mit Gottes Gebotten vnſtreittig, Ja mit jnen eins, vnd aus jnen faſt auffkomen ſind. Hiermit ich die Kirchiſchen, alten vnd beſſerlichen Tradition verſtanden haben wil.

Auff das nu das deudſch Chriſten Volck widerumb mehr vnd mehr zur Einigkeit der Catholiſchen Kirchen gekeret, vnd darin luſt vnd liebe bekomme, Gott ſeinem Erlöſer teglich zu dienen, mit ſingen vnd leſen, mit beten vnd dancken, habe ich mit der gaben der Interpretation oder Dolmetſchung furfaren müſſen, Vnd nach verdeudſchter Liturgia, desgleichen aller Collecten, Proſen, Hymnen, vnd viel anderer Chorgeſenge vnd Gebete, ſo vormals durch den druck ausgangen, auch die Veſper Pſalmen ſampt allem heiligen Geſange, wie alhie fur augen, deudſchen ſollen, ob doch der barmhertzig Gott hierdurch den gemeinen Man zu ſich vnd zu ſeiner allgemeinen Kirchen, zu ſeiner Furcht, zu ſeinem Dienſt, zu ſeiner ehre, vnd zu eines jeglichen eigen heil vnd ſeligkeit, erweichen, reizen, vnd ziehen wolt. Welchs zugeſchehen anfieng, wenn der Chriſten Käy in ſich ſelbſt ſchlüge, gedechte vnd ſpreche, Gott HErr vnd Vater, was habe ich mich doch geziehen, das ich die Kirche alſo geflohen, vnd den Lateiniſchen Chor alſo gehaſſet habe, ſo ich doch deſſen nichts höre noch leſe, das vngöttlich, böſs, vnd ergerlich ſey, wie ich mich mit geferbeten falſchen Worten vberreden laſſen habe? Denn es alhie von vnnöten, dieſen gemeinen Chorgeſang wider die jtzigen Secten vnd leſterer zu verteidigen, Wirſt ſelbſt vrtheilen vnd ſagen müſſen, Du habſt es nicht gewiſſet noch verſtanden, das man ſo gut vnd heilſam ding, im Latein verborgen, teglich frue vnd ſpat geſungen vnd geleſen habe: Dardurch jederman gebeſſert, vnd zur Gottesfurcht vermanet, nicht allein im Chriſten waren glauben geſtercket wird.

Eben dis, freundlicher Bruder im Herrn, die vrſach dieſer meiner mühe vnd arbeit iſt, bei feſter hoffnung zu Gott dem Allmechtigen, es werd viel guter Frucht zur ehre des HErren, vnd zu heil etlicher tauſent Gleubigen hieraus erfolgen. Derhalben mich auch ſolcher arbeit (wie veracht ſie fur der ſpöttiſchen vnd verdampten Welt iſt) in keinen weg verdroſſen, viel weniger ich mich derſelbigen ſcheme, noch ſchemen wil, weil dis vnd anders, von wegen des gemeinen nutzes Catholiſcher widerumb auffwachſender Kirchen, vnd in ſonderheit einem jeglichen meinem Mitchriſten (wie veracht er jmmer ſein kan) zu gutem, Chriſtlicher guter meinung, vnd aus Brüderlicher liebe furgenomen, vnd nu,

Gott lob, vnzwifel ist. Erkenne mich in allewege für einen schuldener, beide der gelerten vnd vngelerten. Hie bin ich mit den Layen ein Lay, vnd ein Teudscher bey vnsern Teudschen erfunden, Anderswo kan ich auch von Gottes gnaden mit den gelerten gelert sein, vnd wo es not thut den Kirchfeinden kampfs gnug geben: Welchs ich on meinen willen aber aus notdurfft der sachen reden mus. Solt billich auch keinen vndanck vmb die Clerisey hiermit verdienen, weil hierdurch jr ansehen zu vnd nicht abnimpt, sintemal jederman lisset vnd höret, was gutes sie in der Kirchen teglich thun, durch welche wissenschafft sie vnterm gemeinen Volck mehr geliebt, vnd weniger verhasset werden. Vnd wil zuförderst diese arbeit darümb thun haben, auf das der Chorgesang vnd das gantz Kirchwerck, auf den Predigstülen, zu bestimpter zeit, dem Volck furgelesen vnd verkleret werd, sonderlich da die Commun klein ist, Denn in den grossen Kirchen solt billich zu diesem, auch wz hie nicht gedeudscht ist, zur erbawung Christlicher einigkeit, vnd zur mehrung Catholischer Kirchen, auch bestendigkeit der bewereten zu erhalten, in gemeiner landsprachen offentlich verlesen werden, als das die heilige Kirche vberal in vnd aus dem Glauben, auch mit freud vnd geneigtem willen singet, lisset, betet vnd volbringet.

Was die Teudschung belangt, habe ich etwas mehr nach dem sinn, weder nach den Worten dolmetschet, weils nicht grosse fahr hat, als were es allenthalben die Biblische schrifft. Vnterweilen ists gebessert, vnd weislich erstattet nach der Analogia Catholischer lere, damit die Widersacher geschweigt, vnd die jrrenden dieser erbärmlichen zeit auff die rechte bahn gebracht werden möchten. Viel habe ich vngedeudscht bleiben lassen, nicht das ichs verwerffe, sondern weil dieses wercks gelegenheit dis mal nicht mehr erfordert. Künd erleiden, das andere in diese arbeit treten vnd deudscheten gantz Missalen, Breuiarien vnd Agenden, alles gemeiner Kirchen zu heil. Zwar alle Metten Psalm durch die wochen werden deudsch geordnet bald ausgehen, durch einen treflichen vnd tewren Man, der in Königlichen grossen geschefften, auch der menge Christlicher Layen aus liebe zu dienen geflissen ist.

(Nun redet er von dem „ersten brun" der ebräischen Sprache, aus welcher er die Psalmen übersetzt; danach von den Zeugnissen über die Mannigfaltigkeit des alten Kirchengesangs, wobei er so anhebt: „Was aber die sach alhie an jr selbst betrifft, so lasse jm ja kein Christenman einreden, als ob kein Chorgesang zu halten sei, weder allein das, so Beeten erdacht vnd auffgebracht haben." Endlich handelt er vom Lobe der Heiligen, von ihrer Furbitte ꝛc. und schliesst auf fol. 6 b so:)

Solches habe ich alhie deshalben gemeldet, weil im Chorgesange so offt der Heiligen Furbit, ehrwirdigung, begehung ꝛc. gedacht wird. Sonst habe ich dieser zeugnis der alten Kirchen, noch ein gantz büchlin voll bey einander, vber diese alhie erzelt. Es erfordert die hohe not, das vnsere Spischopff ein mal zu visitieren vnd inquiriren anfahen, sonst wird dieser Calamitet vnd betrübung der zerrissenen Kirchen nimmermehr abgeholffen. Lieber Gott, es mus erst ins Volck gepredniget werden, was die Chorgesenge sind, vnd Ceremonien bedeuten, sol der gemein Handwercks vnd Baursman widerumb zur Kirchen lust haben. Also, das so offt gewönliche Predig geschehen, ein vierteil stunde diesen notwendigen werck zugeeignet würd, vnd das sonderlich jtziger zeit, da alles noch also im jrthum vnd vnwillen schwebet. Bis Thu Prediger, Vnd jr Layen Thut, was jr gelert werdet, Nemlich Gott offentlich vnd warhafftiglich dienen, Vber dis, erinnern wir vns des HErren wort, Bis Thu, auff das wir hiernach im Himel leben. Gehe fleissig zur Kirchen, daselbst thu erst dein Beicht, als für Gottes angesicht. Zum andern betracht vnd besihe deinen Wandel vmb vnd vmb, was du böses gethan vnd gutes nicht gethan habst, ꝛc. Zum dritten tracht auff das Bus fertig leben, vnd bedenck deine letzte stund vnd das Jüngst gericht. Zum vierden sahe an Gott vmb gnad anzurufen, zu beten, zu bitten, vnd flehen, Auch die brüderliche, kreftige, vnd gewisse Furbitt aller lieben Heiligen bey Christo im Himel hertzlich zu begeren. Zum fünfften lobe Gott mit dem Priesterlichen Chor, Vnd thut grosse vnd vielfeltige danckesagung. Zum sechsten höre also trost, in der Catholischen Predig, sampt dem Gesange, vnd schepff erquickung an deiner seelen, item sterckung vnd gemehrung deines glaubens, ꝛc. Zum siebenden, befehle leib seele deinem Schaffer vnd Erlöser: Vnd dergleichen mehr nützung hat der Kirchgang Catholischer Christen, Bis Thu, furs erst, Nu bis Thu furs ander, Was? Lebe nach den Geboten Gottes, zu haus, zu hof, vnd zu feld.

Allerliebsten, lasset vns in der Kirchen einigkeit verharren, bis an vnser ende, vnd daselbst das Euangelium vngefelscht suchen, wie vns Vincentius Lerinensis brüderlich vermanet, vnd lasset vns dieselbige vnsere Mutter, Ja despotin, hoc est, dominam nostram, cultricam beatae spei, Wie sie Epischoff Saluianus nennet, lieben, loben, vnd verteidigen, weil vns die augen offenstehen. Bis, sage ich, lasset vns thun, vnd was sich mehr zu thun gebürt, nicht nachlassen, so sind wir der beygelegten Kron im Himel gewis. Beschliessen also diese Vorrede, als wir sie angefangen. Hierzu aber erwecke, ernewere, erleuchte, vnd bekreftige vnsere sinn vnd hertzen, Gott vnser HErr, den wir anbeten, vnd jm allein dienen. Jm sey lob vnd Danck zu ewigen zeiten, Amen.

Vorrede zu der verdeutschten Messe.

Dem Catholischen Läyn Gnad vnd heil von Christo.

PAulus vnser Apostel vnd lerer schreibt an die Corinther, was in der Kirchen geschicht, sol zur erbawung derselben geschehen. Denn wie wol alles zum lob Gottes in vnserer samlunge geschicht, so were es doch höchlich zu begeren, das auch dem Christgleubigen vngierten hauffen, etwas Nutzung daruon köme, welchs denn durch die gabe, die der Apostel ἑρμηνείαν nennet, auffs fertigst geschehen mag. Diese gabe nennen wir Deudschen itzt, dolmetschung, dar durch die vnbekanten sprachen den vnwissenden bekant werden. Vnd wiewol auch war ist, das der Apostel schreibt, einer möge auch one dolmetschung, Gott dem HErren vnd jm selbs reden, das ist, das es Gott vnd er selbst verstehe, was er redt, so ist doch das jenig, welchs die gantze synarin oder Christliche samlung zugleich angehet, wol wert, das es zum teil den vnuerstendigen durch die notwendige dolmetschung verstendig, klar vnd nütz gemacht werde, damit jederman wisse, was es sey, das offentlich geschicht fur alle gleubigen, auch in aller gleubigen person vnd namen, Sonderlich zu diesen schweren zeiten, do dasselbig, als der gröstist Satanisch grewel, von Secten auffs eusserst vnd on auffhören geschelten wirt. Vnd wolt der almechtig Gott, es were nicht allein die Latinische Liturgy, durch warhafftige vnd bestendige dolmetschung (so vil der Läy hieruon wissen sol) besserlich bekant, sondern auch Horae Canonicae, sampt der vilfeltigen Obseruation Kirchischer Ceremonien. Latinisch ists auff vns komen, Latinisch bleibe es in der Kirchen. Allein das alles vnergerlicher gesungen, vnd fleissiglicher gelesen werde, weder bis anher. Hiezu ist die Apostolische dolmetschung in sonderheit fürderlich, welche auch den Latinischen Chorgesang bestettiget, geschweige das ste ja abbringen solt. Nu was die Liturgy belangt, ist dis wercklein also zugericht, das sich der Christen deudsch Läy aus dieser dolmetschung, aller Latinischen Missen durchs jar, zu nutz seines innerlichen Adams, vnd Gottselich gebrauchen kan, darf nicht klagen, er wisse noch verstehe nichts daruon, was er denn bey der messen thun sol, ꝛc. Wil er nu, sage ich, so kan er bey sich selbs mitsprechen vnd betrachten, was der Latinisch Priester eins teils singet vnd lisset, Do mag er sampt dem Priester beichten, anruffen, betten, seufftzen, wündschen, loben, danckſagen, vnd was in diesem heiligen Thun dem Priester mit dem volck gemein ist, wie alle wort der Liturgy klärlich außweisen. Wolleſt, Christlicher jdiot vnd bruder, dieſen meinen geringen dienſt, dir zum beſten gethan, fur lieb nemen, vnd den lieben Gott in rechtem getrawen auch fur mich bieten. Gott befholen.

54.

Vorrede Caspar Müllers zu seinen vier Psalmliedern, Zwickau 1550.

Nr. DCXIV.

Der Durchleuchtigen, Hochgebornen, Fürstin vnd Frawen, Fraw Sibilla, geborne Hertzogin zu Cleue, Jülich ꝛc. Hertzogin zu Sachssen, Landgreffin inn Düringen, Marggreffin zu Meissen, meiner gnedigen Frawen.

GNad, vnd frid, von Gott dem Vater, vnd vnserm einigen heyland vnd seligmacher Jesu Christo, Durchleuchtige, Hochgeborne Fürstin, Gnedigste Fraw, Ich weis wie mit hohem ernst vñ vleis E. F. G. mit gottes wort vmbgehen, wie fein ste sich darmit tröſten vnd wie emſig ſie on vnterlas mit dem heiligen gebet anhalten, vñ mit groſſer gedult alle hoffnung, vnd troſt zu got vnd ſeinem heiligen wort ſtellen, Alſo das ich offtmals gewünſcht hab, das ſolch ſchon, herrlig exempel, aller welt zum beyſpiel vnd furbild vorgemalet were, damit auch andere leut ſolchem Exempel nachzufolgen gereitzet würden.|

Demnach habe ich etliche Pſalmen, ſo ich in deudſche Geſeng verfaſt, E. F. G. zuſchreiben wollen, der gentzlichen hoffnung, viel gutherţige leut werens ihnen auch forthin, ſouiel deſte mehr angelegen ſein laſſen, vnnd deſte vleiſſiger, fur E. F. G. vnd derſelben löblichen gemahl m. gnedigſten Fürſten vnd Herren heiſſen beten, welchs gebet (denn wir ſonſt keine hülff haben) der Vater aller gnaden, gnediglich erhören, vnnd Key. Mai. einen gnedigen, Chriſtlichen willen, gegen ſeine F. G., geben wolle, Das ſein Key. Mai. vnd alle Stende des Reichs bedenchen, den Spruch Chriſti, Matth. 7. Alles das jr wöllet, das euch die leute thun ſöllen, das thut ihr ihnen, Vnd auffs wenigſte die gütigkeit, ſo ſein Key. Mai. zuuor andern gefangenen potentaten bewieſen, gegen diſen fromen, Chriſtlichen, vñ beſtendigen Fürſten auch nicht vnterlaſſen, Sondern den herrliche ſchönen lob, der gütigkeit vnd höchſter | freundligkeit, auch auff die nachkomen, zu Gottes ehr, vnd allen potentaten zum exempel, bringen, vnnd erhalten Amen. Dieweil ich auch weis E. F. G. hohe vñ Chriſtliche demut, zweiffel ich nicht E. F. G. werden ihr ſolchs gnediglich gefallen laſſen, welchs ich auch hiermit auffs vnterthenigſte bitte. Got der Vater aller barmhertzigkeit, wolle E. F. G. mit ſeinem heiligen geiſt, regiren, ſtercken, vñ bey ſeinem wort erhalten, vñ vielen armē Chriſten znm troſt vñ exempel,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu den Nürnberger Bergreihen

[illegible]

Den Ehrnuesten, Fürnemen, Johann vnd Conraden, [illegible] gebrüdern Pfaltzgreuischen Rentmeistern vnd Burgern zu Amberg meinen günstigen lieben Herrn vnd Patronen.

[illegible]

Ehrnuest, Fürneme, günstig Herr vnd Patronen, Auf [illegible] ... [illegible] ... Als nemlich da einer gegen dem andern im eingang des newen jars, ein ver[illegible] thut, vnd allein zu einem zeichen, [illegible] freundschafft zumachen, Sondern [illegible] aus zu einem prouerblein, die ge[illegible], oder wo die durch abwesen, da man [illegible] nicht hat mögen füglich zusammen schreiben, schier verfallen wolte, widerumb auffzurichten vnd zu confirmieren, Ja sag ich, das auch die optation oder glückwünschung des newen jars, aller wolfart vnd heylwertigkeit, neben zu

[illegible] ... zur lob vnd forcht Gottes, Darumb auch solche oder andere mittel, dardurchs wort Gottes [illegible] vnd sol nach eines jeden vermögen auffgebracht werden, von Gott dem allmechtigen selbst verordnet vnd geschaffen sind, dauon denn naturliche Exempel nit allein, sonder auch auß der heiligen schrifft hauffig fürzubringen weren. Doch kan ich zum vberfluß nicht vmbgehn, etwas wenigs vom lob vnd preis der Edlen Music, den einfeltigen zur vermanung vnd anreitzung einzufüren, Als nemlich das die singer kunst der lieblichen einhelligen melodeien, fürnemlich den menschen von natur eingepflantzt vnd angeboren ist, wie man solches als bald an den lieben jungen kindlein sihet, da sie noch nicht reden können,

bißweilen nach jrem kindischen gesang ein frölich zeichen geben. Auch lassen ste sich hingegen, wann ste vnruwig mit dem muter oder wiegen gesang stillen vnd einwiegen. Das also die natürlich eygenschafft vnd lieb, zu diser Edlen kunst an jungen kindern warzunemen, Vber das sehen wirs auch an den holdseligen vögeln, wie das gesang vmb ste nach Gottes ordnung so wunderbarlicher weiß außgetheylt ist, In welchen Er jhm mancherley lob hat zubereyt, sein göttlich geschöpff vnd gnad, darauß zuerlernen vnd zuerkennen. Vernet, wie fast die löbliche Mu|sica neben andern ehrlichen künsten lobwirdig sey, zeygen vns an etliche fürnemliche, treffliche Orationen, vom lob vnd preiß, so hin vnd wider bey berümbten Schribenten, vergangener vnd jetziger zeyt angezogen, erfunden werden, dardurch endtlich offenbar wirdt, das eben dise obberürte löbliche kunst der Musick, bey den alten gantz für heylig gehalten sey worden. Daher auch Jesus Syrach am 32 sein leret vnd vermant, sprechende: Jrre die Spilleut nicht, Vnd wenn man Lieder singt, so wassche nicht drein, vnd spare dein weißheyt bis zur andern zeyt. Wie ein Rubin im seinem golde leucht, also zieret ein gesang das mal. Wie ein Schmaragde in schönem golde stehet, also zieren die lieder beym guten wein.

Welche zimliche vbung der Singerey (dauon Syrach selbst dise zeugnuß jetzt thut) wie redlich, ehrlich vnnd geringen kostens, ste auch leichtlich zu wegen zubringen. Also lieblich, lustreich, vnd nit wenigers nützlich ste ist. Vnd so man ste, vnd alle mühe vnd arbeyt des gantzen lebens füglich einmengt, vnd nicht mehr nützlichers dadurch geschafft wird, so sol doch auffs wenigst das gemüt die selb weyl, von schedlichem müssiggang, schleffrigkeit, Item von schentlichem wollust, als spilens, fressens vnd sauffens dadurch abgeschreckt vnd verhütet werden. Vnd damit wir vns auch von geistlichen Historien darzu zuuermanen haben, So ward der heilig Geyst erweckt durch die edel Musick, in dem heiligen Propheten Dauid, vnd Elizeo zugleich, denen nach, sollen wir nun vnsere hertzen auch erwecken, durch solch Gottselige mittel Christlicher gesang, zur besserung dienende, Auff das ste mit höher vnd grösserer beweglichkeit des gemüts annemen, die safftigen, trostreichen spruch heiliger Schrifft, So da fürnemlich in disen Bergkreyen, vnd andern dergleichen fruchtbaren gesenglein stecken. Auff das ste durch dise fleissige vbung des Singens, deste mehr zum nachtrachten der ding, als rechten Gottes erkentnuß, angezündt vnd gereizt werden. Ja auch die lehre, diser vielgemelten löblichen Singer kunst, auff die nachkömling teglichs gefürdert werde, nach eines jeden besten vermügen. Es ist doch ja dem menschen von natur eingepflantzt, in betrübnuß vnd anligenden nöten, entweders durchs gesang das beschwerdt hertz vnd angefochten gemüt zustillen, vnd die sach zu lindern, oder das durch ein embsigers — nachdencken der trostreichen Spruch das gemüt offt deste wackerer gemacht, vnd widerholend auffgericht wirdt, darzu denn die lieblichen vnd sehnlichen melodien mehr vrsach geben, wie ich frey selbst auch öffentlich bekennen muß, Nemlich das die edle Musica als die lieblichst vñ kürtzweiligste kunst, mir von jugent auff jnniglich geliebet hat. Nun aber in volligem meinem alter mich dermassen belüstiget, das ich eben dise in vilen beschwerligkeiten, für ein sondern trost, in schwacheit vnd anligenden nöten für ein linderung vnd erqwickung halte vnd gebrauche, vnd je reichlicher genieß ich dauon empfangen, vmb souil deste gröſſer lieb vnd gunst ich dazu gewinne vnd trage, Ja sag ich, nit allein gegen der Singer kunst offtberürt, sonder auch gegen allen liebhabern vnd förderern, oder so diser kunst verwant sind. Wer wolte nun so roh, wild vnd liebloß sein gegē der edlen Musick, weil auch der mensch durch der Nachtigal, Lerg, vnd anderer vögelein lieblich gesang, erlüstiget, vnd|zuuor an der Schöpffer aller ding gelobt vnd gepreist wird, welche vns nit wenigers anreitzen vnd vermanen, Jhnen gleicherweiß mit aller freydigkeit, vnd freywilligem fleiß, frölich nachzufolgen, damit wir Gott den Herrn durch solch offtberürt mittel vnd gab, der edlen kunst der Singerey auch celebriern, loben vnd preysen. Weyter ist die frolockende vbung fast löblich, so dise Kunst auß natürlicher anmütigkeit gleich so wol jrn sondern trib hat bei den weybßbildern, vnd sonders frommen Christlichen Junckfrewlein auff den grünen Awen, blumenden wisen, blůenden Baumgarten, vnd lüstigen Feldern, auch ob jrer haußarbeit, so fern ste sich anderst Gottseliger züchtiger Geseng gebrauchen.

Sie kan auch freilich nicht vngereimbt gedacht werden, der löblichen art des Meystergesangs, dadurch sonderlich als nit wenigers ein anhengig glid der Musick auß Gottes gnad vil schöner gesang, lehre, gebets, vermanungs vñ anderer weiß, beyde, auß Geystlichen, vñ Weltlichen fruchtbarlichen historien, den gemeinen einfeltigen zu gut, herfürkommen, welche denn jhnen auff solche weg, vil eher vnd merckſamer eingehen, denn sonst, weil ste auch one das nit zeit oder gelegenheit können haben, den historien in den büchern selbst nachzusuchen. Demnach sollen vnd wöllen sich einfeltige gutherzige leut (welche ich denn zu lieb vnd dienstlichem nutz, als zu einer nötigen vermanung, disen außgang vnd vmbschweyff thun müssen) hütten, damit ste den vnartigen groben menschen nit nach öhmen, die naturlich lieb zu diser löblichen kunst in jnen selbst zuuerstecken vnd vnderzutrucken, wie denn leider vil geschicht, am meisten aber, bey den jenigen es sich am wenigsten gebürt, wie denn Xetheas ein König der Scythier, vnuerschembt sagen dürffen: Das jm eines pferds Ruheln angenemer zuhörn were, weder jrgendt die allerlieblichsten

[illegible] ſo [illegible] ſo ſich gleich yederman wol [illegible] vor [illegible] möchte. Darumb auch [illegible] Arthes billich als ein [illegible], vngeſchickter mensch von jederman verſpot vnd verlacht wird, wenns denn das er für ſeinen tödlichen Widerſamen, Vngereimbten König würde gehalten. Wer nun einem ſolchen vngleich oder vnförmlich begehrt zuſein, wie denn ein jeder ſoll, vnnd nicht vnter die feindſeligen oder abgünſtigen noch angſthafftigen, vnd ſeltzamen, wunderlichen köpff (ja eben ſolche leut, welche zu den freyen holdſeligen künſten weder luſt noch lieb haben) gezelt wil ſein, der enthalte ſich ſolcher verweiſſlichen vnarth, vnd gewehne ſich hin gegen diſer vnd anderer Gottſeliger gaben, guter künſten. Denn ja dieſelben den wilden thieren nit verliehen ſind, ſondern allein den menſchen, damit ſie ſich derſelben als anhangender gezierden vnd fürderungen aller anderer ehrlicher dingen, vnd menſchlicher geſchefften, beſtor aber Gott dem allmechtigen zu einigem lob vnd danck thun gebrauchen. Zum vberfluß haben wir auch zeugnuß auß dem hochberümbten Philoſopho Platone einzufürn, ſagende: Das, gleich wie die jenigen ſo natürlich zur Arithmetick geneigt, zu allen andern Künſten deſto geſchickter vnd täglicher ſind zulernen. Alſo auch mag ich wol ſagen, diſe, ſo von natur geartet vnd luſt tragen zur Muſica, nit wenigers eines ſcherpffern vnd fehigern verſtandes ſind, all ander Künſt leichter | zubegreiffen, auch verſtendiger werden zu vrteilen. Daher eben die Muſick iſt an jr ſelbſt nichts anderſt, wenn anders recht angſehe, weder ein Poetiſche Rechenkunſt, alſo zureden, weil ſie ſich gleicher zahl gebraucht, wie die Arithmetica. Dann ein jedliche Compoſition oder zuſamen ſtimmung des geſangs durch gewiſſe anzeigung der Internallen geſtellet vnd gemacht wirt. Letzlich iſt auch bey den Griechiſchen gelehrte, keiner für recht natürliche verſtands gnugſam gehalten werden, welcher der Muſica berecht vnd erkenntnuß nit gehabt hat. Demnach günſtig lieb Herrn vnd Patronen, bin ich tröſtlicher zuuerſicht, E. E. vnd gunſt, werden mir allein ſolch ſchlechte, vnd der materi nach, geringe Oſenation, als der Muſick liebhaber vñ fordern verdenckē, Sonder auch ſolch demůthigter gutwilligen Wegnung ſampt meiner dienſtlicher erbietung, im beſten auffnemen, dennehē zu gelegner zeit ſo E. E. mitleidigen geſchefft gebürliche rnde vnd erwilterung erfordert, mit andern der Muſick verwandten ſolche kurtze Herrnkreutzige Kindlein, freuntlich gebrauchē. Jn anſehung, weil ſie in jren Compoſitionen mit mermaers lieblich alle ehen vñ vnderſchide trey hende: Geiſtlich vnd Weltlichen art rechtgeſchaffen vñ am ſtand vnd nit alle weer vnd mieſchier trey: auff einander concordieren. Derhalb wird als kurtz alles ich, bey ich mir fur vnd fur gewandt: zu ſein; alſo hiemit gegen E. E. mich der Muſica lieb vnd preiß zuerzeigen, vñ anzuergen, Dancken auch was weiter, einen dorichten ſolen Muſick verſtand in allen ſtuck vnd weiſen, mit chriſtlichen freudē zuleſſig, bey mermaglich zu erlangē vñ vbung geweſen. Hierauff mit ich für vnd für nächtlich E. E. gunſt vñ freuntſchafft zu ehren diſes kleinlichs druckes dediciert habē, Angeſehē einen Steinhenſeriſchē Pergamenē vermeinten mangl, ſo ich vilgemelte Pergkherren verurſachē, auffgehen zulaſſen, gantz vngezweyffelter hoffnung, wie ich mich dienſtlichs fleiß freuntlich bitte, Jr werdet ſo der mein wolmeinūg im beſten verſtehen vñ günſtiglich annemē, wil mich alſo jetzund in ſolchē geringē opuſculo gegē E. E. vñ andern liebhabern der Muſick dienſtlich angebotē vnnd befolhen habē, mit bitt, ſie wöllen die edle Muſick mit meer oder verlaſſen, Sondern günſtig, wie bißhero, befürdern, vnd eben dieſes nit für ſpöttlich halten, welches doch ſonſt faſt den hochberümbtiſten Philoſophis oder alten weißgelehrten, Ja ſag ich, den tapffern, ehrlichen helden vñ ſtreitbarn hör fürē, vnd nit wenigers den fürtreflichſten, beide Griechiſchen vnd Welſchen Lands Stetten, jederzeit für lobwirdig gehalten, vnd jnen zum gebürlichſten haben gefallen laſſen. Welches jnen auch zu ewigen rhumb vñ preiß zugerechnet worden. Gott der Allmechtige wölle gnediglich E. E. mit ſambt des Ehrwirdigen hochgelehrtē Herrn Johann Faberij der Theologen Doctors, geſundtheit vñ wolfart, der ich mich deß zu höchſtem erfreuwe (denſelben nach meinem dienſtwilligem vermügendē fleiß, vñ andere gute freund in Chriſto freuntlich zugrüſſen) jmmer bewaren vnd erhalten. Datum Nürnberg Montags poſt Lętare 8 Martij Anno Chriſti 1551.

E. E. gantz gutwilliger
Eraſmus Votenbucher, der Schul zu S. Egidien mitverweſer, den je wol kennet etc.

— — —

56.

Burcard Waldis Vorrede vor ſeinem Pſalter, Frankfurt 1553.

Nr. DCXLVI.

Den Erſamen, Fürſichtigen, Hanſen vñ Bernharden Waldis, Burgern zu Allendorff an der Werrde, meinen geliebten Brüdern.

Gnad vnnd frid im Chriſto, Freuntliche lieb brüder. Es iſt ein alt gemeyne wort für gewiß gehalten bey allen Völckern in der welt, der ſinnreiche vñ ſcharffſichtige verſtandt dichter, dardurch zum nutzen vnnd alle zeit, nicht allein in gemeiner gelehrter ſchrifft ſondern auch in allen hendlen, aller Artē vnd gewerbe, gar hoflich vnd fleiſſig

vnd gesagt wirt, Daß vndanckbarkeyt das gröste vnd aller schendtlische laster, welchs je auff erdenn kommen sei, vnd daß alle wolthat mit eitel vndanckbarkeyt in der welt bezalt wirdt, welchs auch vnser Herr Christus selber schilt, Luce am 17. Cap. in den zehen Aussetzigenn, von welchen nicht mehr dann einer wider kam der jhm danckete, zu dem er sprach, Sind ewer nit zehen reyn worden, wo sind aber die Neune, hat sich sunst keyner funden, der wider vmbkeret vnnd gebe Gott die ehr, dann diser fremddlinger? Daher auch die gemeynen sprichwörter erwachsen, vnd alle zeit inn der welt bliben sein. Sonderlich bei den Griechen vnnd Römern, Welcher diß eins ist, wiltu den bösen güts thün, so zeuch dem wolff seine jungen auff. Item wer einen frembden hund ernert, dem wirt nit mehr dann der strick zu lohn. Desselbigen haben wir auch gar vil beyd alte vnd newe Exempel, welche ich kürtz halben vnderlassen wil, vnd nur diese zwey auß den alten historien anzeygenn, das erste, vom Künig Agamemnon, welcher den Griechen nun lang im regiment gedient, vnd zehen gantze jar vor Troia, biß er die selbige eroberte, gelegen, vil müh vnd arbeyt angewendet, Ist er doch zuletzt von der Clytemnestra vnd Egisto dem Ehbrecher jämerlich getödtet, vnd jm alle seine sorge, müh vnnd arbeyt, die er von gemeynes nutzes wegen lange zeit getragen, übel belohnet. Wir lesen inn den Römischen historien von dem vortrefflichenn Redner, vnnd Römischenn Rathherren, Marco Tullio Ciceronе, der durch seine hülff vnnd wolredenheyt Cneum Popilium gegen seine widersacher verantwortet, jn beim leben, ehr vnd güt erhalten hett, Dagegen gedachter Popilius, als ein vndanckbarer (vnd solchs der Cicero nit an jhm verdienet) jhn böslich vmb sein leben brachte, vnnd durch solchen schendtlichen mordt, den er an dem Ciceronе begieng, das helle, scheinende liecht, nicht alleyn der Statt Roma, sondern auch der gantzen welt, also mörderlichen dempffet vnnd außleschte. Dann es ist nach abgang dises, noch nie keyn Cicero widder auff gestandenn, der dises Ciceronis jämerlichenn abgang vnnd fall, vnnd solche vnerhörte vndanckbarkeyt, genügsam het beklagen vnd beweynen mögen. Item die schöne vnnd wolbekandte fabel, vom Bawrn vnd Drachen, zeygt solchs auch an mit vilen vmbstenden vnd argumenten, Vnd klagen drüber alle frumm vnd trewe hertzen zu allen zeiten. Auß welchen allen genügsam zu erweisen, daß die welt alles mit vndanck thüt bezalen ꝛc. Auff dz ich aber, vilgeliebte brüder, dem läfterer nit zu thail, vnd vndanckbar möcht gescholten, oder von jemandt geurtheylt werden, Solchs beherzt vnd bedacht, hab ich mich auch eygner bescheydenheyt, selbst wol wissen zu erinnern, Befinde mich auch schuldig, mein leben lang, vnnd dieweil der geyst, dise meine glider regiert vnnd erneert, daß ich mich gegen euch, als meine liebsten brüder vnd blüt gewanten, inn aller danckbarkeyt erzeygen vnnd beweisen solle. Dieweil mich Gott der Allmechtig, durch euch, als durch verordente vnnd bequeme mittel sonderlich darzü geschicket also gar wunderlich, weit über mein vnnd aller menschenn hoffen, Nach dem ich, vnnd alle die vnsern, auch sunst jedermeniglich, an mir gar vnd gantz verzagt hetten, Auß meiner schweren gefencknis, vnd rachen des tods, welchen ich fast in die drithalb jar, mit grosser beschwerung verhafft, dazü mit scharpffer Cortur vnd bedrawung peinlich ersucht vnd angegriffen, gnediglich erlöst, vnd frölich wider heym hat bracht. Darzü hat sich auch jedermeniglich, beyd hohes vnnd nidrigs stands, nit gnügsam verwundern können, habens auch für ein hoch gros vnd theur werck, vnnd zeychen der rechten vngeferbten, waren, brüderlichen liebe angesehen, geacht vnd gehalten, daß jr ewer gelegenheyt nach, euch derhalben, von ewern lieben weiben vnd kindern, vnd von alle dem ewern zu wasser vnd zu lande, vber zweihundert meile, in so frembde, vnbekannte, vnd weit abgelegene lande, vnd sonderlich, inn solchen beschwerlichen vnnd fehrlichen sachen, also tieff eingelassen, vnd in so grosse fahr leibs vnd lebens habt begeben mögen, Auff das jhr mich ewern lieben vnd leiblichen brüder widerumb sehen, vnd mit göttlicher hülff los vnd ledig möcht machen. Es hat auch gewißlich vnd on allen zweifel, solche lieb ewers gemüts vnd geblüts, got der allmechtig durch seinen heilgen geist, vnd götliche krafft in euch gewirckt vnd bestetiget, auch solch gros werck, an mir begangenn, gnediglich helffen hinauß füren. Dieweil sich nun diß alles, vnd in der warheyt also vnd nit anderst zügetragen vnd befunden, hab ich solchs zu mehr malen, in meinem hertzen vberlegt vnd bewogen, vnd dancke got meinem gnedigen gütigen vatter, für solche vnaußsprechliche, erzeygte gnad vnd wolthat vndertheniglich, vnd von gantzem hertzen, alle zeit willig gerne. Auch allen frummen Christlichen hertzen, welche mitler zeit, mit jrem stäten gebet für mich gegen got den allmechtigen, angehalten vnd geholffen haben. Euch aber, acht ich auch stedts verpflicht zu sein, für solche erzeygte brüderliche liebe vnd freuntschafft, mich danckbar zu erzeygen. Nach dem aber solche vonn euch erzeygte wolthat an mir, nit möglich ist, mit gelt oder zeitlichem güt zu bezalen, vnd jr von got dem Herrn auch in zeitlichen gütern gnediglich vnnd zur notturfft gesegnet vnd versorgt seit, Also, daß jr Got lob, meiner stewr odder zůschubs weder bedörffenn noch begeren, Hab ich bedacht, vnd für güt angesehen, vnnd zu anzeygung solcher pflichtigen danckbarkeyt, disen gegenwertigen verdeutschten Psalter, welchen ich in obgemelter gefencknis zum tail gemacht, die langweilige vnnd beschwerliche gedancken, vnd Teuffeliche anfechtung damit zuuertreiben, odder je zum theyl zu vermindern, Euch zu dedicieren, vnd zů zuschreiben. Damit jr vnd die ewern, auch neben mir deste mehr vrsach hetten, Got den Herrn

mit gedachten pſalmen, vnd geyſtlichen liedern, für ſolche vnd andere wolthat zu loben vnd danckẽ. Auch weiter darauß zu erlernen, wie mein herr offtmals in ſolchen anfechtungen gegen got geſtanden vnd geſchickt geweßt ſei. Dann die Pſalmen gemeynlich der art vnd natur ſind, daß ſie dem menſchen im glück vnd vnglück das herz, vnd die affecten rüren, vnd wie die ſelbigen geſtelt vnd gethan ſein, wie in einem ſpiegel anzeygen vnd dargeben, wie ſolchs alles wol wiſſen, alle die in fährlichkeyt geſteckt, vnd die pſalmen in nöten vnnd anfechtungen gebraucht haben. Vnd bitt hiemit gantz freuntlich, jr wöllet ſolchen meinen willen vnd wolmeynung brüderlich vnd freuntlich annemen, dieſelbigen, ewern lieben kindern, vnd vnſern andern freunden, zu lernen, zu leſen vnnd zuſingen geben. Daß ſie meiner auch hiebei inn künftigen zeiten zu gedencken haben. Hiemit ich euch alle mit weiben vnd kinden, vnſern andern lieben brüdern, Vrban vnd Chriſtian, ſampt der gantzen freundtſchafft, dem Allmechtigen, in ſeinen gnedigen, vätterlichen ſchutz, ſeliglich thů befehlen.

Datum Abterode, den letſtenn Februarij Anno 1552.

Burcardus Waldis.
Ewer Brüder.

57.

Vorrede Johannes Gruens vor:

Die Hymni, oder geiſtlichen Lobgeſeng etc. verteutſchet durch Leonhardum Kethnerum.

M.D.LV.

Nr. DCC.

Dem Erwirdigen Vatter In Chriſto vnd Herrn, Herrn Friderico Schörmer, Abbt deß Cloſters Hailßbron ſeinem gnedigen vnnd günſtigen Herrn.

HOchwirdiger Inn Gott Vater vnd gnediger Herr, Ewren gnaden iſt vnuerborgen, Das die Muſica Erſtlich nicht zu vnzüchtigen dingen vnd Gotloſen liedern erfunden worden. Wie ſie dann zu vnſern zeyten vonn vilen böſen leuten gemainlich mißbraucht wurdet, ſonder zu Gottes ehr, vnd wecklegung der ſchweermütigkeit, Auch wie Theophraſtus vnd Democritus ſchreiben, zu lindernus viler kranckheit, vonn Heyligen vnd künſtlichen leuten erfunden vnd erdacht worden, Wie wir ſolches ein fein Exempel haben am Dauid, welcher mit ſeiner Harpffen vnd mit ſeinen Pſalmen, den böſen geiſt, der den König Saul plagete, vertreiben vnd ſtillen kont, Von welcher vrſach wegen auch ſouil ſchöner ſprüch hin vnd wider in der heyligen ſchrifft gefunden werden die vnns zu ſolchem Gottesdienſt vermanen, Das wir Gott mit geiſtlichen liedern vnd Lobgeſengen ehren vnnd preiſen ſollen, Wie dann Sanct Paulus ſagt, zu den Coloſſern am dritten Capitel, Laſt das wort Gottes in euch wonen reichlich, In allerley weißheit, Lernet vnd vermanet euch ſelbs mit Pſalmen vnd lobgeſengen vnd geiſtlichen liedern, In der gnade, Vnd ſinget dem Herrn jn ewren hertzen. Aus welchem leichtlich zuuerſtehen iſt, Das Pſalmen vnd Hymnos ſingen, nicht allein, nicht ſünd vnd vnrecht, Sonder vil mehr von Gott gebotten vnnd ein treffentlicher Gottesdienſt ſey. Weil aber nun mein lieber Schwager ſeliger Leonhardus Kettner, Ethliche Hymnos, So in Ewr Gnaden vnd derſelben Ordens Clöſtern vnd Kirchen gebreuchlich geſungen werden auf ewr gnaden anregen vnd verurſachung auß dem Latein jns deutſch gebracht hat, In ewr gnaden Koſten vnnd verlegung, vnd doch nach dem gnedigen willen Gottes mit todt abgangen, Ehe er ſolche hette in trück außgehen laſſen, Vnnd ewr gnaden (denen ers gemeint) zueignen können, So hab ich in diſem fall meinem lieben verſtorbnen Schwager ſeligen gern dienen, Vnd Ewr. G. ſolche verdeütſchte Hymnos zuſchreiben, wollen, Damit nicht allein Ewr gnaden Chriſtlich gemüt gegen Gottes wort, den leuten möchte kunt werden, Sonder das menigklich merckte vnd verſtünde das auch noch in ewr gnaden, Cloſter ein kleines heuflein der Chriſten vberig, Got gebe lang, Die weil ſampt die Clöſter den böſen namen haben müſſen, Als thue man darin nichts, Dann das man dem teuffel diene, mit gotloſen ſingen, freſſen, ſauffen vnd andern ſünden mer, Bit derhalben E. Gnaden gantz vndertenig, die wolle in ſolchem jrem Chriſtlichem fürnemen fort faren, Vnd gottes wort, auch alle die, ſo ſolches lehren, fürdern, vnd jnen helffen, Damit die Chriſtlich Kirch auch bey vns zunemen möge, Vnd nit den namen haben müſſe, Dieweil es ein Cloſter iſt, Als müſte man vonn ſtundan dem Teuffel darinnen dienen, Sonder das der rechte gottesdienſt erhalten, Vnd ſein ehr vnnd glori gepreiſet werde, Damit beuilhe ich ewr gnaden in den ſchutz vnd ſchirm des allerhöheſten.

E. G. Diener
Johannes Gruen.

58.

Valentin Trillers beide Vorreden **vor dem Schleſiſchen Singebüchlein von 1555.**

Nr. DCCII.

I.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fürſten vnd Herrn Herrn Georgen, Hertzogen in Schleſien, zur Ligenitz, Brieg etc. meinem gnedigen Fürſten vnd Herren, wünſche ich Valentin Triller, ein armer diener des Göttlichen Worts zu Panthenaw, des Nymptſchiſchen Weichbildes, von Gott dem allmechtigen, Gnad, fried, segen, vnd allerley wolfart, durch Chriſtum Jheſum vnſern geliebſten HErren, vnd einigen Heilandt, beynehben erbieten meiner ſchuldigen dienſte, vnd trewer vorbit.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürſt vnd Herr, ſintemal wir Menſchen der Göttlichen Maieſtet nichts zuſchencken noch zugeben haben, denn vnſere Leibe, ja vns ſelbs gantz vnd gar zum opffer, vnd darnoch das lob vnd den rhum ſeines heiligen Namens, welchs die heilige ſchrifft nennet opffer des lobes, vnd kelber vnſer lippen, die wir jm auch teglich fur die manchfaltigen entpfangenen gutthaten, zu opffern vnd zugeben ſchuldig ſind, wie die heilige ſchrifft offt vermanet. Vnd ob gleich ein jeder Chriſten menſch, ſolchs von ſich ſelbs, vnd bey ſich ſelbs allein, nach ſeiner andacht thun kündt, ſo iſt dennoch die anleitung vnd anreitzung vntereinander viel mehr darzu dienſtlich, das nemlich ein gliedmas Chriſti das ander auffmuntert, vnd zum lob Gottes vermanet, vnd der Göttlichen gütigkeit, allmechtigkeit, weisheit, gerechtigkeit vnd warheit erinnert, wie vns viel Pſalmen, vnd ſonderlich S. Paul darzu vermanen Auch vber das die edle kunſt Muſica, ſo wunderlich vnd wunſamlich von Gott geſchaffen vnd gegeben, mit ſo manchfaltigen concordanten, vnd vnterſchiedlichen tonis, das man jn damit loben, vnd vns vntereinander zum lobe Gottes, vnd zur andacht reitzen mögen, So hab ich auch mich vnterſtanden, nach der gaben, mir von Gott verliehen, ein ſingbüchlein zuzurichten, E. F. G. vnterthanen, vnd ſonſt wer es bedarff, zu nutz vnd vbung des Glaubens, vnd ſeiner andacht. Vnd ſonderlich weil wir diener des Worts vnter E. F. G. wonende, bey vielen hochuerſtendigen inn verdacht ſtndt, als weren wir jrrige Leerer, welchs denn nicht allein vns, ſondern auch E. F. G. nachrede bringen möcht, damit wir des argwans entlediget, auch E. F. G. dieſer ſach halben nicht nachgeredt werde, das, nemlich wir, als jrrige in E. F. G. Landen, ſouiret vnd gelieten würden, das alhie jedermann ſehen vnd ſpüren mögen, das wir eine reine vntadliche Chriſtliche lere handeln, der wir vns auch alle eintrechtig zuhandeln ſtets befliſſen haben vnd nach beyleiſſen, vnd bekennen mit der gemeinen Chriſtlichen Kirchen, das nur ein einiger Gott ſey, noch dem weſen, aber dreyfaltig, nach den perſonen vnd emptern, das nemlich der Vater vns ſünder vnd verdampte menſchen zu ſeligen, ſeinen Son offentlich in die Welt gegeben vnd aus Maria hat laſſen geboren werden, vnd alle vnſere ſünde jm auffgeleget zu büſſen. Vnd der Son durch die menſchheit, ſo er angenommen, mit ſeinem leiden, ſterben vnnd aufferſtehung, die ſünd vnd verdamnis von vns genomen, vnd alſo vns die gerechtigkeit erworben hat, Vnd der heilige geiſt ſolchs alles, durchs miniſterium ſpiritus oder Predigamt, mit dem Euangelio vnd ſacramenten, publicieret, anbeut, vnd ausſteilet, allen ſo da glauben, vnd das niemand ſelig werden mag, er gleube deſt dem Euangelio, ſo vns ſolchs alles lehret, wie der Herr ſagt Marci am letzten, wer nicht gleubet (nemlich dem Euangelio, das ich jtzt befohlen hab zu predigen) der wird verdampt werden. Vnd das auſſerhalb der gleubigen gemeine, welchs iſt der leib, ja das allerliebſte gemahl Chriſti, kein heil noch vergebung der ſünden ſey, von welchem allen dis büchlein auch zeuget und ſinget. Wil derhalben ſolch ſingebüchlein E. F. G. als meinem gnedigen Landsfürſten, zu förderſt dediciret, vnd E. F. G. gelerten, oder wer E. F. G. gefelt, zu iudiciren heimgeſtalt haben. Hiemit verley der gütige Gott E. F. G. glückſeliges, fridſames vnd langweriges regiment, auch geſundtheit des leibes vnd der ſeelen, ſampt E. F. G. gemahl, vnd junger herſchafft, wil meine arme verweiſte Weib vnd kinder hiemit vnterthenigklich E. F. G. in gnedigen ſchutz bevholen haben.

II.

Vorrede zum Chriſtlichen Leſer.

Wiewol viel vnd manchfaltige ſchöne vnd Chriſtliche geſenge von gelertern vnd geſchickternn denn ich bin, getichtet vnd vorhanden ſind, ſo hab ich doch nicht woln vnterlaſſen, auch dieſen meinen kleinen dienſt zuerzeigen meinen Landsleuten, den Schleſiern, angeſehen etlicher gutherziger menſchen vielfeltiges anregen, darzu mich auch verurſacht haben, viel auſslendiſche vngewonete melodyen vnd noten, ſo in andern etlichen Singbüchlein eingeſchrieben, aber in vnſern Schleſiſchen orten vnd Kirchen vnbekant, auch darzu derſelbigen viel (vielleicht von den Druckern verſehen) offt vnrecht clauirt vnd notiret ſind das manchs ſchier gar keinen rechten tonum geben wil. Zum vornemſten hat mich verurſacht, das mir zur zeit meiner geſenge, etwa bei ſechſen, neben andern gedruckt, ſind furkomen, ſo mir auch von etlichen zugemeſſen worden ſind, als ſey ich derſelben auch ein tichter geweſen, welche mich doch zum teil faſt tunckel anſehen, vnd dem rechten Chriſtlichen ſyn verdech-

tig ſcheinen. Damit ich in dieſem fall vnuerdacht, einem iedern meinen glauben frey an tag gebe, hab ich (ſonderlich auch zu ehren vnſerm güttigen Gott, vnd zu gutt den Chriſten, ſo vmb vns furnemlich auff den Dörffern wonen, vnd nicht alweg andere ſchwerer noten vnd geticht zuſingen vermögen) dieſe meine geſenge zuſamen getragen, vnd noch müglichem vleis, die vornemſten alten gewonlichſten ſeinen melodyen, ſo zuuor in vnſern Schleſiſchen orten vnd gemeinen, bekandt, der etliche Lateiniſch, etliche Deutſch vbers jar, vnd ſonſt geſungen, damit ſie nicht ganz abgiengen, vnd jr gar vergeſſen würde, auff vnſer Deutſch zugericht, vnnd die noten auffs leichſt vnd ſchlechſt, als müglich, noch art der Muſica hinzu gethan, auch derſelbigen etliche mit ij. etliche mit iij. ſtimmen poliert, weil ſie zum teil zuuor alſo geſungen ſindt ob vielleicht jemandt dieſelbigen auch mit gehülffen alſo vermocht zuſingen. Vber das hab ich auch ſonderliche bekante Weltliche melodyen, mit geiſtlichen terten zugericht, vnd hinzugeſetzt, der man auch etliche wol in der Kirchen ſingen möcht. Darumb bit ich gantz vleißig alle Chriſtliche Leſer, wollet diſs mein Werck, ſo ich durch Göttliche Gnad vnd hülff furgenomen, fur gut annehmen vnd nicht fur einen furwitz anſehen, ſondern den Herrn Gott bitten, er wols zum lob ſeines H. namens vnd zum nutz ſeiner h. Kirchen gelangen laſſen.

59.

Zu dem Liede: Ich ſteh in groſſen ſorgen,

Nr. DCCXXIV.

Vorrede.

Diſs volgend Lied iſt von eynem Gotſeligen Pfarher gemacht zu ehren der herligkeit Chriſti, welchs nach dem es den wider ſprechern der glori Chriſti (deren name andern zu ehren, diſs mals wirdt geſchwigen) für iſt kummen haben ſie es mit vngeſtümen worten, als verdampte Ketzerey auff der Cantzel auß geſchrien, Darauff denn von etlichen liebhabern Chriſti, für gut angeſehen worden, das ſolch Lied an den tag kom, vnd nicht allein von denen, ſo gedachte ergerliche ſchmach gehöret, ſonder auch von allen andern die ſolches begeren, Möge geleſen vnd probiert werden, Vemlich ob ſein innhalt Ketzerey, oder nicht vil mehr der ware Chriſtlich glaube ſey. Das wölleſt dir nun frummer Chriſt zu vrtaylen vnd den Herren Jheſum Chriſtum damit zu loben befolhen ſein laſſen.

60.

Kirchenordnung etc.

v. J. 1557.

Nr. DCCXXXVII.

I.

Blatt CXIII ᵇ.

Von dem Kirchengeſang.

Ehe wir die andern gemeinen Kirchendienſt vnd empter, ſo auff die Feyertag vnd werckdag verricht werden ſollen, ordnen, Wöllen wir zuuor vnſer bedenckens, von dem Kirchen geſang vnd kleydung anzeygen, Denn freylich niemandts Chriſtlichs verſtands daran zweyffelt, das Pſalmen vnd Geiſtliche lieder in der Kirchen zugebrauchen vnd zu ſingen ſeyen. Aber das biß anher gemeinklich alle Kirchendienſt, ja auch zum gröſſern theyl die predig ſelbs bey vns Teutſchen in Lateyniſcher vnd der gemeinen Kirchen vnbekanter ſprach verricht worden ſindt, halten wir nit allein für vntüglich vnd vergeblich, ſonder auch für ein ſtraff Gottes, wie Eſaias vnd Paulus anzeigen, Das Gottes wort in einer frembden, vnbekanten ſprach geprediget werde.

Gleicher geſtalt iſt auch wider den Hauptpuncten der Chriſtlichen lere, das ſolch Kirchengeſang ſo in vnbekannter ſprach geſchehen, ſoll ſeines wercks vnd verdienſts halben gottes zorn vernen, vnd alles glück von Gott erlangen.

Hierauff wöllen vnd ordnen wir, Das die Kirchengeſang bey vns Teutſchen in den kirchen vnſers Fürſtenthumbs teutſch geſungen, wie auch die andern empter, mit fürleſen vnd fürſprechen in teutſcher ſprach geſchehen ſollen. Jedoch nach dem Sanct Paulus die frembde, doch etlichen bekante ſprach zu ſeiner zeyt in der Kirchen zur beſſerung zuleſt, So mögen die Schuler zu zeiten Lateiniſch geſang auß der heyligen ſchrifft, oder derſelben gemeß, jhnen zur vbung in der Kirchen ſingen, Fürnemlich aber dieweyl dem gröſſern theyl der Kirchen allein die Teutſche ſprach bekant, ſoll auch der merer theyl der geſang teutſch verrichtet werden.

Vnd ſollen die Kirchendiener das Volck ermanen, das ſie die verordnete geſang lernen, vnd mit gemeinem Kirchengeſang vnſern Herrn Gott helffen loben vnd preyſen, Doch mit diſer meinung, als ſolt hierinn der recht Gottesdienſt aller ding volpracht ſein, Sonder das menniglich durch das geſang Gottes wort, ſo darinnen verfaſt erinnert, vnd darauß an rechter erkantnuß Gottes, an glaube, liebe, gedult, vnd an allen tugenden gebeſſert werde. Es ſoll auch kein geſang in der Kirchen geſungen werden, es ſey dann Chriſtlich vnd in der Heyligen ſchrifft gegründet, auch mit vorwiſſen vnd Rath

vnserer Superattendenten, jedes orts, oder anderer denen wir es beuelhen zur besserung der Kirchen fürgenommen.

II.

Blatt 129 b.

Beschluß.

DJser obgesetzten Kirchengeseng sollen sich die Pfarrherr vnd Kirchendiener gebrauchen, vnd ferner kein newerung einfüren, damit so wol im Gesang, alß in der Predig, vnd teglichen lehre Christliche bestendige gleychheyt gehalten werde. Ob auch schon nicht aller Kirchen gelegenheyt sein würdet, sich aller Lateinischen gesenge, so diser ordnung inuerleybet zugebrauchen, in sonderheyt an denen orten, da nicht qualificirte Schuler dazu sind, So ist doch für gut angesehen, die fürnembste alte Lobgeseng, deren sich die Kirch auch vor diser zeyt gebraucht hat, nicht außzulassen, Vnd sollen die Schulmeyster die selbige in den Schulen die jugendt lehren, damit solche heylsame erinnerung von vilen hohen Artickeln des heyligen Christlichen glaubens der Kirchen nicht entzogen oder verloren werde.

61.

Vorrede zu dem Augsburger Gsangbüchlin von 1557.

Nr. DCCXXXVIII.

Jů der Christenlichen gemaind.

Gnad vnd Frid von Gott vnnserm Vatter, vnd dem Herrn Jesu Christo, sey mit allen, so jne durch Christum Jesum anzurüffen, zů loben, vnd zů dancken von hertzen begeren, Amen.

DEyttemal alle menschen, inn allen jren ängsten vnd nöten, jr ainige zůflucht allain zů Gott, durch Christum haben sollen, wie der 50. Psalm leeret, als der da überschwencklich thůn, helffen, vnnd geben kan, gnad, hilff, trost vnd hail, über alles das wir bitten, So ists ye billich, das alle menschen, auch vmb die erzaigte vnd bewisene gůtthat, Got dancken, loben, vnd preysen, wie Dauid im 117. Psalm singet vnd leeret, Das kan aber baides hailsamer nicht geschehen, dann so man Gott mit solchen rainen, hailigen, vnd glaubigen affecten, naygungen, vnd gedancken anruffet, lobet vnd preyset, die vns der hailig Gaist, in hailiger schrifft, als sonderlich in den Psalmen Dauids, zů ainem Exempel fürgestelt hat. Welche nun aber widerumb, in disem biechlin, in gesang gestellt, vnnd mit fleyß, sampt anderen gaistlichen gesängen getruckt seind. Dieweil dann allen Christen, den Layen so wol als den Kirchendienern, gebürt das Lobopffer, das ist, die frucht vnser lippen, die wir seinen namen bekennen, Got durch Christum allzeit auffzůopffern, Heb. 13. So sollen billich alle Christen jr freůd vnnd kurtzweyl inn disem Psalter vnd gaistlichen liedern haben, vnnd jnen disen so gemain machen, das sy auch mit den jungen kindern Mat. 21. cap. wissen, was zur yeden anfechtung, oder wolfarten, herfürher zuziehen vnd zůgebrauchen sey. Darzů vns dann auch der Apostel Paulus mit fleiß zun Ephe. 5. ermanet, Redet, sagt er, vnder ainander von Psalmen vnd Lobgsängen, vnnd Gaistlichen liedern, Singet vnd spilet dem Herren in ewern hertzen ꝛc.

Vnd also haben die hailige männer Gottes, so der Kirchen Christi trewlich vor gestanden, auch zů jrer zeyt, die Christen in jren predigen fleissiglich zů disen lobgesängen ermanet, vnd von vnrainen, vnzüchtigen, Teůfelischen Sůl liedern abgemanet, wie wir in dem H. Chrysostomo inn der 9. Predig über die Epistel an die Colosser sehen, welcher anzaigt, das alles übel daher grüne vnnd wachse, das man üppige lieder singt, vnnd der Psalmen vergisset. Vnd der H. Hieronymus ad Marcellam, da er jr lobet Bethlehem, da Christus vnser säligmacher geboren ist, sagt er also, In dem dörfle Christi, da singt man nichts dann Psalmen, wa du dich hinkerst. Der Baursman wann er den Pflůg in seiner hand hebt, so lobt er got, vnd singt ain frölich Alleluja. Ain Schnitter, dem der Schwaiß über sein angesicht ablauffet, erquicket sich mit ainem frölichen Psalmen. Vnd ain Weinhäcker, wann er die Reben beschneidet, so singt er ettwas holdtsäligs, vnnd trostlichs auß den Psalmen Dauids, das, sagt er, seind vnsere gesäng vnd liedlen ꝛc.

Dieweil vnd aber Paulus sagt, singet vnd spilet dem Herrn in ewern hertzen, So will ich hiemit alle, so sy singen oder lesen, vmb Gottes ehr vnd jrer seelen hayl willen ermant vnd gebetten haben, das sy Got dem vattern von hertzen singen, damit jr gesang vor dem Herren nit ain grewel sey, vnd das auch nit an jnen erfüllt werde, das der Herr sagt, Diß volck ehret mich nur mit dem mund vnnd lefftzen, jr hertz aber ist fern von mir, vnd sy ehren mich vergebens ꝛc. Derhalben wer singen will, der betracht wie, was, warumb, vnnd wem er singe, nämlich dem Herren, mit klag, danck vnd lob Psalmen, vnd gaistlichen gesangen von hertzen, vnnd das alles inn dem Namen vnnsers Herren Jesu Christi, dem sey lob, ehr vnd preyß mit Got dem Vatter, von ewigkait zů ewigkait, AMEN.

62.

Die Zuschrift Johan Hiltsteins vor seinen Geistlichen vnd Christlichen Gesengen

v. J. 1557.

Nr. DCCXLIV.

Demm Erhaff|tigen, Berümpten vnd|Erfarnen, Hans Rumuldt von Ocha,|sonst Cantor genant, zum Wendel-|steine Factor, vnd Bawmeister, ꝛc.|Meinem hertzfreundlichen vnd|leiblichen Bruder zu sein|Handen.

Gnad vnd Fried durch Gott vnserm Vater, inn Christo vnserm lieben HErrn, Ehrhafftiger, Berümpter, vnd Erfarner hertzfreundlicher vnd geliebter leiblicher Bruder, Du hast mich vielmals vmb mein gedichte der Lieder, auch andere Herrn vnd Freund vermant, in den Druck verfassen lassen, Ich hab mich aber nach deinem willen zuthun entsatzt, vnd bis anher auffgehalten, der vrsach, So sonst viel schöner Lieder verhanden, In der Kirchen vnd allenthalben zusingen gestalt, von andern hohen thewren Mannen gedicht, das one not, jemand mit den meinen zu bekümmern vnd zu lernen were.

Dieweil ich aber befinde, das etliche lieder, die ich gemacht, in Druck on meinen wissen ausgangen, sehr vnrecht vnd gefelscht seind, So hab ich der ein klein Libell zusamen gelesen, Aber nicht alle, sondern die vornemlichsten vnter meinem namen dem Drücker vber antwort vnd ausgangen.

So das nun so ferne komen ist, das solche Lieder vor Fürsten vnd Herrn gesungen werden, vnd sonderlich vor vielen vnsern Hochgelarten, vnd seind in jren wirden blieben, darinnen guten gefallen gehabt, etc.

Welche denn die rechte Werckmeister der kirchen vnsers HErrn Jhesu Christi, vnd ich als ein klein zwickstreinlein vnter dey gewaltigen Eckstein, mich achte, nicht werd bin, weihen man zum gebaw, den sand im kalck, nicht gerathen kan, So viel mir von vnserm lieben Vater vnd Gott gnad verleihen, einem andern mit zutheilen schüldig bin.

Was nun recht vnd gut, ist Gottes gabe, vnd nicht mein, was aber mangels, ist meins vnuerstands schuld, welchs mir ein Christ im besten vertragen wolt.

Letzlich lieber Bruder, ist das meine meinunge, du wolleſt wol acht nemen, auff der stiben zal, Daran meim gedicht am meisten gelegen, Auch befindeſtu, das gemeiniglich meine lieder, aus der Melodey vnd Noten der Kirchen, ich gebraucht habe, die sich am lieblichsten darzu fügen, Denn die alten Christen habens wol gemeint, ist aber vbel geraten.

Mein gemüt vnd beger ist auch, das ein jeder Ehrlicher Gottseliger vnd reinglaubender Christ, der gnad vnd lust zu singen, Als Erbare Bürger, Handwercksgesellen, auf jrer werckstad, Des gleichen Jungfrawen vnd Frawen, Auff das ein jedern, das auffgelegte joch Adams, nicht zu schwer, alle zeit des zugedencken, der solchs vns heissen zutragen versprochen hat, nemlich vnser Seligmacher Jhesus Christus, Vnd du mein hertzlicher freuntlicher aller liebster Bruder, meiner darbey gedencken, Darmit wölleſt Gott fur mich, als ich für dich fleissig bitten, Das wir im heiligen reinen Christlichen Glauben erhalten werden, Amen.

Datum ꝛc. 1557.

Dein Leiblicher Bruder
Johannes Hiltstein Prediger.

63.

Die Zuschrift Johan Schönbruns vor seinen Geistlichen vnd Christlichen Liedern

v. J. 1557.

Nr. DCCXLV.

Den Erbarn vñ Namhafften Herren, Peter Grettfisch, Bürger zu Leyptzig, vnd Georgen Schwartz, Bürger zu Presden, meinen günstigen Herren vnd förderern.

Gnade vnd friede von Gott vnserm Vater, vnd von Jhesu Christo vnserm HErrn vnd Seligmacher. Erbare, Namhaffte, günstige liebe Herren vnd förderer, Der heilige Apostel Paulus schreibet, zu den Corinthern am 14. Kolossern am 3. Ephesern am 5. Das Christus vnser Lobgesang sey, vnd wir nichtes wissen, noch sagen sollen, deñ Jhesum Christum vnsern Heylandt, auff das sein wort vnd lehre, auff allerley weise getrieben vnd geübt werde, vnd an demselbigen stettig anhalte, mit lesen, lernen, dencken, schreiben vnd tichten, also, das recht der Sabbath gefeyert, vnd Gottes Name geheiliget werde, Das ist, das wir mit seinem wort vmbgehen, vnd vns allein damit bekümmern, dasselbe stetzs im hertzen, mund vnd für den ohren haben, so würde es nimmer ohne frucht abgehen.

Derhalben hat mein lieber Vater (seliger) zu weilen vmb lustes willen, aus heiliger Schrifft, etliche schöne Christliche Lieder gemacht, sich damit im glauben zu trösten vñ ergetzen, auch dem Teuffel vnd der leidigen anfechtung damit zu widerstehen, Nicht derhalben, als bedürfft man eben seiner lieder, deñ zuuor tröstlicher lieder, von vnsern Vetern zu Wittenberg, vnd an andern örthern (Gott sey lob) genug an tag gegeben, vnd noch

gegeben werden, sondern das er sich auch auff solche weise inn der heiligen Schrifft übete, vnd trost holete.

Dieweil ich aber weis, das Ewere Erbare Gunsten, des Göttlichen worts, vnd der löblichen vñ lieblichen kunst Musica, sonderliche liebhabere sind, habe ich diese seine (auffs einfeltigste gemachte) Lieder zusammen getragen, E. E. G. dieselben zu schencken vnd dedicieren, Bitte derhalben E. E. G. wöllen jhnen diese arme kleine gabe, nicht verschmehen lassen, sondern solche mit freundtlichem vnd günstigem willen lesen, vnd von mir freundlichen, zur verehrung, annehmen. Solchs vmb Ewere Erbare Gunsten, mit meinem geringuermügenden dienst zuuerschulden, wil ich allzeit willig, vnd vngesparten fleisses, befunden werden, Gott gebe E. E. G. den ewern vnd vns allen, seine gnade vnd hulde, Wer die hat, der ist reich genung, gesundt genung, weisz vnd mechtig genung. Gegeben zu Leiptzig, Dontag nach Martini, welcher war der 15. tag Nouembris, des LVI. Jhars.

E. E. G.

Williger

Adam Schönbrun
von Leisnick.

64.

Vorreden Conrad Wolffharts zu dem Baseler Gesangbuch von 1559.

Nr. DCCLXI.

I.

Zů dem Christenlichen Läser.

Freündtlicher lieber Läser, hie hast du den Ersten teil vnsers Christenlichen Gsangbůchs, welcher den gantzen Psalter deß künigklichen Propheten Dauids, in mancherley weysz vnd melodyen gestelt, begreyfft. Güter hoffnung, disz vnsere arbeit werde dir nit mißfallen, dieweyl sy von nutz wegen der Christenlichen Kirchen angesehen ist. So wir sömlichs gespürend, wöllend wir auch den Anderen teil, so allerley Geystliche Lieder vnd Gsang innhalten wirt, auff das fürderlichest in den Truck abfertigen.

II.

Der durchleüchtigsten, hochgebornen Fürstin, vnnd frauwen, frauw Anna, geborne Pfaltzgräffin bey Rheyn, Hertzogin in Beyern, vnnd Gräffin zů Veldentz, 2c. deß durchleüchtigen, hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Carol, Margraffen zů Baden vnd Hochberg, Landgraffen zů Susenberg, Herrn zů Rötteln vnd Badenweyler, 2c. eelichem gemahel, seiner insonders gnedigen frauwen, Gnad vnnd frid von Gott dem Allmächtigen vatter, in Christo, seinem lieben Sun, vnnd beystand deß H. Geystes, in stäter verharrligkeit der erkannten Euangelischen warheit.

Durchleüchtige, hochgeborne, Christenliche Fürstin, vnd gnedige frauw, Nach dem Socrates der hochberümpt vnder allen Heyden, auff ein zeyt gefraget ward, wie es ein gestalt vmb weyßheit vnnd frombkeit hette, wolt er nit gleych heyter auff gethone frag antwort geben, sprach: So man in einer grossen menge deß gemeinen volchs hiesse allein die gärber vßträtten, so wurden da nit mer dann die vßhin gon, die deß selbigen handtwercks wärind. So man die schmid hiesse von dannen gon, wurdend die wychen, welche mit der esse vnd amboß zů schicken hettend. So man die wäber, allein die, so mit den spülen einzůtragen, vnd wäbstůl sich bekümbertend, von der gmeind absünderen: wie auch die anderen, sonderliche handtierer, deren vil vnd mancherley sind, wann sy nach gelegenheit deß handtwercks abgefordert wurdind. Wann man aber in der gantzen versamlung deß bösels hiesse die witzigen vnd frommen abträtten, alsdann wurdend sy alle die köpff aufheben, vnnd dermassen außhin lauffen, daß auch nit einer an seiner statt bleyben wurde. Mit welchen worten, one zweyfel der verstendig Heyd hatt anzeigen wöllen, wie der arbeitsälig mensch, wann er schon mit aller vngerechtigkeit verderbt, vnd auch von angeborner natur torechtig, vnd ein wüssendlicher narr wäre, wöll er nütdesterminder nit für närrisch vnnd vnfromb, sonder für witzig, verstendig, vnd auch darzů gantz für fromb geachtet werden. So aber doch der minste teil vnder vns armen menschen ist, der da wölle verston lernen, daß das die rechte vnnd ware weyßheit seye, den höchsten Herren vnd Gott im himmel erstlich, vnd demnach sich selbs auff erden, in der warheit erkennen. In welchen zweyen stucken, wir vns heiter verradten, dz wir weder in der schůl deß hochberümpten Socratis, noch Christi vnsers heylands (der die ewig weyßheit deß vatters, vnd vnser vom himmel gegebner schůlmeister ist) noch nit recht gestudiert habend. Dann wie so gar wenig Gott, sein heilger Nam, liebes wort, vnd gnadenreychs Euangelium seines geliebten Suns (in welchem wir allein verzeyhung vnserer sünden, vnd ewigs läben habend) bey der tollen, verrüchten, vnnd in aller vngerechtigkeit verderbten wält gälte, müssend alle frommen hertzen so hart beklagen, daß sy auch blůt darab weinen, vnd gar zerschmelzen möchtend. Weyl es nun an der erkanntnuß Gottes, der himmelischen weyßheit, so gar manglet: ist es dann auch ein wunder, daß es vns in der er-

kanntnuß vnser selbs auch felen wil? Dann der Gott, die ewig gerechtigkeit vnnd vnschuld, nit erkennt, wie kóndte der zů erkanntnuß seiner selbs, vnd betrachtung seiner eignen mengten kommen? Wie kóndte jm der selbig selbs inn büsen greyffen, vnd seine arbeitsäligkeit, deren vnzalbarlichen vil sind, herfür ziehen? Dann wär sólichs thätte, der wurde mit jm selber so vil zů schaffen haben, seine mengel zů verbessern, daß er neben jm niemand bald verachten, noch in seinem selbs wolgefallen, vrteilen vnd verdammen wurde. Welches aber zů vnseren schwerlichen, vnd mer dann gefarlichen zyten, so gar gmein worden, daß es nit bald gmeiner seyn möchte. Es kan ye nüt so güts, eerlichs, Göttlichers, noch notwendigs, auch von den aller Gottsfrömbsten in der welt, außgerichtet werden, daß nit verwirrte köpff vnnd vnrüwige verbóserer herfür trättind, vnd mit jrer lestermeüleren, die voll tódtlichs giffts stächen, die sachen betadlind, schendind, vnnd allein nach jren irrigen köpffen im wolgefallen jrer selbs, alle sachen zů vrteilen sich vnderstandind. Darumb mir dann gar nüt zwyflet, es werde mir sólichs auch auff den halß wachsen, vnnd durch sóliche gsellen dise meine angewendte arbeit angetaschet vnd widerfochten werden. Vnder welchen ein teil die nasen rümpffen, vnd sprechen, Ich seye mit meiner sichel in einen acker zů schneyden gefaren, der nit mein gewesen. Die anderen, Ich habe anderleüten arbeit fräsenlichen an mich gezogen, vnd mit frömbden säderen, mit der Esopischen krähen zieren wöllen. Die dritten, Warumb ich nit meines studierens vnd kirchenampt mit predigen gewartet, vnnd die mit dem gesang hab lassen vmbgon, welche mit mer geschicklikeit vnd frucht sólichs hettind mögen leisten vnd außrichten, ꝛc. Welcher eynreden all miteinander, wie auch die anderen, so herfüg bracht möchtend werden, ich so gar nüt acht, daß ich sy auch nit so für güt vnd werdt achten, einiger maß zů verantworten, wiewol mir an ableinung der verantwortung nüt abgon wurde. Wil vil lieber ein mitleyden, vnd hertzlichs beduren mit jnen haben, dieweyl sy jnen selbs den gróssten schaden thünd, vnd sich on alle volterseyl verradtend, welches geysts sy seyend der sy dahin weyßt, daß sy wider alle warnung Christi vrteilen, damit auch sy geurteilt: verdammen, daß sy auch darnach von Gott dem grechten Richter verdampt werdind. Mich aber wirt wider sólliche bóßwilligkeit darnebend mein güt gewüssen trösten, so mir reychliche kundtschafft geben wirt, daß ich in diser arbeit nüt anders gesücht, dann Gottes eer, vnd erbauwung seiner lieben kirchen, welche er durch das vnschuldig vnnd kostlich blůt seines geliebten Juns einmal erkaufft hat, vnd yetzunder in disen gefarlichen vnnd erschrockenlichen zyten (in welchen der Teüfel mer wütet dann er ye gewütet hat, vnnd der gewalt deß Endtchristens, wider die warheit Gottes, sich mit allen krefften herfür laßt) mer glaubens, trostes, vnd auch hertzens bedarff als sy ye gemögen. Hat mich derhalben hoch vonn nöten bedaucht, daß der Psalter Dauids nit allein in der kirchen von den dieneren deß worts gepredigt, sonder auch von der ganzen gemeind in der kirchen vnd außerthalb der selbigen, sólte nach loblichem brauch der alten glöubigen (wie dann in der Vorred weytlöuftig angezeigt wirdt) von hertzen zů merklichem trost vnnd erbauwung in warem glauben gesungen werden, von wegen der reychen schätzen deß geysts, die sy allenthalben so trostlichen in allem anligen herfür thünd. Dann so traurigkeit deß gemüts vnnd kummer vnsere hertzen betrübt, findend wir hie starcken vnnd reychen trost. Truckt vns der schwäre last der sünden, findend wir erquickung vnnd wág wie wir zů rüwung kommind. Laßt sich armůt vnd mangel sehen, wie wir mit himmlischen reychtagen ergetzt: kumpt crütz, durchächtung vnnd verfolgung, wo wir die rechte sterche in aller not findend. Sind wir in gfarligkeit deß todts, wie wir von dem selbigen ledig gemachet. Fallend wir in die tiefe hellen, wie wir auch auß der selbigen mögind errettet werden: vnd das alles mit sonderer liebligkeit deß gsangs, durch welche der geyst vnnd das gantz gemüt deß menschen sonderlichen erquicket, erfröuwet vnd auch gesterckt wirdt, vnnd sólliche ding nit allein zů hertzen fasset, sunder auch vil lenger in den selbigen behaltet, vnnd erhaltet, mer dann wann sy schlecht geläsen oder gehóret wärend. Auß welcher vrsach auch die Cretenser vor zeyten (wie Elianus daruon schreybt) jren kindern alle gesatz nach der harmony der Music gestelt, damit das alles so jnen gebotten oder verbotten, durch sondern wolluſt vnd angenemer liebligkeit deß gsangs, dermaſſen in das hertz sässe, dz es in den selbigen wurtzlen bekeme, vnnd darnach one allen vergeß in einem wol erbauwnen läben mit allen tugenden, zucht vnd erberkeit aufwüchse, vnnd zů seiner zeyt süsse vnd gebürliche frucht bringen möchte. Darumb dann auch der heilig Chrysostomus schreybt, da er von den Dauidischen gsangen redt, Wann der mensch sein zung zů dem gsang bereite, alsdann werde sy auch die seel deß selbigen übel schämen so sy dem nit in truwen nachkäme, das wol vnd recht von der zungen außgeschrüwen seyge. Damit aber vnder den waren glöubigen das schandtlich, leichtferig, vnd allen güten sitten verletzlich gsang vermitten, vnd an statt der selbigen himmlische, vnd von dem geyst Gottes angebne lieder, zů erbauwung der außerwelten gesungen wurden, hat der trüw vnd liebe Gott zů vnsern letsten zeyten in dem gnadenreychen Euangelio seines geliebten Juns fromme, verstendige, vnnd eyferige männer yeder zeyt erweckt, die sich mit allem fleyß vnd ernst bemüyten, die trostlichen Psalmen deß heyligen Dauids in jre erste art der versen vnd deß gesangs

zů gleych in vnſere Teütſche zung zů bringen, doch mit ſömlicher geſchickligkeit, daß mitſampt dem ſinn vnd anligen eines yeden Pſalmens die Compoſition vnd melodey an jrer matery zůſamen ſtimmen möchtend. Darauß dann auff das aller kömlicheſt erfolget, daß yetzunder etwan ein Pſalm traurig vnnd nider, der ander dargägen röſch, ſtätig vnd frölich, der dritt ſunſt in einer mittelmeſſigen weyß, vnnd alſo ein yeder nach ſeinem anligen geſungen wurde: darinnen dann der fleyß vnd kunſt der rächten Compoſition geſpüret werden mag. Dieweyl aber biß hiehär der Pſalter deß heiligen Dauids nit mer dann in ſtuckweyß geſungen, vnd der vierdte teil deß ſelbigen in gſangsweyß nit vorhanden gewäſen, vnnd aber vil der frommen glöubigen allenthalben den gantzen Pſalter geſangsweyß begärt, hab ich ſömlicher begird, ſo vil mir yenen müglich gewäſen, erfüllen wöllen, vnd auß der vrſach alle gſangbücher, ſo biß hiehär im Euangelio vorhanden geweſen, zůſamen geſücht, mit vrteil erwegen, vnnd die noch herzů gebroſten, von güten freünden zů wegen bracht, vnnd zů letſt den gantzen Pſalter mit ſampt anderen Chriſtenlichen Liedern vergentzt. Güter hoffnung es werde diſe meine arbeit nit allein der kirchen Jeſu Chriſti, ſonder auch allen glöubigen, als den läbendigen glideren der ſelbigen, troſtlich vnnd darzů auch nutzlich ſein werden. Daß aber diſer Pſalter, in ſunders durchleüchtige vnd hochgeborne frauw in E. F. G. eer vnd nammen von mir in Truck geben, hat mich erſtlichen bewegt die angeborne liebe, die E. F. G. tregt zů dem gnadenreychen Euangelio vnſers geliebten Herren Jeſu Chriſti, vnd der groß ernſt vnd eyfer die erkannten warheit in alle wäg zů förderen, damit auch die ſelbige in den hertzen, der von Gott vertrauwten vnderthonen, recht geſäyet, aufwachſe durch den rechten glauben, zů einer angenemen frucht vnſers Herren vnd hohen Gottes. Zum anderen, hat mich auch hierinnen verurſachet dz wunderbar werck Gottes, in dem daß er mit ſiner ewigen fürſehung jm hat gefallen laſſen, daß E. F. G. eben zů diſer zeyt mit dem durchleüchtigen vnnd hochgebornen Fürſten vnd Herren, Herrn Carlo, Margraffen zů Baden vnnd Hochberg, Landtgraffen zů Sauſenberg, Herren zů Rötelen, vnnd Badenweyler, etc. vnſerem gnädigen Herren, in Chriſtenlichem Eeſtand vermählet, wie die glöubige Sara dem Gottesfreünd Abraham, Rebeca dem lieben Iſaac, die Judith dem Manaſche. One zweyfel zů pflantzung vnd erhaltung ſeiner lieben kirchen: welche wiewol ſy Gott durch mancherley weg, hie auff erden laßt yederweylen angefochten, geplaget, vnd ſchwerlich durchechtet, wil er ſy doch aber nit vndergetruckt, noch vertilcket werden laſſen. Darumb ſo ſich ſchon zů diſen vnſeren letſten, vnnd mer dann gefarlichen zeyten, vil Pharaones, Achabi, Antiochi ſehen laſſend, vnnd ſich auch Herodes vnd Pilatus nebend jrem Caipha vnnd Anna herfür thünd, wil doch der gütig vnnd barmhertzig Gott darnebend auch ſeine Gedeones, Joſias, vnd dergleychen mer erwecken, die ſeinem angefochtnen volch in fürhebung jrer henden ſchutz vnd ſchirm gebend. Vnd ſo ſchon etwa ein Manaſſes kumpt der götzendienſt mit gewalt aufrichtet, ſo ſol doch gleych ein Ezechias darauff kommen der ſölichs werck deß leidigen Teüfels wider abbreche, vnnd gantz zů boden ſtoſſe. Wie vns dann der trüwe Gott in kurtz verruckten jaren ein heiteren ſpiegel hat ſehen laſſen, da die warheyt Gottes wider den groſſen gewalt deß Fürſten diſer wält iſt erhalten worden, daß auch die feynd ſelbs darab ſich habend verwunderen müſſen. Vnd deren auch vil der widerſächeren Euangeliſcher warheyt dahin kommen, daß ſy vnangeſähen die ſchwäre verfolgung vnd gunſt diſer wält, nit allein liebhaber der warheit Gottes, ſonder auch förderer, ſchützer vnnd ſchirmer, ja auch ſtrenge handthaber der ſelbigen worden ſind. Durch welche exempel one zwyfel der durchleüchtig vnnd hochgeborne Fürſt, Herr Carolus, Margraff zů Baden, ꝛc. E. F. G. von Gott gebner gemahel, herfür gebrochen, vnd wiewol ſein Fürſtlich gnad von jugend här im Euangelio Chriſti wol erbauwen durch Wielandt jren gnaden Herren vnnd vatter den durchleüchtigen vnd hochgebornen Fürſten vnd Herren Erneſtum, Margraffen zů Baden, ꝛc. gantz hochloblicher gedächtnuß, als Landtsfürſten, der doch ein trüwe vorbereitung gethon, So hat doch Gott hierinnen nit anderſt dann wie zů den zeyten vnſerer vorelteren im alten Teſtament, handlen, vnd ſeinen tempel in dem Chriſtenlichen Fürſtenthümb der Margrafſchafft Baden, ꝛc. nit durch den Dauiden, als den vatter, ſonder durch den erwelten ſun Salomonem, aufbauwen wöllen. In welchem allein ſein heiligs, klar, vnd reines wort, one alle vermiſchung menſchlicher ſatzung, den armen, vnd in himmliſchen ſachen vnd vnuerſtändigen vnderthonen, ſölte durch treüwe diener deß worts verkündiget werden, wie es dann auß den lieben Gottes gnaden yetzunder nach der Reformation die in diſem gantzen E. F. G. Fürſtenthümb angegangen, beſchicht mit allem eyfer der fürgeſetzten im wort, vnd trüwer handthabung derer auch, ſo im wältlichen gwalt, als ſchirmer der warheit vnd alles Gottes dienſt darzů verordnet ſind, mit groſſer frucht der armen vnderthonen, die damit in warem glauben erbauwen, in Gott geſtercket, vnd zů einem vnendtlichen läben erhalten werdend. Dieweyl nun das Chriſtenlich gſang allwegen nebend dem wort in der kirchen Chriſti mit gelaſſen, vnnd ſömliche lobliche Gſang von den glöubigen biß zů vnſer zeyt erhalten worden, hab ich diſen Pſalter zum teil auff die Chriſtenliche vermächlung E. F. G. mit dem durchleüchtigen vnnd hochgebornen Fürſten vnnd Herren Carols, eüwer gnaden gmahel, zů einer glückgab, vnnd

ewwer beiden Fürſtlichen gnaden im wort Gottes jüngſt reformierten kirchen frolockſchencke, ſo jren in allweg troſtlich vnd nutzlich ſein mag, vereeren wöllen. Iſt darnebend an euwere Fürſtliche gnaden mein gantz demütig vnd trungenliche bitt, ſy wölle alſo diſe mine gab in gütem verſton vnd aufnemmen, vnd hierinnen nit anſehen die vnachtbarkeit vnd kleinfüge meiner vnbekannten perſon, ſonder vil mer die herrligkeit vnd weyßheit Gottes, den vnergründtlichen ſchatz deß heiligen geyſts, der ſich dann in dem heiligen, vnd Euwer Fürſtlichen Gnaden, von jugend auf, wolerkannten Propheten Dauiden, herfür thüt in dem geyſt aller vollkommenheit. Der ſelbig wölle mit ſeiner lebendmachenden krafft E. F. G. mit ſampt jrem Chriſtenlichen Ee gemahel vnſerem gnädigen Herren, in der reychen gnad Gottes, durch ſeinen geliebten Sun vnſern einigen ſäligmacher, in langwärender geſundtheit des leybs, in der ergriffnen erkanntnuß der Euangeliſchen warheit, zů fridlicher regierung deß lands, vnnd auch ſeiner lieben kirchen, ſtercken vnd erhalten, Amen. Geben zů Baſel auff den erſten tag Septembris, Anno 1559.

E. F. G.

gantz vndertheniger vnd dienſtwilliger Conradus Wolffhart, diener der Kirchen zů Baſel bey S. Lienhart.

65.

Vorrede des Wolffgangus Figulus vor Martin Agricolas Deutſcher Muſica vnd Geſangbüchlin v. J. 1560.

(Aus der Ausgabe von 1563, Nr. DCCCXLVII, abgedruckt.)

Dem Erbarn Jüngling Hieronymo, des Erbarn, Erſamen vnd Hochweyſen Herrn Hieronymo Lotter Bürgermeyſter zu Leypzig Son.

Gottes Gnade vnd Segen durch Jheſum Chriſtum, ꝛc.

Es wirdt die Muſica vnter den andern freien Künſten für die Elteſte geacht, dieweyl man der ſchrifft zeugniß hat, Geneſis am 4. Capitel, das ſie bey den Elteſten im brauch vnnd vbung geweſt iſt, vnnd viel Exempel der heyligen ſchrifft zeygen an das die kunſt Muſica bey den Elteſten herrlich vnnd in groſſen ehren iſt gehalten worden, denn ſie haben Muſicam nicht zu leichtfertigen, vngöttlichen dingen mißbraucht, Sondern allein jhren Gottesdienſt, der bey jhnen herrlich vnd anſehlich geweſen, damit gezieret, mit ſingen Gott gelobet vnnd gepreyſet, Darumb ſich auch die heyligen Propheten, Könige vnd Regenten, ſonderlich der Muſiken, das ſie Gottes genad vnnd wunder rhümen möchten mit Geſengen vnnd Lieder tichten, dem volck vorzuſingen, geſtiffen haben, Wie denn Jeſus Syrach anzeiget: Die haben land vnd leut regiert mit rath vnd verſtandt der ſchrifft, Die haben Muſicam gelernet, vnnd geyſtliche Lieder geticht, ꝛc.

Der berhümbte Philoſophus Pytagoras, hat diſe Kunſt von den Egyptern ſtudiert, vnnd wirdt darumb Inuentor Muſicæ, ein erfinder der Kunſt Muſica genant, das er die Muſica in Griechenland bracht, den rechten brauch eröffnet, inn zal vnnd regel gefaſſet, vnnd andere die Kunſt gelernet hat.

Es haben auch die Griechen jre jugend mit allem fleyß die Muſicam zu ſtudiern gehalten, vnd welcher bey jhnen Muſicam nicht ſtudiert oder veracht, iſt für vngelehrt vnnd zu andern Künſten vntüchtig geacht worden. Aber hernachmals iſt auch diese Kunſt bey den Griechen in mißbrauch kommen, das die Römer Muſicam weniger geacht, dieweil ſie geſehen, das ſie auff den Theatris zur leichtfertigkeyt vnnd ander vnart gebraucht, Das ſie Hyſtriones, vnfleter, vnd andere leichtfertige, gottloſe ſchandlappen Muſicos genennet haben. Denn das iſt der Welt lauff, je herrlicher etwas an jhm ſelber iſt, je ſchendlicher man es mißbraucht, Brauchet man doch noch jetznnd diſe ſchöne vnd Göttliche Kunſt, zu aller ſchand vnnd vnart. Wie hat ſie ſo lange zeit des Bapſts Kirchen müſſen ſchmücken vnd zieren? Vnnd ſtehet noch des teufliſchen Bapſthumbs gantzer Gottesdienſt in leſen vnd ſingen, Damit ſie doch Gott leſtern, verhönen vnd verſpotten. Damit aber die Jugend vrſach habe, die ſchöne kunſt Muſicam lieb zu haben, vmb des mißbrauchs willen nicht verachte, ſondern mit luſt lerne recht brauchen, zu Gottes lob vnnd ehr, hab ich diſe deutſche Muſica vnnd geſangbüchlin, darinn die Euangelia inn deutſche Reim geſangsweiß gefaſſet, welches etwan mein günſtiger HErr vnnd guter Freund, Martinus Agricola ſeliger gedechtniß, ein berümbter Muſicus, für die Schulkinder der alten Stat Magdeburg, mit fleyß verſehen, nach meinem vermögen gebeſſert, vnd in offenen druck wöllen kommen laſſen, Nicht der meinung das wir etwas newes oder beſſers wölten herfür bringen, Denn die Euangelia, Gott ſey lob vnd danck, rein, verſtendlich vnd wol verdeutſchet vnd geordnet ſein, das ſich ſonder zweyffel niemandt vnterſtehen wirdt, dieſelbigen beſſer zu deutſchen, oder ordnen, ſondern das die jugent, die da muß in Gottes forcht vnd guten künſten erzogen werden, mehr luſt die Euangelia zu leſen vnd ſingen gewinne, dieſelben fleiſſig behalte, nicht müde oder verdroſſen werde, Das alſo Gott durch dieſe kunſt Muſica, vnd durch alle ſeine gaben gepreyſet vnnd gelobet werde.

Dieweyl ich denn Hieronyme, hab vernommen, das du Gotsförchtig seyest, gute künst, die Studia, Erbarkeyt vnd tugent lieb habest, so hab ich sonderlich dich mit diesem Büchlein, gleychsam andern zum Exempel dir nachzufolgen verehren wöllen, Dedicier, vnnd schencke dir diß Büchlin, in guter hoffnung, du werdest dir meinen fleyß, guten willen vnnd wolmeynung gefallen lassen.

Gegeben auß der Sechsischen Churfürstlichen Schule zu Meyssen, den xriiij. Septemb. 1559.

Wolffgangus Figulus.

66.

Cunrad Michaels Zuschrifft und Vorrede vor dem Werke:

HYMNI Durchs gantze jahr Deutsch. 1560.

Nr. DCCLXXXVII.

I.

Den Achbaren, Erbaren, Vorsichtigen, vnd Wolweisen Herren Bürgemeistern vnd Rath der löblichen, des heiligen Reichs Stadt Northausen, Meinen Günstigen lieben Herren vnd Forderern.

Göttliche Gnad vnd Fried in ewren Gewissen, wündsch ich euch, von Got dem Vater, vnd seinem lieben Sone JESV CHRISTO zuuor an.

Der heilige Paulus da er in seiner gedingeten Herberge zu Rom, schreibet an hieligen zu Colossen, vnd an die gleubigen Brüder in Christo, durch Tychicon vnd Onesimon, vermanet er sie vnter andern zur empsigen vnd Gotseligen vbung der Christlichen lere, im Glauben gegen einander, sagende, Lasset das wort Christi reichlich vnter euch wonen, in aller weisheit. Vnd Dauid im cxvj. Psal. Ich glaube, darumb rede ich. Es ist aber nützlich vnd gut, das wir alhie an diesem ort die wort vleissig bewegen, Denn es ist in einem jeden wort eine sonderliche Emphasis.

(Nun werden die Worte ausgelegt, u. dann fährt er S ij b also fort:)

Solche vrsachen haben mich fast beweget, diese alte Christliche Lobgesenge, die ich fur meine gute günner vnd freunde, zuuerdeutschen angefangen, vnd sampt den andern meinen Liedern, mit Gottes hülffe vnd beystand gar zuuerfertigen, dem Teufel vnd der Welt zu trotz, vnd darnach dem Son Gottes zu ehren, vnd der Jugend zum besten, in druck zu geben, vnd an tag zu bringen, Auff das, wer lust vnd liebe dazu hat, als die gerechten, ausserwelten Heiligen, geliebte Kinder, Gottes Erben, vnd die Miterben Christi möchten meine Lieder vnd Gesenge vnter jnen lassen wohnen, in rechtem verstande, sin vnd weisheit, Vnd wie S. Paulus saget, In der Gnade, das ist, in betrachtung der wolthaten Gottes gegen vns, vngezwungen vnd freiwillig in jhrem hertzen, Das ist, aus hertzlicher meinung, ernst vnd brunst, dem Herrn zu ehren vnd gefallen singen, auff das die Zuhörer dadurch beweget, ansahen Gott jhren Herrn zuerkennen, fürchten vnd lieben, vnd dem zuuertrawen, denselbigen im Glauben anruffen vnd ehren. Darzu vns der barmhertzige Gott seine gnade verleihe, das wir solches hie in diesem sterblichen vnd vergenglichem leben mögen also zu seiner glori vnd Ehre anfangen, vnd mit dem gantzen Himlischen Heer dort in ewigkeit ehrlich volbringen, Amen.

Ich habe aber günstige liebe Herrn vnd guten freunde, ewren Vorsichtigen, Erbarn weisheiten, wollen damit verehren, vnd sonderlich weil dieselbigen, als eine Christliche Oberkeit, aus Gottes gnaden, nicht allein fur jhre personen Gottes Wort lieben, sondern auch von hertzen begeren, das jederman geholffen, vnd zu erkentnis der warheit komme.

(Nun folgen noch drei Seiten Worte an die im Anfang genannten Herren, Ende oben auf S v b:)

Datum Schwenda, am tag Cyrilli metentis, den xix. Julij, des Prachmondes, Anno Domini M. D. LX.

E. F. E. W.

Dienstwilliger.

Cunradus Michael

Pfarherr zum Schwenda

II.

An den Leser.

(Blatt M vj.)

Diese Hymni vnd Lobgesenge hab ich, Christlicher Leser verdeutschet, den Einseltigen zu gut, wider alle die jenigen, die Christliche Lieder nicht mügen leiden, oder die alles verachten vnd verdammen, one vorgehende beweisung aus Gottes Wort, ja aus lauterm jrem vnuerstande, vnd wie man saget, Ignoti nulla cupido, Dazu hat mich verursachet vnd beweget, des Herrn Christi wort Joan. 6. Samlet die Brocken, das sie nicht vmbkomen, Denn gleich wie hie Christus seinen Jüngern befihlet auffzuheben die brocken, also sollen auch wir die Predigten vnd Lieder der heiligen leute vnd Veter sein zusammen halten, vnd auffheben. Doch mit vnterscheid, denn man soll alles pruffen, vnd gut were es gewesen, das dis geschehen were, Vnd das man die Schrifften vnd auslegungen, oder die Predigten deren Leut, so von

den Aposteln gelernet, vnd die Apostel gehöret haben, hette zusammen gelesen, vnd mit vleis auffgehaben.

Gott sey lob,
A M E N.

67.

Die beiden Vorreden Paulus Ebers und Niclas Hermans zu des letzteren Sonntags-Euangelien. Wittenberg 1560 durch Georgen Rawen Erben.

Nr. DCCLXXXVIII.

I.

Allen Tugentsamen Gottliebenden Matronen vnnd Jungfrawen der Christlichen vnd von Gott geliebten Gemein im Jochims Thal, Gottes segen, gnad, vnd trost durch seinen ewigen Son vnsern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland Jhesum Christum zuuor.

Jr höret offt von ewerer Kirchen trewen Vorstehern vnd Predigern, wie viel daran gelegen sey, das man Gottes Wort vleissig handel, vnd von jugent auff jm ein jeder dasselb gemein vnd bekant mache, Aus dieser groswichtigen vrsach, das sich Gott darin geoffenbaret hat, Wie vnd was er sey, wie er gegen vns gesinnet sey, Was er seinen eingebornen Son vns zu gut thun vnd leiden hab lassen, vnd was fur grosse vnermessliche güter er vns durch jn schencken wolle, Was er hinwider von vns erfordere, das wir gleuben, thun, meiden vnd leiden sollen, Vnd wenn wir dasselbe Wort hören, lernen, annemen, daran gleuben, vnd vnser leben darnach richten, wil der son Gottes, das ewige Wort des ewigen Vaters, durch solch mündlich gepredigte, gehörte, gegleubte Wort in vns krefftig sein, vns seinen heiligen Geist geben, der in vns liecht, trost, freud, leben anzünde, vnd die hertzen erwecke zu Gottes lieb, zu gehorsam, gedult, demut, wolthetigkeit, keuschheit vnd allen andern tugenden im gesetz Gottes erfordert, das also alle vnser seligkeit stehet in erkendtnis vnd annemung dieses Worts, welches der Son Gottes selbs one mittel vnd durch seine Propheten verkündigt vnd gepredigt hat, vnd seinen Aposteln befohlen, in die gantze Welt aus zu breiten, vnd zu leren, mit angehengter verheissung, das wer diesem Wort gleube, vnd geteufft werd, sol gewislich selig werden, vnd verspricht dazu, das er bey seinen Aposteln vnd Predigern dieses Worts sein wölle, alle tag, bis ans ende der Welt, nicht allein sie zu schützen, zu stercken, vnd zu erhalten wider alle verfolgung, sondern auch also, das er durch das Wort, das sie leren vnd predigen werden, wölle krefftig sein, den heiligen Geist geben, das also das Euangelium, welches Paulus, Petrus vnd andere Apostel vnd jre Schüler predigen, sol sein vnd ist gewislich eine krafft Gottes zur seligkeit allen die daran gleuben.

Solches sollen wir für gewis halten, vnd derwegen das mündlich Wort lieb vnd wert haben, vnd fur den Acker halten, dauon Matth. 13. stehet, darin der grosse vnendliche schatz aller himlischen güter verborgen ligt, welchen zu erlangen wir billich alle vnser güter verkeuffen, vnd diesen Acker oder Fundgruben an vns bringen solten, Das ist, Wir solten vns nichts so lieb vnd wert sein lassen, das wir nicht geringer hielten vnd hindan setzten, damit wir nur dis Wort haben vnd behalten köndten.

Diesen Acker aber kan mancher haben, der nicht weis oder gleuben wil, das ein solcher schatz darinnen vergraben lige, derhalb er jn entweder nicht acht vnd besucht, vnd lest jn vngebawet ligen, vnd zur Egerden werden, oder aber wenn er jm denselben hoch nütz macht, so bawet er jn dazu, das er korn oder ander getreid darein see, dauon er das brod vnd Bauchfülle haben könne.

Also haben jr wol viel das Wort vnd Euangelium, die es doch entweder gar verachten, oder nur so fern brauchen, das sie sich desselben mit dem mund rhümen, oder jre zeitliche narung dadurch erwerben, aber des darin ligenden schatzes gar nicht warnemen oder sich teilhafftig machen.

Wer nu diesen reichen Acker, das liebe Wort Gottes, recht vnd mit nutz haben wil, der mus den verborgenen schatz darinnen nachtrachten, darnach graben vnd suchen, bis er jn findet, vnd alsdann sich desselben trösten, frewen, gebrauchen, vnd davon andere auch reich machen.

Das ist, Man mus das Wort Gottes vff allerley weis handeln vnd brauchen, mit hören, studiren, lesen, predigen, betrachten, vben, bis man den edeln, himlischen schatz, den HErrn Jhesum Christum, sampt all seinen gütern, darinnen findet, vnd ob denselben trost, freud, lust, fried im hertzen fület.

Vnter solchen mancherley weisen Gottes Wort zu handeln vnd zu vben, ist diese nicht die geringste, das man Gottes Wort in Reimen vnd Lieder gefasset, dem gemeinen vnd jungem Volck zu singen fürgebe in den Kirchen vnd Heusern, daraus erfolget dieser nutz, das die Jugent (die sonst lust vnd freud von natur zu Gesengen hat, dieselben auch ehe fasset vnd lenger behelt, denn was sonst geredt oder geschrieben jnen fürgehalten wird) durch solche Gesenge nicht allein in gemeinen versamlungen in der Kirchen zur andacht gereizt

vnd bewegt wird, sondern auch solches Wort mit den Gesengen bey sich behelt vnd heim tregt, vnd da es allein ist, neben anderer arbeit, dauon singet, vnd also jm das Wort Gottes tieffer einbildet, vnd von tag zu tag dem Wort besser nachdenckt, Vnd ist one zweiuel Got in vieler hertzen, die solche Christliche Gesang mit ernst brauchen, durch seinen heiligen Geist krefftig, das in denselben gute gedancken erweckt werden, dadurch sie zur danckesagung, zur anruffung, zur gedult, gehorsam, bestendigkeit im glauben, vnd bekentnis getrieben, vnd in anfechtungen vnd schwermut getröstet werden, wie wir denn selbs etliche tugentliche Matronen alhie gesehen vnd gehort haben, die an jrem letzten end mit vnd aus den Christlichen Teudschen Gesengen, darin der Ehrwirdig vnser lieber vater vnd Preceptor D. Martinus Lutherus heiliger gedechtnis die stück der Catechismi, vnd etliche Bet vnd Danckpsalm Dauidis in deudsche Reimen vnd liebliche Melodieen gefasset hat, sich gar krefftiglich selbs haben können trösten, vnd mit solchem reichen Geist dieselben von wort zu worten auslegen, vnd jnen nütz machen, das es den zuhörenden Seelsorgern vnd andern Gelerten eine grosse verwunderung gebracht hat.

Derhalben wir solche Christliche Teudsche reine Gesang solten lieb haben, vnser Gesindle in den Heusern vleissig dazu halten, das sie dieselbe auswendig lerneten, offt vnd mit andacht sungen.

Aber wir erfarn leider mit betrübtem hertzen, gleich wie man des lieben Worts Gottes inn den Predigten müde vnd vberdrüssig worden ist, vnd nicht mehr achtet, Also sind an vielen orten auch die Teudsche geistliche Lieder also gefallen, vnd aus dem brauch komen, das man in Heusern, Werckstedten, vnd vff den gassen mehr vnsletiger Bulelieder vnnd dergleichen hört, denn geistliche Gesang, Das müssen wir Gott beuehlen, der solchen vberdrus vnd vndanckbarkeit gewislich hart straffen, vnd vns also daheimen suchen wird, das wir, die jhund die Danclieder vnd Betpsalm nicht achten oder brauchen, nachmals in der angst vnd grewlichen straffen werden Threnos, das ist, Klag vnd Heullieder singen müssen.

Was aber Christliche Hausveter vnnd Hausmütter sein, die Gottes Wort lieb haben, werden sich auch hierin vleissig zu erzeigen wissen, vnd jre Kinder vnd Gesind mit ernst zu den geistlichen Gesengen gewehnen, vnd selbs mit jnen singen, vnd bisweilen ein gesetz nach dem andern fein erkleren vnd auslegen.

Solche Hauspredigten schaffen one zweiuel grossen nutz, das manches einfeltigs, vngelertes mensch in nöten vnd anfechtungen offt mehr aus einem solchem Gesang sich erinnert vnd tröstet, denn aus einer langen vnd wolgesetzten Predigt.

Derwegen alle die lobs vnd dancks wert sind, die der armen Jugend hierin trewlich dienen, Wie sich dann der alte Cantor bey euch Nicolaus Herman, eine zeitlang her beflissen hat, vnd etliche nütze reine Geseng mit hilff ewers trewen Pfarherrs M. Johannis Mathesij, gemacht, die bey euch im brauch sein.

Als nu gedachter Nicolaus Herman mir auch die Euangelia, so man das gantze Jar vber an den Feiertagen vnd Festen pflegt in der Kirchen zu lesen vnd aus zu legen, in gar kurtze vnd leichte Gesang gebracht, zusandte, der meinung, das ich dieselbe meinen lieben Kindlein zu singen fürlegete, wie ich sie denn gern zu Christlichen Gesengen Latinisch vnd Deudsch halte vnd gewehne, haben mir vnd andern dieselbe Geseng so wol gefallen, das Ich sie nicht allein für mein haus hab behalten vnd brauchen, sondern auch andern Leuten mitteilen wöllen, aus guten Christlichen vrsachen, die ich gedachtem Nicolao Herman angezeigt, vnd jn vermocht hab, darein zu bewilligen, das diese seine Gesang durch den Truck in der jungen Leut hende möchten gebracht werden.

Dieselbe schick ich Euch zu, Erbare, tugentsame Frawen vnd Jungfrawen, wie sie in der eil haben können getruckt werden, mit freundlicher vermanung, jr wollet dieselbe ewern Kindern, Brüderlein vnd Schwesterlein sampt dem andern hausgesind fürlegen, welche selbs lesen können, Den andern aber, die noch nicht lesen können, vorsingen, also das sie alle Wochen des vorgangenen Sontags oder Fests Lied aus dem buch singen lernen, Denn alle Geseng auswendig zu behalten, würde den Kindlen zu schwer vnd zu viel sein, welche inn jren jungen tagen auch nicht zu sehr sollen getrieben vnd beladen werden.

Diese vbung wird dazu dienen, das die Jungen leut vnd das einfeltig Gesind den Text der Euangelien desto besser verstehen, vnd sich der fürnembsten Lere aus den gehörten Predigten fein wider erinnern können werden.

So wird es auch nicht abgehen, ob sie gleich die gantze geseng aller Euangelien nicht auswendig mercken können, sie werden doch etliche schöne Sprüch der Sontags Euangelien aus diesen Gesengen behalten, mit welchen sie sich vnd andere zur zeit der not, in mangel der Kirchendiener, trösten, leren, vnd zu vielen guten vermanen können.

Dieser vnd anderer vrsach halben wil ich euch diese Kindergeseng, vnd derselben Meister vnd Steller ewern alten Cantor Nicolaum Herman hiemit trewlich beuohlen haben, das jhr in ewern Heusern die Lieder vleissig brauchet vnd vbet, vnd gedachtem Herman fur seine wolangelegte vnd nütze mühe vnd arbeit gebürliche danckbarkeit erzeiget, der lobs vnd lohns wert ist, sonderlich derhalben, das, nach dem er ewer Söne vnd Brüder in der Latinischen Schul nu eine lange zeit inn der schönen Singkunst trewlich vnterweiset vnd geübet hat, er auch in diesem

seinem alter vnd erlangter ruhe die vbrige zeit seines lebens dahin wendet, das er ewer Jugend vnnd gantzer Gemein auch mit Teudschen Christlichen Gesengen möge dienen vnd nütz sein.

Der Allmechtige Gott, ewiger Vater vnsers Heilands Jhesu Christi, wölle euch vnd jn, vnd die gantze Kirchen vnd Gemein im Jochimsthal, sampt derselben Oberkeit, trewem Pfarrherr vnd allen Seelsorgern vnd Schuldienern gnediglich schützen, regiren, erhalten, vnd an ewigen vnd zeitlichen gütern segnen vnd mehren, Amen.

Datum Witteberg Die æquinoctij, den zehenden Martij, Anno 1560.

Paulus Eberus Pastor Ecclesiæ VViteber gensis, D.

II.

Vorrede.

Den Edlen vnd gestrengen Herren Florian Griespecken von Griespach auff Katzeraw vnd Praitenstein, Vnd Herrn Christoff von Gentdorff auff hohen Elb, Schatzler vnd Trautenaw, Kö. Keis. May. Rehten, meinen gnedigen Herren vnd Patronen.

Gnedige liebe Herren vnd Patronen. Es haben die alten lieben Veter vnd Bischoue in der ersten Kirchen aus sonderlichem bedacht vnd wolmeinung vff einen jeden Sontag vnd Fest vbers Jar, eine eigene vnd sonderliche Lection aus dem heiligen Euangelio zu lesen, vnd dieselbige in der Predigt auszulegen verordnet, damit das Jar vber, der mehrer teil der Lere vnd wunderwerck vnsers Seligmachers Jesu Christi, dem Volck fürgetragen vnd eingebildet würde, Auch das eine gewisse ordnung vnd gleicheit der Lere in allen Kirchen gehalten würde, welches dann zu einigkeit der Kirchen vnd der Lerer nicht wenig zutreglich, förderlich vnd dienstlich gewesen ist.

DJese verordnung der lieben Veter ist jn sehr wol geraten, vnd grosser nutz daraus erfolget. Denn weil man jerlich vff einen jeden Sontag vnd Fest, dieselbige verordnete Lection widerholet vnd repetirt hat, So hat das Volck von Jar zu Jaren, dieselbigen Euangelien gewohnet, vnd ste zum mehrern teil auswendig gelernet, wie ich denn selber in meiner Jugent, alte grawheuptige Leut schlechte Leien vnd Bawersleut gesehen vnd gekant habe, welche eines jeden Sontags vnd Festes Euangelium fein wusten her zu sagen, vnd darneben anzeigten, vff welchen Sontag dieses oder jenes Euangelium gestele oder gelesen würde.

Daraus one zweiuel erfolget, das mancher Mensch an seinem letzten Ende durch eingebung des heiligen Geistes jrgents eines Spruchs aus dem Euangelio vom Glauben vnd vergebung der Sünden, oder von der grossen barmhertzigkeit Gottes, vns armen Sündern in seinem Son vnserm HErrn Jhesu Christo erzeiget, sey erinnert worden, vnd sich desselbigen, durch einen starcken Glauben vnd zuuersicht getröstet, Vnd also wie der liebe Simeon mit fried vnd freud dahin gefaren vnd selig worden ist.

Nu ist solcher brauch, nach dem die reine Lere, aus Gottes gnade, widerumb an tag komen, fast in allen Kirchen bishero blieben, vnd wird sonder zweiuel bis zum ende also bleiben. Denn es je ein sehr grosser vortheil ist, die Predigt zu fassen vnd zu behalten, wenn ein Zuhörer den Text zuuor hat, vnd auswendig kan. Denn alle puncten werden besser verstanden vnd gemercket, vnd können widerumb one grosse mühe repetiret vnd zu gedechtnis bracht werden, Welches alles, wo der Text frembd vnd vnbekant ist, mit zwiefacher mühe vnd arbeit, vnd doch schwerlich geschehen kan. Darumb es auch sehr nütz vnd gut ist, das die Kinder in der Jugent dazu gewehnet werden, das ste neben dem heiligen Catechismo, die Euangelia auswendig lernen, vnd also von kind auff in die heilige Schrifft geleitet werden.

Dieweil aber vnser lieber Gott die Musicam in sonderheit dazu geschaffen hat, vnd von natur dem Menschen eingebildet, das er dadurch wil gelobet vnd gepreiset werden, Vnd darneben, das auch vnwidersprechlich war ist, vnd die teglich erfarung bezeugt es, das alles, was im gesang verfasset wird, leichtlicher zu lernen, vnd besser zu behalten ist, denn was man sonst lieset vnd höret. Derwegen auch die heiligen Propheten, vnd fürnemlich die liebe freund Gottes, der König vnd Prophet Dauid, die grossen geheimnis, von erlösung Menschlichen geschlechts, vnd von der geburt, sterben vnd aufferstehung, Ja von dem gantzen handel vnd wandel vnsers HErrn vnd Seligmachers Jhesu Christi, in Psalmen bracht, vnd selbs mit seiner Harffen (vnangesehen das sein Aertisch bös Weib Michol seiner gespottet) gesungen vnd geklungen hat, Vnd die heilige Kirch je vnd je im Alten vnd Newen Testament sich der lieben Musica gebrauchet, Vnd die lieben Veter, die fürnembsten stücke vnd Sprüche der heiligen Schrifft, welche entweder ein emsigs Gebet vnd anruffung oder eine Danckesagung für Gottes gnad vnd güte, oder jrgents eine sonderliche wolthat vnd Wunder Gottes an seinen lieben Heiligen beweiset, oder einen trost, vermanung, Lere, straff, warnung etc. in sich begreiffen, in die Musicam, gleich wie ein edles Steinlein in ein gülden Fingerlein gefasset

vnd verſetzt haben, Damit dieſelbigen Sprüche deſte beſſer zu lernen vnd zu behalten weren, vnd der lieben Jugend eingebildet würden.

Vnd weil die Römiſche Kirch ſolches in jrer Sprach, nemlich der Lateiniſchen gethan hat, Warumb ſolten wir Deutſchen, nach dem vns der barmhertzige Gott, zu erkendtnis ſeines lieben Sons, durch mittel ſeines heilwertigen Wortes bracht hat, in vnſer Sprach, den Kindern vnd Leien zum beſten, ſolches nicht auch thun oder vnterlaſſen? Vnd haben zwar ſolches viel Gottſeliger vnd tewre Leut zu vnſern zeiten mit allem vleis gethan, vnd andere dazu vermanet vnd gereitzet, damit die reine Lere dadurch ausgebreitet vnd dem jungen Volck eingebildet würde, wie denn (Gott lob) geſchehen iſt, vnd dieſelben Chriſtlichen Geſenge in Kirchen vnd Heuſern gebraucht vnd geſungen werden.

Weil ich aber von Jugend auff die Muſicam lieb gehabt, vnd meine meiſte zeit damit zugebracht, auch die Kinder mit meinem höchſten vleis alhie in Jochimsthal darinnen vnterweiſet habe, Bin ich durch das Exempel der obgemelten Gottſeligen Menner verurſacht worden die Sontags Euangelia, in dieſem meinem alter, in geſenge zu verfaſſen, Vnd bin guter hoffnung vnd zuuorſicht, es ſolle mir kein fromer Chriſt ſolche meine arbeit vnd vleis, zu einem argen oder fürwitz deuten, denn ich hierinnen nichts anders geſuchet, denn Kindern vnd Chriſtlichen Hausvetern damit zu dienen. Vnd in ſonderheit haben mich dazu verurſacht, die Jungfrewlein, welche im Jochims Thal in der Megdlin Schulen, von der Tugentſamen vnd Gottfürchtigen Matron Catharina Heldin, nu bis ins 30. Jar gantz trewlich vnd vleiſſig im heiligen Catechiſmo vnterweiſet werden, vnd darneben von jr dazu gewehnet, das ſie die Euangelia rund vnd fein können her ſagen, Daran ich denn offtmals an meinen vnd andern Kindern, einen ſonderlichen gefallen, luſt vnd freud gehabt habe. Denſelbigen lieben kindern, der zarten Jugent, hab ich in ſonderheit hiemit dienen wöllen, damit ſie die Euangelia nicht allein herſagen, ſondern auch ſingen lerneten. Denn das junge Volck von natur zum ſingen geneiget iſt, Vnd iſt zu beſorgen, wo ſie in jrer jugent nicht an Chriſtliche Lieder gewehnet werden, das ſie etwan an leichtfertige geraten möchten. Auch hab ich hiemit Chriſtlichen Hausvetern, welche am Feiertag mit jren Kindern geiſtliche Lieder daheim zu ſingen pflegen, wöllen zu gefallen werden. Darumb ich auch dieſe vnd andere meine Geſenge nur für Kinder vnd Hauslieder ausgebe vnd gehalten haben wil, Acht ſie jemand wirdig, das er ſie in der Kirchen brauchen wil, der mags thun vff ſein ebenthewer, Ich hab ſie fürnemlich dahin nicht gerichtet, wil ſolches Gelertern vnd Geiſtreichern beuehlen, vnd die in heiliger Schrifft geübter ſein, denn ich bin.

Dieſe meine arbeit, gnedige liebe Herren vnd Patronen, hab ich E. G. derwegen wöllen dediciern vnd zuſchreiben, vff das ich mich gegen E. G. gnedigen willen vnd günſtige förderung, die mir, vnſer Schul vnd Kirchen manichfeldig erzeiget vnd beweiſet, etlicher maſſe danckbar erzeigete, Bin vntertheniger hoffnung, E. G. werden dieſen meinen guten willen in gnaden günſtiglichen erkennen, vnd mich armen alten in E. G. günſtigen ſchutz, wie vormals, nemen, vnd mich E. G. laſſen beuohlen ſein, Solches wil ich mit meinem lieben Vater vnſer, nach meinem höchſten vermögen trewlich verſchulden, Vnd wil E. G. Gott vnſerm Vater, durch Chriſtum ſeinen lieben Son vnſern HErrn vnd Seligmacher trewlich beuohlen haben. Datum in der Keiſ. Freien Berckſtad Jochimsthal, am Sontag Trinitatis Anno 1559.

E. G. vntertheniger vnd
williger diener
Niclas Herman der alte
Cantor im Jochimstal.

68.

Vor dem Bonniſchen Geſangbuch von 1561.

Nr. DCCCXXIII.

I.

Zweite Seite:

Menſch hab allzeit lieb das Chriſtlich geſang,
Aller Weltlicher lieder gern müſſig gang.
So wirſtu mit kleiner arbeit weiß vnd wol gelert,
Auch mit luſt vnd freuden zu Gott dem Herren bekert.
Alle die dan dieſe geiſtliche lieder ſingen oder leſen ſollen,
Ich bitt das jhr doch nicht faul noch trach ſein wöllend.
Sye mit dem hertzen zů verſtehn, Vnd auch zu lernen,
Vnd einen frommen wandel darauß geberen.

II.

Vordere Seite des Blattes A:

An den Chriſtlichen Läſer.

WAch dem günſtiger Läſer viel Geſang bücher allenthalben außgehen, aber doch ſehr vnordentlich, dieweil die Pſalmen mit den andern geiſtlichen liedern vermiſcht werden, hat es mich derhalben

gůt geducht, dz ich die Psalmen mit jren vielfeltlichen Compositionen, fein ordentlich nach ein ander folgend, wie ste im Psalterio stehn, setzte, vnd vor das erste theil der Christlichen Gesenge stellte. Dieweil aber der heilig Paulus nit allein zu Psalmen, sondern auch zu andern geistlichen Liedern ermanet, so hab ich darneben die andere geistliche Lieder, welche in Christlichem gebrauch jetz seind, auch auß vielen Bücheren gesamlet in ein Büchlin gestelt.

Der Herre Jesus vnserer einiger meister, vnd Bischoff, gebe das diese gesang also geůbt werden, das daher sein nam jmmermehr gepreisen, vnd sein Reich geweiteret werd, Amen.

69.

Vorrede vor den Geistl. Liedern,

Franckfurt °/₀ 1562.

Nr. DCCCXXXIX.

An den Christlichen | Leser.

NACH dem die gemeinen Gesengbüchlein bißher in vnsern Kirchen gebraucht, von dem Hochwirdigen vnd thewren Man, Gottseliger gedechtnis, Martino Luthero gemacht, auch zum theil von andern frommen vnnd gelerten Lewten gemehret, aber nu mehr durch so offt verbessern vnd mehrung gar in ein vnordnung, hin vnnd wider vermischt, hab ich durch ein gelerten Man, dieselbigen in ein richtige ordnung nach den Festen der Jarzeit lassen zusam bringen, damit auff ein jedes Fest, alle Lieder darauff gehörig, nach einander gefunden werden, vnd nicht hin vnd wider von nöthen zu suchen.

Zum andern, Nach dem nu auch etliche Christliche schöne gesenge auß andern gesangbüchlein in brauch kommen, vnd in Kirchen gesungen werden, hab ich dieselbigen, so wie befunden, auch zusam gelesen vnd in diß gesangbüchlein gesetzt, damit man desto mehr auff ein jedes Fest zusingen hab, denn auff etliche Fest wenig gesenge inn dem alten Gesangbüchlein sein, vnnd vordrießlich eins oder drey so offt zusingen. Bin derwegen tröstlicher zuersicht fromme Christen werden jn solch mein gutmeinend Christlich fürnemen gefallen lassen, vnd diß gesangbüchlein zu Gottes ehr fürnemlich, vnnd darnach zu jhrer seelen heil vnd seligkeit annemen vnd gebrauchen, Amen.

70.

Die Vorreden Johannis Matthesij und Niclas Hermans zu dessen Historien von der Sindflut ꝛc. Wittemberg 1562.

Nr. DCCCXLI.

I.

Ein Vorrede | An den Christlichen Leser, | Vff diese Historien vnd Gesangbüchlin | M. Johannis Matthesij, Pfar- | herrns im Joachimsthal.

CHristlicher Leser, Der ware Son Gottes spricht, Matth. am 24. Vnnd es wird geprediget werden das Euangelion vom Reich Gottes in der gantzen Welt, zu einem zeugnis vber alle Völcker.

JN diesen worten weissaget der HErr Christus von den grossen Wunderzeichen, welches vor der zerstörung des Jüdischen reichs, vnd vor dem Jüngsten tag geschehen werde, Nemlich, wenn das Euangelium die fröliche Botschafft, vom Reich vnnd Sieg Jhesu Christi, durch die Apostel wird in aller Welt, oder wie wir reden, zu breitem blich, in allen vier orten des Erdkreis geprediget werden, Als denn werden die Jůden, vnd alle andere Völcker ein gewis Zeichen vnd starck Zeugnis haben, das des Jüdischen Reichs ende fur der hand ist. Denn das Reich des Euangelij, darin der Son Gottes, durch den mund seiner Seuglingen vnd Vnmündigen regirt, wird doch endlich neben dem Jüdischen Reich, alle vier Monarchien vmbstossen, wie Daniels Bildt vnd weissagung klar bezeuget.

DJese Prophecey des HErrn Christi ist vor 1500. jaren erfüllet, denn do der Apostel Predigt vnd Lere in alle Land ausgieng, Vnd ste zeugeten zu Jerusalem, vnd im gantzen Judea vnd Samaria, bis an das ende der Erden, Acto j. Vnnd S. Paulus prediget in Arabien, Asien, Greckenland, Rom vnnd Hispanien, vnd kam mit seinem Euangelio bis in die Windische March, Vnd der Apostel Jünger lereten in Teudschen landen, do gieng Jerusalem, vnd das gantze Jüdische Reich zu drümmern, wie es noch bis auff den heutigen tag in der aschen ligt. Denn so lange vnser Gott Maur vnd Wahl, vnd die Propheten Furmenner vnd Reuter in diesem Reich waren, kundte es keine macht schwechen, oder ausrotten, ob es wol bisweilen bedrenget war, vnd grosse nodt liede. Da aber der Son Gottes die Hand abzoge, vnnd Propheten vnd Apostoln die Seulen vnd Stempeln des Lands veriagt wurden, do gehet es zu grunde, vnd war kein macht in dieser Welt so gros, die dis gefallene Reich erhalten, oder wider erheben kunde.

WJe nu das gepredigte Euangelium ein zeugnis vnd zeichen war der zerstörung Jerusalem, vnd vntergangs dieses herrlichen Reichs, da Gott warhafftig innen wonet, Also wil auch Christus hie weiter leren, wenn das Euangelium wider wird an tag komen, nach dem der Antichrist, welcher ist der Mensch der Sünden vnd das Kind der verderbnis, vnnd Gottes Widerwertiger, der sich auch fur ein Jrdischen Gott ausgibt, wird offenbart, vnd sein grewel vnd thorheit jederman bekand, so werde das ende dieser Welt auch für der thür sein.

MJt ist je am tage, wie die helle Sonne, das die werde Christenheit ein lange zeit in der Babylonischen gefengnis, vnter dem Antichrist genotpresst, vnd mit grewlichen Abgöttereien verfüret ist, Vnd das nu (Gott lob) die Weissagung Christi auch gewaltig im schwang gehet, Denn das liebe Euangelion, die selige Predigt von Jhesu Christi Menschwerdung, todt, leiden, sterben, aufferstehung vnd seinem geistlichen Reich, darin allen Gleubigen gnedige vergebung aller pein vnd schuld, vmbsonst vnd lauter aus gnaden, allein durch das verdienst vnnd furbitt vnsers einigen Mitlers vnd Hohenpriesters verkündiget, vnnd in dem Wort der versünung angeboten vnd geschenckt wird, je jtzt an viel orten, rein, lauter, öffentlich gepredigt, oder durch gute Bücher, an manchem orte bezeuget. Denn weil das Jüngste gericht an der thür ist, hat sich vnser Gott hiemit gegen menniglich verwaren, vnd jederman zur Buss foddern, vnd fur seinem künfftigen zorn verwaren wollen, Damit er gerecht bleibe, wenn er gericht werde, vnd kein Gottloser jm die schuld seines eigens vnd mutwilligens verderbens geben könne.

DAher hat Gott zu dieser letzten zeit den Druck, in Deudschen landen auffkomen lassen, vnd gelerte Leut geben, welche den Schulen vnd Sprachen wider auffgeholffen, wie er auch zu dieser letzten zeit Eliam vnd Elisam, vnd andere jre dankbare Schüler, erwecket, welche die vermengte Lere wider ausgebeutelt, vnd die Kirchen durchs Wort vnd Gebet reformirt haben, Vnd damit je niemand etwas furzuwenden, vnd sich zu entschüldigen hette, ist die liebe Biblia, darin der Propheten vnd Apostoln schrifften auff vns erhalten sind, neben andern nützlichen Büchern, in allerley Sprachen gebracht, vnnd durch den Druck in alle Welt ausgespendet. Damit auch die Jugent vnd Leyen, so nicht lesen können, vom end dieser Welt vberzeuget, lesst Gott sein Wort vnd verheissung in schönen spielen vnd Gesengen jederman furhalten, wie auch Mahler, Bildhawer, Goldschmid, vnd was Schawgroschen macht, Gott vnd seinem wort helffen zeugnis geben, do sie viel schöner Historien vnd Sprüch aus Gottes wort malen, schneiden vnd pregen, Summa, die Himel vnd alle Creaturen, darin sich Gott furgebildet, vnd sein Wort dran geheffet, sampt dem Firmament vnd der Pheseln, erzelen heut zu tag die ehr Gottes, vnd verkündigen seiner Hende werck, vnd zeugen, das der tag des Heils, daran alles sol wider zu recht bracht werden, nicht ferne sey.

WEil denn nu mein guter vnnd alter Freund, Er Niclas Herman, in diesem Büchlin auch viel schöner Historien, aus der heiligen Biblia mit grossem vleis, fein lüstig vnd geschicklich, in seinem alter hat zusamen bracht, damit er mit seiner kunst vnd gabe auch wil dem Euangelio vnd aller Welt helffen zeugnis geben, das der Welt ende sich herzu nahe, Hab ich diesen guten Historien, vnd feinen geistlichen Gesengen, auff sein freundlich ansuchen, diese Vorrede stellen wollen, Weil sonderlich viel Predigten, so in dieser löblichen Kirchen, viel jar lang geschehen, hie sein rundt vnd artig, mit guten Deudschen worten, nach form vnd mas der alten Meistergeseng, gestelt, mit lieblichen Melodeien vnd Weisen gezieret sein. Es ist ein löbliche vnd sehr alte weise, auch bey den Erzvetern gewesen, geistliche Lieder zu machen, vnnd die grossen Werck Gottes vnd Wunderthaten, so in der Kirchen Gottes geschehen, in Vers oder Reym zu bringen. Denn was also seine gewisse zal, oder Reym vnd gute derbe vnd bündige wort hat, ist besser zu behalten, vnd wirt mit grösserm lust gelesen.

DArumb hat Moses der elteste Poet oder Meisterfinger, am Rothen Meer die trefflichen Thaten des Sons Gottes in ein herrlich Lied gefasset, vnd am vfer des Rothen Meers, dem ewigen Erlöser zu ehren singen lassen. Wie hernach alle grossen Lerer vnd Propheten, vnd sonderlich der liebliche Tichter vnd Harffenist in Jsrael könig Dauid, die Wunderthaten, vnnd Summam jrer Lere, auch in Kirchenlieder gefasset haben.

DAcharias, Johannis Vater, vnd die werde Jungfraw Maria, vnnd der alte Simeon, haben auch das neue Testament, vnnd den HErrn Jhesum Christum angesungen, vnnd viel gros Geheimnis, in jre kurtze vnd liebliche Gesenglein geschlossen, darzu der heilige Geist, als der öberste Sang oder Capelmeister, selber geholffen, wie Lucas bezeuget, das Zacharias voll des heiligen Geistes gewesen sey, da er sein Benedictus sange. Denn der heilige Geist ist ein sonderer Liebhaber der werden Musica, wenn man zumal Gott, seinen Son, vnd wolverdiente Leute damit lobet vnd preiset.

DO Elisa der Prophet Gottes solte weissagen, muste jn ein Harffenist, mit seinen geistlichen Psalmen vnd lieblichem gedöne zuuor lüstig machen, vnd den Geist Gottes in jhm erwecken vnd auffmuntern.

DJe Text in der H. Schrifft sind zwar an jm selber die allerlieblichste Musica, die trost vnnd leben in todes nöten gibt, vnd im hertzen warhafftig

ten doch, aus mangel der Bücher vnnd guten Lerer, so weit gar nicht zu komen. So ist die Disciplin auch dermassen restringuirt vnd eingezogen, das (Gott lob) verstendige Schulmeister andere weise vnd forme brauchen, die Kinder zu leren, denn mit vbrigen streichen vnd schlagen, wie etwan der brauch gewesen ist mit dem Bachantischen Lupus, vnd andern Henckerischen Carnificinen.

Ob dem allem, so werden jtzund nicht allein die Schuldiener von der lieben Obrigkeit mit zimlicher besoldung versehen, vnnd seine ehrliche wonungen vnd Schulen gebawet, sondern an viel orten (wie denn auch allhie im Jochimsthal) werden die armen Schüler bekleidet, vnd Gottfürchtige fromme Leut, versehen sie mit Büchern, hausen, herbergen, vnd vnterhalten sie, vnd thun jn alle furschube, handreichung vnd sodderung, damit sie studieren, vnd mit der zeit der Kirchen vnd gemeinem nutz, dienstlich vnd nütz sein können. Wie denn E. E. W. derselbigen Knaben allhie in ewer Schulen in 30. jaren eine merckliche anzal, einheimische vnd frembde, als trotz jrgent einer Stad, erzogen haben, Welche jtzund grosse Potentaten, Fürsten, Herrn vnd Stedten, in Kirchen, Schulen, Regimenten, Cancelleien vnd Amptern mit ehren dienen, vnd diesem Jochimsthal fur die empfangene lere vnd wolthaten, die jnen allhie widerfaren, danck, lob vnd preis nachsagen, Wie ich denn selber solcher Brieff von meinen gewesenen Schülern das jar vber viel empfahe, darinnen sie sich danckbar gegen dieser Schul vnd Bergkstadt erzeigen.

Diese grosse gelegenheit vnd vorteil zum studieren, solten billich die Kinder reitzen, das sie deste lieber in die Schul giengen, vnd studiereten, vnd den Eltern ein vrsach sein, das sie dieselbigen jre Kinder vleissig darzu hielten, vnd sonderlichen in jrer jugend, ehe sie zu krefften komen, vnnd zu jrgend einer Handtarbeit mögen gebraucht werden. Denn ob wol das war ist, das der zwentzigste kaum geredt, vnd bey dem studieren verharret, So ist doch das widerumb dargegen auch war, das alle Knaben, so in jrer jugend in Schulen erzogen werden, dennoch zum mehrerm teil jren Catechismum darin lernen, vnd mit heraus bringen. Item, sie lernen schreiben vnd lesen, vnd dasselbige bey einer zucht vnnd Disciplin, da jnen jr mutwil nicht, wie gemeiniglich in Deudschen Schulen, gestattet vnnd nachgelassen wird. Etliche aber lernen auch jr Latein zimlich reden vnd vorstehen, das sie sich zur not damit behelffen können, vnd wie man sagt, sie niemand verrhaten kan.

Diese alle miteinander, sind nachmals zu allen dingen geschickter, denn die jenigen, so bey dem Pflug, oder anderswo, erzogen werden, Vnd wenn sie erwachsen, sind sie nicht so wild vnd störisch, intractabiles, vnd können zu Bürgerlichen hendeln besser gebraucht werden, denn die, so in jhrem eigen Nödel auffgewachsen, vnd in die Schul nicht komen sind. Es werden auch darnach aus denselbigen feine ehrliche Bürger vnd Hausueter, die Kirchen vnd Schuldiener lieb haben, söddern vnd ehren, vnd jre Kinder auch zur Schul ziehen vnd halten, vnd gemeinen nutz mit trewen meinen, zu fried vnd einigkeit rathen helffen, vnd gemeiner Stadt wolfart vnd gedeien besser bedencken vnd beradtschlagen können, denn grobe Cuius, die jr lebenlang keinen Buchstaben gelernet haben. Vnnd nach dem zu diesen zeiten (Gott lob) viel schöner Bücher in Deudscher Sprach, in heiliger Schrifft, des gleichen Chronicken, gute ausserlesene Historien vnnd künstreiche Geticht, wie denn die schönen artigen Poemata sein des künstreichen Hans Sachsen von Nürnberg furhanden sind, so sind man manchen ehrlichen Hausuater, auch Handwercks gesellen, der setzt sich am Feiertag (oder sonst zu seiner gelegenheit) vber, vnd lieset in der Biblia, oder ein gute Historien, da dargegen die andern, so sonst nichts gelernet haben, zum Bier vnd Wein ligen, spielen vnd rasseln etc.

Vnd dieweil ich solchen Christlichen Hausuetern vnd jren Kindern zu gefallen, zuuor die Euangelia gesangsweise gestellet hab, vnd dieselbige meine arbeit, viel gelerten vnd verstendigen Leuten annemlich vnd gefellig ist, vnd ich von derselbigen etlichen gebeten worden bin, das ich die Historien aus dem alten Testament, welcher ich in dem vorigen Büchlin gedacht habe, auch wolte an tag komen lassen, Hab ich jnen solche bit nicht abschlagen wollen, vnd bin jnen in dem deste lieber zu gefallen worden, dieweil sich der Erwirdige vnd Wolgelarte Herr M. Johannes Matthesius, vnser Pfarherr, mein lieber Herr vnd alter Freund, vermögen hat lassen, vnd mir eine Vorrede in das Büchlin gutwilliglich gestellet. Darnach so hat mich beweget der vnzeliche vnd grosse nutz, den ich befinde, der aus diesen Historien kan geschepfft werden, Denn sie voller trostes vnd nützlicher lere sind, daraus man sich, in aller furfallender not, trostes erholen kan, Vnd in sonderheit, weil wir Bergkleut, fur andern, offt trostes bedürffen, dieweil wir so gar ein ungewisse vnd vnbestendige Narung haben, dergleichen man in allen Gewerben vnnd Handtierungen kaum findet, denn heute Bischoff vnd morgen Bader, jtzt reich, bald arm, also, das wir schlechts unserm Herrn Gott müssen in die Hende sehen, vnd vff seine güte warten. Wenn Er sich denn nu bisweilen fur vns verstecket, vnd das Bergkwerck auch stecken lesset, das offt wenig anbrüche furhanden sind, so findet man als denn vnser viel, die kleinmutig werden, vnd von stund an verzagen wollen, vnd denckt einer wo er da hinaus, vnnd der ander wie er dort hinaus wolle, Vnd die in Emptern vnnd Regiment sitzen, bekomen auch schwere gedancken, vnd binseln, klagen, vnnd machen Philippische rechnung, vnnd sprechen, Wie wöllen wir

Kirche, Schul, vnd gemeiner Stadt Diener vnd Gebewe erhalten, das Einkomen schneit sich ab, die Ausgaben sind zu gros etc. Vnd zwar Menschliche vernunfft, one Gottes wort, kan jm anders nicht thun, denn sie sihet nur vff das gegenwertige, vnd vff den Vorrath, wie Philippus vff die fünff Brod vnnd wenig Fischlin.

WEnn nun die Ochssen dermassen am berge stehen, da ist kein besser rath, man lauff in die H. Schrifft, vnnd suche in den Historien, vnnd sehe, wie Gott seine Heiligen so wünderlich gefüret, vnnd so gnediglichen in aller hungers vnd ander not, offtmals sie erhalten hat, Als denn findet man alda tröstliche Exempel, darinnen wir vns spigeln sollen, vnnd gedencken, Wolan, der Gott lebt noch, der Samariam errettet, da sie belagert war von Feinden, vnd alles darin auffgefressen vnd verzert war, also, das auch ein Eselskopff 8. Silberling, vnd ein Mesel Taubenmist 5. Silberling galte, Ja, die Mütter grissen jre eigen Kinder an, würgeten sie, vnd frassen sie, Vnd do nu kein hoffnung mehr furhanden war, sie müsten sich den Feinden vntergeben, oder hungers sterben, Do schickets Gott in einer nacht, das jre Feinde flohen, vnd alle jre Prouiant hinder sich liessen, vnd die Stadt darmit gespeiset, vnd ein solche wolfeil wurde, das solches, ein tag zuuor (da es der Prophet verkündigt) jderman vngleublich vnd vnmüglich dauchte, 2. Reg. 7.

WJe offt hat das Bergkwerck alhie die füsse dermassen zu sich gezogen, das der mehrer teil vnter vns hat verzagen wollen? Vnd ehe man sich vmbgesehen hat, hat Gott ein Schatz auffgethan, vnd manchem, dem man nicht gern ein kandel Bier geborgt, so viel gegeben, das er sein lebenlang nicht het den 20. teil hoffen dürffen, Vnd ist also das gantze Bergkwerck dadurch widerumb erquicket vnd erfrischet worden. Wen solt doch nicht die Historia trösten vom Helia? welchen Gott so wünderlich erhielt vnd speiset, durch die Raben, durch die arme Widwe, vnnd letzlich durch die lieben Engel etc. Item, die Kinder Jsrael speiset er 40. jar in der Wüsteney, da weder korn noch brod war, Dazu jre Kleider am leibe, die Schuch an den füssen, zurissen nicht. Joseph war ein armer, elender, verkaufster, leibeigener Knecht, vnnd Gott macht einen Regenten vnd Herrn aus jm in gantzen Egyptenlandt, Die kunst kan vnser HErr Gott noch, vnd beweist sie fur vnd fur. Wie mancher ist in diesen Thal komen, der keinen Gülden hat herein bracht, vnd Gott hat jm alhie Ehr vnd Gut bescheret, vnd aus manchem einen grossen Amptman vnd Regenten gemacht? Weil wir nu die Historien vnd die tegliche erfarung vnd Exempel fur vns haben, solten wir vns billich damit trösten können, vnd nicht so kleinmütig sein, vnd so bald verzagen, Denn das ist gewis, das Gott diese löbliche Bergkstadt von 40. jaren wegen nicht hat erbawen lassen, weil er darinne selbs durch sein H. Wort vnnd Sacrament wonet, Vnnd jm alhie eine Kirche aus allen Nationen versamlet hat.

DEr Poet schreibt, die Göttin Juno hat vber der schönen stadt Carthago gehalten vnd sie beschützet, darumb, das sie gern da wonet, vnd jre Wagen vnnd Kriegsrüstung da hatte. Wie viel mehr sollen wir Christen gleuben, das vnser warhafftiger Gott vnd Vater bey vns, vnd vber vns halten werde, weil er bey vns auch warhafftig ist mit seinem Wort vnd H. Sacramenten, gibt vns ein gnedigste Obrigkeit, fried vnd rhue, vnd Christliche Schulen, darinnen viel hundert Seuglingen jre vnschüldige Hendlein auffheben, vnd teglich bitten, fur die hohe vnd nidrige Obrigkeit, fur gedey vnnd zunemen des Bergkwercks, fur wolfart gemeiner Stadt, vnd andere nodturfft. Diese wird Gott gewislich vnerhört nicht lassen, Darumb sollen wir getrost sein, vnd nicht so leichtlich kleinmütig vnd zaghafftig werden, sondern die schönen lieblichen Historien fur vns nemen, vnd vns dieselben nütz machen, Gottes gnad vnnd veterlichen willen gegen vns daraus lernen erkennen. Solches alles kan man aus der Heiden Historien nicht lernen, Denn was ist der grosse Alexander, Scipio vnd Hannibal gegen Mose? Was gilt der Hercules, Hector vnd Aiax gegen Samson vnd Josua? Was sind alle Könige der Heiden gegen Dauid, Salomon vnnd Hiskia? etc. Zu dem so ist es noch vngewis, ob jre Historien alle war sind, Vnd ob sie es schon weren, was können sie vns trösten?

VNd weil je die Jugent vnd ehrliche Leute lust haben zu lesen vnd singen von tapfferen grossen Helden, So verhoff ich, diese meine arbeit solle jnen angenem sein, vnd gefallen, dieweil man aus diesen Historien Gottes Wunderwerck vnd gnedigen willen gegen vns erkennen, lere vnnd trost daraus bekomen möge.

AVch hab ich zu diesen Historien etliche aus den Euangelisten, welche dem gemeinen Man nicht so gar bekand sind, als die Sontags Euangelia, neben etlichen Psalmen vnd geistlichen Liedern, gesetzt, vnd drucken lassen, vnd andern dieselbigen allzumal E. E. W. dedicirt vnd zugeschrieben, damit dieses Büchlein (weil der Autor fur sein Person ein geringes ansehen hat) durch E. E. W. namen der Jugend commendirt, vnd ein Autoritet haben möge. Vnd weil ich schwacheit halben meines leibes, ewer Canterey nicht lenger hab versorgen können, So wolt ich dennoch gern meine vbrigen wenig tage, die ich noch zu leben haben möchte, an dieser löblichen Kirchen vnd Gemeine dienst, wenden, vnd jr die geringe gabe, die mir Gott aus gnade verliehen, mitteilen. Bitt derwegen gantz demütiglich, E. E. W. wolten diese meine wolmeinung vnnd guten willen, von ewrem alten Diener

vnd Bürger im beſten erkennen vnd günſtiglich annemen, vnd meine günſtige Herrn ſein.

DEr barmhertzige Gott vnſer lieber Vater wolle E. E. W. vnnd dieſe löliche Bergkſtadt vnd Gemeine, ſampt dem lieben Bergkwerck, Kirch vnd Schulen, in ſeinen gnedigen Schutz nemen, ſegnen vnd erhalten, zu ſeines heiligen Namens lob vnd preis, Amen.

Datum Jochimsthal am tag Bartholomei, Anno Domini 1560.

E. E. W. vnterthenigster vnd gehorſamer Diener Niclas Herman der alte Cantor.

III.

Beſchlusrede.

Blatt S iiij b.

DJes Büchlin hie ſein End ſol han.
Zum Beſchlus wil ich den thewren Man
rhümen, der mir viel guts gethan.

Der beſt Poet Virgilius
preiſt hoch ſein Keiſer Auguſtus,
drumb das er gros gnad vnd wolthat
empfieng von ſeiner Maieſtat:
ſolt ich denn nicht auch mein Patron
preiſen, den Herren Florian,
der mir mit gnaden iſt geneigt
vnd ſo viel gutthat hat erzeigt?
Denn das ich jtzt kan tichten ein Gſang,
ſolchs hab ich alls dem Herrn zu danck,
vnd ſo jemand hat gfallen dran,
der danck nicht mir, ſondern dem Man.
Jtzt werm ich mich bey ſeinem fewr,
ſingen vnd tichtn war mir ſonſt thewr,
ja das ich jtzt die ſtund noch leb,
nach Gott die ehr ich jm geb,
durch ſein hülff ich erhalten bin,
mein Haus vnd Hoff wer ſonſt dahin,
auch wer mein Bettel lengſt verzehrt,
ſein ſodderung mein Kinder nehrt.
Denn da mein hoffnung gar ſchlug vmb,
vnd mir ein Wetter vngeſtümb
mein zuuerſicht, drauff ich mich lies,
macht gar zu nicht vnd vngewies,
vnd do jederman von mir ſeht,
meins leids er mich allein ergeht,
vnd ſprach: Jch wil dem alten Man,
der bey der Jugend vleis gethan,
ſein trewer dienſt genieſſen lan,
das er mög vnterhaltung han.

Drauff er fur mich gebeten hat
die Keiſerliche Maieſtat
vnd trewlich geredet mein wort:
HErr Chriſte, zals jm hie vnd dort.
Seiner Fürbitt ich genoſſen hab,
ſonſt gieng ich jtzt am Bettelſtab.
Durch jn hab ich im alter rhu
vnd breng mein zeit mit tichten zu,
damit ich offt mein ſchmertzen lind,
wenns Podagra nicht gar zu ſchwind
mich reiſt vnd nur ein Pos auffſetzt,
mit tichten wird mein hertz ergetzt.

Wer wiſſen wil, wann kompt die gunſt:
er liebt fur alle ding die kunſt
vnd iſt gierten Leuten geneigt,
jn alle gunſt vnd lieb erzeigt.
Er foddert ſie, wo er nur kan
vnd nimbt ſich jr offs trewlichſt an.
Die Muſici vnd Cantorey
dürfften ſich ſeiner tröſten frey,
er iſt jr Vater vnd Patron:
zals jm, HErr Chriſte, Gottes Son.

Jr wenig ſind man ſeines gleich
an tugent, kunſt, ehren ſo reich,
Sein witz, weisheit, hoher verſtand
rhümbt man im Reich vnd Behmer landt.
Die Keiſerliche Maieſtat
an jm hat gar ein trewen Rhat.
Geneigt iſt er zu fried vnd rhu,
all ſein Radſchleg da lenden zu,
vff das Behem, die edle Cron,
mög fried vnd alle wolfart han.
Der Fürſtlichen Durchleuchtigkeit
ſein dienſt vnd raht iſt ſtetz bereit,
Drumb der Ertzherzog Ferdinand
der Recht wündſcht viel in ſeinem Land.
Die Armen ſöddert er mit vleis,
des gibt jm alle Welt den preis,
(eſt procurator pauperum,
habebit ergo præmium,
æternum tabernaculum,
in cœlo domicilium.)

Vnd ſonderlich der Jochimsthal
ſein gneigten willn ſtetz rhümen ſol,
Denn er jn ſöddert alle zeit
vnd ſteht trewlich vff ſeiner ſeit.
Offt hat er Riegel vntergſchoben,
wens alls knackt hat vnten vnd oben,
auch hat er offt gar manchen ſchimpff
helffen abwenden mit eim glimpff,
das wort geredt Stadt, Kirch vnd Schul,
der Gmein vnd löblichen Rahtſtul.
Er hat ausgſchlagen manchen ſtreich,
der vns zum nachteil hett gereicht,
ſolt er recht haben troffen an.
Daruon weis nichts der gmeine Man,

er gdenckt, es gſcheh als vngefehr,
das wir allzeit ausgehn ſo lehr.
Ein guts wort frombt offt viel er Stad,
das jr verleit ein trewer Raht
vnd thut ſeim HErrn ein guten bricht,
wenn Leut offt ſind gferlich bezicht.
Auch iſt ein ſach offt nicht ſehr gut,
(denn wer iſts, der allzeit recht thut?)
das denn ein Heer wol vrſach hat,
vngnad zu drewen einer Stad:
als denn ſolch fewer leſchen kan
am beſtn ein trewer Florian.
Der redt zur Sün allzeit das beſt
vnd ſich nicht bald abweiſen leſt,
allen vleis er furwenden thut,
bis er mög ſtilln ſeines Herrn vnmut.

O wol dem Land, O wol der Stad,
Die ein ſolchen Patronen hat,
der jr von hertzen iſt geneigt,
im fall der not ſein hülff erzeigt!
denn er kan offt ausrichten mehr,
denn ſonſt ein wolgerüſtes heer.

Gleichwol ſind man der Recht nicht viel,
ein jeder nur wol dienen wil,
acht nicht, obs alls zu boden geht,
wenn er nur wol beim Herren ſteht.
Der Armen not geht jn nicht an:
das thut nicht mein HErr Florian.
Darumb ich jn mit gantzem vleis
als meim Patron rhüm, lob vnd preis.
Das beſt hat er bey mir gethan,
vnd hoff, er wird mich noch nicht lan,
desgleich mein Kindern nach meim tod
beiſtehn vnd jn helffen aus not.
Armer Widwen vnd Weiſelein
Patron vnd Furmund wird er ſein
vnd alter Leut ſich nemen an,
den lohn wird er bey Chriſto han.
Der wils alls zaln bey Carols gericht
was Armen hie zu gut geſchicht,
vnuergleicht ers nicht laſſen mag,
er wirds rhümen am Jüngſten tag
vnd ſprechen: Kom, mein Florian,
das haſtu dem vnd jehm gethan,
bey mir ſtes hoch gerhümet han
vnd ſonderlich der alt Herman:
jtzt wil ichs alls bezalen dir,
kom vnd leb ewiglich bey mir,
empfah fur deine trew den lohn,
die vnuerwelklich Himels Kron,
dieſelb von anfang iſt bereit
allen, die hie barmhertzigkeit
in meinem Namen han erzeigt
vnd Armen jre Hand gereicht
vnd gedient mit eim guten wort,
damit ſie auch ſind komen fort.

HErr Jheſu, warer Gottes Son,
behüt fur vbel mein Patron
hie zeitlich vnd dort ewiglich,
von hertzen grund das bitt ich dich.
Sein Weib vnd Kind, ſein Leib vnd gut
Durch dein Engel halt ſtetz in hut,
verley jm hie ein langes leben
vnd wolſt jm dort das ewige geben.
O HErre Chriſt, die bitt nimm an
von dem alten Niclas Herman,
Amen.

71.

Vorrede zu dem Manuſcript der Lieder Ambroſius Blaurers, Zürich auf der Waſſerkirch-Bibliothek, S. Mscr. 452, in 8°.

Gottes Gnad vnd frid ſampt allem güten zůuor.

Chriſtliche liebe frow vnd ſchwöſter jm Herren, Diewyl ich ſpür das ir zů geiſtlichem gſang vnd liedern vyl luſt vnd willens haben, vnd ſonderlich zů denen, ſo der thür gotſelig mann Meiſter Ambroſius Blaurer ſiner tagen gemacht hat, welche zwar geiſtricher vnd kunſtlicher ſind dann andere gſang, hab die gemacht wer da wölle, hab ich mich erbotten üch die ſelbigen ſine lieder zůſamen zeieſen vnd in ein büchle zebringen, Wirt mir derhalben wol anſton minem zůſagen ſtat zethůn. Damit aber die lieder deſtwerder by üch geachtet werdint, ſo will ich üch vorhin vſſs kürtheſt ſiner purt vnd weſens, ouch ſiner arbeit die er ſyd dem 1522 jar jm Euangelio Chriſti gehapt hat, berichten. So wüſſent nun das er von erlichen vnd gotsförchtigen eltern erborn iſt. Sin vatter hat geheiſſen Auguſtin Blaurer von den alten erbaren gſchlechten zu Coſtanz. Er aber ward geborn im jar 1492 des vierden tag Aprilis, an dem die kirch begat den tag des heiligen Ambroſij. Als er aber nochmals vaſt jung was deth man zůr ſchůl, vnd überkam ein wunderbarlichen verſtand, vnd übertraff im ſtudieren all ſeine ſchulgſellen. Daneben was er eins abgezogenen vnd ingethonen weſens, derhalben in die müter in ein cloſter zethůn geſinnt wart. Vo ſölchs ein erſamer rath vernam warents übel zůfriden, vermeintent weger ſin, er wurde zům regiment der ſtat vſſgezogen, ſchicktent derhalben ein ratsbotſchafft zůr müter ſy wölte von irem furnemen abſton, Wyl ſy aber vermeint iren rathſchlag vß Got ſin, ſchlůg ſy dem gantzen rat ir bit ab, vnd deth inn ins cloſter Alperſpach im land Wirtenberg gelegen, da ward er in zucht

vnd leer vfferzogen, vnd geriet zů eim frommen gelerten vnd gotſeligen mann, durch den vyl kirchen im land Schwaben vnd einer Eidgnoſſchaft, vnd ſonderlich die kirch Coſtanz vnd ſin vatterland erbuwt vnd erfröwt wurdent. Als nun Got das liecht ſins worts im tütſchen land anzundt, kam auch Ambroſius in erkantnuſſ ſins falſch geiſtlichs ſtats vnd aſtet vß dem cloſter. Kam alſo vmb pfingſten des 1522 jars (in welchem jar auch ich min cloſterleben verließ an des heiligen crüz tag im herpſt) gen Coſtanz, Da enthielt er ſich by ſiner můter vnd geſchwiſtriget in zucht vnd erberkeit, vnd diewyl ſelbiger zyt ſchon drey prediger warent ſo das rein luter euangelium zů Coſtanz predigetent, iſt er inen byſtendig vnd räthig gweſen, ob er wol noch nit angefangen hatt ze predigen. Do der biſchoff ſölchs vernam richt er ein pratic an das ein botſchafft vom kung kam vnd in in das cloſter vorderet. Aber er ſtalt ein antwurt, vnd ließ die jm truck vßgon, *) Do erſaß die ſach vnd ward witer nit angefochten. Darnach im jar 1525 am 25 tag des hornungs ward er von eim erſamen ruth angelangt hinfür zepredigen. Alſo begab er ſich all Samſtag zů abent ein predig zethůn.

Als er nun by - 6 - jar lang die kirchen zů Coſtanz reformiert, den grüwel der Meſſ vnd bilnuſſen abgeſchafft vnd gůt ordnungen angericht hatt, zoch er mit Johanne Oecolampadio vnd andern gen Vlm Da richtents kirchenordnungen an, Nach dem aber die anderen wider verruchtent blib er noch ein zyt lang da vnd prediget.

Deſſelbigen 1531 jars warbent auch die von Eſſlingen an ein Rath zů Coſtanz das ſy inen vergunnen wölten das M. Ambroſius ein zyt lang by inen predigen, Das bewilgetents vnd zoch alſo von Vlm vß Eſſlingen, Von dannen ſchrib er den Sandbrief an die kirchen zů Coſtanz, welcher im 1532 jar an eim Sontag im Hornung vß der Cantzel verleſen ward. Bald darnach zoch er von Eſſlingen wider gen Coſtanz von dannen ſchrib er ein abſchid gen Eßlingen, der daſelbſt vß Sontag nach petri vnd pauli verleſen ward. Nach diſem batent auch die von Iſer ein ſtat Coſtanz das ſy inen Meiſter Ambroſium ein zitlang vergunnen wölten by jnen zepredigen vnd kirchenordnungen anzerichten, vnd das geſchah vnd ſchůff vyl gůts daſelbſt im 1533 jar. Als aber Herzog Vlrich von Wirtenberg widrumb in ſin land ingeſetzt ward, bat er auch ein ſtat Coſtanz das ſy im Ambroſium vergunnen wölten ein zytlang in ſim land zepredigen vnd das zereformieren. Alſo bewilgetents vnd prediget im fürſtenthom bis ins 1537 jar. Do kam er gen Coſtanz blib etlich zyt da, vnd zoch wider dahin, Aber im 1538 jar kam er wider gen Coſtanz.

Nachmals ward auch ein ſtat Coſtanz angeſtrengt von den von Memingen, den wurdents auch zů willen, vnd vergundtent M. Ambroſio ein zytlang da zepredigen.

Darnach im 1539 jar bewarben ſich auch die von Augſpurg nach Ambroſio, vnd wiewol ein rat inen das vylmals vß ehafften vrſachen abgeſchlagen, hieltents doch für vnd für an vnd lieſſent nit nach bis ſy bewilgung erlangeten. Alſo zoch er von Coſtanz vff 21 Junij vnd prediget daſelbſt bis in das jar.

Jm ward auch nachmals bewilliget etlich zyt ze predigen by den von Biſchoffzell, wie lang er aber da prediget hat iſt mir verborgen.

Von Biſchoffzell kam er gen Coſtanz Da blib er bis ins 1548 jar. Als aber ein ſtat das Interim annam, bedorfftens ſin vnd ſins glichen prediger nit mer zů Coſtanz, alſo zoch er von dannen vff den 24 tag Auguſti, kam zů ſiner ſchweſter gen Grieſſenberg Da enthielt er ſich etlich zyt Darnach ward er ein Hinderſeß zů Winterthur bis ins 1551 jar Do ward er gen Biel berüfft Dahin zoch er am 29 tag Augſtens Da prediget er bis ins 1559 jar, Do zoch er wider von dannen gen Winterthur Dahin kam er 2 Septembris. Von ſinem tot vnd abſcheiden vß diſer zyt vornen in diſem büchle. Souyl ſeye gſagt von ſinem weſen vnd reiſen ſo er diſe 40 jar namlich vom 1522 jar bis ins 1564 jar gefürt hat.

So jr dann vß ietz erzelten Dingen verſtond wievyl güts diſer mann in den kirchen Coſtanz, Vlm, Eſſlingen, Iſer, Wirtenberg, Memingen, Augſpurg, Biſchoffzell vnd Biel geſchafft hat ſöllen üch ſine Chriſtlichen gſang nit vnbillich deſt anmütiger ſin. Gott gebe üch ſinen heiligen geiſt der das ſo er wol geſungen hat alzyt erklinge in iwerm hertzen, Dem ſind alzyt befolen. Geben Zurich am 1. Maij 1562.

---

*) 1. Warhafft verantwortung Ambroſii Blaurer, an aynem erſamen weyſen Rat zu Coſtanz, anzaygend warumb er auß dem kloſter gewichen, und mit was geding er ſich widerum, hynein begeben wöl. 1523. Von Lutteriſcher maysterloßhait. Erger dich nit ab meiner that Wie chriſtlich grund und urſach hat.
5 Bogen in 4. Panzers Annalen II. Seite 168. Nr. 1822.

2. Warhafft Gericht der Handlung zwyſchen Bruder Antony Vicari Prediger-Ordens, jetzt Predicanten im hohen Stift zu Coſtanz und Ambroſy Blaurern, vor einem Erſamen Rath daſelbſt beſchehen auff den ain und zwaintzigiſten Tag des Winmonats Anno M. D. XXV.
a) 4. Hirſch Millen. I. 454. und Panzers Annalen II. Seite 386. Nr. 2793.
b) „Herausgeber iſt Ambroſius Blaurer."

Auf dem Deckel und den beiden Blättern, die dem Titelblatt vorangehen, ſteht folgende Mitteilung:

Jm jar 1562 Als Ambroſius ietz LXX jar alt was vnd groſſe endrung vnd abgang ſiner natur vnd kreften empfand, ſchrib er eim güten vertruwten fründ vyl ſins anligens, vnd ſtalt im

ſelbs ein zyl ſins übrigen lebens vff zwey jar, vnd darüber wüßte er wol das er nitt leben wurde, daran er zwar nit gfelt hat, wie hernach verſtanden wirt.

Im jar 1563 ſtarb Herr Hieronymus predicant zů Lutmärkt im Thurgöw vnd verlieh die ehenfrow vff Grieſſenberg frow Barbara von Vlm Ambroſij ſchwöſter die pfarr ires brůders ſon Auguſtin Flarern, Als er aber nochmals vff der Hohenſchůl was, do zoch Ambroſius ſin vetter von Winterthur gen Lůdmärckt mit etwas hußrat vnd verſach die pfarr, furnemens die nit lenger zebeſehen, dann bis vff ſins vetters zůkunfft.

Wyl aber Ambroſius daſelbs groſſen zůgang hett vß andren vmligenden kirchen vnd dadurch andrer kirchen zůgang abnam, verdroß es die prediger vnd pfarrer der ſelbigen kirchen vnd richten ſelbs ein pratic an, Das vff Liechtmeſſ des 1564 jars ab dem tag zů Baden ein botſchafft der frowen von Grieſſenberg zůgeſchickt ward, namlich ir ſchwager Gorius von Vlm im namen der Siben Orten ir zeſagen das ſy ir pfarr Lůtmärckt mit eim andren prediger verſehen wölle Dann Ambroſius Flaurer ir Brůder der ſy ein zytlang verſehen hatte ſey jnen nit gelegen. Dann er ein vertribner mann, kein mann recht von Coſtantz, hab ſy in all iren vnfal bracht, vnd ſey nit nun ein ſchlechter prediger wie andre, hab allenthalb vyl vnrat geſäyet. Derhalben inen onleidlich ſey das er in jrer oberkeit predige. Vnd ſy hettind wol vrſach anderſt mit jm zehandlen. Aber dannocht vß vrſachen, vnd das ſy der frůndſchafft verſchonint, vnd das er Gorius von Vlm ſin ſchwager ein mann ſey der dem land wol anſtande, haben ſy es alſo by diſem bliben laſſen.

Als jm nun ſolchs durch ſin ſchwöſter anzeigt ward ſtůnd er hinfur mit dem predigen ſtill, vnd ward die kirch durch andere prediger verſehen. Darnach warb er durch mittelperſonen an die von Zürch, ob jm doch damit das land verbotten were. Do wußten die, ſo vff den tag zů Baden legaten geweſen warent, von diſer botſchaft kein wort waren ouch daby nit geſeſſen do man den botten im namen der ſiben ort hatt abgefercht. Alſo ward es nachmals kundtlich das ſolchs alles durch ein einigen mann was gehandlet worden. Damit zoch Ambroſius wider gen Winterthur.

Im jar 1564 als ietz das zyl der zwey jaren ſo er im vormals zum zyl ſins lebens gſtalt hett, nunmer hin was, vnd Heinrich Bullinger vff Samſtag den 16 Septembris mit der peſtilentz angriffen zů bett lag, vnd ich jn am Montag den 18 Septembris in ſiner kranckheit beſach, zeigt ich jm an was ich meiſter Ambroſin von ſinet wegen embieten ſölt, denn ich botſchafft zů jm hette. Do befalch er mir jm zeſchriben, das ſy zwen ietz die elteſtenn kirchendiener ſeyen. Vnd ſo in Got ietz in diſem leger hinnemen werde, das er ſich verſehe (wol aber möglich ſey das er wider vffkummen vnd mer ſorg vnd arbeit tragen müſſe) ſo ſöl er wüſſen das er im bald nachfaren werde. Vnd diewyl er vilicht ſorget ich würde es law vßrichten, do befalch er mirs noch eineſt. Alſo ſchrib ichs jm mit fliß wie er mir befolhen hatt. Vnd ſölchs nam er von mir vff glich wie der prieſter Hely die prophetij Samuels vffnam .1. Reg. vnd ſchrib mir das Gottes will bald an jm erſtattet vnd erfüllet ſolle werden.

Darnach an der Mittwoch den 29 Nouembris welcher zyt die peſtilentz zů Winterthur inbrach, ſtieß in ein kranckheit an. Ob es ein jnnere peſtilentz geweſen ſey oder anders mag man nit wüſſen, Gwüß aber iſt es das er an all ſinem lib kein anzeigung des preſtens gehapt hat. Jedoch ſo iſt jn ein ſolch mundtürre ankummen (wie er dem obgemelten ſinen güten fründ vnd brůder ſchribt am 30 tag Nouembris) deren niemant mocht helffen, doch hoffe er dannocht es werde in kurtzen tagen ſo gůt, das er mir über acht tag vff ein ſchriben nach notturfft antwurt . Aber ſine ſachen ergertent ſich von tag zů tag, doch enthielt er ſich wie er mocht in eim ſeſſel das er ſich nit in das bet legt bis Mitwoch den .6. Decembris, Do legt er ſich in ein karren darinn er ouch des ſelbigen tags verſchied.

Bald nach dem er ſich gelegt kam zů im nit on ſondere ſchickung Gottes ſins brůders ſon prediger zů Lůtmerckt Herr Auguſtin Flaurer, der ſprach im zur einen ſyten des bets tröſtlich zů vß Gottes wort. Zůr anderen ſyten ſtůnd Herr Auguſtins ſchwöſter jungfrow Endlin, die im allzyt von hertzen lieb gweſen was, deren hand hielt er zwiſchen ſinen baiden henden bis in ſin end. Als nun die mundtürre nit nachglaſſen vnd in groſſem durſt lag, do begert er von ſiner hußfrowen ein mandelmilchle, das tranck er vnd ſagt: O min Herr Jeſu Chriſte das mocht dir in dinem groſſen durſt nit verlangen, ſonder wardeſt getrenckt mit gallen vnd eſſich. Als er aber bald darnach on ach vnd wee verſchied vnd entſchlieff, ward er erlich beſtattet vnd zů grab getragen durch die oberſten rät vnd erlich beſtattet. Got verlihe vns allen ein glich ſeligs end. Amen.

Von diſſ mans end vnd abſterben ſchribt mir obgemelte jungfrow alſo: Ich hett kein gröſſer fröud dann auch bald hin nach zefaren, daruff mich nimmer mer müß ſorgen. Wir hand ſo groſſe Wunder gſehen in ſolchem leger vnd kranckheit des lieben herren ſelig, das ich von hertzen wunſch das es vyl lut wüßtind wie mit groſſer gedult vnd ſanftmůt, on allen wetag oder libsſchmertzen ſolches zůgangs dauon ich üch vyl ſagen möcht, kans jetz mit ſchriben nit begriffen Der zyt auch leids vnd vnmůts halber.

Vber das aber diſer mann in ſinem leben vyl zů Chriſto bracht hat durch ſine predigen vnd

Christliche sandbrieff, hat er zů letst als er nit mer prediget ein jungen gelerten Juden vom judischen zů Christlichem glauben gebracht, welcher zů Winterthur nachmals vff sin bekantnuß tauft ist worden 1564 vff den Sontag den 11 Martij. Got wölle in mit sinem heiligen geist noch mer erlüchten zů sinem heil vnd seligkeit, Von des wegen er verlassen hatt vatter vnd můter vnd all sin volck vnd groß gůt. Sin nam ist Aaron Ulrich Leuita.

Durch Gregorium Mangolt.

72.

Vor der

Kerckenordeninge der Christliken Gemein tho Riggen Rade.

Nr. DCCCLVIII.

Hermannus Wilken an die Gemeinde zu Riggen Rade.

EEuen fründe vnd Landslüde, als ich am jüngesten by jw was, merckede ich juwen guden willen, vnd Christlike thoneginge tho der waren Religion, vnd rechten Godes denste. Na dem sick dan de gelegenheit begeuen heft, dat eine veranderinge der Ceremonien in juwer Kercken geschege, hebbe ich geachtet ick sy van Godes wegen schüldig mynem leuen Vader lande, in düsser löfliken vnd Christliken sake, na mynem vermögen tho denen. Hebbe derhaluen nach juwem wünschen, düsse korte Ordeninge, welcke ick weth dat Godes worde, vnd der Augspurgischen Confeßion, ock juwer gelegenheit gemete ys, tho samen gebracht, vnd tho schicke jw de seluige, biddende gy wollen vm Godes ehr, yuwer egenen wollfart vnd selicheit willen de seluige annemen, vnd dar ůuer holden. God dem Almechtigen beuollen, welker geuen wolle dat sodan heilsam werck einen gelückliken fortganck hebbe, vnd bestendig sy, in Jhesu Christo vnsem HEren, Amen.

Blatt 60.

NV folgen etlike gesenge vnd Psalmen de tho gebörliker thijt sőllen gesungen werden: de mit sunderlikem bedencken vnd flithe vthgelesen sint vnd an etliken wördern geendert, dat se vnse volck verstan könne: wie ock drouen gescheem.

An düssen is eth genoch, de dat Chor langsam vnd düdlik singen sal, dat se dat volck dörch vake anhörent, vnnd vth gewonheit lere vnd mit singen könne. Andere gesenge der vntellike veel tho düssen thijden sint, doch nicht alle gelike gut vnd nicht alle denstlick in vnse Kercke, sal man blinen laten Denn wenn vnse Gemeine alle Sundage nigge Gesenge wörde hören, könde se keins leren. Verdrotsamheit eimerlei dinge, vnd lust thor vernyggeringe is in allen dingen geferlich vnd schedlich, insunderheit in der Religion, vnd sint vnse vorfaren vnd wy vth keiner andern orsake in de vorblendinge vnd vorföringe komen, denn dat jůmmer de eine vör de ander na wat nigges in der Kercken heft angerichtet. Daräm sőlle wy tho seen dat wy mit einem rechten, reinen, slechten, bequemen Godesdenste tho freden syn vnd vns genögen laten: denselwigen one niggeringe behalden.

Wann men einmal anhenet tho verandern, so heft eth darna nene wyse noch mate. De Latinischen Gesenge sint nimande nütte de se nicht versteet.

73.

Der Psalter etc. durch Ambrosius Lobwasser. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Zuschrift v. J. 1565.

An die Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Preussen.

Die verse seind zehensylbig, und zum teil überschüssig.

DUrchlauchtigster Fürst und | Herr hochgeboren,
Mein schuldige vñ trewe dienst zuuoren,
Seind Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit
In vnterthenigkeit allzeit bereit,
In allem was zuförderst Gott dem Herren,
Darnach Ewer Durchlauchtigkeit zu ehren,
Derselben Vnterthanen auch dergleichen
Zu nutz vnd aller wolfart mag gereichen.
Welches ob wol sehr schlecht ist vnd gering,
Wie dann in mir zuachten alle ding,
Doch hoff ich was das werk nit kan erfüllen,
Das man ansehen werd den guten willen.
Dann man sagt, wer kein gold noch silber hat
Der geb öpffel vnd pieren an deß stat,
Dann Gott auch mehr ein rechtes hertz gefelt
Denn all geschenck vnd opffer auff der welt,
Wie dann die arme Witwe, die allein
Ein pfennig in den kasten leget ein,
Drumb das nicht war getichtet jhr andacht,
Von Christo wirt viel seliger geacht

Dann andre leut, die viel einlegen theten
Vnd aber nicht ein solche andacht heten,
Als manchem auch bey hohen Potentaten
Ein klein geschenck zu gnaden thut geraten,
Dauon wir dann ein fein exempel lesen,
Das etwan sey ein Dawersman gewesen,
Der einen König als den seinen Herren
Aus einfalt thet mit einer trib verehren;
Darob der König den gefallen hett,
Das er jhn widerumb begnaden thett,
Vnd jhm den guten willen hoch belonen,
Mit vielen (wie man jetzund sagt) goltkronen.
Drumb, da ich auff etwas thet gedencken,
Dz ich Ewer Durchlauchtigkeit möcht schencken,
Aus allem dem so ich vermag vñ hab,
Wol durch ein arme vnd geringe gab,
Doch geren wolt meine dienstwilligkeit
Gegn Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit
Mit einem zeichen zuuerstehen geben,
So hat sich dieses zugetragen eben,
Das ich zu der betrübten sterbens zeit
Bekommen hab ein wenig müssigkeit,
Das ich nu solche zeit in sauler rhu
Nicht brecht vnnützlich vnd vergeblich zu,
So viel mir weil gelassen von hofffachen,
Hab ich mir fürgenommen was zumachen,
Vnd zugedencken auff ein solches werck,
Daraus Ewer Durchlauchtigkeit vermerck
Mein arme dienst, vnd wie ich meine zeit
Nicht geren zubrecht in nachlesstigkeit,
Dann wie auch Affricanus Scipio
Von seiner muß zu sagen pflegt also,
Das er hett keine zeit zuschaffen mehr
Dann wenn er müssig vñd frey ledig wer,
D'weil er in seiner müssigkeit vnd rhu
Beladen war mit geschefften jmmerzu,
Das er die zeit allweg auff sachen dacht,
Von den gemeinen nutz mit fleiß betracht,
Wie dann ein Obrigkeit in einer Stadt
Allzeit zudencken vnd zusorgen hat,
Also wil ein kunstlieber nicht gebieren
Sein zeit vnnütz vergeblich zuuerlieren,
Das er nicht was leß, ticht, schreib oder lehre
Zu seines nechsten nutz, vnd Gottes ehre.
Darumb weil ich etwan verruckter Jar
Da ich auch müssig vnd mein eigen war,
Vnd hett bekommen gute zeit vnd weil,
Die Psalmen Dauids zu dem meisten theil,
Einfeltig vnd schlecht aus ander land zungen
Mit gleichen versen in das deutsch gezwungē,
Wie sie etlich vortreffliche Poeten
Fein in dieselbe sprach verdolmetschet heten,
So hab ich nu den rest für mich genommen,
Nach dem der newlich in den druck ist kommen,
Vnd so viel zeit vnd weil darauff gewendet
Das ich also das gantze werck vollendet,
Dazu mir hat gegeben reitzung groß
Jacob Gaurier ein edeler Frantzoß,
Der mir auch mitgetheilt hat hülff vnd rhat,
Fürnemlich aber mich geursacht hat
Die jetzige deß Lands trübseligkeit,
Da wir in Pestilentz gefehrligkeit,
Kein stund sein sicher für deß todes strallen,
Dadurch jhr teglich viel danider fallen,
Damit ich mich in den sorglichen zeiten
Wider den todt gerüstet macht zu streiten,
Ob er mich angriff, meinen leib zu quelen
Das er mir doch nichts schadet an der seelen,
Sonder das ich jhm keck möcht widerstehen,
Vnd jhm getrost frey vnter augen gehen,
Jhn vnd den truffel gantz vnd gar verachten,
Dazu die schnöde welt mit jhren prachten,
Vnd mein thun richten nur allein auff Gott
Der mich wol kont bewahren für dem todt,
Vñ ob mir schon hie würd verkürtzt das lebē,
Dort widerumb ein ewiges könt geben,
Wie er vns dann das zugesaget hat
Das gnad vnd gůt, vnd Göttliche wolthat
Zu keiner zeit kan außgeschöpffet werden,
Dann sie erfüllen Himel vnd die Erden,
Der sich erbarmet vber vns nicht minder
Als wie ein Vater vber seine Kinder,
Wann wir vns nur wie kinder auch erzeigen,
Wie Dauid solches dann bezeuget eigen,
Der vns derhalben sein thut vnterweisen
Das wir jhn sollen ehren, loben, preisen,
Anruffen als ein Vater vnd ein Gott
Der vnser sich annimpt in aller not,
Dann er hat keinen lust an vnserm sterben
So wir vns selbst nicht füren in verderben,
Durch vnser sünd, damit wir jhn verlehen,
Das er offt muß mit gnaden von vns sehen.
Da ich nu solchen trost allhie gefunden
Hab ich mich dieser arbeit vnterwunden,
Die mir darumb auch nicht ist worden schwer
Weil sie gereicht zu Gottes lob vnd ehr,
Dahin wir sollen vnser leben richten,
Vnd allezeit darauff dencken vnd tichten
Damit sein gnad vnd gütigkeit mit loben
Einhellig von vns allen werd erhoben.
Nachdem ich aber dieses werck verbracht
Wiewol es schlecht, gering vnd vngeacht,
Doch hab ich Ewer Fürstliche Hochheit
Damit in aller vnterthenigkeit
Als der getrewe Diener, wolln verehren
Diß mir Gott gnad zu grössern thet bescherē,
Dann wem solt ich das billiger zueigen
Mein danckbarlichen willen zubezeigen?
Dann dem der mich zum Diener hat erwelt,
Vnd mich auch mild vnd ehrlich vnterhelt,
Darnach mir so viel zeit hat thun vergönnen
Das ich hab solches werck volbringen könnē,
Wem solt ich auch solch werck zuschreiben mehr?
Dann dem der allezeit zu Gottes ehr
Für andern hat ein solchen lust gehabt,
Das er Kirchen vnd Schulen hoch begabt,

Das Gottes lob durch sein Göttliches wort
Möcht werden außgebreit an allem ort,
Zumal aber in seinem Fürstenthum,
Deß er dann hat bey jederman ein rhum,
Wie dann Dauid der König vnd Prophet
In seinem Reich zu seiner zeit auch thet,
Vnd alle rechte Fürsten auch thun sollen,
Drum Ewer Durchlauchtigkeit jr auch wölle
Genedig lassen dieses werck gefallen,
Darinne man hört Gottes lob erschallen,
Wiewol in einer vngeschickten sprach,
Dan niemand thut es dem Propheten nach,
Wie er geschicklich erst in seiner zungen
Die Psalmen hat in seine Harff gesungen.
Gott wöll Ewer Fürstlich Durchlauchtigkeit
Erhalten bey dem leben lange zeit,
Das wir vnter derselben schirm vnd schutz
Wider der welt betrug vnd Teuffels trutz,
In gutem fried bey Gottes wort erhalten,
Durch falsche Lehrer nicht werden gespalten,
Besonder Gott hoch in dem Himel droben
Mit Dauid dem Propheten mögen loben,
Vnd seinen heiligen vnd werden namen
Mit Psalmen vnd gesengen preisen, Amen.

Gegeben zu Königßberg in Preussen, den 15. tag Febr. deß LXV. Jars.

E. F. D.

Vnterthenigster Diener
Ambrosius Lobwasser,
der Rechten Doctor.

74.

Die beiden Vorreden vor der Quartausgabe des Brüdergesangbuches von 1566.

Nr. DCCCLXXVII.

I.

Dem durchleuchtigsten, grosmechtigsten, vnüberwindlichsten Fürsten vñ Herrn, Herrn Maximilian, dis namens dem andern Römischen Keyser, zu Vngern vnd Behemen König, Ertzhertzogen zu Osterreich, etc. Wünschen die Euangelischen Kirchen, in Behemen vnd Merhern (so von etlichen Waldenser genesst werden) Gnad vnd Fried von Gott dem Vater vnd dem Herren Jhesu Christo.

Grosmechtigster, vnüberwindlichster, Christlicher Keiser, Nach dem die menschliche Natur von dem allmechtigen gütigen Got, nicht zu diesem schwachen sterblichen, sondern zu dem ewigen Leben anfenglich geschaffen, vnd nach dem Fall widerumb durch seinen eingebornen Son Jhesum Christum vnsern Herrn erlöset ist: vnd aber dis ewige Leben sich alhie anfahen muß, durch den heiligen Geist in dem Predigampt, dadurch Gott jm ein ewige Kirch samlet, vnd sein selbs vnd seines Sones erkentnis, darist das ewig Leben stehet, anzündet: So ist hoch von nöten, wil auch vns Christen alle in gemein, vnd einem jglichen in sonderheit gebüren, das wir die grosse vnd vnermeßliche barmhertzigkeit Gottes auff erden betrachten, seine heilsame Ordnung, hülff vnd mittel, vnser schwacheit zu gut in der Kirchen verordnet, lieben, jn darist mit rechtem gehorsam vnd hertzlicher danckbarkeit preisen, vnd darauff mit gantzem ernst bedacht sein, das Gottes Wort lauter gepredigt, die Kirch recht bestellet, vnd ein jglicher darist genugsam versehen vnd also regiert werde, das er den lebendigen trost der ewigen seligkeit alhie durch den glauben im hertzen empfinde, sondere lust vnd freud daran habe, vnd mit dem Königlichen Propheten sagen möge, Eins bitte ich vom HERRN das hette ich gern, das ich im hause des HERRN bleiben möge mein lebenlang, zu schawen die schöne Gottes dienst des HERRN. Sonderlich aber ist solchs souiel deste mehr von nöten, weil die schrlichste zeit vnd (wie Johannes schreibt) die letzte stund vorhanden, vnd das end der vergenglichen Welt nicht fern ist, darist der Sathan wieder die Kirch auffs grausamest wütet, allerley fahr mehr deß zuuor je erreget, vnd dieselbe auff allen seiten anficht, vnd endlich zuuertilgen sich vnterstehet. Denn es ist offenbar, wie leider durch den Antichrist Gott zů vnehren vnd der lieben Christenheit zu nachtheil, die rechte form der ersten Kirchen geendert, der reine Gottesdienst verbannet, das liecht der warheit vertunckelt, das wort Gottes verfelscht, die Sacrament zerrissen, alle verordnete mittel vnd zeugnis gemisbraucht, der glaube vernichtet, der rechte ernst vnd die trewe seelsorg der Diener gefallen, auch der Christen fewrige andacht, sampt der waren stetten vbung an der Gottseligkeit fast verloschen vnd vntergangen ist: Dagegen aber, welche grewliche jrthum, allerley aberglauben, abgöttereien vnd schedliche misbreuch in der Kirchen entstanden, welch ehrgeitz, hoffart vnd eigengesuch erwachsen, ja welch vnordnung, leichtfertigkeit vnzucht vnd gottlos wesen eingerissen, das es auch (Gott erbarm es) kein auffrichtig Christlich hertz, on ergernis, leid vnd schmerhen, weder sehen noch hören mag. Weil wir aber vber das von natur in sünden vnd verdamnis stecken, daraus wir vns nicht können erretten, on Gottes hülff: vnd Gott | nicht anders heissen wil, deß alhie in der Kirchen, durchs Euangelion, vnd eben diese mittel sampt des Heiles ziel verruckt sind, dadurch Gott jm ein Kirche pflantzet, sein erkentnis vnd das ewige leben ansehet: so ist vberaus not,

das ein rechte Christliche Kirchenreformation von newem wider auffgerichtet werde: damit die schedlichen jrthum vnd misbreuch auffgehaben, die einige, ewige, warhafftige, Christliche lere von anruffung Gottes, von vergebung der sünd in einigkeit des geists getrieben, der gehorsam des glaubens auffgerichtet, die Kirchenempter vnd dienst nach aller gebür, mit erbawlichen Ceremonien zu Gottes ehre versehen vnd gefürdert werden: Dest das ist je gewislich war, wer diese gnadenzeit verseumet, sich alhie zu Gott nicht bekeret, an Christum nicht gleubet, der wird endlich in seiner grösten not nackt vnd blos erfunden, wird auch dort nicht vberkleidet, sondern ewiglich verdampt werden.

Nu ist vnter andern, neben der reinen Lere vnd Predigamt, zur rechten Ernewerung, auffrichtung vnd erbawung der Christlichen Kirchen nötig, der Kirchengesang, das er recht rein vnd erbawlich geubet werd: darinnen die furnemsten artickel vnsers Christlichen glaubens, von der erworbenen ewigen seligkeit durch Christum, auffs deutlichst begriffen vnd in rheim gefasset sein, das man ste nach gelegenheit der jarzeit, vnd erfodderung der materi singen, die jugent mit der schönen lieblichen Musica oder süssem gesang dazu reitzen vnd gewehnen, vnd also jnen die selbigen ins hertz einbilden, vnd von den vnnützen vnd schedlichen weltliedern abfüren möge: wie denn leichter gefasset vnd im gedechtnis behalten wird, was also in rheimen oder gesangsweis begriffen ist.

Derhalben sol auch nach des heiligen Geistes lere, wie der gantze Gottesdienst, so auch der Kirchengesang nicht in fremb|der sondern in bekanter sprach, verrichtet werden, auff das die gantze Kirche die Psalmen verstehe vnd lerne, auch damit Gott helffe preisen, vnd daraus am erkenntnis, glaube, liebe, gedult vñ andern tugenden gebessert werde. Daher auch Gottes Volck im alten Testament viel trefflicher, glaubreicher lieder gehabt, darinnen ste die furnemsten Gottes werck, wolthaten vnd geschicht gepreiset haben. Darnach haben auch etliche frome Christen aus den alten Lerern schöne geistliche lieder getichtet in jren sprachen: welche vnsere Veter, nach dem jnen Gott sein Liecht aus der finsternis hat scheinen lassen, in die Behemische sprach gebracht haben: daneben auch selbs viel trölíche gesenge auff alle fest durchs gantze jar, von allen Artickeln des Christlichen glaubens gemacht, welche in den kirchenuersamlungen nu mehr vber die hundert jar, nicht one frucht zu Gottes ehren gesungen worden, auch zu dieser vnsern zeit, von etlichen erleuchteten Mennern gemehret, vnd vielmal in druck verfertigt vnd ausgangen sind.

Es sind aber allerchristlichstes Keiser, gnedigster Herr, dieser geistlichen Lieder eins teils, auff dit vnd beger etlicher Kirchen, verdeudscht. Weil dieselbigen aber zur Kirchen vernewerung dienstlich geachtet werden, wie denn in der warheit das rechte, artliche vnd lebendige Bild der Kirchen darin abgemalet ist, vnd die gantze Kirch zeuget, vnd gleich mit einem mund bekennet, das E. V. Kei. Maiestat der selben einer sey, durch welche Gott den trewen Hirten vnd Lerern, so Er selbs erwecket, die thür zu solcher notwendigen Christlichen vernewerung, gnediglich auffthun wolle: wie Er zuuor durch etliche frome Könige, als Dauid, Josaphat, Ezechia vnd Josia, auch Keiser Constantinum, Theodosium vnd andern mehr gethan: so erzeigen wir vns gegen E. V. K. Maiestat|auffs allerwilligst vnd gehorsamist, nach vnserm schwachen vnd doch höchsten vermögen, neben andern zu solchem löblichen vnd nützlichen werck, handreichung zuthun: vnd sind dazu desto begieriger, weil wir dem Herrn Christo alles ja vns selbs schuldig vnd dem gemeinen Vaterland der Kirchen auffs höchst verpflichtet sind. Demnach vnd des zum zeugnis dedicieren wir E. Keiserlichen Maiestat dieselben geistlichen Gesenge, welche dem wort Gottes gemes sind, vnd mit vnsers glaubens Confession vberein stimmen, die zuuor dem grosmechtigsten Monarchen Keiser Ferdinando, E. K. Maie. allerliebsten Herrn Vater anno 1535. zugeschrieben, auch E. K. M. im 1564. jar mit weiterer erklerung vbergeben. Damit E. V. K. M. gnedigst erkennen, das die Lere, so in vnsern Kirchen bekand vnd hierinn verfasset ist, Gottes wort sey, vnd der rechte einige, ewige verstand der heiligen Catholicken Christlichen Kirchen, darauff wir vns getrost beruffen, darinnen sich alle rechtgleubigen mit vns vnd wir mit jnen vergleichen, vnd sonderlich die zu jtziger zeit, jres glaubens Bekentnis aller Welt gründlich dargethan, in den Concilijs vnd Reichstegen offentlich vnd bestendiglich ausgefürt haben, des wir einander zu beiden teilen ware zeugnis geben, vnd können wol protestiren vnd bezeugen. Denn wir sind des gewis, das Jhesus Christus selbs an jenem Tage, da Er alle welt richten wird, zu dieser Lere, als zu seinem eigenen ewigen Wort, sich offentlich bekennen werde.

Ist derhalben gnedigster Keiser an E. V. Kei. M. vnser allerdemütigst bitte, dieselbe E. K. M. wollen wie zuuor vnsers Glaubens Bekentnis, also auch jtzt den Kirchengesang mit gnaden erkennen, vnd in allerbesten auffnemen, in ansehung, das die sach nicht vnser noch einiges menschen, sondern des Herrn Christi eigen ist, welchem wir alle, gros vnd klein, zugehorchen vnd zudienen schuldig sind, von welchem wir das herrlich zeugnis vnd den vnwandelbaren befelh haben, den der ewig Gott von himel gegeben hat durch diese offentliche stime, Dis ist mein geliebter Son, an dem ich lust vnd freude habe, diesen solt jr hören. Dabey sollen vnd wollen wir durch Gottes hülff bleiben. Wo aber vber das vnser misgünner wie die giftige schlangen, diese vnser Kirchenlere lesterten, vnd vns fur diese oder jene Secte angeben: bitten wir in allergehor-

samister demut, E. Key. Maiestat wollen jnen keinen glauben geben, sondern vns als ware gliedmasse der rechten Kirchen schützen vnd schirmen.

Zu letzt Christlicher Keiser, bitten E. K. K. Mai. wir in sonderheit durch Gottes willen, vmb des heiligen Euangelij freiheit vnd Fortgang: weil vnser Kirchenlere vnd dienst dem heiligen Euangelio nicht widerwertig, sondern gemes sind vnd beide in wort vnd that, also vnd nicht anders, wie wir bekennen, zu des Allerhöhesten ehren, trewlich geübt worden: E. Key. Maie. wolle nicht alleine vns, wie bisher aus gnaden geschehen, sondern auch vnsern Mitbrüdern vnd bekennern der Warheit, die in der Kron Behemen wonen, vnd souil jar her darauff gedültig warten, vnd darumb demütigst supplicieren, auch allen andern des heiligen Euangelij Liebhabern, wo die selben sind, gnediglich gestatten vnd vergönnen, Christliche Kirchenuersamlungen zuhalten, dariñ sie Gottes wort lauter vnd klar hören, sich zu seiner Göttlichen ehr vnd furcht ermanen, vnd durch die gemeinschafft der heiligen Sacrament jren glauben stercken, vnd also dem selbigen HERRN | der E. K. Mai. vmb seines Namens vnd heiligen Euangelij willen zu solchen grossen ehren erhaben hat, dienen vnd ewige danckbsagung leisten mögen. Vnd daneben andechtige gebet thun, fur die not der gantzen Christenheit, auch fur E. K. K.' Mai., das Gott in dieser fehrlichen zeit vnd schwerem anligen, wider den grausamen Wütrich den Türcken glück, steg vnd heil geben, vnd also seine Kirch, welche sein geliebter Son mit seinem thewren blut erworben hat, je lenger je mehr auff den grund der Apostoln vnd Propheten vernewren, erbawen vnd darauff gnediglich erhalten wolle. Denselbigen Gottes Son vnsern Herrn Jhesum Christum bitten wir gnedigster Keiser, Er wölle E. Kei. Maiestat. durch seinen Geist regieren, jre hoheit sampt der selbigen Gemahel vnd geliebten Erben reichlich segenen, den Keiserlichen stuel zu aller zeit befestigen, vnd in aller gerechtigkeit erhalten: das also sein ewigs Reich dadurch erbawet werd vnd E. Kei. Mai. sampt jren Erben, darinnen auserwelte heilsame Rüstzeug vnd gefesse seiner Göttlichen gnade sein vnd bleiben.

1566.

— — —

II.

Der reformierten Euangelischen Christlichen Kirchen, Deudscher Nation, gnad vnd fried, einigkeit vnd bestendigkeit von Gott: durch Christum Jhesum vnsern einigen Heiland.

Wewol der ewig Gott, vnausprechliche wolthaten vnd grosse wunderwerck in gemein aller welt erzeiget: darinnen Er beide, sein vnermessliche güte vnd allmechtig krafft, wie in eim spiegel allen menschen zuerkennen gibet: so eröffnet Er doch in sonderheit sein Veterlich herz gegen der Kirchen, viel scheinbarlicher denn sonst gegen jrgent einer creatur: dest jr verheisset Er nicht allein zeitliche wolthat, sondern schencket jr auch das ewige freudreiche Leben, welchs Er alhie ansehet. Nu wil Gott, das die Kirch solche seine grosse güte vnd vberschwenckliche krafft furnemlich erkenne, lobe vnd preise. Das lernet sie aber am besten, west sie mit erleuchteten augen anschawet, jre eigene pflanhung, erbawung, regierung vnd erhaltung. Welchs werck der grössesten wunder eins auff erden ist, das Gott in seinem wort herrlich offenbaret, vnd mit der that teglich vbet vnd bezeuget.

Dest sihe welch ein herrliche Kirch Gott samlet aus dem verderbten menschlichen Geschlecht, welchs Er billich het verdamen mögen: wie schlechte gemeine mittel er braucht zu solchem trefflichen werck, dadurch Er seine Göttliche krafft vbet: wie geringe, einfeltige, verachtete Personen Er beruffet zu solchem hohen Ampt, das seine bottschafft ist, darinn sie seine mithelffer vnd haushalter seiner Geheimnis sind: wie schwache Bawleut Er zu solchem grossen gebew bestellet: Welch gewaltige Feind dawider wüten vnd toben, vnd doch nirgent kein har krümmen mögen, on seinen willen: sondern wider seinen schutz, als wider ein eisern seule, vnd eherne fewrige mawer grausamlich anlauffen, vnd an den harten Fels zuscheittern gehen müssen: wie an Pharas vnd Sanherib | tröstlich vnd schrecklich zu sehen ist. Man siehet aber solch wunderwerck Gottes nicht allein an dem Leib der Kirchen, sondern auch an eim jglichen glied, an einer jglichen person, wie wunderbarlich Gott dieselbe bekeret, die böse art verwandelt vnd bessert, wie Veterlich Er fur alle, vnd fur einen jglichen in sonderheit sorget: wie Er die nacketen bekleidet, die leeren mit gütern erfüllet, die gefangenen erlediget, die sünder rechtfertiget, die blinden erleuchtet, die trawrigen tröstet, die nidrigen erhöhet, die schwachen stercket, die krancken heilet, die todten lebendig machet, vnd alles in allen erfüllet. Vber das ist die wunderbare thewre vereinigung Ehristi vnd seiner Kirchen, von welchem, als von dem Heubt der gantze Leib, das leben vnd ein jglich glied seine krafft hat vnd teglich empfehet. Vnd wiewol diese verfügung hoch vnd höher ist, weder wir sie in diesem schwachen leben gnugsam begreiffen vnd verstehen mögen: so wil doch Gott, das wir alhie anfahen draus zulernen, wie fast Er die Kirch liebe, wie hoch Er die selbige ehre, wie reichlich Er sie versehe, vnd jn dafur mit gehorsam vnd hertzlicher danckbarkeit preisen: daher auch zur Kirchen gemeinschafft lieb vnd lust gewinnen, vnd wissen, das nehest Gott nichts grössers noch thewers in der welt ist. Diese grosse gnad preiset S. Paulus in der Epistel an die Epheser,

da er spricht, Christus ist auffgefaren in die höhe, vnd gibt den menschen gaben: sendet Apostoln, Propheten, Euangelisten, Hirten vnd Lerer, das die Heiligen zugerichtet werden, zum werck des ampts, dadurch der Leib Christi erbawet werde: etc.

Also hat sich Gott von anbegin der Kirchen je vnd allweg Veterlich angenomen, sie geschützet, jren stand vernewet, das Liecht, wo es etwa vertunckelt gewest, wider angezündet vnd die Lere gereiniget: als furnemlich durch Elia, Elisea, Jesaia, hernach auch nach Christi vnd der Aposteln zeit, durch jre nachkomen, so wider die Ketzer mit ernst gestritten. Also nimpt er sich auch noch der lieben Christenheit an, in dieser letzten zeit vnd so grossen zurrüttungen der welt, erbawet sie auff den grund der Aposteln vnd Propheten, heisset das helle liecht des Euangelij aus der grausamen finsternis erfür leuchten, erlediget sie aus der schweren dienstbarkeit, hartem gefengnis vnd vntreglichen Tyranney des Widerchrists: vnd zeiget jr an, wie man gerecht, from vnd selig werd; erweckt dazu auserwelte Werckzeug, die hierinnen seiner Gött|lichen ehren dienen. Welche Er mit solchem euer entzündet, das sie vmb der Kirchen Heil vnd wolfart willen, nicht allein schwere mühe vnd erbeit zutragen, fahr vnd not zuleiden: sondern auch jr leben dar zulegen bereit sind, die Er auch so reichlich segnet, das sie sich weit vnd breit ausbreiten, vnd so gewaltiglich schützet, das sie auch die pforten der hellen nicht mögen vberweltigen.

Des haben wier herrliche vnd fast newe exempel, in diesen letzdern gegen Mitternacht, da Gott ein wenig vor vnser zeit den thewren man Johannem Huss, der Behmen Apostel, den bestendigen zeugen vnd merterer Christi: vnd nach jm zu vnser zeit, den trefflichen, Gottseligen Lerer, vnd des Deutschen Lands propheten Martinum Lutherum sampt andern erweckt, durch welche Er die Kirch zuuernewern hat angefangen: durch den einen das fewer auffgeschlagen, durch den andern das Liecht angezündet, welchs nu (Gott lob) gantz hell, wie der sonnen schein durch die gantze Welt leuchtet. Vnd wiewol Gott diese zween dapffere helden zu vnterschiedener zeit, vnd einen jglichen an seinem ort, vnd in seiner sprachen beruffen: so hat Er sie doch in einem Ampt, lere vnd geist also verfüget, das sie einander von fern gesehen, geliebet, vnd wunderbarlich einer dem andern zeugnis der warheit vnd des Beruffs gegeben, vnd darin Christi ehr bis ans end trewlich ausgebreitet. Weil nu diese sondere Rüstzeug Gottes, die fur seulen angesehen werden, aus Göttlicher versehung einander so verwand gewest, vnd gleich wie einander die hand gebotten: so sollen auch wir jre nachkomen, einander lieben, vnd mit einander sondere gemeinschafft haben, ein hertz vnd der gnaden danckbar sein, die vns Gott beid durch jre predigten vnd schrifften bewiesen hat, vnd dieselb zu Gottes ehr bekennen, in allerley widerwertigkeit bestendiglich behalten, vnd auff die Nachkomen erben.

Nu hat Johannes Huss in der Christlichen Reformation vnter andern auch den Kirchengesang angefangen, in Behemischer sprachen: den selbigen haben hernach seine Nachkomen so gemehret, vnd von allen Artickeln des Christlichen glaubens, auff alle fest durchs gantze Jar, so schöne geistliche Lieder getichtet, das dergleichen nie gesehen worden, wie sie den solch zeugnis von jederman, vñ von der warheit selbs haben.

Sie haben aber die alten Kirchenmelodien, weis vnd noten be|halten, weil sie köstlich sind, vnd der Christenheit in brauch komen, auch viel dieselben gern hören vnd singen. Den text aber (wie denn in der Kirchen Reformation mit diesen vnd andern dingen geschehen mus) hat man, wo er vngereimpt, vnrein vnd abgöttisch gewesen, entweder gebessert, oder aber hinweg gethan, vnd newen text aus der heiligen Schrifft gezogen, drunter gemacht: wie denn jedermenniglich selbs hirin sehen mag, wie wunderbarlich Gott durch seine Werckzeug die finsternis ins Liecht, die jrthum in Warheit verwandelt, vnd den Kirchenstand ernewert vnd gebessert hat.

Derselbigen geistlichen Gesenge sind nicht wenig vor etlichen jaren, erstlich von Michael Weisen ein guten Poeten verdeutscht: darnach von Johanne Horn wider inn druck versertigt: *) vnd jtzt abermal vom newen durchsehen, vnd mehr den mit hundert Liedern gemehret.

In diesem werck hab ich mich sampt meinen Mitbrüdern vnd dienern des heiligen Euangelij trewlich bemühet, der Euangelischen Behemischen Kirchenlere vnd Christenlichen verstand, der dem heiligen Euangelio gemes ist, klar an tag zugeben. Wie solchs aber geschehen sey, das lassen wir andere richten: den können sie nicht (wie man sagt) alle richten, so wollen sie doch alle richten. Wir haben vns auch so viel müglich, beviessen, das die wort vnd noten füglich zusamen stimmen, vnd einen lieblichen laut geben mögen. Wolt Gott wir hetten hiemit nach vnser armut den einfeltigen zur besserung gedienet, wir wolten begnüget sein, Gott danchen vnd vnser erbeit gern vmbkomen lassen.

Derhalben wo nu jemand achtet, das er derselben mit frucht brauchen möge, der wolle mit vns Gotte dafur die ehre geben. Wo sie aber jemand nicht gefelt, der machs besser: wo das geschicht, so soll er jmer danck haben. Wir haben vnser pfund hiemit inn wechsel gegeben vnd hoffen, es sol vns mit gewin wider komen: wo nicht, so lassen wir vns gern an der frucht begnügen, die wir selbs daraus schon empfangen haben. Wir wissen aber wol, die da auffrichtigs gemüts vnd Christlichs ver-

*) Spätere Ausgaben als die von 1580 lesen hier: Darnach auch von etlichen andern verdeutscht vnd in druck versertigt.

ſtands ſind, die werden vnſern vleis vnd trewe wolmeinung hirin nicht ſchelten: die welt aber wird, wie ſie pfleget, vns wol wiſſen dafur zudancken.

Die Ordnung aber dieſes Geſangbuchs iſt furnemlich auff die Jarzeit vnd hohen Feſt gerichtet: ſonſt were es in die gemeine richtige | Ordnung gefaſſet, das die Heubtartickel auffeinander giengen: weil die Kirch jre ſondere zeit hat, darinn ſie das Jar mit jrem dienſt vnd Poſtillen, mit leren vnd ſingen anfehet: die hohen Feſt, feire vnd gedechtnis an gewiſſen tagen begehet: vnd die alte Chriſtliche gewonheit, nicht kan noch ſol leichtfertig geendert werden, hat man dem gemeinen brauch hierinn weichen wollen. Iſt demnach dis Buch geteilet in zwey Teil: Im erſten teil ſind geſetzt die Geſenge von Chriſto vnd ſeinen wercken, darinnen Chriſti leben vnd vnſer Erlöſung ördentlich beſchrieben iſt. Im andern teil werden begriffen die furnemſten punckten Chriſtlicher Lere, nach inhalt vnd ordnung des Chriſtlichen Glaubens den man Symbolum Apoſtolicum nennet.

Dieſe Ordnung, darinn man von Chriſto anhebet, ſchicket ſich auch nicht vbel: denn Er iſt der einig, der vns zum Vater füret, den weg zur ſeligkeit zeiget, vnd die Gottliche geheimnis aus des Vaters ſchos erfur gebracht hat. So findet man auch dieſe Ordnung in der heiligen Schrifft nicht an einem ort: als S. Paulus wünſchet den Corinthern im beſchlus ſeiner andern Epiſtel, erſtlich die gnad vnſers Herrn Chriſti, darnach die liebe Gottes, vnd zu letzt die gemeinſchafft des heiligen Geiſts. Damit er anzeiget, Das wir allein in Chriſto, Gott dem Vater angenem, wolgefellig vnd ſelig werden.

Vber das haben wir auch die alte reine Lobgeſeng, deren ſich die Kirch auch vor dieſen jaren gebraucht, wie die edlen brocken auffgeleſen. Daneben auch mit eingeſchloſſen die geiſtlichen lieder von erleuchteten mennern zu dieſer vnſer zeit gemacht, ſind aber in eim beſondern Teil begriffen vnd ausgangen: damit vielleicht nicht jemand ſolchs beſchwerlich wer, vnd vermeinet, das wir begierig weren frembde erbeit vns zuzueignen, wo wir ſie vnter die vnſern geſetzt hetten. Weil ſie aber der gantzen Kirchen mitgeteilt ſind, laſſen wir vns dieſelben auch befolhen ſein. Vnd wiewol auch mit dem Kirchengeſang mas zu halten iſt, das die einfeltigen nicht vberſchüttet werden: ſo wird doch dieſe Gottſelige vbung bey den Alten hoch gerhümet, vnd vom heiligen Geiſt durch S. Paulum geboten, da er ſpricht, Laſſet das Wort Chriſti vnter euch reichlich wonen, in aller weisheit, leret vnd vermanet euch ſelbs, mit Pſalmen vnd Lobgeſengen vnd geiſtlichen lieblichen Liedern, vnd ſinget dem Herrn in ewerm hertzen. Derhalben ſollen auch wir alzumal Gottes güt vnd trew auf alle weis von frölichem hertzen bekennen, ehren vnd preiſen.

Demnach teilen wir mit dieſen Kirchengeſang der vernewerten Euangeliſchen Kirchen im Deutſchen Land. Nicht der meinung, als vnterſtünden wir der Chriſtenheit etwas furzuſchreiben: ſondern erzeigen allein vnſer hertzliche lieb vnd trewe wolmeinung gegen jr, vnd frewen vns mit jr des gnadenliechts, ſo vns Gott gnediglich verliehen vnd ſcheinen leſſet, vnd tröſten vns durch den glauben, den wir vntereinander haben. Wünſchen daneben von hertzen, das die form der erſten Apoſtoliſchen Kirchen, vns allen zu troſt vnd heil allenthalben wider auffgerichtet werd, vnd inn ſchwang kome. Der gütig Gott erleuchte vnd vereinige vnſer hertzen, auff das wir den vberſchwencklichen Reichthum ſeiner herrlichen gnade, je lenger je mehr erkennen, vnd jn dafur in einem Geiſt vnd mit einem mund, hie zeitlich vnd darnach dort ewiglich loben, rhümen vnd preiſen, Amen.

Michael Tham.
Johannes Gelezky.
Petrus Hubertus Fulnecenſis.

75.

Johann Walters Vorrede vor ſeinem Büchlein:

Das Chriſtlich Kinderlied D. Martini Lutheri.

Wittembergk 1566.

Nr. DCCCLXXIX.

Allen Chriſten vnd Liebhabern der Kunſt Muſica, wündſch ich Johannes Walter der Elter Gottes Gnad in Chriſto Jheſu vnſerm Heilandt.

Ich hab in dieſer letzten ſehr ſchrlichen zeit gar offt an die Prophezeiung des Ehwirdigen Herren, vnd Mans Gottes, Lutheri, welcher Teudtſchen landts Prophet geweſt, mit ſeufftzen gedacht, da er weiſſaget, das Gott Teudtſchlandt des vndancks halben, mit blindtheit, allerley jrrthumb, vnd plagen, hart ſtraffen werde, wie denn dieſe ſtraffen, nach ſeiner weiſſagung, heuffig vber vns einfallen, Erinnert mich nu darbey, das der tewre Mann nicht one ſonderliche vrſach, ſein liebes vnd faſt letztes Lied, Erhalt vns HErr bey deinem Wort, etc. gemacht, vnd allen Chriſten zur warnung zum Gebet zuuermanen, hinder ſich gelaſſen. Auff ſolche meine gedancken, hab ich jhundt in meinem alter vnd ſchwachheit gedacht Lied auff alle geſetz ſechsſtimmig, neben andern Chriſtlichen Geſengen vnd Liedern, ſo viel mir Gott gnad darzu verliehen, gemacht, vnd auff freundlich begeren des ehrwirdi-

gen vnd wolgelehrten Herrn Magistri Laurentij Bärnhöfers, Predicanten zu Wittebergk, welcher selbs auch ein Musicus, vnd sonderlicher Liebhaber der Musica ist, in Druck gegeben. Solche Gesenge wil ich allen | Gottsfürchtigen Cantoribus, die Christum vnd das reine Wort Gottes lieben, als zu meinem Valete mitgeteilt haben, Bitte vnd vermane sie darbey, wöllen mich in jhr Vater vnser einschliessen, Gott trewlich für mich bitten, das er mir eine selige Heimfart, in reinem glauben an Jhesum Christum bescheren, vnd durch krafft des heiligen Geistes, durch den Todt ins ewige Leben führen wölle, welchs ich widerumb allen Christen von hertzen wündsche, Amen. Geben zu Torgaw, an S. Michels tag. 1566.

76.

Johann: Leisentrits Vorreden zu seinem Gesangbuche, Budissin 1567.

Nr. DCCCXLII.

I.

Vorrede.

Aller Durchleuchtigster vnd großmechtigster Römischer Keyser, auch zu Ungern vnnd Behem König ꝛc. Aller gnedigster Herr. Wir lesen bey dē Eusebio in Historia Ecclesiastica, vnnd andern der Christlichen Kirchen Lehrern, vnsern lieben vorfahren, von dem Arrianischen vnd dergleichen Ketzern, Wie dieselben mit hohem ernstlichen fleiß sich bemühet, Wieder die Altgleubigen Catholischen Christen, gar viel vnd mancherley lester vnnd | schmehlieder, Jn Landes gebreuchlicher sprach, zuuolziehen, Vnd dieselben an vnterlas zusingen, Damit sie auffrur, mord, vnd alles vbel an vnd zugerichtet, Die Catholischen gar hefftig geplaget, vnd vber andere tegliche verfolgung vnnd wiederwertigkeitten, Bei menniglich in grosse verachtung gebracht.

Diesem nit vngleich hat Paulus Samozatenus auch gethan, vnd die Psalmen, so zu Christi vnsers HErren vnd Heylands lob vnd ehr, Von vnseren lieben vorfahren vnnd Altgleubigen Christen, aus sonderlicher eingebung des heiligen Geistes, ge|macht vnd volzogen gewesen, er abgeschafft vnd an stat derselben, Zu forderung seines vnmenschlichen hochmuts vnd Ketzereyen, andere eigensinnige vnchristliche lieder erdacht, Vnd dieselben zu singen verordnet, Damit er seinen anhang gemehret, Vnd viel menschen von vnserem vralten Christlichem glauben abgefüret, in mancherley Secten vnd parthein (wie der Ketzer art vnd eigenschafft ist) zerteilet.

Aller gnedigster HErr vnd Keyser, Jhiger zeit gehet es in gar viel orten, Stetten, Flecken vnd Dorffern, nit viel änders zu, dann die alde, eintrechtige, vnzer|trenliche vnd allein seligmachende Christliche Religion, Wird durch die vnzelbaren manichfeltigen Secten, wohn vnd meinungen gar jemmerlich geschmehiert, vnd werden teglich allerley tröstige, auffrürische, lester vnd schandlieder, so wol zuuerachtung ordentlicher Obrigkeit, als zuuertilgung des alden Christlichen Glaubens, gemacht, Gesungen vnd gebraucht, nit allein vor vnd in den Heusern, Sondern auch offentlich in dem Hauß Gottes, Dardurch der gemein man wird verbittert, sonderlich aber die vnschuldige Jugent jhr dieselben zu ihren lebtagen einbildet, Voraus | dann ein Vnchristlicher eiffer, grosse verachtung, vnuerwindtliche schmehung, vnd hinderlistige geferliche verfolgung, wieder die Altgleubigen Christen entsprossen vnd vberhand genomen, auch von tag zu tag in Catholischen ortern mit gewalt pflegen einzureissen, machen die leut gantz irre, boßhafftig, ja auch abfellig von rechter Christlicher ban vnd aller andacht.

Da solchem vnordentlichem beginnen, neben Göttlicher hülffe, Zeitlich nit wird gerathen, sondern das die Catholische Jugent solte solchs tröstigen vorhabens auch gewonen, Dormit erzogen | werden vnd erwachsen, Jst in warheit einer newen, nach ergerer, boßhafftiger Welt künftig zubesörgen, Dann je gewesen, Wie albereit die frommen auffrichtigen alten Christen nit wenig darüber sich bekümmern, vnd doch das gemeine, besonder aber das junge Volck das singen jhnen nit wehren lest, singet was jhnen vor kümmet es sey Christlich oder vnchristlich etc.

Weil ich dann, vnwirdig, alhie in der Geistlichen mir befohlener Jurisdiction, so weit sich dieselbe erstrecket, Jn gar viel ortern deßgleichen bisher sehen vnd hören müssen, doch jhnen für mein | person, allein was E. Röm: Key: May: aus angeborner güttigkeit, durch aller gnedigste einsehung gethan, nit stewrē noch weren können, Bin ich verursacht worden, neben Göttlicher verleyhung (krafft tragendes Ampts) meinen möglichen fleis disfals vorzuwenden, Vnd habe erstlich zu lob, ehr vnd preis GOttes, darnach zu auffnemung vnd erhaltung der Altgleubigen, wahrer, Apostolischer, Christlicher Kirchen, letzlich vnd sonderlich zu forderung der menschen Seelen selickeit, mit schüldigem Christlichem fleis, die nothwendigsten alten Kirchen gesenge, auch etliche | Psalmen, Vnnd andere gesenge mehr, Aus klarem Göttlichem Wort, so wol aus den Orthodorischen Gottßfürchtigen heiliger Schrifft Lehrern, mit vorgehenden Melodeyen, vñ auff ein jedes vornembst Fest kurtzen, doch Christlichen vnterweisungen zusammen bracht, vnd in zwe bucher verordnet, so vor vnd nach der Predigt, ja auch ane verletzung der substantz Catholischer Religion, Bey der Meß, vnter dem Offertorio vnd heiliger Communion, Zum theil auch in vnd

vor den heusern, Durchs gantze Jar, Zu gewönlichen zeiten, mögen aus geleſen oder vnuer|miſchter weiß geſungen werden.

Domit niemand in obgedachter meiner Jurisdiction vrſach habe vorzuwenden, Als mans an CHriſtlichen geſengen hette mangeln laſſen, Vnd alſo auch den frommen gutherzigen Chriſten (im fall der notturfft) Einiges Vnchriſtliches Liedt vor die handt zunemen, Vrſach gegeben würde, ſonder hiermit zufrieden ſein, frembde Lehr, fremde Gottes dienſt (als die vnter den Apoſteln vnd Apoſtoliſchen ſucceſſorn vnd nachfolgern, In alder vnd gemeiner Chriſtenheit, gar nicht bekand noch gebreuchlich geweſen) deſto ernſtlicher|meiden, ſich dieſelben nicht jrren, Vielweniger verfüren laſſen, wies daß des menſches heil, vnd der Seelen ſeligkeit notturfft erfordert.

Zu deme vnd vber das, Hab ich in höchſter bewegung der vorſtehenden noth, auch auff emſig anhalden vnnd begeren der Catholiſchen Religions Hertzlich vorwanten, nicht ſollen noch können vnterlaſſen, ſolch geſangbuch durch den druck, in tag zu geben, Vor allen dingen aber, Ewer Röm. Key: May: etc. hochverſtendigem vnd angebornem recht Chriſtlichem Juditio vnd vrtheil es zu vnterwerſſen, in vnterthe|nigſter bit Ewer Röm: Key: Ma: geruchē, nit dz werck, welchs gar gering vnd ſchlecht iſt, ſonder das gemüth bewegen, vnd mit Keyſerlicher güttigkeit allergnedigſt an vnd vernemen, mich ſampt mir befohlenen Catholiſchē heufflein, in aller gnedigſtem ſchutz erhalden.

Darkegen, Das der almechtige Gott durch Jeſum Chriſtum vnſern Herren, in welches hand das hertz des Königes ſtehet, wolle E. Röm: Key: May: ſampt jhrem geliebten gemahl, gebrüdern, Erben, Auch dem gantzen haus von Oſterreich, vnd allen regirenden Chriſtlichen Potentaten, ſeinen Göttlichen ſegen ge|ben, vnd mit ſeiner vnerſchöpten barmhertzigkeit, ein langes leben, glückſelige regierung, Sieg vnd vberwindung, Wieder all jhre Feinde, verleyhen, Das erkennet ſich die gantze Catholiſche Cleriſey vnnd ich an vnterlaß, mit recht andechtigem hertzen auffs fleiſſigſte zu bitten ſchüldig vnd pflichtig, Thun es auch jeder zeit gantz willig vnd gern, Datum Budiſſin den 1. May: Anno 1567.

E. Röm: Key: May:

Aller vnderthenigſter Capplan
vnd hochdemüthigſter diener.
Johan: Leiſentrit,
Thumdechant zu Budiſſin, etc.

II.

Dem Ehrwirdigen vnd andechtigen in Gott Herrn, Herrn Balthaſari, des Geſtiffts vnnd Gottes hauß zu Oſſigk Abt vnd Prelaten, der Catholiſchen, Warzleubigen, Chriſtlicher Religion, beſtendigem Patrono, ſeinem Gnedigen Herrn.

Wünſchet Johan: Leiſentrit Thumdechant zu Budiſſin, ꝛc. Gnad Fried vnd Barmhertzigkeit, von Gott dem Himeliſchen Vater, durch Chriſtum Jeſum vnſern Herrn.

Ehrwirdiger in GOTT Gnediger HErr, Aus was hochdringenden vnd ſonſt erheblichen vrſachen, Ich mit gar groſſer müh, arbeit, vnd vnkoſten das Deutſche Geſangbuch de tempore zuſammen bracht, vnd durch den druck an tag kommen laſſen, wird in der Vorred an die Röm: Kay: May: ꝛc. Vnſeren aller gnedigſten Herrn, Etlicher maſſen gemeldet. Vorſehe mich, das hirdurch, neben Göttlicher hülff, etlichen vnordentlichen vorhaben vnd beginnen, ſo bey den Catholiſchen bereit eingeriſſet, ſolte geſtewert, vnd die frommen, Alt und rechtgleubigen Chriſten, als der füglicher erhalten werden.

Weil aber die alte Apoſtoliſche, vnd recht Chriſtliche Kirch glaubet, heldet vnd ſchützet, die Vorbitt der lieben Heiligen, dieſelbe auch im Alten vnd Newen Teſtament gegründet iſt, welche von den maul Chriſten vnd meiſter klügeln, gar vnbillich vorachtet wird, Vornemlich aber von der Hochheiligen Jungfrawen Maria, der auſſerwelten Mutter Gottes, gar ſchimpfflich reden thun.

Habe ich aus warem Chriſtlichem gemüth vnd eyffer, zu forderung vnd erhaltung der ehren, lobs vnd preiſes, der reinen zarten Jungfrawen Mariä, vnd der andern lieben Heiligen Gottes, auch nicht können noch ſollen vnterlaſſen, Ein ſonderlich Buch (welchs das andere Theil des Deutſchen Geſangbuchs genant wird) zuuolziehen, Darinnen nit allein Geſenge von der Mutter vnd heligen Gottes, ſonder auch rechte Chriſtliche vnterweiſungen zubefinden, welche jtziger hochuorgiffter zeit, ſehr notwendig ſind zuwiſſen.

Demnach dann der hochwirdigſte in Gott Fürſt vnd Herr, Herr Anthonius Ertzbiſchoff zu Prag ꝛc. mein gnedigſter Herr, der alten, vnzertrenten, Catholiſcher vnd warer, Chriſtlicher Religion (Got lob) mit gar trewem, auffrichtigen vnnd Chriſtlichen hertzen verwant (denen der Allmechtige gutige Gott, nach ſeinem Göttlichen willen, zu troſt vnd forderung der gutherzigen Chriſten, ein lange zeit erhalten wolle) kan ich wol leiden, vnd bin zufriden, das ſein F. G. es Judicire, vnd ob ich darmit zu viel oder zu wenig gethan, kan vnnd wil ich mich, als (vnwirdig) ein mitgliedt Catholiſcher Kirchen, gar gern weiſen laſſen.

Weil ich aber auff den rechten Fels vnd grundfeſte bawe, ſo verhoffe ich nicht allein, ſonder bin es auch gewis, ſein Fürſtliche ſo wol E. G. vnd alle recht Geiſtliche vnd Catholiſche Prelaten, werden mit mir zu friden ſein, mein Hertz, willen vnd

meinung, gegen Catholischer Religion, hirmit im besten vermerchen, vnd dieser meiner erklerung glaubē, meinen misgönnern aber vnd verleumdern guttes gerüchts, welche vnuerwarter auch vnuerschulter sachen, hoch wider mich verbittert sein, keine stadt noch raum geben.

Derhalben vnd dieweil mir bewust, das E. G. in der rechten, warhafftigen, volkommenen erkentnis Catholischer Christlicher Kirchen, sich Christlich vnd Gottselig verhalten, Auch die Ehr der auserkornen mutter Gottes vnd anderer liebē heiligē, ernstes fleis thun befördern, Hab ich vor allē dingen bey mir beschlossen, dieses Gesangbuch de Sanctis, E. G. wolmeinende zu dediciren, vnd wegen erzeigter wolthat, mit einē zeichen der danckbarkeit gegen E. G. mich zu erklerē, gantz dinstlich bittende, E. G. wollen solchs in gnaden erkennen, mein vorhabē, mühe vnd fleis mit Christlicher lieb annemen, mein gnediger Herr sein vnd bleiben.

Dargegen den Allmechtigen Gott, dz er E. G. sampt dem hochgedachten Herrn Ertzbischoffe vñ andern dergleichen Christlichen Prelaten, in der Heiligen, Allgemeinen, jmmerwerender, Christlichen Kirchen, bis zum Ende bestendiglich erhalte. Ihre vnterthanen vnd befohlenen Schefflein, vor allem jrthumb, Secten vnd Rotten (so wider den einigen Vralten Catholischen Glauben eingerissen) gnediglich behüte, vnd in rechtem, warhafftigen, stets werenden auch durch die lieb wirkenden glauben, einhellig zu zeitlicher vnd ewiger wolfart, vor allem vbel beware, höchstes fleis zu bitten, Ich keins weges wil vergessen, Hiemit was E. G. lieb vnd dienstlich. Datum Budusstn, 2c. den 4. May, Anno 1567.

77.

Vorrede Cyriacus Spangenbergs,

vor seinem Christlichen Gesangbüchlein, Eisleben 1568.

Nr. DCCCXCVI.

Den Erbaren vnd Weisen Herrn Burgermeistern, Staduogt, vnd Rathsuerwanten, sampt der gantzen Christlichen Gemeine zu Heckstedt.

Gottes Gnade, Geist vnd Segen, in erkanter warheit bestendiglichen zuuerharren, Sampt wünschung alles guten, zu zeitlicher vnd ewiger Wolfart, beneben meinem Gebet zuuor.

Ehrbare, Grosgünstige Herren, gute Freunde vnd geliebte Christen. Ich habe zwar lengest in willens gehabt, dieses Gesangbüchlein in Druck zu geben, welchs mein geliebter Vater‖seliger, also in ein ordnunge zubringen angefangen, zum theil auff guter Christlicher leute anhalten vnd bitte, zum theil, das wir seine Kinder vnd Hausgenossen, vns damit zuerlustigen hetten. Aber dieweil des heiligen Mannes, Gottes getrewen dieners, vnd vnser zeit besten Sangmeisters Doctoris Lutheri Christliche Lieder, Gott lob vorhanden, vnd darneben etliche andere feine Gesangbüchlein, als das Franckfurtische, so auch nach den Festen aus getheilet, Desgleichen Herrn Johan Hiltsteins, gar artliche Lieder, des Johannes Magdeburgs, vnd Burckharts von Waldis Psalter. Die Euangelia Martini Agricolæ, vnd Nicolai Hermanni, vnd dergleichen mehr in Druck komen, habe ich damit nicht sonderlich sehr eilen wollen. Doch letzlich auff wolmeinung gutherziger Christen, (die mir allerley zu gemüte gefüh-‖ret) dasselbige nicht hinderhalten können, vnd derwegen darein gewilliget, das es im namen des HErrn gedrucket würde, daran ich denn abermals, nicht jederman werde recht gethan haben, Denn ichs so gar bald verderben kan, bey der jtzigen schnöden Welt, das ste mir nichts vnberüffelt vnd vnbeschreien bleiben lesset.

Nue wolan, was ich denn auch nicht vmb der welt willen für zwentzig jaren angefangen, wil ich auch eben dieses Jhar vmb jhren willen nicht lassen, vnd sol mich schier gerewen, das ich mit publicirung dieses Büchleins jhr nicht ehe, das Maul darüber zu zerfallen, vrsach geben habe, Sie wil doch zuthun, zumeistern vnd zu reformiren haben, so helffe man jhr doch so mehr darzu, damit ste nicht dencke, man müsse jhrenthalben gar in winckel kriechen.

Aber was gehen mich denn auch‖gleich die Spötter, Verechter, vnd Weltklugen Narren an, Sintemal der noch geboren werden soll, der es jhnen allenthalben gefellig mache. Jch habe mich des beflissen, wil es auch hinfort thun, das ich den fromen Einfeltigen, Albern vnd Guthertigen leuten diene, dieselbigen wissen, das man des guten nicht kan zuuiel machen, Vnd das Geistliche Lieder singen, ein recht gute, köstliche, nützliche vnd Gott wolgefellige vbung sey.

Denn Erstlich ists Gottes wille, Er hat es befohlen, vnd geboten, durch seinen Heiligen Geist, der durch den Apostel S. Paulum Coloss. 3. also redet: „Lasset das Wort CHristi vnter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit. Lehret vnd vermanet euch selbst, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HErrn in ewrem Hertzen.“ Wie denn der-‖gleichen auch die Propheten vermanen von Gottes wegen, sonderlich Dauid Psalm. 33. 96. 98. 150. „Singet dem HErrn ein newes Lied, (sagt er) Machets gut, Singet dem HERRN, vnd lobet seinen Namen, denn er thut Wunder,“ etc. Vnd Syrach am 40. „Singet lieblich, vnd lobet den HErrn

in alle seinen Wercken, Preiset seinen Namen herrlich, danket jhm, vnd lobet jhn, mit singen vnd klingen." Vnd Hieremi. 20. „Singet dem HErrn, rühmet den HErrn, der des Armen leben aus des Boshafftigen Henden errettet." Vnd damit solcher wille vnd befehl Gottes geschehen, verbracht, vnd seinen fortgang haben möchte, hat Gott auch die edle Kunst der Musica gegeben, vnd allerley wolklingende Instrumente erfinden lassen, Ja dazu hat er einen sonderlichen Fest vnd Feyertag in der wochen verordnet, damit man solches Lobsingens mit guter weile, ohne verhinderuis abwarten könte, Darzu sind alle Kirchenordnungen vnd Gottesdienste bey dem Israelitischen Volke von Gott selbst gestiftet, das dadurch solches Lob vnd Danksingen, geübet vnd befodert werden möchte. Daraus denn klar vnd offentlich erscheinet, das Gott an solcher vbung Geistliche Lieder in der Gemeine oder daheim zusingen, ein recht hertzlichs wolgefallen trage.

Jo haben wir dessen auch viel feiner Exempel, beyde im Alten vnd Newen Testament, das die lieben Väter, Propheten vnd Heiligen Gottes, gar schöne vnd wol abgefahte Psalmen gestellet, gesungen, vnd auff allerley Musicalischen Instrumenten GOtte zu Ehren gespielet haben, welches sie freylich nicht würden also ernst vnd fleissig getrieben, vnd auff die Nachkommen geerbet vnd gebracht haben, wo sie nicht als die Hocherleuchten Gottes Menner eigentlichen gewust hetten, das solches Gotte dem HErrn angenem vnd gefellig, vnd gemeiner Christenheit nützlich vnd besserlich sein würde.

Da nue der Heilige Geist durch den seligen Luther, alles was er sonsten durch Gottes selbbereitet Werckzeug vnd Gnadengesetz, pflegt auszurichten, gewircket hette, hat er jhm auch Dauids Harffen gezogen, vnd darauff gar manchen schönen Psalmen zusetzen vnd zuspielen getrieben, wie die in seinem werden vnd holdseligen Gesangbüchlein zufinden, vnd zum theil auch so auff die zeit der Jharfeste gerichtet, in dieses Büchlein sind einuerleibet.

Wenn ich nue sagen solte, von dem vielfeltigen nütze, den Geistliche Lieder mit sich bringen, Jo müste ich wol ein eigen Buch dauon schreiben, Denn das ist gewis, wo man mit rechtem ernst, von Hertzen, fein bedechtig, rechtschaffene, reine, Geistliche Lieder singet, da wird Gott gelobet, gerühmet, gepreiset, gedancket, angeruffen, vnd jhme alle gesellige Gottesdienste geleistet, der mensch zu rechter andacht gereitzet, aller Heuptartickel Göttlicher Lehre, sonderlich der Euangelischen Verheissung erinnert, selbst gestercket, einander gelehret, ermuntert, ermanet, vnd auff beiden theilen das Hertz getröstet, die Seele erfrewet, das Gewissen gestillet, die Hoffnung gemehret, das Creutz gelindert, die Furcht vnd Traurigkeit gemindert, die Engel erlustiget, die Teuffel vertrieben, vnd verscheuchet, vnd wer kan es mit kurtzen worten alles ausreden, was guts aus Psalmen vnd Geistreichen Liedern (wo die recht gesungen werden) den Christgleubigen kömmet. Man neme dessen nur ein Exempel an dem Ersten Vers vnsers Christlichen Glaubens, von Doctor Luther Gesangweiss gestellet, ob da nicht ein Hertz gewaltig bald im anfang gestercket wird, da es durch das wörtlein (Wir) zu der gantzen allgemeinen Christlichen Kirchen trit, vnd in die samlung der Heiligen GOttes eingeschlossen wird. Forder wird es als denn durch das Wort (Gleuben) gelehret, worzu es alles mit einander gelegen, Das man nur ein gewisse zuuersicht, Hertzliches vertrawen, vnd gentzliches ergeben vnd verlassen haben müsse, Welches ein solches Hertze zugleich durch das wörtlein (Alle) menniglichen, so vmb vnd neben jhm sind, aus rechter liebe wünschet. Vnd denn weiter daraus zufrieden gestellet wird, das solcher Glaube nicht zutheilet ist, noch auff viel orte stehet, oder mancherley gründe suchet, Sondern (in einen Gott) sich ergiebet, an einen einigen Gott henget, vnd auf demselben beruget, Wie denn das wörtlein (Gott) dieweil damit vnser grund als das höchste, beste, vnd einigste gut genennet wird, eitel freude vnd trost, Liecht vnd Leben, den Hertzen zeiget, denn kömpt die erklerung, wer dieser vnser Gott sey, Nemlich, der (Schöpffer Himmels vnd der Erden) freylich auch alles dessen was darinnen, vnd darüber ist, da haftu sein Werck, welchs sich kein Mensch genugsam auswundern kan. Darauff folget denn die Lehre von dieses vnsers Gottes Willen vnd Hertzen gegen vns (der sich zum Vater geben hat, das wir seine Kinder werden) das las alles gros hoch, köstlich ding sein, Der Ewige, Vnbegreiffliche, Allmechtige Gott hat sich selbst, nicht jrgend jemand anders, von Engeln oder Menschen, sondern sich nicht als ein Vater gestellet, Sondern darzu gegeben, das er vnser Vater sein vnd bleiben wil. Einem ein Geschenck geben ist viel, alle seine Güter geben ist noch mehr, Aber sich selbst geben ist das meiste, vnd so hoch bracht, das mans höher nicht bringen könte. Sich einem zum Freunde vnd Gesellen ergeben, ist tröstlich, doch ists noch tröstlicher, sich einem also zum Herrn geben, das man Schutz vnd vnterhaltung von jhm solle zugewerten haben. Aber weit tröstlicher ists, das Gott der HErr, dem alles gehöret, was in Himel vnd auff Erden ist, sich vns zu einem lieben Vater geben hat. Nicht dessen allein vertröstet aufs künftige, Sondern es hat es albereit gethan, das wir gar nicht an solchem seinem Willen zweiffeln dürffen, Vnd hat sich nicht allein für sein Person vns zum Vater gegeben, Sondern auch bey vns durch seinen Geist vnd den Glauben gewircket, Das wir seine dieses Reichen, Fromen, Gütigen, vnd Allmechtigen Vaters Kinder, nicht schlechte Knechte vnd Diener, sondern Kinder vnd Erben nicht allein

heissen, sondern werden, sein vnd bleiben. Da gehet nu aller erst ein reicher fluss alles trosts daher, Er wil vns allzeit ernehren, Leib vnd Seel auch wol bewaren, Allem vnfall wil er wehren, Kein leid soll vns widerfahren, Er sorget für vns, hüt vnd wacht, Es stehet alles in seiner Macht.

Wiltu wissen wer dein Versorger, Ernehrer vnd Seugamme, dein Schilt vnd Scharwechter, dein Schützer vnd Verfechter sein solle, so höreſtu es hie, Er ists, der einige Gott, Schöpffer Himels vnd der Erden, der sich zum Vater geben hat, der wil solche väterliche Gnadenwerck an dir vnd mir, vnd|| allen gleubigen beweisen. Er wil es thun, es ist schon bey jm also beschlossen, vnd solcher wille in seinem wort offenbaret, vnd wil es an Vns thun an mir vnd dir, die wir solche bekentnis vnsers glaubens von hertzen thun vnd singen. Nicht wil er ein zeitlang, sondern allzeit, es sey wolfeil oder thewer, es sey Fried oder Krieg, wir sein starck oder kranck, so wil er doch vns allezeit erneren. Er wil vns nicht Hunger sterben lassen, sonder als ein fromer Vater seinen Kindern Brot schaffen. So höreſtu forder auch, das er vns wil bewaren, nit allein vnser gütlein vnd hütlein, sondern leib vnd seel auch wol bewaren, alles was wir haben, dauon nichts vns zu verderblichem schaden vmbkome vnd damit auch anderswo her nicht verderb verursachet werde, heist es weiter (allem vnfal wil er wehren) da ists auch beschlossener wille nicht allein für augenscheinlichem vnglück vns || zuwaren, Sondern demselben ja nicht einem oder zweyen, Sondern allem vnfall, der sich vnuersehener sache, auch ohne vnser vorwissen zutragen möchte, zuwehren, das er vns nicht betresse, vberfalle, vnd zu boden drucke. Ja der gestalt wil er allem vnfall wehren, das vns kein leid sol widerfahren. Denn Er, Gott der HErr selbst, sorget für vns, das es vns nicht jrgend an einem gute mangele, Sondern wir alles was vns an Leibe vnd Seele not sein mag, haben mögen. Er hütet vnser darzu, damit wir nicht in die jrre gerahten, vnd vns selber aus vnfürsichtigkeit, oder sonst verwarlosen. Wachet auch, auff das vns nicht von aussen durch andere ein schade begegne. Summa, Es stehet alles in seiner macht. Es gehe vns wie es wolle, da er gleich gar ein beschwerlichs, auch den Todt selbst vber vns verhenge, stehet es doch alles || in seiner Macht, vns zum besten zuwenden vnd zuenden. Summa, Todt, Sünd, Teuffel, Leben vnd Genad, alles in Henden er hat, Er kan erretten, Alle die zu jhm tretten, Kyrie eleison.

Wenn man nue die Christlichen Geistlichen Lieder fein langsam, verstendlich, vnd mit bedacht singet, vnd die wort also fein eigentlich betrachtet, so geben die fürwar gar schöne Lehre, Trost vnd Erinnernug.

Als das ich noch ein Exempel gebe, des schönen Lobgesangs Lutheri, den er aus dem 46. Psalm genomen. Ein feste Burg ist vnser Gott, da findet ein gleubiges Hertze im ersten Vers, ein Bildnis vnd Gemelde, darinnen die gröſten beide Herrn GOttt vnd der Teuffel, gegen einander gehalten werden, mit deutlicher anzeigung, was eines jeden eigenschafft vnd fürhaben sey, vnd was wir vns (vmb die es || zuthun) zu einem jedern zuuersehen, das also, wer beide Gott vnd den Teuffel recht wil kennen lernen, solchs aus diesem verse thun kan.

Denn erstlich wird Gott beschrieben, was er sey, was wir von jhm haben, vnd vns seiner tröſten können. Darnach wird auch der Teuffel abgemalet, was derselbige für ein Grimmiger Feind sey, vnd wir vns für jhme zubefahren haben. Das erste Bilde tröstet, das ander warnet, Das erste stercket den glauben, das ander wehret der sicherheit.

Vnd zeiget also dieses Gesetzlein in jtzt gedachtem Liede drey stücke an: Erstlich, was der gleubigen höheſter vnd beſter trost sey, Nemlich der Ewige, Vnsichtbare Lebendige Gott. Alle ding sind vns lieb vnd angeneme, haben auch lust vnd trost dran, die gleich nur ein wenig nutz vnd gutes an sich haben, oder mit sich bringen, Wie viel höher sollen wir denn das gut achten, das von || dem guten den Namen hat, alles gutes schaffet, gibt vnd erhelt, das ist nu vnser Gott. Das wörtlein vnser, erinnert vns des Glaubens, denn durch den Glauben wird Got vnser Gott, vnd vnser Gut, edler, nützlicher vnd besser denn alles gut, so sonst in Himmel vnd Erden sein mag.

Wie ist er aber vnser Gut, Eine feste Burg ist vnser Gott, eine gute wehre vnd Waffen, Ein geengster bedrengter Mensch darff dreierley, Einen gewissen sichern ort da er bleiben möge. Eine wehre, damit er sich schütze vnd aufhalte, vnd ein Waffen damit er den Feind von sich treibe vnd jm abbreche. Diss alles haben vnd finden die Gleubigen an Gotte, der ist jhre Burg, Hort, Schlos, Fels vnd Zuflucht, darauff ste sich verlassen, dahin ste in allen nöten fliehen mögen. Darnach ist er auch jre Brust vnd Landwehr, jhre Maure, Graben vnd Wall, || dahinter ste wol sicher sind, jr Harnisch, Schild, Helm, Krebs vnd Panzer, gewis vnd gut für alle stiche vnd schösse. Letzlich ist jhr Gott auch jhr Waffen, Schwerd vnd Spies, damit ste den Feind abtreiben, erlegen, vnd jm abbrechen können. Also Väterlich weis Gott der HErr die seinen zubedencken.

Vnd solchs alles ist er nit schlechter weise hin, sondern er ist eine feste Burg, starck, wolgegründet vnd vnüberwindlich, vnd eine gute bewerete Wehre vnd Waffen, darauff sich sicherlich zuuerlassen, da bedencke nu, was von Gottes wort vnd von den sprüchen der schrifft, (darin Gott selbst zusein zugesagt vnd verheissen hat) zuhalten sey.

Zum andern wird in diesem Lobpsalmlin angezeigt, wodurch wir dessen versichert werden, das Gott also vnsere feste Burg, gute Wehre vnd Waffen sey, denn er hilft vns frey aus aller not,

die uns jetzt hat betroffen, da findet abermal ein gleubiges hertze viel zubedencken. Für eins, So thut er selbst das beste bey uns, bestetet solchs nicht einem andern, wie könt er sich freundlicher gegen uns erzeigen? Zum andern, bedencket und berahtschlaget Gott der HErr nicht alleine unser notturfft, verheisset auch nit allein beystandt, sondern er hilft mit der that. Zum dritten, hilft er Uns, eben uns, die wir arme elende Sünder sind, und sonst keine hülffe nicht haben. Zum vierden, hilft er frey, gerne, willig, bereit, hurtig, mutig, unverhindert, unbeschweret. Zum fünfften, Hilft er in nöten, da uns hülffe not ist. Zum sechsten, nicht alleine aber in der not mit trösten und stercken, sondern auch aus der not, mit erretten und erlösen. Zum siebenden, Hilft er nicht aus einer, oder etlicher not, sondern aus aller not, wie die heissen oder sein mag, keine ausgenomen, sie komme vom Teuffel oder Menschen her, zufellig oder bedacht. Zum Achten, hilft er aus der not, die eben uns betroffen, Das ist, unversehener sachen also vbereilet und vberfallen hat, das wir dadurch dermassen gedrenget und aufgehalten werden, das wir nicht wissen, wo aus oder ein. Zum Neunden, Hilft er eben aus der not, die uns Jetzt hat betroffen, in der bösen zeit, da Gottes zorn vber die vndanckbare Welt angangen, da wir am furchtsambsten und erschrockensten sein, Summa, keine zeit soll uns an Gotte zaghafftig machen.

Zum dritten, werden wir erinnert, Warumb uns eine solche feste Burg, gute Wehre und Waffen notwendig sey, Denn der Alte böse feind, mit ernst es jetzt meint, gros Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, Auf erden ist nicht seins gleichen.

Da hören wir abermal dreierley, Erstlich wer unser widersacher sey, nemlich der Teuffel, denn wir haben nicht allein mit fleisch und Blut zubekempfen, sondern mit fürsten und gewaltigen, mit den Herren der welt, die in der finsternis dieser, mit den bösen Geistern unter dem Himel. Darzu unserm Widersacher werden alle drey Namen gegeben: Er heisset feind, darumb ist nichts gutz zu jm zuuersehen. 2. Ein alter feind, der von anfang ist erschienen, der stets mit list vmbgehet, vnd dermassen jhm nicht wird lassen. 3. Ein grimmer feind, der gantz vnuersehn, grimmig vnd böse, gar aus vnd ausbündig ist. Zum Andern, hören wir, was dieser Alte böse feind vermag: Auf Erden, spricht er, ist nicht seins gleichen. Darumb wendet er sich nicht gen Himel, Da verachtet er ihn alle, Da ist er jhm nicht gewachsen. Alle kunst, alle list, alle tücke, alle gedancken, die er gedencken kan, Sein vnd anderer. Er hat sie gedacht auf Tyrannen. 2. Kriegs mit gewalt erstlich. 3. Eben jetzund ist er gewis in vollen rüstungen, bereitung und bestellung, sich wider uns, vnd die Christen sein Reich gerichtet. Gottes aber dencke nicht Rotten, Sondern greifts auch erschrecklich an, Gros macht und viel list, sein Grausam rüstung ist. Auf zweyerley weise setzet er an uns, mit grausamer erschrecklicher Rüstung, damit er sich bereitet und gefasset gemacht hat, Nemlich mit grosser Macht, stercke und gewalt, und denn darneben mit vnzelich vieler list und betrug.

Zum Dritten folget unser Bekentnis, Auf erden ist nicht seins gleichen, Es ist nichts mit ander gewalt gegen jhn gerechnet, Darumb müssen wir auch Himlischen schutz wider solchen feind haben, Nemlich, unsern Gott, der ist Eine feste Burg, vnd eine gute Wehre vnd Waffen, wie solches beider unsere vntüchtigkeit und Gottes getrewer beystand in folgendem Vers erkleret wird.

Mit unser macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren, Es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren, Fragstu wer er ist, Er heist Jhesus Christ, der HErr Zebaoth, vnd ist kein ander Gott, Das feld muss er behalten. Wes man sich nun dieses starcken beystandes zu trösten habe. Erstlich wider den Teuffel, und wie jhm mit dem wort im glauben abzubrechen sei. Darnach wider die Welt, das zeugen die letzten zwene vers, in diesem unserm Lobgesang.

Diese beide Exempel hab ich nur zur Erinnerung einführen wollen, darmit die Einfeltigen anleitung nemen möchten, wie die Geistlichen Lieder nützlichen zu singen. Vnd dieses geschicht alsdenn mit so mehr frucht, als offter man solchs exempel vnd widerspiel.

Denn aus der Erfahrung muss ich zeugen, das mir die schönen Lieder, der Psalter, das Vater vnser, und die Psalmen, Ach Gott vom Himel sihe darein, etc. Wo Gott der HErr nicht bey uns hett, ein merklichen trost und sterke, wider das jetzige Papsttum und trotzen unser feinde und Lesterer gegeben hette, darumb ich gerne wolte, das sich mennigklich gerner gestalt damit lernete ergetzen.

Denchen (sprechen) mügte eine, den wir auf mancherley weise, vom Psalmen singen haben können, ist das recht zu vnserer Christlichen vbung dienlich als die vnrechte nützlig machen, das gemeine der Heilige Geist mit seinen gaben, gaben und wirkung gegenwertig und krefftig ist, wo man sich mit andacht den Namen des HErrn anbet und seine werck preiset.

Zum fünfften, Hat uns Menschen Gott zu erdem Exempel gegeben, das wir desto fertiglicher, ernstlicher und denstlicher singen können, denn der Papst, Abt, Curat, Denn was ist Papstum und Curatenmunk gegen einen Menschen kinder! Warumb wolt man denn einer Gabe und nicht auch zu Ehr seines Schöpfers gebrauchen? Wenn doch so viel der Papisten besser denn die Menschen, Denn sie singen nach jrer Art, jrem Ehren den selben umsonst zu Lob und Ehren, und trauen, was sie singen

vnd gelernet haben, Vnd wir Menschen wolten so faul vnd lass sein, vnd nicht bisweilen Gotte zu danck vnd vns zu Lehre vnd Trost etliche schöne Psalmen vnd Geistliche Lieder miteinander singen, die vns doch Gott der Allmechtige, damit wir ja kein entschüldiguge fürzuwenden hetten, durch seinen heiligen Geist hat fürstellen, vnd durch || seine liebe gleubige Heiligen fürschreiben lassen. Singet man doch wol andere, vnd bisweilen vnnütze vnd ergerliche Lieder, warumb gewehnet man sich vnd die seinen nicht viel mehr zu Geistlichen nützlichen Gesengen, die doch niemand zu nachtheil, sondern menniglich zur besserung gereichen? Vnd dazu habe ich mit diesem Gesangbüchlin auch wollen vrsach geben, darein auch etliche Alte vnd doch Christliche Liedlein gesetzt worden, deren viel bey vnsern Vorfarn, auch ehe dieses Liecht des Euangelij wider angezündet, im Brauch gewesen, Daraus man sehen vnd abnemen kan, wie gute frome einfeltige leute sie gewest, vnd was sie dennoch in solcher finsternis für andacht, vnd für freude vnd trost an des Herrn Christi Geburt, Leiden vnd Aufferstehung gehabt, welchs freylich auch jhrer viele, an jhrem letzten ende in sterbens nöten haben jhren || grösten trost sein lassen, denn in solchen gemeinen Kindergesengen, beneben dem Catechismo mehr Gotseligkeit vnd rechte meinung gewesen vnd blieben, denn man in Stifften, Klöstern vnd Kirchen in jhren Bepstischen Messen vnd Predigten gefunden.

Es ist aber zubefahren, weil der meiste Theil der Gelarten (so andere lehren, vnd in reiner Religion bestendig zubleiben wol fürgehen solten) sich mehr nach der vernunfft, Philosophie vnd der Welt gunst, denn nach der Bibel vnd Catechismo richten, das darüber die Warheit schentlich verfelschet (wie albereit am tage) vnd das rechte Euangelion in Deutschlanden von der Cantzel komen möchte. Das man wol (wie Doctor Luther geweissagt) gantz Deutschland die lenge vnd die quere durchziehen, vnd dennoch keinen reinen Predigstul finden solte, welchs, Gott sey es geklagt an || vielen orten, da man doch grausam vom Euangeli rühmet, durch eingeführete Corruptelen ins Werck komen, vnd mehr denn gut angangen ist. Derwegen den fromen Eltern vnd Hausuättern hoch noht sein wil, gute vnd fleissige achtung darauff zugeben, das sie doch die reine Religion in jhren Heusern haben vnd behalten möchten, wenn es ja also kommen solte, das entweder Alte oder Newe Papisten, mit jhren Adiaphoristen, Marioristen vnd Synergisten, oder die Sacramentirer vnd Caluinisten, die Predigstüle einnemen würden.

Damit sie nu für denselben jhre Heuser reine, vnd jhre Kinder vnd Gestinde vnbefleckt behalten mögen, sollen sie den rechten reinen vnd vnuerfelschten Catechismum Lutheri, vnd sein heiliges Trostreiches Gesangbüchlein, in jren Heusern, in steter vnd teglicher vbung vnd brauch erhalten, vnd denn dar || neben diss Büchlin auch brauchen, sich der fürnembsten Artickel vnsers Christlichen glaubens, auff die Feste (die derenhalben verordnet sind) mit sonderlichem trost vnd freuden zuerinnern, vnd mit solcher einfalt die Kinder gerne von Gottes wort zusingen vnd zureden, gewehnen, welches one grosse frucht vnd nutz nicht würde abgehen, Gott wolle darzu Gnade, Geist vnd Segen verleyhen, Amen. Ich habe aber Erbare, Weise, Günstige Herrn, vnd geliebte Mitchristen dis Büchlin E. E. W. vnd Gunsten, vnd ewer Kirchen, als meinen geliebten Nachbarn, die wir Gott lob vnter einer Obrigkeit, in der bekentnis einig für einander bisher Got angeruffen vnd gebeten haben, der vrsach halben zuschreiben vnd dediciren wollen, das E. E. W. vnd Gunsten mein geneigt Hertz vnd gemüht gegen Ewre Kirche vnd Gemeine daraus vernemen möchte. Darnach das ich auch hiemit ewerer Jugend so wol als || andern in der gantzen Herrschafft hiemit dienen, vnd zu fleissigem singen Geistlicher Lieder habe anreitzen wollen. Wil hiemit also die gantze Gemeine vnd Kirche sampt ewren lieben Dienern am Wort in den Allmechtigen schutz vnsers Gottes befolen haben. Geben im Thal Mansfelt 1568. den 10. Martij, Auff welchen Tag für 93. Jharen, der Wolgeborene vnd Edle Herr, Herr Günter, Graffe vnd Herr zu Mansfelt, vnser Gnedigen jetzt Regirenden Herrn Anher seliglich verstorben, etc.

E. W. Williger

M. Cyriacus Spangenberg.

78.

Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuch von 1568.

Nr. DCCCXCVII.

Dem Christlichen Jen|ger vnd Leser, Gnad vnd Fride, | von Gott dem Vatter, vnnd | vnserm Herrn Jesu Christo.

Dieweil es ein schwere vnd kümerliche zeit ist beide im kirchen vnd welt Regiment, dardurch vil frommer Christen auffs höchste betrübt vñ bekümert seind, Also das sie wol trosts vnnd ermanung bedörffen, damit jr bekümert hertz widerumb möchte getröstet vñ erquicket werden. Dieweil aber dem menschen nichts lieblichers noch anmütigers ist, denn die schöne Musie vnd Gesang, dadurch ein jeder in lieb vnd leid, in frid vnd vnfrid, in glück vnd vnglück, in nöten vñ wolfart, sein hertz vnd gemüt, widerum ergötzet, tröstet, erlustiget vnnd zür freude treibet vñ beweget. Wie dañ | die Glaubigen vnd Heiligen Vetter

[illegible] Testament sich der Psalmen. [illegible] Lobgesang vnnd geistlichen Lieder [illegible]

Erstlich das er darumb in jren leiblichen vnd [illegible], Creütz vnd verfolgung, Gott vmb [illegible] beständ, gedult vnd erlösung. [illegible] anrüffen vnd gebetten haben. Darnach das er sie zu der warhe Gottes, seiner güte, gnad, hilff vnd trosts, erinnerte, vnd dadurch beide [illegible] vnd der [illegible] dester bas, mit Weissagen, lehren, [illegible] trawen vnd trosten, zum glauben, gehorsam, [illegible], vnd aller Gottseligkeit trieben, [illegible] vnd [illegible]. Vnd letstlich auß bewegendem hertzen vnd angezündtem glauben im heiligē geiste, [illegible] Gott Schöpffer vnd Heyland für alle seine erzeigte [illegible] vnd Geistliche | erlösung, hilffe vnd [illegible], gepreisen vnd gedanckt haben. Vmb welcher jrsach willen Psalmen, Hymnos vnd geistliche Lobgesenge in der Kirchen vñ Gemeinde vnd zu einem jedē insonderheit zů brauchen, üben vnd zu singen von Gott ernstlich befohlen vnd geboten worden. Psal. 134. 147. 149. Ephes. 5. Colos. 3. Vnd solcher gebrauch der Psalmen vnd Lobgesenge ist zu allen zeiten in der Kirchen vnd Gemeinde Christi blieben.

Solchen alten, loblichen vnd von Gott befohlenem vnd gebottenem Kirchenbrauch in steter, gewonlicher übung zů behalten hat der Ehrwirdige, außerwehlete vnd hochbegabte Mann Gottes D. Martin Luther seliger etliche alte Hymnos vnd geistliche gesenge, auß dem Latein vertēütschet vnd gebessert, vnd darneben etliche schöne Psalmen vñ | Lobgesenge (Welche dann in Geistlicher art vnd kunst alle andere weit übertreffen) Von jm selbs gestellet, vnd zu singen geordnet. Also ist hernach von andern Gottseligen vnnd darzu begabten Menneren vnd dienern Christi auch geschehen, vnd in der Kirchen zu singen, in Truck gebracht worden.

Weil nun die Gesang sich je lenger vnd weiter gemehret vñ gehaufft haben, so seind der selbigen Gesangbüchlin hin vñ wider vil, etliche mit nutz, die andern aber mit zusammmenmischung vieler Gesenge nutzer vnd vnnutzer Lieder, außgangen, da in etlichen kein achtung weder auff die Composity, Wort, Leutenty vñ Syllaben gehabt, Jn andere aber etlicher Dichter (Sonderlich des Herren Lutheri seliger.) Wort vnd Composity geendert, verklügelt vnd [illegible] alle ordnung getruckt worden. | Also das vil frommer Christen gesücht vnd begert haben, das solche Gesangbüchlin Corrigiert, verbessert vnnd in eine richtige Ordnung möchten gebracht vnd getruckt werden. Diesen zu gefallen vnd der Kirchen Christi zu allen Orten zu dienē, ist dises Gesangbüchlin [illegible], vnd so viel es zům anfang hat sein können vnd mögen, in eine richtige Ordnung gebracht vnnd in etliche Partes vnd Theyl abgetheilt, auch ein jedes an seinen gebürenden ort gestellt worden, damit der Christliche Leser sein begerend Gesang auff gewisse tag vnd zeit desto ehe vnd besser zů finden habe, Wie dann nach der Vorrede in einem sonderlichen Register zů sehen ist.

Darnach, Hat man sich beflissen, das beide Composity, Wort vñ Melodey eines jeden Componisten, sonderlich des Herren Lutheri seliger, so man auffs beste hat finden mögē, vnuerendert vnd vngebessert, getruckt worden seind.

Zům drittē, damit auch der Christlich Leser sehen möge, was gnad einer für dem andern habe, so seind der Dichter nammen (So vil man haben können.) Vber eines jeden gedicht gesetzet.

Zum vierdten, Seind jede gesetze der Psalmen vnd Geistlichen Lieder, vornē an mit Ziffer verzeichnet, damit der Singer desto baß finde, wo vñ was man singet.

Zum fünften, Damit aber eines jeden Gesangs Gloria auch mit gesungen werden, ist es einem jeden Gesang gleich nach gesetzt worden.

Zům sechsten, Seind auch auff die Fest lieder vnd andere Gesenge, seine Schrifftliche Verßen, Collecten vnd Gebettlin zů fürderung der einfeltige Gottseligkeit gestellet worde.|

Zům sibenden, Seind auch diesem Gesangbüchlin drey nutzlicher Register angehenget worden, Eins, darinen die Ordnung dises Gesangbüchlins angezeigt wirt. Das ander, Jst ein kurtzer begrif vnd inhalt aller Psalmen Dauids, an stat der Summarien gesetzet, darauß der Christliche Leser seinem begerē vñ anligen nach, behend einen Psalmen haben vñ finden möge. Das dritte, Jst der anfang aller Psalmē vnnd Gesenge, nach Ordnung des Alphabets gesetzt, damit sie der Leser desto ehe zů finden habe.

Dieweil aber sonst vil herrliche, schöne, nutzliche vnd liebliche Psalmen, Lobgesenge, vnd geistliche lieder, von Gottseligen Lehrern vnd Menneren (So jr lob für Gott vnd frōmen Christen wol behalten werden.) Gedichtet vnd außgangen, in dises Gesangbüchlin nicht kommen | seind, Jst derhalben geschehen, erstlich, das derselbigen etliche in sondern Tractetlin vnd Büchlin außgangen, vñ derhalben vnuonnöten auch nicht gebürlich sie zu zerreissen vñ vnter andere Gesenge zů mischē, weil sie ein jeder für sich selbs kauffen vnd mit nutz gebrauchen mag, Außgenommen die so nicht wol zů bekommen seind. Darnach, Das etliche Weltliche Stimmen vnd Melodeyen haben, vnd derhalbē in der Kirchen zů singen, nicht gebreuchlich seind. Zůletst, Das auch das Gesangbüchlin an jm selbs nicht zu lang wurde, vnd es der gemeine Mann auch zu erkauffen hette. Was aber im anfang dises werks mangelt vnd überschē worden, dz zů verbessern vnd mehren notwendig vnd nutz were, ist die schulde daß man zů weit vom Trucker gesessen, vnnd es nicht zůgleich hat kōnen Corrigiert | werden, ehe dann es getruckt wurde, Jol mit Gottes hilff her-

nach im andernn Truck alles gebeſſert vnd erſtattet werden.

Wölleſt dir alſo Chriſtlicher Leſer, dieſes Geſangbüchlin ernſtlich laſſen befohlen ſein, als darinen allein Gottes lob vnnd ehr, auch des nechſten nutz, wolfart vnd ſeligkeit, vnd der Kirchen Chriſti beſſerung geſücht worden iſt. Vnd gleich wie ein jeder für ſich vnd die ſeinen ſchuldig iſt, alle üppige welt vnd ſchandlieder. (Darüber man Gott ſchwere antwort geben muß.) Seinem vermögē nach in allewege abzüſchaffen, Alſo ſoll auch ein jeder Chriſt, auß ſchuldiger pflicht ſich vnd die ſeinen darzü treiben, das ſolche vnd dergleichen Pſalmen, Lobgeſenge vnd Geiſtliche Lieder vnter jnen erhalten vnd geübt werden, das Gott dadurch jmermehr, gelobt vnd geprieſ | ſen, Der Glaube vnd frewde des hertzens, erfriſchet, vnnd die Kirch vnſers Herrn Jheſu Chriſti an allen orten erbawen vñ erweitert werde. Darzü verleihe vns Gott der Herr ſein genad vñ heiligen Geiſt, Amen.

End der Vorrede.

79.

Der gantze Pſalter etc. Durch M. Nicolaum Selneccerum.

Nürnberg 1569.

Nr. DCCCXCVIII.

Zweites Buch, Blatt CIX.

Aſaph iſt ein trefflicher Sacellenmeiſter vnd Singer im Tempel Dauids vnnd Salomons geweſen, 1. Chron. 16. Den Dauid ſeine Pſalmen hat zu ſingen gegeben, vnd der auch ſelbs, als ein frommer vnd Gottsfürchtiger vnd Künſtreicher Muſicus ſeine Pſalmen gemacht, vnnd darzu Gott gelobet hat, 2 Chron. am 5. ſtehet, das Aſaph, Heman, Jedithum, vnnd die andern Cantores, mit Cymbeln, Pſaltern vnd Harpffen geſtanden vnnd geſungen haben, vnd hundert vnd zwentzig Prieſter mit Prometen geblaſen, das es erſchöllet iſt von dem loben des HERRN, das er Gütig ſey, vnnd ſeine Barmhertzigkeyt ewig were. Denn das iſt die ſumma jrer Muſicken geweſt, Gottes lob vnd Ehr.

Es muß je ein herrliche Cantorey geweſen ſein, da die Cantores zu gleich Schawer, Prediger oder Propheten ſind geweſt, vnd im geſang alle gelert, vnd Meiſter wie 1 Chron. 26. ſtehet, derer an der zweyhundert vnd acht vnd achzig geweſt ſind, nemlich 24 oberſte Senger oder Capellenmeiſter, da einem jeden zwölff ſeiner Brüder vnnd Söne ſind zugethan worden, die alle vnter jren Vetern, Aſaph, Jedithum, vnd Heman, im Hauſe des HErrn mit Cymbeln, Pſaltern vnd Harpffen, nach dem Ampt im Hauſe Gottes bey dem Könige geſungen haben, vnnd ſonſt auch vier tauſent Lobſinger des HERRN mit Seytenſpielen, die da Lob vnd Pſalmen Dauids geſungen haben, am erſten Chron. am 24. Nichts herrlichers kan von einer ſchönen Muſica geredt werden, Denn wie es Dauid gehabt hat. Es muß ja lieblich vnd herrlich zuhören vnd zuſehen geweſt ſein.

Zwar es iſt noch fein, andechtig vnd lieblich, wenn man in den kirchen eine feine Muſicam helt, Figural vnd Choral, Orgeln vnnd andere Inſtrument, vnd damit das hertz ermuntert vnd erfrewet, deſto lieber mit rechtem luſt ein auffmerckē vnd nachdenckē zuhaben. Vnd müſſen ja grobe Stroici, trunci & lapides ſein, die durch ein gute Chriſtliche Muſicam nicht beweget werden, wenn ſie hören ein ſchöne Melodey, ein tröſtlicher Text, der darunter luſtig appliciert vnd geſetzt iſt, vnd verſtehen die wort vnd meinung, die mit einer lieblichen harmonien geſungen wird, wie denn offt Dauid in ſeinen Pſalmen davon redet, lobet den HErrn mit Poſaunen, Pſalter vnd Harpffen, Paucken, Seytenſpeln vnd Pfeiffen, mit Orgeln vnd Cymbeln, ſingen jhm ein newes Lied. Vnd Paulus ſagt desgleichen Epeſ, 5. werdet vol Geiſtes, vnd redet vnter einander von Pſalmen vnd Lobgeſengen, vnnd Geiſtlichen Liedern, ſinget vnd ſpielet dem HErrn in ewrem Hertzen.

Aber hie hat der Teuffel auch ſein geſchmeiß darein außgeſchüttet, das man böſen Abgöttiſchen Text vnter gute Noten geſetzt hat, wie im Bapſtum, oder bekandte weltliche Tenores vnd Bullieder in den Kirchen ſpielet, vnd gantze Meſſen (wie mans nennet) darauff ſetzt, vnd ſinget, wie offt bey vns, die wir rechte Chriſten ſein wollen, geſchicht, oder die guten Muſicam gar auß der Kirchen veriaget, wie die newen Sacramentirer vnd Bildtſtürmer thun, das alſo der ſchöne ſchmuck der Muſica gar ſehr verunehret vnd beſudelt wird, oder gar vntergedruckt.

Es iſt ja am tage, das man durch ſeine Chriſtliche Lieder die rechten lehr weit bringen vnd außbreiten kan, vñ die hertzen damit frölich gemacht werden, wie im Teutſchland bißher Gott ſein gnad darzu hat geben, das durch ſeine Chriſtliche Geſeng in der Kirchen vil iſt erbawet worden, vnd offt mehr damit, denn mit Predigen außgerichtet iſt, wie auch derwegen Auguſtinus ſagt: Viel Leut, die in der Kirchen zuſammen komen, können weder der Apoſteln Schrifften, noch der Propheten hohe Lehr leichtlich lernen vnd verſtehen, oder, wenn ſie es ja lernen, ſo können ſie es nicht behalten vnd gedencken. Aber die Pſalmen vnd Lieder können ſie in jren Heuſern ſingen, vnd öffentlich in der Gemein, vnd ſich damit ſelbs vnterweiſen, erfrewen vnd luſtig machen. O wie ein wunderbarliche vnnd weiſe art iſt dieſe vnſers rech-

[illegible] Mysterio des heyligen Geists, das wir zugleich [illegible] vnnd was den nutz der Seelen belanget, [illegible] vnd vnterwiesen werden. Auff gleiche weiß [illegible] reden auch Basilius, Chrysostomus, [illegible] heylige verstendige Veter. Denn ein [illegible] Melodey, vnnd schöner Text erfrischet Leib [illegible], das ist ein Organum oder Instrument, [illegible] heylige Geist brauchet, die hertzen damit [illegible] vnnd zu trösten, die Jugend damit zu [illegible] vnd in der Lehr Gottes aufzuziehen, [illegible] inn frischer gedechtnis der Wolthaten [illegible] zubehalten, ja ein feine Christliche [illegible] schön lied, eine gute Composition vnnd [illegible] warhafftig praegustus vitae aeternae [illegible] des ewigen Lebens, darinn die rechte [illegible] einmütig wird gehöret, vnd stetigs von [illegible] vnnd seligen Menschen mit lauter freuden[illegible] gesungen vnnd gespielet werden, Ehre [illegible] in der höhe, deine Güte weret ewiglich, ꝛc.

[illegible] auch die Heyden vor zeyten die schöne Musica [illegible] vnnd werd gehalten, vnd gesagt, das [illegible] dingen gehöre. Erstlich, das man sich [illegible] können, wenn man von der arbeit [illegible] mat ist worden, vnd grosse sorge hat. [illegible], dz man das gemüt damit bewege zur [illegible] vnd stille die grossen Affect, zorn, [illegible], neid, vnd dergleichen. Ein feine Musica macht ein sanfftes hertz, wie man an dem [illegible] Alexandro gesehen, der durch ein lustige Musica [illegible] beweget worden, seine Waffen vnd Kriegsrüstung wider abzulegen. Kriegesgurgel, Stratioten, [illegible] vnnd solche wüste Leut, achten der Musica [illegible]. Wo kein freundtligkeyt oder Leutseligkeyt [illegible], da gilt kein Harmonia, sie sey so künstlich vnnd schön, als sie immer sein kan. [illegible], vollen vnnd tolle Leuth, die hören lieber [illegible] Tonheuser vnnd Bentzenawer singen, denn [illegible] Fremuit, oder Jerusalem, Wie der [illegible] König Anteus gesagt, er wolle lieber seine [illegible] bellen vnnd heulen, vnd seine Pferd [illegible] hören, denn das er vil lust zum Gesang [illegible] Symphoney haben solte. Darumb gehören zu [illegible] Musica feine stillsame Leuth, die sich dadurch [illegible], vnd andere neben sich, im Zaum halten, vnd [illegible] können, wie der weise [illegible], welcher, [illegible] er anliegen gehabt, [illegible] zu [illegible] Instrument gegriffen, vnd da er darzund ge[illegible] worden, hat er [illegible] [illegible]

gute heylige Melodey, damit Gott gelobet wird. Augustinus sagt gleicher weiß, Spiritus [illegible] habent proprios modos & motus in cantu. [illegible] gute Musica macht das Hertz lindt, frisch, [illegible] vnd lebendig. Zum dritten, so gehöret die Musica zur vnterweysung, ad paediam sich mit guten gesengen zu vnterrichten von vilen dingen. Dise [illegible] punct haben die Heyden, Aristoteles, vnnd [illegible] von der Musica gesetzt. Vnd der weise Heyd Pindarus spricht, das ein rechte Melodia die [illegible] behalte, das sie nicht vber das ziel schreyten, [illegible] ist, das sie maß halten in allen dingen, [illegible] das sie Gott versöne, vnnd seinen zorn [illegible] Item, das sie das Hertz vnd grosse affect [illegible] vnd sanfft mache, vnd zuletzt, das sie den [illegible] erhalte, quod Martem à praelijs auocet. [illegible] wer lust zu guter Musica hat, der fragt [illegible] nach dem Krieg vnd Blutvergissen, vnnd achtet [illegible] Hirnreissenden Paucken vnd Drommeln nichts.

Wo feine Eltern sind, da werden die [illegible] in zucht vnnd Erbarkeyt aufferzogen, vnd [illegible] tüchtig sind, gehalten zu guten Künsten, da [illegible] ben jrem Catechismo vnd der Grammatica, [illegible] rechnen, vnd Verß schreiben lernen, vnnd [illegible] Gott vnnd ehren auff einem ehrlichen [illegible] Harpffen vnd Orgel, sich üben vnd [illegible] vnd rhümen. Denn dise ding soll man in der Jugend lernen. Darnach kan mans im [illegible] außwarten.

80.

Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuch von 1569.

Nr. DCCCXCIX.

An den Christlichen Leser.

Demnach die gemeinen Psalmen oder Gesangbüchlein, so biß anher inn den Kirchen [illegible] im brauch gewesen, Erstlich von dem [illegible] Herren, vnd [illegible] Gottes [illegible] Luther, [illegible]

Christliche vnd schöne Gesänge vnd Geystliche Lieder auff kommen, vnd zum theyle in den Kirchen, zum theyle sonst etwa gesungen werden, Hab ich dieselbige, auff dz man die menge haben, vnnd nicht vber etlichen wenige alleyn, so in den alten Gesangbüchlein gesetzt, vnd auff sonderbare Feste gesungen worden, möge eynen verdruß schöpffen, zusammen gelesen, vnd welche reyn befundē, nach gemeldter ordnung in diß Buch versetzt, dasselbig der gestalte, wie vor augē, dem Christlichen Leser dise Gesänge gern zulesen vnd zusingen, eynen anmut zumachen, von newem zugericht, gezieret. Jin derwegen tröstlicher zuversicht, fromme vnd gutherzige Christen werden sich diß mein gutmeynend fürnemen vñ Werck wolgefallen lassen, vnnd dasselbig zu der Göttlichen Maiestat ehr, vnd zu jhrer selbs eygenen Seele heyl vnnd wolfahrt annemen vnd gebrauchen.

Die Exempel der heyligen Propheten vnd Königen im Alten Testament, zeygen genugsam vnd klärlich an, daß es gut vnd Gott angenäm sei, Psalmen vnd Geistliche Lieder singen: Daher auch der heylig Paulus verursachet worden, solches im Newen Testament einzusetzen vnd zu ordnen, Da er spricht, Nemlich

Nun folgen die Schriftstellen Epheser 5. 18—20. 1. Cor. 14. 26. Coloss. 3. 16—17. 1. Cor. 14. 15. Jac. 5. 13.

81.

Vorrede Balthasar Videnbachs und Lucas Osianders vor dem Gesangbuch:

Der gantz Psalter Dauids etc. von newem gesetzt,

durch Sigmund Hemmeln seligen. Tübingen 1569.

Nr. CMVII.

Vorred an den Christlichen Leser.

Es spricht der heilig Apostel Paulus: Lasset das wort Christi vnder euch reichlich wohnen in aller Weißheit, lehret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem Herrn in ewerm Hertzen. In wölchen worten erfordert der H. Geist von der Christenheit, das Gottes wort nicht allein mit Predigen, vnd fleißiger außlegung der heiligen Schrifft auff der Cantzel, sondern auch mit Christlichen Gesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, bey dem Volck Gottes in der Gemein, auch sonsten bey Christlichen Haußvättern, vnd jhren Haußgenossen soll getriben, vnnd reichlich fürgetragen werden. Dann man der Sachen mit solchen Christlichen vbungen, nicht zuuil thün kan: Zeitenmal solche Christen vom heiligen Geist in den Psalmen mehrmals gelobt werden, wölche an dem Gesetz vnd wort Gottes | hertzliche frewd haben, vnd mit demselbigen früh vnd spat vmbgehn. Vnd werden one zweiffel dergleichen vbungen bey den Außerwöhlten nimmermehr ohne nutz vnd frucht abgehn, es werde gleich Gottes wort gelesen, geprediget, oder in Christlichen Psalmen gesungen. Dann es ist vnd bleibt Gottes wort, man lese oder singe es, wölches allwegen, wo nicht bey jederman, doch bey ettlichen in ein solch Herz felt, darinn es recht wurtzelt, vnnd zů seiner zeit vilfeltige frucht bringet, zur erbawung vnd besserung des Menschen, vnd zum lob Gottes des Herrn, der dem Menschen nicht allein die Sprach von seinen Wolthaten zureden, sondern auch die Stim, seine Vätterliche güte in Christo vns erzeigt, damit zů loben, gegeben.

Vnd hat der Allmechtig zů seiner Ehr, auch dise Kunst den Menschen verlihen, das man zumal nicht nur mit einer, sondern auch mit vilen vnd mancherley hohen vnd niedern Stimmen, (wölche doch alle sampt lieblich zusammen gericht werden, vnd wol lauten) Jhne vnd seine Wunder vnd Wolthaten rhümen vnd preisen kan: Gleich wie er auch sonsten in seiner heiligen Christenheit, durch vil vnd man | cherley herrliche Gaben des heiligen Geists (wölche sich in vilen Personen zumal auff mehr denn eine weise erzeigen) seines allerheiligsten Namens lob vnd ehr, mit erbawung vnd besserung der Christenheit, anrichtet vnd befürderet.

Solche herrliche vnd liebliche Muste vnd weiß zusingen, ist im alten Testament durch die Gottselige König, bey der verrichtung des rechten Gottesdiensts, mit sonderm eyffer angerichtet, vnd bey der Predig des Gesetzs vnnd der Propheten, auch neben den Opffern im brauch gewesen, wie solches mit vilen zeugnussen der heiligen Schrifft (wo es nicht fur vnnotwendig gehalten wurde) nach der lenge möcht dorgethon werden. Sonderlich aber hat Dauid vor andern Königen solche Musicam in bester form, beide mit Singern vnd Instrumentisten, auffs herrlichst bestellet: Ja selbst sehr vil vnd mancherley Psalmen, auß eingeben des heiligen Geists darzů gemacht, daß ste gehörter massen in der Gemein Gottes neben allerley Instrumenten sollten gesungen werden. Wie es aber im newen Testament den Christen nicht verweißlich, sondern löblich, daß ste | die Psalmen Dauids haben, vnd zů jhrer lehr, besserung vnd trost gebrauchen: Also ist auch dise liebliche Kunst der Musica (wölche eigentlich zů den Psalmen gehörig) im newen Testament ein zierd vnd wolstand, an denen orten, vnd in denen Kirchen, da das heilig Euangelion rein vnd lautter geprediget würt. Dann warumb solte man nicht die güten Künste zuuorderst zum lob Gottes des Herren gebrauchen, der ste geben hat? Vnd můß freylich nicht ein güter Geist sein, der eintweder disen

Vnd damit frommen Christen, auch geholffen vnd gedienet würde, welche nach dem Rhat des heyligen Pauli, sich für vnnützem geschwetze, vnd schamparen Liedern hüten, vnd darfür in jhren Heusern, an jhrer Arbeyt vnd andern zeytten, gerne feine Geistliche gesenglein singen, hab ich jhnen zu dienst derselbigen hundert zusammen gelesen, vnd in diß Büchlein geordnet, damit andere vnnütze schandpare Lieder vermitten bliben.

Es sind aber diese Gesenge nicht der gestalt zusammen gezogen, als ob sie in Kirchen, vnd andern Christlichen Versamblungen solten gesungen werden, Sondern sind nur (nach laut des Tittels) Haußgesenge, dann jhr vil darinn in Weltlichen Melodeyen gedichtet sind, ohne zweiffel, auß diser vrsach, damit das Junge volck, von denselbigen schamparen vnd vnzüchtigen Buolenliedern abgehalten, vnd an stat derselben bösen Text, feine Christliche, vnd zur besserung dienstliche Lieder, in denselben lieblichen Melodeyen singen mögen.

Der Christlich Leser, wölle mit denen auff diß mal sich vernügen lassen, vnnd wils GOtt, sollen noch hundert andere hernach volgen, Gott geb vns allen seinen Segen vnd genade, damit es alles zu preiß seines Namens gereichen möge, Amen.

II.

Zum Beschluß diser Gesenge.

Bey einem jeden guten gsang oder Instrument gehören zwey ding, Erstlich das das Instrument gestimmt, gerecht vnd gut sey.

Zum andern fürnemblich, das der Spiler gut, wol bestimpt, vnnd ein künstler sey, der auff dem Instrument kündte, wo der eins fehlet, so himpelt der gesang, Sonderlich wenn der Singer gar nichts wert ist, an dem mehr gelegen ist, weder am gesang, Denn ein guter Singer, Pfeyffer oder Lautenist, kan auch ein bösen gesang etwan wol singen, vnd auff einer bösen Lauten ein gut Liede schlagen, Welches aber ein böser Lautenist auff einer guten nicht kan, doch wo sie beyde gut sind, gibt eins dem anderen hilff, das dester baß laut.

Also sind der Psalmen der gut gesang vnd Harpff, Es ist aber nicht genug, es seyen denn auch die Singer, Schlager vnnd Zwicker gut, auff den sihet Gott mehr, denn auff die Harpffen, ja allein, wo aber allein die Laut gut ist, vnd wir so darauff schlagen, Pfeiffen, nichts werd, so müssen wir hören den spot des Propheten Amos, 6. Cap. Sie meinen sie haben harpffen zu spilen wie Dauid, aber es wil nicht also jehen, vnnd in Gottes ohren lauten.

Item, Amos am 5. Capitel, Auß mit dem geprümmel deiner Lieder, ich mag deiner Orgel gsang nimmer hören.

Item, Das Ezechiel: Capitel am 33. den Juden verhebt, die sich auch Gottes vnd seines worts vor allen andern annamen, vnnd wie wir allein die rechten Gottesfreund vnd kinder im Hauß sein wolten, vnd als wer jhn ernst Gottes willen zuthun, je einer zum andern saget, lieber kompt vnnd last vnns doch hören, was der handel sey, der von dem Herrn außgeht, Nun sie kommen, als ob sonst kein Volck auff erd wer, das nach Gott fraget, setzen sich vor jhm in seiner gmein zu hören sein Wort, nider, das sies aber thun, O das thun sie nicht, Sonder machen nicht mehr denn ein hoffrecht, vnd maul gespey mit jrem mund drauß, trachten aber mit jhrem hertzen nichts dester weniger ohn vnterlaß jrem eygen nutze nach, Sihe Gottes wort muß jn ein hoffter liedlein sein, das wol gestimpt, gut zu singen ist. ꝛc.

Nun, Etlich meinen es sey genug, wenn sie nun geystliche Psalmen vnnd lieder singen oder Psallieren, O nein lieber gesell, es fehlt noch wol vmb ein bawrenschrit, es muß auch ein geistlicher singer vnnd geistlich gesungen sein von hertzen, Wie Paulus spricht: Werd nicht vol weins, sonder des heyligen Geysts, singet vnnd spilet dem Herrn inn ewren hertzen, (sagt nicht in ewerm mund) vnnd red vntereinander von Gotts Lobgesengern, geistlichen Lidlen vnd Psalmen. Das merckt man wol, aber das geystlich, Vnnd in ewere hertzen, wil allweg herauß bleyben, on welchs doch die Orgel nit gicht, vnnd nun ein gedön ist, als einer andern Pfeiffen. Dahin j. Cor. 14. Paulus sthet, Darumb muß man wie beten, also auch singen im Geist vnnd in der warheyt, (das aber der Welt an beydt orten fehlt) sonst fehlt es dem Orgenisten zur Orgel, on den die Orgel nicht ist, Es muß nicht allein die laut der gesang, sonder auch der singer vnnd Lautenist gut sein, ders singen, richten, zwicken, vnd damit vmb gehn kündte, vnd wenn jhe eins abgehn vnd fehlen solt, so were es besser, der fehl wer am gsang vnnd Lauten, denn am Man vnnd Meister, weil auch ein böß gesang ein guter Meister gut singen kan, vnd auff einem bösen Instrument zu zeyten etwas guts machen, aber nicht widerumb, kan kein böser, kunstloser, vnbestimpter singer ein gut gsang gut singen, vil weniger ein bösen. Drumb gilt es nicht das man nur allein singe, Sondern wie vnd auß was Geist vnnd hertzen man singe. Denn Gott erhört ein lallenden, kallenden Menschen offt, den ein Bauer weder singen noch reden hören möchte, vnd schleufft dargegen seine ohren vor den wolbestimpten Orgeln, Bauchen vnd Pfeiffen zu.

Der Allmechtige GOTT geb vns seine gnad, das wir mit rechtem ernst lob singen, (welchs das beste im Gesang ist) Amen.

83.

Ander hundert: Christlicher Hausgesenge.

Der ander Theil 1570.

Nr. CMX.

An den Christlichen Leser.

NAch dem, günstiger lieber Leser, ein hundert Christlicher gemeiner Lieder vnnd Hausgesenge, ich das vergangen Jar, den frommen Gotsförchtigen Christen, vnnd sonderlich denen, so lust vnd lieb, zu Christlichen gesengen tragen, in Truck außgehn hab lassen, Darinnen auch verheissen, derselbigen noch ein hundert, ins werck zubringen. Auf das aber demselbigen ein genügen geschehe, hab ich solche mühe an mir nicht erwinden lassen, sonder allen frommen Christen, vnd liebhabern der Christlichen Gesenge, das Ander hundert, auch in ein richtige vnd vnterschiedliche ordnung gebracht, vnnd durch den Truck außgehn lassen, Als anfenglichen, etliche Christlich Lieder, nach inhalt des Catechismi, volgents etliche Psalmen, vnnd letzlich andere geistliche Lieder vnnd Gesenge, in Geistlichen vnd Weltlichen Melodeyen, wie dann bey eim jeden Liede oder Psalm sein Melodey angezeygt wird. Wöllest also günstiger lieber Leser, diß Ander hundert Christliche Gesenge (als ich dann verhoff) mit gutigem willen annemen, mit vernerm erbietung, wo Gott sein genad verleyhen würde, möchte dir das dritt vnnd vierdte hundert, zu dienst auch mitgetheilt werden. Der HErre Jesus Christus vnser einiger Heyland vnd Bischoff, gebe, das diese Gesenge, also geübet vnd gesungen werden, dz dadurch sein heyliger Name jmmerdar gepreyset, vnnd sein Reych geweittert werde, Damit Got gefobten, Amen.

84.

Henrich Knaufs Vorrede zu dem Buch: Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin ꝛc. Franckfort a. M. 1571.

Nr. CMXXII.

Dem Erbarn vnd Namhafften Herrn Paulo Steinmeiern, Burgern zu Franckfurt am Meyn, meinem innsonders gunstigen Herrn vnd guten Freunde, wünsche ich Heinrich Knauff Gottes Gnade, friede, vnd allen wolstandt, die zeitlich, vnd dort ewiglich.

Ehrbar vnd Namhaffter, Innsonders Günstiger Herr vnd guter Freund, Ich hab in meiner jugent vor zweintzig Jaren angefangen, etliche new Gassenhawer vnd Reuterliedlin, in eine Form zu bringen, oder Moral, vnd stifftlichen sinn mit zu setzen, so weit als ich gemacht, Examinirt, vermeint es were aufgericht, daß meine Discipulen dieselbige nit die Noten applicirn, vnd singen lernen: Sich im singen vben wolten, auf daß sie in der Musica Texte abgehen möchten, Denn es mit der Compositio gar gut, vnd mir sonst gefellig, so hab ich mir von den worten nichts gehalten, derowegen dieselbigen verendert.

Solche aufgesetzte Gesenge, hab ich nun jetzt erst aufs new wider zusammen gelesen, vnnd durchgesehen, auch vberlesen, vnd bin willens dieselben alle offentlich in Truck außgehn zu lassen. Sonderlich, dieweil etliche gute freund solches mir begert, vnd vilmal gebetten, welcher jr bitt ich in solchem fall nichts versagen können. Ich verhoffe demnach, diese Gesenge sollen den jungen Studenten, vnnd andern guten Christen, alt vnd jung, Edel vnnd vnedel, frucht vnd nutz schaffen, Dieweil allerley gute Moralia, vnd Christliche lehren darein verfaßt sein, Vnnd keinem stand, oder Religion, noch einigem menschen jhm selbs dem zuwider, oder zu nahe gesetzt ist.

Vnd ich mag die alten Liedlin wol leiden, vmb wegen jhrer artigen Composition, vnd daß ich sie auß in meiner Jugent erst habe singen gelernt. Wie ein Edle | kunst aber recht vñ fertig, die was einem fürköpt, singen sei, das weiß nicht sondern der es versucht hat, Die Musica kan also was weder Grammatica, Dialectica, Rhetorica noch einige andere freie kunst inn der ganzen Philosophei kan, Nemlich, den Teufel verjagen vñ austreiben, Dann alle künst kan der Teufel wol außgeschlossen die einige Music, die kan er nit dann er kan vnd mag nicht singen, so mag er auch nit dulden noch leiden, daß mann singt, Gott lobet, vnd danket mit singen, Orgeln oder andern Instrumenten, Oder aber, daß mann sonst mit Gott vnd in ehren, wo Musici bei einander sein, da ist, dabei mag vnd wil er nicht sein, das mag er nicht hören, Darumb gibts auch die erfahrung, wo man gar selten bestndet, daß sich vnlust, hader zanck, mordt oder todtschlag, in Musicis conventen zütregt, dann der Teufel ist ein betrübter, bitterer sawrer Geist, dem es leid ist, daß ein mensch einige güte vnnd frölliche stunde haben soll, derowegen er auch an den örtern nicht sein wil, da man Gott ehren, mit Gott, durch mittel der Music, welche vnd guter dinge ist, welches dann Gott gar wol leiden kan, vnnd mit im darinnen ist, dann da ist gewiß kein Teufel, wo die edle Musica ist. Also wolte der leidige Saulus bey dem König Saul nicht sein noch bleiben, wann David für jm auf der Harpffen schlug, dann da ward Saul frölich, lustig, vnd freundlich, Jo war David sein liebster freund der beste Mann, wann er aber außsetzte, so

ſchlagen, ſo bald ward Saul widder trawrig, da begundte er zu ſpeculirn, zu imaginirn, practicirn, Melancholiſirn, dann fand ſich der böſe, trawrige, ſawre vnd bitter Geiſt wider, bließ mit gewalt zu, daß er im zorn erbrennen ſolte, vnnd gab jhm argkwohn, verdacht, haß, neid, abgunſt, vnd andere böſe gedancken gegen Dauid, inn den ſinn, dann wolte jhn Saul ſpiſſen vnnd vmbbringen, dann ſolte er lenger nicht leben. Alſo hatte der böſe Geiſt macht, vnd war | krefftig vnnd thettig, wañ Saul keine Muſica mehr höret, vñ der leidige Teuffel jn auff das Melancholiſirn vñ ſpeculirn wider gefürt, daß hatte der Sathan ſein voll Regiment, da kondte daß niemandt mit Saul zu recht komen, ſo war er der Teuffel ſelbſt leibhafftig.

Dermaſſen vnd geſtalt gehts noch jetzt heutiges tages zu, wo keine arbeit, die liebe Muſica, oder ſonſt andere erbare, züchtige, gelerte freude vnd kurtzweil, ſondern viel mehr ſauffen, freſſen, huren, buben, lotter vnd doppelſpiel iſt, damit hat Gott kein thün, er iſt auch nicht dabei, Aber der verfluchte Sathan iſt da, vnd ſeet ſeinen ſamen, daß mañ bald darnach newe zeittung erfahren muß, Einer habe den andern geſchlagen, verwundt, erſtochen, odder erſchoſſen, Diß ſein des Teuffels ſeine Amuſa ſympoſia et conuiuia, ſeine Gaſtereien vnd geſellſchafften, da er gewalt vnd macht haben kan, etwas außzurichten, da findet maſt jn, da iſt er gern, | vnd lachet daß inn die fauſt darzů, wann ers dahin gebracht hat, daß ſie ſich bei den haaren vnnd köpffen beginnen zukriegen, vnd auff einander zuſchmeiſſen, vnd vber einen hauffen ligen, das iſt ſeine luſt, ſein beger, vnnd will, da mag er gern bey ſein, da hilfft er zů, vñ bläſt böß fewer, daß ſein gottloſer will geſchehe.

Wann die lieben Engel ſingen, ſo verkündigen vnd bringen ſie den Menſchen auff erden friede, vñ wolgefallen, Wann der Teuffel grunzet vnd murret, ſo bringet er hadder, zanck, vnluſt, mordt, vnnd Todtſchlag zu wege, Alſo ſein auch alle die jenigen, welche die edle Muſte nicht leiden mögen, vnd jhr feindt ſein, zu ſolchen Leuten hat mann ſich wenig zuuerſehen, Denn ſie haben gemeiniglich eine tückiſche, heimliche, Saturniſche art an jnen, vnd ſein dem Teuffel in jhrem leben vnd wandel, nicht faſt ſehr vnehnlich.

Derhalben ſollen alle Menſchen die ſchöne, edle, göttliche kunſt der Muſica, lieb haben, thewer, vnd werth halten, vnd | derſelben zu Gottes lob vnnd ehren, ohn vnderlaß gebrauchen, vngezweiffelt, wo die Muſica iſt, da iſt Gott, Wo betrübniß vnnd bitterkeit iſt, da iſt der Teuffel, vnd alles vnglück, Singen die lieben Engel im Himmel lob vnd preiß Gott jrem Herrn, ſo wil vns nicht weniger gebüren, demſelben jrem vnd vnſerm Gotte, lob, ehr vnnd danck, in allen ſprachen vnnd zungen, auff allerlei weiß vnnd geſtalt, Choral, Figural, auff Inſtrumenten vnnd Seitenſpiel, öffentlich in Kirchen vñ Schulen, daheimen in häuſern, Juden vnd Kellern, auff dem felde vnnd waſſer, in büſchen vnd welden zu ſingen, allein daß mans damit halte, wie der rechte vnd wahre Meiſter der Pſalmen, Dauid, daher er auch Pſalmiſt genennet wirdt, lehret vnd ſpricht, Pſallite ſapienter, Pſallirt vnd ſinget dem Herrn weißlich vnd- klüglich, Es heißt alles Pſallirt, aber es hat einen vnderſcheidt, vnd iſt das eine weißlicher, vnd der Schrifft gemeſſer gemacht, dann das ander, darumb | můß man gute achtung auff daſſelbige wort des Pſalmiſten (ſapienter, weißlich) geben.

Jch kan ſelbſt nicht viel ſingen, das bekenne ich, aber doch habe ich die Muſica lieb, vnd halte die meinen, deren ich mechtig bin, vnnd die meiner trewe befolhen ſein, mit fleiß darzů, daß ſie, auß grundt rechter kunſt, ſich im ſingen üben müſſen, Daß ſie aber Juden lieder ſingen ſolten, zu dem habe ich nie gefallen getragen, vnd thů es auch noch nicht. Derwegen ich dieſe Gaſſenhawerlein für vil Jaren, inn einen geiſtlichen odder ſittlichen ſinn vnd text, ſo wol ich gemocht, transferirt, verändert, vnnd außgeſetzt habe, daß ſie denſelben vnder die noten haben ſingen müſſen, dieweil ich ſonderliche luſt zu den alten ſtücken getragen, vnnd deren Compoſition mir wol gefallen laſſen.

Daß ich aber dem Herren Paulo Steinmeier, meinem inſonder günſtigen Herrn vnd freunde, dieſe meine Geſenge Dedicirt vnnd zůgeſchrieben, haben | die vielfeltigen wolthaten vnd freundtſchafft, welche mir jederzeit vonn euch begegnet vnd widerfahren, verurſacht vnd zů wege gebracht, Derwegen ich mich ſchuldig erkenne, euch alle ehr vnd freundtſchafft, da ich das vermöchte, hinwider zubeweiſen vnnd zu erzeigen, Bitte alſo auf diß mal für lieb zunemen, vnd den willen für die that zu achten, Euch hiemit, ſampt ewer geliebten Haußfrauwen vnnd Kindern Gott befehlende. Datum Erffurt, am tage Catharinæ Anno 1570.

85.

Des Hermann Vespaſius Vorrede zu dem Buch: Nye Christlike Gesenge vnde Lede ꝛc. Lübeck 1571.

Nr. CMXXIII.

Deme Erſamen, Vörſichtigen vnde Wysen Harder Vaken, ein Börger tho Flenßborch, mynem geleueden Broder in Christo.

Gnade, Frede vnd frówde, van Gade dem Vader, in vnde mit dem hilligen Geiſte,

[illegible] Er-
[illegible] AMEN.

[illegible] Günstige [illegible] Here, Gün-
[illegible], alse de olyke
[illegible] dat, ehm den
[illegible] Predygen, vnde
[illegible], my etlyke mathe
[illegible]. Vnde nach sülckem mitten
[illegible] hinderen: Idt
[illegible] meninge gewesen,
[illegible] schriuen, süs hadde
[illegible]: Dat ich idt
[illegible] werden, is vth
[illegible] ich der nu vaß
[illegible], vnd in ein Bö-
[illegible]. Vnde vnderwylen my, mit
[illegible] vnde Kinderen dar-
[illegible] etlyke Godtsalyge
[illegible] eruaren, hebben
[illegible], vnde ein deel dar-
[illegible] darbeneuenst ock flytich
[illegible] doch disse myne Ar-
[illegible] Christen, den idt ahne allen
[illegible], dörch den Prück wulde
[illegible], dat disse nütticheit dar-
[illegible] Alse nämlick, Dat Godtsalige
[illegible], mit ehren leuen Kin-
[illegible], Jünlyngen würden gebruken,
[illegible] arbeide, vnde ock na ge-
[illegible] vörquicken, würden ock er
[illegible] tho Godtsalygen gedancken ehrwe-
[illegible] der schendtlyken Bolen leder,
[illegible] Koppelreye vörlathen,
[illegible] vörgheten. Vnde insünderheit, de-
[illegible] vnder den olden schönen Me-
[illegible] gesungen werden, de dar thouörn tho
[illegible] Lederen synt mißbruket geworden.
[illegible] ock in dem gebruke disser Gesenge,
[illegible] Artikel vnser Christlyken Re-
[illegible] vnde dem eindtuoldygen mit
[illegible] der tydt ingebildet werden. Disse vnde
[illegible] hebben my leßlick darhen ge-
[illegible] ick se hebbe na Lübeck, an den Ersamen
[illegible] Pawel Knufflock, ein Bockbinder
[illegible] gesendt. Dat, nademe he süß vele syner
[illegible], transfererde, vnde der Christenheit tho
[illegible] den Prück voruerdyge, He denn ock
[illegible] Bökelcken mochte dörch den Prück vth-
[illegible], so idt ehm bedüchte denstlick, vnde
[illegible] tho synde. Worup ick denn
[illegible] van ehm byn vörstendyget geworden,
[illegible] wolgeualle, dath sodane syne
[illegible] Gedichte in ein Bökelcken allenen ge-
[illegible] werden, up dat, so dar Jemandt lust tho
[illegible] tho lerende edder ock tho gebru-
[illegible] mochte also allenen hebben: Vnde dat
[illegible] Jdermans Leder vnde Gesenge, mede in

des Godtsalygen vnseres leuen Heren vnde Vaders D. Martini Luttheri Düdesche Psalmböker, [illegible] gedrücket würden, Welches ehm (dem Ehrwerden [illegible] salygen Heren) ock noch by synem Leuende nicht behaget hefft, alse he dest in der Vörrede öuer dat fulue syn Psalmbock klaget, Vnde ock darbeneuenst begeret, dat ein Jder, de dar wat maken wil, dat syne vör sick allenen late, vnde em de Psalmen vnde Christlyken Gesenge, de van em gemaket sin, nicht vörandere noch vörmere, etc. Vth dissen vörgemelten orsaken, is dith Bökelcken also vörnadyget vnde dörch den Prück vthgeghan.

Wowol ick nu wol weeth, dath dith Bökelcken van den Klöcklingen vnde Mester [illegible] beholden vnde sick richten lathen modt, so hebbe ick idt doch derhaluen nicht vnder lathen willen, [illegible] my ock sodans meisterens vnde dadelens mit nichte nichtes, edder ock seer weynich annemen, [illegible] ick see vnde ehruare, dath dar nichtes so [illegible] vnde goedt, ock van Godtsalygen vnde den gelerdesten Menneren (wor entigen ick vör nichtes tho rekende byn) geschreuen werdt, dath nicht [illegible]den vnde sick straffen lathen modt: Ja ock nu van den, de dar wol nichtes gekundt edder gethan hadden, wenn se idt van sodanen Lereren der Werldt, de tho disser vnsern tydt gewesen sin, nicht gelerret hadden. Nu de Werldt wil de Werldt syn vnde blyuen, Idt wil ock ein Jder tho dem dat syne seggen, idt sy den goedt edder böse, Edt gene he vörsta idt edder nicht. Idt hefft sick vnse einyger Heylandt vnde Salichmaker Jesus Christus in disser Werldt lyden vnde van sick seggen laten möthen, wat ein Jder gewuldt hefft, Alse ock de leue Propheten vnde Godtsalyge Menner. Idt kan de hoge Mayestadt, de almechtyge ewyge Godt, se ock nicht alles also maken, alse wy idt hebben willen, Wowol he idt alles goedt vnde seer wol gemaket hefft: In welches macht vnde gewalt dat alles dat is vnde steidt, wat dar gewesen, vnde noch is, vnde in Ewicheit syn vnde kamen werdt, ahne welcheres gnade vnde göde wy armen Minschen doch nichtes weren edder syn kunden, Wy hebben vnde vörmögen ock so gantz vnde al nichtes, so wy syner gnade mangelen, noch modt he sick van vns Minschen meisteren vnde richten lathen.

Dat ick öuerst Günstige vnde geleuede Here dith myn Bökelken an juw geschreuen vnde Juw tho gesendt hebbe, vnde doch Juwer leffde nene sünderlyke kundtschop hebbe, noch ick Juwe fründtlyker meninge nicht bergen. Dat, nademe ick an dissen mynen Lederen einen goden Fründt (de de Musicken geneget, Vnde ein wolbehagent an sülcken gesengen hadde) gedachte tho vörcherende, hefft my ehrgenömede Pawel Knufflock, Juwe besünder gode Fründt, beneuenst anderen [illegible] ock dit van juw vörmeldet, Dat gy ein sünderlick behagent hebben an Geistlyken gedichten, vnder [illegible] vörmanen ock Juwe gesynde mit gantzem flyte tho

dem gebrwke derſülnen, Jeneuenſt diſſem, hebbe ich ock noch andere orſaken, de my bewagen hebben Juwer leeffde, dith myn Bökelcken tho offererende, alſe nömlick, Dat gy ein löflick vnde Chriſtlick gerüchte hebben by Jdermanne der vnſeren, Juwer Godtſalicheit vnde Danckbarheit halven jegen Juwe leue Olderen vnde vörwanten. Vnde dat gy ock ſüſz van Juwem ſegen Jedermennichliken godes ertögen vnde bewyſen, Welche döget billick an einem Chriſten gerömet werdt. Tho deme, ſo byn ick ock ein Jener Gödlykes Wordes in Juwem Vaderlande, derhalven ick nicht allenen vnſen Börgeren, ſünder ock eren leuen Kinderen gerne eher vnde goedt bewyſen wulde. Jck geſwyge, dat Juwe geleuede Swager Her Pyrick Simens alhyr by vns myn getrüwe Midtbroder, my vnde den mynen in allem goden wol gewagen is. Derhalven bidde ick gantz fründtlick, dat gy dith myn Bökelken tho einem Geſchencke vnde Nyen Jaers gaue gödtlick willen annemen vnde Juw wol genallen lathen, Sülckes werdt my ein ſünderlick angeneme denſt vnde grothe frówde ſyn. Vnde beuele hyrmede Juw, Juwe Eherbare leue Hußfruwe, vnde alle de Juw leeff ſyn, mit Lyff vnde Seele, Eher vnde Goedt, in de gnedyge beſcherminge des Allmechtygen Gades vnſers HEREN. Datum Stade am Nyen Jars dage, an welckerem dage vör 1571. Vnde na der Werldt anuange, 5533. Jaren, Chriſtus vnſer einyger HERE vnde Erlöſer, na dem Jödiſchen Geſette, tho Bethlehem im Jödeſchen Lande is Jeſneden worden: Deſülue vnſe trüwe Middeler wille vns ein fröudenrick vnd ſalich Nye Jaer geuen vnde mededelen, Vp dat wy Ehme, mit ſampt dem Vader vnde hillygen Geiſte, mögen, mit den leuen hillygen Engelen, vnde der ganhen Hemmelſchen Heerſchare, tho laue vnde eheren ſingen, Ehere ſy Gade in der Höge, Frede vp Erden, vnde dem Minſchen ein wolgenalle. Amen. Amen.

Juwer leeffde ſtedes willyger
Hermannus Vespaſius, ein Jener Gödliker warheit, tho Stade.

86.

Vorrede vor dem Büchlein:

Der Kleine Catechiſmus, in kurtze vnd Chriſtliche Lieder etc.

Durch Wolff Düttner. 1572.

Nr. CMXXVII.

Den Gottfürchtigen vnd Ehrliebenden Kindern, Otmar vnd Georgen Düttner, Judithen, Margarethen vnd Enlein Düttners, alle Geſchwiſter vnd Erben des Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Ehrn M. Wolff Düttners, etc. Gottes Segen, Gnad vnd troſt, durch ſeinen ewigen Son, vnſern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland, Jheſum Chriſtum, zuuor.

Ernſame vnd Tugendreiche Geſellen, Frawen vnd Jungfrewlein, Jr habt offt von ewrem lieben Vater gehört, wie viel daran gelegen, das man den lieben Catechiſmum vleiſſig handeln, vnd von Jugend auff, jm ein jeder denſelben gemein vnd bekand mache, aus dieſer groſswichtigen vrſach, das darin all vnſer Heil vnd ſeligkeit ſtecke. Vnd damit ſolcher Catechiſmus deſto vleiſſiger getrieben möchte werden, ſo hat er jn in feine liebliche vnd kurtze Reimen durch aus gefaſſet, das jhn die Wandersleute auff der Straſſen, vnd die Handwercks Geſellen auff der Werckſtat ſingen können, Vnd wiewol er für etlichen jaren iſt in Druck ausgangen, vnd von jung vnd alt gekaufft worden, nichts deſto weniger ſind die Exemplar dermaſſen verruckt vnd beſeits komen, das derſelbigen nu nicht mehr vorhanden. Nach dem ich aber mit ewrem lieben Vater in kundſchafft komen, vnd mir ſolch Exemplar zugeſtellt, mit freundlicher bit, ich wolte es widerumb für die hand nemen, vnd in meiner Druckerey vernewen, Dieweil mir aber durch ſeine Ehrwirden, vnd euch ſemptlichen viel guts vnd förderung geſchehen, vnd mir es zuuerſchulden vnmöglich, hab ich ſolcher Chriſtlichen bitt billich ſtat vnd raum gegeben. Vnd die weil es die zeit gab, das man von dem bitter leiden vnd ſterben, vnſers HErrn Jheſu Chriſti predigte, vnd ſeine Wirden ein gar ſchönes Lied von der Paſſion Jheſu Chriſti gemacht, hab ich daſſelbige hinden an geſetzt, ſamp etlichen ſchönen Gebetlein, ſo ich aus Hochgelarter Leute Betbüchlein gezogen, auch hinzu gethan. Vnd befehl euch allen ſemptlichen hiemit dem lieben Gott in ſeinen gnedigen ſchutz vnd ſchirm. Datum Eisleben am Palmſontage, Anno 1572.

87.

Der Pſalter etc. durch Ambroſius Lobwaſſer. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten vñ Herrn, Herrn Albrecht Friedrich, Marggrauen zu Brandenburg in Preuſſen, ꝛc. zu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnd Wenden Hertzog, Burggrauen zu Nürnbergk, vnd Fürſten zu Rüge, meinem gnedigſten Fürſten vnd Herrn.

Durchlauchtigster Hochgeborner gnedigster Fürst und Herr, E. f. D. seind meine pflichtschüldige, gehorsame dienst in aller unterthenigkeit zuuor bereit, Gnedigster f. und Herr, nachdem ich etwan vor etlichen jaren die Psalmen Danids, wie dieselben in Frantzösischer sprach reim und gesanges weiß in druck außgegangē, gleicher form vñ gestalt in das deutsch transferirt, von E. f. D. Herrn vater, hochlöblicher und seliger gedechtnis, in unterthenigkeit zugeschrieben und dedicirt, D. f. G. jhr solche auch gnedigst gefallen lassen. Als haben mich hernachmals viel guter leut, die solche zusehen bekommen, gebeten und ermahnet, das ich ste jhnen und andern auch zu gut, in druck außgehen lassen wolt. Wiewol ich ste nun nicht derhalben geschrieben, das ste gedruckt solten werden, und auch wol abnemmen kunt, was mir damit von etlichen Klüglingen, denen man nichts recht machen kan, begegnen möchte, So hett ich jhnen doch in dem gerne gewilfahret, es hat aber damals die gelegenheit nicht geben wollē. Dann nachdem hochgedachter E. f. G. geliebter Herr Vater (welchem ich solch Psalterium darumb zugeschrieben vñ dedicirt hette, das ich D. f. G. gnedigste hülf vnd förderung, da es in druck außgehen solt, dadurch zubekommen verhofft) nicht lang hernach aus diesem jammerthal zur ewigen frewd von Gott abgefordert, folgends auch solche sachen hinfallen, die mir dieses werck wider zuuberichten, vnd fleissiger zu emendiren, wenig weil gelassen, hab ich es damals einstellen müssen, das ich mehr zeit vnd weil dazu vberkeme.

Wiewol aber bey mir an widerumb derhalben auch von andern guten Freunden mehr denn zuuor angehalten ward, vnd ob es schon zeit wehre mit fleiß vberlesen, vnd an vielen orten gebessert vnd emendirt, Als hab ich es, jhnen zugefallen, an meinen Gnedigen Herren lassen gehen, vermeinē nicht jeme gnedig herwerg, es werde jm etlichen nicht zugemessen vnd zugeeignet werden. Denn [illegible] Psalmen Danids gesangs weis [illegible] Gnedigen Herren [illegible] Gnedigen Herren [illegible] Gnedigen Herren [illegible]

denn das ich mit dieſer arbeit einem andern dazu reitzung vnd vrſach gebe, das er ſeine kunſt daran bewieſe, vnd was beſſers zu werck brecht, Wie ſich dann auch etliche hiebeuorn vnterſtanden, das gantze Pſalterium, doch auff jhre weiß, in geſeng zubringen, welcher arbeit ich in ſeiner werd vnd vnwerd bleiben laß, den fleiß aber vnd Chriſtlichen vorſatz muß ich loben. Was diß mein Werck belanget, ob ich es ſchon nicht hoch rhümen kan, ſo bin ich doch zu gutherzigen, Chriſtlichen, verſtendigē leuten der zuuerſicht, ſie werden jhnen ſolches nicht mißfallen laſſen, dieweil ich nicht meinen rhum, ſondern Gottes ehr darinnen geſucht.

Sintemal aber E. F. G. geliebter Herr Vater, dem ich erſtlich dieſes Pſalterium zugeſchrieben, nu in Gott ruhet, vnd ich, dieweil es nun gedruckt werden ſol, eines andern Patrons vnd ſchutzherrn dazu bedarff, ſo ſind ich niemand dem ich es anderweit dediciren kōnt, auſſerhalb E. F. G. Dann dieweil E. F. G. als der Erbe, durch ſucceſſion in all hochgedachtes jhres geliebten Herrn Vatern recht getretten, ſo kōnt jhr dieſelbe ſonſten das jenige ſo E. F. G. ein mal geeignet vnd dedicirt iſt worden, auch ohne ſondere dedication ſuo iure zuſchreiben vnd vendiciren, Zu dem, das ich es von wegen E. F. G. vielfeltiger wolthaten vnd gnedigſter gewogenheit gegen mir geringen vnd armen Diener, meinen danckbarlichen willen anzuzeigen, niemand auff der welt billiger dann derſelben zuſchreiben ſol. Derhalben E. F. D. ich diß mein geringſchetzig Büchlein hiemit in aller vnterthenigkeit offerirt vnnd zu einem Newen Jar geſchenckt wil haben, mit vntertheniger bitt, E. F. D. wollen jhr ſolches gnedig gefallen laſſen, vnd in gnedigen ſchutz vnd ſchirm auff vnd annemen, ihr mein perſon auch als deß trewen Dieners, in allen gnaden laſſen befohlen ſein. Gott der allmechtige geb E. F. G. neben ſteter friſcher geſundheit, ein glückſelige langwirige regierung, Amen.

E. F. G.

Vnterthenigſter Diener
Ambroſius Lobwaſſer.

88.

Vorrede Gregor Leyſentrits zu der Ausgabe des Geſangbuches ſeines Vetters v. J. 1573.

Nr. DCCCXCII. 8.

Dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürſten vnd Catholiſchem, wahrem Chriſtlichem Potentaten vñ Herrn, Herrn Albrecht Pfaltzgraffen bey Rein, Hertzogen in Ober vnd Nieder Bayern etc. Meinem gnedigen Fürſten vnd Herren etc.

Gottes gnad, Heilfertigen Friedt, Seligmachende beſtendigkeit, vnd allen Chriſtlichen zuſtandt, von Jeſu Chriſto vnſerem Heylandt vnd Selichmacher, ſampt meinen demütigen vnd jederzeit bereit willigen dienſten beuor.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürſt, Catholiſcher Chriſtlicher Potentat, Genediger Herr, Es iſt menniglichē kund vñ offenbar, hirneben auch in dem Erſten vorgehenden theil dieſes Deudſchen Geſangbuchs, aus der dedicatoria epiſtola an die Römiſche Kayſerliche auch zu Hungern vnd Behaim König: May: etc. gründtlichen zuuornemen, Aus was erheblichen bewegnuſſen, der Ehrwirdige vnd Ehrnveſte Herr Johan Leiſentrit, des Biſchthumbs zu Meiſ | ſen, in Ober vnd Nieder Lauſitz Adminiſtrator, vnd höchſterwenter Key: May: daſelbſt, in Geiſtlichen ſachen Commiſſarius generalis, Thumdechant zu Budiſſin ꝛc. mein geliebter Herr vnd Vetter, des vorſchienen 67. Jahres, vornemlich aber durch Göttliche hülff, zu erhaltung allgemeiner, Heiligen, Chriſtlicher Kirchen heils, vnd förderung Göttlicher ehre, lobs vnd preiß auch den einfeltigen gutherzigen Chriſten, zum beſten, vordeudſchte Hymnen, Sequentzen, vnd Pſalmen, de tempore wie ſie die Wahre Allgemeine Chriſtliche Kirchen, in Lateiniſcher ſprach | recht vnd Seliglich gebrauchet, (warlich mit groſſer mühe, arbeit vnd vnkoſten) anzuordenen, vnd folgends durch den Druck an tag kommen zulaſſen, vorurſacht worden, Dadurch zu dieſen vnſeren hochgefehrlichen zeiten, etzlichen Ketzeriſchen, hochergerlichen vnd auffrühriſchen, Bergkreyen vnd Liedern, geſteweret, vnd dieſelben aus der Catholiſchen Henden wiederumb gebracht würden.*

Demnach aber kurtz vorſchiener zeit, vngefehrlich bey vier jar lang nacheinander, zu Ingelſtad in der hochlöblichē, recht Chriſtlicher Vniuerſitet vnnd hoher | Schulen, ich ſtudiret, vnd aldo augenſcheinlich befundē, wie mit gar ernſtlichem fleiß, E. F. G. aus angebornē, wahrem Chriſtlichem gemüt, trachten, anordenen vnd befehlen, durch die Profeſſores daſelbſt, nebē den freyen künſten vnd Philoſophien, auch die Theologiam vnnd Heilige Schrifft, vnuorfelſchter, recht Catholiſcher weiß, zu tractiren, zu lernen vnd in tag zu geben, hirinnen vnkoſten vnd notwendige Chriſtliche ſorgfeltigkeit, gar nit ſparen. Hierdurch E. F. G. kegen Gott, vnd ſeiner heiligen Allgemeinen Chriſtlicher Kirchen, vñ derſelben wahren Gottesdienſt, | offentlich vnd in wahrer that alſo hertzlich geneigt, zu erkennen iſt, das jedes frommes, gutherziges Menſch, E. F. G. nicht vnbillich, ohn vnterlaß ſol danckbar ſein, in ſeinem teglichē gebet, kegen Gott, Zu dem iſt es

auch gewis, das von etlichen hochgelerte, grossgeachten vnd Gottsfürchtigen Mennern, ich vernomen, das E. F. G. fallen willens gewesen sein, anzuordnen, das etliche Psalmen vn Catholische gesenge, in die deutsche sprach möchten transferiret, vollzogen vnd vor den gemeinen Catholischen Man, in tag gegeben werden, Weil aber vnd alßbald, berurtes meines Herrn vnd Vetters Gesangbuch, durch den Druck außgangk, solte E. F. G. jr anordnung habe einstellen lassen, Daraus ich (vnwirdig) vnd jeder zuerkennen, das solch Gesangbuch E. F. G. wird gefallen vnd es beliebet haben, welchs in E. F. G. Landen so wol als in andern Christlichen Prouincien Stedten vnd flecken (wo die Altgleubige, recht Christliche vnd Seligmachende Catholische Religion, im schwang ist) bey den frommen gutherzigen menschen (Gott lob) bestendigen nutz thut schaffen.

Derhalben vnd demnach dieser Exemplar keine mehr zu bekommen, aber der gemeine Catholische trewherzige Christ, hirnach, mit grossem ernstliche fleiß forschet vnd fraget, hab ich mehr gedachten meinen Herrn vn Vettern, bitlichen vermocht, das sein Ehrwird, solch Gesangbuch (so viel seiner hohen geschefft halben hat geschehe können) auffs newe vbersehen, was vorhin vnrecht gesetzt vnd gedruckt, corrigiret, gemehret vnd gebessert, auch inhalt vnd vermög der Altgleubigen Christen, embsigen vnd hoch fleissigen bitten vn begeren, auffs newe zu Drucken dem [illegible]

heit vnd verfolgungen (weil die Catholische Re[illegible]gion noch solche Potentate, schützer vnd [illegible] hat) auch in diesen vnsern betrübten [illegible] der gedültiger tragen vnd leiden, Solches ich [illegible]nem einfalt nach in warheit hochbewegt, [illegible] Christlich erachtet, dieses andere Theil des Gesangbuchs von den Heiligen Gottes, aus kurtz [illegible] vrsachen, vor allen dingen E. F. G. zu dediciren vnd derselben zuzuschreiben, damit es den gemeinen Christlichen man, desto lieber vnd den Catholischen standhafftigen Christen, als der annemer werde, auch der einfeltige Christ, sich desto fleissiger darinnen ersehen vnd also augenscheinlich erfahren möchte, wie doch gar Christliche vnd gar ja sehr angeneme Gesenge, die Altglaubige, Catholische vn Christliche Kirche, in Lateinischer sprach durchs gantz Jahr brauchet, dadurch wir Gott vn Mariam seine gebenedeyte Mutter, auch alle lieben Heiligen, loben, ehren vnd preisen, zu sterckung vnsers heils, vnd ewiger gedechtnus der [illegible] Heiligen vnd Martyrer Christi, denen wir [illegible] folgen vnd jhre fürbitt bey Gott vns mit [illegible]len, begeren sollen. Bitte derhalben E. F. G. [illegible] auffs demütigiste vnd vnterthenigste, E. F. G. [illegible] ruhen vielerwentes meines geliebten Herrn [illegible] Vetters, auch meine [illegible] gnedigst [illegible] diese mühe, arbeit vnd [illegible]

[illegible]

E. F. G.

[illegible]

89.

Vorrede zu dem Katholischen Gesangbuch, Tegernsee 1574,

Nr. CMXLIV.

Adam Walasser An den Catholischen Leser.

Christlicher lieber leser: Nachdem man die fußstapffen vnserer frummen voreltern verlassen, vnd sich auff allerley jrrweg begeben, da ist auch allerley Gottlosigkeit vnd leichtfertigkeit in die Welt komen: da ist die Göttliche schrifft zusampt der H. Vätter lehr, verfelscht, verkert, daruon vnd darzu than worden: vnd also ist man auch mit den Gesangen vmbgangen, wie mit einem oder zweyen Exempeln hie bewisen wirdt. In dem Gesang: Wir glauben all an ainen Gott ꝛc. Wirdt außgelassen, daß Christus sey gen Höll abgestigen, vnd die gemainschafft der heiligen, gleich als wärens nit auch Artickel vnsers Christlichen Glaubens. Derwegen wirdt gesetzt, daß hie all sünd vergeben werden. So doch Christus gesagt hat: Die sünd inn H. Geist, werd weder hie noch dort vergeben. Item zu end der zehen Gebott henckt sie an: Es ist mit vnserm thün verloren, verdienen doch eytel zoren. Vnd in dem Psalm, Auß tieffer not, singen sie: Es ist doch vnser thün vmb sunst, auch in dem besten leben. Welche wort weder in disem Psalm noch in gantzer H. schrifft gefunden werden. Doch gib ich gern zů, daß der Secten thün vmb sunst sey, vnd sie eitel zorn verdienen: aber nit also mit den frommen Catholischen Christen, jhr thün soll ob Gott wil nit verloren sein. Aber das geschicht alles darumb, das man den leuten vrsach gebe, daß sie nichts güts thün, vnd also alle geistlichen zucht vnd erbarkeit außgediligt werde. Deren Exempel möchten vil hundert hieher gezogen werden: aber es sey genug mit disen, damit sich ein einfeltiger Christ von dem Sectischen Psalmbüchlin vnd Kirchengesang wisset zuhüten. Neben disen seind auch herfür kommen allerley leichtfertige, vnzüchtige, schandlieder, die auch auß solcher flaischlicher lehr jhren vrsprung haben. Vnd ist laider dahin kommen, daß weß sich die Alten Christen geschemet hetten, daß berhümen sich die newen Christen. Ja was man an vilen orten redt oder singt, das ist eintweder Ketzerey, oder vnzucht vnnd leichtfertigkeit. Daher kompt es auch, dz weder glück noch heil im land mehr ist, welches nit geschehe, wann man bey vnser frommen voreltern fůßstapffen blibe, welche vil feine andechtige Gesang durch dz gantz jar, von fest zů fest, auch jn Bittfarten vnd Creutzgängen Gott vnd seinen Heiligen zu lob vnd ehr gesungen, vnd benedeiung vnd Segen darbey gehabt haben. Solcher alter andechtiger Gesang vnd Lieder vil seind dem gemainen Christlichen layen zu gůt in disen Büchlin zůsamen getruckt worden, daß er nit allein in der Kirchen Gott lobe, sonder auch im hauß oder auff dem feld sein arbeit im lob Gottes verrichte, vnd sich von weltlichen, vnzüchtigen schandliedern enthalte. Gebrauch dich Christlicher leser dises Gesangbüchlins, Gott vnd seinen Heiligen zů lob vnd ehr, hůt dich vor der Secten Gesang vnd lehr, vnd sey frölich in dem Herren.

Johann Fischarts Gesangbüchlin, Straßburg 1576.

Nr. CMXLVII.

Vorrede, An das Gläubige Christenvölklin.

J. F. G. M.

Wie kan die Lide Christenhait,
Betränget heut mit allem laid,
Durch groser Wütrich Tiraney:
Vñ falscher Brüder gleichsnerey,
Die tolle Welt betrügen bas?
Vnd schamrot machen? (hilft es was)
Dan so sie jren Neid vnd macht,
Mit fräudiger Gdult verstingt, verlacht?
Vnd singt inn der Welt gröstem toben
Ain fräudengsang GOt zuloben?
Ja singt ain Siglid jr zu troz,
Diweil ste waißt ain höheren Schuz.
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlezt
Wan mans nicht auch für etwas schäzt)
Singt jr zu laid mit Dauid dort,
Du GOts völklin, sag nun die wort,
Sie haben vns nun lang geträngt,
Von kind auf vns sehr nachgehängt,
Vnd vns noch nicht ertrenkt noch gsenkt,
Weil vnser demüt jrn hochmut kränkt.
Dan je meh man die Psalmen truckt
Je meh der grün zweig fürher ruckt:
Je meh man wider GOts wort wüt,
Je meh es plüht vnd wird behüt,
Wiwol man weit vns oft verstrait,
Ist Christus doch die ainigkait.
Dein fluchen wird vns nicht verderben,
Weil wir den segen sollen erben:
Wann mir vergonnest schon dis leben,
Kanst mir das Ewig nicht entheben,
Die tränen, die Gots Volk abflisen
Würd GOt vber sein feind ausgisen,
Die zähern, die jr heraus tringen,
Werden euch ewig heulen pringen:

güten Gaben Gottes ſeind iſt, oder ja nicht leiden mag, daß ſie zur ehr vnd lob Gottes gebraucht werden, ſo doch der Pſalm ſagt: Alles was Odem hat lobe den Herrn.

Derwegen denn weilund der Durchleuchtig, Hochgeborn Fürſt vnd Herr, Herr Chriſtoff, Hertzog zu Würtemberg, vnd Teckh, Graue zů Mümppelgart, ꝛc. vnſer gnediger Fürſt vnd Herr, hochlöblicher ſeliger gedächtniß, in dero Fürſtlichen Capell ein ſolche Muſic mit groſſem Vnkoſten erhalten. Vnd diweil dergleichen vbungen in der Kirchen Gottes mit lehren, betten vnd dancken, mehrertheils in ſolcher ſprach verrichtet werden ſollen, die der gantzen| gegenwertigen Chriſtlichen Gemein verſtendlich, vnd derhalben auch zur beſſerung dienſtlich. So hat hochgedachts vnſers gnedigen Fürſten vnd Herrn, Chriſtlicher milter gedechtnuß geweßner Capellmeiſter, ein künſtlicher Componiſt vnd Singer, Sigmund Hemmel ſeliger, auff alle Pſalmen Dauids, wie die in teutſche Geſang verfaſſet, güte, liebliche, vnd herrliche Compoſitiones verfertigt, an wölchen hochgedachter vnſer gnädiger Fürſt vnd Herr, ſeliger löblicher gedächtnuß, ein gnädig wolgefallen gehabt, auch ſelbige in dero Fürſtlichen Capell, vil vnnd offt ſingen laſſen, In maſſen ſolche vnder des auch Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Ludwigen, Hertzogen zů Würtemberg, vnnd Teckh, Graue zů Mümppelgart, ꝛc. vnſers gnädigen Fürſten vnd Herrn Hoffcapell noch täglich gebraucht werden.

Vnd dieweil auch vil frembde, wölche jetztgedachte Compoſitiones in der Fürſtlichen Capell gehört, jhnen dieſelbige ſehr wolgefallen laſſen, vnd ein verlangen darnach gehabt. Jſts für löblich vnd gůt angeſehen worden, das ſolche Chriſtliche Pſalmen, vnd liebliche | Compoſitiones in Teutſcher Sprach meniglichen durch den Truck mitgetheilt wurden: der gentzlichen hoffnung, es werde ſolch Werck nicht allein zum wolſtand vnd zierde, ſonder auch zů nutz vnd erbawung der Kirchen Gottes nicht vndienſtlich ſein: Als durch wölches bey vilen andere Abgöttiſche, oder auch leichtfertige Geſang durch Gottes Gnad abgetriben, vnd an derſelben ſtatt diſe Gottſelige Pſalmen mit beſſerung der Chriſtlichen Gemein mögen gebraucht werden.

Der Allmechtig Gott vnd Vatter vnſers Herrn Jeſu Chriſti, verleihe vns ſein H. Geiſt, daß wir ſeine große Wolthaten danckbarlich erkennen, vnd Jme allhie auff Erden zů ſeinem lob vnd ehren, mit Mund vnd Hertzen alſo ſingen, daß wir Jne dort mit allen Außerwöhlten vnnd heiligen Engeln im Himmel ewiglich preiſen. Amen.

Würtembergiſche Hofprediger,
Balthaſar Bidenbach.
Lucas Oſiander D.

82.

Hundert Chriſtenliche Haußgeſang.

Der Erſte Theil. 1569.

Nr. CMVIII.

I.

An den Chriſtlichen Leſer

WJr leſen im 6. Capitel des Euangeliſten Johannis, Als der Herr Chriſtus bey fünfftauſent Mann geſpeyſet hat, mit fünff Gerſtenbrod vnd zwen Fiſchen, befahl er, das man die vbrigen Brocken ſolte zuſammen ſamblen, damit nichts vergeblichs vmbkäme, welches er nicht allein darumb befolhen hat, das man nur auff daſſelbig mal ſolt die vberigen Brocken oder Broſamen zuſamen halten, Sonder auch nach ſeinem Göttlichen Rhat, vns alle damit vnterwiſen, weß wir vns halten ſolln, in zeit, ſo die fülle oder genug vorhanden iſt, damit nicht die guten Broſamen vnnd Brocken, als ſondere reiche Gaben, mit Füſſen zertretten, vnd vmbgebracht würden, etc. Welches dann jetzt ein gemein Laſter iſt, ſo vns der Almechtige Got ein ſelig reiches Jar gibt, an Wein vnd anderen gaben GOttes, wie ſchendtlich man mit den edlen Creaturen Gottes vmbgehet, welches dann leyder augenſcheinlich, vnd derhalben one not, vil meldung daruon zu thun.

Es iſt auch leider (Gott erbarme es) nit allein der mißbrauch an ſeinen Edlen Creaturen augenſcheinlich, Sondern auch an ſeinem heiligen ſeligmachenden wort, welches vns nun (Gott ſey lob) ein gute zeit, in vnſer Teutſchen ſprach iſt clärlich genug fürgetragen worden, vnd noch, dem Herrn ſey ewiges Lob, vnd gebe noch ferrner, damit vnſere Kindtlein auch im rechten Chriſtlichen Glauben vnterwiſen, vnd ewig ſelig mögen werden. Wie aber ſein liebes Wort, vns jetzt Eckel vnd grawen iſt, iſt auch leyder vor augen, wie gering vnd ſchlecht, es der gemeine Mann, ja auch meniglich achtet, So man ſein heyliges Wort verkündigt vnd Predigt, das man dieſelbige zeyt ſpaciern vnnd andern vnnützen geſchäfften außwartet, So doch ein jeder, der in Jeſum Chriſtum getaufft, vnd ſich einen Chriſten nennen oder heiſſen leſſet, ſein höchſte frewd vnd luſt daran ſolte haben, vnd ſeiner Seelen heyl vnd Seligkeit zum fürderlichſten ſuchen ſolte, Dintemal kein ander Name vns gegeben iſt, darinn wir ſollen ſelig werden, dann der Name Jeſus.

Jedoch hat GOtt allezeyt jhme ein heuflein außerwehlet, welche ſein Wort für augen haben, ſeinen Namen loben vnnd preyſen, mit Geyſtlichen Liedern, vnnd Lobgeſengen, welcher dann ſehr vil von den frommen Chriſten, ſind hin vnd wider gemacht worden, vnd einzelig zerſtrewet.

Vnd damit frommen Christen, auch geholffen vnd gedienet würde, welche nach dem Rhat des heyligen Pauli, sich für vnnützem geschwetze, vnd schamparen Liedern hüten, vnd darfür in jhren Heusern, an jhrer Arbeyt vnd andern zeytten, gerne feine Geistliche gesenglein singen, hab ich jhnen zu dienst derselbigen hundert zusammen gelesen, vnd in diß Büchlein geordnet, damit andere vnnütze schandpare Lieder vermitten bliben.

Es sind aber diese Gesenge nicht der gestalt zusammen gezogen, als ob sie in Kirchen, vnd andern Christlichen Versamblungen solten gesungen werden, Sondern sind nur (nach laut des Titels) Haußgesenge, dann jhr vil darinn in Weltlichen Melodeyen gedichtet sind, ohne zweiffel, auß diser vrsach, damit das Junge volck, von denselbigen schamparen vnd vnzüchtigen Bulenliedern abgehalten, vnd an stat derselben bösen Text, feine Christliche, vnd zur besserung dienstliche Lieder, in denselben lieblichen Melodeyen singen mögen.

Der Christlich Leser, wölle mit denen auff diß mal sich vernügen lassen, vnnd wils GOtt, sollen noch hundert andere hernach volgen, Gott geb vns allen seinen Segen vnd genade, damit es alles zu preiß seines Namens gereichen möge, Amen.

II.

Zum Beschluß diser Gesenge.

By einem jeden guten gsang oder Instrument gehören zwey ding, Erstlich das das Instrument gestimmt, gerecht vnd gut sey.

Zum andern fürnemblich, das der Spiler gut, wol bestimpt, vnnd ein künstler sey, der auff dem Instrument kündte, wo der eins fehlet, so himpelt der gesang, Sonderlich wenn der Singer gar nichts wert ist, an dem mehr gelegen ist, weder am gesang, Denn ein guter Singer, Pfeyffer oder Lautenist, kan auch ein bösen gesang etwan wol singen, vnd auff einer bösen Lauten ein gut Liede schlagen, Welches aber ein böser Lautenist auff einer guten nicht kan, doch wo sie beyde gut sind, gibt eins dem anderen hilff, das dester baß laut.

Also sind der Psalmen der gut gesang vnd Harpff, Es ist aber nicht genug, es seyen denn auch die Singer, Schlager vnnd Zwicker gut, auff den sthet Gott mehr, denn auff die Harpffen, ja allein, wo aber allein die Laut gut ist, vnd wir so darauff schlagen, Pfeiffen, nichts werd, so müssen wir hören den spot des Propheten Amos, 6. Cap. Sie meinen sie haben harpffen zu spilen wie Dauid, aber es wil nicht also jehen, vnnd in Gottes ohren lauten.

Item, Amos am 5. Capitel, Auß mit dem geprümmel deiner Lieder, ich mag deiner Orgel gsang nimmer hören.

Item, Das Ezechiel: Capitel am 33. den Juden verhebt, die sich auch Gottes vnd seines worts vor allen andern annamen, vnnd wie wir allein die rechten Gottesfreund vnd kinder im Hauß sein wolten, vnd als wer jhn ernst Gottes willen zuthun, je einer zum andern saget, lieber kompt vnnd last vnns doch hören, was der handel sey, der von dem Herrn außgeht, Nun sie kommen, als ob sonst kein Volck auff erd wer, das nach Gott fraget, sehen sich vor jhm in seiner gmein zu hören sein Wort, nider, das sies aber thun, O das thun sie nicht, Sonder machen nicht mehr denn ein hoffrecht, vnd maul gespey mit jrem mund drauß, trachten aber mit jhrem hertzen nichts dester weniger ohn vnterlaß jrem eygen nutze nach, Sihe Gottes wort muß jn ein hoffier liedlein sein, das wol gestimpt, gut zu singen ist. ꝛc.

Nun, Etlich meinen es sey genug, wenn sie nun geystliche Psalmen vnnd lieder singen oder Psallieren, O nein lieber gesell, es fehlt noch wol vmb ein bawrenschrit, es muß auch ein geistlicher singer vnnd geistlich gesungen sein von hertzen, Wie Paulus spricht: Werd nicht vol weins, sonder des heyligen Geysts, singet vnnd spilet dem Herrn inn ewren hertzen, (sagt nicht in ewerm mund) vnnd red vntereinander von Gotts Lobgesengern, geistlichen Lidlen vnd Psalmen. Das merckt man wol, aber das geystlich, Vnnd in ewere hertzen, wil allweg herauß bleyben, on welchs doch die Orgel nit gicht, vnnd nun ein gedön ist, als einer andern Pfeiffen. Dahin j. Cor. 14. Paulus sthet, Darumb muß man wie beten, also auch singen im Geist vnnd in der warheyt, (das aber der Welt an beydt orten fehlt) sonst fehlt es dem Orgenisten zur Orgel, on den die Orgel nicht ist, Es muß nicht allein die laut der gesang, sonder auch der singer vnnd Lautenist gut sein, ders singen, richten, zwicken, vnd damit vmb gehn kündte, vnd wenn jhe eins abgehn vnd fehlen solt, so were es besser, der fehl wer am gsang vnnd Lauten, denn am Man vnnd Meister, weil auch ein böß gesang ein guter Meister gut singen kan, vnd auff einem bösen Instrument zu zeyten etwas guts machen, aber nicht widerumb, kan kein böser, kunstloser, vnbestimpter singer ein gut gsang gut singen, vil weniger ein bösen. Drumb gilt es nicht das man nur allein singe, Sondern wie vnd auß was Geist vnnd hertzen man singe. Denn Gott erhört ein lallenden, kallenden Menschen offt, den ein Bauer weder singen noch reden hören möchte, vnd schleufft dargegen seine ohren vor den wolbestimpten Orgeln, Baucken vnd Pfeiffen zu.

Der Allmechtige GOTT geb vns seine gnad, das wir mit rechtem ernst lob singen, (welchs das beste im Gesang ist) Amen.

83.

Andere hundert: Christlicher Hauszgesenge.

Der ander Theil. 1570.

Nr. CMX.

An den Christlichen Leser.

NAch dem, günstiger lieber Leser, ein hundert Christlicher gemeiner Lieder vnnd Haußgesenge, ich das vergangen Jar, den fromen Gotsförchtigen Christen, vnnd sonderlich denen, so luſt vnd lieb, zu Christlichen gesengen tragen, in Truck außgehn hab lassen, Darinnen auch verheissen, derselbigen noch ein hundert, ins werck zubringen. Auf das aber demselbigen ein genügen geschehe, hab ich solche mühe an mir nicht erwinden lassen, sonder allen frommen Christen, vnd liebhabern der Christlichen Gesenge, das Ander hundert, auch in ein richtige vnd vnterschiedliche ordnung gebracht, vnnd durch den Truck außgehn lassen, Als anfengklichen, etliche Christlich Lieder, nach jnhalt des Catechismi, volgents etliche Psalmen, vnnd letzlich andere geistliche Lieder vnnd Gesenge, in Geistlichen vnd Weltlichen Melodeyen, wie dann bey eim jeden Liede oder Psalm sein Melodey angezeygt wird. Wölleſt also günstiger lieber Leser, diß Ander hundert Christliche Gesenge (als ich dann verhoff) mit gutigem willen annemen, mit vernerm erbietung, wo Gott sein genad verleyhen würde, möchte dir das dritt vnnd vierdte hundert, zu dhienſt auch mitgetheilt werden. Der HErre Jesus Christus vnser eyniger Hayland vnd Bischoff, gebe, das diese Gesenge, also geübet vnd gesungen werden, dz dadurch sein heyliger Name jmmerdar gepreyset, vnnd sein Reych geweittert werde, Damit Got befohlen, Amen.

84.

Henrich Knaufts Vorrede zu dem Buch: Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin ꝛc. Franckfort a. M. 1571.

Nr. CMXXII.

Dem Erbarn vnd Namhafften Herrn Pauln Steinmeiern, Burgern zu Franckfurt am Meyn, meinem innsonders günstigen Herrn vnd guten Freunde, wünsche ich Heinrich Knauſt Gottes Gnade, friede, vnd allen wolstandt, hie zeitlich, vnd dort ewiglich.

Ehrbar vnd Namhaffter, Innsonders Günstiger Herr vnd güter Freund, Ich hab in meiner jugent vor zwentzig Jaren vngefehrlich, etliche schampare Gassenhawer vnd Reuterliedlin, in einen Geystlichen, oder Moral, vnd sittlichen sinn vnnd Text, so wol als ich gemocht, Transferirt, verändert, vnd außgesetzt, daß meine Discipeln denselbigen vnder die Noten applicirn, vnd singen solten, wann ſie ſich im singen vben wolten, vff daß ſie der Jüden Texte abgehen möchten, Denn ob wol die alte Compoſitio | gůt, vnd mir sonſt gefellig, ſo hab ich doch von den worten nichts gehalten, derowegen auch dieſelbigen verendert.

Solche außgesetzte Gesänge, hab ich nun allererſt auffs new wider zuſamen geleſen, vnnd auffgerafft, auch vberſehen, vnd bin willens worden, dieſelben alle offentlich in Truck außgehē zulaſſen, Sonderlich, dieweil etliche gůte freund ſolches von mir begert, vnd vilmal gebetten, welchen ich zuletzſt in ſolchem fall nichts verſagen können, Vnnd verhoffe demnach, diſe Geſenge ſollen bey den frommen Studenten, vnnd andern gůten Christen, alt vnd jung, Edel vnnd vnedel, frucht vnd nutz ſchaffen, Deſt allerlei gůte Moralia, vnd Christliche lehren darein verfaßt ſein, Vnnd keinem Stande, odder Religion, noch einigem menſchen jchts im dem zuwider, odder zu nahe geſetzt iſt.

Vnd ich mag die alten Liedlin wol leiden, von wegen jhrer artigen Compoſition, vnd daß ich darauß in meiner Jugent erſt habe ſingen gelehrnet, Wie ein Edle | kunſt aber recht vñ fertig, alles was einem fürköpt, ſingen ſei, das weiß niemand, ſondern der es verſucht hat, Die Muſica kan allein, was weder Grammatica, Dialectica, Rhetorica, noch einige andere freie kunſt inn der gantzen Philoſophei kan, Nemlich, den Teuffel verjagen vnd außtreiben, Dann alle künſt kan der Teuffel auch, außgeſchloſſen die einige Muſic, die kan er nit, dann er kan vnd mag nicht ſingen, ſo mag ers auch nit dulden noch leiden, daß mann ſinget, Gott lobet, vnd danckt mit ſingen, Orgeln oder andern Inſtrumenten, Oder aber, daß mann ſonſt mit Gott, vnd in ehren, wo Muſici bei einander ſein, frölich iſt, dabei mag vnd wil er nicht ſein, das mag er nicht hören, Darumb gibts auch die erfahrung, das man gar ſelten befindet, daß ſich vnluſt, hader, zanck, mordt oder todtſchlag, in Muſicis conuiuijs zůtregt, dann der Teuffel iſt ein betrübter, bitter, ſawrer Geiſt, dem es leid iſt, daß ein menſch einige gůte vnnd fröliche ſtunde haben ſoll, | derhalben er auch an den örtern nicht ſein wil, da mann in ehren, mit Gott, durch mittel der Muſic, frölich vnd guter dinge iſt, welches dann Gott gar wol leiden kan, vnnd mit im hauſſen iſt, dann da iſt gewiß kein Teuffel, wo die edle Muſica iſt, Alſo wolte der leidige Sathan bey dem König Saul nit ſein noch bleiben, wann Dauid für jhm auff der Harpffen ſchlug, dann da ward Saul frölich, luſtig, vnd freundlich, Jo war Dauid lieber Son, vnnd der beſte Mann, wann er aber auffhörte zu-

ſchlagen, ſo bald ward Saul widder trawrig, da begundte er zu ſpeculirn, zu imaginirn, practicirn, Melancholiſirn, dann fand ſich der böſe, trawrige, ſawre vnd bitter Geiſt wider, blieſ mit gewalt zu, daß er im zorn erbrennen ſolte, vnnd gab jhm argkwohn, verdacht, haß, neid, abgunſt, vnd andere böſe gedancken gegen Dauid, inn den ſinn, dann wolte jhn Saul ſpiſſen vnnd vmbbringen, dann ſolte er lenger nicht leben. Alſo hatte der böſe Geiſt macht, vnd war | krefftig vnnd thettig, waſt Saul keine Muſica mehr höret, vñ der leidige Teuffel jn auff das Melancholiſirn vñ ſpeculirn wider gefürt, daſt hatte der Sathan ſein voll Regiment, da kondte daſt niemandt mit Saul zu recht komen, ſo war er der Teuffel ſelbſt leibhafftig.

Dermaſſen vnd geſtalt gehts noch jetzt heutiges tages zu, wo keine arbeit, die liebe Muſica, oder ſonſt andere erbare, züchtige, gelerte freude vnd kurtzweil, ſondern viel mehr ſauffen, freſſen, huren, buben, lotter vnd doppelſpiel iſt, damit hat Gott kein thün, er iſt auch nicht dabei, Aber der verfluchte Sathan iſt da, vnd ſeet ſeinen ſamen, daß maſt bald darnach newe zeittung erfahren muß, Einer habe den andern geſchlagen, verwundt, erſtochen, odder erſchoſſen, Diß ſein des Teuffels ſeine Amuſa ſympoſia et conuiuia, ſeine Gaſtereien vnd geſellſchafften, da er gewalt vnd macht haben kan, etwas außzurichten, da findet maſt jn, da iſt er gern, | vnd lachet daſt inn die fauſt darzů, wann ers dahin gebracht hat, daß ſie ſich bei den haaren vnnd köpffen beginnen zukriegen, vnd auff einander zuſchmeiſſen, vnd vber einen hauffen ligen, das iſt ſeine luſt, ſein beger, vnnd will, da mag er gern bey ſein, da hilfft er zů, vñ bläſt böſ fewer, daß ſein gottloſer will geſchehe.

Wann die lieben Engel ſingen, ſo verkündigen vnd bringen ſie den Menſchen auff erden friede, vñ wolgefallen, Wann der Teuffel gruntzet vnd murret, ſo bringet er hadder, zanck, vnluſt, mordt, vnnd Todtſchlag zu wege, Alſo ſein auch alle die jenigen, welche die edle Muſic nicht leiden mögen, vnd jhr feindt ſein, zu ſolchen Leuten hat mann ſich wenig zuuerſehen, Denn ſie haben gemeiniglich eine tückiſche, heimliche, Saturniſche art an jnen, vnd ſein dem Teuffel in jhrem leben vnd wandel, nicht faſt ſehr vnehnlich.

Derhalben ſollen alle Menſchen die ſchöne, edle, göttliche kunſt der Muſica, lieb haben, thewer, vnd werth halten, vnd | derſelben zu Gottes lob vnnd ehren, ohn vnderlaß gebrauchen, vngezweiffelt, wo die Muſica iſt, da iſt Gott, Wo betrübniß vnnd bitterkeit iſt, da iſt der Teuffel, vnd alles vnglück, Singen die lieben Engel im Himmel lob vnd preiß Gott jrem Herrn, ſo wil vns nicht weniger gebüren, demſelben jrem vnd vnſerm Gotte, lob, ehr vnnd danck, in allen ſprachen vnnd zungen, auff allerlei weiß vnnd geſtalt, Choral, Figural, auff Inſtrumenten vnnd Seitenſpiel, öffentlich in Kirchen vñ Schulen, daheimen in häuſern, Buden vnd Kellern, auff dem felde vnnd waſſer, in büſchen vnd welden zu ſingen, allein daß mans damit halte, wie der rechte vnd wahre Meiſter der Pſalmen, Dauid, daher er auch Pſalmiſt genennet wirdt, lehret vnd ſpricht, Pſallite ſapienter, Pſallirt vnd ſinget dem Herrn weißlich vnd- klüglich, Es heißt alles Pſallirt, aber es hat einen vnderſcheidt, vnd iſt das eine weißlicher, vnd der Schrifft gemeſſer gemacht, dann das ander, darumb | můß man gute achtung auff daſſelbige wort des Pſalmiſten (ſapienter, weißlich) geben.

Jch kan ſelbſt nicht viel ſingen, das bekenne ich, aber doch habe ich die Muſica lieb, vnd halte die meinen, deren ich mechtig bin, vnnd die meiner trewe befolhen ſein, mit fleiß darzů, daß ſie, auß grundt rechter kunſt, ſich im ſingen üben müſſen, Daß ſie aber Bulen lieder ſingen ſolten, zu dem habe ich nie gefallen getragen, vnd thů es auch noch nicht. Derwegen ich dieſe Gaſſenhawerlein für vil Jaren, inn einen geiſtlichen odder ſittlichen ſinn vnd tert, ſo wol ich gemocht, transferirt, verändert, vnnd außgeſetzt habe, daß ſie denſelben vnder die noten haben ſingen müſſen, dieweil ich ſonderliche luſt zu den alten ſtücken getragen, vnnd deren Compoſition mir wol gefallen laſſen.

Daß ich aber dem Herren Paulo Steinmeier, meinem inſonder günſtigen Herrn vnd freunde, dieſe meine Geſenge Dedicirt vnnd zůgeſchrieben, haben | die vielfeltigen wolthaten vnd freundtſchafft, welche mir jederzeit vonn euch begegnet vnd widerfahren, verurſacht vnd zů wege gebracht, Derwegen ich mich ſchuldig erkenne, euch alle ehr vnd freundtſchafft, da ich das vermöchte, hinwider zubeweiſen vnnd zu erzeigen, Bitte alſo auf diß mal für lieb zunemen, vnd den willen für die that zu achten, Euch hiemit, ſampt ewer geliebten Haußfrauwen vnnd Kindern Gott befelhende. Datum Erffurt, am tage Catharinæ Anno 1570.

85.

Des Hermann Vespaſius Vorrede zu dem Buch: Nye Christlike Geſenge vnde Lede ꝛc. Lübeck 1571.

Nr. CMXXIII.

Deme Erſamen, Vörſichtigen vnde Wyſen Harder Vaken, ein Börger tho Flenſzborch, mynem geleueden Broder in Chriſto.

Gnade, Frede vnd fröwde, van Gade dem Vader, in vnde mit dem hillygen Geiſte,

dörch Jesum Christum vnseren einygen Erlöser, Heylandt vnde Salichmaker. AMEN.

Dysse Gedichte vnde Geistlyke Leder, Günstyge vnde geleuede Fründt Harder, alse de alhyr vör Ogen stndt, hebbe ick dat meiste deel, ahn den Vprdagen, na geholdenen mynen Predygen, vnde anderem mynen Denste gemaket, my etlyker mathe darmede tho recreern, Vnde mith sülckem nütten Arbeyde, vnnütten Gedancken willen hinderen: Idt is öuerst anuenclick nicht myne meninge gewesen, dat se dörch den Drück vthgaen schulden, süs hadde ick grötteren flyth daran gewendet: Dat ick idt öuerst nu nageue, dat se gedrücket werden, is vth disser orsake geschein, Dat, nademe ick der nu vast ein goedt deel thosamen gebröcht, vnd in ein Bökelcken vörtekent hadde, Vnde vnderwylen my, mit sampt myner leuen Hussfruwen vnde Kinderen darmede vörlustede: Hebben sülckes etlyke Godtsalyge Personen, myner goden Fründe eruaren, hebben sülck Bökelcken van my begeret, vnde ein deel daruan affschreuen, Hebben darbeneuenst ock flytich by my angeholden, dath ick doch disse myne Arbeidt, velen framen Christen, den idt ahne allen twyuel würde leff syn, dörch den Drück wulde mededeelen, der höpeninge, dat disse nüttichcit daruth eruolgen mochte, Alse nömlich, Dat Godtsalige Hussueder vnde Hussmoder, mit ehren leuen Kinderken vnde Gesinde, desülnygen würden gebruken, vnde sick beide in ehrem arbeide, vnde ock na gedaner arbeidt, darmede vörquicken, würden ock er Harte dardörch tho Godtsalygen gedancken ehrwecken, vnde darmede der schendtlyken Bolen leder, vnde anderer Godslesterlyken Ryppelreye vörlathen, vnde thom lesten vörgheten. Vnde insünderheit, dewyle disse Gedichte vnder den olden schönen Melodyen mögen gesungen werden, de dar thoudrn tho den lichtuerdigen Lederen synt misbruket geworden.

Idt würde ock in dem gebruke disser Gesenge, de erkentnisse yeler Artikel vnser Christlyken Religion, der Jöget vnde dem eindtuoldygen mit lanchheyt der tydt ingebildet werden. Dysse vnde dergelyken orsake hebben my lestlich darhen gebröcht, dath ick se hebbe na Lübeck, an den Ersamen vnde woleruarnen Pawel Knuflock, ein Bockbinder darsülnest, gesendt. Dat, nademe he süs vele syner Bökerchen, transfererde, vnde der Christenheit tho dem besten in den Drück voruerdyge, He denn ock dith myn Bökelcken mochte dörch den Drück vthghan lathen, so idt ehm bedüchte denstlich, vnde Nemandes ergerlich tho synde. Worup ick denn wedderümme van ehm byn vörstendyget geworden, dat idt em ganh wolgeualle, dath sodane syne Christlyke Gedichte in ein Bökelcken allenen gedrücket werden, vp dat, so dar Jemandt lust tho hadde, desülnen tho lerende edder ock tho gebruken, he de mochte also allenen hebben: Vnde dat nicht also, Idermans Leder vnde Gesenge, mede in des Godtsalygen vnseres leuen Heren vnde Vaders D. Martini Luttheri Düdesche Psalmböker, hemin gedrücket würden, Welckes ehm (dem Ehrwerden salygen Heren) ock noch by synem Leuende nicht behaget hefft, alse he dest in der Vörede öuer datsülue syn Psalmbock klaget, Vnde ock darbeneuenst begeret, dat ein Ider, de dar wat maken wil, dath syne vör sick allenen late, vnde em de Psalmen vnde Christlyken Gesenge, de van em gemaket syn, nicht vörandere noch vörmere, ꝛc. Vth dissen vörgemelten orsaken, is dith Bökelcken also vörnerdyget vnde dörch den Drück vthgehan.

Wowol ick nu wol weeth, dath dith Bökelcken van den Klöcklingen vnde Mester sülnestwys herholden vnde sick richten lathen modt, so hebbe ick idt doch derhalnen nicht vnder lathen willen, Wil my ock sodans meisterens vnde dadelens mit nichte nichtes, edder ock seer weynich annemen, Nademe ick se vnde ehruare, dath dar nichtes so nütte vnde goedt, ock van Godtsalygen vnde den gelerdesten Menneren (wor enteigen ick vör nichtes tho rekende byn) geschreuen werdt, dath nicht herholden vnde sick straffen lathen modt: Ja ock wol van den, de dar wol nichtes gekundt edder gewethen hadden, wenn se idt van sodanen Lichteren der Werldt, de tho disser vnsern tydt gewesen syn, nicht geleret hadden. Nu de Werldt wil de Werldt syn vnde blyuen, Idt wil ock ein Ider tho allem dat syne seggen, idt sy den goedt edder böse, Godt geue he vörsta idt edder nicht. Idt hefft sick vnser einyger Heylandt vnde Salichmaker Jesus Christus in disser Werldt lyden vnde van sick seggen lathen möthen, wat ein Ider gewuldt hefft, Alsö ock alle leue Propheten vnde Godtsalyge Menner. Idt kan de hoge Mayestadt, de almechtyge ewyge Godt, idt ock nicht alles also maken, alse my idt hebben willen, Wowol he idt alles goedt vnde seer wol gemaket hefft: In welckes macht vnde gewaldt doch alles dat is vnde steidt, wat dar gewesen, vnde noch is, vnde in Ewicheit syn vnde kamen werdt, ahne welckeres gnade vnde göde wy armen Minschen doch nichtes weren edder syn kunden, Wy hebben vnde vörmögen ock so ganh vnde all nichtes, so wy syner gnade mangelen, noch modt he sick van vns Minschen meisteren vnde richten lathen.

Dat ick öuerst Günstige vnde geleuede Harder dith myn Bökelken an juw geschreuen vnde Juw tho gesendt hebbe, vnde doch Juwer leefde nene sünderlyke kundtschop hebbe, mach ick Juw fründtlyker meninge nicht bergen. Dat, nademe ick mit dissen mynen Lederen einen goden Fründt (de der Musticken geneget, Vnde ein wolbehagent an sülcken gesengen hadde) gedachte tho vörehrende, hefft my ehrgenömede Pawel Knuflock, Juwe besünderge gode Fründt, beneuenst anderem synem schrywende, ock dit van juw vörmeldet, Dat gy ein sünderlick behagent hebben an Geistlyken gedichten, reihen vnd vörmanen ock Juwe gesynde mit ganhem flyte tho

dem gebrwke derſülven, Jeneuenſt diſſem, hebbe ick ock noch andere orſaken, de my bewagen hebben Juwer leeffde, dith myn Bökelcken tho offererende, alſe nömlick, Dat gy ein löfflick vnde Chriſtlick geruchte hebben by Idermanne der vnſeren, Juwer Godtſalicheit vnde Danckbarheit halven jegen Juwe leue Olderen vnde vörwanten. Vnde dat gy ock ſüß van Juwem ſegen Jedermennichliken godes ertögen vnde bewyſen, Welcke döget billick an einem Chriſten gerömet werdt. Tho deme, ſo byn ick ock ein Diener Göddlykes Wordes in Juwem Vaderlande, derhalven ick nicht allenen vnſen Börgeren, ſünder ock eren leuen Kinderen gerne eher vnde goedt bewyſen wulde. Ick geſwyge, dat Juwe geleuede Swager Her Dyrick Simens alhyr by vns myn getrüwe Midtbroder, my vnde den mynen in allem goden wol gewagen is. Derhalven bidde ick gantz fründtlick, dat gy dith myn Bökelken tho einem Geſchencke vnde Nyen Jaers gaue göddlick willen annemen vnde Juw wol geuallen lathen, Sülckes werdt my ein ſünderlick angeneme denſt vnde grothe fröwde ſyn. Vnde beuele hyrmede Juw, Juwe Eherbare leue Hußfruwe, vnde alle de Juw leeff ſyn, mit Lyff vnde Seele, Eher vnde Goedt, in de gnedyge beſcherminge des Allmechtygen Godes vnſers HEREN. Datum Stade am Nyen Jars dage, an welckerem dage vör 1571. Vnde na der Werldt anuange, 5533. Jaren, Chriſtus vnſer einyger HERE vnde Erlöſer, na dem Jödiſchen Geſette, tho Bethlehem im Jödeſchen Lande is Beſneden worden: Deſülue vnſe trüwe Middeler wille vns ein fröudenrick vnd ſalich Nye Jaer geuen vnde mededelen, Vp dat wy Ehme, mit ſampt dem Vader vnde hillygen Geiſte, mögen, mit den leuen hillygen Engelen, vnde der ganhen Hemmelſchen Heerſchare, tho laue vnde eheren ſingen, Ehere ſy Gade in der Höge, Frede vp Erden, vnde dem Minſchen ein wolgenalle. Amen. Amen.

Juwer leeffde ſtedes willyger
Hermannus Vespaſius, ein Diener Göddliker warheit, tho Stade.

86.

Vorrede vor dem Büchlein:

Der Kleine Catechiſmus, in kurtze vnd Chriſtliche Lieder etc.

Durch Wolff Düttner. 1572.

Nr. CMXXXVII.

Den Gottfürchtigen vnd Ehrliebenden Kindern, Otmar vnd Georgen Düttner, Judithen, Margarethen vnd Eulein Düttners, alle Geſchwiſter vnd Erben des Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Ehrn M. Wolff Düttners, etc. Gottes Segen, Gnad vnd troſt, durch ſeinen ewigen Son, vnſern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland, Jheſum Chriſtum, zuuor.

Ehrſame vnd Tugendreiche Geſellen, Frawen vnd Jungfrewlein, Jr habt offt von ewrem lieben Vater gehört, wie viel daran gelegen, das man den lieben Catechiſmum vleiſſig handeln, vnd von Jugend auff, jm ein jeder denſelben gemein vnd bekand mache, aus dieſer groſswichtigen vrſach, das darin all vnſer Heil vnd ſeligkeit ſtecke. Vnd damit ſolcher Catechiſmus deſto vleiſſiger getrieben möchte werden, ſo hat er jn in ſeine liebliche vnd kurtze Reimen durch aus gefaſſet, das jhn die Wandersleute auff der Straſſen, vnd die Handwercks Geſellen auff der Werckſtat ſingen können, Vnd wiewol er für etlichen jaren iſt in Druck ausgangen, vnd von jung vnd alt gekaufft worden, nichts deſto weniger ſind die Exemplar dermaſſen verruckt vnd beſeits komen, das derſelbigen nu nicht mehr vorhanden. Nach dem ich aber mit ewrem lieben Vater in kundſchafft komen, vnd mir ſolch Exemplar zugeſtellt, mit freundlicher bit, ich wolte es widerumb für die hand nemen, vnd in meiner Druckerey vernewen, Dieweil mir aber durch ſeine Ehrwirden, vnd euch ſemptlichen viel guts vnd förderung geſchehen, vnd mir es zuuerſchulden vnmöglich, bab ich ſolcher Chriſtlichen bitt billich ſtat vnd raum gegeben. Vnd die weil es die zeit gab, das man von dem bitter leiden vnd ſterben, vnſers HErrn Jheſu Chriſti predigte, vnd ſeine Wirden ein gar ſchönes Lied von der Paſſion Jheſu Chriſti gemacht, hab ich daſſelbige hinden an geſetzt, ſamp etlichen ſchönen Gebetlein, ſo ich aus Hochgelarter Leute Betbüchlein gezogen, auch hinzu gethan. Vnd befehl euch allen ſemptlichen hiemit dem lieben Gott in ſeinen gnedigen ſchutz vnd ſchirm. Datum Eisleben am Palmſontage, Anno 1572.

87.

Der Pſalter etc. durch Ambroſius Lobwaſſer. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten vñ Herrn, Herrn Albrecht Friedrich, Marggrauen zu Brandenburg in Preuſſen, ꝛc. zu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnd Wenden Herzog, Burggrauen zu Nürnbergk, vnd Fürſten zu Rüge, meinem gnedigſten Fürſten vnd Herrn.

Durchlauchtigster Hochgeborner gnedigster Fürst vnd Herr, E. F. D. seind meine pflichtschüldige, gehorsame dienst in aller vnterthenigkeit zuuor bereit, Gnedigster F. vnd Herr, nachdem ich etwan vor etlichen jaren die Psalmen Dauids, wie dieselben in Frantzösischer sprach reim vnd gesanges weiß in druck außgegangē, gleicher form vñ gestalt in das deutsch transferirt, von E. F. D. Herrn vater, hochlöblicher vnd seliger gedechtnis, in vnterthenigkeit zugeschrieben vnd dedicirt, S. F. G. jhr solche auch gnedigst gefallen lassen. Als haben mich hernachmals viel guter leut, die solche zusehen bekommen, gebeten vnd ermahnet, das ich ste jhnen vnd andern auch zu gut, in druck außgehen lassen wolt. Wiewol ich ste nun nicht derhalben geschrieben, das ste gedruckt solten werden, vnd auch wol abnemmen kunt, was mir damit von etlichen Klüglingen, denen man nichts recht machen kan, begegnen möchte, So hett ich ihnen doch in dem gerne gewilfahret, es hat aber damals die gelegenheit nicht geben wollē. Dann nachdem hochgedachter E. F. G. geliebter Herr Vater (welchem ich solch Psalterium darumb zugeschrieben vñ dedicirt hette, das ich S. F. G. gnedigste hülff vnd förderung, da es in druck außgehen solt, dadurch zubekommen verhofft) nicht lang hernach aus diesem jammerthal zur ewigen frewd von Gott abgefordert, Folgents auch solche sachen fürgefallen, die mir dieses werck wider zuüberſehen, vnd fleissiger zu emendirn, wenig weil gelassen, hab ich es damals einstellen müssen, biß ich mehr zeit vnd weil dazu vberkeme.

Dieweil aber bey mir nu widerumb derhalben auch von andern guten Freunden mehr denn zuuor angehalten wirt, vnd ich es sieder zeit wider mit fleiß vbersehen, vnd an vielen orten gebessert vnd corrigirt, Als hab ich es, jhnen zugefallen, im namen Gottes, in druck kommen lassen, wiewol nicht ohne grosse beysorg, es würde von etlichen nicht vngemeistert vnd vngetadelt bleiben. Denn sintemal sonsten viel schöner gesenge, auch aus den Psalmen Dauids gezogen, von etlichen hochgelerten vnd trefflichen Leuten, in sonderheit von dem thewren Man Gottes D. Mart. Luth. in druck außgangen, der man sich in d'Kirchen wol zugebrauchen hat, So möcht vielleicht von etlichen diese meine arbeit nicht allein für vnnöthig, sondern auch vermessen angesehen werden, als ob ich es besser dann ste zumachen vermeint. Man wöll mir aber das für gewiß gleuben, weil mir mein vngeschickligkeit wol bewust, das meine gedanken nicht gewesen, vnd ich solchen leuten, fürnemlich chegenandtem Herrn D. Luthero dieses fals gleich zusein, geschweig dann fürzuziehen gedacht, Ist auch mein meinung erstlich nicht gewesen, das Psalterium durchaus also zu vertirn, viel weniger in druck außgehen zu lassen, sondern dieweil ich mich an etlichē allein versucht, vnd es mir mit denselben etwas gelungen, so hat mich der lust zu der lieblichen sprach ferner also fortzufaren gereitzt, die übung auch mir von tag zu tag die arbeit leichter gemacht, das ich also bey guter muß, vnd gleich zu einer kurtzweil, einen Psalm nach dem andern fürgenommen, vnd transferirt, biß ich ste alle also hinaus gemacht, vnd solches mir zu einer übung, vnd für mich allein. Hernach aber haben mir etliche gerhaten, das ich dieselben abschreiben lassen, vnd E. F. G. geliebten Herrn Vater dediciren wölt, welchem raht ich dann gefolget, nicht d'meinung, das ste in den druck außgiengen, sondern das ste Jhr F. D. für sich haben vñ lesen möchte. Vnd wolt Gott, D. Lutherus, welcher dann etliche aus den Psalmen Dauids in deutsche gesenge gebracht, hett sich vollend deß rests vnterstanden, wie er dann vielleicht, da er die weil vnd gelegenheit dazu gehabt, gethan hette, das dann auch ein nützliche vnd Christliche arbeit gewesen were, so solt mich niemand dazu beredet haben, das ich diese meine Psalmen, welche ich allein, wie gesagt für mich gemacht, in druck hett außgehen lassen. Dieweil er aber derselben nur ein klein teil also in deutsche gesenge gebracht, bin ich der hoffnung, man werd mir es zum besten deutē, das ich diß mein Psalterium auff guter leut raht vnd ermahnung in druck verfertigt, darinnen ich dann keinen grossen rhum suchen können, sintemal ich nur ein dolmetscher einer andern sprache gewesen. Was aber den rechten sinn vnd verstandt der Psalmen belanget, welche an vielen örten schwer zuuerstehen, muß ich deren sprache, aus welcher ich ste verdeutscht, das lob geben, das ste die auffs fleissigst vnd deutlichst interpretirt vnd außgelegt, welchen ich dann auffs nechste als sichs jmmermehr leiden wollen, nachgefolgt, Wie dann auch in der art jhrer reim vnd Melodeyen, die ich dann zu allen Psalmen, damit man ste desto besser singen lernet, setzen wollen, dann ohne das weren es gleich als tode gesenge, die die hertzen wenig bewegten, da man ste allein lesen, vnd nicht singen könt. In diesem allen, sag ich, hab ich nichts andern wollen, Gleichwol hat es mich nicht geringe mühe vnd arbeit gestanden, das ich jede gesenge mit jhren gesetzen, in so viel versus, jede verß aber in so viel sylben, als die im Frantzösischen seind, damit ste sich auf jhre noten schickten, nach art jhrer reymen in das deutsch gleich wie zwingen müssen, dauon ich dann andere leut richten vnd vrteilen laß, zweiffels ohne, die es verstehen, das es nicht ein leicht ding sey, die werden damit zufrieden sein, vnd es so genaw nicht nemmen, oder so bald ein geschwind vrtheil darüber fellen, so es ihnen gleich nicht vberal in jhren ohren klingen würd. So aber jemand were der keine genüg daran hett, (wie dann allzeit leichter zu richten dann zu tichten) dem gönne ich gerne, das er es besser mach, dieweil ich nichts lieber wolt,

denn das ich mit dieſer arbeit einem andern dazu reitzung vnd vrſach gebe, das er ſeine kunſt daran bewieſe, vnd was beſſers zu werck brecht, Wie ſich dann auch etliche hiebeuorn vnterſtanden, das gantze Pſalterium, doch auff jhre weiß, in geſeng zubringen, welcher arbeit ich in ſeiner werd vnd vnwerd bleiben laß, den fleiß aber vnd Chriſtlichen vorſatz muß ich loben. Was diß mein Werck belanget, ob ich es ſchon nicht hoch rhůmen kan, ſo bin ich doch zu gutherzigen, Chriſtlichen, verſtendigē leuten der zuuerſicht, ſie werden jhnen ſolches nicht mißfallen laſſen, dieweil ich nicht meinen rhum, ſondern Gottes ehr darinnen geſucht.

Sintemal aber E. F. G. geliebter Herr Vater, dem ich erſtlich dieſes Pſalterium zugeſchrieben, nu in Gott ruhet, vnd ich, dieweil es nun gedruckt werden ſol, eines andern Patrons vnd ſchutzherrn dazu bedarff, ſo ſind ich niemand dem ich es anderweit dedicirn kónt, auſſerhalb E. F. G. Dann dieweil E. F. G. als der Erbe, durch ſucceſſion in all hochgedachtes jhres geliebten Herrn Vatern recht getreten, ſo kónt jhr dieſelbe ſonſten das jenige ſo E. F. G. ein mal geeignet vnd dedicirt iſt worden, auch ohne ſondere dedication ſuo iure zuſchreiben vnd vendiciren, Zu dem, das ich es von wegen E. F. G. vielfeltiger wolthaten vnd gnedigſter gewogenheit gegen mir geringen vnd armen Diener, meinen danckbarlichen willen anzuzeigen, niemand auff der welt billiger dann derſelben zuſchreiben ſol. Derhalben E. F. D. ich diß mein geringſchetzig Bůchlein hiemit in aller vnterthenigkeit offerirt vnnd zu einem Newen Jar geſchenckt wil haben, mit vntertheniger bitt, E. F. D. wollen jhr ſolches gnedig gefallen laſſen, vnd in gnedigen ſchutz vnd ſchirm auff vnd annemen, ihr mein perſon auch als deß trewen Dieners, in allen gnaden laſſen befohlen ſein. Gott der allmechtige geb E. F. G. neben ſteter friſcher geſundheit, ein glůckſelige langwirige regierung, Amen.

E. F. G.

Vnterthenigſter Diener
Ambroſius Lobwaſſer.

88.

Vorrede Gregor Leyſentrits zu der Ausgabe des Geſangbuches ſeines Vetters v. J. 1573.

Nr. DCCCXCII. 8.

Dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürſten vnd Catholiſchem, wahrem Chriſtlichem Potentaten vñ Herrn, Herrn Albrecht Pfaltzgraffen bey Rein, Hertzogen in Ober vnd Nieder Bayern etc. Meinem gnedigen Fürſten vnd Herren etc.

Gottes gnad, Heilfertigen Friedt, Seligmachende beſtendigkeit, vnd allen Chriſtlichen zuſtandt, von Jeſu Chriſto vnſerem Heylandt vnd Zelichmacher, ſampt meinen demůttigen vnd jederzeit bereit willigen dienſten beuor.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürſt, Catholiſcher Chriſtlicher Potentat, Genediger Herr, Es iſt menniglichē kund vñ offenbar, hirneben auch in dem Erſten vorgehenden theil dieſes Deudſchen Geſangbuchs, aus der dedicatoria epiſtola an die Rómiſche Kayſerliche auch zu Hungern vnd Behaim Kónig: May: etc. gründtlichen zuuornemen, Aus was erheblichen bewegnuſſen, der Ehrwirdige vnd Ehrnveſte Herr Johan Leiſentrit, des Biſchthumbs zu Meiſ | ſen, in Ober vnd Nieder Lauſitz Adminiſtrator, vnd hóchſterwenter Key: May: daſelbſt, in Geiſtlichen ſachen Commiſſarius generalis, Thumbechant zu Budiſſin ꝛc. mein geliebter Herr vnd Vetter, des vorſchienen 67. Jahres, vornemlich aber durch Gótliche hülff, zu erhaltung allgemeiner, Heiligen, Chriſtlicher Kirchen heils, vnd förderung Gótlicher ehre, lobs vnd preiß auch den einfeltigen gutherzigen Chriſten, zum beſten, vordeudſchte Hymnen, Sequentzen, vnd Pſalmen, de tempore wie ſie die Wahre Allgemeine Chriſtliche Kirchen, in Lateiniſcher ſprach | recht vnd Zeliglich gebrauchet, (warlich mit groſſer můhe, arbeit vnd vnkoſten) anzuordenen, vnd folgends durch den Druck an tag kommen zulaſſen, vorurſacht worden, Dadurch zu dieſen vnſeren hochgefehrlichen zeiten, ehlichen Ketheriſchen, hochergerlichen vnd auffrůhriſchen, Bergkreyen vnd Liedern, geſtewret, vnd dieſelben aus der Catholiſchen Henden wiederumb gebracht würden.*

Demnach aber kurtz vorſchiener zeit, vngefehrlich bey vier jar lang nacheinander, zu Ingelſtad in der hochlóblichē, recht Chriſtlicher Vniuerſitet vnnd hoher | Schulen, ich ſtudiret, vnd aldo augenſcheinlich befundē, wie mit gar ernſtlichem fleiß, E. F. G. aus angebornē, wahrem Chriſtlichem gemůt, trachten, anordenen vnd befehlen, durch die Profeſſores daſelbſt, nebē den freyen künſten vnd Philoſophien, auch die Theologiam vnnd Heilige Schrifft, vnuorfelſchter, recht Catholiſcher weiß, zu tractiren, zu lernen vnd in tag zu geben, hirinnen vnkoſten vnd notwendige Chriſtliche ſorgfeltigkeit, gar nit ſparen. Hierdurch E. F. G. gegen Gott, vnd ſeiner heiligen Allgemeinen Chriſtlicher Kirchen, vñ derſelben wahren Gottesdienſt, | offentlich vnd in wahrer that alſo hertzlich geneigt, zu erkennen iſt, das jedes frommes, gutherziges Menſch, E. F. G. nicht vnbillich, ohn vnterlaß ſol danckbar ſein, in ſeinem teglichē gebet, gegen Gott, Zu dem iſt es

auch gewis, das von ehlichen hochgelertē, großgeachten vnd Gottsfürchtigen Mennern, ich vornomen, das E. F. G. solten willens gewesen sein, anzuorden, das ehliche Psalmen vñ Catholische gesenge, in die deutsche sprach möchten transferiret, vollzogen vnd vor den gemeinen Catholischen Man, in tag gegeben werden, Weil aber vnd alßbald, berürtes meines Herrn vnd | Vetters Gesangbuch, durch den Druck außgangē, solte E. F. G. jr anordnung habē einstellen lassen, Daraus ich (vnwirdig) vnd jeder zuerkennen, das solch Gesangbuch E. F. G. wird gefallen vnd es beliebet haben, welchs in E. F. G. Landen so wol als in andern Christlichen Prouincien Stedten vnd flecken (wo die Altgleubige, recht Christliche vnd Seligmachende Catholische Religion, im schwang ist) bey den frommen gutherzigen menschen (Gott lob) bestendigen nutz thut schaffen.

Derhalben vnd demnach dieser Exemplar keine mehr zu be|kommen, aber der gemeine Catholische trewherzige Christ, hirnach, mit grossem ernstlichē fleiß forschet vnd fraget, hab ich mehr gedachten meinen Herrn vñ Vettern, bittlichen vermöcht, das sein Ehrwirdē, solch Gesangbuch (so viel seiner hohen geschefft halben hat geschehē können) auffs newe vbersehen, was vorhin vnrecht gesetzt vnd gedruckt, corrigiret, gemehret vnd gebessert, auch inhalt vnd vermög der Altgleubigen Christen, embsiges vnd hoch fleissiges bitten vñ begeren, auffs newe zu Drucken dem Buchdrucker zugestelt, danebē weil es dañ nicht allein (wie oben gedacht) | kund vnd offenbar ist, Sondern auch das werck in warer that offentlich zeugnis gibt, das E. F. G. mit hertzlicher trew vnd auffrichtigkeit, ja mit Gottseliger angeborner recht Fürstlicher bestendigkeit, in jhrer Vralten Vorfaren vnd hochlöblichster gedechtnus, Altvätern, fusstapffen getretten, vnd also neben vnd durch Göttlicher vorleihung, der alten, wahren, Christlicher Religiõn, hertzlich vorwandt sein, vnd in der vnzertrenten, Christlicher Kirchen einigkeit, standthafftig vorbleiben, die vntereinander selbst vneinige, vngegründte, ja vnbestendige newe Lehrer, sich | nichts jrren lesset, sonder wider dieselben jre oben angezogene in heiliger Schrifft wolgegründte Theologos, (vnter welchen der Ehrwirdige Edle, Ehrnueste vñ zu erhaltung der Kirchen Gottes, vnd derselben eingeleibten gliedern, woluordienter, hoch Christlicher förderer, Herr Martinus Eisengrein, der heiligen schrifft Doctor, Probst zu Ottingen, vnd der hohen Schul zu Ingolstadt Vicecantzler ꝛc. mein großgünstiger Herr vnd Patron, nit der geringste ist) hefftig schreibē, der Ketzer vngrundt, vnd vnbestendigkeit erweisen vnd darthun lassen, welchs jtziger hochvorgiff | ter zeit, den betrübten, Altglaubigen vnd von Ketzern hochgeengstigten Catholischen Christen zu hohem trost gereichet vnd hirdurch also confirmiret vñ gesterchet werden, das ste nu mehr alle widerwertigkeit vnd verfolgungen (weil die Catholische Religion noch solche Potentatē, schützer vnd schirmer hat) auch in diesen vnsern betrübten örtern, als der gedültiger tragen vnd leiden, Solches ich meinem einfalt nach in warheit hochbeweget, vnd vor Christlich erachtet, dieses andere Theil des Gesangbuchs von den Heiligen Gottes, aus kurtz erzelten vrsachen, vor allen dingen | E. F. G. zu dedicirē vnd derselben zuzuschreiben, damit es dem gemeinen Christlichen man, desto lieber vnd den Catholischen standhafftigen Christen, als der angenemer werde, auch der einfeltige Christ, sich desto fleissiger darinnen ersehen vnd also augenscheinlich erfahren möchte, wie doch gar Christliche vnd gute, ja sehr angeneme Gesenge, die Altglaubige, Catholische vñ Christliche Kirche, in Lateinischer sprache, durchs gantz Jahr brauchet, dadurch wir Gott vnd Mariam seine gebenedeyte Mutter, auch alle lieben Heiligen, loben, ehren vnd preisen, zu förderung vnse | res heils, vnd ewiger gedechtnus der lieben Heiligen vnd Martyrer Christi, denen wir nachfolgen vnd jhre fürbitt bey Gott vns mit zu trösten, begeren sollen. Bitte derhalben E. F. G. ich auffs demüttigiste vnd vnterthenigiste, E. F. G. geruhen vielerwentes meines geliebten Herrns vnd Vetters, auch meine vrsachen genediglich bewegen, diese mühe, arbeit vnd möglichen fleiß, mit Fürstlichen Gnaden annemen, vñ jhr Christlich gefallen lassen, daneben mein gnediger Fürst vnd Herr, sein vnd bleiben, vnd gar nicht zweiffeln, das des gantze Catholische heufflein, so Gott | alhie in Lausnitz, noch wunderlich erhelt, sol vnd wird (wie es dann one dis geschicht) Gott den Himlischen Vater, durch Jesum Christum vnseren einigen Heylandt vnd seligmacher, vor E. F. G. vnd aller derselben vorwanten, langes leben, glückliche regiment, vnd allen wilferigen zustandt, mit gebürendē fleiß, trew vnd andechtigkeit, ohn vnterlaß zu bitten, keinen möglichen fleiß sparen, dessen E. F. G. zu vns alhie, samptlichen vnd sonderlichen, gewis, vnd keines andern sich genediglich vorsehen sollen vnd wollen, Der Allmechtige gütige vnd Barmhertzige Gott, | wolle E. F. G. in glückseliger regierung, zu trost, hülff vnd beystandt, ja zu schutz vnd schirmen, der Catholischē, wahrer, Christlicher Religion, lang erhalten, gesegenen vnd gebenedeyen, in ewigkeit Amen. Datum Budissin, den 6. Auguſt: Anno 1573.

E. F. G.

Demüttiger vnd gehorsamer
Diener
Gregorius Leysentrit zu
Glomutz vnd Budissin Canonicus &c.

89.

Vorrede zu dem Katholischen Gesangbuch, Tegernsee 1574,

Nr. CMXLIV.

Adam Walasser An den Catholischen Leser.

Christlicher lieber leser: Nachdem man die füßstapffen vnserer frummen Voreltern verlassen, vnd sich auff allerley jrrweg begeben, da ist auch allerley Gottlosigkeit vnd leichtfertigkeit in die Welt komen: da ist die Göttliche schrifft zusampt der H. Vätter lehr, verfelscht, verkert, daruon vnd darzu than worden: vnd also ist man auch mit den Gesangen vmbgangen, wie mit einem oder zweyen Exempeln hie bewisen wirdt. In dem Gesang: Wir glauben all an ainen Gott ꝛc. Wirdt außgelassen, daß Christus sey gen Höll abgestigen, vnd die gemainschafft der heiligen, gleich als wärens nit auch Artickel vnsers Christlichen Glaubens. Derwegen wirdt gesetzt, daß hie all sünd vergeben werden. So doch Christus gesagt hat: Die sünd inn H. Geist, werd weder hie noch dort vergeben. Item zu end der zehen Gebott hencken sie an: Es ist mit vnserm thün verloren, verdienen doch eytel zoren. Vnd in dem Psalm, Auß tiesser not, singen sie: Es ist doch vnser thün vmb sunst, auch in dem besten leben. Welche wort weder in disem Psalm noch in gantzer H. schrifft gefunden werden. Doch gib ich gern zů, daß der Secten thün vmb sunst sey, vnd sie eitel zorn verdienen: aber nit also mit den frommen Catholischen Christen, jhr thün soll ob Gott wil nit verloren sein. Aber das geschicht alles darumb, das man den leuten vrsach gebe, daß sie nichts güts thün, vnd also alle geistlichen zucht vnd erbarkeit außgediliget werde. Deren Exempel möchten vil hundert hieher gezogen werden: aber es sey genug mit disen, damit sich ein einfeltiger Christ von dem Sectischen Psalmbüchlin vnd Kirchengesang wisse zuhüten. Neben disen seind auch herfür kommen allerley leichtfertige, vnzüchtige, schandlieder, die auch auß solcher flaischlicher lehr jhren vrsprung haben. Vnd ist laider dahin kommen, daß weß sich die Alten Christen geschemet hetten, daß berhümen sich die newen Christen. Ja was man an vilen orten redt oder singt, das ist eintweder Ketzerey, oder vnzucht vnnd leichtfertigkeit. Daher kompt es auch, dz weder glück noch heil im land mehr ist, welches nit geschehe, wann man bey vnser frommen voreltern füßstapffen blibe, welche vil feine andechtige Gesang durch dz gantz jar, von fest zů fest, auch jn Bittfarten vnd Creutzgängen Gott vnd seinen Heiligen zu lob vnd ehr gesungen, vnd benedeiung vnd Segen darbey gehabt haben. Solcher alter andechtiger Gesang vnd Lieder vil seind dem gemainen Christlichen layen zu güt in dises Büchlin zůsamen getruckt worden, daß er nit allein in der Kirchen Gott lobe, sonder auch im hauß oder auff dem feld sein arbeit im lob Gottes verrichte, vnd sich von weltlichen, vnzüchtigen schandliedern enthalte. Gebrauch dich Christlicher leser dises Gesangbüchlins, Gott vnd seinen Heiligen zů lob vnd ehr, hüt dich vor der Secten Gesang vnd lehr, vnd sey frölich in dem Herren.

Johann Fischarts Gesangbüchlin, Straßburg 1576.

Nr. CMXLVII.

Vorrede,

An das Gläubige Christenvölklin.

J. F. G. M.

WIE kan die Fide Christenhait,
Betränget heut mit allem laid,
Durch groser Wütrich Tiraney:
Vñ falscher Brüder gleichsnerej,
Die tolle Welt betrügen das?
Vnd schamrot machen? (hilft es was)
Dan so sie jren Neid vnd macht,
Mit fräudiger Gdult verstngt, verlacht?
Vnd singt inn der Welt grösstem toben
Ain fräudengsang GOT zuloben?
Ja singt ain Figlid jr zu troz,
Diweil sie waißt ain höheren Schuz.
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlezt
Wan mans nicht auch für etwas schäzt)
Singt jr zu laid mit Dauid dort,
Du GOts völklin, sag nun die wort,
Sie haben vns nun lang geträngt,
Von kind auf vns sehr nachgehängt,
Vnd vns noch nicht ertrenkt noch gsenkt,
Weil vnser demüt jrn hochmut kränkt.
Dan je meh man die Psalmen truckt
Je meh der grün zweig fürher ruckt:
Je meh man wider GOts wort wüt,
Je meh es plüht vnd wird behüt,
Wiwol man weit vns oft verstrait,
Ist Christus doch die ainigkait.
Dein fluchen wird vns nicht verderben,
Weil wir den segen sollen erben:
Wann mir vergonnest schon dis leben,
Kanst mir das Ewig nicht entheben,
Die tränen, die Gots Volk abflisen
Würd GOT vber sein feind ausgisen,
Die zähern, die jr heraus tringen,
Werden euch ewig heulen pringen:

Dan das gebet von ſeinem volk,
Dringt zu dem HErren durch die Wolk,
Vnd laßt nicht ab, biß kom hinzu,
Hört nicht auf, biß GOT eintrag thu.
Was trotzeſt dan vil du Tirann?
Rümſt dich, das ſchaden haſt gethan?
O du zernichtig Waſſerplas,
Wärt nicht GOTs güt on vnterlas?
Ligt Pharo nicht im Mör vergraben?
Würd Goliat nicht erlegt vom Knaben?
Der Kindermörder Herodes
Starb er nicht ains ſchrecklichen todes?
Wer ſchreckt den König Benhadat,
Das er auch fliecht ain Rauſchent platt?
Wer ſtraft Nabuchodonoſor,
Das er ſein Menſchlich weis verlor?
Kam nicht dis alles von dem HERRN?
Was dörſt jr euch dan lang zerſperrn?
Ain Feſte Burg pleibt vnſer GOT,
Vnd troz dem Näsling, der es ſpott,
Was acht man den Rabſaciſch hauf?
GOts Burg geht jn zu laid doch auf.
Wañ vns ſchon abſagt die ganz Welt,
Singen wir, GOT der Held erhält,
Was kan vns ſchaden plut vnd flaiſch?
So vns Herr ſtärkſt mit deinem Gaiſt:
Du Welt magſt töden vnſer glider,
Aber die Söl trukſt du nicht nider:
Was ſchadſt vns alſo mit dem Tod,
On das vns flugs abhilfſt der not?
Du mainſt vns zuthun vil zů laid,
Vnd förderſt vns doch nur zur fräud:
Du kanſt vns doch kain har nicht krümmen,
On vnſers Vaters forbeſtimmen:
Des Martern ſolſt ch mid noch werden,
Als wir der Marter hie auf Erden.
Dan der vns manet, der iſt häftig,
Vnd der vns rächet, der iſt kräftig.
Je meh du vns jagſt, vnd zerplagſt,
Je meh zu deiner ſtraf du jagſt.
Ach, all dein plag, ſtrick, ſchwärt vñ feur,
Sint nicht, wie du mainſt, vngeheur:
Dan weil ſie CHriſtus hat empfunden,
Hat ers auch ehrlich gmacht zůr ſtunden,
Das ſie forthin geadelt ſeind
Zum Ehrgmerk ſeiner Kirch vñ freund.
Darum, wer wolt nicht euer lachen?
Vnd ſingen, ſo jrs ſchrecklich machen?
Gleich wie ain Vöglin allzeit ſingt
Wann mans ſchon inn die Käffig zwingt,
Veracht es die geſängnüs frej
Vnd ſpott des Voglers Tirannej.
Jr werd GOTs reich doch nimer demmen
Vnd GOT ſeinen Augapfel nemmen:
Er deckt mit ſeiner Gnadenwolk
Mich Chriſtenheit, das gläubig Volk,
Das iſt der ainig Schaz auf Erd,
Darum die Welt noch beſteht vnd wärt,
Vnd würd althie kain entſchaft haben
Bis alls zumal würd aufgehaben,
Bis GOT hab alle die gezelet
Die er von Anfang hat erwelet.
So mus ich billich ſpotten je
Deiner vergäbnen ſorg vnd müh,
Vnd mus von dir ain Lidlin machen,
Vnd für das wainen dich verlachen,
Das den Himels Thau wilt verheben
Das er nicht ſoll ſein feuchtung geben,
Vnd wilt durch plut mich ſchrecken ab
So mir doch Plut mein löſung gab.
Ich wais es iſt dein gröſter ſchrecken
Das mich dein ſchrecken macht erkrecken,
Vnd dein vmbringen mich vmſpringen
Vnd dein hoch tringen mich hoch ſingen,
Das mich dein vnru machet ſtill:
Aber das iſt ſo GOTes will,
Alſo wird dis Chir vberwunden,
Alſo wird dein vnmacht erfunden,
Vnd wird der Trüber ſelbs betrübt
Wann man nicht auf ſein pochen gibt,
Vnd laufet an mit groſer ſchand
Der an GOTs gſalbte legt ſein hand,
Vnd ſpringt ſein macht ab, wie ain Ball,
Der auf ain Felſen thut ain fall:
Das haiſt ja herſchen, wie erſcheint,
Zighaft innmitten vnſer feind:
Vnd ſigen wann wir vnterligen,
Vnd krigen, wañ wir vns ſchon ſchmigen
* Recht, das iſt diſer Pſalmen nuz
Der böſen truz, der frommen ſchuz,
Vnd alſo ſoll man Lider ſingen
Glaub vnd gedult mit aufzuſpringen.
Dann weil Gedult inn Hofnung ſteht,
Vnd Hofnung auf die fräuden geht,
So ſoll der troſt aus gdult entſprungen
Mit fräuden werden auch geſungen.
* Solchs lehret Jacob, da er red,
Laid jman vnter euch, der bet:
Iſt aber jmans guter ding,
Derſelbig als dan Pſalmen ſing.
* Dis thaten all GOTs Männer hie,
Vnd König David ſpat vnd frü:
Wie ſeine Gſangdicht weiſen aus,
Das er inn allem graus vnd ſtraus,
Inn Trübſal, Kreuz, Verfolgung, Qual,
Durchs Lid ſich tröſtet vberal,
Macht alſo ſein Herz ſein mit ſingen
Friſcher zu kämpfen, ſtreiten, ringen,
Plaſt alſo jm ſelbs mit zů Feld
Wider die forcht, plut, Teufel, Welt,
Bis lezlich er gar obgeſtig,
Die ewig Kron zum len erkrig.
* Derwegen ſo es hat gethan
David der hailig GOTes man,
Vnd trib die Göttlich Muſicwerk
Durchs Hailigen Gaiſtes kraft vnd ſtärk,

Wie thuns dan nicht wir arme leut?
Die des ſind meh dan dörftig heut?
Vns heutigs Tags damit zutröſten,
Weil die verfolgung iſt am gröſten,
Vnd vnſern Gaiſt mit zuerwecken,
Das wir vor kainer gfar erſchrecken?
Desgleichen that es der Prophet,
Vil billicher zwar ſolches thet
Zum forbild jder warer lerer,
Das jm folgeten die zuhörer:
* Vnd ſo es that ain gſtandner man,
Warum̃ nicht auch die Jugent dan?
Jungfrauen, Weiber vnd die Kind?
Weil jdes plödigkait empfint,
Vnd GOTs Lob zeitlich lernen ſoll,
Welchs im bekom̃ ſein lebtag wol:
Dan aus der vnmündigen Mund
Wil GOt ſein Nam auch machen kund:
So hat David von kindhait zwar,
Auch da er noch ain Schäfer war
Ins HERREN Lob ſich wol geübt, |
Darum jn dan GOT hat gelibt,
Das er den Gaiſt vnd ſtärk jm gab,
Das er erſchlug, wiwol ain Knab,
Ain Löen, Bären, vnd ain Riſen:
Ja GOT lis jns noch weiter gniſen,
Fürt jn zum Königreich auch gar,
Von Schafen zu der Völker ſchar.
Allda er nicht die Harf verwarf
Als ob er nun nicht meh bedarf,
Sonder er übet ſie vil mehr,
Hülts ſeiner Würden für ain Ehr
Zuſpilen for der Bundſlad her,
Wiwol darob ſein ſpottet ſehr
Sein Gmal Michol, die Tochter Saul,
Als aine ſo erzogen faul
Bei Hofleben vnd eitelm pracht,
Da man nicht vil des HERren acht:
Aber er laßt ſich hindern nimmer,
Das Hoflait vnd das Frauenzimmer,
Sonder die GOts Ehr iſt jm liber,
Vnd geht noch inn Gots haus darüber,
Da er inn Königlicher Würd
Mit Pſalmen ſelbs den Tempel zirt:
Ja gar ſich zu den Sängern ſtelt,
Vnd zun Spilleuten ſich geſelt,
Zu Aſaph, Chore, vnd dem Ethan,
Zu Naman, Sadoch, Gad vnd Nathan,
Die er darum̃ hat aufgericht,
Zu preiſen GOT durch tröſtlich gdicht. |
* Wa ſeit dan heut jr Fürſten, Herrn?
Was wolten jr euch auch noch ſpern
Zu folgen ains Königs Erempel?
Zu ehren GOT inn ſeinem Tempel?
Ach nain, wolt GOt nicht ſo verſchmehen,
Von dem jr trägt das Land zu lehen,
Es ſchad nicht Königlichem namen,
Jr dörft euch deſſen nicht beſchamen:
Jr ſecht je, das dem David heut
Ain ewigs Lob draus iſt berait,
Vnd das jm GOT hat drum̃ bej leben
Frid, ſtärk, vnd gros anſehen geben,
Ja hat jn gſalbt auch zum Propheten:
Darum̃ jrs dan auch billich theten,
Weil Chriſtus euch berufet frum̃
Zum Königlichen Prieſtertum̃.
* Desgleichen auch jr ſchlechte Leut,
Die nicht han groſe Würdigkait,
Vnd euch mit der Handarbait nehren,
Allhie von diſem Hirten lehren,
Von diſem Schäfer David hie,
Der auch im feld bej ſeiner müh
Nicht vnterlaſt den HERren preiſen
Durch Pſalmen, Lider, ſchöne weiſen,
Dan alſo möcht jr euch erfriſchen,
Vnd ab den ſchwais des Angſtichts wiſchen,
Alſo wird leicht all arbait euch,
Vnd die Haushaltung glücklich reich,
Alſo werd jr GOts Engeln gleich,
Die ſtäts Got loben iſt ſeim Reich. |
Dis ſpilen, danzen, raien, ſcherzen,
Gſalt GOT aus ainfaltigem Hertzen:
Alſo danzt man nach Davids prauch
For der Bundſlad des HERREN auch,
For Chriſto, der die Bundſlad iſt,
Vnd allenthalb vns ſtärkt vnd friſt.
Derhalben kommet all hiher,
Den angelegen iſt GOts Ehr,
Baid Weib vnd Man, vnd jdes alter,
Baid Baur vnd Herr, vnd Lehrverwalter,
Erhebt euer ſtimm inn gemain,
Dan wir GOts Köpf je alle ſein,
(Wie Eſaias ſagt von allen)
Die zu GOts Lob ſollen erſchallen.
Nemt, praucht dis Büchlin nun zur hand,
Welches der Hailig Gaiſt erfand,
Durch David, die Kirch vnſer Muter,
Vnd durch den Gots Man Doc. Luther,
Der widrum̃ Davids Sänger recht
Inn Tempel ſtallt, durch all geſchlecht,
Auch andre ſo Gots Reich gern mehren:

Lob des Pſalmengeſangs, aus S. Baſilio, inn der vorred vber den Pſalter verteutſcht.

DAn wie Sanct Baſilj thut lehren,
So hat der Hailig Gaiſt inn dem
Sich vnſer art gemacht bequem,
Da er ſah, wie ſchwer es hie ſej |
Das man den Menſchen rain erneu,
Weil ſie vngeacht der gbürlichait
Gmainlich trachten nach luſtbarkait,
Hat er, gleich wie inn andern ſtücken
Nach jrer ſchwachait ſich wölln ſchicken,
Vnd vnterm luſt ſchöner Gſangweiſen
Wöllen hoch lehren vnterweiſen,

Auf das durch des Gſangs liblichait
Auch eingang der lehr nuzbarkait,
Gleich wie man aim vom Fiber krank
Mit Honig oft vermengt den trank.
Dan was man gzwungen inn ain tringt
Haſt nicht ſo wol, als was man pringt
Inn ainen durch ergezlich weis,
Weil vngzwungen thut mer der Weis,
Der zwang macht der gedächtnus bang,
Das Gſang ſucht eingang durch dz klag:
O der Weishait vom Hailigen Gaiſt,
Der auch im Gſang guts weiſt vnd laiſt.
Dan wer ſingt ainen guten ſpruch
Der nicht ſein Inhalt auch erſuch?
Wer hört ain guten ſpruch nur ſingen
Dem er nicht thut gut gdanken pringen?
Vnd ſingt jn dahaim zu ſein gſchäften?
Sich zuermanen GOTes kräften:
Ja etlich werden ab ſolch Lidern
Vom zorn beſänft inn jrn gmütern,
Vnd da ſie for dem Gſang warn wütig
Werden ſie nach dem klang gleich gütig:
Innſumm, die Pſalmengſang veriagen
Vnruhig gdanken, die vns nagen,
Stillen den vnmut vnd vnwillen,
Zäumen vil frechait vnd mutwillen,
Schaffen die recht Grosmütigkait,
Ain fröudigkait zu fröud vnd laid,
Weiſen den rechten weg zur Bus,
Vnd wie man gedult üben mus,
Durch Hofnung vnſer Auferſtandnüs,
Vnd des lezten Gerichts erkäntnüs:
Nicht allain ſie in d oren ſchleichen,
Sonder das herz ſie ganz erwaichen,
Das manches Herz, hart wie ain ſtain,
Nicht laſen kan, das er nicht wain: (ſchaft
Macht freuntſchaft vñ veraint die feint-
Dan welcher wolt in ainer Gmainſchaft
Ainen für ſeinen feint meh han?
Mit dem er ainen GOT ruft an?
Diweil inn ainer weis ganz ainſam
Sich knipft zuſamē die ganz Gmainſam,
Vnd Pſalmen ſind die ſtimm der Gmain
Inn der ſie kommen vberain:
Pſalmen den Teufeln lan kain Ruh,
Vnd locken die Engel herzu,
Die Nächtlich ſchrecken ſie verhindern,
Die täglich arbait ſie auch lindern,
Segnen die Kinder, tröſten die Frauen,
Manen die Mäñer, ſtärken die Grauen,
Machen die Einöde gewonſam,
Machen die Wildnüs gheim vnd wonſam:
Die haisſtarrigen ſie bekeren,
Einfaltige den weg ſie lerēn,
Erfarnen den verſtand ſie mehren,
Vollkomne ſie noch meh bewären:
Erwecken Göttlich traurigkait,
Die ſich ſteurt auf Hofnung vnd fröud:
Darum zuſingen euch nicht ſchamt,
Pſalmſingen iſt ain Engliſch Amt,
Ain Gaiſtlich Opfer, himliſch Loſung,
GOt ain angnem ſchuldig Lobkoſung:
Bts vil vnd ſtäts, ſo habt jr rhū
Inn euerm herzen jmmerzu,
Mit was für Kreuz jr ſeit beladen
Jr ſind Arznei für jden ſchaden,
Vnd troſt für allen kommer, leiden,
Ja ſind wie man ſoll Chriſtlich ſchaiden,
Vnd wie man der Verſuchung wehr,
Zeugnüs der Evangeliſch Lehr,
Von Chriſto auch die Propheccj,
Vnd des vnglaubens ſtraf dabej,
Sind gut Geſaz vnd Lehr im leben,
Vnd gſchichten zu aim vorbild geben:
Ja kurzum, hie findſt du ain ſumm
Vom ganzen waren Chriſtentum.
Vnd daſſelb alles im geſang,
Auf das es das zu herzen gang,
Vnd deſto meh die Leut beweg:
Dan Gſang erweckt die gmüter träg,
Vnd vertreibt alle traurigkait
Dadurch der Teufel zweiflung ſtrait.
Darum ſo ſing mein Chriſtenhait,
Prauch diſes werklin inn deim laid,
Welchs dir zu lib der Hailig Gaiſt
Durch David ſtellet allermaiſt,
Dadurch der Welt troz zu verachten,
Vnd dein feind machen zu verſchmachten:
Dan wir auch für ain zaichen zalen
Das diſe Lider GOT gefallen:
Diweil die Welt darwider wüt,
Vnd an viln enden ſie verbit:
Dan ſie ſolch kraft dahinder ſpüret,
Das ain Lid zum Tod fröudig füret,
Ja das ſie thun ſolch wunderzaichen,
Das darfor all jr Metten weichen.
Sing Tochter Sion jder ſtund,
Vnd wann man ſchon verbind den mund
So ſing im herzen frölich noch,
Dan es mus ſein geſungen doch,
Dan dein HErr Jeſus führt den Sig,
Das alles knig ſich for jm big,
Er hat die Welt doch vberwunden
Vnd führt den Weltfürſten gebunden:
Denſelben Sig den muſtu ſingen
Vnd ſolt die Welt darob zerſpringen,
Wie ſie dan mus darob zergehn,
Da du doch ewig wirſt beſtehn,
Zuſingen die Digreiche zeit
Dadurch du haſt die ewig fröud.

90.

Katholiſches Geſangbuch,
Tegernſee 1577.

Nr. CMLIV.

Adam Walaſſers
Vorred.

VNſere fromme Vorfarer haben auß ſonderlicher andacht, auff die fürnemeſte Feſt des Jars, auch bey den Kirchfärtē vnnd Creutzgängen, ſchöne andächtige Geſang vnd Rüff zuſtingen verordnet, darinnen man Got vmb ſeine wolthaten dancken, vnd jhne (wie Dauid, Pſal. 150. ermanet) in ſei | nen Heiligen loben, auch vmb abwendung allerley vbels anrüffen vñ bittē ſoll: haben auch Benedeyung vñ Segen darbey gehabt. Nachdem man aber der Alten Fůßſtapffen verlaſſen, vnd ſich auff allerley Irrweg begeben, da iſt auch allerley Gotloſigkeit vñ leichtfertigkeit in die Welt kommen: da iſt die Göttlich Schrifft zuſampt der heiligen Vätter Lehr, verfelſcht, verkört, daruon vnd darzů gethan worden: alſo iſt man auch mit den Pſalmen | vnnd geiſtlichen Geſangen vmbgangen, wie auß der Secten Büchern mehr dann gnůgſam erwiſen kan werden. Will jetzt nit ſagen von andern leichtfertigen vnzüchtigen ſchandliedern, ſo bey tag vnd nacht in jhren Häuſern vnnd Gaſſen erſchallen, alſo daß weß ſich die alten Catholiſchen Chriſten beſchämen, deſſelben ſich die newen Sectiſchen Chriſten berhümen. Dann was man an vilen orten ſingt, redt oder thůt, das iſt eintweder Ketze | rey oder Vnzucht, Schand vnd Laſter, welches auch bey Türcken vnd Hayden abſchewlich iſt zuhören vnd zuſehen. Darumb haben wir lange zeit her weder Gedeyen noch Segen, weder Glück noch hayl gehabt, haben auch keins zu gewarten, biß ſo lang wir Catholiſchen von Sünden abſtehn, vnnd durch wahre Bůß vns zů Got bekören, die Sectiſchen auch von jhren Irrthumben ſich widerumb in die Alte, Catholiſche, Römiſche Kirch begeben. |

Dieweyl aber ongefehrlich vor dreyen Jaren diß Geſangbüchlin getruckt, vnd, wie verhoffentlich, ohne frucht vnnd nutz nit abgangen, iſt es jetz auff gůtherziger Chriſten begeren, mit etlichen alten Geſangen vnd Rüffen gemehret, vnd durch gelerte Leut gebeſſert worden, daß alſo der gmain Mann hierinn findt, wie er in der Kirchen, bey den Creutzgängen vnd Kirchfarten, im Hauß vñ auff dem Feld | Got lobe, vnnd ſich vor weltlichen Schandliedern enthalte. Gebrauch dich frommer Chriſt diſes Geſangbüchlins Got vnd ſeinen Heiligen zů lob vnd ehr, hůt dich vor der Ketzer Geſang vnnd Lehr, ſey frölich im HERRN, vnnd bit Got für mich.

91.

Joh. Eccards Newe deutſche Lieder,
Mülhauſen 1578.

Nr. MCV.

Den Wolgebornen Herrn, Herrn Marxen, Hanſen, vnd Jacob Fuggern Gebrüdern, Herrn | zu Kirchberg vnd Weiſſenhorn, ꝛc. meinen gnedigen Herrn.

DEmnach, Wolgeborne, Gnedige Herrn, alle vnd jede, ſo was in Druck verfertigen, zuuor vnd ehe ſie das Werck ans Liecht geben, Patronos deſſelbigen zu ſuchen pflegen, Vnd fürnemlich ſölche, ſo der Kunſt, daraus es herfleuſt, verſtendige Liebhaber ſein: Alſo hab ich verſchiener zeit, in des Wolgebornen Herrn, Herrn Jacob Fuggers, meines Gnedigen Herrn, E. G. gebrüder dienſt, etliche Deutſche Lieder, mit müglichem fleis Componiret, vnd zuſammen gefaſſet, vnd dieſelbig vnter E. G. als Preyer Gebrüder, Tittel vnd Nahmen, in gemein wollen laſſen ausgehen: Nicht darumb, das ich erſt wolte zuuerſtehn geben, das dieſelbige jre Gnaden in gemein Liebhaber der Muſic (Dann wer wolt diß nicht wiſſen) ſondern das ſie, als zu ſolcher löblicher Kunſt, wie auch zu andern allen, Hochuerſtendige Herrn, mein Danckbarlich gemüt, ſo billich gegen E. G. ſamptlich, vmb vielfeltiger bewiſner gutthaten willen verpflicht, ob dieſem meinem Wercklein ſpüren möchten: Mit gehorſamer Vnterthenigker bit, E. G. wollen daſſelbig von mir in Gnaden auff vnd annemen, Das wil vmb E. G. ich in aller Vnterthenigkeit verdienen, vnd thue mich hiemit in E. G. ſchutz vnd ſchirm beuehlen. Datum Auguſtae Vindelicorum, am tage Bartholomei, Anno 1578.

E. G. Vnterthenniger Diener,
Johannes Eccardus Mulhuſinus.

92.

CITHARA LVTHERI
von M. Cyriacus Spangenberg. 1581.

Nr. CMLXIII.

I.

An Chriſtlichen Leſer.

M. Cyriacus Spangenberg.

WEich ein edel, nützliche vnd heilſame vbung es ſey, offt vnd viel, mit ernſt vnd andacht, Geiſt-

liche Lieder ſingen, weiß niemand beſſer, denn die, vnter dem Creutz, wolgeübten Chriſten, Wie ich ſolches denn auch aus eigener erfarung gelernet, vnd noch teglich, Gott ſey lob, befinde, Daher ich denn auch, in einer Vorrede, vber das Geſangbüchlein, von den fürnempſten Feſten, für 12. jharen in druck ausgangen, kurtzen Bericht gethan, Von Notwendigkeit, Nutz vnd rechtem Gebrauch der Geiſtlichen Lieder, Sonderlich deren, ſo der thewre, werde Gottes Mann, D. Martinus Luther, ſeliger vnd heiliger gedechtniß, der lieben Kirchen Chriſti, zu lere vnd troſt gemachet, vnd als einen beſondern Schatz hinderlaſſen, Mit welchem Bericht (darinnen ich doch nur zwey Exempel, wie mit rechter andacht, vnd Chriſtlichem nachdencken, Lutheri Pſalmen vnd Lieder, nützlichen vnd tröſtlichen zu ſingen, den einfeltigen zur anleittung geſetzt,) ich vielen gutherzigen Leuten damals vrſach gegeben, das ſie bey mir angehalten, vñ zum höchſten gebeten, jhnen vnd andern, zu dienſt vnd willen, die mühe auff mich zu nemen, vnd gleicher geſtalt, wie in vorgedachten zweyen Exempeln gethan, auch in andern Pſalmen vnd Geiſtlichen Liedern, anzuzeigen vnd zuentwerffen, Was für Lere vnd Troſt, in jedem wort, ſtecke vñ zu bedencken, Solche Chriſtliche vnd billiche Bitte, habe ich mich bewegen laſſen, das gantze Geſangbüchlein Lutheri für mich zu nemen, Vnd weil ich allbereitt zuvor etliche Lieder, ſonderlich auff die Hauptfeſte, meiner von Gott befohlenen Chriſtlichen Gemeinen zu Mansfeldt, draus gepredigt vñ ausgelegt, auch die hinderſtelligen gleicher weiſe zuerkleren, Vnd darnach ſolchs Werck, in Vier vnterſchiedene Büchlin zu theilen, Vnd in das Erſte, die Geiſtlichen Lobgeſenge, von Feſten vnd Chriſtlichen Feyertagen. In das andere, Die Pſalmen Dauids, ſo Lutherus in Geſangweiſe gebracht. Ins dritte, die Geiſtliche Lieder, ſo er vber den Catechiſmum geſtellet. Vnd in das vierde, die andern vbrigen ſeinen Lob vnd Bettpſalmen Lutheri, zu ſetzen. Vnd habe das gantze Werck, Citharam Lutheri, Des ſeligen Luthers Harffen, nennen wöllen, Aus denen vrſachen, Das Lutherus ſeine Zeiten, in ſeinen Geiſtlichen Liedern, nach Dauids Harffen gezogen, Auch ſeine Meinung vnd wort, nach Dauids Pſalter geſtimmet, vnd gleich wie Dauid auch gethan, zu lobe GOTTES, vnd der Chriſtenheit beſſerung gerichtet. Wie denn auch der heilige Geiſt, nicht weniger, durch Lutheri Geiſtliche Lieder vnd ſchöne Melodien, als bey Dauids Harffen, krefftig geweſen, Gottes Lob zuuermehren vnd auszubreiten, Den Teuffel zuuertreiben, Betrübte Hertzen zu tröſten, Den Todt zu vberwinden, Vnd viel harter hertzen zu erweichen, vnd zu GOTTE zubekeren. Deſſen ich nicht wenig Exempel zuerzelen wüſte, wenn es not were, Das, ſo ſunſt der gantzen Chriſtenheit bekandt, zubewehren. So mus man ja dieſes auch war ſein, vnd war bleiben laſſen, Das Lutherus, vnter allen Meiſterſängern, ſieder der Apoſtel zeit her, der beſte vnd kunſtreichſte geweſen, auch wol bleiben wird, in deſſen Liedern vnd Geſängen man kein vergebliches noch vnnötiges Wörtlin findet, Es fleuſſet vnd fellet jhme doch alles auffs lieblichſt vnd artlichſte, voller Geiſts vnd Lere, Das auch ein jedes Wort ſchier eine eigene Predigte, oder doch zum wenigſten, eine ſonderliche Erinnerung gibt, Da iſt nichts gezwungenes, nichts genötigtes, nichts eingeflicktes, nichts verbrochenes, Die Reymen ſind leicht vnd gut, die Wort artlich vnd außerleſen, Die Meinung klar vnd verſtendlich, Die Melodien vñ Thon, lieblich vnd hertzlich, Vnd in Summa, alles herrlich vnd köſtlich, das es safft vnd krafft hat, hertzet vnd tröſtet, Vnd iſt, fürwar, ſeins gleichen nicht, viel weniger ſeins Meiſters zu finden, Wie alle frome hertzen, denen anders Lutheri Geſangbüchlin recht bekandt, mit mir bekennen müſſen, Das vns GOTT durch jhn, an ſeinem Geſangbüchlin, etwas hohes, wunderbares vnd ſonderlichs geſchenckt hat, dafür wir jhme, in alle ewigkeit, nicht gnungſam dancken können.

Dieweil es auch numehr, leider, in Deutſchlandt, dahin komen iſt, das Lutheri Bücher vnd Schrifften, bey dem meiſten theil der Theologen, nicht viel mehr gelten, auch ſeine Lere auff wenig Predigſtülen reine, ohne zuſatz, oder verkerung, getrieben wird, Denn ob wol etliche noch ſich auff jhn beruffen, ſo miſsbrauchen ſie doch nur ſeines Namens, zum deckel jhrer eigenen newen vnd falſchen Opinionen, dieweil ſie ſonſt, ohne ſchew, beide ſeine worts Phraſes, reden vnd meinung, alſo gefehrlich, abſchewlich, ketzeriſch vnd Manicheiſch, verdammen vnd verwerffen, Auch die wenig vbergen beſtendigen Diſcipulos Lutheri, grewlich ſchmehen, beſchweren, drucken, verfolgen, jagen vnd plagen, So iſt zubeſorgen, es werde nach Lutheri eigener Prophecey, (in der Vorrede vber Danielem) dahin kommen, Iſt auch allbereit in vielen Landen dahin kommen, das man keinen reinen öffentlichen Predigſtuel haben wird, vnd das Euangelion allein in Heuſern, durch fromme Chriſtliche Hausvölter, wird erhalten werden, Denen denn auch darzu die Geiſtlichen Lieder Lutheri, gar nützlich vnd dienſtlich ſein können, Vnd ich jnen auch, als ein alter, vnd vnbeweglicher Diſcipel Lutheri, mit dieſen meinen Außlegungen, vnd einfeltigen Verklerungen, der Geiſtreichen Lieder Lutheri, hertzlich gern, vnd williglichen wil gedienet haben. Gott gebe Segen vnd Gnade darzu, das ſie deren zur Warnung, Lehre vnd Troſt, wol gebrauchen, Wie deſt ſolchs alles reichlich darinnen zu finden, vnd in allen Theilen dieſer Cithara zu ſehen.

Den Erſten Theil belangend, Haben wir darinnen ſehr viel ſchöner hertzlicher, holdſeliger Lobgeſenge, von den fürnemſten Feſten vnd Feiertagen, der heiligen Chriſtlichen Kirchen, an welchen wir

vns, durch solche Geistliche Lieder, der höhesten Wunderwerck Gottes, vnd aller grösten wolthaten, vns erzeiget, erinnern, darob erfrewen, damit trösten, vnd dafür Gott hertzlich dancken. Als im Aduent, erinnern wir vns der seligen Zukunfft, des ewigen wesentlichen Worts, in vnser sterbliches Fleisch, der vnbegreifflichen vereinigung, beyder, Göttlicher vnd Menschlicher Natur, in CHRISTO. In Weihnachtfeiertagen, erfrewen wir vns der freudsamen Geburt, vnsers HERRN JESV CHRISTI, mit den aller holdseligsten vnd freundlichsten Liedlin, Dadurch Hertz vnd Seel, in GOtt erhaben, vnd erquickt werden. Förder trösten wir vns wider alle Feinde vnd verfolger CHRISTI, am Fest der Offenbarung, mit dem Liede: Hostis Herodes &c. Vnd denn auffs Fest der Auffopfferung CHRISTI, lernen wir vns, nach des lieben Simeonis Exempel, zur seligen Hinnfart bereiten, Vnd mit frölichem Hertzen, im Todesstündlin zusingen, **Mit fried vnd freud ich fahr dahin etc.** Darauff wir vns denn auch die gantze Fasten vber, CHRISto, dem ewigen Tage vnd Liecht, in seine Bewarung, Schirm vnd Schutz, die gantze zeit vnsers Lebens, befehlen. Vnd weiter in der Kaarwoche, in sonderheit, des nutzes vnd der Frucht, des Leydens vnsers HERRN JHESV CHRISTI, vns erinnern, vnd damit wider Sünde, Todt, Teufel vnd Helle trösten, vnd mit allen lieben Christen gemein, vns frewen, vnd frölich, mit lust vnd liebe singen, Was GOTT an vns gewendet hat. Vnd bald die Ostern darauff, mit Hertzfreuden, das **CHRISTVS ist erstanden**, allen vnsern Feinden zu trotz, singen vnd spielen. Darnach der Himmelfart CHRISTI, zu sterckung vnd befestigung vnser seligen Hoffnung, wol brauchen. Vnd in Pfingsten, Der geschenckten Gnad des heiligen Geistes, vns trösten, Denselben vmb erleuchtigung, regierung vnd erhaltung anruffen, Vnd die gantze zeitlang vnsers Lebens, mit dem: **GOTT der Vater wohn vns bei**, 2c. in der heiligen Dreyfaltigkeit Schutz vns befehlen. Solches alles, ist ja trawen Christenleuten zu wissen, vnd zu betrachten, auch zu vben von nöthen. Vnd darzu geben vns die Geistreichen Lieder Lutheri, in diesem Ersten Theil, die aller richtigste anleitung, die freundlichste weisung, vnd stercheste reitzung. Vnd das solches dester ehe fortgehe, vnd mit dester mehr nutz geschehe, Habe ich mit folgenden meinen Außlegungen, denen, so es nicht besser machen können, helffen wollen, GOTT gebe Gnade darzu, vmb Christi willen.

Im Andern Theil der Cithara Lutheri, sind sehr schöne vnd hertzliche, liebliche Psalmen, die er aus Dauids Psalmbuch genommen, vnd in Gesangweise gebracht, mit jrer Außlegunge zusammen verfasset, allen rechtschaffenen Christen zu gute, derer in der Gemeine, vnd daheim in Heusern, nützlich zu gebrauchen, GOTTES Lob, Ehr vnd Preiß dadurch zuuerkündigen, Das er, nemlich, gütig sey, vnd seine Barmhertzigkeit ewiglich were, 2. Chron. 5. Es sind aber diese Psalmen, in diesem Andern Theil, durch sonderliche Gnade GOTTES, also gesetzet, das sie vberauß reich sind, an Geist vnd Trost, also, das sie auch einem Gleubigen, den bittern Todt süsse machen, Wie man denn weiß, das fromme Christen, mit diesen Psalmen frölich sind ins Fewer gangen, vnd getrost alle Marter außgestanden. Mich selbst haben diese Psalmen, in schweren Geistlichen anfechtungen, auch in eusserlicher Leibs vnd Lebens gefahr, also getrost, vnd beherzt gemachet, das ich solches alles, wie gefehrlich es auch gewesen, sein verachten können. Ist der Psalm, **Ach GOTT von Himmel sich darein**, 2c. nicht eine recht hertzlich erbermigliche Klage, vnd ernste Bitte, auch ein gewisser Trost, wider die falschen Lehrer, vnd Heuchler? Die sonderlich jetzundt, in diesen letzten zeitten, mit jren mancherley Corruptelen, vst der Vernunfft gefelligen Opinionen, die liebe Kirche CHRISTI, so jemmerlich betrüben? Köndte man auch ein artlichers, hefftigers Gebet, wider sie, vnd ein tröstlichers vnd krefftigers für vns, vnd die reine Lehre, leichtlich stellen? Sie, die falschen Lehrer, werden mit allen jhren Farben, List vnd Trotz, gantz meisterlich abgemalet, Vnd wie es vmb jhr Hertz vnd Mund, vmb jhre Gedancken vnd Wort, gelegen, offenbarlich fürgestellet. Dagegen wird auch GOTTES gnedige fürsorge, rath vnd willen, macht vnd krafft, mit schönen Worten, vns zu trost beschrieben, Vnd denn der lieben Kirchen gelegenheit, fahr vnd schutz, in angeheffstem Gebetlin angezeiget. Was nu dieses für Lehre, Warnung vnnd Trost gibt, ist nicht außzusprechen, Eben dasselbige lehret, in gleicher ordnung, auch der Psalm, **Es spricht der vnweisen Mund wol**, etc. Vnd was diese beide Psalmen handeln, von den falschen Lehrern, Das thun die beyden Lieder, **Wer GOTT nicht mit vns diese zeit**, etc. Vnd, **Wo GOTT der HERR nicht bey vns helt**, etc. Gleicher gestalt, von derselbigen Schutzherrn, dem Blutgirigen Wüttrichen, vnd Tyrannen. Vnd wie man sich denn des Trosts, den alle vier gedachte Psalmen, weisen, möge festiglich, wider alle falsche Lehrer, Blutdürstige Tyrannen, auch wider den Teuffel selbst, annemen, vnd damit wider alles bestendiglich, vnd vnumbgestossen bestehen, vnd durch alles hindurch brechen, Lehret das Liedlin, **Ein feste Burgk ist vnser GOTT**, etc. Welches solche krefftige Wort hat, das vnsere Feinde darüber vnsinnig werden möchten, wenn sie auch nur daran gedencken. So ist ja der Gesang, **Es wolt vns GOTT gnedig sein**, etc. eine recht schöne

danckſagung, für alle Göttliche wolthaten, vnd ein ſeines Gebetlin, vmb allerley Segen. Alſo haben auch die andern folgende Lieder, jhre beſondere Lehren, Erinnerung, Troſt vnd erquickung, Für die Oberkeit, Eheleute, vnd alle arme Sünder, wie in jhren Außlegungen weiter zubefinden.

Im Dritten Theil der Cithara Lutheri, findet man den gantzen Catechiſmum geſangweiſe gefaſſet, daraus ein Menſch lernen kann, alles was jhme aus der heiligen Schrifft, von GOTTE, vnd deſſen Weſen, Willen, Wort vnd Wercken, zu wiſſen vnd zu gleuben, von nöten iſt. Denn da erinnert erſtlich das Lied, von den Zehen Geboten, welch eine heilige, vnd hohe Lehre das Geſetze ſey, welche heilige, groſſe vnd ſchwere dinge, GOTT darinnen von vns erfordere, Vnd da lernen wir vns deſt JESUS erkennen, wie gar nicht wir dem Geſetze gemeß ſind, Wie vntüchtig wir darzu ſind, ſolches zuhalten, Vnd was vns darüber zugewarten, weil wirs nicht halten können, Darauff lehret aber der Glaube, Wes man ſich gleichwol GOTTES zugetröſten habe, Woran vnſere Seeligkeit gelegen, Was für Wolthaten vns GOTT erzeiget, Vmb wes willen ſolches geſchehen, Vnd wie wir derſelben theilhafftig werden vnd genieſſen. Da wird vns des Vaters Hertze, Willen vnd Macht, Des Sohns Liebe, Trewe vnd Werck, Vnd des heiligen Geiſtes Troſt, Regierung vnd wirckung, offenbaret, vnd alles auffs freundlichſt, vnd verſtendlichſte fürgebildet. Zum Dritten, Gibt vns denn das Vater vnſer, ſeine vnd gewiſſe anleitung, wie wir mit vnſerm lieben HERRN GOtt reden, vnſere not jhme klagen, darneben vmb hülffe, vnd alles was wir bedürffen, jhn anruffen ſollen. Es zeigts vns ſein beydes an, Was wir von Gott empfangen haben, dafür wir jhm zudancken, vnd das ers vns erhalte, ihn zu bitten, ſchüldig, Vnd was vns noch mangelt, darumb wir bey jhme in demut anzuſuchen, verurſachet werden. Zum Vierden, Lehret vns das herrliche, ſchöne Taufflied, Chriſt vnſer HERR zum Jordan kam, etc. Wie herrlich ſich die heilige Dreyfaltigkeit offenbaret, welch ein ſeliges Bad vns der Sohn Gottes bereittet, vnd mit ſeinem eigen Leibe geheiliget, vnd eingeweyhet, Vnd wie herrliche Güter, vnd vnuergengliche Schetze, vns in dieſem Sacrament vberricht, vnd mitgeteilet werden. Zum Fünfften, Dienen denn die Lieder, ſo man bey der außtheilung des Leibs vnd Bluts CHRISTI, in handelung ſeines Nachtmals ſinget, darzu, Das wir vns darauß erinnern, was der HERR Chriſtus, vns von Sünde vnd ewigem Tode zu erlöſen, gethan vnd gelidden hat, Vnd wie er vns mit einem ſo herrlichen Mahl, mit ſo heilſamer Speiſe vnd Trunck hat verſorget, Was vns zugleich damit angeboten, vnd gegeben wird, Vnd wie wirs nützlich, vnd ſeliglichen ſollen gebrauchen. Auch was wir hinwider Gotte, vnd vnſern Nechſten dafür ſchüldig ſind, Vnd wie wir vns nach ſolchem Gnadenmahl halten ſollen.

Dieſe Hauptſtück vnſer Chriſtlichen Lehre, hat der ſelige Luther, in ſo gar feine, kurtze, ſchöne, verſtendliche Lieder gebracht, das ein Handwercksmann auff ſeiner Werckſtadt, ein Bawer, Ackermann, Hirte vnd Schefſer im Felde, Köler vnd Holtzhewer im Walde, Schiffer vnd Fiſcher auf dem Waſſer, Fuhrleute, Boten, vnd ander Wanderleute auff der Straſſe, Kinder vnd Geſinde im Hauſe, oder wie ſie ſind, (wenn ſie anders Gottſelig ſein wollen, vnd ſolche Geiſtliche Lieder gelernet haben) jren Catechiſmum allezeit leichtlich vben, vnd zugleich jhres Glaubens vnd Chriſtenthumbs Bekendtniß thun können. Gotte zu ehren, andern zur Lehre, vnd gutem Exempel, vnd jhnen ſelbſt zu Troſt vnd beſſerung.

Was nu Lutherus ſonſt noch weiter, vber die Feſtlieder, Dauids Pſalmen, vnd den Catechiſmum, für Geſenge gemachet, die habe ich in den Vierten Theil, dieſer ſeiner Cithara geſetzt, Vnd iſt vnter denſelben das Erſte, das liebe Sanctus, ein kurtz, aber ſehr Maieſtatiſch Lied, von der Herrligkeit vnſers groſſen Gottes, darüber wir vns in ewigkeit nicht werden außwundern können, vnd doch teglich dadurch vns für GOTT zu demütigen, ſollen vermanet vnd verurſacht werden, vnd nach dem Exempel der heiligen Engel, alles Lob, Preis vnd Ehre, GOTTE allein geben, vnd zuſchreiben. Darnach haben wir in dieſem Vierden Theil, das hoch notwendige Lied, Erhalt vns HERR bey deinem Wort, welches Lutherus, aus antreiben des heiligen Geiſtes, mit hohem bedacht vnd groſſem Ernſt, der Chriſtenheit zu gute geſtellet hat, Durch welches Liedlin auch groſſe wunder geſchehen ſind, vnd noch geſchehen werden. O es iſt ein köſtlichs, ein krefftiges, ein gewaltiges Liedlin, welchs viel vnglücks bißher hat auffgehalten. Vnd ſind groſſe Schetze Göttlicher vnd Himliſcher Güter, damit bewaret vnd beſchützet worden, welches der Teuffel auch gar wol, vnd zeitlich gemerckt, vnd was jhme für ſchaden dadurch geſchehen, gefület, Vnd derwegen auch ſo mancherley dawider verſucht hat, entweder mit liſt, ſolchs Lied zu verraten, vnd des Bapſts Namen herauß zubringen, oder es mit gewalt, vnd Gottloſe verbot, zu hindern, vnd gentzlich auffzuheben, Aber wir ſollens vns nicht verbieten laſſen, ſondern vns damit, wider alle öffentliche Verfolger vnd Tyrannen, auch wider alle verführer, vnd falſche Lehrer, rüſten, auffhalten, vnd wehren. Denn durch dieſe beyde Namen, Bapſt vnd Türck, werden verſtanden, alle diejenigen, ſo mit rath vnd that, mit falſcher Lere, oder mit gewalt, Gottes Wort, reine Religion, recht-

ſchaffene Lerer, Prediger vnd Zuhörer, beleidigen, verfolgen, jagen oder plagen.

Nach gedachtem Liedlein, folget als denn, das deutſche Da pacem DOMINE, das tegliche Gebet, vmb zeitlichen Friede, Wie nötig ſolchs Gebet in jtziger betrübter zeit ſey, darff keines beweiſens. Zu letzt, wird dieſer Vierde Theil, mit einem ſonderlichen Meiſterſtücke, Mitten wir im Leben ſind, etc. beſchloſſen, darinnen die hefftigſten Kempffe vnd ſtreitte, mit den aller gefehrlichſten Feinden, fürgebildet werden. Vnd wird darneben angezeigt, Womit man ſich gegen dieſelbigen auffhalten vnd erwehren, vnd wohin man endlichen fliehen ſolle, Damit man ſicher, vnd vnbeſchedigt für jhnen bleiben möge.

Auß dieſer ſummariſcher erzelung, des Jnhalts, aller Lieder Lutheri, iſt nu offenbar, wie nütze vnd nötig dieſelbigen vns ſind, Vnd was für herrliche vnd tröſtliche Lehren vnd Erinnerungen, vns darinnen fürgetragen werden, damit ſie aber mit deſter mehr nutz vnd frucht geſungen werden möchten, Habe ich ſie auffs einfeltigſte verkleret, vnd außgelegt, auff das menniglichen dieſelben, GOTTE zu ehren, klüglich ſingen möchte, Wie Dauid, Pſal. 47. vermanet. Klüglich aber lobſingen, heiſſet, wie es Caſſiodorus außlegt, nicht alleine die Lieder, nach den Worten vnd Noten, ſondern auch mit verſtande ſingen, Das man wiſſe, was, vnd warumb man ſinge. Darzu habe ich, mit folgenden Außlegungen, den Einfeltigen dienen wöllen, der hoffnung, Es ſolle ſolche meine Arbeit, nicht vergebens ſein, im HERRN, Fromme Chriſtliche Hertzen, woltens auch, ſo gut es GOTT beſcheret, auff vnd annemen, wol gebrauchen, vnd GOTT für mich fleiſsig bitten vnd anruffen. Deme ſey auch alles Lob vnd Ehre, in ewigkeit, Amen. 1580.

M. Cyriacus Spangenberg.

II.

Von Pſalmen ſingen, eine Predigte.

NAchdem wir, lieben Freunde, nu zum andern mal, bald nacheinander, den lieben heiligen Catechiſmum, nach der lenge gehandelt vnd ausgelegt, daraus jhr deſt zum mehrerntheil, was euch zu ewrer Seelen heyl vnd ſäligkeit, zu wiſſen vnd zu behalten von nöten, on zweiuel gefaſſet, vñ in ewer hertzen werdet geſchloſſen haben, Vnd gleichwol darneben ſolche Lehre des Catechiſmi, allezeit vier tage in der Wochen iſt getrieben worden, vnd noch geübet wird, Wie man denn damit nicht feyren, noch ſtill halten ſol, So wöllen wir nu hinfürder auff die Nachmittags predigten, des Sontags, etwas anders für vns nemen vnd handeln, Als nemlich, das ſeine, edle, werde vnd holdſelige Geſangbüchlein, des heiligen, thewren vñ ſeligen Mannes, Doctoris Martini Lutheri, darinnen zwar auch nichts anders, denn die ſtücke vnſers lieben Catechiſmi, vnd die Artickel vnſers heiligen Chriſtlichen Glaubens, mit ſchönen worten vnd reichem Geiſt, gehandelt werden. Vnd ehe wir daſſelbige anfahen, wöllen wir zuuor jetzt auff dißmal, in gemein etwas von Geiſtlichen Liedern anzeigen, vnd des zu einer erinnerung, hören die Vermanung des heiligen Apoſtels S. Pauli, der in der Epiſteln, zu den Coloſſern, am 3. Cap. alſo ſpricht: Lieben Brüder, Leret vnd vermanet euch ſelbs, mit Pſalmen, Lobgeſengen, vnd Geiſtlichen lieblichen Liedern, vñ ſinget dem HErrn in ewren hertzen.

Bey dieſer trewlichen Vermanung des heiligen Apoſtels, wil ich ewer liebe auff dißmal, vier ſtücke anzeigen.

Erſtlich, Die Vrſachen, Warumb ich daß Geſangbüchlein Doctor Luthers, auszulegen für mich neme.

Zum Andern, Was ich, in verklerung deſſelbigen, für ein Ordnung halten werde.

Zum Dritten, Was vns ſolle vermanen vnd reitzen, Geiſtliche Lieder zu ſingen.

Zum Vierden, Was Pſalmen ſind, Vñ wie mancherlei ſie ſein.

VVm Erſten, Es möchte ſich jemandt verwundern, Warumb ich diß Geſangbüchlein zu predigen für mich genomen, ſo ich doch wol etwas anders, aus der Bibel, hett erwehlen mögen, Denſelbigen wil ich jetzt in kürtze antworten, vnd etliche vrſachen anzeigen, Warumb ichs für nütz vnd nötig angeſehen, daſſelbige zu predigen.

Erſtlich, Hab ichs darumb gethan, weil es anders nichts iſt, auch anders nichts in ſich hat, denn eitel H. Schrifft, mit ſchönen, runden, gewunden worten, vñ reichem Geiſt, zuſamen geknüpfft vñ gefaſſet. Darumb man dieſe Geiſtliche Lieder, ob ſie wol durch Menſchen gemacht, vnd geſungen werden, doch nicht für ſchlechte menſchen wort halten ſol, Sondern wiſſen, das es des heiligen Geiſtes Meiſtergeſenge ſein, der ſie ſelbſt gemacht, vñ durch ſeine außerwehleten Heiligē, zu tage vnd ans liecht bracht hat, Wie ich denn bey einem jeden Verß anzeigen wil, Wo derſelbige in der heiligen ſchrifft gegründet, Aus welchem Buch vnd Capittel er genommen. Weil denn, wie gehört, in dieſem vnſerm Geſangbüchlin, anders nichts, denn Gottes Wort funden wird, Habe ich mich auch nicht geſchewet, das zu predigen vnd auszulegen.

Die ander vrſach, ſo mich darzu bewegt, iſt die, Das ich gleichwol befinde, das kaum ein büchlin

ist, nebē dem kleinen Kinder Catechismo, darinnen alle Artickel vnsers Christlichen Glaubens, vnd der gantzen Christlichen Religion, also reichlich, vnd doch mit kurtzen worten, gehandelt werden, Wie wir denn auch zwar den gantzen Catechismum, darinnen auffs meisterlichst verfasset haben, Das also dieses vnser Gesangbüchlein, wol mit warheit, Der Leyen Loci Communes, Oder: Hauptartickel Christlicher Lere, für die Leyen, mag genandt werden, Vnd möchte wol, mit ehren, die kleine Bibel heissen, Solt dest ein solch edel Buch nicht werdt sein, dauon zu predigen?

Hieneben habe ich auch, für die dritte vrsach, das bedacht, vñ an mir selbs erfaren, Das man alle mal, dasjenige, so in Gesangweiß gefasset, ehe lernet, vnd lenger behelt, denn was man sonst redet vñ saget, welchs der Teufel auch wol reucht, darumb er alle schand vñ vnzucht, durch seine werckgezeuge, in die schendlichen Bulenlieder, ja Hurenlieder, solt ich sagē, Gassenhewerlein, Madralia vñ Reuterliedlein gefasset, vnd noch heutigs tages die menschen darzu hetzet vnd treibet, Das sie an denselbigen mehr lusts vñ gefallens tragen, sie lieber hören, lernen vnd singen, denn Psalmen vnd Geistliche lieder, Dargegen sollen wir, so Christen sein wöllen, Gott zu ehren, dem Teufel zu wider, vñ vns zur lehre vnd erinnerung, gerne geistliche lieder lernē, vñ in der gemein vñ daheimen singen.

Für das vierde, Weil die Geistlichen lieder, von wegen der gebunden rede, offt sehr kurtz sind, vnd derhalben viel leut die wort wol mitsingen, vñ aber doch dieselbigen nicht verstehē, oder doch nicht eigentlich wissen, Worauff es gehe, wohin es sich ziehe, Habe ichs für nötig geacht, dieselbigen auszulegē, auff das die einfeltigen lernen möchtē, rechtschaffen verstehē, was sie singē, Vñ wo jnen der rechte verstand schmeckē würde, dieselbigen hernachmals desto mehr, lieber vñ öfter singē.

Zum fünfften, So sind auch viel leute, die etliche lieder vnrecht gelernet haben, vñ die wort vnrecht singen, also, das auch offtmals die lieder in einen verkerten vñ vnrechten verstandt, dardurch gezogen werden. Das man nu solchen jrrthumb anzeige, vnd solchs falsch singen bessere, dazu werden folgende Predigten nicht wenig dienen. Vñ das jr nicht denchet, Ich laß michs nur dünchen, So wil ich etlich Exempel, da die leut vnrecht singen, anzeigen. Als im Gesang: Nu bitten wir den heiligen Geist, Singen jhr viel im letzten Verß, Das in vns die sünde nicht verzagen, Sol heissen: Das in vns die sinne nicht verzagen. Item, im Vater vnser: Das auch wir leben heiliglich, nach seinem namē wirdiglich, Sol heissen: Nach deinem Namen. Itē: Im Erhalt vns Herr, etc. Gib deinem volck einerley sünd auff erd. Ist vnrecht, solten singen: Einerley sin auff Erd. Item: Aus tiefer not, etc. Da singen sie: Des mus sich fürchten jederman. Solt heissen: Des mus dich fürchten jederman. Wie denn der Doctor zwar auch selbst klagt, in der vorrede seines Gesangbüchlins. Itē: Erbarm dich mein O Herre Gott, etc. Singen viel also: Du bleibst gerecht, ob du vrteilst mich. Also ists auch in vielen Büchern gedruckt, Aber es sol heissen: Du bleibst gerecht, ob man vrteilt dich. Wie denn der Text mit sich bringt, Cum iudicaris, Auff das du Recht behaltest in deinen worten, vnd rein bleibest, weñ du gerichtet wirst. Vnd solchs falschen singens ist viel, wie ich an einem jeden ort wil anzeigen.

Vnd dieses sind die vrsachen, darumb ich an meisten dieses Gesangbüchlin zu predigen für mich genomen, Vnd darumb jrs auch fleissig hören, lernen vñ singen sollet. Erstlich, weil es Gottes Wort vnd heilige Schrifft ist. Darnach, weil darinnen alle Glaubens vñ Religions Artickel, so fein gründlich vnd künstlich verfasset sind. Zum Dritten, Weil man diese Lieder deste besser behelt. Zum Vierden, Die deste besser zuuerstehen. Vnd zum Fünfften, Wo ein Jrrthumb im singen eingerissen, denselben abzustellen.

Vom Andern, So solt jhr auch mercken die ordnung, die ich in diesen Gesengen werde halten, auff das jr euch dester besser dazu bereiten möget, So wil ich nu von forne anfahen, weil gleich jetzt die zeit des Aduents mit einfelt, damit sich diß büchlin auch mit ansehet, Vñ wo nu ein Geistlich lied etwan im buch sein wird, das sich mit der zeit vñ den Festen reimen wird, wöllen wir dasselbige zu seiner zeit auch nemē, vnangesehē, ob es gleich also in der ordnung des buchs nicht stehet, Weil aber von denselbigen verordneten zeiten, keins mehr fürhanden, so wöllen wir alsdenn sonsten ein gemeinen Psalmen handeln, Vnd wölē zu förderst nemen die alten lieder, der alten Christlichen Kirchen, so viel derselben der Doctor in sein Gesangbüchlin gesatzt, Darnach die er gemacht hat, Vnd als denn anderer frömer, Gottesgelerter leute Lobpsalmen vnd Danklieder, Vnd wil allemal, mit Gottes hülff, anzeigen, in welchs stück des Catechismi, oder zu welchem Artickel des glaubens, ein jedes lied gehöre, vnd wo ein jeglich Verß oder gesetze, ja ein jeglicher spruch oder wort, in der schrifft gegründet, Vnd wöllen also fleissig, ein jedes Geistlich lied oder Psalmen handeln. Erstlich, nach der Historien vnd Geschicht, Darnach, nach den worten vñ verstand. Was die Historia belangt, muß angezeigt werden, Wer das Lied oder Psalm gemacht, Was jhn darzu verursacht, In welch tēl des Gebets er gehöre, Ob es ein Bitte, oder eine Dancksagūg, ein klage oder thumlied sey. Darnach muß man die wort nach einander eigentlich vñ

ordentlich betrachten, vnd was jr meinung vnd eigentlicher verstand sey, aus den Sprachen erforschen vnd erwegen, Wenn wir nu ein jeglich Geistlich lied, also haben verstehen lernen, wöllen wir darnach auch vom brauch desselbigen beyleufftig etwas anzeigen, Wie vnd wenn man dasselbige singē vnd brauchen müge vnd solle. Vñ dieser ordnung wöllen wir vns, ists Gottes wille, in folgendē außlegungē der geistlichen lieder halten.

VOm Dritten, Weil es aber nicht gnug ist, das man von solchen Geistlichen Liedern predige, vnd sie lerne, Sondern Gott wil auch, das man jr brauche, vnd sie offt vnd viel singe, So wöllen wir hören, Was vns Psalmen vnd Geistliche Lieder zu singen, bewegen solle.

Vnd solten vns erstlich dazu reitzen, all Exempel der lieben heiligen Patriarchen vnd Propheten, derer Psalmen vñ lieder noch in der heiligen Schrifft verhanden, denen wir billich auch hierinnen folgen solten, So haben sich die frömen Christen, im anfang der Kirchen, auch allezeit, im Psalmen singen, fleissig geübet, wie wir hernach hören werden.

Vber das, solten vns zum vberfluß, zu solchem singen, auch ein anreitzung sein, so viel trefliche freundliche erinnerung, hin vnd wider in der Schrifft verfasset, Als: Psal. 33. **Frewet euch des HErrn, jhr Gerechten, Die fromen sollen jhn schön preisen. Danket dem HErrn mit Harffen, vñ lobsinget jm auff dem Psalter, mit zehen Seiten. Singet jm ein newes Lied, machets gut auff Seitenspielen mit schalle.** Vnd Psal. 96. **Singet dem HErrn ein newes lied, Singet dem HErrn alle welt. Singet dem HErrn, vnd lobet seinen Namen, Predigt einen tag am andern sein Heil.** Vnd Psal. 150. **Lobet den HErrn mit Posaunen, Lobet jhn mit Psalter vnd Harffen. Lobet jn mit Paucken vnd Reigen, Lobet jn mit Seiten vnd Pfeiffen. Lobet jhn mit hellen Cymbeln, Lobet jhn mit wolklingenden Cymbeln. Alles was athem hat, lobe den HErrn, Halelnia.**

Vnd Syrach, 40. **Singet lieblich, vnd lobet den HErrn, in allen seinen werckeu, Preiset seinen Namen herrlich, danket jm, Lobet jn mit singen vnd klingen.**

Vnd Esa. 42. **Singet dem HErrn ein newes Lied, Sein rhum ist an der welt ende.**

Vnd Hiere: 20. **Singet dem HErrn, Rhümet den HErrn, der des armen leben aus des boßhafftigen henden errettet.**

Vnd Paulus, Ephes. 2. **Werdet voll Geistes, vnd redet vnter einander, von Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen liedern, Singet vñ spielet dem HErren in ewren hertzen, vnd saget danck für alles.**

Also sollen wir nu mit dem munde gern Geistliche lieder singen, doch das es von hertzen gehe, sonst bringt es wenig nutz. Den Gott wil nicht mit schlechten worten, sondern von hertzen angeruffen sein, sagt S. Hieronymus. Vñ hierzu sol man die jugendt von kind auff gewehnen, durch fleissigs anhalten vnd vben. Denn wenn man nicht von hertzen singt, so heisset es, wie Amos sagt, am 5. Cap. **Thue weg von mir das geplerre deiner Lieder, Denn ich mag deines Psalterspielens nicht hören.**

Daher ward den Psalmisten, in der ersten Kirchen, die dem Volck die Psalmen fürsingen muste, also eingebunden, vnd gesagt: Sihe wol zu, das dasjenige, so du mit dem Munde singest, auch mit dem Hertzen gleubest, Vnd was du mit dem Hertzen gleubest, auch mit der That verbringest. *(Dist: 23. Psalmista.)*

So lobt man nu billich Gott von hertzen, mit Psalmen vnd Liedern, weil er vns solchs so offt vnd ernst gebeut, vnd vns auch aus dem grossen elend, jammer vnd verdamniß, aus dem ewigen Todt, durch das Leiden vnd Sterben seines geliebten Sohns Jhesu Christi, so gnediglich erlöset hat, für welche wolthat wir jm ja allezeit danckbar sein sollen, jn jmmer loben, rhümen vnd preisen, solchs hie ansahen, vnd in jenem leben volfüren. Wie Dauid sagt, Psal: 89. **Ich wil singen von der Gnade vnd Barmhertzigkeit des Herren ewiglich, vnd seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für vnd für.**

Gott hat vnser Hertz vnd Muth frölich gemacht, durch seinen lieben Son, welchen er für vns gegeben hat, zur Erlösung, von Sünden, Todt vnd Teufel, Wer solchs mit ernst gleubet, der kans nicht lassen, er mus frölich vñ mit lust dauon singen vnd sagen, das es andere auch hören, vnd herzu kommen, Wer aber nicht dauon singen vñ sagen wil, das ist ein zeichen, das ers nicht gleubt, vnd nicht ins newe frölliche Testament, Sondern vnter das alte, faule, vnlustige Testament gehöret.

Darumb seid vermanet vnd gebeten, lieben freunde, vmb Gottes willen, Lernet, vnd lasset ewer Gesindlein vnd Kinder auch lernen, die feinen lieblichen deutschen Geistlichen Gesenge. Singet daheim, vnd wenn jhr zur Kirchen kommet, Helfft Gott loben mit Liedern vnd Psalmen, Den solchs ist angenem für Gott, vnd gefelt jm wol, Vñ ist auch der Christen ampt, das sie mit Munde vnd Hertzen Gott loben sollen, Derhalben bitt ich noch

ein mal, lieben Christen, Wenn man deutsche Lieder vnd Psalmen singet, jhr wöllet nicht also still schweigen, als gieng euch solchs nicht an, Sondern mit freudigem hertzē, ewer stimme zugleich mit zu Gottes Lob erheben. Dest in dieser landart Kirchen, stehet nichts bessers, gefelt Gott auch nichts liebers, denn so man sein eintrechtiglich zugleich, in vnser angebornen bekandten Muttersprach, jhn lobet vnd anruffet.

Vom Vierden, Dieweil wir denn Psalmen vnd Lobgesenge zu singen verpflicht sind, wöllen wir nu hören, Woher sie kommen, Vnd wie mancherley sie sein.

Psalmus, Heist eigentlich, nach der Griechischen sprach, ein Liedlin oder Gesang, in gewisse Reime vnd Versen abgesetzt, das mans auff der Harffen, oder ander Seytenspiel hat schlahen, vnd dazu singen können.

Vnd wiewol die kunst der Musica vnd Seytenspiels, erstlich von den nachkommen des Gottlosen Cains, erfunden worden, So ist doch wol zu dencken, das dieselbigen rohen Leut, jhr wenig zu Gottes lob vnd ehr gebraucht haben, Aber mittler zeit, ehe bey den Gottfürchtigen der gebrauch des Seytenspiels auffkommen, ist kein zweiffel, sie haben manche schöne Loblieder, dem HErrn Gott zu Ehren, gemacht vnd gesungen, ob sie wol nicht alle in der Schrifft verzeichnet. Denn den ersten Psalm, den man in der Bibel findet, hat der heilige Moses gemacht, vñ mit den kindern Jsrael gesungen, nach dem sie durchs rote Meer gangen waren, Wie er denn solcher Lieder wol mehr gestellet hat, die vierzig jar vber, in der Wüsten, Welchem Exempel die Richter hernach auch gefolget, Biß entlich der rechte Sangmeister Dauid, ins Regiment Jsrael kömen, der hat erstlich, durch raht vnd hülff der Propheten, Nathan vnd Gad, die Cantorey recht bestellet vnd verordnet, das etliche, als Asaph, Haman vnd Ethan, die Psalmen, so er jhnen fürgab, derer noch 150. verhanden, auff die Cymbeln musten richten, Die andern musten auff Harffen, mit acht seyten, die Lobgesenge vorspielen, Vnd entlich die dritten, auff Psaltern, mit zehen seyten, die vorgeschlagenen Lieder nachspielen vnd singen, derer war alzusammen bey Vier Tausent.

Vnd waren alle Psalmen dahin gerichtet, das man darinnen preisen solte die gütigkeit, warheit, Allmechtigkeit vnd ewige Barmhertzigkeit des HErrn, mit frölichem gemüte, vnd freudigem hertzen, zu trost der betrübten vñ schwachgleubigen Christen, das dieselbigen im Glauben bestettiget würden, wenn sie hören, wie Gott so gnedig den seinen außgeholffen, Die so wunderbarlich errettet, vnd in allwegen sein verheissung erfüllet vnd gehalten. Vnd zu schrecken die Gottlosen, wenn sie hören, wie Gott so ein ernster Richter sey, vber die Verechter seines Worts, vnd vber die Sünder, so sich nicht bekeren.

Diese wolbehalte Ordnung der Cantoreyen, im Volck Jsrael, haben etliche folgende Könige, als Josaphat, Hißkia vnd Josias, mit fleiß erhalten, Vñ Nehemias nach der Babilonischen gefengniß, widerumb erneuert, das hat also biß auff der Machabeer zeit gewehret.

Jo hat auch der HErr Christus selbst, als er auff Erden gewandelt, seinem himlischen Vater oft Lobgesenge gesprochen, Vnd sind im Newen Testament, viel feiner Lieder, des heiligen Zacharie, Simeonis, vnd der heilige Jungfraw Marie, vns allen nützlich vñ Christlich zu gebrauchen.

Vnd schreibet Philo, Das die Christen zu seiner zeit, in Egypten wonhafftig, viel Hymnos vnd Psalmen, Gott zu ehren gemacht, gestellet vnd gesungen haben, Welchem Exempel die Christen in vielen andern Landen, also gefolget, sind frü morgen für tage zusammen kommen, vnd haben vnter einander, Christo zu ehren, Loblieder gesungen, Wie Eusebius meldet.

Jgnatius, der dritte Bischoff zu Antiochia, hat in einem gesicht gesehen vnd gehört, Wie die Engel mit Lobgesengen, eine parth vmb die ander, Gott den Herrn lobten, Daher er es auch in seiner Kirchen also verordnet, einen Vers vñ den andern, in Psalmen, Gott zu singen.

Vnd findet man, das die lieben Martyrer, vnter dem Keyser Diocletiano, wenn man sie außgefüret, Psalmen gesungen haben, biß jhnen die Kett außgangen.

Vnd wie auß dem andern Buch Tertulliani, das er an sein Weib geschrieben hat, zusehen. Jo haben auch die Eheleut in Heusern daheim, mit Psalmen singen, sich geübet, vnd sich beflissen, jmer eins ein bessern Psalm vnd Lied zu tichten, denn das ander. Vnd werden der heilige Justinus, Irenæus, vnd andere, deshalben hoch gelobt, in Historien, das sie jre befohlene Schefflein, Psalmen zu singen fleissig vnterrichtet vnd gelehret.

Der Keyser Julianus, ließ sich wol dünchen, das durch solch singen, vnd beten der Gleubigen, viel Leute zum Christenthumb bracht worden, darumb verbot ers auch bey leibs straffe, Aber er richtet damit wenig aus.

Mit Psalmen singen ist auch den Arrianern zu Constantinopel, vnd anderswo, grosser widerstand gethan, Also ist hin vnd wider, wo Christen gewesen, das Psalmen vñ Geistlich Lieder singen, mit allem fleiß getrieben worden.

Aber nach des Bapst Gregorij zeiten, ists schon dahin gerathen, das man gemeint, Psalmē singen sey ein verdienstlichs werck, Vnd hat mans gar zu genaw an zeit, stette, personen, vnd dergleichen, gebunden, vnd es als ein tagwerck gehalten, Biß endlich das Münche vnd Pfaffengeschwerm so viel ist worden, das ein jeder etwas sonderlichs erdacht,

Vnd iſt alſo in der Kirchen vnd Stifften nichts anders, denn ein vnnütz geplerre geweſen, Viel Noten vnd geſchrey, aber wenig wort vnd verſtand, Vnd iſt wol der Pſalter, aber in vnbekanter ſprache, in dieſer Lande Kirchen geweſen, Aber viel Gottloſes Geſanges mit eingeriſſen, Vnd hat man die armen einfeltige Leute vberredet, Es ſtehe aller Gottesdienſt in ſolchem lateiniſchen heulen vnd ſchreyen.

Aber nu iſts, Gott lob, dazu kommen, das man in bekandter gewönlicher ſprache, nicht allein den Text der Pſalmen, ſondern auch derſelben außlegung, gewaltiglich, vnd doch kurtz, von Gottliebenden Mennern, in Chriſtliche Loblieder gebracht, lieſet, ſpielet vnd ſinget, Welchs Göttlich Werck, der heilige Geiſt ſonderlich vnd fürnemlich, durch den letzten Heliam, Doctorem Martinum Luther ſeligen, gewaltiglich gefördert hat, Daſſelbige ſollen wir auch, als ein beſonder gnade Gottes erkennen, vnd jm zu danck ſolche ſchöne Lieder, williglich lernen, vnd gerne ſingen, ſonderlich in der Gemeine.

Wie mancherley aber die Geiſtlichen Lieder vnd Pſalmen ſind, findet jr einen ſchönen vnterricht, in der vorrede Doctor Luthers, vber den Pſalter, da er fünfferley art der Pſalmen oder Geiſtlicher Lieder ſetzet.

Erſtlich, ſind etliche weiſſagende Pſalmen, die da nemlich verkündigen, wie es ſich mit dem leben, ſterben, aufferſtehung, bezalung, genugthuung Chriſti, zutragen werde, Was er für ein Reich, Kirche vnd Regiment auff Erden haben ſolle. Item, Wie es den Gottloſen verechtern des Euangelij, den verfolgern vnd leſterern des Creutzes Chriſti, ergehen werde, Vnd das die Gleubigen in dieſer Welt, für Creutz, beſchwerung vnd anfechtung, Vnd dagegen für troſt vnd ſtercke, vnd in jenem leben, für Freude vnd Herrligkeit zugewarten haben.

Darnach ſind Lehrpſalmen, die vns fürhalten, Was man laſſen ſolle, damit man Gott nicht erzürne, Vnd dagegen, was man thun, vnd wie man leben ſolle, damit Gott geehret vnd gepreiſet werde, Die vns auch den vnterſcheid lehren, zwiſchen der waren Chriſtlichen Kirchen, vnd der Gottloſen ſammlung, Wie man Gott dienen, Wie man ſich gegen dem Nechſten, vnd ſich ſelbs, halten ſolle, Wie man Sünde erkennen, vnd derſelbigen loß werden möge.

Zum Dritten, ſind etliche Troſtpſalmen, welche die vnterdrückten, betrübten Chriſten, in Creutz vñ leyden tröſten, zur gedult, vnd beſtendigkeit vermanen, vnd das Exempel vñ verheiſchung vorhalten.

Zum Vierden, ſind Betpſalmen, darinnen man Gott anrüffet, das er vns regieren, füren, erneren, ſchützen, erhalten, bewaren, vnd aus aller not, erretten wölle, Ja man bittet vñ erhaltung reiner Lere, Vnd zurſtörung des Reichs Sathanæ, Vmb vermehrung des Glaubens, Liebe, Hoffnung, gedult, Vmb das tegliche Brot, fromme Obrigkeit, gut wetter, geſundheit, vnd vmb alle andere zeitliche vñ Geiſtliche Gaben.

Zum Fünfften, ſind Danckpſalmen, damit man Gott, für ſeine erzeigte güte vnd wolthat, lobt vnd dancket, vnd mit freudigem hertzen, das er ſo wunderlich mit ſeinen Heiligen feret, jn lobet vnd preiſet.

Es iſt aber zu mercken, das offt in einem Pſalm oder Geiſtlichen Liede, dieſe obgemelte ſtücke, Weiſſagung, Lehre, Troſt, Bitt und Danck, alle fünffe zugleich, in etlichen zwey, in etlichen drey, funden werden, doch wird der Pſalm nach dem ſtücke genennet, das am meiſten drin getrieben wird.

Vnd dieſes ſey auff dißmal genug von dem, Was Pſalmen ſein, vnd wie mancherley. Vnd dieſes ſollen wir alſo zum eingang behalten. Gebe Gott, das wir ſeine wolthat erkennen, vnd mit Lobpſalmen vnd Geſengen, jm von hertzen danckbar ſein, zeitlich vnd ewiglich, AMEN.

93.

Kirchengeſenge etc.

durch D. Nic. Selneccerum.

Leipzig 1587. 4°.

Nr. CMXCVI.

I.

(Zweites Blatt.)

Der Durchleuchtigſten, Hochgebornen Fürſtin vnnd Frawen, Frawen Catharinen,

Gebornen Marggräfin zu Brandenburg, Des Durchleuchtigſten Hochgebornen Fürſtens vnd Herrn, Herrn Joachim Friderichen, Marggrafens zu Brandenburg, ꝛc. Adminiſtratoris des Primats vnd Ertzſtiffts Magdeburg, ꝛc. in Preuſſen, zu Stetin, Pomern, ꝛc. vnd Burggrafen zu Nürnberg, ꝛc. Gemahel, ꝛc. Meiner gnedigſten Fürſtin vnd Frawen.

Gottes Gnad durch Chriſtum vnſern einigen Heyland.

Durchleuchtigſte, Hochgeborne, Gnedigſte Fürſtin vnd Fraw. Der Herr Chriſtus Gottes vnd Marien Sohn, ſpricht ausdrücklich zu ſeinen Jüngern: Wer euch auffnimmet, der nimmet mich auff. Wer ein Propheten oder ein gerechten auffnimmet in eines Propheten vnnd gerechten namen, der wird eins Propheten vnd gerechten lohn empfahen, etc.

Dieſe vermanung gehet freylich alle Zuhörer des Worts an, ſonderlich die, ſo andern mit gutem Exempel fürleuchten ſollen, vnd auff die man

am meisten ein aug hat, Das nemlich dieselbigen jnen trewe Prediger vnd Lehrer sollen lassen befohlen sein, ste nicht verachten, noch mit bösen Worten oder drewungen, viel weniger mit zorniger that, den heiligen Geist in jhnen betrüben, sondern wissen das ste jhnen so gering nicht können liebs thun, da es Christus nicht wil dafür halten, als sey es jhme selbs geschehen, der es auch reichlich belohnen will, Also, das auch ein kalter trunck Wassers, wil geschweigen in gut tröstlich Wort, freundlicher Anblick, vnd wolthat, nicht sol vnbelohnet bleiben.

WEnn die Welt nicht toll, töricht vnnd für stoltz vnd hochmut taub vnd blind were, sondern hette acht darauff, wie ste heut oder morgen seliglich sterben, vnnd vor Gottes angesicht recht erscheinen möchte, auch wie Gott so wunderbarlich es macht, vnd Zaum vnnd Gebis manchem ins Maul leget, so würde ste je die augen besser aufthun, vnd sich gegen so grossen verheissungen Christi unsers Heylands, nicht so nerrisch halten, noch vber vnd wider sich selbs ein grewlich vrteil verursachen, vnd sich eines so grossen schatzes vnd gutes berauben, in dem, das ste offtmals trewe Lehrer anfeindet, verhönet, verfolget, vnd jhres besten freunds vergisset, das ist, des HErrn Christi Diener vnd Gesandten vernichtet. O wie Christlich vnd weislich hat Keyser Theodosius gesagt: Der höchst ornat, zierd vnd schmuck, Ketten vnd Perlen aller Regenten, ist Gottes Wort vnnd desselben trewe Diener lieb haben, vnd diese zierd vbertrifft alle jhre Clinadia. Aber, lieber HErr Gott, wo sind jetzt die neune?

DJeweil aber Gott der HErr gleich wol noch sein heuflein hat, so sind je das selige Leute, die auff Christum sehen, vnd sein Wort lieb haben, vnd lernen, vnnd mercken, wer ein rechter Lehrer sey, oder wer falsche lehre führe, vnnd meiden vnnd meiden die falschen Lehrer, vnd lieben vnd fördern die rechten Lehrer, das ist, die bey den worten des HErrn Christi bleiben, als des Herrn Christi Jünger, Propheten, vnd Gerechten. Diese sollen auch reichen lohn bekomen, vnd zeitlichen vnnd ewigen segen haben.

WEn ein guter Freund einem ein Knecht, ja ein Hund schickt, so thut er demselben guts von wegen des Freunds, vnd solchs lobt vnd rühmet der freund, weil ers erfehret. Wie viel mehr wird Christus rühmen alles guts, das man seinen Jüngern beweiset, das ist, allen trewen Lehrern, die sein lehr, vnnd ehr von hertzen suchen, vnnd bey jhres HErrn Christi Wund oder Wort bleiben, vnd lassen sich darob von der Welt anfeinden, ausschreyen, angeben, verkleinern, vernichten, verbannen vnd verdamen?

OB nu aber wol in diesen trüben letzten besen der Welt nicht mehr viel Leute sind, die mit solchen augen die Jünger vnd Diener Christi anschawen, wie Christus erfordert, ja die Lehrer selbs aneinandergehetzet, vnd offt leider wider einander getrieben werden, auch selbs mit allerley ergernis, viel guts hindern vnnd verderben, etc. vnd es der mehrer theil vbel deutet, vnnd arg ausleget, wen ein frommer Prediger nur dauon redet: Jedoch wie jetzt kurz zuuor vermeldet worden, hat dennoch der HErr Christus noch sein Heuflein, vnd etliche gute trewe freund, die da gern jres HErrn Diener herbrigen vnd wegen jhres HErrn jhnen alles guts erzeigen.

VNter solchen guten freunden Christi sind, Gott lob, noch etliche Christliche hohe Oberkeit, vnd andere fürneme fromme Hertzen, von welchen alen Gott selbs sagt, Esaie 49. Die Könige sollen deine Pfleger, vnnd jhre Fürsten deine Seugammen sein. Vnnd Josaphat spricht, 2 Chron. 20. Gleubt an den HErrn ewren Gott, so werdet jhr sicher sein, vnnd gleubt seinen Propheten, so werdet jhr glück haben. Glück wird auch so lang in diesen Landen vnnd anderstwo bestehen, so lang diese Freundschaft trewlich weret, wie wir darumb von hertzen bitten vnd flehen sollen.

SOlches sage ich kurtz vnnd einfeltig dieser vrsach halben, dieweil Ewer Fürstliche Gnaden sampt jhrem Geliebten Herrn vnnd Gemahel, meinem Gnedigsten Fürsten vnd HErrn, Christum, sein Wort, vnd Sacramenta, auch mit trewen meinen, vnnd hertzlich lieben, vnd seine Diener fördern, vnd mit gnedigen Wolthaten versorgen, wie ich selbs, als der geringste, nu etlichsmal aus gar gnedigen schreiben, tröstlichen worten, vnd mit der that, mit vnd neben andern, befunden vnd erfahren habe, der ichs doch nicht verdienet, noch verdienen kan, nicht allein, weil ich abwesend, sondern auch nu mehr je lenger je schwecher werde, vnd durch die hechel inn der Welt mehr gezogen, denn man vielleicht wissen kan, vnd fast abgemergelt bin, vnd nu warte, weil mein HErr Christus mich seinen Diener, oder sein Hund (wie der gröste theil in der Welt vns helt) absodert, welches das es mir vnd andern, die Christum lieb haben, vnd der Welt satt vnd müde sind, mit gnaden widerfare sonderlich vor dem grossen vnglück, das komen sol, verleihe der HErr Christus selbs vmb seines Namens ehre willen.

DJeweil aber gegen E. F. G. ich mich gern als ein danckbar Diener erzeigen wolte mein vermögen aber nicht anders noch gröſſer ist, den wie es CHRIstus selbs gegeben vnnd noch gibt, am dienst seines Worts, vnnd jetzt meine Deutsche Gesenge zusam gebracht worden sind, Jo habe ichs dafür gehalten es werde GOtt wol gefallen, mich hiemit zur Christlichen vnterthenigsten danckbarkeit zuschicken vnd zu erkleren, vnd dis Newe Jare also anzusahen, zu wünschen vnd zu geben, vnge-

zweifelter hoffnung vnd zuuerſicht, es ſol vnnd werde ſolches Ewren F. G. nicht vnangenehm ſein, darumb ich auch demütigſt wil gebeten haben. Der Herr Chriſtus hat gewislich, auch in manchem elend, deſſen wir zu gewarten haben, noch viel ſegens, mit welchem er Ewer F. G. Geliebten Herrn vnd junge Herrſchaft vnd Frewlein, zu ſegnen im willens iſt. Es fahren nur E. F. G. mit jhrem liebſten Herrn im Namen Chriſti fort, vnd laſſen jhr Gottes Wort, vnd rechten verſtand vnd brauch der heiligen Sacramenten hertzlich lieb vnd werd ſein, vnnd fliehn alle Cauderwelſche Jungen, wie ſie bisher trewlich gethan, vnnd mit jhren Chriſtlichen vnd Fürſtlichen worten auch Schrifftlich bezeugt haben, das ſie allem Schwarm von hertzen feind ſein, ſonderlich dem Sacramentiriſch grewel, etc. Ach Chriſtum vnnd ſein Wort lieb haben, das wircket vnd bringt mit ſich auch ein abſchew für aller Schwermerey, die Chriſtum den HErrn meiſtern vnd reformiren will. Vnd weil E. F. G. geliebter Herr, das offentlich Bekentnis in Kirchen vnd ſonſten gehen laſſen, vnd darob trewlich halten, wie dieſelbig in dem Chriſtlichen Concordienbuch verfaſſet vnd zuſammengebracht, vnd von Hertzog Auguſto Churfürſten, Godtſeliger gedechtnis, als von eim Conſtantino Magno, meiſtes teyls wider Arium vnd Arij geſellen vñ zugethanen befordert worde, dazu denn Jein F. G. trewlich geholfen vnd noch, ſo wird Gott dieſer trewe nicht vergeſſen, noch ſie vnbelohnet vnd vnuergolten laſſen. Demſelben trewen fromen Gott Vatern vnſers HErrn Jeſu Chriſti, ſey Ewer F. G. ſampt derſelben geliebten Herrn, auch Jungen Herrſchafften vnd Frewlein, etc. löblichen Regierung, vnd trewen vnterthanen, von hertzen befohlen mit Seel vnd Leib zu zeitlicher vnd ewiger wolfart, durch Chriſtum Jeſum Gottes Sohn, vnſern HErrn, Heyland, vnnd Allmechtigen Brudern, Sitzend zur Allmechtigen Hand Gottes des Allmechtigen Vaters, in Allmechtiger krafft, ehr vnnd herrligkeit: Der wolle inn dieſen trüben heſen der Welt die Chriſtlichen hohen Chur vnd Fürſtlichen Heuſer, Sachſen vnnd Brandenburg, ſampt derſelben verwandten, wie er gnediglich angefangen, vñ bishero gethan, auch hinfort beyſamen in ſeiner waren erkentnis vnd heilſamer einigkeit erhalten, für Schwermerey, falſcher Lehr, vnruhe, vnd andern beſchwernissen bis an Jüngſten tag behüten, vnnd hernach ewig ſelig machen. Jhm ſey Lob, Ehr, Preis vnd Danck inn ewigkeit, Amen. Datum Leipzig in den heiligen Weynachten 1587. in welchen vor 44 Jahren der tewre Fürſt, vnd Bekenner Chriſti, Marggraff Georg (deſſen F. G. zum Keyſer Carolo V. geſagt, ehe er wolte das Euangelion leugnen, er wolle ehe für jhm nider knien, vnd jhm den Kopff laſſen abhawen) zu Anſpach ſeliglich inn Chriſto eingeſchlaffen, ſeines Alters 59. Hat auch dieſen Reim ſampt dem Keyſer pflegen zuſchreiben: Gottes Wort wer nicht ſo ſchwer, weñ nur der eigen nutz nicht wer.

Ewer Fürſtlichen Gnaden

Vnterthenigſter

Caplan

Nicolaus Selneccerus D.

II.

(Rückſeite des 5. Blatts.)

An Chriſtlichen Leſer, ein trewhertzige erinnerung.

Wir haben, Gott lob, freylich wol vnd mit warheit zurhümen, was Dauid im 147. Pſalm von dem vorteil der Kirche Gottes für allen andern Völckern inn der gantzen Welt, ſaget vnd rühmet mit dieſen wenig worten: Der HErr zeiget Jakob ſein Wort, Jſrael ſeine ſitten vnd recht. So thut er keinen Heyden, Noch leſſet ſie wiſſen ſeine rechte, Alleluia. Es hat ja der fromme Gott vns das liecht ſeines heiligen Euangelij ſo hell vnd klar angezündet, auffgeſteckt, vnd nu vber etlich vnd 50. Jare leuchten laſſen in dieſen Landen, das ſich niemandt mehr entſchüldigen kan, als hette er nicht ſehen, noch die rechte reine lehre von Gottes weſen vnd willen, vom Geſetz, vom Euangelio, vom Glauben, von der gerechtigkeit für Gott, von warer Gottſeligkeit, von den heiligen Sacramenten, vom ſeligen ſterben, auffer ſtehung der todten, vnd vom Jüngſten Gericht, vom ewigen Leben der Gleubigen, vnnd von ewiger verdamnis der Gottloſen gründlich faſſen konnen. Es iſt Gott lob vnnd danck, alles am tag, wie es Gott in ſeinem wort haben will. Es iſt nichts dahinden geblieben, ſondern alle Artickel des Chriſtlichen Glaubens, vnnd die gantze Chriſtliche Lehre in allen puncten vnd ſtücken, ſind erleutert, erkleret, durch vnd wider durch, durch alle anfechtunge, jnnerliche, vnd euſſerliche, vnd durch gezenck, Ketzerey, Schwermerey, Tyranney, vnd allerley gefahr, dermaſſen gezogen, probirt, vnd mit dapfferm ſieg vnnd triumph alzeit vnnd noch beſtettigt, das wir je Gott von hertzen dafür zu dancken haben, vnnd mit Dauide auch jauchzen können, vnd ſagen, Es iſt gut auff den HERRN vertrawen, vnnd ſich nicht verlaſſen auff Menſchen, die rechte des HERRN behelt den ſieg, die rechte des HERRN iſt erhöhet, die Rechte des HERRN behelt den ſieg. Jch werde nicht ſterben, ſondern leben, vnd des HERRN werck verkündigen. Der HERR züchtiget mich wol, aber er gibt mich dem tode nicht. etc.

MAn hat Gottes wort gelehret, gelernet, gelesen, geprediget, geschrieben, außgelegt, gesungen, gemahlet, erstritten, vnd durch aus, durch Gottes gnade, so hell vnd liecht gemacht, das es scheinet vnter die augen auff erden eim jeden frommen Christen biß in Himel hinein, das man darauff leben, trawen, bawen, alles wagen, vnnd endlich seliglich sterben, vnd für dem angesicht Gottes frölich erscheinen kan. Es heist vnnd bleibt doch wol, Mein wort wirdt sie richten.

O wee vnd aber wee allen zweifflern, die hangen vnd wancken, vnnd wollen nicht wissen, worauff sie sich mit jhrem glauben fest gründen sollen oder sehen nur auff zeitliche macht vnd gewalt, ehr, vnd wolfart dieses vergenglichen lebens, oder weichen ab vom Wort, auf Menschen teiding vnd Menschlicher vernunft weißheit in GOttes vnbegreifflichen sachen oder warten auff ein andere Religion.

Wer das Wort hat, das man lesen vnd hören kan, der findet freilich im Wort das ewige wesentliche Wort des Vaters, nemlich, den Sohn Gottes, der Fleisch, das ist, vnser Bruder worden ist, vnnd findet vnd hat Gott darin, vnd also alles guts, trost vnd seligkeit. Ohne das Wort ist alles anders, was man von Göttlichen sachen zugleuben fürbringt, eitel trug vnd mord, so war, als Gott warhaftig ist in seinem wort. Vnd eben dieser vrsach halben haben wir in vnsrem Christlichē Buch Concordien, das ist, in den dreyen allgemeinen Christlichen Symbolis, Augspurgischer vbergebenen Confession, derselben Apologia, Smalkadischen Artickeln, Catechismis D. Lutheri, vnd der zugethanen erklerung etlicher streitiger Artickeln, die einige rechte richtschnur, nemlich, das wort Christi, in seinem eigendlichen waren vnfeilbaren verstand, wie sich das wort selbs erkleret, on gezenck vnd Menschen teiding. Vnd wer beim wort bleibt, der hat gewis kein mangel an vnser Bekendtnis, wie der weise Keyser Ferdinandus derwegen mehr den einmahl, gesagt hat: Wenn ich mich vom Stuel zu Rom gentzlich solte oder wolte absondern, so wolte ich Lutherisch werden, denn die Lutherischen bleiben doch beim wort, vnd haben dasselbig für sich, welchs keine falsche Secten für sich haben können, etc. Wir sagen auch noch das dazu, wenn der Römische hauff vns beim wort bleiben liesse, dz wir gesunde rechte reine lehr fortsetzen, vnd die misbreuche vnd falsche lehre aussetzten, wie in der Augspurgischen Confession geschicht, so hetten wir mit jhnen inn vngüten nichts zu thun, vnd fragten nichts nach jhrem eusserlichem weltlichem gewalt, ordnung, einkomen, vnd zeitlicher Præeminentz, derenthalben sie selbs Christo dem gerechten Richter rechenschafft werden geben müssen. Also auch was vnsere Caluinisten vnd Schwermer belangt, hetten wir in vngüten nichts mit jhnen zu thun, wenn sie vns das Wort Christi vngebissen liessen, vnd weicheten der allmacht vnd warheit des Allmechtigen Sohnes Gottes. Suchen wir doch nicht das vnser. Des müssen all vnsere Feinde vnd widersacher selbs vns öffentlich zeugnis geben. Vnd das Wort ist es zu thun, dauon wir singen: Erhalt vns HErr bei deinem Wort. Vnd würde freilich aller hader, zanck, zwitracht, mißtraw, vneinigkeit, Nach Krieg vnd Blutvergiessen wol gestillt werden, wenn wir beym Wort schlecht vnd recht, ohn zusatz vnser thorheit, bleiben wolten.

JCh lasse mir sagen von fürnemen gelerten frembden Leuten, das jetzt in etlichen Königreichen etliche fürtreffliche Menner sich hören lassen, sie wollen Expectantes sein: Lutherus habe das seine gethan: Caluinus habe etwas wollen thun, vnnd die Sache sey doch nicht richtig worden: Jetzt sey viel gezencks, vnd wolle ein jeder recht haben. Darumb wollen sie nu warten, vnd zusehen, was werden wolle.

JEhüte Gott, behüte Gott für solchem Glauben. Denn das ist gar kein Glaub. Mein Wort, spricht Christus, wird sie richten. Wir haben Christum vnd sein Wort, Halten wir nu von Christo, das er vnser Gott, Heyland, Hirt, Seelenartzt, Erlöser vnnd alles sey, warumb glauben wir jm nicht? Auff was warten wir? Was zweifeln wir an seinem Wort? an seiner Allmacht? an seiner warheit? an der mügligkeit dessen, das er gesagt, zugesagt, vnd mit seim allmechtigen vnd warhaftigem Mund außgesagt vnd versprochen hat?

Gern wollen wir expectantes sein, aber auf kein andere Lehre. Denn da heist es, wenn ein Engel vom Himmel keme, vnd (das doch vnmüglich ist) Predigte ein ander Euangelium, der sey verflucht. Gott giebt vnnd bringt vns keine newe Lehre mehr. Er ist eine grosse Majestät, vnd letzts bey seinem einmal gegebnen wort, vnd bey der einmal vom Himmel herabergeschollen vnd gehörten stim (das ist mein lieber Sohn, an dem ich wolgefallen habe, Den solt jhr hören) biß ans ende der Welt oder biß zum Jüngsten Gericht bleiben: Als denn wollen wir hören newe mehre, vnnd sehen, das kein Aug jemals gesehen, kein Ohr gehöret, vnnd inn keines Menschen vernunfft, verstand, gedanck, Hertz noch sinn kommen ist. Innerhalb halten wir vns an sein Wort, vnnd expectanten auff die erscheinung des Ertzhirten, vnd vnsers Obersten Visitatoris Jesu Christi, wenn er sich als ein Richter der Lebendigen vnnd Todten wird sehen lassen, vnd erzeigen. Ach Christe, das ja bald geschehe.

Es ist aber leider zu besorgen, das wie viel Leute expectanten gern vnd willig sind, vnd warten auff etwas newes, oder auff ein andere Lehre (da Gott vns gnediglich behüte) also müssen sie auch expectanten sein, vnd warten auf ju-

künfftige straffen, confusion, frembde Völcker, krieg, verwüstung, vnnd dergleichen schreckliche plagen, die nicht können noch werden außbleiben. Gott sey vns gnedig.

ES schreibt Berosus, das vor der Sündfluth, die vber die ganze Welt ergangen, viel Menschen gepredigt vnd verkündigt haben die allgemeinen Weltstraffen, haben dauon gesungen, vnd inn stein gehawen, gemahlet, vnd abcontrafeyet den zukünfftigen jammer, vnd haben doch nichts damit ausgericht, sondern sind gestorben, vnd verlacht worden, wie auch Noha selbs, als ein alter Sorgenvater, vnd schadenfro, von seinen eigen arbeitsleuten, die jhme am Kasten bawen halffen, vnd von andern ist verhönet vnd verspottet worden. Nu spricht aber Christus Matth. 24. Das es für den jüngsten tag eben so ergehen werde, wie zur Zeit Nohä, nicht allein was Sünde vnd straffen belangt, sondern auch was die Lehr antrifft. Man predigt vnd lieset Gottes Wort in allerley sprachen, man verkündigt Gottes willen, man vermanet zur Buß, man zeigt an die zukünfftigen straffen, man singt dauon, man mahlets vnd hawets in stein, vnd bildets ab, man reimets, vnd leimets auff Papier, Tücher, vnd in die Bücher, vnd ist alles auffs höhest kommen, vnd mangelt nichts mehr, deß der Jüngste tage, es sey denn, das Gott noch zuuor schreckliche straffen, vnnd finsternis oder hunger des Worts kommen vnnd einreissen lassen wolle, welchs leider zubefahren.

ES hat ja Gott der HErr, mit vnnd neben der Lehre des heiligen Euangelij, so er aus lauter gnaden vns Deutschen durch D. Martinum Lutherum seinen tewren werden Rüstzeuge, eröffnet, vnd durchleutert hat, sein liebes Wort in Christlichen schönen vnnd lieblichen Melodeyen dermassen vns fürsingen lassen, das wir jhme in ewigkeit dafür dancken werden. Denn da kan die liebe jugendt, vnd alle fromme Christen, mit lust vnd liebe nachsingen, lehr vnd trost daraus fassen, vnd mit den lieben Engeln singen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Fried auff Erden, den Menschen ein wolgefallen. Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der HErr Zebaoth, etc.

DAzu hat gedienet das Heilige Hebron zu vnser zeit, da Abraham, Isaac vnd Jakob geherbrigt, vnd jhr Collegium vnd begrebniß da gehabt, wie deß das Wort Hebron ein Societet vnd Gesellschafft heisset. Ich verstehe aber das liebe Wittenberg, allda gleichsam ein confluentz geweſt derer, die Gottes Wort gepredigt, gelesen, in Gesang verfasset, vnd gemahlet, vnd in Lateinisch vnd Deutsche, auch Hebreische vnd Griechische versus vnd reimen, herrlich vnd schön gebracht haben. Allda hat nicht gemangelt an irgent etwas, sondern ist alles hoch vnd gros, herrlich vnd fein beysammen geweſt, von trewen Theologen, Predigern, vnnd Professorn Gottes Worts, von trefflichen Juristen, von erfarnen Medicis, von gelerten Philosophis, von allerley fürnemer sprachen Lehrern, von vernünftigen Poeten, von künstlichen Mahlern, vnd andern Artificibus, als mans in der weiten Welt hat finden mögen. Gott hat diesen kleinen ort begnadet vnd gesegnet, vnnd ein weiten Berg daraus gemacht, daraus an alle vier örter der Welt die reine göttliche Lehr erschollen vnd außgebreitet worden, vnd ist Gott noch eingedenck der selben gnad, vnd helt noch drüber, wie wir augenscheinlich gesehen, da etliche mit newer, frembder, falscher Lehre diesen schönen lustigen Garten an seinen Bewmen, wie die Raupen, haben beschmeissen wollen, wie ste Gott gestürtzt, vnnd zu schanden gemacht, vnnd diesen ort inn ander weg bei seinem vorigen segen erhalten hat. Gott gebe hinfort dergleichen segen.

VNter andern aber, das aus gedachtem Hebron kommen ist, sind die Christlichen Geistlichen schönen lehr vnd trostgesenge des tewren Manns D. Lutheri, da die Melodey, wort, rede, oder text, vnnd meinung, safft vnd krafft hat vnd giebt, vnd alles darin so eigen, artig, vnnd trostlich gefasset vnd gegeben ist, das man mus sagen vnd bekennen, es sey der heilige Geist gewißlich der Componist vnd Poet selbs geweſt, das auch, wenn D. Lutherus Gottseliger, sonst kein andere arbeit jemals gethan, noch was anders nach sich der Kirchen Christi hinderlassen, denn allein seine Geistliche Lieder vnd Psalmen, so were es ja genug, vnd köndte jme nimmermehr gnugsam vergolten vnd verdanckt werden, wil geschweigen der andern grossen nützlichen arbeit, die Gott durch jn vns thun vnd geben lassen, dergleichen er durch keinen Menschen auff Erden zu diesen zeiten gewircket hat, das freylich der Herr Philippus seliger jhn hat recht pflegen zunennen, Postremæ ætatis Eliam, dieses letzten alters der Welt Eliam, omnia in omnibus, deme sonst kein ander jetztlebender Mensch könne vergliechen werden, der auch sonderliche gaben des heiligen Geistes, die in andern dermassen nicht zu finden.

ES müssen die Papisten selbst bekennen, das D. Luthers Gesenge alles lobens wirdig sein. Vnd wenn nur sein Name nicht dabey stünde, so würden ste selbs diese Gesenge brauchen, vnd in jhren Kirchen singen, wie es gleichwol an etlichen orten vnd Clöstern geschicht.

ICh denke jetzt an ein Historiam, die ich erzelen wil. Es hat sich zu Wolffenbüttel begeben, das noch im Bapstthumb, in der Hofcapell allda etliche haben angefangen zusingen, Es wolle vns Gott gnedig sein. Item, Ein feste Burg ist vnser Gott. Deßgleichen, Mensch wiltu leben seliglich. Wir gleuben all an einen Gott. Vater vnser im Himelreich, etc. Darüber ist ein Papistischer Pfaff

zornig worden, vnd hat ſie gegen dem Fürſten verklagt vnnd beſchuldiget, als das ſie Lutheriſche Geſenge auffbringen, vnd Lutheriſche Ketzer werden wolten. Weil nu Hertzog Heinrich, etc. dem Luther vngnedig war, iſt er auch darüber bewegt worden, vnnd hat gleichwol den ankleger gefragt, vnd geſagt, was ſtnds denn für Lieder? wie lauten ſie? Da nu der Pfaff zur antwort geben, Gnediger Herr, ſie heiſſen, Es wol vns Gott genedig ſein, etc. Hat der Fürſt bald darauff geſagt, Ey ſol vns denn der Teuffel gnedig ſein? Wer ſol vns ſonſt gnedig ſein, denn Gott allein? Alſo iſt der Pfaff mit ſchanden beſtanden vnnd abgewieſen, vnnd ſind die Geiſtlichen Chriſtlichen Lieder D. Luthers fort geſungen worden vnd haben den platz behalten.

DJeweil auch ein groß vnterſcheid iſt vnter der art der Geſenge D. Luthers, vnd vnter andern geſengen, ſo von andern auch frommen Chriſten gemacht, ſo iſt es je billich, das man D. Lutheri geſenge allein bey einander laſſe, wie er ſelbs darum gebeten. Denn das miſchen vnnd mengen ſchadet offt mehr, denn es nützet. Gleich aber wie D. Lutherus von ſeinem verdeutſchtem Newen Teſtament ſchreibet vnd ſpricht: Ich bitte alle meine Freunde vnd Feinde, meine Meiſter, Drücker vnd Leſer, wolten dis Newe Teſtament laſſen mein ſein. Haben ſie aber mangel dran, das ſie ſelbs ein eigens für ſich machen. Ich weis wol was ich mache, ſehe auch wol, was andere machen, etc. Alſo iſt es auch vmb ſeine Geiſtliche Geſenge bewandt: Die laſſe man beiſammen, wie er ſie gefaſſet vnd geordnet hat. Niemand wirds beſſern, das iſt gewis, wie wirs am tag ſehen. Ein jeder hat ſein art, gab vnd maß. Aber D. Lutheri art vbertrifft alle andere in vnſer deutſchen ſprach.

WJe ſagt D. Juſtus Jonas zu den Predigern in Northauſen, da ſie pflegten zu vrteilen von den gaben, die ein jeder hette, da einer were wolberedt, der ander hette gut res, der drit ein feine dispoſition, der vierdte feine affectus, vnd nenneten vnter andern auch D. Lutherum, was derſelbige für ſonderbare gaben im predigten hette, Ach liebe Herrn (ſpricht der fromme D. Jonas) wenn jhr von mir, vnd meines gleichen redet, ſo möget jhr eine vergleichung anſtellen, Aber von D. Luthero zu reden, ſchweigt nur ſtill, denn ich kann da jhme keinen vergleichen, wir kriechen vnd lallen gegen jhm zurechnen, er hat das Meer an worten vnd meinungen, vnd dringt hindurch, da wir nur kleine tröpflein ſchöpffen. Er allein kan mehr ausrichten, denn wir alle miteinander, ſo viel als vnſer leben. Vnnd Philippi wort ſind nu vielen bekandt, da er geſagt, Doctor Pommer iſt ein Grammaticus, vnd führt den Text, Ich bin ein Dialecticus, vnnd betrachte den Context, ordnung, membra, &c. Doctor Jonas iſt ein Rhetor, vnnd kan die ſache treflich dargeben vnd zieren, Aber Doctor Martinus geht ſtets weit vor, vnd iſt allein in allem alles, was er nur fürnimbt, etc.

WJe es nu in andern heiligen groſſen hendeln geweſt, alſo iſt es auch mit den Geſengen. Man kennet bald, was D. Lutheri art vnnd Geiſt iſt an worten vnd mut, der im Geſang ſteckt. Darumb geſchicht ſolchen Geſengen zur dancbarkeit vnnd richtigkeit billich die ehre, das man ſie gantz beyſammen behelt, vnd dieſe edle ſtein mit andern geringen ſteinen nicht vermenget. So aber fromme Chriſten auch Lieder machen, ſo iſt es keinem verboten, dieſelben ſonderlich andern mitzuteylen. Es were auch zu wünſchen, das jedermann mit Geiſtlichen ſchönen Pſalmen vnd Liedern vmbgienge, vnd dadurch Gott Lobete, dem Teuffel zu troß vnd zur ſchande, der ſonſt die Welt entweder mit Abgöttiſchen Liedern, oder mit leichtfertigen vnchriſtlichen Geſengen bethöret vnd zu ſich ziehet.

WJr haben dennoch, Gott Lob vnd danck, vieler frommen Chriſten ſchöne Lobgeſenge, derer eins theils zu dem Geſangbuch D. Lutheri gedruckt worden, eins theils ſonderlich außgangen ſind, vnter welchen D. Lobwaſſer ſeliger in Preuſſen, vnd der alte Nicolaus Herman im Jochimsthall ſampt ſeinem frommen Pfarherr D. Matthefio ſeligen, ſehr liebliche nützliche arbeit gethan, die ja lobenswerd ſind, will jetzt von andern, als Burckardi Waldis Pſalter, der Brüder in Behemē, Item des frommen Heuptmans Georgii Regidii ſchönen melodeyen (derer wir eine in dem 79 Pſalm geſetzt,) vnd Magdalenæ Haymarin, Herrn M. Zündereuters Chriſtlichen Geſengen, vnd dergleichen hin vnd wider, zu Nürnberg, Straßburg, Magdeburg, Königsberg in Preuſſen, allhie zu Leipzig, vnd anderſtwo gedruckten Liedern nichts ſagen, die all jhr ſonderlich Lob vnd ruhm billich haben, wie auch die Lateiniſchen Kirchengeſeng, fürnemlich wie ſie der woluerdiente Lucas Loſsius zuſam gebracht vnnd in Druck verfertigt hat, darzu gehöret die luſtige arbeit Wolffgangi Ammonij, vnd Johan Lauterbachij Poëtæ Coronati Chriſtliche Harpffen, etc.

GOtt ſey ja immer lob, ehr vnd danck, auch für dieſe Wolthat, das er vnter ſo eim groſſen wüſten hauffen Jew vnd Vndern im Menſchlichen Geſchlecht, noch giebt etliche wenig Nachtigallen, vnnd erhelt ſeine Turtelteublein, die mit ſingen, ſchlagen, ſtehnen vnd ſehnen, ſich im Geiſt auffmuntern, vnd dem HErrn ſingen, vnd loben Gott in den verſamlungen für den Bruſt Jſrael, Pſal. 68.

VNter dieſem hauffen derer, die Gott gern dienen vnnd von hertzen dancken wolten, begere ich auch gefunden zu werden, vnd komme derwegen mit dieſen Liedern gezogen, als mit eim Beſchluß zur Veſper, wenn man zuuor alles geſungen hat, Pſalmen, Reſponſoria, Hymnos, Magnificat, etc. Vnd ſchleuſt zu letzt mit eim Benedicamus Do-

mino, Deo dicamus gratias. Es iſt freylich alles zuuor ſchon geſungen, vnd ſo herrlich vnd tröſtlich gegeben, das es meiner vnd meines gleichen ferners zuthuns nicht bedarff, Aber mit dem Deo dicamus gratias mag man dieſe arbeit paſſirn laſſen.

WEil ich auch geſehen, das in etlichen außgegangenen, zu Straßburg, vnd in Preuſſen, vnd zu Leipzig gedruckten Geſangbüchlein, etliche meine Geſenge ſind mit andern genommen vnd außgangen, auch bereit der mehrer theil von fürnemen Muſicis, Mathaeo Lemayſtre, Scandello, vnd Bacuſio Gotthano componirt worden, ſo bin ich deſto leichter zu vermügen geweſt, diß Büchlein zuuerfertigen. Vielleicht werden noch viel frommer Chriſten, auch wol nach meinem abſchied, mit mir daraus frölich ſingen, vnd Gott loben. Denn es je dahin gemeint, das wir auch durch vnſer ſingen inn GOTT frölich ſein vnnd vns zu ihme aller gnaden vnd alles guts verſehen können. Ach wie ſelig weren wir, wenn wir alſo ſüngen, vnd Hertz vnd Mund, Gſang vnd Klang einmütiglich zu Gott richteten, ſo würde vnſer brüllen, geplerr, vnd ſawer ſehen, zancken, vnd grewliche diſſonanh, auch leichtfertigkeit vnd ſicherheit wol dahinden bleiben. Wolan der Teuffel wil in der welt auch ſein tact füren, vnd macht offtmahls ex die glorioſo, wie die Kirche am Pfingſtfeſt ſingt, diem cruentum, wie er zu Goſlar gethan vnd gebrüllet hat, vnd vberſchreyt vnd vberſtimmet die gantze Cantorey Dauids, vnnd mit ſeim poldern vnd vnſeglichem ſchlagen verderbt er den ſanfften tact, vnd liebliche flöten vnnd Cymbeln, offt ja das gantze werck der friedfertigen. Doch es ſey jhme wie es ſein mag, ſo wiſſen wir doch, das vnſer harmonia Gott angenem iſt, vnnd wir mit allen Engeln vnd ſeligen Gott in ewigkeit loben, vnd jhme ſingen vnnd dancken werden, wie denn vnſer jtzige Chriſtliche Muſica auff erden, anderſt nichts iſt, denn ein Præguſtus, vorſchmack vnd vorlauff des ewigen lebens, da wir alhie nur intonirn, vnd Antiphonas ſingen, bis wir durch den zeitlichen todt Introitus, vnd Sequentz, vnd im ewigen leben das rechte completorium vnd hymnos ſingen werden in alle ewigkeit.

IN vnſern Kirchen behalten wir D. Lutheri Geſenge, vnnd ſingen dieſelben ſampt den andern in ſeinem Geſangbüchlein, mit frewden mit einander, vnd laſſen andere newe Geſenge anſtehen, das wir (wie es ſonſt leichtlich geſchicht) der alten Lehr, Troſt, Danck, vnnd Lobgeſenge nicht vergeſſen, wie wir derwegen alhie zu Leipzig eine gewiſſe Chriſtliche gute ordnung haben, was man für Chriſtliche Lieder alle Sontag vnd Feſt, die zu eim jedem Sontags Euangelio auffs beſt ſich ſchicken, mit der gemein zu ſingen pflegt, wie dieſelbige Ordnung biß auff dieſe ſtund gehalten worden. Gott gebe lenger vnd immerdar, vnd behüte vns für falſchen frembden Meiſtern, dauon D. Lutheri warnung redet:

Viel falſcher Meiſter jetzt Lieder dichten,
Sihe dich für vnd lern ſie recht richten,
Wo Gott hin bawet ſein Kirch vnd ſein Wort,
Da wil der Teuffel ſein mit trug vnd mord.

SOlche Ordnung ein wenig, andern zum vnterricht, anzumelden, ſingen wir mit der Chriſtlichen Gemein, im Aduent, Nu kom der Heyden Heyland, ſampt der Litaney Deutſch. Die Weinachtfeyertag vber werden geſungen, Gelobet ſeiſtu Jeſu Chriſt: Chriſtum wir ſollen loben ſchon. Danckſagen wir alle Gott vnſerm HERren Chriſto. Vom Himmel hoch da kom ich her. Vom Himmel kam der Engel ſchar. Was fürchſtu Feind Herodes ſehr. Der tag der iſt ſo frewdenreich. Post veſperas: Reſonet in laudibus. Puer natus in Bethlehem. In dulci iubilo, &c. Mit dieſen Geſengen wird abgewechſelt biß auff Liechtmes. So aber von der Tauff CHRISTI ſol gepredigt werden, wie offt geſchicht am andern Sontag nach Oberſten, ſo ſingt man, Chriſt vnſer HERR zum Jordan kam. Auff Liechtmeß aber wird geſungen, HERR nu leſtu deinen Diener im Friede fahren: Vnnd: Mit fried vnnd frewd ich fahr dahin.

DEn Fünfften Sontag nach Oberſten, widerholet man das Lied, Mit fried vnd frewd. Oder ſingt, Ach Gott vom Himmel ſeh darein.

Septuageſima. Es iſt das Heil vns kommen her. Sexageſima: Vater vnſer im Himmelreich. Eſto mihi: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt. Inuocauit: Chriſte der du biſt tag vnd licht, etc. Solchs Lied ſampt der Deutſchen Litaney wird biß auff den Palmſontag in Chriſtlicher gemein alle Sontag widerholet. Am Palmtag aber, ehe man die Hiſtoriam des Leidens vnd Sterbens vnſers Heylandes Chriſti Jeſu, aus dem Euangeliſten Mathaeo teutſch ſinget, pflegt man vorher zuſingen, Aus tiefer noth ſchrey zu dir. Am Grünen Donerſtag ſingt man vom H. Abendmal, Jeſus Chriſtus vnſer Heyland, der von vns den Gottes zorn wand. Am Charfreytag, ſingt man, ehe die gantze Hiſtoria des Leidens vnd Sterbens vnſers HErrn Jeſu Chriſti aus dem Euangeliſten Johanne geſungen wird, das herrliche Lied, Nu frewt euch lieben Chriſten gemein.

OStern werden die Feyertag vber geſungen, Alſo heilig iſt der tag, Chriſt iſt erſtanden: Chriſt lag in todes banden. Jeſus Chriſtus vnſer Heyland, der den todt vberwand. Vnd nach der Veſper figurirt man anſtat des Benedicamus: Surrexit Chriſtus hodie, Alleluia, Humano pro ſolamine, Alle. Erſtanden iſt der heilig Chriſt, Alleluia. Der aller Welt ein Heyland iſt, Alle. Mortem qui paſſus pridie, &c. Vnd ſolchs wird

gehalten biß ad Dominicam Rogationum, Zur Betwoch, da man ſinget, Vater vnſer im Himmelreich. Aſcenſionis aber widerholet man das tröſtliche Lied, Nu frewt euch. Item, Chriſt fuhr gen Himmel. Exaudi, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. Pfingſtfeſt vber, Nu bitten wir den heiligen Geiſt. Kom heiliger Geiſt HErre Gott. Trinitatis, Gott der Vater wohn vns bey. Es woll vns Gott genedig ſein. Prima Dominica poſt Trinit. ſingt man die jetzt vermeldten vorgehenden Geſeng, vnd thut von wegen des Euangelii bißweilen dazu, Es ſpricht der vnweiſen Mund wol. II. Dom. poſt. Trin. Ich ruff zu dir HErr Jeſu Chriſt. III. Dom. Erbarm dich mein O HErre Gott, Oder, HErr Chriſt der einig GOttes Sohn. IIII. Dom. Biß ſind die heiligen Zehen Gebot. V. Dom. Wer Gott nicht mit vns dieſe zeit. Oder, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. VI. Dom. Menſch wiltu leben ſeliglich. Oder, Es iſt das Heil vns kommen her. VII. Dom. Nu lobe mein Seel den HErren. Oder, Meine Seel erhebt den HErren. VIII. Dom. Ach Gott vom Himmel ſieh darein. Oder, Ich ruff zu dir HErr Jeſu Chriſt. IX. Dom. Es ſpricht der vnweiſen Mund wol. X. Dom. An Waſſer flüſſen Babylon. XI. Dom. Allein zu dir HErr Jeſu Chriſt. Oder, Aus tieffer noth. XII. Dom. Durch Adams Fall. XIII. Dom. Es iſt das heil vns. Oder, Biß ſind die heiligen Zehen Gebot. XIIII. Dom. Erbarm dich mein O HErre Gott. Oder, Allein zu dir HErr Jeſu Chriſt. XV. Dom. Ein feſte Burg iſt vnſer Gott. XVI. Dom. Mitten wir im leben ſind. Oder, Mit fried vnd frewd. XVII. Dom. Nu frewt euch lieben Chriſten gemein. XVIII. Dom. HErr Chriſt der einig Gottes Sohn. XIX. Dom. Ich ruff zu dir. Oder, Nu lobe mein Seel. XX. Dom. Ach Gott vom Himmel ſieh darein. Oder, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. XXI. Dom. Es iſt das heil vns kommen her. Es woll vns Gott genedig ſein. XXII. Dom. Erbarm dich mein. Aus tieffer noth. XXIII. Dom. Es ſpricht der vnweiſen Mund. XXIIII. Dom. Mitten wir. Mit fried vnd frewd. HErr Jeſu Chriſt war Menſch vnd Gott. XXV. Dom. Gott der Vater wohn vns bey. XXVI. Dom. Vater vnſer. XXVII. Dom. Nu frewet euch, Oder, Ein feſte Burg.

Deßgleichen an den Feſten, als, Verkündigung Mariæ, ſingen wir, HErr Chriſt der einig Gottes Sohn. Converſionis Pauli. Erbarm dich mein O HErre Gott. An der Apoſteln tage, HErr Gott dich loben wir. Johannis Baptiſtæ, Chriſt vnſer HErr zum Jordan kam. Viſitationis Mariæ, Meine Seel erhebt den HErren. Michaelis, HErr Gott dich loben wir. Oder, Nu lob mein Seel den HErren. Vnd vnter der Communion behalten wir neben andern Lateiniſchen Geſengen, auch die ſchönen Lieder, Jeſus Chriſtus vnſer Heyland, der von vns, etc. Gott ſey gelobet vnd gebenedeyet. Eſaiæ dem Propheten. Ich danck dem HErrn von gantzem Hertzen. Meine Seele erhebt den HErren. Es wolt vns Gott genedig ſein. Nu lobe mein Seel den HErren, etc.

Diß alles erzele ich allein wegen der Deutſchen Geſenge, die wir aus D. Lutheri Geſangbuch alle Sontag frue behalten. Denn wie es zur Veſper, zum Catechiſmo, in der Faſten, vnd ſonſten mit Lateiniſchen Choral vnnd Figural Geſang ordentlich gehalten wird, gehöret jetzt nicht hieher, allein das ich dennoch das rühmen muß, das beſſer ordnung mit den Geſengen nicht leichtlich kan geſtifftet werden. So habe ich noch bey mir des tewren Fürſten Georgen zu Anhalt, etc. geſchriebene ordnung, wie es mit Lateiniſchen Geſengen frue vnd zur Veſper gehalten werden ſol, wie Sein F. G. dieſelbigen Hertzogen Moritzen Churfürſten Hochlöblicher gedechtnis, vbergeben, welche gantz vnd gar mit vnſer ordnung vber ein ſtimmet.

Sonſten aber nemen wir in Heuſern, zur arbeit, vnd ſonderlich die Schüler auff der Gaſſen auch mit, andere Geſenge, welche Chriſtlich, richtig vnd rein ſind. Vnd ſind vnſern Knaben nunmehr wol bekant des alten Nicolai Hermans Euangelia, die ſie für den Thüren ſingen, Gott lob.

Kan nu zu dieſer andacht vnd Gottſeligkeit, zur arbeit, vnd auff den raiſen, oder in andere wege auch etwas helffen dieſe meine arbeit, in Gottes Namen, ſo geſchehe es, Gott zu ehren, dahin es gemeint.

Ich habe nicht vnterlaſſen, dieweil ich neben meinen Hymnis vnd Geſengen, etlicher meiner geliebten in Chriſto Brüder, die nu bey Chriſto ſind, als Doctoris G. Aemilij, vnd Johan Zeiſij (der je ein wol verſuchter vnd geplagter Man geweſt, dem Herrn Doctori Hieronymo Weller Gottſeligen, vnd mir ſehr lieb vnd werd,) ſchöne Pſalmen, deßgleichen ſonſten alte Lateiniſche Sequentz and Proſas, wie ſie ſind gennenet worden, doch correct vnd ohne falſch, auch bißweilen etliche deutſche Choral aus den Kirchengeſengen des alten Herrn Johan. Spang. ſeligen darzu gethan. Wolan, Gott gebe ſein gnad vnd heiligen Geiſt, das ſolches alles in dieſem letzten ſchwachen, kraftloſem vnd Bettrieſem alter der trotzigen Welt diene zu ſeinen ehren, vnd vnterſtützung ſeiner in der welt nu mehr gantz vnd vberall bawfelligen Kirchen, Amen, HERR Chriſte, AMEN.

94.

Die lauter Warheit.

Durch Bartholomeum Ringwaldt. 1588.

Nr. MIII.

Den Geſtren-

gen, Edlen vnd Ehrnveſten

Heinrico von Pogk, auff Sommerfeld vnd Papitz, Vnd Nicolao von Rottenburg, auff Netkaw vnd Gheren, Erbſeſſen, Meinen günſtigen Herren, vnd beſonderen Freunden in Chriſto.

Gottes Gnad neben wünſchung zeitlicher vnd ewiger wolfart zuuor.

Geſtrenge, Edle vnnd Ehrenveſte, günſtige liebe Herren, Die grewlichen zeiten, von welchen S. Paulus 2. Tim. 3. geweiſſaget, beginnen nicht alleine allgemachſam heran zu ſchleichen, ſondern ſeind auch ſchon allbereit mit vieler Chriſten ſeufftzen vnnd wehklagen augenſcheinlich vorhanden, in deme, das man in der Gemeine Gottes an allen orten, gar ſehr viel Menſchen findet, die da den Namen, Tittel vnd ſchein eines Gottſeligen weſens füren, vnd jedoch Gottes krafft in jnē ſelber verleugnen, ſintemal ſie ſeind auffgeblaſene, hoffertige, boßhafftige, leuniſche, ruhmretige, zenckiſche, eigennützige, ſpöttiſche, vngehorſame, wilde, freche, vnkeuſche, verſoffene, ſtörrige, gutdünckliſche, geitzige, neidiſche, vnbarmhertzige vnd vnverſünliche Menſchen, welche nur alleine aller fleiſchlicher wolluſt zugethan, vnd gar ſelten an jhre ſeligkeit, oder an jren letzten abſcheid gedencken.

Von welcher vnbußfertiger vnd verſtockter Maulchriſten jhrem ſchweren vntergang vnd ewigem verdernis, zeugen nicht alleine wir verordente Diener Chriſti, aus Gottes beſtendigem Worte, ſondern es zeugen vnd weiſſagen dauon auch die ſtummen Prediger am Himmel, als da ſind groſſe Winde, erſchreckliche vngewitter, Cometē, nächtliche Stralen, vnd die offt beſtendige verfinſterung der fürnembſten Liechter, neben feindlicher anblickung, zuſammenkünfften, vnd gleich wichtiger berathſchlagung der jrrenden Planetē, von welchen dingen die Aſtronomi biß anher genugſam geſchrieben, vnd noch järlich prognoſticiren.

Vnd nach dem denn jtzt die letzten vnd ergeſten zeiten der Welt herbey komen ſeind, in welchen aller Glaube gefallen, die Liebe erkaltet, vnd allerley hoffart, ſchand vnd laſter, neben verachtung Göttliches worts, dermaſſen geſtiegen, das auch nu mehr in allen ſtenden, faſt keine beſſerung zu hoffen, Als wolt es warlich hochnötig ſein, das alle getrewe Haußhalter vber Gottes geheimnis, 1. Cor. 4. jre ſtimme, wie eine Poſaune, Eſa. 58. erhüben, vnd die welt mit lehre, ſtraff vnnd vermanung, zu rechter vnd vnrechter zeit, 1. Tim. 4. vom Sündenſchlaff erwecken, zuuerſuchen, ob ſie noch derer etliche, ſo in des Teuffels banden zu ſeinem willen gefangen liegen, erledigen möchten, 2. Tim. 2.

Auff das alſo durch das fleiſsige auffſehen der Wechter Iſrael, Ezech. 33. nit alleine die ſchwachen getröſtet, die lauffenden geſtercket, viel jrrende bekehret, vnd die verſtockten Sünder, jrer mutwilligen boßheit halbē vberzeuget würden, Sondern das die gefehrlichen leuffte vnd ſchreckliche ſtraffen, ſo, wie ein ſchwer vngewitter, hin vnd wider auffziehen, entweder widerumb ſich verlieren, oder dadurch gemiltert werden möchten.

Vnd ob mir zwar wol bewuſt, das ſich die Welt, der nicht warnung halben, vber jhre Seelſorge wenig zu beſchweren (denn es wird jnen deuſch genug, ja auch wol mehr, als es jnen geliebet, geſaget) Vnd zu deme viel geiſtreiche Menner, die mich in Gaben weit vbertreffen, ſich mit ſchrifftlichen Fußpredigten dermaſſen erzeiget, das die Welt am Jüngſten tage, nicht allein da für wird erſtummen müſſen, Sondern das auch nu mehr faſt vnnotig dergleichen Scripta zu ſtellen: Jedoch, dieweil man mit vermanen, warnen, tröſten vñ ſtraffen jmmerdar anhalten ſol, vnd zu dem im Kirchendienſte ſich nicht ein Bruder auff den andern zuuerlaſſen oder zuberuffen, ſondern es mus ein jeder Paſtor, ja ein jeder Chriſt, (er habe wenig oder viel empfangen) in ſeinē ampte getrew ſein, Gottes gaben fleiſsig brauchen, dieſelben mit vbung teglich ſchersſen, 2. Tim. 1. vnd am Jüngſten tage, dem Edlen Chriſto Luce 19. genawe rechenſchafft dafür geben, Rom. 14.

Als hab ich auch, Geſtrenge, Edle vnd Ehrnueſte, günſtige liebe Herren, in ſolcher meinung, mein von Gott empfangenes Quintlein, Matth. 25. nicht vergraben, ſondern daſſelbige zu Gottes ehren, vnd der Kirchen nutz (ſo viel es nu tragen mag) in die Wechſelbanck thun wollen, auff das ich am Jüngſten gericht, von meinem tewren Lehnherren, nicht möchte für einen faulē knecht geſcholten werden.

Denn gleich wie in dieſen vnſern letzten, böſen vnnd geſchwinden zeiten, in welchen der Sathan nun rechtſchaffen loß worden, vnd ſeinen zorn (dieweil er nicht viel zeit hat) redlich außzugieſſen vermeinet, Apoc. 20. nicht allein die geſchwindeſten vnd argliſtigen böſen Geiſter, wider die Gemeine Gottes ſtreitē: Sondern es bemühet ſich auch ein jedes Teuffelichen (wie ſchlim es auch ſein mag) dem Reiche Chriſti einen ſpot beyzufügen.

Ja wie in einem gantzen Regiment oder Kriegßheer, nicht allein die Hauptleute vnd oberſten Befehlhaber, ſo das gröſte anſehen, vnnd die meiſte

Besoldung haben, feste stehen, vnd wider den Erbfeind ritterlich kempffen sollen, sondern es müssen auch neben jnen, alle andere Reuter vnd Knechte, hohes vñ nidriges standes, kleine vnd grosse Hausen, bey der Fahnen halten, vnd sich allda ein jeder in seinem Gliede, auffs best er kan, mannlich beweisen.

Also müssen auch, nicht alleine die Doctores vnd andere fürneme Theologi, sich vmb den zustand der Kirchen bekümmeren, sondern es müssen auch alle andere Fratres, neben jnen jr Pfund gebrauchen, vnd allzugleich in jrē Ampte mit beten, lesen, schreiben vnd schreien, sich dermassen fleissig erzeigen, als wolte ein jeder vor sein Person, den Teuffel aus dem Felde jagen, vnd alle seine schafe zu Christo bringen. Vnd nach dem denn ich vnwirdiger Dorffpfarherr auch im Regiment der geistlichē Kriegs leute, wider den Fürsten der Welt zu fechten, befunden, Eph. 6. Als hab ich, geliebte Christen, mich auch allhie mit diesem einseltigen schreiben, als mit einem Faustrohr (sintemal ich keinen halben Hacken zutragen vermag) hinder vnd neben meinen Brüdern den Doppelsöldnern, wider den Erbfeind, nach meiner krafft beweisen wöllen, gewisser zuuersicht, das mein Feldherr JEsus Christus (all dieweil ichs auch gut meine) den willen für die that nemen, vnd meine einseltige arbeit in jhme, auch nit so gar vergebens werde sein lassen, 1 Corinth. 10.

Vnd obs wol an deme, das ich vielleicht nichts sonderliches mit diesem meinem schwachen Rohr schaffen vnd außrichten möchte, So hoffe ich jedoch den Teuffel damit zuentrüsten, vnd etlichen hartneckichen vnd hochtrabenden Sündern, eine Klette, oder frische Leimspille, in den Bart zu werffen, das ist jnen ins gewissen zureden, vnd auffs wenigste gedancken (wolt Gott) Bußfertige, zumachen. Hierauff so wil ich mit diesem Büchlein im Namen Gottes vnter den Hauffen schiessen, wen ich treffen werde, der wirds wol fülen.

Ich bitte aber alle fromme Christen, hohes vnd nidriges Standes, vnd sonderlich die jenigen, so da entpfinden möchten, das ich ste mit der Lautern Warheit etwa vnuersehens an die böse Zeh, oder an jren heimlichen alten schaden, eben hart getroffen hette, das ste ja nicht vngedültig, oder gar schellig auff mich werden wolten (wie es denn in der Welt ein gebrauch ist, das nicht die jenigen, so da in öffentlichen lastern liegen, vnrecht thun, sondern die jenigen, so jhre laster straffen, das Kalb in das auge müssen gestossen haben) sondern das ste jhre Sünde beseufftzen, vnd gar eigen wissen wolten, das ste Gott in zeit der gnaden, durch ein gering Werckzeug, zur busse habe vermanen lassen.

Wie denn Gott der allmechtige (welcher in den schwachen starck) nit alleine einem albern Predicantē, sondern auch einem vnuernünfftigen Thiere (wie Bileams Eselin, Num. am 22.) den mund, die Warheit zu reden, eröffnen kan.

Hoffe derhalben, das viel gutherhige Leute (ob ste gleich auch was mit getroffen) dis mein Büchlein nicht verachten, sondern an demselben, als an der lautern Warheit, ein Christlich wolgefallen tragen werden.

Was aber die andern belanget, so da nach art jhres Geistes, der ste treibet, auff mich knastern, vnd mir alles vbels fluchen möchten, die wil ich jhrem eignem Gewissen, vnd dem gerechten Got befehlen, der wird ste zeitlich vnd dort am Jüngsten tage wol anzusprechen vnd zu finden wissen.

Jesus Christus, welcher die warheit selber Joh. 14. vnd in der Kirchen wider den alten Drachen vnd seine Engel Apoc. 12. der Beschützer vnd oberster Feldhauptman ist, Psal. 46. der helffe allen frommen Christen, das ste in dieser elenden Pilgerschafft, wider jr eigen Fleisch, so wol wider alle ergernis der Welt, vnnd wider die mannigfaltige boßheit des lügenhafftigen Mörders, Ritterlich kempffen, vnd endlichen einen frölichen Sieg in des vnschüldigen Lammes blut, Apoc. 12. erhalten mügen, Amen.

Ja ich wünsche auch hieneben dem gantzen heiligen Römischen Reiche, Keyserlicher Maiestat, allen Stenden, Chur vnd Fürsten, vnnd allen vnsern Christlichen Reutern vnd Knechten, so jtzo wider den Erbfeind zu Felde ligen, oder aber zu Felde ligen möchten, viel glück vnd heil, göttlichen beystandt, beherzten muth, ehr vnd preis, vnd endlichen eine frewdenreiche Victorien, indem vnüberwindlichem Namen Jesu Christi, Amen.

Ich habe aber, wolgemelte, Gestrenge, Edle vnd Ehrenveste günstige liebe Herren, Ewrer Gestreng. diß mein gering vñ doch mühsam studium darumb dediciren wollen, das ich von fürnemen Personen glaubwirdig berichtet, als solten E. G. nicht alleine in Studijs wol erfahren, sondern auch darneben Gottfürchtige vnd fromme Junckern sein, welche die Göttliche Warheit das heilige Euangelium, lieb hetten, vnnd allen getrewen Kirchendienern geneiget, vnd mit allerley beförderung günstig zugethan weren.

Daher ich mir denn auch diese hoffnung fest gesatzt, das ich mit disem meinem Büchlein der Lautern Warheit, (welche sonst nicht an allen orten angenem) bey E. G. wol antreffen, vnd ein werder Gast sein werde.

Die heilige, vnüberwindliche vnnd ewige Warheit, welche Gott selber ist, wölle E. G. bey der erkandten Warheit seines seligmachenden Wortes gnediglich erhalten, vnd gnade verleihen, die selbe bestendig biß in den todt zubekennen Amen.

Thu hiemit E. G. neben derselben beyderseits tugentsamen Gemahlen, dem allmechtigen vnd alleine weisen, himlischen Vater befehlen, der wolle allen ewren mangel, zu gelegner zeit, nach seinem willen reichlich erstatten, für allem hertzenleid bewaren, noch lange zeit zu seines Namens ehr erhalten, vnd

dermal eins, ein frölichs Simeonis stündlein bescheren, Amen.

O HErr Jesu Christe, du Son des lebendigen Gottes beschütze vnd errette deine hochbedrengte Christenheit, jtzt vnd zu allen zeiten, Amen, Amen.

Datum Langfeld, am tage aller Heiligen, Anno 1585.

Der tag aber vnd das Jar, in welchen diß Büchlein von mir D. A. auff bit, zum nachdruck ist wider vbersehen, vnd etwas corrigiret worden, ist gewesen der tag S. Bartholomei, dieses jtzt laufenden 1588. Jares, vmb welche zeit, etliche hohe Magnaten, sampt einem vornemen Cardinal, bey Keyserlicher Maiestat Rudolpho II. (an. Imperij 13. ætatis verò 18. Junij 36.) zu Prag gewesen, vnd allda mit einander deliberiret, auff welche wege Maximilianus der Ertzherzog vn Osterreich, seiner gefengnis in Polen möcht entlediget werden.

Gott der allmechtige gebe seine gnade, das diese wichtige sachen, ohn blutvergiessen, vnd sonderem verterb Land vnd Leute, in Christlicher süne vnd vergleichung mögen beygelegt werden.

Amen.

In welchem 88 Jare auch so wol, auff den nehesten Sonnabend vor Trinitatis (welcher war der erste tag Junij, nach dem alten Calender) der Gestrenge, Edle vnd Ehrenveste H. Heinrich von Pogk, auff Sommerfeldt, etc. (welchem ich Anno 85. diß Büchlein, wie oben zusehen, zum theil auch dediciret habe) im Lande Meissen zu Pobbernitz, bey Halle gelegē, auch in seinem Erbgute, in Christo seliglich entschlaffen ist, seines alters im 35. vnd den Mitwoch darnach (welcher war der 5. Junij) im Stedtlein Pelitz, solenniter begraben werden. Gott gnade seiner lieben Seelen. Vnd wölle andern meinen vielgeliebten Mœcenatem, Herrn Nicolaum von Rottenburg, auff Retkaw etc. vor allem vnfall bewaren, vnd noch lange zeit auff Erden, zu seines namens lob erhalten. Et tandem nos omnes in æterna gloria coniungere, Amen.

E. G. allzeit williger

Bartholomeus Ringwaldt,
Pfarherr in Langfeld.

95.

Christliche Warnung des Trewen Eckarts.

Durch Bartholomeum Ringwaldt. 1588.

Nr. MV.

Dem hochwir digen, Wolgebornē vnd Edlen, Herrn, Herrn Martino, Grafen von Honstein, Des Ritterlichen S. Johans Ordens, in der Marcke, Sachsen, Pommern vnd Wendland Meisterherrn zu Pierraden vnd Schwedt, Meinem gnedigen Herrn.

Gottes Gnad, langwirige gesundtheit, vnd die Ewige frewde, in Jesu Christo vnserm HErrn allezeit zuuor.

HOchwirdiger, Wolgeborner, Edler Herr vnnd Grafse, Gnediger Herr, Ich bin ohn gefehr vor einem halben Jahre, von einer vornemen Adelspersonen, glaubwirdig berichtet, Als solten ewer E. G. neben jhr Gnaden hochlöblichem vnd geliebten gemahl, Der auch Wolgebornen vnd Edlen Frawen, Frawen Marien, geborne Greffin zu Reinstein vnd Blanckenburg, meiner genedigen Frawen, nu mehr nach Gottes willen vnd wolgefallen, mit sterbens gedancken vmbgehen, vñ jnen hierauff, allbereit vor zweyen Jaren ein Leichstein oder Begrebnüs, in jhrer gnaden Stadt Schwed haben in der Kirchen vorfertigen lassen.

Vber welchem bericht, ich mich erstlichen gar hoch entsetzet, Doch aber auch bald darauff widerumb erquicket habe. Vnd damit E. G. wissen möchten, was mich zu diesen beyden vnd vngleichen einfellen vorursachet, als sol ich solches E. G. kürtzlich vormelden.

Belangend die entsetzung, kam dieselbe daher, das ich aus dem bericht erstlich diese vermutung vnnd beysorge schöpffete, als möchten sich vielleicht E. G. was vbel fühlen, vñ vns armen vnterfassen, von GOtt dem Allmechtigē all zu bezeiten weg genommen werden.

Deñ wie es allen kindern, welchen jhre natürliche Eltern, todeshalben abgehen, gros betrübnis, schaden vnd hindernuß giebet.

Also giebets auch allen Vnterthanen, grossen kummer, schaden, vnd Nachtheil, pflegen auch gerne, gefehrliche vnd beschwerliche vorenderungen darauff zuerfolgen, wenn jhnen jre frome vnd Gottfürchtige Herrschafften, von Gott dem HErren zur Ruhe gefoddert werden.

Vnd nach dem denn wir Armen, des Ritterlichen S. Johannis Ordens vnterthanen, bis anher, fast in die 20 Jahr vber (Gott helffe inn genaden ferner) vnter E. G. Regierung zur Sonnenburg, für Secten, Gewalt, vnd aller Vngerechtigkeit (Gott lob) sicher gesessen, als mügen wir auch wol, E. G. abscheid fürchten, vnd vnsern HERRN Gott getrewlich bitten, E. G. noch lange zeit zu seines Namens Ehren, vnd aller jhr gnaden vnterthanen, zum sondern trost als einen frommen Vater, gnedig zuerhalten, Amen.

Dis sey also kurtz von vrsach, meiner obgedachten entsetzung vormeldet.

Was aber die erquickung belanget, so mir nach dem erschreckmis, schleunig eingefallen, Ist mir dieselbe daher entstanden, das ich daraus diese vormuttung gentzlich gefasset, als möchten wol, E. G. beyderseits dieses Sündlichen vnd Mühseligen lebens fast vberdrüssig worden sein, vnd nu mehr den lieben GOtt, mit Paulo, Philip. 1. vmb eine gnedige auffösung bitten, Jn massen denn auch der Gottfürchtige vnd Reiche Ratherr, Joseph von Arimathia gethan, Welcher sich auch, in einem Garten, hat ein begrebnus machen lassen, gewisser hoffnung das er von den Todten erstehen, vnd mit dem lieben Job Cap. 19. Seinen Erlöser in vorklerten Fleische sehen würde. Vnd weil denn solche gedancken, die allerbesten vnd klügesten sein, die ein Mensch auff dieser erden haben kan.

Als hoff ich, das ich mich nicht vnbillich, vber E. G. Christliches fürhaben, in bereitung des Grabsteines, werde gefrewet haben, Ja ich wil mich noch darüber frewen, dieweil ich lebe, bis dz wir dort einmal in jenem Leben zusammen kommen, vnd GOttes Angesichte, in vnaussprechlicher frewden, miteinander beschawen werden, Amen.

Ach wolte Gott von Himel (wie er denn zwar gern wolte, weil sie nur selber wolte) dz alle Christliche herrschafften, neben allen andern hohes vnd nidrigen standes Personen, auch also thun, sich vor sterbliche Menschen erkennen, jr letztes ende bedencken, vnd zum seligen Abscheid sich bereiten möchten. Also würde es an Christlicher Liebe, Gerechtigkeit, Trew, Ehr vnd Glauben einen bessern zustandt auff Erden haben, als es wol leider hat vnd noch haben wird.

Jn warheit, ich vermags in mein Credo gar mechtig vbel zubringen, dz alle Menschē die sich Christē rühmen, ein ewiges Leben im Himmel, vnd eine ewige Angst in der Hellen gleuben solten, Denn da deme also were, als würdē ja derer etliche, nicht so gar vorgessene, Hoffertige, Vnzüchtige, Geitzige, Versoffene, vnd Vnbarmhertzige Leute sein, als sie wol seind, vnd noch alle stunden erfunden werden.

Gleuben vnd wissen sie es denn aber, vñ leben dennoch fürsetziglich darwider, so were jhnen viel besser, das sie nie geboren, oder zur zeit mit den Sodomitern, im Fewer vnnd Schwessel vertorben weren.

Denn der HErr Christus spricht Matth. 11. Das es am Jüngsten tage, denselben vorbrandten Leuten, in jhrem Verdamnis, ertreglicher ergehen werde, als denen, so die Warheit erkant vnd sich dennoch derselben nicht gemeß vorhalten haben. Das man aber zu jetziger vnserer bösen zeit viel derselben Epicurer vnd Titel Christen finde, welche von dem Himmel vnd der Hellen gar wenig vnd fast nichts halten. Sihet man erstlich an den nassen Brüdern wol, welche sich teglich, oder so offt sie zusammen komen, mit einander, zu sonderer ehr, dienst, lieb vnd wolgefallen, vollsauffen, vnd darüber solche grobe Boten vnd leichtfertige Gotteslesterung treiben, das es schrecklich anzusehen vnd zu hören ist, vngeachtet das S. Paulus schreibet 1. Corinth. 5. vnd 6. Item Galat. 5. Das die Trunckenbolten, das Reich Gottes nicht Erben sollen.

Da nu die jetztgemelten volle vnd tolle Brüder gleubten oder gleuben köndten, das S. Paulus aus dem Geist Gottes geredt hette, als wurden sie ja solch jhr Sewisch leben ein wenig einstellen, vnd einander nicht mehr zu GOttes zorn vnd anderer vngelegenheit vrsach geben, Aber die Welt wil nicht gleuben, sondern fühlen welches jhr auch redlich widerfahren sol.

Zum andern, so vernimpt mans auch an den grossen Landtdieben, welche so vnbarmhertzig vnd vnuerschampt wuchern, finantzen, schinden vnd schaben, als wie kein Gott were, Der jhnen solchen Geitz verkürtzen, vnd sie einmal plötzlich vnd vnuersehens, von der Welt abfordern köndte, aber es wird sich zu seiner zeit wol schicken.

Zum dritten, höret vñ sihet mans auch an vielen andern Sycophanten vñ leichtfertigen gesellen, welche offentlich vnd vnuerschampt (wenn man jhnen mit dem ewigen verdamnis drewet) sagen dürffen, was frag ich darnach, mag jmmer hin, ich mag hin komen wo ich kan, ich werde ja gesellschafft finden, etc. Solche vnd dergleichen spöttische Reden mehr gefallen jetzund hin vnd wider, bey den Christen, wenn man des Himels vnd der Hellen erwehnet, wie ichs deß auch offtmals selber vernomen, vnd hieuon ein Merckliche Historv erzehlen wil.

Es hat sich vor wenig Jaren zugetragen, das in einer Collation, etliche gute Leute, bey einander gesessen Welche vnter anderer beredungen auch des ewigen Lebens gedacht haben, vnter welchen der eine Bürger zu einem andern betagten vnd vormügenem Manne, aus kurtzweil vñ guter meinung gesaget, vnd jr mein geliebter Herr N. werdet jr auch schier (dieweil jhr eben alt seid) ins ewige leben vorreisen müssen? Darauff er geantwortet, Nein trawn, da kom ich noch nicht hin, Es führte mich denn der Teuffel hin.

Welche historv, mir zu erst, da ich sie glaubwirdig erzehlen hörte, was lecherlich fürkam, aber, da ich mich bedachte, rechtschaffen wehe that, vnd sagte, Warlich wo jn dieser Engel ergreiffet, so wird er jhn nicht in den Himel füren, sondern in abgrund der Hellen stürtzen. Schawet gnediger Herr, schawet vnd höret alle frome Christen, wie gar schrecklich, liederlich, spöttisch vnd leichtfertig redē, doch jetzund die eigenwillische junge vnd alte Leute, von des Himmels vnd der Hellen gelegenheit? mit welchen worten sie gnugsam bezeugen, das sie entweder von der aufferstehung nichts halten, oder aber sich ja verstockter weise, wie die lebendige Teufel, dem ewigen verdamnis müssen vbergeben haben.

Wehe aber, vnd aber wehe, vnd wehe jn in alle ewigkeit, vber alle vnbusfertige vnd verstockte Hertzen, welche wissentlich die angebotene gnad im Wort verachten, vnd sich mutwilliglich der ewigen Seligkeit (vns in Christo erworben) beraubē jhr Blut sey auff jhr eigen heupt.

Vnd all dieweil denn jetzund die Menschē kinder (wie zur zeit Noha) rechtschaffen Noh, sicher, gottloß, vñ vergessen sindt, vnd neben dem, der tag des HErren, so nahe herbey kommen, das auch wol allbereit, etliche kinder (denselben zuerleben) möchtē geboren sein, Als habe ich alhie nach vermügē meines pfundes, allen Gottseligen vnd betrübten Christen zum Troſt, den vnbusfertigen Sündern aber zur vorwarnūg, eine feine geistliche Parabell vom getrewē Eckart geschrieben, welcher in seiner kranckheit solte entzuckt, oder (wie mans nennet) in Drethen gewesen sein, Vnd von einem Engel in den Himel, vnd hernach wider in die Helle gefüret worden, Derer beyder zuſtandt vnd gelegenheit, Er nach seiner erwachung den Menschen auff Erden vermelden sollen.

Jn versuchen ob ich mit dieſer Gleichnis derer etliche von Maultheiligen, vñ Plapper Christē, entweder mit lobe des schönē Himels, vnd beschreibung der vnaussprechlichen Herrligkeit der kinder Gottes, Oder aber mit abmahlung der grausamen vnd erschrecklichen Hellen, sampt anmeldung der vberschwencklichen vnd ewigen, angſt, qual vnd pein, aller verdampten gewinnen, vnd ſie zu warer Buſs bewegen kōndte.

Vnd obs wol an deme, das man von dieſen wichtigen hendeln, aus Gottes Wort keinen gründtlichen bericht geben kan (Sintemal dem heiligen Geiſte wolbekandt, das ſolche hohe ſachen, in dieſem Sündlichen fleiſche, von vnſerer armen vnd engen vernunfft nicht möchten eingenommen, Sondern ſie eigentlich zu erfahren, ins andere Leben muſten gesparet werden) So mus man mir doch nachgeben, das niemandt den Himel, vnd die Vorklerung der Kinder Gottes ſo lieblich vnd herrlich beſchreiben kan, Sie wird noch viel gröſſer erſcheinen, Item das man die helle, mit jren manigfeltigē Martern vnd qualen, nimmermehr ſo heslich ſcharff vnd grewlich, machen kan, Sie wird noch viel ſchrecklicher, Elender, Jemmerlicher, vnd betrübter ſein, vngeachtet, das viel loſe Leute ſagen dürffen, der Teuffel iſt nicht ſo ſchwartz wie man jn mahlet, vnd die Helle nicht ſo heiß, als man daruon ſchreibet vnd ſaget.

Derenthalben ich denn auch guter hoffnung bin, das alle vorſtendige vnd guttherzige Menſchen, welche auff die offenbarung der kinder Gottes warten, mit meinem einfeltigen ſtamlen vnd lallen (in der beſchreibung des hohen geheimnis von dem zuſtande der Newformirten Welt, vnd der vberſchwencklichen klarheit vnd ewigen frewden, aller Gottſeligen) wol werden zu frieden ſein, bis ſie dermal eins mit mir, vnd allen auſſerwehlten denſelben Himliſchen ſchmuck ſelber beſchawen, vnd die groſſe herrligkeit, der Newgebornen Chriſtenheit, in eigner Perſon, frölich erfahren werden, Amen.

Was aber obgedachte Spötter belanget (derer auch Petrus in der 1. am 3. gedencket) Die mügen jmer hin ſpotten, bis jhnen zu letzt mit jrem groſſen ſchaden, der Glaube in die hand kommen, vnd der vnendliche Zorn Gottes, ſie in Ewigkeit vberfallen wird.

Jch habe aber, Hochwirdiger vnd gnediger Herr vñ Graff, E. G. dis mein einfeltig Büchlein, vmb zweyer vrſach willen Pediciren wollen.

Erſtlich, das mir E. G. mit obgedachter bereitung des Ruhebettleins hirzu anleitung vnd vrſach gegeben, Sintemal leichtlich zuerachten, das E. G. beyderſeits ſolches, als geübte Chriſten, vnd in Gott erleuchte Perſonen, aus ſonder Hoffnung vnd begierd des ewigen lebens müſſen gethan haben, wie deſt auch E. G. vnlengeſt mit mir von dieſen Frewdenreichen ſachen, am Tiſche zur Sonnenburg ſelber Chriſtliche vnterredung gehalten.

Zum andern, das ich mich auch hiemit gegen E. G. als meinem Oberſten Leenherrn, wegen vieler erzeigten wolthaten, danckbar bewieſe, Dieweil ich ſonſten, mit nichtes anders (auſſerhalb meines Vater vnſers) E. G. zu vorehren habe, vnterthenig bittende, E. G. wollen beyderſeits, mit dieſem meinem einfeltigem Geſchenck zu frieden ſein, den willen für die that nehmen, vnd der vollkommen belohnung, dort in der ewigen Ruhe von dem HERren Chriſto zu gewarten

Thue hiemit E. G. vnd ſo wol auch E. G. Chriſtlich vnd from Gotfürchtig Gemahl, Fraw Marien meine genedige Greffin in Schutz vnnd Schirm des Allerhöchſten trewlich befehlen. Der wolle E. G. ſampt allen jhrer gnaden Blutsuerwandten, vnd ſo wol die gantze Chriſtenheit in dieſem ſehr wunderbarlichem, gefehrlichem vnd beſchwerlichem ein Tauſſent Fünffhundert vnd acht vnd achtzigſtem Jare (von welchem vor 112. Jahren der fürtreffliche Mann Johannes Regiomontanus ſehr ſeltzame dinge Prognoſticiret hat) für allem hertzenleid gnediglich bewaren, das künfftige vnglück mildern, vnd vns allen zu gelegener zeit ein Seliges ende, vnd am Jüngſten Tage, durch Jeſum Chriſtum ſeinen Sohn, die ewige Frewde verleihen vnnd beſcheren Amen. Datum Langfeldt den 4. Aprilis (Nach dem alten Calender) Anno 1588. Jn welchem Tag vnd Jahre, Der durchleuchtige, Hochgeborne, Furſt vnd Herr, Herr Friedrich des Namens der ander, zu Pennenmarck, Nordwegen, der Wenden vnd Gotthen König, Hertzog zu Schleſwigen, Holſtein, Stormar vnd Dietmar-

schen etc. Seliglich in Christo zu Koppenhagen entschlaffen.

E. G.
Williger vnd gehorsamer.
Bartholomeus Ringwaldt
Diener am Wort des HErrn daselbst.

Zusatz in der Ausgabe von 1591:

Der Tag aber vnd das Jar, in welchem ich D. B. dis Büchlein, auffs newe wider vbersehen, vnd etwas vormehret, ist gewesen der 9 Julij, an welchem Tage, der Wolgeborne vnd Edle HErr, Herr Ludouicus, Graff von Newgart, etc. seines alters im 18. Jahr (des wolgebornen vnd Edlen Herrn, Herrn Ludwigs, Grafen von Eberstein, Herrn zu Newgart vñ Massaw, vielgeliebter Son, als Jr Gnad ein gantzes Jar zu Franckfurt in der löblichen Vniversitet studiret, auch damahls *Magnificus Dominus Rector Academiæ* gewesen, vnd leider, sampt dem Erbarn vnd Ehrnvesten Laurentio Bochen, als sie mit einander inn der Oder gebadet, jemmerlichen ertrunckē, Den 18 Julij aber daselbst in der Pfarrkirchen, solenniter begraben worden, GOtt der Allmechtige, (in dessen verborgene Gericht, niemands greiffen kan) sey jhren Seelen vnd vns allen gnedig, Amen.

Geschehen im sehr hitzigen vnd vnfruchtbarn, vnnd Hochbetrübten 1589. Jahre, in welchem sich auch sonsten viel Brandschaden, hin vnd wider zugetragen, Vnd insonderheit den 15 Julij, Das Städtlein sampt dem wolgebawten Schlosse Lebus, durch zweine kinder vorwarloset, in grundt vorbrandt.

Item, das vorneme alte Städtlein Sternbergk, den 2. Augusti, vom Wetter nach halbweg Abends angezündet, vnd auch in grundt, Bis auff zweine Junckern, Melchior von Wingnig, vnd Claus von winnig, dem Jüngern, neben sechzehen geringen Häuserlein, erbärmiglichen vorderbet, vnd eingeeschert worden, Gott der Himlische Vater wolle vns hinfort vor dergleichen schwerem Hertzenleid, vnfall, vnd grossem schaden, vmb Jesu Christi willen, gnediglich bewaren, Amen.

E. G.
Allzeit williger vnd gehorsamer vnterssaß
Bartholomeus Ringwaldt
Pfarrher in Langfeld.

96.

Joh. Eccards Newe Lieder.

Königsperg 1589.

Nr. MIX.

Den Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten, Achtbarn, Hochgelarten, Namhafften vnd Wolweisen Herren, Burggrafen, Burgermeistern, Rathmannen, Richtern vnd Gerichts verwandten der Königlichen Stadt Dantzigk, Meinen grosgünstigen Herren.

Gestrenge, Edle, Ehrenueste, Achtbare, Hoch gelarte, Namhaffte vnd Wolweise, grosgünstige Herren, Ob wol zu allen zeiten Leute gefunden werden, welche entweder von natur, oder sonsten aus böser verleitung vnd getrieb, die Musicam verachten, verfolgen, vnd alles böses davon reden, So befindet man doch widerumb vnd hergegen etliche, beuorab was weise, geschickte, verstendige Leute, vnd mit hohen gaben gezieret sein, welche artem Musicam lieben, befürdern, vnd den jenigen, so derselben verwandt, allerley freundschafft, beförderung vnd wolthat erzeigen, Wie dann E. G. E. vnd A. W. vnter den liebhabern vnd befürderern dieser Kunst nicht die geringste stelle haben. Wann ich dann die zeit hero, weil ich in F. D. zu Preussen ꝛc. meines gnedigsten Fürsten vnd Herrn Capellen, für einen Vice Capellenmeister mich gebrauchen lassen, vnd neben andern Compositionibus, auch gegenwertige Gesenge verfertiget, Hab ich auff vielfeltiges anhalten vnd bitten meiner guten Herren vnd Freunde, der Muste liebhabern, diese in Druck zugeben, mich bereden lassen.

Vnd dieweil solche meine Cantiones (Sintemal dieser lieblichen vnd nutzbaren Kunst verfolger vnd verächter an allem orten vnd stellen zu jeder zeit zubefinden) eines patrocinij bedürfftig, Als wil dieselbe E. G. E. vnd A. W. ich hiermit dienstlichen offeriret, dediciret, Auch solche in derselben patrocinium vnd schutz gegeben haben, dienstlich vnd zum fleissigsten bittende, Es wollen E. G. E. vnd A. W. solch mein gering werck günstiglichen vfnehmen, vnd sich meine arbeit wolgefallen lassen, Wo vmb E. G. E. vnd A. W. ich solches widerumb zuuerdienen weis, sol an mir kein vleiß gespāret werden, Vnd thue E. G. E. vnd A. W. hiermit Gottes gnedigem schutz, mich aber denselben

zu gunſten dienſtwilliglich befehlen. Datum Königsperg den 13 Aprilis, Anno 1589.

E. G. E. vnd A. W.

Allzeit dienſtwilliger
Johannes Eccardus Mulhuſinus,
F. P. in Preuſſen Vice Capellmeiſter.

97.

Vorrede Nic. Selneckers vor dem Pſalter Dauids, 1596. 8.

Nr. MXL.

Der Edlen, | vnd den Chriſtlichen | Gottfürchtigen Matronen, | Frawen Sabinen von Seebach auff Plota, etc. vnd Frawen Caritas Funckin P. zu Leipzig, beyden wittwen, meinen Chriſtlichen guten gönnerin, vnd Geuattern.

GOttes gnade, fried vñ ſegē durch Chriſtum Jeſum. Edle, Chriſtliche, tugendreiche Matronen, Dieweil zum ſechſten mal diß Pſelterlein wiederumb gedruckt, wie ich gebeten worden, daſſelbige zu vberleſen, welchs von mir mit allem fleis geſchehen iſt: habe ich nicht vnterlaſſen wollen, ſolches büchlein, welchs der heilige Geiſt, durch den König vñ Propheten Dauid geſchrieben hat, wie er ſelbs ſaget: Der Geiſt des HERRN hat durch mich geredt, Ewern Chriſtlichen gunſten zu verehren, in maſſen ichs das letzte mal vor zweiff jahren den frommen Junckern, Adrian von Steinberg, Oberſtem, vnd Burckard etc. ſeinem Bruder, die nu beyde in Gottes henden ſind, vnd ſanfft ruhen, zugeſchrieben habe. Jetzt bitte ich, es wollen E. Edle vnd Chriſtliche gunſten, als zwo Gottfürchtige matronen vnd wittwen, die aneinander in Gottes furcht, als ſchweſtern, ſich lieb haben, vnd miteinander Gott hertzlich anruffen, jhnen diß Kleinot (wie Dauid etliche Pſalmen nennet) laſſen befohlen ſein, vnd es von mir alſo auffnemen vnd verſtehen, wie es gemeinet iſt, nemlich, Chriſtlich vnd danckbarlich. Ich kan je nichts beſſers geben. So habe ich jetzt in meinem zuſtand kein beſſere zuflucht, troſt vnd erquickung, denn mein liebes Pſelterlein, welchs mein Vade mecum vber die dreiſſig jahr geweſt iſt, vnd wird mir je lenger je lieber. Wie der Biſchoff Coſmas zu Conſtantinopel ſeinem Diener befahl, da er von ſeinem Biſchoffsampt kam, er ſolte von allem einkommen vnd Kirchengut, mehr nicht nemen, denn das einige Pſelterlein, daran er zu ſeinem viatico wolte genug haben, Gott dancken, vnd das ander alles Gott befehlen, der des Armen ſchutz iſt, ein ſchutz in der noth, vnnd vergiſſet nicht des ſchreiens der armen, ſondern höret das verlangen der elenden, vnd ſchaffet recht den waiſen vñ armen, vnd ſchaffet hülffe, das man getroſt leren ſol, wie vnſer Pſelterlein redet. Ah wie voll troſts iſt der liebe Pſalter, dafür ich Gott in ewigkeit danckē wil. Wenn ich jhn auffſchlage, ſo lebe ich wieder, wenn ich gleich offt halb todt bin, vnd ſcheinet mir himmel vnd erden zu eng. Gott lob vnd danck, das das wort des HERRN alle vergengliche ſchetze der welt, im himmel vnd erden vbertrifft, wie Dauid im 119. Pſalm gewaltiglich dauon rühmet, ſinget vnd prediget. Der fromme Gott laſſe mir nur mein Pſelterlein, vnd neme ſonſt was er wil, biß er mich auch abſodere, vnd aus dieſem elendsthal abhole, darauff ich teglich mit groſſer hertzlicher begierd warte, vnd ſehnlich darnach ſeufftze, vnd verlangen trage. Hilff Herr Jeſu hilff, vnd ſtercke in mir vnd in allen frommen hertzē die wort des Pſalms: **Ich gleube doch, das ich ſehen werde das Gut des HERRN im Lande der lebendigen. Harre des HERRN, ſey getroſt vnd vnuerzagt, vñ harre des HERRN. Sein zorn weret ein augenblick, vnd er hat luſt zum leben. Die gleubigen behütet der HERR, vnd iſt nahe bey denen, die zerbrochens Hertzen ſind, vnnd hilfft denen, die zerſchlagene gemüter haben. Der Gerechte mus viel leiden, aber der HERR hilfft jhm aus dem allen, Er bewaret jhm alle ſeine gebeine, das der nicht eins zerbrochen wird, Vnd erlöſet die ſeele ſeiner Knechte, vnd alle die auff jn trawen, werden keine ſchuld haben.** Was wollen wir mehr?

Der gütige vnd barmhertzige GOtt ſtercke vnd erhalte euch fromme matronen vnd Chriſtliche wittwen, an ſeel vnd leibe, vnd laſſe euch vnd den ewren alle barmhertzigkeit widerfahren, vmb ſeines lieben Sohns Chriſti Jeſu willen, Amen. Lipſiæ menſe Octobri, Anno 1589.

Nicolaus Selneccerus D.

98.

New Catechiſmus Geſangbüchlein,

durch Davidem Wolderum.
Hamburg 1598.

Nr. MLII.

GOTtes Gnad, Fried vnd Segen, vnnd alle Wolfart an Leib vnd Seel, durch Jesum Christum vnsern lieben Immanuel vnd einigen Heylandt, sey mit Ewer Königlichen Majestet vnd Fürstlichen Gnaden, vnnd allen Christgleubigen Menschen zu jederzeit, Amen.

DVrchleuchtigster, Großmechtigster König, auch Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnedigste vñ gnedige Herren. Vnter allen andern vberaus grossen herrlichen vnd vnaußsprechlichen wolthaten, damit der fromme gütige Vatter vom Himmel das Teutschland reichlich hat vberschüttet, ist diese nicht eine gemeine Wolthat, sondern die allerhöhest vnd gröst, vnd mit menschlicher Zungen nicht gnugsam zu rühmen, das er, der Allmechtigster, mit seinem lieben Wort, darinne selbs in Gnaden gegenwertig ist, wohnet, vnd seine tröstliche Väterliche stimme hören, vnnd seine grosse mechtige Thaten vnd Wunder sehen lesset, vnd sich dadurch dieser Nation mehr dann andern Völckern vnter der Sonnen bekandt machet vnd offenbahret.

Er thut aber solchs gantz willglich gerne, ja mit grosser lust vnd frewd, wie der einige Sohn GOTtes, die ewige Warheit, vnser lieber getrewer Immanuel, in den Sprüchen Salomonis, cap. 8. vers. 31. spricht: *Deliciæ meæ, esse cum filiis hominum:* Meine lust ist bey den Menschen Kindern zu sein.

Möchte nur Teutschlandt sein nicht vberdrüssig, satt vnd müde werden, sondern wie die Nothurfft erfordert, jhn gern vnd mit lust vnd frewden, vnd grossen *Deo gratias*, bey jhnen wissen, auch in jhren Hertzen vnd Seelen *residiren*, vnd wohnen lassen, wie vns dann auch ja nichts solt bessers vnd liebers, nichts könte nützers vnd heilsamers sein, dann solche des frommen GOTtes gegenwertigkeit vnd beywohnung. Denn was solt vns wol bey einem solchen herrlichen vnd reichen Gaste können mangeln? Dem lieben David muß gantz nichts entbrechen, Psal. 23. v. 1. Vnd er fürchtet sich für nichts, auch da er mitten im finstern Todenthal wandelt, Psalm. 23. vers. 4. Fragt auch nach nichts, wann er nur den HERRN bey jhm hausend vnd wohnend haben mag. Psal. 73. v. 25.

Darumb wirs dann nicht allein gern gestatten sollen, weil ja GOTT bey vnnd vmb vns sein wil, das wir jhn jmmer lassen hin sein vnnd bleiben, ja wir sollen wünschen vnd begeren, auch darnach sinnen vnd trachten, das er mit seinem vñ seines lieben Sohns wort auch bey vnd in vns, als in seinem Tempel wohnen vnd verharren wolle.

Soll nun das sein, so muß man zwar mit dem lieben Wort vmbgehen, dasselbe thewr vnd werth achten, hören vnd lesen, auch davon singen vnd sagen. Dann GOtt ist, wohnet vnd bleibt gern, wo mann sein in lieb vnd leid gedencket, weichet aber vnnd setzet seinen Stab auff ein ander Feldt, wo man sein vnd seines Worts vergisset, vnnd jhn mit Psalmen, Lobgesengen und Geistlichen liedern nit ehret vnd rühmet. Darumb vermanet S. Paulus Colos. cap. 3. ver. 16. vnd spricht: Lasset das wort Christi vnter euch reichlich wohnen in allerley weißheit. Lehret vnd vermahnet euch selbs mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnnd Geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HErrn in ewern hertzen.

Nun hat aber der gütige fromme GOTT vnnd Vater, Deutsche Nation gantz gnediglich bedacht, nicht allein mit seiner heiligen Schrifft vnd Bibel, auch öffentlicher Predigt seines reinen vnd vnverfelschten Worts, sondern auch mit seinen Christlichen Gesengen, darinn Doctor Luther vnnd andere Christen die fürnembsten Heuptstück Christlicher Lehre in artige, verstendliche Reimen, kürtzlich, kunstreich vnd meisterlich eingeschlossen vnd verfasset, deren sich den fromme Christen, beid in der Kirchen, vnd daheim zu Hauß, wie sie nur selbs jhrer andacht nach wollen, in allen leiblichen vnnd Geistlichen mängeln vnd nöthen, zu jhrer Lehr vnd Trost, so wol als der heiligen Bibel zu gebrauchen haben, weil darinn kurtz alles das jenige ist verfasset, was in der Bibel weitleufftig ist fürhanden.

Es hat der heilig Lehrer Bastilius, des Königlichen Propheten Davids Psalterlein, nicht höher vnd herrlicher rühmen können vnd mügen, als das ers die kleine Bibel hat genennet, weils alle nötigste sachen, deren die Bibel gedencket, kürtzlich in jhm hat, vnd begreiffet. Solchen Nahmen, Ehr vnd Ruhm, können wir mit ja so grosser, wo nicht mit gröster vnd mehrer fuge, dem Gesangbüchlein Doct. Luthers zulegen vnd geben.

Dan ja kein stück Christlicher Lehre genennet werden kan vnd mag, welchs darinn nicht aufs best, zierlichst vnd beweglichst solt sein außgeleget vnd erkleret. Sind auch ja vns Deutschen, insonderheit vns Sachsen, vnter welchen das Wort erstmals ist an Tag gebracht worden, Doctor Luther, Jonas, Speratus, Spengler vnd andere eben so viel, als David seinen Juden gewest ist, sampt Asaph, Heman, vñ den Choritern.

Möchten wir nur solchen edlen Seelenschatz so fleissig vnd wol zuverwahren, auch zugebrauchen wissen, wie er mit grosser Kunst, vnd gaben, auch sorglichem fleiß, von den thewren Werckzeugen GOTTes ist zusammen gebracht worden.

Denn er wird ein Psalm oder Gesang in der Heiligen Sprache genant *Mizmor*, das ist, nicht ein Liedt, so nur aus vollem Gedicht von jm selbs geflossen, oder zu hauffe gezwungen vñ geschmiedet, vnd gleich wie mit schauffeln ist zusammen geschlagen, sondern ein solch gedicht, das mit sorgfeltigkeit vnd andechtigem Gebett ist angefangen, vnd mit grosser kunst vnd sonderlicher Gottes gab, mensch-

licher Seelē zu troſt vnd nutz meiſterlich iſt verfertigt vnd vollendet, vnd von all dem abgeſondert, geſaubert vnd gereinigt worden, ſo dazu vngeſchickt vnnd nicht dienlich ſein möcht, wie es denn ſeinen Namen von dem *Zamar* hat, welches da heiſt, einen Wein beſchneiten, vnd mit der Siechel oder meſſer kurtz halten vnd einziehē, damit er nicht, ſo er frey vmbher fladert, vnfruchtbar werdē, ſondern vber ſolchem beſchneiden, deſto vielfeltigere frucht vnd ſchmackhafftern edlern vnd geſundern Wein herfür bringen vnd geben möge.

Wie dann auch ja war iſt, vnd gibts die erfahrung bey einem jeglichen, das die kurtzen vnnd in Reime meiſterlich gefaſte Geſenge mehr frucht ſchaffen, das Hertz zur Andacht zu erwecken, denn ſonſt viele vnd weitleufftig Predigten vnd Schrifften. Darumb dann vns auch, als auff welche dieſer Schatz, GOTT ſey lob vnd danck, reichlich iſt geerbet, gebühren wil, das wir denſelben nit gering achtē, vnd verwarloſen, ſondern edel vnd köſtlich haltē vnd zu vnſerm beſſern gebrauch, höchſtes vermügens, zieren vnd ſchmücken.

Weil denn ich in durchleſung der gemeinen Geſangbüchlein, da ich diß alles bey mir betrachtet, vnter andern vber der vnordentlichen vermiſchung vngleicher Pſalmen, vnd Lieder offtmahls habe klagen müſſen, als hab ichs der müh werd geachtet, mich in dieſen Luſtgarten vnnd Weinberg zu begeben, vnnd mein beſtes daran zuverſuchen, obs etwan ſache were, das ich jhn mit meinem fleiß vnd arbeit, durch hülff des Allmechtigen, in gute richtig Ordenung bringen könte.

Hab demnach gleiche Pſalmpflantzlein vnd Gattungen, ſo ich einer natur, art vnd eigenſchafft befunden, an einen Ort zuſammen gebracht, vnd an einander geſetzt, die vnnützen Reißlein, ſo hinan gewachſen, mit fleiſsigem abſchnitteln hinweg gethan, vnd abgeſchaffet, die guten Reumlein aber vnd Pflantzen durch gewiſſe Gemerckzeichen vnterſcheiden, damit man als baldt im erſten anſehen ſpüren müge, was tugend vnnd gutes von einem jeglichen Pflantzlein entſprießlich herkomme.

Dann das iſt meines hieran gewandten fleiſſes fürnemeſt *intent* vnnd end geweſt, das ich die ſchönen geſeng Lutheri, vnd anderer Lehrer vnd Chriſten in eine richtige Ordnung bringen müchte. Hab ſie derwegen nach dē Stücken vnſers Heiligen Catechiſmi abgetheilet, vnd, ſo viel jmmer diß mahl geſchehen können, dahin *referiret*. Dann ich ſolche Ordnung, in dieſem die aller bequemeſte vnd beſte zu ſein, erachtet, darinn ſich auch die albern Leyen leichtlich richten können, weil ſie derſelben bey lehrnung des Catechiſmi, nun allbereit ja von Kindtauff gewohnet. Iſt auch je billich, vnd in allen wegen nütz vnd gut, das wir vns vnd den vnſern, mit lehren, vermahnungen, vnd Geſengen, ſolche Hauptſtück vnd Artickel, ſo wir in vnſerm Catechiſmo haben, noch ſo viel mehr bekandt machen.

Habe auch an dem *Metro* oder Reimen vnd an den Geſengen viel vnnützes weſens vnnd gethönes außgemuſtert, vnd bey ſeit geſchaffet, vnd aber darinn wie billich, Chriſtliche beſcheidenheit gebrauchet. Denn es ja nicht alles zuverwerffen, was ſchlecht vnd nicht prechtig einher gehet. Der lieben Alten andacht iſt billich etwas hierin zu gute zu haltē. So iſt auch dieſe kunſt, Geiſtliche Reimen, vnd Geſenge zu machen, ein ſonderliche Gottes Gabe, welche er außtheilet wie er will, iſt jhm auch lieb, wie ſchlecht es auch jmmer damit ein anſehen hat, wann das gedicht nur rechtſchaffen iſt, vnd auß warem Glauben vnd inniger andacht einher gehet. Es kan auch ja ſo eben vnd genaw nicht ſein, das es bißweilen nicht zu gehen ſolte, nach dem, als der Poet ſagt:

Inter ſtrepit anſer olores.

Wann die Schwänlein für jhrem letzten end, mit frieden vnd freuden, jhre liebliche Stimme erheben, vnd daher quinckelieren, ſo wollen die armen Gänßlein dennoch jhre audientz zu jhrem ſchlechten *Tatat* auch haben, vnd vnveracht ſein, vñ dazu haben ſie auch eben ſo groß recht, wie jenne, weil ſie ſo woll Gottes Creatürlein, vnd jhrem Schöpffer nicht minder lieb vnd werd ſein, welcher den auch jr elendes gethön nicht verachtet, wie den auch der jungen Raben nicht, die in jhrem hunger vnd kummer, wenn ſie von jhren alten verlaſſen ſein worden, jn ankrühen vnd anruffen, vnd darüber jhre ſpeiſe zu jhrer zeit, vnd nach jhrer gelegenheit gnug bekommen. Pſal. 147. v. 9. Darumb ich denn in dieſem Paradeyß vnd Luſtgarten, nicht alles habe weg ſchneiten wollen, als vnnütz, was ſchlechtes anſehns iſt geweſen.

So hab ich mir auch etliche Geſenge darumb nicht können mißfallen laſſen, Ob jrgend jhre *Autores* in der welt nicht hochberümbt, vnd wie lebendige heiligen ſind geachtet worden, ſondern habe ſie laſſen mit durchgehen vñ paſſtern, wenn auch ſchon dieſelben ſich ſelbs darinne außdrücklich beſchüldigt, vnd für aller welt geſungen, vnd ſingen haben laſſen, das ſie arme Sünder weren genandt, gefangen, geſtöckt vnd geblöckt, vnd im krieg oder ſonſt verwundt worden. Es muß zwar ein Gartner das Reißlein nicht ſtracks abreiſſen, vnd mit füſſen tretten, das von einem Bettler iſt künſtlich vnd wol eingepfropfet worden Wer iſt doch auch zu ſolchen ſachen vnnd Gedichten mehr geſchickt, dann eben die Elenden, betrübten vnd bußfertigen: War nicht der Schecher am Creutz zuvorn ein auffrührer vnd Mörder geweſt, noch dennoch da er ſich bekehrte, ward er mit ſeinem Bußfertigen vnd glaubigen Lami vnd jamergeſang von Chriſto nit verſchmehet vnd abgeweiſet, ſondern auffs freundtlichſt angenomen vnd erhöret, vnd gilt ſein kleglichs *Memento* bey Chriſto eben ſo viel, als des heiligen Simeonis fröliche *Nunc dimittis*, Hat auch dieſe ſtimme, ſo bebend vnd

schwach ſie auch jmmer mag dazumal geweſen ſein, weil ſie hoch am ſtammen des Creutzes, auff des heiligen Geiſts hülff, iſt *intoniret*, noch heutiges tags bey allen frommen Chriſten einen mechtigen, jedoch lieblichen nachklang.

Zu dem ſo hab ich auch eines jglichen Geſanges, oder ja gleichgeltender Pſalmen, *Argument* vñ Inhalt darüber geſatzt, damit jederman als bald ſehen můg, nicht allein was jhre *cohærentia* vnnd ordnung ſey, Vnd warumb ſie ſolchen ort vñ ſtelle, vnd nicht einen andern im *Catechiſmo* haben, ſondern auch was das fürnemeſt ſey, darumb ſie beid von den *Autoribus* ſind geſchrieben, vnd von vns ſollen, die jnnerliche andacht zu erwecken, geſungen werden.

In welchem allen ich, wie ich zwar hoffe, gebürlichen fleiß, ſo viel jmmer müglich geweſt, allen lieben Chriſten zu troſt vnd frommen, gern angewendet. Wolte nur Gott, das ichs möcht recht haben getroffen, vñ es damit alſo gemachet, das menniglichen viel frucht vnd nutz darauß entſtehen konte.

Iſts aber das jemandt in einem oder anderm mangel haben möcht, der wird ja gedencken müſſen, das es in ſolcher ſachen verordnungen, ſo eben vnd genaw nicht ſein kan, das nicht etwas fehles vber zuverſicht mit einlauffen ſolte. Ich habe das meine gethan, die es beſſer wiſſen vnd können, die mügens auch beſſer machen. Der iſt dennoch nicht ſtraffens wert, wer etwas gutes erfindet, es trewlich damit meinet, fleißig arbeitet, vnd andern einen richtigen Weg zeigt.

E. K. M. aber, vnd *f.* G. gnedigſte vnd gnedige Herren, hab ich diß Catechiſmus Geſangbüchlein wollen in vnterthenigkeit *dediciren*, weil mir nicht vnbewuſt, wie in E. M. vnd G. Königreichen vnd Fürſtenthümben, das liebe wort Gottes in rechtem verſtandt vñ vnverfelſcht, nicht allein öffentlich gelehret vnd geprediget, ſondern auch in ſeinen Chriſtlichen Geſengen, ſo in dieſem Buch fürhanden ſein, in Kirchen vnd Heuſern, durch GOttes groſſe gnad, geübet, vnd hin vnd wieder geſungen vnnd geklungen wird.

Darumb ich dann auch meine freud, ſo ich darüber in meinem hertzen trag, hiemit hab öffentlich wollen bezeugen vnd wünſchen, daß der liebe Gott E. K. M. vnd *f.* G. Landen vnd Leuten ſolch gut vnd Wolthat gnediglich auch forthin laſſen, ſegnen, vnd mehren wolle.

Weil auch E. K. M. vnd *f.* G. die groſſe Bibel von mir, ſo inſonderheit den Holſteiniſchen Kirchen zu ehren vnd nutz, in dreyen Sprachē nun für 2. jaren an tag geben, vnd E. K. M. vnnd *f.* G. *dedicieret* worden, nicht allein gnedigſt angenommen, ſondern auch miltigſt befürdert, vnd die Väterliche Verſehung gethan hat, daß eine jegliche Kirche in jhren Fürſtenthümben vnd Landen, dieſelbe an ſich kauffen, vnd wie einen Kirchenſchatz beylegen, vnd verwarlich halten ſolte, hab ichs dafürgehalten, ich kündte es nit vmbgang haben, ſondern müſte ſolche Chriſtliche veterliche ſorge für jhrer Land Kirchen, vnd daneben die groſſe Wolthat, mir für meine geringe Perſon damit miltigſt erzeigt, für aller Welt danckbarlich rühmen.

Hab mir auch hoffnung gemacht, wie E. K. M. vnd *f.* G. vorgedachte groſſe Bibel iſt lieb vnd angenem geweſt, dieſelben werdē auch dieſe kleine Bibel od. Geſangbüchlein, vnd geringſchetziges vnterthenigs Newenjars geſchenck, als welchs aus ſchüldiger danckbarkeit, vnd trew gegen E. K. M. vnd *f.* G. hergefloſſen, von mir gnedigſt auff vnd annehmen.

Dieweil dann auch E. K. M. vnd *f.* G. Gott im Himmel fürchten, ſeine Diener vnd wort lieb haben, vnd gnedigſt alle die jenigen befürdern, welche daſſelb in jhrem predigen, ſchreiben vnd leben trewlich vnd fleiſsig treiben, als bitte ich nun, vnd bin deſſen gewiß, es werden E. K. M. vnnd *f.* G. jhnen diß büchlein deſto mehr gefallē laſſen, vnd meine gnedigſte vnnd gnedige Herren ſein vnd bleiben.

Der getrewe Gott, der alle fromme Könige vnd Fürſten lieb hat, wolle E. K. M. vnd *f.* G. nit allein diß angehend newe Jahr (darzu ich dann zu voraus Gottes gnedigen ſegen vnd geſundtheit, E. K. M. vnd *f.* G. vnd jhren hertzliebſten Gemahlen von Hertzen wünſche) ſondern auch viele hernachfolgende in ſeinen gnedigen ſchutz nehmen, bey glückſeliger Regierung, beſtendiger leibs geſundtheit, vnd aller zeitlichen vnd ewigen wolfahrt in gnaden erhalten, Amen. Datum Hamburg, Anno 1597. den 19. Decembris.

E. K. M.
vnd
E. *f.* G.
Demütiger
David Wolderus
Prediger daſelbſt.

99.

Vorrede zum Züricher Kirchengeſang von 1599.

Nr. MLIV.

An den Chriſtlichen Leſer, Raphael Egli, Diener der Kirchen zu Zürych.

Der H. Apoſtel Paulus lehret 1 Cor. 14. wie man in der Kirchen vnd Gemeind Gottes das Gebätt vnnd Geſang offentlich vnnd ordenlich an-

ſtellen ſölle, nämlich in bekannter ſprach, daß es zů gemeiner erbauwung diene vnd nit one frucht abgange. Dann er ſpricht, Ich wil bätten im Geiſt, vnnd wiel auch bätten im verſtand: Ich wil ſingen im Geiſt, vnd wil auch ſingen im verſtand, das iſt (wie er ſich ſelber erklärt) daß er verſtanden werde. Wie aber im Geiſt vnnd im verſtand recht ſölle geſungen werden, zeiget er an Col. 3 da er ſpricht: Das wort Chriſti wohne reychlich vnder eůch in aller weyßheit, daß jr einanderen lehret vnd ermanet mit Pſalmen, Lobgeſangen vnnd geiſtlichen Liederen, vnd dem Herren in der gnad ſinget im hertzen, ꝛc.

Auß welchen worten erſtlich zůſehen iſt, daß deß Kirchengeſangs im neůwen Teſtament auch gleych anfangs gedacht wirt, dieweyl der Apoſtel in der Kirchen zů Corintho darvon anordnung thůt, vnd daſſelbig vnder die gaben deß Geiſts, vnd zů dem gebrauch deß Gebätts ſetzet, ja auch vnder die reyche einwohnung deß worts Chriſti in aller weyßheit einſchleüßt. Demnach erklärt vnd lehrt Paulus hie gar verſtändtlich, was im Geiſt vnd im verſtand heiſſe ſingen, vnnd wie ſölliches Gott zů ehren, vnd zů erbauwung deß nächſten ſölle vnd möge beſchehen. Dann im Geiſt bätten vnd ſingen, nennt er, Gott dem Herrn im hertzen vnd in der gnad ſingen, als dem allein die ehr deß Gebätts vnd Geſangs zůgehöret, da man jhn nit allein eüſſerlich mit dem mund vnnd leſſzen, ſonder auch innerlich mit warem glauben vnd andacht anrüfft vnd preyſet. Im verſtand aber ſingen, neñt er hie einanderen durch Pſalmen, Lobgeſang vnd Geiſtliche Lieder lehren vnd ermanen, damit wir alſo in aller weyßheit Gottes, vnd durch die völle deß Geiſts im wort Chriſti erbauwen werden. Vnd můß vnſer Gebätt vnd Geſang dem heiteren vnd vnfelbaren wort Gottes gemäß ſein, vnd mit dem ſelben übereinſtimmen, ſonſten wurde es weder Gott gefellig vnd annemlich noch zů erbauwung der Gläubigen dienſtlich ſein.

Auff ſölliche weyß haben die Kirchen deß Aufgangs (wie die alten Hiſtorien bezeügen) das Kirchengeſang anfangs gebraucht. Volgends iſt es auch in den Kirchen des Nidergangs, wie auch hernach in den Reformirten Evangeliſchen Kirchen vnſerer zeit, angenommen vnd gebraucht worden.

Neben dem Kirchengeſang aber iſt auch das Pſalmenſtngen in den Agapis, das iſt, in den gemeinen kirchenmalzeiten zůbezeügen die brůderliche liebe breüchlich geweſen. Dahin denn die wort deß Apoſtels mögen gedeütet werden, Eph. 5. da er ſpricht: Füllet eůch nit voll weyns, in welchem ein gewůl vnd vnordenlich weſen iſt: ſonder werdet voll Geiſts, vnd redet vnder einandern mit Pſalmen, Lobgeſangen vnd geiſtlichen Liedern, Singet vnd pſallieret dem Herren im hertzen.

Auff ſöllichen grund vnd exempel haben auch die ſeligen Märtyrer, wie Juſtinus zeüget, wenn ſy in den todt gefürt wurden, etwan auß den Pſalmen zůſtngen, vnd damit jren glauben vnd ſtandhaffte zůbezeügen im brauch gehabt: wie auch Chriſtus der Herr ſelbs, als er in todt gahn wöllen, das Lobgeſang nach dem H. Nachtmal gebraucht hat.

Daß aber in etlichen Kirchen das Geſang vnderlaſſen wirdt, ſöllen dieſelben darumb nit geſcholten noch verworffen werden. Dann es haben ja nicht alle Kirchen kommligkeit vnd gelegenheit zůſtngen: werden auch etwan auß wichtigen vrſachen daran verhindert. Dahar Paulus das Geſang nit einfaltig vnder die eynwonung deß worts zelt, als wann an denen kirchen mangel were, in denen man nit ſunge: ſonder er ſetzet es vnder die reyche eynwonung in aller weyßheit, vnd vnder die völle deß Geiſtes, damit anzuzeigen, daß hierinn nach gelegenheit vnd der genad, ſo ein jede kirchen hat, ſol gehandelt werden.

Von dem beſondern geſang, ſo auſſert der kirchen, nach eines jeden giegenheit, gebraucht wirt, redt S. Jacob: Iſt jemant leydenhafft, der bätte: iſt er wol zůmůt, der ſinge: zwar nit üppige Lieder, wie der welt brauch iſt, ſondern geiſtliche, ſchrifftmeſſige vnd erbeůwliche Geſang, niemant zů lieb noch zů leid. Es lobt auch S. Auguſtin dz Pſalmenſtngen neben der handarbeit: vnd ſol, als ein gattung der völle deß Geiſts, dardurch vns Gottes wort geheim vnd bekannt wirt, ſeine gůtthaten gegen vns außzůkünden, vnd böſen gedancken zůwehren, vnd vnmůt zůvertreiben, niemant abgeſchlagen werden. Aber von dem nutz vnd gebrauch deß Pſalmenſtngens volgt hernach in Ambroſij Blarers ſeligen hinderlaßnen Reymen.

Gott verleyhe dz wir den Herrn mit mund vnd hertzen nit allein durchs Geſang, vnd in der Gemeine loben vnnd preyſen, ſonder auch in ander weg mit verbeſſerung vnſers ſündtlichen lebens ehren, vnnd alſo in aller himmliſchen weyßheit, vnd reychen eynwohnung ſeines Worts vnd Geiſts je lenger je überflüſſiger werden, Amen.

100.

Der Pſalter Danids Geſangweis,

Durch Cornelium Becker D.

Leipzig M. DCij.

Nr. MLX.

I.

Der Durchleuchtigſten Hochgebornen

Fürſtin vnnd Frawen, Frawen

SOPHIEN, gebornen Marggräfin zu Brandenburg, ꝛc. Herzogin vnd Churfürstin zu Sachsen, Landgräffin in Düringen, Marggräffin zu Meissen, vnd Burggräffin zu Magdeburg, ꝛc. Witwen, Meiner gnedigsten Frawen.

Gnad vnd Friede von Gott dem Vater vnsers HErrn Jesu Christi, zu sampt meinem Gebet vnd gehorsamen diensten in vnterthenigkeit zuuor.

Durchleuchtigste | Hochgeborne Churfürstin, gnedigste Fraw. Das die Geistlichen Lieder vnd Psalmen, beydes in der Kirchen vnd auch in der Christen heusern sehr nütz vnd dienstlich, ja auch fast nötig seyen, bezeuget vnter andern der H. Paulus, wenn er die Epheser vermahnet mit diesen worten: **Werdet voll Geistes, vnd redet vntereinander von Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen Liedern, singet vnnd spielet dem HERRN in ewrem hertzen, vnd saget danck allezeit für alles Gott vnd dem Vater, in dem Namen vnsers HErrn Jesu Christi,** Eph. 5. Vnd an die Colosser schreibet er: **Lasset das Wort Christi reichlich vnter euch wohnen in aller Weißheit, lehret vnd vermahnet euch selbst, mit Psalmen vnd Lobgesengen vnnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HERRN in ewrem hertzen,** Colos. 3.

Durch welche vermahnungen der ausserwehlte Rüstzeug Gottes zuuerstehē gibt, das einem Christen für seine Person, dem melancholischen Erawergeiste zustewren, vnd schwermütigkeit zuuertreiben, auch zuerweckung Christlicher guter andacht, vnd zur vbung in dem seligmachenden Wort Gottes, nichts bequemer vnd dienstlicher sey, als wenn er mit frewden seine stimme erhebet, vnd von hertzen einen geistlichen Lobt oder Danckpsalm erschallen lesset. Das heist S. Paulus dem HErrn spielen, weil vnserm lieben Gott dadurch eine Ehrenfrewde zugerichtet wird, vnd vermutlich dem Teuffel daran nicht viel angenemes dienstes vnd gefallens geschehen mus, der sich auch gewiss darbey nicht finden lesset, wo solche Göttliche vbung getrieben wird. Hierneben wil auch der Apostel anzeigen, das dieses nicht das geringste stück sey des waren Gottes dienstes, wenn in öffentlichen Kirchenversamlungen Psalmen vnd geistliche, liebliche, das ist, tröstliche, holdselige, gnadenreiche Lieder (wie der Herr Lutherus das wort Liebliche glossiret) Gott zu ehren gesungen, vnd durch eine wolklingende Musica gespielet werden.

Zu dem ende, hat zu vnsern zeiten, der tewre Man Gottes D. Lutherus, neben der Bibel, die er in vnserer deutschen Sprache, mit seiner version vnd vielen schönen tröstlichen Auslegungen, zu reichem verstande gebracht, auch sich befliessen, den gantzen Catechismum, so wol auch die fürnembsten werck vnd wolthaten Gottes, zusampt etlichen Psalmen, in gute Teutsche Reimen vnd auff liebliche Melodeyen zusetzen, damit dieselben von Christlichen Hausmüttern in jren Heusern vnd in der Kirchen von der gantzen Gemeine nützlich gebraucht werden möchten. Welches denn fromme Christen billich für einen tewren vnnd werthen Schatz achten, vnd Gott vor diese vnserm lieben Vaterlande erzeigte hohe wolthaten, von hertzen dancken.

Dann gewiss vnd war, das aus diesen Geistlichen Liedern, viel tausend menschen den Catechismum vnd sonderlich den Artickel von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott, richtig gelernet. Welches sonsten bey vielen, wegen das sie weder schreiben noch lesen können, gemangelt hette.

Wie viel tausend Menschen haben auch in jhrem Creutz vnnd elend, sonderlich wenn es in Todes nöthen zun letzten zügen gerathen wollen, aus solchen holdseligen gnadenreichen Liedern so krefftigen Trost empfunden, das sie dadurch gestercket, mit fried vnd frewd aus diesem zeitlichen in das ewige Leben abgeschieden sind?

Das auch Gottes Wort, durch die grausame finsternis vñ schreckliche tyranney des Bapstthumbs vngehindert, schnelles laufs, aus Sachsen an andere örter Teutscher Nation fort gerückt, vnd so wol gerathen, darzu haben für andern Lutheri Psalmen vnd andere Christliche Gesenge, durch Gottes segen, treffliche beförderung gethan. Sintemal diesen nicht so leicht, wie andern seinen Büchern vñ Schrifften, der Weg hat können verhawen werden, wenn die geistlichen Gesenge in Briefen, auch im sinn vnd gedechtnis frommer Christen fortgebracht, vnd den Leuten frembder örten mitgetheilet worden, da es denn manche hungerige vnd verschmachtete Seele angetroffen, die es mit grosser begierde auffgenommen, vnd sich daran wol gelabet vnd erquicket hat.

Darumb vnd weil Lutherus befunden, das dieses ein sehr gutes vnnd bequemes mittel sey, Gottes Wort weit vnd breit in die Lande zubringen, hat er seine trewe Gehülffen vnd Mitarbeiter am Werck des HERRN, die Psalmen in geistliche Lieder zufassen, fleissig vermahnet, wie jhm denn auch hierinnen trewlich gefolget sind, Justus Jonas, Lazarus Spenglerus, Paulus Speratus, Paulus Eberus vnd andere, die sich mit jhren Geistlichen Gesengen vmb die Christenheit trefflich verdienet haben, ist auch von etlichen andern die arbeit fürgenommen worden, das der gantze Psalter solcher gestalt zu gemeinem nutz vnd gebrauch zugerichtet werden

möchte. Darinnen doch ein grosser unterscheid der gaben gespüret, vnd leicht von jedem verstendigen vermercket wird, das Lutheri muth, geist vnd kunst nicht vberal verhanden, vnd demnach der nutz dannenher nicht zugewarten sein wil, den die liebe Christenheit hett haben mögen, west der tewre Man eine solche arbeit, die er an etlichen Psalmen verrichtet, an das gantze Buch zuwenden zeit vnd musse, von andern obliegenden hochwichtigen geschefften, gehabt hette. Aber wir müssen vns an den verliehenen gaben Gottes begnügen lassen, vnd hernach stoppeln so gut als wir können, vnd do wir auff den gelegten Prophetischen vnd Apostolischen grund nicht mit wachen vnd Werckstücken, wie der Herr Lutherus, bawen können, so müssen wir mit kleinen Füllsteinen die lücken vollents ausflechten, so gut als Gott das vermögen durch die gaben seines H. Geistes darreichet.

Vnd wolte Gott das wir vns den, durch Lutherum angelegten, Kirchenbaw sein richtig auszuführen, vnd auff gut Lutherisch zupredigen vnd zusingen mit ernst befliessen, es solte durch Gottes gnade mit vnsern Schulen vnd Kirchen keine noth haben.

Aber es wil sich leider fast darzu ansehen lassen, als wenn wir an dem himlischen Manna, das vns Gott in diesen Landen, durch die Predigt seines lieben Wortes, regnen lassen, vorlengst einen Eckel geschöpfft hetten, denn vns Deutschen treibt der fürwitz, das wir in andern, also auch in Geistlichen sachen, wir jmmerdar zu frembden vnd newen dingen mehr lust vnd begierde tragen, dardurch wir vns aber offt vnd viel selbst betriegen, vnd das jenige für Heiligthumb halten, das doch zu weilen mit falscher lehre sehr vbel durchgifftet ist, vnd derwegen der Kirchen mehr schaden thut, als wir bey vnserer Lustseuche vnd schendlichem Fürwitz vns trewmen lassen.

Wie denn solches vnter andern sich auch darinnen erweiset, das die Psalmen, so Theodorus Beza der Sacramentierer Redlinsführer, neben Clement Marotto einem fürnemen Poeten in Franckreich, auff sonderliche Melodeyen in Frantzösischer Sprache gesetzet, vnd mit Summarien versehen, nach dem sie ins Deutsch gebracht, von vielen bey vns so hoch vnd köstlich geachtet werden, als wenn nichts lieblichers vnd köstlichers vber die Psalmen ans liecht kommen were. Also das auch nach etlicher (sonderlich derer, denen der athem nach dem Caluinismo reucht) vermeinten hohen verstand vnd iudicio, Lutherus mit seinen Gesengen für diesem werck sich wol verkriechen müste. Darumb auch an etlichen benachbarten orten, diese aus dem Frantzösischen ins Deutsche versetzte Psalmen in den Kirchenversamlungen zusingen angeordnet, vnd den Lutherischen Gesengen weit fürgezogen werden. Aber es hat es leider die erfahrung gegeben, das solches gewöhnlich zur Religions verenderung, vnd zur einführung des hochschedlichen Caluinismi der rechte anfang vnd eingang gewesen sey.

Zwar die arbeit so an die Polmetschung des Frantzösischen Psalmbuchs gewendet ist, lasse ich in jhrem werth. Denn der interpres (als ein Polmetscher) hat es im deutschen nicht besser machen kösten noch sollen, als er es im Frantzösischen gefunden. Wolte aber jemands dafür halten, das durch dieselbe verdeutschung der Psalter zu besserm verstande gebracht sein solte, als er sonsten in D. Luthers version an vnd für sich selbst zubefinden, dem gebe ich keinen beyfall, wirds auch keiner leicht thun, der beyderley arbeit ohne partheiligkeit gegen einander conferiret.

Dieses aber ist ein gantz vnuerantwortlicher vnd der Christlichen Kirchen vnleidlicher handel, das die Caluinischen Meister, durch die den Psalmen vorgesetzte Summarien, den HERrn Christum aus den fürnembsten Weissagungen, so viel an jhnen, gestolen, vnd dieselben verkehrlich in frembden verstand gezogen haben, zuwider den hellen klaren zeugnissen Gottes des H. Geistes, dadurch im newen Testament gedachte Weissagungen, als in Christo erfüllet, allegirt vnd erkleret werden. Wie solches zum theil aus dem 8. 16. 68. 69. 72. ꝛc. Psalmen, darinnen die Meister von hohen sinnen des HErrn Christi gar vergessen, zum theil aus dem 2. 22. vnd anderen, darinnen sie Dauid vorsehen, vñ Christum im fürbilde kaum von ferne hernach führen, genugsam offenbar vnd am tage ist.

Welche Schrifftverfelschung denn so gar grob vnd greifflich ist, das auch Th. Beza selbst sich endlich derselben schemen müssen, vnd in seiner Lateinischen Paraphrast vber die Psalmen an vielen orten der Warheit neher gerucket, vnd die Summarien also gemiltert hat, das man den Raub vnd Diebstal, an der Ehre Christi begangen, weniger mercken kan. Es sollen aber wir Deutschen vielleicht so klug nicht werden, das wir nach des Bezæ verbesserung den Frantzösischen vndeutschen Psalter, auch corrigirt vnd verbessert haben möchten, sondern müssen mit den groben Caluinischen Schrifftuerfelschungen vnd dem Jüdentzenten Chresam vns durch vnsere Drückereyen, Buchläden, vnd in vnsern Heusern schleppen, vnd also mit vnserer torheit vnd vndanckbarkeit gegen Gott vnd sein liebes Wort, das er vns durch Lutherum rein vnd lauter in vnserer deutschen Sprache hat werden lassen, am offenen hellen tage liegen bleiben. Darüber sollen billich alle Lutherische Prediger vnd Lehrer in Schulen vnd Kirchen, mit ernst eyffern, vnd für solchen verkehrungen des Wortes Gottes jre Zuhörer trewlich warnen.

Ja muſten denn ich, der geringſten einer am dienſt meines HErrn Chriſti, in der Auslegung des Pſalters, für ſolchen corrumpiren meine Zuhörer in Wochenpredigten trewlich gewarnet. Vnd weil meine Amptsarbeit eine zeitlang hat ſeyren müſſen, habe ich unter deſſen wolmeinend und aus einem Chriſtlichen eyffer vber meines HErrn Chriſti Lehr vnd Ehr, auch dieſe bey vns nebenarbeit mir zum troſt fürgenommen, vnd denen jenigen, die da luſt vnd gefallen haben, die Pſalmen auff Lutheriſche art vnd vnſern Kirchen bekante Melodeyen vnd weiſen zuſingen, nach meinen wenigen gaben dienſtlich ſein wollen.

Wie wol nu dieſe meine arbeit geruhten, las ich andere vertheilen vnd richten, Iſt etwas gutes vñ nützliches daran, (wie ich nicht zweiffeln wil) wird dem trewen Gott dafür zu danken ſein, Solte aber etwas darinnen verſehen, vnd dem Werck nicht ſein recht geſchehen ſein, trage ich billich die Schuld, vnd bin auff Chriſtliche trewhertzige erinnerung Gottfürchtiger leute, eines oder das andere, (ſo mir Gott das leben verleihet) in beſſerung zurichten jederzeit erbötig.

Vnter deſſen, verhoff ich, ſol mir der ruhm nicht mangeln, das ich Chriſtum meinen HErrn vnd ſeine Ehre hierinnen trewlich geſucht habe, derſelbe iſt mir auch tröſtlich geweſen, als ich in meiner betrübten müſſigen zeit dieſes werck vnter henden gehabt, der wird auch hoffentlich ferner gnade geben, das daſſelbe ohne nutz vnd frucht nicht abgehe, ſondern vielen frommen hertzen darmit gedienet, vnd Chriſtus in jhnen zu reichem Troſt verkleret werde, welches gewislich bey denen geſchehen wird, die Chriſtum lieb haben, vnd recht Lutheriſche hertzen ſind, nach der Proba die der Man Gottes in erklerung des 143. Pſalms von ſich gibt, da er alſo ſchreibet: Ein jeder ſehe auff ſich, das bekenn ich für mich, als offt ich weniger in der Schrifft funden habe als Chriſtum, bin ich nie ſatt worden, als offt ich aber mehr denn Chriſtum funden habe, bin ich nie ermer worden, das mich auch das war düncht, das der H. Geiſt nichts mehr weiß noch wiſſen wil denn Chriſtum Jeſum, ꝛc.

Nach welcher Proba ich vnd ein jeder trewer Diener Chriſti gut Lutheriſch gerne ſein vnd heiſſen wollen, verhoffen auch auff dieſen ruhm am groſſen tage des HERRN mit aller frewdigkeit zu ſtehen, wider die jenigen ſo Chriſti Ehr nicht geſuchet, ſondern in jhren Schrifften vnd ſonſten verdunckelt vnd verkleinert haben.

Was nu im fürgenomenen, vnd numehr volführte werck, der trewe Gott, durch ſeinen milde ſegen, beſcheret hat, Solchs habe, gnedigſte Churfürſtin vnd Frawe, E. C. G. ich vnterthenigſt zuſchreiben vnd offeriren wollen, Inſonderheit wegen derſelben hochberümbten Gottſeligkeit vnd recht Chriſtlichen eyffer vber der Lutheriſchen, das iſt, vnſers Euangeliſchen lehre. Wie denn E. C. G. aus recht Fürſtlicher vnd Landesmütterlicher trew, in auferziehung derſelben Jungen Herrſchafft vnd Frewlein, ſich dermaſſen eyfferig vnd Gottſelig erzeiget, das nunmehr, bey angegangener Churfürſtlicher Regierung, das gantze Land in Kirchen (wie auch nicht weniger im Policeywesen) ſich wol dannenher befindet, vnd dem allmechtigen Gott dafür von hertzen dancket, auch vmb vermehrung dieſer vberreichen Gnade vnnd Wolthat hertzlich bittet vnd anruffen thut.

Zu dem, weil auch in E. C. G. Wirdigkeit ich den anfang zu meinem Kirchendienſt, nach dem willen Gottes, gemacht, vnd E. C. G. durch derſelben getrewen Rath vnd Heuptman den weiland Edlen vnd Geſtrengen Heinrichen von Hünen auf Prehen, etc. (deſſen in Gott ruhenden, als eines aufrichtigen vnd eyfferigen Lutheraners vnd trewen liebhabers vnd befürderers Göttlichen Wortes, ich allezeit in ehren gedencke) in ſchwebenden geſchrligkeiten, darinnen ſich das betrübte Miniſterium damals befunden, gnedigſten ſchutz vnd befürderung mir vnwirdigen zugeſagt vnd verſprochen:

Weil auch endlich E. C. G. ſolches Fürſtliche gnedigſte anerbieten ſtadlich ins werck gerichtet, in dem E. C. G. als vor weniger zeit, aus Gottes verhengnis, ein geſchrliches vngewitter ſich vber die Kirche dieſes orts auffgewücket, für den Riſs getreten, vnd aus Chriſtlichem Fürſtlichen mitleiden vnd trewen hertzen, des bedrengten Miniſterij vnd der gantzen ſachen, ſo lange ſich gnedigſt angenommen, biſs durch vnſern gnedigſten Churfürſten vnd Herrn endlich derſelben ein gnedigſter ausſchlag gegeben, vnd dahin gerichtet worden, das wir verhoffen wollen, das Chriſti Ehr vnd Lehr fortan in vnſern Kirchen wiederumb mit fried vnd einigkeit weiter durch ſeine Gnad fortgepflantzet werden könne.

Als hat aus pflicht ſchüldiger gehorſamſter trew vnd vnterthenigkeit mir gebühren wollen, ſolche hohe Fürſtliche mir ſo wol, oder wol mehr, als andern erzeigte gnad vnd wolthaten, für der gantzē Chriſtenheit danckbarlich zu rühmen, vnd gegen E. C. G. zu allen gehorſamen trewen dienſten hinwiederumb in vnterthenigkeit mich zuuerpflichten, auch ſolch mein danckbares gemüth, ſo viel müglich, im werck vñ in der that zuerweiſen, Darzu denn dieſes mein Pſalmbüchlein (weil ich beſſers aus meinem vermügen zu dieſem mal nicht zugeben habe) dienſtlich ſein mag. Vnd iſt an E. C. G. mein vnterthenigſt bitt, dieſelbe wolten jhr dieſe geringfügige Arbeit gnedigſt gefallen laſſen, vñ ferner meine

gnedigste Churfürstin sein vnd bleiben. So bin für E. C. G. derselben regierenden Herrn Sohns vnd Churfürsten, auch der andern jungen Herren vnd Frewlein gesundheit, langes leben, glück, heil vnd wolfahrt ich, die zeit meines lebens bey Gott fleissig zu bitten, willig als schüldig, Thue hiermit dieselben dem allmechtigen Gott, zu gnedigem väterlichen Schutz, zeitlicher vnd ewiger wolfahrt, trewlich befehlen, Datum Leipzig den 19. Feb. Anno 1602.

E. C. G.

Vnterthenigster gehorsamer
am Wort Gottes daselbst
Cornelius Becker D.

II.

Dem Christlichen vnd der geistreichen Gesenge liebhabenden Leser, wünschet D. Polycarpus Leiser, glück, heil vnd alle wolfahrt.

NAch dem der Ehrwürdige vnd Hochgelarte Herr Cornelius Becker, der Heiligen Schrifft Doctor vnnd Professor, auch Pfarrer zu Leipzig bey S. Nicias, mir zuuerstehen gegeben, welcher gestalt er entschosst were, alle Psalmen des königlichen Propheten Dauids, so der Herr Lutherus, Christseliger gedechtnis, vnd seine getrewe Beystende, nicht gesangweis vns hinterlassen hetten, nach denen in vnseren Kirchen gewöhnlichen Melodeyen Reimweis vberzusetzen vñ zu publiciren, mir auch ein zimlichen theil seines verfertigten wercks vberschicket, mus ich bekennen, das es mich im hertzen erfrewet hat, zumal da ich befunden, das er fürnemlich darauff gesehen, wo David in seinen Psalmen von dem HErrn Christo handelt, das er solches mit fleiß illustrire vnd erleutere, vnd thut dasselbe mit deutlichen vnd vngezwungenen Reimen, auch mit einer solchen anmutigen Melodey, die in vnsern Kirchen gebreuchlich vnd bekant, also das mir kein zweifel ist, es werde der gantze Psalter Dauids durch diese Christliche wolgemeinte arbeit, dem gemeinen Man, auch der lieben Jugend, desto verstendlicher gemacht werden, wenn sie sich nur desselbigen gebrauchen wollen.

Es ist bey vns Deutschen ein elend ding, das vns der fürwitz also reitet, quòd sumus admiratores rerum exoticarum, & contemptores propriarum, was frembd vnd seltzam ist, das halten wir hoch, vnd entgegen, was Gott vns bescheret, ob es schon besser vnd herrlicher ist, so wird es verachtet. Also gehet es mit den lieben Psalmen Dauids auch. Weil Ambrosius Lobwasser D. die Psalmen Dauids auff frembde, Frantzösische vnd für den Weltlüsternden Ohren lieblich klingende Melodeyen gesetzt hat, also das man sie auff vier stimmen singen kan, so wird derselbe Psalter publicè vnd priuatim so hoch gehalten, als wenn nichts bessers könte gefunden werden, vngeachtet das es fürwar mit den reimen messig ding ist, welche meistes theils gezwungen, vnuerstendlich, vnnd gar nicht nach der art Deutscher Reimen, sondern mehr nach der Frantzösischen manir gemacht sein. Vnd das er vber das (welches das fürnembste ist, vnd von dem Herrn D. Becker sein gründlich geweiset wird) des rechten Zwecks, dahin man im Psalter vnd in der gantzen heiligen Göttlichen Schrifft fürnemlich zielen sol, gröblich verfeilet hat.

Nun möchte er es vielleicht so böse nicht gemeinet haben, als der meines erachtens mehr aus vnwissenheit vnd vnachtsamkeit, weder aus verschlagener boßheit diß mag versehen haben, Dennoch wenn Gott vns durch wolbegabte Menner solche feil vnd gebrechen weisen lesset, so sollen wir nicht die jenigen sein, welche sich wider die geoffenbarte Warheit wissentlich setzen wolten.

Vnd wenn es denn von alters her heist: Mutata musica in templis, mutatur etiam genus doctrinæ, das wenn man auff eine newe frembde art anfenget in den Kirchen zusingen, gemeinlich auch verenderung der Lehr erfolge, So wil ob Gott wil ich mein lebtag nimmermehr darzu rathe oder helffen, das in wolbestalten, reinen, Lutherischen Kirchen des Lobwassers Frantzösische Gesang eingeführt werden sollen, Denn ob schon etliche artig vnd lieblich im Gesang lauten, so ist doch weder in den worten noch in der weise des Herrn Lutheri frewdiger vnd mutiger Geist.

Zu dem so hat es mit des Herrn Lutheri Gesengen auch diese gelegenheit, das wenn je einer eine sonderbare lust hette einen gesang auff mehrern stimmen zusingen, dieselbe von bewerten Componisten also vbergesetzt sind, das man sie zu Hause, auff der Gassen, in der Kirchen vnd auff der Reise also gebrauchen kan, das auch die einfeltigsten vnd die Kinder in jrer stimme mit singen, vnd also den Gesang zieren vnd stercken helfen können, das man auch deßwegen keiner frembden außlendischen vnd Frantzösischen Composition bedörffte.

Sonsten das je zun zeiten auch anderer bewerter vñ getrewer Kirchenlehrer, als sonderlich D. Selnecceri, Herrn Helmboldi, ꝛc. vnd dergleichen lehrhaffte gesang in der Kirchen vñ zu hauß gesungen werden, das wird niemands entgegen vnd zuwider sein, allein das der Herr Lutherus mit

seinen Gesengen, sonderlich in den Kirchen, den preiß vnd vorzug behalte.

Weil denn dieser Psalter D. Becceri, sich allerdings auff des Herrn Lutheri wort vnd weise artet, auch den HErrn Christum, die Kron vnsers Heils vnd Lebens, trewlich weiset, so wil ich hiemit meines theils denselben jedermenniglich fleissig commendiret haben, nicht zweiffelnde, weil sie zu hauß, oder im reisen auff den wagen, mit diesen geistreichen Psalmen sich erlüstern, das sie desselben solchen nutz erlangen, dafür sie dem Authori billich danken werden.

Gott verleihe gnediglich, das seine vnd anderer gottseligen Theologorum arbeit fortan zu Gottes ehren vnd der Kirchen erbawung gedeyen möge, Amen. Geschrieben zu Dreßden den 17. Jun. An. 1602.

Zur niederländiſchen Hymnologie.

101.

Souter Liedekēs ꝛc.

Antwerpen 1540.

Ausgabe D².

Nr. MCIX.

℄ Prologhe.

Alſo ons Chriſtus onſe Here, voer al int eerſte vā ons ghebet heeft leerē biddē, dat dē naē Gods ons hemelſchē vaders, gheheylicht moet wordē: ſo can mē ſekerlije wt bemerckē, dat die ſelſde heylichmakinge des godlikē naems, een vā de principaelſte oeſeningen zijn moet, daer hē een goet Chriſtē mēſche altijt, met woordē, wercken, eñ ghedachtē, mede behoort te becommeren, eñ die niet en behoort achter te latē, mer altijt te helpē vorderē. Want mē dan daghelijcx (God beterē) ſiet, eñ hoort, dat dē eerwaerdigen naē Gods, in lichtueerdige, ydele liedekēs, ſo dickmael biden menighen ontheylicht eñ miſbruyct wort: ſo zijn deſe ſouter liedekēs met grotē arbeyt eñ neerſticheyt vergadert, om dit quaet te verhoedē (ſo vele alſt mogelije zijn ſal) eñ die ionghe iuecht een oorſake te gheuē, om in die plaetſe vā ſotte, vleeſchelike liedekēs, wat goets te moghē ſinghen, daer God doer gheeert, eñ ſi doer gheſticht mogen wordē. Ghemeruct dā, dat Dauid die Godlike Propheet, ſo rijckē materie, in ſinē ſouter, hier toe achterghelatē heeft: ſo zijn hier (ſo ghi ſien moecht) op elcke pſalmē, ſonderlinge wiſen vā wereltlike liedekēs gheappliceert, eñ op notē gheſtelt, op dat de ghene die de muſike niet en verſtaē, die ſelue wiſen mogen leeren, vāden ghenē dieſe vſtaen. Die woorden vandē tert zijn ſo na geuolcht, eñ daer in gheuoecht, alſmen opt alder naeſte (om tghedicht der rimē wil) heeft moghen bi brenghē. Niet dat alle die woordē ſo inyſt daer in zijn ghetogen, alſſe indē tert ſtaen, dwelck in deſe cōpoſitie niet doenlijc en was: eñ ſal dit billicx allen diſcreten leſers (die hē des vſtaen) niet vreemt gheuē, mer tverſtant, eñ den ſin, ſult ghi ter redeliker wijs daer in vinden: ſoe men dat (wt. S. Auguſtino, Hylario, Arnobio, Haymone, eñ wt den Hebreeuſchen tert) opt beſte heeft mogen volbrēgen. Wilt daer om beminde Chriſtē leſers, deſe liedekēs, tot uwen proſite aldus gheſtelt, int beſte ontfangē, eñ v daer niet aen ſtootē, dat die | ſcherpe letterlike wtleghinge, noch die Rhetorijeſce colorē, daer ſo nauwe niet in gheobſerueert en zijn: maer wilt meer aenmerckē die ſake, waer om datſe ghemaect zijn (te weten) dat Gods naē (ſo vore gheſeyt is) dicmael hier dore gheheylicht ſal mogen worden, eñ dat die ionghe liedē (die doch tot ſinghē veel gheneycht zijn) haer ghenoechte wt eenē gheeſteliken ſanck ſceppē moghen, dwelc Gode ſondē twiſel wel aēghenaē zijn ſal, die alſulckē danckoffer niet en ỏſmaet, biſonder alſt wter herten gheſchiet: daer ons die Apoſtel Paulus toe ỏmaent Colloſſ. iij. ſeggende. Leert, eñ vermaent v ſelue, met ſanghen, eñ loſſangen, eñ gheeſtelike liedekēs inder ghenaden, eñ ſingt dē Heere in uwer hertē. Daer om ſo ſalmē deſe liedekēs wt der hertē met grooter aēdacht ſinghē, eñ paſſen dat die ooren meer nadē gheeſt der woordē, dan nade ſtēme, eñ tgheluyt des monts luyſterē, ſo als i. Corin. riiij. ſtaet Ick ſal oock ſinghē mettē gheeſt, eñ ſal ooc ſinghē mettē ſin. Hier wt merct ghi wel, datmēſe niet als ander lichtueerdige ghemeyn liedekēs, maer met groter deuocien, eñ een opgheuē herte tot God, behoort te ſinghē. Als ſi ſo gheſonghen wordē, ſullenſe vrucht doen, eñ ſonderlinghe ſtichtē, alſo wel den toehoord's, als dē ſangers ſelue. Wāt niemāt en is ſo ongheleert, hy en wort hier erghens inne onderweſen: niemāt ſo droeuich, hi en vint hier eenighe ỏtrootinge: niemāt ſoe ſondich, hi en wort daer wt beweghen tot leetweſen, eñ beteringhe zijns leuens. In ſumma alſo ſinte Athanaſius ſeyt tot Marcellinā. In alderley ſakē, hoeſe ooc mogē gheleghē zijn, daer machmē altijt eenighe vā deſen godlijckē liedekens toe ghebruykē, die na ghelegentheyt der ſakē, tot beteringe ons leuens, tot trooſt ons lidens, tot verlichtinghe ons ỏdriets dienen moghē. Hier om beminde leſer, laet v doch deſe cleyne ỏmaninghe ter hertē gaen, eñ als ghi goets moets zijt, eñ v tot vruechdē wilt gheuē, ſo wilt lieuer uwē gheeſt ỏmaken met Gods loſ, daer ghi God mede behaecht, dan dat ghi v vleeſch met onduechdelicke ſanghen ſout ỏweckē, daer ghi | den duuel mede behaecht. Aldus, waer ghi zijt, tſy alēen bi

[illegible]

achter ſtaende) aengeweſen worden, bediet, dat van het veerſken daer op wijſt, voortaē totte eynde vandē capittele vā een materie oft ſake geruert ēn verhaelt wort. Item noch hebben wy alle annotacien (op den cant van deſen boeck ſtaende) nae de ordinancie vande boecken des Ouden ende Nieuwen Teſtaments gheſtelt, op dattet den Sangher oft Leſer (int onderſoecken vander Schrift, meerder gerieft ende voorderinge zijn ſoude. Ende aengheſien datter vele ſimpele menſchen zijn, by den welcke het cijffergetal (daer mede de plaetſen der Heyliger Schrift, hier ende daer op de canten, aengeteeckent zijn) onbekent is. Soo hebben wy dat cijfer ghetal met een ghemeyn ghetal int voorgaende Tafelken verclaert. Item mits der diuiſte oft ſcheydinge der Boecken die Apocryppa genoēt, ēn der heyliger ſchriftuer (die Chriſtus ēn zijn Apoſtelen ghealiegeert ende gebruyct hebben) niet gelijck gehouden en werden, ſoo zijn ſommige Hiſtorien gheſeparеert oft gedeylt, ende ettelijcke ſtucken, daer van (tot onderſcheydinge van dien, indē Bibel by Nicolaes Jieſtkens Anno 1560. gedruct) appaert gheſtelt, als te wetene: De Ouerghebleuen ſtucken des Boecx Eſthers. Tghebet Aſarie, Dan. 3. wten Drieerſchen. Den Loffſanck der drie mannen int vier. De Hiſtorie van Suſanna ēn Daniel. Vanden Bel te Babel. Vanden Draeck te Babel. Het Gebet Manaſſe des Coninex Juda, ꝛc. Daer af wy (nademael ſy goet, nut, ēn orbaerlijck te leſen zijn) beſondere aenwijſingen (op de plaetſen daer ſy dienende zijn) ghemaeckt hebben. * Want alle Schrift van Gode ingegeuē, is nut tot leeringe, tot ſtraffinge, tot beteringe, tot onderwijſtnge in gerechticheit, dat een menſche Gods ſy volcomen, tot alle goede werckē gheſchict. Voort ſal de Sanger wetē dat waer aldus ſtaet: Eccli. beteeckent Eccleſiaſticus. Ende waer ſtaet: Eccle. beteeckent Eccleſiaſtes. Dwelck is geſchiet tot onderſcheydinge vande ſelue boecken, op dat de eenuuldige Sangher int ſoecken niet en miſ-vaert wel.

II.

Am Ende des Buchs:

De Drucker eñ Collecteur deſer Liedekens, wenſchen den Chriſtelijcken Sangher ende Leſer Salicheyt.

AEngeſien (Chriſtelijcke Leſer) wy ouer twee Jaren gheleden, ons diligentie, vlijt ende neerſticheyt aengekeert ende ghedaen hadden, een groot deel deſer Liedekens by malcanderen te vergaderen, te corrigeren, ordentlijck te ſtellen, ende in Druck te bringhene. Soo iſt gheſchiet by middele van

ſommighe inuallende ſaken (die niet noodich en zijn, ende ooch te lanck ſouden vallen, hier te verhalene, ende ooch door dien wy doen ter tijt niet ghenoech Liedekens en hadden, noch voor de hant en wiſten te crijghene, als tot een volcomen Boeckken wel behoorde) dat wy eenen merckelijcken tijt zijn geweeſt, ſonder tſelue Liedeboeck te voorderen, ende daer doore dus langhe aengheloopen heeft, voor oft al eer dit Tweede Liedeboeckꝛ̄ wtghecomen is, mits dien ons gheenſins raet noch goet en dochte, tſelue wt te gheuene ter tijdt, dit ſoo groot ende volcomen ſoude weſen, als het eerſte Liedeboeck, dweick by Nicolaſen Zieſtkens den 28. Mey, Anno 1560. ende 19 Februarij, Anno 1561. ghedruckt is gheweeſt, op dat dit Tweede ſoo wel als het voorgenoemde eerſte Liedeboec in zijn groote ende weſen ſoude moghen blijuen, ſonder tſelue Jaerlijcks te veranderen: Soo hebben wijt nv met des Herren hulpe, tot een volcomen Liedeboeck gemaect, verhopende dat deſen onſen arbeyt, den Chriſtelijcken Leſer wel be haghen ſal.

103.

Alle de Pſalmen etc.

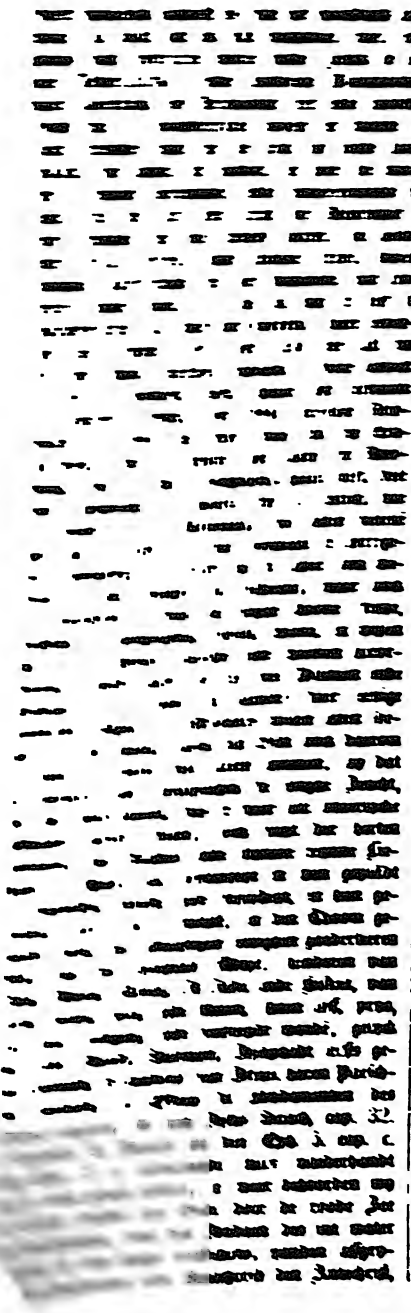
1567.

Nr. MCXXIV.

Der Ouerſetter wenſcht den Chriſtelycken Sangere.

GEnaed en vrede van Godt den Vadere, verloſſing, ende ſalicheyt vñ Godt Jeſu Chriſto, troſt en verſterckinq van Godt den heyligen Geeſt, van nv aff tot inder eewicheyt, Amen.

Lieue beminde Chriſtelycke Sanger: Nae dien ick eerſtwerffs (om Godt den Heere medt myn Huyſgeſten eendrachtelyck te louen, ende te ſingen) ſommige Pſalmen vuyt de hoochduytſche in onſe Nederlãdtſche tale ende dicht ouergeſedt hadde, ooch ſomtydts die geſyckerhandt ſingẽde, alſoo veel Chriſtelycke Sangers behagende waren, datze my te meer reyſen (om die allegadere medt de principaelſte Chriſtelycke liedekens ſoomen hier te Franckfoort ende Nueremberg inde Gemeynte ſingẽde is, tot dienſt ende recreatie den Chriſtenen van mynen lieuen Vaderlande, vuyt de hoochduytſche in onſe Nederlantſche tale voorts te willen ouerſetten,) zeer vrindelyck gebeden hebben, dweick ick (midts inde Muſycke, ende Retorycke idioot, ſimpel, ẽt geheel ſlecht weſende, ia niet medt allen vande cunſt cunnẽde) hun ſulcks eerſtwerffs affſloughe ende weygerde te doene, ende tſelfſte dies te meer om dat ſulcks ſoo vuytnemẽde veel fraye geſchickte Retoryckers ende Sanghers (hoe wel dickwels begouſt ende beproeft hebbende) nochtãs midts een vuytnemende ſwaer werck eñ hooftbreeckinge ſynde, ſoo hebben ſyt laten blyuen ooch aen geſten dat de Vlamingẽ maer het dicht eñ melodye, de Brabanders ſlechts de voos eñ den Propheetiſchen ſin, eñ de Chriſten in Puyß ende Ooſtlandt, noch dicht, rym, noch des Propheetẽ woorden, dan maer ſlechts den hoochduytſchen ſin, dicht, eñ woorden te volgen hertelyck begeerden, welcke diuerſche opinien ende begheerten alſoo geſyckerhandt te cunnen belieuen niet doenelyck weſende, ſoo hebbendt ſyt allegader teenemael geſtaeckt, blyuen, eñ liggen laeten, ooch dies te meer om dat de hoochduytſche ſpraecke (nae de fraybeyt van haren aert) ſoo vuytermaten zeer cort weſende, medt eenen haluen ſin op houdende, ooch Singularem & pluralem, numerũ, een ende veel, ooch Præſens, Præteritum & Futurum, het tegenwoordich, voerleden, ende het toecomende, onder malcanderẽ teender plaetzen gebruyckde, ooch de Autheurs, Sarenaers, Meyſſeners ende Swaben weſende, ende heel differẽdt, ooch diuers in hun ſprake ſynde, ende bouen dien om hun dicht te vinden (hoe wel tſelfſte van hun niet veel gay geſlagen ſynde) nochtãs vuytnemende zeer verre vanden Propheetiſchen tert eñ woorden, geloopen, ooch vremde woorden, ende rymen (om het dicht te ſluyten) ingebrocht eñ geſoucht hebbẽ, dweick cõſtdererende icke het werck ooch voorts willende laeten blyuen ende liggen, ben wederom alſoo ſchriſtelyck ende mondelyck daerom aengeſocht ende gebeden geworden, dat ick alle de Pſalmen, (maer te ſeggen in een halue cladde) ouergeſedt ende voerleſen hebbẽde, vñ meyninge die noch (voer eñ int printen) te beter touerſtene, werdt ick alſoo bottelyck eñ onuerhuyds vanden Godlooſen veriaecht ende verdreuen, dat ick ſulcr niet couſte gedoene, noch den Drucker geenſins gehelpen, waer doer hy dan de abbreuiacien niet wel gay geſlagẽ hebbende veel regelen al te lanck geſedt, eñ ſommighe woorden (ſoo vuytgedaen waren) hoe wel daer in gebrocht hebbende, nochtans euen wel ſyn aenbeſteedt werck (in mynẽ Exilio) niet te min voldaen willende hebben, heeft hy ſelffs deur twee andere den Tytel, Prologe, eñ ooch alle de Liedekens in dicht laten ouerſetten, waer ouer dan veel clagẽs weſende, midts den tekt, ſin, noch melodye, dan maer wel ſlechts het dicht geuolcht ſynde, Soo hebbẽ my vuytnemende veel (der Confeſſie van Augſpurg in Nederlandt toegedaen ſynde) alſoo gebeden, dat ick myn oude cladde wederom ouerſten, gecorrigeert, ende alle de Liedekens op een nieu ouergeſedt hebbe, ooch waer ick de duytſche woorden, ende dicht niet en heb om de cortichеyt wille cunnen geuolgen al daer heb ick des Propheeten woorden ſin, oft meyninge in Stede genomen, ende altoos het beginnende woort vanden Pſalm eñ Liedekens



[illegible] Moabitē ende Ammoniten der [illegible] ende [illegible], eñ de bloetgirige Jesabel ende [illegible], [illegible] Roomen medt harē Courtisanen [illegible], [illegible] int landt van beloefsten [illegible] [illegible], [illegible], ſuchten ende ſnacken nu eens [illegible] [illegible] alſulcx met beuoster herten, mondt [illegible] [illegible], Daerō laet ons dā in [illegible] [illegible] met den heyligen Eſdra de [illegible] des Tempels op makende, medt ons [illegible] [illegible], den almachtigen ewigē goedertierē Godt, in ſyne heyligē Gemeynte met ſangen loff eñ ſpel, voor alle [illegible] groote gauen, weldaet, en barmhertigheyt, met een oytmoedich deuoot hert, lieffelicken mondt, eerbare tonghe, eñ ſoeter keelen, [illegible] danckē, ende van nu aff tot inder eewicheyt [illegible] [illegible] hoe eyueriger ende meer pryſen, Amen, Amen, Amen, Datum

te Franckfort den 15. Februarij 1567. ſtilo Romano.

Loff, prys, en eer, inder eewicheyt ſy de heylige Dryuuldicheyt.

104.

DE PSALMEN DAVIDS ꝛc.

door P. Dath.

Tot Rouaen, by Abel Clemence
M. D. LXVII.

Nr. MCXXV.

I.

ALLEN GHEMEYNTEN ENDE DIENAREN IESV CHRISTI,

die onder die tyrannie des Antichriſts ſuchten ende klaghen, wenſchet Petrus Dathenus die onouerwinnelicke kracht des heylighen, Gheeſtes ende volſtandicheyt des gheloofs in een reyne conſcientie door Jeſum Chriſtū.

SEer geliefde broeders ende methulpers in Chriſto Jeſu, op dat V. L. een openbaer getuyghenis mijner goetherticheyt tuwaert hebben mochten, ende alſoo bemercken, dat ick met mijnen kleynen gauen niet weynigher en begheere die Kercke | Godes te helpen opbouwen, dan andere die van God

hooghelick begaeſt zijn: Soo hebbe ick die Pſalmen Dauids, die ick op die Franſoyſſche melodien in Nederlantſchen dichte ghemaeckt hebbe V. L. willen toeſchrijuen ende daermet vereeren. Ende doe dit des te lieuer, op dat alle menſchen hier wt vernemen moghen, die eenicheydt die tuſſchen ons is in den ſalichmakenden gheloouе, ende dat het derhalven onghegrondt ende onwarachtich is, dat ſommighe voorgeuen, dat ick wat anders vã die Roomſche Kercke, ende van die ghemeynſchap in hare onreyne valſche Godſdienſten ſoude ghevoelen ende toelaten, dan V. L. doen. Want ick hebbe niet ſonder groote droeffeniſſe verſtaen, dat ettelicke, mynen name tot eenen deckmantel haerder diſſimulatie miſbruycken, ſegghende: Dat ick toelate, datmen de kinderkens in die Roomſche Kercke wel mach laten doopen ſonder ſonde: Daer door ettelicke een quaet vermoeden van my ghekreghen hebben. Maer ick betuyghe hier met opentlick, dat ſy die ſulcks wtgheuen, het ſy datſe rijck ofte arm zijn, datſe my onrecht doen, ende met onwaerheyt ommegaen: Ende dat ick hier van noyt | anders heymelick noch opentlick geſchreuen, noch mondelick gheleert hebbe, dan euen alſoo ick in een ghedruckt boecxken in Nederlantſche ſprake, Anno 1559. int langhe wtgheuoert ende bewеſen hebbe. Dit ben ick by alle menſchen bereydt te verantworden, ſy moghen zijn wie ſy willen. Maer dat men my ſulckes opdichtet, en is niet te verwonderen, dewijle men in voortijden den heyligen Paulo heeft naghefeydt, dat hy leerde: Dat men ſoude quaet doen, op datter goet wt quame, het welcke doch ſynre Leere stracks contrarie was &c. Dies bidde ick alle Chriſtenen, wie ſy oock zijn, dat ſy ſulcken naereden gheen gheloouе gheuen, maer die, als onwarachtich ſtraffen willen. Nu geliefde broeders, op dat ick wederkeeren mach tot mijnen propooſte, toteen ghewis teecken onſer ongheueynſder vrientſchap ende eenicheydt, ſchencke ick V. L. deſen mijnen arbeydt, met bidden ende begheeren, dat ghy den ſeluen V. L. wilt laten aenghenaem weſen. So yemandt ſegghē wilde, dat deſe myne vereeringhe tot deſer tijdt (dewijle die Tyrãniſche Inquiſitie ende grouwelicke veruolghinghe nu voorhanden zijn, welcke meerder oorſa- | ke gheuen tot ſuchten ende weenen, dan tot ſinghen) gaer ontijdich is den ſeluen gheue ick tot een antwoorde: Eerſtelic, dattet een groot onderſcheyt is, tuſſchen dat lichtueerdich ſinghen, daermet die wereldt omgaet, ende dat ſinghen der Pſalmen Dauids, daer in men niet alleen de ſtemme wterlick hoort, maer die woorden verſtaet, daer door dat herte ten Hemel op gheheuen, ende in den gheloouе, Godt ſalicheyt ende gheduldicheyt ghеſtercket wert. Daerom kan gheen tijdt tot ſulck ſinghen onbequaem zijn.

Ten anderen, ſoo vindt men hier niet alleyn vrolicke danckſegghinghen ende loſſanghen, maer oock heerlicke ghebeden ende klaechliedekēs, die oock in die hoochſte benoutheydt der Kerckē, dienelick zijn.

Ten derden, dewijle die heylighe Jonas in den waluiſch, die metgheſellen Danielis in den vierighen ouen, Dauid in zijn meeſte geuaerlickheden, Chriſtus als hy nu den Joden in den handen ſoude ouergheleuert werden, met Pſalmen, klaghen, ghebeden, loſſangen, Gode gefongen, ghеklaecht, hem aengeroepen ende ghepreſen hebben, ſo konnen oock die Chriſtenen in ſulcken ſtate, deſghelijcke | doen. Dies verhoep ick dat mijn arbeydt tot deſer tijdt V. L. niet miſhaghelick weſen ſal.

So veel die nutticheydt der Pſalmen Dauids aengaet, wie kan die wtſpreken ofte ghenoechſaem beſchrijuen? Dit bewijſet Chriſtus Jeſus wel, Luc 24. daer hy den Diſcipelen dat verſtant opent, op dat ſy wt den ſchriften Moſis, der Propheten, ende wt den Pſalmen hem leeren kennen. Dit bewyſen die Apoſtelen oueral, die met ſoo veel heerlicke ghetuyghenиſſen wt Dauids Pſalmen, hare leeringhe beneſtigen. Dit bewijſt die leeraer Athanaſius in zijn boecxken ad Marcellinum, Daer hy toont, dat een yder boeck des ouden Teſtaments een byſondere materie tracteert ende verhandelt, maer dat het alle tſame in den Pſalter Dauids te vindē ſy. Item, dat alle die Articulen onſes Chriſtelicken gheloofs, namelick, van dat eenich, eewich, oneyndelick, Goddelick weſen, Van die drievuldicheydt der perſoonen, Van die ware godlycke ende menſchelike natuere Chriſti, Van zijn lijden, ſteruen, begrauen, nederdalen ter Hellen &c. in den Pſalmen Dauids grondelick ende klaerlick gheleert, ende beueſtighet werden. Daer in vindt ghy Godts won- | derwercken ende oordeelen, die hy beyde int trooſten ende verloſſen ſijnre kinderen, ende int ſtraffen ende plaghen der Godtlooſen bewеſen heeft. Daer vindt ghy, hoe Godt door zijn voorſichticheyt, Hemel ende Aerde, alle Creatueren, maer in ſonderheit zijn Kercke, regiert ende bewaert, Daer vindt ghy ſchrickelicke drey ghementen, ende heerlicke vertrooſtinghen, klaechredenen ende loſſanghen, danckſeghinghen ende ghebeden, ende met wat

[illegible] der beroutheyt [illegible] Dauids [illegible] Abſalons [illegible] ſtrijden ende kampen moet, [illegible] des heyligen Da- [illegible] Chriſoſtomus [illegible] doecxken die [illegible] verquicht, als ſy hen [illegible] ſullen die quade ooghen | [illegible] wert die ooghe des ghemoets [illegible] ſtercket, [illegible] wederweerdicheyt, [illegible] ſy [illegible] gheloutert gheweeſt) [illegible]

[illegible] Pſalter op deſer wijſe in [illegible] heeft, en is niet gheſchiet, [illegible] andere, die daer in haer [illegible] hebben te miſprijſen, ofte om [illegible] beroemen, maer de- [illegible] met den Euangeliſchen Ker- [illegible] in der leere, ende ce- [illegible] eendrachtich zijn ſoo hebbe ick [illegible] begheert, dat wy in den ſanck [illegible] oock mochten ghelijck zijn, [illegible] ſeer lieuelick ende klaer [illegible] de welcke ick ſo nage- [illegible] alſt my moghelick gheweeſt is, [illegible] ſprake heeft konnen lijden. Ten [illegible] daerom, dat die Pſalmen alle (mij- [illegible]) noyt bequamelick zijn ouergheſet gheweeſt, om ſtichtelick in der Ghe- [illegible] te ſinghen: ende om dat ſy, die de [illegible] oock deels ouerghefet hebben, wt- [illegible] ende ernſtlick begheert hebben, [illegible] haer werck ſoude|blijuen laten, ende [illegible] daer yemant ware die wat makē wilde, [illegible] hy dat van nieus doen ſoude. Om de- [illegible] ende derghelijckē Chriſtelicken oorſaken, hebbe ick dit te handen ghenomen, ende [illegible] Godts ghenade ſo wijt ghebracht.

Op dat oock die Chriſtelicke leſer een [illegible] handtboecxken hebben mochte, hebbe ick den Chriſtelicken Cathechiſmum, [illegible] den voornaemſten deel der Kerckē or- [illegible] ende der ghebeden, ſo die by [illegible] ghebruyckt zijn, tot den Pſalmen laten [illegible], alles tot beteringe der Kercken [illegible]. Daerom is eyndelick noch eenmael [illegible] vriendelick begeeren van V. L. feer [illegible] broeders, dat V. L, dit danckelick willen ontfanghen, ende met aendachtighen herten ghebruycken, Godt altijt voor ons met vierighen herten biddende, wy willen oock V. L. altijt ghedachtich zijn, ende met ſmeeken ende bidden, tot Godt aenhouden, dat hy V. L. met ſynen geeſt ſtercke ende regiere, met zijn krachtighe handt beſcherme ende beware, op dat V. L. den loop volloopen, den ſtrijdt volſtrijden, dat gheloouе behouden, ende alſoo die kroone der heerlickheydt hierna | ontfanghen moghen. Amen.

Tot Franckenthal den 25. Martij 1567.

V. L. willighe Dienaer
ende metbroeder Petrus Datheus.

II.

TOTTEN CHRISTELICKEN LESER.

DEwijle de Almachtighe Godt door zijn Godtlicke ghenade ende barmhertigheyt die hy tot onſwaert heeft, door de liefde zijns Soons Jeſu Chriſti onſes Heeren deſe onſe Nederlanden met zijn Godtlicke woordt heeft begaeſt, ende het warachtige Euangelium heeft laten verſchijnen den ghenen die ſo langhe in duyſterniſſe hebben gheſeten, ſoo en konnen wy hem niet ten vollen dancken met gheenderley ſaken, dat hy ons ſo ghenadichlick verloſt heeft wt die vervloeckte Placaten ende Tyranniſche Inquiſitie. Daerom op dat wy uwer Liefden eenighen dienſt mochten doen, ſo hebben wy de Pſalmen Dauids met noten gedruckt (van Petro Datheno wt den Franſoyſchen dichte met grooter neerſticheydt ouerghefet) | V. L. willen preſenteren, tot dien eynde, op dat alle onnutte ende onbehoorlicke Liedekens die duſlanghe in het Pauſdom in ſwanghe hebben ghegaen, mochten wt de ghewoonte komen, ende het Rijcke Jeſu Chriſti daer door mocht verbreydt worden: want het ghene dat daer in ſtaet en is niet van menſchen gedicht, ofte eeniger Godloofen werck (als in het Pauſdom gheſchiedt is) maer de heylighe Dauid heeftſe gheſproken, gedreuen zijnde vanden heylighen Geeſt. Daerom bidden wy V. L. dat ghy v voortaen wilt bekommeren met geeſtelicke Liedekens, op dat wy Gode moghen aenghenaem zijn, ende de duyſterheyt verlatende, in het warachtighe Licht mochten wandelen.

Wat iſſer dan nu te doen? Namelic, dat wy met ſodanigen Liedekẽs voorſien moeten weſen, die niet alleen eerlick, maer die ooc heylich zijn, welcke ons in ſtede vã prickelẽ eñ ſpoorẽ zijn, daer wy mede ghedreuẽ werdẽ om Godt te biddẽ ende te louen ſyne wercken te ouerleghen, op dat wy hem mochten lief hebben, eeren, vreeſen ende groot maecken. Derhaluen als wy alle dingen wel ſullen ouerleyt hebben, ſo en ſullen wy hier | toe gheen bequamer geſanghen konnen vinden, dan de Pſalmen Dauids, dewelcke als wyſe ſingen, ſo zijn wy verſekert dat ons Godt die woorden inden mondt leght, gelijck of hy ſelue in ons ſonghe. Daerom vermaent Chriſoſtomus ſoo wel mannẽ als vrouwé ende kleyne kinders, datſe ghewennẽ die ſelue te ſinghẽ, op dat ſulcks als een oeffeninghe ſy, om ons by dat gheſelſchap der Enghelen te voeghen.

Eyndelick ſullen wy dies ghedachtich zijn, dat S. Paulus ſeydt, dat de gheeſtelicke liedekens niet wel konnen ghefonghen werden, dan met herten. Maer dat herte heyſcht oock verſtandt. Ende daer in (ſeydt S. Auguſtijn) is alle onderſcheyt gheleghen, tuſſchẽ des menſchen ende der voghelen geſanck. Want een Vincke Nachtegael oſte Papegay ſullen oock wel ſinghen, maer ſonder verſtandt. Soo iſt dan een ſonderlicke gaue aen den menſche, dat hy weet ende verſtaet wat hy ſingt. Tot den verſtande moet oock therte ende die lieſde komen, twelck niet geſchieden kan, ſo wy den loffanck niet in onſe ghedachteniſſe hebben gheprent, om nemmermeer op te houden van ſinghen. Dit zijn die oorſaken (ia deſe alleene ſoude wel ghenoech|zijn ſonder alle die voorhaelde) waerom dat deſen boeck ſonderlick moet beuolen zijn eenen yeghelicken, die hem eerlick ende in Gode begheert te verheughen, namelick tot ſyner ſalicheydt ende ten nutte ſynes naeſten: ende is alſo niet noodich, dat hy van my ſeer gepreſen werde: want hy bringt zijn ſelfs lof mede. Woude de wereit maer ſo veel hierwt leeren, datſe in ſtede van ander liedekẽs, die eenſdeels ſot ende ongeſchiet, eenſdeels wulpſch ende onreyn, derhaluen ooc boos ende ſchadelick, die ſy hier voortijts gebruyckt heeft, haer voortaen gewendẽ met den goeden Koninck Dauid, deſe Goddelicke ende Hemelſche Loffanghen te ſinghen. Aengaende de melodie of de wijſe, het heeft ons tbeſte ghedocht, datſe ſoude matelick zijn, ghelijck wyſe gheſet hebben, op dat daer een ghelijck formicheyt ware met deſer wichtigen ende hooghen materie, Ja datſe bequame mochte zijn, om in de Gemeynte geſonghen te werden. Voort ſo laten wy den Chriſtelicken Sanger ofte Leſer weten, dat waer wy dry ſterrekens geſet hebben alſo, *_*, dat is ſo vele als ofter Pauſe ſtõde daer machmen pauſeren ofte ophouden. Godes ghenade een bermhertigheyt ſy met ons allen. AMEN.

105.

DE PSALMEN DAVIDS.

Door PETRVM DATHENVM.

M. D. Lvij.

Nr. MCXXVI.

EEN AVPEN VOOR-

rede, aen alle Chriſtenen ende lieſhebbers des woorts Godes.

GElijckerwijs het een van de noodtwendighſte dinghen is in de Chriſtenheydt, ende van eenen yegelicken gelouigen ten rechten geheyſcht eñ ghevoordert wert, dat hy die gemeynſchap der kercke in haer weſen onderhoude, beſoeckende neerſtelic die vergaderingen, die men niet alleyn des Sondaghs, maer ooc op ander daghen houdt, om Godt te eeren eñ te dienen: Alſo iſt ooc wel nut eñ redene, dat een iegelic wete eñ verſtae, wat men in de kercke ſeght ofte doet, ſo hy eenighe vrucht ofte ſtichtinge daerwt is verwachtende. Wandt niet tot dien eynde heeft ons Heere die ordeninge ingeſtelt, die wy houden moeten, als wy in zijnen name vergaederen, om voor de werelt een gaepſpel aen te richtẽ, maer heeft veel meer ghewilt, dat het by zijn gantſche volc ſoude nut bringhen, ghelijck S. Paulus betuyght, gebiedẽde, dat all tgene dat men in de Gemeynte doet, gheſchiede tot ſtichtinge aller in gemeyn: twelc ſonder twyffel de Dienaer niet ſoude ghebieden, waere de Meeſter niet ooc ſulcks geſint. Nu en kan ſulcks niet wel gheſchieden, ſo wy niet te vooren onder | weſen zijn ende gheleert te verſtaen alle tghene dat tonſen nutte is ingeſtelt. Want het ſpottelic is, datmen voortgeeft, dat wy wel konnẽ met deuotie ofte van herten beweeght werden, tſt tot bidden, ofte tot den Ceremonien, ſonder iet te verſtaen wat daer geſproken ofte gehandelt wert Hoe wel men tgemeynelick pleget te ſeggen. Een is gheen doodt dingh ofte dat ooc den beeſten gemeyn ſt een goede aenmoedinghe hebben tot Gode: maer het is een leuende beweginge, van den heyligen geeſt voortkomende, als dat herte recht geraeckt

[illegible] sijn, dat hy met ons gemaeckt eñ door sijn doodt bevestight heeft. Willen wy dan het maetle by ons genen, so is het noodtsaechelick dat wy weté eñ verstaé watmen daer segt: ofte anders het soude te vergeefs sijn, dat ons Heere sijn mondt soude opé doen om te spreken, so daer geen oren en waeren die hem tochoorden: Hoe wel het mer niedt pas gheeft veel daer van te disputeren. Want als dat saecke soude met hoeden sinnen gheordeñt werden, daer en soude niemandt sijn, die niet bekennen soude, dat het maer ydel batementspel is, twelck hem aen de teeckenen te doen vergaepen, van den welcken hem geen bedieduenisse verklaert wert. Daerom, is het goet te sien, datmen de Sacramenté Jesu Christi ontheyliget, als mense op sulcker wyse bedié, dat het volck die woordé die daer gesprokē werdé, niet en begrijpt. Ja ni beuint met der daet, wat grooter superstitié dat daer uit gesproten sijn. Want men achtet gemeynelic, dat de consecratie ofte segeninge so wel des waters in dē Doope, als des broots ende wijns in den Auōdmale des Heerē wel half een betooueringe ſt. Dat is te seggē, Als men daer ouer gheblasen, eñ die woordē gesprokē heeft, dat alsdan de Creaturē, die geen genoeté in haer en hebben, die kracht der seluen woorden beleſſen, hoe wel dat de menschen gheen verstādt daer af en hebbē. Maer dosprechtige cōsecratie is dese, die daer geschiedt door twoort des geloofs, als het verklaert eñ aengenomē wert, gelijc S. Augustin segt: twelc wtdruckelic in dē woordē Jesu Christi begrepen is. Want hy en seght niet tot dē broode, dat het werde sijn lichaē gemaeckt: maer hy keert hē tot dat geselschap der gelouigen, seggēde: Nemet, etet, &c. So wie dā die Sacramentē recht willen oefenen, so moeten wy daer by die leernige hebbē, door de welcke ons vklaert werde tgene dz daer beteckēt wert ic weet wel, dat suler menigē mēſce vremt om hoorē is diet niet gepleghen heeft, ghelijck tschier met allen nieuwē dingē pleeght te varē. Maer tis wel redene so wy and's jōgers Jesu christi wijē sijn, dat wy sine insettingē hooger achten, dan onse oude gewoonte. Ende ons en moet niet nieuw schynen te wesen tghene dat hy van den beginne heeft ingheſedt.

Kan nu dat noch niet een yegelijck vatē, so moetē wy god bidden, dat hē believe de ouwetsche te verlichtē, op datse mogē verstaē, dat hy veel wijser is, dan alle menschē op eerdē: datse laetē, niet aen haer eygē sinnen blijuen kleuēde noch aen die sotte eñ rasende wijsheyt der genen diese leydē de welcke seine blint sijn. Sacramentsschē heeft ons goet gedocht, ten ghebruycke onser Ghemeynte, een forme der ghebeden ende Sacramenten te laten in druche uit gaen, op dat een yeghelijck weete ende verstae, al watmen inde Christelijcke vergaderinghe hoordt spreken of te doen. Hoe wel dat dese

boeck niedt alleen deſe | Ghemeynte ſal dienſtlijck ſijn, maer oock' allen den ghenen die begeeren te weten, wadt forme ofte wijſe dat de gelouige behooren te houden ende te volghen, alſſe in den naeme Jeſu Chriſti vergaederen.

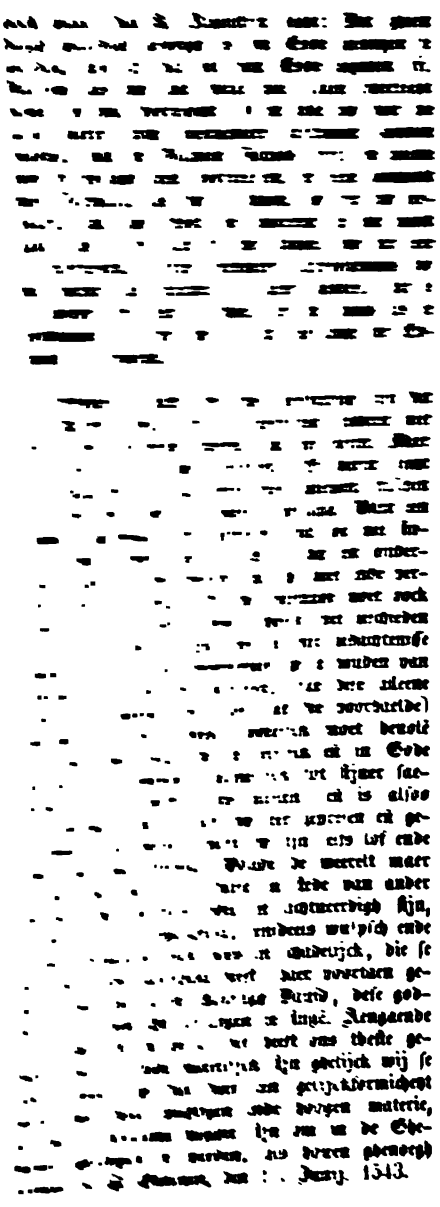
Daerom hebben wy in eener ſumma te ſaemen begrepen die forme om die Sacramenten wt te richtē, ende die huwelicken te ſeghenen: deſghelijcken oock der ghebeden ende loffanghen die wy ſijn ghebruyckende. Van den Sacramenten ſullē wy elders ſpreken. Au belanghende de openttlijcke ghebeden, der ſeluen ſijn twee ſoorten. Wandt een deel ghe-ſchiedenſe alleen met woorden, die andere met geſangh. Ende dit en is niet nieuwe ofte voor weynigh iaren eerſt gheuonden ende opghebracht. Wandt het van den eerſtē beginne der kercke is geweeſt, gelijct wt den hiſtorien kan beweſen werden. Jae S. Paulus ſelue en ſpreeckt niet alleen van met den monde te bidden, maer oock van ſinghen. Ende in der waerheydt, wy beuinden door experientie, dat het gheſangh groote kracht heeft om therte der menſchen te beweghen ende te ontſteken, om met meerderen ende yperigeren yuer God te aenroepen ende te louen Daer is nochtans wel toe te ſien, dat het gheſangh niet wildt noch lichtueerdigh ſij, maer dat het een ſeker ernſthaftichеydt ende maieſteyt hebbe (gelijck S. Auguſt. ſegt) alſo dat daer eē groot onderſcheyd ſij tuſſchen die muſycke diemen ouertafel ende in dē huyſen gebruyct om die menſchen te vermackē, ende tuſſchen de Pſalmen die men in de Gemeynte ſinght in teghen woordicheyt Gods ende ſijner Enghelen.

Als men nu recht wil oordeelen van deſe forme die hier verklaert is wy verhopen datſe heyligh ende reyn ſal beuonden werden: aengheſien datſe gheheel eñ al tot ſtichtinghe daer te vooren van verhaeldt is, gherichtet is, hoewel dat des gheſanghs ghebruyck hē veel voorder kan ſtreckē. Wātſe ooc in huys eñ op twelt ons konnē als eē ſeker middel ſijn om ons te ỏwecken, dat wy god louē, ende onſe hertē tot hē heffen, om ons ſelfs te ỏtroſtē, ouerleggende ende aenſchouwende ſijn groote kracht, goetheyt wijſheydt ende gherechtichеydt, twelck veel | nootwendiger is, dan ment ſoude konnen wtſprekē. Eerſtelijc, ỏmaent ons dę heylige geeſt in de heylige Schrift niet ſonder oorſaecke ſoo neerſtelick, dat wy ons in Gode ỏhuegē, eñ dat alle onſe blijdſchap daer henen, als tot haeren rechten eynde gerichtet werde: want hy wel weet hoe geneyght dat wy ſijn om ons in ydelheyt eñ lichtueerdicheit te ỏblijden. Ghelijck ons dan onſe nature treckt, eñ dickwils doet ſotte eñ onbehoorlijcke middelē ſoeckē om ons te verblijdē, Alſo oock ons heere ter cōtrarie om ons af te treckē vā dē begeerlichedē des vleeſches eñ luſtē der werelt, leght ons alle middelē, die men ſoude konnē vinden, te vooren, op dat wy ons in deſe gheeſtelijcke vrueght, die hy ons ſo ſeere recōmandeert, ſouden oeffenē, eñ nerghens anders mede bekommerē. Jo is onder anderē dinghen, die den menſche konnen vermaecken eñ tot vrueghd ỏweckē, die Muſijcke wel tvoornaemſte, oft emmers een van den voornaemſten: ooc moetē wy ſe daer voor achten, als datſe een gaeue Godes ſij, tot deſen gebruycke eyndelijc gerichtet. Daerō moetē wy dies te neerſtiger toeſien, dat wy ſe niet en miſſbruycken door eenige ſmette ofte vlecke, op dat wy ſte niet en keeren tot onſer verdoemeniſſe, daer ſe te vooren geſchickt eñ toegeeygent was tot onſen nutte ende ſalicheyt.

Jo daer niet anders te bedencken en waere dan dit alleen, het behoorde wel ghenoegh te zijn om ons te beweghen, dat wy tghebruyck der Muſijcke alſoo in maete hielden, op datſe tot aller eerbaerheit moghte dienſtlick zijn, eñ datſe ons gheen oorſaecke en ghaeue tot weelde ende wulyſcheydt ofte tot onordelijcke wellūſten, eñ datſe ons niet als een middel eñ inſtrument ſy tot hoererije ofte eenige onkuyſcheyt. Maer dies niet tegenſtaende, ſo is daer noch al meer: want daer en is gheen dingh ter weereit, dat de zeden der menſchen krachtigher kan van hier tot daer keeren ofte wenden, ghelijck Plato dat wijſelijck waerghenomen heeft. Ende wy beuinden daeghelijcs met der daet, datſe een verborgene eñ ſchier ongelouelicke kracht heeft, om de herten nv op deene nv op dander | wijſe te beweghen. Daerom moeten wy dies te neerſtigher ſijn, dat wijſe op ſulcken manier richten ende aenſtellen, datſe ons konne nuttelijck, eñ gheenſins ſchadelijck ſijn.

Om deſer oorſaecken wille beklaeghen hen die oude leeraers der kercke ſo dickwils, dat het volck thaeren tijden tot onreynen ende oneerlijcken liederen ſeer gheneyght was, de welcke ſy niedt ſonder oorſaeck hielden voor doodelijck vergift eñ des duyuels ſenijn om de weereit mede te vergeuē, eñ ſy ooc alſo naemdē. Maer als ick ſo vā de Muſycke ſpreke, ſo begrijpe ick twee deelen, te weten, de letter, ofte de materie ſelue die geſongen wert: ten anderen, dat gheſangh ofte die wijſe. Waer is het, dat alle quade gheſpreken (ghelijck S. Paulus ſeght) verſtooren goede ſeden: mer alſſer die melodie eerſt by is, dat doorſnijdt veel krachtiger therte, eñ dringht tot int binnenſte, alſo dat het ſenijn eñ de verderueniſſe, door die melodie ofte wijſe, druypt tot in het diepſte des hertē, ghelijck men den wijn int vat door eenē trachter giett.

Wat iſſer nv dan te doē: Namelijc, dat wy met ſodaenigen liederē voorſten moeten weſen, die niet alleen eerlijck, maer die ooc heyligh ſijn, welcke ons in ſtede van ſtickelen eñ ſpooren ſtjn, daer wy mede gedreuen werden om Godt te biddē ende te louen, ſijne werckē te ouerleggē, op dat wy hē mogē lieſhebbē, eeren, vreeſen, eñ grootmaecken. Jo is dat



106.

Verscherhande Liedekens ꝛc. Ockosammlung von 1569.

Nr. MCXXXII.

I.

Den Lotten Zanger.

Hier hebt ghy, lieue Zangher, sommighe Liedekens, die tot Gods eere ende lof ghemaeckt, ende wy den anderen vergaedert zijn, soo stet wel toe, dat ghuse ooch totten prijse Godts gebruyct, niet te vdelheyt, oft om den menschen te behagen, maer gelijck de kinderen van Israel, doense God vander hant Pharaonis verlost hadde, doen hebben sy den Heere geloeft, ende groot gemaect, ende seyden: Ick wil den Heere singen, want hy heeft heerlijcken gedaen, Ros ende Waghen heeft hy om geworpen in de Zee. Ende als ons de HEEre ooch verlost heeft uit het ghewelt des Duyuels, ende wy in Christum recht gelooven, so moeghen wy dan ooch wel singen, louen ende dancken den Heere van zijne groote weldaden die hy ons bewesen heeft, alsser gheschreuen staet: Singt lonelijck, ende loeft den Heere in alle zijne wercken, prijst zijnē Naem heerlijck, danct ende loeft hem mit sange. Als Paulus ooch verhaelt: Daerom so laet ons nu door hem offeren die offerhande des loffs Gode altijt, dat is die vrucht der lippen, der gener die zijnen Naem bekennen. Noch seydt Paulus: Spreeckt met malcanderen van Psalmen ende Loffsangen ende gheestelijcke Liedekens, singet ende speel den Heere in uwer herten. Alsoo ist den Heere aengenaem, alst uit een geloouich herte coemt, maer anders niet. Want daer staet geschreuen: Den lof en is niet schoon in des sondaers mont, want hy en is vanden Heere niet gesonden. Dus elck | ste wel toe, ende neme hemselnen waer, op dat hy mach op den berch Sions singen, Dat nieuwe Liedt met alle vtuercoren Godts, ende met haer mach verblijdē van eewicheyt tot eewicheyt, Amen.

II.

Blatt Tt ij.

Den Concluste, oft Besluyt deses Boecks.

NAdemael (Christelijcke Zangher) degelijcx veel Gheestelijcke Liedekens gedicht ende ghemaeckt worden, ende dat eenssdeels van de ghene die gewanchelijck gesetten, ende om tgetuygenisse Christi haer leuen gelaten hebben, de welcke (so wanneer sy in nieuwe

ſanboeckē gedruct worden) aengenamer zijn, dan de oude daer te voren gedruckt, waer door vele hen eerſte Liedeboecken hebbē verrocht oft quijt gemaect, ende vāde leſte gecocht, inde welcke beuonden wordē vele Oude oft van de Eerſte gedructe Liedekens (in plaetſe van de nieuwe daer inne gedruckt) wtgelaten te zijne, ende alſo ſommige hen Liedekēs daer by hebben ghemiſt, dieſe meeſt ghewoonlijck waren te ſinghen, dwelck noch dickwils ſoude gebueren ende geſchieden ſoo verre men de Sangboeckē oft Liedeboeckē, dus jaerlijcx veranderde, die nieuwe gedichte Liedekens daer in dructe, eñ een deel vande Oude oft eerſte ghedruckte daer teghen telcken wtliete: Waerom ons heeft goet dedocht vā de oude oft gedructe, eñ de principaelſte oft treſſelijcxſte nieuwe, deſe tweehondert negenentachtentich Liedekens by een te vergaderen, eñ alſoo een perfect ende volcomē Liedeboec te maken, met deſe nauolgende Tafel daer aen te drucken. Eñ alle Liedekens die eenderley eerſte regulen, of ſeer gelijcke begintſelen hebben, daer af hebben wy de twee eerſte regulen inde Tafel geſtelt, opdat de eēvuldige Sanger oft Leſer, door dē tweedē reghel het different eñ onderſcheyt vande | ſelue Liedekens mercke, eñ niet en dencke datter een Liedeckē tweemael int ſangboecxken ghedruckt ſtaet, Exempel. Laet ons den Heere louen, Van alle zijn groote duecht, ſtaet, Fol. 149. Ende laet ons den Heere louen, Vā al dat hy ons doet, ſtaet Fol. 188. Maer de Sanger ſal weté, datter ſes Liedekens in haren eerſten reghel een weynich verandert zijn, namelijc drie de begonnen mz eē A. daer af de twee gheſtelt zijn op de H. ende derde op de J. Als: Aēhoort toch altеſamen die te Haerlē, ꝛc. eñ begint nu, Hoort toch nu altеſamen. Dandere begont: Aenhort O Godt vā Iſrael, eñ begint. Hoort nu O Godt vā Iſrael. Het derde begon: Alſmē ſcreef vijfthienhondert, ende begint nu: Inden iaer vijfthiēhondert. Eñ de drie andere begonnē met een J, eñ zijn geſtelt op de O. Als Broeders wilt nu verblijden int leuende woort Godts, ꝛc. eñ begint: O Broeders wilt v verblijden. Tweede. Broeders wilt v verblijdē met Chriſto, ꝛc. eñ begint nu: O Broed's wilt v verblijdē. Derde Broeders laet ons met vrolijckheyt, eñ begint nu: O Broed's laet ons met vrolijckheyt. Dwelc is geſchiet om redenen, de te lanck waren hier te verhalen, maer op dat die Chriſtelijcke Sāger int ſoeckē niet en miſſe, ſo hebben wy dit int corte aengeteeckēt. Voort hebben wy alle Annotatien (op dē cant van deſen Boeck ſtaende) geſtelt nae der ordinantie van die Boecken des Ouden eñ Nieuwen Teſtaments, op dattet den Sanger ofte Leſer, meerdet gerieſt oft voorderinge nit onderſoecken vander ſcrift zijn ſoude Vaert wel.

107.

Veelderhande Liedekens ꝛc.

Sedezſammlung von 1569.

Nr. MCXXXIII.

Totten Sanger,

oft Leſer.

Aengeſien de heylige Schrift op veel verſcheydē plaetſen niet alleen int nieuwe, mer ooc int oude Teſtament ons ſeer vermaent tot ſingen, om des Heeren loſ te verbreyden, ende zijnen naem groot te maecken, door de ſtemme der lippen, ſo zijn hier by een vergadert ſonderlinge ſchoō nieu Lieden, geſocht wt verſcheyden coppen, die ons de bequaemſte eñ leerachtichſte ſchenen te zijn, wy noemenſe nieu, ouermits datter wt het oude lietboeck geen hier by en is gedaen, voort ſo zijn hier in noch veel Schriftueerlijcke lieden gemaect wt de Bijbelſche hiſtorien van mannen eñ vrouwē, die noyt ghedruct en zijn gheweeſt, als vā Abel, Abrahā, Jephtha, Judith, eñ veel meer ander, waer van ghy achter in de Tafel breeder beſcheyt vinden ſult, elck op zijn letter. Maer ſiet doch wel toe dat ghyſe tot den prijs Godts ghebruyct, niet in ydelheyt, oft om den menſchen te behagen, maer ghelijck de kinderen van Iſrael, doenſe Godt van der handt Pharaonis verloſt hadde, | doen hebben ſy den Heere geloeft, ende groot ghemaect, ende ſeyden: Ick wil den Heere ſingen, want hy heeft heerlijcken ghedaen, ros ende wagen heeft hy om ghworpen in de zee. Ende als ons de Heere ooc verloſt heeft wt het gewelt des duyuels, ende wy in Chriſtum recht gelooven, ſoo moeghen wy dan ooc wel ſingen, louen ende dancken den Heere, van zijne groote weldaden die hy ons beweſen heeft, Gelijck als Paulus ſeyt: Spreect met maleanderen van Pſalmen ende Loſſangen, eñ gheeſtelijcke Liedekens, ſinghet ende ſpeelt den Heere in uwer herten. Alſoo iſt den Heere aenghenaem, alſt wt een gheloouich herte coemt, maer anders niet, Want daer ſtaet geſcreuen: Den Loſ en is niet ſchoon in des ſondaers mondt, want hy en is van den Heere niet gheſonden. Dus eick ſie wel toe, ende neme hem ſeluen waer, op dat hy mach op den berch Sions ſingen dat nieuwe Liedt met alle wtuercoren Godts, ende met haer mach verblijdē van eewicheyt tot eewicheyt.

A M E N.

696.

Het Boeck der PSALMEN Dauids. ꝛc.

DOOR PHILIPS VAN MARNIX.

TANTWERPEN 1580.

✠ MCXXXIX.

I.

Den Eersten Druck. Weerde, Eerbare, Wyse, ende Voorsienighe Heeren Heeren representerende de Staten des Landts van Hollandt ende Zeelandt.

(Blatt A 2)

Als in dit Psalmboeck (daer ons de geest des Heeren
voor Dauids mont ende penn' heeft troulijck willen leeren
de rechte weerdt heyl, maer sonderlingh' sijn kerck'
voor alle ander volck) vele lest'en onermerck':
Als eenige een man sijns siers dit hert wort bestredē,
den vader moed' ende macht ende duysent swarichedē,
hem te hulp end' troost aen God in synen noot:
wat is een impetuus verstouden vanden doot,
een mensch tot sterv end' groot ja schier vā God verlatē
wat sal hy hem niet roemen die hem haten:
hoe mach een mensch hem dan verhoopen een krijght weder d'ouerhandt,
als een die van den barm behouden scheept aē t'landt,
hoe sal hy singen den lof des Heeren der heyrscharen,
een mensch uyt heel verdruit van vreesselijcke baren:
Wat sal ick my dan voor. Mijn Ed'l end' weerde Heerē
dan ick met dit werck behoore te vereeren.
Want weet de groote God die d'aerd' end' Hemel'schiep,
hoe vroe hemse maeckt. sijn wijsheyt hoogh' end' diep,
sijn wonderwercken groot end' sijn ghenaed' besonder
sijn menschē aen den. end' hun verthoont groot wōder
hoe hy onlanghs onlancxt corts in ons Vaderlandt,
hoe ons een heyl gheschiedt des Heeren rechte handt,
hoe dat ons volck als voortijts met veel plaghen,
ons vyanden end' verdruet verfocht heeft end' geslagen,
hoe wonderl' ons eerd' ost sijck van hem verstooten schier,
ons sulcx bandt ghelevdt door water end' door vier.
hoe hy ghetmacht het vleesch van synen goedertieren
den vogelen tot een aes, ja rauen ende gieren. |
hoe hy ons tot een schrick gemaeckt end' tot een spot,
als noch dat menschmael verlaten is van God
hoe hy ons wert verjaegt van hare Vaders eruen,
ons loose en bedrieghlijck ghins ende weder sweruen,
hoe hy ons wederom ten laetsten door sijn cracht
in ons Vaderlandt met vreughden we'rghebracht,
alsoo hy voortijts deed doe sijn volck uytvercoren
dat land van Babylon verstroydt was end' verloren.
hoe hy na hare hardt na tseventighste jaer,
hoe hy hun lof end' roem verhaelden luyd' end' claer:
hoe hy wel meer hadd' verlost d'Israeliten
hoe Sisara, van wreede Moabiten,
hoe Debora verwecht de wyse end' vrome vrouw
hoe Barach met Barach uyt een ghemoet ghetrouw

Van Canaans ghewelt end' ſware tyrannyen,
Het volc Gods met het ſweert ſoud' loſſen end' bevryē.
End' daer na Gedeon de vrom' end' ſtercke helt
Dieſ' oock ghereddet heeft uyt Madians ghewelt.
Jephthes end' Samſon voorts teghen de Philiſtinen
Op dat hem ſijn ghemeynt' in waerheyt ſoude dinen
Hy heeft in Iſrael een lamp altijdts bewaert
Daer med' haer duyſter nacht ſoud' werdē ſteed's verclaert.
Siet nu oock Dauid hier de goed' end' trouwe Vader
Van God den Heer verweckt, die t'volc Gods brengt te gader,
Daer ſy ſijn waren dienſt end' leuendige woort
Ghenieten vry end' vranck end' volghen onverſtoort!
Ghy ſiet hem welgemoet ſijn lieue ſchaepkens leydē
Aen t'waterrijcke landt op ſchoone groene weyden.
Doch iſt niet ſonder moeyt' end' ſonder ſwaren ſtrijdt,
Want God veel volcx verwect die met haet ende nijdt
Den Vader ſynes volcx door een ghemoet verbolghen,
En houden geenſins op van ſeer herdt te vervolghen.
Doch ſiet ghy Goliath ter ne'er int ſant ghevelt,
Den vyant ſchier entbloot van alle ſijn ghewelt.
Ghy ſiet voor hem verjaeght de wreede Philiſtienen |
End' ſijn benyders boſ' die hem ootmoedigh dienen.
Hyt heeft des Sauls handt end' Coninclijcke macht
Met hop' end' met ghedult in groot ghevaer gebracht.
Doch heeft hem God verweckt ontrouwe Ziphienen
Doēg end' Semei die vrienden te ſijn ſchenen.
Nochtans uyt een valſch hert hem brengen in verdriet.
T'volck dat hy heeft verloſt en ſpaert hem ſelue niet:
De ghene die ſijn broot aen ſijn diſch hebben gh'eten
Sijn met een fel ghemoet ſeer teghen hem verbeten.
Ephraims ſtam valt af met ſynem aenhanck heel,
Wy hebben, ſegghen ſy, met Dauid gants gheen deel,
Wy willen Sauls ſtamm' end' Benjamins gheſlachten
Met onſer Vaders wet end' ſeden voorts natrachten.
Hoe menigh herden ſtrijt, hoe menigh wederſtoot
Wert hem ghelevert ſteets veel ſwaerder als de doot?
Maer God verhoort de ſyn' In alle haer ghebeden
Hy is die altijts heeft haer vyanden beſtreden,
End' heeft ſijn volc altoos met groot gewelt end' macht
Wt allen ancxt end' noot end uyt verdriet ghebracht.
Hy heeft ſijn heylig wort den volcken doen verclaren
End' Chriſti ſynes ſoons verloſſing' openbaren,
De palen van Syon tot aen de Zee verſtreckt
End' ſynen ſtercken erm aen d'eylanden ghereckt.
Ja doe het byna ſcheen dat goluen ende baren
All' ouer t'gantſche landt verwoedigh ſouden varen,
End' hebben't alghelijck verſtonden uyt den gront,
Soo heeft de Heer ſijn volck verloſt ter ſeluer ſtont.
Een yegh'lijck kome dan den naem des Heeren pryſen
Een yeg'lijck laet' om hoog' ſijn ſtēm' end' handen ryſen
Om Gods ghenaed' en trouw' te ſinghen met geſchal,
End' ſyne wercken groot te roemen ouer al.
Maer Hollandt ſonderlingh' end' Zeelandt wijs end' vroet
Looft Gods des Heeren naem end' ſijn ghenade goet:
Vertelt den volcken al de groote wonderwercken,
Die hy ſeer ſchijnbaerlijck aen v heeft laten mercken: |
End' voorts ghy ſteden ſchoon van all' dit Nederlandt
Doet uwe ooghen op, aenmerckt des Heeren handt:

theni ooghſt hadden willen treden, ende hem van ſyne eere ende loff berooven. Ye ſommighe ſullen ons ooc willen berijſpen van wegē der wy | ſe van ſpreken die wy in deſe onſe ouerſettinghe hebben alomme gebruyct, ſtellende inde plaetſe van (ghy) ende (v) (dwelck hedenſdaegs meeſt in deſen landen ghebruyckelijck is, alſmen eenen perſoon alleene aenſpreeckt) de oude ende ongewoonlijcke woordē van (du) eñ (dy.) Hierop tot antwoorde willē wy de eerſte aen den Apoſtel Paulum verſeyndē, welck opentlijck ende duydelijck verbiet dat in Gods ghemeynte ende verſamelinghe gheene ſprake en ſal ghebruyckt werden, dan die tot ſtichtinghe dienen can, ende van de ghemeynen man verſtaen werden, ende wilt derhalven dat alle leeringhen, Pſalmen ende ghebeden ſullen geduydet werden ende in de ghemeyne ſprake ouergheſet. Ye | tweede ſullen wy bidden, dat ſy willen ghedachtigh ſyn als dat de gauen des heyligen geeſtes menigerley ende verſcheyden ſijn. Wy en willen M. Peeter Pathenum niet ſchelden ofte ſtraffen, noch ſyne ouerſettinghe der Pſalmen upt des ghemeynen mans handen niet rucken: Maer ſoo de Gheeſt des Heeren ons ooc wat heeft verleent, van ſyne menigerley gauen, de ſelue willē wy (ſonder niemāts nadeel) der gemeynte Godes gerne ende mildelijck hebben medegedeyldt. Den arbeyt die wy hie toe gedaen hebbē, kendt God de Heere, end ſal een yegelijck Chriſtenmenſche, die in de heylige Schriften ervaren is, genoechſam kunnen oordeelen. Hebben wy yet gedaen dat tot ſtichtinghe des volcx Godes dienſtigh ſy, daervan moet de Heere ghedancket ende gepreſen ſijn. Zo niet, wy kunnen ſeer wel lydē, dat de Pſalmliederē vā M. Peeter Pathenus ouerblyuen, ende de onſe onderdruckt werden: Alleen het Chriſtelijcke herte ſal alle dingen ten beſten duyden, alle dingen verſoecken ende kieſen tgene dat beſte is: geuende den Heere van alles loff ende prijs.

Zoo vele het derde poinct aen gaet, vander ſpraecken, moeten wy segghen, dat wy ons ſchamen, dat onſe ingeborene nederlanders haer eygene moederſpraeche verwerpen. Wy weten doch dat onſe voorvaders voor tſeſtich ofte tſeuentich iaeren niet anders en hebben gheſproken noch gheſchreuen (inſonderheyt ſprekende God aē,) dan du hebſt, du biſt, du ſalſt oft ſalt ende diergelijcken, ghelijck als alle de oude boecken met der handt geſchreuen, ſo in Vlaenderen, als in Brabandt ende elders wel duydelijck te kennen gheuen. Ooc en hebben de nacomelingen, in ſtede van dien niet anders beter daernae gevonden noch gebruict: Maer ter contrarie, hebben hare gebreckelijckheyt genoech te kennen gegeuen, als ſy niet en hebben kunnen onderſcheyden het getal van velen, van het ghetal van eenen, ſegghende (ghy) voor (du) ende (v) voor (dy) ende daernae om wat onderſcheyts te maeckē, hebben lieuer ghehabt de Spaenſche verdoruene [illegible] Nos otros ende Vos otros, dat is, wy lideen ende ghy lieden onbequaemelijck nae te volgen, dā haer oude duytſche landt ende moeder ſpraeche wederomme int gebruyck te brenghen om ſick behelpen met duydelijcke woordē, welcke nochtans in vele Landē eñ Provincien, als namelijck in Hollādt, Gelderlādt, Vrieſlādt, Ouerijſſel, eñ laner de Goſterſche zee henē, tot aē Dantzyck toe voor goede, nederlantſche ende bequame woorden noch heden te daghe bekent, aenghenomen ende ghebruyckt wordē. Ja ſelue ooc in andere vremdē Landen ende ſpraken, daerinne d'oen den anderen int ghetal van vele aenſpreect, nochtans is het ghebruyck onuerbrekelijck ghebleuen dat ſo wanneermen God den Heere aenſpreeckt ofte bidt, men niet anders en ſpreeckt dan int getal van eenen, om dies te meer de hooge ende eenige Maieſteyt Godes (die met ſ'menſchen ſmeekelijcke woorden niet en can verciert ofte verhoogt werdē) te kennen te gheuen, als namelijck in hoochduyts, Italiaens eñ Francois, het welche wy ooc ten allerminſten behoorden na te volgen, indien wy immers onſelue wil | len oorloff geuen om d'een den anderen in de gemeyne ſprake, menſchelijcker wyſe, wat te ſmeecken ofte te pluymſtrijckē, verkeerende het ghetal van eenen int getal van velen. Doch wy laten gherne eenen yegelijcken by ſynen ſin. Zoo wie tot Godt ofte eene perſoone alleene ſprekende wilt seggen, ghy hebt, oft ghy doet, om daernaer ſprekende tot velen, gedrongen te ſijn ſick te behelpen met dat bywoordt (lieden) die mach ſynen ſin daerinne volghen ende ſinghen de Pſalmen van M. Peeter Pathen ofte ſelue andere betere dichten. Wy hebben alleen geſocht dē tert des Propheten ende den ſin des h. Geeſtes blootelijck ende ſlechtelijck upt te leggen, dwelc wy verhopen alſoo naewe nae der waerheyt des Hebreiſchen tertes, ghedaen te hebben, datmen het onderſcheyt vā andere ouerſettingē wel lichtelijck ſal konnē gewaer wer | den. Dat is geſchiet eenſdeels ſijnde in de Ballingſchap, eenſdeels inde gevangeniſſe onder de handē der vyanden, eenſdeels ooc onder vele andere becommerniſſen. Wy hopen dat Gods ghemeynte hier upt ſal mogen ſtichtinge eñ onderwyſinghe ontfangen: indien ſulcx gheſchiedt, hem ſy loff eñ eere: Zo niet, ick bidde alleen dat een yegelijck wilt aennemen het ghene dat hem dunct het allerbequaemſte te weſen om de oogen ſijns verſtāts te openen, eñ ſijn herte tot Godes dienſt eñ liefde te verwecken. Ons ſal ghenoech weſen dat Gode den heere alle loff ende prijs ghegeuen werde. Dit en hebbe ick u Chriſtelijcke Leſer eñ Broeder indē Heere, upt goede eñ Chriſtelijcke meyninghe niet willen verſwyghen, u hiermede des allerhoogſtē beſchuttinge eñ beſcherminge van gantſer hertē bevelende. Datum tot Antwerpen deſen xviij. in Maio. 1580.

Vvve dienſtwillighe
Philips van Marnix.

III.

Aen alle Christenen ende Liefhebbers des woorts Godts.

Es [illegible] het in de Christenheyt seer [illegible] ende wel te wenschen is, dat elck gelooviglı [illegible] de gemeynschap der kercke soo veel als [illegible] sonderlinge ende waerneme, neerstelijck [illegible] de vergaderinghen, die soo wel des son[illegible] als op andere daeghen gheschieden, om God [illegible] ende te dienen: Alsoo is het oock wel oor[illegible]lijck ende redelijck dat eenyeghelijck wete ende [illegible] al wat in sodanighe vergaderinghen gheseydt ende ghedaen werdt, om vrucht ende stichtinge in[illegible]nen te ontfanghen. Want God de Heere en [illegible]eert de ordeninghe die wy houden moeten als wy in synen name te saemen komen, niet daerom in[illegible]steit, op dat de luyden met gaepen alleenlijck, [illegible]aeren tijdt daer souden verdruyen, maer heeft veel meer ghewilt, dat se synē gantsche volcke soude nuttelijck wesen: alsoo de heylige Paulus betuycht, ghebiedende dat alle t'gene dat in de kercke ghedaen werdt, tot stichtinghe van eenen yegelijcken geschiede: d'welck de Pienaer niet soude gebiedē waere niet suler des Meesters wille ende meynighe. Nu so en can t'selue niet geschieden, ten sy dat wy t'verstandt hebben van alle t'gene dat t'onsen dienste ende nuttichevt is ingheset worden. Want t'is eē recht misverstandt te segghen dat wy wel konnen aendachtich zijn, t'sy tot bidden, ofte tot den Ceremonien, sonder eenigh verstandt daer van te hebben: hoe wel het een ghemeyn segghen is. Eenen goeden vuer ende gheneghentheyt tot Gode te hebben, en is gheen doode saecke, noch sonder reden ofte verstant, maer t'is een leuende beweginghe, voort gaende van den heyligen Gheest, als t'herte ten rechten geraect ende t'verstandt verlicht is. Nu waer't by aldien datmen gesticht conde worden door de dinghen diemen siet, sonder te weten wat se bedieden: de heylige Paulus en soude soo strenghelijck niet verbieden in een onbekende taele te spreecken, ende en soude dese redene niet gebruycken, dat daer geene stichtinghe is, dan waer eenighe leeringhe is. Daerom soo wy onses Heeren hey | lighe insettinghen die wy in den kercken zijn gebruyckende, in rechter eerē ende weerden willen houden, t'voornaemste is dat wy weeten wat de selue inhoudende zijn, wat daermede ghemeynt wert ende tot welcken eynde sy ghericht zijn, op dat het gebruyck der seluen nut ende heylsaem, en volgheus wel ghereghelecrt sy.

Nu soo zijn daer in alles dry dinghen die onse Heere ons heeft bevolē in onse ghestelijcke vergaderingen te onderhouden: te weten, die verkondinghe synes woordts: die ghebeden soo in't openbare ende tot ghesetten tyde geschieden, ende die bedieninghe synes Sacramenten. Van d'eerste, namentlijck van de Predicatien en wil ick op dit pas niet spreecken, om dat het tot desen proposte niet en dient. Aengaende die ander twee, wy hebben het uytdruckelijck bevel des heyligen geests, dat de ghebeden behooren ghedaē te werden in ghemeyne Landttaele die t'volck verstaen kan: ende de Apostel segt, dat t'volck niet en kan antwoorden Amen, op't gebet dat in een vremde taele ghedaen is. Nu is het soo, de wyle dat se in den naeme ende persoone van allen geschieden, dat een yegelijck der selnen behoort mede deelachtich te werden. Daerom is het een veel te groote onbeschaemtheyt gheweest, de Latijnsche spraecke in de kercken te voeren, daerse van den gemeynen man niet en konden verstaen werden. Ēn met gheen so scherpsinnigh voorwenden kannen onschuldighen, ofte voorby gaen, dat dese wyse niet verkeert, ende Gode onaenghename sy. Want men niet hoeft te vermoeden dat hem eenighsins beheeghen kan, t'ghene dat recht teghen synen wille, ende als t'synen spyte ghescheidt. Nu soudemē gheen meerder spijt hem konnen aendoen, dan alsoo docnde tegen zijn verbodt, ende hem selnen in sodanige wederspannicheyt beroemende, als oft een heylighe ende seer louelijcke saecke waere.

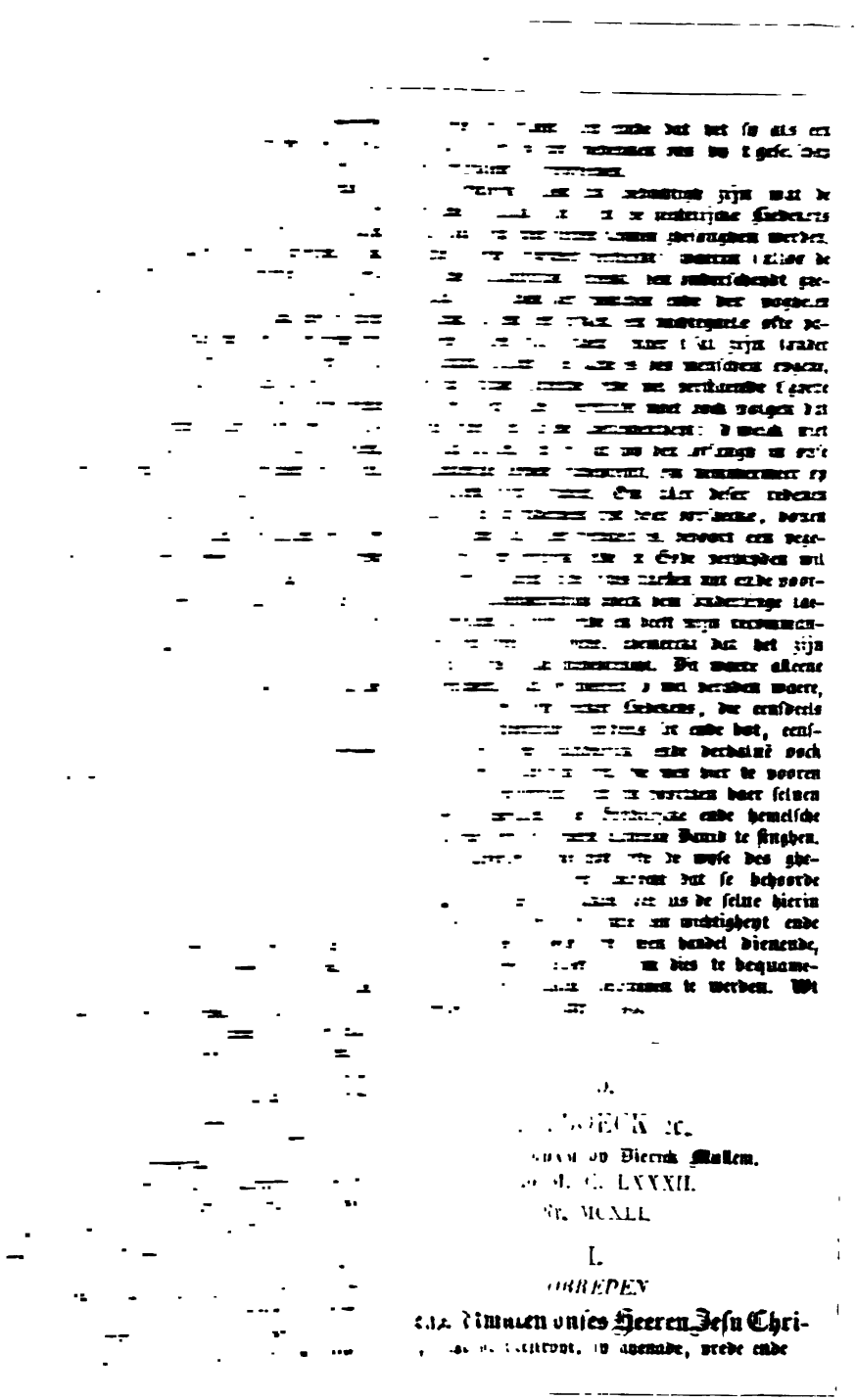
So vele de Sacramentē belangt, ist dat wy die nature der selnen recht willen insien, wy moeten bekennen dat het een quaede ende verkeerde ghewoente is, de selue te bedienen op sulcker wyse, daer't volck niet dē het bloot ghestichte van en crijcht, sonder dat hē de verborgentheden die daerin begrepen zijn verclaert werden, Want sijnse sichtbaere woorden, (alsose de heylige Augustinus noempt) so en behoort daer niet een uytwendigh schauwspel alleen te wesen, maer de leeringe moet oock daerby ghevoecht zijn om t'verstant daer van te genen. D'welck onse Heere seine doen byse instelde, genoegsaem heeft bewesen: want hy segt datse ghetuyghenissen zijn des verbonts dat hy met ons gemaeckt, ende met synen doode bevestighet heeft. Soo ist dan van noode, om den selnen plaetse te gheuen, dat wy weten ende verstaen wat daer ghesevt werdt: anders waer het te vergeefs dat onse Heere den möt soude opdoen, soo daer gheen ooren waeren om te hooren: hoe wel het niet noodigh is hier van langhe te disputeren. Want als dit met koelen ēn sedighen sinnen sal gherichtet werden, soo en isser niemant die niet lichtelijck en sal bekennen, dat het een rechte ghuychelarije is, t'volck dem te doen vergapen aen die teeckenen, sonder hen die bedieninghe der selnen uyt te legghen. Derhalnen ist goet om sien, datmen de Sacramentē Jesu Christi ontheyligt, de selue op sulcker wyse bedienende, dat t'volck de woorden die daer ghesproken werden, niet begrypen noch verstaen kan. D'welck ghemeyn blijet by de superstitien die daerupt gesproet zijn. Want men houdt gemeynlijck dat de segheninghe

ofte conſecratie ſo wel des waters in den Doope, als des broots ende wijns inden Auontmaele onſes Heeren ſy een ſoorte ofte maniere van betooveringhe: dat is te ſeggen, wanneermen heeft ghebla-ſen ende met den monde de woorden geſproken, dat de creaturen (die anderſſins geen ghevoelen en hebben) alſdan de cracht der ſeluen ſouden bevin-den: niet teghenſtaende dat de menſchen gheen ver-ſtandt daervan en hebben. Soo nochtans de oprechte ſegheninghe ofte conſecratie is, de ghene die door t'woordt des gheloofs gheſchiedt, alſſe werdt ver-claert ende ontfanghen, alſoo de heylighe Auguſti-nus ſpreeckt: d'welck uytdruckelijck inden woorden Jeſu Chriſti is begrepen. Want hy en ſeght niet tot den broode, dat het werde zijn | lichaem ge-maeckt, maer hy keert hem tot t'gheſelſchap der gheloovigen alſo met den ſeluen ſpreeckende: Neemet, etet, etc. Willen wy dan dit Sacramẽt recht bedie-nen, ſoo moeten wy de leeringhe daerby hebben, door de welcke ons verclaert werde, wat daer mede bediedt werdt. Ick weet wel dat ſulcx ſeer vremdt gheeft de ghene die't niet ghewoent en zijn, ſoo't met alle nieuwe dinghen pleegt te varẽ. Maer t'is wel redene, ſoo wy anders Jeſu Chriſti Leerion-gheren willen heeten, dat wy zijn inſettinghe in meerder weerden houden, dan onſe oude ghewoonte: ende ons en behoorde niet te duncken nieuwe te weſen, t'ghene dat Chriſtus van den beghinne aen heeft ingheſtelt. Soo dan ſulcx eenyeghelijck met den verſtande noch niet en can begrypen: ſoo hebben wy God neerſtelijck te bidden, dat hem believe die onwetende te verlichtẽ, om de ſelffe te doen ver-ſtaen, hoe veel wyſer dat hy is dan alle de men-ſchẽ vander weerelt: op dat ſe leeren hen ſelue niet meer ſoo vaſte te houden aen haere eyghen gheſint-heyt, noch aen de dwaſe ende raſende wyſheyt van de gene dieſe geleyden, de welcke ſelue blindt zijn. Daerentuſſchen het heeft ons raedtſaem ghedocht, tot den gebruycke onſer kercken te laeten uytgaen ſeker forme ofte manniere van ghebeden, eñ hoemen de Sacramenten pleegt te bedienen, op dat een yeghe-lijck daerdoor werde kennende al wat hy hoort ſegghen ende doen in de Chriſtelijcke vergaderinghen. Hoe wel dat dit boeck niet alleene ſal dienen den volcke dat van deſe onſe gemeynte is: maer oock allen den ghenen die ſullen beghheeren te weten wat wyſe dat de gheloovige moeten houden ende volghen alſſe inden name Jeſu Chriſti te ſamen comẽ.

Achtervolghende d'welcke hebben wy in een cort begrijp by een vervaert die manniere van de Sa-cramenten te bedienen, ende de houwelijcken te be-veſtighen: inſghelijcken van de ghebeden ende lof-ſanghen die wy ſijn ghebruyckende. Van den Sa-cramenten ſal hiernaer ghehandelt werdẽ. Maer belanghende die openbaere ghebeden, daer zijn twee ſoorten der ſelue: Waer van d'eene geſchieden met ſlechten woorden: ende d'andere met den ghelanghe. Ende deſe dingen en zijn niet | onlangs eerſt ghe-vonden ofte erdicht, wantſe zijn gheweeſt al van den eerſten aenbeginne der kercken ſoo't blijct by de hiſtorien. Ja de heylige Paulus ſelue en ſpreect niet alleene van te bidden met den monde: maer oock van ſinghen. Ende voorwaer die ervarenheyt leert ons, dat het geſangh groote cracht heeft om t'herte der menſchen te beweghen, ende te ontſteec-ken, om God met meerderen ende vierigheren yuer aen te roepen ende te louẽ. Doch moet daer neer-ſtigh toegheſien werdẽ, dat de wyſe ofte t'gheluydt der geſanghen niet wildt noch lichtveerdigh ſy: Maer dat het een ſeecker geſtadicheyt ende zedicheyt hebbe, ſoo de heylighe Auguſtinus ſpreeckt: ende datter alſo eenen grooten onderſcheyt ſy, tuſſchẽ te mu-ſycke diemen ter tafel ende in den huyſen ghe-bruyckt om de menſchẽ te vermaecken, ende tuſſchen de Pſalmen, die in de kercke in de tegenwoordicheyt Godes ende ſyner Enghelen gheſonghen werden.

Aengaende de forme die ons hier wert voor-ghedragen, ſo men wil recht daervan oordeelen, Wy hopen datſe heyligh ende ſuyver ſal bevondẽ wer-den, ghemerckt datſe ſlechtelijck is gerichtet tot die ſtichtinge daer wy van gheſproken hebben: * hoe wel dat het ghebruyck des ſinghens hẽ wel voorder kan ſtrecken. Want ſelfs in huys ende op't veldt is het dienſtelijck om ons te verwecken, ja als een bequame inſtrument om Godt daermede te louen, ende onſe herten tot hem te verheffen: ten eynde dat wy ons ſeluen vertrooſten, als wy ouerlegghen ſyne cracht, goetheyt, wijſheyt ende gherechticheyt: d'welck veel noodigher is van men't ſoude konnen uytſpreecken.

Voor d'eerſte t'en is niet ſonder oorſaecke dat ons de heylighe Gheeſt ſoo neerſtelijck in de hey-lighe ſchriftueren vermaent, dat wy ons in Gode verblyden, ende dat alle onſe vreucht daer henẽ, als tot haeren rechten eynde gerichtet ſy: want hem bekent is hoe geneygt dat wy zijn om ons in ydel-heyt te verheughen. Daerom enen ghelijck als onſe nature ons treckt eñ beweegt te ſoecken alle mid-delen van ſotte ende ondenghdelijcke blyſchap: alſo oock ter contrarien, onſe Heere om ons af te kee-ren ende te outtrecken van't aenlocken des vlee-ſches ende der weerelt, | biedt ons allerhande mid-delen aen, om ons met deſe gheſtelijcke vreucht on-ledigh te maecken, die hy ons ſoo neerſtelijck aen ghepreſen ende bevolẽ heeft. Nu onder ander din-ghen die bequaeme zijn om den menſche te ver-maecken ende te verluſtighen, is de muſijcke wel de voornaemſte, ofte emmers eene van de voornaemſte: ende wy moetenſe voor een gaue Gods achten die ſonderlijck is toegheſchict om tot deſen eynde ghe-bruyckt te werden. Dies te neerſtigher behooren wy to te ſten, dat wy de ſelue niet en miſbruycken: ende ſorghe te draghen dat wyſe niet en beſmetten noch en ontreynighen, door dien dat wyſe verkeerẽ tot onſer verdoemeniſſe, daerſe was tot onſen nutte ende ſalicheyt toegheeyghent. Eñ al en waere daer



.

...BECK ...

...dam by Dierick Mullem.

...M. C. LXXXII.

...Cr. MCXLI.

I.

OBREDEN

...a Vrouwen onses Heeren Jesu Chri-

...ghelicken, in abenade, vrede ende

bermhertichеyt van Godt dē Hemelschen Vader, door onsen Heer Jesum Christum, Amen.

AEnghemerckt hebbēde beminde Broeders in Christo Jesu dat alle Christgheloouighe menschen schuldich zijn, naer haer ontfanghen gauen te bearbeyden die eere Godes, eñ die stichtinghe van haren naesten, so en hebbe ic oock die cleene gaue die my de Heere wt ghenaden beneuen andere ghegheuen heeeft, niet moghen willen begrauen noch stil houden, maer int bearbeydē van desen tegenwoordighen Lietboeck willen te werck legghen, den welcken ick met ghewilligher herten voor my ghenomen, begonst ende met Godes bystant ende cenighe medehulperen, so verre ghebrocht hebbe als ghy teghenwoordichlijcken mocht sien ende aenschouwen.

Ende op het ghemeene nut soude moghen ghevoordert worden, ende een yder te beter soude ghedient zijn, hebbe ick dit Lietboeck in zes deelen gedeelt, waer van het eerste deel zijn vermaenliederen, inde welcke ghehandelt wert van boete ende beteringe des sondighen leuens, van afstant van sonden ende bekeeringhe tot Godt, dese zijn nut ende dienstlijck om ghesonghen te werden, onder de aencomende lieden, ende by alle die ghene die noch tot boete ende beteringhe des leuens behooren vermaent te worden.

Dat tweede deel zijn Claechliederen ende ghebeden, inde welcke den sondaer die hem tot beteringhe zijnes sondighen leuens schicken wil, zijn sonden beclaecht ende tot Godt roept om ghenade ende vergheuinge. Daer zijn oock in dit deel eenighe ghebeden, daer in, om bysonder nootlijcke saken, so int algemeyn voor die gansche ghemeente, als oock voor een yder bysonder ghebeden wort, dese dienen ghesonghen te worden, naer dat den noot ende ghelegentheydt in een yghelijck is eyschende.

Dat derde deel syn Danckliederen ende loffanghen, Inde welcke den Heere van zijn ouervloedighe ghecstelijcke ende tijttelijcke weldaden, ende gauen, ghedanckt en gheloost wert, dese behooren van sodanighe persoonen ghesonghen te werden, die Godes weldaden ende gauen ontfanghen hebben, ende bequaem zijn totter loffegghinghe, waer van breeder hier naer sal ghehoort worden.

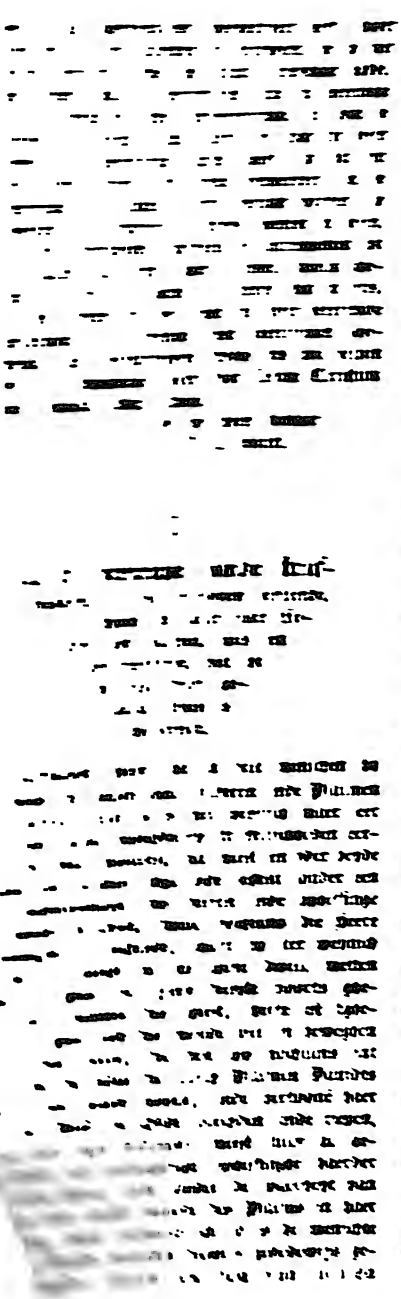
Dat vierde deel zijn cruyschliederen, de welcke handelen van cruys ende lijden, waer in die ghelooaighe vermaent worden tot volstandicheit, tot ouerwinninge, ende een geduyrich blijuen by der waerheyt, dese zijn nut om ghesonghen te werdē, ter tijd als de ghemeente met cruys ende lijden beswaert wordt.

Dat vijfde deel zijn verscheyden liederen, inde welcke eenighe tracteren van de artijckelen des ghelooss, ende die Christelijcke leere, waer by ooc ghewoecht is den loffanck Sacharie, ende ettelijcke andere stichtelijcke liederen de welcke tsamen behooren ghesonghen te werden, naer die ghelegentheyt des tijts ende der plaetsen.

Dat seste deel begrijpt in hem veerthien van Dauids Psalmen de welke een ygelijck naer dat hy den stant zijnes ghemoets beuint mach singen ende oeffenen.

Dit is beminde Broeders die ordeninghe die ick hebbe ghehouden int vergaderen deses Lietboecr, de welcke ick v hier hebbe willen aenteekenen, op dat een yhegelijck goede onderrechtinghe hebbende, van het inhout des Liedtboecks, tselue tot syn ende syns naesten nut te bequamer souden moghen ghebruycken, want onderscheyt hebbende van dinhout der Liederē, in de verscheydē deelen (deses Boecr) begrepen, mach eē yder naer dat hy zijn ghemoet gestelt vindt, het sy om claghen oft om den Heere te louen, wt alle de Liedekens eenighe tot zijnder beteringhe voor nemen of singhen ende tot eenen ghelijcken eynde, hebbe ick oock doorgaens dinhoudt van een yder Liedt, int corte, bouen het beghin des Liedts gestelt, daer mit alles het ghemeene nut betrachtende.

Ende tewijle die vermeerderinghe van die eere Godes en des menschen beteringhe, door al onsen arbeyt behoort gesocht te werden, so ist mijn hertelijck wenschen, dat oock die Liederen in desen begrepen, tot gheenen anderen eynde gheoeffent en mochten worden, welck gheschieden sal, wanneer een yghelijck het recht ghebruyck der seluer betracht, ende voor het misbruyck hem wacht, en op dat een yghelijck tot het recht gebruyck soude moghen te beter geuoordert worden, ende alle straffelijckheden mijden, die by het singhen der Psalmen ende gheestelijcke Liederen gheuonden worden, so ben ick beweecht gheworden dit nauolghende van het daghelijcr misbruyck, ende het recht Godt gheuallich singhen aenteeckenen ofte schrijuen, wilt daer op met aendacht letten, ende vlijdt aenkeeren om desen mijnen arbeyt tot Godes eere ende uwer beteringhe te ghebruycken, Dwelck ghy oock met neerstichеyt behoort te betrachten, wandt ist dat een yghelijck schuldich is zijn ontfangen pondeken niet te begrauen, maer int werck te legghen, so behooren oock die ghene waer voor tot beteringhe met Godes gaue ghearbeyt wordt, den arbeyt die haer ten goedē geschiet waer te nemen, wandt tot dien eynde gheeft die Heere de menschen gauē, op dat syn eere verbreyt ende onse beteringhe ghevordert soude worden, waer aen dat gheopenbaert en oock bekent wert hoe seer hy ons bemint, en hoe grootelijck hy begeert eñ wil onser aller heyl eñ salicheit, ontwijfelijck door den onuertellijcken arbeyt die hy gestadich aen den menschē wt syn onbegrijpelijcke liefde is bewijsende, moghen wy versekert worden als wy met aendacht daerop mercken (tghene hy ergens seyt) dat hy den doot noch het sterucn van den sondaer niet en begeert, maer veel lieuer heeft dat hy hem bekere ende leue, dwelck hy oock



ende ick doe mijn bedde ſwemmen
[illegible] nacht, ende nette mijnen
[illegible] met mynen tranen, de welcke nochtans
[illegible] weynich ſuchtens gheneſſent, of tranen
[illegible] ongherechtichedē, in groot is tgetal
[illegible] die als Dauid dicwils ſprekē, ghelyck
[illegible] hert cryſt naer de water beecken, ſo
[illegible] myn ſiele O Godt naer v, myn ſiele
[illegible] naer Godt, naer den leuenden Godt
[illegible] dese ſielen toch niet naer den Godt des He-
[illegible], maer na dē aertſchen Godt ende Mammon,
[illegible], inſlich ēn begeerich zijn, och waer dit ge-
[illegible] dart ſpreect wel den mont, maer niet het
[illegible], dart roertmen wel de lippē, maer niet met
[illegible] den geſt noch de ſiele, derhalnen tſelue
[illegible] te verwerpen ende te beſtraffen ſy.

Nemen dit miſprijſelijch werck wort by vele
[illegible] noch een ander beuonden, dwelck is be-
[illegible] ydelen lof ende eere, want Godt
[illegible] geen cleē menichte op die heerlijcheyt, lieſſe-
[illegible] van die voys, ſtem, gheluyt, ende Sanck,
[illegible] booneerdich ende moedich, dan int ſinghen de-
[illegible], oſte Godē gedienſtich zijn, waer toe ſock
[illegible] behoorlijck ſtaet, dat deſe Lieden, die Pſalmen ēn
Liedekens veel meer ſingē, om den wille van de
[illegible] ſuetheyt des ſtems oft der voyſen, dan om de
[illegible] ſuchtige woorden, beteringe haerſelfs of om die
[illegible] verheerderinge van de eere Godes, waerlijck ſo-
[illegible] perſoonen ooc niet weynich en zijn te miſ-
[illegible].

Die cleene aendachtichcyt ende deuocie midts
het cleyn aenmercken van het inhout der Liederen,
dwelc bo ſommighe beſtaet, wert daer aen ooc ghe-
[illegible] dat ſy beyde claech Lieden, gebeden, ende
[illegible] ſanghen, int midden der ghemeenten ſinghen ende
oeffenen, met ghedeckten hooſde, qualijck ghedenc-
kende die woorden Pauli aldus luydende, een
[illegible] man die daer bidt ende proſiteert ēn
[illegible] wat opt thooſt, die ſchendt ſyn hooſt, waer-
[illegible] de ghene die daghelijcks in dit miſbruyck
[illegible] betuygen wel claerlijck, hoe weynich ſyt
[illegible] ghen dat ſy Claechliederen ende loſſangen
[illegible], ſpreecken metten Heere, die den Hemel
ende die aerde ghemaect heeft, den
[illegible] alle eere ende reuerentie behoort toegheey-
[illegible] te werden.

Tot deſe ſtraffelijckheden in deen beſtaende, ſo
[illegible] ick niet weinich te miſprijſen dat int gemeyn
perſoone die tot het ſingē der gheeſtlijcker liederen
ende Pſalmen onnut ende onbequaem zijnde, ſelue
[illegible] ſchtans oeffenen, dwelck zijn voornemelijck de
ghene die een openbaer vleeſchelijck leuen leydē, die
eene ſonde op die ander hopen, ende niet en be-
trachten ware boete ofte beteringhe haers leuens,
[illegible] wijſelijc ſodanighe die gheeſtelijcke Liederen niet
weinich en miſbruyckē, als ſy de ſelue met grooter
[illegible] ichtueerdicheyt in haren Godtlooſen monde nemen,

ende dat noch meest als sy vol biers ofte Wijns ghedroncken syn, dese Lieden behooren te ghedencken, tghene Dauid beschrijft inden vijfthichsten Psalm aldus segghende, maer tot den Godtlooſen spreeckt Godt, wat vercondicht ghy mijn rechte, ende neemt mijn verbont in uwen monde, daer ghy nochtans onderwijſtinghe haet, ende werpt mijn woorden achter v, och mocht dit bedacht werden, in vele groote maetlijden est gasterijē, daer meer ouerdaet dā soberheyt, meer ydelheyt dan deuocie, meer Godtlooſheyt dan Godsalicheyt, meer lasteringhe Godes dan eere des Heeren, gesten ende gheuonden wert, so soude douertredinghe van het derde ghebot Godts vry wat minder onder de menschen beuonden werden.

Tot het ghene voorseyt, ist ooch grootelijcks te bestraffen, dat eenige die claechliederen oeffenen ende singhen, sonder de waerheyt van tghene sy spreecken in haer te beuinden, dwelck de ghene syn die int oeffenen der Claechliederen, haer laten hooren oft de voorgaende ende teghenwoordighe sonden, haer bedroefden, leedtwaren en berouden, Item oft sy van sondighen wilden ophouden, ende ghenade van Godt begheerden, daer nochtans in de selue gheen ware leedtschap, gheen oprecht berou, ophouden van sonden, noch begheeren der Godtlijcker ghenaden, en wert gheuoelt noch ghevonden.

Niet min en syn die te achtē, die tot God eenighe ghebeden ghesangwijs op streckē, inde welcke sy naer het luyt der woorden, om Godes geest est Hemelsche gauen bidden, est nochtans het eewige goet niet en beminnen noch soecken, maer het aertsche van ganscher herten lieshebben ende nae iaghen, ontwijfelijck waer dese voorgheselde dinghen ende diergheliicke ghesten, ghehoort oft beuonden worden, daer worden Claechliederen ende ghebeden, grootelijcks misbruyckt, ende inde plaetse dat een recht sontrouwich gheloouich bidder, die gebeden oeffent, ende ontladen wort van sonden, so wert een sodanighen straffelijcken bidder, voorghemelt, die de ghebeden oeffent met sonden beladen, dewijle syn stem ende smeecken, voor als nae, van het eerste woordt tot het laetste, meest tsamen onwaerachtich, lueghen, vals, ende sonder waerheydt bestaende is, wandt hy spreeckt ende seydt het quaedt beroudt hem, ende spreeckt valschelijck, hy seydt zijn siele is bedroeft, synen gheest verslaghen, ende syn ghemoet door die kenniſſe synder sonden beanert, ende en heeft noch een noch gheen van dese dinghen in hem bestaende, dit ende meer desghelijcks schijnt hy noch al te spreecken voor den Heere die daer stet ende kendt het binnenste van des menschen herte, O hoe groot is de straffelijckheyt in sodanighen mensche, och mijn vrienden denckt dit naer, hoedet v voor sulcks soo sult ghy sonde vlieden.

Gelijc als nu by de oeffeninge der claechliederen sodanighe misbruyck te bemercken als gheseyt is, alsoo en is ooch het singhen der Danckliederen ende Loſſangen, by allen niet suyuer ende reyn, dewijle de selue meest te ontijde ende voor haer rechte of behoorlijcke eere ghesonghen ende ghevoeſſent worden, voornemelijck vande ghene diet beter soude betamen te schreyen, te suchten, te claghen, te smeecken, ende met tranen te bidden, dan te danckseggheu of te louen: Want die weldaet daer voor Godt int ghemeen in de Danckliederen ende Loſſanghen ghedanckt ende ghelooſt wert, is, die vergeuinge van sondē, est die vrymakinghe van tquade: Dwelck meest in haer allen, die danckseggen niet voor een gaet, noch en bestaet, maer veel meer het teghendeel in haer te vinden is, te wetē het beleuen der sondē est de ouerheerſinghe van tquade, hoe berispelijck ende straffelijck, het oeffenen des loſſanes in sodanighen persoon is, can haestelijck van een recht verstandige verstaē werdē.

Derhalven dese dinghen als straffelije ende verwerpelijck instende, laet ons het recht ghebruyck ende het Godt welgeuallich singhen der gheestelijcker Liederen ende Psalmen betrachten, dwelck alle Christgheloouighe menschen te doene schuldich zijn, ende op dat een yder in het beleuen des selues soude moghen gheleyt werden, so wil ick beneuen die openinge ende het verwerpt der misbruycken voorseyt, van het recht gebruyck der Liederen ende Psalmen, en principalijck der claech Liederen, lof ende danckliederen, dit naer volghende aenteeckenen.

Eerstelije segge ic aengaende die claechliederen ende ghebeden, in de welcke die sonden voor den Heere beleden, ende om vergeuinge geroepen wert, de selue en behooren niet ghevoeſſent te werden sonder diepe aendachticheyt est deuocie, want dese rechtelijck ghebruyckende, houden wy ons ghespreck niet met een tijttelijck vergancklijck mensch oft creatuere, maer met den Heere alder Heeren, met den rechtueerdigen Almachtighen, est bermhertigen Godt des Hemels ende der aerden, daerom behoort eerstelijck den mensche met herte ende ghemoet, hemselven van alle aertsche ende sichtbaerlijcke dinghen af te keeren ende voor Godt hem neder te buygen, veruult met ware ootmoedicheyt, verslagentheyt, sontrouwicheyt, ende oprechte leedtschap, ouer alle voorleden ende teghenwoordighe sonden ende ongherechticheden, waerlijck sulcks is inden Heylighen Propheete Dauid gheweest ende ghebleecken, als hy syn Claechliederen voor den Heere wt gestort ende voortghebracht heeft, dwelck claerlijcken blijckt wt den sesten ende eenenvijfthichsten Psalm in de welcke niet alleen en wort ghemerckt, die montlijcke bekenteniſſe ende belijdinge zijnder sondē voor Godt, maer ooch in wat grooter dieper sontrouwicheyt ende verslagentheyt, hy ghedaelt ende ghereſen was, segghende dat zijn siel est gebeente verschrict waren, dat hy moede was van suchten, ende syn bedde bede swemmen den geheelē nacht, en nette zijnen legher met tranen, ia dat zijn ghedaente was veruallen, ende van treuren out ghevworden, etc. Sulcken sontrouwigen, verslagen gemoet, souden wy door de kenniſſe Gods est

[illegible]

[illegible] ende [illegible] ende

[illegible] van

[illegible] ancey-

[illegible] Va-

[illegible] Naam is te

[illegible] hayt mijns

[illegible] met mijn son-

[illegible] teert, wast my

[illegible] van mijne

[illegible] gebeden een

[illegible] komen, in de berm-

[illegible] vertrouwigen aen-

[illegible] gheloove, dat Godt

[illegible] verdiensten Jesu Christi

[illegible] ongerechticheden ver-

[illegible] afwassen ende suy-

[illegible] gerecht Jacobus seg-

[illegible] geloove bidden ende niet

[illegible] twijfelt die is ghelijck

[illegible] van den winde gedreuen

[illegible] menschen mensche seydt de

[illegible] dat hy yet vanden Heere

[illegible]

[illegible] deser een vast dadelijck

[illegible] voordaen de sonde te

[illegible] gerechticheyt en Godsalicheyt

[illegible]

[illegible] voornemelijck te bestaen

[illegible] de Claechliederen ende die ge-

[illegible] worden beclaecht ende om ver-

[illegible] Gods beroepen wert, oeffenen, maer

[illegible] om vermeerderinghe der

[illegible] werde ghebeden, behoort eerste-

[illegible] te vinden ootmoedighen toe-

[illegible] Gode, Tẽ tweeden, eẽ aendach-

[illegible] noodich, ende van Godt

[illegible] te gheuen belooft is.

[illegible] een warachtich oprecht begeeren,

[illegible] des diner daerom wy Godt

[illegible]

[illegible] een vast geloove, dat ons Godt

[illegible] wy bidden, om Christus eñ zijnder

[illegible] gheuen ende schencken sal, dit laetste

[illegible] geloove is voornemelijck noodich in

[illegible] Gode soude in ons het gheloove in-

[illegible] vast ende sterck syn, so moeten wy

[illegible]lijck sien, op Godes almachticheyt, goet-willicheyt, eñ ghetrouwicheyt, want waer geen seker kennisse hier van en is, daer en can oock geen vast geloove eñ volgens dien geen recht gebet sijn, want ist dat wy gheloouen God niet machtich te syn, om te geuen daer om wy bidden, hoe sal yemant hem hertelijck eñ aendachtich om tselue mogen bidden ofte smeecken, eñ of wy schoon al gheloofden Godes almachticheyt in desen, eñ wy ontkennen syn getrouwicheyt, int houdẽ synder beloftẽ, eñ syn gewillicheyt int schencken van syn toegeseyde gauen, hoe waert mogelijck om sodanige gauen te biddẽ, eñ dat noch met geloove, ontwijffelijck alleẽde ghene die Godes mogentheyt int doẽ, zijn getrouwicheyt int houden, zijn goetwillicheit om geuẽ, sekerlijcken verstaen, kennen eñ gelooven, die moghen bidden, verhoort werden eñ verkrijgen, maer die andere niet, daerom behoorẽ dese stuckẽ, byde voorghenoemde gebeden inden aenbidder te worden beuonden.

Dit sy dan geseyt van de Claechliederẽ ende gebeden: Nu wil ic voorts comen tot die Danckliederen eñ Lofsangen, om dese rechtelijc te gebruycken behoort ooc eerstelijck tgene voor van de Claechliederen ghesëyt is, te weten aendacht eñ deuocie, een herte afgekeert van die nederste deelẽ der aerden, ende opgestreckt tot die hoocheyt des Hemels, want die lof eñ dancseggingе die tot Godt in dat Hemelsche wesen opclimpt, behoordt te ontstaen wt een herte siel eñ gemoet ontgeest eñ ontbloot van de creatuerlijckheden, welck afgetoghen herte siel eñ gemoet, die lippen behooren te doen roeren ende dẽ monde tot sprecken te beweghen.

Ten anderen so moet in den lofsegghеr ofte danckbaren mensche, die weldaet oft gaue daer over hy Godt louet eñ dancket, voor die lofsegghinghe metter waerheyt wesen, niet inde meeninge ofte waẽ, maer inder daet eñ seeckere beuindelijckheyt, dat is ghesëyt, ist dat wy Godt willen louen eñ dancken, van vergeuinge der sonden, so moeten wy voor al onse ooghen innerlijck slaen, ende overmercken oft wy oock die ware vergheuinghe van alle onse ongerechticheden in ons beuinden, willen wy den Heere danckẽ van de gaue des gheloofs ende synes Goddelijcken gheestes, so moeten wy seeckerlijck voelen, dat het gheloove door de liefde werckende, in ons bestaet, ende dat den gheest Godes in ons leeft, regeert, woont, eñ de ghenade Godes ons verseghelt, want waer die gaue voor de dancksegghinghe in ons niet en bestaet, wat is sulcx anders voor eẽ dancksegginge, dan die voor haer rechte tijdt eñ ure ghesciet, ontwijffelijck het is onbehoorlijck Gode schijnelijc te dancken, met mont ende lippen, van zijn ghenade ende gheestelijcke salichmakende gauen, eñ de selue int minste noch meeste in ons niet te beuinden, derhaluẽ en ist niet anders dan een straffelijck verworpelijc werck, twelc de wereit int gemeẽ oeffent, sy die Dauids Lof-

ſangen eñ danckliederen dicwils indē mont heeft, eñ de weldaet daer ouer Dauid door een warachtich beuint in hem den Heere gedanckt eñ gelooft heeft, niet in haer en voelen, waerlijck lieue menſchē ghy die deſe wegen bewandeldt, ende ingaet, ten is v niet nut noch profijteliijck, tē verſtreckt v voor ghenen Godes dienſt, noch ten is oock Gode niet welgeuallēde, dat ghy gelijck de geheylichde des Heerē, Godt voor verloſſinge en heilichmakinge lof ende danck zijt toeuoeghende, ſo langhe ghy met die Heyligen Godes, die gauen des Heeren niet in v beuindelijc en zijt hebbēde: Och die gaue ſegge ic andermael, moet die danckſegginge voorgaen, waer godes genadige giſte niet en is, daer wilt claghen, bidden eñ ſmeecken tot den Heere opſtrecken, wandt ſulcr is v nut dienſtelijck ende noodich, maer naer het genieten der Goddelijcker weldaet, wilt danck eñ loſſanck den Heerē toeuoegen, dwelck die heyligen Gods gedaen eñ geuolcht hebben, als aen Dauid te aēmercken eñ geſten is. Looft den Heere mijn ſtele eñ al wat in my is ſynē heyligen naem, looft den Heere mijn ſtele ende en vergeet niet wat hy my goets ghedaen heeft, die v alle uwe ſonden vergheeft, ende heelt alle uwe ghebreecken, die v leuen vanden verdeuen verloſt, die v croont met ghenade ende barmhertichеydt: etc. Aenſchout ende ouerlegt mijn beminde vrienden, deſe woorden des Propheets met aendachtiger herten, ſo ſult ghy beuinden dat hy naer het beuint der weldaet Godts aē ſyn ſtele beweſen, int vergheuen ſynder ſonden, ende mit heelen ſynder ghebreken wtbreect met loſſegginge tot Gode, ſulcr laet v tot nauolginge nooden int aēſchouwen uwer gebreecken wilt ſmeecken oeffenen, maer int beuindelijck geuoelen der genaden wilt den Heere danck lof eñ prijs toeuoegen, ſulcks aen vele heylighen geſten ende Godt welgheuallich is.

Waer dit recht bedacht en inden gront ernſtlijck gheuolcht ende betracht wordt, daer worden Claechliederen, gebeden eñ Loſſangen voorts gebracht die Godt aengenaem zijn eñ behaghen, maer waer het teghendeel daer van voor ghemelt is, gheſten eñ beuonden werdt, daer iſt tſinghen der Liederen, Gode niet aengenaem noch welgheuallende, hoe ſchoon oock het ghelunt eñ de ſtem int gehoor is, Want der Godlooſer, ydeler, houerdiger, gieriger, onboetueerdigher menſchen gebet, ſtem, danckliedt, offer of gaue, en mach die Heere niet behagen, ſo lange als ſy optē wech der ſonden wandelen, ende van hertē haer tot hem niet en bekeeren, dwelc genoechſaem Godt teghens Iſrael gheopenbaert heeft, daer hy ſeyt: En brengt niet meer ſpijſoffer te vergeefs, v reuck werck is my eenen grouwel, de nieuwe Maendē ende Sabbathen daer ghy in te ſamē coemt en vermach ick niet, want ſy ſyn moyte en bedwanck, mijn ſtele is vyant uwer niuwer Maendē, eñ Jaergetijden, doue maten ſyn my de ſelue verdrietelijck, ick en cans niet lijden: etc. Ontwijſſelijc heeft de Heere ſodanigen miſhagen aē Iſraels offerhanden ende ſchijnbare Godesdienſtē gehadt, door dien ſy beneuen het wtwendich ſchijnheylich ghebaer, inder herten vals, onreyn, vleeſchelijck, onbeſneden, quaet eñ boos waren, dwelc hy genoechſaem op verſcheyden reyſen door ſyn Propheten heeft gheopenbaert, derhaluen iſt oock vaſtelijck te gheloouen, dat die Heere niet min tot die ghenoemde Chriſtenen die de waerheydt des Chriſtendoms niet en hebben, noch recht en ſoecken, maer in ſonden leuen ende blijuen, en daerbeneuen, als een Godes dienſt het ſingen der Danckliederen Loſſangē eñ Dauids pſalmen oefenen, ſpreeckt eñ ſeyt, ghelijc hy tot Iſrael dede, als voorſeyt is, eñ noch by den Propheet Amos geſchreuē ſtaet met deſe woorden, of ghy my al brantoffer eñ ſpijſoffer offerde, ſo en ſal ick daer geen behagen aen hebben, Ja uwe vette danckoffer en wil ic oock niet aenſten, doet ſlechts van my wech dat ghebleer uwer Liederkens, want v muſijckſpel en mach ick niet hooren.

Hier met wil ic op deſen tijt mijn ſchrijuen afbreken, ende achte ghenoech van deſer materien in deſen gheſeyt te hebben, toch vermane ick eyndelijck een ygelijck, voor ſtraffelijck miſbruyck hem te hoedē ende te wachten, ende het recht ghebruyck naden wille eñ het welbehagen Gods te betrachten, het ſy in tvermanen, clagen, bidden, louen ofte dancken, ſo ſal uwe oeffeninghe niet ſonder vrucht noch te vergheefs zijn, maer ſal Godt welbehaghen ende ſyn eere ende uwer beteringhe mits dijnes naeſten ſtichtinge ſal ontwijffelijck vermeerdert werden, waer toe God die Hemelſche Vader ons allen wil verleenen ſyn genadige gauen, door Jeſum Chriſtum ſynen lieuen Sone Amen.

110.

HET BOECK DER | PSALMEN.
Voir Philips van Marnix,
genaemt, van Sint Aldegonde.
MIDDELBVRCH . 1591.

Nr. MCLXVII.

Voirrede ende waerſchouwinge aenden Chriſtelijcken goetwillighen Leſer.

My en twijffelt niet, Chriſtelijcke Leſer, of deſen mijnen arbeyt ſal veelerley opſpraecken onderworpen zijn, overmidts vele lieden dit dichten der Pſalmen ganſch voir onnut eñ vruchteloos ſullen achten. De eene latende ſich duncken, dat het onnoodich ſy, de Pſalmen, loſſangē, oft geliederē die ons de gheeſt des Heeren, inde Hebreiſche tale heeft voorgedragen, in onſe Nederduytſche ſprake overſettende, allen ſlechten ende gemeyne lieden gemeen te maecken, meynende datmen ſich behoort met de

Griersche ende Latijnsche oversettinghe die de Schoilgheleerde verstaen, te laten vernoeghen. De andere sullen meynen dat ossmen de Psalmen wel in onse moederlicke sprake mochte tot yedermans gebruyck uyt laten gaen, soo en ist nochtans niet oorboirlijck de selue alsoo sangwijse in dichte te stellen, dewyle het schijnt een misbruyck te wesen der heylighe dinghen, datmense op straeten ende in winckelen, meer tot cortwijle ende tijdt-verghetinghe singhet, dan uyt aendachticheyt om Gotes naeme te eeren.

De derde sullen ons straffen als of wy in M. Peeters Datheni oogst hadden willen treden, ende hem van zijne eere ende lof berooven.

De laetste sullen ons in ettelijcke manieren van spreken die eenichsins ongheswoonlijck schijnen te zijn, berispen.

Hier op willen wy tot antwoirde, de eerste, aen den H. Apostel verseynden, welcke opentlijck ende duydelijck verbiedt dat in Godes ghemeynte ende inde Christelijcke versamelinge gantschelijck gheene spraecke en sal ghebruyct worden anders dan die vanden ghemeenen man verstaen can worden: ghemerckt dat die alleen tot stichtinge dienen can. 1 Corint. 14. Ende wilt derhaluen dat alle leeringen, Psalmen, ende ghebeden ghedupdet sullen worden, ende in de ghemeyne sprake ouergesettet. Ja wy sullen hun onsen opperste meester ende Heere Jesum Christum met alle syne | Apostelen ende Propheten tegen setten die haere leere, ende de verborgentheyt des Coninckrijcks Godes niet alleen den Phariseen, Schriftgheleerden, Papen ende Monnicken ofte Studenten hebben voirgedraghen, maer ooch ende vele meer den slechten ende ongeleerden luyden, den welcken voir het meestendeel, alle Christi predikingen, ende der Apostelen sendbrieuen, mitgaders der Propheten vermaningen, waerschouwingen, ende troostlingen worden toeghevoegt. Ja Christus selue danckt zijnen Hemelschen Vader, dat hy dese verborghentheden, den grooten ek wijsen deser weireit verborghen heeft, ende heeftse den slechten eenwondighen ende ongheleerden gheopenbaert. Volgende het welcke Paulus ooch verclaert, datter niet vele wijse, niet vele geleerde, niet vele groote Hansen in Christi gemeynte en waeren. Overmidts God de Heere de slechte ek versmadelijcke ja de onwijse menschen deser weireit verceren heeft, om de wijse ende hoochberoemde geleerde te beschamen. Ende dit is ooch de oorsaecke, waeromme Christus sijne Apostelen niet en heeft uyt de Hoogescholen, Universiteyten, oft Synagogen willen kiesen, maer uyt eenen hoop slechte grove ende onwetende visschers, ambachtslieden, ende Tollenaers. Ende Paulus zijnen Discipel beroemde sich dat zijne leere niet en was nae de Hoogegeleertheyt der weireit, maer nae de cracht des H. Gheestes, dewelcke inde slechte eenvoudige soo wel werckt, als in de aller geleerste die op der weireit zijn. Daeromme soo yemandt in sijn wederstrijdig ghevoelen volherdende, sich aen ons wil stooten, die mach sijne hoirnen teghen den Hemel oprichten, ende versoecken of hy den eewigen God uyt sijnen stoel met sijne spitsinnige eygenduncketijcke argumenten sal kunnen rucken, ende van sijnen eewighen raedt ende voirnemen doen veranderen. Ende daer nae mach hy sich beraden, wat hy met ons doen wilt, die wy schuldich zijn Gode ghehoorsaem te wesen.

De tweede, die niet en kunnen lijden, dat men de woirden Godes ende zijne Lofsangen singe, vreesende dat sy mochten ontheyliget worde, indien sy het uyt dier meyninge doe om dat sy lieuer sagen datmen den gemeenen man oncuysche weireltsche liedekes, ende vuyle hoerische bordeelgedichten, inplantede, gelijcker ontwijffelijck vele zijn | die daer nae trachten, Wy laten ons duncken, dat de selue niet weirdich en sijn datmense met eenige beantwoirdinge te gemoete gae. Want sy geuen merckelijck te kennen dat zy van s' Duyuels aert sijn, die Gods des Heeren lof niet en connen lijden, maer brandende in alle vuyle stinckende oncuysheyt ende onbehoorlijcke begeirlijckheden, de locht ende de herten der menschen met haer moortdadich vergift geirne souden besmetten. Maer indien sy sulcx uyt eenighen yver der eere Gods voirdragen, ende niet achtende dat de geest Godes selue ons uytdruckelijck doir Pauli mont vermaent ende gebiedt, dat wy sullen d'een den anderen leeren ende vermanen, met Psalmen, Lofsangen, ende geestelijcke geliederen, singende met bevallicheyt den Heere in onse herten, willen nochtans wijser wesen, ende meynen datmen niet en behoort op straet, op weeg, in schepen, ende in andere gemeyne plaetsen, de heylige Lofsanghen te ghebruycken, wy sullense wel geirne heuren sin daerinne laten volgen soo vele alst hun aengaet, ende sulcke haere besorgsaemheyt haeren goeden yver toe schrijuen die sy tot Godes eere sijn dragende: maer euenwel sullen wijse bidden dat sy ooch die seluige billicheyt willen gebruycken in het ordeelen der ander menschen herten. Dewijle God dickwils in allerley plaetsen ek geselschappe, der menschen herten tot aendachticheyt verwecket, als wy het alderminste souden vermoeden. Want gelijck als de wint blaest, daert hem gelieft, ende men hoort zijn ghedruysch wel, maer men stet niet van waer hy comt, noch waer hy henen gaet, alsoo ist ooch met den Gheest Godes, segt de Heere Christus Jesus. Ja menichmael geschiet het, dat de gene die uyt gewointe ek sonder aendachticheydt, de heylige woirden des Heeren singhen ende in den mont nemen, onuerhoets ofte selue beroert worden, oft ander toehoorders herten verwecken, sonder dat sy het selue weten. Ende daerom ist dat Paulus gebiedt ende wil dat de menschen in alle plaetsen sullen bidden, heffende reyne ek suyuere handen tot God, sonder twist ofte toirnicheyt.

Het ware wel grootelycks te wenschen, datmen in alle Gebeden ek Lofsangen, het herte altijt wel

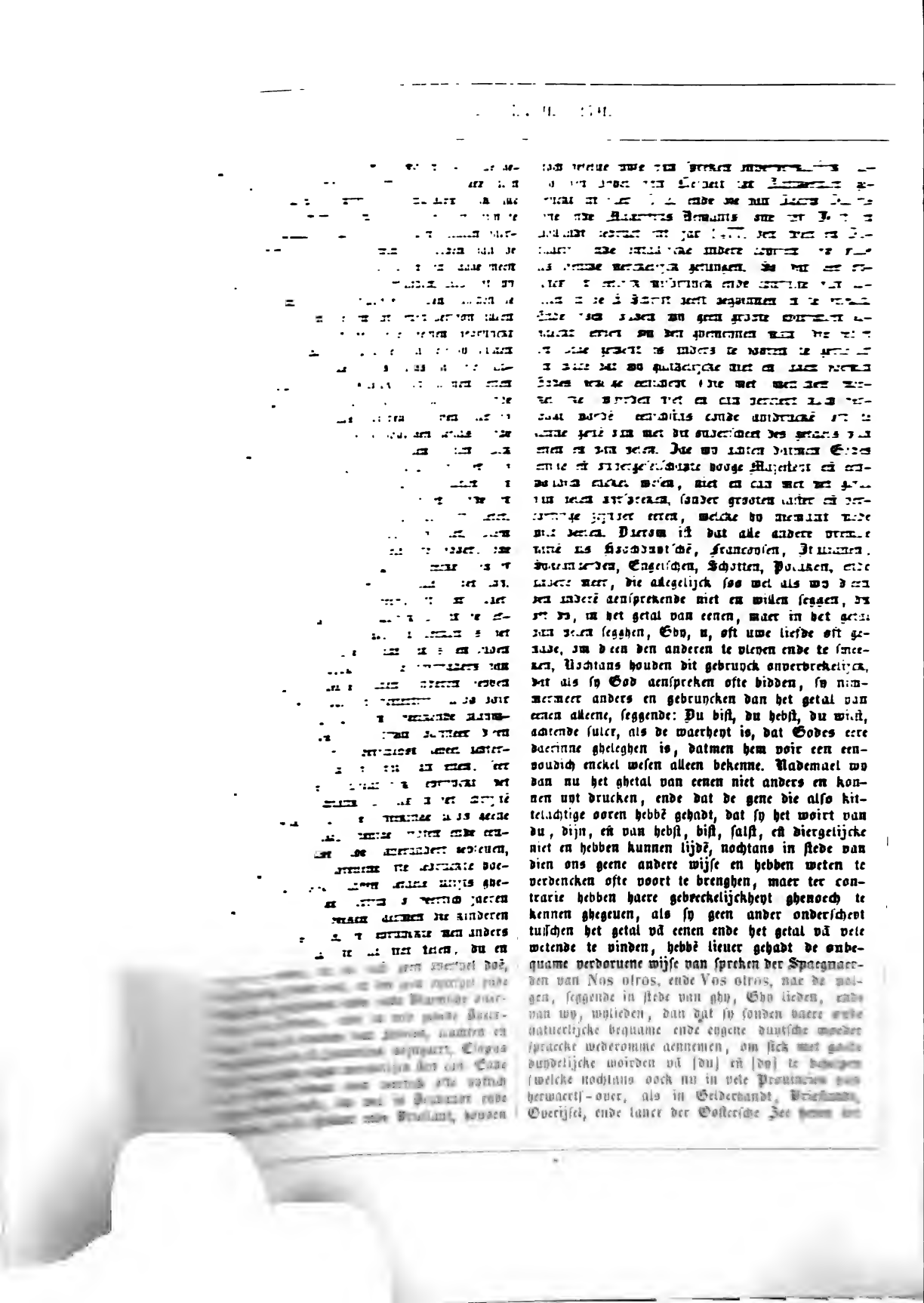
ende behoorlick bereydet hadde met alle vlijtige eñ boetweirdige aendachticheyt, tot den Heere, maer nademael sulcx een genadige | gaue Gods is, die den mensch in sijner handt ende beleydinghe niet en heeft, alsoo hy selue wil, soo moeten wy den Geest die menichmael schijnt te slapen, met allerley middelen die ons de Schrift voir draegt ende insonderheyt met Godes woirt ende met godsalighe ghebeden, Lofsanghen, ende Liederen verwecke. Want souden wy altijt wachten, God te bidden tot dat onse herten daer toe behoorlyck van te voren bereydet waren, wy souden de oefeninge des Gebets seer selden mogen gebruycken, eñ int laetste geheelijck moeten nalaten. Daerom isi beter, altijt Gods woirt inden mont te hebben, op dat daer doir het slap eñ het slaeperig herte tot aendachticheyt verwecket ende ontsteecken worde: want des Heeren woert is ons daer toe sonderling ghegheuen, ende wort dieshalven een vyer, een sackel, een lampe ende eenen hamer ghenaemt, om dattet die cracht heeft dattet onse herten ontsteect, verlicht, ende vermurwet, als sy van selfs kout, duyster ende hart sijn. Want hoewel het niet altydt sulcx en wercket, ouermits onse al te groote koude, verstockheyt ende blindheyt, nochtans alsoo wy niet en weten wanneer God wercken wil, so en can het niet dan goet sijn, altijt ende in alle plaetsen het selue te versoecken, niet twijffelnde of God de Heere en sal sijne belofte met dadicheyt volbrenghen, als hy sal kennen die gheleghentheyt ende bequaemheyt voirhanden te wesen. Ende daer mede hopen wy dat de tweede maniere onser beschuldighers vernoegt sal wesen.

Aengaende de derde, die sullen wy bidden dat zy gedachtich willen wesen, dat de gauen des heyligen Gheestes menigherley ende verscheyden zijn. Wy en willen M. Petrum Dathenum niet schelden noch straffen, ofte sijne oversettinghe (hoewel hy dickmael in zijnen leuen bekent heeft dat sy met grooter haesten ghemaeckt was) uyt des ghemeynen mans handen niet rucken. Maer soo de Gheest des Heeren ons oock wat heeft verleent, van sijne menigherleye gauen, die selue willen wy (sonder yemandts nadeel) der ghemeynten Godes gheirne ende mildelijck hebben medegedeelt: Den grooten langduerighen arbeyt, moeyte ende neerstigheydt die wy hier toe ghedaen hebben, kendt God de Heere, ende sal een yegelijck Christen mensche die inde heylighe Schrift ende in het dichten ervaren is lichtelijck | connen afmeten. Hebben wy yet ghedaen dat tot stichtinge des volcx Godes dienstlich sy, daer van moet den almogenden Heere alleen gedancket ende gepresen zijn. Soo niet, wy konnen seer wel lijden dat de Psalmliederen van M. Peeter Datheen overblijue, ende de onse onderdruckt worden. Alleenlijck sal het Christelijck herte alle dinghen ten besten duyden, alle dingen versoecken, eñ kiesen tgene dat best is, geuede de Heere vñ alles lof eñ prijs.

Hoewel hy selue in zijn leue meer dan eemael bekent heeft, dat de stijne hem schier als een ontijdige geboirte warē afgedrongē geweest, soo dat hyse in veele plaetsen niet wel oversten en hadde, ende om de onervarentheyt vande Hebreisscher sprake, was gedwonghen gheweest, stijne oversettinghe uyt een andere ouersettinghe te maken, soo dat daer vele dinghen waeren daerop wel behoorde naerder gheiet te worden. Ende somwijlen oock vrymoedelijck seyde, dat hy grooteiyer wenschede dat die onse inde ghemeynten Godes mochten worden aenghenomen, als die met der Hebreischer waerheyt, naerder ouer een quamē. Hoewel wijse sedert dien tijt noch seer geschaest hebben eñ met grooter neerstigheyt ouersten: alsо een yeghelijck sal connen onderkennen die moeyte sal willen doen om d'een met d'ander over een te brenghen.

Want aengaende dat wy sommighe ghebeden die inde stijne waren ende oock wel inde Ghemeynte Godes gesonghen worden, hebben naeghelaten, ende in stede van dien vele Schrifturerlijcke heylige Lofsanghen hier by gevoegt, dat en is niet gheschiet uyt eenighe eyghen vermetenheyt ofte goetdunken, als of wy anderluyden werck wildē berispen, oft den volcke af-hendich maekē: Dat sy verre van ons. Maer om dat wy vele sekerder ende orboirlijcker achten, ende souden oock van herten wenschen, dat in Godes Ghemeynte gantzelijck niet een werde ingebracht noch gesonghen, noch ghelesen, dan het gene dat uyt de heylige geloofweirde Schriften des ouden ende des nieuwen Testaments eyghentlijck getoghen is, op dat onsen nacomelingen niet en worde stoffe ende oorsake ghegeuen, om een yeghelijck na stijnen eyghen sin, gebeden ende Lofsanghen te dichten, diemen inde Gemeynte Godes naer der menschen aelwerdige eygendunckelheyt soude willē inne-poeren. So hebbē wy geraetsaem gevonden de Psalmen eñ de Schrif | tuerlijcke Lofsangen, uyt den ouden ende nieuwen Testamente getoghen mitsgaders het ghebedt des Heeren, de thien Gheboden, ende het Christelijcke gheloue naeckt eñ bloot ende sonder eenighe andere wijtloopige gloseñ in haren natuerlijcken sin te laten, soo vele als het den aert ende gelegentheyt des dichtens lijden can, lieuer dan dat wy eenighe andere gebeden ofte breeder uyt leghinge (diemen Paraphrases noemt) daer by wilden voegen. Gemerckt ons de eruarentheyt der voirleden tijden meer dan ghenoechsaem gheleert heeft, hoe sorgelijck dat het sy, in Godes Gemeynte yet in te voeren, dat niet eyghentlijck op de heylige ende alleen gheloofweirdige schriften des ouden eñ niuwen Testaments gegrondet sy.

Volgt nu het laetste stuck der beschuldinge, der genen die vremt sullen vinden, dat wy eenige ongewonelijcke manieren van spreken gebruyct hebben, daer op wy antwoirden: Dat wy alomme daer het ons mogelijck is geweest de ghemeyne ende gebruyckelijcke wijse van sprecken ghevolget hebben,



aen Pantzick toe, Ja oock ſelue noch in vele plaetſen van Hollandt ende Zeelandt gebruyckelijck ſijn) wie ſal ons met recht connen ſtraffen, dat wy aen tgene dat goet ende van onſen vaderen vaſt oudtsherco|men is, gehouden hebben, om God ſijne eere te geuen, ende in goeden duytſche de meyninghe des H. Gheeſtes eygentlijck ende duydelijck uyt te drucken. Bidde derhaluen dat my dit ſelue ten beſten werde afgenomē. Nochtans indien yemandt tot Godt ofte tot eenen perſoon ſprekende lieuer heeft te ſeggen, Ghy hebt, ghy doet, ghy ſult, om daernae ſprekende tot vele, ghedronghen te ſijn, ſick te behelpen met dat by-woirt liedē, die mach ſijnen ſin daerinne volgen, eñ ſo hem deſe maniere vñ ſpreken niet aen en ſtaet, ende wilt Godes eenicheyt van ſmenſchē pluymſtrijckende dobbelheyden niet affonderē, die mach deſe onſe Pſalmen eñ Loſſanghen naelaten, eñ de Pſalmen Patheni ſingen ofte andere op ſijn eyghen handt dichten.

Wy hebben enckelijck gheſocht de woirden des Prophetes, ende den ſin des H. Geeſtes blootelijck ende ſlechtelijck uyt te legghen, dwelck wy hopen nae de waerheyt des Hebreiſchen texts ghedaen te hebben, ſo vele als het den dicht heeft konnen lijden, oft ons verſtandt begrijpen ende uyt drucken. Wy hopen dat Godes gemeynte hier uyt ſal moghen ſtichtinghe ende onderwyſinghe ontfanghen. Indien ſulcx ghelchiet, hem ſy dies lof ende eere: So niet, ick bidde dat een yeghelijck wil aennemen het tgene dat hem dunct alder bequamſte te weſen, om de ooghen ſijns verſtandts te openen ende ſijn herte tot Godes lieſde eñ dienſt te verwecken. Ons ſal ghenoech weſen, dat Gode den Heere alleen lof ende prijs ghegheuen werde. Dit en hebbe ick u Chriſtelijcke Leſers ende Broeders inden Heere uyt goede ende Chriſtelijcke meyninghe niet willen verſwijghen, u hier mede des almoghenden beſchuttinghe van gantſcher herten bevelende. Datum tot Weſterſoubourgh, deſen xv. in Julio 1591.

Uwe dienſtwillige
Philips van Marnix.

behaluen dat wy soo vele doenlijck is, alle geschuymde ende vreemde woirden uyt andere talen ontleent, hebben gemijdet, Mitsgaders ooch alle stopwoirden diemen inden dichte om den rijm te vinden, dickwils plach te gebruycken. Alleen daerinne hebben wy een weynich afgetreden van de wijse van spreken, die nu heden ten daghe meest gebruyckelijck is in dese Nederlanden, Als dat wy hebben willen het onderscheydt houden tusschen de wijse van spreken diemen tot eenen persoon alleen gebruyct ende tusschen de ghene diemen gebruyckt tot veien: stellende inde plaetse van dese by namen [ghy] ende [u] (welcke hedens daegs in dese landen meestendeel gebruyckelijck zijn alsmen eenen persoon alleen aenspreect) dese [du] ende [dy] ende buygende de nausolgende woirden, diemen daer by voegt, nae den aert des eenvoudigen getals, ende seggende alsmen yet wilt te kennen geuen: Ick doe, du doest, hy doet, wy doen, ghy doet, sy doen. Item du hebst, du geesst, du laetest, du spreeckst, du segst, du gaest, du staest, ende tot veien, ghy doet, ghy gheest, ghy laet, oft laetet, ghy spreeckt, ghy segt, ghy gaet, ghy staet. Item alsmen eenen alleenen wat beheelt ofte biddet, doe du, geef du, laete du, spreeck of spreecke, seg of segghe, gae, stae, etc. Ende tot | veien, doet ghy, geest ghy, laet oft latet, spreeckt oft segt, gaet, staet, etc. Overmits het kennelijck is dat de letter T. die men daer by voegt, een teecken is, het getal van veien bediedende: want dat is den ouden aert, wijse ende gebruyck die onse voirvaders van menige eeuwen herwaerts haeren kinderen hebben naergelaet. Ende hoewel het mettertijt, alsoo doir een seer quade gewointe, van smeeckende pluymstrijckinge, ingebroken is, datmen wanneer d'een d'ander anspreeckt, dit onderscheydt geheel achterlaet: ende in stede van het getal van eenen, seer onbequamelijck ende oneygentlijck gebruyckt, het getal van veien: Nochtans is sulx in het schrijue ende boecdrucken daer dese smeckinge alsoo geene plaetse grijpen en mach, menige tijdten ende eeuwen altijt ongeschendt ende onverandert gebleuen, als datmen in alle geschreuene ofte gedruckte boecken het onderscheydt vanden getaele altijts gehouden heeft. Ja ouer dertich so veertich jaeren herwaerts in alle de boecken daermen die kinderen uyt plach te leeren lesen, en gebruyckte men anders niet dan du en salst ofte salt niet stelen, du en salst niet dooden, du en salst geen overspel doe, ofte stele niet, doode niet, en doe geen overspel ende diergelijcke, ghelijckmen byde oude Vlaemsche ouersettinge van Boetius, ende in vele gebede Boecxkens, ja ooch in boecken van Fabelen, cluchten ende leugenboecken als S. Franciscus wijngaert, Esopus fabelē ende andere sagen merckelijck sien can. Ende alle de Bybels diemen over veertich ofte vyftich jaeren gedruckt heeft, soo wel in Brabandt ende Vlaenderen, als in Hollant ende Vriestant, houden noch deselue wyse van spreken onverbrekelijck: alsoo den Bybel van Liesvelt tot Antwerpen gedruckt int jaer 1532. ende die van Jacop Jacops sone ende Mauritius Yemants sone tot Delft in Hollandt gedruct int jar 1477. den thienden Januarij, ende ontallijcke andere copijen soo oude als nieuwe merckelijck getuygen. So dat seer onlanger dit leelijck misbruyck ende confuste van getalen in de H. Schrift heeft beghinnen in te breken. Ende noch souden wy geen groote swaricheyt gemaeckt hebben, om den ghemeynen man, die heden ten dage gewent is anders te hooren te gerieuen ten ware dat wy gantzelijcke niet en sagen hoemen Godes heylige eenicheyt (die met smenschen smeeckelijcke | woirden niet en can verciert noch verhoogt wordē) eenichsins conde uytdruckē oft te kennē geuē dan met dit onderscheet des getaels van eenen ēn van veien. Jae wy achten datmen Godes eenige ēn onvergeselschapte hooge Majesteyt ēn eenwoudich enckel wesen, niet en can met het getal van veien uytspreken, sonder grooten laster ēn vercortinge zijnder eeren, welcke hy niemant mede wilt deelen. Daerom ist dat alle andere vremde natiē als Hoochduytschē, Francoysen, Italianen, Spaegnaerden, Engelschen, Schotten, Polaken, ende andere meer, die allegelijck soo wel als wy d'een den anderē aensprekende niet en willen seggen, du oft dy, in het getal van eenen, maer in het getal van veien segghen, Ghy, u, oft uwe liefde oft genade, om d'een den anderen te vleyen ende te smeeken, Nochtans houden dit gebruyck onverbrekelijck, dat als sy God aenspreken ofte bidden, sy nimmermeer anders en gebruycken dan het getal van eenen alleene, seggende: Du bist, du hebst, du wilst, achtende sulex, als de waerheyt is, dat Godes eere daerinne gheleghen is, datmen hem voir een eenvoudich enckel wesen alleen bekenne. Nademael wy dan nu het ghetal van eenen niet anders en konnen uyt drucken, ende dat de gene die alsо kittelachtige ooren hebbē gehadt, dat sy het woirt van du, dijn, ēn van hebst, bist, salst, ēn diergelijcke niet en hebben kunnen lijdē, nochtans in stede van dien ons geene andere wijse en hebben weten te verdencken ofte voort te brenghen, maer ter contrarie hebben haere gebreckelijckheyt ghenoech te kennen ghegeuen, als sy geen ander onderscheyt tusschen het getal vā eenen ende het getal vā vele wetende te vinden, hebbē lieuer gehadt de onbequame verdoruene wijse van spreken der Spaegnaerden van Nos otros, ende Vos otros, nae de volgen, seggende in stede van ghy, Ghy lieden, ende van wy, wylieden, dan dat sy souden haere oude natuerlijcke bequame ende eygene duytsche moeder spraecke wederomme aennemen, om sick met goede duydelijcke woirden vā [du] ēn [dy] te behelpen (welcke nochtans ooch nu in vele Prouincien van herwaerts-over, als in Gelderhandt, Vriestandt, Overijsel, ende lanex der Oosterssche Zee henen tot

aen Dantzick toe, Ja oock ſelue noch in vele plaetſen van Hollandt ende Zeelandt gebruyckelijck ſijn) wie ſal ons met recht connen ſtraffen, dat wy aen tgene dat goet ende van onſen vaderen vaſt oudtsherco|men is, gehouden hebben, om God ſijne eere te geuen, ende in goeden duytſche de meyninghe des H. Gheeſtes eygentlijck ende duydelijck uyt te drucken. Bidde derhaluen dat my dit ſelue ten beſten werde afgenomē. Nochtans indien yemandt tot Godt ofte tot eenen perſoon ſprekende lieuer heeft te ſeggen, Ghy hebt, ghy doet, ghy ſult, om daernae ſprekende tot vele, ghedronghen te ſijn, ſick te behelpen met dat by-woirt liedē, die mach ſijnen ſin daerinne volgen, eñ ſo hem deſe maniere vā ſpreken niet aen en ſtaet, ende wilt Godes eenicheyt van ſmenſchē pluymſtrijckende dobbelheyden niet affonderē, die mach deſe onſe Pſalmen eñ Loſanghen naelaten, eñ de Pſalmen Datheni ſingen ofte andere op ſijn eyghen handt dichten.

Wy hebben enckelijck ghеſocht de woirden des Prophetes, ende den ſin des H. Geeſtes blootelijck ende ſlechtelijck uyt te legghen, dweick wy hopen nae de waerheyt des Hebreiſchen texts ghedaen te hebben, ſo vele als het den dicht heeft konnen lijden, oft ons verſtandt begrijpen ende uyt drucken. Wy hopen dat Godes gemeynte hier uyt ſal moghen ſlichtinghe ende onderwyſinghe ontfanghen. Indien ſulcx ghеſchiet, hem ſy dies loſ ende eere: So niet, ick bidde dat een yeghelijck wil aennemen het tgene dat hem dunct alder bequaemſte te weſen, om de ooghen ſijns verſtandts te openen ende ſijn herte tot Godes lieſde eñ dienſt te verwecken. Ons ſal ghenoech weſen, dat Gode den Heere alleen loſ ende prijs ghegheuen werde. Dit en hebbe ick u Chriſtelijcke Leſers ende Broeders inden Heere uyt goede ende Chriſtelijcke meyninghe niet willen verſwijghen, u hier mede des almoghenden beſchuttinghe van gantſcher herten bevelende. Datum tot Weſterſoubourgh, deſen xv. in Julio 1591.

Uwe dienſtwillige
Philips van Marnix.

Letzter Nachtrag.

MCL.

Vor Nr. CCXCI. Seite 113.

Psalmen | gebett, vnd kirch-|en übung, wie sie zů Straß | burg gehalten werden. | (Holzschnitt: Wolf Köpfels Druckerzeichen.) | Bey Wolff Köpphl 1530

1) 11 Bogen in 8°: ½ Bogen A, 10 Bogen B—L, ½ Bogen M. Römische Blattzahlen, in der Mitte der Seite stehend, von Blatt B an; letzte (LXXX) auf dem letzten Blatt des Bogens L. Fehlerhaft steht LX statt LXII und LXII statt LXIIII.

2) Der Titel steht in derselben Einfaßung als die vor dem Straßburger kirchenampt, nemlich von Insegung der Eeleůt ꝛc. vom Jahre 1525, nur ist sie bereits viel verbrauchter. An dem mir vorliegenden Exemplar ist ein Stück aus dem Titelblatt herausgeschnitten: der größere Teil des Druckerzeichens und die letzte Druckzeile bis auf phl 1530.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes eine kleine Vorrede: Wolf köpffel zum leser. | ¶ Nach dem ich Keyserliche frey- | heit hab u. s. w. Auf den beiden folgenden Blättern das Register, wo man alle | ding suchen sol so hierist begriffen. Zu den Psalmenliedern jedesmal in einer Zeile vorher Zahl und Anfang des lat. Psalms. Keine alphabetische Ordnung, sondern nach der Folge im Gesangbuch. Auf dem vierten Blatt Spruch auß der gschrift | von Göttlichen lobgesengen. In dem vor mir liegenden Exemplar sind die ersten Blätter verbunden: das vierte als zweites. Das fünfte Blatt (B oder I) gibt in der kleineren Schrift, die nachher unter den Notenlinien gebraucht wird, die Vorrede: Wolfgang köpfel Buch | trucker zů Straßburg, dem Christ-|lichen Leser. ‖ NAch dem inn vnsrer gemeyn bißher u. s. w. Am Ende: Zů Straßburg am 3. Julij. 1530. Dann folgt Blatt II—XVII die Straßburger Kirchenordnung.

4) Blatt XVIII beginnen die Gesänge. Ueberschrift: **Gesang vnd Psalmen,** | So man singt vnd' des Herrn Nacht | mal, vnd sunst, west die gemeyn | zum Gotswort zehören zesa-|men kompt, ꝛc. Das erste ist das Kyrieeleison. | Das singt man ettwan, ettwan leßt | mans vnterwegen, ye der gelegenheyt | nach. Es ist Prosa, eben so das folgende Gloria in excelsis, das Alleluia und der Glaube, alle vier unter Noten. Danach, Blatt XXI[b], Nr. 203*, unter der Ueberschrift: Eyn ander form | deß Glaubens. Dann folgen Nr. 190*, 192* (durchaus unter Noten; auf der Rückseite von Blatt XXV stehen in der untersten Zeile die letzten Worte in rechter lieb vñ auf einem aufgeklebten Papierstreifchen, unter demselben die verdruckten Worte: nit gröſſer güte), 521*. Unten auf der vorderen Seite von Blatt XXVII die Anzeige: Volgt Psalmē Dauids, nämlich Nr. 185*, 263*, 280* (durchaus unter Noten, auf neun Seiten, die Melodie jeder Strophe von anderem Rhythmus), 261*, 186*, 524*, 523*, 283*, 207*, 285*, 196*, 187*, 262*, 279*, 189*, 227*, 526* (mit der Ueberschrift: Die ersten acht psalmen | sind alle in diser Melodey, | Ach Gott vom himmel.), 527—533, Wol den die steif sind* (immer 2 Strophen auf einer Seite), 284*, 327, 535*, 534*, 281*, 282, 525*. Die Ueberschriften der Psalmlieder haben lat. Schrift, die erste Zeile die Zahl, die zweite den Anfang des lat. Textes, z. B. PSALM CXXIX. | Domine probasti me. Auf der Rückseite von Blatt LXXIIII Das Vatter vnser. , nämlich Nr. 522*, Volgt eyn bitt zum hey- | ligen Geyst. , nämlich 208*; danach Nr. 223*, 538*, 539*. Unten auf der vorderen Seite von Blatt LXXX die Anzeige: Ambrosij vnd Augustini | Lobgesang. | Te Deum laudamus. , die Brenzische Uebersetzung, ganz unter Noten, Ende mit zwei Reihen Noten oben auf der Rückseite des letzten Blattes. Darunter das Köpfelsche Druckerzeichen, umgeben von den 4 Schriftzeilen, oben: Christus ist der Eckstein. Psal. cxvij, rechts: Vnd ein schilt der warheit. Psal. ꝛc. , unten und links: Der Herr ist meyn fels, meyn | schilt, vnd horn meyns heyls. Von den beiden letzten Zeilen ist ein Teil weggerißen und hier von mir aus der Ausgabe von 1553 ergänzt.

5) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie bei sich. Bei keinem Liede ist, im Einklange mit Köpfels Vorrede, der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt. Das Gesangbuch scheint für kein Lied die erste Quelle, vielleicht für Nr. 538, 539 und 555, welches letztere sich aber auch schon in dem Augsburger Ge-

sangbuch von 1530 (Nr. CCXCI) findet. Lehrreich für die Melodien von Nr. 196, 199 und 280.

6) Das Lied Nr. 196 von Luther hat folgende Veränderungen erfahren:

Strophe 1 lautet:

Wol dem der inn Gotts forchte steht
vnd der auff seinen wegen gehet:
Dein arbeyt würt erschiessen wol,
wirstu selig sein vnd glückes vol.

Strophe 2, 3:

Vß deine kinder vmb deiß tisch.

Strophe 3, 2:

Gots forchte.

Strophe 5, 2:

vß steß mit güte.

7) Bibliothek des Herrn Dr. Karl Gödeke zu Hannover, der die Güte gehabt, mir dieß seltene Gesangbuch nachträglich mitzuteilen.

Anzeige und Vorrede vor dem eben beschriebenen Gesangbuche.

Wolf köpffel zum leser.

¶ Nach dem ich Keyserliche freyheit hab, das man mir nichts sol nach trucken, vnd aber diſes Kirchengsang vō mir erstlich getruckt ist, wil ich meniglich verwarnet haben, das niemāt sölchs nachtrucken, oder anderstwo getruckt verkauffen wölle, sunst würde ich getrungen nach Keyserlicher freyheyt wider solche, soull möglich, zuhandlen, wie wol dis büchlin klein ist, daß daran gelegen sein will, das nur auffs fleissigst, was das Gotts wort belangt, außgehe, Vnd sol auch niemandt wider Keyserlich gebott, eim andern schaden zūfügen, das sunst von Gott vnd der natur verbotten ist.

Wolfgang köpfel Buchtrucker zū Straßburg, dem Christlichen Leser.

NAch dem inn vnſrer gemeyn bißher etlich jar eyn erhaltener brauch ist, mit infürung der Ee, dem Tauff, vñ deß Herrn Nachtmal, auch mit gesengen der Psalmen, vnd etlich geistlichē liedern, so auch geschrifftlich, vñ auß bewertem geyst angestellt sein, Das leichtlich verstanden von allen, so nit mit rümsüchtigem zanck die sach erwegen vnd richten, Hab ich die selben Kirchenübungen nun offt getruckt, verhoffe nit on nutz vnd besserung viten eynfeltigen gemeynden. Vnd alle mal newe verteutschte Psalmen, so hie oder anderswo außgangen, erzū gethon, Dann wir hierinne niemants person oder namen ansehen, auff das bey Gott dem allmechtigen alles ansehen alleyn bleiben mög, vnd daneben durch newe erfürbrachte Psalmen, der gemeynd, übung vnd fleiß erfrischt, vnd nach weiter erkantnuß Christi zebekommen gereyzt vnd getriben werde. Vnd hab nit zū besorgen das die frommen gemeinden mit gesengen überschüttet vnd verwürret werden. Denn was ieder für eynen Psalmen fürnimpt, der kan nit on frucht, so andacht deß gemüts vnd gnad Gottes dabei ist, gehandelt werden, Zeitmal an allen orten das einig lebendig wort Christus Jesus mitt den windeln deß Büchstabens verwickelt, fürgetragen ist. Wie wol aber sunst geystliche lieder, | von achtbarn vnd geystreichen gmacht, hab ich der selbigen nit vil mitgetruckt, vff das die gmein Gottes nit wider vff die menschen gefürt, vnd zū menschen gedicht bewegt werde, Dann ie die eynfalt an hohen namen sich gern vergafft, vñ etwa meer ist geystlichen liedern den beschreiber, dann den grund der warheit vnd die besserung ansihet. Wir haben auch hiemit dem fürwitz wöllen weren, vff das nit ein ieder mit seinen gedichten vñ liedlin eyn gantze gmeynd beschwere, Dann niemandts mag sein gedicht bald mißfallen, Dardurch vil vnraths erwachset, welcher vnrath nit zebesorgen von bewerten geystern der geschrifft, alß der Psalmen vnd andern. Wir söllen zwar vermeiden allen inngang neuwer abfürung von Gott, so gewißlich fürhanden, wo etwas glauben von Christo Jesu auff einigen menschen gekeret wirt, seitemal wir alß menschen, zū menschlicher vertröstung bald seind abzefüren, Vorab so gemeyner Kirchenbrauch eben dahin fördern solte, durch annemung menschlicher gedichten, ste seien wie rein ste wöllen vñ sein mögē. Gott helf vnß das wir in der schūl deß heyligen geysts bleiben vnd zur vffbawung an Gott iedermans hülf gebrauchen, aber keyns menschen ergebne jünger, oder sunst irget angebunden werden, die wir jünger Christi, vñ durch Gottes warheyt eygentlich gefreiet seind, Vff das wir Christum nit öblieren, sunder imm erkantnuß der vätterlichen gnaden, durch jn, fürderlich erwachsen, zū seinem pryß vñ herrligkeyt, Amen. Zū Straßburg am 3. Julij. 1530.

22.

CCCXVI.*

(Verbeßert.)

Psalmen | gebett, vnd kirch- | en übung, wie ste zū Straß | burg gehalten werden. (Holzschnitt: Wolf Köpfels Druckerzeichen.) | **Bey Wolff Köpphl 1533**

Am Ende (auf der vordern Seite von Blatt Nv):

¶ **Gedruckt zū Straßburg bey | Wolff Köphel, Im jar | als man zalt. | M. CCCCC. XXXIII.**

1) 12 Bogen in 8°: ½ Bogen A, 10 Bogen B—L, ½ Bogen M, 1 Bogen N. Römische Blattzahlen, letzte LXXXIIII (auf dem letzten Blatt des halben Bogens M); die beiden Fehler in den Zahlen auf Blatt LXII und LXIIII der Ausgabe von 1530 sind verbeßert.

2) Das Buch erschien zuerst im Jahre 1530; das vorliegende ist eine zweite Ausgabe, mit Benutzung derselben Lettern, und von der ersten, bis zu dem halben Bogen M einschl., nur in der Orthographie und in einigen Punkten der äußern Einrichtung unterschieden, z. B. darin, daß die Ueberschriften der Psalmlieder, beide Zeilen, deutsche Schrift und die letzten vier Blätter Blattzahlen haben. In dem Liede Nr. 196 von Luther steht in der ersten Strophe nunmehr Zeile 1 Gottes forcht, Zeile 2 ghet, Zeile 4 wirst.

3) Hinzugekommen zur ersten Ausgabe ist der Bogen N. Das erste Blatt desselben (LXXXV) hat einen Titel wie vor einem einzelnen Liederdruck, nämlich:

Drey Geistliche | Kirchen gesang.
Veni Sancte Spiritus. || ¶ Kum heyliger Geyst. || *Media Vita in Morte sumus.* ¶ Mitten wir im leben sind. || *Da pacem Domine.* || ¶ Gib frid zů vnser zeit o Herr.

Rückseite leer. Es folgen dann die Lieder Nr. 199* (ohne alle Ueberschrift), 191*, 535*, darunter (auf Blatt LXXXIX) die Anzeige des Druckers. Rückseite dieses Blattes und die folgenden 5 Seiten leer, sodann auf der letzten Wolf Köpfels Druckerzeichen, dasselbe, welches in dieser wie in der ersten Ausgabe auf der letzten Seite des halben Bogens M steht.

4) Bibliothek des protestantischen Seminars zu Straßburg, A. 53.

Druckfehler.

I.

Es folgt hier zunächst ein Verzeichnis von Stellen, die für Druckfehler des Buchs könnten gehalten werden, die aber absichtlich getreu aus dem jedesmaligen Originaldruck herübergenommen sind:

1. Fehlende Zeichen, namentlich Interpunktionszeichen:

XIV, Nr. 3, Zeile 6.
Seite 7, links, Zeile 3 und 4 von unten.
XIX, Zeile 3.
XXI, „ 2.
XXVI, „ 3.
XXVIII, Zeile 5.
XXXI, „ 8.
XXXII, „ 9.
Nr. 5, letzte Zeile.
„ 6, Zeile 7.
XXXIV, Zeile 2.
XXXVI, „ 6.
XXXIX, „ 14.
Nr. 6, am Ende.
XL, Zeile 15.
XLVIII, Zeile 1.
LI, Zeile 2 und 5.
LII, „ 2.
LXI, „ 2 und 5.
LXV, „ 14, 16 und letzte.
Nr. 3, Zeile 5.
LXXVIII, Zeile 6.
LXXXVI, „ 2.
LXXXIX, „ 2.
XCIV, Zeile 3.
CX, Zeile 2.
CXI, „ 3.
CXII, „ 2.
CXXXV, Zeile 3.
CXXXVIII, Zeile 7.
Nr. 3, Zeile 9.
CLVI, Zeile 2.
CLVII, „ 6.
Nr. 13, Zeile 6, 13 u. 18.
CLXXXV, Zeile 6.
CLXXXVII, „ 7.
CCIII, Zeile 1.
CCV, Zeile 3.
CCXIX, „ 4.
CCXXIII, Zeile 5.
CCXXXV, „ 4 und 6.
CCXLVI, „ 6.
CCCIX, Titel ohne Interpunkt.
CCCXVI, Zeile 3 und 4.
CCCXXVII, „ 5 und 6.
CCCXXXVIII, A Zeile 1.
B „ 4.
CCCLVI, Zeile 3.
CCCLXVI, „ 8, 10.
CCCLXXVI, Zeile 7 und 8.
CCCLXXXIV, „ 9.
CDVIII, Zeile 3.
CDXXIII, „ 1.
CDLVIII, „ 11.
CDLXV, „ 2.
CDLXXV, „ 8.
CDLXXXII, Zeile 7.
DX, Zeile 1.
DXVII, Zeile 4.
DXXIII, „ 9.
DXXVII, „ 8.
DXXX, „ 2.
DXXXVIII, Zeile 2.
DLII, Nr. 3, Zeile 2.
DLXXXIX, „ 1.
DCXII, Zeile 9.
DCXXII, „ 3.
DCLIX, „ 6.
DCLXII, „ 6.
DCLXXXIV, Zeile 7.
DCCIII, Zeile 16.
DCCIV, „ 2 und 3.
DCCXL, Nr. 1, Zeile 12.
DCCCVI, „ 5, „ 3.
DCCCXXXV, Zeile 3.
DCCCXCVI, „ 8.
CMXXXII, „ 4.
CMLXXVI, Nr. 7, Zeile 16.
MVI, Zeile 6.
MLV, „ 15.
MLVIII, Zeile 12.
MLXXI, „ 3.
MXCIII, „ 9.
MCXIV, Nr. 3, Zeile 4.
„ 4, letzte Zeile.

2. Fehlerhafte oder ungewöhnliche Zeichen:

XXXI, Zeile 4.
LXXVIII, Zeile 5.
CXLI, „ 3.
CCVIII, „ 2 von unten.
CCXXIV, „ 4.
CCCXXVI, „ 10.
CCCLXXI, „ 10.
DCCXV, „ 3.
DCCC, „ 20.
DCCCXLVII, Zeile 4 und 6.

3. Fehlende Bindestriche bei Brechung der Zeilen:

XV, Zeile 7.
LI, „ 2.
LIV, „ 2.
LVI, „ 4.
LXI, „ 1.
LXV, „ 3.
LXXVIII, Zeile 5.
CX, Zeile 1.
CXIX, Zeile 3.
CXXVII, Zeile 7.
CXXXVIII, Zeile 2.
CXLI, Zeile 1.
CCVIII, „ 1.
CCXXI, „ 5.
CCXXXIII, Zeile 1 und 2.
CCLXXXIX, „ 5 und 6.

CCCI, Zeile 2.
CCCIV, „ 2.
CCCXXV, Zeile 2.
CCCXLI, „ 1.
CCCLVI, „ 1.
CCCXCVII, „ 5.
CDII, Zeile 1.
CDXXXI, Nr. 4, Zeile 11.
CDLXXXVI, Zeile 6 und 7.
CDXCII, Zeile 4.
CDXCIII, „ 4.
D, Zeile 1.
DV, „ 2.
DX, „ 4.
DXIII, Zeile 12.
DXXI, „ 1.
DXXXIX, Zeile 5.
Nr. 5, Zeile 11.
DXLV, „ 3, „ 6.
DCXVIII, Zeile 1.
DCC, „ 4.
DCCIII, „ 7.
DCCIV, „ 2.
DCCXVIII, „ 9.
DCCCLVII, Nr. 5, Zeile 3 u. 4.
DCCCLXII, Zeile 3.
CMXXXV, „ 1.
CMLIX, „ 1.
CMLXXXV, „ 6.

4. Ungewöhnliche oder unnütze Bindezeichen:

XXVIII, Nr. 9, Zeile 4 u. 5.
XLI, letzte Zeile.
LXV, Zeile 2.
XXXV, „ 1.

5. Druckfehler in den Buchstaben, Auslaßungen, ungewöhnliche Formen:

a) in der Bibliographie:

XV, Zeile 4, 5 und 9.
XXI, „ 2.
XXXII, Nr. 3, Zeile 6.
XXXIV, Nr. 2, Z. 3 v. unten.
XXXVI, Zeile 2 und 5.
XXXIX, Nr. 6, letzte Zeile.
XLI, Nr. 2, Zeile 4.
XLIII, Zeile 7.
XLIV, Zeile 7.
LXVII, „ 3.
LXXIX, Nr. 8, Zeile 6 u. 7.
„ 9, „ 3.
„ 9, d. Zeile 4.
„ 9, e. „ 2.
„ 9, l. „ 3 u. 5.
XCI, Zeile 2.
CXIV, „ 1, 2 und 4.
CXVIII, Zeile 3.
CXX, „ 1.
CXXIV, „ 2.
CXXVII, B, Zeile 4.
CXXXVIII, Zeile 7.
CXLVI, Zeile 1.
CLIII, „ 2.
CLXIII, „ 5.
CLXXVII, „ 2.
CLXXVIII, „ 2.
CLXXXIII, Nr. 7, A, Zeile 1.
CLXXXIV, Zeile 3.
CXC, Nr. 5, Zeile 6.
CXCI, Zeile 1 und 4.
CXCV, „ 1.
CC, „ 4.
CCXXI, „ 3.
CCLXV (Seite 466), Zeile 1.
CCLXVI, Zeile 7.
CCLXXIV, „ 7.
CCLXXIX, „ 8.
CCLXXXVIII, Zeile 5.
CCLXXXIX, „ 4.
CCXCVIII, B, c, Zeile 9 u. 16.
CCCVII, Zeile 2, 3, 9 u. 13.
CCCIX, „ 8.
CCCXII, „ 3 und 4.
CCCXVI, „ 6.
CCCXXXVI, Zeile 2.
CCCXLIV, „ 3.
CCCXLVI, „ 2.
CCCLXXXIV, Nr. 5, Zeile 5.
CCCLXXXIX, Zeile 6 und 11.
CCCXCIX, „ 2.
CDVI, Nr. 2, Ende: Zeile 11.
CDXV, Zeile 2.
CDXXII, „ 12.
CDXXIII, „ 6.
CDXXXI, Nr. 4, Zeile 6.
CDXLII, Zeile 3 und 9.
CDLVIII, „ 4, 10 und 11.
CDLXV, „ 2.
CDLXXI, „ 9.
CDLXXVII, Zeile 15.
D, Zeile 6.
Nr. 4, Zeile 6 von unten.
DXXXI, Zeile 2.
DXLV, Nr. 3, Zeile 4.
Nr. 4, Zeile 4, 10, 11, 33.
DXLIX, Zeile 2.
DXXIII, Nr. 1, Zeile 8.
DLI, Zeile 3.
DLXVIII, „ 3.
DCX, „ 1.
DCXII, „ 1.
DCXXI, „ 8.
DCXXX, Zeile 5.
DCXXXI, „ 2.
DCXXXVI, Nr. 5, Zeile 7.
DCXXXVIII, Zeile 2.
DCXLVII, „ 2.
DCXLIX, Zeile 14.
DCLI, „ 8.
DCLXXIV, „ 2.
DCLXXIX, „ 1.
DCLXXXVIII, Zeile 4.
DCXCIV, Zeile 5.
DCXCVI, Nr. 4, Zeile 2.
DCXCVIII, Zeile 7.
DCCII, „ 1.
DCCIV, „ 2.
DCCVII, „ 1.
DCCXVIII, „ 7.
DCCXIX, „ 1.
DCCXL, „ 3 und 6.
Nr. 1, Zeile 7.
DCCLIII, Zeile 9.
DCCLVIII, „ 2 und 7.
DCCLXV, „ 11.
DCCLXVI, „ 14.
DCCLXX, „ 7.
DCCLXXIII, „ 4 und 6.
DCCLXXVI, „ 6.
DCCLXXXVII, Nr. 4, Z. 16.
DCCXCVIII, Zeile 5.
DCCCV, „ 3.
DCCCVI, Nr. 5, Zeile 1.
DCCCXIV, Zeile 4.
DCCCXXIII, Nr. 5, Zeile 11.
DCCCXXVI, „ 2, „ 7.
DCCCXXXI, Zeile 2.
DCCCXXXV, „ 3 und 4.
DCCCXLI, „ 9.
DCCCLVII, Nr. 5, Zeile 6.
DCCCLXXXII, Zeile 9 u. 13.
CM, Zeile 9.
CMVII, „ 5 und 7.
CMVIII, Zeile 9.
CMXLIII, „ 4.
Nr. 3, Zeile 16.
CMLVII, Zeile 9.
CMLXXXV, „ 14.
MXV, „ 10.
MXVI, „ 11 und 14.
MXLI, „ 4.
MLV, „ 16.
MLXVIII, Nr. 6, Zeile 31, 39, 50, 53, 65, 77.
MLXXVI, Nr. 2, Zeile 21, 27.
MLXXXIX, „ 2, „ 15, 21.
Seite 477, Zeile 24.
MXCIII, „ 6, 11.
MXCVII, Nr. 5, Zeile 4.
MCIII, Zeile 1.

MCIV, Zeile 9.
MCXLI, „ 18.

b) In den Vorreden:

S. 539, r. Zeile 10, 19 (21), 22 von unten.
„ 545, r. „ 26, 28 v. u.
„ 546, l. „ 5, von oben.
„ 547, l. „ 4, 25 v. u.
„ 553, l. „ 17, 30 v. o.
„ „ 8 v. u.
„ 555, l. „ 3, 12 v. u.
„ 559, l. Vers 1 u 5 v. u.
„ 561, l. Zeile 17 v. u.
„ 562, l. „ 9 v. o.
r. „ 3, 13 v. o.
„ 1 v. u.
„ 563, l. „ 26 v. u.
r. „ 4, 21 v. u.
„ 564, l. „ 28 v. o.
„ 568, r. „ 18, 34, 44 v. u.
„ 569, r. „ 17, 19 v. o.
„ 570, l. „ 24, 31 v. o.
„ 12 v. u.
r. „ 11, 15. v. o.
„ 574, l. „ 11, v. u.
„ 575, l. „ 5, 10, 11, 12 v. o.
„ 577, r. „ 13 v. o.
„ 581, r. „ 12 v. o.
S. 181, r. Zeile 3 v. u.
„ 582, r. „ 20 v. o.
„ 588, l. „ 1 v. o.
r. „ 16, 17 v. o.
„ 590, l. „ 17 v. o.
„ 598, l. „ 9 v. u.
r. „ 16, 36 v. o.
„ 600, l. „ 1 v. u.
„ 602, l. „ 13 v. u.
„ 606, l. „ 2 v. o.
„ 607, l. „ 24 v. u.
r. „ 13 v. o.
„ 608, r. „ 8, 22 v. u.
„ 612, l. „ 11 v. o.
„ 7, 11, 18 v. u.
„ 618, l. „ 2 v. u.
„ 619, l. „ 3
„ 631, l. „ 10 v. u.
r. „ 24 v. o.
„ 19 v. u.
„ 632, l. „ 23 v. u.
„ 634, r. „ 14 v. o.
„ 4, 8 v. u.
„ 635, l. „ 22 v. o.
„ 637, r. „ 18 v. o.
„ 640, l. „ 5 v. o.
r. „ 22 v. u.
„ 641, r. „ 19, 26, 27 v. o.
„ 642, Nr. 83, Zeile 2, 9 v. u.
„ 645, r. Nr. 86, Zeile 6 v. u.
S. 648, l. Zeile 20 v. u.
r. „ 2, 10, 25 v. u.
„ 649, l. „ 9, 16 v. u.
„ 654, r. „ 23 v. o.
„ 656, r. „ 4, 7 v. o.
„ 658, r. „ 17 v. u.
„ 659, l. „ 24 v. o.
„ 660, l. „ 18 v. u.
„ 669, l. „ 12 v. u.
r. „ 22 v. o.
„ 670, r. „ 9, 18 v. o.
„ 15, 16 v. u.
„ 671, r. „ 12 v. o.
„ 672, l. „ 13, 26, 27 v. o.
„ 10 v. u.
r. „ 18, 20 v. o.
„ 1, 17, 23 v. u.
„ 673, l. „ 5, 25 v. u.
r. „ 17 v. o.
„ 23 v. u.
„ 676, l. „ 16, 30 v. o.
r. „ 21 v. o.
„ 677, l. „ 22 v. u.
„ 6, 8 v. o.
r. „ 14 v. u.
„ 679, l. „ 18 v. u.
r. „ 3, 19 v. o.
„ 682, l. „ 14, 15 v. o.
„ 683, l. „ 20 v. u.
r. „ 19 v. o.

II.

Druckfehler des Buches:

XXVIII, Nr. 9, Zeile 4 muß ſtehn ein Comma hinter Dinck.
XXXIV, „ 1, „ 5 muß kein Comma der gothiſchen Schrift, ſondern eins der gewöhnl. ſtehn.
LIV, Zeile 3 müßen das letzte und vorletzte Wort zu Einem zuſammengerückt ſein.
LXXIII, Zeile 3: nicht ȝ, ſondern tz, und hertzenlayd Ein Wort.
Nr. 7, Zeile 1: Meuſebach.
LXXVII, darf kein Sternchen neben der Zahl ſtehn.
LXXXIII, 1: Blatt.
CLXXXI, kein Sternchen neben der Zahl.
CCIV, Zeile 1 lies vonn.
„ 4 „ genoñen.
CCXXIII, Zeile 5 kein Punkt hinter Sachs.
CCXXXV, Zeile 2 lies Badt.
„ 5 „ dt.
CCXXXVIII, Zeile 1 lies Gayſtliche.
Nr. 3, Zeile 4—5 lies Gefäß.
„ 5, „ 6 lies gefallenn.
CCXLVI, Zeile 1 lies vñ.
CCLX, Nr. 3, Zeile 5 lies Verfaßer.
CCLXXX, kein Sternchen hinter der Zahl.
Nr. 11, Z. 3 lies Comma hinter Gott.
CCLXXXVIII, Nr. 6, Z. 7 lies Gedruck (ohne t).
CCCII, Zeile 2 lies Inn (nicht u).
CCCXVI, Nr. 1, Zeile 1 lies: 12 Bogen in 8: ½ Bog. A, ½ Bog. M.
Zeile 2 lies: fünf Seiten.
Nr. 4, Zeile 13 lies: Volgt.
„ 5, „ 1 ſetze hinter die Zahl (R).
„ 3—6 muß das Latein ſchräge Schrift haben.
„ 5 lies ſumus (nicht sumus).
CCCXXXI, Zeile 8 lies groſſe (nicht groſſe).
CDXXXI, Nr. 5, Zeile 8 tilge das Comma.
CDLXXIII, Nr. 4, Zeile 4.
DXXIII, Zeile 9 (letzte) lies ck.
DLIV, ſetze ein Sternchen hinter die Zahl.
Nr. 3, Zeile 10 lies Audi.
DCX, ſetze ein Sternchen hinter die Zahl.
DCXXIX, Nr. 2, Zeile 2 lies e.
DCLV, Zeile 3 lies vund.
„ 8 „ anff.
DCCII, Nr. 5, Zeile 1 tilge s.
DCCIII, „ 6, „ 7 ſetze ; für das Comma.
DCCCXXI, Zeile 2 lies kertz.
DCCCLIV, „ 3 „ LXIII.
CMXLV, Nr. 4, Zeile 3 lies: Pat.
CMLXXVI, lies Nr. 8, 9 und 10 ſtatt Nr. 10, 11 und 12.
MXLI, Zeile 10 rücke zuſammen: X.CXL
Seite 449 im Columnentitel ſetze 1603 für 1558.
„ 477, Zeile 22 lies zů.
MCXXXII, Nr. 5, Zeile 2 lies B für G.
„ 7, g. Zeile 4 lies verdonckert.
Seite 562, r., Zeile 2 von unten: diſs.
„ 611, r., Vers 3: gelernt.
„ 7: Sey, hertzer.
„ 619, l., Zeile 7 v. u. unverwecklich.
„ 25 v. o. geh.
„ 26 v. o. ſtehet.
„ 649, r., fehlt die Zahl über J. Fiſcharts Vorrede, ſollte 90 ſein, muß nun 89ª heißen.
„ 657, l., Zeile 19 v. o. lies: tröliche (für tröſtliche).
„ 660, r., „ 25 v. o. lies: Sol—
„ 661, r., „ 12 v. o. lies: wir.

3 2044 023 429 483

JAN 1 0 1995

FEB 1 0 1997

WIGENER

AUG 3 1 1998

BOOK DUE